AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, L. BLOCH, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE (†), F. DENEKEN, W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, O. GRUPPE, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH, A. JEREMIAS, MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER, A. RAPP, B. SAUER, J. SCHMIDT, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, G. STEINDORFF, H. STEUDING, L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.





DRITTER BAND, ERSTE ABTEILUNG.

NABAIOTHES — PASICHAREA.

MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1897—1902.

lichen Figur hinter ihm bekränzt, auf einer Kline, gegenüber zu seinen Füfsen Ariadne, hinter der ein Satyr einen Krater bringt; unter der Kline schreitet ein kleiner, jugendlicher, bockbeiniger Pan herbei, in der Rechten einen Zweig, auf der Linken eine Schale mit Früchten haltend) und F 163 (*Durand* 671: Dionysos blickt herab auf eine tragische Maske in seiner Linken, ihm gegenüber steht Nike, auf der Linken eine Schale mit Früchten haltend, in der Rechten einen Kranz, mit dem sie ihn kränzen will; hinter ihr steht Pan, jugendlich, menschenbeinig, auf dem Zeigefinger einen Vogel haltend). Dies letztgenannte Motiv kehrt wieder auf einer sehr verwandten Vase bei *Tischbein* (*Vases Hamilton* 2, 33); vgl. auch die Vase München 848 (abg. *Arch. Ztg.* 1855, Taf. 83). Nicht hierher gehört die gewöhnlich auf die Hochzeit des Dionysos gedeutete Vase von *S. Martino* im Museum zu Palermo (*Gerhard, Antike Bildw.* 59. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 36, 425), da sie sich auf den Adonismythus bezieht; vgl. unten Kap. V.

3) Dionysos findet Ariadne. Darstellungen dieser Scene, zurückgehend auf eine jedenfalls berühmte Gestaltung der Sage in hellenistischer Zeit, die sie in verschiedener Weise variieren, sind uns auf Wandgemälden und Sarkophagen erhalten. Als gemeinsames Grundschema gilt, dafs Dionysos, von mehr oder minder zahlreichem Gefolge umgeben, der schlafenden Ariadne naht; entweder zieht ihr Pan selbst das Gewand fort, indem er zu Dionysos aufblickt (Beispiele: 1) Wandgemälde aus Herculaneum im Mus. Naz. zu Neapel, *Helbig* nr. 1235, abg. *Pitt. d' Erc.* 2, 16. *Mus. Borb.* 13, 7. — Sarkophagreliefs: 2) Vatikan, abg. *Mus. Pio-Clem.* 5, 8. *Gerhard, Antike Bildw.* 110, 2. 3) Blenheim [ovaler Sk. mit Löwenköpfen], vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* S. 215 f. nr. 3. Gefunden in Vigna Casali, vgl. *Bull. d. Inst.* 1873, S. 18 [*Brizio*]); oder Eros zieht ihr das Gewand fort, während Pan bewundernd zuschaut oder vor Vergnügen tanzt und springt (Beispiele: 4) Wandgemälde aus der *Casa del citarista* in Pompeji, Neapel Mus. Naz., *Helbig* nr. 1239. — Sarkophagreliefs: 5) Florenz, Pal. Riccardi [*Dütschke* 2, 191]. 6) Florenz, Pal. Antinori [ebda 351]. 7) Louvre, abg. *Clarac* 127, 148. 8) Louvre, abg. *Clarac* 132, 150. 9) Aus Rom, früher Pal. Altemps, jetzt Graf Ouvaroff, vgl. *Helbig, Bull. d. Inst.* 1880, S. 27 ff. 10) Auf dem Markte von Bolsena, abg. *Gerhard, Antike Bildw.* 112, 2. 3); gelegentlich lüftet Dionysos selbst das Gewand der Schlummernden, wie auf dem 11) pompejanischen Wandgemälde, *Helbig* nr. 1236. Pan ist dabei stets bärtig und kleiner gebildet als die übrigen.

4) Begleiter bei Dionysos' Wagenfahrt. Häufig begleitet Pan den zu Wagen einherziehenden Dionysos. So finden wir ihn schon auf späten Vasenbildern, z. B. Neapel 1759. S. A. 687; ungemein häufig jedoch in Sarkophagreliefs, in denen ja die Wagenfahrt des Dionysos, oft als indischer Triumph charakterisiert, einer der beliebtesten Vorwürfe ist. Mir sind folgende Beispiele bekannt: 1) Rom, Vatikan, *Mus. Chiaramonti*, abgeb. tav. 34. 2) Replik *S. Bartoli, Admiranda* 46—47 '*in aedibus Mazarinis*'. 3) Rom, Vatikan, abg. *Mus. Pio-Clem.* 4, 22. 4) Rom, Vatikan, abg. ebda 5, 7. 5) Rom, Lateran, *Benndorf-Schöne* nr. 408. *Helbig, Führer*² 1, nr. 702. Abg. *Mon. d. Inst.* 6. 7, 80, 1. 6) Rom, Capitol, abg. *Foggini, Mus. Capit.* 4, 63. 7) Rom, Villa Panfili, *Matz-Duhn* 2, 2297, abg. im *Codex Coburgensis* 480, 133. 8) Ebenda, *Matz-Duhn* 2, 2302. 9) Rom, Villa Ludovisi nr. 142 *Schreiber*, vgl. *Ann. d. Inst.* 1863, S. 373 ff. nr. C (*Petersen*). 10) Neapel, abg. *Gerhard, Antike Bildw.* 112, 1; vgl. *Gerhard, Neapels antike Bildw.* nr. 191. 11) Neapel, vgl. *Gerhard* ebda nr. 195. 12) Pisa, Campo Santo, *Dütschke* 1, 23. *Lasinio* tav. CXXVII, 19. 13) Pisa, *Dütschke* 1, 26. *Lasinio* tav. CLIV, 130. 14) Florenz, Pal. Riccardi, *Dütschke* 2, 110. 15) Verona, Museo Lapidario, *Dütschke* 4, 435. *Maffei, Mus. Veron.* Taf. 37, 1—3. 16) Louvre, abg. *Clarac* 144, 109. 17) Louvre, abg. ebd. 124, 151. 18) Louvre, abg. ebd. 127, 149. 19) Louvre, abg. ebd. 143, 145. 20) British Museum, abg. *S. Bartoli, Admiranda* tav. 48—49. (*Combe*) *Anc. Marbl.* 10, 39. 21) Cambridge, Fitzwilliam-Museum, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* S. 252 ff. nr. 31. 22) Ince Blundell Hall, vgl. *Michaelis* a. a. O. S. 383 nr. 249. 23) London, Lansdownehouse, vgl. *Michaelis* a. a. O. S. 442 f. nr. 25; abg. *Cavaceppi, Racc.* 2, 58. 24) Richmond, Samml. Cook, vgl. *Michaelis* a. a. O. S. 640 nr. 73. 25) Woburn Abbey, vgl. *Michaelis* S. 720 nr. 61; abg. *Engravings* pl. 12. Hierher gehören ferner noch 26) ein Relief der *tensa Capitolina*, abg. *Bull. com.* 1877, tav. XII. XIII, 8. 27) Eine Reliefplatte im Berliner Museum nr. 850. 28) Elfenbeinrelief in Mailand, Samml. Palagi; abg. *Arch. Ztg.* 4, 1846, Taf. 38. Den springenden Pan dieses Zusammenhanges zeigt allein 29) ein kleines Altarrelief vom Palatin, vgl. *Matz-Duhn* 3, 3640. Hier müssen auch mehrere Erzmünzen von Kyzikos (Faustina d. J., *Mionnet, Descr.* 2, 542, 195. *Müller-Wieseler* 2, 10, 115. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* [Abh. Akad. München 17, 1890] S. 614, 169, Taf. VII, 3 [die Figur auf dem Wagen ist nicht, wie die Herausgeber meinen, Demeter oder Kore, sondern trotz der Fackel sicher Dionysos, vgl. *Wernicke, Ant. Denkm. z. griech. Götterlehre* (*Müller-Wieseler* II⁴) S. 251]; Commodus, abg. *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 615, 170, Taf. VII, 4) und Epiphaneia in Kilikien (Trebonianus Gallus, *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 707, 558, Taf. XI, 13) erwähnt werden. In diesen Darstellungen fährt Dionysos entweder allein (Nr. 1. 5—9. 10—14. 16. 21—23. 26) oder mit Ariadne (3. 4. 13—15. 17. 19. 22. 24. 25. 27); sein Zweigespann bilden meist zwei Kentauren (1. 3. 4. 10—15. 17. 20. 21. 23. 24), oft aber auch zwei Panther (8. 9. 16. 19. 22. 25—28), seltener zwei Elefanten (5. 7) oder zwei Löwen (6. 23). Pan tanzt meist ausgelassen im Thiasos der Satyrn und Mainaden dem Wagen des Gottes voraus (Nr. 13. 21. 23. 26) und stöfst dabei mit einem seiner Bocks-

beine eine am Boden stehende Cista auf, aus der sich eine Schlange ringelt (s. o. Kap. 4, I, A, 1) (Nr. 1. 3—5. 8. 10. 11. 15. 20. 25. 27. 29); auf Nr. 18 ist wohl nur durch falsche Ergänzung oder Überarbeitung aus der Cista ein Ziegenkopf geworden, auf Nr. 24 ist das Motiv des Cistenöffnens zwei unter dem Kentaurengespann befindlichen Knaben gegeben; oder Pan geht dem Dionysoswagen voraus (Nr. 14. 18. 19. 22. 24) oder nebenher (Nr. 25 und auf den Münzen) oder er folgt ihm (Nr. 28); oder er füllt den Raum zwischen den Beinen eines Kentauren (Nr. 5) oder Elefanten (Nr. 16) aus. Endlich finden wir ihn auch bisweilen als Lenker des Gespannes, sowohl desjenigen des Dionysos (Nr. 7. 9, vgl. auch 27) wie des Eselgespannes des Silen (Nr. 10. 12; hier ist auch ein Sarkophagfragment des Berliner Museums Nr. 851 zu nennen, welches Pan als Lenker des typischen Eselgespannes zeigt, in dem, wie auf 12, zwei trunkene Mainaden sitzen, abg. *Arch. Ztg.* 1864, Taf. 185); er führt einen Löwen, auf dem Eros reitet (Nr. 10). In dem Relief Nr. 17 fahren mit Kentaurenzweigespann auf den in der Mitte angebrachten Clipeus (Porträts eines Ehepaars) zu von l. Dionysos, von r. Ariadne, in der Umgebung der Thiasos; in jedem der beiden Wagen steht hinten ein kleiner, bärtiger, bockbeiniger Pan.

5) In der Umgebung des auf einem Panther reitenden Dionysos. 1) rf. attisches Oxybaphon des späteren schönen Stils, Berlin nr. 2648: der jugendliche menschenbeinige Pan eilt dem auf dem Panther reitenden Dionysos voran. 2) Ovaler Sarkophag mit Löwenköpfen in Dresden (*Becker, Augusteum* 113): die Mittelgruppe zeigt den bärtigen, bockbeinigen Pan in ähnlicher Handlung. 3) Ovaler Sarkophag in der Villa Reale zu Poggio a Caiano: Pan treibt den Panther an. 4) Sarkophag bei *S. Bartoli, Admiranda* tab. 79: Dionysos, auf dem Panther zwischen Jahreszeiten, giefst aus einer Schale Wein in das hingehaltene Trinkhorn eines kleinen, bockbeinigen, bärtigen Pan, der auf der Schulter einen Schlauch trägt. 5) Marmorgruppe in Rom, Villa Casali (*Matz-Duhn* 1, 389): Dionysos setzt den Fufs auf den Rücken des gelagerten Panthers, erhebt mit der R. den Becher und senkt die (wohl richtig mit einer Traube ergänzte) L., nach der ein neben ihm auf dem Felsen sitzender Panisk greift. Vgl. auch das Relief eines griechischem Klappspiegels im Berliner Museum (dort M. J. 7457 bezeichnet): Dionysos, vom Panther begleitet, schreitet nach links, ihm folgen Pan und eine Mänade, die sich jauchzend umarmen.

6) Den Dionysos stützend. Der trunkene Dionysos, auf einen oder zwei Gefährten gestützt, ist eine überaus glückliche Komposition, die mannigfach variiert in zahlreichen Werken der griechischen und römischen Kunst seit dem 4. Jahrh. wiederkehrt. Das Verdienst, diesen künstlerischen Gedanken zuerst gefafst zu haben, gebührt Praxiteles, vor dessen Zeit eine solche Gruppe nicht denkbar gewesen wäre und mit dessen Kunstrichtung sie aufs Vortrefflichste zusammenstimmt. Er bildete (*Plin.* 34, 69) aus Erz *Liberum patrem et Ebrietatem nobilemque una Satyrum quem Graeci περιβόητον cognominant.* Man kann sich die Gruppe nach erhaltenen Darstellungen (vgl. z. B. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 44, 548) wohl vorstellen: Dionysos, leicht trunken, stützte sich auf eine weibliche Figur, Methe, und den Satyr. Ob *Praxiteles* an einer der Idee nach verwandten Gruppe des Thymilos in der Tripodenstrafse zu Athen ebenfalls beteiligt war, geht leider aus den orakelhaften Worten des *Pausanias* (1, 20, 2) nicht deutlich hervor. Dionysos war hier mit Eros gruppiert, wahrscheinlich von ihm unterstützt; ein Satyr gab ihm einen Becher. Eine Weiterbildung dieser bereits hellenistisch anmutenden Komposition im Sinne der hellenistischen Zeit ist es, wenn an Stelle der weiblichen Figur Eros tritt oder sein hellenistisches Gegenbild, der dionysische Ziegenpan. Beispiele dieser Zusammenstellung sind eine Marmorgruppe im Berliner Museum nr. 97 (abg. *Mon. d. Inst.* IV, 35), die Mittelgruppe eines geriefelten Sarkophages im Fitzwilliam Museum zu Cambridge (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Britain* p. 263 nr. 77, abg. *Mus. Disn.* pl. 41), und eine fragmentierte Gruppe (der Satyr abgebrochen) aus Sparta (*Dressel-Milchhöfer, Athen. Mitth.* 2, 1877, S. 333; diese Beispiele zeigen den bärtigen älteren Pan; doch kommt die Gruppe auch mit dem jugendlichen bockbeinigen Pan vor, vgl. die Bronzegruppe der Sammlung Hertz in London (abg. *Ann. d. Inst.* 1846 tav. K); auch die Marmorgruppe aus Tusculum im Berliner Museum nr. 96 (abg. bei *Canina, Descrizione dell' antico Tusculo* tav. XXXIII) ist vielleicht so zu ergänzen. Eine unter Gordianus geschlagene Erzmünze von Tion in Bithynien (abg. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* Taf. VI, 18, vgl. S. 607, 148) zeigt Dionysos in der Haltung des sog. Apollino auf den bärtigen Pan gelehnt, während ein Satyr vor ihm tanzt. Endlich kommt Dionysos auch wiederholt auf Pan allein gestützt vor. Beispiele: Marmorgruppe in Lowther Castle (*Michaelis* a. a. O. p. 497 nr. 63); Wandgemälde aus Pompeji im Museo Nazionale zu Neapel (*Helbig* nr. 408. Abg. *Mus. Borb.* 3, 4. *Arch. Ztg.* 1855, Taf. 82, 1. *Wieseler, Theatergeb.* 10, 1. *Ternite* 1, II, 2); Sarkophage im Louvre (*Clarac* 146, 116) und in den Uffizien (Fragment, *Dütschke* 3, 350). Ob in der *Mon. d. Inst.* 1856, tav. 27, 4 abgebildeten fragmentierten Gruppe des Principe di Salerno Pan allein stützte, läfst sich nicht mehr feststellen. Zu erwähnen ist hier auch die Mittelgruppe eines Neapeler geriefelten Sarkophages (*Gerhard, Neapels antike Bildw.* nr. 189), in der Dionysos, auf einen Satyr gestützt, einem Panther den Kantharos reicht, während Pan vor ihm die Syrinx bläst. Dagegen ist die den Dionysos stützende (ganz menschlich, aber mit kleinen Hörnchen und Spitzohren gebildete) Figur der Henkelgruppe einer Ciste Barberini von *Furtwängler* (*Ann. d. Inst.* 1877, S. 211) mit Unrecht für Pan, früher bereits von *Schöne* (ebd. 1866, S. 175 nr. 44) mit Recht für einen Satyr erklärt worden.

7) Sonst im Dienste des Dionysos.

Wie dem Wagen des Dionysos, so schreitet Pan auch sonst gelegentlich dem Dionysos im Zuge des Thiasos voran, z. B. auf dem späten Vasenbild bei *Tischbein* (*Vases Hamilton* 1, 43), einer dreiseitigen Basis im Louvre (*Clarac* 169, 174), einem Sarkophag im Vatikan (*Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 104, 2). Oder er naht dem Dionysos mit unterwürfiger Geberde (tarentinisches Vasenbild der Sammlung Caputi in Ruvo, *Jatta, Vasi Caputi* nr. 239; Sarkophag im Camposanto zu Pisa, *Dütschke* 1, 128, abg. *Lasinio* tav. 26) und wird von ihm gezüchtigt (Sarkophag im Louvre, *Fröhner, Notice* nr. 311, abg. *Clarac* 192, 176, vgl. *Heydemann, Pariser Antiken* S. 14 nr. 19). Auf Sarkophagreliefs, Darstellungen der Kämpfe und des Triumphs des Dionysos, finden wir Pan im Sinne der späteren Dichtung als Doryphoros und Schildknappen des Gottes. Beispiele: Sarkophag im Museo Chiaramonti des Vatikan (*Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 109, 1), im Hofe des Domes zu Salerno (ebd. Taf. 109, 2), im Dom zu Cortona (*Arch. Ztg.* 1845, Taf. 30. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 38, 443. *Heydemann, Mittheil. a. d. Antikens. Mittel- u. Oberital.* S. 111), in Villa Albani (*Zoega* 2, 75. *Guigniaut, Rel. de l'ant.* 108 bis, 458 B. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 38, 445 a). Zeigt diese Auffassung den Pan über seine eigentliche Natur hinausgehoben in Erinnerung an den Gott Pan, der den Feinden panischen Schrecken einflöfst, so erscheint daneben Pan im Dienste des Dionysos auch aufs tiefste erniedrigt; wir sehen ihn in viehischer Trunkenheit sich zu den Füfsen des Dionysos am Boden wälzen und, während ihm der Gott seinen Fufs auf den Bauch setzt, gierig mit der Schale die Tropfen auffangen, die aus dem Becher seines Gebieters herabfallen. Diese wohl ursprünglich für ein Gemälde erfundene Komposition liegt uns in einer Reihe von Wiederholungen vor: 1) Wandgemälde aus Herculaneum (*Helbig* nr. 403, abg. *Pitt. d'Erc.* 3, 37. *Mus. Borb.* 10, 52; danach hier Fig. 18. *Ternite* 1, 3, 6. *Roux, Mus. secr.* pl. 10). 2) Marmorstatuette, abg. *Nuove Mem. d. Inst.* tav. X, vgl. p. 276 ff. (*Benndorf*). 3) Statuette bei Castellani (von *Benndorf* angeführt). 4) Marmorstatue aus einer Gruppe im Brit. Mus. (*Anc. Marbl.* 11, 42. *Clarac* 726 A, 1743 A). 5) Relief aus Philippeville im Louvre, *Clarac* 161 C, 149 A. 6) Münze des Caracalla von Stratonikeia, *Mionnet, Suppl.* 6, 539, 496. *Mus. Arigon.* 2, tav. V, 3. 7) Gemme, *Tassie* 1, 267.



18) Wandgemälde aus Herculaneum (nach *Museo Borbonico* 10, 52).

B. In bakchischem Kreise ohne Dionysos.

19) Von den zahlreichen Darstellungen, welche Pan aufserdem in bakchischer Umgebung zeigen, seien hier nur einige besonders häufige oder sonst bemerkenswerte aufgeführt.

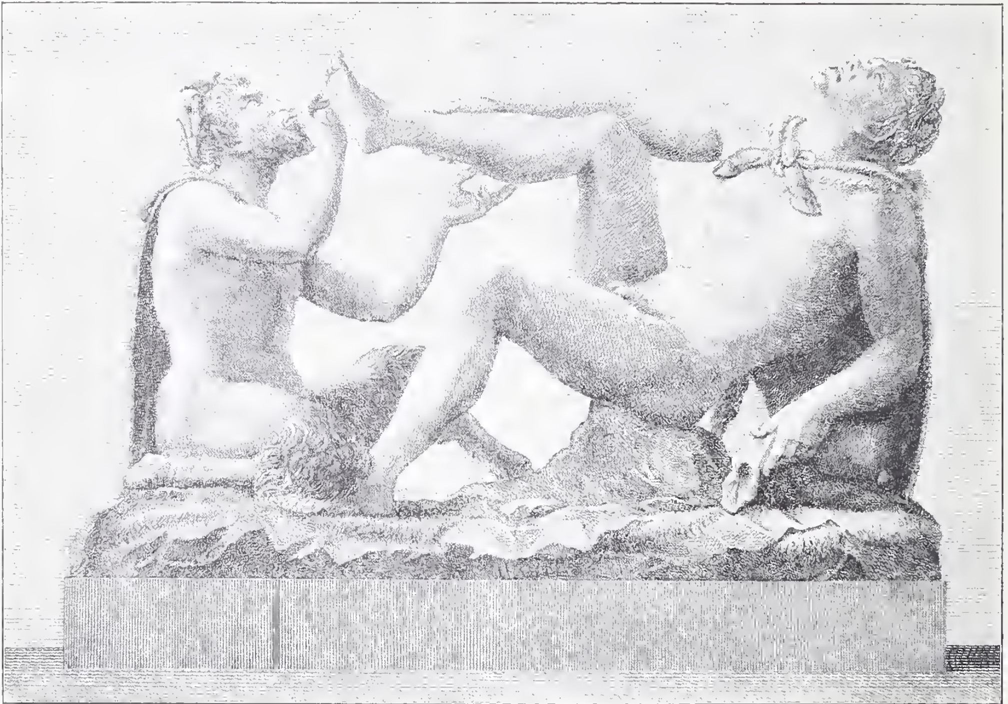
1) In Beziehung zu Satyrn und Mänaden. a) Tanzend in der Umgebung des Thiasos erscheint Pan oft, so auf zwei rf. Hydrien aus Salerno in Neapel (Sammlung Peytrignet), *Bull. d. Inst.* 1864, p. 183 f.); mehreren griechischen Spiegelkapseln (*Arch. Ztg.* 1868, S. 77 nr. 7. *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2, 21, nr. 2 a. *Mylonas,* Ἑλληνικὰ κάτοπτρα 3, nr. 24 ff., vgl. *Bull. de Corr. hell.* 1877, p. 110 f.); einigen neuattischen Reliefs: Marmorvase im Lateran (*Benndorf-Schöne* nr. 167. *Helbig, Führer*[2] 1, 662, vgl. *Ann. d. Inst.* 1877, p. 212, 1. *Hauser, Neuatt. Reliefs* S. 51 nr. 68); vierseitige Basis in Villa Ludovisi (*Schreiber* nr. 331); Rundaltar aus Ameria (*Bull. d. Inst.* 1840, 86. 1869, 132); und Sarkophagen, z. B. dem ovalen Sarkophag in Dresden, *Becker, Augusteum* Taf. 115.

b) Einem Satyr einen Dorn aus dem Fufse ziehend. Diese in ihrer Erfindung durchaus der idyllischen Stimmung alexandrinischer Dichtung entsprechende, durch feine Beobachtung der Bewegungen reizvolle Gruppe

ist uns in mehreren Wiederholungen erhalten. 1) Vatikan, abg. *Visconti, Mus. Pio-Clem.* 1, 48; danach hier Fig. 19. *Pistolesi, Vaticano* 6, 20, 2. *Mon. Matth.* 1, 40. *Clarac* 4, 726, 1742; war als Brunnengruppe verwendet. 2) Rom, Archäol. Institut, vgl. *Matz-Duhn* 1, 502. Nur Pan erhalten und der Fuſs des Satyrs. 3) Eine falsch mit Bocksbeinen ergänzte Replik des Satyrs in der *Galleria d. Candelabri* des Vatikan nr. 201 erwähnt *Furtwängler, Ann. d. Inst.* 1877, S. 209 Anm. 1. 4) In einer kleinen Marmorgruppe der Villa Borghese (*Hirt, Bilderb.* 2, Taf. XX, 9) erscheint Pan jugendlich bartlos. Auch auf Sarkophagen wurde die Gruppe zur Ausfüllung von Lücken verwendet, vgl. das Sarkophagrelief in Villa Panfili (*Matz-Duhn* 2, 2313), 1880, p. 28. 3) Dresden, abg. *Becker, Augusteum* Taf. 113. 4) Newby Hall, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 533 nr. 34.

Ganz singulär wäre eine kleine Bronzestatuette im Münchener Antiquarium Saal IV nr. 360, welche nach *Arch. Anz.* 1896, S. 148 Pan darstellt, wie er sich selbst einen Dorn aus dem Fuſse zieht; aber dieses Werk wird, wie ich höre, von Kennern für modern gehalten.

d) Von Satyrn bestraft. In äuſserst drastischer Weise wird dies auf der Schmalseite eines bakchischen Sarkophages im British Museum (*Anc. Marbl.* 10, 37) dargestellt: unter einem Baume steht ein Altar mit Früchten, von denen Pan (bockbeinig) genascht haben



19) Marmorgruppe des Vatikan (nach *Visconti, Museo Pio-Clementino* 1, 48).

wo sie unter einem der Löwenköpfe des Sarkophages angebracht ist.

c) Sich von einem Satyr einen Dorn ausziehen lassend (vgl. auch unten Kap. 4, 2, 4 [Pan mit Eros]). Das älteste Beispiel dieser offenbar in der römischen Kaiserzeit beliebten Variation derselben Vorstellung ist für uns eine kleine, im Peristylhofe der *Casa di Lucrezio* zu Pompeji gefundene Marmorgruppe (*Bull. d. Inst.* 1847, 133. *Overbeck-Mau, Pompeji* S. 319). Sonst findet sie sich, wie es scheint, nur auf Sarkophagen der ovalen Form, wo sie als Füllscene unter den Löwenköpfen oder Gorgonenmasken benutzt wird. Beispiele: 1) Florenz, Villa Reale zu Poggio a Caiano, *Dütschke* 2, 400, abg. *Gori, Inscr. ant.* 3, 35. 2) Früher in Rom, Pal. Altemps, dann beim Grafen Ouvaroff, vgl. *Helbig, Bull. d. Inst.*

mag; ein bärtiger Satyr hat ihn gepackt und sich auf den Rücken gehoben, indem er ihn an den Händen festhält; ein zweiter Satyr faſst das Schwänzchen des Sünders und bläut ihn mit einem Stecken weidlich durch; die Wirkung ist aus der Grimasse des Pan unschwer zu erkennen. Eine andere angebliche Bestrafungsscene ist wohl anders aufzufassen, s. o. § 16.

2) In Beziehung zu Silen. Die Darstellung des trunkenen, auf einem von Pan geführten oder gelenkten Mauleselgespann fahrenden Silen ist uns schon oben (A 4) begegnet. Ähnlich ist es, wenn Silen auf einem Maultiere reitet, das von Pan geführt wird (Beispiele: Bronzevase *Compte Rendu* 1872, pl. 2, 3. 4; Sarkophag in Rom, Pal. Gentili, abg. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 110, 1; Gemme, *David,*

Mus. de Florence 2, 73, 2), oder wenn Pan den trunken taumelnden, von zwei jugendlichen Satyrn gestützten Silen begleitet (*S. Bartoli, Admir.* tab. 44).

Originell in der Erfindung, wenngleich in der Ausführung ungewöhnlich roh und schlecht, ist ferner eine kleine Brunnengruppe im Pal. Corsini al Prato zu Florenz (*Dütschke* 2, 266. *Arndt-Bruckmann, Einzelverkauf* 330): Silen sitzt am Boden und hat eine Ente unter dem Arm, die ihm Pan vergeblich zu entreifsen sucht, indem er ihn ins Ohr beifst; eine zweite Ente ist dem Silen entschlüpft und ist im Begriff sich ins Wasser zu stürzen. Über die Rolle des Silen als Kampfrichter in dem Streite zwischen Eros und Pan s. u. Kap. 5.

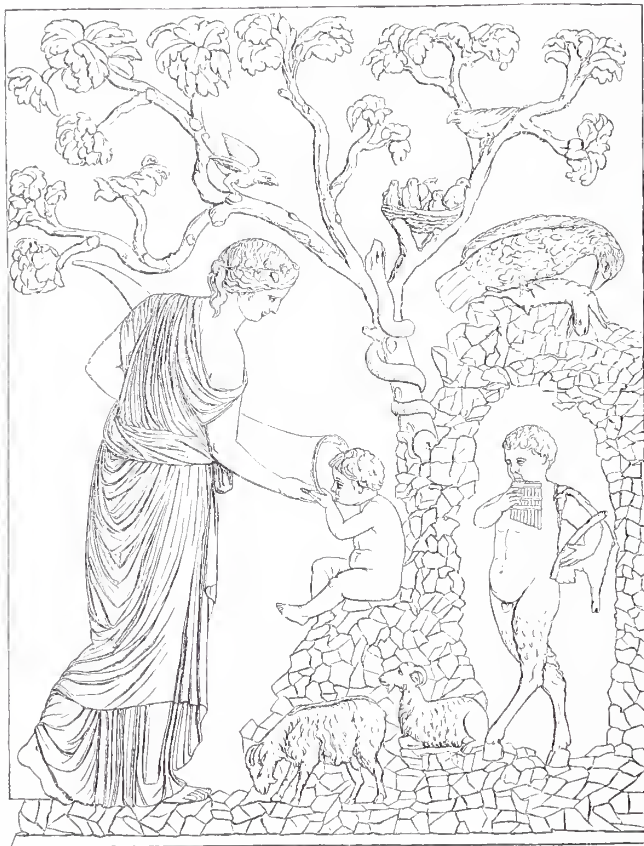
3) In Beziehung zu Mänaden. Ein in der Wandmalerei ziemlich häufiger Vorwurf ist die Darstellung des eine schlafende Mänade beschleichenden Pan. Schon in der attischen Vasenmalerei schönen Stils finden wir verwandte Darstellungen, vgl. Ermitage Nr. 1983 a. 2161. Die Komposition der Wandgemälde ist nach *Helbig* eine Weiterbildung aus der ebenfalls nicht seltenen Darstellung eines Satyrs, der ein Mädchen beschleicht, und diese wird von demselben Gelehrten auf ein Gemälde des Nikomachos (4. Jahrh., vgl. *Plin., N. H.* 35, 109: *pinxit nobiles bacchas obreptantibus satyris*) zurückgeführt. Der Kontrast des sehnigen Satyrkörpers mit dem weichen Frauenkörper, der den Künstler reizte, wird durch die Einsetzung des zottigen Pan noch verschärft. Beispiele sind gesammelt von *Helbig, Die Wandgem. der v. Vesuv verschütt. Städte Camp.* nr. 559—564. *Sogliano* (in dem Sammelwerk *Pompei e la regione sotterr. dal Vesuvio, Napoli* 1879) nr. 195; Abbildungen *Pitt. d'Erc.* 5, 32—34. *Roux, Mus. secr.* pl. 5—7. Verwandte Kompositionen kommen auch in der Skulptur vor; Beispiele: Relief der Loggia scoperta des Vatikan, abg. *R.-Rochette, Mon. Ined.* pl. X A 1. Sarkophag in Ince Blundell Hall, abg. *Engravings* 104, 1, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 390 nr. 275. Smaragd der Sammlung Blacas: *King, Antique Gems and Rings* pl. XXIX, 6. Vergröbert wird die Komposition durch Hinzufügung eines Satyrs, der den Pan am Bein zurückzieht, in der Form eines Rundreliefs aus Cherchel (*Rev. arch.* 19, 3. *Sér.* 1892, pl. XI) und einem Carneol-Cameo in Neapel (*Gerhard, Neapels antike Bildw.* S. 394, 4). In einer vatikanischen Gruppe (*Visconti, Mus. Pio-Clem.* 1, 50. *Clarac* 725, 1739) sucht Pan die sitzende Bakchantin zu umarmen; die wohl nach dem Vorbilde dieser Gruppe ergänzte Dresdener (*Becker, Aug.* Taf. 81. *Clarac* 726, 1743) ist in ihren antiken Teilen Überrest der bekannten Gruppe von Pan und Daphnis (s. unt.); ein Achat-Cameo in Neapel (*Gerhard, Neapels ant. Bildw.* S. 398, 3) und die Lecuyer'sche Terracottagruppe (*Fröhner, Coll. Lecuyer* pl. 18) im Berliner Museum (*Furtwängler, Arch. Ztg.* 42, 1884, S. 66) sind modern. Zudringlich betastet Pan den Busen einer Bakchantin in dem Relief eines griechischen Klappspiegels des Berliner Museums (*Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2, nr. 2); auf einem anderen griechischen Klappspiegel derselben Sammlung (*M. I.* 8148 bezeichnet) sitzt er ihr im Gespräche gegenüber. Pan und Nymphe sich umarmend und küssend zeigt ein Wandgemälde aus Pompeji (*Bull. d. Inst.* 1835, p. 129) und ein Carneol Vescovali (*Impr. Gemm.* 6, 11. *Bull. d. Inst.* 1839 p. 108); in traulichem Beisammensein bei einander gelagert eine kleine Marmorgruppe des Wiener Hofmuseums (*Übersicht d. kunsth. Samml. des A. H. Kaiserhauses* Saal IX Schr. VII, 54, abg. *Sacken, Die antiken Skulpt. des k. k. Münz- und Antikencab. zu Wien* Taf. 18, 2. *Clarac* 736, 1736 B). Pan, ithyphallisch, in sinnloser Trunkenheit rücklings auf einen Felsen gesunken und von zwei Mänaden unter spottenden Geberden unterstützt, sehen wir in bakchischer Umgebung auf dem Deckel eines früher in Villa Casali (*Matz-Duhn* 2, 2344), jetzt in der Glyptothek Ny Carlsberg bei Kopenhagen befindlichen Sarkophages (*Visconti, Mus. Pio-Clem.* V C. *Millin, Gal. Myth.* 64, 242. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 37, 432. *Brunn-Bruckmann* Taf. 410). Auf einem Marmorcippus des Lateran (*Benndorf-Schoene* nr. 116) sucht eine Bakchantin dem Pan seine Syrinx zu entreifsen. Zum Schlufs sei noch eine Statuette in Rom, Pal. Castellani (*Matz-Duhn* 1, 503, vgl. *Benndorf, Nuove Memorie d. Inst.* 283) erwähnt: Pan sitzt hier am Boden, die Arme erhebend und Oberkörper sowie Kopf zurücklehnend; zwischen seinen Beinen ist ein nackter Fufs erhalten, nach *Benndorf* der des Dionysos, nach *v. Duhn* ein weiblicher, von einer Bakchantin, die ihm den erigierten Phallos niedertritt. Möglicher Weise sind die Pansfiguren im Atelier Jerichau zu Rom (*Matz-Duhn* 1, 504) und im British Museum (*Synopsis, Gr.-Rom. Sculpt.* nr. 175. *Mus. Marbles* 11, 42. *Clarac* 726 A, 1743 A) ähnlich zu deuten und zu ergänzen.

4) In bakchischem Gelage. Als Teilnehmer eines Gelages kommt Pan auf römischen Reliefs vor, besonders auf Sarkophagreliefs. So reicht er auf einem Relief des Casino Ludovisi-Boncompagni zu Rom (abg. *Schreiber, Reliefb.* Taf. 42. 43) dem auf einer Kline gelagerten Dionysos eine Traube hinauf. Auf einem Sarkophagrelief des Lateran (*Benndorf-Schoene* nr. 373, abg. *Mon. d. Inst.* 6. 7, 80, 2) macht er zum Gelage der Satyrn und Mänaden auf seiner Syrinx die Musik; auch auf den Sarkophagreliefs in Villa Altieri (*Matz-Duhn* 2, 2411) und im Atelier Carimini (ebd. 2, 2413) führt er die Syrinx. Auf seinen Schlauch gelagert und mit der Rechten den Becher vorstreckend zeigen ihn die Sarkophagreliefs im Louvre (*Fröhner, Notice* nr. 308. *Clarac* 225, 160) und in Dresden (*Becker, Augusteum* Taf. 111). Auf einem Relief in Mantua (*Dütschke* 3, 860. *Arndt-Bruckmann, Einzelverkauf* nr. 11) sehen wir auf einem Felsen Satyr, Silen und Mänade gruppiert; zu ihren Füfsen liegt Pan in widerlicher Trunkenheit und läfst sich von dem Satyr aus einem Schlauch in das hingehaltene Trinkhorn eingiefsen. Ein Trinkgelage von Satyrn, denen Mänaden (mit Tutulus) etwas vortanzen, zeigt ein archaischer

etruskischer Sarkophag aus Chiusi (*Mon. d. Inst.* 8, 2); auf einer der Klinen lagert auch Pan und spielt die Leier.

5) Mit Traubenkeltern sehen wir Pan zusammen mit einem bärtigen Satyr beschäftigt in dem zierlichen, von Ornamenten durchflochtenen Relief eines korinthischen Pilasters im Lateran (*Benndorf-Schoene* nr. 353). Hier mag auch das bei *Roux, Hercul. et Pompéi, Mus. secr.* pl. 16 abgebildete Mosaik erwähnt werden, das die aus Weinlaub emporsteigende Nymphe des Rebstocks zeigt, einen Korb mit Weinlaub und Trauben über dem Kopfe haltend, dem ein junger bockbeiniger Pan lüstern zudringlich naht.

6) Mit Herakles zusammen im Thiasos. Wie Herakles seit der hellenistischen Zeit häufig in bakchischer Umgebung oder als Genosse des Thiasos erscheint (vgl. oben Bd. 1 Sp. 2249 f.), so treffen wir ihn auch nicht selten in Verbindung mit Pan. Sehr lose ist diese Verbindung z. B. in dem Relief eines Altars im Vatikan (*Mus. Chiaram.* tav. 42), das an der Vorderseite Herakles mit einer Bakchantin zeigt, an einer Nebenseite einen Satyr mit Pedum, an der anderen Pan, der die hier in seinen Händen befindliche Schlangenciste geöffnet hat und nun, beim Anblick der Schlange erschreckt, einen Sprung macht (Pedum und Syrinx liegen am Boden); oder wenn Herakles trunken vor dem Kentaurengespann des Dionysos einherwankt, während Pan vor ihm einen von Eros gerittenen Löwen am Zaume führt (Sarkophag in Neapel, abg. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 112, 1); oder wenn Pan die Syrinx bläst in festlicher Versammlung vor Dionysos und Herakles (Goldschale von Rennes im Cabinet des Médailles zu Paris, abg. *Babelon, Le Cab. des Ant.* pl. VII) oder bei ihrem Gelage (Gemme, *Lippert Dact.* 365. *Maffei, Gemme* 4, 100). Häufig wird auf Herakles, den *ἄλλος Διόνυσος*, auch die bereits oben erwähnte Komposition übertragen, in der Dionysos berauscht auf Satyr oder Pan oder Bakchantin gestützt dasteht. Auch Herakles stützt sich bald auf einen Satyr, bald auf eine Bakchantin, auf Eros oder auf Pan; auf einem Caeretaner Spiegel, einst in Gerhards Besitz (*Gerhard, Etr. Sp.* 2, 150), wankt er, auf eine Bakchantin gestützt, einher, während Pan dazu die Syrinx bläst; auf Satyr und Pan gestützt erscheint er z. B. auf dem bereits oben (I B 3) erwähnten Sarkophag in Ince Blundell Hall (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Br.* p. 390 nr. 275. *Engravings* pl. 104, 1) und auf einem aus Lykien stammenden Sarkophag in Athen (*Sybel* nr. 2974. *Mylonas, Bull. de Corr. hell.* 1, 1877 p. 348); vgl. auch die oben Sp. 1368 erwähnte Münze von Alexandria Troas. Ein auf dem Markte zu Bolsena befindlicher Sarkophag (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 112, 2. 3) zeigt unter anderen auf Pan bezüglichen Scenen auch Herakles, der trunken einer Bakchantin entgegen taumelt, während zwischen beiden Pan sichtbar wird, in einer Gruppierung, die zu offenbar an die Gruppe der Iuno Pronuba mit dem Ehepaar auf Ehesarkophagen erinnert, um nicht von dieser abgeleitet zu sein oder auf sie anzuspielen. Endlich finden wir Herakles im Thiasos auch trunken gelagert, von einem Pan an Kopf und Armen unterstützt, während ein zweiter Pan den Zecher mit Wein bedient; Beispiele: der bereits oben (I A 4) erwähnte Sarkophag Ouvaroff, früher Altemps (*Bull. de Inst.* 1880 S. 27 ff.), und ein ebenfalls ovaler Sarkophag in Blenheim (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Br.* p. 215 f. nr. 3).



20) Nymphe (Maia? Oinoë?), Pan und Arkas, Relief im Museum des Lateran (vgl. *Benndorf-Schoene* nr. 24).

II. Aufserhalb des bakchischen Kreises.

20) 1) Mit Arkas. Wie bereits oben (§ 16) erwähnt, hat *W. H. Roscher* das unter dem Namen Amaltheiarelief bekannte Relief

des Lateranmuseums (*Benndorf-Schoene* nr. 24, abg. u. a. *Schreiber, Reliefb.* Taf. 21, oben Bd. 1 Sp. 263; hier als Fig. 20 wiederholt, im *Philologus* 53 [N. F. 7], S. 364) in ansprechender Weise auf Pan und seinen Zwillingsbruder Arkas gedeutet (nach *Apollod. π. θεῶν* in *Schol. Rhes.* 36, vgl. *Münzel, Quaest. mythogr.* p. 16), die durch eine Nymphe, etwa Maia oder Oinoe (*Paus.* 8, 30, 3). genährt werden. Die früher beliebte Deutung auf das Zeuskind, die dem Relief den Namen gegeben hat, ist wegen der Spitzohren des menschenbeinigen Knaben unhaltbar. *Benndorf-Schoene* deuteten auf Diopan und Aigipan; *Helbig* (*Führer*[2] 1, 648) auf einen Satyrknaben, dem eine Nymphe zu trinken giebt, während ein Panisk dazu Syrinx bläst; *U. v. Wilamowitz-Moellendorff* (*Isyllos von Epidauros* S. 88 Anm. 63) hält es überhaupt für unrichtig, nach bestimmten Namen zu suchen.

2) Mit Daphnis. *Plinius* (*N. H.* 36, 29) erwähnt eine Gruppe Pan und Olympus als Gegenstück zu der Gruppe Chiron und Achilles, beide in den Saepta Iulia aufgestellt, beide sehr berühmt, ohne dafs man die Künstler zu nennen wufste. Da Pan mit Olympos niemals zu thun hat, so schlofs daraus *Stephani* (*Compte rendu* 1862, S. 98 ff.) nach *K. O. Müller* (*D. a. K.* im Texte zu 2, 541) mit Recht, dafs diese Benennung auf einem Irrtum entweder des *Plinius* oder des römischen Publikums beruhe, einer Verwechselung der Gruppen 'Marsyas und Olympus' und 'Pan und Daphnis'. Beide sind als Gegenstücke zu 'Chiron und Achilles' wohl denkbar. Da uns nun eine Gruppe 'Pan und Daphnis' in zahlreichen Wiederholungen (s. u.) erhalten ist, so liegt die Vermutung nahe und ist allgemein (vgl. auch *Kroker, Ann. d. Inst.* 1884, S. 67 ff. *Jessen*, oben Bd. II Sp. 2458 f.) angenommen, dafs das Original dieser mehr oder weniger freien Nachbildungen eben die berühmte Gruppe des *Plinius* ist. Aber die Frage wird verwickelter dadurch, dafs wir einerseits in pompejanischen Wandbildern eine Gruppe wiedergegeben finden, die zweifellos Marsyas und Olympos darstellt (*Helbig* nr. 225 ff.), und in einem Falle (226) wirklich als Gegenstück zu Chiron und Achilles (*Helbig* nr. 1291), andererseits *Plinius* (*N. H.* 36, 35) noch von einer zweiten Gruppe berichtet, die in der Porticus der Octavia stand, deren Künstler Heliodoros man kannte, und die Pan und Olympos *luctantes* darstellte, — *quod est alterum in terris symplegma nobile.* Da die nach der Schlufsbemerkung ebenfalls berühmte Gruppe ein *symplegma* genannt wird, so liegt es nahe, das *luctantes* in erotischem Sinne zu verstehen. Nun wäre es schon des verschiedenen Standortes halber tollkühn, anzunehmen, beidemal sei ein und dieselbe Gruppe gemeint; auch die Annahme, eine der beiden Gruppen sei eine Kopie der andern gewesen, ist nur ein unbeweisbarer und unwahrscheinlicher Notbehelf; man müfste auch dann noch einen doppelten Irrtum des *Plinius* in der Benennung annehmen. Auf die richtige Lösung hat hier *R. Reitzenstein, Epigramm u. Skolion* S. 247 f. hingewiesen; er hat wahrscheinlich gemacht, dafs die berühmte Gruppe in den Saepta wirklich Marsyas und Olympos darstellte, — auf sie mögen die Wandgemälde zurückgehen, die ja auch die Chirongruppe kopieren. Die Gruppe des Heliodoros dagegen ist in einer Reihe plastischer Nachbildungen erhalten; sie stellte Pan und Daphnis dar: Daphnis lernt das Spiel der Syrinx (das ihn zum Erfinder des bukolischen Liedes machen soll), wobei den Lehrer die sinnliche Lust an dem schönen Knaben überkommt. Mag *luctari* ein starker Ausdruck sein, des Ausdruckes *symplegma nobile* ist die Komposition durchaus würdig. Eine für seine Zeit vollständige Liste der Repliken gab zuerst *O. Jahn, Griech. Bilderchron.* S. 41 Anm. 272; die statuarischen Repliken vermehrte *B. Sauer* bei *Reitzenstein* a. a. O. S. 279 ff.; relativ vollständig ist die folgende Liste (*Jahns* Bezeichnung in Parenthese): I. Marmorgruppen. 1) [b] Rom, Mus. Torlonia (*Visconti* nr. 286), früher in Villa Albani (*Beschr. Roms* 3, 2, S. 551. *Clarac* 716 D, 1736 G., vgl. *Schreiber, Arch. Ztg.* 37, 1879, S. 64); zur Andeutung des Hirten Daphnis lagern zwei Kühe zu seinen Füfsen. 2) [e] Petworth House (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 603 nr. 12. *Clarac* 726 B, 1736 E); auch hier zwei lagernde Kühe dabei, — auf allen übrigen Exemplaren fehlen dieselben. 3) [a und f] Rom, Museo Boncompagni-Ludovisi (*Schreiber, V. Ludovisi* nr. 4. *Beschr. Roms* 3, 2 S. 579, 18. *De Cavalleriis* 1, 22 [*in aedibus Caesiis*]. *Vaccari* [*de Scaichis*] *Stat.* 37. *Perrier, Stat.* 44. *Maffei, Racc.* 64. *Montfaucon, Ant. expl.* 1, 49, 1. *Clarac* 726 C, 1736 H. 4) Rom, Mus. Torlonia (*Visconti* nr. 267. Vgl. *Heydemann, Pariser Antiken* S. 13); nach *Schreiber, Arch. Ztg.* 1879, S. 64 anscheinend modern. 5) Rom, Pal. Mattei-Corvisieri, früher Massimi-Negroni (*Matz-Duhn* 1, 500). 6) Rom, Pal. Rospigliosi (*Matz-Duhn* 1, 501). 7) [c] Florenz, Uffizi (*Dütschke* 3, 130. *Amelung, Führer* nr. 59. *Gall. di Fir.* 4, 72. *Clarac* 726 B, 1736 D; danach hier Fig. 21. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 43, 540. *Baumeister, Denkm.* 2 S. 1148); vgl. *Heydemann, Mitth. a. d. Antikens. Ober- u. Mittelital.* S. 73. 8) [d] Neapel (*Gerhard, Neapels ant. Bildw.* S. 456, 3. *Vaccari* [*de Scaichis*] *Stat.* 38 *De Cavalleriis* 3, 81. *De Rubeis* 39. *Roux, Herc. et Pomp., Mus. secr.* pl. 34). 9) Turin, Museo (*Dütschke* 4, 56); vgl. *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 S. 644, 10. *Heydemann, Pariser Antiken* S. 13. 10) Schlofs Tersatto bei Fiume, Fragment (*R. v. Schneider, Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 5, 162). II. Reliefs. 11) Marmorkrater in Villa Albani ob. Bd. 3 Sp. 864 Fig. 4; (*Beschr. Roms* 3, 2, 550 ff. *O. Jahn, Bilderchron.* 41, 272. *Zoega, Bassiril.* 72. *Inghirami, Mon. Etr.* 6, 10, 5); als Scene eines bakchischen Gelages. III. Bronzen. 12) [k] Arolsen (*Gaedechens* S. 63 nr. 120. *Friederichs-Wolters* nr. 1510). 13) [i] Einst in Ch. Patins Besitz (abg. *Patin, Imperatorum Romanorum Numismata* [Argentinae 1671] p. 163*); anscheinend modern. IV. Gemmen. 14) Carneol, Berl. Mus. (*Furtwängler* nr. 2317. *Winckelmann, Cab. Stosch* 2, 1546. *Tölken* 3, 1126). 15) Smaragd-Plasma, Berl. Mus. (*Furtwängler* nr. 2318. *Winckelmann* 2, 1547. *Tölken* 3, 1127). 16) Carneol, Paris, Cab. d. Méd. (*Cha-*

bouillet nr. 1674). 17) Gemme, *Raponi, Recueil de pierres antiques gravées* pl. XVI, 7. Vgl. auch den Granat des Cab. d'Orléans 1, pl. 69: der nackte bockbeinige Pan tanzt flötend und fafst einen nackten Knaben bei der Hand.

Auch Einzelfiguren des Pan wie des Daphnis aus der Gruppe sind erhalten, zum Teil falsch ergänzt. Einzelfiguren des Pan: 1) Louvre (*Fröhner, Notice* 1, 287. *Clarac* 325, 1775); vgl. *Schreiber, Antiken der Villa Ludovisi* S. 184. *Heydemann, Pariser Antiken* S. 13 nr. 18. 2) Toulouse (*Clarac* 713, 1700); wohl auch hierher gehörig. 3) [h] Dresden, Albertinum (*Becker, August.* Taf. 81. *Clarac* 726, 1743); falsch ergänzt (vgl. oben B 3), wie zuerst *Gerhard* (*Arch. Anz.* 6, 1848 S. 319) und nach ihm auch *Jahn* erkannte; die Ergänzungen sind jetzt entfernt.

Einzelfiguren des Daphnis: 1) Rom, Villa Ludovisi (*Schreiber* nr. 175). 2) Rom, Pal. Rondanini (*Meyer, Gesch. d. K.* 3, 365). 3) Rom, Pal. Mattei (*Mon. Matth.* 1, 17); gehört nach *Sauer* a. a. O. nicht in diese Reihe; die beiden Letztgenannten sind nach *Heydemann, Pariser Antiken* S. 13 verschollen. 4) Rom, Villa Cesi (*Sandrart, Sculpt. vet.* 64); ob vielleicht die Abbildung bei *de Cavalleriis* 1, 22 [*in aedibus Caesiis*] dieselbe Gruppe meint, von der *Sandrart* nur noch den Daphnis übrig zeigt? Dann wäre dies Citat von oben (nr. 3) hierher zu versetzen. 5) [g] Florenz, Uffizi (*Dütschke* 3, 232. *Vaccari* [*de Scaichis*] 41. *De Rubeis* 40. *Gall. di Fir.* 4, 73. *Clarac* 726 B, 1736 F. 6) Berlin, *Museum* nr. 231.



21) Pan und Daphnis, Marmorgruppe der Uffizien (nach *Clarac* 726 B, 1736 D).

3) Mit Echo. Auf die Echosage (s. o. Bd. 1 unter Echo) ist bisher kein Monument mit Sicherheit gedeutet. Am ehesten könnte noch das von *Furtwängler* (*Ann. d. Inst.* 1877 p 187 f.) auf diese Sage bezogene Relief eines cornetaner Spiegeldeckels des Berliner Museums (abg. ebd. tav. M) in Betracht kommen, welches den jugendlichen, menschenbeinigen Pan offenbar in Liebessehnsucht versunken auf einem Felsen sitzend zeigt; das Pedum ist seiner Hand entsunken, ein kleiner Eros hat sich der Syrinx bemächtigt und lockt mit seinem Spiel die Stimme der verschwundenen Geliebten (vgl. *Longos, Past.* 3, 23) heraus, ein zweiter Eros klettert heran; auch hier ist jedoch über eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht hinaus zu kommen, um so mehr, als nicht einmal mit Sicherheit gesagt werden kann, ob wirklich Pan oder nur ein Satyr gemeint ist. Dagegen mufs die von *Benndorf* (*Ann. d. Inst.* 1866, p. 107 ff.) herrührende, das Motiv allerdings ansprechend charakterisierende Deutung der bekannten Figur des sog. Narkissos aus Pompeji (*Brunn-Bruckmann* Taf. 384 u. ö.) als Pan, der auf Echos Stimme lauscht, mit *F. Hauser, Jahrb. d. Inst.* 1889, S. 117) abgelehnt werden, da dem Pan die tierischen Abzeichen niemals ganz fehlen. Bei der Figur eines Vasenbildes im Brit. Mus. (s. o. § 8) ist die von *C. Smith* gegebene Deutung auf Pan und Echo mindestens sehr zweifelhaft; eine Lampe des Berliner Museums ist nicht auf Echo, sondern vielmehr mit *Roscher* auf Selene zu beziehen (s. u.); bei einer auf mehreren Narkissosdarstellungen anwesenden weiblichen Figur ist die Deutung auf Echo von *Trendelenburg* (*Arch. Ztg.* 1876, S. 8, 11) mit Recht zurückgewiesen. Ob ein pompejanisches Bild (*Mau, Bull. d. Inst.* 1880, S. 84 ff.) auf Pan und Echo zu beziehen ist, woran man denken könnte, bleibt äufserst zweifelhaft. Abzuweisen ist auch das von *Panofka* auf Pan und Echo gedeutete Vasenbild *Mus. Blacas* pl. VII, sowie die Gruppe *Mus. Pio-Clem.* 1, 50 (s. o. B 3; von *Hirt* auf Echo gedeutet). Das nach *Boissard, Antiq. Rom.* 6, 132 bei *Wieseler, Die Nymphe Echo* (Göttingen 1854) auf S. 1 abg., S. 32 besprochene Relief ist eine offenbare Fälschung. Auch aus dem Altertum scheint keine Darstellung der Sage überliefert zu sein; denn die von *Kallistratos* (*Ekphr.* 1) beschriebene Gruppe (Pan und Echo umarmt einem flötenden Satyr zuhörend), sowie die eherne Statue der Echo in Dodona (*Philostr. Eik.* 2, 33) haben schwerlich je anderswo als in der Phantasie jener Sophisten existiert. Ebenso ist es zweifelhaft, ob sich die Epigramme *Anth. Pal.* 9, 27. *Plan.* 4, 153—156 auf eine wirklich existierende Statue der Echo beziehen; eher könnte man dies bei zwei Weihinschriften aus Kaisareia Paneias (*C. I. G.* 3, 4538. 4539) voraussetzen.

4) Mit Eros. Pan mit Eros zusammenzustellen, war für die hellenistische Kunst eine sehr lockende Aufgabe. Nahe gelegt war dies schon dadurch, dafs in der späteren attischen Vasenmalerei nicht selten die Gruppe Aphrodite, Eros und Pan gesellt erscheint (s. das nächste Kapitel), der Lage ihrer Heiligtümer entsprechend. Freilich war dies der jugendliche vermenschlichte Pan; auch auf unteritalischen Vasen findet sich der menschenbeinige Pan mit Eros gruppiert, z. B. Neapel 2196 (reicht ihm die Syrinx), Vatikan (*Passeri, Pict. Etr.* 155: um einen Reif streitend) u. a. Sobald

man aber, wie dies in der hellenistischen Epoche geschah, wieder auf den ältern bockbeinigen Typus zurückgreift, schien der zarte Knabenkörper neben dem rauhen Bocksgesellen einen reizvollen Gegensatz abzugeben. Weitaus am zahlreichsten sind hier die Darstellungen eines Ringkampfes zwischen Eros und Pan (gesammelt [aber unvollständig] und besprochen von *O. Bie, Jahrb. d. Inst.* 4, 1889, S. 129 ff.); die ältesten Beispiele zeigen die Scene noch ohne Zusammenhang mit dem dionysischen Kreise, erst später (wie *Bie* richtig bemerkt) wird daraus eine Art von palaistrischer Übung zur Belustigung des Dionysos. Mir sind folgende Beispiele bekannt (vgl. auch unten Abschnitt 12 u. 18): Pan sich mit einem Ziegenbock oder einem zweiten Pan stofsend: 1) Reliefschale aus Atalante in Lokris, Berlin nr. 2900 *Furtw.*, abg. *Jahrb. d. Inst.* 4, S. 129 (Pan noch jugendlich menschenbeinig; Eros stellt ihm ein Bein. Dabei sitzt Aphrodite, — hier ist die Anknüpfung an attische Vorstellung noch deutlich). 2) Calenische Reliefschale des Atilius, *Bull. d. Inst.* 1874, p. 88 (auch hier ist Aphrodite anwesend. 3) Wandgemälde aus dem Haus der Epigramme in Pompeji, abg. *Mon. d. Inst.* 10, 35, 1 (danach hier Fig. 22), vgl. *Sogliano, Bull. d. Inst.* 1876, p. 29 f. *Dilthey, Ann. d. Inst.* 1876, S. 296 ff. (vor einem Tempel; dabei sitzt Aphrodite). Alle späteren Monumente zeigen einen regelrechten palaistrischen Kampf, meist vor Dionysos und Ariadne, wobei Silen mit einem Pinienbüschel in der Hand als Kampfrichter fungiert, der den Pan bisweilen derb zur Ordnung weist. Es sind I. Wandgemälde: 4) Aus Herculaneum. *Helbig* nr. 404 (*Pitt. d'Erc.* 2, 13. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 44, 551). 5) Aus Pompeji. *Helbig* nr. 405, vgl. *Bull. d. Inst.* 1841, p. 123. 6) Aus Pompeji. *Helbig* nr. 406, vgl. *Bull. d. Inst.* 1830, S. 120. 7) Aus Pompeji, fragmentiert. *Helbig* nr. 407, vgl. *Bull. d. Inst.* 1867, p. 48. 8) Aus Pompeji, vgl. *Bull. d. Inst.* 1874, p. 72 (*Mau*). 9) Aus Pompeji, Casa Nuova, vgl. *Arch. Anz.* 1895, S. 121. 10) Deckengemälde im Codex Pighianus (*Jahn, Sächs. Ber.* 1869, Taf. II, 4). II. Mosaiken: 11) Lyon (abg. *Spon, Misc.* p. 15, 38. *Montfaucon, Ant. expl.* 1, 177. *Artaud, Mos. de Lyon* nr. 5). 12) Aus Vienne (*Artaud, Mos. de Lyon* nr. 6). 13) Aus Baccano bei Rom, vgl. *Bull. d. Inst.* 1873, p. 132. III. Reliefs: 14) Sarkophag, Vatikan, vgl. *Welcker, Ztschr.* 479. *Jahn* a. a. O. Anm. 90. 15) Sarkophag im Dom zu Salerno (*Ann. d. Inst.* 1856, Taf. 6). 16) Sarkophag, Richmond, Samml. Cook, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 640 nr. 73. 17) Sarkophag, Pisa (*Lasinio, Racc.* 139, 17); von *Dütschke* 1, nr. 15 wohl sicher irrig als zwei sich umarmende Eroten aufgefafst. 18) Am Giebel des Hateriermonumentes im Lateran (*Benndorf-Schöne* nr. 348. *Mon. d. Inst.* 5, 6), vgl. *Ann. d. Inst.* 1849, p. 370. 19) Relief eines Tischfufses aus Ladenburg, vgl. *Arch. Ztg.* 26, 1868, S. 29. 20) Sarkophag aus Kreta in Cambridge, Fitzwilliam-Museum (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 252 ff. nr. 31. *Pashley, Travels in Crete* 2, 6); die Scene ist im Relief als Verzierung des von Kentauren gezogenen Wagens des Dionysos verwandt. 21) Sarkophag in Neapel (*Gerhard, Neapels antike Bildw.* S. 456, 3. *Welcker, Ztschr.* 479. *Jahn* a. a. O. Anm. 92); in der Gruppe des Pan und Daphnis (s. o. Pan und Daphnis nr. 8) ist der Ringkampf mit Eros als Verzierung an der Syrinx angebracht. IV. Gruppe: 22) Terracotta aus Tanagra, Samml. van Branteghem (*Fröhner* nr. 345); hier sucht Eros den Pan von einem felsigen Sitz wegzuziehen. V. Gemmen: 23) Cameo (hellbraune Paste), Berlin nr. 11231 (abg. *Ann. d. Inst.* 1856, Taf. 6 und *Furtwängler, Gemmenkatalog* S. 350). 24) Sardonyx-Cameo (Paste), Berlin nr. 11166. 25) *King, Antique Gems and Rings* pl. XXIV, A. 1. 26) *Monaldini, Thes. gemm.* 2, 4. 27) Carneol, Berlin 7494. 28) Sard, Berlin 7495. 29) Nicolo, Berlin 8210 (abg. *Furtwängler* Taf. 59).

Mit dem Ringkampf des Pan und Eros hängt eine andere, ebenfalls beliebte Darstellung inhaltlich zusammen: Pan wird als Besiegter von zwei Eroten gebunden fortgeführt. Als eine Art Übergang mag man es ansehen, wenn auf einer Spiegelkapsel aus Brescia (*Welcker, Ztschr.* Taf. VI, 21 S. 482) Eros auf den besiegt daliegenden Pan den Fufs setzt, indem er zugleich die Siegespalme hält. Pan von zwei Eroten fortgeführt sehen wir als Mittelgruppe auf dem bereits oben (I B 3) zitierten Sarkophag Casali der Glyptothek Ny Carlsberg (Silen droht mit dem Pinienbüschel hinter ihm her) und ähnlich auf einem ovalen Sarkophag in Newby Hall (*Matz, Arch. Ztg.* 31, 1873, 25. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit* p. 524 nr. 34 (unter einem der beiden Löwenköpfe). Auch statuarisch ist wenigstens der Pan aus der Gruppe erhalten in zwei Statuetten in Florenz, die eine in den Uffizi (*Heydemann, Mitth. a. d. Antikens. in Ober- u. Mittelital.* S. 78 nr. 4), die andere, welche Pan bereits an einen Baum gebunden zeigt, im Pal. Torrigiani (*Heydemann* a. a. O. S. 104). Mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzt Pan traurig hinter dem Sieger Eros, der die Siegespalme hält, auf einem Carneol der Berliner Sammlung *Furtwängler* nr. 7493, abg. Taf. 56). Eine Variation des Themas ist es, wenn die Eroten nicht den besiegten, sondern den trunkenen Pan fortführen, wie dies auf der Schmalseite des oben unter Nr. 20 genannten Sarkophags in Cambridge geschieht. Hieraus entwickelt sich eine für Sarkophag-Schmalseiten beliebte Darstellung: der sinnlos trunkene Pan wird von Eroten getragen; Beispiele: 1) in Berlin nr. 852. 2) in Subiaco, erwähnt *Benndorf-Schöne*, Lateran S. 253 f. 3) *S. Bartoli, Admiranda* tab. 38. Hiermit taucht der Verkehr der Eroten mit Pan schon ganz in die dionysische Sphäre. So kann es nicht Wunder nehmen, wenn auf einem Sarkophag in englischem Privatbesitz (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Br.* p. 472), auf dem der festliche Zug des Dionysos spielend von Eroten aufgeführt wird, derjenige Eros, welcher den Dionysos selbst vorstellt, auf einem von Pan und einem Eros gemein-



22) Kampf zwischen Pan und Eros, anwesend Aphrodite, pompejanisches Wandgemälde (nach *Mon. d. Inst.* 10, 35, 1).

sam gezogenen Wagen steht; oder wenn in mehreren Sarkophagreliefs Eros trunken wie Dionysos auf Pan gestützt erscheint (Lateran, *Benndorf-Schöne* nr. 125 Taf. 21. 22, 2. Bruchstück Pal. Pacca, *Matz-Duhn* 2, 2744). Hier ist auch die Gruppe aus Melos im Nationalmuseum (*Sybel* nr. 987) zu Athen zu nennen, abg. *Ann. d. Inst.* 1866, tav. P 1: Eros lehnt sich trunken gegen einen Pfeiler und streckt den linken Arm rückwärts gegen Pan aus, der eilfertig herbeikommt, ihn zu unterstützen. Eros und Pan schreiten umschlungen auch auf einem Carneol der Berliner Sammlung (*Furtwängler* nr. 3051, abg. Taf. 25). Ein andermal tanzt Pan Syrinx blasend in einem bakchischen Erotenzuge, der gleichfalls den trunkenen Eros-Dionysos, aber auf zwei Eroten gestützt, enthält (Lateran, *Benndorf-Schöne* nr. 198). Dafs er auf bakchischen Sarkophagen einen von Eros gerittenen Löwen führt, sahen wir schon oben (I A 4). Das Bruchstück eines Puteal in Villa Albani (*Zoega, Bassiril.* 2, 89. *Helbig, Führer*² 2, 873) zeigt einen Zug reitender Eroten; ihre Reittiere (Stier, Bock, Panther) werden jedes von einem Satyr getränkt, der Stier von einem Pan. Auch die auf bakchischen Sarkophagen vorkommende (s. o. I B 1 b) Gruppe des Pan und Eros beim Dornausziehen findet sich auf Eros übertragen als Scene eines bakchischen Sarkophages mit Jahreszeiten (*S. Bartoli, Admir.* 79), wo sich Pan von Eros einen Dorn aus dem Fufse ziehen läfst. Wir finden die beiden ungleichen Gefährten ferner gesellt bei der Weinlese. Trauben kelternd oder mit der Nymphe des Weinstocks scherzend sahen wir Pan bereits (s. o. I B 5); aus der attischen Pfeilerfigur entwickelt sahen wir ihn (s. o. § 9) einen Korb mit Wein und Früchten auf dem Kopfe tragen. Bei einer von Eroten im Beisein des Dionysos abgehaltenen Weinlese tanzt Pan jubelnd auf einem Sarkophag in Capua (früher im bischöflichen Palast, jetzt wohl im Museo Campano), abg. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 88. Eine aus Grosseto stammende Gruppe der Villa Albani (*Brunn, Bull. d. Inst.* 1865, p. 68 f. *Helbig, Führer*² 2, 872) stellt den auf einen Baumstamm gelehnten Dionysos dar; um den Stamm schlingt sich ein alter kräftiger Weinstock, in dem Eroten herumklettern, denen Pan einen Korb mit Trauben abnimmt. Hierher gehört auch die interessante, *Arch. Ztg.* 1879, Taf. 13 als 'Eros in der Weinlaube' abgebildete Marmorgruppe der Samml. Cook in Richmond (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 622 nr. 3).

Endlich ist auch des verliebten Pan noch zu gedenken. Wenn auf dem Bruchstück eines Sarkophagreliefs im Pal. Castellani (*Matz-Duhn* 2, 2399) Pan auf einem Felsen sitzt und von einem flatternden Eros im Haare gezaust wird, so wird hierdurch angedeutet, dafs er in Liebesgedanken versunken ist, und man wird an Darstellungen wie den oben bei Echo erwähnten Spiegel (*Ann. d. Inst.* 1877, tav. M) erinnert.

5) Geburt. Die früher auf die Geburt des Pan gedeuteten Monumente, welche *W. H. Roscher* (*Philologus* 53 [N. F. 7], S. 367 f.) mit Vorbehalt anführt, sind sämtlich auf den Minotauros zu beziehen. Das von *Welcker* (*Griech. Götterl.* 2, 660) nach *Rinck* (*Relig. d. Hell.* 1, 225, 7) angeführte Relief in Pal. Grimani zu Venedig ist (worauf mich *Conze* aufmerksam macht) jedenfalls identisch mit dem von *Thiersch, Reisen in Italien* (1826) S. 257 richtig als Geburt des Minotauros beschriebenen Relief; bei *Dütschke* ist es nicht verzeichnet.

6) Heiligtum des Pan. Ländliche Heiligtümer des Pan finden sich öfters dargestellt. Am bekanntesten ist wohl das Wandbild aus dem Haus der Epigramme (*Sogliano* nr. 197. *Mon. d. Inst.* 10, 36), wo Fischer und Jäger dem Pan ihre Gaben darbringen; dazu kommt jetzt ein ähnliches Bild, vgl. *Mau, Bull. d. Inst.* 1884, p. 137. Auch das Knochenrelief in der vatikan. Bibliothek (*Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 111, 5) ist hier zu nennen: In einem ländlichen Heiligtume des Pan, wo unter einem Baume eine Ziege weidet, haben ringende Knaben eine Herme des Pan (oder Priap?) umgeworfen. Pan selbst eilt klagend herbei. Auf einem Relief des Pal. Colonna (*Matz-Duhn* 3, 3575. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 42) bläst ein Jüngling die Syrinx vor einem Altar, hinter dem eine Pansherme steht; ähnlich ein Satyr auf einem Carneol bei *Lippert, Daktyl.* 244. In einem Wandgemälde des Farnesinahauses (*Mon. d. Inst.* 12, 7a, 2) sitzt eine Frau mit einem Häschen im Schofs vor einer Pansherme.

7) Pan und Hermaphrodit. Die Zusammenstellung des Pan mit dem Hermaphroditen entspringt ebenso wie die mit Eros dem Streben nach Kontrast. Angeknüpft wird dabei einmal an die Rolle, welche Pan bei der Auffindung der Ariadne spielt (s. o.); hieraus sind die Darstellungen der Wandgemälde *Helbig* 1370 (*Roux* a. a. O. pl. 13) und *Röm. Mitth.* 11, S. 54 nr. 102 (*Mau*), sowie die betreffende Gruppe des schon oben (§ 16) erwähnten stark obscönen Reliefs in Neapel (*Roux* a. a. O. pl. 27. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 44, 548) entwickelt. Andrerseits knüpft man an die Komposition des eine sitzende Nymphe bedrängenden Pan (s. o.) an; hier sind zwei Marmorgruppen in Villa Aldobrandini (*Hirt, Bilderb.* 2, Taf. XX, 8) und in den Uffizi (*Dütschke* 3, 527. *Gall. di Fir.* 4, 61. *Clarac* 670, 1550) zu nennen. Selbständiger sind ein paar weitere Wandgemälde, sämtlich aus Pompeji: *Helbig* 1371 (der stehende Hermaphrodit hebt sein Gewand in die Höhe, Pan erhebt entsetzt beide Hände), 1372 (abg. *Giorn. d. Scavi* 1861, tav. VIII: Vor dem auf den leierspielenden Silen gelehnten Hermaphroditen spielt Eros die Doppelflöte, gegenüber stehen der entsetzte Pan und eine Bakchantin). *Bull. d. Inst.* 1879, p. 255 (*Mau*: Der Hermaphrodit sitzt einer Bakchantin gegenüber, von Silen, Satyr, Eros und Pan beobachtet).

8) Bei Koras Emporsteigen. Eine kleine Gruppe spätattischer Vasen zeigt das Aufsteigen der Persephone im Beisein der sie erstaunt umhüpfenden Ziegenpane; wir sind einigen derselben schon oben § 4 begegnet. Zuerst ist hier der (lange verschollene) Krater des Dresdener Albertinum (schlecht abg. *Noël des Vergers, L'Étrurie* pl. 10, genauer *Arch.*

Anz. 1892 S. 106 [*Herrmann*]; *Müller-Wieseler, Antike Denkm. z. gr. Götterl.*[4] Taf. 19, 1 S. 226 f. [*Wernicke*]) zu nennen, wo die Hauptfigur inschriftlich als Φ[ε]ϱέφαττα bezeichnet ist; ferner der rf. Skyphos aus Vico Equense in der Sammlung Bourguignon in Neapel (abg. *Ann. d. Inst.* 1884, tav. M). Endlich gehört auch das gleich dem eben genannten von *Robert* (*Arch. Märchen* S. 194 ff.) auf das Emporsteigen einer Quelle gedeutete Vasenbild, Berlin 2646 (abg. *Mon. d. Inst.* 12, 4 und bei *Robert* a. a. O. Taf. 4) hierher. Die geistreiche *Robert*'sche Deutung scheint durch die Inschrift der Dresdener Vase widerlegt; vgl. auch *P. Hartwig, Röm. Mitth.* 12, 1897, S. 97. Aber auch so bleibt zu Recht bestehen, was *Robert* treffend bemerkt, dafs die Rolle, welche Pan hier spielt, noch ohne dionysischen Beigeschmack ist. Wenn Kora zurückkehrt auf die Oberwelt, so erwacht die Natur, und jubelnd empfangen sie die in und eilenden Satyr kehrt (erwähnt bei *Helbig, Führer*[2] 2 S. 129). Zwei Rundreliefs des Museo Kircheriano (*Bonanni, Mus. Kirch.* tab. IX, 1. 2) zeigen einen Altar aus Steinen, auf dem ein Feuer brennt; Pan tritt heran und spendet aus einem Horne in die Flamme, bezw. wirft aus einem Opferkorbe Früchte in das Feuer; ähnlich ist das Relieffragment im Pal. Castellani (*Matz-Duhn* 3, 4040). Auf zwei von *Stephani* (*C. R. pour* 1863, p. 248) erwähnten Reliefs im Museum zu Padua (*Roulez, Mél. Cah.* 5, Nr. 9. *Furlanetto, Lap. Patav.* tav. 65) führt Pan das eine Mal einen Stier zum Altar, das andere Mal ist er dabei, ein an einer Eiche aufgehängtes Schwein auszuweiden. Ähnlich dem letztgenannten Relief ist die Gemme *Cades* 11, 378, wo Pan einen Hasen ausweidet. Auf einem Florentiner Carneol (*David, Mus. de Flor.* 2, 80, 1) bläst er vor einem brennenden Altar die Doppelflöte, ähnlich auch auf der Gemme *Raponi*,



23) Pan dem Dionysos opfernd, anwesend Eros auf Ziegenbock und Satyr, Friesrelief des Casino Borghese (nach *Strena Helbigiana* S. 44).

mit der Natur lebenden Dämonen der Waldflur, die Pane.

9) Pan und Olympos s. o. Nr. 2.

10) Pan beim Opfer. Einige späte Reliefs und Gemmen zeigen Pan mit einem Opfer, natürlich an Dionysos oder Priap, beschäftigt. Auf einem Votivrelief des Fitzwilliam-Museum zu Cambridge (abg. *Mus. Disn.* pl. 35, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 260 nr. 67) steht Pan bockbeinig, bärtig und gehörnt in einer Nische und spendet aus einer Schale auf eine neben ihm stehende Priapherme. Ein Friesrelief des Casino Borghese (ein Stück abg. *Strena Helbigiana* S. 44, danach hier als Fig. 23) zeigt ein ländliches Dionysosheiligtum mit seinem Treiben; neben einem Baume steht ein aus Steinen zusammengesetzter Altar, auf dem Feuer brennt, vor einer bärtigen Dionysosherme; Pan tanzt herbei, um zu opfern, während ein Ziegenbock, auf dem ein nackter kleiner Eros mit einer Traube sitzt, seine Hörner gegen einen herbei-

Pierr. grav. pl. 69, 4, wo er ein Horn bläst, während ein Stier von einem Jüngling zum Altar geführt wird. Pan eine Ziege opfernd s. u.: Pan und Ziegen.

11) Pan und Orpheus. Dem Gesange des Orpheus lauscht Pan auf dem Relief eines Bronzehenkels im Berliner Museum (*Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2, S. 452 nr. 2082).

12) Kampf zweier Pane. Aus dem oben besprochenen Ringkampfe zwischen Pan und Eros finden wir gelegentlich einen Kampf zweier Pane entwickelt, was lediglich als eine Variante des ersteren zu betrachten ist. So sehen wir in den Reliefs einer dreiseitigen Basis (*Matz-Duhn* 3, 3667. *Mon. Matth.* 2, 78, 1) zweimal solchen Kampf im Beisein des mit dem charakteristischen Pinienbüschel ausgestatteten Kampfrichters dargestellt; das eine Mal ist ein Faustkampf dargestellt, das andere Mal ein Ringkampf, wobei der einmal niedergeworfene Pan sich gegen das Emporgerissenwerden sträubt, um nicht durch drei-

maliges Berühren des Bodens dem Gegner den Sieg zu lassen; auf der dritten Seite sehen wir Dionysos als Vorsitzenden des Kampfes und Nike mit Palme und Kranz. Hier kann auch das bereits oben § 10 bei Gelegenheit der Nymphenreliefs erwähnte Relief der Glyptothek (nr. 301 a *Brunn*) noch einmal genannt werden: oben über der Grotte schreiten die drei Nymphen, während in der Grotte nach *Petersens* (*Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 5, S. 40) Deutung zwischen zwei Panen ein musikalischer Wettstreit stattfindet; vgl. jedoch zu dieser Deutung *Wissowa, Verh. d. 41. Philolog.-Versamml. zu München* S. 250 f.

13) Pan und Selene. In Liebesgeschichten verflochten erscheint Pan nicht vor der alexandrinischen Zeit. Hiervon seine Liebe zu Selene auszunehmen, weil Pans Liebe, in allen anderen Fällen unglücklich, hier glücklicher sei (*Furtwängler, Ann. d. Inst.* 1877, p. 187), scheint mir verfehlt; und auch *W. H. Roschers* Bemerkung (*Selene* S. 164), die Liebe des Pan zur Selene sei zwar nur von späten Schriftstellern wie *Nikandros* (bei *Serv., Prob., Philarg. zu Vergil Georg.* 3, 391 und *Macrob. Sat.* 5, 22, 9) und *Vergil* (a. a. O.) überliefert, dürfe aber gewifs ein hohes Alter beanspruchen, da sie in dem Wesen der Sache, der Vorliebe der Hirten für den Mond, begründet sei, scheint mir durchaus nicht beweiskräftig. Wir wären nur dann berechtigt, eine litterarisch so spät auftretende Sage über die hellenistische Zeit hinauf zu datieren, wenn es ältere Monumente gäbe, welche sie darstellen. Dies ist aber nicht der Fall. Dafs nach *Porphyr., De antr. nymph.* 20 Pan-Lykaios und Selene in Arkadien zusammen in einer Höhle verehrt wurden, und dafs nach *Paus.* 2, 10, 2 in Korinth vor dem Tempel des Asklepios als Gegenstücke Statuen des Pan und der Selene standen, kann nichts für höheres Alter beweisen, da wir keine Veranlassung haben, diese Angaben auf ältere Zeit zu übertragen. Es giebt überhaupt nur drei Monumente, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit (die von Sicherheit noch weit entfernt ist) auf diese Geschichte deuten lassen: 1) Relief einer Spiegelkapsel aus Korinth (abg. oben Bd. 2 Sp. 3121; ferner *Arch. Ztg.* 31, 1873, Taf. 7, 1, vgl. S. 73 [*Dilthey*]. *Roscher, Selene* Taf. I, 1, vgl. S. 4. *Fröhner, Coll. Gréau, Bronzes antiques*, Paris 1885, nr. 604 p. 121; vgl. auch *Preller-Robert* 1, 445, 2): Der bockbeinige Pan trägt im Schema des Spieles ἐφεδρισμός eine verschleierte weibliche Figur auf dem Rücken, während ein geflügelter Knabe mit einer Fackel voraneilt. Die an sich mögliche Deutung auf Pan und Selene hat die auch von *Dilthey* richtig hervorgehobene Schwierigkeit, dafs uns nirgends bezeugt ist, Pan habe Selene auf den Rücken genommen. 2) Thonlampe des Berliner Museums aus Athen (abg. *Arch. Ztg.* 1852, Taf. 39, 1, danach *Baumeister, Denkm.* 1, S. 466 Fig. 514 und oben Bd. I Sp. 1214 u. Bd. 2 Sp. 3123/4, hier als Fig. 24 wiederholt), gewöhnlich auf Pan und Echo gedeutet, wahrscheinlicher von *W. H. Roscher* (*Selene* S. 4; vgl. *Nachträge zu Selene, Progr. Gymnasium Wurzen* 1895 S. 3) auf Pan und Selene, die auf einer Lampe viel passender erscheint als Echo: Pan, bärtig und bockbeinig, sitzt unter einem Baume; er hält eben mit Syrinxblasen inne und blickt rückwärts empor, denn in den Zweigen des Baumes erscheint das Antlitz der Selene; ein munteres Böcklein strebt am Baume empor. 3) Münze des Caracalla von Perinthos, erwähnt von *W. H. Roscher* (*Nachträge zu Selene* S. 45) nach einer brieflichen Mitteilung *Imhoof-Blumers:* Selene und Pan (mit struppigem Haar und zwei Stirnhörnchen) fahren auf einem Zweigespann (im *Brit. Mus. Cat. Coins, Thrace* 159 als Apollon und Artemis erklärt).



24) Pan und Selene, Thonlampe des Berliner Museums (nach *Baumeister, Denkm.* Bd. 1 Sp. 466).

Alle übrigen für Pan und Selene in Anspruch genommenen Darstellungen sind abzuweisen; auf dem rf. Oxybaphon aus Tanagra, welches *Fröhner, Coll. Branteghem* nr. 212 beschreibt (Herakles im Hesperidengarten, dabei Eros Äpfel pflückend, Pan sitzend, Selene mit zwei Fackeln, jugendlicher Satyr mit Pedum an einen Fels gelehnt, sitzende Frau) steht Pan offenbar in keiner näheren Beziehung zu der dort auch nur vermutungsweise als Selene gedeuteten Figur. Die von *Fröhner, Gaz. arch.* 12, 1887, pl. 40 als Hochzeit des Pan und

der Selene publizierte schöne Terracottagruppe der inzwischen versteigerten Sammlung Spitzer (auch von *Roscher, Nachträge zu Selene* S. 41, 1 erwähnt) ist sicher modern. Die Marcus Aurelius-Münze von Patrai (abg. ob. Bd. 2 Sp. 3121. *Gerhard, Akad. Abh.* Taf. VIII, 5. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 16, 174. *Roscher, Selene* Taf. III, 5 und *Nachträge* S. 45), wo der jugendliche Pan einer Reiterin mit bogenförmig flatterndem Gewand gegenüber steht, ist von *Imhoof-Blumer* und *P. Gardner, Journ. Hell. Stud.* richtig auf die in Patrai lebhaft verehrte Artemis gedeutet worden. Allerdings ist vielfach die Meinung geäufsert worden (*Wieseler, Arch. Ztg.* 1846, S. 215. *Gerhard,* ebd. 1850, S. 150. *Dilthey,* ebd. 1874, S. 75, 2. *Stephani, Compte rendu pour* 1869, p. 79. *W. H. Roscher, Selene* S. 148), die beiden Thonlampen oben Bd. 2 Sp. 3140, *Arch. Ztg.* 1850, Taf. XV, 2 u. *Jahn, Altertümer von Vindonissa* Taf. II, 4 (letztere mir nur durch *Stephanis* Erwähnung bekannt) stellten Selene auf dem in einen Widder verwandelten Pan reitend dar, nach einer apokryphen Sage, die berichtet, Pan habe sich aus Liebe zu Selene in einen Widder verwandelt. Aber es wird nirgends überliefert, dafs Selene den verliebten Pan als Reittier benutzt hätte, wie es denn auch an sich durchaus unwahrscheinlich ist, dafs jemand es gefabelt hätte. Ich sehe hier nur die Mondgöttin auf ihrem Lieblingstier, dem Widder, reiten; von Pan sehe ich keine Spur, und kein antiker Beschauer konnte mehr sehen: also ist Pan auch nicht dargestellt.



25) Pan und Syrinx, Münze von Thelpusa (nach *Brit. Mus., Cat. Coins, Pelop.* pl. 37, 23).

14) Pan und Syrinx. Die von *Achill. Tat.* VIII, 6 erzählte Geschichte von Pans Liebe zur schönen Syrinx, die von ihm verfolgt in ein Schilfrohr verwandelt wurde, keine echte Sage, sondern die müfsige Erfindung eines witzelnden Kopfes aus später Zeit, findet sich nach *Imhoof-Blumers* (*Ztschr. f. Num.* 1, 134) ansprechender Deutung auf Kaisermünzen von Thelpusa (*Head, H. N.* p. 382. *Brit. Mus., Cat. Coins, Pelop.* p. 204, 3 pl. XXXVII, 23, danach hier Fig. 25) dargestellt: der jugendliche Pan stützt sich mit der Linken auf sein Pedum und greift mit der Rechten nach einem aus dem Boden wachsenden Schilfrohr. *Wieselers* Deutung (*Gött. Nachr.* 1875, S. 459) auf die bei *Paus.* 8, 42, 2 erzählte Sage, wie Pan die Demeter im Dunkel des Waldes (doch nicht im Schilfrohr!) erspäht, ist gänzlich haltlos. Ebenso unrichtig ist es, wenn *Ann. d. Inst.* 1839, p. 108 ein Carneol Vescovali (*Impr. gemm.* 6, 11), wo Pan eine Nymphe umarmt, während Eros dazu die Flöte bläst, auf Syrinx bezogen wird.

15) Pan im Tierkreis. In Konsequenz stoischer Lehren und unter Benutzung einer falschen Etymologie des Namens erscheint Pan der späteren, religiös abgelebten und nach neuen Göttern lechzenden Zeit als Personifikation des Weltalls, als der Allgott. In

beredter Weise ist dieser Gedanke auf einigen Gemmen dadurch ausgedrückt, dafs Pan inmitten des Zodiacus dargestellt wird; vgl. *Stephani, Compte Rendu pour* 1869, p. 64. *R. Gaedechens, D. marm. Himmelsglobus in Arolsen* S. 41 f. *Roscher, Pan als Allgott* (in d. Festschr. f. Overbeck) S. 64 und oben im mythologischen Teil dieses Artikels. Es sind folgende: 1) Sardonyx in Florenz, abg. *Gori, Gemm. Mus. Flor.* 2, 88, 3. *Gemm. astrif.* 1, Vign. der Vorrede. *Raspe* 3138. *Hirt, Bilderb.* Taf. XXI, 5. *Creuzer, Symbolik* 2, 1, Taf. 5. *Guigniaut, Rel. de l'ant.* pl. 51, 194. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 44, 554 (s. Fig. 26). *Roscher* a. a. O. S. 64 (Pan, bockbeinig und bärtig, steht inmitten des Tierkreises vor einem brennenden Altar, über dem ein Stern sichtbar wird, und an dem ein Böcklein emporspringt; er bläst mit emporgewandtem Gesicht eine einfache Flöte). 2) Sardonyx im Cab. d. Méd. zu Paris, abg. *Mariette, Traité* 1, pl. 45. *Caylus, Rec. de 300 têtes* pl. 182. *Raspe* 3139. 3) u. 4) Zwei Smaragdplasmen des Berl. Museums (modern, aber nach antikem Vorbild: *Furtwängler* 9535. 9536. *Tölken* 1113. 1114. *Winckelmann, Cab. Stosch* nr. 1233. 1234: Pan sitzt, menschlich gebildet, inmitten des Zodiacus unter einem Baume und bläst die Doppelflöte; auf einer der beiden Pasten zieht sich um den Tierkreis noch ein Kreis von sieben mit symbolischen Tieren bespannten Götterwagen zur Andeutung der Planeten). 5) Silbergravierung im Berl. Museum (*Winckelmann* a. a. O. nr. 1232: ähnlich wie 1 u. 2). Der Typus des flötenden Pan am Altar wiederholt sich ohne den Tierkreis nach *Stephani* noch auf zwei Gemmen der Wiener Sammlung und bei *Raspe* 5187. Dafs mit dem Blasen des Pan ein Hinweis auf die Sphärenharmonie beabsichtigt ist, wird allgemein zugegeben und ist auch durchaus wahrscheinlich.



26) Pan im Tierkreis (nach *Müller-Wieseler* II Taf. XLIV nr. 554).

16) Pan ein Tropaion errichtend stellt eine Erzmünze des Antigonos Gonatas dar (*Mionnet, Suppl.* 3, 247, 600. *Imhoof-Blumer, Monn. grecq.* p. 127), welche von *Usener* (*Rhein. Mus.* 1873, S. 43 ff.) auf den Sieg des Antigonos bei Lysimacheia im Jahre 277 v. Chr. bezogen wird, mit Anspielung auf Pan als Vernichter der Feinde und Sender des panischen Schreckens (s. o. im mythologischen Teil A I a 10. IV Anf. D 2); vgl. auch *Anth. Plan.* 4, 259.

17) Pan ein Viergespann führend.

Pan das Gespann des Dionysos oder Silen lenkend oder den Löwen, auf dem Eros reitet, führend, haben wir bereits oben im bakchischen Kreise kennen gelernt. Auf einer kleinen Gruppe von unteritalischen Vasen, sowie einem Relief (Uffizi, vgl. *Wieseler, Gött. Nachr.* 1875, S. 450) erscheint er auch als Führer vor einem Viergespann hergehend, indem er zurückblickend eines der Pferde am Zaum faſst. Auf dem Wagen steht einmal (Neapel 3218) Eros; ferner kommen vor: eine weibliche Flügelfigur (Neapel 3424), Helios und Selene (Louvre, abg. *Welcker, Alte Denkm.* 3, Taf. X, 1), eine Amazone (Neapel 2541); einmal (Neapel 2362) ist der Inhaber des Gespanns nicht erhalten. Die Amazone paſst hier nicht hinein; nun erinnert *Heydemann* zu der letztgenannten Vase treffend an andere Vasenbilder (Neapel 2204. 2304. 2336), wo Eros der Aphrodite voran schwebt, und vermutet daher, die fehlende Figur sei Aphrodite gewesen, Pan sei also hier für Eros eingetreten, wie er ja auch sonst (s. o.) als Parallele zu Eros gebraucht wird. Da nun über dem Gespann der angeblichen Amazone ein Eros schwebt, so dürfte die Annahme nicht fehl gehen, daſs diese Figur durch Übermalung aus einer andern, wohl Aphrodite, zur Amazone gemacht ist. Anders sind die Fälle zu beurteilen, wo Pan das Gespann des Eros oder des Helios führt, also an die Stelle des Phosphoros tritt. Ob hier *Roschers* Erklärung (*Selene* S. 162) von dem Austreiben der Herden in früher Morgenstunde zutrifft, oder ob wir in der jugendlichen, gehörnten Figur überhaupt nicht Pan, sondern einen gehörnten Phosphoros zu erkennen haben, lasse ich dahin gestellt.

18) Pan mit Ziegen. In Verbindung mit Ziegen und Böcken erscheint Pan auſserordentlich oft. Für die folgende Sammlung, welche unter Weglassung der Fälle, wo die Ziege einfach attributiv hinzugefügt ist, in alphabetischer Reihenfolge Beispiele für eine Anzahl von Fällen aufführt, wo Pan mit der Ziege Handlungen vornimmt, bilden *Stephanis* (*Compte Rendu pour* 1869, p. 64 f.) Zusammenstellungen den Grundstock.

Im Akte der Begattung mit der Ziege finden wir Pan dargestellt in einer vortrefflich gearbeiteten Marmorgruppe des Neapeler Museums (abg. *Roux, Herc. et Pomp., Mus. secret* pl. 56, 2, sowie hier Fig. 27), vgl. die Replik bei *R. P. Knight, Worship of Priapus* pl. 7 [mir nicht zugänglich]; benutzt auf zwei Sarkophagreliefs (Dresden, Albertinum, abg. *Becker, August.* 113; *Cod. Cob.* nr. 53, vgl. *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1871, S. 483), wo noch im Hintergrunde die Figur eines scheu zurückweichenden Satyrs hinzugefügt ist.

Fahrend auf einem Ziegengespann ist Pan dargestellt auf einem fragmentierten Cameo der Florentiner Sammlung, abg. *David, Mus. de Flor.* 2, 76, 4. *Gori, Mus. Flor.* 1, 92, 4.

Er füttert die Ziege in einer kleinen Bronze des Wiener Hofmuseums (*Sacken, Ant. Bronzen des k. k. Münzen- und Antikenkab.* Taf. 29, 8), ferner in einigen dalmatischen Reliefs in den Museen zu Spalato (aus Salona, abg. *Arch.-epigr. Mittl. a. Österr.* 9, S. 44) und Agram (abg. ebd. S. 40).

Pan küſst die Ziege in einem Terracottarelief, abg. *Roccheggiani, Racc. d. bassir.* tav. 8; er liebkost sie, indem er sie zärtlich am Barte faſst, in einem Terracottarelief in Paris, abg. *Gargiulo, Racc. d. Mon.* tav. 84, 2, und einer Gemme des *Cab. d'Orléans* Vol. I pl. 75; melkend sehen wir ihn das Tier auf einem Wandgemälde des Neapeler Museums (*Helbig* nr. 450. *Mus. Borb.* 7, 6. *Ternite* 2, 6), einem Terracottarelief Campana (*Campana, Op. in plast.* tav. 49), und am Henkelansatz einer Bronzekanne des Cab. d. Méd. zu Paris (*Babelon, Catal. d. bronzes ant. de la Bibl. Nat.* nr. 1379, abg. p. 567).

Pan opfert die Ziege in zwei Marmorreliefs der Villa Borghese (*Nibby, Mon. scelti della V. Borghese* tav. 9) und einem Wandgemälde der Titusthermen (*Ponce, Bains de Titus* pl. 8. *Yates, Textrinum* pl. 2); er reitet auf ihr nur auf einigen Monumenten, deren antiker Ursprung zweifelhaft ist, wie den Bronzestatuetten *Mus. Disn.* pl. 75 und *Montfaucon, Suppl.* 1, 61 und der Gemme *Cades* 11, 397. Ein Cameo der Ermitage ist nach *Stephani* a. a. O. sicher modern.



27) Pan eine Ziege begattend, Marmorgruppe des Museo Nazionale in Neapel. Nach Photographie.

Besonders häufig ist eine Darstellung, in der Pan und ein Ziegenbock sich mit den Hörnern stoſsen. Die Parallele zu dem Kampf mit Eros (s. o.), bei dem Pan auch bisweilen bocksartige Sprünge macht, liegt hier auf der Hand; nur scheint die Behauptung von *Bie* (*Jahrb. d. Inst.* 4, S. 134, 3), daſs der Bockskampf älter sei und der Eroskampf von ihm einige Motive entlehnt habe, gänzlich unbeweisbar. Wir finden die Darstellung auf zwei als Gegenstücke gedachten Wandgemälden aus Herculaneum im Neapeler Museum (*Helbig* nr. 449, abg. *Pitt. d'Erc.* 2, 42. *Ternite* 3, 8. *Mus. Borb.* 13, 7. *Zahn* 1, 54.

Müller-Wieseler, D. a. K. 2, 44, 552 u. ö.), ferner auf einigen Sarkophagen als Nebenvorstellung (Louvre, *Clarac* nr. 124, 4; Bolsena, *Gerhard, Ant. Bildw.* 112, 2. 3; Rom, V. Panfili, *Matz-Duhn* 2, 2297. 2313), mehreren Reliefs (Altar, *Doni, Inscr. ant.* tab. 11; Goldschale, *Millin, Gal. myth.* 126, 469; gallorömische Thonschale, abg. *Gaz. arch.* 3, 1877, p. 181; Griff eines Silbergefäfses, *Montfaucon, Ant. expl.* 3, 62) und zahlreichen Gemmen (die Liste bei *Stephani* a. a. O. S. 20 — 65. 238 liefse sich leicht vermehren, vgl. z. B. *King, Antique Gems and Rings* pl. XXX, 10. 11. *David, Mus. de Flor.* 2, 67, 2. 3).

Tanzen sahen wir Pan mit der Ziege bereits oben § 4. Von späteren Monumenten kann noch ein spätes Vasenbild im Louvre (*Dubois-Maisonneuve, Introd.* pl. 91) und ein pompejanisches Wandgemälde (*Helbig* nr. 448. *Pitt. d'Erc.* 5, 58) erwähnt werden. Er trägt die Ziege unter dem Arme in einem Silberrelief bei *Montfaucon, Ant. expl.* 1, 167; ein Böcklein auf den Schultern in einer Bronzestatuette des Berliner Museums (*Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2, nr. 1968); zwei Pane tragen einen Bockskopf auf der Lampe *Passeri, Luc. fict.* 2, tab. 50. Pan einen Bock tränkend, Relief in Agram (*Arch.-epigr. Mitth.* 3, 167, 13).

Verfolgt von einer Ziege wird Pan auf einem florentiner Jaspis, *David, Mus. de Flor.* 2, 68, 2; er verteidigt sie gegen einen Hund auf zwei Gemmen in Florenz (*David* a. a. O. 2, 81, 2) und Berlin (Carneol, *Furtwängler* 6843. *Tölken* nr. 1119, abg *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 44, 553. *Imhoof-Blumer* und *Keller* Taf. 15, 46). Er weidet die Ziegen auf einigen der sog. Nymphenreliefs (s. o.); andere Beispiele bei *Stephani* a. a. O. S. 65; vgl. auch die tanagräische Terracotta im Berl. Mus., *Arch. Ztg.* 41, 1883, S. 185. Endlich zieht er nicht selten eine Ziege mit sich fort, natürlich um sie zu opfern (s. o.); bisweilen ist der Altar wirklich dargestellt, z. B. in dem Relief am Halse eines geriefelten Bronzegefäfses, das sich einst im Besitze von Horace Walpole befand (*Causeus, Rom. Mus.* 2, tab. 9, vgl. *Bull. d. Inst.* 1851, p. 104) und auf der Gemme bei *Gori, Thes. Gemm. astrif.* 1, tab. 104; öfters fehlt der Altar, so auf den Sarkophagen in Ince Blundell Hall (abg. *Engravings* pl. 100, vgl. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 388 nr. 266) und in Bolsena (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 112, 2), ferner einem römischen Votivrelief aus Salona im Musée Calvet zu Avignon (*Mus. Nani* 39. *Mus. Grimani* tav. 58, vgl. *R. v. Schneider, Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 9, S. 42) und auf Kaisermünzen von Apollonia in Karien (Commodus: *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* [Abh. d. Akad. München Bd. 18] S. 669 nr. 429 Taf. X, 2; Maximus: *Mionnet, Suppl.* 6, 474, 191). Hier lassen sich auch solche Fälle anschliefsen, wo Pan die Ziege zu sich emporzieht, wie der Berliner Jaspis (*Furtwängler* 6842, Taf. 50 *Tölken* 1117), die Caracallamünze von Flaviopolis (*Mionnet, Suppl.* 5, 36, 194), und die Statuen in Mantua (*Clarac* 747, 1740 C) und Argos (*Milchhöfer, Athen. Mitth.* 4, S. 152).

Fünftes Kapitel.
Pan als Zuschauer.

Überaus häufig erscheint Pan bei der Darstellung von Vorgängen, in denen er keine handelnde Rolle spielt, als unbeteiligter Zuschauer, entweder um die Örtlichkeit, wo sich der Vorgang abspielt, als felsige Waldgegend oder spezieller als einen Lieblingsaufenthalt des Pan zu bezeichnen, oder um eine Beziehung des Pan zu einer der handelnden Figuren anzudeuten, oder endlich um durch die Schilderung des Eindrucks, den die Begebenheit bei dem zuschauenden Pan hervorbringt, das Interesse des Beschauers wach zu rufen. Besonders ist dies in der späteren Vasenmalerei der Fall; vgl. einstweilen im allgemeinen die Darlegung bei *L. Bloch, Die zuschauenden Götter u. s. w.* (Leipzig 1888) S. 69f. Eine Anzahl von Beispielen sei hier in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet.

Adonis. Auf der berühmten Vase von S. Martino, jetzt im Museum zu Palermo (oft abg., u. a. *Inghirami, Pitt. d. vas.* 3, 256. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 59. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 36, 425), einem attischen Krater vom Ende des 5. Jahrh., ist nicht, wie man anzunehmen pflegt, die Hochzeit des Dionysos, sondern vielmehr die Begegnung des Adonis und der Aphrodite dargestellt; zuschauend erscheint hinter einer Terrainwelle der jugendliche gehörnte Pan, der attische Nachbar der Aphrodite. Auf einem andern, unteritalischen Vasenbilde (*Minervini, Mon. Barone* tav. XIX), von *L. Bloch* (a. a. O. S. 39) mit Wahrscheinlichkeit auf Adonis' Tod gedeutet, lehnt Pan der Artemis gegenüber.

Aktaion. Auf den unteritalischen Vasenbildern Neapel S. A. 31 (abg *Rev. arch.* 5, pl. 100. *Élite céram.* 2, 103 A) und Berlin 3239 (abg. *Gerhard, Apul. Vasenb.* 6. *Élite céram.* 2, 103 B) ist der jugendliche, menschenbeinige Pan als Zuschauer bei Aktaions Tod gegenwärtig, das eine Mal im Gespräch mit Hermes, das andere Mal neben der sitzenden Artemis. Das bei *Milliet, Vases peints du Cab. d. Méd.* pl. 132 abgebildete Vasenbild, in dem Pan der Artemis gegenübersteht, ist wohl ebenfalls auf Aktaion zu beziehen.

Amazonenkampf, Prachtamphora aus Ruvo, Neapel 3256 (abg. *Mon. d. Inst.* 2, 30—32). In der oberen (Götter-)Reihe sitzt der jugendliche, gehörnte Pan neben Aphrodite und Eros (wie öfters, s. o.).

Amymone von Poseidon verfolgt stellen einige tarentinische Vasenbilder (Neapel 690. *Mon. d. Inst.* 4, 14. *Overbeck, Atlas zur Kunstmythologie* Taf. XIII, 15) dar; unter den zuschauenden Gottheiten befindet sich auch Pan, und zwar wieder in der Nähe von Aphrodite und Eros.

Aphrodite übers Meer fahrend, von Pan freudig beobachtet, sehen wir auf einer attischen Hydria in Berlin 2636.

Bellerophon die Chimaira tötend wird von Pan beobachtet auf der Rückseite der Karlsruher Unterweltsvase (*Fröhner* nr. 4, abg. *Mon. d. Inst.* 2, 50: mit Syrinx, neben Aphro-

dite und Hermes), ferner auf der Rückseite der Darciosvase (Neapel 3253, abg. *Mon. d. Inst.* 9, 52); auf der Vase Berlin 3258 (abg. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 8) sind dabei sogar zwei Pane anwesend.

Chrysippos' Entführung zuschauend sitzt Pan mit Syrinx und Keule vor den Pferden auf der Ruveser Amphora, Neapel 1769 (abg. *Overbeck, Her. Gall.* Taf. I, 2).

Danae. Ob der in einem Epigramm der *Anth. Plan.* 4, 262 zusammen mit lachenden Nymphen und Danae als Werk des Praxiteles genannte bockbeinige, einen Schlauch tragende Pan mit jenen eine Gruppe bildete, und welchen Sinn diese Gruppe hatte, ist unbekannt.

Eberjagd auf einer Ruveser Amphora in Neapel 3251. Über dem Eber werden Brust und Kopf des bärtigen, gehörnten Pan sichtbar, der verwundert die Hand hebt.

Eos und Kephalos, apulische Amphora, Berlin 3257. Von Göttern anwesend Poseidon, Artemis und Pan.

Grabscene, tarentinische Amphora in Dresden 67 (*Hettner*). Unter den Göttern der oberen Reihe Pan (nackt, rein menschlich, mit Syrinx und Pedum), Aphrodite und Eros gegenüber.

Herakles und Auge, megarische Reliefschale im Brit. Museum (*H. B. Walters, Catal. of Vases* 4, nr. G 103); hier ist Pan zur Andeutung des arkadischen Lokales gegenwärtig; ebenso bei der Auffindung des Telephos auf dem herculanischen Wandgemälde, *Helbig* nr. 1143 (abg. *Pitt. d'Erc.* 1, 6. *Mus. Borb.* 9, 5. 13, 38. 39. *Zahn* 3, 1. *Millin, Gal. Myth.* 196, 461) und bei Telephos' Entsühnung auf dem kleinen pergamenischen Fries (nach *Roberts* Erklärung *Jahrb. d. Inst.* 1888, S. 89f. mit Abbildung). Beim Hesperidenabenteuer des Herakles erscheint er auf der Assteas-Vase, Neapel 2873 (abg. *Wiener Vorlegebl.* 8, 12) und dem Oxybaphon der Sammlung van Branteghem nr. 212 (*Fröhner*); bei der Hochzeit des Herakles und der Hebe neben Poseidon und Aphrodite auf der Ruveser Amphora *Mon. d. Inst.* 2, 30.

Hippolytos' Tod: unteritalisches Vasenbild im Brit. Mus. F 279, abg. *Arch. Ztg.* 41, 1883, Taf. 6; in der oberen (Götter-)Reihe in der Mitte Athena, rechts Aphrodite und Poseidon, links Apollon und Pan.

Io, lucanische Hydria, Berlin 3164 (abg. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 115); über einer Terrainwelle wird der Oberkörper des Pan sichtbar.

Kabirenscene auf dem Mosaik von Portus Magnus (abg. *Jahrb. d. Inst.* 5, 1890, Taf. 6); zur Deutung vgl. *Robert* a. a. O. S. 234ff.

Kadmos' Drachenkampf. Auf einigen unteritalischen Vasen mit dieser Darstellung erscheint Pan als Zuschauer: Ermitage nr. 847 (abg. *Gerhard, Etr. u. Camp. Vasenb.* Taf. C 6), Neapel 3226 (abg. *Millingen, Anc. Uned. Mon.* 1, 27), Louvre (abg. *Millin, Mon. ant.* 2, 26. *Gal. Myth.* 98, 393).

Laistrygonen. Auf einer der esquilinischen Odysseelandschaften (ob. 2, 1807/8 = *Wörmann* Taf. 2. *Arch. Ztg.* 1852 Taf. 56; vgl. *Helbig, Führer* 2, 949) schaut Pan dem Kampfe zwischen den Griechen und den Laistrygonen zu; *Furtwängler* (*Ann. d. Inst.* 1877 p. 207) möchte hier vielmehr einen gehörnten (?) Hirten erkennen.

Marsyas. Auf dem oben Bd. 2 Sp. 2455 abgebildeten apulischen Vasenbild im Mus. Ravestein zu Brüssel (nicht Mecheln, wie dort die Unterschrift sagt) nr. 227 (*Cat. descr.* 1, nr. 165, abg. auch *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 27, 2. *Élite céram.* 2, 64. *Overbeck, Her. Gall.* 24, 23; vgl. *Heydemann, Dionysos' Geburt*, 10. Hall. Winckelmanns-Progr. S. 40) sind oben als Zuschauer einerseits Aphrodite und Eros, andererseits Pan anwesend.

Niobiden. Auf der Vase Jatta 424 (abg. *Bull. Nap.* 1, tav. III. *Stark, Niobe* Taf. II) erscheint in der oberen (Götter-)Reihe auch die Gruppe Aphrodite, Eros, Pan. Vgl. auch das pompejanische Bild *Sogliano* 505.

Paris. Öfters erscheint Pan als Zuschauer beim Parisurteil auf unteritalischen Vasen, z. B. Berlin 3240 (abg. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 11, wozu *Wieselers* Bemerkungen [*Gött. Nachr.* 1875, S. 448 f.] gänzlich verfehlt sind); ferner Paris, Cab. d. Méd. (abg. *Gargiulo, Racc.* tav. 115. *Élite céram.* 2, 88, vgl. *Cat. Durand* nr. 16), Neapel 3244, Ruvo Sammlung Fatelli (*Heydemann, Bull. d. Inst.* 1868, p. 187f.). Bei einem Gespräch zwischen Paris und Helene anwesend finden wir ihn auf einem oft abgebildeten Vasenbild des Museum Gregorianum, vgl. *Helbig, Führer*² 2, 1240 und oben Bd. 1 Sp. 1962.

Des Patroklos' Bestattung auf der Amphora Neapel 3254 (abg. *Mon. d. Inst.* 9, 32. 33) schaut die Göttergruppe Athena, Hermes, Pan zu.

Peleus' und Thetis' Ringkampf auf einem attischen Aryballos (abg. *Millingen, Anc. Uned. Mon.* pl. A 1. *Dubois-Maisonneuve, Introd.* pl. 70, 1. *Overbeck, Her. Gall.* Taf. VIII, 1, vgl. *Robert, Arch. Märch.* S. 187) wohnen die auf der Akropolis hausenden Götter Athena, Poseidon, Aphrodite, Peitho, Eros und Pan bei.

Pelops und Hippodameia. Auf der Rückseite der Lykurgosvase im Brit. Mus. F 271 (abg. *Mon. d. Inst.* 5, 22) sehen wir als Zuschauer des Aufbruchs zur Wettfahrt die bekannte Gruppe Eros, Aphrodite, Pan.

Perseus überreicht auf dem Vasenbild Neapel 2202 (abg. *Dubois-Maisonneuve, Introd.* 45. 46. *Mus. Borb.* 5, 51) der Athena das Gorgoneion im Beisein des Zeus und anderer Götter, unter denen sich auch Pan befindet.

Triptolemos' Aussendung wohnt mit andern Göttern auch Pan bei auf der tarentinischen Vase Ermitage 350 (abg. *Compte rendu pour* 1862, Taf. 4, vgl. *Preller-Robert* 1, 775, 2) und der lucanischen Vase Neapel 690.

Unterwelt. Auf den beiden Unterweltsvasen, Brit. Mus. F 270 (abg. *Arch. Ztg.* 1844, Taf. 14. *Panofka, Mus. Blacas* pl. 7. *Wiener Vorlegebl.* E 6, 1) und Ermitage 424 (abg. *Gerhard, Mysterienbilder* Taf. 1—3. *Arch. Ztg.* a. a. O. Taf. 13. *Élite céram.* 4, 2. *Wiener Vorlegebl.* E 4) wird die obere Reihe wieder von der Gruppe Aphrodite, Eros, Pan eingenommen.

Sechstes Kapitel.
Die Attribute des Pan.

22) Über die beiden häufigsten, fast ständigen Attribute des Pan, das Pedum und die Syrinx, hat bereits *Furtwängler* (*Ann. d. Inst.* 1877, p. 212 ff.) ausführlich und zutreffend gehandelt. Hier sollen deshalb nur für eine Anzahl weniger häufiger Attribute Beispiele kurz zusammen gestellt werden.

Der Adler erscheint neben Pan, teilweise geradezu auf seinem Knie sitzend, auf Münzen des arkadischen Bundes (*Mionnet*, *Descr.* 3, 244, 8—10. *Suppl.* 4, 272, 7—13), von Megalopolis (*Mionnet*, *Descr.* 3, 249, 37—41. *Suppl.* 4, 281, 55. *Brit. Mus., Cat. Coins, Pelop.* p. 176, 76—86, pl. XXXII, 20 [ist nr. 76]; p. 188, 1—11, pl. XXXV, 10. 11 [sind nr. 3. 11]) und Heraia (*Imhoof-Blumer*, *Monn. Grecq.* 193, 221). Vgl. oben § 13. Auch auf dem herculaner Wandgemälde *Helbig* nr. 1143 (Auffindung des Telephos) erscheint aufser einem Pansknaben auch ein Adler zur Andeutung des arkadischen Lokals.

Amphora. Pan eine Amphora auf der Schulter tragend: Bronzestatuetten des Berliner Museums (*Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2, nr. 1967), des Cabinet des Médailles (*Babelon, Catal. des bronzes antiques de la Bibl. Nat.* nr. 441, abg. p. 196, und *Montfaucon, Ant. expl.* 1, pl. 169, 3) und in Neapel (*Roux, Herc. et Pomp., Mus. secr.* pl. 42, 1; die Vase ist nur einhenklig); Vasenbild der Hamilton-Sammlung (*Tischbein* 2, 40. *Hirt, Bilderb.* Taf. XXI, 1. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 43, 537); Figur des in *Zoegas Abhandl.* Taf. 1, 1 abg. Sarkophags Borghese (Lykurg gegen die Mainaden wütend). In dem Relief einer Thonlampe des Museums zu Agram (*Arch.-epigr. Mitth.* 3, 1879, S. 173) hebt er den Deckel von einer zu seinen Füfsen stehenden Amphora.

Becher. Pan führt den Becher vor allem in der oben (Kap. 4, I A 7) besprochenen Komposition, wo er, unter dem Fufs des Dionysos im Staube liegend, den von dem Gotte auf ihn herabgegossenen Wein auffängt. Auch sonst führt er ihn gelegentlich, z. B. auf der Vase Berlin 2648 (dem Dionysos voraneilend), der Nicolo-Gemme, Berlin 8221, *Furtwängler* Taf. 59, vgl. *Tölken* 1118 (zwischen Masken), dem Wandgemälde *Helbig* 446 (tanzend); auf einem Sarkophagrelief in Florenz, Pal. Peruzzi (*Dütschke* 2, 340), steht zwischen seinen Füfsen ein Kantharos.

Dreizack. Für dies dem Pan in keiner Weise zukommende Attribut giebt es nur ein einziges sicher als Pan zu deutendes Beispiel: den Berliner Carneol 2962 *Furtwängler* (*Tölken* 1115; abg. Taf. 25 und *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 43, 533, vgl. *Stephani, Compte Rendu pour* 1866, S. 94. *W. H. Roscher, Fleckeis. Jahrb.* 1895, S. 338). Aber diese Gemme ist schwerlich antik.

Epheu. Mit Epheu bekränzt findet sich Pan in bakchischem Sinne nicht selten; Beispiele auf Vasen: Ermitage 502. 1309; Hermenbüsten in Adria, Mus. Bocchi (*Schöne* nr. 654 Taf. 17, 1), im Berliner Museum nr. 240, im *Mus. Disn.* pl. 15; Lampe Beugnot 249; Masken im Brit. Museum (*Combe, Anc. Marbl.* 2, 40, 1. 2 = *Baumeister, Denkm.* 3, 1150, 1343) und in Wien (*Sacken, Antike Bronzen des k. k. Münz- u. Antikenkabinets* 1, Taf. 29, 13); drei Pansköpfe, der mittlere unbekränzt, die beiden andern mit Pinien- bez. Epheukranz, Thonrelief des British Museum (*Combe, Anc. Terrac.* pl. 24, 45. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 42, 527).

Fackel. Statuette aus Gold im Wiener Hofmuseum (abg. *Arneth*, *Die antiken Gold- und Silberarb. des k. k. Münz- u. Antikenkab. in Wien* Taf. I, 4), aus Bronze im Museum zu Agram (*Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 3, S. 171); Bronzegruppe in London, Sammlung Hertz (*Ann. d. Inst.* 1846, tav. K: den Dionysos stützend); Vasenbilder in Neapel 3424 (ein Viergespann [der Eos?] führend) und Sammlung Hamilton (*Tischbein* 2, 40. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 43, 537: im Opferzug); Wandgemälde, *Helbig* 1371 b (den Hermaphroditen anstaunend); Sarkophagreliefs in Rom, Pal. Gentili (abg. *Gerhard, Antike Bildw.* Taf. 110, 1: im Festzug des Dionysos), und München (abg. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 36, 422: ebenso); Gemme (abg. *King*, *Antique Gems and Rings* pl. XXIV, A 1: Ringkampf mit Eros, im Abschnitt Fackel und Pedum; hier kann man zweifeln, ob nicht die Fackel vielmehr als Attribut des Eros aufzufassen ist).

Flöte. Die Flöte ist kein Instrument des Pan; sie wird auf ihn nur übertragen im Gefolge der weder in Sage noch Glauben begründeten Vermengung mit Marsyas, die als rein dichterische Fiction anzusehen ist; daher kommt Pan mit der Flöte erst seit der hellenistischen Zeit vor. Die Auseinandersetzungen von *Wieseler* (*Comm. de Pane* p. 12 f.) sind gänzlich verkehrt; die von ihm angeführten Beispiele haben mit Pan nichts zu thun. Es giebt jedoch allerdings Beispiele des Pan mit der Flöte; einige sind bereits oben erwähnt, s. o. Kap. 4, I A 4 (Münzen von Kyzikos), II 15 (im Tierkreis), sowie § 16 (flötende Panin); ferner die Herme aus Civita Lavinia im Brit. Mus. (abg. *Anc. Marbl.* 2, 35. *Clarac* 726 D, 1736 J u. ö.). Einige andere Beispiele sind die Statuetten aus Epidauros (*S. Reinach, Chron. de l'Or.* p. 279) und in der Sammlung van Branteghem (*Fröhner, Catal.* nr. 407); die Reliefs in Berlin 1045 (Marmor-Pelta), im Louvre (abg. *Clarac* 127, 345. 128, 175 (bakch. Sarkophag) und aus Oropos (Lampe, vgl. *S. Reinach* a. a. O. p. 462), die Gemmen in Athen (*Bull. d. Corr. hell.* 2, 1878, p. 543) und Florenz (*David, Mus. de Flor.* 2, 80, 1). An der Florentiner Statue bei *Clarac* 725, 1737 ist die Flöte wohl ergänzt. Abzuweisen sind auch die von *Friedländer, Arch. Ztg.* 27, 1869, Taf. 23, 2. 3 abgebildeten Kaisermünzen von Kaisareia Paneias (vgl. *Mionnet, Descr.* 5, 312, 10. 313, 13. 16. 314, 20. 315, 23). Die Deutung auf Pan ist lediglich aus dem Stadtnamen geschöpft, was nichts beweisen kann; alle von *Friedländer* aufgeführten statuarischen Belege stellen nicht Pan dar, sondern ebenso wie die Münzen einen flötenden Satyr.

Fruchtschurz. Der Fruchtschurz ist so wenig wie die Flöte ein Attribut des Pan; er ist auf ihn von Silvanus übertragen. Dies wird am deutlichsten durch die dalmatinischen Votivreliefs an Silvanus und die Nymphen, über die *R. v. Schneider* (*Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 9, S. 35 ff.) ausführlich gehandelt hat; Silvanus erscheint hier in der Gestalt des bockbeinigen griechischen Pan, aber mit dem Fruchtschurz des Silvanus. Dieselbe Erklärung fordern auch die schon oben (s. Fackel) erwähnte Goldstatuette in Wien, sowie die Statuetten *Matz-Duhn* 1, 493. *Michaelis*, *Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 482 nr. 4. Vgl. auch das Relief *Röm. Mitth.* 1886, Taf. VIII, wo Pan neben Silvan erscheint.

Greif. Wenn auf einem nur in einer Zeichnung des Cyriacus von Ancona erhaltenen Relief (*Bull. d. Inst.* 1861, p. 190) Pan einem Greifen gegenüber steht, so erinnert man sich der Münzen von Pantikapaion (s. o. § 12), die als Revers des Pankopfes den Greifen zeigen.

Hase. Mit einem Hasen spielend erscheint der jugendliche Pan auf den späteren Münzen von Messana (s. o. § 6). Auch bei Darstellungen des Kampfes zwischen Pan und einem Ziegenbock (s. o. Kap. 4 II 18) ist bisweilen ein Hase gegenwärtig, so auf der *Gaz. arch.* 1877, p. 181 abgebildeten Thonschale und der Berliner Gemme, *Tölken* 1124.

Helm. Pan mit Helm, Panzer und Schild bewaffnet — der streitbare Gott des panischen Schreckens (vgl. oben im mythologischen Teil A I a 10) — ist in Relief dargestellt auf einem in Ephesos gefundenen kleinen vierseitigen Altar des British Museum aus spätrömischer Zeit, vgl. *Arch. Ztg.* 1873, S. 112. *Roscher, Selene* S. 157.

Horn. Ein Trinkhorn führt der bakchische Pan nicht selten; so tanzt er im bakchischen Zuge auf dem Sarkophag; *S. Bartoli, Admir.* 79. Auch als Einzelfigur kommt Pan mit dem Trinkhorn vor, vgl. die Brunnenfigur *Arch. Ztg.* 3, 1845, S. 187. *Bull. d. Inst.* 1845, p. 104; die Thonstatuette aus Eretria, Sammlung van Branteghem nr. 333; derselbe Typus ist zahlreich vertreten unter den Terrakotten des boiotischen Kabirion (*Wolters, Athen. Mitth.* 15, 1890, 359. *Δελτίον ἀρχαιολ.* 1888, σ. 81 ἀρ. 79); das Mosaik in Castle Howard (*Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Br.* p. 332 nr. 64), die Silbermünze von Lete, *Mionnet, Suppl.* 3, 80, 490. Auf dem Reliefmedaillon bei *Bonanni, Mus. Kirch.* tav. IX spendet Pan aus einem Horn in die Flamme eines Steinaltars; auf der Marmorpelta des Berliner Museums nr. 1045 ist der Pansmaske unter anderen Attributen auch ein Trinkhorn beigegeben. Bei der Florentiner Statue, *Clarac* 725, 1740, beruht das Horn wohl auf Ergänzung.

Hund. Dem Jäger Pan ist der Hund gesellt; so finden wir ihn auf zahlreichen Münzen des 4. Jahrh., vgl. oben § 11. 13, auf dem Votivrelief im Berl. Mus. nr. 687 (s. o. § 5), auf Dalmatiner Reliefs (*Ann. d. Inst.* 1863, p. 323, 3. *Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 9, 35 ff. 13, 3), als Bronzestatuette in Athen (vgl. *Furtwängler, Ann. d. Inst.* 1877, p. 202). Andererseits verteidigt er seine Ziege gegen den Hund, s. o. Kap. 4, 18; ja er mifsbraucht den Hund (rf. Vase im Brit. Mus. E 735, vgl. *Hartwig, Röm. Mitth.* 12, 1897, S. 92).

Klingel. Pan mit Syrinx und Klingel dem Dionysos voranschreitend, rf. Vasenbild, *Tischbein, Vases d'Hamilton* 1, 43. *Hirt, Bilderb.* 20, 7. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 43, 539.

Korb. Pan mit dem Fruchtkorb lernten wir bereits bei den Oberkörperhermen § 9 kennen, ferner bei der Eroten-Weinlese Kap. 4, II 4. Er trägt ihn auch sonst ziemlich häufig, so auf den pompejanischen Wandbildern, *Helbig* 379. 444. *Röm. Mitth.* 11, S. 90 nr. 181; den Vasen Berlin 2648, *Tischbein* 2, 40; dem Relief *Mus. Kirch.* 9, 2; der Lampe *Passeri* 48; an dem Hekataion des Cab. d. Méd. nr. 3279 *Chab.* (abg. *Arch. Ztg.* 1857, Taf. 99).

Lamm. Ein Lamm trägt Pan auf der Hamilton'schen Vase, *Tischbein* 2, 40. Vgl. auch die Statuette in V. Borghese, *Matz-Duhn* 1, 492.

Eine Leier führt Pan auf einigen etruskischen Monumenten, z. B. dem oben (Kap. 4, I B 4) erwähnten Sarkophag und einer Schale in Florenz (*Dütschke* 2, 426; vgl. jedoch *Heydemann, Mitth. a. d. Antikens. Ober- u. Mittelital.* S. 103). Vgl. auch das Silberrelief in Neapel, welches *Gerhard, Neapels ant. Bildw.* S. 439, 7 erwähnt.

Lorbeer (vgl. *Wieseler, Comm. de Pane* p. 24, 13). Auf unteritalischen Vasen führt Pan auch wie Apollon den Lorbeerzweig, von dem Binden herab hängen. Als Beispiele seien genannt die Rückseite der Dareiosvase (abg. *Mon. d. Inst.* 9, 52: Bellerophon), ferner Neapel 1979 (abg. *Mus. Borb.* 7, 28. *Inghirami, Pitt. d. Vas.* 2, 165: läfst einen Satyrknaben auf einem Panther reiten), Ermitage 880 (abg. *Compte Rendu pour* 1862, pl. 5, 2. 3. *Conze, Heroen- u. Göttergest.* Taf. 84, 3: mit Rhea und Dionysos gruppiert); Cab. d. Méd. (abg. *Milliet* pl. 132: Aktaion?), die Ruvoser Vase *Mon. d. Inst.* 5, 22 (Pelops), *Minervini, Mon. Barone* tav. 19 (Adonis' Tod). Manche derartige, auf Pan gedeutete Figuren (z. B. Berlin 3243) sind indessen sicherlich nicht als Pan, sondern als Apollon aufzufassen.

Maultier. Das Maultier ist ein dionysisches Tier; Dionysos reitet es, öfter noch Silen, der auch auf einem Maultiergespann fährt; der trunkene Hephaistos reitet auf einem Maultiere, wenn er im bakchischen Zuge in den Olymp zurückkehrt. Dafür, dafs auch Pan auf einem Maultiere reitet, ist nur ein Beispiel bekannt, ein 'Reliefbild' in Neapel (*Gerhard, Neapels ant. Bildw.* S. 458, 11; abg. *Roux, Herc. et Pomp. Mus. secr.* pl. 55. *Schreiber, Die hellenist. Reliefb.* Taf. LIV): hier reitet der bockbeinige Pan auf ihm zu einem Heiligtume des Priapos heran.

Muscheltrompete. Für die Muscheltrompete, das Attribut des Triton späterer Zeit, die nach *W. H. Roscher* (*Fleckeis. Jahrb.* 1895, S. 337 f.) litterarisch als Attribut des Pan bezeugt ist, läfst sich in der Kunst kein anderes Beispiel auffinden als der das Ochsengespann der Selene am Zügel führende Pan[?]

des Diptychons von Sens (s. Bd. 2 Sp. 3134, hier fälschlich als Hypnos gedeutet; vgl. ob. unter Fackel).

Panther. Im bakchischen Kreise sind wir bereits dem Panther in Verbindung mit Pan begegnet, s. o. Kap. 4, I A 4 (Pan dem Panthergespann des Dionysos voran schreitend), 5 (in der Umgebung des von Dionysos gerittenen Panthers). So schreitet Pan auf den bakchischen Sarkophagreliefs in V. Panfili (*Matz-Duhn* 2, 2302) und im Louvre (abg. *Clarac* 146, 116) über einen Panther; auf einer Kaisermünze von Hadrianopolis (abg. *Berl. Mus., Beschr. d. ant. Münzen* 1, 169, 16) tritt er mit dem Fufse auf ein Pantherkätzchen. Auf einem Sarkophagrelief im Louvre (abg. *Clarac* 124, 151) reitet er auf dem Panther, um dem Kampfe eines anderen Pan mit einem Ziegenbock zuzuschauen; auf einem Relief in Bologna (*Heydemann, Mitth. a. d. Antikens. Ober. u. Mittelital.* S. 64 nr. 5) ist Pan mit dem Panther der Artemis mit einem Hunde gegenüber gestellt. Auf einem Altarrelief (*Matz-Duhn* 3, 3661) und einer Berliner Nicolo-Gemme (*Furtwängler* 8222, abg. Taf. 59. *Tölken* 1116) schnappt der mitlaufende Panther nach den Trauben, die Pan hält.

Panzer s. Helm.

Die Pinie ist ein spezielles Attribut des Pan. So finden wir ihn oft mit dem Pinienkranz geschmückt; Beispiele: die Wandgemälde *Helbig* 558. 1143. *Sogliano* 195; das Relief in Wien, *Arch.-epigr. Mitth. a. Österr.* 9, 46; die Statuette im Pal. Sciarra (*Matz-Duhn* 1, 489); die Marmorgruppe in Turin, *Dütschke* 4, 56. In einem Thonrelief des Brit. Mus. (*Combe, Anc. Terrac.* 24, 45. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 42, 527) sind drei Pansköpfe verschiedenen Ausdrucks neben einander gestellt: inmitten ein hornloser mit wallendem Bart, einerseits ein epheubekränzter (bakchischer), andererseits einer mit Pinienkranz. Auch einen Pinienstab führt er bisweilen auf Vasen, z. B. Berlin 3164. 3240.

Einen Polos soll nach *Mylonas, Athen. Mitth.* 5, S. 360 ein Pansköpfchen in Athen zwischen den Hörnern tragen. Sonst ist kein Beispiel für dieses Attribut bekannt.

Salbgefäfse in der Hand des Pan kommen bisweilen vor, vgl. die von *Wieseler, Gött. Nachr.* 1875, S. 444 angeführten Beispiele und die Abbildung oben Bd. 2 Sp. 2455.

Schild. Mit dem Schilde bewehrt sehen wir Pan auf Sarkophagreliefs, welche den Inderkampf des Dionysos darstellen, als Schildträger des Gottes, s. o. Kap. 4, I A 7; siehe auch Helm.

Schlange. Pan, über eine am Boden stehende Ciste hineilend, deren Deckel er mit dem Hufe aufstöfst, so dafs sich eine darin befindliche Schlange heraus ringeln kann, ist uns oben Kap. 4 auf bakchischen Reliefs überaus häufig begegnet. Sonst vermag ich eine Beziehung des Pan zur Schlange nicht nachzuweisen. Die 'Büste eines jungen Pan mit Schlangen um jeden Arm' (*Gerhard, Neapels ant. Bildw.* S. 193) ist mir nur aus dieser Erwähnung bekannt.

Schlauch. Der Schlauch ist, wie bei anderen Figuren des dionysischen Kreises, auch bei dem bakchischen Pan ein überaus häufiges Attribut. Er trägt ihn auf dem Rücken (Oberkörperherme in Mantua, *Clarac* 710 A, 1727 A. *Dütschke* 4, 855; Sarkophagreliefs im Louvre, *Clarac* 150, 181; in Pisa, *Lasinio* tav. 124. *Dütschke* 1, 114; Lampen: *Beger, Luc. Vet.* 2, 22. *Passeri, Luc.* 2, 61; Gemme, *David, Mus. de Flor.* 2, 76, 4), schenkt aus ihm ein (Mosaik, *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 332 nr. 64), sitzt auf ihn gestützt (Statuette, *Matz-Duhn* 1, 495), oder ist auf ihm gelagert (Statue im Brit. Mus., *Clarac* 726 A, 1743 A; Reliefs in Dresden, *Becker, August.* Taf. 111; im Louvre, *Clarac* 225, 160; in Florenz, *Dütschke* 2, 426; Gruppe in Wien, *Clarac* 736, 1736 B. *Sacken, Die ant. Sculpt. d. k. k. Münz- u. Ant.-Cab.* Taf. 18, 2).

Situla. Bisweilen in der Hand des Pan, z. B. pompej. Wandgemälde, *Röm. Mitth.* 11, S. 90 nr. 181, Amphora Berlin 32 4.

Speer. Den Jäger Pan mit einem oder zwei Jagdspeeren bewehrt zeigen arkadische Münzen von Megalopolis (Æ Septimius Severus, *Mionnet, Suppl.* 4, 281, 55: schreitet, die R. auf den Speer gestützt) und Heraia (Æ, *Brit. Mus., Cat. Coins, Pelop.* p. 182, 16 pl. XXXIV, 12. *Imhoof-Blumer, Monn. grecq.* p. 191, 203: hoch auftretend, R. in die Seite gestützt, in L. Speer), sowie die schönen Silbermünzen von Segesta (*Salinas, Sul tipo dei tetr. d. Segesta* tav. I, 1—4. 10. III, 1: hoch auftretend, mit Jagdstiefeln und Chlamys, R. in die Seite gestützt, mit L. auf zwei Jagdspeere gestützt) und Pandosia (*Brit. Mus.* a. a. O., *Italy* p. 370, 2. 371, 3. 4 mit Abb.: auf Fels sitzend, in der R. zwei Speere). Vgl. auch die apulische Vase, Berlin 3373 (abg. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. E 3; die Angabe der Abbildung fehlt in *Furtwänglers* Katalog).

Den Thyrsos hat der bakchische Pan nicht selten. Als Beispiele seien die Vasenbilder Neapel 690. 2020, S. A. 687 (abg. *R.-Rochette, Choix* p. 27 Vign. 3). *Tischbein* 5, 14 aufgeführt; ferner die Reliefs Berlin 851 (abg. *Arch. Ztg.* 1864, Taf. 185), Lateran, *Benndorf-Schöne* 116; die Wandgemälde *Helbig* 446. *Sogliano* 194. In dem Sarkophagrelief der Uffizi, *Dütschke* 3, 350, trägt er den Thyrsos des von ihm unterstützten Dionysos.

Trauben sind ein häufiges Attribut des Pan, dem wir schon mehrfach (s. o. § 9, ferner Kap. 4, I B 5. II 4; s. auch Panther) begegnet sind. Auf Kaisermünzen von Zakynthos (*Brit. Mus., Cat. Coins, Pelop.* pl. XXI, 2. 6) zeigt er dem kleinen Dionysos, den er auf dem Arme trägt, eine Traube; vgl. auch die Gruppe des Berl. Mus. nr. 236. In bakchischem Zuge hält er die Traube empor auf dem Vasenbild Ermitage 1983 a; über einen Panther wegschreitend auf dem Sarkophagrelief im Louvre, *Clarac* 146, 116; er drückt eine Traube in eine Schale aus auf der Lampe *Passeri* 2, 48. Ein mit Trauben spielendes Pankind in Turin erwähnt *Heydemann, Mitth. a. d. Antikens.* S. 39; eine mit Trauben bekränzte Pansherme *Gerhard, Neapels ant. Bildw.* nr. 223. Vgl. auch die

Arch.-epigr. Mitth. 9, S. 40 ff. abgebildeten dalmatiner Reliefs, die Wiener Goldstatuette *Arneth* Taf. I, 4, und die Kestner'sche Gemme *Impr. gemm.* 2, 22.

Tympanon. Auf bakchischen Reliefs tanzt Pan häufig und schlägt dazu das Tympanon. Beispiele *Mus. Pio-Clem.* 4, 22. *Dütschke* 2, 340. *Conze, Heroen u. Göttergest.* Taf. 84, 2. *Michaelis, Anc. Marbl. in Gr. Brit.* p. 252 nr. 31. *Helbig, Führer* 1, 635. Vgl. auch Vasen wie Neapel 780 und Wandgemälde wie *Helbig* nr. 444.

Ziege s. o. Kap. 4, II 18.

[Konrad Wernicke.]

Panachaia (*Παναχαία*), Beiname der Demeter im achäischen Aigion. Das Heiligtum stand an der Meeresküste neben dem Tempel des Zeus Homagyrios (*Paus.* 7, 24, 3). Sie gehören beide der Gesamtheit des achäischen Volkes an, das in Aigion seine Nationalversammlungen abhielt (*Preller-Robert* 1, 783). Nachweise über die erhaltenen Münzen des Bundes giebt *Bloch* ob. Bd. 2 Sp. 1298. Der Kult der „Achäerin“ Demeter (*Ἀχαία*; über die irrtümlichen Ableitungen des Wortes bei den Alten s. *Preller-Robert* a. a. O.) war nach *Plut. Is. Or.* 69, p. 378 D allgemein auch bei den Boiotern verbreitet: Trauerfest im Monat Damatrios, das *Plutarch* den attischen Thesmophorien vergleicht; Priesterin der D. *Ἀχέα* in Thespiai (*Athen. Mitt.* 4, 191; *Dittenberger, C. I. Gr. sept.* 1 1867). Von Tanagra (= Gephyra) wanderte der Kult mit den Gephyräern, deren Zugehörigkeit zur griechischen Nation eben aus der Verehrung dieser Göttin gefolgert werden mufs, nach Attika (*Herod.* 5, 57; *Schol. Arist. Acharn.* 708; *Et. M.* 180, 38); eine Priesterin *Δήμητρος κουροτρόφου Ἀχαίας* ist *C. I. A* 3, 373 erwähnt. Ebenso identifiziert *Preller-Robert* die hyperboreische, von dem Lykier *Olen* in einem Hymnus gefeierte Achaja auf Delos (*Paus.* 5, 7, 4) mit der hier mehrfach bezeugten Demeter *Θεσμοφόρος*; während der einzige scheinbare Beleg für den Kult der Göttin in Asien (Ikonion *C. I. Gr.* 4000) von *v. Wilamowitz* bei *Kaibel epigr.* 406 entfernt worden ist (s. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 151 A. 71 und im *Hermes* 21 1886, 106 A. sowie *Töpffer, Att. Genealogie* 296).

[Eisele.]

Panachaiis (*Παναχαιΐς*), heifst Athene als Bundesgöttin der Achäer; Tempel mit Goldelfenbeinbild im Bezirk der Artemis Laphria auf der Burg von Patrai. *Paus.* 7, 20, 2.

[Eisele.]

Panagathos (*Παναγαθός*). Eine in Rom gefundene Inschrift ist geweiht *Ἀφροδίτῃ θεᾷ παναγαθῷ καὶ σωτῆρι καὶ εὐκλείᾳ εὐεργέτῃ*, *C. I. G.* 3, 5954. [Höfer.]

Panaios? (*Παναῖος*), vielleicht Name eines Satyrs, welcher die Aphrodite oder eine Nymphe zu vergewaltigen sucht, auf einer Gemme: *C. I. Gr.* nr. 7236: *Παναῖον. Ἀφροδίτη*. Andere halten Panaios für den Namen des Künstlers. [Mehr bei *Chabouillet, Cat. gén. des camées et pierres gravées de la bibl. impér.* nr. 1581 p. 217 f. Höfer.] [Roscher.]

Panaitios (*Παναίτιος*), Beiname des Zeus mit *πανεργέτας* verbunden, *Aesch. Agam.* 1448 *Kirchhoff*. Vgl. *Chrysippos* bei *Philodem περὶ εὐσ.* p. 77 *Gomperz*: *καλεῖσθαι .... Δία, ὅτι πάντων αἴτιος καὶ κύριος*. Vgl. *Chrysippos* bei *Stob. Ecl.* 1, 2, 26 p. 12 *Meineke*: *Δία δὲ αὐτὸν λέγουσιν, ὅτι πάντων ἐστὶν αἴτιος, καὶ δι' αὐτὸν πάντα*. *Usener, Götternamen* 24, 74. Vgl. Pantokrator. [Höfer.]

Panakeia (*Πανάκεια*, *Πανάκη*). Das weibliche Gefolge des Asklepios besteht aus Personifikationen der beiden, schärfer als gewöhnlich geschieht, auseinanderzuhaltenden Begriffe Gesundheit und Heilung (vgl. den Unterz. in Bd. 1, Sp. 2775. 2780 und bei *Pauly-Wiss.* 2, 1656 ff.). Während aber Hygieia allgemach im Kultus derselben Ehren wie Asklepios teilhaftig geworden ist (Bd. 1, Sp. 2783), trifft bei den therapeutisch-iatrischen Gestalten des Kreises ein Gleiches nicht zu. Nur Panakeia tritt unter diesen etwas selbständiger hervor, offenbar darum, weil sie nicht wie ihre Seitenstücke Iaso und Akeso nur Personifikation des Verbalbegriffes ist, sondern an eine durchaus volkstümliche Vorstellung anknüpft. Diese gilt es zunächst ins Auge zu fassen.

I. Das botanische Substrat der Göttin.

Weit verbreitet unter den Indogermanen (und über sie hinaus) ist der Glaube an wunderbare Kräfte gewisser Pflanzen. Dahin gehört die Zauberwurzel Alraun, Wielands heilberühmtes Kraut (der Baldrian) u. dgl. m. Speziell in therapeutischer Hinsicht dienen solche Pflanzen bald gegen besondere Krankheiten, wie der gute Heinrich gegen den Aussatz, bald ist ihre Heilkraft eine ganz allgemeine. So heifst bei den Galliern die Mistel „olhiach“, so erscheinen im Deutschen die Pflanzen „heilallerwelt“ und „allermanharnisch“ (vgl. *J. Grimm, D. M.* 1164). Dergleichen Glaube beherrscht seit alters auch die Griechen. Der kräuterkundigen Kirke Zauber bannt die Wunderpflanze *μῶλυ* (*Od.* κ 287), durch Genufs eines Krautes gewinnt der anthedonische Fischer Glaukos Unsterblichkeit (*Palaeph.* 28, *Paroemiogr. gr.* 2, 5, 49), das kretische Diktamnon (*Theophr. h. pl.* 9, 16, 3) bewirkt sofortige Heilung der Wunde des Äneas (*Verg. Aen.* 12, 419) u. s. w. — Zum olhiach-heilallerwelt endlich tritt als griechisches Seitenstück der Pflanzenname *πάνακες* (auch als Femin. *πανάκεια Theophr.* 9, 15, 7, oder direkt von *ἀκέομαι* — *πανάκη Antholog. Plan.* 273; *πάναξ* ist eine von *Galen* 12, 95 *Kühn* angemerkte Vulgärform). Mehrere Pflanzen (sechs bei *Theophr.* 9, 11) konkurrieren um den Namen, unter ihnen hebt die Fachlitteratur drei hervor, die durch ihre Beinamen direkt ins mythologische Gebiet weisen:

1) Das auf dem Pelion heimische *πάνακες Χειρώνειον* (*Theophr.* 9, 7; *Galen* 12, 95 *K.*; *Dioscor.* 3, 50) oder *Κενταύρειον* (*Schol. Nic. Ther.* 565).

2) Das *πάνακες Ἡράκλειον* (*Theophr.* und *Galen* a. a. O., *Schol. Ther.* 626; nach *Serv.* zu *Aen.* 12, 419 wäre es ein spezifisch-thessalisches Gewächs, vgl. indessen *Dioscor.* 3, 48).

3) Das *πάνακες Ἀσκληπίειον* (*Theophr.* 9, 11, 2; *Galen* 12, 95 *K.*) oder *Φλεγυήιον* (*Nic.*

Ther. 685). Nach *Dioscor.* 3, 49 ist die asklepische Panacee dem Fenchel ähnlich, aber buschiger, mit gröfseren Blättern und stark aromatisch. *K. Sprengel* erkennt in ihr (unter Zustimmung von *Fraas, synops. plant.*[2] S. 139) das zartblättrige Stachelkraut — *Echinophora tenuifolia L.* — eine aromatische Pflanze aus der Reihe der Umbellifloren. Andere Identifikationen des πάν. Ἀσκλ. versucht *Billerbeck, Flor. class.* S. 74 (= *Laserpitium Chironium L.*) und S. 77 (= *Asclepium Thapsium L.*)

An den griechischen Panaceen wurde von der rationellen Therapie sowohl Wurzel wie Frucht und Saft geschätzt, ganz besonders das aus letzterem gewonnene Galbanum (*Theophr.* 9, 9, 1 und 7, 2; *Schol. Nic. Alex.* 556); *Galen* stellt (12, 95 *K.*) das Asklepieion über das Herakleion. — Aber die medizinische Wissenschaft kennt kein πάνακες, sondern blofs mehr oder weniger heilkräftige Pflanzen. Der Name weist also über den Rahmen ärztlichen Könnens in das Gebiet des Übernatürlichen zurück und wir erkennen denn auch noch deutlich genug, dafs die asklepische Panacee im Mythos eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die mythischen Kuren des Asklepios (die Traumorakel spielen dort noch keine Rolle) sind zwar (vgl. *Pauly-Wiss.* 1, 1653 f.) zum gröfseren Teil Wunderkuren, aber sie benutzen doch das ärztliche Rüstzeug, nur mit einem über Menschenvermögen hinausgehenden Erfolge. Wenn wir von dem ganz mythischen Mittel des Gorgo-Blutes absehen, das nach *Tatian* 8 (vgl. dazu *Pauly-Wiss.* a. a. O.) in einigen Mythen des Asklepios zur Anwendung gekommen sein mufs, so ist es eben die Pflanze πάνακες, die in der Hand des Asklepios Wunder thut. Dafür sind zwei Fälle ausdrücklich überliefert. Nach *Nic. Ther.* 685 hat Asklepios das Kraut zuerst am (boiotischen) Flusse Melas gepflückt, um damit den Iphikles*) vom Bifs der lernäischen Schlange zu heilen. Den von *Nikander* gebrauchten Namen des Krautes, πάνακες Φλεγυήιον, erklären die Scholien unter anderem mit dem Hinweis auf die bekannten delphischen Totenerweckungen. Wer diese Erklärung gab, wird in der Überlieferung die Angabe gefunden haben, dafs Asklepios bei den delphischen Verstorbenen eben sein Panakes zur Anwendung gebracht hat. Dieses tritt thatsächlich bei einer Erweckung auf, nämlich der des Minossohnes Glaukos. Diese Sage berichtet in von *Nikander* abweichender Weise, wie Asklepios seine Panacee gewonnen. Eine Schlange bringt ihr von Asklepios getötetes Gespons durch Berührung mit einem Kraute wieder zum Leben und liefert dadurch dem Heros das gesuchte Mittel für die Erweckung des Glaukos (*Amelesagoras* bei *Apollod.* 3, 10, 3 und *Schol. Alcest.* 1; vgl. *Hyg. poet. astr.* 2, 14 und *Hyg. Fab.* 49). — *Hyg. Fab.* 136 erscheint in der Rolle des Asklepios vielmehr Polyidos, und mit Unrecht habe ich bei *Pauly-Wiss.* 2, 1654 und 1681 angenommen, dafs die Geschichte auf Asklepios erst übertragen worden sei. Er hat auf sie vielmehr vollsten Anspruch, denn wenn ihm eine Schlange das Mittel liefert, so verbirgt sich in dieser eben Asklepios selbst, d. h. der ursprünglich unter dem Schlangensymbol verehrte Erdgeist (*Pauly-Wiss.* 1, 1655 unter *D*). Übrigens haben wir es mit einem weit verbreiteten Typus zu thun, denn das wiederbelebende Kraut erscheint auch in lydischer Sage (es heifst hier *balis*) und bei den Arabern (*Xanthos* und *Iuba* bei *Plin.* 25, 14). In leichter Variation wirkt das Kraut des Glaukos (vgl. oben) als Lebenselixir.

*) Nach den Scholien hat man, um *Nikander* den Iolaos der landläufigen Sage aufzuzwingen, V. 687 Ἰφικλέος ἕλκος in Ἰφικλέος ἔρνος verändert. Wir sehen, dafs der Dichter eine sonst für uns verschollene (boiotische) Version im Auge hatte.

Gegenüber der Thatsache, dafs in den Asklepieen der historischen Zeit das vernunftwidrige Institut der Inkubation herrscht (vgl. übrigens meinen Versuch bei *Pauly-Wiss.* 1, 1686 ff. dem Asklepioskult der klassischen Zeit trotz der für stumpfe Altweibergläubigkeit berechneten ἰάματα der epidaurischen Stelen ein Stück rationeller Therapie zu wahren), gegenüber der Inkubation, sagen wir, sind die besprochenen Mythen, in welchen das πάνακες Wunder wirkt, sehr zu beachten, denn von ihnen führt doch eine Brücke zur rationellen Medizin. In der Hand des irdischen Arztes verliert das πάνακες nur seine übernatürliche Kraft und wird zu einem einfachen aber wirkungsvollen Heilmittel; *Dioscor.* 3, 49 empfiehlt es bei Verwundungen, Geschwülsten, Krebs, Schlangenbifs. Vgl. auch *Theophr. h. pl.* 9, 11, 2 und *Galen* 12, 95 *K.*, der das Asklepieion wegen seiner kühlenden und darum besonders für Wunden wohlthätigen Eigenschaft über das Herakleion stellt. Davon dafs die griechische Medizin nicht von Besprechungen, Inkubation u. dgl. mehr Mystik ausgegangen ist, sondern von der Anwendung heilkräftiger Pflanzen, war das spätere Altertum überzeugt. Bei *Plut. symp. probl.* 3 heifst es, die ältesten Ärzte (Agenor und Cheiron) heilten durch βοτάναι und ῥίζαι, und *Lukian* 1, 107 *Jac.* nennt Asklepios in komischer Wendung einen φαρμακεύς. Die vom historischen Geschlecht der Asklepiaden geübte ärztliche Kunst knüpft nicht an den Gott der Traumorakel, sondern an den kräuterkundigen Schüler Cheirons an, und nur diesem konnte die Verehrung gelten, die der ganze Stand der Ärzte dem Sohn der Koronis gezollt hat. Das sprechende Zeugnis für eine unter den Auspizien des Asklepios geübte (später durch die Wunderpraxis der Asklepieen überwucherte) Therapie auf rationeller Grundlage liefert die *Ilias* in ihrem Machaon, der die von seinem Vater ererbten Kenntnisse ohne jede mystische Zuthat in Anwendung bringt; ἤπια φάρμακα sind es, mit denen er dem verwundeten Patroklos hilft, und unter diesen dürfen wir in erster Linie eben an das für Wunden so wohlthätige πάνακες Ἀσκληπίειον denken.

II. Die Göttin Panakeia.

Wie heilkräftige Pflanzen in den Dienst der Heildämonen treten und in ihrer Hand zur Panacee werden, behandelt der vorstehende Abschnitt. Bei Asklepios aber, und nur bei

ihm (über die scheinbare Konkurrenz des Amphiaraos vgl. unten), ist noch das weitere Entwickelungsstadium zu verzeichnen, dafs seine pharmaceutische Panacee zur töchterlichen Heilgehilfin personifiziert worden ist. Auch diese Umbildung der Pflanze zur Person hat bei anderen Völkern ihre Parallele: wenn z. B. (*Grimm, D. M.* 376 und 1153) die Wurzel Alrune zur weisen Frau wird. Dafs ein ähnlicher Prozefs sich bei den Griechen vollzog, hat *Plinius* richtig erfafst, wenn er 25, 30 bemerkt: *Panaces ipso nomine omnium morborum remedia promittit, numerosum et dis inventoribus adscriptum. Unum quippe Asclepion cognominatur, a quo is filiam Panaceam appellavit.*

Die Göttin Panakeia (Panake nennt sie *Herond.* 4, 6) heifst schlechthin Tochter des Asklepios bei *Plin.* 25, 30; *Galen* 14, 42; *Aristid.* 1, 79 *Dind.*, Tochter des Asklepios von der Heliade Lampetia bei *Hermippos* (vgl. unten), dagegen Tochter des Asklepios und der Epione *C. I. A.* 3, 176[b] (Paian des *Makedonios*) und bei *Suid.* v. Ἠπιόνη (hier fünf Töchter — Hygieia, Aigle und die drei Heilerinnen). *Aristophanes* läfst im *Plutos* den Chor τὸν εὔπαιδα Ἀσκληπιὸν preisen (V. 639) und den Gott darauf in Begleitung der beiden Heilerinnen Iaso und Panakeia auftreten, die natürlich auch ohne ausdrückliche Angabe als seine Töchter gedacht sind. Man beachte, dafs Panakeia hier unter dem deiktischen Artikel erscheint (χἠ Πανάκεια), die Schwester dagegen (V. 701) in der Wendung Ἰασὼ μέν τις*) sich als ein Neuling unter den Gottheiten zu erkennen giebt. Und in der That ist Panakeia unter den drei wesensgleichen Töchtern (Iaso, Akeso, Panakeia) die am frühesten dem Gotte zugesellte Gehilfin. Im sogen. hippokratischen Eide, dieser schönen Urkunde ärztlicher Berufstreue, ist sie allein Hygieia gegenübergestellt: Ὄμνυμι Ἀπόλλωνα ἰητρὸν καὶ Ἀσκληπιὸν καὶ Ὑγίειαν καὶ Πανάκειαν καὶ θεοὺς πάντας καὶ πάσας ἵστορας ποιεύμενος. Allgemach spaltet sich dann der in ihr verkörperte Begriff in eine Dyas der Heilerinnen (*Arist. Plutos* 701 ff.), endlich in die Trias Iaso, Akeso, Panakeia: *C. I. A.* 2, 1651 aus dem Peiraieus; das athenische Relief mit untergeschriebenen Namen (*Ath. Mitt.* 17 S. 243) und der erwähnte Paian *C. I. A.* 3, 171[b]. In letzterem haben die drei Heilerinnen aus Gründen des Versmafses durch Einschiebung der heterogenen Aigle (vgl. *Pauly-Wiss.* 2, 1657, 51) ihren engeren Konnex verloren.

Die Wiege des Panakeiakults festzustellen, verfügen wir über weniger Anhaltspunkte als bei Hygieia, deren älteste erkennbare Stätte in Titane vorliegt (Bd. 1 Sp. 2776). Gegenüber Hygieia, die ihrem Namen und Wesen nach nicht Heilerin, sondern Gesundheitshort ist, gehört Panakeia (nebst Akeso und Iaso) ans Krankenlager, mufs also an einer jener Stätten, welche die therapeutisch-iatrische Seite des Asklepioskults vertreten, ausgestaltet worden sein. Aber wo ist das geschehen?

Usener glaubt (*Götternamen* S. 169), dafs „alle diese Göttinnen (Hygieia, Panakeia etc.) an sich frei waren und auf sich standen, bevor sie im Gottesdienst an hervorragende Götter, wie besonders Asklepios gebunden wurden". Den Beweis dafür finde ich nicht erbracht. Zunächst zwingt die Existenz einer Athena Hygieia in Athen (bezeugt bereits vor der Perserinvasion, *Ath. Mitt.* 16, 154) nicht zum Schlusse, dafs daselbst noch früher eine selbständige Hygieia verehrt worden ist, die dann 420 (Zeitpunkt der Aufnahme des Asklepiosdienstes) als nächstverwandte Gottheit den Asklepiaden blofs beigesellt zu werden brauchte. Der epidaurischen Familie des Gottes (Epione mit ihren Kindern) steht im athenischen Asklepioskult Hygieia allerdings selbständig gegenüber, aber wenn in der Stiftungsurkunde dem Bericht über die Ankunft des epidaurischen Gottes die Angabe folgt: ἅμα ἦλθεν Ὑγίεια (*C. I. A.* 2, 1649)*), so ist damit auch letztere so deutlich, wie man nur wünschen kann, als Import von auswärts gekennzeichnet. Und falls sie nicht von Epidauros kam, wie *Körte* (*Athen. Mitt.* 1893, 249) vielleicht mit Recht gegen mich annimmt (vgl. übrigens meine Gegenbemerkungen *Pauly-Wiss.* 2, 1657)**), so drängt sich die Vermutung auf, dafs die Athener sie von einer ihrer älteren Kultstätten im Peloponnes entlehnt haben, also etwa aus Titane, in dem ich (Bd. 1 Sp. 2776) die Wiege ihres Dienstes vermutet habe. Hier aber und ebenso in Olympia (das Zeugnis fällt um 467 v. Chr., vgl. bei *Pauly-W.* a. a. O.) erscheint sie nicht auf sich stehend, sondern aufs innigste mit Asklepios verbunden, wie sie uns später auch im athenischen Asklepieion als Hauptperson neben dem Gotte entgegentritt. — *Usener* findet ein weiteres Argument für seine Hypothese im Amphiaraoskult von Oropos. Auch hier mufs ich an meinen Bemerkungen über den oropischen Götterverein (Bd. 1 Sp. 2785), mit denen *Körte, Athen. Mitt.* 1893, 253 im wesentlichen übereinstimmt, festhalten. Dafs zu Oropos in späterer Zeit Hygieia mit Amphiaraos eng

*) Die Lesart Ἰασὼ μέν τις ἀκολοθοῦσ' ἅμα hat vor *Reisigs* (von *Meineke, Dindorf* u. A. aufgenommener) Korrektur Ἰασὼ μέν γ' ⟨ἐπ⟩ακολουθοῦσ' ἅμα zurücktreten müssen. *Τις* bietet auch der *Rav.* (μέν γε τις). *Blaydes* plagt sich ohne Not mit der Stelle.

*) Die richtige Lesung dieser anfänglich falsch zusammengesetzten Inschrift wird namentlich *Körte* (*Ath. Mitt.* 16, 246 u. 21, 314) verdankt. Vgl. auch *Usener, Göttern.* 148, 3 u. *Foucart, Les grands myst. d'Éleus.* 118. Nach erneuter Untersuchung der Frgg. soeben nochmals veröffentlicht von *Dragumis* Ἐφ. ἀρχ. 1901, 98 ff. Dafs die epidaurische Familie des Gottes erwähnt war, läfst sich nicht mehr annehmen. Asklepios allein kommt ins Eleusinion. Es folgt die Einholung seines διάκονος (nicht δράκων). Daran schliefst unmittelbar: ἅμα ἦλθεν Ὑγ.

**) Nach *Usener* a. a. O. 167, 52 hätten *Imhoof-Gardner, Num. comm. on Paus.* 44 und *Körte, Ath. Mitt.* 18, 250, 1 über die epidaurischen Münzen richtig geurteilt, meines Erachtens ist ihr Urteil verschwimmend. *Imhoof-Gardner* erblicken in der weiblichen Figur der Münzen, ob sie nun eine (Arznei)-büchse in der Hand hält oder die Schlange füttert, „Hygieia or Epione", und *Körte* glaubt, die Büchsenträgerin könne „ebensogut" Epione, wie Hygieia sein. Es wäre für diesen Standpunkt doch wünschenswert, erst irgend ein sicheres Beispiel einer schlangenfütternden Epione oder einer mit dem Rüstzeug der Apotheke ausgestatteten Hygieia nachzuweisen.

verbunden ist, fällt unter denselben Gesichtspunkt wie der später Amphiaraos zuerkannte Schlangenstab (vgl. das oropische Relief *Πρακτικά* 1887, 62 und Bd. 1 Sp. 629). Dafs sechs Jahre nach der Gründung des athenischen Asklepieions *Aristophanes* in seinem *Amphiaraos* als dessen Tochter Iaso vorführte (andere haben sie sogar zu seiner Gattin gemacht, vgl. *Suid.* v. *Ἰασώ*), zeigt allerdings, dafs ihre Verbindung mit Asklepios keine altüberlieferte sein wird, und wir haben denn auch oben Sp. 1485 in Iaso einen Spätling des Götterkreises erkannt. So mochte das Belieben des Dichters sie einmal mit Amphiaraos verbinden, zu dem sie ebenso gut pafste wie zu Asklepios. Aber derselbe *Aristophanes* läfst im *Plutos* Iaso neben Asklepios auftreten, und wenn er dabei ihr geneologisches Verhältnis zu diesem Gott nicht ausdrücklich bezeichnet, so ist dies nicht in *Useners* Sinne zu verwerten, denn im *Plutos* denkt *Aristophanes* die beiden Heilerinnen doch sicher als das, was sie gleichzeitig für die Athener waren, nämlich Töchter des Asklepios (*C. I. A.* 2, 1651 vom Anfang des 4. Jahrhts). — Endlich des *Pausanias* Angabe (1, 34, 3) über den Antheil Panakeias, Iasos und Hygieias am grofsen Altar von Oropos scheint mir geradezu ein striktes Zeugnis für ihre Zugehörigkeit zum Asklepioskreise zu sein. An jenem Altar haben eine ganze Reihe nichtoropischer Gottheiten, namentlich zur Heilung in Beziehung stehende, gastliche Aufnahme gefunden. Asklepios würde unter diesen fehlen, wenn nicht eben die genannte weibliche Trias hier seinen Dienst repräsentierte. Dafs Panakeia-Iaso-Hygieia am Altar durchaus nicht in engerem Bezug zu Amphiaraos gedacht sind, beweist ihre Unterbringung in der vierten *μοῖρα* neben Aphrodite und Athena Paionia, statt in der zweiten *μοῖρα*, wo sie als Töchter des Amphiaraos zu erwarten wären. So bin ich denn nach wie vor überzeugt, dafs wir in Hygieia und den beiden Heilerinnen angestammte Figuren des Asklepioskreises erblicken dürfen. Wenden wir uns jetzt der Frage zu, welcher Kultstätte wohl die Tochter Panakeia entwachsen sein mag.

Das über die Pflanze *πανάκεια* unter I. Bemerkte bietet keinen genügenden Anhaltspunkt, um der Göttin etwa boiotisch-phokische Herkunft zuzuschreiben. Ein Blick auf die nachweislichen Stätten ihrer Verehrung weist in andere Richtung.

1) Athen: *Aristoph. Plut.* 703. Ein athenisches Schiff des 4. Jahrhunderts führte den Namen Panakeia (*Boeckh, Urkunden* IV d.). Auch eine bildliche Darstellung Panakeias, die einzige sichere, die wir besitzen, hat Athens Boden geliefert (vgl. unten Sp. 1491).

2) Peiraieus: *C. I. A.* 2, 1651 (Opfer an Iaso, Akeso, Panakeia).

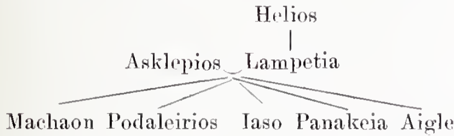
Dafs die attische Panakeia aus Epidauros eingeführt wurde, ist a priori wahrscheinlich und wird zudem gestützt durch die Thatsache ihrer Verehrung bei den Epidauriern.

3) Das „Hieron" bei Epidauros: Eine Inschrift römischer Zeit bietet . . . *Πόμπ]ων πυροφορήσας τὸ κζ' ἔτος Πανακείᾳ* (*Kavvadias, ἱερὸν τ. Ἀσκλ.* S. 191). Dazu die Inschrift *Fouill.* nr. 311: *Ἁ σύνοδος ἁ τῶν Ἀσκλαπιαστῶν τῶν ἐν Πανακείᾳ* etc. *Kavvadias* bemerkt, hier scheine ΠΑΝΑΚΕΙΑΙ nicht die Göttin, sondern eine Örtlichkeit zu bezeichnen. Ich glaube, dafs ein Versehen des Steinmetzen vorliegt, der vielmehr (nach bekanntem Sprachgebrauch) ΕΝ ΠΑΝΑΚΕΙΑϹ hätte geben sollen.

4) Auf Kos erscheint Panakeia bei *Herond.* 4, 5. Ob *Robert-Preller* 1, 526 und *Usener, Göttern.* 164 aus der Darstellung dieses Dichters mit Recht folgern, dafs auf Kos ein sonst unerhörter Stammbaum der Familie galt (Asklepios und Hygieia das Elternpaar, deren Kinder Iaso, Epio, Panakeia, Podaleirios und Machaon), ist mir zweifelhaft. Wenn *Herondas* neben dem Gott als erste Gestalt Hygieia nennt und zwar mit dem Zusatz *ἧς τε χειρὶ δεξίῃ ψαύεις*, so folgt daraus durchaus nicht zwingend, dafs der koischen Hygieia der Rang der Mutter zukam. In Athen gilt von Panakeia das *ψαύειν χειρὶ ἀριστερᾷ* (vgl. das unten abgeb. Relief), und zugleich ist hier das töchterliche Verhältnis Panakeias klar zum Ausdruck gebracht. Der engen Verbindung von Asklepios und Hygieia bei *Herondas* wird ein künstlerisches Motiv (Gruppe) zu Grunde liegen. Um an der Hauptstätte des östlichen Asklepioskults eine so radikale Umgestaltung der Überlieferung, wie eine Mutter Hygieia gegenüber einer Tochter Epio(ne) bedeuten würde, anzuerkennen, ist ein zwingenderes Beweismaterial zu verlangen als die wenig bestimmte Darstellung unseres Mimiambus. Auch würde eine Hygieia als Mutter der Heilerinnen eine etwas schiefe Vorstellung bieten. Sollten beide Begriffe in genealogischer Form verknüpft werden, so wäre eher eine Heilerin als Mutter der Gesundheitsgöttin zu erwarten, wie *Plut. de educ.* 10 *τὴν ὑγίειαν* als Ergebnis *τῆς ἰατρικῆς* hinstellt. Übrigens spricht gegen *Robert* auch das *Schol. A D* zu *Il.* 4, 195, wo Epione Tochter des Merops heifst; das kann nur koische Überlieferung sein.

5) Kalymna bietet durch die altertümliche Inschrift *I. G. A.* nr. 472 ein Zeugnis für Verehrung Panakeias allein, ohne die beiden heilenden Schwestern. Mit unzureichendem Grund hat *Rofs* (*Inselreisen* 2, 98) diese Urkunde einem „Tempel Apolls und Panakeias" zugeschrieben. Ein solcher ist gar nicht bezeugt. Denn wenn mit der genannten Inschrift zugleich eine jüngere, die Apoll erwähnt, gefunden wurde, so reicht das natürlich nicht aus, um die Ruinenstätte für einen Apollotempel zu erklären. Viel näher liegt im Hinblick auf die Weihung an Panakeia die Annahme eines Asklepieions. Die auf der Insel gefundene Inschrift mit „*μεγάλα Ἀσκληπίεια*" (*Inscr. brit. Mus.* 2, 260) verbürgt allerdings nicht sicher kalymnischen Asklepiosdienst (vgl. bei *Pauly-Wiss.* 2, 1683), wohl aber spricht dafür der Zusammenhang der Insel mit Kos, von woher Kalymna zunächst besiedelt worden sein soll (*Diod.* 5, 54), und mit Epidauros, das nach *Herod.* 7, 99 als Mutterstadt Kalymnas galt. Sowohl auf Kos als auch in Epidauros ist aber Panakeias Verehrung im Rahmen des Asklepioskults überliefert.

So lauten also für Panakeia nicht nur von Athen, sondern anscheinend auch von Kos und Kalymna aus die Fäden der Überlieferung nach Epidauros. War etwa „das Hieron" die Wiege ihres Dienstes, demnach die „linde" Göttin (Epione) die echte Mutter der Allheilerin? Solche Vermutung scheint freilich das letzte für Panakeia in Betracht kommende Zeugnis in Frage zu stellen. Der Komiker *Hermippos* nämlich gab (*Schol. Ar. Plut.* 701) der Familie des Asklepios folgendes Stemma:



Über das Fehlen Hygieias in dieser Zusammenstellung oder vielmehr ihren Ersatz durch Aigle vgl. bei *Pauly-Wiss.* 2, 1657. Welcher Lokalüberlieferung *Hermipp* folgte, wird leider verschwiegen. Aus der Voranstellung der Söhne Machaon und Podaleirios habe ich a. a. O. auf eine Überlieferung des Asklepiadengeschlechts, wohl des rhodischen, geschlossen, und eine Heliade als Asklepios' Gattin würde zur Heliosinsel allerdings gut stimmen (vgl. die mit Lampetia wesensverwandte rhodische Heliade Alektrona). Gehört die Mutter Lampetie in der That nach Rhodos, so braucht damit aber noch nicht ihr ursprüngliches Lokal bezeichnet zu sein. In der *Odyssee* (μ 132 und 325) hütet Lampetie ihres Vaters Rinder auf Thrinakia, unter diesem aber scheint (vgl. *v. Wilamowitz, hom. Unters.* 168) ursprünglich der Peloponnes gedacht zu sein. Dazu fügt sich gut, dafs nach *Schol.* ρ 208 Lampetia Tochter der Asopis Rhode ist. Von entführten Asopostöchtern kennt die Überlieferung Aigina, Salamis, Harpina, Kerkyra, Sinope. Zu diesen käme also Rhode hinzu, die von Helios nach seiner Insel gebrachte Asopis. Aber Rhodos ist nicht die Wiege sondern der östliche Vorposten des Helioskultes. Auf höheres Alter hat der Dienst des Sonnengottes im Peloponnes Anspruch, wo besonders Lakonien (Tainaron, Thalamai, Taygetos) und noch mehr Argolis durch Stätten des Gottes ausgezeichnet ist (Isthmos, Korinth, Argos, Sikyon, Troizen, Hermione). Für uns ist Sikyon im Asoposthal wichtig, denn der ebendort befindliche Heliosaltar (*Paus.* 2, 11, 2) zeigt uns die Stätte des Mutterlandes, wo man ursprünglich vom Liebesbund zwischen Helios und Rhode erzählt, zugleich auch die Stätte, wo man Lampetia, die Frucht dieses Bundes, dem Asklepios zugesellt haben wird; denn am Asopos ist auch Asklepios heimisch, in Sikyon und Phlius in der eigenartigen Auffassung als jugendlicher Gott, in Titane in der noch charakteristischeren nicht als Arzt, sondern als Gesundheitshort (vgl. Bd. 1 Sp. 2776 f.). Diese Auffassung des Asklepios, die zu Olympia am Tisch des Kolotes wiederkehrt, findet ihre vorzügliche Ergänzung in der Gattin Lampetia, als deren Heimat das Asoposthal zu betrachten ich kein Bedenken trage. — Damit ist aber nur der Ausgangspunkt für die Überlieferung *Hermipps* gefunden, die Ausgestaltung seines Stemma mufs anderswo entstanden sein, denn bei *Hermipp* fehlt die am Asopos heimische Hygieia, andererseits fehlt am Asopos jedes Anzeichen einer Verehrung Panakeias. Diese als Tochter Lampetias kann nur nach Rhodos gehören. Damit erwächst aber dem epidaurischen Panakeiakult ein beachtenswerter Nebenbuhler. Epidauros hat in späterer Zeit Anspruch auf die Wiege des Asklepioskultes erhoben, aber das Zusammengestoppelte seiner Überlieferung zeigt die Schwäche seines Anspruchs. (Gegen *Kjellbergs* Eintreten zu Gunsten von Epidauros vgl. den Unterzeichneten in der *Berl. phil. Wochenschr.* 1898, 244 f. und über die epidaurischen Machenschaften seit saec. IV *Zingerle, Ath. Mitt.* 21, 91.) Wir haben gesehen, dafs die Tochter Panakeia auf einer volkstümlichen Grundlage erwachsen ist, die mit der rationellen Medizin der Griechen Fühlung hatte. So ist zu vermuten, dafs die Göttin



Asklepios, Akeso, Iaso, Panakeia, Relief d. athen. Asklepieions (nach *Athen. Mittheil.* 1892 p. 243 Fig. 7).

nicht in der Dämmerung epidaurischer Traumorakel, sondern dort geboren wurde, wo das Geschlecht der Asklepiaden die wirkliche Medizin pflegte. Auf Kos hat sie Epione, die Tochter des Merops, zur Mutter, das mag echtkoische (dann von Epidauros annektierte) Überlieferung sein. Bei *Hermipp* ist Panakeia Tochter der Heliade Lampetia —, darin erblicken wir die rhodische Überlieferung. Die Mutter weist nach dem Asoposthal zurück; war ihr dort in der Nachbarschaft gymnischer Agone die Tochter Hygieia erwachsen, so im Osten unter dem Einflufs der Asklepiaden die Tochter Panakeia. An beide wendet sich der „Eid des Hippokrates". Merkwürdig ist, dafs an Stelle Hygieias bei *Hermipp* Aigle erscheint. Sollte darin etwa (man vgl. die Anrufungen des Asklepios als *Αἰγλαήρ* oder *Ἀγλαόπης* bei den Lakonen) eine Benennung Hygieias sich verbergen? Gefehlt kann letztere den Rhodiern nicht haben, denn eine rhodische Inschrift des 3. Jahrhunderts (*I. G.*

Ins. 26) bietet eine Weihung an den Asklepios von Kenchreai und an Hygieia.

Die Kunstarchäologie sieht sich auf eine einzige sichere Darstellung Panakeias beschränkt, das von *Ziehen, Athen. Mitt.* 1892, 243 in Skizze (Fig. 7) publizierte Relief des athenischen Asklepieions (danach umstehende Abbildung). Hier tritt uns die Göttin in sehr überraschender Weise vor Augen: Auf der linken Seite sehen wir Asklepios in behaglicher Ruhe auf einem Stuhle sitzen; hinter ihm stehen zwei Jungfrauen, inschriftlich als Iaso und Akeso bezeichnet. An den Schofs des Gottes lehnt sich ein sehr jugendlich gebildetes Mädchen mit entblöfstem Okerkörper, das nach der unter ihr angebrachten Inschrift als Panakeia gefafst werden mufs. Der Gott hat seinen linken Arm väterlich auf ihre Schulter gelegt, und da seine rechte Hand ein Attribut hielt, so ist keine seiner Hände für den Stab frei. Diesen hat dafür das Töchterchen Panakeia mit beiden Händen ergriffen, führt also spielend das Attribut des Gottes. Diese anmutig gedachte Gruppe zeigt uns Vater und Lieblingstochter innigst verbunden; der künstlerische Gesichtspunkt hat über den religionsgeschichtlichen gesiegt, die älteste der Heilerinnen ist zum Kinde geworden, das sich vertraulich an den Vater schmiegt. Die rechts von dieser Gruppe sitzende Figur ist inschriftlich als *H(πιόνη)* gesichert. Den „auffallend dicht vor ihr, fast in ihrem Schofse knienden Knaben" (in der Skizze leider nicht deutlich) wagt *Ziehen* nicht zu benennen, will ihn allenfalls als Adoranten fassen. Sollte nicht hier, wo die spezifisch iatrischen Personifikationen des Kreises Darstellung gefunden haben, wie mit dem Vater Panakeia, so mit der Mutter der Heildämon Akesis, eine notorisch epidaurische Figur (*Paus.* 2, 11, 7), gruppiert worden sein? — Neben dem isolierten Monument bietet die schriftliche Überlieferung ebenfalls nur eine einzige Darstellung Panakeias. Nach *Plin.* 35, 137 malte der Sikyonier Nikophanes Asklepios mit den vier Töchtern Panakeia, Iaso, Hygieia und Aigle, wie ich bei *Pauly-Wiss.* 2, 1658 vermutet habe, in der Art, dafs der Gott den Mittelpunkt bildete, auf der einen Seite flankiert von den beiden Heilerinnen, auf der anderen von den beiden Gesundheitshorten. — Über die Kontroverse hinsichtlich der Deutung der weiblichen Figuren auf den athenischen Votivreliefs sei auf Bd. 1 Sp. 2780 ff. und *Pauly-Wiss.* 2, 1657 verwiesen. Weibliche Figuren mit Arzneibüchsen u. dgl. haben allen Anspruch als Heilerinnen zu gelten, Hygieia sollte dafür nicht bemüht werden. [Ed. Thrämer.]

Panamaros (*Πανάμαρος**)), Beiname des Zeus oder vielmehr eines später dem griechischen Zeus angeglichenen altkarischen Gottes. Es finden sich folgende Formen:

1) *Πανάμαρος* (ohne Zeus), 12, 85 nr. 9 Z. 11. 86 nr. 10 Z. 15. 88 nr. 11 Z. 5.

*) *Deschamps* u. *Cousin, Corr. hell.* 12 (1888), 251 Mitte 266 Anm. 1 betonen *Παναμάρος*. Da die meisten der anzuführenden Inschriften im *Bull. de corr. hell.* 11 (1887). 12 (1888). 15 (1891) veröffentlicht sind, so bedeutet im Texte 11 = *Corr. hell.* 11 etc.

2) Ζεὺς *Πανάμαρος* bez. Ζεὺς ὁ *Πανάμαρος* oder ὁ Ζεὺς ὁ *Πανάμαρος* 12, 253, 32. 254, 35. 15, 188, 132. 202, 43. 426, 7. *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien u. Karien* 154 nr. 30. *Le Bas* 525. *C. I. G.* 2, 2719. 2721 und öfter.

3) Ζεὺς *Πανήμερος* 12, 97, 12. 98, 16. 101, 21. 487, 63, 65. 66. 488, 72. 75. 78 ff.

4) Ζεὺς *Πανημέριος* (seltener z. B. 11, 29, 41 *Πανημέριος* Ζεύς), 12, 488, 68. 69. 70. 489, 101. 490, 105. 109. 14 (1890), 371.

Karien bevorzugte vor allen Kulten den des Zeus (*Milchhoefer, Anfänge der Kunst* 111) oder vielmehr eines obersten Gottes, der mit der fortschreitenden Hellenisierung Kariens immer mehr die Form des griechischen Zeus annahm, vgl. *Overbeek, Kunstmythologie Zeus* 270. Mit Recht weist *Th. Schreiber, Bemerkungen zur Gauverfassung Kariens (Kleinere Beiträge zur Geschichte von Dozenten der Leipziger Hochschule* 1894) 48 f. darauf hin, dafs die altkarischen Götter 'sämtlich durch Beinamen charakterisiert werden, welche den Namen von Ortschaften oder Phylen entsprechen oder auf solche zurückweisen;*) dafs es also alte Komengötter sind, deren Beinamen nicht wie im griechischen Kultus zur Charakteristik des Wesens oder der Machtsphäre der betreffenden Gottheit erfunden sind, sondern allein die Ortsansässigkeit des Gottes, seine heimatlichen Rechte und damit seine Pflichten gegen die Ortsangehörigen betonen'; vgl. die Beinamen der Artemis Kindyas (s. d.), Korazon (s. d.), Peldekeitis (s. d.), Phagle...tis (s. d.), des Apollon Koliorgon (s. d.), der Hekate Laginitis (s. d.), der Demeter Naryandis (s. d.). Hauptsächlich trifft diese Beobachtung bei Zeus zu. Zu den in diesem Lexikon schon behandelten und mit Bestimmtheit oder wenigstens gröfster Wahrscheinlichkeit als Ethnika aufzufassenden Beinamen des Zeus Chrysaor (s. d.), Kannokos (s. d.), Komyros (s. d.), Labrandeus bez. Lambrandeus**) (s. d.), Narasos (s. d.), Osogoa (s. d. Bd. 3 Sp. 1226, 3), Otorkondeon (s. d.) kommen hinzu

1) Ζεὺς *Ἀρδυρεύς* (*Corr. hell.* 14 [1890] 364, 2) auf einer Inschrift aus Lagina; von *Foucart* a. a. O. wohl mit Recht von einem Orte *Ἄρδυρα* abgeleitet; vgl. auch unten Sp. 1496 Z. 40 ff.

2) Ζεὺς *Εὐρωμεύς Εὐρωμέων, Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 581. *Mionnet* 3, 346, 254. *Head, Hist. num.* 525. *Catal. of the greek coins of Caria* LXXX p. 99, 3. 4. 100, 5. 6. 8 pl. 27, 4. 5. 6. 8. *Gardner, Types of greek coins* pl. 15, 9 p. 79.

3) Ζεὺς *Λώνδαργος* 12, 83, 9. 86, 10. 88, 11; vgl. das Ethnikon *Λωνδαργεύς* 12, 90. 11, 24 nr. 34. 25 nr. 35.

*) Nicht in Betracht kommen dabei die von den zugewanderten Griechen eingeführten Kulte, vgl. *Schreiber*, a. a. O. 48, wo hinzuzufügen sind die karischen Kulte des Zeus Olympios (s. d. Bd. 3 Sp. 845, 16 ff.), Ktesios (*Corr. hell.* 12, 269, 54), *Καπετώλιος* (ebend. 271, 57. 272, 58. 59).

**) In einer Inschrift aus Apollonis in der Hyrkanischen Ebene findet sich *Λαβραντίδης* bez. der Plural *Λαβραντίδαι, Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ.* 5 (1885/6) 68 *φνζ'* = *Corr. hell.* 11 (1887), 84, 4, ein Wort, in dem man wohl eher ein Ethnikon, als mit *Buresch-Ribbeck Aus Lydien* 9 ein Patronymikon zu erblicken haben wird

4) Ζεὺς Κασωσσέων, *Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 132 (1895), 22 ff.

5) Ζεὺς Νινεύδιος (s. d. und unten Z. 64 ff.

6) Ζεὺς Ὑαρβεσυτῶν, der Gott der Phyle Ὑαρβεσυταί in Mylasa, *Athen. Mitth.* 15 (1890), 269 Z. 9 f. 13. 22, von *Judeich* a. a. O. 27 dem in derselben Inschrift erwähnten Zeus Stratios (s. d.) gleichgesetzt.

Aus diesen Analogieen, dem inschriftlich bezeugten Πανάμαρα (12, 267) und dem Ethnikon Παναμαρεύς (11, 22 nr. 39; vgl. Παναμαρέων τὸ κοινόν 14, 375. 17, 54. *Mommsen, Hermes* 26 [1891], 147 f.) ergiebt sich, dafs auch Πανάμαρος ein epichorischer Beiname des Zeus ist; vgl. *Deecke* b. *Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen* 12 (1887), 139. Es sind daher alle diejenigen Deutungen abzuweisen, die dem Beinamen Panamaros einen anderen Sinn beilegen. So will *Ed. Meyer* bei *Ersch* und *Gruber* s. v. Karien 54 und *Geschichte des Altertums* 1 S. 304 in Zeus P. 'den Gott des Tageslichtes' erkennen; ähnlich bezeichnet ihn *Foucart, Comptes rendus de l'acad. des inscript. et belles lettres* 1876, 130 als 'dieu de l'atmosphère lumineuse', indem er ihn zugleich, wohl durch den Gleichklang verführt, mit dem Zeus Ἀμάριος der arkadischen Orchomenier (*Rev. archéol.* 1876, 2 p. 96 f. *Le Bas-Foucart* 353. *Collitz, Dialektinschriften* 1634. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 199 p. 181) gleichsetzt. *Le Bas* zu nr. 525 sah in Πανάμαρος ein altes karisches Wort, '*dont Πανημέριος est une glosse, qui peut avoir le sens de très-doux, très-miséricordieux* (also Ableitung von ἥμερος = mansuetus), *ou celui de dieu du jour de la clarté*'; vorsichtiger *Georg Meyer* bei *Bezzenberger* a. a. O. 10 (1885), 197 nr. 50: 'mit dorischem πανάμαρος „alle Tage während" hat das Wort trotz des beinahe vollständigen Gleichlauts schwerlich etwas zu schaffen'. Doch scheint es allerdings, als hätten die Griechen in ihrem Sinne Πανάμαρος als mit ἁμέρα, ἡμέρα zusammengesetzt aufgefafst; wenigstens erklären sich so wohl am leichtesten die Formen Πανήμερος und Πανημέριος. In welchem Zusammenhang der Kuret Πανάμορος (s. d. und d. Art. Kureten Bd. 2 Sp. 1599, 54. 1606, 24 ff.) mit dem Zeus Πανάμαρος steht, ist nicht durchsichtig; dasselbe Verhältnis besteht zwischen dem Kuretennamen Palaxos (s. d.) bez. Spalaxos und dem Zeus Spaloxos, und dem Kureten Labrandos und dem Zeus La(m)braundos (s. d.). Beachtenswert ist es, dafs in den drei Kuretennamen die Endung -os wie in den entsprechenden Beinamen des Zeus wiederkehren, während inschriftlich nur ein Ethnikon Παναμαρεύς (s. oben) bezeugt ist. Vielleicht erklärt sich aus der Legende von den karischen Kureten noch ein weiterer Beiname des Zeus, Nineudios (s. d.) in Aphrodisias, den *Holleaux* und, sich ihm zweifelnd anschliefsend, *Schreiber* a. a. O. 49, 1 mit dem älteren Namen von Aphrodisias Νινόη zusammenbringen. Der karische Flufs Εὔδωνος soll seinen Namen davon erhalten haben, dafs jene drei Kureten nach ihrer Ankunft in Karien die erste Nacht an seinen Ufern schliefen (παρὰ τὸ εὐδῆσαι, *Etym. M.* 390, 1 ff.). Könnte nicht der Name dieses Flusses als zweiter Bestandteil in Νιν-εύδιος enthalten sein?

Über den Kult des Zeus Panamaros sind wir eingehend unterrichtet. Sein Tempel (τὸ ἱερὸν τὸ ἐν Παναμάροις 12, 83 nr. 9 Z. 5 f.), im Jahre 1886 durch *Cousin* und *Deschamps* entdeckt, stand auf dem jetzt Baïaca genannten Berge in dem Dorf Panamara bei Stratonikeia, dem alten Chrysaoris oder Idrias (vgl. *Schreiber* a. a. O. 40) 11, 26 Anm. 1. 373. 12, 82. 249. 15, 175 Anm. 1; auf die Höhenlage des Tempels weisen die Ausdrücke ἀνιέναι ἰς τὸ ἱερὸν 11, 385, 3 Z. 21; 15, 199 nr. 140 Z. 33; ἄνοδος oder ἀνάβασις τοῦ θεοῦ (s. unt. Sp. 1495). Der Tempel des Zeus P. besafs Asylrecht, *C. I. G.* 2, 2715 a. *Le Bas* 519. 520; auch scheint er ein Orakel besessen zu haben, *Le Bas* 518. Aufser dem Tempel des Zeus P. befand sich in Panamara noch ein Tempel der Hera (12, 149, 2 ὁ ναὸς καὶ ὁ πρόναος τῆς Ἥρας) — über die Verbindung des Zeus mit der Hera s. unt. Sp. 1496 — und ein Tempel des Zeus Komyros (s. d.), das Κομύριον (11, 380 Z. 4. 16. 17. 381 Z. 34. 15, 186, 130 A Z. 2. 12 B. Z. 3. 188, 131 Z. 2. 4. 11), und diesen Beinamen entsprechend wurden in Panamara die drei grofsen Feste der Παναμάρεια, Ἥραια und Κομύρια gefeiert. Die Panamareien (ἡ ἑορτὴ τῶν Παναμαρείων 11, 376. 380. 385; 12, 102; 15, 192 nr. 136 oder τὰ Παναμάρεια 15, 196 nr. 138 oder ἡ ἑορτὴ καὶ πανήγυρις τοῦ θεοῦ 15, 198, 140 Z. 13; vgl. 12, 250 Anm. 2) dauerten zehn Tage (s. die angeführten Stellen). Wenn 15, 204, 144 Z. 17 f. richtig ergänzt ist ηὔξη[σ]αν πρῶτοι τὰς [τῶ]ν [Παν]αμα[ρίω]ν τῆς ἑ[ο]ρτῆς ἡμέρας [δ]έ[κα ἕως] τ[ρ]ιάκοντα, so hätte ihre Dauer später dreifsig Tage betragen. Wie es scheint, wurde dabei das Bild des Gottes (ἄγαλμα ἐν Παναμάροις 12, 87 nr. 10 Z. 30) in feierlichem Zuge zu Rofs, das reiche Verehrer des Gottes stellten (ἀνέθηκαν δὲ καὶ τὸν ἵππον τῷ θεῷ τὸν ὑπηρε[τοῦντα] 15, 175), von dem Heiligtum in Panamara nach dem benachbarten, mit Panamara durch den Zeuskultus eng verbundenen Stratonikeia geführt; wenigstens fasse ich so die Worte ἐγυ[μνα]σιάρχησαν καὶ ἐν τῇ τοῦ ἵππου εἰσόδῳ (15, 204, 144 Z. 15 f.) auf (vgl. unten die ἀνάβασις, ἄνοδος τοῦ θεοῦ). Eine Bestätigung hierfür scheinen auch die Münzen von Stratonikeia zu bieten; sie zeigen nach *Head, Cat. of greek coins Brit. Mus. Karia, Kos, Rhodos* etc. 151, 33 pl. 24, 1. 153, 42 pl. 24, 4. 154, 48 pl. 24, 5. 156, 54. 158, 65 *Zeus Panamaros (?) on horseback r., holding in r. patera (?), and in l. sceptre, in front, lighted altar*'; auf den meisten Münzen soll der Gott bärtig sein, auf nr. 42 eine Strahlenkrone tragen. Ich stehe nicht an, auf diesen Münzen das Bild des Zeus P. bez. den Gott selbst zu erkennen, der zu Rofs in Stratonikeia einzieht. Denn Zeus P. war neben Hekate der besondere Schirm- und Schutzgott von Stratonikeia: τὴν πόλιν ἄνωθεν τῇ τῶν προεστώτων αὐτῆς μεγίστων θεῶν προνοίᾳ Διὸς Πανημερίου καὶ Ἑκάτης ἐκ πολλῶν καὶ μεγάλων καὶ συνεχῶν κινδύνων σεσῶσθαι (Inschrift aus dem Serapeion in Stratonikeia) *C. I. G.* 2, 2715 a = *Le Bas*

519—520. *Ὁ μέγιστος καὶ ἐπιφανέστατος**) *Ζεὺς Πανάμαρος σώζει τὴν πόλιν* 12, 266 Anm. 1; vgl. auch *C. I. G.* 2, 2716. *Le Bas* 516. 525. *Tac. annal.* 3, 62. Im Buleuterion von Stratonikeia standen die Statuen des Zeus P. und der Hekate, *Le Bas* 519—520, und der Priester Sempronius Clemens hatte im Buleuterion eine Kapelle mit den Bildsäulen des Zeus Panamaros, der Hekate, der Artemis, des Asklepios und der Hygieia errichten lassen, 12, 85 nr. 9.

Während des zehntägigen Aufenthaltes des Götterbildes (*ἐπιδημία τοῦ θεοῦ* 15, 198, 140 Z. 16) fanden ununterbrochene Festlichkeiten (*τὴν ἑορτὴν τῶν Παναμαρείων τὰς δέκα ἡμέρας ἐγυμνασιάρχησαν πάσῃ τῇ πανηγύρι νυκτός τε καὶ ἡμέρας ἀκωλύτως* 11, 376) statt, bei denen allen Teilnehmern, Einheimischen und Fremden, von den Priestern reichliche Spenden an Öl für die Gymnasien und Bäder, an Getreide, Wein, Geld u. s. w. zu teil wurden, 11, 378. 380. 385. 12, 102. 250 Anm. 2. 192, 136. 198; vgl. besonders 15, 186 A. Z. 25 ff. 188 Z. 7 ff.: *δόντες καὶ ὑπὲρ τῶν τρικλιναρχῶν ἐν αὐταῖς τῶν Παναμαρίων ἡμέραις ἐν τῇ πόλι παρ' ἑαυτῶν πάσῃ τύχῃ καὶ ἡλικίᾳ καὶ τοῖς ἐπιδημήσασιν ἐν τῇ πανηγύρι ξένοις.*

Vielleicht (15, 178. *Schreiber* a. a. O. 42) haben wir in den *Κομύρια* (15, 189 nr. 132. 202 nr. 143. 203 nr. 144. 204 nr. 145 u. s. w.), deren Dauer zwei Tage (11, 380 Z. 19) betrug und die mit Mysterien (11, 380 Z. 16. 385 Z. 26; ein *μυσταγωγός* 15, 186 B Z. 11. 188 Z. 13) und Opfern (11, 387, 4 Z. 5; *βουθυσίαι* 12, 259, 42) verbunden waren, die Rückkehr des Götterbildes in den Tempel nach Panamara zu erblicken; es scheint, dafs der neu antretende Priester von seinem Vorgänger zugleich mit dem Kranz, dem Abzeichen seiner Würde (*ἡ τοῦ στεφάνου παράληψις* 15, 198 Z. 11; *παραλαμβάνειν τὸν στέφανον τοῦ θεοῦ* 11, 384 Z. 7 f.), auch das Bild des Gottes übernahm (*παράληψις τοῦ θεοῦ* 15, 191, 135. 192, 136), das nun nach seinem alten Sitze zurückkehrte (*ἡ ἄνοδος τοῦ θεοῦ* 11, 384 Z. 10. 15, 186 A. Z. 15. 188 Z. 5 oder *ἡ ἀνάβασις τοῦ θεοῦ* 15, 203 Z. 10). *Schreiber* a. a. O. 42 Anm. 2 hält auch, wie in gewissen ägyptischen Kulten, einen wechselseitigen Besuch der Xoana von Panamara und Stratonikeia für möglich; doch scheint die obige Annahme die wahrscheinlichere. Unterwegs und am Orte selbst wurden alle Festteilnehmer (*πολῖται, ξένοι, δοῦλοι* 11, 385 Z. 31; vgl. 15, 186 A. Z. 13 f. 204 nr. 144 Z. 21) von den Priestern bewirtet, mit Öl für die öffentlichen Bäder beschenkt u. s. w.; 11, 385. 15, 204, 144. 15, 176. Zur Unterkunft für die zahlreiche Festversammlung wurden Hütten oder Zelte errichtet (11, 380 Z. 20 f. 15, 175. *Toepffer, Athen. Mitth.* 16 [1891], 414). Der Zutritt zu dem *Κομύριον* war nur den Männern gestattet 11, 385 Z. 28. 15, 174. Da nun auf zahlreichen Weihinschriften (14, 370, 11. 371, 12. 13. 372, 14. 11, 390. 12, 97. 12, 487 ff. nr. 60—120) die Darbringung des Haupthaares (über diese Sitte vgl. *Wieseler, Philologus* 9 (1854), 711 ff.. *Deschamps-Cousin* 12, 479 ff. *F. Dümmler, Philologus* 1897, 6 f.) an Zeus Panamaros (und nur an diesen, niemals mit an die sonst mit Zeus oft verbundene Hera) erwähnt wird, die Dedikanten (auch Sklaven) aber sämtlich Männer sind, die, wie wir sahen, allein im Komyrion Zutritt hatten, so liegt die Vermutung nahe, dafs eben diese Haarweihe einen Bestandteil der im Komyrion vollzogenen Mysterien bildete, vgl. 15, 486. Das dritte Fest, die *Ἥραια* (12, 254, 24. 252, 30. 253, 31. 32. 33. 256, 36. 258, 39. 40. 259, 41. 261, 47. 262, 48. 267, 51), die pentaeterisch (12, 253, 32. 255, 35. 15, 183, 125) waren, bildeten das Fest der Frauen, wie die Komyrien das der Männer, und wie die Komyrien, so waren auch die *Ἥραια* mit gewissen Mysterien und öffentlichen Verteilungen verbunden, 15, 173 f. 11, 385 Z. 32 ff., zu denen auch den Sklavinnen der Zutritt verstattet war 15, 198 Z. 25. 200 nr. 141 Z. 8. 204 nr. 145 Z. 4.

Die Weihungen an den Zeus Panamaros stammen fast sämtlich von Priestern, mit Ausnahme von zwei Weihinschriften (12, 260, 45. 261, 46) und den zahlreichen Dedikationen mit Haarweihungen. Von Verbindungen des Zeus Panamaros mit anderen Gottheiten sind zu erwähnen Zeus Panamaros und

1) Hera 11, 380 Z. 6. 389, 6. 12, 253, 32. 254, 35. 256, 37. 258, 39. 259, 40. 260, 43. 15, 188, 132. 202, 143. 209, 152. Öfters führt Hera den Beinamen *Τελεία* 11, 389, 5. 12, 256, 36. 15, 426, 8. Auf einer Inschrift *Διὶ Πα]νημέρῳ Ἀργύρου καὶ Ἥ[ρᾳ* 15, 186 A. fassen *Deschamps-Cousin* a. a. O. 187 *Ἀργύρου* als undeklinierbares Epitheton des Zeus und wollen damit den zweimal (11, 12, 6. 12, 487, 20) sich findenden Eigennamen *Ἄργυρος* (beidemal im Genitiv *Ἀργύρου* vorkommend) in Zusammenhang bringen. Der oben erwähnte Beiname des Zeus *Ἀρδυρεύς* klingt lautlich wohl nur zufällig an *Ἀργύρου* an. Die sonstigen häufigen Verbindungen von Zeus und Hera (ohne Beinamen), z. B. 11, 375 Z. 8. 12, 250, 27. 28. 29. 30. 15, 186 B. 188, 131 Z. 13. 189, 132 Z. 18 u. s. w., brauchen sich nicht mit Notwendigkeit auf Zeus Panamaros zu beziehen, da sich auch Weihungen an Zeus *Κάριος* und Hera (12, 250, 23. 251, 26. 15, 209, 151) oder an Zeus *Κάννωκος* und Hera (12, 261, 47. 262, 48) finden. Diese weibliche neben Zeus verehrte Gottheit ist ursprünglich eine altkarische, erst später mit Hera identificierte Gottheit, vgl. *Schreiber* a. a. O. 45. *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 357.

2) Hekate, s. oben Sp. 1494, 62; ferner *Διί, Ἑκάτῃ, Νεμέσι* 15, 425, 5. *Διὶ Παναμάρῳ καὶ Ἥρᾳ καὶ Ἑκάτῃ Σωτίρῃ Ἐπιφανῖ καὶ Τύχῃ ἐνοικιδίῳ* 12, 264, 49. *Διὶ Πανημερίῳ καὶ Ἑρμεῖ* (vgl. 12, 252, 28) *Σωτίρῃ* (= *Σωτῆρι*? wahrscheinlicher aber ist, wie schon die Zeilenlänge beweist, vor *Σωτίρῃ* das Wort *καὶ* ausgefallen und *Σωτίρῃ* = Soteira = Hekate)

*) Ebenso heifst Zeus Panamaros *μέγιστος καὶ ἐπιφανέστατος* auf einer Inschrift aus Lagina 11, 145, 46, aus Panamara 12, 83, 8, während der in derselben Inschrift genannte Zeus *Χρυσαόρειος*, Zeus *Νάρασος* und Zeus *Λώνδαργος* diesen Beinamen nicht führen; *μέγιστος θεὸς Ζεὺς Πανάμαρος* (Lagina) 11, 32, 45. *Ζηνὶ Πανημερίῳ ὑπάτῳ* (metrische Weihinschrift, Panamara) 11, 387, 4.

καὶ πᾶσιν θεοῖς καὶ πάσαις 12, 100, 18. Der Priester des Zeus P. war zugleich Priester der Hekate 12, 86 Z. 11f. 88 Z. 5. *C. I. G.* 2, 2720. Hekate auf Revers, Zeus P. auf Obvers einer Münze von Stratonikeia, *Catal. . . . Brit. Mus.* a. a. O. 153, 42; pl. 24, 4.

3) Hermes s. nr. 2. — 4) Tyche s. nr. 2.

5) Artemis: *Διὶ Πα]νημέρῳ καὶ Ἥρᾳ . . . . καὶ Ἀρτέμιδει [καὶ Ἀ]πόλλωνει Κολιόργων* 12, 101, 21; zu Artemis in Panamara vgl. 12, 267: *ἱέρια διὰ βίου τῆς Ἀρτέμιδος τῆς ἐν Παν[αμάρ]οις καὶ τῶν συνκαθιδρυμένων θεῶν.* 11, 147, 48: *[ἱέρειαν] Ἀρτέμιδος καὶ τῶν συνκαθιδρυμένων αὐτῇ θεῶν*; vgl. Korazon.

6) Apollon s. nr. 5. — 7) Nemesis s. nr. 2.

8) Helios-Zeus-Sorapis: *Ζηνὶ Παν[ημερί]ῳ καὶ Ἡλίῳ Διὶ Σεράπει, C. I. G.* 2, 2716. *Le Bas* 516. [Höfer.]

Panamoros (*Πανάμορος*), s. Kureten Bd. 2 Sp. 1599, 54. 1906, 24 ff. u. Panamaros ob. Sp. 1493. Ob statt *ΠανάμΟρος ΠανάμΑρος* zu schreiben ist, ist in Hinblick auf die Doppelformen *ΣπάλΑξος* und *ΣπάλΩξος* (s. Palaxos), *ΠιξώδΑρος* und *ΠιξώδΩρος* (vgl. *Deecke* bei *Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen* 12 [1887], 139) mindestens zweifelhaft. [Höfer.]

Panapemon (*Πανάπήμων*), Beiname des Apollon, *Anth. Pal.* 9, 525; gedeutet entweder als 'durchaus nicht schadend' oder 'Abwehrer jeglichen Unheils'. Noch anders *Brunnhofer, Homerische Rätsel* 98f. [Höfer.]

Panarista? (*Παναρίστα*?). Vielleicht Beiname der Artemis auf einer bei Nauplia gefundenen argivischen Inschrift *Π(αν)αρί(σ)τα Ἀρτάμυτι δεκάταν, C. I. G.* 1172 = *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 3, 3335. [Höfer.]

Panatis (*Πανᾶτις*), Beiname der Athena als der Göttin des Webens (Bd 1 Sp. 681 Z. 16 ff.); *Leonidas* in *Anth. Pal.* 6, 289, doch ist vielleicht nach *Ael. hist. an.* 6, 57 *τὴν Ἀθηνᾶν τὴν Ἐργάνην τε καὶ Πηνῖτιν θεάν* mit *Meineke* an unserer Stelle *Πανῖτις* zu schreiben. [Höfer.]

Panauges (*Παναυγής*), Beiname **1**) des Zeus, *Anon. Ambros.* b. *Schöll-Studemund, Anecd. var. Graec. et Lat.* 1, 265, 78. *Anon. Laur.* ebend. 266, 70; — **2**) der Physis, *Orph. hy.* 10, 3. [Höfer.]

Panchaios (*Παγχαῖος*), Beiname des Zeus, *Hesych. Kallimachos fr.* 86 p. 249 *Schneider.* Nach *Schneider* a. a. O. 250 ff. ist der Beiname P. von der fabelhaften Insel Panchaia abzuleiten und eine Erfindung des *Euhemeros.* Nach *Pape-Benseler* soll P. 'Hohenadel'(?) bedeuten. [Höfer.]

Panda s. Indigitamenta.

Pandaie (*Πανδαίη*), nach indischer Sage Tochter des Herakles, nach welcher das indische Land Pandaia, dessen Herrschaft ihr der Vater nebst grofsem Reichtum übergeben hatte, den Namen erhielt, *Megasthenes* bei *Arrian. Ind.* 8, 7. 9, 3 (*Müller fr. hist. gr.* 2, 418. 419). *Polyaen.* 1, 3, 4. *Plin.* 6, 20, 23. [*Lassen* bei *Ersch u. Gruber* s. v. Panda S. 319f. und in *Zeitschr. für Kunde des Morgenl.* 5, 252. *Windisch, Sächs. Berichte* 37 (1885), 447 u. Anm. 2. Höfer.] [Stoll.]

Pandaisia (*Πανδαισία*), Personifikation des hochzeitlichen Mahles mit einem Korbe von Feigen und Trauben, im Gefolge der *Εὐδαιμονία* und *Ὑγίεια*, dargestellt auf einem Vasenbilde *C. I. G.* 4, 8444; vgl. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 216 und die 215, 13 gegebene Litteratur und aufserdem *O. Jahn, Sächs. Berichte* 6 (1854), 264f. und *Smith, Catal. of the greek and etruscan vases in the Brit. Mus.* 3 p. 346 nr. 698 mit weiteren Litteraturangaben. [Höfer.]

Pandareŏs (*Πανδάρεος*, gebildet wie *Τυνδάρεος* [vgl. *Curtius, Grdz.*[5] 226f.]; so *Hom. Od.* υ 66 u. τ 518 u. *Eustath.* zu den Stellen; *Anton. Lib. transf.* 36) oder **Pandareōs** (*Πανδ-άρεως*, gebildet wie *Τυνδ-άρεως* und *Βρι-άρεως*; so *Schol.* zu *Od.* υ 66 u. τ 518; *Paus.* 10, 13, 1 f.; *Boios* b. *Anton. Lib.* 11 in der Fabel von Aëdon (s. d.); *Schol. Pind.* Ol. 1, 90 u. 97), vielleicht auch **Pandarēs** (*Πανδ-άρης*, gebildet wie *Τυνδ-άρης*, so *Schol. Od.* τ 518 u. *Eustath.* z. d. St.) und **Pandion** (s. d.), **1**) aus Milet (*Schol. Od.* υ 66 u. τ 518, *Paus.* a. a. O., *Schol. Pind.* a. a. O.), und zwar entweder dem ionischen (so *Schol. Od.* υ 66 *παραγενόμενος εἰς Κρήτην* scil. *ἐκ Μιλήτου*) oder dem kretischen (so *Paus.* a. a. O.), oder endlich aus Ephesos (so *Anton. Lib.* 11 in der Fabel von Aëdon; vgl. auch *Helladios* b. *Phot. bibl.* 531, der den Pandareos als Vater der Aëdon nach Dulichion [= *Κρήτῃ*? vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Ἀερία*] versetzt), Sohn des Merops (s. d. u. vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Greifsw. 1891 S. 5) und einer Bergnymphe (*Ἐχέμεια Et. M.* 507, 56 = *Ethemea* [?] *Hyg. p. astr.* 2, 16; vgl. *Weizsäcker, Philol.* 1898 S. 508), Gemahl der Harmothoe (Tochter des Amphidamas*)) und Vater der Aëdon, Kleothera und Merope nach *Schol. Od.* υ 66 u. τ 518, wo jedoch der Name Aëdon (s. d.) verdächtig ist, weil diese ein völlig anderes Schicksal hat als Kleothera und Merope, für welche beide *Polygnot* der Thasier auf seinem berühmten Unterweltsgemälde die Namen *Καμειρώ* und *Κλυτίη* setzt. Von diesem Pandareos existierten folgende Mythen:

a) Das Märchen von seinen beiden Töchtern Kleothera und Merope (oder Kameiro und Klytia); vgl. *Roscher, Kynanthropie* S. 3 ff. u. *Rhein. Mus.* 1898 S. 169 ff. 639f. Das älteste Zeugnis für diesen Mythus findet sich *Od.* υ 66 ff. Hier wünscht sich die ihres Gemahls beraubte und deshalb zum Tode betrübte Penelope entweder einen schnellen Tod durch die Geschosse der Artemis oder eine schnelle Entrückung durch den Sturmwind ins Totenreich (vgl. *Rohde, Psyche* 65 f.) und erläutert diesen letzteren Wunsch durch die Berufung auf das Märchen von den Töchtern des Pandareos (*Πανδαρέου κοῦραι*)**), die, nach dem durch die Götter herbeigeführten Tode ihrer Eltern (*τῇσι τοκῆας μὲν φθῖσαν θεοί*) verwaist (*λίποντο ὀρφαναὶ ἐν μεγάροισι*), als kleine hilfsbedürftige Kinder (so richtig *Eustath.* p. 1883, 35 ff.)***) von

*) Ist dieser A. identisch mit dem Argonauten Amph. aus Arkadien oder mit A. aus Kythera, von dem der Helm des Kreters Meriones stammte (*Il.* 10, 266 ff.)?

**) Bei *Plut. de vita et poesi Hom.* 202 ist *Πανδάρεω κούρας* statt *Τυνδάρεω κ.* zu lesen!

***) Ganz verkehrt scheint mir die schon im Altertum hie und da verbreitet gewesene Auffassung, als ob die Pflege der Kinder durch die Göttinnen vor dem Tode ihrer Eltern (*πρὸ τῆς ὀρφανίας*: *Schol. z. Od.* υ 67; *Eustath.* p. 1883, 35 ff.) stattgefunden hätte.

barmherzigen Göttinnen auferzogen, zu blühenden Jungfrauen heranwuchsen. Und zwar spendete ihnen Aphrodite Nahrung (Käse, Honig und Wein, also wohl eine Art κυκεών; vgl. *Jahrb. f. cl. Phil.* 1888 S. 522 ff.), Hera Verstand und Schönheit, Artemis schlanke Gestalt (μῆκος), Athene Kunstfertigkeit (vgl. *Korinna* u. *Nikand.* b. *Anton. Lib.* 25). Als nun ihre Erziehung durch die Göttinnen glücklich vollendet war, da stieg Aphrodite zum hohen Olymp empor, um ihnen von Zeus einen Ehebund zu erbitten, jedoch in diesem Augenblicke entrafften sie die Harpyien (die υ 66 als θύελλαι bezeichnet werden) und übergaben sie den verhaſsten Erinyen, um diesen zu dienen (τόφρα δὲ τὰς κούρας ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο ‖ καί ῥ' ἔδοσαν στυγερῇσιν ἐρινύσιν ἀμφιπολεύειν). Dieses Märchen beruht offenbar auf dem Glauben, daſs Menschen auch ohne zu sterben, also bei lebendigem Leibe, ins Jenseits, das in diesem Falle mit dem Bereich der Erinyen, also wohl dem Totenreich identisch ist, versetzt oder entrückt werden können (vgl. *Rohde, Psyche* 65 f. u. im *Rhein. Mus.* 1895 S. 1 ff. u. 18 A. 4). Weiter ergänzt wird nun die etwas unklare und kurze Erzählung der *Odyssee* durch die *Scholien* und *Eustathios* zu υ 66. 67. τ 518; *Anton. Lib.* 36 und *Paus.* 10, 30, 1 ff.; vgl. auch *Schol. Pind. Ol.* 1, 90 u. 97. Vor allem wird uns hier der Grund für den frühzeitigen Tod des Pandareos durch die Götter und für die Versetzung seiner Töchter ins Totenreich angegeben, indem deren tragisches Schicksal auf eine schwere Versündigung des Vaters gegenüber Zeus zurückgeführt wird (s. unter b), ferner erfahren wir hier die Abstammung und den Wohnsitz des Pandareos, die Namen seiner Gattin und der Töchter; in wichtigen Einzelheiten weichen freilich diese späteren Berichte von einander und auch von den Andeutungen der Penelope in der *Odyssee* nicht unerheblich ab. In dieser Beziehung ist vor allem hervorzuheben, daſs die Tradition, welcher *Polygnot* (der aus Thasos stammte und athenischer Bürger war) gefolgt ist, nur zwei Töchter des Pandareos, Καμειρώ und Κλυτίη, kennt, die er auf dem berühmten Unterweltsgemälde ἐστεφανωμένας ἄνθεσι καὶ παιζούσας ἀστραγάλοις*) dargestellt hatte (*Paus.* 10, 30), während die Scholien zur *Odyssee* und *Eustathios* a. a. O. statt der beiden Namen Kameiro und Klytie die völlig abweichenden Benennungen Κλεοθήρα und Μερόπη setzen und als eine dritte Tochter des Pandareos die Aëdon nennen (vgl. *Od.* τ 518 Πανδαρέου κούρη χλωρηὶς ἀηδών), welche aber als Gattin des Zethos und Mutter des Itylos (Itys) ein ganz anderes Schicksal hatte als die beiden genannten vor ihrer Verheiratung ins Totenreich entrückten Schwestern. Hierbei ist auch dies auffallend, daſs die vierte Tochter, die das von *Anton. Lib.* 11 erzählte Tiermärchen von der Nachtigall nennt, die personifizierte Schwalbe Chelidon (die schon *Hesiod* ἔργα 568 als Πανδιονίς, also als Tochter des Pandion bezeichnet), nicht erwähnt wird. Im ganzen

*) Es handelt sich in diesem Falle wohl um eine Art Genrebild: *Kalkmann, Arch. Z.* 41, 40. Vgl. auch *Roscher, Kynanthropie* S. 81.

erhält man den Eindruck, daſs auch die dem Scholiasten zur *Odyssee* a. a. O. vorliegende Erzählung von den durch die Harpyien entrückten Töchtern des Pandareos ursprünglich von der Aëdon als einer Schwester der Kleothera und Merope nichts wuſste, und daſs Aëdon in den Bericht des Scholiasten erst durch die Verwechselung des Vaters der Kleothera und Merope mit einem anderen Pandareos (s. d. nr. 2), dem Vater der Aëdon und Chelidon (vgl. *Od.* τ 518 Πανδαρέου κούρη, χλωρηὶς ἀηδών und die Artikel Aëdon und Itylos), hineingekommen ist (vgl. *Hiller de Gaertringen, De Graecor. fabulis ad Thraces pertinent.* Berol. 1886 S. 43 f. und *Rohde, Psyche* 66 Anm. 2). Ferner berichten die Scholien zur *Odyssee* a. a. O., daſs Pandareos, als er erfahren hatte, daſs Zeus seinen Frevel entdeckt habe, aus seiner Vaterstadt Milet (in Ionien) mit seiner Gattin und seinen unverheirateten Töchtern Kleothera, Merope [und Aëdon] zunächst nach Athen und von da nach Sicilien geflohen sei (offenbar um dem Zorn des Zeus zu entgehen), daſs ihn aber Zeus, sobald er ihn entdeckte (ἰδών), samt seiner Gattin (mit dem Blitze?) erschlagen (κτείνει), seine Töchter aber durch die Harpyien entrafft habe, die sie zu Dienerinnen der Erinyen gemacht hätten. Wie es scheint, liegt diesem Sagenzuge eine von der einfachen Erzählung bei *Homer* (*Od.* υ 66 ff.) völlig abweichende Tradition zu Grunde, indem *Homer* offenbar die Töchter bereits als kleine Kinder, die Scholiastensage dagegen erst als erwachsene Jungfrauen (ἄγαμοι οὖσαι, was doch nur von Erwachsenen, nicht aber von kleinen Kindern gesagt werden kann) ihre Eltern verlieren läſst. Auch ist es in hohem Grade zweifelhaft, ja unwahrscheinlich, daſs *Homer* von einer Flucht des Pandareos und seiner ganzen Familie nach Athen und Sicilien etwas gewuſst habe. Zum Schluſs fügt der Scholiast zu υ 66 noch die höchst merkwürdige, bisher noch von niemandem beachtete Notiz hinzu: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ νόσον αὐταῖς (d. h. der Kleothera und Merope) ἐμβάλλει Ζεύς, καλεῖται δὲ αὕτη κύων. Unter dieser Krankheit ist schwerlich eine krankhafte Verzerrung des Gesichtes zu verstehen (περὶ τὸν γνάθον σπασμῶδες πάθος *Simplic. b. Hesych.* ed. *Schmidt* s. v. κύων; τὸ κατὰ πρόσωπον πάθος *Galen.* 8 p. 573 *Kühn.* ib. 18 B 930; *Aretaeus* p. 85 u. 90 *Kühn* u. das. p. 459; mehr im *Rhein. Mus.* 1898 S. 169 ff.), sondern vielmehr jene furchtbare auch κυνανθρωπία oder λυκανθρωπία oder λυκάων (*P. Aegin.* 3, 16 u. *Eustath.* in *Il.* p. 1222, 42) genannte Art des melancholischen Wahnsinns, welche die Kranken gewissermaſsen in Hunde (Schakale?) oder Wölfe verwandelt und (im Allerseelenmonat Februar!) dazu zwingt, die Nächte in Gräbern und Einöden (ἐν μνήμασι καὶ ἐρημίαις), also gewissermaſsen bei lebendigem Leibe im Bereiche der Toten und der Erinyen, zuzubringen. Vgl. die auf *Marcellus v. Side* zurückgehende Schilderung dieser Geisteskrankheit bei *Galen.* 19 p. 719 ed. *Kühn. Jo. Aetuarius b. Ideler, Phys. et Med. min.* 2, 387 f. und dem Anonymus ebda 2, 282, womit

die Beschreibung der *ἐν τοῖς μνήμασιν*, d. i. Gräbern, hausenden Besessenen im Neuen Testament (*Ev. Marc.* 5, 2; *Matth.* 8, 28; *Luc.* 8, 26 ff.) wohl übereinstimmt. Mehr bei *Welcker, Kl. Schr.* 3, 177. 181 Anm. 30. 183 f. u. *Sprengel, Gesch. d. Arzneik.* 2, 243, s. auch *Keller, Thiere d. class. Alt.* 1, 168 ff. Da wir nun jetzt wissen, dafs die Erinyen und Keren im Grunde nichts weiter sind als die zu Dämonen gewordenen Seelen der als *ἄωροι, ἄτεκνοι, ἄγαμοι* (zu denen entschieden die als *ἄγαμοι* entrafften Töchter des Pand. gehören), *βιαιοθάνατοι* Abgeschiedenen (vgl. *Rohde, Psyche* 373, 1. 292, 1. 680. 651; *Rh. Mus.* 1895, 18 f. Anm. 4; *Crusius*, Art. *Keren*; *Norden* im *Hermes* 1893, 372 f.; *Kuhnert, Rh. Mus.* 1894, 49 Anm. 9; *Dieterich, Jahrb. f. class. Phil.* Suppl. 16, 792, 1), die bald im Hades, bald in und bei den Gräbern hausen (vgl. die *κὴρ τυμβοῦχος Anth. Pal.* 7, 154, die am oder im Grabe herumflatternden Keren der attischen Lekythos ob. 2 Sp. 1147; *Cramer, anecd. Ox.* 4, 240) oder auf Erden umherwandeln (*Rohde, Rh. Mus.* 1895 S. 18 f. Anm. 4), oft auch als Hunde gedacht oder von solchen begleitet werden (*Dilthey, Arch. Z.* 31, 84, 1; *Löschcke* 35, 137 Taf. 4, 1. 37, 191; *Rh. Mus.* a. a. O. S. 19, 1, vgl. die *δειναὶ Κῆρες, αἱ κυνώπιδες θεαί* b. *Eurip. Elektr.* 1252, die *Κῆρες βίου κύνες Anth. Pal.* 7, 439, die bald *κύνες* bald *κυνώπιδες* genannten Erinyen *Eur. Or.* 260 f.; *Aesch. Cho.* 917. 1051 *K.*; *Soph. El.* 1388; *Arist. ran.* 472; *Eur. El.* 1342, endlich die Hunde der Totengöttin Hekate und die in einen dämonischen Hund verwandelte Hekabe [s. *Arch. Z.* 31, 84, 1 und vor allem jetzt *Rohde, Psyche* 375, 1]), so erscheint es so gut als sicher, dafs jene merkwürdige Notiz des Scholiasten z. *Od.* υ 66 auf einen der homerischen Auffassung der als *ἄωροι* und *ἄγαμοι* zu den Erinyen entrafften Pandareostöchter mindestens sehr nahe stehenden Mythus hinweist. Damit würde auch die Art der Versündigung des Pandareos, insofern dieser den goldenen Hund des Zeus gestohlen haben sollte, im besten Einklang stehen. Vgl. darüber *Roscher, Kynanthropie* S. 3 ff. 62 ff. *Rh. Mus.* 1898 S. 189 ff. Übrigens scheinen schon die Alten einen solchen Zusammenhang des Mythus geahnt zu haben, da *Eustathios* zu *Od.* τ 518 (p. 1875) ausdrücklich sagt: *ἴσως γὰρ περικαλλεῖς μὲν οὖσαι, δι' ὀρφανίαν δὲ δυσπραγοῦσαι καὶ εἰς ὑποδύσκολον καὶ ὡς οἷον εἰπεῖν ἐριννῶδες ἦθος μεταβληθεῖσαι, τῇ λύπῃ ᾤχοντο ἀνώνυμοι καὶ διὰ τοῦτο καὶ ἀνέμοις ἀπαχθῆναι καὶ Ἐρινύσι παραδοθῆναι μυθεύονται.* Es braucht kaum daran erinnert zu werden, dafs auf diese Weise der Wunsch der tiefunglücklichen Penelope, den an jener für uns furchtbaren Art der „*μελαγχολία*" leidenden Pandareostöchtern gleich zu werden, eine besonders bedeutungsvolle Perspektive gewinnt. Zum Schlufs werfe ich noch die Frage auf, ob nicht unter den „Hunden" dieses Mythus die oft von den Alten mit Hunden oder Wölfen verwechselten, in und bei Gräbern hausenden und leichenfressenden Schakale (*θῶες*) zu verstehen sind (vgl. *Plin. n. h.* 8, 123; *Wiedemann, Herod.* 2. B. 287, 1. 295. 456; *Eustath. z. Il.* p. 856, 51; *Keller, Thiere d. cl. Alt.* 1, 401 Anm. 64. 188, 12. 189, 25. 410, 1. 411, 23; *Winer, Bibl. Realwörterb.* unter Schakal). —

b) Der zweite Mythus von P., der nach der späteren Überlieferung eng mit der Sage von dem Schicksal seiner beiden Töchter zusammenhängt, indem er diese motiviert, handelt (α) von seiner Versündigung an Zeus und (β) von seinem eigenen Schicksal, das in ganz verschiedener Weise erzählt wird.

Nach den *Scholien* und *Eustath.* z. *Od.* υ 66 u. τ 518 sowie den *Schol.* zu *Pind. Ol.* 1, 90 u. 97 (vgl. auch *Paus.* 10, 30), mit denen in diesem Punkte *Anton. Lib.* 36 übereinstimmt, stahl der nach *Schol.* υ 66 aus dem ionischen, nach *Paus.* 10, 30 aus dem kretischen Milet (der *Schol.* z. *Pind.* a. a. O. nennt ihn blofs *Μιλήσιος*) stammende Pandareos, *παραγενόμενος εἰς Κρήτην* (so *Schol.* υ 66 u. *Schol. Pind. Ol.* 1, 90; *Anton. Lib.* 36 nennt die Heimat des P. nicht) den daselbst im *τέμενος τοῦ Διός* (so *Schol.* τ 518) befindlichen Hund des Zeus (*τὸν τοῦ Διὸς κύνα Schol.* υ 66), der von dem *Schol.* zu τ 518 als *κύων χρυσοῦς ἡφαιστότευκτος ἔμψυχος*, von *Anton. Lib.* 36 als *κύων χρύσεος φυλάττων τὸ ἱερὸν ἐν Κρήτῃ* (ebenso *Schol. Pind. Ol.* 1, 90) bezeichnet wird. Von diesem wunderbaren Hunde berichtet *Anton. Lib.* ferner, dafs er, ehe er von Zeus zum Wächter seines Heiligtums gemacht worden sei, die 'Nymphe' *Αἴξ*, welche das Zeuskind *ἐν τῷ κευθμῶνι τῆς Κρήτης* säugte und zum Lohne dafür später in den Himmel versetzt wurde, bewacht habe (s. Sp. 1503, 27 welche Nachricht allerdings mit dem oben erwähnten Epitheton *ἡφαιστότευκτος* in Widerspruch steht). Diesen Hund nun brachte Pandareos nach Sipylos (*Anton. Lib.* u. *Schol. Pind.* a. a. O.; *εἰς Φρυγίαν*: *Schol.* υ 66) zum Tantalos*) (dem Sohne des Zeus und der Pluto nach *Anton. Lib.*) und übergab ihn diesem zur Aufbewahrung (*παρακατέθετο Schol.* τ 518; *κατατίθεται φάμενος ἄγειν ἐκ Φοινίκης τοῦτον*: *Schol.* υ 66). Als nun der von Zeus mit der Herbeischaffung des Hundes beauftragte Hermes zum Tantalos kam**) und ihn befragte, da leugnete dieser unter Leistung eines Schwures bei Zeus und den andern Göttern, irgend etwas von dem Hunde zu wissen. (Vgl. auch *Schol. Townley.* zu Ω 602 u. *Maafs* im *Hermes* 23, 617.) Hermes jedoch entdeckte den Hund, und Zeus bestrafte den Tantalos für seine meineidige Hehlerei, indem er den Berg Sipylos über ihn stürzte (*κατέστρεψεν αὐτῷ Σίπυλον τὸ ὄρος Schol.* τ 518; ähnlich *Schol. Pind. Ol.* 1, 90 u. 97; *Τάνταλον*

*) Wie in Phrygien so war auch in Böotien (Theben) die Sage von Pandareos mit der von Tantalos verbunden, indem Zethos die Pandareostochter Aëdon, Amphion die Niobe, Tochter des Tantalos, heiratete.

**) Nach *Anton. Lib.* wäre später Pandareos (nicht Hermes) zum Tantalos zurückgekehrt und hätte den Hund zurückgefordert, *Τάνταλος* aber *ὤμοσε μὴ λαβεῖν*. Dieser Bericht scheint auf einem wohl durch Verkürzung entstandenen Mifsverständnis zu beruhen. — Nach *Schol. Ambros.* B zu τ 518 (vgl. *Schrader, Hermes* 22, 338 ff.) und einem schwarzfig. Vasenbilde aus Kameiros (abgebildet und besprochen von *Barnett* im *Hermes* 1898 [33] S. 638 ff.) wäre freilich umgekehrt Tantalos der Dieb und Pandareos der Hehler gewesen.

κατέβαλε καὶ περὶ αὐτὸν ὑπὲρ κεφαλῆς τὸν Σίπυλον Anton. Lib. a. a. O.). Bis hierher stimmen alle Quellen im wesentlichen überein, hinsichtlich der Bestrafung des P. aber gehen sie auseinander. Der *Scholiast* zu *Od.* υ 66 sagt: ὡς δὲ ὁ *Πανδάρεως ἐπύθετο* [entweder die Bestrafung des Tantalos oder die Entdeckung des Hundes durch Hermes], *φεύγει ἐκ τῆς πατρίδος σὺν τῇ γυναικὶ Ἁρμαθόῃ καὶ ταῖς θυγατράσιν ἀγάμοις οὔσαις Κλεοθήρᾳ τε* [*καὶ Ἀηδόνι?* s. ob.] *καὶ Μερόπῃ εἰς Ἀθήνας, ἐκ δὲ Ἀθηνῶν εἰς Σικελίαν. ὁ δὲ Ζεὺς αὐτὸν ἰδὼν κτείνει σὺν τῇ γυναικί, ταῖς δὲ θυγατράσιν αὐτοῦ τὰς Ἁρπυίας ἐφορμᾷ κ. τ. λ.* (ähnlich *Schol.* V. τ 518), während es bei *Anton. Lib.* 36 heifst: Ζεὺς δὲ *Πανδάρεον μὲν ἀντὶ τῆς κλοπῆς ἐποίησεν, ὅθιπερ εἱστήκει* [also beim Tantalos in Sipylos! s. Sp. 1502 Anm.**)], *πέτρον**), *Τάνταλον δέ, ἐπεὶ τὸν ὅρκον ἐψεύσατο, κατέβαλε καὶ περὶ αὐτὸν ὑπὲρ κεφαλῆς τ. Σίπυλον.* — Hinsichtlich der Orte, die im Mythus von P. genannt werden, läfst sich leider wenig Bestimmtes feststellen, da die Überlieferung zwischen dem ionischen und kretischen Milet (siehe über dieses *Bursian, Geogr.* 2, 572, 1), in dessen Nähe Lyktos lag, als Heimat des P. schwankt. Dort befanden sich nach *Hesiod th.* 477 ff. die *κεύθεα γαίης* [vgl. *Anton. Lib.* 36 *ἐν τῷ κευθμῶνι τῆς Κρήτης*], in denen Rhea das Zeuskind verborgen hatte (Sp. 1502, 30). Der Name der *Καμειρώ* scheint auf Rhodos, der Name der *Μερόπη* ebenso wieder des *Μέροψ*, Vaters des P., auf Kos hinzudeuten (vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* S. 3 ff. u. 5 Anm. 4 f. *Hiller v. Gärtringen, Hermes* 32, 320). Hinsichtlich der Flucht des P. nach Athen und Sicilien**) verweise ich auf *Oder* im *Rhein. Mus.* 43, 554, 5, der vermutet, die Flucht des P. nach Athen sei aus dessen späterer Identificierung mit dem attisch-megarischen Pandion, dem Vater der in eine Nachtigall verwandelten Jungfrau, entstanden (s. Pandareos 2). Sicher ist also nur, dafs der Mythus von P. teils in Kreta (wo auch die Harpyien zu Hause sind; s. Bd. 1 Sp. 1845 und die kretische Münze das. Sp. 1846), teils am Sipylos spielt, in dessen Nähe ein Ort *Πάνδα* (vgl. *C. I. Gr.* 3137, 61 u. das. S. 700. *Stark, Niobe* S. 417 f. *Maxim. Mayer* im *Hermes* Bd. 27, 488) lag.***) Höchst wahrscheinlich ist der in unserer Sage genannte kretische Hund des Zeus mit dem von Zeus der Europa zum Wächter gesetzten Hunde identisch (vgl. *Nicand.* fr. 97 *Schn.* b. *Poll.* 5, 39; *Robert, Eratosth. cat.* p. 166 ff.). Vgl. *Perdrizet, 'Le chien d'or de Zeus'* in *Bull. de corr. Hellén.* 1899 (23) p. 584 ff. (Darstellung des Mythus auf dem Deckel einer Pyxis in Athen). Auf welches Zeugnis sich *Robert* (*Gr. Myth.*[4] 1, 830) stützt, wenn er die beiden Töchter des P. im knidischen Aphroditetempel aufgewachsen nennt, ist mir unbekannt (vgl. auch *Gruppe, Gr. M.* 257).

2) Zu trennen von dem Vater der Kleothera und Merope ist wohl der Vater der in eine Nachtigall verwandelten Jungfrau, der in der Sage von Aëdon (s. d.) eine Rolle spielt und in dem megarisch-attischen Märchen von Prokne und Philomele (s. d. und die Art. Itys und Tereus) als Pandion (s. d.) auftritt. Vgl. *Rohde, Psyche* 66 Anm. 2; *Hiller de Gaertringen* a. a. O. S. 43 ff. Nach *Boios* b. *Anton. Lib.* 11 war dieser Pandareos ein Ephesier und soll von der Demeter die Gabe erhalten haben, jedes Mafs von Speise vertragen zu können.

[Roscher.]

Pandaros (*Πάνδαρος*), **1**) Sohn des Lykaon, aus dem im „troischen" (*Τρωϊκὴ Λυκία*: *Schol. Il.* Δ 101. *E* 105. *Eustath.* p. 354, 4 ff.; vgl. *Strab.* 565. 585) oder „kleinen" (*μικρὰ Λ.*: *Schol.* Δ 88. *Eust.* p. 449, 25 ff.) Lykien gelegenen, einst von Karnabas oder Karkabos (s. d. und vgl. *Schol. Townl.* z. Δ 89) gegründeten (*Schol.* Δ 88. *Eust.* 448, 14) Zeleia, einer ehemals hervorragenden Kult- und Orakelstätte des Apollon (*Strab.* 588. *Schol.* Δ 42; vgl. das *ἱερόν* des Ap. Pythios b. *Dittenberger, Syll.* 113, 36) stammend (*Il.* *E* 173), Führer der in der Landschaft am Aisepos wohnenden Troer (= Lykier; *Il.* *B* 824 ff. Δ 89 ff.), ein berühmter Bogenschütze (Δ 94 ff. *E* 171; 205), Verehrer und Liebling des Apollon *Λυκηγενής* (Δ 119 ff.), der ihm selbst die Kunst des Bogenschiefsens verliehen hatte (*B* 827: *ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν* [d. i. *τ. τοξικήν*: *Schol.* z. *B* 827 u. z. Δ 88; vgl. *Aristid. or.* 45 p. 38, womit Δ 105 ff. kaum im Widerspruche steht]), zog beim Ausbruch des trojan. Krieges gegen den Rat seines greisen Vaters nicht mit Rofs und Wagen, sondern zu Fufse (*πεζός*) nach Ilion (*E* 204) und wurde von Athene in Laodokos' Gestalt bewogen gegen den Vertrag auf Menelaos einen Pfeil abzuschiefsen (*E* 88—126). Nachdem er schon einmal vergeblich versucht hatte, den Diomedes mit Pfeilen anzugreifen (*E* 95 ff.), liefs er sich bald darauf von Aineias bewegen, dessen Wagen zu besteigen (*E* 166 bis 240), um nochmals mit der Lanze gegen den Tydiden vorzugehen, wurde aber von diesem tödlich in den Rachen getroffen, wobei ihm die Lanze die Zunge an der Wurzel durchschnitt (*E* 275—296), was schon von den antiken Erklärern (*Schol.* *E* 292; vgl. *Demetr. Sceps.* b. *Athen.* 336 D) als die gebührende Strafe für seine *ἐπιορκία* aufgefafst wird (vgl. über die *ἐπιορκία* des P. auch *Dio Chrys.* 74 p. 399 *R.*: *τὰ δὲ τῶν ὅρκων, ὁ Π. ὤμοσε τῷ Μενελάῳ, ὥσπερ καὶ οἱ λοιποὶ Τρῶες, ἀλλ' οὐδὲν ἧττον ἔτρωσεν αὐτόν*; vgl. auch ib. p. 400 *R.*, wo *Πάν-*

*) Vgl. die in derselben, durch Erdbeben heimgesuchten Gegend spielende Sage von der in einen Felsen verwandelten Tantalostochter Niobe: *Stark, Niobe* 100 f. 404 f.

**) Möglicherweise hängt die Flucht nach Sicilien mit der Verpflanzung der megarisch-attischen Sage von Pandion (*Töpffer, Att. Geneal.* 162, 2) in die megarischen Kolonien Siciliens zusammen. Im sicilischen Meere lagen übrigens auch die Strophaden, wo der Harpyienmythus lokalisiert war (s. *Harpyien* Bd. 1 Sp. 1844).

***) Auch sonst lassen sich allerlei mythisch-historische Beziehungen zwischen Kreta, wo auch eine Kolonie der thessalischen Magneten bestanden haben soll (*Schol. Ap. Rh.* 1, 584; *Parthen.* 5), und Magnesia b. Ephesos (sowie dem *Κρητιναῖον* daselbst) nachweisen (vgl. ob. Bd. 2 Sp. 1997 f. unter Leukippos 5. u. 12. *Gruppe, Gr. M.* 270 ff.). Vgl. auch über die Beziehungen zwischen Thessalien einerseits und Kreta, Kos, Rhodos, den beiden Magnesia u. s. w anderseits *Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 2 § 154. 179 und jetzt auch *v. Wilamowitz* im *Hermes* 1895 S. 185 ff. Auch die Insel Seriphos hat mythische Beziehungen zum thessalischen Magnesia (s. Magnes).

δαροι im Sinne von *ἐπίορκοι* steht, u. *Schol. Demosth.* 24, 121). Seine homerischen Epitheta sind: *ἀγλαός, ἀμύμων, ἀντίθεος, δαΐφρων, κρατερός*; der *Schol. Townl.* z. *Δ* 89 nennt ihn dagegen *αἰσχροκερδής, ὁ καὶ τοὺς ἵππους οἴκοι καταλιπὼν φειδοῖ τροφῆς*; vgl. dazu *E* 202ff. *Aristot. frgm.* 175 *Didot* und *Tzetz. Hom.* 69, der ihn *ὁρκοσφάλτης, ἠπεροπεύς* nennt. — Auch sonst wird P. in der antiken Litteratur mehrfach erwähnt, doch meist nur im Anschlufs an die homerische Tradition; vgl. z B. *Apollod. epit.* 3, 35. 4, 1. *Hyg. f.* 112. *Dict.* 2, 35ff. *Philostr. Her.* p. 316, der ihn wohl fälschlich zu einem Unterführer des Sarpedon macht, *Auson.* p. 229 *Schenkl. Tzetz. Hom.* 19. 69. — *Vergil. Aen.* 5, 495ff. giebt ihm den sonst unbekannten Eurytion, ebenfalls einen ausgezeichneten Bogenschützen, zum Bruder. Wichtig ist die Notiz des *Steph. Byz.* s. v. *Ζέλεια*: *Ποσείδιππος δὲ Π. παρὰ τῷ Σιμοῦντι τεθάφθαι φησίν* (vgl. jedoch *Dict.* 2, 41: *corpus eius liberatum ex acie Priamidae igni cremant reliquiasque socii traditas sibi Lyciam* [d. i. wohl das troische L., vgl. jedoch auch Pandaros 2] *in solum patrium pertulere*); ebenda wird auch (aus *Poseidippos*?) das Bruchstück seiner Grabschrift mitgeteilt: ... *οὐδὲ Λυκαονίη δέξατό σε Ζελίη,* ‖ *ἀλλὰ προχοαὶ Σιμόεντος — — διὰ τοῦτό σοι Ἕκτωρ* ‖ *σῆμα καὶ ἀγχέμαχοι θέντο Λυκαονίδαι* (vgl. auch das Epigramm des **Aristot. pepl.* in der *Append. epigr.* 9, 97). Der Titel eines Stückes des (Komikers) *Anaxandrides* war *Pandaros* (*Athen.* 105f. *Suid.* s. v. *Ἀρεοπαγίτης. Meineke, Com. Gr.* 3, 180f.). — Auf Bildwerken erscheint P. nur höchst selten, so auf dem 4. Streifen der Tabula Veronensis bei der Darstellung der „*ὁρκίων σύγχυσις*" (*Overbeck, Gall. her. Bildw.* 378. 393. *O. Jahn, Griech. Bilderchron.* S. 14 Taf. II B. III C 1. Vgl. auch den altkorinth. Pinax bei *Furtwängler, Beschr. d. Berl. Vasens.* nr. 764 p. 79 mit Inschrift *Πάνδα*]*ρος*) und dazu *Robert, Hermes* 1901.

2) Ein Heros aus dem südlichen Lykien (des Sarpedon), der zu Pinara einen Kult hatte; *Strab.* 665: *ἐνταῦθα Π. τιμᾶται, τυχὸν ἴσως ὁμώνυμος τῷ Τρωϊκῷ· καὶ γὰρ τοῦτον ἐκ Λυκίας φασίν.* — **3**) Troer, Sohn des Alkanor, Gefährte des Aeneas, von Turnus getötet: *Verg. A.* 9, 672ff. 11, 396. — **4**) Sohn des Neoptolemos (s. d.) und der Leonassa, Bruder des Argos, Pergamos, Dorieus, Eraos, der Danae, des Eurymachos und der Troas: *Proxenos* und *Nikomedes v. Akanthos* b. *Lysimach. ἐν τῷ β΄ τ. Νόστων* im *Scholion* z. *Eur. Andr.* 24 (= *F. H. G.* 3 p. 338f.). — Hinsichtlich des Namens Pandaros und dessen Verwandtschaft mit Pandareos, Pandion, Panda (*C. I. Gr.* 3137) vgl. *Maxim. Mayer* im *Hermes* Bd. 27 u. *Höfer* unt. Sp. 1520 (En Pandois). [Roscher.]

Pandeie, -die s. Pandia.

Pandemos (*Πάνδημος*) **1**) Beiname des Zeus a) in Athen: *C. I. A.* III, 7, Volksbeschlufs etwa aus der Zeit Hadrians, in dem ein Heiligtum *τοῦ Διὸς τοῦ Πανδή*[*μου* erwähnt ist; vgl. auch das Relief bei *Lebas Mon.* fig. 371; *Müller-Schöll, Arch. Mitt.* 1, 63 und *Keil, Philol.* 23, 239. Zeus *Πάνδ*]*ημος* (?) *Ἀθηνᾶ Ἡρακλῆς*. — b) im phrygischen Synnada: Münzen aus der Zeit Domitians und Nervas (*Eckhel, d. n.* 3, 173; *Imhoof-Blumer, Choix de monn. gr.* 6, n. 164; *Monn. gr.* 413, n. 157f. *Kleinas. Mü.* 1, 294); *Ζεὺς Πάνδημος Συνναδέων* ist sitzend dargestellt und hält in der Rechten eine Nike, in der Linken eine Lanze. Da auf anderen Münzen der Stadt neben dem Stadtnamen auch der der Ionier und Dorier erscheint (s. *Eckhel* ib.), so charakterisiert sich der Kult von Synnada als hellenistischer Diasporakult mit ausgeprägt politischer Bedeutung (*Mommsen, R. G.* 5, 301). Die vom Standpunkt der Naturreligion ausgehende Deutung *Useners* (*Götternamen* 64), der in dem phrygischen Pandemos den „Allerleuchter" (*δημος* von *djev*) sieht, läfst die gerade hier nachweisbaren geschichtlichen Bedingungen unberücksichtigt.

2 a) Beiname der Aphrodite in Athen. Die antike Überlieferung umfafst ein dreifaches, in seinem Wert für die mythologische Forschung sich in folgender Reihe abstufendes Material: Monumentalüberreste und litterarische Angaben, die sich auf den Kult beziehen, die Stiftungslegenden und die übrigen Zeugnisse, die gröfstenteils durch die begriffliche Umdeutung *Platons* beeinflufst sind. Die am Südwestabhang der Akropolis zwischen dem Nikepyrgos und dem südlichen Turme des Beulé'schen Thores ausgegrabenen Urkunden sind *Δελτ. ἀρχ.* 1888, 187 und 1889, 127 und *Bull. hell.* 13, 1889, 156 (auch in den *Schriftquellen* 11 *Milchhöfer* bei *Curtius, Die Stadtgeschichte von Athen*) publiziert worden. Die älteste, eine Dedikation, an die sich das recht persönliche Anliegen um Bestrafung böswilliger Verleumder schliefst (die Epiklesis ist nicht erhalten, doch wird die Zugehörigkeit zur Pandemos durch den Fundort garantiert), stammt nach dem Ausweis der Schriftzüge aus dem Anfang des 5. (*Foucart, Bull. hell.* 13, 160) oder aus dem 6. Jahrhundert (*Winter, Archäol. Anzeiger* 1893, 147). Weitere Belege für das Alter des Kultes sind eine „etwa im Stil des Brygos bemalte rotfigurige Vasenscherbe aus dem Perserschutt, auf der die Weihung ΤΕΙ ΑΦΡΟΔΙ(ΤΕΙ) eingesetzt ist", die erhaltenen Marmorstatuen (*Collignon, mon. et mém. fond. Piot,* fig. 172 und 179) und Terrakotten, von denen eine (nr. 30 bei *Winter*) „verwandte Züge mit der jüngsten der vorpersischen Marmorstatuen von der Akropolis" aufweist (s. a. *Pottier, Bull. hell.* 21, 1898, 497). Die beiden andern Urkunden, die aus späterer Zeit stammen, bezeugen den Kultnamen und geben Aufschlufs über die Kultgebräuche und das Attribut der Göttin. In das 4. Jahrhundert führt das Weihepigramm des Archinos und der Priesterin Menekrateia: *Τόνδε σοι, ὦ μεγάλη σεμνὴ Πάνδημε Ἀφρ*[*οδίτη*, Architrav mit drei Tauben, die Wollbinden halten; in das 3. (Archon Euthios 284/3) das Psephisma, das die Astynomen anweist, nach väterlichem Brauche für das Heiligtum zu sorgen ... *ὅταν ᾖ ἡ πομπὴ τῇ Ἀφροδίτῃ τεῖ Πανδήμῳ, παρασκευάζειν εἰς κάθαρσιν τοῦ ἱεροῦ περιστερὰν καὶ περιαλεῖψαι τοὺς βωμοὺς καὶ πιττῶσαι τ*(*ὰς ὀρυφὰς*) *καὶ λοῦσαι τὰ ἕδη, παρασκευ*[*άσαι δὲ κα*]*ὶ πορφυρᾶν ὁλκὴν* ⊢⊢[⊢. Das Lieblingstier der Göttin, die Taube, ist auch in den hierher ge-

hörigen Skulpturen (*Ephem. Arch.* 1888, pl. 3; *Winter, Pottier* a. a. O.) das überwiegende Attribut. Von monumentalen Zeugnissen kommt ferner wegen des Fundorts (*Köhler, Athen. Mitt.* 2, 1877) eine Inschrift aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert in Betracht (*C. I. A.* 2, 1671) mit den Götternamen *Ἑρμοῦ, Ἀφροδείτης, Πανὸς* (diese zusammengestellt), *Νυμφῶν, Ἴσιδος*, die einem Altar mit mehreren *ἐσχάραι* angehört zu haben scheint, sowie aus inneren Gründen die Weihinschrift auf dem i. J. 1891 bei den Eisenbahnarbeiten auf der Linie Athen-Peiräeus gefundenen Altar: *Ἀφροδίτει ἡγεμόνει τοῦ δήμου καὶ Χάρισιν* aus dem Jahr des Archon Dionysios (zweite Hälfte des 2. vorchr. Jahrh. *Ἀθηνᾶ* t. 4; *Revue des Revues* 16, 1891, 307, nach *Furtwängler* Ende des 3. Jahrhunderts)*). Belanglos und in ihrer Beziehung zu unbestimmt sind die übrigen Urkunden bei *Milchhöfer, Schriftqu.* 10, Z. 20—39. Dieser monumentale Bestand ergänzt sich durch einige versprengte Literaturangaben: *Xenophon, Symp.* 8, 9 spricht ein sicher aus lebendiger Religionsübung erwachsenes Werturteil über die wichtigsten athenischen Aphroditekulte aus: *ὅτι μέντοι ἑκατέρᾳ βωμοί τέ εἰσι καὶ ναοὶ καὶ θυσίαι τῇ μὲν Πανδήμῳ ῥᾳδιουργότεραι, τῇ δὲ Οὐρανίᾳ ἁγνότεραι οἶδα*; aus *Athen.* 14, 659 d (*Menanders Κόλαξ* 3, fr. 292 *Kock*) scheint hervorzugehen, dafs der vierte Monatstag der Pandemos heilig war (Kollegium der *τετραδισταί*, s. *Lobeck, Aglaoph.* 1, 433); endlich bezeichnet *Lucian ἑταιρ. διαλ.* 7, 1 die weifse Ziege, eine Inschrift von Keos (*Platon-Hicks, inscr. of Cos* 401) ein Zicklein als ihr Opfertier. — Über die Stiftung des Heiligtums der Pandemos sind drei Nachrichten erhalten, von denen die beiden ersteren eine wissenschaftliche Tendenz verraten, während die dritte aus einer trüberen Quelle geflossen ist. Nach *Paus.* 1, 22, 3 führte Theseus den Kult der Pandemos und der Peitho auf der Akropolis ein, als er alle Demen zu der einen Stadt vereinigt hatte; die ursprünglichen Kultbilder waren zu der Zeit des *Paus.* durch moderne, aus der Hand bedeutender Künstler hervorgegangene ersetzt. Diese politische Grundbedeutung ist auch in der Erklärung des *Apollodoros* (bei *Harpocr. πάνδ. A.*) enthalten, aber er weifs sie topographisch zu motivieren: die Göttin führte den Beinamen, weil ihr Tempel in der Nähe des alten Marktes lag *διὰ τὸ ἐνταῦθα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσθαι.* Eine dritte Auffassung endlich macht die P. zur Beschützerin der freien Liebe. Zuerst hat der Komiker *Philemon* in den *Ἀδελφοί* darüber gescherzt, dafs der alte Volksfreund Solon auch für die Errichtung der ersten Freudenhäuser gesorgt habe (*Athen.* 13, 569 D); *Nikander* von Kolophon nahm die Sache ernst und fügte auf eigene Verantwortung die Mitteilung hinzu, dafs Solon aus dem Ertrag der Hetärensteuer die Kosten des Pandemosheiligtums bestritten habe (*Harp.* a. a. O.; *Athen.* a. a. O.; *Usener* p. 65). — Vom Bedürfnis einer ethischen Betrachtung aus wurde endlich der auch im Kult zu Tage tretende graduelle Unterschied der Urania und Pandemos in einen Gegensatz verkehrt und eine Umdeutung im Sinne des amore sacro e profano vollzogen. *Pausanias* bringt in *Platons Symp.* 180 D diese neue, mythologisch verbrämte Lehre (vielleicht auf Grund seiner eigenen Ausführungen in seiner Schutzschrift über die Knabenliebe, deren Existenz allerdings nicht sicher beglaubigt ist, *Usener*, s. *Stallbaum z. d. St.*) zum Ausdruck: Es giebt zwei Aphroditen, die ältere, mutterlose Tochter des Uranos, die Urania, die durch den ihr beigesellten *Ἔρως οὐράνιος* eine dauernde, auf sittlicher Grundlage beruhende Lebensgemeinschaft stiftet, und die dem jüngeren Göttergeschlecht angehörige Tochter des Zeus und der Dione, die Pandemos, die kein anderes Ziel kennt als den von dem gleichartigen und gleichnamigen Eros bereiteten sinnlichen Genufs des Augenblicks. Dieselbe Unterscheidung liegt vor bei *Theocr. ep.* 13, 1, *Paus.* 9, 16, 2 (analoge Deutung der thebanischen Aphroditen, s. unten), *Plut. Mor.* 674 B (der angiebt, dafs auch bei den Ägyptern die platonische Differenzierung der Eroten bekannt war), *Nicearch. Anth. Pal.* 5, 44 (ein Wortspiel auf die Hetärenaphrodite: *ἀλλὰ νέοι πανδημὶ τὰ ληστρικὰ τῆς Ἀφροδίτης φεύγετε*), *Plotin. Enn.* 3, 5, 8, *Heliodor Aeth.* 1, 19, *Himerius eclog.* 18, 3. *Photios bibl.* p. 372 b. Eine kosmische Deutung giebt endlich *Cornutus de nat. deor.* c. 24: *Καλεῖται δ' οὐρανία τε καὶ πάνδημος καὶ ποντία διὰ τὸ ἐν οὐρανῷ καὶ ἐν γῇ καὶ ἐν θαλάσσῃ τὴν δύναμιν αὐτῆς θεωρεῖσθαι*, und *Clem. Alex. Strom.* 3, 523 *Potter* bezeichnet nach der Aussage einiger Gewährsmänner die *μυστικὴ κοινωνία* (*σαρκικὴ κοινωνία* p. 524) als eine Eigentümlichkeit ihres Kultes (vgl. *Lobeck Agl.* 649).

Es sind hauptsächlich vier Fragen, die das aus disparaten Bestandteilen zusammengesetzte Material der antiken Überlieferung zur Diskussion stellt: die Fragen nach dem Alter des Kultes, der Lage des Heiligtums, der Gestalt des Kultbildes und vor allem nach der Bedeutung des Begriffs Pandemos.

1. Die neuesten Funde haben die Unrichtigkeit der Ansicht von *Köhler* (*Ath. Mitt.* 2, 175) und *v. Wilamowitz* (aus *Kydathen* 170) ergeben, welche die Epiklesis für einen nichtoffiziellen, volkstümlichen Ausdruck jüngeren Datums erklärt haben. Pandemos ist jetzt inschriftlich als Kultname auch für Athen beglaubigt, und für das Alter ihrer Verehrung spricht die Analogie mit Theben, ferner die einheimische Überlieferung, die als den Begründer Theseus nennt, und auch der Umstand, dafs in dem Psephisma vom Archon Euthios die Bilder der Pandemos und Peitho, die *παλαιὰ ἀγάλματα* des *Pausanias* durch den Ausdruck *λοῦσαι τὰ ἕδη* als *ξόανα* bezeichnet zu werden scheinen (*Foucart* 166, *Pottier* 507).

2. Die Bestimmung der Lage des Heiligtums ist von der Stellung abhängig, die zu der Frage nach der Identität der Pandemos und *Ἀφροδίτη ἐφ' Ἱππολύτῳ* (inschriftlich bezeugt *C. I. A.* 1, 212; dies ist der offizielle Ausdruck, während

*) Der inhaltreiche Aufsatz von *Furtwängler* über „Aphrodite Pandemos als Lichtgöttin" in den *Sitzungsber. der phil.-hist. Cl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss.* 1899, II, 590 ff. konnte erst bei der Durchsicht der Druckbogen berücksichtigt werden.

Ἱππολυτία eine im Volksmund übliche Bezeichnung war. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 377 A. 1) eingenommen wird; und die zu Tage getretenen Anschauungen über das Kultbild lassen sich erst dann registrieren, wenn über die Gleichung *Πάνδημος* = *Ἐπιτραγία* hinsichtlich der Kunstdarstellungen geurteilt ist. Nach der *Eurip. Hippol.* 29 und *Schol. z. d. St.*, *Diodor* 4, 62, *Schol. Hom. Od.* λ 321 überlieferten Legende hat Phaidra an einer Stelle des Burgabhangs (*παρὰ τὴν ἀκρόπολιν Diod.*), die einen Ausblick auf Troizen bot (*κατόψιον γῆς τῆσδε Eur.*), den Tempel *ἐφ' Ἱππολύτῳ* gestiftet, und man hat von der Gleichheit der an das Asklepieion sich anschliefsenden Kulte in Athen und Epidauros (*Paus.* 1, 22, 2; 2, 27) ausgehend auf die Identität der Pandemos und *Ἀφ. ἐφ' Ἱππολύτῳ* geschlossen und angenommen, dafs zugleich mit dem Asklepioskult und den übrigen Stiftungen auch dieser Aphroditekult im 5. Jahrhundert von Epidauros (oder von Troizen: *v. Wilamowitz* a. a. O., *Tümpel, Philol. Suppl.* 5 398) nach Athen übertragen worden sei (*Köhler, Ath. Mitt.* 2, 1877, 177; *Milchhöfer* bei *Baumeister* 1, 196). Ebenso entschieden sich für die Gleichheit *Curtius, Att. Studien* 1, 48; *Leake, Topographie Ath.* 103 A. 8; *Lolling, Hellen. Landeskunde* in *Iw. Müllers Handb.* 3, 330; *Judeich, Jahrb. f. Phil.* 141, 1891, 743; *Petersen, Röm. Mitt.* 1892, 58. — *Wachsmuth* erklärte sich in Übereinstimmung mit *Böttieher, Philol. Suppl.* 3, 418 und *Foucart* a. a. O. dagegen (1, 377 A. 3. 247) und äufserte eine Reihe von Gründen, welche die Zuweisung des Heiligtums der *Ἀ. ἐφ' Ἱππολ.* zum Lykabettos nahelegen. Das jetzt verfügbare Material spricht für die Trennung beider Kulte und entbindet die topographische Ansetzung des Pandemosheiligtums von der Rücksichtnahme auf die Euripideslegende. Der Versuch, eine genauere Vorstellung über die Lage des Heiligtums zu gewinnen, ist bei *Rofs, Theseion* p. 39 und *Milchhöfer* a. a. O. von dieser Rücksicht auf die Wahl eines Ortes ὅθεν ἦν καθορᾶν τὴν Τροιζῆνα bestimmt; beide verlegen ihn auf die Terrasse des Asklepieion; ebenso *Leake* 218 A. 2 und *Lolling* a. a. O., die ihn nördlich vom Odeion des Herodes Attikus und südlich vom Niketempel ansetzen. Zu der letzteren Annahme würde auch der Fundort der oben erwähnten drei Urkunden stimmen (*Lolling* δελτ. ἀρχ. Okt. 1888 und *Foucart*). Dagegen hat *Dörpfeld* in den *Ath. Mitt.* 14, 1889, 121 auf die Möglichkeit einer Verschleppung der in die mittelalterliche Festungsmauer verbauten Steine aufmerksam gemacht und den Tempel etwas tiefer am südwestlichen Burgabhang lokalisiert, eine Ansicht, die auch durch die Ausgrabung von gegen 40 Marmorstatuetten der Aphrodite in den vom Westabhang der Burg herabgefallenen Erdschichten bestätigt wird (*Ath. Mitt.* 20, 1895, 511). Damit wird das Heiligtum in die Nähe der Eneakrunos gerückt, die vermutlich den Mittelpunkt des alten Marktplatzes gebildet hat (s. *Dörpfeld* a. a. O.).

3. Die *Ἀφρ. ἐπιτραγία* ist inschriftlich *C. I. A* 3, 335 (Theatersitz) erwähnt; *Plut. Thes.* 18 berichtet, dafs die Göttin, deren Führung sich Theseus nach dem Rate des delphischen Orakels anvertraute, den Namen deshalb erhielt, weil vor der Fahrt nach Kreta das übliche Opfertier, die Ziege, in einen Bock verwandelt worden sei. Aufser der Gleichheit des Stifters gab für ihre Identifizierung mit der Pandemos insbesondere die kunstgeschichtliche Thatsache den Ausschlag, dafs Skopas die elische Pandemos auf dem Bock sitzend dargestellt (s. unten) und damit ihren klassischen Typus geschaffen hatte, der für die folgende Zeit mafsgebend geblieben ist (*Pottier* 506). Die Verbindung der Göttin mit dem Tiere ist übrigens nicht von Skopas in die Kunst eingeführt worden; denn jedenfalls zum Teil sind die erhaltenen Darstellungen gleichen Inhalts (gesammelt von *Böhm, Jahrb. d. arch. Inst.* 4, 1889, 408 ff. mit Nachträgen von *Bethe, Arch. Anzeiger* 1890, 27, s. a. 69; vgl. *Collignon, Fond. Piot. mon. et mém.* 1, 1894, 143/50; *Pottier-Reinach, Nécrop. de Myr.* 293; *Drexler, Zeitschr. f. Numism.* 19, 1895, 130) von ihm unabhängig. Doch ist hervorzuheben, dafs wir keine künstlerische Darstellung der sicher nicht den platonischen Gedanken wiedergebenden (gegen *Petersen, Nuov. Mem. di corresp.* 2, 103; s. *Bernoulli, Aphrodite* 12), sondern in uralten volkstümlichen Vorstellungen wurzelnden (s. *Schröder, Griech. Götter und Heroen* 1, 40. 48 und *Furtwängler* S. 606, s. u.) Vereinigung Aphrodites mit dem Bocke besitzen, die in das fünfte Jahrhundert hinaufreicht (s. *Bethe* a. a. O.). Für Athen speziell kommt ein Marmorrelief des 4. Jahrh. in Betracht, das am Südabhang der Akropolis gefunden wurde (*Duhn, Arch. Zeitung* 1877, 159 N. 58), vielleicht auch die bei *Böhm* abgebildete rotfigurige Hydria in Berlin (*Furtwängler, Vasenkatalog* N. 2635) und eine Bleimarke im Athen. Museum (*Monum. Inst.* 8, 52. N. 304). Die Begleitung des Eros (Berliner Vasenbild, Terrakottarelief in der Petersburger Eremitage *C. R.* 1859, pl. 4, 1. 130, Cameo in Neapel *Cades* 24, 111) deutet an, dafs der Frühlingseinzug der Göttin des Wachstums und der Fruchtbarkeit dargestellt ist. (Anders *Furtwängler*, s. u.) Es erhebt sich nun die Frage, ob die für Elis bezeugte Vorstellung von der Pandemos verallgemeinert und die in den aufgeführten Denkmälern erscheinende Bockreiterin von Attika, Elis, Sparta, Kleinasien und Südrufsland als Pandemos bezeichnet werden darf, oder ob sich die Begriffe Epitragia und Pandemos in der Kunst wie zwei sich schneidende Kreise verhalten, wodurch aber freilich die Möglichkeit einer Identität im Kult nicht angetastet würde. Der subtilen Unterscheidung *Böhms,* dafs die Pandemos die auf dem Bock reitende Göttin bedeute und als solche auch in Athen dargestellt war, die *ἐπιτραγία* aber eben nicht auf dem Bocke ritt, sondern den Sinn der „geilen" und nebenbei der „unfruchtbaren" hatte, wird man sich trotz der modifizierten Zustimmung *Furtwänglers* p. 601 schwer entschliefsen können zu folgen. Die überwiegende Mehrzahl der in der Nähe des athenischen Heiligtums gefundenen Marmorstatuetten und Terrakotten (*Winter, Arch. Anz.* 1893, 147) weisen ein ganz

anderes Gepräge auf, und wenn einzelne Weihungen die elische Auffassung verraten, so beweist das nur, daſs der Skopas'sche Typus für die Kleinkunst vorbildlich geworden ist. Zu der jetzt auch von *Furtwängler* S. 598 geteilten Annahme, daſs das Kultbild der Göttin selbst diese Form hatte, liegen keine ausreichenden Anhaltspunkte vor. Einen andern Weg, das Kultbild zu ermitteln, hat *Petersen* (*Nuove Mem.* a. a. O. und *Röm. Mitt.* 7, 1892, 58) eingeschlagen, der die aus *Lucian imag.* 4, 6 bekannte Sosandra des Kalamis dafür in Anspruch nehmen will (s. dagegen zuletzt *Dümmler* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2782). *Winter* (S. 147) und *Pottier* (S. 507) haben endlich die ausgegrabenen Aphroditefiguren daraufhin durchgemustert, ob Kopien des Kultbildes sich darunter aufzeigen lieſsen, wobei wegen der Häufigkeit des Imports und der Manier der Kunsthandwerker, dem Geschmacke ihrer Zeit die Treue der Kopie zu opfern, besondere Vorsicht geboten war. Sie zeichnen in diesem Sinne unter Reserve zwei Terrakotten aus, die eine besonders sorgfältige Durchbildung im einzelnen aufweisen. Charakteristisch sind für beide der Polos auf dem Kopfe, Früchte in den Händen (die *Pottier*'sche hält eine Taube in der Rechten und eine Granate in der Linken), lange über die Schultern fallende Haare und endlich die auch in dem Weiharchitrav und dem Psephisma vorkommenden Lieblingstiere der Göttin, zwei parallele Tauben, die sich dicht an das Gewand anschmiegen.

4. Die religionsgeschichtliche Bedeutung der Pandemos wurde früher meist in ihrem Gegensatz zur Urania entwickelt, und zwar wurde sie entweder als eine ethisch vorgeschrittene, hellenisch gemäſsigte Göttin der ausschweifenden Asiatin entgegengesetzt (*Gerhard, Myth.* 1, 399), wobei es freilich schlechterdings unbegreiflich bliebe, wie *Plato* und andere das Verhältnis geradezu umkehren konnten (*Tümpel, Jahrb. für klass. Phil.* Suppl. 11, 698); oder es wurde die Pandemos als eine niedrigere Göttin aufgefaſst, die im Unterschied von der ehrwürdigeren einheimischen Urania mit der fremden sinnlichen Göttin gleichen Namens verschmolzen wurde (*Welcker* 1, 672). Aber abgesehen von der Künstlichkeit des Versuchs, durch die Annahme von zwei Uranien das nationale Ethos der Griechen zu retten, läſst sich der erotische Gegensatz im Wesen der beiden Aphroditen keineswegs als ursprünglich erweisen. Er ist vielmehr, wie die literargeschichtliche Entwicklung gezeigt hat, das Erzeugnis einer späten, den Inhalt der Begriffe ethisch umformenden Reflexion und hat trotz des xenophontischen Zeugnisses, dem eine derartige Bedeutung nicht zu unterlegen ist, im Kult nie Wurzel geschlagen. Das früheste Denkmal, das man für eine derartige Auffassung der Urania beizubringen wuſste, das Goldelfenbeinbild des Phidias in Elis mit der Schildkröte, wird nicht mehr in diesem Sinne gedeutet (s. *Tümpel* a. a. O., *Kekulé, Eine weibliche Gewandstatue* etc. 10). Auch hat die bei Sichtung des kunstgeschichtlichen Materials vorgenommene Unterscheidung zwischen einer mächtigen Himmelskönigin mit den Attributen der Schildkröte, des Polos, des Apfels u. s. w. und einer gefälligen Göttin des Erdenlebens, einer Frühlings- und Gartenaphrodite, die durch Zweige, Blumen, Früchte u. s. w. charakterisiert werde (*Gerhard, Über die Venusidole,* Berl. Akad. 1843, 317 und *Bernoulli, Aphrodite* 57), zu keinen greifbaren Resultaten geführt; es war eine Willkür, für die Deutung des ernsten und anmutigen Typus der Göttin die allerdings bequemen und schon durch die antike Auffassung hierfür zurecht gelegten Schlagworte der Urania und Pandemos in Anwendung zu bringen. *Reisch* (*Eran. Vindob.* 19) ist deshalb im Unrecht, wenn er in der Kritik des von *Furtwängler* geäuſserten Gedankens (s. oben 1, 412), die sog. Venus Genetrix gehe auf die Ἀφρ. ἐν κήποις des *Alkamenes* zurück das Vorurteil wiederholt, daſs bei einer Urania anmutige Haltung unbedingt ausgeschlossen sei. Daſs die Pandemos eine Göttin der Hetären war, sagt nicht einmal *Lucian*; denn bei ihm wendet sich die Hetäre, wie bei *Pindar fr.* 122, auch zur Urania; und so ist es umgekehrt in den *Röm. Mitt.* (s. o.) publizierten Reliefs, die zur Lehne des Thronsessels der (erycinischen?) Venus in der Villa Ludovisi gehören (Originalwerk aus der Mitte des 5. Jahrh.) dieselbe Göttin, der von der züchtig verschleierten Braut mit dem Thymiaterion und der nackten flötenblasenden Hetäre gleichermaſsen gehuldigt wird. (Vgl. auch *Furtwängler* S. 590.) Viel wahrscheinlicher als der Gegensatz zwischen Urania und Pandemos ist ihre ursprüngliche Identität, für die *Gerhard* a. a. O. (im Unterschied von seiner in der *Mythologie* vorgetragenen Auffassung) und *Petersen* eintreten, der vielmehr die mit der Pandemos zugleich verehrte Peitho als die niedrigere, den Hetären näher stehende Göttin charakterisieren möchte (s. *Gruppe* in *Bursians Jahresber.* 1895, 193). Wenn somit auf dem Gebiete der Erotik sich keine unterscheidenden Merkmale ergeben, so bleibt noch zu erwägen, ob die in den alten Zeugnissen wiederholt auftretende und von den meisten Neueren wieder aufgenommene Ansicht von der ursprünglich politischen Bedeutung der Göttin besser begründet ist. S. *Curtius, Stadtgesch. Athens* 43, *Petersen, Gruppe* in *Iw. Müllers Handb.* 5, 2, 31; vgl. *Furtwängler* S. 591. Nach dieser Auffassung bezeichnet P. die Gemeindegöttin, oder die „Vorsteherin der kräftigen Fortpflanzung der zu politischen Gemeinden vereinigten Familien" (*Stephani, C. R.* 1859, 126), wie sie als Ἀπάτουρος (*C. I. Gr.* 2120. 2109b, *O. Müller, Proleg.* 401) eine Göttin der Geschlechter gewesen ist. Dafür spricht die *Dörpfeld* geglückte topographische Bestimmung des Heiligtums, die eine Bestätigung der Angabe *Apollodors* enthält. *Curtius* macht ferner darauf aufmerksam, daſs der Myrtenkranz Aphrodites für alle Zeit das Amtszeichen der athenischen Beamten und Volksredner gebildet hat. Wichtiger ist noch die Altarinschrift mit der Bezeichnung der Aphrodite als ἡγεμόνη τοῦ δήμου, welche die politische Bedeutung dieser mit der Hegemone des Ephebeneids vielleicht identischen (*Poll.* 8, 106. *Schömann-Lipsius, Griech. Altert.*[4] 1, 379,

anders oben 1, 876 und *Robert, De Gratiis Atticis* 146, s. a. *A. Mommsen* in *Bursians Jahresber.* 52, 346) Göttin aufser Zweifel setzt und durch den Zusatz τοῦ δήμου die Annahme der beschränkten Funktion einer „Wegegöttin" nicht aufkommen läfst, die *Usener* p. 134 der Hegemone als Gattungsbegriff und *Curtius* (*Abh. der Berl. Ak.* 1854, 252) der Epitragia unter Berufung auf *Plut. Thes.* a. a. O. (καθηγεμόνα ποιεῖσθαι) zuweisen wollten. Die Behauptung von *Reisch* a. a. O., dafs mit gleichem Recht die Urania herangezogen werden könnte, entbehrt jeden Anhalts; auch ist der Einwand von *Furtwängler* S. 592 gegen den Wert dieses Zeugnisses nicht sehr erheblich; vielmehr bietet sich die Gleichsetzung der Begriffe „Führerin des Volks" und „Göttin der ganzen Gemeinde" von selbst dar, und es scheint demnach, dafs wir berechtigt sind, wie beim Zeus P. von Synnada, so auch bei der Aphrodite P. von Athen und folgerichtig auch bei den übrigen gleichnamigen Aphroditekulten eine politische Bedeutung in dem durchsichtigen Sinn des Wortes vorauszusetzen. Auf einen andern Standpunkt stellt sich eine neuerdings geäufserte Ansicht, die eine „hinter der politischen Ausdeutung" liegende ursprüngliche Naturbedeutung des Begriffs für wahrscheinlicher hält. Nachdem zuerst *Usener, Götternamen* S. 65 die P. als eine Lichtgottheit, „die jonische Replik der nordgriechischen Ἀφροδίτη Πασιφάεσσα und der dorischen Pasiphae" bezeichnet hatte, findet jetzt *Furtwängler* eine glänzende Bestätigung dieser Annahme in einer Reihe von Kunstdarstellungen, auf denen die Lichtnatur der Aphrodite zu unzweideutigem Ausdruck kommt, ohne dafs aber zugleich ihre Benennung als Pandemos für vollkommen gesichert gelten dürfte. Vor allem ist hier eine aus einem Grab bei Theben stammende, dem Ende des 5. oder der ersten Hälfte des 4. vorchristl. Jahrhunderts angehörige Terrakottastatuette zu erwähnen (s. Abbildung 1 nach *Furtwängler* S. 594), auf der die Lichtbedeutung der auf einer Ziege reitenden und von zwei Zicklein begleiteten Göttin durch das Strahlendiadem angedeutet ist, während der bei Licht- und Luftgottheiten gewöhnliche grofse himmelblaue Mantel und die 14 mit rotbrauner Farbe angebrachten Sterne zeigen, dafs die Bewegung am Sternenhimmel vor sich geht. Die Ziege und die Zicklein, die heiligen Tiere der Göttin, bedeuten nach *Furtwängler*, ebenso wie auf den übrigen verwandten Kunstdarstellungen (eine Replik der thebanischen Terrakotta bei *Bethe, Jahrb. d. arch. Inst.* 5, 1890 S. 27 nr. 16; die Hydria in Berlin, Vasenkatalog 2635; die Spiegelkapsel, *Collignon, Monum. et mem., fond. Piot* 1, 1894 pl. 20 S. 143 und das athenische Marmorrelief, ebenda S. 148, im Louvre; endlich die berühmte Pandemos des Skopas, deren Reittier nicht wie *Pausanias* irrtümlich angebe, der Bock, sondern gleichfalls die Ziege gewesen sei), die Sternbilder gleichen Namens, die οὐρανία αἴξ mit den beiden ἔριφοι; in der ursprünglichen Vorstellung dagegen seien die mit Aphrodite verbundenen Tiere als „dämonische Gestaltungen der am Himmel ziehenden Wolken" gedacht gewesen. Die Begriffe Pandemos und Urania seien identisch.



1) Aphrodite Pandemos, Terrakotta aus Theben (nach *Furtwängler, Sitzungsber. d. Bayr. Akad. d. Wiss. philos.-philol. Cl.* 1899, II p. 594).



2) Eros, Aphrodite auf dem Bock und Hermes, Vasenbild (nach *Arch. Jahrb.* 1889 S. 208).

2 b) Beiname der Aphrodite in Theben.

Uralte ξόανα, angebliche Weihgeschenke der Harmonia, die Urania, Pandemos und Apostrophia darstellend. *Paus.* 9, 16, 3, s. *Tümpel* a. a. O. 696. — c) in Megalopolis *Paus.* 8, 32, 2. Urania, Pandemos und eine unbenannte Aphrodite, sicher eine thebanische Gründung, s. *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkad.* 173. — d) in Elis. Goldelfenbeinbild der Urania von Phidias und Erzstatue der Pandemos auf dem Bocke von Skopas verfertigt, *Paus.* 6, 25, 1. Eine Replik der Pandemos findet sich auf zwei elischen Münzen, die unter Severus und Caracalla geprägt und von *R. Weil* und *Postolakka* veröffentlicht worden sind; s. *Imhoof-Blumer, Numismatic Commentary on Pausanias* u. Elis und *Weil, Olymp. Miscellen* in der *Festschr. für E. Curtius* 134. Die Münzen beweisen, dafs die Aphrodite dem 4. Jahrhundert, also dem grofsen Skopas angehört. Das Nähere bei *Böhm* 213. — e) in Erythrä. *Dittenberger, Sylloge inscr. graec.* 370, 57. — f) in Kos. *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 401. — g) in Mylasa. *Bull. hell.* 12, 1888, 32. — h) in Naukratis, nach einer Mitteilung *Löschckes* bei *Böhm* 211.

3) Beiname einer Nymphe, Steinsitz des athenischen Dionysostheaters . . . νοης Πανδήμου νύμφης. *C. I. A.* 3, 369. [Eisele.]

Panderkes (πανδερκής): a) in passivem Sinne: von allen gesehen, ruhmvoll; nur nachweisbar bei *Bakchyl.* 16, 70 *Blafs.* Zeus sandte dem Minos das erbetene Wunderzeichen θέλων πανδερκέα θέμεν. — b) in aktivem Sinne: alles sehend, spätes Beiwort kosmischer oder ethischer Mächte (*Usener, Göttern.* 61). **1**) allgemein, *Hesych.* πανδερκεῖς = πάντα ὁρῶντες und nach älterem Vorbild *Quint. Smyrn.* 2, 443 πανδερκέες Οὐρανίωνες. — **2**) Beiwort des Zeus orac. anecd. bei *Buresch, Klaros* 101, 19, die vollere Form πανδερκέτης vereinzelt schon b. *Eurip. El.* 1177. — **3**) Apollons *Orph. Theog.* fr. 49, 1; *anonym. hymn.* 2, 17 *Abel.* — **4**) des Helios *Maneth.* 2, 342. 3, 359; *Orph. Lith.* 713; *Anth. Plan.* 303, 3. — **5**) des Uranos *Orph. hymn.* 4, 8. — **6**) der Hekate *Procli hymn.* 7, 17. — **7**) der Themis *Quint. Smyrn.* 13, 299. — **8**) der Nemesis *anon. carm. de herb.* 19 *Lehrs; Orph. hymn.* 61, 2. — **9**) der Dike *Orph. hymn.* 62, 1 (*Anth. Pal.* 9, 362, 24 Δίκην πολυδερκέα). — **10**) der Selene-Mene *Orph. hymn.* 9, 7; *Maximus* περὶ καταρχῶν 274. — **11**) der Isis *Kaibel ep.* 1029, 10 = *C. I. Gr.* 3724 (aus Kios in Bithynien). [Eisele.]

Pandia (Πανδία). Im *Homer. Hymn.* (32) auf Selene v. 15: τῇ (der Selene) ῥά ποτε Κρονίδης ἐμίγη φιλότητι καὶ εὐνῇ· ἡ δ' ὑποκυσσαμένη Πανδείην γείνατο κούρην hat *Hermann* mit *Gemolls* (S. 360) Zustimmung für das überlieferte Πανδείην geschrieben Πανδίην, sodafs Pandia Tochter des Zeus und der Selene wäre, wie auch *Hygin fab. praef.* p. 12 *Schmidt* berichtet: *ex Iove et Luna Pandia*; vgl. *Usener, Götternamen* 62. Bei *Phot.* Πανδίας τῆς Σελήνης (vgl. *Bekker, Anecd.* 292, 10) u. im *Etym. M.* Πανδείας (sic!) τῆς Σελήνης kann man Pandia als Tochter der Selene auffassen; ebenso gut kann aber auch τῆς Σελήνης Erklärung zu Πανδίας sein, vgl. *Gemoll* a. a. O. Denn nach *Schol. Demosth. Mid.* (or. 21, 517) p. 539 *Dindorf* Πάνδια καὶ Πάντια (nach *Pape-Benseler* s. v. Φαντία 'Schein') ἡ Σελήνη, ὅτι πάντοτέ ἐστι καὶ λάμπει, ἔν τε νυκτὶ καὶ ἡμέρᾳ . . . Πάνδια ἡ Σελήνη διὰ τὸ πάντοτε διεῖναι. Πάνδειαν τὴν Σελήνην τινές ist Pandia = Selene. Fügt man zu dieser Notiz noch das von *Roscher* s. v. Mondgöttin Bd. 2 Sp. 3172, 34 ff. beigebrachte Fragment des Orpheus (*Abel, Orph. fr.* 11 p. 150) Σεληναίη πανδῖα und ferner *Maximus* κατ. 146 πασιφαὴς . . . πανδῖα Σελήνη und v. 326 nur Πανδῖα (mehr bei *Bruchmann, Epith. deor.* S. 208), so ergiebt sich die Wahrscheinlichkeit der von *Roscher* a. a. O. ausgesprochenen Vermutung, dafs Πανδία ein ursprüngliches Epitheton der Selene gewesen, aus dem man die gleichnamige Tochter abstrahiert hat. Auch *E. Siecke, Die Liebesgeschichte des Himmels. Untersuch. z. indogerm. Sagenkunde* 118 bezieht den Namen Pandia auf den Mond. Nach *Etym. M.* a. a. O., vgl. *Schol. Demosth.* a. a. O., soll auch das athenische Fest Pandeia seinen Namen von dieser Göttin Pandia erhalten haben, eine Ansicht, die *O. Müller, Gesch. d. griech. Litt.* 1^2, 129 = 1^3, 123, 13. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 432, 4, nach dem die persönliche Πανδία eine 'Hypostase des Vollmonds' sein soll, teilen; s. dagegen aber *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 133 u. Anm. 64 u. d. Art. Pandion Sp. 1518. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488. Vgl. auch *Roscher* a. a. O. 3125, 43 ff. *Stengel, Griech. Kultusaltert.* 212. Beachtenswert ist es, dafs auch ein athenisches Schiff den Namen Pandia führte, *Boeckh, Urkunden* 330. 374. [Höfer.]

Pandina (Πανδινα). Auf Münzen von Hipponion und Terina erscheint eine Göttin mit der Beischrift Πανδινα (auf manchen Exemplaren unvollständig ΑΝΔΙΝΑ; falsch ist die Lesart bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 174 ΛΑΝΔΙΝΑ) entweder in voller Figur in langem Chiton mit einem Stab in der L. und zwei Mohnköpfen oder Ähren in der R., oder nur als Büste mit Sphendone, *Millingen, Num. ital.* p. 72 ff. *Suppl.* pl. 1, 8. *Arch. Zeit.* 11 (1853) Taf. 58, 73. *Mommsen, Unterital. Dial.* 136. *Catal. of greek coins Brit. Mus. Italy* 359, 17 ff. 394, 60. *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 8 f. — *Eckhel* a. a. O. wollte Pandina oder vielmehr Landina als cognomen Minervae erklären, *Mommsen* a. a. O. identifiziert sie, wie auch *Avellino, Bull. Nap.* 6, 69 mit Proserpina, s. dagegen *R. Peter* s. v. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 210, 67 ff. 211, 33 ff. — *Cavedoni, Bulletino* 1844, 157 sah in Pandina Eos oder Hemera, *Gerhard, Arch. Zeit.* a. a. O. 118, 13 erkannte in ihr mit *Millingen* a. a. O. Selene oder Hekate und leitete den Namen von δινέω ('kreisende Lichtgöttin') ab, liefs daneben aber auch die Möglichkeit offen, dafs Pandina die πανδεινή 'alles schreckende' (so auch *Letronne, Rev. archéol.* 5, 1 p. 159; vgl. *Mommsen* a. a. O. 136, 22) Hekate sei. Nach *Usener, Götternamen* 64 ist der Name abgeleitet von dem durch n weitergebildeten Stamm da, δάνος, lat. da-nunt (vgl. nundin-um). [Höfer.]

Pandion (Πανδίων), **1**) attischer oder vielmehr ursprünglich megarischer (*Toepffer, Att. Genealogie* 42, 3. 162 f. *Osk. Wulff, Zur Theseussage*, Dissert. Dorpat 1892 S. 195 Anm. 150. *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu*

Wien, Philol.-hist. Kl. 137 (1897), III, 28 Anm. 3; vgl. *Oder, Rhein. Mus.* 43, 555 Anm. 5, der aus *Schol. Hom. Od.* 19, 518 das 'dunkle Bewufstsein der ursprünglichen Identität des attisch-megarischen Pandion mit dem kretisch-milesisch-troischen Pandareos' (s. d.) herausliest) Heros und Stammeskönig, der um seiner Söhne willen in die attische Königsliste übernommen ist, und wie Erechtheus-Erichthonios, Kekrops eine Doppelung erfahren hat, *Toepffer* a. a. O. 116. 162. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 132.

A) Pandion I., in der Reihe der attischen Könige der fünfte (*Euseb. Chronik.* ed. *Schoene* 1, 184. *Interpres Armen. ebend. append.* 1, 10. Vgl. *Marm. Par. C. I. G.* 2, 2374, 23 p. 300. *Hygin. fab.* 48), ist Sohn und Nachfolger des Erichthonios (s. d.), s. obige Stellen und *Apollod.* 3, 14, 7. *Paus.* 1, 5, 3. *Harpokration* p. 234 *Dindorf* und *Photios* s. v. Πανδιονίς. Als seine Mutter nennt *Apollod.* a. a. O. die Najade Praxithea, *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671 die Phrasithea. Seine Gattin ist Zeuxippe, die Schwester seiner Mutter (*Apollod.* 3, 14, 8. *Tzetz. Chiliad.* 1, 175. 5, 672. *Toepffer* a. a. O. 113), mit der er die Zwillingssöhne Erechtheus (*Paus.* 1, 5, 3. *Hygin. f.* 48. *Eust.* ad *Hom. Il.* 281, 36. *Euseb. Chronik.* 1, 186) und Butes (*Steph. Byz.* s. v. Βουτάδαι. *Toepffer* a. a. O. 113) sowie die Prokne und Philomela zeugt, *Apollod.* 3, 14, 8. *Paus.* 1, 5, 4. *Hygin. f.* 45. *Ps.-Demosth. or.* 60, 28 p. 1397. *Luc. de salt.* 40. *Schol. Ar. av.* 212. 368. *Konon* 21. Vgl. d. Art. Pandionis. Pandion schliefst mit Tereus (s. d.) ein Bündnis und giebt diesem zum Lohne für seine Unterstützung in einem Grenzstreit mit Labdakos seine Tochter Prokne zur Gattin, *Apollod.* 3, 14, 8. *Paus.* 1, 5, 4. *Thuk.* 2, 29. *Ov. Met.* 6, 426 ff. 495. 666; vgl. *ex Ponto* 1, 3, 39. *Serv.* ad *Verg. Eclog.* 6, 78. *Menand.* in *Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 339. *Toepffer* a. a. O. 42. Das Nähere s. unt. Itys, Prokne, Philomela. Als υἱὸς νόϑος des Pandion wird Oineus, der Eponymos der Oineischen Phyle, genannt, *Paus.* 1, 5, 2. *Dio Chrysost. or.* 15 p. 261 *Dindorf*; vgl. Oineus nr. 5 u. *Meineke* z. *Alciphr.* 3, 56, 2 p. 152 Anm. Τίϑρας (*Schol. Arist. ran.* 477, fälschlich Τεύϑρας bei *Steph. Byz.* s. v. Θέσπεια, auf Vasen Τείϑρας, *Heydemann, Neapl. Vas. Racc. Cum.* 239), der Eponymos des gleichnamigen Demos der aigeischen Phyle, ist wohl eher Pandion II., dem Vater des Aigeus, zuzuweisen, vgl. *Toepffer* a. a. O. 256, 5. Auch Kephalos wird ein Sohn des Pandion und der Herse genannt, *Hygin. f.* 270. *Schol. Dion. Per.* 509. *Toepffer* a. a. O. 263, 1. Bei *Hygin. f.* 189 Procris Pandionis filia liest *Bunte*: *Procris* ⟨*Erechthei*⟩ *Pandionis* ⟨*filii*⟩ *filia*. Unter der Regierung des Pandion sollen Demeter und Dionysos nach Attika gekommen sein, *Apollod.* 3, 14, 7. *Marm. Par.* 23 p. 300. *Euseb. Chronik.* 1, 184. *Ribbeck, Anfänge und Entwickelung des Dionysoskultus in Attika* 1 f. Nach Pandions Tode — nach *Ov. Met.* 6, 676 f. starb er aus Kummer über das Schicksal seiner Töchter — teilten seine Söhne das Erbe in der Weise, dafs Erechtheus die Regierung, Butes das Priestertum der Athena und des Poseidon-Erechtheus übernahm, *Apollod.* 3, 15, 1. *Toepffer* a. a. O. 116. Pandion ist der Eponymos der attischen Phyle Πανδιονίς (auch in dem ionischen Priene finden sich φυλέται Πανδ[ιονίδος, *Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 439 p. 52), *Hypereides* bei *Harpokration* s. v. Πανδιονίς p. 234 *Dindorf*. *Suid.*, wie nach ihm Attika auch Πανδίονος γῆ (*Eur. Hipp.* 26) und Athen Π. πόλις (*Eur. Suppl.* 562) oder ἄστυ (*Demosth, or.* 21, 52 p. 531) heifst, und hatte als ἥρως ἐπώνυμος Statuen sowohl in Athen (*Paus.* 1, 5, 3, 4. *Ar. Pax.* 1183 und *Schol.*) als auch in Delphoi, *Paus.* 10, 10, 1. Die Plinthe einer in Rom gefundenen Säule trägt die Schrift ΠΑΝΔΙΩΝ, woraus im *Bull. comm.* 16, 488 (vgl. *Kaibel, Inscr. Graec. Sic. add.* 1300 a p. 699) geschlossen wird, dafs darauf eine Statue des Pandion gestanden habe. Auch das Fest Πάνδια stand wohl mit Pandion im Zusammenhang, wie schon *Etym. M.* s. v. *Photios Lex.* 376, 22 bezeugten, vgl. auch *C. I. A.* 2, 554 b *add.* p. 421: ἔδοξεν τῇ Πανδιονίδι φυλῇ ἐν τῇ ἀγορᾷ τῇ μετὰ Πάνδια ... ἐπαινέσαι .. ἱερέα τοῦ Πανδίονος, *Koehler* z. d. St. *Preller-Robert* 132, 1. *Toepffer* a. a. O. 162, 2. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 133, 54; vgl. *Usener, Götternamen* 62. Ein Priester des Pandion wird aufserdem noch erwähnt *C. I. A.* 2, 1179, ein Heiligtum des Pandion auf der Akropolis *C. I. G.* 1, 213 = *C. I. A.* 2, 553 p. 332 = *Dittenberger, Sylloge* 2², 712 p. 541 = *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 136 p. 147. — *C. I. A.* 2, 556. 558. 559. 4, 563 c p. 137.

B) Pandion II., der achte athenische König, Sohn des Kekrops II. (s. d. Bd. 2 Sp. 1015 Z. 14 ff.) und der Metiadusa, der Tochter des Eupalamos, *Apollod.* 3, 15, 5. *Paus.* 1, 5, 3. *Marm. Par.* 30 p. 300. Bei *Paus.* 9, 33, 1 heifst Kekrops II. (wohl nur aus Versehen) Sohn des Pandion, und *Euseb. Chronik.* 1, 186. 2, 42 nennt den Pandion, ebenso wie der *Scholiast* zu *Eur. Phoen.* 854, einen Sohn des Erechtheus. Des Pandion Gattin ist nach der gewöhnlichen Sage die Tochter des Pylas, des Königs von Megara, die Pylia, *Apollod.* 3, 15, 5. *Paus.* 1, 5, 3 (hier fehlt der Name Pylia), nach *Bakchylides* 17, 15 Kreusa. *Apollodor* und *Pausanias* weichen in ihrer Erzählung insofern von einander ab, als bei ersterem Pandion erst nach seiner Vertreibung durch die Metioniden (s. d. A. Metion) die Pylia heiratet, während er bei *Pausanias* schon längst mit ihr verheiratet ist und samt seinen Söhnen vertrieben wird, vgl. auch *Eusebius* (*versio Armenia* u. *Hieronymus*) 2, 44. 45. *Orosius adv. pagan.* 1, 12, 8. Sein Schwiegervater Pylas übergab ihm die Herrschaft von Megara, *Apollod.* a. a. O. Des Pandion Söhne (vgl. Pandionidai) sind Lykos, Aigeus, Pallas, Nisos, *Apollod.* a. a. O. *Paus.* 4, 1, 6, 8. 2, 6. *Strabon* 9, 392. *Schol. Arist. Vesp.* 1223. *Lys.* 58. *Suidas* s. v. Παράλων. *Herod.* 1, 173. 7, 92. *Paus.* 1, 19, 3. *Strabon* 12, 573. 14, 667. *Eust.* ad *Dion. Per.* 847. 857. *Diod.* 4, 55. *Eur. Suppl.* 6. *Med.* 665. 1385; vgl. *Herakl.* 36. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 201, 11. *Eust.* ad *Hom. Il.* 285, 12. *Schol. Eur. Hippol.* 35. *Phoen.* 854. *Schol. Plat. Min.* 321 a p. 371 *Hermann*. *Schol. Theokr.* 12, 27. *Hygin. f.* 26. 37. 48. *Harpokrat.* s. v.

Αἰγεῖδαι p. 16 *Dindorf. Paraphr. Dion. Per.* 1024 p. 398. *Steph. Byz.* s. v. *Διακρία. v. Wilamowitz, Hermes* 9, 319. *Aus Kydathen* 132. *Wulff* a. a. O. 195, 150. *Usener, Götternamen* 63. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 413 S. 665. *Brückner, Athen. Mitth.* 20 (1901), 200f. Zur Zeit, als Pandion noch in Athen herrschte, soll sein Verwandter Orestes dorthin gekommen sein, um sich vom Muttermorde reinigen zu lassen, *Schol. Arist. Achern.* 961. *Equit.* 95. *Suidas* s. v. *Χόες* (s. d. Art. Orestes Sp. 993); ebenso soll unter seiner Regierung der Raub der Europe stattgefunden haben, und Kadmos nach Hellas gekommen sein, *Euseb. Chronik.* 1, 186. Gestorben ist Pandion in Megaris, wo sich sein Grab am Meeresgestade auf dem Felsen der Athene Aithyia befand, *Paus.* 1, 5, 3. 39, 4. 41, 6; aufserdem besafs er in der Stadt selbst ein Heroon, *Paus.* 1, 41, 6. Ein Vasenbild mit den Inschriften *Πανδίων, Νίκη* etc. *Bull. Nap.* N. S. 1 T. 3 p. 49 ist nur ein heroisiertes Genrebild, *Jahn, Sächs. Ber.* 6 (1854), 267f. *Heydemann, Santangelo* 311. *Klein, Lieblingsinschr.*[2] 135. *S. Reinach, Répertoire des vases peints* 1, 474. Den Namen *Πανδ-ίων*, den das *Etym. M.* (s. v. 650, 31; vgl. *Etym. Gud.* 450, 29f.) von *Πᾰν-* und *ἰών* (*Παντίων, Πανδίων*) ableitet, sucht *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488 wie *Πάνδαρος* etc. (vgl. den Artikel En Pandois) als lykisch zu erweisen. Vgl. auch *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 274. *Usener, Götternamen* 62f. schliefst von *Πανδίων* zurück auf einen ursprünglichen *Πάν-διος* = Zeus. Ein menschlicher Eigenname *Πάνδιος* begegnet in Athen, *C. I. A.* 2, 1673. *Michel, Recueil.* nr. 599 p. 502; ferner *Theophr. περὶ φυτῶν ἱστορίας* 9, 13, 4 verglichen mit *Ἐφημ. ἀρχ.* 1885, 220, 3. Ein Personenname *Πανδίων* in Athen, *Corr. hell.* 15 (1891), 345.

2) Gefährte und Waffenträger des Teukros in dem auf attische Interpolation (*v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 245 Anm. 7. *Wulff* a. a. O. 195, 150) zurückzuführenden Verse *Hom. Il.* 12, 372.

3) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Kallidike, *Apollod.* 2, 1, 5. Auf Grund dieser Stelle will *Bunte* bei *Hygin. f.* 170 Philomela (tötet den Aigyptiden) Panthium ändern in Ph. Pandionem, während *Schmidt* p. 32 vermutet Ph. Panthoum.

4) Sohn des Phineus und der Kleopatra (s. d. nr. 1), samt seinem Bruder Plexippos auf die Verleumdung der Stiefmutter vom eigenen Vater geblendet, *Apollod.* 3, 15, 1. *Schol. Soph. Ant.* 980. Über andere Versionen dieser Sage und die abweichenden Namen der Phineussage vgl. d. Art. Kleopatra nr. 1. *Usener, Götternamen* 63, 21 vermutet mit *Valckenaer, Diatribe* 196 b, dafs die Namen Plexippos und Pandion Zudichtung eines attischen Tragikers sind.

5) Vater eines milesischen *ἱστορικός* Namens Kadmos (s. d.), der nur wenig jünger als Orpheus gewesen und *κτίσις Μιλήτου καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας* geschrieben haben soll, *Suidas* s. v. *Κάδμος*. Wie *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 274 bemerkt, wäre dieser milesische Pandion ein weiterer Beweis für die von *M. Mayer* (oben Pandion 1 B a. E.) vertretene Ansicht für den lykischen Ursprung des Namens Pandion, der sich durch kleinasiatische Lyker weiter nach Rhodos, Milet etc. verbreitete. Vgl. Bd. 2 Sp. 873 ff.

6) Vater des Lampros in Phaistos auf Kreta, *Anton. Liber.* 17. [Höfer.]

Pandionia (*Πανδιονία*), Beiname der Oreithyia, *Propert.* 1, 20, 31. [Höfer.]

Pandionides (*Πανδιονίδης*), Sohn des Pandion = Aigeus, *Dion. Per.* 1024 und *Eust. ebend.* 1017. Im Plural *Πανδιονίδαι* = Aigeus, Lykos, Pallas, Nisos bei *Strabo* 9, 382; *Toepffer, Attische Genealogie* 163, 1. Bildliche Darstellung der Pandioniden s. d. A. Lykos Bd. 2 Sp. 2187/88 u. *Athen. Mitth.* 20 (1891), 200f. [Höfer.]

Pandionis (*Πανδιονίς*), Tochter des Pandion = Prokne, *Pollux* 2, 115; vgl. *χελιδὼν Πανδιονίς, Hesiod, Op.* 566; *Sappho* 88; *Anth. Pal.* 9, 57. 70; *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 212; *Aus Kydathen* 132, 52; *Toepffer, Attische Genealogie* 38, 1; *Usener, Götternamen* 63, 18. *Thraemer, Pergamos* 142, 1. Vgl. auch d. Art. Pandareos Sp. 1504 Z. 13 ff. [Höfer.]

En Pandois (*Ἐν Πάνδοις*). 1) Beiname des Apollon nach dem bei Magnesia am Sipylos gelegenen Ort Panda, *C. I. G.* 2, 3173. 61. 85. *Dittenberger, Sylloge* 171, 61. 85; *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 3, 38; *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 19 p. 17, 60; *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 487 f. — 2) Die in diesem Lexik. s. v. Kale Thea erwähnte Inschrift lautet nach *Reinach, Rev. des étud. grecques* 4 (1891), 391, 1 *Θεα*[ι] *καλῆ*[ι] ΕΝΠΑΝΔΟΙΤ *καὶ συννάοις θεοῖς κ. τ. λ.*, nach *Nerutsos, Corr. hellén.* 16 (1892), 70, 1 u. *Michel* a. a. O. 1232 p. 858. *Botti, Notice des monuments exposés au musée greco-romains Alexandria* p. 138 nr. 2455[bis] *Θεᾶ*[ι] *καλῆ*[ι] ΕΝ ΠΑΝΔΟΙΤΕΙ *καὶ κ. τ. λ.* *Nerutsos* sieht in der *καλὴ θεά* die Aphrodite und hält *ἐν Πανδοίτει* verschrieben für *ἐν Πανδύτει = ἐν Πανδύσει* (*Pseudo-Kallisth.* 1, 31), wie schon *Kennyon, Class. review* 1891, 483 a. *Reinachs* Gedanke an die Empanda, paganorum dea (s. d. Art. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 210 Z. 42 ff.) hat wenig Wahrscheinlichkeit, mehr seine zweite Vermutung einer Verwandtschaft mit dem Apollon *ἐν Πάνδοις*, und *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 203 möchte in der *θεὰ καλὴ ἐν Πάνδοις*, wie auch er schreibt, die Artemis erkennen; vgl. auch *Usener, Götternamen* 53 f. [Höfer.]

Pandokos (*Πάνδοκος*). 1) ein Troer, von dem Telamonier Aias verwundet, *Il.* 11, 490. — 2) Vater der Palaistra, der, an einem Dreiwege wohnend, die einkehrenden Fremden ermordete. Er wurde von dem bei ihm eingekehrten Hermes auf Rat der Palaistra getötet. Nach ihm sollen die Herbergen der Fremden *πανδοκεῖα* genannt worden sein. *Et. M.* 647, 56. Vgl. zur Deutung Palaistra. [Stoll.]

Pandora (*Πανδώρα*). 1) Beiname der Ge als Allgeberin, daher auch Anesidora (*Ἀνησιδώρα Et. M.* s. v.). *Schol. Aristoph. Vögel* 970: *Πανδώρα· ἡ γῆ, ὅτι τὰ πρὸς τὸ ζῆν πάντα δωρεῖται ἀφ' οὗ καὶ ζείδωρος καὶ ἀνησιδώρα*; *Hipponax, fragm.* 36 bei *Ath.* 9, 370 b. *Hesych.* s. v.: *Ἀνησιδώρα ἡ γῆ διὰ τὸ τοὺς καρποὺς*

ἀνιέναι; *Philostr., Apoll. v. Tyana* 6, 39; *πάνδωρος* genannt *Hom. Epigr.* 7, 1. — 2) Pandora hiefs auch nach *Hesiod, Tagwerke* 81 f. und Späteren, z. B. *Apollod.* 1, 7, 2. *Hyg. fab.* 142 das erste, von Hephaistos gebildete, von den Göttern mit allen Gaben geschmückte Weib auf Erden, „weil sie eine Gabe aller Götter an die Menschen war“, *Etym. M.* s. v., oder weil sie von (jedoch nicht im strengsten Sinne) allen Göttern Gaben empfing, ebd. Beides trifft bei ihr zu, und dennoch ist es fraglich, ob der Name nicht ursprünglich vielmehr doch die Allgeberin bedeutet und dem Gebilde des Hephaistos bei *Hesiod* ursprünglich gar nicht zukommt, beziehungsweise nur durch eine Verwechslung zugekommen ist. Zeus hat nach *Hes., Tagwerke* 42 ff. den Menschen die Nahrung der Erde vorenthalten, weil Prometheus ihn betrogen hatte; ebenso entzog er ihnen das Feuer, das ihnen aber Prometheus wieder zuwendet, 50 ff. Deshalb erzürnt droht ihm Zeus, den Menschen für das Feuer, d. h. dafür dafs sie es wieder bekommen haben, ein Übel zu schenken, an dem sie sich alle erfreuen sollen, ihr eigenes Elend mit Liebe umfassend. Darauf befiehlt er lachend den Göttern, das verderbliche Wesen zu schaffen: Hephaistos soll Erde mit Wasser vermischen (spätere setzen dafür Thränen, *Stob. Serm.* 1), menschliche Stimme und Kraft in das Gemenge legen und daraus eine Jungfrau, unsterblichen Göttinnen gleich, bilden. Athene soll sie Handfertigkeit und die Herstellung kunstvoller Gewebe lehren, Aphrodite sie mit Anmut und Liebreiz schmücken, und Hermes ihr listigen Sinn und verstohlenen Charakter verleihen. Alsbald gehorchen die Götter: Aus Erde bildet Hephaist eine Gestalt, einer züchtigen Jungfrau gleich, Athene gürtet und schmückt sie (anders als Zeus befohlen), die Chariten und Peitho (nicht Aphrodite) legen ihr goldene Reife an und die Horen bekränzen sie mit Blumen des Frühlings; aber Hermes erweckte ihr in der Brust Lügen und schmeichelnde Worte und verstohlenen Sinn nach dem Rate des Zeus, verlieh ihr die Stimme*) und nannte dieses Weib Pandora, weil alle Olympier sie als Gabe schenkten zum Leid den betriebsamen Menschen (wohl nicht, wie auch erklärt wurde, z. B. *Etym. M.*, weil alle ihr ein Geschenk gaben, denn dann pafst der Zusatz *πῆμ' ἀνδράσιν* nicht dazu). Diese ganze Darstellung verrät sich in ihrer behaglichen Ausführlichkeit als das Erzeugnis eines Dichters und zwar eines Weiberhassers, nicht als der Bericht eines Mythologen und ist dem entsprechend zu beurteilen.

Kürzer erzählt denselben Vorgang der Dichter der *Theogonie* v. 570 ff. Auch hier wird auf Befehl des Zeus zur Strafe für den Feuerraub des Prometheus ein Übel erschaffen, indem Hephaistos aus Erde ein Gebild gestaltet einer züchtigen Jungfrau gleich, das Athene gürtet und schmückt; ein Schleier wallt vom Haupte, auf das ihr Athene eine goldene Stephane setzt, die Hephaistos kunstreich gemacht hatte. In der *Theogonie* sind also bei der Schaffung und Schmückung des Weibes nur Hephaistos und Athene thätig; auch fehlt der Name Pandora. Dieses Geschöpf selbst, „das schöne Übel“, von dem das Geschlecht der Weiber stammt, wird hierdurch (v. 590 ff.) dem sterblichen Geschlecht zur Strafe für den Besitz der Gabe des Feuers. Ein Weiberfeind hat auch dieses Märchen ersonnen.

In den weiteren Versen der *Tagwerke* ist das erste Weib nicht selber die Strafe für die Menschen, sondern nur die Vermittlerin derselben: denn während v. 57 Zeus sagt, er wolle den Menschen für das Feuer ein Übel schenken, an dem sie sich, während sie es liebend umfassen, auch noch erfreuen sollen, womit offenbar das Weib selbst als ein unvermeidliches und doch liebliches Übel, also als eine Strafe bezeichnet ist, heifst es zwar nachher v. 83 ff. noch, Zeus habe den unabwendbaren Betrug durch Hermes dem Epimetheus zugesandt, der es gegen Prometheus' Rat angenommen, und erst nachdem er das Unheil hatte, es gemerkt habe. Daran reiht sich aber v. 90 ff. recht unvermittelt die Geschichte von dem Fafs: Vorher hatten die Menschen ohne Leid und mühsame Arbeit und Krankheiten gelebt, aber das Weib hob den grofsen Deckel vom Fafs und zerstreute: was? wird nicht gesagt. Gemeint ist der Inhalt des Fasses: „und so ersann sie den Menschen trauriges Unheil“ v. 95. Sonderbarer Weise erscheint nun aber unter dem Inhalt des Fasses, den nach v. 95 und 100 ff. anscheinend alle die menschlichen Leiden bildeten, auch die Hoffnung, die allein darin zurückblieb, da das Weib den Deckel rasch wieder schlofs. Ohne dieses Fafs würde auch in den *Tagwerken* das Weib selber als die liebliche Strafe für das Feuer erscheinen und die angebliche Differenz zwischen beiden hesiodischen Berichten, die *Schömann* (Textausgabe der Werke *Hesiods, Praefatio* p. 20) zu scharf betont, hinfällig werden. Über diese Verschiedenheit vgl. *A. Kirchhoff, Hesiodos Mahnlieder an Perses* 44 ff. Über die Herkunft und den Inhalt des Fasses läfst unser Dichter der Phantasie den freiesten Spielraum. Die darin zurückbleibende Hoffnung ist doch gerade kein Übel, denn selbst trügerische Hoffnungen vermögen den Menschen zu trösten. Es wäre daher, wenn nicht v. 100 im Wege stünde auch die Auffassung zulässig, dafs der Dichter sich als Inhalt des Fasses alle möglichen Güter dachte, die das Weib als Mitgabe von den Göttern erhalten hatte. Durch das unzeitige Öffnen des Deckels beraubt dieses sich und seine Nachkommen dieser Güter und wird so den Menschen zur Ursache traurigen Unheils. Spätere Dichter lassen auch wirklich in dem Fasse nicht alle Leiden, sondern alle Güter eingeschlossen sein, die durch die Öffnung den Menschen entflogen. So sagt *Babrios,*

*) Dieser Vers 79 wird von einigen verworfen, weil nach v. 61 Hephaistos ihr die Stimme gegeben habe; s. die Anm. in der Ausgabe von *Rzach*; allein zwischen den Anweisungen, die Zeus v. 60—68 für die Erschaffung des Weibes giebt, und ihrer Ausführung v. 70—82 finden sich auch sonst mehrere Abweichungen, und an sich scheint es passender, dafs der *θεῶν κῆρυξ* dem Gebilde die Stimme giebt, als der Bildner.

fab. Aes. p. 122, 13 *Schneider*: Ζεὺς ἐν πίθῳ τὰ χρηστὰ πάντα συλλέξας ἔθηκεν αὐτὸν πωμάσας παρ' ἀνθρώπῳ. ὁ δ' ἀκρατὴς ἄνθρωπος εἰδέναι σπεύδων, τί ποτ' ἦν ἐν αὐτῷ, καὶ τὸ πῶμα κινήσας, διῆκ' ἀπελθεῖν αὐτὰ πρὸς θεῶν οἴκους κἀκεῖ πέτεσθαι, τῆς δὲ γῆς ἄνω φεύγειν. Wenn hier an Stelle des Weibes der Mensch schlechthin genannt ist, so ist es *Anthol. Gr.* 3 p. 92 = *Jacobs, Delect. epigr.* 7, 84 Pandora, die den Deckel aufthat, dafs die Güter entfliegen konnten: Sie erblafste vor Schreck uud verlor ihre frühere Schönheit, und auch das Menschengeschlecht begann seitdem viel schneller zu altern. So auch *Hes., Tagwerke* v. 93. Mag nun die Angabe des *Babrios*, dafs Zeus das mit den Güteru gefüllte Fafs bedeckt dem Menschen zur Aufbewahrung übergeben habe, auf alter Überlieferung beruheu, oder dichterische Erfindung sein, jedenfalls trifft sie den richtigen Siuu der alten hesiodischen Dichtung, wonach es weniger auf den Inhalt des Fasses, als darauf ankommt, dafs die Neugier und der Vorwitz des Weibes die Wurzel alles Übels ist. *Bapp, Prometheus* (*Progr. des Gymnas. in Oldenburg* 1896) S. 43 denkt bei dem Fafs an eine mystische κίστη, wie sie in den Eleusinien und im Dionysoskult eine Rolle spielten. Doch ist die hesiodische Erzählung so unbestimmt, dafs es sich nicht empfiehlt, etwa die Sage von dem Vorwitz der Kekropstöchter heranzuziehen, die den anvertrauten Korb mit dem kleinen Erichthonios gegen das Verbot öffneten. *Robert* in *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1^4, 98, 1 lehnt die Annahme *Prellers* ab, dafs Pandora das Fafs als Aussteuer von den Göttern mitgebracht habe, uud hält es für natürlicher, dafs das Fafs sich im Hause des Epimetheus, vielleicht als Geschenk des Zeus befunden habe. Da nach *Tagwerke* 84 Prometheus seinem Bruder die Annahme von Geschenken von Zeus widerraten hatte, so ist dies nicht gerade wahrscheinlich; erst als das liebliche Unheil in Gestalt der Frau ins Haus kommt, fällt Epimetheus herein. Richtiger erscheint daher die frühere Annahme, dafs Pandora das Fafs als Göttergabe mitgebracht habe, und der Hinweis auf die beiden Fässer des Zeus mit den guten und bösen Gaben, *Il.* 24, 52 f. Eine bildliche Darstellung auf der Cista *Mon. d. Inst.* 6, 39 hat sich als Fälschung herausgestellt. Die Hauptsache ist iu der hesiodischen Erzählung jedenfalls nicht das Fafs, sondern Pandora, resp. das namenlose erste Weib selbst, das als verführerisches Geschenk von Zeus den Menschen zugesandt wird und zwar dem Vertreter der unüberlegt handelnden Meuschen, Epimetheus, s. *Hes., Theog.* 570 uud besonders 512 ff. Dafs er das ihm zugesandte Weib nimmt, ist das Entscheidende, *Theog.* 512. *Tagwerke* v. 89.

Aber bei *Hesiod*, uud zwar sowohl in den *Tagwerken*, wo das schlimme Weib Pandora heifst, als auch iu der *Theogonie* ist die ursprüngliche Bedeutuug der Pandora völlig verdunkelt. Überdies ist es im höchsten Grad zweifelhaft, ob das Weib auch iu den *Tagwerken* wirklich von Anfang an Pandora genannt war. Es ist längst von vielen Erklärern empfunden, dafs die beiden Verse 81 und 82 nicht in den Zusammenhang passen, sondern dafs iu v. 80 γυναῖκα Prädicatsaccusativ, also zu übersetzen ist: er nannte dieses Geschöpf Weib. Deun auch im Folgenden kehrt der Name Pandora nicht wieder, wo man ihn erwarten sollte, z. B. 94, wo das Geschöpf eben wieder nur γυνή heifst. In einem andern Werk *Hesiods* dagegen, den *Katalogen* (s. *Frgm.* 21 *Rzach* = *Schol. Laur. Apoll. Rhod.* 3, 1086), heifst Paudora die Mutter, Prometheus der Vater des Deukalion; es ist daher nicht wahrscheinlich, dafs der Dichter der *Tagwerke* selber die von Hephaistos geschaffene Jungfrau Pandora genannt habe. Die beiden Verse sind so locker eingefügt, dafs sie sich wie eine wenn auch schon alte Interpolation ausnehmen, vgl. *Lehrs, Quaest. ep.* 228, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1^4, 97, A. 2., und wenn wir hier sie beseitigen, so fällt die ganze Verquickung des ersten Weibes mit Pandora in den *Tagwerken* in sich zusammen. Allein diese Beseitigung stöfst doch auf ernste Bedenken. Denn es fehlt auch nicht an anderen Spuren einer Überlieferung, wonach das erste geschaffene Weib wirklich deswegen Pandora genannt wird, weil sie von allen Göttern beschenkt wurde; Prometheus, heifst es, habe das Weib geschaffen und auch die anderen Götter schmückten es und darum wurde es Pandora genannt, *Plotin Ennead.* 4, 3, 14; *Bapp, Prometheus* S. 38. Aufserdem wäre es, wenn *Hes., Tagwerke* 81 f. nicht schon frühzeitig interpoliert wären, unerklärlich, dafs schon bald der Name Pandora durchweg dem Geschöpf des Hephaistos beigelegt und dieses als Gattin des Epimetheus angeführt wird. Sehr alt kann diese Fassung freilich nicht sein. *Schömann* (Präf. der Textausgabe des *Hesiod*) S. 20 geht offenbar viel zu weit, wenn er mit beifsendem Spott auf die ineptia derer, die glauben, dafs der Dichter der *Theogonie* und der der *Tagwerke* bei der Erzählung von Erschaffung des ersten Weibes dieselbe Fabel im Auge hatte, in der „Pandora" der *Tagwerke* nur eine Allegorie der luxuria des Weibes sieht. Pandora ist freilich im Anschlufs an *Hesiods* Erzählung ein Geschöpf Hephaists, die Gemahlin des Epimetheus und Mutter der Pyrrha geworden, *Apollod.* 1, 7, 2; *Hyg. fab.* 142 u. a., aber es steckt in der hesiod. Erzählung ein älterer Kern, der nur von dem Dichter völlig mit eigenen Einfällen umrankt und im Geiste einer weiberfeindlichen Gesinnung zu der jetzt vorliegendeu Gestalt ausgesponnen wurde. Pandora ist offenbar eine viel ältere Gestalt, uud zwar ursprünglich die Erdgöttin selber.

Als Erdgöttin wird sie schon erwiesen durch die zu 1) gegebenen Stellen. Aber auch bei *Hesiod* im 1. Buch der *Kataloge* (frgm. 21 *Rzach*), ebeuso bei *Hellanikos* in der *Deukalioneia* (*Schol. Ap. Rhod.* 3, 1086) und bei *Strabo* 9 p. 443 ist Pandora Deukalions Mutter, also die Gattin des Prometheus. Dafs sie hierdurch als Erdgöttin gekennzeichnet ist, hat *Bapp, Prometheus* S. 36 f. scharfsinuig nachgewiesen. Wenn *Tzetzes* zu *Lykophr.* 1283 als Eltern des Deukalion Prometheus und Axiothea nennt, so

ist auch die Gleichsetzung Axiothea = Pandora berechtigt. Axiothea aber scheint die kabirische Demeter zu sein (s. *Bapp*, S. 24). Demeter selbst wird *Ἀνησιδώρα*, und ebenso *πανδώτειρα* genannt, *Orph. hymn.* 40, 3, Rhea heifst *Πανδώρα* bei *Diodor* 3, 57. Als Anesidora, also gleichfalls als Erdgöttin, ist Pandora gedacht auf dem Innenbild einer polychromen Schale des 5. Jahrhunderts (Abb. 1; vgl. *Hephaistos* Bd. 1 Sp. 2057), wo Hephaist und Athene die jugendliche Gestalt schmücken, eine Scene, die mit der hesiodischen Darstellung in der *Theogonie*, die allein in Frage kommen könnte, weil Hephaist und Athene allein um das Mädchen beschäftigt sind, ganz und gar nichts zu thun hat; denn bei *Hesiod* hat dieses gar keinen Namen. Eher ist an eine Abhängigkeit dieses Bildes vom Mittelbild der Pandorageburt an der Basis der Athena Parthenos zu denken, *Klein, Euphr.* 251 A. 1. Mit Recht sieht *Welcker, Rh. Mus.* 6, 622 in dem Bild eine Andeutung der cerealischen Beziehung der Athene, vgl. *Jahn, Archäol. Aufsätze* 131 f. Diese ist auch sonst zu bemerken: nicht ganz bedeutungslos mag sein die Zusammenstellung der Tithrone Athene mit Demeter Anesidora in dem attischen Demos Phlya, *Paus.* 1, 31, 2; aber dafs die Anesidora-Pandora auch mit der Athene selbst als Erdgöttin ursprünglich identisch ist, lehrt die Stelle *Hom. Il.* 2, 546 ff., wo Erechtheus, der bald der Sohn, bald der Pflegsohn der Athene heifst, ein Sohn der *ζείδωρος ἄρουρα*, also der Pandora ist. Dasselbe Resultat ergiebt sich aus der Nachricht über das *ἐπίβοιον*, s. *Harpokr.* s. v. = *Michaelis, Parthenon Anh.* 2 nr. 228: *ἐάν τις τῇ Ἀθηνᾷ θύῃ βοῦν, ἀναγκαῖόν ἐστι καὶ τῇ Πανδώρᾳ* (al. *Πανδρόσῳ*) *θύειν ὄϊν* (*μετὰ βοός*) oder *τῇ Πανδώρᾳ ὄϊν μετὰ βοός* (*Suid. Et. M.*). Indem hier Pandora beim Opfer der Athene nicht übergangen werden darf, erscheint sie als ein dieser als Erdgöttin ebenbürtiges, weil ursprünglich identisches Wesen.



1) Athena u. Hephaistos Anesidora schmückend, Vasenbild (nach *Gerhard, Festgedanken an Winckelmann* 1841 Taf. 1)

Somit ist der Name Pandora zu fassen als ein Name der Erdgöttin, der aber hinter anderen im Laufe der Zeit zurücktrat und schliefslich an der durch den Dichter der *Tagwerke* aus der Erdgöttin zu dem ersten Weibe umgebildeten Gestalt hängen blieb. Aber noch in der Darstellung der Pandorageburt an der Basis der Parthenos (*Paus.* 1, 24, 7; *Plin. n. h.* 36, 19) ist nicht die Erschaffung des ersten Weibes im hesiodischen Sinn dargestellt, wie man unter dem Einflufs der Hesiodstelle annahm, sondern die „Genesis“ der Pandora, die eine ganz andere Bedeutung erhält, wenn wir in dieser die ursprüngliche Erdgöttin, also eine andere Form der Athene selbst erblicken. Die Worte d. *Pausanias*, von *Hesiod* u. andern sei gedichtet worden, dafs diese Pandora das erste Weib gewesen sei, lassen ahnen, dafs es in Athen selbst eine andere Legende über sie gab. *Plinius* sagt, auf diesem Bild seien bei ihrer Geburt *„nascenti“* 20 Götter zugegen gewesen, und da dies mit der Aufzählung derselben bei *Hesiod* nicht übereinstimmt, so ergiebt sich auch hieraus, dafs für diese attische Darstellung nicht *Hesiod* das Vorbild war, sondern die alte attische Auffassung der Pandora als Anesidora, wie sie in dem genannten Schalenbild (Fig. 1; s. Bd. 1 Sp. 2057) entgegentritt. Wie die Erdgöttin im Wandel der Zeiten zum ersten Weib, einem Geschöpf des Hephaistos oder Prometheus werden konnte, erklärt sich aus der uralten Vorstellung, dafs der Gott des Erdfeuers, dessen Gemahlin die Erdgöttin war, sich diese selbst aus Erde zu seinem Weib geschaffen hat, das die Götter mit ihren Gaben schmückten, das aber selbst den Menschen die Spenderin aller Gaben wurde. Diese Vorstellung klingt vielleicht auch noch in der Pygma-

lionsage nach. Dafs dieses Weib in der späteren Auffassung dem Menschen zur Strafe für den Feuerdiebstahl gegeben wird, hängt mit dem Aufkommen einer neuen Religionsform zusammen, in der Prometheus als der gegen die neue Weltordnung sich auflehnende Titan gefafst war. Einen Nachklang, allerdings einen von dem Dichter selbst nicht mehr verstandenen Nachklang der Erinnerung, dafs das von Hephaistos-Prometheus geschaffene erste Weib die Erdgöttin Pandora sei, enthält jedoch auch die hesiodische Darstellung der *Tagwerke* noch; denn hier ist die Erschaffung des Weibes zunächst angeknüpft an die Entziehung der Nahrung, die Zeus über die Menschen wegen des Betrugs des Prometheus verhängt hat. Freilich läfst der Dichter diesen Faden alsbald wieder fallen und bringt das Motiv der Strafe für den Feuerdiebstahl herein, aber eigentlich ist der Gedankengang doch der: Zeus versteckt den Menschen die Nahrung, die sie bisher mühelos aus der Erde gewannen (vgl. *Virg. Georg.* 1, 125 ff.: *Ante Iovem ipsa tellus omnia liberius nullo poscente ferebat, ille . . mella decussit foliis, ignemque removit et passim rivis currentia vina repressit*) und giebt ihnen dafür eine anders geartete Erde, die den Menschen ihre Güter nur giebt, wenn sie sich darum mühen und plagen. Diese Ge ist dann allerdings keine *Πανδώρα* mehr, sondern eine wirkliche Strafe. Dieser Gedanke wird jedoch nicht weiter verfolgt, sondern da die allgebende Erdgöttin Pandora-Anesidora, das Geschöpf des Prometheus-Hephaistos als Weib gedacht war, so verliert sich der Dichter in der Ausmalung der Erschaffung dieses Weibes als eines lieblichen Übels und vergifst in seiner Weiberfeindschaft völlig die wahre Bedeutung des Mythos. Auch mufste er nun eine andere Deutung des Namens Pandora geben. So hat er aus einem wirklichen alten Mythos, den er nicht mehr verstand, eine giftige Allegorie auf das Elend gedichtet, das das Weib durch seine üblen Eigenschaften den Menschen bereitet. In ähnlichem Sinne sagt *Preller, Griech. Myth.* 1⁴ S. 97, A. 2: „Da Pandora sonst ein Beiname der Erde war, wie Anesidora, so liegt die Vermutung nahe, dafs das Bild jenes ersten Weibes, der griechischen Eva, zuerst durch eine sinnbildliche Übertragung der Mutter Erde entstanden war, welche nach *Plato, Menex.* 238 das erste Weib und das Weib schlechthin ist."



2) Schöpfung der Pandora, anwesend: Iris, Zeus, Poseidon, Athena, Ares, Hermes, Hera, Rückseite Nymphen, unten Satyrn, rotfig. Krater des Brit. Mus. (nach *Journ. of hellen. Stud.* 11, 1890 pl. 11 u. 12).

Eine *Pandora* dichtete *Sophokles, Athen.* 11, 476 C und *Nikophon, Athen.* 7, 323 B, über deren Inhalt wir nichts mehr wissen. Wenn *Goethe* in seiner *Pandora* nach *Scherer, Aufsätze über Goethe,* S. 265 zeigen wollte, wie Kunst und Wissenschaft auf die Erde gekommen sind, so hat einen ähnlichen Gedanken, freilich ohne Pandora zu nennen, schon *Virgil* in den *Georgica* ausgesprochen, 1, 133 ff.: Iuppiter hat den Menschen den mühelosen Genufs der Gaben der Erde entzogen, *ut varias usus meditando extunderet artes*; v. 145: *tum variae venere artes, labor omnia vincit improbus et duris urgens in rebus egestas. Prima Ceres ferro mortales vertere terram instituit.* In dieser Auffassung wird die Strafe der hesiodischen Dichtung der Menschheit zum Segen, eine Quelle aller höheren Güter, eine rechte *Πανδώρα*.

Pandora in der bildenden Kunst: a) Über die Darstellung der Geburt der Pandora an der Basis der Athena Parthenos (vgl. *Michaelis, Parthenon* S. 34, 268. 275) haben wir nur die zwei kurzen Nachrichten des *Pausanias,* 1, 24, 7 und des *Plinius, n. hist.* 36, 19. Beide stimmen darin überein, dafs die *γένεσις* der Göttin dargestellt gewesen sei. Nach Analogie der übrigen von *Pheidias* herrührenden Göttergeburten, der Athena im Ostgiebel des Parthenon, der Aphrodite an der Basis des Olympischen Zeus (*Paus.* 5, 11, 8) und der Zuführung der Helena durch Leda zu Nemesis (*Paus.* 1, 33, 8) zusammen mit der Angabe des *Plinius,* dafs bei der Geburt 20 Götter zugegen waren, wird Pandora in der Mitte gestanden haben zwischen Hephaistos oder Prometheus und Athene, ähnlich wie b) auf der schon erwähnten Schale (Fig. 1; Bd. 1 Sp. 2057), die vielleicht von dem Basisbild beeinflufst ist, dessen Stil wenigstens dem der Parthenonskulpturen nahe steht. Zu beiden Seiten schlossen sich dann die übrigen Gottheiten an. c) Eine vereinfachte aber sehr verstümmelte Nachbildung dieser Komposition ist wohl auf der Basis einer in Pergamon gefundenen Kopie der Parthenos zu erkennen, vgl. *Puchstein, Arch. Jahrb.* 1890 S. 113 ff. mit Abbildung. d) Die Schöpfung der Pandora auf einem rotfigurig. Krater des Brit. Mus. *Journ. of hell. Stud.* 11, 1890 pl. 11. 12 (= Fig. 2). e) Relief im Louvre, *Clarac* pl. 215 nr. 217. f) Vielleicht gehört hierher auch das Relieffragment des *Museo Pio Clem.* 4, 11 = *Monum. ined.* 1, 12, 3; *O. Müllers Handbuch d. Archäol.* § 367, 1; *Friederichs-Wolters* nr. 1874 Hephaistos mit zwei Göttinnen, wovon eine mit Ähren bekränzt, abg. Bd. 1, Sp. 2046. Zu streichen aus der Reihe der Pandoradarstellungen ist *Mon. d. Inst.* 6, tav. 39, *Annali* 1860, p. 99, s. ob.

3) Tochter des Deukalion und der Pyrrha, von Zeus Mutter des Graikos, *Hes. frgm.* 24 *Rzach* aus *Laur. Lydus de mens. 1, 13.*

4) Eine unterirdische Graungottheit aus der Umgebung der Hekate- und der Rachegöttinen, *Orph. Argon.* 975 u. 982.

5) Eine der sechs Töchter des Erechtheus, *Suid.* s. v. *Παρθένοι,* mit ihren beiden Schwestern Protogeneia und Chthonia unter dem Namen Hyakinthiden oder Hyaden zusammengefafst, weil sie sich in dem Flecken Hyakinthos in dem Kampfe der Athener gegen Eumolpos freiwillig aufopferten, s. Artikel Hyakinthides, Erechtheus, und *Preller-Robert* 1[4], 201, Anm. 1, wo auf die Bedeutung der Namen Pandora und Protogeneia als leichtdurchsichtiger Bezeichnungen der Erdgöttin hingewiesen wird. [Weizsäcker.]

Pandoros (*Πάνδωρος*). 1) Sohn des Erechtheus (s. d.) und der Praxithea (s. d.), Gründer von Chalkis auf Euboia, *Apollod.* 3, 15, 1; *Skymnos* 573; *Eust. ad Hom. Il.* 281, 38, wo als seine Söhne Alkon und Dias genannt werden. — 2) Sohn des Zeus und der Pandora (s. d. nr. 3 und *Pascal, Studii di antichità* 187 ff. [vgl. *Gruppe* bei *Bursian* 102 (1899), 196 s. v. Deukalion], nach dem Pandora, Deukalions Tochter, die Geliebte des Zeus ebenso wie die grofse Mutter der phrygischen Deukalionssage (*Arnob.* 5, 5) die vom Himmel im Regen befruchtete Erde ist), der Tochter des Deukalion, *Rufin. Recognit.* 10, 21. — 3) Beiname a) des Zeus: *Kleanthes, Hymn. in Iov.* 32 bei *Stob. Eklog.* p. 9 *Meineke.* — b) der Ge = Pandora (s. d. nr. 1), *Hom. Epigr.* 7, 1. — c) der Aisa, *Bakchylides* bei *Stob.* a. a. O. p. 43 = *frgm.* 36, 5 *Bergk*[4] = *frgm.* 24, 5 *Blafs.* [Höfer.]

Pandosia (*Πανδοσία*). Auf Münzen von Pandosia erscheint ein weiblicher Kopf mit Diadem mit der Beischrift ΓΑΝΔΟΜΣΑ, *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* 370 nr. 1 (mit Abbildung). *Head, Hist. num.* 90 fig. 60. Letzterer sowie *Hoffmann* bei *Collitz, Dial.-Inschr.* 2, 1641 S. 155 erklären die Legende = *Πανδοσία*, und den weiblichen Kopf für den der gleichnamigen Nymphe oder Stadtgöttin; abg. auch *Gardner, Types of greek coins* pl. 1, 29. [Höfer.]

Pandoteira (*Πανδώτειρα*), die Allgeberin, Beiname der Demeter *Orph. hymn.* 40, 3, der Physis 10, 16, der Ge 26, 2; s. a. Pandora. [Eisele.]

Pandrosos (*Πάνδροσος*). 1) Schwester der Aglauros und der Herse, nach *Skamon* (*Suid. Φοινικήια γράμματα*) auch der Phoinike und Tochter des Aktaion, nach der gewöhnlichen Sage (*Apollod.* 3, 14, 2; *Paus.* 1, 2, 6) Tochter des Kekrops und einer Tochter des Aktaios, Schwester des Erysichthon. Ihr und ihren zwei Schwestern (nach *Ov. Met.* 2, 737 ff. bewohnt Pandrosos die rechts gelegene der drei Kammern) übergiebt Athene den Erichthonios in einer Lade, mit dem Verbote diese zu öffnen. Nach der gewöhnlichen Überlieferung befolgt Pandrosos allein das Verbot (*Apollod.* 3, 14, 6; *Paus.* 1, 18, 2); nach *Ovid. Met.* 2, 558 ff. wird sie wie Herse von Aglauros verleitet in die Lade zu blicken; sie mit Aglauros als Schuldige, *Antig. Car.* 12, wo der Atthidograph *Amelesagoras* von Athen zitiert wird; s. unten. *Eurip. Ion* 271 ff. spricht ohne Unterscheidung von dem Ungehorsam und dem Tode der Kekropstöchter. — Als Mutter des Keryx von Hermes erscheint sie bei *Poll.* 8, 103 sowie in den Scholien zu *Il.* 1, 334 und zu *Aisch.* 1, 20; sonst Aglauros oder, nach der Tradition der attischen Keryken selbst, Herse (vgl. *Dittenberger, Herm.* 20, 2; *Töpffer, Att. Geneal.* 81).

— Die erste Spinnerin ist sie nach *Phot.* und *Suid.* προτόνιον (s. u.). — Ein Heiligtum der Pandrosos befand sich auf der Burg von Athen, dicht neben dem der Athena Polias (*Paus.* 1, 27, 2; erwähnt in den Baurechnungen vom Erechtheion *C. I. A.* 4, 1 p. 148 ff.: *ἐπὶ τὸ[μ πρ]ὸς τοῦ Πανδροσείου αἰετόν*). In diesem Pandroseion, d. h. im Hofe der alten Burg des Kekrops, stand der von Athena gepflanzte heilige Ölbaum (*Philochor. fr.* 146 bei *Dionys. Hal. de Din.* 13; *Apollod.* 3, 14, 1; *C. I. A.* 1, 322; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1. 147, 1). Dafs die Eigentümerin des Pandroseions nicht als Schuldige zu denken sei, betont schon *A. Mommsen, Heortol.* S. 438 ***). — Opfer für Pandrosos *C. I. A.* II, 481, 59: *ἔθυσαν . . . ἐν ἀκροπόλει τῇ τε Ἀθηνᾷ καὶ τῇ Κουροτρόφῳ καὶ τῇ Πανδρόσῳ.* Schafopfer für Pandrosos als notwendiges Zubehör eines Rindsopfers für Athena nach *Philochor. fr.* 32 (bei *Harpokr. ἐπίβοιον*, wo nach andrer Lesart Pandora gemeint ist). — Mysterien und Weihen *Athenag. Legat. pro Christ.* 1: *καὶ Ἀγραύλῳ Ἀθηναῖοι μυστήρια καὶ τελετὰς ἄγουσι καὶ Πανδρόσῳ, αἳ ἐνομίσθησαν ἀσεβεῖν ἀνοίξασαι τὴν λάρνακα.* *A. Mommsen, Heortol.* S. 437 versteht darunter mit Recht die Plynterien, meint aber unrichtig S. 439 A.: „Bei *Athenagoras* findet sich Agraulos mit Pandrosos vereinigt, doch ist nicht gesagt, ob als Mitschuldige.“ Nach *Hesychios Πλυντήρια* wurde dieses Fest zu Ehren der Aglauros gefeiert. *Athenagoras* glaubt wohl nur deshalb auch Pandrosos beteiligt bei der Festfeier, weil er der irrigen Überlieferung von deren Mitschuld folgt. — Das Gewand, welches die Priesterin der Pandrosos trägt, heifst *ποδώνυχον*, *Poll.* 10, 191. Auf ein Kleidungsstück derselben Priesterin bezieht sich wohl auch *Phot.* und *Suid.* *προτόνιον· ἱματίδιον ὃ ἱέρεια ἀμφιέννυται. ἐπιτίθεται δὲ ἀπὸ τῆς ἱερείας τῷ σφάττοντι. προτόνιον δὲ ἐκλήθη, ὅτι πρώτη Πάνδροσος* (andre Lesart *Πανδώρα*) *μετὰ τῶν ἀδελφῶν κατεσκεύασε τοῖς ἀνθρώποις τὴν ἐκ τῶν ἐρίων ἐσθῆτα.* Doch bietet *Hesychios*, der *προτόνιον* durch *ὕφασμα* erklärt, auch (zwischen *προγονεῦσαι* und *πρόγονοι*) die Glosse: *προγωνίαν· τῶν ἠπορημένων ἡ λέξις. ἔστι δὲ ὑφασμάτιον ποικίλον, ὃ ἐπικαλυψάμενος ὁ μάγειρος θύει, ὡς ἐν Δαμασκῷ.* — Weihinschrift *C. I. A.* 3, 887: *Λέ]ων Λεωνίδου Ἀζη[νιεὺς καὶ ἡ γυνὴ . . . τὴν ἑαυτῶν] θυγατέρα Ναυσιστράτην ἐ[ρρηφορήσασαν Ἀθηνᾷ] Πολιάδι καὶ Πανδρόσ[ῳ ἀνέθηκαν . . .* — Schwur *νὴ τὴν Πάνδροσον* im Munde einer Frau *Aristoph. Lys.* 439. — *Paus.* 9, 35, 2 berichtet, dafs zugleich mit Pandrosos in Athen auch die Hore Thallo verehrt wurde, was *C. Robert de Gratiis Atticis* (*Comment. Mommsen.* 148 f.) nicht anzweifelt, vgl. *Steph. Byz.* *Ἀγραυλή: τρεῖς δὲ ἦσαν ἀπὸ τῶν αὐξόντων τοὺς καρποὺς ὠνομασμέναι, Πάνδροσος, Ἕρση, Ἄγλαυρος* (s. *Preller-Robert* 1, 201 A.). Wenn die *Ἀγλαυρίδες* nach *Hesychios* s. v. als *Μοῖραι παρ' Ἀθηναίοις* bezeichnet werden, so ist zu bedenken, dafs die Moiren auch als Schwestern der Horen aufgefafst und mit diesen auch auf Bildwerken oft zusammengestellt wurden (*Preller-Robert* 1, 532).

Darstellungen der Pandrosos. Gemalt auf einer Amphora: Boreas entführt die Oreithyia in Gegenwart von Herse, Pandrosos, Aglauros, Erechtheus und Kekrops (*de Witte, Vases de l'Étr.* p. 58 nr. 105). Auf einer attischen rotfigurigen Vase des älteren schönen Stils aus Corneto (*Furtwängler, Vasens. i. Antiquar. Berlin* 2 nr. 2537), deren Aufsenseite die Geburt des Erichthonios zeigt, erscheint Pandrosos in feinfaltigem Chiton mit Beischrift (der Kopf fehlt). Das Mädchen auf der Petersburger Hydria (abgeb. Bd. 2 Sp. 1021), welches *Brunn, Sitzungsber. bayr. Akad.* 1876, 1, 477 für die Nymphe des Ortes hielt, erklärt *Robert, Herm.* 16, 67 mit Bestimmtheit für Pandrosos. In einer Frauengestalt der Seitengruppen des Parthenon-Ostgiebels erkennt *Michaelis, Parthenon* 168 f. und 176 die Pandrosos: eine kräftige Frau in einfachster Gewandung, Ärmelchiton mit Überschlag. Vgl. *Arch. Zeit.* 10, 493.

Eine Komödie des *Nikostratos* war betitelt *Πάνδροσος*, aus welcher *Athen.* 15, 693 a b und 13, 587 d drei Bruchstücke erhalten hat. Ebenso eine Komödie des *Klearchos*, woraus ein Bruchstück bei *Athen.* 14, 642 b c.

2) Beiname der Athena. *Schol. Aristoph. Lys.* 439: *ἐκ τῆς Πανδρόσου δὲ καὶ ἡ Ἀθηνᾶ Πάνδροσος καλεῖται.* [Heinrich Lewy.]

Paneides s. Panides.

Panelos (*Πάνελος*), ein Nachkomme des Peneleos, des Führers der Boiotier vor Troja, der von Boiotien nach Herakleia in Bithynien kam und von da aus die Stadt Panelos in der Gegend des Pontos Euxeinos gründete, *Steph. B.* v. *Πάνελος. Herodian Lentz* 1, 160, 23. [Stoll.]

Panemer(i)os s. Panamaros.

Panepi ? (*Πάνεπι*), Name einer ägyptischen Gottheit (= Ba-en-ptah?) in einer Weihinschrift des 5. Jhrh.: ΤΟΙ ΓΑΝΕΓΙΜΑΝΕΣΤΑΣΕΣΟϘVΔΗΣ = *Τῷ Πάνεπί* (?) *μ' ἀνέστασε Σωκύδης.* Die Inschrift steht auf einem Apisstier von Bronze, gefunden in einer von Griechen besiedelten Gegend des Nildeltas. Vgl. *Walters, Catal. of the Bronzes . . . in the . . . Brit. Mus.* 1899 Nr. 3208 S. 376. [Roscher.]

Panepiskopos (*Πανεπίσκοπος*), Beiname der *πολύμορφος καὶ μυριώνυμος θεὸς Σεληναία νεικαφόρος* auf einer Inschrift aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 1032; vgl. *πανεπίσκοπος δαίμων, Anth. Pal.* 7, 245, 1. *Kaibel, Epigr.* 27. [Höfer.]

Pangaios (*Παγγαῖος*), ein Thraker, Sohn des Ares und der Kritobule, welcher im Schmerze darüber, dafs er ohne Wissen seine Tochter geschwächt, in das Gebirge floh und dort sich mit dem Schwerte durchstach. Das Gebirge erhielt nach ihm den Namen Pangaion. *Plut. de fluv.* 3, 2. [Stoll.]

Pangenetor (*Παγγενέτωρ*) mit der Nebenform **Pangenetes** und dem femininen **Pangeneteira,** der Allerzeuger, eine wahrscheinlich der späteren orphischen Theologie angehörige Benennung des mit den verschiedensten mythologischen Namen bezeichneten, in pantheistischem Sinne gefafsten Weltprinzips. Beiname des Zeus *Orph. Hymn.* 20, 5. 73, 2, Orakel bei *Buresch Klaros* S. 106, 16 (*-γενέτης*), des Helios *Orph. Theog. fr.* 235, 4. *Procli hymn.* 1, 34, des Kronos *Orph. hymn.* 13, 5, des Uranos 4, 1, des

Pan 11, 10 (*γενέτωρ πάντων* s. a. *Nonnos Dionys.* 14, 68), des Herakles 12, 6, der Artemis (*-γενέτειρα*) *hymn. mag. in Dianam* 30 *Wessely*, des Erikapaios (*-γενέτωρ*) *Orph. Theog. fr.* 62; ferner der Ge *Orac. Sibyll.* 3, 675. 714. 743 und der Physis (*Epigramm des Antip. Sidon. Anth. Pal.* 12, 97 *-γενέτειρα*). *Παγγενέτης* heifst endlich mit Übertragung des Worts auf christliche Vorstellungen die erste Person in der Gottheit bei *Nonnos Panop. ev. sec. Joannem* 1, 106. [Eisele.]

Pangonos (*Παγγόνος*), Beiname des Helios auf einer Weihinschrift aus Epidauros *Ἡλίωι Σέλευκος Ἡρακλίδης Πανγόνωι*, *Baunack, Aus Epidauros* p. 20; *Loewy, Inschr. griech. Bildh.* nr. 265. *Ἀθήναιον* 10, 555 nr. 9. *Cavvadias, Fouill. d'Épidaure* 152 S. 59. [Höfer.]

Panhellenios (*Πανελλήνιος*; die ursprüngliche Form, von der *H. D. Müller* ausgeht, wenn er die Zugehörigkeit des Gottes zum Volksstamm der *Ἕλληνες* behauptet (*Mythol. der griech. Stämme* S. 81), ist *Ἑλλήνιος* oder *Ἑλλάνιος* *Pind. Nem.* 5, 10, ohne lokalen Bezug *Herod.* 9, 7 in der *Rhetra* des *Lykurgos Plut. Lyc.* 6 und *Aristoph. Equ.* 1253 mit *Schol.*): 1) alte Epiklesis des von *K. O. Müller Aegin.* 16 und *Böckh Pindar* 2, 2, 394 mit dem Zeus von Dodona identifizierten, auf dem *Ἑλλάνιον ἀκρωτήριον* verehrten Zeus von Ägina (s. *Cockerell the temples of Zeus Panh. at Aeg.* London 1860). Er ist *C. I. G.* 2138 b inschriftlich erwähnt und erscheint auf äginetischen Münzen neben der Aphaia, s. *Journ. of hell. stud.* 6, 1885, 94 nr. 5. 6, ferner mit Blitz und Adler *catal. of greek coins* 11, 145. Eine weit verbreitete Überlieferung wies ihm allgemein hellenische Bedeutung zu (*Paus.* 2, 29, 7). Nach den im wesentlichen übereinstimmenden und auf eine gemeinsame Quelle zurückgehenden Berichten von *Paus.* a. a. O. und 1, 44, 13, *Schol. Ar. Equ.* 1253 und *Schol. Pind. Nem.* 5, 10 (s. *Wentzel ἐπικλ. θεῶν* 32) wandten sich während einer auf ganz Griechenland lastenden Dürre die griechischen Fürsten an den Sohn des Zeus, Aiakos von Aigina, mit der Bitte, von dem Gotte Regen zu erflehen. Das Gebet wurde erhört, und seither wurde der Zeus von Ägina als der hellenische verehrt. Auch *Isocr. in Euag.* 14 und *Pind. Nem.* 8, 9 spielen auf die Legende an; und es ist recht wahrscheinlich, dafs die ganze Überlieferung, wie auch die *Pindar*ische Variante *Nem.* 5, 10 (Gebet der drei Söhne des Aiakos, Peleus, Telamon und Phokos am Altar des „Vaters Hellanios“) mit der Deutung der im Heroon des Äakos in Flachrelief dargestellten betenden Figuren zusammenhängt (*Paus.* 2, 29, 6. *Christ, Sitzungsber. der bayr. Ak.* 1895, 16 ff.).

2) Zeus Panhellenios in Athen aus römischer Zeit. Stifter des Kults und Tempels war Hadrian (*Paus.* 1, 18, 9. *C. I. A.* 3, 13, 3872), der selbst den offiziellen Namen *Σεβαστὸς Ὀλύμπιος Πύθιος Πανελλήνιος* trug (*C. I. G.* 1072). Fest der Panhellenien (*Dio Cassius* 69, 16, der sie als *ἀγών* bezeichnet, *C. I. G.* 247. 1068. *C. I. A.* 3, 1. p. 9, 13, 58, 128, 143, 430 mit Penteteris? *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* 170), dessen Besorgung dem Kollegium der Panhellenen und zunächst dem Priester Hadrians zukam. Das Fest war den Eleutherien in Platää nachgebildet (s. *Neubauer, Comment. epigr.* 52 und *A. Mommsen* 168) und fand wahrscheinlich im Metageitnion statt. Über die politischen Verhältnisse, aus denen der Kult erwuchs, s. *Th. Mommsen, R. G.* 5, 244. [Eisele.]

Panhellenios*) (*Πανελλήνιος*), Beiname des Zeus 1) in Aigina, wo sein Kult auf Aiakos (s. d. Bd. 1 Sp. 111, 44 ff.) zurückgeführt wurde, *Paus.* 1, 44, 9. 2, 29, 8. 30, 3; vgl. 30, 4. *C. I. G.* 2, 2138 b. *Chandler, Reisen in Griechenland* (1777), 15 ff. Wie eben jetzt bekannt wird (*Wochenschr. f. klass. Phil.* 18 [1901], 758), war der Tempel auf Aigina, dem die Münchener Giebelgruppen (*Brunn, Beschreib. d. Glyptothek*[4] 66 ff.) entstammen, nicht, wie man bisher annahm, dem Zeus Panhellenios oder der Athene oder dem Herakles geweiht, sondern der Aphaia, die nach *Pindar* bei *Paus.* 2, 30, 3. *Ant. Lib.* 40. *Hesych.* mit der Britomartis-Diktynna identisch ist, *Furtwängler, Beilage zur Allgem. Ztg.* 1901 nr. 149. *Berlin. Philol. Wochenschr.* 21 (1901), 1003 f. Daselbst 1001 f. und *Arch. Anz.* 1901, 130 auch die Inschriften ΤΑΦΑΙΑΙ bez. ΤΑΦΑΙ. Durch diese Entdeckung wird die Vermutung von *Herm. Kurz, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 96 ff. glänzend bestätigt, der den berühmten aiginetischen Tempel der Aphaia zuwies; vgl. auch *Michaelis, Neues Schweizer. Museum* a. a. O. 213 ff. Über die gefälschte Inschrift *Διὶ Πανελληνίῳ* vgl. *L. Rofs, Arch. Aufsätze* 241 ff. Der Kult des Zeus P. auf Aigina stammt wohl ursprünglich aus Thessalien; vgl. *Preller-Robert* 126; nach *Marm. Par.* 6 soll Hellen (s. d.) die *Πανελλήνια*, das Fest des Zeus P. eingesetzt haben. Später wurde Zeus P. (oder auch *Ἑλλήνιος*, *Herod.* 9, 7. *Pind. Nem.* 5, 19. *Arist. Equit.* 1253. *Theophr. περὶ σημείων* 1, 24. Kult des Zeus Hellenios in Tenos, *Athen. Mitth.* 2, 63, in Syrakus, *Corr. hellén.* 20 (1896), 400. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1242 p. 861; *Holm, Gesch. Sicil.* 3, 358; vgl. auch *Plut. Lyk.* 6. *Herod.* 5, 49. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 94. *Head, Coins of Syrac.* pl. 10, 7. 8; ein Tempel *Διὸς Ἑλληνίου* auf dem Berge Garizim bei Sichem in Samaria, *Joseph. Ant.* 12, 5, 5) zum Nationalgott der Hellenen. — 2) In Athen, wo der Kaiser Hadrian seinen Tempel erbaute *Paus.* 1, 18, 9; vgl. *Dio Cass.* 69, 16; fragmentierte Weihinschrift *Πανελλ]ηνίου Διός*, *C. I. A.* 3, 1, 13 p. 13; vgl. 3, 2, 3872 p. 285. Fest *Πανελλήνια ἐν Ἀθήναις*, *C. I. G.* 1, 1068 = *Dittenberger, Inscr. Graec. Megar., Oropiae* etc. 49. *C. I. A.* 3, 1, 681 p. 143. *Hicks, Anc. greek inscr. in brit. Mus.* 3, 611 p. 237. 613 p. 238. 615 p. 239. *Sterrett, Papers of the american school* 3 (1888), 292 nr. 413. *C. I. G.* 1068 = *Dittenberger, Inscr. Graec. Megarid.* etc. nr. 49 p. 30. *Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia* nr. 237. *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 1, 35 p. 43. *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 391 p. 599. *C. I. Sept.* 1, 106, 12. 192, 1. *Hertzberg, Gesch. Griechenl. unt. d. Herrschaft d. Römer* 2, 330 ff.

*) Da *Höfers* Artikel unabhängig von dem *Eiseles* ist und neues Material enthält, so hat die Red. ihn ebenfalls abdrucken lassen.

Mommsen, Feste d. Stadt Athen 168 ff. *Philostr. vit. soph.* p. 236 = 2, 58 *Kayser* p. 260 = 2, 100. Hadrian selbst heifst Panhellenios, *C. I. A.* 3, 1, 681. Ebenso auf einer Inschrift aus der Umgebung von Thyateira, *Corr. hell.* 11 (1887), 480, 60. Ein Priester *θεοῦ Ἀδριανοῦ Πανελληνίου καὶ ἀγωνοθέτης τῶν μεγάλων Πανελληνίων* auf Inschriften aus Aizanoi in Phrygia Epiktetos, *C. I. G.* 3, 3833 = *Le Bas-Waddington* 867 vgl. *C. I. G.* 3, 3832. *Ramsay, Cities ... of Phrygia* 1, 2, 430. — **3**) In Ephesos nach der Ergänzung von *Hicks* a. a. O. 3, 600 p. 221 *Διὸς Πανελλ]ηνίου καὶ Ἡφαίστου*. [Höfer.]

Panides (*Πανίδης*), König in Euboia, in Chalkis. Als bei den Leichenspielen, welche zu Ehren seines Bruders, des Königs Amphidamas, gefeiert wurden, Homer und Hesiod im Wettgesang auftraten, sprach Panides als Vorsitzender der Kampfrichter dem Hesiod den Sieg zu, weil er den Ackerbau und die Werke des Friedens preise, Homer aber von Kampf und Mord singe. Dieses verkehrte Urteil wurde von der ganzen Versammlung getadelt, und in der Folge nannte man ein geschmackloses Urteil sprichwörtlich *Πανίδου ψῆφος*. *Certamen Hes. et Hom.* C. 3, 14; *Tzetz. zu Hes. opp. proll.* 6, 15 p. 14 f.; *Gaisf. Procl. proll. zu Hes.* p. 6; *Gaisf. Philostrat. Heroic.* 18, 2 p. 727; *Olear. Apost.* 14, 11. Nach *Hermann Opusc.* 6 p. 151 hiefs er *Πανείδης*. [Stoll.]

Panionios (*Πανιώνιος*), Beiname **1**) des Apollon auf einer Inschrift aus Athen *Ἀπόλλωνος Ἀγυιέως Προστατηρίο[υ] Πατρῴου Πυθίου Κλαρίου Πανιωνίου* *C. I. G.* 1, 465. *C. I. A.* 3, 1, 175 p. 69, woselbst weitere Litteraturangaben. Nach *Vitruv.* 4, 1, 5 sollen die ionischen Ansiedler in Kleinasien nach Vertreibung der Karier und Leleger dem Apollon P. einen Tempel geweiht haben; — **2**) der Artemis auf Münzen von Smyrna, *Catal. of greek coins Brit. Mus. Ionia* 254, 156. 157 pl. 27, 2. Früher hatte *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 508 wegen der masculinen Endung an Apollon gedacht; — **3**) des Kaisers Hadrian, *Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 501 p. 165. [Höfer.]

Paniscos s. Painiscos.

Pankoiranos (*Παγκοίρανος*), Beiname des Sabazios (s. d.) auf einer Inschrift aus Bithynien, *C. I. G.* 3791. Vgl. Koiranos nr. 6. *Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* 114. Vgl. *Oppian, Cyn.* 4, 21 (Artemis) *παγκοίρανε θήρης*. [Höfer.]

Pankrates (*Παγκρατής*), Beiname **1**) des Zeus, nach *Hesych.* speziell in Athen, *Aesch. Sept.* 237 *Kirchh. Eum.* 906. *Suppl.* 779; vgl. *Prom.* 393; — **2**) des Apollon, *Eur. Rhes.* 231; — **3**) der Athene, *Arist. Thesm.* 317; — **4**) der Hera, *Bakchylid.* 10, 44 *Blafs*; — **5**) der Moira, *Bakchylid.* 16, 24; — **6**) des Asklepios in Dyrrhachion, *Catal. of greek coins brit. Mus., Thessaly* 69 nr. 61 und dazu *Thraemer* in *Pauly-Wissowa* s. v. Asklepios 1664, 51. 1678, 53; — **7**) der personifizierten Wahrheit (*Ἀλάθεια*), *Bakchylid. fr.* 14, 4 *Blafs*. [Höfer.]

Pankratides (*Παγκρατίδης*). Auf Kaisermünzen von Mytilene (*Wroth, Catal. of the greek coins of Troas, Aeolis and Lesbos* 199, 161 ff. pl. 39, 2. 3. 4) findet sich neben dem jugendlichen Haupte des Asklepios die Umschrift *Παγκρατίδης*, die *v. Sallet, Zeitschr. f. Numism.* 5, 331; *Head, Hist. num.* 488 als Beiname des Gottes fassen; anders *Wroth* a. a. O. *Introduction* LXXIV f.; vgl. Pankrates nr. 6. [Höfer.]

Pankratis (*Παγκράτις*) oder **Pankrato** (*Παγκρατώ*), eine Figur aus der Vorgeschichte von Naxos, die Tochter der Iphimedeia und des Aloeus, Schwester der Aloaden (s. die betr. Artikel). Nach dem Bericht von *Diodor* 5, 50. 51 raubten die unter Butes nach Naxos gezogenen Thraker unter anderen in der Gegend von Drios (im phthiotischen Achaja, dem „Dickicht", das sonst Daulis hiefs; s. *Gruppe, Griech. Myth. Iw. Müllers Handb.* 5, 2, 244) schwärmenden Dionysosverehrerinnen auch die Iphimedeia und ihre Tochter Pankratis und führten sie nach Strongyle, das später den Namen Naxos erhielt. In dem um den Besitz der schönen Pankratis entstandenen Streit töteten sich die beiden hervorragendsten Führer der Thraker, Sikelos und Heketoros[?], gegenseitig. Darauf wurde sie dem an Butes' Stelle zum König gewählten Agassamenos zum Weibe gegeben. Otos und Ephialtes, die zur Befreiung der geraubten Frauen ausgesandt wurden, besiegten die Thraker. Nach der Einnahme der Stadt starb Pankratis. Eine Variante zu dieser Sage giebt *Parthenios περὶ ἐρωτ. παθ.* 19 auf Grund von *Ναξιακῶν β'* des *Andriskos* (*Müller, fr. hist. gr.* 4, 303). Der Schauplatz der Begebenheiten, die wegen der den Erotiker interessierenden Episode vom Streit und Wechselmord der thrakischen Fürsten erzählt werden, ist beibehalten, aber die Namen lauten anders: Pankrato statt Pankratis, und die Rivalen heifsen Skellis und Kassamenos. *Engel, Quaest. Nax.* 26 mifst dieser Überlieferung, weil sie die lokale Fassung wiedergebe, höheren Wert als *Diodor* bei. Über den Zusammenhang des ganzen Sagenkomplexes mit den Legenden boiotischer und anderer verwandter Dionysosheiligtümer vgl. *Gruppe* a. a. O. [Eisele.]

Panktesios (*Παν(!)κτήσιος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Amastris, ein verstärktes *Κτήσιος* (s. d.), *Hirschfeld, Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 878, 31. Vgl. auch Pasios. [Höfer.]

Pannychios (*Παννύχιος*), Beiname des Zeus, *Theophil. ad Autolycum* 1, 10 p. 22 *Otto. Eudocia* 312 *Flach*. [Höfer.]

Pannychis (*Παννυχίς*). **1**) Gefährtin und Dienerin der Aphrodite auf einer Vase in Neapel, *Heydemann* S. 708 nr. 316; *O. Jahn, Arch. Anz.* 5 (1847), 12; *Sächs. Ber.* 6 (1854), 263. *Bull. Nap.* N. S. 2 pl. 6. *S. Reinach, Répertoire des vas. peints* 1, 477. — **2**) Bakchantin auf einer Amphora (*Παννίς*, sic!), *Heydemann, Satyr- und Bakchennamen* 19 *U* und zu der dort angegebenen Litteratur noch *E. Gerhard* und *Jahn, Arch. Zeit.* 8 (1850), 240. — **3**) Das von *Tatian, orat. contra Graec.* 52 erwähnte erotische Werk des *Euthykrates* *Παννυχίς* (so *Jahn, Anz.* 8, 239 für das überlieferte *Παντευχίς*) *συλλαμβάνουσα ἐκ φθορέως* stellt nach *Bursian, Fleckeisens Jahrb.* 18, 91, vgl. *Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 2^2, 116. 156 die mit ihrem Vater Thyestes ringende

Pelopeia (s. d.) dar, für welche *Tatian*, weil er die mythologische Bedeutung habe ignorieren wollen, den Hetairennamen Pannychis gesetzt habe. [Höfer.]

Panomphaia (*Πανομφαία*), Beiname der Hera, *Etym. M.* 768, 53. Vgl. Panomphaioi Theoi und Panomphaios. [Höfer.]

Panomphaioi Theoi (*Πανομφαῖοι θεοί*). **1**) Dafs die von *M. Clerc, Bullet. de corr. hell.* 10 (1886), 291 herausgegebene Inschrift aus dem aiolischen Aigai *Θεῶν ἀνομφαίων* zu *θεῶν πανομφαίων* zu ergänzen ist, habe ich in *Fleckeisens Jahrb. f. klass. Phil.* 143 (1891), 367 f. nachgewiesen. Im besonderen führen den Beinamen Panomphaios — **2**) Zeus, mit einem Altar an der troischen Küste zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion, *Hom. Il.* 8, 250. *Ov. Met.* 11, 198. *Orph. Arg.* 660. 1306. *Simonides* in *Anth. Pal.* 6, 52 = *fr.* 144 *Bergk*[4]. *Etym. M.* 650, 45. 768, 53. *Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 88. *Anonym. Laurent.* ebend. 266, 71. *Eust.* ad *Hom. Il.* 169, 26. *Od.* 1885, 8. *Clem. Alex. Protr.* 31 *Potter* = 116 *Migne. Phavorin.* s. v. *Ὄσσαν*. Nach *Schol. Hom.* a. a. O. *Suid. Etym. M.* 650, 46. *Schol. Clem. Alex.* p. 783 *Migne* bezeichnet P. den Veranlasser oder Sender jedes Zeichens (*πάσης ὀμφῆς*), nach *Etym. M.* 650, 45 *πάσης φήμης καὶ κληδόνος ἀκούων*, nach *Lobeck, Rhemat.* 42, 17 = *πανωπήεις*. Mehr als kühn in seinen Vermutungen über *πανομφαῖος* ist *Brunnenhofer, Homer. Rätsel* 97 ff.. Dem Zeus P. entspricht der Zeus *Ὀσσαῖος* (s. d.), *Φήμιος* (s. d.), *Εὔφημος* und *Εὐφάμιος*, *Hesych.* Auch Zeus Terastios (s. d.) kann verglichen werden. Vgl. *Usener, Götternam.* 267 u. Anm. 51. *Krämer, Homer. Beinamen* 35. *Zacher, De nomin. Graec. in- αῖος* etc., *Dissert. phil. Halens.* 3 (1878), 148 f. — *Aristarch.* zu *Hom. Il.* 8, 250; *Eust. ad Hom. Il.* 711, 51 verstand *Πανομφαῖος* als *Κληδόνιος*. Vgl. zu der *ὀμφή* der Götter *Hom. Il.* 21, 129. *Od.* 3, 125. — **3**) Apollon, nach der von *Gemoll* gebilligten Konjektur *Hermanns* zu *Hom. hymn.* 2, 473 *σε πανομφαῖον δεδάηκα*; vgl. *Eur. Ion* 908 *τὸν Λατοῦς αὐδῶ ὃς ὀμφὰν κληροῖς* und *Soph. Oid. Kol.* 102. — **4**) Helios, *Quint. Smyrn.* 5, 626. — **5**) Hera s. Panomphaia. — Vgl. auch Panomphaios. [Höfer.]

Panomphaios (*Πανομφαῖος*, *Schol. Aristoph. Ach.* 142 *Πανόμφαιος*) von *ὀμφή*, der durch Priester, Orakel oder Zeichen mannigfacher Art (z. B. Traum *Hom. Il. B* 41 und die geheimnisvollen, ursprünglich der Zeusreligion eigentümlichen „Stimmen" der Natur, wie das Rauschen des Waldes, das Rieseln der Quelle, das Rollen des Donners u. s. f.; vgl. *Bouché-Leclercq hist. de la divin.* 2, 278. 3, 76—78) vermittelten Offenbarung (*Nägelsbach, Hom. Theol.*[3] 173), der Inhaber aller göttlichen Offenbarung. **1**) Beiname des Zeus *Hom. Il. Θ* 250, s. *Aristarch* z. d. St., der *πανομφαῖος* als *κληδόνιος* deutet (ähnlich *Et. Magn.* 650, 48. *Eustath.* 711, 52). Vgl. auch das Epigramm des *Simonides Bergk* 3[4], 494 = *Anthol. Pal.* 6, 52 (ein frommer Soldat weiht dem Zeus Panomphaios seine Lanze), *Ovid Metam.* 11, 198 (ein alter Altar des Gottes am Hellespont zwischen dem rhoiteischen und sigeischen Vorgebirge), *Orph. Arg.* 660, 1299 und *Clemens Alex. Protrept.* S. 31 *Potter.* — **2**) des Apollon, über dessen mantische Bedeutung Bd. 1 Sp. 434 zu vergleichen ist. Die *ὀμφαί* des Gottes sind *Hymn. Hom. in Merc.* 543. 545. *Eurip. Ion* 908. *Euseb. praep. ev.* 6, 3. *Buresch, Klaros* S. 59 erwähnt, die Epiklesis selbst wurde durch eine glückliche Korrektur *G. Hermanns* im *Hymn. Hom. in Merc.* 473 wiederhergestellt. — **3**) Beiname des Helios *Quint. Smyrn.* 5, 626. — **4**) In dem Orakel Apollons, das in der Tübinger *Theosophia* (5. nachchristl. Jahrh.) enthalten ist (*Buresch, Klaros* Nr. 16, S. 99, v. 7), Beiname Christi als des *τηλυγέτοιο πανομφαίου βασιλῆος*, des wahren Trägers der göttlichen Offenbarung, vor dem die apollinischen *ὀμφαί* verblassen (s. die Paraphrase Nr. 17). — Vgl. Panomphaia u. Panomphaioi. [Eisele.]

Panope (*Πανόπη*). **1**) Eine Nereide, *Hom. Il.* 18, 45; *Hesiod Theog.* 250; *Apollod.* 1, 2. 7; *Luc. Dial. mar.* 5; *Hyg. fab. praef.* p. 10 *Schmidt. Alciphr.* 1, 19, 2 p. 12 *Meineke* (ebd. 1, 6 erscheint *Πανόπη* auch als Name einer Sterblichen). *Eust.* ad *Hom. Il.* 1131, 4. 6. *Arat. Phaen.* 656. Daneben findet sich auch die Form *Πανόπεια*, *Nonn. Dionys.* 39, 255. 43, 100. 264, inschriftlich *Πανοπηα* auf dem Mosaik von Saint-Rustice *C. I. G.* 3, 6784 = *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil. et Ital.* 2519 p. 661 mit weiteren Litteraturangaben. Über die Bedeutung des Namens s. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 167; *Weizsäcker* oben Bd. 3 unter Nereiden 213, 60; *Usener, Götternamen* 60; vgl. auch *Brunnhofer, Homerische Rätsel* 100. — **2**) Die Nymphe Panope (der phokischen Stadt *Πανοπεύς* oder *Πανόπη*) erkennt *Gerhard, Arch. Zeit.* 23 (1865), S. 104 Anm. 25, vgl. S. 117 auf einem Vasengemälde im Britischen Museum, darstellend 'Apollon zu Delphoi mit Nymphen und Thiasoten'. — **3**) Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Threpsippas (-os), *Apollod.* 2, 7. 8. [Höfer.]

Panopeia s. Panope.

Panopeïades (*Πανοπηϊάδης*), 'Panopeus' Sohn' = Epeios (s. d.), *Simonides* (*fr.* 175) bei *Athen.* 10, 456 e; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1323, 60; *Quint. Smyrn.* 4, 336. [Höfer.]

Panopëis (*Πανοπηΐς*), 'Panopeus' Tochter' = Aigle (s. d.), *Hesiod* bei *Plut. Thes.* 20; *Usener, Götternamen* 61; *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Dissert. Dorpat 1892) 165 und Anm. 125. [Höfer.]

Panopes (*Πανόπης*), ein jüngerer Genosse des Akestes in Sizilien. Er beteiligte sich bei den Leichenspielen, welche Äneas zu Ehren seines verstorbenen Vaters Anchises gab, am Wettlauf. *Verg. Aen.* 5, 300; *Hyg. fab.* 273 p. 170 *Bunte.* [Stoll.]

Panopeus (*Πανοπεύς*), gleichlautend mit dem gewöhnlichen Namen der Stadt im östlichen Phokis oder, wie diese (*Thuc.* 4, 89. *Steph. Byz.* s. v. *Strab.* 9, 463), Phanoteus, *Φανοτεύς*, genannt bei *Soph. El.* 45. 670, Sohn des Aiakiden Phokos (*Paus.* 2, 29, 2 f. *Steph. B. Πανόπη. Schol. Eur. Or.* 33. *Schol. Lykophr. Al.* 53) und der Asteria (*Tzetzes* zu *Lykophr.* 53) oder Asterodia (ebd. 939), offenbar derselben, welche *Schol. Il.* 2, 520 Tochter des Deïoneus, und

Apd. 1, 9, 4 Asteropeia, T. des Phokerkönigs Deïon und der Diomede, der T. des Xuthos, genannt wird. Panopeus war der Zwillingsbruder des Krisos (nach dem Epiker *Asios* bei *Paus.* 2, 29, 4. *Schol. Eur. Or.* 33. *Tzetzes* zu *Lyk.* 53), mit dem er schon im Mutterleibe gestritten haben soll (*Tzetzes Lyk.* 939; vgl. oben Bd. 2 Sp. 1447 unter Krisos). Sein Sohn war Epeios, der den Achaiern vor Troja das hölzerne Pferd gebaut hat (*Lykophr.* 930 ff. und dazu *Tzetzes*; derselbe zu v. 53. *Platon Ion* p. 533 A. *Quint. Smyrn.* 4, 328 ff. vgl. *Strabon* 9, 423. *Paus.* 2, 29, 4. 10, 4, 1. *Simonid. fr.* 175 bei *Athen.* 10, 456 e, dazu oben Bd. 1 Sp. 1278 ff. unter Epeios), seine Tochter Aigle (*Hesiod.* bei *Plut. Thes.* 20. *Goettl. fr.* 113; vgl. *Plut.* a. a. O. 29), die Gemahlin des Theseus (s. oben Bd. 1 Sp. 153 unter Aigle), der aus Liebe zu ihr die Ariadne verliefs (*Hesiod.* bei *Plut.* a. a. O., *Hesiod* und *Kerkops* bei *Athen.* 13 p. 557. *Goettl. fr.* 124). — Panopeus begleitete den Amphitryon auf dem Zuge gegen die Taphier oder Teleboer (s. oben Bd. 1 Sp. 323 unter Amphitryon) und schwur unter Anrufung der Athena und des Ares, nichts von der Beute zu entwenden (*Schol.* und *Tzetzes* zu *Lyk.* 930 f. vgl. *Apd.* 2, 4, 7). Er brach den Eid, und zur Strafe dafür verhängten die Götter, dafs sein Sohn Epeios unkriegerisch wurde, wenn auch ein tüchtiger Faustkämpfer und geschickter Künstler (*Hom. Il.* 23, 665. *Platon Ion* p. 533 a, *respubl.* 620 c. *Quint. Smyrn.* 4, 323. *Tzetzes Lyk.* 930). — Nach seiner von *Agathias* gedichteten Grabschrift (in der *Anthol.* 7, 578) war Panopeus ein gewaltiger Jäger, und nach *Ovid. met.* 8, 312 nahm er auch an der Kalydonischen Jagd teil. — Panopeus galt als der Stammheros der gleichlautenden phokischen Stadt an der Grenze von Böotien, die von ihm den Namen erhielt (*Paus.* 10, 4, 1. *Steph. B.* *Πανόπη*. *Schol. Il.* 2, 520. *Eustath.* ibid. p. 574). Natürlich ist vielmehr der Heros nach der Stadt benannt, die ihren Namen (vgl. das deutsche „Landschau“) von ihrer weitschauenden Lage auf den Ausläufern des Helikon erhalten hat (vgl. *Ulrichs, Reisen und Forschungen* 1 S. 151. *Lolling* in *Baedekers Griechenl.* S. 165 der 3. Aufl.). Als Heros der phokischen Stadt wurde er zum Sohne des Landesheros Phokos, wie Krisos, sein feindlicher Bruder. Der Hafs der beiden Brüder deutet auf die alte Feindschaft zwischen den Phlegyern von Panopeus und den Bewohnern von Krisa (*Paus.* 9, 36, 2. 10, 4, 1. 7, 1. *Preller, Berichte d. Sächs. G. d. W.* 1854 S. 119 ff.). Diesem Hasse entspricht es auch, wenn Phanoteus = Panopeus bei *Sophokles* in der *Elektra* (v. 45 f.) der gröfste der Waffenfreunde des Aigisthos und der Klytaimnestra heifst (vgl. 670 f.) und ihnen die Nachricht vom Tode des Orestes senden soll, während des Krisos Sohn Strophios mit Agamemnons Schwester Anaxibia vermählt war, und sein Enkel Pylades in Treue dem Orestes zur Seite steht. Vgl. *O. Müller, Aisch. Eumeniden* S. 132. — Die Grabschrift in der *Anthologie* (7, 578) überträgt auf Panopeus, was sonst von Orion berichtet ist, den Tod durch den Stich eines Skorpions. Orions Grab wurde im boiotischen Tanagra gezeigt. Dafs die Bezeichnung eines „Allsehers“, Sohnes der Asteria („Sternhilde“ *Benseler*) und Vaters der „Aigle“, d. i. des himmlischen Strahlenglanzes, für den unter die Sterne versetzten Orion passen würde, leuchtet ein, und daraus erklärt sich auch die Auffassung des P. als eines grofsen Jägers. Vgl. *Usener, Götternamen* S. 60. *Preller-Robert* 1, 448 ff. *Küenzle,* ob. Sp. 1043 ff. unter Orion. Vgl. Phanoteus. [Weniger.]

Panopolites (*Πανοπολίτης*), Personifikation des gleichnamigen ägyptischen Nomos auf Münzen des Hadrian, dargestellt als bärtiger Mann, der ein Ichneumon und eine Statuette des Pan-Chem trägt, *Poole, Catal. of the coins of Alexandria and the nomes* 365, 108 f.; *Head, Hist. num.* 723. [*Froehner, Le Nome sur les monnaies d'Égypt. Extr. de la Société de Numism.* 1890 p. 21. Roscher.] [Höfer.]

Panops (*Πάνοψ*), 1) Heros in Athen, dessen Tempel, Statue und Quelle erwähnt werden, *Plato Lysis* 1 p. 203 a. *Hesych. Phot.* s. v. *Rohde, Psyche* 1^2, 173, 2. Nach *Usener, Götternamen* 60 (vgl. 73) ist Panops die ältere Form für Panoptes und bezeichnet den ʻAllseher, den göttlichen Wächterʼ; nach *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* (Greifswald 1891) 15 ist Panops = *Πυάνοψ* = ʻomnia coquens, maturansʼ; vgl. *Brugmann, Griech. Grammat.* 201. — 2) Beiname des Hermes *C. I. G.* 4, 7603. Vgl. Panoptes. [Höfer.]

Panoptes (*Πανόπτης*), der Allsehende, ein Epitheton, das jedem Gott eignet, der von seinem Sitz auf Bergeshöhen oder vom Himmel herab auf die Menschen schaut. Daher finden sich Epitheta wie *πανόψιος, πανεπόψιος, πανδερκής* u. a., zuerst in natürlicher, später auch in erweiterter ethischer Auffassung, in der Poesie häufig bei Gottheiten, wie Zeus, Apollon, Helios, Hera, Selene u. a. Das Epitheton *πανόπτης* läfst sich nachweisen speziell für 1) Helios: *Aeschyl. Prom.* 91 (vgl. *Aeschyl. fr.* 192. *Nauck, Fragm. Trag. Gr.*²: *παντόπτας*); *Man. Phil. Vatic.* 33, 1; *Tzetz. Allegor. in Hom. Od.* 1, 306 bei *Matranga Anecd. Gr.* 1, 236; vgl. oben d. Artikel Helios Bd. 1 Sp. 2020; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 433. — 2) Zeus: *Aeschyl. Eum.* 1021; *Hiket.* 127; *Soph. Oed. Kol.* 1086 (an den beiden letzten Stellen in der Form *παντόπτας*); *Orph. fr.* 71 *Abel*; *Hesych.* u. *Phot. lex.* 377, 23, wo *Achaios* oder *Aeschylos* (vgl. *Nauck, Frag. Trag. Gr.*² p. 758. 847) zitiert und *πανόπτης* wohl im Hinblick auf den Wächter der Io (s. u.) als *πολνόφθαλμος* erklärt wird; *Schol. Aristoph. Acharn.* 434 (*παντεπόπτης*); vgl. *Preller-Robert* a. a. O. 1, 117. — 3) Poseidon, der von steiler Inselwarte das Meer überschaut, *Philostr. Imag.* 2, 17.

4) Ganz besondere Verehrung fand ein Panoptes in Argos, sei es ein Gott mit der Epiklesis Panoptes, sei es, wie *Usener, Götternamen* 60 unter Hinweis auf verwandte Gestalten wie Panops (s. d.), Panope, Panopeus annimmt, ursprünglich ein Gott mit dem Hauptnamen Panoptes. Das lehrt einerseits jenes alte, einen Panoptes darstellende Götterbild mit drei Augen im Athenatempel auf der Burg von Argos, das man später für das aus Troja mitgebrachte

Bild des Zeus Herkeios hielt (*Agias, Derkylos* bei *Schol. Eurip. Troad.* 16; *Paus.* 2, 24, 3. 8, 46, 3; die Litteratur zu diesem oft besprochenen Bild bei *Hitzig-Blümner*, *Pausanias* I, 596; *Preller-Robert* a. a. O. 1, 155, 1), andererseits die Verknüpfung des Namens Panoptes mit dem Heros eponymos von Argos. Denn jener Argos Panoptes, welcher nach *Apollod.* 2, 1, 2, 2 Arkadien von dem das Land verwüstenden Stier befreit und sich mit dessen Fell bekleidet (dies Fell trägt der ursprünglich von dem alten Heros eponymos nicht verschiedene Argonaut Argos bei *Apoll. Rhod.* 1, 324 f.; *Hygin. fab.* 14 und der Argos Panoptes, der Wächter der Io bei *Dionys. Scytobr. fr.* 1: *Schol. Eurip. Phoen.* 1116; vgl. *Aristoph. Eccles.* 80), den Viehräuber Satyros tötet, die dem Wanderer auflauernde Echidna (s. oben Bd. 1 Sp. 1212) im Schlafe überfällt und endlich den Mord des Apis sühnt, — dieser Argos Panoptes, der Wohlthäter des argivischen Landes, ist zweifellos identisch gewesen mit dem alten Eponymos von Argos, dessen Hain und Heiligtum, wie *Herodot* 6, 75—82 und *Pausanias* 3, 4, 1, vgl. 2, 20, 8, erzählen, einst von Kleomenes verwüstet wurde; vgl. *Preller-Robert* a. a. O. 1, 396, 1; *v. Wilamowitz*, *Herakles* 1, 83, 47. Daſs man später den alten Eponymos von Argos als Sohn des Zeus und der Niobe (s. o. d. Art. Argos 1 Bd. 1 Sp. 537) möglichst weit absonderte von dem Argos Panoptes, hat seinen Grund lediglich in der Entwickelung, welche die Io-Sage genommen hatte.

Die Io-Sage ist im Altertum in Wort und Bild sehr oft behandelt worden; vgl. *Engelmann*, *de Ione*, Dissert., Halle 1868, u. oben Art. Io Bd. 2 Sp. 263 ff. Ob schon das homerische Beiwort des Hermes, Argeiphontes, auf diese Sage hinweist, ist bekanntlich seit alter Zeit strittig. Die einen leugnen mit *Aristarch* (*Schol. Hom. Il.* 2, 103. 24, 24, vgl. *Sengebusch*, *Aristonicea*, *Progr. d. Berlin. Gymn. zum Grauen Kloster* 1855, 26) den Zusammenhang, während andere, z. B. auch *Robert*, *Studien zur Ilias* 441, daran festhalten, daſs *Homer* den Mythos von der Tötung des Argos durch Hermes gekannt habe; sicher ist, daſs der Dichter, welcher *Il.* 17, 259 ἀνδρειφόντῃ schrieb (vgl. *Robert* a. a. O. 80), das Wort Argeiphontes als „Argostöter" auffaſste; vgl. im übrigen Artikel Argeiphontes bei *Pauly-Wissowa*, *Real-Encycl.* 2, 703. — *Hesiods* Gedichte, auf welche *Schol. Ven. B* zu *Hom. Il.* 24, 24 hinweist, behandeln die Io-Sage an verschiedenen Stellen, im *Aigimios fr.* 3 u. 5 *Rzach*, in den *Eoien fr.* 163 *Rz.* und in dem *Katalogoi fr.* 4 im Zusammenhang mit *fr.* 49, 50 *Rz.*, wie *Maaſs*, *Ind. schol. Gryphiswald.* 1890/91, 25 ff. betont, der die Erzählung *Apollodors* 2, 1, 3, 1 ff. speziell auf die *Katalogoi* zurückführt. Zum mindesten seit der Zeit dieser hesiodischen Gedichte wird der Kern der Sage und speziell die Rolle, welche Argos Panoptes darin spielt, übereinstimmend folgendermaſsen wiedergegeben: „Als die Liebe des Zeus zur Io von Hera entdeckt und Io in eine Kuh verwandelt ist, wird Argos Panoptes als ihr Wächter von Hera angestellt; er weidet und hütet sie, bis Zeus den Hermes sendet, der den gewaltigen Wächter tötet und deshalb fortan Argeiphontes heiſst." Innerhalb dieses gemeinsamen Rahmens des Mythos finden sich in den Einzelheiten mannigfache Variationen, namentlich über die Genealogie des Argos Panoptes, über sein Aussehen, den Ort der Sage und die Art seines Todes. Was die Herkunft des Argos Panoptes betrifft, so heiſst er „erdgeboren", γηγενής, bei *Aeschyl. Prom.* 562. 676; *Hiket.* 293; *Akusil. fr.* 17 bei *Apollod.* 2, 1, 3, 3; *Nonn. Dionys.* 20, 84; *Serv.* zu *Verg. Aen.* 7, 790; ebenso ist er als erdgeborener Riese charakterisiert auf einer schwarzfigurigen Vase in München Nr. 573 (s. u. Nr. 17). Von anderen wird er in die argivischen Genealogieen eingereiht als Sohn des alten Argos und der Ismene (*Aigim. fr.* 5 *Rzach*), als Sohn des Agenor (*Apollod.* 2, 1, 2, 2, vgl. *Hygin. fab.* 275, nach *Maaſs* a. a. O. 32 aus *Hesiod. Katal.*), als Sohn des Arestor (*Pherekyd. fr.* 22; *Schol. Eurip. Phoen.* 1116; *Ovid. Met.* 1, 624; *Serv. ad Verg. Aen.* 7, 790; *Myth. Vat.* 2, 5 u. 89, wo entsprechend der Überlieferung bei *Servius* selbstverständlich statt „Aristoclis" zu lesen ist „Aristoris" bezw. Arestoris"; auch der Argonaut Argos heiſst Sohn des Arestor, *Apoll. Rhod.* 1, 112 u. ö.; *Tzetz. Lyk.* 883) oder als Sohn des Arestor und der Mykene, der Tochter des Inachos, *Hesiod. Eoien fr.* 163 *Rzach*: *Paus.* 2, 16, 4 nebst *Schol. Hom. Od.* 2, 120. Ob *Asklepiades fr.* 17 (*Apollod.* 2, 1, 3, 3) der zuletzt genannten Genealogie folgte, oder ob er Argos Panoptes als Sohn des Inachos bezeichnete, sei dahingestellt: gewöhnlich werden die Worte ὃν Ἀσκληπιάδης μὲν Ἀρέστορος λέγει, Φερεκύδης δὲ Ἰνάχου, Κέρκωψ δὲ Ἄργου wegen *Schol. Eurip. Phoen.* 1116 nach *Heynes* Vorschlag dahin geändert, daſs man die Namen *Asklepiades* und *Pherekydes* vertauscht; man könnte aber auch lesen ὃν Ἀσκληπιάδης μὲν Ἀρέστορος λέγει καὶ Μυκήνης τῆς Ἰνάχου, Κέρκωψ δὲ κτλ. Jedenfalls scheinen aber andere Mythographen Anstoſs daran genommen zu haben, daſs nach dem Stemma

Inachos
Io — Mykene ⋁ Arestor
Argos Panoptes

der jüngere Neffe die Io bewachen muſs, und sie scheinen einfach Io und Argos vertauscht zu haben, so daſs es hieſs:

Inachos
Argos Panoptes — Mykene ⋁ Arestor
Io

Darauf weist hin *Charax* bei *Anonym. de incred.* 15 in *Westermann*, *Mythogr.* p. 324, wo Io Tochter des Arestor und Argos Panoptes Bruder ihrer Mutter genannt wird. Einen abweichenden Vatersnamen enthält endlich *Hygin fab.* 145: *ex Pirantho Callirhoe, Argus Arestorides, Triopas*; doch ist eine sichere Lesart der Stelle noch nicht gefunden; Piranthus ist natürlich derselbe wie Peiras, Peirasos, Peiren.

Inbezug auf sein Äuſseres wird Argos Pan-

optes seit *Aigim. fr.* 5 oft als grofs und stark geschildert. Immer ist er, wie schon sein Name sagt, gedacht als der Wächter, der alles sieht (*Aeschyl. Hiket.* 291), und bis in die spätere Zeit wird er als Urbild der Wachsamkeit genannt. Nach dem *Aigim. fr.* 5 hatte er vier Augen (τέτρασιν ὀφθαλμοῖσιν ὁρώμενον ἔνθα καὶ ἔνθα, vgl. *Philodem. περὶ εὐσεβ.* p. 43 *Gomp.*, *Max. Mayer, Giganten und Titanen* 115 Anm. 145), sei es etwa in der Art des schwarzfigurigen Vasenbildes in München Nr. 573 (s. u. Nr. 17), mit zwei weiteren Augen auf der Brust, sei es, dafs der Dichter an einen Argos mit zwei Köpfen dachte, wie ihn die schwarzfigurige Vase im British Museum 164 (s. u. Nr. 18) und ein späteres rotfiguriges Vasenbild (s. u. Nr. 22) zeigen. Zweiköpfig, allerdings zugleich mit unzähligen Augen bedeckt, stellte sich auch *Kratinos* den Panoptes vor, da in seiner Komödie Πανόπται der Chor in dieser Gestalt auftrat (vgl. *Comic. Att. fragm.* ed. *Kock* 1, 40 ff. *fr.* 153). Nach *Pherekydes fr.* 22 (*Schol. Eurip. Phoen.* 1116) hatte Argos drei Augen, und zwar das dritte ἐπὶ τοῦ ἰνίου; vgl. *M. Mayer* a. a. O. 115. Die meisten aber geben ihm viele, unzählige Augen, *Aeschyl. Prom.* 564 (μυριωπόν), 677; *Kaibel Epigr. gr.* 1032; *Luk. dial. deor.* 3 (πολυόμματος); *Plut. de amicor. multitud.* 1; *Hesych. Miles. fr.* 4, 6 (*Müller, Fr. Hist. gr.* 4, 147); *Eustath. Hom. Od.* 1504, 54 (μυριόφθαλμον); *Themist. or.* 7, 92; *Hygin. fab.* 145. Diese Augen waren über den Kopf verteilt, *Ovid. Met.* 1, 625. 721 (wo von 100 Augen die Rede ist, vgl. *Myth. Vat.* 1, 18); *Val. Flacc.* 4, 368; *Macrob. Sat.* 1, 19, 12. Oder sie bedeckten den ganzen Körper, wie dies auch mehrere Vasenbilder (s. u. nr. 19. 20. 22) zeigen, vgl. *Apoll.* 2, 1, 2, 2; *Dion. Skytob. fr.* 1 (*Schol. Eurip. Phoen.* 1116), *Lukian. dial. deor.* 20, 8; *quom. hist. conscr.* 10; *Nonn. Dionys.* 1, 341. 3, 269. 8, 59. 13, 26; *Herakleit. de incred.* 37 (*Westermann, Mythogr.* 319, 29). *Schol. Hom. Il.* 2, 103; *Eustath. Hom. Il.* 182, 30. *Hom. Od.* 1504, 57; *Et. Magn.* s. Ἀργειφόντης; *Schol. Eurip. Phoen.* 1115 (ἅπας γὰρ ὀφθαλμὸς ἦν); *Plaut. Aulul.* 3, 6, 19 (*totus oculeus*); *Myth. Vat.* 2, 5. 89. Zumeist gelten die Augen als schlaflos, vgl. v. B. *Aigim. fr.* 6; *Pherekyd. fr.* 22; *Mosch. Id.* 2, 57; *Lukian. dial. deor.* 3; *Nonn. Dionys.* a. a. O.; *Val. Flacc.* 4, 367. Daneben aber findet sich die Vorstellung, dafs die Augen abwechselnd schlafen, *Eurip. Phoen.* 1114—1116 nebst *Schol. Quint. Smyrn.* 10, 191; *Eustath. Hom. Il.* 182, 30 ff.; *Ovid. Met.* 1, 626 f., demzufolge immer je zwei Augen von den hundert abwechselnd ruhen. Dafs aber, abgesehen von diesen verschiedenen Vorstellungen, auch zu allen Zeiten die Anschauung vertreten blieb, dafs Argos Panoptes ein Heros von rein menschlicher Gestalt gewesen sei, lehren Vasenbilder (s. u. Nr. 1. 2. 8—10. 21) und Wandgemälde (s. u. Nr. 3 — 7. 11 — 15). Rationalistische Mythenerklärer sahen natürlich in Argos einen gewöhnlichen Menschen (*Charax* bei *Westermann, Mythogr.* 324, 25; *Eustath. Hom. Il.* 182, 45 ff.), oder sie deuteten ihn gar, vielleicht auch im Hinblick auf den Hund des Odysseus, Argos (*Hom. Od.* 17, 292), als einen Hund, der die Kuh Io bewachte. vgl. *Schol. Eurip. Phoen.* 208. 1114—1116; *Cramer, Anecd. Paris* 4, 60; *Etym. Gud.* ed. *Sturz* 72, 54. 73, 31; *Tzetz. Exeges. Hom. Il.* 153, wo dann ganz thöricht zugleich das z. B. von *Hipponax fr.* 1 angeführte Beiwort des Hermes, Κυνάγχης, von der Tötung dieses Hundes Argos hergeleitet wird. (vgl. *Roscher, Rh. Mus.* 53, 192).

Von der Art, wie Argos Panoptes die Io hütete, wird nicht viel Besonderes erwähnt. Selbstverständlich blicken seine Augen beständig auf Io (vgl. auch *Properz* 1, 3, 19); er bindet sie an einen Ölbaum, den man noch später bei Argos zeigte (*Plin.* 16, 239); auf dem schon erwähnten Münchener Vasenbild (s. u. Nr. 17) hält er die Kuh an einem Stricke fest, der um ihr Horn gebunden ist; nach *Ovid. Met.* 1, 630 ff. bindet er sie zur Nachtzeit an, während er ihr am Tage freie Bewegung läfst; nach *Val. Flacc.* 4, 370 führt er sie weit herum.

Als Schauplatz der Sage gilt gemeinhin, entsprechend der Einreihung von Io und Panoptes in die argivischen Genealogieen, die Umgegend von Argos (vgl. z. B. *Ovid. Met.* 1, 583 ff.; *Val. Flacc.* 4, 252 ff.), wo auch der Ölbaum gezeigt wurde (*Plin.* a. a. O.); als Weideplätze, zu denen Io von der Stadt Argos hinausgeführt wurde, werden dabei noch speziell genannt Lerna und die Quelle Kerchneia (*Aeschyl. Prom.* 675), die Apesas-Höhen, die einst Nemea hiefsen (*Et. Magn.* s. Ἀφέσιος), oder das Thal von Nemea (*Lukian. dial. deor.* 3). Neben diesen Ansprüchen, welche Argos auf die Sage als einheimische erhob und die zum mindesten seit *Aeschyl. Hik.* 264 ff.; *Prom.* a. a. O.; *Soph. El.* 4; *Soph. Inachos* (Fragmente bei *Nauck, Trag. Graec. Frgm.*, Inhaltsangabe b. *v. Wilamowitz, Euripides Herakl.* 1, 88, 53), *Herodot* 1, 1 unbestritten waren, scheinen in älterer Zeit aber noch zwei andere Orte besondere Ansprüche geltend gemacht zu haben, und zwar 1) Mykenai, *Apollod.* 2, 1, 3, 4 (nach *Maafs* a. a. O., wie schon oben erwähnt, aus *Hesiods Katal.*), wo erzählt wird, dafs Argos die Io an einen Ölbaum band, ἥτις ἐν τῷ Μυκηναίων ὑπῆρχεν ἄλσει; Mykene heifst Mutter des Argos (s. o.), und der Ort Mykenai soll seinen Namen haben ἀπὸ τοῦ μυκήσασθαι τὴν Ἰὼ βοῦν ἐκεῖ γενομένην (*Steph. Byz.*) oder er soll früher Argion geheifsen haben ἀπ' Ἄργου τοῦ Πανόπτου (*Ktesias* bei *Ps. Plut. de fluv.* 18, 6); — 2) Euboia, das einst Abantis hiefs und seinen neuen Namen erst von dem Aufenthalt der Io als Kuh erhielt, Εὔβοιαν δὲ βοὸς τότ' ἐπώνυμον ὠνόμασεν Ζεύς, *Aigim. fr.* 3 *Rzach*; *Et. Magn.* s. Εὔβοια, und wo noch später eine Höhle gezeigt wurde, in welcher Io den Epaphos geboren haben sollte (*Strab.* 10, 445; *Eustath. Hom. Il.* 278, 30; in Argura auf Euboia sollte auch Argos Panoptes von Hermes getötet worden sein *Steph. Byz.* s. Ἄργουρα); *Maafs* a. a. O. p. 21 ff., der den Zusammenhang der Io-Sage mit Euboia eingehend behandelt, nimmt p. 38 auch an, dafs die Erzählung bei *Tzetz. Lykophr.* 835, Hermes habe die Io im Auftrag des Zeus ἐν Αἰθιοπίᾳ bewacht u. s. w., nach Euboia gehört. Die Ansprüche von Mykenai erklären sich, wie *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 161, 397, 1 betont,

daraus, dafs der berühmte Hera-Tempel, mit dem die Io-Sage eng verknüpft ist, und der Hain mit dem Ölbaum der Io zwischen Argos und Mykenai liegen (vgl. über die beiderseitigen Beziehungen z. B. *Strab.* 8, 372), und die Ansprüche der Insel Euboia stehen gleichfalls in engstem Zusammenhang mit demselben Tempel am Fufse des argivischen Berges Euboia (*Paus.* 2, 17, 1; *Strab.* 10, 449), wo Hera selbst als *Εὔβοια* verehrt wurde und Io Priesterin und Dienerin der Hera ward, vgl. *Preller-Robert* a. a. O. 161, 2. 395 ff.

Was den Tod des Argos Panoptes betrifft, so wird erzählt, dafs Hermes von Zeus den Auftrag erhielt, die zur Kuh verwandelte Io ihrem Wächter zu stehlen (*Apollod.* 2, 1, 3, 4; *Schol. Hom. Il.* 2, 103; *Et. Magn.* s. *Ἀργειφόντης*). Das schwarzfigurige Vasenbild in München (s. u. Nr. 17) stellt diesen Versuch dar. Allein, da ein Stehlen bei dem wachsamen Hüter der Io nicht möglich war, mufste Hermes den Argos töten. Wie er dies that, darüber fehlen bei manchen Autoren die näheren Angaben, z. B. bei *Aeschyl. Hik.* 293, vgl. *Prom.* 679, *Aigim. fr.* 6 *Kzach*; *Pherekyd. fr.* 22; *Luk. dial. deor.* 3; *Ovid. amor.* 2, 2, 45; *Hygin. fab.* 145. Durch einen Steinwurf tötet er den Panoptes bei *Apollod.* 2, 1, 3, 4 (nachdem ein Habicht, *ἱέραξ*, ihn verraten hat, wohl gleichfalls nach *Hesiod. Katal.*, *Maafs* a. a. O.), vgl. *Schol. Hom. Il.* 2, 103; *Eustath. Hom. Il.* 182, 60; *Et. Magn.* s. *Ἀργειφόντης*. Mit dem Schwert bereitet er jenem das Ende auf den unter Nr. 18—23 aufgeführten Vasenbildern. In der alexandrinischen Poesie ward dagegen erzählt, dafs Hermes zunächst den Argos mit dem Spiel auf der Syrinx oder auch mit einem Zauberstab (vgl. *Nonn. Dionys.* 13, 25 f.) einschläferte und ihn dann mit der Harpe tötete, *Ovid Met.* 1, 717; *Val. Flacc.* 4, 384 ff.; *Lucan. Pharsal.* 9, 663 f. Einige Wandgemälde (s. u. Nr. 12—16) zeigen uns jene List des Hermes mit der Syrinx. Ein Epigramm aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. (*Pernice, Athen. Mitt.* 18, 12) deutet nach der Ergänzung von *Maafs, Ind. schol. Gryphisw.* 1894 p. 12 f. auf eine Wendung hin, nach welcher Argos den Tod durch giftige Kräuter fand, und es ist möglich, dafs auch ein Vasenbild in Wien (s. u. Nr. 9) auf eine solche Wendung zurückgeht, nach der etwa Hermes den Argos mit einem Gift- oder Zaubertrank eingeschläfert und ihn dann getötet hätte (vgl. *Roscher, Rh. M.* 53, 189 ff.). Dafs Hermes dem A. mit der Harpe die Augen ausgestochen habe, erzählt *Myth. Vat.* 3, 9, 3. Erwähnt sei noch, dafs nach *Aesch. Prom.* 562 ff. der *οἶστρος*, welcher Io als Kuh nach Argos' Tod über Länder und Meere treibt, als *εἴδωλον Ἄργου* angesehen wird. Ob die vereinzelte Version bei *Tzetz. Lyk.* 836, dafs in Iope *Ἰὼ τὸν Ἄργον νικήσασα ἄνθρωπος γέγονεν*, auf eine ähnliche Vorstellung zurückgeht, läfst sich nicht entscheiden. Nach *Xanthos* im *Etym. Magn.* s. *Ἑρμαῖον*, *Eustath. Hom. Od.* 1809, 39 mufste Hermes sich noch besonders wegen der Tötung des Argos verantworten.

Die Vorstellung von den vielen Augen des Panoptes und der Umstand, dafs der Pfau als heiliges Tier der Hera galt, führten endlich noch zu der Sage, dafs Hera mit den Augen des Panoptes ihren Pfau schmückte (*Ovid. Met.* 1, 722), dafs der Pfau aus dem Blute des Panoptes entstand (*Mosch. Id.* 2, 58), oder dafs Hera den Panoptes nach seinem Tode in einen Pfau verwandelte (*Schol. Aristoph. Vög.* 102; *Schol. Eurip. Phoen.* 1114; *Nonn. Dionys.* 12, 70; *Anonym. Miscell.* 6 bei *Westermann, Mythogr.* 347, 28; *Martial.* 14, 85; *Myth. Vat.* 1, 18 u. 89. 2, 5).

Kunstwerke, die den Wächter der Io darstellen, sind in gröfserer Zahl erhalten und zusammengestellt bei *Panofka, Argos Panoptes, Abh. d. Berl. Akad.* 1837, 81—127; *Engelmann, de Ione, Dissertat. Halle* 1858 mit Ergänzungen in *Archäol. Zeitung* 1870, 37. 1873, 124 und im Art. Io, o. Bd. 2 Sp. 270 ff.; *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 465 ff. (wo die Litteratur zu den einzelnen Kunstwerken erschöpfend gesammelt ist) nebst Atlas Taf. VII; *Wernicke*, im Artikel Argos in *Pauly-Wissowa, Real-Encyclop.* 2, 793 ff. — Geht man die Kunstwerke nach der Reihenfolge der dargestellten Scenen durch, so findet sich zunächst eine Scene, nach welcher Argos Panoptes von Hera zu dem Liebespaar Io und Zeus entsendet zu sein scheint: 1) *Unterital. Hydria* aus Anzi im Berl. Mus. Nr. 3164, abgeb. *Gerhard, Ant. Bildw.* 2, 115; *Panofka* a. a. O. Taf. IV, 2; *Élite céramogr.* 1, 25; *Overbeck, Atlas zur Kunstmyth.* 7, 8: Io sitzt zu Füfsen einer Hera-Statue, in einer Liebesunterredung mit Zeus begriffen; Eros, Aphrodite und ein Satyr sind als Nebenfiguren dabei; von der Seite naht Argos, ganz menschlich gebildet mit einer kleinen Keule, wie sie Hirten tragen und ein Diptychon in der Rechten, zweifellos im Auftrag der Hera, welche hinter ihnen steht. Über die Bedeutung des Diptychons vgl. *Engelmann, de Ione* 8 und oben Art. Io, Bd. 2 Sp. 276, der die Deutung von *Panofka* a. a. O. S. 110 und *Overbeck* a. a. O. S. 467 mit Recht verwirft. 2) Unteritalische Vase der Sammlung Coghill, abgeb. *Millingen, Vases of the collect. Coghill* pl. 46; *Panofka* a. a. O. T. IV, 1; *Élite céramogr.* 1, 26; *Müller-Wieseler, Denkm. d. a. K.* 2, 37; *Overbeck* a. a. O. 7, 7: ähnliche Darstellung wie Nr. 1, doch fehlen Hera und Aphrodite; Argos hält hier kein Diptychon. — Die Bewachung der Io durch Argos bildet den Inhalt mehrerer Wandgemälde, auf denen Argos durchweg in rein menschlicher Bildung erscheint: 3) Pompejanisches Wandbild, *Helbig, Wandg. Campaniens* 131; *Mus. Borb.* 2, 12 u. a.: der jugendliche Argos steht als Wächter neben der sitzenden Io. 4) desgl. *Helbig* 132; *Mus. Borb.* 9, 50; *Overbeck* a. a. O. 7, 14; *Mon. d. Inst.* 2, 59, 10; *Panofka* a. a. O. Taf. I, 6. 5) desgl. *Helbig* 133. 6) desgl. *Helbig* 134. 7) desgl. *Röm. Mittheil.* 5, 234. — Weitere Kunstwerke fügen zu dieser Gruppe von Io und Argos den Hermes hinzu, ohne anzudeuten, wie dieser den Argos überlisten bezw. töten wird: 8) Rotfigurige Vase des sog. schönen Stils im Berliner Museum Nr. 2651, aus Vulci, abgeb. *Mon. d. Inst.* 2, 59, 1; oben Art. Io Bd. 2 Sp. 271: Argos mit Tierfell und Keule, ganz menschlich gestaltet, sitzt als Wächter neben Io, den Kopf ihr zugewandt.

Hermes steht neben ihm. 9) Rotfigurige Vase in Wien, abgeb. *Laborde, Vases gr. du Conte de Lamberg* 2, 4; *Archäol. Zeitg.* 1873 Taf. XV S. 124: inmitten zahlreicher Nebenfiguren, oberhalb der Io, sitzt auf einem Tierfell der jugendliche Argos, gleichfalls in rein menschlicher Gestalt, mit der Keule und einem Trinkhorn, während Hermes vor ihm steht. Ob hier eine Version dargestellt ist, nach der Hermes dem Argos einen einschläfernden Trunk gereicht hätte (s. o.), ist nicht sicher. 10) Rotfiguriger Krater in Catania, Sammlung Biscari, abgeb. *Archäol. Zeitg.* 1870 Taf. XXX, 1, S. 37 ff.; *Overbeck* a. a. O. 7, 17: neben der sitzenden Io steht Argos, als Jüngling, mit der Keule und Fell, den Blick von Io abwendend, in der Rechten ein Trinkgefäfs in Muschelform, das er — wie aus dem vorigen Vasenbild zu erschliefsen ist — dem Hermes entgegen hielt. Auf unserem flüchtig gezeichneten Vasenbild ist Hermes fortgeblieben. 11) Wandgemälde vom *Palatin*, abgeb. *Rev. archéol.* 1870 pl. 15; *Overbeck* a. a. O. 7, 11; *Wiener Vorlegeblätter* 1890/91 Taf. XII, 3: Zu der Gruppe von Argos (mit Schwert, Speer und Pantherfell) und Io schleicht hinter einem Felsen Hermes heran. — Die jüngere Sagenform, dafs Hermes den Argos mit Syrinxspiel und Erzählungen einschläfert, wie dies am ausführlichsten bei *Ovid. Met.* 1, 677 ff. geschildert ist, stellen mehrere Wandgemälde dar: 12) aus Herkulaneum, *Helbig* 136, abgeb. *Mus. Borb.* 8, 25; *Panofka* a. a. O. Taf. II, 1; *Mon. d. Inst.* 2, 59, 6: Hermes zeigt dem Argos die Syrinx; Argos ist jugendlich und in derselben Weise gestaltet, wie auf allen übrigen Wandgemälden. Io sitzt oberhalb ihres Wächters. 13) desgl. aus Pompeji, *Helbig* 135. 14) desgl. *Helbig* 137, abgeb. *Overbeck* a. a. O. 7, 15; *Wiener Vorl.* a. a. O. Taf. XII, 4. 15) desgl. *Sogliano Pitture murali* Nr 83. 16) desgl. (Fragment) *Notizie degli scavi* 1893, 49. — Den Versuch des Hermes, die Io-Kuh zu stehlen, schildert ein altes Vasenbild: 17) Schwarzfigurige Vase in München Nr. 573, abgeb. *Panofka* a. a. O. Taf. V; *Élite céramogr.* 3, 99; *Mon. d. Inst.* 2, 59, 8; *Overbeck* a. a. O. 7, 19; *Wiener Vorl.* a. a. O. Taf. XII, 1: Der als Riese charakterisierte Argos, der auf der Brust zwei weitere Augen hat, hält die Kuh an einem Strick fest, der um das Horn geschlungen ist; von der anderen Seite fafst Hermes an den Strick, um ihn loszuknüpfen oder zu durchschneiden. — Wie Hermes den Argos mit dem Schwert tötet, ist mehrfach dargestellt: 18) Schwarzfigurige Vase aus Bomarzo, im *British. Mus., Catal. of vases* 2, 164 (früher 580), abgeb. *Rev. archéol.* 1846, 310; *Overbeck* a. a. O. 7, 9: Argos mit zwei bärtigen Gesichtern, ein Fell über die Brust geknüpft, wird von Hermes, der mit dem Schwert auf ihn eindringt, zu Boden geworfen; die Kuh und Hera stehen daneben. Die Namen sind für Argos, Hermes und Hera beigeschrieben. 19) Rotfigurige Vase des strengen Stils im Wiener Museum für Kunst und Industrie Nr. 338, aus Caere, abg. *Ann. d. Inst.* 1865 tav. d'agg. J. K.; *Wiener Vorl.* a. a. O. Taf. XI, 2; *Overbeck* a. a. O. 7, 10; oben Art. Io Bd. 2 Sp. 279: Hermes dringt mit dem Schwert auf den niedersinkenden Argos ein, der am ganzen Körper mit zahlreichen Augen bedeckt ist; dabei die Io-Kuh und Zeus. 20) Rotfigurige Vase der Sammlung Hope in London, abgeb. *Panofka* a. a. O. Taf. III, 2; *Élite céramogr.* 3, 100; *Gerhard, Antike Bildw.* 2, 116; *Mon. d. Inst.* 2, 59, 5; *Overbeck* a. a. O. 7, 12: Hermes tötet mit dem Schwert den Argos, der Augen am ganzen Körzer und selbst im Bart hat und durch die Beischrift als Panoptes (ΠΑΝΟΠ ...) bezeichnet ist. Daneben noch eine männliche Figur. 21) Rotfigurige Vase aus Chiusi, abgeb. *Archäol. Zeitg.* 1847 Taf. II; *Élite céramogr.* 3, 98; *Overbeck* a. a. O. 7, 18: Argos, rein menschlich gebildet, sinkt zu Boden, von Hermes mit dem Schwerte bezwungen. Die frei gewordene Io-Kuh eilt davon. 22) Unteritalische Vase bei Barone in Neapel, abgeb. *Bull. Nap.* 3 (1845) tav. IV p. 73; *Rev. archéolog.* 1846, 309; *Overbeck* a. a. O. 7, 13: Argos mit einem bärtigen und einem bartlosen Gesicht, dazu mit vielen Augen am ganzen Körper, dessen eine Hälfte von einem Fell bedeckt ist, hält mit der einen Hand die fliehende Io fest und wehrt sich mit einer Keule, die er mit der anderen Hand schwingt, gegen den schwertbewaffneten Hermes. 23) Figurenreiche Vase aus Ruvo in der Sammlung Jatta Nr. 1498 (*Katalog* p. 746 ff.), abgeb. *Mon. d. Inst.* 2, 59; *Élite céramogr.* 3, 101; *Overbeck* a. a. O. 7, 16; *Wiener Vorl.* a. a. O. Taf. XII, 2; oben Art. Io, Bd. 2 Sp. 274: Hermes stürmt mit dem Schwert heran, während Argos, der noch je zwei Augen auf Brust und Oberschenkeln hat und mit einem Fell bekleidet ist, noch ruhig als Wächter oberhalb der Io sitzt; daneben Zeus, Hera, Aphrodite und andere Gottheiten. 24) Kotyle im Museum der archivischen Gesellschaft zu Athen Nr. 4295, mir nur aus der kurzen Beschreibung von *M. Mayer, Athen. Mitt.* 16, 304, 1 bekannt: „Hermes dringt auf Argos ein" u. s. w. 25) Endlich findet sich noch die Verwandlung des Argos in einen Pfau auf einer (vielleicht jedoch nicht antiken) Gemme dargestellt, abgeb. *Panofka* a. a. O. Taf. III, 1; *Mon. d. Inst.* 2, 59, 9; *Overbeck, Kunstmyth. Zeus Gemmentafel* 5, 9; oben Art. Io Bd. 2 Sp. 275: Hermes hat dem Argos, der am ganzen Körper Augen hat, mit der Harpe den Kopf abgeschlagen; die Kuh läuft fort; oben sitzt der Pfau, in den Argos verwandelt wird. — Aufser diesen erhaltenen Kunstwerken sind nur aus Beschreibungen bekannt: 26) die alte Darstellung am amykläischen Thron, *Paus.* 3, 18, 13: Ἥρα δὲ ἀφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη: eine Scene, in der wohl neben Io der Wächter Argos nicht fehlte, vgl. *Furtwängler, Meisterwerke* 710. 26) das Io-Gemälde des Nikias, *Plin.* 35, 132, bei dem wohl gleichfalls der Wächter Argos der Io zur Seite stand. Auf dieses Bild gehen wohl die oben Nr. 3—7 oder Nr. 11 erwähnten Wandgemälde zurück, vgl. *Helbig, Untersuchungen über die campan. Wandmalerei* S. 140 ff. — Endlich seien noch die von Dichtern fingierten Kunstwerke erwähnt: der Argos Panoptes als Schildzeichen auf dem Schild des Hippomedon (*Eurip. Phoen.* 1114 ff.); die Darstellung des ganzen Io-Mythos auf dem

Korb der Europa bei *Mosch. Id.* 2, 44 ff.; der Schild des Turnus bei *Verg. Aen.* 7, 789 ff., wo neben der Io-Kuh und ihrem Wächter Argos auch Ios Vater, der Flufsgott Inachos, als dargestellt erwähnt wird; der Köcher des Philoktet bei *Quint. Smyrn.* 10, 189 ff., wo Hermes den Argos tötet. — Viele fälschlich auf die Io-Sage bezogene Kunstwerke hat *Engelmann, de Ione* p. 13 ff. endgiltig aus diesem Kreise verbannt; auch die neuerdings auf Argos und Io bezogene Vase der Sammlung Caputi in Ruvo (*Jatta, Vasi Caputi* Nr. 316 tav. V; vgl. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 2, 794) gehört nicht hierher.

Was nun die Deutung betrifft, die Argos Panoptes speziell wegen seiner Rolle in der Io-Sage gefunden hat, so hat man schon im Altertum Io als den Mond und Argos als den gestirnten Himmel erklärt, dessen Glanz erbleicht, wenn die Sonne (= Hermes) aufgeht; vgl. *Macrob. Sat.* 1, 19, 12 ff. und die Bezeichnung „stellatus Argus" bei *Ovid. Met.* 1, 664; *Nemesian. Cyneg.* 31. Diese Auffassung, welche oft wiederholt ist (vgl. z. B. *Pott, Etym. Forsch.*[2] 3, 587 ff.; *Jahrb. f. Philol. Suppl.* 3, 293 ff.; *Welcker, Aeschyl. Trilog.* 127 ff.; *Griech. Götterl.* 1, 336 ff.), haben endgiltig beseitigt *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 2, 273 ff.; *Overbeck, de Ione telluris non lunae dea* (Leipzig. Univ.-Progr. 1872); *Plew, Jahrb. f. Philol.* Bd. 101, 666 ff. Bd. 107, 697; *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 112 ff.; *Harrison, Classical Review* 7, 74 ff.; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 395 ff.; *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 2, 796 ff. Soweit die Ansichten der Genannten in Einzelheiten auch auseinandergehen, darf als Resultat ihrer Untersuchungen doch festgestellt werden, dafs Io einst eine Erdgöttin war, und dafs der Panoptes ihr ursprünglich nicht als fremder Wächter, sondern als Gemahl bezw. Geliebter zur Seite stand, und zwar vermutlich als ein Gott Argos Panoptes (*Maafs, Götting. Gel. Anz.* 1889, 2, 808), dem Wesen nach nicht verschieden von Zeus Panoptes bezw. Helios Panoptes. Als der Kult des Zeus als höchsten Erd- und Himmelsgottes allgemeine Anerkennung fand, trat Zeus als Gemahl der Io an die Stelle jenes Argos Panoptes, der nunmehr nur der Begleiter der Io ward. Und als weiterhin der Kult der Hera, als der höchsten Erdgöttin, seine speziell in Argos dominierende Stellung gewann, trat Io als Erdgöttin zurück und ward zur Priesterin der Hera. Zweifelhaft bleibt es, ob der Tod des Panoptes schon zur ältesten Sagenform gehört. Denn einerseits würde die Analogie anderer griechischer mythischer Vorstellungen die Annahme einer uralten Sagenform gestatten, nach welcher der Gott die Göttin freit, doch vorzeitig dabei seinen Tod findet, andererseits liefse sich auch vermuten, dafs die Sage vom Tod des Argos nur daraus entstanden sei, dafs die Argiver den Argos Panoptes für den κτίστης von Argos ansehen und daher auch sein Grab zeigen und pflegen mufsten. Wie dem auch sei, jedenfalls können wir festhalten, dafs der Argos Panoptes der Io-Sage im Grunde nicht zu trennen ist von dem speziell in Argos verehrten Panoptes, von dem in der ersten Hälfte des Artikels die Rede war.

Ein Gigant Panoptes findet sich endlich noch genannt unter anderen Giganten bei *Io. Tzetz. Theogon.* 93 (*Bekker, Abh. d. Berl. Akad.* 1840, 150); vgl. *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 259 ff.; und *Puchstein, Sitzungsber. d. Berlin. Akad.* 1889, 339, 2 möchte auch einen von Hermes bekämpften Giganten des pergamenischen Altars so genannt wissen. Zweifellos geht die Verwendung dieses Namens als Gigant lediglich darauf zurück, dafs, wie oben erwähnt, auch der Argos Panoptes der Io-Sage als γηγενής angesehen wurde. (Jessen).

Panormos (*Πάνορμος*). Den Heros von Panormos erkennt *Clarac* 6, 21 in der a. a. O. pl. 1008, 2820 abgebildeten Münze von Panormos (Sicilien), auf der ein männliches Haupt, mit einer Art Fischerkappe bedeckt, erscheint. — *Head, Hist. num.* 141 und *Poole, Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Sicily* 121, 5 (mit Abbildung) sehen in *Πάνορμος* einen Flufsgott. Andere Münzen mit Legende *Πάνορμος* zeigen das Vorderteil eines Stieres mit Menschenhaupt, *Head* und *Poole* a. a. O., noch andere Münzen (Legende *Πάνορμος*) einen Jüngling, der auf einem Stier mit Menschenhaupt reitet, *Head* a. a. O. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian collection University of Glasgow* 208, 2 pl. 15, 10. [Höfer.]

Panselenos (*Πανσέληνος*) sucht *Usener, Götternamen* 69 mit Hinweis auf *Aesch. Sept.* 339; *Dio Cass.* 40, 25, 3 etc. als gleichbedeutend mit Selene zu erweisen. [Höfer.]

Pansophos (*Πάνσοφος*), Epitheton des Telesphoros (s. d.), *Kaibel, Epigr. gr.* 1027, 17. [Roscher.]

Pansoteira (*Πανσώτειρα*), Beiname der Isis, ein verstärktes Soteira, auf einer Inschrift von Philai *C. I. G.* 3, 4900 *add.* p. 1221. [Höfer.]

Pantakles (*Παντακλῆς*), Vater des Munichos (s. d.), *Hellanikos* im *Schol. Demosth. de coron.* 107; *Harpokration* s. v. *Μουνυχία*; *Lex. Rhetor.* bei *Bekker, Anecd.* 1, 271. 24; *Photios, Lex.* 203; *Etym. M.* 589, 49; *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 138 Anm. 62. Über die Lesart *Παντευκλῆς* s. d. Art. Munichos Bd. 2 Sp. 3228 Z. 56 ff. [Höfer.]

Pantariste (*Πανταρίστε*, sic!), Amazone im Kampfe gegen *Τιμιάδες* auf einer sogenannten 'Caeretaner' Amphora im Museum of Fine Arts in Boston; andere Kämpferpaare sind *Hερακλε̃ς* und *Ἀνδρομάχε*, *Τελαμõν* und *Αἰνίπε*, *Arch. Anz.* 1899, 143, 25. Darnach ist Antariste (s. d.) zu korrigieren. [Höfer.]

Panteidyia (*Παντειδυῖα*), Mutter der Leda, *Eumelos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 146. Das Nähere s. unter Glaukos Bd. 1 Sp. 1688, Z. 67 ff.. Leda Bd. 2 Sp. 1922, Z. 45 ff. [Höfer.]

Panteleia (*Παντέλεια*), 'Personifikation der Vollendung' in zwei Weihinschriften aus Epidauros, *Παντελίη Βάχχῳ τε καὶ αὐτῇ Φερσεφονείη*, *Cavvadias, Fouilles d'Epidaure* 71. 72. Dagegen sieht *Baunack, Aus Epidauros* 2 in *Παντελίης* (*-ίας*) einen Beinamen des Bakchos; vgl. *Zu den Inschriften von Epidauros, Philologus* 54 (1895), 34 Anm. 11, wo er bemerkt, eher noch als eine eigene Göttin könne man in *Παντελίη* einen Beinamen der Demeter suchen

(dies behauptet auch *Dragumis*, Ἐφημ. ἀρχ. 1893, 102, indem er die grofsen Mysterien τριετηρικὴ Παντέλεια bei *Plut. Quaest. conv.* 6, 1 und Παντέλεια τῶν Θεσμοφορίων bei *Athen.* 14, 647 vergleicht; er hätte auch auf die allerdings fragmentierte Opferbestimmung aus Athen: Μεταγιτνιῶνος ϑεαῖς [= Demeter und Kora, vgl. *de Prott, Leges Graecor. sacrae* 1 p. 9] βο . . . του τῆς παντελείας πόπανον hinweisen können, *C. I. G.* 1, 523. *C. I. A.* 3, 77. *Michel, Recueil d'inscr. grecq.* 692 p. 595), doch sei entschieden in Παντελίης ein Beiname des Bakchos zu sehen, da diesen die τριετηρικὴ παντέλεια angehe, und der Gott selbst τελετάρχης heifse. Für die Auffassung *Cavradias'* der Panteleia als selbständiger Göttin scheint mir *Stob. Eclog.* 1, 1, 10 p. 6 *Meineke* zu sprechen, wo von der mathematischen Zahlenphilosophie des *Pythagoras* die Rede ist, der die Monas dem Apollon, die Dyas der Artemis u. s. w., die Dekas als Summe (Vollendung) der vier ersten Zahlen der Παντέλεια gleichsetzte. Doch bleibt noch eine andere Möglichkeit. Nach *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 2, 392 wird Attis auf einem Dedikationstitel der Taurobolienaltäre einmal (wo?) Pantelius 'd. i. Πανϑήλιος, der Sonnengott als Allgott' genannt. Sollte dieses Pantelius aber nicht vielmehr eher auf ein griechisches Παντέλειος zurückzuführen sein, dessen Nebenform wir im obigen Παντελίας zu erkennen haben? [Höfer.]

Pantelias, Pantelius s. Panteleia.

Pantes Theoi (Πάντες ϑεοί). Die Zusammenfassung aller Götter ist, wie *Usener, Götternamen* 344 ff. ausführt, früh üblich geworden bei feierlichen Schwurformeln, denen nach Anrufung der hervorragendsten Götter, um jeden Hintergedanken auszuschliefsen, die Klausel 'und bei allen Göttern (und allen Göttinnen)' zugefügt wurde. So sagt schon *Xenophon* (*Anab.* 5, 9, 31; 7, 6, 18; vgl. 6, 4, 17) ὀμνύω ὑμῖν ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας und *Demosthenes* ὄμνυμι τοὺς ϑεοὺς ἅπαντας καὶ ἁπάσας. Eumenes und seine Söldner gebrauchen die Formel: ὀμνύω Δία, Γῆν, Ἥλιον, Ποσειδῶ, Δήμητρα, Ἄρη, Ἀϑηνᾶν Ἀρείαν καὶ τὴν Ταυροπόλον καὶ τοὺς ἄλλους ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας, *Fränkel, Inschr. von Pergamon* nr. 13, Z. 25. 53. Ganz ähnliche Schwurformeln sind ὀμνύω Δία Ἀμάριον, Ἀϑάναν Ἀμαρίαν, Ἀφροδίταν καὶ τοὺς ϑεοὺς πάντας (Orchomenos in Arkadien), *Le Bas* 2 nr. 353. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 199 p. 181. Der nur fragmentarisch erhaltene Eid der Messenier lautet Ὀμνύω Δία Ἰϑωμάταν Ἥραν . . . . ον καὶ ϑεὼς ὁρκίως πάντας, *Michel* a. a. O. 187 p. 176. Ὀμνύω Δία Ἀκραῖον καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν Κοροπαῖον καὶ τὴν Ἄρτεμιν τὴν Ἰωλκίαν καὶ τοὺς ἄλλους ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας (Korope auf Magnesia) *Athen. Mitt.* 7 (1882), 73; *Dittenberger, Sylloge* 2², 790 p. 640. Ὀμνύω Δῆνα Δικταῖον, Ποτειδῶνα, Ἀϑάναν, Ἀπόλλωνα Πύϑιον καὶ ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας (Praisos auf Kreta), *Michel, Recueil d'inscr. grecques* nr. 440 p. 328. — Ὀμνύω τὰν Ἑστίαν καὶ Ζῆνα Ὀράτριαν καὶ Ἀϑαναίαν Ὠλερίαν καὶ Ζῆνα Μοννίτιον καὶ Ἥραν καὶ Ἀϑαναίαν Πολιάδα καὶ Ἀπόλλωνα Πύτιον καὶ Λατὼ καὶ Ἄρεα καὶ Ἀφροδίταν καὶ Κωρῆτας καὶ Νύμφας καὶ ϑεὸς πάντας καὶ πάσας (Vertrag zwischen Lyktos und Hierapytna), *Michel, Recueil* 29 p. 36. In dem Vertrage zwischen Smyrna und Magnesia schwören die Magneten Ὀμνύω Δία, Γῆν, Ἥλιον, Ἄρη, Ἀϑηνᾶν Ἀρείαν καὶ τὴν Ταυροπόλον καὶ τὴμ Μητέρα τὴν Σιπυληνὴν καὶ Ἀπόλλων τὸν ἐμ Πάνδοις καὶ τοὺς ἄλλους ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας καὶ τὴν τοῦ βασιλέως Σελεύκου τύχην· der Eid der Smyrnäer ist fast gleichlautend, nur folgt nach Μητέρα τὴν Σιπυληνήν: καὶ Ἀφροδίτην Στρατονικίδα καὶ τοὺς ἄλλους ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας, *C. I. G.* 3137, 60. 70. *Michel, Recueil* 19 p. 17. 60. 18, 17. Diejenige Schwurformel, in der wohl die meisten Gottheiten angerufen werden, der aber trotzdem noch die oben erwähnte Klausel hinzugefügt wird, ist die von Dreros auf Kreta: ὀμνύω τὰν Ἑστίαν τὰν ἐμ πρυτανείῳ καὶ τὸν Δῆνα τὸν Ἀγοραῖον καὶ τὸν Δῆνα τὸν Ταλλαῖον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸν Δελφίνιον καὶ τὰν Ἀϑαναίαν τὰν Πολιοῦχον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸμ Ποίτιον καὶ τὰν Λατοῦν καὶ τὰν Ἄρτεμιν καὶ τὸν Ἄρεα καὶ τὰν Ἀφροδίταν καὶ τὸν Ἑρμᾶν καὶ τὸν Ἅλιον καὶ τὰν Βριτόμαρτιν καὶ τὸμ Φοίνικα καὶ τὰν Ἀμφιώναν καὶ τὰγ Γᾶν καὶ τὸν οὐρανὸν καὶ ἥρωας καὶ ἡρωάσσας καὶ κράνας καὶ ποταμοὺς καὶ ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας, *Dittenberger* a. a. O. 2², 463 p. 68. *Michel* a. a. O. 23 p. 28. Auch als beschwörenden Anruf oder als Bitte gebrauchte man die Formel ὦ ϑεοὶ πάντες, *Alciphr.* 2, 4, 21. Wenn jemand ein Grab verletzt, ἀσεβήση (= ἀσεβήσει) τὰ περὶ τοὺς ϑεούς τε καὶ ϑεὰς πάσας καὶ ἥρωας πάντας (Phthiotis), *Corr. hellen.* 15, 568, 11. Vgl. die ganz ähnliche Verwünschung aus der Milyas ἔνοχος ἔστω πᾶσι ϑεοῖς καὶ Σελήνῃ καὶ Λητῷ, *Petersen-Luschan* 193 S. 166. Wenn der ἄρχων und die Bürger von Telmessos in Lykien nicht jährlich regelmäfsig ihre Opfer darbringen, ἁμαρτωλοὶ ἔστωσαν ϑεῶν πάντων, *Corr. hellén.* 14 (1890), 162. *Michel* a. a. O. 547 p. 412. — Wer die von König Antiochos I. von Kommagene angeordneten Kultsatzungen nicht befolgt, den treffe δαιμόνων ὀργὴ καὶ ϑεῶν ἁπάντων, wer ihnen aber nachkommt, ἵλεως δαίμονας καὶ ϑεοὺς πάντας ἐχέτω, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* 277, 5a Z. 3. *Michel* a. a. O. nr. 735 p. 632 Z. 210. 233. Ein Bleitäfelchen aus dem Demetertempel in Knidos enthält die Imprecation ἀνειροῖ Ἀντιγόνη Δάματρι Κούραι Πλούτωνι ϑεοῖς τοῖς παρὰ Δάματρι ἅπασι καὶ πάσαις, *Wünsch, Defixion. tab. att.* p. X. *Michel* a. a. O. 1328 p. 880; dieselbe Verwünschungsformel kehrt öfter wieder, s. *Wünsch* a. a. O. X. XI. XII; δαίμονι χϑονίῳ καὶ τῇ (Γῇ?) χϑονίᾳ καὶ τοῖς χϑονίοις πᾶσι, *Wünsch* a. a. O. S. 25 nr. 99 = *C. I. G.* 1, 1034. Umgekehrt wünscht *Julian* (*ep.* 39) einem kranken Freunde, dafs ihn σὺν Ἀσκληπιῷ πάντες οἱ ϑεοί geleiten mögen.

Aber man schwur nicht nur bei 'den Göttern allen'*), sondern man betete auch zu

*) Soviel ich aus den gesammelten Beispielen schliefsen kann, ist die Stellung des πάντες fast regelmäfsig hinter ϑεοί. Als Ausnahme kenne ich nur den ἱερεὺς τῶν πάντων ϑεῶν in der Inschrift aus Neu-Ilion, *C. I. G.* 2, 3599, 1. 26. *Froehner, Inscr. gr. du Louvre* 37

ihnen (εὔξασθαι . . . τοὺς . . . ἱερεῖς καὶ ἱερείας . . . τῷ τε Ἀπόλλωνι . . . καὶ τῇ Νίκῃ καὶ τῷ Διὶ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις [Neu-Ilion], *C. I. G.* 2, 3595. *Michel* a. a. O. 525 p. 393. Ebenso in dem Vertrage zwischen Rhodos und Hierapytna: εὔξασθαι τοὺς ἱερεῖς καὶ ἱεροθύτας τῷ Ἁλίῳ καὶ τᾷ Ῥόδῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις καὶ τοῖς ἀρχαγέταις καὶ τοῖς ἥρωσι, ὅσοι ἔχοντι τὰν πόλιν καὶ τὰν χώραν τὰν Ῥοδίων, *Michel* a. a. O. 21 p. 24), oder brachte ihnen Weihungen dar, errichtete ihnen Tempel und Altäre und schuf Priestertümer für sie. Auch hier gilt die Weihung u. s. w. entweder 'den Göttern allen' im allgemeinen oder es geht der Namen eines oder mehrerer Hauptgötter voraus; sehr selten begegnet statt des Plurals θεοὶ πάντες der Singular: πάντα (nach *Roscher, Lex.* s. v. Pan Sp. 1361 Anm. Πᾶνα?) θεὸν σεμνύνομεν, *Ath. Mitt.* 21 (1896), 275; *Dittenberger, Syll.* 2², 786 p. 630. Die einfachste Formel ist θεοῖς πᾶσι, so Inschrift aus Phoinix in Karien, *Corr. hellén.* 10 (1886), 248. *Michel* a. a. O. 1187 p. 849; aus Mylasa, *Corr. hellén.* 15 (1891), 547, 15; aus Eriza (Karien), ebd. 557, 38; aus Rhodos, *H. v. Gaertringen, Inscr. graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 1 nr. 34; aus Saros, *ebend.* nr. 1040; aus Telos, *ebend.* fasc. 3 nr. 41. 42. 44; aus Kypros, *Corr. hellén.* 3 (1879), 172, 23; aus Mantineia, *Corr. hellén.* 20 (1896), 136, 12; *Dittenberger, Syll.* 1², 274 p. 439. Συρακόσιοι θεοῖς πᾶσι, *C. I. G.* 5368; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 2 p. 4; *Dittenberger, Syll.* 1², 217 p. 351; *Michel, Recueil d'inscr. grecqu.* 1241 p. 861. τὸ κοινὸν τῶν νησιωτῶν . . . θεοῖς πᾶσι, *C. I. G.* 2, 2283 c. *add.* p. 1039; *Dittenberger, Syll.* 1², 224 p. 359; *Michel* a. a. O. 1152 p. 842. Θεοῖς ἀθανάτοις πᾶσι (Insel Teutlussa), *H. v. Gaertringen* a. a. O. fasc. 3 nr. 28. Zur Weihung 'den Göttern allen' tritt öfters der Zusatz 'und den Göttinnen allen', wie schon *Demosthenes* seine Kranzrede beginnt mit dem Gebete τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις, so am kürzesten, mit Weglassung von θεοῖς, die Weihinschrift von Epidauros: πᾶσι καὶ πάσαις, *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* nr. 39. Θεοῖς καὶ θεαῖς πᾶσιν, *Petersen-Luschan* 159. Θεῶν πάντων καὶ πασῶν (aus Chios), *Corr. hell.* 3 (1879), 325, 12. Für die vorhergehende Nennung und Hervorhebung eines oder mehrerer Götter seien folgende Beispiele angeführt: Ἀθηνᾷ Πολιάδι καὶ θεοῖς πᾶσιν (Athen) *Le Bas* 1, 11 nr. 23. Ἀθάνᾳ Νίκᾳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι, *H. v. Gaertringen* a. a. O. fasc. 1 nr. 20 (Rhodos). Ἑστίᾳ Πρυτανείᾳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις (Syros), *C. I. G.* 2347 k add. p. 1060. Διὶ μεγίστῳ καὶ θεοῖς πᾶσις καὶ πάσαις (Pergamon), *Athen. Mitth.* 20, 497 = *Arch. Anz.* 1898, 222. Νύνφαις . . . καὶ θεοῖς πᾶσιν (Eleusis), *Corr. hell.* 5, 352. Σαράπιδι Ἴσιδι, θεοῖς πᾶσι, *Waddington, Asie min.* 511. Πανὶ Εὐόδῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις (Alexandreia), *Athen. Mitt.* 19 (1894), 229; *Michel* a. a. O. 1233 p. 859. Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγείᾳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις (Athen), *C. I. A* 3, 1 *add.* p. 491 nr. 181 c.; *Dittenberger, Syll.* 2², 783 p. 628; vgl. auch die Inschrift von Delos τόν τε ἀρχηγέτην Ἀπόλλωνα καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς τοὺς κατέχοντας τὴν νῆσον, *Corr. hellén.* 13, 251. Eine ἱέρεια θεῶν πάντων sowie eine ἱέρεια Δήμητρος καὶ θεῶν πάντων καὶ ἱερόφαντις τῶν πατρίων θεῶν in Sillyon in Pamphylien, *Corr. hellén.* 13, 486. 487; *Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens* 1, 177. 60. Ein ἱερεὺς und ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν καὶ τῶν ἄλλων θέων πάντων καὶ παίσαν (Eresos), *Paton, Inscr. graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 2 nr. 549. In Olympia standen θεῶν πάντων βωμοί, *Paus.* 5, 14. 8; (vgl. 5, 15, 1): βωμὸς . . θεοῖς πᾶσιν ἐν κοινῷ; eine Inschrift aus Korkyra: ἱαρὸς πάντων θεῶν ὅδε βωμός, *Lützow, Kunstchronik* 1884, 290, 17; vgl. *Bursian* 52 (1887), 535; in Marios in Lakonien befand sich ein ἱερὸν ἀρχαῖον κοινὸν θεῶν ἁπάντων (*Paus.* 3, 22, 8), und Hadrian erbaute in Athen θεοῖς τοῖς πᾶσιν ἱερὸν κοινόν, *Paus.* 1, 18, 9. Vgl. ἱερὰ . . πάντων θεῶν, *Menand.* bei *Spengel, Rhet. Graec.* 3, 362. Auf dem letzten der Götteraltäre im heiligen Bezirke der Despoina (zwischen Lykosura und Akakesion) ἐπίγραμμά ἐστι θεοῖς αὐτὸν τοῖς πᾶσιν εἶναι κοινόν, *Paus.* 8, 37, 10. Im sogenannten Ἱεροθύσιον der Messenier befanden sich Bilder der Götter, ὁπόσους νομίζουσιν Ἕλληνες, *Paus.* 4, 32, 1. Vgl. Pantheion. Oft tritt an die Stelle von πᾶσι θεοῖς das einfache τοῖς θεοῖς, wofür es genügen mag anzuführen *Michel* a. a. O. 832 nr. 1101. 833 nr. 1104, oder nur θεοῖς 831 nr. 1096. 843 nr. 1156. 847 nr. 1178. 850 nr. 1189. 852 nr. 1201. 858 nr. 1228. [Höfer.]

und die Inschrift aus Nisyros πάντας τοὺς ἐν Ὀλύμπῳ θεοὺς καὶ πάσας, *H. v. Gaertringen, Inscr. graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 3 nr. 98. Vgl. Διὶ Πανημερίῳ καὶ Ἑρμεῖ Σωτῆρι καὶ πᾶσιν θεοῖς καὶ πάσαις (Stratonikeia), *Corr. hellén.* 12 (1888), 100, 18; vgl. auch *Liban.* 1, 460, 19 *Reiske*: πάντων θεῶν καὶ πασῶν, und oben Sp. 1552, 37. 60.

Panthales (Πανθαλής), Beiname der Muse Kleio, *Bakchylid.* 12, 229 *Blafs.* [Höfer.]

Panthalis (Πανθαλίς), eine Dienerin der Helena, von Polygnot in dem Bilde von der Eroberung Trojas in der Lesche zu Delphi dargestellt, *Paus.* 10, 25, 2. [*Herodian* ed. *Lentz* 1, 90, 31. Der sonst m. W. nicht weiter bezeugte Name begegnet als Personenname auf einer Inschrift aus Mykonos, *Corr. hell.* 6 [1882], 590. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1350 p. 905 Z. 25. Höfer.] [Stoll.]

Panthea? *C. I. L.* 8, 9018 = *Bücheler, Carmina lat. epigr.* 253 (Bd. 1 S. 121) aus Auzia: *[Pan]thea cornigeri sacris adiuncta Tonantis, | [q]uae Libycis Maurisque simul venerabilis oris | [his] etiam colitur te[rr]is, quam Iuppiter Hammon | [inter] utrumque lat[us] m[e]diam cum Dite severo | [dext]er sede tegit. hanc p[u]lvinaribus altis | [sublimi]que dicat solio, divosque frequentis | [? Gargil]ianus, a militiis, de suplice voto, | [? signa deum] facie renovam dominamque biformem. | Ded(icatum) pr(ovinciae) CCVII.* — *Panthea* hat *Froehner* ansprechend ergänzt. Ob eine besondere Göttin Panthea gemeint ist, mufs zweifelhaft bleiben; vgl. *Bücheler* zu der Inschrift: 'videtur autem designari dea virgo caelestis per Africam maxime celebrata cum Iunone et Cerere confusa itaque Iovis socia ac Ditis, eadem sine dubio *domina biformis.* [R. Peter.]

Panthea signa s. Pantheus.

Pantheion (*Πάνθειον*). In den zwei Inschriften aus Epidauros (*Ἱεροκλῆι . . . ἱερεὺς τοῦ Σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ Πανθείω κατ' ὄναρ*, *Ἐφ. ἀρχ.* 1883, 156 = *Baunack, Studien* 1, 98, nr. 57. *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* p. 48 nr. 63. *Dittenberger, Sylloge*² 781 p. 628 und *Βωμὸν Πανθείωι ἱερεὺς ἱδρύσατο Δᾶος*, *Ἐφ. ἀρχ.* 1884, 26 = *Baunack* a. a. O. nr. 68. *Cavvadias* a. a. O. p. 48 nr. 63a) bezeichnet *Πάνθειον* nach *Baunack, Aus Epidauros* p. 8 die 'Gesamtheit der Götter', ähnlich wie *Πανιώνιον* 'die Gemeinde der Ionier', *Πανελλήνιον* 'die Gesamtheit der Hellenen' heifst. Vgl. auch die isaurische Inschrift *ἱερεὺς Διονύσου καὶ Πανθέου*, *Corr. hellén.* 11 (1887), 65 *Fleckeisens Jahrb. f. kl. Phil.* 143 (1891), 368, ferner die Inschriften aus der Nähe von Olbasa in Kappadokien *Pantheo aedem et aram votum C. Iulius*, *Ephem. epigr.* 5 (1884), 1364. *Ramsay, Cities* 1, 308, 113; aus dem nordafrikanischen Aphrodision: *Pantheo* ebend. 334. Die fragmentierte Inschrift bei *Waddington* 166c p. 70 ist in der von *Riemann, Corr. héllen.* 1 (1877), 293 nr. 84 herausgegebenen Abschrift aus der Sammlung des Cyriacus von Ancona vollständig erhalten: *Ἀρτέμιδι Ἐπηκόῳ* (die Inschrift stammt vom Artemistempel in Ephesos) . . . *τὴν Νείκην τὴν* (dafür hat die Kopie *Waddingtons σὺ[ν?] τῷ Πανθείῳ ἀνέθηκεν. Πανθείῳ* entspricht also dem *πᾶσι καὶ πάσαις* (scil. *θεοῖς*); s. Pantes Theoi. Ein Monat *Πάνθειος* in Pergamon, *Fränkel, Inschr. von Pergamon* 2, 251. *Michel, Recueil d'inscr. grec.* 519 p. 386. *Dittenberger* a. a. O. 592 p. 353; Monat *Πανθεών* in Neapolis (Campanien), *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 759, 16. In Olympia befanden sich *Πάνθεια*, allen Göttern gemeinsame Heiligtümer, *Schol. Pind. Ol.* 3, 60. 8, 12. Vgl. Pantheus (-os). [Höfer.]

Pantheos (*Πάνθεος*), 1) eine Inschrift aus Karthago ist geweiht *Διὶ Ἡλίῳ Πανθέῳ Σαράπιδι*, *Gazette archéol. Chronique* 12 (1887), 31 = ebend. p. 60 nr. 21³. *Ephem. epigr.* 7 N. 162; vgl. *C. I. L.* 8, 1005. Serapis Pantheus, *C. I. L.* 2, 46. — 2) Name des Dionysos-Osiris bei den Lukanern, *Auson. Epigr.* 48 (30) p. 330 *Peiper*. — 3) s. Pantheion u. Pantheus. [Höfer.]

Pantheus. Aus Inschriften ist uns Pantheus als Beiname einer Anzahl von Göttern bekannt: Iupiter Pantheus Augustus (*C. I. L.* 2, 2008), Liber Pantheus (s. oben Bd. 2 Sp. 2028, 60 ff.), Priapus Pantheus (*C. I. L.* 3, 1139 *Priepo Pantheo*), Serapis Pantheus (*C. I. L.* 2, 46), Silvanus Pantheus (*C. I. L.* 6, 695 *Sancto Silvano Pantheo*; vgl. *G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer* [*I. v. Müllers Handbuch d. klass. Altertumswiss.* 5, 4] S. 177); über Fortuna Panthea-Inschriften s. Bd. 1 Sp. 1536, 16 ff. Aufserdem lehren uns aber die Inschriften einen Gott Pantheus kennen (*C. I. L.* 2, 4055 *Pan[th]eo Tutelae*; 5, 5099 *Pantheó Iuventí* [d. i. Iuventii, also Pantheus unter den Hausgöttern des Iuventius]; 5523 *Divo Panteo*; 5798 *Deo magno Pantheo*; 6, 557 *Pantheo sacrum*; 558 *Pantheo sacru*; *Revue archéol.* N. s. 30 [1875] S. 369 *Herculi Mercurio et Silvano sacrum et divo Panteo*), der wiederholt den Beinamen Augustus erhält (*C. I. L.* 2, 1165 *Pantheo Aug. sacrum*; 3030 *[P]an[t]he[o] Aug. sacrum*; 5, 3279 *[P]anth[eo] Aug. sacr*; 6, 559 *[Pa]ntheo Aug. sacrum*; *Ephem. epigr.* 5, 334 [S. 296] ist vielleicht zu lesen: *Panthe[o Aug(usto) et] Con cord[iae sacr(um)]*); in einigen Inschriften ist von der Widmung eines Bildes des Gottes die Rede (*C. I. L.* 2, 1473 *P. Numerius Martialis Astigitanus séviràlis signum Panthei testamento fieri pónique ex argenti libris C sine últa déduetióne iussit.* Um ein Bild, nicht um ein Heiligtum handelt es sich vermutlich in der Inschrift *C. I. L.* 11, 360 *Pantheum sacrm* [!] *L. Vierius Cypaerus sexvir et sexvir Augustalis*; vgl. *Bormann* zu d. Inschr.); einmal wird auch eine aedes und ara Panthei erwähnt (*Ephem. epigr.* 5, 1364 [S. 583] aus Hassan Pascha [bei Olbasa] in Pisidien: *Pantheo aedem et aram votum C. Iulius C. f. Fab. Rufus*). Wie der Name sagt, stellt Pantheus eine Gottheit dar, welche all die verschieden benannten göttlichen Kräfte und Persönlichkeiten in sich vereinigt (vgl. über die zu einer derartigen Theokrasie führenden Anschauungen *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 107. *H. Jordan* zu *Prellers Röm. Myth.*³ 2 S. 372. Ders., *Symbolae ad historiam religionum italicarum. Ind. lect. Regimont.* 1883 S. 13 f. *Wissowa* a. a. O. S. 81 f.; *A. Mai, Class. auct.* 8 S. 482 [Thesaurus novus latinitatis]: *Pantheus, deus qui omnes habet in se significaciones, quasi omnium deus*). In den bildlichen Darstellungen findet diese Zusammenfassung göttlicher Mächte in einem Götterwesen in der Weise ihren Ausdruck, dafs die verschiedensten Götterattribute in dem Bilde einer Gottheit vereinigt werden (*Ausonius* widmet das 48. [30.] Epigramm [S. 330 Peiper] *Liberi patris signo marmoreo in villa nostra omnium deorum argumenta habenti*). So entstehen die signa panthea (*C. I. L.* 6, 100 *Dis deabus C. Iulius C. c.* [vielmehr *f.*] *Arn. Africanus Brixello optio equit. coh. VIIII pr.* ⟩ *Iuli signum aereum pantheum d. d. v. l. l. m. dedicatus X. k. Aug. Barbaro et Regulo cos.* [157 n. Chr.]; 10, 1557 *T. Vestorius Zelotus post adsignationem aedis Fortunae signum pantheum sua pecunia d. d*), von denen zahlreiche Beispiele, darunter besonders häufig Harpokrates und Fortuna, erhalten sind (vgl. z. B. *B. de Montfaucon, L'antiquité expliquée.* 2. éd. Paris 1722. Bd. 1, 2 Taf. 221 Nr. 4 u. 5 [Minerva], dazu S. 387 f. Bd. 2, 2 Taf. 124 [Harpokrates]. *A. Hirt, Bilderbuch f. Mythol., Archäologie u. Kunst* Berlin u. Leipzig. 1 [1805] S. 115 f. *Grivaud de la Vincelle, Recueil de monumens antiques . . . dans l'ancienne Gaule.* Paris 1817. Bd. 2 Taf. 21 Nr. 2, dazu S. 198 ff. [pantheistische männliche Figur, ohne allen Grund als 'Vertumne' erklärt]. *K. O. Müller, Handb. d. Archäol.*³ S. 670 § 408, 8. 9 S. 672 f. Anm. 9. *O. Jahn, Über d. Aberglauben d. bösen Blicks bei d. Alten*, in *Berichte d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil.-hist. Cl.* 7 [1855] S. 50 f. *Müller-Wieseler, Denkm. alter Kunst.* 2 [1856] Taf. 51 Nr. 644 [Amor]. *L. Stephani, Nimbus und Strahlenkranz in den Werken der alten Kunst*, in *Mémoires de l'Acad. imp. d. sc. de St.-Pétersbourg. Sc. polit., histoire et philol.* 9 [1859]

S. 438 f. *A. Reifferscheid, Sulle imagini del dio Silvano e del dio Fauno*, in *Ann. d. inst.* 38 [1866] S. 224 Anm. 4 [Silvanus]. *C. Friederichs, Berlins antike Bildwerke.* Bd. 2 [Düsseldorf 1871] S. 433 Nr. 2003. 2004 [Harpokrates]. *K. Baumann, Die antiken Marmorskulpturen d. grofsh. Antiquariums zu Mannheim*, in *Festschr. z. 36. Versamml. deutscher Philol. zu Karlsruhe 1882.* Karlsruhe 1882. S. 15 ff. [Pan]. *E. Babelon et J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibl. nat.* Paris 1895. S. 280 ff. Nr. 655—657 [m. Abb.; Harpokrates]. *A. Furtwängler, Beschreib. d. geschnitt. Steine im Antiquarium (Berlin).* Berlin 1896. Nr. 2896 bis 2901. 3623—3627. 6468. 7325—7332. 8182. 8387. 8436 [m. Abb.; 'Pantheistische Figuren']; Fortuna s. Bd. 1 Sp. 1534 ff. 1555 ff.). Besonders bemerkenswert ist es, dafs schon auf einer Münze des M. Antonius vom Jahre 43 v. Chr. ein signum pantheum erscheint (s. das Nähere oben s. v. Oriens Bd. 3 Sp. 1017, 33 ff.); zieht man aufserdem in Betracht, dafs die oben angeführten Inschriften *C. I. L.* 5, 5099 und 11, 360 in das erste oder zweite Jahrhundert n. Chr. zu setzen sind und die Inschrift 6, 100 in das Jahr 157 n. Chr. gehört, so erkennt man, dafs die zur Verehrung eines Gottes Pantheus führenden Vorstellungen schon verhältnismäfsig früh bei den Römern vorhanden waren. Vgl. Pantes theoi, Pantheion (-eos). [R. Peter.]

Panthios? (*Πάνθιος?*), s. Pandion nr. 3.

Panthippos s. Pantippos.

Panthoidas s. Panthus.

Panthsil (panϑsil) wird auf einer elusinischen Thonschale gelesen, deren Litteratur ich unter pentasila angegeben habe, und die in ihrer Mitte ein Gorgonenhaupt mit ausgestreckter Zunge zeigt. Vielleicht dieses Gorgonenhauptes halber hat man in dem panϑsil mehrfach einen mythologischen Namen sehen wollen. So hat *Deecke* (in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 172 nr. 132) an die Penthesilea gedacht. Lautlich wäre diese Gleichsetzung vielleicht möglich, aber es fehlt an jedem sachlichen Anhalte dafür. *Bugge* (in *Deeckes Etr. Fo. u. Stud.* 4, 50) nimmt panϑsil für panϑsial und sieht darin einen Genetiv eines Götternamens panϑsi, den er der römischen Dea Panda gleichsetzt. Das ist sprachlich so gewaltsam, dafs es nicht annehmbar ist, zumal auch hier der sachliche Anhalt fehlt. Die ganze Inschrift der Patera enthält lauter dunkle Wörter, und so läfst sich denn auch über das letzte derselben, eben unser panϑsil, gar nichts aussagen, nicht einmal, ob es überhaupt ein Name sei. [C. Pauli.]

Panthus (*Πάνθοος -θοϝος*, der schnelle, kontr. zu *Πάνθους Lucian Gallus* 17. s. *Ebeling lex. Hom.*), einer der troischen Geronten, in der Teichoskopie gleich nach Priamos erwähnt *Il. Γ* 146, Gemahl der Phrontis (*P* 40), Vater des Hyperenor, Euphorbos und Polydamas (*Πανθοΐδης P* 40, *Π* 808, *Ξ* 450 und sonst). (Nach *Schol. V. M* 211 ist die Mutter des Polydamas Pronome, die Tochter des Klytios). Die Späteren wissen auch über seine Herkunft und Wirksamkeit Auskunft zu geben. Nach dem *Schol. V. O* 522 hielten ihn einige für einen Delpher und Priester Apollons, was aller Wahrscheinlichkeit nach aus der *O* 521 enthaltenen Anspielung auf eine engere Beziehung zu dem Gotte [*οὐ γὰρ Ἀπόλλων εἴα Πάνθου υἱὸν* (Polydamas] *ἐνὶ προμάχοισι δαμῆναι*) erschlossen worden ist. Im *Schol. M* 511 liegt eine motivierte Erklärung vor: nach der Zerstörung von Ilios durch Herakles schickte Priamos in seiner Sorge um die Zukunft Boten zum delphischen Orakel; diese brachten bei ihrer Rückkehr Panthus, einen der Delpher, mit, um dem Könige einen dauernden Verkehr mit der Gottheit zu ermöglichen. Dasselbe zeitliche Verhältnis ist bei *Lucian* a. a. O. vorausgesetzt, wenn er angiebt, dafs Panthus in seiner Jugend Herakles gesehen habe. Detaillierter ist der Bericht des *Servius* zu *Vergil Aen.* 2, 318, wonach der abgesandte Bote ein Sohn des Antenor war, der sich in den schönen Apollonpriester Panthus, den Sohn des Othrys (s. *Thilo* z. d. St.) verliebte und ihn gewaltsam nach Ilios entführte. Priamos entschädigte ihn für das erlittene Unrecht dadurch, dafs er ihn in das früher von ihm bekleidete Ehrenamt eines Priesters Apollons wieder einsetzte. In der Quelle, der *Vergil* folgte, war ebenfalls sein priesterlicher Charakter und seine Abstammung von Othrys betont: er ist *arcis Phoebique sacerdos* (*Aen.* 2, 319), spricht das prophetische Wort von dem bevorstehenden Untergang aus und kommt selbst in dem in der Stadt tobenden Kampfe um (v. 430). Sonst ist Panthus in der Litteratur selten erwähnt: als hervorragenden Führer und Berater der Troer kennt ihn *Hygin fab.* 115 und *Christodoros* in der *ἔκφρασις* v. 245 bei *Jacobs Anth.* 2, 465, als den Vater des Euphorbos *Porphyr. de vita Pyth.* 26. [Eisele.]

Pantia s. Pandia.

Pantippos (*Πάντιππος*), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde (ob mythologisch?), *C. I. G.* 4, 7373. Litteraturnachweise bei *Walters, Cat. of the greek . . vases in the Brit. Mus.* 2, 37 p. 59. [Höfer.]

Pantise (*Παν[τ]ίση*), Nymphe auf einem apulischen Vasenbilde, *O. Jahn, Vasenb.* Taf. 2. *C. I. G.* 4, 8439. [Höfer.]

Pantobares (*Παντοβάρης*), Beiname des Hades auf einer akarnanischen Grabinschrift, *'Ελληνικὰ χρονικά* vom 24. Juli 1860. *Bull. de corr. hellén.* 10 (1886) p. 178. *Kaibel, Suppl. Epigr.* 481 b, 3. [Höfer.]

Pantokrator (*Παντοκράτωρ*). 1) Auf der Kehrseite eines in Monteleone gefundenen Achates ist Zeus sitzend dargestellt, in der Linken die Lanze, in der Rechten einen Kranz; neben ihm ein Adler. Beischrift: ΠΑΝΤΟ ΚΡΑΤΩΡ *Memorie dell' Instit. di Correspond. Archeol.* 1 p. 188, 2 nr. 7 = *E. le Blant, Inscr. de pierres gravées inédites* 105, 260. Vgl. *ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς . . . Κρονίδας, Soph. Trach.* 127. Zeus *πάντων μεδέων Eur. frgm.* 904. *τὸν ἁπάντων κρατοῦντα ἀρχηγέτην καὶ τέλειον μόνον αὐτὸν ὄντα τῶν πάντων, Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf.* Eine Inschrift aus Delos ist geweiht *Διὶ τῶ πάντων κρατοῦντι καὶ Μητρὶ μεγάλῃ τῇ πάντων κρατούσῃ, Corr. hell.* 6 (1882), 502 nr. 25 mit den Bemerkungen von *Hauvette-*

Besnault. — *Dittenberger, Sylloge*^{2} 771 S. 623; vgl. Pankrates nr. 1. — 2) *Παντοκράτ*]*ορος θεοῦ Διονύσου*, Inschrift aus Ephesos, *Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221. — 3) *Παντοκράτωρ Ἐριούνιος* = Hermes, *C. I. G.* 2569, 12. *Kaibel, Epigr.* 815, 11. — 4) Pluton, *Orph. hymn.* 18, 17. — 5) *Θεῷ ὑψίστῳ* (vgl. Hypsistos Theos) *παντοκράτορι εὐλογητῷ*, Inschriften aus Anapa, *Latyscher, Inscr. ant. orae septentrion. Ponti Euxini* 2, 400. 401. *Schürer, Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1897, 200ff. Auch in den Zauberpapyri erscheint der gnostische *παντοκράτωρ θεός*, *A. Dieterich, Pap. mag. mus. Lugd. Bat., Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 16 (1888) S. 808 nr. 7, 27. 8, 3 vgl. S. 765. *Pap. Leid. biling. J.* 383 (*Reuvens Lettr.* p. 39) p. X. *Dieterich* a. a. O. 790. [Höfer.]

Pantoptas s. Panoptes am Anf.

Paotnuphis s. Paytnuphis.

Papaios (*Παπαῖος*), Name des höchsten Gottes, dem griechischen Zeus *πατήρ* entsprechend, bei den Skythen, *Herod.* 4, 59 = *Eust.* ad *Hom. Il.* 5, 408 p. 565, 6; *Origines adv. Cels.* 5, 41. 44. 46; *Robert-Preller* 648. Vgl. *Tomaschek, Abhandl. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien* 130 (1893), 2, 42, sowie die Artikel Papas, Papias, Pappoos. [Höfer.]

Papanios (*Παπάνιος*). Nach *Pape-Benseler* s. v. 'Beiname des Zeus in Bithynien, späterer Name des Flusses Psilis in Bithynien, *An. per. p. Eux.* 13.' — Doch steht an der Stelle nichts davon, dafs P. ein Beiname des Zeus sei, und *Müller* (*Geogr. min.* 1, 405) bemerkt nur: '*num forte numen hoc a πάπα. Bithynico Iovis nomine, repetendum?*' [Höfer.]

Papas (*Πάπας*. Über die Betonung s. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 56, 5 vgl. 2, 654, 2. 656, 1. *Etym. M.* 655, 14f.), onomatopoetisch gebildetes Wort *ἀπὸ τῆς τῶν παίδων τῶν μικρῶν προσφωνήσεως* (*Etym. M.* 656, 2) wird als *προσφώνησις τιμητικὴ υἱῶν πρὸς πατέρα* bezeichnet (*Etym. M.* 651, 4; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 5, 408 p. 565, 1ff. So redet Nausikaa ihren Vater mit '*πάππα φίλε*' an, *Hom. Od.* 6, 57; vgl. *Etym. Gud.* 451, 25; das Verbum *παππάζειν* (*Hom. Il.* 5, 408 und *Eust.* z. d. St. *Etym. M.* 651, 5. 656, 3) oder *παππίζειν* (*Arist. Vesp.* 609. *Eust.* ad *Hom. Il.* 565, 19) bedeutet 'jemanden Vater rufen' = *πάππαν καλεῖν*, *Arist. Eccles.* 645; vgl. *Hesych.* s. v. *παππάζοιεν*, *πάπας*, *πάππα* und *παππάζουσιν*. Nach *Cornut. de nat. deor.* 25 p. 143 *Osann* soll *Πάπας* (ebenso wie *Πόθος*) gebildet sein *ἀπὸ τῆς τῶν φιλημάτων μιμήσεως*, ebenso wie *Etym. M.* 656, 1 das synonyme *πατήρ* ableitet *παρὰ τὸν ἦχον τὸν γινόμενον ἐν τῷ καταφιλεῖν τὰ παιδία*. *Πάπας* und das zu derselben Wortgruppe gehörende *πᾶς*, *πᾶ* (*Herodian* 1, 399, 15. 2, 648, 25. *Etym. M.* 655, 13. *Etym. Gud.* 451, 26. *Eust.* a. a. O. 565, 2. *Lobeck, Aglaopham.* 2, 1048, i) oder *ἄππας* (*Kallim. hymn. in Dian.* 6. *Etym. M.* 655, 13. *Eust.* a. a. O. 565, 2. *Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* 130) oder *ἀπφῦς* (*Theokr.* 15, 14f. *Etym. M.* 133, 53), auch *ἄπφα* (*Suid.*), dem modernen 'Papa' entsprechend, finden ihr weibliches Gegenstück in der kosenden Anrede *ἀμμάς* (*Hesych.*) = 'Mama, Mütterchen', *ἀμμά* oder *ἀμμία* (*Herondas* 1, 7. *Buresch* a. a. O.), *μᾶ* (Belegstellen s. d. Art. Ma Bd. 2 Sp. 2215, 43ff.). Und wie *Ἀμμά*(*ς*), *Μᾶ* 'die Mutter' in religiösem Sinne gebraucht wurde, so ist es auch mit *Πάπας* geschehen, vgl. *Eust.* a. a. O. 565, 7: *ἐξ ὧν συνάγεται θείαν εἶναί τινα λέξιν τὸ πάπας καὶ πάππος καὶ τὰ τοιαῦτα*, und ähnlich sagt *Hippolyt. Refut. omnium haeres.* 5, 8, 111 p. 256 *Duncker-Schneidewin*: *τὸ .. ὄνομα .. τοῦ πάπα πάντων ὁμοῦ ἐστι τῶν ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων*. Über die Götter, die den Beinamen Papas führen, liegen folgende Zeugnisse vor:

1) Nach *Arrian ἐν Βιθυνιακοῖς* bei *Eust.* a. a. O. 565, 5 = *F. H. G.* 3, 592, 30 *ἀνιόντες εἰς τὰ ἄκρα τῶν ὀρῶν* (wie *Herod.* 1, 131 es von den Persern berichtet) *Βιθυνοὶ ἐκάλουν Πάπαν τὸν Δία καὶ Ἄττιν τὸν αὐτόν*. Dafs Attis auf phrygisch Zeus bedeutet, bezeugt ausdrücklich *Psellos de act. nom.* 51 bei *Migne, Patrol.* Bd. 122 S. 1021; vgl. *Thraemer, Pergamos* 347, 3 u. d. Art. Phrygios. Ein anderer Name des phrygischen, von den Griechen mit Zeus identifizierten, höchsten Gottes war *Βαγαῖος*, *Anonym. Ambros.* bei *Schoell-Studemund, Anecd.* 2, 265, 22. *Anonym. Laur. ebend.* 266, 18. *Hesych.* s. v. *Βαγαῖος*, wo mit *Drexler* s. v. Megistos ob. Bd. 2 Sp. 2552, 36f. zu lesen ist: *Βαγαῖος· Ζεὺς Φρύγιος μέγας πολύσταχυς*. Vgl. *Ramsay, Cities of Phrygia* 1, 153. *E. Meyer, Gesch. des Alterth.* 1 S. 304, nach denen Bagaios mit skr. bhaga-, altpers. baga, slav. bogu 'Gott' zusammenhängen soll, während nach *Torps* Erklärung (*Indogerm. Forsch.* 5, 193), dem sich *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. der griech. Sprache* 81. 198f. anschliefst, Bagaios von phryg. baga (vgl. griech. *φαγός*, lat. fagus) abgeleitet den 'Eichengott' bedeutet; s. d. Art. Phegonaios.

2) Die Bruchstücke eines Hymnos auf Attis bei *Hippolyt.* a. a. O. 5, 9, 118 p. 168, in denen Attis Sohn des Kronos oder des Zeus und der Rhea genannt und dem Adonis, Osiris u. s. w. gleichgesetzt wird, besagen, dafs die Phryger ihn *ἄλλοτε μὲν Πάπαν* (wofür *Bergk, Poet. lyr.* 3^4, 686 lieber *Παπίαν* lesen möchte), *ποτὲ δὲ νέκυν, ἢ θεόν, ἢ τὸν ἄκαρπον, ἢ αἰπόλον, ἢ χλοερὸν στάχυν* (vgl. oben Z. 29 *πολύσταχυς*) *ἀμηθέντα* etc. nannten. Damit stimmt überein 3) *Diodor* 3, 58, nach dem Kybele in Phrygien *τῶν ἐγχωρίων τινὰ νεανίσκον τὸν προσαγορευόμενον μὲν Ἄττιν, ὕστερον δὲ κληθέντα Πάπαν* geliebt haben soll; vgl. Attepata u. Kybele Bd. 2, 1648, 46ff. Aus diesen Stellen folgt die Gleichsetzung Zeus-Attis-Papas, oder vielmehr ergiebt sich, dafs Attis-Papas der höchste phrygische, von den Griechen dem Zeus gleichgesetzte Gott war, vgl. *Kretschmer* a. a. O. 199. 241f. *Buresch* a. a. O. 76. 130. *Tomaschek, Abhandl. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien* 130 (1893), 2, 42. 131 (1894), 1, 18. *de Lagarde, Gesamm. Abhandl.* 288 nr. 51. — *Kretschmer* hat a. a. O. 334ff. die für Kleinasien charakteristischen, von ihm als 'Lallnamen' bezeichneten Personennamen von dem Typus *Παπᾶς* [*Παπᾶς, Πάπης, Παππᾶς, Πάππος, Παπίας, Παππίας, Παπίων, Πάππων, Παπιανός* etc.], *Ἀττᾶς* [*Ἀττᾶς, Ἄτες, Ἄττης, Ἄττις, Ἄτυς, Ἄττυς*

etc.] und den übrigen hier nicht in Betracht zu ziehenden Stämmen *Τατᾶς*, *Νάνα*, *Δάδα* u. s. w. zusammengestellt, Personennamen, die von Götternamen übertragen sind (*Kretschmer* a. a. O. 200; vgl. 389: 'die Übertragung von Götternamen auf Menschen ist nichts ungewöhnliches und scheint nach *Μίδας*, *Ἄττης*, *Μάνης*, *Νάνα*, *Ἄμμα*, *Μᾶ* zu urteilen, eine speziell phrygische oder kleinasiatische Sitte'), von *Πάπας Ἄττις*, die beide (*Kretschmer* a. a. O. 355) ebenfalls als 'Lallnamen' männlicher Bedeutung aufzufassen sind, wie *Μᾶ*, *Ἀμμία*, *Ἀμμάς*, 'die grofse Mutter' ein Lallname weiblicher Bedeutung ist; vgl. den griech. Zeus *πατήρ* (s. d.). Da *πατήρ* sich einmal (*Journ. of hell. stud.* 3, 124) als Beiname (? s. d. Art. Pater 3) des *Ζεὺς Βροντῶν* (vgl. über diesen *Buresch* a. a. O. 76 f. *Kretschmer* a. a. O. 199. 241. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Bronton, sowie d. Art. Strapton) findet, so will *Ramsay, Journ. of hell. stud.* a. a. O. diesen dem Papas gleichsetzen. Weihungen, besonders häufig aus Nakoleia, sind entweder dem Papas (z. B. *Παπᾶ εὐχήν*, *Journ. of hell. stud.* 5, 257) oder *Διὶ Παπᾷ* gewidmet, *ebend.* 260, 12. Vgl. Papias u. Pappoos. [Höfer.]

Paphia (*Παφία*; spielende Ableitung von *ἀπαφίσκειν* = *ἀπατᾶν* bei *Cornutus de nat. deor.* 24 und *Eustath.* zu *Il.* 14, 160), Aphrodite, die Göttin von Paphos auf Kypros. 1) Litteratur. *Engel Kypros B.* 2, *Der Kult der Aphrodite* 1841. *Enmann Mém. de l'Acad. imp. de St. Pétersbourg* 1886 *tom.* 34, Nr. 13 *„Kypros und der Ursprung des Aphroditekultes"*, der von gewissen kulturhistorischen Erwägungen ausgehend und auf eine eingehende Analyse der antiken Überlieferung gestützt nachzuweisen sucht, dafs die allgemein verbreitete Annahme (s. p. 2) von der phönikischen Herkunft des Aphroditekultes auf einem Irrtum beruhe. Die Kypris der *Ilias* 5, 330. 422. 458. 760. 883, die erst später mit der Insel in Verbindung gebracht worden sei, sei mit der Cupra Mater der italischen Umbrer identisch und als eine durch die lakonische Kolonisation eingeführte chthonische Göttin der Geister aufzufassen, worauf auch das *Tac. hist.* 2, 3 überlieferte Beiwort *Ἀερία* (*Ἀσ-Ϝέρ-ια*, *âs* = 'Hauch, Geist' und *ver var* 'umfassen', 'hüten') hinweise. S. dagegen *Back, Bursians Jahresber.* 1892, 327 und *Busolt, Griech. Gesch.* 1² 318 A. 3, der die kyprischen Idole der Göttin (s. oben Bd. 1 Sp. 407), den mit ihr verbundenen Adoniskult und den syrischen Grundrifs des paphischen Tempels (*Elsey Smith, Journ. of hell. stud.* 9, 1888 201), als Kennzeichen des wesentlich babylonisch-syrischen Charakters der Göttin anführt. Eine andere Deutung des Wortes *Ἀερία* bei *Engel* 1, 16 und *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2757 (sub divo mit Bezug auf den Altar im Freien, s. u.). Mögen auch alle positiven Aufstellungen *Enmanns* sich als unhaltbar erweisen, so bleibt ihm doch das Verdienst, die für die religionsgeschichtliche Auffassung so wichtige Frage wieder in Flufs gebracht zu haben. Von den Berichten über die Ausgrabungen auf Kypros kommen für die paphische Aphrodite folgende in Betracht: *Cesnola, übs. von Stern*, 1879, *Collitz-Deecke, Griech. Dialektinschr.* 1, 1 ff. *Gardner-Hogarth* u. a. *Journ. of hell. stud.* 9, 1888, 147—271. 11, 1890, 1—99. 12, 1891, 59—198, *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer* 1893.

2) Das hohe Alter des Kultes ist durch folgende Belegstellen gesichert: *Odyssee* 8, 363 und an diesen Vers anklingend *Hymn. Hom. in Ven.* 4, 58 (Temenos und Altar), *Alkman fr.* 21 *B.* 3⁴ 22, *Archilochos B.* 2, 439 (*Meineke*, *Κύπρον Πάφον τ' ἔχουσα πάντα κλῆρον*), *Sappho fr.* 133 *B.* 3, 92, s. a. *Eur. Bakch.* 403, *Aristoph. Lys.* 833, *Lucian de sacrif.* 10, *Strabo* 14, 683 (*ἱερὸν ἀρχαῖον*), *Cornutus* c. 24 (*ἡ Πάφος ἴδιον αὐτῆς οἰκητήριον*) u. a. (s. a. oben Kypris Bd. 2 Sp. 1712). Wenn *Enmann* die Erwähnung von Paphos neben dem Inselnamen auf dichterischen Brauch und das Bedürfnis der Anschaulichkeit zurückführt, so legt er an das alte Epos und die Lyrik den für die alexandrinische Manier zutreffenden Mafsstab ästhetischer Beurteilung an.

3) Dichterische und gelehrte Kombinationen, Stiftungslegenden. In Kypros (*Hes. Theog.* 192, wo eine Erklärung des Namens und der geläufigsten Epitheta Aphrodites gegeben wird, und *Hymn. Hom. in Ven.* 6, 5), genauer bei Paphos (*Philostr. Imag.* 2, 1. *Tac. hist.* 2, 3. *Lucan. Phars.* 8, 456), stieg die schaumgeborene Göttin ans Land (s. *Cesnola-Stern* 183). Das kyprische Heiligtum wurde, „wie die Kreter selbst sagen", von Phönikern aus Askalon gegründet (*Herod.* 1, 105), und speziell die Paphier (*Paus.* 1, 14, 6. Interpolation in den Text des *Herodot*, wie *Enmann* zugegeben werden kann) besafsen nach den Assyrern und neben den Phönikern den ältesten Kult der Aphrodite Urania. Eine griechische Stiftungslegende ist bei *Paus.* 8, 5, 2. *Strabo* 14, 683, *Lykophr. Al.* 479 und *Apoll. fragm. Sabb. Rh. M.* 46, 175 erhalten, die in ihrer Übereinstimmung mit der Thatsache der Verehrung des Apollon von Amyklai in Idalion (*Collitz-Deecke* Nr. 59) und der Verwandtschaft des kyprischen und arkadischen Dialekts (*Busolt* 1², 319 s. a. *Herod.* 7, 90) auf eine koloniale Siedelung von Peloponnesiern auf Kypros (im 7. Jahrh.? *Gruppe, Griech. Myth. Müllers Handb.* 5, 2, 203, beträchtlich früher nach *Busolt*) hinweist. Der Arkader Agapenor gründete auf der Heimfahrt vom troischen Kriege Paphos und den Tempel der Aphrodite *ἐν Παλαιπάφῳ* (vielmehr *ἐν πόλει Πάφῳ*, s. *Neubauer, Comment. Mommsen.* 678); vorher wurde die Göttin von den Kypriern nur an einer Golgoi genannten Stätte verehrt (= Altpaphos, *Neubauer* a. a. O. s. a. *Dümmler Ath. Mitt.* 11, 1886, 251, der geneigt ist, in den Gerginern, wozu vielleicht auch Golgoi zu stellen sei, Reste der Urbevölkerung zu erblicken; vgl. *Kretschmer, Einl. in die griech. Spr.* 190). Die Tochter Agapenors, Laodike (s. d.), liefs in der Heimat ihres Vaters, in Tegea, ein Heiligtum der Aphrodite Paphia errichten; ihr eigener früherer Aufenthalt in Paphos wird von *Paus.* 8, 5, 3. 53, 3 aus dem Epigramm, das einem nach Tegea geschickten und der Athena Alea geweihten Peplos beigegeben war, urkundlich zu erweisen gesucht. Die von *Apollod.* 3, 9, 1 überlieferte Bezeichnung der Laodike als der Tochter des Kinyras beruht auf einer Kon-

taminierung der arkadischen und kyprischen Legende, die in dem allem Anschein nach aus guten Quellen geschöpften Bericht des *Tac. hist.* 2, 3 (s. a. *Pseudo-Lukian de Syria dea* 9, *Ptolemaios* bei *Clem. Alex. Müller F. H. G.* 3, 66, *Schol. Pind. Pyth.* 2, 15) vorliegt, der sich an die Erzählung von der Pilgerfahrt des Titus zu dem 'templum inclutum per indigenas advenasque' anschliefst. Nach einer alten Sage habe der König Aerias den Tempel gegründet, und einige hätten der Göttin selbst diesen Namen beigelegt. Eine jüngere Sage aber melde, dafs der Tempel von Kinyras (s. d.) geweiht worden sei; die Weissagekunst sei aus der Fremde von dem Kilikier Tamiras eingeführt worden, und die Nachkommen beider hätten nach der Verabredung dem Kult vorgestanden; später hätten die Tamiraden, um dem königlichen Geschlecht den Vorrang zu lassen, auf die Ausübung der von ihnen eingeführten Kunst verzichtet. Die Tamiraden werden als *ἱερεῖς τινες ἐν Κύπρῳ* auch von *Hesych.* s. v. erwähnt, und Kinyras gilt bei den Kirchenschriftstellern (*Clem. Alex. Strom.* 1, 333) als Wahrsager. Eine Bestätigung der taciteischen Überlieferung finden wir in den Inschriften, insofern hier ausschliefslich die Kinyraden als die Inhaber des Priestertums erscheinen (*James hell. stud.* 9, 178).

4) Kulteinrichtungen. Der Tempel der Aphrodite Paphia, dessen Grundrifs die syrische Bauart aufweist, und der mit seinen grofsen, sowohl offenen als bedeckten Höfen an den Salomonischen Tempel in Jerusalem erinnert (s. *Smith* a. a. O.), lag in Altpaphos, 60 Stadien von Neupaphos entfernt (*Strabo* 14, 683, *Pottier bull. hell.* 4, 497). Sein Bild findet sich häufig auf Münzen (z. B. *Ohnefalsch-Richter* 10, 2 = 82, 8 = 126, 4, dazu die Erläuterungen 1, 354. Haupteingang zum Hofe der Weihgeschenke?), auch auf der von Pergamon (*Eckhel doctr. num.* 2, 463. s. a. 3, 86), einem cyprischen Bronzespiegel (*Cesnola Salamin.* 59, fig. 66) und auf der Gemme *C. I. G.* 7093. Im Adyton des Tempels stand, von Kandelabern umgeben, das Idol der Göttin in Form eines Kegels oder einer weifsen Pyramide (*Tac.* a. a. O. *in ambitum metae modo exsurgens et ratione obscura*, *Max. Tyr. diss.* 8, 8 *πυραμὶς λευκή*, *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 714, *Philostr. V. Apoll.* 3, 38. *Engel* 2, 136. *Furtwängler* oben Bd. 1, Sp. 407), das auf denselben Münzen und sonstigen Nachbildungen innerhalb des Tempelgebäudes dargestellt und in verschiedener Weise, als primitive Form einer menschlichen Statue (*Furtwängler*) oder als Meteorstein (*Ohnefalsch-Richter* 269) oder als Phallos (*Engel* 137) oder endlich unter Bezugnahme auf die Notiz des *Hesych. γῆς ὀμφαλός ἡ Πάφος καὶ Δελφοί* als Abbild der Himmelsrundung (*Enmann* 51) aufgefafst worden ist. Nach *Enmann* befand sich der Kegel vielleicht über dem Grab der Aphrodite, von dem *Clemens Rom. Recogn.* 1, 24 zu berichten weifs. Die Göttin stand in enger Beziehung zu Zeus Polieus und Hera; vgl. *C. I. G.* 2640 = *Le Bas-Waddington* Kypros 2795 *Ἀφροδίτης καὶ Διὸς Πολίεος καὶ Ἥρας*, wo die Reihenfolge der Götternamen beachtenswert ist; auch ist ihre Verbindung mit dem paphischen Demeterkult wahrscheinlich (*Engel* 654). Ihre alle andern Götter überragende Bedeutung erhellt aus der offiziellen Bezeichnung *Ϝάνασσα* s. *Collitz-Deecke* 38—40 (s. *Bezzenberger Beiträge* 11, 315); gewöhnlich heifst sie auf den epichorischen Inschriften *Παφία Ἀφροδίτη* (*C. I. G.* 2637. *Le Bas-Wadd.* 2738. 2792. 2794. 2798 = *Cesnola App.* 1, 2801, 2803. *Cesnola App.* 2. 6. *Journ. of hell. stud.* 9, 223—259) oder einfach *Παφία* (*Neubauer* 685. *Bull. hell.* 3, 1879, 169 Nr. 15). Münzen: Aprodite mit Stirnbinde, *Rev. Παφι . . . Gardner typ. of Gr. coins* 10, 47. *Head hist. num.* 623/624. *Ohnefalsch-Richter* 83, 19. 22. *Collitz-Deecke* Nr. 179—181 (184. 191. 196.) 208. (209. 211). Als ein Wunder bezeichnet es *Tac.* a. a. O., ebenso *Varro* bei *Serv.* zu *Verg. Aen.* 1, 415 und *Augustin de civ. Dei* 21, 6, dafs es auf den im Freien stehenden Altar nie geregnet habe (Analogien bei *Engel* 152). Es war verboten, Blut auf den Altar zu giefsen (*Tac.* a. a. O. *Verg. Aen.* 1, 415. s. *Puchstein Jahrb. d. arch. Inst.* 1896, 10, 61); die Opferung der von *Tac.* erwähnten männlichen Tiere, unter denen junge Böcke (nach *Lydus de mens.* 4, 45 in Felle gewickelte Lämmer) bevorzugt wurden, geschah demnach an einem anderen Orte (über den paphischen Marmoraltar im brit. Museum s. *Journ. of hell. stud.* 9, 179). Alljährlich fand eine feierliche Panegyris von Paphos nach Palaipaphos zum Tempel der Aphrodite statt, an der sich die Bewohner der ganzen Insel beteiligten (*Strabo* 14, 683). Wer in die Mysterien eingeweiht wurde, erhielt einen kleinen Phallos und Salz in die Hand und mufste ein Geldstück an die Göttin entrichten (*Clemens Alex. Protr.* p. 13 *Pott. Arnobius adv. gent.* 5, 19. *Firmicus de err. prof. rel.* 425), was einerseits an den Mythus von der Geburt der Aphrodite symbolisch erinnerte und andererseits sich auf die zu Ehren der Göttin geübte, schon von *Herod.* 1, 199 (*Athen.* 11, 516 a) für *ἑνιαχῇ καὶ τῆς Κύπρου* bezeugte Prostitution bezogen zu haben scheint (*Engel* 141). Ein heiliger Hain befand sich zwischen Alt- und Neupaphos, worauf der bei *Strabo* überlieferte Ortsname *Ἱεροκηπίς* hinweist (s. *Gruppe* 339); und es ist wahrscheinlich, dafs er eine Station der Panegyris gebildet hat. Als eine besondere Eigentümlichkeit der kyprischen Götterdienste mufs endlich die hierarchische Gliederung der Priestertümer hervorgehoben werden, wie sie sich in rein griechischen Kulten nicht nachweisen läfst (s. *Gruppe* a. a. O.). Eine Oberpriesterin aller Demeterkulte ist *C. I. G.* 2637, ein Oberpriester der Insel 2622. 2633 und *Journ. of hell. stud.* 9, 251 erwähnt. An der Spitze des paphischen Aphroditekultes standen jedenfalls in ptolemäischer Zeit (ib. 9, 179) Mitglieder oder Verwandte des Königsgeschlechts der Kinyraden (*Le Bas-Wadd.* 2798 = *Cesnola app.* 1. Weihung des Demokrates, des *ἀρχὸς τῶν Κινυραδῶν*; *Collitz-Deecke* 38, Grabschrift in einer Grotte: König Echetimos, Priester „der Herrin"; s. *Enm.* 44. *C. D.* 39: Timochares. 40: Nikokles; *Journ. of hell. stud.* 9, 251 N. 109 *Ἕλενον τὸν συγγενῆ καὶ τροφέα τοῦ βασιλέως καὶ στρατηγὸν καὶ ἀρχιερέα τῆς νήσου οἱ ἱερεῖς τῆς Παφίας*

Ἀφροδίτης. ib. 11, 1891, 190 N. 41 *Πτολεμαῖον βασιλέως υἱὸν τὸν στρατηγὸν καὶ ναύαρχον καὶ ἀρχιερέα.* s. a. *C. I. G.* 2620. *Le Bas-Wadd.* 2786. *Journ. of hell. stud.* 9, 225. 227. 252. 12, 190.) Dem letzten Ptolemäer wurde von den Römern das Oberpriesteramt der paphischen Göttin angeboten (*Plut. Cat. min.* 35). Der von *Hesych.* s. v. überlieferte Titel *ἀγήτωρ· ὁ τῶν Ἀφροδίτης θυηλῶν ἡγούμενος ἱερεὺς ἐν Κύπρῳ* ist ebenfalls inschriftlich gesichert: *Journ of hell. stud.* 9, 250. N. 105 *τῶν ἐν Πάφῳ . . ἡγητορευκότων*, und aus *Cesnola app.* 6. 12 und *Journ.* 9, 234 und 12, 190 (Amt eines *μαντίαρχος* oder *μαντιάρχης*) mufs geschlossen werden, dafs auch der mit dem Heiligtum verbundene Orakeldienst (Eingeweideschau bei *Tac.*, auch Beobachtung des Taubenflugs? *Journ.* 9, 180) in das hierarchische System eingefügt war. (*Hesych. Ἀχαιομάντεις· οἱ τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ.* Vielleicht *Ἀρχιμάντεις?*)

5) Die Aphrodite Paphia aufserhalb von Paphos. a) auf Kypros: in Chytrea (*Χύτροι*) *Collitz-Deecke* N. 1—14 *τᾶς Παφίας*, *Ohnefalsch-Richter* 15; Cerina (*Κερύνεια*) N. 15. 16 *τὰς θεῶ τᾶς Παφίας*; Atheniu N. 69, *Neubauer* 685; Kittion, Paphia mit Zeus Keraunios *C. I. G.* 2641. b) aufserhalb von Kypros: in Pergamon *Eckhel doctr. num.* 2, 463; Sardes ib. 3, 113; Tegea s. o.; Naukratis *Athen.* 15, 461; (Herostratos brachte von Paphos ein Aphroditebild mit, das er im Tempel der Göttin seiner Vaterstadt aufhängte. *Engel* 87); s. *Ohnefalsch-Richter* 253. Über die besonders in der alexandrinischen Zeit beliebte dichterische Anwendung des Wortes Paphia, das bald als Epitheton gesetzt, bald absolut gebraucht wird, vgl. die reichhaltige Stoffsammlung von *Bruchmann, epith. deor.* 67. [Eisele.]

Paphios (*Πάφιος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus der korykischen Grotte in Kilikien, *Journ. of hell. stud.* 12, 240 nr. 24; *Larfeld, Bursians Jahresber.* 87, *Suppl.* S. 457. *Corr. hell.* 15 (1891), 687. [Höfer.]

Paphlagon (*Παφλαγών*), ein Sohn des Phineus, nach welchem Paphlagonia benannt sein sollte, *Arrian b. Eustath. Dion. Per.* 793, vgl. 787; *Steph. B.* v. *Παφλαγονία*; *Eustath. Il.* 2, 851; *Const. Porphyr. de them.* 1, 7. [Stoll.]

Paphon (*Πάφων*), Teilnehmer an einer (wohl mythischen) Eberjagd auf einem Vasengemälde, *C. I. G.* 1, 7 p. 13f. mit älteren Litteraturnachweisen. [Höfer.]

Paphos (*Πάφος*). **1**) *ἡ Πάφος*, von Apollon Mutter des Kinyras (s. d.), *Schol. Pind. Pyth.* 2, 57; identisch mit ihr ist wohl die a. a. O. erwähnte *Παφία νύμφη*, die nach anderer Überlieferung von Eurymedon den Kinyras gebar, sowie die Tochter des Pygmalion (das Nähere s. u. Pygmalion) und seiner von Aphrodite belebten Bildsäule, *Ov. Met.* 10, 297; wenigstens geben alle mir zur Hand befindlichen Ausgaben *illa Paphon genuit, de qua tenet insula nomen.*— *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer* 225 und *Engel, Kypros* 2, 736 sprechen von einem Sohn des Pygmalion und seiner Statue. Vgl. auch *Enmann, Kypros und der Ursprung des Aphroditekultus* 32. — **2**) *ὁ Π.*, Sohn des Kephalos (s. d.), Bruder des Eoos (Heoos), Gründer von Paphos auf Kypros, *Schol. Dionys. Per.* 509, Vater des Kinyras, *ebend.* und *Hygin. f.* 242. 270. 275. [Höfer.]

Papias (*Παπίας*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Dorylaion: *Παπίᾳ Διὶ σωτῆρι εὐχήν*, *Walpole, Travels in var. countries of the east* 215 = 560 nr. 26 = *C. I. G.* 3817. Vgl. *Arist. Vesp.* 297 *ὦ παππία* und dazu *Schol.*: *ω πάτερ.* Mehr unter Papas. [Höfer.]

Pappoos (*Παππῷος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus der Nähe von Brussa *Διὶ Παππώῳ(ι)*, *Archaeol.-epigr. Mitth. aus Oesterr.* 7 (1883), 175 nr. 17. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* S. 242 u. Anm. 1 (vgl. S. 199) läfst neben der Wahrscheinlichkeit, dafs *Παππῷος* = *Πάπας* (s. d.) ist, auch die Möglichkeit eines Ethnikons offen. Vgl. Papaios, Papas, Papias. [Höfer.]

Papposilen s. Silen.

Papsukal s. Istar in den Nachträgen.

Paraibios (*Παραίβιος*), ein Mann im thynischen Lande am thrakischen Bosporos, in der Gegend, wo Phineus wohnte. Sein Vater hatte im Gebirge eine Eiche abgehauen, obgleich die Hamadryade ihn anflehte, ihren Baum zu schonen. Dafür strafte die Nymphe ihn und seinen Sohn mit Armut und Not. Phineus aber offenbarte dem Paraibios, dafs er einen Altar bauen und der Nymphe Sühnopfer darbringen sollte, und befreite ihn so von seinem Unglück. Der dankbare Paraibios wurde des Phineus bester und liebster Freund (oder sein treuester Diener). *Ap. Rhod.* 2, 456 ff. u. *Schol.* [Über die Darstellung des Paraibios auf Vasen in dem Phineusmythos s. *Duc de Luynes, Annali* 1843, 1 ff. *Flasch, Arch. Zeit.* 38 (1880), 140. *G. Jatta, Annali* 1882, 95 f. zu tav. d'agg. O. *S. Reinach, Répert. des vases peints* 1, 346. Höfer.] [Stoll.]

Paraisos (*Παραισός*), ein Verwandter des Minos, nach welchem die Stadt Paraisos (wahrschl. Praisos, *Höck, Kreta* 1, 413) benannt war, *Steph. B.* s. v. [Stoll.]

Parakypton s. Parakyptusa.

Parakyptusa (*Παρακύπτουσα*), Name der sonst Leukomantis genannten spröden Jungfrau, *Plut. amat.* 20. Das Nähere s. u. Anaxarete. Zum Vergleiche mit dem dort über Aphrodite *παρακύπτουσα* Gesagten läfst sich heranziehen die Aphrodite *Κατασκοπία* (s. d.). *Παρακύπτων* hiefs nach *Plut. de prov. Alex.* 75 (*δειλαιότερος εἶ τοῦ παρακύπτοντος*) ein steinernes Bild mit einem aus einer Höhle hervorlugenden Kopfe, das zur Erinnerung an einen Mann gefertigt war, der aus Furcht vor Herakles sich in eine Höhle verkroch und dort vor Angst starb. [Höfer.]

Paralia (*Παραλία*), **1**) auf einem im Peiraieusmuseum befindlichen 'choregischen' Relief (abgebildet *Athen. Mitth.* 7 Taf. XIV), das links drei Schauspieler, rechts den durch Unterschrift bezeichneten Dionysos(?) und eine Frauengestalt mit der Unterschrift Γ PI˙IA darstellt, ergänzt *Schuchardt, Athen. Mitth.* 13, 221 den Namen der weiblichen Figur zu *Παραλία* und sieht darin eine Personifikation der Landschaft Paralia, *Maafs, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 104 die Göttin der Paraloi, vgl. Oreia nr. 1 und Pedio; *Robert*

hatte die Umschrift früher (*Ath. Mitth.* 7, 389 ff.) zu παιδήα ergänzt, später (*Hermes* 22, 336) die Frauengestalt als Personifikation einer im choregischen Wettkampf siegreichen Phyle erklärt. Mehr bei *Furtwängler, Sitzungsber. d. philos.-philol. Cl. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, 1, 412, der an Paralia als lokale Heroine, als Genossin und weibliches Gegenstück des Heros Paralos (s. d.) denkt; vgl. auch *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 149, 1. — 2) Beiname der Artemis auf einigen bei den Salinen von Larnaka (Kition) gefundenen Weihinschriften Ἀρτέμιδι Παραλίᾳ Ἀπέλλης ἀνέθηκε, *Cesnola, Salaminia* 95; Ἀρτέμιδι Παραλίᾳ εὐξάμενος Αὐρήλιος Ἀρίστων, *Corr. hellén.* 20 (1896), 340, 6. — *Cesnola* a. a. O. 96 vermutet, dafs bei Kition unweit des Meeres ein Tempel der Göttin gestanden habe, dessen Bezirk *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer* S. 12 nr. 7 gefunden zu haben meint. [Höfer.]

Paralos (Πάραλος), attischer Heros, Erfinder und Namengeber des athenischen Staatsschiffes Paralos, nach *Schol. Patm. Demosth.* 8, 29 Sohn des Poseidon; *Phylarchos* bei *Harpokration* s. v. Πάραλος p. 236 *Dindorf*; *Bekker, Anecd.* 1, 294; *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21, 570) p. 636 *Dindorf*. Über das Heiligtum des Heros, τὸ Παράλιον (*Ps.-Demosth.* 49, 25. *Photius* s. v. und *Bekker* a. a. O.) s. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 149, 1. Bei *Eur. Suppl.* 659, wo *Reiske* und *Markland* für das überlieferte πάραλον lesen Πάραλον und damit den Heros einführen, schreibt *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 233, 1 (vgl. *Aus Kydathen* 25, 46) Παράλων. Nach *Hegesias* bei *Plin.* 7, 5. 57 (*fr.* 6 p. 143 in *Scriptores rer. Alex. Magni* ed *Müller*) war Paralos der erste, der mit einem Kriegsschiff gefahren sei, während *Philostephanos* bei *Plin.* a. a. O. den Iason nannte. In den Propylaien befand sich ein Gemälde des Protogenes, das den Paralos mit einem kleinen Schiff zur Seite darstellte, *Plin.* 35, 101; dieses Gemälde ist wohl auch bei *Cic. Verr.* 4, 60, 135 (*quid Athenienses, ut ex marmore Iacchum aut Paralum pictum aut ex aere Myronis bucnlam*) gemeint, so dafs *Bursians* Konjektur *Paralum pictam* (*Meier* bei *Dindorf, Schol. Demosth.* a. a. O. versteht dann bei *Cic.* a. a. O. das Staatsschiff, *Eberhard* zu *Cic.* a. a. O. die Erfinderin des Schiffes) unnötig ist. Vielleicht ist Πάρ]αλος auch dargestellt auf einer Kylix im Britischen Museum, *Smith, Catal. of the greek and etruscan vases* 3 nr. 16 p. 52, und nach *Furtwängler, Sitzungsber. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, 1, 412 auf dem unter Paralia 1 erwähnten Relief im Peiraieus. [Höfer.]

Paramese (Παραμέση), eine Nymphe, von Apollon Mutter des Lykoros (s. d. Art. Lykoreus Bd. 2 Sp. 2183), *Censorinus frgm.* 12 p. 66 *Hultsch*. Aus den Ausführungen von *Weniger* s. v. Lykoreus a. a. O. ergiebt sich, dafs die Konjektur von *Jahn, Sächs. Ber.* 1 (1847), 417 Parnasia statt Paramese überflüssig ist. [Höfer.]

Parammon (Παράμμων). Unter diesem Namen wurde Hermes neben der Hera Ammonia in Olympia verehrt. Der Kult war nach *Paus.* 5, 15, 7 orientalischen Ursprungs. Es liegt hier eine seltene Anwendung der Präposition παρά vor, die eine Annäherung an den im Simplex enthaltenen Begriff ausspricht (s. παράβακχος *Plut. vita Dem.* c. 9, παρέπαινος *Platon Phaedr.* 267 A., παρόμοιος u. a., Παράπετρος „ein anderer Petrus“ *anon. vita Chrys.* 8, 338, 32). Ich fasse deshalb die Epiklesis im Sinne von „der kleine Ammon“, zur Unterscheidung von dem eigentlichen Ammon, mit dem nach dem Zeugnis des *Pausanias* die Eleer ebenfalls alte Beziehungen unterhielten. Er war vielleicht als κριοφόρος dargestellt. [Eisele.]

Paranomia (Παρανομία), Dämon der Ungesetzlichkeit, dem Dikaiarchos, der Admiral des Königs Philippos III. von Makedonien, auf einer auf dessen Befehl gegen die bestehenden Verträge und Gesetze unternommenen Expedition, ebenso wie der Asebeia überall, wo er ankerte, Altäre errichtete; vgl. *Polyb.* 18, 37: οὗ γὰρ ὁρμίσειε τὰς ναῦς, δύο κατεσκεύαζε βωμούς, τὸν μὲν Ἀσεβείας τὸν δὲ Παρανομίας καὶ ἐπὶ τούτοις ἔθυε καὶ τούτους προσεκύνει καθαπερανεὶ δαίμονας. [Roscher.]

Parapaizon (Παραπαίζων). Eine Inschrift aus Eleusis ist geweiht Διονύσω Παραπαίζοντ . ., Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1895), 103, 16; die Ergänzung von *Skias* a. a. O. zu Παραπαίζοντι ist ohne Zweifel richtig. Zur Erklärung des Beinamens vgl. *Soph. Oed. R.* 1107: αἷς (den Musen) πλεῖστα συμπαίζει (Dionysos). *Soph. Antig.* 800: ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα. *Theokr.* 15, 101: παίζοισ' Ἀφροδίτα. *Georg. Grammat. Anacr.* 7, 5: Ἔρως ὁ πάντα παίζων. *Anacr.* 2: Dionysos, ᾧ δαμάλης Ἔρως καὶ νύμφαι κυανώπιδες πορφυρέη τ' Ἀφροδίτη συμπαίζουσιν. [Höfer.]

Pa(r)apanaios (Πα[ρ]απάναιος), Beiname des Poseidon auf zwei thessalischen Inschriften Ποτειδοῦνι Πα[ρ]απαναίου. *Fick* bei *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 1321. 1322. [Höfer.]

Parastates (Παραστάτης), der Beistand, Beiname des idäischen Daktylen Herakles, dessen Kult (*Paus.* 5, 8, 1. 6, 21, 5) 50 Jahre nach der deukalionischen Flut von dem kretischen Heraklessprossen Klymenos in Olympia eingeführt wurde, wo er ihm einen Altar erbaute (s. *Strabo* 13, 355). Der Altar befand sich in der Altis, ein anderer im Gymnasium (*Paus.* 6, 23, 2. *Bötticher Olympia* 79). Die Namen der andern Daktylen sind Paionaios, Epimedes, Iasios und Idas (*Paus.* 5, 7, 4). Die Einsetzung der olympischen Spiele wird teils auf die Daktylen überhaupt, teils auf Herakles im besonderen zurückgeführt (s. oben unter Daktyloi Bd. 1 Sp. 940). Dafs diese Sagenbildung im ganzen verhältnismäfsig späten Ursprungs ist, hat *Lobeck Aglaoph.* 2, 1168 ff. mit überzeugenden Gründen dargethan, wie denn auch die auf die olympischen Spiele bezügliche Überlieferung erst dann entstehen konnte, als der dorische Adel die führende Stellung in Olympia einzunehmen begonnen hatte (*v. Wilamowitz, Eur. Herael.* 21). Doch möchte *Lobeck* den ursprünglichen und epichorischen Charakter gerade der Verehrung des Herakles Parastates aufrecht erhalten, während *Preller-Robert* 1, 658 einen alten Kult der namenlosen Daktylen in Olympia für wahr-

scheinlicher hält. Herakles wurde auch sonst besonders in den Fällen angerufen, wo schnelle Hilfe not that (*Libanius* 1, 584. *Hesych.* s. v. *Ἡρακλᾶν. Lobeck* a. a. O.), und *Diodor* 5, 64 berichtet die für ihn überraschende, der boiotischen Auffassung des Heros widerstreitende Thatsache, dafs der Herakles von Olympia bei den Frauen abergläubische Verehrung genossen habe, bei der Besprechungen und Amulete eine wichtige Rolle gespielt hätten. Es wird also der olympische Parastates die Bedeutung eines Nothelfers im allgemeinen gehabt haben, woneben ihm die Zusammenstellung mit den übrigen Daktylen, deren Namen sämtlich auf die Heilkunst hinweisen, einen besonders wirksamen Beistand bei körperlichen Gebrechen beizulegen scheint (s. *Usener, Götternamen* 155). [— Zur Bedeutung von *Παραστάτης* vgl. den Brief des Königs Attalos III. an Rat und Volk von Pergamon, in dem er kund giebt, dafs er den Sabazios als Kultgenossen der Athena in Pergamon aufnehmen wolle, da er den Gott *ἐμ πολλαῖς πράξεσι καὶ ἐμ πολλοῖς κινδύνοις παραστάτην καὶ βοηθόν* erprobt habe, *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* nr. 248 S. 248 Z. 50 ff. Priapos wird in der auf Thera gefundenen Inschrift des Artemidoros von Perge genannt *παραστάτης πᾶσιν πολίταις τοῖς τ' ἐνοικοῦσιν ξένοις*, *C. I. G.* 2, 2465 b. *Add. Kaibel, Epigr.* 807, 5. *Arch. Anz.* 1899, 192, 8. Dem König Antiochos I. von Kommagene ist die *ἀθάνατος Φροντίς* oft '*παραστάτις ἐπιφανὴς εἰς βοήθειαν ἀγώνων βασιλικῶν εὐμενής*' gewesen, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien* 263. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 735 p. 629, 66. Höfer.] [Eisele.]

Paracentia, Beiname der Minerva auf Inschriften aus Benevent: *Attini sacr(um) et Minervae Paracentiae (Parachintiae), C. I. L.* 9, 1539—1542. Wie die Verbindung mit Attis lehrt, ist Minerva = Magna Mater, Paracentia natürlich = Berecyntia (s. d.), vgl. *G. Zippel, Das Taurobolium, Festschr. f. Friedländer* 519. [Höfer.]

Parca, Parcae. Vgl. zu Parca Bd. 2 Sp. 211, 58 ff. Parca ist eine altrömische Göttin der Geburt. Als solche erwähnt sie *Varro* (bei *Gell.* 3, 16, 10) zusammen mit den Geburtsgöttinnen Nona und Decima (s. diese Bd. 2 Sp. 208, 13 ff. 196, 49 ff.). *Caesellius Vindex* (bei *Gell.* a. a. O. 11; Bd. 2 Sp. 184, 1 ff.) nennt in Verbindung mit denselben beiden Göttinnen nicht Parca, sondern Morta (Bd. 2 Sp. 183, 66 ff.). Daraus schliefst *G. Wissowa* (*Religion u. Kultus d. Römer = I. v. Müllers Handb. d. klass. Alt.-Wiss.* Bd. 5 Abt. 4 S. 213 Anm. 3), dafs die Gruppierung der Namen eine willkürliche, keine überlieferte (etwa Priesterschriften entnommene) ist, und vermutet, dafs Parca Morta einen ebensolchen Doppelnamen gebildet habe wie Genita Mana (Bd. 1 Sp. 1612, 8 ff.), mit dem er sich inhaltlich vollkommen decke. Par-ca hängt mit par-ere, par-tus, Par-tula zusammen. Indem man aber den Namen falsch mit pars in Verbindung brachte, identifizierte man die Parca mit der griechischen Moira und vervielfältigte sie demgemäfs den drei Moiren entsprechend zu drei Parcae; vgl. Moira Bd. 2 Sp. 3084 ff. Während uns von einem Kultus der Parcae nichts bekannt ist und auch Widmungsinschriften an sie nicht vorzukommen scheinen (denn die besonders in oberitalischen und südfranzösischen, also wesentlich dem keltischen Boden angehörenden Inschriften wiederholt genannten Parcae haben weder mit der altrömischen Parca noch mit den Parcae etwas zu thun, sondern sind aller Wahrscheinlichkeit nach einheimische Gottheiten (vgl. *M. Ihm, Der Mütter- oder Matronenkultus u. s. Denkmäler*, in *Jahrbb. d. Ver. v. Altertumsfr. im Rheinl.* 83 [1887] S. 66 ff. mit Inschr. Nr. 516—533), werden die Parcae von den Dichtern als Schicksalsgottheiten ganz im Sinne der Moiren aufserordentlich häufig erwähnt; vgl. die reiche Stellensammlung bei *Klausen, Die Parcen oder Fata*, in *Ztschr. f. d. Altertumswiss.* 7 (1840) Sp. 217—256. Zwei Anschauungen sind es hauptsächlich, wie *K. Purgold* (*Archäol. Bemerkungen zu Claudian u. Sidonius.* Gotha 1878. S. 63 ff.) ausführt, welche die römischen Dichter bei der Verknüpfung der Parcae mit bestimmten Momenten des menschlichen Lebens zum Ausdruck bringen: entweder führen die Göttinnen durch einen eigenen Beschlufs oder durch Aufzeichnung von Iupiters Willen eine bestimmte Wendung des Schicksals herbei, oder sie knüpfen an einen wichtigen Moment den Faden an, mit welchem sie den Menschen die Geschicke zuspinnen. So entstehen die typischen Vorstellungen von den Parcae mit Schriftrolle und Spindel; zumal das Zuspinnen des Geschickes spielt in der römischen Poesie eine grofse Rolle. Dieselben Vorstellungen sind im wesentlichen für die Darstellung der Parcae auf Kunstwerken mafsgebend; auf nicht sehr zahlreichen Bildwerken, meist Sarkophagen, erscheinen sie als Schicksalsmächte mit der Geburt, der Hochzeit und dem Tode nicht nur des Menschen, sondern auch mythologischer Figuren in Verbindung gebracht; vgl. die Zusammenstellung und Besprechung der Denkmäler bei *Purgold* S. 66 ff., mit Litteraturnachweisen. [R. Peter.]

Parcae. Über die Verehrung der Parcae auf keltischem Gebiet und ihren gemuthmafsten Zusammenhang mit den keltischen Müttern vgl. den Artikel Matres, Matronae Bd. 2 Sp. 2473 f., *Bonner Jahrb.* 83 p. 66 A. Die Inschriften sind zusammengestellt *Bonner Jahrb.* a. O. p. 180 f. (nachzutragen sind n. a. *C. I. L.* 11, 621. 3, 11156). Vgl. auch *Holder, Altceltischer Sprachschatz* s. Parcae. [— Vgl. auch *Golther, Handbuch der german. Mythol.* 106. *Rud. Koegel, Götting. Gelehrte Anz.* 159 (1897), 649 ff.] [M. Ihm.]

Pareantes. In einem von *Rubensohn, Athen. Mitt.* 25 (1900), 345 gegebenen Excerpte aus einer Handschrift der Ambrosiana, die eine Kopie des *liber insularum Archipelagi* von *Christoforo Buondelmonte* enthält, heifst es: *Parcantes Pluti filius, quem ibidem regnasse aiunt et oppidum construxisse, ipsam insulam et oppidum Paron a suo nomine nuncupavit.* Wie *Rubensohn* a. a. O. Anm. 2 bemerkt, ist Parcantes Schreibfehler für Pareantes, das die redigierten Handschriften (*Legrands* Ausgabe des *liber*

insularum, Paris 1897, war mir nicht zugänglich) geben; die griechische Übersetzung hat Paros. Wie *E. Jacobs* bei *Hiller v. Gaertringen, Thera* 378 anmerkt, geht die Quelle für *Buondelmonte* durch *Boccaccio, de genealogia deorum* (ed. *Micylli* p. 399) auf *Isidorus, Etymol.* zurück. Der Text *Buondelmontes* lautet bei *Jacobs* a. a. O.: *Pareante, Pluti filius, quem ibidem et oppidum construxisse aiunt, insulam et oppidum Pari a suo nomine nominavit.* S. Parios u. Paros. [Höfer.]

Pareas s. Parios.

Paredroi, Paredros (*Πάρεδροι*, *Πάρεδρος*). *Πάρεδροι θεοί* die 'Beisitzer' heifsen nach *Passow-Rost, Handwörterb. d. griech. Sprache* s. v. *πάρεδρος* die Götter geringeren Grades, deren Statuen neben denen der gröfseren Götter aufgestellt wurden', während *Pape-Benseler* s. v. *πάρεδρος* sie nach *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Altert.*^{2} 19, 19 S. 101 als solche Götter bezeichnet, welche iu e i n e m Tempel gemeinschaftlich verehrt wurdeu, sie also den *θεοὶ σύνναιοι*, *σύνοικοι*, *ὁμόναοι* (vgl. d. A. *Homobomioi* Bd. 1 Sp. 2699, 40 ff.*) u. d. A. *Homochetai Theoi*) gleichsetzt; diese letzteren 'die eigentlichen Tempelgenossen', deren Bilder in demselben Raume standen, scheidet *Hermann* a. a. O. einerseits von den Göttern des Vorhauses (*θεοὶ πρόναοι* [s. d.], andererseits von denjenigen Göttern, die in förmlichen Doppeltempeln [vgl. z. B. *Dio Cassius* 55, 1 *τὸν τοῦ Διὸς τοῦ Καπετωλίου τόν τε σύνναον αὐτοῦ*] neben einander verehrt wurden. Es scheint mir jedoch aus den unten anzuführenden Beispielen hervorzugehen, dafs man mit der Bezeichnung *πάρεδρος* uicht sowohl den durch Aufstellung vou Statuen oder Errichtung von Altären zum Ausdruck gebrachten Begriff der Tempel- bez. Altargemeinschaft (*σύνναοι*, *σύμβωμοι*) verband, als vielmehr sich den *πάρεδρος* als Beisitzer der p e r s ö n l i c h vorgestellten Gottheit (s. die unteu bei *Dike, Helena, Alkestis* u. s. w. angeführten Stellen) dachte, wobei nicht ausgeschlosseu ist, dafs man dieser Vorstellung durch Statuen u. s. w. einen sichtbaren Ausdruck gab. Was den Rang der *θεοὶ πάρεδροι* betrifft, so ist er nach *Spanheim, De praest. et usu numism.* 1717 vol. 2 p. 334 ein geringerer (*πάρεδρος … inferioris … dignitatis nomen*) als der, welcher durch *σύνθρονος* ausgedrückt werde; der letzteren Behauptung widerspricht allerdings *Hesych.*, nach dem (s. v. *πάρεδρον*) *πάρεδρος* uud *σύνθρονος* gleichbedeutend ist, vgl. auch *Lehmann* zu *Lucian.* vol. 8 p. 405, und auch die unten angeführten Beispiele lassen im Gebrauche von *πάρεδρος* und *σύνθρονος* keinen Unterschied erkennen. Gegen *Spanheims* Behauptung erhebt Einspruch *G. d' Arnaud, De diis παρέδροις sive adsessoribus et coniunctis commentar.* p. 15, mit dem Bemerken, dafs *πάρεδροι* 'aequales dei', also im Range gleichstehende seien. Sowohl *Spanheims* als *d'Arnauds* Ansicht bedürfen der Berichtigung. Lehrreich ist der Vergleich mit den richterlichen *πάρεδροι* in Athen: jeder der drei höheren Archonteu wählte sich je zwei *πάρεδροι*, die ihm mit Rat und That zur Seite stehen sollten; er nahm dazu gewöhnlich Freunde und Bekannte, denen er eine Ehre erweisen wollte; *Meyer-Schömann-Lipsius, D. att. Prozefs* 70 ff. *Dittenberger* a. a. O. 2^2 S. 435 Not. 2 mit Belegstellen aus Schriftstellern und Inschriften. Wenn, wie oft, eine Übertragung menschlicher Verhältnisse auf die Götterwelt stattgefundeu hat — ich erinnere an *Eur. Hel.* 878 f. (*ἔρις γὰρ ἐν θεοῖς σύλλογός τε σοῦ πέρι ἔσται πάρεδρος Ζηνὶ τῷδ' ἐν ἤματι*), wo wir eine Gerichtsverhandlung uach menschlicheu Muster sich im Olympos abspieleu seheu mit *Ζεὺς* als *ἄρχων* und den übrigen Göttern als *πάρεδροι* —, so ergiebt sich für deu *θεὸς πάρεδρος*, dafs er ursprünglich dem Range nach demjenigen Gotte, dessen *πάρεδρος* er wird, untergeordnet war, aber eben durch die Verleihung der *παρεδρία* d. h. des Rechtes, neben jenem zu s i t z e n (vgl. *Rohde, Psyche* 1^2, 312, 17 zu 311), zu gleicher Würde emporgehoben wird. Doch erscheint dabei immer jener noch als Hauptgottheit, es findet dasselbe Verhältnis statt wie zwischen dem

*) In dem A. *Homobomioi* ist nachzutragen: S. 2699, 52 ff. fehlt für die Weihung *Διὶ Οὐρίῳ Σαράπιδι, Ἴσιδι, Ἀνούβιδι, Ἁρφοκράτει, θεοῖς συννάοις καὶ συμβώμοις* die Belegstelle: *Corr. hell.* 6 (1882), 328, 22 = *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 758 S. 617. *Omanos* (s. d.) und *Anadates* heifsen *τῆς Ἀναΐτιδος σύμβωμοι θεοί*, *Strabo* 11, 512. *Philesios* (s. d.) ist *σύνναος* und *σύμβωμος τῷ προπάτορι* (= *Hermes*), *Arr. Peripl.* 2, 1; in Dodona ist *Dione σύνναος τῷ Διί Strabon* 7, 329. Vgl. ferner die Weihungen an die *θεᾷ καλῇ ἐν Πανδοίτει* und die *σύνναοι θεοί* (s. [*En*] *Pandois* nr. 2), die Inschrift aus *Ombos*: *Ἀροήρει* (vgl. zu diesem *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Arueris*) *θεῷ μεγάλῳ Ἀπόλλωνι καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς*, *C. I. G.* 4859, *Strack, Dynastie des Ptolem.* 249. *Michel, Recueil d' inscr. grecques* 1238 p. 859. Vgl. *C. I. G.* 3, 4716 e. 4860. *Ἀνταίῳ καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς*, *C. I. G.* 3, 4712. *Ἀμενήβι θεῷ μεγίστῳ . . καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς*, *C. I. G.* 3, 4955. *Θεῷ Πανὶ καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς*, *C. I. G.* 3, 4716 d^5. 4716 d^6. *Add.* p. 1193. 4716 d^{44} *Add.* p. 1197. *Ἀφροδίτῃ* (= Isis?) *θεᾷ μεγίστῃ καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς C. I. G.* 3, 4716. Über noch andere aigyptische *θεοὶ σύνναοι* vgl. *Krebs, Ztschr. f. ägypt. Sprache* 1893, 32. 104 f. *Δεσποίνῃ Νεμέσει καὶ συννάοισι θεοῖσι*, *C. I. G.* 3, 5876; *Kaibel, Epigr.* 837 *Inscr. Graec. Sicil.* 882. [*Δ*]*ω*[*μ*]*άτηρ καὶ Κό*[*ρρ*]*α καὶ οἱ σύνναυοι*, Inschrift aus Aigai, *Schuchhardt, Altert. von Aigai* 1889, 42. Durch Beschlufs des Königs Attalos III. von Pergamon, den Sabazios *συγκαθιερῶσαι τῇ Νικηφόρῳ Ἀθηνᾷ*, wird dieser *σύνναος* der Athene, *Fränkel, Die Inschr. von Pergamon* 248 S. 166 Z. 49 ff. und dazu *Fränkel* a. a. O. 170 zu Z. 51. 56. Artemis Orthia und *οἱ συνκαθειδρυμένοι αὐτῇ θεοί* (Sparta), *C. I. G.* 1, 1444; fast gleichlautende (nur ohne Orthia) Inschriften aus Panamara, *Corr. hell.* 11, 147, 48. 12, 267. Im boiotischen Koroneia *συγκαθίδρυται τῇ Ἀθηνᾷ ὁ Ἅιδης* (vgl. Bd. 1 S. 1789, 62 ff.), *Strabo* 9 p. 411, Athena Itonia war aber dort die Hauptgottheit. Den *πάτριοι θεοί* von Akraiphiai beschliefst man im Tempel des Apollon Ptoos *συνκαθειδρύειν* die Bilder [*Νέρωνος*] *Διὸς Ἐλευθερίου καὶ Θεᾶς Σεβαστῆς* [*Ποππαίας*], *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 376 S. 586 Z. 51; vgl. *Inscr. Graec. Sept.* 2713 Z. 51 S. 479. Mit den *ὁμοβώμιοι* scheint auch der *τρίβωμος* einer Inschrift aus Rom (*C. I. G.* 5980. *Kaibel, Inscr. Graec. Sic. et Ital.* 996 p. 256) zusammenzuhängen, unter dem nach *Dittenberger* a. a. O. 2^2, S. 670 not. 7 zu verstehen ist *ara triplex, in qua tribus diis sacra fiant.* Das seltene, litterarisch nur durch *Hesych.* bezeugte *ὁμόναος* findet sich auf einer Inschrift aus dem Asklepieion in Epidauros *Τῶι Ἀσσκλαπιῶι . . καὶ ὁμονάοις*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1899, 1 nr. 1. *Dittenberger* a. a. O. 2^2 S. 801 f. nr. 938. Auch die Hetaire Phryne, deren goldene Statue in Delphoi stand (*Paus.* 10, 15, 1. *Plut. Alex. s. virt. s. fort.* 2, 3. *Ael. v. h.* 9, 32) heifst *σύνναος καὶ συνίερος τοῦ Ἔρωτος*, *Plut. Amat.* 9.

Hauptgott und seinen *σύνναοι*, jener kommt an erster Stelle, dann erst die letzteren, vergl. *Plut. Quaest. conv.* 7. 6, 3: οἱ θεῷ θύοντες ἅμα συμβώμοις καὶ συννάοις κοινῶς συνεπεύχονται, vgl. auch *E. Meyer, Gesch. des Altert.* 1 S. 83; ein ähnliches Verhältnis waltet ferner bei den Weihungen u. s. w. an mehrere Gottheiten, oft noch mit der Hinzufügung 'und an die Götter alle' (s. d. A. *Pantes Theoi*), wobei die Hauptgottheit immer an erster Stelle genannt wird. Ein weiterer Beweis von dem ursprünglich untergeordneten Range des πάρεδρος liegt in der Thatsache, dafs auch Heroen, sogar Sterbliche als πάρεδροι bezeichnet werden (s. unten). Von den Alten wird πάρεδρος entweder als σύνθρονος (*Hesych.* vgl. oben), παρακαθήμενος (*Hesych.*) oder συγκαθήμενος (*Schol. Aristid.* p. 114 *Dindorf*) oder als σύνοικος (*Schol. Eur. Med.* 843, wie auch *Isokr.* 10, 62 σύνοικος und πάρεδρος verbindet) erklärt. Nach *Schol. Pind. Pyth.* 3, 139: πάρεδρος γὰρ ὁ Πὰν τῇ Ῥέᾳ, ὡς αὐτὸς ὁ Πίνδαρος (fr. 95 *Bergk*[4] S. 405)· Ὦ Πάν, Ἀρκαδίας μεδέων ... Ματρὸς μεγάλας ὀπαδέ ist πάρεδρος = ὀπαδός, Begleiter, Gefährte', wie Hekate ὀπαδός τῆς Ἀρτέμιδος heifst (*Philod.* περὶ εὐσεβ. 42 *Gomperz*) und dieselbe Göttin im *Hymn. Hom. in Cer.* 440 (vgl. *Philod.* a. a. O. und dazu *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], S. 631) πρόπολος (vgl. auch *Bergk* a. a. O. 3[4] S. 729 *fr.* 129) und ὀπαδός der Persephone (vgl. auch *E. Maafs, Orpheus* 178 Anm. 6), ja von *Euripides* (bei *Philod.* a. a. O. = *frgm.* 949 *Nauck*) sogar Δήμητρος λάτρις genannt wird, wie ferner Artemis und Athena bei *Stesimbrotos* bei *Philod.* a. a. O. (vgl. 45) ὀπαδοί der Göttermutter heifsen. Nach dem Dichter der *Danais* bei *Philodem.* a. a. O. sind die Kureten θεράποντες der Göttermutter, eben dieselben heifsen bei *Poet.* bei *Stob. Eclog.* 1, 2, 31 p. 17 *Meineke* = *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 681 ματρὶ Διὸς Ῥέᾳ πάρεδροι (man vgl. auch *Cornut. de nat. deor.* 6 p. 19 *Osann*, wo der Dienst der Kybelepriester, der Galloi, παρεδρία bei der Göttin genannt wird), so dafs sich aus den angeführten Beispielen die ungefähre Gleichheit von πάρεδρος, ὀπαδός, ja θεράπων (die idaiischen Daktylen sind bei *Apollon. Rhod.* 1, 1127 πάρεδροι der Göttermutter, nach dem Dichter der *Phoronis* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1129 θεράποντες) ergiebt; man vgl. auch *Eur. Bacch.* 57, wo Dionysos seine Thiasoten παρέδρους καὶ ξυνεμπόρους nennt. Dafs ὀπαδός keine tiefere Rangstufe zu bezeichnen braucht, ergiebt sich aus *Hom. Hymn. in Merc.* 450, wo Apollon, der Musagetes, sagt καὶ γὰρ ἐγὼ Μούσῃσιν Ὀλυμπιάδεσσιν ὀπηδός. Eine ganz scharfe Abgrenzung des Begriffes ὀπαδός ist ebenso unmöglich wie des Begriffes πάρεδρος und seiner Synonyme σύνθρονος (s. oben), σύνεδρος, σύνθακος, σύνθωκος, zu denen wohl auch συνέστιος zu rechnen ist, vgl. *Apoll. Rhod.* 1, 1319 Herakles ἀθανάτοισι συνέστιος und *Schol.*: συνέστιον δὲ συνδιαιτητήν, ὁμοτράπεζον, ὁμότιμον, ὅτι ἡ κοινὴ τράπεζα τὴν αὐτὴν τιμὴν τοῖς μεταλαμβάνουσιν αὐτῆς δίδωσιν. Kommt es doch in jedem einzelnen Falle darauf an, wen der Dichter u. s. w. als Hauptgott bezeichnen will, so dafs es vorkommt, dafs von zwei Göttern der eine das eine Mal als Hauptgott, das zweite Mal als πάρεδρος des andern erscheint, wie Dionysos πάρεδρος Δήμητρος (s. unten Dionysos) und Demeter Βρομίοιο συνέστιος (*Orph. hymn.* 39, 10) heifst; ja Hippolytos bezeichnet sogar die Artemis als seine σύνθακος (*Eur. Hipp.* 1093); da aber unmittelbar auf σύνθακος folgt συγκύναγος, bezieht sich dieses συνθακεῖν wohl auf das Zusammensitzen beim Ausruhen von der Jagd. Auf jeden Fall aber wird durch die Bezeichnung πάρεδρος etc. immer das persönliche Verhältnis der Beteiligten betont; vgl. auch *Phylarchos* bei *Athen.* 13, 593 e = *F. H. G.* 1, 339, der die Danae, die Tochter der Freundin Epikurs Leontion, πάρεδρος der Königin Laodike von Syrien nennt. Was das Wesen der θεοὶ πάρεδροι betrifft, so charakterisiert sie *d'Arnaud* a. a. O. 40 richtig als *dii similis fere naturae* (dies stellt mit Bezug auf die σύνναοι θεοί in Abrede *P. Baur, Philol. Suppl.* 8 [1901], 469), *quorum officia conveniunt et qui arcto societatis vinculo constricti sunt* Denn wenn *Iulian ep.* 24 p. 393 b = 510 *Hertlein* sagt: Homer τὸν ἑκατοντάχειρα τὸν Βριάρεω καθίζει πάρεδρον τῷ Διί, so hat er den singulären Fall im Auge, wo Aigaion-Briareos von Thetis zu Hilfe gerufen παρὰ Κρονίωνι καθέζετο, *Hom. Il.* 1, 145. *Philodem* a. a. O. p. 41. In dem folgenden alphabetischen Verzeichnis der Götter und Heroen sind mit * versehen die ausdrücklich πάρεδροι genannten; aufgenommen sind auch diejenigen, die mit dem synonymen σύνεδρος, σύνθρονος u. s. w. (s. oben Sp. 1571 f.) bezeichnet werden.

1) Aidos: a) ἀλλ' ἔστι γὰρ καὶ Ζηνὶ σύνθακος θρόνων Αἰδώς (hier = Erbarmen), *Soph. Oed. C.* 1267. — b) Χαρίτεσσι συνέστιος Αἰδώς, *Christodor. Anth. Pal.* 2, 341.

2) *Alkestis: vgl. *Eur. Alc.* 746 das Gebet des Chores: Ἅιδου νύμφῃ παρεδρεύοις.

3) *Aphrodite: σεμνὴ Βάκχοιο πάρεδρος, *Orph. hymn.* 55, 7, und dazu *E. Maafs, Orpheus* 70 Anm. 92.

4) *Azizos (s. Azizus Bd. 1 u. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v.) mit Monimos (s. d.) als πάρεδροι Ἡλίου in Edessa verehrt.

5) Athena s. Pronoia. — In anderer Bedeutung πάρεδρος genannt, s. unt. Sp. 1578, 62.

6) *Charites: παρέδρους δὲ καὶ συμβώμους τὰς Χάριτας ἔχει (Aphrodite) καὶ τὴν Πειθὼ καὶ τὸν Ἑρμῆν διὰ τὸ πειθοῖ προσάγεσθαι καὶ λόγῳ καὶ χάρισι τοὺς ἐρωμένους, *Cornut. de nat. deor.* 134 *Osann.* Vgl. *Plut. Conjug. Praec. Exord.*: οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συγκαθίδρυσαν ... τήν τε Πειθὼ καὶ τὰς Χάριτας.

7) *Daimones: οἱ λεγόμενοι παρὰ τοῖς μάγοις ὀνειροπομποὶ καὶ πάρεδροι, *Iustin. Martyr. Apolog.* 1, 18 ed. *Otto* 1 p. 58. σεμνυνόμενοι (die Anhänger eines gewissen Karpokrates, der offen dieselben Lehren, wie Simon der Magier verbreitete) ... ὀνειροπομποῖς τε καὶ παρέδροις τισὶ δαίμοσι, *Euseb. Hist. eccl.* 4, 7, 9. *Migne* vol. 20 p. 317 *qui dicuntur paredri et oniropompi, Iren.* 1, 23, 4. *Migne* vol. 7 p. 673 vgl. 1, 25, 3 p. 681. — Εἰκὸς δὲ αὐτὸν (Marcus der Magier) καὶ δαίμονά τινα πάρεδρον ἔχειν, δι' οὗ αὐτός τε προφητεύειν δοκεῖ καὶ ὅσας ἀξίας ἡγεῖται

μετόχους τῆς χάριτας αὐτοῦ, προφητεύειν ποιεῖ, *Iren.* 1, 13, 3 *Migne* 7 p. 581. Vgl. auch *Du Cange, Glossar. med. et infim. Lat.* s. v. Paredrus: *Paredrum vocant daemoniacam virtutem.* Nach *Valesius* ad *Euseb.* a. a. O. sind die δαίμονες πάρεδροι *spiritus māgis adsistentes, vel etiam quos māgi aliis immittebant, ut perpetuo ad tutelam adsisterent.* Vgl. auch *J. Wier, De praestigiis daemonum* (1583), 111, 4 ff., *Salmas.* ad *Spartian. vit. Adr.* 14. Hiermit hängt wohl auch der Π[ά]ρεδρος Ἔρως eines Zauberpapyrus zusammen, *A. Dieterich, Papyri mag. mus. Lugd. Bat., Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 16 (1888), 794, 14. Vgl. auch unten Heroes.

8) Demeter s. oben Sp. 1574, 4.

9) *Dike: a) οἱ πάλαι σοφοὶ ἄνδρες τὴν Δίκην πάρεδρον τῷ Διὶ ἐποίησαν, ὡς ὅτι ἂν πρὸς τοῦ Διὸς κυρωθῇ, τοῦτο ξὺν δίκῃ πεπραγμένον, *Arrian.* 4, 9, 7. — b) τὴν Δίκην ἔχει πάρεδρον ὁ Ζεὺς καὶ τὴν Θέμιν, ἵνα πᾶν τὸ πραχθὲν ὑπὸ τοῦ κρατοῦντος θεμιτὸν ᾖ καὶ δίκαιον, *Plut. Alex.* 52. c) τῷ Διὶ τὴν Δίκην εἶναι καὶ τὴν Θέμιν παρέδρους, ἵνα πᾶν πραττόμενον ὑπὸ βασιλέως θεμιτὸν δοκῇ καὶ δίκαιον, *Plut. Ad princ. inerud.* 4 p. 781 b. Dieser Gedanke findet sich schon bei *Hesiod. Op.* 259: Δίκη ... πὰρ Διὶ πατρὶ καθεζομένη. Vgl. *Soph. Oed. C.* 1389: Δίκη .. ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις. *Orph. hymn.* 61 (Dike), ἥ καὶ Ζηνὸς ἄνακτος ἐπὶ θρόνον ἱερὸν ἵζει. Vgl. *Soph. Ant.* 451: ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη u. *Nauck* z. d. St., *Rohde* a. a. O. 2², 242, 3. — *Porphyr. Epist. ad Marcell* 22: ἡ ὀπαδὸς τῶν θεῶν Δίκη. Vgl. Nemesis.

10) *Dionysos: χαλκοκρότου πάρεδρος Δαμάτερος (= Rhea) .. εὐρυχαίτας .. Διόνυσος, *Pind. Isthm.* 7 (6), 3 f.

11) *Eileithyia: Εἰλείθυια, πάρεδρε Μοιρᾶν, *Pind. Nem.* 7, 1. Vgl. d. A. Moira Sp. 3091, 56.

12) *Erechtheus: die Athener haben den E. τοῖς ἐν ἀκροπόλει θεοῖς πάρεδρον gemacht, *Arist. or.* 13 p. 193 *Dindorf.* Das *Schol.* erhebt gegen den Ausdruck πάρεδρος Widerspruch: ἀντὶ τοῦ ἱερέα· δεινῶς δὲ εἶπε πάρεδρον, οἱονεὶ συγκαθήμενον. Vgl. aber *Wachsmuth, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1887, 399 ff. *Rohde* a. a. O. 1², 1357.

13) *Eros: a) s. ob. Daimones a. E. — b) τᾷ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας, *Eur. Med.* 843 und dazu *Schol.* u. *Wecklein* z. d. St.

14) *Helena: Apollon verkündet, daſs H. in Διὸς μελάθροις παρ' Ἥρᾳ τῇ θ' Ἡρακλέους Ἥβῃ πάρεδρος θεὸς ἀνθρώποις ἔσται σπονδαῖς ἔντιμος ἀεί, *Eur. Or.* 1684 ff. und vorher (v. 1636), daſs sie dem Kastor und Polydeukes ἐν αἰθέρος πτυχοῖς σύνθακος ἔσται. Vgl. Menelaos.

15) *Hera: ξανθὰ πάρεδρος σεμνοῦ Διός, *Bakchyl.* 10, 51.

16) Herakles s. oben Sp. 1573, 61. — Vgl. auch d. Art. Omphale Bd. 3 Sp. 885, 48.

17) *Hermes: a) s. Charites. — b) Ἑρμᾶς Ἀφροδίτᾳ πάρεδρος, *Kaibel, Epigr.* 783, 2. — c) παρέδρῳ Ἑρ]μῇ Ἐλευθερέως (= Dionysos), *Kaibel* a. a. O. 817, 4. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 137, 2.

18) Heroes: τί χρὴ δαίμοσι καὶ ἥρωσιν αὐτὴν (die ψυχή) προσάπτειν, οἵπερ ἀΐδιοί τέ εἰσι καὶ συνοποδοὶ τῶν θεῶν διὰ παντός, *Jamblich. de myst.* 1, 10 ed. *Parthey* S. 36, 8 ff.; vgl. 2, 10 S. 94, 19.

19) *Himeros (?): ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος .. τῶν μεγάλων πάρεδρος θεσμῶν, *Soph. Ant.* 795 u. d. Ausleger.

20) *Isis: a) In Alexandrien ist Sarapis πολιοῦχος θεὸς ἅμα τῇ παρέδρῳ κόρῃ καὶ τῇ βασιλίδι τῆς Αἰγύπτου πάσης Ἴσιδι, *Iulian ep.* 51, 433 a = 556 *Hertl.* — b) καί με καλεῦσι πάρεδρον (wohl des Osiris), *Kaibel* a. a. O. 1024, 49.

21) Korybas: heiſst μέγας Ἥλιος und σύνθρονος τῇ Μητρί, *Iulian or.* 5, 168 b. Vgl. d. A. Kureten Bd. 2 Sp. 1599, 23.

22) *Kureten s. oben Sp. 1573 u. d. A. Kureten Bd. 2 S. 1613, 40 ff.

23) *Kyllenos und Titias, die zwei vornehmsten der idaiischen Daktyloi, heiſsen πάρεδροι Μητέρος Ἰδαίης, *Apoll. Rhod.* 1, 1127 und *Schol.* 1126.

24) *Menelaos. Von der selbst erst zur Göttin erhobenen Helena (s. oben) heiſst es, daſs sie den M. θεὸν ἀντὶ θνητοῦ ποιήσασα σύνοικον αὑτῇ καὶ πάρεδρον εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα κατεστήσατο, *Isokr.* 10, 62, vgl. *Rohde* a. a. O. 1², 80, 2.

25) Meter: ὦ θεῶν καὶ ἀνθρώπων μῆτερ, ὦ τοῦ μεγάλου σύνθωκε καὶ σύνθρονε Διός, *Iulian or.* 5, 179 d = 232 *Hertlein.* Παρθένος ἀμήτωρ καὶ Διὸς σύνθωκος, *ebend. or.* 5, 166 b = 215 *H.*

Monimos s. oben Azizos.

26) *Nemesis: Νέμεσιν θεὸν .. ἀφθίταν .. καὶ πάρεδρον Δίκας (so *Bergk, Opusc.* 2, 313 für das handschriftl. Δίκαν, da Nemesis in demselben Hymnos als Tochter der Dike angerufen wird), *Mesomedes hymn.* 3, 1 ff.; vgl. d. A. Nemesis Bd. 3, S. 136.

27) *Nike: a) μάλιστα δὲ καὶ τὴν Νίκην αὐτῇ (der Athena) πάρεδρον διδόασιν, *Cornut.* a. a. O. 20 p. 114. — b) Νίκη .. ἣν πάρεδρον Βρομίῳ ... Πραξιτέλης δισσοῖς εἵσατ' ὑπὸ τρίποσιν, *Kaibel* a. a. O. 924, 3. — c) vgl. Νίκη ... Ζηνὶ παρισταμένη, *Bakchyl.* 10, 5 = *fr.* 9 *Bergk* 3⁴, 571.

28) *Nomos: In der Schilderung der Basileia, der personifizierten Herrschaft, sitzt Dike zur Rechten der Basileia, neben ihr Eunomia, zur Linken Eirene; ὁ δ' ἐγγὺς οὗτος ἑστηκὼς τῆς Βασιλείας παρ' αὐτὸ τὸ σκῆπτρον ἔμπροσθεν ἰσχυρὸς ἀνήρ .. καλεῖται Νόμος· ὁ δὲ αὐτὸς καὶ λόγος ὀρθὸς κέκληται, σύμβουλος καὶ πάρεδρος, οὗ χωρὶς οὐδὲν ἐκείναις πρᾶξαι θέμις οὐδὲ διανοηθῆναι, *Dio Chrysost. or.* 1 p. 16 *Dindorf*; vgl. *Themist. or.* 15 p. 187: ὁ γάρ τοι πάρεδρος (so *d'Arnaud* a. a. O. 189 statt πρόεδρος) καὶ σύνθακος τῆς Βασιλείας ὁ Νόμος, συγκατελθὼν αὐτῇ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πρὸς σωτηρίαν ἀνθρώπων. Man vergleiche auch die gegenteilige Schilderung des *Moschion* bei *Stob. Eclog.* 1, 8, 38 v. 23 S. 61 *Meineke*: ἦν δ' ὁ μὲν Νόμος ταπεινός, ἡ Βία δὲ σύνθρονος Διί (Δίκη, *Haupt, Hermes* 4, 328).

29) *Pan: a) s. oben Sp. 1573. — b) σύνθρονος Ὥραις, *Orph. hymn.* 10, 4; vgl. d. A. Horai Bd. 1 Sp. 2721, 11 ff. Pan Bd. 3 Sp. 1352, 34 ff.

30) *Peitho s. oben Charites.

31) Prometheia: ἡ τῶν ὄντων Προμήθεια συνουσιωμένη τοῖς θεοῖς ἐξ ἀϊδίου καὶ σύνθωκος μὲν οὖσα τῷ βασιλεῖ Διί, *Iulian or.* 5, 170 d = 221 *Hertl.*

32) Pronoia: τοῖς παλαιοῖς ἐφαίνετο Ἀθηνᾶ Πρόνοια σύνθρονος Ἀπόλλωνι τῷ νομιζομένῳ μηδὲν Ἡλίου διαφέρειν, *Iulian or.* 4, 149 c = 194 *Hertl.*

33) *Rhadamanthys: Aus der vielleicht nicht ganz unversehrt überlieferten Stelle *Pind. Ol.* 2, 76 (139) geht mit Sicherheit wenigstens so viel hervor, dafs R. πάρεδρος des Kronos heifst, vgl. *Rohde* a. a. O. 1², 310, 1.

34) *Themis: Σώτειρα Διὸς ξενίου πάρεδρος . . Θέμις, *Pind. Ol.* 8, 22 (28). Vgl. Dike b. c. und *Ammian Marcell.* 21, 1: *Themidos, quam . . . in cubili solioque Iovis . . . theologi veteres collocarunt.*

35) *Theoi: a) s. ob. Sp. 1572, 21. — b) Osiris καὶ οἱ κάτω πάρεδροι, *Diod.* 1, 49. Wie Heroen (s. oben Alkestis, Erechtheus, Helena, Menelaos, Rhadamanthys) zur Würde eines πάρεδρος erhoben wurden, so wurden auch Sterbliche durch diesen Ehrennamen ausgezeichnet. So heifst die Pythia χρυσέων Διὸς αἰετῶν πάρεδρος, *Pind. Pyth.* 4, 7. Die zwei goldenen Adler, die im delphischen Tempel zur Erinnerung daran standen, dafs die zwei Adler, die Zeus einst den einen von Westen, den andern von Osten auffliegen liefs, in Delphi sich trafen (*Pindar* bei *Strabo* 9, 419, vgl. *fr.* 54 S. 387 *Bergk*⁴), vertreten gewissermafsen den Gott selbst. Inbetreff der im Tempel der Artemis Leukophryene in Magnesia vorzunehmenden Kulthandlungen wird u. a. bestimmt γινέσθω δέ καὶ γυναικῶν ἔξοδος εἰς τὸ ἱερὸν καὶ παρεδρευέτωσαν ἐν τῷ ἱερῷ τὴν ἐπιβάλλουσαν τιμὴν καὶ παρεδρείαν ποιούμεναι τῆς θεοῦ, *O. Kern, Die Inschr. von Magnesia am Maeander* 100 a Z. 27 f. S. 86. Besonders werden aber Verstorbene als πάρεδροι (σύνεδροι, σύνθρονοι, ὀπαδοί) der Götter bezeichnet. Von den Gefallenen sagt (*Demosth.*) *Epitaph.* 34 p. 1399 οὓς παρέδρους εἰκότως ἄν τις φήσαι τοῖς κάτω θεοῖς εἶναι, τὴν αὐτὴν τάξιν ἔχοντας τοῖς προτέροις ἀγαθοῖς ἀνδράσιν ἐν μακάρων νήσοις, vgl. *Rohde* 2², 203, 3. Alexander befahl allen dem Hephaistion zu opfern θεῷ παρέδρῳ (*Diod.* 17, 115), und alle opferten ihm als παρέδρῳ καὶ ἀλεξικάκῳ θεῷ (*Luc. calumn. non temere cred.* 17, vgl. *Rohde* 2², 357, 3), wo man in beiden Stellen den absoluten Gebrauch von πάρεδρος beachte. Antinous wurde nach seinem Tode als σύνθρονος τῶν ἐν Αἰγύπτῳ θεῶν verehrt, *Kaibel, Inscr. Gr. Ital.* 961 (= *C. I. G.* 3, 6007). 960. Die Inschrift θεοῖς ἀδελφοῖς συνθρόνοις τοῖς ἐν Αἰγύπτῳς θεοῖς (*C. I. G.* 3, 6006) wird auf M. Aurelius und L. Verus bezogen. Ein Grabepigramm aus Knossos auf einen tapfern Krieger lautet: τοὔνεκά σε φθιμένων καθ' ὁμήγυριν ὁ κλυτὸς Ἅδης ἷσε πολισσούχῳ σύνθρονον Ἰδομενεῖ, *Corr. Hell.* 13 (1889), 60 v. 9 f. In der Rede auf seinen verstorbenen Vater M. Antoninus sagt Commodus: ὁ μὲν γὰρ πατὴρ εἰς οὐρανὸν ἀναπτὰς ὀπαδὸς ἤδη καὶ σύνεδρός ἐστι θεῶν, *Herodian Hist.* 1, 5. Schon bei seinen Lebzeiten machte sich Philipp von Makedonien, der mit den Bildern der zwölf Götter das seine in feierlicher Prozession tragen liefs, zum σύνθρονος τοῖς δώδεκα θεοῖς, *Diod.* 16, 92. 95; ebenso der König Antiochos I. von Kommagene, der in geschraubter Ausdrucksweise sagt: δαίμοσιν ἐπηκόοις σύνθρονον χαρακτῆρα μορφῆς ἐμῆς συνανέθηκα, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinas. u. Nordsyrien* 273, 2a, Z. 15 und die *Bemerkungen* dazu S. 338. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 735 p. 630 Z. 60; man vgl. hierzu *Manetho, Apotel.* 1, 280, der einen später zu den Göttern zu erhebenden König schon bei seiner Geburt auf Erden θεὸν βροτὸν ἀνθρώποισιν (*Rohde* 1², 101, 2) nennt. Peregrinus Proteus verkündet, dafs er nach seinem Tode als ἥρως νυκτιπόλος und σύνθρονος Ἡφαίστῳ καὶ Ἡρακλῆϊ ἄνακτι werde verehrt werden, *Luc. De morte Per.* 29. Die Seele eines Verstorbenen ist σύνεδρος ἀθανάτων, *Kaibel, Epigr.* 652, 2 oder ὀπάων νύμφη der Persephone in dem χορὸς προτεράων ἡμιθεάων (so nach der Lesart von *Rohde* a. a. O. 2², 383, 3), *ebend.* 1046, 51 ff. Den Homer nennt *Christodoros* (*Anth. Pal.* 2, 320) Ἀπόλλωνι σύννομος. In einem ägyptischen Zauberbuch (*Parthey, Abh. d. Berl. Akad.* 1865 S. 125 Z. 178 ff., vgl. *Rohde* 2², 387, 2) steht die Verheifsung: 'der herangezauberte Geist wird, wenn du gestorben ist, σοῦ τὸ πνεῦμα βαστάξας εἰς ἀέρα ἄξει σὺν αὐτῷ, εἰς γὰρ ᾅδην οὐ χωρήσει ἀέριον πνεῦμα συσταθὲν (d. h. empfohlen) κραταιῷ παρέδρῳ. Von den Schwänen ging die Sage Ἀπόλλωνος παρέδρους αὐτοὺς ὄντας ᾠδικοὺς ἀνθρώπους . . ἐς τὰ ὄρνεα μεταπεσεῖν καὶ διὰ τοῦτο ᾄδειν ἔτι οὐκ ἐκλαθομένους τῆς μουσικῆς, *Luc. Electr.* 4, und in ähnlicher Weise behauptet in der Parodie des *Lucian* (*Gall.* 2) über die Vorgeburten des Pythagoras der Hahn, alias Euphorbos-Pythagoras, πάρεδρος des Hermes, des λαλίστατος und λογιώτατος Gottes zu sein. — In der nicht unversehrt überlieferten Ehreninschrift auf Bresos wird dieser πάρεδρος (*Tümpel, Philol.* 49 [1890], 726. 735, Anm. 64. *Paton, Inscr. Gr. Insul. mar. Aeg.* 2, 484 Z. 16; vgl. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 120 nr. 168) oder συμπάρεδρος (*Bechtel, Bezzenberger Beiträge* 5 [1880], 137 f. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 255) mehrerer chthonischer Gottheiten und des Zeus genannt.

Zum Schlufs sei noch auf eine andere Bedeutung von πάρεδρος hingewiesen; öfters findet sich πάρεδρος mit φύλαξ verbunden, *Plut. Per.* 22. *Ad princip. inerud.* 1 p. 799 f. Phaidra ruft aus: τίς ἂν θεῶν ἀρωγὸς ἢ τίς ἂν βροτῶν πάρεδρος ἢ ξυνεργὸς ἀδίκων ἔργων φανείη, *Eur. Hipp.* 675 f., und wenn Elektra neben dem vom Wahnsinn geschüttelten Orestes sitzend sagt ἄυπνος πάρεδρος ἀθλίῳ νεκρῷ . . θάσσω, *Eur. Or.* 83 f., so liegt in πάρεδρος zugleich mit der Begriff des hilfsbereiten Beistandes, und in diesem Sinne sagt *Plut. de fort.* 4, p. 99 b. (vgl. *Sophokles fr.* 760 *Nauck*²): τὴν . . Ἐργάνην (= Athena) οἱ τέχναι πάρεδρον, οὐ τὴν Τύχην ἔχουσιν. In Delphoi τὰς . . Μούσας ἱδρύσαντο παρέδρους τῆς μαντικῆς καὶ φύλακας αὐτοῦ παρὰ τὸ νᾶμα (*P. Ulrichs, Reisen* 1, 100), *Plut. De Pyth. orac.* 17 p. 402 d.

[Höfer.]

Paregoros (Παρήγορος), eine der Peitho (s. d.)

nahe verwandte Göttin der Zurede und des Trostes, deren von Praxiteles verfertigte Statue neben derjenigen der Peitho im Tempel der Aphrodite Πρᾶξις (s. d.) zu Megara stand. *Paus.* 1, 43, 6; *Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 2², 28; *Baumeister, Denkm.* 1301 r. u. — Paregoros neben Aphrodite und Peitho auf der Thamyrisvase, *Robert, Arch. Jahrb.* 1896, 38 Anm., wo *Robert* auch auf dem a. a. O. 36 (vgl. *Arch. Zeit.* 1867 Taf. 224, 2) abgebildeten Aryballos aus Athen (Paris, Eros, Athena) den der vierten Figur beigeschriebenen Namen, von dem nur noch die Buchstaben *ΗΓ* erhalten sind, zu ΠαρΗΓορος ergänzt. Vgl. Parphasis. Über Νίκη παρήγορος s. d. Art. Nike Bd. 3 Sp. 310, 9f. [Höfer.]

Pareia (Πάρεια), 1) Pareia oder Παρία, Nebenfrau des Minos (s. d. Bd. 2 Sp. 2994, 2ff.). — 2) Auf dem Wege von Sparta nach Arkadien befand sich nicht weit von einem Heiligtum des Achilleus Ἀθηνᾶς . . ἐπίκλησιν Παρείας ἄγαλμα ἐν ὑπαίθρῳ, *Paus.* 3, 20, 8. Der Beiname ist dunkel. *Jacobi* s. v. Pareia vermutete, dafs das Bild aus parischem Marmor verfertigt gewesen sei. Die übrigen Erklärungsversuche bez. Vermutungen sind verzeichnet bei *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. u. S. 844: *Gerhard, Gr. Myth.* 1, 234 Anm. 7 f. liest Ἀρείας, *Schubart, Methodol.* 97. *Praef. Paus.* tom. 1 p. XIV. Πραξείας (als Stiftung des Prax [s. d.]), *Siebelis* Παρίας; *Wide, Lakon. Kulte* 60 nimmt Zusammenhang mit Pareia 1 an; *Maafs* bei *Wide* a. a. O. A. 9 fafst Παρεία als Femininum von Παρεύς = Παραστάτης. Ist vielleicht Πραείας (vgl. die Εἰλείθυιαι Πραεῖαι) oder Πατρίας (Kultname der Athena in Anaphe, s. Patrioi Theoi nr. 9a) möglich? [Höfer.]

Parentes Dei oder vielmehr **Dei parentes,** wie die Stellung regelmäfsig ist, die vergötterten Seelen der verstorbenen Eltern, auch dei inferum parentum (*C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255) oder divi parentum (*si parentem puer verberit, ast olle plorassit, puer divis parentum sacer esto, lex regia* bei *Festus* 230b) genannt, auch im Singular deus parens vorkommend — *ubi mortua ero, parentabis mihi et invocabis deum parentem,* sagt Cornelia, die Mutter der Gracchen bei *Nepos* p. 123 *Halm* = *fr.* 16 *Hist. Rom. fr.* S. 222 Z. 34, wo *Steuding* s. v. Inferi Bd. 2 Sp. 244, 43ff. in dem deus parens den Geist des Urahnen erkennt, während es auch möglich erscheint, den Geist der Cornelia selbst darunter zu verstehen; vgl. den Art. Patēr nr. 3 und das dort über πατὴρ θεός Gesagte. Die übliche Form der Weihung ist Dis Parentibus (abgekürzt D. P., *C. I. L.* 5, 3285. 3287), *C. I. L.* 5, 3283f. 3286. 3288: [*Dis* | *Parentibus* | *P. Tenatius;* 3289: *Dis . Parentibu* | *S. Vinnia . Modesta* | *v s . l m;* 3290: *Diis* | *Parentibus* | *Augustis* | *porticum . dedit* | *L. Iunius . M. f. Pauper.* Da alle drei Inschriften aus Verona stammen, könnte man vermuten, dafs diese Dedikationen irgend einer lokalen Veranlassung ihre Entstehung verdanken. R. Peter.] Diis Parentibus suis (Rom), *C. I. L.* 6, 9659. Dibus (sic!) Parentibus illiu[s] (Devotionstafel aus Minturnae), *C. I. L.* 10, 8249; zu dem beigefügten Genetiv vgl. *Varro d. l. l.* 6, 23: *diem parentum Aeeae Larentinae* nach *Mommsens* (*Röm. Forsch.* 2, 3) Emendation. Die Feste für die Dei Parentes, die dies parentales, fanden vom 13. Februar an statt, s. d. Art. Manes Bd. 2 Sp. 2323 und die dort gegebene Litteratur, ferner *Preller-Jordan* 2, 98. *W. Caland, Über Totenverehrung bei einigen der indogermanisch. Völker, Verhandel. der koninkl. Akad. van Wetensch., Afdeeling Letterkunde* 17 (1888), IV S. 74f.; vgl. auch *Rohde, Psyche* 1², 254, 1. 2², 205, 5. *Wissowa, Religion u. Kultus der Römer* 187. [Höfer.]

Parethos? (Πάρηθος?), Sohn des Dionysos und der Ariadne, Bruder des Thoas, Staphylos und Oinopion, *Apollod. frgm. Sabb.* 1, 9. Der Name scheint verderbt. *Bücheler* (vgl. *Wagner, Die Sabbait. Apollodorfrgm.* 17 = *Rhein. Mus.* 46, 392. 184, 6) schlägt Πεπάρηθος vor, so dafs Peparethos der Eponyme der durch ihren Weinbau (*Soph. Phil.* 548f. Peparethos hiefs nach *Plin. hist. nat.* 4, 12, 33 früher Εὔοινος) berühmten gleichnamigen Insel wäre, eine Annahme, die durch die Namen seiner Brüder Staphylos und Oinopion empfohlen wird. [Höfer.]

Pargaios (Παργαῖος) lautet bei *Clem. Rom.* 5, 13 p. 184 *Migne* der bei *Diod. Sic.* 5, 55 Σπαρταῖος bez. Παρταῖος überlieferte Name des Sohnes der Himalia (s. d.). [Höfer.]

Parios (Πάριος), Sohn des Iasion, Gründer von Parion am Hellespont in Mysien, *Arrian.* bei *Eustath.* zu *Dion. Per.* 517 und zu *Hom.* p. 1528, 16; *Steph. B.* v. Πάριον. Bei *Hyg. Poet. Astr.* 2, 4 (*Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 472) heifst der Gründer von Parion Pareas, Sohn des Philomelos, Enkel des Iasion (s. d. Bd. 2 Sp. 63, Z. 8 ff.). Vgl. Pareantes. [Eine Münze von Parion zeigt das jugendliche Haupt des Parios mit der Umschrift Pario Condit[ori], *Wroth, Catal. of the greek coins of Mysia* 102 nr. 83 pl. 22, 9. Nach *P. Kretschmer, Einleitung in die Gesch. der griech. Sprache* 184 ist Parion vielleicht nach einem Πάρις benannt; s. Sp. 1586, 4. Höfer.] [Stoll.]

Paris (Πάρις), mit dem Nebennamen Alexandros (Ἀλέξανδρος), der beliebig für Paris eingesetzt wird. Bisweilen wird auch die Verbindung Paris Alexander angewendet, wie bei *Hyginus.* Alexandros ist wohl als die griechische Bezeichnung aufzufassen, durch welche der einheimische Name Paris, mag er einen Gott oder einen Helden bedeuten, irgendwie erläutert werden sollte (vgl. Ποδάρκης ὁ κληθεὶς Πρίαμος *Apollod.* 3, 12, 5, 1 = *Wagn.* 3, 147 mit Umkehrung des anzunehmenden ähnlichen Sachverhalts, ebenso Ἕκτωρ = Δαρεῖος, s. *Kretschmer, Einl. in d. Geschichte d. griech. Sprache* S. 184). In der *Ilias* entspricht freilich die vorherrschende Auffassung des P. nicht mehr dem Namen Alexandros als eines wehrhaften Mannes. Uns erscheint die Gestalt des P. nur innerhalb eines sehr entwickelten Sagengefüges, in dem sich die ineinander verflochtenen Bestandteile nur mit Mühe noch unterscheiden lassen; die ursprüngliche jenseit der griechischen Sage liegende Bedeutung des phrygischen P. tritt nicht mehr hervor. Wenn

Plutarch (*Theseus* 34) nach dem 13. Buche der Ἀτθίς des *Istros* erzählt, daſs Alexandros von Achilleus und Patroklos in einem Kampfe am Spercheios überwunden worden sei, so genügt diese versprengte Angabe nicht, um die Heimat des Paris in Thessalien zu finden, wie *Bethe* (*Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 7, S. 670) thun möchte. Auch *Gruppe* (*Griech. Mythologie* S. 621) neigt zu einer ähnlichen Auffassung, für die freilich mit den uns gegebenen Mitteln kein wirklicher Beweis zu erbringen ist. Nur unvorsichtige Wiederholung eines Miſsverständnisses ist es, wenn *Bethe* a. a. O. S. 672 von göttlichen Kulten des Alexandros und des Deïphobos in Therapnai spricht. Denn die Stelle des *Aineias von Gaza* (*Theophrastos* S. 646 *Migne*), welche *Sam Wide*, *Lakonische Kulte* S. 351 fälschlich dafür anzieht, lautet *τὸν γοῦν Μενέλεων καὶ νὴ Δία τὴν Ἑλένην μετὰ τὸν Ἀλέξανδρον καὶ τὸν Δηΐφοβον ἐν Θεράπναις τῆς Λακωνικῆς τοῖς θεοῖς συναριθμοῦντες μετ' ἐκείνων ᾄδουσι* u. s. w. und handelt also nur von Menelaos und der Helena, welche selbst nach dem, was sie mit Alexandros und Deiphobos erlebt hatte, noch göttliche Verehrung genoſs.

Deutungen.

Uschold, Geschichte des trojanischen Krieges (1836) S. 143 Anm. setzt Παρις = Φαρις von der Wurzel φα (sanskr. bhâ) und hält ihn also für einen Lichtgott. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) S. 352 erklärt den Namen Paris vermutungsweise ebenfalls als „leuchtend", obgleich er ebenda S. 326 den Paris als lichtraubenden Dämon bezeichnet. *Max Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache* 2, S. 559 d. 4. deutschen Ausg., vergleicht die Paṇis, wendet sich gegen *Cox,* der in der Einleitung von *Tales of Argos and Thebes* S. 90 zu zeigen versucht, daſs Paris zu den glänzenden Sonnenheroen gehöre, und zählt ihn vielmehr zu den Mächten des Dunkels. *Oskar Meyer, Quaestiones homericae,* Bonn 1867, S. 15 ff. bringt ebenfalls die Wurzel par mit paṇi zusammen und versteht Paris als „Dieb, Entführer". *Curtius, Griech. Etymol.* S. 278 (5. Aufl.) vergleicht Zend „par" = „kämpfen", deutet also Paris als Kämpfer, was zu „Alexandros" stimmen würde. Einen ganz eigenen Weg geht *Maxim. Mayer, de Euripidis mythopoeia* S. 57, indem er in Paris ein ins Äolische übertragenes „Maris" erkennt und damit Beziehungen zum Kreise des Bakchos gewinnt, wohin u. a. auch die Oinone, die Geliebte des Paris, weise. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 2, S. 19 und 21 (in *Wiener Sitzungsber.* 131, 1894) verbindet Πάρις mit dem thrakischen Namenbestandteil -πορις „Schläger" von armen. har „schlagen", europ. per : por (vgl. griech. πείρω) und erklärt es etwa als „Lautenschläger". *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. gr. Spr.* S. 185 Anm. möchte lieber alb. pare, sanskr. pára „der erste, der beste" vergleichen. Es ist auch daran gedacht worden, Πάρις-Ἀλέξανδρος als Verkürzung von Παραστάτης „Helfer" aufzufassen (*Sam Wide, Lakonische Kulte* S. 61 Anm.). Endlich *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 305 leitet den Namen Paris von einer παρεία genannten heiligen Schlange her und versteht darunter einen heiligen Dämon, der auch als „Wehrer" (Alexandros) bezeichnet werden kann.

Soviel über einige Versuche, dem Worte „Paris" seinen Sinn abzulauschen. Antikes Buchstabenspiel schuf die Erklärung *Schol. Eurip. Andr.* 293 *ὁ ἐν τῇ πήρᾳ τραφείς* oder *Schol. Il.* 3, 325 *παρὰ τὸ ἐκτεθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ Ἴδῃ εὐθὺς τεχθέντα καὶ αὐξηθέντα παρελθεῖν τὸν μόρον οὕτως.*

Sagen.

Die sich an die Person des Paris knüpfenden Sagen vom Urteil über die drei Göttinnen, von der Entführung der Helena, von seiner Thätigkeit in den Kämpfen vor Troja, von seinem Tode durch die Pfeile des Philoktetes stehen, soweit wir es verfolgen können, untereinander in festem Zusammenhange. Etwas lockerer schlieſst sich die Geschichte von der Aussetzung und Wiederanerkennung des Paris an, anscheinend nur erfunden, um zu erklären, wie der Hirt auf dem Ida zugleich der Sohn des Königs Priamos sein könne. Dagegen bleibt die Sage von Oinone lange ohne Verbindung mit den sonstigen Schicksalen des Paris. Erst in später Zeit bringt man Oinone und Helena in einen gewissen Gegensatz und erfindet eine besondere Beziehung der Oinone zum sterbenden Paris.

Kindheit.

Die Geschichte von der Kindheit des Paris wird von *Sophokles* in seinem Drama *Alexandros* (vgl. *Nauck, Trag. Graec. frgm.*² S. 150 f.), von *Euripides* ebenfalls in einem besonderen Drama desselben Namens (vgl. *Nauck* S. 373 ff.) behandelt und von ihm auſserdem in mehreren anderen Dramen berührt. Die Tragödie wird, wie gewöhnlich, aus dem Epos geschöpft haben, und zwar aus den Κύπρια ἔπη, wenn auch deren von *Proklos* verfaſste Inhaltsangabe nichts davon enthält. Da auch von den genannten Tragödien nur wenige Bruchstücke erhalten sind, sei die Sage nach *Hygins* Fabel 91 erzählt, welche im wesentlichen wohl den Inhalt einer Tragödie, vielleicht der des *Euripides*, wiedergiebt: Nachdem Priamos von seiner Gemahlin Hekabe schon mehrere Kinder erhalten hatte, träumte diese, wiederum schwanger geworden, daſs sie eine brennende Fackel gebäre, aus welcher viele Schlangen hervorgingen. Die Traumdeuter rieten, was sie zur Welt bringe, zu töten, damit es nicht für Ilion unheilvoll werde. Also sollte Alexandros bald nach seiner Geburt umgebracht werden. Die damit beauftragten Diener begnügten sich aus Mitleid damit, ihn auszusetzen. Das Knäblein wurde von Hirten gefunden, die es aufzogen und ihm den Namen Paris gaben. Als er herangewachsen war, kamen einmal Boten von Priamos, um einen Stier zu holen, der bei einer für Paris veranstalteten Gedächtnisfeier als Kampfpreis dienen sollte, und wählten ein Tier, welches Paris sehr lieb hatte. Er folgte

den Dienern und nahm um dieses Stieres willen an dem Wettkampfe teil. Es gelang ihm in allen Stücken den Sieg, auch über seine Brüder, zu erringen. Unwillig zückte Deïphobos das Schwert gegen ihn; Paris sprang, um Schutz zu finden, auf den Altar des Zeus Herkeios. Kassandra erkannte ihn als ihren Bruder, und Priamos nahm ihn in sein Haus auf. — *Hygin* 273 nennt als Teilnehmer an dem Wettkampfe Nestor, Helenus, Deïphobus, Polites, Telephus, Kyknos, Sarpedon, Paris. Bei *Eurip. Androm.* 297 ist es Kassandra, welche dazu auffordert, den neugeborenen Paris zu töten, weil er über die Stadt des Priamos Unheil bringen werde. *Schol. Androm.* 293 flieht die Erwähnung des Ranzens (*πήρα*) ein, in dem der Hirt das verlassene Knäblein barg, woran sich die Ableitung des Namens (s. o.) schliefst. *Eurip. Tro.* 919 spricht von einem *πρέσβυς οὐ κτανὼν βρέφος*, was am besten zu *Hygin* pafst, weil es den Befehl zur Tötung voraussetzt. Wenn *Androm.* 293 darauf hingewiesen wird, dafs die Mutter es versäumt hat, das Kind umzubringen, so braucht nicht mit *Robert, Bild und Lied* S. 236, angenommen zu werden, dafs hier eine andere Auffassung der Dinge — ohne Aussetzung des Paris — vorliegt, sondern das Unglück besteht eben darin, dafs Hekabe nicht sicher ging und die ihr widerstrebende That einem Diener auftrug, ohne über die Ausführung zu wachen. Sonst erwähnt *Euripides Iph. Aul.* 573—578 den Paris als einen auf dem Ida aufwachsenden, syrinxblasenden Hirten. Auch *Iph. Aul.* 1284—1290 berührt die Aussetzung auf dem Ida, wovon Paris den Namen *Ἰδαῖος* bekommt. Vgl. auch *Troad.* 597. Die Bruchstücke des *Euripideischen Alexandros* (*Nauck* S. 373—378) beziehen sich hauptsächlich auf den Streit der Brüder nach dem Erfolge des Paris. Eine Vorstellung von dem mutmafslichen Verlaufe der Handlung sucht *Welcker, Griechische Tragödien* 2, 462 ff. zu geben; einen ähnlichen Versuch (etwas freier) unternimmt *G. Wentzel, Ἐπιθαλάμιον, Wolfgang Passow . . . dargebracht von Fr. Spiro* und *G. Wentzel*, Göttingen 1890. Die wenigen aus dem *Alexandros* des *Sophokles* erhaltenen Worte lassen nur das eine erkennen, dafs auch hier der Sieg des Hirten über die Männer aus der Stadt behandelt war. Dem Vorbilde des *Euripides* folgte *Ennius* (vgl. *Varro l. l.* 7, 12 *imitari dum voluit Euripidem*) in seinem Drama *Alexander* (s. *Ribbeck, Tragic. lat. rel.* S. 17—19, 201, 259). Hier spielte Kassandra, die ja auch bei *Hygin* erwähnt wird, eine grofse Rolle. Sie rät zur Beseitigung des Paris, als der längst Totgeglaubte plötzlich auftaucht (*adest fax, diu latuit . . .*). Die (Aphrodite) *volans cum corona et taeniis* ist sicherlich als Beschützerin des Paris thätig und wohl auch auf den Aschenkistenreliefs zu erkennen.

Bei *Apollodoros* lautet die Geschichte (3, 148 *Wagner* = 3, 12, 5, 2) so: Priamos hatte mit Hekabe einen Sohn Hektor. Als Hekabe danach zum zweitenmale Mutter werden sollte, träumte ihr, sie bringe ein brennendes Scheit zur Welt (*δαλὸν διάπυρον*), welches die ganze Stadt in Brand setze. Priamos fragte den der Traumdeutung kundigen Aisakos, seinen Sohn von seiner ersten Gemahlin Arisbe, um Rat. Aisakos erklärte, das Kind werde der Stadt Verderben bringen, und riet es auszusetzen. Priamos gab das Knäblein einem Sklaven, der es auf den Ida trug; der Mann hiefs Agelaos. Das Kind wurde fünf Tage lang von einer Bärin genährt. Als es Agelaos noch am Leben fand, hob er es auf, nahm es zu sich, um es aufzuziehen, und nannte es Paris. Als dieser ein schöner und starker Jüngling geworden war, nannte man ihn Alexandros, weil er die Räuber abwehrte (vgl. *Ennius fr.* 5) und die Herden schützte. Nicht lange dauerte es, da fand er seine Eltern.

Die Bärin, welche den Paris säugt, kennt auch *Lykophron Alex.* 138 und *Aelianus Var. hist.* 12, 42. — *Schol. Hom. Il.* 3, 325 mit *Apollodor* ungefähr übereinstimmend nennt als Quelle den *Asklepiades von Tragilos* (*ὁ γράψας τὰ τραγῳδούμενα*). Das auf dem Ida ausgesetzte Knäblein findet ein Hirt namens Archialas (= Archelaos?). *Lykophron Alex.* 224—227 und 319. 320 (und ähnlich *Euphorion frg.* 150 = *Serv.* zu *Vergil. Aen.* 2, 32; *Meineke, Analecta Alexandr.* S. 152) deutet eine sonst nicht überlieferte Einzelheit an, die in den *Scholien* des *Tzetzes* genauer berichtet wird: Als Aisakos den Rat gegeben hatte, „die Mutter mit dem neugeborenen Kinde“ umzubringen, liefs Priamos, anstatt Hekabe und Paris, Killa, die Gemahlin des Thymoites, und den eben geborenen Munippos töten, den sie von Priamos empfangen hatte. — Auf den Traum der Hekabe spielt an *Tryphiodoros* V. 380.

Ovid läfst den Paris in *epist.* 15 (16), 43 ff. von seiner Jugend erzählen: Vor der Geburt des Paris träumt Hekabe, sie gebäre eine brennende Fackel. Das erzählt sie erschrocken dem Priamos, dieser den Sehern. Ilion werde durch Paris in Flammen gesetzt werden, lautet der Seherspruch. (Nach V. 50 mufs eine Lücke angenommen werden, in der die Aussetzung des Paris erwähnt war.) V. 51 ff.: Die Gestalt und der Mut des Jünglings bewiesen seine edle Abkunft, obgleich er unter den Hirten aufwuchs. Während er sich in der Gebirgseinsamkeit des Ida aufhielt, kam Hermes mit den drei Göttinnen zu ihm, um deren Streit zu schlichten. Danach traf es sich, dafs Paris durch bestimmte Zeichen (*ratis signis*) als Sohn des Königs erkannt wurde. Mit Freuden wurde er im Vaterhause aufgenommen und der Tag fortan in Troja festlich begangen; an Unglück dachte niemand, man meinte, das Schicksal habe sich nun zum Guten gewendet. V. 359 f. wird erwähnt, dafs Paris als Jüngling mit Viehdieben kämpfte und ihnen die geraubten Tiere wieder abnahm, wovon er seinen Beinamen bekam. V. 361 f.: Fast im Knabenalter noch besiegte er in Wettkämpfen verschiedener Art junge Männer, unter denen sich Ilioneus und Deïphobus befanden. Auch *Ovids* Darstellung wird schliefslich auf die *Kyprien* zurückgehen; unmittelbar benutzt ist jedenfalls ein Alexandriner. (Vgl. *G. Wentzel, Ἐπιθαλάμιον* u. s. w. und *Frid. Zoellner, Analecta Ovidiana*, Diss. inaug., Lipsiae 1892.) Die Echt-

heit der Verse 39—144 ist mit Unrecht bezweifelt worden.

Dem Kerne nach dieselbe Geschichte, doch in vielen Einzelheiten eigenartig aufgeputzt, steht auch bei *Dracontius* in seiner *Helena* V. 61 ff.: Das Hirtenleben (Herde, Quelle, Hütte, Weide, Wald, Flufs, Acker, Flöte) gefällt dem Paris nicht mehr, nachdem er über die Göttinnen zu richten gehabt hat. Nach Troja steht sein Verlangen. Von seiner Amme (*blandita nutrice*) hat er seine Abstammung erfahren. Er nimmt also sein Kinderspielzeug (die *crepundia* V. 70) und macht sich auf den Weg. Bei seiner Annäherung fällt die Spitze eines Turmes herab, die Erde stöhnt, ein Teil der Mauer stürzt plötzlich zusammen, am skäischen Thore. Der Simois trocknet aus, das Wasser des Xanthus färbt sich rot, das Palladion schwitzt, andere Bilder der Athena fallen um. Gerade wird ein Fest gefeiert am Jahrestage der Wiederaufrichtung Trojas nach der Eroberung durch Herakles. Dem Festzuge, an dessen Spitze Priamos den Weg zur Burg hinanschreitet, tritt Paris entgegen und erklärt sich für einen Sohn des Königs; als unschuldiges Knäblein sei er verbannt gewesen, auf dem Ida als Hirt aufgewachsen, nun möge man ihn wieder aufnehmen. Die Eltern sind voll Rührung sofort bereit. Helenus warnt, erinnert daran, dafs Hekabe einst von der Fackel geträumt hat, und weissagt das ganze kommende Unheil. Kassandra gesellt sich ihm zu und stellt noch mehr die grausigen Einzelheiten vor, die zu dem zukünftigen Unglück Trojas gehören; sie fordert ihre Eltern, Geschwister, alle Bürger der Stadt auf, den einen Urheber alles Unheils zu vernichten. Da aber tritt der thymbräische Apollon auf und verkündet, dafs nach dem Willen des Schicksals Paris von seinem Vaterhause nicht ferngehalten werden solle. Er sei dazu bestimmt, den Achilleus zu töten. Troja werde die ganze Welt beherrschen. Apollons Wort entscheidet das Schicksal des Paris, der ohne Widerstreben von den Seinen angenommen wird.

Bei *Servius* zu *Verg. Aen.* 5, 370 und *Mythogr. Vatic.* 2, 197 steht eine ziemlich gleichlautende kurze Darstellung von Paris' Jugendgeschichte. Hier heifst es, Hekabe selbst habe den vom Vater zum Tode bestimmten Knaben heimlich einem Hirten zur Pflege übergeben. In dem Wettkampf habe er alle besiegt, auch den Hektor, welcher zornig sein Schwert gegen ihn zog. Durch die crepundia wies Paris nach, dafs er sein Bruder sei. Bei *Servius* wird als Quelle angegeben das Werk des *Nero, Troica* betitelt.

Malalas S. 92 *Dindorf* (= *O* 114) und ihm folgend *Kedrenos* 1, S. 216 *Bekker* erzählt die Sage ins Geschichtliche verzerrt: Als Hekabe den Paris geboren hatte, fragte Priamos den Phoibos wegen des Knaben und erhielt die Antwort, es sei ein Unglückskind (*ἐτέχθη σοι υἱὸς Πάρις, παῖς δύσπαρις*), welches im Alter von dreifsig Jahren das Königshaus zugrunde richten werde. Sogleich gab Priamos dem Sohne einen anderen Namen, Alexandros, und schickte ihn auf das Land an einen Ort namens Amandra, wo er bei einem Bauern aufgezogen wurde; und bis zum dreifsigsten Lebensjahre blieb er in der Gegend, wo der König eine Stadt, Parion genannt, erbaute (vgl. Parios). Paris war klug und wohlunterrichtet. Er verfafste eine Lobrede auf die Aphrodite, über die weder Hera noch Athena zu stellen sei. Aphrodite sei die Begierde; diese aber bringe alles hervor. Daher geht die Sage, Paris habe über Pallas, Hera und Aphrodite einen Richtspruch gefällt und der Aphrodite den Apfel gereicht, das heifst den Sieg zuerkannt, weil er sagt, dafs die Begierde (das ist Aphrodite) alles hervorbringt, Kinder, Weisheit, Vernunft, Kunst u. s. w. Es gebe nichts Gröfseres und Besseres. Auch verfafste Paris einen Lobgesang auf sie, den sogenannten *κεστός*. Als er zweiunddreifsig Jahre alt geworden war, glaubte Priamos, die vom Orakel angegebene Zeit sei verstrichen, und liefs den Paris mit allen Ehren einholen. Er ging ihm selbst entgegen, dazu die Mitglieder des Rates, die Brüder und alle Bürger der Stadt. Vor Freude trug Priamos dem Sohne auf, dem Apollon in Delphi ein Dankopfer zu bringen, weil er das Unglück gnädig von ihm abgewendet hatte.

Kolluthos in seiner *ἁρπαγὴ Ἑλένης* läfst die Geschichte von der Aussetzung des Paris unberücksichtigt. Bei ihm weidet Paris seine Herde als anerkannter Königssohn.

Parisurteil.

Die Geschichte vom Urteil des Paris bleibt durch die ganze griechisch-römische Litteratur in den wesentlichen Zügen gleich und hat so jedenfalls schon in den *Kyprien* gestanden: Als die Götter versammelt waren, um die Hochzeit des Peleus und der Thetis zu feiern, stiftete Eris Streit zwischen Hera, Athena und Aphrodite, welche die Schönste wäre. Um die Entscheidung herbeizuführen, führte Hermes auf Befehl des Zeus die Göttinnen nach dem Ida zu Paris. Als dieser die Göttergestalten sah, war er zunächst fassungslos vor Staunen und machte Miene zu fliehen. Hermes aber beschwichtigte ihn und teilte ihm mit, dafs er nach dem Willen des Zeus den Spruch fällen solle, welche der Göttinnen die schönste sei. Hera versprach ihm die Herrschaft über ganz Asien, wenn das Urteil zu ihren Gunsten ausfalle, Athena Sieg in jeglichem Kampfe, Aphrodite das schönste Weib als Gemahlin. Darauf entschied Paris, Aphrodite sei die Schönste.

In der Inhaltsangabe des *Proklos, Chrestom. lib.* 1 (*Kinkel* S. 17) wird von den Versprechungen nur die der Aphrodite erwähnt: Paris gab ihr den Vorzug, gelockt durch die Aussicht, Helena zur Gemahlin zu bekommen. *Frgm.* 3 (*Kinkel* S. 22) schildert, wie sich Aphrodite schmückt. Sie hüllt sich in Gewänder, welche die Chariten und Horen verfertigt und in den Duft von Frühlingsblumen (Krokos, Hyakinthos, Veilchen, Rose, Narkissos und Lilie) getaucht haben. So schmückt sich Aphrodite wohl für den Schönheitsrichter. Entsprechendes wird auch von Hera und Athena erzählt gewesen sein. Eine Andeutung der Art findet sich bei *Euri-*

pides, Androm. 284—286 *ταὶ δ' ἐπεὶ ὑλόκομον νάπος ἤλυθον, οὐρειᾶν πιδάκων νίψαν αἰγλᾶντα σώματα ῥοαῖς, Helena* 676—678 *ὤμοι ἐμῶν δεινῶν, λουτρῶν καὶ κρηνῶν, ἵνα θεαὶ μορφὰν ἐφαίδρυναν ἔνθεν ἔμολεν κρίσις.* Wenn in dieser Weise auf das Bad Bezug genommen wird, durch welches die Göttinnen sich auf die Entscheidung vorbereiten, so kann namentlich die zweite Stelle nur auf eine bekannte Überlieferung zurückgehen.

In fünf der erhaltenen Dramen des *Euripides* wird das Parisurteil erwähnt, in der *Andromache, Hekabe, Helena, Iphig. niu Aulidensis, Troades.* Der Ida ist Schauplatz der Handlung: *Andr.* 275, *Hek.* 644/5, *Hel.* 24, *Iph.* 1294—99, *Tro.* 976. Die Gegend wird als reizvoll geschildert, Wald und Wiese wechseln ab, eine Quelle ist in der Nähe *Iph.* 182 u. 1294ff., *Androm.* 284—286, *Hel.* 676—678. Es handelt sich bei dem Streite um die Schönheit, so heifst es übereinstimmend mit den *Kyprien Andr.* 279, *Hel.* 23. 26, *Iph.* 184. 1308f., *Tro.* 931. Wenn *Iph.* 1304—1307 kurz angegeben wird, worauf jede der drei stolz ist, Aphrodite auf ihren Liebreiz (*πόθῳ τρυφῶσα*), Athena auf ihre Kriegstüchtigkeit (*δορί*), Hera auf ihre Eigenschaft als Gemahlin des Zeus, so könnte auch hier eine Erinnerung an die *Kyprien* vorliegen. Dafs Hermes die Göttinnen führt, steht *Iph.* 1302, *Andr.* 276. Paris ist Hirt *Andr.* 280—282, *Hek.* 646, *Hel.* 29. 359, *Iph.* 180. 574. 579. 1272, lebt einsam *Andr.* 281f., bläst die Syrinx *Hel.* 358f., *Iph.* 576; die Rinder weiden friedlich, als der Götterzug naht *Iph.* 579. Die Reinigung der Göttinnen ist oben erwähnt. Die Mifsgunst derselben gegeneinander wird hervorgehoben *Andr.* 287—289 (*ὑπερβολαῖς λόγων δυσφόρων παραβαλλόμεναι* mit einem Übermafs feindseliger Worte sich gegeneinander wendend). Auf die Versprechungen der Göttinnen spielt an *Iph.* 181, wo Helena *δῶρον τᾶς Ἀφροδίτας* heifst. Ebenso *Andr.* 289 *Κύπρις εἷλε λόγοις δολίοις* und *Hel.* 27—29. In den *Troades* 924—931 erzählt Helena, was jede der drei Göttinnen versprochen habe: Hera die Herrschaft über Asien und Europa, Athena die Eroberung Griechenlands durch ein von Paris geführtes Phrygerheer, Aphrodite die Helena. Hier liegt es im Plane des Dichters, dafs die Verheifsungen der Hera und Athena von Helena in lügnerischer Weise entstellt werden. In der Sage, wie sie zur Zeit des *Euripides* als alte Überlieferung bestand, war bei Hera nur von der Herrschaft über Asien die Rede, so müfste man ohne weiteres annehmen, und so steht es bei *Isocr.* *Ἑλένη* 41: *τῆς Ἀσίας βασιλεύειν*; entsprechend ebenda bei Athena *κρατεῖν ἐν τοῖς πολέμοις.* So werden auch die *Kyprien* erzählt haben. So auch *Lucian, Apulejus* und *Kolluthos*; bei *Apollodor* und *Hygin* lautet es allgemeiner: *βασιλείαν πάντων, in omnibus terris eum regnaturum. Welcker, ep. Cyklus* 2, S. 90 legt die *Troades*stelle zugrunde, mit Unrecht. *R. Wagner, epit. Vatic. ex Apollod. bibl.* S. 173 erblickt in *Apollodors* und *Hygins* Fassung die Wiedergabe des Inhalts der *Kyprien.*

So sind also, soweit wir die Überlieferung zurückverfolgen können, schon zwei einander widersprechende Bestandteile vereinigt, die in allen Wiederholungen der Sage vereinigt bleiben: das eigentliche Schönheitsurteil und die Wahl unter den angebotenen Göttergaben. Der Widerspruch ist auch im Altertum schon früh bemerkt worden. Es wird gelegentlich darauf hingewiesen, dafs das Urteil des Paris durch die Versprechungen der Göttinnen beeinflufst worden sei. So sagt *Eurip. Hel.* 885f.: Aphrodite hat den Ruhm der Schönheit erkauft (*πριαμένη τὸ κάλλος Ἑλένης εἵνεκ' ὠνητοῖς γάμοις*). *Apul. Metam.* 10, 33: *Quid ergo miramini ... cum rerum exordio inter deos et homines agitatum iudicium corruperit gratia et originalem sententiam magni Iovis consiliis electus iudex rusticanus et opilio lucro libidinis uendiderit cum totius etiam suae stirpis exitio?* Vgl. *Ovid. epist.* 15 (16), 79f.: *tantaque vincendi cura est; ingentibus ardent iudicium donis sollicitare meum.* Der Gedanke an Bestechung klingt noch nach in der Bemerkung des *Mythogr. Vatic.* 1, 208: *qui nunquam dicebatur personam accepisse in iudicio.* Oder man versucht zu zeigen, dafs für Paris keine andere Art übrig blieb, um zu einem Urteil zu gelangen. So heifst es bei *Isocr. Hel.* 41: Paris war nicht im stande, die Schönheit göttlicher Wesen abzumessen, das wäre ein übermenschliches Verlangen gewesen, daher mufste er seine Zuflucht dazu nehmen, über die Anerbietungen der Göttinnen zu urteilen (*τῶν μὲν σωμάτων οὐ δυνηθεὶς λαβεῖν διάγνωσιν ἀλλ' ἡττηθεὶς τῆς τῶν θεῶν ὄψεως, τῶν δὲ δωρεῶν ἀναγκασθεὶς γενέσθαι κριτής*). Zu Grunde liegen könnte ein altes Märchen von drei göttlichen Frauen, die einem Hirten auf dem Ida erscheinen und ihm zwischen ihren Gaben die Wahl stellen, welche sind: Königsherrschaft, Sieg, die schönste Frau. Die Sage haftet augenscheinlich an dem Ida, und ebenso ist es ein alter wesentlicher Zug, dafs ein Hirt die Begegnung mit den Göttinnen erlebt. Für den Hirten enthält jede der drei Anerbietungen oder doch sicherlich die ersten beiden etwas Wunderbares, unter gewöhnlichen Umständen Unerreichbares, während dem Königssohn leicht scheinen konnte, als sei ihm die göttliche Hilfe für solche Zwecke entbehrlich. Wie nun diese Geschichte mit dem Schönheitsurteil verquickt und auf den als Hirten beschäftigten Königssohn angewendet wurde, läfst sich nicht mehr verfolgen. Dafs für eine gewisse Zeit die Verbindung von Königssohn und Hirt nichts Auffallendes hat, geht aus den von *Robert, Bild und Lied* S. 234 zusammengestellten Beispielen hervor.

Wenn im 24. Buche der *Ilias* das Urteil kurz erwähnt wird (V. 29, 30) — Paris habe die Göttinnen (Hera und Athena), als sie in sein Gehöft kamen, gegen sich aufgebracht und derjenigen den Vorzug gegeben, die eine verderbliche Geilheit in ihn gepflanzt habe (*ὃς νείκεσσε θεάς, ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο, τὴν δ' ᾔνησ' ἥ οἱ πόρε μαχλοσύνην ἀλεγεινήν*), so ist so gut wie sicher, dafs hier ein späterer Zusatz vorliegt. Hätte das Urteil in dem ursprünglichen Plane der *Ilias* eine Stelle gehabt, so

hätte es seiner Wichtigkeit entsprechend an einem hervorragenderen Punkte und ausführlicher erzählt werden müssen.

Von *Sophokles* kennen wir über das Parisurteil nur wenige Andeutungen. In seinen *Ποιμένες* (*fr.* 469 bei *Nauck*, 2. Aufl.) kommt zu dem *μηλοτρόφος* auf dem Ida das *τριολύμπιον ἅρμα*, das göttliche Dreigespann (so zu verstehen wie *Eurip. Tro.* 924 *τρισσὸν ζεῦγος τρισσῶν θεῶν* oder *Androm.* 277 *τρίπωλον ἅρμα δαιμόνων καλλιζυγές*). Aufserdem hatte das Satyrdrama *Κρίσις* desselben Dichters das Urteil zum Gegenstande (*fr.* 333 und 334). *Frg.* 334 (*Athen.* 15 p. 687 c): . . . *τὴν μὲν Ἀφροδίτην ἡδονὴν* (gemeint *ἡδονῆς*?) *τινα οὖσαν δαίμονα μύρῳ τε ἀλειφομένην παράγει καὶ κατοπτριζομένην, τὴν δ' Ἀθηνᾶν φρόνησιν οὖσαν καὶ νοῦν, ἔτι δὲ ἀρετὴν ἐλαίῳ χριομένην καὶ γυμναζομένην*.

Die vollständig auf uns gekommenen Erzählungen des Parisurteils beginnen mit *Ovid, Epistel des Paris* 59—81. In einsamer Waldgegend auf dem Ida wurde Paris durch die Ankunft der von Hermes geführten Göttinnen überrascht. Den Erschrockenen beruhigte Hermes und forderte ihn im Namen des Zeus zum Schönheitsurteil auf. Darauf entfernte sich der Götterbote. Paris fafste sich ein Herz, betrachtete die Göttinnen und fand sie alle drei so schön, dafs er bedauerte, nur einer den Vorzug geben zu können. Doch gefiel ihm schon jetzt im Grunde genommen Aphrodite am besten. In dem Bestreben, den Vorrang zu erhalten, suchten die Göttinnen den Paris durch grofse Versprechungen zu beeinflussen, Königsherrschaft verspricht Hera, Kampfesruhm Athena, Helenas Liebe Aphrodite und gewinnt damit vollends den Sieg.

Eine eingehendere Schilderung giebt *Lukianos, dial. deor.* 20, freilich in spöttelndem Tone. Zeus giebt dem Hermes den Apfel mit der Aufschrift *ἡ καλὴ λαβέτω*. Mit ihm soll er zu Paris, dem Sohne des Priamos, auf das Gargaron, einen Gipfel des Idagebirges, gehen. Paris soll, weil er selbst schön und in Liebesangelegenheiten erfahren ist, über die Schönheit der drei Göttinnen urteilen und der schönsten als Zeichen den Apfel geben. Hermes schwebt mit den Göttinnen herab. Schon von weitem sehen sie den Paris, einen Hirtenstab in der Hand, auf halber Höhe des Berges mit seiner Herde beschäftigt. Als er hört, dafs er Göttern gegenüberstehe, wird er ängstlich und mufs beruhigt werden. Dann aber erhebt er den Einwand, dafs er gar nicht die nötige Bildung habe, um über so hohe Schönheit zu urteilen. Ihm scheine jede der drei so schön, dafs das Auge sich von ihrem Anblick gar nicht trennen wolle. Da aber Hermes erwidert, dem Befehle des Zeus dürfe man nicht widersprechen, bittet er noch, die beiden, welche den Preis nicht erhielten, möchten ihm nicht zürnen, und stellt zunächst die Bedingung, dafs die Göttinnen sich ihm völlig unverhüllt zeigen sollen, damit er ihre Vorzüge genau ermessen könne. Nun betrachtet er alle zugleich, und nachdem er sich satt gesehen hat, verlangt er jede noch einmal einzeln zu sehen, um besser urteilen zu können. Während er mit Hera allein ist, verheifst ihm diese die Herrschaft über Asien; danach Athena Sieg im Kampfe. Paris erwidert beiden, er wolle sein Urteil nicht nach den angebotenen Gaben einrichten. Aphrodite schmeichelt dem Paris wegen seiner Schönheit, ein solcher Mann gehöre in die Stadt, wo er mehr zur Geltung kommen werde als in der Gebirgseinsamkeit; auch müfste er eine Frau haben, die seiner würdig sei, etwa wie die Helena. Sie, Aphrodite, wolle sie ihm verschaffen, wenn er ihr den Preis zuspreche. Paris, durch die Schilderung von Helenas Reizen gelockt, läfst sich von Aphrodite, um sicher zu gehen, das Versprechen wiederholen und giebt ihr den Apfel.

Apulejus Metam. 10, 30—32 schildert eine Aufführung (Mimus) des Parisurteils in Korinth. Auf einem mit Wiesen und Bäumen geschmückten Bergesabhang, über den ein Bach herabeilt, hütet Paris seine Herde, in schöner Landestracht, mit einer goldenen Tiara auf dem Kopfe. Hermes naht ihm und überreicht ihm einen vergoldeten Apfel, indem er ihm den Zweck desselben andeutet. Hera kommt mit Diadem und Szepter, danach Athena mit einem Helme, den ein Olivenkranz schmückt, dazu Schild und Lanze; zuletzt Aphrodite, fast unbekleidet, nur ein dünnes seidenes Gewandstück deckt ihre Scham, das der Wind bald lüftet, bald sich dem Leibe eng anschmiegen läfst. Hera wird begleitet von Kastor und Polydeukes, Athena von Kriegsdämonen (*Terror* und *Metus*), Aphrodite von Eroten, Grazien, Horen. Durch ihre Bewegungen und dazu ertönende Musik werden die Versprechungen der Göttinnen veranschaulicht, Herrschaft über Asien, Kampfesruhm, ein Weib schön wie Aphrodite. Paris giebt den Apfel der Aphrodite.

Kolluthos folgt in seiner *ἁρπαγὴ Ἑλένης* wohl einem alexandrinischen Dichter, wie *Zoellner, Analecta Ovidiana* S. 113 meint, dem *Kallimachos*. Eris hat einen Hesperidenapfel unter die zur Hochzeit des Peleus versammelten Götter geworfen. Erst nimmt ihn Hera in Anspruch, dann Athena, endlich Aphrodite, *ὅτι κτέρας ἐστὶν Ἐρώτων*. Zeus beauftragt den Hermes, zu Paris zu gehen, *διακρίνειν δὲ θεάων κέκλετο καὶ βλεφάρων ξυνοχὴν καὶ κύκλα προσώπων*, also soll er nur das Gesicht betrachten, jedenfalls nur dieses unverhüllt sehen, ganz im Sinne der *Kyprien*. Die Göttinnen schmücken sich (*πᾶσα δὲ λωϊτέρην καὶ ἀμείνονα δίζετο μορφήν*). Aphrodite lüftet den Schleier, steckt die Haare mit einer Nadel (*περόνη*) fest und schmückt Haupthaar und Nacken mit Gold; aufserdem vertraut sie auf ihren *κεστός*. Eroten begleiten sie. Paris weidet die *πατρώϊα μῆλα*. Die Herde befindet sich zu beiden Seiten eines Baches, auf der einen Seite Rinder, auf der anderen Schafe. Das Fell einer wilden Ziege dient dem Paris als Gewand, es hängt ihm um die Schultern und fällt bis auf die Schenkel. Den Hirtenstab hat er liegen lassen. Er beschäftigt sich in einer Felsgrotte mit der Syrinx, über der er wohl einmal seine Herde vergessen kann. Die Tiere aber bleiben, auch wenn er nicht acht giebt, ruhig an ihrem Ort und stören sein Hirtenlied nicht durch Brüllen

oder Blöken. Da sieht er den Hermes herannahen und springt erschrocken auf, um vor der göttlichen Schar zu fliehen. Hermes beruhigt ihn. Paris soll die Schönste (προφερέστερον εἶδος ὀπωπῆς) feststellen und ihr den Apfel reichen. Er betrachtet nun die Göttinnen der Reihe nach in ihrer Schönheit und ihrem Schmucke. Ehe er sein Urteil spricht, tritt Athena an ihn heran und verspricht ihn zu einem starken Kriegshelden zu machen. Hera will ihm die Herrschaft über ganz Asien geben. In den Kampf brauche er nicht zu ziehen, das könne er anderen überlassen. Er werde Helden genug haben, denen er nur zu befehlen brauche. Darauf tritt Aphrodite heran, entblöfst ihren Oberkörper und läfst auf Paris den vollen Reiz ihres Leibes wirken. Sie verspricht ihm eine Gemahlin von hoher Schönheit, daran habe er mehr als an Königreich und Siegesruhm. Helena soll die seine werden. Sogleich überreicht Paris den Apfel der Aphrodite, die ihrer stolzen Freude den beiden anderen Göttinnen gegenüber Ausdruck giebt.

Der Apfel als Zeichen für die Schönheitssiegerin findet sich also in den eben wiedergegebenen Erzählungen des *Lucian*, *Apulejus* (*malum aureum* oder *bracteis inauratum*) und des *Kolluthos* (*goldener Hesperidenapfel*). Sonst bei *Lucian dial. marit.* 5 μῆλόν τι πάγκαλον, χρυσοῦν ὅλον mit der Aufschrift ἡ καλὴ λαβέτω (so auch in der *Hypothesis* zu *Kolluthos* und ähnlich *Tzetz.* zu *Lycophr.* 93 goldener Apfel mit der Aufschrift τῇ καλῇ τὸ μῆλον), *Lucian. sympos.* 35, *Apollod. bibl. ep.* 3, 2 μῆλον περὶ κάλλους Ἔρις ἐμβάλλει, *Schol. Eurip. Androm.* 277 περὶ τοῦ μήλου ἦλθον κριθησόμεναι, *Sallustius de diis et mundo cap.* 4 μῆλον χρυσοῦν, *Hygin.* 92 *malum dicit (sc. Eris) quae esset formosissima attolleret*, *Serv.* zu *Verg. Aen.* 1, 27.

Die Nacktheit der Göttinnen ist eine Zuthat etwa alexandrinischer Zeit, um der Sache einen lüsternen Beigeschmack zu geben (vielleicht unter dem Einflufs von Kunstdarstellungen, siehe *Welcker, Alte Denkmäler* 5, 368). *Prop.* 2, 2, 13. 14 *divae, quas pastor viderat olim Idaeis tunicas ponere verticibus* geht doch wohl auch auf einen Alexandriner zurück. Ebenso *Ovid. ars* 1, 247 s. *luce deas caeloque Paris spectavit aperto, cum dixit Veneri: vincis utramque, Venus.* Vgl. *Dracontius, rapt. Hel.* 65 und mehr Stellen, griechische und lateinische, bei *Zoellner, Analecta Ovidiana* S. 62ff. Dagegen wird es bei *Kolluthos* nach älterer Weise als Schamlosigkeit bezeichnet, dafs Aphrodite ihren Busen entblöfst.

Von antiker Umdeutung des Parisurteils wird mehrfach berichtet. Nach *Schol. Eurip. Androm.* 277 war *Antikleides* der Meinung, dafs drei lockere Dirnen der Umgegend um den Preis der Schönheit gewetteifert hätten (τρία γάρ ἐστι των ἐπιχωρίων γύναια μαχλὰ εἰς τὴν τῆς εὐμορφίας κρίσιν καταστάντα). *Chrysippos* in den Ἠθικά giebt (nach demselben *Scholion*) als Sinn der Sage an, dafs Paris erwogen habe, wonach er am meisten streben solle, nach Kriegsruhm, Liebe oder Herrschaft und sich für die Liebe entschieden habe. *Dio Chrysostomos or.* 11 (ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι) p. 154 *M.* erklärt die Sage vom Parisurteil für unglaublich und versucht sie *or.* 20 (περὶ ἀναχωρήσεως) p. 266—268 *M.* in geschichtliche Wahrheit aufzulösen. Paris gilt ihm als Beispiel eines Menschen, der in der Einsamkeit unnützen Träumereien nachhängt. Sein Lieblingswunsch war ein schönes Weib, das allerschönste Weib. Er hörte, Helena wäre das, was er ersehnte. Wie aber sie gewinnen? Wenn Aphrodite sie ihm verspräche und verschaffte? Wie Aphrodite dazu veranlassen? Wenn man ihr den Preis der Schönheit zuerkennen würde gegen Hera und Athena. Schliefslich bildete er sich ein, von Zeus zum Schönheitsrichter über die Göttinnen ernannt zu sein. Da er nun die Macht und die Mittel dazu hatte, baute er Schiffe, fuhr nach Griechenland und entführte die Helena, womit für Troja viel Unglück heraufbeschworen war. Bei *Dares Phrygius* cap. 7 ist das Schönheitsideal nicht eine Wahnvorstellung, sondern ein Traumerlebnis des Paris. *Sallustius, de diis et mundo* cap. 4 (*Mullach, fragm. philos. graec.* 3, S. 32) erzählt kurz: Um den von Eris hingeworfenen goldenen Apfel streiten sich die Göttinnen, werden von Zeus zu Paris geschickt, und diesem scheint Aphrodite die schönste zu sein, weshalb er ihr den Apfel giebt — und giebt folgende Deutung: Der Apfel ist die Welt, die aus einander entgegengesetzten Bestandteilen zusammengesetzt ist, daher von Eris herrührend. Die Götter sind die die Welt lenkenden Kräfte, die miteinander zum Wohle der Welt zu wetteifern scheinen. Paris, die wahrnehmende Seele, sieht von allen Weltkräften nur die Schönheit und spricht ihr also den Apfel zu. *Proclus* dagegen (*in Platonis rempubl. ed. Kroll* p. 263, 21) greift für seinen Zweck nur die Anerbietungen der Göttinnen heraus: λέγω δὲ οἷον εἴ τῳ προτείνονται βίοι τρεῖς, βασιλικὸς ἐρωτικὸς πολεμικός, ὥσπερ τῷ Ἀλεξάνδρῳ φασὶν οἱ μῦθοι τὴν μὲν προτεῖναι τὸν βασιλικὸν τὴν Ἥραν, τὴν δὲ τὸν ἐρωτικὸν τὴν Ἀφροδίτην, τὴν δὲ τὸν ἀνδρεῖον καὶ πολεμικὸν τὴν Ἀθηνᾶν.

Entführung der Helena.

In den *Kyprien* schlofs sich die Entführung der Helena an das Versprechen der Aphrodite an, welches sie dem Paris gegeben hatte. Sie treibt ihn und ist ihm behilflich, Helena zu gewinnen. So lautet die herrschende Sage, der gegenüber die abweichenden Erzählungen nur als vereinzelte Neuerungen zu betrachten sind. Wenn in der *Ilias* das Parisurteil als Ursache der Fahrt nach Griechenland nicht erwähnt wird, so darf daraus nicht gefolgert werden, dafs eine andere Auffassung zu Grunde liegt. Dafs Aphrodite die Anstifterin war, geht z. B. aus *Il.* 3, 400ff. hervor. Die *Kyprien* enthielten nach der Angabe des *Proclus* (*Kinkel* S. 17) folgendes: Paris rüstet sich auf den Rat der Aphrodite zur Fahrt (ναυπηγεῖται). Helenos weissagt die Zukunft. Aphrodite bestimmt den Aineias zum Begleiter des Paris. Kassandra verkündet gleichfalls das kommende Schicksal. Alexandros (wie er hier immer genannt wird) kehrt, in Lakedaimon angelangt, bei den Tyndariden ein (also in Amyklai) und

besucht dann in Sparta den Menelaos. Beim Mahle giebt er der Helena Geschenke. Menelaos fährt nach Kreta und überläſst seiner Gemahlin, für die Gäste zu sorgen, so lange sie verweilen wollen. In dieser Zeit führt Aphrodite die Helena dem Paris zu. Nachdem sie sich in Liebe vereinigt haben (*μετὰ τὴν μῖξιν*), raffen sie den gröſsten Teil der vorhandenen Habe (*τὰ πλεῖστα κτήματα*) zusammen und fahren bei Nacht ab. Hera schickt ihnen einen Sturm. Alexandros nach Sidon verschlagen erobert die Stadt. Von da setzt er die Fahrt nach Ilion fort und feiert hier seine Vermählung. — Der Schluſs der Erzählung entspricht nicht dem wirklichen Inhalte der *Κύπρια ἔπη*, wie aus *Herodot* 2, 117 hervorgeht (bei *Kinkel* S. 25, *frgm.* 8). Vielmehr berichteten die *Kyprien*, daſs Alexandros und Helena von Sparta aus in drei Tagen Ilion erreichten bei günstigem Winde und ruhiger See (*εὐαέι τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσσῃ λείῃ*). Also ist in der bei *Proklos* gegebenen Fassung etwas den *Kyprien* Fremdes eingemischt, um Übereinstimmung mit der *Ilias* zu erzielen.

In der *Ilias* wird die Entführung der Helena nur kurz erwähnt, *Γ* 46—49 und 443—445, hier mit dem Zusatze, daſs Paris auf der Insel Kranae zum erstenmale Helenas Liebe genoſs. Dazu macht *Strabo* 9, 1, 22 (p. 399 *C.*) die Bemerkung: *ταύτην γὰρ λέγει Κρανάην τὴν νῦν Ἑλένην ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ γενέσθαι τὴν μῖξιν.* Der Baumeister, welcher dem Paris die Schiffe zu der Fahrt zimmerte, wird genannt *E* 59ff.: . . . *Φέρεκλον ἐνήρατο, τέκτονος υἱὸν Ἁρμονίδεω* . . . *ὃς καὶ Ἀλεξάνδρῳ τεκτήνατο νῆας ἐΐσας ἀρχεκάκους.* Daſs hier Phereklos (und nicht etwa Harmonides) als der Erbauer der unheilvollen Schiffe bezeichnet ist, geht aus dem Zusammenhange der Verse 59—65 klar hervor. So spricht auch *Lycophron* V. 97 von *Φερέκλειοι πόδες* (entsprechend *Tryphiodorus* V. 60, *Colluthus* V. 197), ebenso *Apollod. bibl. epit.* 3, 2 *πηξαμένου Φερέκλου νῆας*, *Ov. her.* 15, 22 *Pherecleа puppis*. Nur die *Scholien* zu der *Homer*stelle und *Tzetzes* zu *Lycophron* schwanken. Ohne Grund faſst *R. Wagner*, *Epitoma Vaticana ex Apollod. bibl.* S. 173f. die Stelle der *Ilias* so auf, als ob es sich um Harmonides handle. Auf dem Wege von Sparta nach Troja war Alexandros laut *Ilias Z* 290 in Sidon, von wo er geschickte Weberinnen mitbrachte.

Euripides erwähnt ebenso wie das Parisurteil auch die Entführung der Helena mehrfach, sicherlich ebenfalls im Anschluſs an die *Kyprien*, z. B. *Iph. Aul.* 71ff.: Paris besticht die Helena durch sein glänzendes Auftreten (*ἀνθηρὸς μὲν εἱμάτων στολῇ χρυσῷ τε λαμπρὸς βαρβάρῳ χλιδήματι*, vgl. auch *Tro.* 991—996) und entführt sie in Abwesenheit des Menelaos. Vgl. *Iph.* 180f., wo Helena als *δῶρον τᾶς Ἀφροδίτας* bezeichnet wird, ferner *Androm.* 103f. und 592—604; *Hec.* 631ff.: *Ἰδαίαν ὅτε πρῶτον ὕλαν Ἀλέξανδρος εἱλατίναν ἐτάμεθ' ἅλιον ἐπ' οἶδμα ναυστολήσων Ἑλένας ἐπὶ λέκτρα;* *Tro.* 943: Menelaos fuhr nach Kreta und lieſs den Paris bei Helena zurück.

Kolluthos schildert den Hergang folgendermaſsen: Phereklos erbaut dem Paris, der in Liebe zu Helena entbrannt ist, Schiffe. Paris fährt, zum Teil bei stürmischer See, an der thrakischen Küste entlang nach Griechenland hinüber. In Lakedaimon angekommen, schreitet er durch die Stadt zum Hause des Menelaos, der sich auf Kreta befindet. Als Helena den Gast erblickt, der an Schönheit den Göttern gleicht, etwa dem Dionysos, nötigt sie ihn einzutreten, sogleich von Liebe zu ihm ergriffen. Sie weiſs nicht, soll sie ihn für Eros oder Dionysos halten. Endlich fragt sie ihn nach seiner Herkunft: aus Griechenland komme er wohl nicht, da die griechischen Fürsten ihr bekannt seien. Darauf giebt sich Paris mit Stolz als troischen Königssohn zu erkennen, erzählt von dem Urteil über die drei Göttinnen und daſs ihm Aphrodite die liebliche Helena versprochen habe. Er fordert Helena auf, sich mit ihm zu vermählen und damit dem Wunsche der Göttin nachzukommen. Helena läſst sich rasch gewinnen. Zu nächtlicher Stunde segeln sie ab. Die verlassene Tochter Hermione ruft am nächsten Morgen ängstlich nach ihrer Mutter, bis ihr diese im Traume erscheint und sie über das Geschehene aufklärt. Unterdes gelangt das liebende Paar nach Troja, trotz Kassandras böser Ahnungen mit Freuden empfangen.

Nach *Apollod. epit.* 3, 2 war Paris neun Tage bei Menelaos; am zehnten fuhr Menelaos nach Kreta, um seinen Groſsvater zu bestatten. Diese Zeit benützte Paris, um die Helena zu entführen. Sie lieſs ihre neunjährige Tochter Hermione zurück, nahm ihre Kostbarkeiten (*χρήματα*) gröſstenteils an sich und entfloh mit Paris bei Nacht. Ein von Hera gesandter Sturm trieb sie nach Sidon. Um etwaigen Verfolgern zu entgehen, hielt sich Paris längere Zeit in Phoinikien und Kypros auf. Als er sich sicher glaubte, kehrte er nach Troja zurück. *Hygin f.* 92 hat nur die kurzen Worte: *Alexander Veneris impulsu Helenam a Lacedaemone ab hospite Menelao Troiam abduxit eamque in coniugio habuit cum ancillis duabus Aethra et Thisadie* (*f.* 79 *Phisadie*).

In der dem *Alkidamas* zugeschriebenen Rede *Ὀδυσσεύς* (4. Jahrh. v. Chr., bei *Blaſs* im Anhange zur *Antiphonausgabe*) 17. 18 wird als Grund für die Fahrt des Alexandros nach Sparta angeführt, daſs er das delphische Heiligtum sehen wollte, auſserdem auch durch den Ruf von Helenas Schönheit gelockt wurde und die Heimat des Telephos kennen zu lernen wünschte. In dieser Zeit kamen die Söhne des Molos aus Kreta mit der Bitte, Menelaos möchte hinüberkommen und den Streit um das Erbe ihres Vaters schlichten. Menelaos entschloſs sich zu der Fahrt und überlieſs seiner Frau, für die Gäste aus Troja zu sorgen u. s. w.

Ohne Zusammenhang mit dem Parisurteil ist auch die Erzählung des *Malalas* 5, 116 *O.*: Paris soll dem Apollon in Griechenland opfern und wird von seinem Vater mit Geschenken an den Gott und an die griechischen Fürsten ausgestattet, auch mit Briefen an die letzteren. Hundert Mann begleiten ihn. Menelaos empfängt ihn freundlich. Während er in Kreta

weilt, gewinnt Paris die Helena und entführt sie nebst Aithra und Klytaimnestra, 300 Pfund Geldes, wertvollem Schmuck und Silber und fünf Zofen. Paris fährt zuerst nach Sidon, dann zu Proteus, König von Ägypten (das Opfer für Apollon unterblieb). Den Verfolgern gelingt es nicht, ihn einzuholen. Nach einiger Zeit kehrt er nach Troja zurück. Helena erklärt durch ihre Abstammung dem Hause des Priamos näher zu stehen als dem des Menelaos.

Am buntesten ausgestattet hat die Sage *Dracontius* in dem Gedichte *de raptu Helenae*, mit starken Abweichungen von der herkömmlichen Behandlung, wohl in mittelbarem oder unmittelbarem Anschlufs an griechische Erfindung. Paris will eine Fahrt übers Meer unternehmen. Um dieser Fahrt ein erwünschtes Ziel zu geben, trägt ihm Priamos auf, die Hesione von Telamon zurückzufordern. Als Begleiter giebt er ihm mit Antenor, Polydamas und Aineias. Bei Telamon ist nichts auszurichten. Paris wird von Hesione mit verwandtschaftlicher Freundlichkeit begrüfst; seinen Auftrag auszuführen ist, wie er erkennt, unmöglich. Auf der weiteren Fahrt wird er durch einen Sturm nach Cypern verschlagen. Um diese Zeit befand sich Menelaos in Kreta und seine Gemahlin Helena in Cypern, um an einem Feste der Aphrodite teilzunehmen. Sie bot dem schiffbrüchigen Paris ihre Gastfreundschaft an, damit er, der Königssohn, ein würdiges Obdach finde. Auf dem Wege zu ihr beschliefst Paris, das Heiligtum der Aphrodite zu besuchen. Weifse Schwäne fliegen am Ufer hin und treiben einige Tauben sanft zum Fluge an. Diese werden von einem Falken und einem Habicht bedrängt. Das Zeichen erklärt der Augur so: die Tauben bedeuten eine Heirat, die Schwäne Abstammung von Zeus, der Falke schreckliches Schicksal, der Habicht heifse Kämpfe. Paris bittet die Göttin, sie möge das Gute in Erfüllung gehen lassen, das Böse nicht. Der Augur solle es abwehren. Darauf tritt Paris in das Heiligtum. Seine Gewandung schimmert von Gold und Purpur. So erblickt ihn Helena, die sich gerade auch in den Tempel begeben hat, und entbrennt in Liebe zu ihm. Als er sie dann aufsucht, läfst sie sich rasch gewinnen. Eben sind sie auf dem Wege zum Hafen, um gemeinsam die Insel zu verlassen, da sieht Paris eine griechische Schar, die sie verfolgen will. Es gelingt ihm aber mit Helena das Schiff zu erreichen, ehe er eingeholt wird. Auch Menelaos, der auf das böse Gerücht hin herbei eilt, hat nur das Nachsehen. Inzwischen ist ein Teil der Gefährten des Paris, darunter Aineias und Antenor, heimgekehrt. Den Paris glaubt man verloren, trauert um ihn und errichtet ihm ein Grabmal. Da naht plötzlich der Vermifste auf festlich geschmücktem Schiffe, und es folgt die Vermählungsfeier.

Im 1. Buch des *Dictys Cretensis* wird die Entführungsgeschichte im grofsen und ganzen dem Herkommen nach, im einzelnen mit manchen Ausschmückungen erzählt. Während Menelaos sich in Kreta aufhält, um an der Erbschaft seines Grofsvaters Katreus teilzuhaben, kommt Alexandros, von Aineias und anderen Verwandten begleitet, in sein Haus, verliebt sich in die schöne Helena und entführt sie nebst vielen Kostbarkeiten; auch die Aithra und Klymene, Verwandte des Menelaos, welche bei Helena lebten, nahm er mit. Nach Kreta kam ein Bote, der dies alles meldete; dazu entstand das Gerücht, dafs das Haus des Königs erstürmt und seine Herrschaft gestürzt sei . . . Palamedes, Odysseus und Menelaos gehen nach Troja, um Helenas Rückgabe zu verlangen. Alexandros war noch nicht da, er war von heftigem Winde nach Cypern (vgl. *Apollod. bibl.* und *Dracontius*) getrieben worden. Von da nahm er einige Schiffe mit, fuhr nach Phönizien, brachte den König von Sidon, der ihn gastlich empfangen hatte, bei Nacht in hinterlistiger Weise um und entwendete auch hier viele kostbare Dinge. Das Volk suchte den Trojanern die Beute wieder abzujagen. Nach hartem, für beide Teile verlustreichem Kampfe gelang es ihnen aber zu entkommen. Inzwischen hatte Priamos die Klagen über Paris mit dem Bemerken zurückgewiesen, dafs man seine Ankunft abwarten müsse, ehe man den Beschuldigungen Glauben schenken könne. Nun kam er mit Helena an. Priamos fragte seine Söhne um Rat; sie antworteten alle, Helena dürfe nicht zurückgegeben werden. Der Widerspruch des Volkes wurde von Alexandros und seinen Brüdern durch gewaltsamen Angriff unterdrückt. Helena erklärte auf Befragen, sie sei mit Alexandros verwandt und stünde dem Priamos und der Hekabe näher als den Söhnen des Pleisthenes.

Bei *Dares Phrygius* fährt Alexandros an der Spitze einer trojanischen Flotte in kriegerischer Absicht (um der von Telamon geraubten Hesione willen) nach Griechenland, trotz ungünstiger Prophezeiungen des Helenus, Panthus und der Kassandra. Den Alexandros begleiten Deïphobos, Aineias, Polydamas. Er soll zuerst nach Sparta gehen und die Dioskuren um Beistand bitten. Wenige Tage, ehe Alexandros die Insel Kythera erreichte, begegnete ihm Menelaos, der sich auf dem Wege zu Nestor nach Pylos befand. Als Helena hörte, dafs Alexandros in Kythera sei, beschlofs sie, sich dorthin zu begeben. Als sie in dem am Strande gelegenen Ort Heläa anlangte, kam Alexandros hinzu. Sie sahen sich und waren von einander entzückt. Helena hatte sich vorgenommen im Tempel des Apollon und der Artemis ein Opfer zu bringen. Aus diesem Tempel liefs sie Alexandros bei Nacht von seinen Leuten entführen und aufs Schiff bringen, dazu noch einige Frauen. Sie liefs es sich gern gefallen. Die Leute aus der Stadt wollten es den Trojanern verwehren, wurden aber besiegt, der Tempel geplündert und viele Gefangene gemacht. In Tenedos angelangt, tröstete Alexandros die Helena (*Helenam maestam alloquio mitigat*) und schickte seinem Vater Nachricht. Priamos empfängt die beiden voll Freude; als Kassandra Unheil prophezeit, läfst er sie einsperren. Die Dioskuren hatten, als sie hörten, dafs ihre Schwester geraubt sei, sich aufgemacht,

um den Alexandros zu verfolgen. Sie kamen aber nur bis Lesbos; als sie von dort aufbrechen wollten, kam ein großer Sturm, und sie waren verschwunden.

Ptolemaeus Hephaest. 5 erzählt, Helena sei auf dem Parthenion geraubt worden: κυνηγοῦσαν Ἑλένην ἔνιοί φασιν ἐν τῷ Παρθενίῳ ὄρει ἁρπασθῆναι ὑπ' Ἀλεξάνδρου, καὶ ἐκπλαγεῖσαν τὸ κάλλος ἀκολουθῆσαι ὡς θεῷ.

Nach *Tzetzes* zu *Lycophron* 103 raubte Paris die Helena, als sie am Strande weilte, und entführte sie nach Ägypten: . . . ὁ Ἀλέξανδρος ἐντυχὼν αὐτῇ παρὰ τὸν αἰγιαλὸν θυούσῃ νεωστὶ ταῖς Βάκχαις καὶ τῇ Ἰνοῖ ἁρπάσας αὐτὴν εἰς Αἴγυπτον ᾤχετο κἀκεῖ αὐτῇ συνεγένετο.

Die Geschichte von Paris und Helena wurde auch als Pantomimus aufgeführt. *Lucian.* περὶ ὀρχήσεως cap. 45: τὸν Πάριδος ξενισμὸν καὶ τὴν Ἑλένης ἁρπαγὴν μετὰ τὴν ἐπὶ τῷ μήλῳ κρίσιν.

Unter den Abweichungen von der üblichen Sage ist zunächst anzuführen, daſs nach *Herodot* 2, 113—115 in Ägypten eine andere Meinung über die Helenaentführung verbreitet war: Paris wurde, als er mit Helena absegelte, an die ägyptische Küste verschlagen. Hier wurde Helena von Proteus, dem König des Landes, zurückbehalten, und Paris mußte ohne sie nach Troja fahren (vgl. Artikel „Helena", Sp. 1941).

In Kreisen, welche der Helena eine fromme Verehrung widmeten, also wohl in Lakedaimon, jedenfalls unter Dorern, entstand, um die Helena von dem Ehebruche zu reinigen, der Glaube, daſs Paris nur ein εἴδωλον der Helena mitgenommen habe. Nach *Schol. Lycophr.* 822 πρῶτος Ἡσίοδος [περὶ] τῆς Ἑλένης τὸ εἴδωλον παρήγαγε fand sich davon die älteste Erwähnung bei *Hesiod*. Der berühmteste Vertreter dieser Sage ist *Stesichoros* (*Plato Phaidr.* 243 *A*, vgl. *Isocr. Hel. enc.* 64). Die *Helena* des *Euripides* hat dieselbe Sage zur Voraussetzung. Hera hat dem Paris die Helena nicht gegönnt und ein Scheinbild geschaffen, das er entführt (V. 29 ff.), während die wirkliche Helena nach Ägypten entrückt wird.

Dio Chrysost. or. 11 (ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι) schaltet den Menelaos als Gatten der Helena aus. Paris ist vielmehr von Anfang an unter ihren Freiern derjenige, der durch seine Schönheit und seinen Reichtum die Helena samt ihren Eltern und Brüdern besticht; auch verfehlt er nicht, in einer längeren Werberede auf alle Umstände, die zu seinen Gunsten sprechen, geschickt aufmerksam zu machen. So läuft er allen anderen Bewerbern, auch dem Menelaos, den Rang ab.

Als Kinder des Paris und der Helena werden angegeben *Schol. Eurip. Androm.* 898 Ἄγανος; *Tzetzes* in *Lycophr.* 851: ἐκ δὲ Ἀλεξάνδρου οἱ πλείους φασὶ τέσσαρες τετοκέναι Βούνικον, Κόρυθον, Ἄγανον καὶ Ἰδαῖον. *Dictys Cretensis* 5, 5 nennt als Söhne des Paris und der Helena *Bunomus, Corythus atque Idaeus*, welche durch Einsturz einer Zimmerdecke verunglücken (*casu camerae exstincti*). Ebenso *Malalas*, O 140 Βούνιμος, Κορυθαῖος, Ἰδαῖος. Κόρυθος ist bei *Parthenius* 34, *Conon* 21 und *Tzetzes* zu *Lycophron* 57 Sohn des Paris und der Oinone.

Zur Ergänzung vgl. den Artikel „Helena".

Paris in der Ilias.

An der Spitze der in der *Ilias* geschilderten Kämpfe steht der Zweikampf zwischen Paris und Menelaos Γ 15—382. Obgleich anfangs zaghaft, entschlieſst sich Paris auf Hektors vorwurfsvolle Aufforderung, den Kampf mit dem, wie er fühlte, überlegenen Gegner aufzunehmen. Mit aller Feierlichkeit wird festgesetzt, daſs dem Sieger Helena und die von ihr mitgenommene Habe anheimfallen und damit der Krieg beendet sein solle. Einer, so wird angenommen, wird dabei auf dem Platze bleiben. Menelaos siegt, aber es gelingt ihm nicht, den Tod des Gegners herbeizuführen, da dieser in dem Augenblick, wo er dem sicheren Verderben nahe ist, durch göttliche Hilfe entrückt wird. Nachdem es Menelaos mit Lanze und Schwert vergeblich versucht hatte, faſste er den Paris am Helm und schleifte ihn nach dem Griechenheere zu, wobei den Paris der Helmriemen zu erwürgen drohte. Da fügte es Aphrodite, daſs der Riemen riſs, und entführte, ehe Menelaos noch mit dem Schwerte hinzuspringen konnte, den Paris in eine dichte Wolke gehüllt in sein Haus und Gemach. Hier zeigt er sich Helena gegenüber leicht getröstet. „Diesmal hat mich Menelaos besiegt, weil ihm Athena geholfen hat; ein andermal siege ich, denn auch mir stehen Götter zur Seite." Dank seiner Beschützerin Aphrodite sind alle Spuren des Kampfes an Paris verschwunden. Γ 392—394: Er sieht aus wie einer, der sich an einem fröhlichen Feste beteiligt. Als ob nichts vorgefallen wäre, ist er nur von dem Verlangen nach seiner Helena beseelt und ruht in ihren Armen, während drauſsen Menelaos tobt und Agamemnon den Sieg seines Bruders verkündet. — Als Hektor auf den Rat des Helenos in die Stadt geht, um einen Bittgang zu Athena anzuordnen, welche dem Vordringen des Diomedes Einhalt thun soll, benützt er die Gelegenheit, den Paris zum Kampfe zu rufen, Ζ 280 ἐγὼ δὲ Πάριν μετελεύσομαι, ὄφρα καλέσσω. Er verwünscht ihn seiner Mutter gegenüber, ὥς κέ οἱ αὖθι γαῖα χάνοι, denn Zeus hat ihn als μέγα πῆμα für die Troer und den Priamos und seine Söhne aufwachsen lassen. „Wenn ich ihn in den Hades hinabfahren sähe, so wäre es meine gröſste Freude." (Ζ 281—285.) Ζ 321: Hektor findet den Paris mit seiner Rüstung beschäftigt. Auf den Vorwurf, daſs er zur Unzeit grollend dem Kampfe fern bleibe, erwidert Paris, daſs er an Groll nicht gedacht habe. Er habe sich nur seinem Kummer hingegeben (336 ἔθελον δ' ἄχεϊ προτραπέσθαι), sei aber schon von seiner Gemahlin zur Teilnahme an dem Streite aufgefordert worden und habe es sich auch bereits selber überlegt. In der Hoffnung, daſs der Erfolg auch wieder auf seiten der Trojaner sein werde, wolle er sofort die Rüstung anlegen und dem Bruder folgen. (Der hier erwähnte Groll des Paris, von dem sonst nirgends die Rede ist, und der Kummer,

dem er sich hingeben will, obgleich er im übrigen gar keine Niedergeschlagenheit zeigt, sind zwei Hauptanhaltspunkte, um zu erkennen, dafs die *Ilias* im Laufe der Zeit Zudichtungen und Überarbeitungen erfahren hat. S. *Robert, Studien zur Ilias* S. 195 ff.) Z 344 ff.: Helena beklagt ihr Schicksal, besonders dafs sie an einen Mann gebunden ist, der kein Ehrgefühl hat und keinen Mut (*τούτῳ δ' οὔτ' ἂρ νῦν φρένες ἔμπεδοι οὔτ' ἂρ ὀπίσσω ἔσσονται* 352 f.). — Z 503 ff.: Paris eilt in blinkender Rüstung von der Höhe hinab und trifft den Hektor, als dieser nach der Zwiesprache mit Andromache sich gerade zum Aufbruche anschickt. Paris entschuldigt sich eifrig, dafs er den Bruder etwa zu lange aufgehalten habe. Hektor erkennt begütigend an, dafs Paris schon seinen Mann stelle, aber er sei zu nachlässig. Darüber seien die Trojaner sehr ungehalten, und ihre scheltenden Reden bereiteten ihm, dem Hektor, grofsen Ärger. „Nun aber auf zum Kampfe. Das übrige gleichen wir aus, wenn wir für die Errettung Trojas dem Zeus ein Dankopfer bringen werden“. — H 4 ff.: Hektor und Paris kommen den Troern sehr erwünscht. Paris erlegt den Menesthios, den Sohn des Areïthoos und der Phylomedusa. — H 345 ff.: Nach dem Zweikampfe des Hektor und Aias schlägt Antenor in der Versammlung der Troer vor, Helena mit dem geraubten Gut zurückzugeben, und tadelt die gegen die eidliche Verabredung verstofsende Wiedereröffnung des Kampfes. Paris tritt dem Antrage schroff entgegen. Das Weib will er keinenfalls geben, die Schätze gern und will noch dazulegen. Priamos ordnet an, dafs dieser Vorschlag des Paris den Griechen mitgeteilt werde. Diese sind damit nicht zufrieden (400—404). — Θ 81—85 (Beginn der *κόλος μάχη*, alle griechischen Helden fliehen). Paris tötet ein Pferd des Nestor durch einen Pfeilschufs in den Kopf. — Λ (Kampf nach der Lagernacht). Nachdem Diomedes dem Hektor hart zugesetzt hat, macht er sich daran, den Agastrophos, den er eben getötet hat, der Rüstung zu berauben. Da spannt Paris, durch den Stein auf dem Grabe des Ilos gedeckt, seinen Bogen auf ihn. Der Pfeil trifft die rechte Ferse des Diomedes. Paris springt hervor und äufsert laut seine Freude. Diomedes stellt sich zwar, als sei die Verletzung unerheblich, mufs aber doch nach Entfernung des Pfeiles den Kampfplatz verlassen. Das wirkt auch auf Odysseus, der nun allein zu schwach ist, um sich gegen die Übermacht halten zu können. Λ 505—507: Im weiteren Verlaufe des Kampfes in Hektors Nähe zeigt sich der Pfeil des Paris wirksam durch die Verwundung des Machaon und die darauf folgende Verwirrung der Achäer. Λ 581 ff.: Als Hektor nach der Stelle eilt, wo Aias kämpft (erst siegreich, dann bedrängt), ist Paris wiederum in seiner Nähe und schiefst den Eurypylos, der dem Aias zu Hilfe geeilt ist, in den rechten Oberschenkel, gerade als Eurypylos dem von ihm gefällten Apisaon die Rüstung abnehmen will (also wie bei Diomedes). — M (am Wall der Griechen). Eine der auf den Rat des Polydamas gebildeten fünf Abteilungen steht unter dem Befehle des Paris, Alkathoos und Agenor (V. 93). — N 660: Der Paphlagonier Harpalion, ein guter Freund des Paris, wird durch einen Pfeilschufs des Meriones getötet. Durch den Pfeil des zürnenden Paris fällt Euchenor, Sohn des Polyeidos. — N 766 ff.: Hektor ruft nach hartem Kampfe die Trojaner zusammen, um zu beraten, was ferner geschehen solle, und findet mehrere der besten Helden nicht: da sieht er den Paris und fragt ihn nach ihrem Verbleib, wobei er ihn unmutig anredet: *Δύσπαρι εἶδος ἄριστε γυναιμανὲς ἠπεροπευτά*. Paris giebt ihm die Auskunft, dafs Deïphobos und Helenos verwundet, die anderen erschlagen seien; er selbst habe sich durchaus nicht vom Kampfe zurückgezogen, wie es sich für einen wehrhaften Mann gehöre (*οὐδ' ἐμὲ πάμπαν ἀνάλκιδα γείνατο μήτηρ* V. 777). Auf Wunsch wolle er auch dem Hektor nach Kräften beistehen. — O: Als die Trojaner von Apollon unterstützt unter Führung des durch göttliche Hilfe gekräftigten Hektor die Griechen wieder nach den Schiffen zurückdrängen, ist auch Paris dabei; er ersticht mit der Lanze den Deïochos durch einen Stofs in den Rücken (*νείατον ὦμον*). — X 359: Der sterbende Hektor weissagt dem Achilleus, dafs ihn Paris und Apollon am skäischen Thore umbringen werden. — Ω 249—262: Priamos schilt die überlebenden Söhne, darunter den Paris, untauglich im Vergleich zu den Gefallenen, namentlich zu Hektor. Bei diesem harten Ausspruch ist aber Rücksicht darauf zu nehmen, dafs Priamos in schmerzlicher Erregung spricht.

Z 313 ff. wird das schöne Haus des Alexandros erwähnt, das er selbst mit den tüchtigsten Bauleuten errichtet hat (*θάλαμος, δῶμα, αὐλή*), nahe dem des Priamos und dem des Hektor auf der Anhöhe (*ἐν πόλει ἄκρῃ*).

Λ 122 ff.: Agamemnon tötet den Peisandros und Hippolochos, die Söhne des Antimachos. Dieser hatte, von Paris durch reiche Geschenke gewonnen, sich hartnäckig gegen Helenas Auslieferung gesträubt. Ja, Antimachos hatte in der Versammlung der Troer sogar den Rat gegeben, den Menelaos nebst dem Odysseus, die als Gesandte gekommen waren, umzubringen.

In der Schilderung des Paris, wie er in der *Ilias* erscheint, ist ein gewisser Widerspruch vorhanden. Einmal wird er als prahlerisch, kampfunlustig und feige dargestellt, den Troern verhafst; bei anderen Gelegenheiten ist er ein tüchtiger Mitkämpfer, über den sich die Troer gerade so freuen wie über Hektor. Wenn dieser gelegentlich die kriegerische Tüchtigkeit des Paris anerkennt, aber mit der Einschränkung, dafs er nicht immer bestrebt sei, seine Fähigkeiten anzuwenden, so klingt das wie ein Versuch, zwischen den widersprechenden Angaben zu vermitteln.

Was die Erscheinung des Paris anlangt, so wird seine Schönheit hervorgehoben z. B. Γ 39. 44/45, auch Γ 392, wo er die Helena erwartet *κάλλεΐ τε στίλβων καὶ εἵμασι*. Γ 54. 55 werden an ihm gerühmt *ἥ τε κόμη τό τε εἶδος* als Gaben der Aphrodite. Dafs er an männlicher Kraft und Stattlichkeit hinter den übrigen Führern des Volkes, insbesondere den Königs-

söhnen nicht zurücksteht, geht aus *Γ* 333 hervor, wo er den Panzer seines Bruders Lykaon anlegt. Seine Erscheinung in voller Rüstung ist der des Menelaos ebenbürtig. *Γ* 342—343 sehen Troer und Griechen mit gleicher Bewunderung auf Paris wie auf Menelaos.

Die Stelle *τοξότα λωβητὴρ κέρᾳ ἀγλαὲ παρθενοπῖπα* (*Λ* 385) ist u. a. von *Helbig, Homerisches Epos* S. 241f. so aufgefafst worden, als ob *κέρας* eine Haartracht bezeichnen solle, bei welcher ein Teil der Haare zu einem steifen, hornähnlichen Schopf zusammengerafft sei. Der Nachweis, dafs sich eine solche Tracht irgendwo in alter Zeit findet, und die Auffassung antiker Grammatiker, welche *κέρας* gelegentlich = Haar setzen (*Etym. Magn.* 490, 24; 504, 43; 531, 29 u. s. w.), genügt nicht, um in dem Iliasverse eine derartige geradezu geheimnisvolle Anspielung zu vermuten. Die Bedenken, welche etwa hindern sollten, *κέρᾳ ἀγλαέ* „geschmückt mit dem (Ding aus) Horn" als weitere unmutige Bezeichnung des Bogenschützen zu fassen, scheinen dagegen sehr gering.

Im Kampfe erscheint Paris zwar auch schwer bewaffnet mit Panzer, Schild und Lanze. Meist aber wirkt er als Bogenschütze; dann trägt er keinen Panzer, sondern etwa ein Tierfell (*Γ* 17 *παρδαλέην*, hier auch Schwert und zwei Lanzen).

Als friedliche Kunst wird an ihm die Gabe des Kitharaspieles gerühmt (*Γ* 54), die sich ja auch mit der Heldenhaftigkeit eines Achilleus (*Ι* 186) vereint.

Tod des Achilleus.

Dafs Paris und Phoibos Apollon den Achilleus zu Falle bringen werden, wird ihm von Hektor prophezeit *Χ* 359f.: *ἤματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν.* In der *Aithiopis* wird der Tod des Achilleus dem entsprechend erzählt. In der Inhaltsangabe des *Proklos* heifst es nach Penthesileias und Memnons Fall (bei *Kinkel* S. 33): *τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεὺς τοὺς Τρῶας καὶ εἰς τὴν πόλιν συνεισπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος*; bei *Apollod. epit.* 5, 3: *πρὸς ταῖς Σκαιαῖς πύλαις τοξεύεται ὑπὸ Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀπόλλωνος εἰς τὸ σφυρόν.* Vgl. *Verg. Aen.* 6, 57; *Ovid. metam.* 12, 598—606. Wenn Paris und Apollon zusammen genannt werden, so ist es gewöhnlich so gemeint, dafs Paris den Pfeil abschiefst und Apollon ihn an die gefährliche Stelle lenkt; vereinzelt findet sich die Auffassung, dafs Apollon die Gestalt des Paris angenommen habe, *Hygin. fab.* 107: *Apollo iratus Alexandrum Parin se simulans talum, quem mortalem habuisse dicitur, sagitta percussit et occidit,* desgl. *fab.* 113: *Achillem Apollo Alexandri figura* (sc. *occidit*).

Als, etwa im Bereiche der alexandrinischen Dichtung, die Sage von Achills Liebe zu Polyxena aufkam, schlofs sich daran auch eine neue Wendung der Geschichte von seinem Tode. Achilleus wird unter dem Vorgeben, dafs über seine Vermählung mit Polyxena verhandelt werden soll, in das Heiligtum des thymbräischen Apollon gelockt und dort von Paris und Deïphobos meuchlerisch angefallen und niedergestofsen. An einen solchen Verrat dachte wohl schon *Lycophron* 271, wo die den Achilleus betreffenden Worte *αὖθις τὸν ἀντίποινον ἐγχέας ἴσον* u. s. w. „er wird dasselbe Lösegeld zahlen müssen wie Hektor" u. s. w. zur Voraussetzung haben, dafs Achills Leichnam in den Besitz der Troer gelangt ist. Vgl. *Schol.* z. d. St.: *φασὶν ὅτι Ἀχιλλεὺς ἐρασθεὶς Πολυξένης . . . ἐδήλωσε τῷ Πριάμῳ συμμαχήσειν αὐτῷ, εἰ λάβοι τὴν παῖδα· ὁ δὲ συνέθετο αὐτῷ δοῦναι καὶ ἐλθὼν ἐν τῷ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ ὁ Ἀλέξανδρος λάθρα ἐτόξευσε τὸν Ἀχιλλέα καὶ οὕτως συνέβη ἀποθανεῖν τὸν ἥρωα.* Als älteste Belegstelle sei noch *Hygin. fab.* 110 angeführt: . . . *itaque Danai Polyxenam* . . ., *propter quam Achilles, cum eam peteret et ad colloquium venisset, ab Alexandro et Deiphobo est occisus,* . . . *immolaverunt.* In der Hauptsache dieselbe Erzählung hat *Philostr. Heroic.* 737 p. 204 *Kayser, Malal.* p. 130 *Dindorf* (= *O* 165), *Dictys* 4, 11, *Schol. Eur. Tro.* 16. Die Überlieferung über Achilleus und Polyxena ist eingehend behandelt von *Rich. Förster, Hermes* 17 (1882) S. 193ff.

Über den Tod des Achilleus siehe in Bd. 1 Sp. 47—51 noch mehr Belege und Einzelheiten.

Sonstige Kampfesthaten des Paris und sein Tod.

Dafs Paris durch den Pfeil des Philoktetes fällt, steht in der *kleinen Ilias* (Auszug des *Proklos*).

Quintus Smyrnaeus erzählt 1, 270: Paris' Pfeil verfehlt den Sthenelos u. trifft den Euenor. 2, 67ff.: Paris schilt den Polydamas, der nach Penthesileias Fall den Rat giebt, Helena samt ihrer Habe auszuliefern. 3, 186ff.: Paris rät, den Leichnam des von Apollon getöteten Achilleus in die Stadt zu bringen. 3, 332ff.: Paris will einen Pfeil gegen Aias absenden, wird aber von diesem mit einem Steine so kräftig auf den Helm getroffen, dafs er umsinkt und auf einem Wagen nach der Stadt gebracht werden mufs. 6, 133ff.: Paris nimmt den Eurypylos, Sohn des Telephos und der Astyoche, gastlich auf, (297) freut sich des tüchtigen Bundesgenossen, von dem er sich kräftige Hilfe verspricht, (316) geht unter den ersten mit in den Kampf, (520) hilft dem Eurypylos bei der Verfolgung der Griechen. (587) Er wird von Thoas mit der Lanze am rechten Schenkel getroffen und weicht zurück, um seinen Bogen zu holen. (631) Er erschiefst den Mosynos, Phorkys (Brüder aus Salamis), den Kleolaos, den Eetion. 10, 119ff. Demoleon fällt gleichfalls durch den Pfeil des Paris. 10, 207ff. wird seine Begegnung mit Philoktetes geschildert, der ihn zu Falle bringt. Paris fehlt den Philoktetes und trifft dafür den Kleodoros. Philoktetes verwundet den Paris erst nur leicht an der Hand, worauf Paris sich wieder zum Schusse anschickt; da trifft ihn der zweite Pfeil des Philoktetes in die Weiche (*βουβῶνος ὕπερθε*). Paris verläfst eiligst den Kampfplatz. Die Bemühungen der Ärzte sind vergeblich. Nur Oinone, die einstige Geliebte, könnte ihn nach dem Willen des Schicksals retten. Sie weist ihn ab. Sterbend geht er über den Ida

dahin, da sieht ihn Hera voller Freude. Er stirbt auf dem Ida, betrauert von den Nymphen und den Hirten der Gegend. 370 ff.: Hekabe erfährt seinen Tod und beklagt ihn, ebenso (389 ff.) Helena. 411—489: Oinone läfst sich mit Paris auf demselben Scheiterhaufen verbrennen. 11, 288: Aphrodite ist über den Tod des Paris sehr betrübt.

Auch *Dares Phrygius* hat einige neu erfundene Thaten des Paris. cap. 21: Menelaus dringt auf Paris ein; dieser wendet sich im Zurückweichen um und schiefst ihn in den Schenkel. cap. 28: Palamedes erhält von Paris einen Pfeilschufs in den Hals. cap. 35: Paris verwundet den Aias tödlich, wird aber von dem Verwundeten verfolgt und zu Falle gebracht.

Aias im Kampfe mit Paris erscheint schon bei *Antikleides frgm.* 11 (bei *C. Müller, Script. rer. Alex. M.* S. 149) aus *Tzetzes* zu *Lycophr.* 464: *Ἀντικλείδης ὑπὸ Πάριδός φησι τοξευθέντα ἀποθανεῖν* (sc. *τὸν Αἴαντα*). Vgl. *Hypoth. Sopocl. Ajac.*: *Οἱ μὲν γάρ φασιν, ὅτι ὑπὸ Πάριδος τρωθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἱμορροῶν.*

Dictys Cret. erzählt über das Ende des Paris 4, 19: Philoktetes und Paris kämpfen mit dem Bogen gegeneinander. Zuerst schiefst Paris, ohne zu treffen. Philoktetes verwundet den Paris an der linken Hand (durchschiefst sie), dann schiefst er ihn durch das rechte Auge, und als er die Flucht ergreift, durch beide Füfse, so dafs er stirbt, zumal die Pfeile mit dem Blute der Hydra vergiftet waren. Mit grofser Mühe gelingt es den Trojanern, die Leiche zu bekommen.

Bei *Malalas O* 140 fordert Philoktetes auf den Rat des Odysseus den Paris zum Zweikampfe heraus. Der Verlauf des Kampfes ist derselbe wie eben geschildert. Kurz erwähnt wird der Tod des Paris durch die Pfeile des Philoktetes auch bei *Apollod. bibl.* 3, 12, 6, 2 und *epit.* 5, 8, sowie *Hygin. fab.* 112.

Über Paris und Oinone siehe den Arikel: Oinone.

Kunstdarstellungen.

1. Paris allein.

Berühmt war der Paris des Euphranor (etwa 370—330 thätig), erwähnt bei *Plinius nat. hist.* 34, 77: *Euphranoris Alexander Paris est, in quo laudatur quod omnia simul intellegantur, iudex dearum, amator Helenae et tamen Achillis interfector.* Diese Bemerkung ist allerdings, wie *Furtwängler, Meisterwerke d. griech. Plastik* S. 578 mit Recht behauptet, wohl nur ein klangvoller Ausspruch, aus dem über die Eigenart des Werkes nichts zu schliefsen ist. Es ist möglich, dafs verschiedene erhaltene Statuen und Köpfe des Paris auf die Arbeit des Euphranor zurückgehen. Für den jugendlichen lockenumrahmten Kopf mit der phrygischen Mütze, um den es sich hier handelt, wird ohne Zweifel Paris der richtige Name sein. Nach *Furtwängler* a. a. O. S. 592 wäre in einer Statue in Landsdowne House zu London die ursprüngliche Komposition am vollständigsten erhalten (*Clarac, Musée de sculpt.* 396 E, 664 L, auch abgebildet *Furtwängler, Masterpieces* S. 358 Fig. 154). Ähnlich ist der Torso der Sammlung Somzée (nr. 24 auf Taf. 15 bei *Furtwängler, Sammlung Somzée*). Bis auf die Kopfhaltung stimmt überein eine Statue in Kopenhagen, Sammlung Jacobsen nr. 1052. Ein schöner zu einer derartigen Statue gehöriger Kopf befindet sich in Woburn Abbey, abgeb. bei *Furtwängler, Über Statuenkopien* (*Abh. d. bair. Akad., philos.-philol. Kl.* 20. Bd.) Taf. 6; vgl. S. 566). Sonst kommt besonders ein Kopf in München in Betracht (Glyptothek 135, in *Furtwänglers* Beschreibung 263, abg. *Lützow, Münchener Antiken* 27). Die Sammlung Somzée hat noch eine Statue des Paris (Taf. 16 nr. 25), der sich mit dem linken Unterarm auf einen Baumstamm lehnt, ein Werk etwa des 2. Jahrhunderts n. Chr., aber mit Anlehnung an polykletischen Stil. Die sitzende Parisstatue im Vatikan, vollbekleidet, in der rechten den Apfel (s. *Helbig, Führer* 186, 2. Aufl. 192; *Clarac* 829, 2078) ist, nach *Furtwängler, Meisterw.* S. 591/2 Anm. 5, ihrer Erfindung und Formgebung nach erst hellenistisch-römischen Ursprungs und scheint aus einem Gemälde oder Relief entlehnt. *Helbig* hält aber gegen *Furtwängler* an der Meinung fest, dafs diese Statue den Paris in mehr männlicher Auffassung darstelle als die vorhergenannten und eben darum das Werk des Euphranor am besten wiedergebe. Nach *Robert, Votivgemälde eines Apobaten* (19. Hall. Winckelmannsprogr. 1895) S. 21 ff. wären vielmehr der Ares Borghese im Louvre und die ihm verwandten Werke (aufgezählt bei *Furtwängler, Statuenkopien* S. 567) als Paris, und zwar als der von Euphranor abhängige zu bezeichnen. Vgl. dagegen *Furtwängler* S. 566 ff. Eine freie spätere Umbildung ist eine Statue in Rom, abg. *Bull. della commiss. arch.* 1887 Taf. 2. Ein ähnlicher Paris, wie der nach *Furtwängler* vermutlich auf Euphranor zurückzuführende, findet sich z. B. in Berlin, nr. 243 bei *Conze, Beschreib. d. ant. Skulpt.* (Torso); in Dresden (*Leplat, Recueil* Taf. 58 = *Clarac* 828, 2076); in Rom im Vatikan, *Helbig* 388 (261), wo noch andere Repliken angegeben sind. Noch mehr sind leicht bei *Clarac* zu finden. Es ist immer dieselbe Auffassung: Paris als jugendlich schöner Hirt, zum Teil mit dem Apfel in der Hand.

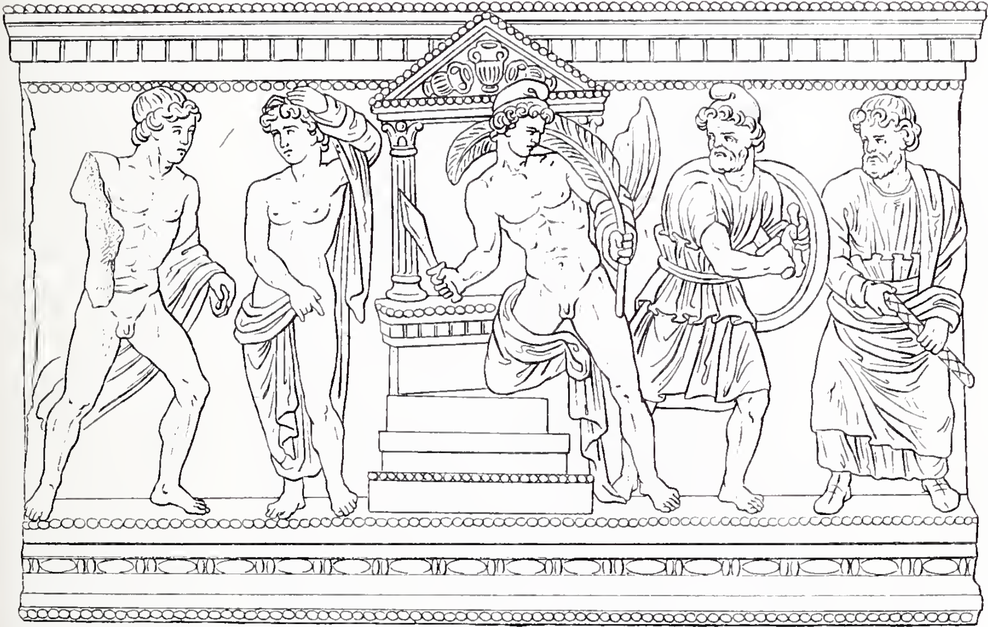
Auch gemalt findet sich Paris mehrfach, bei *Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens* 1267—70: Parisbüste, jugendlich, mit phrygischer Mütze und Chiton, mit und ohne Köcher, auch Speer oder Pedum (1270 abgeb. bei *Zahn, Die schönsten Ornamente* etc. 3, 79). Das Bild *Helbig* 1279 zeigt Paris auf dem Ida, wie er auf einem Felsen sitzt, in der Rechten das Pedum, die Linke aufstützend, bekleidet mit Chiton, Chlamys und phrygischer Mütze, im Hintergrunde ein liegender Berggott. Öfter sieht man auch Paris (Büste) mit Eros, der ihm über die Schulter guckt und ihn am Ohre zupft oder ihm das Kinn streichelt, *Helbig* 1271—1278, nr. 1271 abgeb. *Ternite* 3. Abt. 4, 30. Diese Gruppe des Paris mit Eros ist allerdings wohl als Ausschnitt aus einer gröfseren Darstellung zu

verstehen. Derselbe Gegenstand wird auch im Relief behandelt, z. B. im Palazzo Spada, s. *Helbig, Führer* 989 (2. Aufl.), vgl. 938, und in Berlin, bei *Conze* 928.

Paris auf etruskischen Skarabäen, inschriftlich bezeichnet, mit dem Bogen beschäftigt, ist abg. bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 17, 34. 38; Paris (?), der Aphrodite opfernd, ebenda Taf. 36, 24. 26.

2. Paris von seinen Brüdern bedrängt.

Auf zahlreichen etruskischen Aschenkisten (*Brunn, Rilievi delle urne etrusche* Bd. 1, 1—34; vgl. *Schlie, Die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etrusk. Aschenkisten*) ist in Relief dargestellt, wie Paris, nachdem er unerkannt seine Brüder im Wettkampfe besiegt hat, von ihnen bedroht wird und auf den Nebenpersonen hinzutreten. Von den Brüdern des Paris kann derjenige, der in der Regel auf der linken Seite ihm zunächst gekommen ist und gewöhnlich durch Aphrodite von ihm getrennt wird, mit *Brunn* und *Schlie* als Deïphobos bezeichnet werden, s. Abb. 1 (nach *Brunn, Rilievi* 3, 6); Hektor ist mit einiger Wahrscheinlichkeit auf nr. 29 u. 30 in dem reich gerüsteten Krieger auf der linken Seite zu erkennen, den eine edle Frauengestalt, Hekabe, zurückhält. Mehr Namen zu geben wird man am besten unterlassen; namentlich ist kein genügender Anlafs vorhanden, irgendwo die Oinone und Korythos, den Sohn des Paris, anzunehmen. Auf einigen Reliefs ist Aphrodite, die dem Paris zur Linken steht, geflügelt; mitunter treten zu den Rückenflügeln auch noch kleine Flügel am Haupte hinzu.



1) Paris von seinen Brüdern bedrängt, anwesend Aphrodite u. Priamos (nach *Brunn, Rilievi delle urne etr.* Bd. 1, 3, 6).

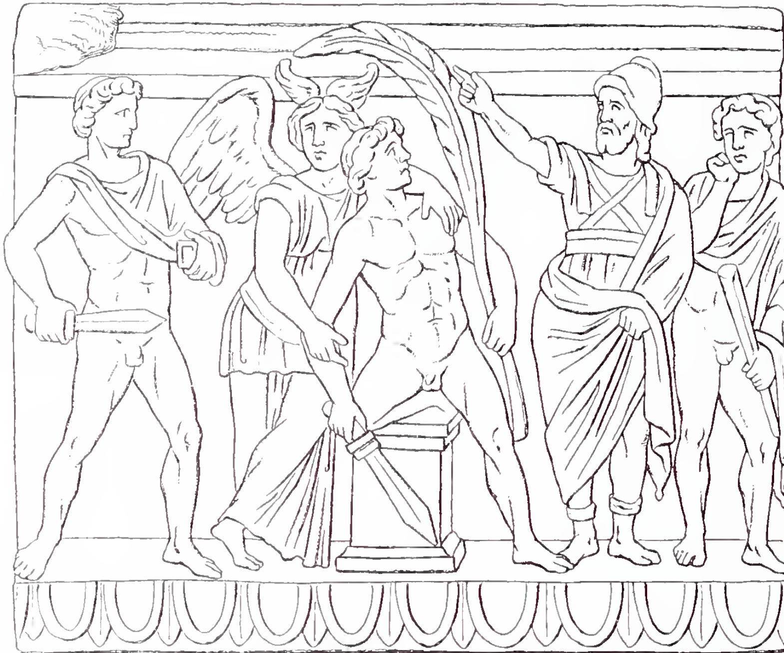
Altar des Ζεὺς ἑρκεῖος flüchtet. Paris, ein schlanker Jüngling, wenig oder gar nicht bekleidet, meist mit der phrygischen Mütze, in der Linken einen Palmenzweig als Siegeszeichen, in der Rechten das Schwert zur Verteidigung bereit, kniet mit einem Beine auf dem Altar, den er eben erreicht hat. Rechts und links sind seine Brüder nahe, die ihm nach dem Leben trachten, ebenso auf einigen Darstellungen ihre Schwester Kassandra mit einer Doppelaxt bewaffnet. Schützend tritt Aphrodite zwischen Paris und seine Verfolger. Priamos und Hekabe erkennen mit Staunen ihren längst totgeglaubten Sohn und suchen Frieden zu stiften. Dies ist etwa der gemeinsame Inhalt der Reliefs, in denen manche Einzelheiten natürlich verschieden ausgewählt und gruppiert sind, hin und wieder auch Mifsverständisse unterlaufen oder nichtssagende Die Hilfe, die sie ihrem Schützling bietet, wird gelegentlich dadurch ausgedrückt, dafs sie ihre Arme um ihn schlingt und ihn auf den schützenden Altar zieht, z. B. Abb. 2 (nach *Brunn, Rilievi* 8, 17). Kassandra ist in Nr. 18 u. 28 ein noch nicht erwachsenes Mädchen, sonst ein leidenschaftlich heranstürmendes Mannweib, welches in rasender Wut seine furchtbare Waffe gegen Paris schwingt.

Abgekürzt findet sich dieselbe Darstellung auf dem Deckel einer Spiegelkapsel im brit. Museum (Bronzen nr. 729), Paris in der Mitte auf dem Altar knieend, links Deïphobos, rechts Kassandra. Dasselbe ohne Kassandra ebenfalls auf einem Spiegeldeckel im brit. Museum, Bronzen nr. 730. Sehr ähnlich *Gerhard, Etr. Spiegel* 1, 21, 1; vgl. S. 86 und Bd. 3 S. 232.

Die Anregung zu diesen Bildern hat jedenfalls das Drama gegeben.

3. Parisurteil.

Das Parisurteil gehört zu den beliebtesten Gegenständen der antiken Kunst; besonders häufig sind die Vasenbilder. Eine reichhaltige Zusammenstellung der hierher gehörigen Darstellungen gab *Welcker, Annali dell' instituto archeol.* 17 (1845) S. 132—209, und mit einigen Erweiterungen noch einmal *Alte Denkmäler* 5 S. 366—432. *Overbeck* behandelt in seiner *Gallerie heroischer Bildwerke* das Parisurteil auf S. 206—255 im Anschlufs an *Welcker*, aber mit verschiedenen Einwendungen und Nachträgen. Vgl. auch *Luckenbach, Verhältnis der griech. Vasenbilder zu den Gedichten des ep. Kyklos* (*Jahrb. f. Phil.*, Suppl. 11). Einiges fügte hinzu *Stephani, Compte-rendu* 1861 S. 34 und *Harrison, Journal of hellenic studies* 7



2) Paris von seinen Brüdern bedrängt, beschützt von einer geflügelten Aphrodite (nach *Brunn, Rilievi* 8, 17).

S. 196 ff. Sonst kommt als zusammenfassende Behandlung noch in Betracht *Arthur Schneider, Der troische Sagenkreis in der ältesten griech. Kunst* S. 91—103. Die folgende Aufzählung bezweckt nicht Vollständigkeit in der Angabe der einzelnen Stücke, sondern nur den Nachweis der in der Wiedergabe des Gegenstandes erreichten Mannigfaltigkeit.

Es sind zu nennen

a) Vasenbilder

aller Gattungen und Zeiten. Der dargestellte Augenblick wechselt: bald ist es der Zug der drei Göttinnen, gewöhnlich unter Führung des Hermes, bald die Ankunft bei Paris, bald eine spätere Stufe der Handlung, Paris mit der Betrachtung der Göttinnen beschäftigt. Während die Bilder der ersten Art einander ziemlich ähnlich sehen, gestattet die zweite und noch mehr die dritte Gattung eine gröfsere Freiheit der Auffassung. Die Gestalt des Paris selbst wird verschieden gezeichnet. Auf den älteren Bildern ist er bärtig und in einfacher griechischer Gewandung, das Haupthaar meistens lang. Er trägt gewöhnlich Chiton und Mantel, ausnahmsweise einmal eine Chlamys (*Welcker* nr. 21), hier auch einen kurzen Bart, während sonst das Barthaar lang ist. Eine Kopfbedeckung fehlt mit Ausnahme des ebengenannten Bildes, wo er eine enganliegende Kappe trägt. Mehrfach ist ihm eine Lyra beigegeben, hin und wieder ein Stab (*Welcker* nr. 20 hat beides). Es sind Gegenstände, die zu einem Hirten passen. Den Königssohn verrät nichts, ebensowenig den Asiaten. Später, auf den rotfigurigen Vasen, gehen zwei Auffassungen neben einander her: Paris in griechischer Kleidung, zum Teil sehr leicht gewandet, auch nackt, oder aber in bezeichnender asiatischer Tracht, und zwar dann meist schmuckvoll und kostbar gekleidet, wie man es bei einem gewöhnlichen Hirten nicht erwarten würde. Aber wenn auch hin und wieder noch ein Scepter vorkommt (in beiden Arten, z. B. *Welcker* nr. 52 u. 56), um den Königssohn zu kennzeichnen, so hat er doch in anderen Fällen einen einfachen Stab oder eine Keule, wie ein Hirte, oder es ist die ländliche Gegend des Idagebirges und die Herde angedeutet, sodafs auch in dem Königssohn der Hirte nicht zu verkennen ist. Übrigens sitzt Paris auf diesen Darstellungen in der Mehrzahl der Fälle, nur ausnahmsweise kommt er stehend vor, umgekehrt wie auf den schwarzfigurigen Bildern. Einigemal erscheint er mehr als Jäger, mit hohen Stiefeln und Doppelspeer, in solchen Fällen meist ohne die asiatischen Hosen, in leichtem Obergewande und mit „phrygischer“ Mütze, also in gemischter Tracht.

Es seien nun Beispiele für die verschiedenen von den Vasenmalern gewählten Darstellungsweisen angeführt:

1) Hermes führt die Göttinnen zum Urteil, schwarzfig. Vase der Samml. Coghill (*Millingen, Vas. de Sir Coghill* Taf. 34, 1; *K. O. Müller, Denkm.* 1 Taf. 18, 94; *Ov(erbeck)* Taf. 9, 3), nach *Harrison, Journ. of hell. st.* 7, 201 im Besitz von Mr. Jonides, Holland Park, London. *W(elcker)* 1, *Ov.* 5.

2) Ebenfalls Hermes mit den Göttinnen, Kylix des Xenokles, *R. Rochette, Mon. inéd.* Taf. 49, 1; *Ov.* Taf. 9, 2 (*W.* 2, *Ov.* 1). Wenn Hermes den Göttinnen hier gegenübersteht, so ist als Grund nur die Raumnot anzunehmen.

3) Die Göttinnen schreiten zum Urteil, ohne Hermes, Amphora aus Volci, Rom, Museo Gregoriano: *Mus. Greg.* 2 tav. 37, 2 (*W.* 5, *Ov.* 4).

4) Hermes ist mit den Göttinnen am Ziele angelangt und wendet sich zu ihnen um: Amphora aus Volci, *Gerhard, Auserlesene griech. Vasenbilder* Taf. 72 (*W.* 3, *Ov.* 6). Ähnlich:

5) Brit. Mus. 524* (*W.* 9, *Ov.* 10), 6) Petersburg, Ermitage, *Stephani* 246, 7) Berlin, *Furtwängler* 2154 (hier Hermes mit einem Widder auf den Schultern; vor Hermes noch eine jugendliche Gestalt unter Mannesgröfse, die nicht Paris genannt werden kann).

8) Die Göttinnen stehen ohne Hermes in ungefähr derselben Haltung wie 4), also wohl abgekürzte Wiedergabe desselben Vorganges. Amphora in Kopenhagen, im Besitze des Königs von Dänemark. *Gerhard, Auserlesene Vasenbilder* Taf. 71 (*W.* 4, *Ov.* 3).

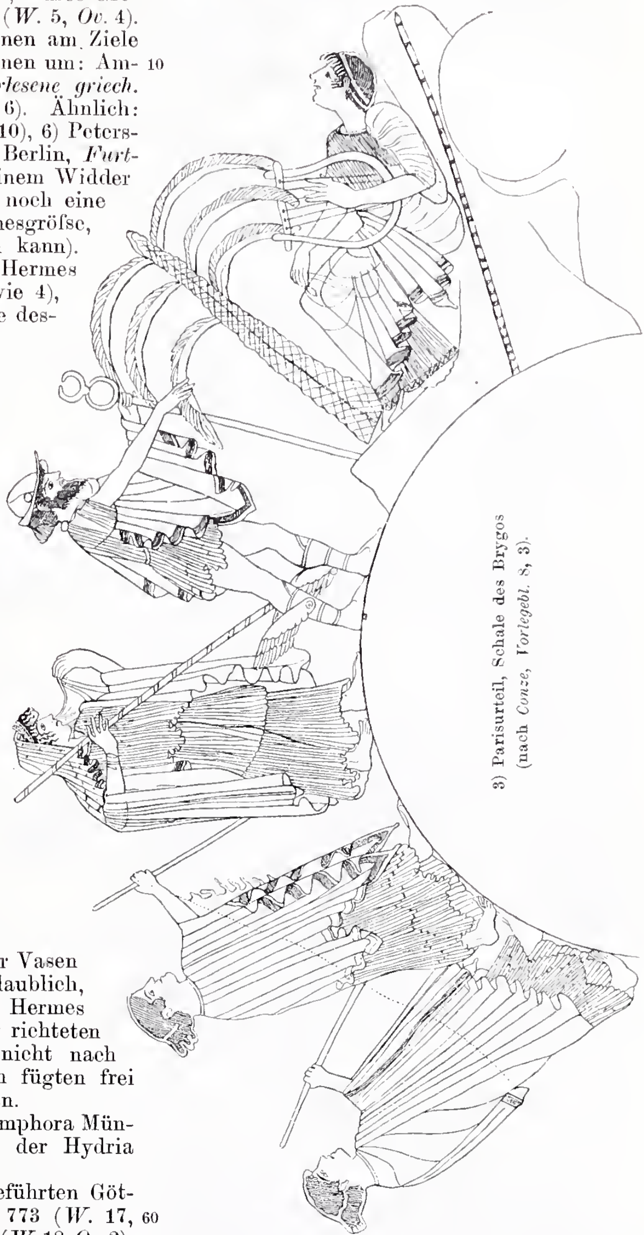
9) Vor Hermes noch eine Gestalt im Mantel einhergehend, die sich nach Hermes umsieht: Brit. Mus. B 236 (*W.* 11, *Ov.* 16), von *Welcker* nach *Gerhards* Vorgange Zeus genannt, wohl doch passender als etwa Priamos, wie *Furtwängler* die entsprechende Gestalt auf der Münchener Vase 123 deutet. Am unwahrscheinlichsten ist es, dafs Paris so vor Hermes hergeht, wie *Arthur Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 94f. (und vor ihm *O. Jahn* in der Beschreibung der Münchener Vasen, z. B. 1250) annimmt. An und für sich könnte es befremden, dafs Zeus, obgleich er den Hermes mit der Führung der Göttinnen beauftragt hat, aufserdem ihnen noch selbst vorangehen soll, aber das gehört eben zur Bildersprache der Vasen und wird dadurch noch leichter glaublich, dafs auch andere Götter neben Hermes in diesem Zuge vorkommen; hier richteten sich die Vasensammler offenbar nicht nach dem Wortlaut der Sage, sondern fügten frei hinzu, was ihnen passend erschien.

10) Dieselbe Gruppe auf der Amphora München 1250 (*W.* 12, *Ov.* 15); 11) der Hydria München 136 (*W.* 13, *Ov.* 12).

12) Hinter den von Hermes geführten Göttinnen folgt Dionysos, München 773 (*W.* 17, *Ov.* 19); ebenso 13) Hydria aus Volci (*W.* 18, *Ov.* 2).

14) Hinter Hermes, zwischen ihm und den Göttinnen, Apollon mit der Lyra (nicht eine „Muse" und auch nicht Paris), Hydria aus Volci, *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 173 (*W.* 42, *Ov.* 20). Alle fünf Personen stehen, die Göttinnen heben grüfsend die Hand; der Zug ist also angelangt und Paris in nächster Nähe zu denken. Hermes wendet sich zu den anderen um, wie oben nr. 4.

15) Hermes führt die Göttinnen zu Paris, welcher mit auf dem Bilde ist. Er steht dem Zuge ruhig gegenüber. Amphora München 101 (*W.* 30, *Ov.* 24).

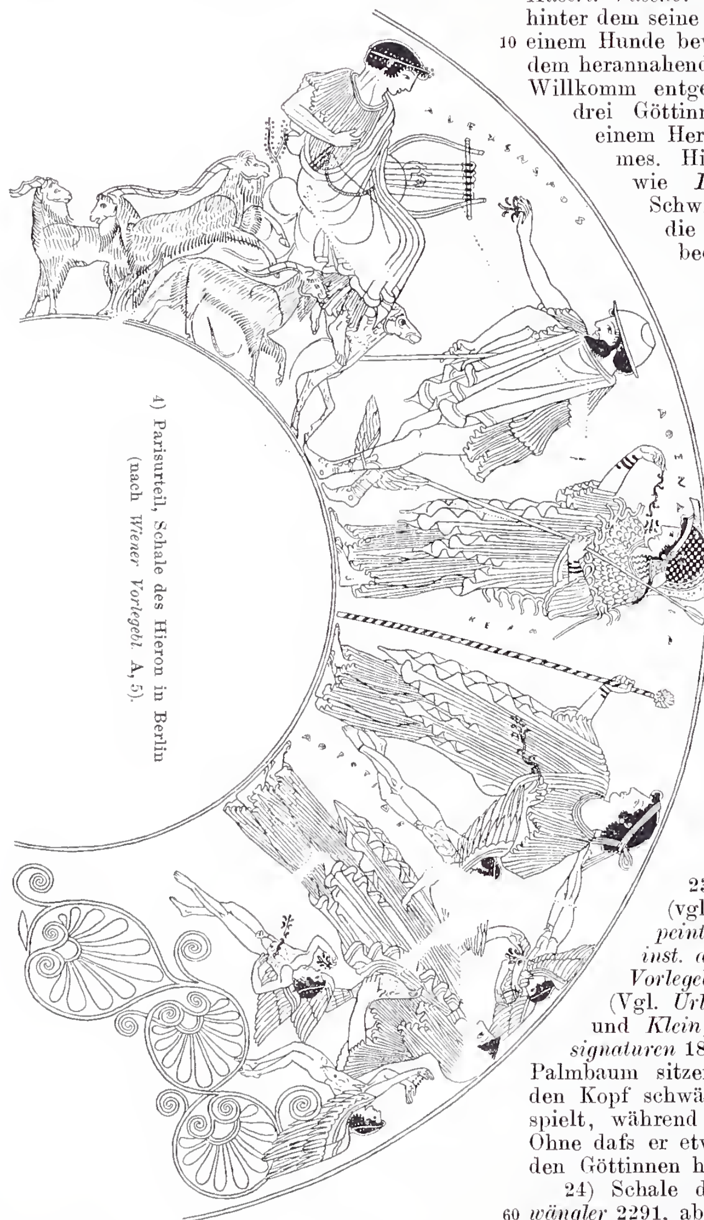


3) Parisurteil, Schale des Brygos (nach *Conze, Vorlegebl.* 8, 3).

16) Dasselbe Bild abgekürzt, indem eine Göttin fehlt (*W.* 28, *Ov.* 26): *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 172; vgl. ebenda 171, wo die Göttinnen vorhanden sind und Paris fehlt. Von einem vollständigen Bilde mit 5 Personen ist eine bald an dem einen bald am anderen Ende fortgelassen.

17) Pinax in Florenz, *Journ. of hell. stud.* 7 Fig. 2 auf S. 198, wie 15), Paris dem Zuge gegenüberstehend.

18) Hydria in Berlin, *Furtwängler* 1895 (abg. *Overbeck* Taf. 9, 7), *W.* 40, *Ov.* 42. Hermes führt die Göttinnen zu Paris, gegenseitige Begrüfsung, hinter Hermes zunächst Iris, alle



4) Parisurteil, Schale des Hieron in Berlin (nach *Wiener Vorlegebl.* A, 5).

fünf mit erhobener Hand, worin wohl nur eine Andeutung des Grufses, nicht irgendwelcher Beredsamkeit zu sehen ist. Auch bei Paris sind wohl kaum die etwa von ihm gemachten Einwendungen gemeint.

19) Paris steht dem ankommenden Zuge gegenüber, die rechte Hand erhoben, hinter den Göttinnen Dionysos. Hydria aus Volci (*W.* 44, *Ov.* 45).

20) Italisch-ionische Amphora der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts in München (nr. 123) mit eigenartiger Darstellung (abgeb. und beschrieben bei *Furtwängler u. Reichhold, Griechische Vasenmalerei* Taf. 21, vorher bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 170), *W.* 45, *Ov.* 44. Paris, hinter dem seine Herde durch drei Rinder, von einem Hunde bewacht, angedeutet ist, streckt dem herannahenden Zuge die rechte Hand zum Willkomm entgegen. Vor Hermes und den drei Göttinnen schreitet ein Greis mit einem Heroldstab, gleich dem des Hermes. Hier den Zeus zu erkennen hat, wie *Furtwängler* bemerkt, seine Schwierigkeiten, aber Priamos an die Stelle zu setzen, ist noch bedenklicher, zumal er nicht blofs zuschauende Person wäre, sondern, was der Überlieferung durchaus zuwiderläuft, die Göttinnen zu Paris führen würde. Es ist also wohl besser an Zeus festzuhalten, wenn er auch in ungewöhnlicher Weise dargestellt ist. Das Bild ist seines Stiles wegen lange Zeit mifsverstanden worden. Was früher daran „etruskisch-ägyptisch“ oder Karikatur schien, ist jetzt als ionisch erkannt.

21) Amphora München 1269 (abg. *Overbeck* Taf. 9, 6), *W.* 31, *Ov.* 28. Hermes tritt mit den Göttinnen grüfsend an Paris heran, welcher sitzend im Lyraspiel innehält, die rechte Hand erhoben. Hermes hält einen Kranz in die Höhe. Ganz ähnlich: 22) Vase aus Volci, Brit. Mus. B 171 (*W.* 32, *Ov.* 29).

23) Schale des Brygos im Louvre (vgl. *Reinach, Répertoire des vases peints* 1, 246), abgeb. *Annali dell' inst. arch.* 1856 tav. 14 und *Conze, Vorlegebl.* 8, 3, danach unsere Abb. 3. (Vgl. *Urlichs, Vasenmaler Brygos* S. 2 und *Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen* 1887[2] S. 179.) Paris unter einem Palmbaum sitzend, die Lyra in der Hand, den Kopf schwärmerisch gehoben, singt und spielt, während sein Stab am Felsen lehnt. Ohne dafs er etwas bemerkt, ist Hermes mit den Göttinnen herangekommen.

24) Schale des Hieron in Berlin, *Furtwängler* 2291, abg. *Overbeck* Taf. 10, 4. *Wiener Vorlegebl.* A 5, danach Abb. 4. *W.* 47, *Ov.* 50. Paris sitzt auf einem Felsen, von seiner Herde umgeben (4 Ziegen, 1 Schaf), die Lyra in der Linken, rechts das Plektron; er hält im Spiel eben inne, da Hermes herangetreten ist und ihn anredet. Ihm folgen Athena, Hera, Aphrodite, letztere von vier Eroten umflattert, in der Linken eine Taube.

25) Napf in Berlin, *Furtwängler* 2610, abg. *Annali dell' inst. arch.* 5 (1833), Taf. E (*W.* 55, *Ov.* 49). Paris sitzt auf seiner Chlamys bei einem blattlosen Baum, in der Rechten zwei Speere, neben ihm ein Jagdhund. Paris schaut aufmerksam vorgebeugt auf Hermes, dem die Göttinnen folgen, zwischen Athena und Aphrodite ein Eros.

26) Gefäfs aus der Sammlung des Prinzen von Canino, abgeb. *Welcker, Alte Denkmäler* 5 Taf. A, 1 (*W.* 48, *Ov.* 51). Paris mit Lyra in der Linken und Stab in der Rechten sitzt auf einem Felsen. Vor ihm Hermes, halb dem P., halb den Göttinnen zugewendet, wie eben angekommen. Hera mit einem Pfau in der Rechten, Stab in der Linken, Athena mit einer Eule in der Linken, in der Rechten einen runden Gegenstand, der wohl eher ein Salbgefäfs als ein Apfel sein soll. Aphrodite mit einem Zweige in der linken Hand, dazu ein kleiner Eros auf sie zufliegend, der ihr einen Kranz entgegenstreckt.

27) Mehrfach erscheint Paris vor den Göttern erschrocken fliehend, so auf einer Amphora in Florenz (attisch, früh schwarzfig., abgeb. *Journ. of hell. stud.* 7 Taf. 70).

28) Ähnlich auf einer anderen Amphora in Florenz, abg. *Overbeek* Taf. 9, 5 (*W.* 20, *Ov.* 3). Paris, in der Rechten einen langen Stock, in der Linken eine Lyra, dreht sich, im Begriff zu fliehen, nach Hermes um, der mit den Göttinnen ankommt.

29) Vase der Erbachschen Sammlung, abg. *Arch. Ztg.* 41 (1883), S. 307 (*W.* 21, *Ov.* 38). Hermes führt die Göttinnen (linke Hand zum Grufse gehoben) und hält den Paris, welcher, die Lyra in der Linken, sich zum Gehen wendet, an der rechten Hand fest.

30) Amphora im Louvre, abgeb. *Journ. of hell. stud.* 7 S. 203, vgl. *Harrison* ebenda S. 200 nr. 4. Paris versucht zu fliehen, Hermes fafst ihn beim linken Handgelenk.

31) Hydria, Brit. Mus. 3, E 445, abg. *Gerhard, Auserlesene Vasenbilder* 174, danach Abb. 5, und *Overbeek* Taf. 9, 8 (*W.* 46, *Ov.* 48). Paris, zum Fliehen gewendet, mit Lyra in der Linken, wird von dem kräftig heranschreitenden Hermes an der Schulter gefafst, während die Göttinnen ihn ruhig begrüfsen. Neben Paris ein Felsen, daran ein Tier, wohl zur Herde gehörig.

32) Paris betrachtet die Göttinnen; Hermes, seines Auftrages ledig, zieht sich zurück. Amphora aus Nola, Sammlung Blacas. (*Gerhard, Antike Bildw.* 1, 32. *Welcker, Alte Denkmäler* 5 Taf. A, 2. *Overbeek* Taf. 10, 1). *W.* 49, *Ov.* 54. Der enteilende Hermes ist auf der Rückseite des Gefäfses angebracht. Paris, auf einem Abhange sitzend, neben dem zwei Widder und ein junges Reh sichtbar sind — aufserdem die Kithara angelehnt — ist mit den Göttinnen allein. Vor ihm steht Hera mit Scepter und Granatapfel, Athena mit Lanze und Helm in den Händen, Aphrodite mit einem kleinen Eros auf der rechten Hand. Paris hält einen Zipfel des Mantels vor das Gesicht, wie geblendet von dem göttlichen Glanze.

33) Brit. Mus. E 257, abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 176. *Welcker, Alte Denkm.* 5 Taf. A, 3 (*W.* 50, *Ov.* 55). Ähnlich wie 32), nur in einfacherer und strengerer Auffassung. Ganz ohne



5) Parisurteil, Hydria im Brit. Museum (nach *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 174).

Hermes. Vor dem sitzenden Paris stehen Hera, Athena, Aphrodite. Er ist zunächst in die Betrachtung der Hera versunken.

34) Gefäfs aus Kalabrien im Louvre (*Gerhard, Ant. Bildw.* 1, 25. *Welcker, Alte Denkm.*

5 Taf. B 1). *W.* 51, *Ov.* 60. Paris sitzt in phrygischer Tracht, in der Linken einen Hirtenstab, einen Hund neben sich; vor ihm stehen Aphrodite, beide Hände gehoben und in jeder eine Taube, und Athena; an dritter Stelle befindet sich Hera, sitzend.

35) Lekythos des 4. Jahrh. auf Kypros, in Polis tes Chrysochou gefunden (*Journ. of hell. stud.* 11 (1890) S. 47/48 pl. 4). Paris sitzt, mit dem rechten Arm an einen Baum gelehnt, die Linke auf eine Keule gestützt, und wendet das Gesicht einer weiblichen Gestalt zu, die auf der anderen Seite des Baumes sitzt, mit dem linken Arm angelehnt. Hinter Paris stehen 3 Frauen, hinter der ersten ein Eros; die dritte legt ihre Hände auf die Schultern der mittleren, vielleicht als dienende Begleiterin gedacht, dann würden die übrigen drei Frauen die von Paris zu richtenden Göttinnen sein. Hermes ist auch hier abwesend.

36) Auch die Gaben, welche dem Paris für den Schönheitsspruch angeboten werden, finden sich angedeutet, z. B. auf der Schale aus Nola in Berlin, *Furtwängler* 2536 A. *W.* 52, *Ov.* 57, abgeb. *Overbeck* Taf. 10, 3, danach unsere Abbildung 6. Paris sitzt, die Lyra in der linken Hand, das Scepter in der rechten, in einem Säulenbau. Die Göttinnen, voran Hermes, der sich nach ihnen umwendet, kommen heran, jede mit einem Abzeichen auf der Hand, aus dem man auf die von ihr zu erwartende Gabe schliefsen kann, Aphrodite mit einem Eros, danach Athena mit dem Helm in der Linken, endlich Hera, auf der linken Hand einen Löwen haltend; so wird Liebe, Kampf und Königtum angedeutet.



6) Parisurteil, Schale in Berlin (nach *Overbeck* Taf. 10, 3).

37) Ebenso gemeint ist wohl die Darstellung auf einem Gefäfs aus Clusium (*E. Braun, Labirinto di Porsenna* tav. 5. *Gerhard, Apul. Vasenbilder* Taf. D, 1). *W.* 60, *Ov.* 58. Die Hauptpersonen sind in folgender Reihe angeordnet: Athena, Hermes im Gespräch mit Paris (phrygisch, sitzend, mit zwei Jagdspeeren in der Linken), Hera, Aphrodite (sitzend), hinter ihr ein Eros. Dazu kommt am linken Ende, auf der Seite, wo sich Athena befindet, eine geflügelte Nike mit einem Kranze in der Hand und ein Mann in asiatischer Königstracht, am rechten Ende eine weibliche Gestalt mit Scepter. Wenn man die Nike und den König auf die Verheifsungen der Athena und der Hera bezieht, so ist in der Frau zur Rechten Helena zu erkennen als die Gabe der Aphrodite. Wenn Paris hier nicht, wie in nr. 36), ein Scepter führt, so könnte das auf eine Überlegung des Malers zurückgehen, da ja dem, der bereits den Herrscherstab hat, die Königswürde nicht mehr als besondere göttliche Gabe angeboten zu werden braucht; es kann aber auch Zufall sein.

38) Die drei Göttinnen erscheinen zu Wagen auf dem Deckel einer Pyxis schönen attischen Stiles in Kopenhagen, *Conze, Heroen- u. Göttergestalten* Taf. 102. *Dumont et Chaplain, Céramique de la Grèce propre* 3 pl. 10, danach unsere Abbildung 7. (Vgl. auch *Gaedechens* im *Rhein. Mus.* N. F. 29 (1874) S. 309—313 mit Tafel.) Heras Wagen wird von vier Pferden, der Wagen der Athena von zwei bärtigen Schlangen, derjenige der Aphrodite von zwei Eroten gezogen. Dem Götterzuge schreitet Hermes voran, den Weg zu Paris weisend. Dieser sitzt in phrygischer Tracht auf einem Felsen, an den eine Keule gelehnt ist. Neben ihm ein Hund und in der Nähe ein Widder deuten seine Beschäftigung an. Paris hebt staunend die rechte Hand empor.

39) Die Göttinnen zu Wagen finden sich auch auf einer Vase in Neapel, *Heydemann* 2870. Es kommen in 2 Wagen, je von 2 Rossen gezogen, vier Göttinnen. Auf dem einen Wagen steht Athena und Hera, auf dem anderen Aphrodite und Artemis. Hermes geht dem Zuge voran. Ihm gegenüber sitzt Paris, die rechte Hand erstaunt erhebend.

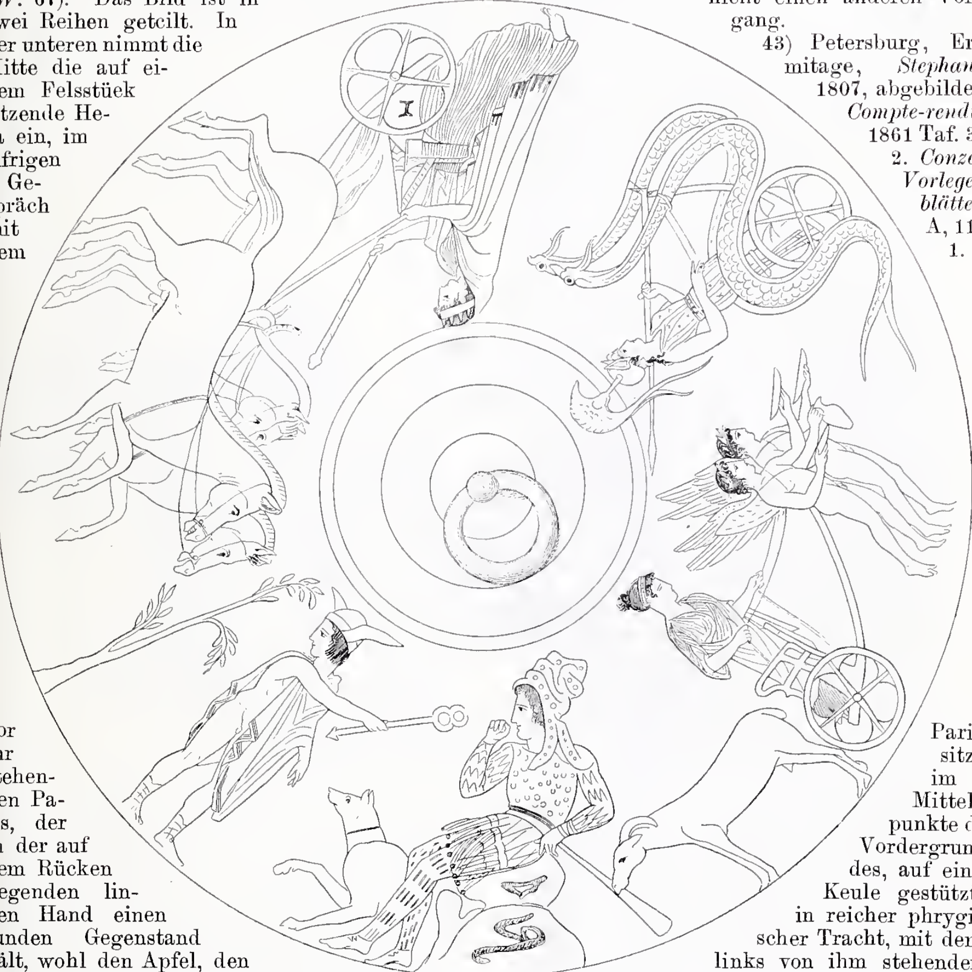
Während die althergebrachte Gruppierung der zum Parisurteil gehörigen Personen derartig ist, dafs Paris das eine Ende der Reihe

bildet, darauf Hermes und die Göttinnen folgen, giebt es doch auch mannigfache Abweichungen von dieser Anordnung:

40) Brit. Mus. F 109, *W.* 61, abg. *Welcker, Alte Denkmäler* 5 Taf. B, 4. Hermes steht vor dem sitzenden Paris. Zwischen ihnen sitzt Hera auf einem hohen Throne. Links etwas höher Athena (stehend), rechts entsprechend Aphrodite (sitzend), dazu Nike zwischen Paris und Hera.

41) Neapel Sammlung Santangelo 560 (*W.* 67). Das Bild ist in zwei Reihen geteilt. In der unteren nimmt die Mitte die auf einem Felsstück sitzende Hera ein, im eifrigen Gespräch mit dem vor ihr stehenden Paris, der in der auf dem Rücken liegenden linken Hand einen runden Gegenstand hält, wohl den Apfel, den er der Schönsten geben soll. Hinter Hera steht Athena und ein wenig höher Hermes. Über Hera sitzt in der oberen Reihe Aphrodite; zwei Eroten sind mit ihr beschäftigt.

42) Neapel, *Heydemann* 3244. Das Bild enthält drei Reihen, die obere und die untere besteht aus namen- und belanglosen Nebenpersonen, sieben weiblichen und einem Pan. In der mittleren Reihe von links nach rechts: Athena, Eros, Aphrodite, Hermes, Paris, Hera. Paris, in kurzem Ärmelchiton, hohen Stiefeln, phrygischer Mütze, in der Linken zwei Speere, zu seinen Füfsen ein Hund, sitzt, das Gesicht von Hera ab-, dem Hermes zugewandt. Aphrodite, sitzend, blickt nach der Paris abgewandten Seite zu dem Eros hin. Dafs Paris der Hera den Rücken kehrt, könnte man so erklären, dafs er sie bereits betrachtet hat und sich um zu den anderen wendet. Da er sich aber mit Hermes im Gespräch befindet, so wird nichts anderes gemeint sein als dafs Hermes die Göttinnen eben herbeigeführt hat, und es handelt sich also nur um eine andere Gruppierung, nicht einen anderen Vorgang.



7) Parisurteil, Pyxis in Kopenhagen (nach *Dumont et Chaplain, Céramique de la Grèce propre* 3 pl. 10).

43) Petersburg, Ermitage, *Stephani* 1807, abgebildet *Compte-rendu* 1861 Taf. 3, 2. *Conze, Vorlegeblätter* A, 11, 1. Paris sitzt im Mittelpunkte d. Vordergrundes, auf eine Keule gestützt, in reicher phrygischer Tracht, mit dem links von ihm stehenden Hermes redend, während rechts Athena steht. Links von dieser aus drei Personen bestehenden Gruppe sitzt Hera, hinter ihr steht Hebe, auf Heras Schulter gelehnt. Auf der rechten Seite sitzt entsprechend Aphrodite mit einem auf sie zufliegenden Eros. Im Hintergrunde, der durch eine Bodenerhöhung abgegrenzt ist, stehen in der Mitte Eris, die den Streit angestiftet hat, und Themis, mit der Zeus sich in den Kyprien über den troischen Krieg berät. Links ein Viergespann mit Lenkerin, rechts ein anderes Gespann, gröfstenteils zerstört, mit einer geflügelten Lenkerin.

Rechts von diesem steht Zeus. Wer von den anwesenden Personen etwa als Insasse der Wagen zu denken ist, läfst sich schwer sagen; Eris und Themis, wie *Bloch, Zuschauende Götter* S. 14 meint, doch wohl nicht. Vielleicht ist nur eine andere in einer Vorlage vorhandene Bedeutung der Viergespanne durch ungeschickte Änderung verdunkelt worden, nämlich die Einfassung der Darstellung durch Lichtgottheiten, Helios und Selene oder ähnlich, vgl. das folgende Bild und den Wiener Krater aus Orvieto, *Vorlegebl.* E, 11.

44) Karlsruhe, *Winnefeld, Vasens.* nr. 259. Abgeb. *Overbeck* Taf. 11, 1, danach unsere Abbildung 8, neuerdings bei *Furtwängler und Reichhold, Griechische Vasenmalerei* Taf. 30. (*W.* 59, *Ov.* 67). In der Mitte sitzt Paris, wie oben in nr. 43) in reicher phrygischer (oder, um genauer mit *Furtwängler* zu sprechen, persischer) Tracht, mit einem Dolch an der Seite und einer Keule in der linken Hand; zu seinen Füfsen sein Hund, eine grofse Dogge. Paris spricht mit Hermes, der von rechts an ihn herangetreten ist; gleichzeitig steht ein kleiner Eros dicht bei Paris, die rechte Hand auf seine Schulter gelehnt. Hinter Hermes sitzt Aphrodite, gleichfalls einen Eros neben sich, dem sie die Hand um den Hals legt. Über Aphrodite und Hermes sitzt „Eutychia" mit einem zum Kranze umzubiegenden Zweige in der Hand, hinter ihr noch eine andere, unbenannte weibliche Figur mit einem Kranze, beide wohl in einem gewissen Zusammenhange mit Aphrodite zu denken, wenn auch nicht gerade als ihre verkörperte Verheifsung. Auf der anderen Seite stehen Aphrodite und Hera, hinter dieser sitzt Klymene. Aufserdem ist links am Abhang noch Zeus, rechts entsprechend der aufsteigende Helios angebracht, in der Mitte im Hintergrunde, durch eine Bodenwelle halb verdeckt, Eris. Die beiden Bilder 43) und 44) sind einander in der Anlage ähnlich, doch das in Karlsruhe ist viel reicher ausgestattet und prächtiger gruppiert.



8) Parisurteil, Vasenb. in Karlsruhe (nach *Overbeck, Gal. her. B.* 11). Anwesend: Zeus, Klymene, Eris, Eutychia, Helios.

45) Der Petersburger und der Karlsruher Vase ist im Stil verwandt die Hydria in Berlin, *Furtwängler* 2633, abgeb. *Overbeek* Taf. 10, 5 (*W.* 58, *Ov.* 53). Auch hier sind bei verhältnismäfsig reichlicher landschaftlicher Ausstattung verschiedene wellige Bodenlinien gezogen, sodafs die Gestalten in verschiedener Tiefe des Bildes erscheinen und dadurch reizvoller gruppiert sind. Die Hauptpersonen sind der Reihe nach: Paris, phrygisch, sitzend, mit zwei Lanzen und einem Schwert, Hermes, Aphrodite, Athena, Hera; hinter Hera ist Zeus und Artemis hinzugefügt. Auf der anderen Seite (links) steht am Ende Apollon; zwischen diesem und Paris ein Knabe mit einem Reifen (Ganymedes?). Dazu sind drei Eroten anmutig verteilt, einer spricht mit Alexandros, inschriftlich bezeichnet als ΕΡΟΣ. Der zweite, bei Aphrodite (ΠΟΘΟΣ), weist auf Paris hin, der dritte etwas weiter rechts frei sitzend heifst ΙΜΕΡΟΣ. Paris und Aphrodite sehen sich gegenseitig mit lebhafter Teilnahme an.

46) Die Schmückung der Göttinnen zur Vorbereitung auf den Spruch des Paris ist auf dem Krater aus Pisticci, jetzt in der Bibliothèque nationale in Paris (abgeb. *Mon. d. Inst.* 4, 18. *Arch. Ztg.* 1844 Taf. 4. *Overbeek* Taf. 10, 2; vgl. *W.* 68, *Ov.* 59) dargestellt. Paris (Chlamys, Stiefeln, phrygische Mütze, Speer in der Rechten) sitzt und spricht mit Hermes, der vor ihm steht,

9) Parisurteil, Sarkophag, Rom, Villa Pamfili (nach *Robert*, *Ant. Sarkophagrel.* Bd. 2 Taf. 4, 10).



9a) Ältere Zeichnung des obigen Reliefs (nach *Robert* Taf. 4, 10'). Anwesend links: 3 Quellnymphen; rechts: Tellus, Berggott, 2 Oreaden.

an einen Baum gelehnt. Auf der linken Seite in der oberen Hälfte sitzt Hera, sich bespiegelnd; darunter steht Athena vor einem Brunnenhaus und hält die Hände unter das herabfließende Wasser. Auf der rechten Seite sitzt Aphrodite und läfst sich von einem Eros schmücken, eben legt er ihr eine Armspange an.

Endlich noch einige Beispiele abgekürzter Darstellungen:

47) Petersburg, Ermitage, *Stephani* 2020 (abg. *Compte-rendu* 1863 pl. 1, 1. 2). Ohne Hera. Paris sitzt in der Mitte, phrygisch gekleidet, sein Hund daneben gelagert. Vor ihm steht Aphrodite mit einem Kranz in der Rechten. Paris betrachtet sie, während ein Eros dicht bei ihm steht, die rechte auf Paris' Schulter legend. Hinter Paris stehen Athena und Hermes.

48) Ohne Athena: Brit. Mus. F 167 (*W.* 62). In der Mitte Paris, sitzend, in griechischer Tracht. Hermes steht vor ihm; links steht Hera, rechts sitzt Aphrodite.

49) Paris, Athena, Hermes. Vase in Neapel,



9 b) Schmalseite des Sarkophags (nach *Robert* 4, 10 a).

Heydemann 3161, abg. *Mus. Borb.* 2, 29. *Arch. Ztg.* 1845, 29, 2. Paris sitzt auf einem hohen Felsen mit höher gestelltem linken Fufs, um das lockige Haar einen Lorbeerkranz, über der rechten Schulter einen Mantel, in der Rechten die Lyra, das Haupt nachdenklich auf die Linke gestützt, und betrachtet die vor ihm stehende Athena, hinter welcher Hermes steht.

50) Hydria aus Apulien (*Welcker, Annali* 17 S. 169 nr. 56), abgeb. *Monum. d. Inst.* 1 Taf. 57 A, 1. *Müller, Denkm.* 2 Taf. 27, 294. Paris, in phrygischer Tracht, links mit Scepter, in der Rechten einen Dolch, spricht mit Hermes; hinter Paris steht Aphrodite.

51) Neapel, *Heydemann* 1765. Paris sitzt auf seinem Mantel, in langärmeligem Chiton und hohen Stiefeln, spricht mit einer vor ihm mit gekreuzten Beinen stehenden Frau, die sich an ein hohes Marmorbecken lehnt, einen Spiegel in der linken Hand. Hinter ihr naht eine Frau mit einem Fächer und einem Kasten in der Hand. Also ist es wohl Aphrodite mit einer Dienerin. Hinter Paris steht Hermes.

Über abgekürzte Darstellungen des Parisurteils vgl. ferner *Heydemann, Arch. Jahrb.* 3 (1888) S. 146—148.

b) Reliefs.

Schon am Kypseloskasten und am Thron von Amyklai befand sich unter den vielen in Relief angebrachten Darstellungen auch das Parisurteil. *Pausanias* beschreibt es an der Kypseloslade (5, 19, 1) mit den Worten: *ἄγει Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον τὸν Πριάμου τὰς θεὰς κριθησομένας ὑπὲρ τοῦ κάλλους· καὶ ἔστιν ἐπίγραμμα καὶ τούτοις· Ἑρμείας ὅδ' Ἀλεξάνδρῳ δείκνυσι διαιτῆν τοῦ εἴδους Ἥραν καὶ Ἀθάναν καὶ Ἀφροδίταν.* Über den Thron von Amyklai lautet die Stelle (3, 18, 7): *Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον κριθησομένας ἄγει τὰς θεάς*, also ganz ähnlich. Es wird sich in beiden Fällen um den auch aus den älteren Vasenbildern bekannten Aufzug der drei Göttinnen, Hermes ihnen voran und Paris gegenüber, gehandelt haben

Mehrfach findet sich der Gegenstand auf Sarkophagreliefs, s. *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Bd. 2 nr. 10—19. Hervorgehoben seien die folgenden:

1) Rom, Villa Pamfili (*Robert* Taf. 4, 10 u. 10'. *Mon. d. Inst.* 3, 3. *Overbeck* Taf. 11, 5 u. S. 240 nr. 70. *Welcker* nr. 78), abgebildet auf Sp. 1621/22 (nr. 9). In der Mitte des Bildes der Vorderseite sitzt Paris mit phrygischer Mütze und weitem Mantel, den Worten des Hermes lauschend. Auf diesen folgen Aphrodite (nackt, Kopf siegesgewifs zurückgewandt, nebst zwei Eroten), Hera hastig herankommend, Athena ruhig stehend. Links von dieser Hauptgruppe drei Quellnymphen des Ida, rechts Tellus gelagert, im Hintergrund die Bergkuppen des Ida mit (links) einem Widder und drei Rindern, (rechts) einem Berggott und zwei Bergnymphen. Dazu zwei Schmalseiten. Bei *Robert* Fig. 10 a: Paris einsam auf dem Ida in phrygischer Gewandung, die Syrinx blasend. (S. Abb. 9 b.) Fig. 10 b: Aphrodite mit dem Apfel in der rechten Hand, links einen Palmenzweig haltend.

2) Rom, Villa Medici, Vorderseite (*Robert* Taf. 5, 11 u. 11', danach Abb. 10 auf Sp. 1625; auch bei *O. Jahn, Sächs. Ber.* 1849 Taf. 4 und danach *Wiener Vorlegebl.* A 11, 3. Vgl. *Overbeck* S. 241 nr. 71. *Welcker* nr. 80). Das Bild, staffelartig angeordnet, enthält zwei Scenen: links das Urteil. Paris sitzt in asiatischer Tracht auf einem Stein, das Pedum umgekehrt auf die Erde gesetzt; auf dem unteren Ende ruht die rechte Hand und auf dieser der linke Ellenbogen. Paris blickt auf Aphrodite, die ihm von Hermes zugeführt wird. Über Aphrodite schwebt Nike heran. Links davon in der Höhe: Athena und Hera. Sonst sieht man die Berggegend mit der Herde und (links) zwei Quellnymphen. Die zweite Scene schliefst sich nach rechts unmittelbar an. Die Göttinnen eilen zum Olymp zurück, der Aphrodite geht Nike voran; rechts in der Höhe sitzt Zeus, neben ihm Hermes, aufserdem noch eine ganze

Reihe von Gottheiten, nicht alle mit griechischen Namen zu benennen: die Dioskuren, Sol, Luna, Nox, Cälus, ein Windgott, Tellus mit zwei Amoren, Okeanos, Tethys, Olympos(?). Links am Anfang dieser Scene neben den emporschwebenden Göttinnen steht Paris als jugendlicher Krieger, in Vorderansicht. Er hat an einem Wehrgehäng die leere Schwert-



10) Parisurteil, Sarkophag, Roma, Villa Medici (nach *Robert, Ant. Sarkophagrel.* 5, 11).

scheide, die gesenkte jetzt abgebrochene rechte Hand muſs also das gezückte Schwert gehalten haben, in der erhobenen Linken schwingt er einen Schild. Er ist bereit zur Erreichung des ihm verheiſsenen Glückes einen etwa nötigen Kampf aufzunehmen.

3) Paris, Louvre (*Froehner, Notice* nr. 426. *Clarac* 2 pl. 165, 437 nr. 236. *Welcker* nr. 83. *Overbeck* nr. 73. *Robert* 5, 16; Relief an der

10 a) Ältere Zeichnung des obigen Reliefs (nach *Robert* Taf. 5, 11'). Anwesend links: 2 Quellnymphen; rechts Zeus, Hermes, Dioskuren, Sol, Luna, Nox, Caelus, Windgott, Okeanos, Tethys, Olympos (?).

linken Seite des Sarkophagdeckels. Paris, asiatisch gekleidet, sitzt auf einem Steine, in

der Linken das Pedum, mit der Rechten reicht er Aphrodite den Apfel. Neben ihm sitzt sein Hund. Ein ungeflügelter Eros lehnt sich auf das Knie des Paris. Hinter ihm Hermes und die Göttinnen, Aphrodite, danach Hera auf gepolstertem Stuhle sitzend, endlich Athena.

4) Paris, Louvre (*Clarac* 2 pl. 214, 235 nr. 506. *Welcker* nr. 82. *Overbeck* nr. 72 u. Taf. 11, 13. *Robert* 5, 17). Ähnlich dem vorigen, wohl auch linke Seite eines Deckels. Hier hat der an Paris lehnende Eros den Apfel in der rechten Hand und hält ihn der Aphrodite hin.

c) Einige campanische Wandgemälde, die das Parisurteil zum Gegenstande haben, sind bei *Helbig* 1281—1286 angeführt. Paris ist phrygisch gekleidet und sitzt. Bei ihm befindet sich seine Herde, auch ein Hund. Die Landschaft ist ausführlich behandelt. Hermes und die Göttinnen sind verschieden gruppiert. Nr. 1283 b, wo Aphrodite halb entblöfst ist, ist abgebildet bei *Helbig, Atlas* Taf. 16. Nr. 1285 bei *Overbeck* Taf. 11, 11.

Ein Gemälde aus dem Grab der Nasonen ist veröffentlicht von *Bartoli, Sepolcro dei Nasoni* Taf. 34 (*Welcker* nr. 69. *Overbeck* nr. 77 und Taf. 11, 2. Die Göttinnen sitzen in einer Reihe in waldiger Gebirgsgegend, Aphrodite, Hera, Athena, neben dieser ein Eros. In beträchtlicher Entfernung von ihnen übergiebt Hermes dem Paris, der bei seiner Herde sitzt, den Apfel.

Eine Parodie auf das Parisurteil ist vielleicht zu erkennen auf dem Bilde *Helbig* 1554 abgeb. *F(amin), peintures, bronzes et statues erotiques du Musée de Naples* pl. 54, vgl. *Welcker* nr. 75. *Overbeck* nr. 80. Eine Truthenne (oder ein Schwan?), eine Gans und eine Ente stehen einem ithyphallischen Hahn gegenüber.

d) Etruskische Spiegel.

Auf den etruskischen Spiegeln erscheint das Parisurteil ziemlich häufig. Es sind Nachahmungen griechischer Entwürfe in zum Teil sehr freier und nachlässiger Behandlung, wobei im allgemeinen mehr auf die auszufüllende runde Fläche als auf die anzudeutende Begebenheit geachtet wird. Selten finden sich alle fünf beteiligten Personen, die drei Göttinnen mit Paris und Hermes, wie *Etrusk. Spiegel* 5, 100 u. 101; 168: Herakles, die drei Göttinnen und Paris; noch mehr entstellt ist die Gruppe auf dem durch gute Arbeit ausgezeichneten Spiegel 5, 99: Paris, Aphrodite, Athena, ein Jüngling, Schwan. (An Paris lehnt sich Aphrodite, die Rechte um seinen Hals, ihn zärtlich anblickend.) In Anlehnung an die Fünffigurengruppe erscheinen auf dem Spiegel 370: Paris, Hermes, Frau mit Spinnrocken (Helena anstatt Aphrodite?), zwei geflügelte Göttinnen (Lasen).

Gewöhnlich sind es vier Gestalten, indem nach Belieben bald Hermes bald eine der Göttinnen weggelassen wird. Beispiele für die erste Art sind die Spiegel 184 (abgeb. auch *Annali* 5 tav. F; *Overbeek* Taf. 11, 10); 185; 186; 187; 207, 4; 368; 369, 1; 369, 2 u. Bd. 5, 98, 2 (Elaχsntre, Turan, Uni, (Me)nrva). Paris wird mit den drei Göttinnen verschieden gruppiert; die Haltung ist gewöhnlich durch die Rundung des Bildfeldes beeinflufst, etwa so, dafs die beiden äufseren Personen sitzen. In einigen Fällen sind die Göttinnen als solche gekennzeichnet, bisweilen sind es auch nur drei Frauengestalten ohne Hervorhebung einer besonderen Eigenschaft, z. B. 368. Spiegel 185 zeigt Paris inmitten der Göttinnen, von ihnen geradezu umworben, fast umtanzt. 188 hat die Inschriften Aixe, Enturpe, Altria, Thalna. Hier sind also die drei Göttinnen etwa als Aphrodite mit zwei Horen aufgefafst.

Eine mehr äufserliche Anwendung des Vierfiguren-Schemas ist es, wenn Hermes neben Paris beibehalten wird und dafür eine der drei Göttinnen fehlt, z. B. Spiegel 192. 193. 194. 195. 372, 1. Auf nr. 194 befinden sich Hermes und Paris zur rechten und linken Seite der Göttinnen, sonst nebeneinander. In Bildern wie 258, 1. 2. 3 (zwei Jünglinge, zwei Frauengestalten) ist nur noch eine entfernte Erinnerung an den ursprünglich gemeinten Vorgang zu erblicken.

Andere Verkürzungen sind: Aphrodite mit Hermes und Paris allein: 189. 190. Spiegel 327: ein Jüngling (Paris?), Eros mit Pfeil, Aphrodite. Athena nebst Nike und Paris, auf den ein Genius mit Kranz herabschwebt, 191. Hermes und Paris allein: Sp. 182 (bezeichnet Mirqurios und Alixentros). Die drei Göttinnen, welche sich zum Schönheitsurteil rüsten, können gemeint sein Bd. 5 Sp. 102, 2 (Brit. Mus., Bronces 722), vgl. den Krater aus Pisticci, oben Vasenbild nr. 44.

Der Apfel, welcher der Schönsten gereicht werden soll, findet sich auf den Spiegelzeichnungen mehrfach vor. Auf Bd. 5 Sp. 100 reicht ihn Hermes auf Weisung des Paris der Aphrodite. Ebenso übergiebt ihr ihn Hermes auf 189 (der Zeichnung nach ist der Gegenstand allerdings eiförmig). Dem Paris giebt ihn Hermes auf Sp. 370. Auf 184 hat ihn Paris in der Hand (eine längliche Frucht), offenbar bereit ihn der Aphrodite zu übergeben, die ihre Hand entgegenstreckt. Auf den von den Etruskern benutzten griechischen Vorlagen war also der Apfel als Schönheitspreis schon vorhanden. Nach *Körte, Etrusk. Spiegel* 5 S. 131 gehört der Spiegel 370 in den Anfang des 3. Jahrh., wenn nicht ins 4. Jahrh. v. Chr.; die anderen drei können jedenfalls nicht unter das 3. Jahrh. herabgesetzt werden. Demnach müssen wir annehmen, dafs auch in der Litteratur schon vor der alexandrinischen Zeit von dem Apfel der Eris die Rede war (*Körte* nennt vermutungsweise das Satyrdrama des Sophokles *Κρίσις*). Wo sich ein Hintergrund angedeutet findet, ist es ein Gebände (Säulen u. dgl.); einmal, Bd. 5 Sp. 98, 2, stehen im Hintergrunde zwei Bäume. Auf Spiegel 191 ist ein kleiner Hund und ein Vogel beigegeben. Sonst sind diese Darstellungen ohne jegliche Andeutung der Umgebung.

Die Erscheinung des Paris ist durchweg jugendlich; er ist bartlos. Gewöhnlich ist er wenig oder gar nicht bekleidet, jedenfalls auf griechische Art aufgefafst, als Hirt oder Jäger (Jagdstiefel 186. 187; Stab 372, 1; Lanze 193;

369, 1; aufserdem noch Schild 192, Keule 187), meistens aber mit der ihn kennzeichnenden phrygischen Mütze. Üppige kugelige Locken trägt er 192. Einmal, 191, erscheint er ganz und zwar asiatisch bekleidet, mit Ärmelrock. Hosen und Mütze.

Eine Bronzekapsel des Brit. Mus. (Bronces nr. 745) aus später Zeit hat eine Darstellung mit folgenden Personen: Eris, Prometheus (oder Hephaistos?), Hermes (?) mit einem Apfel, Hera, Eros mit einer Binde, Athena, Aphrodite (zwischen diesen beiden ein Baumstamm); ferner zwischen zwei ionischen Säulen ein Jüngling mit Satyrohren, in Chlamys und Jagdstiefeln; noch zwei Jünglinge und Zeus (?). Gebirgige Gegend ist durch Wellenlinien angedeutet; dazu einige Blumen. Das Ganze ist vielleicht eine Travestie des Parisurteils, indem die Göttinnen vor einen jungen Satyr geführt werden.

e) Münzen.

Einige Münzen der Kaiserzeit mit dem Parisurteil stellt zusammen *Imhoof-Blumer, Ant. Münzbilder, Jahrb. d. archäol. Inst.* 3 (1888) S. 291—294.

1) Münze von Skepsis mit dem Bilde des Caracalla, abg. a. a. O. Taf. 9, 20. Auf der Rückseite: Eros von einem Felsen herab der vor ihm stehenden Aphrodite den Apfel reichend. Hinter ihr Hera und Athena. Ein grofser Baum breitet seine Zweige linkshin über die Göttinnen aus. Im Schatten des Baumes sitzt die Berggottheit Ἴδη, inschriftlich bezeichnet. Paris fehlt.

2) Münze von Ilion aus der Zeit Gordianus III., Taf. 9, 17. Paris mit Mütze und kurzem Kleid sitzt und reicht den Apfel der vor ihm stehenden Aphrodite. Hinter dieser stehen Athena und Hera. — Ähnlich eine Münze von Tarsos unter Antoninus Pius, Taf. 9, 22.

3) Münze von Tarsos unter Maximinus, Taf. 9, 21. Paris, bekleidet und mit phrygischer Mütze, sitzt auf einem Felsen, in der Linken das Pedum, den Apfel der Aphrodite reichend. Hinter ihr sitzt Hera auf einem Thron, dahinter steht Athena.

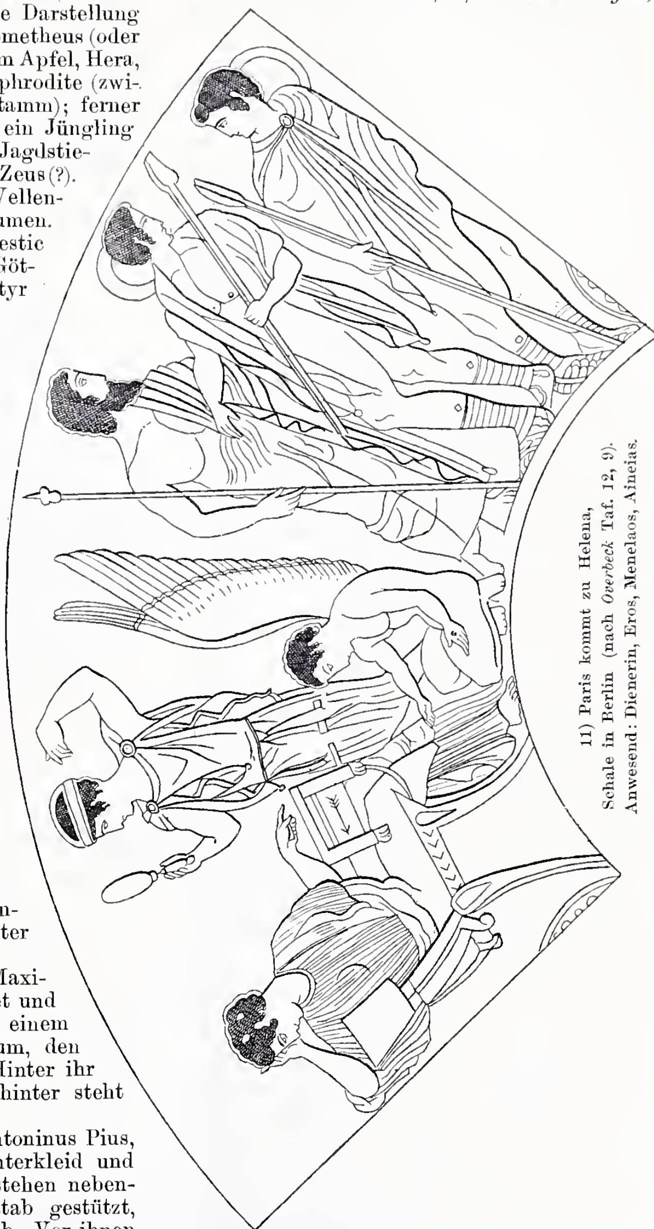
4) Münze von Tarsos unter Antoninus Pius, Taf. 9, 23. Paris, in kurzem Unterkleid und phrygischer Mütze, und Hermes stehen nebeneinander, Paris auf den Hirtenstab gestützt, Hermes mit erhobenem Heroldstab. Vor ihnen auf einem Berge thront Hera, neben ihr rechts Aphrodite, links Athena. Am Fufse des Berges zwei Rinder.

5) Münze von Alexandria unter Antoninus Pius, Taf. 9, 24 (= *Overbeck* nr. 98, Taf. 11, 3). Ähnliche Gruppierung. Paris scheint zu sitzen. Aphrodite hält den Apfel in der erhobenen

Rechten; zwei Eroten mit einem Kranze schweben über ihr.

f) Gemmen.

Von vertieft geschnittenen Steinen seien erwähnt einige Pasten in Berlin (*Tölken* 4. Cl. 235, 236; *Overbeck* nr. 81—83, nebst Abbildung von nr. 235 auf Taf. 11, 8; bei *Furtwängler,*



11) Paris kommt zu Helena, Schale in Berlin (nach *Overbeck* Taf. 12, 9). Anwesend: Dienerin, Eros, Menelaos, Aineias.

Berliner Gemmen 3106. Paris sitzt unter einem Baume mit weitschattenden Ästen auf einem Felsen, neben ihm ein Schaf. Hermes hat die drei Göttinnen herangeführt. Öfter findet sich das Parisurteil auf Cameen, z. B. *Overbeck* nr. 91, ein Onyx in Florenz (Taf. 11, 6). Hermes unterhandelt mit Paris. Von den Göttinnen

ist Athena voran, dann Aphrodite, zuletzt Hera sitzend. Eros steht hinter Paris, ihm zuflüsternd. *Overbeck* 94, Onyx in Florenz (Taf. 11, 7): Die Göttinnen stehen auf einer Basis. Paris (mit zwei Speeren) gebietet ihnen, sich zu entkleiden, was sie in schamloser Weise thun. *Overbeck* 95, Maffeischer Cameo (Taf. 11, 9): Die Göttinnen ganz nackt, Pallas in der Mitte, mit dem Helm auf dem Kopfe. Endlich sei als hervorragendes Stück noch ein Berliner Cameo genannt, bei *Furtwängler* nr. 11058, abg. Taf. 52, 7 (Sardonyx von vier Schichten): Die Göttinnen, Hera in der Mitte, sitzen im Halbkreis, alle in voller Gewandung; neben Aphrodite ein schwebender Eros. Links sitzt Paris (Kopf abgeschlagen, ebenso wie bei Aphrodite) in asiatischer Kleidung. Hermes deutet auf die Göttinnen. Unten lagern zwei Tiere der Herde (nach *Furtwängler* eine Ziege und ein Rind). Die Gegend ist bergig. Es ist eine vortreffliche Arbeit vielleicht hellenistischer Zeit.

4. Paris und Helena.

Die auf Paris und Helena bezüglichen Bildwerke sind zusammengestellt von *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 263—275 und, abgesehen von der Entführung, in der Dissertation von *Wilh. Koch, Paris vor Helena in d. ant. Kunst*, Marburg 1889. Da in diesem Lexikon unter dem Stichwort „Helena" Bd. 2 Sp. 1958—1968 über diese Darstellungen bereits Auskunft gegeben ist, so weise ich in der folgenden Aufzählung auf alles dort Erwähnte nur kurz hin.

Paris kommt zu Helena; Menelaos ist anwesend.

1) Schale in Berlin, *Furtwängler* 2536 (5. Jahrh. v. Chr.), Bd. 1 Sp. 1959/60, hier abgeb. auf Sp. 1630 (nr. 11) nach *Overbeck* 12, 9.

2) Etrusk. Spiegel, bei *Gerhard* nr. 377 (Bd. 1 Sp. 1960 mit Abb.).

3) Das Vasenbild des Brygos (auf derselben Schale das Parisurteil, siehe oben Vasenbild 23), welches Bd. 1 Sp. 1967 abgebildet ist, kann ich nicht, wie dort Sp. 1968 geschieht, auf die Ankunft des Paris mit der Helena bei Priamos und Hekabe beziehen, weil wenigstens nach der uns zugänglichen Überlieferung diese Scene nirgends so hervorgehoben wird, dafs sie zur bildlichen Darstellung reizen konnte, auch Priamos als Greis gezeichnet zu werden pflegt; die von *Robert* (*Bild und Lied* S. 89 ff.) vorgeschlagene Deutung, Paris von Aphrodite ins Vaterhaus geleitet, hat in der Litteratur noch weniger Rückhalt. Dagegen scheinen mir die Bedenken gegen die frühere Auffassung (bei *Urlichs, Vasenmaler Brygos*) nicht allzu schwerwiegend zu sein. Paris kommt mit Aineias bei Menelaos und Helena an. Dafs Helena dem Gaste die Hand reicht, ist wohl nicht so auffallend und unziemlich, wie *Robert* a. a. O. meinte, und in den Geberden der beiden Dienerinnen wird es genügen Erstaunen und Neugierde zu erkennen. Dafs Brygos seine Eigenart hat und eine Vorliebe für lebhafte Bewegungen besitzt (vgl. die Haltung des Paris auf dem anderen Bilde), mufs man aufserdem berücksichtigen.

Paris bei Helena, ohne Menelaos.

1) Lekythos, abgeb. *Ephem. arch.* 1841 S. 469 nr. 723 (*Overbeck* 8), bei *Koch* S. 31, Typus 1 (sitzende Frau, vor ihr steht der Mann), nr. 1. Vor einer jugendlichen weiblichen Gestalt, welche sitzt, steht ein Jüngling im Pantherfell oder bunten Chiton, den Stab unter der rechten Achsel, den linken Arm in die Seite gestemmt. Rechts und links je eine Dienerin. Über dem Jüngling schwebt ein Eros. Vielleicht ist Paris und Helena gemeint. Ebenso

2) auf dem etrusk. Spiegel 375: ein Jüngling, Stab unter der linken Achsel, im Haar einen Myrtenkranz, streckt beide Arme gegen eine vor ihm sitzende Frau aus, von welcher her ein Eros zu ihm hin schwebt (*Koch* nr. 2).

3) Amphora aus Ruvo Bd. 1 Sp. 1961 mit Abbild. nach *Overbeck* 12, 6 (*Koch* nr. 18): Paris in phrygischer Tracht.

4) Vase in Neapel, *Heydemann* 3242 (Bd. 1 Sp. 1962): Paris phrygisch.

5) Vasenbild, *Overbeck* 13, 1 (*Koch* nr. 14), Bd. 1 Sp. 1961: Paris mit phrygischer Mütze, sitzend.

6) Amphora aus Ruvo, in Petersburg, *Stephani* nr. 774: Paris (phrygische Mütze, zwei Lanzen) reicht der vor ihm sitzenden Helena einen Kranz. Links ein Begleiter des Paris, rechts eine Dienerin.

7) Amphora aus Apulien, in Paris, abgeb. *Dubois-Maisonneuve, Introduction* pl. 80. *Elite céramogr.* 2 pl. 88 B (*Koch* nr. 13). Helena sitzend, mit Fächer und Schmuckkästchen. Paris (phrygische Mütze, Lanze) vor ihr stehend. Ohne Nebenfiguren.

8) Vase in Neapel, *Heydemann* 1982 *Koch* nr. 17), abgeb. *Ann.* 1852 tav. O, vgl. Bd. 1 Sp. 1962.

9) Vase in Berlin, *Furtwängler* 3182. *Overbeck* 12, 8; vgl. Bd. 1 Sp. 1960/61 (*Koch* nr. 11). Paris phrygisch, völlig bekleidet, auch mit Hosen.

10) Wandgemälde aus Stabiä, *Helbig* 1288; *Overbeck* 12, 10; vgl. Bd. 1 Sp. 1961 (*Koch* nr. 12). Paris wie 9).

Paris in seiner Werbung um Helena durch Aphrodite unterstützt.

Mehrfach kehrt die Gruppe: Paris, Helena und Aphrodite wieder, in Reliefs, Gemälden und Spiegelzeichnungen. Zu Grunde liegt offenbar eine vorzügliche Darstellung aus der besten Zeit, nicht später als das 4. Jahrh. (vgl. *Robert, Ann.* 1879 Taf. N und S. 222 ff.; *Hauser, Neu-attische Reliefs* S. 156).

1) Relief in Neapel, *Overbeck* 13, 2; vgl. Bd. 1 Sp. 1960 und Abbild. Sp. 1937/38 (*Koch* nr. 5).

2) Relief im Vatikan, *Overbeck* nr. 7 (*Koch* nr. 6). Ungefähr wie 1). Hinzugefügt eine altertümliche Bildsäule des Apollon (Andeutung von Amyklai oder Beschützer der Trojaner?).

3) Relief eines Kraters vom Esquilin im kapitolinischen Museum, abgeb. *Bull. della commiss. arch. comm. di Roma* 8 (1880), tav. 6, 7, 8 (*Koch* nr. 7).

4) Relief eines Marmorgefäfses in Marburg

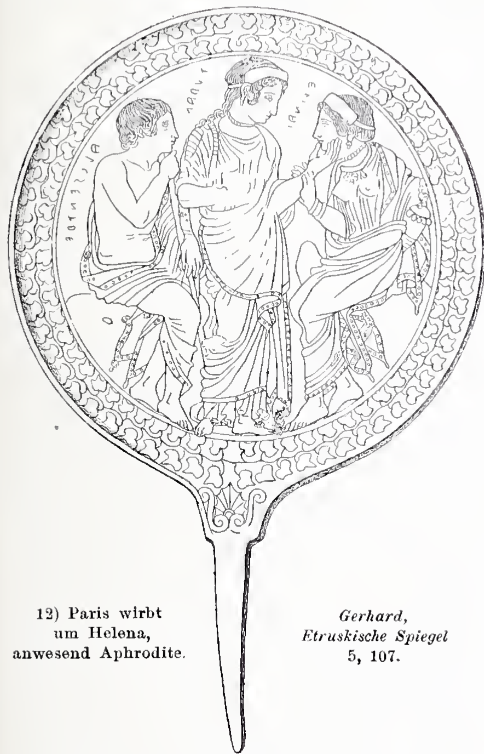
Hall, abgeb. *Specimens of ancient sculpt.* 2, 16; *Müller-Wieseler, Denkm.* 2 nr. 295 (Taf. 27). Vgl. *Overbeck* nr. 2 (*Koch* nr. 8).

5) Wandgemälde aus Herculanum, *Helbig* 1289 (*Overbeck* nr. 10, *Koch* nr. 9), abgeb. z. B. *Pitture d'Ercolano* 2, 25 und *Millingen, Uned. mon.* 1 pl. B 4.

6) Wandgemälde aus Pompeji, abg. *Winckelmann, Monum. ined.* nr. 114 (*Overbeck* nr. 11, *Koch* nr. 10).

7) Vase in Petersburg, *Stephani* 1924, abg. *Compte-rendu* 1861 Taf. 5, 1. *Wiener Vorlegebl.* C Taf. 1, 3 (Bd. 1 Sp. 1962), wenn hier Aphrodite und Peitho und nicht blofs zwei Dienerinnen zu erkennen sind (*Koch* nr. 15). Paris völlig phrygisch und reich gekleidet.

8) Amphora aus Kreta, abgeb. *Ephem. arch.*



12) Paris wirbt um Helena, anwesend Aphrodite.

Gerhard, Etruskische Spiegel 5, 107.

1862 Taf. 14 (*Koch* nr. 16); viele Nebenfiguren. Paris wie 7).

9) Etruskischer Spiegel Bd. 5 S. 107. Abbildung 12: siehe oben. Paris, Aphrodite, Helena. Die in der Mitte stehende Turan wendet sich der rechts sitzenden Elinai zu und fafst sie schmeichelnd mit der Linken unter das Kinn. Helena scheint zu widerstreben und sucht mit der Rechten die Hand der Göttin zu entfernen. Hinter dieser sitzt Alcsentre, seinen Stab aufstützend, das Gesicht der Helena zugewandt. Ähnlich, nur etwas gröber ausgeführt, ist der Spiegel Bd. 2, 198. Vgl. auch die folgenden Spiegel bis 207, auf welchen ebenfalls Paris und Helena mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit dargestellt sind.

Eine Gruppe, in welcher Menelaos, Agamemnon, Helena und Alexandros vereinigt sind, bietet Spiegel 382, 1. Dieselben Figuren mit mehreren Nebengestalten, ebenfalls ohne dafs an eine bestimmte Handlung gedacht werden könnte, auf Spiegel 181. Über Spiegel 379 (Elaχsantre, Elinai, Ermania, Turan) s. Bd. 1 Sp. 1961 mit Abbildung.

Entführung der Helena.

1) Schale des Hieron in Berlin, *Furtwängler* 2291 (Abbild. Bd. 1 Sp. 1966). Alexandros in griechischer Tracht.

2) Reliefbruchstück, bei Kumä gefunden, abg. *Bull. Napol.* 5 tav. 1, 1 (vgl. *Jahn, Sitzber. d. sächs. Ges.* 1850 S. 178 und *Stephani, Compte-rendu* 1861 S. 128). Paris in phrygischer Tracht schreitet voran und zieht Helena nach sich, die verschleiert die linke Hand an die Wange legt (nachdenklich, verschämt), den linken Ellenbogen auf die rechte Hand gestützt, zweifelnd zurückblickend. Zwischen beiden ein weiblicher Kopf mit Stephane (Aphrodite?).

3) Vasenbild des Makron (Sammlung des Barons Spinelli zu Acerra, vgl. *Klein, Griech. Vasen mit Meistersignat.* 1887² S. 172), abgeb. *Gazette archéol.* 1888 pl. 8 und *Wien. Vorlegebl.* C, 1; vgl. Bd. 1 Sp. 1965—67.

4) Terracottenrelief im Brit. Mus., s. *Combe, Terracottas in the Brit. Mus.* pl. 19. *Campana, Opere in plastica* tav. 66. *Friederichs-Wolters* 1957. Paris und Helena zu Wagen.

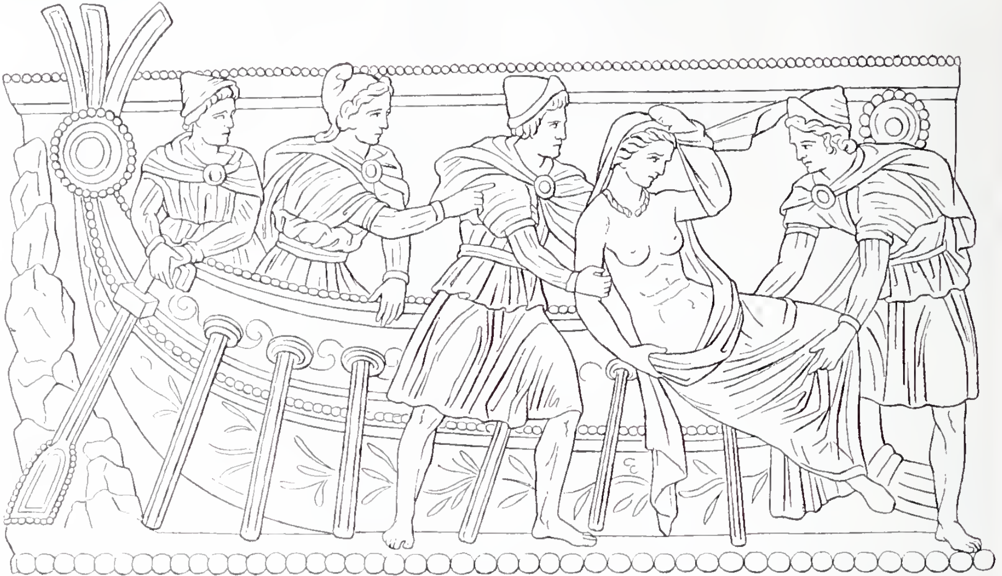
5) Panathenaische Vase, abgeb. *Mon. dell' Inst.* 6, 10 (vgl. *Stephani, Compte-rendu* 1861 S. 129). Ein Jüngling in phrygischer Tracht auf einem Viergespann, eine sich sträubende Frau in den Armen. Aus den Wolken ragt eine verschleierte Flügelfigur mit dem Oberkörper hervor, die Nyx.

6) Vase in Petersburg, *Stephani* 1929. S. Bd. 1 Sp. 1967.

7) Im Begriffe das Schiff zu besteigen ist das Paar auf dem Relief im Lateran, *Benndorf u. Schöne* nr. 8. S. Bd. 1 Sp. 1968.

8) Auf etruskischen Aschenkisten ist die Entführung der Helena ziemlich häufig. *Brunn, Rilievi* 17, 1—25, 18; vgl. dazu *Schlie, Darst. d. troischen Sagenkr.* Das Schiff steht bereit; ein oder mehrere Personen der Mannschaft sind zu sehen. Helena ohne Andeutung ihrer Habe erscheint auf 17, 1. 2; 18, 3; 24, 15; 25, 18. Sonst werden ihre Schätze, in verschiedenen Gefäfsen geborgen, in das Schiff hineingetragen. Auf 17, 1 (s. Abb. 13 auf Sp. 1635/6) ist Paris mit im Schiffe, Helena wird von zwei Männern gehoben; sonst ist nur noch der Steuermann zu sehen. Auf den übrigen Bildern sitzt Paris aufserhalb des Schiffes, meist auf einem deutlich angegebenen Sessel. Helena schreitet heran, allerdings von zwei Männern geführt; aber sie ziert sich mehr als dafs sie widerstrebte. Die Kleidung aller Personen ist italisch. Paris aber ist an der phrygischen Mütze kenntlich. Helenas Oberkörper ist auf 1 ganz entblöfst. Ein Freund des Paris, der auf den meisten Darstellungen wiederkehrt, wird Aineias zu nennen sein. Da, wo zwei Jünglinge von gleichem Wuchs die Helena anfassen und dem Schiffe zuführen, waren vielleicht in der Vor-

lage die Dioskuren gemeint; meistens ist aber die Gestalt zur Rechten der Helena bedeutend kleiner (ursprünglich ein Eros?). Während in dem obengenannten Relief nr. 7 (im Lateran) und



13) Helena wird aufs Schiff gebracht, etrusk. Aschenkiste (nach *Brunn, Rilievi* Bd. 1, 17, 1).

auch dem etruskisch. 17, 1 Helena dem Paris nur mit einer gewissen Verschämtheit und dem übermächtigen göttlichen Willen gehorchend sich anschliefst, kommt sie ihm sonst mit vollem eige-



14) Achilleus von Paris tödlich getroffen, Relief in Madrid (nach *Arch. Ztg.* 1869 Taf. 13 A).

nem Verlangen und demgemäfs auch in Schmuck und Haltung gekennzeichnet entgegen, während er, der dort sehnsuchtsvoll die Hände nach ihr ausstreckt, hier gleichmütig seines Erfolges gewifs zusieht und sie herankommen läfst.

5. Paris in Troja nach Helenas Heimführung.

1) Etruskischer Spiegel Bd. 5, 118. Zu einer Gruppe vereinigt sind Priamos, Hekabe, Alexandros, Helena, Hektor. Ein bestimmter Vorgang ist nicht ersichtlich.

2) In den trojanischen Kämpfen erscheint Paris mehrfach auf der tabula Iliaca und verwandten Reliefdarstellungen, s. *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken.* Dort ist abgebildet (nr. 10) der Zweikampf des Paris und Menelaos. Paris ist hingesunken, Menelaos fafst ihn an, um ihm den Garaus zu machen, Aphrodite entreifst ihn dem Sieger. — Nr. 16 (Z 503ff.): Paris schreitet im Harnisch aus dem skäischen Thore heraus. — Nr. 20: Während Hektor den Nestor verfolgt, schreitet Paris mit Helm und Schild einem gerüsteten Manne mit gezückter Lanze entgegen (in Θ wird nur erzählt, dafs Paris ein Pferd des Nestor erschiefst). — Nr. 28: In dem Kampfe bei den Schiffen ist auch Paris sichtbar und scheint eine Fackel zu halten (auch dies wird in *O* nicht erzählt). — Nr. 61 (nach der kleinen Ilias): Paris stürzt (von Philoktetes) tödlich getroffen nieder.

3) Ein Zweikampf von Hopliten, womit der des Paris und Menelaos gemeint sein wird, ist dargestellt auf einer Schale des Kachrylion. Abg. *Wien. Vorlegebl.* F, 1. S. *Klein, Griech. Vasen m. Meistersignat.* 2. Aufl. S. 127.

4) Mit Namensbeischrift erscheint der Zweikampf des Paris und Menelaos auf einer Schale des Duris im Louvre (abgeb. *Fröhner, Choix de vases* pl 4. *Wiener Vorlegebl.* Serie 6, 7). Hinter Menelaos ist Aphrodite zur Stelle, ihn am Zustofsen hindernd, hinter Paris Artemis. S. *Klein* a. a. O. S. 160.

5) Auf einer Cista des Britischen Museums (Bronzen nr. 746) kämpft Paris mit Menelaos; zwischen ihnen Aphrodite

6) Derselbe Zweikampf ist auch auf einer etruskischen Aschenkiste dargestellt (*Rilievi delle une etrusche* 1, 56, 1).

7) Achilleus' Tod durch den Pfeil des Paris ist möglicherweise zu erkennen auf einer Vase des Brit. Museums (bei *Overbeck, Gal. her. B.* S. 537 nr. 79). Achilleus ist, in den Rücken getroffen, auf das rechte Knie gefallen; Paris legt eben einen zweiten Pfeil gegen einen herbeieilenden Griechen auf.

8) Eine sichere Darstellung von Achilleus' Tode, auf der auch Paris mit aufgenommen ist, bietet ein Relief von einem Marmorsarkophag in Madrid, bei *E. Hübner, Die antiken Bildwerke in Madrid* nr. 292; abgeb. in der *Arch. Ztg.* 27 (1869) Taf. 13 A und danach hier auf Sp. 1635 (Abb. 14). Paris (in phrygischer Tracht) hält den Bogen in der Hand, von dem er eben den Pfeil in die linke Ferse des Achilleus abgeschossen hat. Dieser, schon umsinkend, hält sich mit der Rechten den Kopf, während zwei griechische Jünglinge ihn halten. Vor Achilleus kniet ein dritter, den getroffenen Fuſs umfassend. Sonst ist noch ein Grieche und ein Troer sichtbar.

9) Bei dem Kampf um die Leiche des Achilleus ist Paris als Bogenschütze (in griechischer Rüstung) beteiligt auf einem alten chalkidischen Gefäſs (abgeb. *Mon. d. Inst.* 1, 51; bei *Overbeck* Taf. 23, 1 und S. 540 nr. 84; die Mittelgruppe vgl. auch in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 50). Achilleus liegt, in die Ferse geschossen, am Boden. Glaukos versucht den Leichnam mittels eines um das Bein geworfenen Strickes hinwegzuziehen. Da stürmt Aias heran; vor ihm wendet sich Paris, der den Glaukos mit seinen Pfeilen gedeckt hat, zur Flucht, noch im Umdrehen einen Pfeil entsendend. Dies der Mittelteil des Bildes. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet, Paris durch ΣΙΑΑΠ.

10) Kämpfergruppen rechts und links von dem die Leiche des Achilleus tragenden Aias bilden den Gegenstand eines anderen alten Vasenbildes (abgeb. *Overbeck* Taf. 23, 2; vgl. S. 541 nr. 86; auch bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 227). Links kämpfen Aineias und Neoptolemos, rechts Menelaos und Paris (ΣΙΑΑΠ), dieser wie ein Grieche schwergerüstet mit Speer und Schild.

11) In dem Westgiebel des äginetischen Tempels, dessen Skulpturen in der Münchener Glyptothek aufbewahrt werden, war ebenfalls ein Kampf von Griechen und Trojanern um einen Gefallenen dargestellt, sei es um Achilleus oder Patroklos (abg. z. B. bei *Overbeck* Taf. 23, 12). *Furtwängler, Beschreibung d. Glyptothek* 1900 S. 159 f. neigt zu der letzteren Meinung. Aber auch in diesem Falle könnte mit dem Bogenschützen auf der trojanischen Seite Paris gemeint sein. Ist der Gefallene Achilleus, dann ist dieser Bogenschütze unzweifelhaft Paris. Er ist als Asiate von dem Schützen der griechischen Partei durch die Tracht unterschieden.

12) Ein Kameo der Bibliothèque nationale in Paris (*Babelon, Catalogue des camées de la bibl. nat.* Taf. 16, 154) giebt ein Bild der Ankunft Penthesileias in Troja. Helena und Paris sitzen neben einander, dieser nackt, mit der phrygischen Mütze, die Rechte auf sein Pedum gestützt, während er mit der Linken seinen Hund liebkost. Rechts davon steht Penthesileia mit ihrem Rosse. In der Mitte eine Säule mit Vase und ein Baum. Das Ganze zeigt etwa den Stil des 3. Jahrh. v. Chr.

13) Der Zweikampf zwischen Philoktetes und Paris findet sich auf dem Relief einer etruskischen Aschenkiste (*Brunn, Rilievi delle urne etrusche* Bd. 1 Taf. 72, 8). Beide spannen gleichzeitig gegeneinander den Bogen, Paris links, mit der phrygischen Mütze, im übrigen in nicht kennzeichnender Tracht, Philoktetes mit verbundenem linken Bein, ohne Kopfbedeckung, bärtig (s. Abbild. 15).



15) Zweikampf zwischen Philoktetes und Paris nach *Brunn, Rilievi d. urne etr.* Bd. 1 Taf. 72, 8).

14) In der Nekyia des Polygnot (vgl. *Robert, 16. Hall. Winckelmannsprogr.*) war auch Paris enthalten. *Paus.* 10, 31, 8: *ὑπὲρ δὲ τὸν Σαρπηδόνα τε καὶ Μέμνονα ἔστιν ὑπὲρ αὐτοὺς Πάρις οὐκ ἔχων πω γένεια, κροτεῖ δὲ ταῖς χερσὶν οἷος ἂν γένοιτο ἀνδρὸς ἀγροίκου κρότος· ἐοικέναι τὸν Πάριν φήσεις τῷ ψόφῳ τῶν χερῶν Πενθεσίλειαν παρ' αὐτὸν καλοῦντι.* *Robert* erklärt das Händeklatschen als Taktschlag zum Flötenspiel des in der Nähe befindlichen Marsyas.

Über die Darstellungen von Paris und Oinone siehe den Artikel „Oinone". [Türk.]

Parisades (*Παρισάδης*, auch *Παιρισάδης*, *Παρυσάδης*; s. *Boeckh, C. I. G.* 2, 92. 109. *Tomaschek, Abh. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 131 [1894], 1, 18. *Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der griech. Sprache* 215), bosporanischer König, von dem *Strabo* 7, 310 berichtet: *Παιρισάδης δὲ καὶ θεὸς νενόμισται.* [Höfer.]

Parnasos (*Παρνασός, Παρνασσός, Παρνησσός*; vgl. *Benseler, Eigennamen* s. v.), der Heros Eponymos des mittelhellenischen Hochgebirges und der parnasischen *νάπη*. Bevor das Gebirge diesen Namen erhielt, soll es „Larnassos" geheiſsen haben, weil die Arche (*λάρναξ*) des Deukalion der Sage nach dort gelandet sei (vgl. oben Bd. 2 Sp. 2182 unter Lykoreus). Parnasos heiſst der Sohn des Poseidon und der Nymphe Kleodora. Neben dem Gotte wird ihm auch ein sterblicher Vater, Kleopompos, zugeschrieben; diese Namen der Eltern scheinen auf den durch das pythische Heiligtum, das auf dem südlichen Abhange des Gebirges gelegen war, erlangten Ruhm zu deuten (vgl. *Hymn. in Apoll.* 520 ff. von den kretischen Orakeldienern: *αἶψα δ' ἵκοντο Παρνησὸν καὶ χῶρον ἐπήρατον, ἔνθ' ἄρ' ἔμελλον οἰκήσειν πολλοῖσι τετιμένοι ἀνθρώποισι, codd. ἔμελλεν — τετιμένος*; vgl. v. 479. 483). Parnasos soll das alte Pytho gegründet und zuerst daselbst Orakelsprüche erteilt haben; die Wahrsagung aus dem Vogelfluge wird als seine Erfindung bezeichnet. Die Thatsache, daſs die parnasischen Felsen oberhalb Delphis voll wilden Gevögels waren (vgl. *Eurip. Ion* 106 ff. 154 ff.; die korykische Grotte heiſst *φίλορνις* bei *Aesch. Eum.* 23. *Ulrichs, Reisen und Forschungen* 1 S. 110. 116, 38. *A. Mommsen, Delphika* S. 12, 2) und dadurch auch Gelegenheit zu dieser Art der Mantik boten, mag die Sage veranlaſst haben. (*Paus.* 10, 6, 1. *Steph. B. Παρνασσός* und daselbst *Anaxandridas*; vgl. *Weniger, de Anaxandrida, Polemone. Hegesandro,* Bonn 1865 S. 11 f. *Andron von Halikarnaſs* im *Etym. M. Παρνασός* und *Schol. Apoll. Rh.* 2, 705, *Müller, fr. hist. Gr.* 2 p. 34. [Weniger.]

Parnasse (*Παρνάσση*), von Ares Mutter der Sinope (s. d.), *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 946. [Höfer.]

Parnassios (*Παρνάσσιος*), Beiname des Apollon vom Berge Parnassos, *Aesch. Choeph.* 948 *Kirchh.* Vgl. Parnessios. Nach *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 137 ist die Verehrung des Apollon vom Parnassos durch die Dryoper nach Arkadien (vgl. Parrhasios) übertragen worden. [Höfer.]

Parnessios (*Παρνήσσιος*), Beiname des Apollon auf einer in der attischen Mesogaia östlich vom Hymettos gefundenen Inschrift, in der ein Heiligtum des Apollon P. erwähnt wird, in dem die *Εἰκαδεῖς* ihre Beschlüsse aufstellten, *C. I. A.* 2, 609 p. 367. Der Name P. deutet nach *Robert-Preller* 305 auf einen Kult am Parnes, und *Toepffer, Att. Genealogie* 305 weist darauf hin, daſs die Geliebte des Apollon, die Mutter des Kynnes (Kynnis)*), eine Nymphe vom Parnes (s. Parnethia) ist; aus dem Fundort schlieſst *Toepffer* mit *M. Mayer, Giganten und Titanen* 63, daſs eine Übertragung des Apollonkultes vom Parnes nach der Hymettosgegend stattgefunden habe. Im Hymnos eines ägyptischen Zauberbuches (*Papyr. mag. Berol.* II col. 3, 132. *Buresch, Ἀπόλλων Κλάριος* 43) wird Apollon angerufen *Παιάν, Κολοφώνιε Φοῖβε, Παρνήσσιε Φοῖβε, Κασταλιε Φοῖβε.* Hier ist der Name wohl jedenfalls in Beziehung auf den Parnassos gebraucht, vgl. Parnassios. Aber auch den Namen *Παρνήσσιος* in der oben angeführten Inschrift möchte ich vom Parnassos, nicht vom Parnes ableiten; abgesehen davon, daſs man bei letzterer Ableitung *Παρνήθιος* erwarten sollte, empfiehlt sich die Ableitung vom Parnassos aus folgenden Gründen. Im Heiligtume des Apollon *Παρνήσσιος* stellten, wie wir oben sahen, die *Εἰκαδεῖς* (vgl. *C. I. A.* 2, 784) ihre Beschlüsse auf; wir wissen zwar nichts weiteres von den *Εἰκαδεῖς*, nach *Toepffer* a. a. O. sind sie eine Phratrie, ohne Zweifel aber stehen sie im Zusammenhang mit dem Apollon *Εἰκάδιος* *Etym. M.* 298, 1. *Etym. Gud.* 164, 23 f.; vgl. d. Art. Apollon Bd. 1 Sp. 425, 12. Eine Hypostase dieses Apollon Eikadios ist Eikadios, der Sohn des Apollon und der Nymphe Lykia (s. d. Art. Ikadios), der auf seiner Fahrt nach Italien Schiffbruch litt, von einem Delphin ans Land getragen wurde und am Parnassos dem Apollon einen Tempel erbaute. So besteht ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen dem Apollon Eikadios und dem Parnassos. Der Kult des Apollon P. mag vom Parnass nach der attischen Mesogaia übertragen worden sein. Über die Fundstätte obiger Inschrift vgl. jetzt besonders *Milchhöfer, Karten von Attika* 7, 14. 9, 22, 2. Vgl. Parnethios. [Höfer.]

Parnethia (*Παρνηθία*), Nymphe, wohl nicht Eigenname, sondern = 'vom Parnes', von Apollon Mutter des Kynnes (s. d.). *Sokrates* bei *Suid.* s. v. *Κυννήειος*; *Max Mayer, Giganten und Titanen* 63; *Toepffer, Att. Geneal.* 305. Vgl. die Anmerkung zu Parnessios. [Höfer.]

Parnethios (*Παρνήθιος*), Beiname des Zeus vom attischen Berge Parnes. Hier stand ein ehernes Standbild des Gottes und ein Altar des Zeus Semaleos, an dem man das Wetter voraussehen zu können glaubte (*Theophr. de sign. ser.* 438), und ein weiterer Altar, der dem bald Ombrios bald Apemios genannten Zeus geweiht war (*Paus.* 1, 32. 2). Der Zeus vom Parnes hatte demnach den Charakter einer Gottheit des Wetters (als Beispiel für den *ἐπάκριος* erwähnt *Etym. M.* 352, 50 unter *ἐπακρ.* Zeus). Unter demselben Namen und an demselben Orte wurde auch Apollon verehrt, wenn man den im Dekret der religiösen Genossenschaft der Eikadeis enthaltenen Beschluſs, eine Stele im Tempel *τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Παρνησσίου* aufzustellen, in diesem Sinne zu deuten berechtigt ist. *C. I. A.* 2, 609 (s. a. *Aristoph. Ach.* 348 und das *Schol.* z. d. St.; dagegen *Töpffer, att. Geneal.* 305, der von dem Fundort der Inschrift ausgehend das Heiligtum östlich vom Hymettos ansetzt). Die Eikadeis wären somit in besonders enger Verbindung mit dem

*) Zu dem Artikel Kynnes von *M. Mayer* in diesem Lexikon ist nachzutragen, daſs ein Ort *Κύννος* durch eine Inschrift (*O. Kern, Die Gründungsgeschichte von Magnesia am Maiandros* 14. 15, 1. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 438 p. 327) bekannt geworden ist, die besagt, daſs die kretischen Städte unter Führung der Gortynier unter dem Vorsitz des Kydas aus Kynnos in (dem bisher gleichfalls unbekannten) *Βίλκων* im Heiligtume des Apollon *Βιλκώνιος* tagen.

Apollon vom Parnes gestanden (*Rofs Demen* 4 mit den Erläuterungen von *M. H. E. Meier* 5). Vgl. Parnessios. [Eisele.]

Parnopios, der Vertreiber der Heuschrecken (attisch πάρνωψ, bei den Äolern und Böotiern πόρνωψ, bei den Ötäern κόρνοψ; s. *Meister, Die griech Dialekte* 1, 49), die in Griechenland eine häufige und gefährliche Landplage sind (*Welcker Gr. Götterl.* 1, 484). **1**) Beiname des Apollon a) in Athen, Erzstatue des Apollon Parnopios vor der Ostfront des Parthenon, angeblich von der Hand des *Pheidias* (λέγουσι *Paus.* 1, 24, 8). Übrigens ist *Preller-Robert* 1, 276 A. 1 geneigt, aus dem Standort der Statue auf eine allgemeinere apotropäische Bedeutung zu schliefsen. b) bei den asiatischen Äolern nach *Demetrios Skeps.* bei *Strabon* 13, 613: Ἀπόλλων Πορνοπιών und gleichnamige Monatsbezeichnung, die auf ein Fest Πορνόπια hinweist. Die Verehrung des Gottes läfst sich speziell für die äolische Insel Pordoselene aus der bei *Collitz, Griech. Dialektinschr.* 1 n. 304, 48 erhaltenen Ortsbezeichnung μέχρι Πορνοπίας mit einiger Wahrscheinlichkeit erschliefsen (s. a. *Bischoff, De Fastis Graec. ant.* 349 und *Catal. of greek coins* 17, 219: Apollon auf einer Münze von Pordoselene?). Analogien s. oben unter Apollon Bd. 1 Sp. 431. — **2**) Herakles Κορνοπίων bei den Ötäern, s. *Strabon* a. a. O. — **3**) Dieselbe Funktion übt Zeus am Tmolos aus, *Plin. n. h.* 10, 75, der zur Beseitigung des Ungeziefers sonst nie erblickte Vögel, die Σελευκίδες, zu senden pflegte. Vgl. auch *Usener Götternamen* 261 und den Art. Kornopion von *Drexler*. [— Vgl. auch *L. Rofs, Arch. Aufs.* 209. *W. Wardle Fowler, Class. rev.* (1892), 413. Höfer.] [Eisele.]

Parolen-Götter und -Heroen. Darunter hat man solche Götter und Heroen zu verstehen, deren Namen von den Griechen und Römern im Kriege als Parolen (συνθήματα; vgl. *Aen. Pol.* 24, 1 p. 50 f. *Hug*; σύμβολα *Eurip. Rhes.* 574; σήματα ib. 12. 688; σημεῖα *Joseph. arch.* 19, 1, 5; *tesserae, signa*) gebraucht wurden, um namentlich in der Nacht (*Polyaen.* 1, 11) Freund und Feind unterscheiden zu können (vgl. *Suid.* u. *Phot.* unt. σύνθημα u. *Etym. M.* 735, 24: λόγος ἐν πολέμῳ ἐπὶ γνωρισμῷ τῶν οἰκείων διδόμενος). Es ist für den frommen Sinn des Altertums höchst bezeichnend, dafs die Griechen der älteren Zeit immer und die Römer gröfstenteils ihren Parolen eine ausschliefslich religiöse Bedeutung dadurch zu verleihen suchten, dafs sie Namen von Göttern und Heroen wählten, die zu der betreffenden Situation in bestimmter Beziehung stehend gedacht wurden und an deren besonderem Schutz ihnen gelegen war oder denen sie ein hervorragendes Interesse an der Verleihung des Sieges zuschrieben (vgl. *Aen. Pol.* 24, 14 ff. συνθήματα ὡς μάλιστα ἀδελφὰ ταῖς μελλούσαις πράξεσι γίνεσθαι). Gewöhnlich bildeten die Losung einfache Götternamen, bisweilen finden sich aber auch deren zwei entweder asyndetisch neben einander gestellt oder durch καὶ verbunden. Auf solche Weise erhielten die συνθήματα beinahe die Bedeutung von Gebetsanrufen, welche an die zu den Heeren oder deren Feldherren in Beziehung stehenden Gottheiten gerichtet wurden, und es gewährt in jedem einzelnen Falle ein gewisses Interesse, diese Beziehungen genauer zu untersuchen und nachzuweisen. Die zu Parolen verwendeten Götternamen sind übrigens sehr mannigfaltig und durchaus nicht auf eine bestimmte Gruppe oder Art beschränkt. Das erhellt deutlich aus der folgenden Sammlung griechischer und römischer aus Götternamen bestehenden Losungen, die jedoch auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt. Besonders häufig kommen natürlich solche Namen wie Ζεύς, Νίκη, Ἀθηνᾶ und Ἡρακλῆς vor, denen die Alten vorzugsweise Schutz im Kampfe und in Gefahren aller Art, sowie Verleihung des Sieges zuschrieben.

a) Götter- und Heroennamen als Parolen bei den Griechen. 1) Die ältesten wirklich historischen Parolen überliefert uns *Pausanias* 10, 1, 10. Danach hatten in den kurz vor dem Ausbruch der Perserkriege (*Herod.* 8, 27) geführten Kämpfen die Thessaler ihre Ἀθηνᾶ Ἰτωνία, die Hauptgottheit der altthessalischen Stadt Iton (vgl. *K. O. Müller, Orchom.* S. 391 Anm. 4) und wahrscheinlich auch Vorsteherin einer uralten thessalischen Amphiktyonie (a. a. O.), die Phoker dagegen ihren als ἥρως βοηθόος verehrten Eponymos und Stammvater Phokos (*A. Mommsen, Delphika* 230) zum Feldgeschrei.

2) *Herodot* 9, 98 erzählt, dafs Leotychides, als er, durch samische Gesandte, wahrscheinlich im Auftrag der übrigen Ionier, aufgefordert, in den Gewässern von Samos erschienen war und die Perser an der gegenüberliegenden Küste von Mykale gelagert fand, den an deren Seite befindlichen Ioniern von seinem Admiralschiff aus durch einen Herold zurufen liefs: ἄνδρες Ἴωνες, ὅσοι ὑμέων τυγχάνουσι ἐπακούοντες, μάθετε τὰ λέγω· πάντως γὰρ οὐδὲν συνήσουσι Πέρσαι τῶν ἐγὼ ὑμῖν ἐντέλλομαι. ἐπεὰν συμμίσγωμεν, μεμνῆσθαί τινα χρὴ ἐλευθερίης μὲν πάντων πρῶτον, μετὰ δὲ τοῦ συνθήματος Ἥβης. In diesem Zusammenhange mufs der Namen der Hebe grofsen Anstofs erregen, weil eine spezielle Beziehung dieser Göttin weder zu den Ioniern im Heere der Perser noch auch zu Leotychides irgend denkbar oder nachweisbar ist. Genaueres bei *Roscher* in *Jahrbb. f. cl. Phil.* 1879 S. 349 f. Vielmehr hat man, wie ich a. a. O. ausführlich nachgewiesen habe, statt Ἥβης Ἥρης zu schreiben. Gemeint ist natürlich die auf Samos und in ganz Ionien hochverehrte samische Hera, vor deren Tempel, welcher Mykale*) gerade gegenüber lag, die Flotte des Leotychides nach *Herod.* 9, 96 unmittelbar vor der Schlacht bei Mykale geankert und sich zur Seeschlacht vorbereitet hatte (vgl. den Ἡραίτης ὅρμος b. *Athen.* 672 B u. *Apollon. hist. mir.* 5), bis sich plötzlich die persischen Schiffe nach Mykale zurückzogen. Ferner konnten die Griechen in der Schlacht von Mykale, welche angesichts des samischen Heratempels, des gröfsten und schönsten in Herodots Zeit, stattfand, um so sicherer auf den Schutz der Hera rechnen, weil deren Heiligtum von den Persern unter Dareios schon einmal verbrannt und ausge-

*) Nach *C. I. Gr.* 2909 gab es auch auf Mykale selbst bei Panionion einen Kult der Hera und des Zeus Bulaios.

plündert worden war, und diese Göttin ihnen bereits im trojanischen Kriege, dem Vorspiel der späteren Perserkriege (*Herod.* 1, 3), den thatkräftigsten Beistand geleistet und zum endlichen Siege verholfen hatte. Wenn also Leotychides in der Schlacht bei Mykale die samische Hera zur Parole erwählte, so wollte er sich dadurch gewissermaßen des Schutzes dieser mächtigsten Göttin von ganz Ionien und mit dem Hinweis auf ihren herrlichen bei einem Siege der Perser wahrscheinlich einer zweiten Zerstörung preisgegebenen Tempel zugleich des Beistandes der den bereits abgefallenen Samiern verbrüderten Ionier im persischen Heere versichern. Vgl. auch *Herod.* 9, 90, wo erzählt wird, daſs die samischen Gesandten bei ihrer Ankunft in Delos den Leotychides nachdrücklichst auf die gemeinsamen Götter, zu denen in erster Linie die fast in ganz Hellas, namentlich auch in Sparta, hochverehrte Hera gehörte, hingewiesen hatten (vgl. *Roscher* a. a. O. S. 349 ff.).

3) Ζεὺς Σωτὴρ καὶ Νίκη (nicht *νίκη*): Losung der Griechen in der Schlacht von Kunaxa nach *Xenoph. anab.* 1, 8, 16.

4) Ζεὺς Σωτήρ, Ἡρακλῆς Ἡγεμών: Parole der Griechen in der Schlacht bei Kalpe in Bithynien nach *Xenoph. anab.* 6, 5, 25. Zeus Soter war auch sonst der vornehmste Schutzgott der Griechen (s. nr. 3), Herakles aber galt für ihren idealen Führer in fernen Ländern, die er selbst einst siegreich durchzogen haben sollte, wie z. B. Bithynien (vgl. *anab.* 6, 5, 24 u. 6, 2, 2 *καὶ ὡρμίσαντο παρὰ τῇ Ἀχερουσιάδι Χερρονήσῳ, ἔνθα λέγεται ὁ Ἡρακλῆς . . . καταβῆναι*).

5) Als die Griechen unter Xenophon in den Dienst des thrakischen Fürsten Seuthes getreten waren, der sich nach *anab.* 7, 2, 31 einer mythischen Verwandtschaft mit den Athenern rühmte, vereinbarten sie mit den Thrakern die Parole *Ἀθηναία*, um, wie *Xenophon* (7, 3, 39) hinzufügt, ihrer verwandtschaftlichen Gesinnung Ausdruck zu geben.

6) Als Parolen des älteren Kyros, der nach *Kyrop.* 1, 6, 1. 8, 7, 3 den Zeus als *πατρῷος* verehrte, denkt sich *Xenophon* (a. a. O. 7, 1, 10) Ζεὺς σωτὴρ καὶ ἡγεμών oder Ζεὺς σύμμαχος καὶ ἡγεμών (3, 3, 58).

7) Der Verfasser des *Rhesos* nimmt dem Brauche seiner Zeit entsprechend mit Rücksicht auf die Hilfe, welche Apollon nach der *Ilias* den Troern leistete, als Losung während der Nacht, in der Dolon und Rhesos fielen, den Namen Φοῖβος an (v. 521. 573).

8) *Aineias Poliorcet.* 24, 2 warnt, *ἐὰν τύχῃ τὸ στράτευμα μιγάδες ὄντες ἀπὸ πόλεων ἢ ἐθνῶν, ὅπως μή, ἂν παρέχῃ τὸ ἓν εἶδος δύο ὀνόματα, ἀμφιβόλως παραδοθήσεται*, vor der Wahl von Göttern mit Doppelnamen wie z. B. Διόσκοροι-Τυνδαρίδαι, Ἄρης-Ἐνυάλιος, Ἀθηνᾶ-Παλλάς und empfiehlt statt dessen (24, 15) *συνθήματα εὐμνημόνευτά τε καὶ ὡς μάλιστα ἀδελφὰ ταῖς μελλούσαις πράξεσι γίγνεσθαι* wie z. B. Ἄρτεμις Ἀγροτέρα, wenn man zur Jagd ausziehe, Ἑρμῆς Δόλιος (bei einer *κλοπή*), Ἡρακλῆς (bei einem *βιασμός*), Ἥλιος καὶ Σελήνη (*ἐν τοῖς φανεροῖς ἐγχειρήμασι*).

9) Parolen des Iphikrates waren Ζεὺς Σωτὴρ und Ποσειδῶν (*Aen. Pol.* 24, 16) und Ἑρμῆς Φίλιος, letzteres mit Beziehung auf einen ganz bestimmten Fall, wo er sich genötigt sah, zu der Notlüge seine Zuflucht zu nehmen, daſs zwischen ihm und einer Anzahl von Feinden, die zum Verrat ihrer Genossen bereit seien, Freundschaft bestehe (*Polyaen.* 3, 9, 21). Über Hermes als Gott der Lügen s. Bd. 1 Sp. 2371 f.

10) Das Feldgeschrei des mit Neoptolemos verbündeten Krateros in der dem Eumenes gelieferten Schlacht in Kappadokien war nach *Plut. Eum.* 6 Ἀθηνᾶ καὶ Ἀλέξανδρος (d. h. der göttlich verehrte Alexander), während Eumenes die Parole Δημήτηρ καὶ Ἀλέξανδρος ausgegeben hatte. Über die Beziehungen dieser Gottheiten zur Situation vgl. meine Ausführungen in *Jahrbb. f. cl. Phil.* 1879 S. 346 f.

11) Nach *Plut. Dem.* 29 war die Parole des Demetrios Poliorketes bei einer gewissen Gelegenheit Ζεὺς καὶ Νίκη, wobei man entweder an die durch den olympischen Zeus des Phidias so berühmt gewordene Kombination von Zeus und Nike oder an Zeus und Athene Nike zu denken hat. Für letztere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, daſs Demetrios sich nach *Plut.* a. a. O. 24 rühmte ein jüngerer Bruder der Athena, also ebenfalls ein Sohn des Zeus zu sein.

12) *Plutarch* (*Aratos* 7) berichtet, daſs der jugendliche Aratos, als er an der Spitze einer Schar von Verschworenen von Argos aufgebrochen war, um den Tyrannen seiner Vaterstadt Sikyon zu stürzen, seinen Genossen die Parole Ἀπόλλων Ὑπερδέξιος (d. i. Sieger) gegeben habe. Wie ich in den *Jahrbb. f. cl. Phil.* 1880 S. 601 ff. dargelegt habe, wollte er damit andeuten, daſs er, indem er den Tyrannen von Sikyon stürze, etwas Ähnliches ausführe wie der in Delphi und Sikyon hochverehrte Apollon Pythios, der nach der späteren Sage ebenfalls einen bösen (delphischen) Tyrannen Namens Python listig überrumpelt und getötet hatte. Genaueres darüber a. a. O. S. 602 f.

13) Nach *Lucian πλοῖον* 36 scheint auch der Name des Kriegsgottes Ἐνυάλιος häufig als Losung vorgekommen zu sein.

b) Götternamen als Parolen bei den Römern. Nach *Servius* z. *Verg. Aen.* 7, 637 war die stete Losung des Marius Lar deus, die des Sulla Apollo Delphicus, die des Caesar Venus Genetrix. Dasselbe bezeugen inbetreff des Caesar *Cassius Dion* (43, 43) und *Appian* (*b. civ.* 2, 76 u. 104), während Pompeius nach *Appian* (a. a. O. 2, 76) den Ἡρακλῆς ἀνίκητος = Hercules victor oder invictus wählte. In allen diesen Fällen lassen sich die Gründe, welche die genannten Feldherren veranlaſsten, gerade jene Götternamen zur Losung zu machen, leicht erkennen. Marius wollte wohl mit seinem Lar deus andeuten, daſs seine Soldaten für das teuerste, was es für sie gab, für Haus und Hof, Weib und Kind, pro aris focisque, deren ideales Symbol die Laren waren, kämpften; zugleich hatte der Larenkult, der vorzugsweise von den niederen Klassen in Rom betrieben wurde, einen ausgesprochen plebejischen oder demokratischen

Charakter (s. oben Bd. 2 Sp. 1875). Sulla wählte den Apollo Delphicus, weil er in diesem Gott den Schutzherrn seiner Familie verehrte, da 'unter seinen Vorfahren der erste, welcher den Namen Sulla führte, als einer der sibyllinischen Decemvirn die Stiftung der apollinarischen Spiele vorzüglich betrieben und darüber eben jenen Namen bekommen hatte. So war auch der Diktator Sulla ein abergläubischer Verehrer des Apollon ἀλεξίκακος, von dem er ein kleines goldenes Bild, welches aus Delphi stammte, in den Stunden der Schlacht zu tragen pflegte' (*Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 306). Dafs Caesar in der Venus Genetrix die Urahnin seines Geschlechts verehrte, ist bekannt (vgl. *Babelon, Monn. cons.* 2 p. 11 ff. 20 ff.). Der Hercules invictus des Pompejus endlich sollte wohl eine Anspielung auf seine gewaltigen stets siegreichen Züge von einem Ende der damals bekannten Welt bis zum andern und aufserdem ein glückverheifsendes omen für das fernere Gelingen aller seiner Unternehmungen enthalten. Daher hören wir von einem Tempel des Hercules beim Circus Maximus, den Pompeius mit einer ehernen Statue des Gottes schmückte (vgl. Bd. 1 Sp. 2918 f.). — Wenn es bei *App. b. civ.* 2, 104 vom jüngeren Pompejus heifst, er habe vor der Schlacht bei Corduba die Losung εὐσέβεια gegeben, so ist hier höchst wahrscheinlich Εὐσέβεια zu schreiben, weil es in Rom schon längst infolge eines von M.' Acilius Glabrio in der Schlacht bei den Thermopylen (191 v. Chr.) gethanen Gelübdes einen angesehenen Tempel der Pietas (s. d.) gab. Mit dieser Losung wollte der jüngere Pompejus offenbar seiner kindlichen Pietät gegen die Manen seines so schändlich ermordeten Vaters Ausdruck geben. — Ähnlich verhält es sich mit der von *Cass. Dio* 47, 43 mitgeteilten Parole des Brutus in der Schlacht bei Philippi. Auch hier ist wohl sicher Ἐλευθερία zu schreiben. Hinsichtlich der Verehrung der Libertas im republikanischen Rom und ihrer Darstellung auf römischen Familienmünzen s. diesen Art Wenn nach *Plut. Brutus* 24 die Parole des Brutus bei Philippi 'Apollo' gelautet haben soll, so liegt höchst wahrscheinlich in diesem Falle eine Verwechselung mit der für dieselbe Schlacht von Octavianus und Augustus ausgegebenen Losung vor (vgl. *Val. Max.* 1, 5, 7: *qui deus* [Apollo] *Philippensi acie a Caesare et Antonio signo datus in eum* [Brutum] *tela convertit*). Für diese Annahme spricht erstens die Thatsache, dafs Octavianus nahe Beziehungen zu Apollo hatte, ja sogar für einen Sohn dieses Gottes galt (*Suet. Aug.* 94. *Gardthausen, Augustus u. s. Zeit* 2, 1 S. 15 f.; vgl. *Hecker, De Apollinis ap. Romanos cultu.* Leipz. 1879 S. 36), während Brutus keine solchen hatte, ja sogar Apollon für seinen Gegner hielt (*Plut.* a. a. O.), zweitens das ausdrückliche Zeugnis des *Cassius Dio* (s. ob.), dafs Brutus vor Philippi die Parole Libertas ausgegeben habe (vgl. *Jahrbb. f. cl. Phil.* 1880 S. 603 f.).

Caligula soll nach *Suet. Cal.* 56. *Joseph. arch.* 19, 1, 5, *Cass. Dio* 59, 29 den Chaerea verhöhnt haben, indem er ihm Namen von obscenen Göttern wie Priapus, Cupido, Venus als Losung übergab. Günstige Vorbedeutungen allgemeinster Art, ohne besondere persönliche Beziehungen des Feldherrn zu der betr. Gottheit scheinen Losungen wie Felicitas (*Caes. bell. Afr.* 58) zu enthalten (vgl. d. Art.).

Seit dem vierten Jahrhundert kommen neben den Götternamen auch andere Begriffe als Parolen vor, z. B. ξίφος, ἐγχειρίδιον, λαμπάς, φῶς u. s. w. (*Aeneas Pol.* 24; mehr b. *Roscher* a. a. O. S. 348 f.).

Litteratur: *Roscher* in *Jahrbb. f. cl. Philol.* 1879 S. 345 ff. 1880 S. 601 ff. [Roscher.]

Paronnus (?). Votivinschrift aus Breccia bei Como (*Pais, Corp. inscr. lat. suppl. Italica* 741. *Paronno . . . v(otum) s(olvit) l(ubens) m(erito) M. Masclius Maxim.* Der Name der anscheinend keltischen Gottheit kann verstümmelt sein) *Holder, Altceltischer Sprachschatz* s. v. [M. Ihm.]

Paroreus (Παρωρεύς), Sohn des Trikolonos, Gründer der Stadt Paroria in Arkadien, *Paus.* 8, 35, 6. [Stoll.]

Paros (Πάρος), Sohn des Arkaders Parrhasios, Oikist und Eponymos von Paros, *Kallimachos* (*frgm.* 368 S. 567, vgl. *Aitia* 4, 3 S. 111 *Schneider*) bei *Steph. Byz.* = *Herodian* ed. *Lentz* 1, 190, 1. Vgl. *Herakl. Pont.*, περὶ πολιτειῶν 8 S. 13 *Schneidewin.* Nach *Schol. Eur. Or.* 1642 ist Paros Sohn des Parthion (*Schwartz* schlägt statt Παρθίονα vor Πορθάονα zu schreiben) und der Orsiloche, Bruder des Ketos (s. d.). *Clemens Roman. Homil.* 5, 15 zählt den Paros unter den von Apollon geliebten Jünglingen auf. Nach *Hesych.* s. v. Μελάντειος χοιράς ist Paros Vater des Naxios (s. d. A. Melantios). Vgl. Pareantes. [Höfer.]

Parphasis (Πάρφασις, παράφασις), Personifikation (? vgl. *Furtwängler* i. d. Lex. s. v. Eros Bd. 1 Sp. 1344, 22 f.) des Zuredens, *Hom. Il.* 14, 127. *Arist. Eth. Nik.* 7, 7 (6). Vgl. Paregoros. [Höfer.]

Parrhasios (Παρράσιος, Παράσιος *Steph. Byz.* u. Πάρος; derselbe orthographische Wechsel bei dem Eigennamen auf den Münzen von Cäsarea, *Eckhel d. num.* 2, 409). **1**) Beiname Apollons in Arkadien am östlichen Abhang des Lykaion. Er hiefs auch Pythios (s. *C. I. Gr.* 1534, das Heiligtum im arkadischen Dialekte Πύτιον). Alle Jahre opferte man auf dem Markte von Megalopolis dem Apollon Epikurios einen Eber und zog darauf in feierlichem Zuge hinauf zum Tempel des A. Parrhasios, wo das Festmahl eingenommen wurde (*Paus.* 8, 38, 2. 6). Nach *Immerwahr, Die Kulte Arkad.* 137 stammt die Verehrung des P. vom Parnafs und wurde durch die Dryoper nach Arkadien übertragen. Vgl. auch *Roscher, Die Sagen von der Geburt des Pan. Philol.* 53 S. 370 f. — **2**) Dichterisches Epitheton des Pan. *Nonnus Dion.* 23, 151. 32, 277. — **3**) Sohn des Lykaon und Eponymos des arkadischen Parrhasia (Παρρασός), *Steph. Byz.*; oder Sohn des Zeus und Vater des Arkas, *Serv. Verg. Aen.* 11, 31, oder nach *Kallimachos* ein Arkader und Vater des Eponymos von Paros, *Steph. Byz.* Genauere Angaben finden sich in der mit romantischen Zügen ausgeschmückten, an die römische Legende erinnernden arkadischen Stammsage, die *Zopyros* im 3. B. der Ἱστορικά bei *Plut. Parall.*

min. c. 36, 2, 378 *Bernard.* überliefert hat. Die Nymphe Phylonome, Tochter des Nyktimos und der Arkadia, gebar von Ares Zwillinge, die sie aus Furcht vor dem Vater in den Erymanthos warf. Sie wurden von einer Wölfin ernährt und von dem Hirten Tyliphos aufgefunden, der sie Lykastos und Parrhasios nannte und wie seine eigenen Kinder aufzog. Später übernahmen sie die Herrschaft über die Arkader. Vgl. Parrhasos. [Eisele.]

Parrhasos (*Παρρασός*), Sohn des Lykaon = Parrhasios (s. d. nr. 3), *Schol. Kallim.* 1, 10. *Eust.* ad *Hom. Il.* 302, 16. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 293, 19. [Höfer.]

Parrhesia (*Παρρησία*), die personificierte Redefreiheit, Genossin des *Ἔλεγχος*, der *Ἀλήθεια* und der *Ἐλευθερία*, *Menand. fr.* 545 *Kock.* [Höfer.]

Parsondas (*Παρσώνδας*), Held eines orientalischen Märchens (*E. Meyer* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artaios), von Geschlecht ein Perser, Günstling des Mederkönigs Artaios, kühner Jäger und tapferer Krieger. Er bat dreimal den Artaios, ihm die Herrschaft des weibischen Nanaros (vgl. *Plut. Non posse suav. viv. sec. Epic.* 13), des Satrapen von Babylon, zu geben, jedoch ohne Erfolg. Nanaros, von den Absichten des P. unterrichtet, sann auf Rache und versprach demjenigen grofse Belohnungen, der ihn in seine Hände lieferе. Als P. einst auf einer Jagd sein Gefolge verloren hatte und in die Nähe von Babylon gekommen war, stiefs er auf Leute des N., die den von der Jagd Durstigen trunken machten, ihn durch Zuführung eines schönen Weibes zum Bleiben für die Nacht überredeten, ihn dann vereint im Schlafe überfielen, fesselten und vor N. führten. Dieser übergab den Gefangenen seinen Eunuchen mit dem Befehl, ihn am ganzen Körper mit Ausnahme des Hauptes zu scheren, ihm das Haupthaar wie einem Weibe zu flechten, ihn zu schminken und in Weibertracht zu stecken, kurz alles zu thun, um ihn in seinem Äufseren einem Weibe ähnlich zu machen. P. mufste unter den Weibern leben, singen und Cither spielen lernen und mit den Citherspielerinnen bei den Gelagen des N. auftreten, wo niemand ihn von einem Weibe unterscheiden konnte. Artaios betrauerte den P. als einen Toten. Nach sieben Jahren Gefangenschaft gelingt es dem P. durch einen von N. schwer beleidigten Eunuchen, Botschaft an Artaios gelangen zu lassen. Dem ersten Boten des Königs gegenüber leugnet N., etwas von P. zu wissen; erst dem zweiten, der ihm bei Todesstrafe befiehlt, den P. auszuliefern, übergiebt er den Gefangenen. Doch hat sich dieser so verändert, dafs der Bote des Artaios selbst ihn unter den 150 Citherspielerinnen des N. für die schönste gehalten hat. So wird P. nach Susa zu Artaios gebracht, dem er auf seine Frage, wie er ein solches Leben habe ertragen können, antwortet, dafs der Durst nach Rache ihn aufrecht gehalten habe. Artaios verspricht dem P., der mit der Zeit sein früheres männliches Aussehen wiedergewinnt, Genugthuung, läfst sich aber schliefslich durch unermefsliche Geschenke, die ihm sein von N. bestochener Obereunuch in dessen Namen anbietet, bestimmen, dem N. zu verzeihen. P. sinnt auf Rache (soweit geht der Bericht bei *Nic. Dam. fr.* 10 *F. H. G.* 3, 361, an den sich die Erzählung bei *Diod. Sic.* 2, 33, vgl. *Ktesias fr.* 52, anschliefst), geht mit einer ihm ergebenen Schar zu den Kadusiern über, reizt diese zum Abfall und schlägt den Artaios in einer blutigen Schlacht. Zum König der Kadusier erwählt, sucht er beständig Medien heim und stirbt, nachdem er seinem Nachfolger ewige Feindschaft gegen die Meder zur Pflicht gemacht hat. Die Sage von P. erinnert in gewissen Zügen an des Achilleus Aufenthalt unter den Töchtern des Lykomedes oder an des Herakles Dienstbarkeit bei Omphale, freilich mit ganz verschiedener Motivierung.

Chabouillet, Catal. génér ... des camées et pierres grav. de la bibl. imp. 111 not. bezeichnet Parsondas als '*un dieu à la fois guerrier ou chasseur et efféminé jusqu' à paraître hermaphrodite*', und will auf einer Anzahl von Cylindern (a. a. O. nr. 770. 815. 818 f. 822—827. 829—836. 838—843. 845. 853 f.) ihn dargestellt sehen. [Höfer.]

Parthanapae (parϑanapae) ist die etruskische Benennung des griechischen Parthenopaios (*Deecke* in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 109 nr. 79). Er ist in dieser Form einmal belegt, und zwar auf einem Skarabäus von Carneol aus Perugia. Daneben findet sich einmal auch die Form partinipe, auf einer Gemme unbekannten Fundortes, gleichfalls von Carneol. Der Skarabäus ist veröffentlicht von *Gori Storia ant. etr.* pag. CXXVIII mit Abbildung tav. 8, *Winckelmann, Mon. ined.* nr. 105 mit Abbildung tab. CXXII nr. 283. ed. *Prat., Marini Arvali* pag. V, *Fea* bei *Winckelmann, Storia delle arti del disegno* 1, 163, *Lanzi* 2, 146 = 117 mit Abbildung tav. VIII nr. 7, *Millin, Gall. myth.* 2, 54/55 mit Abbildung pl. CXLIII nr. 507, *Vermiglioli Bibliogr. Per.* zu Schlufs und *Iscriz. Perug.* 154 nr. I = ² pag. XIX und 77 nr. 1, *Inghirami Mon. etr.* VI mit Abbildung tav. U 2 nr. 1 und *Storia della Toscana* tav. VII nr. 1, *Müller, Denkmäler der alten Kunst* 1, Taf. LXIII nr. 319, *Fabretti C. I. I.* nr. 1070 tab. XXXVI; besprochen ist er auch von *Guarnacci, Or. ital.* 1, 364, *Antonioli Spiegaz. di un' ant. gemma etc*, *Winckelmann, Pierres gravées de Stosch* 334 nr. 172, *Visconti, Op. var.* 2, 256, *Toelken, Erklär. Verzeichn. der Berliner Gemmensammlung* 59. *Lepsius* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 197 sq., *Conestabile Monum. di Perugia* 4, nr. 1019. Die andere Gemme, auf der die Form partinipe sich findet, ist veröffentlicht von *Heydemann, Bull. dell' Inst.* 1869, 56 und *Fabretti C. I. I.* suppl. 1, nr. 463. Die erstere enthält, von links nach rechts geordnet, eine Gruppe von folgenden fünf Personen: pulnice (Polynices), tute (Tydeus), amφtiare (Amphiaraus), atresϑe (Adrastus) und parϑanapae (Parthenopaeus), also, wie man sieht, ein Motiv aus den Septem contra Thebas. Polynices, Amphiaraus und Parthenopaeus sitzen barhäuptig auf Feldstühlen und schlafen, Tydeus und Adrastus stehen, mit Helm und Speer bewehrt, neben ihnen und bewachen ihren Schlummer; auch

der schlafende Amphiaraus stützt sich auf seinen Speer. Auch die zweite Gemme bringt Helden desselben Sagenkreises. Die beigeschriebenen Namen sind zwar etwas beschädigt, aber doch ist kein Zweifel, dafs sie partinipe (Parthenopaeus), φulniçe (Polynices), [a]mti[are] (Amphiaraus) zu lesen sind. — Was das lautliche Verhältnis der beiden Formen parϑanapae und partinipe angeht, so ist dies folgendes. Aus Παρϑενοπαῖος wird nach etruskischen Lautgesetzen zunächst pártnpae, indem die Aspiration schwindet, die postaccentigen Vokale ausfallen und die Endung -αῖος zu -ae wird, wie z. B. in anae = Annaeus. Dann aspiriert sich das t vor dem n, und es entsteht párϑnpae, in welches sich dann in die Konsonantengruppe zwei Hilfsvokale einsetzen, die die Klangfarbe des Tonvokals a annehmen. So erhalten wir dann párϑ^{ă}n^{ă}pae. In partinipe hingegen ist die Aspiration unterblieben, die Endung -ae hat sich in -e zusammengezogen, wie in menle für menlae, amptiare für amptiarae, und die Hilfsvokale zeigen hier die Klangfarbe i. So ergiebt sich part^{ĭ}n^{ĭ}pe. Vgl. Parthenopaios. [C. Pauli.]

Parthaon s. Paros u. Porthaon.

Parthenia (Παρϑενία). **1**) Gemahlin des Samos, nach welcher die Insel Samos Parthenia benannt sein soll, *Lucius aus Tarrha* b. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 187; — **2**) Schwester des Phorbas (s. d.) und des Periergos (s. d.), *Dieuchidas* bei *Athen.* 6, 262 f. — **3**) Tochter des Staphylos = Parthenos (s. d. 1, 1). — **4**) Eine der Pleiaden (s. d.), *Schol. Theokr.* 13, 25. — **5**) Rofs des Marmax (s. d.), eines der Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet und bestattet, nach dem der Flufs Parthenias in Elis benannt sein soll, *Paus.* 6, 21, 7. — **6**) Beiname der Hera (vgl. Parthenos 2, C.): a) In Stymphalos, *Pind. Ol.* 6, 87 (149) und *Schol.* 149, das aber die Ἥρα Παρϑενία von Stymphalos irrtümlich nach dem arkadischen Partheniongebirge verweist; vgl. *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 33 f. — b) In Argos, *Schol. Pind.* a. a. O. — c) In Samos, das nach *Schol. Dionys. Per.* 534 und *Varro* bei *Lactant. div. inst.* 1, 17, 8 (vgl. auch *Kallimachos fr.* 213 S. 459 *Schneider. Schol. Apoll. Rhod.* 1, 187. *Schol. Nikand. Alex.* 149. *Euteknios Metaphr. Nik. Alex.* 149) Parthenia genannt worden sein soll, weil Hera als παρϑένος hier sich aufhielt; vgl. auch die Legende von Hera und dem Giganten Eurymedon: φασὶ παρϑένον οὖσαν Ἥραν ἐρασϑῆναι Εὐρυμέδοντος . . . καὶ ἐξ αὐτοῦ τὸν Προμηϑέα, *Schol. Townl. Hom. Il.* 14, 296, während nach *Euphorion* im *Schol. Hom.* a. a. O. Eurymedon die jungfräuliche Hera vergewaltigt. — d) In Nauplia, wo Hera sich in der Quelle Kanathos alljährlich badend wieder zur Jungfrau wird, *Paus.* 2, 38, 2. — e) In Hermione s. Parthenos II C; vgl. *Paus.* 2, 36, 1. *Aristoteles* im *Schol. Theokr.* 15, 64. *Immerwahr* a. a. O. — f) In Euboia s. Parthenos II C. — g) In Lakonien nach der Vermutung von *E. Maafs, Hermes* 25 (1890), 406 Anm. 3, wogegen Widerspruch erhebt *Wide, Lakon. Kulte* 130 f. [Höfer.]

Parthenike (Παρϑενίκη). *Eust. ad Hom. Od.* 1967, 31: παρϑενικὴ μὲν ἡ παρϑένος, Παρϑενίκη δὲ κύριον βαρυτόνως, ἥ συγγενόμενός φασιν Ὠκεανὸς γεννᾷ Εὐρώπην καὶ Θρᾶκα. Eine Änderung von Παρϑενίκη in das naheliegende Παρϑενόπη (s. d. nr. 3) verbieten die vorausgehenden Worte; möglicherweise aber ist Θρᾶκα in Θρᾴκην zu korrigieren. [Höfer.]

Parthenios (Παρϑένιος). **1**) Flufsgott, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 344. Gemeint ist der Gott des Flusses P. in Paphlagonien, der auf Münzen von Amastris in Paphlagonien mit Legende Παρϑένιος erscheint, *Head, hist. num.* 433. Verschieden von diesem ist der Flufsgott Parthenios (sonst nicht bekannt) auf Münzen von Nakoleia in Phrygien, *Head* a. a. O. 567. Über eine auf den Gott des Flusses Parthenios bezogene Darstellung am Pariser Aktaionsarkophag s. d. Art. Kithairon Bd. 2 Sp. 1209, 5. — **2**) Sohn des Zeus, Bruder des Arkas, nach welchem des arkadische Gebirge Parthenion benannt sein sollte, *Serv.* ad *Verg. Eclog.* 10, 57. — Damit steht wohl im Zusammenhang **3**) Parthenios als Beiname des Zeus, *Anonym. Ambros.* p. 265, 79 und *Anonym. Laurent.* p. 266, 72 in *Anecd. var.* 1 ed. *Schoell.-Studemund.* — **4**) Sohn des Kydnos (s. d.), nach dem das spätere Tarsos einst Parthenia hiefs, *Athenodoros aus Tarsos* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἀγχιάλη. — **5**) Sohn des Phineus und der Kleopatra, zugleich mit seinem Bruder Krambos (s. d.) vom Vater geblendet, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 140. 178. 238. Über die abweichenden Namen der Phineussöhne s. d. Art. Kleopatra nr. 1. Vgl. auch *Usener, Götternamen* 63. 21. — **6**) Genosse des Aineias, *Verg. Aen.* 10, 747. — **7**) Einer der Spartaner, der die Töchter des Skedasos schändete, *Paus.* 9, 13, 5; *O. Müller, Orchomenos* 419. Vgl. die Art. Hippo nr. 4; Leuktrides. [Höfer.]

Parthenoi (Παρϑένοι). **1**) Die Töchter des Erechtheus, *Hesych.* s. v. Παρϑένοι; *Photius* 397, 3 ff.; *Suidas* s. v. Παρϑένιοι; *Phanodemos* und *Phrynichos* bei *Suidas* s. v. Παρϑένοι (und hierzu *Wesseling* zu *Diod.* 17, 15 sowie *Rohde, Psyche* 1², 139. 1); *Euripides* (*frgm.* 359) bei *Hesych.* s. v. ζεῦγος τριπάρϑενον. Vgl. *Theon* im *Schol. Arat. Phaen.* 171; *Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 743, s. d. A. Hyakinthides, Hyades. Über die Beziehungen der Παρϑένοι Ὑακινϑίδες zu Dionysos s. *O. Gruppe, Griech. Mythol.* 1, 46. *Milchhöfer, Karten von Attika* 9, 28; letzterer erklärt ihre Bezeichnung als Töchter des Erechtheus wie überhaupt ihre Verbindung mit Athen für sekundär und auf dichterischer Annexion beruhend; auch die anderweitige Heranziehung des Lakedaimoniers Hyakinthos beweise, dafs man keine sichere Deutung für ihren Namen besafs. 'Es waren eben die Nymphen des Hyakinthoshügels, märchenhafte Blumenmädchen, deren frühzeitiger Tod den Ausgangspunkt zu einer durch Sühnegebräuche verdüsterten Ortssage dargeboten haben mufs.' Vgl. auch *E. Maafs, Hermes* 25 (1890), 406 Anm. 3. — **2**) Die Töchter des Skedasos, an deren Denkmal (τῶν παρϑένων μνῆμα, *Xen. Hell.* 6, 4, 7; τάφοι τῶν παρϑένων. *Plut. Pelop.* 22) Epameinondas opferte, *Xen.* und *Plut.*

a. a. O.; *Paus.* 9, 13, 5, wo der eine Vergewaltiger der Jungfrauen Parthenios heifst. Vgl. auch *Nonn. Abbas* ad *S. Gregor. or. I contra Iulian* bei *Migne, Patrol.* 36, 992. Beachtenswert ist auch der von *Plut.* a. a. O. 21 erzählte Traum des Epameinondas, in dem ihm Skedasos erscheint mit dem Befehle, παρθένον ξανθὴν zu opfern. Vgl. d. Art. Leuktrides und dazu *Rohde, Psyche* 2², 349, 3. — **3**) Die drei Töchter des Skamandros und der Akidusa, ἃς τιμῶσιν (die Boioter) ἄχρι νῦν, παρθένους προσαγορεύοντες, *Plut. Quaest. Graec.* 41. Vgl. d. Art. Glaukia. — **4**) Die Töchter des Grastos (im Lexikon Bd. 1 Sp. 1741 nachzutragen; vgl. *Steph. Byz.* s. v. Γρηστωνία und Τίρσαι), des Sohnes des Mygdon, nach denen Parthenopolis in Makedonien genannt sein soll, *Steph. Byz.* s. v. Παρθενόπολις *Herodian* ed. *Lentz* 1, 92, 19; *Tümpel* in d. Lex. s. v. Mygdon Bd. 2 Sp. 3300, Z. 65 ff. — **5**) Παρθένοι Τρίτωνος, Frauen mit Fischschwänzen lenken das Delphinengespann der Galateia, *Philostr. Imag.* 2, 18; *Jahn, Sächs. Ber.* 6 (1854), 187 und Anm. 124; *Gaedechens, Glaukos* 9 Anm. 1 und besonders *F. R. Drefsler, Triton und Tritonen in der Litteratur und Kunst der Griechen und Römer* (Progr. Wurzen 1892), 1, 23 ff. — **6**) Παρθένοι hiefsen auch die dem Alkmaion (s. d.) heiligen Kypressen in *Psophis, Paus.* 8, 24, 7; *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 120. Vgl. d. Art. Kyparissoi und die dort angeführte Litteratur. — **7**) Aus *Aesch. Pers.* 611 *Kirchh.* παρθένου πηγῆς schliefst *E. Curtius* a. a. O., dafs man auch die Quellen, aus denen man Weihegüsse spendete, Παρθένοι genannt habe. Mit dieser hellenischen Anschauung sollen nach *Curtius* auch die vielerlei Sagen über Verwandlung von Jungfrauen in Quellen zusammenhängen sowie die italische Sage von der Aqua Virgo (*Plin.* 31, 3, 25 ὕδωρ τὸ Παρθένιον καλούμενον, *Dio Cass.* 54, 11), die sich der stürmischen Liebe des herkulanischen Baches entzieht. Vgl. auch die Quelle Παρθένιον φρέαρ bei Eleusis, *Hom. Hymn. in Cer.* 98. *H. Köbert, Der zahme Ölbaum in d. relig. Vorstell. d. Griech.* (*Progr. Maxim.-Gymn. München* 1894), 22 f. — **8**) Beiname der Erinyen (s. d.), *Soph. Aiax* 835. — **9**) Παρθένοι Νεπτουνίδες = Amazonen, *Lyk.* 1332 u. *Tzetz.*; vgl. Neptunis. — **10**) Ἑλικώνιαι παρθένοι = Musen, *Pind. Isthm.* 8, 127 (63) vgl. *Ar. Ran.* 875. *Empedokles* v. 47 *Mullach.* — **11**) Χάριτες . . παρθένοι, *Constant. Rhod.* in *Anecd. Matranga* 2, 628; vgl. *Bergk, Poet. Lyr.* 3⁴, 85, 12 ff. S. 717. — **12**) Νῖκαι . . αἱ γελῶσαι παρθένοι, *Pallad.* in *Anth. Plan.* 282. — **13**) Παρθένοι Ἀγλαυρίδες, *Eur. Ion.* 23; vgl. d. Art. Aglauros nr. 2, Herse, Pandrosos. [Höfer.]

Parthenopaios (Παρθενοπαῖος). Ein arkadischer Held, unehelicher Sohn der Atalante (*Hellanikos Schol. Eur. Phoin.* 150; *Soph. Oid. Kol.* 1320 ff.; *Aisch. Sieben* 527; *Eurip. Phoin.* 150 und 1153, *Schutzfl.* 888 ff.) und des Meleagros (*Hyg. fab.* 70. 99. 270; *Myth. Vat.* 1, 174 u. 204. 2, 144; *Lact.* zu *Stat. Theb.* 4, 309), nach andrer Überlieferung des Meilanion (*Hellanikos* a. a. O.) oder Melanion (*Apollod.* 3, 6, 3, 2; 9, 2, 7; *Serv. zu Aen.* 6, 480) oder des Ares (*Apollod.* 3, 9, 2, 7; *Serv.* a. a. O); nach alter und erst durch die Tragiker verdrängter Überlieferung (*Preller, Griech. Myth.* 2³, 355; *Bethe, Theb. Heldenl.* 48 f.) Argiver, Sohn des Talaos und der Lysimache (*Schol. Soph. Oid. Kol.* 1320: ἔνιοι οὐ τὸν Ἀταλάντης Παρθενοπαῖόν φασι στρατεῦσαι ἀλλὰ τὸν Ταλαοῦ ὃν ἔνιοι διὰ τοῦ κ Καλαὸν προσαγορεύουσι καθάπερ Ἀρίσταρχος ὁ Τεγεάτης καὶ Φιλοκλῆς ἱστοροῦσι, συγγραφέων δὲ Ἑκαταῖος ὁ Μιλήσιος. *Antimachos Schol. Eur.* a. a. O.; *Apollod.* 1, 9, 13; *Paus.* 9, 18, 6). Als Geschwister des Parthenopaios nennt *Apollod.* 1, 9, 13: Adrastos, Pronax, Mekisteus, Aristomachos und Eriphyle. — Seinen Namen trägt er mit Bezug auf die lange bewahrte oder geheuchelte Jungfräulichkeit seiner Mutter (*Soph. Oid. Kol.* 1321 f.; *Myth. Vat.* 1, 174; *Lact.* zu *Stat. Theb.* 4, 309) oder zugleich wegen seiner Aussetzung auf dem Parthenion, wo ihn Hirten gefunden haben (*Hyg. fab.* 99. 70). — Er wird in Argos erzogen (*Aisch. Sieben* 548 f. unecht; *Eurip. Schutzfl.* 890 f. Ausgleichungsversuch: s. *Bethe* 48) und zeigt sich als Jüngling dort wacker (*Eurip.* a. a. O.). Er zieht als einer der Sieben gegen Theben (so alle Quellen), noch jugendlich, ausgezeichnet durch Schönheit (*Aisch. Sieben* 534 ff.; *Eurip. Schutzfl.* 889; *Serv.* a. a. O.; *Hyg. fab.* 270; *Stat. Silv.* 2, 6, 40 ff.; *Lact.* zu *Stat. Theb.* 4, 309); ruhmbegierig reifst er seine Arkader mit fort, Atalante bemüht sich vergebens ihn zurückzuhalten (*Stat. Theb.* 4, 246 ff.). Unterwegs in Nemea, bei den Leichenspielen zu Ehren des Knaben Opheltes oder Archemoros (Bd. 1 Sp. 472), erringt er einen Sieg, nach *Apollod.* 3, 6, 4, 4 im Bogenkampfe, nach *Stat. Theb.* 6, 550 ff. über Idas im Wettlaufe. Er richtet seinen Angriff nach *Aisch. Sieben* 528 gegen das Borraiische Thor, nach *Eurip. Phoin.* 1104 gegen das Neïstische (nach der *Thebais* steht er wohl an dem gemeinsamen Grabe der Brüder Zethos und Amphion, vgl. *Bethe* a. a. O. 87 A. 12), nach *Apollod.* 3, 6, 6, 1 gegen das Elektrische, nach *Aristodemos* beim *Schol. Eurip. Phoin.* 1156 gegen das Krenaiische. Sein Schild zeigt nach *Aisch. Sieben* 540 ff. die Sphinx, welche einen Thebaner in ihren Krallen hält, nach *Eurip. Phoin.* 1107 ff. die Atalante, wie sie den kalydonischen Eber erlegt. Seine Rüstung ist berühmt (*Verg. Aen.* 6, 479 f.). Nach *Statius' Thebais* tötet er den Itys (7, 642) und trifft sicher mit dem Bogen (8. 660 f.), besonders nachdem ihm Artemis, die Gönnerin seiner Mutter, im Hinblick auf seinen nahen Tod göttliche Pfeile in den Köcher gesteckt und ihn und sein Rofs mit Ambrosia benetzt hat (9, 726 ff.). Getötet wird er nach der kyklischen *Thebais* (*Paus.* 9, 18, 6) von Periklymenos, dem Sohne Poseidons; ebenso nach *Eurip. Phoin.* 1156 ff. und *Aristodemos* a. a. O., und zwar durch einen von der Mauerzinne ihm aufs Haupt geworfenen Felsblock; nach der thebanischen Ortssage dagegen (*Paus.* 9, 18, 6) im Kampfe von Asphodikos, und nach *Apollod.* 3, 6, 8, 2 in dem zweiten Kampfe von Amphidikos, einem Sohne des Astakos. *Stoll*, Bd. 1 Sp. 304 u. 645, identifiziert diese beiden. — Ganz abweichend berichtet *Stat. Theb.* 9, 831 ff., dafs Dryas, der Enkel des Orion (vgl. 7, 254 ff.),

von Ares aufgestachelt den Parthenopaios tödlich verwundet; der Sterbende sendet den Dorkeus zu seiner Mutter, um ihr zu sagen, dafs sein Tod die Strafe für seinen Ungehorsam sei, und ihr sein abgeschnittenes Haar zu bringen, das sie anstatt seines Leichnams verbrennen soll.

Sein Sohn Promachos zieht als einer der Epigonen gegen Theben (*Apollod.* 1, 9, 13. 3, 7, 2, 2; *Paus.* 2, 20, 5. 9, 19, 2), nach andrer Überlieferung sein Sohn Stratolaos (*Eustath. zu Il.* 4, 407 p. 489, 39). Bei *Hyg. fab.* 71 a erscheint unter den Epigonen *Thesimenes Parthenopaei filius ex Clymene nympha Nysius* (dafür *Biantes Parthenopaei filius* im *fr. Nieb.*), wo zweifellos *Tlesimenes* zu lesen ist, da nach *Paus.* 3, 12, 9 Tlesimenes ein Bruder oder ein Sohn des Parthenopaios heifst.

Über Parthenopaios in der „*Atalanta*“ des *Pacuvius* s. *Ribbeek, Trag. Latin.* S. 67 ff. u. 295 ff.

Ein etruskischer geschnittener Stein (*Millin, Mythol. Gallerie* Nr. 507 Taf. CXLIII) zeigt fünf von den Sieben vor Theben in Beratung über den Feldzug; auf der rechten Seite unten PAD-ΘANAPAE (s. d.). — Parthenopaios, Hippomedon und Tydeus, tot auf einem überragenden Felsen liegend, erscheinen auf einer Darstellung des Unterganges des Amphiaraos (*Robert, Die antiken Sarkophag-Reliefs*, Taf. LX Nr. 184). [Über die Erzählung bei *Hygin. f.* 100, nach der Parthenopaios als Genosse des Telephos nach Teuthrania kommt s. *Thraemer, Pergamos* 375 f. Über den oben erwähnten geschnittenen Stein s. *Pauli* oben s. v. Parthanapae und *Baumeister, Denkm.* S. 1759 nr. 1839. Parthenopaios inschriftlich bezeugt auf der Archemorosvase, *Overbeck, Heroengallerie* S. 116 Taf. 4, 3. *Baumeister* a. a. O. S. 114 nr. 120. *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 235. Über P. als Person im Drama s. *Zenob.* 6, 100. Eine Tragödie *Παρθενοπαῖος* des *Ἀστυδάμας* ist inschriftlich bezeugt, *C. I. A.* 2, 973. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 696 S. 526, 21. *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 881 p. 723, 21. Eine Gemälde mit der Darstellung des Begräbnisses der ‘Sieben gegen Theben’, unter ihnen des P. bei *Philostr. Imag.* 29 p. 431 = p. 383 *Kayser*. Höfer.] Vgl. Parthanapae. [Heinrich Lewy.]

Parthenope (*Παρθενόπη*), **1**) eine der Seirenen, *Pseudo-Aristot. de mir. ausc.* 103. *Steph. Byz.* s. v. *Σειρηνοῦσσαι*; *Acheloias Sil. Ital. Pun.* 12, 34. Dafür, dafs sie eine Tochter des Eumelos (s. d. Nr. 5) gewesen, hat man, da die von *Welcker, Alte Denkmäler* 3, 474 ff. besprochene Vase gefälscht ist (s. *Heydemann, Archäol. Ztg.* 24, 136), lediglich *Stat. silv.* 4, 8, 48 f. zum Belege: *Cuius (scil. Apollinis) adhuc volucrem* (d. i. die Taube, die den Kolonisten von Chalkis aus den Weg nach Italien gewiesen hatte) *laeva cerviec sedentem Respiciens blande felix Eumelis adorat.* Eumelos als Vater nennt noch *Vollmer* z. d. St.; dagegen *C. I. G.* 3 p. 716. Nachdem sie gleich ihren Schwestern sich ins Meer gestürzt (*Παρθενόπης, ἣν πόντος ἑοῖς ὑπεδέξατο κόλποις Dionys. Perieg.* 359), wurde sie bei Neapolis ans Land geschwemmt, wo man ihr ein Grabmal errichtete und sie durch Spenden und Stieropfer alljährlich ehrte, *Lykophr. Alex.* 717 ff.; vgl. *Tzetz.* z. d. St. *Strab.* 1, 2, 13. 18; 5, 4, 7. *Steph. Byz.* s. v. *Νεάπολις* u. *Φάληρον*. *Eustath.* zu *Hom. Odyss.* 12, 167 p. 1709; ders. zu *Dionys. Perieg.* 358 sowie Schol. zu dieser St. (*Geogr. gr. min.* 2, 445 *M.*). *Stat. silv.* 4, 4, 52. Ihr zu Ehren stellte der athenische Nauarch Diotimos, möglicherweise der von *Thucyd.* 1, 45 erwähute Sohn des Strombichos, zur Zeit des Peloponnesischen Krieges (*Boeckh C. I. G.* 1 p. 398), auf Geheifs des Orakels einen Fackellauf an, nachdem er ihr geopfert. Diesen hielten die Neapolitaner von da ab jedes Jahr ab, *Lykophr.* 732 ff. *Timaios* b. *Tzetz.* z. d. St. *Strab.* 5, 4, 7. Vgl. die *Archäol. Ztg.* 10 Taf. 44, 3 abgebildete Gemme, eine Seirene mit Fackel, Kranz und Amphora darstellend, besprochen von *Panofka* ebend. 477 f. *Μέλαθρον ἁγνῆς Παρθενόπης* heifst ihr Heiligtum *Dionys. Perieg.* 357; es lag aller Wahrscheinlichkeit nach am Eingange des Hafens (*Beloch, Campanien* S. 77); seine Bedeutung beweist der Umstand, dafs man nach P. die Stadt benannte. Vgl. *Parthenopeïa moenia Ovid Met.* 14, 101; geradezu Parthenope für Neapel, mehr oder weniger mit Hervortreten des Persönlichen, *Verg. Georg.* 4, 564 (vgl. *tenet nunc. P.* in des Dichters selbstverfertigter Grabschrift bei *Probus, Donat* und *Hieronymus*). *Ov. Met.* 15, 712. *Petron.* 120, 68. *Stat. Silv.* 1, 2, 261. 2, 2, 84. 3, 5, 79. 5, 3, 105. *Sil. Ital.* 8, 534. 12, 28. *Carm. epigr. lat.* 2, 1226, 6 *Buech.* u. sonst. Dafs die Stadt Neapolis ihren Namen P. nach der gleichbenannten Seirene führe bezw. zuerst geführt habe, bezeugen ausdrücklich *Plin. nat. hist.* 3, 62. *Solin.* 2, 9. *Sueton rel.* 203 S. 350 f. *Reiff.* *Serv.* zu *Verg. Georg.* 4, 563 u. a. Ob nach einer Version der Sage P. bei ihrer Gründung beteiligt war (so *Wernsdorf, Poet. lat. minor.* 4, 393 f., vgl. *Vollmer* zu *Stat. Silv.* 3, 5, 79), ist nicht zu entscheiden.

Der schöne weibliche Kopf auf Münzen von Neapel, Cumae und Nola, z. T. mit aufgelöstem und gesträubtem Haar, auch von Delphinen umgeben (*Percy Gardner, Types of Greek coins* Taf. 1, 8. 25; 11, 11. 14. *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 94 Nr. 11, S. 103 Nr. 89. *Beschr. der ant. Münz. des Berl. Mus.* 1894 Bd. 3, 1 Taf. 4—6), wurde nach *Eckhel*'s Vorgang als P. gedeutet, während man ihn jetzt nach Analogie anderer grofsgriechischer Münzen gewöhnlich als Personifikation der Stadt bezeichnet (vgl. *H. Schrader, Die Sirenen*, Berl. 1868 S. 50 ff.). Ohne Zweifel ist die sitzende weibliche Flügelgestalt auf neapolitanischen Münzen, die einen Zweig oder ein Kerykeion hält, Nike, und nicht P., wie früher *Avellino, Wieseler, Garrucci* annahmen. S. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 111 f. *Rasche, Lex. univ. rei numar.* 3, 2 p. 597. *Avellino, opusc. divers.* 1, 184. *Annali dell' inst.* 1841, 132. *Monum. dell' inst.* 3 Taf. 35, 3. *Leake, Numism. Hellen., Europ.* S. 119 f. 130 ff. — *Avellino, Rh. Mus.* 1833, 347 ff. *Garrucci* und *Minervini* im *Bullet. archeol. Napol.* Serie 1 S. 17 ff. 46. *Müller-Wieseler, Denkm. alt. Kunst.* 2 Taf. 59, 758.

Eine besondre, wie es scheint, hellenistische Form der Sage schildert P. als spröde

Jungfrau, die sich schliefslich in Metiochos verliebte. Erzürnt auf sich selbst beraubte sie sich ihres Haars und flüchtete aus Phrygien nach Campanien, worauf ihr die erzürnte Aphrodite Vogelgestalt gab; *Schol. Dionys. Perieg.* 358 und *Eustath. Geogr. graec. min.* 2, 280 *M.*; dazu *Crusius, Philol. N. F.* 4, 98 f. Vgl. d. Art. Metiochos; doch beruht die Angabe daselbst und bei *Krebs, Herm.* 30, 149, 'Dionysos' habe P. 'heilig gesprochen', auf Mifsverständnis der *Eustathios*stelle. Das Berliner die Liebesgeschichte von Metiochos u. P. erzählende Romanfragm. hat zuletzt *Wilcken* (*Archiv f. Papyrusforschung* 1, 264 ff.; vgl. 257. 272) behandelt.

Die Rolle der P. wurde auf der Bühne getanzt; *Lucian de saltat.* 2 nennt sie mit Phaidra und Rhodope als Typus der γύναια ἐρωτικά. Nach *Schol. Dionys. Perieg.* a. a. O. (*Geogr. gr. min.* 2, 445 *M.*) beschäftigte sich die ὀρχηστικὴ ἱστορία auch mit P. von Samos, die ihren Gemahl Anaxilaos suchend umherirrte und nach einigen mit der zu Neapolis verehrten identisch war, wogegen der Scholiast opponiert. — 2) Tochter des Ankaios, Königs der Leleger auf Samos, und der Samia, von Apollon Mutter des Lykomedes. *Paus.* 7, 4, 1 aus *Asios* (*Kinkel, Fr. epic. gr. fr.* 7 S. 204 f.). Vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 192. — 3) Gemahlin des Okeanos, mit der er die Europe und Thrake zeugte. *Andron* b. *Schol. Aeschyl. Pers.* 185. *Tzetzes ad Lycophr.* 894. 1283. — 4) Tochter des Stymphalos, von Herakles Mutter des Eueres. *Apollod.* 2, 7, 8. — 5) Jungfrau, von Perseus bei der Gründuug von Tarsos εἰς ἀποκαθαρισμὸν τῆς πόλεως geopfert. *Chron. Pasch.* p. 72 ed. Bonn. [J. Ilberg.]

Parthenos (Παρθένος). I. als Heroinenname: 1) Tochter des Staphylos und der Chrysothemis, Schwester der Rhoio und Molpadia (ist zu Molpadia in diesem Lexikon nachzutragen). Parthenos und Molpadia sollten den Wein ihres Vaters hüten, sie schliefen aber ein, und unterdessen verschütteten Schweine den Wein. Erwacht stürzten die Jungfrauen sich aus Furcht in das Meer, wurden aber von Apollon, der mit ihrer Schwester Rhoio den Anios (s. d.) gezeugt hatte, gerettet. Molpadia wurde nach Kastabos versetzt und dort als Hemithea (s. d.) verehrt, Parthenos nach Bubastos im Chersones, wo sie τιμὰς ἔχει καὶ τέμενος, *Diodor.* 5, 62. Nach *Polykarpos, Alkimos* und *Maximus* bei *Apuleius, De orthogr.* 4 S. 4 *Osann* hiefs sie Παρθενία. — 2) Tochter des Apollon und der Chrysothemis, die nach ihrem frühzeitigen Tode von Apollon unter die Sterne versetzt wurde, *Hygin. Astron.* 2, 25. Sie ist wohl mit nr. 1 identisch. Sonst gilt das Gestirn Parthenos (Virgo) als die an den Himmel versetzte Tochter des Zeus und der Themis = Dike, *Arat. Phaen.* 96. Wenn es bei *Eratosth. Katast.* 9 (= *Eratosthenis Catasterismorum reliquiae,* rec. *Robert* p. 82 = *Commentariorum in Aratum Reliquiae,* coll. *Maafs* p. 201) heifst Παρθένος. Ταύτην Ἡσίοδος ἐν Θεογονίᾳ (v. 902; vgl. *Op.* 256) εἴρηκε θυγατέρα Διὸς καὶ Θέμιδος, καλεῖσθαι δὲ αὐτὴν Δίκην, so bezieht sich diese Notiz, wie schon *K. O. Müller, Prolegomena* 199 bemerkt, nur auf die von *Hesiod* gegebene Genealogie der Dike, nicht etwa auf ihre Verstirnung, die *Hesiod* noch nicht kennt; vgl. *G. Thiele, Antike Himmelsbilder* 15: 'das Bemühen, das Sternbild der Jungfrau zu erklären, hat *Aratos* zur Dichtung seiner Dike-Episode angeregt, andererseits aber zu vielen verschiedenen Benennungen (s. unten) der Parthenos geführt'. Als Dike bez. Iustitia erscheint die Parthenos aufserdem noch bei *Schol. Arat.* 88 p. 355 *Maafs. Schol. Arat.* 97 p. 357 *Maafs* = p. 82 *Robert. Hygin.* a. a. O. *Eudocia* 328 p. 544 *Flach. Avien. Arat.* 277 f. *Schol. German. Arat.* ed. *Breysig* p. 65, 9 (= *Robert* 82) p. 125, 3, 18, wo fälschlich steht *filiam fuisse Iovis et Dianae,* da der *Scholiast* statt Θέμιδος, wie *Robert* 83 bemerkt, Ἀρτέμιδος gelesen hat. Danebeu nannte *Aratos* 97 (vgl. *Schol. Arat.* 97 p. 357 *Maafs* = p. 82 *Robert. Eudocia* p. 545 *Flach. Hygin.* a. a. O. *German. Arat.* 105. *Cic. Arat.* 102; vgl. auch *Robert* zu 82, 6) die Parthenos die Tochter des Astraios — daher sie auch Astraia (s. d. nr. 1) heifst — und der Hemera (Aurora). Nach anderen ist sie identisch mit Erigone, der Tochter des Ikarios, *Eratosthenes* im *Schol. Hom. Il.* 22, 29 und dazu *Robert* 39 f. *A. Rehm, Mythogr. Unters. über griech. Sternensagen* (Progr. München, Wilhelms-Gymn.) 13. *Nigidius Figulus* im *Schol. German.* 66, 6; vgl. 125, 1 f. 169, 4 f. und dazu *Rehm* a. a. O. 23. *Ampelius* 2, 6. *Hygin. f.* 130 p. 113, 8 f. *Schmidt. Dositheus* 6 (= *Robert* 20 = *Schmidt, Praef. ad Hygin. fab.* LV). *Maafs* zu *Schol. Arat.* 581 p. 454, 10. *Anal. Eratosth.* 7; oder es war die von Apollon an den Himmel versetzte Asopostochter und Eponyme des boiotischen Thespiai, Thespeia, *Schol. Arat.* 223 p. 378 *Maafs*), wozu man vgl. *Maafs, Comment. mythogr.* II (*Index Schol. Greifswald* S. S. 1894) S. 4. Andere Variationen finden sich bei *Eratosth.* 9 (p. 84 *Robert* = p. 201 *Maafs,* verglichen mit *Schol. German.* 65, 19. 125, 13 f. 125, 22. *Avien.* 282 ff.): οἱ μὲν γὰρ αὐτήν φασιν εἶναι Δήμητρα διὰ τὸ ἔχειν στάχυν, οἱ δὲ Ἶσιν (s. d. Bd. 2 Sp. 436, 40 ff.), οἱ δὲ Ἀταργάτιν, οἱ δὲ Τύχην, διὸ καὶ ἀκέφαλον αὐτὴν σχηματίζουσιν. Von den neueren Deutungen der Parthenos seien erwähnt die von *Crusius* (Bd. 1 Sp. 2813, 42 ff. s. v. Hyperboreer) gebilligte Vermutung *O. Müllers* 'dafs die vor dem Orion fliehende Οὖπις ἀμαλλοφόρος durch jüngere astrologische Dichtung, wie Orion selbst, als „Jungfrau mit der Ähre" in den Zodiakos versetzt sei', eine Deutung, die von *H. Küentzle, Über die Sternensagen der Griechen* 1 S. 37 Anm. 2 als vollkommen unbegründet bezeichnet wird. *Thiele* a. a. O. 15 (vgl. 61 mit Anm. 1), bei dem sich reiches Material gesammelt und geordnet findet, äufsert sich folgendermafsen: 'Wer ist nun diese Göttin? Vielleicht die sogenannte kleinasiatische Artemis, die πότνια θηρῶν? Weder diese noch Nike oder Iris oder Dike wären im Tierkreise oder Kalender genügend motiviert. Die einzige zulässige Erklärung scheint mir die als Hore des Herbstes zu sein, da als solche die Jungfrau thatsächlich auf dem . . . attischen Bilderkalender (s. unten) vorkommt.

Aber mehr als eine blofse Vermutung soll diese Erklärung nicht sein.' Schon *Schaubach, Geschichte d. griech. Astronomie bis auf Eratosthenes* 324 hatte vermutet, dafs die Jungfrau auf die Ernte Bezug habe und *C. Boetticher, Philologus* 22 (1865), 421 hatte auf dem oben erwähnten attischen Bilderkalender, welcher auf zwei in die Kirche Panhagia Gorgopiko in Athen eingemauerten Marmorblöcken dargestellt ist, in der geflügelten Jungfrau, die eine Schüssel mit Früchten trägt (abg. *Le Bas, Voyage archéol. en Grèce, Monuments figurés* Taf. 21, 3. *Philolog.* a. a. O. Fig. 36. *Thiele* a. a. O. S. 59; vgl. *Friederichs-Wolters* 1909. 1910 S. 756), nicht das Sternbild der Jungfrau oder Nike, sondern Karpo als Hore des Herbstes erblickt, und ähnlich bezeichnet *Strzygowski, Die Kalenderbilder des Chronographen von 354* (I. Ergänzungsheft zum Jahrbuch d. k. d. arch. Inst.) S. 49 sie als Hore, welche eine Schüssel voller Früchte, den Baumsegen trägt. Dieselbe Figur kehrt nach *Wochenschrift f. klass. Philol.* 16 (1899), 110. *Berliner Philol. Wochenschr.* 1899, 1263ff. (*Mommsen*) wieder in der Darstellung des Tierkreises an dem wohl aus dem Tempel des Serapis und der Isis stammenden Fries des Tempels des Hagios Eleutherios, abg. *Svoronos, Der athen. Volkskalender* (Sonderabdr. aus *Journ. internat. d'archéol. numismat.* 2, 1 (Athen 1899) Fig. 43, die *Svoronos* als Opora, *Mommsen* a. a. O. 1267 als das Zodiakalbild der Jungfrau deutet. Für seine Auffassung der Jungfrau als Hore des Herbstes weist *Thiele* a. a. O. 61, 1 auch auf ihre Darstellung am Zwölfgötter-Altar im Louvre (*Clarac, Musée de sculpture* 2, 183 pl. 171 nr. 381) hin, wo sie in jeder Hand eine Fackel (nach *Thiele* a. a. O. 66 soll sie in der Linken ein Füllhorn tragen) haltend, auf einen Fruchtkorb zuschwebt, sowie auf den zur Erklärung eines illustrierten Kalenders (*Fröhner, Rhein. Mus.* 1892, 301) geschriebenen Vers eines *carmen de mensibus* (*Anth. Lat.* 394 *Riese. Poet. Lat. min.* 1, 205 *Bährens*): *Poma legit Virgo maturi mitia solis*; vgl. auch *Qu. Cic. frgm. de signis* 5, 7 (*Cic.* ed. *Müller* 3, 1 p. 578): *Post modium quatiens Virgo fugat orta vaporem.* Zu demselben Resultat kommt *R. Gaedechens, Der marmorne Himmelsglobus des fürstlich Waldeckischen Antikenkabinets zu Arolsen* 22 von der Betrachtung ausgehend, dafs die Jungfrau öfters nackt oder auch mit Ähren in den Händen dargestellt wird: 'Man darf wohl die Nacktheit als Bezeichnung der Sommerhitze ansehen, den Ährenbüschel .... als die der Jahreszeit entsprechende Landfrüchte, das ganze Bild der Jungfrau als eine Art Sommerhore auffassen.'

Über die Darstellungen der Jungfrau vgl. man hauptsächlich *Gaedechens* a. a. O. 20ff. 55. *Thiele* a. a. O. 65f. und öfters. Ich kann mich daher darauf beschränken, unter Hinweis hierauf und mit geringen Zusätzen und Berichtigungen die Haupttypen anzugeben; übrigens ist es auch bei dem geringen Umfange und der oft schlechten Erhaltung vieler Monumente, namentlich der Kleinkunst schwierig oder auch unmöglich, alle Einzelheiten (man vgl. z. B. den Bd. 3 Sp. 1468 s. v. Pan abgebildeten Sardonyx, Pan inmitten des Tierkreises darstellend. Welches Attribut soll die Zickzacklinie neben der Jungfrau bedeuten?) genau zu erkennen und anzugeben. So war es mir nicht möglich, auf der von *Franz Boll, Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1899, 1 S. 119 aus *Vatic. gr.* 1291 veröffentlichten illustrierten Prachthandschrift der astronomischen Tafeln des *Ptolemaios* die Figur der Parthenos genau zu bestimmen, was um so bedauerlicher ist, als diese Darstellungen nicht wie die anderen von *Thiele* a. a. O. 76ff. behandelten Miniaturen im *codex Vossian.* 79 und anderen Handschriften zur Illustration eines populären Sternbuches dienten, sondern ein streng astronomisches Werk begleiteten (*Boll* a. a. O. 120). Doch dürfen wir annehmen, dafs die Parthenos hier ebenso dargestellt war, wie sie *Hipparchos* (*Thiele* a. a. O. 40 nr. 34) dargestellt hat, geflügelt (*οἶδε ... ὁ Ἄρατος τὴν Παρθένον δύο πτέρυγας ἔχουσαν, καθόπερ καὶ ἄλλοι μαρτυροῦσιν*, *Schol. Arat.* 134 p. 361 *Maafs*; vgl. *Erat.* p. 84 *Robert* p. 202 *Maafs*) und mit Ähre (*ἥ ῥ' ἐν χερσὶ φέρει στάχυν αἰγλήεντα*, *Arat.* 97. *Cui plena sinistra fulget spica manu, German.* 96) in der Linken. Auf dem sogenannten Atlas Farnese, dem nach *Thiele* a. a. O. 33 der Globus des *Hipparchos* zu Grunde liegt, erscheint die Jungfrau in Rückansicht (*Thiele* 29. 32f. 36) in langem Ärmelchiton mit Überschlag, mit langen Flügeln, in der linken Hand ein Kornähre haltend, die rechte leise erhebend, abgeb. in der Ausgabe des *Manilius* von *Bentley* (1739) und darnach *Thiele* S. 27, ferner *Passeri, Gemm. astrifer.* 3 Taf. 2 und Taf. 5 Fig. 6. *Spence, Polymetis* pl. 24; vgl. 169f. *Thiele* Taf. 5 u. 6. Um die Ähre in der Hand der Jungfrau zu erklären, verweist *Thiele* a. a. O. 14f. auf den babylonischen Kalender, den die Griechen übernommen, und in dem der sechste Monat das Symbol „die Ernte der Istar" trägt; darnach sei für das sechste Zeichen des Tierkreises im Kalender die Ähre eingesetzt, und der einzige hell leuchtende Stern in der Jungfrau zur Ähre geworden. In Vorderansicht die R. gleichfalls erhebend, in der gesenkten L. Ähren haltend erscheint die Jungfrau z. B. auf einem geschnittenen Stein bei *Spence, Polymetis* pl. 25, 2. Die Ähren in der R., die L. erhoben, erscheint sie auf der Sternbildertafel im *Cod. Phillippicus* 1830, abg. bei *Thiele* S. 164. Ähren in der R. soll die Jungfrau nach *Thiele* S. 65 auch auf dem Bronzemedaillon von Aigai in Wien, abg. *Cimelia Austr. Vind.* 1, 49, haben. Doch findet sich in den *Numismata Cimelii Austriaci Vindobonensis* diese Abbildung überhaupt nicht, dagegen bei *Spanheim, De praest. et usu num. ant.* 1 S. 690 und auf einem andern abweichenden (hier trägt die Jungfrau die Wage) Exemplar bei *Haym, Del Tesoro Britannico* tav. 24 nr. 2; vgl. 2, 276. *Wieseler, Denkm. d. a. Kunst* 2, 72, 920 S. 56. Mit dem Füllhorn in der L. und mit Ähren in der R. zeigt sie eine Münze von Perinthos, abg. *Spence, Polymetis* 25, 3; über andere abweichende Darstellungen auf Münzen von Perinthos s. unten Sp. 1659, 68.

Auf dem Marmorrelief im Pronaos des Tempels von Palmyra (abg. *Wood, Ruins of Palmyra* pl. 19 A) scheint mir die Jungfrau statt des Füllhorns (*Thiele* 66) eher Ähren zu tragen. Die Fackel als Attribut der Jungfrau ist schon oben (Sp. 1657, 37) erwähnt. Auf zwei geschnittenen Steinen (*Gaedechens* S. 43 nr. 81 S. 37 nr. 18) sitzt vor der gleichfalls sitzend dargestellten Jungfrau ein Einhorn, das dieser die Vorderbeine in den Schofs legt. Geflügelt mit Ähren in der R. und dem Kerykeion in der L. im Typus der schwebenden Nike stellen sie dar die Zeichnungen im Baseler Germanicuscodex (abg. *Thiele* S. 97 Fig. 23) und im Codex der Barberina (abg. *Strzygowski* a. a. O. Taf. 33 S. 74). Mit erhobener R., die L. auf die Hüfte gestützt erscheint die Jungfrau auf dem Bd. 1 s. v. Helios Sp. 2002 abgebildeten Heliostorso und auf einer unter Antoninus Pius geschlagenen Bronzemünze von Nikaia in Bithynien, *Wieseler, Denkm. d. a. Kunst* 2, 2, 26 S. 3; vgl. *Mionnet* 2, 453, 225. *Suppl.* 5, 78. Für die Darstellung der Jungfrau mit der Wage (ἥτις τὰ ζυγὰ ταλαντεύει, *Schol. Arat.* 88 p. 355 *Maaſs*) verweise ich auf den geschnittenen Stein bei *Spence, Polymetis* pl. 26, 1, auf das im *Cod. Vossianus* gemalte Planetarium (*Thiele* Taf. 7 S. 139), wo sie dargestellt ist mit der Ähre in der erhobenen L. und 'in der gesenkten R. die das nächste Zeichen bildende Wage an einer .. Kette haltend', ferner auf dieZeichnungen im *Cod. lat. Vindobon.* 12600 (*Thiele* 157) und im *Cod. St. Gallen* nr. 250 (*Thiele* 160). Ein besonderes Interesse beanspruchen diejenigen Darstellungen der Jungfrau, in denen sie nackt oder nur mit dem Schamgürtel (z. B. auf dem Heddernheimer Mithrasdenkmal abg. *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde* 1830 Taf. 1. *Creuzer, Symbolik und Mythol.* 1³, 2 nr. 17, vgl. S. 348; s. auch Bd. 2 Sp. 3051 s. v. Mithras) angethan erscheint; am merkwürdigsten ist die Darstellung auf dem Globus in Arolsen (*Gaedechens* a. a. O. Taf. 1, 2 Taf. 2, 4 S. 22): die kauernde (diese Darstellung erklärt sich wohl am leichtesten aus der Beschränktheit des Raumes) Jungfrau hält in der R. ein Attribut, das nach *Gerhard* (*Kunstblatt* 1827, 345) ein Ährenbüschel, nach *Gaedechens* 22 eine eigentümlich gebildete Fackel oder ein zusammengeprefstes Badetuch darstellt. Auch *Thiele* a. a. O. 66 erkennt in dem fraglichen Gegenstand den Zipfel eines Tuches und weist darauf hin, dafs die auf dem Löwen stehende chetitische Astarte von Qadesch am Orontes (abg. Bd. 1 Sp. 653 s. v. Astarte) ein ganz ähnliches Attribut in der R. hält. In dieser Darstellung sieht *Thiele* einen bildlichen Beleg für die in den Katasterismen (oben Sp. 1656, 46) erwähnte Benennung der Parthenos als Atargatis-Astarte mit dem Hinweis, dafs es nicht ohne Bedeutung ist, dafs Astarte auf dem Löwen stehend abgebildet ist, und die Jungfrau im Tierkreis neben dem Löwen liegt. Von weiteren nackten Darstellungen der Jungfrau sind hervorzuheben die auf dem Achilleusschild pompeianischer Wandbilder (*Helbig* 1316. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 20), auf der Bronzemünze von Perinthos unter Alexander Severus (abg. *Poole, Catal. of greek coins . . . Thrace* p. 157 nr. 58. *Corr. helléu.* 18 (1894), 104 Fig. 3; vgl. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 1, 403 nr. 24). Auf den von *Thiele* a. a. O. 66 angeführten astrologischen Münzen von Alexandreia unter Antoninus Pius soll die Jungfrau gleichfalls nackt erscheinen, ebenso auf dem Mosaik von Sentinum in München (abg. *Arch. Zeit.* 35 [1877] Taf. 3). Auf letzterem aber ist sie bestimmt bekleidet, sogar, wie es scheint, in das Gewand eingehüllt, und auch auf einer Münze von Alexandria (abg. *Poole, Catal. of the coins of Alexandria* Taf. 12 nr. 1079 = *Wieseler, Denkm. d. alt. Kunst* 2, 2, 27 S. 3) scheint sie mir bekleidet, ebenso wie auf den Münzen von Amastris in Paphlagonien (*Poole, Catal.* etc. *Pontus* pl. 20, 13 S. 89 nr. 34) und von Sidon in Phoenikien, *Babelon, Les Perses Achéménides* etc. pl. 32, 17 S. 262 nr. 1803 S. 266 nr. 1828. Auch auf dem pergamenischen Gigantenfries will *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon, Gigantomachie* 32; vgl. *Sitzungsber. der K. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1888, 1232 ff. bes. 1242 f. 1889, 323 ff. in der *Beschreibung* u. s. w. S. 31 und Taf. 1 [Nordseite] abgebildeten jugendlichen geflügelten Göttin die Parthenos, das Sternbild der Jungfrau, erkennen, über deren linken (abgebrochenen) Hand mittels zahlreicher Bohrlöcher vermutlich eine flammende Ähre angesetzt gewesen sei, das Symbol ihres hellsten Sternes, mit dem sie den von ihr eingeholten Gigant, der schmerzvoll das Gesicht verziehe, senge. Dagegen will *Thiele* a. a. O. 75 in dieser Göttin Iris erkennen mit dem Hinweis, dafs eine Einreihung einiger durch keine gemeinsame Beziehung verknüpften Sternbilder — aufser der Parthenos will *Puchstein* auch noch den Bootes, Orion, die Zwillinge nachweisen — in die Götterreihe für die pergamenische Kunst noch nicht anzunehmen sei, sondern erst in dem orientalischen Synkretismus späterer Zeit glaubhaft erscheinen könne. Ferner glaubte *Robert* (a. a. O. 247. *Annali* 1884, 85 ff.) auf mehreren Gemälden aus Herculanum bez. Pompei, auf denen die Auffindung des Telephos durch Herakles dargestellt ist, die Parthenos zu erkennen, die der Maler als Lokalgottheit des Partheniongebirges zur Andeutung der Örtlichkeit mit dargestellt habe; sie erscheint einmal geflügelt, olivenbekränzt, in der L. ein Ährenbüschel haltend (*Helbig* nr. 1143), oder geflügelt mit Ährenzweig (*Annali* a. a. O. Tav. H), oder geflügelt mit Gorgoneion auf der Brust (*Annali* Tav. J u. K). Doch ist *Roberts* von *Puchstein, Beschreibung* u. s. w. 32, 1 gebilligte Ansicht nicht ohne Widerspruch geblieben, vgl. *Herrlich, Arch. Anzeig.* 11 (1896), 207. *Thiele* a. a. O. 65 Anm. 3; vgl. auch *Ad. Gerber, Naturpersonifikation in Poesie und Kunst der Alten* (*Fleckeisens Jahrbüch. Suppl.* 13 [1882]) S. 311 vgl. 296. — **3**) Tochter des Königs Palaitis, die in dem nach ihr benannten Flufs Parthenios in Paphlagonien ertrunken sein soll, *Steph. Byz.* s. v. Παρθένιος.

II. als Göttername. *Philod.* περὶ εὐσεβ. p. 15 (vgl. mit 5) *Gomperz* sagt von den griechi-

schen Göttinnen τὰς μὲν παρεισάγουσι παρθένους καὶ ἀγάμους, τὰς δὲ πρεσβυτέρας . . . γαμετάς, . . . νεωτέρας ὡς Ἄρτεμιν καὶ Ἀθηνᾶν καὶ Εἰρήνην καὶ Δίκην. Hauptsächlich ist es A) **Artemis**, die den Beinamen *Παρθένος* führt, so *Παρθένος Ἄρτεμις* (aus Paros), *Ἀθήναιον* 5 (1877), 8 nr. 3 = *Kaibel, Epigr.* 750 a *add.* *Παρθένος Ἀγροτέρα* (Inschrift vom Artemision auf Nordeuboia), *Athen. Mitt.* 8, 202. *Παρθένος Φοίβη* (Inschrift aus Sidyma), *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* nr. 59 S. 80. Vgl. auch die Inschrift aus Rom τὴν κυρίαν καὶ . . . παρθένον Ἄρτεμιν Ἐφεσίαν, *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 964. Ἄρτεμις δὲ τὸ ἀρτεμὲς φαίνεται καὶ τὸ κόσμιον, διὰ τὴν τῆς π α ρ θ ε ν ί α ς ἐπιθυμίαν, *Plato Cratyl.* 22 p. 406 a. Ἄρτεμιν αὐτὴν νομισθῆναι φήσομεν ὡς π α ρ θ έ ν ο ν καὶ ἄγονον, *Plut. de fac. in orbe lunae* 25 p. 938. Π α ρ θ έ ν ο ν . . ὑπενόησαν τὴν Ἄρτεμιν, ἄχραντον καὶ ἁγνὴν οὖσαν ὁμοίως τῷ ἡλίῳ, *Cornut. de nat. deor.* 34 p. 211 *Osann*; vgl. *Aristid. or.* 2 p. 21 *Dindorf.* Nach *Wide, Lakon. Kulte* 130 soll *Παρθένος* vielleicht Kurzname für *Παρθενοτρόφος* sein, doch ist die andere, näher liegende Deutung 'Jungfrau' schlechthin entschieden die richtige, vgl. auch *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 12. So soll auch der Fluſs *Παρθένιος* in Paphlagonien daher seinen Namen erhalten haben, weil die jungfräuliche Artemis in ihm badete oder sich an seinen Ufern aufhielt, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 936; *Steph. Byz.* s. v. *Παρθένιος*; *Herodian* ed. *Lentz* 1, 117, 16. *Kallisthenes frgm.* 37 p. 19 *Müller. Schol. Hom. Il.* 2, 855; *Skymnos* 974. Über die *Παρθενών* genannte cella des Tempels der Artemis Leukophryene in Magnesia ad Maeandrum s. *O. Kern, Inschr. von Magnesia* p. 86 nr. 100 a Z. 5. 14. 23 und dazu S. 88. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 552 p. 242 f. Oft erscheint *Παρθένος* ohne weiteren Zusatz als Name einer Göttin, die entweder als Artemis selbst oder als eine ihr wesensgleiche Gottheit aufzufassen ist. Es sind folgende Stellen:

1) Taurischer Chersones in der Stadt Chersonesos, ἐν ᾗ τὸ τῆς Παρθένου ἱερόν, δαίμονός τινος, ἧς ἐπώνυμος καὶ ἡ ἄκρα ἡ πρὸ τῆς πόλεώς ἐστιν ἐν σταδίοις ἑκατόν, καλουμένη Παρθένιον (vgl. *Pomp. Mel.* 1, 2, 3), ἔχον νεὼν τῆς δαίμονος καὶ ξόανον, *Strabon* 7, 308 und daraus z. T. *Steph. Byz.* s. v. *Παρθένου ἱερόν. Herodian* ed. *Lentz* 2, 848, 8 ff. Sie heiſst ἁ διὰ παντὸς Χερσονασιτᾶν προστατοῦσα Παρθένος, *Latyschev, Inscr. or. sept. Pont. Eux.* 1, 185 Z. 24 p. 175, vgl. 184 p. 173. *Michel, Recueil* 338 p. 359 Z. 24. *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 326 p. 520; ihr Altar und der τᾶς Χερσονάσου stand auf der Akropolis, *Latyschev* a. a. O. 185 Z. 52 p. 179; ihr zu Ehren fanden Spiele, *Παρθένεια*, mit einer πομπή statt, *Latyschev* a. a. O. 185 Z. 49 p. 178; *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 326 p. 521. Weihungen an die *Παρθένος*, *Sitzungsber. der k. Preuſs. Akad. d. Wiss* 1895, 514, 3. 515, 4. Als Schwurgottheit neben Zeus, Ge, Helios, den olympischen Göttern und Göttinnen und den Heroen, ὅσοι πόλιν καὶ χώραν καὶ τείχη ἔχοντι Χερσονασιτῶν angerufen, *Rev. des études grecques* 4 (1891), 388, 1; *Sitzungsber. der k. Preuſs. Akad. d. Wiss.* 1892, 479; *Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 20 (1897), 87; *Michel, Recueil des inscr. grecques* 1316 p. 875; *Maaſs, Aratea* 318, 29. *Dittenberger* a. a. O. 461 Z. 1. 51 p. 62. 64. — 2) Vielleicht in der fragmentierten Inschrift aus Pantikapaion . . . θεω ΤΗΣΜΑΣ καὶ Παρθένου, *Latyschev* a. a. O. 2, 54 p. 54; vgl. aber auch *Newton, Anc. greek inscr. brit. Mus.* 2 nr. 180. — 3) Halikarnassos: οἵδε ἐπρίαντο παρὰ τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τῆς Ἀθηναίης καὶ Παρθένου γέας καὶ οἰκίας, *Corr. hellén.* 4 (1880), 302. *Hirschfeld, Ancient greek inscr. Brit. Mus.* 4 p. 54. *Dittenberger* a. a. O. 11 p. 19. Dadurch wird auch die Provenienz der in *C. I. G.* 2, 2661 b als aus Halikarnassos stammend verzeichneten Inschrift *Νοσσὶς . . . ἱερατεύσασα Παρθένῳ*, die *Keil, Philologus* 9 (1854), 457 und *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 12 nach Leros (s. nr. 4) verwiesen hatten, gesichert. Bei *Le Bas* 1, 13 b p. 7 steht *Παρθένᾳ Ἀθηνᾷ*. Doch zweifelt *Le Bas* selbst an der Richtigkeit dieses letzten Wortes. — 4) Leros, wo um das ἱερὸν τῆς Παρθένου sich die sogenannten Meleagrides aufhielten, *Klytos aus Milet* bei *Athen.* 14, 655 *C.* = *F. H. G.* 2, 333; *L. Roſs, Reisen auf d. griech. Inseln d. äg. Meeres* 2, 121, vgl. *Inscr. ined.* 3, 249 nr. 5. *Paton, Class. review* 8 (1894), 376. *Fontrier, Corr. hellén.* 19 (1895), 550 f. *Bürchner, Athen. Mitth.* 21 (1896), 34 f. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 372 p. 286. Vgl. den Art. Meleagrides Bd. 2 Sp. 2587, 20 ff. Den Kult der Parthenos von Leros finden wir — 5) in Thera, *Παρθέν[ον] Λερίας*, *Roſs, Inscr. ined.* a. a. O.; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 3 nr. 440. Vgl. *H. v. Gaertringen, Thera* 172. — 6) Sparta, wo Frauen Kuchen in der Form von μαστοί (μαστοειδής) beim Feste der Parthenos herumtrugen und τὸ παρεσκευασμένον ἐγκώμιον τῆς Παρθένου sangen, *Sosibios* bei *Athen.* 14, 646 *A.* Vgl. *Wide, Lakonische Kulte* 131. — 7) Neapolis (höchst wahrscheinlich ist die thrakische, der Insel Thasos gegenüberliegende Stadt gemeint). Auf einem Relief reicht Athena einer vor ihr stehenden, bedeutend kleiner gebildeten Göttin, die inschriftlich als *Παρθένος* bezeichnet ist, die Hand zum Bunde. Parthenos erscheint in einer an ein altes Idol erinnernden Gestalt, mit Modius auf dem Haupte und die L. nach der Brust erhoben, wohl als Gestus des Schwures. Die Beziehung auf das thrakische Neapolis wird wahrscheinlich durch eine Münze im Berliner Münzkabinet (abg. *Schöne, Griech. Reliefs* S. 24), die auf ihrer Rückseite dasselbe Bild wie das Relief zeigt, *Schöne* a. a. O. 23 f. Taf. 7, 48. *Ulr. Köhler, Hermes* 7 (1873), 165 f. *Dumont, Corr. hell.* 2 (1878), 562 f. *C. I. A.* 2, 66 (*Köhler*). *v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen* nr. 336. Auf der Inschrift eines zweiten ähnlichen Reliefs wird ein ἱερὸν τῆς Παρθένου ἐν Νέᾳ πόλει erwähnt ebenso wie τῇ Παρθένῳ bez. τῇ θεᾷ dargebrachte ἀπαρχαί, *Ἀθήναιον* 5 (1877), 86 Z. 36. 87 Z. 48. *C. I. A.* 4, 1 p. 17 r. *Dittenberger* a. a. O. 49, 36. 48. 54 p. 77 f. Das hier erwähnte ἱερὸν τῆς παρθένου dürfte trotz des Zweifels von *Heuzey, Comptes-rendus de l'acad. des inscr. et belles-lettres* 1876, 102 mit dem *Παρθενών* [νεωκόρος Παρθενῶνος]

einer gleichfalls aus Neapolis stammenden Inschrift identisch sein, vgl. *Heuzey, Mission archéol. en Maced.* 21. *Dumont-Homolle, Mél. archéol. et d'epigr.* p. 448 nr. 110 b 29. *M. G. Dimitsa, Μακεδονία* 757, wenn man nicht mit *A. Wilhelm, Jahreshefte des österr. arch. Inst.* 3 (1900), 48 nr. 8 statt *Παρθενῶνο[ς] κρεοφυλάκιον* lesen will *Παρθένω[ι τ]ὸ χρεοφυλάκιον*, sodafs auch hier eine Weihung an die *Παρθένος* vorläge. Das Fehlen des Artikels vor *Παρθένος* wird gerechtfertigt durch die oben unter II, 1 angeführten Inschriften aus den *Berl. Sitzungsber.* 1895. — 8) In dem Eid der Bewohner von Assos in Kleinasien: *ὄμνυμεν Δία σωτῆρα καὶ θεὸν Καίσαρα Σεβαστὸν καὶ τὴν πάτριον ἁγνὴν Παρθένον* (*Papers* 1 p. 50. *Dittenberger* a. a. O. 364, 20 p. 567) scheint, wie aus der Inschrift *ebend.* 1 p. 33 (*Πολιάδος Ἀθενᾶς*) hervorgeht, unter Parthenos die Athena zu verstehen zu sein, wodurch Parthenos als Kultname für Athena erwiesen wäre. Denn auch sonst findet sich Parthenos (allerdings nicht als Kultname) als Beiname — B) der **Athena** in Athen, *Paus.* 5 11, 10; 10, 34, 8; *Eur. Herakl.* 1031; *Iulian. or.* 2, 54a p. 68 *Hertlein*; vgl. *or.* 7, 230 p. 298 *H. Hesych.* s. v. *Παρθένου Παλληνίδος*; *Philippides* bei *Plut. Demetr.* 26 a. E.; *Schol. Aristid.* p. 657 *Dindorf*, vgl. *Bakchylides* 15, 21 *Blafs* und *Παρθένος Τριτογένεια, Anth. Pal.* 9, 576. Absolut steht *παρθένος* = Athena *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 28 *Gomperz.* Vgl. *παρθένος σκυλήτρια, Lyk.* 853 u. *Tzetz. παρθένος Λογχᾶτις, Lyk.* 1032 vgl. mit *Tzetz. Lyk.* 520. *Aristid. or.* 2 p. 21 *Dindorf.* — C) Beiname der **Hera** in Euboia, *Schol. Pind. Ol.* 6, 149. Vgl. den Logos bei *Paus.* 9, 3, 1; in Hermione, *Steph. Byz.* s. v. *Ἑρμιών*; vgl. Parthenia 6. — D) *Παρθένος Βριμώ* = Hekate (*Περσέως παρθένος*), *Tzetz. Lykophr.* 1174. 1175. — E) Dike, *Aesch. Sept.* 645 *Kirchh. Anth. Pal.* 11, 380; vgl. oben I, 2. — F) Adrasteia-Nemesis, *Nonn. Dionys.* 48, 452; *Anth. Pal.* 9, 405. — G) Die 'Grofse Mutter' heifst *παρθένος ἀμήτωρ* bei *Iulian. or.* 5 p. 166 *Spanh.* = p. 215 *Hertlein*; vgl. *Misopog.* 325b = p. 454, 18 *H.*; vgl. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 2, 391, 2 u. d. Art. Kybele Bd. 2 Sp. 1648, 40 ff. Zum Vergleich läfst sich heranziehen, was *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 1206, 42 ff. (vgl. auch *F. Bäthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.* 107) über Dusares als Sohn der Jungfrau *Χααβοῦ, τουτέστιν Κόρη ἤγουν παρθένος*, ausführt. — H) Die Sphinx wird *γαμψῶνυξ παρθένος* genannt bei *Soph. Oid. R.* 1198; vgl. *αἴνιγμα παρθένου ἐξ ἀγριᾶν γνάθων, Pind. fr.* 777, 4 *Bergk*⁴. — I) *Σίβυλλα παρθένος, Lyk.* 1278 u. *Tzetz.* — K) Persephone, *Procl.* in *Plat. Cratyl.* p. 100 *Boissonade. Eur. Hel.* 1342. *Nonn. Dionys.* 8, 155. — L) Aphrodite, *Orph. fr.* 101 *Abel.* — M) Amphitrite, *Oppian. Hal.* 1, 390. — N) Thetis, *Anth. Pal.* 14, 27 und dazu *Jacobs* vol. 3 p. 797. — O) Selene, s. *Bruchmann, Epith. Deor.* 208 und 18 s. v. *Ἀκτιῶφις*. — P) Iris, *Theokr.* 17, 134 u. dazu *Fritzsche-Hiller* u. *Roscher, Jahrb. f. kl. Phil.* 111, 605 ff. — Q) Hebe, *Nonn. Dionys.* 4, 48. 19, 213. 25, 450. — R) der Arete, *Aristot. fr.* 6, 3 *Bergk* 2⁴, 361. — S) der Seiren, *Hedyle* bei *Athen.* 7, 297 b; vgl. *Crusius, Philol.* 50 (1891), 98 f. [Höfer.]

Parthia (*Παρθία*), Personifikation des gleichnamigen Landes auf Münzen, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 6, 439; vgl. 7, 5. *Cohen* 2², 38, 184. *Poole, Catal. of greek coins, Ionia* 76, 223 pl. 13, 6. *Arch. Jahrb.* 1900, 38. [Höfer.]

Parthion s. Paros.

Partho (*Παρθώ*), Tochter des Illyrios, nach welcher die Parthenoi, die Einwohner der Stadt Parthos in Illyrien, benannt sein sollen, *App. Illyr.* 2. [Stoll.]

Partinipe, etr., s. u. Parthanapae. [C. Pauli.]

Partinus. Weihinschriften aus Užice in Serbien sind gewidmet *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Partino, C. I. L.* 3, 8353 *Beiblatt* zu den *Jahresheften des österr. arch. Inst.* 4 (1901), 158 nr. 81. 159 nr. 83. Iuppiter Partinus ist, wie *v. Domaszewski* unter Zustimmung der Herausgeber der Jahreshefte ausgeführt hat (*Arch. epigr. Mitth.* 13, 132 Anm. zu *C. I. L.* a. a. O.), der Gott der dalmatinischen Partiner (Parthiner) im östlichsten Teile des römischen Dalmatiens. [Höfer.]

Partula s. Indigitamenta.

Pasandra (*Πασάνδρα*), Tochter des lykischen Königs Iobates, welche er dem Bellerophon zur Ehe gab, *Schol. Il.* 6, 192 (v. l. *Κασάνδρα*); vgl. *ib.* 6, 155. [Stoll.]

Paseon s. Pasios.

Pases (*Πάσης*), nach alexandrinischer, an die Mestra-Episode erinnernder (*Crusius* ob. Bd. 1 Sp. 1379 Z. 1 ff.) Sage ein Magier, der aufser anderen Wundergaben ein Hemiobolion besafs, das immer wieder zu ihm zurückkehrte, *Apion* bei *Suid.* s. v. *Πάσης*. *Diogen.* 8, 40. *Apostol.* 17, 6. *Crusius, Anal. ad paroemiogr.* 126, 4. [Höfer.]

Pasianax (*Πασιάναξ*), eine nach Analogie von *Πασικράτης* gebildete Bezeichnung des Herrschers der Unterwelt (vgl. *πολυδέγμων, παντοκράτωρ Orph. hymn.* 18, 11. 17) auf attischen Fluchtafeln, *E. Ziebarth, Nachtr. v. d. K. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 1899, 120 nr. 21, 1. 3. 7. 221 nr. 22, 1. — Auch Zeus heifst *Πασιάναξ, Orak.* b. *Phlegon Trall. Chron.* 1 = *Hendefs, Orac. Graec.* (*Diss. phil. Halens.* 4) S. 42 nr. 47, 5. [Höfer.]

Pasicharea (*Πασιχάρηα*). Das Fragment des *Alkman* (27 *Bergk*⁴): *Πολλαλέγων ὄνυμ' ἀνδρί, γυναικὶ δὲ Πασιχάρηα* möchte *Wide, Lakon. Kulte* 245, 2 auf ein chthonisches Götterpaar beziehen, das mit den bekannten euphemistischen Benennungen der chthonischen Mächte bezeichnet sei. *Πολλαλέγων* entspricht dem Hades *Πολυδέγμων, Πολυδέκτης, Ἀγησίλαος*, unter *Πασιχάρηα* würde Persephone zu verstehen sein; vgl. Pasikrateia, Pasiphile. [Höfer.]

Pasikrateia (*Πασικράτεια*), Name einer Göttin auf einer im Apollotempel zu Selinus gefundenen Inschrift. Es werden erwähnt Zeus, Phobos, Herakles, Apollon, Poseidon, die Tyndariden, Athena, Malophoros (s. d.) und P a s i k r a t e i a. *Benndorf, Die Metopen von Selinunt* 27; *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 3, 3046; *Kaibel, Inscript. Graec. Siciliae* 268. *Dittenberger, Sylloge* 2², 734 p. 612. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1240 p. 860. *Sauppe, Nachr. d. Gött. Gesellsch.* 1871, 609. *Holm, Rhein. Mus.* 27, 368. *Usener, Götternamen* 224, 14 beziehen *Πασικράτεια* entschieden mit Recht auf *Κόρη*, die den Beinamen *Δέσποινα* führt; auch die Verbindung mit Malophoros (= Demeter) spricht für diese Ansicht. *Dittenberger* a. a. O. vergleicht *Hom. Hymn. in Cer.* 366 f., wo es von Persephone heifst: *δεσπόσσῃς πάντων ὁπόσα ζώει τε καὶ ἕρπει, τιμὰς δὲ σχήσησϑα μετ' ἀϑανάτοισι μεγίστας*. Vgl. auch *Pind. Nem.* 1, 13 f. [Höfer.]

Pasios (*Πάσιος*), ein sonst unbekannter, auf der Insel Kos verehrter Heros; sein Kultus scheint mit dem der M o i r e n in gewisser Verbindung gestanden zu haben: *ϑυόντω δὲ τῷ Πασίῳ καὶ ταῖς Μοίραις* und *τῷ Πασίῳ εἰς ϑυσίαν δραχμὰς πεντήκοντα, ταῖς δὲ Μοίραις τεσσαράκοντα*, *Ross, inscr. ined.* 3, 311, p. 52 = *Paton-Hicks, The inscr. of Cos* 36 d p. 73, der vermutet, dafs Pasios = *Ζεὺς Πάσιος*, *Πάσιος* aber (vgl. *πᾶσις· κτῆσις*, *Hesych.*) = *Κτήσιος* (s. d. und Panktesios) sei. *Dittenberger, Sylloge* 2², 734 p. 584 neigt mehr zu der Ansicht, dafs Pasios '*heros quidam res familiaris tutor*' gewesen sei. Eine interessante Parallele zu dem koischen Pasios bietet sich auf einer Inschrift aus Golgoi bez. Idalion im epichorischen Alphabete, die nach *O. Hoffmann, Die griech. Dial.* 1, 143 S. 76 (vgl. 161) lautet: to ti o — . . . to i pa se o ni = *τῶ ϑιῶι τῶι Πασέωνι*, wozu *Hoffmann* a. a. O. 76 bemerkt: 'Ist mit dem *ὁ ϑεός ὁ Πασέων* vielleicht der *Ζεὺς Κτήσιος* gemeint?' So sind die Herausgeber der koischen Inschriften und *Hoffmann* unabhängig von einander, jeder nur von der ihm vorliegenden Inschrift ausgehend, auf dieselbe Deutung zugekommen. Ich weifs nicht, ob es angängig ist, die kyprische Inschrift zu lesen *τῶ ϑεῶι τῶι Πασέω* (wie der *ϑεῶι* vorausgehende Artikel ohne Jota, vgl. darüber *Hoffmann* a. a. O. 185, 84 Anm.) und das folgende *νι* als Anfangssilbe des nächsten Wortes zu betrachten. [Höfer.]

Pasiphaë (*Πασιφάη*), Tochter des Helios (*Apollon. Rhod.* 3, 999; *Paus.* 5, 25, 9; *Antonin. Lib.* 41; *Libanii narr.* 15. 16 bei *Westermann, Mythogr.* 379, 25. 34) und der Perseis oder Perse (*Apollod. bibl.* 1, 9, 1, 6; 3, 1, 2, 4; *Cicero de nat. deor.* 3, 19, 48; *Hygin.* p. 31, 6 *Bunte* = p. 12, 12 *Schmidt*; *Tzetzes* zu *Lykophron* 174 — s. Art. „Hekate" Bd. 2 Sp. 1898/99, „Helios" Bd. 2 Sp. 2016, *Roscher, Selene und Verwandtes* S. 98), Schwester des Aietes und der Kirke, nach *Diodor.* 4, 60 Tochter des Helios und der Krete; Gemahlin des Minos, Königs von Kreta (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Hygin. fab.* 40; *Diodor.* 4, 77). An ihrer Stelle nennt *Asklepiades* bei *Apollod.* 3, 1, 2, 4 als Gattin des Minos die Krete. Kinder des Minos und der Pasiphae sind (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Diod.* 4, 60): Androgeos, Deukalion, Glaukos, Katreus, Akalle, Ariadne, Phaidra, Xenodike. *Akesandros περὶ Κυρήνης frg.* 3 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 57 = *Fragm. hist. Gr.* 4 S. 285) bezeichnet Sterope, die Gemahlin des Eurypylos, als Tochter des Helios und Schwester der Pasiphae. Vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 119.

Der Name „die allen leuchtende" weist darauf hin, dafs Pasiphae von Hause aus eine Lichtgöttin ist. *Πασιφαής* ist sonst Beiname des Helios (*Orph. hymn.* 8, 14, vgl. *Παμφάης Pind. Nem.* 10, 49 und *Wide, Lakonische Kulte* S. 217), der Aphrodite (*Io. Lydus de mens.* 4 p. 117, 12 *Wünsch*: *καλεῖται πολλαχοῦ καὶ Πασιφάη, ἡ πᾶσιν ἐπαφιεῖσα τὴν ἡδονήν*; *Πασιφάεσσα* heifst Aphrodite in der Inschrift aus dem Lande der Ainianen, *Arist. Mirab. auscult.* 133 = *Preger, Inscr. graecae metr.* 95, wohl 4. Jahrh.), der Artemis (*Orph. hymn.* 36 (35), 3), *παμφεγγής* heifst der Mond *Maneth. ἀποτ.* 6, 330 (*παμφεγγὴς Μήνη*), *παμφανόων Kaibel, Epigr. gr.* 1046 (= *C. I. Gr.* 6280) v. 27, *πασιφανής Maximus περὶ καταρχ.* 146. Vgl. *Roscher, Selene* S. 7 Anm. 22. Ähnlich *Εὐρυφάεσσα* als Mutter der Selene *Hom. hymn.* 31, 4 (*Roscher, Selene* S. 95), *Τηλέφασσα* und *Τηλεφάη* als Mutter der Europa (s. d. und *Roscher, Selene* S. 128). In Pasiphae wird eine ursprüngliche Mondgottheit zu erkennen sein, wie schon *Paus.* 3, 26, 1 sagt: *Σελήνης ἐπίκλησις . . . ἐστὶν ἡ Πασιφάη*. *Roscher, Selene* S. 99 möchte *Πασιφάη* mit der Heliostochter *Κίρκη* gleichsetzen, in der eine Bezeichnung des Vollmondes zu erkennen sei, und hält S. 135 auch Pasiphae und Europa für ursprünglich gleichbedeutend. Wenn Pasiphae auch als Kuh gedacht wurde, so ent-

spricht auch dies den von der Mondgottheit geltenden Vorstellungen. Über den Mond als Stier oder Kuh vgl. *Roscher* S. 30/31. *Εὐρυφάεσσα* heifst *βοῶπις Hom. hymn.* 31, 2 Wenn sich also Pasiphae (in Kuhgestalt) mit dem Stier verbindet, so wird dies ein altes Bild für die Vereinigung (*σύνοδος*) von Sonne und Mond sein. Über diese *σύνοδος* s. *Roscher* S. 76 ff. Den zugehörigen Sonnenstier auf Kreta möchte *Wide, Lakon. Kulte* S. 18, 216, 250 in Talos erkennen, der nach *Apollod.* 1, 9, 26 als Stier aufgefafst werden konnte und von *Hesychios* s. v. mit *ἥλιος* gleichgesetzt wird. Also gehörten möglicherweise Talos-Helios und Pasiphae als Stier und Kuh in Kreta ebenso zusammen wie Helios und Pasiphae in Lakonien (s. unten).

Die kretische Sage hat sich nun folgendermafsen ausgebildet: Pasiphae, die Gemahlin des Königs Minos, verliebt sich absonderlicherweise in einen Stier; um diesen für sich zu gewinnen, läfst sie von dem auf Kreta weilenden kunstreichen Daidalos (s. d.) eine hölzerne Kuh anfertigen, die einer wirklichen täuschend ähnlich sieht, zumal sie auch mit einer Kuhhaut überzogen wird. In diesem Holzgestell verbirgt sie sich und wird von dem Stiere begattet. Sie bringt ein stierköpfiges Wesen zur Welt, Asterios oder Minotauros (s. d.) genannt. *Apollod.* 3, 1, 4; *Diod.* 4, 77; *Libanii narr.* 15 (*Westermann* 379, 30); *Schol. Eurip. Hippol.* 887; *Hygin. f.* 40; *Mythogr. Vatic.* 1, 43. Vgl. auch *Philo de spec. leg.* 7; *Dio Chrysost. de philosophia* (71) p. 626 *M.*; *Philostephanos* in *Schol. Il.* 2, 145; *Agatharchides de mari Erythr. frg.* 7. — *Vergil buc.* 6, 46—60 und noch mehr *Ovid ars am.* 1, 289—326 malen die Liebesschmerzen der Pasiphae und ihre Sehnsucht nach dem Stiere aus. Nach *Ovid* finden sie sich auf dem Ida, nach *Servius* zu *Verg. ecl.* 6, 57 ist es das Diktegebirge, wo es zur Vereinigung kommt. Die älteste Quelle der Sage ist, soweit wir sehen, die Tragödie des *Euripides* „*Κρῆτες*", deren geringe Reste bei *Nauck, Frgm. trag. Gr.* S. 505 f. zusammengestellt sind. Das Stück ist behandelt und sein Verlauf in grofsen Zügen vermutungsweise festgestellt, gröfstenteils mit Hilfe der unten zu erwähnenden etruskischen Aschenkistenreliefs, von *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen für Ernst Curtius* 1884 S. 195 ff. In etwas abweichender Weise äufsert sich darüber *E. Kuhnert* in seinem Aufsatze *„Daidalos" (Jahrb. f. klass. Philol.* 15. Supplbd. 1887), S. 192 ff. *Euripides* wird der Pasiphaegeschichte ihre Gestalt gegeben haben; namentlich die Verknüpfung mit Daidalos und das Hilfsmittel der hölzernen Kuh wird seine Erfindung sein (*Kuhnert* S. 190).

Der Stier ist von Poseidon gesandt, den Minos um ein Zeichen bat, dafs die Götter ihn zum Herrscher von Kreta wünschten. Dafür gelobte er dem Poseidon dieses Tier als Opfer. Weil er das Versprechen nicht hielt, wurde zur Strafe für ihn Pasiphae von ihrer unnatürlichen Neigung befallen. *Apollod.* 3, 1, 3. 4; vgl. 2, 5, 7 und *Diod.* 4, 13. Bei *Myth. Vat.* 1, 47 kommt der Stier von Zeus, und diesem soll das Opfer gelten. Bei *Diod.* 4, 77 wird angegeben, dafs Minos alle Jahre seinen schönsten Stier dem Poseidon opferte; als aber einmal ein besonders schöner vorhanden war, nahm er an seiner Stelle einen geringeren und zog sich dadurch den Zorn des Gottes zu. — Der Stier ist Zeus, *Epiphanius, Ancyrot.* 105 p. 108 C. *Nonni narr. ad Gregorii invect.* 1, 91 p. 158 (*Westermann, Mythogr.* S. 369, 1). *Schol. Clem. Alexandr.* p. 114. — Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 43 und 3, 11, 6 zürnt Aphrodite dem Helios, weil er ihre Liebe zu Ares verraten hat, und erregt, um sich zu rächen, in seinen Töchtern verderbliche Liebesglut. Ähnlich *Schol. Eurip. Hippol.* 47 und *Libanii narr.* 15 (*Westermann* 379, 25); bei *Serv.* zu *Verg. buc.* 6, 47 hat Helios Aphrodites Liebe zu Anchises oder Ares verraten. Bei *Hygin. f.* 40 hat Pasiphae selbst die Aphrodite vernachlässigt und wird von ihr durch die Liebe zu dem Stier bestraft. Vielleicht war bei *Euripides* ebenfalls Pasiphae die Schuldige; so nimmt *Körte* an, während *Kuhnert* es für wahrscheinlicher hält, dafs dem Minos die Schuld zugeschoben war.

Des weiteren erzählt *Diodor* 4, 77: Als Daidalos hernach den Zorn des Minos fürchten mufste, war ihm Pasiphae behilflich, indem sie ihm ein Schiff zur Abfahrt verschaffte. Nach anderer Überlieferung wurden, während Pasiphae den Daidalos verborgen hielt, alle Fahrzeuge durchsucht und beobachtet, damit er die Insel nicht verlassen könne. Da verfertigte Daidalos Flügel.

Von der Zauberkunst der Pasiphae berichtet *Apollod.* 3, 15, 1: *ἐφαρμάκευσεν αὐτόν* (den Minos), *καὶ ὁπότε ἄλλῃ συνηυνάζετο, εἰς τὰ ἄρθρα ἐφίει θηρία, καὶ οὕτως ἀπώλλυντο.* Durch den Zauber der Pasiphae schüttete Minos anderen Weibern, wenn er mit ihnen Umgang pflegte, Tiere in den Schofs, wovon sie starben. Prokris aber bezwang den Zauber, indem sie dem Minos die Kirkäische Wurzel (*τὴν Κιρκαίαν ῥίζαν*) zu trinken gab, und wohnte ihm ungefährdet bei (*Roscher, Rh. Mus.* N. F. 53 p. 180 f. u. ob. Bd. 3 Sp. 460). *Antoninus Liberalis* 41 erzählt den Hergang anders: Minos konnte keine Kinder zeugen, denn er gab Schlangen, Skorpionen und Asseln (?) von sich, sodafs die Weiber, denen er sich zugesellte, starben (*οὔρεσκεν ὄφεις καὶ σκορπίους καὶ σκολοπένδρας*); nur Pasiphae kam davon, die als Tochter des Helios unsterblich war. Da half Prokris, die vor Kephalos flüchtend zu Minos gekommen war. Sie bildete die Scham eines Weibes aus der Blase einer Ziege, Minos gab an diese das Ungeziefer ab und ging dann zu Pasiphae, von der er nun Kinder bekam. Hier liegt also eine Auffassung vor, nach welcher der Zauber nicht von Pasiphae herrührt, sondern sie selbst belästigt.

Antike Versuche, das Wunderbare aus der Pasiphaesage wegzudeuten, liegen mehrere vor. Nach *Palaephatus de incredib.* 2 hatte Minos ein Leiden an seinen Geschlechtsteilen, welches von Prokris geheilt wurde. Während die Heilung noch im Gange war, wurde Pasiphae von Liebe zu einem schönen Jüngling im Gefolge des Minos, namens Tauros, ergriffen, gab sich ihm hin und gebar einen Sohn. S. unter

„Minotauros". *Heraclitus de incredib.* 6. (*Westermann, Mythogr. graeci* S. 314): Pasiphae soll den Tauros, nicht einen Stier, sondern einen jungen Kreter geliebt haben. Um mit ihm zusammenzukommen, bediente sie sich der Vermittelung des Daidalos. Ihren Sohn von Tauros nannten die Leute zwar Minos, fanden ihn aber dem Tauros ähnlich; dadurch entstand der Doppelname Minotauros. Ein *Anonymus de incredib.* 7 (*Westermann* S. 322) erzählt nur, daſs Pasiphae einen einheimischen Jüngling liebte und sich der Hilfe des Daidalos bediente, zu dem sie auch sonst zu gehen pflegte, um seine Kunst zu sehen; jetzt besuchte sie ihn, während er gerade eine Kuh von groſser Naturwahrheit bildete, und traf bei ihm häufig mit ihrem Geliebten zusammen, bis es an den Tag kam. Auch die Atthidographen, aus denen *Plutarch* im *Theseus* schöpft, kannten schon einen Kreter Tauros (c. 16). Nach *Philochoros* leugnen die Kreter, daſs in dem Labyrinth der Minotauros gehaust und Menschen gefressen habe; die von den Athenern gesandten Jünglinge und Jungfrauen seien immer den Siegern in den zu Ehren des Androgeos veranstalteten Wettkämpfen zu eigen gegeben worden, und in den früheren Spielen, vor Theseus' Ankunft, habe Tauros, ein Feldherr des Minos, gesiegt und also die Sklaven bekommen, die er freilich nicht gut behandelt habe. Weiter erzählt *Philochoros* (c. 19), daſs Tauros bei Minos nicht beliebt war, zumal er im Verdacht stand mit Pasiphae zu verkehren. Daher gestattete Minos dem Theseus gern mit ihm zu kämpfen, wobei Theseus siegte. Bei *Malalas O* 106 (und *Georgios Kedrenos* 1, 122 P, S. 214/15 *Bekker*) ist Tauros der *νοτάριος* der Pasiphae, mit dem sie Ehebruch trieb, wobei Daidalos und Ikaros halfen. Von Tauros gebar sie den sogenannten Minotauros. Minos schloſs die Pasiphae mit zwei Dienerinnen in ihrem Schlafgemach ein, lieſs ihr Nahrung geben, zeigte sich ihr aber nicht mehr. Vor Schmerz über den Verlust ihrer königlichen Würde wurde sie krank und starb. Dem Ikaros gelang es, aus dem Gefängnis zu entfliehen, aber auf der Fahrt übers Meer ertrank er. Daidalos wurde hingerichtet. Auch der *Myth. Vatic.* 2, 126 (= 3, 11, 7) nennt einen *Taurus notarius,* aber *Minois regis.* Pasiphae gebar Zwillinge, einen von Minos, einen von Tauros, daher sagte man, sie habe den Minotauros zur Welt gebracht. Nach *Myth. Vatic.* 3, 11, 6 verwirrt Aphrodite die fünf Sinne des Menschen, das sind die fünf(!) Heliostöchter (Pasiphae, Medea, Phaedra, Circe und Dirce), welche sie mit unheilbarer Leidenschaft erfüllt. Pasiphae ist der Gesichtssinn (*Pasiphaë, id est omnibus apparens, ut visus*). Von dem Ende der Pasiphae verlautet auſser bei *Malalas* a. a. O. nichts. Bei *Euripides* wird sie sich wohl selbst den Tod gegeben haben. *Antoninus Liberalis* 41 (s. o.) nennt sie unsterblich.

Auſser auf Kreta hören wir von Pasiphae in Lakonien. *Plutarch Agis* 9 erwähnt ein Orakel in einem Heiligtum der Pasiphae zu Thalamai (*ἱερὸν δὲ Πασιφάας καὶ μαντεῖον ἦν ἐν Θαλάμαις τιμώμενον*). Derselbe nennt *Cleom.* 7 gleichfalls ein Orakel der Pasiphae (*συνέβη τῶν ἐφόρων ἕνα κοιμώμενον ἐν Πασιφάας ὄναρ ἰδεῖν θαυμαστόν*). Nach *Pausanias* 3, 26, 1 befand sich auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos ein Heiligtum und Traumorakel der Ino. Im Tempelhofe standen Bildsäulen der Pasiphae und des Helios. *Σελήνης δὲ ἐπίκλησις καὶ οὐ Θαλαμάταις ἐπιχώριος δαίμων ἐστὶν ἡ Πασιφάη*, setzt *Pausanias* hinzu. *Cicero de divin.* 1, 43, 96 berichtet ebenfalls, daſs die Männer, welche an der Spitze des spartanischen Staates standen, im Heiligtum der Pasiphae ein Traumorakel einzuholen pflegten, und gebraucht dabei den Ausdruck *in Pasiphaae fano, quod est in agro propter urbem.* Gemeint ist wohl in allen diesen Stellen ein und dasselbe Heiligtum auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos. Bei *Cicero* wird es sich nur um eine ungenaue Angabe handeln. Erwähnt wird ein oraculum Pasiphaae in Laconica bei *Tertullianus de anim.* 46, und dasselbe ist wohl bei *Apollon. Dysc. Hist. mirab.* 49 gemeint, wo statt *Πασιφίλης* (s. d.) jedenfalls mit *Meursius* und anderen *Πασιφάης* zu lesen ist. Über dieses Orakel handeln *Sam Wide, Lakonische Kulte* S. 246 ff. und *Roscher, Selene* S. 6 f. *Nachtr.* dazu S. 3. *Wide* S. 247 neigt zu der Annahme, daſs sich in der Nähe von Sparta ein zweites Orakel der Pasiphae, eine Tochteranstalt des anderen, befand, folgert damit aber wohl aus der *Cicero*stelle zuviel. Was die Erwähnung der Ino anlangt, so wäre denkbar, daſs das Orakel von Hause aus der Pasiphae geheiligt war und später Ino an ihre Stelle getreten ist. Vgl. *Welcker, Kl. Schr.* 3, 92 A. 11; *Rohde, Psyche* S. 188 Anm. 5. 2. Aufl. Die Pasiphae in Lakonien von der in Kreta zu trennen haben wir keinen Grund. Im Altertum aber mochte manchem bei der Verbreitung der kretischen Sage die daneben vorhandene lakonische Pasiphae rätselhaft erscheinen. Um sie zu erklären, kam man auf den Einfall, sie mit der trojanischen Seherin Kassandra gleichzusetzen (*Plut. Agis* 9: *τινὲς δὲ Κασάνδραν τὴν Πριάμου τελευτήσασαν ἐνταῦθα καὶ διὰ τὸ πᾶσι φαίνειν τὰ μαντεῖα Πασιφάην προσαγορευθεῖσαν*). *Immerwahr, Die Lakonika des Pausanias* S. 128 vermutet, daſs z. B. *Sosibios* dieser Meinung war. Oder, wie *Plutarch* an derselben Stelle angiebt, sie wurde für dieselbe Person wie Daphne angesehen (so *Phylarchos*). Eine dritte Auffassung machte sie zu einer Tochter des Atlas und zur Mutter des Ammon von Zeus (*Plut.* ebenda). Diese Anschauung könnte in Kyrene entstanden sein, wo Ammon Hauptgott war. Vgl. *Wide* S. 249 und *Studniczka, Kyrene.* Ein Fragment des *Akesandros περὶ Κυρήνης*, in welchem Pasiphae erwähnt wird, s. ob. Sp. 1666, 19 ff.

Kunstdarstellungen.

Über Darstellungen der Pasiphaesage handeln *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 237—247; *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen f. E. Curtius* 1884 S. 195 ff. und *Rilievi delle urne etrusche* 2, 1 S. 79—85; *Robert, Der Pasiphae-Sarkophag* (14. Hall. Winckelmannsprogramm 1890) und *Antike Sarkophagreliefs*

3, 1 S. 47 ff.; *Pollak, Revue archéol.* 3. sér., t. 33 (1898) S. 12—14.

Eine Statue der Pasiphae von Bryaxis erwähnt *Tatianus* πρὸς Ἕλληνας 54 (bei *Ed. Schwartz* S. 35, 14—16); bei der völligen Unzuverlässigkeit *Tatians* in diesen Dingen (vgl. *Kalkmann, Rhein. Mus.* 42 S. 489 ff.) ist aber nichts darauf zu geben. *Philostratus* 1, 16 beschreibt ein Gemälde, welches die Anfertigung der hölzernen Kuh darstellte. Eroten helfen dem Daidalos. Pasiphae sieht draufsen nach dem Stier, vermag aber seine Blicke nicht auf sich zu ziehen. Ihn fesselt eine Kuh der Herde. Bei *Vergil Aen.* 6, 24 ff. wird die angeblich von Daidalos an einer Tempelthür angebrachte Darstellung geschildert, von der die Liebe der Pasiphae zu dem Stier und der Minotauros als Frucht dieser Liebe einen Teil bildete (*amor tauri suppostaque furto Pasiphae, mixtumque genus prolesque biformis Minotaurus*).

Auf uns gekommen sind folgende Stücke (mit Ausnahme von 12):

1) Ein Wandgemälde aus der Villa bei Tor Marancio, jetzt in der vatikanischen Bibliothek: *Helbig, Führer* (2. Aufl.) 1001, abgeb. b. *Raoul-Rochette, Peintures ant. inéd.* pl. 2: Pasiphae steht neben der Kuh, auf die sich ihr rechter Arm lehnt.

2) Wandgemälde in Pompeji, *Helbig* 1205. In einem Felsenthale steht ein weifser Stier und sieht sich nach Pasiphae um, welche auf einem Steine sitzt und mit der Rechten auf den Stier deutet. Daidalos steht neben ihr. Er wird also von ihr auf den Stier aufmerksam gemacht. Sonst ist noch eine Dienerin anwesend und ein Satyr schaut zu. *Bull. nap.* (*a. s.*) 4 S. 92; *Rochette, Choix de peint. de P.* S. 315.

3) Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1206. Auf einem Lehnsessel sitzt Pasiphae, den Blick auf Daidalos gerichtet, der mit dem Hammer in der Hand vor ihr steht. Im Hintergrunde ein Tempel und die hölzerne Kuh auf einem mit Rollen versehenen Brette; an ihrem Bug ist eine Thür geöffnet. Abgeb. *Museo Borb.* 14, 1; *Zahn, Die schönsten Ornamente* 2, 60, 1; *Rochette, Choix de peint.* 13. Das Gemälde *Helbig* 1207 (zerstört) war gleich 1206.

4) Nur zum Teil erhalten ist das Gemälde *Helbig* 1208, desselben Inhaltes wie 1206. Abgeb. *Mus. Borb.* 7, 55.

5) Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji, abgeb. und beschrieben von *Mau, Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 11 (1896) S. 49—51. Die hölzerne Kuh, auf einem mit Rädern versehenen Brette ruhend, ist fertig. Daidalos steht in seiner Werkstatt vor Pasiphae, die linke Hand redend erhoben; mit der rechten lüftet er den Deckel, der im Rücken der Kuh angebracht ist. Pasiphae, hinter der zwei Dienerinnen stehen, sitzt auf einem Lehnsessel, die Kuh betrachtend. Zwei goldene Armspangen in ihrer leicht erhobenen linken Hand will sie vielleicht dem Künstler zum Lohne überreichen. Anweseud ist noch ein Gehilfe des Daidalos, bei der Arbeit sitzend.

6) Pompejanisches Wandgemälde, von *Mau* veröffeutlicht, *Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 5 (1890) S. 261. Daidalos sitzt in seiner Werkstatt auf einem Gerüst, in der R. auf einem Brett eine kleine Kuh haltend. Pasiphae tritt in nachdenklicher Haltung vor ihn. Er zeigt ihr also wohl ein Modell der von ihr gewünschten Arbeit.

7) Relief im Palazzo Spada, *Helbig, Führer* 990 (2. Aufl.), abgeb. bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 8 und auch ob. Art. „Daidalos“ Bd. 1 Sp. 935. Daidalos sitzt vor seinem fertigen Werke. Hinter der Kuh steht Pasiphae in schweren Gedanken. Eine Hand legt sie der Kuh auf den Rücken, ähnlich wie in nr. 1).

8) Relief einer etruskischen Aschenkiste in Volterra, *Körte, Rilievi* 2, 1 Taf. 28, 1. Anfertigung der Kuh. In der Mitte Daidalos, der mit Pasiphae spricht; sie ist gekommen, um sich von dem Fortschritt der Arbeit zu überzeugen. Vier Arbeiter sind in Thätigkeit. Taf. 28, 2 (Leyden) zeigt Daidalos mit vier Arbeitern ohne Pasiphae.

9) Sarkophag im Louvre, *Salle des Saisons* (2239), abgeb. b. *Robert, D. Pasiphaesarkophag* und *Antike Sarkophagrel.* 3, 1 Fig. 35. Die Vorderseite enthält drei Scenen: a) In ihrem Gemache sitzt die liebeskranke Pasiphae; die auf dem Schofs ruhenden Hände sind verschränkt (ein Zeichen gewaltsam bekämpfter Aufregung). An ihre Knie schmiegt sich ein Eros. Vor ihr steht Daidalos, mit dem sie sich berät. b) Die hölzerne Kuh ist fast fertig; drei Arbeiter sind mit ihr beschäftigt. Wie üblich, steht sie auf einem Brett mit Rollen. c) Meister Daidalos steht neben seinem fertigen Werke, unter dem bereits die Treppe angebracht ist, um der Pasiphae das Einsteigen zu erleichtern. Auf dem Rücken der Kuh ist eine Öffnung mit Klappdeckel angegeben. Daidalos hob wohl den Deckel (jetzt nicht mehr erkennbar), unter welchem ein kleiner Eros aus dem Innern der Kuh herausstieg, wie es scheint, mit einer einladenden Geberde zu Pasiphae hin. Diese schreitet, noch etwas zögernd, heran, von einem zweiten Eros am Gewande gezogen.

10) Aschengefäfs aus Marmor, in der Gegend von Tivoli gefunden, jetzt in Rom im Museo nazionale in den Diokletiansthermen, veröffentlicht von *Pollak, Rev. arch.* 33 (1898) S. 13 f. mit Taf. 10. Unter der dem C. Volcacius Artemidorus geltenden Inschrift sieht man in plumper Arbeit wohl des 2. Jahrh. Daidalos vor der für Pasiphae gefertigten Kuh sitzen, welche an der Seite geöffnet ist. Pasiphae steht dabei, den Blick auf Daidalos gerichtet. Beide haben Porträtzüge, jedenfalls Daidalos. Rechts wird der Kopf eines Stieres sichtbar, zwischen ihm und Pasiphae ein Amor, der anscheinend mit der einen Hand den Stier, mit der anderen die Pasiphae um den Hals fafst und sie also einander zuzuführen bemüht ist: die kühnste vorhandene Darstellung der Sache. Der Zweck des Bildes ist jedenfalls der, auf die Tüchtigkeit des Volcacius im Holzschnitzen hinzuweisen.

11) Schale im Cabinet des médailles zu Paris, abgeb. *Gazette archéol.* 5 pl. 3—5. Das Innenbild ist eine sitzende Frau mit einem

stierköpfigen Kinde auf dem Schofse. Gemeint ist wohl Pasiphae mit dem Minotauros. Vgl. *Heydemann, 7. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 18; *Körte, Aufs. f. E. Curtius* S. 207; *Hartwig, Archäol. Jahrb.* 7 (1892) S. 163.

12) Ein Marmorrelief, welches *Thiersch* im Palazzo Grimani zu Venedig sah (*Reisen in Italien* 1 S. 257), stellte die Geburt des Minotauros dar, das Kind vor der sitzenden Pasiphae am Boden liegend, daneben die Amme und noch zwei Frauen, welche ihren Schrecken äufsern. Das Relief scheint verschollen. Vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 239 f., *Körte* a. a. O. S. 207.

13) Etruskisches Relief in Volterra, *Körte, Ril.* 2, 1 T. 28, 3. *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 67 a, 1 (abgeb. unter „Minos" Sp. 3005). Links Pasiphae zu einem Altar geflüchtet umklammert das Götterbild. Am rechten Ende des Reliefs Minos mit der R. wie zum Hiebe ausholend in Abscheu und Wut. Ihm zunächst eine Frau mit dem neugeborenen Minotauros. Zwischen dieser und Pasiphae steht Daidalos, die R. in verlegener Geberde zum Munde erhoben.

14) Etruskisches Relief *Körte* 29, 4 (Volterra). Vor Minos hat sich Ariadne für Pasiphae bittend zu Füfsen geworfen. Daneben steht wieder die Sklavin mit dem Minotauros, dann Pasiphae; am linken Ende des Reliefs sitzt Daidalos mit auf den Rücken gebundenen Händen. Hinter ihm erscheint die von ihm gezimmerte Kuh. Rechts von Minos ein Leibwächter und eine Furie.

15) Etruskisches Relief *Körte* 29, 5 (Volterra). Ebenfalls Minos, hier mit gezücktem Schwert, vor ihm kniet Ariadne; ferner die Frau mit dem Minotauros, dann Pasiphae, zu welcher dieser gleichsam schutzsuchend sich hinüberlehnt. Rechts sitzt, von zwei Kriegern bewacht, gebunden Daidalos, neben ihm steht Ikaros. Am rechten Ende steht die Kuh. Dieselbe Darstellung ist auf einem anderen Relief, gleichfalls in Volterra, abgekürzt und unvollständig erhalten, *Overbeck, Gall. her. Bildw.* Taf. 5, 1.

16) Etruskisches Relief *Körte* 30, 6 (Perugia). Minos mit erhobenem Schwert. Eine Frau flüchtet vor ihm zu Pasiphae, der sie den Minotauros übergiebt. Ariadne wie oben.

17) Etruskisches Relief *Körte* 30, 7 (Mannheim). Minos sitzt, von seinen Getreuen umgeben, Daidalos thut einen Fufsfall vor ihm. Pasiphae ist hier nicht anwesend.

18) Sarkophagrelief in Messina, *Robert, Ant. Sarkophagreliefs* 3, 1 Taf. 10. 11 nr. 37. Die Vorderseite zeigt die Geschichte von Daidalos und Ikaros. In der linken Eckscene ist Diadalos damit beschäftigt, einen Flügel zu arbeiten. Eine hinter ihm stehende Frau mit einem Diadem im Haar berührt mit der R. seinen Arm. Es ist wohl Pasiphae, welche die Flucht des Künstlers begünstigt. [Türk.]

Pasiphaës (Πασιφαής). **1**) Beiname des Apollon, *Orph. hymn.* 8, 14. — **2**) der Artemis, *ebend.* 36, 3. — **3**) der Selene, *Maxim. Kat.* 146; *Usener, Götternamen* 57. [Höfer.]

Pasiphaessa (*Πασιφάεσσα*), Beiname der Aphrodite (*Aristot.*), *Mirab.* 133; *Usener, Götternamen* 58. Vgl. Pasiphaë ob. Sp. 1666. [Höfer.]

Pasiphanes (*Πασιφανής*), Beiname der *Ἀρετά* (s. d.), *Bakchylides* 12, 176 *Blafs.* [Höfer.]

Pasiphile (*Πασιφίλη*). Bei *Apollonios, Hist. mir.* 49 (*Paradoxographi* ed. *Westermann* p. 115) wird an einer auch sonst nicht unversehrt überlieferten Stelle ein *μαντεῖον τῆς Πασιφίλης* erwähnt. *Meursius*, dem *Wide, Lak. Kulte* 246, 1 zu folgen geneigt ist, liest *Πασιφάης* statt *Πασιφίλης* (s. ob. Sp. 1670, 23), und allerdings hatte Pasiphae ein Traumorakel, *Plut. Ag.* 9. *Cleom.* 7. *Cic. de div.* 1, 43, 96; aber warum soll man die überlieferte Lesart, die einen vortrefflichen Sinn giebt, fallen lassen? *Πασιφίλη* „die allen freundlich Gesinnte" ist eine der vielen euphemistischen Bezeichnungen für eine chthonische Gottheit (über die Orakel der *χθόνιοι* s. *Rohde, Psyche* 1², 118 ff. 2, 58); am nächsten kommt der Pasiphile die *Ἐτηφίλα* und die *θεαὶ Ἐτηφίλαι* (s. d. Art. Karissai); identisch mit der *Ἐτηφίλα* ist die von *Hesych.* erwähnte *Ἐται . . φίλη· Περσεφόνη*. Auch der Hetaerenspitzname *Πασιφίλη* (*Archilochos* bei *Athen.* 13, 594 e d = *frg.* 19 p. 388 *Bergk*⁴; vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1713, 46) gewinnt eine noch beziehungsreichere Bedeutung, wenn *Πασιφίλη* ursprünglich Name einer Göttin ist. [Höfer.]

Pasithea (*Πασιθέα*). **1**) Tochter des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 247; *Schoemann, Op. Ac.* 2 p. 166 (*Conspicua, Schol. Hes.* a. a. O.); *Braun, Gr. Götterl.* § 78 (Allgöttin). *Lehrs, Popul. Aufsätze* S. 120. *Πασι*]*θέα* (?) mit Galene, Kymo, Glauke, Triton, Kymathea, Thetis und Peleus auf einer Kylix aus Kameiros, *Smith, Greek vas. Brit. Mus.* 3 nr. 73 p. 98. — **2**) Eine der jüngeren Chariten (s. d.), welche Hera dem Hypnos zur Ehe versprach, damit er den Zeus einschläfere, *Il.* 14, 269; *Paus.* 9, 35, 1. Daher heifst sie bei *Quint. Sm.* 5, 403 Tochter der Hera, Gemahlin des Hypnos, bei *Nonnos* Tochter des Dionysos und der Hera, Gemahlin des Hypnos, *Nonn. Dion.* 15, 91; 31, 121 ff.; 31, 186; 33, 40; 47, 278. Die Bakchen nannten sie Chalkomede, *Nonn. D.* 34, 45. Dionysos nennt *Nonn. Dion.* 47, 280 die Ariadne Pasithea, *Preller, Gr. Myth.* 1, 396. Vgl. auch *Fränkel, Inschr. v. Pergamon* 111 S. 64. — **3**) Eine Najade, Gemahlin des attischen Erichthonios, welchem sie den Pandion gebar, *Apollod.* 3, 14, 6; *Heyne,* welchem *Bekker* folgt, schlägt hier Praxithea vor. [Stoll.]

Pasitheos (*Πασίθεος*), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 86. [Stoll.]

Pasithoë (*Πασιθόη*), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352; *Hyg. Praef.* p. 28 *Bunte; Schoemann, Op. Ac.* 2 p. 149. 166 (Omnivaga); *Braun, Gr. Götterl.* § 152. [Stoll.]

Pasparios (*Πασπάριος*), Beiname des Apollon *παρὰ Παρίοις καὶ Περγαμηνοῖς*, *Hesych.* Gegen *Welckers Götterl.* 1, 484 und *Wentzels Ἐπικλήσεις* 7, 47 Annahme, dafs *Παρίοις* auf Paros (so auch *Usener, Götternamen* 66) zu beziehen sei, hat mehr Wahrscheinlichkeit die Ansicht von *O. Müller, Dorier* 1², 220, der *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Apollon S. 63 beitritt, dafs *Παρίοις* auf Parion, wo auch sonst Apollonkultus nachzuweisen ist, zu beziehen sei. Den Namen P. selbst leitet *Wernicke* a. a. O. von

πασπάρη (= πασπάλη 'feinstes Mehl') ab, und sieht in dem A. P. den Schützer des Kornes und seiner Produkte, dem der Apollo Smintheus, der Verderber der schädlichen Feldmäuse, zu vergleicheu sei. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 49, 461 ff.; *Götternamen* a. a. O. bedeutet P., von der Wurzel σπαρ abgeleitet, den 'alles mit seinem Lichte durchtanzenden Gott', den 'alles flimmernd beleuchtenden'. Dagegen *Wernicke* a. a. O. 82 Anm. [Höfer.]

Passalos (Πάσσαλος), einer der Kerkopen (s. d.), *Mythogr. Graec., Westermann* S. 375, 12. *Böttiger, Amalthea* 3, 328. *Lobeck, Aglaopham.* 1298 c. [Höfer.]

Passiros (Πάσσιρος), ein Hyperboreer, der die Insel Eirene (vgl. *K. Giesen, Philol.* 60 [1901], 451 f.), das spätere Kalauria oder Pelagussa, besiedelt haben soll, *Hesych. Herodian* ed. *Lentz* 1, 564, 16. Nach *Usener, Götternamen* 66 ist Πάσσιρος = Πανσιρος, und im zweiten Bestandteile ist die Wurzel svar 'leuchten' enthalten wie in Σείριος. Vielleicht hängt mit dem Hyperboreer Passiros der Name des Hauptortes der Molosser Πασσαρών (*Plut. Pyrrh.* 5) zusammen, der nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. Griech. Sprache* 257 von einem (illyrischen) Namen auf -αρος, also Πάσσαρος abgeleitet ist. Pyrrhos-Neoptolemos wird mit zu den Hyperboreern gezählt, *Paus.* 1, 4, 4. 10, 23, 2, und in Nordgriechenland hat *Crusius* s. v. Hyperboreer Bd. 1 Sp. 2823 Spuren der Hyperboreerlegende nachgewiesen. [Höfer.]

Pastophoros (Παστοφόρος), 'das Brautlager bringend', Beiname der Aphrodite (Παφίη), *Hermes* bei *Stob. Eclog.* 5, 14, 176 p. 45 *Meineke* = *Anth. app.* 40, 4. Über die παστοφόροι genannten Priester vgl. *Wesseling* zu *Diod.* 1, 29; *Meister, Abhandl. d. k. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 13 (1893), 714 ff. [Höfer.]

Pataikoi (Πατάϊκοι *Gloss. Herodot.* p. 455, 7 St.; Παταϊκοί *Hesych.* s. v.; Πάταικοι *Suid.*, so auch der griechische Eigenname, vgl. *Herodian.* 1, 151, 9; 2, 424, 18 *Lentz*; *Lobeck, Pathol. elem.* 319; *Benseler, Griech. Eigenn.* u. d. W.), zwergartige Gottheiten der Phönizier, die am Vorderteil ihrer Kriegschiffe angebracht waren, vermutlich aus Holz und bemalt. Am Hinterteil der Schiffe befanden sie sich dagegen nach *Gloss. Herod.* a. a. O., *Hesych.* u. *Suid.* u. d. W. P. am Vorderteil finden sich auf sidonischem Münztypus (s. *Herodot* ed. *Creuzer-Baehr* Bd. 2 S. 77); vgl. die Arados zugeschriebne Silbermünze des Pariser Kabinets bei *Perrot u. Chipiez, Hist. de l'art* 3, 419 Fig. 292, wo das Idol einen Tierkopf zu haben scheint.

Nach *Herod.* 3, 37 hatte der Patäke Pygmäentypus (πυγμαίου ἀνδρὸς μίμησίς ἐστι); als ganz ähnlich schildert er das von Kambyses verspottete Idol des Ptaḥ von Memphis und die seiner Söhne, der 'Kabeiren', wie denn auch das Komikerfragment ἀγάλματα χρυσοῦ 'στ' ἀπέφθου, τοῖς παταίκοις ἐμφερῆ (4, 695 *Mein.*; 3, 488 Nr. 423 *Kock*) auf fratzenhafte Gestalt schliefsen läfst. Die von *Raoul-Rochette Mémoires d'archéol. comparée* (Paris 1848) 1, 323—374 ausführlich besprochne Gestalt eines nackten Zwergs mit dickem Bauch und unförmlichem Kopf, mit Gesichtszügen, die bis auf die ausgestreckte Zunge nicht selten den Charakter eines Gorgoneions haben, oft die langen Kopf- und Barthaare in künstliche Locken gelegt, mitunter auch mit einem Kopfschmuck von aufrecht stehenden Federn, eine Mifsform, die stehend mit etwas eingeknickten Beinen dargestellt wird, stets von vorn, oft mit auf die Schenkel gestützten Händen, ist geeignet, uns von dem Aussehen der Patäken eine Vorstellung zu geben. Sie findet sich auch in der etruskischen und griechischen Kunst sowie häufig in der späteren römischen, und zwar besonders als Amulett (*O. Jahn, Berichte der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissensch.* 1855 S. 91 f. *E. Renan, Mission de Phénicie*, Paris 1864, S. 836, 1. *Stephani, Compte-rendu* 1865 S. 195, Atl. Taf. 6, 9; 1869 S. 145, Atl. Taf. 1, 31. *Bullet. dell' inst.* 1879 S. 6. *Langbehn, Flügelgestalten der ältest. griech. Kunst* S. 123 ff. *Myth. Lex.* 1, 1705 f.). Allerdings wird dabei der ausgesprochne Besatypus (*Perrot u. Chipiez*, a. a. O. 3 S. 65 Fig. 21. 22, S. 423 Fig. 296; *Ed. Meyer, Gesch. d. alt. Aegypt.* S. 236; *Drexler* oben Bd. 1 Sp. 2893) zu scheiden sein von dem auf embryonenhafte Darstellung des Ptaḥ (*Perrot* a. a. O. 3 S. 420 Fig. 293) zurückgehenden, s. die Terrakotte von Cypern bei *Perrot* a. a. O. 3 S. 78 Fig. 27 und das Amulett von Sardinien ebend. S. 237 Fig. 178. Jedenfalls ist kein Zweifel, dafs die Darstellungsform der dämonischen Zwerggestalten von Ägypten her den Phöniziern vermittelt worden ist, wie zahlreiche andere Typen, und dafs dem Herodotischen Vergleiche der Patäken mit dem Idole des Ptaḥ eine thatsächliche Abhängigkeit zu Grunde liegt.

Dieses Abhängigkeitsverhältnis hat *Ph. Berger* (*Mém. de la Société de ling.* 1881. Bd. 4, 353 f.) durch die Gleichsetzung Ptaḥ = Πάταικος auch mit etymologischer Begründung zu stützen gesucht, während man früher, ebenfalls auf Grund lautlicher Übereinstimmung, den Kult der P. umgekehrt aus Phönizien nach Ägypten einwandern liefs (s. *Movers*, Art. 'Phoenizier' bei *Ersch u. Gruber* 3, 24 S. 390; *Schwenck, Myth. d. Aegypter* S. 81; ders. *Myth. d. Semiten* S. 215. 281 ff.; *Georgii* in *Paulys Real-Encykl.* 5, 1587). — Im Zusammenhang mit dieser Annahme sind eine Anzahl von Etymologieen aufgestellt worden, die wir uns begnügen dürfen zu registrieren. *Münter, Rel. der Karthager* (1821) S. 87 leitete das Wort von בטח vertrauen ab; *Movers, Phoenizier* 1, 653 stellte es mit πατάσσω hämmern, derselbe bei *Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 390 mit פתח eröffnen zusammen. Ebenso *Schwenck, Mythol. der Ägypter* 85. *Mythol. der Semiten* 281 ff., der die Patäken als „Eröffner" auffafst, d. h. als Zeitgötter, welche die den Himmel eröffnenden sieben Tage der Woche darstellen. *Georgii* bei *Pauly* a. a. O. S. 1588 brachte eine astrologische Deutung auf die Zukunft und Schicksal eröffnenden sieben Planeten in Vorschlag, erklärte demnach die Patäken als Weissagegötter, während schon *Selden, de dis Syris syntagmata* (Lips. 1662) die Übersetzung פִּתּוּחִים ἐκτυπώσεις gegeben, also einfach an פתח seulpere gedacht

hatte. Endlich schliefst *Eman. Hoffmann, Kronos u. Zeus* S. 41 ff. aus der Erwähnung von *Πάταικοι ἐπιτραπέζιοι* bei *Hesych.* s. v. *Γιγγρών* und *Εὐφράδης*, die Patäken seien „schützende Dämonen überhaupt, die man sowohl im Hause wie aufserhalb desselben wirkend dachte nach Art der italischen Lares". Er bringt den Namen mit Divi Potes (*Varro, de ling. lat.* 5, 58), [*δεσ-*]*πότης*, skr. pati und *αἶα* in Verbindung und übersetzt: 'Erdherren', 'Landesherren'. *Lewy,* der gleichfalls *Πάταικος* = Ptah setzt (*Semit. Fremdwörter im Griech.* S. 226, 2), bringt damit *πίθηκος* (*πίθηξ· ὁ βραχὺς ἄνθρωπος Suidas*) in Verbindung.

Ob diese häfslichen Fratzengeister nach ägyptischem Muster ursprünglich nur als Apotropaion dienten — *Perrot* a. a. O. 3, 423 meint, die schlauen Handelsleute hätten absichtlich damit fremde Küstenbewohner schrecken wollen — oder ob sie auf einen bestimmten Götterkreis beschränkt waren, läfst sich schwer entscheiden. *Herodots* Vergleich mit den ägyptischen 'Kabeiren', den Söhnen des Ptah, hat dazu geführt, in den Patäken die phönizischen Kabirim zu erblicken (*Movers* bei *Ersch u. Gruber* S. 390 ff.; vgl. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 336; *Duncker, Gesch. d. Altert.* 1⁴, 278; dagegen *Wiedemann, Herodots 2. Buch* S. 236). In der That wurde schon im Altertum den acht als Sydykskinder gemeinsam verehrten grofsen Bundes- und Landesgöttern auch die Erfindung des Schiffes zugeschrieben (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 11 *F. H. G.* 3, 567; vgl. *Pietschmann, Gesch. d. Phoeniz.* S. 190). Als Schiffsgötter berühren sie sich mit den Dioskuren und erscheinen deshalb auf Münzen von Tyros, Berytos, Tripolis, Orthosia u. a. in deren Tracht (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 354 f. 375 f.). Insbesondere galt Chusor, der erste im Kreise der Kabirim, als Erfinder und Schutzherr der Schiffahrt (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 9 *F. H. G.* 3, 566; *Movers, Die Phoenizier* 1, 653; *Duncker* a. a. O. 1⁴, 277). Mit den pelasgischen Kabeiren haben phönizische Gottheiten im Grunde nichts zu thun (s. *Crusius* bei *Ersch u. Gruber* 'Kabiren' 2, 32 S. 24), was natürlich nicht hinderte, dafs jene später mit den Patäken verbunden werden, wie die oben Bd. 2 Sp. 2533 beurteilte Inschrift von Imbros aus römischer Zeit beweist. Dafs das Fest der *Παταίκεια* auf Delos nicht nach den Gottheiten, sondern nach einer Persönlichkeit Namens *Πάταικος* genannt ist, hebt *Dittenberger, Syllog.* zu Nr. 367, 54 gegen *Homolle* mit Recht hervor. Die Namen vom Stamme *Παταικ-* sind gesammelt von *Bechtel, Die einstäm. männl. Personennam. im Griech., die aus Spitznamen hervorgeg. sind* (1898) S. 11. 83; dazu *Παταίκα C. I. A.* 4, 3722 b. Vgl. *R. Herzog, Koische Forschungen u. Funde* (1899) S. 51. — Über Schiffsidole, auch phönizische, vgl. noch *Ruhnken, de tutelis et insignibus navium* (*Opusc., Lugd. Batav.* 1807, S. 257 ff.); *Usener, Sintflutsagen* S. 248 ff.; *Hoernes, Urgesch. der bild. Kunst in Europa* S. 385. [J. Ilberg.]

Patana. Auf der oskischen Weihinschrift von Agnone mit einem Verzeichnisse der im Cerestempel befindlichen Statuen verschiedener Gottheiten (die Namen stehen im Dativ) erscheint zweimal Patanai Piistiai (= *πιστίᾳ*, *R. S. Conway, The italic dialects* 2, 640. 645). *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 14. 42. Gegen die gewöhnliche Erklärung von Piistia als Lehnwort = griech. *Πιστία* bemerkt *R. von Planta, Grammat. der osk.-umbr. Dial.* 1, 103, 4, dafs osk. ii = ī unerklärt bleibe; *J. Zvetaieff, Sylloge Inscr. Oscar.* erklärt S. 130 Piistiai gleichfalls = *Πιστίᾳ* und giebt es im Text der Inschrift S. 7 durch Fidiae (vgl. Dius Fidius) wieder. Den Namen Patana erklärt *Conway* a. a. O. identisch mit Panda (s. *R. Peter* Bd. 2 Indigitamenta S. 210 f.), *Zvetaieff* a. a. O. verwandt mit Patella, Patellana (*R. Peter* a. a. O. 212); vgl. auch *von Planta* a. a. O. 1, 395: 'dem o. Patanai würde wohl l. *Patĭnae entsprechen . ., wozu l. Patella-Patellana umbr. Padellar (s. Bd. 2 Sp. 212, 47) das Deminutiv sein kann.' [Höfer.]

Patareus (*Παταρεύς*), Apollon als Stadtgottheit von Patara in Lykien, wo die Verehrung des Gottes überhaupt eine weite Verbreitung gefunden hatte (s. darüber, sowie über die etymologische Deutung des Stadtnamens und die Gründungslegenden die Nachweise von *Treuber, Geschichte der Lykier* 48. 68). Das Orakel des Apollon von Patara, das in einem heiligen Haine gelegen war (*Serv.* zu *Verg. Aen.* 4, 377), war das angesehenste des ganzen Landes. *Herodot* 1, 182 berichtet, dafs in der Zeit, da das Orakel thätig war, die *πρόμαντις* des Gottes Nachts im Tempel sich einzuschliefsen pflegte. Das Amt eines *προφήτης* ist erwähnt in einer Inschrift aus der römischen Kaiserzeit; *Journ. of hell. stud.* 10, 1889, 76: *Πολυσπέρχοντα τὸν ἀρχιερέα διὰ βίου θεῶν ἐπιφανῶν Γερμανικοῦ καὶ Δρούσου* (?) . . . *καὶ προφήτην τοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος.* Die von *Herodot* überlieferte Bevorzugung des weiblichen Geschlechts wird von *Bouché-Leclercq, hist. de la divin.* 3, 255 mit dem in Lykien geltenden Mutterrecht in einen gekünstelten Zusammenhang gebracht. Eine bestimmtere Angabe über die Zeit der Orakelbefragung findet sich bei *Serv.* zu *Verg. Aen.* 4, 143, der den Gott in den sechs Wintermonaten in Patara und in den sechs Sommermonaten in Delos weissagen läfst, eine Überlieferung, die an die delphische Legende erinnert und in ihrer Übereinstimmung mit *Herodot* die thatsächliche Kultübung zum Ausdruck bringt. Diese Verteilung der göttlichen Wirksamkeit, die in den natürlichen Verhältnissen des Klimas eine hinlängliche Begründung findet, scheint zugleich auf einen Kompromifs der Ansprüche beider Orakelstätten hinzuweisen (*Bouché-Leclercq* 3, 19). Das Orakel war sehr alt und selbständig (s. *Treuber* a. a. O. gegen *Bouché-Leclercq*, der in allen, auch den kleinasiatischen, Orakeln delphische Filialen sieht). Der Einflufs des Heiligtums wird zwar von *Pomp. Mela* 1, 15 sehr gerühmt: *delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico simile;* er scheint aber, jedenfalls in historischer Zeit, die Grenzen Lykiens nie überschritten zu haben; in der hellenistischen und römischen Zeit hatte das noch von *Lukian*

Bis acc. 1 und *Maximus Tyrius* 14, 1 gekannte Orakel keine Bedeutung mehr (vgl. *Servius* zu *Verg. Aen.* 4, 377 und *Treuber* 83). Die Anwendung eigentümlicher, unblutiger Opfergaben (Gebäck in Form einer Lyra, eines Bogens oder Pfeils) ist aus der von *Alexander Polyhistor* (*Müller fr. h. g.* 3, 235, fr. 81) bei *Stephanus Byz.* s. v. *Πάταρα* überlieferten Gründungssage der Stadt zu erschliefsen (s. *Eust. ad Dionys. Per.* Vers 129, *Creuzer, Symbolik* 2, 139. *Annal. Inst.* 1850, p. 63). Eine Sehenswürdigkeit des Tempels bildete ein eherner Krater, der für ein Weihgeschenk des Telephos und eine Arbeit des Hephaistos galt (*Paus.* 9, 41, 1), und *Clemens Alex. Protrept.* 4, S. 41 *Potter* erzählt von berühmten, bald dem Phidias bald dem Bryaxis zugeschriebenen Bildsäulen des pataräischen Zeus und Apollon mit Löwen, von denen keine Nachbildungen erhalten sind.

Apollon Patareus auf Münzen: *Eckhel d. n.* 3, 5 (Schlange und Rabe als mantische Attribute), *Imhoof-Blumer, Monnaies grecqu.* 327. *Catalogue of greek coins* 19, 75. 77. 286. *C. I. G.* 3, 4293: Inschrift eines Pataräers, in der Apollon genannt ist. Als dichterisches Epitheton erscheint Patareus endlich: *Lykophr. Alex.* 920. *hymn. Orph.* 34, 7. *Horaz Carm.* 3, 4, 64 (mit Schol.), *Ovid Met.* 1, 515, *Statius Thebais* 1, 696. [Eisele.]

Pataros (*Πάταρος*), Hypostase des Apollon, Heros Eponymos der Stadt Patara in Lykien, Sohn des Apollon und der Lykia, der Tochter des Xanthos, *Steph. Byz.* s. v. *Πάταρα*; *Herodian* ed. *Lentz* 1, 386, 6. 194, 21; *Eust.* ad *Dionys. Per.* 129. 504; *Strabo* 14, 666. Nach *Eust.* a. a. O. 129 waren Pataros und Xanthos zwei Räuber, Söhne des Lapeon, die sich nach Erwerbung grofser Reichtümer in Lykien ansiedelten; Xanthos gab dem gleichnamigen Flufs und der gleichnamigen Stadt seinen Namen, Pataros der Stadt Patara. Auch als Ktistes von Tios in Paphlagonien galt Pataros, *Demosthenes ἐν Βιθυνιακοῖς* bei *Steph. Byz.* s. v. *Τίος*, und nach *Arrian* bei *Eust.* ad *Dionys. Per.* 322 soll er mit Thrakern aus Europa nach Asien gekommen und sich in Bithynien nach Vertreibung der Kimmerier niedergelassen haben. Über die geschichtliche Grundlage dieser Überlieferung vgl. *Thraemer, Pergamos* 329 Anm. 1. *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der griech. Sprache* 211. *E. Meyer, Gesch. des Altert.* 1 S. 544. Die aus Brixia (*C. I. L.* 5, 4206) stammende Weihinschrift eines Bithyniers Tryphon: *Dis paternis Surgasteo* (s. d.) *Magno Patro* wird mit *Tomaschek, Abhandl. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), 2, 49 *Surgasteo Magno Pataro* zu lesen und auf unseren Pataros zu beziehen sein. Zum Kultus des Apollon in Patara s. d. Art. Patareus und die Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis in Lykien, wo eine *πανήγυρις θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος* in Patara erwähnt wird, *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* p. 111; *Heberdey, Opramoas, Inschr. vom Heroon zu Rhodiapolis* p. 38, 13 *C.* Z. 11 p. 49, 18 *F.* Z. 10. Zum Apollo-Orakel s. *Heberdey* a. a. O. p. 41, 14 *E.* Z. 15 und besonders p. 47, 17 *E.* Z. 10 f. (= *Petersen-Luschan* a. a. O. p. 113): *Παταρεῦσιν . . . θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος, ἐπεὶ χρόνῳ σιγῆσαν τὸ μαντεῖον αὐτοῦ πάλιν ἤρξατο θεσπίζειν.* Zu den Münzen mit der Darstellung des Apollon Patareus s. *Lenormant, Nouv. gal. myth.* pl. 45, 12; *Denkm. d. a. K.* 2, 135; *Overbeck, Sächs. Ber.* 38 (1886), 20. *Corr. hell.* 17 (1893), 559. Den Namen Patara selbst will *H. Lewy, Semit. Fremdwörter* 237 aus dem Hebräischen ableiten 'pātar' = 'deuten'. Vgl. auch *Georg Meyer, Bezzenberger Beiträge* 10 (1885), 197, 54, der skr. patara 'fliegend' vergleicht. Auch *Tomaschek* a. a. O. 131 (1894), 1, 18 f. leitet Pataros von Wz. skr. pat- ab und erklärt es = 'pinnatus, impetuosus, alacer'; dazu die Kurzform *Πατᾶς C. I. G.* 2, 2143. [Höfer.]

Patella } s. Indigitamenta.
Patellana }

Patellarii Dii. Bei *Plaut. Cistell.* 2, 1, 46: *Di me omnes magni minutique et patellarii faxint* sind (vgl. *Schol. Pers.* 3, 26) unter den letzteren die Laren gemeint, denen in kleinen Schüsseln (patellae) Anteil an der Mahlzeit gespendet wurde, vgl. Lares Bd. 2 Sp. 1877, 18 ff. *Preller-Jordan*, 2, 108. *Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer* 149. [Höfer.]

Patēr (*Πατήρ*). **1**) Dafs der höchste Gott der Ursprung alles Lebens, der Vater aller Götter und Menschen sei, ist ein allen Völkern gemeinsamer Glaube. So ist der ägyptische Ptaḥ in Memphis 'der Vater aller Götter, der von Anfang war, der die Menschen gebaut, die Götter gemacht, die Erde gegründet, den Himmel ausgebreitet hat', *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 84, vgl. *Brugsch, Rel. u. Mythol. d. alt. Aegypt.* 85; in Babylonien ist Baʿal 'der Vater der Götter', an dessen Seite Belit 'die Mutter der Götter' steht, *E. Meyer* i. d. Lex. Bd. 1 Nachtr. s. v. Baʿal S. 2877, 29 ff. Der indische Himmelsgott wird als Díaus pítar 'Vater Himmel' in Verein mit der pṛthivi mātar der 'Mutter Erde' angerufen, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der Griech. Spr.* 79 f. 90. *E. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 2, 524. *Gesch. d. Altert.* 2, 46. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 436. Dieselben zwei Gottheiten sind gemeint, wenn der Skythenkönig Idanthyrsos bei *Herod.* 4, 127 sagt: *δεσπότας δὲ ἐμοὺς ἐγὼ Δία νομίζω τὸν ἐμὸν πρόγονον καὶ Ἱστίην τὴν Σκυθέων βασίλειαν μούνους εἶναι*, vgl. *Herod.* 4, 59 u. d. Art. Papaios, das bei den Skythen wie bei den Bithyniern und Phrygern Papas (s. d.) 'Vater' bedeutet. Bei den Epeiroten in Stymphaia heifst der höchste Gott *Δει-πάτυρος* (*Hesych. Preller-Robert* 1, 116, 8), in seinem Namen und Wesen dem lat. Dies-piter, Iuppiter (vgl. *Aust* oben Bd. 2 Sp. 619 ff. s. v. Iuppiter) entsprechend. So ist auch der griechische **Zeus** der '*πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*', oft einfach nur '*πατήρ*' genannt, Belegstellen aus Dichtern bei *Bruchmann, Epith. Deor.* 137 ff. [vgl. auch *Wilh. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1897, 888, 7]; vgl. *Iulian or.* 4, 153 d = p. 199 *Hertlein: Ζεὺς ὁ πάντων πατὴρ ὑμνούμενος*; vgl. *Arrian. Epictet. Diss.* 1, 3 p. 13 *Schenkl. Sext. Empir. adv. math.* 8, 547 p. 390, 479 *Bekker. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 26 *Osann*

Philodem. περὶ εὐσ. 19 *Gomperz.* *Menand.* in *Rhet. Graeci* ed. *Spengel* 3, 342. *Dio Chrys. or.* 4 p. 67, 26 *Dindorf.* *Tzetz.* im *Schol. Ar. Nub.* 2, vgl. *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 (1888), 585. Wie volkstümlich die Anrede Ζεῦ πάτερ war, zeigt die Beischrift einer sf. Vase des Vatikan, durch die der Ölverkäufer bittet: ὦ Ζεῦ πάτερ, αἴθε πλούσιος γεν[οίμαν, *Kretschmer* a. a. O. 79, 2. *Griech. Vaseninschr.* S. 80 nr. 48. Der ursprünglich durchaus wörtlich zu verstehenden Bedeutung von πατήρ als Vater und Erzeuger und Ahnherr (vgl. *E. Meyer, Forsch.* a. a. O.) wird später ein ethischer Sinn untergelegt, wie ihn auch das Christentum noch heute mit der Bezeichnung Gottes als 'Vater' verbindet, vgl. *Justin. Mart. Apol.* 2, 6 p. 212 *Otto*: τὸ δὲ πατὴρ καὶ θεός... οὐκ ὀνόματά ἐστιν, ἀλλ' ἐκ τῶν εὐποιϊῶν καὶ ἔργων προσρήσεις. So sagt *Aristot. Eth. Nik.* 8, 10, 3: ἡ.. πατρὸς πρὸς υἱεῖς κοινωνία βασιλείας ἔχει σχῆμα. τῶν τέκνων γὰρ τῷ πατρὶ μέλει. ἐντεῦθεν δὲ καὶ Ὅμηρος τὸν Δία πατέρα προσαγορεύει· πατρικὴ (aber nicht, wie im weiteren folgt, τυραννική) γὰρ ἀρχὴ βούλεται ἡ βασιλεία εἶναι, vgl. *Aristot. Pol.* 1, 5: ἡ τῶν τέκνων ἀρχὴ βασιλική· τὸ γὰρ γεννῆσαι καὶ κατὰ φιλίαν ἄρχον καὶ κατὰ πρεσβείαν ἐστίν, ὅπερ ἐστὶ βασιλικὸν εἶδος ἀρχῆς· διὸ καλῶς Ὅμηρος τὸν Δία προσηγόρευσεν, εἰπὼν 'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε', τὸν βασιλέα τούτων ἁπάντων. *Aristid. or.* 1 p. 10f. *Dindorf*: Ζεὺς πάντων πατὴρ καὶ οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ θεῶν καὶ ἀνθρώπων... ἁπάντων εὐεργέτης καὶ ἔφορος καὶ προστάτης... οὗτος ἐλευθέριος, οὗτος μειλίχιος, εἰκότως, ἅτε καὶ πατήρ. *Eust.* ad *Hom. Il.* 147, 26: Ζεὺς... πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, ἤτοι κηδεμὼν.. ἀνδρῶν, vgl. ad *Hom. Od.* 1606, 31. *Il.* 1057, 27f. — *Dio Chrys. or.* 1 p. 9, 4. 10 = *or.* 12 p. 237, 8. 13: Ζεὺς μόνος θεῶν πατὴρ.. ἐπονομάζεται... πατὴρ δὲ οἶμαι διά τε τὴν κηδεμονίαν καὶ τὸ πρᾷον. *ebend. or.* 2 p. 37, 17: κηδεμὼν καὶ πατὴρ κοινὸς ἀνθρώπων καὶ θεῶν Ζεύς.

2) Beiname des Poseidon in Eleusis, wo ein ναὸς Προπυλαίας Ἀρτέμιδος καὶ Ποσειδῶνος Πατρός stand, *Paus.* 1, 38, 6. Πατρὸς will *Lobeck, Aglaoph.* 771v in Πατρῴου ändern. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* 30 (vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 357) steht der Beiname des P., Πατήρ, mit der Thatsache im Zusammenhang, dafs die Eumolpiden den P. als ihren Ahnherrn verehrten. Über den Tempel selbst vgl. *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 329. Nach *Siebelis* zu *Paus.* a. a. O. heifst Poseidon πατήρ als Vater der mit ihm zusammen verehrten Artemis (vgl. *Paus.* 8, 37. 1. 6. 9), eine Ansicht, der sich auch *Rubensohn, Mysterienheiligtümer* S. 34. S. 210 Anm. 35 (vgl. S. 107) anschliefst. *C. Boetticher, Philologus* 22 (1865), 231 bezieht den Beinamen darauf, dafs Poseidon Vater des Skiros (s. d.), 'des Schirmherren der eleusinischen Heiligtümer' war. *Preller-Robert* 586, 3 vergleicht den Poseidon Genethlios (s. d. nr. 3) und πατρογένειος (*Plut. Quaest. conv.* 8, 8, 4); vgl. auch Genesios.

3) Die s. v. Papas erwähnte Inschrift aus Nakoleia lautet Διὶ βροντῶντι καὶ Πατρὶ Θεῷ, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1882, 123; vermutlich ist mit dieser Inschrift die von *Koerte, Athen. Mitt.* 25 (1900), 442, nr. 74 publizierte, gleichfalls aus Nakoleia stammende Inschrift Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ πατρὶ θεῷ identisch. Aus den höchst beachtenswerten Ausführungen von *Koerte* a. a. O. 442f. ergiebt sich, dafs *Ramsay* a. a. O. irrt, wenn er den πατὴρ θεός und den Zeus Bronton als eine Gottheit ansieht, da ja durch das καί beide als gesondert geschieden werden; damit fällt auch die Folgerung *Ramsays*, dafs der Zeus Bronton mit Papas (s. diesen) identisch ist; wir haben demnach, falls in der Kopie von *Ramsay* das Wort εὐχήν nicht aus irgend welchem Versehen weggefallen ist, zwei gesonderte Götter, den Zeus Bronton und den Pater Theos. Zu der von *Koerte* mitgeteilten Inschrift macht dieser die Bemerkung, dafs, wenn Ζεὺς βροντῶν und Πατὴρ θεός als zwei Götter neben einander ständen, εὐχήν am Schlusse stehen würde, da nun mit εὐχήν öfter die Weihung an den Gott abgeschlossen wird und mit καὶ der Tote hinzugefügt wird, der an der Weihung Anteil hat (z. B. Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ Ἄππη συνβίῳ, *Athen. Mitt.* a. a. O. 442 nr. 71), so vermutet *Koerte*, dafs dieser Fall auch hier vorliegt, nur dafs der Vater nicht mit Namen genannt, sondern nur als das, was er durch den Tod geworden ist, als Gott bezeichnet werde; eine dem Glauben der Phryger entsprechende Ansicht, vgl. die Inschrift *Götting. Gelehrt. Anz.* 1897, 411 nr. 61, die von einer Toten sagt: ἡ θεὰ γέγονις (= γέγονας); vgl. auch lat. deus parens (s. Parentes Di). Wer (wenn Pater Theos als wirklicher Gott aufzufassen ist) darunter zu verstehen ist, läfst sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Vielleicht ist mit ihm identisch der Ζεὺς Δίος (oder Δῖος) einer Inschrift aus Dorylaion: Δ(ι)ὶ Δίῳ εὐχήν, *Koerte, Gött. Gelehrt. Anz.* 1897, 409 nr. 55, in dem wir möglicherweise den uralten Himmelsgott Δίος (*Usener, Götternamen* 70f. *Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 241) zu erblicken haben, der, wie *Koerte, G. G. A.* a. a. O. vermutet, von dem thrakisch-phrygischen Stamme zäher festgehalten sein mag als im eigentlichen Griechenland. Nach *Koerte* soll hier Zeus Dios dem Zeus Bronton entsprechen; m. E. würde er, vorausgesetzt dafs der Πατὴρ θεός ein wirklicher Gott ist, sich in seinem Wesen mit diesem decken; vgl. auch πατήρ als Bezeichnung des θεός bei *Porphyr. de abst.* 2, 46. 50.

4) Beiname des Asklepios, *Herondas* 4, 11 (πάτερ Παιῆον).

5) Als κόσμου πατήρ (über die Triaden πατήρ, δύναμις und νοῦς in der 'orphischen' Theogonie s. *Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 633ff.) werden bezeichnet Βαΐτ (unbekannte aigyptische Gottheit, die auch Ἀθώρ und Ἄκωρι heifst, *C. I. G.* 4971. *Kaibel, Epigr.* 4971 — Helios, *Hymn. mag.* 4, 24 *Abel*; ähnlich heifst Sarapis πατὴρ πάντων, *Anth. appd.* 7, 21, 1 *Cougny*; der Chor der Wolken bei *Arist. nub.* 569ff. ruft an μεγαλώνυμον ἡμέτερον πατέρ', Αἰθέρα σεμνότατον. Proteus heifst πατήρ, weil πάντα ἐν Πρωτεῖ πρώτη φύσις

ἐγκατέθηκεν, Orph. Hymn. 25, 9 f. Die Physis ist *πάντων πατήρ, μήτηρ, τροφὸς ἠδὲ τιθήνη, ebend.* 10, 18, Okeanos der *πατὴρ ἄφθιτος, ebend.* 83, 1. Vgl. d. Art. Okeanos oben Sp. 809, Z. 56 ff. Sp. 813, Z. 22 ff. [Höfer.]

Patĕr (röm.) Vgl. das reichhaltige Programm v. *A. Zinzow, D. Vaterbegriff b. d. röm. Gottheit.* Pyritz 1887 (vgl. *Berl. Phil. Wochschr.* 1888 S. 21 f.). *Preller, R. M.*[3] 1, 56. *Wissowa, R. u. K. d. R.* 23.

Patereios (*Πατέρειος*), Beiname des Zeus, wohl gleich *Πάτριος* (vgl. Patrioi Theoi), *Anonym. Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 266. [Höfer.]

Paternae (Matres). Zu diesem Beinamen der keltischen Mütter vgl. den Artikel Matres, Matronae Bd. 2 Sp. 2474; ferner *Ihm, Bonner Jahrb.* 83 p. 70, 71 und *Siebourg* ebend. 105 p. 96 f. [M. Ihm.]

Paterni di s. Patrii di.

Pathos (*Πάθος*). Über die Personifikation der seelischen Affekte im allgemeinen vgl. *Philodem. περὶ εὐσεβ.* p. 79 *Gomperz*: *καὶ παιδαριωδῶς λέγεσθαι καὶ γράφεσθαι καὶ πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους καὶ πάθη. Dio Chrysost. or.* 4 p. 80 *Dindorf*: *πλάττειν καὶ ἀφρομοιοῦν τοὺς τρόπους.* Vgl. auch *Dumont, Mélanges d'archéol. et d'épigr.* 60 ff. *Körte, Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasenmalerei* (Berlin 1874). *Usener, Götternamen* 365 ff. [Höfer.]

Pathr (paϑr), etr., Abkürzung für paϑrucle, siehe unter Patrucle. [C. Pauli.]

Patientia. Eine Inschrift von Lambaesis aus der Zeit des Antoninus Pius trägt über den drei erhaltenen Schriftkolumnen die Büsten dreier Frauengestalten mit den Unterschriften Patientia, Virtus, Spes: *C. I. L.* 8, 2728 p. 323. Auf Münzen des Hadrian (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 506. *Cohen, Adrien* vol. 2 p. 190 nr. 1010; ältere Litteratur bei *Rasche, Lex. univ. rei num.* 3, 2 p. 630) mit der Legende Patientia Aug. bez. Patientia Augusti Cos. III erscheint P. ʻzur Kennzeichnung der geistigen und körperlichen Abhärtung und Ausdauer, deren sich der Kaiser rühmte', *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* 279, 7. Vgl. Karteria. [Höfer.]

Patmia (*Πατμία*), Beiname der Artemis auf einer Inschrift von Patmos, *Ἐφημ. ἀρχ.* 2 (1863), 261 nr. 230; *Dittenberger, Sylloge* 2[2], 785 p. 630. Ein Monat *Ἀρτεμισιών* in Patmos, *Dittenberger* a. a. O. 681 p. 504. Vgl. *Kaibel, Epigr.* 872 u. d. Art. Orestes Bd. 3 S. 1000 Z. 18 ff. [Höfer.]

Patrensis. Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Aquincum in Pannonien: *J. O. M. et Dianae Patr. sacr. C. Jul. Artemo. C. I. L.* 3, 3455; *Mommsen* a. a. O. ergänzt richtig zu Patr[ensi = Laphriae (s. d.); andere dachten an Patr[onae oder Patr[iae. [Höfer.]

Patreus (*Πατρεύς*), Sohn des Preugenes, der zur Zeit des spartanischen Königs Agis, des Sohnes des Eurysthenes, mit lakedämonischem Volke aus Amyklai kommend, die Stadt Patrai in Achaia gründete, *Paus.* 3, 2, 1; 7, 18, 3. 4; *Steph. Byz.* v. *Πάτραι.* Er wurde in Patrai als Heros verehrt und hatte daselbst Grab und Bildnis, *Paus.* 7, 20, 2. 3. 5. [Auf Münzen von Patrai erkennt *Head, Hist. num.* 349 das Grabmal des Patreus. Vgl. auch *Wide, Lakonische Kulte* 348, 1. Höfer.] [Stoll.]

Patria s. Patris.

Patrii di, von den Vätern verehrte Gottheiten, Schutzgötter des Gemeinweseus oder eines Hauses. *Cn. Pompeii liberi . . repetebant . . deos patrios, aras, focos, larem suum familiarem, Cic. Philipp.* 2, 30, 75; *Di patrii, purgamus agros, purgamus agrestes, Tibull.* 2, 1, 17. *Constat omnes in periculis suis deos patrios invocare et ideo illis vota solvere, quorum familiarius numen opitulari sibi credunt, Serv. ad Aen.* 12, 768. *Patrii dii sunt, qui praesunt singulis civitatibus, ut Minerva Athenis, Iuno Carthagini,* ders. *ad Georg.* 1, 498.

Insbesondre werden patrii genannt die Penaten (z. B. *Cic.* in *Verr.* 4, 8, 17; *patrii penates familiaresque, qui huic urbi et reipublicae praesidetis, de domo sua* 57, 144; *Verg. Aen.* 2, 717 vgl. 702; 5, 62 f.), wie denn *Dionys. Halic. Ant.* 1, 67, 3 (vgl. *Macrob. Sat.* 3, 4, 13) die *θεοὶ πατρῷοι* mit den Penaten vergleicht. Häufig ist die Verbindung *patrii penatesque di* (*Cic. de harusp. respons.* 17, 37) oder *penates patriique dei* (*pro Sest.* 20, 45; vgl. *Liv.* 1, 47, 4) oder *di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic reipublicae praesidetis* (*pro Sull.* 31, 86). Ferner erhalten die Laren das Beiwort (*sed patrii servate Lares, Tibull.* 1, 10, 15; metonymisch *ferre ad patrios praemia dira lares Propert.* 2, 30, 22; *expulisti saucios patrio lare Trag. fragm. inc.* 199 *Ribb.*). Sodann die Indigetes, nach alter Ansicht die Schutzgötter Roms: *Di patrii indigetes et Romule Vestaque mater, Verg. Georg.* 1, 498 sowie die sonstigen oben 2, 132 f. angeführten Stellen. Als Genius der Kolonie erscheint deus patrius auf Inschriften von Puteoli (*C. I. L.* 10, 1553. 1805. 1881) und Cumae (*C. I. L.* 10, 3704).

Strafend stehen die di patrii den Vätern bei wegen Frevels an den Söhnen *Cic. in Verr.* 2, 1, 3, 7; vgl. *patrios lacessere divos Gratt. Cyneg.* 453; während paterni di als Schutzgötter des Vaters genannt werden *Liv.* 40, 10, 2.

Dis patris = *θεοῖς* [*π*]*ατρίοις* in der zweisprachigen Inschrift von Aspendos *C. I. L.* 3, 1 Nr. 231; *dis patris* ebend. N. 3668 (Prefsburg); *dis reducibus patriis* ebend. Nr. 3429 (Pest). Nach der oben 2, 244 f. u. 2, 319 f. vertretenen Ansicht sind die di patrii hier noch, wie die *di penates meum parentum* bei *Plaut. Merc.* 834 und die dei (divi) parentum überhaupt als vergöttlichte Ahnenseelen gedacht (s. *Preller-Jordan, Röm. Myth.*[3] 2, 98; *Rohde, Psyche*[2] 1, 254 Anm. 1). Vgl. Patrioi. [J. Ilberg.]

Patrioi Theoi (*πάτριοι θεοί*). Dieser Artikel dient unter steten Verweisen als Ergänzung zu dem Artikel Patrooi Theoi. Er enthält sowohl die dort nicht verzeichneten Belegstellen für *πατρῷος* als auch zugleich für *πάτριος*; doch ist jedesmal kurz angegeben, ob an der betreffenden Stelle *πατρῷος* oder *πάτριος* steht. Diese Epitheta sind nachweisbar für folgende Götter bezw. göttlich verehrte Heroen:

1) Aglibolos: *Ἀγλιβώλῳ καὶ Μαλαχβήλῳ πατρῴοις θεοῖς* (Weihung eines Palmyreners aus Rom), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 971. *F. Bäthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.*

83f. Vgl. unten Malbachos u. d. Art. Malachbelos S. 2294 Z. 57ff.

2) Aineias: Ἰλιεῖς τὸν πάτριον θεὸν Αἰνείαν (Neu-Ilion), *C. I. G.* 3606; *Jahrb. d. österr. arch. Instit.* 1 (1898), 188. Vgl. auch *Liv.* 40, 4.

3) Alsenos: Πατρίῳ [θεῷ] Ἀλσηνῷ(?), Inschrift aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* etc. 958. — *Kaibel* a. a. O. denkt an Apollon Alsenos, dem der König Kotys die Statuen seiner Vorfahren weihte durch eine in Heraklitza gefundene Inschrift: Ἀπόλλωνι Ἀλσηνῷ θεῷ π ρ ο γ ό ν ῳ βασιλεὺς Κότυς . . Θεοῖς πατρῴοις, *Rev. arch.* 17 (1868), 464; *Rangabé, Ant. Hell.* 2, 1236. *Dumont-Homolle, Mélang. d'arch.* 62a p. 365.

4) Apollon s. d. Art. Patrooi Theoi, ferner a) in Athen: *Aristid. or.* 11 p. 131, 13, p 157; *Schol. Demosth. Mid.* (*or.* 21, 578) p. 649 *Dindorf; Aristid.* 1 p. 181 *Dindorf. Schol. Aristid.* p. 28. 86 *Dindorf; Lexikon Rhetor. Cantabrig.* bei *Nauck, Lex. Vindob.* 344, 7. *Psellos de act. nom.* 39 *Migne Patrol.* 122, 1017. *Menand.* in *Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 445. Ein ἱερὸν Ἀπόλλωνος πατρῴου φρατρίας Θερρικιαδῶν, *C. I. A.* 2, 1652; *Schoell, Sitzungsberichte der Kgl. bayr. Akad.* 1889, 2 S. 25, 1; *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 442 S. 47; *v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen* 2, 268, 9. Ein τέμενος Ἀπόλλωνος Πατρῴου Ἐλασιδῶν (vgl. Elasos, *Paus.* 10, 26, 4); *Rev. archéol.* 14 (1889), 104; *C. I. A.* 4, 1074e p. 244; *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 444 p. 47; Priester des Apollon Patroos, *C. I. A.* 3, 279. 456. 647. 687. 707. 720a *add.* p. 501; Weihungen an Apollon P., *C. I. A.* 2, 1518; 3, 116. 176; ein Altar des Apollon P., *C. I. A.* 3, 175; *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 189 nr. 2527; vgl. auch *C. I. A.* 2, 1657; Apollon Patroos (?) auf Münzen von Athen, *Head, Hist. num.* 327; *Beulé, Les monnaies d'Athènes* 272. — b) in Epidauros: Ἀπόλλωνι Πυθίῳ Πατρῴῳ, *Baunack, Aus Epidauros; Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* nr. 48 p. 46. c) Delos: ara Apollinis Genitoris, *Censorin. de die natali* 2, 3. — d) Nysa in Lydien, Münzlegende Apollon Πατρῷος, *Head, Hist. num.* 552. — e) Kaisareia (Mazaka) in Kappadokien: Tempel des Apollon πατρῷος, *Sozomen. hist. eccles.* 5, 4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia Min.* 304. — f) Die Legende ΠΑΤΡΩΟΣ auf Münzen von Tarsos in Kilikien bezieht *Hill, Catal. of the greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, Introd.* p. 89 mit mehr Wahrscheinlichkeit auf Apollon als *Imhoof-Blumer, Journ. of Hell. Stud.* 18 (1898), 172, 177 auf Perseus. Eine Inschrift aus Kilikien ohne nähere Ortsangabe ist geweiht Ἀπόλλωνι Πατρ[ώ]ωι, *Heberdey-Wilhelm, Reisen in Kilikien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 (1896], VI) S. 4 nr. 7. — g) Weitverbreitet war der Kultus des Apollon Patroos in Lykien, wo er oft in Kultgemeinschaft mit Artemis und Leto, oft auch mit den Kaisern erscheint, *Treuber, Gesch. der Lykier* 69. 226; vgl. die Inschriften aus Oinoanda (ἱερεὺς θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος Λυκίων τοῦ κοινοῦ), *Corr. hellén.* 10 (1886), 225; aus Balbura (ἱερασάμενος . . . Λυκίων τοῦ κοινοῦ θεοῦ πατρῴου Ἀπόλλωνος), *Waddington, Inscr. d'Asie Mineure* 1221; *Cousin-Diel, Corr. hellén.* 1886, 54f.; aus Apollonia (Ἀπόλλωνι Π[α]τρώω[ι], *Heberdey-Kalinka, Reisen im südwestl. Kleinasien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 45 [1897], I) S. 18 nr. 58; aus Rhodiapolis, die neben einem Priester τοῦ κοινοῦ θεοῦ Πατρῴου Ἀπόλλωνος (*Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* 103f.; *Heberdey, Opramoas, Inschr. vom Heroon* zu *Rhodiapolis* 9, 2 B. Z. 10; 12, 3 E. Z. 17) auch den Apollon Patroos von Patara nennen, *Petersen-Luschan* a. a. O. 111, 113; *Heberdey* a. a. O. 38, 13 C. Z. 11; 47, 17 E. Z. 10; 49, 18 F. Z. 10; *Journ. of hell. stud.* 10 (1889), 76. Eine Weihung an Apollon Patroos aus Assar Tirmisini in Lykien, *Petersen-Luschan* a. a. O. nr. 99 S. 54. — h) In Thrakien, *Th. Reinach, Apollon Kendrisos* (vgl. d. Art. Kendreisos) *et Apollon Patrôos en Thrace, Revue des études grecques* 1902, 32ff. — i) Vgl. *Alkiphr.* 2, 4, 14: χρηστηριασθῶμεν εἰς Δ ε λ φ ο ὺ ς πέμψαντες· π ά τ ρ ι ο ς ἡμῖν ἐστι θεός. Vgl. auch *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 332. — k) s. oben Alsenos. Vgl. auch unter Zeus gegen Ende.

5) Ares: a) Elis: s. d. Art. Patrooi Theoi und dazu *Thraemer, Pergamos* 55. — b) Ἄρῃ θεῷ πατρῴῳ ἐπηκόῳ, Inschrift aus Rom, wohl Weihung eines Bosporaners (vgl. *C. I. G.* 2, 2108b. 2132e. *add.* p. 1009), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 962. Vgl. d. Art. Malachbelos S. 2299 Z. 7ff.

6) Artemis: s. d. Art. Patroa, Patriotis; vgl. auch Parthenos II A., 7. Die πάτριος θεός, der Kyros nach seinem Siege über die Saker das Fest Σακαία stiftet (*Strabon* 11, 512; *Eust.* ad *Dionys. Per.* 749), ist nach *Steph. Byz.* s. v. Ζῆλα Artemis, d. i. Anaitis; vgl. Bd. 1 Sp. 333, 12ff.

7) Asklepios: s. d. Artikel Patrooi Theoi In den Weihungen θεοῖς πατρῴοις aus Kos (*Paton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 76—80. 84—90. 95—98) sind mit *Hauvette-Besnault, Corr. hellén.* 5, 229, die auf Kos hochverehrten Gottheiten Asklepios und Hygieia zu verstehen.

8) Atargatis: s. d. Art. Malachbelos S. 2296 Z. 10f. *Bäthgen* a. a. O. 69.

9) Athena: a) Anaphe: Ζηνὸς Πατρίου καὶ Ἀθηνᾶς Πατρίας, *Corr. hellén.* 16 (1892), 143, 27; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. insul. mar. Aeg.* fasc. 3 nr. 262. — b) Assos s. d. Art. Parthenos II A., 7.

10) Belos: Θεοῖς πατρῴοις Βήλῳ Ἰαριβώ[λῳ, Weihung eines Palmyreners aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 972. *Bäthgen* a. a. O. 86. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baal Bd. 1 Sp. 2649; vgl. auch *E. Meyer, Forschung. zur alten Gesch.* 1, 81, 3.

11) Dionysos: a) Megara s. d. Art. Patrooi Theoi und *Maaſs, Hermes* 23 (1888), 75 Anm. 2. — b) Sagalassos in Pisidien: ἱερεὺς τοῦ πατρῴου Διονύσου, *Lanckoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 229. 212. — c) ὁ πατριώτης θεὸς Διόνυσος heiſst D. im Gegensatz zu dem Gotte der Hebräer, *Plut. Quaest.* 4, 6, 1 p. 671c; vgl. *fr. adesp. Bergk* 3^4, 131 S. 730.

12) Eumelos: Εὔμηλον θεὸν πατρῷον φρήτορσιν Εὐμηλειδῶν, Inschrift aus Neapel, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 715.

13) Hekate: nach *Theopompos* bei *Porphyr. de abst.* 2, 16 p. 91, 16 *Nauck*, mit Hermes zusammen genannt, vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 82. 2.

14) Helios: Ἡλίῳ πατρῴῳ καὶ ἐπηκόῳ θεῷ (Palmyra), *Waddington* 2576. *Bäthgen* a. a. O. 88.

15) Hera: a) Amastris in Bithynien bezw. Paphlagonien: εὔχεται Διὶ Στρατηγῷ καὶ Ἥρᾳ τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προεστῶσι τῆς πόλεως, *Hirschfeld, Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 876, 27. Zeus Strategos mit Hera auf Münzen, *Head, Hist. num.* 433. — b) Bostra im Lande der arabischen Nabataier: Διὶ φρατρίῳ καὶ Ἥρᾳ θεοῖς πατρῴοις, *Waddington* 1922.

16) Herakles: s. Patrooi Theoi.

17) Hercules: auf Münzen des Septimius Severus s. d. Art. Hercules, Nachträge zu Bd. 1 S. 2992, 44 ff.

18) Hermes: a) s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) Pselci (Pselchi) am westlichen Ufer des Nils: Ἑρμῇ πατρῴῳ (metrische Weihinschrift), *C. I. G.* 3, 5083; vgl. Hekate.

19) Heros: Inschrift eines Marmorblocks aus Halikarnassos: ἥρῳ πατρῴῳ, *Corr. hellén.* 4, 401, 11; *Arch. Jahrb.* 2 (1887), 32, 29.

20) Hestia: s. d. Art. Patroa.

21) Hygieia: s. oben unter Asklepios.

22) Iaribolos: s. oben unter Belos.

23) Kore: Nysa: Κόρῃ καὶ Πλούτωνι θεοῖς πατρῴοις, *Corr. hellén.* 10, 520, 18. Vgl. *Corr. hell.* 14, 227. Vgl. auch die athenische Inschrift ἔθυσεν . . τῇ τε Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς οἷς πάτριον ἦν ὑπὲρ τοῦ δήμου τῶν Ἀθηναίων, *C. I. A.* 4, 2, 614b p. 154. *Michel, Recueil* 606 p. 515.

24) Malbachos: Διὶ Μαλβάχῳ καὶ Σελαμάνει θεοῖς πατρῴοις (Beroia in Syrien), *C. I. G.* 3, 4449. 4450. 4451. Vgl. oben Aglibolos u. d. Art. Malachbelos S. 2297 Z. 19 ff. Nach einer Mitteilung in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 28 trägt eine Temenosmauer des Berges Skêkh Berekât bei Haleb die Inschrift Διὶ Μαδβάχῳ καὶ Σελαμάνει, θεοῖς πατρῴοις. Nach *Littmann* a. a. O. stehen diese Namen mit den syrischen Worten 'madbakh' = Altar und 'selâm' = Frieden in Beziehung. Ist die Lesung der Inschrift und die Erklärung *Littmanns*, die durch eine Inschrift auf dem eine Tagereise südlicher gelegenen Berge Barîsha empfohlen wird (Διὶ Βωμῷ μεγάλῳ, *Berl. Phil. Wochenschr.* a. a. O.), richtig, so dürfte auch in den oben angeführten Inschriften Μαδβάχῳ statt Μαλβάχῳ zu lesen sei. Vgl. jetzt auch *Prentice, Hermes* 37 (1902), 117 ff. *Amer. Journ. of archaeol.* 1902, 27 f.

25) Marnas ist unter dem πάτριος θεὸς von Gaza (Inschrift aus Ostia, *C. I. G.* 5892; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 926) zu verstehen.

26) Men: Antiochia Pisidiae: fragmentierte Inschrift τοῦ πατρίου . . . θεοῦ Μηνό[ς, *Papers of the amer. school* 2, 135 p. 151.

27) Parthenos: s. d. II A., 8.

28) Pataros (s. d.).

29) Pluton s. oben Kore.

30) Poseidon: a) Athen s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) Eleusis, ebend. — c) Korinthos, *Schol. Nikand. Alex.* 605.

31) Sabazios. Auch für Sabazios ist in Kappadokien der Beiname πατρῷος anzunehmen, da sein Kult und er selbst πατροπαράδοτος genannt wird, *Fränkel, Die Inschr. von Pergamon* nr. 248 S. 166 Z. 49 f.

32) Selamanes: s. oben Malbachos.

33) Suchos (s. d. u. Petesuchos): τοῦ πατρῴου ἡμεῖν θεοῦ [κροκοδειλ]ωπος Σούχου μεγάλου μεγάλου (Papyrusfragment), *Wilcken, Zeitschr. f. aegypt. Spr. u. Altertumskunde* 22 (1884), 139.

33 b) Surgasteus (s. d. Art. Pataros).

34) Theandrios: θεῷ Οὐασεάθου πατρῴῳ Θεανδρίῳ (syrische Inschrift aus Athila [Batanée]), *C. I. G.* 3, 4609 und *Boeckh* z. d. S. *Waddington* 2374 a und zu 2046. 2374. 1965. *Mordtmann, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesell.* 31 (1887), 97. *Bäthgen* a. a. O. 102; vgl. auch die Bd. 2 s. v. Manalphus mitgeteilte Inschrift: *Dis patris Manalpho et Theandrio.* Auch unter dem θεὸς πατρῷος einer Inschrift aus dem syrischen Kanatha (*Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 8, 184, 8) versteht *Mordtmann* a. a. O. den Theandrios.

35) Theoi: s. Patrooi Theoi und *W. Caland, Über Totenverehrung bei einigen der indogerm. Völker, Verhandel. d. koninkl. Akad. van Wetenschapen, Afdeeling Letterkunde* 17 (1888), 4, S. 69 ff., nach dem der Kult der θεοὶ πατρῷοι als Vorfahren und Stammväter der Familie das Primäre ist. Die θεοὶ πατρῷοι sind die weiter entfernten und nicht mehr beim Namen gekannten Vorfahren der einzelnen Familien; hieraus erst haben sich der Kult der θεοὶ π. als Stammgötter eines Volkes entwickelt. Als solche sind wohl sämtliche folgende — mit Ausnahme von f — aufzufassen: a) s. Alsenos. — b) s. Asklepios. — c) θεοῖς πατρίοις (Isthmos von Korinth), *C. I. G.* 1, 1104. — d) τοῖς θέοισι τοῖς πατρωίοισι (Methymna), *Paton, Inscr. Graec. mar. Aeg.* 2 nr. 502 Z. 4, nr. 503 Z. 5. — e) σὺν τοῖς πατρίοις θεοῖς (Mytilene), *ebend.* nr. 58 a Z. 16. — f) θεοῖς πατρώιοις καὶ ματρώιοις (Insel Telos), *H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 3 nr. 39. — g) τᾷ θεᾷ τᾷ Ἀταργάτει καὶ τῷ κοινῷ τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν (Astypalaia), *ebend.* nr. 178. — h) πατρῷοι θεοί (Lesbos), *Athen. Mitt.* 10, 122. — i) πάτριοι θεοί (Sagalassos in Pisidien), *Lanckoronski* a. a. O. 2, 224, 188; 228, 205. — k) θεοῖς σωτῆρσιν καὶ π[ατρίοις] (Termessos), *ebend.* 2, 198, 16. — l) ἱεροφάντις τῶν πατρίων θεῶν (Sillyon in Pamphylien), *ebend.* 1, 177. 60. — m) ἀρχιερεὺς τῶν πατρίων θεῶν (Magnesia am Maiandros), *Corr. hellén.* 12 (1888), 328; *Athen. Mitt.* 14 (1889), 317; *Dittenberger, Sylloge* 1², 371 S. 578. *O. Kern, Die Inschr. von Magnesia* 113, 5 S. 101. — n) ἀγωνοθέτης τῶν πατρῴων θεῶν (Pydnai in Lykien), *Benndorf-Riemann, Reisen in Lykien und Karien* nr. 96 S. 123. — o) θεοῖς πατρῴοις καὶ προθυραίοις (Pinara in Lykien), *ebend.* nr. 24 S. 55. Patara in Lykien und von da nach Attalia in Pamphylien verschleppt: θεοῖς Σεβαστοῖς καὶ τοῖς πατρῴοις θεοῖς καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι τῇ Παταρέων πόλει, *Sterrett, Papers* 2, 224 nr. 252. *Berl. Philolog. Wochenschrift* 1889, 23. — p) θεοῖς πατρῴοις καὶ Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτῃ (Myndos), *Corr. hellén.* 12 (1888), 281. — q) Die Τύχη τῶν Σεβαστῶν und die πάτριοι θεοί werden um Segen für das Volk von Klazomenai angerufen Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ.

1 (1873/75), 110 nr. 1. — r) *Πάτριοι θεοί* der Tyrier auf einer Inschrift aus Puteoli, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 830 Z. 9 S. 221 = *C. I. G.* 5853. — s) *πάτριοι θεοί* (Rom), *Kaibel* a. a. O. 924. — t) *θεοῖς πατρῴοις* (Olbia), *Latyschev, Inscr. ant. orae sept. Pont. Eux.* 1, 97 p. 128. — u) *πάτριοι θεοί* (Akraiphia), *Corr. hellén.* 12 (1888), 510; *Dittenberger, Sylloge* 1², 376 p. 596. *Inscr. Graec. Sept.* 2713 Z. 51 S. 479. — v) Alexander opfert den Göttern, *ὅσοι τε πάτριοι ἤ μαντευτοὶ αὐτῷ*, *Arrian, Ind.* 18. — w) Der König Antiochos von Kommagene bittet für diejenigen, die seinen Kultsatzungen nachkommen, die *πατρῷοι ἅπαντες θεοὶ ἐκ Περσίδος τε καὶ Μακετίδος γῆς Κομμαγηνῆς τε ἑστίας* um ihren Segen, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* S. 277, 5a Z. 17 u. dazu S. 341. *Michel, Recueil* 735 p. 632 Z. 225 — x) *θεοῖς πα[τρῴοις καὶ Ν]είλῳ συνλήπτορι* = *Die[is] patrieis et N[ilo adiuto]ri* (in der trilinguen Inschrift von Philai), *Acad. des inscr. et belles lettres* 24 (1896), 108. — Die *πάτριοι θεοί* stehen im Gegensatze zu den *ξενικοὶ θεοί*, *Herod.* 1, 172. — y) = Penates: s. Patrii di und *Ael. v. h.* 3, 22.

36) Theos: s. oben Theandrios.

37) Tyche Thaimeios: s. d. Art. Malachbelos Bd. 2 Sp. 2296 Z. 10 ff. Vgl. Astarte Bd. 1 Sp. 651 Z. 64.

38) Xanthos (Gott des gleichnamigen lykischen Flusses): Priester *τοῦ πατρῴου θεοῦ Ξάνθου*, *C. I. G.* 3 *add.* 4269 c p. 1125.

39) Zeus: s. Patrooi Theoi und *Pind.*(?) bei *Plut. adv. stoic.* 14 p. 1085; (*Aristot.*) *de mundo* 6, 34 = *Stob. Eclog.* 1, 2. 36 p. 22 *Meineke*; *Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann*; *Hesych. πατρῷος Ζεύς*; *Eudocia* 315 p. 550. Bezeugt ist ein Kultus für a) Chios: s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) *Διὸς ἑρκείο πατρώιο* (Grenzstein von Pangaion), *P. Perdrizet* (zu *Corr. hellén.* 18 (1884), 441) a. a. O. 442; *Dittenberger, Sylloge* 2², 576 S. 276. *Michel, Recueil* 774 p. 638. Diese Inschrift widerlegt zusammen mit der Klytideninschrift aus Chios (oben nr. a) *Platons* (*Euthyd.* 302 d) Behauptung, dafs die Ionier den Zeus P. nicht kennten. — c) Delphoi, Eid der Phratrie der Labyadai *ὑπίσχομαι ποὶ τοῦ Διὸς τοῦ πατρῴιου*, *Dittenberger, Sylloge* 2², 438 S. 27, vgl. 29. 36. — d) Tegea: *Διὶ Πατρῴιῳ*, *Corr. hellén.* 17 (1893), 24, 29. — e) Halikarnassos; *τιμῶσιν καθάπερ καὶ οἱ πρόγονοι Δία Πατρῷον καὶ σωτῆρα*, *Newton, Halicarn., Cnidus and Branchidae* 2, 695 nr. 6. *Anc. inscr. Brit. Mus.* 4, 896 p. 69; *Dittenberger, Sylloge* 2², 641 S. 443; *Διὶ πατρῴῳ*, *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 11, 2; *Michel, Recueil des inscr. grecques* 1197 p. 851. — f) Aphrodisias: *Δία πατρῷον*, *Anzeiger d. Wiener Akad. d. Wiss.* 30 (1893), 103. — g) Rhodos: *ἐν Νεττείᾳ ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Πατρῴου*, *H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 1, 890 S. 144; *Dittenberger, Sylloge* 2², 450 S. 52. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* nr. 432. — h) Attaleia in Lydien: *πατρίου ἡμῶν θεοῦ Διός*, *Corr. hellén.* 11 (1887), 400. — i) *Διὶ πατρίῳ καὶ Ἀρτιμπάσα*, Weihinschrift aus Rom, wohl die eines Skythen, wie der zweite Name (vgl. *Herod.* 4, 59; *Hesych.* s. v. *Ἀρτιμήασαν*) zeigt, *C. I. G.* 3, 6014 b. — k) *Διὶ πατρίῳ*; Ex oraculo, Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5936. — l) *Διὶ Πατρῴῳ καὶ Ἥρᾳ*, Weihinschrift aus der Umgegend von Pautalia, *Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 14 (1891, 160 nr. 51. — m) Anaphe s. Athena a. — n) Amastris s. Hera. — o) *θεῷ [π]ατρῴῳ Διὶ Βουιτηνῷ* (Meïréh in Paphlagonien, eine Tagesreise von Amastris entfernt), *Corr. hell.* 13 (1889), 312, 20. — p) *Ζεὺς Πάτριος* Münzlegende von Saitta in Lydien, *Head, Hist. num.* 552. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* (*Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 18 [1890]) 721 nr. 613. Vgl. auch Malbachos und Sabazios. — Dafs der ältere Kyros den Zeus als *πατρῷος* verehrte, berichtet *Xenophon* (*Inst. Cyri* 1, 6, 1; 8, 7, 4). Ein interessanter inschriftlicher Beleg für die Verehrung des Apollon als *πατρῷος* durch die Perserkönige ist der Brief des Dareios, S. des Hydaspes, der einen Satrapen tadelt, weil dieser dem Apollon nicht die gebührende Ehre erwiesen habe '*ἀγνοῶν ἐμῶν* (des Dareios) *προγόνων εἰς τὸν θεὸν νοῦν*', *Corr. hell.* 13 (1889), 531 Z. 26 ff.; vgl. aber auch oben Artemis. [Höfer.]

Patriotis (*Πατριῶτις*). 1) Beiname der Artemis in Pleiai (*Curtius, Peloponnes.* 2, 291; 327, 71) in Lakonien, *C. I. G.* 1, 1444. Eine Weihung an diese Artemis nach *Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 148 auf einem aus Pleiai stammenden Relief (abg. *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 6, 1). Vgl. *Wide, Lakonische Kulte* 129, 348, 1. — 2) In Amyklai nach der Ergänzung von *Tsuntas*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 24 Z. 20: *Ἀρτέμιτος [πατριώ]τιδος*. Vgl. Patroa. [Höfer.]

Patris (*Πατρίς*). Dafs bei der weitverbreiteten Sitte der Personifikation von Ländern und Städten auch die *Πατρίς*, das Vaterland oder die Vaterstadt (vgl. Polis), auch ohne Hinzufügung des jeweiligen Namens (als Beispiel für diese diene die Bd. 2 Sp. 2088 Z. 51 angeführte Inschrift) als Person vorgestellt erscheint, ist selbstverständlich. Mit Recht sind Bd. 2 Sp. 1758 Z. 35 ff. s. v. Kyria gegen *Franz* zu *C. I. G.* 3673 die Stellen, wo zu *Πατρίς* das Epitheton *κυρία* hinzutritt, auf die P. als Göttin bezogen worden. Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bilden die Weihungen, die entweder der Patris allein oder in Gemeinschaft mit anderen Göttern dargebracht werden; z. B. wird der Patris eine Statue der Athena (Smyrna, *C. I. G.* 2, 3154. *Dittenberger, Sylloge* 2², 873 p. 723) oder des Eros (Nysa, *Anz. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1893, 93 nr. 1) geweiht, vgl. die Inschriften aus Troizen, *Corr. hell.* 17 (1893), 93 nr. 8. Akmonia, *Ramsay, Cit. . . . of Phrygia* 651 nr. 561. — *Ἀπόλλωνι Τυριμνῳ καὶ τῇ Πατρίδι* (Kenes in Lydien), *Corr. hell.* 11 (1887), 453, 14. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τῇ Πατρίδι* (Pednelissos in Pisidien), *Papers of amer. school* 3 (1888), 409 p. 288. 422 p. 301. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ Διὶ μεγίστῳ Σαράπιδι καὶ τῇ πατρίδι ebend.* 421 p. 300. *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τοῖς πατρῴοις θεοῖς καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι τῇ Παταρέων πόλει* (Adalia), *ebend.* 2, 250 p. 222. — Auch im Lateinischen wird das

Vaterland persönlich gedacht; es genügt an *Cic. Catil.* 1, 18 zu erinnern, wo die Patria redend eingeführt wird. [Höfer.]

Patro (*Πατρώ*), Tochter d. Thespios, von Herakles Mutter des Archemachos, *Apd.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Patroa (*Πατρῴα*). **1**) Beiname der Hestia auf einer Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5952 = *Kaibel, Inscr. Graec. Sic.* etc. 980. Vgl. den Schwur der Chrysothemis bei *Soph. El.* 881: *μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν* (oder *Ἑστίαν*?); vgl. *Preuner* oben s. v. Hestia Bd. 1 Sp. 2611 Z. 45 ff. und ebenda Sp. 2627 Z. 27 ff. — **2**) Kultbeiname der Artemis in Sikyon, wo sie ein pfeilerförmiges Idol besaſs, *Paus.* 2, 9, 6; *E. Curtius, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1887, 1172; *Wide, Lakonische Kulte* 348, 1. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 (1864), 158. *Maxim. Mayer* oben s. v. Kronos S. 1520 Z. 55 ff. Eine Inschrift aus Thrakien ist geweiht *Κυρίᾳ Ἀρτέμει τῇ πατρῴᾳ καὶ ἐπηκόῳ*, *Arch. epigr. Mitth. a. Oest.* 18 (1895), 109, 10. Vgl. Patriotis, Patrioi Theoi, Patroos. [Höfer.]

Patrokles = Patroklos 1 u. 2 (s. d. u. vgl. *Batos* b. *Schol. Pind. I.* 3 [4], 104).

Patroklos (*Πάτροκλος*) **1**) Sohn des Herakles und der Pyrippe, Thestios' Tochter, *Apollod.* 2, 7, 8, 6. — **2**) Der berühmte Freund des Achilleus, Sohn des Menoitios und der Sthenele oder Periapis oder Polymele, der *Μενοιτιάδης*. Über seine Abkunft s. Art. Menoitios, oben Bd. 2 Sp. 2795 ff. Bei *Homer* erscheint als Aufenthaltsort des Menoitios beim Auszug des Patroklos Phthia, *Il.* 9, 252 f., 11, 765 f. Dort lebt er auch noch nach *Il.* 16, 13, und Patroklos selbst wird Myrmidone genannt *Il.* 18, 10 f. (eine Stelle, die von *Rhianos* verworfen wird). Wenn ihn jedoch hier Achilleus den besten der Myrmidonen nennt, so ist er damit nicht notwendig als geborener Myrmidone bezeichnet, sondern nur unter die mit Achill gezogenen Myrmidonen gerechnet. In einer andern Stelle (18, 326) sind Menoitios und Patroklos Lokrer aus Opus, und diese Auffassung scheint die herrschende geblieben zu sein. Sie ist auch durch die Stellen, nach denen Menoitios längere Zeit bei Peleus wohnt, nicht ausgeschlossen. Den Widerspruch sucht zu vermitteln *Il.* 23, 84 ff., wo die Seele des Patroklos den Achilleus daran erinnert, dafs sie vereint in Phthia „ferne von Opus" aufwuchsen, wohin er von seinem Vater schon als Knabe gebracht wurde, weil er den Sohn des Amphidamas unvorsätzlich im Zorne beim Würfelspiel erschlagen habe (*Hellanikos fr.* 57 *Müller*; s. u.). *Strabo* p. 425 berichtet mit Berufung auf *Homer*, dafs Patroklos aus Opus in Lokris gebürtig war und zu Peleus floh, sein Vater aber in Opus blieb; König der Lokrer sei nicht er, sondern Aias der Lokrer gewesen; vgl. *Ovid, Pont.* 1, 3, 73: *caede puer facta Patroclus Opunta reliquit Thessaliamque adiit, hospes Achillis, humum.* Die verschiedenen späteren Erzählungen über Patroklos' Genealogie sind alle veranlafst teils durch die doppelte Überlieferung über seine Heimat, teils durch sein Verhältnis zu dem Aiakiden Achilleus, mit dem er auf verschiedene Weise in Verbindung zu setzen versucht wird, s. *Seeliger* in Art. Menoitios. Der von dem jungen Patroklos erschlagene Sohn des Amphidamas wird bald Kleitonymos oder Kleisonymos genannt *Apd.* 3, 13, 8, bald Aias oder Aianes, *Strabo* 425; vgl. d. Art. Kleitonymos und besonders *Hellanikos frgm.* 57 *Müller* = *Schol. Il.* 12, 1 *Πάτροκλος ὁ Μενοιτίου τρεφόμενος ἐν Ὀποῦντι τῆς Λοκρίδος περιέπεσεν ἀκουσίῳ πταίσματι. Παῖδα γὰρ ἡλικιώτην Ἀμφιδάμαντος οὐκ ἀσήμου Κλησώνυμον ἢ ὥσπερ τινὲς Αἰάνην περὶ ἀστραγάλων ὀργισθεὶς ἀπέκτεινεν. Ἐπὶ τούτῳ δὲ φυγὼν εἰς Φθίαν ἀφίκετο κἀκεῖ κατὰ συγγένειαν Πηλέως Ἀχιλλεῖ συνῆν. Φιλίαν δὲ ὑπερβάλλουσαν διαφυλάξαντες ὁμοῦ ἐπὶ Ἴλιον ἐστράτευσαν. Ἡ ἱστορία παρὰ Ἑλλανίκῳ.*

Seine Berühmtheit verdankt Patroklos dem innigen Freundschaftsbund m. Achilleus, mit dem er in Phthia erzogen wird, *Il.* 23, 85 ff. und von dem er die Heilkunst erlernt, *Il.* 11, 830 ff., wie er auch dessen fernere Schicksale teilt. Nicht ganz dazu stimmen will es, dafs er *Apollod.* 3, 10, 8 unter den Freiern der Helena genannt wird und demnach den trojanischen Krieg gemäfs der eidlichen Verpflichtung der abgewiesenen Freier mitmachen mufs. Sonst folgt er einfach als Freund dem Achilleus, als dieser von Nestor und Odysseus zum Kriege abgeholt wird, *Il.* 11, 765 ff.

Eine hübsche Schilderung des Freundschaftsbundes giebt *Philostr. Heroic.* 19, 9. Die Innigkeit dieses Bundes war sprichwörtlich und unter den berühmten Freundespaaren nehmen Achilleus und Patroklos nicht die letzte Stelle ein. In späterer Zeit wird dieses Verhältnis als ein erotisches gedacht, so schon von *Aeschylos* nach *Athen.* 13, 601 A., vgl. *Plat. Symp.* 180 A., *Apollod.* 3, 13, 8, wobei bald der eine, bald der andere als *ἐραστής* betrachtet wird, vgl. *A. Hug* zu *Plato* a. a. O. Schon im *Homer* wollte man angesichts der leidenschaftlichen Klagen des Achilleus um den Gefallenen Anspielungen darauf finden, und *Zenodot* und *Aristarch* strichen die Verse *Il.* 16, 97—100, weil sie dieses erotische Verhältnis anzudeuten schienen. Dazu gehört freilich die verdorbene Phantasie eines späteren Geschlechts, die sich ein reines Freundschaftsverhältnis nicht mehr vorzustellen vermag, vgl. *Aeschin.* 1, 142, der meint, *Homer* verstecke *τὸν ἔρωτα καὶ τὴν ἐπωνυμίαν αὐτῶν τῆς φιλίας*, aber die *πεπαιδευμένοι τῶν ἀκροατῶν* würden es schon merken! Eher könnte man in *Il.* 23, 97—100 eine derartige Andeutung finden, aber Männer von so gesunder Sinnlichkeit, wie sie *Il.* 9, 664—667 und sonst im *Homer* uns entgegentritt, sind keine Päderasten.

Bemerkenswert ist und gegen die erotische Auffassung bei *Homer* spricht auch, dafs in älteren Quellen durchweg Patroklos als der ältere Freund erscheint, *Il.* 11, 787. 24, 11 u. *Aristarch* z. d. Stellen, was für das höhere Alter der Genealogie spricht, in der Peleus und Patroklos Bruderssöhne sind, vgl. *Pind. Ol.* 9, 104 Schol., *Hellanikos fr.* 57 und Art. Menoitios Bd. 2 Sp. 2797 Z. 7 ff. Dazu vgl. das Innenbild der Sosiasschale (s. u.), wo Patroklos bärtig, Achilleus viel jugendlicher erscheint. Erst die spätere Kunst zeigt beide Freunde unbärtig.

Abholung zum Kriege. Beim Ausbruch des Krieges kommen Nestor und Odysseus zu Peleus, und dieser und Menoitios, der bei ihm weilt, lassen ihre Söhne willig mitziehen, *Il.* 11, 782, um für die dem Menelaos und Agamemnon widerfahrene Beleidigung Rache zu nehmen, *Il.* 1, 152 u. bes. 158 f., wobei freilich die Verpflichtung des Patroklos als Freier mit ins Gewicht fallen konnte, wenn auch nicht davon die Rede ist.

Teuthrantischer Krieg. Nach den *Kyprien* landen die Griechen zuerst in Mysien. Hier trat nach *Pind. Ol.* 9, 70 Patroklos mit Achill allein dem Telephos entgegen, vgl. *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 138, *Overbeck, Die Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 296 f. Patroklos wird hierbei mit einem Pfeil verwundet und von dem heilkundigen Achilleus verbunden. Diese Scene, dargestellt auf dem Innenbild der Sosiasschale (s. u.), findet nur in dem Kampf am Kaïkos eine Stelle, mufs also den *Kypr.* entnommen sein, obgleich in *Proklos'* Auszügen nichts davon steht.

Patroklos vor Ilion. Während der Kämpfe vor Ilion nimmt, gleichfalls nach den *Kyprien*, Achilleus des Priamos Sohn Lykaon gefangen, und Patroklos bringt ihn nach Lemnos und verkauft ihn an Euneos (*Kinkel, Epic. Gr. fragm.* S. 20), von wo er nach allerlei Wechselfällen nach Troja zurückkommt, um Tags darauf von Achilleus getötet zu werden, *Il.* 21, 35 ff. 23, 746 ff.; s. Art. Lykaon. — Gleichfalls der Zeit vor der Handlung der *Ilias* gehören die übrigen Kämpfe an, in denen Patroklos den Freund begleitet *Strabo* p. 584 f., so der um Lyrnessos, wo die Briseis erbeutet wird, *Il.* 19, 295, und um Skyros, die Veste des Enyeus, die *Strabo* in seiner Aufzählung a. a. O. merkmürdigerweise übergeht, und wo Patroklos die Iphis als Siegesbeute erhält, *Il.* 9, 668 f.

In der *Ilias* erscheint Patroklos zuerst 1, 307 als Begleiter des Achilleus, wie dieser sich vom Streit mit Agamemnon zurückzieht. Er führt dann auch auf des Freundes Befehl die Briseis den Herolden Agamemnons zu, v. 337 ff., s. das pompejanische Wandgemälde b. *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* T. 4, 10. — In der *Presbeia*, 9, 202 bedient er die Gesandten, pflegt den Phoinix, 9, 620 ff. 658 f., und zieht sich dann zur Ruhe mit Iphis zurück 666 ff. — *Il.* 11, 602 sendet ihn Achill zu Nestor, um zu erfahren, wer der Verwundete sei, den dieser aus dem Kampfe zurückführt. Patroklos verweilt bei Nestor und dieser benützt die Gelegenheit, ihn für die Lage der Achäer zu erwärmen, damit er Achilleus wieder zur Teilnahme am Kampfe berede, oder wenigstens selber mit den Myrmidonen ihnen zu Hilfe komme. Von Nestor weggehend trifft Patroklos den verwundeten Eurypylos 11, 806 ff. Dieser nimmt ihn als Arzt in Anspruch, weil er die Heilkunde von Achill gelernt habe, 11, 830, und Machaon selber verwundet, Podaleirios noch im Kampfe sei. Patroklos verbindet ihn eilig, um dann seine Meldung dem Achilleus zu überbringen. Erst *Il.* 15, 392 tritt er dann wieder hervor; wie er die wachsende Bedrängnis der Achäer sieht, eilt er zu Achilleus, um ihn zum Kampfe zu bewegen.

Aristeia des Patroklos. Der 16. Gesang ist dann ganz dem Heldenkampf und Tod des Patroklos gewidmet. In der alten *Patrokleia* tritt er, der mit Schmerz die Not der Achäer bemerkt hat, weinend zu Achilleus, erzählt ihm die Verwundung der ersten Helden und bittet ihn um die Vergünstigung, mit den Myrmidonen den Danaern zu Hilfe kommen und selber die Waffen des Freundes anlegen zu dürfen, um die Troer zu täuschen. Achilleus willigt ein, doch soll Patroklos die Feinde nur von den Schiffen treiben, sich aber nicht in weiteren Kampf einlassen oder gar das Heer vor die Mauern Trojas führen, v. 90. Dieser Mahnung widerspricht es einigermafsen, dafs Patroklos die Rosse des Achilleus an den Streitwagen spannen läfst, v. 145 ff. Nach *Apollod. Epit.* 4, 5 schickt Achilleus von selbst den Patroklos aus und giebt ihm seine Pferde. Voll Kampfeslust stürzen sich die lang zurückgehaltenen Myrmidonen, von Patroklos und Automedon geführt, auf die Troer, die ins Wanken geraten, da sie Achilleus zu erkennen glauben, *Apd. Epit.* 4, 6. Patroklos tötet den Pyraichmes (v. 287) und treibt die Troer von den Schiffen langsam zurück (v. 305), in mörderischem Kampfe Mann gegen Mann. Er tötet dann den Areiolykos (v. 308) und auch die achäischen Helden dringen nun erfolgreich vor. Hektor entflieht über den Graben, v. 368 f., Patroklos setzt ihm mit seinem schnellen Gespanne nach (380 ff.), doch da er ihn nicht erreicht, schneidet er die Trojaner ab, drängt sie zu den Schiffen zurück und tötet viele (395 ff.); den Pronoos 399, Thestor 401, Eryalos 411 und noch neun weitere 415 ff. (Erymas, Amphoteros, Epaltes, Echios, Pyris, Tlepolemos, Ipheus, Euippos, Polymelos). Da tritt ihm Sarpedon entgegen 419 ff., der Lykierfürst, des Zeus geliebter Sohn. Zu Fufs kämpfen sie mit einander. Patroklos tötet zuerst seines Gegners Wagenlenker Thrasymelos, dann diesen selbst. Blutigen Regen sandte Zeus zur Erde, seinem gefallenen Sohne zu Ehren. Nach wildem Kampf um die Leiche, die von Schlaf und Tod in die lykische Heimat getragen wird, 667—683, weichen die Troer. Patroklos läfst sich nach diesem Siege zu weiterer Verfolgung hinreifsen, tötet neun weitere Troer: Adrastos, Autonoos, Echeklos, Perimos, Epistor, Melanippos, Elasos, Mulios, Pylartes, und dringt bis vor Trojas Mauern 702, wird aber von Apollon selbst zurückgetrieben, das viertemal weicht er dem drohenden Zuruf des Gottes, um nicht seinem Zorn zu verfallen. Darstellung dieser Scene auf einer Paste in Berlin (s. u.).

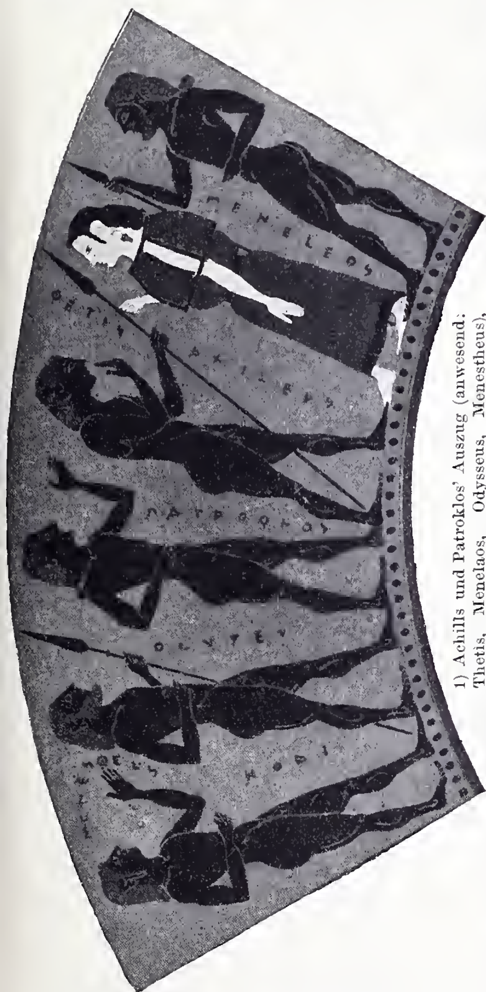
Letzter Kampf und Tod. Den noch am skäischen Thore zaudernden Hektor treibt v. 712 ff. Apollon in Gestalt seines Oheims Asios zum Kampf mit Patroklos, den er nun allein aufsucht v. 732, während Apollon unter die Achäer grause Verwirrung sendet. Patroklos springt vom Wagen und tötet Hektors Wagenlenker Kebriones mit einem Steinwurf; nun springt auch Hektor ab, und sie kämpfen um den Gefallenen, um den sich wildes Getümmel erhebt, bis es den Achäern gelingt, ihn den Troern zu entreifsen. Aufs

neue dringt Patroklos grimmig vor; in dreimaligem Anlauf erschlägt er jedesmal neun Helden v. 785, so daſs selbst *Homer* die Namen nicht mehr aufzählt. Aber beim vierten Ansturm tritt ihm Apollon selber entgegen „gehüllt in nächtliches Dunkel", so daſs jener ihn nicht gewahr wird. Von hinteu versetzt er ihm einen Streich, daſs ihm die Augen schwindeln, schlägt ihm dann den Helm vom Kopf, ja völlig wehrlos macht ihn der Gott, zerbricht seinen Wurfspeer; der Schild fällt ihm von den Schultern, der Panzer löst sich unter des Gottes Händen und Euphorbos bohrt dem Entwaffneten von hinten die Lanze zwischen die Schultern und den Rücken, wagt aber doch nicht weiter mit ihm zu kämpfen. Da gewinnt Patroklos Luft zum Rückzug v. 817, und jetzt erst geht Hektor wieder auf ihn los und bohrt ihm die Lanze in den Unterleib, höhnende Worte dem Sterbenden zurufend, der nicht im offenen Kampf Stirn gegen Stirn besiegt, sondern meuchlings hingemordet dem Sieger sein nahes Ende durch die Hand des Achilleus voraussagt. Hektor miſsachtet in seinem Siegesübermut die Drohung des Sterbenden und sucht noch den Automedon zu töten, der aber mit den Rossen des Achilleus entkommt. Unrühmlich ist nach unserem Gefühl der Sieg des Hektor; die Alten dachten nicht so, Zeus und Apollon verleihen ihm den Sieg über Patroklos v. 844, wie Athena dem Achilleus im Kampfe mit Hektor, Hephäst im Kampfe mit Skamandros beisteht. Der Dichter aber erhöht den Ruhm seines Helden, indem er ihn nicht Sterblichen, die nur die letzten Werkzeuge sind, sondern Göttern erliegen läſst. Daſs aber Zeus von Achills Gebet für Patroklos 16, 241—249 den zweiten Teil um glückliche Heimkehr nicht erhört v. 252, erscheint, obwohl nirgends direkt ausgesprochen, wie eine Rache für die Tötung seines Sohnes Sarpedon, wenigstens scheint das auch Patroklos zu empfinden, wenn er v. 844 f. sterbend zu Hektor sagt, Zeus uud Apollon hätten ihm den Sieg verliehen, während doch Zeus nirgends direkt gegen ihn auftrat. Anders erscheint der Hergang und die Auffassung *Il.* 17, bes. 201 ff., wonach Hektor selbst wider den Willen des Zeus dem Patroklos die Wehr von Haupt und Schultern riſs, und v. 268 ff. schirmt Zeus sogar die Achäer im Kampf um Patroklos, weil er diesen früher liebte.

Charakteristik des Patroklos. Mit Patroklos' Tod schlieſst die eigentliche *Patrokleia*, aber bei keinem Helden beschäftigt die Sage so sehr, wie bei ihm, auch das Schicksal des Toten. Um keinen Gefallenen werden so erbitterte Kämpfe geführt, wie um ihn. Sie füllen den ganzen siebzehnten Gesang der *Ilias*, um keinen erheben sich so rührende Klagen, keinem werden solche Totenopfer und Ehren erwiesen, wie ihm. Denn er erscheint im Heldenlied nicht nur als ein alles bezwingender, unwiderstehlicher Held, der nur einem Gotte erliegt (*μήστωρα φόβοιο* nennt ihn der Freund 23, 16), sondern es fehlen ihm auch nirgends die Züge edler Menschlichkeit. Nachdem er als Knabe im Zorn einen Freund unvorsätzlich erschlagen, tritt er später überall als ein hingebender Freund, als ein Mann von gewinnender Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit hervor. Sie treibt ihn in Kampf und Tod, sie rühmt Menelaos noch besonders, da er den Leichnam der Verteidigung der beiden Aias überlassen muſs, 17, 670 ff., und Briseis beklagt 19, 288 ff. den „freundlichen, ihr vor allen teuren" Mann, der sie am Tag ihres Unglücks nicht wollte weinen sehen, sondern durch frohe Verheiſsungen tröstete.

Totenklage und Bestattung. Noch während des Kampfes um die Leiche, in dem sich Menelaos besonders hervorthut, bringt Antilochos, nach Patroklos der liebste Freund des Achilleus, diesem die Todesbotschaft (18, 2), der mit banger Ahnung die Achäer sich fliehend den Schiffen zuwälzen sieht. Er giebt sich den wildesten Schmerzausbrüchen hin (*βρυχώμενος*, *Philostr. im.* 2, 2) und will sich das Leben nehmen, 18, 32, *Philostr. imag.* 2, 7; Thetis eilt mit den Nereiden herbei, ihn zu trösten. Achill verzichtet aufs Leben und gelobt den Freund zu rächen, obwohl er weiſs, daſs dann ihm ein früher Tod gewiſs ist, 18, 88 ff., *Plato Symp.* 179 *E.* Der Leichnam, nochmals von Hektor gefährdet, v. 155, und nur durch Achills Erscheinen und drohenden Zuruf vom Graben aus gerettet, wird ins Lager gebracht, und Achill erneuert seine Klagen und Gelübde, v. 334 ff., läſst den Leichnam waschen und einbalsamieren v. 343 ff. — Thetis beschützt bis zu deren Vollzug den Leichnam vor Verwesung, 19, 29 ff. Nachdem Achill von Hephäst seine Waffen erhalten, beginnt er, zuvor jede Speise und Trank verschmähend 19, 307 ff., aber von Athene auf Zeus' Befehl mit Nektar und Ambrosia gestärkt (19, 341 ff.), den Rachekampf. Im Skamandros nimmt er zwölf Troer gefangen zum Totenopfer für Patroklos 21, 27; vgl. 18, 334. Nachdem er den Hektor getötet, läſst er 23, 6 ff. die Myrmidonen dreimal die Leiche des Freundes umfahren und giebt ihnen dann ein Mahl; daſs er selbst dabei den Leichnam Hektors mit herumschleift, ergiebt sich aus dem Zusammenhang und v. 21, obwohl es nicht ausdrücklich gesagt ist. Diese Schleifung wiederholt er nach der Bestattung 24, 14 ff. um das Grab des Patroklos. Bildliche Darstellungen der letzteren Schleifung mit dem Eidolon und Tumulus des Patroklos s. u. In der Nacht nach der Besiegung Hektors erscheint dem Peliden die Seele des Freundes 23, 65 und bittet um Beschleunigung der Bestattung, verkündigt ihm sein baldiges Ende und ermahnt ihn, ihrer beider Gebeine in der goldenen Urne zu bestatten, die einst ihm Thetis geschenkt, 23, 91, ein Werk des Hephäst und Geschenk des Dionysos, *Od.* 24, 74 f. Achill läſst den Holzstoſs errichten und legt in die Hände des Toten seine Locken, die er einst im Falle der Rückkehr dem Gott Spercheios gelobt hatte, 23, 141 ff. (Daher Achill mit geschorenem Haar auf dem Bild *Philostr. imag.* 2, 7; nicht berücksichtigt ist dieser Zug in der Darstellung der Leichenspiele auf der Françoisvase, wo Achill seinen vollen Haarschmuck trägt.) Er vollzieht das Totenopfer

an den zwölf gefangenen Trojanern 23, 175 und verbrennt diese mit einer Menge anderer Gaben. Nachdem der Scheiterhaufen abgelöscht ist, trifft er Anordnung, daſs seine Gebeine mit denen des Patroklos vermischt beigesetzt werden 23, 239—248, läſst das Grabmal aufschütten und veranstaltet dann groſsartige Leichenspiele, 23, 257—879, *Apd. Epit.* 4, 8. Vgl. die von der epischen vielfach abweichende Darstellung auf der Françoisvase, *Weizsäcker N. Rhein. Mus.* 32, 58. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrbb.* 11 Suppl. 495 ff.



1) Achills und Patroklos' Auszug (anwesend: Thetis, Menelaos, Odysseus, Menestheus), attischer Kantharos aus Vulci, Berlin nr. 1737 (nach *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 13, 2).

Kult und Aufenthalt nach dem Tode. Nach Achilleus' Tod wurde beiden Freunden am Hellespont ein mächtiges Grabmal errichtet (*Od.* 24, 80) und die Griechen bestatteten beider Gebeine gemischt; daſs dies „auf der Insel Leuke" geschah, *Apollod. Epit.* 5, 5, ist nicht zutreffend. Dieser Zusatz scheint ein Glossem zu dem nachfolgenden *ἐν Μακάρων νήσοις* zu sein. Es wurde ihnen am Hellespont ein Heroendienst geweiht, *Strabo* p. 596, *Clem. Rom. Recogn.* 1. Als Lokrer wurde Patroklos auch in Opus verehrt, *Clem. Rom. Homil.* 6, 22:



(2 Patroklos, von seinem Vater Abschied nehmend (rechts), in der Mitte Achill, links Peleus, Krater im Louvre (nach *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1 pl. 21. *Overbeck, Bildw.* S. 277).

ὅπου Ἕκτορα ἐν Ἰλίῳ καὶ Ἀχιλλέα ἐν Λευκῇ τῇ νήσῳ οἱ ἐκεῖ προσκυνοῦνται, Πάτροκλον Ὀπούν-



3) Patroklos von Achill verbunden, Sosias-Schale (nach *Baumeister, Denkmäler* 1 S. 8).



4) = Text Sp. 1704. Patroklos' Auszug zum Kampfe u. Iphis, Innenbild einer Schale des Duris in Wien (nach *Wiener Vorlegebl.* Ser. 7 Taf. 1).

τιοι. Der bewaffnete Heros auf opuntischen Münzen kann also ebensowohl Patroklos als Aias sein *Preller, Gr. Myth.* 2³, 433 A 3. Nach *Paus.* 3, 19, 13 lebte Patroklos mit Antilochos bei Achilleus, dem lokrischen Aias und Helena auf der Insel Leuke. Die *Odyssee* versetzt beide Freunde wie die *Ilias* in den Hades. Dort sieht sie Odysseus 11, 467 vereint mit Antilochos und Aias dem Telamonier und in dieser Gesellschaft stellt sie auch Polygnot in seinem Unterweltbild in der Lesche in Delphi dar (*Paus.* 10, 30, 3); nur ist Aias, der eine andre Stelle hat, durch Protesilaos ersetzt.

Epitheta. Das vorherrschende Epitheton des Patroklos bei *Homer* ist ἱππεύς, *Il.* 16, 21; 744; 843 oder ἱπποκέλευθος, 16, 124; die sonstigen sind mehr allgemeiner Art wie διογενής, μεγάθυμος, ἀμύμων, oder vereinzelt wie μήστωρ φόβοιο, 23, 16. An jenes Epitheton knüpft *Ptolemaios, Nov. hist.* 1 (*Westermann, Mythogr. Gr.* p. 183, 18 ff.) die Angabe, die sich aus ihrem Zusammenhang als Ergebnis etymologischer Spielerei ergiebt, der Beiname rühre daher, dafs Patroklos der ἐρώμενος des Poseidon (ἱππεύς) gewesen sei und von ihm die Kunst des Rosselenkens gelernt habe.

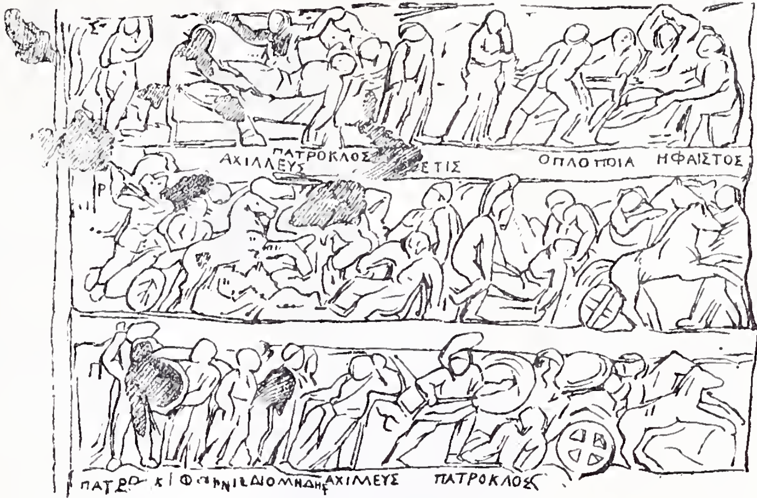
Patroklos in der Litteratur. In dem Sänger der *Ilias* hat Patroklos den Herold seiner Thaten und seiner menschlichen Liebenswürdigkeit gefunden. Auch in den *Kyprien* tritt Patroklos neben Achilleus mehrfach hervor, vgl. *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 138. *Pindar* deutet auf seine Heldenthaten in Teuthranien hin *Ol.* 9, 75 und wohl auch *Ol.* 10, 19. In der späteren Dichtung erscheint er meist in Verbindung mit Achilleus, sonst nur gelegentlich. Ob in *Sophokles'* Satyrspiel Ἀχιλλέως ἐρασταί Patroklos eine Rolle spielt, wissen wir nicht. *Aeschylos* scheint ihn nach *Aristophanes, Frösche* 1041, wo von Πάτροκλοι die Rede ist, in einer Tragödie behandelt zu haben und auch der Titel Μυρμιδόνες weist auf eine Achill- und Patroklostragödie hin, von der Bruchstücke auf Aussendung und Tod des Patroklos bezüglich erhalten sind, vgl. Achilleus Bd. 1 Sp. 40. *L. Accius* dichtete mit Benutzung dieses Vorbilds gleichfalls *Myrmidones* ähnlichen Inhalts, *Ribbeck, Röm. Dichtung* 1, 178. Sein Freundschaftsbund mit Achill wird viel erwähnt, bei *Xenophon, Sympos.* 8, 11; *Aeschin.* 1, 33; *Hygin, Plut. amic. mult.* 2; *Philostr. Heroic.* 19, 9 u. a.

Patroklos in der bildenden Kunst. A) Litterarisch überlieferte bildliche Darstellungen. 1) Polygnots Gemälde der Unter-

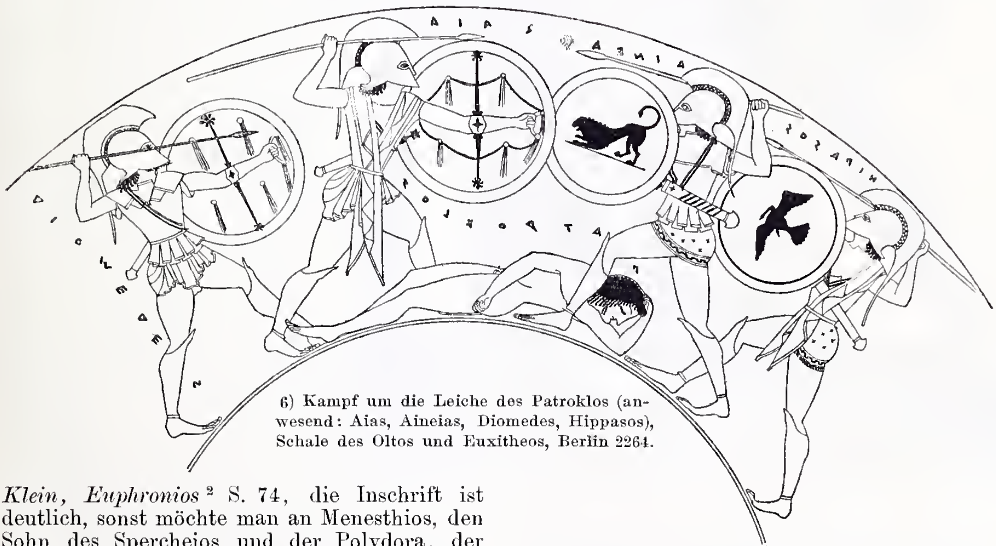
welt in der Lesche in Delphi, *Paus.* 10, 30, 3. *Robert, Nekyia,* 16. *Hall. Winckelmannspr.* 1892. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnot, Festschrift für Johannes Overbeck,* Lpz. 1893, S. 184. *Weizsäcker, Polygnots Gemälde in der Lesche* etc. Stuttg. 1895. — 2) Weihgeschenksgruppe der Pharsalier in Delphi, Achilleus zu Pferde, Patroklos nebenherlaufend, *Paus.* 10, 13, 5. — 3) Gemälde des Kalliphon von Samos im Artemision zu Ephesos: Frauen dem Patroklos die γύαλα des Panzers anlegend, *Paus.* 10, 26, 6. — 4) Giebelgruppe des Skopas am Tempel der Athena in Tegea, Kampf des Telephos gegen Achilleus in der Kaïkosebene, vgl. b. 3.

B) Erhaltene.

1) Schwarz-fig. attischer Kantharos aus Vulci, in Berlin 1737, Abb. 1: Achills und Patroklos' Auszug (beide unbärtig) in Anwesenheit von Thetis, Menelaos (statt des Nestor der *Ilias*), Odysseus und Menestheus. Unter Menestheus dem Athener, der in der *Ilias* nicht dabei ist, steht ὁδί, womit der Vasenmaler seinem attischen Patriotismus Luft macht,



5) Tabula Iliaca A, zu Il. *Π, Σ, P.* Unten Patroklos' Auszug und Kampf mit Sarpedon, Mitte: Kampf um Patroklos' Leiche und ihre Rettung, oben: Totenklage um Patroklos.



6) Kampf um die Leiche des Patroklos (anwesend: Aias, Aineias, Diomedes, Hippasos), Schale des Oltos und Euxitheos, Berlin 2264.

Klein, Euphronios[2] S. 74, die Inschrift ist deutlich, sonst möchte man an Menesthios, den Sohn des Spercheios und der Polydora, der Tochter des Peleus denken, der *Il.* 16, 173 unter den Führern der Myrmidonen erscheint. Abg. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 13, 2. Fehlt bei *Overbeck. Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11. Suppl. S. 595. — 2) Zweifelhaft: Achills und Patroklos' Abschied von Peleus und Menoitios auf einem Krater in London, *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1, pl. 21. *Overbeck, Bildw. des theb. u. tro. Sagenkr.* S. 277, Abb. 2. — 3) Innenbild einer rot-fig. Schale aus Vulci, Berlin 2278, „Sosiasschale“: Patroklos (bärtig) im Kampf am Kaïkos verwundet, wird von Achill (unbärtig) verbunden. *Gerhard, Trinkschalen* Taf. 7. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 13, 8 S. 297. *Müller, D. a. K.* 1, 45, 210[a], nach *Mon. d. Inst.* 1, tav. 24. *Baumeister, Denkmäler* 1, S. 8, s. Abb. 3. — 4) Wegführung der Briseis. Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig, Wandgem.* nr. 1309. Patroklos führt die Briseis nach Achills Befehl den Herolden Agamemnons zu *Il.* 1, 337 f. Abgeb. *Mus. Borbon.* 2, 58. *R. Rochette, Mon. Inéd.* 19, 75. *Ternite* 3. Abt.

1, 7. 8. *Engelmann, Homeratlas* 4, 10. *Roscher, Lexikon* Bd. 1 Sp. 820 unter Briseïs; vgl. *Overbeck, Die Bildwerke* S. 389 nr. 13. — 5) Patroklos bei dem leierspielenden Achill, pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1315. Abgeb. *Mus. Borb.* 13, 37. *Engelmann, Homeratlas* 10, 49; vgl. *Il.* 9, 185—191. *Overbeck, Bildwerke pp.* 409; vgl. *Helbig* 1404. In den Presbeiabildern läfst sich Patroklos nirgends mit Sicherheit nachweisen; vgl. besonders *Robert, Arch. Ztg.* 1881 S. 137 ff. Ein jetzt zerstörtes pompejan. Wandgemälde dieses Gegenstandes erwähnt *Helbig, Wandgem.* p. 462, abgeb. *Steinbüchel, gross. ant. Atlas* 8 C 1. Der Neapler Krater *Overbeck, Gallerie hero. Bildw.* Taf. 16, 18 S. 410, wo *Overbeck* Patroklos erkennen will, läfst eine sichere Deutung auf die Presbeia nicht zu, ebensowenig die Amphora ebd. Taf. 17, 1, wobei die Waffenüberbringung an Achill den Hauptgegenstand bildet. —



7) Gruppo des Menelaos und Patroklos in der Loggia dei Lanzi in Florenz.

6) Patroklos fleht den Achilleus an, ihm zu gestatten, den Achäern beizustehen, Bronzerelief an einer Tensa in einem Cyklus von Scenen aus dem Mythos Achills, Rom, Konservatorenpalast, *Helbig; Führer* 1² nr. 568. Abb. *Bull. della comm. archeol. comunale* 5 (1877) Taf. 11—16 p. 119—134, *Baumeister, Denkmäler d. klass. Altert.* 3, Taf. 90, fig. 2325, sehr klein. Vielleicht stellt diese Scene auch dar das schöne pomp. Wandgemälde *Helbig* Nr. 1389ᵇ vgl. *Welcker A. D.* 4, 121 ff., abgeb. *Mus. Borb.* 5, 17 (47?), Ternite 3. Abt. 1, 5, p. 21. — 7) Patroklos' Auszug zum Kampfe a) auf einer Vase des Epigenes *Ann. d. Inst.* 22 (1850), Tav. J p. 143 ff. (*L. Schmidt*), anwesend Nestor, Antilochos, Patroklos gerüstet, unbärtig, Thetis mit Kanne und Schale, von *L. Schmidt*, a. a. O. und *Overbeek, Bildwerke* 280 für aufsermythisch erklärt, weil der Vorgang in der *Ilias* nicht geschildert ist, abg. Art. Nestor Bd. 3 Sp. 295. — b) Schale des Duris aus Caere, j. in Wien, abg. *Wien. Vorlegebl.* Serie 7 Taf. 1. *Schreiber, Kulturhistor. Bilderatlas* 1 Taf. 35, 1—3. *Engelmann Homeratlas* Taf. 13, 71, (Abbild. 4), stellt auf dem Aufsenbild eine Anzahl sich wappnender Männer und Jünglinge, innen einen gewappneten bärtigen Helden dar, dem ein Mädchen eine Spende in eine Schale giefst. Obwohl Namensbeischriften fehlen, giebt es doch keine andere Erklärung des Vorgangs, als nach *Il.* 16, 155 ff. an den Aufbruch der Myrmidonen zu denken, nachdem Achill die Einwilligung zu ihrem Eingreifen in den Kampf gegeben. Das frische Leben, das in dem ganzen Bilde herrscht, stimmt vortrefflich zu der lebhaften Schilderung des Eifers, mit dem bei *Homer* die Myrmidonen dem Rufe ihres Führers folgen. Dann kann das Mittelbild nur den Abschied des Patroklos von seiner Geliebten Iphis (vgl. 9, 666) darstellen, bezw. seine Spende vor dem Aufbruch, wozu ihm Iphis den Wein eingiefst. Verloren ist das Bild A 3: Patroklos von Frauen zum Auszug gewappnet. — c) Den Aufbruch des P. und zugleich die Sorge des Achill um den Ausziehenden, der bekümmert auf seiner Kline sitzt und von Phoinix und Diomede (vgl. *Il.* 9, 664) beruhigt wird, zeigt die *tabula Iliaca A*, *Jahn, Griechische Bilderchroniken* nr. 29 u. 30 S. 17 = Abb. 5 unterer Streifen. Irrtümlich wollte man in der Scene 30 früher (s. *Overbeck, Bildw.* 425) eine Darstellung der Presbeia sehen, weil man Diomedes statt Diomede las, und der erste Zeichner (Fedor) den um Achill beschäftigten Gestalten, von denen eine sicher weiblich ist, Helmbüsche gab. Die *Presbeia* gehört gar nicht in den Streifen *II*, sondern in *I*. — 8) Derselbe Streifen *II* der *tabula Iliaca A* enthält auch in seiner rechten Hälfte die einzige

in unserem Denkmälervorrat vorhandene Darstellung von Patroklos' Heldenkampf mit den Troern, *Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 18 nr. 31, Abb. 5 unterer Streifen, und zwar ohne Zweifel nicht die Begegnung des Patroklos mit Hektor, 16, 731, nachdem er ihm den Kebriones getötet, wie *Jahn* erklärt, sondern nach *Michaelis'* richtiger Bemerkung zu der Stelle die auch im Text auf dem Pfeiler hervorgehobene Besiegung des Sarpedon. Diese Scene ist in der bildenden Kunst völlig verdrängt worden durch den analogen Kampf Achills mit dem Sohne der Eos, Memnon, der gleichfalls nach seinem Tode von Hypnos und Thanatos entführt wird, vgl. Memnon in Bd. 2 Sp. 2677. — 9) Patroklos durch Apollon vom Sturm auf die Mauer zurückgewiesen (*Il.* 16, 702) auf einer geschnittenen Paste in Berlin, *Tölken* 4, 348. 2264, Abb. 6; abg. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 3, S. 427, besser *Engelmann, Homeratlas* 14, 76. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 44, 207, die Mittelgruppe verkleinert und ungenügend im Artikel Aineias Bd. 1 Sp. 159; über dem Gefallenen kämpfen l. Aias und Diomedes, r. Aineias und Hippasos, keiner in der *Ilias* vorkommenden Kampfscene entsprechend, wo Diomedes überhaupt nicht am Kampf teil nimmt. Andere Darstellungen von Kämpfen um einen Gefallenen (z. B. Berliner Vasenb. nr. 2288) sind nicht mit Sicherheit auf Patroklos zu beziehen, ebenso unsicher ist es, ob die Westgiebelgruppe von Aigina gerade den Kampf um Patroklos darstellt. In a—c liegt der umstrittene Leichnam am Boden. — d) Den Cameo Ludovisi, *Gal. omer.* 2, 158, *Overbeck* Taf. 17, 12 S. 420 nimmt dieser für den Kampf um P. in



Odysseus Achill Aias? Phoinix

8) Totenklage um Patroklos, Silbergefäfs aus Bernay (nach *Baumeister* 1, 740).

Overbeck, Gallerie her. Bildw. T. 17, 13, S. 425. — 10) Der Kampf um die Leiche. Charakteristisch ist dabei, dafs die Leiche entsprechend der *Ilias* immer der Waffen beraubt ist. a) Kylix archaisch, unbekannten Aufbewahrungsorts irgendwo in England, *Overbeck, Bildwerke* S. 425 nr. 55: Patroklos, der Rüstung beraubt von Hektor und Aias und je drei weiteren Kämpfern umstritten; abg. *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 3, 190, 191; vgl. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 22. Ein ähnliches Vasenbild in München nr. 53, der Name der Leiche ist auch hier nicht angegeben; fehlt bei *Overbeck.* — b) Kylix des Exekias abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 1, 49, *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 1 ohne Namensbeischriften. Das wie im Epos stark hervorgehobene Zerren an der Leiche begünstigt die Deutung auf Patroklos. — c) Rotfig. Schale des Oltos und Euxitheos, Berlin Anspruch wegen des aus der *Ilias* bekannten Motivs, dafs ein Troer ein Seil um den Gefallenen wirft, um ihn herzuziehen. Doch ist der Gefallene hier nicht völlig der Waffen beraubt. Bei andern dort aufgezählten Steinen ist die Deutung völlig unsicher. — e) Eine andere Phase des Kampfes zeigt die berühmte Gruppe des Menelaos und Patroklos, von der zahlreiche mehr oder weniger gut erhaltene Wiederholungen vorhanden sind, besonders zwei in Florenz und eine in Rom, diese bekannt unter dem Namen des Pasquino, vgl. *Friedrichs-Wolters* nr. 1397/98, *Amelung, Führer durch die Antiken in Florenz:* α) S. 8f. Gruppe in der Loggia dei Lanzi. Gute Abbildung bei *Furtwängler-Urlichs, Denkm. gr. röm. Sculptur,* Handausgabe S. 111, Taf. 34, s Abb. 7, von vorteilhafterem Standpunkt *Springer-Michaelis, Handbuch der Kunstgesch.* 1^5, fig. 371. —

β) S. 134 Gruppe in Pal. Pitti, abg. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 731. Der Pasquino abgeb. bei *Amelung* S. 8. Schlechte Abb. der florent. Gruppe bei *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 23, 5 (als Aias und Achill) und darnach *Roscher, Lexikon* unter Menelaos, Bd. 2 Sp. 2783 und unter Aias Bd. 1 Sp. 126, hier als Aias mit der Leiche des Achill. Dafs nur Menelaos und Patroklos gemeint sein können, ergiebt sich neben dem Fehlen der Waffen des Toten aus seinen Wunden, die ganz mit den Angaben der *Ilias* übereinstimmen. Die Florentiner



9) Patroklos' Leichenfeier, Tab. Iliaca A, zu Ilias Ψ.

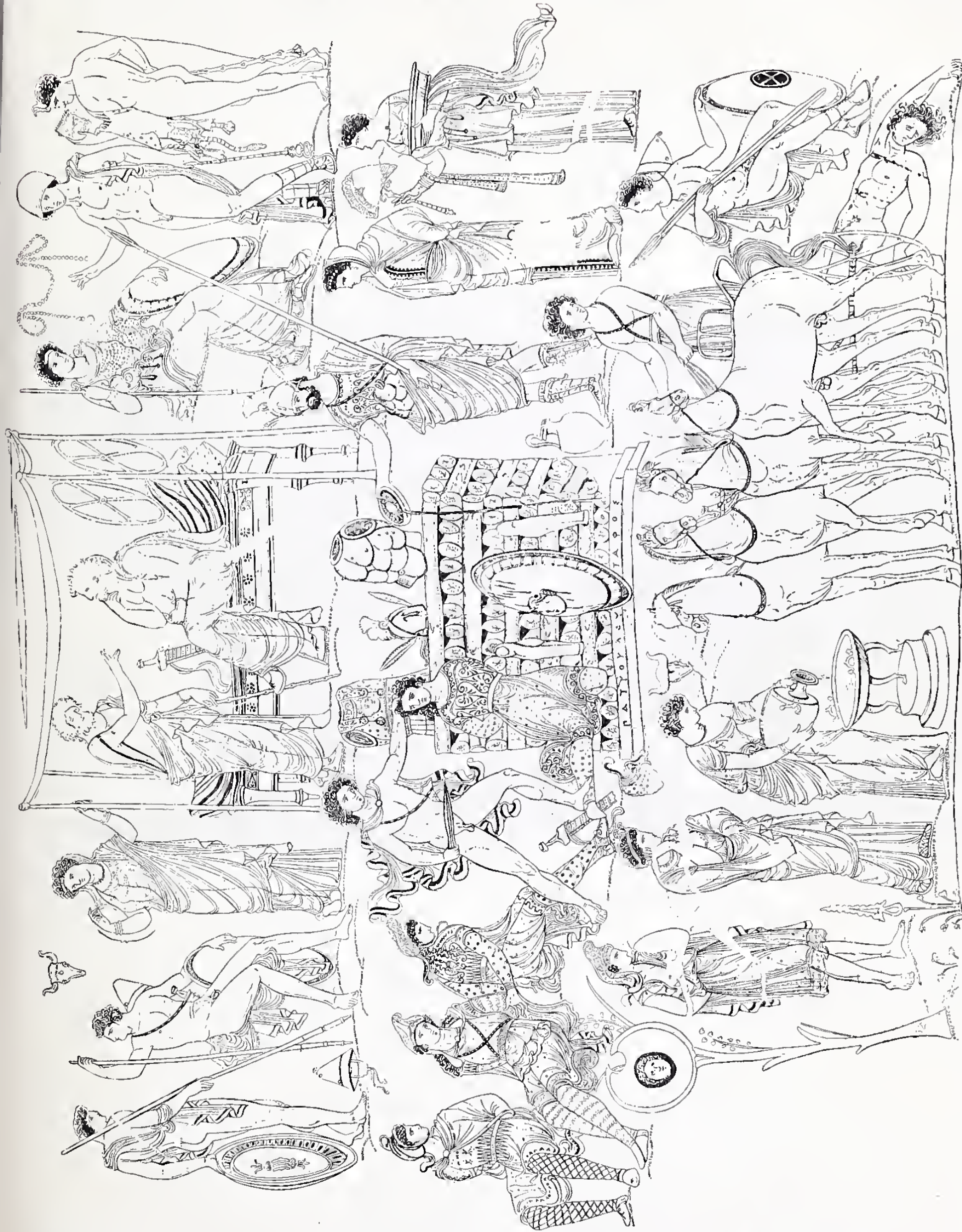
Exemplare geben den Kopf des Menelaos zu sehr nach vorn gebeugt, der Pasquino und ein Kopf des Menelaos im Büstenzimmer des Vatikanischen Museums, *Helbig, Führer* 1² nr. 246 zeigen ihn mehr aufgerichtet und zur Seite gewendet, wodurch der gewählte Moment besser zum Ausdruck kommt. Menelaos schleppt nämlich nicht den Leichnam weg, sondern legt



10) Totenopfer für Patroklos (anwesend: Agamemnon, Achilleus, Schatten des Patroklos, Todesdaimon (?), Charon, Aias I u. II), etrusk. Wandgemälde aus dem François-Grab in Volci (nach *Monum. d. I.* 6, 31).

ihn, nach den Verfolgern umblickend, behutsam zu Boden, um ihn gegen die mächtig nachdrängenden Feinde aufs neue zu verteidigen, mit freier Anlehnung an *Il.* 17, 105 ff. bes. 109. 113. 114. So zuerst *Kekulé, Akad. Kunstmus. z. Bonn* S. 60, s. *Friederichs-Wolters* und *Helbig* a. a. O. Eine günstige Ansicht der Gruppe mit dieser Kopfhaltung des Menelaos s. bei *Helbig* a. a. O. Wiederholungen der Gruppe auf Gemmen z. B. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 17, 10 u. 23, 4 S. 553 (hier für Aias und Achill erklärt, aber Achill war nicht der Waffen beraubt). — f) Eine ähnliche Situation des Kampfes zeigt der Streifen *P* der *tabula Iliaca A*, dem leider die Unterschriften fehlen, *Jahn, Griech. Bilderchron.* S. 18 nr. 33, s. Abb. 5, Mitte. Während die l. Hälfte des Streifens nr. 32 die Verteidigung der Leiche durch Aias gegen Hektor darzustellen scheint, hat in der Mitte (nr. 33) ein behelmter Krieger den halbaufgerichteten Leichnam mit beiden Händen beim r. Arm und unter der l. Achsel gefafst, ähnlich wie in der Pasquinogruppe. — 11) Bergung der Leiche, *tab. Il. A* Streifen *P*, rechts = Scene 34, s. Abb. 5, mittlerer Streifen: Zwei Krieger, nach *Il.* 17, 717 Meriones und Menelaos, tragen die Leiche sorgsam zum Wagen. Dieses Motiv, dafs Patroklos zum Lager gefahren wird, entspricht nicht der *Ilias.* Auch begegnet diese Scene sonst nirgends in den Denkmälern; eine ähnliche auf einer etrusk. Aschenkiste, *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 22, 12 könnte nach Analogie der ilischen Tafel auf Patroklos bezogen werden, da der Tote waffenlos ist; gewöhnlich wird sie ohne genügenden Grund für die Bergung des toten Antilochos erklärt. — 12) Achills Klage um Patroklos a) *tabula Iliaca A*, Streifen Σ, *Jahn* S. 18 nr. 35: Achill (s. Abb. 5, oben), hinter dem l. noch ein Mann steht, sitzt l. auf dem Fufsende des Bettes, auf dem Patroklos ausgestreckt liegt, der l. Arm hängt herab, zu Häupten steht Thetis, hinter dem Bett eine klagende Frau (Iphis ?), da Briseis erst im 19. Gesang *T* dem Achill zurückgegeben wird und ihre Klage um Patroklos erhebt. Auf die Entlehnung dieser Scene aus andern Prothesisscenen und die Unabhängigkeit der Darstellung der ilischen Tafel von der *Ilias*, die eine derarartige Prothesis nicht enthält, weist hin *Brüning, Arch. Jahrb.* 1894, 151. — b) Achill von den Griechen umgeben den erschlagenen Freund betrauernd, schönes Relief auf der Vorderseite einer Silberkanne aus Bernay, *R. Rochette, Mon. in. pl.* 52, *Baumeister, Denkm. d. kl. A.* 1, 740 nr. 793, *Overb., Gal. her. Bildw.* 20, 12 S. 481, (s. Abb. 8) Rückseite (unter dem Henkel) die Loskaufung Hektors; im Art. Odysseus (Bd. 3 Sp. 660, 21) ist der von den Griechen betrauerte Leichnam irrtümlich als Hektor bezeichnet. — 13) Die Bestattung des Patroklos a) *tabula Iliaca A* Streifen Ψ, *Jahn* S. 24 (s. Abb. 9). Unterschrift καῦσις Πατρόκλο[υ, unter dem Scheiterhaufen; l. Achill spendend, r. ἐπιτάφιος ἀγ[ών Wagenrennen. — b) Das Totenopfer, Wandgemälde im François-Grab in Vulci, *Monum. d. Inst.* 6, 31 nr. I. II, *Annali* 1859, 353 ff. *Springer, Kunst-*

geschichte 1[5] 235 fig. 402. *Helbig, Führer* 2[2] 1250. (Kopien im Museo Etrusco im Vatiean (s. Abb. 10): „In Gegenwart von Agamemnon (*Achmemrun*) stöfst Achilleus (*Achle*) einem gefangenen Trojaner (*Truials*) das Schwert in die Brust; der Schatten des Patroklos (*hinthial Patrucles*), in Erscheinung und Ausrüstung von einem Lebenden nicht verschieden, ist anwesend; neben ihm ein weiblicher Dämon mit ausgebreiteten Flügeln (*Vanth*, eine Todesgöttin?), während auf der andern Seite von Achilleus der etruskische Charon (*Charu*) mit dem Hammer auf der Schulter sein Opfer erwartet; Aias der Telamonier und Aias, Sohn des Oïleus (*Aivas Tlamunius* und *Vilatas*) schleppen jeder noch einen nackten Gefangenen zur Schlachtung herbei." S. Sp. 1717, 43 ff. — c) Dasselbe auf einer praenest. Cista, *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 20. *Inghirami, Gall. omer.* 215. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 13 S. 484. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 790. — d) Dasselbe auf einer Prachtvase aus Canosa, *Monumenti* 9, 32. 33. *Michaelis, Annali* 1871, 166 ff. *Engelmann, Bilderatlas zu Homers Ilias*, T. 17, 96 (s. Abb. 11); rechts unten wird Hektor um das Grab geschleift. Über das Verhältnis der drei Darstellungen b—d zu einander



11) Totenopfer für Patroklos (anwesend: oben zwei Griechen, Briseis (?) Nestor u. Phoinix in einem Zelte, Athena, Hermes, Pan; mitten: Achill mit vier gefangenen Troern, Agamemnon, Thetis(?), eine Dienerin; unten: ein Troer, zwei Griechinnen, Achills Viergespann mit Wagenlenker und Hektors Leichnam, ein sitzender Grieche), Vase aus Canosa im Museum zu Neapel (nach *Monumenti* 9, 32 ff.).

s. *G. Körte, Arch. Jahrb.* 1897, 67. Dieser sieht in b u. c polygnotische Einwirkung und vermutet ein gemeinsames griechisches Original. — e) Auf etruskischen Aschenkisten *Schlie, Die Darstellung der troi. Sage auf etrusk. Aschenk.* S. 120 ff. — 14) Hektors Schleifung um das Grabmal des Patroklos mehrfach in archaischen Vasenbildern, vgl. *Overbeck, Bildw. d. theb. u. tro. Sagenkr.* 453—459. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 25 ff. Diese Schleifung, die *Il.* 24, 14 ff. erwähnt ist, nicht die erste um Patroklos' Leiche *Il.* 23, 6 ff., bei der dieser noch unbestattet liegt, unterscheidet sich von der letzteren und von derjenigen um die Mauern Trojas durch den grofsen omphalosartigen Gegenstand, auf den eine Schlange gemalt ist (einmal erscheint auch die Schlange als Grab- und Erdsymbol ohne den Hügel), und durch das darüber schwebende Eidolon des Patroklos, *Bildw.* 19, 6; besser *Baumeister, Denkm.* 1, nr. 789. Im Wagen ein langbekleideter Lenker mit Schild auf dem Rücken, ein Gerüsteter läuft nebenher. Das Eidolon schwebt über der den Tumulus andeutenden Schlange, vgl. *Baumeister, Denkm. d. kl. A.* 1, S. 735. Etwas abweichend hiervon: — d) Amphora, abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 199. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 8. *Engelmann, Homeratlas z. Ilias* Taf. 18, 104 (s. Abb. 12). Bemerkenswert ist die Anwesenheit des Odysseus und eines geflügelten weiblichen Dämons *Κόνισος* (?), Personifikation des Staubs; vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 133. — e) Berliner Amphora Nr. 1867, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vasenb.* 3, 198, 3. 4. *Overbeck, Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 458, nr. 118. Der Leichnam Hektors am Wagen fehlt. — f) Hektors Schleifung mit dem Totenopfer an Patroklos verbunden auf der Vase aus Canosa



12) Das Eidolon des Patroklos bei der Schleifung Hektors um den Grabhügel auf einer Amphora des brit. Museums (anwesend: Achilleus u. Odysseus, eine weibliche Flügelgestalt, Wagenlenker); vgl. *Arch. Anzeiger* 1900 S. 215.

klein, gerüstet, meist auch geflügelt. Inkonsequent ist es dabei, wenn einmal — a) auf einer Lekythos aus Sicilien *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 7; darnach im Artikel Hektor Bd. 1 Sp. 1923. *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 *pl.* 18, 2. *Müller, D. a. K.* 1, 19, 97. *Gal. omer.* 2, 210 u. 218 unter dem Gespann ein gefallener Krieger angebracht ist, wodurch die Scene auf das Schlachtfeld verlegt erscheint, während zugleich Tumulus und Eidolon angebracht sind. Achill lenkt hier selbst gerüstet den Wagen, ein Bewaffneter läuft nebenher. — b) Lekythos aus Sicilien, abgeb. *R. Rochette, Mon. in.* 1 *pl.* 18, 1 *Gal. omer.* 2, 208. *Overbeck* S. 455 nr. 108: Achill mit Automedon auf dem Wagen, das Eidolon ungeflügelt über dem Tumulus. Auch hier weisen zwei entgegenstürmende Krieger zugleich auf das Schlachtfeld hin. — c) Amphora im Mus. Nazionale, *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. 17. *Gal. omer.* 2, 211. *Overbeck, Gall. her.* oben Abb. 11. — 15) Die Leichenspiele zu Ehren des Patroklos. Aufser der schon erwähnten Darstellung auf dem Streifen *Ψ* der *ilischen Tafel A* findet sich dieser Gegenstand nur noch auf einem Streifen der François-Vase, mit mannigfachen Abweichungen von der homerischen Schilderung, bei *Overbeck* und *Engelmann* nicht erwähnt, vgl. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11 Suppl. S. 495 ff. *Weizsäcker, N. Rhein. Mus.* 32, S. 58. *Amelung, Florentiner Führer* 215. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 44. Vgl. Patrucle. [Weizsäcker.]

Patron (*Πάτρων*). **1**) Ein Akarnane aus der Stadt Thurion, der sich dem Aeneas auf seiner Irrfahrt anschlofs und in Sizilien sich in der Stadt Aloution niedergelassen haben soll, *Dion. Hal. A. R.* 1, 51. Bei *Verg. Aen.* 5, 298 beteiligt er sich bei den Leichenspielen des Anchises am Wettlauf. — **2**) Ein Arkader, der mit Euandros nach Latium kam. Da er sich

gerne der Schwächeren annahm, soll der römische Patronatus nach ihm den Namen erhalten haben, *Plut. Romul.* 13. [*Immisch, De glossis lex. Hesych. Ital.* 338f. — 3) Pflegevater des Simerus (Smicrus?), des Sohnes des Olus und Vaters des Branchos (s. d.), *Varro* im *Schol. Stat. Theb.* 8, 198. — Das Haupt des oben unten nr. 1 erwähnten Patron erkennen *Head, Hist. num.* 111. *Poole, Catal. of greek coins Sicily* 30, 4. 5. 6. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 197 auf Münzen von Alontion, abgeb. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* pl. 12, 7 p. 167, 3. Vgl. auch *Arch. Zeit.* 43 (1885), 112. Höfer.] [Stoll.]

Patrooi theoi (πατρῷοι θεοί). Πατρῷος, πατρῴα ist ein vielen Göttern gemeinsames Beiwort. Die θεοὶ πατρῷοι, denen die ἱερὰ πατρῷα zukommen, werden vom Vater auf den Sohn forterbend gedacht: τὸ δ' ἄρσεν ἔστηκ' ἐν δόμοις ἀεὶ γένος θεῶν πατρῴων καὶ τάφων τιμάορον *Eurip. fr.* 320, 3. Dagegen die heiratenden Töchter: ὠθούμεθ' ἔξω καὶ διεμπολώμεθα θεῶν πατρῴων *Soph. fr.* 521, 7. An die Ahnengötter bindet den Bürger wie an die Ahnengräber die heiligste Verpflichtung. Deshalb läfst *Aeschyl. Pers.* 400 ff. die Griechen bei Salamis sich zurufen: ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε, ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἕδη, θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών, vgl. *Lycurg. in Leocr.* 8; *Aeschin. de fals. legat.* 317; πόλιν δὲ φιλαιτέραν μηδεὶς ἄλλην ποιείσθω τῆς αὑτοῦ πατρίδος ὡς θεῶν πατρῴων νεμεσώντων *Stob. floril.* 2, 164, 31 *Mein.* Den Polyneikes soll noch im Tode der Fluch der väterlichen Götter treffen, während Eteokles gepriesen wird ἱερῶν πατρῴων ὅσιος ὤν, *Aesch. Sept.* 1001 f. 994; dagegen beruft sich Antigone bei *Soph.* 839 ihrerseits dem Chore gegenüber auf dieselben Götter. Lykurg macht es dem Leokrates zum schweren Vorwurf, dafs er nach der Schlacht von Chaironeia τὰ ἱερὰ τὰ πατρῷα, ἃ τοῖς . . νομίμοις καὶ πατρίοις ἔθεσιν οἱ πρόγονοι παρέδοσαν αὐτῷ ἱδρυσάμενοι, darunter Athena, aus Athen nach Megara überführte, *Lyc. in Leocr.* 25; vgl. 38. 56. Im allgemeinen wird indessen die Übertragung der πατρῷοι θεοί nicht beanstandet und ist natürlich z. B. bei Kolonisationen gebräuchlich.

Die Verehrung der θεοὶ πατρῷοι war in Athen Privatsache der einzelnen Familien und Geschlechter (*Schoemann ad Isaeum* p. 201. 218, *de orgeonibus* p. 5 (*Opusc. acad.* 1, 185 f.), *de Apolline custode Athenar.* p. 3 (*Opusc. acad.* 1, 318), *Griech. Altert.* 1⁴, 386; 2³, 548), wie der Kultus der Familienheroen, der damit in Zusammenhang stand (s. den Art. Heros oben Bd. 1 Sp. 2474). Aus der tiefen Empfindung, die die mannigfachen Familienscenen der attischen Totenreliefs zeigen, darf man schliefsen, welche Andacht auch den ἱδρύματα ἴδια πατρῴων θεῶν κατὰ νόμον ὀργιαζόμενα (*Plat. Leg.* 4, 8 p. 717 B) in gemeinsamer Verehrung oder bei besonderem Anlafs geweiht wurde. Ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν ruft Elektra bei *Sophokles* (411) an bedeutsamer Stelle. Vgl. πρὸς θεῶν πατρῴων καὶ μητρῴων (diese auch *Cyneg.* 1, 15) καὶ συγγενείας καὶ κηδεστίας καὶ ἑταιρίας *Xenoph. Hell.* 2, 4, 21. Gebet zu den γενέθλιοι und πατρῷοι θεοί am Geburtstage bezeugt *Ps.-Aristid. Genethl. in Apell. a. A.* (Bd. 2 p. 201, 16 K.). Grofser Wert wird gerade um der ἱερὰ πατρῷα willen auf die Fortsetzung des Geschlechtes gelegt, *Isaeus de Menecl. hered.* 1 u. 46. Doch ist der Einfall *Ch. Petersens* (*Hausgottesdienst b. d. alt. Griech.*, Cassel 1851, S. 71) abzuweisen, dafs das Vasenbild *Monum. dell' inst.* 4, 24, auf dem ein Jüngling einem sitzenden Mädchen einen Kasten darreicht, die Übergabe der θεοὶ πατρῷοι an eine Braut darstelle. Von *Dionys. Hal. antiq.* 1, 67, 3 werden zwar die Penaten den θεοὶ πατρῷοι, κτήσιοι, μύχιοι, ἑρκεῖοι verglichen, doch tritt bei den letzteren die Verwandtschaft mit den Geistern des Hauses mehr zurück als in der römischen Auffassung, vgl. *Rohde, Psyche* 1², 254, 1.

Nicht nur einzelne Geschlechtsgenossenschaften, sondern auch die des gesamten Staates verehrten eine Gottheit als πατρῷος. (Eine jetzt revisionsbedürftige Zusammenstellung bei *Th. Bader, De dis πατρῴοις, Progr. Schleusingen* 1873.) Im Dionysostempel zu Megara sah *Pausanias* ein altertümliches Holzbild des Gottes, ἀποκεκρυμμένον ἐφ' ἡμῶν πλὴν τοῦ προσώπου . . . τοῦτον μὲν δὴ Πατρῷον καλοῦσιν. Nach Entsühnung des Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis habe es der korinthische Seher Polyeidos errichtet (*Paus.* 1, 43, 5). Auch Artemis ist πατρῴα zu Sikyon, σὺν τέχνῃ πεποιημένη οὐδεμιᾷ . . κίονι εἰκασμένη (*Paus.* 2, 9, 6). Gemeinsam war allen athenischen Bürgern der Kultus der Zeus Herkeios und des Apollon Patroos als θεοὶ πατρῷοι, *Demosth. advers. Eubulid.* 67. 54 (*de coron.* 141; *Plut. Alcib.* 2); *Schömann, Opusc. acad.* 1, 186 f.; *Toepffer, Attische Genealogie* S. 6 f.; *M. Wilbrandt, Die att. Geschlechter vor Solon* (*Philol. Suppl.* 6 [1898] S. 136 ff.). Aufser den Privataltären dieser Gottheiten im Hofe der einzelnen Häuser gab es einen öffentlichen Altar des Zeus Herkeios im Pandroseion auf der Akropolis, *Philochor. fr.* 146 *M.* (*Dionys. Halic. de Dinarch.* 13); *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 38. Im Dipylon ein Rundaltar Διὸς ἑρκείου Ἑρμοῦ Ἀκάμαντος *C. I. A.* 2, 1664, *Curtius* a. a. O. S. 202. 292. — Der Tempel des Apollon Patroos befand sich im Kerameikos; im Innern stand eine Statue von Euphranor (*Paus.* 1, 3, 4; *Schömann, Opusc. acad.* 1, 318; *Curtius, Stadtgesch.* S. 208; *Furtwängler, Meisterwerke* S. 589 f., der den Typus wiederzugewinnen sucht), davor eine von Leochares. Seit *Rofs* hat eine Reihe von Gelehrten das Theseion für diesen Tempel gehalten (s. *Br. Sauer, Das sogen. Theseion* S. 10 f.), ohne dafs sich diese Ansicht allgemeine Geltung verschafft hätte. Doch fängt sie neuerdings an Boden zu gewinnen (s. zuletzt *Robert, 23. Hall. Winckelmannsprogr.* 1899 S. 33 f.). Dort pflegten die Knaben nach Einschreibung in die Phratrie dem Gotte dargestellt zu werden; vgl. *Dittenberger, Sylloge* S. 500; *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 324 f. Apollon Patroos auf dem Ostfries der Cella des Parthenon, *Michaelis, Der Parth.* S. 258 Taf. 14, 6, 39.

Vor Amtsantritt wurde jeder der gewählten

Archonten gefragt, *εἰ ἔστιν αὐτῷ Ἀπόλλων πατρῷος καὶ Ζεὺς ἑρκεῖος, καὶ ποῦ ταῦτα τὰ ἱερά ἐστιν, Aristot., resp. Athen* 55; auch im Heliasteneide wurde Apollon Patroos angerufen, *Pollux* 8, 122; *Schoemann, Opusc. acad.* 1, 186. 319; *Welcker, Götterl.* 1, 492; 2, 204. Es verbürgte nämlich Zeus Herkeios, der Schützer von Haus und Hof, die Ansässigkeit, Apollon Patroos die echt athenische Abstammung; vgl. *Harpokrat.* s. v. *ἕρκειος Ζεύς*; *Schol. Aristoph. Nub.* 1468, *Av.* 1527; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 60 S. 332. Denn als mythischen Stammvater betrachteten ihn die Athener und dann die Ionier überhaupt, *Ἀπόλλων πατρῷος διὰ τὴν τοῦ Ἴωνος γένεσιν Plat. Euthyd.* p. 302 D; *Aristot. fr.* 343 *Rose*; *πατρῷος καὶ πρόγονος Diod.* 16, 57, 4; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 56 S. 301. Er genoſs als Hypakraios in einer Grotte an der Nordwestecke des Burgfelsens (*Michaelis, Der Parthenon* Taf. 1, 4, 1) Verehrung, wo er mit der Erechtheustochter Kreusa Ion, den Eponymos der Ionier, gezeugt hatte. — Gelehrte Mythographen erklärten das Beiwort *πατρῷος* bei Apollon in andrer Weise. So *Philochoros*, der Ge und Helios, d. i. Apollon (*Macrob.* 1, 17, 42) als Ureltern des Menschengeschlechts ansah, *Suid.* s. v. *τριτοπάτορες*. Ähnlich *Apollodoros περὶ θεῶν*; vgl. *Münzel, De Apollodori π. θεῶν libris*, Bonn 1883, S. 17. Ferner bezeichnet eine bei *Cicero, de nat. deor.* 22, 55; 23, 57 und *Clemens Alex., Protrept.* 2, 28 erhaltne Tradition den Apollon Patroos als Sohn des Hephaistos und der Athena. Auf Grund derselben schritt *Schoemann* zu der Annahme, er sei ursprünglich mit Erichthonios identisch gewesen, *Opusc. acad.* 1, 347 ff. Abweichend urteilten *O. Müller, Dorier* 1, 239, und *Welcker, Arch. Ztg.* 1852 S. 490, vgl. *Gr. Götterl.* 1, 491 ff., man habe ihn zur Vereinbarung der Kulte aus politischen Gründen zum Sohne der Athena Polias gemacht. Athena, mit Stolz ihre Kinder Erechtheus und Apollon Patroos umfassend, erkannte *Gerhard* auf der schwarzfig. Amphora *Auserl. Vasenbild.* Taf. 55, Athena mit Apollon Patroos auf dem schwarzfig. Skyphos ebend. Taf. 56, 1; vgl. Text S. 183 f. Mit dieser Auffassung des Apollon Patroos als Bruder des Erechtheus hängt es zusammen, daſs der Gott am Apaturienfeste und bei den sich anschlieſsenden Bräuchen gefeiert wurde, wobei sich's um die echte Abstammung handelte. Auch die Thargelien wurden zu Ehren des Apollon Patroos begangen; s. *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 341. 347. 486. Über ihn vgl. oben Bd. 1 Sp. 438 ff.; *Pauly-Wissowa, Realencyklop.* 1 Sp. 63.

Die Verehrung Apollons als väterlichen Schutzherrn aller athenischen Staatsbürger, wie sie *Plat. Euthyd.* p. 302 vorausgesetzt wird, war in älteren Zeiten auf den Geschlechtsadel beschränkt, wie *Toepffer, Att. Geneal.* S. 6 f. darlegt, und vor der Zentralisation der attischen Landschaft auch bei diesem nicht allgemein. Nach *Ed. Meyers* Auffassung (*Gesch. d. Altert.* 2 S. 87. 308), der in den *Forsch. z. alt. Gesch.* 2 S. 520 ff. in dieser Angelegenheit gegen *Wilamowitz, Choeph.* S. 15 und sonst polemisiert, führen die Adelsgeschlechter dagegen sich niemals auf diesen gemeinsamen Ahnen zurück: die Masse des Volkes stammt von ihm ab. Der Stammbaum der alten Adelsgeschlechter Attikas läſst jedenfalls an seinem Ursprung oft einen Gott erkennen. So bei den Eumolpiden Poseidon, bei den Keryken Hermes (wie denn von dem Keryken Andokides ausdrücklich bezeugt ist, daſs er den Hermes als *πατρῷος* verehre, *Lysias in Andoc.* 11; vgl. *Toepffer* a. a. O. S. 83 f.), bei den Eteobutaden Poseidon-Erechtheus, bei den Phytaliden Poseidon-Phytalos, bei den Kephaliden Apollon u. s. w.

Als himmlische Ahnherrn führen Götter an verschiedenen Orten den Beinamen Patroos, wie auch *γενάρχης, γενέθλιος, γενέτης, πρόγονος* u. s. w. Über die Synonymik dieser *ἐπικλήσεις* s. *Th. Bader, de graecis quibusdam deorum appellationibus, Progr. Schleusingen* 1867. Ein Tempel des Poseidon *πατήρ* (*πατρῴου Lobeck, Aglaoph.* 771 *v*) stand in Eleusis; der Gott wurde dort wohl als Vater des Hippothoon oder Eumolpos verehrt; ein Heiligtum des Poseidon *γενέθλιος* in Sparta, *Paus.* 3, 15, 10. Den Kult des Poseidon *πατρογένειος* erklärt *Plutarch, quaest. conv.* 8, 8, 4 mit dem Glauben an die Entstehung des Menschengeschlechts aus dem Feuchten. Ares Patroos war Ahnherr der Eleer als Vater des Oinomaos, *Schol. Pind. Olymp.* 13, 148. Vgl. patrius stat cuspide Mavors, *Stat. Theb.* 4, 11 als Stammvater des Tydeus. In übertragnem Sinne versteht sich das Beiwort, wenn Athena und Hephaistos *πρόγονοι τῶν δημιουργῶν* heiſsen, *Plat. Leg.* 11 p. 920 D; es beruht auf ähnlicher Auffassung, daſs z. B. die Kyniker in Herakles, dem Ideale entsagungsvollen Ringens nach der Tugend, von dem ein Standbild in der Nähe des Kynosarges erwähnt wird, ihren Patroos und Schutzpatron verehrten, *Diog. Laert.* 6, 1; *Lucian, de morte Peregr.* 4. Indessen galten die Angehörigen des berühmten Geschlechtes der Asklepiaden in der That für die leiblichen Nachkommen des göttlichen Arztes, *Plat. respubl.* 10 p. 599 C; vgl. *Usener, Götternamen* S. 350 f. *Thraemer* in *Pauly-Wissowas Realenc.* 2 Sp. 1683 f. *R. Herzog, Koische Forsch. u. Funde* S. 200. Für Zeus, den *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, liegt natürlich das Epitheton am nächsten. Wie er *γενέθλιος* der Blepsiaden von Aigina ist durch Herakles oder Aiakos, ebenso der Aioliden Iason und Pelias (*Pind. Olymp.* 8, 16; *Pyth.* 4, 167), oder *προπάτωρ* genannt wird (*Theophil. ad Autolyc.* 1 p. 44), so heiſst er *πατρῷος* z. B. als Stammvater des Tantalidengeschlechtes (*Aeschyl. Niob. fr.* 157 N., vgl. *Plat. resp.* 4, 391 E), das ihm auf der Höhe des Ida einen Altar geweiht hatte. Deshalb ruft ihn auch Orestes mit Elektra an: *ὦ Ζεῦ πατρῷε καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν ἐμῶν, . . . οἴκτιρε δῆτα σούς γε φύντας ἐκγόνους, Eur. Elektr.* 671. 673. Ferner als Stammherr der Dorier, von denen ihm nach ihrem Eindringen in den Peloponnes drei Altäre gestiftet werden; darauf opfern sie vor Verlosung des neuerworbenen Gebietes, *Apollod.* 2. 8, 4. Die Verbindung war geschaffen durch Herakles, der dem Zeus Patroos z. B. auf dem euboischen Vorgebirge

Kenaion nach der Einnahme von Oichalia Opfer einsetzt, *Soph. Trach.* 753; vgl. 288, wie er auch seinerseits unter den dorischen *πατρῷοι* erscheint, *Paus.* 4, 8, 2. Dafs Zeus in diesem Sinne, als auctor gentis, zu Athen und überhaupt bei den Ioniern nicht als Patroos verehrt wurde (bemerkenswert *Ζεὺς πατρῷος* auf Chios, *Dittenberger, Syll.* Nr. 360, 36), will Sokrates in einer mehrfach mifsverstandnen Stelle des *Platonischen Euthydemos* (p. 302 C) sagen; s. die Erklärer und besonders *Lobeck, Aglaoph.* 770 ff.

In andrer Bedeutung wird Zeus auch in Athen *πατρῷος* genannt: als Schützer der väterlichen Gewalt. Strepsiades ruft seinem Sohne zu: *ναὶ ναὶ καταιδέσθητι πατρῷον Δία* (*Aristoph. nub.* 1468), wo es doch sehr künstlich sein würde, Parodie einer Tragödienstelle anzunehmen, an der die Bezeichnung im vorher besprochnen Sinne gebraucht wäre. Wer denen nicht beisteht, die von ihreu Kindern oder Enkeln gemifshandelt werden, wird *Plat. Leg.* 9 p. 881 D bedroht: *ἀρᾷ ἐνεχέσθω Διὸς ὁμογνίου καὶ πατρῴου κατὰ νόμον.* Vgl. *Arr. Epict.* 3, 11, 5 *οὔ μοι θέμις πατέρ' ἀτιμῆσαι· πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες τοῦ πατρῴου*, *Liban. t.* 4, 751 R. *ἐγὼ πρὸς πατρῴου καὶ γενεθλίου (Διός), τὸν ἐμὸν πατέρα διεχρησάμην*; *Plut. amat.* 16.

Allgemeineren Sinn als *πατρῷος* hat *πάτριος* (s. d.). Philon wird unpatriotischen Verhaltens bezichtigt, *ὃς ἔργῳ τοὺς πατρίους θεοὺς προὔδωκεν*, *Lys. contr. Phil.* 31; *Galen* 6, 41 K. spricht von *πάτριος ἡμῶν θεὸς Ἀσκληπιός* in Erinnerung an das Asklepieiou seiner Heimatstadt Pergamon. *Ammon.* p. 111: *πατρῷα μὲν τὰ ἐκ πατέρων εἰς υἱοὺς χωροῦντα· πατρικοὶ δὲ ἢ φίλοι ἢ ξένοι· πάτρια δὲ τῆς πόλεως ἔθη* und *Schoemann, Opusc. acad.* 1, 185, 8 (vgl. 323): '*πατρῷος ad gentem et familiam, πάτριος ad vetustu civitatis instituta pertinet*'. Vgl. *K. Fr. Hermann, Gottesdientl. Altert.* § 7, 5; *Ellendt, Lex. Sophocl.* 2. Aufl. 613 ff. und oben unter Patrioi theoi. [J. Ilberg.]

Patrucle (patrucle) ist die etruskische Form für griech. Patrokles oder Patroklos (*Deecke* in *Bezzenbergers Beiträgen* 169, nr. 80); für welche von beiden, das läfst sich nicht entscheiden, da sowohl die Endung -os wie -es etruskisch beide zu -e werden. Der Name ist belegt auf einer der Grabwände des François-Grabes (ob. Sp. 1707 Fig. 10 u. Sp. 1709 f.) in der obigen vollen Form, und zwar, wie weiter unten gezeigt werden wird, als Genetiv patrucles. Die Inschriften dieses Grabes s. bei *Noël des Vergers L'Etrurie et les Étrusques* (mit Abbild. der Gemälde auf pl. XXI—XXX); *Bull. dell' Inst.* 1857, 13 sqq.; *Garrucci Tavole fotografiche delle pitture vulcenti etc.* (Roma, 1866), tav. VII; *Brunn. Ann. dell' Inst.* 1859, 352—367 (mit Abbild. in den *Mon. ined.* VI/VII, tav. XXXI sq.); *Fabretti C. I. I.* nr. 2162 (mit Abbild. auf Taf. XL, ob. Sp. 1707 Fig. 10). Aufserdem kommt der Name in der Abkürzung paϑr noch einmal auf einem Skarabäus unbekannten Fundortes vor, in der Sammlung des Herzogs von Blacas befindlich und von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1839, 102 nr. 34; *Cades Cent.* 5 nr. 34; *Fabretti C. I. I.* nr. 2524 bis veröffentlicht. — Die im François-Grabe dargestellte Scene stellt die Opferung der dem Patroklos als Totenopfer dargebrachten Trojaner (*Il.* 23, 175 sq.) dar. Im Mittelpunkte ist aχle (Achilleus), wie er eben einem am Boden liegenden Trojaner (truials) den Hals durchschneidet. Hinter dieser Gruppe ist die Todesgöttin vanϑ und der Totenfährmann χarun. Links von der vanϑ steht die *Ψυχὴ Πατροκλῆος* (hinϑial : patrucles) und noch weiter links als Zuschauer aχmemrun (Agamemnon). Rechts bringen die beiden Aiax (aivas : tlamunus und aivas : vilatas) einen zweiten Trojaner (truials) heran. Auf der Gemme nimmt der zum Kampf gewaffnete Patroklos Abschied von Achill. Das ϑ in paϑr kommt auf Rechnung des r, wie z. B. in seϑre aus Sertor : Liquidä und Nasale aspirieren im Etruskischen oft eine vorhergehende Tenuis [C. Pauli.]

Patulcius s. Ianus.

Paupertas s. Penia.

Pausileon (*Παυσιλέων*), Name eines Teilnehmers an der kalydonischen Jagd auf der François-Vase, *C. I. G.* 4, 8185 a. *Arch. Zeit.* 4 (1846), 327. *Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 85. *S. Reinach, Répert. du vases* 1, 134. [Höfer.]

Pausilypos (*Παυσίλυπος*), poetisches Epitheton des Zeus, *Soph. frgm.* 392 *Nauck*[2] (= *fr.* 375 *Dind.*). Vgl. Zeus *ἀλεξήτωρ*, *Soph. Oed. Col.* 143, *ἀλεξητήριος*, *Aesch. Sept.* 8, *ἀλεξίκακος*, *Orph. Lap.* 1. *Nonn. Dionys.* 13, 280. 44, 86. Zauberplättchen aus Kreta, *Gött. Nachr.* 1899, 131 v. 3. [Höfer.]

Pausimachos (*Παυσίμαχος*). Den Personennamen P. sucht *Usener, Götternamen* 362 ebenso wie den Personennamen *Παυσίστρατος* und den fingierten Personennamen *Λυσίστρατος* (*Ar. Lys.* 1105) als Namen oder Beinamen einer Gottheit zu erweisen. [Höfer.]

Pausistratos s. Pausimachos.

Pauson (*Παύσων*). Nach *Eudoxos* von *Rhodos* im *Etym. M.* 19, 1 = *fr.* 2 *F. H. G.* 4, 407 f. sollen das adriatische Meer (*Ἀδρίας*) und die Stadt *Ἀδρία* genannt sein *ἀπὸ Ἀδρίου τοῦ Μεσσαπίου Παύσωνος.* — *Roscher* Bd. 1 s. v. Adrias und s. v. Auson Sp. 735, 2 ff. und *Procksch* Sp. 734, 58 f. vermuten, dafs dafür zu lesen sei *Ἀδρίου τοῦ Μεσσάπου τοῦ Αὔσονος* — oder ist *Μεσσάπ(ου υ)ἱοῦ Π(ο)σ<ει>δῶνος* zu schreiben nach *Verg. Aen.* 7, 691: Messapus . . Neptunia proles? Sonst heifst der Vater des Adrias *Ἴων*, *Schol. Dionys. Per.* 94 oder *Ἰάων*, *Eust.* ad *Dionys. Per.* 92; bei *Tzetz. Lyk.* 630—632 p. 705 nennt *Theopompos* den *Ἰόνιος* (= *Ἴων*, *Ἰάων*) Sohn des Adrias; vgl. auch *Strabo* 7, 317 u. d. A. Iouios und dazu *Eust.* a. a. O. 389. [Höfer.]

Pausus wird von *Arnob.* 1, 28 neben Bellona genannt, wahrscheinlich eine Personifikation des Friedens, des Aufhörens (*παύω*) kriegerischer Thätigkeit, *Schwenck, Mythol. d. Röm.* S. 305. [Stoll.]

Pautalia (*Παυταλία*). Die Stadtgöttin von Pautalia erscheint auf Münzen von P. sitzend dargestellt mit modius, Erdkugel mit Nike, Füllhorn, *Catal. of Tauric. Chersonese . . Thrace* 141, 2. [Höfer.]

Pautaliotes (*Παυταλιώτης*), Beiuame des As-

klepios und der Hygieia auf einer Weihinschrift aus Epidauros *Ἀσκλ[ηπιῷ] Ὑγιε[ίᾳ] Τελεσφόρωι Παυταλιώταις Ἡρακλιανὸς ὁ ἱερεύς*, *Kavvadias, Ἐφ. ἀρχ.* 1884, 23, 63; *Fouilles d'Épidaure* 82; *Wide, De sacris Troezeniorum etc.* 54; *Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen etc.* 1, 99 nr. 63; *Dumont, Mélanges* p. 482 nr. 1170[6]; *Kabbadias, Fouilles etc.* zu nr. 82 (vgl. zu nr. 54) bringt den Namen mit dem Thrakischen Pautalia in Verbindung, das, wie aus der Inschrift bei *Dumont* a. a. O. p. 566 = *Dittenberger, Sylloge* 1², 418 S. 631 hervorgeht, warme Quellen nicht nur *πρὸς τρυφήν*, sondern auch *πρὸς ὑγείαν καὶ θεραπείαν σωμάτων* besafs. Die in dieser Inschrift öfter erwähnte *πανήγυρις* ist mit *Dittenberger* a. a. O. not. 42 vielleicht auf den Kult der oben genannten Götter zu beziehen. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden, Abh. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 314 meint, die Stadt Pautalia habe den Asklepios als Schutzgott und Namengeber verehrt, und übersetzt *Παυταλία* mit 'Leidenfrei' (*Παυ-ταλία*), vgl. *Hesych. Ταλίον· ἀθλίων· Τάλας· ἄθλιος· ταλαίπωρος*. Pautaliotes wäre also = *Παυσίλυπος*, vgl. *Isyllos* 20, wo Asklepios *νόσων παύστωρ* heifst und die Inschrift aus Epidauros *Ἀσκληπιῷ Ὑγιείᾳ Τελεσφόρῳ ἀλεξιπόνοις*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1886, 249; *Baunack, Aus Epidauros* 21 und d. Art. Lysiponoi. Auch *Usener, Götternamen* 312, 31 sieht in *Παυταλιώταις* kein Ethnikon, sondern leitet das Wort gleichfalls von *παύειν* und *ταλία* ab. Vgl. *Tomaschek, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. z. Wien* 131 (1894), 1, 63. Asklepios auf Kaisermünzen von Pautalia, *Mionnet* S. 2 p. 377. 1035. 1036 p. 378. 1038; *Catal. of greek coins Brit. Mus. Thrace* 141, 1. 146, 44. Hygieia auf Münzen von Pautalia, *L. Müller, Monn. ant. au Musée Thorvaldsen* 258, 84. [Höfer.]

Paventia, -ina s. Indigitamenta.

Pavor s. Pallor.

Pax, Personifikation des Friedens und seiner Segnungen, in Rom erst seit dem Ende der Bürgerkriege göttlich verehrt. Ihr Kopf erscheint, mit der Beischrift PAXS, zuerst auf den Denaren des L. Aemilius Buca aus dem J. 710 d. St. = 44 v. Chr. (*Babelon, Monn. republ.* 2, 23), dann wird die Göttin in der auf die Entscheidungsschlacht bei Actium folgenden Zeit von den Dichtern mit Vorliebe verherrlicht, vor allem bei *Tibull.* 1, 10, 45 ff. und bei *Horaz carm. saec.* 57 ff.: *iam Fides et Pax et Honos Pudorque priscus et neglecta redire Virtus audet adparetque beata pleno Copia cornu* (diese Stelle hat auf die spätere Poesie stark eingewirkt, vgl. z. B. *Carm. de bello civ.* 249 ff. bei *Petron.* 124: *Pax prima ante alias niveos pulsata lacertos abscondit palla victum caput atque relicto orbe fugax Ditis petit implacabile regnum. huic comes it submissa Fides et crine soluto Iustitia ac maerens lacera Concordia palla. Iuven.* 1, 115 f.: *ut colitur Pax atque Fides Victoria, Virtus quaeque salutato crepitat Concordia nido. Claudian. paneg. Manl. Theod.* 166 ff.: *nonne vides ut nostra soror Clementia tristes obtundat gladios fratresque amplexa serenos adsurgat Pietas ... exultat cum Pace Fides;* vgl. auch *Auson. technop.* 50 p. 161, 7 *Peip. Prudent. psychom.* 631 ff.). In den öffentlichen Kult trat die Göttin ein, als am 4. Juli des J. 741 d. St. = 13 v. Chr. der Senat aus Anlafs der Rückkehr des Kaisers von seinem Feldzuge in Hispanien und Gallien die Errichtung einer *ara Pacis augustae* auf dem Marsfelde beschlofs, deren Einweihung am 30. Januar 745 = 9 v. Chr. erfolgte (*Monum. Ancyr.* 2, 37 ff. *[cu]m ex H[ispa]niá Gal[liaque, rebus in his p]rovincis prosp[e]re [gest]i[s], R[omam redii] Ti. Ne[r]one P. Qui[ntilio consulibu]s, áram [Pacis A]ug[u]s[tae senatus pro] redi[t]ú meó co[nsacrari censuit] ad cam[pum Martium]* [die Ergänzungen sind durch den griechischen Text gesichert]; vgl. *Cass. Dio* 56, 25, 3. *Ovid. fast.* 1, 709 ff.; und namentlich die Kalendarien zu beiden Tagen mit den Bemerkungen *Mommsens C. I. L.* 1² p. 320); beide Tage, sowohl der der *constitutio* (*fast. Amit.* z. 4. Juli: *feriae ex s(enatus) c(onsulto) q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis aug(ustae) in camp(o) Mar(tio) constituta est Nerone et Varo cos.*) als der der *dedicatio* (*fast. Praen.* z. 30. Jan.: *feriae ex s(enatus) c(onsulto) quo[d eo] die ara Pacis Augusta[e in campo] Martio dedicata [e]st Druso et Crispino c[os.]*) wurden unter die *feriae publicae* aufgenommen, wenn auch jedenfalls der Dedikationstag der Hauptfesttag war; die Angabe des *Monum. Ancyr.* 2, 40 ff., dafs alljährlich an diesem Tage die Beamten, Priester und vestalischen Jungfrauen an der Ara Pacis zu opfern hatten, wird durch die Protokolle der Arvalbrüder bestätigt, nach denen am 30. Januar 38 n. Chr. der Promagister der Arvalen im Namen des Collegiums *in campo ad aram Pacis* opfert (*C. I. L.* 6, 2028 *b* 10). Von der äufseren Ausstattung des Prachtbaues können wir uns insofern noch eine Vorstellung machen, als sich von dem reichen Reliefschmuck der den Altar umgebenden Marmorschranken sehr bedeutende Bruchstücke (in Villa Medici, Vatican und Palazzo Fiano in Rom, Uffizien in Florenz, Louvre in Paris), einen Opferzug darstellend, erhalten haben (abgebildet *Monum. d. Inst.* 11, 34—36, dazu *F. v. Duhn, Miscellanea Capitolina* 1879, 11—16; *Annali d. Inst.* 1881, 302—342. *E. Petersen, Röm. Mitteil.* 9, 1894, 171—228. 10, 1895, 138—145); die Fundstätte dieser Denkmäler, in der Nähe der Kirche San Lorenzo in Lucina am Corso, gibt auch über die Lage der Ara Pacis Auskunft. Welche Bedeutung ihr zukam, läfst sich daraus erkennen, dafs andere Städte Nachbildungen des Altars errichteten, so Praeneste (*C. I. L.* 14, 2898: *Paci august(ae) sacrum. Decuriones populusque coloniae Praenestin(ae)*, dazu *Dessau* ebd. p. 494) und Narbo (*C. I. L.* 12, 4335). An einer anderen Stelle verehrte Augustus die Friedensgöttin im J. 744 = 10, wahrscheinlich in Verbindung mit der damals beabsichtigten Schliefsung des Ianustempels (*Cass. Dio* 54, 36, 2; dazu *Mommsen, Res gestae Divi Aug.*² p. 50), indem er Bilder der Salus publica p. R., der Concordia und der Pax aufstellte (*εἰκόνας ... ἑαυτοῦ μὲν οὐδεμίαν, Ὑγιείας δὲ δημοσίας καὶ προσέτι καὶ Ὁμονοίας Εἰρήνης τε ἔστησεν*, *Cass. Dio* 54, 35, 2); *Ovid. fast.* 3, 881 f. (*Ianus adorandus cumque hoc Concordia mitis et Romana

Salus araque Pacis erit) führt ein ständiges Jahresopfer dieser Gruppe von Gottheiten (bei ihm tritt Ianus hinzu) am 30. März an. Auch als Nero im J. 66 den Ianus geschlossen hat (*Suet. Nero* 14), opfern die Arvalbrüder u. a. auch *Paci vaccam* (*C. I. L.* 6, 2044, 1, 12; vgl. über die Münzen des Nero mit der Aufschrift *Ara Pacis S. C. Eckhel, Doctr. num.* 6, 268f.), wie die naheliegende Verbindung von Ianus und Pax auch der Poesie sehr geläufig ist (z. B. *Hor. epist.* 2, 1, 255 *claustraque custodem pacis cohibentia Ianum. Stat. silv.* 4, 1, 13ff. *grates . . . Ianus agit, quem tu vicina Pace ligatum omnia iussisti componere bella. Claudian. de sexto cons. Honor.* 638f. *Ianus bella premens laeta sub imagine pugnae armorum innocuos Paci largitur honores*). Den höchsten Aufschwung des Friedenskultes aber bezeichnet die Stiftung des prachtvollen Templum Pacis durch Vespasian im J. 75 (*Cass. Dio* 66, 15, 1; vgl. *Suet. Vesp.* 9. *Vict. Caes.* 9, 7; *epit.* 9, 8. *Martial.* 1, 2, 8) zur Feier des Sieges über die Juden (*Ioseph. b. Iud.* 7, 158); dieser Bau, dessen Ruhm nachher Domitian sich anzueignen suchte (*Stat. silv.* 4, 3, 17 mit *Vollmers* Anmerkung, vgl. auch 4, 1, 13), war eines der gröſsten Wunderwerke der Hauptstadt (*μέγιστον καὶ κάλλιστον γενόμενον τῶν ἐν τῇ πόλει ἔργων, Herodian.* 1, 14, 2; vgl. *Ammian. Marc.* 16, 10, 14) vor allem wegen der unvergleichlich reichen Ausstattung mit griechischen Kunstschätzen (*πάντα γὰρ εἰς ἐκεῖνον τὸν νεὼ συνήχθη καὶ κατετέθη, δι᾽ ὧν τὴν θέαν ἄνθρωποι πρότερον περὶ πᾶσαν ἐπλανῶντο τὴν οἰκουμένην, Ioseph.* a. a. O. 160), deren sehr viele namhaft gemacht werden (*Plin. n. h.* 12, 94. 34, 84. 35, 74. 102. 109. 36, 27. 58. 102. *Iuven.* 9, 23. *Pausan.* 6, 9, 3. *Procop. b. Goth.* 4, 21 u. a.); auch eine Bibliothek war mit dem Tempel verbunden (*Gell.* 5, 21, 9. 16, 8, 2. *Galen.* 13, 362 *K. Hist. aug. trig. tyr.* 31, 10; vgl. *M. Ihm, Centralbl. f. Bibliothekswesen* 10, 1893, 520f.). Nach der Zerstörung durch die groſse Feuersbrunst des J. 192 (*Cass. Dio* 72, 24, 1. *Galen.* a. a. O.. *Herodian.* 1, 14, 2) wiederhergestellt, war er zu Procops Zeiten, durch Blitzschlag zerstört, ein Trümmerhaufen (*Proc. b. Goth.* 4, 21; vgl. auch *Marcell. Com. chron. z. J. 408* bei *Mommsen, Chron. min.* 2, 69). Erinnerungen an diese hochbedeutsame Tempelgründung oder überhaupt an Vespasian als Friedensfürsten treten uns nicht nur auf den Münzen dieses Kaisers entgegen (*Eckhel* a. a. O. 6, 334), sondern mehrfach auch auf Inschriften, so namentlich in den beiden groſsen stadtrömischen Inschriften der *trib(us) Suc(usana) iunior(um)* bezw. der *curatores trib(us) Suc(usanae) iunior(um)* an *Pax august(a)* bezw. *Pax aeterna domus imp. Vespasiani Caesaris Aug.* (*C. I. L.* 6, 200. 199; die erste schon vom 21. Nov. 70 n. Chr.), aber auch in Spanien (*C. I. L.* 2, 3349 aus Vespasians Zeit: *Augusto, Paci perpetuae et Concordiae augustae* u. s. w. 2, 3732: *[Caesari] T(ito) imp. Vespasiano Aug. Vespasiani f(ilio) conservatori Pacis aug(ustae)*). Sonst sind Weihinschriften an Pax nicht sehr häufig (*C. I. L.* 2, 1061. 3, 3670. 8, 6957. 8441), für die Auffassung interessant ist die gemeinsame Weihung *Marti Victoriae Paci* (*Brambach, C. I. Rhen.* 55; vgl. ebd. 484 = *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 20, 7ff. *aram dicavit [s]ospiti Concordiae, Granno, Camenis, Martis et Pacis lari qui[n e]t deorum stirpe genito Caesari*), die den Frieden als das Ergebnis des siegreichen Krieges erscheinen läſst; es paſst dazu, daſs die Göttin im Bilde neben dem ihr speziell zukommenden Ölzweige (*Verg. Georg.* 2, 425 *pinguem et placitam Paci nutritor olivam*) auch den Lorbeer als Kennzeichen führt (*Ovid. fast.* 1, 711: *frondibus Actiacis comptos redimita capillos Pax ades*, vgl. *Petersen, Röm. Mittheil.* 9, 200) oder auch mit der Lanze ausgerüstet auftritt (Münzbilder, z. B. *Eckhel* a. a. O. 7, 321. 372); vereinzelt erscheint sie auf Münzen des *Claudius* und *Vespasian* wie Victoria geflügelt, zugleich mit dem sonst der Nemesis eigenen Motiv des von der Brust gehobenen Gewandzipfels und mit den Symbolen von Schlange und Caduceus (*Eckhel* a. a. O. 6, 236f. 334), eine Vermengung, die in der interessanten Inschrift vom Hadrianswall *C. I. L.* 7, 759 = *Buecheler* a. a. O. nr. 24, 4 *ergo eadem Mater divum, Pax, Virtus, Ceres, dea Syria lance vitam et iura pensitans* eine gewisse Parallele findet. Das gewöhnlichste Attribut der Göttin auf den Münzdarstellungen (s. die Übersicht bei *Stevenson, Dictionary of Roman Coins* S. 613f.) ist auſser dem Ölzweig und dem Caduceus, der wohl hier die friedliche Vermittlung anzeigen soll, das Füllhorn, das auch *Seneca Med.* 62ff. der Göttin giebt: *et asperi Martis sanguineas quae cohibet manus, quae dat belligeris foedera gentibus et cornu retinet divite copiam, donetur tenera mitior hostia;* der zu Grunde liegende Gedanke, daſs nur im Frieden Ackerbau und Wohlstand gedeihen, ist deutlich und wird in etwas anderer Form z. B. auch von *Tibull.* 1, 10, 67f. *at nobis Pax alma veni spicamque teneto perfluat et pomis candidus ante sinus* und *Ovid. fast.* 1, 704 *pax Cererem nutrit, pacis alumna Ceres* ausgesprochen. [Wissowa].

Paytnuphis (*Παΰτνουφις*, einmal auch *Παότ[νουφις*, *C. I. G.* 3, 5073) wird auf Inschriften von Pselkis (Dakkeh am linken Nilufer) als *κύριος* (*C. I. G.* 3, 5096 vgl. 5087) oder *μέγιστος* (*C. I. G.* 5097) bezeichnet. Dic Inschrift nr. 5100 lautet *θεῷ μεγίστῳ Ἑρ[μῇ]* (= Thoth) *Παΰτνούφιδι* und nr. 5073 nach Ergänzung [*θεῷ μεγίστῳ Ἑρμῇ τῷ] κ[α]ὶ Παοτ[νούφιδι*. Über die Bedeutung des Namens s. *Franz* zu *C. I. G.* 3, 5073 und die dort angeführte Litteratur, wonach cs entweder bedeutet 'bona animo praeditus' oder den 'Herren von Pnups' (einer von *Ptolem.* 4, 7, 18 erwähnten Stadt); vgl. auch *Drexler* Bd. 2 unter Kyrios Sp. 1761, 37ff. und die dort verzeichnetc Litteratur. [Höfer.]

Pecheis (*Πήχεις*), die allegorischen Kindergestalten, die als Personifikation der Nilellen auf den Kunstdarstellungen des Neilos erscheinen; vgl. *Luc. Rhet. Praec.* 6: *ἤ που τὸν Νεῖλον εἶδες γραφῇ μεμιμημένον . . . μικρὰ δέ τινα παιδία περὶ αὐτὸν παίζοντα — πήχεις δὲ αὐτοὺς οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσι. — Philostr. Imag.* 5 p. 383 = 2 p. 300 *Kayser*: *περὶ τὸν Νεῖλον οἱ πήχεις ἀθύρουσι παιδία ξύμμετρα*

τῷ ὀνόματι, und dazu *Friederichs, Die Philostr. Bilder* 43. — *Plin. Hist. nat.* 36, 58 *sedecim liberis circa ludentibus, per quos totidem cubita summi incrementi augentis se amnis eius intelleguntur*; vgl. auch *Gregor Naz. or.* 39, 5 p. 680 = *Migne* 36, 340: τὸν Νεῖλον τὸν καρποδότην, ὡς ἀνυμνοῦσιν αὐτόν, καὶ εὔσταχυν, καὶ μετροῦντα τὴν εὐδαιμονίαν τοῖς πήχεσιν. — Über Darstellungen und Zahl der Πήχεις s. d. A. Neilos Bd. 3 Sp. 95, 41 ff. Sp. 98 f. Sp. 100, 56 f. Sp. 101, 15 ff. 53. 62. Sp. 102, 29 ff. [Höfer.]

Pechet (vielfach auch mit anderer, aber durch nichts gerechtfertigter Vokalisation Pachet genannt), ägyptische Göttin; sie wurde in einer bei dem heutigen Dorfe Beni-Hasan (auf dem östlichen Nilufer, südlich von der Provinzialhauptstadt Minje) am Ausgang eines Wüstenthales gelegenen Örtlichkeit, welche die älteren Texte Set (?), spätere Inschriften Peehet (wohl aus Per-Peehet „Haus der Pechet" verstümmelt) nennen, als Schutzheilige verehrt. Ihr Fetisch war eine Löwin; daher wurde sie als liegende Löwin 𓃬 oder als Frau mit Löwenkopf dargestellt. Wie die meisten ägyptischen Göttinnen ist auch sie frühzeitig als Himmelsgöttin aufgefafst worden und führt als solche in den Inschriften des neuen Reichs vielfach die Beinamen „Herrin des Himmels", Herrin der Welt", „Beherrscherin der Götter"; vgl. *Champollion, Notes descriptives* 2, 323 ff. Aufserdem wurde sie mit anderen, als Katzen oder Löwinnen gedachten Göttinnen, z. B. der Sechmet von Memphis, der Baste-Bubastis, der Lokalgöttin des unterägyptischen Bubastis (s. d.), zusammengeworfen und geradezu von den Griechen als Artemis (vgl. Σπέος Ἀρτέμιδος) bezeichnet. Später wurde dieser Synkretismus noch weiter getrieben und P. auch mit Isis und Hathor identifiziert; so nennen Texte der Ptolemäer- und Kaiserzeit Hathor „die Herrin von Pechet", also des der P. gehörigen Bezirks. Das Heiligtum der P. ist ein noch gut erhaltener Felsentempel bei Beni-Hasan, von den Griechen Σπέος Ἀρτέμιδος genannt; er wurde wohl an Stelle eines älteren Heiligtumes, das in der Hyksoszeit zerstört worden war, durch die Königin Makerē (um 1520 v. Chr.) angelegt und später von Sethos I. restauriert; vgl. *Baedeker, Ägypten* 5. Aufl. S. 200 f. Wie der Löwengöttin Sechmet waren auch der P. die Katzen heilig; ein grofser Katzenfriedhof liegt bei Beni-Hasan unweit des Felsentempels; vgl. *Baedeker* a. a. O. [Steindorff.]

Peese (peese) ist die etruskische Umformung des griech. Pegasos (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 269 nr. 81). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von nicht überlieferter Herkunft, der sich im Pariser Museum befindet.*) Er ist veröffentlicht von *Lanzi* 2, 223 = 177 nr. 19 tav. 12 nr. 3; *Millin Gal. mythol.* 2, 251 sqq., pl. CXXXVII bis; *Raoul-Rochette Monum. ined.* 83 und im *Journal des Savants* 1834, 290. 711 und 1843, 680; *Inghirami Gall. Omer.* 3, 28 und *Storia della Toscana* tav. XLIII nr. 2; *Micali Storia etc.* tav. XLVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 219 Taf. CCXXXV nr. 2; *Fabretti C. I. I.* nr. 2492 gloss. 1343. Auf dem Spiegel haben wir in der Mitte das Pferd selbst, eben als pecse bezeichnet. Links von ihm ist śeϑlans (Hephaistos), rechts hinter ihm etule (Aitolos). *Lanzi* und *Gerhard* deuten den peese auf das trojanische Pferd, indem sie den Aitolos für seinen Bruder Epeios nehmen. Ob die ganze Deutung richtig sei, ist nicht sicher. Vgl. s. v. Paks. [C. Pauli.]

*) Da der Spiegel auf der Gegenseite die Inschrift 'suϑina trägt (*Gerhard* 3, 220), welche „Grabgerät" bedeutet, so stammt er, wie alle Gegenstände, die diese Widmung tragen, aus Orvieto.

Pecunia. 1) Die Göttin des Geldes; s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 213. Ihr zu vergleichen ist der ϑεὸς Θησαυρός, von dem *Georg. Codinus de signis Const.* p. 57 *ed. Bonn.* berichtet, dafs er in Arabien, besonders in Petra verehrt worden sei. Man opferte ihm und liefs das Blut der Opfertiere vor einem Bilde fliefsen, das, in Gestalt eines unbehauenen, viereckigen Steines, sich auf einer goldgetriebenen Basis befand. Auch bei *Luc. Timon* 29. 39. 40. 41 erscheint Thesauros als Diener des Plutos (s. d.); — 2) Beiname des Iuppiter; s. d. Bd. 2 Sp. 658 Z. 44 ff. [Höfer.]

Pedaios (Πήδαιος), ein unehelicher Sohn des Troers Antenor, welchen dessen Gemahlin Theano aufzog gleich ihren eigenen Kindern, vor Troja erlegt von Meges, *Il.* 5, 69; *Tzetz. Hom.* 59. [Stoll.]

Pedanasseus (Πεδανασσεύς). Ein Grenzstein aus der Nähe von Milet trägt nach *Haussoullier, Rev. de Phil.* 20 (1896), 95 (vgl. *Rev. des étud. grecques* 10 [1897], 93. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 803 p. 641) die Inschrift ὅρος τεμένου[ς] Ἀπόλλωνος Πιδαρασσέως. *Haussoullier* a. a. O. vergleicht die Inschrift aus Branchidai (*C. I. G.* 2, 2862) Ἀπόλλ]ωνι Πιδανασεῖ, wozu *Boeckh* bemerkt: '*conieci* Πλαρασεῖ' (Πλάρασα Stadt in Karien, *Steph. Byz.*). Nach *Cousin-Deschamps, Corr. hell.* 10 (1894), 19 nr. 6 steht in obiger Inschrift Ἀπόλλωνος ΓΕΥΑΝΑΣΣΕΩΣ, also Πευανασσέως und so auch bei *Larfeld, Bursians Jahresber.* 87 S. 313. Interessant ist es, dafs neben dem hochberühmten Didymaios in Milet (vgl. d. Art. Milesios) sich dieser Apollo findet, dessen Beiname wohl gleichfalls ein lokaler ist, obwohl ein Ort Πεδάνασα oder ähnlich nicht bezeugt ist. Bei *Hesych.* wird πεδανός u. a. erklärt durch ὁ τῷ μάντει διδόμενος μισϑός. Wäre es denkbar, dafs irgend welcher Zusammenhang zwischen beiden Worten besteht? [Höfer.]

Pedasa s. Peisidike 1b.

Pedasis s. Pegasis 4.

Pedasos (Πήδασος). 1) Sohn des Bukolion (eines Sohnes des trojanischen Königs Laomedon) und der Nymphe Abarbaree, Zwillingsbruder des Aisepos; fällt zugleich mit dem Bruder vor Troja durch Euryalos, *Il.* 6, 21; *Tzetz. Hom.* 115. — 2) Ein Rofs des Achilleus, *Il.* 16, 152. 467. *Hesych. Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 433. *Angermann, Fleckeisens Jahrb.* 153 (1896), 51. [Stoll.]

Pediakrates (Πεδιακράτης), einer der von Herakles getöteten sechs sikanischen Häupt-

linge, welche μέχρι τοῦ νῦν ἡρωϊκῆς τιμῆς τυγχάνουσιν, *Diodor.* 4, 23, 5, dessen Quelle wohl *Timaios* ist, *Rohde, Psyche* 1^2, 179, 3; *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* 55 und Anm. 2. Identisch mit Pediakrates ist wohl der von *Xenagoras* bei *Macrob.* 5, 19, 30 = *frgm.* 3 in *Frgm. Hist. Graec.* 4 p. 526 genannte Heros Πεδιοκράτης, dem auf Anordnung des Orakels der Palikoi die Sikuler bei einer Unfruchtbarkeit opferten, worauf die Fruchtbarkeit zurückkehrte. Diesen Pediokrates, 'den Flurenherr', 'den Herrn des Feldes' möchte *M. Mayer in Roschers Lexikon* s. v. Kronos Bd. 2 Sp. 1491 mit dem phoinikischen Melkarth identifizieren, wogegen *Usener, Götternamen* 145 und Anm. 59 Einspruch erhebt; s. auch *Bloch* Bd. 3 s. v. Palikoi Sp. 1287, 30 ff. Vgl. Pedio. [Höfer.]

Pedias (Πεδιάς), Tochter des Lakedaimoniers Mynes, Gemahlin des attischen Königs Kranaos, dem sie die Kranaë, Kranaichme und Atthis gebar, *Apollod.* 3, 14, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 405. [Stoll.]

Pedio (Πεδιώ). Auf zwei Schalen aus einer sicilischen Stadt chalkidischen Ursprunges findet sich die Widmung τόδε δῶρον Πεδιοῖ, *Roehl, I. G. A.* 519. 520; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil. et Ital.* 595. 596. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3 S. 8 nr. 11. 12. Nach *v. Wilamowitz* (vgl. *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie d. Westens* 55, 2) ist Pedio = Hera (Ἥρα ἐν πεδίῳ, s. En Pedio nr. 1), während *Usener, Götternamen* 145 unter Pedio eine eigene Göttin, 'Flurgöttin' (ähnlich *Maafs, Arch. Jahrb.* 11 [1896], 105), versteht, und *Roehl* a. a. O. 519 in Pedio den Namen einer Sterblichen, der Empfängerin der Schalen, erblickt. *Fick, Götting. Gel. Anzeig.* 1883, 127. liest Πεδίωι und erkennt in Πεδίος den Kurznamen zu Πεδιοκράτης (s. d.). [Höfer.]

En Pedio (ἐν Πεδίῳ) Beiname **1**) der Hera auf einer Inschrift, die auf einer ehernen Beilschneide aus Santa Agata (Calabria citerior) steht: τᾶς Ἥρας ἱαρὸς ἐμὶ τᾶς ἐν πεδίῳ, *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 543. *Imag. inscr. Graec.* 9 p. 37. *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* nr. 643. *Daremberg-Saglio* s. v. Donarium p. 377 fig. 2548. *Dittenberger, Hermes* 13 (18), 391 f. *H. B. Walters, Catal. of the bronzes . . . in the Brit. Mus.* nr. 252 p. 27 — **2**) sonst unbekannter Heroen auf einer attischen Opfervorschrift: ἥρωιν ἐμ πεδίῳ τέλεον, *Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 1, 73 p. 135. *C. I. A.* 4 *Suppl.* 1, 1 p. 5 nr. 3. *de Prott, Leges Graec. sacr.* 1, 5 nr. 2. *Rohde, Psyche* 1^2, 173, 2. — *v. Prott* a. a. O. 7 möchte diese Heroen zu der grofsen Zahl der attischen ἥρωες ἄγνωστοι (*Diog. Laert.* 1, 10, 3. *Paus.* 1, 1, 4. *Pollux* 8, 118 f.) zählen, wozu man auch vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 124. [Höfer.]

Pediokrates s. Pediakrates.

Pedios (?) s. Pedio.

Pegai (Πηγαί). Die Quellen des Flusses Chrysorrhoas und eines seiner Nebenflüsse — es sind wohl mit diesen identisch die *Buch der Könige* 2, 5, 12 genannten 'Wasser Amana und Pharphar zu Damaskus', *De Saulcy, Diction. topogr. de la terre sainte* s. v. Abana und Pharphar — denen Damaskos seine Fruchtbarkeit und landschaftliche Anmut (ὡρῶν εὐκαιρία καὶ πηγῶν ἀγλαΐα καὶ ποταμῶν πλῆθος καὶ γῆς εὐφορία, *Iulian Ep.* 24) verdankte, sind mit der Legende Πηγαί auf Münzen dieser Stadt dargestellt, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 332 f. 4, 317. *De Saulcy, Numism. de la Terre-Sainte* p. 42. *Macrinus* nr. 2 pl. 2, 8; p. 47. *Otacilia* nr. 9. *Catal. Gréau* p. 210 nr. 2541. *Head, Hist. num.* 622 u. fig. 348. *Wroth, Catal. of the greek coins of Galatia, Cappadocia, Syria, Introd.* p. 75. — *Eckhel* a. a. O. 332 vergleicht die Münzen mit der Legende: '*Aqua Traiani*' (*Eckhel* a. a. O. 6, 425. *Cohen, Descr. des médailles impér.* 2 p. 19 nr. 20 ff.), die einen in einer Höhle gelagerten Flufsgott mit Schilfrohr und Urne zeigen, und meint ferner a. a. O. 333, dafs die Darstellung des Pegasos (s. d.) auf Münzen von Damaskos eine Allegorie auf diese πηγαί sei. Der Singular Π η γ ή findet sich einer Quellnymphe auf Münzen von Philadelphia in Lydien beigeschrieben (*Eckhel* a. a. O. 3, 111. 4, 317. *Head* a. a. O. 552), Πηγὴ Σουνιάς einer anderen Quellnymphe auf Münzen von Soloi (Pompeiopolis) in Kilikien, *Eckhel* 3, 69. 4, 319. *Head* 612. *Hill, Catal. of the greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, Introd.* 75 p. 154 nr. 58 pl. 27, 6. *Babelon, Invent. Wadd.* 4522 pl. 11, 17. Der sonst als Beiname der Athene in Attika oder als Nebenform für Sunion bezeugte Name Sunias findet seine Erklärung wohl in der Überlieferung, dafs Soloi eine Gründung der A t h e n e r Phaleros und Akamas (*Strabon* 14, 683) oder sogar des Solon (*Diog. Laert.* 1, 2, 4, 51. *Steph. Byz.* s. v. Σόλοι. *Eust. ad Dionys. Per.* 875) gewesen sein soll. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 142. [Höfer.]

Pegaia (Πηγαία) s. Iatroi, Ionides (und dazu *v. Wilamowitz, Herakles* 1, 261, 5. *Toepffer, Att. Geneal.* 268 f. *E. Meyer, Forschung zur alt. Geschichte* 1, 136, 1. 148, 1. *Usener, Götternamen* 169), Nymphen Bd. 3 Sp. 512, 56 ff. [Höfer.]

Pegaiai (Πηγαῖαι), Quellnymphen (πηγῶν προεστῶσαι), *Porph. antr. nymph.* 13. *Orph. Hymn.* 51, 6, mit hinzugefügtem κόραι, *Eur. Rhes.* 929. Vgl. Pegasis 2. [Stoll.]

Pegasis, idis (Πηγασίς, -ίδος), **1**) von Pegasos herrührend, daher Παγασὶς κράνα *Mosch. id.* 3, 78 für H i p p o k r e n e. Pegasides undae *Ov. Trist.* 3, 7, 15; Pegasis unda *Martial.* 9, 59, 6; Πηγασὶς πηγή *Nonn. Dionys.* 7, 234 vgl. *Anthol. Pal.* 9, 225, 1; 11, 24, 6. — **2**) Pegasides, die M u s e n als Quellnymphen der Hippokrene und anderer begeisternder Quellen *Verg. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19; *Ps.-Ovid. Sapph.* 27; *Columella, De re rust.* 10, 263; *Paulus* p. 212, 8. — Als Quellnymphen führen ferner den Namen Pegasis: — **3**) O i n o n e, die Tochter des Flufsgottes Kebren in der Troas *Ovid. Heroid.* 5, 3 s. *O. Jahn, Archäolog. Beitr.* 330 ff., sowie — **4**) die M u t t e r d e s am Granikos geborenen, durch Odysseus getöteten A t y m n i o s *Q. Smyrn.* 3, 300 (Πηδασίς *Heyne ad Apollod.* 3, 12, 4 p. 301, dagegen *Creuzer, Symbol.* 2, 667, 3). — **5**) Name einer bekleideten Frau, mit einer Leier in der Linken (ΠΕΓΑΣΙΣ) auf einer merkwürdigen

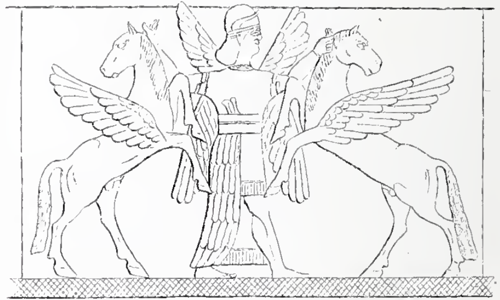
rotfig. Hydria zu Florenz *Él. céramogr.* 2, 80, derselben um ihrer musischen Beschäftigung willen gegeben; s. *Th. Panofka, Archäol. Zeitung* 1850, 225 f. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 332 f. — 6) Dafs Pegasis von Neptunus Mutter des Pegasus wurde, wie *Paulus* p. 101 berichtet, ist wohl spätere Erfindung. [J. Ilberg.]

Pegasos (*Πήγασος*, etr. pecse [s. d.]), 1) ein Flügelrofs göttlicher Herkunft, mit Wunderkräften begabt. Es gehört zu jener Gattung von Mischwesen griech. Kunst, die einen Organismus unverändert liefs und ihn nur um Teile eines anderen vermehrte. Über die Ableitung des Namens von *πηγός* (*πήγνυμι*) vgl. *Kuhn, Ztschr.* 1, 461 f., also das 'starke' Rofs, das 'Kraftrofs'; s. *Hom. Il.* 9, 124 '*ἵπποι πηγοί*'. Von *πήγνυμι* unmittelbar *Hermann, Creuzer, Völcker* u. a. Weitere ältere Deutungen: *Hes. theog.* 282 *ὅτ' ἄρ' Ὠκεανοῦ περὶ πηγὰς γένθ'*; *Schwenck, Etymolog. mytholog. Andeutungen* p. 204, als Rofs der begeisternden Quelle, Pegasos mit dem schmückenden Beinamen Chrysaor p. 232. Gewifs aber war bei Bildung des Namens das musische Element noch nicht wirksam, *Asklepiades* '*ὅτι ἐκπεπηδήκει*'; *Schol. ABR ad Il.* 6, 155 *ὅτι ἐκπεπηδήκει τοῦ τῆς Γοργόνος τραχήλου*; *Tzetzes Lykophr.* p. 298; physisch *τὸ βαρύτερον πάλιν κάτω πηγάζειν καὶ χέεσθαι*, als das Schiff des Bellerophon 299, *διὰ πηγαζόντων ὑδάτων*, vgl. *Hist.* 7 v. 422: '*ἵππος πηδητικός*', *Etymol. Gud.* v. *Ἀργεῖος*.

Wie die Geschichte verwandter Wesen, z. B. des Greifen oder der Sphinx, so beginnt auch die des Pegasos fern im Orient. Wenn *Milchhöfer, Anfänge d. K. in Griechenland*, Leipz. 1883 p. 70 (vgl. ib. 16 p. 81, Fig. 52) meint, dafs das Flügelpferd echtestes und ältestes Erzeugnis griechischer Technik sei, das in erster Linie auf indogermanischen Ursprung zurückgehe, so ist seinen Ausführungen hierin ebensowenig zu folgen, wie wir mit ihm die Gestalten der 'Inselsteine' und des Bildes von Phigalia auf indogermanische Zeiten zurückführen können. Freilich, der Glanz der mykenischen Kulturperiode fiel auf unseren Pegasos nicht, die symbolische Kunst Ägyptens kennt ihn nicht (*Knoll, Stud. z. ält. K. in Griechenland, Bamb. Progr.* 1890, p. 21 ff.), und auch bei den syrischen Völkern, in deren Kunst ägyptische und babylonisch-assyrische Elemente sich in oft so wunderlicher Weise verschmolzen haben (s. *Knoll* a. a. O. p. 34), suchen wir vergebens nach dem Pegasos. Wohl aber findet er sich unter der grofsen Menge von geflügelten Wesen in der assyrischen Kunst (s. unten), und als zur Zeit der grofsen Wanderungen die vorderasiatische Gesamtkultur mit ihrer Unzahl orientalisierender Typen auf dem Seewege durch Phönikien, zu Lande über Kleinasien den europäischen Völkern vermittelt wurde (*E. Meyer, Gr. Gesch.* 1 p. 237), da wanderte auch der Kunsttypus des Pegasos an die Küsten von Hellas. Auf den melischen Thongefäfsen, die uns auf eine an Flügelgestalten reiche Zeit schliefsen lassen, tritt uns jetzt auch das Flügelpferd entgegen, *Lange, Mel. Th.* pl. 4; ebend. Textvignette = *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62; wir sehen Flügelpferde vor dem Wagen Apollons. Eine andere Vase von Melos, mit Flügelpferden dem Wagen vorgespannt, in 'ΑΜΦΟΡΕΥΣ ΠΗΛΙΝΟΣ ΕΚ ΜΗΛΟΥ ΜΥΛΩΝΑ' 1895 *πίν.* 2; vgl. die Steine von Melos aus dem 7. Jahrh. bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. 5, 10. 11. 12. 13. 16. 17; pl. 61, 5. Bald beobachten wir dann, wie die dichterische Volksphantasie mit der ausländischen Gestalt einen einheimischen Sagenstoff verbindet.

Eins mufs zunächst betont werden: dafs Pegasos und das Flügelpferd in ihrer Entstehung scharf zu trennen sind. Der Urtypus des Pegasos ist ungeflügelt anzunehmen, wie er z. B. auf einem am Schlusse der archaischen Periode stehenden Terrakottarelief von Melos in Verbindung mit Bellerophon sich findet, s. *Millingen, anc. uned. Mon.* 2 pl. 3, auch Bd. 1 Sp. 1; vgl. Bd. 1 Sp. 770 s. v. Bellerophon Abb. Andererseits aber erscheint er schon geflügelt auf den archaischen Münzen von Korinth.

Das griechische Flügelpferd tritt uns bereits in der orientalischen Kunst entgegen. Dasselbe findet sich rein dekorativ, ohne weitere tiefere Bedeutung unter der zahllosen Menge von Flügelwesen der babylonisch-assy-



1) Flügelrosse der babylon.-assyr. Kunst (aus *Layard, Mon. of Nineveh* 1849, I pl. 44 nr. 1).

rischen Kunst, *Layard, mon. of Nin.* 1849 pl. 44 Abb. 1 u. pl. 50 Abb. 6. — So auch auf einer kyprischen Vase, *Perrot, hist. de l'art* 3, Fig. 517, in sehr bizarrer Zeichnung; im ganzen aber ist es nicht sehr häufig, und Spuren einer weiteren Verbreitung von dem genannten Zentrum aus lassen sich nicht nachweisen. Wir dürfen uns also den Kunsttypus des Flügelpferdes keineswegs als direkte Herübernahme eines fertigen Schemas aus der orientalischen Kunst denken. Der einfache Pferdekörper erscheint ja, wie allbekannt, bereits auf den Vasen des jüngeren geometrischen Stiles, vgl. *Conze, S.-Ber. d. Wien. Akad. d. W.* 1870, p. 519, und verrät dort deutlich selbständige Versuche im Gegensatze zu dem entlehnten Ornament. Als das Schema der Beflügelung von Osten her in Griechenland eindrang, wurde dies auch auf das einheimische 'Lieblingsgetier der geometrischen Kunst' angewandt und übertragen*).

*) Die natürliche Gestalt des Rosses, welche die griech. Mythologie überhaupt häufig und glücklich verwendet hat — man bedenke die grofse Zahl der Götter- und Heroenrosse, *Servius, Georg.* 1, 12; vorzüglich begabte: *Oppian Kyneg.* 1, 226 ff., unter ihnen Pegasos. Die Flügel-

Doch unterscheidet sich das Flügelpferd von Greif und Sphinx, die auf den ältesten Darstellungen, wie auf den Dodwellgefäfsen (z. B. *Münch. Vs.* 211) und den tyrrhenischen Amphoren, nur eine dekorative Bedeutung haben, dadurch, dafs es von vornherein in bestimmten Funktionen auftritt; auch erscheint es nicht als Einzelfigur mit den genannten importierten Flügeltieren.

Bei der Frage nach der Herkunft des Flügelattributs, wie wir es beim griech. Flügelpferd in seiner ältesten Gestaltung vorfinden, kann es nur die eine Antwort geben, dafs hierfür einzig die Produkte der phönikischen Kunstindustrie mafsgebend sind; als sicheres und untrügliches Kennzeichen gilt uns die formale Behandlungsweise in Einzelkonstruktion und Ansatz der Flügel in der ältesten griechischen Kunst. Diese mehr oder minder geschwungenen Formen, die Biegung der oberen Begrenzungslinie nach innen mit der dem Kopfe zugewandten Spitze weisen alle altgriechischen (wie auch etruskischen) Flügelgestalten auf. Wir haben Umbildungen des ägyptischen Flügelschemas vor uns, mit anderen Worten: eine einfache, man darf sagen wortgetreue Nachahmung überkommener Formen (vereinzelt fand auch die assyrische Flügelkonstruktion Verwendung, vgl. z. B. das Flügelpferd auf der Vase bei *Perrot* a. a. O. 157; ib. 3, 347 sind die Aufsenfedern an dem phönikisch gezeichneten Flügel assyrisch, s. *Knoll* a. a. O.). Sicherlich war vom 7. Jahrh. an die Münztypik von Einflufs auf die künstlerische Verbreitung des im Orient so beliebten Schemas der Beflügelung (auch die jüngeren der sog. Inselsteine scheinen von ihr beeinflufst); Flügelwesen, namentlich geflügelte Tiere, fanden auf den Münztypen schon der ältesten Zeit sehr häufige Verwendung. Wie aber die Münzprägung selbst den Griechen, zunächst den kleinasiatischen, erst von Lydien aus überliefert wurde [in Lydien prägten die Mermnaden sicherlich seit Mitte des 7. Jahrh. Geld, vgl. *Head* 1, 94; *Borell, num. chron.* 2, 84; *Lenormant, mon. roy. de Lydie; Head, coinage of Lydia and Persia in num.* 1 (1877)], so bewegen sich auch die Typen der ältesten und älteren Münzen der kleinasiatischen Städte, der Inseln, Thrakiens und Makedoniens ganz im Kreise der Vorbilder, welche die orientalische Kunst kennt. Infolge der weiteren Verbreitung, die naturgemäfs die Münze findet, kam auch das Schema der Beflügelung zu allgemeiner Kenntnis und Verbreitung. Wichtig ist hierbei die Analogiebildung geflügelter Wesen, wie des geflügelten Fisches (?, Elektr.), des geflügelten Hirsches (Kyzikos; s. *Fellows, Discov. in Lyc.* 14, 6), vielleicht auch des geflügelten Ebers (Klazomenai, Chios, Rhodos etc.; s. *Aelian, N. A.* 12, 38; vgl. *Brandis, Münzw. von Vorderasien* p. 229), welche uns sämtlich lehren, dafs für den ersten Ursprung der Beflügelung nicht nach litterarischen oder im Mythus unmittelbar gegebenen Anhaltspunkten zu suchen ist, sondern allein künstlerische Tradition mafsgebend war. In ähnlicher Weise sind auch die griechischen Flügelpferde selbständige Analogiebildungen nach gegebenen Mustern (s. *Knoll, Studien z. ält. K. i. Gr.* p. 46; vgl. die bereits angeführten melischen Gefäfse, die Flügelrosse an dem Wagen des Pelops und der Nereiden, am Kypseloskasten, *Paus.* 5, 17, 7 und 5, 19, 8, sowie die gleichfalls schon erwähnten Gemmen (s. Sp. 1739 Fig. 3 f.); s. dazu die gravierten Goldringe aus Etrurien (ca. 600) bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. 7 nr. 1: geflügeltes Viergespann, nr. 7: zwei galoppierende geflügelte Rosse, nr. 9: ebenso).

So erscheint also die mythische Substanz des Flügelrosses ursprünglich gering, seine typische dagegen um so gröfser und geschlossener. Dies zeigt sich schon darin, dafs das ihm eigene Schema sich gleichmäfsig bis in die späteste Zeit der griechischen Kunst erhält (während z. B. das der Harpyien einem Wechsel unterworfen ist). Der Typus gehört demnach zu einer Kategorie von Darstellungen, welche, auf dem Wege des Handels oder anderweitig nach Griechenland eingeführt, dort Gelegenheit zur Mythenschöpfung gaben, während im allgemeinen umgekehrt die Kunsterzeugnisse den Mythen entstammen; vgl. *Milchhöfer, Mitt.* p. 56 ff.; *Semper, Styl* 2 p. 139 Anm. 1; *Curtius, Nuove Mem. d.* 1 (1865) p. 376; *Langbehn, Flügelgest.* p. 4, 7 f.; *Knoll* a. a. O. So ward das einfache Flügelpferd, das wir in verschiedenster Weise verwendet sehen, Muster und Grundlage des Pegasostypus. Das Schema wurde entlehnt von den bereits auf den ältesten Denkmälern vorhandenen Flügelrossen nichtmythischen Ursprungs. Während aber die sonstigen Flügelrosse auf älteren griechischen Denkmälern ihre Existenz allein der Kunst verdanken, die jenes Attribut, wie sehr alte Beispiele lehren, zur Versinnlichung des Gedankens übernatürlicher Schnelligkeit (*Paus.* 5, 17, 7 am Wagen des Pelops) oder als Unterscheidungszeichen von gewöhnlichen Rossen an Göttergespannen verwendet (*Paus.* 5, 19, 8; *Conze, Mel. Thongef.* pl. 4; *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62 f.), würde man hinsichtlich des Pegasos entschieden zu weit gehen, wollte man die Mythologie ganz und gar zur Abhängigkeit verdammen. Dafür spricht ja schon der Umstand, dafs wir in Kunstwerken gerade der älteren Zeit den Pegasos des Mythos auch ungeflügelt dargestellt finden. (Vgl. das schon angeführte Terrakottarelief von Melos unten Sp. 1738 Fig. 2, *Steph. C. R.* 1864 p. 20 ff.; *Annali* 1874 p. 5 ff.; *Fischer, Bell. Lpz.* 1851.) Für die Entwickelung des Pegasos ist demnach eine Art Wechselwirkung zwischen Kunst und Mythus das Wahrscheinlichste, so dafs also beide seine Ausbildung gegenseitig gefördert hätten. Man würde den Begriff des Pegasos entschieden zu eng fassen, wenn man in ihm nur ein Glied der Gorgonen- und Bellerophonsage sähe.

rosse des Pelops: *Pherekyd.* p. 94 *Sturz*; *Voss, Myth. Br.* 1 p. 203 — wird später auch in die der Kentauren, Hippokampen und ähnlicher Bildungen umgewandelt (die geflügelten Neptunrosse b. *Platon, Kritias* p. 116 E; *Eckhel D. N.* Vol. 2 p. 457; *Voss, Myth. Br.* 2 *Br.* 60; *Knoll* a. a. O.).

Pegasos in Litteratur und Mythus der Griechen.

Wir haben hierbei nur Entstehung und Herkunft des landläufigen Pegasostypus verfolgt, weil den Griechen das Flügelrofs als

ein Kunsttypus, nicht als ein mythisches Wesen überliefert worden ist. Wann sich die sagenbildende Volksphantasie zuerst mit ihm beschäftigt hat, wissen wir nicht. *Homer* erwähnt den Pegasos nicht. *Il.* 5, 155 ff. vollzieht Bellerophon dieselben Thaten, die ihm später beigelegt werden, doch ohne den geflügelten Gefährten. Daraus, dafs *Homer* den Pegasos nicht erwähnt, folgt mit Sicherheit das eine, dafs der Pegasos im Bellerophon-Mythus zu seiner Zeit noch nicht allgemein die charakteristische und bestimmende Bedeutung hatte wie später; denn *Homer* würde seiner wohl gedacht haben, wenn ihm die Sage in so charakteristischer Verschmelzung mit der Figur des Pegasos bekannt gewesen wäre. Das hindert freilich nicht, dafs der Pegasos im Mythus überhaupt schon vorhanden war. Die religiösen Vorstellungen der Griechen sind, wie erwiesen ist, aus sehr verschiedenen Quellen gespeist worden; den Grundstock bildet die indoeuropäische Erbschaft, dazu kommen aber allerhand bunte, orientalische Einflüsse [wie *Herodot* das ebenfalls (2, 52 u. 53) schon angeführt hatte]. In diese Wildnis griff der unvergleichliche *Homer* mit der souveränen Machtvollkommenheit des freischöpferischen Genies, entwirrte den Knäuel populärer Mythen und wob aus dem planlosen Durcheinander volksmäfsiger Sagen, die von Gau zu Gau anders lauteten, auf künstlerischem Wege eine neue Welt. Möglich also, dafs der Pegasos schon zu *Homers* Zeit oder vor ihm mit Bellerophon verbunden war; doch hatte er dann offenbar nur lokale Bedeutung. Sicherlich besafs diese Verbindung noch keine panhellenische Geltung und bildete in jener Zeit noch keinen integrierenden Bestandteil der Bellerophonsage. Wer aber die Art *Homers* kennt, die Mythen und Sagen, die ihm bekannt sind, künstlerisch frei aus eigenem Geiste zu gestalten und, wo er kann, zu verwerten und ihnen so volkstümliche Haltung zu verschaffen, der wird zugeben, dafs ihm die Verbindung des Pegasos und des Bellerophon noch völlig fremd gewesen sein mufs. [Vgl. *Langbehn*, '*Flügelgestalten* etc.' p. 9, wo ausgeführt wird, dafs der Periode des *Homer* die Flügelgestalten überhaupt noch nicht angehören können. In der That findet sich bei *Homer* die Beflügelung bestimmt angedeutet nur bei der Iris ('χρυσόπτερος' *Il.* 8, 398 = 11, 185), sonst weder in der Wirklichkeit noch an beschriebenen Kunstwerken]. Anders wird die Sache bei dem unmittelbaren Nachfolger und Nachahmer *Homers, Hesiod:* er macht Lokalsagen populär und zum Eigentum aller Hellenen. Von *Hesiods* Zeit an bekommt für uns auch der Pegasos eine andere Bedeutung. Hatte er bis zu *Hesiod* oder besser bis vor *Hesiod* lediglich lokale Geltung, so erhält er jetzt panhellenische Bedeutung. Das älteste bestimmte Zeugnis für das Vorhandensein des Pegasos findet sich *Hesiod, theog.* 276 ff., und zwar bringt der Dichter gleich beide Mythen, sowohl den von Perseus und der Medusa als auch den von Bellerophon. Von Poseidon und der Gorgo Medusa an den Quellen des Okeanos gezeugt, sprang das Rofs Pegasos zugleich mit dem „grofsen" Chrysaor aus dem Rumpfe der Medusa empor, als Perseus diese enthauptete (*V.* 280/81; vgl. *Ovid met.* 4, 785; 797; 5, 259; 6, 119; die späteren Schriftstellen, welche sich mit der wunderbaren Geburt des P. beschäftigen, s. im Zusammenhang behandelt bei *Hannig, De Pegaso,* Bresl. Diss. 1901 p. 9 ff.). Pegasos wurde es genannt, weil es an den Quellen des Okeanos (περὶ πηγὰς Ὠκεανοῦ) geboren ward. Es flog auf und gelangte zu den Unsterblichen; hier wohnt Pegasos im Hause des Zeus und trägt diesem Blitz und Donner (βροντήν τε στεροπήν τε φέρων Διὶ μητιόεντι); V. 325 erwähnt er dann noch, dafs Pegasos mit dem tapferen Bellerophon die Chimaira erlegt habe. Hier haben wir also schon die Grundlage des ganzen Mythus, die auch bei den Umbildungen der späteren Dichter unverändert geblieben ist. — Eine andere Frage ist die, ob bereits *Hesiod* den Pegasos sich geflügelt vorstellte. Die Flügeltypen erscheinen überhaupt erst bei *Hesiod* in der Litteratur, und da findet sich allerdings scheinbar gleich ein ganzes Heer von Flügelwesen: Nike, Eros, Erinys, Hypnos, Boreas u. a. m. Bei näherer Betrachtung reduziert sich aber diese grofse Menge bedeutend (s. *Langbehn* a. a. O. p. 10), und nur ein echthesiodischer Typus tritt uns als sichere, bemerkenswerte Ausnahme entgegen: die Harpyie. Auch Pegasos wäre nach *theog.* 284 als zweite sichere Ausnahme anzuführen (hier wird von Pegasos der Ausdruck 'ἀποπτάμενος' gebraucht, προλιπὼν χθόνα μητέρα μήλων); doch erschien die Stelle manchen nicht ohne Grund als spätere Zuthat (zum mindesten drückt die Stelle aus, dafs die Fähigkeit sich emporzuschwingen erst später eintrat und nicht von Anfang an dem Peg. eigen war, *Knoll, Stud.* p. 44 A. 3). Auch *theog.* 325 gelegentlich der Erwähnung des Chimäraabenteuers ist eines Flügelattributes bei Peg. nicht gedacht. Quellen des *Hesiod* in Bezug auf seine Verwendung der Beflügelung festzustellen ist nicht mehr möglich, wir sind behufs etwaiger Aufklärung auf den Mythus selbst angewiesen. Erst bei *Pindar, Ol.* 13, 86; *Isthm.* 6, 44 ist die Beflügelung des Peg. in der Litteratur ganz sicher nachweisbar (vgl. *Eurip. Ion.* 202 ἵππος πτερόεις; *Apollod.* 2, 3, 2; *Strab.* 8 p. 379 πτηνός; *Palaeph.* 29 ὑπόπτερος; *Schol. Il.* Z 155 πτερωτός). *Pindar* läfst in seinem Sange zum Ruhme Korinths *Ol.* 13, 60 ff. dem Bellerophon nach langem vergeblichem Bemühen, den Peg. zu bändigen, dies mit der Hilfe der Athena Κυαναιγίς (V. 70), also der Gewittergöttin, gelingen. Die Göttin erscheint ihm im Traume und übergiebt ihm den Zaum mit dem Gebot, seinem Vater Poseidon Δαμαῖος zu opfern. Beim Erwachen findet Bellerophon den Zaum neben sich und errichtet auf Geheifs des Sehers Polyidos der Athena Hippia einen Altar. 'So fing der starke Bellerophon das Flügelrofs, den sanften Zauber um das Kinn ihm spannend.' Vgl. die hierher gehörigen Kunstdenkmäler bei *Engelmann, Annali dell' Inst.* 1874 p. 9 nr. 5—12. Die Sage selbst ist offenbar in Korinth entstanden. (Nach der später in Korinth erzählten Version erhielt Bellerophon dagegen den Pegasos durch die dortselbst ver-

ehrte Athena *Χαλινῖτις*, die das Rofs selbst durch Anlegung des Zaumes gebändigt hatte, *Paus.* 2, 4, 1; nach *Strabo* 8, 6, 21 fing sich Bellerophon den Pegasos, als dieser eben aus der Quelle Peirene trank; *Schol. Il.* Z, 155 erwähnt, dafs sein Vater Poseidon ihm denselben übergeben habe). Nach der glücklichen Bändigung schwingt Bellerophon sich auf das Rofs (*Ol.* 13, 86) und erlegt in der Folge nicht blofs die Chimaira aus der Höhe herab, sondern bekämpft auch die Amazonen (V. 88), herabschiefsend *αἰθέρος ψυχρᾶς ἀπὸ κόλπων ἐρήμων.* Vom Anfang seiner Erdenlaufbahn an steht ihm Pegasos zur Seite, bis zuletzt, da er mit seiner Hilfe in den Himmel zu dringen sucht, *Isthm.* 6, 44. Nachdem P. aber seine irdische Laufbahn in Verbindung mit Bellerophon vollendet hat, nehmen 'die uralten Krippen des Zeus im Olympos' ihn auf, *Ol.* 13, 92, damit er wieder wie zuvor dem Zeus Blitze bringe und einen Donnerwagen ziehe (vgl. *Eurip. Belleroph. frg.* 30: *ὑφ' ἅρματ' ἐλθὼν Ζηνὸς ἀστραπηφορεῖ*). — Das, was uns noch *Euripides, Ion* V. 988 ff. (ihm folgen *Euhemer.* bei *Hyg. astr.* 2, 12; *Heyne* zu *Apollod. bibl.* 2, 4, 3 § 9) von der Geburtssage giebt, ist offenbar keine neue mythologische Umbildung der Sage, sondern lediglich eine kosmische Deutung des philosophisch angelegten, gerne reflektierenden Dichters. Nach ihm schlägt Athena selbst der Gorgo das Haupt ab, und aus ihrem Halse quellen zwei Blutstropfen hervor, ein heilsamer und ein giftiger. Spätere liefsen den Pegasos nicht aus dem abgeschnittenen Halse emporspringen, sondern aus dem herunterrinnenden Blute geboren werden: *Ovid. met.* 4, 785/86. 5, 259; auf diesen gehen zurück *Schol. Juvenal* 3, 118; *Fulg. Myth.* 1, 26. 3, 1; auf letzterem wiederum beruhen einige Stellen des unzuverlässigen *Myth. Vat.* 1 u. 2, z. B. *Myth.* 2, 131: *miseratione deorum de sanguine Gorgonae natus* (vgl. über diese Redewendung und ihre Bedeutung für die Sage *Hannig* a. a. O. p. 13 f.; natürliche Geburt nimmt an *Serv. Dan. ad Verg. Aen.* 2, 616; *„Lactant." narrat. fabul.* 4, 7; daraus *Myth. Vat.* 2, 112 *utero exiit*). So erscheint die Szene auch dargestellt und aufgefafst auf der bekannten Selinuntischen Metope: Die Harpe des Perseus (s. d.) durchschneidet eben den Hals der Medusa, und diese hält schon das Füllen an ihrer Seite (möglich allerdings, dafs das 'Nacheinander' der Dichtung hier in der bildlichen Darstellung zum 'Nebeneinander' geworden ist!); vgl. damit die Darstellung auf den über hundert Jahre jüngeren Terrakottareliefs jonischer Kunstübung von Melos (*Ed. Millingen, Anc. uned. mon.* 2, 2); ob in dem seltsamen altrhodischen Vasenbilde des 6. Jahrh. (*C. Smith, Journ. of hell. stud.* 5, 1884 p. 221 ff. pl. 43): Perseus (s. d.) mit Athena und Hermes vor den Gorgonen, von denen Medusa statt des eigenen ein Pferdehaupt hat — die ganz ähnlichen Darstellungen einer wenig jüngeren Schale aus Nola in Berlin, einer rf. Amphora in Neapel, einer etruskischen Ciste s. zuletzt dargestellt bei *Hannig* p. 16 ff. — ein Hinweis auf Pegasos zu sehen ist, lasse ich dahingestellt; die bisherigen Ansichten über die Darstellung der Medusa als Halbrofs s. bei *Hannig* p. 17 p. 6 u. p 3 f. [s. Perseus]. — Über die Quellen des Okeanos, welche als Schauplatz dieser wunderbaren Geburt genannt werden, s. Gorgones; vgl. *Voss, Myth. Br.* 1 p. 92 f.; *Völcker, Myth. d. Jap. Geschl.* p. 213; *Sturz, Pherek.* p. 95 ff. ed. 2; *Roscher, Gorgonen* etc. p. 23 ff.; *Hannig* p. 29 ff. Über Libyen u. Äthiopien als Heimat der Gorgo vgl. die Stellen b. *Roscher* a. a. O. S. 27 Anm. 50; *Tümpel, Aethiopenländ., Fleckeis. Jahrb.* Suppl. 16 p. 160 ff.; *Hannig* p. 31. Einstimmig erklärt sich die Sage für die poseidonische Abstammung des Pegasos; seit *Hesiod* wird denn auch stets als Mutter des Pegasos die Medusa genannt; vgl. *Ovid, met.* 4, 784 ff.; 6, 119; *Hesych.* v. *γοργείην κεφαλήν*; *Voss, myth. Br.* 1 p. 273; nur *Festus* v. *Hippius* p. 101, 11 (*Müller*) nennt eine gewisse Pegasis (s. d.) als Mutter des Pegasos (vgl. *Hannig* p. 1 f.), offenbar auf Grund einer unzuverlässigen hellenistischen Quelle; nach *Potter, Spanheim, Beger* u. a. sollte er ein Sohn der Eos sein (wohl nach *Eurip. Orest.* 1005; *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Tzetz. Lyk.* 17 u. a.); doch ist der *equus ales* hier offenbar nicht Peg., sondern der Zephyrus, vgl. *Voss, myth. Br.* 1 p. 271 u. 276. Über Peg. als Vater der Kentauren s. *Schol. B (L)* zu *Il.* 1, 266; *Voss* a. a. O. p. 251; *Roschers Lex.* s. v. *Ixion* u. *Kentauren*; *Hannig* p. 8. — Den gröfsten Raum nimmt offenbar Pegasos im Bellerophonmythus ein; über diese charakteristische Verbindung des Pegasos mit dem korinthischen Nationalhelden s. das unter Bellerophon Gesagte. Ebenda ist das Verhältnis des Pegasos zu Zeus und seine besonders nahe Beziehung zu Poseidon Damaios und zur Athena Chalinitis, auch Hippia und Hellotis genannt, genügend gewürdigt. Die zahlreichen Darstellungen des Chimairakampfes (Bellerophon auf dem Pegasos, hoch in den Lüften reitend, von dort aus die Chimaira erlegend) auf Gemmen, Münzen, Reliefs und Vasenbildern, wobei auch Pegasos erscheint, s. zusammengestellt b. *Fischer, Beller.* p. 66—80; *Engelmann, Annali dell' Inst.* 1874 nr. 36—73; *Mon. d. Inst.* 2, 50 u. 9, 32; auch Denkmäler aus Lykien kommen hinzu, bes. Münzen und Basreliefs: s. *Fellows discov. in Lycia* p. 136. 181. 152; *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 2 pl. 10; vgl. auch die Reliefs am Heroon von Gjölbaschi, *Benndorf, Bericht üb. zwei österr. arch. Exped. nach Kleinasien,* Wien 1883; *Arch.-epigr. Mitt. aus Österr.* 6, 2. Pegasos beim Abschiede Bellerophons von Proitos dargestellt s. *Fischer* a. a. O.; *Engelmann* a. a. O. nr. 13—23; *Arch. Ztg.* 34, 91. Der Sturz des Bellerophon vom Pegasos erscheint nur auf einigen späteren, zum Teil unsicheren Kunstwerken als Gegenstand der Darstellung, s. *Engelmann* nr. 70—80. Die zwei vereinzelt dastehenden Kunst- und Litteraturdenkmäler, in denen Perseus auf dem Pegasos reitend sich findet, sind zusammengestellt und besprochen bei *Hannig* p. 35 ff. sowie im Art. Perseus. —

Nach dem oben über das assyrische Flügelrofs Gesagten wäre es unrichtig zu behaupten, dafs die Heimat des Pegasos der Orient sei; weder litterarisch noch für die Kunst läfst sich das behaupten (vgl. *Langbehn* p. 46 f.; über Lykien, das „Lichtland", „Götterland" s. *Usener, Götternam.* 1896 p. 202 ff.; über den asiatischen

Bestandteil der Pegasossage, die Hinzufügung der Figur des ursprünglich karischen Chrysaor, urteilt im allgemeinen richtig *Hannig* a. a. O. p. 26 ff.). Auch für die Annahme *Creuzers*, dafs die Fabel vom Pegasos aus der orientalischen Tiersymbolik stamme, ist der Nachweis nicht geliefert, *Symb.* T. 4 p. 65 ff. Vaterland des Pegasos scheint vielmehr die Gegend des nördlichen Peloponnes, speziell Korinth zu sein, die durch Waffenthaten, Spiele, Seehandel und Kunst blühende Heimat Bellerophons. Auch die Kunstdenkmäler, die uns den Pegasos zeigen, stehen der Mehrzahl nach mit Korinth in Verbindung. Der Mythus weist uns sogar mit durchschlagender Sicherheit auf Korinth; denn Pegasos gilt zunächst nur als eine Gestalt, welche die innige Gemeinschaft des korinthischen Heros Bellerophon mit Poseidon und Athena noch enger vermitteln soll. (In korinthischen und attischen Sagen ist die Bändigung des Rosses Hauptsache; daher in Korinth die Verehrung des Poseidon Damaios neben der Athena Chalinitis). Von argivischen Kolonisten wurde dann die Sage nach Kleinasien gebracht (vgl. *Hannig* p. 28 u. 34); dort spielen alle übrigen von P. handelnden Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, dort wurde auch Chrysaor in die Geburtsage eingefügt. Nach Korinth selbst aber ist der Pegasos möglicherweise durch die Kreter gelangt (vgl. hierzu *O. Gruppe* p. 122 f.); wenigstens lassen sich an der Westseite des Isthmus ihre Spuren verfolgen. Von den korinthischen Kulten und Mythen scheinen indes die des Glaukos und der Athena Hellotis, mit deren Hilfe Glaukos' Sohn Bellerophon den Peg. bändigt, ebenfalls aus Kreta eingeführt. Von Glaukos sowohl wie von Athena erzählte man aber schon in uralter Zeit auch an der Euböa gegenüberliegenden Küste (*Athen.* 7 p. 296; *Müller, Orchom.* p. 264), und wahrscheinlich ist unter dem Einflufs der dortigen Kultlegende die ältere Überlieferung nachträglich umgestaltet; der Seher Poly(e)idos, der dem Bellerophon das Traumorakel jener Athena erklärt und daher wohl in der Stiftungslegende vorkam, scheint ja auch auf ursprüngliche Beziehung zu Kreta hinzuweisen (*Gruppe* a. a. O.). Auf die Kreter folgten eben in den Isthmusländern Kaufleute aus den euböischen Kolonialstaaten und ihren festländischen Besitzungen. Diese Ansiedelungen verraten sich insbes. durch die Kulte. Nach dem Muster des anthedonischen Glaukos ist vielleicht der korinthische umgeformt etc. „Aus einer boiotischen Kultstätte, wahrscheinlich ebenfalls aus Anthedon, scheint auch Pegasos in den korinthischen Kult gekommen zu sein" (s. *O. Gruppe* a. a. O. p. 123).

Erst als der heroische Mythus hier bereits abgeschlossen war, ging Pegasos noch eine neue, letzte Verbindung ein, die mit Apollon und den Musen. Diese Verbindung des Pegasos, unzweifelhaft die jüngste der um die Figur des Wunderrosses entstandenen Legendenbildungen, stammt wohl erst aus der hellenistischen Zeit und fand besonders Anklang bei den römischen Dichtern. Für die Jugend dieser Erfindung spricht schon der Charakter des ganzen Bellerophon- und Pegasosmythus. Peg. ist im echten, alten Mythus durchaus keine selbständige Gestalt, er ist nichts ohne Bellerophon; hier aber tritt Pegasos plötzlich ganz selbständig auf.

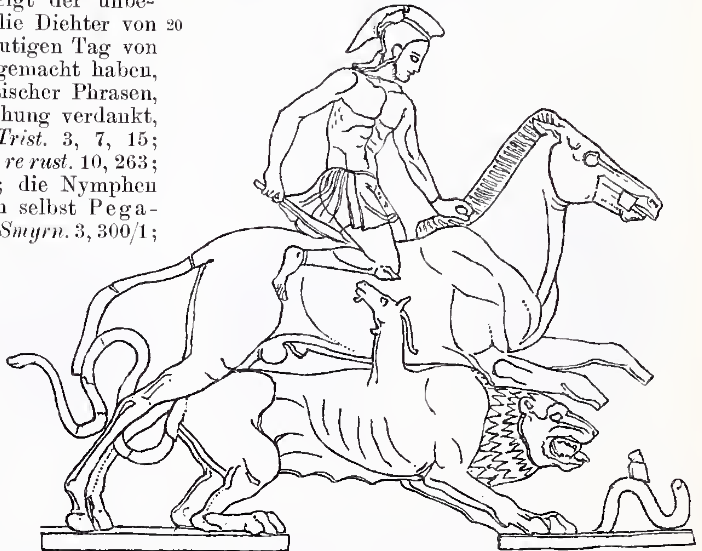
Unmittelbar nach dem Sturze des Bellerophon schwang Pegasos sich zum Himmel auf; da liefsen die Dichter ihn noch einmal auf dem Helikon aufsetzen und mit einem göttlichen Hufe die Hippukrene schlagen, damit dem korinthischen Pegasos auch noch der schönere Ruhm musischer Künste nicht fehle (*Strabon* 8, 6, 21 p. 379; *Paus.* 9, 31, 3; *Kallim. hymn.* 5; *Ovid, met.* 5, 256 ff.; sicherlich ging auch der musische Ruhm des Pegasos von Korinth aus). *Nikandros* bei *Anton. Lib. c.* 9 scheint den älteren Gehalt der Sage zu erzählen. Die Töchter des Pieros kämpften mit den Musen im Gesange. Als die Musen sangen, hemmten Gesteine und Flüsse ihren Lauf und der Helikon wuchs vor Entzücken bis in den Himmel empor. Da gab ihm Pegasos auf Geheifs des Poseidon einen Schlag und hemmte sein Steigen. Auf diese Weise ward Pegasos der Schöpfer der berühmten Quelle Hippukrene auf dem Helikon. Vergessen wir aber hierbei nicht die uralte Vorstellung, vermöge deren Rosse in engste Verbindung mit Quellen gebracht werden, sodafs das Rofs geradezu als Symbol der Quelle galt, und des weiteren Umstandes, dafs der Hauptgott des Berges Helikon höchstwahrscheinlich ursprünglich, gleichwie in Anthedon, der später hier verschollene Poseidon war, *Gruppe* p. 74. Genaueres wissen wir vom Musendienste am Helikon; er blühte bis in die späteren Zeiten des Griechentums. Die Göttinnen wurden in einem Haine verehrt, in dessen Nähe sich die Musenquelle Aganippe befand, während die durch den Hufschlag des Pegasos entstandene Hippukrene nicht weit vom Gipfel des Berges gezeigt ward. Die erste Erwähnung der Ἵππου κρήνη siehe bei *Hesiod, theog.* 6, doch ohne die Erzählung von der wunderbaren Entstehung derselben; gewifs hatte damals die Sage ihrer Entstehung mit dem wunderbaren Rofs des Bellerophon noch nichts zu thun; erst durch die Hippukrene ward Pegasos in der Zeit der Alexandriner zum Musenrofs, nicht umgekehrt durch ihn die Hippukrene zum Musenquell. *Maafs, Herm.* 31, 1898 p. 375—428 unterscheidet zwei von Pegasos geschlagene Musenquellen auf dem Helikon: die Quelle der Tochter des Permessos, Aganippe, im Musenhain, und auf dem Gipfel die Hippukrene. Andere ähnlich entstandene Quellen bei *Anton. Lib.* 4, 16, 8; *Tzetz. Lyk.* 835 f. Als dritte Quelle, mit der Pegasos in besonderen Zusammenhang gebracht wurde, galt vor allem auch die Peirene (s. d.) in Korinth. Pegasos heifst geradezu *Πειρηναῖος πῶλος Eurip. El.* 476; s. *Jacobs, Anthol. Gr.* Vol. 13 p. 32; *Dio Chrys.* 2 p. 95 (*Reiske*); *Statius Th.* 4, 60. Vgl. eine korinthische Münze, welche den Akt selbst darstellt, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* T. 1 p. 108). Gewifs ist, für den Pegasos wenigstens, die korinthische Sage die ursprüngliche, welche dann auf die Hippukrene angewandt wurde; denn auch die Peirene war begeisternd, *Stat. s.* 1, 4, 27 (vgl. 2, 7, 4); *Pers. prol.* 4, 6. Vgl. auch die troizenische Sage *Paus.* 2,

31, 12 und *ib.* 2, 3, 5 die Beschreibung des Reiterstandbildes des Bellerophon zu Korinth bei einer Quelle, wo das Wasser aus dem einen Hufe des Pegasos strömte. So hatte also die Begeisterung, welche die Dichter aus den heiligen Quellen schöpften, seit der Spätzeit des Griechentums ihren Grund in dem Hufschlag des göttlichen Flügelrosses. Darstellungen, welche sich auf das Verhältnis des Pegasos zu den Musen beziehen (Pegasos von den Nymphen gepflegt und gebadet, Schauplatz der Szene ist wohl der Helikon oder der Olymp), s. bei *Engelmann* a. a. O. p. 8 nr. 1—4. Bald erhielten denn auch Dichter und Dichterinnen von ihm jenes Symbol ihrer musischen Begeisterung; siehe die Münzen bei *Eckhel* 5 p. 100, vgl. 5 p. 325 Sappho, Titius d. Dichter. Wie glücklich aber diese neue Wendung des Mythus war, zeigt der unbegrenzte Gebrauch, den sofort die Dichter von *Kallimachos* an bis auf den heutigen Tag von dem helikonischen Musenrosse gemacht haben, vgl. z. B. die reiche Fülle poetischer Phrasen, die dieser Dichtung ihre Entstehung verdankt, s. *Festus* v. *Hippius, Ovid, Trist.* 3, 7, 15; *Martial.* 9, 59, 6; *Columella, De re rust.* 10, 263; *Ovid, Heroid.* 15, 27 u. a. m.; die Nymphen selbst aber werden nicht selten selbst Pegasides (s. d.) genannt (vgl. *Quint. Smyrn.* 3, 300/1; *Ovid. heroid.* 5, 3; *Vergil. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19).

Ein 'Flug' des Pegasos jedoch, wodurch der Dichter der gemeinen Wirklichkeit entrückt wird, ist im Altertum noch nicht zu finden; diese Idee blieb den Griechen völlig fremd, ihre Dichter berauschen sich nur in den pegasischen heiligen Quellen. Jenes bedenklichen Mittels des Aufschwunges (aus dem Altertum lassen sich vielleicht die geflügelten Musen, *Dissen, Pind. Isthm.* 5, 66; der Musenwagen, *Creuzer, Symb.* 3 p. 288, als verwandte Bilder heranziehen), d. h. eines Rittes auf dem Pegasos, waren erst die neueren Poeten bedürftig; sie gelangten zu dem Bilde infolge einer Vermengung der Sagen von Bellerophon und von der Hippukrene. Zuerst soll *Bojardo* in seinem '*Orlando innamorato*' (s. *Lenz* a. a. O. Ende) diese moderne Weise in Gang gebracht haben. Immer aber bildet die Quelle die Vermittelung für pegasische Begeisterung.

Entwickelung des Pegasostypus in der Kunst.

Was die künstlerische Darstellung der Pegasosfigur betrifft, so findet sie sich, der Natur des Gegenstandes entsprechend, in der grofsen, monumentalen Kunst selten. Aus älterer Zeit kennen wir die schon erwähnte Metope von Selinunt (ca. 600 v. Chr.), ferner die Darstellung der Geburtsage auf einem kyprischen Sarkophag (Ende des 6. Jahrh., s. *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art* 3, 612 fig. 419). Wir finden ihn auf den beiden melischen Reliefs des Brit. Mus. (ca. 470 v. Chr.; s. *Millingen, Anc. uned. mon.* 2, 2 u. 3 = Fig. 2), wo die Erlegung der Medusa durch Perseus und die Darstellung des Bellerophonabenteuers mit der Chimaira sich in der gleichen Weise entsprachen, wie dies auch schon früher wohl auf den Reliefs des amykläischen Thrones (ca. 550; vgl. *Paus.* 3, 18, 11) und später auf den Thronreliefs des Asklepios zu Epidauros (ein Werk des Thrasymedes im 4. Jahrh.; vgl. *Paus.* 2, 27, 2) der Fall war; auch hier wird Pegasos nicht gefehlt haben. Durch *Eurip. Ion* V. 501 aber wissen wir, dafs in der Lesche des delphischen Tempels Bellerophon auf dem beschwingten P. reitend dargestellt war — also auf einem grofsen Wandgemälde. Dazu kommen noch die gleichfalls nicht besonders zahlreichen Vasendarstellungen, die sich mit der Figur des Pegasos beschäftigen (s. diese ob.). Und doch können wir



2) Bellerophon, die Chimaira erlegend, Terracottarelief von Melos (nach *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 52).

sagen: wohl keine Gestalt läfst sich in ihrer Entwickelung durch alle Epochen der griechischen Kunst sò leicht verfolgen wie eben der Pegasos. Die Erzeugnisse der Kleinkunst und hier vor allem die Münzen bieten ein reiches Material. Die Münzen, diese neben den Inschriften wichtigste Quelle für die Erforschung der Lokalkulte, verdienen deshalb bei Betrachtung unserer Figur besonderes Augenmerk. Vgl. darüber *Imhoof-Blumer und Keller, Tiergestalten und Pflanzenbilder auf antiken Münzen; Monn. gr. (Imhoof-Blumer),* 1883; *Griech. Münzen (Imhoof-Blumer),* Mchn. 1890; *Brit. Mus. Cat. Corinth (Head); Num. Ztschr.* Wien 1887, *Zur Münzkunde Grofsgriechenlands, Siciliens* u. s. w. *(Imhoof); Num. Chron.* 1891 bis 1892, *Syracusan Med. (A. Evans).* Vor allem sind es Korinth und seine Kolonieen, die uns den Pegasos durch alle Perioden der Kunst, in der Zeit der Anfänge einer nationalen griechischen Kunst, in den Zeiten der Blüte und denen des Verfalls in lückenlosen Reihen

auf ihren Münzen vorführen. Die tiefe historische Bedeutung, welche der Mythus von Bellerophon und dem Pegasos für Korinth gewann, ersieht man vor allem daraus, dafs die Korinther aus diesem Sagenkreise die Typen für ihre Münzen nahmen (πῶλοι heifsen diese Münzen nach *Pollux*, weil auf ihnen Pegasos geprägt war). Der Typus der Mutterstadt wanderte dann auch, wie dies sehr häufig war, in alle korinthischen Kolonien hinüber; wir dürfen sagen, von allen Grofsstädten Griechenlands hat Korinth den mit seinen Kolonien am meisten übereinstimmenden Münztypus. Daher kommt es, dafs es keinen Münztypus giebt, der so verbreitet wäre wie diese Gestalt aus dem Bellerophonsagenkreise, die hier als ein Symbol der Herrschaft Poseidons über Korinth und seine Tochterstädte erscheint. Hauptsächlich finden wir den korinthischen Stater in den Städten der akarnanischen Küste, des korinthischen Golfs, in Grofsgriechenland und Sizilien. Der Typus stimmt mit dem korinthischen vollkommen überein; Leukas, Anaktorion, Ambrakia, Epidauros und eine Reihe anderer Städte setzten einfach an Stelle des korinthischen ϙ den Anfangsbuchstaben ihres Stadtnamens unter die Figur des P., so z. B. auf



3) Stein von Melos (nach *Furtwängler, D. ant. Gemmen* 1901 pl. V, 17).



4) Stein von Melos (nach *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. LXI, 5).

Münzen von Dyrrhachiou (*Griech. Mzn.* p. 550), von Leukas (a. a. O. p. 553); der fliegende P. bei Leukas (*Monn. gr.* p. 144), Anaktorion (a. a. O. p. 144), Ambrakia (a. a. O. p. 137, *Griech. Mzn.* p. 550), Korkyra (*Monn. gr.* p. 144, *Griech. Mzn.* p. 553), Dyrrhachion (*Griech. Mzn.* p. 549), Argos (*Monn. gr.* p. 144), Medeon (*Gr. Mzn.* p. 549), Rhegion (*Monn. gr.* p. 10), Teriuå (a. a. O. p. 11), Syrakus (a. a. O. p. 30), Eryx (a. a. O. p. 18), Potidaea (a. a. O. p. 91); Pegasos, durch Bellerophon zurückgehalten, Leukas (*Monn. gr.* p. 145). Auf die Sage, dafs Pegasos beim Sturze sich auch den Fufs gebrochen habe, deuten *Eckhel, Böttiger, Mionnet* u. a. eine ambrakische Münze, auf welcher eine vor Pegasos sich beugende Figur (nach einigen ein Faun) den Fufs des Rosses aufhebt; *Raoul-Rochette* hält (p. 320 ff. a. a. O.) diese Figur, gewifs mit Recht, für die Quellnymphe Peirene. — In Syrakus erscheint der korinthische Typus auf Münzen zur Zeit Timoleons, des Agathokles und später; so z. B. aus der Zeit Timoleons *Eckhel, D. N.* Vol. 1 p. 128, bes. *Raoul-Rochette, Ann. de l'instit. de corr. arch.* 1829 p. 334, oder die Münze des Agathokles in *Rev. num.* 1895 pl. 8, 16. Das Vorderteil des Pegasos im archaisierenden Stile auf syrakusanischen Münzen des 3. Jahrhunderts s. *Monn. gr.* p. 31 nr. 61, pl. B 17, vgl. *Mionnet* 1, 311. 309 und *Torremuzza* pl. 80, 3 (Vorderteil des Pegasos auch auf Münzen von Leukas, s. *Griech. Mzn.* p. 551). — Schliefslich finden sich die korinthischen Typen auch sogar auf Münzen des keltischen Spaniens, in Tarraconensis, freilich hier in barbarischer Verzerrung.

Es ist eine reiche Fülle von Material, das uns diese Münzen in schier ununterbrochener Folge an die Hand geben. Leider ist es eine Tierfigur, deren künstlerische Entwickelung nur verhältnismäfsig gering sein kann; in erster Linie ist es das Attribut der Flügel, das die jeweilige Veränderung des Stiles zeigt (dann freilich auch Motiv, Haltung etc.). Die archaische Form der griechischen Flügel ist auf älteren Denkmälern eine breite, ziemlich kurze, die Federn sind durch einfach geschnittene, parallele Linien angegeben (vgl. die ältesten Münzen Korinths bis weit in die Zeiten der doppelseitigen Prägung; vgl. *Salzmann, nécrop. de Cam.* pl. 23, *ib.* pl. 31; *Gerhard, ak. Abh.* pl. 12, 4. 5); eine schmalere, mehr gestreckte Flügelform zeigen die stilistisch verschiedenen Pegasostypen der sehr archaischen thrakisch-makedonischen Münzen, *Monn. gr.* p. 105 f. pl. D 3. 4.



5) Korinth. Stater (nach *Brit. Mus. Cat. Cor.* pl. I, 5).

Die Flügel sind zunächst nur symbolisches oder dekoratives Attribut, das Tier ist nicht imstande, von den Schwingen Gebrauch zu machen. Bereits in der früharchaischen Periode aber macht sich das Bestreben bemerkbar, dem stilistisch überkommenen Flügel die reine Vogelschwinge entgegenzusetzen, s. *Knoll, Stud.* p. 49 f. Die Flügelwesen, die in ihrem ersten Auftreten nur die fremde, stilisierte Form kannten, erhalten nach und nach die einheimische, natürliche. Sehr deutlich läfst sich diese Umwandlung am Flügelpferd auf den korinthischen Münzen verfolgen (vgl. z. B. *Imhoof, Choix de monn.* 2, 47 u. 48). Doch sind die schönen, grofsen Schwingen erst eine Errungenschaft des entwickelten Stiles. Die phön. Form verschwand nicht durchaus mit der natürlichen Neuerung, sondern hielt sich besonders in dekorativer Verwendung selbst in der klassischen Kunstepoche; allerdings erhalten die Flügel öfter ein freieres Schema, vgl. den Pegasos bei *Imhoof, Die Münzen Akarnaniens* pl. 2, 1, oder die Flügelpferde an den Schmucksachen aus dem Grabe der Demeterpriesterin mit phön. Flügeln, s. *Stephani, C. R.* 1865, Atlas 3, 16. Auch auf den Denkmälern spätester Kunst, und natürlich in den archaisierenden kam das phön. Schema mitunter zur Geltung, s. *Knoll* a. a. O. p. 51 A. 9.

Dieselben Typen, wie sie uns bei den korinthischen Kolonien begegneten, finden sich auch auf kleinasiatischen Münzen verschiedener Gegenden sehr häufig. Der Mythus macht ja Kleinasien zum Schauplatze der hauptsäch-

lichsten Thaten des Bellerophon. Zugleich aber sehen wir, dafs überhaupt Flügeltypen, wie Greif, Sphinx, geflügelter Löwe, geflügelter Steinbock, geflügeltes Seepferd etc. gerade in jenen Ländern schon in den ältesten Zeiten der griechischen Kunst sehr beliebt sind, vgl. die Gemmen bei *Furtwängler „Die ant. Gemmen“* 1901 pl. 5, die Münzen im Brit. Cat., die rhodischen Teller und melischen Thongefäfse. Unter der Zahl dieser Typen findet sich also auch der Pegasos, namentlich auf den Münzen von lykischen, kilikischen und karischen Städten, auch in Pontus und Phrygien zerstreut, vgl. z. B. *Monn. gr.* p. 466 nr. 43, pl. J nr. 22 das Silbermünzchen, dessen A̸ das Vorderteil eines Löwen und eines Flügelpferdes, umgekehrt aneinander gefügt, zeigt (*Coll. Six du Cat. Whittall* 1867 nr. 249 und 250). Vielleicht nach Alinda gehört ein anderes Stück, *Monn. gr.* nr. 44 pl. J, 20: Pegasosvorderteil mit aufwärtsgebogenen Flügeln (auch im *Berl. Mus.*). Vgl. mit diesen Münzen die melischen Steine (ca. 7. Jahrh.) bei *Furtwängler „Die ant. Gemmen“* pl. 5, 10 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 13 p. 238): zwei geflügelte Pferdekörper miteinander verbunden; pl. 5, 11 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 14): Vorderteil eines geflügelten Steinbocks mit dem eines geflügelten Pferdes verbunden. Pl. 5, 16 ist besonders interessant, da der Stein (Steatit von Melos im *Brit. Mus. cat.* nr. 25, s. *Milchhöfer, Anfänge der gr. K.* p. 81 Fig. 22) doppelseitig graviert ist und offenbar in die Zeiten der entwickelteren Münztypik herabreicht und dieser mit A̸ und ℞ nachgebildet zu sein scheint. Die eine Seite zeigt dieselbe Darstellung wie pl. 5, 10, auf der anderen sehen wir die Chimaira in dem orientalisierenden Motiv der erhobenen rechten Vorderpranke. Die gemeinsame Darstellung von Chimaira und Pegasos auf dem Steine ist offenbar keine unbewufste und zufällige. Vgl. noch die Steine bei *Furtwängler* pl. 5, 12 (*Ath. Mitt.* 1886 Taf. 6, 6 p. 122): Flügelpferd mit gebogenem Steinbockhorn, sowie die Flügelpferde nach rechts pl. 5, 13 (*Brit. Mus.* nr. 24, vgl. *cat.* nr. 22) und pl. 5, 17 (*Ath. Mitt.* 1886 pl. 6, 1 p. 171). An die früharchaischen Darstellungen wie *Furtwängler* pl. 5, 12 erinnern noch zahlreiche späte Münzen von Skepsis in der Troas, die das Vorderteil des Pegasos mit Horn zeigen (vgl. *Imhoof, Griech. Mzn.* p. 628 nr. 229; auch *Monn. gr.* p. 267 A. 50). Nach Skepsis gehören auch Typen des fliegenden Pegasos, s. *Griech. Mzn.* p. 627 A. 128. Vgl. ferner die Pegasosdarstellungen in der Numismatik von Amisos (*Griech. Münzen* p. 562), Chabakta (ib. p. 562), Lampsakos, Alabanda, Bargylia u. a. m., *Eckhel, D. N.* Vol. 2 p. 346. 351. Zu Bargylia in Karien (vgl. die Münzen *Monn. gr.* p. 306 und *Griech. Mzn.* p. 670, Vorderteil des Pegasos oder der laufende Pegasos, von Bellerophon bestiegen) ging die Sage: Pegasos hatte den Bargylos, den Freund des Bellerophon, erschlagen, als dieser ihn einfangen wollte; zum Ersatz gab Bellerophon der Stadt von ihm den Namen. Vor allem aber verdankt die Stadt Tarsos in Kilikien ihre Gründung dem Pegasos oder dem Bellerophon, und auch davon geben die Münzen Kunde; Pegasos verlor hier bei dem unglücklichen Aufschwung gen Himmel entweder einen Huf oder eine Feder, oder brach gar einen Fufs (über die Gründung von Tarsos durch Bellerophon, Perseus oder Pegasos s. *Dionys. Perieg.* 869 mit *Eustath. Il.* Z 200. *Schol.* Z 155; *Priscian* angeführt von *Burmann, Rutil. Itin.* 1, 449; *Iuvenal.* 3, 118 und *Schol.*; *Nonnus, Dionys.* 2, 28 ff.; *Mich. Glycas Ann.* T. 2 p. 264; *Hannig* p. 37 f.). In der Nähe von Tarsos lag das aleische Feld, auf dem Bellerophon nach dem Sturze umherirrte (*Hom. Il.* 6, 200 f. *„Ἀλήιον πεδίον“*, das von *Herodot* 6, 95 in Kilikien gesucht wird); daher die Stadt Alai, *Eckhel, D. N.* Vol. 3 p. 40; nach *Eurip. fragm.* p. 329 (*Matthiae*) stürzte Bellerophon allerdings bei Korinth ins Meer. Auch befand sich in der Nähe der Kaysterquellen ein Stagnum Pegaseum, dessen Namen *Plinius* nennt, *n. h.* 5, 115. — Ferner sind zu beachten die Münzen des Mithradates Eupator VI. (*Brit. Mus. Cat. Pont.* pl. 8 nr. 2, 3, 4, 6, 7); hier ist Pegasos dargestellt, wie er eben aus der Peirene trinkt, das rechte Bein etwas gehoben, die Flügel häufig in archaisierender Weise aufgebogen, vgl. nr. 4. Der Stil der Münzen ist der natürliche freie wie der des bekannten Reliefs in Pal. Spada, wo Bellerophon, den Pegasos tränkend, in so anmutiger Weise dargestellt ist, Abb. s. oben i. Art. Bellerophon Bd. 1 Sp. 761 f. Denselben Münztypus zeigen auch die Münzen Ariarathes' X., *Monn. gr.* p. 420; bei Stratonikeia finden wir um dieselbe Zeit den Typus des fliegenden Pegasos, *Griech. Mzn.* p. 316, und des vorwärtsstürmenden Pegasos, den Bellerophon zurückzuhalten sucht (ibid.). — Mustert man die schönen Tetradrachmen des Mithradates, so erstaunt man, auf dem ℞ demselben Pegasos zu begegnen, wie wir ihn auf Münzen von Athen in den Jahren 88—86 v. Chr. als Beizeichen neben der Eule des ℞ auftreten sehen; das Motiv des Trinkens, die Stellung, der Stil, alles ist ähnlich: der athenische Typus ist vollkommen von dem des Mithradates kopiert, s. *Beulé, monn. d'Ath.* p. 216—218, vign. Es ist der lebendige Ausdruck des allmächtigen Einflusses, den Mithradates drei Jahre lang auf Athen ausübte. —

Seit der hellenistischen Zeit ward die Verwendung des Pegasos eine mannigfaltigere und vielfach genrehafte. Werke der statuarischen Kunst, wie das treffliche Werk der älteren Ptolemäerzeit aus Alexandrien, Bellerophon auf dem Pegasos reitend, s. *Arch. Anzeiger* 1896 p. 93 Abb. 3, oder das bekannte Relief von Pal. Spada sind selten. In der Kleinkunst wird dafür der Pegasos eine um so beliebtere Dekorationsfigur; hier ist Pegasos im Gegensatz zur grofsen Kunst auch vielfach allein dargestellt: die Quelle schlagend, aus der Peirene trinkend (vgl. *Anth. Lat.* T. 1 p. 53), von Nymphen gewaschen und gepflegt, ergriffen von Bellerophon, während er in der Peirene trinkt (*Winckelmann, storia* 3, 14), Pegasos einfach nach links galoppierend als Innenbild einer italischen Vase (*Jahrb. d. Inst.* 11 (1896) p. 194 nr. 45) u. s. w.

Diese Darstellungen zeigen, dafs Pegasos längst seine Bedeutung als dämonisches Rofs verloren hatte und nur noch zu niedlichen, hübschen Szenen verwendet wurde (die Verbindung mit der Quelle, mit Amor etc. ergab sich als ganz natürlich). Ernsteren Charakters ist vielleicht noch die Verwendung des Pegasos als Verzierung von Grabdenkmälern. Hier findet sich das Flügelrofs nicht ungewöhnlich, abwechselnd mit geflügelten Hippokampen, *Montfaucon* T. 5 p. 52. 150; es scheint also, als habe man in dem Pegasos ein Symbol der Unsterblichkeit gesehen. — Als Waffenzierrat — wie es scheint, nie ohne mythische Beziehung zu dem Inhaber — tritt uns der Pegasos schon früher entgegen. Wir kennen ihn von dem glanzvollen Helmschmuck der Athena Parthenos (vgl. die Varvakionstatuette, die Goldmedaillons aus der Krim, das attische Neusilber mit dem Athenakopfe, die Gemme des Steinschneiders Aspasios, s. *Overbeck* fig. 94 u. 96—98) her und von den unzähligen Athenatypen der Münzen grofsgriechischer Städte. Für alle die geflügelten Hippokampen, Greife, Skyllen etc., die sich am Helme der Athena hier schliefslich finden, bildete der Pegasos das Muster und Urbild. Auf dem Schilde des Akamas sehen wir den Pegasos in *Mon. ined. dell' instit. di corr. arch.* T. 2 pl. 25; s. *Annali* T. 7 p. 243 (*Panofka „Acamas l'Infatigable"*). Dafs Pegasos auch als Panzerverzierung schon in früherer Zeit sich fand, davon zeugt der Bericht eines Augenzeugen in der *Elektra* des *Euripides*, wo von der Darstellung des peirenäischen Füllens im Kampfe mit der feuerschnaubenden Chimaira auf dem Panzer des Achilleus die Rede ist. — In der römischen Zeit ist die Verwendung des Pegasos eine gleich mannigfaltige, meist bedeutungslose, die dem Zwecke der Verzierung von Gemälden, Schmucksachen und Gerätschaften dient. Das Flügelpferd erscheint auf Münzen sowohl als das Symbol Afrikas (ein einfaches oder geflügeltes Rofs ist ja auch das Zeichen punischer Schiffe, doch gehört es als solches wahrscheinlich unter die symbolischen Figuren der Phöniker) wie auch als Insigne röm. Legionen, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* 2 p. 370; *Eckhel* Vol. 7 p. 402 (*Gallien*). Auf röm. Münzen findet sich der Pegasos von früherer Zeit an (wo vielleicht auf die korinthische Abstammung des Tarquinius Priskus durch den Peg. hingedeutet werden soll, *Beger, Thes. Brand.* 3 p. 77) bis auf späte Kaiser. So ziert er z. B. die Münzen der Faustina und solche mit dem Bildnis des Antinous (Antinous s. *Eckhel* Vol. 6 p. 532; Faustina als Diana Lucifera vom Pegasos emporgetragen, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* 1 p. 198; *Spanheim, De Usu* etc. T. 1 p. 237 ed. 2); ebenso treffen wir das Flügelpferd auf Kaisermünzen des Cäsar, Augustus, Tiberius, Claudius, Caligula, der Antonine, des Septimius Severus, des Valerian und Gallien, Alexanders etc. als Symbol Apollons (bes. oft natürlich auf den Münzen der Kolonie Corinthus, *Vaillant* a. a. O. 1 p. 2. 181 u. oft; *Brit. Mus. Cat. Cor.* p. 86 nr. 653 u. 654 pl. 21, 15 u. 16 etc.; auch auf röm. Familienmünzen, wie der Aemilia, Caecilia, Maria, Petronia, Popilia Titia u. a.). Vgl. hier die griech.-römischen Steine in *Furtwänglers 'Antike Gemmen'* pl. 45 nr. 43 (zwei geflügelte Pferde in zartem, feinem Stil) und nr. 44 (Flügelpferd, an der Felsenquelle Peirene trinkend). — Die Fabel, dafs Pegasos nach dem Sturze des Bellerophon zu den Wohnungen des Zeus zurückgekehrt sei, ist die Veranlassung geworden, dafs man sich schliefslich des Pegasos auch bei Darstellungen von Apotheosen als eines bedeutungsvollen Vehikels bediente (so bei der schon oben erwähnten Consecrationsmünze der Faustina, vgl. *Spanheim* a. a. O. p. 82); berühmt ist die Apotheose des Kaisers Tiberius auf dem grofsen Pariser Cameo, s. *Furtwängler, Die antiken Gemmen* pl. 60. Hier erscheint rechts oben — wie *Furtwängler* darlegt — Marcellus auf dem Flügelpferd; nach demselben Autor ist es allerdings nicht Pegasos, den wir hier erblicken, sondern das Rofs ist lediglich mit Flügeln ausgestattet zum Zeichen, dafs die Figuren als Selige sich in der Luft bewegen. — Noch ist eines Reiterstandbildes aus Konstantinopel zu gedenken, von dem *Niketas Choniatas* (p. 848 u. 858) berichtet und welches einige als ältere Bellerophonstatue erklärten. In dem einen Hufe war ein mystisches Bild, an welches sich allerhand Aberglaube knüpfte, sorgfältig versteckt; die Statue selbst war von Holz. Die Franken warfen sie, ohne des mystischen Bildes zu achten, ins Feuer. Abbildungen und Beschreibungen der noch vorhandenen Darstellungen sind reichlich vorhanden (aufgezählt b. *Böttiger, Thorlacius* u. *Müller, Arch.* p. 571).

Neuere Litteratur und Deutung des Pegasos-Mythus.

Lenz, Über die Fabel des Pegasus, Neuer teutsch. Merkur (1796), 2 p. 263 ff. — *Welcker, Über die geflügelten Gottheiten* (*Rhein. Mus.* 6 p. 579 ff. = *Kleine Schriften* 5 p. 189 ff.). — Die rhetorisch-kritiklose Arbeit von *Döring, De alatis imag. apud vet.* In *F. G. Dörings commentt.* etc. ed. *Wuestemann* p. 52—85. — *Thorlacius, De Pegaso* etc., *Opp.* T. 4 p. 65 ff. — *Voss, mythol. Briefe*, Bd. 1. 2 passim. — *E. Gerhard, Über die Flügelgest. d. alt. Kunst, Abhdlgn. der Berl. Ak. d. W.* 1839 p. 193 ff. = *ak. Abhdlgn.* 1 p. 157 ff. — *Ersch* und *Gruber, Allg. Encykl.* 14. Bd. p. 455—463 unt. Pegasus (*Krahner*). — *H. Fischer, Bellerophon*, Lps. 1851. — *Engelmann, Bellerophonte e Pegaso, Ann. dell. inst.* 46 (1874) p. 1—37. — *E. Wilisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer geschichtl. Bed., Philol. Jb.* 117 (1878) p. 721 bis 746. — *J. Langbehn, Flügelgestalten d. ältest. griech. Kunst*, Mchn. 1881. — *Milchhöfer, Die Anfänge d. K. in Griechenld.*, Lpz. 1883. — *E. Knoll, Untersuchungen über d. Attribut d. Beflügelung i. d. ält. gr. K., Münch. Diss.* 1888. — *v. Prittwitz und Gaffron, Belleroph. in d. ant. Kunst* 1888. — *E. Knoll, Stud. z. ältest. Kunst in Griechenland, Bamb. Progr.* 1890. — *F. Knatz, Quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*, Diss. 1893. — *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1884/94. — *O. Gruppe, Griech. Mythol. und Religionsgeschichte* 1, 1897. — *Franciscus Hannig, De*

Pegaso. Breslauer Diss. 1901; auch in *Bresl. philol. Abhandl.* vol. 8. [Die Schrift behandelt den P. lediglich als mythisches Wesen, nicht als Kunsttypus, und beschränkt sich vornehmlich auf eine eingehende Betrachtung der Geburtsage; ein zweiter Teil, P. in seiner Verbindung mit Bellerophon, wird demnächst in den *Bresl. philol. Abhdl.* 8 fasc. 4 erscheinen]. Die früheren Ansichten über die Bedeutung des Pegasos findet man ausführlich dargestellt in der Abhandlung von *Krahner* in *Ersch* u. *Grubers allg. Encyklop.* Bd. 14 p. 461 f. Neuere Erklärungen s. zunächst unter Gorgones und Bellerophon. Von den zahllosen Deutungsversuchen der Mythengestalt des Pegasos führen wir an: a) Symbolische Deutungen, die schon im Altertum verbreitet waren: *Lukian, de astrol.* c. 13: [τ. Βελλ.] εἰς οὐρανὸν οὐχὶ τῷ ἵππῳ ἀναβῆναι, ἀλλὰ τῇ διανοίῃ; *Fulgent. Myth.* 3, 1: *aeternus fons (sapientiae)*. Μηδὲν ἄγαν, *Anth. Gr.* T. 3 p. 127 und *Jacobs* T. 10 p. 233; *Horat. ca.* 4, 11, 26; *Fulgent. Myth.* 1, 26: *Peg. in figuram Famae constitutus; Voss, Myth. Br.* 2 p. 47; *Mythogr.* 3 p. 251 (ed. *Bode*). Nach *Tzetzes* stellt der Sturz des Bellerophon den Hafs der Götter und das Unheil selbst dar, welches ihn traf, *Chil.* 12 v. 430; vgl. dagegen *Eurip.* im *Bell.* und *Aelian, hist. anim.* 5, 34. — Als Bild der Schnelligkeit: *Eustath. Hom. Od.* 1477, 56. Auf Münzen des Kaisers Gallien: *Alacritati* ⋊ *Pegas. volans, Eckhel, D. N.* Vol. 7 p. 406; *Catull.* 55, 24; *Cic. pro Quinctio* 25; *Seneca Troad.* 394; (*Voss, myth. Br.* 1 p. 276); *Auson. Grat. act.* p. 375, 558, vgl. p. 84, 33, 9 (*Peiper*); *Alexis* ἐν Πυραύνῳ: τῷ Πηγάσῳ ἢ εἴ τι θᾶττον ἔτι τρέχει. *Athen.* 6 p. 244 e. Daher: *pegasarii* = Postboten; *Rhodig. Lectt. Ant.* p. 976. — Aus neuerer Zeit sind hier zu nennen: *Völcker* a. a. O. p. 227: *„Areion und Peg. identisch"* (dies kann wenigstens nicht aus der verdorbenen Stelle *Hesych.* v. ἵππειος gefolgert werden, wo das καί schon wegen ἵππους einzuschieben ist; vgl. *Tzetz. Lykophr.* 155. 766; *Philargyr. z. Verg. Georg.* 3, 122; *Ovid, Met.* 6, 118; über die Abkunft des Areion von Poseidon und Demeter-Erinys vgl. auch *O. Gruppe* a. a. O. p. 74), mit den Poseidongeschaffenen Rossen überhaupt p. 132; als Bild des neptunischen Reiches p. 166; Bellerophon mit Pegasos ein vollkommener Poseidon-Hippios p. 119; Pegasos, das poseidonische Segensrofs Areion, das Rofs des Bellerophon p. 234. 237 und öfter. So erscheint Pegasos als Symbolnamen poseidonischer Kraft, die sich in Bellerophon darstellte, oder als die göttliche Kraft des Bellerophon selbst. Jedenfalls wurde er sehr frühe als poseidonisches Rofs genommen und als solches angewendet und gedeutet. Bei *Dio Chrys.* 2 p. 95 (*Reiske*) stellen die Magier die ἡνιόχησις τοῦ ξύμπαντος als gewaltiges Viergespann dar; das erste Rofs ist das des Zeus, das zweite das des Helios, das dritte das des Poseidon, τοῦτον δὲ μυθολογοῦσι εἴδωλον οἱ ποιηταὶ γενέσθαι παρ' ἀνθρώποις, ἐμοὶ δοκεῖν, ὅντινα ὀνομάζουσι Πήγασον.

Andere betrachten den Pegasos als furchtbares Bild für die Schnelligkeit der Flüche, gleich dem von Poseidon und Erinys an der Quelle Thilphussa (*Schol. Il.* 23, 346) gezeugten Areion. So bezeichnet es *O. Gruppe* a. a. O. p. 123 als das 'Fluchrofs', auf dem der Dämon des Fluches, Leophontes, d. i. Töter des Volkes, oder Bellerophon(tes) oder Ellerophontes (d. i. Ϝελλεροφόντες), wie *Zenodot* schrieb, der 'Töter der Frevler', wie schon die Alten deuteten, reitet. Vom Fluchrofs hat sich eine Spur darin erhalten, dafs das Rofs seinen Reiter Bellerophon selbst und vielleicht auch die buhlerische Stheneboia dem Untergange weiht. — Der dem Mythus zugrunde liegende Begriff stürmischer Schnelligkeit wird bei dem einen Dichter durch die Gestalt des Rosses, bei dem anderen durch das aus der Vogelwelt herübergenommene Attribut der Flügel angedeutet. Wir haben also in Pegasos eine 'Sturmnatur' vor uns, ähnlich der der Harpyien. Der Gedanke an Schnelligkeit über menschliches Mafs hinaus und an eine höhere Machtfülle, besonders als Bewohner des Luftraumes, liegt jeder Flügelfigur, soweit sie nicht lediglich eine dekorative Analogiebildung der Kunst ist, zugrunde. Der Grund, Tiere zu beflügeln, lag vielleicht nur darin, dafs das Tier ursprünglich lediglich ein Bild war, unter dem eine göttliche Eigenschaft sinnlich dargestellt war, dem dann auch das den Göttern zukommende Attribut zugeteilt wurde.

b) Physikalische Deutungen. Über die physikalische Bedeutung des Mythenkreises von Bellerophon und Perseus s. *Müller, Proleg.* p. 314 ff.: 'Perseus befreit die Athene von ihrem Gegenbilde Gorgo; da wird der Göttin ihre volle Macht gegeben, — da springen die klaren, lebendigen Quellen auf, deren Symbol das Rofs ist, besonders Pegasos.' An dieser Erklärung stört uns hauptsächlich der eine Zug, dafs Pegasos dem alten Mythus zufolge nach seiner Geburt sich sogleich zum Himmel aufschwingt. Schon *G. J. Voss* denkt an Wolken (*vapores*), sodafs also Pegasos der poetische Ausdruck dieser Vorstellung wäre, und meint mit *Ulrici*, dafs sich der Ursprung des Mythus in den Märchen fabelnder Schiffer verlöre (*Ulrici, Gesch. d. ep. Poesie* p. 355 Anm.; *Voss, myth. Br.* 1 p. 94). Auch *Beulé* (*monn. d'Ath.* p. 217) meint, die Alten hätten nicht ohne Absicht den Pegasos in die Nähe der Quellen und Brunnen gestellt: „er stellte in ihren Augen das feuchte Element dar, das sich zur Sonne erhebt, die Wolken, die gegen den Himmel aufsteigen". *Preller-Robert* (a. a. O. 119) hält sich an das Bild des Pegasos als Blitzträger des Zeus und stellt ihn als solchen gleich mit den Kyklopen der Theogonie, düsteren Wolken, welche aus dem Schofse der Erde mit funkelnden Feueraugen zum Himmel emporsteigen. Pegasos wäre also ein ähnliches Bild, nur dafs die Wolke hier als geflügeltes Rofs erscheint, das bei Zeus wohnt und seinen Blitz und Donner trägt, *Hes. theog.* 285: Ζηνὸς δ' ἐν δώμασι ναίει βροντήν τε στεροπήν τε φέρων Διὶ μητιόεντι. Andere gehen aus von der Gorgonensage: Die drei Gorgonenschwestern werden als die drei Nachtwachen gefafst, von denen die letzte sterblich ist. Pegasos, der aus ihrem Blute hervorspringt, wird Pferd der Morgenröte, *Tzetz. Lyk.* 16 ff., *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Eustath.* p. 826 f.; vgl.

O. Gruppe a. a. O.; sein Bruder ist Chrysaor, hier wohl Helios. — Doch lassen sich nach der ausführlichen Beweisführung *Roschers* (*Gorgonen* p. 5 ff.) alle älteren Vorstellungen von den Gorgonen (s. d.) direkt auf die Anschauung der Gewitterwolken zurückführen (dagegen allerdings *Crusius* im *Philol.* N. F. 1, 1891 p. 94, vgl. *Hannig* p. 32). Halten wir also die Beziehung des Pegasos zu Poseidon und der Gorgo, die das Bestimmende in dem Mythus des Pegasos zu sein scheint, fest, so werden wir gleich *Preller* a. a. O. p. 192 im Chrysaor und Pegasos, die aus dem Rumpfe der von Perseus enthaupteten Medusa hervorspringen, den zuckenden Lichtstrahl des Blitzes und die geflügelte Donnerwolke erkennen.

c) Naturgeschichtliche Deutung bei *Plin.* 10, 136: '*Pegasos equino capite volucres in Scythia*' (vgl. 8, 72); *Solin.* c. 30, 29 bei der Beschreibung Äthiopiens: '*Illius caeli ales est Pegasus; sed haec ales equinum nihil praeter aures habet;* derartige Deutungen sind sicher nicht älter als die Alexandrinerzeit und sind, ebenso wie z. B. *Ovid. met.* 6, 119/120, ursprünglich gewifs nichts anderes als missglückte physikal. Erklärungsversuche für das Attribut der Beflügelung (vgl. *Hannig* p. 7 f.). Rasches Pferd in Afrika oder sonst, *Didymus ap. Syncell.* 1 p. 306 (*Dindorf*): ἵππος ὀξὺς κτῆμα τῆς γυναικός, vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402.

d) Auch moralische Deutungen finden sich bei den Alten. Manchmal wird Bellerophon als Tugendheld im Kampfe gegen aphrodisische Begierde gefafst (vgl. das Vb. bei *Böttiger* 1 p. 136). Kaiser Alexander zu Rofs im Kampfe mit der Chimaira, d. i. mit der Nichtswürdigkeit der Regierung Elagabals. *Rasche, Lex. num.* v. Chimaera p. 511; vgl. *Dio Chrys.* 1 p. 666 f. (*Reiske*). — *Anaxilas in der Neottis* b. *Athen.* 13 p. 558; *Horat. carm.* 1, 27, 24).

Endlich e): Pragmatische Deutungen: *Böttiger* deutet die Fabel auf die Erfindung der Rofszügelung und Reitkunst; nach ihm kam das Pferd aus Libyen (vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402 „*Λίβυς ἵππος*"), dagegen *Völcker* (p. 133 ff.), dessen weitere Folgerungen *Nitzsch* (*Anm. zu Homer* 1 p. 303) bezweifelt. Auf Erfindung der Schiffahrt ums Jahr 4100 *Syncellus* a. a. O., vgl. die Scholiasten zu den angeführten Stellen des *Homer, Pindar, Lykophron, Plutarch, de virt. mul.* 247 *F* u. a.; *Creuzer, über Hom. u. Hes.* p. 181. Seit den Tragikern wurden nämlich die Phrasen vom Reiten und Fahren auf die Schiffahrt übertragen; so macht *Palaeph. de Incred.* 29 in seiner rationalistischen Erklärungsweise den Pegasos zu einem Schiff, auf dem Bellerophon nach Lykien kam; ähnlich *Apost.* 14, 28; *Arist. or.* 3, 44. Doch wäre es unrichtig, mit *Burmann* direkt zu sagen 'das Pferd ist ein Symbol des Schiffes' zu *Val. Flacc. Argon.* 5, 184; *Nitzsch* a. a. O. p. 304.

2) Pegasos von Eleutherai: s. *Preller-Robert* a. a. O. p. 667, 2. Zwei attische Ortschaften, Ikaria und Eleutherai, rühmten sich der ersten Mitteilung des Weinstockes. Der letztere Ort war ursprünglich nicht attisch, sondern wurde es erst zur Zeit der Herakliden-rückkehr. Daher die Sage, dafs sein Weinerfinder Pegasos, d. i. der Quellenmann, nach Athen gewandert und dort mit seinen Heiligtümern vom König Amphiktyon freundlich aufgenommen worden sei, *Paus.* 1, 2, 5; 20, 3; 38, 8; *Schol. Aristoph. Acharn.* 243. Diese Sage vom Pegasos wird wohl im 6. Jahrh. entstanden sein, als das alte Kultbild des Dionysos Eleuthereus von Eleutherai nach Athen übergeführt und in einem am Südfufse der Akropolis damals erbauten Tempel aufgestellt wurde.

3) Pegasos, Sternbild der nördlichen Halbkugel. Dadurch, dafs er in die himmlischen Wohnungen des Zeus aufgenommen (εἰς τὰ ἄστρα, *Mythogr. Gr. ed. Westermann* p. 251) und Blitzträger des Zeus wurde, war eine Anwendung der Fabel auf das uralte Sternbild Ἵππος sehr nahe gelegt. Der Äther nährt die Gestirne, die Tierbilder weiden auf den himmlischen Auen, *Voss, myth. Br.* 1 p. 276; und so erkannte man in jenem Sternbilde leicht den Pegasos an den ἀρχαῖαι φάτναι des Zeus. Die Beschreibung des Sternbildes s. zuerst bei *Arat, Phänom.* 205 ff.; *Eratosth. catast.* 18; vgl. *Germ. Caes. Arat.* 216 ff. 510. 638. 283. 694 (*Breysig*); *Hygin. poet. astr.* 2, 18 *equus*. *Arat* fügt der Beschreibung des Sternbildes hinzu, dies sei das Pferd, das auf den Höhen des Helikon jene Quelle geschlagen habe, welche die Hirten zuerst als Hippukrene gepriesen hätten (διεφήμισαν); zum Schlusse sagt er von dem Pferd: ἐν Διὸς εἱλεῖται καί τοι πάρα θηήσασθαι. *Arat* nennt also den Pegasos nicht ausdrücklich und sagt auch, ebensowenig wie *Hipparch*, von den Flügeln noch nichts (dagegen nennen *Ovid* [*Fasti* 3, 449 ff.], *Germanicus* [207 ff.] u. *Manilius* [5, 364] das himmlische Pferd ausdrücklich geflügelt, und bei *Ptolemaios* sind auch Sterne in die Flügel verlegt); vgl. *Fr. Boll, Sphaera, Neue gr. Texte u. Untersuch. z. Gesch. d. Sternbilder* 1903 p. 117 ff. s. Ἵππος Erst nach *Arat* scheint man also seiner unbestimmten Erklärung zufolge den Glanz des alten Sternbildes Ἵππος auf den Pegasos übertragen zu haben: „zur Augusteischen Zeit stellte man sich das himmlische Pferd ganz allgemein geflügelt vor, und so geht es durch *Ptolemaios* — vielleicht sogar schon vor ihm — auch in die wissenschaftliche Astronomie über" (*Boll* a. a. O. p. 118). Umgekehrt lag der Versuch nahe, in der besonderen Stellung des Sternbildes am Himmel den Grund für die Quellenfabel auf dem Helikon zu finden, *Dupuis, Origine de tous les cultes* 1 p. 640. *Hug* erklärte das Sternbild als Symbol der egyptischen Kriegerkaste a. a. O. p. 310. Beschreibung des alten Sternbildes bei *Ideler, Untersuch. über d. Urspr. u. d. Bedeut. d. Sternnamen* p. 114; *Dupuis* a. a. O. 6. T. 2. P. p. 395. Über den Pegasos der Perseussage als Sternbild unter den Fresken Raffaels in der Galateahalle der Villa Farnesina und über die antiken Quellen des Künstlers s. *E. Maass, „Aus der Farnesina"* 1902 p. 18 ff. [W. Lermann.]

Nachtrag.

Anhangsweise folgt auf Ersuchen der Redaktion die Angabe der Resultate meiner Unter-

suchung *De Pegaso, Breslauer Philolog. Abh.* 8, 4 (1902), sowie einigen von *L(ermann)* nicht angeführten wichtigen Materials.

Nach der ältesten Sage hatte Medusa als Mutter des Peg. volle Rofsgestalt (S. 3 ff.). Dies läfst sich erstens schliefsen aus der Darstellung einer boiotischen Reliefamphora des 7. Jahrh., wo Perseus (s. d.) im Begriff ist, das Haupt der Medusa abzuschneiden, deren menschlicher Oberkörper in einen Rofsrumpf verläuft (s. *de Ridder, Bull. de Corresp. hellén.* 21 t. 4—5; p. 448 ff., das Frgm. einer ganz gleichen Darstellung *ebd.* p. 457 Fig. 7; vgl. auch den Art. Perseus), zweitens aus den analogen Sagen von Arion, Hippothoos, Melanippe etc. Reminiszenzen sind vielleicht die von *L.* kurz angedeuteten Darstellungen, wo die Halsgeburt des Peg. so dargestellt ist, dafs Medusa selbst einen Rofskopf zu haben scheint. Auch Poseidon als Vater des Peg. hatte ursprünglich einen Rofsleib (S. 6 f.).

Die älteste Form der wunderbaren Geburt des Peg. ist die Halsgeburt. Die genaue Behandlung der litterarischen Zeugnisse s. S. 9 ff. Die betreffenden Denkmäler zeigen zur Hälfte nur die Geburt des Peg. (die von *L.* öfter erwähnte Metope von Selinunt, eine sf. rhodische Schale im Brit. Mus.; vgl. *Journ. of hellen. stud.* 5 t. 43, eine ganz ähnliche in Berlin; vgl. *Furtw.* 1753, eine rf. Amphora in Neapel; vgl. *Heydem.* 1767, eine etruskische Cista, vgl. *Bencker, Röm. Mitt.* 7, 225), zur Hälfte auch die zugleich erfolgende des Chrysaor (das von *L.* angeführte melische Relief, ein kyprischer Sarkophag, vgl. *Perrot-Chipiez, hist. de l'art* 3, 612 Fig. 419, eine rf. Amphora in München, vgl. *O. Jahn* 910, eine etrusk. Gemme, vgl. *Furtw., Gemmen* 1 t. 20, 37, ein kleines Gefäfs aus Nola im Brit. Mus., vgl. *Monum. dell' Inst.* 1855 t. 2). Jene gehen auf eine griechische, diese auf eine kleinasiatische Version zurück. Die Mehrzahl der Darstellungen von Medusas Tötung zeigen die Geburt überhaupt nicht (S. 15 ff.). Aber die Halsgeburt ist überhaupt nicht die ursprüngliche, denn es läfst sich durch mehrere Argumente darthun, dafs die Tötung der Medusa durch Perseus anfänglich mit der Geburt des Peg. nichts zu thun hatte (S. 23 ff.). Auch Chrysaor war ursprünglich der Sage fremd, er ist in die Geburtssage erst hineingekommen, als diese aus ihrer griechischen Heimat, dem Nord-Peloponnes, durch dorische Kolonisten nach Asien gebracht worden war, und ist identisch mit dem karischen Chrysaor (S. 26 ff.). Als allerälteste Gestalt der Sage ergiebt sich also, dafs Peg. auf natürliche Art aus der Verbindung der rofsgestaltigen Medusa und des gleichgestalteten Poseidon hervorging. Diese Sage ist rein genealogischen Charakters und darf eine Deutung nicht auf ihr allein fufsen.

Dafs nun Pegasos sofort zur Wohnung des Zeus aufgeflogen sei, wird mit Unrecht aus *Hes. Theog.* 284 ff. geschlossen (S. 79 f.). Dafs nach erfolgter Geburt Perseus den Pegasos geritten habe, ist eine nur durch zwei Zeugnisse, das schon genannte melische Relief und *Ovid, Amor.* 3, 12, 24, belegte, nach der Bellerophonsage gebildete sekundäre Verbindung (S. 35 ff.).

Die ältere Version der in Korinth entstandenen Sage von der Bändigung des Peg. an der Peirene ist nicht die von *Pausan.* (2, 4, 1) etc. erzählte, wonach Athena den Peg. bändigte und dem Bellerophon übergab, sondern die zuerst von *Pindar* (*Ol.* 13, 63 ff.) berichtete, dafs Bellerophon selbst, aber mit Hilfe der Athena, den Peg. bezwang. Sie soll den Kult der in Korinth als Ἱππία und Χαλινῖτις verehrten Athena erklären (S. 44 ff.). Der Schauplatz aller übrigen für Peg. wichtigen Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, ist Asien. Aber die Verbindung von Rofs und Reiter ist nicht auf asiatischem Boden sondern im griechischen Mutterlande entstanden (S. 57 ff.). *Homer* nennt den Peg. nicht, das beruht weder auf Absicht, noch darauf, dafs Peg. mit Bellerophon anfänglich gar nicht zusammenhing, sondern darauf, dafs jener in der lykischen Sage allmählich vergessen wurde (S. 59 ff.). Bei der Tötung der Chimaira hatte Peg. nach der älteren Sage eine weit wichtigere Rolle, als im allgemeinen überliefert wird, er nahm thätigen Anteil daran (S. 63 ff.). Nicht minder wichtig ist seine Rolle bei dem Bellerophons Auffluge folgenden Sturz, Peg. ist es ursprünglich, der den Verwegenen herunterstürzt, später ist die Version, wonach Zeus den Peg. durch eine Bremse wild macht und so den Sturz herbeiführt, noch später die, dafs Bellerophon aus Furcht von der schwindeligen Höhe herabfiel (vgl. oben Bd. 1 s. v. Bellerophon), geradezu umgekehrt ist das ursprüngliche Verhältnis bei *Pseudo-Kallisthenes* (S. 150 *Müller*). Die bildende Kunst hat den Sturz nicht dargestellt (S. 67 ff.).

Nach dem Sturz des Bellerophon soll Peg. in die Behausung des Zeus emporgeflogen und ihm dienstbar geworden sein. Es ist dies wie die folgenden Versionen nur eine sekundäre Ausgestaltung der Sage und sollte erklären, was denn aus Peg. geworden sei. Später wird berichtet, Eos habe den Peg. erhalten für ihre tägliche Fahrt. Diese Version dürfte ihren Ursprung in der Kunst haben. Seit alexandrinischer Zeit findet sich häufig die durch *Arat. Phaen.* 205 ff. veranlafste Angabe, Peg. sei unter die Sterne versetzt worden. Ebenso wenig hat die Verbindung des Peg. mit dem cilic. Tarsos Anrecht als alte Sage zu gelten (S. 76 ff.). Die älteste Sage ist also die Verbindung des Peg. mit der Chimairabezwingung und dem Aufflug und Sturz des Bellerophon.

Peg. wird auch mit einer Anzahl Quellen in Beziehung gebracht, am frühesten mit der helikonischen Hippukrene. Deren Namen nennt schon *Hesiod*, nachher taucht er erst wieder und zwar nicht zufällig in alexandrinischer Zeit auf. Der Grund ist der, dafs erst seitdem, und zwar höchstwahrscheinlich durch *Kallimachos*, die Hippukrene ihre Geltung als Dichterquelle hat. Zwischen dieser Fiktion aber und der Erwähnung des Ursprungs jener Quelle besteht bis ins Mittelalter hinein eine innige Verbindung, die gleichfalls *Kallimachos* zum Vater haben dürfte. Indessen wird gerade

von den ältesten alexandrinischen Zeugen, *Kallimachos* und *Arat*, nicht Peg., sondern überhaupt ein Rofs als Schöpfer der Hippukrene genannt. Erst bei späteren Autoren, *Nikander* etc. wird Peg. als solcher genannt. Zugleich wurde diese That des Peg. mannigfach mit anderen Peg.- und Helikon-Sagen verknüpft. Doch ergiebt sich daraus nichts für die echte Sage (S. 92 ff.). — Dafs Peg. nach älterer Sage auch die Aganippe geschlagen habe (*Maafs, Hermes* 31, 381 ff.), läfst sich nicht halten. Nur die ebenda nicht angeführte Stelle des *Solin* (7, 22/23) bezeugt es. Der Ursprung der Hippukrene ist auf die gleichfalls auf dem Helikon liegende Rofsquelle Agan-ippe übertragen worden (S. 113 ff.). — Das gleiche gilt von der Kastalia, die erst in römischer Zeit als Dichterquelle erscheint, dann auf den Musenberg Helikon verlegt wird und schliefslich in sehr sehr späten Stellen (*Myth. Vat.* 1, 130. 2, 112. *Albric. de deor. imag.* 21) als von Peg. geschaffen gilt (S. 118 ff.). — Dafs die korinthische Peirene (s. d.) von Peg. geschlagen sei, ist gleichfalls nicht alt, sondern übertragen von der Hippukrene (S. 120 ff.). Die Entstehung der Aganippe wie der Peirene und Kastalia durch Peg. sind keine eigentlichen Sagen, sondern gehören nur der Litteratur an. Endlich soll die Hippukrene in Trözen von Peg. geschaffen sein. — Die Verbindung des Peg. mit Quellen hat ihn den Nymphen und Musen näher gebracht, Dichterrofs in modernem Sinne ist Peg. im Altertum jedoch nicht geworden (S. 126 ff.). Ist nun Peg. mit der Hippukrene auf dem Helikon und der in Trözen ursprünglich verbunden gewesen? Auch das ist aus einer Reihe von Gründen zu verneinen. Für eine Deutung ist also die Verbindung des Peg. mit Quellen nicht zu verwenden.

Was die Beflügelung des Peg. betrifft, so kommt diese dem vom ausländischen Kunsttypus unabhängigen mythischen Peg. von Anfang an zu. Ein paar Ausnahmen monumentaler Art (zu den von *L.* angeführten vgl. *Athen. Mitt.* 26, 54), durchaus nicht die frühesten Denkmäler, vermögen die Gegengründe bei weitem nicht aufzuwiegen. Wohl aber hat die griechische Kunst den Peg. nach dem Muster des orientalischen Flügelpferdes und zwar des ihr durch die Phönizier zugekommenen Typus gebildet. Flügelpferd und Peg. sind sehr scharf von einander zu trennen. Auch die Flügelrosse, welche öfters mit Poseidon verbunden erscheinen, und die am Helm etc. der Athena dürften keine Beziehung zu Peg. haben (S. 137 ff.). — Der Name des Peg. ist griechisch, hängt aber nicht mit πηγή, Quelle, zusammen, sondern mit dem Stamm πηγ-, der in πηγός etc. vorkommt. Derselbe bedeutet entweder gedrungen, stark, oder weifs, oder schwarz. Erstere Bedeutung ist vorzuziehen, da sie mit den ältesten Sagen am besten in Einklang steht (S. 148 ff.). — Deutungen sind im Altertum seit dem 5. vorchristl. bis ins 5. nachchristl. Jahrh. nicht wenige aufgestellt worden. Von den Neueren wurde er als Quell-, Gewitter-, Sonnen-Rofs etc. gedeutet (vgl. ob. Sp. 1746 f.). Die ältesten Sagen, die von Gorgo und Bellerophon, sprechen dafür, dafs er als dämonisches Rofs anzusehen ist, von dem Glück und Unglück seines Herren abhängig ist (S. 152—162). [F. Hannig.]

Pege s. Pegai.

Pegeus (*Πηγεύς*), Sohn des Inachos und der Melia, Bruder des Phoroneus, *Schol. Eur. Or.* 920. Bei *Apollod.* 2, 1, 1 heifsen die beiden Söhne des Inachos und der Melia Phoroneus und Aigialeus; dieser aber ist in dem *Schol. Eur.* a. a. O. Sohn des Phoroneus. [Stoll.]

Peiōlēs (*Πειώλης*), Beiname des Zeus, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 266, 74; *Anonym. Ambros. ebend.* 265, 86, wo *πεώλης* steht. Das Wort bedeutet nach *Suid. Etym. M.* 668, 36. *Etym. Gud.* 459, 51 ff. *Phrynichos* bei *Bekker, Anecd.* 1, 72, 27 (vgl. *Eust.* 1684, 29. *Luc. Lexiph.* 12, wo es mit *πόσθων* verbunden wird), 'mit einem starken *πέος*' oder *πόρνος, κίναιδος*, soll also wohl den Zeus als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnen, wenn es nicht christlich-apologetischen Ursprunges ist. [Höfer.]

Peion (*Πείων*), Gott des gleichnamigen Berges (*Πίων*, *Paus.* 7, 5, 10) bei Ephesos, durch Inschrift bezeugt, auf Münzen von Ephesos, *Wieseler, Götting. Nachr.* 1876, 53 ff.; *Imhoof-Blumer, Jahrb. d. K. d. arch. Inst.* 3 (1888), 295; *Poole, Catal. of greek coins of Ionia Brit. Mus.* 79, 237 pl. 13, 9; *Pick, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien* 342, 5. Früher anders gedeutet, vgl. *Hicks, Anec. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3 p. 71 und die dort verzeichnete Litteratur. [Höfer.]

Peiraïdes (*Πειραΐδης*), Peiraios-Sohn (*Hesych.* s. v. *Πειραΐδαο*. *Eust.* ad *Hom. Il.* 465, 39) heifst Ptolemaios, der Vater des Eurymedon, des Wagenlenkers Agamemnons, *Hom. Il.* 4, 228. Der Vers ist nach *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 821 eine Interpolation. [Höfer.]

En Peiraiei (*Ἐν Πειραιεῖ*), Beiname 1) des Dionysos auf der Ephebeninschrift *C. I. A.* 2, 470 Z. 12 S. 266: *τῷ ἐν Πειραιεῖ Διονύσῳ θύσαντες*. Über das Fest dieses Dionysos (*Διονύσια τὰ ἐμ Πειραιεῖ*, *C. I. A.* 2, 741 Frg. a Z. 6 S. 102. Frg. c Z. 15. Frg. d Z. 7 S. 103 oder *τὰ Διονύσια τὰ Πειραικά*, *C. I. A.* 2, 164 Z. 33; vgl. 2, 589 *ἡ πομπὴ . . . τῷ Διονύσῳ ἐμ Πειραιεῖ*, *Psephisma* bei *Dem.* 21, 10) sowie über seinen Tempel s. *Milchhöfer, Karten von Attika* 1, 39. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 136 f. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 349. 369 ff. — 2) des Zeus Soter: *ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος τοῦ ἐμ Πειραιεῖ*, *Ἀθήναιον* 9, 234. *Wachsmuth* a. a. O. 143. [Höfer.]

Peiraieus (*Πειραιεύς*). 1) Den Namen P. ist *E. Curtius, De portubus Athenarum* 23 geneigt, nach Analogie von Munychos-Munychia, Phaleros-Phaleron, von einem gleichnamigen Heros abzuleiten. — 2) Im Peiraieus standen hinter der 'langen Halle' *Ζεὺς καὶ Δῆμος*, ein Werk des Leochares, *Paus.* 1, 3, 2; dem Standpunkte nach ist *Δῆμος* wohl mehr als Personifikation des Demos des Peiraieus, als des Demos von Athen aufzufassen, *Overbeck, Gesch. d. griech. Plast.* 2^2, 62. *Baumeister, Denkm.*

1298 l; vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 122. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 588, 2, 124. [Höfer.]

Peiraios (*Πείραιος*). 1) s. Peiraïdes. — 2) Sohn des Klytios (s. d. nr. 5) aus Ithaka, Freund und Begleiter des Telemachos nach Pylos, *Hom. Od.* 15, 539 f. 544. 17, 55. 71. 74. 78. 20, 372. *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 828 Anm. 435. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421. [Höfer.]

Peiranthos (*Πείρανθος*) s. Bd. 2 Sp. 930, 35 ff. s. Kallirrhoë nr. 5. Bd. 2 Sp. 935, 51 ff. s. Kallithoë nr. 2. *Jessen* Bd. 3 Sp. 1542, 63 ff. *E. — Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 90, 3 schreibt *Hyg. f.* 145: ex Pirantho Callithoe, Argus Arestorides (das Patronymikon stammt aus *Ov.* Met. 1, 624), Triopas. Dafs Peiranthos mit Peiras, Peirasos, Peiren identisch ist, ist längst erkannt, *A. F. Pott, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3 (1857—1860), 311. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 346 f. *M. Mayer, Giganten und Titanen* 66. *E. Meyer* a. a. O. 91. *Jessen* a. a. O. *Maafs, Ind. schol. Greifsw.* 1890/91 p. 31. Die Namen Peiranthos, Peiras u. s. w. sind nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 und *E. Meyer* a. a. O. 91 lokal und stehen mit dem Namen der korinthischen Quelle Peirene (vgl. *Πειρήνη ἀπὸ Πειρῆνός τινος Etym. Gud.* 457, 35. *Etym. M.* 668, 5), des Baches *Πεῖρος* bei Dyme in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1. 22, 1), der Stadt *Πειραί* in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1) in Zusammenhang; freilich ist eine entsprechende Örtlichkeit in Argos nicht nachweisbar. *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 25, 4 glaubt einen Zusammenhang mit *πείρω, περάω* u. s. w. annehmen zu können. *Pott* a. a. O. und *Kuhns Zeitschr.* 6, 336 übersetzt *Πείρανθος* fragweise mit 'rings blühend', hält aber auch die Ansicht *Prellers* für beachtenswert, dafs *Πειρήν* in der ältesten griechischen oder in einer ausländischen Sprache 'Wasser, Flut, Quelle' bedeute; vgl. *Πειρήνη*, den Flufs *Πεῖρος* (s. oben) und, worauf *M. Schmidt* aufmerksam macht, *Hesych.* s. v. *Πείρηθοι* (die Reihenfolge bei *Hesych.* verlangt *Πείριθοι*)· *νύμφαι ἐν Κύπρῳ* (also wohl Wassernymphen). Damit würde vortrefflich übereinstimmen, dafs nach *Epimenides* bei *Paus.* 8, 18, 2 Peiras, über dessen Person schon *Pausanias* im Unklaren war, *ὅστις δὴ ὁ Πείρας ἐστί*, Gatte der Okeanostochter Styx, der Nymphe des gleichnamigen Wassers bei Pheneos in Arkadien war, die ihm die Echidna gebar, vgl. *E. Meyer* a. a. O. 72, 91, 1; denn auch dieser Peiras wird von Peiras (*Apollod.* 2, 1, 2) oder Peirasos (*Schol. Eur. Or.* 932. *Paus.* 2, 16, 1. 17, 5), dem Sohne des Argos und der Strymontochter Euadne, nicht zu trennen sein; nach *M. Mayer* a. a. O. ist Peiras, der Gatte der Styx, allerdings identisch mit Perses (s. d.), wozu man auch *Usener* a. a. O. 347 vergleiche, der in *πειρ-* denselben Stamm wie in *περσ-* 'leuchten' erkennen will. Für die angenommene Bedeutung, dafs *Πείρας* und seine Synonyme die Bedeutung 'Wasser' haben, dürfte auch anzuführen sein, dafs Argos, der nach *E. Meyer* a. a. O. 90 mit dem Argos Panoptes gar nichts(?) zu thun hat, der Vater des Peiras, nach argivischer Sage Sohn der Niobe, Niobe aber nach *Plin.* 4, 17 eine bei Argos gelegene Quelle ist; vgl. auch die von *Enmann* Bd. 3 Sp. 377, 53 herbeigezogene Glosse des *Hesych. νίβα· χιόνα καὶ κρήνην*, also Schneewasser, wie bekanntlich auch das Wasser der Styx, deren Nymphe des Peiras Gattin ist, war. Bei der Dürftigkeit der Überlieferung ist es nicht möglich, eine Sicherheit über die Bedeutung des Peiras zu gewinnen. Interessant ist es, dafs *E. Meyer* a. a. O. 73, der, wie wir sahen, den Argos Panoptes und den Argos, den Sohn der Niobe, streng scheidet, über ersteren folgendes sagt: 'Die Sage von der Tötung des Argos durch Hermes mag ursprünglich in Pheneos (vgl. oben Z. 38) zu Hause sein . . .; vielleicht ist sie aus den eigenartigen Bewässerungsverhältnissen des pheneatischen Beckens erwachsen. Dasselbe mag einmal wie andere Thäler den Namen Argos getragen haben. Der Name gab dann die Veranlassung, den Argos nach Argolis zu versetzen.' Vgl. Peiras, Peirasos, Peiren. [Höfer.]

Peiras (*Πείρας, -αντος*), s. Peiranthos und Peiren nr. 2. Er setzte zuerst den Dienst der argivischen Hera ein und machte seine Tochter Kallithyia oder Kallithoë (= Io) zur ersten Priesterin derselben, *Plut.* b. *Euseb. Praep. ev.* 3, 8. *Chron.* 377. *Phoronis* b. *Clem. Al. Strom.* 1 p. 418. *Protr.* p. 41. *Aristid. Rhet.* p. 3 *Dind. Syncell.* 283. [Stoll.]

Peirasos (*Πείρασος*), 1) Sohn des Argos s. Peiranthos und Peiren nr. 2. — 2) Ein Troer, von Philoktetes verwundet und von irgend einem andern Griechen getötet, *Quint. Sm.* 11, 52. [Stoll.]

Peiren (*Πειρήν*) 1) Sohn des Glaukos von Korinth, ein Bruder des Bellerophon, welcher ihn unabsichtlich tötet und deshalb Korinth verlassen mufs; *Apollod.* 2, 3, 1, 1; *Tzetz. Lyk.* 17; *Plut. prov. Al.* 16; *Zenob.* 2, 87; *Schol. Diogen.* 5, 45; *Proverb. cod. Bodl.* 528 *Gaisford.* Andere nannten diesen Bruder des Bellerophon Deliades oder Alkimenes. Sein Name hängt zusammen mit der Quelle Peirene. — 2) Vater der Io bei *Hesiod fr.* 4 (*Apollod.* 2, 1, 3, 1; *Herodian π. μον. λεξ.* p. 17. 2, 923 *Lentz*) und *Akusilaos fr.* 18 (*Apollod.* a. a. O.). Nach *Maafs, Ind. schol. Gryphisw.* 1890/91 p. 25 ff. stammt das *Hesiod*-Fragment aus den Katalogoi und giebt speziell eine mykenische Version wieder. — Dieser Peiren ist derselbe wie Peiras, der Vater der Kallithyia, der nach *Plut. de Daedal. fr.* 10 bei *Euseb. praep. ev.* 3, 8 den Kult der Hera in Argos stiftete und seine Tochter zur ersten Priesterin dieser Göttin machte; denn Kallithyia bezw. Kallithoe (s. ob. Bd. 2 Sp. 935) ist ihrerseits auch identisch mit der zur Herapriesterin gewordenen Io-Kallithyessa. — Weitere Nebenformen desselben Namens sind Peiranthos (vgl. *Maafs* a. a. O. 31, der an Formen wie Melas neben Melanthos erinnert), Vater der Kallirhoe nach *Hygin fab.* 145 (wo vermutlich Kallithoe zu lesen ist) und Peirasos, von dem *Paus.* 2, 16, 1. 17, 5 erzählt, er habe das älteste Herabild nach Tiryns gestiftet, von wo es später nach Argos kam (vgl. *Förster, Über die*

ältesten Herabilder p. 6 ff.). In die argivischen Genealogieen wird dieser Peiren, Peiras, Peirasos, Peiranthos eingereiht als Sohn des Argos und der Euadne und Bruder des Kriasos, Ekbasos, Epidauros (*Apollod.* 2, 1, 2, 1; *Hygin. fab.* 145; *Maaſs* a. a. O. p. 32 hält dies für hesiodeisch) und Tiryns (*Schol. Eurip. Or.* 932 vgl. *Paus.* 2, 25, 8) oder als Sohn des Argos und Bruder des Phorbas (*Paus.* 2, 16, 1, *Seeliger Alkathoos* 30 A., zitiert bei *Hitzig-Blümmer, Pausanias* 2, 555, schlägt eine Änderung vor, nach welcher es nicht Bruder des Phorbas, sondern des Kriasos hieſse) oder als Sohn des Argos und Vater des Triopas (*Hygin. fab.* 124). Daſs Peiren nach einer Örtlichkeit in Argos benannt sei, vermutet *Plew, Jahrb. f. Philol.* 101, 666. [Jessen.]

Peirene (*Πειρήνη*, Pirene), **1**) Tochter des Acheloos, von Poseidon Mutter des Leches und Kenchrias, der Eponymen von Lechaion und Kenchreai, der Häfen Korinths; nach den groſsen *Ehoien* jedoch Tochter des Oibalos *Paus.* 2, 2, 3; vgl. 2, 24, 7 (hier *Κεγχρειός*). Den Kenchrias tötete wider Willen Artemis, worauf Peirene vor Schmerz in Thränen zerfloſs und zur Quelle wurde, die sich in Korinth in der Nähe der Straſse nach Lechaion befand *Paus.* 2, 3, 2. Wenn *Diodor* 4, 72 sie Tochter des Asopos nennt, der sich in Phleius mit Metope, der Tochter Ladons, vermählte, so ist dies wohl mit der von *Paus.* 2, 5, 1 (vgl. *Schol. Eurip. Med.* 69) über die gleichnamige Quelle auf Akrokorinth überlieferten Notiz zu verbinden, wonach diese von Asopos dem Sisyphos geschenkt worden sein sollte (Ruinen des Sisypheions unterhalb der Peirene kennt *Strab.* 8, 6, 21) aus Dankbarkeit dafür, daſs er ihm den Raub seiner Tochter Aigina durch Zeus angezeigt hatte; *Ἀσωπὶς κρήνη* heiſst sie deshalb *Anthol. Palat.* 9, 225 und *ποταμοῦ δῶρον ποδορραγές*. An derselben Quelle fing Bellerophon den Pegasos (s. d.) ein *Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Pind. Olymp.* 13, 63 ff. *Eustath. ad Il.* p. 290, 41, der von *Eurip. Electr.* 475 *Πειρηναῖος πῶλος* genannt wird. Daſs sie durch den Hufschlag des Pegasos entstanden sei, bezeugen erst *Stat. Theb.* 4, 60 *Silv.* 2, 7, 4 und *Dio Chrysostom.* 2 p. 95 *Reiske*. Bellerophon den Pegasos an der Quelle Peirene tränkend auf einem berühmten Marmorrelief im Pal. Spada zu Rom: *Braun, Zwölf Basreliefs* Taf. 1; *Schreiber, Reliefbilder* 3 (s. o. Bd. 1 Sp. 761 f.); vgl. die korinthische Bronzemünze des Septimius Severus *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 86 Nr. 653 (Pl. 21, 15); der trinkende Pegasos vor der sitzenden Quellnymphe Peirene ebend. Nr. 654 (Pl. 21,16); s. auch *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numism. comm. on Pausan.* S. 13; *Frazer, Pausanias* Bd. 3 S. 24.

Wie erwähnt, unterschied man im Altertum die Quelle Peirene in der S t a d t, welche von *Pausanias* an erster Stelle genannt wird, von derjenigen auf der B u r g. Letztere liegt auf Akrokorinth *ὑπὸ τῇ κορυφῇ Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Plin. n. h.* 4, 4, 5; *Eustath. ad Iliad.* 2, 570 p. 290, am südlichen, von der Stadt abgewandten Abhange des Berges, jetzt Dragonera (Drachenbrunnen) genannt. „Auf der höchsten Spitze stand der Tempel der Aphrodite, etwas östlich unterhalb desselben bemerkt man noch jetzt das alte Brunnenhaus der Quelle Peirene, zu dessen tempelähnlicher Façade ein mit polygonen Steinen ausgemauerter, jetzt mit einem modernen Gewölbe bedeckter Gang, in welchen man ursprünglich auf einer Felstreppe hinabstieg, führt“: *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 17. Man glaubte, daſs die Quelle, die oben keinen sichtbaren Abfluſs hat, unten in der Stadt wieder zum Vorschein komme: *Paus.* 2, 5, 1. *Strab.* 8, 6, 21. Die untere Quelle beschreibt näher *Paus.* 2, 3, 2 f.: das Wasser floſs aus mehreren künstlich angelegten Grotten in einen offenen Brunnen, bei welchem sich ein heiliger Bezirk mit einer Bildsäule des Apollon befand. Dort saſsen die Alten bei Gespräch und Brettspiel (*Eur. Med.* 69) fand auch Apelles die Lais als Jungfrau wassertragend (*Athen.* 13, 588 C); künstlerischer Schmuck *Athen.* 13, 605 E.

Das amerikanische Institut in Athen hat neuerdings (1898) dieses Quellhaus der Peirene in der Nähe des Apollotempels mit der Umfassungsmauer und einer einst mit Bildsäulen geschmückten Terrasse w i e d e r e n t d e c k t und ausgegraben, wobei die Inschrift PIREΓ gefunden wurde. Es liefert noch jetzt den Bewohnern Wasser; im Innern soll es ein Bau Perianders sein, doch ist es in römischer Zeit erneuert. Darin fanden sich sechs groſse Sammelbecken von 5 m Tiefe und ca. 8 m Länge; vor den Sammelbecken war eine aus dem Felsen herausgearbeitete Front mit Säulen und vor dieser Façade ein kreisförmiges Bassin auf einem viereckigen, mit drei Absiden versehenen Hofe, zu dem Stufen hinaufführten. Vgl. *Americ. Journ. of archaeol.* Sec. Series vol. 2 (1898) S. 235 f. 499 ff. pl. XI; vol. 3 (1899) S. 682 ff. (mit Grundriſs); *Journ. of Hellen. stud.* vol. 18 (1898) S. 333; vol. 19 (1899) S. 324.

Das klare, wohlschmeckende Wasser der Peirene wird oft gerühmt: *Πειρήνης ἀλφεσίβοιον ὕδωρ Alex. Aetol.* bei *Parthen.* 14, *Λαΐδα . . . Πειρήνης λευκῶν φαιδροτέραν λιβάδων Antipat. Sidon.* 83, 4 (*Anth. Pal.* 2 S. 29 *Jac.*) = *Suid.* s. v. *Πειρήνη*. Es galt für das leichteste in ganz Griechenland *Athen.* 2 p. 43 B; vgl. 4 p. 156 E. Man pflegte das glühende korinthische Erz hineinzutauchen, wodurch dieses seine Farbe erhalten haben soll, infolge ockerartiger Bestandteile des Wassers, wie *Göttling* vermutet. Begeisternd zur Dichtung erscheint es erst bei späteren, besonders römischen Dichtern (*O. Jahn ad Persium* p. 75). Wegen der Berühmtheit seiner Quelle heiſst Korinthos *ἄστυ Πειράνας Pind. Olymp.* 13, 61; *Ephyre Pirenis Ovid. Met.* 7, 391; vgl. *Herod.* 5, 92; *C. I. G.* 1, 1212, 4 u. sonst; die sitzende Quellnymphe erscheint deshalb in der Kaiserzeit auf seinen Münztypen, s. z. B. die der Plautilla und des Septimius Severus bei *Rasche, Lexic. univ. rei numar.* 3, 2 p. 1361, die des Marc Aurel bei *Mionnet Supplém.* 4, 99 Nr. 676 (4, 414 Nr. 780 *Sept. Sev.*); vgl. *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numismatic comm. on Pausan.* S. 23; *Head, Hist. num.* S. 340; *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 85 f. Pl. 21, 14—18. — Daſs Peirene *ἀπὸ Πείρηνός τινος* genannt sei

(*Etymol. Magn.* s. v. *Πειρήνη*; *Et. Gudian.*), ist Autoschediasma; *Schwenck, Mythol. d. Gr.* 302, 444 erklärt: „Durchstofserin", der den Boden durchstofsende Quell (*πείρω*), *Usener* „Lichtquell" von der Wurzel *perj i. d. Abh. *Kallone* (*Rh. Mus.* 23, 316—377) S. 347.

Litteratur: *Leake, Travels in the Morea* 3, 242 f.; *Blätter für literar. Unterh.* 1833 Nr. 183 S. 755; *C. Göttling, Die Quelle Pirene auf Akrokorinth und das Kraneion unterhalb Korinth* in *Arch. Ztg.* 1844, 326 ff. (*Gesammelte Abhandl.* 1851 1, 130 ff.); *E. Curtius, Peloponnesos* 2, 525. 528 f. 1, 51; *W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland* S. 259 ff., und neuerdings besonders die oben erwähuteu, vorläufigen Berichte über die Ausgrabungen der Amerikauer von 1898 und 1899 denen eine ausführliche Publikation folgen soll.

2) Danaide, dem Agaptolemos vermählt *Apollod.* 2, 1, 5. Nach *Hygin. f.* 170 mit Dolichos vermählt. [J. Ilberg.]

Peire(o)s (*Πείρεως*, *Πείρης*), ein Thraker, dessen Sohn Rhigmos (s. d.) vor Troja auf Seiten der Troer fällt, *Il.* 20, 484 und *Schol. Etym. M.* 138, 4. Ob identisch mit Peiroos (s. d.)? [Stoll.]

Peirethoi (*Πείρηθοι*), s. Peiranthos Sp. 1753 und *Engel, Kypros* 2, 127. — *Schmidt* zu *Hesych.* *Πείρηθοι* erinnert an das hebräische בְּאֵר, 'Brunnen'. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 347 und Anm. 91 leitet das Wort vom Stamme *πειρ-* = *περσ-*, 'leuchten' ab. *R. Meister, Die griech. Dial.* 2, 228 ff. übersetzt *πειριθοί*, wie er schreibt, d. h. 'die zur Vermählung eilenden'; *πειρι* geht nach *Meister* auf *πείρω*, für das er die Bedeutung 'futuere' aufstellt, zurück; -*θος* stehe für -*θοϝος*, vgl. *Πειρίθοος* 'den zur Vermählung (mit Persephone) eilendeu' (?). Inhaltlich soll sich das Wort nach *Meister* mit Aphrodite *Πρᾶξις* (s. d.), der 'vermählenden' Liebesgöttin decken. Zum Vergleiche für diese wenig wahrscheinliche Etymologie, gegen die auch *O. Hoffmann, Götting. Gel. Anz.* 1889, 898 Einspruch erhebt, hätte *Meister* inhaltlich auch auf die römische Perfica oder Pertunda (Bd. 2 Sp. 213 Indigitamenta) verweisen können. [Höfer.]

Peireus (*Πειρεύς*), Vater der Autonoë, welche dem Herakles den Palaimon gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. *Heyne Obss.* z. d. St. und *Gerhard, Gr. M.* 2 S. 236 Stammtafel L, 3, nehmen ihn für *Περεύς*. S. aber *Weizsäcker* Bd. 3 Sp, 1256, 3 ff. [Stoll.[

Peirinthos (*Πείρινθος*), Geliebter des Herakles, an dessen Namen sich eine ähnliche Erzählung wie an den Namen des Abderos (s. d.) knüpfte; er wurde von Herakles bestattet und der Ort nach ihm Pe(i)rinthos benannt, *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 787 *Migne.* Diese Erzählung soll offenbar deu späteren Namen der Stadt *Ἡράκλεια* (*Eust.* ad *Dionys. Perieg.* 142) — sie hiefs auch Heraclea Perinthus, *Ammian.* 22, 2 — mit dem früheren Nameu Perinthos in Verbindung bringen. Im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207, wo unter den von Herakles geliebten Jünglingen *Περιθόας* genannt wird, ist mit *v. Wilamowitz* (vgl. *W. Michaelis, De origine indicis deorum cognominum*) *Πέρινθος* herzustellen. [Höfer.]

Peirithoos (*Πειρίθοος* und *Περίθοος*), ein Lapithe, Sohn des Zeus uud der Gattin des Lapithen Ixion, daher auch Sohn des Ixion genannt.

Älteste Nachrichten: Nestor erwähnt *Il.* 1, 262 ff. unter den Heldeu der Vorzeit, mit denen er noch in seiner Jugend verkehrte, den Peirithoos, der im Bunde mit Dryas, Kaineus, Exadios, Polyphemos und Theseus, des Aigeus Sohn*), mit den wilden Bergungetümen, den *Φῆρες*, kämpfte, in denen man die Kentauren erkennt. Er ist also dadurch in Thessalien lokalisiert, und ebeuso Theseus, wenn der Vers 265 echt ist. Sein Vater ist nach *Homer Il.* 2, 740; 14, 316 f. Zeus, seine Mutter die Gattin Ixions, deren Name bei *Homer* uicht genannt wird. Ihr Name Dia kommt erstmals im 5. Jahrhundert vor, bei *Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo die Gattin Ixions eine Tochter des Eioneus, also eines Lapithen, genannt wird, vgl. Art. Ixion. — Die Gattin des Peirithoos ist bei *Homer Il.* 2, 741 Hippodameia aus Atrax, bezw. Tochter des Atrax (*Ov. Her.* 16, 248; *Stat. Theb.* 1, 106), mithin Landsmännin oder Schwester des Kaineus, der nach *Anton. Lib.* 17 gleichfalls Sohu des Atrax war; nach *Diod.* 4, 70 und *Schol.* V *Od.* 21, 303 Tochter des Butes (corrig. aus *Βασιν*), ihr beider Sohn Polypoites, *Il.* 2, 741, ferner 12, 129 und 182.

Die einzige in der *Ilias* dem Perithoos zugeschriebene Heldenthat ist die Besiegung der *Φῆρες* (1, 267; 2, 742) oder die Keutaurenschlacht. Diese erfolgt uicht bei der Hochzeit des P. und der Hippodameia, wie in der späteren Überlieferung allgemein, sondern „an dem Tage, wo ihm Hippodameia den Polypoites gebar". Da verjagte er sie vom Pelion und trieb sie zu den Aithikern. Der Anlafs zum Kampf kann also nicht die Ungebühr eines der Ungetüme (Eurytion) beim Hochzeitsfest gewesen sein; das ist spätere Erfindung. Iu der Kentauromachie der Françoisvase, ja selbst im Theseionfries fehlen noch die Frauen vollständig. Auch in der *Odyssee* 21, 295 ff. ist der Anlafs zum Kentaurenkampf ein anderer, als in der späteren Überlieferung. Diese Stelle setzt allerdings ein zuuächst freundschaftliches Verhältnis zwischen Lapithen und Kentauren voraus. Eurytion kommt zu den Lapithen zu Gaste, verübt aber im Weinrausch Unfug im Palaste des Peirithoos, wird hinausgeworfen und man schneidet ihm Ohren und Nase ab. So kommt er geschändet nach Hause und darüber entspinnt sich dann der blutige Kampf. Der Besuch des Eurytion bei Peirithoos ist also nichts als ein Versuch des Epikers, die nicht mehr verstandene natürliche Feindschaft zwischen *ἄνδρες* und *Φῆρες*, die jetzt Kentauren heifsen, zu motivieren, ein Versuch, der später noch in andrer Weise ausgesponnen wurde. Als förmliche Schlacht, nicht als Gelegenheitsrauferei erscheint die Kentauromachie auch bei *Hesiod, Schildbeschr.* 178—190.

Die Hadesfahrt des Perithoos und Theseus scheint dem homerischen Epos noch

*) *Töpffer, Aus der Anomia* S. 31 hält an der Echtheit des Verses 265 fest, da er auch schon bei *Hesiod, Asp.* 182 wörtlich gleich wiederkehrt.

fremd zu sein, da sich nirgends eine bestimmte Andeutung findet. Wenn sie nach *Od.* 11, 631, die Echtheit des vielleicht mit Unrecht angefochtenen Verses vorausgesetzt, im Hades sich befanden, so fordert dies nicht notwendig die Annahme, dafs schon *Homer* ihre *κατάβασις εἰς Ἅιδου* gekannt habe, denn alle übrigen Heroen, die Odysseus dort unten sieht, sind als bereits Gestorbene im Hades vereinigt, so selbst Herakles. Dagegen soll es nach *Paus.* 9, 31, 5 eine Hadesfahrt der beiden Helden von *Hesiodos* gegeben haben, und sicher war dieselbe in der *Minyas* enthalten, *Paus.* 10, 28, 2; *Epicor. Graec. fr.* I ed. *Kinkel* S. 215, vgl. *Apollod. Epit.* 1, 24; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 258; die erhaltenen Verse

ἔνθ' ἤτοι νέα μὲν νεκυάμβατον, ἣν ὁ γεραιὸς
πορθμεὺς ἦγε Χάρων, οὐκ ἔλλαβον ἔνδοθεν ὅρμου.

lassen nach *Welcker* die Annahme zu, dafs Theseus und Perithoos, als sie Persephone entführen wollten, von Hades zurückgeschlagen und verfolgt, dem Kahne zueilten, um sich zu retten, ihn aber am Ankerplatz nicht fanden, eingeholt, zurückgebracht und gefesselt wurden, wie dies auf einer Vase aus Ruvo dargestellt ist, *Arch. Ztg.* 1844, Taf. 15; *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 862; *Baumeister, Denkm. d. kl. Altertums* 3, 1795 Fig. 1879 (s u.).

Noch dem epischen Cyklus, wenn auch einem späteren Triebe des alten Stammes, gehört wohl auch die Teilnahme des Perithoos au Theseus' Amazonenkrieg an. Nach *Pherekydes, Hellanikos* und *Herodor* bei *Plut. Thes.* 26 unternahm Theseus mit Peirithoos nach seinem Zug mit Herakles einen zweiten Zug gegen die Amazonen, auf dem er die Antiope entführt und der dann den Einfall der Amazonen in Attika herbeiführte: *Pausan.* 1, 41, 7; *Plut. Thes.* 27; *Lykophr.* 1335 ff. Diese Kämpfe bildeten den Gegenstand der Amazonia oder Atthis des *Hegesinoos*: *Paus.* 9, 29, 1; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 313 ff. u. 33 ff. Dagegen *O. Jahn, Arch. Beitr.* 272. Auf der Borgia'schen Tafel (*Welcker* a. a. O., *O. Jahn, Griech. Bilderchroniken* K[2] S. 8 u. 76 f.), die auf der Rückseite Stücke des epischeu Cyklus aufzählt, ist zwar die Ergänzung der Amazonia nur aus dem Zusammenhang erschlossen, aber doch höchst wahrscheinlich. Auch auf der albanischen Tafel J (*O. Jahn, Bilderchr.* S. 6—8 u. 68—75) findet sich S. 73, 2 (112 ff.) allerdings inmitten einer Aufzählung der Thaten des Herakles, aber aufser Zusammenhang mit ihnen, der Einfall der Amazonen in Attika und des Theseus und Perithoos Sieg über sie, in dorisierendem Dialekt, also wohl als Episode einer Heraklee zu betrachten, aber immerhin ein Beweis einer alten epischen Behandlung dieses Gegenstandes. Antiope wird hier nicht iu Themiskyra erbeutet, sondern in Attika und heifst eine Tochter der Hippolyte und Mutter des Hippolytos. Immerhin berechtigen diese Nachrichten dazu, den Amazonenkampf des Peirithoos als ein Stück verhältnismäfsig alten Sagenguts zu betrachten. Auch *Pindar* erwähnt die Entführung der Antiope durch Theseus und Peirithoos und ihren Zug gegen Attika *Paus.* 1, 2, 1; 7, 2, 7; *Strab.* p. 544; *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 315; vgl. *Plut. Thes.* 26 f. Einige „ältere" Vasen aus Vulci stellen die Entführung der Antiope durch Theseus und Peirithoos dar, *Welcker, Alte Denkm.* 3, 357.

Lassen sich die Kentauromachie des Peirithoos, seine Hadesfahrt und sein Amazonenkampf in der älteren epischen Poesie und teilweise auch in archaischen Bildwerken*) nachweisen, so ergiebt sich als älteres Sagengut auch noch der Raub der Helena durch Peirithoos und Theseus durch die Darstellung dieser Scene auf dem amykläischen Thron des Bathykles: *Paus.* 3, 18, 15; vgl. *Apollod. Epit.* 1, 23. Da auf dem noch älteren Kasten des Kypselos (Ende des 7. Jahrh.) die Befreiung der Helena durch die Dioskuren und Wegführung der Aithra aus Aphidna**) dargestellt war, die den Raub der Helena zur Voraussetzung hat, so gehört auch dieser Sagenzug mindestens dem 7. Jahrhundert an. Dabei lernen wir auch eine Schwester des Peirithoos, Phisadie oder Thisadie (*Hyg. fab.* 79. 92) als Begleiterin der Aithra, also als in Aphidna heimisch, kennen. *Il.* 3, 144 heifst die Begleiterin der Aithra in der Gefangenschaft Klymene, was wohl als der epische Name der Schwester des Peirithoos zu betrachten ist, *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 222; *Töpffer, Anomia* 41, 1. Über die sonstigen Beziehungen des Peirithoos zu Attika s. u. Eine attische rotfig. Hydria strengen Stils aus Etrurien (Berlin nr. 2175) zeigt auf dem Bauchbild die Entführung einer Frau durch einen Jüngling, der sie einem Wagen zuträgt, welchen ein bärtiger Mann eben besteigt; wahrscheinlich Helena, Theseus und Peirithoos, Inschriften fehlen. Ist diese Deutung richtig, so haben wir in dem Vasenbild eine Bestätigung, dafs diese Sage in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. wohl auch durch epische Überlieferung noch lebendig war.

So viel läfst sich also aus älterer Zeit, bis ins 5. Jahrhundert herein, über Peirithoos' Heimat und Thaten aus dem Epos und den Bildwerken erkennen: Peirithoos, Sohn des Zeus und der Dia, bekämpft mit seinen Lapithen und Theseus die Kentauren als wilde Bergtiere, *θῆρες ὀρεσκῷοι*, freit die Hippodameia, die als Bewohnerin von Atrax sich als echte Lapithin erweist, während ihre Bezeichnung als Tochter des Butes schon auf Verbindung mit Attika oder, wenn sie wirklich alt ist, auf ursprüngliche Heimat des Butes in Thessalien deutet, raubt mit Theseus die Amazone Antiope und bekämpft die Amazonen, entführt mit ihm die Helena und will die Persephone entführen, wird aber dabei ergriffen und mit Theseus in der Unterwelt gefesselt. Dagegen findet sich noch keine Spur von einer Verwandtschaft des Peirithoos mit den Kentauren oder davon, dafs Hippodameia eine Kentaurin gewesen.

*) In der Kentauromachie der Françoisvase (s. „Kentauren" Bd. 2 Sp. 1037) fehlt Peirithoos vielleicht nur zufällig; wir wissen nicht, welcher Lapithe in der Lücke rechts dargestellt war, wahrscheinlich eben Peirithoos.

**) *Ἀφίδναθεν* ist zu lesen statt des metrisch unmöglichen *Ἀθάναθεν*, *Töpffer, Aus der Anomia* S. 36, 1; *Strabo* p. 396.

Aber bald zog man, wie *Welcker, Ep. Cyklus* 1, 326 treffend sagt, mythischer Poesie in homerischer Entfaltung den pragmatischen Unsinn und das Fabelgewirre vor. Dieses macht sich auch iu zahlreicheu Scholienstellen breit, die für Feststellung des ursprünglichen Sagenbestandes aufser Betracht bleiben mufsten. Nicht zu diesen gehört auch die Beteiligung des Peirithoos am Argonautenzug und an der Kalydonischen Eberjagd, zwei Sagen, die im Lauf der Zeit immer mehr Helden anzogen, ohne dafs in der alten Überlieferung selbst über diese nachträglichen Teilnehmer Einigkeit herrschte.

Beziehungen des Peirithoos zu Attika. Theseus wurde erst im 6. Jahrhundert zum attischen Natioualheros als Gegenbild des dorischen Herakles herausgebildet und gehörte ursprünglich gar nicht nach Athen, sondern in das östliche Bergland Attikas, Marathon, Aphidnai (z. B. *Eurip. Heraklid.* 32), wo sich frühzeitig Ortssagen über ihn bildeten. Wahrscheinlich ist er aber auch hierher erst aus Thessalien gekommen, vgl. Theseus. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. hat mit Glück den Vers *Il.* 1, 265, wo Theseus als Teilnehmer des alten thessalischen Kentaurenkampfes genannt wird, zu retten gesucht. Ist Peirithoos dem Sänger der *Ilias* ein Sohn des Zeus und Stiefsohn des Ixion, wie so viele Helden der Vorzeit als Göttersöhne mit sterblichen Stief- oder „Nährvätern" erscheinen, und so auch der „Aigeide" Theseus dort wohl als Sohn des Aigeus = Poseidon und als Lapithe zu fassen, so fehlt uns jeder Grund, in Peirithoos und seinen Genossen bei *Homer* etwas anderes zu sehen, als die mythischen Stammväter lapithischer Geschlechter, die ihren Stammbaum in der auch sonst weit verbreiteten Manier an hohe Götter anknüpften. Eine natursymbolische Deutung des Peirithoos, wie sie aus den späteren Fabelu von seiner Verwandtschaft mit den rofsleibigeu Kentauren abzuleiten versucht wird, ist bei diesem reinmenschlichen Heros unbedingt abzulehnen. Dies ergiebt sich eben aus der gut bezeugten alten Überlieferung von seinen Beziehungen zu Attika. Nach *Ephoros* bei *Phot.* s. *Περιϑοῖδαι* ist Peirithoos der Eponymos des attischeu Demos Perithoidai, indem die Athener mit Vorliebe Thessalier in ihr Land aufnahmen wegen der Freundschaft des Peirithoos und Theseus. Das ihnen zugewiesene Gebiet habe man Perithoidai genannt. Peirithoos heifst hier Sohn des Ixion. Der Historiker sucht eine natürliche Erklärung des Namens jenes Demos, läfst uns aber über die Entstehung der *φιλοξενία* im Stich. Ein Scholion zu *Il.* 1, 263 macht den Peirithoos einfach zum Athener, der aber mit den Kentauren befreundet gewesen sei. *Πειρίϑοος ὁ 'Ιξίονος γένει μὲν ἦν Ἀϑηναῖος· ᾠκείωτο δὲ τοῖς Κενταύροις*! Damit wird das richtige Verhältnis gerade auf den Kopf gestellt. Und wenn seine Gattin Hippodameia eine Tochter des Butes heifst (*Diod.* 4, 70. *Schol. Hes. Asp.* 178, wo sie aber irrtümlich den Namen der Mutter des Peirithoos, Dia, trägt), so kann das allerdings auf Attika als deren Heimat hinweisen, da hier ein Butes Sohn des Pandion als Stammvater des Priestergeschlechts der Butaden oder als Eponym des Demos *Βουτάδαι* der Phyle Aigēis bekannt ist. Allein es ist sehr fraglich, ob nicht auch dieser Name aus Thessalien nach Attika übertragen ist; denn einen Butes, Sohn des Boreas und Stiefbruder des Lykurgos (ein auch im Butadengeschlecht wiederkehrender Name), finden wir auch dort, *Diod.* 5, 50; er zwingt im Phthiotischen Achaja die Pflegerin des Dionysos Koronis zur Ehe, ein Name, der gleichfalls auf lapithischeu Zusammenhang hinweist, wird aber von Dionysos mit Wahnsinn bestraft und stürzt in einen Brunnen. Der Kentaur Butes als Vater der Hippodameia *Schol. V. Od.* 21, 303 kommt hier nicht in Betracht. Sogar der angebliche Vater Ixion erscheint in Attika als Sohn des Antion und Enkel des Periphas, *Aischyl. Fr. T. G.* 89; *Pherekyd. Schol. Ap. Rhod.* 3, 62; *Diod.* 4, 69; *Ov. Metam. Th.* 444. Periphas ist sowohl attischer Autochthon als ein Lapithe; vgl. *Anton. Lib.* 6; *Diod.* 4, 69. Dasselbe gilt von Phorbas, der auf der Kodrosschale im Kreise des Aigeus und Theseus erscheint, von Phaleros, Deioueus und Mopsos. Man kann sich daher der Annahme uicht entziehen, dafs alle diese Namen infolge einer Wanderung eines thessalischen Stammes, der Lapithen selbst oder der mit ihnen vielleicht identischen Dryoper (vgl. den Lapithen Dryas), über Euboia nach Nordostattika, und von hier auf dem Seeweg auch nach der südlichen Argolis gekommen sind, wo wir Theseus und Peirithoos gleichfalls frühzeitig begegnen. Des Peirithoos Mutter Dia erscheint mit dem in Troizen heimischen Pittheus verbunden als dessen Mutter, die auch in Troizen als Ortsnymphe verehrt wurde, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144. In Troizen und Hermione scheint auch nach einigen Spuren (*Töpffer, Anomia* 40) die Hadesfahrt der Freunde lokalisiert. Der Raub der Helena weist durch den Namen Aphidnai (*Ἀφίδναϑεν* bei *Paus.* 5, 19, 3 statt *Ἀϑάναϑεν* schon wegen des Metrums zu lesen, s. *Töpffer, Aus der Anomia* 36, 1; *Herod.* 9, 73; *Hellanikos* im *Sch. zu Il.* 3, 144; *Strab.* 9, 396; *Plut. Thes.* 31; *Paus.* 1, 17, 6) auf Nordostattika. Die Verbindung des Peirithoos mit Theseus erfolgt (*Plut. Thes.* 30) in der Gegend von Marathon. Dort raubt jener diesem Rinderherden, um dessen berühmte Stärke und Tapferkeit auf die Probe zu stellen, und tritt ihm, als er erfährt, dafs er ihn verfolge, gegenüber, nicht als Feind, sondern um mit ihm Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu schliefsen.

Hiernach scheint sich die Sache so zu verhalteu: Nachdem die Theseussage, jedenfalls schon im 7. Jahrhundert (Rückführung der Helena am Kypseloskasten), im Nordosten von Attika heimisch geworden war, mufste sie die Peirithoossage nach sich hierher ziehen. Der Kentaurenkampf gehört noch ganz der thessalischen Urheimat an und hat ursprünglich nichts mit der Hochzeit des P. zu thun; Theseus beteiligt sich dabei als Stammesgenofs. Die späteren Thaten des Theseus sind an Attika geknüpft, und so mufs auch Peirithoos dorthin wandern, es wird zu ihrer Verbindung in einer

Zeit, wo man das ursprüngliche Verhältnis nicht mehr kannte, die Sage von Peirithoos' Rinderraub erfunden. Seine Ehe mit Hippodameia gehört ursprünglich dem Stammlande an, denn am Tag der Kentaurenschlacht gebiert sie ihm Polypoites und dieser führt die Völker von Argissa und Gyrtone etc. dem Heere Agamemnons zu, *Il.* 2, 738 ff Aber in Attika wird Peirithoos der Eidam des Attikers Butes, ja er wird schliefslich, nachdem Theseus zum Gründer Athens geworden, selbst auch ein Athener, s. o.

Schon der Raub der Helena setzt aber voraus, dafs Peirithoos unverheiratet oder verwitwet gedacht wird. Denn dieses Unternehmen steht in engem Zusammenhang mit der Hadesfahrt. Da sich die Freunde in den Kopf gesetzt und verabredet haben, Töchter des Zeus zu heiraten, *Apd. Epit.* 1, 23 (ein echt epischer Zug), so entführen sie zuerst die Helena und bergen sie in Aphidnai (*Plut. Thes.* 31 u. a. s. o.). Dann steigen sie bei Kolonos Hippios, *Schol. Soph. O. Col.* 1599; vgl. *Soph. O. Col.* 57 und *Schol. Arist. Equ.* 785 — oder in Troizen oder Hermione (*Töpffer, Aus der Anomia* 40) oder in Tänarum (*Hyg. fr.* 79) in den Hades, um für Peirithoos die Persephone zu rauben (*Minyas*), werden aber ergriffen und gefesselt im Hades festgehalten, bis Herakles den Theseus befreit, während Peirithoos als der Hauptfrevler im Hades verbleiben mufs. Erst *Euripides* dichtete im *Peirithoos,* dafs beide gerettet wurden, s. *Hyg. f.* 79, Damit ist in der älteren Sagenform die Laufbahn des Peirithoos abgeschlossen.

Spätere Weiterbildungen. 1) Abkunft des Peirithoos und des Hippodameia. Mindestens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts ist die Ansicht herrschend, dafs der Kampf der Lapithen und Kentauren sich bei der Hochzeit des Peirithoos mit Hippodameia entsponnen und dafs dabei Theseus als Freund des Peirithoos anwesend gewesen sei und sich hervorragend ausgezeichnet habe. In der alten thessalischen Sage beruhte der Kampf auf der natürlichen Feindschaft der ἄνδρες und der φῆρες. In der *Odyssee* 21, 296 erscheint der Kentaur Eurytion als Gast im Hause des Peirithoos, aber nicht bei der Hochzeit. Und erst nachträglich entspinnt sich der Kampf der beiden Stämme infolge der nicht unverdienten Mifshandlung des Eurytion. Man empfand offenbar bald das Bedürfnis nach einer Erklärung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Peirithoos und Eurytion, und sie bot sich in der anscheinenden Verwandtschaft. Peirithoos ist Ixions Sohn, wenn auch nur κατ' ἐπίκλησιν (*Schol. V. Od.* 21, 303), und heifst so auch gewöhnlich in der späteren Litteratur; so z. B. *Apd.* 1, 8, 2, 4; *Ovid* passim. Die Kentauren sind Söhne des Ixion und der Nephele, direkt oder indirekt, also ist die συγγένεια fertig, *Pirithous Ixionis filius, frater Centaurorum*: *Hyg. fab.* 14. Nach *Diod.* 4, 70 verlangten die Kentauren von Peirithoos einen Teil des väterlichen Erbes; darüber entspann sich ein Streit. Nach der Aussöhnung lud Peirithoos die Kentauren und den Theseus zu seiner Hochzeit mit Hippodameia, der Tochter des Butes, wobei die Kentauren im Rausche sich an den Frauen vergriffen. Darob entspann sich die berühmte Kentaurenschlacht, aus der nur wenige nach Pholoe und Malea entkamen. Soweit *Diodor.* Die συγγένεια machte offenbar den Köpfen viel zu schaffen. Das *Schol. V. Od.* 21, 303 weifs mit Berufung auf *Pindar* folgendes zu erzählen: τὸν Πειρίθοον, ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα λαμβάνειν ἐθέλει⟨ν⟩ γύναιον παρὰ τῶν συγγενῶν Κενταύρων τὴν † ΒΑΣΙΝ (l. Βούτα) τοῦ προὔχοντος αὐτῶν παρθένον Ἱπποδάμειαν. Darnach wäre Hippodameia eine Kentaurin gewesen! Auf die Berufung auf *Pindar* darf nicht so viel Gewicht gelegt werden, wie Bd. 2 Sp. 1036 geschieht, denn wir wissen aus *Pyth.* 2, 42 ff., was *Pindar* über die Geburt des Kentauros glaubte, vgl. *frgm.* 147 *Böckh.* Danach ist es nicht wahrscheinlich, dafs er den Peirithoos eine Kentaurin freien läfst, er müfste denn Peirithoos selbst für einen Kentauren gehalten haben. Das macht aber das Scholion selbst durch den Zusatz κατ' ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα höchst unwahrscheinlich.

Nun wird aber in der That aus *Schol. A Il.* 1, 263 (vgl. Bd. 2 Sp. 1034) geschlossen, dafs die Mutter des Peirithoos, Dia, eine Kentaurin gewesen sei, 1) weil Zeus sich ihr in Rofsgestalt genähert habe, 2) weil Dia nach dem unglücklichen Lapithenkampf mit den Kentauren, der aber NB. bei der Hochzeit des Peirithoos stattfand! nach Malea geflohen sei und von dort umkehrend mit Zeus, der sich in ein Pferd verwandelt habe, den Peirithoos erzeugt habe. Das sind Märlein, ersonnen, und zwar ungeschickt ersonnen, um den Namen Perithoos zu erklären, Peirithoos habe nämlich seinen Namem erhalten ἀπὸ τοῦ περιθεῖν ἵππῳ ὁμοιωθέντα τὸν Δία ἐν τῷ μίγνυσθαι τῇ μητρὶ αὐτοῦ, vgl. *Eustath. Il.* 1, 265 p. 100, 45; *Et. M.* 668, 16, und es ist unbegreiflich, wie selbst der besonnene *Töpffer* (*Aus der Anomia* 32) darin eine hochaltertümliche Sagenfassung finden kann. Er sieht selbst S. 33 in dem Zusatz ἀπὸ τοῦ περιθεῖν nur einen etymologischen Deutungsversuch des Namens Peirithoos; aus diesem geht aber eben hervor, dafs die ganze Geschichte nur zu diesem Zweck erfunden ist. In der *Ilias* 14, 317 ist keine Spur davon zu finden, dafs die Ἰξιονίη ἄλοχος eine Kentaurin gewesen sei; wie könnte Zeus in der dortigen Situation, wo er die liebreizende Hera den andern Liebschaften gegenüberstellt, an eine andere als an die Menschengestalt derselben denken? Natursymbolische Deutungsversuche des Wesens des Peirithoos, die sich auf solche Scholienangaben stützen, scheinen daher auf ziemlich schwachen Füfsen zu stehen. Denn selbst wenn Ixion ein Sonnenheros ist, so kann auf Perithoos diese Deutung keine Anwendung finden, weil er eben in dieser Version, so gut wie sonst, nicht Sohn des Ixion, sondern des Zeus ist. Schon *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 wollte, wenn auch fragend, in Perithoos den Herumläufer, den sich scheinbar herumdrehenden Himmel oder Wirbelwind u. dergl. erkennen; besonders *E. H. Meyer, Gandharven — Kentauren* 190. 198; *M. Mayer, Giganten und Titanen* 91; *Tümpel* zu Ken-

tauren Bd. 2 Sp. 1088 Anm. sehen in Perithoos einen Sonnenheros. Aber speziell für Peirithoos liegt doch die Sache so, daſs aus der älteren Überlieferung sich keine Anhaltspunkte für eine solche Deutung finden lassen, sondern nur aus der trüben Quelle der Scholienlitteratur, mit überdies vielfach verderbten Texten. Wenn man auch den Namen der Gattin des Peirithoos Hippodameia für die Roſsnatur dieses Heroen ins Feld führt, so vergiſst man, daſs dieser Name auch sonst vielfach vorkommt, wo von solchen Beziehungen keine Rede ist, und daſs sie auch Deidamia (*Plut. Thes.* 30) Laodameia auf einer Vase *Ann. e Mon.* 1854 t. 16, *Arch. Ztg.* 29, 159, Ischomache, Lapithae genus heroine (*Propert.* 2, 2, 9) genannt wird. Ihre Abkunft von dem Kentaurenhäuptling Butes in *Schol. V. Od.* 21, 303, dessen Name aber nach *Diod.* 4, 70 hergestellt ist, wird eben nur an dieser Stelle behauptet; in dem Schol. zu *Hes. Asp.* 178, das nicht mehr und nicht weniger Autorität als das Odysseescholion beanspruchen kann, heiſst sie Dia und Tochter des Atheners, bezw. Thebaners Butes, korrig. aus Butates.

2) Die Verpflanzung des Peirithoos nach Attika bezw. Athen, die sich am natürlichsten aus der Wanderung eines thessalischen Stammes nach Attika erklärt, wird von *Plutarch, Thes.* 30 aus dem Wunsch des Peirithoos erklärt, den berühmten Helden Theseus kennen zu lernen. Das *Hesiodscholion* (*Asp.* 178) läſst ihn infolge eines Verwandtenmords nach Athen (korrig. aus Theben) kommen, um sich reinigen zu lassen; hier habe er dann ein Weib genommen, Dia, die Tochter des Butes (Butates).

3) Der Kentaurenkampf des Peirithoos ist immer in Thessalien lokalisiert geblieben. Theseus kommt dann als Freund zur Hochzeit und steht den Lapithen als *σύμμαχος* bei, *Plut. Thes.* 30. Die Litteratur des 5. Jahrhunderts läſst uns im Stich. Wie weit gerade des Peirithoos Anteil bei *Pindar* und vielleicht in *Aischylos' Perrhaibidai* hervortrat, entzieht sich unserer Kenntnis, vgl. den Artikel Kentauren Bd. 2 Sp. 1035 ff. Einen Nachklang davon haben wir vielleicht in der lebensvollen Schilderung *Ovids Met.* 12, 210 ff, Dagegen tritt in den groſsartigen Bildwerken dieses Zeitraums (s. u.) in der Regel Theseus als Protagonist hervor, und es ist überhaupt nicht möglich, unter den übrigen Kämpfern den Peirithoos immer herauszuerkennen. Bei *Ovid* treten Theseus und Kaineus besonders hervor, gerade bei der Abwehr des Angriffs des Eurytos (so) auf Hippodameia fehlt auffallenderweise Peirithoos und tritt erst sehr spät, nach mehr als 100 Versen in den Kampf ein. Auch bei *Apollodor Epit.* 1, 21 fällt der Hauptruhm dem Theseus zu, offenbar unter dem Einfluſs der attischen, Theseus bevorzugenden Litteratur.

4) Als Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd nennen den Peirithoos *Apollod.* 1, 8, 2, 4; *Ovid Met.* 8, 303 (*cum Pirithoo, felix concordia, Theseus*) u. 404. Auf archaischen Bildwerken fehlt er und Theseus noch bei diesem Vorgang. Aber schon in der Giebelgruppe des Athenetempels zu Tegea wird Peirithoos unter den Jägern erwähnt, *Paus.* 8, 45, 7, allerdings in einer Giebelecke, so daſs es fraglich ist, ob wir die Benennung der Jäger nicht bloſs den tegeatischen Exegeten zu verdanken haben, und wahrscheinlich ist er auch in einer der Figuren des Reliefs von Gjölbaschi mit Darstellung der Eberjagd, das auf ein vermutetes malerisches Vorbild aus dem polygn. Kreise zurückgeführt wird, sowie in einigen Vasenbildern dieses Gegenstandes zu erkennen, da in diesen auch Theseus unter den Vordersten erscheint, vgl. d. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2612. Daraus würde sich ergeben, daſs die Teilnahme des Peirithoos an der kalydon. Eberjagd schon im 5. Jahrh. wenigstens in Attika geläufig war.

5) Unter den Argonauten erwähnt den Peirithoos nur *Hygin fab.* 14, während *Ap. Rhod.* 1, 101 ff. ihn um die Zeit dieses Zugs mit Theseus im Hades festgehalten sein läſst.

6) In dem Amazonenkampf des Theseus tritt auf Bildwerken (s. u.) Peirithoos als Mitstreiter auf und wird als solcher erwähnt im Text der *Tabula Albani O. Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 73: *Ἀμαζόνες δ᾽ ἐς τὰν Ἀττικὰν ἐσέβαλον. Θησεὺς δὲ καὶ Πιρίϑοος αὐτὰς ἐνίκασαν.* Man wird daher auch in den groſsen Denkmälern des attischen Amazonenkampfs aus dem 5. Jahrh. und späteren Darstellungen überall auch den Peirithoos unter den Hauptkämpfern annehmen dürfen, auch wo er nicht namentlich bezeugt ist, da er eben der unzertrennliche Gefährte des Theseus geworden ist.

7) Die Verbrüderung des Peirithoos mit Theseus wird teils an den Anfang seiner und an das Ende von Theseus' Laufbahn verlegt, *Plut. Thes.* 30, wo Peirithoos, von dem Ruhm des Theseus herangezogen, in die Gegend von Marathon kommt, ihm seine Rinder forttreibt, sich dann seinem Richterspruch unterwirft und ihm eine ewige Freundschaft schwört, die dann ihre erste Bethätigung in dem Kentaurenkampf bei seiner Hochzeit findet, — teils wird erzählt, daſs sie vor der gemeinsamen Entführung der Helena und Persephone in oder bei Athen noch einen besonderen Vertrag geschlossen hätten. Hier gehen die Nachrichten sehr auseinander. In Athen wurde nach *Paus.* 1, 18, 5 beim Sarapeion der Ort des Vertrags gezeigt, den sie vor dem Zug nach Lakedaimon und in die Unterwelt, bezw. hier nach Thesprotien, schlossen. *Paus.* 1, 30, 4 berichtet sodann von dem Heroon der Freunde im Kolonos Hippios, verbunden mit dem des Oidipus und Adrastos. Dieselbe Stelle nennt schon *Sophokles, Oed. Col.* 1590 ff. und spricht dabei von einem *κοῖλος κρατήρ, οὗ τὰ Θησέως Περίϑου τε κεῖται πιστ᾽ ἀεὶ ξυνϑήματα*, wonach die Freunde hier in die Unterwelt hinabstiegen und zum Andenken dessen ein Mal errichtet wurde. Erscheint das *σύνϑημα* hier erst vor der Hadesfahrt geschlossen, so wird es sonst gewöhnlich vor die Entführung der Helena und diese mit der Hadesfahrt in enge Beziehung gesetzt *Apd. Epit.* 1, 23; *Plut. Thes.* 31. Nach *Apollodor* a. a. O. verabredeten sie, Töchter des Zeus zu heiraten, und entführten zuerst für Theseus die Helena, die dann nach Athen (nach *Hyg.* 79 *Athenas in pagum Atticae regionis*) in Sicher-

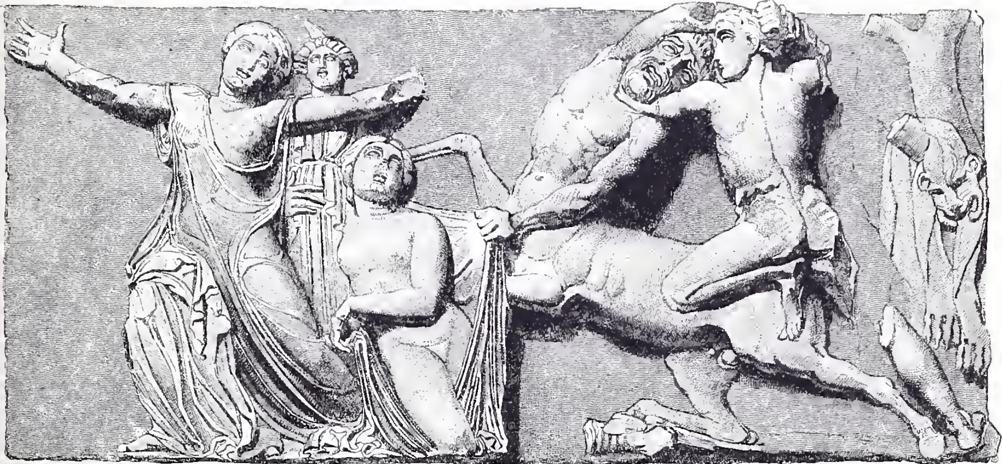
heit gebracht, aber während der Hadesfahrt von den Dioskuren samt Theseus' Mutter wieder geraubt wird, dann steigen sie in den Hades, wo sie von dem Gotte eingeladen werden, sich auf den Thron der Lethe zu setzen, aber an diesen anwachsen und mit Schlangengewinden festgehalten werden, während in der älteren Sage ein Kampf anzunehmen ist, in dem sie in die Flucht geschlagen und dann gefesselt werden. Nach *Hygin fab.* 79 werden sie von Zeus aufgefordert, sich von Pluton für Peirithoos die Persephone als Gemahlin zu erbitten; sie gehen 'per insulam Taenariam' hinab, werden aber, wie sie ihr Anliegen vorbringen, von den Furien niedergeworfen und lange gepeinigt. *Plutarch, Thes.* 31 läfst beide ihren Vertrag erst nach der Entführung der Helena schliefsen, nachdem sie der Verfolgung entgangen sind; sie losen um diese und geloben sich, dafs der, der sie erhalte, dem andern zu einer andern Gemahlin behilflich sein solle. Die kühne Höllenfahrt wird aber, wie auch *Paus.* 1, 17, 4. 18, 5, wo Thesprotien genannt wird, ganz rationalistisch in einen Zug nach Epirus umgewandelt, wo der Molosserkönig Aidoneus, der seine Frau Persephone, seine Tochter Kore und seinen Hund Kerberos genannt habe, den Freiern seiner Tochter diese um den Preis des Kampfes mit dem Hunde zugesagt habe. Als er hörte, dafs Peirithoos und Theseus die Tochter rauben wollten, habe er sie ergreifen und den Peirithoos von dem Hund zerreifsen lassen, den Theseus aber in Gewahrsam gehalten.

8) Das fernere Schicksal des Peirithoos im Hades. Mehrfach wird wie bei *Plut. Thes.* 31 berichtet, Peirithoos als der Hauptfrevler sei vom Kerberos gefressen worden, *Schol. Tzetz. Chil.* in *Anecd. Oxon.* 3 p. 359, 22; *Tzetz. Arist. Frösche* 142. Nach der Hypothesis des *pseudoeuripideischen Peirithoos* wurde nur dieser gefesselt, und Theseus blieb freiwillig bei ihm, *Horat. carm.* 4, 7, 28. Die geläufigste Fassung ist die, dafs die Frevler gefesselt im Hades (resp. in Epeiros) bleiben, bis Herakles erscheint, um den Kerberos zu holen. Da flehen sie ihn um Erlösung an, aber nur den Theseus bringt er wieder auf die Oberwelt, *Apd.* 2, 5, 12, 5 ff.; *Epit.* 1, 24; *Diod.* 4, 26. Schon *Panyasis* erzählte nach *Paus.* 10, 29, 9, dafs sie auf ihren Thronen nicht wie gefesselt ausgesehen hätten, sondern an den Steinsitz angewachsen gewesen seien. Nach *Apd.* 2, 5, 12, 6 mufste Herakles den Peirithoos in der Unterwelt zurücklassen, da bei dem Versuch, ihn loszumachen, die Erde erbebte. Nach *Diod.* 4, 63 und wohl schon bei *Euripides* wurde Theseus auf Bitten des Herakles freigegeben. Den Komikern gab jene Losreifsung Veranlassung zu spafshaften Erfindungen: *Schol. Arist. Ritter* 1368; in den Diegemata, *Westerm. Mythogr. gr.* p. 380 wird erzählt, Herakles habe zwar den Peirithoos losgerissen, das Gesäfs sei aber am Felsen hängen geblieben, daher der Name *Πειρίϑοος ἄπυγος*. Nun dichtete allerdings schon *Euripides* oder *Kritias* in seinem *Peirithoos*, dafs Herakles beide befreit habe, ebenso berichtet *Diodor* 4, 26 u. 63 „nach einigen Mythographen", *Hyg. fab.* 79. Die Kehrseite dieser Wendung ist, dafs beide im Hades bleiben mufsten, so nach *Virg. Aen.* 6, 617 im Widerspruch mit 6, 122. Da übrigens in ersterer Stelle Theseus von Peirithoos v. 601 getrennt erscheint und nach v. 122 aus dem Hades wiedergekehrt ist, so ist bei v. 617 an seine Bestrafung nach seinem Tode zu denken, die gegenüber der der übrigen Büfser noch mild genug ist. Peirithoos ist 601 mit Ixion und den Lapithen zusammengenommen. Aus Polygnots Unterweltsbild *Paus.* 10, 29, 9 läfst sich nichts Sicheres schliefsen. — Vorherrschend ist die Sagenwendung geblieben, dafs Peirithoos aus der Unterwelt nicht mehr zurückgekehrt ist. Denn auch die wenigen, die seine Wiederkehr annehmen, wissen von ihm nach derselben nichts mehr zu berichten.

Bedeutung des Namens und der Sage. Der Name *Πειρίϑοος* ist gleichbedeutend mit *Περίϑοος*, der sehr häufigen Nebenform, und wird erklärt entweder als der Herumläufer, oder als der Überschnelle, der sehr Schnelle. Die Erklärung des Homerscholion *Il.* 1, 263, dafs er seinen Namen davon habe, dafs sein Vater in Rofsgestalt die Mutter vor der Begattung umkreist habe (s. o.), ist nicht ernst zu nehmen. Wohl aber hat man daraus, dafs Vater und Mutter nach dieser Nachricht als Rosse bezw. als Kentauren gedacht sind, sowie aus der Bedeutung seines angeblichen Vaters Ixion als aiolischen Sonnengottes schliefsen wollen, dafs auch P. ein Sonnenheros oder eine Art Sonnengott sei, vgl. *Tümpel,* Anm. zu Art. Kentauren Bd. 2 Sp. 1088; *M. Mayer, Gig. und Tit.* 91; über die Verknüpfung von Kentauren mit Heliosheroen und Heraheroiden vgl. die Litteratur bei *Tümpel* a. a. O. *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 sah in dem „Umläufer", der ihn lebhaft genug an das Rad des Ixion, einer Abart des Zeus *ἰκμαῖος* erinnert, „den sich von Ost nach West umdrehenden Himmel" oder „Wirbelwinde und dergl." Ähnlich *Mannhardt, W. F. K.* 84 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 114, dem der Kampf der Lapithen mit den Kentauren das von thessalischen Dichtern aus der Gegenwart als That mythischer Ahnen in die Vergangenheit projizierte Bild des Kampfs thessalischer Rittergeschlechter (Lapithen) mit den Patriziern der Küstenstädte (Kentauren) ist, glaubt, dafs der Hauptheld Peirithoos „der Überschnelle" eigentlich nach einem höllischen Rachegeist genannt sei, weshalb ihn Zeus nach dem bekannten Scholion *Il.* 1, 203 in der Gestalt eines Rosses zeuge, bald aber auf die Wettrennen bezogen worden sei, die an dem thessalischen Heiligtum (der chironischen Grotte) gefeiert zu sein scheinen, und daher Gemahl der Hippodameia sei, bei deren Hochzeit eben der Kampf ausbreche. Viel natürlicher ist die Erklärung der Lapithen und Kentauren, die in jenen die Vertreter eines in mythische Zeiten zurückreichenden historischen Volkes und im Kampf mit den tosenden Wildbächen den Sieg der menschlichen Kultur über die entfesselte Naturgewalt der Wildwasser sieht, *Roscher, Göttinger Gel. Anz.* 1884 nr. 4 u. Artikel Kentauren und Lapithen. Peirithoos führt daher auch wie die übrigen

Lapithen einen menschlichen Namen, er ist der überaus Schnelle, ein Name, der zu einem religiösen Deutungsversuch weniger als irgend ein anderer nötigt. Es findet sich auch aufser dem gemeinsamen Heroon des Peirithoos, Theseus, Oidipus und Adrastos bei dem Erdmal im Kolonos Hippios *Paus.* 1, 30, 4 keine Spur einer göttlichen Verehrung. Er war den Griechen in der Zeit der Blüte des Epos, der Tragödie und der bildenden Kunst, ehe grübelnde Gelehrsamkeit sich durch Erfindung von allerlei Zeugungs- und andern Sagen die Beziehungen des Helden zu den Kentauren zu erklären suchte, der kühne Vorkämpfer der Männer, d. h. der Menschen, gegen die *Φῆρες*, die mit tierischer Wildheit die menschliche Kulturarbeit verwüstenden Wildbäche; das spricht sich schon in der Wahl der Waffen aus, da bei *Hesiod Asp.* 78 ff. wie später fast durchweg die Lapithen mit richtigen Waffen, sagen wir Artefakten, die Kentauren mit Steinen,

Am ehesten könnte man noch die Hadesfahrt für eine mythische Deutung des Peirithoos als ursprünglichen Sonnengottes anführen, da auch andere Heroen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit als ursprüngliche Sonnengötter gedacht wurden, wie Herakles, Odysseus, ihre Hadesfahrt machen, oder, wie Ixion, in der Unterwelt als Frevler büfsen. Aber es ist ein äufserst schwankender Boden, auf den man sich mit solchen Deutungen wagt, und man thut besser, sich bei den Vorstellungen zu bescheiden, welche ein phantasievolles und immer neuer Erfindungen fabelhafter Heldenthaten frohes Geschlecht sich von den Helden seiner Vorzeit machte. Und diesem ist Peirithoos ein wagemutiger Held, der nach kühnen und segensreichen Kämpfen mit so gefährlichen Feinden, wie den Kentauren, den Amazonen (dem kalydonischen Eber), selbst vor dem Zug in den Hades, der dem Kühnen in Hellas an verschiedenen Orten offen stand, nicht zurück-



1) Peirithoos im Kentaurenkampf, Lapithinnen zum Kultbild einer Göttin flüchtend. Vom Fries des Tempels in Phigalia (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* Taf. 43).

Fichtenstämmen u. dergl. kämpfen. Als solcher Vorkämpfer der Kultur ist er Sohn des Zeus, wie so mancher andere Held *διογενής* genannt wird, und der Dia, in der nach dem Epos (*Il.* 14, 317) weder eine Herahypostase noch eine Kentaurin, sondern eben die Gattin des Ixion zu verstehen ist. Durch diese Genealogie des Peirithoos wird eben jede Verwandtschaft mit den Kentauren ausgeschlossen, denn Ixion, der Vater der Kentauren von der Nephele, ist nicht Vater des Peirithoos, und Dia, die Mutter des Peirithoos von Zeus, ist nicht die Mutter der Kentauren.

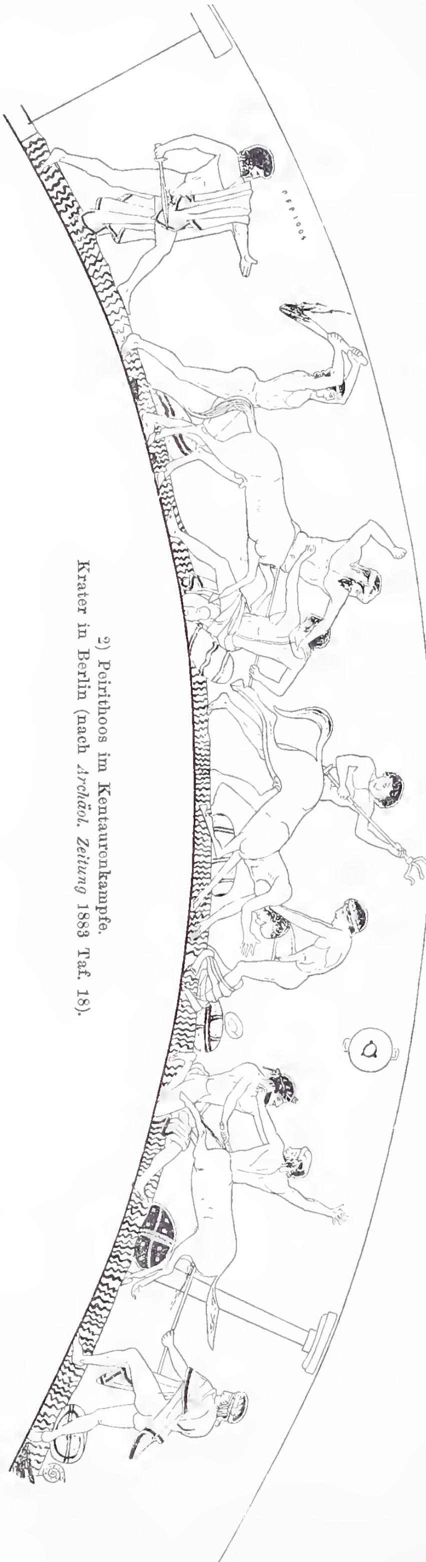
Die Verbindung des Peirithoos mit Attika aber, die gewifs ursprünglich schon in Thessalien bestand, erklärt sich aus der offenbar nicht rein sagenhaften Einwanderung thessalischer Geschlechter, der Perithoiden, der Koroniden, Philaiden, *Πιτϑεῖς*, unter denen das des Theseus selbst auch war, in Attika in Zeiten, wo Athen noch nicht der politische Mittelpunkt dieser Landschaft war. Vgl. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. bes. 39; *Preller, Gr. Myth.* 2^3, 14.

scheut. Gerade dafs Herakles und Odysseus von dort zurückkehren, weil sie nicht als frevelnde Eindringlinge kommen, während Peirithoos sein frevelndes Beginnen mit ewigem Gefängnis büfst, spricht wieder gegen seine Auffassung als Sonnenheros. Einem späteren Geschlecht, dem er, der Sohn des Zeus, zum Ixioniden und Hadesstürmer geworden ist, erscheint er auch bei Lebzeiten schon als *deorum spretor mentisque ferox Ixione natus* (*Ovid Met.* 8, 602 f.), während die alte Sage aufser dem Helenaraub und der Hadesfahrt keine Züge von besonderer ferocia (*ὕβρις*) kennt, sondern ihn im Gegenteil als Bekämpfer schädlicher Gewalten, als Wohlthäter der Menschheit und treuen Freund erscheinen läfst.

In der erhaltenen Litteratur erscheint Peirithoos nirgends im Mittelpunkt einer eigenen Dichtung. Dafs er in der *Minyas* und vielleicht auch in den *Theseiden* eine hervorragende Rolle spielte, ist anzunehmen. Die Tragödie hat ihn mehrfach zum Gegenstand

genommen, so vielleicht *Aeschylos* in den *Perrhaibiden*, *Euripides* oder *Kritias* im *Peirithoos* s. *Nauck, Euripides trag.* Bd. 3, *Athen.* 11, 496 B, und *Aristophon, Ath.* 7 p. 303 A.; über die Komiker s. o.

Peirithoos in der bildenden Kunst. 1) Der Kentaurenkampf. a) Die Lapithen als Hopliten im Kampfe mit den Baumäste und Steine schwingenden Kentauren auf einem Streifen der François-vase. Am linken Ende Theseus nur zum Teil erhalten, aber inschriftlich bezeugt, gegen die Mitte die Kaineusgruppe, in der grofsen Lücke rechts ist wohl Peirithoos anzunehmen. Es ist eine förmliche Schlacht in Einzelkämpfen, kein zufälliger Streit bei einem Feste, darum fehlen die Frauen, entsprechend der älteren Auffassung. Ähnliche Darstellungen, aber ohne Inschriften auf den schwarzfig. Vasenbildern Berlin 1754 u. 2047. — b) Polygnots Gemälde im Theseion in Athen, *Paus.* 1, 17, 2, vgl. *Robert, Marathonschlacht,* 18. *Hall. Winckelmannspr.* S. 48 f. Obwohl wir über dieses Bild nichts weiter wissen, als dafs erst Theseus einen Kentauren getötet hatte, der Kampf im übrigen aber noch unentschieden war, so scheint doch schon hier das unterbrochene Hochzeitsfest des Peirithoos dargestellt gewesen zu sein, da die im folgenden aufgezählten Bildwerke, die diese Scene darstellen, zum Teil mehr oder weniger unter dem Einflufs dieses grofsen Gemäldes stehen, wie ein solcher auch von andern polygnotischen Gemälden auf späteren Darstellungen nachzuweisen ist. — c) *Robert* vermutet einen derartigen Einflufs schon bei der westl. Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia, angeblich von Alkamenes, abgeb. u. a. *Arch. Jahrb.* 1888, Taf. 5/6, 2, vgl. *Paus.* 5, 10, 8. Nach *Pausanias* wäre die Mittelfigur, die gewöhnlich für Apollo erklärt wird, Peirithoos, und der Verteidiger der Hippodameia, links von der Mitte, Kaineus. Ist die Mittelfigur nicht Peirithoos, so kommt dieser Name dem von *Paus.* Kaineus genannten Lapithen zu, wäh-





2) Peirithoos im Kentaurenkampfe. Krater in Berlin (nach *Archäol. Zeitung* 1883 Taf. 18).

rend der entsprechende Kämpfer rechts Theseus ist, kenntlich an der charakteristischen Waffe des Beils oder Hammers. Ein zwingender Grund, an der Benennung des *Pausanias* zu zweifeln, ist nicht vorhanden, und *Brunn* hat dieselbe nachdrücklich verteidigt, *Sitzungsber. der k. bayer Akad. d. Wissensch.* 1888, 2, 2 S. 187—197, weniger glücklich *Sauer, Arch. Jahrb.* 1891, S. 92 ff., vgl. ebd. *Treu* p. 108. Apollo erscheint als solcher nicht genügend charakterisiert, der Bogen, den ihm der Ergänzer in die L. giebt, ist in dieser Haltung kaum sichtbar. Peirithoos dagegen, der doch die Hauptperson ist, nimmt ganz passend die

3) Peirithoos (?) im Kentaurenkampf. Florentiner Krater. (*3. Hall. Winckelmannsprogramm* Taf. 3, 1).

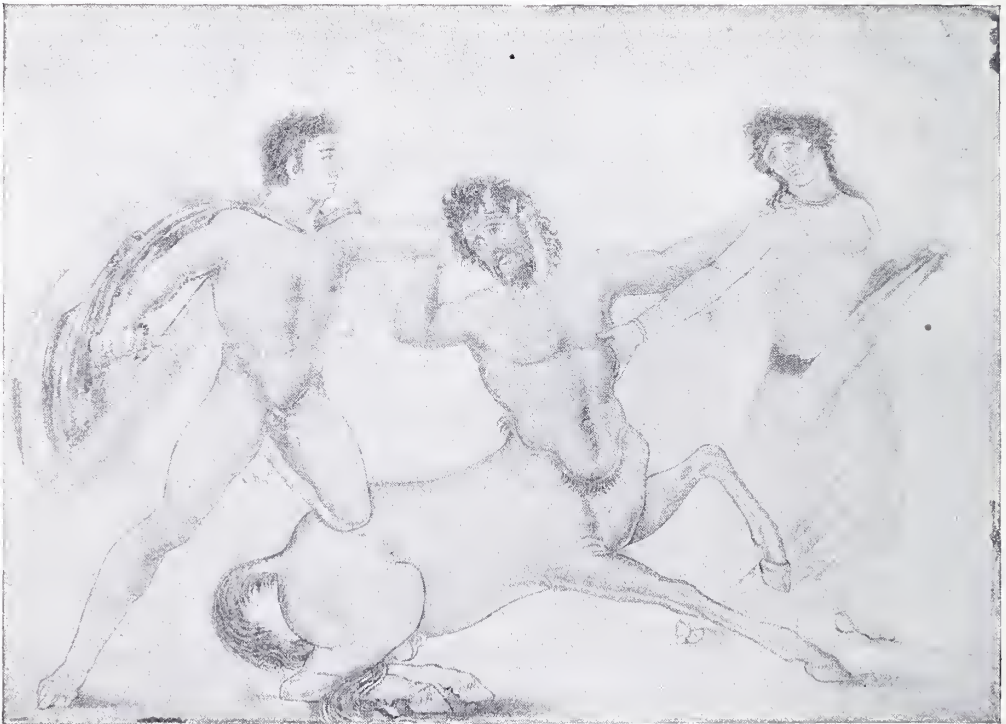


4) Peirithoos und Theseus befreien Laodameia. Tarentiner Krater im Brit. Mus. Unterer Streifen (nach *Annali e Monum. del' Inst.* 1854 Taf. 16).

Mitte ein. Seine Ruhe ist dadurch motiviert, dafs er eben erst auf den Lärm herbeikommt (wie er ja auch in andern Darstellungen nicht bei der Hauptaktion, dem Raub der Hippodameia, zugegen ist) und im ersten Staunen zunächst wie versteinert stehen bleibt, nur mit Blick und r. Hand dem Vorgang zugewandt, der ihn zunächst angeht. In der L., die einen nicht ganz leichten Gegenstand gehalten haben mufs, trug er wohl einen Becher, womit dann auch angedeutet wäre, dafs er vom Festmahl im Innern des Palastes kommt. Dafs *Pausanias* mit der Benennung des jetzt gewöhnlich für Peirithoos gehaltenen Lapithen *K* als Kai-

neus Recht hat, dafür spricht der Umstand, dafs dieser Lapithe, der sonst in diesem Kentaurenkampf nie fehlt, hier nicht in der sonst üblichen Art dargestellt werden konnte und doch bei seiner nahen Beziehung zu der Braut — sind ja doch beide Atraciden — nicht fehlen durfte; er ist der erste, der ihr Hilfe bringt, bis Peirithoos einschreitet. Die Übereinstimmung dieser Giebelgruppe mit Vasenbildern, die von Polygnots Gemälde abhängig sind, beschränkt sich also auf die Entlehnung einzelner Motive, auf die *E. Curtius, Arch. Ztg.* 1883 ganz treffend hingewiesen hat, als Komposition im Ganzen ist sie ein völlig selbständiges Werk. — d) In dem Kentaurenkampf am Friese des sog. Theseion fehlen die Weiber

nicht mehr ermitteln, welche Metope den Peirithoos darstellte. Auch an den Sohlen der Statue des Parthenos, also von Phidias selber, war der Kampf der Lapithen und Kentauren angebracht, *Plin. n. hist.* 36, 18. — f) Von Polygnots Gemälde beeinflufst ist nach *O. Benndorf, Gjölbaschi Trysa* S. 186 auch der Kentaurenkampf am Fries des Heroon von Gjölbaschi. — g) In Phigalia ist zweifellos der Kampf bei der Hochzeit dargestellt, vgl. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 3 Tf. 42 u. 43 (s. Abb. 1). Hier wird der Lapithe, der die an einem Götterbild hingesunkene Frau von einem Kentauren befreit, Platte 10, bei *Baumeister* Nr. 1469, wegen des an einem Baume hängenden „Löwen"-felles für Theseus erklärt. Dieses Fell ist, wie



5) Peirithoos befreit Hippodameia von Eurytion. Marmorgemälde aus Herculaneum (nach *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* 1898 Taf. 1).

und damit die Andeutung der Hochzeit, die Lapithen sind behelmt und beschildet, die Kentauren kämpfen mit Steinen und Bäumen, der Künstler folgt also in seiner Komposition noch der älteren Auffassung einer förmlichen Lapithenschlacht. Peirithoos ist durch nichts kenntlich gemacht. Dasselbe gilt von einem Vasenbild freiesten Stils im Mus. borbonico (nazionale) zu Neapel, *Mon. d. Inst.* 6, tav. 38, wo auch der Kampf mit regulären Waffen geführt wird und die Frauen fehlen, so dafs nichts auf die Hochzeit hinweist. — e) Die Kentaurenmetopen des Parthenon dagegen haben die Vorstellung von dem Weiberraub und damit von dem Vorgang bei der Hochzeit zur Voraussetzung. Doch läfst sich auch hier

Robert, Kentaurenkampf etc. S. 13 richtig bemerkt, kein Löwen-, sondern ein Pantherfell und gehört zu dem Kentauren. Es ist daher hier wohl eher Peirithoos zu erkennen, der seine Frau befreit, und die Benennung Theseus wird demjenigen gebühren, der auf Platte 5 allein bereits einen Kentauren überwunden hat wie in dem polygnotischen Gemälde. — Mit mehr Recht als bei verschiedenen von den plastischen Werken, bei denen doch Künstler von selbständiger Bedeutung in Betracht kommen, werden Einwirkungen des Polygnotischen Gemäldes auf Vasenmaler anzunehmen sein; hierher gehört namentlich — h) ein Stamnos in Berlin nr. 2403, abgeb. *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 17; es sind nur wenige Bruchstücke erhalten,

die aber Motive zeigen, welche in der olympischen Giebelgruppe wiederkehren. In dem Hammerschwinger ist wohl Theseus, in dem nach entgegengesetzter Richtung kämpfenden Lapithen, von dem nur das r. Bein und ein Stück des Arms erhalten ist, Peirithoos zu erkennen. Der zwischen beiden erscheinende König wird von *Furtwängler* als Vater der Braut, Atrax, bezeichnet. — i) Krater in Wien, beteiligt, sondern erst im Begriff, helfend einzugreifen. — k) Die Münchener Schale nr. 368, ohne Inschriften, zeigt die Lapithen in voller Rüstung, die Kentauren mit Baumstämmen bewaffnet, also nicht die Hochzeit. — l) Florentiner Vase, *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* Taf. 3, 1; *Engelmann, Bilderatl. z. Ovid* 22, 132; *Amelung, Führer durch d. Antiken v. Florenz* S. 233 nr. 232, s. Abb. 3.



6) Scene aus dem Kentaurenkampf auf dem Grabstein des Metrodoros aus Chios (nach *Ath. Mitth.* 1888 Taf. 3).

Arch. Ztg. 1883 Taf. 18, s. Abb. 2. Im Palast wird eine zum Thalamos fliehende Frau, die Hippodameia zu benennen ist, von einem Kentauren angegriffen, den ein geschürzter Diener von hinten mit einem Feuerbrand bekämpft; Peirithoos (*Περιϑος*), bärtig und unbekränzt, Hier scheint der nach r. gewandte Lapithe, zu dessen Füßsen das von einem Kentauren bedrohte Mädchen niedergestürzt ist, Peirithoos zu sein, *Robert, Kentaurenkampf* (*22. Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 10. — m) Tarentiner Krater der Sammlung Jérôme Napoléon,



7) Theseus und Peirithoos die Antiope raubend, Amphora aus Vulci, im Louvre (nach *Mon. d. Inst.* 1, 55).

nur mit Schwert und lose hängendem Mantel ausgestattet, eilt in großsen Schritten aus dem Thalamos nach der entgegengesetzten Richtung dem außserhalb des Palastes entbrannten Kampfe zu; die Kränze der übrigen Lapithen, ein umgestürzter Krater und das Feuer auf dem Altar deuten an, daß ein Fest durch das Verhalten der Kentauren unterbrochen ist. Peirithoos ist hier, wie in Olympia, am Kampf noch unjetzt Brit. Mus. F. 272; *Ann. Monum. dell' Inst.* 1854, tav. 16; *Engelmann, Bilderatl. z. Hom. Odyssee* 15, 93 und *zu Ovid* 21, 130; *Schreiber, Die Wandgemälde des Polygnotos* 2, 104; *Robert, Kentaurenkampf etc.* S. 11 (unterer Streifen), s. Abb. 4: In der Mitte ist Laodameia (inschr.) von ihrem Thron aufgesprungen, von einem Kentauren von r. gepackt; dieser wird r. von *Θησεύς* mit einer Keule angegriffen, während l.



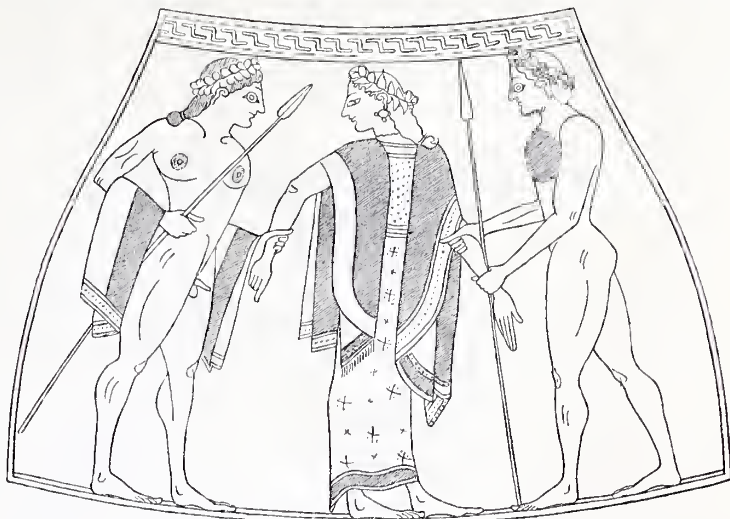
8) Peirithoos und Theseus im Amazonenkampfe (anwesend: Phorbas, Perithos, Theseus, Andromache, Hippolyte). Vasenbild aus Agrigent (nach *Gerhard, Auserl. gr. Vasenb.* 329/30, 2).

von Laodameia *Πειριθοος* mit Schwert und flatterndem Mantel (unbärtig) herbeicilt; zu beiden Seiten fliehende Mädchen. Die Scene im oberen Streifen des Bildes scheint die Wirkung des Angriffs im Thalamos darzustellen. Bei diesem Vasenbild ist nicht zu übersehen, dafs der eigentliche Kentaurenkampf, der sich aus Anlafs des Angriffs auf die Braut entspann, nicht dargestellt ist, sondern nur die Abwehr dieses Angriffs; alle übrigen kämpfenden Kentauren und Lapithen fehlen. Das Bild läfst an eine Tragödienscene als Vorbild denken. — n) Marmorgemälde aus Herculaneum *Robert, Kentaurenkampf etc. 22. Hall. W.-Progr.* 1898 Taf. 1, s. Abb. 5, wahrscheinlich Kopie eines Gemäldes aus der Schule des Zeuxis. Ein Kentaur hat die nach r. fliehende Hippodameia, die ihn von sich zu halten bemüht ist, bei der r. Schulter ergriffen, wird aber selbst von einem Lapithen bei den Haaren gepackt, der ihm das linke Knie auf den Rücken setzt, so dafs seine Hinterbeine zusammenknicken, und ihn mit dem Schwerte bedroht. Die Darstellung hat viel Ähnlichkeit mit der Scene im Fries von Phigalia, wo Hippodameia an dem Götterbild hingesunken ist. In dem herculanischen Gemälde kann der Befreier wohl niemand andres sein als Peirithoos; er hat keines der Attribute, die sonst Theseus kennzeichnen (Keule, Hammer, Löwenfell), sondern das auch in den oben beschriebenen Vasenbildern ihm gegebene Schwert. — o) Diesem Typus des Raubes und der Befreiung der Hippodameia entspricht die Darstellung auf drei etruskischen Graburnen, deren eine *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 11, *Robert* a. a. O. S. 12 unten abbildet: Eurytion nach r. trägt hier die Hippodameia im l. Arm, unter ihm liegt ein gefallener Krieger, von l. her kommt Peirithoos mit dem Schwert in der R. und packt ihn mit der L. am Haar, hinter ihm erscheint, gerüstet, aber mit einem Beil bewaffnet, Theseus*) Diesem entspricht rechts ein gleichfalls gerüsteter Krieger. — p) Mehr dem Typus des Vasenbildes m entspricht das Relief *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 10, *Robert* S. 12 oben: Eurytion nach l.,, der die völlig nackte Braut mit dem r. Arm erhoben hat und in der L. einen Baumast trägt, wird von hinten von Theseus mit dem Beil angegriffen, während auf der andern Seite Peirithoos ihm die Braut entreifst. Hierher gehört endlich auch noch die Darstellung des Kentaurenkampfs vom Grabstein des Metrodoros aus Chios. *Ath. Mitt.* 1888 S. 368, Taf. 3. etwa aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr., s. Abb. 6. Der Künstler arbeitet zwar offenbar nur nach ihm geläufigen guten Mustern, aber da nur eine einzige weibliche Figur in

*) *Robert* sagt, Theseus fehle; mir scheint der Krieger l. eben durch sein Beil als Theseus gekennzeichnet zu sein.

der Mitte der Vorderseite erscheint, so kann kein Zweifel sein, daſs es sich um die Befreiung der Hippodameia handelt; der Kämpfer rechts von ihr zeigt groſse Ähnlichkeit mit dem Peirithoos des herculanischen Marmorgemäldes und des Kraters Jérôme Bonaparte, und die Gruppe der Frau und der beiden Kämpfer zusammen nimmt sich aus wie eine Abkürzung der Gruppe vom Phigaliafries nr. 1469; der den Kentauren würgende Lapithe links von der Mitte kehrt in dem Wiener Krater und der Florentiner Vase wieder, so daſs die zwei Kämpfer wohl mit Recht als Peirithoos und Theseus zu bezeichnen sind. Jedenfalls ist dieses Denkmal ein lehrreiches Beispiel von dem Fortwirken einmal geschaffener typischer Darstellungen eines Gegenstandes.

2) Der A m a z o n e n k a m p f. In älteren Vasenbildern begegnet die Entführung der Amazone

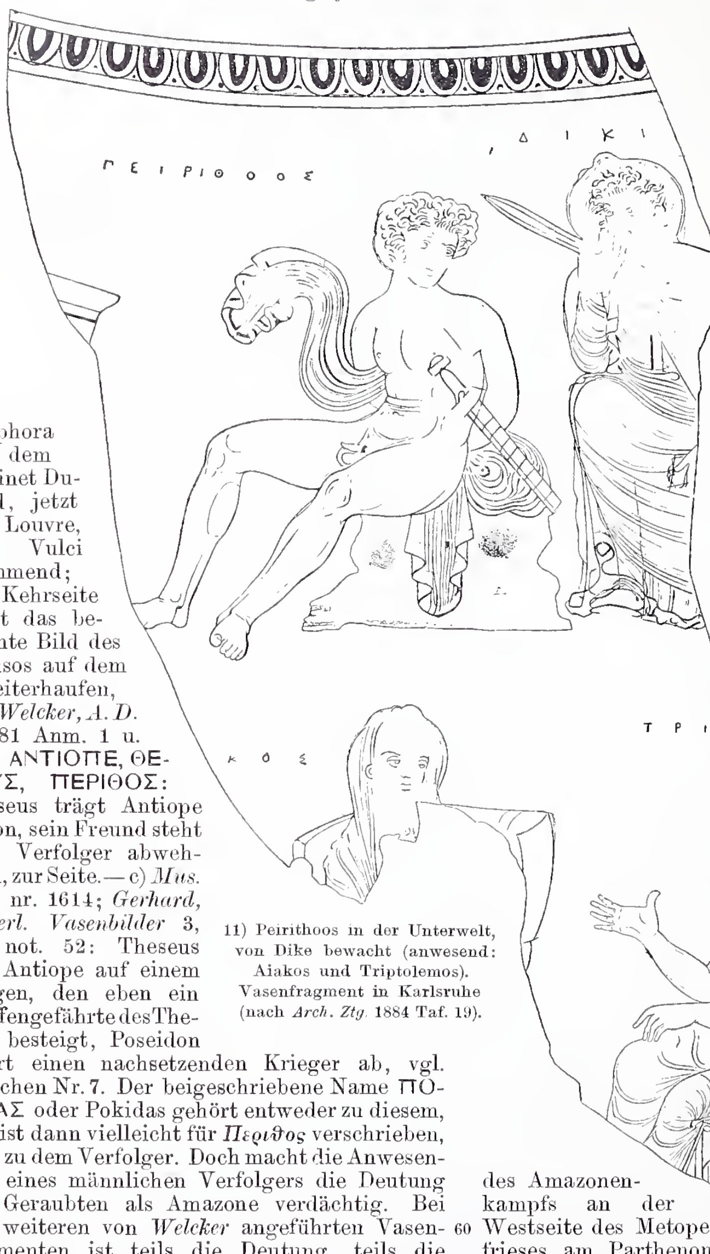


9) Theseus und Peirithoos mit der geraubten Helena, Oinochoe in Berlin nr. 1731 (nach *Genick, Griech. Keramik* T. 34, 1)

Antiope durch Theseus in Begleitung des Peirithoos, auch des Phorbas mehrfach, vgl. *Welcker,*

10) Fesselung des Theseus und Peirithoos im Hades (anwesend: Hades, Persephone, Erinys). Vase aus Ruvo (Jatta) (nach *Arch. Ztg.* 1844 T. 15).

Alte Denkmäler 3, 357. a) *Musée Etr. de Luc. Bonaparte* nr. 520 ΑΝΤΙΟΠΕΙΑ, ΦΟΡΒΑΣ. ΠΕΙΡΙΘΟΣ. Vgl. *De Witte, Descr. d'une coll. de Vases peints* nr. 115; *O. Jahn, Arch. Aufs.* S. 184. Theseus führt mit Phorbas und Peirithoos die Antiopeia davon. — b) *Mon. d. Inst.* 1, 55, *Annali* 3, 152; 5, 240 ff., s. Abb. 7: sog. tyrrhenische Amphora aus dem Cabinet Durand, jetzt im Louvre, aus Vulci stammend; die Kehrseite trägt das bekannte Bild des Kroisos auf dem Scheiterhaufen, vgl. *Welcker, A. D.* 3, 481 Anm. 1 u. 486: ΑΝΤΙΟΠΕ, ΘΕΣΕΥΣ, ΠΕΡΙΘΟΣ: Theseus trägt Antiope davon, sein Freund steht ihm, Verfolger abwehrend, zur Seite. — c) *Mus. Etr.* nr. 1614; *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* 3, 44, not. 52: Theseus und Antiope auf einem Wagen, den eben ein Waffengefährte des Theseus besteigt, Poseidon wehrt einen nachsetzenden Krieger ab, vgl. München Nr. 7. Der beigeschriebene Name ΠΟΣΙΔΑΣ oder Pokidas gehört entweder zu diesem, und ist dann vielleicht für Πεϱιϑος verschrieben, oder zu dem Verfolger. Doch macht die Anwesenheit eines männlichen Verfolgers die Deutung der Geraubten als Amazone verdächtig. Bei den weiteren von *Welcker* angeführten Vasenfragmenten ist teils die Deutung, teils die Gegenwart des Peirithoos nicht gesichert. — d. e) In den berühmten Gemälden der Amazonenschlacht in Athen von Polygnot im Theseion (Amazonen zu Fufs) und von Mikon in der Poikile (Amazone zu Pferd) in Athen, *Paus.* 1, 17, 2 u. 1, 15, 2; *Robert, Marathonschlacht* S. 48, über die uns sonstige Einzelheiten nicht bekannt sind, wird Peirithoos neben dem Haupthelden Theseus nicht gefehlt haben. Reminiscenzen an diese Gemälde finden sich in zahlreichen Amazonenkämpfen auf rotfig. Vasen, sowie in dem entsprechenden Relief des Heroon von Gjölbaschi, *O. Benndorf*, Taf. 14 f. S. 139. Das wundervoll feine Bild auf dem Aryballos von Cumae mit beigeschriebenen Namen, abgeb. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 3 S. 2000, das von *Robert* mit Recht auf Polygnots Gemälde im Theseion zurückgeführt wird, nennt Peirithoos nicht. Dagegen ist er mit Phorbas neben Theseus im Kampfe mit Andromache, Hippolyte und anderen Amazonen dargestellt auf einem sehr schönen rotfig. Vasenbild aus Agrigent, jetzt in engl. Privatbesitz, abg. *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 4, 329/30, 2, s. Abb. 8. — f) Die Amazonenschlacht in Athen war ferner dargestellt auf dem Schild der Athene Parthenos, *Paus.* 1, 17, 2; *Plin. n. h.* 36, 18 und g) auf dem Schemel des olympischen Zeus, *Paus.* 5, 11, 7 „die Schlacht des Theseus gegen die Amazonen, die erste Grofsthat der Athener gegen Nichtstammverwandte". — Bei den Reliefen des Amazonenkampfs an der Westseite des Metopenfrieses am Parthenon (arg zerstört) wird wohl der attische Kampf gemeint sein, während bei dem Fries von Phigaleia wohl eher an den Kampf des Herakles zu denken ist. In den späteren Darstellungen, z. B. am Maussoleum, am Fries von Magnesia, auch in dem Amazonenkampf des attalischen Weihgeschenks auf der Akro-



11) Peirithoos in der Unterwelt, von Dike bewacht (anwesend: Aiakos und Triptolemos). Vasenfragment in Karlsruhe (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19).

polis läfst sich überhaupt nicht mehr entscheiden, welcher Kampf gemeint ist, und auf den Amazonensarkophagen ist der Amazonenkampf vor Troja dargestellt; für bildliche Darstellungen des Peirithoos kommen also diese Bildwerke nicht in Betracht.

3) Die kalydonische Eberjagd. Die ältere Kunst kennt die Teilnahme des Peirithoos an dieser Jagd noch nicht. Auf dem Fries von Gjölbaschi, abg. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2614, ist Theseus sicher zu erkennen, daher bei der grofsen Zahl der Teilnehmer auch Peirithoos mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, ebenso wahrscheinlich auf der grofsen Berliner Vase 3258, abg. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 9. Ein aus gewissen verwandten Zügen beider Darstellungen erschlossenes Gemälde grofsen Stils aus dem Kreise polyguotischer Kunst ist in der Litteratur nicht nachzuweisen. Dagegen war Peirithoos unter den Jägern in der Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea zu Tegea von Skopas, *Paus.* 8, 45, 6 f.; vgl. d. Art. Meleagros Bd. 2 Spr. 2616; die gefundenen Reste sind äufserst spärlich.

4) Theseus und Peirithoos als Freunde, Gemälde des Panainos an den Thronschranken des Zeus in Olympia: *Paus.* 5, 11, 5. Über deu Inhalt der Darstellung giebt *Pausanias* nichts an. Die Analogie der übrigen Bilder giebt keinen sicheren Aufschlufs, doch hat *Trendelenburg, Arch. Anzeiger* 1897 S. 24 ff. aus der Bestimmung des Raumes vor dem Zeusbild eine sinnreiche Erklärung der Bedeutung der ausgewählten Gegenstände erschlossen, wonach es sich bei Theseus und Peirithoos nicht sowohl um ihre Bestrafung im Hades, an die man denken könnte, als um ihre Persönlichkeiten schlechthin in ihrer vorbildlichen Freundestreue bis in den Tod handelt. Demnach war wahrscheinlich, da doch wie in den übrigen Bildern eine Aktion anzunehmen ist, die Beschwörung ihres Freundschaftsbundes der Gegenstand des Bildes.

5) Der Raub der Helena. a) Auf dem amykläischen Thron des Bathykles von Magnesia, *Paus.* 3, 18, 15: *Πειρίϑους τε καὶ Θησεὺς ἡρπακότες εἰσὶν Ἑλένην*, also genauer P. und Th. mit der geraubten H. Diese Scene erkenne ich dargestellt iu der — b) Berliner Oinochoe nr. 1731, vielleicht von Amasis, vgl. *Adamek, Unsignierte Vasen des Amasis, Prager Studien etc.* Heft 5, 1895 S. 35, abgeb. ebd. S. 39 u. 40. *Genick, Griechische Keramik* Taf. 34, 1, s. Abb. 9. *Furtwängler* u. *Adamek* sehen darin die Rückführung der geraubten Helena durch die Dioskuren oder der Aithra durch ihre Enkel, *Engelmann* Art. Helena Bd. 1 Sp. 1957 die erstere; doch ist weit wahrscheinlicher die Scene des Raubes in dem vorgeschrittenen Stadium wie am amykläischen Thron anzunehmen, wo nach der Beschreibung nicht der Raub, sondern die Freunde mit der geraubten Helena dargestellt waren. Die Frau, die von beiden Männern sehr energisch an den Armen gepackt wird, scheint widerwillig zu folgen. Ihre Bekränzung erklärt sich daraus, dafs sie vom Opfer der Artemis weggeraubt wurde, *Hyg. fab.* 79; *Plut. Thes.* 31. — c) Berliner Hydria nr. 2175, rotfig., strengen Stils, ohne Nameninschriften, daher Deutung nicht völlig gesichert. Auf eineu Wagen nach l. steigt in derselben Richtung ein bärtiger Mann, Peirithoos, den Kopf nach r. umwendend, wo ein nackter Jüngling, Theseus, weit nach l. ausschreiteud eine Frau (Helena) dem Wagen zuträgt, die jammernd beide Arme ausstreckt.



12) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt, Ruveser Vase in Karlsruhe (nach Bd. 1 Sp. 1809).

Abgeb. *Genick, Keramik* Taf. 29. — d) Schwarzfig. Vasenbild ohne Inschriften, abg. *Gerhard, Auserles. Griech. Vasenb.* 3, 167 unten. — Weitere unsichere Darstellungen dieser Scene sind aufgezählt Bd. 1 Sp. 1956, 46 ff. — e) Münchener



13) Peirithoos von Dike bewacht. Aus der Unterweltsvase von Santangelo in Neapel (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18).

Vase, abg. *Gerhard, Auserl. Griech. Vasenb.* 3, 168ᵇ und darnach im Art. Helena Bd. 1 Sp. 1933/4; die Namen sind beigeschrieben, nur die der Helena und Korone verwechselt; auch hier ist Peir. bärtig, Theseus unbärtig. — f) Reliefvasenbild aus Tanagra *Ephem. arch.* 1884, Taf. 5, s. Bd. 1 Sp. 1956 Z. 61.

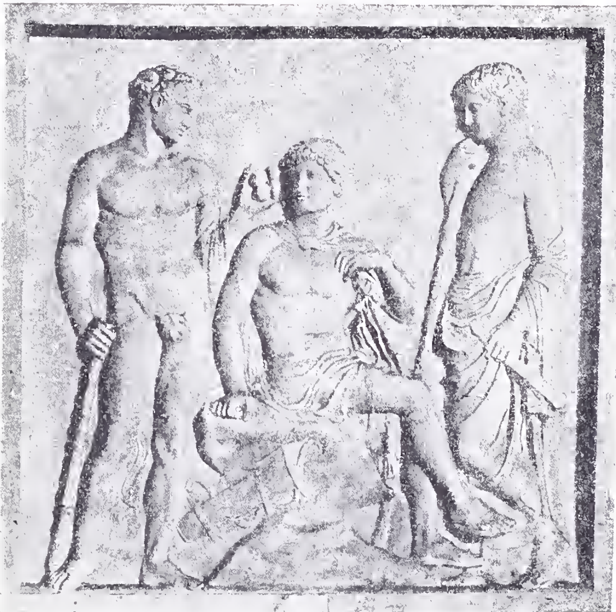
6) Peirithoos im Hades. a) Die Fesse-

lung der Frevler: Vase aus Ruvo (Jatta) *Arch. Ztg.* 1844 Taf. 15; *Müller, D. a. K.* 2, 68 nr. 862; *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* 3, 1765 (s. Abb. 10). In der Mitte Persephone nach r. sehend mit



14) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt von Tuchulcha bewacht. Etruskisch. Wandgemälde aus Corneto (nach *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15).

2 Fackeln, l. neben ihr sitzt Hades unter einem Baum, auf der andern Seite wird Theseus, nach r., aufs l. Knie gesunken von einer Erinys ge-



15) Herakles, Peirithoos, Theseus in der Unterwelt. Relief aus Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia.

fesselt; zwischen ihr und Persephone liegen Theseus' Mantel, Hut und Keule; im Vordergrunde l. unter Hades und Persephone liegt schon gefesselt Peirithoos, r. Speere, Hut und Chlamys desselben, Scene aus der *Minyas*, s. o. — b) Peirithoos und Theseus in dem Unterweltbild des Polygnot in Delphi *Paus.* 10, 29, 9. *Pausanias* sagt nur: Theseus und Peirithoos sitzen auf Thronen, jener halte in beiden Händen Schwerter, das des P. und sein eigenes, auf die Peirithoos traurig, daſs sie ihnen nichts geholfen, hinblicke. Wenn auch Polygnot die *Minyas* als Quelle benutzt hat, indem er auſser anderen diese beiden, die er in der Nekyia der *Odyssee* vielleicht noch nicht fand (vgl. *Od.* 11, 631), daraus entnahm, so können wir ihm doch als athenischem Bürger nicht zutrauen, daſs er die Rückkehr des Theseus nicht gekannt habe, und als Künstler, der die κατάβασις des Odysseus malen wollte, muſste er sich, auch wenn er die *Minyas* benutzte, doch Theseus in diesem Fall als gestorben, also wieder im Hades befindlich denken, wie auch den Orpheus. Daſs er dann im Hades mit dem Freunde wieder vereinigt wird, erscheint ebenso natürlich, als es unwahrscheinlich ist, daſs der in Athen als Heros Verehrte von einem Athener als Büſser dargestellt wurde, während Peirithoos allerdings als Büſser gedacht sein kann wie in den Vasenbildern e) u. f). Dieses Verhältnis deuten die beiden Schwerter in den Händen des Theseus und der traurige Blick des Peirithoos an: er ist noch immer gefesselt, der andere frei, *Pausanias* aber hielt beide für gefesselt mit unsichtbaren Banden, daher sein Zitat aus *Panyasis.* So löst sich vielleicht das Rätsel, vgl. *Robert, Nekyia* S. 65. Mit Recht ist man davon abgekommen, in den groſsen unteritalischen Vasenbildern Nachbildungen des Polygnotischen Gemäldes finden zu wollen; mehr als einzelne Motive daraus sind in dieselben nicht übergegangen. Vielleicht gehört dazu das des Peirithoos und Theseus, obwohl dieses in den Unterweltvasen selbst mehrfach willkürlich variiert ist, indem bald Peirithoos allein, gefesselt und von Dike mit dem Schwert bewacht, bald mit dem Freunde vereint oder von ihm sich verabschiedend erscheint (c—f). — c) Die schönste und wohl älteste aller Unterweltvasen, den Inschriften nach aus dem 4. Jahrh. v. Chr., ist die nur in wenigen Stücken erhaltene in Karlsruhe, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19, Text von *P. Hartwig,* s. Abb. 11. Hier ist das ursprüngliche Motiv des in den Hades eingedrungenen, dafür gefesselten und an seinen Sitz gebannten Frevlers, der von Dike mit dem gezückten Schwert bewacht wird, am reinsten bewahrt. Ob hinter Dike noch Theseus folgte,

ist nicht mehr festzustellen, aber nicht wahrscheinlich, obwohl auf der entsprechenden l. Seite des Palastes des Hades 3 Personen gewesen zu sein scheinen. Denn unter Dike deutet das Fragment des nach l., also nach innen gerichteten Totenrichters Triptolemos einen Abschlufs auf dieser Seite an. Auch auf — d) der andern, vollständigen Karlsruher Unterweltvase (aus Ruvo, die beiden obern Streifen abgebildet im Art. Hades Bd. 1 Sp. 1809/10, daraus Abb. 12) sind r. vom Palast nur 2 Jünglinge dargestellt, gegen 3 Figuren auf der l. Seite. Aber hier ist die Bedeutung der Gruppe bereits ganz verblafst: es fehlt Dike; die Freunde sind in vertrautem Gespräch begriffen, Peirithoos sitzend, ohne jede Andeutung der Fesselung, mit 2 Speeren; die Kopfhaltung deutet allerdings auf eine schmerzliche Gemütsbewegung; aber Theseus, mit Keule und aufgestütztem rechten Fufs, macht nicht den Eindruck eines eben Weggehenden; es sind einfach die im Hades vereinigten Freunde. — e) Inhaltlich, aber nicht stilistisch näher als d) steht dem Fragment c) die entsprechende Gruppe der Vase von Santangelo Neapel nr. 709, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18, s. Abb. 13. Auch hier sind dem Peirithoos die Hände auf den Rücken gebunden, und überdies die Waffen abgenommen. Die Bannung an den Sitz ist nicht ausgedrückt, aber eine Frau mit einem Schwert in der L. sitzt neben ihm, die offenbar der Dike in c) entspricht, aber diese Figur sehr abgeschwächt wiedergiebt; sie hat das Schwert nicht entblöfst und nicht die drohende Haltung wie in c); auch hier fehlt Theseus neben Peirithoos und tritt dafür im untern Streifen neben Hermes auf, der ihn und den Herakles aus der Unterwelt führt; vielleicht dürfen wir für den untern Streifen von c) dasselbe Motiv voraussetzen. — f) Die Unterweltvase von Canosa in München, *Müller, D. a. k.* Taf. 56, gröfser *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* 3, Taf. 87, kleiner *Engelmann, Bilderatlas zu Odyssee* 11, 59 und zu *Ovid.* 18, 114, zeigt in der links neben Peirithoos sitzenden Frau wieder schärfer den Charakter der Dike, indem sie mit entblöfstem Schwert in der R. auf Peirithoos sieht. Dieser sitzt, ohne Andeutung der Fesselung, nach r., die L. auf eine Keule gestützt, den darauf ruhenden r. Arm nach r. ausgestreckt, den Kopf nicht sowohl der Dike zu-, als von dem r. vor ihm stehenden Theseus schmerzlich abwendend, wie auf dem albanischen Relief (h), der zum Geheu bereit ihm die L. darbietet; hier scheint also der Abschied des befreiten von dem gefesselt zurückbleibenden Freunde dem Maler vorgeschwebt zu haben. Auf der Vase von Altamura endlich ist an Stelle des Freundespaars Pelops und Myrtilos, und an die der Dike eine stehende Frau ohne Attribut, wohl Hippodameia, getreten. — g) Theseus (inschr.) und Peirithoos in der Unterwelt von Tuchulcha (inschr.) bewacht und mit Schlangen gepeinigt, auf einem etrusk. Wandgem. aus Corneto *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee* 11, 60, c; *Springer, Kunstgesch.* 1^5, fig. 403 (s. Abb. 14). — h) Relief einst in der Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia *Helbig, Führer* 2^2, 64 mit Litteratur, abg. *Zoega, Bassirel.* tav. 103; *Baumeister, D. d. kl. Alt.* 3, S. 1796; besser: *Monumenti del Museo Torlonia* T. 93 nr. 376; *Monum. antichi pubbl. per la cura della r. Accademia dei Lincei* 1 1892 tav. 2; *Petersen, Aus d. alten Rom* S. 118 nr. 100 (s. Abb. 15). Die Deutung als Peirithoos, in der Mitte sitzend, l. Herakles, der den Theseus befreit hat, r. Theseus, der trauernd den Freund zurückläfst, ist vielfach angefochten, vgl. bes. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1201, und *Petersen, Arch. Ztg.* 1877. S. 119, doch spricht für sie die Ähnlichkeit der Haltung beider Freunde mit der Vase von Canosa (f), wo auch Peirithoos den Kopf von Theseus abwendet, und ein Fragment eines ähnlichen Reliefs im Berliner Museum mit dem Kopf des ΘΕΣΕΥΣ, *Helbig* a. a. O. Das Material des albanischen Reliefs ist griechischer Marmor; es scheint eine Kopie eines der Zeit des Phidias nahestehenden Originals zu sein. — Eine ähnliche Scene, aber im einzelnen vielfach abweichend, zeigt ein Relief in Ince Blundel Hall, *Arch. Ztg.* 1877, Taf. 12, oben. Dazu *Michaelis, Arch. Ztg.* 1874, 32. nr. 310: Doch spricht hier gegen diese Deutung der Umstand, dafs das Relief rechts unvollständig ist, und hier noch eine weitere Figur anschlofs, auch fehlt jede Charakterisierung der einzelnen Figuren und die Köpfe sind alle neu. — i) Eine ziemlich genaue Wiederholung des albanischen Reliefs (erhalteu Peirithoos fast ganz bis auf den Kopf und l. Arm, von Theseus die Beine) findet sich im Louvre, *Clarac*, 202, 761, wo Theseus fälschlich zu einer Athena ergänzt und Herakles l. weggebrochen ist, vgl. *Robert, Arch. Ztg.* 1882 S. 80. — k) Vasenscherbe veröffentlicht von *Stephani, Compte-Rendu* 1869 Taf 4, 2, von *Petersen, Arch. Ztg.* 1877, 123 als Peirithoos und Theseus gedeutet; zwei Jünglinge, gleich gekleidet, bekränzt, mit langen Stäben, im Gespräch, der eine (l.) sitzend, der andere stehend. Zwischen beiden die Inschrift *Θησεύς*; links ist eine Figur weggebrochen, von deren Namen noch Reste vorhanden sind, die in ihm Herakles erkennen lassen. *Petersen* sieht darin einen Wettstreit der Freunde über die Rückkehr.

2) Peirithoos, Sohn des Aipytos, eines arkadischen Heros, Bruder des Tlesenor in *Hesiods Katalog, frgm.* 138 *Rzach* aus *Apollon. lex. Homer.* v. *Αἰπύτιον*. Welcher Aipytos gemeint ist, wird sich kaum ausmachen lassen. Jedenfalls ist es von Wichtigkeit zu erfahren, dafs der Name Peirithoos auch noch einem anderen, und zwar arkadischen, Heroen zukam. Die Schlufsfolgerungen, die man aus der angenommeneu Bedeutung des Namens „der Umläufer" für die Vorstellung von P. als Sonnenheros gezogen hat, verlieren dadurch wesentlich an Gewicht, dafs der Name auch sonst gebraucht wird, wo von keiner Beziehung zur Sonne und keiner Verwandtschaft mit Rossen und Rofskentauren die Rede ist. [Weizsäcker.]

Peiro (*Πειρώ*), Tochter des Kodriden Neleus = Pero (s. d.), auch Elegeïs (s. d.) genannt, *Etym. M.* 327, 12. *Eudocia* 339 p. 145 (252 *Flach*); vgl. *Lykophr.* 1385 u. *Tzetzes* a. a. O. *Immisch, Klaros* 129, 6. *Usener, Altg. Versbau*

113. *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1, 57 f. u. Anm. 18. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 ist Πειρώ die ionische Form, die äolisch Περρώ lauten würde, zu Πηρώ, dies selbst aber wieder Koseform zu dorischem Πηριφόνεια (Persephone). Dem entsprechend stellt *Fick* a. a. O. 430 den Namen des Poseidonsohnes Νηλεύς, des Vaters der bekannten Pero, (nachzutragen zu Bd. 3 s. Neleus Sp. 110, 50 ff.) mit ν-ηλεής 'mitleidlos' zusammen und weist auf den Hadeskult von Pylos hin, worauf auch *v. Wilamowitz, Herakles* 2, 131. *Toepffer, Aus der Anomia* 44, 1 aufmerksam machen. Auch des Neleus Sohn, der Bruder der Peiro-Pero, Periklymenos führt einen Namen, der nach *Hesych.* zugleich Beiname des Hades ist, *Rohde, Psyche* 1², 207, 3. Vgl. Pero. [Höfer.]

Peiroos (Πείροος, Πείρως, über die Schreibung des Namens s. *Bergk, Poet. lyr.* 2⁴, 354 zu *Arist. Pepl.* 56), Sohn des Imbrasos aus Ainos, mit Akamas (s. d. nr. 2) Führer der Thraker, Bundesgenosse der Troer, tötet den Diores (s. d. nr. 1), fällt aber selbst von der Hand des Aitolers Thoas, *Hom. Il.* 2, 844. 4, 520. 525 ff. *Arist.* a. a. O. *Tzetz. Hom.* 42. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 948; vgl. *Strabon* 7, 331 *fr.* 58. Auch bei *Hom. Il.* 17, 73 Κικόνων ἡγήτορι Μέντῃ lasen nach *Schol. V.* manche Πείρῳ statt Μέντῃ, vgl. *Friedländer, Jh. f. kl. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 822 Anm. 425. Zur Deutung des Namens s. *Fick-Bechtel, D. gr. Personennam.* 431: 'Πείροος und Πείρης könnte man als Πέρροος (= Περί-ρροος) und Πέρρης, d. h. als Voll- und Kosenamen zusammenstellen; vielleicht sollen sie jedoch bloſs an wirklich thrakische Namen anklingen. Vgl. Peire(o)s.' [Höfer.]

Peiros (Πείρως), Sohn des Phoinix und der Telephe, *Schol. Eur. Phoen.* 5. Vgl. Astypalaia. [Stoll.]

Peisaios s. Pis(s)aios.

Peisandros (Πείσανδρος), 1) Sohn des Maimalos, einer der fünf Unteranführer des Achilleus vor Troja, nach diesem der beste Lanzenkämpfer unter allen Myrmidonen *Il.* 16, 193. — 2) Sohn des Antimachos, Troer, von Agamemnon erlegt *Il.* 11, 122. — 3) Ein anderer Troer, von Menelaos getötet *Il.* 13, 601 vgl. *Paus.* 3, 3, 8 *Schol. Il.* 13, 643. — 4) Vater des von Odysseus getöteten Mainalos aus Abydos *Quint. Smyrn.* 3, 298 (die Angabe unter Mainalos 4) ob. Bd. 2 Sp. 2283 ist irrig). — 5) Sohn des Polyktor, ein Freier der Penelope, vom Rinderhirten getötet *Odyss.* 18, 299. 22, 243, 268 *Ovid Her.* 1, 91. — 6) Lakonier, Vorfahr des von *Pindar* besungenen Aristagoras von Tenedos, nahm von Amyklai aus mit Orestes an der aiolischen Kolonisation von Lesbos teil *Pind. Nem.* 11, 33 mit d. Schol. Daſs ihn *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 195 mit Nr. 1 identifiziert, ist unbegründet (*Welcker, Der ep. Cykl.* 2, 41). Vgl. d. Art. Teisandros und Teisamenos. — 7) Einer der sieben Archegeten von Plataiai, welchen die Athener vor der Schlacht von Plataiai auf Befehl des Orakels opfern sollten *Plut. Aristid.* 11.

Auf einer Verwechselung beruht es, daſs bei *Strabo* 12, 8, 5. 13, 4, 16 der homerische Isandros, Sohn des Bellerophon (*Il.* 6, 203. 197), Peisandros genannt wird. [J. Ilberg.]

Peisenor (Πεισήνωρ), 1) Troer, Vater des vor Troja kämpfenden Kleitos, *Il.* 15, 445. — 2) Lykier, Vater des vor Troja kämpfenden Chlemos, *Quint. Sm.* 8, 101. — 3) Herold in Ithaka, *Od.* 2, 38. *Eust.* ad *Od.* 1432, 46. — 4) Vater des Ops, Groſsvater der Amme Eurykleia, *Od.* 1, 429. — 5) Sohn des Neleus, *Schol. Il.* 11, 692. — 6) Ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 666, 2 h. — 7) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28. *Wagner, Rhein. Mus.* 46, 419. [Stoll.]

Peisides? (Πεισίδης?). Nach *Tzetz. Lyk.* 838 p. 824 (*Eudocia* 256 p. 180 *Flach*) wagte die Gorgo-Medusa, Tochter oder Gattin (die Handschriften schwanken zwischen γυνή und θυγάτηρ) οὖσα Π ε ι σ ί δ ο υ, mit der Athena sich an Schönheit zu vergleichen, infolge dessen diese den Perseus gegen sie aussendete. Den Wettstreit der Medusa mit Athena um die Schönheit kennt auch *Apollod.* 2, 4, 3, 8; doch tötet hier Athena selbst die Rivalin, und es fehlt der Vaterbez. Gattenname Πεισίδης. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 16 (1888), 192 übersetzt Πεισίδης mit 'der Pisider' und meint, diese Genealogie stamme von Rhodiern, welche von Perge oder Tarsos aus nach Amandra-Ikonion vorgedrungen seien und dort das auf einer Stele befindliche, als Fratzenmaske gebildete Gorgoneion (vgl. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1705) gesehen hätten, das nach *Johann. Antioch. fr.* 6, 18. *F. H. G.* 4, 544 (vgl. *Malalas* 41) Perseus dorthin gebracht hatte. Wenn aber *Johann. Antioch.* das Gorgonenhaupt ausdrücklich als häſslich bezeichnet, wie ist es dann denkbar, daſs seine einstige Trägerin sich mit Athena in Schönheit messen konnte? Der Auffassung von *Tümpel* steht ferner die besser bezeugte Lesart Πε̲ισίδης — nach seiner Erklärung müſste es Π̲ισίδης heiſsen — entgegen. Möglicherweise ist eine Textkorruptel anzunehmen und statt Πεισίδου zu schreiben Πεισιδ⟨ίκ⟩ου, ein Name, der für den Vater der für ihre Überhebung bestraften Medusa (s. das über die Bedeutung von Peisidike Gesagte) vorzüglich passen würde. Ein Personenname Πεισίδικος begegnet auf einer Inschrift aus Thera, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 710 p. 150, Πισίδικος in Orchomenos, *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 262. [Oder steckt in Πεισίδου der Name des Ποσειδῶν (= Ποσειδῆς, -ιδῆς?), des Geliebten der Medusa? R.] [Höfer.]

Peisidike (Πεισιδίκη). Der Name Πεισιδίκη, den *Pape-Benseler* s. v. von πείθω ableitend mit 'zur Gesetzlichkeit ratend oder überredend' übersetzt (ähnlich *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 [1857—1860], 329: 'iure confidens' oder 'vom Rechte überzeugend'), hängt nach *v. Wilamowitz, Lectiones epigr.* (*Ind. lect. Gott.* 1885/86) S. 14, dem sich *Fick-Bechtel, Die griech. Personennam.* 262. 405. *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 159 (1897), 909 anschlieſsen, vielmehr mit aeol. πει-, πεισις = att. τει-, τεισις 'büſsen, zahlen' (*O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 498, 224. *Brugmann, Sächs. Ber.* 47 [1895], 37) zusammen, also = 'ἡ δίκην ἔτεισεν', eine sprachliche Erklärung, die inhaltlich wenigstens auf einige der folgenden Heroinen

vortrefflich pafst. 1a) Nach *Parthen.* 21, der als seine Quelle den Dichter der *Λέσβου κτίσις* (*Apollonios Rhodios* nach *Müller, F. H.G.* 4, 314. *Sakolowski Proleg.* zu *Parth.* 3, 2 S. 25) anführt, eine Königstochter von Methymna, nach *v. Wilamowitz* a. a. O. Tochter des Lepetymnos und der Methymna, was jedoch nach den von Parthenios angeführten Versen der *Λέσβου κτίσις* nicht mit Notwendigkeit anzunehmen ist; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 324. Als Achilleus die Stadt belagerte, wurde P., die den Helden von der Mauer aus gesehen hatte, von Liebe zu ihm ergriffen und schickte ihre Amme zu ihm mit dem Anerbieten, die Stadt in seine Hände zu spielen, wenn er ihr die Ehe verspräche. Achilleus ging auf den Vorschlag ein, liefs aber, nachdem er durch den Verrat der P., die ihm die Thore öffnete, sich der Stadt bemächtigt hatte, die Jungfrau steinigen. Vgl. die Sage von Minos und Skylla, Tarpeia u. s. w. Dieselbe Sage hatte — 1b) nach den *Scholien* zu *Hom. Il.* 6, 35 schon *Hesiod* (*fr.* 105 *Rzach*) und nach ihm *Demetrios von Skepsis* (*Gaede, Demetr. Sceps.* 34. *v. Wilamowitz* a. a. O. *Homer. Unters.* 412 und Anm. 17) behandelt, nur fehlt das tragische Ende der Jungfrau, die bei der Belagerung der troischen Stadt Monenia (Pedasos) dem Achilleus, in den sie sich verliebt hatte, einen Apfel mit der Aufschrift *μὴ σπεῦδ' Ἀχιλλεῦ, πρὶν Μονηνίαν ἑλεῖν· ὕδωρ γὰρ οὐκ ἔνεστι· διψῶσιν κακῶς*, zuwarf. *Schol. Vict. Lips. Towl. Venet.* B. nennen die Jungfrau Peisidike; sonst heifst es nur *εἴσω τῶν τειχῶν οὖσάν τινα παρθένον*; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 623, 17 *παρθένος . . . ἔσω τειχῶν οὖσα*; ein Codex schreibt *παρθένος πηδήσασά τις* (ob etwa die Worte *ἐπὶ τὸ τεῖχος* ausgefallen sind? Daher stammt der Irrtum von *Pape-Benseler* s. v. *Πηδάσα*, 'Jungfrau aus Pisidice' (!)). Doch mufs wegen der folgenden Worte des Scholiasten: (Achilleus) *περιμείνας ὑπέδειξε τὴν πόλιν, καὶ Πήδασον ὠνόμασε διὰ τὴν παρθένον*, irgend welcher Zusammenhang zwischen dem Namen der Stadt und dem überlieferten *πηδήσασα* bestehen. Möglich scheint es auch, dafs der Name Peisidike aus der lesbischen Sage auf die parallele troische übertragen worden ist. — 2) Eine der Töchter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. *Hygin. f.* 24. — 3) Tochter des Aiolos und der Enarete, Schwester des Sisyphos, des Salmoneus u. s. w., Gemahlin des Myrmidon, dem sie den Antiphos und Aktor gebar, *Apollod.* 1, 7, 3. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 222 Anm. — 4) Tochter des Nestor und der Anaxibia, der Tochter des Kratieus, *Apollod.* 1, 9, 9. — 5) Gemahlin des Periklymenos, Mutter des Boros, *Hellanikos fr.* 10. *F. H. G.* 1, 47 aus *Schol. Plat. Sympos.* 208 d p. 259 *Hermann.* Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 226 Anm. 1. — 6) Tochter des Leukon (s. d. nr. 1), Mutter des Boioters Argynnos (das Nähere Bd. 1 s. v. Argennos, wozu man vgl. den boiotischen Eigennamen *Ἀργουννίων*, *C. I. Gr. Sept.* 1, 2781 Z. 34), *Steph. Byz.* s. v. *Ἄργυννος*. — 7) Mutter des Thestios von Ares (*Plut.*) *de fluv.* 22, 1. Das Nähere s. Kalydon. [Höfer.]

Peisinoë (*Πεισινόη*), 1) eine der Seirenen, *Apollod. Epit.* 7, 18 in *Mythogr. Gr.* 1, 231 *W. Tzetz. L.* 712. *Schol. Od.* 12, 39. *Hyg. f. praef.* p. 12 *Schmidt.* Nach (*Aristoteles*) *Pepl.* bei *Lyd. de mens. frg.* 4 ed. *Wuensch* p. 179 heifst sie *Πα(?)σινόη*. — 2) Eine Jungfrau in Samothrake zur Zeit, wo Kadmos dorthin kam und die Harmonia gewann, *Nonn. Dion.* 4, 72; vgl. d. Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 877, 4 f. [Stoll.]

Peisinus (*Πεισίνους*). Eine Inschrift aus Knidos ist geweiht *Πεισινοῦϊ*, *Newton, Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae* 2, 749 nr. 30. Die Lesart ist sicher; *Newton* a. a. O. sieht in *Πεισίνους* ein Epitheton des Hermes = *λόγιος*. Hermeskult in Knidos ist bezeugt durch andere Inschriften *Newton* a. a. O. 747 nr. 29. 749 nr. 31. 714 nr. 14 vgl. 15. Der Name stellt sich zu *Πεισινόη*, wie *Πρόνους* zu *Προνόη*, *Ἰφίνους* zu *Ἰφινόη* u. s. w. Vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 402. Ein Personenname *Πεισίνοος* in Hermion, *Fick-Bechtel* a. a. O. 220. 233. [Höfer.]

Peision (*Πεισίων*), Vater des Ixion (s. d.), *Pherekydes* im *Schol. Pind. Pyth.* 2, 40 = *fr.* 103 in *F. H. G.* 1, 96, und nach *Wesseling* zu *Diod.* 4, 69 p. 314 not. 54 auch im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo zu schreiben sei *Φερεκύδης δὲ ⟨Πείσωνος* (sic!), *Αἰσχύλος⟩ Ἀντίωνος*, vgl. auch *Sturz, Pherecyd. frgm.* p. 204. — *Müller, F. H. G.* a. a. O. dachte früher daran, *Πεισίωνος* im *Schol. Pind.* in *Αἴθωνος* zu ändern. Wie *Wesseling* schreibt auch *Roscher* Bd. 2 s. v. Lapithen Sp. 1858, 52 ff. *Πείσων*, erklärt den Namen durch *πῖσος* = wasserreiche Niederung und erinnert an die Ortsnamen *Πῖσα* (*Πεῖσα*) u. s. w. Über *Welckers* Ableitung von *πείθω* s. d. Art. Ixion Bd. 2 Sp. 769, 61 ff.; nach *Wilamowitz* (s. d. A. Peisidike Sp. 1792) ist *Πεισίων* abzuleiten von *πεῖσι-* = *τεῖσι-*, also 'Büfser'. [Höfer.]

Peisis (*Πεισίς*), eine gefangene Troerin auf dem Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 26, 1. [Stoll.]

Peisistratos (*Πεισίστρατος*), 1) Sohn des Neleus, mit seinen Brüdern von Herakles erschlagen, *Schol. Il.* 11, 692. — 2) Jüngster Sohn des Nestor und der Anaxibia, Freund und Begleiter des gleichaltrigen Telemachos nach Sparta zu Menelaos, *Od.* 3, 36. 400. 415. 482. 15, 4 ff. *Apollod.* 1, 9, 9. *Paus.* 4, 1, 3. *Strab.* 8, 350. 367. Nach ihm war der athenische Tyrann Peisistratos benannt, der zu dem Geschlechte der Neleïden gehörte, *Herodot.* 5, 65. — 3) Sohn des Nestoriden Peisistratos, von den Doriern aus Messenien vertrieben, *Paus.* 2, 18, 7. Bd. 3 s. Neleus Sp. 111, 50 ff. [Stoll.]

Peisithoe (*Πεισιθόη*), v. l. statt *Πασιθόη* bei *Hes. Theog.* 352, wozu vgl. *Rzach* z. d. St. Man vgl. auch das Schwanken in der Lesart *Πασινόη* und *Πεισινόη* (s. d. nr. 1). [Höfer.]

Peismatie (*Πεισματίη*), Beiname der Rhea, der die Argonauten zum Danke für glückliche Fahrt bei Kyzikos, dort, wo *πείσματ' ἐρχομένης λύθεν Ἀργοῦς*, einen Altar errichteten, *Orph. Arg.* 631; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. [Höfer.]

Peison s. Peision.

Peisos (*Πεῖσος*), Sohn des Aphareus und der Arene, Bruder des Idas und Lynkeus, *Apollod.* 3, 10, 3; s. Pisos. [Stoll.]

Peithianassa (*Πειθιάνασσα*; nach *Lob. Path.* 518 *Πεισιάνασσα* zu lesen), eine Tyrierin, Dienerin der Semele, *Nonn. Dion.* 8, 193. [Stoll.]

Peitho (*Πειθώ, οῦς*) ist zunächst ein Appellativum, das wie das lateinische Suada, Suadela, die überredende, überzeugende, einschmeichelnde oder hinreifsende, bezwingende und bezaubernde Gewalt der Rede über das Herz des Hörers bezeichnet, aber frühzeitig auch schon von den ähnlichen Wirkungen einer Naturerscheinung, z. B. des Wassers mit seinem verführerischen Reiz, oder eines Naturtriebs, z. B. der Liebe, gebraucht wurde und daher ebenso wohl als Frauenname, wie als Beiname verschiedener Gottheiten, wie endlich als selbständige Persouifikation, als Göttin erscheint. Ein völlig entsprechendes Wort für alle Seiten dieses Begriffs giebt es im Deutschen nicht: Siegmund würde etwa dasselbe besagen, wenn dieses Wort nicht von ahd. munt, fem., = Schutz, herkäme, sondern die siegende Kraft des Mundes, d. h. der Rede bedeuten würde. Bei *Homer* kommt das Wort noch nicht vor.

Als Name begegnet Peitho in folgenden Fällen:

1) Peitho, die Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 349, s. Art. Okeaniden, Bd. 3, Sp. 806, Z. 49 u. 807, Z. 19 ff. Nach *Pherekydes* (*Schol. Eurip. Phoen.* 1123) war sie die Gemahlin des Argos 1 (Bd. 1, Sp. 537) eines Enkels des Phoroneus. Sie gehört zu jenen sieben Okeaniden, die nicht wie die übrigen in ihrem Namen auf Eigenschaften des Wassers hinweisen, wiewohl dieser Hinweis in ihrem Namen noch am ehesten gefunden werden kann, sondern z. T. geistige und ethische Mächte bezeichnen, wie die mit ihr auch sonst eng verbundene Tyche. Sie ist wie diese als eine Göttin bürgerlicher Ordnung zu betrachten. Diese sieben Okeaniden wollen sich in den Okeanidenkatalog nicht recht einfügen, und sind in denselben durch eine von der gewöhnlichen abweichende Auffassung des Okeanos als des Ursprungs aller Dinge, also auch aller in der Welt waltenden Gottheiten, hineingekommen. Diese Peitho ist daher wohl mit der bürgerlichen oder politischen Peitho (nr. 5) gleichzusetzen. So wurden auch Adrasteia und Nemesis Töchter des Okeanos genannt, s. Bd. 3, Sp. 807, Z. 65 ff.

2) Peitho, die Gemahlin des Phoroneus und Mutter des Aigialeus und des Apis, *Schol. Eurip. Orest.* 1239 *Φορωνεὺς — ἴσχει δὲ παῖδας ἐκ Πειθοῦς Αἰγιαλέα, Ἆπιν, Εὐρώπην, Νιόβην*. Andere nennen die Gemahlin des Phoroneus Kerdo, d. h. die Gewinnende, die Kluge (*Paus.* 2, 21, 1) oder Telodike, die Rechtverbreitende, *Schol. Plat. Tim.* 22, *Tzetz. Lykophr.* 177, *Apollod.* 2, 1, 1, 3. Da Phoroneus als der erste Begründer der Kultur des Landes und der Stadt Argos galt, und auch die Namen Telodike und Kerdo auf die von Phoroneus begründete staatliche Ordnung hindeuten, so ist anzunehmen, dafs dem Scholiasten bei seiner Namengebung der Gemahlin des Phoroneus jene Peitho vorschwebte, die unter Nr. 5a besprochen wird.

3) Peitho, eine Göttin, die im Verein mit den Chariten das von Hephaistos geschaffene, von Athene und anderen Göttinnen geschmückte erste Weib (Pandora) mit goldenen Halsketten ziert, *Hes., Werke u. Tage* 73. Hier scheint die *πότνια Πειθώ* nur ein andrer Name oder Beiname für Aphrodite zu sein, der in v. 65 von Zeus eben die Aufgabe zugewiesen wird, die v. 73 Peitho vollzieht (s. nr. 4). Gleichfalls mit Charis verbunden erscheint Peitho *Pind. Fragm.* 88 *Böckh* = *Ath.* 13, 601 E: *ἐν δ' ἄρα καὶ Τενέδῳ Πειθώ τ' ἔναιεν καὶ Χάρις υἱὸν Ἀγησίλα*. Mit Recht weist *O. Jahn, Peitho*, S. 11, darauf hin, dafs Charis, wo sie in der Einzahl erscheint, eine weit umfassendere, tiefere Bedeutung hat, als sie in den Gefährtinnen der Aphrodite, den Göttinnen holder Anmut, hervortritt. Neben Peitho ist Charis die Gewährung, *Plut. erot.* 5 p. 721 D: *Χάρις γὰρ οὖν ἡ τοῦ θήλεος ὕπειξις τῷ ἄρρενι κέκληται πρὸς τῶν παλαιῶν*, also die Liebesgunst, wogegen Peitho die Macht ist, die die freundliche Gewährung bewirkt, also die sanfte Überredung von seiten des Mannes, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 39 f. *Kunstmyth.* 2, 257.

Peitho wird aber nicht blofs neben den Chariten, sondern auch als eine der drei Chariten genannt, und zwar zuerst von *Hermesianax*, *Paus.* 9, 35, 1, dann von *Proklos, Hes. Op.* 73: *Χάριτές εἰσι τρεῖς Πειθὼ Ἀγλαΐα Εὐφροσύνη*; *Schol. Arist. Wolken* 773: *τῶν τριῶν Χαρίτων Πειθοῦς Ἀγλαΐας καὶ Θαλείας*. *Orph. Hymn.* 9, 13. *Nonn.* 24, 263 f.: *Πασιθέη — Πειθώ — Ἀγλαΐη*. *O. Jahn, Peitho* 9, 40. *Kalkmann, Pausanias* 203.

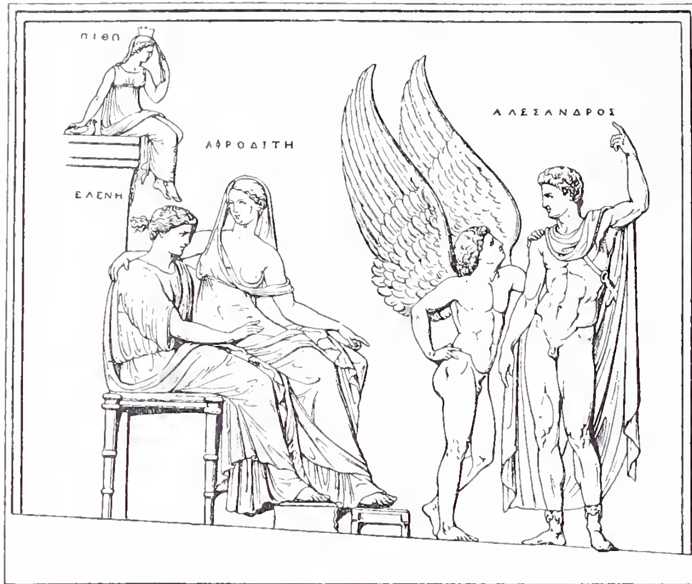
4) Peitho in Verbindung mit Aphrodite: die Peitho als Macht der Überredung in der Liebe. Hier ist zu beobachten, dafs Peitho bald als Beiname der Aphrodite, bald als eine Göttin ihrer Umgebung und als ihre Gehilfin oder Dienerin erscheint. Obwohl es nun in der Wirkung auf dafselbe herauskommt, ob der Liebesgöttin selbst die Macht der Überredung zugeschrieben oder aus dieser ihrer Macht eine besondere Gottheit gebildet wird, so ist es doch als Thatsache zu verzeichnen, dafs Peitho nicht blofs als Beiname der Aphrodite, sondern auch als Göttin neben ihr, ja sogar als selbständig verehrte Göttin vorkommt. Trotzdem ist der griechische Götterglaube bei dieser Göttin nie über den Appellativbegriff völlig hinausgekommen, ist ihm Peitho nie zu einer solchen Persönlichkeit geworden, bei deren Verehrung er den Grundgedanken des Appellativbegriffs völlig vergessen hätte. Sie behält auch als Eigengöttin immer nur die Bedeutung einer überredenden, durch Zuspruch zwingenden Macht, sei es nun in Anwendung auf die Liebesleidenschaft oder auf politische Verhältnisse (nr. 5).

a) Peitho als Beiname der Aphrodite. Eine Aphrodite *Πειθώ* begegnet auf einer Inschrift in Pharsalos: *I. G. A.* 327, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 349, 1; 508, 2, in Lesbos *Keil, Philol. Suppl.* 2, 580, *Conze, Lesbos* 4, 3, *Preller-Robert* a. a. O., in Korinth: *Pind. Frg.* 122 = *Athen.* 13, 573 E, *Preller-Robert* 1, 377, 1. Hier nennt

der Dichter die Hierodulen der Aphrodite *ἀμφίπολοι Πειϑοῦς*, wozu *Welcker, Gr. Götterlehre* 3, 204 bemerkt, dafs er dies thue, weil hier „Dienerinnen der Aphrodite“ zweideutig und nicht schmeichelhaft gewesen wäre. Sind die Mädchen thatsächlich Dienerinnen der Aphrodite und werden doch Dienerinnen der Peitho genannt, so ist klar, dafs er sie nicht geradewegs Dienerinnen der Aphrodite nennen will; ob er aber mit Peitho nur eine Seite des Wesens der Aphrodite oder die Göttin Peitho bezeichnen will, bleibt ungewifs. Jedenfalls kann aus dieser Stelle keine Verehrung der Peitho neben Aphrodite in Korinth erschlossen werden. Aber da auch in andern Pindarstellen, wo Peitho erwähnt wird, hiermit kein Beiname der Aphrodite, sondern eine Gehilfin derselben gemeint ist, eine Personifikation, bei der die Grundbedeutung des Worts überall durchsichtig ist, so dürfen wir auch in unsrer Stelle Peitho zwar nicht als reines Appellativ, aber doch nur als Personifikation der überredenden Macht der Liebe, nicht als Beinamen der Aphrodite fassen. So steht auch in *Pyth.* 9, 39 u. 4, 219 Peitho trotz stark anthropomorphischen Anflugs hart auf der Grenze der Appellativbedeutung. Aphrodite selbst wird als *Πειϑώ* angeredet im *orphischen Hymnus* 55, 9. Sind somit die Zeugnisse für Peitho als Beinamen der Aphrodite ziemlich vereinzelt, und kann nach 3) nur vielleicht noch *Hesiod, Werke und Tage* 73 für diese Gleichsetzung angesprochen werden, so begegnet uns um so häufiger

b) Peitho als Eigengöttin im Gefolge und in engster Verbindung mit Aphrodite, als Personifikation der durchs Wort überwältigenden Macht der Liebe. *α*) So wurde sie nach *Paus.* 1, 22, 3 in Athen am Südfufs der Akropolis neben Aphrodite Pandemos verehrt, s. *Hitzig-Blümner, Paus.* 1, S. 240 f. Der Kult soll nach *Pausanias* und nach *Apollodor* bei *Harpokr.* s. v. *πάνδημος Ἀφρ.* von Theseus, nach *Nikander* und *Philemon* bei *Harp.* a. a. O. und bei *Athenäus* 13, 569 D von Solon aus dem Ertrag der von diesem eingeführten Hetärenhäuser gestiftet worden sein. Aus Inschriften ist jedenfalls so viel sicher, dafs *Πάνδημος* schon im sechsten Jahrhundert Kultname dieser Aphrodite in Athen war, vgl. *Preller-Robert* 1, 348, A. 5; 508, 3. Die Zurückführung der Stiftung auf Theseus wäre dann spätere Erfindung zur Erklärung des Namens *Πάνδημος* („*ἐπεὶ Ἀϑηναίους Θησεὺς εἰς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν*“, *Paus.* a. O. — „*Ἀπολλόδωρος πάνδημόν φησιν Ἀϑήνησι κληϑῆναι τὴν ἀφιδρυϑεῖσαν περὶ τὴν ἀρχαίαν ἀγορὰν διὰ τὸ ἐνταῦϑα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσϑαι*“, *Harpocr.* a. O.). Dafs der Kult nicht erst dem 5. Jahrh. angehört, wie man aus der Identifizierung der Aphr. Pandemos mit der *ἐφ' Ἱππολύτῳ* schliefsen wollte, lehrt auch die Bemerkung des *Pausanias*, die alten Kultbilder seien zu seiner Zeit nicht mehr dagewesen, die zu seiner Zeit vorhandenen stammten von nicht unbedeutenden Künstlern. Der bildenden Kunst des 5. Jahrhundert ist die Gestalt der Peitho neben Aphrodite bereits ganz geläufig, s. u. — *β*) In Megara standen im Tempel der Aphrodite neben dem alten elfenbeinernen Kultbild der Göttin, die hier den Beinamen *Πρᾶξις* führte, die Statuen der Peitho und einer andren Göttin namens Paregoros von Praxiteles, und von Skopas die Bilder von Eros, Himeros und Pothos, *Paus.* 1, 43 6. Den Beinamen Praxis, d. i. Ausführung der Umarmung, erklärt *Welcker, Gr. G.* 2, 203 zutreffend als nichtursprüngliche Bezeichnung für das Hauptbild, sondern als durch den Gegensatz zu den später hinzugekommenen Statuen entstanden. Auch die Erklärung der sonst nicht vorkommenden Paregoros als der „Liebe, die tröstet und bindet, erfahrenes Leid verwischt“, mag vielleicht richtig sein, aber nicht erschöpfend ist die Deutung der Peitho als derjenigen, welche das Leben verschönt. Dafs zu Aphrodite und Peitho die sonst nicht bekannte Paregoros hinzugefügt wird, erklärt sich aus dem Bestreben, gegenüber dem männlichen Dreiverein des Eros auch der Aphrodite nicht ihre gewöhnliche Begleiterin Peitho allein beizugeben, sondern jenem männlichen einen weiblichen Dreiverein gegenüberzustellen, wobei Eros der Aphrodite Praxis, Himeros der Peitho, Pothos der Paregoros entspricht. Die „Göttin“ Paregoros bezeichnet dem Wortsinne nach dieselbe Seite im Wesen der Aphrodite, die in *Il.* 14, 217 *πάρφασις* heifst, das schmeichelnde, ermunternde Zureden, während Peitho entsprechend der Grundbedeutung des Wortes nicht sowohl den lockenden Zuspruch, als die überzeugende, die Bedenken und den Widerstand oder die Abneigung der geliebten, vielleicht schon verliebten, aber noch zögernden Person überwindende Rede bedeutet, wie *Pindar, Pyth.* 4, 219 sie schildert, wenn er sagt, Aphrodite habe den Iason Bitten und Zaubergesänge gelehrt, und das ersehnte Hellas habe die im Herzen glühende Medeia mit der Peitsche der Peitho getrieben. Das setzt eben ein anfängliches Widerstreben voraus, das überwunden werden mufs, und insofern kann füglich in jener Zusammenstellung von je drei Liebesgottheiten im Tempel zu Megara ein beabsichtigter strenger Parallelismus gesehen werden: Eros bedeutet dabei wie Aphrodite die Liebesleidenschaft überhaupt in allen ihren Graden bis zur „Praxis“, dem erreichten Ziel der Liebesmühen; Himeros, die Liebessehnsucht, bedarf, um an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, der starken, bezwingenden Peitho, Pothos, der Wunsch oder das Verlangen, der Hilfe der Paregoros oder Parphasis, des ermunternden Zuspruchs. In der Pindarstelle zum Beispiel hat, wenn wir diese Unterscheidung auf sie anwenden, Aphrodite durch Iasons Liebesreden, also als Paregoros „Zusprechende“, in Medeia *πόϑος* erweckt (die „*ποϑεινὴ Ἑλλάς*“ treibt die Glühende um und Hellas ist ihr ersehnt, weil sie bereits Iason liebt), aber es bedarf noch der *μάστιξ Πειϑοῦς*, der zwingenden Überredung, um alle Bedenken, die der erweckten Liebessehnsucht entgegenstehen, namentlich die Scheu vor den Eltern, aus ihrem Gemüte zu bannen, um so der Aphrodite und dem Eros zum Siege zu verhelfen. Mit dieser Auffassung des Wesens der Peitho gewinnt diese die bedeutungsvollste Stellung im Kreise der Liebesgottheiten, indem

sie die Überwindung aller den Werken der Aphrodite und des Eros, den verschiedenen Abstufungen des Liebesverlangens im Wege stehenden Hindernisse bedeutet, und somit die stärkste Gehilfin dieser mächtigen Gottheiten



1) Marmorrelief in Neapel Peitho, Helena, Aphrodite, Eros, Alexandros (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 708).

ist. So erscheint sie in α) einem schönen Marmorrelief des Museo Nazionale in Neapel (*Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse d. Berl. Mus.* nr. 1873), abg. u. a. bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.*



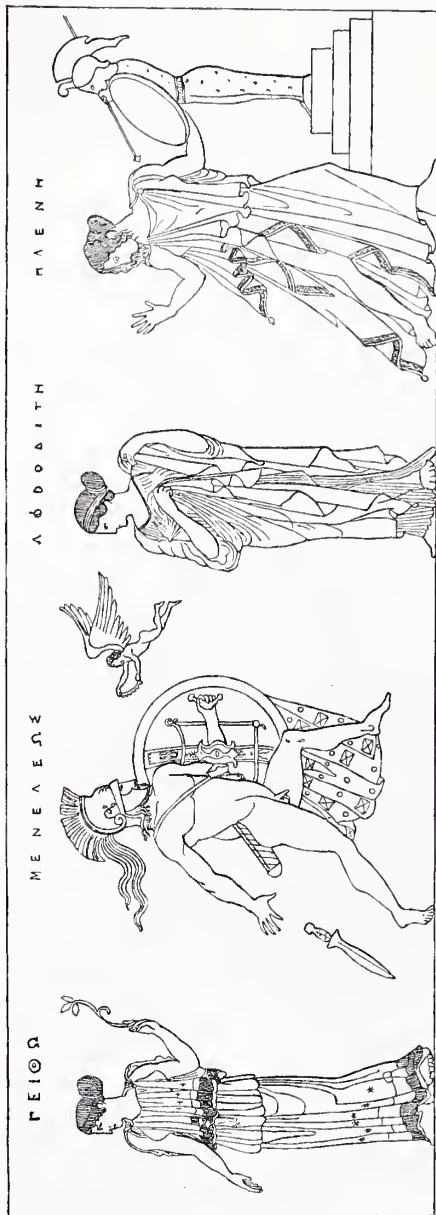
2) Entführung der Helena, anwesend: Aineias, Alexandros, Helene, Aphrodite, Peitho, ein Knabe (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 709).

13, 2, Text S. 268; und darnach *Roscher, Lex.* Bd. 1 Sp. 1938 ungenügend; s. Abb. 1, besser bei *Baumeister, Denkmäler* nr. 708; über Wiederholungen vgl. *Michaelis, Ancient Marbles* S. 511, 36. *Bullet. della commissione archeol. commun. di Roma* 7, Taf. 6—8), wo sie in kleiner Gestalt auf einem Pfeiler über der noch zögernden Helena sitzt, die mit leiser Gebärde der Abwehr die Zurede Aphroditens anhört, während Eros den gegenüberstehenden Alexandros zu beruhigen scheint. Noch hat selbst Aphrodites Zureden die Bedenken der doch schon liebevoll auf Paris blickenden Helena nicht überwunden, aber die Anwesenheit der Peitho, sagt *Wolters*, „versichert den Betrachtenden des günstigen Erfolgs von Aphrodites Bemühungen, den die zögernde Haltung Helenas in Frage zu stellen scheint“. Der Vogel, auf den Peitho ihre rechte Hand legt, ist wohl der Vogel des Liebeszaubers, Iynx, s. u. a. *O. Jahn, Peitho* S. 20. Peitho selbst ist verschleiert und trägt einen Kalathos. Das Original scheint frühestens der Mitte des vierten Jahrhunderts anzugehören, die hier zum Ausdruck kommende Bedeutung Peithos ist aber sicher viel älter. β) Auch auf einem Vasenbild des Hieron, gemalt von Makron, *Gaz. Arch.* 1880 pl. 8, *Baumeister, Denkm.* Fig. 709, s. Abb. 2, das die Entführung der Helena darstellt, tritt Peitho, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst, im Gefolge der Aphrodite auf. γ) Im ähnlichen Sinne ist Peitho auf dem schönen attischen Vasenbild Mus. Gregor 2, Taf. 5, 2a, *Roscher, Lex.* Art. 2 Sp. 1946, Helena, *Overbeck, Gall.* Taf. 26, 12, Text S. 631, *Michaelis, Parthenon* S. 139, *Baumeister, Denkm.* 1, 746, s. Abb. 3, zu fassen, das die Begegnung des Menelaos

mit Helena bei der Zerstörung Ilions darstellt. Diese hat sich nach rechts hin vor dem verfolgenden Menelaos zum Palladion geflüchtet. Menelaos stürmt ihr von links her nach, zwischen beiden steht in ruhiger Haltung Aphrodite, und von ihr fliegt ein kleiner Eros mit einem Kranze Menelaos zu. Dieser läfst das Schwert fallen und scheint zu stutzen. Hinter ihm steht, gleich Aphrodite in ruhigster Haltung, von vorn gesehen, aber das Haupt nach links abgewendet, in der Linken eine Blumenranke haltend, Peitho. Dafs sie von der Scene wegblickt, hat der Erklärung immer Schwierigkeiten bereitet. Dieselbe Scene begegnet in zwei Metopen des Nordfrieses am Parthenon (*Michaelis* a. a. O.), aber ohne Peitho, die also ein Zusatz des Vasenmalers ist. *Overbeck* a. a. O. meint, die Gegenwart der Peitho solle ausdrücken, dafs das Gefühl des Menelaos, der an ihr vorbeigestürmt sei, schon einmal geschwankt habe, wie es jetzt, durch der gröfseren Göttin Begegnen, vollends umgewandt sei. Allein damit ist die Abkehr der Peitho nicht erklärt. Sie wendet sich ab, weil es sich bei dem erzürnten Menelaos überhaupt nicht um πειθώ, sondern um βία handelt. Nicht überreden, sondern bestrafen will er das treulose Weib. Erst vor der höheren Macht der Aphrodite und des Eros selbst hemmt er seine Schritte. So erscheint in diesem Bilde Peitho als Göttin, deren Hilfe von Menelaos gar nicht begehrt wird und die sich daher beleidigt abwendet, weil sie hier machtlos ist. *O. Jahn, Peitho* S. 22. A. 97, nimmt eine gedankenlose Versetzung der Peitho von ihrem ursprünglichen Platz in der vorbildlichen Komposition an. Auch sonst erscheint aber ihre Macht nicht unbegrenzt: wie sie hier gegen den Zorn nichts vermag, so flieht sie (s. u.) bei dem Raub der Leukippiden; wo Gewalt bei Liebeswerken gebraucht wird, hat sie keine Stätte. Aber deutlich ist sie in allen diesen Fällen als eine eigene Göttin zu erkennen, und zwar eben nicht als Liebesgöttin, sondern als Göttin der Überredung im Dienste der Liebe, wo sie das reichste Feld ihrer Thätigkeit hat.

Die Verbindung der Peitho mit Aphrodite, die im Kult bis ins sechste Jahrhundert hinauf zu verfolgen ist, kehrt in erhaltenen Bildwerken auch aufser den erwähnten seit dem Anfang des fünften Jahrhunderts mehrfach wieder. Zwar kann die Nachbarin der Aphrodite im Ostfries des Parthenon, so ansprechend diese Auffassung an sich sonst ist, unmöglich Peitho sein: denn die zwölf auf Thronen sitzenden Gestalten müssen als Hauptgötter gefafst werden; so wenig als Nike (oder Iris) neben Hera, und Eros neben Aphrodite sitzen, so wenig könnte die Peitho neben Aphrodite sitzend dargestellt, also als den übrigen ranggleich bezeichnet werden; auch würde Aphrodite durch zwei Begleiter ein ungebührliches Übergewicht über die übrigen Götter erhalten, und endlich würde eine Hauptgottheit, Artemis, fehlen; die vermeintliche Peitho kann nur Artemis sein: mit derselben Haube erscheint sie auf einem griechischen Vasenbild, *Stackelberg, Gräber* Taf. 32, *Müller, D. a. K.* 2, 182.

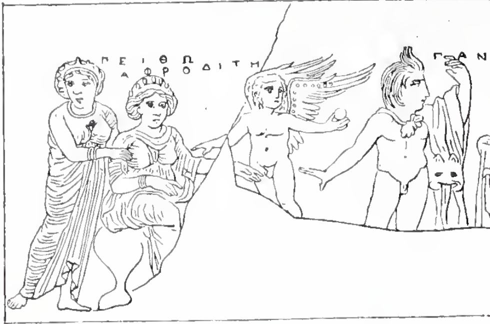
δ) Dagegen hatte Phidias in der Götterversammlung am Fufsgestell des Throns des Zeus zu Olympia Peitho dargestellt, wie sie die aus dem Meer aufsteigende von Eros empfangene Aphrodite bekränzt, *Paus.* 5, 11, 3. Und inschriftlich beglaubigt ist ihre Darstellung auf der obenerwähnten Vase des Makron und



3) Peitho, Menelaos, Aphrodite, Helena. Attisches Vasenbild (nach *Overbeck, Her. Gall.* Taf. 26, 12).

Hieron mit der Entführung der Helena und ε) auf einem athenischen Aryballos (*Millingen, Ancient uned. mon.* pl. A. 1, *Overbeck, Heroen-Galerie* Taf. 8, 1, S. 191 ff.) Abb. 4, wo sie hinter Aphrodite stehend mit dieser, Eros und Pan dem Kampfe des Peleus mit Thetis zuschaut. Hier ist ihre Anwesenheit für die

Scene etwa von derselben Bedeutung, wie auf dem Relief mit Helena und Paris, s. o., sie verbürgt den Sieg der Liebe in diesem Liebeskampfe, in dem sich Thetis dem Sieger doch



4) Peitho, Aphrodite, Eros, Pan: Aryballos aus Athen (nach *Overbeck, Her. Gall.* T. 8, 1).

zuletzt willig ergiebt. So ist sie auch zweifellos in der Begleiterin der Aphrodite auf der schönen Vase von Kameiros zu erkennen, die den Überfall der Thetis durch Peleus beim Bade darstellt, abg. Art. Nereiden, Bd. 3 Sp. 219. — Von besonderer Wichtigkeit, weil wahrscheinlich auf eine Kultgruppe aus perikleischer Zeit zurückgehend, ist ζ) ein Wandgemälde aus der casa Tiberina bei der Farnesina, jetzt im Thermenmuseum in Rom (*Helbig, Führer* 2², 1131; abg. *Mon. d. Inst.* 12, Taf. 21, dazu *Ann. d. Inst.* 1885, 311 f., *Röm. Mitteil.* 7 (1892), 60; *Robert, Votivgemälde eines Apobaten*; 19. *Hall. Winckelmannprogr.* 7 A. 17) Abb. 5: Aphrodite thronend, von Peitho und Eros bedient. *Robert* a. a. O. und bei *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 508 A. 3 will das Bild geradezu als freie Wiedergabe der Kultgruppe aus dem Tempel der Aphrodite Pandemos in Athen betrachtet wissen.



5) Peitho, Aphrodite, Eros: Wandgemälde aus der Casa Tiberina in Rom, Thermenmuseum (nach *Mon. d. Inst.* 12 T. 21).

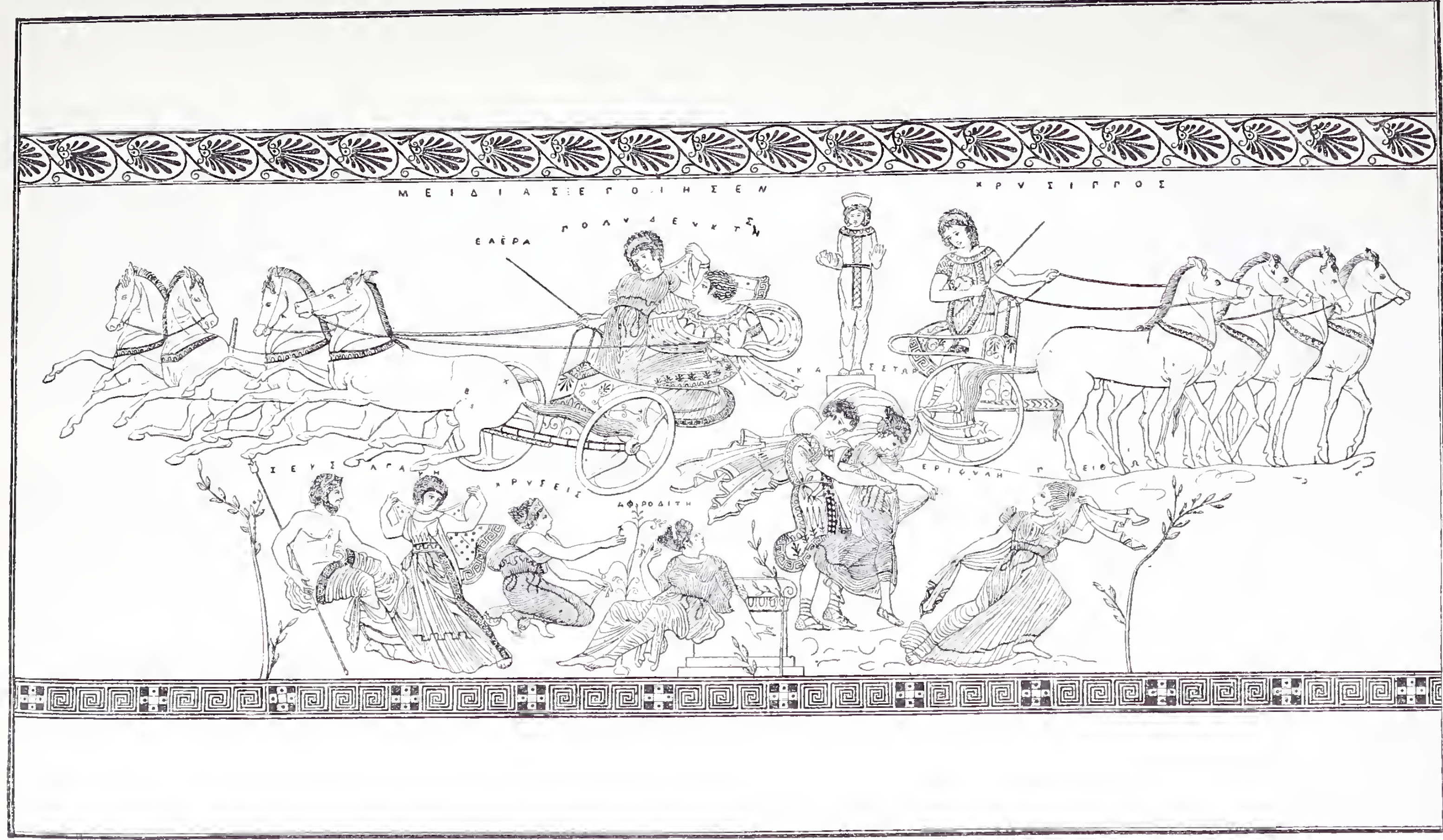
Von zahlreicherer Gesellschaft umgeben erscheinen Aphrodite, Eros und Peitho in einigen schönen Vasenbildern freiesten Stils. So η) auf der schönen attischen Vase *D. a. K.* 2, 296 d (nach *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 29; dazu *O. Jahn, Arch. Beitr.* 214 ff., derselbe *Peitho* S. 27), wo Peitho im Kreise einer ganzen Schar von Dienerinnen der Liebesgöttin: Eudaimonia, Paidia und Eunomia, in einer nicht recht verständlichen Aktion erscheint, und eine weitere am linken Bildwerke erscheinende Frauengestalt, Kleopatra, einer sicheren Erklärung noch heute harrt. Ferner ϑ) ι) auf zwei eichelförmigen attischen Lekythen in athenischem Privatbesitz, mit fast genau übereinstimmender Darstellung, beschrieben von *Körte, Arch. Zeitg.* 37 (1879) S. 95 f., auf deren einer die Namen beigeschrieben sind: Tyche, in der Mitte auf einem Stuhl ohne Lehne sitzend und zu einem auf ihrer erhobenen Hand hockenden Eros emporblickend, der sie bekränzen will, von links her mit einem Zweig auf sie zutretend Peitho mit lang herabfallenden Locken, und hinter ihr mit einem Kästchen Hygieia; rechts von Tyche ein stehendes Mädchen: Harmonia. Wenn hier nicht Tyche der Aphrodite substituiert ist, was nicht unmöglich wäre, so hätten wir in diesen beiden Bildern bereits Peitho losgelöst von Aphrodite, wenn auch nicht von ihrem Kreise. Doch beschreibt ϰ) *Uhden, Arch. Intelligbl.* 1836 S. 35 (weiteres über diese weibliche Umgebung der Aphrodite s. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1854 S. 243 ff.) eine Vase mit den Inschriften *Ἀφροδίτη, Πειθώ, Τύχη*. Wir finden in diesen Bildern ein freies Spiel der Phantasie mit den geläufigen Gestalten des aphrodisischen Kreises, in dem ein tieferes Verständnis oder eine tiefere Auffassung

des Wesens der Peitho nicht mehr vorhanden und daher auch nicht daraus zu gewinnen ist, wie aus den zuerst besprochenen. Darum ist es auch nutzlos, die pompejanischen Wandgemälde, die einen Erotenverkauf darstellen (*Helbig, Wandgemälde* nr. 824 f.), heranzuziehen, da in keinem die Peitho mit Sicherheit zu erkennen ist. Nur über Hygieias Verbindung mit Peitho findet sich eine späte Überlieferung, wonach jene eine Tochter der Peitho und des Eros heifst, *Procl. in Plat. Tim.* 3, 158 E = *Orph. fr.* 272 ed. *Abel: οἱ θεόλογοι τὴν δὲ πρὸ Ἀσκληπιοῦ Ὑγείαν γεννῶσι τῇ δημιουργίᾳ συνεφεστῶσαν τῶν πραγμάτων, ἣν παράγουσιν ἀπὸ Πειθοῦς καὶ Ἔρωτος.*

Bezeichnet nun Peitho im Kreise der Aphrodite diejenige Macht, die dem Liebesverlangen durch den *λόγος*, durch bezaubernde Rede [daher *θέλκτωρ*, *Aesch. Hiket.* 1007 (1040), *θελξίνους Christod. ecphr.* 25, *θελξίφρων Nonn.* 46, 45, vgl. *θελκτήριος μῦθος Aesch. Eumen.* 81, *Hiket.* 447; *Eurip. Hippol.* 478, *ἐπῳδὴ θελκτ. ibid.* u. *Plut. Erot.* c. 16], über die letzten Bedenken hinweghilft, eine Bedeutung, die nur im Laufe der Zeit allmählich sich abschwächte, so dafs sie zu einer der zahlreichen Dienerinnen der Liebesgöttin herabsank, so ist auch verständlich, warum sie zuweilen *τάλαινα* und gar Tochter der Ate heifst (*Aeschyl. Agam.* 385 f.); denn sie kann durch ihr Wirken nicht blofs Freude bringen, sondern auch Unheil anstiften, wie bei Iason und Medeia, Paris und Helena, „als ie diu liebe leide z'aller jungeste gît". — Wir verstehen aus jener Bedeutung aber auch, warum z. B. in den zahlreichen Darstellungen der Hippolytossage wohl Eros erscheint, aber niemals Peitho. Diese Beobachtung bestätigt zugleich auch die oben gegebene Auffassung, dafs Peitho die Überredung des Weibes durch den Mann bedeutet: Phaidra will den Hippolytos, nicht dieser jene gewinnen. Ebenso ist bei dieser Auffassung das Fliehen der Peitho beim Raub der Leukippiden auf der λ) Meidiasvase (*Gerhard, Vase d. Midias* Taf. 1) Abb. 6, das den meisten Erklärern unverständlich ist, ganz ihrer Bedeutung angemessen. Mit Gewalt werden hier die Leukippiden von den Dioskuren zur Liebe gezwungen. Treffend sagt *O. Jahn, Peitho* S. 24: „vor ihnen eilt Peitho fort, als wolle sie von dem Schauplatz dieser Gewaltthat entfliehen". Wo die *βία* (*ἀνάγκη*) herrscht, kommt Peitho = *λόγος* nicht zur Geltung. Beide stehen in einem oft hervorgehobenen Gegensatz: *Herodot* 8, 111, *Plut. Themist.* 21, *Plut. qu. symp.* 9, 14, 5; *O. Jahn, Peitho* S. 7, A. 30. Doch vgl. auch *Robert, Marathonschlacht* (18. *Hall. Winckelmannprogr.*) S. 60. Peitho ist eben niemals selbst die Göttin der Liebe (*τὴν δ' ἐρωτικὴν μανίαν — — οὐ Μοῦσά τις, οὐκ ἐπῳδὴ θελκτήριος — — καθίστησιν*, *Plut. Erot.* 16), sondern behält auch in der Verbindung mit dieser stets die Bedeutung der zwingenden Macht der Überredung, wie sie uns auch in ihrer Rolle in andern Lebensverhältnissen als in dem der Liebe entgegentritt (s. u.). Aber da diese doch die allgemeinste aller Leidenschaften ist, so erklärt sich hieraus, dafs die Vorstellung ihrer Zugehörigkeit zu der Liebesgöttin die fast allein herrschende geworden ist, und dafs namentlich bei Dichtern „jeder Reiz, der gewinnt und fesselt, als Offenbarung ihrer Macht und als ihr Geschenk" erscheint, *O. Jahn, Peitho* 7; *Ibyc. fr.* 4, *Schn. Anth. Pal.* 5, 144, 4; 137, 1; 12, 163, 2. Diese enge Verbindung mit Aphrodite tritt auch zu Tage in der

Genealogie der Peitho als Gefährtin der Aphrodite. Ist diese in der Theogonie eine Tochter des Okeanos und der Tethys, und dadurch insofern der Aphrodite verwandt, als auch diese dem Meere entstammt, so wird sie mit der Zeit in noch engere Verwandtschaft gesetzt, indem sie ihre Tochter genannt wird, (*Sappho fr.* 57 A. u. 135, *Aeschyl. Hiket.* 1039 *θέλκτωρ Πειθώ*), während freilich *Aeschylos* ein andermal sie Tochter der Ate nennt, *Agam.* 386. Eine spätere Zeit setzt auch die mit Aphrodites Wirken eng verbundene Iynx zu P. in ein Verwandtschaftsverhältnis, indem sie diese Nymphe, die in den Vogel Wendehals verwandelt als Liebeszauber verwendet wird, zur Tochter der Peitho und des Pan macht. *Suid.* v. *ἴυγξ*, *Phot. lex. ed. Pors.* 118, 11 = *Naber* 1, 300; *Schol. Theokr. id.* 2, 17; *Schol. Pind. Nem.* 4, 56. Bei *Pindar* a. O. selbst und *Pyth.* 4, 216, sowie bei *Theokrit* a. O. ist hiervon noch keine Rede, aber auf dem ob. (Fig. 4) erwähnten athenischen Aryballos (*Overbeck, Her. Gall.* Taf. 8, 1 und Text S. 194) erscheint in der Gesellschaft der Aphrodite bei dem Liebeskampf des Peleus neben Eros und Peitho auch Pan, der hier zwar gewöhnlich als Lokalbezeichnung des Pelion gefafst wird, oder nach *Robert* bei *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 508 A. 3, wegen der Nachbarschaft der Heiligtümer des Pan und der Aphrodite Pandemos am Fufs der Akropolis in dieser Gesellschaft angebracht ist, dessen Anwesenheit in dieser Gruppe aber vielleicht doch als ein Zeichen anzusehen ist, dafs die Verbindung von Pan und Peitho schon etwa bis ins fünfte Jahrhundert hinaufreicht. Peitho als Mutter der Hygieia von Eros bei *Procl. in Tim.* 3, 158 E s. oben Sp. 1805, 8 ff.

Als Göttin der Überredung im Dienste der Aphrodite, aber ohne diese, findet sich Peitho noch dargestellt auf zwei Vasenbildern μ) u. ν) *D. a. K.* 2, nr. 727 u. 728. Auf dem einen, 728 = *Musée Blacas* 22 B; *O. Jahn, Peitho* S. 25 steht ΠΕΙΘΩ in einfacher Kleidung vor ΙΜΕΡΟΣ, der, auf einem Felsen sitzend, in der Rechten einen Spatel zum Herausnehmen und Aufstreichen der Salbe hält. Peitho hält ein Salbgefäfs unter eine Öffnung, aus welcher Salböl in dasselbe fliefst. Der Vorgang ist wohl auf Peithos und Himeros' Beteiligung bei Vermählungen zu beziehen (*Müller-Wieseler; O. Jahn* a. a. O.; *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 42 ff.). Auf 727 steht ΠΕΙΘΩ mit rednerischer Gebärde vor einer sitzenden Frau, die ein Kästchen in den Händen hält und einen Arbeitskorb neben sich stehen hat. Hinter ihr steht eine zweite Frau, nur teilweise erhalten, mit vorgestreckten Händen. Unter der sitzenden Frau steht ΕΥΚΛΕΙΑ. Der Ort der Inschrift weist diesen Namen anscheinend der Sitzenden zu, allein er gehört wahrscheinlich der links stehenden



6) Leukippidenraub (anwesend: oben Elera, Polydeukes, Chrysippos, unten Zeus, Agaue, Chryseis, Aphrodite, Kastor, Eriphyle, Peitho); Peitho fliehend (nach *Gerhard*, *Vase des Midias* Taf. 1).

Frau und bezeichnet diese dann als Eukleia, die Göttin des guten Rufs, genauer als Artemis Eukleia, die gleich Peitho auch eine Hochzeitsgöttin ist, *Plut. Arist.* 20, *O. Jahn, Peitho* 26. Da beide Göttinnen auch eine politische Bedeutung im Sinne eines wohlgeordneten Staatswesens haben, so führt uns dieses Bild hinüber zu

5) Peitho in ihrer Bedeutung für das staatliche Leben. Auch hier ist sie durchweg die Göttin der überzeugenden Rede, des gütlichen Zuspruchs im Gegensatz zu der Gewalt oder Nötigung. Als Genossin der Tyche, Eunomia, Eukleia ist sie uns schon im Kreise der Aphrodite begegnet. a) Schwester der Tyche und Eunomia und Tochter der Prometheia nennt sie *Alkman* bei *Plut. de fort. Rom.* 4 p. 318B. In diesem Zusammenhang kann sie nur eine politische Bedeutung haben, in dem Sinne, dafs sie „die durch weises Zureden und wohlmeinende Verständigung den guten Gesetzen von den Vorstehern geleistete Hilfe bedeutet", *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 204. Wie die guten Gesetze (Eunomia) und die Wohlfahrt des Staates (Tyche) aus der weisen Vorsicht der Lenker des Staates (Prometheia) hervorgehen, so auch Peitho, die Personifikation des milden, überzeugenden Zuspruchs, der die Unterthanen durch „suasorisches Verfahren", nicht *βία* oder *ἀνάγκη* (*Herod.* 8, 111; *Plut. Them.* 21), sondern *λόγῳ* zur Annahme der Gesetze bringt, sie von deren Zweckmäfsigkeit überzeugt. So sind auch in dem Wunsche des Königs, *Aesch. Hiket.* 523: *Πειϑώ τ' ἕποιτο καὶ Τύχη πρακτήριος* Peitho und Tyche verbunden. In diesem Sinne ist wohl auch Peitho dem Phoroneus zur Gattin gegeben worden (s. o. 2). In demselben Sinne ist vielleicht (doch s. o.) auch im Kulte der Aphrodite *Πάνδημος* an der Akropolis in Athen Peitho zu dieser gesellt, wenn die Überlieferung richtig ist, dafs die *Πάνδημος* von der Vereinigung der *δῆμοι* durch Theseus ihren Namen habe, *Paus.* 1, 22, 3. Es wurde der Peitho in Athen auch ein jährliches Staatsopfer mit andern Göttern dargebracht, *Demosth. prooem.* 54 p. 1460: *ἐϑύσαμεν τῷ Διῒ τῷ σωτῆρι καὶ τῇ Ἀϑηνᾷ καὶ τῇ Νίκῃ — ἐϑύσαμεν δὲ καὶ τῇ Πειϑοῖ καὶ τῇ Μητρὶ τῶν ϑεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι* (wobei zu beachten, dafs am Markte das *ἄγαλμα* des Zeus Soter und Eleutherios, der Tempel des Apollon Patroos, und der der Göttermutter bei *Pausanias* unmittelbar nach einander genannt werden), und *Isokr. περὶ ἀντιδ.* 249: *τὴν μὲν Πειϑὼ μίαν τῶν ϑεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσιν καϑ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ϑυσίαν αὐτῇ ποιουμένην.* Einen Kultus der Peitho ohne Aphrodite findet man ferner inschriftlich erwähnt in Mylasa, *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 536³ = *Bull. de corresp. hellén.* 5 (1881) 39, wornach dort ein Priester der Peitho, Menippos, mit seiner Frau Artemisia, Priesterin der Nemesis „dieser und dem Volke" eine Statue und ein *βῆμα* weihen, woraus jedoch eine Verbindung des Kultus beider Göttinnen nicht zu erschliefsen ist. Einen Tempel der Peitho gab es auf Thasos, *Bull. de corr. hell.* 6 (1882) 443, ferner in Sikyon im Heiligtum, *Paus.* 2, 7, 7; über dieses s. am Schlufs (c).

b) Ist nach diesen Zeugnissen Peitho verehrt als eine göttliche Macht, die die bürgerliche Eintracht mit begründen hilft, so kann sie auch nicht fehlen unter den Gottheiten, die eine der Hauptsäulen der bürgerlichen Ordnung, die Ehe, befördern und beschützen. Als Gehilfin der Aphrodite hilft sie dem Manne die Liebesgunst der Frau (*χάρις*) gewinnen. Als Ehegöttin hat sie die Aufgabe die Eintracht unter den Ehegatten zu pflegen und zu erhalten, die Ehe als *κοινωνία τοῦ βίου* zu gestalten, wie sie *Xenophon, Oikon.* 7 ff., ohne Peitho zu nennen, so schön schildert; wie hier Ischomachos seine junge Frau in die Pflichten der Hausfrau einführt, sehen wir ihn so recht im Dienste der Peitho handeln, wie sie die Alten sich dachten. „Denn die Alten, sagt *Plut. conjug. praec. prooem.*, haben die Aphrodite dem Hermes beigesellt, da die eheliche Freude hauptsächlich der Rede bedarf, und die Peitho und die Chariten, damit die Ehegatten durch *πείϑειν*, durch gütlichen Zuspruch, nicht durch Streit und Zank ihre Wünsche bei einander durchsetzen." Also auch hier der Gegensatz von *πειϑώ* und *βία*, der Parallelismus von *πειϑώ* und *λόγος*, auch hier die Zusammenstellung von Peitho und Charis im Wechselverkehr der Geschlechter. Deshalb wird auch Peitho zuweilen geradezu die Gemahlin des Hermes (*λόγιος*) genannt, *Nonn. Dion.* 5, 574 f.; 8, 220 (vgl. auch den Hermes *πεισίνους* in Knidos, *Newton, Halicarn. Inscr.* nr. 30, *Preller-Robert* 1⁴, 418 A. 4). So gehört Peitho auch unter die fünf Hauptehegötter, „deren die *γαμοῦντες* bedürfen: Zeus *τέλειος*, Hera *τελεία*, Aphrodite, Peitho und vor allen Artemis", *Plut. Quaest. Rom.* 2, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 138. Darum heifst sie auch *ϑαλαμηπόλος Π.*, *Nonn.* 3, 84, *γαμοστόλος Π.*, *Nonn.* 42, 530; *τελεσσίγαμος Π.*, *Nonn.* 48, 232. Andere Epitheta, die sie zum teil mit andern Göttinnen teilt, beziehen sich auf ihre Schönheit und ihren Liebreiz, viele speziell auf ihrer Rede Zaubermacht (s. o. und *Bruchmann, Epitheta deorum*). In der *Anthol. Pal.* 6, 55 opfert ein junger Ehemann der Aphrodite und Peitho. Mit dem Hochzeitskranze erscheint sie bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis, *Kolluth.* 28:

καὶ στέφος ἀσκήσασα γαμήλιον ἤλυϑε Πειϑώ.

Darum ist auch auf manchen Bildwerken mit Hochzeitsdarstellungen unter den anwesenden Frauengestalten Peitho anzunehmen, auch wo ihr Name nicht begeschrieben ist, so ξ) auf dem schönen Vasenbild mit der Hochzeit des Herakles mit der Hebe, *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 15, abgeb. *Roscher* Bd. I Sp. 1870 unter Hebe, wo die beiden Frauen zwischen Hebe und Aphrodite wohl nur Peitho und Charis sein können, so ο) auf der sog. Aldobrandinischen Hochzeit, wo die Göttin neben der Braut entweder einfach als Peitho oder als Aphrodite-Peitho zu betrachten ist.

c) Als Macht der Überredung überhaupt endlich wurde allerdings nicht erst in der Zeit, wo die Beredsamkeit zu einer hohen Kunst ausgebildet war, aber in dieser Zeit mit besonderem Nachdruck Peitho als Personifikation hauptsächlich der politischen und gerichtlichen Beredsamkeit

gedacht. In diesem Sinne konnte der *Komiker Eupolis* von Perikles sagen:

Πειθώ τις ἐπεκάθιζεν ἐπὶ τοῖς χείλεσιν.
οὗτος ἐκήλει καὶ μόνος τῶν ῥητόρων
τὶ κέντρον ἐγκατέλειπε τοῖς ἀκροωμένοις,

was *Cicero, Brut.* 15 plump wiedergiebt, wenn er sagt: *in Pericli labris scripsit Eupolis sessitavisse Πειθώ deam vel suadam* (vgl. auch *Cic. de orat.* 3, 138), denn das *τις* läfst eben trotz der anthromorphischen Vorstellung des Ausdrucks doch die Grundbedeutung des Wortes zur vollen Geltung kommen, so dafs von einer eigentlichen Göttin der Beredsamkeit kaum geredet werden darf. Dafs dem Dichter der Gedanke an die Göttin vorschwebte, verrät allerdings der Ausdruck *ἐκήλει*, er bezauberte die Hörer, wie die *θελξίνους Πειθώ*. Ähnlich mischt sich Grundbedeutung und religiöse Auffassung, ja, stehen beide hart nebeneinander bei *Aischylos, Eumen.* 885: *εἰ μὲν ἁγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας, γλώσσης ἐμῆς μείλιγμα καὶ θελκτήριον*. Aber schon bei *Euripides* liegt der Gedanke an eine Göttin der Beredsamkeit völlig fern, wenn er sagt *Hek.* 814 ff.:

τί δῆτα θνητοὶ τἄλλα μὲν μαθήματα
μοχθοῦμεν ὡς χρὴ πάντα καὶ μαστεύομεν
Πειθὼ δὲ, τὴν τύραννον ἀνθρώποις, μόνην
οὐδέν τι μᾶλλον ἐς τέλος σπουδάζομεν

und vollends *Antig. fr.* 2 D. = 170 *Nauck*:

οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἱρὸν ἄλλο πλὴν λόγος,
καὶ βωμὸς αὐτῆς ἐστ᾽ ἐν ἀνθρώπων φύσει.

Nur zwei Fälle von göttlicher Verehrung der Peitho im Sinne der Überredung vor Gericht oder der Überredung von Göttern = Gebetserhörung sind überliefert, aber bezeichnenderweise ist sie in jenem Falle nur ein Beiname der Artemis, in diesem eine Huldigung für Apollon und Artemis, *Paus.* 2, 21, 1 und 2, 7, 7. Dafs in jenem Falle nicht von einem eigentlichen Kultus der Artemis als Peitho in Argos gesprochen werden kann (*Preller-Robert* 1⁴, 508, 2), ergiebt sich aus der Stiftungslegende: das Heiligtum der Artemis mit dem Beinamen Peitho habe „ebenfalls“ Hypermnestra, die Tochter des Danaos, gestiftet, als sie von dem Gericht der Argiver, vor das sie ihr Vater wegen der Verschonung ihres Verlobten Lynkeus stellte, freigesprochen wurde. Nach *Paus.* 2, 19, 6 weihte Hypermnestra auch der Aphrodite Nikephoros eine Statue im Tempel des Apollon Lykios. Man glaubte also, beide Göttinnen hätten ihre Freisprechung herbeigeführt, und demnach hätte auch Aphrodite den Beinamen Peitho verdient, aber bei dieser wäre dieser Name wegen ihrer sonstigen Verbindung mit Peitho mifsverstanden worden; man nannte daher diese Nikephoros. Gab man aber der Artemis den Beinamen Peitho, so konnte er nicht in erotischem Sinne mifsverstanden werden, sondern bedeutete blofs, dafs Artemis der Hypermnestra die Überzeugungskraft der Rede vor Gericht verlieh, durch die sie freigesprochen wurde. Der jungfräulichen Artemis aber schrieb die Stifterin, bezw. die Legende, diese Huld zu, weil Hypermnestra in jener Nacht, wo sie Lynkeus ermorden sollte, ihre Jungfräulichkeit bewahrt hatte, *Schol. Pind. Nem.* 10, 10. Einen Kultus der Artemis Peitho in irgend welchem andern Sinne oder weiterer Ausdehnung hat es demnach nicht gegeben. — Bei dem Kult der Peitho auf dem Markte in Sikyon (*Paus.* 2, 7, 7) handelt es sich um eine Stiftung für eine Gebetserhörung. Bei einer Epidemie in Sikyon, die durch den Weggang des Apollon und der Artemis nach Kreta verursacht war, sandten die Sikyonier sieben Knaben und sieben Mädchen an den Flufs Sythas, um die Rückkehr der beiden Götter zu erflehen, und von ihnen überredet seien die Götter in die damalige Burg gekommen, und der Ort, wo sie zuerst hinkamen, sei das Heiligtum der Peitho: alljährlich gehen seither am Feste des Apollon die Kinder an den Sythas und bringen dann die Götter in das Heiligtum der Peitho und von da in den Tempel des Apollon zurück. Nach *Pausanias* war in dem Heiligtume der Peitho kein Bild, aber der Zusammenhang macht es wahrscheinlich, dafs es nur zu seiner Zeit nicht mehr da war. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir hier ein Zeugnis von der Verehrung der Peitho als einer selbst Götter überredenden Macht, weder in dem gewöhnlichen erotischen und nuptialen, noch im politischen Sinn, sondern rein im eigentlichen Wortsinn, hier sogar in ihrer Wirkung auf Götter. Das beweist eben, dafs Peitho den Alten trotz ihrer vorherrschenden Bedeutung als Fürsprecherin der Liebesgöttin und als Ehegöttin stets auch ihren allgemeinen Sinn behalten hat, der nur durch jene überwuchert und verdunkelt worden ist. — Als Verleiherin der sieghaften Beredsamkeit vor Gericht er-



7) Peitho, Atalante, Eros, Meleager, Vasenbild aus Ruvo (nach *Engelmann, Arch. Studien zu den Tragikern* S. 80).

scheint Peitho auch über Odysseus auf der Stroganoffschen Silberschale, die den Streit um die Waffen Achills darstellt, *Roscher* Bd. 3 Sp. 662.

Die bildliche Darstellung der Peitho unterscheidet sich in nichts von der andrer jugendlicher Frauengestalten. Nur auf dem Neapler Relief hat sie einen Kalathos auf dem verschleierten Haupte, wodurch sie wohl als Ehegöttin bezeichnet ist, vgl. *O. Jahn, Peitho* S. 20 A. 86. Ob aber darum das einen Kalathos tragende Idol, auf das sich Aphrodite in manchen Statuen stützt, und das gewöhnlich als Spes bezeichnet wird, als Peitho erklärt werden darf, ist zweifelhaft (vgl. *Clarac, Musée de sculpt. pl.* 632 A. B, nr. 1422 A—G, *Reinach, Répert.* 1, 341 und *Reinach* 2, 378 nr. 2, 5, 7). Einen förmlichen Peithotypus hat die griechische Kunst nicht ausgebildet. — Während ich mit Ausnahme des römischen Wandgemäldes ζ) und der Aldobrandinischen Hochzeit grundsätzlich vermieden habe, die zahlreichen Bildwerke, in denen überall Peitho neben Aphrodite, mit oder ohne Eros, wegen der fehlenden Beischrift nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erkennen ist, anzuführen, möchte ich doch ein solches besonders herausheben, das erst neuestens durch *Engelmann, Archäol. Studien zu den Tragikern* S. 80, erstmals veröffentlicht worden ist, erwähnt im Artikel Meleager oben Bd. 2 Sp. 2620, π) ein jetzt in Bari befindliches Vasenbild aus Ruvo, Abb. 7, Meleager der Atalante die Eberhaut überreichend; zwischen beiden schwebt von ihr zu ihm Eros, d. h. sie erfüllt ihn mit Liebe; aber sie ist spröde gegen ihn, deshalb erscheint hinter ihr, und auf sie einredend eine weibliche Figur, die nur Aphrodite oder Peitho sein kann; für jene ist sie nicht genügend charakterisiert, aber für Peitho pafst alles: hier handelt es sich um Überredung der spröden Jungfrau durch den Mann, die eigentliche Bedeutung der Peitho; und das Instrument in ihrer Linken unterstützt diese Deutung: sie hält an einer Schnur das bekannte Zauberrädchen (ἴυγξ *Pind. Pyth.* 4, 380, *Engelmann* ob. Bd. 2 Sp. 772), das unwiderstehlichen Liebeszauber auf die Widerstrebende ausübte. Gerade wegen dieses Zauberrades dürfen wir hier ein gesichertes Bild der Peitho auch ohne die Beischrift erkennen. [Weizsäcker.]

Pelagaios (*Πελαγαῖος*), Beiname des Poseidon in Patrai, *Paus.* 7, 21, 8; *Zacher, Dissert. Hall.* 3 (1878), 86. Vgl. Pelagios nr. 1. [Höfer.]

Pelagia (*Πελαγία*), Beiname 1) der Aphrodite, *Artemid.* 2, 37. Nach *Lyd. de mens.* 4, 44, 2 p. 117 *Wuensch* opferte man der Aphrodite Gänse, *ὅτι τοῖς ὕδασι χαίρουσι, — πελαγία δὲ ἡ Ἀφροδίτη*, vgl. *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1 (1888), 235. Eine Inschrift aus Schwarz-Korkyra (Curzola) erwähnt einen im Jahre 193 n. Chr. Veneri Pelagiae errichteten Tempel, *C. I. L.* 3, 3066 p. 392; *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, wo auch die übrigen Kultnamen der Aphrodite als Göttin des Meeres verzeichnet sind, vgl. Bd. 1 Aphrodite Sp. 402, 31ff. *Preller-Jordan* 1³, 447. Kult der Aphrodite Pelagia in Tiryns nimmt an *Tümpel, Philol.* 1892, 394ff. Wie *Usener* a. a. O. ausführt, haben die christlichen Legenden von der heiligen Pelagia = Marina (vgl. Venus Marina) u. s. w. die Namen ihrer Heldinnen von Attributen der Aphrodite entlehnt. — 2) der Isis in Korinth, *Paus.* 2, 4, 6; in Mytilene, *C. I. G.* 2, 2174 = *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 113. Mehr über Isis Pelagia s. Bd. 2 s. Isis Sp. 481. *Usener* a. a. O. 24. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. (S. 508f.). — 3) der Selene (vgl. Art. Mondgöttin Bd. 2 Sp. 3149), *Wessely, Griech. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 101 v. 2272. [Höfer.]

Pelagikos (*Πελαγικός*). Die Götter des Meeres, auch *θεοὶ ἐνάλιοι, θαλάττιοι, ἐνθαλάττιοι* (*Pollux* 1, 23; vgl. *Artemid.* 2, 34) genannt, heifsen *πελαγικοὶ θεοί* bei *Plut. Mor.* 685f. (*Quaest. conv.* 5, 10, 4). Vgl. Pelagios nr. 3. Eine Verwünschungsformel auf einer in Hadrumetum gefundenen Bleiplatte lautet: *Adiuro te demon quicunque es .... Adiuro te per eum, qui te resolvit temporibus, deum pelagicum, aerium, Jaô, Jasdaô, O-oriô, Aêia, Acad. des inscr. et belles-lettres* 20 (1892), 231f. [Höfer.]

Pelagios (*Πελάγιος*), Beiname 1) des Poseidon a) in Athen, wo eine aus der Nähe des Dionysostheaters stammende Inschrift einen Priester *Ποσειδῶνος τοῦ Πελαγίου* nennt, *C. I. A.* 4 Suppl. 2, 184b. Z. 17 p. 58; *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 680 p. 585. *Martha, Sacerd. Athén.* p. 177. — b) auf einer Inschrift aus Thera, Weihung des Artemidoros aus Perge *Berl. Phil. Wochenschr.* 19 (1899), 1276; *Arch. Anz.* 1899, 192, 16. — c) in Patrai, s. Pelagaios. — 2) des Dionysos in Pagasai nach der Emendation von *Maafs, Hermes* 23 (1888), 70, der bei *Theopomp.* in *Schol. Vict. Hom. Il.* 24, 428 *Διόνυσον τὸν ἐν Παγασαῖς, ὃς ἐκαλεῖτο πελάγιος* für das überlieferte *πέλεκος* (wofür man *πέλεκυς* und anderes vermutete) schreibt, und aus den Mythen des Dionysos und Kunstdarstellungen den Dionysos *πελάγιος* für die thrakische und thessalische Küste und die Ufer des Euripos erweist. Die von *Maafs* vorgeschlagene Lesart hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. *Back* bei *Bursian* 66 (1892), 354. *Drefsler, Triton* 1, 14, 7. (*Progr. Wurzen* 1892.) *Toepffer, Att. Geneal.* 114, 1. *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 243, 6. *Crusius, Der homer. Dionysoshymn. und die Legende von der Verwandlung der Tyrsener, Philol.* 48 (1889), 193ff. bes. 210. 215. *Tümpel Διόνυσος Ἁλιεύς, Philol.* a. a. O. 681ff. (wo der Kult des Meer-Dionysos für *Ἁλιεῖς* [*Ἁλίκη*] in Argolis nachgewiesen wird). *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 401, wo vermutet wird, dafs der Dionysos *πελάγιος* eine Form des 'pelasgischen Kabeiros' (s. Bd. 2 Megaloi Theoi Sp. 2537, 32ff.) sei. Des weiteren sucht *Maafs, Parerga Att.* (*Ind. Schol. Gryph.* 1889), 9 nachzuweisen, dafs der Dionysos P. von Pagasai auch in dem Dionysos *Μελαναιγίς* von Eleutherai zu erkennen sei, und ebenso (*Gött. Gel. Anz.* 1889, 803f.) in dem Dionysos *Μελαναιγίς* von Hermione, dem zu Ehren ein Wetttauchen (*Paus.* 2, 35, 1) stattfand; zugleich wird an die Bedeutung von *αἶγες* = 'Wellen' erinnert; auch der lemnische Kult des Dionysos P. stammt aus Thessalien (*G. G. A.* a. a. O. 809f.). In Athen soll Dionysos Melpomenos (s. d.) = Pe-

lagios sein, *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 9 (*Ind. Schol. Gryph.* 1891/92). In der jugendlichen schwimmenden Gestalt auf der Françoisvase, die von *Gaedechens* Bd. 1 s. Glaukos Sp. 1685, 1 ff. auf Glaukos gedeutet wird, erblickt *O. Wulff, Zur Theseussage* 183, 138 den Dionysos πελάγιος. — **3**) der Götter des Meeres im allgemeinen, *Plut. mor.* p. 161 d (*Sept. sap. conv.* 18). Vgl. Pelagikos. [Höfer.]

Pēlagon (Πηλαγών), nach *Suid.* s. v. Πηλαγόνος· ὄνομα Γίγαντος. Bei *Kallim. Hymn. in Iov.* 3 heifst Zeus Πηλαγόνων ἐλατήρ, wozu das *Schol.* und *Etym. M.* 669, 51 bemerken Πηλαγόνες οἱ γίγαντες παρὰ τὸ ἐκ πηλοῦ (wie auch ein Gigant selbst Πηλεύς heifst, *Tzetz. Theog.* 94 und dazu *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 259 f.) γεγονέναι, τουτέστιν ἐκ γῆς, also = γηγενεῖς, *M. Mayer* a. a. O. 28. Über *Strabo* 7, 331 *fr.* 40: καὶ οἱ Τιτᾶνες (Verwechslung mit den Giganten) ἐκλήθησαν Πηλαγόνες s. *Mayer* a. a. O. 28. 82 f.; vgl. 78, 59. Bei *Hesych.* Πηλαγόνες· γέροντες, παλαιοί, γηγενεῖς vermutet *Schmidt* Πηλαγόνες Γίγαντες Πελλαῖοι etc. vgl. auch *O. Abel, Makedonien* 32, 2. *O. Schneider, Philol.* 6 (1851), 495. *Callimachea* 1, 136. [Höfer.]

Pĕlagon (Πελάγων), **1**) Freier der Hippodameia, (*Hesiod*) in den *Eoien* bei *Paus.* 6, 21, 11 = *frgm.* 165 *Rzach.* Darnach ist auf der Amphora aus Ruvo (abg. Bd. 2 s. v. Oinomaos Sp. 775; vgl. Sp. 776, 28) der Name neben dem Kopf des getöteten Freiers nicht Πελαρ(γος) zu lesen, sondern Πελάγ(ων), zumal da der fünfte Buchstabe nach *Cec. Smith* bei *Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 215, 10* und Anm. 5 sicher ein Gamma ist, *Walters, Catal. of the greek and etruscan vases in the Brit. Mus.* 4 165 nr. 331. *O. Kramer, De Pelopis fab.* (Diss. Lips. 1887) 12. — *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 261 liest Πελαρ . . ., während er a. a. O. 1, 377, 6 Πελαγ(ων) angiebt. Πελαρ(γός) steht auch noch *C. I. G.* 4, 8422, ΠΕΛΑΡ . . bei *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3 zu nr. 600. — **2**) Vielleicht Kämpfer auf einer fragmentierten Vase aus Naukratis mit der Darstellung einer Amazonenschlacht nach der Ergänzung von *Walters* a. a. O. 2, 273 nr. 601_{13}, der allerdings auch Τε]λα(μ)ων aus der Beischrift ИOΛAV zu ergänzen für möglich hält. — **3**) Sohn des Amphidamas (fehlt Bd. 1), ein Rinderhirt, von dem Kadmos das ihm vom Orakel bezeichnete Rind kaufte, *Schol. Eur. Phoen.* 638 und O r a k e l *ebend.* (s. den Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 834, 41 ff.). *Apollod.* 3, 4, 1 (s. d. Art. Kadmos Sp. 835 Anm. 1). *Paus.* 9, 12, 1. *Schol. Hom. Il.* 2, 494. — **4**) Sohn des Asopos und der Metope (s. d. nr. 1) *Apollod.* 3, 12, 6, den *Diod.* 4, 72 (vgl. *Wesseling* z. d. St.), Πελασγός nennt. Nach *Tümpel, Philol.* 1890, 714 f. (vgl. d. Art. Kombe Bd. 2 Sp. 1277) ist dieser Pelagon Eponymos der Πελαγόνες = Πελα-σ-γοί (= -γονοι); vgl. auch *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 32, 4. — *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 311 erklärt den Namen dieses Asopossohnes = 'wie ein Meer austretend', nach Analogie von ποταμὸς πελαγίζει (*Herod.* 1, 184), *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 fassen Πελάγων (überhaupt) als Ethnikon = Πηλέγων (s. d.). — **5**) Führer der Pylier, Gefährte des Nestor, *Hom. Il.* 4, 295. — **6**) Lykier, Genosse des Sarpedon, *Hom. Il.* 5, 695. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 677; *Friedländer, Jb. f. kl. Phil. Suppl.* 3 a. a. O. 822; vgl. aber auch *Schol. Hom. Il.* 5, 695. — **7**) Kalydon. Jäger, *Ov. Met.* 8, 360. [Höfer.]

Pelagones s. Pēlagon.

Pelagos (Πέλαγος), das Meer als Gottheit (= Pontos [s. d.]), Sohn der Gaia, *Hes. Theog.* 131. Mit Chthon und Aither zusammen bei *Meleagr.* in *Anth. Pal.* 5, 177. Vgl. Pontos, Thalassa. [Höfer.]

Pelaia? (Πηλαία?). Nach (*Dicaearch*) *Descr. Gr.* 2, 7 in *Geogr. Graec. min. Müller* 1, 107 = *Dicaearch. Mess. quae supersunt* ed. *Fuhr* 408 flofs der vom Pelion herabströmende Bach Brychon an dem ἄλσος τῆς Πηλαίας vorbei ins Meer; vgl. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 97. Nach *Osann* bei *Fuhr* a. a. O. 419 ist unter Πηλαία *'aliqua Dea in Pelio imprimis culta et inde denominata'* zu verstehen. Bei dieser m. E. inhaltlich richtigen Erklärung stört nur die Form Πηλαία; wir kennen als Beinamen der Hera Πηλία (s. d.); es wird an beiden Stellen Πηλία zu schreiben und beidemal Hera zu verstehen sein. Vielleicht hängt der Beiname mit der Argonautensage zusammen; das Holz zur Argo stammte aus den ν ά π α ι Π η λ ί ο υ (*Eur. Med.* 3) oder nach *Ennius* (*Auct. ad Herenn.* 2, 22, 34. *Quintil.* 5, 10, 84) aus dem n e m u s (vgl. oben ἄλσος) P e l i u m; bei der wichtigen Rolle, die Hera als Beschützerin des Iason spielt, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, auch die Stiftung dieses Haines dem Iason zuzuschreiben, der nach *Hesiod* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 92 (*fr.* 40 *Rz.*) auf dem Pelion auferzogen worden war. Auch Zeus ward auf dem Pelion verehrt (*Dicaearch*) a. a. O. *fr.* 2. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 94. [Höfer.]

Pelanor (Πελάνωρ) bieten sämtliche Codices (auch der von *Wagner* entdeckte Vaticanus) des *Apollodoros* (2, 1, 4) für den sonst Γελάνωρ (s. d.) gelesenen Namen des argivischen Königs. Diese Lesart Πελάνωρ scheint beachtenswert, und es fragt sich, ob man dafür mit *Hercher* Γελάνωρ korrigieren soll; auch *A. Ludwich, Textkritische Untersuchungen über d. mythol. Schol. zu Hom. Ilias* (Ind. Lect. Königsb. S. S. 1900) 1, 21 schreibt Πελάνωρ. Der Name könnte mit Πελ- 'grau, alt' (vgl. *Fick-Bechtel, Die griechisch. Personennamen* 405 und den Art. Peleiades 3 a. E.) und -ήνωρ (-άνωρ) zusammenhängen und dieselbe Bedeutung haben, die *Pape-Benseler* für Γελάνωρ (lak. λ für ρ, also = Γεράνωρ 'Oldermann') annimmt; denn an das karische γέλαν (s. unten) zu denken, wie *Stoll* s. v. Gelanor thut, ist wohl kaum möglich. Zu dem Art. Gelanor (Bd. 1 s. v.) ist zu bemerken, dafs von den dort angeführten Stellen folgende n i c h t die Lesart Γελάνωρ haben: *Apollod.* (s. oben), — *Eust.* ad *Hom. Il.* 37, 32 (Ἐλλάνωρ) — *Schol. Hom. Il.* 1, 42 (Ἑλάνωρ, Ἑλλάνωρ s. *Ludwich* a. a. O. 22) — *Steph. Byz.* s. v. Σουάγγελα, wo nur die Notiz steht: καλοῦσι . . οἱ Κᾶρες . . γ έ λ α ν . . τ ὸ ν β α σ ι λ έ α. — Nach *E. Meyer, Forsch. z. a. Gesch.* 1, 89 stammt Gelanor vielleicht aus der *Phoronis* und kam möglicherweise schon bei *Hesiod* vor. [Höfer.]

Pelarge (*Πελαργή*) s. Isthmiades u. Megaloi Theoi Bd. 2 Sp. 2536 Z. 49 ff.; Bd. 2 Sp. 2539 Z. 51 ff. *Schömann-Lipsius, Griech. Altert.* 2[4], 115. Ein Kult der Pelarge in Ephesos ist anzunehmen, falls die Ergänzung von *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the brit. Mus.* 3, 600 p. 221 *Π]ελαρ[γῆς* das Richtige trifft. Doch ist die von *Hicks* a. a. O. vermutungsweise auf Pelarge bezogene Inschrift einer Vase im *brit. Museum* zu Pelagon (s. d. nr. 1) zu ergänzen. [Höfer.]

Pelasgia (*Πελασγία*), Beiname der Hera auf Samos, das *Πελασγίδος ἕδρανον Ἥρας* (*Dion. Per.* 534) heifst, *Eust.* ad *Dionys. Per.* 533 und *Paraphrase* p. 383 *Bernhardy*. [Höfer.]

Pelasgikos (*Πελασγικός*), Beiname des Zeus in Dodona (ob im pelasgischen Thessalien oder Epeiros, ist zweifelhaft, Litteratur bei *Robert-Preller* 123, 3 und dazu besonders *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 37 ff.), *Hom. Il.* 16, 233; *Strabo* 5, 221; 7, 327; *Eust. ad Dion. Per.* 347; *ad Hom. Il.* 1057, 42. 51; *Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell* und *Studemund* 1, 265, 85; *Anonym. Laur. ebend.* 266, 75. *Kaibel, Epigr.* 995, 9. Über die Lesungen *Πελαργικός* oder *Πελαστικός* statt *Πελασγικός* s. *E. Meyer* a. a. O. 50, 4. Vgl. Pelasgia, Pelasgis. [Höfer.]

Pelasgis (*Πελασγίς*), **1**) Beiname der Hera in Thessalien, *Apoll. Rhod.* 1, 14 und *Schol.* z. d. St. *Dion. Per.* 534; vgl. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 12 ff. und Pelasgia. — **2**) der Demeter in Argos, *Paus.* 2, 22, 1; s. Pelasgos nr. 4; ferner Bd. 2 Kora Sp. 1294, 41 ff. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 98. 101, 2 und dazu *Enmann* Bd. 3 Niobe Sp. 378. [Höfer.]

Pelasgos (*Πελασγός*), Name mehrerer sagenhafter Stammväter pelasgischer Stämme.

1) Nach der Sage der Arkader soll Pelasgos der erste Mensch in ihrem Lande gewesen sein, *Paus.* 8, 1, 4, und das Land von ihm den Namen Pelasgia erhalten haben, *ibid.* 6. Er galt für einen Autochthonen. *Pausanias* beruft sich hierfür auf *Asios* (*Frgm.* 8): *ἀντίθεον δὲ Πελασγὸν ἐν ὑψικόμοισιν ὄρεσσι γαῖα μέλαιν' ἀνέδωκεν, ἵνα θνητῶν γένος εἴη*, worin zugleich die Bestimmung des göttergleichen Erdensohns zum Stammvater des Menschengeschlechts mit aller Deutlichkeit ausgesprochen ist. Aber auch schon *Hesiod* nennt Pelasgos einen Autochthonen *Frg.* 70 *Rzach*, bei *Apollod.* 2, 1, 1, 5 und 3, 8, 1, *Serv. z. Verg. Aen.* 2, 83, während er nach *Akusilaos* bei *Apoll.* a. a. O. ein Sohn des Zeus und der Niobe, der Tochter des Phoroneus, und Bruder des Argos war, nach dem die Bewohner des Peloponnes Pelasger genannt worden seien. Auch *Ephoros* folgte nach *Strabon* 5, p. 221, dem *Hesiod*, indem er die Pelasger aus Arkadien stammen läfst mit Berufung auf *Hesiods* Angabe, dafs L y k a o n, der söhnereiche Bevölkerer Arkadiens, ein Sohn des P. gewesen sei, *Hes. Frg.* 71 *Rzach*. Darnach galten die Pelasger als Urbevölkerung von A r k a d i e n (*Hesiod, Ephoros, Pausanias*), nach andern auch vom ganzen Peloponnes, bes. von A r g o s (*Akusilaos* a. a. O., *Euripides* im *Archelaos frgm.* 230 *N.*, *Strabon* 5, p. 221, *Aeschyl. Hiket.* 254). S. oben Sp. 1348 f. Da die Pelasger auch in andern Teilen von Griechenland als Vorgänger der Hellenen genannt werden, so kommt natürlich Pelasgos als Name des Stammgründers auch in verschiedenen andern Gegenden vor. Der arkadische Pelasgos trägt so wenig wie jeder andre irgendwelche individuelle Züge; er war aber der erste Mensch und der erste König seines Volkes [wobei *Pausanias* die kluge Bemerkung macht, es seien wahrscheinlich noch andre mit dem Pelasgos gewesen und nicht er allein; denn über wen hätte er sonst geherrscht? — woher bekamen Adams Söhne ihre Frauen?]; er begründet die ersten Anfänge der Kultur, erfindet Hütten zum Schutz gegen Kälte, Regen und Hitze, die Kleidung aus Schweins-(Schaf-?)fellen und lehrt die Unterscheidung von nützlicher und schädlicher Pflanzenkost, besonders den Genufs der Eicheln, der bei den Arkadern noch in historischer Zeit gebräuchlich war, und nach ihm erhält Arkadien den Namen Pelasgia. Dieser Pelasgos ist auch, obwohl hier Sohn des Triopas genannt, bei *Hyg. fab.* 225 gemeint, wenn ihm der erste Bau eines Zeustempels in Arkadien zugeschrieben wird. Die Arkader wollten mit diesem ihrem Autochthon offenbar ähnlich wie andre Stämme den ihrigen als den ältesten darstellen, vgl. *Ἀρκάδες Πελασγοί Herod.* 1, 146. Sie werden darin freilich von den Phliasiern überboten, die ihren Autochthon Aras, den Zeitgenossen des Prometheus, noch drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und die Athenischen Autochthonen ansetzten, *Paus.* 2, 14, 4. Den arkadischen Pelasgos nennt dafür ein pindarisches Fragment (*Frgm. inc.* nr. 84, 8) älter als den Mond „*προσελαναῖον Ἀρκαδία Πελασγόν*, und auch die Arkadier selbst wurden *Προσεληναῖοι* und die ältesten Bewohner des Peloponnes, *Πελασγὶς χθών*, vor der Herrschaft der Deukalionen, d. h. der Hellenen, genannt, *Apoll. Rhod.* 4, 263 ff. und *Schol.* Wenn *Akusilaos* bei *Apd.* 2, 1, 1, 5 den arkadischen Pelasgos zum zweiten Sohn des Zeus und der argivischen Niobe neben Argos macht, so ist damit dasselbe ausgedrückt, wie mit der Autochthonie, denn Niobe ist zweifelsohne E r d g ö t t i n, wenn sie auch hier als Tochter des Phoroneus und Schwester des Apis erscheint: es kommt nur neben der Autochthonie noch die Vaterschaft des Zeus, die die Autochthonie nicht ausschliefst (vgl. die Geburt der Erichthonios, und die nahe Verwandtschaft des Urarkaders Pelasgos und des Urargivers Argos) zu bestimmtem Ausdruck; über Niobe als Erdgöttin s. *Thrämer, Pergamos* 28—30, *Enmann,* Niobe, oben Bd. 3 Sp. 388 ff.

Als Gattin des Pelasgos wird genannt die Okeanide Meliboia, *Apollod.* 3, 3, 1, oder die Nymphe K y l l e n e, *ibid.* u. *Schol. Eurip. Orest.* 1642, die als arkadische Bergnymphe besser zu ihm pafst, oder endlich Deianeira, *Dion. Halik. Arch.* 1, 13, nach *Pherekydes*. Als Sohn des Pelasgos erscheint einstimmig Lykaon, doch ist nach *Pherek.* a. O. Kyllene die Gattin des Lykaon, und seine Mutter heifst Deianeira.

Dieser arkadische Pelasgos scheint trotz abweichender Genealogieen mit dem argivischen (s. u. Nr. 4) ursprünglich identisch zu sein, und so sehr man sich versucht fühlt, in ihm, wie in

Argos, nichts als rein genealogische, vom Urheber des Stammbaums erfundene Gestalten zu sehen, so weist doch in Argos Verschiedenes auf eine altertümliche Heroenverehrung hin, vgl. Art. Niobe, oben Bd. 3 Sp. 378, Grab eines Pelasgos in Argos, *Paus.* 2, 22, 1. In Arkadien dagegen ist an Stelle des Stammheros Pelasgos später als Eponymos sein Urenkel Arkas, der Sohn des Zeus und der in eine Bärin verwandelten Kallisto, getreten. Statt eines Grabes des Pelasgos, wie in Argos, finden wir hier ein Grab des Arkas beim Altar der Hera in Mantineia, *Paus.* 8, 9, 4, und nicht die Statue des Pelasgos, sondern die der Kallisto, des Arkas und seiner Söhne weihen die Tegeaten nach Delphi nach ihrem Sieg über die Spartaner, 369 v. Chr., *Paus.* 10, 9, 5. *Pomtow, Athen. Mitteil.* 1889 S. 15 ff. *Xenoph. Hell.* 7, 1, 23 ff. Diese Ersetzung des Pelasgos durch Arkas hängt vielleicht eben damit zusammen, dafs Pelasgos auch von den Argivern als einer ihrer Stammheroen in Anspruch genommen wurde.

2) Pelasgos, Sohn des Zeus und der Niobe, Bruder des älteren Argos; nach *Apoll.* 2, 1, 1, 5. *Dion. Hal.* 1, 11 = *Pelasgos* 1.

3) Pelasgos, aus Argos nach Arkadien ausgewanderter Sohn des Arestor, Enkel des Ekbasos, Urenkel des Argos, Gründer des arkadischen Parrhasia, *Charax* bei *St. Byz.*, s. v. *Παρρασία*, Bruder des Argos Panoptes, der nach *Pherekydes* bei *Schol. Eurip. Phoen.* 1116 und *Apollod.* 2, 1, 3, 3 Sohn des Arestor, aber *Apd.* 2, 1, 2, 2 Sohn des Agenor heifst.

4) Pelasgos, Sohn des Triopas und der Soïs, *Schol. Eurip. Orest.* 920 *Τριόπα δ᾽ ἐκ Σωΐδος ἐγένοντο δίδυμοι μὲν Πελασγὸς καὶ Ἴασος, νεώτεροι δὲ Ἀγήνωρ καὶ Ξάνθος*, *Hyg. fab.* 145, Enkel des Phorbas, Urenkel des alten Argos, *Paus.* 2, 22, 1 (2, 16, 1 wird er unter den Söhnen des Triopas neben Iasos und Agenor nicht genannt). Er nimmt die Demeter, als sie nach Argos gekommen, in sein Haus auf, wo Chrysanthis, die um den Raub der Kore wufste, ihr denselben erzählt, *Paus.* 1, 14, 2; und erbaut das Heiligtum der Demeter Pelasgis, in dessen Nähe sein eigenes Grab gezeigt wurde, *Paus.* 2, 22, 2. Chrysanthis scheint des Pelasgos Schwester gewesen zu sein; vgl. *Hyg. fab.* 145, wo nach *Triopas* statt *ex hoc Eurisabe Anthus Pelasgus, Agenor* zu lesen ist *Iasus Chrysanthis Pelasgus, Agenor*, indem deutlich in dem unverständlichen *Eurisabe Anthus* der selten vorkommende Name Chrysanthis mit dem häufigen Iasus zusammengeflossen ist. Seine Tochter Larissa giebt der von ihm erbauten Burg von Argos den Namen, *Paus.* 2, 24, 1; *Hellanik. fr.* 37, *Strabon* p. 370.— *Strabon* bemerkt p. 369 bei der Aufzählung der verschiedenen Benennungen von Argos, dafs nicht blofs das achäische, sondern auch das thessalische Argos das pelasgische genannt worden sei: Dieser Pelasgos erscheint als Begründer des Ackerbaues und der Stadtbefestigung in Argos, und scheint ursprünglich kein andrer als Pelasgos 1 zu sein.

5) Pelasgos, Sohn des Phoroneus und Gründer von Larissa, Bruder des Iasos und Agenor, *Hellanik.* b. *Eustath.* zu *Il.* 3, 75, p. 385 = *Kinkel*, *Ep. gr. fr.* 1, p. 209. Da dieser Pelasgos mit Pelasgos 4 bis auf den Vaternamen identisch erscheint, so liegt in der Verschiedenheit des Vaternamens entweder ein Irrtum oder eine bestimmte Absicht vor. In der Notiz der *Schol. Pind. Ol.* 3, 28: die Hyperboreer hätten ihren Namen von Hyperboreos, dem Sohne des Pelasgos, Sohnes des Phoroneus und der Perimele, wird Pelasgos zum Vater des Hyperboreos gemacht, und dadurch dieser letztere an den Peloponnes, nicht Pelasgos an Thessalien geknüpft, obwohl auch diese Wendung sich findet bei *Philostephanos* in *Schol. Pind. Ol.* 3, 28, der den Hyperboreos zu einen Thessaler macht, vgl. *Crusius,* Art. Hyperboreer, oben Bd. 1 Sp. 2817 u. 2809.

6) Sohn des Palaichthon, König von Argos zur Zeit der Ankunft des Danaos und seiner Töchter, *Aesch. Hik.* 250, 1010, vgl. *Waser, Arch. f. Relig. Wiss.* 2, 51. Der Name des Vaters ist durchsichtig genug, und zum Überflufs heifst er auch noch *γηγενής*. In diesem Stück tritt ganz klar zutage, dafs Pelasgos als Name des Königs nur gewählt ist, um dadurch ihn als Vertreter der alten pelasgischen Bevölkerung von Argos gegenüber Danaos und den Danaern zu kennzeichnen.

7) Sohn des Agenor, *Hyg. fab.* 124, König von Argos, Nachfolger des Triopas.

8) Sohn des Inachos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580; wenn auch Argos Panoptes nach *Asklepiades* bei *Apd.* 2, 1, 3, 3 ein Sohn des Inachos heifst, so hätten wir hier wieder ein Brüderpaar Pelasgos, Argos, wie jenes der Gründer des arkadischen und argivischen Stammes, nur dafs dieses von Zeus und des Phoroneus Tochter Niobe abgeleitet wird. Da nun auch Inachos (*Apollod.* 2, 1, 1, 2, *Tzetz. ad Lyc.* 178, *Hyg. fab.* 143 u. 145) selbst Vater des Phoroneus ist und so dieser zum Bruder des Pelasgos und Argos wird, deren Grofsvater er anderweitig heifst, so haben wir hier nur ein weiteres Beispiel der grenzenlosen Willkür, die in diesen Genealogieen herrscht.

9) Sohn des Poseidon und der Larissa (*Dion. Halik.* 1, 17, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580), Bruder des Achaios und Phthios. Diese drei Brüder verliefsen nach *Dionys.* sechs Menschenalter nach Pelasgos 1 den Peloponnes, vertrieben die in Hämonien und Thessalien ansässigen Barbaren und teilten sich in das Land, dessen drei Teile sie nun Pelasgiotis, Achaia und Phthiotis nannten. Die sechs Menschenalter stimmen, wenn wir nach *Paus.* 2, 22, 1 (oben nr. 4) die Reihe aufstellen:

Phoroneus
|
Niobe
|
Pelasgos-Argos 1
|
Phorbas 2
|
Triopas 3
|
Pelasgos 4
|
Larissa 5
|
Pelasgos, Phthios, Achaios 6.

10) Vater des Chloros, Grofsvater des Haimon, *Steph. Byz.* s. v. *Αἱμονία*.

11) Vater des Haimon, Grofsvater des Thessalos, *Rhian.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 1089, *Strab.* 9, 443 f., *Dion. Halik.* 1, 17; vgl. oben Bd. 1 Sp. 1815 Art. Haimon.

12) Bei *Schol. Il.* 2, 681 ist Pelasgos, wie Achaios und Phthios, ein Sohn des Haimon und der Larissa, Enkel des Thessalos und Gründer des thessalischen Argos.

13) Vater des Kranon, *Steph. Byz.* s. v., des Eponymen der thessalischen Stadt Kranon.

14) Vater des Dotos, des Eponymen des dotischen Gefildes, *Steph. Byz.* s. v. *Δώτιον*.

15) Vater des Phrastor von Menippe, der Tochter des Peneios, *Hellanik.* bei *Dion. Halik.* 1, 28.

16) Sohn des Asopos in Phlius und der Tochter des Ladon, *Diod. Sic.* 4, 72.

17) Ganz allgemein als Vertreter (König?) der Pelasger in Thessalien wird Pelasgos von *Baton v. Sinope* genannt bei *Athen. Deipn.* 14, 659 E. F., vgl. *Plut. Pyrrh.* 1, wo Pelasgos nach der deukalionischen Flut nach Epirus gekommen sein soll.

Es lassen sich in dieser Menge von Trägern des Namens Pelasgos deutlich zwei Gruppen unterscheiden, die peloponnesische und die thessalische, und in jener wieder eine arkadische und argivische, die aber vielfach durcheinander gehen. Die Unterscheidung so vieler Pelasgos ist das Werk der Genealogen, die, wo das Auftreten von Pelasgern einen Eponymos erforderlich machte, ihn in eine ihnen passend erscheinende Genealogie einzureihen wufsten. Ursprünglich dachte man sich natürlich nur einen Pelasgos als Stammheros der Pelasger. Dieser trat in Arkadien hinter Arkas, in Argos hinter dem jüngeren Pelasgos zurück, dem Gründer des Demeterkults, dem Erbauer des argivischen Larissa, der dadurch vor den übrigen ausgezeichnet ist, dafs in Argos sein Grab bei dem Heiligtum der Demeter Pelasgis lag, er also offenbar eine Art Heroenkult genofs. Aber da der Name der Pelasger nicht nur am Peloponnes, sondern auch an der thessalischen Ebene, der Pelasgiotis, dem *πελασγικὸν Ἄργος* haftete, so tauchen auch in Thessalien verschiedene Pelasgos auf, von denen der Eponym von Pelasgiotis, als Sohn des Poseidon und der Larissa, durch diese auf den argivischen Pelasgos zurückgeführt wird, während die übrigen eben schlechtweg als Ahnherren der Eponymen verschiedener thessalischer Städte und Gegenden, Kranon, Dotion, ja Haimonia und Thessalia selbst figurieren und diese dadurch als pelasgische bezeichnet werden.

Litteratur: *Ed. Meyer, Forschungen z. alten Gesch.* 1; *Busolt, Griech. Gesch.* 1, 27 ff.; *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 79 f., 83, 129 u. ö. bes. die Artikel Argos, Agenor, Arestor, Chrysanthis, Ekbasos, Iasos, Inachos, Haimon, Hyperboreer, Larissa. [Weizsäcker.]

Pelates (*Πελάτης*), **1**) ein Libyer, auf der Hochzeit des Perseus, zu dessen Partei er gehörte, von Korythos verwundet und von Abas getötet, *Ov. Met.* 5, 124. — **2**) Ein Lapithe auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 255. Früher schrieb man Belates. S. Bd. 2 Lapithen Sp. 1858, 57 ff. [Stoll.]

Peldekeitis (*Πελδεκειτίς*), Beiname — wohl lokaler — der Artemis auf einer Inschrift aus dem Tempel des Zeus Panamaros bei Stratonikeia, *Corr. hell.* 12 (1888), 269, 54. [Höfer.]

Pele (pele) ist die etruskische Umformung des griech. Peleus (*Deecke* in *Bezzenb. Beitr.* 2, 119 nr. 82). Die Form ist belegt auf einer clusinischen Gemme in Skarabäusform (veröffentlicht im *Bull. dell' Inst.* 1859, 5. 82 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 484 bis), auf zwei Gemmen unbekannter Herkunft, aus Carneol und in Skarabäenform (die eine veröffentlicht von *Caylus* 7, pl. XXIII; *Winckelmann, Monum. ined.* 166 nr. 125; *Lanzi* 2, tav. IX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2539; die andere von *Lanzi* 2, 155 = 124 nr. 13 tav. IX, nr. 2 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2540); ferner auf vier Bronzespiegeln, nämlich einem des Florentiner Museums, wahrscheinlich unbekannten Fundortes (veröffentlicht von *Dempster* 2, tav. LXXXXI, dazu *Bonarr.* 19; *Lanzi* 2, 217 = 172, tav. XII nr. 1; *Raoul-Rochette, Monum. inéd.* 1, 4 sqq. pl. III nr. 2; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 213 taf. CCXXVI; *Conestabile Iscr. etr.* 195 tav. LIX nr. 206 bis; *Fabretti C. I. I.* nr. 109; einem zweiten bei Perusia gefundenen, veröffentlicht von *Vermiglioli* im *Giorn. scient. lett. di Perusia* 1846 (mit Abbildung) und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1068; einem dritten, zu Volci gefundenen und jetzt im Vatikanischen Museum befindlichen, veröffentlicht von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 212 Taf. CCXXIV; von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1837, 130. 214; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXXV, nr. 1 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2158; und endlich einem vierten etwas verdächtigen unbekannten Fundortes, in der Sammlung des Vicomte de Jansée und veröffentlicht von *Conestabile* im *Bull. dell' Inst.* 1862, 25 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2519 bis. Einige weitere Belege sind unsicher. So ist in der Lesung nicht gesichert das pele zu Anfang einer Inschrift auf dem Architrav eines Grabes zu Bomarzo, veröffentlicht von *Vittori Mem. storiche sulla città di Polimarzo oggi Bomarzo* 46 (vgl. *Bull. dell' Inst.* 1831, 6 und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 248 not. 4), sofern *Fabretti* (*C. I. I.* nr. 2430) meint, es könne vielleicht vele, ein bekannter Gentilname, zu lesen sein. So ist in der Deutung unsicher das a· pele ‖ ellan at auf einem cylindrischen Gerät von Stein, welches bei Perusia ans Licht kam und veröffentlicht ist von *Conestabile* im *Bull. dell' Inst.* 1866, 82 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1920 bis. Auf Lesung und Deutung dieser Inschrift werde ich unten zurückkommen. Gefälscht endlich ist das von *Orioli Ann. dell' Inst.* 1854, 53 und *Fabretti C. I. I.* nr. 1073 veröffentlichte Bruchstück einer bleiernen Aschenkiste.

Die Darstellungen des pele sind die folgenden: 1. Die clusinische Gemme hat nur die Figur des Peleus mit der Beischrift pele; 2 und 3: Die beiden anderen Gemmen haben ebenfalls nur die Figur des Peleus, wie er sich das Wasser aus den Haaren ringt, auch hier mit der Beischrift pele; 4. der Florentiner Spiegel zeigt die Entführung der Thetis (ϑeϑis)

durch Peleus (pele), links davon eine dritte Figur mit den Geberden des Schreckens, die als parsura oder tarsura (vgl. s. v. tarsura) bezeichnet ist; 5. auch der Perusinische Spiegel bringt die θeθis und den pele, jedoch ohne die tarsura; 6. der Spiegel von Volci zeigt uns den Peleus (pele) und die Atalante (atlnta) im Ringkampf (s. Peleus); 7. dieselben beiden Figuren, auch mit den gleichen Beischriften, jedoch mit etwas verdächtigen Buchstaben, zeigt auch der Spiegel der Sammlung Jansée. An diese letzteren beiden Spiegel schliefst sich auch das Steingerät von Perusia an, das angeblich die Inschrift a· pele ‖ ellan|at trägt. Hierzu macht *Deecke* (in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 172 nr. 133) die Bemerkung: „verrät sich als Grieche durch den Zusatz ellan|at". Die Inschrift ist in Wirklichkeit verlesen und enthält die beiden Namen pele und atlan ta. Letzterer, als HAJJ∃ / +A überliefert, ist vielmehr HAJMA / KA, und dies ist bustrophedon zu lesen (vgl. z. B. sub palm(iθe) als atlan|ta. Unter dieser Voraussetzung ist die Inschrift für echt zu halten. Wir haben also, wie man sieht, insgesamt drei Typen: 1. den Peleus allein; 2. Peleus und Thetis; 3. Peleus und Atalante. Vgl. Peleus. [C. Pauli.]

Pele . . (*Πελε . . .*). Eine Münze von Amorion in Phrygien wird von *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 1, 200, 18 folgendermafsen beschrieben: [AM]OPIANΩN links, . . . *Πελε* | . . . auf zwei Zeilen in Abschnitt. Bärtiger Flufsgott mit nacktem Oberkörper linkshin am Boden sitzend und den Kopf zurückwendend; mit der Rechten hält er einen Zweig und eine auf dem rechten Knie liegende Urne, der Wasser linkshin entfliefst; im linken Arm Füllhorn. Die Darstellung des Flufs- oder Quellgottes ist nicht die gewöhnliche. Leider ist nicht zu entscheiden, ob die Inschrift des Abschnittes den Namen des Flusses gab oder ob etwa [EΠI] ΠΕΛΕ . . . zu lesen sei. [Höfer.]

Pelegon (*Πηλεγών*), Sohn des Flufsgottes Axios in Makedonien und der Periboia, einer Tochter des Akessamenos. Er war der Vater des Asteropaios, der als Führer der Paioner vor Troja für Priamos focht und von Achilleus getötet wurde. Nach ihm sollen die Pelagoner, ein Zweig der Paioner in Makedonien, benannt sein, *Il.* 21, 141 ff. *Strab.* 7, 331 *fr.* 38. 39. *Exc. Strab.* 7, 79 (*Müller Geogr. gr. min.* 2 p. 580). *Steph. B.* v. *Πηλαγονία*. *Iustin.* 7, 1, 5 (wo Pelegonus). *Eust. ad Hom. Il.* 1228, 13. *Müller Proleg.* 351. *Dorier* 1, 33. *Deimling, Leleger* S. 85. *O. Abel, Makedonien* 33. Vgl. Pĕlagon. [Stoll.]

Peleiades, Peleiai (*Πελειάδες, Πέλειαι*). 1) Dichterische Bezeichnung für *Πλειάδες*; s. Pleiades. — 2) Bei der Schilderung der von den *Πλαγκταί* genannten Felsen drohenden Gefahren heifst es: *τῇ μέν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται, οὐδὲ πέλειαι τρήρωνες, ταί τ' ἀμβροσίην Διὶ πατρὶ φέρουσιν, ἀλλά τε καὶ τῶν αἰὲν ἀφαιρεῖται λὶς πέτρη· ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἐναρίθμιον εἶναι*, *Hom. Od.* 12, 62 ff. Schon im Altertume war man über das Wesen dieser *πέλειαι* im Zweifel: *οὐ γὰρ τὰς πελειάδες τὰς ὄρνεις φέρειν νομιστέον τῷ Διὶ τὴν ἀμβροσίαν, ὡς οἱ πολλοὶ δοξάζουσιν (ἄσεμνον γάρ), ἀλλὰ τὰς Πλειάδας*, *Athen.* 11 p. 490 d; vgl. 491 d 492 d, und nach *Athen.* a. a. O. 490 e stammte diese Deutung der *πέλειαι* von der Dichterin *Moiro* und war auch von *Krates von Mallos* angenommen. Das Hinwegraffen der einen *πέλεια* bezog man auf den Umstand, dafs von den Pleiaden nur sechs am Himmel hell sichtbar sind, während der siebente Stern verdunkelt ist, *Athen.* a. a. O. 492 d. Gegen diese auch von den Neueren (*F. D. Gerlach, Dodona* S. 31. *Ameis, Anhang zu Hom. Od.* 12, 62. *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 10. 28 Anm. 52., vgl. Bd. 1 S. 281, 40 ff. 282, 30. 2754, 51 ff. *Lorentz, Die Taube im Altertume* [Progr. Wurzen 1886] S. 32 ff.) angenommene Deutung erhebt Einspruch *H. Küentzle, Über die Sternsagen d. Griechen* (Diss. Heidelberg 1897) S. 9 mit dem Bemerken, dafs schon die Namensform *πέλειαι* eine Beziehung auf die *Πληϊάδες* ausschliefse. —

3) Die von dem Dichter der *Patrokleia* (*Hom. Il.* 16, 234 ff.) entweder nicht gekannten oder, was *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 44 wahrscheinlicher findet, blofs nicht erwähnten (nach *Apollodor* bei *Strabo* 7 p. 329 sollen sie erst hinzugekommen sein, als Dione dem Zeus in Dodona *σύνναος* wurde) weissagenden Priesterinnen zu Dodona, vgl. *Hesych.*: *πέλειαι περιστεραὶ καὶ αἱ ἐν Δωδώνῃ θεσπίζουσαι μάντεις*. — *Etym. Gud.* 458, 25 f.: *πέλειαι· περιστεραὶ λέγονται καὶ μαντεῖαι*. — Als die Kalydonier infolge der spröden Zurückweisung des Dionysospriesters Koresos (s. d. nr. 1) durch Kallirrhoe (s. d. nr. 7) von Dionysos mit Wahnsinn geschlagen worden waren, schickten sie, wie *Paus.* 7, 21, 2 berichtet, nach dem Orakel in Dodona: *τοῖς γὰρ τὴν ἤπειρον ταύτην οἰκοῦσι, τοῖς τε Αἰτωλοῖς καὶ τοῖς προσχώροις αὐτῶν Ἀκαρνᾶσι καὶ Ἠπειρώταις, αἱ πέλειαι καὶ τὰ ἐκ δρυὸς μαντεύματα μετέχειν μάλιστα ἐφαίνετο ἀληθείας*. Nach *Paus.* 10, 12, 10, der hier kurz hintereinander die Formen *πέλειαι* und *πελειάδες* gebraucht, waren sie älter als Phemonoe (s. d.), weissagten wie die Sibyllen *ἐκ θεοῦ*, und sollen zuerst die Verse verkündet haben: *Ζεὺς ἦν, Ζεύς ἐστι, Ζεὺς ἔσσεται· ὦ μεγάλε Ζεῦ. Γᾶ καρποὺς ἀνίει, διὸ κλῄζετε ματέρα γαῖαν*. Die Zahl der Peleiaden betrug in geschichtlicher Zeit, wie *Herodot* (2, 55) berichtet, drei; dieselbe Zahl wird bezeugt durch *Euripides* im *Schol. Soph. Trach.* 172. *Apollod.* bei *Strabo* 7 p. 329 und läfst sich erschliefsen aus *Strabo* 7 *fr.* 1 a p. 453 *Meineke* (*αἱ τρεῖς περιστεραὶ ἐπέτοντο*). Nach *Soph. Trach.* 172 waren es (in mythischer Zeit) zwei, nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 466 eine. Was die Namen der Peleiades betrifft, so lassen die Worte *Herodots* (a. a. O.), der seinen bei den Priesterinnen in Dodona selbst eingeholten Bericht mit den Worten schliefst: *Δωδωναίων δὲ αἱ ἱερεῖαι, τῶν τῇ πρεσβυτάτῃ οὔνομα ἦν Προμένειη, τῇ δὲ μετὰ ταύτην Τιμαρέτη, τῇ δὲ νεωτάτῃ Νικάνδρη, ἔλεγον ταῦτα*, nur die Annahme zu, dafs dieses die Namen der bei *Herodots* Anwesenheit amtierenden Priesterinnen waren.

Wenn *E. v. Lasaulx* (*Das pelasgische Orakel des Zeus zu Dodona* S. 8) behauptet, jene drei seien die stehenden Namen der Priesterinnen gewesen, so widerspricht er sich selbst, indem er *a. a. O.* 9 Anm. 82 Lanassa (*Justin* 17, 3, 4) als eine der Peleiades bezeichnet. Ausführlich berichtet *Herod.* 2, 54 ff. über den Ursprung der Peleiades: Nach der Überlieferung der ägyptischen Priester seien aus Theben in Ägypten zwei *γυναῖκες ἱέρειαι* von Phoinikern geraubt, und die eine nach Libyen, die andere nach Griechenland verkauft worden; diese zwei Frauen seien die Stifterinnen des Orakeldienstes in Libyen bez. Griechenland. Nach dodonäischer Tempellegende dagegen seien zwei schwarze Tauben aus dem ägyptischen Theben aufgeflogen; die eine sei nach Dodona gekommen, habe sich auf einer Eiche niedergelassen und mit menschlicher Stimme die Stiftung eines Zeusorakels anbefohlen; die zweite sei in gleicher Weise die Stifterin des libyschen Ammonorakels geworden. Von dem Bericht *Herodots* sind abhängig *Sil. Ital.* 3, 677. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 466, und auch *Pindar* (*frg.* 58 *Bergk*[4] aus *Schol. Soph. Trach.* a. a. O.) mag ähnlich erzählt haben, vgl. *Preller-Robert* 1, 125, 1. Nach *Herodots* eigener Ansicht ist die ägyptische Sklavin, die in Erinnerung an den heimischen Dienst des thebanischen Zeus den Orakeldienst in Dodona eingeführt haben soll, von den Dodonaiern deshalb *πελειάς* genannt worden, weil sie als Ausländerin von ihnen zuerst nicht verstanden wurde und ihnen daher wie eine Taube zu girren schien; erst später habe sie mit menschlicher Stimme d. h. verständlich gesprochen; schwarz heifse die 'Taube' als Ägypterin. Über die Bedeutung der Peleiades und ihren Dienst hat man in alter und neuer Zeit viel vermutet, vgl. *Lorentz, Die Taube im Altertume* (Progr. Wurzen 1886), 35 ff. mit älteren Litteraturangaben, ferner *Bouché-Leclercq, Histoire de la divination dans l'antiquité* 2, 280 ff. *Ludw. Hopf, Tierorakel und Orakeltiere* 156 ff. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 248. *Stützle, Das griechische Orakelwesen u. bes. die Orakelstätten Dodona u. Delphi* (Progr. Ellwangen 1887) 1, 19 ff. Prophezeiung durch die Tauben selbst nehmen 'die einen' nach *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. an; darauf weisen auch hier die Erzählungen von Mandylas (s. d.), von Hellos (s. d. nr. 2), dem eine Taube das Orakel gezeigt haben soll (*Pind. fr.* 59. 60 *Bergk*[4] aus *Schol. Hom. Il.* 17, 234), von Deukalion, dem in Epeiros eine Taube Orakel gegeben haben soll, *Thrasybulos* und *Akestodoros* im *Schol. Hom. Il.* 16, 233. *Eudocia* 108 p. 187 *Flach.* 200 p. 316. *Etym. M.* 293, 6. *Steph. Byz.* s. v. *Δωδώνη*. *Eudocia* 127 p. 219; vgl. auch *Philostr. Imag.* 2, 33 p. 387 *Kayser. Dionys. Halic.* 1, 14, 41. Auch kann, wofern die Darstellung nicht symbolisch zu deuten ist, hierher bezogen werden eine Bronzemünze der Epeiroten im Stifte St. Florian (abg. *Jos. Arneth, Über das Taubenorakel von Dodona* [Titelblatt]. *Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen des klass. Altert.* Taf. 5, 28; vgl. S. 33 nr. 28), auf deren Revers auf dem Gipfel einer Eiche, an deren Ästen Eicheln sichtbar sind, eine Taube sitzt, während am Fufse des Stammes zwei andere sich gegenüberstehen. Ob mit *Lorentz* a. a. O. 37, 13 auf Münzen von Halikarnafs (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 582) der Dodonäische Zeus zwischen zwei Bäumen, auf denen je eine Taube sitzt, zu erkennen ist, scheint fraglich, vgl. *Overbeck, Kunstmythologie Zeus* 210. *Head, Hist. num.* 527 fig. 309. *Catal. of greek coins of Caria* etc. pl. 19, 2; vgl. p. 110 nr. 83. 85. p. 111 nr. 87, wo dieser Zeus als Zeus Askraios (?) bezeichnet wird. *Strabo* (*fr.* 1a p. 453 *M.* und bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1760, 42) erklärt den Namen Peleiai daraus, dafs die Priesterinnen aus dem Fluge der Tauben prophezeit hätten. Aus ägyptischer Anschauung erklärt den Namen *Creuzer, Symbolik* 4, 181: 'sie waren Witwen, d. h. Frauen, die nach ägyptischer Priesterregel keine zweite Heirat schlossen, sondern nun ganz dem Gottesdienste lebten, wofür die schwarze Taube (*πελειάς*) das symbolische Bild war (*Horapollo* 2, 32)'. *Maspero* bei *Bouché-Leclercq* a. a. O. 283, 2 verweist auf die als Tauben gebildeten Isis und Nephthys (s. Bd. 2, 463 f. s. v. Isis); nach *Le Moyne* bei *Arneth* a. a. O. 17 bedeutet Haura sowohl Priesterin als Taube, wie auch im Griechischen nach dem Zeugnis des *Servius* (ad *Verg. Ecl.* 9, 13) *linguā Thessalā Peliades et columbae et vaticinatrices vocantur.* Dies scheint die einfachste Erklärung zu sein, doch verdient auch die Deutung Beachtung *φασὶ δὲ καὶ κατὰ τὴν τῶν Μολοττῶν καὶ Θεσπρωτῶν γλῶτταν τὰς γραίας πελίας καλεῖσθαι καὶ τοὺς γέροντας πελίους. καὶ ἴσως οὐκ ὄρνεα ἦσαν αἱ θρυλούμεναι πελειάδες, ἀλλὰ γυναῖκες γραῖαι τρεῖς περὶ τὸ ἱερὸν σχολάζουσαι*, *Strabo* 7 *fr.* 1[a]. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1760, 43 *γραίας προφήτιδας, ἃς πελείας καλεῖσθαι γλώσσῃ Μολοττῶν*, vgl. *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. *Abel, Makedonien* 32, 2. *Lorentz* a. a. O. 40. Noch andere (*v. Lasaulx* a. a. O. 9. *Stein* zu *Herod.* 2, 57. *Wiedemann* a. a. O.) nehmen den Namen P. für eine symbolische Bezeichnung, die von der späteren Sage wörtlich aufgefafst und demgemäfs rationalistisch erklärt wurde, und verweisen auf den analogen Gebrauch des Namens *Μέλισσα* (s. *Weniger* s. v. *Melissa* Bd. 2 S. 2639 f.; vgl. auch *ἵπποι, πῶλοι, ἄρκτοι*). Auch als Wolkenwesen hat man die Peleiades deuten wollen; *Lorentz* a. a. O. 38 f. *Stützle* a. a. O. 27 f. [Höfer.]

Peleides, -ēiades, -eion, -eios = Achilleus s. d. u. Peleus.

Pelekys (*Πέλεκυς*), angeblicher Beiname des Dionysos; s. Pelagios nr. 2. [Höfer.]

Pelethronios (*Πελεθρόνιος*), 1) Lapithe s. Bd. 2 Sp. 1858, 62 ff. s. v. Lapithen. *M. Kremmer, De catalogis heurematum* (Diss. Lips. 1900) 67. Zum Namen vgl. *Bezzenberger u. Fick, Bezzenb. Beiträge* 16, 254. 282. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421. *Osann, Rhein. Mus.* 1833, 411 ff. *W. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 159 (1897), 909. — 2) *Πελεθρόνιος ὁ Χείρων, ἀπὸ τοῦ Πελεθρονίου, ἐν ᾧ ἐτράφη· οἱ δὲ πολυφάρμακος* (vgl. *ebend. πελεθρόνιον· πολυφάρμακον*), *Hesych.* Vgl. Bd. 1 Sp. 889, 46 ff. s. v. Cheiron. *Osann* a. a. O. 415. [Höfer.]

Peleus (*Πηλεύς*, etrusk. Pele; s. d.).

I. Namen und Etymologie.

Äolische Namensform ist *Πήλευς* wie *βασίλευς*, *Ἄτρευς* u. a., *Herodian* ed. *Lentz* 1, 241; 2, 628 u. ö; *Etym. Magn.* 189, 46; 575, 53; *Choirob.* in *Bekker*, *Anecd. gr.* 1237; *Schol. Theocr.* 7, 3 u. a. m.; vgl. *Ahrens*, *De graec. ling. dial.* 1 S. 13; *Meister*, *Die griech. Dial.* 1 S. 34; *Brugmann*, *Griech. Gramm.* S. 159; *O. Hoffmann*, *Die griech. Dial.* 2 S. 526. 544 f. *Πελεϛ* findet sich auf einer attischen schwarzfigurigen Vase (München 380; *Gerhard*, *Auserl. Vasenb.* 227) ähnlich *Προμεθεϛ*, *Ὀλυττεϛ*, vgl. *Kretschmer*, *Vaseninschr.* S. 191; *Meister* a. a. O. 2 S. 60. 110; *Ehrlich*, *Nomina auf -ευς* S. 6 (weitere Litteratur bei *Brugmann* a. a. O. S. 185). Vgl. auch den Art. Pele (etrusk.).

Wie *Eustath. ad Hom.* 1043, 4 mit Recht behauptet, ist Peleus der Heros Eponymos des Peliongebirges in Thessalien (vgl. *H. D. Müller*, *Mythol. d. griech. St.* 1 S. 69 f. *Mannhardt*, *W. u. F. K.* 53; vgl. jedoch auch *ebenda* S. 207) und der (nach *Herodian* 1 S. 359. *Steph. Byz.* s. v.) dort liegenden Stadt *Πήλιον* oder *Πηλία*, des späteren Demetrias, deren Einwohner *Πηλιεῖς* oder auch geradezu *Πηλεῖς ἀπὸ τοῦ Πηλεὺς ἐνικοῦ* genannt werden. Mit dem Namen steht vielleicht auch im Zusammenhange das thessalische Pella, wo nach einem sonst nirgends erwähnten Paradoxographen *Mŏnimos* oder *Mōnymos* dem Peleus und dem Cheiron Menschenopfer gebracht sein sollen, *Müller*, *F. H. G.* 4 S. 454; freilich nennt eine Form der Überlieferung (*Müller* a. a. O.) statt dessen das thrakische Pellene. Den Namen mit *Mannhardt*, *Ant. Wald- u. Feldk.* S. 53 als Hypokoristikon von Peliarchos, Peliokrates oder gar von *Πηλεκλέας*, der Weithinberühmte (*ebend.* S. 207) aufzufassen, liegt kein Grund vor.

Nur durch die Vermittelung des Bergnamens hängt aber Peleus mit *πηλός* Lehm zusammen. Dafs er an sich der Lehmmann wäre, der griechische Adam, wie *Welcker*, *Prometheus* S. 87 annahm und neuerdings noch *Preller-Robert*, *Griech. Myth.* 1 S. 81, hat *H. D. Müller*, *Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 70 mit Recht bestritten. Der Name des Gebirges kommt freilich von *πηλός* her, so dafs dem antiken Ohre der Anklang nie verloren ging. Daraus erklären sich auch die mannigfachen Wortwitze mit diesem Namen. So wird schon in *Hom. Batrachom.* 19 ein Frosch *Πηλεύς*, v. 209 ein anderer *Πηλείων* genannt. Später braucht *Philetairos* bei *Athen.* 11, 474 D *Πηλεύς* als redenden Namen für einen Töpfer (*Πηλεύς*; *ὁ Πηλεὺς δ' ἐστὶν ὄνομα κεραμέως*), offenbar *Eur. Iph. Aul.* 701 parodierend (vgl. *Meineke*, *Com. graec. fragm.* 5 S. 191). *Πηλείδης* in diesem Sinne aus einer Homertravestie des *Euboios*, *Polem.* b. *Ath.* 15, 699 A; s. *Poes. ep. graec. ludib.* 1 S. 52 *Brandt*. In ähnlicher Weise hörte man aus dem Namen Oineus *οἶνος* heraus und machte dann den Witz: *μὴ ποίει τὸν Οἰνέα Πηλέα* d. h. mache den Wein dir nicht durch Zusatz von Gewürzen dick oder lehmig; s. *Demetr. περὶ ἑρμ.* 171; *Athen.* 9, 383 C; *Eustath. ad Hom.* 772, 37.

Auch die allegorisierende Deutung der späten Zeit geht von *πηλός* aus, wenn sie in dem Helden die Erde sieht, die sich mit dem durch Thetis personifizierten Wasser verbindet, *Fulgentius*, *Mythol.* 2, 7; *Tzetzes*, *Antehom.* 67. An letzterer Stelle sind Peleus und Thetis so durchaus kosmogonische Potenzen geworden, dafs als ihre gemeinsamen Eltern die Urmächte Chaos und Erebos angenommen werden.

Im Gegensatz zu der gebräuchlichen Etymologie wird *Etym. M.* 669, 54 der Name von *πάλλω = κινῶ* abgeleitet, offenbar unter Bezugnahme auf die palästritischen Qualitäten des Helden. Der Zusammenhang mit *πηλός* ist insofern gewahrt, als *ebenda* 670, 32 *πηλός* von derselben Wurzel abgeleitet wird. Von Neueren hat *Preller*, *Griech. Myth.*[3] 2 S. 395 diese Etymologie aufgenommen und in Peleus den „Schwinger der furchtbaren Todeslanze" erkennen wollen. Das Verhältnis ist natürlich das umgekehrte, und Peleus verdankt seinen Ruhm als Ringkämpfer gerade seinem Namen.

II. Geschlecht.

Wo von der Abstammung des Peleus die Rede ist, erscheint er stets als der Sohn des äginetischen Heros Aiakos, so bereits in einer der ältesten Partieen der *Ilias*, in welcher auch Achilleus mehrfach als *Αἰακίδης* bezeichnet wird, *Π* 15. 140. 854. 865; vgl. *Robert*, *Studien zur Ilias* S. 357. Aiakos selbst ist erst verhältnismäfsig spät in Ägina lokalisiert worden. Seine Heimat ist ursprünglich Thessalien (*Steph. Byz.* s. v. *Δῖα*; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 4, 402), aber nicht Lokris, wie *Gruppe*, *Gr. Myth.* S. 90. 112 behauptet. Über die mythologischen Beziehungen zwischen Aigina und Thessalien vgl. *K. O. Müller*, *Aeginetica* S. 12 ff. Thessalierin ist auch die Gattin des Aiakos, Endeis, nach der Version, welche sie zur Tochter des Cheiron macht (*Hygin. fab.* 14; *Schol. Pind. Nem.* 5, 12; *Schol. Hom.* *Π* 14); nach einer offenbar jüngeren Version, die mit der Verpflanzung des Aiakos nach Aigina zusammenhängt, ist sie die Tochter des megarischen Skiron (*Apollod.* 3, 12, 6, 7; *Paus.* 2, 29, 9, vgl. *ebenda* 1, 39, 6). Auch des Aiakos Mutter, die Eponyme Aigina, ist aus Thessalien eingewandert. Nach *Hesiod* bei *Eustath.* zu *Hom.* 112, 45 (*frgm.* 84 *Rzach**)) und *Pindar. Ol.* 9, 104 ist sie die Gattin des Aktor und Mutter des Menoitios, was in dem *Schol.* z. d. St. durch eine auf die Geburt des Aiakos folgende Versetzung der Heroine nach Thessalien erklärt wird, vgl. Bd. 2 Sp. 2796 f. In dem Flusse Asopos, dessen Tochter sie ist, erkennt *H. D. Müller* a. a. O. S. 77 den melisch-trachinischen Flufs dieses Namens (*Hdt.* 7, 199; *Strabo* 8, 382 u. ö). Diese mythologischen Anknüpfungen scheinen auf einer Tradition des äginetischen Geschlechts der Budidai zu beruhen (*Didym.* in *Schol. Pind. Nem.* 6, 53), die sich hierdurch jedenfalls aus dem thessalischen Budeion, der Stadt des Myrmidonen Epeigeus (*Hom.* *Π* 572), herleiten wollten, wenn auch ihr Ahnherr Budion

*) Die *Hesiod*fragmente werden nach der neuen grofsen Ausgabe von *Rzach* (Leipzig 1902) zitiert.

bei *Didymos* und *Pythainetos* in dem betr. *Pindarscholion* und bei *Tzetz. z. Lyc.* 175 als Einheimischer erscheint.

Als Bruder des Peleus, und zwar als älteren nach *Ovid. Met.* 7, 476, kennt das spätere Altertum allgemein Telamon; bei *Homer* und *Hesiod* wird dieses Verhältnis nie erwähnt, vgl. besonders *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 245ff. Der älteste Zeuge ist *Pindar, Pyth.* 8, 140ff., während nach *Pherekydes* b. *Apollod.* a. a. O. (*Müller, F. H. G.* 1 S. 72 *frgm.* 15) Telamon und Peleus nur Freunde, nicht Brüder sind, ersterer ein Sohn des Aktaios und der Salaminierin Glauke, T. des Kychreus. Angekindet wurde T. dem Aiakos jedenfalls erst nach seiner Versetzung nach Aigina. Seine Gestalt ist aber, wie *Wilamowitz* a. a. O. treffend bemerkt, erst aus einem dichterischen Beiworte seines Sohnes Aias hervorgegangen, der gleichfalls seine Wurzeln in Thessalien hat, in der Stadt Aianteion (*Plin. N. H.* 4, 32), vielleicht auch in dem Flusse Aias (*Steph. Byz.* s. v. *Λάκμων*).

III. Phokos.

Als dritter Sohn des Aiakos gilt allgemein Phokos (*Apollod.* 3, 12, 6, 8; *Ovid. Met.* 7, 477), offenbar der Eponym von Phokis; vgl. *H. D. Müller* a. a. O. S. 82. Seines Namens (Robbe) wegen erhielt er zur Mutter die Nereide Psamathe (*Hesiod. Theog.* 1003f.; *Pind. Nem.* 5, 25; *Nicand.* bei *Ant. Lib.* 38 u. a. m.; vgl. *H. D. Müller* u. *Wilamowitz* a. a. O.). Phokos wurde von seinen Brüdern ermordet. Die älteste Quelle hierfür ist die *Alkmaionis* (*frgm.* 1 *Kinkel* = *Schol. Eur. Andr.* 687). Auch *Pind. Nem.* 5, 25 spielt darauf an, vgl. *Schol.* z. d. St. Als Grund hierfür giebt *Nicander* a. a. O. Bevorzugung des Phokos durch Aiakos an, ebenso *Ps.-Plut. Parall. min.* 25 unter wenig zuverlässiger Berufung auf *Dorotheos, Metamorph.* 1. Nach *Apd.* 3, 12, 6, 11 war es Neid auf die Überlegenheit des Ph. in den Wettkämpfen, ebenso nach *Schol. Eur. Andr.* a. a. O. — *Pausanias*, der das Grabmal des Ph. in Aigina beschreibt, führt die That auf die Eifersucht der Endeis zurück. Nur bei *Diodor.* 4, 27 erfolgt die Tötung *ἀκουσίως*. Die Tendenz des Mythus liegt auf der Hand. Als Aiakos nach Ägina übertragen wurde, hätte Peleus gleichfalls zum Ägineten werden müssen. Da er aber bereits zu fest mit seiner Heimat verknüpft war, bedurfte er einer Gelegenheit zur Rückwanderung, und diese kleidete man in eine durch einen Mord veranlafste Landflucht. Darum erscheint auch in fast allen Überlieferungen Peleus als der Hauptschuldige, der eigentliche oder sogar der alleinige Thäter, so bei *Callim.* im *Schol. Pind. Nem.* 5, 25 (*frgm.* 136 *Schneider*); *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14; *Lycophr. Al.* 175 mit *Schol. vet.* z. d. St.; *Strab.* 9, 433; *Ovid. Met.* 11, 268ff.; *Schol. Eur. Andr.* a. a. O.; *Paus.* 2, 29, 9; 10, 30, 4; *Amm. Marcell.* 22, 16. Gemeinsam haben beide Brüder die That ausgeführt nach der *Alkmaeonis* und *Pindar* a. a. O.; *Apoll. Rh.* 1, 90ff.; *Nicand.* a. a. O.; *Hyg. fab.* 14; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Tzetz. z. Lyc. Al.* 175 u. 901. Nach *Apollod.* und *Ps.-Plut.* a. a. O. ist Telamon der Thäter, während Peleus nur an den Vorbereitungen und an der Bergung der Leiche teilnimmt. Das Mordwerkzeug ist nach den meisten Quellen der Diskos, mit welchem sie um die Wette werfen; nach *Paus.* a. a. O. hätten sie statt des Diskos den *λίθος τραχὺς* benutzt, der auf dem Grabe des Ph. lag. Nach der *Alcmaeonis* trifft Telamon mit dem Diskos Ph. am Kopfe und Peleus schlägt ihn mit der Axt in den Nacken; nach *Tzetzes* a. a. O. hätte umgekehrt Peleus zuerst den Ph. mit dem Diskos getroffen und Telamon ihm nachher mit dem Schwerte den Rest gegeben. Nach *Ps.-Plut.* wird Ph. auf der Jagd durch einen Speer getötet.

Peleus und Telamon werden infolge des Mordes durch Aiakos aus Aigina verbannt. Telamon, der vergeblich seine Teilnahme in Abrede stellte (*Paus.* 2, 29, 10), ging nach allen Versionen nach Salamis. Über Peleus' spätere Schicksale geht jedoch die Überlieferung mehrfach auseinander. Jedoch stimmen, abgesehen von einer ganz späten, auf etymologischer Spielerei beruhenden Version, dafs er nach der Stätte des ägyptischen Pelusium gekommen, dort Entsühnung gefunden und die Stadt gegründet habe (*Amm. Marcell.* 22, 16), alle anderen Berichte darin überein, dafs er sich nordwärts nach Thessalien gewandt habe. Auf der Flucht begleiten ihn die Myrmidonen, die Ameisenmenschen des Aiakos, die auf diese Weise wieder in ihren homerischen Wohnsitz zurückgelangen, aus dem sie durch die Aiakossage entführt waren (*Strab.* 9, 433). Als Ziel der Flucht wird ganz allgemein Phthia angegeben bei *Apoll. Rhod.* 1, 94 und *Hyg. fab.* 14. Daselbst findet er Entsühnung durch Eurytion oder Eurytos, den Sohn des Aktor (*Pherecyd.* bei *Tzetz.* zu *Lyc.* 175; *Apollod.* 3, 13, 1, 1; *Schol. Ar. Nub.* 1063), während *Nicand.* bei *Ant. Lib.* a. a. O. seinen Vater Iros nennt. Aktor selbst nimmt den Peleus auf nach *Diodor* 4, 72 und *Eustath.* zu *Hom.* 321, 1. Letzterer giebt unter Berufung auf ältere Quellen an, Aktor habe nach Vertreibung seiner Kinder von der Polyboia P. als Schwiegersohn und Erben angenommen. *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14 läfst P. nach Magnesia zum Cheiron fliehen. Ausführlicher stellt diesen Mythus in seiner Weise *Ovid. Met.* 11, 266—409 dar; hier kommt P. zunächst nach Trachis zum Keyx; Entsühnung findet er aber erst später durch Akastos im Magnetenlande, s. auch *Ov. Fast.* 2, 40f.

IV. Eurytion.

Auf seiner Flucht verfolgt P. der Zorn der Psamathe, die den Tod ihres Sohnes an ihm rächen will. Sie sendet einen Wolf, der in seine Herde fällt, den sie aber selbst auf die Bitten der Thetis in einen Stein verwandelt (*Ovid.* a. a. O. 346ff.; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. 901). Diese Erzählung scheint ätiologisch an das Steinbild eines Wolfes auf der Grenze zwischen Phokis und Lokris anzuknüpfen. Nach *Nicander* a. a. O. wäre der Wolf in die Herde

gefallen, welche Peleus dem Iros für die unfreiwillige Tötung seines Sohnes Eurytion zutrieb, welche dieser aber nicht annahm; die Versteinerung des Wolfes hätte Thetis selbst bewirkt. Ähnlich ist auch eine weitere von *Tzetzes* a. a. O. angeführte Version, nur dafs der Getötete hier Aktor und sein Vater Akastos heifst.

Dafs Peleus den Eurytion auf der Jagd getötet, wird abgesehen von *Nicander* noch mehrfach bezeugt. *Pindar* (bei *Aristid. Rhet.* 2, 168 *Dind.* = *frgm.* 17) ist wiederum der älteste Zeuge, während *Pherekydes* (*Schol. Hom. Π* 175; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175) diesen Zug nicht zu haben scheint. Bei *Pindar* war nach dem *Schol. Aristid.* z. d. St. Eurytion ein Sohn des Iros und Enkel des Aktor, dessen Tochter Polymele Peleus zur Gattin hatte. Erfolgt soll diese Tötung auf dem Argonautenzuge sein, s. auch *Tzetzes* a. a. O., nach *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1 und *Schol. Ar. Nub.* 1063 dagegen gelegentlich der kalydonischen Jagd. Abweichend hiervon erzählen *Pherekydes* und *Apollodor* a. a. O., dafs Peleus die Tochter des Eurytion, Antigone, geheiratet und mit dieser den dritten Teil des Reiches erhalten habe. Als ihre Tochter nennen *Homer* und *Hesiod* übereinstimmend Polydora, während sie nach *Zenodot* Kleodora geheifsen haben soll, s. *Hom. Π* 175 und *Schol.* z. d. St. Nach demselben *Homerscholion* gab *Staphylos* ihr zur Mutter die Eurydike, die Tochter des Aktor, andere die Laodameia, die Tochter des Alkmaion. Gatte der Polydora war nach *Homer* a. a. O. Boros, der Sohn des Perieres, ihr Sohn Menesthios, einer der Führer der Myrmidonen vor Troja. Es ist darum augenscheinlich eine Verwechslung, wenn *Apollod.* 3, 13, 4, 1 Peleus zum Gatten der Polydora und zum Vater des Menesthios gemacht wird. Dabei ist sowohl bei *Homer* wie bei *Apollodor* Menesthios eigentlich der Sohn des Flufsgottes Spercheios; der menschliche Gatte der Polydora ist nur angeblich sein Vater.

V. Akastos.

Nach der Tötung des Eurytion flieht Peleus nach Iolkos zu Akastos, dem Sohne des Pelias, der ihn entsühnt, *Nicand.* a. a. O.; *Apollod.* 3, 13, 2; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Hier stellt ihm des Akastos Gattin mit Liebesanträgen nach, was zuerst *Hesiod* in grofser Ausführlichkeit behandelt hat (*frgm.* 78, s. *Schol. Ven. B. Hom.* Z 164). *Pindar* spricht davon *Nem.* 4, 89; 5, 4 ff.; vgl. aufserdem *Nicander* a. a. O.; *Nicol. Dam. frgm.* 56 (*F. H. G.* 3, 389) = *Suidas* s. v. Ἀταλάντη; *Apollod.* 3, 13, 3, 1 f.; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 224; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Lyd. de mens.* 163 (*Wünsch*). Der Name der Frau ist nach *Pind. Nem.* 4, 92; 5, 48 Hippolyte, Tochter des Kretheus, woraus das *Schol.* zu 4, 88 eine Kretheïs Tochter des Hippolytos und das *Schol. Ap. Rhod.* a. a. O. Kretheïs oder Hippolyte macht. Ganz abweichend hiervon lautet ihr Name Astydameia bei *Apollodor, Schol. Ar. Nub.* und *Lydus* a. a. O. *Hesych.* s. v. Ἀστυδάμεια. Ohne Bedeutung ist es, wenn sie bei *Suid.* a. a. O. Atalante genannt wird. Da Peleus ihr Anerbieten zurückweist, rächt sie sich an ihm wie Anteia oder Stheneboia an Bellerophon, indem sie sich bei ihrem Gatten über Verführungsversuche von seiner Seite beklagt. Zugleich sendet sie an seine Gattin Antigone die falsche Nachricht, dafs Peleus im Begriffe stehe, sich mit Sterope, der Tochter des Akastos, zu vermählen, worauf Antigone sich erhängt, jedenfalls nach einer Tragödie, *Apollod.* 3, 13, 3, 2; vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. — Akastos scheut sich den zu töten, den er von Blutschuld entsühnt hat; *Apollod.* a. a. O. *Schol. Ar. Nub.* 1063. Er lockt ihn auf den Pelion, um ihn dort in einer Einöde zu verlassen, in der Hoffnung, dafs er so den Kentauren (s. d.) oder wilden Tieren zur Beute werden würde. Ihn rettet aber ein von Hephaistos gearbeitetes Jagdmesser (μάχαιρα), über das freilich die Überlieferung auseinander geht. Nach *Hesiod* in *Schol. Pind. Nem.* 4, 95 (*frgm.* 79) mufs er dies schon vorher besessen haben. Dafs er es bei den Leichenspielen des Pelias gewonnen, sagt eine *Schol. Ar. Nub.* a. a. O. angeführte Version. Akastos aber versteckte es, um ihn wehrlos zu machen. *Apollod.* a. a. O. erzählt, A. und P. hätten zuerst im Gebirge um die Wette gejagt; P. hätte den von ihm erlegten Tieren die Zungen ausgeschnitten und, als er von den Begleitern des A. wegen seiner vergeblichen Jagd verlacht wurde, ihnen diese Zungen gezeigt. Als er darauf eingeschlafen war, hätte A. sein Jagdmesser in Rindermist versteckt und ihn verlassen. Peleus wäre dann erwacht und von den Kentauren überfallen worden. Aber Cheiron hätte ihn gerettet und ihm das von ihm gefundene Messer zurückgegeben; vgl. auch *Pind. Nem.* 4, 94 ff. und die Parallelsagen b. *Mannhardt, W. u. F. K.* 53 ff.

Nach anderen Berichten ist ihm das Jagdmesser erst in seiner Verlassenheit von den Göttern zu seiner Rettung gesandt worden, und zwar hätte nach *Schol. Pind. Nem.* 4, 88 Hephaistos es selbst ihm überbracht. Einen Ausgleich sucht eine der im *Schol. Ar. Nub.* 1063 angeführten Versionen herzustellen; Akastos führt den Peleus in die Einöde, nimmt ihm seine Waffen ab und verläfst ihn mit den Worten: εἰ δίκαιος εἶ, σωθήσῃ. Als dann die wilden Tiere auf ihn losstürzen, senden ihm die Götter durch Hermes das von Hephaistos verfertigte Jagdmesser, mit dessen Hilfe er sich rettet. Ganz abweichend erscheint diese Sage bei *Pind. Nem.* 4, 94 ff.: τᾷ Δαιδάλου δὲ μαχαίρᾳ φύτευέ Ϝοι θάνατον ἐκ λόχου Πελίαο παῖς· ἄλαλκε δὲ Χείρων καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν. In sehr gezwungener Art sucht das *Schol.* z. d. St. diese Worte mit der verbreiteteren Version in Einklang zu bringen. Das Jagdmesser des Peleus wurde sprichwörtlich für Hilfe in höchster Not, *Zenob.* 5, 20; in späterer Zeit wurde P. sogar zum Erfinder dieser Waffe gemacht, *Serv. Verg. Aen.* 9, 505.

Die Folge dieses Abenteuers ist Peleus' Rache, indem er Iolkos erobert und das Weib

des Akastos tötet, nach einigen auch den Akastos selbst, s. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 224. Ein kürzlich gefundenes Papyrusfragment (*Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 78f.; *Wilamowitz* in *Sitzungsber. d. preufs. Akad.* 1900 S. 849 mit Taf. V; *Hesiod* ed. *Rzach frgm.* 81), von welchem zwei Verse nach *Tzetz. Prol. ad Lyc.* p. 261 *Hesiods* Ἐπιθαλάμιον εἰς Πηλέα angehörten, ist uns von der *Hesiod*ischen Behandlung dieses Mythus geblieben. Dafs dieses Fragment aber nicht einem besonderen Epithalamium angehörte, sondern höchstwahrscheinlich den *Katalogen* bezw. *Ehoien*, behaupten *Wilamowitz* und *Rzach* a. a. O. mit Recht. Nach diesen Versen kommt Peleus nach der Zerstörung der Stadt beutebeladen von Iolkos nach Phthia, seine von Zeus ihm verliehene Gattin mit sich führend, und wird von der Bevölkerung mit einem Jubelliede empfangen. *Pindar Nem.* 3, 57 betont ausdrücklich, dafs er allein, ohne Heer, Iolkos erobert, dagegen nennt *Pherekydes* im *Schol.* z. d. St. (vgl. auch *Nicol. Damasc. frgm.* 56 = *Suid.* s. v. Ἀταλάντη und *Apollod.* 3, 13, 7) als seine Genossen Iason und die Tyndariden. *Apollod.* a. a. O. spricht sogar in bestimmten Worten von einem Heere, das Peleus zwischen den Stücken der zerhackten Astydameia hindurch in die Stadt geführt haben soll. Mit dem berühmten Jagdmesser hätte er sie getötet nach *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. Nach der Eroberung übergab er die Stadt den Haimoniern (*Pind. Nem.* 4, 91; Θεσσαλοῖς *Schol.* z. d. St.).

VI. Thetis.

Die in Bild und Lied am meisten gefeierte Peleussage ist die von seiner Liebesverbindung mit der Nereide Thetis (vgl. besonders *Mannhardt, Wald- und Feldk.* 60ff. *Gräf* im *Jahrb. d. archäol. Inst.* 1 S. 196ff.; *Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 73ff. und den Artikel Thetis), aus der der thessalische Nationalheld Achilleus hervorgegangen. So einig auch die gesamte Überlieferung in den beiden Hauptthatsachen, in der Ehe und in der Geburt des Achilleus, ist, so geht sie doch in den Einzelheiten wesentlich nach zwei Richtungen auseinander. In der einen Tradition sucht der Herr des Peliongebirges die Göttin der nahen Meeresküste trotz ihres Widerstandes sich zu gewinnen und bezwingt sie im Ringkampfe. In der Entstehung dieser Legende hat jedenfalls der Anklang von Πηλεύς an πάλη einen bedeutsamen Einflufs ausgeübt. Diese Sagenform wird, gewifs mit Recht, *Schol. Pind. Nem.* 3, 58 als die volkstümliche bezeichnet. Dem gegenüber steht die Version, dafs Peleus die Thetis infolge eines umständlich motivierten Götterbeschlusses zur Gattin erhalten habe; diese Sagenform ist unverkennbar aus der systematischen theologischen Kunstdichtung hervorgegangen. In der Natur der Sache ist es begründet, dafs uns das Epos und zwar sowohl das „*homerische*“ wie das „*hesiodeische*“ gerade die letztgenannte Version überliefert, während die lyrische und dramatische Dichtung mit Vorliebe an die volkstümliche Sagenform anknüpfte, wobei freilich die Ignorierung der epischen Version nicht immer gelang. Die Unvereinbarkeit beider Versionen hat *Gräf* a. a. O. schlagend nachgewiesen; vgl. auch *Reitzenstein* a. a. O. S. 77. Erst in der hellenistisch-römischen Mythographie sind sie, so gut es eben ging, zusammengeschweifst worden, s. *Apollod.* 3, 13, 5f.; *Ovid. Metam.* 11, 221ff.

Die Sage von Thetis' Überwältigung durch Peleus im Ringkampfe ist bei *Homer* nirgends erwähnt. Auch die Verse Σ 432—5, in welchen *Reitzenstein* a. a. O. S. 78 nach dem Vorgange von *Schol. Pind. Nem.* 4, 101 eine nachträglich hineininterpolierte Anspielung darauf sehen wollte, stellen diese Ehe durchaus als ein Werk des Zeus hin; sie besagen nur, dafs diese Verbindung nicht nach Thetis' Sinne beschlossen. Ebensowenig darf man mit *Robert, Studien zur Ilias* S. 354 aus der Trennung der Ehegatten schliefsen, dafs der Dichter der sog. *Urilias* auch die Sage von dem Ringkampfe gekannt habe, da ja das Motiv dieser Trennung nirgends angegeben wird. Eine epische Fixierung dieser Version ist dagegen vielleicht in einer Episode des *Aigimios* erfolgt. Hier war nämlich (vgl. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 816 = *frgm.* 185 *Rzach*) von einer Wasserprobe die Rede, durch welche Thetis die göttliche Natur ihrer Kinder prüfen wollte — die spätere Dichtung machte daraus eine Feuerprobe — und wegen welcher sie von ihrem Gatten hart angefahren wurde. Da sich nun der gleiche Zug bei *Sophokles* findet (Ἀχιλλέως ἐρασταί *frgm.* 155 *Nauck*[2]), und da dieser im gleichen Drama sowie im *Troilos* sich der Version vom Ringkampfe angeschlossen hat (s. *ebend. frgm.* 154), so liegt es nahe, beide Züge derselben Sagenform zuzuweisen.

Das früheste direkte Zeugnis für den Liebeskampf ist seine Darstellung an der Lade des Kypselos in Olympia (*Paus.* 5, 18, 5). Man sah Peleus die Thetis ergreifend und auf ihrer Hand eine gegen Peleus andringende Schlange. Diese Schlange ist nach Analogie der litterarischen und monumentalen Überlieferung aber Thetis selbst, in verwandelter Gestalt, wie sie als Meergöttin gleich Proteus die Verwandlungsgabe besitzt. Über die Vasenbilder, die besonders häufig in der Zeit der schwarzfigurigen Technik diesen Mythus dargestellt haben, sowie über die anderen hierher gehörigen Kunstwerke vgl. die letzte Zusammenstellung von *Gräf* a. a. O. S. 200ff. und den Artikel Thetis. Hier genüge der Hinweis, dafs die grofse Mehrzahl der Darstellungen P. und Th. im Ringkampfe zeigt. Die Verwandlungen sind wie auf der Kypseloslade meist durch Tiere angedeutet, welche scheinbar der Thetis zu Hilfe kommen; am häufigsten sind es Schlangen und Löwen, nächstdem Panther; zuweilen sieht man auch mehrere Tiere derselben Art. Den Delphin (*De Witte, Cab. étrusque* 132) hält *Gräf* (a. a. O. 77) nur für ein Nereidenattribut, nicht für Andeutung einer Verwandlung. In vereinzelten Fällen findet man auch fabelhafte Mischwesen und Flammen, durch welche die Verwandlung in Feuer ausgedrückt werden soll. Zweifelhaft

ist, ob auf einer späteu Pelike mit Goldschmuck aus Kamiros (*Salzmann, Camiros* Taf. 58 = *Wiener Vorlegebl.* 2 Taf. 6, 2) durch das Wasser eine Verwandlung angedeutet sein soll, oder ob man sich Thetis als im Bade überrascht denken soll. — Au Nebenfiguren kennt die ältere Vasenmalerei, abgesehen von den nächsten Angehörigen der Thetis: Nereus, Doris, Triton und den Nereideu, nur Hermes (in zwei Fällen) und Cheiron, der als Freund und Berater des Peleus in einigen Darstellungen anwesend ist, in einem Falle (*München* 380; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 227; *Gräf* a. a. O. 53) sogar thätlich einzugreifen scheint. Auch in den späteren Darstellungen sind Erweiterungen dieses Zuschauerkreises ganz vereiuzelt, so einmal durch einen nicht näher benennbaren Jüngling — einige Erklärer schlugen die Bezeichnung Telamon vor (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 7, 8; *Gräf* 94) — und einmal durch Poseidon, Athena, Aphrodite, Eros, Peitho und Pan (*Overb.* a. a. O. Taf. 8, 1; *Gräf* 95).

Der älteste litterarische Zeuge für diese Version ist *Pindar Nem.* 4, 101, während er *Isthm.* 8, 28 sich der andereu auschliefst. Doch auch an der erstgenannten Stelle konnte er die andere durch das Epos adoptierte Version nicht ganz eliminieren (anders *Gräf* S. 198). Peleus erringt sich hier die Thetis *πῦρ δὲ παγκρατὲς θρασυμαχάνων τε λεόντων ὄνυχας ὀξυτάτους ἀκμάν τε δεινοτάτων σχάσαις ὀδόντων.* Zweifelhaft mufs bleiben, ob die ersten Worte gleichfalls mit *λεόντων* zu verbinden sind oder auf die Verwandlung in Feuer hindeuten. Iu den unmittelbar vorausgehenden Versen: *ἄλαλκε δὲ Χείρων καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν*, erscheint aber Cheiron mit seiner Hilfe als Vollstrecker des göttlichen Willeus. In v. 106 ff. scheint auf die feierliche Hochzeit und die Geschenke der Götter angespielt, weun auch der Sinn dieser Stelle durchaus nicht zweifellos klar ist (vgl. *Schol.* z. d. St.). Eine weitere Erwähnung des Liebeskampfes bei *Pind. Nem.* 3, 60 f. (*κατέμαρψεν ἐγκονητί*). *Sophokles* a. a. O. (*Schol. Pind. Nem.* 3, 58) spricht von Verwandlungen in Löwe, Schlange, Feuer und Wasser und bezeichuet im *Troilos* die Hochzeit ausdrücklich als eine stille (*ἀφθόγγους γάμους*). *Herodot* 7, 191 erzählt, dafs die Perser an einem Sepias genannteu Punkte der Küste von Magnesia der Thetis geopfert, weil sie an dieser Stelle von Peleus geraubt sein sollte; hierauf beruht wohl auch *Eur. Andr.* 1265 f. (vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 178), wenn auch *Iph. Aul.* 702 f. der Dichter die andere Versiou (Beschlufs des Zeus) als die glaubwürdigere hinstellt. In späterer Zeit behauptete man dann, dafs Thetis sich in einen Tintenfisch (*σηπία*) verwandelt hätte, um ihrem Verfolger zu entgehen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 582; *Etym. M.* s. v. *Σηπιάς*; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. 178). Den Liebeskampf mit Verwandlung *εἰς διαφόρους ἰδέας* erkannte *Euripides* auch sonst noch an (*frgm.* 1093 *Nauck*[2] = *Tzetz.* zu *Lyc.* 175). Näheres über den Hergang berichtet *Apollod.* 3, 13, 5: Cheiron rät dem P. die Th. zu ergreifen und trotz aller Verwaudlungen nicht loszulassen; sie wird bald zu Feuer, bald zu Wasser, bald zu einem Tiere; er läfst sie aber nicht los, bis sie ihre alte Gestalt annimmt (vgl Menelaos und Proteus *δ* 414 ff.). Die Hilfe des Cheiron erwähnt auch *Tzetz.* z. *Lyc.* 178, Verwandlung in Feuer und Tiere *Schol. Pind. Nem.* 3, 58. In der dichterischen Ausschmückung des Liebeskampfes durch *Ovid. Met.* a. a. O. überrascht P. die Th. im Schlafe; sie verwandelt sich in einen Vogel, einen Baum, eine Tigerkatze. (Vgl. auch die analogen Sagen b. *Mannhardt* a. a. O. S. 60 ff.) Erschreckt läfst P. sie los und wendet sich an die Meergötter um Hilfe. Proteus steigt auf und rät ihm Th. im Schlafe zu fesseln und sie in keiner Gestalt loszulassen. P. befolgt den Rat und erreicht sein Ziel. Bemerkenswert ist, dafs in der *ovid*ischen Version für die feierliche Hochzeit kein Raum bleibt.

Dem gegeuüber steht nun die zweite Version, nach welcher Peleus seiue Gattin von den Göttern erhalten hat. Diese allein kennt die *Ilias* *Σ* 84 ff. *Ω* 537. Hera schreibt sich ein besouderes Verdienst darum zu *Ω* 59, wenn auch Thetis diese Verbindung als ihrer unwürdig empfindet (vgl. *Gräf* a. a. O. S. 197). Ein Grund für diese Degradation wird nicht angegeben, höchsteus dafs Peleus den Göttern besonders lieb gewesen (*Ω* 61). Dafs *Ω* 59 ff. „mit direkter Beziehung" auf die *Kyprien* gedichtet ist, erkannte schon *Robert, Bild und Lied* S. 125. Bestätigt wird es durch das Fragment einer Rolle aus Herculanum (*Reitzenstein, Rostocker Index* 1891/2 S. 12 und *Hermes* 35 S. 73 f.), uach welchem Thetis sich in den *Kyprien* und ähnlich bei *Hesiod* Hera zu Liebe der Liebeswerbung des Zeus entzieht und dafür von diesem zur Vermählung mit einem Sterblichen verurteilt wird; Hera wacht nuumehr darüber, dafs dieser Sterbliche dieser Verbindung würdig ist. Ausgesponnen hat dies Motiv im engen Anschlufs an die *Kyprien* *Apoll. Rhod.* 4, 790 ff. (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 75). — Anders stellt *Pind. Isthm.* 8, 58 ff. den Hergang dar: Zeus uud Poseidon — die Hinzufügung von Apollon bei *Tzetz.* zu *Lyc.* 178 beruht auf Irrtum — streiten um Thetis. Da verkündet ihnen Themis, dafs Thetis' Sohn stärker sein werde als sein Vater; sie sollten sie darum einem Sterblichen, dem frommen Peleus geben. Sie sollen es dem Cheiron melden, in dessen Höhle zum Vollmoud die Hochzeit stattfinden soll; die Götter fügen sich diesem Rate; vgl. dazu *Apd.* 3, 13, 5; *Schol. Hom. N* 350; *Tzetz.* z. *Lyc.* 178. In die Version der *Kyprien* verflicht das Themismotiv *Ap. Rhod.* 4, 800 ff. Dafs *Pindar* hier an eine ältere epische Darstellung anknüpft, ist recht wahrscheinlich. — *Aischylos* macht Prometheus zum Verkünder des Orakels, *Prom.* 768 und *Prom. λυόμενος* (*Philod. περὶ εὐσεβ.* 41, vgl. *Hermes* 35 S. 73; *Apd.* und *Tzetz.* a. a. O.; *Schol. Hom. A* 519; *N* 350; *Quint. Smyrn.* 5, 338 ff.). — *Ovid* a. a. O. erteilt diese Rolle dem Proteus, *Liban. narr.* 21 der Nyx; *Hyg. fab.* 54 nennt keinen Namen. — Naeh *Pind. Nem.* 5, 62 ff. hätte Zeus dem Peleus die Thetis zum Lohne für seiue Standhaftig-

keit der Hippolyte gegenüber gegeben, nach *Xen. Cyneg.* 1, 8 auf seinen ausdrücklichen Wunsch; mit letzterem stimmt auch *Catull.* 68, 21 überein.

Nur wenn Thetis durch göttlichen Ratschlufs zur Ehe mit einem Sterblichen bestimmt wird, ist die feierliche Anwesenheit der olympischen Götter bei der Hochzeit zu verstehen, wenn diese auch in späterer Zeit auf die Erzählung vom Liebeskampfe aufgepfropft wurde. Nach den *Kyprien* (*Procl. Exc.*; *Schol. Hom. Π* 140 = *frgm.* 2 *Kinkel*) hätten sich die Götter zum Festmahle auf dem Pelion eingefunden, und wie *Hom. Ω* 62 f., wahrscheinlich nach den *Kyprien* (vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 125; *Reitzenstein* a. a. O. S. 76), berichtet wird, hätte Apollon durch sein Spiel auf der Phorminx das Fest verschönt. Den Pelion nennen als Ort *Pind. Nem.* 5, 41; *Eur. Iph. Aul.* 1040 ff.; *Apollod.* 3, 13, 5; *Tzetz. z. Lyc.* 178. Genauer geben an die Höhle des Cheiron *Eur. Iph. Aul.* 705 ff.; *Xen. Cyneg.* 1, 8; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 160; *Nem.* 3, 93; *Schol. Hom. Ω* 59; *Staphylos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 816 = *Müller. F. H. G.* 4, 505 (euhemerisiert). Dafs die Hochzeit bei Cheiron stattfindet, scheint mit der mehrfach verbürgten Überlieferung zusammenzuhängen, dafs Thetis Cheirons Tochter ist (*Suidas, Aristot. Euboica, ὁ τοὺς Φρυγίους λόγους γράψας, Dionys. Chalcid.* bei *Schol. Ap. Rhod.* 1, 558). Hierzu stimmt es, wenn auf einer streng rotfigurigen Amphora aus Chiusi (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 8, 6) in einer Höhle die Ankunft des Peleus bei Cheiron und Thetis dargestellt ist. Dagegen sehen wir auf der *Françoisvase* (*Amelung, Führer d. d. Antiken in Florenz* nr. 223; *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2 ff.; *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Taf. 1. 2) Thetis in einem Hause, vor dessen Thür Peleus die Gäste empfängt; an der Spitze derselben erscheint neben Iris hier Cheiron. Der Ort mufs also hier der Palast des Peleus sein — nicht das Thetideion, wie *Amelung* a. a. O. behauptet. Litterarisch ist dieser als Ort der Hochzeit sonst nicht nachzuweisen vor *Catull.* 64 (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 86), später noch *Lucian. Dial. marin.* 5; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 1, 27. Danach darf man jedenfalls nicht mit *Schlie, Zu den Kyprien* S. 23 und *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 78 dies Bild zur Rekonstruktion der *Kyprien* benutzen, vgl. *Luckenbach* in *Fleckeisens Jahrb.* 11. Supplbd. S. 589. Eine besondere Quelle für diese Variante anzunehmen ist bei der Natur der monumentalen Tradition nicht geboten.

Den Glanzpunkt der Hochzeit bildete die Anwesenheit der Götter, die vielfach erwähnt wird. Aufser den oben genannten Stellen zuerst bei *Pindar Pyth.* 3, 153; *Nem.* 3, 93. Hera hat sie geladen nach *Apoll. Rhod.* 4, 807 f., was ganz im Sinne der *Kyprien* gesagt ist, nach späteren Zeus (*Hyg. fab.* 92; *Fulg. Mythol.* 2, 7). — Apollons Spiel auf der Phorminx treffen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung* a. a. O. nr. 224). Das Hochzeitslied, das er gesungen, erwähnt *Aeschylus* bei *Plat. Republ.* 2 p. 383 *B* = *frgm.* 350 *Nauck*[2]. Weiter ausgeführt hat dieses Motiv dann *Quint. Smyrn.* 3, 98 ff. Nach *Pind. Nem.* 5, 41 begleitet der Musenchor sein Spiel mit Gesang, und bei *Eur. Iph. Aul.* 1040 ff. ist ausschliefslich von dem Musenliede die Rede. Auf der *Françoisvase* erscheinen die Musen gleichfalls und zwar in der vollen Neunzahl mit ihren *hesiod*ischen Namen (nur Stesichore statt Terpsichore). Dasselbe Motiv findet sich auch in der euhemeristischen Beschreibung der Hochzeit bei *Dictys* 6, 7. — Bei *Catull.* 64 299 ff. bleiben gerade Apoll und Artemis der Hochzeit fern, während die Moiren das Hochzeitslied singen, doch wohl mit Rücksicht auf den im Liede erwähnten Tod des Achilleus, vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 88 f.

Die Hochzeitsgeschenke der Götter werden in späterer Zeit vielfach hervorgehoben; ihre erste Erwähnung geschah in den *Kyprien* (*Schol. Hom. Π* 140 = *frgm.* 2); die zweite könnte *Pind. Nem.* 4, 106 sein; doch ist dies nicht sicher. In späterer Zeit wurde es dann üblich in den Waffen und den Rossen, die später auf Achilleus übergingen, Geschenke und speziell Hochzeitsgeschenke der Götter zu erblicken. Auf der *Françoisvase* erscheinen die Götter ohne Geschenke; das Wildbret des Cheiron und der Weinkrug des Dionysos können als solche nicht bezeichnet werden. Wenn man in ihnen mehr als Attribute sehen will, darf man sie höchstens als Spenden zum Hochzeitsmahle betrachten. — *Apollod.* 3, 13, 5 nennt als Geschenke nur die eschene Lanze von Cheiron und die Rosse Balios und Xanthos von Poseidon. Bei *Homer* stammt nur die Lanze von Peleus her (*Π* 143 f. = *Τ* 390 f.); auch hier ist sie ein Geschenk des Cheiron, aber nicht ausdrücklich ein Hochzeitsgeschenk, während das *Kyprien*fragment sie als solches betrachtet. Den Zusatz Ἀθηνᾶν μὲν ξέσαι αὐτό, Ἥφαιστον δὲ κατασκευάσαι darf man aber dem Epos kaum zuschreiben. Poseidons Rosse nennen auch *Schol. Pind. Pyth.* 3, 170; *Quint. Smyrn.* 4, 759; *Tzetz. Lyc.* 178, die beide noch das durch die Akastosepisode berühmte Jagdmesser hinzufügen. Erweitert wird dieses Motiv dann bei *Ptol. Heph.* 6 (*Westerm.* S. 196), auf den *Eustath. ad Hom.* p. 1090, 43 zurückgeht; da brachte Aphrodite eine goldene Schale, Hera ein Gewand, Athena Flöten, Hephaistos das oft erwähnte Jagdmesser, Nereus endlich ein Heilsalz πρὸς πολυφαγίαν καὶ ὄρεξιν καὶ πέψιν, vielleicht ein der Komödie entlehnter Zug. — Auf einem Sarkophagrelief der Villa Albani (*Helbig, Führer*[2] nr. 841; *Robert, Sarkophagrel.* 2 Taf. 1) überreicht Hephaistos dem P. Schwert und Schild, Athena bringt einen Helm, Horen und Feldgötter nahen mit Tieren und Früchten. — *Catull* geht auch hier seine eigenen Wege. Nur Cheiron und der Flufsgott Peneios bringen Gaben (v. 279 ff. 288 ff.), der erstere duftende Blumen, der zweite ausgerissene Bäume, mit denen er das Hochzeitshaus schmückt.

Der Hochzeit auf dem Pelion schliefst sich die Fahrt des Paares zur Residenz des Peleus an. Von ihr spricht das oben erwähnte von *Reitzenstein* publizierte *Hesiod*fragment, mit

dem *Pherec. frgm.* 16 (*Schol. Pind. Nem.* 4, 81; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175) übereinstimmt. Demgemäfs sehen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung* a. a. O. 224) Peleus und Thetis, inschriftlich bezeichnet, auf einem



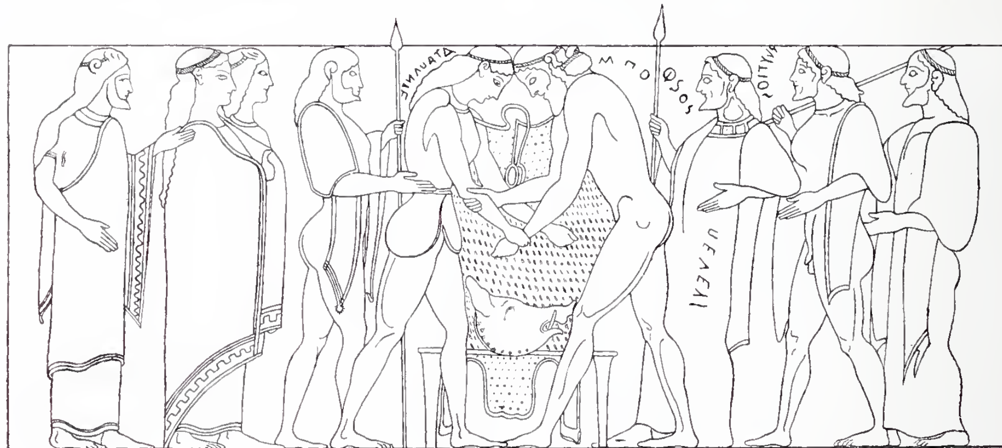
1) Peleus und Hippalkimos auf einem korinthischen Deinos (nach *Mon. d. I.* 10 Taf. 4. 5).

Wagen von Göttern geleitet; anwesend sind Dionysos und Thyone, Apollon die Leier spielend, Herakles und Athena, Hermes, Aphrodite und Ares, Poseidon und Amphitrite (vgl. *Heydemann, Mitt. a. d. Antikensamml. Ob.-Ital.* S. 88, 26). — Das Fragment einer rotfigurigen Schale (*Jahrb. d. arch. Inst.* 3 Taf. 2; nach *Winter ebend.* S. 66f. von *Euphronios*) zeigt Peleus die Thetis an der Hand zum Wagen führend. Von anderen Figuren ist wegen eines langen Lanzenschaftes auf Athena zu schliefsen. — Auch dem Liebeskampfe liefs man die Fahrt nach Phthia folgen; So sind Reste eines Wagens bei einer Darstellung des auflauernden Peleus zu erkennen (*Jahrb. d. arch. Inst.* 1 Taf. 10, 2. *Kuhnerts* Widerspruch *ebenda* 2 S. 271 ist verfehlt).

Über Peleus' und Thetis' weiteres Zusammenleben, Geburt und Erziehung des Achilleus s. die Art. Achilleus und Thetis.

VII. Teilnahme an den grofsen Unternehmungen der Heroenzeit.

An den grofsen gemeinsamen Unternehmungen der Helden seiner Zeit nimmt Peleus stets Anteil. In seinen Aufenthalt bei Akastos fallen die Leichenspiele für Pelias. Das älteste Zeugnis ist der berühmte korinthische Deinos *Berlin* 1655 (*Mon. d. I.* 10 Tf. 4. 5, s. Abb. 1). Unter einem Henkel: Peleus und Hippalkimos sich zum Beginne des Ringkampfes an den Vorderarmen erfassend. Dafs P. hier im Ringkampfe den Preis gewonnen, berichten *Apollod.* 3, 9, 2, 6; 3, 13, 1; *Hygin. fab.* 273. — *Schol. Ar. Nub.* 1063 wird erzählt, dafs P. bei diesen Spielen διὰ σωφροσύνην das berühmte Jagdmesser erhalten habe. Als Gegner im Ringkampfe nennt *Apollod.* a. a. O. die Atalante, für deren Teilname an den Leichenspielen weitere Zeugnisse nicht vorhanden sind. Dagegen ist der Ringkampf mit ihr mehrfach in der schwarzfigurigen Vasenmalerei dargestellt worden (*Immerwahr, De Atalanta* S. 68ff.), wenn auch ohne sichere Bezugnahme auf die Leichenspiele. Am bemerkenswertesten ist eine Hydria in München (*Jahn* 125; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237, s. Abb. 2). Der Tisch im Hintergrunde mit dem Eberkopfe weist deutlich auf einen Zusammenhang mit der kalydonischen Jagd. — Dagegen erscheint in einem anderen Vasenbilde gleichfalls in München (*Jahn* 584;



2) Peleus und Atalante; anwesend: Mopsos und Klytios (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237).

Gerhard a. a. O. 177) dieser Kampf ganz im Gewande der palästrischen Genredarstellungen; ähnlich *Micali, Mon. ined.* Taf. 41; München 886 u. a. An die Peliasspiele wird man höchstens durch die beiden Dreifüfse erinnert, zwischen welchen in einem schwarzfigurigen Berliner Vasenbilde (nr. 1837) der Kampf ohne Zuschauer stattfindet. — Von besonderer Schönheit ist die Zeichnung eines etruskischen Spiegels (*Museo Gregor.* 1 Taf. 35, 1; *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Taf. 224; *Helbig, Führer* 1344; s. Abb. 3).

Kalydonische Jagd. Auch hier sind die ältesten Zeugnisse die monumentalen. Auf der *Françoisvase* und auf der Münchener Kylix des *Archikles* und *Glaukytes* (*Jahn* 333; *Mon. d. Inst.* 4 Tf. 59; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 235f.; *Klein, Meistersign.* S. 77) sehen wir Peleus an hervorragender Stelle, unmittelbar neben Meleagros. Auf der stark verkürzten Dar-

stellung einer schwarzfigurigen Cornetaner Amphora erscheint er neben Melanion, Kastor und Ankaios (*Mon. d. Inst.* 12 Taf. 10; vgl. *Annali* 1884 S. 269). Ferner war er dargestellt in der *Skopas*ischen Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea in Tegea (*Paus.* 8, 45, 6). Als Teilnehmer an dieser Jagd nennen ihn u. a. *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1; *Ovid. Met.* 8, 309; *Hyg. fab.* 173; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Darüber, dafs er auf der Jagd das Unglück hatte, seinen Wohlthäter Eurytion oder Eurytos zu töten s. oben Sp. 1830f. Sein nahes Verhältnis zu Meleagros wird auch später noch betont. In dem unteritalischen Vasenbilde, das Meleagros' Tod darstellt (*Neapel-Santangelo* 11; *Arch. Ztg.* 1867 Taf. 220; *Engelmann, Atlas zu Ovid* 99), sitzen unter dem Hauptbilde in Trauer versenkt Peleus und Theseus. Eine Reminiscenz an Peleus' Rolle in der kalydonischen Jagd bewahrt auch das schöne rotfigurige Vasenbild *Berlin* 2538 (*Gerhard, Auserl. Vas.* 327); als Pendant zu Meleagros auf der Eberjagd sehen wir P. mit drei Jünglingen einen Hirsch erlegend (P. nackt, bärtig mit Pilos, umgehängtem Schwert die Keule schwingend), s. Abb. 4. Der bildlichen Tradition zu folgen scheint auch *Philostr. iun. Imag.* 15: Meleagros und Peleus stehen zusammen als die καθελόντες τὴν σῦν, Peleus im Purpurgewande das Jagdmesser des Hephaistos in der Hand. Man wäre nach dieser Angabe versucht, das oben abgebildete Vasenbild, München 125, so zu erklären, dafs Peleus und Atalante um die Ehre dieser Jagd mit einander ringen. Auffallend ist auch, dafs die Verbindung von Theseus und Peleus auf der Vase *Santangelo* 11 bei *Philostr. Heroic.* 19, 1 wiederkehrt: Als Jagdgenosse wird Peleus der Gastfreund des Theseus, und als dieser von Lykomedes getötet war, schickte P. seinen Sohn Achilleus nach Skyros, um den Freund zu rächen.

Argofahrt. Ältester Zeuge für Peleus' Teilnahme ist *Pindar frgm.* 158 (*Schol. Eur. Andr.* 798), während er *Pyth.* 4, 303 ff. nicht genannt wird, demnächst *Eur. Andr.* 793 f., s. auch *Apollod. Bibl.* 1, 9, 16, 7; *Hyg. fab.* 14; *Tzetz. Lyc.* 174 u. a.; vgl. Bd. 1 Sp. 507 ff. Aus *Hygin.* a. a. O. ersieht man, dafs seine Rolle in *Hygins* Quelle ausführlicher behandelt war. Bei *Apoll. Rhod. Arg.* tritt Peleus ganz in den Hintergrund; er spricht den Genossen Mut ein, als sie verzagen (2, 12, 16) und rät in ähnlicher Lage zur Weiterfahrt (4, 495 ff.). Ebensowenig weifs *Valerius Flaccus* besonderes von ihm zu berichten. In den *orphischen Argonautica* besucht Peleus auf der Fahrt seinen bei Cheiron weilenden Sohn Achilleus (v. 376 ff.); bei den Leichenspielen für den von Herakles getöteten Kyzikos siegt er im Laufe und erhält einen von Athena gestickten Purpurmantel (v. 580 ff.); schliefslich rettet um seinetwillen Thetis das Schiff aus Gefahr (v. 1259 ff.). — Bei den Kampfspielen der Argonauten auf Lemnos war P. im Diskuswurf, Speerwurf, Lauf und Sprung der Zweite, im Ringkampf der Erste, sodafs er im Fünfkampf den Preis gewann, *Philostr. Gymn.* 3.

Herakles' Trojazug. Auch in diesem Zusammenhange wird Peleus zuerst von *Pindar* und *Euripides* a. a. O. genannt, vgl. auch *Pind. Ol.* 8, 60. — *Zenodot* (*Schol. Hom.* Ω 487) schlofs daraus, dafs Peleus älter gewesen sein müsse als Priamos, der damals noch ein Kind war. Doch war Peleus' Teilnahme nicht unbestritten, *Schol. Pind. Ol.* 8, 60. Auch nach *Dar. Phryg.* 3 zog P. mit; *ebenda* 7 wird erzählt, dafs Antenor im Auftrage des Priamos zu ihm gekommen sei, um die Hesione zurückzufordern, aber abgewiesen wurde.

Ebenso wie Telamon hilft er Herakles im Kampfe gegen die Amazonen, *Pind. frgm.* 158; *Schol. Pind. Nem.* 3, 64. Nach *Hellanikos* (*Schol. Pind.* a. a. O.) hätten sich alle Argonauten an diesem Kampfe beteiligt. — *Eur. Andr.* 791 behauptet endlich — freilich mit dem seltsamen Zusatze πείθομαι — dafs P. auch mit den Lapithen gegen die Kentauren gekämpft.

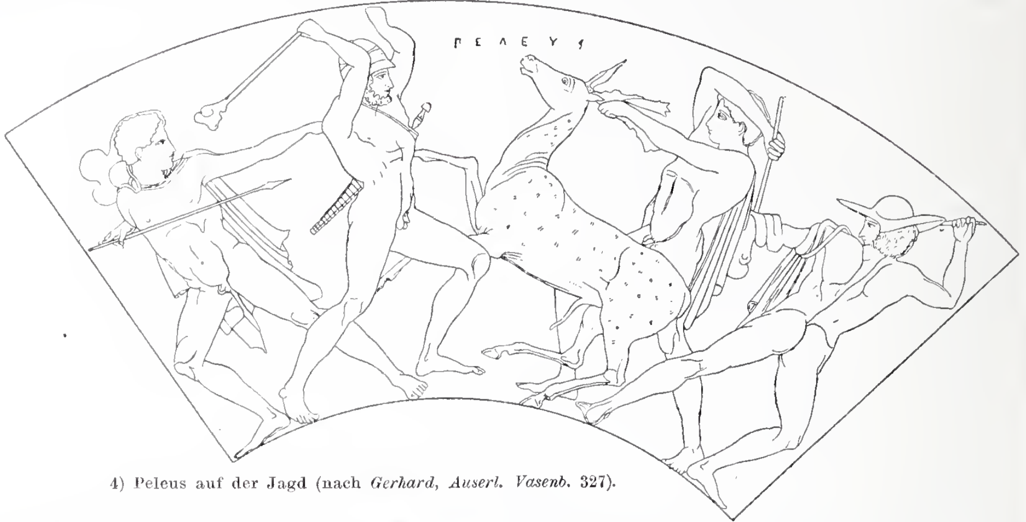


3) Peleus und Atalante (nach *Gerhard, Etr. Spiegel* T. 224).

VIII. Peleus im Alter.

Dafs Peleus ein hohes Alter erreichte, wird bereits im Epos mehrfach betont. Die *Ilias* kennt ihn an mehreren Stellen als lebend. Obwohl er am troischen Kriege nicht teilgenommen, finden wir ihn — und ihm entsprechend Neoptolemos — anwesend bei der Rüstung Achills mit den Waffen des Hephaistos (*Heydem., Vasenb.* 6, 4; *Wien. Vorlegebl.* 2, 6, 1; s.

Abb. 5). Die *Nostoi* (*Procl. Exc.*) berichten, daſs Neoptolemos, in das Molosserland gelangt, von Peleus anerkannt wurde. Der durch die Abwesenheit und den Tod des Sohnes schutzlose Greis wurde ein beliebtes Sujet der Tragödie, sodaſs *Horaz Ars poet.* 95f. den „*Peleus pauper et exul*" dem Telephos in dieser Beziehung an die Seite stellt; vgl. auch *Pacuv. Herm.* b. *Non.* 116, 15. *Sophokles* zeigte ihn in seinem *Peleus* (*Nauck*², *T. G. F.* S. 238ff.) als gebrechlichen Greis von einem Weibe gepflegt. Allem Anscheine nach bezieht sich auf dieses Drama die *Schol. Eur. Tro.* 1128 überlieferte, von



4) Peleus auf der Jagd (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 327).



5) Peleus, Thetis und Neoptolemos bei der Rüstung des Achilleus (nach *Heydemann, Vasenb.* 6, 4)

Euripides abweichende Version. Nach dieser ist Peleus von den Söhnen des Akastos, Archandros und Architeles, gerade als die Griechen von Troja zurückkehrten, vertrieben nach der Insel Kos gekommen; dort sei er mit Neoptolemos zusammengekommen, habe Aufnahme bei einem Abanten Molon gefunden und sei daselbst gestorben. *Eur. Andr.* 1128 ist es Akastos selbst, der ihn vertrieben hat, während *Apollod. epit.* 22, 8 seine Söhne nennt, jedenfalls nach einer tragischen Quelle. Seinen Tod in Kos berichtet auch *Kallimachos* (*Schol. Pind. Pyth.* 3, 167). Ob *Euripides* in seinem *Peleus* (s. *Nauck* a. a. O. S. 554f.) diese Schicksale des P. geschildert hat oder sein Abenteuer mit Astydameia-Hippolyta (s. Sp. 1831), ist nicht festzustellen, da wir nicht wissen, aus wessen Munde *frgm.* 619 kommt. Dagegen sehen wir den greisen Peleus in seinem freilich ganz anders gearteten Unglücke in der *Andromache*, als ihm die Leiche des Neoptolemos gebracht wird (v. 1173ff.). Doch erscheint Peleus immer in diesem Drama in dem Glanze der königlichen Macht und des königlichen Ansehens, sodaſs er Andromache kräftigen Schutz zu gewähren vermag. Auf diese Erscheinung des P. kann sich jedenfalls *Ar. Ran.* 863 nicht beziehen. — Romanhaft ausgeschmückt sind die späteren Schicksale des Peleus bei *Dictys* 6, 7ff.; hier befreit ihn Neoptolemos, indem er die Söhne des Akastos hinterlistig tötet. Auch hier überlebt P. seinen Enkel (6, 13).

Peleus mit Kadmos auf den Inseln der Seligen nach *Pind. Ol.* 2, 141, im Hause des Nereus für ewig mit Thetis vereint, *Eur. Andr.* 1254ff.

IX. Verschiedenes.

Genealogisches. Durch seine Tochter Polymele ist Peleus nach *Philokrates* bei *Apollod.* 3, 13, 8, 4 (*F. H. G.* 4 S. 477) der Groſsvater des Patroklos. — Auf Peleus führten die epirotischen Könige ihren Stammbaum zurück nach *Paus.* 2, 29, 4. Das gleiche berichtet von dem Dichter Epicharmos der freilich unzuverlässige *Ptol. Heph.* 1 (*Westerm.* S. 183).

Charakteristisches. Seine Fertigkeit in den ritterlichen Künsten hat Peleus, wie viele andere Helden seiner Generation und dann auch sein Sohn Achilleus, durch die Erzie-

hung bei Cheiron sich erworben, *Xenoph. Cyneg.* 1, 2; *Philostr. Heroic.* p. 308. Ein Heros der Gymnastik ist er neben Theseus und Herakles, *Philostr. Gymn.* 1. Zum Erfinder des Pentathlon macht ihn *Schol. Pind. Nem.* 8, 9 (vgl. *Philostr. Gymn.* 3), zum Erfinder des Jagdmessers *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 9, 505.

Gerühmt wird auch Peleus' milder Sinn Flüchtlingen gegenüber. Phoinix findet bei ihm Aufnahme, *Hom. I* 478 ff. Nach einer späteren Version führt er diesen, der von seinem Vater geblendet ist, zu Cheiron, wo er Heilung findet, *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Tzetz. Lyc.* 421 (mit allegorischer Deutung); *Schol. Plat. Leg.* 11, 931 B. Die Stadt Ktimene überweist er ihm nach *Steph. Byz.* s. v. Als Beispiel treuer Freundschaft erscheinen Peleus und Phoinix bei *Hyg. fab.* 257. Im gleichen Falle befindet sich nach *Hom. Π* 571 ff. Epeigeus, der frühere Herrscher von Budeion, der nach einem Morde zu Peleus und Thetis geflohen war. Erst später wurde auch Patroklos' Anwesenheit bei Peleus durch die unfreiwillige oder im Jähzorn begangene Ermordung des Kleitonymos motiviert *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Philosteph.* im *Schol. Hom. Π* 14; *Schol. Hom. Π* 574. [Bloch.]

Pelia (*Πηλιά*, sic!), Beiname der Hera, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Der Beiname deutet wohl auf Kult auf dem Pelion, und dadurch wäre ein Nachweis für den von *Roscher* s. v. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 7 ff. angenommenen thessalischen Herakultus erbracht. S. Pelaia. [Höfer.]

Pĕliadĕs (*Πελιάδες*), 'Pelias-Töchter', *Eur. Med.* 504; vgl. 9 (*Πελιάδες κόραι*). *Arist. Mor. Eudem.* 2, 9. *Agatharch. de mari Erythr.* 7 in *Geogr. min.* ed. *Müller* 1, 115. *Strabon* 1, 45. *Phaedr. fab.* 4, 6 (7), 16. *Hygin. f.* 24. Ihre Namen sind nach *Hygin.* a. a. O. Alkestis, Pelopia, Medusa, Peisidike, Hippothoe. Dieselben Namen, mit Weglassung von Medusa, begegnen bei *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. Bei *Diodor.* 4, 53 werden Alkestis, Amphinome, Euadne genannt. *Pausanias* (8, 11, 3) erzählt, daſs der Maler *Mikon* auf Gemälden der Peliaden zweien derselben die Namen Asteropeia und Antinoe beigeschrieben habe; wenn er aber weiter bemerkt: *ὀνόματα αὐταῖς* (den Peliaden) *ποιητὴς μὲν ἔθετο οὐδείς, ὅσα γε ἐπελεξάμεθα ἡμεῖς*, so gilt dies nur mit Einschränkung, da auſser der von *Apoll. Rhod.* 1, 326 genannten Pelopeia schon von *Hom. Il.* 2, 715 *Ἄλκηστις, Πελίαο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη* erwähnt wird, die überhaupt von den Peliastöchtern — als solche wird sie noch erwähnt *Eur. Alk.* 37. 82. 435. *Plato Conv.* 7 p. 179 b. *Hygin. f.* 50. 51. 243. 251. *Ov. Trist.* 5, 5, 55. *Eust. Il.* p. 326. *Hypothes. Eur. Alk.* = *Schol. Plato* a. a. O. p. 256 *Hermann.* *Eudocia* 21 p. 20 f. (p. 35 f. *Flach*) — am meisten hervortritt, wie sie auch an der Kypseloslade von den als Zuschauerinnen bei den Leichenspielen ihres Vaters dargestellten Peliaden die einzige durch Namensbeischrift ausgezeichnete war, *Paus.* 5, 17, 11. Ein unvollständiger Name einer Peliade *Ἀλκ . . . ρα* findet sich auf einem Vasenbilde von Corneto, *Annali* 1876 tav. F. Es dürfte kaum eine andere Ergänzung möglich sein, als die zu *Ἀλκάνδρα*, wie *A. Schultz, Annali* a. a. O. 43 vorschlägt. Über die Peliaden als unfreiwillige Mörderinnen ihres Vaters s. Bd. 2 Sp. 2491 f. u. Pelias. Nach *Diod.* 4, 52 und *Excerpt.* 6 p. 223 nahm Alkestis an der Zerstückelung des Vaters keinen Anteil, nach *Hygin. f.* 24 sträubte sie sich lange und lieſs sich erst durch die Zauberkünste der Medeia dazu bewegen, während nach *Palaeph.* 41 (*Eudocia* a. a. O. p. 36 *Flach*) ihre Schuld die gleiche wie die der Schwestern ist. Über das fernere Schicksal der Peliaden, über das *Apollod.* 1, 9, 27. *Ovid. Met.* 7, 347 ff. schweigen, berichtet *Hygin. f.* 24 (nach den *Πελιάδες* des *Euripides*, s. Bd. 2 Sp. 2492 und *Wecklein, Einleit. zu Eur. Med.*³ 12. *Nauck, Eur. frgm.*² p. 163): *Peliades . . . cum se deceptas esse viderent, a patria fugerunt.* Ergänzend lautet der Bericht des *Pausanias* (8, 11, 1 ff.), daſs die Peliaden *τὰ ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ πατρὸς ὀνείδη φεύγουσαι* nach Arkadien gekommen seien, und daſs ihre Gräber sich in der Nähe des Poseidontempels von Mantineia befänden. Nach *Palaeph.* a. a. O. *Eudocia* p. 36 *Flach* verfolgte Akastos, des Pelias Sohn, seine Schwestern wegen der Ermordung des Vaters, konnte sie jedoch nicht einholen; er belagerte Pherai, wohin sich Alkestis in den Schutz des Admetos, der als ihr *ἀνεψιός*, nicht als ihr Gatte bezeichnet wird, nimmt den Admetos bei einem Ausfall gefangen und droht ihn zu töten; um den Admetos zu retten, liefert sich Alkestis freiwillig dem Bruder aus, wird aber von Herakles befreit und dem Admetos zurückgegeben. Eine ältere Version der Sage, welche die Peliaden für schuldlos ansah, läſst sie an den *ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ* (*Stesichoros fr.* 1 ff. *Bergk* 3⁴, 205 ff.) teilnehmen, *Paus.* 5, 17, 11 (Kypseloslade); auch bei *Diodor.* 4, 52 f. schimmert diese Version durch, indem Iason die verzweifelnden Peliaden, die Hand an sich legen wollen, tröstet, *ὡς ἐκ κακίας μὲν οὐδὲν ἥμαρτον, ἀκουσίως δὲ δι' ἀπάτην ἠτύχησαν*, für sie Sorge zu tragen verspricht und ihnen Gatten verschafft, der Alkestis den Admetos, der Amphinome den Andraimon, den Bruder des Leonteus, der Euadne den Kanes. Und wenn bei *Eur. Med.* 502 ff. (vgl. *Ennius Med. fr.* 10) Medeia ausruft: *νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους . . . ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιντό μ' οἴκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον*, so kann man auch hieraus, falls man nicht nur rhetorische Fiktion annehmen will, schlieſsen, daſs die Peliaden nach ihres Vaters Tode unbehelligt im Vaterhause geblieben sind, bez. im Hause ihrer Gatten leben. Die bildlichen Darstellungen der Peliaden sind Bd. 2 Sp. 2505 f. s. Medeia behandelt. Ich trage folgendes nach: Sp. 2505, 40 f.: *Gerhard, A. V.* 3, 157, 1, abgebildet auch *Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* Taf. 12, 79. *Baumeister, Denkm.* nr. 1394 S. 1201. Sp. 2506, 33 ff.: Die vielerörterte Echtheit des Berliner Peliadenreliefs (Litteratur bei *Kekule von Stradonitz, Arch. Jahrb.* 12 [1897], 96 Anm. 1. Abg. *Museen Berlins. Beschreibung der antiken Skulpturen* nr. 925 S. 376), die neuerdings wieder von *E. Loewy, Bull. della*

Commiss. Arch. di Roma 1897, 42 ff. in Zweifel gezogen worden ist, scheint nach einer erneuten Prüfung durch *K. v. Stradonitz* a. a. O. 96 ff.; vgl. *Arch. Anz.* a. a. O. 137 in der Art erwiesen zu sein, dafs das Relief alt, aber von einem geschickten Bildhauer der Renaissance nicht nur geputzt, sondern stark überarbeitet worden ist. Über das Verhältnis des Relieftypus zu den Peliadenvasen, insbes. zu der Schale im *Mus. Gregor.* (s. d. A. Medea Bd. 2 Sp. 2505, 57 ff. und *Brunn, Vorlegebl.* 16 c. 17 [zusammen mit dem Peliadenrelief abgebildet]) vgl. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 75 f. Das Relief selbst steht nach *E. Reisch, Griech. Weihgeschenke* 130 ff. 138 f. in unmittelbarer, äufserer Beziehung zum Drama und ist eine Stiftung gelegentlich einer dramatischen Aufführung aus den Jahren 450—430; ausgeschlossen sind des *Euripides Πελιάδες* (vgl. hierüber d. Art. Medeia Bd. 1 Sp. 2492) aufser durch ihr frühes Aufführungsjahr (455) hauptsächlich durch den Umstand, dafs sie nicht den Sieg gewonnen haben. Es ist also ein anderes Drama anzunehmen, das denselben Stoff, der überhaupt öfters behandelt worden ist (vgl. das Didaskalienfragment vom Jahre 342/41, das u. a. *Πελιάδες* erwähnt, *C. I. A.* 2, 973 p. 398), zum Gegenstande hatte. [Höfer.]

Pēliadĕs (*Πηλιάδες*), die Nymphen des Pelion, *Apoll. Rhod.* 1, 550 = *Etym. M.* 479, 52. *Tzetz. Lyk.* 355. *Eudocia* 746 p. 322 (534 *Flach*). [Höfer.]

Pelias (etr.) ist, wie sich von selbst versteht, das griech. Pelias (s. d.). Bemerkenswert an der etruskischen Form ist die Erhaltung des -s, während sonst das nominativische -s abzufallen pflegt, sowohl bei den entlehnten griechischen Götternamen, wie bei den den italischen Sprachen entnommenen Personennamen (s. *Schäfer* in *Pauli, Altital. Studien* 2, 72). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Perusinischen Bronzespiegel, der ehedem im Palazzo Graziani in Perugia war, sodann im Museo Borgiano in Velletri, und der jetzt im Nazionalmuseum zu Neapel sich befindet (*Finati, Guida al mus. Borbon* 3, 11). Er ist veröffentlicht von *Passeri* in *Gori Mus. etr.* III, cl. IV, tab. XIX (daraus *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. IX, nr. 5, *Visconti Mus. Pio-Clement.* 6, tav. A, nr. 3, *Millin Gal. myth.* 2, 248, pl. CXXV nr. 415* und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 47 nr. VI² = 54 nr 6. tav. III nr. 1); von *Inghirami Mon. etr. tom.* II (= vol. III), 633 sqq. tav. LXXVI; von *Gerhard, Üb. d. Gottheit. d. Etrusk.* Taf. III nr. 5 und *Etr. Sp.* 3, 164 Taf. CLXX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1069 gloss. 493/4. S. Neleus Abb. 2. Die Darstellung ist die, dafs Pelias (pelias) und Neleus (nele), beide nackt und mit Speeren bewaffnet, ihrer Mutter Tyro (turia) begegnen. Diese macht mit der Rechten dem Pelias die Geberde des Schweigens, so dafs man deutlich sieht, es handelt sich um eine Verabredung. Welcher Art diese sei, lehrt uns die äufserste Figur links. Seit wir wissen, dafs das Wort fleres „Bildsäule" heifst (s. *Pauli, Etr. Studien* 3, 73), ist die Deutung dieser Figur nicht mehr zweifelhaft. Es ist deutlich eine Büste auf einem Sockel, und zum Überflufs trägt sie auf eben diesem Sockel das Wort flere. Es ist somit die Bildsäule der Here, in deren Hain (nach *Apollodor.* 1, 9, 8) Pelias die Feindin seiner Mutter Tyro, die Sidero, tötete. Auf diese Tötung bezieht sich natürlich die geheime Verabredung. [C. Pauli.]

Pelias (*Πελίας*, *Πελίης*). **1**) Zwillingsbruder des Neleus, Sohn des Poseidon, oder des Flufsgottes Enipeus, und der Tyro, Tochter des Salmoneus und nachherigen Gemahlin des Kretheus, dem sie den Aison, Amythaon und Pheres gebiert. Über die Kindheits- und Jugendschicksale des Pelias vgl. Neleus oben Bd. 3, Sp. 104—107. Er herrscht über das herdenreiche Iolkos, *Hom. Od.* 11, 256, und ist der Vater der schönen Alkestis, der Gattin des Admetos, *Hom. Il.* 2, 715.

1) Die später herrschende Form der Sage nach *Apollodor:* Nach der Wiederfindung der Mutter Tyro tötet der junge Pelias deren böse Stiefmutter Sidero am Altare der Hera, zu dem sie geflüchtet, und fährt auch später immer fort, Hera zu verachten: s. Pelias etr. u. *Ap.* 1, 9, 8, 3. Die Brüder geraten nachher in Streit, Neleus wird vertrieben, kommt nach Messene und gründet Pylos: 1, 9, 9. Pelias aber wohnte in Thessalien, heiratete die Anaxibia, des Bias Tochter, oder Phylomache, die T. des Amphion, und erzeugte den Akastos und vier Töchter: Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis: 1, 9, 10; oder Alkestis, Amphinome, Euadne: *Diod.* 4, 53, 2; oder Asteropeia und Antinoe auf einem Gemälde des Mikon: *Paus.* 8, 10, 3. Die vereinzelt vorkommende Nachricht, dafs Pelias keine männlichen Nachkommen gehabt habe, *Diod.* 4, 40 und *Moses von Khorene,* verdient keine weitere Beachtung, zumal da sie bei *Diodor* sein Verhalten gegen Aison völlig unmotiviert erscheinen läfst, nachdem er Iason durch seine Entfernung für sich völlig ungefährlich gemacht zu haben glaubt. Für wen will er denn seinen Thron erhalten, wenn er keinen Sohn hat? Sein Stiefvater Kretheus, heifst es weiter bei *Apollodor,* gründet Iolkos, heiratet die Tyro und erhält von ihr die Söhne Aison, Amythaon und Pheres: 1, 9, 11, 1. Amythaon wandert nach Pylos aus, 1, 9, 11, 2, Pheres gründet Pherai in Thessalien und bekommt zwei Söhne Admetos und Lykurgos. Admet wird noch zu Lebzeiten des Pheres König von Pherai, und wirbt um Alkestis, des Pelias Tochter, 1, 9, 14 u. 15. Ob dieser damals schon oder noch König von Iolkos war, ist nicht ersichtlich. Die ganze Geschichte von Admets Werbung und Alkestis' freiwilligem Tode und ihrer Wiederkehr mufs wohl erst nach der Rückkehr des Admet vom Argonautenzug angesetzt werden, da Admet als Sohn eines jüngeren Bruders von Iasons Vater Aison doch wohl jünger ist als Iason. Aison hatte von Polymede (al. Alkimede), der Tochter des Autolykos, einen Sohn, Jason. Dieser (Aison oder Jason?) wohnte in Iolkos, in Iolkos aber herrschte nach Kretheus nicht, wie man erwarten sollte, Aison, sondern Pelias, der das Orakel über seine Herrschaft befragte und die Antwort erhielt, er solle sich vor dem Einschuhigen in acht nehmen,

ein Spruch, den er anfangs nicht verstand, 1, 9, 16, 1 — also keine Spur von einer gewaltsamen Verdrängung des Aison. Einst veranstaltete er ein Poseidonfest und lud dazu auch den Iason, der aus Liebe zur Landwirtschaft auf dem Lande weilte; dieser kommt, verliert unterwegs im Flusse Anauros einen Schuh und wird nun von Pelias, dem alsbald sein Orakelspruch einfällt, gefragt, was er thun würde, wenn er eine Weissagung hätte, dafs er von einem seiner Unterthanen ermordet werden würde. Sei es nun, dafs es ihm selbst so einfiel, oder durch Eingebung der Hera, die dem Pelias grollte, weil er sie nicht ehrte, und die ihm durch Medeia Verderben bringen wollte, sagte Iason, er würde ihm auftragen, das goldene Vlies, das in Kolchis von einem schlaflosen Drachen bewacht wurde, zu holen. Und alsbald befahl ihm P., dies zu thun, *Ap.* 1, 9, 16, 2—5, natürlich um ihn zu verderben. — Iason mufs nun doch wohl, obgleich *Apd.* nichts davon sagt, die Absicht des P. gemerkt haben, er zieht aber gutwillig aus, wobei seltsamerweise Akastos, der Sohn des P., mitgeht, und kommt schon nach vier Monaten wohlbehalten zurück, 1, 9, 26, 6. Pelias aber, der die Rückkehr der Argonauten aufgegeben hatte (ob von Anfang an, wie nach dem Vorhergehenden wahrscheinlich, oder erst nach längerer Zeit, geht aus dem ἀπογνούς nicht hervor), wünschte nun, d. h. nachdem er den Iason los zu sein glaubte, auch den Aison zu töten, verstattete ihm aber auf seinen Wunsch, sich selbst durch Genufs von Stierblut bei einem Opfer zu töten [*Apollon. lex. Hom.* 156, 18 lies Αἴσονος; s. *Tz. Lyk.* 175. R.]. Aisons Witwe erhängt sich nun in der Verzweiflung unter Verfluchung des P. (ähnlich *Diod.* 4, 50); das von ihr hinterlassene unmündige Söhnlein (νήπιος), das den bedeutungsvollen Namen Promachos führt, wird nun von P. auch noch getötet, *Apd.* 1, 9, 27, 1f., *Diod. ibid.* Diese ganze, von vorn herein so harmlose Geschichte bei *Apollodor* hat doch nur dann einen Sinn, wenn man auch das Unausgesprochene herausliest: Pelias, der Bankert, hat nach Kretheus' Tode dem ältesten der legitimen Söhne die Herrschaft entrissen und, weil er widerrechtlich herrscht, das Orakel über seine Herrschaft befragt, und zwar gleich im Anfang. Das ruhige Verhalten des Aison, die gemütliche Liebe des Iason zum Landleben, seine Einladung zum Poseidonfeste durch Pelias reimen sich allerdings mit dieser Annahme sehr schlecht zusammen, aber da die wahre Natur des Pelias zum Schlufs doch zum Vorschein kommt — er hofft nicht auf die Rückkehr der Argonauten, er treibt den Aison und seine Gattin in den Tod und läfst auch den jüngsten Sohn dieser Ehe ermorden —, so mufs eine Fassung vorhanden gewesen sein, in der zwischen Pelias und der Familie des Aison keine Feindschaft besteht, und doch daneben eine andere, in der Pelias als Usurpator, Aison als zunächst ungefährlicher, weil unthätiger und anscheinend kinderloser, rechtmäfsiger Thronkandidat hervortrat, und in der Iason nicht aus Liebhaberei vom Hofe fern blieb, nicht auf Einladung des Pelias nach Iolkos kam, sondern von seinem Vater zum Schutz vor dem Thronräuber als ganz kleines Kind für tot ausgegeben und in der Ferne und Verborgenheit aufgezogen wurde und, zum kraftvollen Jüngling herangewachsen, unerwartet vor Pelias erschien, um sein väterliches Reich zurückzufordern.

In der apollodorischen Fassung verrät Pelias deutlich seine Absicht, den Jason durch die Entsendung nach Kolchis zu verderben, es ist daher ungereimt, dafs sein Sohn Akastos mitzieht, wenn nicht angenommen wird, wie das bei *Apollonios v. Rhodos* in den *Argonautika* geschieht, dafs er wider Willen des Vaters mitgezogen sei; er verrät sie ferner durch die Ausrottung des Hauses des Aison nach der Abfahrt der Argonauten. Jetzt scheint ihm seine Herrschaft neu gefestigt. Da kommt nach *Apollodor* Iason schon nach vier Monaten zurück, liefert das Vliess ab und wie er hört, was ihm Pelias inzwischen Leids angethan, beschliefst er sich bei gelegener Zeit zu rächen. Die Aussendung nach Kolchis scheint er unter die ἀδικήματα nicht zu rechnen, sondern nur die Vernichtung seiner Angehörigen. Er begiebt sich zunächst an den Isthmos und bestimmt nach seiner Wiederkehr Medeia, auf Mittel zur Rache zu sinnen. Diese geht in den Palast des Pelias, überredet seine Töchter, den Vater zu zerstückeln und zu kochen, mit dem Versprechen, ihn durch Zaubermittel zu verjüngen. Nach dem Probestück mit einem alten Bock vollbringen die Töchter die That, entfliehen aber nicht, wie anderweitig überliefert wird (s. Peliades). Akastos bestattet seinen Vater feierlich und vertreibt den Iason mit Medeia aus Iolkos. *Apollod.* 1, 9, 27, 3—5. — Hier, d. h. nach der Rückkehr der Argo, sind Ereignisse, die offenbar weit auseinander liegen, in einer Weise zusammengedrängt, die auf ein dramatisches Vorbild dieses Teils der Sagenfassung schliefsen lassen. Noch stärker ist diese Zusammenziehung in den Stücken, denen *Hygin fab.* 24 und *Diodor* 4, 50ff. folgen, wo Medeia zuerst allein, schon vor der Landung der übrigen die Argo verläfst, um das Rachewerk auszuführen, worauf die Peliaden (s. d.) fliehen, Akastos aber die Herrschaft zum Lohn für seine Teilnahme am Zuge erhält.

2) Spuren älterer epischer Wendungen der Sage.

Die Leichenspiele zu Ehren des Pelias bildeten einen beliebten Gegenstand der archaischen Kunst, woraus sich entnehmen läfst, dafs sie ein Hauptstück in einem oder mehreren alten Epen, wahrscheinlich auch in der Lyrik gebildet haben, wie denn von *Stesichoros* eine poetische Behandlung dieses Stoffes vorhanden war. In der Darstellung am Kypseloskasten in Olympia (*Paus.* 5, 17, 10f., über die am amykläischen Thron fehlen nähere Angaben) waren unter den Teilnehmern an den Spielen Iason im Ringkampf mit Peleus, und unter den Zuschauenden die Töchter des Pelias, Alkestis mit Namensinschrift, abgebildet. Demnach müssen nach der älteren Überlieferung Iason und die Peliaden an dem Tode des Pelias unbeteiligt gewesen sein. Es kann überhaupt zwischen Iason und Pelias zunächst keine offene Feindschaft bestanden haben, die Ermordung

Aisons, der dadurch herbeigeführte Selbstmord seiner Frau und die Ermordung eines spätgeborenen Promachos haben in dieser Version keinen Platz und gehören offenbar späterer Erfindung an; und in der That lebt nach *Ovid. Met.* 7, 160ff., der hier offenbar einer alten epischen Quelle folgt, Aison noch bei der Heimkehr der Argonauten als abgelebter Greis, den die Zauberkünste der Medeia auf Bitten Iasons verjüngen. Bei dieser Wendung der Sage wird es möglich, zwischen der Rückkehr der Argonauten und dem Tod des Pelias einen längeren Zeitraum anzusetzen, als nach der gewöhnlichen Überlieferung angeht, wo die Ermordung des Pelias bald oder sofort nach der Ankunft erfolgt. Diese Beobachtung bestätigt die Annahme, dafs dort bei *Ovid* eine ältere, epische Fassung der Sage vorliegt. Dadurch wird die Möglichkeit gewonnen, auch die Geschichte von der Werbung des Admet um Alkestis, die in der an die Erwerbung der Tochter geknüpften Bedingung des Pelias, dafs der Werber einen Löwen und einen Eber in ein Gespann zwinge, echt epische Färbung zeigt (*Apd.* 1, 9, 15), hier einzureihen. Sie ist sonst nirgends unterzubringen und von *Apollodor* nur deshalb vor dem Argonautenzug berichtet, weil er die Geschichte des Hauses Pheres vor der des Hauses Aison erzählt. Was dann freilich die eigentliche Veranlassung des Todes des Pelias ist, ist schwer zu sagen. Nach *Pherekydes Schol. z. Pind. Pyth.* 4, 133 wäre es Hera, die aus Rache für die Vernachlässigung durch Pelias dem Iason den Gedanken, den Pelias zum Argonautenzug zu raten, eingiebt, ὡς ἔλθοι ἡ Μήδεια τῷ Πελίᾳ κακόν. Auch dies dürfte wohl ein epischer Zug, aber etwas anderer Art sein, ein solcher, der auf Kultgegnerschaft beruht. Ferner finden wir in der Erzählung *Ovids Met.* 7, 297ff. wenigstens noch einen abgeblafsten Rest epischer Überlieferung. Hier ist freilich, entgegen seiner eigenen Darstellung v. 160ff., wonach Iason nicht den Tod Aisons zu rächen hat, Iason der thatsächliche Urheber der Tötung des Pelias. Aber indem Medeia unter dem Vorwand eines Verdrusses mit ihrem Gatten zu Pelias kommt, die Töchter unter dem bekannten Versprechen zur Tötung ihres Vaters überredet und alsbald auf ihrem Drachenwagen entflieht, um sich der unvermeidlichen Bestrafung zu entziehen, nimmt sie thatsächlich die Schuld auf sich, Iason und die Peliaden erscheinen unschuldig und können also wohl, diese mit aufrichtiger, jener mit erheuchelter Trauer an den Leichenspielen des Ermordeten teilnehmen. Aber eine so künstliche Verkettung ist doch wohl kaum in dem Geiste des alten Epos, entweder ist Iason der Rächer seines Rechts und seines Hauses, und dann ist er es offen, oder er verträgt sich mit Pelias auch nach der Rückkehr, und dann ist er an der That der Medeia unschuldig, und nur als wirklich Unschuldiger kann er an den Leichenspielen teilnehmen, wie er es nach der Darstellung am Kypseloskasten thut; ein Drittes giebt es nicht. Wenn nun in der Überlieferung beides durcheinander läuft, so erklärt sich dies nur daraus, dafs es mehrere Wendungen der Sage gegeben haben mufs, die unter dem Einflufs der Logographen und der freieren Behandlung des Stoffes in der Lyrik und Tragödie von späteren Mythographen und Dichtern, wie *Ovid*, durch einander geworfen wurden. Auch legendarisch ist der Stoff umgestaltet worden, wie *Pausanias* 8, 11, 1f. berichtet. Darnach hatten die Mantineer die Sage, dafs die Peliaden nach dem Tode ihres Vaters nach Arkadien geflohen seien, um der Schmach wegen dieser That zu entgehen, und zeigten in der Nähe ihrer Stadt 5 Stadien vom Poseidonheiligtum die Gräber der Unglücklichen. Den Hergang des Ereignisses scheint übrigens *Pausanias* nach seiner eigenen Bemerkung nicht der Mantineischen Legende, sondern den „Dichtern“ entnommen zu haben und dabei derselben Quelle wie *Ovid.* gefolgt zu sein, da die Eingangsworte mit Ausnahme des „sogleich“ (sc. nach ihrer Ankunft in Iolkos) genau mit *Ovid* 7, 297f. übereinstimmen. Hiernach erscheint es kaum möglich, die älteste Form der Sage zu ermitteln. Doch hilft dazu vielleicht die ausführliche, leider unvollständige Behandlung des Stoffes durch *Pindar.*

3) Ursprüngliche Form der Sage. Pelias war ein Sohn des Poseidon oder Enipeus und der Aiolide Tyro. Diese erhält von ihrem Geliebten den Auftrag, die Kinder aufzuziehen und zu ernähren, *Od.* 11, 237—250. Von Aussetzung keine Rede! Denn in der *Odyssee* hat Tyro als Frau (offenbar jung verheiratete Frau) ihres Oheims Kretheus, von Liebe zum Enipeus ergriffen, Umgang mit dem in Enipeus' Gestalt sie umarmenden Poseidon und gebiert in der Ehe die Zwillinge Pelias und Neleus, die demnach für legitime Kinder des Kretheus gelten und denen nachher als echte Söhne des Kretheus Aison, Pheres und Amythaon folgen. Noch in den *Διηγήματα* c. 70 (*Westermann, Mythogr. gr.* p. 385) klingt diese richtige alte Sagenform nach: ἔγκυος δ' οὖσα ἐγαμήθη ὑπὸ Κρηθέως καὶ ὕστερον ἔτεκεν ἡ Τυρὼ τῷ μὲν δοκεῖν ἐκ Κρηθέως, τῇ δὲ ἀληθείᾳ ἐκ Ποσειδῶνος. Dieser Sachverhalt wird schon früh getrübt. Die Sage von der Mifshandlung der Tyro durch ihre Stiefmutter Sidero hat hier gar keinen Raum und gehört entweder der peloponnesischen Sage (*Strabon p.* 356) oder späterer dichterischer Erfindung (der Tragiker) an. Pelias wird als der älteste Sohn des Kretheus König von Iolkos. Sein Bruder Neleus geht nach Messene, ob gutwillig oder nach einem Zwist (*Homer* spricht von keinem solchen), mufs dahingestellt bleiben. Aison fügt sich gutwillig in die Herrschaft des älteren (Stief-) Bruders, Amythaon geht nach Pylos, Pheres gründet Pherai in Thessalien. Aber nun beginnen die Schwierigkeiten: Was hat, wenn alles so glatt liegt, Pelias nötig, das Orakel über seine Herrschaft zu befragen? Was bedeutet die Warnung des Orakels vor dem Einschuhigen? und noch mehr die Prophezeiung: Pelias werde einst durch die Hand von Aioliden oder durch unentfliehbare Listen umkommen? *Pind. Pyth.* 4, 72. Hier liegt schon eine Spaltung der Überlieferung vor. Also das älteste Epos scheint einen Zwist zwischen Poseidoniden und Aioliden (= Kretheiden) noch

nicht zu kennen. Was war dann aber der Anlafs zur Aussendung Iasons? Die Antwort giebt *Pindars vierte pythische Ode*. Zwar kennt auch *Pindar* schon den Pelias als Poseidonsohn und Eindringling in die Rechte des Hauses der Aioliden, aber er legt dem Pelias einen Grund zur Entsendung des Iason in den Mund, der bei *Pindar* zwar nur ein Vorwand ist, im ursprünglichen Epos aber der wahre Grund gewesen sein mufs: Phrixos', des nächstverwandten Vetters, Schatten verlangt von Pelias im Traume, mit dem goldenen Vlies heimgeholt zu werden, und Apollon, darüber befragt, weist diesen an, ein Schiff zur Fahrt zu rüsten. Das ist wahrlich ein vollwichtiger Grund zu einem grofsen, gefahrvollen Unternehmen. Geht nun Iason nicht gleichsam als Todeskandidat des Pelias auf die Fahrt, sondern als Vollstrecker einer Aufgabe der Pietät, an Pelias Statt, der selbst sich zu alt fühlt zu solchem Unternehmen, so hat auch die Beteiligung seines Sohnes Akastos am Zuge gar nichts Befremdliches und braucht nicht als gegen des Vaters Willen erfolgt betrachtet zu werden. Bedeutungsvoll ist in den *Argonautika* des *Valerius Flaccus*, der überhaupt manches bringt, was über seinen Vorgänger *Apollonios* in ein höheres Alter hinaufweist, dafs beim Abschiedsgelage, 1, 496ff., Orpheus von der Flucht des Phrixos und der Helle singt. Nach der Abfahrt der Argonauten fällt in dieser Fassung für Pelias jeder Grund zur Ausrottung der Familie des Aison weg, Aison lebt noch bei der Rückkehr, zu einer Rache Iasons an Pelias fehlt jeglicher Anlafs. In der ersten Zeit nach der Rückkehr bis zur Ermordung des Pelias werden die verschiedenen von Medeia berichteten Zaubereien, vielleicht auch die Hochzeit des Admetos, anzusetzen sein, überhaupt wird jetzt Medeia eine zeitlang den Mittelpunkt des Interesses beansprucht haben, bis infolge der nationalen Verschiedenheit bald eine Entfremdung zwischen Iason und seiner Verwandtschaft einer- und Medeia andererseits eintrat, und diese auf einem Schlangenwagen zu fliehen beschliefst, nachdem sie zuvor das hochgeehrte Haupt des Hauses, den König Pelias, durch seine eigenen Töchter hat zerstückeln lassen, lediglich um Rache zu nehmen an dem Geschlecht, das in ihr, der Barbarin, undankbar nie die ebenbürtige Verwandte anerkennen wollte. Dann folgen die glänzenden Leichenspiele, an denen alle Verwandten des Hauses, meist zugleich Teilnehmer des Argonautenzuges, auch die Töchter des Pelias nach *Paus.* 5, 17, 9ff. als Zuschauerinnen, teilnehmen. Unter den Kämpfern in den Spielen nennt *Pausanias* in dem Bild am Kypseloskasten auch den Iason im Ringkampf mit Pelias, und als Kampfrichter Akastos. Das ist einfach unmöglich, wenn zwischen den Häusern des Pelias und Aison eine Rivalität bestand, wenn der Argonautenzug ein Anschlag auf Iasons Leben und wenn Iason am Tode des Pelias mitschuldig war.

4) Epische Weiterbildung. Dies wird in den Hauptzügen die ursprünglichste Form gewesen sein, wie sie sich aus versprengten Stücken der Litteratur und aus Kunstdenkmälern herstellen läfst. Die Sage vom Zwiespalt der Häuser des Pelias und Aison kann erst zur Zeit der genealogischen Epen entstanden sein, denn sie hat die Betonung der Genealogie beider Heroen zur Voraussetzung. Aber es ist nicht zu leugnen, dafs, wenn auch unter Verwischung des ursprünglichen Zwecks des Argonautenzuges, an Stelle des durchaus nobeln Charakters der Gestalten der alten Fassung, wo nur Medeia, die Fremde, allein die Unheilstifterin ist, in der Weiterbildung der Sage individuellere, lebensvollere, schroffere und schlimmere Charaktere, Menschen eines eisernen Zeitalters an Stelle solcher eines silbernen treten. In dieser Weiterbildung erst erscheint Pelias, der Poseidonssohn, als Eindringling in das Thronfolgerecht des legitimen Aioliden, des Kretheus-Sohnes Aison; und damit erhält alles eine andere Beleuchtung. Schon *Pindar* im vierten pythischen Gesang kennt diese Wendung und folgt im ersten Teil, wenn auch mit Umbildung ins Lyrische, sichtlich einer epischen Quelle. Nach dieser Darstellung raubte Pelias, des Poseidon Sohn (*Pyth.* 4, v. 138), der als gewaltthätig und hinterlistig geschildert wird, dem rechtmäfsigen Erben Aison, aus Aiolos' Hause, den Thron, v. 109; Aison bleibt in Iolkos, giebt aber seinen ersten Sohn, kaum geboren, aus Furcht vor Pelias' Nachstellungen, für tot aus und läfst ihn zu Cheiron ins Gebirge bringen. Pelias ist nun im unbestrittenen Besitz der Herrschaft, aber es wird ihm geweissagt, er werde durch die Hand der Aioliden oder durch unabwendbare Listen umkommen, v. 115. Er befragt hierüber das Orakel und erhält den Bescheid, er solle sich vor dem Einschuhigen hüten. Nach zwanzig Jahren, v. 104, kommt Iason, der inzwischen zum kräftigen Jüngling herangewachsen ist, unerkannt nach Iolkos. Fremd und doch in der einheimischen Tracht der Magneten, und dazu mit einem Pantherfell, ungeschornen Hauptes, in lang hinabwallenden Locken, schrecklich anzusehen, wie ein Otos, Ephialtes oder Tityos v. 79ff., so erscheint er auf dem volkreichen Markt und erregt die Neugier der Männer. Wie ihn Pelias erblickt, entdeckt er alsbald, dafs er nur einen Schuh hat, verbirgt listig seinen Schrecken und fragt den Jüngling nach seiner Herkunft. Offen bekennt dieser sich als Sohn des Aison und erklärt seine Absicht, seines Vaters alte Herrschaft an sich zu nehmen, die nicht nach Gebühr verwaltet werde, da Zeus sie dem Aiolos und seinem Stamme gegeben habe. Dann läfst er sich, ohne sich weiter um Pelias zu kümmern, von den Bürgern seiner Väter Königshaus zeigen. Aison erkennt ihn gerührt und frohlockend, und die Verwandten stellen sich ein, und feiern ein fröhliches Fest fünf Tage lang. Am sechsten fordert er, begleitet von seinen Magen, in freundlichen Worten, aber bestimmt, von Pelias die Herrschaft zurück, die ihm als Sohn des Poseidon nicht zustehe; aber als naher Verwandter, weil Aison und Pelias Söhne einer Mutter sind, will er nicht, dafs Blut wider Blut sich in offenem Kampfe kehre; alles will er dem

Pelias lassen, was er dem Vater geraubt, „nur Scepter und Thron gieb uns gutwillig zurück; es könnte dir sonst daraus schweres Leid entstehen". Und der schlaue Pelias zeigt sich bereit. Nur bittet er Iason, da er selber zu alt sei, alte Schuld zu sühnen und des Phrixos Seele samt dem goldenen Vlies heimzuholen von Kolchis; ein Traumgesicht und Apollons Orakel hätten ihm diese Pflicht auferlegt. Nichts Arges ahnend rüstet sich Iason zur Fahrt und entbietet die besten der Minyer zur Teilnahme. Akastos' Name findet sich unter den von *Pindar* Genannten bezeichnenderweise nicht. Weiterhin läfst uns *Pindar* im Stich, nur v. 250 sagt er, Iason entführte Medeia, des Pelias Mörderin. Im weiteren Verlauf wird nun erzählt gewesen sein, wie Pelias, des gefährlichsten Gegners Rückkehr für unmöglich haltend, den Aison und seine Frau in den Tod trieb und den jüngsten Sohn, Promachos, töten liefs, wie Iason aber unverhofft zurückkam und nun durch Medeia schreckliche Rache nahm. Ein Streit zwischen Akastos und Iason mufs diese Erzählung beschlossen haben, etwa so, dafs Iason zunächst vertrieben wird (wobei die Leichenspiele des Pelias ihren Platz behaupten können, nur ohne Iason) — dafs er aber später im Bunde mit den Dioskuren und Peleus wiederkam und Iolkos eroberte und zerstörte; *Pherekydes* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 55. *Apd.* 3, 13, 7. Dafs gerade *Pherekydes*, der Verfasser von Genealogien, so berichtet, spricht für die Ansicht, dafs gerade durch ein genealogisches Epos die Veränderung in den ursprünglichen Mythus kam.

5) Epische Quellen. Von den alten Epen, in denen Pelias vorkam, haben sich nur Trümmer erhalten. Die *Theogonie*, v. 993 ff., kennt Pelias als μέγας βασιλεὺς ὑπερήνωρ, ὑβριστὴς, ἀτάσθαλος, ὀβριμοεργός, der dem Iason schwere Kämpfe auftrug, und es hat den Anschein, dafs *Hesiod* annimmt, Iason habe nach seiner Rückkehr den Pelias gestürzt, da er ihn als „Hirten der Völker" mit Medeia den Medeios erzeugen läfst. Als Epen, in denen die Peliassage behandelt war, können angenommen werden *Hesiods Katalogos*, wegen Aiolos (*frg.* 27 *Rzach*) und wegen Tyro (*frg.* 39 *Rzach*; vgl. *frg.* 30 und 40), die *Naupaktia*, aus denen zu erschliefsen ist, dafs Iason, da er nach Pelias' Tod Iolkos verläfst (*Paus.* 2, 3, 9), an diesem schuldig ist, *Kinaithons* Ἔπη (*Paus.* ibid.), vielleicht auch die *Korinthiaka* des *Eumelos* oder ein anderes die Argonauten behandelndes Epos des korinthischen Dichterkreises, endlich vielleicht auch die *Minyas*, nach *Robert, Die Nekyia des Polygnot, 16. Hall. Winckelmannsprogramm* S. 80. Die Sage von Pelias' Wiedererkennung seiner Mutter Tyro und der Ermordung von deren grausamer Stiefmutter Sidero am Altar der Hera kann auch nicht der zweiten epischen Gestaltung angehören und tritt erst im Drama zutage, dagegen ist wohl die öfter erwähnte gegenseitige Feindschaft zwischen Hera und Pelias, die später gern aus der Ermordung der Sidero am Altare der Hera durch Pelias abgeleitet wurde, älteres Sagengut, das auf einen Kultgegensatz zweier Geschlechter zurückzuführen ist, denn verschiedene Geschlechter haben verschiedene Kulte; diese Stellung der Hera entspricht ganz der in den alten Epen beliebten Parteinahme der Götter für gewisse Schützlinge, deren Ursache in unserem Falle sich unserer sicheren Kenntnis entzieht, aber ohne Zweifel eben die ist, dafs Hera die Hauptgöttin des Geschlechts der Aioliden war; denn aus den auf Iason zurückgeführten Gründungen von Heratempeln (*Strabon* p. 252. *Paus.* 7, 4, 4. *Od.* 12, 72) ist auf einen altthessalischen Herakultus mit ziemlicher Sicherheit zu schliefsen, vgl. *Roscher* unter Hera Bd. 1, Sp. 2082. Sehr naheliegend ist es in der That, dafs in Thessalien zwischen den Ackerbau und Viehzucht treibenden Binnenlandbewohnern, vertreten durch die Aioliden, und den seefahren-Strandbewohnern, vertreten durch Pelias, ein Kultgegensatz entstand, indem jene mehr die Hera, diese mehr den Poseidon verehrten, und dieser Gegensatz dann im Epos die Form annahm, dafs Hera, durch Pelias zurückgesetzt, diesen hafst und verfolgt und ihre alten Verehrer, die Aioliden, begünstigt.

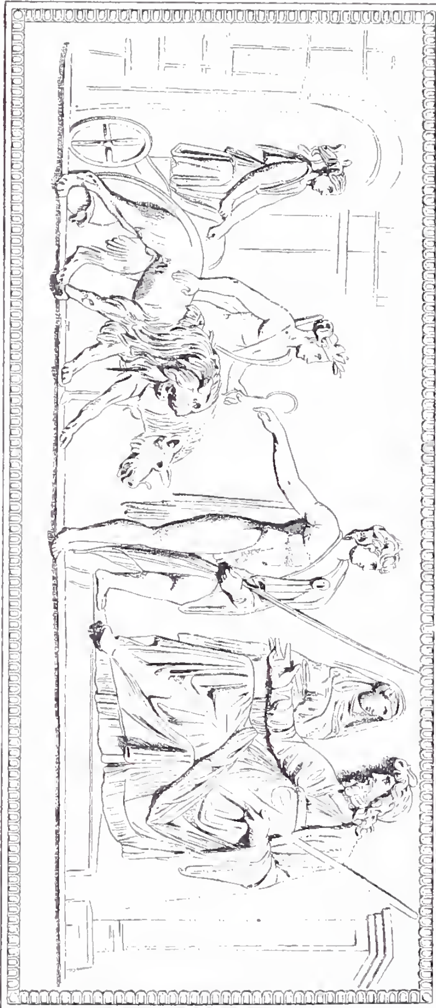
6) Bedeutung des Mythos. In der späteren Prosa- wie epischen Litteratur (*Apollonios Rhodios, orphische Argonautika*) bis auf *Valerius Flaccus* herab, spielt Pelias im ganzen nur eine nebensächliche Rolle in der Argonautensage. Bei *Apollodor* laufen verschiedene Wendungen durcheinander, für die Erkenntnis der ursprünglichen Gestaltung der Heldensage kommen ihre Angaben nur sekundär in Betracht, wie auch die Umgestaltungen durch die Dramatiker. Die Erzählung des *Diodor* 4, 40 ff., die alle möglichen Ausschmückungen und Zuthaten enthält und im allgemeinen die Sage rationalistisch behandelt, in der Hauptsache aber, was Pelias betrifft, die zweite epische Version von der Feindschaft des Pelias und Aison am Schlufs mit derjenigen des Dramas vereinigt, nach welcher Akastos zum Lohn für seine Teilnahme am Argonautenzuge Iolkos erhält und Iason freiwillig geht, diese Erzählung hat ihren Hauptwert in einigen Andeutungen, die die auch sonst zu machende Beobachtung bestätigen, dafs in den Sagen von Phrixos und Helle, Iason und Medeia alte Naturmythen stecken. Aber wenn man auch für Pelias nach einem Göttermythus forscht, so findet man hier so wenig als irgendwo sonst eine blasse Spur eines solchen. Pelias ist nicht mehr und nicht weniger als ein alter Sagenheld, der Poseidons Sohn heifst, weil er ein seefahrendes Volk beherrscht. Wenn man in der Zerstückelung und dem Kochen in einem Kessel durch die Mondgöttin Medeia eine Naturbedeutung des Zerstückelten und Wiederbelebten als des nach dem Absterben und Verschwinden wieder neu auflebenden Mondes sehen will, so mag das für Aison noch angehen, *Siecke, Mythol. Briefe* 158 u. 167 f. Aber „dem Pelias versagt die Mondhexe ihre Gunst" — „aus Bosheit", und so versagt auch diese Deutung, da nach dem Symptom der Zerstückelung auch Pelias den Mond bedeuten müfste und es von der Mondhexe doch höchst sonderbar ist, wenn sie den

Mond „aus Bosheit" nicht wieder „aufkocht". Denn er kommt trotz ihrer Bosheit immer wieder. Auch der Name Pelias giebt keinen Anhalt für einen Naturmythus. Denn — von der Erklärung des Namens aus den Umständen bei der Auffindung des Ausgesetzten, blutunterlaufenes Gesicht infolge eines Huftritts, ist abzusehen, weil die Sage der Aussetzung nicht die ursprüngliche ist — warum sollte ein Neugeborenes, zumal ein Sohn des Poseidon κυανοχαίτης, μελαγχαίτης, nicht der „Schwarze" getauft werden können? Der Name seines Zwillingsbruders, Neleus, hat ja eine ähnliche Bedeutung. Die Nachkommen des Neleus sind alte Poseidonverehrer: daher stammt die Zurückführung ihrer Abkunft auf Poseidon. Wie alt diese ist, wer vermag es zu ermessen? Die alten Minyer um den malischen Meerbusen waren auch Seefahrer, darum ist einer ihrer sagenhaften Könige ein Sohn des Poseidon. Wahrscheinlich spiegelt sich in der Sage von der Erzeugung des Pelias und Neleus durch Poseidon die Erinnerung an den Übergang der Südthessalier vom vorwiegenden Landbau zur Seefahrt, und aus diesem erklärt sich ja auch weiterhin die angebliche Mifsachtung der Hera durch Pelias am einfachsten. Jener Übergang kann sich sehr wohl im Anfang friedlich vollzogen haben und der Gegensatz zwischen beiden Richtungen, der sich episch in der Feindschaft des Pelias und der Aioliden ausdrückt und in der Feindschaft der Hera gegen Pelias zu Tage tritt, sich erst in der Folge entwickelt haben. Müssen nicht die Anhänger der bisherigen Lebensweise, die ihre Hera verehrten, in dem Übergang zur Seefahrt, der Domäne des Poseidon, mit der Zeit eine Zurücksetzung ihrer Göttin empfunden haben? Dafs nun Iason gerade als Seefahrer den Herakult weiterträgt, widerspricht dem durchaus nicht, denn er tritt auch in der ältesten Fassung, die wir gefunden haben, nicht aus eigenem Entschlufs, sondern auf Wunsch des Pelias und aus eigener Abenteuerlust die Seefahrt an. In der Todesart des Pelias aber eine Andeutung eines Naturmythus zu finden, geht deswegen nicht an, weil dann der Tötung notwendig eine Wiederbelebung folgen müfste. Pelias wird in dem Epos bezw. der Heldensage von den eigenen Töchtern zerstückelt und gekocht, weil ihm für seine Missethaten ein möglichst grausiges Ende zuteil werden soll. Die Sage von Pelias ist also kein Mythos, sondern epische Ausgestaltung einer Erinnerung an frühe historische Vorgänge.

7) Drama. Für die Erklärung der Peliassage kommt demnach ihre Behandlung im Drama nicht in Betracht. Denn in den verlorenen Tragödien, in denen Pelias vorkam, war er überall nicht die Hauptperson, sondern entweder seine Mutter Tyro oder die Peliaden und Medeia, weshalb diese Artikel zu vergleichen sind, Medeia oben Bd. 2 Sp. 2491f. Dafs Pelias auch Gegenstand eines mimischen Tanzes gewesen, erwähnt *Lukian Salt. c.* 52.

8) Bildende Kunst. Einige Bildwerke, die die Wiedererkennung der Mutter Tyro durch ihre Söhne darstellen, s. Art. Neleus. In dem grofsen Unterweltsbild in der Lesche der Knidier zu Delphi hatte ihn Polygnot dargestellt auf einem Throne sitzend, *Paus.* 10, 30, 8. Seine Bedeutung in diesem Bilde ist auch durch *Robert, Nekyia des Polygnot*, S. 80, nicht völlig aufgeklärt, wenn auch wahrscheinlich gemacht wird, dafs er in der der *Minyas* angehörigen κατάβασις ἐς Ἅιδου eine Stelle hatte. — Im Dioskurenheiligtum in Athen war ein auf die Argonauten bezügliches Gemälde von Mikon zu sehen, entweder die Rückkehr oder wahrscheinlicher die Ausfahrt von Iolkos darstellend, s. *Robert, Marathonschlacht* S. 61, *Weizsäcker, Philologus* 57 (1898), 519ff. In letzterem Falle noch eher als im ersteren ist ohne Zweifel auch Pelias dargestellt gewesen. Pelias, begleitet von zwei Töchtern auf den Stufen eines Tempels stehend und den Iason als μονοσάνδαλος erblickend, ist auf einem pompejanischen Wandgemälde dargestellt, abg. *Wörmann, Gesch. d. Kunst* 1, 442; vgl. Art. Iason Bd. 2 Sp. 87. Eine Kopie von *Gilliéron* im Arch. Museum zu Halle b. *Robert, 21. Hall. Winckelmannsprogramm* S. 16 A. 36. Unter den Ereignissen nach dem Argonautenzug, die der bildenden Kunst Stoff zu Darstellungen gegeben haben, ist gerade die Rückkehr selbst wegen der grofsen Schwankungen der Überlieferung am wenigsten zu künstlerischer Behandlung geeignet, vielmehr nehmen die verschiedenen Darstellungen des Todes des Pelias durch seine Töchter und Medeia, sowie die Leichenspiele zu seinen Ehren das vorwiegende Interesse in Anspruch. Für jenen Vorgang ist auf die Artikel Peliaden und Medeia, Bd. 2 Sp. 2505f. zu verweisen; ich erwähne nur einige Bildwerke, in denen Pelias selbst sichtbar ist: a) Vasenbild von Corneto, *Annali d. Inst.* 1876 *tav. F:* Pelias (inschr.) alt, vorgebeugt und auf einen Stab gestützt, folgt zögernd einer Tochter Αλκ . . . ρα, die in der R. ein Schwert hält und ihn mit der L. nach links führt; auf der andern Seite eine Jungfrau mit ausgestreckten Armen, die jene zu erwarten scheint; Andeutungen der bevorstehenden Handlung aufser jenem Schwert sind nicht vorhanden. b) Schale im Vatikan. *Arch. Ztg.* 1846 Taf. 40. *Helbig, Führer* 2^2 nr. 1273: Innen links der greise Pelias nach rechts auf einem Klappstuhl sitzend, vor ihm eine stattliche Frauengestalt in griechischer Tracht, die ihm zuredet, eher eine seiner Töchter, als Medeia (s. *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 136 A. 8), rechts eine Thüre. Aufsen einerseits vier Frauengestalten, drei mit Geräten, eine, wohl Medeia, die den zu verjüngenden oder schon verjüngten Widder führt, andererseits links Pelias, hinter dem eine nachdenkliche Frauengestalt steht; er wird von einer zweiten unter einigem Widerstreben einem grofsen Kessel zugeführt, an dem eine dritte ihn mit einem Schwert erwartet. c) Altertümliche Vase bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 157, 1 u. 2. Der Widder kommt unter den staunenden Gebärden dreier Frauen aus dem Kessel verjüngt hervor; links sitzt der altersschwache Pelias. Abg. *Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* T. 12, 79. d) Vasenbild bei *Gerhard, A. V.* 157, 3. 4: Vorderseite drei Frauen um den

Kessel mit dem Widder. Rückseite Pelias sitzend zwischen Medeia und den Peliaden. Über diese Darstellungen handelt *Minervini, bullet. arch. napolit.* 6, 7 p. 53, *Pyl, de Medeae fabula* p. 57, *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 134 ff. e) Friesgemälde aus Pompeji *Helbig,* nr. 1261[b], *Atlas* Taf. 19, *Engelmann, Atlas zu Ovid.* 12, 80. — Die Leichenspiele des Pelias waren schon am amykläischen Thron des Bathykles von Magnesia und am Kasten des Kypselos in Olympia dargestellt. Von letzterem Bild giebt



2) Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Admetos erwartend (nach *Baumeister, Denkmäler d. klass. Altert.* 1 S. 45 Fig. 51).

Pausanias 5, 17, 9—11 eine ziemlich ausführliche Beschreibung. Sie schliefst sich an die des Auszugs des Amphiaraos auf demselben Kasten an. Dieser Kypseloskasten ist ein korinthisches Weihgeschenk. Ganz dieselbe Zusammenstellung begegnet auf einer Caeretaner Vase Berlin nr. 1655, *Mon. d. I.* 10, 4. 5; *Wien. Vorlegebl.* 1889 *tav.* 10. *Engelmann, Bilderatlas z. Hom. Il.* 18, 98 (s. d. Abb. ob. Sp. 1839 u. Abb. 1 Sp. 1860). *Robert, Annali* 1874 S. 82, die gleichfalls korinthischen Ursprungs ist. Den auffallenden Ähnlichkeiten zwischen jener Beschreibung und diesem Vasen-



1) Leichenspiele des Pelias, Caeretaner (altkorinthische) Vase. Anwesend: Ak(a)stos, Argeos, Pheres, Euphamos, Kastor, Admato(s), Alastor, Amphiareos, Hipasos (nach *Mon. d. Inst.* 10, 4, 5).

bild stehen ebenso grofse Verschiedenheiten gegenüber, sodafs Abhängigkeit des einen vom andern ausgeschlossen ist, wohl aber beide aus einer gemeinsamen poetischen Quelle schöpften, und zwar natürlich, wie gewöhnlich, nicht direkt, sondern indirekt aus der durch die epischen Dichtungen in eine gangbare Form gebrachten Volksüberlieferung, bei der Abweichungen im einzelnen leicht möglich waren. Auf der Vase ist im Ringkampf nicht Iason, wie auf dem Kypseloskasten, sondern Hippalkimos der Gegner des Peleus, in andern Ueberlieferungen ringt mit diesem Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. Der Künstler des Kypseloskastens hat sich, wie die gröfsere Vollständigkeit seines Bildes zeigt, enger an die poetische Quelle gehalten, als der Vasenmaler. Er hat auch die Peliaden als Zuschauerinnen, die bei diesem fehlen. Trotzdem giebt uns das Vasenbild wenigstens eine annähernde Vorstellung von dem entsprechenden Teil jenes alten Weihgeschenks. — Endlich sollte man die Anwesenheit des Pelias auch auf Bildwerken erwarten, die die Werbung des Admetos um Alkestis darstellen; die Vorführung des Löwen- und Ebergespanns vor dem künftigen Schwiegervater ist doch ein geeigneter Gegenstand für die bildende Kunst. Am Apollothron zu Amyklai war nach *Paus.* 3, 18, 9 Admet abgebildet, wie er den Löwen und Eber anspannt; die Vorführung des Gespanns ist auf einem römischen Stuckrelief dargestellt, wo Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Ankommenden erwarten, *Mon. d. Inst.* 6, 52. *Annal. d. Inst.* 1860 p. 227, abgeb. *Baumeister, Denkmäler* 1, 45 Fig. 51, danach die Abb. 2. Die Seltenheit der Darstellungen dieses Vorgangs erklärt sich wohl daraus, dafs derselbe auch im Epos gegenüber andern zurücktrat, indem er in die gröfsere Sagenkomposition, wie wir oben gesehen haben, sich schwer einfügte. — Vgl. Pelias etr. Sp. 1847f.

2) Pelias, der Sohn des Aiginetes, *Paus.* 7, 18, 5, ein Glied in der Ahnenreihe des Eponymos von Patrai. [Weizsäcker.]

Pelina. Eine Inschrift von Superaequum aus dem Jahre 271 n. Chr. nennt eine Dea Pelina, *Orelli-Henzen* 1, 1856. *C. I. L.* 9, 3314. Die Echtheit einer zweiten Inschrift aus Anxanum: *Pelinae Beneficae, Orelli* a. a. O. 1855, der die Pelina als ϑεὰ ἐπιχώριος bezeichnet, wird von *Henzen* a. a. O. 3. *Indices* p. 36 s. v. Pelina bezweifelt. [Höfer.]

Pelinnaios (Πελινναῖος), Beiname des Zeus in Chios, *Hesych.*, nach seiner Verehrung auf dem Berge Πελινναῖον. [Höfer.]

Pelinos (Πέλινος), Gründer der Stadt Pelinna in Thessalien, aus dem (thessalischen) Oichalia stammend, *Steph. B.* v. Πέλιννα. [Stoll.]

Pelis (Πῆλις), ein Troer, dessen Leiche auf dem polygnotischen Gemälde von der Eroberung Trojas in der Lesche zu Delphi zu sehen war, *Paus.* 10, 27, 1. [Stoll.]

Pella (Πέλλα). Die Stadtgöttin von P. erscheint auf römischen Kaisermünzen dargestellt, *Cohen* 4, 466 nr. 626. 629. 630. 5, 153 nr. 89. [Höfer.]

Pellanios (Πελλάνιος), Ποσειδῶν ἐν Κυρήνῃ, *Hesych.* Nach *Bernhardy* ad *Dionys. Per.* p. 671 ist Ἑλλάνιος zu lesen, da *Hesych.* das anlautende Digamma mit Π verwechselt habe. Möglicherweise ist aber auch Zusammenhang mit der lakonischen Stadt Πελλάνα (*Paus.* 3, 9, 4. 21, 2) und der dort befindlichen Quelle Πελλανίς (*Paus.* 3, 21, 2) anzunehmen. Über die Beziehungen von Kyrene zu Lakonien vgl. *Studniczka, Kyrene* 108ff. Eine andere Epiklesis des Poseidon in Kyrene ist Ἀμφίβαιος, *Lyk.* 749 und *Schol.* u. *Tzetz.* z. d. St. [Höfer.]

Pellas (Πέλλας), 1) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 (*Mythogr. Graeci* 1 p. 235 *Wagner*). — 2) Ktistes von Pella in Makedonien, *Steph. Byz.* Πέλλα. Nach *Ahrens, Philol.* 23 (1866), 200 Anm. 16 ist richtiger Πελλᾶς zu schreiben. [Höfer.]

Pellen (Πέλλην), Argeier, Sohn des Phorbas, Enkel des Triopas, von welchem nach argivischer Sage Pellene in Achaia benannt sein sollte, *Paus.* 7, 26, 5, wohl identisch mit Pelles (s. d.). [Stoll.]

Pelles (Πέλλης), Vater des Hyperasios (s. d.), Grofsvater der Argonauten Asterios und Amphion, Gründer von Pellene in Achaia, *Apoll. Rhod.* 1, 177. *Eudocia* 221 = p. 355 *Flach.* Vgl. Pellen. [Stoll.]

Pellonia s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 213 und *Usener, Götternamen* 310, der den Iuppiter Depulsor und die di depellentes bei *Pers.* 5, 167 vergleicht. [Höfer.]

Pelopeia (Πελόπεια), auch **Pelopia** (Πελοπία). Über die Beziehungen des Namens vgl. *Thraemer, Pergamos* 83 u. öft. 1) Tochter des Thyestes, welcher der eigene Vater blutschänderisch beiwohnte, *Hyg. f.* 253. *Ovid. Ib.* 359 und *Schol.* p. 66 *Ellis. Seneca Agamn.* 293. Aus dieser Verbindung entsprang ein Knabe, *Schol. in Plat. Leg.* 8, 839c p. 382 *Hermann. Schol. Eur. Or.* 14. *Dio Chrys. or.* 64 p. 221 *Dind. Claudian. in Eutrop.* 1, 289. 291, den die Mutter aussetzte, den aber Hirten fanden und mit Ziegenmilch (daher der Name Aigisthos; andere Etymologieen bei *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 425) aufzogen, *Hygin. f.* 87. 88 S. 85, 16 *Schm. f.* 252. *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 4, 306. *Ael. v. h.* 12, 42. Als anderer Name der Pelopeia wird von *Tzetz. Chil.* 1, 453 Mnesiphaë überliefert. Als Grund zu dem Incest wird ein Orakelspruch angegeben, der dem Thyestes in dem Sohne, den er mit seiner Tochter Pelopeia zeugen würde, einen Rächer an seinem Bruder Atreus verhiefs, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 5 (*Mythogr. Graec.* 1, 186 *Wagner*). *Schol. Eur. Or.* 14. *Hygin. f.* 87. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 11, 262. *Lact. Placid.* a. a. O. 1, 684. *Senec. Ag.* 29f. Das Orakel war wohl schon von *Sophokles* (*fr.* 227 *N.* und dazu *O. Rofsbach, Philol. Abhandl. Martin Hertz .... dargebracht* 155, 2) erwähnt. Daneben bestand eine zweite Überlieferung, die bei *Hygin. f.* 88 vorliegt und von *Petersen, De Atreo et Thyesta* (Dorpat, Progr. 1877) auf des *Sophokles* Θυέστης ἐν Σικυῶνι zurückgeführt wird. Auch *Rofsbach* a. a. O. 154 führt die Erzählung bei *Hygin.* auf einen Tragiker zurück, der daran Anstofs nahm, dafs die Gottheit selbst das entsetzliche Verbrechen an-

befahl, und daher den Thyestes wenigstens von der Schuld, seine Tochter gekannt zu haben, befreite, vielleicht in Anlehnung an den Parallelmythos von Herakles und Auge. Die Fabel lautet bei *Hygin.* a. a. O. folgendermaſsen: Nach dem schrecklichen Mahle bei seinem Bruder Atreus flieht Thyestes zum König Thesprotos, *ubi lacus Avernus dicitur esse: inde Sicyonem pervenit, ubi erat Pelopia filia Thyestis deposita.* Aus dieser kurzen Erzählung scheint hervorzugehen: 1) Daſs Thyestes sich wohl bei dem νεκρομαντεῖον (*Herod.* 5, 92. *Paus.* 9, 30, 6. *Rohde, Psyche* 1², 213, 1), das sich zu Ephyre am Flusse Acheron in Thesprotien befand, ein Orakel holen wollte. Denn bei dem lacus Avernus mit *A. Werth, De Hygini fabularum indole* (Progr. M.-Gladbach 1901) 28 (vgl. auch 31) an den See bei Cumae zu denken, verbietet schon die Erwähnung des Königs Thesprotos. 2) Daſs das Orakel ihn nach Sikyon, wo seine Tochter Pelopeia untergebracht war, zu gehen befahl. Über den näheren Inhalt des Orakels sind nur Vermutungen möglich; unwahrscheinlich ist es, daſs darin der Incest direkt anbefohlen wurde. In Sikyon kommt Thyestes gerade dazu, wie Pelopeia nachts der Athena opfert; um das Opfer nicht zu stören, verbirgt er sich in einem Haine. Beim Chortanze gleitet Pelopeia aus und befleckt sich ihr Gewand mit dem Blute der Opfertiere; um es zu reinigen, geht sie zum nahen Fluſs und legt das Gewand ab. Da stürzt Thyestes verhüllten Hauptes aus dem Haine hervor, überwältigt die Jungfrau, läſst aber sein Schwert, das ihm Pelopeia während der Umarmung entreiſst, in ihren Händen Pelopeia kehrt zum Tempel zurück und verbirgt das Schwert unter der Basis der Statue der Athena. Am nächsten Tage bittet Thyestes den König von Sikyon, ihn heimwärts zu entlassen, *ut se in patriam Lydiam* (man vgl. die Notiz bei *Steph. Byz.* s. v. Θυάτειρα· πόλις Λυδίας, ἡ πρότερον Πελόπεια) *remitteret.* Dabei bleibt manches dunkel. Ahnt Thyestes, daſs die Überfallene seine Tochter ist? Wuſste er überhaupt, daſs dieselbe in Sikyon sich aufhielt? Warum suchte er sie nicht auf, oder hatte er sie aufgesucht, wurde aber von ihr nicht erkannt, da er sie verhüllten Hauptes überfallen hatte? Auch die Fortsetzung der Erzählung bietet Schwierigkeiten. Atreus erhält vom Orakel den Bescheid, den Thyestes in sein Reich zurückzuführen. Er kommt zu Thesprotos, weil er den Bruder hier vermutet, erblickt die Pelopeia, die nach der vorhergehenden Erzählung sich in Sikyon aufhielt, bittet den Thesprotos, für dessen Tochter er sie hält, um ihre Hand. Thesprotos giebt ihm die Pelopeia, die von Thyestes schon mit Aigisthos schwanger ist, zur Frau, um keinen Verdacht zu erregen. Als Gattin des Atreus gebiert sie den Aigisthos, den sie aussetzt; das Kind wird von Hirten gefunden (s. oben), von Atreus angenommen und als leiblicher Sohn erzogen. Nach Jahren wird Thyestes in Delphoi, wo er sich Rat wegen der Rache an Atreus holen will, von den Atriden Agamemnon und Menelaos ergriffen, vor Atreus geführt und ins Gefängnis geworfen. Um den Bruder zu morden, sendet Atreus den Aigisthos, seinen vermeintlichen Sohn, dem unterdessen Pelopeia das einst dem Thyestes entrissene Schwert geschenkt hatte. Thyestes erkennt das Schwert, durch die herbeigerufene Pelopeia wird die Wahrheit enthüllt, voll Verzweiflung stöſst sich die Unselige das Schwert in die Brust, und Aigisthos eilt mit der vom Blute der Mutter noch roten Waffe zu Atreus und erschlägt ihn. Den Selbstmord der Pelopeia '*propter scelus patris*' erwähnt *Hygin.* auch noch an anderer Stelle (*f.* 243). Es scheint nach dieser Variante also, als habe Thyestes den Incest unwissentlich begangen. Aus *Hygin. f.* 254 mit der Überschrift: *Quae piissimae fuerunt,* wo u. a. erwähnt wird *Pelopeia, Thyestis filia in patrem. ut eum vindicaret* schlieſst *Roſsbach* a. a. O. 255 höchst ansprechend noch auf eine dritte Überlieferung, die das Orakel wohl auch beibehielt, die Schuld aber wenigstens teilweise von Thyestes abwälzte und den tragischen Konflikt zwischen dem Abscheu der Jungfrau vor dem Verbrechen und der Liebe der Tochter zum Vater darstellte, in dem die Kindesliebe Siegerin blieb. — Nach *Luc. de salt.* 43 wurde Πελοπείας γάμος im Pantomimus dargestellt. Das Bild einer apulischen Vase (abg. *Wiener Vorlegebl.* B 4, 1. *Eranos Vindobonensis* S. 272 fig. 2) bezieht *E. Loewy, Eranos* a. a. O. 272 f. (daselbst weitere Litteraturangaben und andere Deutungen) auf den verbrecherischen Umgang des Thyestes mit Pelopeia nach der obigen Erzählung bei *Hygin. f.* 88, wobei als Abweichungen hervorzuheben sind, daſs die Scene in einem Heiligtum des Apollon (bei *Hygin.* der Minerva) spielt, und daſs 'Thyestes' das Schwert noch selbst trägt. Die aufsteigende Erinys soll auf die unheilvollen Folgen des Liebesumganges hinweisen. Über eine zweite auf Thyestes und Pelopeia bezogene Darstellung s. d. A. Pannychis nr. 3. — 2) Tochter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. *Apoll. Rhod.* 1, 326. *Hygin. f.* 24, von Ares Mutter des Kyknos (s. d. nr. 1), *Apollod.* 2, 7, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 55 (*F. H. G.* 3, 389). *Argum. Soph. Trach.* p. 282 *med. Nauck*⁵. *Eudocia* p. 210 = p. 334 *Flach.* — 3) Tochter der Niobe, *Pherekydes* u. *Hellanikos* im *Schol. Eur. Phoen.* 159. *Apollod.* 3, 5, 6. *Schol. Stat. Theb.* 3, 161. *Tzetz. Chiliad.* 4, 141. Vgl. Bd. 3 Niobe Sp. 375, 47 ff. Sp. 376 Anm. 1. Sp. 379, 60. *Stark, Niobe* 96. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219 ff. [Höfer.]

Pelopia s. Pelopeia.

Pelopides (Πελοπίδης), Sohn (Πελοπίδης ὁ τοῦ Πέλοπος, *Suid.*) oder Nachkomme des Pelops (s. d.); vgl. *Eudocia* 757 p. 332 (551 *Flach*): πάντες ... οἱ ἀπὸ τοῦ Πέλοπος (vgl. *Dio Chrys. or.* 11 p. 185, 11 *Dind. Strabo* 8, 356) καλοῦνται Πελοπίδαι, οἷον Ἀτρεύς, Θυέστης, Ἀγαμέμνων καὶ τελευταῖος Ὀρέστης. Als Πελοπίδαι im engeren Sinne, d. h. als Kinder des Pelops, werden im *Schol. Eur. Or.* 4 genannt: Atreus (*Apollod. Epit.* 2, 11 p. 185 *Wagn.* Pelopeius Atreus, *Ov. Heroid.* 8, 27), Thyestes (*Apollod.* a. a. O.), Dias, Kynosuros, Korinthos, Hippalk-

mos, Hippasos, Kleonos, Argeios, Alkathus, Heleios, Pittheus, Troizen, Nikippe, Lysidike und als νόϑος Chrysippos. Von den entfernteren Nachkommen des Pelops werden als Πελοπίδαι bezeichnet — 1) Agamemnon, *Herod.* 7, 158. *Eust.* ad *Dion. Per.* 680; vgl. *Hesych.* s. v. Πελοπίδας. Pelopeius Agamemnon, *Propert.* 5, 6, 33 Pelopeius heros, *Ilias Lat.* 131. 739. — 2) Menelaos, *Dio Chrys. or.* 11 p. 179, 31. Bei *Eur. Troad.* 711 sind unter Πελοπίδαι Agamemnon und Menelaos zu verstehen; vgl. auch *Eur. Hel.* 1242. 1264. 1429 *Iph. T.* 1415. — 3) Pelopeius Orestes, *Luc. Phars.* 7, 778 vgl. *Aesch. Choeph.* 503 (σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε) = Orestes und Elektra. — 4) Pelopeia virgo, *Ov. Trist.* 4, 4, 67 = Iphigeneia. — 5) Theseus als Enkel des Pelopssohnes Pittheus, *Plut. Thes.* 3. — 6) Tisamenos, des Orestes Sohn, *Paus.* 2, 18, 7. — 7) Agorios, Enkel des Orestessohnes Penthilos, *Paus.* 5, 4, 3; vgl. ob. Bd. 3 Oxylos Sp. 1235, 55 f. — Die Pelopiden hiefsen ἄνωμοι *Suid.* s. v. ἄνομος. ἄνωμος, und waren an ihrer elfenbeinernen Schulter kenntlich, *Themist. or.* 6 p. 77 b. *or.* 21 p. 250 b. *Julian. or.* 2 p. 81 c. *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 1, 7 p. 130. *Mythogr. Gr. Westermann* 387 nr. 75. *Eudocia* 390 p. 391 *Flach*; vgl. die ähnliche Sage von der Lanze als Muttermal bei den Sparten Bd. 2 Kadmos Sp. 846, 12 ff. Das Haus der Pelopiden (ἡ Πελοπιδῶν οἰκία, *Dio Chrys. or.* 11 p. 181, 18. *or.* 66 p. 221, 16. Pelopia domus, *Senec. Ag.* 167. *Thyest.* 22. τὸ γένος τὸ Πελοπιδῶν *Isokr.* 10, 62) war berüchtigt durch seine Greuelthaten, daher nennt es *Sophokles* (*El.* 10; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 674, 63. 461, 10) πολύφϑορον δῶμα Πελοπιδῶν, ähnlich heifst es bei *Hor. Od.* 1, 6, 8 (vgl. *Propert.* 4, 19, 20) saeva Pelopis domus. Diese Greuelthaten der Pelopiden (τὰ Πελοπιδῶν κακά *Soph. El.* 1498; τὰ Πελοπιδῶν πάϑη *Plato, de republ.* 2, 380 a, τὰ περὶ τὸν Θυέστην καὶ τὸν Ἀτρέα καὶ τοὺς Πελοπίδας *Dio Chrys. or.* 11 p. 168, 20) wurden litterarisch (*Themist. or.* 6 p. 74 c) aufser von *Aischylos, Sophokles* u. s. w. behandelt von *Lykophron*, der eine Tragödie Πελοπίδαι geschrieben hat, *Suid.* s. v. Λυκόφρων. Ihre Geschichte stellte dar *Dositheos* ἐν Πελοπίδαις [?], *Plut. Parall.* 33; vgl. *Hyg. fab.* 86 u. *Schmidt, Praef. XXIII.* Auch im Pantomimos wurden τὰ Πελοπιδῶν, und zwar Ἀτρεὺς καὶ Θυέστης καὶ Ἀερόπη, καὶ τὸ χρυσοῦν ἀρνίον καὶ Πελοπείας γάμος καὶ Ἀγαμέμνονος σφαγὴ καὶ Κλυταιμνήστρας τάφος dargestellt, *Luc. de salt.* 43. Als Herrschergeschlecht, dessen Reichtum berühmt war (*Strabo* 14, 680), stehen die Pelopiden zwischen den Perseiden (s. d.) und Herakleiden, *Thuk.* 1, 9, 2. *Plato leg.* 3, 685 b. *Strabo* 8, 372. 377. *Plut. Mar.* 1. *Dio Chrys. or.* 11, p 180, 16. p. 206, 27. *or.* 61, 197, 16. *O. Müller, Dorier* 1, 57. *Gesch. d. griech. Litt.* 1², 51, 1. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 205. *Thraemer, Pergamos* 66. Bei *Pind. Nem.* 8, 12 (21). *Theokr.* 15, 142 steht die Form Πελοπηϊάδαι. [Höfer.]

Pelopis (Πελοπίς), v. l. für Πελοπία (s. Pelopeia nr. 1), woraus fälschlich Στεροπίς gebildet worden ist, *Schol. Eur. Or.* 14 und dazu *Schwartz.* Zu Πελοπίς vgl. auch *Etym. M.* 659, 47. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 637. *Egenolff, Philol.* 61 (1902), 116, 27. Auch als Personennamen ist Pelopis bezeugt auf einer Vase in Florenz, *Lenormant-De Witte, Élite des mon. céramogr.* 2 T. 80 S. 246. *Wolters, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 9 Anm. 26. [Höfer.]

Peloponnesos (Πελοπόννησος), Personifikation der Peleponnes auf einem attischen Relief nach der Deutung von *Köhler, Athen. Mitth.* 1, 197. *C. I. A.* 2, 576 p. 403; abg. *Arch. Zeit.* 35 (1877), Taf. 15, 1 und *v. Duhn, ebend.* 171; *Corr. hell.* 2 (1878) pl. 11 und *Dumont, ebend.* 559. *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 285 nr. 3989 dargestellt als mädchenhaft gekleidete Figur, vor Zeus stehend, hinter ihr Athena. — Über eine andere auf Peloponnesos gedeutete Darstellung s. Bd. 2, Kreta Sp. 1422 Z. 17. [Höfer.]

Pelops (Πέλοψ). Eine ernstgemeinte Etymologie des Namens aus dem Altertume wird nirgends überliefert. Unter den Etymologieen des *Platonischen Kratylos* bezeichnet ihn eine (395 C) als τὸν τὰ ἐγγὺς ὁρῶντα, weil er in seiner Leidenschaft für Hippodameia das Unglück nicht voraussah, das durch die Tötung des Myrtilos über sein Haus kommen würde; aufgenommen wird sie von *Euseb. Praep. ev.* 11, 6, 21. Aus neuerer Zeit ist der Versuch *H. D. Müllers* (*Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 99) bemerkenswert. Dieser will in Πέλοψ dieselbe Wurzel wie in den Ortsnamen Πέλλα, Πελλήνη, Πέλιννα und wie in πόλις erkennen. Unter Vorbehalt findet er Zustimmung bei *Thrämer, Pergamos* S. 83, nach welchem Πέλοψ dann der „Burgbauer" (οψ = opus) oder der „Burgbewohner" bedeuten würde. Doch weder steht die Zusammengehörigkeit des Namens mit der Wurzel πελ fest, noch dürfte man bei der Erklärung desselben ohne weiteres die in πόλις enthaltene sekundäre Bedeutung zu Grunde legen. Eine wirklich zufriedenstellende Erklärung des Namens ist noch nicht gefunden.

Bei *Homer* wird Pelops ein einziges Mal erwähnt und zwar *B* 104 f. als Ahnherr des Agamemnon, aber ohne dafs seiner Abstammung von Tantalos dabei gedacht würde. Zeus giebt das von Hephaistos verfertigte Scepter an Hermes, dieser an Pelops und von ihm kommt es über Atreus und Thyestes an Agamemnon. Die *homerische* Reihe übernimmt *Paus.* 9, 40, 11, der den Kult dieses Scepters in Chaironeia erwähnt, während in dem Tragikerzitate bei *Quint. Inst.* 9, 3, 57 der Vulgärmythologie zufolge Tantalos eingeschoben und Thyestes ausgeschaltet ist; allerdings soll hier die direkte Abstammung hervorgehoben werden; vgl. ferner das Zitat *ebd.* 9, 4, 140. Auch λ 582 ff., wo von Tantalos die Rede ist, wird sein Verhältnis zu Pelops nicht erwähnt, ebensowenig Ω 602 ff. das zu Niobe. *Hesiod* erwähnt in den erhaltenen Resten weder Tantalos noch Niobe in ihren Beziehungen zu P. Pelops mufs in den *Grofsen Ehoien* vorgekommen sein: s. *frgm.* 147 (*Paus.* 6, 21, 10; *Schol. Pind. Ol.* 1, 127); ob seine Herkunft erwähnt wurde, ist ungewifs.

Der früheste Zeuge für Pelops' Abstammung

von Tantalos ist *Kyprien frgm.* 9, 4; danach *Pindar Ol.* 1, 59; *Pherekydes* in *Schol. Eur. Or.* 11 (*F. H. G.* 1 S. 93 nr. 93) u. *Eur. Iph. Taur.* 1. Als seine Mutter nannte *Pherekydes* a. a. O. Klytia, die Tochter des Amphidamas. Andere nennen sie Euryanassa, Eurysthanassa, Eurythemiste, Euryto ἄνασσα, Euryprytane und machen sie zur Tochter eines phrygischen Flufsgottes, des Xanthos oder des Paktolos (s. Bd. 1 Sp. 1420 s. v. Euryanassa). Dagegen nennt *Hygin. fab.* 82 eine Dione. Eine populäre Version über Pelops' mütterliche Abstammung bestand jedenfalls nicht.

Abweichend von der allgemeinen Genealogie wird *Schol. L. Hom. B* 104 als Vater des P. Hermes, als seine Mutter Kalyke bezeichnet. Das Scholion ist stark verstümmelt, doch ist diese Angabe unantastbar. Die Kalyke erkennt *Kramer, De Pelopis fabula* S. 5 in der Tochter des Aiolos wieder, der Gattin des Aëthlios, des nach *Paus.* 5, 13 ältesten elischen Königs, s. *Apollod.* 1, 7, 5; *Schol. Ap. Rhod.* 4, 5, 7; nach *Apd.* a. a. O. wäre freilich nicht Aëthlios der erste eleische König, sondern erst sein Sohn Endymion, der mit Äolern aus Thessalien dort einwandert, nach *Paus.* 5, 8, 1 den Klymenos entthront und seine Söhne δρόμῳ um die Herrschaft kämpfen läfst, s. auch *Euseb. Chron.* 1 S. 191 (*Schöne*). Hermes als ἐναγώνιος ist dem Aëthlios nahe verwandt. Es ist leicht möglich, dafs auch für *Hom. B* 104 Hermes als Vater des Pelops gegolten hat. Das Scepter des Zeus kann er nicht wohl als Götterbote oder Geleitsgott, sondern nur als der alte Landesherr, als Stammvater der Pelopiden geführt haben. Wenn nicht die Abstammung des P. von Tantalos späterhin die Geltung eines unerschütterlichen mythologischen Dogmas erhalten hätte, würde man nach *B* 104 f. unbedingt Hermes an die Spitze des Geschlechtes stellen. Mit Recht sieht daher *Thrämer* a. a. O. S. 78 in dem *Scholion* ein Bruchstück der älteren Pelopssage, welche den Eponym der Halbinsel zum Sohne ihres Hauptgottes macht.

Als Heimat des Pelops galt fast allgemein Klein-Asien. Dem widerspricht ausdrücklich nur ein sonst nicht bekannter Autor *Autesion* im *Schol. Pind. Ol.* 1, 35; 9, 8 (*F. H. G.* 4 S. 435), der ihn zu einem Achäer aus Olenos macht. *Pindar Ol.* 1, 35; 9, 8 nennt ihn einen Lyder, *Bakchyl.* 7, 53 Phryger, ebenso *Herod.* 7, 8 u. 11, während *Thukyd.* 1, 9 allgemein Asien als seine Heimat bezeichnet. In späterer Zeit gehen die Begriffe Phryger, Lyder, Paphlagonier durcheinander, s. *Schol. Pind.* a. a. O. *Euphor.* in *Schol. Ap. Rhod.* 2, 359; *Athen.* 14, 652 E; *Tzetz. z. Lyk.* 150. 158. Ἐνετήιος heifst er bei *Ap. Rhod.* 2, 358, Dardanius *Sen. Herc. fur.* 1172. Als Grund für seine Einwanderung nach Europa wird mehrfach angeführt, dafs sein Vater Tantalos ihn dorthin gesandt, als er von Ilos im Kriege bedrängt wurde: *Nic. Damasc. frg.* 17 (*F. H. G.* 3 S. 367); *Diodor* 4, 74; *Nonn.* bei *Westerm. Myth.* S. 380, 57, 3. Nach *Paus.* 2, 22, 3 war Tantalos bereits tot, als Ilos gegen P. zu Felde zog. Nach anderen galt sein Auszug der Werbung um Hippodameia (*Paus.* 5, 13, 7), zu der ihn sein Gönner Poseidon trieb, *Tzetz. z. Lyk.* 158. Pelops soll bei seiner Einwanderung von seinem Volke, den Lydern bezw. Phrygern begleitet worden sein, *Strab.* 7, 321; *Nic. Damasc.* a. a. O.; *Tac. Ann.* 4, 55; *Paus.* 6, 22, 1; *Athen.* 14, 625 E. Bei dieser Gelegenheit sollen die dürftig lebenden Einwohner Griechenlands mit den Schätzen des Ostens bekannt geworden sein, so schon *Thukyd.* 1, 9. — *Strab.* 14, 680 berichtet, dafs die Quelle dieser Schätze die phrygischen Bergwerke am Sipylos gewesen sind; s. ferner *Tacit.* und *Nonn.* a. a. O. Der Reichtum des Tantalos und der Pelopiden war in späterer Zeit sprichwörtlich. Als Beweise für die asiatische Herkunft des Pelops zeigte man allenthalben in der Peloponnes, vornehmlich aber in Lakonien τάφους τῶν μετὰ Πέλοπος Φρυγῶν, *Athen.* a. a. O. Als ihre Stiftung galt in Olympia das Heiligtum der Artemis Kordaka, weil sie dort der Göttin nach dem Siege den am Sipylos heimischen Kordaxtanz aufgeführt haben sollen, *Paus.* 6, 22, 1. Auf die Begleiter des Pelops führte *Telestes* bei *Athen.* a. a. O. auch das Eindringen der lydischen und phrygischen Musik zurück. — Von Lokalitäten Asiens ist mit Pelops speziell verbunden ein Steinthron auf dem Sipylos, benachbart dem Tantalosgrabe und dem Niobefelsen, *Paus.* 5, 13, 7; vgl. *Frazer* z. d. St., der auch die Litteratur über diese Örtlichkeit giebt; besonders hervorzuheben *Ramsay* im *Journ. of hell. stud.* 1882 S. 33 ff.; *Humann* in *Mitt. d. ath. Inst.* S. 22 ff. Jenseits des Hermos zeigte man ein Bild der Aphrodite aus Myrtenholz, das P. geweiht haben soll, ehe er auszog die Hippodameia zu erringen, *Paus.* a. a. O. — Die Stadt Thyateira am Lykos soll in älterer Zeit Pelopia oder Euhippia geheifsen haben, *Plin. nat. hist.* 5, 115; *Steph. Byz.* s. v. Θυάτειρα. — Von ihm ist ferner gestiftet der Tempel des killäischen Apollon zu Killa in der Troas, *Theopomp.* in *Schol. Hom. A* 38 (*F. H. G.* 1 S. 332); *Strab.* 13 p. 613, wie es heifst zu Ehren seines dort gestorbenen Wagenlenkers Killas oder Killos, s. Bd. 2 Sp. 1185 s. v. — Die spätere Kunst charakterisiert P. durch die phrygische Mütze und die sonstige Kleidung als Asiaten, s. z. B. die Vasenbilder oben Sp. 775 ff. und *Philostr. Imag.* 1, 17.

Durch Pelops' Verknüpfung mit Tantalos und Asien ist die Überlieferung von seinem echtgriechischen Ursprunge bis auf geringe Reste ausgemerzt worden. Gleichwohl mufs diese als die ältere betrachtet werden. Abgesehen von der oben angeführten Angabe des *Autesion*, dafs er ein Achäer aus Olenos gewesen, sprechen hierfür indirekt auch die Angaben des *Strabon*, dafs er Boioter (8 p. 360) oder Achaier aus der Phthiotis (p. 365) in die Peloponnes geführt, nach welchen die Halbinsel und speziell Lakonien das „achäische Argos" genannt wurde. Wenn es auch an Pelopssagen sowohl in Boiotien als in Thessalien fehlt, so haben doch *H. D. Müller* a. a. O. S. 99 und *Thrämer* a. a. O. S. 83 mit Recht an den in Thessalien mehrfach vorkommenden

Heroinennamen Pelopeia (s. d.) erinnert, während der Opuntier Pelops, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144 in der Liste der von Oinomaos getöteten Freier aufgeführt, freie mythographische Erfindung zu sein scheint. Zu erinnern ist hier auch an die täglichen, dem Pelopidenscepter in Chaironeia dargebrachten Opfer (*Paus.* 9, 40, 11).

Die Peloponnes gilt allgemein als das Reich des Pelops, so *Pind. Nem.* 2, 32; *Bakchyl. frgm.* 28 (= *Schol. Pind. Ol.* 13, 1); *Herodot* 7, 8, 11; *Thukyd.* 1, 9; *Eur. Meleagr. frgm.* 515 (*Nauck, T. G. F.*[2]) und bei vielen späteren. Doch ist, nach der Form zu urteilen, hier der Ländername jünger als der Heroenname. Man glaubte auch mehrere ältere Namen der Halbinsel zu kennen. *Steph. Byz.* s. v. *Πελοπόννησος* nennt als solche nach *Nicol. Damasc. frgm.* 32 (*Müller, F. H. G.* 3 S. 374) *Ἀπία* (*Aischyl. Suppl.* 777. *Ag.* 256; *Soph. Oed. Col.* 1303; *Strab.* 8, 371; *Apollod.* 2, 1, 1, 4; *Plin. nat. hist.* 4, 4; *Paus.* 2, 5, 7; *Plut. Quaest. gr.* 51; *Athen.* 14, 650 B), *Πελασγία* (*Ephor.* b. *Strab.* 5, 221; *Plin.* a. a. O. *Tzetz. Lyk.* 156) und *Ἄργος* (*Aristarch* in *Schol. Hom.* Δ 171; *Strab.* 8 p. 365. 369 ff.). Der Individualname *Πέλοψ* scheint aber hervorgegangen aus einem Geschlechts- oder einem Stammesnamen ähnlicher Bildung wie *Δρύοπες* oder *Δόλοπες*, so schon *Krahner* in *Ersch u. Gruber* s. v. Pelops S. 293 f.; *Thrämer* a. a. O. S. 83, während *H. D. Müller* a. a. O. S. 99 einen älteren Lokalnamen *Πελοπία* oder ähnlich voraussetzt, der zu der Namensbildung *Πέλοψ* geführt, auf welcher dann wieder der spätere Name Peloponnes beruhe. Der Stammesname ist aber im Laufe der Zeit ganz auf das Herrschergeschlecht beschränkt worden. Da sich nun diese Pelopidenherrschaften auch aufserhalb der Peloponnes finden auf Lesbos, Tenedos und in der Aeolis (vgl. *Thrämer* a. a. O. S. 66), so ergiebt sich hieraus der Zusammenhang zwischen dem asiatischen und dem helladischen Pelops. Die Heimat beider ist in Nordgriechenland, in Thessalien zu suchen. Dafs die asiatische Version das Übergewicht erlangt hat, läfst sich aus den kulturgeschichtlichen Verhältnissen unschwer erklären. Der asiatischen Sagenform gehört auch seine Abstammung von Tantalos an.

Von Einzelorten ist Pelops' besonderes Gebiet die Landschaft Elis, das er im Wettkampfe mit Oinomaos erringt: s. unten. Ferner wird ihm die Gründung einiger lakonischer Städte: Leuktron, Charadra und Thalamaia zugeschrieben, *Strab.* 8, 360. Die letztgenannte führt den Beinamen *Βοιωτοί* nach den P. begleitenden Boiotern, während der Hauptteil seines Lakonien besetzenden Heeres aus phthiotischen Achäern bestand, *Strab.* 8, 365. In die hiermit bezeugte kriegerische Eroberung des Peloponnes mufs auch sein Feldzug gegen den arkadischen König Stymphalos gefallen sein; da er ihn nicht besiegen kann, heuchelt er Frieden, ermordet ihn hinterlistig und zerstückelt seine Leiche. Deswegen tritt eine Dürre in Griechenland ein, welcher durch Aiakos abgeholfen wird, *Apollod.* 3, 12, 9 f. Vielleicht gehen hierauf die Epitheta infidus *Hor. Epod.* 17, 65 und saevus *Sen. Troad.* 865.

Eine Anzahl peloponnesischer Städteeponymen gilt auch als Söhne des P., so Trozen: *Apd.* 3, 15, 7, 1; *Strab.* 8, 374; Epidauros: *Paus.* 2, 26, 2; Letreus: *Paus.* 6, 22, 8; Dyspontos: *Tryphon* b. *Steph. Byz.* s. v. *Δυσπόντιον*.

Die Sage, dafs Pelops von seinem Vater Tantalos in Stücke geschnitten und den Göttern gekocht zum Mahle vorgesetzt worden sei, berichtet als erster *Pind. Ol.* 1, 40 ff., freilich mit dem Bestreben ihre Glaubwürdigkeit zu erschüttern, worin sich *Eur. Iph. Taur.* 387 ff. anschliefst. Nach *Pindar* beruhte sie auf böswilligem Klatsch der Nachbarn, als nach dem Mahle der Götter der von Poseidon seiner Schönheit wegen zum Olymp entführte P. nicht mehr aufzufinden gewesen. Trotzdem blieb diese Sage, der sich u. a. *Bakchylides* im *Schol. Pind. Ol.* 1, 40 anschlofs, populär, sodafs bei *Lukian, De salt.* 54 unter den beliebten Dramenstoffen *ἡ Πέλοπος κρεουργία καὶ ὁ ἐλεφάντινος ὦμος αὐτοῦ* erscheint. Von den Motiven, welche Tantalos zu dieser That verleiten, sprechen nur ganz späte Quellen. Als ein Akt opferwilliger Frömmigkeit wird sie aufgefafst bei *Schol. vet. Lyk.* 152; *Niket. Narr.* bei *Westerm. Mythogr. Gr.* S. 380. Ähnlich heifst es *Serv. Verg. Aen.* 6, 603, dafs T., hier Corinthiorum rex genannt, cum quodam tempore defuissent epulae, den Göttern seinen Sohn vorgesetzt; doch wurde hier sein Handeln als schändlich empfunden und mit seiner Höllenstrafe geahndet. Dagegen wird anderwärts (*Serv. Verg. Georg.* 3, 7; *Fulgent. Mythol.* 2, 15) die That auf Vorwitz zurückgeführt; T. hätte die Allwissenheit der Götter auf die Probe stellen wollen. Alle Götter erkennen aber den Leichnam und lassen ihn unberührt, bis auf Demeter, welche ein Schulterstück verzehrt, *Lyc. Al.* 152 ff. (vgl. *Schol. vet.* u. *Tzetz.* z. d. St.); *Hygin. fab.* 83; *Schol. Pind. Ol.* 1, 40; *Serv. Verg. Aen.* 6, 603; *Georg.* 3, 7; *Niket.* u. *Nonn.* bei *Westermann, Myth. gr.* S. 380. In anderen Berichten trat Thetis an Stelle Demeters, *Schol. Pind. Ol.* 1, 40, nach *Sext. Empir. adv. math.* 1, 12 Ares. Der Zerstückelung folgt die Wiederbelebung, wiederum zuerst durch *Pind. Ol.* 1, 40 bezeugt, der auch die Verzehrung der Schulter kannte, aber weder Demeters Namen noch sonst einen nennt. Die Stücke werden in einem Kessel zusammengekocht, aus welchem ihn Klotho *ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένον* heraushebt. Nach *Bakchyl.* a. a. O. hätte Rhea ihn zusammengekocht, ebenso nach *Schol. Aristid.* p. 216 (*Frommel*), Hermes nach *Schol. Pind. Ol.* 1, 40, während es bei *Serv. Verg. Aen.* 6, 603 heifst, dafs dieser ihn wieder aus der Unterwelt heraufgeholt. Die verzehrte Schulter wurde durch eine von Elfenbein ersetzt; s. *Pind.* a. a. O. und *Schol.* z. d. St.; *Hygin, Lukian, Servius, Niketas, Nonnos* a. a. O.; *Verg. Georg.* 3, 7; *Plin. Nat. hist.* 28, 34; *Dio Chrys.* 8, p. 157; *Philostr. Imag.* 1, 30. Diese Schulter wurde nach *Plin.* a. a. O. in Elis als Reliquie gezeigt. An die elfenbeinerne Schulter ihres Ahnherrn soll ein im Geschlechte der Pelopiden erbliches Mal erinnern. Über seine Gestalt schwankten nach *Schol. Pind.* a. a. O. die Angaben: nach der

einen war es ein weifser Fleck, nach der anderen eine Lanze auf dem Arme oder ein Gorgoneion auf dem linken Arm, oder endlich ein Dreizack auf der Schulter zur Erinnerung an Poseidons Liebe; s. auch *Lucian.*, *Niket.*, *Nonn.* a. a. O., *Iulian, Or.* 816. Nach *Kedren* 1 p. 236 soll an diesem Male Iphigeneia den Orestes erkannt haben.

Eine rationalistische Erklärung dieses Mythus versucht *Tzetz.* zu *Lyk.* 152 u. 156. Nach ihr ist Pelops der kranke Sohn eines frommen Priesters gewesen. An seinem Leibe werden mittels Schneidens und Brennens die verschiedensten Operationen vorgenommen, von welchen an der Schulter sichtbare Spuren zurückbleiben. Ein Stück der Schulter habe man herausschneiden und vergraben müssen, das hiefs dann, Demeter habe sie verzehrt. — Ähnlich war schon Demeters Verhalten von *Serv. Verg. Aen.* 6, 603. *Georg.* 3, 7 erklärt worden: quia ipsa est terra, quae corpora universa consumit, ossa tantum reservans, während Hermes durch die Zusammensetzung des P. als deus prudentiae bezeichnet werden soll, per quem philosophi deprehenderunt (*παλιγγενεσίαν*) vel *μεταψύχωσιν*.

Zum Verständnisse dieses Mythus ist von *H. D. Müller* a. a. O. S. 111f. mit Recht die arkadische Sage vom Lykaon herangezogen worden, der ein Kind, nach einigen seinen Sohn, dem Zeus zum Opfer darbringt und zur Strafe in einen Wolf verwandelt wird, s. Bd. 2 Sp. 2171f. Aber nicht sind, wie er annimmt, beide Mythen Heroisierungen des Zeus-Kronosmythus, sondern es soll schwerlich etwas anderes in ihnen enthalten sein, als die Zurückweisung des Menschenopfers durch die Götter, ganz im Sinne des Opferung Isaaks.

An die Wiedererstehung des P. nach seiner Zerstückelung schlofs sich nach *Pind. Ol.* 1, 38 die Liebe des Poseidon zu ihm; in Wahrheit freilich habe man mit der Märe von der Zerstückelung nur sein Verschwinden erklären wollen. Im Olymp habe er dem Gotte als Mundschenk gedient. Seine Rücksendung zur Erde sollte eine Strafe für seinen Vater sein, der Nektar und Ambrosia entwendet und an Sterbliche gegeben hatte. Erwähnt wird dieses Liebesverhältnis *Lyk. Al.* 156f. mit *Schol. vet.* u. *Tzetz.* z. d. St. *Lukian. Charid.* 7, 9; *Schol. Hom. A* 38; *Philostr. Imag.* 1, 17. Dagegen stellt das Vasenbild bei *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* T. 22, das vom Herausgeber und anderen, zuletzt von *Overbeck, Kunstmythol.* 3 S. 348, auf die Entführung des P. durch einen Schwan im Auftrage Poseidons gedeutet wurde, eine Scene des Adonismythus dar. Bronzene Genrefiguren in Gestalt von unter Dreifüfsen stehenden Mundschenken wurden nach *Phil. Vit. Apoll.* 3, 27 *Γανυμήδεις* oder *Πέλοπες* genannt. Auch nach Pelops' Rückkehr zu den Menschen blieb Poseidon sein Gönner. Zum Kampfe mit Oinomaos sendet er ihm auf sein Gebet einen goldenen Wagen mit geflügelten Rossen, *Pind. Ol.* 1, 115; s. auch *Cic. Tusc.* 2, 67 (vgl. *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 440); *Schol. Hom.*; *Tzetz.* a a. O. Hierdurch ist auch Poseidons Anwesenheit bei dem Wettkampfe des P. und Oinomaos in einigen Vasenbildern erklärlich, so *Arch. Zeit.* 1853 Taf. 55; *Mél. d'archéol.* 1 Taf. 13. Poseidon hatte P. zur Fahrt nach Elis angestiftet nach *Lyk. Al.* 158f. u. *Tzetz.* z. d. St. Die Kunst des Rosselenkens wies er ihm nach *Schol. Pind. Ol.* 1, 139. *Tzetz.* a. a. O. 156 erklärt rationalistisch, dafs die Liebe Poseidons ihn als *ἀνδρεῖος* und *θυμικός* darstelle; die Flügelrosse seien nur eine Umschreibung für Segelschiffe. — Bei den engen Beziehungen Poseidons zu P. wäre *Gruppes* Annahme, dafs *Πέλοψ* ein alter Kultname des Gottes gewesen (*Griech. Myth.* S. 145) sehr verlockend, wenn nicht die Hypostasentheorie überhaupt so sehr an Wahrscheinlichkeit verloren hätte.

Die in Dichtung und Kunst am meisten gefeierte Begebenheit im Leben des Pelops, seine Erringung der Hippodameia durch den Wettkampf mit Oinomaos, ist in diesem Lexikon bereits mehrfach behandelt worden, sodafs es genügt auf die Artikel Hippodameia, Myrtilos und Oinomaos zu verweisen; daselbst sind auch die hierher gehörigen Kunstwerke aufgeführt und besprochen.

Aus der Ehe mit Hippodameia entstammten nach *Pind. Ol.* 1, 144 sechs Söhne, als welche das *Schol.* z. d. St. nennt: Atreus, Thyestes, Pittheus, Alkathoos, Pleisthenes, Chrysippos. Ebendaselbst wird eine andere Version angeführt: Atreus, Thyestes, Alkathoos, Hippalkmos, Pittheus von der Dia oder Chrysippos von der Axioche und Pleisthenes von einem anderen Weibe; schliefslich noch eine dritte, welche den Alkathoos und den Chrysippos der ersten durch Hippalkmos und einen jüngeren Pelops ersetzt. *Hygin fab.* 84 anerkennt als Söhne der Hippodameia nur Atreus, Thyestes und Hippal[kim]os. Dafs Chrysippos von einer anderen Mutter abstammt, steht schon bei *Hellanikos* in *Schol. Hom. B* 105; *Aristoph. Byz.* in *Hypoth. Eur. Phoen.*; [*Plut.*] *Par. min.* 33 (*Dositheos*). — Der Kinderreichtum des P. hat nach *Aristot.* bei *Plut. Thes.* 3 *Müller* (*F. H. G.* 2, 136) seinem sprichwörtlichen Reichtume an Schätzen nicht nachgestanden *πολλὰς μὲν ἐκδόμενος θυγατέρας τοῖς ἀρίστοις, πολλοὺς δὲ ταῖς πολιτείαις υἱοὺς ἐγκατασπείρας ἄρχοντας* vgl. hierzu auch *Strab.* 8 p. 356. Unbestimmt läfst ihre Zahl *Epit. Apollod. Bibl.* 2, 10: Pittheus, Atreus, Thyestes *καὶ ἕτεροι*. Die beiden letzteren auch *Apd.* 2, 4, 6, 5, Pittheus in Troizen 3, 15, 7, 1. Aufser diesen nennt *Apollodor* noch den Alkathoos, den Vater der Periboia, der Mutter des Aias (3, 12, 7, 2) und den Skeiron (*Epitome* 1, 2), dessen Vater nach anderer Version freilich Pelops' Schutzgott Poseidon gewesen sein soll. Von Töchtern des P. erwähnt *Apollod.* 2, 4, 5, 2 eine Astydameia, welche nach einer nicht unbestrittenen Version zur Mutter des Amphitryon gemacht wird. Ebendaselbst wird von einer anderen Tochter Hippothoe erzählt, welche von Poseidon geraubt wird und diesem den Taphios, den Eponym der Insel Taphos, gebiert; auch hier ist wieder die nahe Verbindung mit Poseidon bemerkenswert, wie die Tendenz, einen Eponymen

aus dem Geschlechte des P. herzuleiten. An Poseidon erinnert es auch, wenn (*Apd.* 2, 4, 5, 5) von einer anderen Pelopstochter Nikippe und von Sthenelos, dem S. des Perseus, die Töchter der Medusa und Alkyone abstammen, zu denen später noch als Sohn Eurystheus hinzukommt, in dessen Person Perseiden und Pelopiden verschmolzen werden.

Anderwärts werden als seine Söhne genannt die Eponymen: Epidauros, *Paus.* 2, 26, 2; dieser elischen Version widersprachen aber die *Grofsen Ehoien*, die ihn zu einem Sohn des Argos machten, und die Lokalsage, nach welcher er ein Sohn des Apollon war. Ferner: Troizen *Strab.* 8, 374; *Steph. Byz.* s. v. *Τροιζήν*. Argeios *Pherekyd.* in *Schol. Ambros. ad Hom.* *δ* 22; sein Weib ist Hegesandra, die Tochter des Amyklas. Letreus (Letrinoi in Elis) *Paus.* 6, 22, 8. Dyspontos *Steph. Byz.* s. v. Seine Beziehungen zur Aiolis zeigen sich in der Genealogie der Eponyme Mytilene, die entweder des Makar oder des Pelops Tochter sein soll; s. *Hekataios Europ.* 1 bei *Steph. Byz.* s. v. *Μυτιλήνη*. Über die Anknüpfung der dortigen Pelopiden (Penthiliden u. a.) an die helladischen s. die Belege bei *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 273 ff.

Pausanias' Behauptung, dafs auch Herakles von P. abstamme und zwar im vierten Geschlecht, wird gestützt durch *Diodor* 4, 9. Hier erscheint Alkmene als Tochter des Perseiden Elektryon und der Pelopidin Eurydike. Die Tradition war sehr schwankend. Nach *Plut. Thes.* 7; *Schol. Pind. Ol.* 7, 49 hätte sie Lysidike geheifsen, wie die oben erwähnte Pelopstochter, welche als Mutter der Hippothoe galt; nach *Paus.* 8, 14, 2 existierte sogar eine Version, welche Lysidike zur Mutter des Amphitryon machte. Herakles' Verbindung mit den Pelopiden wurde aber bestritten, indem man Alkmene zur Tochter der Perseidin Anaxo machte: s. *Apollod.* 2, 4, 5; *Schol. Hom.* *Ξ* 323; *Tzetz. z. Lyk.* 923.

Über die verschiedenen Pelops und Chrysippos betreffenden Sagen s. d. Art. Chrysippos.

Am wichtigsten sind die Beziehungen des P. zu Olympia und den Festspielen. Sein Wettkampf mit Oinomaos galt als das Prototyp derselben, sodafs *Pind. Ol.* 1, 155 die Bahn *δρόμοι Πέλοπος* nennt. Spätestens eine Generation nach Endymion soll nach *Paus.* 5, 8, 2 P. dem olympischen Zeus zu Ehren die Spiele eingesetzt haben; aber als nach seinem Tode sich seine Söhne über die ganze Peloponnes zerstreut hatten, sei die Leitung wieder an das Geschlecht des Endymion zurückgefallen und erst später sind sie durch Herakles an die Person des Pelops wieder angeknüpft worden. Nach *Phlegon Trall.* (s. *Keller, Rer. nat. scr.* S. 95) hätte ein *pythisches Orakel* die Stiftung der dem Zeus heiligen Spiele dem Eponymen Peisos zugeschrieben; Pelops hätte sie dann aufgenommen als Leichenspiele für Oinomaos. Zu Ehren des Pelops hatte sie denn Herakles erneuert und zwar nach *Thrasyllos* bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 335 *Pott.* (*Müller, F. H. G.* 3 p. 503) drei Jahre nach dem Zuge der Sieben gegen Theben, neun Jahre nach dem Raube der Helena, 400 Jahre vor der Rückkehr der Herakliden und 461 vor der Olympiade des Iphitos. Die Thatsache auch bei *Dionys. Hal.* 5, 17. Nach *Aristoteles* im *Schol. Aristid.* p. 105 (*Frommel*) steht in der *τάξις τῶν ἀγώνων* der von Herakles *ἐπὶ Πέλοπι* begründete *Ὀλυμπιακός* an siebenter Stelle, nach *Hygin. fab.* 273 an achter. Die Erneuerung durch Herakles auch bei *Pind. Ol.* 10, 30; *Apollod.* 2, 7, 2, 5 und *Paus.* 5, 8, 2, jedoch ohne das Verhältnis der Spiele zu P. zu betonen. — Zweifelhaft ist es, ob man *Bacchyl.* 7, 53 (*ἐν Πέλοπος Φρυγίου κλεινοῖς ἀέθλοις*) P. als den Stifter der Spiele oder als den durch sie gefeierten ansehen soll.

In der Altis von Olympia besafs P. ein besonderes Temenos, dessen Lage *Pausanias* genau beschreibt (5, 13, 1): *ἔστιν οὖν τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς κατὰ δεξιὰν τοῦ ἐσόδου πρὸς ἄνεμον Βορέαν τὸ Πελόπιον, ἀφεστηκὸς μὲν τοῦ ναοῦ τοσοῦτον ὡς μεταξὺ καὶ ἀνδριάντας καὶ ἀναθήματα ἄλλα ἀνακεῖσθαι, παρήκει δὲ ὡς ἐπὶ τὸν ὀπισθόδομον ἀπὸ μέσου μάλιστα ἀρξάμενον τοῦ ναοῦ, καὶ λίθων τε θριγκῷ περιέχεται καὶ δένδρα ἐντὸς πεφυκότα καὶ ἀνδριάντες εἰσὶν ἀνακείμενοι. ἔσοδος δὲ ἐς αὐτὸ πρὸς δυσμῶν ἐστὶν ἡλίου.* Dieser Beschreibung entspricht ein von einer Mauer eingefafster Bezirk in Form eines unregelmäfsigen Fünfecks, zwischen Zeus- und Heratempel gelegen, zu welchem man von Südwesten her durch ein dorisches Hallenthor gelangte, vgl. *Olympia* 1 Taf. 13 und die Kommentare von *Frazer* und *Hitzig-Blümner* z. d. St.; daselbst auch die Litteratur. Pelops wurde in Olympia unter den Heroen so geehrt, wie Zeus unter den Göttern, *Paus.* a. a. O. Gestiftet soll sein Kult von seinem Abkömmling im vierten Geschlechte, von Herakles, worden sein, der ihm *ἔθυσεν ἐς τὸ βόθρον*. Auch nach *Apollod.* 2, 7, 2. 5 und *Schol. Pind. Ol.* 1, 149 hätte Herakles den Altar des P. gestiftet. Im Pelopion von Olympia hat sich auch eine Opfergrube gefunden, mit dunkler Erde und alten Weihgaben gefüllt. Jährlich brachten ihm dort die Beamten Opfer dar; *Pind. Ol.* 1, 146 ff. *Paus.* a. a. O. Das Opfertier war ein schwarzer Widder, von welchem der *ξυλεύς* den Hals erhielt, während sonst niemand von diesem Opfer geniefsen durfte, wenn er den Zeustempel besuchen wollte. Das Pelopion galt auch als Grab des P. (*Pind.* a. a. O.), und auf ihm liefsen sich die peloponnesischen Epheben jährlich mit Geifseln schlagen, um ihm ihr Blut als eine Art Totenspende darzubringen, *Schol. rec.* z. d. St. Nach dem *Schol. vet.* hingegen hätte das Grab im Stadion gelegen und wäre dort sogar der Wendepunkt für die Läufer gewesen.

Nach *Paus.* 6, 22, 1 aber wurden die Gebeine des P. in einem ehernen Schrein in einem kleinen Gebäude nahe bei dem Tempel der Artemis Kordaka aufbewahrt s. Sp. 1868, 20. Die Gebeine des Pelops lassen die Griechen auf ein Orakel des Helenos hin holen, weil davon die Eroberung Trojas abhängig ist, *Apollod. Epit.* 5, 10. Das älteste Zeugnis für diesen Zug ist *Lykophr. Al.* 53; vgl. *Schol.*

z. d. St.; *Tzetz. Lyk.* 911. *Posthom.* 537, während die *kleine Ilias* nach dem Excerpte des *Proklos* hiervon noch nichts zu wissen scheint. Nach *Paus.* 5, 13, 4 hatte es sich nur um das Schulterblatt des P. gehandelt, vgl. Sp. 1870, das auch von Pisa nach Troja gebracht worden sei. Auf der Rückfahrt aber scheiterte das Schiff bei Euboia; viele Jahre darauf hat dann ein Schiffer Damarmenos den Knochen in seinem Netze heraufgezogen und ihn auf Rat des delphischen Orakels den Eleern zugestellt, die dadurch von einer Pest befreit wurden. Unter anderen Belohnungen wurde dem Damarmenos und seinen Nachfolgern die Aufbewahrung dieser dort hochgehaltenen Reliquie (s. *Plin. nat. hist.* 28, 34) anvertraut, die übrigens zu *Pausanias'* Zeit schon verschwunden war. Die Behauptung, dafs das troische von Diomedes geraubte Palladion von Hephaistos aus Pelops' Schulterknochen hergestellt war (*Schol. Hom.* Z 92; *Dionys. Rhod.* bei *Clem. Al. Protr.* 4 = *Müller, F. H. G.* 2 S. 10), sucht zwei Vorbedingungen für Trojas Fall, die ursprünglich nichts mit einander zu thun haben, künstlich zu vereinigen. [Bloch.]

Pelor (*Πέλωρ*, Kurzname zu Peloreus [s. d.] und Peloros, *Maafs, Hermes* 23 [1888], 617; zur Bedeutung s. Pelorios) **1**) einer der fünf übrig gebliebenen Sparten, als die übereinstimmend noch Chthonios (s. d. nr. 4), Udaios, Hyperenor (s. d. nr. 1) und Echion (s. d. nr. 2) genannt werden, denen *Timagoras* im *Schol. Eur. Phoen.* 670 noch den Kreon (s. d. nr. 2) hinzuzählte, *Aischylos* (*fr.* 376 *Nauck*² S. 110; vgl. aber auch *Spiro, De Eur. Phoen.* 9) im *Schol. Eur. Phoen.* 942, *Lysimachos, Hellanikos, Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1179 (= *Eudocia* 515 p. 248 [p. 405 *Flach*]); vgl. 1186. *Apollod.* 3, 4, 1, 5. *Hygin. f.* 178. *Paus.* 9, 5, 3. *Schol. Pind. Isthm.* 1, 41. Nach *Steph. Byz.* s. v. *Ἄζωτος* war *Πελωρία* der Name einer Stadt in Achaia (wohl Phthiotis s. Peloreus) *ἀπὸ τῶν Σπαρτῶν ἑνὸς Πελώρου*, nach seinem Sohne *Ἄζωτος* hiefs sie später Azotos. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 252 weist darauf hin, dafs Namen von Sparten als Namen von Giganten wiederkehren; von den oben genannten Spartennamen finden sich als Gigantennamen Cthonios, Echion, Udaios, Pelor (s. Peloreus). Vielleicht ist der oben genannte Sohn des letzteren, Azotos, in dem Gigantenverzeichnis bei *Tzetz. Theog.* 92 für das überlieferte *Ἄσωλος* (andere Versuche bei *M. Mayer* a. a. O. 259 f.) einzusetzen, zumal da als Nebenform der homonymen Stadt *Ἄζωτος* in Palästina sich auch *Ἄσωτος* findet. — **2**) Gigant s. Peloreus. [Höfer.]

Peloreus (*Πελ]ωρεύς*), Gigant vom Altarfries in Pergamon, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 1, 70 b S. 66; *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen von Pergamon, I. Gigantomachie* S. 9 Taf. 3; als Gigantennamen ist Peloreus auch bei *Nonn. Dionys.* 48, 39 bezeugt, wo er gegen Dionysos den Berg Pelion schwingt. Er ist hiernach, wie *Maafs, Hermes* 23 (1888), 74, 1 bemerkt, in der Phthiotis zu Haus, wohin ihn auch die Erzählung im *Schol. Townl. Hom. Il.* 16, 176 weist, nach der der Gigant *Πέλωρ* von Poseidon verfolgt in den Spercheios sprang und von Poseidons Dreizack durchbohrt seinen Tod fand; nach *Schol. Hom.* a. a. O. galt er nach einigen auch als Vater des Menesthios (s. d. nr. 2) von der Peleustochter Polydora (s. d.). Bei *Hygien. f. praef.* p. 10 *Schm.* und *Claudian, Gigantomach.* 79, wo er von Ares getötet wird, heifst er *Πέλωρος*. Vgl. auch die angeblich nach dem Sparten Pelor (s. d.) benannte Stadt in Achaia d. i. wohl Phthiotis; es scheint daher bei *Steph. Byz.* eine Vermengung von Sparten und Giganten stattgefunden zu haben. Vgl. Pelor, Peloros. Auch auf der Vase *Collignon, Catal. des vases* 232 = *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1886, 23 = *M. Mayer, Giganten u. Titanen* Taf. 1 liest *Mayer* a. a. O. 302; vgl. 252 den Gigantennamen ΖVƎꟼOVƎ[Π = *Πελωρεύς*. [Höfer.]

Pelorias (*Πελωριάς*), die Nymphe des nordöstlich von Messana gelegenen Kaps Pelorias, durch Beischrift kenntlich, erscheint auf Münzen von Messana, auf deren Revers öfters Pheraimon (s. d.) dargestellt ist, *Poole, Catal. of greek coins brit. Mus. Sicily* 106, 58. 59 (daselbst auch abgebildet) 107, 70 ff.; *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian Collection University of Glasgow* 199, 15 pl. 14, 18; 199, 20 pl. 14, 20. Ältere Litteratur bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 222. [Höfer.]

Pelorios (*Πελώριος*), **1**) Beiname des Zeus in Thessalien, worüber *Baton von Sinope* bei *Athen.* 14, 639 e—640 a (und aus *Athen.* wieder *Eust.* ad *Hom. Il.* 1101, 12—24) folgendes berichtet: Als Pelasgos (s. d. nr. 17) mit seinem Volke ein gemeinsames Fest feierte, meldete ihm ein Mann, mit Namen Peloros, den durch Erdbeben erfolgten Durchbruch (vgl. hierüber *Kriegk, Das thessal. Tempe* 35. *Wentzel, Aus der Anomia* 141 f.) des Tempethals und den Abflufs des Wassers, welches das Land wie ein See bedeckt hatte. Voll Freude über diese frohe Nachricht bewirtete Pelasgos den Boten auf das freigebigste und nach Besitznahme der nunmehr erschlossenen fruchtbaren thessalischen Ebene setzte er dem Zeus *Πελώριος* (*Athen.*, *Πέλωρος*, *Eust.*) zu Ehren ein Fest ein, die *Πελώρια*, an denen auch Fremde teil nehmen durften sowie Sklaven, denen die Herren an diesem Tage aufwarteten. Der Name des Boten, Peloros, in dem *Preller, Arch. Zeit.* 3 (1845), 106 den Zeus selbst erkennt, ist erfunden zur Erklärung des Beinamens des Zeus und des Festes *Πελώρια*, vgl. *M. Mayer* Bd. 2 s. Kronos Sp. 1538. — *Athenaios* a. a. O. vergleicht das Fest der Pelorien mit den römischen Saturnalien wegen der beiden Festen gemeinschaftlichen Sitte der Bewirtung der Sklaven u. s. w., vgl. auch *H. D. Müller, Ares* 129, 3. *Overbeck, Abhandl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 4 (1865), 43. 80. *Preller, Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 7 (1855), 198. Nach *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 132, 185 sind die *Πελώρια* vielleicht mit den *Τιτάνια* (*Schol. Eur. Or.* 89. *Theodos. Grammat.* p. 69 *Göttling*) identisch, und die Bewirtung der Sklaven durch ihre Herren erklärt er (Bd. 2 Sp. 1537 f.) daraus, dafs in der Zeit, aus der die Berichte über dieses Fest stammen, die Pelasger, deren Nationalfest die *Πελώρια* gewesen waren, unterworfen waren,

dafs ihre Bezwinger aber aus abergläubischem Respekte vor den Göttern der Unterworfenen diese Konzession machten. Als Beiname des Zeus findet sich, soviel ich sehe, *πελώριος* nur noch bei *Quint. Smyrn.* 11, 273, aber ohne Beziehung auf obige Legende, nur in der Bedeutung 'gewaltig': *Αἶσα* (= Moira) . . . *ἅζετο δ' οὔτε Ζῆνα πελώριον, οὔτε τιν' ἄλλον ἀθανάτων.* Beachtenswert ist, dafs sich Zeus Pelorios inhaltlich vollständig mit Poseidon Petraios (s. d. nr. 3) bez. Lytaios deckt, *M. Mayer* aa. aa. Oo. Vielleicht kann man noch einen Schritt weiter gehen und unter dem 'riesigen Gott' (*Ζεύς* = Gott, vgl. *Rohde, Psyche* 1[2], 204: den „generellen Sinn der Bezeichnung des 'Gottes' überhaupt hat in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern der Name 'Zeus' in vielen Lokalkulten bewahrt") den Poseidon*) selbst verstehen. Der Beiname *Πελώριος* läfst sich für Poseidon vielleicht auch für Messana erschliefsen. Nach *Hesiod* bei *Diod.* 4, 85 (*frgm.* 18 *Rzach*) soll der Poseidonsohn (s. Orion Bd. 3 Sp. 1034) Orion, der bei *Hom. Od.* 11, 572 (nachgeahmt von *Euphorion* in dem neuen Fragment in *Comment. in Arat.* [*Schol.* 324] *reliquiae* ed. *Maafs* 406, 19) selbst *πελώριος* heifst, *προσχῶσαι τὸ κατὰ τὴν Πελωρίδα κείμενον ἀκρωτήριον καὶ τὸ τέμενος τοῦ Ποσειδῶνος κατασκευάσαι, τιμώμενον* (*Küentzle* unt. Orion Bd. 3 Sp. 1036 Z. 29 bezieht *τιμώμενον* auf den vorausgehenden Accusativ *Ὠρίωνα*, aber auch die Beziehung auf *τέμενος* ist möglich) *ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων διαφερόντως.* Nach anderer Überlieferung bei *Diodor* a. a. O. vgl. *Aeschyl.* bei *Strabon* 6, 258. *Verg. Aen.* 3, 414 ff. *Plin.* 3, 8, 14. *Pomp. Mela* 2, 7, 14. *Ov. Met.* 15, 290. *Sic. Ital.* 14, 11 ff. *Eust.* ad *Dion. Per.* 340. *Schol.* ad *Dion. Per.* 80. *Iustin.* 4, 1 sollte umgekehrt Sicilien durch Erdbeben, also nach antiker Auffassung durch Poseidon, am Vorgebirge Pelorias von Italien losgerissen worden sein. Vgl. auch *Etym. Gud.* 458, 42 ff. s. v. *Πέλωρα· . . παράγεται δὲ παρὰ τὸ προσπελάζειν τῷ Ὠρίωνι, ὡς λέγει ὁ ποιητὴς ἐν τῷ Χ, ὅτε οἶδεν* (l. *εἶδεν*) *ὁ Πρίαμος τὸν Ἀχιλλέα*, nun folgen die Verse *Il.* 22, 26—29; vgl. *Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1, 6. Wir müssen uns bei der Dürftigkeit der Überlieferung begnügen festzustellen, dafs auf Pelorias ein Kult des Poseidon und zwar in seiner Eigenschaft als Erderschütterer existierte. Vielleicht ist auch das von *Strabon* 1, 10 erwähnte *Πελώρου μνῆμα* hierher zu ziehen, das nach *Strabon* a. a. O. *Pomp. Mela* a. a. O. *Sall.* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 411 und *Isidor. Etym.* 14, 7, 3. *Val. Max.* 9, 8 *ext.* 1 an den Steuermann Hannibals Peloros, nach dem sogar das Vorgebirge Pelorias benannt sein sollte, erinnerte, der hier seinen Tod gefunden haben sollte. Dafs der Name Pelorias viel älter ist, beweist schon sein Vorkommen bei *Thuc.* 4, 25. Nach *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 9 f. (vgl. 56, 332) ist es nicht unmöglich, dafs sich das *μνῆμα Πελώρου* auf Orion bezieht, nach dem auch Pelorias selbst benannt sein mag; zugleich hebt *Holm* a. a. O. 10 die Eigentümlichkeit hervor, dafs wie hier, wo die Meerenge durch einen gewaltsamen Durchbruch des Wassers entstanden sein soll, so auch in Thessalien (s. oben), wo der Durchbruch der Gewässer das Land trocken legte, sich in der Sage der Name Peloros in den Vordergrund stellt.

*) Ebenso ist, wie ich nächstens ausführlich darzulegen gedenke, der *Σθένιος Ζεύς* in Troizen (*Paus.* 1, 32, 7. 34, 6) = Poseidon, eine Bezeichnung, die wahrscheinlich in dem *Aigeus* des *Sophokles* vorkam.

2) Die Beinamen *πελώριος* bez. *πέλωρος*, in denen *H. D. Müller, Ares* 57 ff. *Mythol.* 1, 157 ff. 2, 43 ff. unbeschadet ihrer allgemeinen Bedeutung 'riesig, gewaltig' Symptome chthonischen Wesens erkennt, führen unter den Göttern

a) Hades, *Hom. Il.* 5, 395. *Theokr.* 25, 271. — b) Ares, *Hom. Il.* 7, 208. *Quint. Smyrn.* 1, 189. — c) Gaia, *Hes. Theog.* 159. 173. 479. 505. 731. 821. 858. 861. *Tzetz. Hom.* 467. *Orac. Sibyll.* ed. *Rzach* 3, 646. 8, 33. — d) Boreas vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 1102.

Von anderen hauptsächlich chthonischen Wesen:

e) Echidna, *Hes. Theog.* 295; vgl. 299. *Rohde, Psyche* 1[2], 213, 1.

f) Typhoeus, *Hes. Theog.* 845. 856.

g) Python, *Hom. Hymn. in Apoll.* 374. *Eur. Iph. Taur.* 1247. *Apoll. Rhod.* 2, 706.

h) Giganten (vgl. Peloreus), *Plut. Mor.* 341 e (*De Alex. fort.* 2, 10).

i) Kyklop Polyphemos, *Hom. Od.* 9, 187; vgl. 257.

Auch die *ἅρπη*, mit der Kronos seinen Vater entmannte, heifst *πελώριος*, *Hes. Theog.* 179. — Schliefslich führen auch gewaltige Helden das Epitheton *πελώριος*, so Agamemnon (*Hom. Il.* 3, 166), Achilleus (*ebenda* 21, 527), Aias (*ebenda* 3, 229), Hektor (*ebenda* 11, 820), der Aitoler Periphas (*ebenda* 5, 842. 847). [Höfer.]

Peloros. 1) Gigant s. Peloreus. — 2) Sparte s. Pelor. — 3) S. Pelorios.

Peltenos (*Πελτηνός*), lokaler Kultbeiname des Zeus in der phrygischen Stadt Peltai (*ἱερὸν τοῦ Διὸς τοῦ Πελτηνοῦ*), *C. I. G.* 3568 f. Z. 21. *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 241. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 542 p. 407. Über Zeus auf Münzen von Peltai s. *Ramsay* a. a. O. *Head, Hist. num.* 567. *Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 283 nr. 3 ff. [Höfer.]

Pelusion s. Lokalpersonifikationen und *Froehner, Ann. de la Soc. de Num.* 1890 p. 21.

Pelusios (*Πηλούσιος*), Sohn des Malkandros, Königs in Byblos, nach welchem die ägyptische Stadt Pelusion benannt sein sollte, *Plut. Is. et Os.* 15. 17. *Scyl.* 106. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 89. [Stoll.]

Pemphredon (*Πεμφρηδών*), eine der Graiai (s. d.), neben ΠΕΡϹΩ und ΕΝΥΩ inschriftlich auf einem Thongefäfs des archäol. Museums in Halle, *Robert, Hermes* 36 (1901), 159 f. Damit ist zu vergleichen die Bd. 1 Sp. 1249, 21 f. s. v. Enie erwähnte etruskisierte Namensform Pemphetru (pemφetru) und die Bd. 1 Sp. 1730, 38. 40 s. v. Graiai angeführten Formen *Πεμφρηδώ* bez. *Μεμφρηδώ*. Zu den Bd. 1 Sp. 1737 erwähnten Darstellungen der Graien tritt aufser der auf unserem Becher, der die Graiai jung und schlank zeigt, die ähnliche auf einer attischen Pyxis, *Boehlau, Athen. Mitt.* 11

(1886), 367 ff. Taf. 10, auf der die Graiai gleichfalls jugendlich und mit vollen schwarzen Haaren gebildet sind. *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon, Gigantomachie* S. 36 vermutet, die Graiai seien auch in der Gigantomachie dargestellt gewesen: „ihre Darstellungen sind bis auf den letzten Rest verschwunden; nur auf einem Gesimsbruchstück wird die eine [*E*]*νυώ* (— ob aber nicht die Kriegsgöttin damit gemeint ist? —) genannt." [Höfer.]

Penates.

I. Name und Bedeutung.

Im älteren und technisch korrekten Sprachgebrauche, der in der Prosa, soweit es sich nicht um die metonymische Verwendung von *penates* für „Haus" oder „Heimat" (s. unten) handelt, stets der herrschende geblieben ist, ist nie von Penates schlechthin, wie etwa von Lares oder Genius, die Rede, sondern stets von *di penates* (*divi penates Hor sat.* 2, 3, 176 *quare per divos rogatus uterque penates*; bei *Catull.* 64, 404 ist die Überlieferung *divos scelerare parentes* zu halten), z. B. *Plaut. Merc.* 834 ff. *di penates meum parentum, familiai Lar pater, vobis mando meum parentum rem bene ut tutemini; ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem. Ter. Phorm.* 311 *ego deos penates hinc salutatum domum devertar. Trag. inc. frg.* 243 *Ribb.* (= *Mar. Vict. G. L.* 6, 135 *K.*) *deos penates, qui parentes Thestii. Varro de l. l.* 5, 144 *ibi di penates nostri. Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatium deorum Larumque familiarium sedibus*; *de har. resp.* 37 *patrii penatesque di*; *de nat. deor.* 2, 68; *pro Quinct.* 83; *pro Rosc. Am.* 23; *pro rege Deiot.* 15; *Phil.* 2, 75; *de domo* 106. 108. 142. 143 (aber *ebd.* 144 *patrii penates familiaresque*; *Catil.* 4, 18 *vobis arcem et Capitolium, vobis aras penatium, vobis illum ignem Vestae sempiternum, vobis omnium deorum templa atque delubra . . . commendat*). *Sallust. hist. frg.* 1, 77, 16. 20; 2, 47, 3 4. 98, 1 *Maurenbr.* u. s. w.; die Eidesformel (s. unten) lautet *per Iovem deosque penates* (vgl. *Hor. epist.* 2, 7, 94 *quod te per genium dextramque deosque penatis obsecro et obtestor*), der Tempel (s. unten) heifst nie anders als *aedes deum penatium*, ebenso kennt der Kalender (*sacrificant dis penatibus, Menol. rust. C. I. L.* 1² p. 280) und die erdrückende Mehrzahl der Weihinschriften nur diese Bezeichnung. Aus ihr und aus dem Fehlen der Singularform *Penas* oder *Penatis* (*Fest.* p. 253 *Penatis singulariter Labeo Antistius posse dici putat, quia pluraliter penates dicantur, cum patiatur proportio etiam penas dici, ut optimas, primas, Antias*) geht hervor, dafs es sich hier nicht um einen Individualnamen handelt, sondern um die Bezeichnung einer Götterklasse, eine Zusammenfassung einer Mehrzahl verschiedenartiger Gottheiten unter einem bestimmten Gesichtspunkte, analog den Benennungen *di indigetes, di novensides, di agrestes* u. s. w. Die vollkommen durchsichtige Bildung des Namens, der mittels des die lokale Zugehörigkeit bezeichnenden Suffixes *-ati-* (vgl. *nostras, infernas, Arpinas* u. s. w.) von dem in *penus* und seiner Sippe vorliegenden Stamme abgeleitet ist, läfst über den Gesichtspunkt der Zusammenfassung keinen Zweifel aufkommen: es sind die im *penus* wohnenden und waltenden Götter, und ebensowenig wie es einen *penus* schlechthin giebt, sondern nur den eines bestimmten Hauses oder einer bestimmten Gemeinschaft, ebensowenig giebt es *di penates* schlechthin, sondern stets nur mit Beziehung auf ein bestimmtes Haus oder eine bestimmte Gemeinde. Die Ableitung des Namens ist auch von den Alten nicht verkannt worden, wenn sie ihn auch vielfach statt mit *penus* mit den weiteren Bildungen *penitus* und *penetrare* (*penetralia*) zusammenbrachten. *Cic. de nat. deor.* 2, 68 *nec longe absunt ab hac vi* — der Vesta, deren *vis ad aras et focos pertinet* — *di penates, sive a penu ducto nomine* (*est enim omne, quod vescuntur homines, penus*) *sive ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam penetrales a poetis vocantur* (*penetrales di* bei *Seneca Phoen.* 340; *Oedip.* 265. *Tac. ann.* 2, 10; vgl. *Paul.* p. 208 *penetralia sunt penatium deorum sacraria; Ovid. met.* 15, 34 f. braucht *patrium penetrale* gleichbedeutend mit *patrios penates, foci penetrales Cic har. resp.* 57. *Catull.* 68, 102. *Verg. Aen.* 5, 660); danach *Firm. Mat. de err. prof. rel.* 14, 1 ⟨*qui nihil aliud putant*⟩ *esse vitam nisi vescendi et potandi licentiam, hos sibi deos ex cupiditatis suae humilitate finxerunt, nutrimenta corporis, quae ex cottidianis epulis comparantur, hoc nomine pro salute hominum consecrantes . . nam omne, quod vescuntur homines, penus vocatur, hinc et cella penaria, hinc et dii penates ab abiectis et prostratis hominibus misera sunt cogitatione compositi.* Die Ableitung von *penitus* bei *Macr. S.* 3, 4, 8 *sed qui diligentius eruunt veritatem, penates esse dixerunt, per quos penitus spiramus, per quos habemus corpus, per quos rationem animi possidemus* (ebenso *Serv. Aen.* 2, 296; *qui penitus nos regant ratione, calore ac spiritu Arnob.* 3, 40); vgl. *Serv. Aen.* 3, 12 *quos Romani penitus in cultu habent, quos nisi sacerdoti videre fas nulli sit; qui ideo penates appellantur, quod in penetralibus aedium coli soleant* (daher *Isid. orig.* 8, 11, 99 *penates dicti quod essent in penetralibus, id est in secretis*); *nam et ipsum penetral penus dicitur, ut hodie quoque penus Vestae claudi vel aperiri dicitur.* Da der *penus*, der für den Verbrauch des Jahres aufgespeicherte Vorrat an Lebensbedürfnissen (über die Bedeutung s. *Klausen, Aeneas u. d. Penaten* 636 ff.), die Existenz des Hauses sichert und einen wesentlichen Teil seines Vermögens darstellt, so sind es eben die Götter des Penus, von denen die Erhaltung des Hauses und seines Wohlstandes in erster Linie abhängt (*vobis mando, meum parentum rem bene ut tutemini* sagt Charinus *Plaut. Merc.* 835 zu den *di penates meum parentum*). Darauf beruht die seit dem 1. Jahrh. v. Chr. immer geläufiger werdende metonymische Verwendung des Wortes *penates* im Sinne von „Haus, Heimat", zunächst in solchen Verbindungen, die noch eine persönliche Auffassung des Penatenbegriffes zulassen (z. B. *pulsi liquere penates Tarquinii patrios Verg. Catal.* 9, 35, vgl. *Hor. c.* 3, 27, 49; *qualis et unde genus, qui sint mihi, Tulle, penates Prop.* 1, 22, 1;

Umbria te notis antiqua penatibus edit, *ebd.* 4, 1, 121; *ancora te teneat, quem non tenuere penates*, *ebd.* 3, 7, 33; *repetit penatis Hor. c.* 3, 14, 3; *Ithacam revehi patriosque penatis aspicere Hor. sat.* 2, 5, 4; *sparsos fraterna caede penates Verg. Aen.* 4, 21 = *Prop.* 2, 30, 21 *spargere et alterna communes caede penates*, vgl. *Liv.* 1, 48, 7), dann ganz allgemein und uneingeschränkt im Sinne von *domus* (häufig *domus* und *penates* verbunden, z. B. *Catull.* 9, 3 *venistine domum ad tuos penates. Liv.* 30, 13, 13 *in omnium hominum inimicissimi sibi domum ac penates eandem pestem ac furiam transisse. Ovid. met.* 7, 574f. *fugiuntque penates quisque suos, sua cuique domus funesta videtur*; *trist.* 4, 8, 9 *et parvam celebrare domum veteresque penates. Lucan.* 10, 479 *inque domum iam tela cadunt quassantque penates; intra domesticos penates, Colum.* 12 *praef.*), sodaſs Wendungen wie *penatibus succedere* (*Verg. Aen.* 8, 123 *nostris succede penatibus hospes*), *intrare penates* (*Ovid. fast.* 6, 529. *Martial.* 8, 1, 1; *inire penates, Verg. Aen.* 4, 531. 6, 603; *subire penates, Ovid. met.* 5, 650. *Stat. Theb.* 1, 481), *tangere penates* (*Ovid. met* 8, 637; *trist.* 1, 5, 81), *implere penates* (*Lucan.* 2, 331. 5, 537), *complecti penates* (*Verg. Aen.* 2, 514 *laurus . . . umbra complexa penates*, danach *Martial.* 9, 61, 5 *totos amplexa penates stat platanus*), *reparare penates* (*quod licuit Iunianos reparare penates, C. I. L.* 10, 1114 = *Buecheler, Anth. epigr.* nr. 258), *aperire penates* (*Paneg. in Pison.* 218), *habitare penates* (*Martial.* 10, 28, 3. 12, 3, 11; vgl. auch *Seneca Phoen.* 502 *te profugum solo patrio penates regis externi tegunt*) ganz geläufig sind und man den Penaten alle Beiworte giebt, die dem Hause nach seinen Eigenschaften und Schicksalen zukommen, z. B. *parvi* (*hinc anni labor, hinc patriam parvosque penatis sustinet, Verg. Georg.* 2, 514; vgl. *Aen.* 8, 543. *Ovid. met.* 8, 637; *fast.* 4, 531), *angusti* (*Lucan.* 5, 537), *exigui* (*Martial.* 10, 28, 3), *modici* (*Tac. ann.* 2, 84), *magni* (*Lucan.* 2, 384), *vasti* (*ebd.* 10, 483), *certi* (*Verg. Aen.* 8, 39 *hic tibi certa domus, certi, ne absiste, penates*), *conducti* (*Martial.* 8, 75, 1), *privati* (*Seneca de clem.* 1, 15, 3 *venit in privatos penates*) u. s. w.; man spricht in diesem übertragenen Sinne von *penates* nicht nur mit Beziehung auf die Angehörigen fremder Nationen, bei denen von Penaten im römischen Sinne streng genommen keine Rede sein kann (z. B. *Verg. Aen.* 1, 527 *non nos aut ferro Libycos populare penates venimus. Martial.* 4, 64, 29 *credas Alcinoi pios penates. Iuven.* 14, 320 *quantum Socratici ceperunt ante penates*), sondern auch auf Götter (z. B. *Ovid. met.* 1, 173f. *a fronte potentes caelicolae clarique suos posuere penates.* 5, 496: *hos nunc Arethusa penates, hanc habeo sedem. Martial.* 10, 28, 3 von Ianus: *pervius exiguos habitabas ante penates*) und sogar auf Tiere (*Verg. Georg.* 4, 155 von den Bienen: *et patriam solae et certos novere penates*; *Stat. Theb.* 9, 360 von den Seevögeln *fluctivagam domum madidosque penates*). Dieser Sprachgebrauch deckt sich vollständig mit der gleichartigen Verwendung der Worte *Lar* und *Lares* (s. darüber oben Bd. 2 Sp. 1878f.), wie zahlreiche Parallelstellen zeigen; so schreibt *Vergil*, der *Georg.* 4, 155 von den *penates* der Bienen spricht, 4, 43 ihnen zu *sub terra fovere Larem*, den *certi penates Verg. Georg.* 4, 155; *Aen.* 8, 39 entspricht der *Lar certus Hor. epist.* 1, 7, 58; vgl. auch *Lucan.* 5, 528 *o vitae tuta facultas pauperis angustique Lares* ∼ 537 *angustos opibus subitis implere penates*; *Martial.* 11, 82, 2 *conductum repetens nocte iubente Larem* ∼ 8, 75, 1 *dum repetit sera conductos nocte penates* u. a., zuweilen innerhalb desselben Gedichtes wechselnd, z. B. *Martial.* 9, 18, 2 *parvi sunt et in urbe Lares*, *ebd.* v. 7 *quam dederis nostris Auguste penatibus undam*; 9, 61, 5 *totos amplexa penates stat platanus*, *ebd.* v. 15 *atque oluere Lares comissatore Lyaeo.* Die Griechen geben, entsprechend der sehr häufigen Verbindung *patrii penates* (*Cic. Verr.* 4, 17; *pro Sulla* 86; *de domo* 144; *de har. resp.* 37; *pro Sest.* 45; *Phil.* 2, 75. *Verg. Aen.* 2, 717. 4, 598. 5, 62. *Tibull.* 1, 3, 33. *Prop.* 4, 1, 91. *Hor. c.* 3, 27, 49; *sat.* 2, 5, 4. *Ovid. her.* 3, 67; *met.* 1, 773. 9, 447; *fast.* 6, 603. *Lucan.* 1, 353. 9, 230 u. a.) den Begriff gewöhnlich durch θεοὶ πάτριοι (*Mon. Anc. gr.* 18, 24) oder πατρῷοι (*Hygin.* bei *Macr. S.* 3, 4, 13. *Dion. Hal.* 1, 57. 67. *Plut. Coriol.* 29) wieder, doch finden sich daneben noch eine Reihe anderer Übertragungen, wie θεοὶ κατοικίδιοι (*Mon. Anc. gr.* 10, 12), θεοὶ κτήσιοι (*Dion. Hal.* 8, 41, 3) u. a.; vgl. *Dion. Hal.* 1, 67, 3 οἱ δὲ ἐξερμηνεύοντες ἐς τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν τοὔνομα οἱ μὲν πατρῴους ἀποφαίνουσιν, οἱ δὲ γενεθλίους, εἰσὶ δ' οἳ κτησίους, ἄλλοι δὲ μυχίους (= *penetrales*), οἱ δὲ ἑρκείους.

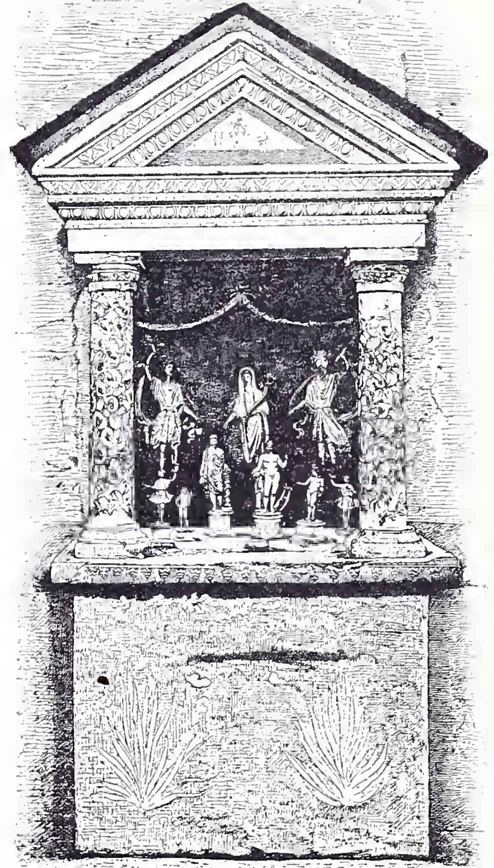
II. Die häusliche Verehrung der Penaten.

Im ältesten römischen Hause und unter den einfachsten Lebensverhältnissen der Urzeit beanspruchte die Aufbewahrung des *penus* keinen eigenen Raum (die spätere *cella penaria*), sondern die Vorräte des Hauses befanden sich ebenso wie der Herd, auf dem die Speisen bereitet, und der Tisch, an dem sie genossen wurden, im Hauptwohnraume, dem Atrium, und zwar in dessen hinterem Teile. Hier haben auch die Penaten ihre Kultstätte, der Herd ist der spezielle Ort ihrer Verehrung (*Serv. Aen.* 11, 211 *cum focus ara sit deorum penatium*, vgl. 3, 178; ebenso *Porph.* zu *Hor. epod.* 2, 43), der vor dem Herde stehende Speisetisch nimmt auch die ihnen dargebrachten Opfergaben auf (*sacra in mensa penatium ordine ponuntur, Naev. b Pun. frg.* 3 *Baehr.* = *Prob.* zu *Verg. Ecl.* 6, 31; *sacras facitis mensas salinorum appositu et simulacris deorum, Arnob.* 2, 67); als der Herd aus dem Atrium verschwindet, wandert die Kultstätte der Penaten mit ihm in die Küche (*singula enim domus sacrata sunt dis ut culina penatibus, Serv. Aen.* 2, 469, vgl. *Martial.* 7, 27, 5 *pinguescant madido laeti nidore penates flagret et exciso festa culina iugo*), zuweilen bleibt sie auch, namentlich in vornehmen Häusern, vom Herde losgelöst als besonderes *sacrarium* im Atrium erhalten (*compluvium deorum penatium, Suet. Aug.* 89); der Grundvorstellung nach aber gehören Penaten und Herd so untrennbar zusammen, daſs *Vergil* sogar ebenso wie *Vesta* (*ter liquido ardentem perfudit*

nectare Vestam, Georg. 4, 384) auch *penates* einfach appellativisch im Sinne von *focus* gebraucht, *Aen.* 1, 703f. *quinquaginta intus famulae, quibus ordine longam cura penum struere et flammis adolere penates* (nachgeahmt von *Macr. S.* 1, 24, 22 *cui cura vel adolendi penates vel struendi penum*), wo zwar *Servius adolere* durch *colere* erklärt, die gegebene Deutung aber durch den Vergleich mit *Sil. Ital.* 11, 275f. *posuisse dapes his addita cura, his adolere focos* und *Stat. Theb.* 1, 514 *adolere focos epulasque recentes instaurare iubet* sicher gestellt wird. Am Herde treffen die Penaten mit der spezifischen Herdgöttin Vesta zusammen und treten mit ihr in so enge Verbindung, dafs die Frage aufgeworfen werden konnte, ob Vesta neben den Penaten stehe oder in ihren Begriff mit eingeschlossen sei (*Serv. Aen.* 2, 296 *hic ergo quaeritur, utrum Vesta etiam de numero penatium sit an comes eorum accipiatur. Macr. S.* 3, 4, 11); später hat auch der Kult des Lar familiaris (seit Augustus der Laren in der Zweizahl) und weiterhin auch der des Genius seinen Platz am Herde erhalten (über den Larenkult s. Bd. 2 Sp. 1877), sodafs wir in historischer Zeit einen ganzen Komplex von Herdkulten in jedem römischen Hause finden, die in der Weise eine Einheit bilden, dafs namentlich Lar (bezw. Lares) und Penaten nicht nur an zahlreichen Stellen zusammen genannt werden (z. B. *Plaut. Merc.* 834ff. *di penates meum parentum, familiai Lar pater, vobis mando meum parentum rem bene ut tutemini, ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem. Tibull.* 1, 3, 33f. *ut mihi contingat patrios celebrare penates reddereque antiquo menstrua tura Lari. Verg. Aen.* 8, 543 *hesternumque Larem parvosque penates laetus adit.* 9, 258f. *per magnos, Nise, penates Assaracique Larem et canae penetralia Vestae. Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatium deorum Larumque familiarium sedibus*; *Phil.* 2, 75 *deos penates patrios, aras, focos, Larem, in quae tu invaseras. Prop.* 2, 30, 21f. *spargere et alterna communes caede penates et ferre ad patrios praemia dira Lares. Liv.* 1, 29, 5 *Larem ac penates tectaque, in quibus natus quisque educatusque esset, relinquentes. Ovid. trist.* 1, 3, 43ff. *illa etiam ante Lares sparsis adstrata capillis contigit exstinctos ore tremente focos multaque in adversos effudit verba penates. Lucan.* 7, 394 *Albanosque Lares Laurentinosque penates* u. s. w.), sondern sehr häufig auch einer von beiden Begriffen für den anderen oder zusammenfassend für den ganzen Kreis der Herdkulte gebraucht wird (vgl. auch die oben Bd. 2 Sp. 1876, 32ff. angeführten Stellen); so heifst es bei *Horaz c.* 3, 23 innerhalb derselben Situation v. 3f. *si ture placaris et horna fruge Lares avidaque porca,* v. 13f. *parvos coronantem marino rore deos fragilique myrto,* v. 19f. *mollivit aversos penates farre pio et saliente mica*; vgl. ferner *Cato de agr.* 2, 1 *pater familias ubi ad villam venit, ubi Larem familiarem salutavit* ∼ *Colum.* 1, 8, 20 *sed et illud meminerit, cum e civitate remeaverit, deos penates adorare*; *Pers.* 5, 31 *bullaque succinctis Laribus donata pependit* ∼ *Schol.* z. d. St. *bulla .. quam solent pueri deposita pueritia dis penatibus dare ... succinctis Laribus, quia Gabino cinctu di penates formabantur*; *Serv. Aen.* 3, 302 *manes piorum, qui Lares viales sunt* ∼ 3, 168 *deos qui vocantur animales, quod de animis fiant; hi autem sunt dii penates et viales; ebd.* 6, 152 *apud maiores, ut supra diximus, omnes in suis domibus sepeliebantur, unde ortum est, ut Lares colerentur in domibus* ∼ 5, 64 = *Mythogr. Vat.* 3, 6, 27 *sciendum quia etiam domi suae sepeliebantur, unde orta est consuetudo, ut di penates colantur in domibus.* Auf einer solchen Vermengung von Laren und Penaten beruht es, wenn die letzteren das speziell den Laren zukommende (s. Bd. 2 Sp. 1876f. 1886) Beiwort *familiares* erhalten (*Cic. de domo* 143 *di illi penates ac familiares mei*; 144 *patrii penates familiaresque. C. I. L.* 9, 4776. *Orelli* 2118), wenn die von Aeneas aus Troia nach Rom gebrachten Götter (s. unt.) statt als Penaten vielmehr als Laren bezeichnet werden (z. B. *Tibull.* 2, 5, 20 [Aeneas] *parentem dicitur et raptos sustinuisse Lares* ∼ *Verg. Aen.* 1, 378 *sum pius Aeneas raptos qui ex hoste penates classe veho mecum*) oder wenn die Bauernkalender (*C. I. L.* 1[2] p. 280) zum Januar notieren *sacrificant dis penatibus,* womit zweifellos das Larenfest der Compitalia gemeint ist; in der römischen Inschrift *C. I. L.* 6, 582 *sacrum Silvano P. Aelius Philetus et P. Aelius Philetianus conser(vis) et Larum penatium (sodalibus?)* scheint *penates* geradezu attributiv zu *Lares* gestellt zu sein. Es ist unter diesen Umständen sehr schwer, festzustellen, an die Adresse welcher Gottheit im speziellen sich die einzelnen Akte des häuslichen Gottesdienstes wenden, da bei demselben Anlasse bald diese bald jene Gruppe genannt wird und die Darbringungen allewege die gleichen sind; so gebraucht z. B. von der Begrüfsung der Hausgötter bei der Ankunft *Cato* die Wendung *Larem familiarem salutavit* (*de agr.* 2, 1), *Terenz* (*Phorm.* 311) *ego deos penates hinc salutatum domum devertar, Plautus* (*Stich.* 534) *deos salutatum .. intro devortor domum,* und dasselbe Schwanken findet sich bei anderen Anlässen, z. B. bei der Weihung der Waffen nach der Rückkehr aus dem Kampfe (*Prop.* 4, 1, 91 *non posse ad patrios sua pila referre penates* ∼ *Ovid. trist.* 4, 8, 22 *ponit ad antiquos, quae tulit, arma Lares*), oder bei der Anrufung *ita mihi deos penates propitios, ut ego hoc monimentum non violabo, C. I. L.* 11, 1286 ∼ *habeas propitios deos tuos tres* (d. h. Laren und Genius) *C. I. L.* 4, 1679. Wir sind also für die Entscheidung über den ursprünglichen Anteil der einzelnen Gattungen von Hausgottheiten an den üblichen Darbringungen auf Erwägungen allgemeiner Art angewiesen, und diese lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dafs die wichtigste an die Penaten gerichtete häusliche Kulthandlung die regelmäfsige Darbringung eines Anteils von der täglichen Mahlzeit ist, der ihnen als den Schützern der Speisevorräte zukommt, denen man es verdankt, dafs der Tisch mit Speisen besetzt ist: dafür ist der Terminus *mensae adhibere deos penates* (*Verg. Aen.* 5, 62f. *adhibete penates et patrios epulis et quos colit hospes Acestes*; vgl. *Hor. c.* 4, 5, 32 *alteris te mensis adhibet deum*), und der

Brauch vollzog sich in der Weise, dafs man bestimmte Nahrungsmittel, in älterer Zeit nur Mehl und Salz (*farre pio* [vgl. *Verg. Aen.* 5, 745] *ac saliente mica, Hor. c.* 3, 23, 20, vgl. *Lygd.* 4, 10 *farre pio placant et saliente sale*), nachher auch ein Stückchen Fleisch (*Varro Menipp. frg.* 265 *Buech.: quocirca oportet bonum civem legibus parere, deos colere, in patellam dare μικρὸν κρέας*) in einem Schüsselchen (*patella*, vgl. *Liv.* 26, 36, 6 *salinum patellamque deorum causa habere. Val. Max.* 4, 4, 3 *patellam deorum et salinum habuit. Pers.* 3, 25f. *est tibi far modicum, purum et sine labe salinum . . . cultrixque foci secura patella*; daher *di patellarii Plaut. Cist.* 522) für die Götter aufstellte oder auch in das Herdfeuer warf (*Serv. Aen.* 1, 730). Wenn *Ovid. fast.* 2, 634 *nutriat incinctos missa patella Lares* (vgl. auch *fast.* 6, 310 *fert missos Vestae pura patella cibos*) bei dieser Gelegenheit statt der Penaten die Laren nennt, so ist das nur ein Beispiel mehr für die zu seiner Zeit geläufige Vermengung der Begriffe oder die Zusammenfassung aller Herdgottheiten unter dem Namen der einen oder der anderen Gruppe; die den Laren und dem Genius vor dem Auftragen des Nachtisches dargebrachte Weinspende (ob. Bd. 2 Sp. 1885) ist von jenem Speiseopfer auf der *patella* durchaus verschieden (*Serv. Aen.* 1, 730 scheint beide Akte zu vermengen). Dagegen hängt mit dem Speiseopfer zweifellos zusammen der Brauch, den bei Tisch zur Erde gefallenen Bissen ins Herdfeuer zu werfen: in dem Berichte des *Plinius n. h.* 28, 27 *cibus etiam e manu prolapsus reddebatur utique per mensas vetabantque munditiarum causa deflare . . . in mensa utique id reponi adolerique ad Larem piatio est* bedeuten die Worte *adoleri ad Larem* nicht mehr als *in focum dari* und bezeugen keineswegs einen speziellen Zusammenhang dieses Brauches mit dem Larendienste (damit erledigen sich die von *E. Samter, Familienfeste der Griechen und Römer*, Berlin 1901, S. 108ff. daran geknüpften Kombinationen).

Bei dem abstrakten Charakter und der Bildlosigkeit der ältesten römischen Religion versteht es sich von selbst, dafs man sich die Penaten ursprünglich nicht in bestimmt fafsbarer Gestalt dachte, sondern ganz allgemein und verschwommen als nicht näher definierbare zum Wohle des Hauses und seiner Vorräte wirkende göttliche Mächte; als unter griechischem Einflusse die Verehrung der Götter in menschlicher Gestalt auch in den Hauskult eingedrungen war, mufste man den unklaren Begriff der Penaten präzisieren, um ihn im Bilde fassen zu können, und so bildete sich die Vorstellung heraus, dafs als Penaten in jedem Hause diejenigen Götter aus dem Kreise der staatlich anerkannten und im Bilde fixierten Gottheiten anzusehen seien, denen man ein besonderes Interesse und eine besondere Fürsorge für dieses Haus zuschreiben zu dürfen meinte: Auswahl und Zusammenstellung dieser Gottheiten war also in jedem Hause eine andere und wurde bestimmt durch die Erfahrungen und Anschauungen der das Haus bewohnenden Familie. Reiche Belehrung über diesen Anschauungskreis gewähren uns die Ergebnisse der Ausgrabungen, insbesondere der pompejanischen (*A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst*, Leipzig 1900 S. 251ff., vgl. auch *A. De-Marchi, Culto privato* 1, 81ff. und oben Bd. 2 Sp. 1884): die Kultstätten der Hausgötter liegen meist in der Küche, häufig (namentlich in besseren Häusern) auch im Atrium, vereinzelt auch in anderen Räumen des Hauses; sie bestehen aus einfachen Wandnischen oder aus mehr oder minder reich ausgestatteten, manchmal auch durch Thüren verschliefsbaren



1) Aedicula der Laren in Pompeji (nach *Schreiber Kulturhistor. Bilderatlas* 18, 6).

aediculae, beide mit einem davorstehenden gemauerten Altar; die Bilder der Götter sind teils im Hintergrunde der Nische oder des Tempelchens auf die Wand gemalt (so namentlich oft die Laren und der Genius vgl. *Jordan, Annali d. Inst.* 1862, 300ff. 1872, 19ff. *A. Reifferscheid, ebd.* 1863, 121ff.), teils stehen sie in Gestalt kleiner Bronzefigürchen (seltener aus Marmor oder anderem Material; vgl. *Suet. Nero* 32 *simulacraque ex auro vel argento fabricata conflavit, in iis penatium deorum, quae mox Galba restituit*) gruppenweise in der *aedicula*: die Ausdehnung des ganzen Brauches illustrieren

am besten die vielen Tausende von Götterfigürchen aus Bronze, die unsere Museen füllen und die durchweg aus solchen Lararien (dieser Name findet sich erst in der *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5; *Alex. Sev.* 29, 2) stammen. Dies sind die Penaten des Hauses, deren Zahl bald gröfser bald geringer ist (*si quis in aedicula deus unicus, Iuvenal.* 8, 111), und unter ihnen finden wir alle Gottheiten vertreten, oft mit Beziehung auf den Beruf des Hausherrn (Mercurius im Hause eines Kaufmannes, Vesta in der Bäckerei, Volcanus in der Schmiede u. s. w.), sehr häufig namentlich Iuppiter, Hercules, Fortuna, Venus (in Pompeji in der besonderen Form der Venus Pompeiana als Stadtgöttin), Mars u. s. w. Der Kunstausdruck für die Aufnahme einer Gottheit in das Haustempelchen lautet *inter penates sacrare* (*Ovid. met.* 15, 864 *Vestaque Caesareos inter sacrata penates*), wofür gleichbedeutend *inter Lares colere* vorkommt (*Suet. Aug.* 7; *Vitell.* 2). Übrigens finden in dem Haustempelchen nicht nur solche Bilder Platz, die direkt Objekte der Adoration bilden, sondern auch solche, die man aus anderen Gründen besonders wert hält, so hervorragende Kunstwerke (in dem von Verres ausgeplünderten *sacrarium* des C. Heius in Messana, über das *Cic. Verr.* 4, 3ff. ausgiebig handelt, standen an Statuen ein marmorner Eros von Praxiteles, ein bronzener Hercules, zwei ebensolche Kanephoren und ein altes Holzbild der Bona Fortuna; als *deos penates patrios* bezeichnet *Cicero* die geraubten Statuen ausdrücklich a. a. O. § 11; 17 und 2, 13; die Ausführungen von *O. Rofsbach, Rhein. Mus.* 54, 1899, 277ff. treffen nur teilweise das Richtige) oder Bilder besonders lieber und verehrter Menschen (so weiht P. Vitellius die Bilder des Narcissus und Pallas, *Suet. Vit.* 2, Marc Aurel die seiner Lehrer, *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5, viele noch später das des Marc Aurel, *ebd.* 18, 6; auch die bekannte Thatsache, dafs Alexander Severus die Bilder von Apollonios von Tyana, Christus, Abraham, Orpheus u. a. *in larario* aufstellte, *Hist. aug. Alex. Sev.* 29, 2, gehört hierher). In dieser Weise bezeichnet der Name *di penates*, sei es, dafs man ihn im eigentlichen und engeren Sinne fafst, oder so ausdehnt, dafs er die Laren und den Genius mit einschliefst, gewissermafsen einen den Verhältnissen des Einzelhauses angepafsten Ausschnitt aus dem grofsen Götterkomplex der Staatsreligion, die Gesamtheit der für dies eine Haus bedeutsamen Gottheiten (*penates sunt omnes di qui domi coluntur, Serv. Aen.* 2, 514, daraus *Isid. orig.* 8, 11, 99): sie verkörpern daher auch die Gastlichkeit des Hauses (*Cic. Verr.* 4, 48 *patella . . . illud insigne penatium hospitaliumque deorum*; *pro rege Deiot.* 15 *in conspectu deorum penatium necare hospitem. Verg. Aen.* 3, 15 *hospitium antiquum Troiae sociique penates. Macr. S.* 1, 24, 25 *ut sequente die penates mei beari se tanti coetus hospitio glorientur*; eine Weihung *I(ovi) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusq(ue)* aus Eburacum *C. I. L.* 7, 237) und seine schützende und segensreiche Bedeutung (Weihungen *ob conservatam salutem suam suorumq(ue) C. I. L.* 7, 237; *ob rem militarem C. I. L.* 11, 1920; *pro se et suis C. I. L.* 5, 514) nicht nur gegenüber den Angehörigen des Hauses (die Weihungen *dis penatibus* ohne weiteren Zusatz *C. I. L.* 5, 514. 2802. 6, 560. 561. 9, 4776. 10, 5164, oft auch ohne Angabe des Weihenden, gelten stets den Penaten desjenigen Hauses, in dem sie aufgestellt sind; ein Sklave weiht den kleinen Altar *C. I. L.* 6, 561 *diis penatibus Hermes disp(ensator) d. d.*, vgl. *regium certe genus et penatis maeret iniquos* von der Sklavin *Hor. c.* 2, 4, 15f. *o utinam ad vestros sedeam captiva penates, Prop.* 4, 4, 33), sondern auch nach aufsen hin, sodafs sie auch von Fremden, die dem Hause eine besondere Achtung und Verehrung zollen, Weihungen erhalten; so weihen die Augustales von Atina einen Altar *Iovi et dis penatibus P. Nanoni Diophanti* (*C. I. L.* 10, 331), und am 11. Sept. 59 opfert der Magister der Arvalbrüder *pro salute et reditu Neronis* u. a. *[ante dom]um Domi[t]ianam dis penatibus vaccam* (*C. I. L.* 6, 2042, 1, 38), womit natürlich, wie schon *Marini* sah, die Penaten der *domus Domitiana* gemeint sind (*Henzen, Acta fratr. Arval.* p. 85). Da nach dem den Arvalenopfern zu Grunde liegenden altrömischen Ritual das Geschlecht des Opfertieres mit dem der Gottheit übereinstimmt, so werden wir aus dem Kuhopfer zu schliefsen haben, dafs in der *domus Domitiana* ausschliefslich oder überwiegend weibliche Gottheiten als Penaten verehrt wurden (*diis deabus penatibus familiaribus Iovi ceterisque diibus, Orelli* 2118, vgl. *C. I. L.* 5, 514 *dis deabus et deis penatibus*; 7, 237 *I(ovi) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusq(ue)*). In dieser Auffassung hat die Penatenverehrung bis zum Ende der alten Welt bestanden; *Tertullian* und *Lactanz* erwähnen sie als etwas noch in Übung Befindliches (*Tert. ad nat.* 1, 10 p. 76, 14 Vindob. *privatos enim deos, quos Lares et penates domestica consecratione perhibetis, domestica et licentia inculcatis venditando, pignerando pro necessitate ac voluntate. Lact. inst. div. epit.* 23, 3 *adhaerent ergo* [*daemones*] *singulis et sub nomine geniorum aut penatium domos occupant; his sacraria constituuntur, his cottidie libatur ut Laribus, his honos datur tamquam malorum depulsoribus*), und erst im J. 392 verbot die bekannte Konstitution des Theodosius *nullus omnino . . secretiore piaculo Larem igne, mero Genium, penates odore veneratus accendat lumina, imponat tura, serta suspendat* (*Cod. Theod.* 16, 10, 12); aber noch 3 Jahre später verordnet ein Dekurionenbeschlufs von Genusia *de cooptando patrono Fl(avio) Sucesso* (*C. I. L.* 9, 259): *placet igitur huic tabula[m] aere incis[a]m per viros [p]ri[n]cipales offerri et aput [p]enates domus huius dedicari.*

III. Die Penaten im Staatskult.

Ebenso wie das Privathaus, so hat auch die Gemeinde als solche ihre Herdstätte und dabei ihren *penus*. Im innersten Winkel (*penetral*) des römischen Forums, an der Stelle, die der Herdstätte des Atriums entspricht, liegt die *vesta publica populi Romani Quiri-*

tium, der Staatsherd, mit dem zugehörigen Vorrat, dem *penus Vestae*, beides zusammen eingeschlossen in den Rundbau, der als ältestes römisches Sakralgebäude die Feuerstelle bedeckt und die von den Vestalinnen für den Opfergebrauch hergestellten Vorräte von Salzlake (*muries*) und Speltschrot (*mola*) und andere sakrale Ingredienzien schützt. Der Kult der *di penates publici p. R. Q.* war daher hier ebenso mit dem der Vesta verbunden, wie am Herde des Privathauses, und beide sind zu allen Zeiten im Tempel der Vesta gemeinsam in der alten bildlosen Weise verehrt worden, sodaſs *Tacitus* noch beim neronischen Brande ganz zutreffend sagen kann *delubrum Vestae cum penatibus p. R. exusta* (*ann.* 15, 41). Wie aber im Hause später, seit man gewohnt war die Penaten in Form von Götterbildern aufzustellen, die Penatennische vielfach von dem (aus dem Atrium in die Küche versetzten) Herde getrennt wurde, so haben im Laufe der Zeit auch die Staatspenaten einen eigenen Tempel erhalten, der nicht allzuweit vom Vestatempel entfernt an der Velia (*Tullum Hostilium in Velis, ubi nunc est aedis deum penatium, Varro de vita pop. Rom.* b. *Non.* p. 531 = *Solin.* 1, 22 *Tullus Hostilius in Velia, ubi postea deum penatium aedes facta est*) gelegen war und Bilder der Götter einschloſs. Das Gründungsjahr dieses Tempels ist nicht überliefert, erwähnt wird er zuerst in der Argeerurkunde (über deren Alter s. *Wissowa, Real-Encyklop.* 2, 696 f.) bei *Varro de l. l.* 5, 54 (*Veliense sexticeps in Velia apud aedem deum penatium*), dann bei Gelegenheit von Prodigien in den Jahren 587 = 167 (*Liv.* 45, 16, 5 *aedes deum penatium in Velia de caelo tacta erat*) und 589 = 165 (Obseq. 13 [72] *in aede penatium valvae nocte sua sponte adapertae*), endlich unter den von Augustus restaurierten Tempeln (*Mon. Anc. lat.* 4, 7 *aedem deum penatium in Velia . . feci,* vgl. 6, 33). Eine ausführliche Beschreibung des Tempels und seiner Götterbilder giebt *Dion. Hal.* 1, 68, 1 f.: *νεὼς ἐν Ῥώμῃ δείκνυται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ἐπίτομον ὁδόν* (hierher gehören wohl die von *Varro* bei *Donat.* zu *Ter. Eun.* 2, 2, 25 erwähnten *scalae deum penatium*) *ὑπεροχῇ σκοτεινὸς ἱδρυμένος οὐ μέγας· λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπ' Ἐλαίας τὸ χωρίον. ἐν δὲ τούτῳ κεῖνται τῶν Τρωικῶν θεῶν εἰκόνες, ἃς ἅπασιν ὁρᾶν θέμις, ἐπιγραφὴν ἔχουσαι δηλοῦσαν δέους* (so *Sauppe,* = *deos*, *τοὺς* Hss.) *πενάτας· εἰσὶ δὲ νεανίαι δύο καθήμενοι δόρατα διειληφότες* (diese meint offenbar auch *Serv. Aen.* 2, 325 *alii hastatos esse et in regia positos tradunt;* anders *Jordan, Topogr.* 2, 272), *τῆς παλαιᾶς ἔργα τέχνης· πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἐν ἱεροῖς ἀρχαίοις εἴδωλα τῶν θεῶν τούτων ἐθεασάμεθα, καὶ ἐν ἅπασι νεανίσκοι δύο στρατιωτικὰ σχήματα ἔχοντες φαίνονται*; ein Zeugnis des *Varro* (bei *Serv. Aen.* 3, 12) giebt dazu noch die Ergänzung, daſs die Basis der Götterbilder die Aufschrift MAGNIS DIS trug. Dieser Umstand, sowie die Beschreibung des *Dionysios* lassen keinen Zweifel daran, daſs in diesem Tempel die römischen Staatspenaten unter dem Bilde der Dioskuren dargestellt waren, und das wird bestätigt durch die Denare des C. Antius Restio (aus den Jahren 705—709 = 49—45 v. Chr.), auf deren Vorderseite zwei Jünglingsköpfe mit der Beischrift DEI PENATES erscheinen (*Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 155 nr. 2); nach ihrer Analogie haben dann *Borghesi* und *Mommsen* auch die Beischriften auf den ebenfalls zwei Jünglingsköpfe zeigenden Denaren des C. Sulpicius C. f. (*Babelon* a. a. O. 2, 471 nr. 1. *Mommsen*, *Röm. Münzwes.* S. 576 nr. 203) D. P. P. und des M'. Fonteius (*Babelon* a. a. O. 1, 503 nr. 8. *Mommsen* a. a. O. S. 572 nr. 198) P. P. zu *d(i) p(ublici) p(enates)* oder *p(enates) p(ublici)* ergänzt (die



2) Denar des C. Antius Restio (nach *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* I 155 nr. 2).

abweichende Ergänzung *A. Klügmanns Wien. numism. Ztschr.* 10, 1878, 218 ff. hat mit Recht keinen Anklang gefunden); auf den Denaren des M'. Fonteius sind die Köpfe durch die übergesetzten Sterne unverkennbar als Dioskuren bezeichnet. Die Römer haben also etwa seit der Mitte des 3. Jahrh. einen Staatskult der *di penates publici* unter dem Bilde der Dioskuren gehabt, ganz ebenso wie sie in der gleichen Zeit auch die Lares praestites unter demselben Bilde verehrten (s. oben Bd. 2 Sp. 1872). Aber diese jüngere Penatenauffassung hat die ältere, allgemeine Vorstellung, welche



3) Denar des M'. Fonteius (nach *Babelon* a. a. O. I 503 nr. 8).

an den *penus Vestae* anknüpft, keineswegs verdrängt (daher leitet *Dion. Hal.* 1, 57, 4 zur Beschreibung des Tempels an der Velia und seiner Bilder mit folgenden Werten über: *ἐγὼ δὲ ὅσα μὲν ὁρᾶν ἅπασιν οὐ θέμις, οὔτε παρὰ τῶν ὁρώντων ἀκούειν οὔτε ἀναγράφειν οἴομαι δεῖν, νεμεσῶ δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις, ὅσοι πλείω τῶν συγχωρουμένων ὑπὸ νόμου ζητεῖν ἢ γινώσκειν ἀξιοῦσιν. ἃ δὲ αὐτός τε ἰδὼν ἐπίσταμαι καὶ δέος οὐδὲν ἀποκωλύει με περὶ αὐτῶν γράφειν, τάδε ἐστίν*), sondern spielt neben ihr nur eine ganz untergeordnete Rolle (schon dadurch widerlegt sich die neuerdings von *E. Petersen, Ara Pacis* S. 57 f. vorgetragene Deutung des auf dem Friese der Ara Pacis in einem Tempel dargestellten Götterpaares [a. a. O. Taf. III nr. VIII] auf die Penaten des Tempels an der Velia). Wenn es bei *Cic. Catil.* 4, 18 heiſst *vobis arcem et Capitolium, vobis aras penatium, vobis illum ignem Vestae sempiternum, vobis omnium deorum templa atque delubra . . . commendat,* so zeigt bereits die Zusammenstellung mit dem ewigen Feuer der Vesta, daſs hier nicht die Penaten des Tempels an der Velia gemeint sind, und noch deutlicher tritt dies hervor, wenn *Liv.* 3, 17, 3 nach den Worten *Iuppiter optimus maximus Iuno regina et Minerva alii dii deaeque obsidentur* fortfährt *castra servorum publicos vestros penates tenent* (bei der Besetzung des Kapitols durch Ap. Herdonius), sowie an den zahlreichen Stellen, wo die Zu-

sammenstellung *di penates privati publicique* im Sinne von „Haus und Heimat“ gebraucht (z. B. *Liv.* 45, 24, 12 *relictis penatibus publicis privatisque Romam veniemus.* 3, 17, 11. 22, 1, 6. 25, 18, 10; vgl. *Ovid. met.* 8, 91 *tibi trado patriaeque meosque penates*) und das Wort *penates* (nämlich *publici*) ebenso metonymisch für *patria* gesetzt wird, wie sonst (im Gedanken an die Hauspenaten) für *domus* (z. B. *adversum deos penates manus armare, Sallust. hist. frg.* 1, 77, 20 *Maur., arma contra patriam ac deos penates exercuisse, Tac. ann.* 11, 16; in diesem Sinne wird nie *Lares* gebraucht). Überall stellt hier der Begriff *di penates* den Inbegriff oder die Quintessenz der staatlich anerkannten und den Staat beschützenden Gottheiten dar (*Cic. pro Sulla* 86 *vos di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic rei publicae praesidetis, qui hoc imperium, qui hanc libertatem, qui populum Romanum, qui haec tecta atque templa me consule vestro numine auxilioque servastis;* vgl. *Calp. ecl.* 1, 87 *nec prius ah meritis defunctos Roma penates censeat, occasus nisi cum respexerit ortus* und dazu die Erklärung von *H. Schenkl* in der Vorr. s. Ausg. p. LXII), und nach Analogie der von den Hauspenaten gegebenen Definition als *omnes di qui domi coluntur* (oben Sp. 1887, 55) kann man in dieser Auffassung die Staatspenaten erklären als *omnes di qui publice coluntur* (dafs *penates* sich geradezu zu der allgemeinen Bedeutung *di* verflüchtigen kann [über ähnliche Verwendung des Wortes *Lar* s. *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* S. 153 A. 2], zeigt die metrische Grabschrift *C. I. L.* 3, 423 = *Buecheler, Anthol. epigr.* 1168, 1 *quid superos potuit iuvenis laesisse penates;* vgl. auch *Seneca de vita beata* 25, 4 *iura reges penatium petant; me hominem esse maxime cogitabo, cum deus undique consalutabor*). Erst so wird es verständlich, warum der römische Beamteneid auf *Iuppiter optimus maximus* (neben den in der Kaiserzeit noch der Genius des regierenden Kaisers und die Divi imperatores treten) und die *di penates* (selbstverständlich *publici p. R. Q.*; im Privatleben entspricht der Schwur *per Genium . . . deosque penates, Hor. epist.* 2, 7, 94) gestellt ist (*Lex lat. tab. Bant. C. I. L.* 1, 197, 17 *iouranto per Iovem deosque [penateis]. Lex col. Iul. Genet. C. I. L.* 2, 5439, 2, 3, 19 *ius iurandum adigito per Iovem deosque penates. Cic. acad. pr.* 2, 65 *iurarem per Iovem deosque penates. Lex Salpens. C. I. L.* 2, 1963, 1, 31. *Lex Malacit. ebd.* 1964, 3, 17, vgl. *Mommsen, Stadtr. v. Salp. u. Malaca* [*Abhandl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 3, 1855] 460 f.; *Staatsr.* 2, 783): der Vergleich mit der Eidesformel der lusitanischen Aritienser (*C. I. L.* 2, 172), die bei *Iuppiter optimus maximus ac divus Augustus ceteriq(ue) omnes di immortales* schwören, läfst die kollektive Bedeutung des Penatenbegriffes deutlich hervortreten. In demselben Sinne sind auch die Weihungen zu verstehen, welche in den Provinzen dem Iuppiter O. M. und den Penaten gemacht werden (*C. I. L.* 3, 1081. 5, 5726. 7, 237. *Orelli* 356; zuweilen längere Reihen, so *C. I. L.* 2, 4076 *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Iunoni Minervae Genio praetorii consularis diis p[enat]ibus. Körber, Röm. Inschriften des Mainzer Museums,* Mainz 1897 nr. 2 *Numinib(us) Aug(ustorum) I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Fortu[nae] V[est]ae . . . Laribus penatibus,* wo freilich *penatibus* vielleicht als Attribut zu *Laribus* gedacht ist, s. ob. Sp. 1884, 27 ff.). Dieser Kollektivbegriff der Penaten war natürlich im Bilde nicht darstellbar, aber man versetzte ihre Kultstätte an den Staatsherd, zum ewigen Feuer der Vesta, und nahm an (*Dion. Hal.* 2, 66, 2 f. *τινὲς μὲν οὖν οὐδὲν ἔξω τοῦ φανεροῦ πυρὸς εἶναί φασι τὸ τηρούμενον . . . εἰσὶ δέ τινες οἵ φασιν ἔξω τοῦ πυρὸς ἀπόρρητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ κεῖσθαί τινα ἐν τῷ τεμένει τῆς θεᾶς, ὧν οἵ τε ἱεροφάνται τὴν γνῶσιν ἔχουσι καὶ αἱ παρθένοι*), dafs sich dort gewisse geheimnisvolle Symbole der Schutzgötter des Staates befänden, über die eine sichere Kunde unmöglich war, weil aufser für die vestalischen Jungfrauen und den Pontifex maximus der *penus Vestae* für jedermann unbetretbar war und die Rücksicht auf das Staatswohl strenge Geheimhaltung alles dessen gebot, was sich auf seinen besonderen göttlichen Schutz bezog. Unter diesen *sacra* oder *ἱερά*, von deren Rettung bei den verschiedenen Bränden des Vestatempels berichtet wird (*Liv.* 5, 40, 7; *epit.* 19. *Val. Max.* 1, 1, 10. *Dion. Hal.* 2, 60, 4. *Plut. Camill.* 20) und die neben dem heiligen Feuer als ein besonders wichtiges Unterpfand für Bestand und Gedeihen des römischen Staates gelten (*Liv.* 26, 27, 14 *Vestae aedem petitam et aeternos ignes et conditum in penetrali fatale pignus imperii Romani. August. c. d.* 3, 18 *sacra fatalia*), wird seit der Zeit des *Cicero* (*pro Scauro* 47 *eripuit flamma Palladium illud, quod quasi pignus nostrae salutis atque imperii custodiis Vestae continetur,* vgl. *Philipp.* 11, 24) besonders häufig ein Palladium genannt (die Zeugnisse bei *A. Preuner, Hestia-Vesta* S. 425 A. 3), welches zuerst beim Brande des Tempels unter Commodus profanen Blicken preisgegeben wurde (*Herodian* 1, 14, 4). Dieser Kult von Vesta und den Penaten steht im Centrum des gesamten Staatsgottesdienstes (vgl. noch *Prudent. c. Symm.* 1, 195 *sic Vesta est, sic Palladium, sic umbra penatum*) und bildet darum den Gegenstand besonderer Obhut für die höchsten Staatspriester, die Pontifices (*de deorum penatium Vestaeque matris caerimoniis* beraten sie u. a. bei *Cic. de har. resp.* 12; der in den Grabschriften des Volusiergrabmals zweimal vorkommende *sacerdos deum penatium, C. I. L.* 6, 2266 f. = 7283. 7283[a], kann, da es beidemal Sklaven sind, kein Staatspriester sein, wahrscheinlich gehört er dem in demselben Grabmal, *C. I. L.* 6, 7281, vorkommenden *conleg(ium) castriense* an). Als daher Augustus am 6. März 742 = 12 die Würde des Pontifex maximus übernahm, wurde nach dem Zeugnisse des Festkalenders von Cumae (*C. I. L.* 10, 8375, vgl. *Ovid. fast.* 3, 417 ff.) die Erinnerung daran alljährlich durch eine *supplicat[i]o Vestae dis pub(licis) p(enatibus) p(opuli) R(omani) Q(uiritium)* begangen, und der Kaiser selbst begründete bei derselben Gelegenheit einen neuen Kult der Vesta (die Weihung der *[aedicul]a et [ara] Vestae in domu imp(eratoris) Caesaris Augusti* erfolgte

am 28. März 742 = 12, *C. I. L.* 1² p. 317. *Ovid. fast.* 4, 949ff.) mit den Penaten seines Hauses (*Ovid. met.* 15, 864 *Vestaque Caesareos inter sacrata penates*) und dem Palladium (darauf weist der *praepositus Palladii Palatini* auf einer Inschrift des 4. Jahrh. aus Privernum, *C. I. L.* 10, 6441, und das Palladium auf der Hand des Vestabildes der Kaisermünzen, vgl. *Preuner* a. a. O. S. 326 A. 7) in seinem Palaste auf dem Palatin (vgl. *Hülsen, Röm. Mitth.* 10 1895 S. 28ff.), um dadurch zum Ausdruck zu bringen, dafs der Mittelpunkt des Staatskultes nunmehr in das Kaiserhaus verlegt ist und die Götter des letzteren auch die des Staates sind (*Wissowa, Hermes* 22, 44. *E. Norden, Neue Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275f.).

IV. Aufserrömischer Penatenkult.

Wie der Dienst der Vesta, so ist auch der der Penaten, soweit unsere Zeugnisse reichen, durchaus auf Latium beschränkt gewesen. Denn wenn *P. Nigidius Figulus* im 16. Buche seines Werkes *de dis* und ihm folgend (s. dazu *A. Swoboda, P. Nigidii Figuli operum reliquiae* p. 30) *Varro*, sowie ein sonst unbekannter *Caesius* von etruskischen Penaten redeten (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Serv. Aen.* 2, 325), so unterliegt es keinem Zweifel, dafs sie willkürlich einen römischen Namen auf einen Begriff der etruskischen Theologie übertragen haben, wobei das Tertium comparationis in erster Linie das Geheimnisvolle und Verborgene des Wesens, in zweiter der Charakter als Schutzgottheiten war. Solcher von *Nigidius* als Penaten bezeichneter Schutzgötter kannte die *Etrusca disciplina* vier Klassen, geschieden nach den drei Weltreichen, zu denen als viertes die Menschenwelt kommt: *genera esse penatium quattuor et esse Iovis ex his alios, alios Neptuni, inferorum tertios, mortalium hominum quartos* (vgl. dazu *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 659), und die erste Gruppe von ihnen, die *penates Iovis,* identifizierte *Nigidius* mit den *di consentes* der Römer und verstand unter ihnen diejenige Gruppe von Gottheiten, welche nach der etruskischen Blitzlehre Iuppiter als Beirat heranziehen mufste, wenn er die stärkste und verderblichste Art von Blitzen schleudern wollte; dem *Nigidius* folgend (*Wissowa, Hermes* 22, 55f. *Swoboda* a. a. O. 29) bezeichnet sie *Martian. Cap.* 1, 41 als *senatores deorum, qui penates ferebantur Tonantis ipsius quorumque nomina quoniam publicari secretum caeleste non pertulit, nomen eis consensione perfecit* (nachher 1, 45 *di consentes penates*), und dieselbe Ansicht hat offenbar auch *Varro* vertreten, wenn auch seine Meinung von *Arnob.* 3, 40 arg entstellt wiedergegeben wird (vgl. *Wissowa* a. a. O. 54. *R. Agahd, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 24, 1898 S. 188f.); jedenfalls wendet er den Begriff Penaten an auf Götter, die er zugleich nach etruskischer Lehre als *summi Iovis consiliarios ac participes* bezeichnet und mit den *consentes* und *complices di* gleichsetzt. Im Gegensatze zu *Nigidius* und *Varro*, die übereinstimmend betonen, dafs man die Namen dieser etruskischen Penaten nicht kenne, wufste jener unbekannte *Caesius* diese zu nennen und bezeichnete als Penaten nach etruskischer Lehre Fortuna, Ceres und den männlichen Pales (*Arnob.* 3, 40 *Palem, sed non illam feminam, quam vulgaritas accipit, sed masculini nescio quem generis ministrum Iovis ac vilicum; Mart. Cap.* 1, 50 nennt *Iovis filii Pales et Favor*; daher war in der Quelle des *Arnobius* wahrscheinlich Pales als *Genius Iovialis* bezeichnet und diesen nennt nun *Arnobius* irrtümlich neben Pales als vierten Penaten, während *Serv. Aen.* 2, 325 nur die drei genannten kennt), ohne dafs wir im Stande wären zu ermitteln, worauf sich diese Hypothese gründet.

In Latium haben wir Penatenkult wahrscheinlich überall dort anzunehmen, wo Vestadienst nachweisbar ist; bezeugt ist er für Praeneste durch die Epistyl-Inschrift *C. I. L.* 14, 2900 *[dis p]enatibus sacrarium . . . . anus pontif(ex) min(or) patro[n(us) . . . feci]t reiq(ue) publicae do[navit]*, die wohl kaum anders als auf die Staatspenaten von Praeneste gedeutet werden kann, aufserdem in direktem Zusammenhange mit dem römischen Gottesdienste für die alten Städte Lavinium und Alba. Die Anschauung, dafs Lavinium die Mutterstadt Roms sei (μητρόπολις *Dion. Hal.* 5, 12, 3. 8, 49, 6), kam nach antiker Denkweise durch die Annahme zum Ausdrucke, dafs das Feuer auf dem römischen Staatsherde an dem von Lavinium entzündet sei, also auch die römischen Herdkulte von Vesta und den Penaten Filialgottesdienste der entsprechenden lavinatischen Kulte darstellten (*Varro de l. l.* 5, 144 *oppidum, quod primum conditum in Latio stirpis Romanae, Lavinium; nam ibi di penates nostri. Plut. Coriol.* 29 *Λαουίνιον ὅπου καὶ θεῶν ἱερὰ Ῥωμαίοις πατρῴων ἀνέκειτο καὶ τοῦ γένους ἦσαν αὐτοῖς ἀρχαί. Val. Max.* 1, 8, 8 *urbis e qua primordia civitas nostra traxit. C. I. L.* 10, 797 *sacrorum principiorum p(opuli) R(omani) Quirit(ium) nominisque Latini, quae apud Laurentis coluntur*): eine Anerkennung dieses Verhältnisses lag in dem Staatsopfer, das alljährlich am Beginne des Amtsjahres von den höchsten Beamten (*consules praetores seu dictatores Macr. S.* 3, 4, 11. *Serv. Aen.* 2, 296, vgl. *Schol. Veron. Aen.* 1, 239; *imperatores in provincias ituri Serv. Aen.* 3, 12) unter Assistenz der Staatspriester (*pontifices cum consulibus Schol. Veron.* a. a. O., *flamines Serv. Aen.* 8, 664) der Vesta und den Penaten von Lavinium dargebracht wurde (*Lavini . . . penatibus pariter et Vestae, Macr.* a. a. O. *Serv. Aen.* 2, 296; *sacra publica populi Romani deum penatium quae Lavini fierent, Ascon.* p. 18f.; Beispiele aus den Jahren 617 = 137, *Val. Max.* 1, 6, 7, und 639 = 115, *Ascon.* a. a. O.; auf Numa führt den Brauch zurück *Lucan.* 7, 396; *Liv.* 1, 14, 2. *Dion. Hal* 2, 52, 3. *Plut. Rom.* 23 erwähnen das *sollemne sacrificium* an die θεοὶ πατρῷοι in Lavinium schon unter König Titus Tatius); das dortige Heiligtum war wahrscheinlich dem römischen Vestatempel ähnlich (von einer noch zu seiner Zeit existierenden καλιάς, welche die Lavinaten τοῖς ἄλλοις ἄβατον φυλάττοντες ἱερὰν νομίζουσι spricht *Dion. Hal.* 1, 57, 1; vgl. auch *Serv. Aen.* 3, 12 *cum ambae virgines in templo deorum Lavini simul dormirent, ea quae minus*

casta erat fulmine exanimata alteram nihil sensisse), auch hier gab es ein immer brennendes Herdfeuer (ein solches setzt die Geschichte bei *Dion. Hal.* 1, 59, 4 voraus; vgl. *Lucan.* 9, 991 ff. *quos nunc Lavinia sedes servat et Alba Lares et quorum lucet in aris ignis adhuc Phrygius*) und ein Palladium (*Strabo* 6, 264, vgl. *Lucan.* 9, 993 f.), sowie anikonische Symbole der Penaten, von denen zuerst *Timaios* unter Berufung auf Mitteilungen der einheimischen Bevölkerung sprach (*Dion. Hal.* 1, 67, 4 κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουινίῳ κείμενα ἱερά, πυθέσθαι δὲ αὐτὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων. *Varro* bei *Schol. Veron. Aen.* 2, 717 *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque Aenean ⟨umeris extulisse⟩*, vgl. auch *Serv. Aen.* 1, 378. 3, 148; worauf die Notiz des *Serv. Aen.* 3, 174 *nam di qui erant apud Laurolavinium non habebant velatum caput* geht, ist nicht mehr zu erkennen; daſs es auch in Lavinium Dioskuren-Penaten gegeben habe, darf man daraus mit *Rubino, Beitr. z. Vorgesch. Italiens* S. 190 nicht schlieſsen); mit diesen lavinatischen Penaten muſsten die des römischen Vestatempels der Sache nach identisch sein. Der Penatendienst von Alba Longa, der jedenfalls mit dem dortigen häufig erwähnten Vestakulte (*Liv.* 1, 20, 3. *Ascon.* p. 35. *Iuven.* 4, 61. *Symmach. epist.* 9, 147 f. *C. I. L.* 6, 2172. 14, 2410) verbunden war, wurde, seit man in der Urgeschichte der Stadt Alba zwischen Lavinium und Rom einzuschieben gewöhnt war, ebenfalls von dem lavinatischen abgeleitet, und es knüpfte sich daran die Erzählung, daſs die Götter nach ihrer Überführung nach Alba zweimal von dort nach Lavinium zurückgekehrt seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 1 f. *Val. Max.* 1, 8, 7. *Aur. Vict. origo* 17, 2 f. *Cass. Dio frg.* 3, 8 *Melb. Serv. Aen.* 1, 270. *Augustin. c. d.* 10, 16; wenn *Serv. Aen.* 3, 12 dieselbe Geschichte von der Übertragung der lavinatischen Penaten nach Rom erzählt, so ist das nicht eine eigene Überlieferung, sondern Entstellung), worauf man sie in Lavinium belassen, zur Wahrnehmung ihres Dienstes aber eine besondere Gruppe von Ansiedlern aus Alba nach Lavinium zurückgeschickt habe (*Dion. Hal.* a. a. O. *Serv. Aen.* 1, 270 *datis qui sacris praeessent agroque eis adsignato quo se alerent*): das ist wahrscheinlich ein Versuch zur historischen Erklärung der Thatsache, daſs die *sacra* von Lavinium von dem — hier als Rechtsnachfolgerin Albas gedachten — Rom aus durch das römische Staatspriestertum der *sacerdotes Laurentes Lavinates* (über sie *G. Wilmanns, De sacerdotiorum p. p. R. quodam genere*, Berolini 1868 S. 27 ff. *Dessau C. I. L.* 14 p. 187 f. *Wissowa, Religion und Kultus der Römer* S. 447 f.) wahrgenommen wurden.

V. Hypothesen über Bedeutung und Herkunft der römischen Penaten.

Das Geheimnis, das über Wesen und Namen der römischen Penaten lag, zu ergründen, war natürlich für die griechischen und römischen Historiker und Theologen eine lockende Aufgabe, und ihre Ansichten gingen um so weiter auseinander, je geringfügiger die sicher gegebenen Daten waren. Indem die einen von der Deutung des Namens, andere von den Bildern des Tempels an der Velia, noch andere von dem bildlosen Kulte im römischen oder lavinatischen Vestatempel ausgingen und auſserdem, da man in den Penaten die ursprünglichen Schutzgötter der Stadt sah, jede der verschiedenen Hypothesen über die Ursprungsgeschichte Roms auch eine bestimmte Ansicht über Heimat und Herkunft der römischen Penaten im Gefolge hatte, entstand eine bunte Mannigfaltigkeit von δόξαι, deren wesentlichste in der Zeit des Augustus *C. Iulius Hyginus* in einer Monographie *de dis penatibus* (*Macr. S.* 3, 4, 13) und im 3. Jahrh. *Cornelius Labeo* in seiner Schrift *de dis animalibus* (s. darüber *Wissowa, Real-Encykl.* 4, 1351 ff.) zusammenstellte: auf letzteren gehen die Darlegungen bei *Arnob.* 3, 40. *Macrob. S.* 3, 4, 6 ff. und in den *Vergilscholien* des sog. *Servius amplior* (*Aen.* 1, 378. 2, 296. 325. 3, 119. 148) zurück (ausführlich darüber *Wissowa, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.). Danach hatte *Timaeus* unter Berufung auf die Aussagen der Einheimischen erzählt, daſs die lavinatischen Penatensymbole aus Troia stammten und von Aeneas nach Italien gebracht worden seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 4; vgl. *Lykophr.* 1262. *P. Günther, De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione,* Diss. Lipsiae 1889 p. 68 f. *J. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* [*Philol. Untersuchungen* 13, 1892] S. 46 f.); ihm folgend hat dann *Nigidius Figulus* (*frg.* 69 p. 83 f. *Swoboda*) die römischen Penaten ohne weiteres mit den troischen Schutzgöttern Apollo und Poseidon, den Erbauern der Mauern von Ilion, identifiziert. Dagegen leitete der Annalist *Cassius Hemina* (*frg.* 6 p. 69 *Peter*), dem sich noch *Atticus* in seiner Chronik anschloſs (*frg.* 1 p. 215 f. *Peter*), die römischen Penaten aus Samothrake her (vgl. *H. Nissen, Rhein. Mus.* 42, 1887 S. 61 „Es wird im Verlaufe dieser Untersuchungen nachzuweisen sein, daſs die gröſsten Theologen Roms mit gutem Grund den Ursprung ihrer Religion auf jenem thrakischen Eiland gesucht haben“), wobei er von den Götterbildern des Tempels an der Velia ausging und mit der dortigen Inschrift MAGNIS DIS (s. ob. Sp. 1889, 64) die Bezeichnung der samothrakischen Götter als θεοὶ μεγάλοι (θεοὶ χρηστοί, θεοὶ δυνατοί) verglich (s. Bd. 2 Sp. 2525 ff.); wahrscheinlich erzählte er, einem bei *Fest.* p. 329 angeführten griechischen Historiker *Kritolaos* folgend, daſs Aeneas auf der Fahrt von Troia in Samothrake gelandet sei und die dortigen Penaten mit sich nach Westen fortgeführt habe (*Serv. Aen.* 7, 207. 8, 679). Beide Versionen hat dann *Varro* im 2. Buche der *Antiqu. rerum human.* (*frg.* 2, 8. 9 bei *Mirsch, Leipz. Stud.* 5, 88 f., vgl. *Dion. Hal.* 1, 61 f. 68 f.) in der Weise vereinigt, daſs er die römischen Staatspenaten zwar ebenfalls aus Samothrake stammen, aber nicht von dort direkt, sondern auf dem Umwege über Troia nach Italien kommen lieſs, indem Dardanos sie aus Samothrake nach Phrygien und Aeneas von Troia nach Lavinium gebracht habe (vgl. dazu auch *Thrämer* in *Pauly-Wissowas Real-Encyklopädie* 4, 2174 f.).

Diese samothrakisch-troisch-römischen Penaten waren aber für ihn nicht die Dioskuren-Penaten des Veliatempels (vgl. *de l. l.* 5, 58), sondern die im Vestatempel aufbewahrten Symbole samt dem Palladium (s. ob. Sp. 1892, 6 ff.), und indem er den Glauben an den troischen Ursprung dieser Heiligtümer sowie des ganzen Vestakultes zur allgemeinen Geltung brachte, leistete er der cäsarisch-augusteischen Politik kräftig Vorschub, indem diese troischen Götter ja eben die Hausgötter des iulischen Geschlechts waren (*Phrygiique penates gentis Iuliae, Lucan.* 1, 196 f.) und damit die Götter des Staates und der Dynastie zusammenfielen: darum steht auch in *Vergils Aeneis* die Überführung der troischen Penaten nach Latium als Hauptbestandteil der Mission des Aeneas (*penatiger Aeneas, Ovid. met.* 15, 450) im Vordergrunde (*E. Norden, N. Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275 ff.). Was diese von Aeneas nach Rom gebrachten *penates* (*Aen.* 1, 68. 378. 2, 747. 4, 898. 5, 632. 7, 121, gleichbedeutend 5, 744 *Pergameumque Larem et canae penetralia Vestae*, vgl. auch 9, 258 f. *per magnos, Nise, penates Assaracique Larem et canae penetralia Vestae*) und *sacra* (*Aen.* 2, 293 *sacra suosque tibi commendat Troia penates.* 320 *sacra manu victosque deos parvumque nepotem ipse trahit.* 717 *tu genitor cape sacra manu patriosque penates*; danach *Seneca de benef.* 3, 37, 1 *complexus sacra ac penates deos*) waren, wird aus der Darstellung nicht deutlich; man könnte bei den *sacra* an das Palladium oder an das heilige Feuer und irgendwelche sonstige Symbole denken (2, 296 f. heifst es *vittas Vestamque potentem aeternumque adytis effert penetralibus ignem* nach dem vorhergehenden *sacra suosque tibi commendat Troia penates* v. 293), aber 3, 148 erscheinen dem Aeneas im Traume *effigies sacrae divom Phrygiique penates* (Beschreibung *ebd.* v. 173 f. *coram agnoscere voltus velatasque comas praesentiaque ora videbar*), wo doch die *effigies sacrae divom* den sonst neben den *penates* erwähnten *sacra* entsprechen müfsten; und 3, 12 tritt für *sacra et penates* noch eine dritte Wendung ein, indem Aeneas ausfährt *cum sociis gnatoque penatibus et magnis dis* (derselbe Versausgang auf Augustus übertragen 8, 679 *cum patribus populoque penatibus et magnis dis,* das Vorbild ist *Enn. ann. frg.* 143, 8 *Baehr. dono ducite doque volentibus cum magnis dis*), wo die Bezeichnung *magni di* doch offenbar auf die samothrakischen Götter bezw. auf die mit ihnen gleichgesetzten Penaten des Veliatempels weist. Die ganze Aporie, an der sich bereits die alten Erklärer vergeblich abgemüht haben (*Serv. Aen.* 3, 12. 8, 679), ist unlösbar, weil sie auf einer beim Dichter selbst liegenden Unklarheit und Unbestimmtheit der Auffassung beruht (vgl. auch *W. Kroll, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 27, 164 f.). Auf der aus zahlreichen Repliken bekannten statuarischen Darstellung des seinen Vater Anchises auf den Schultern tragenden Aeneas, deren Vorbild wahrscheinlich die von *Ovid. fast.* 5, 563 erwähnte Statue vom Forum des Mars Ultor gewesen ist (vgl. die Litteratur bei *M. Ihm, Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. im Rheinl.* 93, 1892 S. 66 ff.), hält Anchises ein Kästchen, das die *sacra* birgt; das ist offenbar die Vorstellung des *Varro*, der ja dem *Timaeus* folgend (s. ob. Sp. 1895, 8 ff.) erzählte *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque* (*quaedam lignea vel lapidea sigilla, Serv. Aen.* 3, 148, *quaedam sigilla lignea vel marmorea, ebd.* 1, 378) *Aeneam ⟨umeris extulisse⟩, Schol. Veron. Aen.* 2, 717. In eine Erörterung der Frage, auf welche Götter diese Penatensymbole zu deuten seien, war *Varro* bei dieser Gelegenheit nicht eingetreten (*Macr. S.* 3, 4, 7), wohl aber hatte er in dem *de dis incertis* handelnden 15. Buche der *Antiqu. rer. divin.* (*frg.* 3 bei *R. Agahd, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 24, 187 f.) eine Deutung der römischen Penaten vorgetragen: er sah in ihnen (unter Festhaltung an der Gleichsetzung mit den samothrakischen Göttern) die Trias Iuppiter, Iuno, Minerva, die er für die ältesten Gottheiten hielt (*Tertull. ad nat.* 2, 12) und auf dem Wege der physikalischen Erklärung als Repräsentationen der Luft in ihren drei Schichten (*medium aethera Iovem, Iunonem vero imum aera cum terra et Minervam summum aetheris cacumen. Macr. S.* 3, 4, 8 = *Serv. Aen.* 2, 296, vgl. *August. c. d.* 4, 10) erklärte. Da nach der von *Varro* acceptierten stoischen Lehre die Seele Luft ist (*Lact. de opif. Dei* 17, 8), so pafst diese Deutung zur Etymologie der Penaten als derjenigen Götter, *qui penitus nos regant ratione calore ac spiritu* (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Macr. Serv.* aa. OO.), welche wahrscheinlich eben die varronische ist (das Nähere bei *Wissowa, Hermes* 22, 40 ff.).

VI. Litteratur.

J. A. Hartung, Religion d. Römer (Erlangen 1836) 1, 71 ff. *R. H. Klausen, Aeneas und die Penaten* (Hamburg u. Gotha 1839/40) S. 620 ff. *Gu. A. B. Hertzberg, De dis Romanorum patriis sive de Larum atque Penatium tam publicorum quam privatorum religione et cultu* (Halae 1840) S. 62 ff. *L. Krahner, Penates,* in *Ersch* und *Grubers Allg. Encykl. d. Wissensch. u. Künste* 3. Sect. Bd. 15 S. 409 ff. (1841). *A. Preuner, Hestia-Vesta* (Tübing. 1864) S. 232 ff. *J. Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* (Leipzig 1868) S. 196 ff. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 2[3], 155 ff. *J. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung*[2] S. 121 ff. 252 f. *A. De-Marchi, Il culto privato di Roma antica* 1 (Milano 1896) S. 55 ff. *G. Wissowa, Die Überlieferung über die römischen Penaten, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.; *Religion und Kultus der Römer* (München 1902) S. 145 ff.

[G. Wissowa.]

Peneios (*Πηνειός*), Flufsgott des gleichnamigen Hauptflusses in Thessalien. Er ist der Sohn des Okeanos und der Tethys. Sowohl *Hesiod* (*Theog.* 337 ff.) als *Diod. Sic.* (4, 69) zählen viele Namen von Kindern des Okeanos und der Tethys auf, die alle Eponyme von Flüssen wurden, und beide nennen in diesen Listen auch den Peneios. Er war der Gatte der Kreusa, mit der er den Hypseus und die Stilbe zeugte, welch letztere von Apollon die Mutter des Lapithes und des Kentauros wurde, sodafs P. als Stammvater der Lapithen und Kentauren erscheint (*Diod. Sic.* 4, 69); nach *Schol. Il.* 1, 266 (ed. *Bekker*) ist nur Lapithes

Sohn der Stilbe, nicht aber Kentauros, ebenso *Schol. Il.* 12, 126. Nach *Diod. Sic.* 6, 61 war der Sohn des Lapithes Triopas (nach anderen Sohn des Helios und der Rhodos, oder der Kanache und des Poseidon), der von Thessalien nach Knidos floh und dort die Stadt Triopion gründete. — Auch nach *Pind. Pyth.* 9, 26 ist Kreusa die Gattin des P., ebenso bei *Ovid. am.* 3, 6, 31, während andere Schriftsteller auch andere Namen für sie kennen; so wird sie *Schol. Pind. Pyth.* 9, 27 nach *Pherekydes* Naïs, nach *Akesandros* aber Philyra genannt. Jedesmal ist sie ebenfalls Mutter des Hypseus. *Paus.* 9, 34, 6 nennt noch Andreus als Sohn des P. Töchter des P. sind die Iphis (*Schol. Plat. conv.* 208) durch Aiolos Mutter des Salmoneus; Menippe (*Hellan.* bei *Dion. Hal.* 1, 28). Sie ist die Gattin des Pelasgos und Mutter des Phrastor; vgl. auch *Eustath. Schol.* zu *Dion. Perieg.* 347. Daphne (*Ov. met.* 1, 452; *Servii comment. in Verg. Aen.* 3, 91; *Hygin fab.* 203); Kyrene (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 502, wo auch die Larissa als Schwester der K., also ebenfalls Tochter des P. genannt wird). Nach *Hygin. fab.* 161 und *Verg. Georg.* 4, 355 ist Kyrene Tochter des Peneios und Mutter des Aristaios. Dagegen ist nach *Diod. Sic.* 4, 81 Kyrene Tochter des Hypseus, also Enkelin des P. — Trikke und Atrax, zwei Städte in Thessalien, sind nach den gleichnamigen Töchtern des P. benannt: *Steph. Byz.* s. v. Ἄτραξ und Τρίκκη. Hier ist Atrax das Kind des P. und der Bura. Bei *Kallimachos, Hymn. in Del.* 109 erscheinen die νύμφαι Θεσσαλίδες, ποταμοῦ γένος, als Töchter des P. (Vgl. dazu auch die Verse 105—148.) — Dieser mit Peneios beginnende Stammbaum scheint eine dreifache Bedeutung zu haben. Einmal können wir in Kyrene und Menippe sowie in den von P. abstammenden Lapithen und in Triopas Erinnerungen an alte Wanderungen von Stämmen, die von Thessalien ausgingen, erblicken; sodann scheint in Daphne die Natur und Schönheit der Peneiosufer gepriesen zu sein, während die anderen Namen geographisch als Eponymen von Städten in Thessalien aufzufassen sind; vgl. den Art. Lapithen Bd. 2 Sp. 1865f. Anm.*).

Wie vielen anderen Flufsgöttern wurden auch dem P. Opfer dargebracht. *Aelian. var. hist.* 3, 1 erzählt, dafs die umwohnenden Völker an seinen Ufern Zusammenkünfte und Trinkgelage veranstaltet und dabei geopfert hätten; und *Max. Tyr. diss.* 38 erläutert die verschiedenen Gründe, warum die Flüsse durch Opfer geehrt werden, und erwähnt als Grund für den P. seine Schönheit (vgl. *Preller, Griech. Myth.* neue Ausgabe von *Robert* 1, 547), und das stimmt auch mit *Aelian* überein, der gleichzeitig mit den Opfern des Schattens der Wälder und Haine an den Ufern dieses Flusses gedenkt; man denke an das hochberühmte Tempethal (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 58f.). Auch andere Schriftsteller heben seine Schönheit besonders hervor. *Hom. Il.* 2, 752f.; *Eur. Her. f.* 368. Die Klarheit seines Wassers preist *Plinius nat. hist.* 4, 18, 15. Mit dieser Schönheit mag auch der Name Peneios zusammenhängen, der zumeist von πηνίον = der Einschlagfaden im Gewebe abgeleitet wird, weil er wie ein schöner Faden durch die thessalische Landschaft seinen Lauf nimmt. Von φηνός = leuchtend, weifs, leitet *Pape* (im *Lexik. d. griech. Eigennamen*) den Namen ab. *Zosimos, hist.* 4, 35 erzählt, ursprünglich habe es keinen Bildkult für die Götter gegeben; die ersten Götterbilder seien in Thessalien gefertigt worden, und da man noch keinen Tempel kannte, so habe man diese Bilder auf der Peneios-Brücke aufgestellt. Ob da auch ein Abbild des Flufsgottes dabei war, geht aus der Stelle nicht hervor. Jedenfalls scheint aber danach in historischer Zeit die Erinnerung daran, dafs die ersten Götterkulte sowohl bild- als tempellos waren, lange wach gewesen zu sein (vgl. dazu *M. Reichel, Vorhellenische Götterkulte*). [v. Lichtenberg.]

Peneleos (Πηνέλεως), *Et. M.* 670, 50 παρὰ τὸ πένω Πενέλαος καὶ Πηνέλεως Ἀττικῶς, Sohn des Hippalkimos (*Diod.* 4, 67; *Hygin. f.* 97; Hippalmos, wohl entstellte Form, *Apollod.* 1, 9, 16, 9; desgl. Hippalkmos *Schol. Il.* 2, 494) und der Asterope (*Hygin. f.* 97), Freier der Helena *Apollod.* 3, 10, 8, 2 (hier ist überliefert Πηνέλεως Ἀηίτου anstatt Πηνέλεως Ἱππαλκίμου, Ἀήιτος u. s. w.); *Hygin. f.* 81, Argonaut bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 wohl nach alter boiotischer Sage, vgl. *Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* (Berliner Dissertat. 1889) S. 14. Im Kampfe vor Troja ist er einer der Anführer der Boioter (*B* 494), nach *Hygin. f.* 97 mit 12 Schiffen. Er wird erwähnt *N* 92, wo Poseidon einige griechische Anführer zur mutigen Teilnahme am Kampfe auffordert. Er tötet den Ilioneus, den Sohn des Phorbas *Ξ* 487—498, den Lykon *Π* 335, wird von der Lanze des Polydamas an der Schulter gestreift. Nach *Pausan.* 9, 5, 15; *Quint. Smyrn.* 7, 104f.; *Dictys* 4, 17 fällt Peneleos vor Troja durch Eurypylos, den Sohn des Telephos. Den Griechen gelingt es seine Leiche zu retten: *Quint. Smyrn.* 7, 123—158. Er wird von allen, welche Eurypylos erschlug, am meisten beklagt und ihm ein besonderes Grabmal errichtet, während für die übrigen ein Massengrab hergestellt wird. Nach dem angeblich von *Aristoteles* verfafsten *Peplos, Epigr.* 21 (= Frgm. 596, in der Ausgabe der *Berliner Akademie* Bd. 5 S. 1576a, 16—18) haben die Boioter den Peneleos in der Heimat am Kephissos beigesetzt (ἐπὶ Πηνέλεω κειμένου ἐν Βοιωτίᾳ· Τόνδ' ἐπὶ Κηφισσῷ ποταμῷ θέσαν ὠκὺ ῥέοντι παῖδες Βοιωτῶν σώφρονα Πηνέλεων). Der Tod des Peneleos durch Eurypylos ist dem des Thersandros, des Polyneikes Sohn, durch Telephos parallel, von dem die *Kyprien* erzählen. Peneleos ist der Nachfolger des Thersandros *Paus.* 9, 5, 15. Vgl. *Wilamowitz, Isyllos* S. 48; *Immisch, Klaros* S. 132 (im *17. Supplbd.* der *Jahrb. f. klass. Philol.*). Peneleos ist einer von den im hölzernen Pferde versteckten Griechen bei *Tryphiodoros* 180, von dem *Tzetzes, Posthom.* 648 abschreibt, und gehört hier zu den nicht aus *Quintus Smyrnaeus* entnommenen Namen, während sich *Tryphiodoros* sonst hauptsächlich an *Quintus* anlehnt. Vgl *Noack, Die Quellen des Tr., Hermes* 27 S. 452—463, insbes. S. 455. Bei *Verg. Aen.* 2,

424 ersehlägt er im nächtlichen Getümmel, nachdem die Griechen in Troja eingedrungen sind, den Koroibos. Das stimmt zu der bei *Tryphiodoros* vorliegenden Annahme, dafs er nicht vor der Eroberung Trojas fällt. *Plutarch, Quaest. Graec.* 37 erzählt, Peneleos habe den Poimandros von Blutschuld entsühnen helfen (vgl. d. Artikel „Elpenor"). Zum Danke sei ihm nebst Tlepolemos und Achilles bei Tanagra ein Heiligtum (τέμενος) gestiftet worden.

Als sein Sohn wird Opheltes genannt *Paus.* 9, 5, 16. *Schol. Townl. Il.* 13, 92 kennt eine Tochter des Peneleos mit Namen Anaktor(i)a, welche an den Thoas vermählt war. Panelos (*Steph. Byz.* s. v.), Gründer der gleichnamigen Stadt am Pontos, wird als Nachkomme des Peneleos bezeichnet, wohl wegen der Namensähnlichkeit. Philotas, ein Nachkomme des Peneleos, ist der Gründer von Priene, *Paus.* 7, 2, 3 und 7, 2, 10. [Türk.]

Penelope (*Πηνελόπη, Πανελόπα*, bei *Homer* stets *Πηνελόπεια*, über den Namen s. u.), Tochter des Ikarios, Gattin des Odysseus und Mutter des Telemachos (s. die betr. Artikel). Über ihre sonstigen Familienverhältnisse wie über ihre Schicksale geht die Überlieferung ziemlich weit auseinander. Bei *Homer* wird von ihren Angehörigen noeh eine Schwester, Iphthime (s. d.), genannt (δ 797. 810); Brüder werden ohne Namensnennung nur erwähnt (ο 16). Über Penelopes Leben vor der Verheiratung erfahren wir in der *Odyssee* nichts. Auf die reiche Mitgift, die sie dem Gatten zugebracht hat, deutet das Beiwort πολύδωρος (ω 294) hin; wegen ihrer Schönheit wird sie mit Artemis und Aphrodite verglichen (ϱ 37; τ 54; vgl. σ 246 f.), steht jedoch hinter Kalypso zurück (ε 215 f.); ihrer Klugheit (β 121 f.; λ 445) gelten die Epitheta ἐχέφρων (δ 111 u. ö.), περίφρων (α 329 u. ö.) und πινυτή (λ 445; υ 131; φ 103). Die Gesamtheit ihres untadeligen Wesens, namentlich ihre edle Gesinnung (ἀγαθαὶ φρένες), wird bezeiehnet durch das Attribut ἀμύμων (ω 194). Zu ihrem tiefen Schmerze (σ 250 f.) zieht ihr geliebter Gatte, von Agamemnon und Menelaos nur schwer überredet (ω 115 f.), mit gegen Ilion, als dem jungen Paare erst vor kurzem ein Söhnlein, Telemachos (s. d.), geboren worden ist (δ 112. 144; λ 447 f.). Während Odysseus seinem alten Freunde Mentor (s. d.) die Sorge für das Hauswesen anvertraut (β 226 f.; ω 456), empfiehlt er seiner Gattin vornehmlich die Pflege seiner Eltern und, wenn er selbst in dem Kriege fallen sollte, Telemach aber herangewachsen sei, eine zweite Vermählung, vor der jedoch Penelope zurüekbebt (σ 265 f.). Ihre mütterliche Aufopferung rühmt der Sohn später selbst (β 131); ihr hingebendes, wennschon gestrenges Walten unter dem Gesinde wie in der Schatzkammer läfst in ihr die tüchtige Hausfrau erkennen (σ 314 f.; 321 f.; τ 89 f.; 96 f.; 317 f.; φ 5 f.; 42 f.). Der Fürsorge um dic Sehwiegereltern wird sie zwar mit der Zeit überhoben, indem Antikleia vor Kummer um den Sohn stirbt (λ 197 f.; ο 356 f.), Laertes aber sich aufs Land zurückzieht, um hier sein Alter zu vertrauern (λ 187 f.). Um so schmerzlicher ist für Penelope das Erseheinen der Freier, die, mit zehn Dienern einhundertachtzehn an der Zahl (π 247 f.), das standhafte Widerstreben des treuen Weibes gegen eine neue Verheiratung dureh täglieles Verprassen des Königsgutes zu brechen suchen (α 245 f.; β 50 f.; π 122 f.; τ 130 f.). Dafs sie zur List ihre Zuflucht nimmt, hilft ihr wenig. Allerdings weifs sie drei Jahre lang die Freier schlau hinzuhalten mit dem Vorgeben, sie wolle einen von ihnen ehelichen, wenn sie nur erst dem greisen Laertes ein Leichengewand gewebt habe. Endlich aber wird Penelope auf den Verrat der Mägde hin dabei ertappt, wie sie das am Tage gesponnene Gewebe bei Nacht wieder auflöst (β 88 f.; τ 139 f.; ω 127 f.). Die Beschwerden der Freier sowie ihr Ansinnen, Penelope zu einer Ehe mit einem von ihnen zu nötigen, weist Telemach in der Volksversammlung aus Pietät gegen die Mutter zurück (β 130 f.), versetzt jedoch diese selbst durch seine Reise nach Pylos und Sparta, so sorgsam er sie ihr auch zu verheimlichen bestrebt ist (β 357 f.; 374 f.), in die schwerste Bekümmernis (δ 703 f.; 716 f.; 787 f.; π 331 f.), obwohl sogar Athena sie durch ein Traumgesicht und süfsen Schlummer zu trösten sucht (δ 795 f.). Grofs ist daher ihre Freude bei der glücklichen Heimkehr des Sohnes (π 130 f.; ϱ 36 f.). Nach Frauenart verläfst sie, wie aus β 374 zu schliefsen ist, ihre Gemächer oft lange nicht; hafst sie doch die Freier sämtlich, besonders den Antinoos, bitter (ϱ 499 f.); höchstens Amphinomos findet mit seinen Reden Gnade vor ihr (π 397 f.). Gleiehwohl betritt sie, verschleiert und von zwei Dienerinnen begleitet, mehrmals den Männersaal, wo die Gäste sehmausen: bald bittet sie den Phemios, der die traurige Heimfahrt der Griechen besingt (α 326 f.), um ein andres, sie weniger betrübendes Lied (328 f.); bald macht sie den Freiern wegen ihrer Mordanschläge auf Telemach heftige Vorwürfe (π 409 f.; 421 f.); bald reifst sie durch schlaue Vorspiegelung einer baldigen Hochzeit wie durch die Anmut ihres Auftretens die liebeglühenden Jünglinge zur Bewunderung hin und bestimmt sie, ihr huldigend reiehe Geschenke darzubringen (σ 197 f.; 250 f.; 290 f.); bald wieder sitzt sie lauschend und beobaehtend, aber stumm, im anstofsenden Gemach (υ 387 f.); oder sie nimmt sich endlich mit Entschiedenheit des noch unerkannten Fremdlings an und gewährt ihm die erbetene Beteiligung am Bogensehnſswettkampf (φ 311 f.; 334 f.). Telemach freilich ist, im Gegensatz zu Athene (σ 158 f.; φ 1 f.), mit dem Erseheinen der Mutter unter den wüsten Schlemmern nicht einverstanden und verweist sie wiederholt ziemlich ernst in ihr Frauengemach (α 356 f.; φ 350 f.). Einen selbständigen, klugberechneten, ja entscheidenden Sehritt, dessen ganze Tragweite sie selbst noch gar nicht ahnt und ermessen kann, thut sie mit dem Vorschlag des Wettschiefsens (τ 570 f.; φ 57 f.). Denn nachdem bereits Theoklymenos (s. d.) ihre Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten belebt hat (ϱ 151 f.), wird sie in dieser Zuversicht durch dessen persönliche Nähe wie durch die längere Unterhaltung mit

ihm, namentlich durch seine wennschon erdichteten Erzählungen (τ 102 f.), nur bestärkt. Daher ihre ahnungsvolle Sorge um den Fremdling (τ 349 f.), aber auch ihre Bereitwilligkeit, ihn an dem Bogenschiefsen teilnehmen zu lassen (φ 311 f.). Zu ihrem Glücke hat sie sich vor dessen Beginn auf des Sohnes Geheifs (s. o.) wieder in ihr Gemach zurückgezogen (354 f.); so bleibt es ihr erspart, das nun folgende blutige Schauspiel mit anzusehen. Erst als das Morden geendet hat, wird sie von Eurykleia aus tiefem Schlafe geweckt (ψ 1 f.). Lange verhält sie sich bei der Erzählung, Odysseus sei heimgekehrt, ungläubig (10 f.; 58 f.) und bewahrt auch ihm selbst gegenüber zunächst noch zweifelnde Zurückhaltung (88 f.), sodafs Telemach sie ernstlich tadelt (96 f.). Es bedarf erst unwiderleglicher Beweismittel, ehe sie völlig traut (164 f.; 183 f.); um so ergreifender ist die Wiedererkennung (205 f.). Von Schmerz und Freude bewegt, verplaudert sie sodann mit dem Gatten die von Athene noch überdies verlängerte Nacht (241 f.; 344 f.), erzählt ihm die eigenen Leiden (302 f.) und vernimmt den Bericht seiner Reiseabenteuer (310 f.). Als Odysseus am nächsten Morgen zu Laertes auf das Land eilt, empfängt sie für die Bewachung des Hauses genaue Verhaltungsbefehle (349 f.).

Neben Penelopes anziehenden und rühmlichen Eigenschaften, auf die bereits hingewiesen wurde (s. o.), erscheint bei *Homer* in besonders hellem Lichte die keusche Treue, mit der sie an ihrem Gatten hängt. Nicht nur, dafs der Abschied von ihm sie tief betrübt (s. o.), sie harrt auch in der ihm ergebenen Gesinnung fast zwei Jahrzehnte aus (α 342 f.; 363 f.; δ 110 f.; λ 181 f.; ν 336 f.; 379 f.; ξ 172; ρ 102 f.; τ 136. 213. 513. 602 f.; υ 57 f.). In vollem Gegensatz zu Klytaimestra, die den Lockungen des Lasters unterliegt (γ 265 f.; λ 410 f.; 429 f.; ω 197 f.), widersteht sie den Werbungen der Freier und behauptet, von ihnen mit Bitten bestürmt, zugleich mit dieser ablehnenden Haltung eine wahrhaft hoheitliche Würde. Zwar wird ihr dies dadurch erleichtert, dafs sie in Odysseus das Muster aller männlichen Tugend erblickt (δ 724 f.; σ 204 f.); aber ihre Beharrlichkeit verdient namentlich deshalb Bewunderung, weil sie die Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten längst aufgegeben hat (β 96; δ 724. 814; τ 313; ψ 67 f.). Schliefslich glaubt sie allerdings, nicht länger sich weigern zu dürfen, wenn nicht ihr Familiengut völlig ruiniert werden soll. Indem aber gerade an dem Tage, wo sie sich schweren Herzens entschliefst, dem Sieger in dem Bogenschufswettkampf die Hand zu reichen, Odysseus unerwartet erscheint, wird die poetische Gerechtigkeit auf das beste befriedigt; und wenn selbst die Schatten der Unterwelt Penelopes Keuschheit rühmen und sie als das Ideal der Gattentreue verherrlichen, ja ihr die Unsterblichkeit prophezeien (λ 181 f.; 444 f.; ω 191 f.), so findet hierin das treffliche Weib den schönsten Lohn.

Das lebensvolle Bild der homerischen Penelope verblafst in der späteren Litteratur erheblich und erleidet, wie das des Odysseus (s. d. Bd. 3 Sp. 642 f.), mannigfache Einbufse. Äufserlich wird allerdings der Kreis der Angehörigen wie der Erlebnisse hie und da auch erweitert. Dies gilt zunächst von der Ahnenreihe, deren Überlieferung namentlich in den Personennamen vielen Schwankungen unterliegt. Im Einklang mit *Homer* nennen zwar die Quellen Penelopes Vater Ikarios (s. d.), wobei die abweichenden Lesarten Ikarion (*Apollod.* 3, 10, 4, 3) und Ikaros (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 f; *Hygin. fab.* 130; *schol. Ven. Il. B* 581; *Eustath.* p. 293, 10; *schol. Eur. Or.* 457) wenig ins Gewicht fallen (über die Namensform Ikadios bei *Aristot. Poet.* 25 s. u.). Dagegen herrscht über Ikarios' Eltern wenig Übereinstimmung (s. Ikarios). Der Vater ist, wie er auch heifsen mag, König von Sparta oder Amyklai; aufser Ikarios sind dessen Söhne Tyndareos und Hippokoon (s. die betr. Artikel). Nach dem Tode des Vaters bemächtigt sich Hippokoon der Herrschaft und vertreibt beide Brüder aus Sparta (*Apollod.* 3, 10, 5, 1). Als Verbannte finden diese bei Thestios, dem Könige von Aitolien, gastliche Aufnahme; während Tyndareos dessen Tochter Leda heiratet, vermählt sich Ikarios mit der Najade Periboia und zeugt mit ihr, aufser fünf Söhnen, die Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6, vgl. *schol. Ven. B* 581). Nachdem aber Herakles auf einem Kriegszuge den Hippokoon gestürzt hat, kehren die Brüder Tyndareos und Ikarios in die Heimat zurück (*Apollod.* 3, 10, 5, 2: κατέρχονται, nach *Heyne* sing. κατέρχεται), und Tyndareos übernimmt die Königsherrschaft. Anders lautet der Bericht bei *Strabon* (10, 452. 461): während Tyndareos allein zurückkehrt, verbleibt Ikarios im Acheloosgebiet, nimmt an Thestios' Eroberungszügen teil und zeugt in Akarnanien mit Polykaste, der Tochter des Lygaios, zwei Söhne sowie Penelope (vgl. *schol. Eur. Or.* 457). *Strabon* bekräftigt Ikarios' dauernden Aufenthalt fern von Sparta mit dem Hinweis auf *Homer*: als nämlich Penelope von den Freiern umworben wird, ist er noch am Leben (β 52 f.; 133 f.; ο 16); in Sparta findet jedoch Telemach den Grofsvater nicht anwesend; wenigstens geschieht seiner bei des Jünglings dortigem Besuche nirgends Erwähnung, die doch sehr nahe läge (*Strab.* 10, 462; *schol.* ο 16). Zur Erklärung hierfür trifft der ebengenannte Scholiast den Ausweg, dafs er behauptet, Ikarios sei gar nicht Spartiat oder Lakonier, sondern stamme aus Ithaka (Ἰθακήσιος ὁ Ἰκάριος, οὐ Σπαρτιάτης), oder wenn nicht aus Ithaka selbst — denn hier werde seine Anwesenheit nicht erwähnt —, so doch aus dem kephalleuischen Messene. Vielleicht geht diese Bemerkung zurück auf *Aristoteles*: nach der Tradition der Kephallenen berichtet er gelegentlich (*Poet.* 25), Odysseus habe seine Gattin aus deren Mitte, also aus dem eigenen Volke, geholt; Penelopes Vater heifse Ikadios (s. o.) und dürfe also mit dem Lakonier Ikarios nicht verwechselt werden. Nur schade, dafs andere Zeugnisse dazu nötigen, Penelopes Vater mit dem Spartiaten Ikarios zu identifizieren. Im Gegensatz zu *Apollodor* (s. o.) erzählt nämlich *Pausanias* (3, 1, 4),

Hippokoon habe im Bunde mit Ikarios nur den Tyndareos, nicht beide Brüder zugleich verbannt, Ikarios sei demnach in Lakedaimon verblieben. Hier spielt ferner auch Odysseus' doppelte Brautwerbung (s. Bd. 3 Sp. 614 f.). Er gehört zu den zahlreichen Freiern der Helena und schlägt deren Vater Tyndareos zur Vermeidung drohender Feindseligkeiten vor, er möge jene sämtlich durch einen Schwur verpflichten, den von Helena Erkorenen gegen etwaige Anfeindungen sicher zu stellen. Tyndareos aber verspricht zum Danke hierfür, bei seinem Bruder Ikarios für Odysseus um Penelope zu werben. Nach dem Bericht des *Pherekydes* (*schol. ο* 16) thut dies nicht Tyndareos, sondern Odysseus' Vater Laertes. In dem Wettlauf, den Ikarios für die Freier seiner Tochter veranstaltet, trägt Odysseus den Sieg davon und stiftet dafür der Athene ein Heiligtum; eine Strafse in Sparta, Namens Aphetaïs, bezeichnete die Stelle, wo der Lauf begonnen hatte (*Paus.* 3, 12, 1. 5). Ungern giebt Ikarios die Tochter hin und sucht deshalb den Schwiegersohn zum Verbleiben in Sparta zu überreden, ja sogar, als dieser sich dessen weigert, Penelope zum Verzicht auf den Geliebten zu bestimmen. Die Neuvermählten brechen jedoch gemeinsam auf. Als Ikarios sie auf ihrer Flucht einholt und die Entscheidung der Tochter überlassen wird, bleibt sie dem Gatten treu (*Paus.* 3, 20, 10 f.). Übrigens hat Odysseus wegen seiner Ehe mit der Lakonierin Penelope in Sparta ein Heiligtum (*Plutarch. Quaest. Gr.* 48).. Mit Ikarios' Verbannung in die Acheloosländer (Aitolien oder Akarnanien, s. o.) läfst sich Odysseus' Brautwerbung in Sparta nur dann in Einklang bringen, wenn man annimmt, Ikarios sei mit Tyndareos, der ja bei Odysseus' Brautfahrt König in Sparta ist, dorthin zurückgekehrt (vgl. *Apollod.* 3, 10, 5, 2: κατέρχονται, s. o.). Da dies jedoch wieder mit der *Odyssee* nicht stimmt (s. o.), so ist der Mangel an Harmonie der Quellen einfach zuzugeben. — Auch sonst waltet ja über Penelopes Familienverhältnissen viel Unklarheit. Neben Periboia und Polykaste (s. o.) wird als Gattin des Ikarios und Mutter Penelopes noch genannt: einmal Dorodoche, von der wohl zugleich die beiden hier erwähnten Söhne abstammen (*schol. ο* 16); dann aber auch Asterodia oder Asterodeia, die aufser fünf Söhnen und Penelope noch eine Tochter gebiert (*schol. δ* 797); diese führt neben anderen Benennungen dort auch den Namen Μήδη und ist wohl identisch mit Penelopes Schwester Μέδη, die von dem Epiker *Asios* erwähnt wird (*Kinkel, fr. epic. Gr.* p. 205); dagegen erscheinen anderwärts als Asterodias Kinder neben Penelope nur zwei Söhne und die Laodike (*schol. α* 275). Die Mutter von Iphthime, einer bei *Homer* erwähnten Tochter des Ikarios (δ 797 mit *schol.*; s. o.), sowie die seines Sohnes Elatos (*schol. Apoll. Rhod.* 1, 102) ist unbekannt. Während demnach nur Ikarios als Vater Penelopes feststeht, schwanken die Angaben über die Mutter zwischen vier Namen hin und her; von Schwestern werden drei, darunter eine mit vier offenbar schwankenden Namen, genannt; die Zahl der Brüder endlich schwillt auf ungefähr siebzehn an. — Über ein abenteuerliches Erlebnis Penelopes in der Kindheit s. u. In der Geschichte von Odysseus' verstelltem Wahnsinn tritt Penelope auffallend zurück. Kaum dafs Weib und Kind und Häuslichkeit hie und da als Gründe für des Helden Abneigung gegen den Krieg angeführt werden (*Ov. Met.* 13, 301; *Georgios* bei *Walz, Rhet. Gr.* 1, 552; *Append. Narrat.* in *Westerm. Mythogr.* 378), oder dafs *Apollodor* berichtet, Palamedes habe den kleinen Telemach der Mutter aus dem Schofse gerissen (*epit.* 3, 7 p. 189 *Wagner*). Die Entlarvung des Odysseus, die den Anfang und Anlafs bildet zu dessen späterer Todfeindschaft mit Palamedes, wird nicht nur für diesen, sondern mittelbar auch für Penelope verhängnisvoll. Für dessen Tötung rächt sich nämlich der trauernde Vater Nauplios (s. d. Bd. 3 Sp. 26 f.) dadurch, dafs er in Griechenland die Kunde vom Tode des Odysseus verbreitet, was seine Mutter Antikleia zum Selbstmord treibt, und die Penelope ins Meer wirft, aus dem sie durch Enten (πηνέλοπες) gerettet wird (*Didymos* bei *Eustath.* p. 1422, 7 u. *schol. δ* 797). Ob Penelope in den *Nauplios* betitelten Dramen irgendwelche Rolle gespielt hat, steht dahin; doch sei hierbei zugleich bemerkt, dafs die phantastische Sage, Penelope sei ins Meer geworfen, aber gerettet worden, auch selbständig auftritt (*Tzetz. Lycophr.* 792; *schol. Pind. Ol.* 9, 85): darnach suchen die eigenen Eltern sie bereits als neugeborenes Kind zu töten, weil sie während Periboias Schwangerschaft das zweideutige Orakel erhalten: Αἶσχος ἔχει Περίβοια κλέος τ' ἐν γαστρὶ γυναικῶν (*Natal. Com.* 8, 25). Die Verwandtschaft beider Fassungen ergiebt sich aber schon aus der Ähnlichkeit der Namen, die Penelope vorher gehabt haben soll: bei *Didymos* a. a. O. hiefs sie Ameirake oder Arnakia, bei *Tzetzes*: Arnaia (von ἀρνεῖσθαι, weil der Vater sich zuerst weigert, sie zu erziehen); nach den hilfreichen Seevögeln (πηνέλοπες, s. u.) wird ihr in beiden Fällen, also in ganz verschiedenem Lebensalter, der Name Penelope zuteil (s. u.). Über die Ente auf bildlichen Darstellungen Penelopes s. u.

Erst bei Odysseus' Rückkehr ins eigene Haus begegnen wir ihr wieder. Mit *Aischylos'* Satyrspiel Ὀστολόγοι, in dem das ausgelassene Treiben der Freier geschildert war (*fr.* 179. 180 *Nck.*[2]), gehörte wahrscheinlich die Tragödie *Penelope* zu einer und derselben Tetralogie (*v. Wilamowitz, Hermes* 32, 390). In diesem Drama stellte sich Odysseus seiner Gattin, ganz wie bei *Homer* (τ 172 f.), als Kreter vor (*fr.* 187 *Nck.*[2]). Hierauf bezieht sich wohl auch der herrenlose Dramentitel Ὀδυσσεὺς Ψευδάγγελος. Den gleichen Stoff behandelte vielleicht *Achaios'* Satyrspiel *Aithon* (vgl. τ 183 und *E. Müller, de Aeth. satyr.*, Ratibor 1837). Eine Tragödie *Penelope* dichtete auch *Philokles*, eine gleichnamige Komödie aber *Theopompos*, dessen Ὀδυσσεύς möglicherweise mit diesem Drama identisch ist (s. u.). Ob im *Laertes* des *Ion von Chios* sowie in *Timotheos'* gleich-

namigem Dithyrambos der Penelope eine Rolle zugeteilt war, bleibt ungewifs. Einen ganzen Katalog der 129(?) Freier Penelopes bietet uns *Apollodor* (*epit.* 7, 26—30 p. 233 f. W.); doch giebt er uns mit seinen Abweichungen von der homerischen Aufzählung (π 247 f., s. o.) und mit der kritiklosen Wiederholung einzelner Namen ein ebenso unlösbares Rätsel auf (*Wagner, Rhein. Mus.* 46, 418 f.) wie *Dict. Cret.* 6, 6 mit der Erwähnung von nur 30 Freiern.

Die bisher besprochene Litteratur steht, mit Ausnahme einiger genealogischer oder mythographischer Auswüchse, zweifellos unter dem Einflusse *Homers*; gewifs ist dieser auch sonst meistens mafsgebend für das Charakterbild Penelopes als fleifsiger, wennschon die eigene Arbeit schlau wiederauflösender Weberin (*Plat. Phaed.* 34; *Cic. Acad.* 2, 95; *Ov. Heroid.* 1, 77 f.; *Pont.* 3, 1, 113; *Iuvenal.* 2, 56; *Lucian. Fugitiv.* 21; *Philostrat. iun. Imag.* 2, 28; *Claudian.* 29, 31; *Aristaenet.* u. *Theophylact.* in *Hercher. Epistologr.* p. 157 u. 780), als liebevoller Mutter (*Catull.* 61, 224: *mater optima*; *Ov. Heroid.* 1, 98 f.), und namentlich als keuscher, unwandelbar treuer Gattin (*Theogn.* 1126: κουριδίη ἄλοχος; *Ar. Thesm.* 547 f. u. *Eur. Troad.* 422 f.: γυνὴ σώφρων; *Eur. Or.* 588 f.: ὑγιὲς εὐνατήριον; *Eubul.* bei *Athen.* 13, 559 e, *Com.* 2 p. 205 *Kock*; *Aelian. v. h.* 14, 45; *Hygin. fab.* 256: *Quae castissimae fuerunt. Penelope* . . .; *Verg. Cul.* 265 f.; *Hor. Sat.* 2, 5, 77: *tam frugi tamque pudica*, vgl. *Carm.* 1, 17, 19; 3, 10, 11; *Propert.* 2, 6, 23; 2, 9, 3 f.: *tam multis femina digna procis*; 4, 11, 23: *miranda coniux*, v. 37: *casta uxor*; 4, 12, 24: *pia Penelope*; *Ov. Heroid.* 1, 81 f.; *Am.* 2, 18, 29: *candida Penelope*; vgl. 3, 4, 23 f.; 9, 30; *A. A.* 3, 15, vgl. 1, 477; *Metam.* 13, 301: *pia coniux*; vgl. 14, 671; *Trist.* 5, 14, 36: *Penelopea fides*; vgl. 1, 6, 32; 5, 5, 44; *Pont.* 3, 1, 107 f.; *Senec. Epist.* 88, 8; *Troad.* 707 f.: *coniux sancta*; *Lucian. Imagin.* 20: σώφρων, vgl. *Athen.* 14, 615 a; *Achill. Tat. in Hirschig. Erotic.* p. 32, 36; *Dion. Chrys. or.* 7 p. 115; *or.* 15 p. 236; *Crat.*, *Iulian.* u. *Theophyl.* in *Herchers Epistologr.* p. 209. 345. 786; *Claudian.* 29, 25; *Dict. Cret.* 6, 6: *de Penelope eiusque pudicitia praeclara fama*). Auch das Mitleid mit ihr wegen der langjährigen Abwesenheit des Gemahls klingt bisweilen nach: *Plaut. Stich.* 1; *Ov. A. A.* 2, 355. Ihre Tugenden wurden überdies gefeiert in besonderen Lobschriften, so angeblich von *Isokrates* (ἐγκώμιον Πηνελόπης, vgl. *vit. Isocr.* bei *Sauppe, Or. Att.* p. 5 a 31); wahrscheinlich lief auch *Antisthenes'* verlorene Schrift περὶ Ἑλένης καὶ Πηνελόπης (*Mullach* 2 p. 273) auf eine Verherrlichung der treuen Gattin des Odysseus hinaus, die bisweilen sogar wegen ihrer Schönheit über Helena gestellt wird (*schol. ο* 16), während seine Abhandlung περὶ Ὀδυσσέως καὶ Πηνελόπης καὶ τοῦ κυνός (*Mullach* a. a. O.) eine rhetorisch-philosophische Wiedergabe der einschlägigen Bücher der *Odyssee* (ρ τ ψ) gewesen sein mag. Übrigens nimmt *Dikaiarch*, vermutlich im Βίος Ἑλλάδος, an Penelopes Auftreten unter den Freiern Anstofs (*schol. α* 332). Getadelt worden ist Penelope wahrscheinlich auch von manchen Sophisten, die sogar der Klytaimestra vor ihr den Vorzug gaben: *Philodem. d. rhetoric.* 4 column. 36ᵃ (1 p. 217 *Sudhaus*). — Kaum nennenswert ist der Ertrag, den man für Penelopes Lebensbild aus den noch vorhandenen Leistungen von Rhetoren wie *Ailios Aristeides* und *Libanios* gewinnt; hier kann als Abweichung von der homerischen Sagenfassung in des ersteren Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἀχιλλέα (*Dindorf* 2 p. 584 f.) etwa auffallen, dafs sich Odysseus dem Peliden gegenüber rühmt, er habe um der guten Sache willen Weib und „Kinder" (παῖδας) daheim zurückgelassen. Doch ist wohl durch eine leichte Textverbesserung (παῖδα) auch hier das Gleichgewicht mit *Homer* wiederherzustellen. Man müfste denn jene Notiz auf die *Telegonie* zurückführen wollen, wo Penelope ihrem Gatten aufser Telemach noch den Arkesilaos schenkt (*Eustath.* p. 1796, 47, vgl. *Kinkel* a. a. O. 58), denn es bleibt hier unklar, ob dieser schon am Leben war, als sein Vater gegen Troja zog; doch ist es wahrscheinlicher, dafs Arkesilaos nur ein Doppelgänger des in der *Thesprotis* (des *Musaios*? vgl. *Clem. Alex. Strom.* 6, 266 *Sylb.*) erwähnten Ptoliporthes oder Poliporthes ist, den Penelope dem Odysseus erst nach seiner Heimkehr gebiert (*Apollodor. epit.* 7, 35 p. 236 *W.*; *Pausan.* 8, 12, 6; *Kinkel* 218).

Gerade in der nachhomerischen Sage, der diese Berichte über weitere Nachkommen des Königspaares von Ithaka angehören, häufen sich die ungewöhnlichen Erlebnisse Penelopes und lassen, wie bereits bemerkt, auch ihren Charakter in anderem Lichte erscheinen. In der ebengenannten *Telegonie* des *Eugammon* ersteht ihr als Nebenbuhlerin die Thesproterkönigin Kallidike; mit ihr zeugt Odysseus, der Gattin daheim uneingedenk, einen Sohn. Als er später nach seiner Heimkehr von seinem und Kirkes Sohne Telegonos getötet worden ist, wird Penelope dessen Gattin und siedelt mit ihm nach der Insel der Kirke über, die sich mit Telemach vermählt und den neuen Ehemann ebenso wie Telegonos und Penelope unsterblich macht (*Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; vgl. *Apollodor. epit.* 7, 37 p. 236 *W.*). Die Doppelhochzeit war auch erwähnt in den *Nosten* des *Hagias* (*Proklos* bei *Kinkel* 56); ihrer wird sonst noch gedacht bei *Hygin. fab.* 127, wo als Sohn von Telegonus und Penelope Italus genannt wird; nach ihm ist Italien benannt, und er gilt als Vater der Roma. Wahrscheinlich ist diese Genealogie erst aus des römischen Dichters *Pacuvius Niptra* geflossen (*Ribbeck, R. Tr.* 279); doch läfst sich über Penelopes Rolle in diesem Stück wie in der für *Pacuvius* gewifs sonst als Vorlage dienenden gleichnamigen Tragödie des *Sophokles* nichts ermitteln. Dasselbe gilt von den übrigen einschlägigen Dramen, Tragödien wie Komödien (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 629). Da der Komiker *Theopompos* eine *Penelope* gedichtet hat (s. o.), der wohl nur als andrer Name der Dramentitel Ὀδυσσεύς zuzuweisen ist (*Ulix. Com.* in *Fleckeisens Jahrb.*, Suppl. 16, 378), so könnte auf dieses Stück die seltsame Wendung der Sage zurückgehen, dafs

sich Odysseus, als er bei seiner Heimkehr aus dem Kriege von Penelopes Lage hörte, wieder aufgemacht und in Tyrsenien angesiedelt habe (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 630); doch bleibt es unsicher, ob der Gewährsmann nicht vielmehr der Historiker *Theopomp* ist (so *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 281; anders *Müller, fr. hist. Gr.* 1, 296).

Schon in der *Telegonie* verliert Penelope als Gattin von Odysseus' unehelichem Sohne, ja seinem, wenn auch unfreiwilligen, Mörder an hoheitlicher Würde ein Beträchtliches, was durch ihre Versetzung unter die Unsterblichen oder durch die Überführung nach den Inseln der Seligen (s. o., *Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; *Apollodor. epit.* 7, 37) kaum aufgewogen wird. Auch in der Sage von Euryalos, die von *Sophokles* dramatisch bearbeitet worden ist (*Parthen. Erot.* 3 in *Westerm. Mythogr.* 154 f.; *Eustath.* p. 1796, 52; *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 190 f.; vgl. auch *Apollodors* Tragödie *Τεκνοκτόνος* bei *Welcker, Trag.* 1046), erscheint sie eifersüchtig und niedrigdenkend, indem sie anfangs dem Euryalos, einem unehelichen Sprößling des Odysseus und der Epeirotin Euippe (s. d.), ihr Ohr leiht und dann auf seine böswilligen Einflüsterungen hin den heimkehrenden Gatten überredet, den ihm noch unbekannten eigenen Sohn umzubringen. Bleibt in den bisher besprochenen Sagenstoffen immerhin der Ruhm von Penelopes ehelicher Treue noch unangetastet, so wird er durch andre Erzählungen um so schwerer beeinträchtigt. Unverfänglich ist allerdings noch, wenn im *schol. Theocr.* 1, 123 Odysseus und Penelope Eltern des Pan (s. d.) genannt werden. Doch ist dies nur eine künstliche Korrektur einer anderen Genealogie (s. u.), „lediglich ersonnen, um Penelope von dem Vorwurf des Ehebruchs freizusprechen" (*Roscher, Geburt des Pan, Philologus* 53, 376). Dafür lernen wir jedoch in einer verwandten Sage, die zu der vorerwähnten erst den Ausgangspunkt gebildet haben mag, den Pan als Sohn der Penelope und ihrer Freier kennen. Es gehört dies in das unerfreuliche Kapitel, nach welchem sie mit einigen von ihnen oder sogar mit allen in unzüchtigem Verkehr gestanden oder sie doch wenigstens angelockt habe. Auf letzteres Vergehen scheint sich ihre Schuld zu beschränken bei *Pausan.* 8, 12, 6: sie wird deshalb gleichwohl von Odysseus verbannt, gelangt nach Sparta, siedelt aber später nach Mantineia über, wo sie stirbt und ihr Grabmal steht. Von einem Umgang Penelopes mit Antinoos, ihrer Heimsendung zum Vater Ikarios und ihrem Aufenthalt in Mantineia, wo sie von Hermes den Pan gebiert, redet *Apollodor. epit.* 7, 38 p. 237 *W.*, bemerkt aber zugleich, nach anderen sei Penelope wegen Ehebruchs mit Amphinomos von Odysseus getötet worden (*epit.* 7, 39). Die höchst phantastische Anekdote, Penelope habe sich mit allen Freiern eingelassen und den bocksfüfsigen Pan geboren, berichtet schon *Duris von Samos* (*Müller, fr. hist. Gr.* 2, 479), möglicherweise nach eigener Erfindung, vgl. auch *schol. Theocr.* 1, 3; *Serv. Aen.* 2, 44; gewifs ist hier eine geschmacklose Etymologie im Spiele, die den Namen *Πάν* mit *πάντες οἱ μνηστῆρες* zu erklären sucht, und ihn zugleich mit dem dorischen *Πανελόπα* in einen äufserlichen Zusammenhang bringt (*Roscher* a. a. O. 53, 370). An der Fundstelle des *Duris*fragments, *Tzetz. Lycophr.* 772, wird man aber auch über Pans Herkunft eines besseren belehrt: er stamme, heifst es da, vielmehr von Hermes und einer anderen Penelope (*Ἑρμοῦ καὶ Πηνελόπης ἄλλης*) ab, also nicht von der Gemahlin des Odysseus. Dafs bei dieser Genealogie die Mythographen gleichwohl gerade die letztere im Sinne hatten, geht schon aus der zitierten *Apollodor*stelle (*epit.* 7, 38 p. 237 *W.*, s. o.) hervor; auch bei *Herodot.* 2, 145 läfst es sich aus dem Zusammenhang schliefsen (s. die übrige Litteratur: *Ulix. Posth.* 43; *Roscher* a. a. O. 368 A. 32; *Preller, Gr. Myth.* 1[4], 745); hingegen lehrt *Nonnos* (*Dionys.* 14, 92 f.) ausdrücklich, Pan sei der Sohn des Hermes und der arkadischen Nymphe Penelope, die dann also erst mit dem treuen Weibe des Odysseus identifiziert wurde; dies lag um so näher, als auch dieser selbst zu Arkadien als Stifter von Heiligtümern in Pheneos und Asea Beziehungen hatte (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 628. 676. 680); überdies hat er ja mit Hermes vielleicht ursprünglich eine Einheit gebildet (s. Sp. 653). — In derselben Weise erledigt sich für die berühmte Penelope die Nachrede, es sei Pan aus einem Liebesverhältnis zwischen ihr und Apollon hervorgegangen (*Pindar. fr.* 100 *Bgk.*[4] bei *Serv. Georg.* 1, 16; *Euphorion. fr.* 164 in *schol. Rhes.* 36; *Mein. Anal. Alex.* 158), weil Pans Geburt hier auf dem Lykaion erfolgt, es sich also auch hier um eine arkadische Lokalsage handelt, mit der eigentlich die Königin von Ithaka gar nichts zu thun hat (*Roscher* a. a. O. 370). Gleichwohl bleibt durch die Schuld dieser Kontamination etwas auch an Odysseus' Gattin hängen; namentlich in *Lykophrons Alexandra* erfährt sie den Vorwurf, wollüstig die Freier ins Haus gelockt und damit nicht nur die eheliche Treue gröblich verletzt, sondern auch das Familiengut leichtfertig ruiniert zu haben (v. 768 f.; 791 f.). So erhält sie denn hier Prädikate wie *βασσάρα* (v. 771) und *Λάκαινα αἰνοβάκχευτος* (792). Am weitesten geht ja in der Verunglimpfung Penelopes *Duris* (s. o.), der ihr den Umgang mit sämtlichen Freiern zur Last legt. Aber auch in einem der *Priapea* betitelten Gedichte (68, 27 f.) ergeht sie sich, obwohl schon bejahrt (*vetula*), unter den Freiern in schmutzigen Reden, wie sie nur einer Buhlerin zukommen. Da ist es verhältnismäfsig noch unbedenklich, wenn uns erzählt wird, es sei *Homer*, dessen Besuche auf Ithaka mit verschiedener Angabe des Zwecks auch sonst erwähnt werden (*Heracl. Pont.* bei *Müller, fr. hist. Gr.* 2, 222; *Philostr. Heroic.* 18, 3), um der verständigen Penelope willen (*πινυτῆς εἵνεκα Πηνελόπης*) nach der Insel des Odysseus gezogen (*Hermesianax* bei *Athen.* 13. 597 e); zwar hören wir hier nichts von einem Liebesverhältnis des Dichters, der doch vielmehr sonst bisweilen als Telemachs

Sohn, aber allerdings von Nestors Tochter Polykaste oder Epikaste, erscheint (*Westerm. Biogr.* 34, 24; 35, 31 f.; *Suid.* Ὅμηρος); ja es wird sogar Telemach mit Homer identifiziert (*Tzetz. Alleg. Homer.* bei *Müller* a. a. O. 2, 10, 10); immerhin ist schon die Vorstellung von jenem Besuch Homers bei Penelope ziemlich auffällig und mit dem Gedankenkreise der *Odyssee* unvereinbar. Über das von *Welcker* (*A. D.* 2, 217 f.; 348) hierher bezogene Relief s. u. Und wenn endlich *Lucian* bei seiner Heimkehr aus der Unterwelt von Odysseus hinter dem Rücken Penelopes (λάθρα τῆς Πηνελόπης) einen Liebesbrief zur Bestellung an Kalypso erhält und ihr auf Befragen, ob Penelope wirklich so schön und keusch sei, „nach dem Munde redet", d. h. also doch, sie ihrer ogygischen Nebenbuhlerin zuliebe herabsetzt (*ver. hist.* 2, 28 f.; 35 f.), so beweisen Briefwechsel und Liebesbote gleichfalls, daſs Penelope bei solch läppischem Spiel der Sage viel von ihrer homerischen Frauenwürde eingebüſst hat.

Ableitungen des Namens Πηνελόπη (Πανελόπα) wie die von Πάν oder von πηνέλοπες (s. o.) müssen auf sich beruhen, obwohl letzteres Wort wegen des auffälligen Gleichklangs seiner Hauptbestandteile immerhin in einem gewissen Zusammenhang mit jenem weiblichen Eigennamen zu stehen scheint. Nur läſst sich ein solcher nicht nachweisen. Allerdings hat man sprachlich wie sachlich die beiden Wörter πηνέλοψ und Πηνελόπη zu verknüpfen gesucht. Nach *Benseler, Wörterb. d. griech. Eigennamen* 3. Aufl., unter Πηνελόπη, ist πηνελ- eine Sproſsform von φηνός (?) = λαμπρός, und πηνέλοψ heiſst der Vogel von glänzendem Aussehen, wofür der auch von *Alkaios* (*fr.* 84 *Bgk.*[4]), *Aristoteles* (*Histor. anim.* 8, 5, 8) und *Ion* (*Tzetz. Lycophr.* 792) erwähnte Federschmuck sprechen würde; Πηνελόπη bedeutete darnach die Glänzende. Diese Etymologie läſst sich jedoch linguistisch nicht begründen, weil höchstens umgekehrt, aber auch da selten am Anfang der Wörter, φ aus π sich entwickelt (*Curtius, Gr. Etymol.*[5] 510 f.; vgl. 508 f.). Sachlich hat man die Wörter zu vereinigen sich bemüht durch eine seltsame Deutung des Wesens der Penelope. Darnach ist sie selbst die Tauchente, die hervortauchende Erd- und (?) Mondgöttin; ihre 118 Freier und deren Diener (s. o.) bilden, mit drei multipliziert, das Mondjahr. Odysseus (s. d. Bd. 3 Sp. 653 f.) ist darnach der Sonnengott, der mit seinem Schuſs durch die zwölf Äxte, d. h. mit seinem Vordringen durch die zwölf Monate oder die zwölf Bilder des Tierkreises, über die Freier siegt und so die Erdgöttin erlöst, sich dann aber wieder mit dieser vereinigt. So *Altenburg, Progr. v. Schleusingen* 1835. 1837. Es bewegt sich diese allegorisch-astronomisch-physikalische Erklärung in dem Gedankenkreise der Symbolik *Creuzers*, hat aber, namentlich in der Auffassung des Odysseus als einer apollinischen Jahresgottheit, viel Beifall gefunden (s. Odysseus Sp. 654). Odysseus und Penelope würden darnach nichts Geringeres bedeuten als Sonne und Erde. Ob von dieser Auffassung die früher erwähnte Sage, nach der Apollon und Penelope den Pan, d. i. das Weltall, erzeugen (s. o. Sp. 1910), etwa noch ein Rest ist, bleibt ungewiſs; namentlich aus *Homer* wird sich die überzeugende Begründung einer solchen phantastischen Mythenbildung schwer erbringen



1) Archaisches Relief: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Antike Denkmäler des Arch. Inst.* 1888 T. 31 B).



2) Statue: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Ant. Denkm. d. Arch. Inst.* 1888 Taf. 31 A)

lassen. Der linguistische wie der genealogische Zusammenhang zwischen πηνέλοψ und Penelope ist also zweifelhaft; *Fick* und *Bechtel, Griech. Personennamen* (1894) S. 418, die ihn festhalten, wissen ihn auch nur mit dem Hinweis auf die Analogie von ἀλκύων und Alkyone zu bekräftigen; vgl. *Aristoph. Av.* 298. Je weiter sich aber diese Etymologie von der homerischen Vorstellung von Penelope entfernt, umsomehr stimmt eine andre mit deren Bild in der *Odyssee* überein. Man hat nämlich den Eigennamen abzuleiten von π ῆ ν ο ς, das zu πηνελ- erweitert ist wie νέφος zu νεφέλ-η, und zwar bedeutet es in der Zusammensetzung mit ὀπ- (vgl. skr. áp-as, lat. op-us): die Gewebearbeiterin, Kleidwirkerin (*Curtius, Gr. Etymol.*[5] 276; vgl. auch *Pott, Etymol. Forschungen* 2[1], 261; *Welcker, Kykl.* 2[2], 15; *Götterlehre* 1, 659; *Roscher, Philologus* 53, 369), wobei die Sage, falls sie den Namen zuerst der berühmten Königin von Ithaka gegeben hat, vornehmlich an die Verfertigung des Leichengewandes für Laertes gedacht haben mag. Über die bei *Homer* stehende Endung -εια vgl. *Et. M.* 676, 3; *Lobeck, Pathol. El.* 2, 139. Andere, wennschon gleichbedeutende Etymologien verbieten sich doch aus Gründen des Vokalismus, wie die Ableitung von πένεσθαι, arbeiten, und λῶπος, Gewand (*Damm, lex. Hom.*), da die Form Πενελόπη nicht bezeugt ist. Ebensowenig zulässig ist die Annahme einer Zusammensetzung von πῆνος oder πήνη (s. o.) und λέπειν (*Benseler* a. a. O.); denn dieses Verbum bedeutet abschälen, nicht auftrennen, kann sich also nicht auf die Wiederauflösung des erst gewebten Leichentuches beziehen. Die von *Pott* und *Curtius* entwickelte Auffassung Penelopes als Weberin (s. o.) entspricht dagegen den Gesetzen der Linguistik wie den Anschauungen der Mythologie und stimmt überdies zu ihrer häufigen Zusammenstellung mit Webgeräten in der bildenden Kunst.



3) Rotfigurige attische Vase: Trauernde Penelope und Telemach (nach *Mon. d. I.* 9, 42, 1).

Auch hier nimmt Penelope eine wenn nicht hervorragende, so doch beachtenswerte Stellung ein; namentlich hat sich eine Gestaltung, in der sie am häufigsten veranschaulicht wird, offenbar schon früh zu einem Typus fixiert. Fraglich ist nur, ob dieser von Anfang an gerade der Gattin des Odysseus oder etwa überhaupt dem Ideal des trauernden Weibes gegolten hat. Jedenfalls ist er bereits in der Periode des archaischen Stils auf andere Frauengestalten, so in einem melischen Thonrelief (*Mon. d. I.* 6, 57, 1) auf Elektra, später sogar auf männliche Personen, namentlich auf den grollenden oder den um Patroklos trauernden Achill (*Arch. Zeitung* 1881 Taf. 8, 1; *Ann. d. I.* 1849 Taf. J), angewendet worden. Wie dem auch sei, die einsam trauernde Penelope hat früh eine bestimmte Form und Fassung erhalten, die mehrmals, namentlich in verschiedenen Museen Roms, wiederkehrt. Als echt archaische Arbeit erscheint sie in dem Relief des Museo Chiaramonti (*Helbig, Samm-

lungen Roms[3] nr. 94): schon die Verwendung hymettischen Marmors deutet hier auf die frühe Entstehungszeit hin; vgl. *Studniczka, Antike Denkmäler*, herausg. von *Arch. Inst.* 1888 S. 17 f., Taf. 31 u. 32, wo auch die wichtigsten Repliken besprochen sind; vgl. auch *Overbeck, Her. Gall.* S. 805. 807 f., Taf. 33; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee* nr. 78; s. Abb. 1. Penelope sitzt in trauriges Nachdenken versunken, mit übergeschlagenem linken Beine, das Haupt auf den rechten Arm gestützt, auf lehnenlosem Sessel, unter dem ein Wollkorb steht; nur an dem einen stark verstümmelten Exemplar in der Statuengallerie des Vatikan ist der weggebrochene Stuhl falsch ergänzt und, was von ihm noch vorhanden ist, in einen Felsensitz umgewandelt worden (*Studniczka* S. 17; *Helbig* a. a. O. nr. 195; *Baumeister, Denkmäler* S. 1036 f.; s. Abb. 2). Allen diesen plastischen Darstellungen (vgl. aufserdem *Helbig* nr. 610. 1104) scheint ein malerisches Vorbild zu Grunde zu liegen. Nun ist es allerdings verlockend, den wichtigen Typus der berühmten Heroine auf den grofsen Ethographen Polygnotos zurückzuführen, vgl. *Dümmler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 171. Aber einmal wissen wir gar nichts Sicheres über eine Penelope Polygnots und müfsten sie erst vermutungsweise als Seitenstück zu dessen „Freiermord" im Athenetempel zu Plataiai (*Pausan.* 9, 4, 2) ansetzen; dann aber nötigt, wie gesagt, der archaische Charakter namentlich des Chiaramontischen Reliefs dazu, in der chronologischen Fixierung über die kimonisch-polygnotische Zeit noch hinaufzugehen. Die Frage, ob die erhaltenen Statuenreste sämtlich die Königin von Ithaka bezeichnen oder manche von ihnen als Grabdenkmäler idealisierte Porträts treuer Gattinnen haben sein sollen (*Pervanoglu, Grabsteine* 47 f.; *Overbeck, Plastik* 1[4], 257 f. 298), darf hier dahingestellt bleiben. — Schon der Übergangszeit nach der Marathonschlacht gehört die rotfig. attische Vase von Chiusi an (*Conze, Ann. d. I.* 1872 S. 187 f.; *Mon. d. I.* 9, 42, 1; *Engelmann* a. a. O. nr. 11; s. Abb. 3): Penelopes Haltung ist auf dem Gemälde derjenigen in der plastischen Einzeldarstellung sehr ähnlich; als fleifsige Hausfrau aber wird sie an Stelle des hier nicht vorhandenen Arbeitskörbchens dadurch charakterisiert, dafs sie zur Seite des Webstuhls sitzt, der den ganzen Hintergrund des Bildes ausfüllt. Noch wichtiger ist, dafs sie hier zuerst nicht mehr allein erscheint: ihr gegenüber steht Telemach mit zwei Speeren in der Linken; auf eine bestimmte Scene ist zwar nicht hingedeutet (*Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.*, Suppl. 11, 512 f.); doch erkennen wir in der Begegnung zwischen Mutter und Sohn ein Ereignis, das der Rückkehr des Odysseus und seinem auf der Rückseite der Vase abgebildeten Fufsbad vorausgeht oder mit ihm gleichzeitig ist. Denn auch sonst ist die trauernde Penelope das Gegenstück zu Odysseus' Fufswaschung, so auf einer der beiden Terrakottaplatten des Kircherschen Museums in Rom (*Helbig* nr. 1456), wo hinter der in hoffnungslose Betrübnis versunkenen Herrin die greise Schaffnerin Eurykleia steht, während auf einem anderen Relief der Königin gegenüber noch zwei Dienerinnen sichtbar sind (*Overbeck, Her. Gall.* Taf. 33, 15). — Gehören die vorgenannten Abbildungen Penelopes trotz mancher Abweichungen im Einzelnen sämtlich demselben Typus an, der auf die früher besprochene archaische Originalschöpfung zurückgeht, so bleibt es dagegen ungewifs, wie man sich die Darstellung Penelopes durch den Erzbildner Thrason zu denken hat, zumal seine Lebenszeit nicht genau bekannt ist und sich aus der Reihenfolge der bei *Strabon* (14, 641) aufgezählten Künstler etwa nur schliefsen läfst, dafs er dem 4. Jahrh. angehört; vgl. auch *Brunn, Künstlergesch.* 1, 422; ebensowenig wissen wir, ob die von Thrason gleichfalls veranschaulichte Eurykleia einzeln oder mit ihrer Herrin in



4) Pompej. Wandgemälde: Odysseus als Bettler und Penelope (nach *Overbeck, Her. Gall.* 33, 16).

einer ähnlichen Verbindung wie auf jenen Thonplatten dargestellt war. Aus derselben Zeit stammt wahrscheinlich ein erst kürzlich veröffentlichtes thessalisches Marmorrelief (*Robert, Athen. Mitteil.* 1900 S. 325 f.), bemerkenswert deshalb, weil es dicht neben der Fufsbadscene in stattlicher Figur Penelope darstellt, wie sie mit einer Spule das Gespinst am Webstuhl wiederauftrennt (S. 332 f.). — Auf einem von *Philostratos d. J.* beschriebenen Gemälde (*Imag.* 2, 28) war Penelope mit allerlei Webergeräten und in Thränen zerfliefsend vor Augen geführt; ob *Brunn* (a. a. O. 2, 87) recht hat, wenn er dieses Bild mit Zeuxis in Verbindung bringt, lassen wir dahingestellt sein; *Plinius* (35, 63) berichtet nur kurz von dessen Penelope, *in qua pinxisse mores videtur*, sodafs sie also gleichsam eine Verkörperung der Sittsamkeit darstellte.

— Die bekannte schöne Statuengruppe des Bildhauers Menelaos im Museo Buoncompagni in Rom ist, unter anderen Deutungen, von *Schulz* und *Burkhardt* auf Penelope und Telemach bezogen worden, vgl. *Schreiber, Villa Ludovisi* S. 92; die neueste Erklärung ist jedoch zu der Auffassung *Winckelmanns* zurückgekehrt, der in den beiden Gestalten Orestes und Elektra am Grabe Agamemnons erkannte (*Schreiber* S. 91; *Helbig* nr. 932). — Penelopes Begegnung mit Odysseus, der zunächst unter der Bettlermaske noch unerkannt bleibt, ist mehrfach dargestellt. Eines verlorenen kunstvollen Tellers gedenkt ein Epigramm in der *Anthol. Pal.* 9, 816: In Gegenwart Telemachs winkt Odysseus ängstlich der Eurykleia, ihn der anwesenden Gattin nicht zu verraten, was sich mit der bekannten Fufsbadscene, der bei *Homer* allerdings Telemach nicht beiwohnt (τ 47 f.), wenigstens berührt. Zwei pompejanische Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 1331. 1332) zeigen ferner Penelope im Gespräch mit Odysseus; auf beiden sitzt dieser, als Bettler gekennzeichnet; neben ihm steht Penelope, die namentlich auf dem zweiten Bilde (nr. 1332; *Overbeck, Her. Gall.* 33, 16 u. S. 808; *Engelmann* a. a. O. nr. 99; s. Abb. 4) überaus schön und grofsartig erscheint; Spindeln (nicht Mohnköpfe) in ihrer Linken beweisen, dafs sie unmittelbar aus dem Frauengemach von der Arbeit kommt; eine Dienerin schaut forschend von hinten durch ein Fenster; auf dem ersten Bilde wohnen der Unterredung noch Eurykleia und zwei Mägde bei. Dagegen bemerken wir die Ehegatten allein, aber sonst in ähnlicher Haltung auf zwei geschnittenen Steinen (*Overbeck* S. 809, der eine abgebildet 33, 14); sodann auch auf dem Bilde einer Spiegelkapsel (*Mon. d. I.* 8, 47, 1), wo Odysseus, mit aufgestütztem Fufse, durch den Knotenstock als Bettler bezeichnet, vielleicht unter dem Namen Aithon (τ 183), in einem phantastisch ausgeschmückten Gemache, in dem auch ein Hund (Argos?) sichtbar ist, der Gattin erdichtete Erlebnisse berichtet, vgl. *Helbig, Ann. d. I.* 1867 S. 326 f.; *Brunn, Troische Miscellen* 1868 S. 78. Auch hier, wie auf den vorgenannten Bildwerken, widmet die Königin dem Fremdling aufmerksame Teilnahme, die seltsam absticht von ihrem Verhalten auf zwei etruskischen Urnen (*Brunn, U. E.* 1, 99, 1 u. 2): auf beiden ist sie mit dem Putz beschäftigt, wobei ihr hier eine, dort zwei Dienerinnen behilflich sind; um so prüfender schaut der unbeachtet zur Seite sitzende (oder stehende) Odysseus der reizvollen Gattin zu. Andere einst von *Gerhard, Arch. Zeitg* 1846 S. 285, und von *Welcker, A. D.* 5, 229 f., auf diese Begegnung bezogene Denkmäler (s. auch *C. I. G.* 7699. 7700) sind vielmehr der Gesandtschaft an Achill zuzuweisen, vgl. schon *Panofka, Ann. d. I.* 1849 S. 255 f. — Penelope unter den Freiern erkennt *Petersen* auf einem rotfig. Krater aus Chilevi (*Röm. Mitteilungen* 1892 S. 181 f.): sie sitzt in stolzer Haltung auf einem Sessel, während sich ihr einige Freier mit Geschenken nahen (σ 290 f.). Gewifs beziehen sich auf den gleichen Vorgang die Bilder zweier etruskischer Sarkophage (*Brunn, U. E.* 1, 95, 1 u. 2), nur dafs die Scene bei einem Mahle der Freier sich abspielt, die an den Tisch gelagert sind; auch beschränken sich hier die Gaben auf ein Kästchen, das wohl Geschmeide enthält. Die Anwesenheit des Odysseus, neben welchem auf dem einen Relief eine geflügelte Furie steht, deutet schon hin auf den nahen Freiermord. Zu dem ihm vorangehenden Wettschiefsen bringt Penelope Bogen und Pfeil herbei (φ 58 f.) auf einem Wandgemälde aus Stabiae von gröfster Schönheit (*Heydemann, Arch. Zeitung* 1872 S. 63, nach der Deutung *O. Jahns*; *Helbig, Wandgem.* nr. 239; *Zahn, Pomp. Herc. u. Stab.* 3, 46; s. Abb. 5). — Auch nur auf einem der Sarkophagreliefs, welche die Tötung



5) Wandgemälde aus Stabiae: Penelope mit Pfeil und Bogen (nach *Zahn, Pomp., Herc. u. Stab.* 3, 46).

der Freier darstellen (*Brunn* a. a. O. 96 f.), oder etwa auf einer Berliner Vase aus Corneto (*Mon. d. I.* 10, 53; *Furtwängler* nr. 2588; *Engelmann* a. a. O. nr. 95), Penelope erkennen zu wollen, ist gewagt; die weiblichen Gestalten sind gewifs Mägde. Dafs bei *Homer* die Fürstin das blutige Strafgericht durch göttliche Fügung süfs verträumt (φ 357 f.; ψ 1 f.), ist freilich kein Beweis gegen ihr dortiges Vorhandensein. Denn auf dem Relief von Gjölbaschi-Trysa sehen wir sie während des Gemetzels still und hoheitsvoll wie eine Gottheit im Kreise der Ihrigen walten, von höherem und völligerem Wuchse, den Athene ihr verliehen (σ 195), ganz wie *Homer* sie malt, wenn er sie den Freiern gegenüberstellt (*Benndorf und Niemann* 100 f. mit Taf. 7 u. 8; *Engelmann* a. a. O. 94 b); so vollzieht sie im Frauengemach mit Eurykleias



6) Relief von Gjölbaschi: Penelope unter den Mägden (nach *Wiener Vorlegebl.* D Taf. 12, 1).

Hilfe eine Scheidung der treuen Dienerinnen von den buhlerischen Mägden, denen demnächst die Hinrichtung bereitet werden soll (s. Abb. 6). — Ein Bild mit der Wiedererkennung der beiden Ehegatten vermifst man; um so mehr kann es auffallen, dafs ein antikes, übrigens auch rückläufig lesbares Epigramm (*Anthol. Pal.* 6, 314) ein Zeugnis enthält für die einst vorhandene Darstellung eines ziemlich äufserlichen Vorgangs, der überdies nicht einmal von *Homer* berichtet wird: hier sah man nämlich, wie Odysseus seiner Gemahlin die von den Phaiaken erhaltenen Geschenke (ν 10f.) überreicht.

Eine Anzahl Bildwerke steht aufserhalb des Sagen- und Gedankenkreises der *Odyssee* und bezieht sich, sofern ihre Deutung klar und sicher ist, auf die oben erörterten nachhomerischen Erzählungen von Penelope. Eine Ente (πηνέλοψ), die mit ihr vom späteren Mythus um des Namens willen in Verbindung gebracht wird (s. o.), hält man auf Gemälden bisweilen geradezu für ein Merkmal, an dem man jene erkennen zu dürfen meint; vgl. *Panofka, Ann. d. I.* 1841 S. 261 f.; *Welcker, A. D.* 5, 231 f. Gewagt ist dies freilich bei dem einen .Vasengemälde (Taf. J): eine auf einem Lehnstuhl sitzende Frau wirft mit den Händen Wollknäuel hin und her (die aber ebensogut auch Bälle sein können); ihr gegenüber steht ein in ein langes Gewand gehüllter, auf einen Stab sich stützender Jüngling (Telemach? Hermes?); zwischen beiden Personen die Ente. Etwas mehr beweist diese auf dem andern Bilde (Taf. K): eine verhüllte edle Frauengestalt trägt hier den ziemlich ansehnlichen Vogel unter dem Arme, ist aber als Penelope, falls sie es sein soll, noch durch einen vor ihr stehenden Wollkorb gekennzeichnet. — Über etwaige Darstellungen einer Verbindung Penelopes mit Hermes s. *Panofka, Über verlegene Mythen, Abhandlungen der Berl. Akad.* 1840 S. 12; *Welcker, Götterl.* 2, 658, 15; *Roscher, Philologus* 53, 368 A. 32. — Das Deckelbild eines korinthischen Spiegels zeigt uns ferner Pan, der eine verschleierte Frau auf dem Rücken trägt, während Eros oder Hesperos mit einer Fackel voranfliegt: *Dilthey, Arch. Zeit.* 1873 S. 73, Taf. 7, 1; in der weiblichen Gestalt erkennt *Dilthey* Selene, vgl. *Roscher, Selene* S. 4; nach anderer Auffassung ist es Penelope, vgl. *Preller, Gr. Myth.* 1^4, 445. — Endlich bezieht *Welcker, A. D.* 2, 217 f., 348, mit Taf. 11, 18, auf die Begegnung Penelopes mit Homer (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 e, s. o.) ein schönes Relief: auch hier ist sie durch den unter ihrem Sessel stehenden Arbeitskorb gekennzeichnet; hinter ihrem Rücken ist in naiv kindlicher Stellung Telemach eingeschlafen; ihr gegenüber sitzt der Dichter; zwischen beiden hält ein Knabe eine Lanze, ein nackter Jüngling aber eine tragische Maske empor, die sich, wie *Welcker* vermutet, auf den Ausspruch des *Aischylos* bezieht, seine Tragödien seien Brosamen von dem reichen Mahle Homers. [Johannes Schmidt.]

Penetrales, poetischer Name für Penates (s.d.); vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 27, 67: *Di Penates* . .

ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam Penetrales a poetis vocantur, wie z. B. *Seneca Oed.* 265. *Phoen.* 340. Genau dieselbe Bedeutung haben die μύχιοι ϑεοί (s. d.), die im Innern des Hauses walten; vgl. auch *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 12 *penates ideo appellantur, quod in penetralibus aedium* (vgl. *Horat. Ep.* 2, 2, 114. *Martial.* 10, 51, 13.) *coli solebant;* vgl. *penetrale sacrificium, Festus* p. 250 *Müller; penetralia sunt penatium deorum sacra, ebend.* p. 208 *Preller-Jordan* 2, 157, 4. Nach *Festus* p. 101 ist Herceus Iuppiter (Ζεὺς Ἑρκεῖος) = deus penetralis; vgl. Bd. 1 s. v. Herkeioi. S. Penates Sp. 1880 Z. 20 ff. [Höfer.]

Penia (Πενία), die Armut als Gottheit, besafs ebenso wie Τέχνη (s. d.), durch die sie ferngehalten werden sollte, einen Altar in Gadeira, *Aelian* bei *Eust.* ad *Dion. Per.* 453. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 5, 4 p. 167 *Kayser.* Der Bericht bei *Herod.* 8, 111 (vgl. *Plut. Them.* 21), Themistokles habe von den Bewohnern von Andros Geld gefordert mit dem Hinweis, die Athener kämen mit zwei grofsen Göttern, Πειϑώ und Ἀνάγκη (*Βία, Plut.*), worauf jene geantwortet hätten, auch sie besäfsen zwei Götter, Πενία und Ἀμηχανία (*Ἀπορία, Plut.*), kann natürlich als Zeugnis für einen Kultus nicht verwertet werden. Nach *Euripides* (*fr.* 250 aus *Stob. Flor.* 96, 4): οὐκ ἔστι Πενίας ἱερὸν αἰσχίστης (*ἐχϑίστης, Bergk*) ϑεοῦ gab es überhaupt keinen Tempel der Penia. Als Gottheit (ϑεός) wird Πενία auch bezeichnet bei *Alkiphr. Epit.* 1, 23, 2 a. E. Als Person tritt Penia in dem *Plutos* des *Aristophanes* (v. 415—618; vgl. *Hypoth.* 2. 6) auf als Schöpferin des dürftigen, arbeitsamen, kräftigen und besonnenen Mittelstandes, und ebenso bei *Luc. Timon* 31 ff., wo sich Πόνος, Καρτερία, Σοφία und Ἀνδρεία in ihrem Gefolge befinden. Von der gleichen Anschauung ausgehend mag *Demokritos* bei *Eust. ad Hom. Od.* 1784, 61 (= *Eudoeia* p. 160 p. 279 *Flach*) dem trefflichen Eumaios (s. d. nr. 1) die Penia zur Mutter gegeben haben. Der Gedanke von der erzieherischen Kraft der πενία bez. Πενία findet sich oft variiert, vgl. *Herod.* 7, 102. *Theokr.* 21, 1 und die reiche Sammlung bei *Stob. Flor.* 95 ff. (*Meineke* 3, 197 ff.). Im Lateinischen entspricht der Penia die Egestas (s. d.), Paupertas (*Plaut. Stich.* 1, 3, 23. *Hor. Od.* 1, 12, 43. *Epist.* 2, 1, 51. *Publ. Syr.* 191 p. 273. *Ribb. Petron. Sat.* 84) und die Inopia (*Plaut. Trin. Prol.*). Über den Mythos des *Plato* (*Conviv.* 203 b ff.; vgl. *Plut. Is. et Osir.* 57. *Maxim. Tyr.* 10, 4 p. 172 f. *Reiske. Themist. or.* 13 p. 162 b. c. *Orig. adv. Cels.* 4, 39. *Plotin. Ennead.* 3, 5, 5 ff. 9. *Menand.* in *Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 341. 334. 342. *Euseb. Praep. ev.* 12, 11. *Lyd. de mens.* 4, 154 p. 172 *Wuensch*), nach dem Penia von Πόρος Mutter des Eros ist, s. Bd. 1 Eros S. 1349, 44 ff. S. 1345, 64 ff. und aufser der dort verzeichneten Litteratur *C. Fortlage, Philos. Meditationen über Platos Sympos.* 180 ff. *M. Koch, Die Rede des Sokrates in Plat. Symp. u. d. Problem d. Erotik* (*Progr. Luisenst. Gymn.* Berlin 1886), 4 ff. [Höfer.]

Penitis s. Panatis.

Pentasila (pentasila) erscheint zweimal als etruskische Umformung des griech. Penthesileia (*Deecke* in *Bezzenbergers Beiträgen* 2, 169 nr. 84). In dieser Form ist der Name zweimal belegt, auf einem Krater von Volci und auf einem Spiegel unbekannten Fundortes. Der erstere ist veröffentlicht von *Inghirami Vasi fittili* tav. CCCXCIX und *Storia della Toscana* tav. LXXIV nr. 2/3; von *Raoul-Rochette* in den *Ann. dell' Inst.* 1834, 274 sq. und den *Monum. ined.* 2 tab. IX; von *Sec. Campanari* in den *Atti dell' Accad. rom. d'archeol.* 7, 11 tav. II; von *De Witte, Catal. Beugnot* 54—56; von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2147. Auf dem Spiegel, der von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 218 Taf. CCXXXIII und *Fabretti, C. I. I.* nr. 2519 veröffentlicht ist, sieht man links neben der Figur bei *Gerhard* nur penta und auf dem Schilde la, so dafs wir nur penta la haben, aber es ist wohl anzunehmen, dafs das fehlende si unter dem Fufs der Figur in dem umrahmenden Blätterornament gestanden habe und nur undeutlich geworden sei. Es ist daher mit Recht auch hier penta[si]la zu lesen. Ob auch die Form panϑsil auf einer Tonpatera von Chiusi (veröffentlicht von *Micali Storia* tav. CII nr. 5 und in dem *Mus. chius.* 227 nr. 70 tav. XCII, und darnach von *Fabretti, C. I. I.* nr. 803 tab. XXXII) den Namen der Penthesileia wiedergeben solle, ist ganz unsicher, und sie bleibt daher besser aus dem Spiel. Mir persönlich scheint eine Wortform echt etruskischer Herkunft vorzuliegen, die vielleicht nicht einmal ein Name ist.

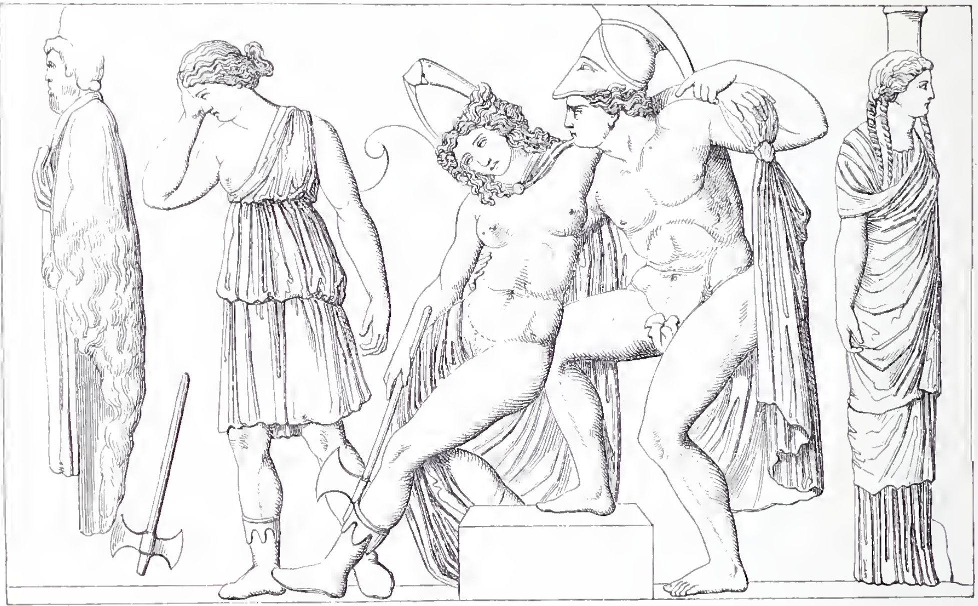
Die Darstellungen der pentasila sind die folgenden. Auf dem Krater haben wir „eine Gruppe von vier Gestalten in der Unterwelt, worin man eine Darstellung des Urteils über die tote Penthesileia findet“ (*Bugge* in *Deeckes Etr. Fo. u. Stu.* 4, 33). Die pentasila steht rechts, in anscheinend sehr geknickter Haltung, vor ihr, doch von ihr abgewandt, steht die Seele der Turmuca (hinϑia turmucas), über die s. v. turmuca gehandelt werden wird. Sie spricht zu den beiden Personen links, einem Mann und einer sich abwendenden Frau. Auf dem Spiegel stehen sich Achill (aχle) und Penthesileia, beide in voller Waffenrüstung, gegenüber. Achill hat die Penthesileia um den Leib gefafst und ist im Begriff, ihr das Schwert in die Brust zu stofsen. — Was die lautliche Form von pentasila neben Penthesileia betrifft, so wird letzteres zunächst etr. péntsilea, dann zieht ea sich in a zusammen, wie z. B. alle Genetive auf -eal zu -al werden; in das so entstandene péntsila aber entwickelt sich dann ein Hilfsvokal, und so bekommen wir dann schliefslich pentăsila. Vgl. Penthesileia. [C. Pauli.]

Penteteris (Πεντετηρίς), In dem Festzug des Ptolemaios Philadelphos stellte eine schöne, reich geschmückte Frau, die in der einen Hand ein Kreuz von Persea, in der anderen einen Palmenzweig trug, die Penteteris da; ihr voraus schritt zwischen zwei Seilenen ein Mann als Personifikation des Jahres (s. Eniautos u. *Panofka, Rhein. Mus.* 2 [1828], 449 f.), *Kallixenos* bei *Athen.* 5, 198 a. b. [Höfer.]

Penthalidai = Penthilidai s. Penthilos.

Penthesileia (Πενϑεσίλεια). Nach *Arktinos*

Tochter des Ares und Thrakerin von Geschlecht. Ihre Mutter Otrere wird in der Sage von Ephesus genannt, wo auch Kaystros ihr Sohn, Ephesos ihr Enkel heifst. *Hygin. f.* 112. *Tzetz. Posth.* 8. *Schol. Il.* 3, 189. *Etym. M.* v. *Κάϋστρος.* [Nach *Steph. Byz.* s. v. *Ἀλόπη* stammte sie aus dem pontischen Alope (vgl. Alope = Ephesos: *Bursian* in *Paulys Realencykl.* unter Alope. R]). Sie kommt Priamos nach Hektors Tode zu Hilfe, kämpft zuerst siegreich, tötet Podarkes, wird dann aber von Achill besiegt. Er empfindet Liebe für die sterbende Feindin und läfst sie von den Troern bestatten, *Proclus* bei *Photius. Jahn-Michaelis, Bilderchr.* Taf. 1, 3. *Q. Smyrn.* 1. *Tzetz. Posth.* 7 ff. *Dictys Cretens.* 4, 2. *Malala* 5 p. 125. — Nach *Serv. ad. Aen.* 8, 803. *Nicol. Progymn.* 2, 12. *Euseb. Chron. ad ann.* 831 (vgl. *Vergil Aen.* 1, 489) kommt sie erst später als Memnon nach Troja. Sie hatte ihr Land meiden müssen wegen unfreiwilligen Todschlages (*Diodor* 2, 46. *Q. Smyrn.* 1, 21, der damit eine Ableitung des Namens von *πένθος* in Verbindung bringt; vgl. *Pott Ztschr. f. vergl. Sprachf.* 8 p. 431); ein anderes Motiv ihres Kommens b. *Tzetz. Posth.* 14 nach *Hellanicus* und *Lysias.* Die Namen ihrer 12 Gefährtinnen bei *Q. Smyrn.* entsprechen abgesehen von Thermodosa den kriegerischen Eigenschaften der Amazonen, *Tzetzes* entnimmt sie direkt den Waffen. In ihrer Rüstung häuft *Q. Smyrn.* 1, 141—170 die Waffen der Heroen und Barbaren. *Vergil Aen.* 11, 661 erwähnt ihren Streitwagen; sonst ist es allgemeine Überlieferung, dafs sie reitet. Ihrer Aristeia gedenken auch *Diodor* 2, 46. *Tryphiod.* 38. *Propert.* 3, 11, 13. Nach *Eustath. ad Odyss.* 11 p. 1697 kam ihr der Kyparisseer Chalkon zu Hilfe. Nach *Ptolem. Heph.* 6 und *Teles* bei *Eudocia* p. 85 tötete sie zuerst den Achill, der aber wieder auflebt und sie alsdann erlegt; nach *Dio Chrysost.* 11, 183 ff. *Dares Phryg.* 33. *Anthol. lat.* nr. 861 *Riese* wird sie selber erst von Neoptolemos erschlagen. Achill verwundet sie an der rechten Brust; *Q. Smyrn.* 1, 245. 292. *Tzetz. Posth.* 172. *Verg. Aen.* 11, 803. Achills Gefühl für sie ist viel gefeiert worden; vgl. *Q. Smyrn.* 1, 655. *Schol. Il.* 2, 220. *Nonnus Dionys.* 35, 27 und zahlreiche Stellen der Rhetoren z. B. *Libanius* 4 p. 967, 8. 1026 f. u. s. w., deren Gedanken kurz schon *Propert.* a. a. O. ausspricht, vgl. auch die von *R. Rochette, Mon. inéd.* p. 104 n. 3 gesammelten Epigramme. Da Thersites von Achill, den er wegen seiner Liebe höhnte, erschlagen wird, zürnt Diomedes und wirft die noch nicht völlig tote Penthesileia in den Skamandros: *Tzetz. Posth.* 199. 206.



Achilleus bestrebt, die eben von ihm verwundete Penthesileia zu stützen, Sarkophag von Saloniki, s. Bd. 1 Sp. 279 (nach *Stoll, Sagen d. kl. Altert.* II S. 184).

Eine Bestattung durch Achill bei *Tryphiod.* 39. *Serv. Verg. Aen.* 1, 491. Grabinschrift bei *Ps.-Aristot. epigr.* nr. 61: *Bergk, P. lyr.*^{2} p. 516. — Die länger bekannten Monumente finden sich vereinigt bei *Overbeck, Her.-Gall.* Tf. 21. Penthesileias Ankunft und Rüstung ist dargestellt auf einem Sarkophagdeckel sowie auf einer Alabasterurne aus Volterra bei *Brunn, Urne etr.* Taf. 67, 1. Auf einer schwarzfig. Vase *Gerhard, A. V.* 3, 205 kämpft sowohl Penthesileia als Achill zu Pferde, auf zwei anderen mit Beischriften versehenen (*Gerhard, A. V.* 3, 206 = *Baumeister, Denkm.* Fig. 2123. *Monum.* 10, 9 = *Reinach, Répert.* 1, 201 ist der Kampf mehr in typischer Weise dargestellt, das gleiche gilt von den späteren Monumenten. Die Deutung der berühmten Schale in München] *Overbeck* a. a. O. 17, 3 ist nicht sicher. Achills Sorge und Liebe für die sterbende Feindin hat immer

mehr Interesse in der Kunst gefunden, vgl. selbst die Bilderchroniken. Auf einer schwarzfig. Hydria Brit. Mus. nr. 472 trägt er ihre Leiche wie diejenige eines Genossen auf seinen Schultern aus der Schlacht, aber schon Panainos stellte an den Schranken des Thrones in Olympia dar, wie er die Sterbende aufrecht hält (*Paus.* 5, 11, 6), ein Motiv, welches im allgemeinen in allen erhaltenen Darstellungen wiederkehrt. Die berühmtesten derselben sind: Vasenbild bei *Tischbein, Rec. de Hamilton* 2, 5 = *Reinach* 2, 294. Statuenfragment in Wien *Sacken, Ant. Sculpt.* Taf. 1, Spiegel in Berlin *Gerhard* Taf. 333; vgl. *Bullet.* 1880 p. 9, Terracottafriesplatte *Campana Op. in plast.* 74, Sarkophag aus Saloniki *Overbeck, Gall.* 21, 8 (= *Baum.* Fig. 66; s. d. Abb.), aufserdem manche andere Sarkophage, geschnittene Steine, Lampen. Dem späteren Stile entsprechend wird die Gruppe geschlossener, Achills Sorge zärtlicher, Penthesileias Körper entblöfster. — Auf Polygnots Bilde der Unterwelt war Penthesileia als Gegenstück von Paris gemalt (*Pausan.* 10, 31, 8), neben Charon sieht man sie auf einer etruskischen Vase *Monum.* 2, 9 = *Reinach, Répert. d. vases* 1 p. 88. — Die von *Festus* p. 189 *Müller* zitierte Penthesilea war nach *Ribbeck, Trag. lat. reliq.* p. 234, 6 eine Tragödie; die Worte „*formidabant objurare*" könnten mit der Erzählung bei *Tzetz. Posth.* 14 in Verbindung stehen. Vgl. Pentasila.
[Klügmann.]

Pentheus, Πενθεύς, gen. gewöhnlich Πενθέως, selten Πενθῆος oder Πενθεῦς (*Anth. P.* 3, 1), bedeutet der Schmerzensreiche, von πένθος, worauf öfter angespielt wird: *Eur. Bacch.* v. 367. 508; *Chairem. fr.* 4; *Theokr. Id.* 26, 26; *Opp. Cyn.* 4, 305; *Nonn.* 5, 555. 46, 73. Er war der Sohn der Kadmostochter Agaue und des Echion, eines der aus den Drachenzähnen entstandenen Sparten (*Eur. Bacch.* 229. 507. 540 u. a.; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184. 239; *Schol. ad Eur. Phoen.* 942), und König von Theben, da ihm nach der herrschenden Überlieferung sein Grofsvater Kadmos bei Lebzeiten die Herrschaft über Theben übergab, vgl. *Eur. Bacch.* 43. 213; *Apollod.* a. a. O.; *Hyg. f.* 76; *Serv. ad Aen.* 4, 469, während *Pausanias* 9, 5, 2 den Polydoros auf seinen Vater Kadmos folgen und Pentheus nur eine angesehene Stellung in Theben einnehmen läfst. Erst bei *Nonnos* 5, 210 findet sich die beides verbindende Wendung, dafs Pentheus den Polydoros vom Thron gestofsen habe, um selbst König zu werden. Ein Sohn des Pentheus namens Oklastos wird nur *Schol. Eur. Phoen.* 942 genannt und daselbst als Grofsvater des Kreon aufgeführt.

Der Mythos von Pentheus erhielt, wie es scheint, die Gestalt, welche die litterarische Überlieferung darbietet, durch die Tragödie, für welche der Stoff vermöge seines auf die Verherrlichung des Dionysos gerichteten Inhalts sowie durch das demselben innewohnende Pathos vorzüglich geeignet war, und zwar blieb die Darstellung, welche *Euripides* von *Aischylos* übernommen hat, in allen Hauptzügen für das gesamte Altertum mafsgebend. Dafs die Bakchen des *Euripides* im Wesentlichen auf dem *Pentheus* des *Aischylos* beruhen, ist in der Hypothesis des *Aristophanes* zu denselben ausdrücklich bezeugt und durch die Angabe des Inhalts jener äschyleischen Tragödie nach seinen wesentlichsten Zügen ebendaselbst dargethan. Dies bestätigen auch die wenigen Einzelheiten, die aus dem *Pentheus* des *Aischylos* überliefert sind, die Warnung an Pentheus, sich an den Bacchen nicht zu vergreifen, *Aesch. frgm.* 143 *Nauck*², verglichen mit *Eurip. Bacch.* 837, und das von *Aischylos Eum.* 28 für den grausamen Tod des Pentheus im Waldgebirge angewendete, vielleicht aus dem Mythos geschöpfte Bild der Jagd, welches sich mit so grofsartiger Wirkung durch die *Bacchen* des *Euripides* hinzieht und auch von Späteren benutzt wurde (*Philostr. im.* 1, 18; *Propert.* 4, 22, 33; *Nonn.* 46, 202; s. unten Kunstdarstellungen). In welchem Verhältnis der *Pentheus* des *Aischylos* zu seinen anderen Stücken aus demselben Sagenkreis stand und ob diesem auch die Ξάντριαι angehörten, ist nicht sicher, vgl. *Welcker, Die Aischytische Trilogie* S. 327 f., Nachtrag S. 122 f.; *Wecklein, Einl. zu Eurip. Bakchen* S. 7 und zu *Aischylos' Eumeniden* v. 26. Auf der von *Aischylos* und *Euripides* geschaffenen Grundlage beruhen offenbar alle späteren Darstellungen der Sage, besonders weitgreifend zeigt sich der Einflufs der *Bakchen* des *Euripides* (vgl. namentlich *Theokr. Id.* 26), deren Ruhm sich durch das ganze Altertum erhielt (*Hor. ep.* 1, 16, 74; *Plut. Crass.* 33; *Luc. adv. indoct.* 19). Tragödien desselben Inhalts, von welchen jedoch nicht viel mehr als der Name bekannt ist, haben geschrieben *Iophon* (s. *Trag. Graec. fr.* ed. *Nauck*² p. 761), *Chairemon* (ib. p. 783), ein *Pseudo-Thespis,* in welchem man den *Herakleides* vermutet (ib. p. 832), und der alexandrinische Tragiker *Lykophron*; s. *Suidas.* Auch die Bearbeitungen des Stoffs für die römische Bühne, der *Pentheus* des *Pacuvius* (*Serv. ad Aen.* 4, 469) und die *Bakchen* des *Accius* (s. die *frgm.*) schlossen sich in den Hauptzügen an *Euripides* an, nur dafs *Pacuvius* statt des Dionysos einen aus seinem Gefolge mit Namen Acötes durch Pentheus gefangen nehmen läfst, worin ihm, wie auch in anderen Einzelheiten, *Ovid* folgt (s. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 280 f.), wiewohl auch dieser entschieden den *Euripides* vor sich gehabt hat, trotz mancher Abweichungen von ihm (s. unten). Manches Eigentümliche, das z. T. schon aus früher Zeit überkommen war, findet sich auch in den späteren Darstellungen der Sage bei *Oppian Cyneg.* 4, 233 f. und bei *Nonnos l.* 45. 46. Die Beliebtheit des Gegenstandes zeigt sich auch in seinem späteren Fortleben in mimischen Tänzen *Athen.* 14 p. 631 *B*; *Luc. de saltat.* 41; *Brunck, Anal.* 3 p. 225. 353.

Die Pentheussage hat nach einstimmiger Überlieferung das Kadmeische Theben und den Kithairon zum Schauplatz; in betreff des Kithairon vgl. auch *Paus.* 9, 2, 3 und *Strab.* p. 408, der die Gegend genauer durch das Dorf Skolos bezeichnet. Die dem *Aischylos* vom Scholiasten zu *Eum.* 26 zugeschriebene Verlegung des Schauplatzes auf den Parnassos beruht auf einer falschen Interpretation, s. *Wecklein* in *Äschylos'*

Orestie z. d. St. Nach der Darstellung in *Euripides' Bakchen*, mit welcher von den übrigen litterarischen Quellen *Theokr. Id.* 26 und *Pacuvius* nach *Serv. ad Aen.* 4, 469 fast ganz, *Apollod.* 3, 5, 2, *Paus.* 2, 2, 5. 6 und *Hygin. fab.* 184. 239 sowie auch die Schilderung bei *Philostr. im.* 1, 18 vollständig übereinstimmen, hat die Pentheussage folgende Gestalt. Dionysos, der Sohn des Zeus und der Kadmostochter Semele, ist mit seinem Thiasos aus Asien nach seiner Geburtsstadt Theben gekommen, um hier seinen Dienst einzuführen. Schon hat er die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autonoe, welche seine göttliche Abkunft geleugnet hatten, zur Strafe mit dem orgiastischen Wahnsinn erfüllt und gezwungen, mit den übrigen Frauen von Theben auf den Bergen zu schwärmen. Aber noch widersetzt sich der König Pentheus der Verehrung des Gottes, nennt ihn einen Gaukler und Betrüger und befiehlt trotz der Warnungen des Teiresias und seines Grofsvaters Kadmos, welche sich dem neuen Dienst angeschlossen haben, den Gott zu ergreifen. Dieser läfst sich in der angenommenen Gestalt eines seiner Diener gefesselt dem Pentheus vorführen. Trotz der wunderbaren Vorgänge, welche dem Pentheus berichtet werden, wozu auch die Befreiung der ebenfalls gefangenen Mainaden gehört, verspottet er den Dionysos wegen seiner weibischen Gestalt, und durch seine selbstbewufsten Antworten gereizt befiehlt er, ihn in den Pferdestall einzuschliefsen. Aber Dionysos verläfst frei seinen Kerker, während der Palast von Flammen ergriffen in Trümmer fällt. Allein weder hierdurch noch durch die gemeldeten Wunderthaten der schwärmenden Frauen auf dem Kithairon bekehrt bietet Pentheus seine Heeresmacht gegen diese auf. Jetzt greift Dionysos ein, um seinen Untergang herbeizuführen. Er beredet den Pentheus, in weiblicher bakchischer Tracht (den Gewändern seiner Mutter *Val. Flacc.* 7, 303; *Nonn. Dion.* 46, 106), mit welcher auch der bakchische Wahnsinn über ihn kommt (vgl. *Verg. Aen.* 4, 470), in welchem ihm Dionysos als Stier erscheint (vgl. *Val. Flacc. Arg.* 7, 302), mit ihm auf den Kithairon zu gehen, wo die Frauen, darunter auch seine Mutter Agaue, Ino und Autonoe, sich der Bakchosfeier hingeben. Um ihm Gelegenheit zu geben, ihr Treiben zu belauschen, setzt ihn Dionysos auf eine Fichte und ruft dann die Mainaden herbei. Von dem Gott mit Wut und übernatürlicher Kraft erfüllt (vgl. auch *Theokr. Id.* 26, 15; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184; *Philostr. im.* 1, 18 *οἶστρον προσβακχεύσας ταῖς γυναιξίν*; *Diod.* 3, 65) und von Agaue angefeuert, die ihren Sohn für ein wildes Tier hält (*Ovid. Met.* 3, 714 Eber, *Val. Flacc. Arg.* 3, 266 Stier; *Philostr. im.* 1, 18 und *Nonn.* 46, 177. 219 Löwe; *Myth. Vat.* 2, 83 Hirschkalb), entwurzeln die rasenden Frauen die Fichte und stürzen sie samt dem Pentheus um. Dieser erkennt nun sein Schicksal und fleht seine Mutter (bei *Ovid Met.* 3, 718 Autonoe) um Erbarmen an. Aber Agaue, mit wutschäumendem Mund und rollenden Augen, fafst seinen linken Arm mit beiden Händen und gegen seine Seite den Fufs stemmend, reifst sie ihm den Arm samt der Schulter aus, Ino ebenso den rechten (bei *Ovid Met.* 3, 721 ebenso Ino und Autonoe, nachdem ihn Agaue zuerst durch einen Wurf mit dem Thyrsos verwundet hat). Nun dringt Autonoe und die ganze Schar schreiend auf ihn ein, die eine ergreift einen Fufs, die andere einen Arm, und sie werfen sich die abgerissenen Glieder wie Bälle zu. Sein Haupt aber fafst seine Mutter, steckt es, wie das Haupt eines Berglöwen, auf die Spitze des Thyrsos und trägt es über die Höhe des Kithairon nach Theben, frohlockend über den Fang des Wildes (vgl. auch *Sen. Oed. frgm.* 15). Zugleich kommt Kadmos vom Kithairon her, dem die Stücke von Pentheus' Leichnam nachgetragen werden. Im Zwiegespräch mit ihm kommt Agaue zur Erkenntnis ihrer That. Mit ihrer Klage und mit Prophezeiungen des Dionysos schliefst das Stück.

Aus den Darstellungen anderer Schriftsteller, welche, wie schon bemerkt, in der Hauptsache mit *Euripides* übereinstimmen, sind folgende Abweichungen von demselben in einzelnen Zügen zu verzeichnen. Bei *Theokrit. Id.* 26 bringen die Kadmostöchter dem Dionysos und der Semele ein regelrechtes Opfer dar. Pentheus belauscht sie nicht von der Fichte, sondern von einem Felsen aus, indem er sich in einem Mastixbaum birgt. Als Autonoe ihn erblickt, schreit sie auf und stöfst die Opfergeräte um (vgl. hierüber *Crusius, Rhein. Mus.* 45, 268), die kein Ungeweihter schauen darf, Pentheus flieht erschreckt, von den Frauen verfolgt, worauf die Zerreifsung erfolgt. Bei *Ovid Met.* 3, 511—733 fehlen die Mainaden als Gefolge des Dionysos, womit auch die Erzählung von ihrer Gefangennahme und Befreiung wegfällt. Agaue und ihre Schwestern sind bei demselben nicht zur Strafe in Wahnsinn versetzt, sondern beteiligen sich an dem allgemeinen Schwärmen des ganzen Volkes. Ferner geht bei *Ovid* Pentheus selbständig, weder auf den Antrieb des Dionysos noch von ihm begleitet, auf den Kithairon, auch nicht in Mainadentracht und mit verwandeltem Sinn, wie auch die Schilderung des Treibens der schwärmenden Frauen und die Besteigung der Fichte wegfällt. Diese Verkürzungen wie auch die Einführung des Acötes (nach *Pacuvius* s. o.) erklären sich daraus, dafs dem *Ovid* die Erzählung von der Verwandlung der tyrrhenischen Seeräuber Hauptzweck war.

Eigentümliche Züge enthält auch die Dichtung des *Oppian Cynegetica* 4, 233 f. Hiernach wurde der Dionysosknabe von den Kadmostöchtern Ino, Autonoe und Agaue aus Furcht vor Hera und Pentheus auf dem Waldgebirge aufgezogen, wo sie ihn in einem Kasten bargen. Mit dem sprossenden Frühling brachten sie den Knaben zu Aristaios nach Euböa, wo er aufwuchs. Als dann Dionysos auf seinem Zug nach Theben kam und Pentheus sich seinem Dienste widersetzte, baten (v. 304) die Kadmostöchter den Gott, den Pentheus in einen Stier zu verwandeln, sie selbst in wilde Tiere, um den Pentheus zu zerreifsen. Der Gott erhörte sie und verwandelte sie in Panther, die nun

Pentheus in Stiergestalt (wie schon bei *Val. Flacc. Arg.* 3, 264) zerrissen.

Die epische Darstellung des *Nonnos* (*Dionys. l.* 44—46) ist im wesentlichen eine ausschmückende, steigernde und ins Wunderhafte ausmalende Erweiterung der euripideischen Tragödie, deren Scenen unter Einlegung zahlreicher Episoden so ziemlich beibehalten werden. Abweichend, aber doch auf der auch bei *Euripides* (*Bacch.* v. 618) vorkommenden Vorstellung des Stierdionysos beruhend ist die seltsame Dichtung (45, 246 f.), wonach der Gott in Gestalt seines Dieners dem Pentheus einen Stier als Dionysos vorführt, wie überhaupt während der wunderbaren Vorgänge häufiges Stiergebrüll die Luft erfüllt. Um den Pentheus in Wahnsinn zu versetzen, nimmt Dionysos die sinnbethörenden Dämonen Lyssa, Mene (Selene) und Oistros zu Hilfe (46, 97 f.). Auf dies hin legt Pentheus weibliche Kleidung und zwar von seiner Mutter Agaue (ebenso schon *Val. Flacc. Arg.* 7, 303) an und begiebt sich auf den Kithairon. Mit dem Thyrsos in der Hand tanzt er wie eine Bakche und wirft die Haare in die Luft. Dann folgt die Scene mit der Fichte und die Zerreifsung wie bei *Euripides.* Über die Klagen des Kadmos weinen der Kithairon (46, 240 f.), indem er seine Quellen fliefsen läfst, und die Naiaden, und Dionysos giebt aus Mitleid mit Kadmos der Agaue die Besinnung wieder. Sie erkennt das Haupt des Pentheus, fällt sprachlos zu Boden, wälzt sich im Staub und küfst die Augen des Sohnes. Mit der Bestattung des Pentheus durch Agaue schliefst die Erzählung. Dagegen sollen seine Überreste nach *Parthen. narr. amat.* 32 von der Echionstochter Epeiros, welche mit Kadmos und Harmonia (vgl. *Eur. Bacch.* 1332) aus Theben ausgewandert sei, nach Chaonien in Epirus gebracht worden sein. Von einer Flucht der Agaue nach Illyrien spricht *Hyg. f.* 184.

Nach seiner Persönlichkeit wird Pentheus bei *Euripides* als jugendlicher Herrscher geschildert, dem der erste Flaum um das Kinn sprofst (*Bacch.* 1185); ebenso bei *Accius fr.* 8; *Nonn.* 46, 201; mit lieblichen Locken ebendas. v. 280. Nach *Philostr. im.* 1, 18 war er noch glatt um das Kinn, von blondem Haar. Aber als Echionssohn von gigantischem Wesen war er eigenwillig, leidenschaftlich und jähzornig, wie sein wilder Blick verriet; vgl. *Eur. Bacch.* v. 537 f. 670; *Ovid Met.* 3, 567. 577. 707. So zeigt er sich ebenso gegenüber den Seinigen wie bei dem trotzigen und hartnäckigen Widerstand (als *θεομάχος* s. *Nestle, Philologus* 1899 S. 374) gegenüber dem Gott, den er in seiner Verblendung hart und höhnisch behandelt, weshalb ihn auch die schreckliche Strafe für seine *ὕβρις* ereilt. Deshalb wird er im ganzen Altertum als Frevler gegen die Götter genannt, *Paus.* 2, 2, 5; *Anth. Pal.* 3, 1; *Nonn.* 5, 210 *ἀθέμιστος*; 44, 133 *ἀτάσθαλος* und daher mit Lykurgos, seinem thrakischen Gegenbilde, zusammengestellt.

Die Bedeutung der Pentheussage ergiebt sich aus dem Schauplatz derselben sowie aus der Vergleichung ihres Inhalts mit verwandten Sagen mit hinreichender Deutlichkeit. Theben und der Kithairon war der Mittelpunkt des orgiastischen Dionysoskultes, der aus Thrakien stammte und durch einen thrakischen, den Griechen näher verwandten Volksstamm nach Mittelgriechenland gebracht war. Die Geburt des Dionysos in Theben als Sohn der Kadmostochter Semele und des Zeus bedeutet die Einfügung des thrakischen Gottes in das griechische Göttersystem (s. o. Bd. 1 Sp. 1044). Während *Homer* nur den Dionysos der thrakischen Sage kennt (Z 130; Ξ 325 kommt nicht in Betracht), ist der in Theben geborene Sohn des Zeus und der Semele der *Theogonie* des *Hesiod* (v. 940) wohl bekannt, und daher auch ohne Zweifel der ganze thebanische Sagenkreis des Dionysos, wie auch in der *Theogonie* (v. 975) die Kadmostöchter ganz ebenso wie in der Pentheussage benannt sind. Der Einflufs des benachbarten Thebens auf die hesiodische Dichtung ist ebenso natürlich, wie andrerseits der thrakische Dionysos, welcher auch nach Kleinasien gedrungen ist, der Heimat der homerischen Gesänge näher lag. Der thebanischen Sage von der Zerreifsung des Pentheus durch seine eigene Mutter im bakchischen Wahnsinn entsprechen die ebenfalls mit der Einführung des Dionysoskultes in Verbindung gebrachten Sagen von den Minyaden (s. d.) in Orchomenos, den Proitiden (s. d.) und Frauen in Tiryns und den Frauen in Argos (*Apollod.* 3, 5, 2), von welchen übereinstimmend berichtet wird, dafs sie in der höchsten Steigerung des bakchischen Orgiasmus ihre Säuglinge zum Opfer brachten und zerstückten. Damit verlassen sie ihre Bestimmung als Frauen und Mütter und treten über in den beseligenden Zustand der Mainade, die sich ganz dem ekstatischen Dienst des Gottes und der Vereinigung mit der allwaltenden Natur hingiebt (vgl. *Eur. Bacch.* 114. 135 f.), deren Schauer ihr vertraut sind und deren Lebenskraft sie mit dem Blut ihres Opfers einsaugt (s. o. Bd. 1 Sp. 1037 f.). Für das sittliche Gefühl aber konnte eine solche Verletzung aller menschlichen Ordnungen nur in einem Zustand gottgesandten Wahnsinns begangen sein, zu dessen Erklärung die dichtende Sage eine Schuld erfinden mufste, die in einem vorangegangenen Widerstand der Frauen gegen die Wirkung und den Dienst des neuen Gottes gefunden ward. Andrerseits aber verlangte die im Wahnsinn begangene schreckliche Handlung auch eine Sühne, und diese sah man in einer auf ein ursprüngliches Menschenopfer hinweisenden Kulthandlung, welche in den angeführten Städten Agrionia genannt und, da z. B. in Orchomenos die Flucht und Verfolgung der Frauen durch den Priester des Dionysos den Mittelpunkt derselben bildete (s. o. Art. Minyaden), nach dem äufseren Anschein auch als *ἀγών* oder *δρόμον ἀγών* bezeichnet wurde. So auch in Theben vgl. *Hesych.* *Ἀγριώνια· νεκύσια παρὰ Ἀργείοις καὶ ἀγῶνες ἐν Θήβαις* und die Inschrift in den *Mitt. des arch. Instituts in Athen* 7, 349.

Die Verbreitung des dionysischen Frauendienstes ging von Delphi aus (vgl. *Rhein. Mus.* 27 S. 6; *Ribbeck Anfang u. Entwicklung des Dionysoskultes in Attika* S. 1, 2), und dorthin

weist auch die Legende (*Paus.* 2, 2, 5. 6), wonach die zwei altertümlichen Kultbilder des Dionysos Lysios und Bakcheios in Korinth von dem Holz der Fichte gefertigt waren, von welcher herab Pentheus die Mainaden belauscht haben sollte (*Eur. Bacch.* 1064, vgl. oben Bd. 1 Sp. 1054 Z. 60; 1093 Z. 42) und welche die Korinthier auf Befehl von Delphi vom Kithairon nach Hause holten. Derselbe Gedanke, die Opferung des Sohnes als Wahrzeichen der völligen Hingabe an den Dienst des Gottes, zugleich aber als Strafe für den anfänglichen Widerstand gegen den Gott aufgefaſst, liegt der Sage von Lykurgos (s. d.) zu Grunde. Deshalb wurden Pentheus und Lykurgos als Frevler an der Gottheit und als Beispiele für die strafende Macht des Dionysos vielfach im Altertum zusammengenannt, *Diod.* 3, 65. 4, 3; *Hor. carm.* 2, 19, 14; *Ovid. Trist.* 5, 3, 40, und auf Bildwerken zusammengestellt, s. d. folgenden Abschnitt.

Von Darstellungen des Pentheusmythos in der Kunst sind nur wenige aus dem Altertum litterarisch überliefert und nur eine derselben kann auf unzweifelhafte Realität Anspruch machen: unter den Gemälden im Dionysostempel am Theater in Athen, welche die Thaten des Gottes verherrlichten, war auch die Bestrafung des Pentheus neben derjenigen des Lykurgos zu sehen (*Paus.* 1, 20, 3). Dieselbe Zusammenstellung der beiden Mythen, ebenfalls ohne nähere Angaben, findet sich unter den ohne Zweifel imaginären Gemälden an einem Dionysostempel bei *Longos Past.* 4, 3. Höchst anschaulich und mit reicher Scenerie ausgestattet, aber ebendeshalb wohl mehr den Dichtern als der Wirklichkeit entnommen ist die Schilderung des in zwei Scenen zerfallenden Gemäldes bei *Philostr. imag.* 1, 18. Die eine derselben stellt die Zerreiſsung des vergeblich um Gnade flehenden aber von den rasenden Frauen für einen Löwen gehaltenen Pentheus auf dem Kithairon im Beisein des ihre Wut anstachelnden Gottes dar. Die andere hat zum Schauplatz Theben und den Palast des Kadmos und zeigt die Klage um Pentheus, dessen jugendliches Haupt zu sehen ist, und die Verzweiflung der Frauen, die jetzt zur Erkenntnis ihrer That gekommen sind. Die Übereinstimmung dieser Schilderung mit *Euripides* wurde oben erwähnt.



1) Pentheus von Galene und anderen Mainaden zerrissen, Vasenbild in Neapel (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 Taf. 5).

Die erhaltenen Denkmäler beziehen sich mit wenigen Ausnahmen, die am Schluſs besprochen werden sollen, auf den Untergang des Pentheus durch die Mainaden, doch boten die verschiedenen Stufen der Handlung mannigfache Abwechslung der Situation. Während in der Blütezeit der Kunst die vorbereitenden Handlungen der Entdeckung und Verfolgung des Pentheus durch die Mainaden vorgezogen wurden, schreckte die ältere Vasenmalerei und die spätere Plastik nicht vor der Wiedergabe der grausigen Scene der Zerreiſsung zurück. Dabei lag den Denkmälern der Kunst nicht so ausschlieſslich wie den litterarischen die Euripideische Fassung des Mythos zu Grunde.

Auf einem streng rotfig. attischen Vasenbild der Sammlung Bourguignon in Neapel, welches um die Wende des 6. und 5. Jahrh. anzusetzen ist, s. *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 157 Taf. 5, ist die Zerreiſsung des Pentheus durch die Mainaden dargestellt (s. Abbild. 1). Von Pentheus (Inschr., hier dem Alter der Vase gemäſs bärtig), welcher sterbend mit geneigtem Haupt und brechendem Auge zwischen zwei heftig ausschreitenden Mainaden niedersinkt, von welchen jede einen seiner Arme gepackt hat, ist nur noch der blutende Oberkörper vorhanden. Eines der abgerissenen Beine hält eine dritte Mainade frohlockend empor. Ohne Waffen, nur mit der ihnen von dem zürnenden

Gott verliehenen übermenschlichen Kraft der Hände vollziehen sie das schreckliche Strafgericht. Dies alles stimmt mit der litterarischen Überlieferung, wie sie später vornehmlich durch *Euripides' Bakchen* (um 410 v. Chr.) ausgeprägt worden ist, überein. Aber der Name Galene, welcher der Mainade links von Pentheus beigeschrieben ist, hindert, in den die Zerreifsung ausführenden Frauen der litterarischen Überlieferung gemäfs die Kadmostöchter zu erkennen. Galene ist ein auch sonst vorkommender Mainadenname (s. oben Bd. 1 Sp. 1590). Deshalb vermutet *Hartwig* a. a. O. hierin nicht ohne Grund eine ältere und einfachere Form der Sage, wonach Pentheus zur Strafe für seinen Widerstand gegen die Verehrung des Dionysos durch die den Gott ständig begleitenden Mainaden zerrissen worden sei, wogegen die Übertragung dieser Handlung an die Kadmostöchter, welche wegen ihres Zweifels an der göttlichen Herkunft des Dionysos in Mainaden verwandelt wurden, und so in ihrem Wahnsinn zu ihrer eigenen Bestrafung in Pentheus den Sohn und Anverwandten töteten, als eine Weiterbildung der Sage durch das Drama zum Zweck der Steigerung des tragischen Effektes anzusehen wäre. In gleicher Weise wäre dann ein Vasenbild aus derselben Zeit von der Sammlung Campana im Louvre, abgebildet *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 162, aufzufassen, mit 4 schwärmenden Mainaden, von welchen zwei die abgerissenen Beine, eine einen Arm des Pentheus in der Hand tragen. Ebenso scheinen Mainaden mit den abgerissenen Gliedern des Pentheus, welchen Satyrn als Gefährten beigegeben sind, nur die ständigen Begleiterinnen des Gottes bedeuten zu können, nicht aber die Kadmostöchter nach dem Drama des *Euripides,* in welchem keine Satyrn auftraten. Dahin gehören die von *Hartwig* a. a. O.



2) Pentheus von den Mainaden (Kadmostöchtern) ergriffen, Pyxisdeckel im Louvre (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156).


3) Pentheus von den Mainaden entdeckt, Vasenbild in München (nach *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. 2, a).

S. 162 beschriebene fragmentierte Schale im Museo di Papa Giulio in Rom vom Ende des 5. Jahrh. (Mainade mit Schwert in der R. und einem jugendlichen, gelockten Haupt in der L.), vgl. auch die Vase der Sammlung Spinelli in Cancello, *Hartwig* a. a. O. S. 163, und eine späte unteritalische Schale im Cabinet des médailles in Paris, *Gazette archéolog.* 5 pl. 4—5 unter dem Titel: *scènes d'omophagie* veröffentlicht, auf deren beiden Seiten zwischen zwei Satyrn je eine Mainade mit einem menschlich. Fuſs, bezw. Unterarm zu sehen ist.

Im übrigen wird an der bisherigen, von *O. Jahn, Pentheus u. die Mainaden* S. 15 begründeten Annahme festzuhalten sein, wonach unter den die Strafe an Pentheus vollziehenden Frauen auf den Vasenbildern, namentlich wo sie in der Dreizahl erscheinen, im Anschluſs an die Tragödie die Kadmostöchter zu verstehen sind, an welche sich, dem Bedürfnis der Ausfüllung des Raumes entsprechend, wie in den litterarischen Schilderungen (vgl. *Euripides Bacch.* v. 1130) beliebige Mainaden anschlieſsen können. So ist die Darstellung auf dem Deckel einer Pyxis im Louvre aufzufassen, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156 (s. Abb. 2), welche um die Wende des 5. u. 4. Jahrh., somit bald nach der Aufführung von *Euripides' Bakchen* entstanden ist. Zwei der rasenden Frauen ohne Waffen haben den jugendlichen Pentheus an beiden Armen und dem linken Bein ergriffen, so daſs er in der Luft schwebt; zwei weitere eilen heran in Anwesenheit des Dionysos, welcher ruhig der von ihm verhängten Bestrafung zusieht, wie er auch bei *Euripides* in der Nähe weilt. Wenn aber auch die durch das Drama überlieferte Situation im allgemeinen festgehalten ist, so stimmt doch die Darstellung im einzelnen mit der Schilderung in *Euripides' Bakchen* wenig überein, was ganz der Wiedergabe dramatischer Stoffe in der Vasenmalerei der Blütezeit entspricht, hier aber um so mehr begründet ist, da auch *Euripides* die Zerreiſsung des Pentheus nicht auf die Bühne bringt, sondern durch einen Diener berichten läſst. Ebenso hat auch der Vasenmaler den der wirklichen Zerreiſsung vorangehenden Augenblick vorgezogen und die Darstellung der grauenhaften Verstümmlung vermieden.

Noch weiter rückwärts in der Handlung versetzt uns das dem guten Stil noch näher stehende Vasenbild aus Unteritalien in München nr. 807, abgebildet bei *Millingen, peint. de vas.* 5 u. *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. 2, a (s. Abb. 3). Es stellt den Augenblick dar, in welchem Pentheus auf dem Kithairon von den schwärmenden Mainaden entdeckt wird. Als bartloser Jüngling, nur mit dem boiotischen Hut und der Chlamys bekleidet, die er um den linken Arm geschlungen wie einen Schild vorhält, sucht er zwischen zwei Bäumen, die das Waldesdickicht vorstellen, in welchem er sich birgt, dem drohenden Angriff in kniender Stellung, das gezückte Schwert in der Rechten, zu begegnen. Die ihn auf beiden Seiten umgebenden Mainaden, welche ganz das auf Vasenbildern übliche Bild des bakchischen Thiasos wiedergeben, setzen ihren wohl abgemessenen Tanz fort (wie bei *Eurip. Bacch.* 1056); nur eine Mainade, mit der Fackel in der Hand, hat ihn entdeckt und eilt auf ihn zu. Ein Ruf von ihr, und die heitere Scene wird sich, wie bei *Eurip. Bacch.* 1090, in ein Bild erbarmungsloser Rache verwandeln.

Die späteren unteritalischen Vasen stellen den vollen Angriff der Mainaden auf Pentheus dar. Auf einer Schale von Ruvo, Sammlung Jatta *Cat.* 1617, abgeb. *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. I a; *Müller-Wies.* 2, 37, 436, mit feiner aber flüchtiger Zeichnung, sehen wir Pentheus mit Chlamys, Jagdstiefeln, zwei Spieſsen auf der Schulter und einem kurzen Schwert in erregter Stellung zwischen zwei ihn bedrängenden Mainaden, zu welchen noch eine dritte herbeieilt. Er ist im Begriff, sich auf die eine Mainade, welche mit ausgestreckter Hand nach seinem Haupte greift, zu werfen, sieht sich aber an dem mit dem Schwert ausholenden Arm von der anderen Mainade mit der Hand ergriffen. Obgleich diese mit dem Schwert, die erstere mit dem Thyrsos bewaffnet ist, so ist doch durch die Handbewegungen der beiden deutlicher als durch ihre Waffen die schreckliche Gefahr, die ihm droht, ange-

deutet. Da die Dreizahl der Frauen hier wiederum auf die Kadmostöchter hinweist, so wird unter der mit dem Schwert bewaffneten Agaue zu verstehen sein (s. u.). Eine ähnliche Scene läßt das Vasenfragment aus Avellino, *Bullet. Nap.* 4 tav. 2, 3, vgl. *Minervini* ib. p. 16, erkennen, auf welchem Pentheus (Inschr.) von einer Mainade bedroht den Speer schwingt. Über ihm erscheint eine nur zum Teil erhaltene erinyenartige Gestalt mit kurzem Chiton, Jägerstiefeln und Schlangen um den Arm, welcher wir unten wieder begegnen werden.

Schon dem Unterliegen nahe sehen wir Pentheus auf einer Neapler Vase derselben Herkunft und Gattung, wie die Vase Jatta, bei *Heydemann, Mus. Nazion.* nr. 2562 (wo auch die Litteratur) abgebildet *Mus. Borb.* 16, 11 (s. Abb. 4). Pentheus (Inschr.) mit jugendlich schlankem Körper und anmutigen Zügen, auch hier die Chlamys um den linken Arm gewunden, den Speer in der Rechten, sinkt auf einen Steinhaufen nieder, welcher zusammen mit einem Baume das Waldgebirge (Kithairon) bezeichnet. Von beiden Seiten dringt eine Mainade auf ihn ein, die eine mit Schwert und Fackel, die andere unbewaffnet, mit der Linken seinen Speer fassend, um mit der Rechten nach ihm zu greifen; eine dritte eilt, Schwert und Scheide schwingend (deshalb für Agaue gehalten), im Tanzschritt herbei. Gegenüber der Vase Jatta ist die Komposition dramatischer, ausdrucksvoller. Ganz dieselbe Situation zeigt die von *Dilthey, Arch. Ztg.* 31 Taf. 7, 3 veröffentlichte Calenische Trinkschale, in deren gepreßtem Bodenstück der stürmische Angriff, den eine thyrsosbewehrte und rebenbekränzte



4) Pentheus von den Mainaden angefallen Vase in Neapel nr. 2562 (nach *Mus. Borb.* 16, 11).



5) Pentheus von den Mainaden zerrissen, Sarkophagrelief (nach *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. III, b).

Frau, die zugleich durch den hochgeschürzten Chiton, Löwenfell und Jagdstiefel als Jägerin gekennzeichnet ist, auf Pentheus ausführt, als Rundbild eingezeichnet ist. Pentheus ist in derselben Weise, wie auf der Neapler Vase, auf steinigen Grund niedergesunken, auch hier mit jugendlichen Zügen und schöngeformtem Körper. An dem Angriff der Frau beteiligt sich aber hier ein Panther, das bakchische Tier (vgl. die Bestrafung des Lykurgos Bd. 2 Sp. 2201), indem er Pentheus grimmig in die Seite fällt, wogegen dieser, auf den Schild gestützt, vergebens sich mit dem Schwert zu wehren sucht. Dafs hier der Untergang des Pentheus unter dem aus der Tragödie bekannten Bild der Jagd dargestellt sei, hat *Dilthey* a. a. O. S. 80 f. einleuchtend erwiesen, doch glaubte er die Angreiferin nicht als Mainade bezeichnen zu können, weil Mainaden in Jägertracht nicht vorkämen, und nannte sie eine dionysische Erinys oder schliefslich Lyssa, nach *Aischylos' Xantrien*. Da jedoch Mainaden mit Jägertracht nicht selten sind (s. o. Art. Mainade Bd. 2 Sp. 2251), durch welche dieselben die Züge der nahe verwandten Erinys (s. d. Bd. 1 Sp. 1325) annehmen, so wird man bei der Bezeichnung jener Frau als einer Mainade mit den Zügen einer Erinys stehen bleiben können.

Die Plastik bietet nur Denkmäler griechisch-römischen und römischen Ursprungs für diesen Gegenstand dar. Wegen der Übereinstimmung mit der oben beschriebenen Vase Jatta (*Müller-Wies.* 2, 37, 436) mag hier zunächst ein neuerdings unter der via Portuense in Rom gefundenes Relief, dem Anschein nach aus dem 1. Jahrh. der Kaiserzeit, veröffentlicht im *Bulletino della commissione archeol. di Roma* 1887 tav. 13 p. 215, erwähnt werden. Pentheus hält, von der Chlamys nur wenig bedeckt, in derselben erregten Stellung wie dort zwischen den auf ihn eindringenden Frauen, das Schwert gezückt, dagegen hat er hier, statt der beiden Lanzen auf der Vase, eine Schwertscheide in der Linken. Sodann kehrt auf dem Relief die eine Mainade der Vase, welche den Thyrsos wie eine Lanze gegen ihn schwingt, nicht nur auf der einen, sondern auch auf der anderen Seite, hier in umgekehrter Stellung, wieder, so dafs sich die beiden Angreiferinnen durchaus symmetrisch gegenüberstehen, und da der andere gegen Pentheus ausgestreckte Arm bei jeder von beiden mit einer gegen sein Gesicht züngelnden Schlange umwunden ist, so erinnert die Darstellung in solcher Weise an den Angriff der Erinyen auf Orestes auf dem Vasenbild bei *R. Rochette Mon. inéd.* 36 (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 1331), dafs hier eine Übertragung des Orestestypus auf die Pentheussage vorzuliegen scheint, wenn man nicht mit *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 154 Anm. 4 die Arbeit für modern halten will. Zu einer Darstellung der Verfolgung des Pentheus durch Mainaden gehört vielleicht auch ein Relieffragment vom Theater in Capua im Museo Nazionale in Neapel mit 2 nach rechts schreitenden, thyrsosschwingenden Frauen, veröffentlicht von *Alvino, Anfiteatro Campano* tav. 11, 2 b, vgl. *Dilthey, Archäol. Zeitung* 31 S. 79 Anm. 5.

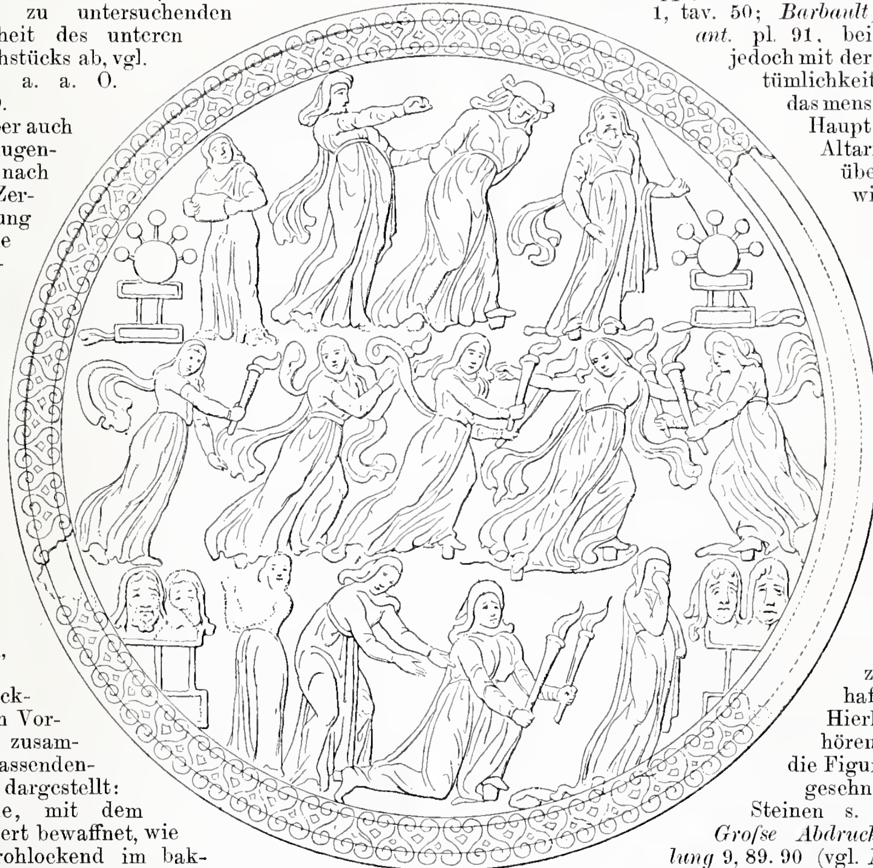
Im übrigen hat sich die Plastik die Darstellung der Zerreifsung des Pentheus nach der Schilderung der Dichter zum Gegenstand genommen, wofür eine grofsartige, die unwiderstehliche Gewalt der rasenden Mainaden zur Anschauung bringende Komposition existiert hat, von der mehrfache Wiederholungen vorhanden sind. Die einfachste und klarste Vorstellung von derselben giebt trotz der mangelhaften Erhaltung das Sarkophagrelief im Campo Santo in Pisa, abgebildet bei *Lasinio, raccolta* t. 122 u. bei *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III b (s. Abb. 5). Pentheus, nackt, in jugendlicher Bildung, liegt ohne Widerstand zu leisten am Boden. Auf der einen Seite hat eine Mainade, indem sie ihm mit einem gewaltigen Schritt den Fufs auf den Nacken setzt, seinen linken Arm, auf der andern eine zweite knieend und mit einem Fufs sich gegen ihn stemmend (vgl. *Eurip. Bacch.* 1126), sein rechtes Bein erfafst, um ihm die Glieder auszureifsen. In der Mitte führt eine dritte, mit einem Baumstamm ausholend, einen gewaltigen Schlag gegen Pentheus' Haupt. Die Wucht ihrer Bewegungen läfst keinen Zweifel, dafs im nächsten Augenblick Pentheus unter ihren Händen sein Leben aushauchen wird. Auf die Dreizahl scheint sich die enggeschlossene Komposition ursprünglich beschränkt zu haben; die vierte, auch anderwärts vorkommende Figur (s. *Jahn* a. a. O. S. 17) scheint auf dem Sarkophag mehr zur Ausfüllung des Raums hinzugefügt. Dieselbe Grundscene, Pentheus am Boden liegend und von zwei Mainaden rechts und links in derselben Weise wie dort an den Gliedern gefafst, aber mit vielfachen Zuthaten, bietet das Marmorrelief *Gall. Giustiniani* 2, 104, bei *Matz u. Duhn, Bildw. in Rom* Nr. 2266, früher (auch bei *Jahn* a. a. O. Taf. III a) umgekehrt abgebildet, richtig bei *Müller-Wieseler* 2, 37, 437, jedoch auch hier vielfach ungenau, vgl. *Michaelis Bull. d. Inst.* 1858 p. 170. Aufser zwei weiteren Mainaden im Hintergrund beteiligen sich an dem Rachewerk der Panther, der wie auf der Calenischen Trinkschale (s. o.) Pentheus anfällt, der sich an einen Baumstamm anklammert, und eine Erinys in Jägertracht (beide auch bei der Bestrafung des Lykurgos s. Bd. 2 Sp. 2201); weiterhin folgen auf der einen Seite eine trauernde Dirke,



6) Agaue mit dem Haupt des Pentheus, Relief (nach *Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III, c).

auf der anderen (abgebrochenen) der Kentaurenwagen des Dionysos mit einem Satyr (oder Dionysos, s. *Michaelis* a. a. O.). Eine Wiederholung hiervon bildet das unvollständige Relieffragment im Park Chigi in Aricia, bei *Matz u. Duhn, Bildw.* Nr. 2267, auf welchem namentlich die Erinys ganz so wiederkehrt, s. *Michaelis* a. a. O. p. 170. Ob das Marmorrelief zu Turin, *Marmor. Taur.* 1, 9, bei *Jahn* a. a. O. Taf. II b, eben dahin zu rechnen (nach *Welcker* zu *Philostr.* p. 315), oder als eine Übertragung der gedachten Komposition auf den Tod des Orpheus anzusehen ist, hängt von der noch zu untersuchenden Echtheit des unteren Bruchstücks ab, vgl. *Jahn* a. a. O. S. 19.

Aber auch der Augenblick nach der Zerreiſsung wurde in einem einzigen, den schrecklichen Vorgang zusammenfassenden Bild dargestellt: Agaue, mit dem Schwert bewaffnet, wie sie frohlockend im bakchischen Wahnsinn das abgetrennte Haupt des Sohnes als Siegeszeichen dahinträgt (vgl. das Epigramm der latein. Anthologie n. 45 *Riese*: *fert miseranda caput, domino quod monstret, Agaue, solum, quod doleat, fert miseranda caput*). Hiervon sind mehrere Darstellungen auf Marmorreliefs erhalten: auf der Vorderseite einer Ara mit noch anderen bakchischen Figuren in der Galleria di Firenze bei *Zannoni* 4, 16 = *Jahn, Pentheus u. d. Mainad.* Tf. III, c (s. Abb. 6). Agaue hält das abgeschnittene Haupt des Pentheus an den Haaren gefaſst, womit die Kunst auch hier einer anderen Tradition (vgl. *Hor. Sat.* 2, 3, 303) folgt, als der Euripideischen Tragödie. Agaue ist hier übrigens ganz als Mainade im



7) Scenen aus einer Pentheustragödie. Bronzeplatte (nach *Arnold, Festgruſs zur 26. Philologenversammlung* 1868).

höchsten Taumel bakchischer Begeisterung dargestellt, vgl. die ganz ähnliche Figur einer Mainade Bd. 2 Sp. 2274, weshalb man nicht zu der Annahme genötigt ist, daſs diese Figur für Agaue erfunden worden sei. Ferner ebenfalls auf einem kleinen Marmoraltar bei *Combe, Ancient marbles* 1, 5, 1 = *Baumeister, Denkm.* nr. 1398; weitere Denkm. bei *Jahn* a. a. O. S. 22. Eine ähnliche Darstellung findet sich sodann auf einem Marmorrund, abgebildet bei *Welcker, A. Denkm.* 2 S. 123, Taf. VI, 11, und auf einer vierseitigen Basis in England bei *Cavaceppi, raccolta d'antiche statue* 1, tav. 50; *Barbault, mon. ant.* pl. 91, beidemale jedoch mit der Eigentümlichkeit, daſs das menschliche Haupt einer Altarflamme übergeben wird, wodurch die Beziehung auf Agaue zweifelhaft wird. Hierher gehören auch die Figuren auf geschnittenen Steinen s. *Cades, Groſse Abdrucksammlung* 9, 89. 90 (vgl. *Müller-Wies.* 2 nr. 438), andere bei *Jahn* a. a. O. S. 22 Anm. 55 und *Stephani, Compte rendu* 1867, S. 183 Anm. 7.

Von besonderem Interesse ist endlich eine die Hauptscene des Pentheusmythos nach der Überlieferung der Tragödie zusammenfassende Darstellung auf der Bronzeplatte im Collegio Romano, veröffentlicht von *Jahn, Arch. Ztg.* 25 (1867) Taf. 225 und genauer von *Arnold, Festgruſs d. philolog. Gesellsch. zu Würzburg z. 26. Philologenversamml.* 1868 S. 142—157 (s. Abb. 7); vgl. *Schlie, Bullet. dell' Inst.* 1869 p. 33 und *Ribbeck, Die römische Tragödie* S. 575. Die der Kaiserzeit angehörige gravierte Zeichnung enthält 3 unmittelbar der Bühne entnommene und mit deren Apparat ausge-

stattete Scenen einer Pentheustragödie. Die oberste Scene stellt den gefangenen Dionysos dar, wie er von dem gebieterisch auftretenden Pentheus einem Szepterträger zur Bestrafung überwiesen wird. Auf der mittleren wird Pentheus in Bakchentracht hilflos die Arme ausstreckend (oder sich dem bakchischen Taumel überlassend?) von fackeltragenden Mainaden umringt und bedroht; die linksstehende Figur mit nur einer Fackel wird von *Arnold* a. a. O. S. 152 unter Beiziehung der *Xantriai* des *Aischylos* für Lyssa erklärt. Denn während die obere Scene genau mit *Eurip. Bacch.* 509 übereinzustimmen scheint, läfst sich die mittlere schon aus dem Grunde nicht auf *Euripides* zurückführen, weil bei diesem die Zerreifsung des Pentheus nur erzählt, nicht auf der Bühne dargestellt wird. Die Bedeutung der unteren Scene ist nicht ganz klar. Sie scheint Agaue darzustellen (sofern die beiden Fackeln sie als Teilnehmerin an der vorangegangenen Scene des Mittelbildes bezeichnen), wie sie eben durch Kadmos zur Erkenntnis ihrer gräfslichen That gebracht (vgl. *Eur. Bacch.* 1233) sich vor ihm niederwirft, während er vor Schmerz sich verhüllend sich von ihr abwendet. Auch bei *Philostr. im.* 1, 18 sitzen die Kadmostöchter in der Erkenntnis ihrer That trauernd am Boden, und bei *Nonn.* 46, 240 f. bricht Kadmos über das Unglück seines Hauses in solche Klagen aus, dafs der Kithairon mitweint und Dionysos gerührt die Agaue zur Besinnung ihrer That kommen läfst, wobei sie sprachlos zu Boden stürzt und sich im Staube wälzt.

Mit Unrecht wurden auf den Pentheusmythos bezogen die Vasenbilder *R. Rochette, Mon. inéd.* 4, 1 und *Bullet. Napol.* 3 tav. 6, vgl. *O. Jahn, Pentheus und die Mainaden* S. 12 und *Dilthey, Arch. Ztg.* 31 S. 79; höchst zweifelhaft ist die Beziehung auf denselben bei der Gemme des Mus. Borbonico s. *Jahn* a. a. O. Taf. 1, d S. 13. [Rapp.]

Penthilos (*Πενθίλος*). 1) Sohn des Orestes und der Erigone, der Tochter des Aigisthos, *Kinaithon* bei *Paus.* 2, 18, 6. *Tzetz. Lyk.* 1374 p. 1017; vgl. *Apollod. Epit.* 6, 28 p. 226 *Wagner. Vell. Pat.* 1, 1, 4. *Euseb. Chron.* 1, 180. 181 *Schöne.* Als seine Söhne werden genannt Damasios (*Paus.* 5, 4, 3. 7, 6, 2) und Ἐχέλαος (*Plut. Sept. sap. conv.* 20 = Ἐχέλας, *Paus.* 3, 2, 1 = Ἀρχέλαος *Strabo* 13, 582). Er und seine Nachkommen, die lesbischen Penthiliden (*Πενθαλίδαι, Arist. Pol.* 5, 10 p. 1311ᵇ. 27, *Πενθιλίδαι, Plut. de soll. an.* 36 p. 984 e; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 65. *Gesch. d. gr. Litter.* 1², 51, 1. *Tümpel, Philol.* 48 [1889], 119 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 273 f. vgl. 199, 8. *O. Gruppe, Griech. Kulte und Mythen* 1, 163, 9) gründeten auf Lesbos und dem kleinasiatischen Festlande aiolische Kolonieen, *Strabo* 9 p. 402. 10 p. 447. 13 p. 582. *Paus.* 3, 2, 1 *Schol. Eur. Rhes.* 251. Der Name der lesbischen Stadt *Πενθίλη*, die nach dem ausdrücklichen Zeugnis des *Steph. Byz.* nach Penthilos benannt war, lebt in dem heutigen Ortsnamen *Πεντσίλη* noch fort, *Petros, N. Papageorgiu, Unedierte Inschr. von Mytilene* S. 24. Auch als Personenname findet sich *Πενθίλος* auf Lesbos, *Diog. Laert.* 1, 4, 8, 81. Zur Bedeutung des Namens vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 373. 406. *Maafs, Orpheus* 156, 55. — Ob Penthilades (?) Lycurgus bei *Ov. Ibis* 607 mit Penthilos zusammenhängt (*Ellis* z. d. St. 164. 187 f.), ist höchst fraglich. — 2) Einer der Neleiden: Neleus — Periklymenos — Boros (Gemahlin Lysidike) — Penthilos (Gemahlin Anchirrhoe) — Andropompos — Melanthos — Kodros, *Hellanikos* (*fr.* 10 *F. H. G.* 1, 47) im *Schol. Plat. Conv.* 208 d p. 259 *Hermann*; bei *Paus.* 2, 18, 8 ist die Reihenfolge: Periklymenos — Penthilos — Boros u. s. w. *Toepffer, Att. Geneal.* 226, 1. *Busolt* a. a. O. 274, 5. [Höfer.]

Penthos (*Πένθος*), das personifizierte Leid, *δαίμων* genannt, von dem nach *Plut. Consol. ad Apoll.* 19 ein Philosoph der Königin Arsinoe, die den Tod ihres Sohnes betrauerte, folgendes erzählt und dadurch ihren Schmerz gestillt haben soll: Als Zeus einst den *δαίμονες* jedem seine besondere Ehre und Auszeichnung verlieh, war das Leid nicht zugegen. Als es nun endlich kam und auch um sein Teil bat, schenkte ihm Zeus, da er alles andere verteilt hatte, als Gabe die Ehren, die man den Toten erweist, Trauer und Thränen. Wie nun die andern Daimonen diejenigen Menschen, die ihnen Ehre erweisen, liebevoll behandeln, so liebt auch das Leid diejenigen, die ihm seine Ehrengaben, Trauer und Thränen, zollen, und giebt ihnen immer neue Ursache zum Klagen und Weinen, um immer wieder von neuem geehrt zu werden; denjenigen aber, die nicht jammern und klagen und weinen, bleibt es ferne. — In gewisser Hinsicht kann man unsere Sage vom Thränenkrüglein vergleichen. [Höfer.]

Pephredo s. Pemphredo.

Pepromene (*Πεπρωμένη*) — eigentlich nicht in die Mythologie gehörig — wie *εἱμαρμένη* ursprünglich das Schicksal in passivischem Sinne, wobei *μοῖρα* zu ergänzen ist, dann die Schicksalsmacht selbst (nach *Eustath.* zu *Il.* Υ 128 p. 1200, 15 *ὅτι πάντα εἰς πέρας φέρει*, vielmehr von Wrz. *πορ* in Aor. *πόρον* „geben, verleihen"). Bei *Homer* findet sich neben dem unpersönlichen *πέπρωται* (*Il.* 18, 329) das Partizipium in der Verbindung *θανάτοιο τέλος πεπρωμένον ἐστίν* (*Il.* 3, 309) sowie in der Formel *πεπρωμένος αἴσῃ* „dem Schicksal zugesprochen, verfallen" (*Il.* 15, 209; 16, 441). *Pindar* betont die Unabwendbarkeit der Schicksalsbestimmung (*fr.* 256 *Bgk.*): *τὸ πεπρωμένον οὐ πῦρ, οὐ σιδάρεον σχήσει τεῖχος.* Herr über das Schicksal ist ihm Zeus (*Nem.* 4, 60): *ἄλαλκε δὲ Χείρων | καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν* (vgl. *Ol.* 2, 21). Bei *Aischylos* werden Moiren und Erinyen als *ἀνάγκης οἰακοστρόφοι* über Zeus gestellt, welcher der *πεπρωμένη* nicht entfliehen könne (*Prom.* 515 ff.). Bekannt ist die entschuldigende Antwort der Pythia an die Lyder bei *Herodot* (1, 91): *τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγέειν καὶ θεῷ*, wo es weiter heifst, dafs Apollon vergeblich von den Moiren einen längeren Aufschub der Katastrophe begehrt habe. Auffällige Verbindung *τὴν πεπρωμένην τύχην* von der vorausbestimmten Zeit des Todes *Eurip. Alkest.* 695. — Als Schicksalsmacht erscheint

Pepromene bei *Ps.-Demosthenes, Epitaph.* 23: *ἐπειδὴ γοῦν ἡ Πεπρωμένη τούτους ἀνεῖλεν, οὐδεὶς ἀντέστη τῶν λοιπῶν.* Als Gottheit auf einer Grabstele von Athen, die möglicherweise vorhadrianisch ist (*Amer. Journ. of archeol.* 10, 1895 S. 478f., vgl. 474): *Τί σπεύσας, Ἀίδη, τὸν [ν]ήπιον ἥρπασας ἡμῶν, | τὸν γλυκερόν τε Σόλωνα κατήγαγες οὐκ ἐλεήσας, | τὸ βρέφος ἐξ μηνῶν, τὸ καλὸν βρέφος; ὡς πικρὸν ἄλγος | δειλαίοις γονέεσσι, Πεπρωμένη, ἐξετέλεσσας.* Ebenso als Gottheit bei *Pausanias* 4, 19, 4: „Wenn ein Mensch sich zu einer Handlung, und vornehmlich wenn er sich zu einer uneigennützigen That entschliefst, so verhüllt die Pepromene nicht selten den anderen seine Motive, gleichwie des Flusses Schlamm die Kiesel tief im Grunde verbirgt" (*Pfundtner, Des Reisebeschr. Paus. Lebens- und Glaubensanschauung, Progr. Königsb. Kneiphöf. Gymn.* 1868 S. 13f.). *Pausanias* sagt *ἐπήγαγεν ἡ Πεπρωμένη* ebenso wie *ἐπήγαγεν ὁ δαίμων.* Von Olens Delischem Hymnos auf Eileithyia berichtet er (8, 21, 3): *εὔλινόν τε αὐτὴν ἀνακαλεῖ* und fügt mit Bezug auf dieses Beiwort „schön spinnend" hinzu: *δῆλον ὡς τῇ Πεπρωμένῃ τὴν αὐτήν.* Bei Erwähnung eines Zeusbildes in Athen (1, 40, 3 *ὑπὲρ δὲ τῆς κεφαλῆς τοῦ Διός εἰσιν Ὧραι καὶ Μοῖραι*) giebt er die Deutung: *δῆλα δὲ πᾶσι τὴν Πεπρωμένην μόνῳ οἱ πείθεσθαι.* Wie aber *Pausanias* auch wieder von der Macht der Tyche spricht, ohne diese von dem Daimon scharf zu unterscheiden (8, 33, 1), so verbindet *Cassius Dio* (53, 30) *τά τε τῆς Τύχης καὶ τὰ τῆς Πεπρωμένης ἔργα.* Und ähnlich *Prokop* (*Bell. Vandal.* 2, 7 p. 439): *οὐκ ἂν ἀντιτείνοιμι τῇ Τύχῃ οὐδὲ πρὸς τὴν Πεπρωμένην ζυγομαχοίην.* [Heinrich Lewy.]

Peragenor s. Indigitamenta.

Peraithos (*Πέραιθος*), ein Sohn des Lykaon, von welchem die Stadt *Περαιθεῖς* in Arkadien gegründet war, *Paus.* 8, 3, 4. *Usener, Götternamen* 207. [Stoll.]

Peras (*Πέρας*), das Ende, personifiziert, als Gottheit zusammen mit *Ἀρχή*, *Orph. hymn. prooim.* 42. [Höfer.]

Perasia (*Περασία*). Beiname einer in Kastabala in Kilikien hochverehrten der griechischen Artemis gleichgesetzten Göttin, deren Priesterinnen mit nackten Füfsen unversehrt über glühende Kohlen schritten. Die Namen *Περασία* leitete man in Anschlufs an die Legende von Orestes, der hierher wie nach vielen anderen Orten (s. d. Art. Orestes Bd. 3 Sp. 998ff.) das Bild der taurischen Artemis gebracht haben sollte, ab *διὰ τὸ πέραθεν κομισθῆναι*, *Strabon* 12, 257; *Steph. Byz.* s. v. *Καστάβαλα*; vgl. *E. Meyer, Gesch. des Alt.* 1, 298. 302; *Th. Reinach, Mithridate Eupator* 243. — *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 will die Artemis Perasia, in der er die glänzende Lichtgöttin erkennt, mit der Artemis Pergaia (s. d.) identifizieren, wogegen *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1397 Z. 13f. sich erklärt. Weihinschriften aus Hieropolis Kastabala nennen die Göttin *Θεὰ Περασία, Θεὰ Περασία ἐπήκοος*, *Bent, The Athenaeum* 1890 nr. 3273 S. 105. *Rev. archéol.* 17 (1891), 264, 28. *Hicks, Journ. of hell. stud.* 11 (1890), 247, 17. 246, 16. *Heberdey-Wilhelm, Reisen in Kilikien* (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896] VI) S. 27 nr. 59. Münzen mit der Darstellung der Artemis und der Legende, die man früher zu *Περασία* ergänzen wollte (*Th. Reinach, Rev. numism.* 1886, 467; *Imhoof-Blumer, Zeitschrift f. Numismatik* 10, 271f.; *Griech. Münzen* in *Abhandl. d. philos. philol. Kl. d. Münchener Akad.* 18 (1890), 184. 708. *Hicks, Catal. of the greek coins of Lycaonia* etc. *Introd.* 102), zeigen, wie *Imhoof-Blumer* (*Lydische Stadtmünzen* 5. *Kleinasiat. Münzen* 2, 447) nun endgültig festgestellt hat, die sog. persische Artemis (s. Persike). Vgl. auch *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1374 nr. 8. [Höfer.]

Peratos (*Πέρατος*), Sohn des Poseidon und der Kalchinia (s. d.), einer Tochter des Königs Leukippos in Sikyon, von dem Grofsvater auferzogen und zum Erben seiner Herrschaft eingesetzt, *Paus.* 2, 5, 5. Sein Sohn ist Plemnaios (s. d.). [Stoll.]

Percernes, Beiname der Nymphae, wohl sicher topischer Art. Inschrift aus Crestet bei Vaison (jetzt verschollen), *C. I. L.* 12, 1329 *Nymphis Aug(ustis) Percernibus T. Gingetius* (ob Cingetius?, vgl. *Holder, Altcelt. Sprachschatz* s. Cingetius und Gingetius) *Dionysius ex voto.* Vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 93f. Die Überlieferung scheint sicher zu sein (wenn auch *Suaresius* im *cod. Vat.* PERLERNIB bietet), so dafs eine Änderung in perennibus zu gewagt wäre. [M. Ihm.]

Perdix (*Πέρδιξ*). Litteratur: *L. Mercklin, Die Talos-Sage und das sardonische Lachen, Mémoires de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg, Mémoires des savants étrangers* 7 (1854), 37—125 bes. 52ff. 68ff. *E. Kuhnert, Daidalos, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 15 (1887), 187ff. 192. 219ff. *Toepffer, Attische Geneal.* 166f. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Daidalos S. 1996f. *R. Holland, Die Sage von Daidalos u. Ikaros* (Progr. Lpzg. Thomasschule 1902) S. 20ff.

1) Tochter des Eupalamos, Schwester des Daidalos. Mutter von nr. 2, *Phot.* 413, 11ff. *Suid. Apost.* 14, 17 S. 610 s. v. *Πέρδικος ἱερόν.* *Apollod.* 3, 15, 9 (wo *Heyne Πέρδικος* als Glossem tilgt, doch steht *Πέρδικος* auch im *frg. Sabb.*, dafür in der *Epit. Vat.* und bei *Tzetz. Chil.* 1, 493 *Περδίκας*). An den meisten der unter 2 zitierten Stellen wird sie auch erwähnt, aber ohne Nennung ihres Namens, Nach *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. erhängte sie sich aus Schmerz über den Tod ihres Sohnes und genofs bei den Athenern heroische Ehren; ihr *ἱερὸν* befand sich *παρὰ τῇ ἀκροπόλει.* Näheres s. unter 2, doch sei hier gleich erwähnt, dafs *Kuhnert* 192, 21 es als eine späte, durch das Genus *ἡ πέρδιξ* veranlafste Spielerei bezeichnet, dafs Perdix für die Mutter des unter 2 Behandelten ausgegeben wurde; vgl. auch *Mercklin* 72f. Hinweisen möchte ich darauf, dafs an allen den Stellen, wo letzterer Perdix genannt wird, die Mutter stets namenlos ist. — **2**) Der Neffe des Daidalos, als dessen Mutter an den unter 1 angeführten Stellen Perdix genannt wird. Was seinen Namen betrifft, so nennen ihn *Πέρδιξ Sophokles* bei *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. (*Σοφο-*

κλῆς ἐν Καμικοῖς τὸν ὑπὸ Δαιδάλου ἀναιρεθέντα Πέρδικα εἶναι τοὔνομα mit den Bemerkungen von *Robert* S. 1996, 56 ff.); vgl. *Athen.* 9, 388 f. (ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος πέρδικος ἐν κλεινοῖς Ἀθηναίων πάγοις). *Ov. Metam.* 8, 255; vgl. 237. *Hygin. f.* 39 p. 69 *Schm.* 244 p. 137, 8. 274 p. 750, 21. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143. *Sidon. Apoll. Epist.* 4, 3, 5. *Schol. Galean.* u. *Phil. Ov. Ibis* 498 (wo er nepos [= Neffe] Daedali heifst). *Isidor. Orig.* 19, 19, 9. *Lact. Plac. Narrat. fab.* 8, 3, lezterer mit der singulären Angabe: Perdix *Calai* (Cali *Micyllus*) filius Atheniensis, die nach *Mercklin* 73 lediglich auf Irrtum beruhen soll. Bei *Fulgent.* 3, 2 = *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130, wenn diese Stellen hierher gehören, steht Perdiccas (vgl. ob. Sp. 1946 Z. 49); bei *Myth. Lat.* 3, 7, 3 der Accusativ Perdicem. Die übrigen Quellen nennen ihn *Κάλως* oder *Τάλως*; für den Wechsel von κ und τ verweist *Mercklin* 55 auf *Schol. Soph. Oid. Kol.* 1320 (die Stelle ist Bd. 3 s. v. Parthenopaios Sp. 1652, 5 ff. abgedruckt). *Κάλως* steht bei *Suid. Phot. Apost.* a. a. O. *Paus.* 1, 21, 4. 26, 4; vielleicht (*Holland* 21) gebrauchte auch schon *Hellanikos* (*fr.* 82 *F. H. G.* 3, 375 aus *Schol. Eur. Or.* 1648) die Form *Κάλως* (*Schwartz* schreibt *Τάλως*) und ebenso *H. Kullmer, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 27 [1902], 621. Im *Schol. Eur. Or.* a. a. O. haben die codd. MA: *Δαιδάλου* . . καλοσοφίας (*T*: κάλλος σοφίας) περιαγομένου ἀδελφιδοῦν ἀποκτείναντος, wofür *Kirchhoff, Hermes* 8 (1874), 189 schreibt: *Τάλω* σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον τὸν ἀδελφιδοῦν, und *Schwartz* ihm folgend: *Τάλω* τὸν ἀδελφιδοῦν σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον. *Holland* 21 dürfte Recht haben, dafs in dem korrupten καλοσοφίας nicht *Τάλως* sondern *Κάλως* steckt. Doch möchte ich zur Erwägung stellen, ob das überlieferte σοφίας περιαγομένου nicht anstatt in σοφίας πέρι ἀγωνιζόμενον in σοφίᾳ περιγενόμενον zu ändern ist, was paläographisch und auch inhaltlich sich empfiehlt, da von einem Wettstreite zwischen Daidalos und seinem Neffen nichts überliefert ist. *Κάλως* ist nach *Löschcke, Die Enneakrunosepisode bei Pausanias* 25. *Holland* 21 die richtige und ältere Form, *Τάλως* (*Hellanikos* [? s. ob. Z. 26] *Schol. Eur. Or.* 1651. *Diod.* 4, 76. *Luc. Piscat.* 42. *Apollod.* 3, 15, 9. *Tzetz. Chiliad.* 1, 493; an den zwei letzten Stellen aber nur durch Konjektur, s. unt.) die jüngere, während *Hitzig - Bluemner* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 sie als die üblichere bezeichnen. Der Name Circinus (*Τόρνος*), den Perdix nach *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14 geführt haben soll, ist von der ihm zugeschriebenen Erfindung abstrahiert. Denn Perdix, seinem Oheim in jugendlichem Alter (zwölfjährig, *Ov. Met.* 8, 243) von der Mutter in die Lehre gegeben, gilt für den Erfinder einer Anzahl von Handwerksgegenständen (vgl. *Mercklin* 77. *Kuhnert* 220. *M. Kremmer, De catalogis heurematum* 74 f. 88. *Eug. Petersen, Krit. Bemerk. z. ältest. Gesch. d. gr. Kunst* [Progr. Ploen 1871] S. 20), und zwar der Säge (*Hyg. f.* 39. *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 143. *Schol. Ov. Ib.* 498. *Lact. Plac.* 8, 3. *Isid. Orig.* 19, 19, 9. *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130. 3, 7, 3), wozu ihm als Muster entweder die Kinnlade einer Schlange (*Apollod.* 3, 15, 9. *Diod.* 4, 76. *Tzetz. Chil.* 1, 414) oder eine Fischgräte (*Ov. Met.* 8, 246. *Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Isidor.* a. a. O.) diente, ferner des Zirkels (*Ov. Diod. Sidon. Apoll. Epist.* a. a. O. *Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143) und der Töpferscheibe (*Diod.* a. a. O.; vgl. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 6 [1854], 29). — *Diodor*, der einzige, der alle diese drei Erfindungen zusammen nennt, erwähnt auch noch ἑτερά τινα φιλοτεχνήματα (alia instrumenta, *Schol. Gal. Ov. Ib.* a. a. O.). Aus Neid (*Apollod. Diod. Ov. Serv. Hyg.* 244. *Tzetz. Schol.* 76) tötet (*Paus.* 1, 21, 4. 26, 4. 7, 4, 5) Daidalos den Neffen, indem er ihn nach *Apollodor* u. *Ovid* (*Tzetzes* 1, 492. *Serv. Georg.* 1, 143) von der Akropolis herabstürzt. Diese Version vom Tode des Perdix möchte *Holland* 18 schon für *Sophokles* in Anspruch nehmen, indem er, in dem Sp. 1947 Z. 4 angeführten Verse ἐπώνυμος in ἐπώνυμον ändert, dem Sinne nach κτανών ergänzt und die Worte dem Minos in seiner Anklage gegen Daidalos von Kokalos in den Mund legt: Daidalos kam (nämlich zu mir), weil er den Perdix getötet hatte auf dem hochberühmten Hügel Athens. Bei *Hyg. f.* 39: *summo tecto deiecit* nimmt *Max. Wellmann, De Istro Callimach.* 72 'compilatoris neglegentiam' an, *Robert* 1996, 33 ff. meint, es liege die auf alter Tradition beruhende Vorstellung zu Grunde, dafs Daidalos als Enkel des Erechtheus seine Wohnung auf der Burg gehabt habe (so auch schon *Mercklin* 56). Die Angabe des *Schol. Gal. Ov.* 76: *praecipitavit in mari*, auf die nach *Holland* 22, 2 kein Gewicht zu legen ist, kann den Sinn haben, für Perdix und Ikaros, in dessen Absturz man eine Strafe für den Mord des Perdix erblickte, dieselbe Todesart zu erweisen. Bei *Ovid* (251: *lapsum mentitus*) giebt Daidalos an, Perdix sei — aus Versehen oder Unachtsamkeit — herabgestürzt; nach *Diodor*, der den Ausdruck δολοφονεῖν (vgl. *Hellanikos* a. a. O. ἀποκτείνας δολόεντι θανάτῳ) gebraucht, wird Daidalos dabei betroffen, wie er den Leichnam heimlich bestattet; auf die Frage, wen er da begrabe, giebt er zur Antwort: Eine Schlange. 'Wunderbar ist es nun, fährt *Diodor* fort, dafs durch dasselbe Tier, ἐξ οὗ τοῦ πρίονος ἐνεθυμήθη τὴν κατασκευήν (als Subjekt scheint Perdix-Talos*) zu ergänzen zu sein), die Entdeckung des Mordes herbeigeführt wurde.' Auch die Worte bei *Apollodor:* φωραθέντος τοῦ νεκροῦ, weisen, wie *Holland* 22 bemerkt, auf eigentümliche Umstände hin, unter denen die Entdeckung des Mordes und des Leichnams erfolgt ist. Bei *Ovid* (vgl. *Lact. Plac.* a. a. O.) wird Perdix, bevor er herabstürzend die Erde erreicht, von Athene in ein

*) Oder Daidalos, der nach *Posidonius* bei *Seneca Ep.* 90, 14 und nach *Plin. hist. nat.* 7, 56, 198 (vgl. *Kremmer* a. a. O. 4) gleichfalls die Säge erfunden haben soll? Merkwürdig ist es, dafs wie hier die Entdeckung des Mordes indirekt durch eine Schlange herbeigeführt wird, Daidalos selbst nach *Alexander Polyhistor* bei *Steph. Byz.* s. v. *Δαίδαλα* seinen Tod durch den Bifs einer Schlange in der Nähe der späteren Stadt Daidala in Lykien findet. Auch eine Stadt *Περδίκια* gab es nach *Steph. Byz.* s. v. in Lykien; doch ist ein Zusammenhang mit Perdix wohl kaum anzunehmen.

Rebhuhn (perdix) verwandelt. *Gerland, Über die Perdixsage und ihre Entstehung* (Progr. Stadtgymnas. Halle 1871) sieht in dem Vogel perdix nach der Schilderung *Ovids*, ohne auf die Sage selbst einzugehen, den Kiebitz, und leitet den Namen vom Stamme ʻkard, skard' = ʻspringen, laufen, schwingen, hin- und herbewegen' ab (S. 16). Nach seiner Verwandlung sieht Perdix voll Schadenfreude dem Daidalos zu, als er den Ikaros bestattet. *Holland* 20 macht auf den Widerspruch, der sich in dieser Schilderung *Ovids* findet, aufmerksam: einerseits läfst *Ovid* die Bestattung auf der Insel Ikaria (v. 235) erfolgen, andererseits ist durch v. 256 (*non tamen haec alte volucris sua corpora tollit*) eine Wanderung des Verwandelten nach jener Insel ausgeschlossen. *Holland* vermutet daher eine Form der Sage, nach der Ikaros (identisch mit Ikarios, *Holland* 28 und die dort verzeichnete Litteratur) im attischen Demos Ikaria bestattet wurde, wodurch sich die Anwesenheit des verwandelten Perdix am leichtesten erklären würde. Als Quelle für *Ovid* ist *Holland* 22 geneigt, des *Boios* Ὀρνιθογονία (vgl. darüber auch *Holland, Heroenvögel* 22) anzunehmen. Auch *Sophokles* scheint schon, wie sich aus dem Sp. 1947, 4 angeführten Vers schliefsen läfst, die Verwandlung gekannt zu haben (*Holland, Daidalos* 23). *Mercklin* 74 f. führt eine Art Parallele aus historischer Zeit an: Beim Bau der Propyläen stürzte einer der tüchtigsten Arbeiter von der Akropolis herab; dem darüber bekümmerten Perikles zeigte Athene im Traume ein Heilmittel (*Plut. Per.* 13), durch dessen Anwendung der Mann genas; dies Heilmittel aber war, wie *Plin. h. n.* 22, 20, 43 ergänzend berichtet, das Kraut *perdicium* (περδίκιον *Theophr.* 1, 6, 11), das seitdem παρθένιον hiefs und der Athene heilig war, *J. Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 233. Es läfst sich nicht in Abrede stellen, dafs in dieser Erzählung eine Reminiscenz an den Sturz des Perdix und seine Rettung durch Athene zu erkennen ist. Ja, bedenkt man, dafs die Propyläen in den Jahren 436—431 erbaut, des *Sophokles* Καμικοί aber (vgl. unt. Sp. 1951) wahrscheinlich um 430 aufgeführt sind, so liegt die Vermutung eines direkten Zusammenhanges zwischen der von *Plutarch* und *Plinius* erzählten Thatsache und der Perdixepisode bei *Sophokles* sehr nahe; letztere kann sogar erst direkt durch das Aufsehen erregende Wunder veranlafst worden sein. Vielleicht liegt aber unserer Verwandlungssage auch der allgemein indogermanische Glaube zu Grunde, dafs die Seelen von Verstorbenen und Ermordeten als Vögel gedacht werden, *Grimm, Deutsche Mythol.* 2⁴, 690 f. *Kinder- u. Hausmärchen* 3³, 78. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* 44. vgl. *G. Weicker, Der Seelenvogel in der alt. Litterat. u. Kunst* 20 ff. *Bernh. Schmidt, Griech. Märchen* 242; *Rohde, Psyche* 2², 372 Anm. Für Attika, das vor allem reich an Vogelmetamorphosen (*Mercklin* 70) ist, wird dieser Glaube erwiesen durch die Bd. 2 Sp. 1001/2 abgebildete Vase (um 500 v. Chr.), auf der die Seele der tödlich getroffenen Prokris in Vogelgestalt davonfliegt. — Die Verwandlung in ein Rebhuhn war durch den Namen Πέρδιξ bedingt. Das oben unter nr. 1 erwähnte Πέρδικος ἱερόν, das nach *Phot. Suid.* παρὰ τῇ ἀκροπόλει*) lag, und nach dieser berlieferung der Mutter des Perdix gehörte (dies nehmen an *Toepffer* 166, nach dem hierfür die Atthis Quelle ist, *Holland* 22, *Bötticher, Philol. Suppl.* 3 (1878), 291, vgl. *Robert* 1996, 64 ff.), gehörte nach *Mercklin* 54. 73 sowohl der Mutter als dem Sohne, nach *Kuhnert* 192, entsprechend seiner obigen Ansicht (s. nr. 1), dem Perdix. *Mercklin* 53 u. 73 identifiziert nun weiter das Πέρδικος ἱερόν mit dem Grab des Kalos-Talos (*Paus.* 1, 21, 4: ἰόντων Ἀθήνησιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου τέθαπται Κάλως. *Luc. Piscat.* 42: Τάλω τάφος, gleichfalls nahe der Akropolis gelegen, *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 und die dort verzeichnete Litteratur, *Baumeister, Denkm.* 1941), eine Ansicht, der sich *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 244, 3 anschliefst, während *Holland* 23 sich der Meinung *Böttichers* zuneigt, dafs das Grab des Kalos und das Heiligtum der Perdix (ist es Versehen oder stillschweigende Korrektur, dafs bei *Bötticher* a. a. O. steht: ʻdas Heroon der Perdix', im Index rerum aber [zweite Abteil. S. 238]: ʻPerdix, hieron des'?] nahe bei einander gelegen hätten, „so dafs dies dem Sophokles eine Vermengung zu Gunsten der Vogelmetamorphose erleichterte". M. E. ist eine Gleichsetzung des Πέρδικος ἱερόν und des Τάλω τάφος schon wegen der verschiedenen Bezeichnungen, hier ἱερόν, dort τάφος (vgl. *Deneken* Bd. 1 s. v. Heros Sp. 2496), erschwert, wenn man nicht eine Nachlässigkeit oder Ungenauigkeit der Überlieferung annehmen will. Die Angabe im *Schol. Lucian* a. a. O. (*Jacobitz* IV, 98): ὁ μὲν Τάλως ἥρως παλαιὸς ἐν τῇ ἀκροπόλει τεθαμμένος beruht wohl auf Ungenauigkeit, vgl. *Mercklin* 53. Grofse Schwierigkeit bereitet der doppelte Name Perdix: Kalos (Talos). *Mercklin* 53 ff. 59. *Kuhnert* 192. 212. 219 identifizieren den attischen Talos mit dem kretischen Talos (s. d.), dem Sonnen- und Lichtgotte (vgl. auch *Tümpel, Philol.* 50 [1891], 620. *M. Mayer, Hermes* 27 [1892], 503), der über Kreta in sehr alter Zeit seinen Einzug in Athen gehalten habe. *Kuhnert* 192 läfst es unentschieden, ob in Athen nur der Name des kretischen Gottes geändert worden, oder ob der von Kreta kommende Taloskultus auf

*) *Apostol.* a. a. O., der sonst wörtlich mit *Phot. Suid.* übereinstimmt, hat statt παρὰ τῇ ἀκροπόλει: ἐπὶ τῶν ἀνδρείων, das nach *Holland* 22, 3 auf Versehen beruht. Wie aber erklärt sich die Lesart ἐπὶ τῶν ἀνδρείων statt παρὰ τῇ ἀκροπόλει? Einen Fingerzeig bietet vielleicht *Ael. nat. an.* 4, 1, wo von der Sitte berichtet wird, Wettkämpfe zwischen männlichen Rebhühnern in Gegenwart der Weibchen zu veranstalten, weil deren Anwesenheit den Mut der Kämpfenden wunderbar belebt: οὐ γάρ τί που ἡττώμενος φανῆναι ἢ τῇ ἐρωμένῃ ἢ τῇ γαμετῇ ὁ πέρδιξ ὑπομένει. τεθνήξεται δὲ μᾶλλον παιόμενος ἢ ὁμόσε χωροῦντος ἀποστραφεὶς ἰδεῖν τολμήσει ταύτην ἀσχημόνως, παρ' ᾗ βούλεται εὐδοκιμεῖν· Danach steht zu vermuten, dafs die Stelle bei *Apostolius*, wie wir sie jetzt lesen, aus zwei Sprichwörtern kontaminiert ist; etwa Πέρδικος τρόπον μάχεσθαι· ἐπὶ τῶν ἀνδρείων. Πέρδικος ἱερόν· παρὰ τῇ ἀκροπόλει κτλ.

einen ähnlichen Perdixkultus gestoſsen und mit diesem verschmolzen sei; *Sophokles* sei der erste gewesen, der die ursprüngliche Identität des Daidalosschülers und des kretischen Talos aufgehoben und jenem den Namen Perdix gegeben, diesem den gewöhnlichen Namen Talos gelassen habe (vgl. auch *Kuhnert* 189, 9). Wenn *Petersen* a. a. O. 31 bemerkt: 'Derselbe Talos (der kretische) hat aber auch wieder mit dem Neffen und Schüler des Daidalos den Namen gemein; und wie dieser, so wird auch jener schlieſslich durch List getötet und vom Felsen herabgestürzt', so vermag ich für diese Todesart des kretischen Talos keine litterarische Quelle anzugeben. *Robert* 1997, 8 ff. hält es für ausgeschlossen, daſs Perdix der ältere, durch Talos verdrängte Name gewesen sei, da *Hellanikos* (s. oben Sp. 1947) bereits den Namen Talos gekannt habe. Doch ist dieser Einwand bei der Unbestimmtheit der Chronologie von *Sophokles'* *Καμικοί* (vor 430 setzt *Holland* 25 sie an) nicht zwingend. *Holland* 21, 1 nimmt mit der Tradition drei verschiedene Personen an, den kretischen Talos und die Daidalosschüler Talos und Perdix, während *Kuhnert* 221 nicht nur die Identität des attischen und kretischen Talos behauptet, sondern auch aus dem Umstand, daſs Ikaros, des Daidalos Sohn, und Talos beflügelt sind (Talos als Flügelgestalt auf Münzen von Phaistos, *Mercklin* 88 f. Taf. I, I—IV. *Arch. Zeit.* 5 (1853), Taf. 58, 5. *Head, Hist. num.* 402 Fig. 256. *Gardner, Types of greek coins* Taf. 9, 9 p. 163. *Catal. of greek coins brit. Mus.* pl. 16, 6. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll. univ. of Glasgow* pl. 42, 15 p. 194), daſs beide durch einen Sturz in die Tiefe ihren Tod finden und in engem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Daidalos stehen, den Schluſs zieht, daſs die Sage von Talos und Ikaros nur zwei verschiedene Versionen desselben Mythos seien: das eine Mal bleibe das Verhältnis zu Daidalos ein durchaus freundliches, und der Sturz erfolge ohne dessen Mitwirkung, das andere Mal schlage die frühere Freundschaft in Haſs um, und der Sturz erfolge durch die Hand des Meisters.

Zum Schluſs sei mit aller Reserve eine Vermutung geäuſsert. Bei *Apollod.* 3, 15, 9 bietet, wie schon oben erwähnt, keine Handschrift das seit *Aegius* allgemein aufgenommene *Τάλω*, vielmehr haben die meisten, auch das *frgm. Sabb.* (s. *Diels, Rhein. Mus.* 46 [1891], 618) *Ἀτάλω*; die *Epit. Vat.* bietet *Ἀτάλην*, *Tzetz. Chil.* 1, 493 *Ἀττάλω*. Bei letzterem ist die Änderung von *Ἀττάλω* in *Τάλω* durch das Metrum ausgeschlossen. Diese Formen setzen einen Nominativ *Ἀτ(τ)άλως* oder *Ἀτ(τ)άλης* voraus. *Mercklin* 55 f. erklärt das doppelte *τ* für einen Schreibfehler oder, was irrig ist, durch den Einfluſs des Verses veranlaſst; im übrigen ist nach ihm *Ἀτάλως* etc. = *Τάλως* mit vorgeschlagenem *α*; vgl. *Ἀ-τύμν(ι)ος*: *Τύμν(ι)ος*. *Kuhnert* 192, 21 nimmt, zumal da bei *Apollod. Epit. Vat.* u. *Tzetz.* die fehlerhafte Form *Περδίκας* (Genet.) steht (aber die übrigen Handschrr. *Apollodors*, auch *frgm. Sabb.* haben *Πέρδικος*!), eine durch dunkele Reminiscenz an den makedonischen und pergamenischen Königsnamen Attalos verursachte Korruptel an. Auf diese Variation des Namens wäre auch m. E. kein Gewicht zu legen, käme nicht ein anderer Umstand hinzu. *Tzetzes* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 316, 17 ff. hat folgende Verse des *Hipponax* (*fr.* 15 *Bergk* 2[4], 467) erhalten . . . *τὴν ἐπὶ Σμύρνης ἴϑι διὰ Λυδῶν παρὰ τὸν Ἀττάλεω τύμβον καὶ σῆμα Γύγεω κ. τ. λ.* Mit Recht weist *Bergk* die Korrektur *Schneidewins* *Ἀλυάττεω* statt *Ἀττάλεω* zurück mit Hinweis auf den Bericht des Lyders *Xanthos* (*fr.* 19 b) bei *Nikol. Damasc. fr.* 63 (*F. H. G.* 1, 40 b), daſs der Lyderkönig Sadyattes aus seiner Ehe mit zwei Schwestern zwei nicht ebenbürtige Söhne, *Ἄδραμυς* und *Ἀττάλης* (Attalis schreibt ohne Grund *Rud. Schubert, Könige von Lydien* 43; vgl. *Maaſs, Comm. myth.* 2 (Grfsw. 1894) S. 9, 11) gehabt habe. Ob dieser Attales, von dem sonst nichts bekannt ist, identisch ist mit dem Attales, dessen *τύμβος* *Hipponax* erwähnt, ist nicht zu ermitteln, sogar unwahrscheinlich, da die Erwähnung des letzteren neben Gyges eine bekannte Persönlichkeit zur Voraussetzung hat. Daſs die lydischen Namen Sadyattes, Alyattes, Myattes mit dem Götternamen Attes (Attis) zusammenhängen, ist wahrscheinlich, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 387; das gleiche ist für Attales anzunehmen, der den Namen des Gottes in der ersten Hälfte seines Namens trägt, vgl. *Kretschmer* a. a. O. 350. 355, der auch darauf hinweist, daſs die lydische Stadt *Ἀττάλυδα*, die nach *Steph. Byz.* s. v. von Attys gegründet sein soll, als *κτίστης* vielmehr *Ἄτταλος* (*Ἀττάλης*) voraussetzt. Und wie der Mythos vom Tode des Attes noch in der Erzählung vom Tode des lydischen Königssohnes Atys (*Herod.* 1, 43) in historisierender Umbildung (*E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 309, *Stein* zu *Herod.* a. a. O.) uns entgegentritt, so dürfen wir vielleicht annehmen, daſs sich an den *Ἀττάλεω τύμβος* eine ähnliche Sage knüpfte. Woher hat ferner *Lactant. Plac.* a. a. O. die von jeder anderen Überlieferung abweichende Angabe Perdix Calai filius Atheniensis? Gewiſs, er nennt in Anschluſs an *Ovid* den Getöteten einen Athener und giebt ihm den ovidianischen Namen Perdix; aber der filius Calai bleibt bestehen, und die Änderung von Calai in Cali, die *Micyllus* vorschlug, wohl in Erinnerung an den anderen Namen des Perdix, *Κάλως*, fügt neue Schwierigkeiten hinzu, indem sie den Perdix sich selbst zum Vater giebt. Darf man unter der Voraussetzung, daſs die bisherigen Ausführungen nicht trügerisch sind, und auf Grund der Identität von Perdix: Kalos-Talos den Bericht bei *Paus.* 7, 17, 9 heranziehen, daſs der Elegiendichter *Hermesianax* erzählt habe, daſs Attes der Sohn des Phrygers *Καλαός* gewesen und aus Phrygien nach Lydien gewandert sei, wo er den Dienst der Meter eingeführt und durch den Zorn des Zeus seinen Tod gefunden habe? In diesen Zusammenhang würde sich dann weiter eine allerdings erst durch späte Gewährsmänner überlieferte Sage,

die aber deutlich Spuren alter Überlieferung enthält, einreihen lassen und die nach den *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130. 3, 7, 3 (*Fulg.* 3, 2 p. 61 f. *Helm*; vgl. auch *Ellis* zu *Schol. Ov. Ibis* 362), wo *Fenestella* als Quelle angeführt wird, lautet: Ein Jäger Perdicca(s) oder Perdix, ein Jagdgenosse des Aktaion, Adonis, Hippolytos — man beachte, daſs diese alle in Jugendblüte dahinsterbende Jünglinge sind! — verzehrt sich in Liebe zu seiner Mutter Polykaste oder Polykarpe, '*quod* (scil. *Polycarpen*) *nos Latine multifructam dicimus, id est terram*'; und am deutlichsten beim *Mythogr.* 2, 130, wo es heiſst, daſs *Perdicca(s), Polycastae filius, matris dum amore correptus* gewesen sei. Also deutliche Beziehungen zur Attis-Adonissage (vgl. auch Bd. 1 unt. Erinona [= Eurynome, *Preller-Robert*], wo vielleicht S. 1310, 11 statt Taleus, der dort Sohn des Adonis heiſst, mit *Voſs* u. *Mercklin* 118, 401 Talus = Τάλως [Tamus? *Preller-Robert* a. a. O.] zu lesen ist), der *Claud. Carm. min.* 8 p. 289 in *Monum. German. Hist.* 10 (*De Polycaste et Perdice*) noch näher kommt, indem bei ihm die Mutter als die Liebende erscheint: *Pectore dum nivco puerum tenet anxia nutrix, Illicitos ignes iam fovet ipse parens.* Daſs dieser Jäger Perdicca(s) von Perdix-Talos nicht verschieden ist, geht daraus hervor, daſs ihm von den *Mythographen* übereinstimmend die Erfindung der Säge zugeschrieben wird, vgl. *Mercklin* 76. Ich meine also, daſs man an den Attales, dessen Grab *Hipponax* erwähnt, eine Sage knüpfte, in der jener, wie der Gott, dessen Name in seinem Namen enthalten ist, mit dem man ihn vielleicht schlieſslich identifizierte, eines frühzeitigen, tragischen Todes starb. Nun klang aber Ἀττάλης unverkennbar einerseits an den kretischen Τάλως, andererseits an den attischen Κάλως-Τάλως an (vgl. auch die Ausführungen von *Tümpel* Bd. 3 Omphale Sp. 874, 57 ff. Sp. 880, 36 ff. über die Anpassung von Ἀγέλαος an den lydischen Ἀχέλης-Ἀκέλης), zugleich war das Schicksal dieser drei Heroen, wenn wir in Attales eine dem Attis ähnliche Persönlichkeit sehen dürfen, aufs engste verwandt, und wie ein solcher Anklang verbunden mit Wesensgleichheit und Schicksalsähnlichkeit der Persönlichkeiten zu einer Gleichsetzung führt, hat *G. Knaack, Zur Sage von Daidalos u. Ikaros, Hermes* 37 (1892), 599 f. gezeigt: Nach *Aristobulos* bei *Arrian* 7, 20, 4 f. lieſs Alexander eine Insel im persischen Meerbusen Ikaros umnennen, einerseits, wie *Knaack* ausführt, weil der einheimische Namen Ἰχάρα (*Ptolem.* 6, 7, 47) an den Namen Ἴκαρος anklang, ferner weil auf jener (*Strabo* 16, 766) wie auf dieser (*Strabo* 14, 639) sich ein Kult der Artemis Ταυροπόλος befand, hauptsächlich aber deshalb, weil sich auf der neuentdeckten Insel eine Sage vorgefunden haben muſs desselben Inhaltes, den die vom Sohne des Daidalos zum Gegenstande hatte. In unserem Falle scheint mir zunächst der lydische Attales an den kretischen Talos angeknüpft zu sein, und dieser wieder (s. ob. S. 1949 f.) an den attischen Kalos-Talos, so daſs schlieſslich die Formen Ἀττάλης, -ως, Τάλως, Κάλως nicht mehr auseinander gehalten worden sind. Mit Recht m. E. erklärt *Holland* (s. ob. Sp. 1947) Κάλως für die ältere, richtige Form; den Hauptgrund hierfür sehe ich in dem Schwanken der Form, das bei dem kretischen Talos nicht vorkommt; dieser wird übereinstimmend nur Τάλως genannt; in Athen scheint es, als wehre sich die Form Κάλως gegen das von Kreta eindringende Τάλως. Denn daſs Τάλως ein spezifisch kretischer Name ist, beweist der kretische Beiname des Zeus, Ταλαιός oder Ταλλαῖος (s. d.), ferner der Name der ὄρη Ταλλαῖα, *Mercklin* 48 f. *Preller-Robert* 136, 3; beachtenswert ist es auch, daſs einer der Söhne des von Kreta nach Chios eingewanderten Oinopion (s. d. Bd. 2 Sp. 791, 68) Τάλος heiſst, *Ion* bei *Paus.* 7, 4, 8. *Mercklin* 50. Bei den vielen Beziehungen Kretas zu Attika (*Stephani, Der Kampf Theseus' m. Minotaur* 26. *Mercklin* 50. 52. *Kuhnert* 219 f. *Toepffer* 167; vgl. *Petersen* 18) war die Anknüpfung des Talos an Kalos und damit die allmähliche Gleichsetzung beider (denn daſs beide ursprünglich verschieden waren, glaube ich mit *Höck, Kreta* 2, 72 Anm. c [vgl. 231 Anm. 1] annehmen zu dürfen) gegeben. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 330, 1 weist als bemerkenswert für die Beziehungen Attikas und Kretas auf das Vorkommen eines Demos Συβρίδαι in Attika und einer Stadt Σύβριτα in Kreta hin. Aber auch ein mythischer Name ist Athen und Kreta gemeinsam, der Heros Ἀνάγυρος, und diese bisher (*Hiller* in *Satura philol. H. Sauppio oblata* 92 ff. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Ἀναγυράσιος δαίμων. *Rohde, Psyche* 1², 191; vgl. Bd. 1 s. v. Anagyros Sp. 330, s. v. Heros Sp. 2478, 57 ff.) übersehene — Κρής ist Anagyros in dem zu *Zenob.* 2, 55 ad not. 8 und bei *L. Cohn, Zu den Paroimiographen* (*Bresl. Phil. Abhandl.* 2) S. 59 abgedruckten Paroimion — Übereinstimmung bietet eine treffliche Parallele zum kretischen Talos und attischen Kalos-Talos. Wahrscheinlich beruht das Vorkommen eines athenischen und eines kretischen Anagyros auf dem gleichen Vorgang wie bei jenen, auf einer Namens- und Wesensähnlichkeit. Ein merkwürdiger Zufall will es, daſs in dem *Anagyros* des *Aristophanes* (*Kock* 1, 402 ff.) *fr.* 53 der Πέρδιξ χωλός, ein lahmer Kneipwirt mit dem (an manchen Stellen zum nomen proprium gewordenen) Beinamen πέρδιξ erwähnt wird, derselbe wie in den *Vögeln* (v. 1292 f.: πέρδιξ μὲν εἷς κάπηλος ὠνομάζετο χωλός). Über Perdix bei den Komikern handelt *Holland* 24 f., der vermutet, 'daſs etwa in einer Komödie die Geschichte von Daidalos und Perdix persifliert und aus dem durch den Sturz von der Akropolis verunglückten, aber nicht getöteten Kunstjünger ein lahmer Kneipwirt wurde; indessen, fügt *Holland* hinzu, kann man sich die Entstehung auch ohne mythologischen Zusammenhang denken', und so erklärt *Mercklin* 74 den Spitznamen dadurch, daſs sein Träger seine Lahmheit und den Namen Perdix von einem unglücklichen Sturz erhalten habe. *Kock* zu *Arist. av.* a. a. O. verweist auf den schwerfälligen Flug des Rebhuhnes (*Xen. Anab.*

1, 5, 3); noch näher liegt es, zur Erklärung heranzuziehen *Aristot.* p. 287 *R.* (= *Athen.* 9, 389 b), ὅταν δὲ γνῷ (das Rebhuhn), ὅτι θηρεύεται, προελθὼν τῆς νεοττίας κυλινδεῖται παρὰ τὰ σκέλη τοῦ θηρεύοντος, ἐλπίδα ἐμποιῶν τοῦ συλληφθήσεσθαι κ. τ. λ. Von den von *Holland* a. a. O. aufgezählten Sprichwörtern sind Πέρδικος σκέλος, Πέρδικος πούς etc. ohne weiteres verständlich. Was aber bedeutet bei *Suid.* Περδίκειος Κάρα, wozu auch *Suidas* selbst keine Erläuterung giebt? Ist κάρα richtig überliefert, so müfste es Περδίκειον heifsen; m. E. ist vielleicht Περδίκειος καπρά (= Geilheit) zu lesen, und das Sprichwort bezieht sich auf die sprichwörtliche (τὸ δὲ ζῷον [scil. πέρδιξ] ἐπὶ λαγνείας συμβολικῶς παρείληπται, *Athen.* 9, 389 a; vgl. *Kock* zu *Phrynichos fr.* 53 S. 384 *Mercklin* 71) Geilheit der Rebhühner, hat also mit dem nomen proprium nichts zu thun. — Die auf den Perdixmythos bezogenen Darstellungen sind im höchsten Grade unsicher. Auf einem Marmorrelief im Lapidarium zu Verona, das sonst gedeutet wurde 'Hephaistos, bärtig mit einem Künstlerchiton, dahinter Architektur, breiter Pilaster mit Geländer; er ringt gegen einen fast unbekleideten Jüngling, der zu unterliegen scheint', erkennt *Panofka, Arch. Zeit.* 5, 6 (1848), 386 den Daidalos, der seinen Neffen von der Akropolis herabstürzt, und auf einem pompeiamischen Wandbild (abg. *Arch. Zeit.* 8 [1850] Taf. 17) wollte *Gerhard, Arch. Zeit.* 1848, 387 den Daidalos sehen, der vor der Leiche des getöteten Talos, durch dessen Kopf ein Nagel geschlagen ist, steht, s. dagegen *Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1480 S. 359. *Robert* 2006, 50 ff. [Höfer.]

Perelaos (Περέλαος) v. l. im *Schol. Ambros. Hom. Od.* 17, 207 für Pterelaos (s. d. A. Ithakos, Neritos). [Höfer.]

Perennis. Wie bei Schriftstellern *aqua, fons perennis,* so kommt auch auf Votivinschriften dieses Epitheton vor. So begegnen wir auf der Mailänder Inschrift, *C. I. L.* 5, 5766, der Widmung *Fonti perenni.* In Páty bei Ofen wurden *Nymphae perennes* verehrt, *C. I. L.* 3, 3382 *(rep. eo ipso loco, ubi adhuc est puteus quem vicus is habet unicum).* Vgl. den Artikel Nymphae in diesem Lexikon; ferner *Preller-Jordan, Myth.* 2, 125, 3; *Bonner Jahrb.* 83 p. 94. S. auch den Artikel Percernes. [M. Ihm.]

Pereus (Περεύς) Sohn des Elatos (s. d. nr. 2) und der Laodike, einer Tochter des Kinyras, Enkel des Arkas, Bruder des Aipytos, Kyllen, Ischys u. Stymphalos. Seine Tochter Neaira gebar dem Aleos die Auge, *Apollod.* 3, 9, 1. *Paus.* 8, 4, 3. *Völcker, Japet. Geschl.* S. 181. *Gerhard* 2 S. 236. Stammtfl. L, 3. [Stoll.]

Perfica s. Indigitamenta Sp. 213.

Pergaia (Περγαία), **1)** eine in Perge in Pamphylien hochverehrte, mit der griechischen Artemis identifizierte Göttin (*v. Gutschmid, Kleine Schriften* 5, 132; *Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens* 34; *H. v. Gaertringen, Arch. Anz.* 1899, 188; *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1374 Z. 62 ff.; 1397 Z. 1 ff.), die auf älteren Münzen Vanassa Preija (Legende: ИANAΨAΣ ΠPEIIAΣ) genannt wird, *Head, Hist. num.* 585; *Friedländer, Zeitschrift für Numismatik* 5, 300; *Hill, Catal. of the greek coins of Lykia, Pamphylia* p. 122, 15—20 pl. 24, 7 p. 290; *Bezzenberger* bei *Collitz* 1, 366, 1265; *Deecke* bei *O. Müller, Etrusker* 2², 251; *Gardner* und *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1, 247; *Ramsay, Cities . . of Phrygia* 1, 90. 382; vgl. auch *Mionnet* 3, 460; *Suppl.* 7, 44; *Waddington, Revue numism.* 1853, 31 ff. Artemis selbst heifst Περγαία bei *Strabo* 14, 667; *Artemidor* 2, 35; *Steph. Byz.* s. v. Πέργη; *Hesych.* s. v. Περγαία θεός; *Pomp. Mel.* 1, 14 79; *Phot.* 72, 19. Über ihren Tempel und ihr Kultbild, ursprünglich einen mit Gold geschmückten Kegel 'ohne Basis, welcher in seinem unteren Teil von zwei bis vier Friesen mit undeutlichen, wohl geflügelten Gestalten (Sphinxen) umzogen wird, während der obere sich abrundet und, ganz von Verzierungen umgeben, sonst ohne Andeutung eines Halses, einen altertümlichen Kopf in Vorderansicht zeigt' (*O. Rofsbach, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 4 [1901], 405 Tafel [zwischen 392/3] nr. 15. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 307, 5 b. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 [1864], 137. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 330, 22 Taf. 11, 7; vgl. 326, 2. 3. 327, 5. 328, 14. 329, 16. 17), später ein der hellenischen Jägerin Artemis ähnliches Idol 'in kurzem oder langem Gewande, ruhig dastehend, mit Fackeln und Szepter, oder in eiligem Laufe auf der Jagd von einem Hirsche begleitet' (*Rofsbach* a. a. O.), oder stehend mit neben ihr stehendem Hirsch (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 326, 1), oder mit beiden Händen die Fackel schwingend mit Mondsichel an der Schulter (*ebend.* 327, 6), mit Köcher an der r. Schulter, mit der R. Fackel senkend, in der L. Bogen (*ebend.* 327, 8), und dazu noch um das Haupt Strahlenkrone und Diskus, am Halse Mondsichel (*ebend.* 328, 12 Taf. 11, 4; vgl. 331, 25), von Athena (Nike, *Hill* a. a. O. 135, 80) bekränzt (*ebend.* 330, 24); vgl. aufser den citierten Stellen und den unten erwähnten Münzen *Cic. Verr.* 1, 20, 54; *Philostr. vit. soph.* p. 250 = p. 82 *Kayser*; *Skylax* 101; *Kallim. Hymn. in Dianam* 187. Münzlegende: Ἀρτέμιδος Περγαίας, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 12 f.; *Mionnet* 3, 459, 70. 71; 460, 72. 74. 75; 461, 78—80. 83; 462, 90 ff.; *Head* a. a. O. 585; *Hill* a. a. O. p. 119—121 pl. 24, 1—6; p. 123—124 pl. 24, 8. 15; p. 290; *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 333, 54; *Kleinas. Münzen* 2, 326, 1. 327, 6 f. Ἄρτεμις Περγαία *Mionnet* 3, 466; *Corr. hellén.* 10 (1886), 160. Diana Pergensis oder Diana Pergaea, *Eckhel* a. a. O. 3, 13; 6, 410. 444; *Head* a. a. O. 585. Weihungen an Artemis Pergaia, *C. I. G.* 4342 b p. 1160 = *Lanckoronski* 168, 39. Weihung des aus Perge stammenden, aber in Thera lebenden Artemidoros an die Ἄρτεμις Περγαία Σώτειρα, *Arch. Anz.* 1899, 191, 2; ferner *Lanckoronski* 167, 36. Eine Inschrift aus Perge nennt einen Priester (*C. I. G.* 4342 = *Lanckoronski* a. a. O. 166, 33), eine Priesterin — nach *Bekker, Anecd.* 1, 212, 27 und *Hesych.* führte die Artemispriesterin in Perge die Bezeichnung ἁγός = ἡγεμών — τῆς προεστώσης τῆς πόλεως ἡμῶν θεᾶς Ἀρτέμιδος ἀσύλου, *Waddington, Inscr. d'Asie Mineure* 1373 = *Corr. hellén.* 10 (1886), 159; vgl. dazu die

Münzlegenden Περγαίας Ἀρτέμιδος Ἀσύλου, *Eckhel* a. a. O. 3, 14. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 331, 25. Ἀρτέμιδος Περγαίας, Περγ., Περγαίων, Ἄσυλος, Ἀσύλου, Ἀσυλία, *Head* a. a. O. 585. Alljährlich fand der Göttin zu Ehren eine Panegyris statt, *Strabon* a. a. O. Von ὕμνοι, οὓς ἐς τὴν Ἄρτεμιν τὴν Περγαίαν ᾄδουσι, berichtet *Philostr. vit. Apoll.* 1, 30 p. 32 *Kayser*. Ihre Priester durchzogen bettelnd das Land, *Hesych. Suid. Phot.* 72, 19: ἡ Περγαία Ἄρτεμις τάσσεται ἐπὶ τῶν ἀγυρτῶν καὶ πλανητῶν, παρ' ὅσον ἡ θεὸς αὕτη νομίζεται ἀγυρτεύειν (ἀγείρειν, die *Paroimiographen* s. *L. Cohn, Zu d. Paroemiographen, Bresl. philol. Abhdl.* 2, 77) ἀεὶ καὶ πλανᾶσθαι. Neben Artemis ward in Perge auch ihre Mutter Leto verehrt, *Corr. hellén.* 1883, 263; *Ramsay, Cities* 1, 90. Der Kultus der Artemis P. fand weitere Verbreitung; bezeugt ist er für — **2**) Halikarnassos: ἱερητεία τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Περγαίας, *C. I. G.* 2, 2656; *Anc. greek inscr. in Brit. Mus.* 4, 895 p. 66. *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 453 p. 336. *Dittenberger, Sylloge* 2², 601 S. 373. — **3**) Rhodos: ἱέρεια Ἀρτάμιτος Π[ε]ργ[αί]ας, *Athen. Mitt.* 16 (1891), 119, 4; *Archaeol. Jahrb.* 9 (1894), 28, 3; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. Ins.* 1, 66. — **4**) Lindos: Ἀρτάμιτι Περγαίαι, *Foucart, Inscr. ined. de Rhodes* nr. 67; *Athen. Mitt.* a. a. O. 120; *H. v. Gaertringen* a. a. O. 784. — **5**) Andeda in Pisidien, Münzlegende: Ἀρτεμιδ. Περγα., *Head* a. a. O. 589. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 356, 1. — **6** u. **7**) Pednelissos und Pogla in Pisidien, *Head* a. a. O. 591. *Imhoof-Blumer, Kl. M.* 2, 389, 2. 3. — **8**) Attaleia in Pamphylien, *Eckhel* a. a. O. 3, 11. — **9**) Sillyon in Pamphylien, fragmentierte Inschrift: ИΑΝΑΣΣΑ, *Lanckoronski* a. a. O. 54. — **10**) Vielleicht Naukratis, woher wahrscheinlich die im Museum zu Gizeh befindliche Inschrift Ἀρτέμιδος Περγαίης stammt, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 285 nr. 8. — **11**) Ariassos in Pisidien, Kultbild der Artemis P. auf Münzen, *Imhoof-Blumer, Klein. Münz.* 2, 365, 1. — **12**) Selge in Pisidien, dieselbe Darstellung, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 2, 406, 25. 408, 35. Gegen die Gleichsetzung der Artemis P. mit der Artemis Perasia (s. d.), die *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 befürwortet, erhebt *Wernicke* a. a. O. 1397, 12 f. Einspruch. — Nachtrag: Zu den oben nr. 1 angeführten Münzen von Perge s. auch *Th. Rhode, Münzen Aurelians* 252, 3 f. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 26 nr. 22. Vgl. Pergasia. [Höfer.]

Pergamene (Περγαμηνή), Beiname der Kybele auf der Weihinschrift eines Reliefs, das die Göttin in der bekannten Darstellung mit zwei Löwen zeigt (Μήτηρ θεῶν Περγαμηνή), *C. I. G.* 4, 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806 S. 316. Zum Meterkultus in Pergamon s. Bd. 2 Sp. 1653, 42 ff. Sp. 2852, 40 ff. Sp. 2858, 40 ff. [Höfer.]

Pergamenos (Περγαμηνός), Beiname des Asklepios auf Weihinschriften **1**) aus Epidauros, *J. Baunack, Aus Epidauros* S. 14 zu 70. *Cavvadias Fouilles d' Épidaure* 137 S. 58. — **2**) unbekannter Herkunft, doch nach *Thraemer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1679, 41 vielleicht aus Epidauros verschleppt, *C. I. G.* 3, 6753: Ἀσκληπιῷ Περγαμηνῷ Ὑγείᾳ Τελεσφορίωνι (sic!). — **3**) aus Col. Ulpia Traiana in Dacien, *C. I. L.* 3, 1417a: *Aescul. Pergam. et Hygiae.* Welches hohe Ansehen der pergamenische Asklepios überall genoſs, zeigt der Umstand, daſs man als Schwurformel ebenso wie 'bei der Artemis in Ephesos' oder 'bei dem Apollo in Delphoi' sagte μὰ τὸν ἐν Περγάμῳ Ἀσκληπιόν, *Galen.* 13 p. 272 *Kühn.* [Höfer.]

Pergamides (Περγαμίδης), Beiname des Laomedon, *Arist. Pepl.* 45 (43). [Höfer.]

Pergamos (Πέργαμος), **1**) Heros Eponymos von Pergamos, über den ausführlich handelt *Thraemer, Pergamos* 241 ff. Nach *Paus.* 1, 11, 1. 2 (vgl. 3, 20, 8) war Pergamos der jüngste Sohn des Neoptolemos und der Andromache; er zog mit seiner Mutter nach Asien, tötete im Zweikampfe den Herrscher der Stadt Teuthrania (*Thraemer* a. a. O. 217), Areios (s. d.), und nannte letztere nach sich Pergamos; hier erhielt seine Mutter Andromache nach ihrem Tode ein Heroon. Nach *Euphorion* bei *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 6, 72 (*fr.* 46 *Meineke, Anal. Alexand.* p. 78) rief ihn der von seinen Grenznachbarn bedrängte Grynos (s. d.), der Sohn des Eurypylos und Enkel des Telephos, zu Hilfe und nannte zum Danke dafür eine Stadt Pergamos. *Lysimachos* giebt im *Schol. Eur. Andr.* 24 (vgl. 32) an, daſs *Proxenos*, der Zeitgenosse des Königs Pyrrhos von Epeiros, und *Akanthios* aus *Nikomedia* dem Pergamos die Leonassa, die Tochter des Herakleiden Kleodaios, zur Mutter gegeben haben. Auf Münzen von Pergamos erscheint das Haupt des P. mit der Legende Πέργαμος oder Πέργαμος κτίστης, *Mionnet* 2, 588 nr. 492. *Thraemer* a. a. O. 242, 1. *Head, Hist. num.* 464. *Poole, Catal. of greek coins of Mysia* 136 pl. 28, 1. Vgl. *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 4 (1889), 74. Die geschnittenen Steine, auf denen man den Kopf des P. erkennen wollte (*Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 573), sind modern, *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 2, 134 f. Vermutungsweise bezeichnet *Poole* a. a. O. 165 die zwei auf der pl. 33, 5 abgebildeten Münze dargestellten Heroen als Pergamos und Androklos. Einen offiziellen Kultus des P. in Pergamon, den *Thraemer* a. a. O. 392 Anm. 1 zu S. 391 (vgl. 245, 2) für unwahrscheinlich hielt, bezeugt die Inschrift Ἥρ]ωι Περ[γάμωι (*Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* 2, 289 S. 219), deren Ergänzung sicher ist nach der Inschrift eines in Smyrna befindlichen, in Pergamon gefundenen Reliefs νεωκόρος Ἀθη[νᾶς Νικηφόρ]ου ἥρωι Περγάμω[ι, *Berl. Philol. Wochenschr.* 1884, 286. *Journ. of hell. stud.* 5, 261. *Archaeol. Zeit.* 44 (1884), 71. Das Resultat, zu dem *Thraemer* a. a. O. 243 f. über Pergamos kommt, ist kurz folgendes: 'Der epirotische Heros P. ist zum Eponymos von Pergamon geworden aus Schmeichelei gegen Alexander den Groſsen und seinen Sohn Herakles. Pergamos in seiner Wanderung nach der Stadt des Kaikosthales ist ein mythischer Reflex der geschichtlichen Thatsache, daſs das Blut der Aiakiden mit dem Sohne des Makedonierkönigs in Pergamos seinen Einzug gehalten hat.' Vgl. auch *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 423. Auch auf Aigina wurde

Pergamos verehrt, wenn die Inschrift eines Altars ῞Ηρων ΠΕΡΑΙΙΩΙ von *Fränkel, Inscr. Graec. Pelopon.* 1 nr. 10 p. 7 richtig zu ῞Ηρων Περ(γ)ά[μ]ωι ergänzt wird. *Fränkel* nimmt an, dafs das γ durch Versehen des Steinmetzen weggelassen worden sei, und dafs Pergamos als Enkel des Aiakiden Achilleus wohl auf Aigina einen Kult haben konnte. Sollte aber für ῞Ηρων nicht ἥρωι oder ἥρωνι (vgl. hierüber d. Art. Plutodotes nr. 5) zu lesen sein, wie auch auf den beiden oben angeführten Inschriften Pergamos beidemal durch ἥρως bezeichnet wird? — 2) Die Stadtgöttin von Pergamos erscheint mit Mauerkrone, langem Chiton und Peplos, auf ein Scepter gestützt, der als Amazone dargestellten Stadtgöttin von Smyrna, die Hand zum Bunde reichend auf Münzen von Smyrna mit der Legende *Σμυρναίων Ὁμόνοια Περγαμηνῶν, Poole, Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 9 p. 305, 501f. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 391, 287. [Höfer.]

Pergasia (Περγασία), Beiname der Artemis = Pergaia (s. d.), *Steph. Byz.* 517, 11 und dazu *Lobeck, Path.* 425. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 mit Anm. 106. Vgl. Pergasos. [Höfer.]

Pergasides s. Pergasos.

Pergasos (Πέργασος), Vater des Deïkoon (Περγασίδης), *Hom. Il.* 5, 535. *Tzetz. Alleg.* 5, 74. Man darf wohl kaum mit *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 zur Erklärung den Namen des attischen Demos Περγασή heranziehen Nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351f. ist Zusammenhag mit dem Namen der Artemis, Περγασία (*Steph. Byz.* p. 517, 11; vgl. *Lobeck, Path. Prol.* 425f.), anzunehmen. [Höfer.]

Perge (Πέργη). Die Stadtgöttin von Perge in Pamphylien erscheint (inschriftlich bezeugt) mit Mauerkrone und umschleiertem Haupte auf einer Münze dieser Stadt, *Hill, Cat. of the Greek coins of Lycia, Pamphylia* etc. 129. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 2, 330, 23; andere Darstellungen mit Füllhorn, Steuerruder etc. *ebend.* 333, 35 Taf. 11, 8. 329, 19. 331, 26. 332, 31, 33. [Höfer.]

Perialkes (Περιάλκης), Sohn des Bias u. der Pero (s. d.), der Tochter des Neleus, Bruder des Aretos u. der Alphesiboia, *Pherekyd.* im *Schol. Od.* 11, 287. *Eustath.* p. 1685, 46; Vater des Talaos, *Schol. Il.* 2, 565. [Stoll.]

Periallos (Περίαλλος), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 p. 235, nach *Wagner* a. a. O. an einer interpolierten Stelle und aus Πάραλος (*Apollod.* a. a. O. 7, 27 p. 234) entstanden. [Höfer.]

Periandros (Περίανδρος), Beiname des Poseidon, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267. Es ist dies ein neues schönes Beispiel für die von *Usener, Götternamen* 361 aufgestellte Behauptung, dafs oft hinter alltäglichen Namen alte Götter stehen. Περίανδρος 'der Übermann' ist ein bezeichnender Name für Poseidon, an dem oft die gewaltige Körperkraft (vgl. die *Epitheta εὐρυσθενής, εὐρυβίας, μεγαλοσθενής, μεγασθενής* u. s. w.) hervorgehoben wird. Nun hat uns *Herod.* 5, 92 das unschätzbare Zeugnis überliefert, dafs Eëtion, der Vater des Kypselos und Grofsvater des Periandros, sein Geschlecht auf den Poseidonsohn Kaineus zurückführte: so kehrt ein Beiname des göttlichen Ahnherren als Name eines seiner Nachkommen wieder. Vgl. Podaleirios (s. d.) als Beiname des Apollon und Name seines Enkels. [Höfer.]

Periapis (Περίαπις), wie fast alle Handschriften bei *Apollod.* 3, 13, 8 bieten und auch Bd. 2 s. Menoitios Sp. 2797, 43. Bd. 3 s. Patroklos Sp. 1691, 29 angegeben ist, der Name der Tochter des Pheres, die dem Menoitios den Patroklos gebar, ist falsche Lesart statt Περίωπις, das der cod. Paris. 2722 bietet. Diese Periopis ist wohl identisch mit der Eriopis (s. d. nr. 3) genannten Tochter des Pheres, der Gemahlin des Oileus (s. d. Bd. 3 Sp. 749, 38ff.). Periopis verhält sich zu Eriopis wie Periboia zu Eriboia. Über *Apollodors* Quelle s. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27 (1902), 555, der hier Περιῶπις, im Register S. 799 Periapis schreibt. [Höfer.]

Periaudos? (Περίαυδος?), Vater des Daskylos, des Gründers der karischen Stadt Daskylion, *Steph. B.* v. Δασκύλιον; s. *Meineke* z. d. St.: '*Περιαύδου, nomen suspectum*'. [Stoll.]

Peribasie s. Peribaso.

Peribaso (Περιβασώ) ἡ Ἀφροδίτη, *Hesych.* Auch bei *Clem. Alex. Protr.* 2, 39 p. 33 *P.* Ἀφροδίτῃ Περιβασίῃ μὲν οἱ Ἀργεῖοι, Ἑταίρᾳ δὲ Ἀθηναῖοι καὶ Καλλιπύγῳ θύουσι Συρακούσιοι, ἣν Νίκανδρος (*Schneider, Nikandrea fr.* 23 S. 32) ὁ ποιητὴς Καλλίγλουτόν που κέκληκεν wird für Περιβασίῃ mit *Dindorf* im *Thesaur.* s. v. Περιβασώ und *Lobeck, Rhemat.* 322 *Aglaoph.* 733 Περιβασοῖ zu lesen sein. Ob die von *Clemens Alex.* und dem *Scholiasten* (Περιβασώ = ἀσχημοποιός) sowie von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 714. *Preller-Robert* 379, 2 angenommene obscöne Bedeutung die ursprüngliche ist, ist fraglich. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Aphrodite Sp. 2738 erklärt Περιβασώ von περιβαίνειν = 'ἀμύνεσθαι' als πρόστατις, ἀμύντειρα = 'Stadtverteidigerin' und weist auf den von Telesilla der Aphrodite in Argos errichteten Tempel hin, den die Dichterin der Göttin zum Danke für die Rettung der Stadt vor den Lakedämoniern gestiftet haben soll, *Paus.* 2, 20, 8. Möglich scheint mir auch, den Namen P. auf eine Statue der Aphrodite zu beziehen, die im Gegensatz zu dem archaischen Typus mit geschlossenen Füfsen (τοῖς ποσὶ συμβεβηκώς *Apollod.* 3, 12, 3. *Pollux* 3, 91 *Hesych.* s. v. *Αἰγεινετικὰ ἔργα. Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 4, 28. 6, 4) die Göttin mit gekreuzten (περιβάδην ἐστὶ τὸ ἐπαλλάξαι τοὺς πόδας, *Pollux* 3, 90) oder schreitend getrennten Füfsen (vgl. *Plut. Artax.* 9) darstellte, wofür allerdings der gebräuchlichste Ausdruck διαβεβηκώς ist, *Plut. Mor.* 779e. *Philostr. Imag.* 1, 16. Oder hat P. einen ähnlichen Sinn wie ἠεροφοῖτις, οὐρανόφοιτος etc. und bezeichnet die am Himmel herumwandelnde Lichtgöttin, oder lautete die ursprüngliche Form gar nicht Περιβασώ, sondern barg in ihrem zweiten Bestandteil die

Wurzel *φα*, *φαν* 'leuchten', wozu man vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 353? [Höfer.]

Periboia (*Περίβοια*, vgl. *Hesych.* s. v. *περίβοιος· ὑπέρτιμος*) **1**) Najade, von Ikarios Mutter des Thoas, Damasippos, Imeusimos, Aletes, Perileos und der Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6; *Tzetz. zu Lyk.* 511. 792).

2) Jüngste Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, von Poseidon Mutter des ersten Phaiakenkönigs Nausithoos (*Odyss.* 7, 56 ff.).

3) Älteste Tochter des Akessamenos, von dem Flufsgott Axios Mutter des Pelegon (*Il.* 21, 141 ff.).

4) Mutter der am Ufer des Sangarios geborenen Zwillinge Keltos und Eubios, von Meges, dem Sohne des Dymas (*Qu. Smyrn.* 7, 610 f.).

5) Okeanide, von dem Titanen Lelantos Mutter der Aura (*Nonn. Dion.* 48, 241 ff.).

6) Bei *Nonn. Dion.* 40, 146 ff. sagt die um ihren Vater Deriades und ihren Gemahl Orontes klagende Protonoë: *οὐ μὲν ἐγὼ ποθέουσα παρέρχομαι ἡδὺν Ὀρόντην, | οἷα φυγὰς Περίβοια, καὶ οὔ ποτε καμπύλον ὕδωρ | ἆψ ἀνασειράζουσα φυλάξομαι ὑγρὸν ἀκοίτην.*

7) Eine der 6 Töchter — neben 6 Söhnen — des Aiolos und der Telepatra (*Schol. Od.* 10, 6).

8) Eine der beiden ersten, durchs Los bestimmten lokrischen Jungfrauen, welche auf ein Orakel während eines tausendjährigen Zeitraums nach Troja geschickt wurden, um die dortige Athena zu versöhnen, und welche das Heiligtum ausfegen und besprengen mufsten mit geschorenem Haar, in blofsem Chiton und unbeschuht (*Apollod. epit.* 6, 20 f.). Hervorgerufen war der Zorn Athenas durch den Frevel des Aias gegen Kassandra (*Plut. de ser. num. vind.* 557 *D*, wo die angeführten Verse nach *Herwerden* aus der *Iliu Persis* des *Arktinos* stammen; *Schol. Il.* 13, 66, wo die *Aitia* des *Kallimachos* zitiert werden). Die Jungfrauen wurden aus 100 Häusern erlost (*Polyb.* 12, 5). Vgl. auch *Tzetz. zu Lyk.* 1141.

9) Gemahlin des Königs Polybos von Korinth. Dessen Hirten bringen ihr den auf dem Kithairon gefundenen kleinen Oidipus, der später vergebens von ihr Auskunft begehrt, als seine Genossen ihn ein untergeschobenes Kind schelten (*Apollod.* 3, 5, 7). Nach andrer, und zwar alter Sage nimmt sie selbst das ausgesetzte Kind auf, als sie am Meere wäscht (*Hyg. fab.* 66); später kommt sie nach Theben und teilt dem Oidipus mit, dafs er untergeschoben sei (*fab.* 67, ältere Fassung). In dieser Überlieferung gilt sie als Königin von Sekyon (vgl. *Schol. Eur. Phoin.* 26; *Bethe, Theb. Heldenl.* 67 A. 38). — Eine Thonschale mit gepreſsten Figuren und Namensbeischriften aus Tanagra im Louvre (*Monum. grecs publ. par l'assoc. pour l'encourag.* 1885—88 pl. 8 p. 48 = *Benndorf, Vorlegebl.* 1889, 8, 4 = *Robert, Homer. Becher* 76) zeigt in zwei Scenen Periboia, wie sie den eben in einem Körbchen angeschwemmten Oidipus aufnimmt und wie sie ihn als eignes Kind dem Polybos übergiebt (vgl. *Bethe* a. a. O. 68 ff.).

10) Tochter des Alkathoos, Gemahlin des Telamon (*Xen. Kyneg.* 1, 9) und Mutter des Aias (*Apollod.* 3, 12, 7; *Paus.* 1, 42, 4). Sie soll von ihrem Vater als Tribut mit Theseus nach Kreta gesandt worden sein, woraus *Pausanias* (1, 42, 2) auf eine Abhängigkeit Megaras von Athen schliefst. Minos liebt sie, stöfst jedoch auf den Widerstand des Theseus, dem er dann im Zorne die Abstammung von Poseidon bestreitet (*Paus.* 1, 17, 3). Theseus heiratet Periboia, die Mutter des Aias (*Plut. Thes.* 29). Nach den *Attika* des *Istros* (*Athen.* 13, 557 a, vgl. *Stat. Silv.* 3, 5, 48) heifst die von Theseus geheiratete Mutter des Aias Meliboia. Sonst heifst die Mutter des Aias Eriboia (s. Periapis), Tochter des Alkathoos (s. d. A., woselbst nachzutragen *Diod.* 4, 72 mit der Nennung Athens als ihrer Heimat) oder Phereboia. Die Ableitung des Aias von der megarischen Königstochter kann erst in einer Zeit erfolgt sein, als Salamis in politische Abhängigkeit von Megara geraten war (*Töpffer, Att. Geneal.* 271). Der attischen Sage kam es bei der Verbindung Periboias mit Theseus nur darauf an, den Helden Aias für Athen zu gewinnen (*Fleischer* ob. Bd. 1 Sp. 121; *Töpffer* a. a. O. 274). — Dargestellt ist Periboia auf einer schlanken apulischen Amphora (*Overbeck, Gallerie* 1, 276; Taf. 13 Nr. 7): mit der Geberde tiefster Trauer steht der kahlköpfige Telamon auf seinen Krückstock gestützt vor Aias, der sich noch einmal zum Vater und zu der Mutter ernst zurückwendet. Letztere, welche ebenfalls kahlköpfig scheint, das Haar in Trauer geschoren, erhebt das Gewand vor das Gesicht, um die Thränen zu verbergen.

11) Tochter des Hipponoos, Gemahlin des Oineus, Mutter des Tydeus (*Schol. Eur. Phoin.* 133). Nach der *Thebais* erhält sie Oineus bei der Eroberung von Olenos als Ehrengabe (so auch *Hyg. fab.* 69. 70); nach *Hesiod* sendet ihr Vater sie, nachdem sie von Hippostratos verführt worden ist (*Hes. fr.* 126 *G.*), zu Oineus, der sie töten soll (*Apollod.* 1, 8, 4 f.). Nach andrer Überlieferung behauptet sie, von Ares schwanger zu sein; Oineus, der kürzlich seine Gattin Althaia verloren hat, vermählt sich mit ihr und zeugt den Tydeus (*Diod.* 4, 35). Wieder eine andre Sage berichtet, dafs Hipponoos sie zu Oineus schickte, weil sie von diesem geschwängert worden war (*Apollod.* a. a. O.). Schliefslich lautet eine Version, Oineus habe sie vergewaltigt und ihr Vater sie dann mit dem Knäblein Tydeus Schweinehirten übergeben (*Plut. Prov.* 1, 5). — *Pacuvius* schrieb eine *Periboea*, von welcher eine Anzahl Bruchstücke erhalten ist (*Ribbeck, Trag. Latin.* S. 93 ff.), ohne dafs jedoch Inhalt und Gang der Handlung sich feststellen liefse (vgl. *Welcker, Gr. Trag.* 1222 ff.; *Ribbeck* a. a. O. 297 ff.). — In der herbeieilenden Frau auf der Vorderseite einer in Armento gefundenen Amphora wollte *O. Jahn* (*Arch. Zeit.* 25, 33 ff.) Periboia erkennen, welche dem Tydeus zur Seite stehe, wie Deianeira ihrem rechten Bruder gegen den Stiefbruder. Doch billigt er später selbst die Deutung von *Kekulé* auf den Tod des Meleagros (*ib.* 120; *Forchhammer, ib.* 101, wollte in der Frau die zweite Schwester Gorge erkennen).

12) Die Schlangen, welche dem Laokoon und seinen Söhnen Verderben bringen, nennt

Lysimachos (*Serv. Verg. Aen.* 2, 211) *curifin et Periboeam*, nach andrer Lesart *Porcen et Chariboeam*. [Heinrich Lewy.]

Peridea, -dia (Περιδέα, -δία), 1) Von Kleodotos (Kleodaios), dem Sohne des Kyllos, Mutter des Temenos, *Tzetz. Lyk.* 804 (Περιδέα). — 2) Gemahlin des Lelex (s. d.), dem sie den Myles, Polykaon, Bomolochos (?) und die Therapne gebar, *Schol. Eur. Or.* 626, wo *Schwartz* Περιδίκη schreibt mit *Schol. Vat.*, während die übrigen Handschriften Περιδία haben. Den Ausschlag zu geben scheint mir — 3) *Verg. Aen.* 12, 515 zu geben: Der von Aineias getötete Thebaner Onites (fehlt s. v.) heifst matris genus Peridīae: also ist für alle drei Namen dieselbe Form Περιδεία 'die Furchtsame' anzunehmen. [Höfer.]

Perieres (Περιήρης, über die Form Πέριηρς bez. Περίηρ bei *Alkman fr.* 149 *Bergk*[4] (= *Et. M.* 663, 53) s. *Lobeck, Prol. Path.* 282. *Bergk* a. a. O.), 1) Sohn des thessalischen Aiolos und der Enarete, Enkel des Hellen, Bruder des Kretheus, Sisyphos, Athamas, Salmoneus, Deïon, Magnes, *Hesiod* (*fr.* 25 *Rz*) b. *Tzetz. L.* 284. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 252. *Apollod.* 1, 7, 3; Stammvater der messenischen Aioliden. Er machte sich zum König in Messenien, wo Andania seine Residenz war (*Paus.* 4, 3, 4), und heiratete die Argiverin Gorgophone, Tochter des Perseus (*Apollod.* 2, 4, 5), welche ihm den Aphareus u. Leukippos gebar, *Paus.* 4, 2, 2. 3. Diesen zwei Söhnen des Aioliden Perieres fügt *Apollod.* 1, 9, 5 noch den Tyndareos u. Ikarios hinzu, sagt aber, dafs viele den Perieres nicht als Sohn des Aiolos, sondern als Sohn des Kynortas und Enkel des Amyklas angeben. Diese letzte Sagenform ist die lakonische. *Stesichoros fr.* 61 *Bergk*[4] 226 b. *Apollod.* 3, 10, 3 u. *Tzetz. L.* 511 sagt, dafs Perieres, der Sohn des Kynortas, mit Gorgophone, der Tochter des Perseus, den Tyndareos u. Ikarios, Aphareus u. Leukippos gezeugt habe. Andre behaupteten, der Aiolide Perieres sei Vater des Aphareus u. Leukippos (messenische Sage), dagegen Perieres, der Sohn des Lykortas, sei Vater des Oibalos gewesen, Oibalos aber habe mit der Nymphe Bateia den Tyndareos, Hippokoon u. Ikarion gezeugt (lakonische Sage), *Apollod.* 3, 10, 4; vgl. *Schol. Eur. Or.* 447. Nach *Paus.* 3, 1, 3 4 war Oibalos des lakedaimonischen Kynortas Sohn und zeugte mit Gorgophone den Tyndareos, welcher, von Hippokoon und Ikarios vertrieben, nach Messenien zu Aphareus, dem Sohne des Perieres, floh. Aphareus war durch die Mutter Gorgophone ein Bruder des Tyndareos; denn Gorgophone war zuerst Gemahlin des Aioliden Perieres und dann nach dessen Tode Gemahlin des Oibalos gewesen, *Paus.* 2, 21, 8. So sind die messenische und lakonische Sage vielfach vermischt worden, doch heifst Hippokoon nie Sohn des Perieres und der Gorgophone, dagegen Aphareus und Leukippos nie Söhne des Oibalos und der Bateia; Tyndareos und Ikarios sind durch Gorgophone immer Brüder des Aphareus und Leukippos, diese aber nie Brüder des Hippokoon. — Ein Sohn des Aioliden Perieres war Pisos, Gründer von Pisa, *Paus.* 6, 22, 2. Eine Tochter des Perieres Deïdameia war von Thestios Mutter der Althaia und des Argonauten Iphiklos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 201. — *Deimling, Leleger* S. 118 ff. *Müller, Orchom.* 139. *Curtius, Pelopon.* 2, 124. *Preller, Gr. Myth.* 2, 90, 1. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 653, 1. 3. 836. 838. S. 239 f. Stammtfl. P. 1 u. 2. *Thraemer, Pergamos* 135, 1. 136. 138 f. Etymologische Deutungsversuche b. *Pott, Studien z. gr. Myth. Jahrb. f. Philol.* 1859 *Suppl.* 3, 326 f. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 352. — 2) Vater des Mantineers Halirrhothios, den ihm Alkyone gebar, *Schol. Pind. Ol.* 10, 83. — 3) Vater des Boros, des Gemahls der Polydore, einer Tochter des Peleus, *Il.* 16, 177. *Apollod.* 3, 13, 1. Nach den *Schol. Il.* l. l. war er Sohn des Diopethes, Enkel des Myrmidon. — 4) Wagenlenker des Thebaners Menoikeus, der zu Onchestos den Minyerkönig Klymenos von Orchomenos durch einen Steinwurf verwundete, dafs er starb. Dadurch entstand ein Krieg zwischen Orchomenos und Theben, und die Thebaner wurden zu einem Tribut verpflichtet, von welchem später Herakles sie befreite, *Apollod.* 2, 4, 11. [Stoll.]

Periergos (Περίεργος), Bruder des Phorbas (s. d.), wahrscheinlich Sohn des Triopas, der von Thessalien nach Karien gewandert war und Triopion gegründet hatte (*Diod.* 5, 61); Phorbas wenigstens heifst Sohn des Triopas b. *Hom. Hymn.* 2, 33. *Hyg. P. A.* 2, 14. Nach des Phorbas Tod entstand unter seinen Genossen Streit. Die einen zogen nach dem dotischen Gefield in Thessalien zurück; Periergos nahm mit seinen Begleitern Kameiros in Rhodos in Besitz. Unterwegs fluchte er seinem Bruder Phorbas, wovon die Inseln Ἀραιαί zwischen Knidos und Syme ihren Namen erhielten. Phorbas litt mit seiner Schwester Parthenia Schiffbruch, und beide kamen nach Ialysos auf Rhodos. *Dieuchidas* b. *Athen.* 6 p. 262 e u. f. Mehr s. unter Phorbas. [Stoll.]

Perigeioi Daimones (Περίγειοι δαίμονες), *Origines adv. Celsum* 8, 54. 60. 62. — Von *Eust.* ad *Hom. Il.* 16, 233 Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ wird Πελασγικός u. a. durch περίγειος erklärt. [Höfer.]

Perigune (Περιγούνη), Tochter des Sinis (s. d.), die von Theseus den Melanippos (s. d. nr. 4) gebar — über den im Geschlecht des Melanippos üblichen Kult bestimmter Pflanzen, der im Zusammenhang mit der Ahnmutter Perigune (*O. Wulff, Zur Theseussage* 191, 146) steht, vgl. d. A. Ioxos —. Später gab Theseus sie dem Deïoneus (s. Deion nr. 2), dem Sohne des Eurytos aus Oichalia zur Gattin, *Plut. Thes.* 8; vgl. *Paus.* 10, 25, 7. *Athen.* 13, 557 a. Wenn *Hyg. f.* 118: *Nisus Martis filius sive ut alii dicunt Deionei filius* richtig überliefert ist, wäre Perigune Mutter des Megarerkönigs Nisos (s. d.). Über die Annahme einer Erwähnung der Perigune in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *F. A. Naeke, Opusc. Philol.* 2, 175. *Schneider, Callimachea* 2, 186. Nach *Lobeck, Pathol. Prol.* 226 ist der zweite Bestandteil des Namens Περιγούνη derselbe wie in Μελιγουνίς (s. d.); Namen wie Ῥοδογούνη, Φραταγούνη gehören wohl nicht hierher. *Pott, Kuhns*

Ztschr. f. vgl. Sprachf. 6, 133 leitet *Περιγούνη* von *περιγίγνομαι* im Sinne von 'siegreich, besiegend' ab. Darstellungen der Perigune werden angenommen von *Panofka, Arch. Zeit.* 8 (1850), 231. *Schulz, Die Amazonenvase von Ruvo* 7. *Jahn, Arch. Beitr.* 35 f. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* S. 295. 298, 3. [Höfer.]

Perikastor (*Περικάστωρ*), Vater der Androthoë, s. Peristhenes nr. 2; *Pherekyd.* b. *Schol. Par. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 516, 1; v. l. Kastor. [Stoll.]

Perikionios (*Περικιόνιος*), Beiname des Dionysos, *Orph. hymn.* 46 (*Βάκχον περικιονίου θυμίαμα .. κικλήσκω Βάκχον περικιόνιον*), *Schol. Eur. Phoen.* 649 (s. u.). (*O. Müller, Handb. d. Arch. d. Kunst.*[2] S. 45 § 66, 1. *Creuzer, Symbol.* 3, 109. *F. A. Voigt* oben Bd. 1 Dionysos Sp. 1047, 30 ff. *E. Thraemer ebend.* Sp. 1090, 60 f. *Maafs, Hermes* 26 (1891), 187, 2. *Kaibel ebend.* 27 (1892), 257, 1. *Kern, Arch. Jahrb.* 11 (1896) 113 ff. und bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baumkultus S. 161. *Preller-Robert* 661. 715, 3.) Zu *Eur. Phoen.* 651 ff. *Βρόμιον . . . κισσὸς ὃν περιστεφὴς ἕλικτος εὐθὺς ἔτι βρέφος χλοηφόροισιν ἔρνεσιν κατασκίοισιν ὀλβίσας ἐνώτισεν* lautet das *Schol.*: *Διόνυσον κισσὸς ἔξωθεν περιπλακεὶς ἔτι βρέφος ὄντα κατὰ τοῦ νώτου ἐκάλυψεν. ἱστορεῖ γὰρ Μνασέας, ὅτι τῶν Καδμείων βασιλείων κεραυνωθέντων κισσὸς περὶ τοὺς κίονας φυεὶς ἐκάλυψεν αὐτόν, ὅπως μὴ αὐθημερὸν καὶ ἐν μηδενὶ τὸ βρέφος διαφθαρῇ [καλυφθὲν κισσῷ]. διὸ καὶ περικιόνιος ὁ θεὸς ἐκλήθη παρὰ Θηβαίοις.* Nach *Euripides* also schützt kühlender Epheu umrankend den neugeborenen Gott vor dem Schicksal seiner Mutter, und *Mnaseas* läfst diesen Epheu *περὶ τοὺς κίονας* des vom Blitze getroffenen Palastes wachsen, dessen Trümmer Dionysos selbst später *ἀμπέλου πέριξ βοτρυώδει χλόῃ* (*Eur. Bakch.* 41 f.) umwachsen liefs. *Creuzer* sieht in Dionysos P. den „Säulengott" oder „den von der Säule Beschatteten" und vergleicht die Säule des Malkandros (*Plut. Is et Os.* 15 f.), die aus der Erikastaude verfertigt war, die den Sarg des Osiris umwachsen hatte. Gegen *Maafs*, der in Perikionios den „rankenden Gott", ungefähr gleichbedeutend mit Dionysos *Πλατανιστής* (s. d.) oder *Ἔνδενδρος*, erkennt, erhebt m. E. mit Recht Einspruch *Kaibel*, ohne leider eine positive Ansicht zu äufsern. *Voigt* und *Thraemer* glauben mit Bezug auf den Dionysos *Κισσός* in Acharnai (*Paus.* 1, 31, 6), dafs die Thebaner den Gott unter dem Bilde des umrankenden Epheus verehrt hätten. *Kern* hat die schon von *O. Müller* (vgl. auch *Panofka, Abhandl. d. Berliner Akad.* 1852, 384 [vgl. 382]. *C. Bötticher, Baumkultus der Alten* 228. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 [1864], 136, 53. *Newton-Birch, Arch. Zeit.* 11 [1853], 125) geäufserte, wie es scheint, ihm unbekannt gebliebene Vermutung, dafs der thebanische Dionysos P. eine mit Epheu umrankte Säule gewesen sei, von neuem vorgebracht. Er weist mit *Overbeck, Sächs. Ber.* 1864, 153 auf das Orakel bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 418 *στῦλος Θηβαίοισι Διώνυσος πολυγηθής*, identifiziert dieses Kultsymbol mit dem Dionysos *Κάδμος* auf der Burg von Theben, einem Stück Holz, das angeblich zugleich mit dem in das Gemach der Semele schlagenden Blitz vom Himmel herabgefallen und auf Geheifs des Polydoros mit Erzbekleidung versehen worden war (*Paus.* 9, 12, 4), und zieht zum Vergleich die Darstellung auf zwei attischen Lekythen heran: in der Mitte befindet sich eine Säule, von der zwei (bez. eine) grofse, bärtige Masken herabhängen; von beiden Seiten nahen sich je zwei Frauen mit Epheuranken, um die Säule, welche durch die Maske als der lebendige Gott selbst charakterisiert wird, zu bekränzen, also um dasselbe zu thun, wie der *βουκόλος* bei *Eur. fr.* 202 (*Clem. Alex.* a. a. O.) *ἔνδον δὲ θαλάμοις βουκόλον . . . κομῶντα κισσῷ στῦλον εὐίου θεοῦ.* Aber an dieser Stelle ist von einer Bekränzung gar nicht die Rede, sondern nur von einer Säule des Gottes, die von Epheu prangt (*κομᾶν κισσῷ*), vgl. *Gruppe* bei *Bursian* 102 (1899), 198, und es liegt absolut kein Grund vor, für *κομῶντα* mit *Toup* etwa *κοσμοῦντα* zu lesen. Die Schwierigkeit, den Namen P. zu erklären, hat die Veranlassung gegeben, dafs *Kreufsler* ihn bei *Passow, Handwörterbuch d. griech. Spr.*[5] s. v. *Περικιόνιος* 'von einer uns unbekannten Örtlichkeit' abzuleiten geneigt ist, und *Chr. G. Schwarz, Miscellanea politioris humanit.* (Nürnberg 1721) p. 67 hält es, da *κίων, κιονίς, σταφυλή* wie das lat. columella uva, uvula den 'Zapfen' im Schlunde nach der Ähnlichkeit einer am Stiele sitzenden Weinbeere bedeutet, für möglich, dafs *κίων* die Weinbeere selbst bedeute, und übersetzt *Περικιόνιος* durch 'uvis circumdatus'. *M. W. de Visser*, der Verfasser von *De Graecorum diis non referentibus speciem humanam*, teilt mir gütigst mit, dafs er in der zweiten, demnächst erscheinenden deutschen Ausgabe in *Addend.* zu § 214 (*Διόνυσος Κισσός*) sich in folgendem Sinne äufsern werde: Der Name P. scheint nicht einfach genug, um ein alter Kultname zu sein wie D. *Κισσός*. „Der die Säulen umschlingende — ähnlich *Bötticher* a. a. O. 'der die Säule umfängt' — ist gekünstelt, und es ist eher zu glauben, dafs der Name einem vielleicht thebanischen Dichter entlehnt ist, der den Epheu und zugleich den Gott damit bezeichnete. *Euripides* spricht nicht von Säulen; vielleicht hat *Mnaseas* die Säulen dem alten Mythos hinzugefügt, um eine Erklärung des Namens zu geben." Dies letztere ergiebt sich mit Bestimmtheit aus den oben Sp. 1965, 31 gesperrt gedruckten Worten, die nur zu deutlich verraten, dafs sie zur Erklärung der dem *Mnaseas* selbst nicht mehr bewufsten ursprünglichen Bedeutung von P. konstruiert sind. Dagegen ist m. E. die Annahme einer aktivischen Bedeutung von *περικιόνιος* 'die Säulen umschlingend' nicht möglich. *Περικιόνιος* ist doch ebenso aufzufassen wie *περικίων* und das synonyme *περίστυλος* (vgl. *Pollux* 1, 78: *εἴποις δ' ἂν τὸν περίστυλον τόπον καὶ περικίονα — καὶ γὰρ στῦλος καὶ κίων ὀνομάζεται —*), und diese bedeuten stets 'mit Säulen umgeben', und in dieser Hinsicht, in der passivischen Auffassung von *Περικιόνιος*, hat

Schwarz a. a. O. trotz seiner sonst verfehlten Erklärung (vgl. auch oben die *Creuzer*sche Definition) Recht. So steht *περικίων* passivisch: *περικίονες ναοί Eur. Iph. T.* 405. *Περικίονες θάλαμοι Eur. fr.* 370, 5; vgl. *Soph. Ant.* 285 (*ἀμφικίονες ναοί*) u. *Eust.* ad *Hom. Il.* 706, 22: *ἀμφικίονες ναοὶ οἱ κίοσι κύκλῳ περιεστυλωμένοι*; ferner *αὐλὴ περίστυλος, Herod.* 2, 148. 153. *Musonios* bei *Stob. Floril.* 1, 84 p. 38, 17 *M. Περίστυλοι δόμοι Eur. Andr.* 1099. Man kann also m. E. den Dionysos P. nur als den 'von Säulen umgebenen' D. interpretieren d. h. den Gott, dessen Kultbild in besonders augenfälliger Weise von Säulen oder von einer säulenartigen Brustwehr oder säulenartigen Gittern umgeben war. Als ähnliche von dem Standpunkt der Kultbilder abgeleitete Epiklesis lassen sich anführen *Χαλκίοικος* (*Χαλκόπυλος*), *Προθυραία, Προπυλαία, Πρόναος, Προναία* u. s. w. [Höfer.]

Periklos (*Πέρικλος*), Kodride auf Teos, von wo ihn die Phokaier holten und zu ihrem Könige machten, *Paus.* 7, 3, 10. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 37. *Gruppe, Bursian* 85 (1895), 276; vgl. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 316, 5; vgl. 311. [Höfer.]

Periklymene (*Περικλυμένη*), Tochter des Minyas u. der Klytodora, Gemahlin des Pheres, Mutter des Admetos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. *Hyg. f.* 14 (wo fälschlich Minos für Minyas gelesen ward). Andre nennen sie Klymene, wie *Schol. Eur. Alc.* 17. *Buttmann, Mythol.* 2, 200. 216. *Müller, Orchom.* 138. 141. 256f. *Proleg.* 306. *Deimling, Leleger* S. 134; vgl. oben Bd. 2 Sp. 3019, 3. [Stoll.]

Periklymenos (*Περικλύμενος*) **1**) Beiname des Pluton (*Hesych.*). — Vgl. Klymenos.

2) Ein Freier der Penelope (*Apollod. epit.* 7, 29).

3) Sohn des Poseidon (*Eur. Phoin.* 1156f.; *Schol. Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Hyg. fab.* 157) und der Chloris, der Tochter des Teiresias (*Schol. Pind.* a. a. O., anerkannt von *Bethe, Theb. Heldenl.* 60; bei *Hygin* ist der Name der Mutter ausgefallen), einer der Verteidiger Thebens gegen die Sieben, der den Parthenopaios tötete (*Thebais*: *Paus.* 9, 18, 6) indem er ihm einen Felsblock von der Mauerzinne aufs Haupt warf (*Eur. Phoin.* 1157ff.), am Krenaischen Thore (*Aristodemos*: *Schol. Eur. Phoin.* 1156). Er jagte den Amphiaraos vor sich her und würde ihn von hinten durchbohrt haben, wenn nicht Zeus mit dem Blitze die Erde gespalten hätte, so dafs der Seher mit seinem Gespann hinabfuhr (*Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Apollod.* 3, 6, 8, 4; über die Quellenfrage vgl. *Wilamowitz, Herm.* 26, 225 A. 3 und dagegen *Bethe, Theb. Heldenl.* 60 A. 22). — Auf einem altertümlichen Vasenbild aus Cäre mit beigeschriebenen Namen (*Mon. d. Inst.* 1858, 6, tav. 14), welches die Tötung der Ismene durch Tydeus darstellt, flieht der ungerüstete Periklymenos, indem er auf Tydeus' Beginnen zurückschaut. *Welcker, Alte Denkm.* 5, 253ff., verlegt die Scene an den Brunnen (vgl. *Pherekydes, Schol. Eur. Phoin.* 53) und glaubt, dafs Periklymenos sich wie zufällig aufserhalb der Mauern befinde, um durch seine Flucht das Grausen vor dem grimmigen Tydeus zu vermehren. Dagegen mit Recht *Robert, Bild und Lied* 21: die Ermordung erfolgt im Gemach der (nackt dargestellten) thebanischen Königstochter, deren Liebhaber Periklymenos ist; vgl. die Hypothesis des *Salustios* zu *Sophokles' Antigone: Μίμνερμος δέ φησι τὴν μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένῳ ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθηνᾶς ἐγκέλευσιν τελευτῆσαι*, wo *Θεοκλυμένῳ* nicht eine Variante, sondern eine Verderbnis des wirklichen Namens *Περικλυμένῳ* sein wird, wie schon *Preller* 2³, 363 angenommen zu haben scheint. Die unter Mimnermos' Namen überlieferte Gestalt der Sage darf auf die *Thebais* zurückgeführt werden.

4) Sohn des (Poseidonsohnes) Neleus und der Chloris, der Tochter Amphions, Pylier (*Od.* 11, 281ff.; *Diod.* 4, 68; *Hyg. fab.* 14; *Apollod.* 1, 9, 9; *patre Neptuno genitum, Sen. Med.* 635), und zwar der älteste (*Apoll. Rhod.* 1, 157; *Diod.* a. a. O.), hervorragend tapfer (*Apoll. Rhod.* 1, 158f.; *Apollod.* 2, 7, 3, 1; *Valer. Flacc.* 1, 388ff., wo der *caestus* als seine Waffe genannt wird, vielleicht weil die um Hände und Arme gewickelten Riemen an die r a n k e n d e Pflanze *περικλύμενος* erinnerten), Herr über Methone, Elis und Aulon (*Valer. Flacc.* a. a. O.), Argonaut (*Pind. Pyth.* 4, 310; *Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Orph. Arg.* 155; *Apollod.* 1, 9, 16, 9; *Hyg.* a. a. O.; *Valer. Flacc.* a. a. O.). Sein Grofsvater Poseidon hat ihm die Gabe der Verwandlung verliehen (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156 und bei *Eust.* zu *Od.* 11, 285 p. 1685, 61; *Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Schol.* dazu, wo auch *Euphorion* zitiert wird; *Apollod.* 1, 9, 9; *Ov. Met.* 12, 556f.; *Sen. Med.* 635), und zwar kann er nicht nur Tier- sondern auch Baumgestalt annehmen (*Hesiod* bei *Eust.* a. a. O.; *Euphorion* a. a. O. vergleicht ihn mit Proteus, s. *Od.* 4, 458). Als Herakles gegen Pylos kämpft, verwandelt Periklymenos sich in eine Biene, um ihn anzugreifen, wird aber von ihm getötet auf Weisung Athenas (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Apollod.* 1, 9, 9, nach welchem er vorher Löwen- und Schlangengestalt angenommen hat; *Schol. Il.* 2, 336; *Eust.* a. a. O.; *Nonn. Dion.* 43, 247ff.). Oder er verwandelt sich zuletzt in einen Adler und wird als solcher durch einen Pfeilschufs tödlich verwundet (*Ov. Met.* 12, 558ff.). Nach andrer Überlieferung rettet er sich in Adlersgestalt (*Hyg. fab.* 10). — Sein S o h n ist Penthilos (*Paus.* 2, 18, 8) und nach einigen Erginos (*Hyg. fab.* 10). — Gegen die Behauptung von *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 328ff., dafs kleinasiatische Ionier ihre Gründer auf Periklymenos zurückgeführt hätten, wendet sich mit Recht *Töpffer, Att. Geneal.* 237f.

Ursprünglich ist Nr. 4 mit Nr. 3 gewifs identisch (so *Robert, Bild und Lied* 21 A.). [Heinrich Lewy.]

Perilaos (*Περίλαος, Περίλεως*), **1**) Sohn des Ikarios und der Nymphe Periboia, Bruder der Penelope (s. d.), *Apoll.* 3, 10, 6. *Schol. Od.* 4, 797. Die Kinder sowie die Gemahlin des Ikarios werden sehr verschieden angegeben; vgl. *Schol. Od.* 15, 16. 1, 275. 277. *Heyne, Obss.* zu *Apollod.* l. l. s. Ikarios nr. 2 Bd. 2 Sp. 112, 67ff.

Nach peloponnesischer Sage trat Perilaos statt seines schon verstorbenen Oheims Tyndareos gegen den von den Erinyen verfolgten Orestes als Kläger auf, *Paus.* 8, 34, 2; vgl. Bd. 3 Orestes Sp. 989, 1 ff. — **2**) Sohn des Lelegerkönigs Ankaios, der die Leleger von Samos (Kephallenia) nach der jonischen Insel Samos geführt haben sollte, und der Samia, einer Tochter des Flufsgottes Maiandros, *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 2. — **3**) Troer, von Neoptolemos erlegt, *Quint. Sm.* 8, 294. [Stoll.]

Perimede (*Περιμήδη*) **1**) Eine nach *Schol. Theokr.* 2, 16 mit Agamede (s. d. nr. 1) und also wohl auch (vgl. Bd. 2 Medeia Sp. 2843, 60 ff.) mit Medeia (die Nebenform *Μήδη* zu Medeia verhält sich zu *Περιμήδη* wie Klymenos — Periklymenos, Klymene — Periklymene, Kastor—Perikastor) identische zauberkundige Heroine, *Theokr.* a. a. O.; vgl. *Propert.* 2, 4, 18. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 6, 99. *E. Wilisch, Jahrb. f. klass. Phil.* 117 (1878), 730. *Zielinski, Philol.* 50 (1891), 148 und Anm. 136. — **2**) Schwester des Amphitryon, Gemahlin des Likymnios, *Apollod.* 2, 4, 6. Die Angabe von *Wagner* im Index p. 304: '*Περιμήδη* Creontis f(ilia)' scheint auf einem Irrtum zu beruhen. — **3**) Tochter des Oineus, Gemahlin des Phineus, Mutter der Europe und Astypalaia (s. d.), *Asios frg.* 7 *Kinkel* S. 204 aus *Paus.* 7, 4, 1. *A. F. Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 295. 310. — **4** a) eine der Töchter des Aiolos und der Enarete (s. d.) bez. Einarete (s. d.), von Acheloos Mutter des Hippodamas (s. d. nr. 1) und des Orestes (s. d. nr. 5), *Apollod.* 1, 7, 3. *Pott* a. a. O. 329. — **4** b) Vielleicht ist nach 4 a mit *Müller* bei *Hekataios von Abdera fr.* 3 *F. H. G.* 2, 38 aus *Schol. Pind. Ol.* 3, 28 zu lesen *ΠεριμήΔης τοῦ Αἰόλου* statt *ΠεριμήΛης*, die hier als Gattin des Phoroneus erscheint; vgl. Bd. 3 Pelasgos Sp. 1820, 8. — *Crusius* Bd. 1 Hyperboreer Sp. 2817, 60 (vgl. auch Sp. 2809, 20) behält das überlieferte *Περιμήλη* bei und hält diese für identisch mit Perimele nr. 1 (s. d.). — **5**) Auch in der Erzählung *Ovids* (*Metam.* 8, 590 ff.; vgl. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 8, 6), nach der die Tochter des Hippodamas, Perimele, wegen ihrer Liebe zu Acheloos von ihrem Vater ins Meer gestürzt und von Poseidon auf Bitten des Acheloos in eine Insel verwandelt wird, möchte ich glauben, hat in der griechischen Vorlage *ΠεριμήΔη* gestanden, da es wohl nicht nur Zufall ist, dafs oben 4 a dieselben Namen, Acheloos, Hippodamas, ev. Perimede, wenn auch in anderem Zusammenhang, wiederkehren. — **6**) Mythisch (*Niese* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Charillos. *Busolt, Gr. Gesch.* 1^2, 603, 4), nicht historisch (*O. Müller, Dorier* 2, 418, 2) ist auch die Königin der Tegeaten *Περιμήδα*, die sonst Marpessa oder auch Choira (*Χοίρα*) hiefs, an der Spitze der tegeatischen Frauen ein Heer der Lakedaimonier besiegte und die gefangenen Feinde zu Frondiensten zwang, *Deinias* bei *Herodian περὶ μον. λεξ.* 8 *Dind. Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 263, 18 ff. *Paus.* 8, 47, 2. 48, 4 ff.; vgl. 8, 5, 9. *Herod.* 1, 66. Die Sage ist gebildet zur Erklärung des Kultus des Ares *Γυναικοθοίνας* in Tegea (s. die ähnliche Erzählung von Ares als *θεὸς γυναικῶν* in Argos, *Luc. Amor.* 30 vgl. mit *Paus.* 2, 20, 8), *Busolt* a. a. O. *Furtwängler* Bd. 1 Ares Sp. 485, 14 ff. Sp. 486, 48. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 1, 166. Der Beiname Perimede soll wohl das kluge, entschlossene Wesen der Herrscherin bezeichnen. [Höfer.]

Perimedes (*Περιμήδης*), **1**) Phoker, Vater des vor Troja von Hektor erlegten Schedios, *Il.* 15, 515; vgl. *Schol.* z. d. St. u. *Il.* 2, 517 nebst *Schol.* — **2**) Gefährte des Odysseus, *Od.* 11, 23. 12, 195; abgebildet auf dem polygnotischen Gemälde des Hinabgangs des Odysseus in die Unterwelt, *Paus.* 10, 29, 1, und darnach wohl auch auf der Vase *Monumenti* 4, 19. *Bull. Nap.* 1 (1843) tav. 6. *Arch. Zeit.* 2 (1844), Taf. 18, 2. *Gerhard, Arch. Zeit.* a. a. O. 294. *Welcker, Annali* 1845, 211. — **3**) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 8, 291. — **4**) Sohn des Eurystheus, von dem gekränkten Herakles bei einem Opfermahl mit zwei Brüdern erschlagen, *Antikleides fr.* 6 p. 148. *Script. rer. Alex. Magn.* ed. *Müller* b. *Athen.* 4, 158 a; oder er fiel mit vier Brüdern in der Schlacht des Eurystheus gegen die Athener und Herakliden, *Apollod.* 2, 8, 1. — **5**) Ein mythischer Sänger aus Argos, Lehrer vieler anderen, *Demetr. Phaler.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* p. 1466, 58. *Censor. fr.* 10 p. 64 *Hultsch*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 328 r. — **6**) Kentaur, Sohn des Peukeus, *Hes. Scut.* 187. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 *Wagner.* [Stoll.]

Perimele (*Περιμήλη*), **1**) Tochter des Admetos, Schwester des Eumelos, von Argos, dem Sohne des Phrixos, Mutter des Magnes, der sich in der Nähe Thessaliens in der von ihm benannten Landschaft Magnesia niederliefs, *Anton. Lib.* 23. *Schol. Eur. Alc.* 269. *Tzetz. Chiliad.* 2, 787; vgl. Perimede nr. 4 b. Ihre Abbildung auf dem Sarkophagrelief Bd. 1 s. v. Alkestis Sp. 233 f. — **2**) Tochter des Amythaon, zeugte mit Antion, dem Sohne des Periphas, den Ixion, *Diod.* 4, 69; vgl. *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39. — **3**) s. Perimede nr. 4 b. — **4**) s. Perimede nr. 5. [Stoll.]

Perimelides (*Περιμηλίδες*), Beiname der Nymphen, *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 62; s. Bd. 3 Nymphen Sp. 526, 5 ff. [Höfer.]

Perimnestos (*Περίμνηστος*), ein Troer, dessen Sohn Eurykoon bei der Eroberung von Troja durch Diomedes fiel, *Quint. Sm.* 13, 210. [Stoll.]

Perimos (*Πέριμος*), Troer, Sohn des Megas, von Patroklos erlegt, *Il.* 16, 695. *Et. M.* p. 594, 35. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 7. [Stoll.]

Perineike (*Περινείκη*), Tochter des Hippomachos, von Naubolos Mutter des Argonauten Iphitos aus Phokis; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207. [Stoll.]

Perinthos (*Πέρινθος*), **1**) ein Epidaurier, der mit Orestes (s. d. Bd. 3 Sp. 1013, 33 ff.) auszog, Eponymos des thrakischen Perinth, *Steph. Byz.* s. v. *Πέρινθος*; nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 346 f. 363, 147 ist der Name Perinthos

eine blofse Variante für *Πείρανθος* (s. d.). Vgl. auch Peirinthos. — **2**) Die Stadtgöttin von Perinthos mit Mauerkrone, im linken Arm ein Ruder tragend, reicht der als Amazone gebildeten Smyrna die Rechte zum Bunde auf Münzen von Smyrna mit der Legende *Σμυρν. Ὁμόνοια Περινθι., Poole, Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 6 p. 302, 487f. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 390, 280. Auf Münzen von Perinthos erscheint sie mit modius, auf jeder Hand einen Tempel tragend; zu ihren Füfsen befindet sich ein flammender Altar, *Catal. Tauric Chersonese . . Thrace* 153, 41 (mit Abbildung) [Höfer.]

Periopis s. Periapis.

Perios s. Perius.

Periphantos (*Περίφαντος*), **1**) Beiname des Zeus; s. Periphas nr. 12 a. E. — **2**) Nebenform für *Περιφήτης* (s. d. nr. 5), *Suid.* s. *Θησείοισιν.* [Höfer.]

Periphas (*Περίφας*), **1**) ein Grieche, Sohn des Ochesios, der tapferste der Aitoler, von Ares getötet, *Hom. Il.* 5, 842. 847; vgl. *Schol.* und *Ameis* z. d. St. — **2**) Ein anderer Grieche, bei der Eroberung von Troja Genosse des Neoptolemos, *Verg. Aen.* 2, 476, 'ingens' genannt, wie nr. 1 an beiden Stellen '*πελώριος*' heifst. — **3**) Ein Troer (vgl. über die Homonymien von Personen verschiedener Parteien bei *Homer Friedländer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 819), Sohn des Epytos, Herold der Troer, in dessen Gestalt Apollon den Aineias zum tapferen Kampfe anfeuert, *Hom. Il.* 17, 323 ff. Nach *Eust. Il.* 110, 5. 1108, 35 heifst er *Περίφας* '*ὡς περιττῶς φωνῶν*'. — **4**) Anderer Troer auf einer Amphora mit der Darstellung der Rüstung der Troer, *C. I. G.* 4, 7381, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vas.* Taf. 190. 191. *Reinach, Répert. des vas.* 2, 95. Nach *Gerhard* a. a. O. S. 86 soll hier *Περίφας* = '*περιφανής* = der glänzende und erlauchte Held' Bezeichnung des Hektor(?) sein. — **5**) Vater der Euryganeia, der Gemahlin des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 726, 48 ff.), *Pherekydes fr.* 48 aus *Schol. Eur. Phoen.* 53, wohl mit nr. 11 identisch. Vgl. auch *Wecklein, Sitzungsber. d. phil.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. zu München* 1901, 681. — **6**) Sohn des Aigyptos und der Gorgon, vermählt mit der Danaide Aktaie, *Apollod.* 2, 1, 5. — **7**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — **8**) Freier der Hippodameia, dessen Haupt auf einer Amphora aus Ruvo mit der Darstellung der Vorbereitung zur Wettfahrt zwischen Oinomaos und Pelops erscheint, abg. Bd. 2 s. Oinomaos Sp. 775; vgl. aufser der dort Sp. 776, 12 ff. angegebenen Litteratur *Reinach, Répert.* 1, 261. 377, 6. *Walters, Cat. of vas. Brit. Mus.* 4, 331 S. 164. *Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 215, 10*. *C. I. G.* 4, 8422, wo auf den Namen des Rosses des gleichfalls von Oinomaos getöteten Freiers Marmax, *Ἐρίφας* verwiesen wird. — **9**) Einer der fünf Söhne des Arrhetos, Genosse des Deriades, *Nonn. Dionys.* 26, 257. — **10**) Sohn des Oineus (s. d. Bd. 3 Sp. 754, 50) und der Althaia, fällt mit seinen Brüdern nach des Meleagros Tode im Kampfe gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. — **11**) Lapithe, *Ov. Met.* 12, 449, nach *Epaphroditos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Λαπίθη* Vater*), nach *Diod.* 4, 69 Sohn des Lapithes von der Orsinome, zeugt mit der Hypseustochter Astyagyia acht Söhne, unter ihnen den Antion, durch den er Grofsvater des Ixion ist. Nach *Toepffer, Aus der Anomia* 34. 45 (vgl. auch d. Art. Peirithoos Sp. 1762) ist Periphas ebenso wie Peirithoos, Phorbas, Phaleros u. s. w. von der attischen Lokalsage annektiert und zu einem autochthonen Athener gemacht worden, also identisch mit dem folgenden. — **12**) Attischer Autochthone und König vor des Kekrops Zeit, der gerecht und fromm vor allen Göttern den Apollon verehrte; gern gehorchten ihm die Menschen, übertrugen die Ehren des Zeus auf ihn, errichteten ihm Tempel und nannten ihn *Ζεὺς Σωτήρ, Ἐπόψιος* und *Μειλίχιος*. Darob ergrimmte Zeus und wollte des Periphas Haus mit seinem Blitzstrahl zerschmettern; aber auf Apollos Fürsprache mildert Zeus die Strafe; er kommt zum Hause des Periphas, wo er diesen '*ὁμιλοῦντα τῇ γυναικί*' trifft, drückt (*πιέζειν*) ihn mit beiden Händen und verwandelt ihn in einen Adler. Zum Lohne aber für seine Frömmigkeit macht er ihn zum Könige der Vögel, der sich auf des Zeus Scepter niederlassen und zu seinem Throne fliegen darf. Ebenso verwandelt Zeus des Periphas Gattin auf ihre Bitte in einen Vogel, *φήνη* (falco ossifragus Linn.) — daher nennt *Ov. Met.* 7, 399 die Gemahlin des Periphas Phene — dessen Erscheinen den Menschen als glückverheifsend gilt, *Anton. Lib.* 6; vgl. *Ov.* a. a. O. 400. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 7, 20. Quelle für diese Sage ist nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 357 *Boios*, nach *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 507, 2 *Nikandros*. Nach *Usener* a. a. O. ist Periphas ein Sonnenheros, Gott des leuchtenden Himmels (Wurzel *περι* etc. = 'leuchtend' etc. und '*φαν*'), und es schimmert durch diese Sage noch hindurch, dafs Periphas einmal als Zeus selbst galt; für letztere Annahme hätte auch auf das Epitheton des Zeus *περίφαντος* bei *Orph. hymn.* 20, 1 verwiesen werden können. Aufser den unter 3) 4) 12) erwähnten Ableitungen vgl. *Lobeck, Pathol. prol.* 40 nr. 45, der Periphas von *φράω*, *φράζω* ableitet und es zu *Περιφήτης* (so auch *Gerhard* a. a. O. 86, 26. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 374. 406) stellt. [Höfer.]

Periphemos (*Περίφημος*), ein alter Heros auf Salamis. Ihm und dem Kychreus brachte Solon auf Geheifs des delphischen Gottes Opfer dar, bevor er die Eroberung der Insel unternahm, *Plut. Solon* 9; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 272, 2. *Rohde, Psyche* 1², 178, 3. [Stoll.]

Periphetes (*Περιφήτης*, zum Namen s. Periphas nr. 12 a. E.) **1**) Sohn des Kopreus, des Heroldes des Eurystheus, *πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων*, von Hektor getötet, *Hom. Il.* 15, 638 ff. — **2**) Myser, von Teukros getötet, *Hom. Il.* 14, 515, vielleicht mit dem *Hom. Il.* 13, 791

*) *Krahner* bei *Ersch* u. *Gruber* Sekt. 3 Teil 17 S. 80 s. v. Periphas nr. 2 will mit *Sturz, Pherekyd.*² 3, 121 bei *Steph. Byz.* *ἀπὸ Λαπίθου τοῦ Περίφαντος* nach *Περίφαντος* ergänzen *πατρός*, um mit *Diodor* Übereinstimmung herzustellen.

genannten *Πολυφήτης* identisch, *Friedländer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 823. *Ebeling, Lex. Hom.* s. v. *Πολυφήτης*. — **3**) Sohn des Nyktimos (s. d. nr. 1), Vater des Parthaon (Porthaon), *Paus.* 8, 24, 1. — **4**) König von Mygdonia, einer der Freier der Pallene (s. d. nr. 1), von deren Vater Sithon im Kampfe getötet, *Konon narr.* 10. *U. Hoefer, Konon* 54. — **5**) Periphetes-Korynetes. Wichtigste Litteratur: *W. Gurlitt, Das Alter der Bildwerke und die Bauzeit des sog. Theseion in Athen* 1875. *Luigi Milani* im *Museo ital. di antich. class.* 3 (1888), 209 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage. Archäol. Untersuch. u. mythol. Beiträge* (Dissert. Dorpat 1892). *Em. Sarnow, Die cycl. Darstell. aus d. Theseussage in d. ant. Kunst u. ihre liter. Quelle* (Diss. Leipzig 1894). Die Arbeiten von *Walth. Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Dissert. Göttingen 1888) und *Jane Harrisson, Mythology and monuments of ancient Athens* kenne ich nur aus den Ausführungen von *Wulff* und *Sarnow*.

Περιφήτης heifst der räuberische Riese bei *Paus.* 2, 1, 4. *Apolld. Frgm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), 183, 17 (s. unten). — *Περιφήτης-Κορυνήτης* bei *Apollod.* 3, 16, 1 (s. unten). *Plut. Thes.* 8. *Hesych.* s. v. *Περιφήτης*. *Suid.* s. v. *Θησείοισιν* (hier mit der Var. *Περίφαντος*). *Nicet. Choniat. De Manuele Comn.* 4 a. E. p. 195 ed. *Bonn.* — nur *Κορυνήτης*. *Diod.* 4, 59. *Plut. Thes. et Rom. compar.* 1. *Hyg. f.* 38 p. 68 *Schm. f.* 158 p. 14. *Schol. Gal. Phil. Salu. Ov. Ibis* 405; vgl. *Ov. Met.* 7, 436 (claviger). Wie *Kallimachos* in der *Hekale* die Sage von Periphetes behandelte, ist ungewifs, *A. F. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 166. *Schneider, Callimach.* 2, 186. Als Vater wird Hephaistos genannt (*Paus. Apollod.* an beiden Stellen, *Ovid. Met.* u. *Ibis. Hyg.* 158); abweichend lautet *Hyg.* 38: (*Theseus*) *Corynetem, Neptuni filium, armis occidit; Pityocamptem, qui etc.* *Bunte* stellt die Worte Neptuni filium nach Pityocamptem, m. E. ohne zwingenden Grund, da für alle der von Theseus auf seinem Wege nach Athen getöteten Räuber Poseidon als Vater nachweisbar ist: Sinis (*Bakchylid.* 17 [18], 20 ff.; vgl. d. Art. Petraios nr. 3), Skeiron (*Apollod. Epit.* 1, 2), Kerkyon (s. d. nr. 1, wo auch das Schwanken zwischen Hephaistos und Poseidon hervortritt), Prokrustes (*Hyg. f.* 38). Die Mutter wird nur an einer Stelle (*Apollod.*) genannt, Antikleia. Dafs diese, wie *Heyne* zu *Apollod.* und *Schirmer* Bd. 1 Antikleia Sp. 374, 57 vermuten, mit der gleichnamigen Tochter des Autolykos und Mutter des Odysseus identisch sei, erscheint unwahrscheinlich; eher könnte man an die Tochter des Diokles (s. Antikleia nr. 3) denken, die mit Machaon, dem Sohne des Asklepios, verbunden erscheint; dies könnte nach Epidauros, dem Schauplatz des Kampfes zwischen Theseus und Periphetes (*Paus. Plut. Apollod. Ovid.* an beiden Stellen), weisen. Den Beinamen *Κορυνήτης* führte Periphetes von seiner Keule (*Plut.* *ἡ προσαγορευομένη κορύνη*, *Diod.*), nach *Paus.* war sie *χαλκῆ*, nach *Apollod.* *σιδηρᾶ*. Eine z. T. wörtliche Übereinstimmung herrscht zwischen *Diodor* (*τοὺς παριόντας ἀποκτείναντα*) und *Apollod.* (*δι' ἧς τοὺς παριόντας ἀπέκτεινε*), vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* 122 f., der für *Apollodor, Diodor* und auch *Hygin.* (zu *Diodor* und *Hygin.*: vgl. auch *Bethe, Quaest. Diodor. myth.* 62) dieselbe Quelle annimmt. Merkwürdig ist die abweichende Überlieferung über Periphetes in der *Biblioth.* des *Apollod.* und im *Frgm. Sabb.* An ersterer Stelle heifst es: *πρῶτον μὲν γὰρ Περιφήτην τὸν Ἡφαίστου καὶ Ἀντικλείας. ὃς ἀπὸ τῆς κορύνης ἣν ἐφόρει κορυνήτης ἐπεκαλεῖτο, ἔκτεινεν ἐν Ἐπιδαύρῳ**) *πόδας δὲ ἀσθενεῖς ἔχων οὗτος ἐφόρει κορύνην σιδηρᾶν, δι' ἧς τοὺς παριόντας ἔκτεινε· ταύτην ἀφελόμενος Θησεὺς ἐφόρει.* Dagegen lautet das *Frgm. Sabb.*: *Θησεὺς . . . ἠπείγετο εἰς τὰς Ἀθήνας· πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς οὗτος* (also Theseus) *ἐφόρει κορύνην σιδηρᾶν, ἣν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν. ἔκτεινε δὲ πάντας καὶ κατετροπώσατο τοὺς ἀντιπράττοντας ἥρωας καὶ πάντας τοὺς λῃστρικὸν μετιόντας βίον.* *Wagner, Rhein. Mus.* a. a. O. 392 äufsert sich hierüber folgendermafsen: Die auffällige Abweichung *πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς* statt *ἀσθενεῖς* fällt wohl dem Excerptor zur Last, der durch Einsetzen seines gleich darauf wiederkehrenden Lieblingswortes *βριαρός* den Sinn zu bessern glaubte, während *Apollodor* offenbar hervorheben wollte, dafs der dicht am Wege den Wandernden auflauernde Bösewicht trotz seiner körperlichen Schwäche durch seine furchtbare Waffe ein gefährlicher Gegner war; andernfalls hätte der sich nur auf seine Füfse beziehende Zusatz keinen Sinn, und *ebenda* 383, 5 meint *Wagner*, dafs der Satz *ἣν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν*, wozu *Bücheler* a. a. O. 183, 17 bemerkt: *nota structuram noviciam*, aus den Worten der *Bibliothek* *Περιφήτην τὸν Ἡφαίστου* abgeleitet sei und die mangelhafte Kenntnis des Verfassers im Griechischen bekunde. *Wulff* 192 weist darauf hin, dafs durch die Worte der *Bibliothek* Periphetes durch seine Eisenkeule und seine schwachen Füfse als echter Hephaistossohn (über die Lahmheit des Hephaistos s. Bd. 1 Sp. 2050, 1 ff.) charakterisiert werde, während er zugleich S. 144 in den Worten des *Frgm. Sabb.* *πόδας ἔχων βριαρούς* altüberlieferten Wortlaut erkennt, sie, wie die Struktur notwendigerweise erfordert, auf Theseus bezieht und darin einen Zug seines lapithischen Charakters erkennt. Eine Entscheidung, ob Versehen und Unkenntnis des Epitomators oder ob Kontamination zweier verschiedener Berichte vorliegt, läfst sich nicht treffen; m. E. aber machen die Worte *ἣν ἀπὸ τὸν Ἡφαίστου Περιφήτην ἔλαβεν* eher den Eindruck, als klängen sie an eine epische Vorlage (eine der *Θησηΐδες*?; vgl. darüber *Robert, Bild und Lied* 32 f. *Wulff* 190 ff. *Sarnow* 24 f.) an (etwa *ἥνπερ ἀφ' Ἡφαίστου Περιφήτην εἵλετο παῖδα*). In der Reihenfolge der Abenteuer des Theseus auf seinem Wege von Troizen nach Athen (vgl. darüber im allgemeinen *O. Müller, Dorier* 1, 238 f.) nimmt der Kampf mit Periphetes, wie es die

*) Bis hierher stimmt die *Epit. Vat.* überein, die aber nun fortfährt: *καὶ τὴν σιδηρᾶν κορύνην δι' ἧς τοὺς παριόντας ἐκεῖνος ἐφόνευεν ἀφελόμενος Θησεὺς ἐφόρει*, also den auf die Füfse bezüglichen Zusatz wegläfst.

geographische Lage der mit den Abenteuern verknüpften Örtlichkeiten mit sich bringt (*F. A. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 56. *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2), fast stets die erste Stelle ein (*Plut. Thes. Diod. Apollod. Ov. Ibis Hyg. f.* 38); bei *Plut. Comp.* u. *Suid.* erscheint er an vierter Stelle, bei *Ov. Met.* geht dem Periphetesabenteuer der Kampf mit der krommyonischen Sau voraus, nach der richtigen Beobachtung von *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2 deshalb, weil *Ovid* den Kampf mit dem marathonisehen Stier als Veranlassung für seine Erzählung voranstellt und daran sofort die Erlegung der Sau sehliefst, um die Kämpfer mit den Tieren einerseits und den menschlich gebildeten Unholden andererseits zusammenzustellen. Bei *Paus.* werden die Kämpfe nicht zusammenhängend aufgezählt: Skeiron (1, 3, 1. 44, 8), Kerkyon (1, 39, 3), Prokrustes (1, 38, 5); auf die Erwähnung der krommyonisehen Sau (2, 1, 3) und des Sinis (2, 1, 4) folgt gewifsermafsen nachholend oder anschliefsend (*Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 484): *ἐκάθηρε γὰρ Θησεὺς . . . τὴν ὁδὸν τὴν ἐς Ἀθήνας ἐκ Τροιζῆνος, οὓς τε πρότερον κατηρίθμησα ἀνελών, καὶ ἐν Ἐπιδαύρῳ . . Περιφήτην.* Ob diese Reihenfolge bei *Pausanias* etwa anzuführen ist für die gleieh zu bespreehende Annahme, dafs der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus der Theseusabenteuer hinzugefügt sei, bleibe dahingestellt. Schon *Wulff* 128 (vgl. 133) hatte auf den Umstand aufmerksam gemacht, dafs der strenge Vasenstil Periphetes nicht kenne, da er auf den älteren cyklischen Darstellungen fehle, und die Einführung dieses Unholdes auf einen 'Bilderfries' (vgl. *Sarnow* 77) als malerisehe Urquelle, dessen Zeit nach 480 (S. 136 ff. 190, 44; vgl. *Gurlitt* 38) anzusetzen sei, zurückgeführt; s. dagegen *Sarnow* 30, 2. Letzterer selbst, der für die bildlichen Darstellungen der Theseusabenteuer im allgemeinen Übereinstimmung mit unseren litterarisehen Quellen (S. 73 f.) in einer bereits in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts feststehenden charakteristischen Form naehweist, kommt für Periphetes im besonderen zu dem Resultat, dafs die Überlieferung von der Aneignung der Keule des Periphetes durch Theseus erst als einer späteren Zeit angehörend angesehen werden müsse. 'Dagegen', fährt er fort, 'vermag ich keine Berechtigung zu erkennen, das ganze Abenteuer überhaupt dem 5. Jahrhundert abzusprechen — wie es *J. Harrison* CXVI thut — und als einen neuen Zuwachs der Sage zu behandeln' Verstehe ieh *Sarnow* recht, so gehört das Abenteuer mit Periphetes noch dem 5. Jahrh. an, die Aneignung seiner Keule dureh Theseus aber einer späteren Zeit. Aber schon bei *Euripides* in den *Supplices* (aufgeführt um 421 oder kurz naehher) finden wir (v. 714 f.) die Keule des Periphetes *ὅπλισμα τοὐπιδαύριον . . δεινῆς κορύνης* in den Händen des Theseus. Ergiebt sieh hieraus ein terminus ante quem, so läfst sich aus *Bakchylides* 17 (18), 19 ff. mit *Robert, Hermes* 33 (1898), 149 auch der terminus post quem bestimmen: bei *Bakchylides* fehlt das Periphetesabenteuer, während die fünf anderen in der gewöhnliehen Reihenfolge (Sinis, Sau, Skeiron, Kerkyon, Prokrustes) folgen. Der Sehlufs *Roberts* erseheint zwingend, dafs der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus angegliedert worden sei, vielleicht um die vor die Ankunft in Athen fallenden Thaten zu einem halben Dodekathlos (vgl. aueh *Wagner, Cur. myth.* 120) abzurunden. Denn es erscheint doch kaum denkbar, dafs *Bakchylides*, der die fünf anderen Abenteuer aufzählt, gerade dieses eine unerwähnt gelassen haben würde. So dürfen wir denn annehmen, dafs das Periphetesabenteuer ungefähr etwas vor der Mitte des 5. Jahrhunderts dem Cyklus der Theseusthaten hinzugefügt worden ist, worauf auch die Münchener Schale (s. unten) hinweist, die *Robert* um 450—440 ansetzt und auf der unser Abenteuer zum ersten Male sich dargestellt findet. Da in der älteren Überlieferung als erstes Abenteuer der Kampf mit Sinis figurierte, lag es bei der verhältnismäfsig grofsen Entfernung von Troizen bis zum Isthmos nahe, gerade auf dieser Streeke die Örtlichkeit für das neue Abenteuer zu fixieren, und dafür war Epidauros das näehst liegende. Vielleicht entlehnte man für den neuen Gegner des Theseus den Zug, dafs er ein Keulenträger war, von dem *Κορυνήτης Ἀρηίθοος* (*Hom. Il.* 7, 9. 138. *Paus.* 8, 11, 3), der eine *κορύνη σιδηρείη* (*Il.* 7. 141. 144) trug, wie Periphetes (s. oben Sp. 1973), und dessen Grab südöstlich von Mantinea unweit der argivisehen Grenze sich befand, *Paus.* a. a. O. *Bursian, Geogr. Griech.* 2, 216. Dafs man dem Periphetes den Hephaistos zum Vater gab, kann mit dem für Epidauros bezeugten Hephaistoskult (*C. I. G.* 1, 1179. *Wide, De sacris Troezen.* 39) zusammenhängen. *Rapp* Bd. 1 Hephaistos Sp. 2066, 43 ff. vermutet, dafs Periphetes den in Hephaistos enthaltenen Unhold zur Anschauung bringe, *Böttiger, Griech. Vasengem.* 1, 2 S. 138 findet eine auffallende Ähnliehkeit zwischen Periphetes und Cacus (gleichfalls Sohn des Hephaistos nach *Ov. Fast.* 1, 554), den er an anderer Stelle wieder (*Ideen zur Kunstmyth.* 360 f. 387) mit dem Minotauros vergleieht. Über den Kampf des Theseus mit Periphetes wird niehts Näheres berichtet; naeh *Plut.* griff P. den Theseus an und wollte ihn am Weiterziehen hindern, worauf ihn Theseus tötete; letzteres beriehten übereinstimmend auch die anderen Quellen, ohne etwas über die Todesart hinzuzufügen; auch aus *Hygin. f.* 38 *Corynetum armis occidit* läfst sich niehts schliefsen; bezeiehnend ist es, dafs *Hygin* aueh von dem Ende des Kerkyon dasselbe beriehtet: *Cercyonem Vulcani filium armis occidit.* *Sarnow* 33, 5. 58 hält die bei Erwähnung der Abenteuer des Theseus oft wiederkehrende Angabe, dafs dieser den einen oder anderen Unhold getötet habe, für eine Kürze des Ausdrucks und für eine knappe Fassung des Ausgangs des Kampfes. Naeh Analogie des Kampfes mit den übrigen Wegelagerern, die denselben Tod finden, den sie früher ihren Opfern bereitet hatten (*Θησεὺς κολάζων τοὺς πονηροὺς ἐπεξῆλθεν, οἷς μὲν ἐβιάζοντο τοὺς ἄλλους, ὑπ' ἐκείνου καταβιαζομένους, ἐν δὲ τοῖς*

τρόποις τῆς ἑαυτῶν ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχοντας, *Plut.* 11; vgl. *Sarnow* 73. 62f. 34), könnte man schliefsen, wie es *Gurlitt* und *Wulff* 94 thun und wofür die Münchener Schale (s. unt.) spricht, dafs Theseus dem Räuber die Keule entrissen und ihn damit erschlagen habe. Doch spricht eine scharfe Interpretation der litterarischen Quellen gegen diese Annahme: Περιφήτην . . . συμβαλὼν ἀπέκτεινεν. ἡσθεὶς δὲ τῇ κορύνῃ λαβὼν ὅπλον ἐποιήσατο καὶ διετέλει χρώμενος (*Plut.* 8, und in demselben Sinne äufsern sich auch *Apollodor* u. *Suidas*) und weiter: Theseus . . τὴν κορύνην ἐπεδείκνυεν ἡττημένην μὲν ὑπ' αὐτοῦ, μετ' αὐτοῦ δὲ ἀήττητον οὖσαν. Aus den letzten Worten könnte man sogar schliefsen, dafs Theseus dem Räuber im Kampfe die Keule entwunden oder mit dem Schwerte aus der Hand geschlagen habe; möglich wäre es dann immer noch, dafs er den nun Wehrlosen, der durch seine schwachen Füfse gehindert war, die Waffe schnell wieder zu erlangen, mit der Keule niederschlug, ἐν τοῖς τρόποις τῆς ἑαυτοῦ ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχοντα. So stellt die Münchener Schale (*Jahn* nr. 372 S. 119. *Gurlitt* S. 43 nr. f. *Milani* S. 235/236 nr. o. *Wulff* 46 nr. o. *Sarnow* 4 nr. 8. *Baumeister, Denkmäler* 1786, wo die Angabe der Abbildung irrig ist. *Robert* a. a. O.; abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vas.* Taf. 232. 233 nr. 2. *Reinach, Répert. des vases* 2, 117) den Theseus dar, der mit ausgestreckter L., in der R. die Keule gegen den nackten, bärtigen Periphetes schwingt, der beide Arme flehend ausstreckt und aus einer Wunde blutet. Diese Wunde dürfte für die obige Vermutung sprechen, dafs Theseus den Räuber zuerst mit dem Schwerte angegriffen und verwundet habe und ihm nun mit der Keule den Todesstreich versetzt. *Gerhard* a. a. O. S. 153 erkennt in dem Gegner des Theseus den Kerkyon, *De Witte, Monum. grecs* 12 d (vgl. *Sarnow* 28, 2) den Periphetes oder Sinis. Dafs das Schwert, das wir am Boden liegend erwarten möchten, fehlt, kann dadurch erklärt werden, dafs eben schon die Wunde des Periphetes zur Genüge den vorausgegangenen Angriff mit dem Schwert andeutet. Auf der Schale im Brit. Mus. 824* (jetzt *Cec. Smith, Cat. of the greek . . vases in the brit. Mus.* 3, 84 p. 111), die auf der Aufsen- und Innenseite je sechs andere Abenteuer (auf der Innenseite aufserdem noch den Minotauros) zeigt, erkennt *C. Smith, Journ. of hell. stud.* 1881, 62f. unter Zustimmung von *Sarnow* 28 u. Anm. 4 in der Lanze und Keule, die auf beiden Seiten angebracht ist, eine durch Raummangel bedingte abgekürzte Darstellung des Kampfes mit Periphetes; vgl. jedoch auch *Wulff* 108, 99. Die übrigen auf unser Abenteuer bezogenen Darstellungen sind zum mindesten sehr zweifelhaft: So stellt nach *Wulff* 86 und *Sarnow* 6 nr. 12 die Schale der *vente Canino* (*Gurlitt* 43 g vgl. 53. *Milani* 235/236 p) nicht, wie *De Witte, Not. d'une collect. de vases peints* p. 23 nr. 75 angiebt, den Theseus (auf zwei Wurfspeere gestützt, die Rechte am Schwerte) vor dem auf einem Felsen sitzenden, mit der Keule bewaffneten Periphetes, sondern vor Sinis (über Sinis mit der Keule s. *Wulff* 86. 108, 99. *Sarnow* 29, 3. 33, 5) dar. Auch die swf. Lekythos aus Vari 'Theseus und Minotaur; daneben Theseus und Periphetes' (*Heydemann, Griech. Vasenb.* S. 8 Anm. 3 h. *Gurlitt* 37), und die swf. Amphora in Würzburg 'Theseus . . . die Keule in der R. erhoben, die L. durch die Löwenhaut geschützt, kämpft gegen einen bärtigen Mann (Periphetes) ohne Helm, welcher . . . bärtig ist, mit der L. den Schild erhebt, die erhobene R. ohne Waffe' (*L. Urlichs, Verzeichnis der Antikensamml. Würzburg* 3 S. 8 nr. 81) sind auszuscheiden, *Milani* 271. *Sarnow* 16, 2, ebenso wenig bezieht sich eine Darstellung auf der Dreifufsbasis von Nabulus (abg. *Zeitschrift des deutschen Palästinavereins* 7 [1884] Taf. 3), wie *Th. Schreiber* a. a. O. 6 [1883], 231 zuerst annahm, auf den Kampf des Theseus und des Periphetes, sondern vielmehr auf Herakles und Acheloos. Auch auf einem älteren römischen Terrakottarelief (abg. *Campana, Antiche opere in plastica* tv. 118) erkennt *K. B. Stark, Arch. Zeit.* 18 (1860), 124 in den zwei männlichen Gestalten, die sich um eine Art Stecken streiten, nicht wie *Campana* Sinis und Theseus, sondern Periphetes und Theseus; der angebliche Periphetes trägt hier eine Löwenhaut; vgl. *Sarnow* 29. Auf welcher von den Metopen des sog. Theseions der Kampf zwischen Theseus und Periphetes dargestellt war, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Zwar wird man nicht mehr mit *Gurlitt* 54 die das Sinisabenteuer (*Müller* 36. *Sarnow* 29, 3. *Wulff* 83 f. 92) darstellende dritte Metope der Südseite (abg. *Monum. ined.* 10, 43, 3) auf Periphetes beziehen; aber zweifelhaft bleibt es noch immer, ob die erste Metope der Nordseite (abg. *Monumenti* 10, 44, 1. *Baumeister, Denkm.* nr. 1863), oder die vierte der Südseite (*Monumenti* 43, 4) hierher gehört, *Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik* 1², 260. Für die erstere Annahme entscheiden sich *Julius, Annali* 49 (1877), 94; *Müller* 42; *Sarnow* 29, 1; für die letztere *Wulff* 92 ff.; *Robert, Hermes* a. a. O. Nach *Wulff* erhob Theseus die Keule gegen den beide Arme ausstreckenden Räuber, während er sich auf der anderen Metope, die von *Sarnow* u. s. w. auf Prokrustes bezogen wird, als Waffe des Hammers (nach anderen der Lanze) bediene. Auch auf den Metopen der Südseite des Schatzhauses der Athener zu Delphoi will *Homolle, Corr. hell.* 18 (1894), 182. *Acad. des inscr. et bell. lettres, Compte-rendu* 22 (1894), 357 den Kampf des Theseus mit Kerkyon, Periphetes, Skeiron und Sinis (?) erkennen. — Sprichwörtlich scheint des Periphetes ἀναίδεια gewesen zu sein, *Nicet. Choniat.* a. a. O. [Höfer.]

Periphron (Περίφρων), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27 p. 234 *Wagn.*, wohl gebildet nach der περίφρων Πηνελόπεια (*Od.* 1, 329. 16, 435 öft.). [Höfer.]

Peripoltas (Περιπόλτας), Seher, der die Boioter unter ihrem König Opheltes, dem Ahnherrn der Ὀφελειάδαι (*Plut. de sera num. vind.* 13), aus Thessalien nach Boiotien geführt haben soll, *Plut. Cim.* 1. *Toepffer, Att. Gen.* 256, 5. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 255, 2. [Höfer.]

Πέριρος (?), ὁ Ἰκάστου [?] παῖς, τοῦ Αἰόλου, kam, aus einem Schiffbruch errettet, nach Epirus und gründete in Dodona das Heiligtum

des Zeus Naïos (Retters aus Wassernöten), *Bekker Anecd.* 1, 283, 23. Statt Ikastos ist Iokastos zu schreiben, der ein Sohn des Hippotaden Aiolos war, Gründer von Rhegion (*Tzetz. L.* 45. 738. *Schol. Od.* 10, 2. *Diod.* 5, 8), nicht Akastos, woran *Gerhard* denkt, auch nicht Ikarios (*Deimling*). *Περίρροος ὁ Ἰοκάστου* liest *Jahn, Leipz. Ges.* 8, 303. *Arch. Ztg.* 6, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 190, 4. 2 § 639, 2. 653. 3. *Deimling, Leleger* S. 121, 7. Nach *Lasaulx, Das pelasg. Orakel des Zeus* zu Dodona 6, 49 ist *Πέριρος* Nebenform zu *Περιήρης*, *Ἴκαστος* zu *Ἰκάριος*, wobei aber immer noch das genealogische Verhältnis beider umgekehrt ist. [Stoll.]

Peristera (*Περιστερά*). Als einst Aphrodite und Eros im Scherze um die Wette Blumen sammelten, und Aphrodite zu unterliegen drohte, eilte eine Nymphe, Peristera, herbei und verschaffte durch ihre thätige Hilfe der Göttin den Sieg, wurde aber von dem erzürnten Eros in eine Taube (*περιστερά*) verwandelt; seitdem steht die Taube unter dem besonderen Schutze der Aphrodite, *Myth. Lat.* 1, 175. 2, 33. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 362, 141. Über die Taube im Kultus der Aphrodite s. Bd. 1 Sp. 395. 409, Bd. 3 Pandemos Sp. 1506, 59 ff. *Lorentz, Die Taube im Altert.* (Prgr. Wurzen 1886), 25 ff. [Höfer.]

Peristhenes (*Περισθένης*), 1) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Elektra, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Sohn des Damastor, Nachkomme der Amymone und des Poseidon; zeugte mit Androthoe, einer Tochter des Perikastor, den Diktys u. Polydektes auf Seriphos, *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 515, 32. 516, 1, vgl. *Eudoc.* p. 32 sq. *Phavorin.* v. *Ἀκρίσιος*. [Stoll.]

Peritanos (*Περίτανος*). Eine nach der Vermutung von *Lehrs, Populäre Aufsätze* 26 von der Komödie erdichtete mythologische Person, die erfunden wurde zur Erklärung des arkadischen Wortes *περίτανοι* = *εὐνοῦχοι*: Ein Arkader Peritanos verführte die Helena, als sie mit Paris in Arkadien (*Ptolem. Heph.* p. 149a, 24 *Bekker. Lehrs* a. a. O. 27) weilte; zur Strafe dafür entmannte ihn Paris, und daher nennen die Arkader die Verschnittenen *περίτανοι*, *Ptolem. Heph.* a. a. O. 147a, 14. [Höfer.]

Perithoas s. Peirinthos.

Perithus = Peirithoos (s. d.).

Perius (?), Sohn des Aigyptos, von der Danaide Hyale ermordet, *Hyg. fr.* 170 p. 33, 3 *Schmidt*; nach *Bunte* ist Pierum zu lesen. [Höfer.]

Perkos (*Πέρκος*), 1) wohl einer der athenischen Jünglinge, in deren Gegenwart Theseus den Minotauros tötet auf einer sf. Amphora, *C. I. G.* 4, 7719 mit weiteren Litteraturangaben. — 2) Rofs des Herakles, *Reinach, Répert. des vases* 1, 399; weitere Litteraturangaben s. Bd. 2 unt. Leukos nr. 6 Sp. 2011, 32 ff. [Höfer.]

Perkote (*Περκώτη*), 1) von Dionysos Mutter des Priapos (s. d.), *Hesych.* s. v. *Πριηπίδος*; vgl. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 693 *fr.* 19. *Michaelis, Arch. Epigr. Mitth. a. Oest.* 1 (1877), 87. — 2) Die Angabe bei *Pape-Benseler* s. *Περκώτη* 2: ‚T. des Merops, *Et. M.* 518, 2' ist irrig, da dort mit Bezug auf ein *Scholion* zu *Apollonios Rhodios* (1, 974) Kleite als Tochter des Merops aus Perkote bezeichnet wird. [Stoll.]

Permessis (*Περμησσίς*). Unter der Permessis nuda bei *Mart.* 1, 76, 11 versteht *Friedlaender* z. d. St. ‚die Nymphe des Permessus am Helikon'; doch ist, wie *Mart.* 8, 70, 3 (siccare sacram Permessida) zeigt, die Nymphe der Quelle Aganippe gemeint. S. Permessos. [Höfer.]

Permessos (*Περμησσός*), Gott des gleichnamigen Flusses (*Περμησός*, *Hesych. Schol. Hes. Theog.* 5. *Περμησσός Hes.* a. a. O. *Strabo* 9, 407. 411. *Orph. Arg.* 124), Vater der Aganippe, der Nymphe der gleichnamigen, den Musen geheiligten Quelle, *Kallimachos* (*fr.* 100ᵉ, 4 *Schneider* p. 328) bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 12. *Paus.* 9, 29, 5, wo er *Τερμησός* heifst; vgl. *Claudian, Laus Serenae* 8 (p. 289 *Mon. Germ. Hist. Auctor. ant.* X): *Fons Aganippea Permessius educat umbra.* Vgl. *Bursian, Geogr. von Griechenl.* 1, 233. S. Permessis. [Höfer.]

Perminundeon Apollon (*Περμινουνδέων Ἀπόλλων*). Weihinschriften auf einem Felstempel aus dem *δῆμος Περμινουνδέων* in Pisidien lauten *Ἀπόλλωνι Περμινουνδέων* bez. *Ἀπολλ. Π. ἐπηκόῳ εὐχήν*, *Ramsay, Athen. Mitth.* 10 (1885), 341. *Smith, Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 228 f. Auch die Weihinschrift eines Reiterreliefs aus Smyrna lautet *Ἀπόλλωνι εὐχὴν Περμινουνδέων*, *Athen. Mitth.* 12 (1887), 250 f. Nach *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. der griech. Sprache* 310 von einem lydischen Orte *Περμινουνδα* abzuleiten. Hinfällig sind die Vermutungen von *Leemanns, Grieksche Opschriften uit Klein-Azie, Verhand. der kon. Akad. van Wetenschapen, Afdeel. Letterkunde* 19 (1890), 7 nr. 4 und *Naber ebenda* 8 Anm. 3, die für *Περμινουνδέων Πέριμο[ς] [σ]υνδέων* bez. *[ὑ]πὲρ Μινουνδέων* lesen wollten. Ähnlicher Bildung ist *Μὴν Τολησέων*, *Ramsay, Cities of Phrygia* 1, 308 nr. 99, *Ζεὺς Ὀτωρκονδέων* (s. d.) u. s. w. [Höfer.]

Perna, oskische Göttin auf der Weihinschrift von Agnone, Pernai herriiai (Dativ) = Praestiti cereali. Perna (vgl. umbr., ‚perne' = lat. ‚ante') bedeutet die „vorn Befindliche" = Porrima, Prorsa, Antevorta, vgl. das umbrische Prestata (*Buecheler, Umbrica* 98), die Lares Praestites (Bd. 2 Sp. 1871, 41 ff.), die griech. Artemis Prothyraia (s. d.). Vielleicht bezeichnet der Name wie Antevorta (s. Indigitamenta Bd. 2 Sp. 192), Porrima (ebend. Sp. 216), Prorsa (ebend. Sp. 218) eine Geburtsgöttin, s. *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 22. *Zvetaieff, Inscr. Ital. inf. dial.* 87a p. 33. *Sylloge, Inscr. Oscar* 7. 129. *von Planta, Gramm. d. osk.-umbr. Dial.* 2, 699 (vgl. 448, 2). *Grafsmann, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 16, 116. *Conway, The italic dial.* 2, 642. Vgl. auch *Wöfflin, Archiv* 8, 452 ff. [Höfer.]

Pero (*Πηρώ*, auch *Πειρώ Etym. M.* 327, 12, *Suidas*, Fem. v. *Πείρως*) 1) Die Tochter des Königs Neleus von Pylos und der Chloris, und dadurch auch die Schwester des Nestor, Chromios und Periklymenos (*Hom. Od.* 11, 281—287). Durch wunderbare Schönheit ausgezeichnet,

war sie allgemein umworben; ihr Vater Neleus aber wollte sie nur dem zur Gattin geben, der ihm die Rinder des Iphiklos brächte. Diesem gefährlichen Abenteuer unterzog sich der Seher Melampus, seinem Bruder Bias zu Liebe (*Od.* 11, 291. 15, 232 f.; *Eustath. z. Od.* pag. 1685, 10; *Sturz-Pherekydes* pag. 124 f.; *Paus.* 4, 36, 3; *Apollodor* 1, 9, 12; *Schol.* zu *Theokrit* 3, 43). Als Melampus die Rinder brachte, gab er Pero dem Bias zur Gattin. Nach *Eustathius* (z. *Od.* p. 1685, 40 und 1779, 60) gab es noch andere Berichte, nach denen Neleus die Pero trotzdem nicht hergeben wollte, da er nicht wünschte, dafs Bias sie besitze. Als er dann in der Schlacht von den Amythaoniden besiegt wurde, gab er sie unfreiwillig heraus. Der Ehe von Pero und Bias entsprangen nach *Eustathius* (p. 1685, 40) Perialkes, Aretos und Alkesiboia [?]; *Pherekydes* (*Sturz* p. 125) nennt sie Perialkes, Aretos und Alphesiboia; ebenso ist letzterer Name im *Schol.* zu *Theokrit* (3, 45) geschrieben; *Apoll. Rhod.* (*Argon.* 1, 118) nennt Talaos, Areios und Leodokos; *Apollod.* nennt nur den Talaos (1, 9, 13) und dessen Kinder Adrast, Parthenopaios, Pronax, Mekisteus, Aristomachos und Eriphyle (3, 6, 3), vgl. *Heyne ad Apollod.* p. 67. Über die weiteren Schicksale der Pero, als Melampus und Bias nach Argos gingen und Töchter des Proitos heirateten (*Apollod.* 2, 2, 2), ist nichts überliefert. Ganz verderbt scheint die Überlieferung bei *Tzetzes* (*Chil.* 4, 137), wo die Tochter des Neleus Prote genannt wird, deren Kinder aus der Ehe mit Helios Phaethon und die Heliaden sind. Dazu bemerkt *Kiefsling: Nomen Πρώτη videtur depravatum. Πηρὼ fuit Nelei filia. At alia quoque Tzetzes inaudita hic refert.* Vgl. unt. Pero 2.

Uschold (*Vorhalle zur griech. Mythol.* 1 p. 474) fafst die ganze Sage als Naturmythos auf. Richtiger erkennen *O. Müller* (*Orchomenos* 364) und *Buttmann* (*Mythol.* 213 f.) darin Stammessagen der Minyer über ihre Wanderungen nach der Peloponnes. Vgl. *Preller* (*Griech. Mythol.*). Von künstlerischen Darstellungen erwähnt *Pausanias* (10, 31, 9), dafs Pero von Polygnot auf der linken Seite der Lesche zu Delphi zusammen mit Kallisto und Nomia über der Gruppe Paris und Penthesileia abgebildet gewesen, ohne aber eine genauere Beschreibung zu geben.

2) Tochter des Neleus aus Attika, Begründers von Milet. Wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels erhielt sie den Beinamen Elegeïs (s. d.), und niemand in Athen wollte sie heiraten, *Etym. M.* 327, 10. Als Erfinderin der Unsittlichkeit wird sie genannt *Etym. M.* 152, 50.

3) *Apollodor.* 3, 12, 6, 5 erwähnt eine Pero, die nach *Akusilaos* durch Poseidon Mutter des Flufsgottes Asopos sei, während *Paus.* 2, 12, 5 sie Keglusa [?] nennt und sie bei anderen Schriftstellern auch andere Namen hat (vgl. Asopos). [v. Lichtenberg.]

Peroë (*Περόη*) nach *Pape-Benseler* 'v. l. für *Βερόη*, Tochter des Asopos, *Schol. Il.* 2, 517'; doch steht hier, wenigstens in der Ausgabe von *Bekker*: *Προνόη*. Nach *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* soll auch bei *Paus.* 9, 4, 4 *Περόη* für die sonst Oëroë (s. d.) genannte Tochter des Asopos stehen; doch schreibt *Schubart* dort *Ὠερόη* und giebt auch *Praef. p.* XVI *Περόη* nicht als Variante an. Peroe schreibt *Pott, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 311 u. *Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachf.* 9, 203, indem er den Namen für identisch mit Pero, dem Namen der Mutter des Asopos, hält. [Höfer.]

Perpendybris (*Περπένδυβρις*). Eine Inschrift aus Arykanda in Lykien lautet nach der Ergänzung von *Franz* im *C. I. G.* 3, 4316 b *add.* p. 7150: . . , *ἱέρειαν Δι*]*ὸς Περπενδύβριος* (wohl lokales Epitheton) *τοῦ* [*μεγάλου ϑεοῦ*]. [Höfer.]

Perpherëes s. Hyperboreer.

Perrhaibos (*Περραιβός*), Sohn des Illyrios, von welchem die Perrhaiber abstammten (*Appian. Illyr.* 2), Vater des Kyphos, des Gründers der perrhaibischen Stadt Kyphos, *Steph. B.* u. *Κῦφος*. [Stoll.]

Perrhamos (*Πέρραμος*), äolische Form für *Πρίαμος*. Belege bei *Ahrens, De graec. ling. dial.* 1, 55 f. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 321. Zu *Hesych. Πέρραμος· βασιλεύς* s. *Schmidt* z. d. St.; vgl. *Sonne, Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 10, 178. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 349 f. [Höfer.]

Perrhephatta = Persephone s. Kora.

Perrheus (*Πεῤῥεύς*) *ἥρως Ἀϑήνησι τιμᾶται*, *Hesych.* Er ist wohl der Heros Eponymos der *Πεῤῥίδαι*, *Hesych.* s. v. *Steph. Byz.* 518, 11. *Nikand. von Thyateira* bei *Harpokr.* 99, 9, wo *Περσίδαι* steht. — *O. Müller, Kleine Schriften* 2, 71. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 345 f. *Kirchner, Attica et Pelop.* 43 ff. und wie es scheint, *Toepffer, Att. Geneal.* 31, der auf *Paus.* 2, 18, 1 (*παρ' Ἀϑηναίοις Περσέως τέμενος*, vgl. *O. Müller, Prolegomena* 311. 434) verweist, identifizieren Perreus (*Kirchner* a. a. O. 43, 9 nimmt aufserdem noch die Nebenform *Πέρρης* an) mit dem Gorgotöter Perseus und dem Titanen Perses. *Usener* a. a. O. 346, 88 citiert als weiteren Beleg für die Gleichheit *Περρεύς—Περσεύς Steph. Byz.* 519, 8: *Περσεύς· πόλις Ἀττικὴ καὶ λιμὴν ὁμώνυμος, ὃν ἔκτισαν Ἀϑηναῖοι. οἱ πολῖται Περσεῖς*, wo man ja nicht mit *Meineke* an *Πειραιεύς* denken dürfe. Die Form *Περεύς* (*Περρεύς*) = *Περσεύς* auf einer schwarzfig. Vase (*Annali* 1866 tav. R p. 285. *Masner, Samml. ant. Vasen im öst. Mus.* nr. 221) und auf einer Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882 T. 9). Ein Zusammenhang mit Pereus (s. d.), an den man denken könnte, ist nicht nachweisbar. [Höfer.]

Perrhidai s. Perrheus.

Persaios s. Perseïs nr. 3. Perses nr. 1 Z. 7.

Perse (*Πέρση*). Die etymologische Herleitung bleibt zweifelhaft; kaum richtig ist die von *πέρᾱ, περάω*: *Eust. z. Od.* 10, 139 (p. 1651, 52 ff.), vgl. auch *Pape*³-*Benseler, Wb. d. gr. Eigenn.* s. v. und *Peppmüller, Hesiodos* S. 39. 49; anders *Sonne, Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* 10 (1861), 104. Gewöhnlich wird Perse im Zusammenhang mit Perses und Perseus erklärt als die „Glänzende" (vgl. pulcherrima: *Ov. met.* 4, 205); s. Bd. 1 Sp. 2016, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) 352 und *Göttern.* 11 f.; das Zusammengehörige ist auch zusammengestellt: *Fick, Die griech. Personennamen* (1874) S. 69. 204. *Fick*²-*Bechtel* S. 461. — *Homer* kennt Perse als Tochter

des Okeanos, Gemahlin des Helios und somit Mutter von Kirke und Aietes: *Od.* 10, 136 ff. (*Schol.* z. v. 139). *Apd. epit.* 7, 14 *W. Tzetz. Chil.* 4 (*hist.* 137) 358; auch bei *Apoll. Rhod.* 4, 588 f. ist Perse durch Helios Mutter der Kirke, sowie nach *Schol.* z. 3, 200 Kirke die Schwester, nach einigen aber die Tochter des Aietes [und zwar des Aietes und der Hekate nach *Dionysios von Milet* (?) im 1. Buch seiner Ἀργοναυτικά, vgl. auch *Schol.* z. 3, 242 (*frg. hist. Gr.* 2, 8, 4)]. Offenbar ist Πέρση eine alte Benennung der Hekate, die ja bei *Homer* noch nicht genannt ist, und ihre Verbindung mit Helios erklärt sich ohne weiteres als die Ehe von Sonne und Mond; Selene selbst ist ja bei *Homer* auch noch nicht persönliche Gottheit wie Helios. Mit dem Kult der dem Helios verbundenen Selene steht alles Zauberwesen in engstem Zusammenhang; daher stammen die Zauberinnen der griechischen Sage, Kirke und Medeia, von Perse bezw. Hekate ab, und wie Kirke des Helios Tochter ist, so sind Medeia und die mit ihr wesensgleiche Agamede (Perimede bei *Theokr. id.* 2, 16) die Töchter zweier Heliossöhne, d. h. Hypostasen des Sonnengottes, des Aietes und des Augeias [ob. Bd. 2 Sp. 3200]. — Bei *Hesiod* heifst die Tochter des Okeanos und der Tethys, des Helios Gemahlin und die Mutter von Kirke und Aietes Περσηΐς, wie in der Folge auch Hekate selbst (vgl. Perseïs nr. 3): *Theog.* 356. 956 ff., und ebenso findet sich Perseïs für Perse: *Apd.* 1, 83 u. 3, 7 *W. Hyg. fab.* 156 (p. 13, 11 *Sch.*) *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Vielfach erscheint der Kreis der Kinder erweitert, zumal durch Pasiphaë: vgl. *Apd.* 1, 83. 3, 7 *W. Tzetz. z. Lyk.* 174. 798. *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* und *fab.* 156 (p. 13, 11). *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Dem Aietes wird als Sohn des Helios und der Okeanostochter Perse Aloeus beigesellt und als Schwestern der beiden oder doch als Heliostöchter werden genannt: Kirke, Pasiphaë und selbst Kalypso, vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 174. Endlich wird Perses mitaufgeführt, der ja gemeinhin als Bruder des Aietes gilt: *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* Mit Unterdrückung des Namens figuriert unter den Geliebten des Helios auch die überaus schöne Mutter der Kirke: *Ov. met.* 4, 205. Vgl. noch zu Perse-Perseïs: *Creuzer, Symb. u. Myth.* 1, 734. 4, 18 ff. 109 f. *Warr, Class. Rev.* 9 (1895) 391 f. *Peppmüller, Hesiodos* S. 39. 49. 51. [Waser.]

Perse (perse) ist die etruskische Umformung des griech. Perseus (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 nr. 85). Der Name ist in dieser Form nur einmal belegt, nämlich auf einem Spiegel vom Orbetello. Daneben aber finden sich noch drei andere Belege, in denen der Anlaut aspiriert ist: zweimal ist φerse geschrieben, und zwar auf zwei Skarabäen von Carneol, deren einer in Cortona gefunden ist, während der andere unbekannten Fundortes ist; einmal haben wir die Schreibung φerśe, und zwar auf einem im Florentiner Museum aufbewahrten Bronzespiegel unbekannter Herkunft. Der Spiegel von Orbetello ist veröffentlicht von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1858, 103; *Monum. inéd.* 6 tav. XXIV nr. 3 mit den Ausführungen von *Brunn, Ann. dell' Inst.* 1858, 386 sq., und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 296 ter a. Den Skarabäus von Cortona haben *Lanzi* 2, 145 = 116 tav. VIII nr. 5 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 1022 veröffentlicht, den anderen, der aus der Stoschischen Sammlung ist, *Winckelmann, Monum. inéd.* nr. 84 (tav. CIX nr. 262 ed. *Prat.*); *Lanzi* 2, 145 = 116 nr. VI tav. VIII nr. 6; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCV nr. 387; *Hancarville, Antiq. etr. gr. et rom.* IV, 24 pl. 13 nr. 1; *Inghirami Monum. etr. tom.* VI (= vol. IX) tav. Z4 nr. 1 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 2550. Den Florentiner Spiegel endlich haben herausgegeben *R. Fabr.* cap. VII, 542 nr. 391; *Dempster* tav. V; *Gori, Mus. etr.* 3 pag. V (cf. 2, 247); *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. VII nr. 4; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCVI nr. 386; *Inghirami Monum. etr. tom.* 2 (= vol. III), 390 sqq. tav. XXXVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 122 Taf. CXXIII; *Conestabile, Inscr. etr.* 193 tav. LVIII nr. 205 und *Ar. Fabretti C. I. I.* nr. 107. — Auf dem Spiegel von Orbetello sehen wir drei Figuren: links den Hermes (turms), in der Mitte den Perseus (perse), der die rechts sitzende, anscheinend schlangenhaarige tarsu beim Schopf gepackt hat, in der Rechten eine Sichel haltend, mit der er ihr augenscheinlich den Kopf abschneiden will. Der Skarabäus von Cortona zeigt uns nur die Figur des Perseus, mit Flügeln an den Füfsen und der Beischrift φerse. Auf dem Stoschischen hingegen sehen wir den Perseus mit der Sichel in der Linken, den Schild über die rechte Achsel geworfen und in der Rechten selbst das Gorgonenhaupt; auch hier ist die Beischrift φerse. Auf dem Florentiner Spiegel sind zwei Personen, Perseus (φerśe) selbst, auch hier mit der Sichel, und Minerva (menerva); am Boden liegt das abgeschlagene Haupt der Gorgo, welches Minerva vorsichtig mit der Lanze umzuwenden bemüht ist, um es zu besichtigen. Da griech. p im Etruskischen bald durch p, bald durch φ wiedergegeben wird, so sind die drei Schreibungen perse, φerse und φerśe gleich berechtigt. Vgl. Perseus. [C. Pauli.]

Perseia 1) s. Perseïs nr. 3. — **2**) s. Persike.

Perseidai s. Perseides.

Perseides (Περσείδης; bei *Bakchylid.* 12, 48 p. 103 *Blafs*: Περσείδας; bei *Hom. Il.* 19, 116. 123. *Orph. Lith.* 505: Περσηϊάδης; im *Schol. Aristid.* p. 72 *Dind.*: Περσίδης), Sohn oder Nachkomme des Perseus (s. d.) heifst **1**) Sthenelos, *Hom.* a. a. O. — **2**) Herakles, *Bakchylid. Orph. Schol. Aristid.* a. a. O. — **3**) Auch der Gaukler Alexandros aus Abonuteichos, der sein Geschlecht mütterlicherseits auf Perseus zurückführte, heifst Περσείδης in dem *Orakel* bei *Luc. Alex.* 11. — **4**) Περσεῖδαι = Sthenelos, Eurystheus, *Thuk.* 1, 9, 2. *Isokr.* 6, 18. *Paus.* 2, 18, 7; vgl. *Steph. Byz.* s. v. Ἄργος. *O. Müller, Dorier* 1, 57. *Thrämer, Pergamos* 37 ff. 112 f. Im *Schol. Eur. Or.* 4, wo *O. Müller* a. a. O. 57, 2 statt Πελοπίδας: Περσείδας schreibt, sind nach *Hiller* bei *Th. Voigt, De Atrei et Thyestae fab.* (Dissert. phil. Hal. 6) p. 417 unter den Persiden die Herakliden zu verstehen. — **5**) Über die angeblichen Περσεῖδαι des persischen Königsgeschlechts s. *Stein* zu *Herod.* 7, 61. 150; vgl. 1, 125. *Xenoph. Cyr.* 1, 2, 1. *Suid.* u. Κῦρος

p. 472 *Bernh.* Vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1, 466 S. 559. [Höfer.]

Perseïs (*Περσηΐς*), **1**) = Perse (s. d.). — **2**) = Kirke als Tochter der Perse: *Val. Fl.* 7, 238; ebd. 5, 581 heifst auch Aietes als Sohn der Perse „proles Perseia (z. *Περσήϊος*) Solis". — **3**) als Beiname der Hekate, da diese die Tochter des P e r s e s und der Asteria ist: vgl. *Hes. Th.* 409 ff. (*Schol. vet.* u. *Tzetz. z. Lyk.* 1175). *Apd.* 1, 9 *W. Diod. S.* 4, 45, 1. Ihr Vater heifst *Π ε ρ σ α ῖ ο ς*: *Hom. H. auf Dem.* (4) 24, und da ja *Περσηΐς* auf ein Masc. *Περσεύς* zurückweist, so hat *Lykophron* für Hekate die Umschreibung: *Περσέως δὲ παρθένος Βριμὼ Τρίμορφος*, vgl. *Al.* 1175 f. und *Tzetz.* z. St.; ebenso **Perseus** statt Perses: *Dionys. v. Milet* (?) im 1. Buch seiner *Ἀργοναυτικά* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200 = *frg. hist. Gr.* 2, 8, 4). *Apoll.* im *Et. Mg.* p. 515, 12; s. Bd. 1 Sp. 1898 f. *Περσηΐς* als Beiname für Hekate bei *Hesiod* (?) nach *Schol.* und *Eust. z. Od.* 10, 139; ferner *Apoll. Rhod.* 3, 467. 478. 1034. 4, 1018. *Nonn. Dion.* 13, 401, wo Zerynthos bezeichnet wird als *κτίσμα Περσηΐδος*, vgl. dazu *Steph. Byz.* s. *Ζήρ.* (*Lyk. Al.* 77), s. Bd. 1 Sp. 1893; ferner *Ov. met.* 7, 74. *Sen. Med.* 814. *Stat. Theb.* 4, 482. Daher auch *Περσείη*: *C. I. G.* (3) 5950. *Val. Fl.* 6, 495; vgl. auch *Nikom. b. Phot. bibl.* p. 144ᵇ, 41; *Πέρσεια*: *Orph. H.* 1, 4; *Περσία* (*Περσείη*?): *Hymn. auf Hekate* v. 2 (*Miller, Mél. de litt. gr.* p. 442; *Dilthey, Rhein. Mus.* N. F. 27 (1872) 392; *Orph. rec. Abel* p. 289). — **4**) Adj. = zauberisch: „Perseïdes herbae" bei *Ov. rem. am.* 263, ebenso „Perseae vires" bei *Val. Fl.* 7, 451. Vgl. auch „Medeïdes herbae" bei *Ov. ars am.* 2, 101; „(malae) Medeae herbae" bei *Tib.* 1, 2, 51; „venena Medeae" bei *Hor. epod.* 5, 62. — **5**) = Alkmene als Tochter des Elektryon, somit Enkelin des Perses: *Eur. Herakles* 801; vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) 339, 66. 343, 82. [Waser.]

Persepolis, Perseptolis (*Περσέπολις, Περσέπτολις*), **1**) Sohn des Telemachos und der Polykaste, der Tochter des Nestor, *Hesiod* b. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1716, 39; vgl. *Schol. Hom. Od.* 16, 118. *Eudocia* 77 p. 131 *Flach.* 394 p. 664. *Steph. Byz.* s. v. Dagegen geben *Hellanikos* und *Aristoteles* bei *Eust.* (*Eudocia*) a. a. O. als Mutter die Nausikaa an; mehr s. bei *Wörner* Bd. 3 s. Nausikaa S. 32 f., der m. E. mit Recht in Perseptolis nur einen anderen Namen des sonst Ptoliporthes, -os genannten Sohnes des Telemachos und der Nausikaa sieht. Während *Wörner* die Überlieferung bei *Hellanikos* auf ein späteres Epos zurückführen möchte, ist *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 590 geneigt, sie dem *Hellanikos* selbst zuzuschreiben. Vgl. Ptoliporthos. — **2**) Beiname der Athena, *Lamprokles* (oder *Phrynichos fr.* 72 *Kock fr.* 1) bei *Bergk, Poet. Lyr.* 3⁴, 554 f., wo auch die übrigen auf dies Fragment bezüglichen Stellen zusammengetragen sind (fehlt bei *Bruchmann, Epith. deor.* 14); ferner *Arist. nub.* 967. *Callim. hymn.* 5, 43. *Orph. Lith.* 679 (v. l. *ἑλέπτολις*). Vgl. Ptoliporthos. [Höfer.]

Perses (*Πέρσης*). **1**) ein Sohn des Titanen Krios und der Eurybie, *ὃς πᾶσι μετέπρεπεν ἰδμοσύνῃσιν*, Bruder des Astraios und Pallas, *Hesiod, Theog.* 375 ff. Des Koios und der Phoibe Tochter, Asterie, gebar ihm die Hekate, 409 ff., *Apollod.* 1, 2, 2, 4; der *Hymnus auf Demeter* 24 bietet die Namensform Persaios, *Lykophron* 1175 Perseus. Vgl. *Schömann, opp.* 2, 243 ff.; *Mayer, Gig. u. Tit.* 56 u. 58. — *Kirchner, Att. et Pelop.* 1890 S. 43 ff. identifiziert ihn mit dem attischen Heros Perres (vgl. Perrheus).

Bei *Apollodor* 1, 9, 1, 6 und 1, 9, 28, 5 sind Perses und Aietes Söhne des Helios und der Perseïs, Kirke und Pasiphae ihre Schwestern. Perses beraubte seinen Bruder der Herrschaft und wurde von der unerkannt zurückkehrenden Medeia getötet; *Hygin.* (*fab.* 26; 27; 244) läfst ihn durch Medos, des Aigeus und der Medeia Sohn, seinen Tod finden. *Dionysios von Milet* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200) nannte im ersten Buch der *Argonautica* ebenfalls Helios Vater des Aietes und Perses, der in Taurien herrschte; von einer einheimischen Frau oder einer Nymphe liefs er ihm Hekate geboren werden, die ihren Oheim Aietes heiratete und von ihm Mutter der Kirke und Medeia wurde; offenbar eine Zauberinnengenealogie, die von Medeia als Tochter des Aietes ausging. Dieselbe Sage bei *Diodor* 4, 45, der Hekate ihren Vater vergiften läfst. — **2**) Sohn des Perseus und der Andromeda, vgl. unt. Art. Perseus Sp. 1991. [E. Kuhnert.]

Perseus (*Περσεύς*).*) Die älteste zusammenfassende Darstellung der Perseussage stand im zweiten Buch der Genealogien des *Pherekydes*; ein Auszug daraus ist uns in den Scholien zu *Apollon. Rhod.* 4, 1091 und 1515 erhalten. Die Sage lautet danach folgendermafsen. Akrisios, vermählt mit des Lakedaimon Tochter Eurydike, hatte eine Tochter Danaë. Er befragte das Orakel zu Pytho wegen eines männlichen Nachkommen und erhielt zur Antwort, ihm selbst würde kein Sohn geboren werden, wohl aber seiner Tochter, und der würde ihn töten. Mit diesem Bescheid zog der König (von Delphi) nach Argos zurück und liefs, um dem ihm vorausgesagten Schicksal zu entgehen, auf dem Hof seines Palastes unter der Erde einen ehernen Thalamos bauen, in dem er seine Tochter mit ihrer Amme gefangen hielt und bewachen liefs. Zeus aber, der in Liebe zu der Königstochter entbrannt war, kam durch die Decke des Kuppelgemachs (das wir uns wie die mykenischen Schatzhäuser vorzustellen haben) zu ihr in Gestalt eines goldenen Regens; Danae giebt einem Sohne Perseus das Leben und zieht ihn mit ihrer Amme heimlich vor ihrem Vater auf. In seinem dritten oder vierten Lebensjahr rief der Knabe beim Spiel einmal so laut, dafs es der König hörte; er liefs Danae

*) Von der Litteratur über P. hebe ich hervor: *Fedde, De Perseo et Andromeda*, Berol. 1860. *Johne, Andromeda d. Euripides*, Landskron 1883. *Tümpel, Aithiopenländer, Jahrb. f. Philol.* Supplementbd. 16. *Wernicke, Andromeda* in *Pauly-Wissowas Realencykl. Wecklein, Sitzungsber. Bayr. Akad.* 1888, 1, 87 ff.; 109 ff. *Jahn, Philol.* 27, 1 ff. *Robert, Archäol. Zeit.* 1878 S. 16 ff. *Knatz, quomodo Persei fabulam artifices tractaverint*, Bonnae 1893. Das unglaublich weitschweifige Buch von *Hartland, the legend of Perseus* 1—3, London 1894—96 bietet nicht den geringsten Aufschlufs über die griechische Sage. Es bewegt sich in ganz allgemeinen anthropologischen Betrachtungen einzelner, für die Perseussage nicht einmal charakteristischen Züge.

und ihre Amme holen und die letztere sofort töten, seine Tochter aber führte er zum Altar des Zeus Herkeios und fragte sie nach dem Vater des Kindes. Sie schwur, dafs es Zeus sei; Akrisios aber glaubte ihr nicht, liefs sie mit dem Kleinen in eine Kiste verschliefsen und ins Meer werfen. Die Kiste ward von den Wellen nach der Insel Seriphos getrieben und dort von Diktys, dem Sohn des Peristhenes, in einem Netz gefangen. Auf Danaes Flehen öffnete er die Kiste, erkannte in ihr eine Verwandte (ἦσαν γὰρ ὁ Δίκτυς καὶ ὁ Πολυδέκτης Ἀνδροθόης τῆς Περικάστορος καὶ Περισθένους τοῦ Δαμάστορος τοῦ Ναυπλίου τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Ἀμυμώνης ὡς Φερεκύδης ἐν πρώτῳ), nahm sie mit ihrem Sohn in sein Haus auf und unterhielt sie (4, 1091). Als Perseus schon zum Jüngling herangereift war, erfafste den König der Insel, Polydektes, den Bruder des Diktys, (ὁμομήτριος), eine heftige Leidenschaft für Danae (4, 1515); er wufste aber nicht, wie er des jungen Helden Mutter in seine Gewalt bringen sollte. Da bereitete er ein Gastmahl und lud dazu viele Gäste, unter ihnen auch Perseus; als dieser fragte, ἐπὶ τίνι ὁ ἔρανος εὐωχεῖται, d. h. welche Gabe der König beanspruche (vgl. *Welcker, Äschyl. Trilogie* 381 A. 648), und zur Antwort erhielt, ein Pferd (ἐπὶ ἵππῳ), entgegnete Perseus: ἐπὶ τῇ Γοργόνος κεφαλῇ, eine Äufserung, die den Sinn haben mufs, dafs er alles bringen würde, selbst das Gorgonenhaupt, wenn es von ihm verlangt würde. Als am nächsten Tag die Teilnehmer des Mahles jeder ein Pferd brachten, wies der König Perseus mit dem seinen zurück und forderte von ihm seinem Versprechen gemäfs das Haupt der Gorgo, mit der Drohung, sich seiner Mutter bemächtigen zu wollen, falls er es nicht erhielte. Traurig, sein Schicksal beklagend ging Perseus auf die äufserste Klippe der Insel; dort erblickt ihn Hermes, fragt ihn nach seinem Kummer, spricht ihm Mut zu und führt ihn zuerst unter Athenas Leitung (Ἀθηνᾶς φθασάσης) zu den Graien, des Phorkys Töchtern, Pemphredo, Enyo und Deino. Perseus entreifst ihnen das eine Auge und den einen Zahn, als eine Schwester sie der anderen weitergab, und zwingt sie so, ihm den Aufenthaltsort der Nymphen anzugeben, die die Kappe des Hades, die Flügelschuhe und die Kibisis (Tasche) besitzen. Als Perseus ihn erfahren, giebt er den Alten Auge und Zahn zurück und geht mit Hermes zu den Nymphen, von denen er die drei Gegenstände erbittet und erhält. Er legt die Fufsflügel an, hängt die Tasche um, setzt die Hadeskappe auf und fliegt unter Begleitung von Hermes und Athena bis an den Okeanos zur Wohnung der Gorgonen, die er schlafend findet. Die Götter belehren ihn, wie er mit abgewandtem Antlitz der Medusa, die allein von den drei Schwestern sterblich war, das Haupt abschneiden soll. Er vollführt das Abenteuer geschickt, steckt das Haupt in die Kibisis und entflieht. Die Schwestern der getöteten verfolgen ihn, können aber dem (durch die Hadeskappe) Unsichtbaren nicht beikommen. Perseus aber begiebt sich nach Seriphos, befiehlt Polydektes das Volk zusammenzurufen, um ihnen das Medusenhaupt zu zeigen, und versteinert alle Versammelten. Dann giebt er Athena das Medusenhaupt, die es auf der Aigis befestigt; die Kibisis giebt er dem Hermes wieder (? Ἑρμῇ ἀποδίδωσι), die Flügelschuhe und die Kappe den Nymphen (4, 1515).

Nach der Versteinerung des Polydektes und seiner Umgebung (4, 1091) läfst Perseus den Diktys als König der übrig gebliebenen Seriphier zurück und geht selbst nach Argos mit den Kyklopen, Danae und Andromeda, um seinen Grofsvater Akrisios zu suchen Der aber war aus Furcht zu den Pelasgern nach Larisa geflohen. Danae blieb nun bei ihrer Mutter Eurydike in Argos, desgleichen die Kyklopen und Andromeda; Perseus aber geht nach Larisa, trifft dort seinen Grofsvater und überredet ihn, zurück nach Argos zu kommen. Vor der Abreise aber nahm er an einem Wettkampf von Jünglingen Teil; er warf dabei einen Diskos so unglücklich, dafs er seinen Grofsvater am Fufs tödlich verletzte. Perseus und die Larisäer bestatten ihn vor der Stadt, und die Umwohnenden (ἐπιχώριοι) errichten ihm dort ein Heroon. Περσεὺς δὲ ἀναχωρεῖ τοῦ Ἄργους.

Aus diesen beiden grofsen Scholien lernen wir die wesentlichsten Bestandteile der Pherekydeischen Überlieferung kennen. Leider erfahren wir nichts über Andromeda; nur als Gemahlin des Perseus wird sie erwähnt (4, 1091), die mit ihm von Seriphos in seine Heimat Argos geht. Die ganze Erzählung trägt, wie es bei *Pherekydes* selbstverständlich ist, epischen Charakter; auch die märchenhaften Züge darin liegen ganz im Geiste des Epos. Aber über die bekannten Epen, in denen wir eine Erwähnung unserer Sage voraussetzen dürfen, können wir nicht hinausgehen. Es ist wohl kein Zweifel, dafs es einst ein besonderes Perseuslied gegeben hat; zu dieser Annahme zwingt die feste Gestalt unserer Sage, die keine gewöhnlichen, auch sonst geläufigen Züge oder Gestalten enthält. Einzig steht unser Mythos neben allen übrigen da, ohne Zusammenhang mit ihnen; Medusa spielt nur hier eine Rolle, abgesehen davon dafs Poseidon zu ihrem Buhlen gemacht wurde; von den Graien ist nur hier erzählt; auch des Helden Ausstattung, die Kibisis und die Hadeskappe kehren sonst nirgends wieder. Und das alte Perseusepos hat schon eine reich ausgebildete Sage enthalten; aus ihm stammt der Eranos des Polydektes, eine echt epische Motivierung des Gorgonenabenteuers; in ihm ist auch die Fahrt des Perseus zu den Gorgonen schon reich ausgestattet gewesen, denn *Pindars* Erzählung, dafs Perseus bis zu den Hyperboreern gekommen sei und bei ihnen geschmaust habe, kann nur auf ein altes Perseuslied zurückgehen, das ausführlich des Helden Abenteuer schilderte. Sehr altertümlich ist der märchenhafte Zug, dafs der Held nicht ohne weiteres zu den Gorgonen gehen kann; er mufs sich erst seine Rüstung erwerben, aus den Händen der Nymphen mufs er sie entgegennehmen. Aber diese sind nicht leicht zu finden; er mufs ein Vorabenteuer mit den drei alten Graien bestehen, und erst als er diese überlistet hat, erfährt er

die Wohnung der Nymphen. Auch diese umständlichen Abenteuer zeigen, wie ausgebildet schon in ältester Zeit die Perseussage gewesen ist; denn uralt sind diese Mythen, die ganz an unsere Volksmärchen anklingen, in denen der Held auch erst so und so viele Abenteuer bestehen mufs, bis er zu dem eigentlichen kommt. Und echter Volkssage gehören die Gestalten der Nymphen an, die Tarnkappe, Flügel und Tasche schenken; sie stehen auf gleicher Stufe mit unseren Feen.

Es ist sehr zu bedauern, dafs wir dieser Urgestalt unseres Mythos nicht weiter nachgehen können. *Homer* gedenkt des Perseus nur ganz flüchtig; *Ilias* 19, 116 und 123 wird Sthenelos des Perseus Sohn genannt (*Περσηϊάδης*); 14, 319 gesteht Zeus der Hera, die ihn im Besitz des Gürtels der Aphrodite bezaubert hatte, dafs ihn noch niemals die Liebe zu einer Frau so mächtig erfafst habe, selbst nicht zur Danae *καλλισφύρου Ἀκρισιώνης, ἣ τέκε Περσῆα, πάντων ἀριδείκετον ἀνδρῶν.* Eine höchst ehrenvolle Erwähnung, aber man kennt nicht einmal ihr Alter. Eine Reihe von Geliebten des Zeus werden aufgeführt; da konnte jede beliebige zugefügt werden. *Homer* kennt die Gorgo und ihr schreckliches Antlitz an der Aigis des Zeus und der Athena oder am Schild seiner Helden und in den Händen der Persephone, vgl. *Ilias* 5, 740 ff.; 8, 349; 11, 36; *Od.* 11, 634. An Perseus denkt er dabei nie; unser Heros ist eine dem homerischen Epos offenbar fremde Gestalt, fern dem Kreise der dort handelnden Helden.

Der *hesiodischen* Poesie ist Perseus um so bekannter. In der *Theogonie* 276 ff. wird die Tötung der Medusa erwähnt, der allein sterblichen der drei Gorgonenschwestern (*Σθεινὼ, Εὐρυάλη*), die neben Poseidon geruht hatte. Als Schwestern der drei Gorgonen — wo sollte man sie sonst unterbringen? — galten die zwei Graien, Pemphredo und Enyo, lauter Töchter von Keto und Phorkys. Die Gorgonen hausen jenseits des Okeanos, am äufsersten Ende der Welt, bei Beginn der Nacht, wo auch die Hesperiden wohnen. Als Perseus der Medusa das Haupt abschlug, entsprang ihrem Rumpf der mächtige Chrysaor und das Rofs Pegasos (s. d.). Dies hatte seinen Namen davon, dafs es an der Quelle des Okeanos entstand, jener trug ein goldenes Schwert. Pegasos flog gen Himmel und wohnt im Hause des Zeus, dem er Donner und Blitz trägt; Chrysaor erzeugte mit der Okeanos-Tochter Kallirrhoe den dreiköpfigen Geryoneus.

Auf dem *Schild des Herakles* war Perseus, dem der Dichter den Beinamen *ἱππότα* giebt, nach der Überwindung der Medusa dargestellt; die Flügelschuhe an den Füfsen, um die Schultern das Schwert, flog er wie ein Gedanke (222). Um seine Schläfen lag die *δεινὴ Ἄϊδος κυνῆ ζόφον αἰνὸν ἔχουσα* (226/27), in der silbernen Kibisis trug er das Haupt des schrecklichen Ungetüms. Ihm nach eilten die beiden Schwestern, jede zwei Schlangen an ihrem Gürtel, und suchten ihn zu erreichen (229—234); dieselbe Scene werden wir später als die gewöhnlichste der archaischen Kunst kennen lernen. Die Ausstattung des Perseus ist hier völlig so, wie sie späterhin bleibt, nur dafs das Schwert schliefslich in eine Sichel oder ein Sichelschwert umgewandelt wird.

Ausführlichere Erwähnung noch läfst *Pindar* unserer Sage zu teil werden, zunächst in der *12. Pythischen Ode* auf den Sieger im Flötenspiel Midas von Akragas. Aus fliefsendem Golde (*ἀπὸ χρυσοῦ αὐτορύτου*) soll der Danae Sohn entsprossen sein (17); mit Hilfe seiner Schützerin Athena (19) tötete er die schönwangige Medusa, eine der drei Töchter des Phorkos; Athena aber erfand damals die Flöte, indem sie die Laute der klagenden Schwestern nachahmte (8 ff., 20 f.). *Nonnos* (23, 622 *λίβυν τύπον αὐλῶν*) läfst die Flöte in Libyen erfunden werden, das schon früh als Vaterland der Gorgonen galt und wo Athena beim Tritonischen See verehrt wurde (vgl. *Paus.* 2, 21, 6 ff.). *Pindar* indes scheint die Erfindung in Boiotien lokalisiert zu haben; auch der *Scholiast* zu Vers 31 läfst die beiden Gorgonen den Perseus bis nach Boiotien verfolgen. *Müller* (*Orchomenos* S. 356) und ihm folgend *Boeckh* haben eine Übertragung der libyschen Sage vom boiotischen Tritonflufs und dem Kopaissee angenommen; dort gab es das beste Flötenrohr im Altertum.

Von Perseus erzählt *Pindar* weiter, dafs er über das im Meer liegende Seriphos und seine Bewohner das Schicksal verhängte (12, vgl. *Pyth.* 10, 47. 48), das heifst Land und Leute versteinerte; dem Polydektes aber wurde das Gastmahl verhängnisvoll, wie die Knechtschaft und die gezwungene Ehe, in der er des Perseus Mutter gehalten hatte (14, 15).

Wir haben hier im einzelnen noch genauere Angaben, als sie der Auszug aus *Pherekydes* bietet. Danae lebt hier in gezwungener Ehe mit Polydektes; offenbar liefs auch die epische Überlieferung bei *Pherekydes* ihr Gewalt geschehen, nicht blos gedroht werden; das ist wohl nur in dem Auszug übergangen. Einen ganz neuen Blick in die alte Sage bietet die merkwürdige Notiz *Pyth.* 10, 50 ff., dafs der Herrscher (*λαγέτας*) Perseus einst bei den Hyperboreern in ihren Palästen schmauste. Als sie gerade dem Apollo Eselshekatomben opferten (vgl. *Journal of Hell. Stud.* 14 S. 88), kam er auf dem Weg zu den Gorgonen unter Athenas Führung zu ihnen (45). Das Land ist als Wunderland geschildert, es ist das Elysium, in dem die *μάκαρες ἄνδρες* wohnen.

Das Perseusepos, dem *Pindar* diesen Zug — wenn auch vielleicht nicht direkt — entnahm, ist schon früh verloren gegangen. Den Aufenthalt bei den Hyperboreern erwähnt nur noch *Simmias von Rhodos* (*Brunck, Anal.* 2 S. 525); dieser hat seine Kenntnis davon sicher nur aus dieser *Pindar*stelle. Dafs eine spätere Zeit von der alten Perseusreise nichts weiter wufste, können wir aus der Ratlosigkeit der *Pindarscholien* (zu Vers 72) schliefsen.

Im *Scholion A B D* zu *Il.* Ξ 319 (vgl. *Apollodor* 2, 4, 1, 2) wird auf *Pindar* die Version zurückgeführt, dafs Danae von ihrem Oheim Proitos verführt sei und daher die Feindschaft der beiden Brüder stamme. Hat *Pindar* das wirklich so erzählt, so darf man darin doch nichts weiter als eine der Sagenänderungen sehen,

wie sie ihm sein religiöses Gefühl auch sonst einmal eingab, nicht etwa alten Mythus; dem ist er in der 12. *Pythischen Ode* und *Nem.* 10, 11 gefolgt. Es ist zum mindesten gewagt von *Usener,* auf diese Tradition eine Auffassung des Proitos als Zeus Agetor (*Προῖτος* = praeitor) zu gründen (*Religionsgesch. Unters.* 3, 84).

Von *Simonides* ist uns durch *Dionys. Hal. de comp. verb.* 26 aus einem Threnos in ganz freien Rhythmen die rührende Klage der mit ihrem Kind auf dem stürmischen Meer treibenden Danae erhalten (*Poetae lyr. Gr.* 3[4] fr. 37).

Aus *Hekataios* besitzen wir die kurze Notiz: *Ζεὺς μίσγεται τᾷ Δανᾷ*, die uns *Herodian* der Merkwürdigkeit der kontrahierten Namensform halber aufbewahrt hat (*Fr. Hist. Gr.* 358).

Bei *Hellanikos* finden wir zum ersten Mal unseru Heros genealogisch mit dem Fürstenhaus der Perser verbunden, eine Verbindung, die *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol.,* Supplbd. 16, 155) auf *Skylax* zurückzuführen sich bemüht; *Steph. Byz. Ἀρταία· Περσικὴ χώρα, ἣν ἐπόλισε Περσεὺς ὁ Περσέως καὶ Ἀνδρομέδας· Ἑλλάνικος ἐν Περσικῶν πρώτῃ.* Der Name des Sohnes ist sicher in Perses zu ändern (vgl. *Herodot* 7, 61; *Apollodor* 2, 4, 5; *Tzetzes* zu *Lyk.* 838). Nun liegt im *Scholion* zu *Dionys. Perieg.* 1053 folgende Überlieferung vor: Perseus hatte von Andromeda einen Sohn, den sein Grofsvater Kepheus bei sich behielt, Perses nannte, und dem er nach seinem Tode die Herrschaft über die Kephenen hinterliefs. Die Chaldaier vertrieben ihn; er aber ging mit einer grofsen Zahl Kephenen *εἰς τὸ Ἀργείων ἔθνος*, unterwarf die Uneinigen und nannte sie Perser. Er hatte einen Sohn Achaimenes, nach dem die Perser Achaimeniden genannt wurden. In *Ἀργείων* steckt natürlich ein Fehler; *Müller* hat überzeugend *Ἀρταίων* verbessert (*Fr. Hist. Gr.* 3 S. 365 zu fr. 13), und da bei *Steph. Byz. Χαλδαῖοι Hellanikos* im ersten Buch der *Persika* die Chaldaier nach des Kepheus Tod aus Babylon ausziehen und die früheren Kephenen nun Chaldaier heifsen läfst, so hat *Müller* die Überlieferung des *Scholions* zu *Dionys. Per.* auf *Hellanikos* zurückgeführt. Nach *Hellanikos* wären dann die Kephenen nicht derselbe Stamm gewesen wie die Artaier, sondern deren Unterdrücker.

Herodot überliefert im Gegensatz dazu 7, 61, dafs die Perser früher von den Griechen Kephenen genannt worden seien, während sie selbst sich den Namen Artaier gaben. Als Perseus, der Sohn der Danae und des Zeus, zu des Belos Sohn Kepheus kam und dessen Tochter Andromeda heimführte, zeugte er einen Sohn Perses, den er dort zurückliefs, da Kepheus keinen männlichen Erben besafs; von diesem erhielten die Perser ihren Namen. Im Grunde hat diese genealogische Verbindung in der Namensähnlichkeit ihren Ursprung; sie steht auf derselben Stufe, wie die Umtaufung der Arier in Meder, die, wie *Herodot* im folgenden Kapitel erzählt, erfolgte, als Medeia auf der Flucht aus Athen zu ihnen kam; so erzählen die Meder selbst von sich. Die Perseusgenealogie suchte sich Xerxes zu nutze zu machen; vor seinem Zug soll er einen Herold nach Argos gesandt haben mit der Mitteilung, dafs die Perser des Perseus und der Andromeda Sohn Perses für ihren Stammvater hielten, somit also Abkömmlinge der Argeier wären; so sollten die Stammverwandten in dem Kampf nicht als Gegner auftreten (*Herod.* 7, 150).

Wir wenden uns jetzt zur tragischen Dichtung, die unsere Sage gern und viel behandelt hat; alle Teile derselben finden wir dramatisch bearbeitet. Eine Andromedatragödie des *Phrynichos* beruht wohl auf einem Irrtum, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878 S. 16, *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989. Nur den Titel einer Tragödie *Perseus* von *Aristias* kennen wir aus dem Argument der *Sieben gegen Theben; Aischylos* siegte Ol. 78, 1 (467) mit *Laios, Oidipus, Sieben gegen Theben* und der *Sphinx;* zweiter war *Aristias* mit *Perseus, Tantalos* und den *Palaistai* seines Vaters *Pratinas.* Möglicherweise geht das bei *Athenaios* überlieferte Fragment *μύκαισι δ' ὠρέχθει τὸ λάϊνον πέδον* (*Nauck, Fr. Trag.*[2] S. 727 nr. 6) auf den *Perseus* zurück und enthält eine Etymologie von *Μυκῆναι*, vgl. *Paus.* 2, 16, 3.

Die Trilogie des *Aischylos,* die *Welcker* konstruiert hat (*Aischyl. Tril.* S. 378 ff.), ruht auf falschen Voraussetzungen. Eine *Danae* ist nur aus *Hesych. καθαίρομαι γῆρας* konjiziert; die Glosse stand aber sicher in den *Danaiden, Nauck, Fr. Trag.*[2] nr. 45. Und die *Phorkiden,* die *Welcker* als Mitteldrama auffafste, werden in der Didaskalie *C. I. A.* 2, 973, 31 als Satyrdrama bezeichnet; des Dichters Name fehlt zwar, doch kann wohl nicht zweifelhaft sein, dafs des *Aischylos* Drama damit gemeint ist, ein zweites unter diesem Titel ist jedenfalls nicht bekannt. Sein Inhalt ist durch den Titel genügend gekennzeichnet. Perseus, der eine stählerne Harpe von Hephaistos empfangen hatte, kam zu den Phorkiden, die die Gorgonen als Wächterinnen gebrauchten (*Eratosth. Katast.* 22, *Nauck fr.* 262); *ἔδυ δ' ἐς ἄντρον ἀσχέδωρος ὥς*, gleich einem wilden Eber drang er in die Höhle (*fr.* 261): zu den Gorgonen natürlich. So kennt die Sage auch *Nonnos* (31, 16 ff.) *Φορκίδος ἀγρύπνοιο λαβὼν ὀφθαλμὸν ἀλήτην δύσβατον ἄντρον ἔδυνε, καὶ ἀμώων παρὰ πέτρῃ λήϊα συρίζοντα, θαλύσια λοξὰ κομάων, Γοργόνος ὠδίνοντα διέθρισεν ἀνθερεῶνα.*

Silen oder einer der Satyrn könnte das bei *Aischylos* mit jenen Worten beschrieben haben; die Satyrn galten vielleicht wie im *Kyklops* und sonst als Gefangene, hier der Gorgonen, die von den Graien bewacht und von Perseus dann erlöst wurden; der komischen Scenen gab es da genug. Eine Änderung gegenüber der alten bei *Pherekydes* vorliegenden Sage hat hier die Stellung der Phorkiden erfahren. Dort dienen sie nur dazu, um Perseus den Weg zu den Nymphen zu weisen, von denen er sich seine Ausrüstung holt; *Aischylos* wirft diese umständliche Tradition beiseite, läfst Perseus seine Waffe von Hephaistos empfangen und macht die Graien — die einäugigen, die nur abwechselnd sehen konnten, deren eine also stets wach war — zu Wächterinnen der Gorgonen. Nachdem Perseus sie überwunden, dringt er bei den schlafenden Gorgonen ein und überrascht die sich sicher fühlenden.

Im Verzeichnis der Dramen des *Aischylos* ist uns noch der Titel *Polydektes* erhalten; den Inhalt bildete also die Bestrafung des Königs von Seriphos. *Welcker* zieht dazu die ganz alleinstehende Überlieferung *Hygins* 63 und 273 heran, nach der Perseus dem plötzlich gestorbenen Polydektes als seinem Ernährer aus Dankbarkeit in Seriphos Leichenspiele veranstaltete und dabei den Akrisios tötete. Diese Überlieferung, auf die wir noch einmal bei *Euripides* zurückkommen, giebt sich so deutlich als eine jammervolle Entstellung alter Sage zu erkennen, daſs man sich wundern muſs, daſs sie immer wieder ernste Beachtung findet.

Ganz unbekannt ist uns der Inhalt der *Δικτυουλκοί*, unter denen *Hermann, Aischylos* 1 S. 320—322 die Seriphischen Fischer verstehen will, die Danae und Perseus in ihren Netzen fingen. Weitere Gedanken über dies Drama hat er nicht verlauten lassen.

Auch über die Stellung, die *Sophokles* zu unseren Mythen genommen hat, sind wir nur wenig unterrichtet. Vier Dramentitel weisen auf unsern Sagenkreis: *Akrisios, Danae, Larisaioi* und *Andromeda*. Daſs im *Akrisios* die Vorgeschichte des Mythos behandelt war, ergeben die Fragmente; 61 enthält einen Verweis des Königs an seine Tochter: kurze Rede zu den Eltern gezieme den Kindern, insonderheit einem Mädchen, dessen Schmuck Schweigen und wenige Worte seien. Und *Fr.* 63 und 64 *τὸ ζῆν γάρ, ὦ παῖ, παντὸς ἥδιστον γέρας· θανεῖν γὰρ οὐκ ἔξεστι τοῖς αὐτοῖσι δίς* werfen Licht auf den Gegenstand ihrer Unterredung. Wenn Akrisios wiederholt das Leben als das höchste Gut preist, hat er mit seiner Tochter über den Orakelspruch des Apollon gesprochen und seine Härte begründet, also bevor er Danae in den Thalamos einsperren lieſs.

Aus der *Danae* ist charakteristisch *Fr.* 168: *ἓν δ' ἐπίσταμαι· τοῦ παιδὸς ὄντος τοῦδ' ἐγὼ διόλλυμαι*. Auch dies können wohl nur Worte des Akrisios sein, die sich auf den jungen Perseus beziehen; der Stoff beider Dramen ist also der nämliche gewesen. Ob die Schwierigkeit nun so zu lösen ist, daſs *Danae* nur als ein den Inhalt mehr treffender Titel dem alten *Akrisios* untergeschoben ist, woran *Welcker* denkt (*Gr. Tr.* 1, 349), oder ob, wie *Meineke* annimmt, die *Danae* ein Satyrdrama war, muſs dahingestellt bleiben.

Der Inhalt der *Larisaier* ergiebt sich aus der Pherekydeischen Überlieferung: nach Larisa am Peneios hatte Akrisios aus Furcht vor dem Orakel sich zurückgezogen; hier suchte Perseus ihn auf. Nach *Pherekydes* fand dort ein Wettkampf von Jünglingen statt (die Leichenspiele des Teutamios sind spätere Überlieferung); bei *Sophokles* (*Fr.* 348) läſst Akrisios einen Wettkampf ausrufen, für den er 120 goldene und silberne Becher als Preise aussetzt. Vom Diskoswettkampf spricht *Fr.* 349: beim dritten Wurf kam mir nahe ein Mann Elatos aus Dotion; vielleicht sind das Worte des Perseus selber. Auf des Akrisios Tod mag sich *Fr.* 350 beziehen.

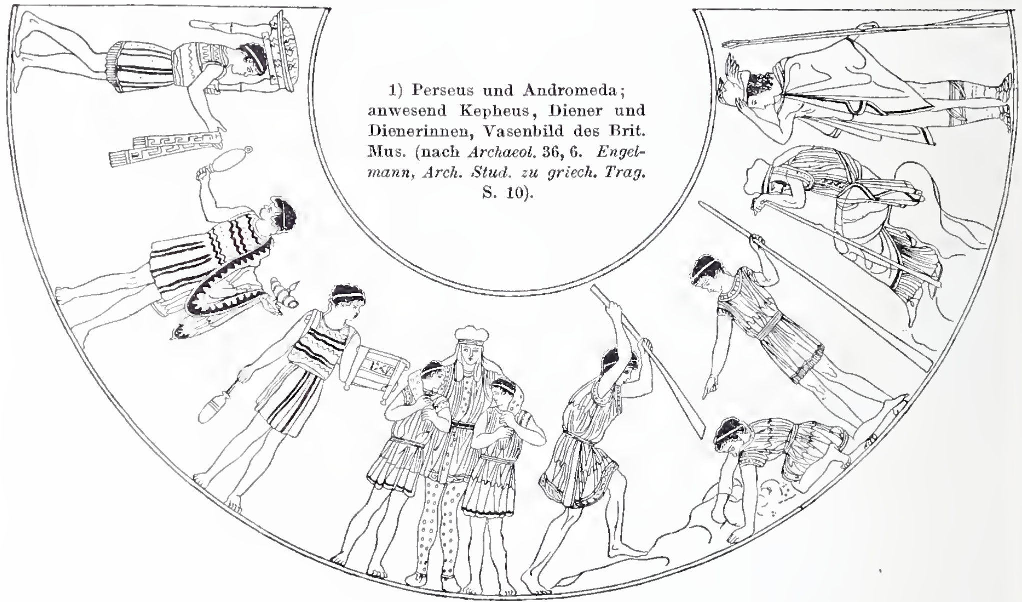
Den mittleren Teil des Mythos hatte *Sophokles* in der *Andromeda* behandelt. Aus der Vorgeschichte teilt *Eratosth. Katast.* 16 mit, daſs Kassiepeia, der Andromeda Mutter, schöner als die Nereiden zu sein sich rühmte, worauf Poseidon ein Meerungeheuer sandte, das den Bewohnern groſsen Schaden zufügte, bis ihm die Jungfrau zur Sühne dargebracht wurde. Als Scene denkt sich *Robert* (*Arch. Zeit.* 1878 S. 17) den Palast des Kepheus; Andromeda könnte zuerst auftreten, wie sie zum Felsen geführt wird, und dann mit ihrem Befreier Perseus zurückkehren; *Fr.* 123 *ἵπποισιν ἢ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα* ist eine an Perseus — vermutlich von Kepheus — gerichtete Frage, aus der mit Notwendigkeit folgt, daſs der Fragende Perseus nicht fliegend gesehen hatte, ebensowenig irgend einer der bei dieser Scene Anwesenden, also daſs Perseus nicht wie später bei *Euripides* auf der Flugmaschine erschien. Das ist verständlich, wenn das Stück vor dem Palast spielt und Perseus erst nach Tötung des Meerungeheuers vom Strande kommend auftritt. So *Robert*.

Daſs die Frage an Perseus gerichtet ist, ist wohl zweifellos; an einen Fremden geht sie, und wer könnte da anders gemeint sein? Komisches kann auch ich ebensowenig wie *Robert* (S. 17 A. 2) in ihr finden: kommst du zu Land oder übers Wasser — weiter liegt nichts in den Worten. Ein Versprechen des Kepheus für die Rettung der Tochter ist bei *Roberts* Annahme ausgeschlossen; der König war nicht gebunden und konnte schwanken zwischen der Liebe zum Kinde und dem Dank gegen dessen Retter; auch für *Euripides* nimmt *Robert* das an (S. 19). Alt ist die Überlieferung von dem Versprechen des Königs und dem früheren Verlöbnis der Andromeda auf jeden Fall, das ist keine spätere Erfindung; die Dramatiker müſsten sie also aufgegeben haben, und das ist ja wohl möglich. Aber noch eine andere Möglichkeit läſst sich denken. Die schöne Hydria des *Brit. Mus.* (*Arch.* 36 pl. 6 = Abb. 1 Sp. 1995/6) zeigt uns die Vorbereitungen zur Fesselung der Andromeda; zwei Aithiopen sind mit dem Einlassen zweier Pfähle in die Erde beschäftigt, drei Dienerinnen bringen der auf zwei Aithiopenkinder sich stützenden Königstochter Schmuckgegenstände und einen Sessel. Finster brütend sieht dem der König zu; doch hinter ihm steht ein jugendlicher Held mit einer Flügelkappe, der die rechte Hand an die Stirn legt und verwundert diesen Vorbereitungen zuzuschauen scheint. Auch hier ist Perseus noch niemandem sichtbar geworden, wie aus seiner Stellung und der Haltung des Kepheus klar hervorgeht; die eifrig Beschäftigten und der brütende König haben ihn nicht wahrgenommen, er ist unbemerkt herangetreten. Eine Frage des Helden — und man glaubt die Gegenfrage zu hören: *ἵπποισιν ἢ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα*; Die dramatische Wirkung, deren diese Komposition fähig ist, muſs uns doch die Erwägung nahe legen, ob sie nicht eine Tragödienscene wiedergiebt. In Frage kommen könnte nur die Sophokleische *Andromeda*, wie wir später sehen werden. Sie hätte dann wie die Euripideische am Meer gespielt und mit der Fesselung der Andromeda (vgl. *Fr.* 125) begonnen, die in

wirkungsvoller Weise durch das unbemerkte Erscheinen des fremden Helden unterbrochen wurde. Das Kostüm der Andromeda, ihr βαρβαρικὸς χιτὼν, war von *Sophokles* σάρητον genannt (*Fr.* 131); es wird also, wie auf dieser Vase, von der üblichen Theatertracht abgewichen sein.

Über das in *Fr.* 122 erwähnte Kronosopfer läfst sich leider nichts aussagen. *Tümpel* (*die Aithiopenländer, Jahrb. f. Philol.*, Supplbd. 16 S. 159) nimmt an, die Barbarenstadt, in der Kronos- und Nereidenopfer zusammenfielen, sei ursprünglich Rhodos gewesen, für das *Porphyr. de abstin.* 2, 54 ein Kronosopferfest bezeuge; *Sophokles* aber habe die Sage mit dem Zweistromland in Verbindung gebracht, da das σάρητον nach *Ktesias* als ein barbarisches, besonders persisches Kleidungsstück galt (S. 132, vgl. oben Bd. 2 Sp. 989). Die letzte Folgerung ist ebenso unwahrscheinlich wie schwach begründet.

Eratosthenes Katast. 36 erwähnt nach kurzer Angabe des Mythos, dafs das Ketos zum Andenken an die That des Perseus unter die Sterne versetzt wurde: ἱστορεῖ δὲ ταῦτα Σοφοκλῆς ὁ τῶν τραγῳδιῶν ποιητὴς ἐν τῇ Ἀνδρομέδᾳ. *Welcker* hat nur die voraufgehende kurze Angabe des Mythos, nicht auch die Verstirnung auf das Drama beziehen wollen (*Gr. Tr.* 2, 350); aber man fragt sich doch, welchen Sinn es haben soll, dafs die Sternbücher ihren ganz kargen Mythenberichten die Namen der Tragiker anfügten, wenn nicht eine Verstirnung in den betreffenden Tragödien die Veranlassung dazu gab. Dafs die Bezeichnungen wenigstens des Perseus und der Kassiepeia in dem Sternbilde schon sehr alt sind, hat *Robert* (*Eratosth. Katast.* 246) dargethan, der die Namen Andromeda, Kepheus und Ketos für später angegliedert hält. Ich neige zu der von *Rehm, Mythogr. Unters. üb. griech. Sternsagen* 1896 S. 43 vertretenen Ansicht, dafs der Erfinder oder Einführer des Sternbildes eine ihm fertig vorliegende Sage benutzt habe, die Benennungen also alle derselben Zeit angehören. Dafs die Andromedasage dem nicht widerspricht, werden wir später sehen.


1) Perseus und Andromeda; anwesend Kepheus, Diener und Dienerinnen, Vasenbild des Brit. Mus. (nach *Archaeol.* 36, 6. *Engelmann, Arch. Stud. zu griech. Trag.* S. 10).

Auch unsere Tragödie ist natürlich, wie fast alle, von denen das Gegenteil nicht bestimmt überliefert ist, für ein Satyrspiel erklärt worden; bis aber bessere Gründe dafür angeführt werden können, als dafs *Sophokles* in ihr Silene und Pane(!) in der Mehrzahl erwähnte (*Fr.* 132), können wir diese Meinung auf sich beruhen lassen.

Von der *Andromeda* des *Euripides*, die zu den berühmtesten Tragödien des Altertums gehörte, können wir uns ein besseres Bild als von den anderen nicht erhaltenen machen durch die Parodie, die ihr *Aristophanes* in den *Thesmophoriazusen* zu teil werden liefs. Τῶν καλλίστων Εὐριπίδου δραμάτων heifst sie im *Scholion* zu *Aristoph. Fröschen* 53, und dort wird auch angegeben, dafs sie Olymp. 91, 4 (412) aufgeführt wurde. Das Stück begann nach *Roberts* Vermutung, die mir trotz *Engelmanns* Widerspruch (*Archäol. Studien zu d. Tragikern* 1900 S. 65)*) ebenso fein wie gut gegründet erscheint, mit einem Prolog der Echo (*Arch. Zeit.* 1878 S. 18; vgl. *Bethe, Prol.* 191 ff.); an ihn schlofs sich die Klage der Andromeda, wie langsam die entsetzliche Nacht dahinschleiche (*Fr.* 114). Sie klagt mit ihren Freundinnen gemeinsam, und Echo in der Höhle hallte ihre Klagen wieder, eine ungemein wirkungsvolle Situation,

*) Erst bei der Korrektur kann ich auf *Engelmanns* Buch Rücksicht nehmen. Genaueres Eingehen darauf mufs ich mir darum versagen; meine abweichenden Anschauungen habe ich an den betreffenden Stellen kurz begründet.

die *Aristophanes* zu verspotten nicht unterlassen hat. Die Scenerie ist, wie allein schon aus dem Hereinziehen der Echo folgt, ein Felsgestade und Andromeda also am Felsen angeschmiedet zu denken. Die Mehrzahl der Vasengemälde freilich, deren Darstellungen man durch das Theater beeinflufst glaubt, stellt Andromeda an zwei Pfähle auf ebener Erde gefesselt dar; und da Mnesilochos in der Parodie des *Aristophanes* an eine σανίς, ein Brett, gefesselt wird, so hat *Trendelenburg* die Fesselung an Pfähle auch für die Andromeda des *Euripides* in Anspruch genommen, *Annali* 1872 S. 115/16. Ebenso *Vogel, Scenen Euripid. Trag.* 43/44, der diese Fesselung noch dazu komisch findet. Ich glaube nicht, dafs die Darstellung der Vasenbilder einen solchen Eindruck in jemand hervorrufen darf; wer sie aber komisch findet, durfte sie dem *Euripides* für diese Tragödie gewifs nicht zutrauen. Das Brett der aristophanischen Parodie beweist natürlich gar nichts; solche Schlüsse darf man aus Parodieen nicht ziehen. Wenn Perseus *Fr.* 127 die Jungfrau bemitleidet κρεμαμένην ὁρῶν, so pafst doch dieser Ausdruck nicht auf die an Pfähle gebundene, sondern nur auf die am Felsen schwebende; und wenn dieselbe Bezeichnung von *Aristophanes* (*Thesmoph.* 1027, 1053) verwertet ist, so erkennt man eben hier die Parodie, abgesehen davon, dafs bei Mnesilochos, dem beide Hände an einem Brett wohl über dem Kopf befestigt waren, das κρέμασθαι noch eine weit natürlichere Bezeichnung war. Entscheidend ist die Darstellung des 1892 für das Berliner Museum erworbenen Andromedakraters aus dem Ende des fünften Jahrhunderts; hier ist im Theaterkostüm Andromeda am Felsen gefesselt dargestellt (= Abb. 2), und mit vollem Recht hat *Bethe* (*Arch. Jahrb.* 11 S. 295 ff.) diese Darstellung mit dem Euripideischen Drama in Verbindung gebracht. Hier haben wir eine dem 412 aufgeführten Drama gleichzeitige Darstellung vor uns. Wie man nach Bekanntwerden dieses attischen Gemäldes für die Andromeda bei *Euripides* wieder auf die späteren unteritalischen Vasenbilder zurückgreifen kann, wie es *Watzinger* (*de vasculis pictis Tarentinis* Darmst. 1899) S. 42 thut, ist mir unverständlich. *Engelmann* nimmt zwar für das euripideische Drama die Fesselung an einen Felsen an (S. 9 ff.), gleichwohl bringt er auch die Darstellung der an Baumstämme oder Säulen gefesselten Jungfrau mit dieser Tragödie in Verbindung; Provinztheater, die sich den Luxus eines Felsens nicht erlauben konnten, hätten sich mit Pfählen oder den Säulen, die das Proskenion bot, begnügen müssen. Aber welchem Provinztheater soll denn das schöne attische Vasengemälde (Abb. 1), das der letzten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstammt, seine Anregung verdanken? Bei zwei nahezu gleichzeitigen Gemälden, von denen nur das eine Andromeda am Felsen gefesselt zeigt wie die euripideische Tragödie, spricht, sollte ich meinen, schon der Augenschein dafür, dafs das zweite auf eine andere dichterische Vorlage zurückgeht, die über so grofsartige Darstellungsmittel noch nicht verfügte.



2) Perseus und Andromeda (anwesend: Kepheus, Hermes), Krater des Berl. Mus. (nach *Arch. Jahrb.* 11, 1897 Taf. 1).

Perseus naht sich der Jungfrau durch die Luft auf der Flugmaschine (vgl. *Pollux* 4, 128); er glaubt erst ein Marmorbild am Felsen zu erkennen (*Fr.* 124, 125); als er sieht, dafs er sich getäuscht, fragt er die Jungfrau nach ihrem Schicksal, worauf sie zuerst schweigt (*Fr.* 126), dann ihm Rede steht und auf seine Frage, ob sie ihm Dank wissen werde, wenn er sie rette (*Fr.* 129), sich ganz ihm zu eigen giebt, ihm folgen will als Gattin oder Magd (*Fr.* 132). Mit einem Gebet an Eros (*Fr.* 136) schliefst diese Scene.

Ob im folgenden das Seeungetüm auf der Bühne sichtbar wurde, mufs dahingestellt bleiben. *Robert* hat eine Maskengruppe eines 1872 ausgegrabenen Hauses zu Pompeji herangezogen; dafs auf ihr der Andromeda, ihrer Eltern und des Perseus Maske (mit Hadeskappe, Harpe und Kibisis) sowie das Ketos dargestellt war, ist evident (*Arch. Zeit.* 1878 Taf. 3); dafs

die Felsenscenerie am Meeresufer auf *Euripides* weist, ist ebenso zuzugeben. Aus dieser Darstellung des Ketos aber schliefsen zu wollen, dafs es, wenn auch nur für Augenblicke (S. 15), bei *Euripides* auf der Bühne sichtbar wurde, scheint mir zu weit zu gehen. *Fr.* 145 ὁρῶ δὲ πρὸς τῆς παρθένου θοινάματα κῆτος θοάζον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός ist jedenfalls dafür nicht in Anspruch zu nehmen, denn wie *Wecklein, Sitzungsb. d. Bayr. Ak.* 1888 1 S. 19 bemerkt, citiert *Tiberios Rhet.* 8 p. 576 den ersten Vers als Beleg für eine Vertauschung der Tempora: ὁρῶ . . . ἀντὶ τοῦ εἶδον· Die Verse stammen also aus einem Botenbericht.

Unentschieden ist, ob Phineus in unserer Tragödie eine Rolle spielte. Aus *Eratosth. Katast.* 17 σωθεῖσα ὑπὸ τοῦ Περσέως οὐχ εἵλετο πατρὶ συμμένειν οὐδὲ τῇ μητρί, ἀλλ' αὐθαίρετος εἰς τὸ Ἄργος ἀνῆλθε μετ' ἐκείνου εὐγενές τι φρονήσασα. Λέγει δὲ καὶ Εὐριπίδης σαφῶς ἐν τῷ περὶ αὐτῆς γεγραμμένῳ δράματι schliefst *Robert* (S. 19), dafs von einem früheren Verlöbnis der Andromeda nicht die Rede gewesen sein könne; der Schwerpunkt des psychologischen Konflikts müsse in diesen Worten enthalten sein. Aber die wenigen Worte geben sich doch nicht als präcise Inhaltsangabe des Euripideischen Dramas, sondern besagen nur, dafs auch *Euripides* so dichtete, dürfen also unmöglich in dieser Weise geprefst werden. *Wecklein* (S. 89/90) macht andererseits auf eine Reihe von Übereinstimmungen des *Ovid* mit *Euripides* aufmerksam und schliefst daraus, dafs Phineus wie bei *Ovid* auch hier auftrat und den Kepheus zu überreden suchte, dem Fremden die Hand seiner Tochter zu verweigern, Kepheus aber ihn zurückwies und sich für Perseus erklärte. Aber die von *Wecklein* gefundenen Anklänge, die sich sogar auf die Frage nach dem Namen des Landes erstrecken, genügen für eine solche Folgerung nicht; vollends mifslungen ist die von ihm versuchte Rückführung einiger Fragmente auf Phineus. Das vielumstrittene *Fr.* 141

Ἐγὼ δὲ παῖδας οὐκ ἐῶ νόθους λαβεῖν.
τῶν γνησίων γὰρ οὐδὲν ὄντες ἐνδεεῖς
νόμῳ νοσοῦσιν· ὅ σε φυλάξασθαι χρεών

führt *Wecklein* auf eine Mahnung des Phineus an Kepheus zurück; dem Phineus vor allen käme die Rede von Bastarden zu, wie *Ovid* 5, 11 beweise (*nec mihi te pennae nec falsum versus in aurum Iuppiter eripiet*); übrigens beziehe sich παῖδας νόθους auf die zu erwartenden Enkelkinder(!) des Kepheus, nicht etwa direkt auf Perseus. Solche Deutungen kann man nicht ernsthaft erörtern. Auch *Fr.* 142 läfst sich nur höchst gezwungen mit Phineus in Verbindung bringen; ganz und gar nicht 149 νεότης μ' ἐπῆρε καὶ θράσος τοῦ νοῦ πλέον, Worte, die Phineus als Reuebitte sprechen soll, wie er im letzten Augenblick um sein Leben fleht (*Wecklein* S. 91). Abgesehen davon, dafs der Oheim der Andromeda doch nicht gerade mit νεότης sich entschuldigen kann, wäre auch θράσος eigentümlich im Munde des perfiden Gesellen, der mit dem Seeungeheuer zu kämpfen nicht wagt und den Sieger hinterlistig beim Hochzeitsmahl überfällt. Und wird nun Phineus auf der Bühne versteinert oder erstochen? Nein, so weit geht *Wecklein* nicht; auf S. 98 läfst er die Worte nicht mehr Phineus sprechen, sondern aus einem Botenbericht stammen! Es sind zweifellos Worte des Perseus, mit denen er sein unerhörtes Wagnis gegen die Meduse erklärt; wir müssen uns mit dem Geständnis begnügen, dafs wir weder das Auftreten des Phineus bei *Euripides* noch das Gegenteil nachweisen können.

Mich wundert, dafs niemand auf den Gedanken gekommen ist, das Zwiegespräch, dem einige Worte des Kepheus sicher entstammen (*Fr.* 143, 144), mit Kassiepeia in Beziehung zu bringen, die selbstverständlich in unserem Drama vorkam und als Mutter doch in erster Linie über ihrer Tochter Schicksal sich äufsern mufste. Die Fragmente 141—144 würden sich erklären lassen, wenn die beiden ersten der Kassiepeia, die letzteren dem Kepheus gehörten. Der Mutter ist der fremde Eidam nicht genehm, sie will die Tochter nicht dem Mann mit dunkler Herkunft geben, die auf ihre Schätze stolze Fürstin achtet den armen nicht; Kepheus findet kein Glück in seinen Reichtümern, die das Unheil nicht haben verhüten können, und weist seine Gattin (144) bestimmt zurück: er will allein seinen Entschlufs fassen. Im Munde der Mutter ist das οὐκ ἐῶ des *Fr.* 141 verständlich; der Plural παῖδας würde darauf hindeuten, dafs sie als Mutter mehrerer Töchter galt: meine Kinder sollen keine νόθοι heiraten.

Aus einem Botenbericht nach dem Sieg des Perseus stammt wie 145 so auch *Fr.* 146, in dem geschildert wird, wie die Hirten alle mit ihren Gaben zu dem Helden eilen, um ihn nach den Mühen des Kampfes zu erquicken, vgl. *Philostr. Im.* 1, 29. Auf das Hochzeitsmahl könnte man *Fr.* 147 beziehen, und wenn ein solches geschildert wurde, würde das für das Auftreten des Phineus sprechen. Doch genügen die wenigen Worte nicht zu einem bestimmten Urteil.

Viel undeutlicher ist das Bild, das wir uns von den beiden anderen Tragödien, die *Euripides* diesem Sagenkreis entnommen hat, machen können, der *Danae* und dem *Diktys*. Über ihren ungefähren Inhalt freilich kann kein Zweifel bestehen. Dafs der Chor der *Danae* aus Frauen bestand, berichtet *Pollux* 4, 111; *Euripides* hat in ihm nach Art der Parabase der Komödie seinem Herzen Luft gemacht. Dafs der im *Codex Palatinus* 287 erhaltene Prolog (*Nauck fr.* 1132) ein spätes Machwerk ist, ist zweifellos; *Welcker* hat ihn trotzdem zur Rekonstruktion der Tragödie benutzt, in der Voraussetzung, dafs er nach dem echten Drama gearbeitet sei und der Verfasser vielleicht auch die in der Hypothesis genannten Personen nach Überbleibseln der wirklichen sich vorgezeichnet habe (*Gr. Trag.* 1 S. 636—38). Diese Überlieferung steht ganz allein da: Akrisios fragt in Delphi wegen männlicher Nachkommenschaft an und erhält zur Antwort, er werde nur eine Tochter zeugen und diese ihr selbst geheim einen geflügelten Löwen gebären, der über dieses und vieles andere Land herr-

schen werde (Vers 11—16). Darauf enthielt sich der König der Heirat, zeugte aber heimlich von Lust besiegt eine Tochter, die er Danae nannte, weil lange Zeit bis zur Geburt des Kindes verflossen war (20, 21). Im Jungfrauengemach läfst er diese eingeschlossen von argivischen Mädchen erziehen. Zeus verliebte sich in sie und wollte sich ihr nähern, da er auf andere Weise sie aber nicht bewegen konnte, verwandelte er sich in Gold, von dem er wufste, dafs es ein ersehnter Besitz für die Menschen sei (31), und flofs durch des Zimmers Dach in der Jungfrau Hände, die ohne Ahnung der List das Gold in ihrem Busen barg. Als sie nach einiger Zeit ihren Zustand bemerkte, geriet sie in grofse Angst (36) und suchte heimlich zu entfliehen. Als der Vater das erfuhr, liefs er sie voll Zornes in ein dunkeles Gemach einschliefsen (39. 40) und wollte, wenn die Wahrheit sich herausstellen würde, Mutter und Kind dem Meer übergeben (43. 44). Dies erzählt Hermes, der von Zeus abgeschickt ist, um Danae zu trösten. Der Chor spricht seine Verwunderung über die über seine Herrin verbreiteten Gerüchte aus und erklärt, er wäre schnell herbeigeeilt, um zu sehen, was wahr daran wäre. Akrisios tritt dann zornig auf und spricht einen heftigen Tadel wegen seines θράσος gegen den Chor aus; damit bricht das 65 Verse lange Fragment ab.

Die breite Behandlung von *Jacobs* (*Verm. Schr.* 5, 607 ff.) überhebt uns jeden näheren Eingehens auf die Unechtheit dieses Bruchstücks, das *Wünsch* neuerdings dem *Musuros* zuzuweisen sich bemüht hat (*Rhein. Mus.* 51, 1896, S. 138 ff.). Aber auch nur die Sagenversion für euripideisch zu halten, wie *Welcker* thut, geht unter keinen Umständen an, ob auch manches auf einen Zusammenhang mit *Euripides* hinzuweisen scheint. *Wünsch* glaubt, dafs in der Pherekydeischen Überlieferung nahezu sämtliche Elemente der diesem Prolog im *Cod. Palat.* vorausgeschickten Hypothesis (abgedr. bei *Nauck* S. 716) beisammen lägen; auffallend ist nur, dafs die Hypothesis die fundamentalen Abweichungen des Prologes gar nicht enthält, sondern nur die gewöhnliche Überlieferung bietet.

Die Fragmente sind zwar zahlreich, ergeben aber wenig, da sie nur aus bei *Stobäus* geretteten Sentenzen bestehen. *Fr.* 316 giebt dem Gefühl des Glückes Ausdruck, das die Kinderlosen ergreift, wenn sie endlich im Hause einen Spröfsling sehen. 317 enthält den Rat, jung zu heiraten, damit mit einem jungen Vater der Sohn seine Jugend verlebe. 318 schildert den Vorzug des Sohnes vor der Tochter; diese gehöre nicht den Eltern, sondern dem Manne, der männliche Sprofs aber stehe fest im väterlichen Hause. Auf die Verhältnisse des Akrisios wollen diese Sentenzen nicht recht passen und doch können sie wohl nur darauf Bezug genommen haben; vielleicht liegt ihre Seltsamkeit nur darin, dafs sie aus dem Zusammenhang gerissen sind. 320 gehört jedenfalls dem Akrisios; er hat von Danaes Zustand erfahren und behauptet, nichts sei schwerer zu hüten als ein Weib. 321 möchte ich der Danae zuweisen, die der Anklage listigen Betruges entgegenhält, dafs die Künste das Gebiet der Frauen seien, der Kampf das der Männer; denn besäfsen die Frauen siegreiche List, so würden sie, nicht die Männer herrschen. 322 scheint den Gedanken auszusprechen, dafs der Verführer der Danae kein armer, sondern ein reicher Jüngling sei. Und wenn 323 mit der Anrede πάτερ, also von Danae gesprochen, beschreibt, wie ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust spielen und küssend ihre Seele erwerben würde, so müssen wir daraus schliefsen, dafs Perseus noch nicht geboren ist. *Fr.* 324, das die Gewalt des Goldes schildert, ist sicher im Zusammenhang mit 322 zu verstehen; Akrisios, der von Danae die wunderbare Mär vom goldenen Regen erfahren, legt sich die Sache so zurecht, dafs sie durch Goldes Glanz geblendet einem reichen Jüngling zum Opfer gefallen sei.

Werfen wir nun einen Blick auf den Prolog zurück, so mufs die Übereinstimmung von *Fr.* 317 mit Vers 20/21 frappieren; noch mehr, dafs nach *Fr.* 323 Perseus noch nicht geboren ist, wie nach Vers 35—41 des Prologes. Ein Zusammenhang scheint da doch sicher zu bestehen; es fragt sich nur, ob man auf Grund dieser Übereinstimmungen die ganz von aller antiken Tradition abweichende Sagenform dem *Euripides* zumuten, dem Verfasser des Prologs also eine Kenntnis des Euripideischen Dramas zugestehen oder nicht vielmehr annehmen will, dafs der Prolog nur auf diese auch uns erhaltenen Fragmente aufgebaut sei. Ich kann mich dieser letzteren Vermutung nicht erwehren. Der Dichter des Prologs hat gegenüber den Fragmenten seine Phantasie walten lassen und aus ihnen falsche Schlüsse gezogen. Auch aus 323; denn diese Worte der Danae lassen sich auch erklären ohne jeden Gedanken speziell an Perseus, als ganz allgemeine Klage, dafs sie nach ihres Vaters Willen davon ausgeschlossen sein sollte, ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust zu halten.

Auch der *Diktys* des *Euripides* ist uns fast nur aus bei *Stobäus* aufbewahrten Sentenzen bekannt. Dafs das Drama auf Seriphos spielt und Danaes Verhältnis zum König Polydektes den Konflikt bildet, ist aus dem Titel ohne weiteres klar. *Fr.* 332 ist bei *Plutarch. de Consol.* 8 p. 106 A überliefert; es gehört dem Diktys an, der die um ihren verloren geglaubten Sohn trauernde Danae tröstet: Hades wird sich um deine Klagen nicht kümmern und deinen Sohn heraufsenden; halt ein, sieh auf anderer Unglück und suche darin einen Trost. *Fr.* 338 enthält eine Warnung, neue Kinder, d. h. mit einer anderen Frau zu zeugen, da in ihnen den vorhandenen die gröfsten Feinde entstünden; selbstverständlich richtet sich diese Warnung an Polydektes. *Fr.* 331

φίλος γὰρ ἦν μοι, καί μ' ἔρως ἕλοι ποτὲ
οὐκ ἐς τὸ μῶρον οὐδέ μ' εἰς Κύπριν τρέπων

legt *Wecklein* — unter Änderung von ἕλοι in εἷλεν — der Danae in den Mund (a. a. O. S. 111), indem er ein edles Verhältnis zwischen ihr und ihrem Schützer Diktys annimmt, wobei er an

das Verhältnis der Elektra zum Landmann in des *Euripides Elektra* erinnert. Unter dem Greis, an den die Mahnung gerichtet wird, keine Feindschaft zwischen den Herrschern zu säen (*Fr.* 337), versteht er Diktys, der dann natürlich hier nicht Bruder des Polydektes, sondern ein einfacher Fischer wie in der 63. *Fabel Hygins* gewesen wäre. Für *Fr.* 339, 345, 346, in denen von einem herzlichen Verhältnis von Vater und Kindern die Rede ist, das ihm auf Polydektes nicht zu passen scheint, bleibt ihm nur König Akrisios übrig (S. 114), der ebenfalls auf die *Hyginsche Fabel* führt; Akrisios hat seine Tochter von Seriphos nach Argos zurückholen wollen. Ihm mufs auch *Fr.* 347 angehören, in dem eine herbe Verurteilung eines Mannes ausgesprochen wird, der sein Vaterland geringschätze und eine andere Stadt rühme; und dieser Mann könne nur Diktys sein, der also ursprünglich aus Argos stamme und dort zum Schein mit Danae verheiratet gewesen sei (S. 115). Will nun Akrisios die Tochter nach Argos zurückholen, so kann er vorgeben, dafs er sie mit einem reichen Mann verheiraten wolle; und dieser Situation entspreche das *Papyrusfragment* 953 bei *Nauck*, das man bisher auf die *Temenidai* zurückgeführt habe.

Aus den Fragmenten allein wäre *Wecklein* nie zu dieser Reihe von Folgerungen gekommen; die 63. *Fabel Hygins* war sein Ausgangspunkt, sie hat er einfach dem Euripideischen Drama zu Grunde gelegt und nun darauflos gebaut. Es ist leicht, dies Gebäude einzureifsen. Aus Vers 25—30 des *fr.* 953 folgt, dafs der Gatte der Redenden einst reich gewesen ist und dann seine Güter verloren hatte; wie pafst das auf den greisen Fischer Diktys? Es liegen hier offenbar auch von *Weckleins* Tragödie ganz verschiedene Verhältnisse vor. Von einem Greis Diktys hört man sonst nie. *Fr.* 337 kann sicher nicht auf ihn bezogen werden; wer sind denn die κοίρανοι, zwischen denen dieser Greis Unfrieden stiften will? Zu *Matthiäs* Deutung (*Eurip.* 9 S. 190), dafs in Form einer Sentenz auf den e i n e n König Polydektes gewiesen würde, scheint mir der Ausdruck νεῖκος τίϑου nicht recht zu passen. Wenn endlich 331 auf die Liebe der Danae zu ihrem Gemahl Diktys Bezug haben soll, wie darf sie dann sagen φίλος γὰρ ἦν μοι? Sie ist ihm doch wohl noch zugethan.

Bis bessere Gründe beigebracht werden, müssen wir versuchen, die Fragmente im wesentlichen nach der bei *Pherekydes* überlieferten Version, die wir mit geringen Abweichungen auch bei *Apollodor* finden werden, zu verstehen. Das über die Liebe 331 macht Schwierigkeiten, wird sie aber stets machen, da man für sein Verständnis auf Konjekturen angewiesen ist. An sich wäre es nicht ausgeschlossen, dafs Polydektes dem für Danae eintretenden Diktys vorwürfe, dafs er selbst nach ihr trachte und Danae des Einvernehmens mit ihm beziehtigte.

In 336 fällt die Hyperbel κἂν ἀμείνονος πατρὸς Ζηνὸς πεφύκῃ auf. Sie erklärt sich unter Beziehung auf den Zeussohn; Perseus könnte Polydektes hier den Vorwurf der Ungerechtigkeit machen. Sicher war bei *Euripides* der Zug gegen die Gorgo nicht mit dem naiven epischen Versprechen ἐπὶ Γοργόνος κεφαλῇ begründet; auf eine schmachvoll ungerechte Weise wird Polydektes den Helden des Landes verwiesen haben, indem er seine Herkunft herabzog (εὐγένεια); *Fr.* 333 könnte er gegen Perseus aussprechen, indem er die Abstammung von Zeus gleichwie Akrisios für ein Märchen erklären und als seinen Vater irgend einen ehrlosen Verführer hinstellen würde.

Unter den κοίρανοι des *Fr.* 337 möchte ich Polydektes und seinen Bruder Diktys verstehen; von dem alten Seriphier können wir natürlich nichts aussagen. Wenn es in *Fr.* 339 heifst, der Vater müfste seine Kinder in ihrer Liebe bereitwillig gewähren lassen und die Kinder den Vater, da die Liebe nicht im Willen der Menschen stehe, so kann sich das bei Gegenüberstellung von *Fr.* 338 nur auf Polydektes beziehen. Dann liegt aber mehr als Phrase darin: es gab einen erwachsenen Sohn des Königs und an ihn sind diese Worte, vielleicht vom Vater selbst, gerichtet. Ihm wäre dann *Fr.* 345 und 346 zuzuweisen, die die gegenseitige Liebe von Eltern und Kindern als das Höchste preisen; das hält er dem Vater vor, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Auch unter dem νέος des *Fr.* 344 könnte er gemeint sein. Die Vorwürfe in 347 auf ihn zu beziehen wäre bei Mangel aller näheren Kenntnis zu gewagt. —

Den Komikern hat unsere Sage fern gelegen. Die Existenz einer *Andromeda* des *Phrynichos* (*Schol. Ar. Wolken* 556) ist höchst unwahrscheinlich, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878, 16; *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989; *Wernicke* in *Pauly-Wissowas Realencycl.* 1, 2155. Wenige Fragmente nur sind aus des *Kratinos Seriphiern* erhalten. Als komische Tradition allgemein nennt *Strabo* (10, 487) die Erklärung des Felsgesteins der kleinen Insel durch die Wirkung des Gorgonenhauptes. Des Perseus Flug in die wunderbarsten Teile der Welt parodieren die *Fragmente* 207 und 208 (bei *Kock, Fr. Com.* 1, S. 76). 216 heifst Andromeda δελεάστρα; danach ist anzunehmen, dafs von einem Meerungeheuer entweder gar nicht die Rede war, oder es nur vorgeschoben wurde, und Andromeda nur um des Perseus Aufmerksamkeit zu erregen am Felsen angekettet war, als Lockmittel. Doch können diese Dinge nur gestreift sein, denn den Hauptinhalt der Komödie mufs nach dem Titel natürlich die Bestrafung des Polydektes und die Versteinerung der einst blühenden Insel (*Fr.* 211) gebildet haben.

Aus der Alexandrinerzeit hören wir von einer Andromedatragödie des *Lykophron*, deren Titel allein uns bei *Suidas Λυκόφρων* überliefert ist (vgl. *Wernicke* a. a. O. 2156). In der *Alexandra* weicht *Lykophron* nur darin von der gewöhnlichen Version ab, dafs er Perseus von dem Ungeheuer verschlungen werden und ihm dann das Innere zerschneiden läfst (Vers 838 ff.; vgl. *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 991).

Die römischen Tragiker, die wir gleich hier im Anschlufs an das griechische Drama betrachten wollen, haben sich auch unserer Sage

mit lebhaftem Interesse zugewandt. Aus des *Livius Andronicus Andromeda* ist uns nur ein Vers erhalten, der sich auf die Überschwemmung des Aithiopenlandes durch Poseidon bezieht. Ebenfalls nur einen Vers kennen wir aus seiner *Danae: etiam minitas? mitte ea, quae tua sunt magis quam mea. Ribbeck* denkt unter Berufung auf *Apollodor* 2, 4 an einen Wortwechsel des Akrisios und Proitos: Proitos würde Vorwürfe des Bruders, die früher begangene Feindseligkeiten beträfen, zurückweisen (*Röm. Trag.* S. 32).

Mehr Bruchstücke sind uns von der *Danae* des *Naevius* erhalten, doch auch sie, weil zum Teil Sentenzen, ermöglichen eine genauere Vorstellung von diesem Drama nicht. Sicher wohl kann man *Fr.* 8: *indigne exigor patria innocens* der Danae zuweisen; *Fr.* 4 wenigstens mit Wahrscheinlichkeit dem Akrisios. Auch dafs Iuppiter in *Fr.* 10 angerufen sei, scheint mir wahrscheinlich; weiter ist von einem Zeichen, das er gab, die Rede (*Fr.* 11) und im Zusammenhang mit der Erzählung Danaes steht *Fr.* 9, auf Semeles Tod bezüglich. *Fr.* 2: *contempla placide formam et faciem virginis* legt *Ribbeck* Iuppiter in den Mund, der Mercurius auf die Schönheit der Jungfrau aufmerksam macht: „dann dürfte man schliefsen, dafs Danae am Anfang des Stückes noch frei war und im Hause des Akrisios von den unerkannten göttlichen Gästen gesehen wurde" (*Ribbeck* S. 55). Man erinnert sich dabei des pseudoeuripideischen Danaeprologs.

Genauer sind wir über die *Andromeda* des *Ennius* unterrichtet. Sie begann mit einer Klage an die Nacht (*Fr.* 1) und schon hieraus ist es völlig klar, dafs sie sich an das euripideische Drama angeschlossen hat. Andromeda war an einen Felsen gefesselt. *Fr.* 2 (*liberum quaesundum causa familiae matrem tuae*) erklärt sich aus *Euripides Fr.* 132, setzt also wieder dieselbe Scene voraus. Die meisten Fragmente beziehen sich auf den Kampf mit dem Meerungeheuer; sein Aussehen wird beschrieben, die Gewalt, mit der es das Wasser einzieht und heraussprudelt (*Fr.* 4); Perseus betrachtet es, um zu erspähen, wo er es verwunden kann (*Fr.* 5); nachdem er es getötet, treiben einzelne Teile desselben auf der Flut umher und das Meer färbt sich von seinem Blut. Diese Beschreibung, so wenig von ihr auch erhalten ist, macht es doch deutlich, dafs von einer Versteinerung des Seetieres durch das Medusenhaupt wie bei *Ovid* nicht die Rede war. *Fr.* 6 beschreibt, wie Perseus ein Loch gräbt, das Haupt hineinlegt und mit Erde bedeckt; das hat er also vor dem Kampf gethan, denn benutzte er es nicht, so hat er es natürlich auch nicht im Kampf bei sich getragen. *Fr.* 3 endlich, *a filiis propter te obiecta sum innocens Nerei* scheint mir nicht an den Anfang zu gehören, sondern in die Scene nach dem Siege des Perseus; *Ribbeck* nimmt das *Röm. Trag.* 172 auch an, hat aber in der 3. Ausg. der *Fragm. Trag.* 1897 das Fragment am Anfang stehen lassen. Die Mutter will die Tochter nicht mit dem Helden ziehen lassen und mufs nun von ihr diesen Vorwurf hinnehmen; das würde zu dem stimmen, was ich oben über das Auftreten der Mutter bei *Euripides* angenommen habe. Weiteres für *Euripides* können wir aus den Fragmenten des *Ennius* nicht entnehmen; *Ribbeck, Röm. Trag.* 162—176 erzählt eigentlich nur das euripideische Drama wie er es sich denkt und flicht dann die Verse des *Ennius* zur Erklärung einzelner Stellen ein.

Ganz anders in ihrer ganzen Anlage war die *Andromeda* des *Accius.* Sie setzt nicht ein mit dem letzten Moment vor Perseus' Ankunft, sondern viel früher; wir haben Reste einer Unterredung, in der ihr erster Verlobter ihr zu helfen aufgefordert wurde. Aus *Fr.* 6 *namque ut dicam te metu aut segnitate adiuvare dubitare, haut meum est* geht das ganz unzweifelhaft hervor, und danach wird man die *Fr.* 3, 4 und 7 wohl mit Recht in diesen Wortwechsel mit einbezogen haben. Viele Opfer hat das Ungeheuer schon vor der Königstochter gefordert, ein Wall von Knochen umgab sie (10); sie klagt über Hunger und Kälte und den Geruch der unbeerdigten Leichenteile (*Fr.* 8, 9). Ein grausiges Bild. Die übrigen Fragmente entstammen der Scene nach dem Kampfe; ihr Vater bittet das Paar, bei ihm zu bleiben: *alui, educavi; id facite gratum ut sit seni* (*Fr.* 11). Andromeda preist Perseus als ihren Retter, als niemand ihr helfen honnte (*Fr.* 13); und zu welcher Leidenschaftlichkeit diese Scene sich gestaltete, können wir aus *Fr.* 14, das ich ihr ebenfalls zuschreiben möchte, lernen, in dem sie eine Trennung als ihrer beider Tod bezeichnet.

Aus der Alexandrinerzeit haben wir die Erwähnung des *Lykophron* schon oben besprochen. Nur der Gebrauch eines Wortes hat uns überhaupt die Kenntnis vermittelt, dafs auch *Euphorion* unserer Sage gedacht hat. Er hat von Dionysos erzählt, dafs er mit seinem Weiberheere die Stadt des Eurymedon niedergeworfen habe, *ὅτι ταῖς γυναικείαις τάξεσιν ἐγκελευσάμενος ἐπρήνιξε τὴν Εὐρυμέδοντος πόλιν Etym. M.* 687, 26. Diesen Namen des Perseus kennt auch *Hesychios Εὐρυμέδων· ὁ Περσεύς*, und auch ein Fragment eines Epikers (*Euphorion*? fragt *Meineke*) bei *Orus, Etym. M.* 665, 45 setzt ihn voraus

τὸν μὲν Περσῆα μετεκλήϊσσαν Ἀχαιοί,
οὕνεκεν ἄστεα πέρθεν ἀπειρεσίων ἀνθρώπων.

Einen anderen ganz verderbt überlieferten Vers des *Euphorion* hat *Lobeck* in *ὀθνεῖον Πέρσῃ τελέων γάμον Εὐρυμέδοντι* verbessert (*Agl.* 1, 573).

Meineke vermutet, das erstere Fragment stamme aus dem Teile des *Dionysos,* in dem der Dichter den Gott gegen Mykenai kämpfen liefs (*Anal. Alex.* 50 ff.). Im *Dionysos* scheint *Euphorion* den ganzen Kreis der Bakchischen Mythen umfafst zu haben, und *Nonnos* hat ohne Zweifel sehr viel aus dieser Quelle in sein ungeheures Sammelepos herübergenommen (*Meineke* S. 21). Wir kommen zum Schlufs noch einmal darauf zurück und wenden uns wieder zu den Historikern, die wir bis *Herodot* oben behandelt haben.

Deinias von Argos wahrscheinlich (*Agatharchides de mari rubro* bei *Photius* 250 p. 443a, 13 ed. *Bekker* überliefert οἱ περὶ Κλεινίαν; die Verbesserung ist von *Reinesius*) erzählte in den *Argolika,* dafs Perseus von Argos nach Aithiopien, das damals Kephenia hiefs, ging, um des Kepheus Tochter zu befreien, von dort zu den Persern. Von einem seiner Nachkommen erhielten diese ihren Namen (Πέρσας μὲν ἀπό τινος τῶν ἐγγόνων τῆς κλήσεως μεταδοῦναι); nach einem andern Sohn Erythras benannte er das rote Meer.

Bei *Nikolaos* von Damaskos im *2. Buch der Geschichten* (*Etym. M.* 180, 43 = *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 365 *Fr.* 13) ist überliefert, der Heros Achaimenes sei ein Sohn des Perseus gewesen und habe diesen Namen empfangen, weil sein Grofsvater aus Achaia stammte. Es ist Πέρσου zu ändern und der Sohn des Perseus, Perses, zu verstehen; Perseus ist der Grofsvater wie bei *Hellanikos.* In *Fr.* 20 (S. 369) wird die gewöhnliche Genealogie Εὐρυσθεὺς ὁ Σθενέλου τοῦ Περσέως gegeben.

Nach *Thrasyllos* von Mende giebt *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 145 (= *Fr. Hist. Gr.* 3, 503 *Fr.* 3) folgende chronologische Notizen: Die γενεαί zu $33\frac{1}{3}$ Jahren gerechnet sind es seit dem Raub des Ganymedes bis zum Kriegszug des Perseus, als auch Glaukos die isthmischen Spiele stiftete, 15 Jahre; seit Perseus' Zug bis zur Gründung Ilions 34 Jahre; von da bis zur Ausfahrt der Argo 64 Jahre; danach bis auf Theseus und den Minotaurus 32; dann bis zu den Sieben gegen Theben 10 Jahre; bis zum Olymp. Agon, den Herakles auf Pelops stiftete, 3 Jahre; danach bis zum Amazonenzug und zum Raub der Helena durch Theseus 9; von da bis zur Apotheose des Herakles 11 Jahre. Zwischen dem Zug des Perseus und der Stiftung des Agons durch Herakles liegen also 143 Jahre; unklar ist, wie *Thrasyllos* die Genealogie des Perseus sich zurechtgelegt hatte; nach der üblichen ist Herakles nur drei γενεαί jünger als Perseus.

Kephalion hat in seiner Geschichte auch über Perseus berichtet. 640 Jahre nach Ninos herrschte Belimos über die Assyrier; da kam Perseus, der Sohn der Danae, auf der Flucht vor Dionysos mit hundert Schiffen in sein Land, *Fr.* 1 bei *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 626. Über diese Chronologie vgl. *Müller* in der Ausgabe des *Kastor* (hinter dem *Paris. Herodot* 1844) S. 166/67.

Eine eigentümliche Sage berichtet *Chrysermos* von Korinth im ersten Buch seiner *Peloponnesiaca* (*Ps.-Plut. de fluv.* 18, 7, *Fr. Hist. Gr.* 4, 361 *Fr.* 1). Als Perseus durch die Luft flog und sich am Hügel Apaisantos befand, entfiel ihm vom Griff des Schwertes der μύκης, der Beschlag. Dem König der Epidaurier aber, Gorgophonos, der sein Reich verloren hatte, war von einem Orakel befohlen, die argolischen Städte zu durchwandern und, wo er den Beschlag eines Schwertgriffes fände, dort eine Stadt zu gründen. Als er κατὰ τὸ Ἄργιον ὄρος kam und den elfenbeinernen Griff(?) sah, gründete er die Stadt, die er davon Mykenai nannte. Hier ist von Perseus sogar ein besonderer Gorgophonos abgelöst.

Pausanias Damascenus erzählte in seiner *Geschichte von Antiochia* nach *Malalas* S. 37, 17 ed. *Bonn.* (= *Fr. Hist. Gr.* 4, 467 *Fr.* 3), dafs Perseus, als er lange Zeit über die Perser geherrscht hatte, in Erfahrung brachte, dafs in Syrien aus Argos stammende Ioniten lebten. Er ging zu ihnen als zu Stammesbrüdern ins Silpiongebirge und wurde mit grofsen Ehren empfangen und gefeiert. Als einst ein Unwetter entstand und der Flufs Drakon (jetzt Orontes) stark anschwoll, hiefs er die Ioniten beten; da kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, der Sturm hörte auf und der Flufs trat zurück. Voll Verwunderung zündete Perseus an dem himmlischen Feuer ein irdisches an, bewahrte es, brachte es nach Persien in seinen Palast und lehrte es verehren; noch bis jetzt lassen ihm die Perser göttliche Ehre angedeihen. Den Ioniten gründete er ein Heiligtum des ewigen Feuers, ein anderes in Persien, zu dessen Dienst er eifrige Männer einsetzte, die er Magier nannte.

Dieselbe Überlieferung steht in der Chronik des *Johannes Antiochenus,* hier mit italischer Sage (vgl. *Servius* zu *Aen.* 7, 372; 8, 345) verschmolzen (*Fr. Hist. Gr.* 4, 544 *Fr.* 6 nr. 18). Picus-Zeus hatte von Danae einen Sohn Perseus, den der Vater seine mystischen Phantasien lehrte; dieser wollte sich ein Königreich gründen, durchzog viele Länder, sah (in Libyen, wie *Kedrenos* 1, 22 und *Malalas* 41 angeben) eine rauhe und häfsliche Jungfrau mit Namen Medusa, ergriff sie und schnitt ihr das Haupt ab, weihte es, wie er gelehrt war, und trug es umher, indem er Schrecken und Tod allen, die es sahen, brachte; wegen seiner gewaltigen Wirkung nannte er es Gorgo. Die folgende Lücke ist aus *Malalas* so zu ergänzen: [Er ging darauf nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, der seine Tochter Andromeda in einem Tempel des Poseidon (als Priesterin *Kedrenos* 1, 22) hielt; diese nahm er zum Weibe. Darauf zog er weiter, besiegte mit Hilfe des Gorgonenhauptes die Lykaonier und machte aus ihrem Dorf Amandra] eine Stadt, in der er eine Stele für das Gorgonenhaupt errichtete, woher die Stadt bis heute Ikonion genannt wird. Er kämpfte mit den Isauriern und Kilikiern und gründete infolge eines Traumes die Stadt Tarsos (vgl. *Nonnos Dionys.* 18, 294). Auch die Meder besiegte er, nannte ihr Land Persis und lehrte viele Perser die Weihen der Gorgo. Zu dieser Zeit kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, von dem Perseus Feuer nahm und es verehren liefs. Später geriet er in Zwist mit seinem Schwiegervater Kepheus, der vor Alter blind geworden war; er hielt ihm das Medusenhaupt vor, aber dem nicht Sehenden fügte es keinen Schaden zu. Perseus, erstaunt darüber, glaubte, es habe seine Wirkung verloren, sah es selbst an und starb. Nach ihm herrschte über die Perser sein Sohn Merros, der das schreckliche Gorgonenhaupt verbrannte.

So haben die byzantinischen Historiker die Perseussage gekannt; die sehr ausführlichen Schilderungen bei *Malalas* und *Kedrenos,* die aufser anderem noch die Tötung des Sarda-

napal durch Perseus und dessen Herrschaft über die Assyrier, die seitdem Perser genannt wurden, hinzufügen, geben genau dieselbe Sagenform wieder. Für die Erzählung über Picus-Zeus beruft sich *Malalas* (2, 40) auf den Historiker *Buttios*; für die Ionitensage nennt er als Quelle den Chronographen *Pausanias* (2, 44).

In den historischen Überlieferungen begegnen uns aufser genealogischen Notizen naturgemäfs fast nur Lokalsagen; alle Überlieferungen knüpfen an bestimmte Orte, an griechische und aufsergriechische; an Argos, Persien, Lykaonien und Syrien, wo offenbar einheimische Legenden auf Perseus übertragen sind. Es ist erstaunlich, wie lange und in welcher Umgebung die alten Heldengestalten der griechischen Sage ihr Leben gefristet haben; einige hervorstechende Züge des alten Mythos lassen sie deutlich erkennen, mögen sie uns sonst auch wie ganz fremde Sagengestalten anmuten. Was wir hier bei den Byzantinern kennen gelernt haben, ist nicht etwa auf litterarischem Wege entstandene Entstellung; Münzen werden uns später zeigen, dafs bis in späte Zeit in den verschiedensten Gegenden Kleinasiens Perseus eine lebensvolle Gestalt war.

Die Kriegszüge, die von diesen Lokalsagen unzertrennlich waren, haben den rationalistischen Mythendeutungen Vorschub geleistet, die auch die Gorgonensage ganz in diesem Sinne behandeln; und so ist es auch darum nicht wunderbar, wenn wir die späteren historischen Berichte ganz vom Rationalismus durchsetzt finden.

Es erübrigt uns noch, die mythographische und die von ihr abhängige poetische Überlieferung der späteren Zeit zu verfolgen. Mit *Pherekydes* haben wir begonnen; nach ihm bietet die ausführlichste Darlegung unserer Sage *Apollodor* 2, 4, 1 ff., dessen Abweichungen von *Pherekydes* durch gesperrten Druck kenntlich gemacht sind. Akrisios befragt das Orakel und erhält zur Antwort, seine Tochter Danae (von Eurydike, der Tochter des Lakedaimon 2, 2, 2) werde einen Sohn gebären, der ihn töten würde. Aus Furcht davor sperrte er die Tochter in einen ehernen Thalamos. Sie wurde nach einer Überlieferung von Proitos verführt und damit der Kampf der Brüder erklärt (2, 4, 2, vgl. oben *Pindar*); nach anderer Sage von Zeus, der ihr in Gold verwandelt durch die Decke nahte. Als Akrisios später erfuhr, dafs sie einem Sohn das Leben gegeben, wollte er nicht glauben, dafs Zeus der Vater sei, setzte Mutter und Kind in eine Kiste und warf diese ins Meer. Sie landete in Seriphos; Diktys nahm die Verstofsene auf und erzog den Kleinen. Des Diktys Bruder aber, der Herrscher der Insel, Polydektes, liebte Danae und da er, weil Perseus schon herangewachsen war, sie nicht in seine Gewalt bekommen konnte, berief er seine Freunde, unter ihnen auch Perseus, und erbat von ihnen ein Geschenk zur Hochzeit mit des Oinomaos Tochter Hippodameia. Als Perseus darauf antwortete, auch das Haupt der Gorgo würde er darbringen, erbat der König von den übrigen Pferde; von Perseus aber wies er diese Gabe zurück und forderte das versprochene Medusenhaupt. Unter Führung von Hermes und Athene kommt Perseus zu den Phorkiden Enyo, Pemphredo, Deino, die ein Auge und einen Zahn hatten; beides entreifst er ihnen und verspricht Rückgabe, wenn sie ihm den Weg zu den Nymphen wiesen, die die Flügelschuhe, Kibisis und Hadeskappe besafsen. Das geschieht. Von Hermes erhält er noch eine stählerne Harpe, fliegt zum Okeanos und findet die Gorgonen Stheno, Euryale, Medusa schlafend. Athena lenkte seine Hand; er stand abgewandt und blickte in einen ehernen Schild. Aus dem Rumpf der getöteten entsprangen Pegasos und Chrysaor, Kinder des Poseidon. Perseus steckt das Haupt in die Tasche und entflieht, die Gorgonen verfolgen ihn, können ihn aber nicht erblicken. Im wesentlichen stimmt die Erzählung also mit *Pherekydes* überein; hinzukommt die Überlieferung, dafs Proitos die Danae verführt haben sollte, ferner die Angabe, dafs Polydektes die Geschenke zur Hochzeit mit Hippodameia erbat und dafs er von Hermes die Harpe erhielt; auch die Spiegelung beim Kampfe und die Geburt des Pegasos und Chrysaor fehlen bei *Pherekydes*. Auf der anderen Seite aber ist der Auszug der *Apolloniosscholien* aus *Pherekydes* in manchen Punkten viel ausführlicher als *Apollodor*; keineswegs ist die Annahme gestattet, dafs, was *Apollodor* mehr bietet, nicht auch bei *Pherekydes* gestanden haben könnte. Ganz fehlt in dem Scholienauszug die nun bei *Apollodor* folgende Andromedaepisode (2, 43): Perseus kam auf seinem Flug nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, dessen Tochter Andromeda infolge eines Ammonorakels an einen Felsen gebunden und einem Untier zum Frafs preisgegeben war. Dies hatte Poseidon gesandt, weil die Königin Kassiepeia sich gerühmt hatte, schöner als die Nereiden zu sein. Perseus, von Liebe zu der Jungfrau ergriffen, verspricht dem Kepheus das Tier zu töten, wenn er ihm die Tochter zur Gemahlin geben wolle; der König schwört sie ihm zu, Perseus tötet das Ungeheuer und löst die Jungfrau. Des Kepheus Bruder Phineus aber, dem Andromeda vorher versprochen war, stellt ihm nach; Perseus zeigt ihm und seinen Genossen das Haupt der Gorgo und versteinert sie. Dafs *Pherekydes* die Andromedasage kannte, ist selbstverständlich und durch die Erwähnung der Andromeda als Gemahlin bezeugt. Bei der wesentlichen Übereinstimmung mit dem apollodorischen Bericht werden wir auch diese landläufige Tradition für *Pherekydes* voraussetzen dürfen. Für das folgende haben wir seinen Bericht wieder zum Vergleich.

Nach Seriphos gekommen findet Perseus Danae und Diktys zum Altar geflohen, weil Polydektes der Mutter Gewalt anthun wollte; er geht in den Palast, ruft des Polydektes Freunde, zeigt ihnen mit abgewandtem Haupt die Gorgo und versteinert sie (2, 4, 3, 6). Diktys setzt er zum König der Insel ein. Flügel, Tasche und Kappe giebt er dem

Hermes, der sie wieder den Nymphen zurückstellt; das Gorgohaupt erhält Athena, die es auf ihrem Schild befestigte. Als andere Sagenversion wird erwähnt, dafs Athena die Medusa enthauptete, weil sie an Schönheit mit ihr sich zu vergleichen wagte (2, 4, 3, 8).

Perseus geht darauf mit Danae und Andromeda nach Argos, um Akrisios zu sehen; der aber war aus Furcht vor dem Orakelspruch von dort nach dem Pelasgerland geflohen. Als der König von Larisa, Teutamidas, gerade Festspiele zu Ehren seines verstorbenen Vaters abhielt, kam Perseus, nahm daran teil, traf im Pentathlon den Akrisios mit dem Diskus am Fufs und tötete ihn dadurch. Als er so das Orakel erfüllt hatte, begrub er den Grofsvater aufserhalb der Stadt. Hier bricht der Auszug aus *Pherekydes* ab. *Apollodor* berichtet weiter, dafs Perseus nach Argos in das Erbe des Getöteten zurückzukehren sich scheute, nach Tiryns ging und mit Megapenthes, dem Sohn des Proitos, tauschte. Dieser herrschte nun über Argos, Perseus über Tiryns, Mykenai und Mideia, die er mit Mauern umgab. Von Andromeda wurde ihm, bevor er nach Griechenland zurückkehrte, Perses geboren, den er bei Kepheus liefs und der später den Persern den Namen gab; in Mykenai aber gebar ihm Andromeda den Alkaios, Sthenelos, Heleios, Mestor, Elektryon und eine Tochter Gorgophone, die Perieres heiratete.

Die Überlieferung ist auch hier oft bis auf den Ausdruck die gleiche. Im pherekydeischen Auszug ist nicht erwähnt, dafs Danae und Diktys zum Altar geflohen waren; unklar ist die Überlieferung, dafs Perseus dem Hermes die Tasche wieder giebt (ἀποδίδωσι), von dem er sie ja gar nicht erhalten hat, und Flügelschuhe und Kappe den Nymphen; offenbar hat hier *Apollodor* das Richtige, das vielleicht nur in den *Scholien* entstellt ist. Bei *Apollodor* fehlt die Angabe, dafs Perseus aus Seriphos aufser Danae und Andromeda auch die Kyklopen mitnahm; mit dieser altertümlichen Überlieferung wufste die spätere Mythographie offenbar nichts anzufangen; sie ist uns nur bei *Pherekydes* erhalten.

Auch die bei *Ovid* vorliegende Tradition hält sich im wesentlichen an die mythographische Überlieferung. Er beginnt mit dem Flug des Perseus über Libyen, das durch herniederfallende Tropfen des Gorgonenblutes zu einem der schlangenreichsten Länder geworden sei (*Metam.* 4, 617 ff.; eine Überlieferung, die sich auch bei *Alex. Polyhistor, Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1515 findet; vgl. *Herodot* 4, 191) und berichtet dann ein bisher unbekanntes Abenteuer mit dem gewaltigen Atlas. Dieser hatte ein Orakel erhalten, dafs einst sein goldener Apfelbaum von einem Sohn des Zeus geplündert werden würde, und wies den um gastliche Aufnahme bittenden und seine Herkunft von Zeus rühmenden Perseus ab (649), ja wollte sich sogar an dem zürnenden vergreifen. Da erhob Perseus das Medusenhaupt und versteinerte den Riesen, der nun als gewaltiger Berg das Himmelsgewölbe trägt (657 ff.). Es ist klar, dafs dieser Zug der Metamorphosenlitteratur angehört. Nur als Erzählung des Perseus beim Gastmahl wird die Vorgeschichte kurz berührt: das Abenteuer mit den zwei nur ein Auge besitzenden Phorkiden (775), nachdem der Held auf langem und gefahrvollem Weg der Gorgonen Wohnung erreichte. Wozu er den Phorkostöchtern das Auge entrifs, ist nicht angegeben; *Ovid* läfst sie am Eingang einer gewaltigen Felsmauer unterhalb des Atlas wohnen; das kann nur bedeuten, dafs er sie als Wächterinnen auffafste, wie es zuerst *Aischylos* gethan hat. Im Spiegel seines Schildes erblickte Perseus der Meduse Haupt und tötete die Schlafende, aus deren Haupt Pegasos und sein Bruder (Chrysaor) entsprangen, Kinder Poseidons.

Dann kommt er auf dem Fluge nach Aithiopien, zum Land des Kepheus, wo Andromeda für den Stolz ihrer Mutter nach einem Orakel des Ammon büfsen mufste. An einen Felsen gebunden sieht sie der Held und fängt sofort Feuer; von den Eltern bedingt er sich die Hand der geretteten Tochter aus (704) und tötet dann mit dem Sichelschwert das Ungeheuer (720). Die Eltern begrüfsen ihn als Eidam und preisen ihn als Retter ihres Hauses (736). Beim Hochzeitsmahl aber dringt plötzlich Phineus, der Bruder des Königs (5, 13), ein, der aus Rache für die ihm entrissene Braut Perseus töten will und Mahnung und Vorwürfe des Königs nicht achtet. Mit ermüdender Ausführlichkeit beschreibt der Dichter den darauf folgenden Kampf, dem Perseus endlich ein Ende macht, indem er das Gorgonenhaupt erhebt und seine Feinde versteinert (180), darunter auch den zuletzt sein Erbarmen anflehenden Phineus (216—235).

Perseus geht darauf mit seiner Gemahlin nach Argos und versteinert dort seinen Oheim Proitos, der seinen Bruder Akrisios vertrieben und sich der Herrschaft bemächtigt hatte (236—241). Dann erst geht er nach Seriphos, dessen König Polydektes seinen Hafs und Zorn gegen ihn weiter bewahrte (ein Grund dafür ist nicht angegeben) und sogar behauptete, der Medusa Tod wäre erlogen; da erhob Perseus ihr Haupt und versteinerte auch ihn (242—249). Die Tradition, dafs der Held mit dem Gorgonenhaupt gleich nach Argos ging, finden wir auch im 123. Fragment der *euripideischen* Andromeda Περσεὺς πρὸς Ἄργος ναυστολῶν τὸ Γοργόνος κάρα κομίζων; die Vertreibung des Akrisios durch Proitos und dessen Versteinerung ist späte und schlechte Überlieferung; sonst gilt des Akrisios Furcht vor dem Enkel als Motiv seiner Flucht. Für *Euripides* können wir diese Wendung nicht annehmen; vielleicht liegt in dessen πρὸς Ἄργος nur ein ungenauer Ausdruck vor, der das letzte Ziel des Helden bezeichnen sollte, wie es auch bei *Eratosthenes Katast.* 17 deutlich der Fall ist.

Ganz abweichend von aller übrigen im ganzen, wie wir gesehen haben, so festen Überlieferung ist die bei *Hygin* 63 vorliegende. Danae heifst hier Tochter der Aganippe, wird bei Seriphos von dem Fischer Diktys gefunden und mit ihrem Sohn zum König Polydektes

geführt; dieser ehelichte sie und liefs Perseus im Athenetempel erziehen. Als Akrisios in Erfahrung brachte, dafs Tochter und Enkel bei Polydektes weilten, machte er sich auf, um sie zurückzuholen. Polydektes bat für sie, und Perseus versprach seinem Grofsvater, dafs er ihn nie töten würde. Durch ein Unwetter wird dieser an der Rückreise verhindert; inzwischen stirbt Polydektes. Bei den zu seinen Ehren veranstalteten Leichenspielen (vgl. 273) warf Perseus einen Diskus; der Wind führte ihn vom Ziele, er traf des Akrisios Haupt und tötete ihn. So erfüllte sich der Götter Wille. Perseus aber begrub ihn, reiste nach Argos und nahm das Erbe des Grofsvaters in Besitz.

Alles ist hier verkehrt, vor allem des Polydektes Verhältnis zu Danae wie zu Perseus. Das hat *Wecklein* gar nicht bedacht, als er aus dieser fragwürdigen Überlieferung den euripideischen *Diktys* rekonstruierte; denn das steht fest, dafs sich dort Danae der Gewalt des Königs zu entziehen suchte. Aber man kann doch aus einer solchen Fabel nicht die eine Hälfte nehmen und die nicht passende andere beiseite lassen. Die ganze Überlieferung ist nichts wert (so urteilt auch *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 1112); nicht nur ist dies friedliche Verhältnis von Danae und Perseus zu Polydektes unmöglich — weshalb hätte der Held dann die Gorgo getötet? — auch die Reise des Akrisios nach Seriphos ist nichts als eine Verdrehung seiner Flucht nach Larissa. Dort fällt der König bei einem Agon; Leichenspiele für Polydektes kennt die alte Sage nicht. Und die Verletzung des Akrisios am Kopfe ist unerhört; stets heifst es, dafs er am Fufs verwundet wurde. Sein Grab endlich kennt nur diese Fabel in Seriphos; nach guter Sage lag es in Larisa.

In der Andromedafabel (64) kennt *Hygin* die gewöhnliche Sage von der Versteinerung des Polydektes; der dem König zugeschriebene Versuch, den Perseus mit List zu töten, ist aus der Phineussage herübergenommen. Abweichend führt hier der Oheim der Andromeda den Namen Agenor, und Kepheus will mit ihm den Perseus hinterlistig ermorden, weshalb auch beide in Stein verwandelt werden.

Unter der Rubrik *qui cognatos occiderunt* figuriert auch Megapenthes, des Proitos Sohn, der Perseus tötete *propter patris mortem* (*fab.* 244); dafür ist die ovidische Wendung von des Akrisios Vertreibung durch Proitos Voraussetzung.

In den *Astronomica* (2, 12) wird nur auf das Medusenabenteuer Bezug genommen, zu dem Perseus von Polydektes, dem Sohn des Magnes, ausgesandt war. Von seinem Helm heifst es, dafs er seinen Träger im Rücken unsichtbar machte, daher hätten ihn die Griechen *ἄϊδος galea* genannt, d. h. unsichtbarer Helm, nicht *galea Orci: quae res nemini docto potest probari.* Unter Berufung auf *Aischylos* werden dann die Phorkiden als Wächterinnen der Gorgonen aufgefafst, die beide nur ein Auge hatten und damit wechselseitig Wache hielten. Perseus entrifs es ihnen bei der Übergabe und warf es in den tritonischen See; nachdem er so die Wächterinnen blind gemacht, gelang es ihm leicht, die vom Schlaf gefangene Medusa zu töten.

Lukian streift in einem Zwiegespräch der Nereiden mit Triton (*Dial. mar.* 14) unsere Sage. Die Meerjungfrauen hatten zur Strafe für Andromedas Mutter, die sich schöner als sie zu sein rühmte, das Meerungeheuer geschickt; die am Felsen angekettete Andromeda wurde von Perseus erblickt, als er nach Tötung der Gorgo in Libyen (bei der ihm Athene half, indem sie in ihrem Schild dem Helden der Schlafenden Spiegelbild zeigte) über Aithiopien flog; er tötete das Untier, indem er es aus der Luft herab mit der Harpe traf und ihm gleichzeitig das Gorgonenhaupt zeigte. Die Versteinerung des Ketos begegnet hier zum ersten Mal; sie findet sich weiter bei *Philostratos, Achilleus Tatios, Libanios* und *Tzetzes*, vgl. *Tümpel, Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 129 A. 4. Im übrigen liegt bei *Lukian* nur die landläufige mythologische Überlieferung vor; hier und da ist eine Wendung eingestreut, die zeigt, dafs dem Rhetor auch Kunstwerke vorschwebten, wie bei der Schilderung der vom Felsen geleiteten Andromeda.

Pausanias kommt öfter auf unsere Sage zu sprechen. Ursprünglich hatte nach ihm Proitos, des Perseus Oheim, das Heraion, Mideia, Tiryns und die nach dem Meere gelegenen Teile von Argos im Besitz; als aber Perseus seinem Grofsvater Akrisios, der vor ihm nach Larisa am Peneios entflohen war, mit dem von ihm erfundenen Diskus getötet hatte, scheute er sich, dessen Erbe in Argos anzutreten, und tauschte mit des Proitos Sohn Megapenthes (vgl. *Apollodor* 2, 4, 4, 3). Er gründete Mykenai; vier verschiedene Etymologien erfahren wir dabei (2, 16, 2; vgl. *Blümner* S. 556), darunter auch die oben bereits erwähnte vom Schwamme (Sp. 1992). In den Trümmern Mykenes zeigte man noch in später Zeit eine nach Perseus benannte Quelle, *κρήνη καλουμένη Περσεία* (2, 16, 6). Andere lokale Überlieferungen, wie die Legenden vom Kampf gegen Dionysos, besprechen wir später im Zusammenhang. Des Helden Tochter Gorgophone galt als Gemahlin des Messenierkönigs Perieres, dem sie zwei Söhne, Aphareus und Leukippos, gebar (4, 2, 4); später heiratete sie den Oibalos, mit dessen Tochter Arene sich Aphareus vermählte. Auch die Andromedasage erwähnt *Pausanias* kurz; zu Ioppe in einer Quelle, deren Wasser fast die Farbe des Blutes hatte, sollte Perseus nach der Besiegung des Ketos sich gereinigt haben (4, 35, 9 vgl. *R. Smith, Rel. d. Semiten üb. v. Stübe* 1899 S. 134/35).

Gute alte Tradition hat *Tzetzes, Schol. Lykophr.* 838 benutzt. Des Akrisios Gemahlin, die Tochter des Eurotas genannt wird, heifst wie bei *Pherekydes* und *Apollodor* Eurydike. Ihm eigentümlich ist die Genealogie Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia (vgl. *Natal. Comes* 7, 18 p. 814; Eurybia?); desgleichen die Angabe, dafs Athena dem Perseus vorher die Gorgo im Bilde bei einer Stadt auf Samos zeigte, die davon Deikterion genannt wurde.

Die Gorgonen werden lokalisiert am Okeanos, bei Tartessos in Iberien. *Pindar* citierend berichtet *Tzetzes* auch Athenas Erfindung der Flöte. Das aithiopische Abenteuer lautet ganz wie in der guten Tradition; seinen Sohn Perses läfst der Held bei Kepheus, er selbst geht mit Andromeda nach Seriphos. Danae war dort mit Diktys vor Polydektes zum Tempel geflohen; Perseus bestraft den König, indem er ihn und die Seinen versteinert; Diktys setzt er zum Herrscher ein.

Ebenso lautet richtig die Erzählung vom Tod des Akrisios zu Larisa, bei den Spielen, die Teutamidas zu Ehren seines Vaters gab; nach seiner Rückkehr tauscht Perseus mit des Proitos Sohn Megapenthes Tiryns gegen Argos ein und gründet Mideia und Mykenai. *Apollodors* Bericht ist, abgesehen von den hervorgehobenen Abweichungen, die Grundlage dieser Darstellung.

Wir wollen noch kurz die rationalistischen Behandlungen der Sage überblicken. *Euhemeros* liefs die Gorgo von Athena getötet werden (*Hygin, Astronom.* 2, 12); die landläufige Erklärung des Rationalismus war das nicht. Diese bietet uns *Diodor* 3, 52 ff. aus dem Roman des *Dionysios Skytobrachion*; danach waren die Gorgonen, gleich den Amazonen, ein streitbares Weibervolk in Libyen. Die Amazonen unter ihrer Königin Myrina zogen gegen sie; es kam zu einer grofsen Schlacht, in der die Amazonen wohl im Vorteil waren und eine Masse Gorgonen erschlugen, aber keinen entscheidenden Sieg davontrugen (54, 7). Später vermehrten sich die Gorgonen wieder und wurden, als Medusa über sie herrschte, von Perseus bekämpft (55, 3); vernichtet wurden die beiden Weibervölker schliefslich von Herakles. Auf dieselbe Quelle hat *Bethe* (*Hermes* 25, 311—12) zweifellos mit Recht die Überlieferung bei *Pausanias* 2, 21, 5 zurückgeführt. Auch hier ist Medusa Königin der Umwohner des Tritonsees; im Kampf gegen Perseus, der mit einer Kriegsmacht aus der Peloponnes herangezogen war, wurde sie nachts durch List getötet. Perseus aber bewunderte noch an der Toten ihre Schönheit, schnitt ihr Haupt ab und brachte es εἰς ἐπίδειξιν nach Hellas. Von der furchtbaren Wirkung desselben ist hier nicht mehr die Rede.

Dafs des Perseus Zug bei *Dionysios Skytobrachion* zu einer an Schauer und Spannung reichen Schilderung benutzt war, ist fraglos; dafs aber den Haupteffekt die Scene brachte, wie Perseus von der Schönheit der getöteten Medusa ergriffen, wohl in Liebe entbrannte, möchte ich aus den Worten des *Pausanias* nicht schliefsen. Ein solcher Zug würde sicher nicht von dem Romanschreiber, wie *Bethe* auch sogleich bemerkt, erfunden sein, sondern müfste auf einen alexandrinischen Dichter zurückgehen. Aber dann würde es doch auffallen, dafs wir sonst nie wieder etwas davon hören; *Ovid* kann für eine solche Version gar nicht in Frage kommen und in das Wandgemälde (*Helbig* 1182) mufs man sich hüten, eine solche Auffassung hineinzutragen. Auf ihm wendet Perseus sein Antlitz zurück; der Meduse Haupt hat also hier die ihm sonst zugeschriebene furchtbare Wirkung nicht verloren.

Andromeda- und Gorgosage erscheinen verbunden in der rationalistischen Sage bei *Konon* (40); die Deutung des *Palaiphatos* (32) identifiziert Gorgonen und Graien und nimmt auch auf die Versteinerung von Seriphos Rücksicht.

Bis zum Unsinn ausgeartete rationalistische Deutungen finden sich bei *Fulgentius* (1, 21: *Gorgo quasi Georgigo*) und den aus gleicher Quelle schöpfenden *Mythographi Vaticani* I, 2, 130; II, 112; bei letzteren kommen dazu Irrtümer, wie das Zusammenwerfen von Perseus mit Bellerophon (I, 1, 71; 2, 157), Versteinerung des Akrisios u. a.

Ganz abweichend ist des *Herakleitos* (περὶ ἀπίστων 1) Deutung der Medusa als schöner Hetäre, deren Anblick bezaubere οἷον ἀπολιθοῦσθαι; sie ist vom Schönheitsideal der Medusa ausgegangen.

Als drittes Abenteuer des Perseus gilt endlich der Kampf mit Dionysos. Nach *Eusebios Chron. Jahr* 720 und *Cyrillus c. Iul.* 10, 341 hatte der Dichter *Deinarchos* die Thaten des Dionysos erzählt, den Kampf in Indien, des Aktaion und Lykurgos Tod und endlich auch ausführlich das Ende des Gottes selber; Perseus habe ihn getötet, und neben dem goldenen Apollon (zu Delphi) liege er begraben. Welcher Dichter *Deinarchos* gemeint sei, ist nicht sicher (vgl. *Lobeck, Agl.* 1, 573 Anm. p); der Inderzug weist natürlich auf die Zeit nach Alexander dem Grofsen. Vom Tod des Dionysos im Kampf mit Perseus spricht auch *Augustin. de Civ.* 17, 12; aus *Schol. Il.* Ξ 319 erfahren wir weiter, dafs Perseus, obwohl er gröfsere Thaten als Herakles vollbracht, dennoch keinen Ruhm davongetragen habe, weil er den Dionysos tötete, indem er ihn in den lernäischen See warf; eine Lokalsage, die ohne Zweifel in Zusammenhang mit den Mysterien von Lerna steht und von hohem Alter ist.

Aber auch der Kampf mit dem Gefolge des Bakchos ist keine junge Überlieferung; bereits auf zwei schwarzfigurigen Vasengemälden, die nur wenig von einander abweichen, finden wir Perseus dargestellt, wie er eine Mainade im Nacken packt und mit dem Schwert zu durchbohren sich anschickt. Eine zweite läuft nach der andern Seite davon. *Kretschmer* hat die Darstellung zuerst richtig gedeutet, *Archäol. Jahrb.* 7, 1892, S. 33. Das sechste Jahrhundert hat also den Dionysoszug und sein tragisches Ende in Argos bereits gekannt; und das Andenken daran ist nicht untergegangen: in Argos zeigte man ein Massengrab der Ἁλίαι, der Begleiterinnen des Gottes, die mit ihm von den Inseln des Aigaiischen Meeres gekommen waren und davon den Namen erhalten hatten (*Paus.* 2, 22, 1) und unweit davon das Grab einer besonders ausgezeichneten Mainade Choreia, die ebenfalls in dem Kampf gegen Perseus ihr Ende gefunden hatte (2, 20, 4).

Die argivische Lokalsage also kannte einen entschiedenen Sieg des Perseus; *Euphorion* in der oben besprochenen Stelle hat umgekehrt den Dionysos triumphieren lassen, wie aus dem Ausdruck ἐπρήνιξε τὴν Εὐρυμέδοντος πόλιν

folgt. *Nonnos* hat also in ihm einen Vorgänger. In seinem Dionysosepos tritt alles gegen die Person seines Helden in den Hintergrund; 25, 31 ff. wird auf des Perseus Abenteuer eingegangen, und sie werden, wie bald darauf die des Herakles, gegen die des Dionysos herabgesetzt; nichts Grofses sei an seinen Thaten gegen die Phorkiden, die Medusa in Libyen und dem Kampf mit dem Meerungeheuer; er habe es ja nur mit dem Medusenhaupt versteinert (81) ebenso wie den Polydektes. Ebendort 105 ff. wird dann auf des Perseus Kampf mit Dionysos Bezug genommen, und den erzgepanzerten mykenischen Kriegern werden die Satyrn gegenüber gestellt; der sicheltragende Perseus mufste dem thyrsustragenden Bromios weichen, und nur die wehrlose Ariadne konnte sein Speer töten (110—112).

Die grofse Schilderung des Kampfes steht im 47. Buch. Dionysos ist nach Argos gekommen (499) und wird dort zurückgewiesen; es entbrennt ein regelrechter Kampf, ganz wie im Homerischen Epos. Hera in Gestalt des Sehers Melampus (535) wappnet die argivischen Kämpfer und feuert Perseus zum Kampf an (536 ff.); von allen Seiten strömen die Kämpfer zusammen, Perseus mit dem Sichelschwert legt seine Flügelschuhe an und ergreift das Haupt der Medusa (586). Dionysos stellt dagegen sein Weiber- und Satyrnheer auf (587 ff.). Perseus spottet und eröffnet den Kampf (607), Hera wirft eine glänzende, einem Blitz gleichende Lanze auf Dionysos, der darüber lacht und nach einer längeren Rede auch den Kampf beginnt (654). Perseus schwingt sich in die Luft; aber Dionysos reckt seine Gestalt in die Höhe, bis er den Himmel berührt; Perseus gerät in Furcht, wendet sich gegen die Bakchen und versteinert mit dem Medusenhaupt die sich rüstende Ariadne (666; abweichend davon hatte der Dichter sie 25, 110 durch einen Speerwurf den Tod finden lassen). Da geriet Bakchos in noch gröfseren Zorn, und er hätte Argos und Mykenai zerstört, Hera verwundet und Perseus getötet, wenn ihn nicht Hermes von hinten zurückgehalten und besänftigt hätte (674); er entschuldigt Perseus, der nicht von selbst, sondern von Hera getrieben, den Kampf begonnen, tröstet den Gott und sagt ihm voraus, dafs Ariadne unter die Sterne kommen werde. Hera nimmt ihre wahre Gestalt an und eilt zum Olymp zurück; der alte Melampus aber fordert die Argeier auf, dem Bakchos *χάλκεα ῥόπτρα σεύειν καὶ εὔϊα τύμπανα Ῥείης*; sie sollten sowohl dem Perseus als dem Dionysos einen Reigen aufführen.

Auch in andere als dichterische Überlieferung ist die Version vom Unterliegen des Perseus gedrungen; *Kephalion* läfst Perseus vor Dionysos fliehen und mit hundert Schiffen ins Land der Assyrier kommen (ob. Sp. 2007). Mit der Dionysoslegende ist endlich auch die auf *Apollodors Chronik* zurückgeführte chronologische Notiz bei *Clem. Alex. Strom.* 1, 139 (vgl. *Euseb. Praep. Evang.* 10, 12) in Zusammenhang zu bringen, dafs Dionysos im 32. Jahre der Herrschaft des Perseus unter die Götter versetzt wurde; sie scheint wieder den Tod des Dionysos durch Perseus zur Voraussetzung zu haben. —

Die Gestalt unseres Helden wurzelt fest in der Argolis, einem der Brennpunkte der ältesten griechischen Geschichte. In Argos fanden sich Erinnerungsmale an den Kampf des Perseus mit Dionysos; da zeigte man noch in später Zeit das Grabmal der Mainade Choreia und das Massengrab der anderen Frauen, die mit Bakchos wider ihn zu Felde gezogen waren. Ein anderer Erdhügel auf dem Markte der Stadt erinnerte an des Helden berühmteste That, er sollte das Haupt der Medusa bergen, *Paus.* 2, 21, 5; einen Mythos fand *Pausanias* darüber in seiner Quelle nicht vor. Neben diesem Hügel lag das Grab der Perseustochter Gorgophone (*Paus.* 2, 21, 7). An die Argeier wandte sich Xerxes vor seinem Zug gegen Griechenland, indem er auf ihre Stammverwandtschaft mit den Persern durch ihren Heros Perseus erinnerte (vgl. ob. Sp. 1991). Interessant ist das Ehrendekret der Phyle der Dymanen zu Argos (*C. I. G.* 1, 1123), das dem Tib. Claud. Diodotos, der sich durch Öllieferungen für Gymnasien und Bäder hervorgethan hatte, bestimmt *τὰς Περσέος καὶ Ἡρακλέος τιμὰς καὶ χρυσοφορεῖν μετὰ πορφύρας*. Worin diese Ehren bestanden, wissen wir nicht, dafs sie als die höchsten galten, lehrt auch der auf den äufseren Prunk bezügliche Zusatz. Man sieht, dafs bis in die spätesten Zeiten das Andenken an Perseus in Argos lebendig war und er neben Herakles seinen Platz behauptet hatte.

Weiter haben sich Erinnerungen an ihn besonders in Mykenai erhalten; hier hatte er auf dem Weg nach Argos sogar ein Heroon, *ἔχει μὲν δὴ καὶ ἐνταῦθα τιμὰς παρὰ τῶν προσχώρων*, *Paus.* 2, 18, 1. Vielleicht steht mit diesem Kult in Zusammenhang die kürzlich in den Trümmern Mykenes gefundene Basisinschrift (*Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 Sp. 67/68), auf der von *ἱερομνάμονες ἐς Περσῆ* die Rede ist, die für die Eltern Richter sein sollten; *Tsuntas* schliefst daraus auf einen Dienst von Kindern, die vielleicht Reigentänze zu Ehren des Heros aufführten. In den Trümmern der alten Stadt zeigte man eine Quelle, die nach dem Heros Perseia hiefs (*Paus.* 2, 16, 6). Die Gründung der Stadt wird vorzugsweise dem Perseus zugeschrieben. *Euripides Iph. Aulid.* 1500 nennt sie *πόλισμα Περσέως Κυκλωπίων πόνον χερῶν*; man erinnert sich dabei der Kyklopen, die nach *Pherekydes* Perseus mit Danae aus Seriphos mitnahm, und wird auch bei dem Logographen Perseus als Gründer der alten Achaierstadt voraussetzen dürfen. Gründungslegenden gab es mehrere: die bei *Ktesias* im ersten Buch der *Persika* erzählte (*Pseudoplut. de fluv.* 18, 6) leitet den Namen von dem *μυκηθμὸς* der Gorgonen her, die den Perseus bis hierhin verfolgten. Die Sage vom Schwertgriff (*μύκης*) haben wir verschieden variiert kennen gelernt (vgl. ob. *Chrysermos* Sp. 2007 u. *Paus.* 2, 16, 3), die vom Pilz, unter dem ein Quell hervorsprudelte (*Paus.* 2, 16, 3), zur Erklärung eines Fragments aus dem *Perseus* des *Aristias* herangezogen. Ich erwähne noch den Baum *περσεία*, dessen Frucht zu Heilzwecken gebraucht wurde

(*Theophrast. hist. plant.* 2, 2, 10, vgl. 3, 3, 5); während als seine Heimat gewöhnlich Ägypten bezeichnet wird (*Plin.* 15, 46), hatte *Nikander* ihn von Perseus in Mykenai pflanzen lassen (*Callimachea* ed. *Schneider* fr. 139).

Noch *Statius* in der *Thebais* 7, 417 weiſs von zwei Bildern der Hera und des Perseus in Mykenai, deren Aussehen Unheil vorausverkündete; neben der Göttin Hera galt der Heros Perseus als der vornehmste Schützer der Stadt.

Nördlich von Mykenai, oberhalb Nemeas lag der Berg Apesas; auf ihm sollte Perseus nach *Paus.* 2, 15, 3 zuerst dem Zeus geopfert haben (vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 33, 513). Auch an diese Tradition knüpft *Statius* an; von diesem Berg aus läſst er den Helden sich zu den Wolken erheben (*Theb.* 3, 464); ebendort 633 spricht er von den *Persei secreta culmina montis* und 5, 640 ist von einem Opfer des Priesters Lykurgos an Zeus auf dem *vertex sanctus Persei montis* die Rede.

Auch Lerna besaſs wie Argos eine Erinnerung an den Dionysoskampf; nach *Schol. Il.* Ξ 319 sollte Perseus den Dionysos in den Lernaiischen See geworfen haben (vgl. *Preller-Robert* 1, 691, 3). Das ist ohne Zweifel alte Kultsage.

Steph. Byz. hat endlich überliefert, daſs Mideia früher den Namen *Περσέως πόλις* geführt haben sollte; *Apollodor* 2, 4, 4, 4 nennt es mit Mykenai zu sammen als Gründung des Perseus (*προστειχίσας Μίδειαν καὶ Μυκήνας*).

So reiche Erinnerungen an Perseus wie die argolische Landschaft hat keine andere aufzuweisen. In Lakonien kennen wir einen Sohn des Helden als Gründer von Helos (vgl. *Kirchner, Attica et Peloponnes.* 1890 S. 46); und wenn eine späte spartanische Inschrift von einem *ἀπόγονος Ἡρακλέος καὶ Περσέος* redet (*Bull. de Corr. Hell.* 1, 386), so sehen wir daraus wenigstens, wie hoch man auch hier den alten Heros stellte.

Eine Hauptrolle im Mythos spielte das arme Felseneiland Seriphos, wo ihm nach *Pausanias* 2, 18, 1 die höchsten Ehren zu teil wurden; Münzen vom Ende des vierten Jahrhunderts ab bestätigen die Verehrung des Perseus. Erinnerungen an ihn auf der Insel hat uns *Ailian. nat. animal.* 3, 37 aufbewahrt: die Stummheit der Frösche dort wurde auf eine Bitte des Perseus an Zeus zurückgeführt, da ihn die quakenden Tierchen in seiner Ruhe nach dem Kampf mit der Gorgo störten. Wäre das nur ein Komikerwitz, so würde *Theophrast* seiner Erklärung aus der kalten Temperatur des Wassers eine andere Form gegeben haben. Von denselben Seriphiern erzählt *Ailian* 13, 26, daſs sie den *τέττιξ ἐνάλιος* nicht essen, seinen Tod beklagen und ihn ein Spielzeug des Perseus nennen; also ein Zug aus der Jugendlegende des Heros.

Endlich soll Athen nach *Pausanias* 2, 18, 1 dem Perseus die höchste Verehrung gezollt haben; bei den Athenern soll sich ein Temenos des Perseus und darin ein Altar des Diktys und der Klymene befunden haben, die Retter des Perseus genannt wurden. Die *Pausanias*stelle ist entweder verderbt oder lückenhaft. *Kirchner* (a. a. O. S. 43 ff.) hat *O. Müller* folgend Perseus mit dem Eponymos des Demos *Περρίδαι* identifiziert, fuſsend auf der Glosse des *Hesychios: Περρεύς· ἥρως, Ἀθήνησι τιμᾶται.* Daſs Perrheus (s. d.) die attische Form des Namens war, lernen wir aus der Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882, Taf. 9) und einer anderen schwarzfigurigen Vase (*Annali* 1866 tav. R); sprachlich ist nichts dagegen einzuwenden. Aber ist es wirklich denkbar, daſs eine hohe Verehrung (*μέγισται τιμαί*) des Heros in Attika so gar keine anderen Spuren, nicht einmal im Mythos einen Niederschlag hinterlassen haben sollte? Wie stimmt das zu der euripideischen Variante (*Ion* 991), daſs Athena die Gorgo getötet haben sollte, eine That, die sonst überall als die vornehmste des Perseus galt? Gab es in Attika wirklich einen Perseushain mit einem Altar des speziell Seriphos angehörenden Diktys, so ist das sicher eine künstliche Gründung, ein später Kult, der den Beziehungen von Seriphos und Athen verdankt wird; eine attische Heroëngestalt ist der Gorgotöter nicht gewesen.

Die Andromedasage wird an zwei Stellen lokalisiert, in Aithiopien und in Ioppe an der philistaiischen Küste. Man hat diese Sage früher stets als nichtgriechischen Ursprungs aufgefaſst, bis herab auf *E. Meyer:* „der Kult der Fischgottheiten an der philistaiischen Küste hat zu der griechischen Sage von Perseus und Andromeda, die speziell in Ioppe lokalisiert wird, Veranlassung gegeben" (*G. d. Altert.* 1, 321). Wie etwas derartiges möglich sein könnte, wie eine Sage aus Barbarenland so fest sich an den argivischen Heros hätte heften sollen, daſs die fremde Königstochter stets als einzige Gemahlin des Perseus und Stammmutter der Herrscher von Argos gelten konnte, darüber hat niemand Auskunft zu geben versucht. *Robert* hat die Ansicht ausgesprochen, daſs der Andromedamythos erst in verhältnismäſsig junger Zeit unter die Abenteuer des Perseus aufgenommen sei, da der Held, ganz dem Gebrauch alter und ursprünglicher Sage zuwider, eigentlich keine Waffe zur Bekämpfung des Meerungeheuers besitze; die Harpe könne ihm beim Kampf gegen das Ketos wenig nützen und es sei daher bezeichnend, wenn auf der ältesten erhaltenen Darstellung der Sage Perseus nach dem Meerungeheuer mit Steinen wirft, die ihm Andromeda herbeischleppt (*Arch. Zeitung* 1878 S. 16). Diese Beobachtung und der daraus gezogene Schluſs hat groſsen Anklang gefunden. Ich finde es nur wunderbar, daſs man in den Steinen keine Waffe sehen will, und möchte wohl wissen, welche Waffe man denn zur Bekämpfung eines Seetieres vom Ufer aus geeignet finden würde, wenn nicht die Steine. Soll man auch den Drachenkampf des Kadmos deshalb für nicht alt halten, weil der Held das Tier durch einen Steinwurf tötet und keine eigentliche Waffe für diesen Kampf besitzt? *Hellanikos* nennt den Stein, *Pherekydes* das Schwert als Waffe (oben Bd. 2 Sp. 827); welche Überlieferung die ursprüngliche ist, bedarf keines Beweises. Auch bei Perseus ist an

Stelle des Steines in der jüngeren Überlieferung das Schwert oder die Harpe getreten, die Waffe, die er in dem unzähligemal dargestellten Gorgonenkampf trug; das giebt uns kein Recht, das Alter des Ketoskampfes mit dem Stein herabzudrücken.

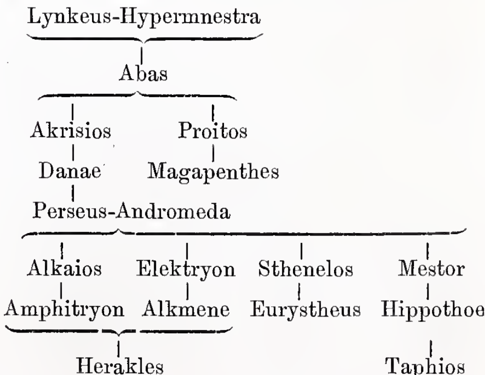
Die altertümliche korinthische Vase aus dem sechsten Jahrhundert mufs uns vielmehr bestärken in der Annahme, dafs die Andromedasage von alters her zu Perseus gehörte; und dann dürfen wir ihren Sitz nur auf griechischem Boden suchen. Von dieser Forderung ist auch *v. Wilamowitz* stillschweigend ausgegangen, indem er den Vater der Andromeda mit dem Tegeaten Kepheus, dem Athena zum Schutz seiner Stadt eine Locke der Medusa geschenkt hatte (*Paus.* 8, 47, 5), identifizierte (*Homer. Unters.* 152, vgl. *Robert, Eratosth. Katast.* 246); von Tegea aus seien Kephenen nach Ioppe verpflanzt. Bedenken dagegen hat *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 131, 7) erhoben, der dies Problem in umfassender Weise zu lösen sucht. Er stellt fest, dafs Aithiopien als Wohnort des Kepheus und der Kassiepeia zuerst bei *Euripides* (nach *Eratosth. Katast.* 17) nachweisbar ist und diese Überlieferung wahrscheinlich auf *Pherekydes* zurückgeht. Das Zweistromland gilt als Lokal der Sage in der oben angegebenen, bei *Hellanikos* und *Herodot* zuerst auftauchenden, wohl historisch-geographischen Relation (S. 132 A. 15), der auch *Sophokles* zu folgen scheine, wofür ich freilich in dem angeblich persischen σάρητον keinen Beweis erblicken kann. Beifälliger noch ist in den Kreisen der Historiker und Geographen die Überlieferung von Ioppe aufgenommen, die zuerst in dem sogenannten *Periplus* des *Skylax* vom Jahre 338 erscheint und die *Tümpel* auf *Theopomp* zurückführt (S. 133 ff., vgl. oben Bd. 2 Sp. 294). Es gab hier keine alte einheimische Andromedasage (S. 140 ff.); über *Theopomp* zurück führt keine sichere Spur nach Ioppe.

Es ist zweifellos, dafs es argivische Auswanderer gewesen sind, die die Perseussage nach Kleinasien gebracht haben. In Milet war Perseus schon um die Mitte des siebenten Jahrhunderts bekannt; die griechischen Söldner des Psammetich gründeten damals in Ägypten das Μιλήσιον τεῖχος und die Περσέως σκοπή (*Tümpel* S. 143; *Strabo* 17, 801; vgl. *Herodot* 2, 15, *Eurip. Hel.* 769); und über Milet ist unser Heros um dieselbe Zeit auch nach Kyzikos gekommen, das bereits im fünften Jahrhundert mit seinem Bild Münzen prägte. Fest wurzelte Perseus weiter in der Stadt Tarsos, deren Name von seiner Sohle herrühren sollte (*O. Müller, Prolegomena* S. 233, vgl. die ägyptische Legende von Chemmis *Herodot* 2, 91; *Wiedemann, Philol.* N. F. 4, 189). In Ikonium spielen die Medusalegenden der byzantinischen Historiker; hier wie in einer ganzen Reihe von Städten in Pontos bezeugen auch die Münzen seine Verehrung. Rhodos ist für diese Verbreitung des Kultes eine wichtige Zwischenstation gewesen (*O. Müller* a. a. O.), wie sich auch aus anderen Sagen entnehmen läfst; und so schliefst *Tümpel* aus der Verehrung, die Kassiepeia in Rhodos genofs, dafs auch ihr Gemahl Kepheus und die Andromedasage hier einen Ursitz gehabt habe, von dem aus sie weiter östlich wandern und jüngere Wohnsitze suchen konnte (S. 157—59). Eine Bestätigung dafür findet er in der Beobachtung, dafs für die griechische Sage das Aithiopengebiet stets am Saum des aigaiischen Meeres liegt und auch später noch im nächsten Umkreis von Rhodos gesucht wurde (S. 171).

Griechischen Boden hätten wir damit gefunden, wenn *Tümpels* Folgerungen das Rechte treffen sollten; aber ihren Ursitz kann die Andromedasage auch in Rhodos nicht gehabt haben. Wenn sie in Korinth schon am Anfang des sechsten Jahrhunderts bekannt war und zur Vasendekoration benutzt wurde, also auch beliebt und verbreitet war, so mufs sie aus dem griechischen Mutterland, aus der Heimat des Perseus stammen. Sie hat sogar eine Nachbildung in der Sage von Herakles und Hesione aufzuweisen, denn welcher Mythos ursprünglich ist, darüber ist kein Zweifel möglich. Andromeda ist unzertrennlich und allein mit Perseus verbunden, Perseus hat keine andere Gemahlin als sie; aber was bedeutet die troische Königstochter im Leben des Herakles? Auch *v. Wilamowitz* (*Eurip. Herakles* 1, 281) hat die Ansicht ausgesprochen, dafs asiatische Dorer, die aus der Argolis stammten, die argolische Geschichte von Perseus und Andromeda auf Herakles und Hesione übertragen hätten.

Näheres aussagen kann man über die alte Sage nicht. Die korinthische Vase kennt keine Fesselung der Andromeda, wie sonst alle übrigen Darstellungen; die Jungfrau hilft dem Helden sogar bei dem Kampf mit dem Meerungeheuer, indem sie ihm Steine herbeiträgt. Man denkt zunächst an eine andere Sagenform; indessen die Anwesenheit der Andromeda bei dem Kampf weist doch wohl darauf hin, dafs sie der Preis desselben war, ihr Besitz also dem Ketos abgerungen werden mufste.

Die Resultate, die wir aus der Betrachtung der Lokalsagen gewonnen haben, wollen wir jetzt an den genealogischen Verbindungen prüfen. Die argivische Genealogie (die übliche, die wohl auch bei *Pherekydes* stand, *Bertsch, Pherek. Stud.* 1898 S. 16) giebt *Paus.* 2, 16, 1 ff. Auf das Geschlecht des Phoroneus, das mit Gelanor ausstarb, folgte Danaos; nach seinem Tod übernahm sein Eidam Lynkeus die Herrschaft und von diesem geht es in gerader Linie bis auf Herakles.



Akrisios hat seine Herrschaft in Argos, doch weisen bei ihm noch manche altertümliche Züge der Sage auf eine Verbindung mit Thessalien, vor allem das Heroon, das ihm bei Larisa errichtet war und das einen Kult zur Voraussetzung hat (*Pherekyd., Schol. Apollon. Rhod.* 4, 1091). Auch von Seriphos her finden wir diese Verbindung mit Thessalien, wenn bei *Apollodor* 1, 9, 6 Diktys und Polydektes als Söhne des Magnes gelten, vgl. *Bursian, Geogr. Griechenl.* 2, 477.

Perseus hat dann nach dem Tode seines Grofsvaters auf die Herrschaft in Argos verzichtet und ist mit seinem Oheim Megapenthes einen Tausch eingegangen; er hat Mykenai gegründet, die Stadt, in der wir auch die meisten Erinnerungen an seine Person gefunden haben.

Söhne des Perseus nennt *Apollodor* fünf, Alkaios, Mestor, Elektryon, Sthenelos und Heleios; *Herodor* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 747 vier: Heleios fehlt. Alkaios heiratet des Pelops Tochter Astydameia (oder des Guneus Tochter Laonome oder die des Menoikeus, Hipponome) und zeugt mit ihr Amphitryon und Anaxo.

Mestor heiratet des Pelops Tochter Lysidike: ihre Tochter ist Hippothoe, die dem Poseidon den Taphios gebar.

Elektryon heiratet seine Nichte Anaxo und zeugt mit ihr Alkmene und mehrere Söhne, unter ihnen einen Gorgophonos und einen *νόϑος Λικύμνιος* von einer Phrygerin Mideia. Beziehungen des Perseus zur Stadt Mideia haben wir oben kennen gelernt; damit steht diese Genealogie natürlich in Verbindung. Vielleicht stammt sie erst aus einer Zeit, die Mideia als barbarischen Namen empfand (vgl. oben Bd. 2 Sp. 2963).

Auch Sthenelos heiratet wie die beiden ältesten Brüder eine Pelopstochter, Nikippe, die ihm aufser zwei Töchtern den Eurystheus gebar, der in Mykenai herrschte. Vor des Herakles Geburt hatte Zeus den Nachkommen des Perseus als Herrscher von Mykenai bezeichnet (*Apollod.* 2, 4, 5, 5); da hatte Hera die Eileithyia bewogen, die Geburt der Alkmene hinzuhalten und den Eurystheus vorzeitig zur Welt kommen zu lassen. Die Mache in dieser Erzählung erkennt man schon daraus, dafs Herakles um eine Generation jünger, der Neffe des Eurystheus ist.

Diese genealogischen Beziehungen machen es völlig klar, dafs wir in Perseus einen alten vordorischen Heros mit dem Sitz in Mykenai und Argos zu erkennen haben, an den sich die dorischen Eroberer, die Herakliden, anschlossen. Eurystheus ist der König geblieben, er safs zu fest in der argivischen Sage; aber er wurde zum Schächer gegen den Heros der Dorier, Herakles, vgl. *v. Wilamowitz, Eurip. Her.* 1, 296. Die Zusammenhänge mit dem Pelopidengeschlecht scheinen künstliche, späte; die Namen der drei Pelopstöchter Astydameia, Lysidike, Nikippe machen alles andere als einen altertümlichen Eindruck, und die Pelopiden betonen auch nie ihren Zusammenhang mit Perseus; dem homerischen Epos ist der alte Heros von Mykenai fast ein fremder. Die Heraklidengenealogie ist dagegen ganz in die des Perseus aufgegangen; Amphitryon sowohl wie Alkmene gelten als Enkelkinder des alten Helden und stets haben die Herakliden mit Stolz auf den alten Urahn geblickt; Herakles und Perseus werden oft in einem Atem genannt.

Der fünfte, jüngste Sohn des Perseus, Heleios, ist der Eponym der lakonischen Stadt Helos (*Paus.* 3, 20, 6); Kynuros betrachteten die Kynurier, die von alters her Argeier zu sein sich rühmten, ebenfalls als einen Sohn des Perseus, *Paus.* 3, 2, 2, *Steph. Byz. Κύνουρα.* Die Perseustochter Gorgophone endlich weist nach Messenien; sie heiratete den König des Landes, Perieres, und später den Oibalos; von ihr stammen Aphareus, Leukippos und Arene, die der messenischen Stadt den Namen gab.

Wir haben also in Perseus einen alten argivischen Heros vor uns, der weit in der Pelopsinsel Verehrung genofs und dessen Ansehen so festgewurzelt war, dafs den dorischen Eroberern nichts übrig blieb, als ihr Geschlecht einfach an ihn anzugliedern. In der historischen Zeit ist er bedeutungslos geworden; aufser in dem alten Hain bei Mykenai hatte er nirgend mehr einen Kult; aber in aller Munde lebten die alten Mythen von dem furchtlosen Helden, der die Medusa tötete und der einem anderen Ungeheuer sein Weib abrang. Auch diese Mythen weisen in eine graue Vorzeit zurück. Sie enthalten Gestalten, die sonst der griechischen Mythologie fremd sind: die Graien begegnen uns nur hier und ebenso die Gorgonen. Das Medusenhaupt führen auch Athena, Zeus, Persephone; das mag so gute alte Tradition sein wie bei Perseus; als lebendige Gestalten, als die drei Schwestern, die jenseits des Okeanos hausen, kommen die Gorgonen nur in der Perseussage vor. Ganz märchenhaft, an unsere alten Heldensagen erinnernd, ist der Zug des Mythos, dafs der Held vor dem eigentlichen Abenteuer erst ein Vorabenteuer bestehen mufs; und für die Überlieferung, dafs Nymphen ihm die Waffen zum Kampfe bringen, haben wir oben schon unsere wundermächtigen Feen als Parallele herangezogen. Als *Νηΐδες* sind sie auf der alten chalkidischen Vase bezeichnet; neugriechische Sagen verraten uns, dafs die Nereiden auch in der antiken Volksüberlieferung eine ganz andere Rolle gespielt haben, als wir aus der Litteratur ahnen können. Ein Nachklang davon ist auch in der Achilleussage enthalten; wenn dort die Nereiden dem Helden die von Hephaistos gefertigten Waffen bringen, so läfst sich vermuten, dafs sie auch ursprünglich als die Huldinnen galten, die den Helden mit der wunderbaren Wehr ausrüsteten; ist doch auch seine Mutter eine Nereustochter. Hephaistos ist hier ebenso spät, wie in der Perseussage Hermes und Hades mit der Kappe und den Flügelschuhen.

Crusius und ihm folgend *Tümpel* (a. a. O. 210 ff.) haben unseren Heros als Nachkommen des Abas bis nach Thrakien verfolgen wollen. Damit verlassen wir den festen Boden: für uns

mufs Perseus Argiver bleiben, darüber hinaus können wir nicht. Wenn die Harpe für den thrakischen Ursprung des Helden angeführt wird, so werden wir später sehen, dafs sie eine junge Waffe ist; die alte ist das Schwert sowohl in der Kunst wie in der litterarischen Überlieferung. Und die Hadeskappe wird nach unserer Erklärung gewifs niemand mehr als thrakisch in Anspruch nehmen (*Tümpel* S. 212) und die Nymphen für rätselhaft erklären.

Gedeutet ist Perseus als Sonnengott; sowohl *Preller,* der in der Gorgo den Mond erkennen will (2^3, 59 ff.) sieht in ihm einen Sonnenheros, als auch *Voigt, M. Müller* (*Contributions to the science of mythology* 525/6) und ganz neuerdings *Usener.* „Die Fahrt in der Truhe und die Landung in Seriphos genügt, um in ihm den aufgehenden Lichtgott zu erkennen" (*Usener, Religionsgeschichtl. Unters.* 3, 85/86). Eine Bestätigung dieser Auffassung findet *Usener* in der Überlieferung, dafs Perseus am Berg Apesas zuerst dem Zeus geopfert haben soll; *Ἀπέσας* leitet er von ἕζω ab, es bedeute: der die Truhe absetzt und zum Stehen bringt (S. 232). Die späte Sage, dafs Deukalion auf der Höhe über Nemea nach seiner Rettung aus den Wassern dem Zeus *Ἀφέσιος* geopfert habe, sei nur an Stelle einer alten Perseussage getreten; nach alteinheimischer Sage war es nicht Deukalion, der das Opfer brachte, sondern Perseus; wenn aber Perseus dem Apesas opfert, so ist er eben der Gerettete; und nach der dortigen Sage kann er nicht, wie es sonst heifst, an die Insel Seriphos getrieben sein, sondern auf die Höhe über Nemea. Diesen Schlüssen vermag ich nicht zu folgen. Es ist doch nicht Perseus, der in die Truhe gesperrt wird, sondern vor allem seine Mutter Danae; darf man sie bei solchen Deutungen einfach streichen? Bei dem Apesasopfer (*Paus.* 2, 15, 3) steht kein Wort von einer Truhe; und warum mufs denn dieses Opfer gerade ein Rettungsopfer gewesen sein? Die Überlieferung besagt, dafs Perseus der Heros war, der den Zeuskult hier begründete, nichts weiter, und stellt sich damit zu vielen ähnlichen, bei denen der Gedanke an ein Rettungsopfer in diesem Sinne ganz ausgeschlossen ist.

Auch *Voigt* hat in den *Leipziger Studien* 4, 1881, S. 268 ff. Perseus als einen Sonnen- und Jahresgott aufgefafst und in seinem Artikel Dionysos (oben Bd. 1 Sp. 1057) dieselbe Auffassung vertreten. Perseus stellt nach ihm zunächst die dem Dionysos feindliche Jahreshälfte dar, die todbringende Naturmacht, die zerstörende Gewalt des Hochsommers (S. 268. 269); zugleich aber ist er mit dem Frühlingsgotte Dionysos identisch (! S. 269. 282). S. 273 glaubt *Voigt* in Gorgo die ursprüngliche Gemahlin des Perseus zu erkennen und fährt 274 fort: „Wie der Stamm, der den Perseus-Dionysoskult nach Argos verpflanzte, seine selbständige Nationalität einbüfste und mit den Danaern und Achaiern verschmolz, so überwand auch der im einheimischen Boden gewurzelte Dienst der Athena den fremdher eingedrungenen. Aus den Elementen jener finsteren Religion blieb das Gorgoneion als charakteristisches Symbol in der Erscheinung der Athena . . . die mythische Erinnerung aber an jenen Konflikt blieb in der Sage vom Gorgotöter Perseus bewahrt." Eine Methode, die Dionysos und Perseus als Todfeinde zu betrachten und in demselben Satz zu identifizieren erlaubt, müfste eigentlich durch solche Resultate schon vor sich warnen. Und wie wenig übersieht *Voigt* die geschichtlichen Verhältnisse, wenn er Perseus mit Dionysos zugleich von einem Stamme nach Argos gebracht werden läfst! Dort der alteingesessene Heros von Argos und Mykenai, der in der historischen Zeit ganz gegen die modernen griechischen Gottheiten zurückgetreten war und wenig mehr als ein sagenhaftes Dasein führte: hier der Gott, dessen spätes Eindringen in den hellenischen Götterkreis fast von geschichtlicher Deutlichkeit ist.

Dies ganze System der mythologischen Deutung hält nie, was es verspricht oder was man von ihm fordern mufs. Woraus wird die Lichtnatur der Götter erschlossen? In der Regel aus mythisch-poetischen Bildern, wie z. B. bei Perseus aus der Fahrt in der Truhe. Aber müssen denn diese Bilder stets dieselbe Bedeutung haben? Schon ihre Häufigkeit schliefst das aus; es ist sicher nur Zufall, wenn es bei einem Volk von Seefahrern einen Gott geben sollte, der nicht in irgend einer Sage einmal übers Meer gefahren wäre — auf seine Sonnennatur darf man doch daraus nicht schliefsen. Und was hat man denn mit der Deutung Lichtgott erreicht? Klärt die Bezeichnung Lichtgott das Wesen des Perseus irgendwie auf? Zeus, Apollon, Herakles, Bellerophon bis herab auf Gestalten wie Diktys (*Usener, Götternamen* 41) sind ja bei diesen Deutungen auch Lichtgötter — wir sind rettungslos in diesem Lichtmeer verloren, keine greifbare Gestalt tritt uns entgegen. Licht sind eben alle Gottheiten, das gilt in gewissem Sinne selbst für Hades. Das Wesen eines Gottes beruht nicht in diesen Äufserlichkeiten, sondern in dem Eindruck, den er auf Gemüth, Phantasie und Charakter eines Volksstammes oder einer Nation ausübt; ihre Kultur, ihr ganzes inneres Leben spiegelt der Gott wieder; nur im Zusammenhang mit denen, die zu ihm beten, wird es eines Gottes Wesen und seine Geschichte zu erfassen gelingen. So hat *v. Wilamowitz* den Herakles zu erkennen versucht, und als letztes Ziel mufs uns diese Forderung für jede Gottheit vorschweben.

Bei unserem Heros müssen wir uns bescheiden. Ihn ganz zu begreifen wird bei der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung nie gelingen; man ahnt nur, dafs etwas von der Heraklesnatur auch in dem Gorgotöter steckte. Er verkörpert eine unbesiegbare Kraft, einen vor nichts zurückschreckenden Mut; es ist ein reckenhaftes Geschlecht gewesen, das seinen Ahnherren solche Züge zu verleihen vermochte, und die einstige Macht der Danaer spiegelt der „ältere" Name seines Heros, Eurymedon, wieder. Das Gorgonenhaupt haben viele Gottheiten und Heroen getragen, wie auch die menschlichen Krieger diese Verkörperung des Entsetzens und Grauens auf ihre Schilde hefteten; nur bei Perseus aber hat sich ein My-

thos daraus gestaltet; und ob auch attische Sage das Gorgoneion der Athena zuerkannte, sein altes Anrecht darauf zeigt Perseus dadurch, dafs er allein unter allen Heroen als der Gorgotöter galt. Niemand kann seiner Kraft widerstehen, die Schreckgestalt der Meduse so wenig wie das alles verwüstende Meergeschöpf; und wie Dionysos gegen ihn zieht, mufs selbst der sonst alles besiegende Gott vor ihm weichen. Dieser Mythos kann nur der Niederschlag einer historischen Thatsache sein (vgl. *Preller-Robert* 1 S. 691, 3), die in den Dionysischen Mythos so verwebt wurde, dafs man des Gottes Tod als eine Gewaltthat des Perseus auffafste; in der Feier zu Lerna beklagte man seinen Sturz in den Lernaiischen See durch den argivischen Heros. Die Landung der Truhe mit Danae und Perseus an dem Felseneiland Seriphos ist ein gebräuchliches Bild für die Übertragung eines Kultes, das in ähnlicher Form in Apollo- und Dionysossagen wiederkehrt; Argeier, die auf dem Wege nach Rhodos an der Insel vorüber mufsten, haben den Seriphiern die Verehrung der Danae und des Perseus vermittelt. Der Kult ist auf der einsamen Felseninsel festgewurzelt wie irgendwo, und auch im Mythos hat sie ihre Stelle behauptet; herrschend war die Sage, dafs der Held seine Kindheit auf der Insel verlebt hatte und mit dem Gorgonenhaupt zuerst dorthin zurückkehrte; erst dann gehörte er seiner alten Heimat wieder. Unklar bleibt der Ursitz und die älteste Gestalt der Andromedasage; dafs aber die Heroine mit dem gutgriechischen Namen auch eine echte Griechin war, das, hoffe ich, wird man nicht mehr in Zweifel ziehen.

Mit Perseus hat man aufser dem attischen Heros Perseus auch den Titanen Perses (s. d.) und die Hekate *Περσαία* in Verbindung bringen wollen (*Schömann, opusc.* 2, 243 ff., *Kirchner, Attica* 43, vgl. *Usener, Götternamen* 11, 12). Aber mehr als eine Ähnlichkeit oder Gleichheit des Namens läfst sich nicht feststellen, und da es eine sichere Deutung für ihn noch nicht giebt, sind solche Beziehungen von ganz zweifelhaftem Wert. Wir können weder von dem Titanen noch von dem Eponymos des attischen Demos irgend etwas aussagen, was eine Identifikation desselben mit dem argivischen Heros rechtfertigte. Wo wir eine klar erkennbare Gottheit, wie Persephone, vor uns haben, deren Namen doch ebenso stark an Perseus anklingt, da giebt es nicht die Spur einer Beziehung zu unserm Heros; und so wollen wir von ihm den Perres und Perses ebenso fern halten, wie den etruskischen Totendämon Phersu (s. d.) in der Tomba degli Auguri zu Corneto.

Noch einer eigentümlichen Verwendung des Perseus mufs ich gedenken. Auf einem Sardonyx zu Petersburg (*Knatz K* 35; *Revue archéol.* 3, Sér. 19, 1892, S. 55) ist er mit dem Medusenhaupt in der l., der Harpe in der r. fliegend dargestellt; auf der Rückseite steht die Inschrift: *Φύγε Ποδάγρα, Περσεύς σε διώκει.* Der Stein gehört also in die zahlreiche Reihe der Amulete gegen Krankheiten, die unter anderen *Alexander von Tralles* erwähnt. Wir kennen einen ähnlichen mit dem löwenwürgenden Herakles: *Φύγε Χολή, το θιον* (wohl *ὁ Διός*) *σε διώκει*, *Revue archéol.* 3, 1846, S. 510. Aus einem Manuskript *de sculpturis lapidum* hat *Wright, Archaeologia* 30, 1844, S. 450 folgenden Passus ediert: *Si inveneris lapidem, in quo sit Perseus habens in dextra manu ensem et in sinistra caput Gorgonis, ille lapis Deo disponente reddit se ferentem a fulmine et tempestate et incursu daemonum securum.* Und vom löwenwürgenden Herakles erfahren wir auch, dafs er dem Fufs- und Faustkämpfer wirksame Hilfe leiste, *Wright* S. 449. Also auch hier erscheint neben Herakles wieder der alte argivische Heros als Unheilabwender; sie beide sind die Vorgänger des Salomon und der Erzengel, die in späterer Zeit die antiken Heroen ablösen. Und so mag *Fredrich* (*Gött. Nachr., Philol.-hist. Kl.* 1895 S. 81) recht haben mit der Vermutung, das Bild des Perseus, der aus dem Kampf mit dem schrecklichen, Tod verbreitenden Ungeheuer als Sieger hervorgeht, habe als ein Glück verheifsendes und Unheil abwendendes gegolten und sei aus diesem Grunde besonders oft sepulkral gebraucht worden. Nur an dem besonders oft möchte ich Anstofs nehmen; von Sarkophagen wenigstens, auf denen Perseus mit dem Gorgoneion dargestellt ist, ist mir nur der alte von Golgoi und ein später aus Drvno (*Arch.-epigr. Mitt.* 17, 1894, S. 28) bekannt; eine Scene der Andromedasage bietet der bei *Matz-Duhn* 4105 (vgl. 2894) beschriebene.

Perseus in der Kunst.

Die Maske der Gorgo nicht nur, sondern auch die Gorgonen in ganzer Gestalt sowie andere ihnen verwandte und von ihnen oft nicht zu unterscheidende Dämonen sind beliebte Darstellungen der älteren Kunst; auch der Tod der Medusa ist einer der beliebtesten Vorwürfe der Kunst des siebenten und sechsten Jahrhunderts. Auf der Lade des Kypselos, jenem alten Denkmal, das eine Art zusammenfassender Übersicht der seither beliebten und durchgebildeten Kunstdarstellungen giebt, fehlte auch diese Sage nicht; hier waren die geflügelten Schwestern der Meduse dargestellt, wie sie den fliegenden Perseus, dem allein der Name beigeschrieben war, verfolgten (*Paus.* 5, 18, 5). Nicht der Moment der Tötung also war dargestellt, sondern ein späterer, die Verfolgung des Helden, der das Haupt der Medusa bereits in seiner Tasche trug, durch ihre beiden Schwestern; diese Scene war auch auf dem *hesiodischen Heraklesschild* dargestellt, die einzige mythische beiläufig: Perseus mit der Hadeskappe und Flügelschuhen, das Medusenhaupt in der Kibisis auf dem Rücken, das Schwert um die Schultern gehängt, flog dahin wie ein Gedanke (216 ff.), verfolgt von den beiden schrecklichen Schwestern der Getöteten. So wie das altertümliche Kunstwerk und die alte Dichtung diese Scene darstellen, ist sie die gebräuchlichste in der alten Kunst, dieser Moment ist der am liebsten dargestellte. Nur pflegt er etwas ausführlicher behandelt zu sein; des Perseus Schützerin, Athena, die ihm in der Sage

treu zur Seite steht, pflegt hier nicht zu fehlen, auch Hermes ist meistens zugegen, der den Helden den gefahrvollen Weg geleitet hatte. Mit diesen und den zwei Gorgonen, also im ganzen sechs Figuren, ist die Scene, die in der archaischen Kunst stets in der Richtung von l. nach r. dargestellt wird, vollständig. So sehen wir auf einer sf. ehemals in *E. Brauns* Besitz befindlichen Vase (*Annali* 1851, tav. P) hinter der zusammenbrechenden Schwester, aus deren Hals ein Blutstrom sich ergiefst, zwei Gorgonen mit Schlangen an den Schultern, die Zähne fletschend und ihre Zunge herausstreckend in eiligem Flug die Verfolgung beginnen; wie schützend steht Athena, die r. Hand erhebend, vor dem Heros, der hier ohne Waffe und Tarnkappe, nur mit der Tasche am l. Arm, auf seine Verfolgerinnen zurückblickend nach r. davonfliegt; vor ihm steht Hermes, in der Haltung Athena gleichend; auch er drückt seinen Anteil an des Helden That durch die Bewegung seiner r. Hand aus. Die Schilderung ist aufserordentlich lebendig und packend.

Weniger geschickt komponiert, doch im einzelnen sorgfältiger ausgeführt ist das Gemälde einer Münchener Amphora (*Gerhard, A. V.* 2, 88), das uns auf der Vorderseite r. von der niedersinkenden Medusa Hermes ruhig fortschreitend zeigt, neben ihm Athena zurückblickend und die L. hoch erhebend, nächst ihr in eiligem Fluge Perseus. Auch hier trägt der Held keine Waffe; sein Haupt deckt ein Hut genau wie der Petasos des Hermes, so dafs die beiden bärtigen Gestalten völlig einander gleichen. Eine eigenartige Form hat die Kibisis; ein breiter Sack, in zwei Tragbänder auslaufend, die auf beiden Schultern hängen, liegt sie wie ein Rucksack auf seinem Rücken, wie in der hesiodischen Schildbeschreibung. Die beiden Perseus verfolgenden Medusen sind auf der Rückseite des Gefäfses im üblichen Schema dargestellt. Übereinstimmend mit dieser Vase bis auf das Fehlen der Meduse ist die Londoner Amphora *Walters Catal.* 2 B 248. Perseus trägt die Harpe; die Verfolgerinnen erscheinen ebenso auf der Rückseite; hinter Perseus sind Berge angedeutet.

Ähnlich diesen Darstellungen ist vermutlich die einer Schüssel aus Aigina gewesen, von der uns ein Bruchstück erhalten ist (*Arch. Z.* 1882 Taf. 9). Rechts fliegt Perseus (*Περεύς*) mit spitzer Mütze, bewaffnet mit einem Schwert, auf dem Rücken die mit gekreuzten Schulterbändern befestigte Tasche; links von ihm schreitet seine Schützerin Athenaia in schwerem auch das Hinterhaupt verhüllendem Mantel, ohne Attribut; von Hermes ist nur ein Fufs erhalten, der nach der entgegengesetzten Richtung gewendet ist, wo wir die Verfolgerinnen des Heros und vielleicht auch deren getötete Schwester voraussetzen dürfen.

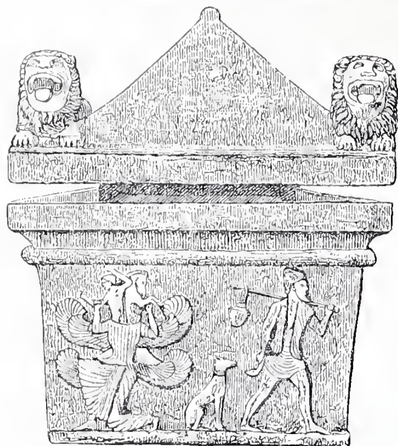
Demselben Darstellungskreis mit mehr oder weniger Kürzungen und Verschiedenheiten im einzelnen gehören an: das Schulterbild einer jetzt in Wien befindlichen Hydria (*Annali* 1866 tav. R), das den fliehenden Perseus (*Περεύς*) mit Schwert, Tasche am l. Arm und Petasos zeigt, nach ihm Athena mit Lanze und Kranz in der L., darauf eine verfolgende Gorgo, die in ihren Händen eine gewaltige Schlange hält; hinter ihr eine nicht zu deutende Frau. Zwei Sphinxe rahmen das ganze ein; sinnlose Inschriften sind in den leeren Stellen verstreut. Medusa fehlt, wie auch auf der Londoner Amphora; desgleichen auf der von *Löschcke, Arch. Z.* 1881, 29 A. 2 beschriebenen *Hydria Ruspoli:* Perseus ohne Waffe und Attribut nach r., Athena, Hermes, zwei Gorgonen; zwischen den Beinen des Perseus eine Schlange. Auf der Münchener Vase (*Gerhard, A. V.* 216) finden wir nur rechts von der niedersinkenden Meduse den entfliehenden Perseus, links Athena dargestellt, die den l. Arm, an dem die Aigis hängt, wie in heftiger Freude emporstreckt; sonst pflegt Perseus sich nicht unmittelbar neben der Meduse zu befinden, meist stehen Athena oder auch noch Hermes dazwischen. Die Verfolgerinnen fehlen, die Rückseite des Gefäfses stellt des Aineias Flucht dar. Ein attischer, in Tanagra gefundener Dreifufs (*Arch. Z.* 1881 Taf. 3) bietet auf der oberen Bildfläche seiner Füfse Darstellungen aus unserem Mythos; auf dem einen sehen wir die niedersinkende Meduse und eine ihrer zur Verfolgung eilenden Schwestern, auf dem anderen die zweite Schwester, auf dem dritten Bild Perseus dahinfliegend, inschriftlich bezeichnet, mit spitzem Hut, die Kibisis auf dem Rücken. Eine sf. Amphora aus Gela im *Brit. Mus.* (*Walters Catal.* 2, B 281) zeigt auf der Vorderseite die getötete Meduse und eine verfolgende Gorgo, auf der Rückseite Athena und Perseus, beide in derselben Haltung entfliehend.

Ohne Zweifel enthält auch die Kylix im *Mus. Gregor.* 2, 92 nr. 4. 5 eine Darstellung dieses Vorganges, wenn auch eine in vielen Beziehungen ungewöhnliche; in der r. von einer Gorgo enteilenden Frau ohne Attribute (wie auf der Schüssel von Aigina) müssen wir Athena erkennen, vor ihr Perseus mit einer kleinen Tasche am l. Arm und vor ihm Hermes; die Rückseite zeigt eine zweite Gorgo zwischen zwei erstaunten Silenen fliegend. Medusa fehlt. Genaueres zu erkennen erlaubt die kleine Zeichnung nicht.

Nur die niedersinkende Meduse und r. von ihr in eiligem Flug ihre beiden Schwestern zeigt die sf. Vase *Antike Denkm.* 1, 57. Die Scene ist am Meeresstrand gedacht, Delphine sehen wir im Wasser schwimmen.

Einige ebenfalls diesem Kreis angehörige Vasenbilder haben wir noch nicht erwähnt, weil sie noch ein neues Moment enthalten. Während die bisher beschriebenen dem Hals der niedersinkenden Meduse nur einen Blutstrom entströmen lassen, finden wir hier ein Pferdehaupt ihrem Rumpf entsteigend dargestellt. So auf der Berliner Schale (1753, *Levezow, Gorgonenideal* 2, 24); sie zeigt, ebenfalls in der Richtung von l. nach r., die niedersinkende Meduse, aus deren Rumpf ein Pferdekopf emporwächst (die Flügel gehören nicht zu ihm), dann die beiden verfolgenden Schwestern, vor diesen fliehend Hermes und den sich umblickenden Perseus mit Kibisis. Perseus fehlt auf dem sehr ähnlichen Bild einer Amphora

aus Caere im *Louvre* (*M. d. I.* 8, 34, *Annali* 1866 S. 447); das zwischen den Flügeln der Meduse erscheinende schöne Mädchenhaupt ist Ergänzung (vgl. *Dumont-Chaplain, Céram.* 1,



3) Medusa (mit Chrysaor und Pegasos) u. Perseus, Sarkophagrelief von Golgoi (nach *Cesnola, Cyprus* Pl. X S. 110 ff.).

133; 2, 116, 1). Vermutlich befand sich hier ehemals der Pferdekopf. Am ausführlichsten stellt eine attische Schale aus Rhodos (*J. Hell. Studies* 5 pl. 43, *Brit. Mus. Catalogue* 2 B, 380)



4) Perseus die Medusa tötend (anwesend Athena): Metope von Selinunt (nach *Benndorf, Met. v. Sel.* Taf. 1).

diese Scene dar; auch Athena erscheint hier vor Hermes und Perseus in eiliger Flucht. Links von Medusa und zwischen den beiden verfolgenden Schwestern steht je ein Jüngling mit Geberde des Erstaunens. In ihm Chrysaor zu sehen, wie es im Katalog des *Brit. Mus.* geschieht, ist natürlich ganz verfehlt; ich glaube, dafs diese Gestalten nur die Empfindungen des Beschauers bildlich vorwegnehmen und dazu dienen sollen, die Lebendigkeit der Darstellung zu erhöhen. Auf sf. Vasengemälden begegnet Chrysaor nicht; das älteste Denkmal ist das Sarkophagrelief von Golgoi (Abb. 3) (*Cesnola, Cyprus* pl. 10), das zwar nicht vor das fünfte Jahrhundert fällt, aber noch altertümliche Typen wie die Gorgo mit vier Flügeln zeigt. Hier entspringen dem Rumpf der Meduse Pegasos und der kleine Chrysaor, wie wir ihn später auf rf. Vasen wiederfinden werden.

So mannigfaltig auf allen diesen Darstellungen im einzelnen auch der Vorgang behandelt ist, die Hauptsache pflegt die Verfolgung zu bilden; die Verfolgerinnen, mögen sie auch auf die Rückseite geraten sein, fehlen aufser auf der Münchener Vase nie; alle anderen Personen sehen wir häufiger fortgelassen, Medusa nicht nur, sondern sogar Perseus. Aber noch einen zweiten Moment stellte bereits die älteste Kunst dar, den Augenblick, in dem Perseus der Meduse das Haupt vom Rumpf trennte. Das älteste Denkmal ist die bekannte Metope von Selinunt (Abb. 4). Nach r. ist auch hier alles gewendet; aber der veränderten Handlung entsprechend steht nun l. Athena, dann folgt Perseus, der die l. Faust auf dem Haupt der Meduse hält, als packte er sie bei den Haaren; mit der Rechten schneidet er mit dem Schwert ihr Haupt ab. Neben sich, an der r. Hüfte hält die knieende Meduse ein kleines Flügelpferdchen; der Künstler hat in naiver Weise seine Darstellung um ein erst später eintretendes Ereignis vermehrt. Einen noch früheren Moment stellt das Aufsenbild einer grofsen in Tarquinii gefundenen Schale dar (jetzt in Bonn, *Arch. Z.* 1881 Taf. 5, 2; *Knatz J* 5); hier hält Perseus die Meduse mit beiden Händen um den Hals gepackt, in der R. aufrecht sein Schwert; der nächste Moment wird der auf der Metope dargestellte sein. Auf einem Cylinder aus Cypern (in Berlin, *B. Corr. Hell.* 12, 1898 S. 452 fig. 4, hier nach einer Originalzeichnung Lübkes abgebildet Abb. 5) hält Perseus abgewandten Hauptes die Meduse am r. Arm gepackt; die Darstellung ist dadurch ungeschickt geworden, dafs diese sich auf Perseus zu bewegt, statt vor ihm zu fliehen.



5) Cylinder in Berlin. Originalzeichnung Lübckes.

Eine Vase des Amasis (*Wiener Vorlegebl.* 1889 Taf. 4, *Brit. Mus. Cat.* 2 B 471) zeigt in aufserordentlich sorgfältig ausgeführter Zeichnung ebenfalls natürlich in der Richtung nach r. Medusa im alten Laufschema mit vier gewaltigen Flügeln, vier ganz ornamental gebildeten Schlangen am Haupt und zwei an der Taille, über dem Gewand noch mit einem Fell

bekleidet; Perseus, ebenfalls mit einem Fell geschmückt, eine gewaltige Tasche auf dem Rücken tragend, hat sie mit dem l. Arm im Nacken gepackt und sein Schwert bereits an ihren Hals gesetzt. Sein Haupt hat er zurück gewandt; er trägt einen flachen Hut, genau wie Hermes, der r. von der Meduse stehend allein der That zusieht. Medusa ist in diesen Darstellungen stets in Bewegung gebildet; sie ist also gelaufen, Perseus hat sie verfolgt; auch bei der anderen Typenreihe ist das Voraussetzung.

Ich erwähne nur beiläufig die bei *Micali Mon.* 22 abgebildete etruskische Buccherovase (*Knatz J* 6), auf der Athena des Perseus Arm zum todbringenden Streich gegen die fliehende Gorgo lenkt: eine neue Variation, die der etruskische Künstler sicher nicht erfunden hat. Welcher Moment auf dem amyklaiischen Thron von Bathykles dargestellt war, läfst sich aus des *Pausanias* wenigen Worten *Περσέως τὸ ἔργον πεποίηται τὸ ἐς Μέδουσαν* (3, 18, 11) nicht entnehmen.

Perseus ist auf allen diesen Vasengemälden im wesentlichen gleich dargestellt; ein bärtiger



7) Perseus bei den Nëides, hinter ihm Athenaie, schwfig. Vasenb. (nach *Gerhard, A. V.* 4, 323).

Mann, mit spitzem Hut (der Hadeskappe), aber auch mit einem gewöhnlichen Petasos bekleidet, ein Schwert tragend; nur auf einer Vase (*Brit. Mus.* 2 B 248) scheint es eine Harpe zu sein, die ihm sonst erst seit dem fünften Jahrhundert gegeben wird, s. *Knatz* S. 44—45. Die Kibisis ist bald ein grofser Sack, den der Held auf dem Rücken, bald eine kleine Tasche, die er am Arm oder, wie auf dem kyprischen Sarkophag, an einem Stock über der Schulter trägt.



6) Perseus die kentaurenartig gebildete Medusa tötend, theban. Reliefvase (nach *Bull. de Corr. Hellén.* 22, 1898 pl. 5).

Nicht auf Perseus beziehe ich mit *Knatz* den Jüngling auf dem Teller von Kameiros (*Salzmann* pl. 55 = Berlin 3917). Perseus wird in der Regel bärtig gebildet und trägt einen Hut; hier sehen wir eine knabenhafte Gestalt unbedeckten Hauptes dahineilen, die am l. Arm ein Gerät trägt, das von den sonstigen Darstellungen der Kibisis ganz abweicht. Ebenso wenig ist Perseus zu erkennen in den beiden Gemälden *Br. Mus.* 2 B 63 u. 16; der Heros erscheint nie mit Flügeln an den Schultern oder Hüften.

Für Medusa und die Gorgonen genügt es auf *Furtwänglers* ausgezeichnete Darstellung oben zu verweisen. Stets zeigen sie das verzerrte Gesicht; im übrigen sind sie menschlich gebildet und mit gewaltigen Flügeln ausgestattet. Erst vor wenigen Monaten ist eine andere völlig von der bekannten abweichende Darstellung auf einer thebanischen Reliefvase bekannt geworden (Abb. 6). Eine Kentaurin sehen wir hier vor uns (vgl. Art. Onokentaura u. Onoskelis); undeutlich ist die Bekleidung ihres Oberkörpers, von den Hüften hängt ein wolliges Gewand herunter und in derselben Weise ist auch der Pferdeleib gezeichnet. Das en face gebildete Gesicht ist völlig menschlich, nur die gefletschten Zähne erinnern an das Gorgoneion. Dies Geschöpf hat der nach r. schreitende, sein Haupt zurückwendende Perseus an einer Haarsträhne gepackt, mit der R. ist er im Begriff, ihm den Kopf vom Rumpfe zu trennen. Der Heros trägt einen niedrigen Hut und nach vorn etwas seitlich hängend die Kibisis. Die Pferdebildung der Meduse steht natürlich im Zusammenhang mit ihren Beziehungen zu Poseidon und der Geburt des Pegasos; während wir sie aber sonst nie so kennen, war diese Bildung eine Zeit lang in Theben die herrschende; denn ein Vasenfragment derselben Gattung, das uns Perseus in genau derselben Haltung zeigt, ist offenbar der Rest einer gleichen Darstellung. Der Eindruck ist zunächst ein hochaltertümlicher; doch kann das Täuschung sein, die auf den Unvollkommenheiten dieser Technik beruht. Dafs die Meduse dargestellt werden sollte, folgt absolut sicher aus dem abgewandten Haupt des Perseus und der Kibisis; wir haben hier also einen lokalboiotischen, von dem andern

8a) Vase des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490. Fälschlich auf Perseus bei den Nymphen gedeutet.



8b) Desgl: Die ganze Vase.

durchaus abweichenden Typus vor uns. Von einem besonderen Interesse der Boioter an unserer Sage wissen wir nichts; wir können es für die ältere Zeit nur aus *Pindars* Angabe, dafs die Gorgonen den Perseus bis nach Boiotien verfolgt hätten, erschliefsen (s. ob. Sp. 1749).

Noch eine Darstellung aus diesem Kreise hat die älteste Kunst hervorgebracht, Perseus bei den Nymphen, die ihm die zu seinem Abenteuer nötigen Gegenstände überbringen. Eine chalkid. Vase (*Gerhard, A. V.* 4, 323 [Abb. 7]) zeigt uns den Heros, hinter dem Athena ohne Attribut, nur durch Beischrift bezeichnet steht; von l. kommen auf ihn die *Νηίδες* bezeichneten Nymphen zu, die ihm die Flügel, die Kappe und die Tasche überbringen. Auf die Bedeutung dieser Darstellung ist schon oben hingewiesen. Eine ähnliche von der Hand des Gitiadas fand sich im Tempel der Athena Chalkioikos (*Paus.* 3, 17, 3); Nymphen (hier zwei wie es scheint) brachten dem Helden Helm und Flügelschuhe. Auch auf dem späten barbarischen Vasenbild des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490, von dem eine Zeichnung bereits für das Lexikon angefertigt war, die ich daher hier einfüge (Abb. 8), hat man diese Scene erkennen wollen. Mit Unrecht, wie der Augenschein lehrt; es gehört zu dem Kreise der Abschiedsscenen, bei denen dem scheidenden Kämpfer seine Ausrüstung gebracht und ein Trunk dargeboten wird. Auf Perseus ist man natürlich nur durch das Schildzeichen gekommen, ein Umstand, der höchstens gegen die Deutung geltend gemacht werden könnte. Man kannte in späterer Zeit die Nymphen in solcher Situation nicht mehr; da galt entweder Hermes als Spender des Hutes und der Flügelschuhe (*Eratosth. Katast.* 22; *Hygin Astron.* 2, 12; *Artemidor* 4, 63; *Suidas Μονοκρήπιδι*), oder Athena, wie auf der Vase des *Brit. Mus.* 4 F 83, wo sie dem Perseus die Harpe überreicht.

Von dieser Darstellung des Perseus bei den Nymphen abgesehen hat die alte Kunst also nur zwei Momente aus dem Bereich der Gorgonensage verwertet; da ihr Bestreben aus Gründen der Deutlichkeit auf möglichst umfassende Darstellung gerichtet ist, so hat sie vorwiegend den gewählt, der alle bei der Handlung beteiligten Personen zugleich darzustellen erlaubte. In der Folgezeit treten diese Scenen mehr und mehr zurück. Ganz im alten Typus, auch in der Richtung nach r., finden wir noch auf einer streng rf. Amphora (*Micali Mon. ined.* 44, 3) auf einer Seite den fliehenden Perseus mit krummem Schwerte, wie es nun immer gebildet wird, und Kibisis auf der Schulter, auf der anderen eine im alten Flugschema ihn verfolgende Gorgo (*Knatz* K 15). Nur Athena und vor ihr ebenfalls nach r. Perseus mit dem frei getragenen Medusenhaupt zeigt die sf. Amphora aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts *Annali* 1851 tav. O., Berlin 872. Und diese Richtung nach r. behalten auch noch die Vasen schönen Stils bei, die die enthauptete Meduse zusammenbrechend und vor Perseus fliehend zeigen, *Panofka, Musée Blacas* 11 (*Knatz* K 18) und *Staekelberg, Gräber d. Hellenen* Taf. 39; auf letzterer springt ein kleiner Knabe aus der Meduse Hals hervor. Der glockenförmige Krater hat auf jeder Seite nur eine Gestalt, die Meduse und den eilig sich entfernenden Perseus; unter den Henkeln trennen beide eine dreiköpfige Schlange und die Chimaira, die wir beide nur als Ornamente aufzufassen haben. Ebenfalls noch eine Nachwirkung der altertümlichen Darstellungen erkennen wir in der rf. Hydria strengen Stils des *Brit. Mus. Catal.* 3 E 181, die aber die Richtung nach links zeigt: in der Mitte Medusa, nach l. gefallen, l. von ihr Perseus, nach l. fliegend und sich umblickend; hinter der Meduse Athena, nach l. eilend. Desgleichen in der teilweise ergänzten etruskischen Amphora *Gerhard, A. V.* 89, 3. 4: auf der einen Seite die enthauptete Meduse, aus deren Hals Pegasos und Chrysaor emporspringen, l. von ihr eine ihrer Schwestern mit Schlangen in den Händen; auf der anderen Seite Athena und Perseus; die Richtung der Figuren geht hier ebenfalls nach links. Und in der gleichen Richtung sehen wir Perseus mit Sichelschwert von einer Gorgo verfolgt, dahinter sitzend die enthauptete Meduse, deren Rumpf ein geflügeltes Pferd entsteigt, darauf die zweite verfolgende Schwester und einen erstaunt zuschauenden Satyr auf einer Amphora aus Plistia (*Mus. Borb.* 13, 59, *Knatz* K 22). Den nach l. fliegenden Perseus, ihm folgend eine Flügelgestalt, die aber eher wie eine Bittende als wie eine Verfolgerin die Hände nach ihm ausstreckt, r. sitzend die enthauptete Meduse zeigt eine unteritalische Amphora im Brit. Mus., *Cat.* 4 E 500 (pl. 14, 2). Nur Teile gröfserer Darstellungen bieten die nolanischen Gefäfse *Philol.* 27, 1868 Taf. 1, 1, Hermes und Perseus fliehend, zwischen ihnen den erstaunt auf Perseus blickenden Poseidon und *Abh. Berl. Ak.* 1839 Taf. 2, den nach l. eilenden Perseus zeigend, vor dem in ruhiger Haltung ein nicht zu benennender Jüngling steht. Eine unverkürzte, wenn auch recht eigentümliche Darstellung bieten noch eine Reliefvase des Brit. Mus. (*Catal.* 4 G 90) und eine ihr fast gleiche, nur in der Form verschiedene aus Nola (*Mon. Ann. Bull.* 1855 Taf. 2 S. 17 ff.). Rechts, unterhalb einer von einer Sphinx gekrönten ionischen Säule sinkt die enthauptete Meduse zusammen; neben ihr hockt der kleine Chrysaor, hoch über ihr schwingt sich Pegasos in die Luft. Ihre beiden Schwestern, geflügelt wie sie, eine Schlange in der R. verfolgen den vor ihnen fliehenden an den Füfsen geflügelten Perseus, der ein krummes Schwert in der L. und in der R. vor der Brust ein Beutelchen trägt, in dem die Kibisis zu erkennen ist; vor ihm enteilt Hermes, auf Athena zu, die ruhig dasteht, die Aigis mit dem l. Arm vorstreckend, in der R. eine Lanze. Unverständlich ist mir die Bedeutung der hinter ihr aufgebauten drei Flügelpaare; auf der Vase im Brit. Mus. ist die Scene auf jeder Seite durch eine Säule mit Sphinx eingerahmt. Endlich bezieht sich von Vasenbildern auf diesen Moment unserer Sage noch das barbarische Gefäfs *Gerhard, A. V.* 2, 89, das einen Hirschkopf aus dem Rumpf der Meduse emportauchen läfst. Ob hier mo-

derne mifsverständliche Ergänzung vorliegt oder der antike Maler nicht mehr wufste, was er darstellte, läfst sich aus *Gerhards* Abbildung und Beschreibung nicht erkennen; wahrscheinlich ist das letztere, denn auch die der Meduse abgewandte Flügelgestalt ist ganz unverständlich; sie wird wohl mit den den Perseus verfolgenden Schwestern in unverstandenem Zusammenhang stehen.

Gleichfalls seinem Kopisten unklar ist das Bild der capuanischen Amphora zu Berlin (3022, *M. d. I.* 8, 34, 1, *Knatz* K 23) gewesen. Teils liegend, teils sitzend in wunderbaren Stellungen schlafen drei Gorgonen rechts unter einem mit Früchten reich behangenen Baum; links sitzt darunter Medusa, bereits enthauptet aber in ruhiger aufrechter Haltung. Mit schleichendem Schritt eilt Perseus, mit Flügeln an der Kappe und an den Füfsen, in der L. das Medusenhaupt, in der R. eine Sichel haltend, auf die Gruppe wieder zu; sein Blick ist nach oben auf die Früchte gerichtet. *Knatz* schliefst aus der Vierzahl der Schwestern auf irrtümliche Verquickung zweier Scenen, auf die Beschleichung der schlafenden Meduse durch Perseus und auf seine Entfernung nach ihrem Tode. Aber dabei ist die unverkennbare Beziehung zu dem Baum nicht berücksichtigt; es ist kein Zweifel, dafs der Maler vielmehr den Tod der Gorgo mit dem Hesperidenabenteuer des Herakles in ungeschicktester Weise verquickt hat; an eine Parodie und gar an einen Atellanenstoff mit *Baumeister* (*Denkm.* 2 S. 1291) zu denken ist natürlich ganz ausgeschlossen. Die Perseusdarstellungen sind bis in Kreise gedrungen, die von der Sage keine oder nur eine ganz unzureichende Vorstellung besafsen.

Reliefdarstellungen besitzen wir zwei aus dem fünften Jahrhundert. Ein Thonrelief aus Melos (*Baumeister* Abb. 1438) zeigt über der die Arme ausbreitenden Meduse, aus deren Hals der kleine Chrysaor sich erhebt, Perseus auf einem Pferd dahinsprengend; sein Haupt ist zurückgewandt, nach den Verfolgerinnen werden wir annehmen dürfen, seine L. hält das Medusenhaupt, die R. das gekrümmte Schwert. Sein Gegenstück bildete Bellerophon zu Pferd, im Begriff die Chimaira zu töten (*Baumeister* Abb. 318); aus Gründen der Responsion ist auch Perseus zu Pferd dargestellt, wobei der Gedanke an den dem Rumpf der Meduse entsprungenen Pegasos mit eingewirkt haben mag. *Brunn* hat in diesen beiden Reliefs Kopieen nach denen des Asklepiosthrones zu Epidauros von Thrasymedes sehen wollen (*Sitzungsber. Bayr. Ak.* 1872, 2 S. 535); wir wissen jetzt aus Inschriften, dafs Thrasymedes am Anfang des vierten Jahrhunderts lebte (vgl. *Paus.* hrsg. v. *Hitzig-Blümner* 1, 2 S. 610), und sehen, dafs der Künstler vielmehr ein lange vor ihm geschaffenes und beliebtes Pendant hier verwertet hat. Das Bruchstück einer Platte vom Heroon zu Trysa (*Benndorf* Taf. 19) zeigt einen zurückgewandten Hauptes nach l. eilenden Jüngling, die R. weit ausgestreckt, in der L. ein menschliches Haupt tragend. Ist in ihm Perseus zu erkennen, was zweifellos scheint, so war auch hier die Verfolgungsscene dargestellt; die vollständige Komposition wird zum mindesten die niedersinkende Meduse, ihre Schwestern und Athena enthalten haben.

In zwei Repliken, die auf ein Original aus der Mitte des fünften Jahrhunderts weisen, ist uns ein Perseuskopf erhalten; die Deutung ist gesichert durch die enganliegende Kappe mit Flügeln, wie sie sonst niemand trägt aufser Perseus, der auf einer kyzikenischen Münze des fünften Jahrhunderts mit derselben Kopfbedeckung versehen ist. Einen Perseus des Pythagoras erwähnt *Dio Chrysost.* 37, 10 wie ein allbekanntes Werk; sonst hören wir nichts davon. Wohl aber erfahren wir durch *Plin.* 34, 19, 3 und *Paus.* 1, 23, 7 von einem berühmten Perseus des Myron auf der Burg von Athen: *Μύρωνος Περσέα τὸ εἰς Μέδουσαν ἔργον εἰργασμένον.* Ich zweifle nicht, dafs *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 382) recht hat mit der Vermutung, dafs *Dio* sich im Namen des Künstlers geirrt und auch den Perseus des Myron gemeint habe. Von diesem myronischen Perseus sind die beiden uns erhaltenen Köpfe Repliken; *Furtwängler* stellt sich den Helden stehend vor, in der R. das abgeschlagene Medusenhaupt haltend und den Kopf mit Abscheu und Grausen nach der anderen Seite wendend (S. 386). Dasselbe Motiv bietet der Perseus einer Vase des fünften Jahrhunderts (vgl. unten Sp. 2044) und auch der knieende einer kyzikenischen Münze (*Num. Chron.* 1887 pl. 3, 26); in der Kaiserzeit kehrt der Heros in diesem Typus auf Münzen von Argos und Asine (auch Ikonion) wieder. *Furtwängler* erinnert dabei an die Beziehungen von Argos zu Athen um die Mitte des fünften Jahrhunderts und nimmt eine Kopie des myronischen Perseus für Argos an.

Wie in der ältesten Kunst neben der Darstellung der Verfolgung des Perseus der Moment der Tötung selbst dargestellt war, so finden wir diesen auch bis in die späteste Zeit beibehalten. Die erhaltenen Monumente gehen zum Teil auf ein Gemälde vom Ausgang des fünften Jahrhunderts zurück, wie *Löschcke* (*Enthauptung d. Medusa, Festschr. f. Brunn* 1893) nachgewiesen hat. Am nächsten steht dem Original das dem Anfang des vierten Jahrhunderts angehörige schöne Reliefbruchstück eines tarentinischen Rhytons zu Bonn (abgeb. dort auf d. Tafel nr. 2, *Knatz* J 8), von dem Medusa und Perseus erhalten sind. Die Richtung geht nach rechts. Die als ideal schönes Mädchen mit mächtigen Flügeln gebildete Meduse, deren Gewand bis auf einen über den l. Arm hängenden Zipfel auf die Hüften herabgeglitten ist, ist auf die Kniee gesunken; unter ihr bewegt sich eine grofse Schlange; den l. Arm streckt sie weit von sich, mit dem r. fafst sie die R. des Perseus, die das (verlorene) Schwert hielt. Perseus, der eine spitze Mütze trägt, packt mit der L. ihr Haar, das unten in kleine Schlangen ausläuft; das Haupt wendet er rückwärts. Links von dem Helden haben wir uns seine Schützerin Athena dem Stil der Darstellung entsprechend ruhig stehend zu denken. In übertrieben lebhafter Bewegung zeigt die Scene ein herkulanisches Wandbild (*Mus. Borb.*

12, 48, *Löschcke* S. 8); mit Schild und erhobener Lanze ist Athena herbeigestürmt, wie um die Meduse zu schrecken, an deren Hals Perseus bereits sein Schwert gesetzt hat. Auf die feinen Bemerkungen *Löschckes* über die Haltung der Meduse und des Perseus begnüge ich mich zu verweisen. Drei späte römische Reliefs in Österreich (*Ziehen, Archäol.-epigr. Mitt.* 13, 1890, S. 49—51) und eine Münze aus Sebaste in Galatien (*Löschcke* S. 9 Fig. 6) gehen trotz Verschiedenheiten im einzelnen auf dasselbe Original zurück. Auf dem einen der römischen Reliefs hält Athena mit beiden Händen ihren Schild; obgleich Perseus nach oben sieht, war die Erfindung dieser Haltung doch offenbar dem Gedanken entsprungen, dafs Perseus im Schild der Meduse Spiegelbild (vgl. *Apollodor* 2, 4, 2, 8) erblickte, eine Darstellung, die wir aus der Beschreibung eines Gemäldes durch *Lukian* (*de domo* 25, vgl. *dial. mar.* 14, 2, *Löschcke* S. 9) und aus einer Gemme (*Millin G. M.* 105, 386***, *Knatz* J 14) kennen, auf der in einem frei hängenden Schild die Gruppe reflektiert erscheint. Nicht beistimmen aber kann ich *Löschcke,* wenn er auf dem Rhyton und danach auf dem Originalgemälde Perseus der Meduse nicht das Haupt, sondern, wie beim Iphigenieopfer, nur eine Locke abschneiden lassen will; die ästhetische Erwägung, dafs die Ermordung der Meduse, die hier nicht mehr als schreckliches Ungeheuer, sondern als schönes wehrloses Mädchen vor uns kniet, nur als eine Abscheulichkeit empfunden werden kann, ist doch wohl mehr modern als antik. Und es handelt sich hier nicht um ein Opfer, wie bei der achaiischen Fürstentochter, sondern um den Besitz des Hauptes mit seiner furchtbaren Wirkung, die ja auch dem idealschönen Medusenhaupt nicht abgesprochen ist. Die Richtung ist dem Schwert noch nicht gegeben, es sitzt noch nicht am Hals der Meduse; erst einen Moment später wird des Helden Hand es richtig lenken. Und da glaube ich doch liegt es am nächsten, an den Schild der Athena als Spiegel zu denken. Dazu kommt, dafs Perseus auf dem Rhyton, wenigstens nach der Abbildung bei *Löschcke,* nicht nach oben blickt wie auf dem einen römischen Relief und der Münze; seine Kopfhaltung ist der Annahme, dafs er in den Schild blickte, nur günstig.

Derb geradezu gegen die edle Darstellung auf dem Rhyton wirkt die nicht sehr viel spätere einer Kertscher Vase (*Ant. du Bosph. Cimm.* 63[a] nr. 3), die auch nur aus drei Figuren besteht; nur ist hier nicht Athena zugegen, sondern Hermes eilt von r. herbei.

Die beiden bisher besprochenen Scenen haben wir in der sf. Vasenmalerei bereits vorgebildet gefunden; die zuletzt erwähnte Kertscher Vase erinnert ganz an das alte Bild des Amasis. Aber auch neue spannende Momente hat die Kunst des fünften und der späteren Jahrhunderte dem Gorgonenmythos abzugewinnen gewufst. Zunächst den Augenblick vor der Ermordung. Aus der Sage ist bekannt, dafs Perseus die Meduse schlafend überfiel; diese Scene finden wir dargestellt auf einer weifsen attischen Pyxis des fünften Jahrhunderts (*Monum. grecs* 1 nr. 7, 1878, pl. 2; *Knatz* H 2). Die grofse Schulterflügel tragende Meduse, hier mit häfslichem, negerartigem Profil, liegt auf einem Felsen unter einem Baum, neben ihr sitzt schlafend eine Schwester. Perseus eilt, das Haupt zurückwendend, den Fels hinauf; hinter ihm schauen Hermes, Athena und Poseidon zu. Alle Figuren sind nach r. gerichtet.

Auf dem Madrider Krater (*Museo español de Antig.* 1, 22, *Knatz* H 1), der in den Anfang des vierten Jahrhunderts gehört, nimmt der Körper der nach l. liegenden Meduse die ganze Fläche ein, so dafs er aller anderen Füfse verdeckt. Auch hier hat sie noch Flügel, ihr Oberkörper ist auf ein Felsstück gestützt. Links steht Hermes, r. Athena; zwischen beiden springt von r. Perseus heran, zurückgewandten Hauptes, mit Flügelhut, Kibisis und Sichel am l. Arm. Ähnlich ist das Fragment eines Kraters schönen Stils aus Katania, dieselben Personen in derselben Situation enthaltend *Brit. Mus. Cat.* 3 E 493. Aus der Zeit feinsten Stiles stammt die von *Gerhard, Arch. Z.* 1846 Sp. 342 nr. 9 kurz beschriebene Kylix, die nur die ruhende Meduse und dahinter den sich ihr nähernden Perseus zeigt.

Auf unteritalischen Vasen ist mehrfach eine genreartige Scene dargestellt, die das Motiv der Spiegelung auf eine friedlichere Situation übertragen zeigt: Perseus sitzt oder steht nach vollbrachtem Werk an einem Brunnen und betrachtet das Bild des Medusenhauptes, das die vor ihm stehende Athena in der R. hält. So *Annali* 1850 tav. A, 1851 tav. N (*Knatz* M 3. 4). Die auf der zweiten Vase hinter Perseus stehende Frau mit einem Spiegel ist eine der auf unteritalischen Gefäfsen so häufig begegnenden Gestalten, die innerlich mit der Scene gar nichts zu thun hat; auf der Schale von Ruvo entspricht ihr eine ein Kästchen tragende Flügelgestalt (*Minervini Mem. accad.* 1); r. sieht hier der Scene voll Erstaunen ein bärtiger Satyr zu. Hermes und ein in komischem Abscheu sich abwendender Satyr sind auf einer in Leipzig befindlichen Vase zugegen (*Ber. Sächs. Ges.* 1846/47 S. 287). Auch die Etrusker interessierte dieser Moment; auf nicht weniger als fünf etruskischen Spiegeln finden wir ihn dargestellt, aufser den bei *Knatz* M 5—8 beschriebenen s. *Brit. Mus. Cat. of Bronzes* (1899) nr. 620. Auf pompejanischen Bildern ist diesem Motiv eine andere Wendung gegeben (*Jahn, Philol.* 27 S. 12); hier zeigt Perseus der Andromeda das Medusenhaupt; ein Teil dieser Monumente (aufgezählt bei *Knatz* S. 1—11) ist abgebildet in *Minervinis Mem. accad.* hinter S. 64. Trotz der nie ganz gleichen Stellung der Figuren, die sogar den Platz wechseln, gehen alle diese Gemälde doch offenkundig auf ein Original zurück. Nur auf zwei geschnittenen Steinen, die später (Sp. 2057) mit den anderen Gemmen zusammen besprochen werden sollen, finden wir Perseus allein das Medusenhaupt betrachtend.

Die Überreichung des Gorgonenhauptes an Athena stellt in eigentümlicher Weise ein Krater reichen Stils aus Plistia dar (*Museo Borb.* 5, 51, *Knatz* L). Umgeben von Zeus, Hera, Pan,

den Dioskuren und einer jugendlichen Mädchengestalt sitzt Athena mitten unter einem Baum und erhält von Perseus ein winzig kleines Menschenhaupt. Über Athena und Zeus schweben Niken mit Kränzen. *Jahn* (*Philol.* 27, 11) erklärt, ihm sei der Sinn der ganzen Komposition, dieser so zusammengestellten Figuren dunkel. Auch ohne dafs man die Vase selbst gesehen hat, merkt man, dafs viel an ihr ergänzt ist; des Perseus Bewegung ist eine in dieser Situation auf einem antiken Kunstwerk ganz unmögliche. Ehe die alten Bestandteile nicht genau festgestellt sind, kann man über die Vase nicht urteilen; ist Perseus im ganzen echt, so weist seine Haltung eher darauf hin, dafs die Scene der Spiegelung im Brunnen dargestellt war. Wie man sonst diese nur mit wenigen unbedeutenden Zuschauern darstellte, konnte man ja auch einmal im Kreis der Götter dies Intermezzo vor sich gehen lassen.

Auch ein etruskischer Spiegel, auf dem *Eroli* (*Bullettino* 1881 S. 218) die Überreichung des Gorgoneions an Athena erkennen will, scheint eine andere Scene darstellen zu sollen, wie man aus der Beschreibung, dafs Perseus das Medusenhaupt an den Haaren hoch in die Höhe halte, schliefsen mufs. — Ornamentalen Charakter tragen drei Thonreliefs, die um ein kolossales Medusenhaupt gruppiert r. Athena, l. Perseus zeigen; Athena erhebt einen Schild, Perseus legt die L. auf das Gorgoneion oder hält sie darüber und hat in der R. das Schwert. Die beiden Exemplare *Bull. Napol. N. S.* 1 tav. 5, 1 und *Gori, Mus. Etr.* 1, 31 sind archaisierenden Stils, wahrscheinlich auch das mir nur aus *Millin, Gal. myth.* 108 bis, 386**** bekannte Exemplar des *Brit. Mus.*; die beiden letzteren sind nur fragmentarisch erhalten, aber nach dem Neapler Exemplar sicher zu ergänzen. Ein viertes Relief zeigt nur Perseus, der mit der L. eine Locke des Gorgonenhauptes fafst (*Knatz* J 19).

Nach Seriphos führt uns eine andere Reihe von Darstellungen. In der Pinakothek zu Athen war Perseus dargestellt *ἐς Σέριφον κομιζόμενος, Πολυδέκτῃ φέρων τὴν κεφαλὴν τῆς Μεδούσης* *Paus.* 1, 22, 7; wir müssen uns den Heros danach wohl im Fluge denken; vielleicht soll die Berliner Vase 2344 (= *Abh. Berl. Ak.* 1839 Taf. 2, vgl. oben Sp. 2038) auch diese Situation darstellen. Gewöhnlich bieten die Vasengemälde einen späteren Moment. Ein Fragment einer sf. Vase (*Arch. Jahrb.* 7 S. 38, *Knatz* N 2) zeigt Perseus in der L. die Kibisis, in der man das Gorgonenhaupt (Beischrift *Γοργοῦς κεφαλή*) erkennt, auf eine stufenförmige Erhebung steigend; l. von ihm sitzt ein bärtiger Mann; Reste zeigen, dafs eine Versammlung dargestellt war. Wir befinden uns also unter den Seriphiern; Perseus hat den König und seinen Anhang zusammengerufen (vgl. die *Pherekyd.* Überlieferung; *Kretschmer* a. a. O. S. 40), um ihnen das Gorgonenhaupt zu zeigen und sie zu versteinern. Nicht mit unserer Sage vereinbar ist das Vasenbild des *Mus. Greg.* 2, 31, 2 (*Knatz* N 1), auf dem man nur auf Grund der Tasche Perseus vor Polydektes hat erkennen wollen. Die Annahme, dafs auch ein anderer Heros einmal eine Tasche tragen könne, scheint mir der einer ganz mifsratenen Perseusdarstellung vorzuziehen.

Sicher dagegen stellt die Scene in Seriphos das Gemälde schönen Stils auf einem Krater aus Katania dar (*Millin Peintures* 2, 3. 4, *Knatz* N 3). Zurückgelehnt auf einem Sessel sitzt König Polydektes mit dem Scepter in der R., hinter ihm r. stützt sich ein Jüngling auf einen Knotenstock. Vor dem König steht abgewandten Hauptes Perseus, in Vorderansicht (vgl. ob. Sp. 2040); mit der L. erhebt er das ebenfalls dem Beschauer zugekehrte Medusenhaupt; der König bewegt nur leise die l. Hand. Auf Perseus folgt Athena, auch sie in völlig ruhiger Haltung, dann auf hohem Felsstück neben einem Baum sitzend eine jugendliche weibliche Gestalt mit zackigem Diadem, die ihren feinen Chiton leise an der r. Schulter hebt. *Jahn* will hier nicht an die Versteinerung des Königs denken, weil keins der charakteristischen Motive, deren der Künstler sich bedienen konnte, zur Darstellung gebracht sei (*Philol.* 27 S. 13), sondern meint, das Medusenhaupt würde nur als Trophäe gezeigt; ebenso urteilt er über das Bild auf der Rückseite eines nolanischen Skyphos (a. a. O. Taf. 1, 1). Auch hier steht Perseus in Vorderansicht da, wendet das Haupt nach r. und hält in der ausgestreckten R. frei das Medusenhaupt, nach der Richtung eines bärtigen ein Scepter haltenden Mannes, der auf einem Fels sitzend gespannt darauf hinsieht; auf der anderen Seite sitzt mit vorgebeugtem Oberkörper, die Hände gegen Perseus ausstreckend ein zweiter bärtiger Mann, einen Krückstock an der l. Schulter. Dafs wir in der sceptertragenden Gestalt Polydektes zu erkennen haben, kann nicht bezweifelt werden und so denkt man bei dem anderen der ganzen Situation nach ohne weiteres an Diktys. Zwei aus der Erde ragende Gegenstände (Baumstümpfe?) zu beiden Seiten des Perseus fafst *Jahn* als Grenzen eines Raumes, innerhalb deren der Held das Medusenhaupt ohne Schaden zeigen konnte. Ich kann mich dieser Annahme, die an Stelle einer Schwierigkeit eine gröfsere setzt, nicht anschliefsen. Wir hören nie etwas davon, dafs man das Antlitz der Gorgo ohne Schaden anstaunen könne; welchen Sinn sollte auch eine solche Schaustellung haben? Der Held selbst kann das Schreckbild nur im Wasserspiegel betrachten und wendet auch hier sein Haupt ab. Hätte es die von *Jahn* vorausgesetzte Überlieferung gegeben, so hätte sie sich *Ovid* bei seiner Schilderung doch gewifs nicht entgehen lassen. Wir müssen annehmen, dafs hier der Moment dargestellt ist, in dem Perseus soeben das Medusenhaupt erhoben hat; die versteinernde Wirkung wird sogleich erfolgen. Diese Wirkung dargestellt finden wir auf dem Krater von Bologna (*Annali* 1881 tav. F, *Knatz* N 4); hier ist ein kahlköpfiger Alter, dem Perseus das Medusenhaupt entgegenhält, von den Hüften ab bereits in Felsen verwandelt; Athena, mit dem l. Fufs auf ein Felsstück tretend, das Kinn auf die l. Hand gestützt, sieht mit Gleichmut der Versteinerung zu. Auch die nachlässige Malerei der Amphora

bei *Jahn* a. a. O. Taf. 3 wird denselben Vorgang darstellen sollen, und dieselbe Scene dürfen wir nach der Beschreibung *Anthol. Pal.* 3, 11 auch für ein Gemälde im Tempel der Apollonis in Kyzikos voraussetzen.

Die sitzende weibliche Gestalt auf dem Krater von Katania ist bald als Andromeda, bald als Danae (von *Jahn* und *Knatz*) gedeutet worden. Die erste Deutung bedarf heute keiner Widerlegung; der zweiten widersteht das jugendliche Aussehen, die Haltung und die ganze Umgebung der Gestalt. *Welcker* hat ganz richtig empfunden, dafs sie nur eine Ortsgottheit darstellen kann; der Felsen und der nebenstehende Baum charakterisieren sie als solche. Auf Vasengemälden sind diese Gottheiten, die in der hellenistischen und römischen Zeit eine so bedeutende Rolle spielen sollten, ungemein selten. Aber die Flufsgötter, die man im fünften Jahrhundert in die Ecken der Tempelgiebel lagerte, sind doch im Grunde nichts anderes; wie sie betrachten, was an ihren Ufern sich ereignet, so sieht hier die Nymphe von Seriphos dem Verhängnis zu, das über ihre Insel hereinbricht. Eine Parallele bildet die Thebe auf der Kadmosvase des Assteas (oben Bd. 2, Sp. 829/30); sie sitzt, mit einem Diadem geschmückt, ebenso auf einem Felsen und hebt ihren Chiton mit der Rechten. Aufser ihr schauen hinter einem Hügel noch die Quellnymphe und Ismenos dem Ereignis zu.

Auf einem Vasengemälde des vierten Jahrhunderts (*Millingen-Reinach* 23; *Wiener Vorlegebl.* B, 4, 1) will *Knatz* (S. 55—57) die mit Diktys zum Altar geflohene Danae, r. den König Polydektes, in dem l. neben einer Palme stehenden, zwei Speere tragenden Jüngling Perseus erkennen. In der oberen Reihe erscheint über dem König eine Lyssa, über den Schutzflehenden Aphrodite mit Eros, über dem Jüngling eine weibliche, ihr Gewand an der l. Schulter hebende Gestalt, die *Knatz* als Peitho fafst. Der Jüngling aber hat nichts vom Perseus an sich; dafs der Heros hier deshalb nicht mit den ihm sonst eigenen Attributen dargestellt sei, weil er von Polydektes nicht erkannt werden wolle (56), scheint mir nicht antiker Kunstübung zu entsprechen; und dafs er erst versöhnlich mit dem König unterhandeln soll, bevor er Gewalt anwendet, ist weder überliefert, noch in dieser gleichgiltigen, matten Gestalt irgendwie angedeutet.

Aufser der Versteinerung des Polydektes kennt die Kunst noch eine Scene, in der Perseus das Medusenhaupt erhebt; aber hier geschieht es nicht im Ernst: einem vorwitzigem Satyr wird ein Schrecken damit eingejagt und es ist ergötzlich, zu sehen, wie er entweder vor Entsetzen die Augen schliefst oder abgewandten Hauptes in die Kniee sinkt (*Jahn, Philol.* 27, Taf. 1, 2. 3, *Knatz* O 3. 4. 5). Sicher hat ein Satyrspiel die Anregung zu diesen Darstellungen gegeben, vielleicht kam eine ganze ähnliche Scene in den *Phorkiden* des *Aischylos* vor; der Held erwehrt sich der zudringlichen Kobolde, indem er ihnen die eben erworbene Beute vor Augen hält. Mit dem argivischen Dionysoskampf haben diese Darstellungen gar nichts zu schaffen; das folgt schon daraus, dafs kein Satyr eine Waffe trägt. Man sieht deutlich, dafs diese Bilder derselben Kategorie angehören, wie die Vasengemälde, auf denen Herakles den diebischen Satyrn mit Bogen oder Keule droht.

Sehr viel seltener sind die Darstellungen von Ereignissen, die der Enthauptung der Meduse vorangehen. Zu den interessantesten Gestalten gehören die nur in unserer Sage vorkommenden Graien. Die Kunstdarstellungen beschränken sich bis jetzt auf zwei. Den Deckel einer attischen Pyxis des vierten Jahrhunderts hat *Gaedechens* (*Perseus und die Nymphen*, Jena 1879) zuerst herausgegeben und *Böhlau* (*Mitt. Athen. Inst.* 9, 365 ff.) richtig gedeutet. Hier sitzen drei blinde Frauen, ihrer Gesichtsbildung nach natürlich nicht einäugig; zwischen zwei, deren eine der anderen das Auge reicht, hat sich Perseus, das l. Knie gebeugt, herangeschlichen und streckt die R. aus, um ihnen den kostbaren Besitz zu rauben. Perseus, zwei Speere in der l. Hand, ist durch die Fufsflügel gekennzeichnet; auf dem Haupt trägt er eine pilosartige Mütze, die ihn unsichtbar machende Hadeskappe. Die drei Schwestern werden eingerahmt durch Athena auf der einen Seite, die mit Helm und Speer in den Händen heranschreitet, und durch einen abgewandt sitzenden Greis mit Scepter auf der anderen Seite, mit dem ohne Frage ihr Vater Phorkys gemeint ist. Zwischen ihm und Athena stehen auf dem andern Teil des Rundbildes Hermes und Poseidon im Gespräch mit einander; drei Fische zeigen an, dafs die Scene am Meeresstrande spielt. Die Zeichnung ist flüchtig, die Darstellung lebendig und gut komponiert. Aufser ihr haben wir nur noch eine sichere auf einem etruskischen Spiegel aus Präneste (*Mon. dell' Inst.* 9, 56, 2, *Annali* 1873 S. 124), auf dem zwei Graien, inschriftlich als Enie (*Ἐνυώ*) und Pemphretu (*Πεμφρηδώ*) bezeichnet, als alte Frauen mit runzligen Gesichtern gebildet sind. Die sitzende hält über der rechten Hand das Auge, die stehende die Hand darunter, um es in Empfang zu nehmen. Perseus, mit Flügeln, Kibisis und Harpe, streckt die Hand danach aus, Athena steht erregt hinter ihm und bewegt unwillkürlich die Hand in derselben Richtung.

Die Graien sind hier völlig menschlich gebildet. Daraus dürfen wir freilich nicht folgern, dafs auch die ältere Kunst sie nur so dargestellt habe; davor mufs des *Aischylos* *κυκνόμορφοι* warnen. Die Vogelgeschöpfe allerdings, in denen man sie früher zu erkennen meinte, haben mit ihnen nichts zu thun; aufserhalb des Perseusmythos sind sie sicher nie dargestellt. Aber auch das von *Panofka* auf unsern Mythos bezogene Gemälde einer Amphora des Brit. Mus. (*Abh. Berl. Ak.* 1846 = *verlegene Mythen* Taf. 1, 1 S. 211 ff.) gehört nicht hierher; denn die Mittelfigur dieses Bildes kann nicht Perseus sein, da die griechische Kunst einen Perseus mit Schulterflügeln nicht kennt.

Aus der Kindheit des Perseus stellen uns zwei Vasengemälde den Moment dar, in dem Danae mit dem kleinen in die Truhe eingeschlossen werden soll; berühmt ist das schöne Bild der Campanaschen Vase, deren andere

Seite Danae zeigt, wie sie den goldenen Regen in ihrem Schofs aufnimmt (*Gerhard, Danae,* 1854; *Knatz* B 1). Auf dem Petersburger Krater (*Monum. Ann. dell' Inst.* 1856 tav. 8, *Knatz* B 2) ist noch eine Frau zugegen, die mit Danaes Bitten an Akrisios die ihren eint, vermutlich ihre Amme oder ihre Mutter Eurydike.

Auf die Landung in Seriphos bezieht *Knatz* (C 1. 2) die Darstellung eines nolanischen Skyphos (*Mus. Borb.* 2, 30, 4), auf dem allein Danae und Perseus stehend in der geöffneten Truhe dargestellt sind, und die eines Vasenbruchstücks, die aufser Mutter und Kind in ähnlicher Haltung noch einen Mann mit Scepter zeigt. Danae ist nicht mit dem Gestus einer Flehenden dargestellt; es liegt also näher, hier an ihr Erscheinen in Seriphos zu denken und in dem König den Herrscher der Insel zu erkennen. Pompej. Gemälde stellen Danae mit dem kleinen Perseus im Schofs dar, wie sie von einem oder mehreren Fischern betrachtet wird (*Knatz* C 3—8); vgl. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485f.



9) Perseus mit Andromedas Hilfe das Ketos bekämpfend. Korinth. Amphora in Berlin 1652 (nach *M. d. I.* 10, 52).

Verschiedene Reliefs oder Gemälde berühmter Künstler hat man mit einer der zuletzt besprochenen Scenen in Verbindung bringen wollen. *Mayer* (*Athen. Mitteil.* 16, 1891, S. 246 ff.) hat des *Plinius* Worte *Perseum et pristas* zusammengefafst und daraus für Myron eine Reliefdarstellung konstruiert, Danae und Perseus, wie sie in die Truhe von zwei Arbeitern eingeschlossen werden sollen. Auch wenn wir ganz absehen von dem, was wir jetzt über den myronischen Perseus wissen (ob. Sp. 2040), könnten wir eine solche Bezeichnung dieser Scene nur als äufserst unwahrscheinlich bezeichnen.

Zwei Epigramme der *Anthologie* (*Pal.* 6, 317, *Planud.* 4, 262) beschreiben eine Marmorgruppe oder ein Relief des Praxiteles, die schöne Danae, lachende Nymphen und den bocksfüfsigen Pan mit einem Schlauch. Man denkt wohl zuerst an die Landung auf Seriphos (*Mayer* a. a. O. 247); aber dafs beidemal Perseus nicht erwähnt wird, ist zu auffällig, als dafs man bei dieser Annahme bleiben dürfte. Kann nicht auch Danae nach dem auf das Gorgonenabenteuer gezogenen Sohn ausschauend dargestellt sein? Es ist ein methodischer Irrtum, aus dem uns erhaltenen Material berühmte Werke grofser Künstler rekonstruieren zu wollen und zu diesem Zweck der Überlieferung Gewalt anzuthun. *Artemon pinxit Danaen mirantibus eam praedonibus, Plin.* 35, 40, 32; wir kennen aus pompej. Gemälden die von Fischern angestaunte Danae; blofs darum dürfen wir die Überlieferung aber doch weder korrigieren noch anders interpretieren (*Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485f.). Und so hat es wenig Zweck, sich über das Gemälde des Parrhasios (*pinxit . . . in una tabula quae est Rhodi Meleagrum, Herculem, Persea Plin.* 35, 36, 5, vgl. *Knatz* S. 60) und die Danae des Nikias (*Brunn, Künstlergesch.* 2, 200) Gedanken zu machen, die über das, was die Überlieferung besagt, hinausgehen.

Die Andromedasage finden wir in der älteren Zeit bisher nur auf einem Vasengemälde; häufiger begegnet sie erst in der unteritalischen vom Drama beeinflufsten Malerei. Die ältere Zeit interessierte das Gorgonenabenteuer des Perseus so, dafs alle anderen Thaten dagegen in den Hintergrund traten; die spätere Kunst hebt umgekehrt das Liebesabenteuer mehr hervor, bis auf den pompejanischen Gemälden auch der Gorgosieg in die Liebesscene hineingezogen wird, indem der Held der an ihn sich lehnenden Geliebten im Wasser das Schreckbild zeigt.

Das Fragment einer korinthischen in Caere gefundenen Amphora (Berlin 1652, Abbild. 9) zeigt uns Perseus mit Petasos und Fufsflügeln, die Kibisis am l. Arm; in beiden Händen hält er je einen Stein, mit der R. holt er zum Wurf gegen das l. herannahende riesenhafte Meerungeheuer aus. Unter ihm liegt ein Häuflein Steine; weitere hält die r. hinter ihm stehende Andromeda in beiden Händen bereit, um sie ihrem Retter zu reichen; sie erscheint hier als seine Helferin, nicht als das gefesselte Opfer, wie auf den späteren Darstellungen. Alle, Perseus, seine Gefährtin und auch das Tier (κῆτος) sind inschriftlich bezeichnet.

Dann hören wir lange in der Kunst nichts von Andromeda; und wie sie uns wieder begegnet, am Ausgang des fünften Jahrhunderts, da liegt das Interesse nicht mehr auf dem Sieg des Perseus über das Meerungetüm, sondern Andromedas trauriges Schicksal steht im Mittelpunkt. Auf der oben abgebildeten Hydria des Brit. Mus. (Abb. 1 Sp. 1995/96) werden die Vorbereitungen zur Aussetzung der Andromeda getroffen; drei Aithiopen sind damit beschäftigt, zwei Pfähle im Erdreich zu befestigen, an die die Königstochter gebunden dem Ungeheuer preisgegeben werden soll. Andromeda, mit hellenischem Gesichtstypus, aber

in fremdartigem Kostüm, einem Chiton mit getüpfelten Ärmeln und ebensolchen Hosen, mit Schuhen und einer Mütze mit auf die Schulter herabhängendem Schleier und Klappen ge-


10 a) Perseus und Andromeda (anwesend: Kepheus und eine Dienerin). Hydria des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 185; Pl. 7).

schmückt, steht in Vorderansicht da, zwei Aithiopenkinder umarmend, die liebkosend ihre Hände fassen; drei Negermädchen bringen dahinter einen Stuhl und Schmuckgegenstände herbei. Auf der anderen Seite des Bildes sieht eine auf einem Felsstück sitzende Gestalt, ebenfalls mit griechischen Gesichtszügen, in feinem Chiton und um die Hüften und Kniee geschlungenem Himation dem Aufrichten der Pfähle zu. Schuhe und dieselbe Mütze, wie sie Andromeda trägt (vielleicht ein königliches Attribut?), bezeichnen den Nichtgriechen. Düster starrt der Vater der unglücklichen Jungfrau vor sich hin, mit den über Kreuz gelegten

Händen schwer auf einen Stock sich stützend. Aber so trostlos schliefst die Scene nicht; hinter dem König steht ein schöner Griechenjüngling mit einer Flügelkappe; die r. Hand an der Stirn schaut er wie überlegend vor sich. Es ist Perseus, der von niemand bemerkt herangekommen ist und den Entschlufs fafst, die schöne Königstochter zu retten. Die Scene ist trotz der Gemessenheit der Darstellung voll tiefen inneren Lebens; vielleicht ist sie einmal im wesentlichen ebenso über die Bühne gegangen.

Nichts mehr von dieser dramatischen Kraft enthält die Hydria des *Brit. Mus. Cat.* 4 F 185 pl. 7 (= *Engelmann* S. 8, 2 identisch mit *Knatz* Q 8), hier abgebildet nach einer früher für das Lexikon angefertigten Zeichnung, die in einigen nebensächlichen Kleinigkeiten von der britischen Publikation abweicht (Abb. 10). Andromeda ist bereits an zwei Säulen gefesselt und sieht auf eine von l. herantretende Dienerin, r. ist Perseus im Gespräch mit dem auf einer Erhöhung sitzenden Kepheus begriffen; er erbietet sich offenbar zum Kampf für die Jungfrau,



10 b) Desgl.: Die ganze Vase.

wenn der Vater ihm die gerettete zu eigen geben wolle.

Auch die unteritalischen Prachtgefäfse zeigen uns Andromeda bereits an Pfähle gefesselt. Auf der Amphora aus Canossa (*Minervini Mem. accad.* 1 tav. 2—4, *Neapel* 3225, *Knatz* Q 3) tritt von r. in reicher Tracht zu der Gefesselten der greise Kepheus, von einem Jüngling aufrecht gehalten; hinter ihnen bedeckt ein Mädchen trauernd die Augen mit der im Mantel eingehüllten l. Hand. Auf der anderen Seite sitzt Kassiepeia trauernd auf einer am Boden liegenden Hydria, eine Dienerin hält einen Schirm über sie. In der unteren Reihe kämpft Perseus, dem ein Eros einen Kranz reicht, mit der Harpe gegen das Seeungeheuer; fünf Nereiden, auf verschiedenen Seegeschöpfen reitend, zeigen durch ihre Geberden ihre Teilnahme an dem Kampfe.

Ähnlich ist die Darstellung auf der Vase Santangelo 708 (*Mon. dell' Inst.* 9, 38, *Annali* 1872, 108 ff., *Knatz* Q 4). In drei Reihen baut sich hier die Darstellung auf; in der mittelsten sehen wir Andromeda an zwei oben mit Zweigen geschmückte Pfähle gebunden; r. von ihr steht neben einem Sessel ihre alte Amme, einen Zweig in der R. erhebend, gestützt von einer amazonenhaft gekleideten Gestalt mit kurzem Ärmelchiton, Hosen und grofser, weifser Mütze, die oben in einen Kamm ausläuft; es ist offenbar ein Jüngling, da die neben ihm sitzende, ganz gleich gekleidete Figur zwei Speere in der L. hält und Pelta und Köcher neben sich hat. L. von Andromeda sitzt, von ihr abgewandt, auf einem Stuhl eine jugendliche Frau, in der wir trotz ihrer Jugend die Mutter erkennen müssen (vgl. die Bemerkungen *Trendelenburgs, Annali* 1872 S. 123 ff.); ein Mädchen hält einen Schirm über sie und einen Spiegel, in den sie hineinschaut, ein zweites bringt eine Tänie herbei. In der oberen Reihe des Gefäfses sitzt auf der l. Hälfte Aphrodite mit einem Schmuckkästchen, Eros legt den r. Arm auf ihren Nacken, Peitho reicht ihr ein rundes Gerät; die andere Hälfte nehmen drei Jünglinge, ebenso wie die neben der Amme gekleidet, teils sitzend teils stehend ein. Im untersten Streifen holt Perseus, der das monströs gebildete Seetier mit der L. am Hals gepackt hat, zum Schlag mit der Harpe aus; aufser einer flatternden Chlamys trägt er eine spitze, purpurne Kappe und Stiefel, an denen je zwei Flügel befestigt sind. Links und rechts am Ende schaukeln zwei Nereiden auf einem Seepferd und einem Delphin; zwischen der letzteren und dem Seeungeheuer sieht eine Skylla dem Kampfe zu.

Wie hier, so erscheint auch auf dem bei *Knatz* Q 7 angeführten Vasenbild, das nur aus einer ungenügenden Beschreibung (*Annali* 1838 S. 184) bekannt ist, Andromeda an Baumstämme gefesselt; ebenso auf der *Mon. dell' Inst.* 4, 40 abgebildeten etruskischen Cista.

Neben diesen Darstellungen, die die Jungfrau an Säulen oder Pfähle gebunden zeigen, gehen nebenher eine Reihe anderer, auf denen sie an einen Felsen gefesselt erscheint. Das älteste Denkmal ist der Berliner Krater (Abb. 2). Unter der mit reichem, bis auf die Füfse fallendem Gewande und hoher Mütze bekleideten Königstochter sitzt l. Kepheus, r. steht mit Kappe bekleidet und ein Sichelschwert haltend Perseus, dem Aphrodite einen Kranz aufs Haupt zu setzen im Begriff ist. Links oben steht Hermes, neben ihm sitzt eine jugendliche Negergestalt in reichem Barbarenkostüm, in der *Bethe* eine Frau aus dem Chor der euripideischen Tragödie erkennen will (*Arch. Jahrb.* 11 S. 299). Dafs unser Bild diesem Drama seinen Ursprung verdankt, ist zweifellos; es ist der Tragödie gleichzeitig und zeigt Andromeda an eine Felswand gefesselt. Die Felsenscenerie steht für die euripideische Tragödie fest; andererseits können wir aus der Reihe der eben besprochenen Darstellungen der an Pfähle oder Säulen gefesselten Andromeda mit Sicherheit schliefsen, dafs ein anderes Drama die Jungfrau in dieser Weise gefesselt vorführte. Denn hätte die alte Sage Andromeda an Pfähle gebunden gekannt, so würde wohl irgend eine litterarische Überlieferung uns davon Kunde geben; die Annahme liegt zu nahe, dafs diese Variation auf die vor-

euripideische Tragödie zurückgeht und lediglich scenischer Unvollkommenheit entsprungen ist. Erst des Euripides Zeit vermochte das Problem einer am Felsen hängenden Gestalt, und eines durch die Luft ihr nahenden Heros zu lösen.

Nur noch ein Vasengemälde kennen wir bis jetzt, das Andromeda am Felsen zeigt; es ist das Bild einer kampanischen Hydria zu Berlin (*Jnv.* 3238, kurz beschrieben *Arch. Anz.* 8, 1893 S. 93 nr. 57), das ich durch gütige Vermittelung des Herrn Dr. *Pernice* zum ersten Mal hier veröffentlichen kann (Abb. 11). An einem verwitterten Felsblock, aus dem hier und da ein Pflänzchen hervorwächst, ist die Königstochter angeschmiedet; l. sitzt ihr Vater auf einem Felsstück, sein Scepter in der R. haltend, r. eine ihrer Gefährtinnen. Unten taucht aus der Flut das riesige Meergeschöpf empor, auf das sich Perseus mit Lanze und Harpe stürzt. sitzt die verhüllte Andromeda, zwischen der zweiten und dritten erscheint Perseus mit dem Sichelschwert und dem Gorgonenhaupt (*Körte, Urne etr.* 2, 1, 40, 3). Einen aus Steinen gefügten Bogen über der sitzenden, an den ihre Hände gefesselt sind, zeigen drei andere etruskische Cisten (ebenda Taf. 39, vgl. S. 103); auch diese Darstellung geht auf griechische Vorbilder zurück. Bruchstücke einer 1875 in Ruvo gefundenen Vase, früher in *Heydemanns* Besitz (7. *Hall. W.-Pr.* S. 11 A. 30), zeigen dieselbe Darstellung, und hierher gehört auch das bei *R. Rochette, Mon. inéd.* table 41 abgebildete Gefäfs. Soviel an ihm auch ergänzt sein mag, die Andromeda an den aufgetürmten Steinpfeilern wird sicher nicht dem Restaurator verdankt. In dem Bogen ist aber natürlich kein Kompromifs zwischen Fels und Pfählen zu erblicken, wie *Heydemann* will, sondern er soll eine Felsgrotte



11) Perseus das Ketos bekämpfend (anwesend: Andromeda, Kepheus u. eine Frau). Hydria im Berl. Mus. (*Inv.* 3238).

Ebenso sehen wir die Jungfrau auf dem schönen kapitolinischen Relief (oben Bd. 1 Sp. 345/46) auf ihren Retter gestützt von einem Felsen herabsteigen. Auch das kleine attische Thonrelief (*Arch. Z.* 1879 Taf. 11) zeigt Andromeda am Felsen gefesselt; Perseus, eben herangekommen, steht links unter ihr, auf seinen Stab gestützt, in der L. Schwert und Kibisis tragend; er fragt die Jungfrau aus, wie bei *Euripides.* Ebenso an einem Felsen zeigen sie das Relief einer Thonlampe (*Knatz* Q 21) und sämtliche pompejanischen Gemälde (Q 11—14); auch die Maskengruppe (*Arch. Z.* 1878 Taf. 3) gehört in diesen Kreis.

Auf einem Felsen sitzend zeigen Andromeda zwei Lampenreliefs (*Knatz* Q 19 a. b), eine Terrakottagruppe zu Neapel (*Heydemann,* 7. *Hall. Winckelmannsprogr.* Taf. 3, 1) und eine etruskische Aschenkiste, auf der drei Palmen den Hintergrund bilden; zwischen den ersten beiden bezeichnen, wie beispielsweise auf dem Amalthearelief (oben Bd. 1 Sp. 263). An die Rücklehne ihres Sessels, wie es scheint, gefesselt zeigt Andromeda ein zum ersten Mal bei *Engelmann* S. 6 veröffentlichtes unteritalisches Vasenbild, das nur noch den mit Andromeda redenden Perseus und links eine Dienerin der Königstochter aufweist. *Engelmann* glaubt, dafs auf einem Provinztheater ein Stuhl als Ersatz für die ursprünglich nötigen Felsen verwertet sei. Eine sehr unwahrscheinliche Annahme; als Ersatz hätten Pfähle oder Säulen doch wohl näher gelegen, die wir auf so zahlreichen Vasenbildern gefunden haben und die auf jedem Theater leicht zu beschaffen waren. Ich glaube nicht, dafs wir für eine solche Darstellung nach einem Vorbild auf dem Theater suchen müssen; der unteritalische Maler wird diese gefühl- und prunkvollere Art der Fesselung wohl selbst ersonnen haben.

Eine andere Scene aus der Andromedasage hat *Trendelenburg* (*Arch. Anz.* 11, 1896 S. 204/5) auf einer apulischen Vase der Sammlung *Santangelo* erkenuen wollen. Zwischen zwei schlauken Stämmen, die ganz spitz auslaufeu und oben auseinandergehen, schreitet eiue Frau mit Schale und Tänie nach l. einem Jüngling entgegen, der an einer Säule lehnt; im Rücken hängt ihm die Chlamys, sein Haupt ziert eine Mütze mit zackigem Kamm, mit hohen Schuhen sind seine Füfse bekleidet. Vor ihm kuiet ein mit Ärmelgewand, Hosen uud phrygischer Mütze bekleideter Jüngling, der flehend seine Kniee berührt. R. sieht ein zwei Speere schulternder und einen Kranz tragender Jüngling, unterhalb eine mit der R. ihren Schleier hebende Frau dem Vorgang zu. *Patroni* hat hier die Wiederaufnahme des Paris im Vaterhaus erkennen wollen; mit Recht weist *Trendelenburg* diese Deutung zurück. Aber seiue eigene, dafs hier Andromeda dem Perseus mit der Tänie nahend zu erkenuen sei und König Kepheus knieend dem Retter seiues Kindes danke, scheint mir ebensowenig der Darstellung gerecht zu werden. Die knieeude Gestalt ist bartlos, ein Jüngling; uimmermehr kann König Kepheus so dargestellt sein. Und bei Perseus mufs man in dieser Scene wohl auch die Flügelschuhe voraussetzeu. Zur Deutung auf Andromeda hat nur ihre Umrahmung verleitet; aber der Augenscheiu lehrt, dafs die schlankeu biegsamen Stämmchen zu allem eher als zur Fesselung eines Menschen geeiguet sind.

Die einzige statuarische Gruppe aus diesem Kreise, die wir kennen (vgl. *Knatz* R 18. 19 u. Anm. 1), ist die zu Haunover, die *C. F. Hermann* (*Perseus u. Andromeda*, Gött. 1851) veröffentlicht hat. Sie erinnert an das kapitolinische Relief, ohne entfernt dessen Schönheit und Anmut zu besitzen. Perseus stützt die Herabsteigende unter dem erhobeuen l. Arm; zu seinen Füfsen liegt das getötete Meerungeheuer.

Auszuscheiden aus dem Kreis der Andromedadarstellungen ist das von *Paueker, Arch. Z.* 1852 Taf. 42 veröffentlichte und Sp. 449 ff. besprochene Vasenbild. Eine Situation wie die hier dargestellte giebt es in unserer Sage nicht; auch *Knatz* hat das Bild in sein Verzeichnis nicht aufgenommen.

Eine etruskische Aschenkiste zeigt uns l. von dem mit dem Medusenhaupt enteilenden Perseus, der mit Fufsflügeln, Flügelhut und einem Schwert ausgestattet ist und hinter dem sogar ein offenbar ihm zugedachter Schild sichtbar wird, zwei gepanzerte mit gezücktem Schwert vorschreitende Männer; zwischen ihnen und dem Heros eine weibliche Gestalt mit mächtigen Flügeln, die wie vermittelud die L. auf die Schulter des Perseus, die R. auf den Schildrand des ersten Kriegers legt. Unter den Kriegern können nur die Anhäuger des Phineus verstanden werden, denn sonst kennt die Sage keinen Kampf des Perseus gegen menschliche Kämpfer. *Körte* setzt für diese Darstellung ein figurenreiches griechisches Original voraus, auf dem zwischen Perseus und seinen Feinden Andromeda vermittelnd aufgetreten wäre, die von dem etruskischen Künstler durch Zufügung der Flügel in eine Furie geändert wäre (*Körte, Urne etr.* 2, 1 S. 107 zu Tav. 40, 4). Wie sich das auch verhalten möge, interessant bleibt das unschöne Relief dadurch, dafs es eine der wenigen künstlerischen Darstellungen dieses Kampfes ist. Ihn zeigen ferner ein pompejan. Gemälde (*Helbig* 1203) und wohl auch die etrusk. Bronzecista *M. d. I.* 6, 40. Hier haben wir r. Andromeda wie auf den unteritalischen Vasen an Pfähle gefesselt (die durch einen Querbalken verbunden sind), neben ihr ihre Amme sitzend; l. davon kämpft Perseus mit einem Speer gegen das sich aufbäumende Ketos, unterhalb dessen l. ruhig ein Silen liegt, den l. Arm auf eine wasserspendende Urne gestützt. Daran schliefst sich, nach der entgegengesetzten Seite gewendet, eine sitzende weibliche Flügelgestalt, die in der erhobenen R. einen Kranz hält; l. vor ihr sehen wir einen gepanzerten Jüngling, der an der L. einen Schild trägt, mit einem Speer anstürmend gegen einen Krieger zu Pferde; das Tier unter diesem ist wie tödlich verwuudet vorn zusammengebrocheu und steht uur noch auf den Hinterbeinen, eine vorzügliche Kompositiou. Perseus im Kampf gegen das Ketos trägt eiue phrygische Mütze und ist uicht weiter charakterisiert; es ist daher nicht unwahrscheinlich, dafs der Künstler unter dem Fufskämpfer dieselbe Person verstand.

Aus der litterarischen Überlieferung kenuen wir aus dem Roman des *Achill. Tat.* 3, 6 ein Gemälde eines Malers *Euanthes* im Tempel des Zeus Kasios zu Pelusium, *Andromeda am Felsen gefesselt und Perseus aus der Luft das Ketos bekämpfend.* Sein Gegeustück bildete der gleichfalls an einen Felsen gefesselte *Prometheus*, den Herakles vom Geier befreite. Von *Nikias* nennt *Plin.* 35, 132 *grandes picturas, in quibus sunt Calypso et Io et Andromeda. Brunn, Künstlerg.* 2, 199 stellt sich darunter ein grofses Gemälde nach Art des bei *Philostr.* 1, 29 beschriebeuen vor; eine wenig ansprechende Vermutung, da man eine solche Darstelluug doch kaum als Andromeda hätte bezeichneu können. Auch über die Annahme, *Nikias* habe die vom Felsen von Perseus herabgeleitete Andromeda dargestellt (*Knatz* S. 59), kann ich nicht günstiger urteilen.

Den Kampf mit dem bakchischen Thiasos endlich fiuden wir auf drei fast übereinstimmenden sf. Vasengemälden, die zuerst von *Kretsehmer* richtig gedeutet sind, dargestellt. Im schnellen Lauf hat Perseus, der die Kibisis und einen Petasos trägt, eine Mainade eingeholt, im Nacken gepackt und das Schwert gezückt, um sie zu durchbohren; l. von ihm wendet sich eine zweite zur Flucht (*Arch. Jahrb.* 7, S. 33; *Anzeiger* S. 74; *Knatz* O 1. 2). Die Darstellungeu des Perseus und der Satyrn sind als in keiner Verbindung mit den Thiasoskämpfen stehend bereits oben besprocheu.

Geschnittene Steine mit Perseusdarstellungen sind schon gelegentlich erwähnt. Am häufigsten begegnet der Heros stehend mit dem Meduseuhaupt in der L. und der Harpe in der R.; so bereits auf dem alten etruskischen Skarabäus aus der Mitte des fünften Jahrhunderts

(*Furtwängler, Beschreib. d. geschnitt. Steine zu Berlin* 201) und auf einer Reihe von Steinen, die *Furtwängler* zwischen das erste vor- und nachchristliche Jahrhundert setzt, Berlin 4233; 4234; 4236; 4237; 4243; 1394. Zuweilen steht neben ihm (3102; 4239) oder an eine Säule mit Kugel gelehnt ein Schild (4240; 4241) oder er wird von Perseus gehalten (4235); es ist der Schild, in dem der Held das Spiegelbild der Gorgo erblickte. Perseus, der schlafenden Meduse sich nähernd, zeigt ein etruskischer Skarabäus (*Mon. dell' Inst.* 6, 24, 3; *Knatz* H 5); die Tötung der Medusa ebenfalls ein etruskischer Stein (ebenda 4, *Knatz* J 15) und die bei *Millin, G. M.* 105, 386*** abgebildete Gemme; Perseus die Flügel anlegend der etrusk. Skarabäus ebenda 95, 386. Brustbilder des Helden mit Greifenhelm zeigen Berlin 1827—1829 und 4797. Auch mehrere Momente aus dem Liebesabenteuer finden wir dargestellt; im Gespräch mit der gefesselten Jungfrau, an einen Pfeiler gelehnt, zeigen ihn 4244—4248; auf 8479 ist der Kampf überstanden: den Fuſs auf den Drachen setzend reicht der Held Andromeda die Hand zum Herabsteigen. In verschiedenen Variationen begegnet die Spiegelung des Medusenhauptes; allein betrachtet er das Schreckbild im Wasser auf Berlin 11083; auf einer Florentiner Gemme steht er neben einer Athenastatue und spiegelt das Gorgoneion in einem zu seinen Füſsen liegenden Schild (*Knatz* P 12). Auf 3101 hält er das Haupt hinaus und läſst die sitzende Andromeda das Spiegelbild in einem Schild auffangen, auf zwei anderen Steinen betrachtet er wie auf den pompejan. Gemälden mit Andromeda zusammen das im Wasser sich spiegelnde Haupt (*Knatz* S 15. 16; *Fedde de Perseo* S. 73, 9. 10). Über das Petersburger Amulet ist schon oben (Sp. 2027) eingehend gehandelt.

Nach den Gemmen müssen wir endlich noch die Münzen, die Perseus zeigen, einer kurzen zusammenhängenden Besprechung unterziehen. Argos hat in seinen besten Zeiten mit anderen Typen geprägt (vgl. *Head, hist. num.* 366 ff.); erst in der Kaiserzeit auf Münzen des L. Verus, Hadrian, Septimius Sev. und Valerian begegnet der alte Heros, stehend, das Medusenhaupt und die Harpe haltend (*Knatz* P 16 a—d; 19), ein Typus, den *Furtwängler* auf den myronischen Perseus zurückführt (vgl. Sp. 2040). Auf einer Münze des Sept. Sev. hält Perseus in der R. Harpe und Chlamys, in der L. das Medusenhaupt über einem auf einem Altar stehenden Schild (P 18); auf einer anderen desselben Kaisers steht l. vom Altar noch Athena (P 17). Das beflügelte Haupt des Helden bietet eine Münze des Anton. Pius (P 20). Eine Münze von Asine (P 21) aus der Zeit der Iulia Domna zeigt Perseus mit Flügelschuhen, Harpe in der R. und dem Medusenhaupt in der Linken.

Bereits seit 300 v. Chr. bis herab in die Kaiserzeit hat Seriphos mit dem Bild des Perseus geprägt; die Münzen zeigen entweder das Haupt des Perseus mit dem Flügelhelm, nach r. gewandt, oder das bloſse Haupt mit und ohne Flügel (P 22—26); den Revers bildet eine Harpe oder ein Medusenhaupt oder beides, einmal der Heros in ganzer Gestalt mit Flügelhelm, Sichel und Gorgonenhaupt tragend.

Auf den ob. (Sp. 2023) berührten Zusammenhang der Vorfahren des Perseus mit Thessalien wirft ein neues Licht eine Münze aus Larisa Kremaste in der Phthiotis ca. 300 v. Chr., die den Kopf einer Nymphe und auf dem Revers Perseus mit Harpe und Gorgonenhaupt zeigt; auch die Harpe auf einer anderen Münze dieser Stadt soll natürlich an Perseus erinnern (*Head* 255).

Unter den Inseln des aigaiischen Meeres finden wir ebenfalls im dritten Jahrhundert Perseus und die Harpe des Helden auf Münzen des ionischen Gyaros (*Knatz* P 27, *Head* 414), einen Perseuskopf mit Flügelhelm in dem dorischen Astypalaia (P 28, *Head* 534).

Von den makedonischen Königen hat Perseus mit dem Haupt seines Namensvetters geprägt (P 39), Philippos V. sein Haupt gleich dem des alten Helden mit Flügelhelm und Geier bedeckt (*Head* 205) bilden lassen.

Auch die pontischen Herrscher Mithridates Philopator und Eupator lieſsen mit Perseus mit Gorgonenhaupt und Harpe und dem Kopf des Perseus prägen (*Head* 428, *Knatz* P 37); und im zweiten vorchristl. Jahrhundert etwa weisen die Münzen einer ganzen Reihe pontischer Städte ein Gruppenbild auf, Perseus stehend, mit spitzem Hut und Harpe, das Medusenhaupt haltend; hinter ihm liegt quer der Körper der Meduse. So kennen wir Münzen von Amastris, Amisos, Cabira, Chabakta, Comana, Sinope (*Knatz* P 35 a—e, *Head* 426). Zweifellos geht auch dies Münzbild auf ein berühmtes Rundwerk zurück. Amasia, Amisus und Sinope zeigen daneben auf anderen Münzen das geflügelte Haupt des Heros (P 34, *Head* 425).

Die ältesten Perseusmünzen hat Kyzikos geprägt. Da finden wir den mit einem Flügelhelm bedeckten Kopf des Gorgotöters, dahinter einen Thunfisch (das Wappen der Stadt) bereits im Beginn des fünften Jahrhunderts auf einem Londoner und Pariser Exemplar eines Staters (*Knatz* P 29[a]; *Num. Chron.* Ser. 3, vol. 7, pl. 3, 24. 25) und einer Hekta zu Berlin (P 29[b]); ein etwa um 400 geprägter Stater (P 30[a]; *Num. Chron.* ebenda 26) zeigt Perseus mit dem Flügelhelm in ganzer Gestalt, knieend, in der L. das Medusenhaupt haltend, unter ihm einen Thunfisch; eine Hekta aus *Imhoofs* Sammlung zeigt dieselbe Darstellung (P 30[b]). Kyzikos ist von Milet aus um die Mitte des achten Jahrhunderts kolonisiert (vgl. oben Sp. 2021); diese Münzen zeigen, wie hoch man dort noch bis ins vierte Jahrhundert den alten argivischen Heros verehrte.

Aus der Kaiserzeit kennen wir Perseusmünzen einer ganzen Reihe kleinasiatischer Städte. Bekannter durch *Löschckes* Behandlung ist die Münze des Caracalla von Sebaste in Galatien, die Perseus im Beisein der Athena die Gorgo tötend zeigt (S. 2041; *Knatz* J 13). Daldis in Lydien hat unter Gordian III. auf dem Revers die drei Gorgonen unter einem Baum schlafend geprägt, denen sich Perseus von hinten r. nähert; über der Medusa schwebt eine

Flügelgestalt, wohl Hypnos. Links von der Gruppe sieht man ein kleines Pferd, oben darüber ein Tempelchen mit dem leierspielenden Apollon (*Knatz* H 6; *Mionnet* 4, 34, 178, Abb. Suppl. 7, t. 11, 1; *Head* 549). Ikonion in Lykaonien hat als Münzstempel das Haupt des Perseus mit Flügelhelm und Harpe an der Schulter oder Perseus stehend mit dem Gorgonenhaupt (*Knatz* P 31. 32). Koropissos prägte auf der Rückseite einer Münze des Valerian Perseus mit Harpe, wie er Andromeda vom Felsen heruntergeleitet; unten glaubt *Sallet* (*Z. f. Num.* 13, 73) deutlich das tote Ketos zu erkennen. Die Inschrift lautet *Κοροπισσέων τῆς Κ[ι]ητῶν μητροπόλεως*. Die Ketoi sind die Bewohner der Ketis in Kilikien an der Grenze von Isaurien; das Ketos faſst *Sallet* richtig als gemeinsames Abzeichen der Landschaft. Perseusmünzen aus dem ebenfalls in der Ketis liegenden Anemurion und aus Iotape nennt *Waddington, Revue num.* 3, Sér. 1, 1883, S. 36. Perseus ist hierhin natürlich über Tarsos gelangt, das viel mit seinem Bild geprägt hat; auf drei tarsischen Münzen führt er die Bezeichnung *βοηθὸς* und *πατρῷος*. Wir finden ihn hier mit Harpe und Gorgoneion dargestellt (*Imhoof-Blumer, Journ. Hell. Stud.* 18, S. 174 nr. 40); seine Hand zu Apollon, der neben ihm auf tarsischen Münzen ebenso häufig begegnet, ausstreckend ebenda auf nr. 39; Perseus mit Flügelhelm und Harpe, auf der ausgestreckten R. das Kultbild des Apollon tragend zeigen nr. 41, 42, 44; auf 43 trägt er auſser der Harpe noch einen Fischkorb. Vor dem Kultbild des Apollon opfernd zeigen ihn 45—47. Mit Harpe und Bild des Apollon in der L., neben ihm einen bald bärtigen, bald bartlosen Fischer, der einen Fisch unten an der Angelrute, oben einen Korb trägt, zeigen ihn 48—50. *Cavedoni* hat bei dem Fischer an Diktys gedacht; *Usener* (*Religionsgesch. Unters.* 3, 86, 1) vermutet, daſs der Fisch von Perseus übernommen und freigelassen vielleicht eine Rolle bei dessen Fahrt zu den Gorgonen zu spielen hatte (vgl. Abb. 5). *Imhoof-Blumer* denkt wohl richtiger an eine uns unbekannte Lokalsage (S. 178); man erinnert sich dabei der wunderbaren Erzählungen, die wir oben aus byzantinischen Quellen kennen gelernt haben.

Eine Harpe auf einer Münze von Ioppe (*Head* 678), wo schon in verhältnismäſsig früher Zeit das Andromedaabenteuer lokalisiert wurde, soll wie die auf der Larisäischen Münze zweifellos an Perseus erinnern.

Ich erwähne endlich noch eine Münze des thrakischen Deultum (*Knatz* R 24), die Perseus die Andromeda vom Felsen herabgeleitend zeigt, und eine Anzahl Kaisermünzen von Alexandreia, auf denen *Drexler* (*Wochenschr. f. kl. Philol.* 13, 1896 Sp. 28—30) Perseus mit dem Medusenhaupt einen Panisk schreckend erkennen will. Er denkt an die Wiedergabe eines groſsen Kunstwerks und erinnert an die Notiz des *Aphthonios* (*Rhet. gr.* 2 S. 48), daſs auf der Akropolis von Alexandreia *τὰ Περσέως ἀθλήματα* dargestellt waren. Den *ἀθλήματα* kann man diese Darstellung freilich nicht gut zuzählen. Perseus Andromeda vom Felsen herabgeleitend zeigt eine alexandrinische bei *R. Rochette, Choix* S. 315, 2 (*Knatz* R 26) abgebildete Münze. Vgl. Perse, Perseutas, Perrheus. [E. Kuhnert.]

Perseutas (*Περσεύτας*), vermutlich Name eines Heros auf drei kyprischen Inschriften aus Kourion bez. dem in der Nähe befindlichen Tempel des Apollon Hylatas; zwei davon sind in gewöhnlichem Alphabet abgefaſst *Δημοχάρης Περσεύτηι εὐχήν Cesnola Cypr.* p. 425 nr. 30 und 31; *O. Hoffmann, neue Lesungsvorschläge zu den kypr. Inschr.* in *Bezzenbergers Beiträgen* 14, 274; die dritte, in epichorischer Schrift, lautet bei *Hoffmann* a. a. O. nach *Hall, Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection, Journal of the American oriental society* 11 (1885) nr. 2 p. 209 ff., nr. 45: *Ἀριστώχων τῶ Ὀνασίjαν. Εὐξάμενος περὶ παιδὶ τῶι Περσεύται ὑνέθηκε. ἰ(ν) τύχαι. Deecke* bei *Bezzenberger* a. a. O. 6, 141 f. hatte in Perseutas nicht einen Gott, sondern einen Königssohn erblickt, wogegen *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 120 S. 63 (vgl. auch *R. Meister, Griech. Dial.* 2, 200. 292) mit Recht bemerkt, daſs der Artikel vor *Περσεύται* auf einen Heros hinweist. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 ist *Περσεύτας* ein erweitertes *Περσεύς*, und für identisch mit dem argivischen Perseus möchte ihn *E. Meyer, Gesch. d. Alt.* 2, 144 S. 223 halten. Nach *Mordtmann, Ztschr. d. D. morgenl. Gesellsch.* 32 (1878), 557 'stellt der *ϑεὸς Περσεύτης* vermutlich nur eine Variation der übrigen (kyprischen) Apollotypen dar'. [Höfer.]

Persidicus, Beiname des Mithras auf einer Inschrift aus Rom, *C. I. L.* 6. 511 p. 98; vgl. Bd. 2 Sp. 3031, 28 ff. S. Persithea. [Höfer.]

Persike (*Περσική*), die sogenannte '**persische Artemis**', bei *Plut. Luc.* 24 *Περσία*, bei *Diod.* 5, 77 *Περσεία* (doch will *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 3, 363 auch hier *Περσία* lesen, s. unten) genannt, ist die Bezeichnung für die hellenisierte, in Lydien und hauptsächlich in der hyrkanischen Ebene verehrten Anâhita (siehe Bd. 1 s. Anaitis). Der persische Name der Artemis war nach *Hesych.* *Ζαρῆτις*, worüber man vgl. *Lagarde, Gesamm. Abhandl.* 157 (mit Litteraturangaben). Als Kultstätten sind nachweisbar:

1) Hierokaisareia, dessen älterer Name nach *Buresch, Aus Lydien* 66. 184. *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 8 f. 137, 2. *Ἱερὰ κώμη* (*Polyb.* 16, 1. 32, 5) war, führte die Einführung des Kultes der 'Persica Diana' und des damit verbundenen Asylrechtes auf Kyros zurück, *Tac. Annal.* 3, 62. Doch hält *A. Körte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 9, 1 diese Angabe für eine Erfindung der Hierocaesarienser, denen es darauf angekommen sei, das Asylrecht ihres Heiligtumes möglichst alt erscheinen zu lassen, da dieser Angabe das Zeugnis des *Berossos* (Bd. 1 Sp. 331, 53 ff.) widerspreche, daſs Artaxerxes II. den Kult der Anaitis bei den Persern eingeführt habe. Bei *Pausanias* 5, 27, 5 steht (auch noch bei *Hitzig-Bluemner*): *ἔστι γὰρ Λυδοῖς ἐπίκλησιν Περσικοῖς* (mehrere Handschriften *Περσικῆς*) *ἱερὰ ἔν τε Ἱεροκαισαρείᾳ καλουμένῃ πόλει καὶ ἐν Ὑπαίποις, ἐν ἑκατέρῳ δὲ τῶν ἱερῶν οἴκημά τε καὶ ἐν τῷ οἰκήματί*

(zu diesem οἴκημα s. *F. Thiersch, Abhandl. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 435) ἔστιν ἐπὶ βωμοῦ τέφρα κτλ. Doch hatte schon *Buresch* a. a. O. 66 Anm. 3 darauf hingewiesen, dafs 1) das Wort ἱερά eine nähere Bestimmung verlange und 2) dafs Λυδοί nie Περσικοί genannt werden könnten, und daher gestützt auf die v. l. Περσικῆς statt Περσικοῖς vorgeschlagen: ἔστι γὰρ Λυδοῖς ⟨Ἀρτέμιδος⟩ ἐπίκλησιν Περσικῆς ἱερὰ κτλ. So bestechend diese Vermutung erscheint, ist sie doch m. E. nicht nötig: der Ausdruck ἱερά findet seine nähere Bestimmung durch die folgenden Worte ἐν ἑκατέρῳ etc.: in Hierokaisareia und Hypaipa befinden sich Tempel (oder περίβολοι?), in diesen Tempeln aber wieder cellae, in denen die nun erzählten heiligen Handlungen stattfinden, und die Λυδοὶ ἐπίκλησιν Περσικοί finden ihre Erklärung durch *Strabo* 13, 629: τὸ Ὑρκάνιον πεδίον, Περσῶν ἐπονομασάντων καὶ ἐποίκους ἀγαγόντων ἐκεῖθεν. Des weiteren berichtet *Pausanias* a. a. O., dafs ein Magier in diesem οἴκημα trockenes Holz auf den Altar legte, sich die Tiara aufsetzte — einen solchen Magier mit Tiara zeigt eine Münze von Hierokaisareia, *Imhoof-Blumer* a. a. O. Taf. 1, 3 S. 6f. 10f. *Monn. grecques* Taf. H 7. *Ztschr. f. Num.* 10 (1883) Taf. 10, 9 S. 271, 21, wo der Kopf noch als der eines kappadokischen Fürsten bezeichnet ist —, in barbarischer Sprache die Gottheit anrief und aus einem Buche (nach *Frazer* z. d. St. aus dem Zend-Avesta) las; darauf entzündete sich das Holz, ohne dafs Feuer daran gehalten wurde, und die helle Flamme schlug hervor. Zahlreiche Münzen von Hierokaisareia zeigen auf dem Revers einen flammenden Altar, auf dem Obvers das Brustbild der Artemis mit der Legende ΠΕΡCΙΚΗ. *Eckhel, Doctr. num.* 3, 103. *Mionnet* 4, 46, 209, *Head, Hist. num.* 550. *Cat. of greek coins of Lydia* 102f. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünz.* 14, 15ff.; andere Münzen mit derselben Legende und Darstellung auf dem Obvers zeigen auf dem Revers das Vorderteil eines liegenden Hirsches, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 5, 1 oder einen schreitenden Hirsch, *ebend.* 16, 22. 24 oder einen stehenden Zebuochsen, *ebend.* 14, 14. Eine andere Münze stellt die Artemis Persike dar, welcher der Heros Perseus die Hand reicht, *Imhoof-Blumer, Griech. Münz.* 594a S. 193 Taf. 11, 17. *Lyd. Stadtmünz.* 19; auf einer andern Münze steht die Artemis Persike neben der Tyche von Hierokaisareia auf einem von zwei Pferden gezogenen Wagen, dem Perseus (oder Hermes?) voranschreitet, *Lyd. Stadtm.* 19, 40. *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 105, 20. Weihungen: θεοῖς σεβαστοῖς καὶ Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ δήμῳ, *Μουσ. καὶ βιβλ.* 5 (1885/86), 35, φιγ'. *Corr. hell.* 11 (1887), 95, 17. *Bohn-Schuchardt, Altert. v. Aigai* 25. Spiele: τὰ μεγάλα Σεβαστὰ Ἀρτεμείσια, *Μουσ.* a. a. O. φιδ'. *Corr. hell.* a. a. O. 96, 18. Nach *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 2 s. v. Artemis S. 1397 bezieht sich das von *Paus.* 7, 6, 7 erwähnte ἱερὸν Περσικῆς Ἀρτέμιδος, vor dem die Lyder die Bildsäule des im Lamischen Kriege gefallenen Lyders Adrastos aufstellten, ebenfalls auf den Kult in Hierokaisareia.

2) Hierakome = Hierakaisareia (nr. 1).

3) Saritscham, fünf Stunden nördlich von Magnesia am Sipylos im nordwestlichen Winkel der hyrkanischen Ebene gelegen, von *Buresch* a. a. O. 27f. vgl. 190f. mit dem von *Plin. nat. h.* 5, 126 erwähnten Hierolophos identifiziert, während *Radet, Corr. hell.* 11 (1887), 391ff. (vgl. *La Lydie et le monde grec au temps des Mermnades* 318) fälschlich Aigai (*Bohn-Schuchardt, Altert. v. Aigai* 58f. *Buresch* 30) in der Nähe von Saritscham suchte: Kultus der Περσικὴ θεά (ohne die Bezeichnung Ἄρτεμις), deren Tempel das Asylrecht besafs, das durch den fragmentierten Brief eines Seleukidenherrschers bestätigt wurde: ἀσυλίαν τῆς παρ' ὑμεῖν Περσικῆ[ς θεᾶς] ἐπὶ τούτῳ βεβαιῶ, *Μουσ. καὶ βιβλ.* 5, 28 nr. φς'. *Corr. hell.* 11 (1887), 81f. nr. 2. *Michel, Rec. des inscr. grec.* 48 p. 61. *W. v. Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus* (= *Petermann, Geogr. Mitteil.* Ergänzungsheft 94 [1880]) S. 25f.

4) Mermere, nach *Buresch* a. a. O. 184 zweifellos auf der Stelle eines bedeutenden antiken Ortes, südöstlich von Hierokaisareia gelegen: Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ δήμῳ Γλύκων καὶ Ἀλέξανδρος, *Μουσ.* a. a. O. 51 nr. φλβ'. *Corr. hell.* 11, 448, 5.

5) Silandos, falls die Fundstätte der folgenden Inschrift, Selendi (*Buresch* 185. 199. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 142) mit Silandos identisch ist: τὴν Ἀναεῖτιν τὴν ἀπὸ ἱεροῦ ὕδατος κεχωλωμένην ἕξει, *Buresch* S. 117 nr. 56. S. 199. Diese Anaitis 'vom heiligen Wasser' ist eine interessante Parallele zu der iranischen Wassergöttin Anâhita (*Ed. Meyer, Roschers Lex.* Bd. 1 Sp. 330). *Körte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 12 Anm. erkennt in ihr die Artemis Κολοηνή (s. unten Sp. 2063, 66ff.).

6) Hypaipa s. die unter 1) angeführte Stelle aus *Paus.* 5, 27, 5. Eine südlich von Hypaipa bei Ödemisch, das nicht, wie *Ramsay, Hist. Geogr.* 104. *Reinach, Rev. archéol.* 1885, II, 97f. wollten, mit Hypaipa identisch ist (s. *Buresch* a. a. O. 189. *G. Weber, Rev. des étud. grecques* 1892, 8), gefundene Ehreninschrift auf einen Einwohner von Hypaipa erwähnt τὰ μεγάλα Ἀρτεμείσια Ἀρτεμεισιάδι (nach dem Herausgeber Lokativ zu einer Örtlichkeit Ἀρτεμεισιάς[?], eine Ansicht, die hinfällig wird durch die gleichfalls in der Nähe von Ödemisch gefundene Inschrift: Ἀ]ρτεμεισιάδος ξ' . . . τὸν ἀγῶνα τῶν Ἀρτεμεισίων), *Rev. archéol.* a. a. O. 114, 14. Auf Münzen von Hypaipa erscheint wie auf denen von Hierokaisareia (oben nr. 1) der flammende Altar innerhalb einer Tempelfront mit vier Säulen, *Imhoof, Lyd. Stadtm.* 84, 14 Taf. 4, 10; oft findet sich das Kultbild der Artemis (Anaitis), manchmal auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen oder auf der vorgestreckten Rechten der Stadtgöttin oder des Apollon stehend, *ebend.* 77ff. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll. . . . Glasgow* 2, 453, 5 pl. 55, 19 oder zusammen mit Asklepios *Head, Cat. . . . Lydia* 112, 28. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 174, 2 Taf. 6, 6; Anaitis auf Homonoiamünzen von Sardes und Hypaipa, *Head, Lydia* 277, 218 pl. 41, 4.

7) Gebiet der Kaystrianer, Larisa oder Teira: Kultbild der Artemis Anaitis, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 54. 78.

8) Klannudda: Kultbild der Artemis Anaitis; wenigstens gleicht die Darstellung bis auf das Attribut in der R. (rundlicher Gegenstand) derjenigen der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Bl., Lyd. Stadtm.* 59; vgl. 78.

9) Maeonia und Umgebung (Kula, Gjölde): Die zahlreichen Inschriften finden sich bei *Leemanns, Grieksche Opschriften uit Klein-Azië* in *Verhandelingen d. Kon. Akad. van Wetensch. Afdeel. Letterkunde* 17 (1888) S. 3 ff. *Polak, Mnemosyne* 15 (1887), 251 ff. Beachtenswert ist es, dafs die Göttin bald als Ἄρτεμις Ἀναῖτις bald als θεὰ Ἀναῖτις oder als Μήτηρ Ἀναῖτις erscheint, ein Umstand, der deutlich auf ihre Verschmelzung mit der Rhea-Kybele hinweist. Es sind folgende Inschriften: a) Ἀρτέμιδι Ἀναε[ί]τι Χαρίτη . . περίπτωμα σχοῦσα καὶ ἐξασθηῖσα ὑπὸ τῆς ἱερείας, *Leemans* 3, 1. *Polak*, 252, 1. — b) Ἀρτέμιδι Ἀναείτι . . ὑπὲρ ὑγείας τῶν ὀφθαλμῶν, *Leemans* 7, 2. *Polak* 252, 2. — c) Ἀρτέμιδι Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου . . ὑπὲρ τῆς ὁλοκληρίας τῶν ποδῶν, Μουσ. 1880, 127. *Rev. archéol.* 1885, 2, 107. *Leemanns* 39. *Corr. hell.* 4 (1880), 128. *Roscher, Sächs. Ber.* 43 (1891), 124 a. Diese drei Inschriften zeigen die Anaitis als Heilgöttin, die ein Hymnus des Avesta als 'heilkräftig' preist (*K. Geldner, Kuhns Zeitschr.* 25, 379, 1) und zu der man um 'heilen Leib' betete, *ebend.* 388, 53 — d) Θεᾷ Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου . . . ἀπέδωκαν τὸ ἱεροποίημα εὐχαριστοῦντες, *Leemans* 8, 3. *Polak* 252, 3. *Class. rev.* 1889, 69, 1. *Athen. Mitth.* 12 (1887), 254, 19. — e) Θεᾷ Ἀναείτι καὶ Μηνὶ Τιάμου, und weiter heifst sie in derselben Inschrift Μήτηρ Ἀναεῖτις, Μουσ. 1885, 54 nr. νλγ'. *Leemans* 10, 4 (wo εἰλάσαμεν ὑμητέραν Ἀναεῖτιν statt εἰλασάμενν [= εἰλασάμενοι] Μητέραν Ἀ. steht). *Polak* 253, 4. — f) Μητρὶ Ἀναείτι Αὐρ. Μουσαῖος ἀναδεξάμενος τὴν ἀδελφὴν . . στήλην ἀπαιτηθεὶς ἀπέδωκα, *Leemans* 11, 5. *Polak* 253, 5. *Class. rev.* 1889, 70, 2. *Athen. Mitt.* 12, 254, 20. — g) Μητρὶ Ἀναΐτι Ἀξιοττηνῇ (Ἀξιοττηνῇ, *Buresch* a. a. O.), *Leemans* 13, 7. *Polak* 253, 7. *Athen. Mitt.* 12, 254 Anm. 2. — h) Μεγάλη Ἀναεῖτις, *Leemans* 12, 6. *Polak* 253, 6; vgl. *Buresch* a. a. O. 67. — Ein ἄλσος . . θεῶν Διὸς Σαβαζίου καὶ Ἀρτέμιδος Ἀναείτις, Μουσ. 1880, 164. *Leemans* 39. *Rev. archéol.* a. a. O. 107. Auf Münzen von Maionia erkennt *Imhoof.-Bl., Lyd. Stadtm.* 93, 3 die Artemis Ephesia (vgl. unten die Münzen von Philadelphia), dagegen *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 135, 75. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll. univers. of Glasgow* 2, 454, 1 die Artemis Anaitis. Auch die Μήτηρ Φιλεῖς einer Inschrift aus Kula (*Corr. hell.* 8, 378. *Journ. of hell. stud.* 10, 227, 23), die nach *Pierre, Corr. hell.* a. a. O. 379 = Kybele ist, wird von *Reinach, Rev. arch.* 1885, 2, 109 und *Perdrizet, Corr. hell.* 20 (1896), 89 Anm. 1 auf Anaitis gedeutet und ist nach *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis Sp. 1397 mit der am gygaiischen See verehrten Artemis Κολοηνή (s. d. Art. Gygaia und Koloene und dazu *Buresch* 66. 118 Anm.; nach *Stephani, Compte-rendu* 1865, 28 ist die Artemis Κολοηνή eine der Demeter [richtiger wohl der Göttermutter] sehr nahe verwandte Göttin) identisch (vgl. ob. unter nr. 5). Ein interessantes bildliches Zeugnis für die schon oben erwähnte Verschmelzung der Rhea-Kybele mit Anaitis in Lydien bietet ein aus Kula stammendes Marmorrelief (Μουσ. 1880 S. 163) mit der Darstellung dreier Göttinnen: ΔΗΜΗΤΡΑ—ΗΝΙΚΗ—ΑΡΤΕΜΙΣ. Die letztere sitzt nach *Buresch* 69 (vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 58 [1903], 26, 20) auf einem von zwei Löwen getragenen Thronsessel mit Mauerkrone auf dem Haupte, einer nach oben offenen Mondsichel auf der Mitra, mit einer nach unten geöffneten darunter; zu ihren Füfsen windet sich ein Tier, links und rechts vor dem Thron ist je ein Stierkopf angebracht; an den Armlehnen des Thrones links und rechts richtet sich je eine grofse Schlange empor. Dasselbe Übergehen der beiden Göttinnen in einander zeigt ferner ein Fragment des Tragikers *Diogenes* b. *Athen.* 14, 636 a (*Nauck*^{2} S. 776), in dem die zuerst angerufene phrygische Kybele durch die lydische Τμωλία θεὸς . . . Ἄρτεμις abgelöst wird. Über die Verschmelzung der Göttermutter und der Anaitis vgl. *Paris, Corr. hell.* 8 (1884), 377. *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 3, 191. *Milchhoefer, Anfänge der Kunst in Griechenland* 87. *Cumont* oben s. v. Mithras Bd. 2 Sp. 3043, 54 ff. *Koerte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 11. 12 mit Anm. 1. Vgl. auch *Kern, Arch. Anzeig.* 1894, 123, der die Identität der Artemis Leukophryene d. h. der Göttin des unweit von einem See gelegenen Leukophrys mit der Kybele erweist.

10) Sardes: Priester der Anaitis Artemis, *Rev. archéol.* 1885, 2, 105 Mit diesem inschriftlichen Beleg stimmt überein die Nachricht des *Berossos fr.* 16 aus *Clem. Alex. Protr.* 5 p. 43 *Potter*, dafs Artaxerxes II. der Aphrodite (s. unten) Anaitis aufser in anderen Städten auch in Sardes Statuen errichtete. Vielleicht ist die Σαρδιανὴ Ἄρτεμις (*C. I. G.* 2, 3459) mit unserer Göttin identisch. Ein seiner Lage nach unbestimmbarer Tempel der Artemis, der aber durch die Erwähnung die Paktolos und des Tmolos wohl nicht allzuweit von Sardes anzusetzen sein dürfte, wird von *Plut. de fluv.* 7, 5 erwähnt: in ihm that Tmolos, der König von Lydien, einer Jagdgefährtin der Artemis, namens Archippe, Gewalt an.

11) Philadelphia: Weihung an die Μήτηρ Ἀναῖτις, *Corr. hell.* 8 (1884), 376. *Rev. archéol.* a. a. O. 108. *Leemans* a. a. O. 39. *Athen. Mitth.* 14 (1889), 106, 56. Spiele: μεγάλα σεβαστὰ Ἀναείτια, *C. I. G.* 2, 3424. *Le Bas* 655. *Rev. archéol.* a. a. O. 107. *Leemans* 39. Vgl. ὁ τῆς θεοῦ ἀγών, *Ath. Mitth.* 20 (1895), 506. Beachtenswert für die ob. 9 a. E. erwähnte Verschmelzung der Anaitis mit Kybele ist, dafs aus Philadelphia die Weihung an die θεὰ Ματυηνή (s. d.) stammt, ebenso eine Weihung an die Μήτηρ θεῶν, *Leemans* 16, 9. *Polak* 253, 9. *Corr. hell.* 7, 504, 9. Vielleicht stellt der von *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 123, 32 (*Mionnet* 4, 102, 561) als Kultbild der Artemis Ephesia bezeichnete Typus die Anaitis dar.

12) Thyateira: Die hier verehrte Artemis Βορειτηνή (*C. I. G.* 2, 3477 [vgl. 3507. 3508, wo

Artemis ohne die Epiklesis Βορειτηνή erscheint]; *Eckhel, Doctr. n.* 3, 121. *Mionnet* 4, 152f. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 147. *Kleinasiat. Münz.* 1, 185, 1. *Head, Cat. of . . . Lydia* 295, 19 ff. 297, 30. 300, 51. 321, 146 ff. pl. 41, 6) ist von *Eckhel* a. a. O. *M. Clerc, De rebus Thyatir.* 78 wohl mit Recht für die Anaitis erklärt worden, vgl. aber auch *Hiller v. Gaertringen, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1893, 1388. Auch in dem nnö. von Thyateira gelegenen Kirg-Agatsch ist eine Inschrift, die eine Priesterin der Artemis nennt, gefunden worden.

13) Attaleia: Kultbild der Artemis Boreitene, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 45f.

In Karien findet sich auf Münzen von Attuda die Darstellung eines Kultbildes einer Göttin, das identisch ist mit dem der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 124, 8. *Lyd. Stadtm.* 78, und das von *Diod.* 20, 27 erwähnte Περσικόν bezeichnet nach *Eckhel, D. n. v.* 3, 103 locum Dianae Persicae sacrum.

Von Städten Phrygiens haben Münzen mit dem Kultbild der Artemis Anaitis geprägt Apameia (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 207, 6. 209, 13a. *Macdonald, Cat. of greek coins* etc 478, 11), Kadoi (*Imhoof-Blumer, Kleinas. M.* 248, 2; vgl. *Lyd. Stadtm.* 78). Ob der von *Plin. n. h.* 16, 157 erwähnte Anaiticus lacus in Phrygien zu suchen ist (*Ramsay, Cities . . Phrygia* 1, 231), ist mindestens zweifelhaft; nach *Baumgartner* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 s. Anaitica regia lag er in der Landschaft Anaitis in Armenien. Zu den Bd. 1 Sp. 332f. von *E. Meyer* angeführten Kultstätten der Anaitis ist ergänzend nachzutragen:

Armenien: Litteratur über die älteren Angaben und Vermutungen über die armenische Anahit bei *P. de Lagarde, Studien* in *Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 22 [1877] S. 12 nr. 105 S. 166. *Gesammelte Abh.* 15. Kultstätten in Eriza, dem Hauptort der Landschaft Akisilene, *Agathangelos* b. *V. Langlois, Collect. des histor. anc. et modern. de l'Armenie* 1, 126. 167; sie heifst δέσποινα Ἄρτεμις (S. 135), μεγάλη Ἄρτεμις (S. 129), μεγάλη δέσποινα Ἄρτεμις (S. 128); das Bild der Göttin war von Gold (S. 168). Auch *Moses v. Chorene* 2, 13. 57 erwähnt den Kult von Eriza. Kult in Artaxata, *Moses v. Ch.* 2, 46. *Agathang.* S. 164, in Armavira, *Moses* 2, 11. Ob auf den Münzen einiger Könige von Westarmenien mit *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène Introd.* CXCI. CXCVIII Fig. 40. CC Fig. 42 (vgl. *Head, Hist. num.* 635) eine Darstellung der Anaitis anzunehmen ist, bleibt fraglich, vgl. *Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen* S. 81 (vgl. 41), der Kybele erkennt.

Zela in Kappadokien (Bd. 1 Sp. 332, 40f.), von *Windischmann, Die persische Anahita, Abh. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1856), 93f. mit dem pontischen identifiziert: Nach *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 3, 190f. ist die Kaiserin Alexandra (*Papebroch, Acta S. S.* April III p. 105), die auf den alten Darstellungen dem Kampf des hl. Georgs, der nach der Legende ein kappadokischer Prinz war, zuschaut, die ins Christliche übersetzte Anaitis, deren Namen Ἀλεξάνδρα 'die Männer Abwehrende' eine sehr passende Bezeichnung für die 'jungfräuliche' (Bd. 1 Sp. 330, 53) Anâhita sei.

Auf Münzen vom pontischen Zela (s. Bd. 1 Sp. 333, 2ff.) erkennt *Head, Hist. num.* 427 (vgl. *Wroth, Cat. of greek coins Pontus, Paphlagonia* 41, 3) eine Darstellung des Tempels der Anaitis.

Auch Münzen von Amastris in Paphlagonien zeigen wahrscheinlich die Anaitis, *Head* a. a. O. 432 fig. 266; *Wroth* a. a. O. 84, 1 pl. 19, 2; letzterer schwankt zwischen Anaitis und Aphrodite.

Über den Kult der persischen Artemis bei den Parthern und über die Darstellung der Göttin auf Münzen des Partherkönigs Gotarzes s. *v. Gutschmid, Kl Schriften* 3, 62. 89; vgl. auch *Schneiderwirth, Die Parther* u. s w. 186f.

Über den Kult der A. bei den Arabern handelt *E. Blochet, Le culte d'Aphrodite-Anahita chez les Arabes du paganisme* in *Rev. d. linguist.* 35 (1902), 1—26 [z. Z. noch nicht abgeschlossen], der S. 12 in der bekannten Stelle bei *Herod.* 1, 131 (vgl. *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 332, 1) καλέουσι . . Ἀράβιοι δὲ Ἀλιλάτ (so *Selden* nach *Herod.* 3, 8 für das überlieferte Ἄλιττα, das *Pott, Ztschr. d. d. morg. Ges.* 13, 371 für einen nach dem Gebären benannten semitischen Namen, wie Γενετυλλίς, hielt) ἈλιΔατ liest. Zu Alilat s. *Baumstark, Pauly-Wissowa Suppl.* 1, 57 ff.

Inbetreff des gewöhnlich gebrauchten Namens 'persische Artemis' sind beachtenswert die Bemerkungen *v. Gutschmid's Kl. Schr.* 3, 263f., dafs die Bezeichnung Ἄρτεμις Περσική bez. Περσική allein nur für Hierokaisareia (s. oben nr. 1) bezeugt ist. Nun ist allerdings noch die oben nr. 3 angeführte Inschrift aus dem ungefähr 20 Kilometer von Hierokaisareia entfernten Saritscham (Hierolophos?) hinzugekommen, die die Περσικ[ὴ θεά], wie wohl sicher zu ergänzen ist, nennt, sowie die oben unter nr. 4 mitgeteilte Inschrift aus dem südöstlich von Hierokaisareia gelegenen jetzigen Mermere, und unter den θεοὶ Περσικοὶ (s. d.) wird von *Strabo* die Anaitis genannt (vgl. die analoge Ausdrucksweise Πισιδικὴ θεά [s. d.] und Πισιδικοὶ θεοί [s. d.]), aber im Verhältnis zu den viel häufigeren Bezeichnungen der Göttin als Anaitis, Anaitis Artemis, Artemis Anaitis, θεὰ Anaitis, Μήτηρ Anaitis, bleibt doch das seltener vorkommende und lokal begrenzte Περσική merkwürdig. Denn bei *Plut. Lucull.* 24, der von dem Kultus im Osten πέραν Εὐφράτου spricht, heifst die Göttin Περσία Ἄρτεμις, und *Diod.* 5, 77 berichtet, dafs Artemis wegen ihres häufigen Aufenthaltes περὶ τὴν Περσίδα 'Περσία' genannt worden sei, und dafs die Perser Ἀρτέμιδι Περσίᾳ (Περσείᾳ cod. *Vindob.*) Mysterien feierten. In dieser Περσία erkennt *v. Gutschmid* dieselbe Göttin wie die Περασία (s. d. u. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis: 'Artemis Περασία wohl = persische Göttin') und sieht in Περσία einen 'orientalischen Beinamen (etwa altpersisch Pârçiya, ἡ τῆς Περσίδος?), zu dem sich dann die Nebenform Περασία verhalten wird, wie sanskr. Pâraça zu altpers. Pârça'. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 erklärt die

Beziehungen von *Περσία* bez. *Περσεία*, wie er bei *Diod.* liest, zu dem Volksstamm der Perser für durchaus sekundär, erklärt den Namen selbst für ursprünglich griechisch (vgl. auch *Studniczka, Kyrene* 155 Anm. 81) und sieht in Persia etc. wie in der ihr gleichen *Περγαία* (s. d.) = *Περασία* (s. d.) die in Vorderasien so vielfach verehrte Mond- und Lichtgöttin (vgl. auch Persithea), eine Ansicht, in der ihm auch *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss., philos.-philol. Kl.* 1899, 2, 607 Anm. 2 beistimmt, indem er sagt, 'die von den Griechen mit ihrer Urania identifizierte persische Anaitis ist Sterngöttin; sie erscheint von einem grofsen Strahlenkranze umgeben auf einem griechisch-persischen Cylinder des 4. Jh. (*Stephani, Compte rendu* 1882/83 pl. 5, 3. *Furtwängler, Antike Gemmen* 3 S. 120)', obwohl *E. Meyer, Ztschr. d. d. morg. Gesell.* 1877, 721 aufs Schärfste dagegen Einspruch erhoben hatte, die eranische Quellgöttin zu einer assyrisch-persischen Mondgöttin (als Mondgöttin bezeichnet auch *G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhandl. f. die Kunde des Morgenlandes* 7, 3, 146 die *Περσία Ἄρτεμις* der überdies S. 155f. die Göttin *Ναια* [s. d.] für identisch mit Anāhita hält) machen zu wollen.

Über das Bild, unter dem man sich Anaitis vorstellte, s. Bd. 1 Sp. 332, 21 ff.; hinzugefügt möge werden, dafs man sich die Göttin auch mit goldenen Schuhen bekleidet dachte, *Geldner* a. a. O. 391 f., 78. Eine Darstellung der Anaitis findet sich auf dem Relief mit der oben unter 9 a angeführten Inschrift bei *Leemans* a. a. O. S. 3: die Göttin trägt wie die Kybele, Mauerkrone und Schleier, aufserdem aber auch eine Scheibe mit der Mondsichel hinter dem Haupte; bemerkenswert sind die zahlreichen — achtzehn — Brüste (vgl. die Beschreibung Bd. 1 Sp. 332, 28); zu beiden Seiten befindet sich ein Hirsch.

Mit dem Namen persische oder orientalische oder asiatische Artemis (*Gerhard, Archäol. Zeit.* 12 [1854], 177 f., 181. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 9 f., 110. 269. *Milchhoefer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 86. *De Witte, Gaz. des Beaux-Arts* 21 [1866], 115. *Chabouillet, Cat. génér. des camées* 125 nr. 781. *P. Orsi, Museo Ital. di antich. class.* 2 [1888], 795 ff. *Langbehn, Flügelgestalten in d. ältest. gr. Kunst* 66 ff., 76. *Radet* und *Ouvré, Corr. hell.* 1894, 134) hat man die auf Denkmälern sehr häufige (Beispiele: Bd. 2, Sp. 1750, 63 ff. *Langbehn* a. a. O. 77 ff. *Curtius* a. a. O. 2, 269. *Corr. hell.* a. a. O. pl. 4 bis = *Athen. Mitth.* 20 [1895] Taf. 1. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 5, 19, 5 S. 413. *Athen. Mitth.* 24 [1899], 356) Darstellung einer tierhaltenden Göttin bezeichnet, mit Unrecht, wie *Studniczka, Kyrene* 154 f. *Roscher, Lexikon* 2 Sp. 1752 und *A. Koerte, Athen. Mitth.* 20, 8 ff. nachgewiesen haben; denn alle diese Darstellungen, die sich weit entfernen von der für Anaitis anzunehmenden Darstellung (s. oben), bezeichnen die griechische Artemis als *ποτνία θηρῶν*; vgl. auch *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 333, 27 ff. *E. Knoll, Studien zur ältest. Kunst in Griechenland* (Progr. d. Bamberg. Studienanstalt 1890) S. 60. [Höfer.]

Persikoi Theoi (*Περσικοὶ θεοί*), *Strabo* 12, 599. 15, 733; namentlich werden als solche (*Περσικοὶ δαίμονες*) genannt Anaitis, Omanos (s. d.) und *Ἀνάδατος* (*Ἀμάνδατος, Lagarde, Ges. Abhandl.* 154), *Ἀμάνδατος* oder *Ἀμάρδατος* = Ameretât 'der Herr der Bäume', *Windischmann, Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad.* 8, 120 f.; vgl. aber auch *Ed. Meyer* Bd. 1 s. Anaitis Sp. 333, 4 ff.), *Strabo* 11, 512. [Höfer.]

Persinoos (*Περσίνοος*), ein Grieche vor Troja, von Penthesileia getötet, *Quint. Sm.* 1, 227. [Stoll.]

Persithea (*Περσιθέα*), *ἡ Ἀφροδίτη*, *Hesych.* wozu *M. Schmidt* bemerkt 'Imo *Περσία· θεά* At non Venus sic dicta, sed Diana etc.' (vgl. d. Art. Persike Z. 2). Dafs aber *Περσιθέα* dieselbe Göttin wie die Anaitis ist, die öfters der Aphrodite (Bd. 1 Sp. 331, 67 ff.) gleichgesetzt wird, ist offenbar, vgl. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis Bd. 1 Sp. 2031, 13, und Persithea-Anaitis verhält sich wie Persidicus-Mithras. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 352 sieht in Persithea (Stamm *perj-* etc. = 'leuchten') die 'Lichtgöttin' Aphrodite. [Höfer.]

Perso (*Περσώ*), eine der Graiai (s. d. Bd. 1 Sp. 1731, 4), *Heraklit. de incred.* 13 p. 78 *Festa.* Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 (1888), 211. *H. D. Müller, Ares* 75. Bei *Hygin. fab. praef.* 11, 1. *Schmidt* vermutet *Bursian* für den überlieferten Graiennamen Chersis: Persis, gebilligt von *Robert, Hermes* 36 (1901), 159. Über Darstellungen der Perso s. d. A. Pemphredon. [Höfer.]

Personifikationen abstrakter Begriffe. Personifikation ist in Ansehung des Objekts Beseelung des Unbeseelten, in Ansehung des Subjekts Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich. Personifikation oder Persönlichmachung ist gleichzusetzen mit Beseelung, weil der Begriff der Seele untrennbar verbunden ist mit dem der Persönlichkeit. Indem ich ein unpersönliches Konkretum oder Abstraktum zu persönlichem Rang erhebe, mit persönlichen Kräften und Eigenschaften ausstatte, setze ich eine Seele. Personifikation beruht auf einem Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich, sofern das persönliche Subjekt, in dessen Vorstellung jene Thätigkeit vor sich geht, keine anderen Elemente besitzt, um diese Thätigkeit zum Ausdruck zu bringen, als die, welche es in seinem eigenen Selbstbewufstsein vorfindet.

Den Antrieb zur Personifikation erhält die menschliche Phantasie durch die Vorstellung einer von aufsen wirkenden Kraft. Denn da der Verstand gemäfs der ihm eigenen Veranlagung bei jeder Äufserung von Kraft nach der Quelle fragt, aus der sie stammt, da wir andererseits in unserem Selbstbewufstsein, und nur dort, Wirkung und Ursache bei einander und die Äufserungen unserer eigenen Kräfte durch einen ganz persönlichen Willen bedingt finden, so werden wir durch Analogieschlufs dahin getrieben, auch bei einer von aufsen wirkenden Kraft einen gleichen persönlichen Willen als Ursache anzunehmen.

Das Gesagte gilt für den zum persönlichen Selbstbewufstsein entwickelten Intellekt. Auf einer primitiven Kulturstufe, wo der Mensch

sich selbst noch nicht Persönlichkeit geworden ist, kann auch die Ursache einer Kraftäufserung nicht persönlich vorgestellt werden. Hinter der Kraft wird nur eine Summe von Eigenschaften gefühlt, die den Träger wiederholter Kraftäufserungen bildet, mit anderen Worten: eine Macht, und diese Macht ist naturgemäfs göttlich.

Die Vorstellung einer wirkenden Macht ist nicht die erste, an die sich eine religiöse Begriffsbildung ansetzt. Schon die einzeln wirkende Kraft wird als göttlich empfunden und drängt in der Sprache nach Fixierung, es entstehen die Augenblicksgötter. Ein weiter Weg führt von hier bis zu der Ausgestaltung wirklich persönlicher, individueller Götter, seine letzte Etappe bezeichnet die Personifikation.

Nicht in diesem Sinne sind die Personifikationen Gegenstand des vorstehenden Artikels. Die persönlichen Götter, die als fertige Individualitäten vor unsere Augen treten, verraten nicht mehr ohne weiteres den Prozefs, den sie durchgemacht haben, mit ihnen haben wir uns nicht zu beschäftigen. Vielmehr sollen diejenigen göttlichen Gestalten den Gegenstand unserer Betrachtung bilden, bei denen die personifizierende Kraft der menschlichen Phantasie sozusagen ihr Erstaunlichstes geleistet hat, nämlich die Vergöttlichungen abstrakter Begriffe.

Soweit die abstrakten Begriffe das Primäre und die göttlichen Gestalten aus diesen abgeleitet sind, gehört in der That eine bis zum Äufsersten gesteigerte Einbildungskraft oder die ganz aufserordentliche Veranlagung eines Volkes dazu, solche Gebilde zu schaffen. Aber oft genug ist das Umgekehrte der Fall: die Götter waren früher als die Abstrakta. Göttliche Macht äufsert sich im Handeln oder in bestimmten Eigenschaften, die Abstrakta schliefsen weder das eine noch das andere in sich. Erzählen will ein Volk von seinen Göttern, darum sind die ursprünglichen Götternamen prädikativisch, adjektivisch. Und so stellt sich bei näherem Zusehen heraus, dafs eine ganze Reihe von abstrakten Götternamen ursprünglich adjektivische Kraft gehabt haben mufs. Von besonderer Beweiskraft sind in dieser Hinsicht solche Abstrakta, die als Beinamen übergeordneter Götter vorkommen, wie Nike oder Hygieia als Beinamen der Athena, Peitho oder Praxis als Beinamen der Aphrodite, Eukleia als Beiname der Artemis oder Aphrodite u. a. Sie sind nur als Adjektiva verständlich. So ist denn auch Dike die 'Weisende', Lachesis die 'Losende', Nemesis die 'Zuteilende'. *Usener* hat das in dem letzten Kapitel seiner Götternamen ausgeführt und die Frage aufgeworfen, ob denn die Sprache überhaupt ursprüngliche Abstrakta besitze. Die Antwort ist, dafs eine grofse Zahl von ihnen schon in ihrer Bildung adjektivische Natur verrät und gerade erst durch das Medium eines Gottesbegriffs die abstrakte Bedeutung erlangt hat. Es ist bemerkenswert, dafs gerade die weiblichen Sprachformen bei der Bezeichnung abstrakter Begriffe weitaus die vorherrschenden sind; auch unter den entsprechenden göttlichen Personifikationen sind die wenigsten männlichen Geschlechts. Es verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung, dafs der Dämon des Hungers (*Λιμός*) auf einem Gemälde im Apolloheiligtum zu Sparta weiblich gestaltet war, wie auch in Smyrna und auf Sizilien weibliche Personifikationen des Hungers verehrt wurden (s. *Usener zum h. Theodosios* S. 144).

So sicher der angedeutete Hergang für den gröfsten Teil der im griechischen Kulte wurzelhaften Abstrakta ist, so sicher ist für die Mehrzahl der im römischen Kulte, besonders der Kaiserzeit, auftretenden Personifikationen von Begriffen der umgekehrte Prozefs: dafs nämlich die Begriffe zu Göttern wurden. Wie sehr dieser Vorgang dem römischen Volkscharakter entspricht, ist einleuchtend: wirkliches Leben haben jene Gestalten nie gewonnen.

Beide Arten von Personifikationen müssen uns in gleicher Weise beschäftigen, obwohl sie ihrem Wesen nach fundamental verschieden sind. Das äufsere Kennzeichen für ihre Zugehörigkeit zu dem hier abzuhandelnden Gebiet von Vorstellungen bietet die Identität des göttlichen Namens mit einem in der Sprache lebenden Abstraktum. Aber innerhalb dieses Gebietes müssen wir eine Grenze ziehen: diejenigen Göttergestalten, die eine volle persönliche Geltung erlangt haben, wie Hebe, Themis, Hygieia u. a., scheiden aus dem Kreise unserer Betrachtung aus, da sie verständlicherweise eine isolierte Behandlung erfordern. Und somit mufs die paradoxe Formulierung gewagt werden, dafs wir nur diejenigen göttlichen Personifikationen in unseren Rahmen hereinziehen, die unterhalb der Grenzlinie einer wirklichen Personifikation verlaufen; dafs mancher diese Grenze anders ziehen würde, ist ein nicht zu vermeidender Übelstand. Für die Behandlung der Personifikationen in Poesie und Kunst ergiebt sich diese Ausscheidung von selbst, denn hier mufs es darauf ankommen, die einer Dichtgattung und Kunstübung eigentümlichen Gestaltungen vorzuführen, während die durchgebildeten Gestalten persönlicher Götter nur als bekannte Gröfsen in die Komposition eingesetzt werden. Eben dieser Gesichtspunkt bringt es mit sich, dafs vom Mythos für unsere Zwecke wenig anderes übrig bleibt als Genealogie, denn das metaphorische ins Spiel setzen göttlicher Kräfte hat ihre persönliche Durchbildung zur Voraussetzung, wie das *O. Jahn* in seiner Abhandlung über Peitho ganz ähnlich empfunden und mit Bezug auf eben diese Göttin ausgesprochen hat (S. 13). Das wichtigste Material für das Verständnis der in Frage stehenden religiösen Bildungen bieten die sehr vereinzelten und weit verstreuten Zeugnisse ihres Kultes. Eine nochmalige Durchsprechung sämtlicher Personifikationen in alphabetischer Reihenfolge habe ich im allgemeinen für überflüssig befunden, da sie fast ausschliefslich in Einzelartikeln behandelt sind oder noch behandelt werden. Wohl aber hielt ich es für wichtig, die Kultusthatsachen mit den Belegstellen in einer

alphabetischen Liste zu vereinen, die ich an den Schlufs dieses Artikels setze; ihr folgt ein Register, das eine Übersicht über das Ganze gewähren und die Auffindung des Einzelnen erleichtern soll. Die vorhergehenden Abschnitte über Kultus, Mythos, Poesie und Kunst können nicht mehr sein als Skizzen. Kultus und Mythos spielen in die Dichtung herein, Thatsachen des Kultes werden vom Dichter fingiert oder blofs formelhaft verwendet, um eine gröfsere Anschaulichkeit der Personifikation zu erzeugen, die Denkformen des Mythos werden übernommen, um neue Bilder in gangbarer Vorstellungsweise zu vermitteln; die Dichtung wirkt auf die Kunst, indem sie Gestalten schafft, an denen sich die bildende Hand des Künstlers versucht, und was der Phantasie des Künstlers entsprang und im Bilde hingestellt wurde, das übte einen nicht minder starken Einflufs auf die dichterische Vorstellung. So sind die Grenzen überall fliefsend, und eine umfassende Bearbeitung des Stoffes müfste sich mit eingehenden Einzelanalysen befassen. Wir können das hier nicht leisten.

Litteratur: F. G. Welcker, Griechische Götterlehre, Göttingen 1857—1863 Bd. 1, 72 ff. 707 ff. Bd. 3, 217 ff. *Hense, Poetische Personifikation in griechischen Dichtungen,* Halle 1868. *G. Koerte, Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasenmalerei,* Berlin 1874. *K. O. Mueller, Handbuch der Archaeologie der Kunst,* 3. Aufl., besorgt von *Welcker*, 2. Abdruck, Stuttgart 1878. *H. Heydemann, Satyr- und Bakchennamen, 5. Hallisches Winckelmannsprogramm* 1880. *R. Engelhard, De personificationibus, quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur,* Gottingae 1881. *A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums,* Bd. 3, München und Leipzig 1888, S. 1292—1304 s. v. *Personifikationen in der alten Kunst. H. Usener, Götternamen,* Bonn 1896, S. 364 ff. *G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer,* München 1902 (= *Wissowa*) S. 271 ff. *O. Jahn, Peitho, die Göttin der Überredung,* Greifswald 1846. *K. Lehrs, Ate* in: *Populäre Aufsätze* 2. Aufl., Leipzig 1875 S. 415 ff. *C. Robert, Thanatos, 39. Winckelmannsprogramm* Berlin 1879. *F. Wieseler, Über Eris, namentlich ihre äufsere Erscheinung und Darstellung nach Schrift und Bild* in: *Nachrichten der Gött. Ges. d. Wiss.* 1885 S. 87 ff. *H. Winnefeld, Hypnos, ein archaeologischer Versuch,* Berlin und Stuttgart 1886. *O. Waser, Demos, die Personifikation des Volkes* in: *Revue suisse de numismatique 7* (1897) p. 313 ff. Die Einzelartikel dieses Lexikons (= *EA*). Die Einzelartikel der Real-Encyklopaedie von *Pauly-Wissowa* (= *PW*).

I. Kultus.

Die Thatsache, dafs eine Gottheit Kultus geniefst, setzt nicht voraus, dafs ihre Verehrer eine klare und durchgebildete Vorstellung von ihrem Wesen haben. Kultushandlungen sind die erste Reaktion des primitiven Menschen auf einen religiösen Eindruck. Wenn im Sturme des Gewitters und im Toben der Elemente eine unbekannte Macht ihre Kräfte der bangenden Menschenseele offenbart, wenn diese Macht als eine übermächtige, unbegreifliche, göttliche auch nur dumpf empfunden wird, so ist die notwendige Folge, dafs man nach Mitteln sucht, das Übelwollen dieser Macht von sich fern zu halten, ihr Wohlwollen zu gewinnen: der Kultus ist das Korrelat der Vorstellung einer göttlichen Macht schlechthin.

Als Scipio den nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal beschlossen hat, entläfst er seine Feldherren, das Heer zu wappnen, und bringt in einsamer Stille der Tolma und dem Phobos ein Opfer dar, damit nicht, wie bei Nacht zu befürchten, ein panischer Schrecken sich ereigne, sondern das Heer mutig vor ihm erscheine. (Die Belegstellen für diesen Abschnitt sind in der unten angehängten Liste der Kultusthatsachen zu finden.) Es ist klar: Tolma soll den Wagemut verleihen, den ihr Name verkündet, Phobos den Schrecken, mit dem er die Heere schlägt, von den Römern fernhalten und gegen die Feinde kehren. Das Opfer bezeugt die Macht einer fördernden und einer schadenden Gottheit. Wir haben Personifikationen vor uns, die weit davon entfernt sind, blutleere Begriffe zu sein, sie stammen aus griechischer Anschauung, und die historische Treue der Erzählung ist für ihre Wesenheit gleichgiltig. Auch Theseus opfert dem Phobos vor der Schlacht und Alexander, dieser unter geheimnisvollen Zeremonieen, in Beisein eines μάντις. Von einem Kultus des Phobos ist bei *Philodem* wahrscheinlich die Rede gewesen, für Sparta ist er bezeugt und vor allem für Selinunt durch eine wichtige archaische Inschrift erwiesen, in der Phobos gleich neben Zeus einen hervorragenden Platz einnimmt. Dazu kommt eine wichtige Stelle aus den *Sieben* des *Aeschylus*, wo die feindlichen Heerführer einen Stier über einem schwarzen Schilde schlachten, die Hände in das Blut tauchen und bei dem Ares der Enyo und dem 'blutliebenden' Phobos schwören: Sieg oder Tod!

Das ist ein kapitales Stück uralten Rituals, aber man kommt über das Brockensammeln nicht hinaus. Lebendigen Glauben fühlt man fast überall durch, wo man auf griechischem Boden steht, aber was wir vor uns haben, sind zurückgedrängte und lokal zerstreute Kulte. Es bleibt nichts übrig als nach bestimmten Gesichtspunkten eine Art Gruppierung zu versuchen, ohne indessen alles wieder aufzuführen, was die Kultusliste registriert.

Die Athener haben einer Reihe von abstrakten Begriffen Altäre errichtet, *Pausanias* zählt deren vier: Eleos, Aidos, Pheme und Horme. Andere nennen neben Aidos Philia oder Apheleia, von denen die zweite wohl nur eine Schreibervariante der ersten ist. Die Priesterin der Aidos hatte einen Ehrensitz im Dionysostheater. Eleos ist nicht ausschliefslich hier verehrt worden, wie *Pausanias* wollte, denn in Epidauros ist ein Altar auch dieses Gottes zum Vorschein gekommen; vielleicht ist an eine direkte Übertragung des athenischen Kultes zu denken. — Athen eigentümlich ist die gemeinschaftliche Verehrung der Eukleia und Eunomia. Ein Tempel der

Eukleia allein wird bei *Pausanias*, ein Heiligtum beider Göttinnen in der grofsen Restaurationsurkunde von der Akropolis erwähnt; eine Reihe von Inschriften bezeugen das Priestertum beider: der Priester war lebenslänglich im Amt und hatte einen Ehrensitz im Theater. Wir erkennen bei Eukleia eine weiter reichende Bedeutung: man feierte ihr in Korinth ein Fest, der nach ihr benannte Monat Eukleios ist für mehrere Orte belegt. Ihre nahe Beziehung zum häuslichen Leben verrät die bei *Plutarch* erhaltene Nachricht, dafs in Boeotien und Lokris Braut und Bräutigam der Eukleia das einleitende Opfer darbringen (*προθύουσιν*) und ihr Altar wie Kultbild auf jedem Markte zu finden sei. Diese Bedeutung erklärt ihre Angliederung an Artemis, wie vielleicht auch an Aphrodite: beide sind Gottheiten des Frauenlebens. — Ein Heiligtum der Pistis, das *Diogenian* für Athen bezeugt, schliefst sich der oben erwähnten Gruppe von Abstraktionen an. — Sparta verehrt den Phobos, den Thanatos und den Gelos, ein charakteristischer männlicher Dur-Akkord, wir hören nichts Näheres. Korinth besafs am Aufgang nach Akrokorinth ein Heiligtum der Bia und Ananke, das Betreten dieses Heiligtums war verboten. Wir denken an das geheim gehaltene Kultbild der Soteria in dem nicht weit entfernten Aigion, wo zudem der merkwürdige Brauch bestand, einheimisches Opfergebäck aus dem Tempel der Göttin zu nehmen und in das Meer zu werfen, mit der Begründung, man sende es der Arethusa in Syrakus. Es ist nicht durchsichtig, welche Beziehungen und Vorstellungen hierbei obwalten, aber man hat es zweifellos symbolisch als Rudiment alten Kultzusammenhanges zu verstehen, nicht anders wie das Haupt, das alljährlich von Ägypten nach Byblos geschwommen kommt, und der Brief im verpichten Kruge, den die ägyptischen Frauen alljährlich übers Meer den Frauen von Byblos senden, wo es nicht nötig ist in thatsächlichen Naturvorgängen eine Erklärung zu suchen (*Wuensch, Das Frühlingsfest der Insel Malta* S. 23, 4). Ein zweites Heiligtum der Soteria befand sich in Patrai, eine Weihung aus Epidauros hat der soeben erschienene 1. Band der peloponnesischen Inschriften gebracht. Da Aigion und Patrai Küstenstädte sind, so wird man an eine aus dem Meere 'rettende' Gottheit denken: der erwähnte Brauch weist in dieselbe Richtung. — Die Bewohner von Gades, die nach den Worten des *Philostratos περιττοί εἰσι τὰ θεῖα*, haben dem Eniautos, dem Geras, der Penia und der Techne Altäre errichtet. Kairos hat einen Altar in Olympia, Metameleia wurde zu Argos verehrt, Hypnos erhielt mit den Musen zusammen Opfer in Troizen; eine Weihinschrift aus Athen nennt ihn neben Asklepios und Hygieia, auch in Epidauros haben sich zwei Weihungen gefunden: der Heilschlaf erhält in ihm einen speziellen Vertreter. (Warum *Dittenberger* behauptet, im Athener Asklepieion sei keine Inkubation geübt worden, ist mir unverständlich.) Eubosia (resp. Euposia), die Göttin der Fülle, ist in Phrygien heimisch; die verwandte Euthenia in Kilikien und Alexandria, ein Koros, wie es scheint, in Lydien. Dike ist speziell für Gortyn bezeugt, die Stadt des berühmten griechischen Rechtes. Die Beisitzerin des Zeus hat auch einen düsteren Charakter und steht in Beziehung zur Unterwelt: sie wird angerufen in einer Verwünschungsformel, die an Hermes und Persephone gerichtet ist; als Verwandte der Erinys erscheint sie im Schwur der Klytaimestra. Der mit dem Kreise der Erdgottheiten verbundene kretisch-eleusinische Plutos wurde auch in Athen am Thesmophorienfeste angerufen, an dritter Stelle hinter Demeter und Kore. Die Maniai auf dem Wege von Megalopolis nach Messene und die Ablabiai in Erythrai sind gewifs den Eumeniden verwandte Bildungen, man braucht deswegen nicht zu verkennen, dafs sie selbständig im Volksgeiste wurzeln.

Die meisten der genannten Gottheiten sitzen in einem lokalen Kulte fest und haben nicht mehr als lokale Geltung; Phobos begegneten wir freilich an verschiedenen Orten. Dasselbe ist noch von einigen anderen Personifikationen zu berichten. Arete finden wir in Smyrna und Pergamon, in Karien und Lykien verehrt, und es ist zweifelhaft, ob *Wernicke* bei *P W* Recht hat, wenn er die römische Virtus als Vorbild betrachtet: Virtus ist zumeist an Honos gebunden, und die pergamenische Weihung gilt Arete und Sophrosyne, einem Paare, das gerade in dieser Verbindung auch sonst in griechischen Vorstellungskreisen nachweisbar ist: so wird die Priesterin der Arete in Aphrodisias wegen ihrer *σωφροσύνη* geehrt, Arete und Sophrosyne erscheinen neben einander in dem Grabepigramm bei *Kaibel* n. 34 und als Namen zweier Töchter des älteren Dionysios bei *Plutarch, Dion* c. 6. — Dikaiosyne geniefst in Pergamon Verehrung, zu Epidauros ist ein Pyrphore in ihrem Kult thätig; eine Erweiterung ihrer Machtsphäre beweist ihr mehrfach bezeugter Anschlufs an Isis. Weitere Kreise zieht der Kult der Peitho: ihre Verehrung in Athen wird auf Theseus zurückgeführt, jährliche Opfer erwähnt *Isokrates*, ihre Priesterin hatte einen Sessel im Theater, eine Basisinschrift von der eleusinischen Strafse meldet die Weihung einer Statue; ihr Bild stand im Aphroditeheiligtum zu Megara, auf dem Markt von Sikyon hatte sie ein Heiligtum und stand in Kultverbindung mit Apollo und Artemis; in Mylasa wird ein Priester erwähnt, auf Thasos hatte sie einen alten Tempel. Sie ist wie Eukleia Ehegöttin und wie diese an Aphrodite und Artemis angeschlossen. — Ehegöttin ist auch Homonoia, die starken Einflufs der römischen Concordia erfahren hat, wiewohl er im einzelnen nicht leicht zu bestimmen ist. Vor ihrem Tempel erwartet in Milet der Bräutigam die Braut; sonstige Heiligtümer sind für Tralles, die Insel Thynias (in der Argonautensage) und Kos bezeugt; für Nikomedeia ist ein Tempel zu erschliefsen. Einen Altar kennen wir aus Olympia, ein zweiter aus Athen war der Homonoia eines Thiasos geweiht. Priester der Homonoia

τῶν Ἑλλήνων in Lebadeia, der H. Primigenia in Ephesos und der H. Sebaste in Pamphylien werden inschriftlich erwähnt. Weihungen sind zu belegen für Theben, Epidauros, Mytilene, Iasos, Kyzikos: zum Teil ist auch hier die Göttin spezialisiert. Ihr Name und Bild tritt auf Münzen der verschiedensten Städte auf; durch Concordia beeinflufst und dieser gleichgesetzt, erscheint sie hier auch als H. des Kaisers und des Heeres; ihre Darstellung verbindet sich mit der der Eirene und Demeter. Man sieht, die Verbreitung ist weit, aber sie wird zu einem grofsen Teile der Identifikation mit der römischen Concordia verdankt.

Eros und Nike müfsten hier eine Stelle finden, doch darf ich wie in der Liste der Kultusthatsachen auf *Furtwänglers* und *Bulles* Einzelartikel verweisen. Den Abschlufs dieser Reihe bildet eine Gestalt, die eine Art Übergang zu den persönlich entwickelten Göttern darstellt und doch infolge ihres unbestimmten, schillernden Charakters niemals eine fest umrissene göttliche Person geworden ist: die Göttin Tyche. Es ist hier nicht der Ort, eine Entwickelung der Vorstellungen von ihrem Wesen zu geben, worüber man das Schönste noch immer in dem bekannten Abschnitt von *Rohdes Griechischem Roman* (S. 276ff.) findet, aber ein Überblick über die Stätten ihrer Verehrung ist am Platze. Dem götterfrohen Athen ist Tyche fremd: erst zur Zeit des Herodes Atticus erhielt sie bei Gelegenheit des Stadionbaues einen Tempel; dafs es die Tyche der Stadt (s. u.) war, die in diesem Tempel verehrt wurde, beweist die Inschr. *Dittenberger Syll.*² 397, in der Regilla, die Gattin des Herodes Atticus, als erste Priesterin der Τύχη τῆς πόλεως bezeichnet wird. Vgl. auch *Wachsmuth, Athen. Mitt.* 9 (1884) S. 95. Heiligtümer besitzt Tyche in Megara und vielerorten im Peloponnes; *Pausanias* erwähnt deren eine ganze Reihe, so in Korinth, Sikyon, Argos, Hermione, Pharai, Elis, Aigeira und Megalopolis. Weiter sind bezeugt ein Heiligtum in Theben, Kultbild in Thespiai, Heiligtum in Perinth, Weihungen aus Epidauros, Troizen und Sparta, Tempel und Weihungen auf Thera, Weihung aus Nisyros, Priester und Weihung auf Rhodos, Kultbild und Tempel in Smyrna, Priesterin in Trapezopolis, Heiligtümer in Syrien und Syrakus. In Elis hat Tyche Kultgemeinschaft mit dem knabengestaltigen Sosipolis, in Aigeira steht ein geflügelter Knabe neben ihrem Kultbild, in Theben trägt sie den Plutos auf dem Arm. Von besonderem Interesse ist die lakonische Inschrift mit der Opferordnung, in der Tyche neben Demeter, Despoina, Pluton und Persephone, also lauter chthonischen Gottheiten, erscheint: sie erhält als Opfergabe ein männliches Ferkel und ein Brot. Aus derselben Gegend stammt die fragmentierte, in der *Ephemeris arch.* veröffentlichte Inschrift, wo Tyche innerhalb eines Götterkollegiums mit gemeinsamem Priester auftritt. Dafs Tyche geradezu chthonischen Charakter besessen habe, ist nicht unwahrscheinlich: man denke an den Fruchtbarkeitsdämon Tychon. Tyche als Göttin des Zufalls und der Gelegenheit erhält eine Weihung gemeinschaftlich mit Hora; denn nichts anderes ist hier Hora als die 'gute Stunde', der günstige Augenblick: eine Weihung an den Dies bonus bietet die treffendste Parallele. Die religiöse Phantasie der Griechen hat frühzeitig das Bedürfnis empfunden, die freundliche Seite der Gutes und Schlimmes in jähem Wechsel verleihenden Glücksgöttin zu einer eigenen Gestalt zu verdichten. Die gute Tyche besafs in Lebadeia mit dem guten Dämon ein gemeinschaftliches Heiligtum, in dem sich die Besucher des Trophonios-Orakels auf den Hinabstieg vorbereiteten; in der Altis von Olympia war ihr ein Altar errichtet; in Athen hatte sie ein Heiligtum und empfing Opfer, auch von den Strategen; im Demos Kollytos ist ihr Kult belegt; in der Götterversammlung des didymäischen Apolloheiligtums nimmt sie einen bevorzugten Platz ein; in Mylasa ist ihr Kult mit dem des Zeus verbunden; ihr Priestertum begegnet in der Verkaufsliste von Erythrai, in Smyrna war ein πύργος nach ihr benannt. Weihungen sind aus den verschiedensten Teilen griechischen Sprachgebietes bezeugt, auch in spezieller Verknüpfung mit einem Kollegium und bestimmten Personen tritt die Göttin auf. — Tyche war vermöge der Allgemeinheit der ihrem Begriff zu Grunde liegenden Vorstellungen gewifs schon in früher Zeit an mehr als einem Orte als besondere Schutzgöttin der Stadt, die sie verehrte, betrachtet worden: so haust sie in Sikyon als Akraia auf der Akropolis. Diese lokale Bedeutung (vgl. schon *Pind. Ol.* 12, 1f.) steigert sich in der hellenistischen und besonders in der Kaiserzeit unter dem Einflufs der römischen Genius-Vorstellungen zu der ganz bestimmten Spezies der Τύχη πόλεως. Bekannt ist die Tyche von Antiocheia und ihre Darstellung durch Euthymides; Weihungen beispielsweise aus Myra (Lykien) *C. I. G.* 4303b und Neapel *I. G. S. I.* 720, vgl. die Weihung [Τ]ύχῃ Θάσου *Dittenberger Syll.*² 788. Auch hier genügte nicht überall die einfache Tyche: auf Melos verehrte man eine Ἀγαθὴ Τύχη Μήλου, deren Kultbild, mit Plutos auf dem Arm, in einem späten Relief und übereinstimmenden Münztypen der Insel von *Wolters* erkannt worden ist (*Athen. Mitt.* 15 [1890] 246ff.), und noch weiter geht das Psephisma der Parier in Magnesia, das die Worte enthält (τοὺς ἀγῶνας) συγκα[τα]σκευάζ[ων Τ]ύχῃ οὐρίῃ ἀγαθῇ τῆς τε πόλ[εως τῆς ἡμετέ]ρα[ς καὶ τῆς Μαγνήτων], *Inschr. v. Magnesia* nr. 50, 30ff. Doch die Τύχη πόλεως steht schon aufserhalb des Kreises unserer Betrachtung.

Wir müssen noch etwas Nachlese halten. Die Überlieferung von den Altären der Anaideia und Hybris in Athen (*Theophrast* bei *Zenobius* 4, 36, *Clemens Protr.* 2, 26 p. 7, 46 *Sylburg*, vgl. *Cic. de leg.* 2, 11, 28), also von Personifikationen 'schlimmer' Eigenschaften, beruht auf einem offenbaren Mifsverständnis, das die Existenz der beiden Steine Anaideia und Hybris auf dem Areopag, die vom Kläger und Beklagten betreten wurden, zum Ausgangspunkte hat. (Vgl. auch *Wilamowitz,*

Herakles 2² S. 129, 1). Daſs der ruchlose Dikaiarch, wo er mit seinen Schiffen landet, Altäre der Asebeia und Paranomia errichtet und opfert, hat nur den Wert eines Bühneneffekts; aber es ist ein indirektes Zeugnis für den Kult der Eusebeia und Eunomia und seine Bedeutung.

Eine Sonderstellung nimmt der Kult der Eirene in Athen ein, sofern er einem äuſseren Anlaſs seine Einsetzung verdankt, ein Vorgang, der auf griechischem Boden so ungewöhnlich, wie er im Rom der Kaiserzeit die Regel ist. Nach dem Siege des Kimon am Eurymedon (anders *Isokrates* und *Nepos*) stiftete man zu Athen der Eirene einen Altar. Man brachte ihr an den Synoikien unblutige Opfer dar, ein Agalma stand im Prytaneion, die Gruppe des Kephisodot ist bekannt. Daſs die Göttin kein farbloser Begriff, vielmehr im Volksglauben von jeher lebendig war, beweist vor allem ihre bereits bei *Hesiod* vollzogene Verbindung mit Dike und Eunomia zum Dreiverein der Horen. Eine ihr dargebrachte Spende wird auf einer der Musenbasen von Thespiai erwähnt, ein Priestertum der Eirene nennt die Verkaufsliste aus Erythrai.

Auf den kleinasiatischen Münzen der Kaiserzeit treten in groſser Anzahl Personifikationen des Volkes und kommunaler Körperschaften auf. Ihre Ausgestaltung scheint im Anschluſs an die von der servilen Provinz betriebene Verehrung des römischen Senats (*Σύνκλητος*) erfolgt zu sein, indem man diesem ein lokales Gegenstück gegenüberstellte. Aber dieselben Vorstellungen finden sich früh auf griechischem Boden. Schon Demokratia gehört hierher, der die athenischen Strategen im Boëdromion des Jahres 332/1 opferten; ihre Statue stand an ausgezeichnetem Platze, und selbst eine Athena Demokratia kommt vor. Demos war dem Publikum des *Aristophanes* eine geläufige Gestalt, und daſs er göttliche Ehren gemeinsam mit den Chariten genoſs, wissen wir aus *Josephos* und zahlreichen Inschriften, die das Heiligtum oder den Priester dieses Götterverbandes erwähnen. Eine Statue des Demos stand in Sparta, einen Tempel besaſs er mit Homonoia in Kos, mit den 'Göttern' auf Amorgos. Auch in Magnesia am Maeander gab es Priester des Demos, und da sich eben dort Weihungen an Artemis Leukophryene und den Demos gefunden haben, so ist man genötigt auch bei den zahlreichen Weihungen aus anderen Gegenden, in denen der Demos neben einer Gottheit genannt wird, einen Kult vorauszusetzen, wie er denn für Amorgos und Kos direkt bezeugt ist. Den Ausgangspunkt für die Verehrung des Demos bildet ohne Zweifel der Hort der Demokratie, Athen selbst. Vereinzelt erscheinen Demos und Bule auf Münzen von Melos und Kos, auſserordentlich häufig dagegen ist, wie bereits angedeutet wurde, das Auftreten der politischen Personifikationen auf den Kaisermünzen Kleinasiens. Hier begegnen *Δῆμος* und *ἱερὸς Δῆμος*, *Βουλή* und *ἱερὰ Βουλή*, auch *Βουλὴ Κλαυδία*, *Γερουσία* und *ἱερὰ Γερουσία*, *Σύνκλητος* und *ἱερὰ Σύνκλητος*, *θεὸς Σύνκλητος*, *θεὰ Σύνκλητος*, vereinzelt *Δαμοκρατία* in Knidos, *Συναρχία* in Antiocheia (Karien), *Ἐκκλησία* in Aigeai (Kilikien) und die hierhergehörige *Ἐλευθερία* bereits in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. in Kyzikos, später in Tion (Paphlagonien) und Aphrodisias (Karien); in Ephesos ist ein Priestertum der Synkletos direkt bezeugt. Von einem Tempel, den die kleinasiatischen Städte dem Tiberius, der Livia und dem Senat zu errichten beschlossen hatten, hören wir durch *Tacitus*. Bei dem Wettbewerb der elf in Betracht kommenden Städte trug Smyrna den Sieg davon.

Die nicht unbedeutende Anzahl von Personifikationen auf alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit ist im wesentlichen auf Umbildung römischer Gestalten zurückzuführen, so Elpis, Eleutheria, Eirene, Homonoia, Pronoia. Immerhin sind Personifikationen wie Dynamis, Kratesis (bei denen man an Virtus denkt) und Semasia völlig vereinzelt.

Usener hat uns gelehrt, daſs eine groſse Anzahl göttlicher Beinamen ursprünglich selbständige Gestalten bezeichnete. Einige derart sind uns bereits vor Augen gekommen; zu erwähnen sind noch Euploia und Praxis als Beinamen der Aphrodite, Euporia und Eupraxia als solche der Artemis, Pronoia als Beiname der Athena. Ob die Aufschrift ΕVΚΛΕΙΑ auf dem Helm der Athena auf einer bei *Welcker* (*Götterlehre* 2, 297) ohne Quellenangabe erwähnten Münze von Syrakus dazu berechtigt, eine Athena Eukleia anzunehmen (*Welcker* 3, 221), ist fraglich. Interessant ist der Schluſs eines Orgeonendekrets aus dem Jahre 302/1 v. Chr., nach dem der mit einem Kranz belohnte Stephanos *ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὁμόνοιαν τοῦ κοινο(ῦ)*. Es ist möglich, daſs Homonoia hier als Beiname der Demeter anzusehen ist, was bis jetzt keine Parallele hat; beide Gottheiten werden nämlich neben einander dargestellt auf Münzen des Septimius Severus und Elagabal; auf anderen Kaisermünzen erscheint *Ὁμόνοια σεβαστή* direkt im Typus der Ceres, mit Ähren in der Hand, ja auf einer des Domitian gar mit Fackel in der Linken und einer Schlange zu ihren Füſsen: das ist eben nichts anderes als eine Demeter Homonoia; ganz entsprechend ist der Athenakopf mit Umschrift *Δαμοκρατίας* auf einer Münze von Telos als Athena Demokratia zu deuten. Aber selbst wenn man *ὁμόνοιαν* an obiger Stelle prädikativisch zu nehmen und klein zu schreiben geneigt ist, so bleibt uns die Inschrift gleichwohl ein schätzbares Dokument für die Genesis göttlicher Epitheta.

Während wir in griechischem Bereich auf einen weiten Umkreis verstreute, vereinzelte Zeugen vernehmen durften für eine Kultübung, die in den meisten Fällen in der Vorstellung einer lebendig wirksamen Macht ihre Wurzel hatte, sehen wir auf römischem Gebiete die an den éinen Staatskult gebundene Herausbildung und Neuschöpfung göttlicher Abstracta in einer ununterbrochenen Entwicklungslinie vor uns: aber diese Personifikationen, so üppig sie ins Kraut schieſsen, kommen zum gröſsten Teil nur wenig über die begriffliche Sphäre hinaus, in der sie ihren Ursprung haben. Die eigentümliche Blässe und — man möchte

sagen — Charakterlosigkeit dieser Göttergestalten, sowie die verhältnismäfsig deutliche Kontinuität ihrer Entwicklung gestatten, dafs wir uns bei ihrer Darstellung summarischer fassen; zudem kann auf das ausgezeichnete Buch *Wissowas*, '*Religion und Kultus der Römer*', verwiesen werden, dem sich die folgenden Auseinandersetzungen im wesentlichen anschliefsen.

Tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus: so leitet *Cicero* (*n. d.* 2, 23, 61) seine kurzen Bemerkungen über die Vergöttlichung abstrakter Begriffe ein; wenige Zeilen weiter heifst es: *quarum omnium rerum quia vis erat tanta, ut sine deo regi non posset, ipsa res deorum nomen obtinuit.* Genannt sind Fides, Mens, Virtus, Honos, Ops, Salus, Concordia, Libertas, Victoria. *Cicero* steht auf demselben absoluten Standpunkt, der für uns bei der stofflichen Abgrenzung mafsgebend war: ihm sind die aufgezählten Gestalten eben durchweg Personifikationen abstrakter Begriffe. Aber diese Personifikationen, die in der anscheinend gleichartigen Reihe so unvermittelt neben einander stehen, sind ihrer Herkunft nach sehr verschieden. Auch hier giebt es Gottheiten, die einen volleren Inhalt haben, als der in der Sprache abgeschliffene Begriff, so vor allem Ops, die alte Genossin des Consus, die Göttin des Erntesegens. *Varro* (*de l. l.* 5, 74) schreibt die Gründung eines ihr geweihten Altars dem Titus Tatius zu und nennt kurz vorher unter den Göttern 'sabinischen' Ursprungs: Salus, Fortuna, Fors und Fides. Das ist in der Ordnung, soweit damit ein hohes Alter dieser Kulte bezeichnet wird. Wie Ops mit Consus, so stand Salus, die alte Göttin des Staatswohles, in Kultverbindung mit Semo Sancus und Dius Fidius. Ops wurde später der griechischen Rhea angeglichen und Gattin des mit Kronos identifizierten Saturnus; die Gestalt der Salus wurde durch die der griechischen Hygieia beeinflufst, und die alte politische Göttin, nunmehr zu dem körperlichen Wohlbefinden der Menschen in engere Beziehung gesetzt, trat dem Heilgotte Aesculapius zur Seite. Fortuna und Fors Fortuna brachte man mit Servius Tullius in Verbindung. Fors Fortuna, am rechten Tiberufer verehrt, war ursprünglich eine ländliche Gottheit; ihr Fest wurde vom niederen Volke mit ausgelassenem Jubel gefeiert. Auch Fortuna auf dem Forum boarium hat durchaus nicht von vornherein den Charakter der Glücksgöttin; vielmehr verraten ihre allerengsten Beziehungen zu der benachbarten Mater Matuta, dafs sie wie diese eine Frauengottheit war. Die Bedeutung der Fortuna für das Frauenleben findet ihren Ausdruck in der Existenz eines Heiligtums der F. muliebris an der via Latina, das nur von éinmal verheirateten Frauen betreten werden durfte, sowie in der Schöpfung einer F. virilis, deren Kreise sich mit denen des Venuskultes berühren. Vermutlich ist F. von den Latinern zu den Römern gekommen: zwei berühmte Kultstätten, an denen auch Orakel erteilt wurden, befanden sich in Antium und Praeneste. Das Wesen der antiatischen Fortunen ist für uns nicht mehr deutlich erkennbar; bei der praenestinischen Göttin tritt der mütterliche Charakter klar zu Tage: sie ist eine *κουροτρόφος* und wird von den Matronen verehrt, ihr Tochterverhältnis zu Iuppiter beruht auf fremden Einflüssen. Die Fortuna primigenia von Praeneste erhielt im Jahre 194 a. C. einen Tempel in Rom auf dem Quirinal und wurde unter dem Namen der Fortuna publica populi Romani Quiritium primigenia zu der eigentlichen Staats-Fortuna. Mit ihr verband sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorstellung der Glücksgöttin, die an dem praenestinischen Losorakel einen Anhalt hatte und durch griechische Tyche-Vorstellungen genährt wurde. Das Schwankende des Glücksbegriffs einerseits und andererseits die den Römern eigene Art, das Thatsächliche und Einzelne im Begriff festzulegen, führte dazu, dafs Fortuna mit einer Unzahl von Beinamen ausgestattet und in eine entsprechende Anzahl von Spezial-Fortunen zerlegt wurde; besonders charakteristisch ist die F. huiusce diei. In der Kaiserzeit gewinnt neben der F. augusta eine besondere Bedeutung die F. redux, deren Kult nach der glücklichen Rückkehr des Augustus aus dem Orient eingesetzt wurde: zu ihr betete man auch in der Folgezeit, dafs sie den in der Ferne weilenden Herrscher wohlbehalten in die Heimat zurückgeleite. Späterhin, als die Umrisse der alten Göttergestalten verschwimmen, tritt F. in Verbindung mit Isis oder wird als F. Panthea ein allumfassendes Wesen.

Fides ist keine selbständige göttliche Bildung, sondern gehört zu der Gruppe abstrakter Personifikationen, die aus alten Kultbeinamen höherer Götter abgeleitet sind. Der zu Grunde liegende Begriff der Treue, der in dem Namen des Dius Fidius adjektivisch ausgedrückt ist, wird von dem Gotte losgelöst und in einem eigenen numen verselbständigt. Der Tempel der Fides ist in der Mitte des 3. Jahrhunderts a. C. auf dem Kapitol in nächster Nähe des Iuppitertempels geweiht worden, aber der Kult mufs viel älter sein, wie das merkwürdige Ritual beweist, von dem wir Kunde erhalten. In denselben Kreis gehört Libertas, die in der zweiten Hälfte des 3. Jh. einen Tempel auf dem Aventin erhielt. Sie hat sich von Iuppiter Liber (Libertas) losgelöst, der gleichfalls auf dem Aventin verehrt wurde, und feiert ihr Stiftungsfest an den Iden des April, also an einem dem Iuppiter heiligen Tage. Ursprünglich galt ihr Wirken der persönlichen Freiheit des einzelnen Bürgers; erst als die Republik der Vergangenheit angehörte, ward sie ein Symbol der alten politischen Freiheit. Ein anderer Kultbeiname des Iuppiter ist in Victoria verselbständigt: sie erscheint in den Arvalprotokollen an Stelle des Iuppiter Victor; 294 a. C. wird ihr auf dem Palatin ein Tempel gestiftet. Sie tritt in ganz persönliche Beziehungen zu den einzelnen Feldherren oder zu bestimmten Truppenkörpern und symbolisiert die ihnen innewohnende Siegeskraft. Ihr von Augustus in

der Kurie errichteter Altar ist das letzte Wahrzeichen des Heidentums im Kampfe gegen die vordringende christliche Religion.

Unter den altrömischen Göttergestalten, die einen volleren, nicht blofs rein begrifflichen Inhalt haben, sind noch einige zu erwähnen: Iuventas, die Göttin der heranreifenden männlichen Jugend, besafs eine Kapelle im Tempel des capitolinischen Iuppiter, in der Cella der Minerva, und tritt seit 218 a. C. als Vertreterin der griechischen Hebe auf. Tutela spielt im häuslichen Kulte die Rolle eines Genius loci. Felicitas erhält 146 a. C. einen Tempel im Velabrum und gelangt zu besonderem Ansehen in den Zeiten des Sulla, der die Venus Felix als seine Schutzgöttin verehrte; in den Arvalprotokollen begegnet sie mit Salus verbunden an hervorragender Stelle nach der capitolinischen Trias. Bonus Eventus war ursprünglich eine Ackergottheit und waltete über dem Aufgehen der Saat, wurde aber später Gott des glücklichen Gelingens schlechthin und genofs als solcher besonders in den Provinzen Verehrung, während er im Staatskulte zurücktritt. Annona, der personifizierte Jahressegen, erscheint auf Weihungen und Münzen.

Griechischer Einflufs ist in dem Kulte des Honos nachzuweisen, der gemeinschaftlich mit Virtus bei Porta Capena ein Heiligtum besitzt. 233 a. C. wurde es dem Honos geweiht, 205 der Kult der Virtus damit verbunden; die Verehrung des Götterpaares hat ihren Ursprung im Heer. Das griechische Element verrät sich in der Darbringung eines Kuhopfers durch die Arvalen, während in römischem Ritus das Geschlecht der Opfertiere sich nach dem Geschlecht des Gottes richtet, sowie in der Thatsache, dafs man dem Honos unbedeckten Hauptes opferte. Ähnliches gilt von dem Kulte der Mens oder Mens bona, der 217 a. C. gleichzeitig mit der griechischen Venus Erucina ein Tempel auf dem Kapitol geweiht wurde: diese Weihung wurde durch die sibyllinischen Bücher veranlafst. Kultgenossenschaften der Mens bona sind für Mittel- und Süditalien bezeugt. Ihre Bedeutung ist nicht ganz klar; doch scheint sie eine Art Hüterin der geistigen Kräfte: sie verleiht den heranwachsenden Knaben die bona mens, neben Salus erscheint sie auf einer Weihung aus Tibur, und in der Umgangssprache wünscht man sich *bonam mentem, bonam valetudinem* (*Petron* 61).

Neben den bisher vorgeführten Göttergestalten treten bereits in republikanischer Zeit solche auf, die, in Anknüpfung an bestimmte äufsere Ereignisse geschaffen, keine andere als eine rein begriffliche Unterlage haben. Dahin gehört vor allem Concordia, der bei verschiedenen Gelegenheiten Heiligtümer gestiftet werden, wenn nach Unruhen und Wirren die Eintracht wieder hergestellt ist; ihr Haupttempel wurde 367 a. C. am westlichen Ende des Forums geweiht nach Beendigung der Streitigkeiten um die Licinischen Gesetze. Spes erhielt ihren Tempel am Forum holitorium nach dem ersten punischen Kriege; sie ist die Göttin, die Erfüllung dessen gewährt, was man erhofft. Pietas repräsentiert die Kindesliebe und das gute verwandtschaftliche Verhältnis; ihr wird 181 a. C. ein Tempel auf dem Forum holitorium geweiht. Aequitas und Copia scheinen niemals Staatskult genossen zu haben; ihnen verwandt sind Iustitia, die seit Tiberius auftritt, auf Kaisermünzen seit Elagabal Abundantia und später Ubertas. Privaten Charakters sind auch die Heiligtümer der Quies und Pudicitia; Quies scheint die Vertreterin des Ruhestandes zu sein, Pudicitia beschirmt die eheliche Keuschheit der Frauen.

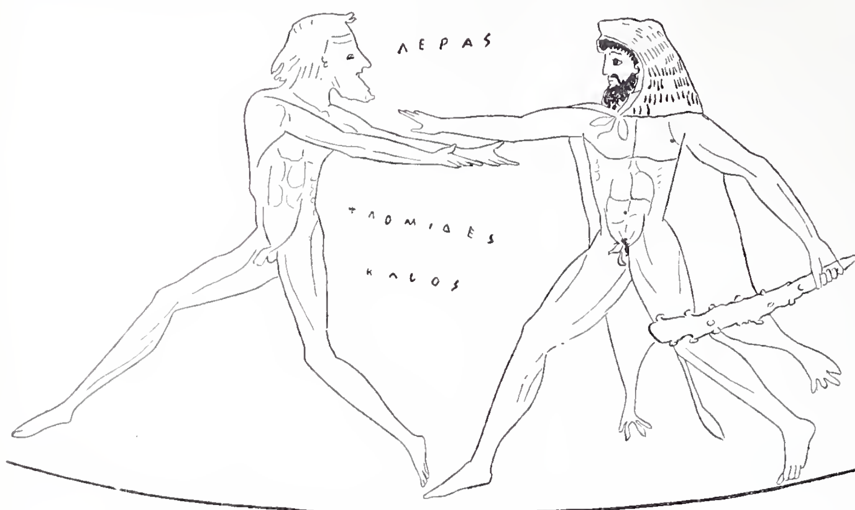
Die ganze Reihe dieser Personifikationen bis hinauf zu der alten Erntegöttin Ops tritt seit dem Beginn des monarchischen Regiments mit Annahme des Attributes *augusta* in engste Beziehung zum Kaiserkult. Im Anschlufs daran entwickelt sich sodann eine Fülle neuer Gestalten. Die glücklichen Zustände, die der Herrscher heraufführt, die verehrenswerten Eigenschaften, die er besitzt, die Vorgänge in seiner Familie und seinem Hause, auf die aller Augen gerichtet sind: das alles wird personifiziert und zu göttlichem Rang erhoben; speziell im Heere laufen den *dii militares*, den vergöttlichten Tugenden des Kaisers, die *numina castrorum*, die Eigenschaftsgötter der Truppenkörper parallel (*Domaszewski, Religion des römischen Heeres* S. 44).

Unter den Segnungen, die dem kaiserlichen Regiment verdankt wurden, steht obenan der Friede, den Augustus dem Reiche endlich wiedergegeben hatte. Im Jahre 13 a. C. beschlofs der Senat die Errichtung der Ara Pacis auf dem Marsfelde, vier Jahre später wurde der reich geschmückte Bau eingeweiht; Vespasian baute derselben Göttin einen Tempel. Die Sicherheit des öffentlichen und privaten Lebens, sowie der Wunsch nach ewiger Dauer der kaiserlichen Herrschaft fanden ihren Ausdruck in der Verehrung der Securitas und der Aeternitas imperii. Hilaritas, Laetitia und Tranquillitas auf Münzen sind Variationen auf dasselbe Thema. Von den Tugenden der Herrscher wurde Caesars Milde als Clementia in einem eigenen Heiligtum verehrt, der gleichen Eigenschaft Hadrians galt der Kult der Indulgentia. Die Providentia der Kaiser, der man bei Abwendung von Gefahren opfert, verschiebt sich zur Pr. deorum, die über diesen Herrschern waltet. Der Fecunditas werden Ehren erwiesen bei der Niederkunft der Poppaea, der Kult der Disciplina knüpft an eine Heeresreform Hadrians an, ganz persönliche Erlebnisse des Claudius und Hadrian geben Anlafs zur Verehrung der Constantia und Patientia. In der Häufung der Epitheta wird die spätere Zeit immer schrankenloser, die Grenzen zwischen Gottheit und blofsem Abstractum, die an sich in der letzten Epoche keine scharfen mehr zu nennen waren, verfliefsen völlig. Claritas und Nobilitas sind nur noch Titulaturen: mit ihnen haben wir das Gebiet des Kultus bereits verlassen.

II. Mythos.

Bei Gelegenheit einer Hungersnot weihten die Athener dem Limos ein Stück Landes und nannten es *Λιμοῦ πεδίον* (s. Kultusliste u.

Limos). Solche Bezeichnungen enthalten Ansätze mythischen Denkens, sofern die Angabe eines Wohnorts nicht nur die dauernde Existenz eines göttlichen Wesens verbürgt, sondern be-



1) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Journ. of hell. stud.* 1883 pl. 30).

reits die Anfänge und Bedingungen metaphorischer Vorstellungen in sich schliefst. Diese Art der Metapher kann im letzten Grunde die Bezeichnung eines Kultplatzes sein, wie in



2) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Philol.* 50 T. 1).

obigem Falle, sie kann aber auch rein mythischer Vorstellungsweise entpringen, wie es besonders deutlich die um die Behausung der Lethe gruppierten eschatalogischen und Unterweltsvorstellungen zeigen. Das πεδίον der Lethe ist aus *Plato* und *Aristophanes* bekannt (s. *Preller-Robert* 1, 827. 2), ihm gegenüber steht ein πεδίον der Aletheia *Plato Phaedr.* p. 248 *B*, *Studemund, Anecd.* 2, 121, 21; τόπος der Lethe heifst der Schlund, an dem die Seelen sich sammeln *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 566 A, vgl. δόμοι, δόμος und πύλαι der Lethe *Preller-Robert* a. a. O., *EA* 2, 1957, 61, *Wagner, Epitoma Vaticana* S. 155 f; auf dem Throne der Lethe nehmen Theseus u. Peirithoos Platz, als sie in den Hades gelangt sind, und können dann nicht mehr fort, da sie von Schlangen umwunden werden *Apollod. epit.* 6, 3 (vgl. den Thron der Dike *Hense* S. 148). Zum rein Poetischen führen die in Grabepigrammen vorkommenden Bezeichnungen λιμήν, ἕδος, κευθμών oder ἔρεβος der Lethe hinüber *I. G. I.* 3, 107, *Petrie, Naukratis* 1, 63 *pl.* 31, 11, 4, *Mon. ant.* 11 p. 477 sq. nr. 3, 9 f., *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 15 nr. 4, 6, vgl. das dunkle Haus der Ananke *I. G. I.* 3, 1065, 1, 3. Der λειμών der Ate bei *Empedokles fr.* 121 *Diels* scheint nicht mehr zu sein als eine dichterische Bezeichnung des Jammerthales auf Erden (s. *PW* 2, 1900), und der seit hellenistischer Zeit vorkommende Name Ἄτης λόφος für den Ilios-Hügel (*EA* 1, 669 *PW* 2, 1901) hat gleichfalls nicht mehr als poetischen Hintergrund.

Es ist in den einleitenden Bemerkungen gesagt worden, dafs für unseren Artikel vom Mythos nicht viel übrig bliebe als Genealogie. Die wenigen Mythen, in denen uns Personifikationen begegnen, stelle ich kurz zusammen. Dabei mufs bemerkt werden, dafs es sich um keine eigentlichen Abstraktionen handelt, wie begreiflich.

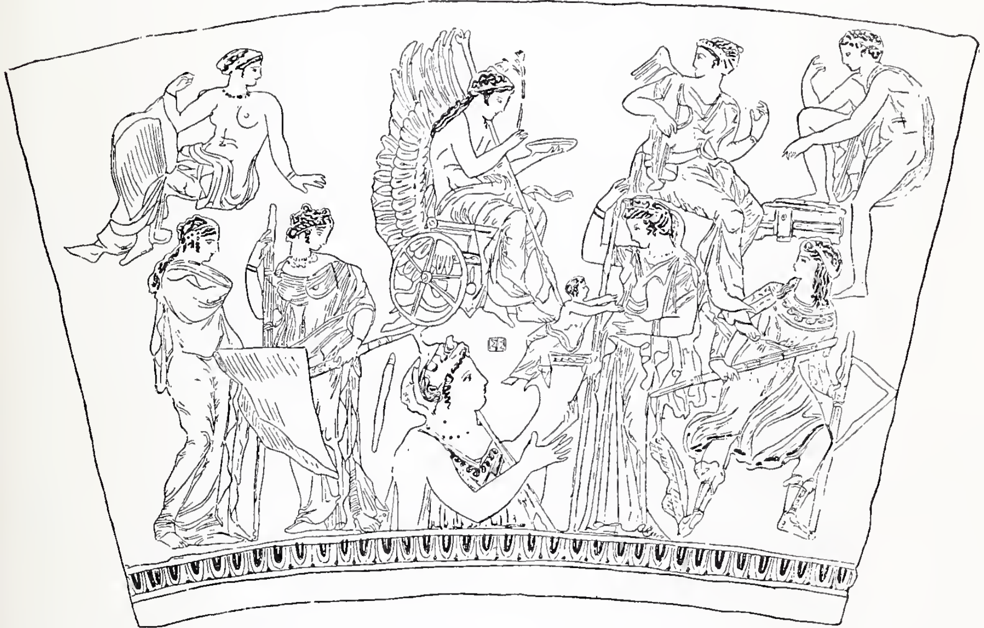
Eris 1) in der Vorgeschichte des trojanischen Krieges. Den Streit stiftet sie schon in den *Kyprien* an, das Apfel-Motiv ist nicht voralexandrinisch, *Preller-Plew* 2, 411, *Wieseler* S. 87 ff., *Fraenkel, Arch. Zg.* 31 (1873) S. 38. 2) von der erzürnten Hera zu Aëdon und Polytechnos gesandt, weil diese sich mehr zu lieben behaupteten, als selbst Zeus und Hera: so wird Unfriede und Elend ihre Strafe, *Boios* bei *Anton. Liber.* 11 p. 210, 25 ff. *West.*

Geras von Herakles bezwungen, ein Mythos, der uns nur durch zwei inschriftlich gesicherte Darstellungen auf attischen rotfigurigen Vasen bekannt ist: 1) eine Londoner Amphora, *Journ. of hell. stud.* 1883 *pl.* 30 (s. Fig. 1): G., durch einen nackten welken Körper charakterisiert, flieht vor Herakles, der mit der Keule folgt. 2) eine Pariser Pelike, *Philol.* 50 (1891) T. 1 (s. Fig. 2): G. ist als nacktes kleines altes Männchen gebildet, mit grofser Hakennase, in der L. einen Krückstock. Herakles hat ihn im Nacken gepackt und bedroht ihn mit geschwungener Keule, vgl. *Loeschcke, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 40, 32, *Hartwig, Philol.* a. a. O. S. 185 ff.

Hypnos läfst den Endymion mit offenen Augen schlafen, um sich seiner Schönheit zu freuen, *Likymnios* bei *Athen.* 13 p. 564 c (*fr.* 3 *B.*).

Momos 1) Berater des Zeus in den *Kyprien*, *Schol.* A *Il. A* 5. 6. 2) misbilligt, dafs die Hörner des Stieres unpraktisch angebracht seien, *Aesop.* b. *Aristot. de part. an.* 3, 2 p. 663ᵃ 35 (eine ausführliche Fassung bei *Babrius f.* 59: Zeus schafft den Menschen, Poseidon den Stier, Athena das Haus; M., zum Richter gewählt, findet an allem etwas zu tadeln). 3) tadelt den Pantoffel der Aphrodite, da er an ihrer Schönheit nichts aussetzen kann, *Aristides* 28, 136 vol. 2 p. 184, 18 ff. *Keil, Philostr. Epist.* 37, vgl. *Julian, epist.* 59 p. 574, 16 ff. *Hertl.*

Oknos sitzt in der Unterwelt und flicht ein Seil, das von einem Esel immer wieder aufgefressen wird, eine der Büfsergestalten mit der zwecklosen Arbeit ins Unendliche. Näheres s. *EA* 3, 821 ff. Ebd. über eine ältere Sagenform und Darstellung auf Monumenten. Rationalistische Erklärung und Zurückführung auf Genreszenen, *S. Reinach, Rev. arch.* 1903, 184 ff.



3) Plutos im Kreise eleusinischer Gottheiten (Triptolemos, Kore, Ge, Demeter), Vasenbild (nach *Rev. arch.* 36 [1900] p. 93).

Plutos in der kretisch-eleusinischen Sage: Demeter gebiert ihn dem Iasion, der sie in Kreta begattet hat, auf dreimal gepflügtem Brachland *Hes. Theog.* 969 ff. Nach dem homerischen Hymnos auf Demeter wird P. als ἐφέστιος in das μέγα δῶμα nach Eleusis gesandt 488 f. Als Mutter des P. wird Demeter in einem *Skolion* bei *Athen.* 15 p. 694 c angerufen. Für seine Stellung im attischen Thesmophorienfeste s. die Kultusliste. Inmitten des eleusinischen Götterkreises erscheint er als Jüngling und Knabe auf zwei Vasenbildern, *Gerhard, Ges. Abh.* T. 71, 2. 77, als Knabe auf einem stadtrömischen Sarkophag, *Gerhard, Ant. Bildw.* T. 310, 1 (Litteratur bei *Overbeck, Kunstmythologie* 3, 510 b); neuerdings hat *S. Reinach* die Geburt des Plutos mit grofser Wahrscheinlichkeit auf einer in Rhodos gefundenen attischen Vase mit Goldschmuck erkannt, *Rev. arch.* 36 (1900) p. 87—98 (s. Fig. 3): von den anwesenden Personen sind Triptolemos, Kore und Demeter gesichert, P. sitzt auf dem Füllhorn, das Ge emporhält, und streckt seine Arme der Demeter entgegen.

Poine tritt in der Linossage (vgl. *Preller-Robert* 1, 462, 6) als rächender Dämon auf: Psamathe, die Tochter des Königs Krotopos von Argos, hatte von Apollon einen Sohn geboren und aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt. Hirtenhunde töteten das Kind. Da sendet Apollon die Poine, den Müttern die Kinder zu entraffen. Koroibos tötet die Poine, mufs aber zur Sühne nach Delphi, *Paus.* 1, 43, 7.

Thanatos 1) von Sisyphos gefesselt, von Ares befreit, *Schol.* A *Il.* Z 153, *Welcker, Trilogie* S. 555. 2) mufs, von Herakles bezwungen, die Gattin des Admet aus seiner Gewalt entlassen, *Eur. Alkestis.*

Es ist mehr oder weniger deutlich, dafs die aufgezählten Gestalten im Volksglauben lebendige Geltung besitzen, speziell für Thanatos mufs es betont werden, da ihn *Robert* (S. 32. 43) gar zu sehr auf das Niveau dichterischer Fiktion herabzudrücken versucht hat: das Burleske einerseits und die rituellen Züge anderseits sprechen durchaus dagegen.

Die bekannten Fabeln von Momos habe ich in die vorstehende Reihe aufgenommen, da zwischen Volksfabel und Mythos kein Unterschied des Wesens besteht. Hinzuzufügen ist die aus jenen Fabeln abgeleitete Redensart *ὥστε μηδ' ἂν τὸν Μῶμον ἐπιμωμήσασθαι*, *Suid.* s. v. *Ἑρμείας* = *Phot. Bibl.* 242 [*Damasc. v. Isidori*] p. 341[a] 18 *Bekk.*, ähnlich z. B. *Plato Rep.* 6 p. 487 A; bei *Suidas* folgen die Worte *μηδ' αὖ μισῆσαι τὸν Φθόνον*: das scheint auf ähnliche Dinge zu weisen. Das sprichwörtliche *Ὄκνου πλοκαί* (z. B. *Ar. ran.* 186), wie wohl mit Recht aus *ὄνου πόκαι* verbessert wird, knüpft an den Oknosmythus an.

Was nach diesem übrig bleibt, ist in der That nichts als Genealogie. Daran schliefsen sich die abstrakten Potenzen spätgriechischer Spekulation, die auf einer breiteren Basis alter Volksüberlieferung ruhen und daher mit Recht in diesem Abschnitt ihren Platz finden.

Das genealogische Verhältnis ist nicht das einzige, in das göttliche Wesen zu einander gesetzt werden, auch das eheliche kommt in Betracht und das der Amme zu ihrem Pflegling, ein Hinweis auf die Bedeutung der *τροφός*. Oft genug ist die Verbindung durchsichtig, und dafs die Art der Verknüpfung im wesentlichen gleichgiltig und verschiedene Verhältnisse aus demselben spekulativen Grundgedanken entstehen können, zeigt die Stelle des *Cornutus* 21 *περὶ δὲ τῆς Ἐννοῦς οἱ μὲν ὡς μητρός, οἱ δ' ὡς θυγατρός, οἱ δ' ὡς τροφοῦ Ἄρεως διαφέρονται, διαφέροντος οὐδέν.* Enyo kommt nicht nur als Mutter (vgl. *Schol.* A *Il.* E 333), Tochter und Amme des Ares vor, sondern auch als seine Gattin, *Schol. Ar. pac.* 457 *τινὲς δὲ Ἄρεως καὶ Ἐννοῦς τὸν Ἐνυάλιον.* Ich gebe zunächst Einzelheiten. Als Amme der Athener lernen wir Aidos kennen, *Schol. Aesch. Prom.* 12, *PW* 1, 942, 55, als Amme des Apollon Aletheia *Plut. qu. conv.* 3, 9, 2 p. 657 E. Dieselbe Aletheia als Tochter des Kronos *Plut. qu. rom.* 11 p. 266 E, des Chronos (Tempus) *Gell.* 12, 11, 7. Ananke als Mutter der Adrasteia *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 564 E, der Moiren *Plat. Rep.* 10 p. 617 C, *Schol.* 5 p. 451 A, *Themist. or.* 32 p. 356 b (wo sie mit ihnen der Geburt vorsteht, wie nach 'ägyptischer' Lehre bei *Macrobius Sat.* 1, 19, 17 mit Daimon, Tyche und Eros). Anteros (der dritte Cupido) ist der Sohn der dritten Venus und des Mars nach *Cic. n. d.* 3, 23, 60; Celeritas die Tochter der Sonne *Mythogr. Vat.* 3, 8, 17. Deimos und Krataiis zeugen die Skylla nach *Semos* von Delos *F. H. G.* 4, 495, 18[a] (= *Schol. Od.* μ 124 in *Cramer, Anecd. Paris.* 3, 479); nach *Apollonius Rhod.* 4, 829 ist Krataiis mit Hekate identisch, die bei *Semos* Mutter der Krataiis heifst. Deimos, Phobos und Kydoimos, die Diener des Ares, sind Söhne des Polemos *Suid.* s. v. *Δεῖμος κτλ.* Dike erscheint als Mutter der Nemesis *Preller-Robert* 1, 536, 5. Harmonia ist Mutter der Amazonen von Ares *Apoll. Rhod.* 2, 990, *Pherekydes* im *Schol.* zur Stelle. Hybris gleichzeitig mit Dionysos geboren *Athen.* 2 p. 36 d; Hypnos vermählt mit der Charis Pasithea *EA* 1, 2846, 35; Lethe als Mutter der Chariten *Schol.* T *Il.* Ξ 276, des Dionysos *Plut. qu. conv.* 7, 5, 3 p. 705 B (wo das umgekehrte Verhältnis als das richtigere bezeichnet wird). Metameleia heifst Tochter des Epimetheus, wie Prometheia Tochter des Prometheus *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35, vgl. *Tzetzes Chil.* 6, 913 f. Metis als Tochter der Daidale *Schol.* T *Il.* Π 222. *Eust.* p. 1056, 53; Peitho als Mutter der Iynx *Preller-Robert* 1, 375, 2, als Gemahlin des Argos (nach *Pherekydes*) *Schol. Eur. Phoen.* 1116, des Phoroneus *Schol. Eur. Orest.* 932. 1246.

Loser ist das Verhältnis, wenn irgend welche Gestalten in der Gefolgschaft einer Gottheit vorgestellt werden, so Lethe und Siope im Hause des Pluton *Plut. de E Delph.* p. 394 A, die Lyttai = Erinyen als Helferinnen der Dike *Heraklit* bei *Plut. de exil.* p. 604 A *de Is. et Os.* p. 370 D, Peitho als Begleiterin der Aletheia *Parmen. fr.* 4, 4 D., Himeros mit Eros im Gefolge der Aphrodite *Hes. Theog.* 201 f., mit den Chariten bei den Musen hausend ebd. [64 f.], Peitho neben den Chariten *Hes. O. D.* 73 f., Harmonia mit Hebe und Aphrodite verbunden *Hom. Hymn.* 2, 17 [195], an Stelle der Hebe als Mundschenkin der Götter in den *Erotika* des Alexandriners *Kapiton Athen.* 10 p. 425 c. Alle diese Formen des Vorstellens finden in der Dichtung weitgehende Verwendung, und die Scheidung zwischen allgemein Mythischem und persönlich Dichterischem ist sehr oft unsicher.

Eine Reihe von Abstraktionen hat sich zu festeren Gruppen zusammengeschlossen, ohne dafs die ursprüngliche Selbständigkeit dabei verloren ging. Am bekanntesten ist der Dreiverein der Horen Dike, Eirene, Eunomia, die insgesamt selbständigen Kult geniefsen. Seit *Hesiod* ist dieser Bund der Zeustöchter populär (*Theog.* 901 f.), vgl. z. B. *Pindar Ol.* 13, 6 ff., *Anth. Lyr.* p. 314 *Crusius* n. 80, *Apollodor* 1, 3, 1, 1, *Diodor* 5, 72, 5, *Hygin f.* 183, *Cornutus* 29, *Orph. H.* 43, 1 f. Variationen kommen vor: Dike, Eunomia und Themis nennt zusammen *Bakchyl. fr.* 29, 2 ff. Eustasia für Dike tritt ein in der Inschrift von Pergamon *Fraenkel* nr. 324, 15. In dem Epigramm bei *Kaibel, Ep. gr.* 1110 (2. Jh. a. C.), das sich eng an *Hesiod O. D.* 197 ff. anlehnt, erscheint neben Eunomia Aidos als Hore, der Name der dritten ist nicht erhalten. Euporia als Hore bei *Hygin f.* 183. Auch neben den bekannten Namen der neun Musen finden wir andere Gruppierungen: *Pausanias* 9, 29, 2 nennt Melete, Mneme und Aoide; *Arat* im 5. Buch der *Astrika* zählte vier Musen, die bei *Cic. n. d.*

3, 21, 54 als *Musae primae* wiederkehren. Arche, Melete, Thelxinoë und Aoide, die Töchter des Zeus und der Plusia *Schol. Hes. O. D.* p. 23 *Gaisf., Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 424f. Polymatheia als Musenname *Plut. qu. conv.* 9, 14, 7 p. 746 E; mancherorten war der Gesamtname nicht Musai sondern Mneiai ebd. 14, 1 p. 743 D. Zum Verein der Chariten gehört Euphrosyne *Preller-Robert* 1, 481, auch Harmonia erscheint später als Charis *Nonnos* 13, 339. Unter den Moiren wird Aisa an Stelle der Atropos genannt in dem Lyrikerfragment *Anth. Lyr.* p. 314 *Crus.* n. 80, schon bei *Homer* spinnt sie mit der Klotho zusammen den Schicksalsfaden *η* 197f., vgl. *Υ* 127f. Als Rachedämonen sind neben Erinys Poine und Dike wirksam je nach dem Grade des Vergehens: Poine straft die leichten, Dike die schwereren, Erinys die schwersten Verbrechen, *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 564 E. F; vgl. die Poinai, die im Tartarus mit Fackeln die Übelthäter seugen *[Plato] Axioch.* p. 372 A., dieselben hohnlachend über das Elend der Toten in dem merkwürdigen Unterweltsgedichte *Fayûm Papyri* nr. 2, 2, 27, *Arch. f. Papyrusforschung* 2 (1903) S. 358.

An der Spitze einer genealogischen Spekulation gröfseren Stils steht in unserer Überlieferung die *Hesiodische Theogonie.* Wie sie die Summe zieht aus dem Schatze uralter Tradition, so reicht ihre Wirkung bis in die letzten Ausläufer griechisch-römischer Poesie hinein. Von besonderer Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht das 211 ff. vorgeführte Geschlecht der Nacht: Nyx gebiert aus sich heraus ohne Vater Moros, Ker, Thanatos, Hypnos und die Oneiroi, sodann Momos und Oïzys, endlich Nemesis, Apate, Philotes, Geras und Eris. Von Eris wiederum stammen ab Ponos, Lethe, Limos, die Algea, Hysminai, Phonoi, Machai, Androktasiai, Neikea, falschen Logoi und Amphilogiai, Dysnomia, Ate und Horkos (vgl. *O. D.* 804). Hier tauchen zum ersten Mal wirklich abstrakte Bildungen auf, und gerade diese sind es, die nachher in der römischen Poesie eine schrankenlose Erweiterung erfahren. Direkt von *Hesiod* sind abhängig 1) *Hygin* in seiner Liste der Kinder von Nox und Erebos *praef.* p. 1 ff. *Muncker*: Fatum, Mors, Letum, Conscientia, Somnus, Somnia, Miseria, Petulantia, Nemesis, Euphrosyne, Amicitia, Discordia, Senectus, Dolor, Dolus, Ira, Luctus, Mendacium, Ultio, Iusiurandum, Intemperantia, Altercatio, Oblivio, Socordia, Timor, Superbia, Incestum, Pugna; 2) *Cicero* in der entsprechenden Reihe *n. d.* 3, 17, 44: Amor, Dolus, Metus, Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae, Miseria, Querella, Gratia, Fraus, Pertinacia, Somnia, wo ebenfalls Erebos und Nox als Eltern erwähnt werden.

Andere Einzelheiten der *Theogonie*, die in der späteren Mythographie fortwirken, sind folgende: Styx gebiert dem Pallas Zelos (der die unseligen Menschen des eisernen Zeitalters verfolgt *O. D.* 195f.) und Nike, sowie Kratos und Bia, die ewig neben Zeus thronen (383 ff.): danach *Apollod.* 1, 2, 4, *Hyg.* p. 8 *Muncker.* Aphrodite wird von Ares Mutter des Deimos und Phobos und der Harmonia *Theog.* 933 ff: danach bei *Hyg.* Harmonia und Formido als Kinder des Mars und der Venus p. 10 *M.* (ebd. Iuventus und Libertas als Kinder des Iuppiter und der Iuno); Harmonia als Arestochter auch bei *Cornut.* 21. Metis (eine Tochter des Okeanos und der Tethys *Theog.* 358, wie Peitho 349 und Tyche 360) ist die erste Gemahlin des Zeus 886 ff.; als die Geburt der Athena in Aussicht steht, verschlingt sie Zeus: das Gleiche berichtet *Apollodor* 1, 3, 6, mit dem Detail, dafs Metis vielerlei Gestalten angenommen habe, um der Berührung durch Zeus zu entgehen. Als Genossin des Zeus erscheint sie ebd. 1, 2, 1: sie giebt dem Kronos ein Mittel ein, worauf er Stein und Kinder wieder ausbricht.

Hypnos und Thanatos, von denen der erste im Arme der Nyx begegnet *Theog.* 756f., hausen in der Unterwelt 758 ff.; ebendort ist auch das übrige Geschlecht der Nacht zu denken, das dann durch die ganze römische Poesie seit *Vergil* zum Apparate der Unterwelt gehört.

Neben den Hesiodischen Genealogieen sind für die Verwendung von Abstraktionen in den Spekulationen der Folgezeit alte Kosmogonieen von Einflufs gewesen, in denen Chronos, Ananke und ähnliche Potenzen am Anfang aller Dinge stehen. *Pherekydes von Syros* hatte sein Buch mit dem Satze begonnen: 'Zeus und Chronos und Chthon waren ewig' *Laert. Diog.* 1, 11, 119, vgl. *Damasc. de princ.* p. 384 *Kopp.* Nach *Parmenides* (und *Hesiod*) lenkte Ananke die Urgeschicke der Götter, *Plato Symp.* p. 195 C, vgl. *Stob. ecl.* 1, 4, 7c, p. 72 *W.* Das geht in ältere Zeit hinauf, nicht anders als die Rolle der Ananke im Unterweltsmythus, *Plato Rep.* p. 616 C ff.

In pythagoreischen Kreisen werden wir an eine spekulative Verwendung von Abstraktionen denken dürfen, wenn das Fragment bei *Stob.* 1 p. 22 *W.* einen Schlufs in dieser Richtung gestattet. Hier werden die Zahlbegriffe mit Götternamen identifiziert, und unter diesen befinden sich einige Abstracta: so heifst die Hexas Gamos oder Aphrodite, die Hebdomas Kairos oder Athena, die Dekas Panteleia, für alle drei haben wir Kultbelege.

Auch den Stoikern sind Abstraktionen nicht fremd. Von den sieben *εἴδη θεῶν*, die sie nach *[Plut.] de plac.* p. 880 A unterscheiden, beziehen sich das vierte und fünfte auf *πράγματα* und *πάθη*; für die *πάθη* sind neben Aphrodite Eros und Pothos angeführt, für die *πράγματα* Elpis, Dike und Eunomia p. 880 C; unter den 'schadenden' Göttern erscheinen ebd. neben den Erinyen und Ares die Poinai. *Cornutus* 13 nennt an hierher gehörigen Gottheiten Aisa, Ananke, Tyche und Opis, die strafende Rücksicht. Metis hiefs nach einigen Stoikern das im Kopfe lokalisierte und mit der *φρόνησις* identische *ἡγεμονικόν*, *Philod. π. εὐσ.* p. 83, 9 ff. *Gomp.* Stoisch ist auch die Gleichsetzung nicht nur von Physis, Heimarmene und Ananke, sondern auch Eunomia, Dike, Homonoia, Eirene, Aphrodite und *τὸ παραπλήσιον πᾶν* ebd. p. 79, 1 ff *Gomp.* Zeno vergöttlichte auch die Jahre, Monate und Jahreszeiten, *Cic. n. d.* 1, 14, 36. Chronos

wurde dem Kronos gleichgesetzt, vgl. z. B. *Corn.* 6f. Hermes galt als der vom Himmel gesandte Logos, *Corn.* 16, vgl. *[Plut.] de v. et p. Hom.* 126, verwandte Regionen sind es, wo die Anknüpfungspunkte für den Johanneischen Logos liegen, nicht *Philo,* vgl. *Wendland, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt.* 5 (1902) S. 7, *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen* S. 84 ff.

Die unter dem Namen des *Orpheus* überlieferten Mythologeme zeigen uns altbekannte Gestalten. Chronos steht hier am Weltanfang. In der nach *Hieronymos* benannten *Theogonie* (*fr.* 36 *Abel.* vgl. *fr.* 48) wird er erzeugt aus den beiden ersten ἀρχαί, Wasser und Erde. Er hat die Gestalt eines Drachen mit Stier- und Löwenkopf, dazwischen ein Götterantlitz und an den Schultern Flügel. Er heifst Χρόνος ἀγήρατος und zugleich Herakles, mit ihm verbunden ist Ananke (= Adrasteia), beide zusammen bilden die dritte ἀρχή. (Ananke als Genossin des Demiurgen *fr.* 109. 110.) Chronos wird Vater von Aither, Chaos, Erebos und zeugt das Weltei (vgl. auch *fr.* 53). In der sogenannten *rhapsodischen Theogonie* war Chronos die erste ἀρχή *fr.* 36. 48, vgl. *fr.* 50. 52 276; *Argon.* 12 ff. Metis bildet mit Phanes und Erikepaios die dritte Trias *fr.* 48, alle drei bezeichnen eigentlich ein und dasselbe Wesen *fr.* 56. Metis ist männlich gefafst, er trägt den Samen der Götter in sich *fr.* 61 und erscheint als erster Erzeuger neben Eros *fr.* 71. 123, 11 vgl 69. In dem orphischen Pantheon, von dem uns die Hymnen einen Begriff geben, werden verehrt Physis, die Allgöttin, 10 (der Dike gleichgesetzt v. 13, der Aisa und Pronoia v. 26: das ist stoisch), Dike 62, Dikaiosyne 63, Nomos 64 (der den nichtsnutzigen Phthonos verjagt v. 6), Tyche 72, Hypnos 85 (Bruder der Lethe und des Thanatos v. 8), Oneiros 86, Thanatos 87. Die den Hymnen vorgesetzte εὐχὴ πρὸς Μουσαῖον nennt Dikaiosyne und Eusebeia 14, Eniautos 18, Pistis und Dike 25, Aion 28, Chronos 29, Pronoia 30, Arche und Peras 42.

Von den Orphikern ist der Weg nicht weit zu den Zauberbüchern des ausgehenden Altertums, zu den Gnostikern und verwandten mystischen Richtungen. Auch die Personifikationen sind diesen Weg gegangen. Als Beispiel der magischen Litteratur sei der von *Dieterich* im Abraxas bearbeitete Leidener Zauberpapyrus herangezogen, dessen kosmogonische Einlage mehrere Personifikationen vor Augen führt. Sieben Mal lacht hier der Gott, und es entstehen die Götter. An dritter Stelle (S. 17, 43) erscheint Hermes—Nus (ἢ Φρένες), an vierter (S. 18, 46) Genna, an fünfter (S. 18, 50) Moira, die mit Hermes in Streit gerät, vgl. dazu S. 62 ff. 72 ff. 74 ff. An siebenter Stelle entsteht Psyche (S. 18, 75). Durch das Schnalzen des Gottes wird der gewappnete Phobos hervorgerufen (S. 19, 92) vgl. S. 86 ff. In anderen Partieen des Papyrus begegnet Aion, so in einer ἐπίκλησις S. 176, 13, wo er Aion Aionos heifst und v. 17 Phobos als sein Diener genannt wird, in einem Spruche Feuer zu löschen 191, 5, in einer ἄνοιξις wiederum als Aion Aionos 192, 21; als grofser Aion wird er angerufen 203, 18, vgl. auch S. 69. — Ἵλαθί μοι, Πρόνοια καὶ Τύχη zu Beginn der Einleitung in die Mithrasliturgie des Pariser Papyrus, *Dietrich, Bonn. Jahrb.* 108/9 (1902) S. 38. Eine wichtige Reihe in der Beschwörung eines Liebeszaubers in demselben Papyrus, *Wessely, Griech. Zauberpap.* S. 56 f. V. 1399 ff. 1448 ff.

Die Gestalt des Aion mischte sich in Ägypten mit Osirisvorstellungen, vgl. *Suid.* s. v. Ἐπιφάνιος p. 482 *Bernh.*, wo E. als ἐξάρχων der Osirismysterien und der des als Aion angerufenen Gottes bezeichnet wird, sowie *ebd.* s. v. Ἡραΐσκος p. 872 f. *B.*, wonach der Wundermann H., der die Fähigkeit hatte, die beseelten und unbeseelten ἀγάλματα zu unterscheiden, bekundete, dafs die geheimnisvolle Bildsäule des Aion von dem Gotte besessen sei, den die Alexandriner als Osiris oder Adonis verehrten.

Nur mit einem Worte sei der gnostischen Aeonenlehre gedacht, wo Aion zum Gattungsbegriff verallgemeinert ist. Eine besondere Stellung nimmt bei den Ophiten die Ennoia ein, das zweite Prinzip; es emaniert aus dem Bythos, der mit der Materia zusammen das erste Prinzip darstellt. Aus der Ennoia emaniert als drittes Prinzip der heilige Geist. Durch Verbindung des dritten Prinzips mit dem ersten und zweiten entsteht Christus, sowie ein unvollkommener Aeon, die Sophia. Diese erzeugt einen Lufthimmel der zwischen Gott und der Materie steht und wacht über das Heil der Menschen. Vgl. *Wetzer und Welte, Kirchenlexikon* s. v. Ophiten. Ein kunstvolles Gebäude hat *Valentin* mit der Abfolge seiner Syzygien aufgeführt, in denen der weibliche Teil durchweg abstrakter Natur ist: Bythos besteht mit Sige oder Ennoia als doppelgestaltiges, mannweibliches Urwesen. Es emanieren zunächst Nus und Aletheia, aus diesen Logos und Zoë, aus diesen wiederum Anthropos und Ekklesia und weiter Bythios und Mixis, Ageratos und Henosis, Autophyes und Hedone, Akinetos und Synkrasis, Monogenes und Makaria. Aus Anthropos und Ekklesia emanieren sodann folgende Paare: Parakletos und Pistis, Patrikos und Elpis, Metrikos und Agape, Aeinus und Synesis, Ekklesiastikos und Makariotes, Theletos und Sophia. Sophia steht somit an letzter Stelle; sie fällt infolge ihrer geringen Wesenheit aus dem Pleroma heraus und gebiert den Aeon Christus. Nach den Dokumenten der italischen Schule wird eine doppelte Sophia unterschieden. Sie bricht als jüngster Aeon die Syzygie mit ihrem Gatten und stürzt sich dem Bythos entgegen, um sich mit ihm zu vereinigen. Es droht ihr die Auflösung in die gesamte Weltsubstanz, da kommt ihr Horos zu Hilfe, zieht sie zurück und vereinigt sie wieder mit ihrem Gatten. Ihre Begierde bleibt aber als selbständige Mifsgeburt im Pleroma, woraus weiterhin die Ableitung von Materie und Welt erfolgt. Vgl. *Wetzer und Welte* s. v. *Valentin.* Kaum kann solche Konstruktion mit Mythos verglichen werden, vielmehr ist es der barocke Aufbau eines spitzfindig klügelnden Geistes; aber auch

in diesen Extravaganzen lebt ein Rest von alter Denkform. Marcus, ein Schüler Valentins, gründete die Sekte der Markosier, in deren Trinitätslehre Aletheia die Stelle des heiligen Geistes vertritt, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903) S. 42.

Nicht weit von Orphischem und Gnostischem stehen die Kosmogonieen des *Philo von Byblos* bei *Euseb. pr. ev.* 1, 10, 1 ff. vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 73 f. Pothos erscheint hier als weltschöpfende Kraft (1), Aion und Protogonos stammen vom Winde Kalpias und der Baau, ihre Nachkommen sind Genos und Genea, die Besiedler Phoenikiens (7) (vgl. die Genea der Naassener *Dieterich, Abraxas* S. 73): es ist ein Hinabsinken ins Menschliche. Hora begegnet 23, Pothos und Eros als Söhne der Astarte 24.

Aus verwandten Vorstellungskreisen sind die hermetischen Schriften erwachsen, und so finden wir auch in ihnen bekannte Gestalten. Zum Nus im Poimandres 13, 17 ff. s. *Dieterich, Abraxas* S. 67. Wichtig ist die Kosmogonie aus der *Κόρη κόσμου*, die *Stob. ecl.* 1, 49, 44 aufbehalten hat. Gott lächelt und schafft durch sein Wort die Physis p. 388, 13 *Wachsm.* Diese gesellt sich dem Ponos und gebiert eine Tochter mit Namen Heuresis (388, 22). Vor der Erschaffung des Menschen berät sich Gott mit den Göttern; ein jeder soll sich mit eigenen Schöpfungen beteiligen. Selene erklärt, sie habe Phobos, Sige, Hypnos und Mneme hervorgebracht; Kronos verkündet, dafs er Vater von Dike und Ananke geworden sei; Zeus erklärt, dafs er zur Vermeidung beständigen Krieges Tyche, Elpis und Eirene gezeugt habe; Ares nennt sich Vater von Agonia, Orge und Eris; Aphrodite verspricht Pothos, Hedone und Gelos den Menschen als Gefährten zu geben, p. 393, 15 ff. Als die Seelen in Körper geschlossen werden, jammern sie: da verkündet ihnen der *μόναρχος*, auf dem Thron der Aletheia sitzend, dafs Eros und Ananke über sie herrschen würden, die nächst ihm aller Dinge Herren und Führer seien, p. 397, 3 ff. Bei der Erschaffung des Menschen tritt auch Momos auf, im Gespräch mit Hermes, p. 399, 10 ff.

Mit dem Neuplatonismus lebt sich das Griechentum aus, hier finden wir noch ein paar letzte Anklänge an die betrachteten Vorstellungen. Die alte Ananke erscheint als Gemahlin des Demiurgen und Mutter der Heimarmene bei *Procl. in Tim.* p. 323 C, Aion hat seine Bedeutung noch nicht ganz verloren (vgl. *Zoëga, Abhandlungen* S. 188) und Chronos behauptet ausdrücklich seinen Platz als Gott, wie aus *Procl. in Tim.* p. 251 A hervorgeht, wo er *θεὸς ἀφανὴς καὶ κατ' οὐσίαν αἰώνιος* genannt wird, vgl. ebd. B.

So sahen wir gleich am Beginn der griechischen Spekulation, in der *Hesiodischen Theogonie,* die Personifikationen abstrakter Begriffe eingeführt, und gleich dort auch wirkliche Abstrakta. Die alten Urpotenzen der Welt, wie Chronos und Ananke, ragen aus noch ferneren Zeiten herüber und bleiben in Geltung durch alle Spekulation bis an das Ende des Hellenismus. Alte Lehren des *Pythagoras* und alte Orphiker werden solche Personifikationen reichlich enthalten haben. Durchscheinend in den Überlieferungen der Stoa, treten sie mit stärkerem Accent hervor in dem begierig zugreifenden Synkretismus der Jahrhunderte nach Christus, in den Orphikern und Gnostikern, in den Zauberbüchern und hermetischen Schriften; ihren letzten Nachhall verspüren wir im Neuplatonismus.

III. Dichtung.

Die rege Phantasie des griechischen Volkes hatte eine so vielgestaltige und mannigfaltig abgestufte Götterwelt hervorgebracht, dafs es den Anschein gewann, als könnte alles und jedes auf dieser Welt ein göttliches Wesen in sich schliefsen. Die schöpferisch gestaltende Kraft hatte sich selbst an Abstraktionen versucht, zumal die aus lebendig empfundenen Mächten abgeleiteten und in der Sprache von diesen nicht unterschiedenen Begriffe den Eindruck des Primären erwecken und damit jene personifizierende Kraft zu analogen Bildungen antreiben konnten. Die schaffende Volksphantasie erzeugt göttliche Wesen, mit deren Macht man zu rechnen hat, die man im Kultus verehrt; der Dichter, der dem Volke angehört, übernimmt das Erbe und wuchert mit einem reichen Schatze poetischer Motive. Aber die also befruchtete individuelle Phantasie bleibt dabei nicht stehen, sondern schafft unablässig neue Gestalten nach dem eigenen Bedürfnis. Die Personifikation ist eines der wesentlichsten Mittel der dichterischen Darstellung, denn der Grad der Anschaulichkeit hängt davon ab, wie weit das Unpersönliche mit persönlichem Leben erfüllt wird; ihren Höhepunkt erreicht sie, wenn auch abstrakte Begriffe zu Personen werden.

Der persönliche Gottesbegriff (*θεός*) war einst das Höchste, wozu die personifizierende Kraft gelangen konnte, aber er wird bis zu dem Grade entwertet, dafs er bald als gangbare Münze in der Poesie umläuft, von den verschiedensten Dingen, selbst mit beschränkender Relation, prädiziert wird und sogar seines dynamischen Charakters verlustig geht, wie in dem bekannten Verse der *Euripideischen Helena* *θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους* (560). (Vgl. auch *Menand. π. ἐπιδ.* p. 341 sq. Sp. über die *ὕμνοι πεπλασμένοι.*) Dergleichen sind nur noch rhetorische Pointen: ihnen entspricht keine reale Vorstellung, und für die dichterische Personifikation geben sie nichts aus. Auch da, wo der Dichter mit überkommenen allgemeinen Volksvorstellungen arbeitet und solche unverändert in seine Werke einführt, oder mit Benutzung bekannter Züge und Gestalten neuerfundene Begebenheiten vorträgt, wie es durch *Robert* für die Sarpedonepisode der *Ilias* nachgewiesen ist (*Thanatos* S. 5 f.), gewinnen wir wenig für das Verständnis poetischer Einbildungskraft. Es kommt auf die Gebilde an, die der Phantasie des Dichters mit Absicht auf eine ganz bestimmte poetische Wirkung entspringen. Für die ältere Zeit ist es freilich nicht möglich, eine Scheidung zwischen subjektiver Erfindung und dem all-

gemeinen Inhalt des religiösen Bewufstseins vorzunehmen, und bei einer Persönlichkeit wie *Aischylos* ist auch die spezifisch religiöse Phantasie weiterbildend thätig; aber es mufs der Versuch gemacht werden, bei einem schnellen Überblick über die litterarischen Gattungen zu zeigen, welche Arten von Personifikationen eine jede bevorzugt: denn schaffend oder nachschaffend äufsert sich hierin die dichterische Besonderheit.

In dem Kampfgetümmel der *Ilias* behaupten die Dämonen des Krieges den ersten Platz. Deimos und Phobos schirren auf Befehl des Ares die Rosse an (*O* 119f.); auf dem Schilde des Agamemnon sind sie, wie es scheint, in effigie dargestellt zu denken, obwohl man trotz wiederholten Überlegens die Unklarheit dieser Stelle nicht überwindet (*Λ* 37); beide mit Eris im Bunde schüren den Kampfesmut im Gefolge des Ares und der Athena (*Δ* 439f.) Phobos heifst der kraftvolle und unerschrockene Sohn des Ares, der die zaghaften Krieger in die Flucht jagt (*ἐφόβησε N* 300); Eris ist die unersättlich anstürmende Schwester und Gefährtin des männermordenden Gottes: klein erhebt sie sich zu Anfang, aber an den Himmel stöfst bald ihr Haupt, während sie doch auf der Erde dahinschreitet; Zwietracht sät sie, durch die Scharen gehend, und mehrt das Stöhnen der Männer (*Δ* 440ff.). Vgl. *Υ* 48; *E* 518. Wenn die anderen Götter ruhig auf dem Olymp bleiben, freut sie sich allein am Schlachtgetümmel (*Λ* 73f.); am Anfang des *Λ* sendet sie Zeus zu den Schiffen der Achäer, mit dem Zeichen des Kriegs in den Händen: auf dem Schiff des Odysseus stehend schreit sie laut und furchtbar und erfüllt die Krieger mit gewaltigem Kampfesmut. An eine wirkliche Darstellung der Eris auf der Aegis des Zeus, zusammen mit Alke und Ioke, ist so wie die Verse (*E* 739ff.) lauten kaum zu denken (vgl. die *θελκτήρια* des Aphroditegürtels *Ξ* 216f.); dafs *ἔρις* auch abstrakt vorkommt, beweist schon V. 891 desselben Buches, wo Zeus den Ares schilt: *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε.* Wohl aber ist sie auf dem Schilde des Achill personifiziert vorgestellt mit Kydoimos, dem Kampfeslärm, dem Begleiter der Enyo (*E* 593 cf. 333), und Ker, der Todesfurie, die an den Füfsen die Toten durch die Schlacht schleift, ein blutgefärbtes Gewand um die Schultern. *ὡμίλεον* heifst es drastisch von dieser Gesellschaft und noch einmal *Σ* 539 nachdrücklich *ὡμίλεον δ' ὥς τε ζωοὶ βροτοὶ ἠδὲ μάχοντο, νεκρούς τ' ἀλλήλων ἔρυον κατατεθνηῶτας*: wie Geier beim Leichenmahl.

Thanatos tritt nur in der später eingelegten Sarpedon-Episode auf (*Π* 454. 672. 682), in Verbindung mit Hypnos. Beide werden in keiner Weise näher charakterisiert, nur als Zwillinge werden sie zweimal bezeichnet: der Dichter führt sie ein als fertige Gestalten, deren Namen ganz bestimmte Einzelvorstellungen wachrufen, wie es denn überhaupt Beachtung verdient, dafs in den meisten Fällen die Anschaulichkeit dichterischer Schilderung um so geringer ist, je klarer die geschilderten Gestalten in der allgemeinen Volksvorstellung durchgebildet sind. Auch Hypnos in der Zeus-Hera-Episode des *Ξ* (230ff.) bedurfte für den Dichter keiner poetischen Erfindung; dafs er auf Lemnos haust, kann Volksglaube sein. Der ihm verwandte Oneiros kommt nur zu Anfang des *B* vor, aber nicht als Person, sondern als schattenhaftes Gattungswesen; das ihm beigelegte Adjektiv *οὖλος* bedeutet dasselbe wie das sonst geläufige *ἐναργής*: ein klarer, bestimmter, bedeutungsvoller Traum, aus dem man seine Schlüsse zieht.

Auf das ethische Gebiet führt uns Ate: die Töne der Tragödie klingen an. Ihr Wesen hat *Lehrs* feinsinnig zergliedert. Als die allgemein geistesverwirrende Macht erscheint sie deutlich *Π* 805, vor dem Ende des Patroklos: *τὸν δ' ἄτη φρένας εἷλε. Τ* 91ff. ist sie die hehre Tochter des Zeus, *ἣ πάντας ἀᾶται*; nicht auf dem Boden stürmt sie einher, sondern leichten Fufses schreitet sie über die Köpfe der Männer (anders *Wernicke PW* s. v. *Ate*, vgl. *Aristid.* 37, 7 vol. 2 p. 306, 1 *Keil*) und stiftet Schaden. Zeus selbst geriet in ihre Fallstricke: da ergriff er im Zorn die Hellgelockte an den Haaren und warf sie vom Himmel herab, nachdem er geschworen, dafs sie nie wieder den Olymp betreten solle; so kam sie zu den Menschen. Ate schliefst sowohl die aus einer geistigen Störung hervorgegangene Unthat wie deren schlimme Folgen in ihrem Begriff zusammen, es sind notwendig verbundene Glieder einer Kette. *I* 502 schiebt die Litai dazwischen, die personifizierten Bitten. Die hinkenden, runzligen, schielenden Töchter des Zeus folgen der Ate auf dem Fufse. Ate ist kraftvoll und hurtig, sie läuft weit allen voran und trägt Unheil über die ganze Erde. Die Litai kommen und machen das wieder gut, wenn man sie mit frommer Scheu verehrt. Wenn einer aber störrisch ist und trotzig beharrt, dann bitten sie Zeus, dafs die Ate ihm folge und er mit Schaden die Bufse bezahle. Die einheitliche Ate-Vorstellung in ihrer schaurigen Gröfse ist hier durch ein gänzlich fremdes Element unterbrochen. Wer das machte, verstand das Wesen der Ate nicht. Wichtig für ihre konkrete Gestaltung sind die Worte des Dolon *K* 391 *πολλῇσίν μ' Ἄτῃσι παρὲκ νόον ἤγαγεν Ἕκτωρ.*

Ossa, die Botin von Zeus, tritt in der *Ilias* nur einmal vorübergehend auf: sie treibt die Achäer an, zur Volksversammlung zu eilen, aber der persönliche Eindruck wird durch das Prädikat *δεδήει* wieder verwischt (*B* 93f.). Unpersönlich, als Gerücht, erscheint sie auch in der *Odyssee* *α* 282f. (*β* 216f.); nur im letzten Buche (*ω* 413f.), wo sie schnell durch die ganze Stadt geht, den Tod der Freier zu verkünden, gewinnt sie etwas persönliche Farbe. Ob Krataiis, die den Stein des Sisyphos zurückstöfst *λ* 597, persönlich zu denken ist, bleibt unsicher.

Hesiod hat in seiner Schildbeschreibung die homerischen Verse von Eris, Kydoimos und Ker übernommen (156ff.), *δράκοντος φόβος* (V. 144) kann nichts sein als *φοβερὸς δράκων* und die *ἔρις* auf seinem Antlitz (148) kann

nur geistig verstanden werden, wie schon *Otfrid Mueller* betonte (*Kl. Schr.* 2, 619). Deimos und Phobos tragen die homerischen Züge, vgl. 195 f. 463 ff. Eine neue Gestalt ist Achlys (264 ff.): sie erscheint neben den Keren, schrecklich, fahl und dürr, von Hunger gekrümmt, mit langen Krallen an den Händen; aus der Nase fliefst ihr der Rotz, und von den Wangen träufelt das Blut zur Erde; mit gefletschten Zähnen steht sie da, thränenfeuchter Staub deckt ihre Schultern. Ein widerlicher, gezwungener Versuch, homerische Motive zu überbieten: er schlägt aus dem Schaurigen ins Ekelhafte um.

Die 'Werke und Tage' schildern gleich am Eingang (11 ff.) die doppelte Eris: schrecklich ist die eine, die Krieg und Streit erregt, segensreich die andere, die zum edlen Wetteifer anspornt; auch den Trägen ἐπὶ ἔργον ἐγείρει: so steht sie passend in dem Proöm der Ἔργα. Das Recht ist die Grundlage aller Kultur, darauf wird Perses nachdrücklich hingewiesen. Horkos folgt im Laufe dem gebeugten Recht und auch Dike ist schnell zur Stelle: weinend und in Nebel gehüllt heftet sie sich an die Stadt und bringt Unglück den Menschen, die sie vertrieben haben (219 ff.). Jungfrau ist sie und Tochter des Zeus, geehrt bei den Göttern des Olymp; wenn einer sie verletzt, setzt sie sich nieder beim Vater Zeus und kündet den Frevel, dafs er ihn strafe (256 ff.). Das ist der Ausgangspunkt für das verbreitete Motiv der πάρεδρος des Zeus. Nicht weniger hat in der Folgezeit die Erzählung von Aidos und Nemesis nachgewirkt, die im eisernen Zeitalter die Erde verlassen und in weifsen Gewändern zum Olymp enteilen 197 ff. An ihre Stelle tritt später vielfach Dike oder Dikaiosyne resp. Justitia, die als Jungfrau unter die Sterne versetzt wird, *Preller-Robert* 1, 90, 2; 150, 2, *EA* 2, 762. Eine Umkehrung des Motivs schon bei *Plato Protag.* p. 322 C, wonach Zeus durch Hermes Aidos und Dike auf die Erde sendet. Als Gegenbild zur homerischen Ossa erscheint Pheme (760 ff.): nimm dich in acht vor ihr, sie ist ein schlimmes Ding, leicht erhebt sie sich, aber mühvoll ist es sie zu tragen und schwer sie los zu werden; φήμη δ' οὔτις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίζουσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή. Hesiod ist schief, unklar, gezwungen, durch und durch unanschaulich, er putzt sich mit homerischem Gut, und das ist noch das Beste.

Dike, die vielstrafende, erscheint bei *Parmenides* als die Schlüssel führende Priesterin am Thore des Lichttempels 1, 11 ff. Nach *Cicero* war der Philosoph an Personifikationen göttlicher Art reich, *quippe qui bellum, qui discordiam, qui cupiditatem ceteraque generis eiusdem ad deum revocet* (*n. d.* 1, 11, 28). Bei *Empedokles* begegnet auf der irdischen Welt eine ganze Reihe dämonischer Wesen, die ihre Verwandtschaft mit den hesiodischen Abstraktionen deutlich verraten: darunter Phonos und Kotos *fr.* 121 *D.*, Asapheia, Egersis und Sope (= Siope) *fr.* 122 f. Im Proöm zu περὶ φύσεως bittet der Philosoph die Muse, sie möge ihm von Eusebeia den wohlgezügelten Wagen senden *fr.* 4, 5. *Demokrit* machte Poena und Beneficium zu Göttern, *Plin. n. h.* 2, 14.

Vorwiegend ethische Personifikationen begegnen in der Elegie. *Tyrtaios* hatte ein Gedicht *Eunomia* betitelt, mit dem er den infolge einer Hungersnot ausgebrochenen Wirren entgegentrat (*fr.* 1 *B.*). Das wohlthätige Wirken der Eunomia wird bei *Solon* (*fr.* 4, 33 ff.) ausführlich geschildert, in demselben Gedicht Dike (14 ff.) Ate von Zeus gesendet *fr.* 13, 75 f. (vgl. *Archilochos fr* 73); Koros erzeugt die Hybris *fr.* 8 (∾ *Theognis* 153). Theognis klagt, dafs nur Elpis den Menschen von den guten Göttern geblieben sei, die anderen entschwanden zum Olymp: Pistis, Sophrosyne und die Chariten. Ruchlos ist die Welt geworden, nur die Hoffnung blieb: ihr soll das erste und letzte Opfer gelten, wenn man die Götter anruft (1135 ff.); bunte Fittige haben die Phrontides der Menschen ebd. 729. Sophrosyne mit Eusebeia verbunden nennt *Kritias* als lacedämonisches Ideal (*fr.* 2, 22). Euteleia wird als Tochter der Sophrosyne von *Krates* gepriesen (*fr.* 2).

In ähnlichen Gedankenkreisen bewegt sich das Melos. *Alkman* feierte Tyche als Schwester der Eunomia und Peitho und Tochter der Prometheia (*fr.* 62), *Sappho* forderte Dike auf, sich den Kranz aufs Haar zu drücken (*fr.* 78), Peitho ist ihr die Tochter der Aphrodite (*fr.* 135, vgl. 57 *A*), *Simonides* sprach von den scharfen Zähnen des Chronos, die auch das Gewaltigste klein machen (*fr.* 176), er besingt die Arete, die einst auf unzugänglichen Felsen hauste, nun aber der Götter heiliges Land bewohne und keines Menschen Auge sich zeige, nur dem, der das Höchste geleistet (*fr.* 58). *Ion von Chios* dichtete einen Hymnus auf Kairos und machte ihn zum jüngsten Sohne des Zeus *Paus.* 5, 14, 9. *Bakchylides* schildert die Segnungen des Friedens in dem Liede auf die grofse Eirene (*fr.* 13), die den Sterblichen den Reichtum schenkt und die Blüten der Lieder. *Aristoteles* pries wie *Simonides* die jungfräuliche Arete, für die zu sterben dem Hellenen ein begehrenswertes Los sei (*fr.* 6). *Pindar* hat die genealogische Formel besonders geliebt: Hybris ist umgekehrt wie bei *Solon-Theognis* Mutter des Koros (*Ol.* 13, 10); Angelia Tochter des Hermes (*Ol.* 8, 82), Prophasis Tochter des Epimetheus (*Pyth.* 5, 27 f.), Hesychia Tochter der Dike (*Pyth.* 8, 1 f.), Aletheia Tochter des Zeus (*Ol.* 10, 4); in einem Dithyrambus (*fr.* 78 *Schr.*) wird Alala angerufen, die Tochter des Polemos, das Vorspiel des Lanzenkampfes, der die Männer geopfert werden in heiligem Tod. Andere Gestalten sind Nomos, der Allkönig *fr.* 169, Chronos, der Allvater *Ol.* 2, 19 und Herrscher *fr.* 33, Pheme, die Poseidon vom Lager scheucht *Isthm.* 4, 19 ff., Peitho im Liebeslied *fr.* 123; Euthymia, als Gottheit neben Zeus und den Musen *fr.* 155, Tyche als Herrin zur See, im Kriege und im Rat *Ol.* 12, 1 ff. Eine ausführliche Anrufung an Hesychia (s. oben und *fr.* 109) enthält der Eingang von *Pyth.* 8: 'Hesychia, Tochter der Dike, die du verständigen Sinn liebst und die Städte grofs machst, die du die Schlüssel besitzt zu Rat

und Krieg, empfange die pythischen Siegesehren des Aristomenes; du verstehst was sanft ist zu thun und hinzunehmen zur rechten Zeit, und wenn einer unbändigen Groll in sein Herz pflanzt, trittst du schroff der Feinde Gewalt entgegen und machst ihre Hybris scheitern.'

Wir kommen zur Tragödie. Es darf gesagt werden, dafs *Aischylos* von allen Dichtern für eine Untersuchung über poetische Personifikationen weitaus der ergiebigste ist. Seine titanische Phantasie, der die Bilder in überreicher Fülle entströmen, handhabt auch die Personifikation als geläufiges Mittel dichterischer Darstellung. Es ist unmöglich, hier den Stoff zu erschöpfen und etwa zu untersuchen, wie weit die verbildlichende Kraft geht, die oft genug auch dort wirksam ist, wo wir auf den ersten Blick blofse Abstraktion sehen: man vergleiche beispielsweise *Ag.* 1103 (1057) *Ἀλκὰ δ' ἑκὰς ἀποστατεῖ.* Wir müssen uns darauf beschränken, einiges herauszuheben und an Gestalten wie Ate, Dike und Ara die aufserordentliche Lebendigkeit und Beweglichkeit der Phantasie zu veranschaulichen.

Wir hören vom Thron der Aischyne *Sept.* 409 (392) f., von der Schwerter schmiedenden Aisa *Cho.* 647 (637), von Dithyrambos im Gefolge des Dionysos *fr.* 355 *N.*[2], Tyche auf dem Hause *Cho.* 969 (963); im Meeressturm rettet sie das Schiff des Agamemnon, indem sie sich als Lenkerin darauf niederläfst *Ag.* 664 (642): schon hier das später so oft wiederholte Bild der steuernden Tyche, vgl. z. B. *Menand. fr.* 483 *K.* *Τύχη κυβερνᾷ πάντα.* Phobos steht neben dem Wächter statt Hypnos, *Ag.* 14 f., der scharfsichtige Traumdeuter 32 ff. Die freundlichen Bilder sind selten, aber sie fehlen nicht ganz: am Ausgang der *Supplices*, wo die Gewalt der Aphrodite gepriesen wird, sind mit der lieben Mutter zur Stelle Pothos und die sanfte Peitho, der nie etwas verweigert wird, und auch Harmonia hat teil an Aphrodites Wirken und an verweilendem Liebesgeflüster 1039 (1005) ff. Peitho auch sonst ebd. 523 (506), *Eum.* 885 (867). 970 (949); von Thanatos mufs sie abstehen, der allein unter den Göttern keine Geschenke liebt, bei dem kein Opfer hilft, der keinen Altar hat und in keinem Liede gefeiert wird, *Niobe frg.* 161 *N.*[2] Die Ate-Vorstellung ist bei *Aischylos* besonders reich entwickelt, die Hauptrolle spielt sie im *Agamemnon.* *δίλογχος* heifst sie 643 (621), *πρώταρχος* 1192 (1146) *ταχεῖα* ist sie 1124 (1078); *Ἄτης θύελλαι ζῶσι* sagt Agamemnon mit Bezug auf das eroberte Troja 819 (783); *ἱερεὺς Ἄτας* von Gott ist der Löwe, der in die Herden fällt 735 (709) f.; Peitho scheint an einer nicht ganz sicheren Stelle Tochter der Ate genannt zu werden 385 (371) f. Alte Hybris gebiert neue, wenn die Zeit erfüllt ist, und den unbezwingbaren, ruchlos gewaltigen Dämon, die schwarze Ate 763 (735) ff. Klystaimestra schwört bei der 'vollendenden' Dike ihres Kindes, der Ate und der Erinys: den Gottheiten, denen sie den Gatten geopfert hat 1432 (1386) f. Unbesiegbar ist Ara *Cho.* 339 (330), Elektra betet zu Zeus, er möge die spät strafende Ate heraufsenden, den Mördern Agamemnons zur Vergeltung 382 (378) ff., und am Schlufs des Stückes klingt die Frage von den Lippen des Chors *ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος Ἄτης;* *θυμοπληθὴς* und *δορίμαργος* wird Ate genannt *Sept.* 686 (669) f.; ihr Tropaion steht an den Thoren, wo Eteokles und Polyneikes fielen: *καὶ δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων* 956 (931) ff.; der Acker der Ate trägt nur Todesfrucht 601 (584), und mit ähnlichem Bilde heifst es in den *Persern*, dafs Hybris, wenn sie erblühe, nur die Frucht der Ate zeitige 821 (812) f. Mit freundlichen Mienen lockt Ate den Menschen ins Netz, aber kein Sterblicher kann draus entfliehen *Pers.* 97 (108) ff. In den *Supplices* betet der Chor zu Zeus: 'Wende die Hybris der Männer ab von uns und triff sie mit deinem Zorn, und die schwarze Ate stofse hinein in die purpurschimmernde See' 528 (514) ff. Dike begegnete uns schon im Schwur der Klytaimestra. Sie stellt den frommen Melanippos gerüstet ins Feld *Sept.* 415 (398), auf dem Schilde des Polyneikes führt sie einen Mann, und die Beischrift besagt, dafs sie ihn in seine Vaterstadt zurückgeleite 645 (629) ff. Sie macht durch Schaden klug *Ag.* 250 (237), ihr Grund ruht fest *Cho.* 645 (635); wer den gewaltigen Altar der Dike in Nichts zertritt, dem wird der Reichtum zum Überdrufs *Ag.* 381 (367) ff.; laut erschallt der Göttin Stimme, wenn sie die Schuld eintreibt *Cho.* 310 (302) f., sie wetzt das Messer zu neuen Thaten *Ag.* 1535 (1483) f. Elektra betet zum Vater, er möge ihnen Segen heraufsenden mit den Göttern und Ge und der Sieg bringenden Dike *Cho.* 147 (141) f., und zu Orest sagt sie, er werde das Vaterhaus wieder gewinnen, wenn nur Kratos, Dike und Zeus auf ihrer Seite wären 244 (236) f. Orest bricht kurz vor der Mordthat in die Worte aus *Ἄρης Ἄρει ξυμβαλεῖ, Δίκα Δίκα*, eine persönliche Fassung, ähnlich wie in dem Schwur der Klytaimestra 461 (448). Die Eumeniden singen vor der entscheidenden Verhandlung ein Lied, das in den Preis der Dike ausläuft. Orest mufs verurteilt werden, sonst würde alle Ordnung umgestofsen; niemand soll mehr Dike anrufen und den Thron der Erinyen, denn das Haus der Dike fällt; scheue den Altar der Dike und tritt sie nicht mit Füfsen, denn die Strafe folgt; der Gerechte lebt glücklich, aber des Ungerechten Gut zerschellt an den Klippen der Dike, und er geht zu Grunde, unbeweint und ungenannt *Eum.* 490 (487) ff. Ara begegnet hauptsächlich in den *Septem*: der Fluch des Oedipus, der Fluch, der auf dem ganzen Geschlecht lastet, ist ja das Leitmotiv der Tragödie. Die Vorstellung der Ara ist bei *Aischylos* von einer ganz besonderen Beweglichkeit. Durchaus abstrakt finden wir das Wort *ἀρὰ* *Sept.* 946 (921), wo von Ares gesagt wird *ἀρὰν πατρῴαν τιθεὶς ἀλεθῆ.* Ara ist aber weiter der Fluch des Gemordeten, der Gestalt gewinnt und als rächender Dämon auf die Oberwelt zurückkehrt. So sitzt die schwarze Ara des Vaters mit trockenen thränenlosen Augen neben Eteokles: *φίλου γὰρ ἐχθρά μοι πατρὸς μέλαιν' Ἀρὰ ξηροῖς ἀκλαύτοις ὄμμασιν προσιζάνει* 695

(678)f.; in feierlichem Gebet wird sie von ihm mit Zeus, Ge und den stadtschirmenden Göttern angerufen ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενὴς κτλ. 69f. Pluralisch, aber noch auf eine Person bezogen, erscheinen die Arai 785 (768)ff. τέκνοισιν δ' Ἀρὰς (τέκνοις δ' ἀραίας die Hss.) ἐφῆκεν ἐπικότους τροφᾶς (τροφάς die Hss.), αἰαῖ, πικρογλώσσους Ἀράς: von den Arai des Oedipus ist die Rede. V. 893 (869)f. bezieht sich bereits auf die Arai der beiden Brüder αἰαῖ δ' ἀντιφόνων θανάτων Ἀραί. Wiederum eine Erweiterung findet statt, wenn der Chor zu Beginn eines Liedes die Ara des ganzen Geschlechtes anruft ὦ μέλαινα καὶ τελεία γένεος Οἰδίπου τ' Ἀρά 832 (814)f.; dieselbe Ara des Geschlechtes pluralisch 953 (928)ff. τελευταῖαι δ' ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον, τετραμμένου παντρόπῳ φυγᾷ γένους. Freilich ist hier der auf dem Geschlechte lastende Fluch zu verstehen. Endlich werden die Arai der Toten noch mehr verallgemeinert und erscheinen als mächtige Herrinnen der Unterwelt. Als solche ruft sie Elektra an, den Frevel im Atridenhause zu schauen πόποι δᾶ, νερτέρων τυραννίδες, ἴδετε πολυκρατεῖς Ἀραὶ φθιμένων κτλ. *Cho.* 405 (393)ff., und die nunmehr nahe liegende Gleichsetzung mit den Eumeniden ist vollzogen in dem letzten Stück der Orestie V. 417 (413), wo der Chor der Rachegöttinnen sich selbst mit Namen nennt: Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα.

Bei *Sophokles* verblassen die Farben. Ara spielt freilich die Rolle des rächenden Dämons, *O. R.* 417f. *El.* 110ff., aber eine Stelle wie *O. C.* 1375ff., wo der greise Oedipus Polyneikes verflucht, zeigt deutlich den Unterschied, wiewohl hier eine Anrufung der Arai zusammen mit Tartaros und Ares erfolgt (1391 καλῶ δὲ τάσδε δαίμονας). Ähnlich steht es mit Ate: wohl sagt Odysseus von Aias, dafs er Ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ *Ai.* 123 und Kreon erklärt in seiner Antrittsrede, er werde nicht schweigen τὴν Ἄτην ὁρῶν στείχουσαν ἀστοῖς *Ant.* 185f., wohl singt der Chor der Trachinierinnen, dafs die herauschreitende Moira die listige und gewaltige Ate offenbare 851, und Herakles jammert, dafs er von der blinden Ate vernichtet wäre 1104, indessen genügt es *Ant.* 614. 624. 625 zu vergleichen, um das Schwinden des persönlich Dämonischen deutlich zu spüren. Eine solche Verallgemeinerung liegt auch schon vor, wenn Kreon das Schwesterpaar δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων nennt *Ant.* 533 (mit anderem Ethos *O. C.* 532), wenn der Chor von Oedipus singt, dafs die schrecklichen ἆται unaufhörlich im Wogenschwall auf ihn einbranden, die einen vom Untergang der Sonne, die andern vom Aufgang, die einen um Mittag und die andern im nächtlichen Sturm *O. C.* 1243ff., oder wenn es in einem Fragment des *Tereus* heifst τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζόαν ποικιλομήτιδες ἆται πημάτων πάσαις μεταλλάσσουσιν ὥραις 533 *N.*² Vereinzelte Ansätze zur Personifikation sind sonst vorhanden: zu Artemis fleht der Chor εὔωπα πέμψον Ἀλκάν *O. R.* 188, ein φάρος Ἀναιδείας im Satyrspiele *Inachos fr.* 269, Lethe ist taub und stumm *fr.* 609, Chronos sieht und hört alles *O. R.* 1213 *fr.* 280. Auch festere Gestalten kommen vor: Peitho *fr.* 781; Tyche *O. C.* 1025f., Oedipus nennt sich einen Sohn der Tyche, τῆς εὖ διδούσης *O. R.* 1080f., Horkos, der alles hörende Sohn des Zeus *O. C.* 1766f.; Thanatos im Schlufsmonolog des *Aias* 854f.; Hypnos im *Philoktet* 827ff. Pheme, Tochter der Elpis *O. R.* 157, vgl. 473ff.; wenn sie *El.* 1066 angerufen wird ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα, κατά μοι βόασον οἰκτρὰν ὄπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρείδαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη, so ist χθονία Φάμα nicht mit *Kaibel* als die Φάμα aufzufassen, die zum Hades Zutritt hat (*Kommentar* S. 235), was die gezwungene Deutung nach sich zieht, dafs unter den βροτοὶ die Menschen im Hades zu verstehen wären, sondern χθονία heifst hier 'die auf der Erde hausende' im Gegensatz zu der vorher genannten Θέμις οὐρανία. So allein ist auch das καταβόασον τοῖς ἔνερθ' voll verständlich, was keinen rechten Sinn hat, wenn Φάμα als 'unterirdische' bezeichnet wird. Dike allein nimmt bei *Sophokles* einen breiteren Raum ein. Von ihrem goldenen Auge sprach er im *Lokrischen Aias fr.* 11 *N.*², im wesentlichen ist sie die rächende Göttin, vgl. *Ai.* 1389ff., *El.* 475f. 528, *Trach.* 808f., *O. R.* 274. Als solche gesellt sie sich den Unterirdischen: daher heifst sie *Ant.* 451 ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν; sie duldet im weitesten Sinne kein Unrecht, wie *Ant.* 538f. zeigt, wo Ismenens Versuch sich als Mitschuldige hinzustellen und mit der Schwester Strafe zu leiden von Antigone zurückgewiesen wird mit den Worten ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ Δίκη σ', ἐπεὶ οὔτ' ἠθέλησας οὔτ' ἐγὼ 'κοινωσάμην. Der Ruchlose ist Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ δαιμόνων ἕδη σέβων *O. R.* 885, auch Antigone hat sich nach der Meinung des Chors an dem hohen Thron der Dike vergangen *Ant.* 853ff. Die seit *Hesiod* geläufige Vorstellung von der πάρεδρος des Zeus, die bei *Moschion fr.* 6,16 *N.*² in der Schilderung einer unkultivierten Zeit auf Bia variiert wird, tritt in dem Fluche des Oedipus auf *O. C.* 1382, und es ist nichts als eine effektvolle Vorbereitung dieses Motivs, wenn kurz vorher Polyneikes auch Aidos Beisitzerin am Throne des Zeus nennt (1267f.): nicht Aidos, nein: Dike, die alte und unabänderliche, waltet ihres Amtes; sie wird sorgen, dafs der Fluch in Erfüllung gehe.

Auch bei *Euripides* trägt Dike im wesentlichen dieselben Züge, vgl. *Med.* 1389f., *Hipp.* 1171f., *fr.* 979; das goldene Antlitz der Dikaiosyne *Melan. fr.* 486 erinnert an *Soph. Aias fr.* 11 (s. o.). Theologische Spekulation (λέγουσι) nennt Dike Tochter des Zeus *Andr. fr.* 151 oder Chronos *Antiope fr.* 222. Chronos, der alte Vater der Tage (*Suppl.* 787f.), der von niemandem erzeugte (*Bell. fr.* 303), hat den Aion zum Sohn *Heraklid.* 900, er zerschmettert den dunklen Wagen übel erworbenen Ruhms *Herc.* 777f. *Simonides* hatte vom Zahn der Zeit gesprochen, *Euripides* sagt *Alex. fr.* 42 καὶ Χρόνον προύβαινε πούς. Aus spekulativen Ideenkreisen stammt auch das Lied, mit dem der Chor der Alkestis Ananke besingt: die mächtigste Göttin, die nicht Altar

noch Kultbild besitzt und auf keine Opfer hört 962 ff. Auch volkstümlichere Gestalten werden genannt: Pheme *fr.* 865. Die blonde Harmonia, die Mutter der attischen Musen, und die der Sophia gesellten Eroten *Med.* 830 ff., vgl. *Leo, Hermes* 15 (1880) S. 307, Aidos *Hippol.* 78 ff., angerufen *Iph. Aul.* 821, *Hippol. fr.* 437, Lethe desgleichen *Orest* 213, Eirene *Orest* 1682 f. *Suppl.* 488 ff.; dazu *Bacch.* 409 ff., wo sie als segenspendende Kurotrophos und Freundin des Dionysos in der pierischen Grotte verweilend gedacht wird mit den Musen, Chariten, Pothos, Bakchos und den Maenaden, und *Kresphontes fr.* 453 mit politischem Hintergrund. Eris ebd. *fr.* 453, *Phoeniss.* 798 ff. Helena als Ate für Ilios *Andr.* 103 f., wie das hölzerne Pferd für die Troer *Troad.* 530. Verwünschung des Geras *Herc.* 649 ff., Thanatos *Hippol.* 1373. Augenblickserfindungen sind es, wenn der Chor der Bacch. Hosia, die hehre Göttin, anruft, die mit goldenem Flügel über die Erde fliegt 370 ff., oder wenn Eteokles vor dem Beginn der Schlacht auffordert, zur Eulabeia als der nützlichsten Göttin zu beten, dafs sie die Stadt erhalte *Phoen.* 782 f. Nur eine Pointe ist es wiederum, wenn Andromache von Helena sagt: *ὦ Τυνδάρειον ἔρνος, οὔποτ' εἶ Διός, πολλῶν δὲ πατέρων φημί σ' ἐκπεφυκέναι, Ἀλάστορος μὲν πρῶτον, εἶτα δὲ Φθόνου, Φόνου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά Tro.* 766 ff. Was *Euripides* neben geläufigen Vorstellungen bietet, ist Spekulation und Rhetorik. Die Einführung dieser Faktoren in die Dichtung ist bezeichnend für den Mann, der an der Wende steht zu einer neuen Epoche hellenischen Geisteslebens.

Die für uns unter dem Worte 'Personifikationen' zusammenzufassenden Gebilde, deren dichterische Ausgestaltung wir mit einem kurzen Blicke überschauten, hatten, soweit wir sahen, ihren Ursprung in allgemein religiösen Vorstellungen oder einer — wenn wir so sagen dürfen — religiös erregbaren dichterischen Phantasie. Der dämonische Charakter dieser Gestalten steht durchaus im Vordergrunde, Personifikation ist zu einem Teile Vergöttlichung. Das spezifisch Dichterische liegt in der Ausführung der Bilder, in dem lebendigeren, anschaulichen Erfassen dessen, was die Volksseele nur dunkel fühlt, während mit Hilfe der genealogischen Metapher ganz neue Bilder aufgerollt werden. Mit dem fünften Jahrhundert hat sich die grofse Poesie ausgelebt. Was die gröfsten Geister geschaffen, wurde einem kleineren Geschlecht zum bequemen Schema. Die Schwungkraft der Phantasie war erschöpft, die Personifikation sank herab zur stilistischen Formel.

Die einzige Dichtgattung, die in der Folgezeit noch eine Art selbständigen Lebens entfaltet, das Epigramm, macht von der Personifikation immerhin beträchtlichen Gebrauch. In den Grabepigrammen erscheinen Chronos *Kaibel, Ep. Gr.* 27 (= *Anth. Pal.* 7, 245), *A. P.* 9, 499, neben Aion *A. P.* 9, 51; Phthonos *Kaibel* 379; Dike ebd. 522, 12 f.; Arete *A. P.* 7, 145 f. (vgl. *Ausonius ep.* 3 p. 73 *Peiper*) *App.* 53, neben Sophrosyne, der Tochter der Aidos *C. I. A.* 2, 2339 (= *Kaibel* 34); Tolma *A. P.* 7, 529; Dikaiosyne *C. I. A.* 4, 2, 2544 b; Homophrosyne *A. P.* 7, 551. In anderen Elpis und Tyche *A. P.* 7, 420; 9, 49. 134 (vgl. 10, 67). 146. 172; 10, 70; Harmonia *Kaibel* ebd. 888 a 3 f., Peitho *A. P.* 5, 195, 6, vgl. 5, 70; Kallos *Anacreontea* 19 (30); Sophrosyne und Eros im Kampf *A. P.* 9, 132; Physis und Techne im Wettstreit bei Ausführung der myronischen Kuh 9, 738; Aidos 2, 341; Phrontis *App.* 96; Momos 9, 356, seine Kinder die Grammatiker 11, 321; Grammatike 11, 400; Methe 6, 257. Einiges davon verrät deutlich rhetorisches Gepräge.

Bei *Kallimachos* finden wir bekannte Gestalten wie Ananke *h.* 4, 122, Helene als Ate der Argeier (*cf. Eur. Andr.* 103 f., s. o.) *fr.* 486 *Schn.*, Bia und Kratos *h.* 1, 67, Apollonius Rhodius unter dem Bilde des Phthonos oder Momos *h.* 2, 105 ff. vgl. *fr.* 70.

Späte Orakelpoesie operierte mit Ate (*Kaibel* 1033, 22), Loimos (*Buresch, Klaros* S. 10 B 8) oder Aisa (*Diels, Sibyll. Bl.* S. 111, vgl. ebd. S. 116), nachdem schon bei *Herodot* Pythia vom namenlosen Sohn des Horkos geredet (6, 86 γ) und Bakis prophezeit hatte, dafs Dike Koros vernichten werde, den Sohn der Hybris (8, 77).

Selbständige Triebkraft hat die Personifikation, durch Spekulation begünstigt, in den spätorphischen Dichtungen. Dike neben Zeus *fr.* 33. 125. 126 ist geläufig, aber daneben erscheint Nomos als *πάρεδρος fr.* 126 und weiter Dike als Tochter des Nomos und der Eusebeia *fr.* 109. 110. Zelos und Apate heben die neugeborene Aphrodite aus den Wogen *fr.* 101; Eukleia, Eustheneia und Philophrosyne als Schwestern *fr.* 140, Peitho Mutter der Hygieia von Eros *fr.* 272, Chronos als Sohn der Selene *h.* 9, 5, des Herakles *h.* 12, 3, Tychen und Niken neben Moira *Festschr. f. Gomperz* S. 15, 3 f., Aidos neben Plutos, dem Sohn der Euthemosyne *Philol.* 54 (1895) S. 374 f.

Das nachhomerische Epos lebt ausschliefslich von alten Motiven, die es hin und wieder zu erweitern sich bemüht. Zwei Dichter kommen hier vor allen in Betracht, die in grofsem Umfang Personifikationen verwenden: *Quintus Smyrnaeus* und *Nonnos.* Bei *Quintus* spielen die Dämonen des Krieges die Hauptrolle: dafs sie von Blut und Schweifs triefen oder am Morden sich freuen, sind die einzigen zu Gebote stehenden Farben. Eris, Kydoimos, Deimos und Phobos, Enyo, Alke, Moros, Olethros, Thanatos, die Hysminai, Aisa, Ate, Mania: das tobt und wirbelt durcheinander. Daneben Aion, Himeros uod die Litai. *Nonnos* geht noch über *Quintus* hinaus: aufser den Gestalten der Schlacht erscheinen Dike, Pothos, Harmonia, Peitho, Aion, Chronos, Physis, Horen, Gamos, Pheme, Ate, Apate, Phthonos. Noch *Tryphiodor* wird nicht müde, das Wirken der Enyo und Eris mit längst bekannten Zügen auszustatten 559 ff.

Neben die spätgriechische Poesie tritt ein anderer Erbe des alten poetischen Schatzes, die römische Dichtung. Der Schematismus in der Verwendung der Personifikationen ist hier

ein vollkommener. Von *Vergil* ab kehrt eine Reihe von Typen immer wieder: Fama, Somnus, das Gefolge des Mars und die Gestalten der Unterwelt. Das hesiodische Geschlecht der Nacht wird erst hier als fester poetischer Faktor eingeführt; es mischt sich mit dem Gefolge des Mars und erfährt weitere Ausgestaltung, indem die Dichter neue Abstraktionen hinzufügen.

Es verlohnt sich nicht diese Typen im einzelnen vorzuführen, doch seien die Stellen der Dichter kurz zusammengestellt, an denen sich die Dämonen der Unterwelt zu gröfseren Gruppen zusammenballen: *Vergil Aen.* 12, 335 f. 6, 273 ff. vgl. die Illustration einer vatikanischen Hs, *Wieseler, Eris* S. 100 f. *Ovid Met.* 4, 483 f. 8, 781 f. *Seneca Oed.* 590 ff. 652 f. 1059 ff. *Herc. fur.* 96 ff. 690 ff. *Herc. Oet.* 611 ff. *Petron* 124, 255 ff. *Valerius Flaccus* 2, 204 ff. *Silius Italicus* 2, 548 ff. 4, 325. 13, 581 ff. *Statius Theb.* 2, 286 ff. 3, 424 ff. 7, 47 ff. 8, 24 f. 10, 89 ff. *Claudian* 3, 29 ff. 28, 322 f. Auch Mors ist eine häufige Gestalt des Epos, sie spielt daneben eine grofse Rolle im Grabgedicht, s. *EA* 2, 3219 f. Geläufig ist der römischen Poesie das hesiodische Motiv von den Tugenden, die die Erde verlassen, s. *Verg. Georg.* 2, 473 f. *Ovid Met.* 1, 127 ff. *Fast.* 1, 249 f. *Petron* 124, 249 ff. *Juvenal* 6, 19 f., vgl. *Sen. Ag.* 79 ff. In umgekehrter Anwendung preist *Horaz* die Rückkehr jener guten Geister unter der Herrschaft des Augustus *carm. saec.* 57 ff., und *Claudian* schildert mit gleicher Tendenz ihr Walten auf Erden 3, 52 ff. 17, 166 ff.

Alles in allem ist die persönliche Erfindung sehr gering. Den Eindruck gröfserer Mannigfaltigkeit macht allein *Horaz*: eine Gruppe von Tugenden *carm.* 1, 24, 6 ff., c. s. 57 ff., Iustitia 2, 17, 16, Fides 1, 35, 21 (*ebd.* Spes); 4, 5, 20, Virtus 3, 2, 17 ff.; 24, 31 f. 44, *epod.* 9, 25 f., Gloria *sat.* 1, 6, 23, *ep.* 2, 1, 177, Copia *ep.* 1, 12, 28 f., Faustitas 4, 5, 18, Licentia *ca.* 1, 19, 3, Iocus und Cupido 1, 2, 34, Cupido allein 2, 8, 14; 4, 13, 5, *epod.* 17, 57, Timor und Minae 3, 1, 37 f., Cura *ebd.* 39 f.; 2, 16, 11 ff. 21 ff., Poena 3, 2, 31 f.; 4, 5, 24, Mors 1, 4, 13 f.; 2, 1, 58, Necessitas 1, 35, 17 ff.; 3, 1, 14 f.; 3, 24, 5 ff., Triumphus *epod.* 9, 21 ff., Fortuna *ca.* 1, 34, 15; 35; 3, 29, 49 ff.; 4, 14, 37 ff., *sat.* 2, 6, 49; 8, 61, *ep.* 1, 11, 20; 12, 9. Bei *Tibull* Decor 4, 2, 8, Poena 1, 9, 4, Fors 1, 5, 70, bei *Lygdamus* Senecta 5, 16, bei *Ovid* ausgeführte Schilderungen der Invidia *Met.* 2, 760 ff. und Fames 8, 771 ff., bei *Persius* Avaritia 5, 132 f., bei *Lucan* das Traumbild der Patria 1, 185 ff., bei *Statius* Pietas und Virtus *Theb.* 10, 780, vgl. Pietas 11, 457 ff.; Iocus *Silv.* 1, 6, 6, Aurufung der Vetustas *ebd.* 37 ff.; 4, 1, 28; *Theb.* 4, 32.

So haben wir die oben Sp. 2103 charakterisierte Gruppe von Personifikationen herunter verfolgt bis an das Ende der antiken Poesie. Eine Dichtgattung ist dabei noch gar nicht in unser Gesichtsfeld getreten: die Komödie. Ihr ist jene Art von Personifikationen so gut wie fremd. Wohl redet *Diphilos* von Chronos als dem πολιὸς τεχνίτης (*fr.* 83 *K.*), und ein *Kratinos* bewegte sich in mythischem Bilde, wenn er die hundsäugige Kebse Aspasia von Katapygosyne, der 'Verhinterung', geboren werden liefs (*fr.* 241 *K.*); aber derlei ist ganz vereinzelt, und Gottheiten wie Eirene (vgl. *Ar. Pax*), die alles Erstrebenswerte darbietet (*Philemon fr.* 71 *K.*, vgl. *Men. fr.* 719 *K.*), Ananke, die über die Götter herrscht (*ders. fr.* 31 *K.*), Tyche, deren alles überragende Macht besonders in der neuen Komödie auf das Stärkste hervortritt (vgl. für *Philemon* und *Menander* die Zusammenstellungen bei *P. Wendler*, *Mediae ac recentioris comoediae atticae poetae quid de dis senserint* p. 30 ff. 37 ff.) sind mehr oder weniger allgemein Gegenstand des Glaubens oder Unglaubens. Dafür hat aber die Komödie auf anderem Felde etwas ganz Neues geschaffen: die Einführung schlechthin abstrakter Begriffe als dramatischer Personen. Wenn Kratos und Bia im *Prometheus* des *Aischylos* auftreten, oder Lyssa im *Herakles* des *Euripides* und in den *Xantrien* des *Aischylos* (*fr.* 169 *N.*²), so sind das eben dämonische Wesen mit dynamischen Potenzen: Kratos und Bia stammen zudem aus der *Theogonie*. Welche Gestalten das Drama kannte, zeigt die Liste der ἔκσκευα πρόσωπα bei *Pollux* 4, 142 Methe, Oknos, Phthonos, Lyssa, Oistros, Dike, Thanatos, Hybris, Peitho: einige davon gehören nach der Bemerkung des *Pollux* der Komödie an. Die Komödie erst ist es, die in weiterem Umfang die Einführung personifizierter Begriffe zum ökonomischen Prinzip erhebt. Die letzten Aufzeichnungen *Kaibels*, die *Robert* dem 4. Heft des *36. Hermes*-Bandes vorgedruckt hat, betonen die Wichtigkeit dieses Faktors für die Entstehung jener litterarischen Gattung. Wo die Wurzeln liegen, bleibt zu untersuchen. Man wird vielleicht nicht ohne Grund mit an alte Volksfabulistik denken, die ihrer Natur nach allegorische und dramatische Elemente mit einander verbindet. Es wird kein Zufall sein, dafs gerade eine alte Fabelfigur, Momos, der ewige Nörgler (vgl. *Etym. Magn.* p. 593, 16), Hauptheld, wenn nicht einer Komödie, so doch zweier Satyrspiele war, *Soph. fr.* 386—391; *Achaios fr.* 29 (häufiges Auftreten bei *Lukian: Iupp. trag.* 19 ff., *deor. conc., dial. deor.* 20, 2, *Hermot.* 20, *Nigrinos* 32 f., *de hist. conscr.* 33, *ver. hist.* 2, 3, *Icarom.* 31). Indessen gewinnen diese in effigie leibhaftig auf die Bühne gestellten Begriffe kein irgendwie bedeutsames persönliches Leben: was wir vor uns haben, ist nicht so sehr dichterische Personifikation, als dramatische Allegorie. Solcher Art sind Komodia in der Flasche des Kratinos *Schol. Ar. Eq.* 400, die vor Dikaiosyne Klage führende Musike, *[Pherekr.] Cheiron fr.* 145 *K.*, δίκαιος und ἄδικος λόγος *Ar. Nub.* 889 ff., Plutos und Penia *Plut.* 415 ff., Polemos *Pax* 236 ff. (vgl. *Acharn.* 979 ff.); als κωφὰ πρόσωπα die dreifsigjährigen Spondai *Eq.* 1388 ff., Diallage *Lys.* 1114 ff. (vgl. *Acharn.* 989 ff.), Theoria und Opora *Pax* 520 ff. 706 ff. Realeren Hintergrund hat Demos *Eq.* 40 ff. 728 ff. 1335 ff.; Kydoimos als παῖς des Polemos *Pax* 255 ff. ist homer. Reminiszenz. Geras (vgl. *Herodas* 1, 15 f. 62 f.; 2, 71 f.) wohnt im Himmel *Av.* 606, Ba-

sileia bewahrt den Blitz des Zeus *Av.* 1536 ff. (s. *Schol.* zur Stelle und weiter unten), Τρυφῆς πρόσωπον als Kosewort *Eccl.* 974. Ob Anteros in dem gleichnamigen Stücke des *Anaxandrides* (vgl. *I. G. S. I.* 1098, 14) auftrat, ist ungewifs; dasselbe gilt von der Methe des *Menander fr.* 319—322. Eine ganz besondere Rolle spielen die Personifikationen in den Prologen der neuen Komödie (vgl. *Theon. progymn.* 68, 21 sqq. Sp.), woher sie *Plautus* übernommen hat. Phobos, der sich als häfslichster der Götter vorstellte *adesp. fr.* 154 *K.*, ist ja freilich wieder ein wirklicher Dämon, aber Elenchos als Freund von Aletheia und Parrhesia in einem Prologe *Menanders fr.* 545 *K.* war für die Rhetoren ein rechtes Musterbeispiel der προσωποποιία, s. *Kock* a. a. O. Bei *Plautus* erscheinen Luxuria und Inopia im Prologe des *Trinummus*, Auxilium in der *Cistellaria* 149 ff., in der *Sella* des *Afranius* trat Sapientia auf mit den Worten: *Usus me genuit, mater peperit Memoria: Sophiam vocant me Grai, vos Sapientiam* p. 241 *Ribb.*[3]

Der eigene Anteil des *Plautus* an der Einführung von Personifikationen ist erkennbar: die abstrakten Gottheiten Roms, daneben eine Reihe von Augenblickspersonifikationen, wie Commoditas, Iniuria, Servitus, Perfidia, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 55 sq., eine sancta Saturitas (*Capt.* 877) weist auf göttliche Sphäre. Der spezifisch römische Witz zeigt sich im komparativischen Übertrumpfen solcher Abstrakta durch ein Wortspiel: *Asin.* 268 *at ego illos lubentiores faciam quam Lubentia est.* Vgl. *Pseud.* 669 f. *Cas.* 225.

Noch eine dritte Richtlinie der poetischen Personifikation haben wir zu verfolgen: ich möchte sie als die rhetorisch-allegorische bezeichnen. Sie berührt vorzüglich das Gebiet des Ethischen. Ethische Begriffe, vor allem Tugenden und Laster, werden einander als Personen gegenübergestellt, eine Schar gleichartiger Gefolgsleute wird ihnen beigegeben, das alte mythische Motiv der Behausung wird in Aktion gesetzt, und der allegorische Apparat ist fertig. Besonders die Kaiserzeit hat auf griechischem wie römischem Sprachgebiet diese Art der Personifikation in weitestem Umfange ausgebildet, ihr Anfangspunkt liegt viel höher hinauf: das Urbild ist, so weit wir sehen, die Erzählung des *Prodikos* von Herakles am Scheidewege. Das Motiv des Scheideweges ist natürlich älter, aber die Einführung der Arete und Eudaimonia resp. Kakia kann sehr wohl eigenste Erfindung des keïschen Sophisten sein (Hauptstelle bei *Xen. Mem.* 2, 1, 21 ff. s. auch *Philostr. v. soph.* 1 *prooem.* p. 3, 25 ff. *Kays. Suid.* s. v. Πρόδικον und Ὧραι; auf etruskischen Spiegeln Minerva an Stelle der Arete *Gerhard* 155. 156, *PW* 2, 678, 48 ff., Beteiligung der Eris *EA* 1, 1338; Erzählung der Telesilla *Schol. ν* 289; Erweiterung durch *Themistius* 22, 280 a ff.). Welche Wirkung die Erzählung des *Prodikos* ausübte, zeigt ein Satyrspiel des *Sophokles*, betitelt Κρίσις, in dem Aphrodite als Hedone, Athena als Phronesis—Nus—Arete auftrat, *fr.* 334 *N.*[2]

Besonders das Motiv des Agon blieb von Einflufs auf die spätere Entwicklung: *Ennius* hatte in einer Satire Mors und Vita einander gegenübergestellt *fr.* 480 *Baehr.* (*Quint.* 9, 2, 36), *Lukian* schildert einen Prozefs, bei dem Dike zu Gericht sitzt: Methe contra Akademie, Stoa contra Hedone, Tryphe contra Arete u. s. w.; Paideia und Techne streiten sich im *Somnium* des *Lukian* 6 ff. um die Gunst des Autors, Tragoedia und Elegeia um Ovid, *am.* 3, 1, Virtus und Voluptas um Scipio, *Sil. Ital.* 15, 18 ff. Der barockste Ausläufer dieser Richtung ist der Kampf der Tugenden und Laster um die menschliche Seele in der merkwürdigen *Psychomachie* des *Prudentius.*

Auch als blofse Gegenstücke werden zwei Begriffe personifiziert und mit Gefolge ausgestattet, wie Basileia und Tyrannis bei *Dio Chrys.* 1, 70 ff. (vgl. *Wilamowitz, Reden u. Vorträge* S. 77 f.), Nus und Akrateia als Mundschenken ebd. 30, 36 ff. Das Motiv der Dienerschaft ist äufserst fruchtbar: vgl. beispielsweise im Gefolge der Philosophia *Lukian Piscator* 14 ff. Arete, Sophrosyne, Dikaiosyne, Paideia, Aletheia, Eleutheria, Parrhesia, Elenchos, Apodeixis, Syllogismos, Dike. Das Gefolge des Limos *Luk. Timon* 31, die Begleiter des Charinus *Plaut. Merc.* 870, des Eutychus *ebd.* 846, die Insassen der Stadt *Pers.* 555 ff., Amor und Genossen *Bacch.* 115 f. (ähnliche Reihe *Capt.* 864), Comoedia trauert mit Rixus, Ludus und Iocus über den Tod des Plautus, *Epigramm* bei *Gell.* 1, 24, 3, Mens Bona und Pudor als Gefangene im Triumphzuge Cupidos, seine Begleiter Blanditiae, Error, Furor *Ovid am.* 1, 2, 31 ff., Personifikationen der Zeitabschnitte und Jahreszeiten umgeben Phoebus in seiner Sonnenwohnung *Met.* 2, 25 ff. (die Horen auch 2, 118, vgl. *Nonnos* 38, 297 f.), Maiestas, die Tochter von Honos und Reverentia, nimmt mit Pudor und Metus ihren Sitz auf dem Olymp *Fast.* 5, 23 ff., die Genossen der Fama *Met.* 12, 43 ff., die Begleiter der Virtus und Voluptas *Sil. Ital.* 15, 96 ff., Consuetudo, Sollicitudo und Tristities im Gefolge der Venus *Apul. Met.* 6, 8 f., Metus und Terror in dem der Minerva *ebd.* 10, 31, die Einwohnerschaft des Venusberges, in dem mit Venus Luxuria haust, *Claudian* 10, 78 ff. und als Schlufsstück die Philologie und ihre Sippschaft in dem allegorischen Machwerk des *Martianus Capella* (vgl. besonders das 2. Buch; in der auf *Varro* zurückgehenden Regioneneinteilung [*Nissen, Templum* S. 184] die merkwürdigen *numina* Salus, Favor, Favores, Discordia, Seditio, Celeritas, Fraus, Fortuna, Valitudo, Pavor, Pallor 1, 45 ff.). Natürlich gehören auch die oben aufgezählten Reihen von Unterweltsdämonen hierher.

Philosophische Richtungen machten sich diese allegorische Einkleidung für den Vortrag ihrer ethischen Lehren zu Nutze. *Bion* hatte die Penia redend eingeführt, wie wir aus *Teles* περὶ αὐταρκείας p. 4 sq. *Hense* erfahren: sie legt die Klagen des Armen als unberechtigt dar. Gewifs hatten sie die Kyniker auch gegen Plutos auftreten lassen, man vgl. noch *Luk. Timon* 32; *Palladas Anth. Pal.* 9, 172. In den varronischen Menippeenfragmenten

finden wir 123 Infamia als *tertia Poenarum*, 141 Veritas, 147 Existimatio, 239 Metamelos als Sohn der Inconstantia. *Kleanthes* pflegte im Hinblick auf die Philosophen, die an den Wert der Tugend den Maſsstab des körperlichen Wohlseins legten, mit Worten ein Bild zu entwerfen, das die Hedone (Voluptas) thronend darstellte und die Tugenden als Dienerinnen zu ihren Füſsen, *Cic. de fin.* 2, 21, 69, vgl. *August. c. d.* 5, 20. Die Vorstellung eines allegorischen Bildes, durch solche Vorläufer angeregt, ist dann im sogenannten *Pinax* des *Kebes*, einem Schriftchen etwa des ersten Jh. n. Chr. (vgl. *Kaibel* zu *I. G. S. I.* 1298, *Wageningen* in dem mir unzugänglichen *Album gratul. in honorem Henrici van Herwerden*, *Kroll*, *Berl. phil. Wochenschr.* 1903 Sp. 141 f.), bis zur Massenwirkung gesteigert: eine Unzahl allegorischer Figuren tritt hier auf den Plan. Apate reicht den ins Leben Tretenden einen Trank. Personifikationen der Verblendung führen sie zu Tyche, die sie beschenkt. Die Allegorieen der Unmäſsigkeit locken sie zur Hedypatheia, wo sie ihr Gut vergeuden. Sie werden der Timoria ausgeliefert. Dann nimmt sie Kakodaimonia in Empfang, und Metanoia bringt ihnen eine Doxa, die sie an der Pseudopaideia vorbei zur wahren Paideia führt. Es geht einen steilen Berg hinan, oben hausen die Tugenden und Eudaimonia. Nicht alle erreichen das Ziel: manche kehren um und verfallen den Personifikationen des Elends. Die Schrift des *Kebes* hat als Vorlage für ein verschollenes Relief gedient, das in fragmentiertem Zustande abgezeichnet wurde. Die Zeichnung befindet sich in einem Sammelbande des Berliner Kupferstichkabinetts und ist von *K. K. Mueller, Arch. Zg.* 42 (1884) S. 115—128 publiziert worden. Nachahmungen dieser Allegorie bei *Lukian de merc. cond.* 42; *rhet. praec.* 5 f. Das Motiv vom Berge der Arete ist alt: wir fanden es schon bei *Simonides* (s. o. 2098, 33), vgl. *Qu. Smyrn.* 5, 49 ff. und die hochragende Burg der Sapientia *Ciris* 14 ff. Die Gestalten der Tugenden spielen wie bekannt die gröſste Rolle in der christlichen Kirche. Um ihr Auftreten in Masse zu genieſsen, lese man *Zeno Tract.* 1, 14, 5 (*Migne, Patr. lat.* 11 p. 361).

Wie die erste rhetorische oder sophistische Allegorie des *Prodikos* im Gewande der Fabel erzählt wurde, so hat man auch in der Folgezeit diese Form gerne beibehalten, vgl. die Geschichte von Poros und Penia und der Geburt des Eros *Plato Symp.* p. 203 B/C, die Fabel von Eros und Anteros bei *Themist.* 24 p. 304 d ff., die Erschaffung des Hypnos bei *Fronto de feriis Alsiensibus* 3 p. 228 ff. *Naber*. Wenn *Overbecks* Deutung von Gemmendarstellungen auf die Bezwingung des Herakles durch Hedone *EA* 1, 1875 das Richtige trifft, so gehört auch das hierher. Überhaupt führte man handelnde Personifikationen ein, vgl. das Liebesverhältnis des Hermes zur Palaestra *Serv. interp. Aen.* 8, 138 *Et. M.* s. v. *Πάλη* p. 647, 56; Cura (d. i. Prometheia) an Stelle des Prometheus bei der Erschaffung des Menschen, *Hygin f.* 220, s. *Preller-Robert* 1, 82. Die Kunstfabel wurde in gleicher Richtung beeinfluſst: Prometheus schafft Veritas, sein Diener Dolus das Mendacium *Phaedrus App.* 4, Religio redend eingeführt 4, 11. Besonders beliebt war die ausführliche Schilderung der allegorischen Gestalten, vgl. als ein Musterbeispiel solcher *ἔκφρασις* die Beschreibung der Dikaiosyne (Iustitia) nach Chrysipp, dem Schüler des oben erwähnten Kleanthes, bei *Gell.* 14, 4, 4. Apate bei *Dio Chrys.* 4, 114 *Fronto* p. 243 *Naber* (Tempel der Apate und Aletheia auf der Insel der Träume *Luk. de ver. hist.* 2, 33). Die Schilderung der vier Jungfrauenbilder (Phronesis, Ischys, Sophrosyne, Themis) auf dem Gartenzaun im Liebesroman des *Eustathios* 2, 2 ff. p. 170 ff. *Hercher*; ein Epigramm auf das Bild der Occasio und Paenitentia fingiert *Ausonius* nach griechischem Vorbild 19, 33 p. 323 *Peip.*

Das möge genügen. Von den drei Gruppen, die wir geschieden haben, entsprechen die erste und dritte den Perioden der groſsen Poesie und der Rhetorik, deren Trennpunkt am Ausgang des fünften Jahrhunderts liegt. Wirkliche Abstrakta kennt die erste dämonische Gruppe noch nicht: die Gestalten aus dem Geschlecht der Nacht blieben zunächst ohne Einfluſs, nur Empedokles scheint von ihnen angeregt. Erst in der römischen Dichtung treten sie hervor, wo sich altes und junges in tollem Durcheinander mischt. Zwischen die erste und dritte Gruppe schieben sich die allegorischen Figuren der Komödie, der dritten Gruppe verwandt und doch davon verschieden. Sie erfüllen ohne Nebenabsicht den zu Tage liegenden Zweck, den Inhalt der Handlung zu verdeutlichen, während die Rhetorik ihre Personifikationen in den Dienst der Tendenz und Pointe stellt.

IV. Kunst.

Wenn der antiken Kunstgeschichte für die Behandlung der Personifikationen ein weniger zerstreutes und lückenhaftes Material zu Gebote stände, so würde es von Interesse sein, an dem einzelnen Kunstwerk die Eigentümlichkeit der künstlerischen Phantasie zu erfassen, die Art, wie die Probleme gelöst sind, näher zu analysieren und eine vergleichende Betrachtung verwandter Schöpfungen anzustellen. Allein die Umstände der Überlieferung, die uns neben dürren Notizen im wesentlichen unbezeichnete Monumente darbietet, weisen solche Gedanken von vornherein ab. Wir müssen uns bescheiden, das Zusammengehörige an einander zu rücken und ein möglichst übersichtliches Bild von dem Vorhandenen zu geben.

Auch in diesem Abschnitt haben wir eine Reihe von Gestalten zu behandeln, die keineswegs Abstraktionen im eigentlichen Sinne sind, sondern volkstümliche Wesen dämonischen Charakters. Auf dem Kypseloskasten, einem korinthischen Kunstwerk des 6. Jh., waren unter anderem dargestellt: 1) Thanatos und Hypnos als Knaben im Arm der Nyx, schwarz der erste, weiſs der zweite, *Paus.* 5, 18, 1. 2) Dike als schönes Weib, mit der einen Hand die häſsliche Adikia würgend, in der anderen

die *ῥάβδος*, 18, 2. 3) Eris, von großer Häßlichkeit, zwischen Aias und Hektor beim Zweikampf, 19, 2. 4) Phobos mit Löwenkopf auf dem Schilde des Agamemnon, 19, 4.

Thanatos erscheint im 5. und 4. Jh. als Mann und Jüngling gebildet, als Knabe wie Eros in der römischen Kunst, *Preller-Robert* 1, 844f. *Robert, Arch. Märchen* 170ff. 175ff., vgl. *H. Ubell, Vier Kapitel vom Thanatos*, Wien 1902. Als Hypnos ist gedeutet worden ein kleines Flügelwesen (Ker?) auf Alkyoneusvasen *Winnefeld* S. 3 (vgl. die Illustration des Utrechtpsalters zu Ps. 75, *Graeven, Repertorium f. Kunstwiss.* 21 [1898] S. 31f.), jugendlich tritt er auf im Sarpedonschema (S. 6) und in der nicht vorlysippischen (*EA* 1, 2849) Madrider Statue, deren Formengebung die spätere Kunstübung beherrscht (*W.* S. 13ff. Torso einer besonders schönen Bronzestatuette [hellenistisches Original] im Berliner Museum, *Arch. Anz.* 1903 S. 33 nr. 11). H. als schlafender alter Mann S. 20ff., als Hüter des Schlafs mit dem Schlummernden im Schoß nicht voralexandrinisch S. 24ff. Das Schema Thanatos und Hypnos um die Leiche des Sarpedon geht auf das Schema von Kriegern zurück, die einen Gefallenen aus der Schlacht tragen (vgl. *Ann.* 1883 t. Q), indem an Stelle der Menschen die aus der *Ilias* bekannten geflügelten Dämonen getreten sind: so unterscheidet sich das schwarzfig. Vasenbild *Pottier, Vases du Louvre* F 388 nur durch den Zusatz der Flügel von der eben zitierten Darstellung; späterhin wird das Schema auch auf Memnon und gewöhnliche Sterbliche übertragen. Die Darstellung variiert bei aller Gleichmäßigkeit: vgl. die drei streng rotfigurigen Gefäße, *Arch. Anz.* 1893 S. 86 Fig. 20 beide Dämonen geflügelt, bärtig und gerüstet, *Wien. Vlgbl.* D 3, 1 = *Gerhard A. V.* 221 (s. *Hartwig Meisterschalen* S. 142ff.)



4) Dike, den Peirithoos bewachend, Vasenbild (nach *Wien. Vorlegebl.* E 6, 3).

beide geflügelt und gerüstet, aber unbärtig, Th. durch dunkles, H. durch blondes Haar charakterisiert, *Mon.* 6, 21 beide geflügelt, aber unbärtig und ungerüstet. Ebenso, und zwar mit Rücken- und Fußflügeln auf dem altrömischen Terracottaaltärchen *Mon.* 11, 10, 3 (vgl. *Furtwängler, Ant. Gemmen* 3, 266). Dasselbe Schema auf einem etruskischen Wandgemälde der tomba d. pulcella (Corneto), wo H. und Th. eine Leiche zudecken, *Ant. Denkm.* 2 T. 43, sowie auf einem Diptychon-Relief des 4. Jh. n. Chr., wo die beiden Dämonen den vergötterten Kaiser Constantius Chlorus zum Himmel emportragen, *Graeven, Rep. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Ein merkwürdiger Ausläufer der Lekythendarstellungen auf dem Fragment einer polychromen Lekythos in Berlin, wo H. und Th. mit der Leiche als Bekrönung einer Grabstele verwendet sind, *Arch. Jahrb.* 10 (1895) 86ff. T. 2: der Tote ist diesmal eine Frau, Th. allein ist bärtig und trägt hohe Schuhe. Auf einem rotfig. Kantharos schönen Stils *Arch. Zg.* 38 (1880) S. 189 nimmt Th. allein den Toten in seine Arme. Auch die geflügelte Jünglingsfigur, die auf einer attischen Statuettenvase ein hinsinkendes Mädchen auffängt (*Ath. Mitth.* 7 [1882] T. 12) ist von *Furtwängler, Meisterwerke* S. 114, 1 mit Wahrscheinlichkeit auf Thanatos gedeutet worden, da sie die Hadeskappe trägt. — Statuen des Hypnos und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Liegender, also schlafender H. im Asklepieion von Sikyon, ebd. eine Statue des Oneiros und H. einen Löwen einschläfernd *Paus.* 2, 10, 2. Weihung zweier Oneiroi an den Asklepios zu Lebene *Kaibel, Ep. gr.* 839.

Die Gruppe der Dike und Adikia ist zur Genüge durch die bekannte Nikosthenes-Amphora illustriert worden, die zuletzt *Masner, Sammlung antiker Vasen und Terracotten im K. K. Öst. Mus.* S. 39 nr. 319 reproduziert hat, vgl. *EA* 1, 1019. Die Häßlichkeit der Adikia ist nachdrücklich betont, ihre Beischrift lautet Ǝꓘ[I]ΔA = *ἀδίκη*, was gegen abstrakte Auffassung spricht und vielleicht geradezu mit „die Ungerechte“ übersetzt werden muß: das ist bedeutsam. Dike schwingt statt der *ῥάβδος* den Hammer. Mit gezücktem Schwert sitzt D. als Wächterin neben dem gefesselten Peirithoos auf dem Fragment der Karlsruher Unterweltsvase *Wien. Vlgbl.* E 6, 3 (s. Fig. 4), dieselbe Gruppe ohne Beischrift auf zwei anderen Vasen gleichen Charakters *ebd.* 6, 1. 3. Das Schwert als Attribut der D. wurde für *Milchhoefer* die Veranlassung, eine Frauengestalt mit Schwert auf dem borghesischen Lykurgossarkophag (*M.-D.* 2269) und die bewaffnete Aphrodite von Epidauros für D. zu erklären, *Arch. Jahrb.* 7 (1892) 203ff. Gegen die zweite Erklärung *Robert* in *Prellers Mythologie* S. 871, Nachtrag zu S. 479, 2. Neuerdings ist die epidaurische Statue von *Hauser*, *Röm. Mitt.* 17 (1902), 232ff. mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Aphrodite von

Amyklai (*Pausanias* 3, 18, 7) zurückgeführt worden.

Eris ist bei Wettkämpfen zugegen: geflügelt auf schwarzfigurigen Vasen zwischen Viergespannen, *Gerhard, Ges. Abh.* 10, 5 (= Abb. *EA* 1, 1338). 6 (*ΙΡΙΣ* verschrieben), ungeflügelt auf jüngeren attischen Vasen mit Darstellung des Parisurteils, *Compte Rendu* 1861 *T.* 3, 2 = *Wien. Vlgbl.* A 11 (neben Themis zwischen Gespannen), *Gerhard, Apul. Vasenb.* D 2 (Brustbild), auf etruskischen Spiegeln *E A* 1, 1338 f. *Kalliphon* hatte ihre Häfslichkeit in seinem ephesischen Gemälde hervorgehoben, *Paus.* 5, 19, 1; sonst wird dies Charakteristikum nicht verwandt (der Berliner Stein [*Wieseler* S. 110] zeigt nicht Eris, sondern einen gewöhnlichen Jüngling, *Furtwängler, Geschnitt. Steine* S. 261 zu nr. 7013. Nackt ist Eris nach *Wieseler* S. 100 (vgl. S. 107) auf dem Knochenrelief einer späten Pyxis mit Darstellung der Hochzeit von Peleus und Thetis (*Welcker, Alte Denkm.* 5, 423 nr. 81, *Graeven, Monuments Piot* 5 [1900] p. 160 Anm. nr. XI u. p. 163). Eris und Kydoimos bei *Philostr. iun.* 10 p. 408, 9 *Kays.* nach *Homer.*

Phobos erkennt *Milchhoefer, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 286 im Anschlufs an die löwenköpfige Darstellung des Kypseloskastens auf der Amphora (aus Caere?) *Musée Napoléon pl.* 59, Deimos *ebd.* auf einer samischen Amphora aus Kameiros. Phobos auf Münzen von Kyzikos *Head H. N. p.* 452 fig. 276, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 242 nr. 71, in Bärengestalt, durch Beischrift gesichert, auf zwei Thonlampen der Kaiserzeit (s. Fig. 5), dazu *Deubner, Athen. Mitt.* 27 (1902), 253 ff. (S. 258 Abb. 1. 2).

Wie Dike sind auch Ananke und die Poinai auf einer Unterweltsvase dargestellt, *Wiener Vlgbl.* E 2 = *Mon.* 8, 9, *Koerte* S. 79, vgl. ob. Sp. 2089, 20 ff. Grofse Gemälde sind als die Vorlagen solcher Darstellungen zu denken von der Art, wie sie, ins Allegorische gezogen, bei [*Demosth.*] *in Aristogit.* 25, 52 erwähnt werden: *μεθ' ὧν δ' οἱ ζωγράφοι τοὺς ἀσεβεῖς ἐν Ἅιδου γράφουσιν, μετὰ τούτων· μετ' Ἀρᾶς καὶ Βλασφημίας καὶ Φθόνου καὶ Στάσεως καὶ Νείκους περιέρχεται* (Aristogiton).

Limos als Frau gemalt im Apollontempel zu Sparta *Athen.* 10, 452 b. Statuen des Limos und der Euthenia in Byzanz, *Codin. de sign. CP* p. 60, 3 *Bekk.* Eine Statue der Enyo von Kephisodot und Timarchos, den Söhnen des Praxiteles, im Heiligtum des Ares zu Athen *Paus.* 1, 8, 4.

In der unteritalischen Vasenmalerei tritt eine Reihe von Gestalten dämonischen Charakters auf, über die *G. Koerte* (s. Litteratur) zusammenfassend gehandelt hat. Sie haben im allgemeinen das Aussehen von Erinyen, sind aber in einigen Fällen durch Beischriften genauer bezeichnet: Mania auf der Herakles-Vase des Assteas *Mon.* 8, 10, Oistros auf der Münchener Medea-Vase *Arch. Zg.* 5 (1847) T. 3, Apate auf der Tereus-Vase *Monuments inéd. de l'inst., sect. franç.* 1839 pl. 21 und der Darius-Vase *Mon.* 9, 50. 51. Im übrigen ist es vergeblich, nach Benennungen zu suchen, vielleicht darf Lyssa auf einigen Bildern erkannt werden *Koerte* S. 23 ff., wie auf Pentheus- und Lykurgossarkophagen (*M.-D.* 2266. 2269. 2271 *EA* 2, 2214). Die dargestellten mythologischen Szenen gehen auf Vorbilder zurück, die unter dem direkten Einflufs der Tragödie entstanden sind, vgl. zur Darius-Vase *Koepp, Arch. Anz.* 1892 S. 127 f. Über das Auftreten dämonischer Gestalten auf der Bühne s. ob. Sp. 2106, 20 ff.

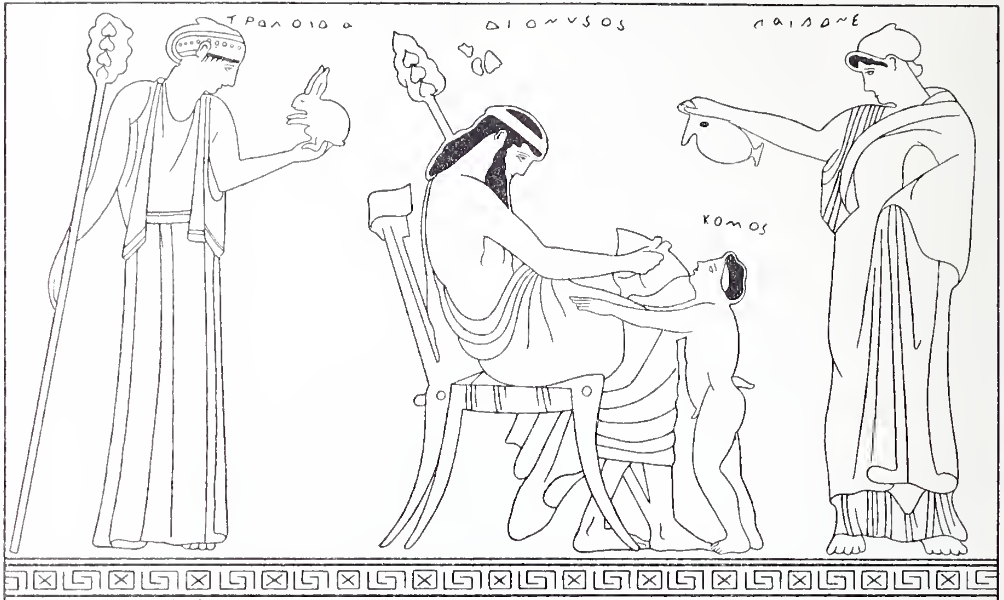
Zwei Gruppen von 'dämonischen' Personi-



5) Phobos in Bärengestalt auf einer Thonlampe (nach einer Institutsphotographie, vgl. *Athen. Mitt.* 27 [1902] S. 268 Abb. 1).

fikationen, die sich zuweilen berühren, bleiben übrig: die Thiasoten des Dionysos und der Aphrodite. In gröfserer Menge erscheinen sie auf rotfigurigen attischen und den von ihnen abhängigen unteritalischen Vasen. Nicht immer sind es Personifikationen, die wir vor uns haben: besonders die Namen der Satyrn und Mänaden sind vom Vasenmaler blofs mit der Absicht gewählt, den Gestalten seiner Thiasosdarstellungen ein individuelleres Gepräge zu verleihen. Aber eine Gruppe von Dämonen bakchischer und aphrodisischer Glückseligkeit mufste dazu bereits vorhanden sein. Bereits auf einer chalkidischen schwarzfig. Amphora des 6. Jhs. Molpe im Tanz von sechs Silenen und sechs Mänaden *Heydemann* S. 28 ω. Bei weitem die häufigste Figur des dionysischen Thiasos ist Komos, bald erwachsen, bald knabenhaft, immer als Satyr gebildet.

Dargestellt *Heydemann* S. 12 A, die Leier spielend S. 15 J. Dionysos giebt dem Buben zu trinken, hinter dem Gotte Tragodia *ebd.* K (s. Fig. 6). Komos in 'bakchischer Liebesverfolgung' S. 20 W. Himeros reicht dem Dio-



6) Komos und Tragodia bei Dionysos (u. Ariadne), Vasenbild (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* T. 65, 2).

nysos einen Kranz, ringsum je vier Satyrn und Mänaden, darunter Komos, Eirene und Opora *ebd.* X. Komos mit der Doppelflöte S. 21 a. b; mit anderen Thiasoten, darunter Eudia, 'schwärmend', während Pothos die Doppelflöte



7) Dithyrambos die Leier spielend, Vasenscherbe (nach *Welcker, Alte Denkm.* 3 T. 10, 2).

bläst S. 22 d; auf dem Aufsenbilde einer Schale im Thiasos, auf dem Innenbild mit einer Bakchantin S. 25 k, die Doppelflöte blasend S. 27 s, als Diener des Dionysos und der Ariadne ebd. v. Auf einer Berliner Kanne (nr. 2658), wie sie an den Choen verwendet wurden, vier knabenhafte Gestalten: voran Paian mit Fackel, es folgt Komos gestützt auf einen dritten Knaben, dahinter ein vierter. Alle haben Kannen von der Form des Gefäfses in Händen, *Arch. Zg.* 10 (1852) T. 37, 3. 4. K. als schlafender Knabe (οὔπω ἔφηβος) ausführlich beschrieben bei *Philostr. Im.* 1, 2; mit Gelos von Silen dem Dionysos zugeführt, *ebd.* 1, 25. Komodia mit Kantharos und Thyrsos bei der Rückführung des Hephaest *Heyd.* S. 16 L. Tragodia mit Satyr auf einer neu erworbenen Oinochoe (Ende des 5. Jhs.) des Ashmolean Museums zu Oxford *Arch. Anz.* 1901 S. 165[a]. Philia mit Leier und Thyrsos hinter Satyr und Mänade *Wien. Vlgbl.* E 12, 1. Gelos als Kithara spielender Jüngling auf einer Amphora, deren Rückseite das Bild des Dionysos zeigt *Gerhard A. V.* 4, 319. Dithyrambos, die Leier spielend auf einer Scherbe, hinter ihm ein Rest des Dionysos, *Welcker, Alte Dkm.* 3, 10, 2 (s. Fig. 7), *Heyd.* S. 20 Y. Paidia mit Thyrsos, Tigerfell und Stein nebst Satyr im Kampf gegen Giganten auf einem Fragment S. 18 S. Dionysos im Begriff Eirene zu umarmen, um ihn der Thiasos, darunter Pannychis; Pothos schlägt das Tympanon S. 19 U. Euthymie mit Tympanon und Fackel vor dem Pantherwagen des Dionysos bei der Hochzeit des Herakles und der Hebe; vor einem Thymiaterion Eunomie S. 17 Q. Himeros, Sikinnos, Opora (*Plinius* 34, 70 nennt nach der Überlieferung des Riccardianus eine Statue der Opora unter den Werken des *Praxiteles*; *ephoram* im Bamb., von *Urlichs* in *canephoram*

verbessert), Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia und Hebe S. 17 R (s. Fig. 8). Sikinnos mit Thyrsos und Kanne gegenüber der Kraipale mit Thyrsos und Kantharos auf der von *Hartwig, Strena Helbigiana* S. 111 ff. veröffentlichten attischen rotfigurigen Kanne (2. Hälfte des 5. Jhs.). Eine Gruppe der Methe (Ebrietas) und eines Satyrs von Praxiteles *Plin.* 34, 69. Die Methe des Pausias in der Tholos von Epidauros war als trinkendes Weib dargestellt, dessen Gesicht durch die Schale sichtbar wurde, *Paus.* 2, 27, 3. Im Tempel des Silen zu Elis befand sich ein Bild der Methe, wie sie dem Dämon Wein reicht, *Paus.* 6, 24, 8. Redend eingeführt das Bild der Methe auf einem geschnittenen Amethyst *Anth. Pal.* 9, 752.

Wie Dionysos sammelt auch A p h r o d i t e einen Kreis dämonischer Gestalten um sich, zum Teil begegnen dieselben Namen. Wie dort Komos nimmt hier etwa Peitho den ersten Platz ein: mit Eunomia, Paidia und Eudaimonia um Aphrodite und Eros gruppiert *Él. cér.* 4, 62 = *Stackelberg, Gräber der Hell.* T. 29; mit Aphrodite Eros, Harmonia, Hebe und Himeros auf dem schönen Athener Onos *Eph. arch.* 15 (1897) T. 10 (s. Fig. 9); mit Harmonia Tyche, Hygieia auf einer eichelförmigen Lekythos mit Goldschmuck *Arch. Zg.* 37 (1879) S. 95 f.; mit Aphrodite und Tyche *C. I. G.* 8362; mit Eukleia *ebd.* 8364; mit Himeros *ebd.* 8365. Auf der Meidiasvase beim Raub der Leukippiden *Wien. Vlgbl.* 4, 1, mehrfach beim Ringkampf des Peleus und der Thetis, *Koerte* S. 3; bei der Entführung der Helena mit einem Zweig in der Hand (s. die Paralleldarstellungen *Arch. Zg.* 40 [1882] S. 1 ff.) *Wien. Vlgbl.* C 1 (vgl. das bekannte Neapler Relief *I. G. S. I.* 756 *Fried.-Wolters* nr. 1873), bei der Begegnung von Menelaos und Helena, mit Blume in der Hand (in der Regel ist sie attributlos, *Jahn* S. 28) *Overbeck, Heroeng.* 8, 1. Statue des Praxiteles im megarischen Aphroditeheiligtum *Paus.* 1, 43, 6. Himeros mit Eros bei der Hochzeit von Herakles und Hebe, *Heydemann* S. 17 Q, s. ob. Sp. 2116, 31 ff., mit Eros und Pothos beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb.* C, am Lager des Dionysos und der Ariadne auf der Neapler Satyrvase *Mon.* 3, 31, mit Zeus Hera

8) Dionysischer Thiasos (anwesend: Himeros, Sikinnos, Opora, Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia, Hebe), Vasenbild (nach *Heydemann, Hall. Winckelmannsprogr.* 1880 Tafel).

und Hermes auf einer apul. rotf. Vase *C. I. G.* 8348 b. Statuen des Himeros und Pothos von Skopas im Aphroditeheiligtum zu Megara

Paus. 1, 43, 6. Samothrakische Kultstatue des Pothos von demselben Meister *Plin.* 36, 25 (haltlose Kombination mit Repliken eines Apollontypus, *Furtwängler, Ant. Gemmen* 2, 208 f. *Sitz.-Ber. d. Münch. Ak. d. Wiss. 1901 phil.-hist. Kl.* 783 ff.). Pothos neben Hypermestra und Lynkeus auf einem Krystallbecher aus Köln, *I. G. S. I.* 2576, 1. Anteros zu Elis in der Palaestra dargestellt, wie er mit Eros um einen Palmzweig kämpft *Paus.* 6, 23, 5; zwei σκαφία (Trinkgefäſse oder ähnliche Kultgerätschaften, s. *Keil, Hermes* 25, 621) ἱερὰ mit Bildern des Eros und Anteros im Inventar des Amphiareion von Oropos *C. I. G. S.* 1, 3498, 16. Harmonia, Eukleia, Eunomia und Pannychis neben Aphrodite auf einer Neapler Schale *Bull. Nap. nouv. ser.* 2 pl. 6. Eunomia, Paidia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia um Aphrodite, Pothos mit Hedylogos kutschierend, *Catalogue of vases in Br. Mus.* 3 pl. 20 (s. Fig. 10). Eunomia vor Altar und Säule mit Idol; dahinter sitzende Göttin (wohl Aphrodite), Lekythos mit Goldschmuck *Rev. arch.* 30 (1875) pl. 20. Eudaimonia, Pandaisia und Hygieia sitzend, *Jahn, Vasen mit Goldschmuck* T. 2, 1 (die Dresdener Replik *ebd.* nr. 3. 4 ist eine Fälschung, *Furtwängler, Arch. Ztg.* 38 [1880] S. 191). Paidia den Himeros schaukelnd *E A* 3, 1251/52. Eutychia beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb.* D 2; auf einem Würfel (?) sitzend, über ihr eine Kugel, hinter ihr eine Zielsäule, vor ihr ein nackter Ephebe mit Strigilis *C. I. G.* 8445. Plutos und Chrysos als Knaben l. und r. von einer kindlichen Nike, die ein Viergespann lenkt, Kännchen mit Goldschmuck *Él. cer.* 1, 97. Chrysos als Knabe mit weiſsgedecktem Körper auf ähnlichem Gefäſs, *Bluemner, Die archäolog. Sammlung im eidgenöss. Polytechnikum zu Zürich* S. 199 nr. 92. Phthonos auf der Meleagervase, *Arch. Zg.* 25 (1867) T. 220.



9) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eros, Harmonia, Hebe, Himeros), Vasenbild (nach *Eph. arch.* 15 [1897] T. 10).

Die Vorstellungen des dionysischen Kreises, wie sie die Vasenbilder vermitteln, sind im Athen des fünften Jahrhunderts auf dem Höhepunkte der Lebensfreude allen geläufig geworden. Es giebt keine bessere Illustration als die Worte, mit denen der Chor in den *euripideischen Bakchen* seiner Sehnsucht nach den dionysischen Gefilden Ausdruck giebt: ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε Βρόμιε, προβακχήιε δαῖμον. ἐκεῖ Χάριτες, ἐκεῖ δὲ Πόθος· ἐκεῖ δὲ Βάκχας θέμις ὀργιάζειν. ὁ δαίμων, ὁ Διὸς παῖς χαίρει μὲν θαλίαισιν, φιλεῖ δ' ὀλβοδότειραν Εἰρήναν, κουροτρόφον θεάν (412 ff.). Es ist dieselbe Zeit, in der Aphrodite und ihre Genossinnen, zu den Sterblichen herabgestiegen, auf Erden walten, dieselbe Stimmung ist es, aus der heraus Euripides den Chor der Medea das Lied singen läſst von der blonden Harmonia, der Mutter der Musen, und den Eroten, den Gesellen der Sophia (830 ff.).

Wie wir in der Dichtung eine Reihe Gestalten vorfanden, die eine Art Übergang von den rein dämonischen Wesen zu abstrakt allegorischen Figuren darstellen und in der Komödie resp. Fabel auftreten, so auch in der Kunst. Über Darstellungen des Geras s. o. Sp. 2085, 1 ff., Statuen des Momos als Greis schildern Epigramme *Anth. Plan.* 265 f. Demos, der in den *Rittern* des *Aristophanes* eine so belustigende Rolle spielt, hatte an verschiedenen Orten Kult und wurde häufig dargestellt. Er leitet uns zu der Gruppe politischer Personifikationen hinüber, die wir schon ob. Sp. 2077, 26 ff. mit Rücksicht auf den Kultus besprochen haben. Wie angedeutet, wird die Gestalt des Demos in Athen zuerst fest geworden und von hier weiter verbreitet sein. Die Überlieferung berichtet mehrfach von Bildern des athenischen Demos. Bereits Parrhasios malte ihn um die Zeit des peloponnesischen Krieges, *Plin.* 35, 69, Aristolaos, ein Sohn und Schüler des Pausias, gruppierte ihn mit Arete (Virtus) *Plin.* 35, 137, Euphranor stellte ihm auf dem Theseusbilde der Athenischen Stoa Demokratia zur Seite, *Paus.* 1, 3, 3; die Statue des Leochares befand sich im Piraeus *Paus.* 1, 1, 3, die des Lyson im Buleuterion zu Athen *Paus.* 1, 3, 5. Besonders groſs von Verhältnissen war die Statue des spartanischen Demos *Paus.* 3, 11, 10. Die Aufstellung einer Gruppe, darstellend den Demos der Athener bekränzt vom

Demos der Byzantier und Perinthier, beschliefst das Psephisma *[Demosth.] de cor.* 18, 91; Hieron und Gelon liefsen in Rhodos den Demos der Rhodier bekränzt vom Demos der Syrakusaner aufstellen *Polyb.* 5, 88; der Demos der Magneten wird von den Larbenern durch Errichtung seiner ehernen Bildsäule geehrt *Iss. v. Magnesia* nr. 101, 22. Von erhaltenen Demosbildern ist inschriftlich bezeichnet (Δ]ΗΜΟΣ) der Rest eines sitzenden Mannes auf dem Relief *Arch. Zg.* 3 (1845) T. 33. Auch sonst ist er auf Reliefs dargestellt, besonders auf Urkundensteinen, s. *Dumont, Mélanges d' archéol.* pl. 13 (= *B. C. H.* 2 [1878] T. 12) aus dem Jahre 375 v. Chr., *B. C. H. ebd.* T. 10 (398 v. Chr.), *Schoene, Griech. Reliefs* nrr. 71. 72; vielleicht auch auf nr. 63 neben Eutaxia, der personifizierten staatlichen Ordnung, die in der L. ein unklares Attribut hält. Mit Demos vereint sahen wir Demokratia auf dem Gemälde des Euphranor, eine Gruppe der Oligarchia, mit einer Fackel die Demokratia sengend, errichteten die Dreifsig auf dem Grabe des Kritias nach *Schol. Aesch. Timarch.* 1, 39 p. 261 *Schultz.* Ein inschriftlich gesichertes Bild der Bule zeigt *Schoene* nr. 94 (s. Fig. 11), ΒΟΛΗ als Beischrift eines jugendlichen Kopfes auf einem attischen Piombo *Mon.* 8, 32, 281. Die Eirene des Kephisodot gehört gleichfalls in diese Reihe, ebenso Darstellungen der Homonoia auf Gemälden, *Hermes* 29 (1894) 626f. Ekecheiria den Iphitos kränzend im olympischen Zeustempel *Paus.* 5, 10, 10; 26, 2. Den Senat malten die Römer als alten Mann im Purpurgewand, mit einem Kranze geschmückt, *Cass. Dio* 68, 5, 1. Zahlreich sind die Köpfe politischer Personifikationen auf Münzen, aber diese Münzen gehören, wie ein lehrreicher Überblick im Index von *Head* zeigt, fast ausschliefslich nach Kleinasien (s. ob. Sp. 2077, 64 ff.): Silbermünzen von Tarent und Rhegion zeigen den Typus des sitzenden Demos mit verschiedenen Attributen, *Waser, Demos* p. 316 ff., auf kleinasiatischen Münzen ist er dargestellt 1) stehend, 2) in Kopf- oder Brustbild. Demos von Eleutheria bekränzt auf einer Münze von Aphrodisias, s. Kultusliste u. Eleutheria; die Bekränzung des Caracalla durch Demos auf einer Münze von Attaia (Mysien), *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* S. 612 nr. 163. Von Bildern politischer Personifikationen finden sich beispielsweise auf Kaisermünzen von Antiochien in Karien *Δῆμος, Βουλή, Ἱερὰ Βουλή, Ἱερὰ Σύνκλητος, Ἱερὰ Γερουσία, Συναρχία Head* p. 520, auf solchen von Aphrodisias *Ἱερὸς Δῆμος, Ἱερὰ Βουλή, Ἱερὰ Σύνκλητος ebd.* Eirene Lokron auf Münzen der epizephyrischen Lokrer mit Kerykeion, auf einem quadratischen Cippus sitzend, *Head* p. 86 fig. 58, Eleutheria (ΕΛΕΥΘΕΡΙ) sitzend auf einem Stater von Kyzikos aus der ersten Hälfte des 4. Jhs., das früheste Beispiel derartiger Münzbilder, *Greenwell, Coinage of Cyzicus, Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76f. *Seltmann ebd.* 17 (1897) p. 178, Homonoia auf Münzen der verschiedensten Städte, s. Kultusliste.

Nahe den politischen Personifikationen stehen Darstellungen der Arete, sofern diese die politische Tüchtigkeit eines Volkes oder Landes versinnbildlicht. Die Gruppe der Arete und des athenischen Demos, die Aristolaos malte, ist oben erwähnt, entsprechend verfertigte Euphranor Kolossalstatuen der Arete (Virtus) u. Hellas (Graecia), *Plin.* 34, 78. Vgl. die Statue der Arete in der Festprozession des Ptolemaios Philadelphos, mit goldenem Ölkranz in der Hand neben dem Bilde des Fürsten, *Athen.* 5, 201 d; ein *πρόσωπον* der Arete am Goldkranz, mit dem der syrische Alexander den Epikureer Diogenes beschenkte, *Athen.* 5, 211 b. Parrhasios hatte Arete dem Dionysos beigesellt, *Plin.* 35, 70.

Arete ist bereits eine rein allegorische Figur. Ob die Benennung Agon für das Bildwerk des Dionysios (*Paus.* 5, 26, 3) und die Reliefgestalt am Kranztisch zu Olympia (*ebd.* 20, 3) gerechtfertigt ist, unterliegt gegründetem Zweifel, vgl. *Reisch, PW* 1, 835. Aber schon Aristophon, der jüngere Bruder des Polygnot (2. Hälfte des 5. Jh.), malte Credulitas und Dolus in einem Gruppenbilde mit Priamos,



10) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eunomia, Paidia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia, Pothos, Hedylogos), Vasenbild (nach *Catal. of vases in Brit. Mus.* 3 pl. 20).

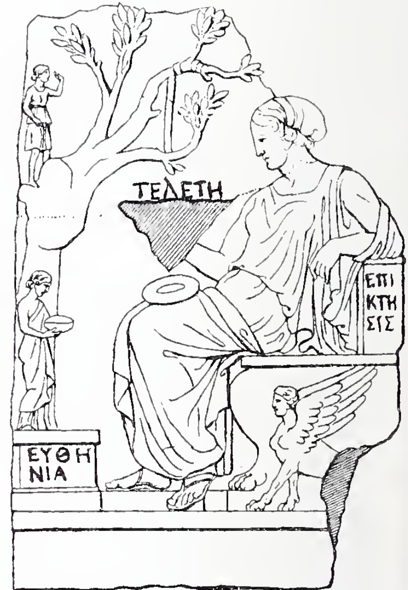
Helena, Deïphobos und Odysseus, *Plin.* 35, 138. Den grofsen Wurf that in der Plastik Lysipp mit dem Kairos (s. d.), in der Malerei Apelles mit der Verleumdung. *Benndorfs* Versuch einen Kairos des Polyklet zu konstruieren (*Festgabe für Springer* S. 255 ff.) ist nicht glücklich Der Kairos des Lysipp ist eine ebenso kühne wie originale künstlerische Konzeption. Stellen bei *Brunn, Künstlergeschichte* 1, 361 *EA* 2, 899 f. Zur Entwickelung der Typik auf späteren Nachbildungen *Curtius, Arch. Zg.* 33 (1875) 1 ff. Auf dem Relief von Torcello (*Schneider, Serta Harteliana* S. 279 *EA* a. a. O.) steht rechts von der Mittelgruppe (Kairos, alter und junger Mann) die bekümmert abgewendete Gestalt der Metanoia (vgl. das Epigramm des *Ausonius* ob. Sp. 2110, 17 ff.), links Victoria mit Palme und



11) Bule (hinter Athena) auf einem attischen Relief (nach *Schoene, Griech. Reliefs* T. 22, 94).

Kranz. Von der Verleumdung des Apelles ist durch *Lukian, de cal.* 5 eine ausführliche Beschreibung erhalten: rechts ein sitzender Mann, auf den Diabole zukommt; um ihn Agnoia und Hypolepsis. Diabole hält in der L. eine Fackel, mit der R. schleift sie einen Jüngling an den Haaren. Phthonos führt diese Gruppe, Epibule und Apate geleiten Diabole und sind mit ihr beschäftigt. Dahinter folgt Metanoia im schwarzen Gewande: sie wendet sich weinend der herankommenden Aletheia zu. Das ist ein allegorisches Gemälde, dessen Figuren jener dritten Gruppe von 'rhetorischen' Personifikationen, die wir im dritten Abschnitt behandelt haben, auf das genaueste entsprechen, also Allegorie im engeren Sinn. Apelles malte auch ein Bild des gefesselten Bellum, das von Augustus am belebtesten Punkte seines Forum ausgestellt wurde (*Plin.* 35, 93) und nachweisbar die augusteische Dichtung beeinflufste, *EA* 1, 777 ff. (Bd. 2 Sp. 26 f.), Aëtion malte Tragödie und Komödie, *Plin.* 35, 78, Habron Amicitia und Concordia *Plin.* 35, 141; *Philostratos* berichtet von Darstellungen der Aletheia und des Oneiros auf dem Amphiaraosbilde *im.* 1, 27, eine Schilderung der Palaistra als Jungfrau (vgl. die Darstellung auf einem römischen Terracottamedaillon *Gaz. arch.* 14 [1889] p. 56) und der Palaismata als umherspringender Kinder *ebd.* 2, 32. Ein Bild des Ingenium neben Kalliope und Homer auf dem Trierer Musenmosaik, *Ant. Denkm.* 1 T. 47 f., *Arch. Jahrb.* 1 (1890) S. 1.

Aus gelehrten Kreisen stammen die allegorischen Gestalten auf der sog. Apotheose Homers (Bd. 2 Sp. 3265/6). Das Relief des Archelaos (s. *Fried.-Wolt.* nr. 1629) gehört in die Zeit um 100 v. Chr. und ist in Pergamon entstanden, wie



12) Euthenia, Telete, Epiktesis, sakrales Relief der Kaiserzeit (nach *Annali* 1 [1829] t. C 1).

schon der Buckelochse des unteren Streifens verrät, s. im allg. *Fr.-W.* a. a. O. Die Hauptdarstellung ist ein Opfer an Homer. Der Dichter thront am l. Ende des unteren Feldes, ihm zur Seite kauern Ilias und Odyssee, hinter ihm steht der geflügelte Chronos und Oikumene mit dem Kalathos auf dem Haupte (vgl. die Gestalten des Aion und der Oikumene in der Illustration des Utrechtpsalters zu Ps. 89, *Graeven, Repert. f. Kunstw.* 21 [1898] S. 32 f.; der Seismos *ebd.* S. 34). Vor ihm vollzieht sich die feierliche Handlung. Mythos fungiert als Opferknabe, rechts vom Altar nahen die Geschichte, die epische Poesie, Tragödie, Komödie, Physis, Arete, Mneme, Pistis und Sophia, um ihre Huldigung darzubringen. Die Neunzahl der weiblichen Personifikationen steht wohl

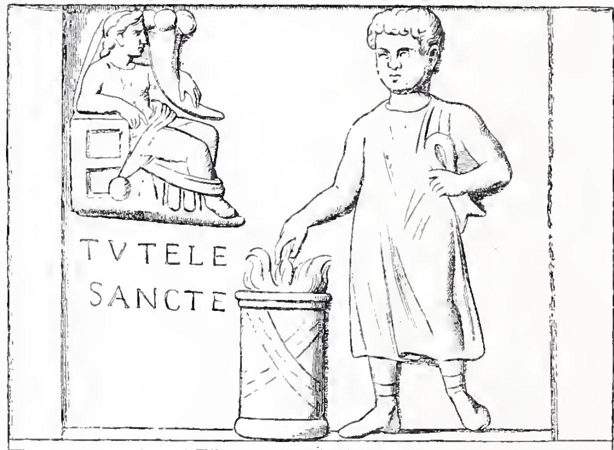
nicht ohne Absicht in Beziehung zu den neun Musen der oberen Felder, die um Apollon und Zeus gruppiert sind. Zur Gestalt der Oikumene vgl. die Notiz des *Duris* bei *Athen.* 12, 536 a.

Aus der Kaiserzeit, wahrscheinlich aus der Villa des Herodes Atticus, stammt das *Ann.* 1 (1829) t. C 1 (s. Fig. 12) abgebildete Relief aus Luku in der Thyreatis. Seine Bedeutung ist nicht aufgeklärt, es erscheint als wahl- und planlose Kompilation verschiedener, unorganisch verbundener Motive. Links auf einer Basis steht Euthenia mit Fruchtschale, rechts sitzt eine weibliche Gestalt, durch die Inschrift ihrer Sitzlehne als Epiktesis bezeichnet, wenn nicht die im Felde stehende Inschrift Τελετή auf sie bezogen werden mufs. Diese mit der kleinen Statuette l. oben auf der Säule in Verbindung zu bringen geht nicht an. Deutlich ist, dafs wir uns im Kreise göttlicher Mächte befinden, die den Wohlstand fördern, der sakrale Charakter des Lokals wird durch die am Baum hängende Tänie betont. *Prott, Ath. Mitt.* 27 (1902) S. 266 sieht in dem Relief ein Denkmal der Verbindung von mystischem Dionysos-, Demeter- und Kaiserkultus. Telete war im helikonischen Musenheiligtum neben Orpheus dargestellt, *Paus.* 9, 30, 4.

Für die Kenntnis der römischen Personifikationen kommen in erster Linie die massenhaften Münztypen in Betracht. Eine Menge Material ohne viel Methode bietet *Engelhard* in seiner Dissertation (s. Litteratur). Im allgemeinen ist zu bemerken, dafs auf den Konsularmünzen in der Regel nur Köpfe von Gottheiten erscheinen, während sie auf den Kaisermünzen in voller Figur dargestellt sind. Individuelle Charakteristik darf bei diesen blassen Gestalten nirgends gesucht werden. Allen liegt mehr oder weniger derselbe aus griechischem Kunstkreise abgeleitete weibliche Idealtypus zu Grunde, Mannigfaltigkeit der Typen wird nur durch Permutation der Attribute erreicht, und selbst diese würden nicht genug Anhalt bieten eine Gestalt zu benennen, wenn die Beischriften fehlten. Denn selbst eine bis zum äufsersten getriebene Permutation sämtlicher Attribute würde nicht hinreichen, die erforderliche Anzahl von Typen für jene Abstrakta zu schaffen, deren *Engelhard* p. 44 nicht weniger als 42 zählt. Somit ergiebt sich die Notwendigkeit nicht blofs der Typenmischung, sondern auch der Typenableitung. Zudem sind die Typen einer und derselben P. aufserordentlich mannigfaltig: so zählt *Engelhard* p. 46 für Felicitas 24 Typen, für Pax 16, für Fortuna und Salus je 17, für Concordia 22, für Fides 16. Als Beispiel für Typenableitung diene Felicitas, die der Aeternitas Szepter und Füllhorn entlehnt, der Pax Ölzweig und Caduceus oder Caduceus und Ähren oder Ölzweig und Szepter oder Ölzweig und Füllhorn, *Engelhard* p. 47 f. Über Fama auf Münzen s. *Müller, Handbuch der Archäologie* § 406, 2.

Deutungsversuche innerhalb der monumentalen Plastik sind überall unsicher, eine Reihe von Bildwerken bespricht *Engelhard* p. 56 ff. Bezeichnet ist allein die Statue der Spes in der Sammlung Ludovisi (s. Kultusliste); Bonus Eventus, dessen Typus auf den praxitelischen Ἀγαθὸς Δαίμων (*Plin.* 36, 23) zurückgeht, wird durch Patera, Mohn und Ähren charakterisiert (*Engelhard* p. 63), s. *EA* 1, 796, 24 ff., *Petersen* erkennt ihn auf der Ara Pacis *Röm. Mitt.* 10 (1895) T. 3 S. 138 ff. Büsten der Patientia, Virtus und Spes mit Unterschrift über den drei Kolumnen einer Inschrift aus Lambaesis (Numidien) *C. I. L.* 8, 2728 (Zeit des Antoninus Pius). Tutela sitzend, mit Füllhorn in der L., auf einem Weihrelief *Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. Fig. 13). Inschriftlich bezeichnete Darstellung des Cupido neben Venus und Victoria auf einem Spiegel *C. I. L.* 1, 58.

Eine besondere Ausbildung gewannen in der römischen Kunst die Personifikationen der Zeitabschnitte, speziell der Monate, und zwar kommen hierbei hauptsächlich Mosaikdarstellungen in Betracht. Dafs auch auf griechischem Gebiete solche P. nicht fremd waren, zeigen die Gestalten des Eniautos und der Pentaëteris im Festzuge des Ptolemaios Philadelphos, Eniautos in tragischem Habitus mit goldenem Füllhorn, Pentaëteris mit Kranz und Palmzweig *Athen.* 5, 198 a b. Opora fanden wir oben (Sp. 2116, 36 ff.) im Kreise des Dionysos. Die Jahreszeiten wurden als Frauen oder Knaben gebildet, s. *EA Horen* 1, 2729 ff. *Marx, Röm. Mitt.* 7 (1892) S. 27. Personifikationen von Wochentagen treten in christlichem Bereich auf, so die Κυριακή (Sonntag), Τετράδη (Mittwoch) und Παρασκευή (Freitag) in einer Apokalypse des *cod. Par.* 1631, *Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France* 5 (1871) 105 f. Autumnus in Knabengestalt (vgl. *Marx* a. a. O. S. 26 ff.) auf dem Trierer Musenmosaik *Ant. Denkm.* 1 T. 49; Novus Annus (s. d.) auf Münzen und dem Mosaik von



13) Weihrelief an Tutela (nach *Annali* 38 [1866] t. K 4).

Sentinum, *Arch. Ztg.* 19 (1861) T. 147; 35 (1877) T. 3, vgl. die Jahre als nackte Knaben in der Illustration des *Utrechtpsalters* zu *Ps.* 89, *Graeven, Repert. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Über die Darstellungen der Monate hat *Strzygowski* in der Publikation der Kalenderbilder aus dem Barberinischen Codex des Chronographen vom Jahre 354 ausführlich gehandelt, *Arch. Jahrb., Ergänzungsheft* 1 Berlin 1888. Personifikationen von Monaten gab es schon in ägyptischen Cyklen: hier steht der Monat anbetend vor der Gottheit, der er geweiht ist, *Strzygowski* S. 48. Die römischen Bilder zeigen die Gestalt des Monats umgeben von Tieren, Pflanzen, Gerätschaften und in Situationen, die für die betreffende Zeit des Jahres charakteristisch sind. So die Mosaiken, die *Davis* in der Nähe von Karthago fand, jetzt im British Museum. In derselben Gegend fand man ein zweites Mosaik, wovon nur der Mai übrig blieb. Reste eines dritten Mosaiks kamen in Rom auf dem Esquilin zu Tage, auch hier ist nur der Mai erhalten, jetzt im kapitolinischen Museum (abg. S. 68) S. 50. In engem Zusammenhang mit diesen Mosaiken stehen die Illustrationen des Chronographen vom Jahre 354. Die diesen Illustrationen beigeschriebenen Tetrasticha weisen nach der Technik des Versbaus in die beginnende Kaiserzeit; sie sind zur Erklärung eines bildlichen Cyklus verfaſst, und eben dieser ist als Archetypus der späteren römischen Darstellungen anzusehen. Der Archetypus fällt also in das 1. oder 2. Jh. n. Chr., es folgen die Mosaiken, den Beschluſs machen die Kalenderbilder, S. 103f. An denselben römischen Cyklus schlieſst sich der byzantinische an, da der römische Staatskalender durch Constantin übernommen wurde, S. 88; über die byzantinischen Darstellungen vgl. *Strzygowski, Repertorium für Kunstwissenschaft* 1888 S. 23ff. (*Kalenderbilder* S. 52, 64). Ganz abweichend ist die Darstellung der Monate als Brustbilder in Medaillons auf einem Paviment des 4. Jhs. n. Chr. aus Tyrus, jetzt in Paris, S. 51f., vgl. dazu das Trierer Mosaik a. a. O. T. 47—49. Über einen statuarischen römischen Cyklus s. S. 50, 58.

Liste der Kultusthatsachen.

I. Griechisch.

Ablabiai (Ἀβλαβίαι), Priestertum in der Verkaufsliste aus Erythrai (*'medio fere saeculo a. C. tertio'*), *Dittenberger, Syll.*^{2} 600, 67 Ἀβλαβιῶν HHHH, ἐπώνιον Δ.

Adephagia (Ἀδηφαγία), Heiligtum in Sizilien, *Polemon* bei *Athen.* 10, 416b Πολέμων δ' ἐν α' τῶν πρὸς Τίμαιον παρὰ Σικελιώταις φησὶν Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι καὶ Σιτοῦς Δήμητρος ἄγαλμα; vgl. *Aelian v. h.* 1, 27 λέγεται δὲ ἐν Σικελίᾳ Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι.

Aidos (Αἰδώς), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1 καὶ γὰρ Αἰδοῦς σφίσι βωμός ἐστι καὶ Φήμης καὶ Ὁρμῆς. Lokalisiert auf der Akropolis bei *Eust. Il.* 22, 451 p. 1279, 39ff. διὸ κατὰ τοὺς παλαιοὺς Ἀθήνησιν Αἰδοῦς καὶ Ἀφελείας ἦν βωμὸς περὶ τὸν τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς νεών, καθὰ καὶ Παυσανίας ἱστορεῖ; vgl. *Hesych* s. v. Αἰδοῦς βωμός· Ἀθήνησιν ἐν τῇ ἀκροπόλει Αἰδοῦς καὶ Φιλίας εἰσὶ βωμοὶ πρὸς τῷ ἱερῷ, *Suid.* s. v. Αἰδῶ (= *Bekker A. G.* 1, 355, 16). Priesterin der A., Sesselinschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 367 ἱ[ε]ρε[ί]α Αἰδοῦς, allgemein *Demosth.* in *Aristogit.* 25, 35 καὶ Δίκης γε καὶ Εὐνομίας καὶ Αἰδοῦς εἰσι πᾶσιν ἀνθρώποις βωμοί, οἱ μὲν κάλλιστοι καὶ ἁγιώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ τῇ ἑκάστου καὶ τῇ φύσει, οἱ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμᾶν ἱδρυμένοι. ἄγαλμα 30 Stadien von Sparta mit daran anknüpfender Penelope-Legende, *Paus.* 3, 20, 10f.; vgl. *Xen. conv.* 8, 35 θεὰν γὰρ οὐ τὴν Ἀναίδειαν ἀλλὰ τὴν Αἰδῶ νομίζουσι (sc. οἱ Λακεδαιμόνιοι).

Aion (Αἰών), Fest am 5. Januar, *Lydus de mens.* 4, 1 p. 64, 13 *Wuensch* καὶ γὰρ ἐπὶ τῆς πέμπτης τοῦ μηνὸς τούτου (sc. Ἰανουαρίου) ἑορτὴν Αἰῶνος ἐπετέλουν οἱ πάλαι. Errichtung einer Statue in Eleusis εἰς κράτος Ῥώμης καὶ διαμονὴν μυστηρίων *Dittenberger, Syll.*^{2} 757 (nicht später als Augusteische Zeit).

Anaideia (Ἀναίδεια), Heiligtum in Athen (?) *Istros* bei *Suid.* s. v. θεός p. 1146, 6 B ἐτιμᾶτο δὲ καὶ Ἀθήνησιν ἡ Ἀναίδεια, καὶ ἱερὸν ἦν αὐτῆς, ὡς Ἴστρος ἐν ιδ'. Über die Steine der Hybris und Anaideia auf dem Areopag *Paus.* 1, 28, 5 τοὺς δὲ ἀργοὺς λίθους, ἐφ' ὧν ἑστᾶσιν ὅσοι δίκας ὑπέχουσι καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν Ὕβρεως τὸν δὲ Ἀναιδείας αὐτῶν ὀνομάζουσι. Vgl. die Redensart θεὸς ἡ Ἀναίδεια bei den Parömiographen. Ein χῶρος Ἀναιδείας in der Nähe von Troja, *Nicol. Damasc. fr.* 21 *F. H. G.* 3, 370.

Ananke (Ἀνάγκη), Heiligtum beim Aufgang nach Akrokorinth zusammen mit Bia, *Paus.* 2, 4, 6 Ἀνάγκης καὶ Βίας ἐστὶν ἱερόν· ἐσιέναι δὲ ἐς αὐτὸ οὐ νομίζουσιν. Beide Gottheiten als ἐντελεῖς θεαὶ neben Apollon angerufen in der pisidischen Inschrift *C. I. G.* 4379 O.

Anteros (Ἀντέρως), Altar mit Legende in Athen, *Paus.* 1, 30, 1 τὸν δὲ ἐν πόλει βωμὸν καλούμενον Ἀντέρωτος ἀνάθημα εἶναι λέγουσι μετοίκων κτλ. Altar im Gymnasion von Elis, *Paus.* 6, 23, 3 εἰσὶ δὲ καὶ θεῶν ἐν τῷ γυμνασίῳ βωμοί, . . . καὶ Ἔρωτος καὶ ὃν Ἠλεῖοι καὶ Ἀθηναῖοι κατὰ ταὐτὰ Ἠλείοις Ἀντέρωτα ὀνομάζουσι.

Apheleia (Ἀφέλεια), Altar auf der Akropolis von Athen, *Eust. Il.* 22, 451 p. 1279, 39ff. S. Aidos.

Ara (Ἀρά), Heiligtum in Athen, *Hesych* s. v. Ἀρᾶς ἱερόν· ἱερὸν Ἀρᾶς Ἀθήνησιν. Ἀριστοφάνης Ὥραις. ἔνιοι δὲ τὴν βλάβην λέγειν αὐτὸν ἐνόμισαν. Nachdrückliche Anrufung im Gebet des Eteokles, *Aesch. Sept.* 69f. ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής.

Arete (Ἀρετή), Heiligtum mit Garten in Smyrna, *Philostr. v. soph.* 1, 25 p. 54, 4 *Kays.* οἱ μὲν γὰρ ἐν τῷ κήπῳ τοῦ τῆς Ἀρετῆς ἱεροῦ ταφῆναι αὐτόν (sc. Πολέμωνα). Priesterin auf einer Ehreninschrift aus Aphrodisias (Karien) *C. I. G.* 2786 ἐτείμησεν ἡ βουλὴ . . . Φλαβιανὴν ἱέρειαν Ἀρετῆς . . . ζ[ῶ]σαν κοσμίως, ὡς μαρτυρεῖσ[θαι] ὑπὸ πάντων ἐπὶ τῇ σωφροσύν[ῃ]. Priester in Balbura (Lykien), *Petersen* und *v. Luschan, Reisen im südwestl. Kleinasien*

2, 186 n. 242 *Κόϊντον Οὐηρ[άνιον Τρωίλ]ον υἱὸν Κλουστουμείνα Φίλαγρον, [ἱερέα Ἀρ]ετῆς, γυμνασίαρχον κτλ.* Altarinschrift aus Pergamon, *Fraenkel, Inschriften von Pergamon* n. 310 *Ἀρετῇ καὶ Σωφροσύνῃ· Ἰουλία Πία ὑπὲρ Κλαυδίου Σιλιανοῦ τοῦ ἀνδρός.*

Asebeia (*Ἀσέβεια*), Errichtung von Altären der A. und Paranomia, Darbringung von Opfern und Anbetung durch Dikaiarchos, den Abgesandten Philipps III. von Makedonien, *Polyb.* 18, 54, 10 *οὗ γὰρ ὁρμίσειε τὰς ναῦς, δύο κατεσκεύαζε βωμούς, τὸν μὲν Ἀσεβείας, τὸν δὲ Παρανομίας, καὶ ἐπὶ τούτοις ἔθυε καὶ τούτους προσεκύνει καθάπερ ἂν εἰ δαίμονας.*

Asphaleia (*Ἀσφάλεια*), fragliche Darstellung der A. (= Securitas) auf einer alexandrinischen Münze der Iulia Domna, *Catal. of gr. coins* p. 185 nr. 1471 (pl. 7).

Ate (*Ἄτη*), Schwur der Klytaimestra, *Aesch. Ag.* 1432 *μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίκην, Ἄτην Ἐρινύν θ', αἷσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ.*

Automatia (*Αὐτοματία*), Heiligtum beim Hause des Timoleon in Syrakus, *Plut. Tim.* 36 *ἐπὶ δὲ τῆς οἰκίας ἱερὸν ἱδρυσάμενος Αὐτοματίας ἔθυεν, αὐτὴν δὲ τὴν οἰκίαν ἱερῷ δαίμονι καθιέρωσεν.*

Bia (*Βία*), s. Ananke. Athena Bia, *Lykophr.* 520 und *Schol.*

Bubrostis (*Βούβρωστις*), Heiligtum in Smyrna, Schwur bei der B. gegen Feinde, *Schol. T Il.* 24, 532 *οἱ δὲ δαίμονα* (sc. *ἐξεδέξαντο Βούβρωστιν*), *ἥνπερ κατηρῶντο τοῖς πολεμίοις, εἶναι δὲ αὐτῆς τὸ ἱερὸν ἐν Σμύρνῃ* *Eust.* p. 1364, 1 *οἱ δὲ Βούβρωστίν φασι δαίμονα Ἰώνων, παρ' ᾗ κατηρῶντο τοῖς πολεμίοις, ἧς ἱερόν φασιν ἐν Σμύρνῃ.* Holokaustisches Opfer eines schwarzen Stieres, *Plut. qu. conv.* 6, 8, 1 p. 694 A/B *ἱστορεῖ γὰρ* (nämlich *Metrodor* in den *Ionika*) *ὅτι Σμυρναῖοι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὁλοκαυτοῦσιν* (oben Bd. 3 Sp. 461f.

Bule (*Βουλή*), bezeichneter Kopf auf späten autonomen Münzen von Melos, *Head H. N.* p. 415; Brustbild mit Beischrift *ἁ Βουλά* auf einer M. von Kos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münz.* S. 678 nr. 458; Kopf mit Beischrift auf kleinasiatischen Münzen, s. *Head Index* p. 765, als *ἱερὰ Βουλή* *ebd.* p. 768. Brustbild als *Βουλὴ Κλαυδία* auf Münzen von Tralleis, *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* S. 180 nr. 44, vgl. die unbestimmte M. bei dems. *Griech. Münzen* S. 771 nr. 815. B. mit Demos verbunden auf einer M. von Philippopolis (Thrakien) und auf kleinasiatischen MM., s. *Waser, Demos* p. 324f. 327.

Demokratia (*Δημοκρατία*), Opfer der Strategen im Boedromion *C.I.A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*² 620: 332/1 a. C.) *A* c 10 [*ἐκ τῆς θ*]*υσί*[*α*]*ς τῇ Δημοκρατία*[*ι παρὰ στρατη*]*γῶν* [H]HHHΔ⊦⊦⊦⊦ııı· vgl. *ebd.* d 3 (331/0 a. C.) mit sicherer Ergänzung. Statue der D. *C.I.A.* 2, 470, 62 *ἀναγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα . . . καὶ στῆσαι παρὰ τὴν Δημοκρατίαν.* Kopf der D. mit Beischrift *Δαμοκρατίας* auf Münzen von Knidos, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 310 nr. 49—51ᵃ. — *Ἀθηνᾶς Δημοκρατίας* auf dem Fragment einer runden Marmorbasis *C. I. A.* 3, 165 (= 2, 1672). Athenakopf mit Umschrift *Δαμοκρατίας* auf einer Münze der Insel Telos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 678 nr. 459 (T. 10, 17).

Demos (*Δῆμος*), Heiligtum in Athen zusammen mit den Chariten seit dem 2. Jh. a. C. bezeugt: *τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων* *C.I.A.* 2, 605, 5; 4, 2, 385c *β* 6f. 9; 432b 20, c 23, d 3, *Ioseph. Ant. Iud.* 14, 153. Priester beider auf einer fragmentierten Inschrift des 4. Jh. a. C. *C.I.A.* 2, 1655 (*Ratio tituli obscurior. Ter repetitum fuisse videtur Ἱερεὺς Δήμου καὶ Χαρίτων*); dieser ist an dem Opfer beteiligt, das die Epheben mit ihrem Kosmeten darbringen, *C.I.A.* 2, [466, 5]; 467, 7f.; [468, 6]; 469, 6f.; 470, 6f.; 471, 7, hat seinen Sessel im Dionysostheater *C.I.A.* 3, 265 *ἱερέως Δήμου καὶ Χαρίτων καὶ Ῥώμης* und fungiert als Agonothet *τῶν μεγάλων Καισαρήων* *C.I.A.* 3, 661, 2f. Statue des D. in Sparta *Paus.* 3, 11, 10. Beschlufs der Chersonesiten, der Charis und dem D. der Athener einen Altar zu errichten *[Demosth.]* 18, 92. Tempelweihung *θεοῖς καὶ τῷ Δήμῳ* aus Amorgos *C.I.G.* 2264c; Weihung *Διὶ Σωτῆρι καὶ τῷ Δάμῳ* aus Astypalaia *I. G. I.* 3, 194, vgl. 195; Weihung eines Tempels und einer Statue [*Ὁμον*]*οίᾳ καὶ τῷ Δάμῳ* aus Kos, *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 61, Weihung einer Sonnenuhr *Τύχᾳ Ἀγαθᾷ καὶ Ἀγαθῷ Δαίμονι καὶ τῷ Δάμῳ* ebendaher a. a. O 57. Weihung an die Kaiser, Artemis und D. aus Beioba (Lydien) *B.C.H.* 11 (1887) p. 95 nr. 17 *θεοῖς Σεβαστοῖς καὶ Ἀρτέμιδι Περσικῇ καὶ τῷ Δήμῳ . . . ἀνέθηκ*[*αν τὴν*] *πύλην*; an Artemis und D. aus Mermereh (Lydien) *ebd.* p. 448 nr. 5; an Dionysos und D. aus Iasos (Karien) *C. I. G.* 2681 *τὸ ἀνάλημμα καὶ τὴν ἐπ' αὐτοῦ κερκίδα καὶ τὸ βῆμα Διονύσῳ καὶ τῷ Δήμῳ*, an Homonoia und D. ebendaher *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 62 nr. 443; an Hekate und D. aus Lagina (Karien) *B. C. H.* 11 (1887) p. 160 nr. 68 *Ἑκάτῃ σωτεῖρι καὶ τῷ Δήμῳ τὸν Ἑρμῆν*; an Nemesis und D. aus Mylasa (Karien) *B. C. H.* 5 (1881) p. 39 *Ἀρτεμεισία Πα*[*μφ*]*ίλου, ἱέρηα Νεμέσεως, μετὰ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Μενίππου τοῦ Μέλανος, ἱερέως Πειθοῦς, ἀνέθηκεν τό τε βῆμ*[*α*] *καὶ τὸ ἄγαλμα καὶ τὰ σὺν αὐτῷ Νεμέσει καὶ τῷ Δή*[*μῳ*]; an Zeus, Hera und D. aus Panamara (Karien) *B. C. H.* 12 (1888) p. 252 nr. 27—29 *Διὶ καὶ Ἥρᾳ καὶ τῷ Δήμῳ*; Priester des D. in Magnesia am Maeander, *Inschriften von Magnesia* nr. 208 (1. Jh. a. C.) *Θεόφιλος Θεοφίλου τοῦ Θεοδότου ὁ ἱερεὺς τοῦ Δήμου ἀνέθηκεν*; Basen mit Weihinschriften an Artemis Leukophryene und den D. *ebd.* nr. 205f. vgl. nr. 207, alle aus dem 1. Jh. a. C. Weihinschrift aus Mopsueste (Kilikien), *Froehner, Inscr. gr. du Louvre* nr. 17 *Φιλοκλῆς Φιλοκλέου*[*ς τοῦ*] *Ἰσχολάου ἀρχιτέκτω*[*ν*] *Ἡλίῳ καὶ τῷ Δήμῳ*, aus Hierapolis, s. Eubosia. — Aufschrift ΑΘΕ Ο ΔΕΜΟΣ resp. ΑΘ Ο ΔΕΜ auf den drei bei Karystos auf Euboia gefundenen Tetradrachmen, *Zeitschr. f. Numism.* 12 (1885) S. 103; 13 (1885) T. 3, 4, die *Koehler* 86/5 a. C. datiert, a. a. O. 12, 103ff. vgl. dagegen *Seltmann, Num. Chron.* 17 (1897) p. 175. D. auf Münzen von Tarent und Rhegium, *Waser, Demos* p. 316ff. Bezeichneter Kopf des D.

auf späten autonomen Münzen von Melos, *Head, H. N.* p. 415; ὁ *Δᾶμος* auf einer M. von Kos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 678. Für das häufige Vorkommen auf kleinasiatischen MM. s. *Head H. N. Index* p. 765, als ἱερὸς *Δῆμος ebd.* p. 768, *Waser, Demos* p. 335. Als spezielles Beispiel für bezeichnete Darstellung des Demoskopfes seien die lydischen Städte aufgeführt, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 20 nr. 41; 24, 9; 39, 7; 42, 1; 44, 2; 45. 5 (Brustbild); 52, 11; 143, 5; 153, 17. D. und Bule verbunden auf Münzen von Philippopolis (Thrakien) und Kleinasien, *Waser* p. 324 f. 327. Köpfe der Tyche und des D. auf autonomen Kupfermünzen (111 a. C.) von Sidon *ebd.* p. 326 f. — *Δῆμος Ῥωμαίων* auf Münzen von Synnada (Phrygien) und Alexandreia, *Waser* p. 321 f. Über Namen mit D. s. *Usener, Götternamen* S. 354.

Dikaiosyne (*Δικαιοσύνη*), Pyrophore in Epidauros, *C. I. P.* 1, 1060 (226 p. C.) *Ἐπαφρᾶς Μάρκου πυ[ρ]οφορήσας Δικαιοσύνης* (*Fränkel* trennt den Namen d. Göttin durch einen davorgestellten Punkt ab). Weihinschrift aus Pergamon, *Inschriften v. Pergamon* nr. 333 B *Ἰσίδοτος . . . ἐτιμήθη τῇ Δικαιοσύνῃ* (vgl. dazu *Fränkel*). Weihung aus Alexandria *Δήμητρι καὶ Κόρῃ καὶ Δικαιοσύνῃ*, *Bull. de l'inst. égypt.* 1872/3 p. 161 n. 12, *Rh. Mus.* 58 (1903) S. 26. — Weihungen an Isis D. aus Athen, *C. I. A.* 3, 203 *Ἴσιδ[ι] Δικαιοσύν[ῃ]*; auf Delos *Dittenberger, Syll.*[2] 763 *Ἀπατούριος Διοδώρου Μιλήσιος τὰ βήματα ἀνέθηκεν Ἴσιδι Δικαιοσύνῃ κατὰ πρόσταγμα* *C. I. G.* 2295 *Γάϊος Γαΐου Ἀχαρνεὺς ἱερεὺς γενόμενος . . . καὶ οἱ μελανηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ ὑπὲρ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τοῦ δήμου τοῦ Ῥωμαίων Ἴσιδι Δικαιοσύνῃ ἱδρύσαντο.* Zur Verbindung von Isis mit D. s. *Plut. Is. Os.* 3 p. 352 B *διὸ καὶ τῶν ἐν Ἑρμοῦ πόλει Μουσῶν τὴν προτέραν Ἶσιν ἅμα καὶ Δικαιοσύνην καλοῦσι.* — Ein *ἱερεὺς σεβαστῆς Δικαι[οσύνης]* (also der Iustitia oder Aequitas augusta) mit nicht ganz sicherer Ergänzung in Athen *C. I. A.* 3, 205. D. (= Aequitas oder Iustitia) mit Beischrift dargestellt auf Kaisermünzen von Alexandria, *Catal. of gr. coins in the Br. Mus.* p. 10 nr. 77, p. 30 nr. 245, p. 36 nr. 290. Der Typus überaus häufig, s. den *Index* p. 374. Dieselbe Göttin erkennt *Imhoof-Blumer* in der Frauengestalt mit Wage und Szepter resp. Stab auf kleinasiatischen Münzen. Stehend erscheint sie auf einer Geta-M. von Germanikopolis (Paphlagonien) *Griech. Münzen* S. 593 nr. 107, auf einer Kaiser-M. von Tabai (Karien) *ebd.* S. 677 nr. 456, auf einer Augustus-M. von Prymnessos (Phrygien) S. 745 nr. 725. Sitzend zwischen den vier Säulen einer Tempelfront (wonach sie ein Heiligtum besafs) auf einer Gallien-M. derselben Stadt S. 746 nr. 729, auf einer gleichen Münze *ebd.* nr. 730 sitzend zwischen zwei zufliegenden Niken. — S. Iustitia.

Dike (*Δίκη*), Heiligtum in Nisaea (Megara) *C. I. G. S.* 1, 95 = *Kaibel, Ep. gr.* 909 *ἀμφὶ Δίκης τε[μένει]*. Aufstellung einer Statue *προθύροισι Δίκης* in Gortyn, *Kaibel* a. a. O. 905, 5; ebd. eine Statue *Δίκης πέλας Kaibel* a. a. O. 906, 3. Statue der D. selbst *Kaibel* a. a. O. 831[b] (p. XVIII) *εἰμὶ δ' ἄγαλμα Δίκης.* Schwur der Klytaimestra *Aesch. Ag.* 1432 f., s. Ate. D. in einer Verwünschungsformel, *Wuensch, Defix. tab.* nr. 103 a *Ἑρμ[ῆ] καὶ Φερσεφ[ό]ν[η] τήνδε ἐπιστο[λ]ὴν ἀποπέμ[πω· ὁπ]ότε ταῦτα (ἐ)ς ἀνθρώπο(υ)ς ἁμαρ[τωλο(ὺ)ς φ]έ[ρω], αὐτο(ύ)ς, Δίκη, τυχεῖν τέλο(υ)ς δίκης.* Altäre im allgemeinen s. *Demosth. in Aristog.* 25, 35 (vgl. Aidos), *Athen.* 12, 546 b *ἀπεθεώθη δὲ καὶ αὐτὸ τὸ τῆς Δίκης ὄνομα· ὥστε παρ' ἐνίοις καὶ βωμοὺς καὶ θυσίας γίνεσθαι Δίκῃ.*

Dynamis (*Δύναμις*), eine alexandrinische Münze der jüngeren Faustina zeigt eine stehende bekleidete weibliche Figur, in der R. einen Helm, mit der L. einen Schild auf eine Säule stützend, der die Aufschrift ΔVNAMIC trägt, *Catal. of gr. coins, Alexandria* p. 165 nr. 1345, cf. pl. 5.

Eirene (*Εἰρήνη*), unblutiges Opfer an den Synoikien in Athen, *Schol. Ar. Pac.* 1020 *ἐν γὰρ τῇ τῶν συνοικίων* (s. *Wilamowitz, Kydathen* S. 120, 36) *ἑορτῇ οἱ μέν φασιν Εἰρήνῃ θυσίαν τελεῖσθαι, ἧς ὁ βωμὸς οὐχ αἱματοῦται. οἱ δὲ ἑστιῶσιν· ὡς ἄρα τότε σῴζεται. καὶ ἰδίως ἀναιμωτὶ Εἰρήνῃ θύουσι*; Opfer der Strategen im Hekatombaion *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 620: 333/2 a. C.) Aa 30 *ἐκ τῆς θυσίας τῇ Εἰρήνῃ παρὰ στρατηγῶν* ΡΗΗΗΡΔΔ⊢⊢⊢⊢, vgl. c 6; *C. I. A.* 2, 457 (2. Jh. a. C.) *ὑπὲρ τῶν [θυ]σιῶν ὧν ἔ[θυσεν τ - - - - καὶ] τεῖ Εἰρήνῃ.* Gründung des Altars zu Athen nach dem Siege des Kimon am Eurymedon, *Plut. Kim.* 13 *φασὶ δὲ καὶ βωμὸν Εἰρήνης διὰ ταῦτα τοὺς Ἀθηναίους ἱδρύσασθαι*, nach der Einnahme von Korkyra und der Besiegung der Lakedaimonier durch Timotheos *Isokr. περὶ ἀντιδ.* 109 f. *ταύτην ἠνάγκασεν αὐτοὺς συνθέσθαι τὴν εἰρήνην, ἡ τοσαύτην μεταβολὴν ἑκατέρᾳ τῶν πόλεων ἐποίησεν, ὥσθ' ἡμᾶς μὲν ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας θύειν αὐτῇ καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ὡς οὐδεμιᾶς ἄλλης οὕτω τῇ πόλει συνενεγκούσης* *Nepos Tim.* 2, 2 *quae victoria tanta fuit Atticis laetitiae, ut tum primum arae Paci publice sint factae eique deae pulvinar sit institutum.* Zur Frage s. *Wilam.* a. a. O. Elfenbeinbild der E. im Inventar von der Akropolis *C. I. G.* 150 § 47 *ἐν ἑτέρῳ κιβωτίῳ Εἰρήνη ἐλεφαντίνη κατάχρυσος. ἄγαλμα* im Prytaneion *Paus.* 1, 18, 3 *καὶ θεῶν Εἰρήνης ἀγάλματα κεῖται καὶ Ἑστίας.* E. des Kephisodot mit Plutos auf dem Arm *Paus.* 1, 8, 2; 9, 16, 2. — *λοιβαὶ* an E. auf einer der Musenbasen von Thespiae *C. I. G. S.* 1, 1798 *θάλλ(ε)ι ἐπ' (ε)ἰρήνης σοφίης καλά· τοιγὰρ ἁπάσας | Εἰρήνῃ λοιβὰς τάσδε, Θάλεια, χέω.* Priestertum der E. in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.*[2] 600, 140 (3. Jh. a. C.) *Εἰρήνη* Ρ, *ἐπώ(νιον)* Δ. Stein neben der Kirche der heiligen Irene zu Mytilene *I. G. I.* 2, 130 *Εἰ]ράνας.* Weihung einer Statue (*τὴν Εἰρήνην ἀνέθηκαν*) *ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νείκη[ς τῶν κυ]ρίων Α[ὐτοκρατόρων]* (Mark Aurel und Lucius Verus? *Boeckh*) aus Missema (Palaestina) *C. I. G.* 4545. — E. mit Beischrift auf Münzen der epizephyrischen Lokrer und solchen von Mysa, s. *Drexler* s. v. Irene *E A* 2, 319; auf Kaisermünzen von Alexandreia und in Kleinasien (= Pax), auch als *Εἰρήνη σεβαστὴ* (= Pax augusta) *ebd.* 317 ff.

Ekklesia (*Ἐκκλησία*), thronende weibl. Figur auf einer Münze von Aigeai (Kilikien) mit Beischrift *Αἰγεαίων Ἐκκλη[σία?]*, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898) p. 161 nr. 1.

Eleos (*Ἔλεος*), Altar auf der Agora zu Athen, *Paus.* 1, 17, 1 *ἐν τῇ ἀγορᾷ . . . ἐστὶν . . . καὶ Ἐλέου βωμός, ᾧ . . . μόνοι τιμὰς Ἑλλήνων νέμουσιν Ἀθηναῖοι*; vgl. *Diodor* 13, 22, 7 *οἱ πρῶτοι βωμὸν Ἐλέου καθιδρυσάμενοι* (sc. *Ἀθηναῖοι*) *Philostr. v. soph.* 2, 12, 2 p. 97, 9 *Kays.* *τίς ὁ παρ' Ἀθηναίοις Ἐλέου βωμός Schol. Luk.* 2, 286, 13 p. 160 *Jacob.* *ὅτι Ἐλέου βωμὸς ἦν παρὰ Ἀθηναίοις, πρὸς ὃν οἱ καταφεύγοντες ἐσώζοντο Schol. Aesch.* 2, 15 p. 286 *Schultz* *ἱκετηρία δὲ οὕτως ἐγίνετο· ῥάβδον θαλλῷ ἐλαίας στέψας καθῆστο κατέχων εἰς τὸν Ἐλέου βωμόν, μέχρις οὗτινος ἔτυχε τῶν δικαίων*; von Altären redet *Sext. Emp.* 9, 187 *παρὰ Ἀθηναίοις γοῦν Ἐλέου βωμοί τινές εἰσιν.* Häufig erwähnt und als rhetorischer *τόπος* verwendet: *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 436, 3; 437, 1, in den Sagen von Adrast und den Herakliden *ebd.* S. 439, 2. — Altar in Epidauros *C. I. P.* 1, 1282 *Ἐλέου βωμὸν Ἱεροκλῆς κατ' ὄναρ.*

Eleutheria (*Ἐλευθερία*), Weihinschrift aus Kyaneai (Lykien) *C. I. G. add.* 4303h[1] *θεῷ μεγάλῳ Ἄρει καὶ Ἐλευθερ[ί]ᾳ* (*Ἐλευθέρᾳ?* s. *K. Keil, Philolog.* 23, 621 *Usener, Götternamen* S. 372, 20) *ἀρχηγέτιδι ἐπιφανεῖ θεᾷ καὶ Διὶ Αὐτοκράτορι Καίσαρι Τίτῳ Αἰλίῳ Ἀδριανῷ Ἀντωνείνῳ Σεβαστῷ Εὐσεβεῖ π(ατρὶ) π(ατρίδος) Κυανειτῶν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος τὸ βαλανεῖον ἀφιέρωσεν κτλ*; ein *τέμενος Ἐλευθερίης* in Sardes erwähnt *Kaibel, Ep. gr.* 903. Sitzende weibliche Figur mit Beischrift ΕΛΕΥΘΕΡΙ auf Stateren von Kyzikos aus dem Anfang des 4. Jh. *Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76f.; eine ähnliche Figur, mit dem Griffel den letzten Buchstaben der Beischrift *Ἐλευθερία* schreibend, auf einer autonomen M. von Tion (Paphlagonien), *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 589 nr. 93. Demos von Eleutheria bekränzt mit Umschrift *Δῆμος Ἐλευθερία Ἀφροδισιέων* auf einer Münze Gordians III. aus Aphrodisias (Karien), *Waser, Demos* p. 324, *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 666. Darstellung der E. (= Libertas) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 192f., p. 25 nr. 207f.

Elpis (*Ἐλπίς*), *Ἐλπὶς σεβαστή* (= Spes augusta) auf einer Domitianmünze von Alexandria dargestellt, *Catal. of gr. coins* p. 36 nr. 291, vgl. pl. 8. Der Typus ohne Beischrift auf alexandrinischen Kaisermünzen sehr häufig, auch in Verbindung mit Harpokrates, s. den *Index* p. 375.

Eniautos (*Ἐνιαυτός*), Altar in Gades, *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.* *ἐν Γαδείροις βωμὸς Ἐνιαυτῷ ἵδρυται καὶ Μηνὶ ἄλλος ἐς τιμὴν χρόνου βραχυτέρου τε καὶ μακροτέρου.*

Enyo (*Ἐνυώ*), Priester in Athen *C. I. A.* 3, 2, 5f. *ἱερεὺς Ἄρεως Ἐνυαλίου καὶ Ἐνυοῦς καὶ Διὸς Γελέοντος*; Statue ebd. im Heiligtum des Ares, *Paus.* 1, 8, 4 *ἐνταῦθα καὶ Ἐνυοῦς ἄγαλμά ἐστιν.* Priestertum in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.*[2] 600, 34 (3. Jh. a. C.) *[Ἐνυ]οῦς καὶ Ἐνυαλίου* ΗΔΔ, *ἐπώνιον* Γ. Opfer der Kriegsgefangenen an die mit E. zu identifizierende Bellona bei den Thrakern *Amm. Marc.* 27, 4, 4 *Scordisci . . . saevi quondam et truces, ut antiquitas docet, hostiis captivorum Bellonae litantes et Marti.* Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch. Sept.* 42ff. s. Phobos. — Identifikation der E. mit der Ma von Kommagene, *Strabon* 12, 2, 3 p. 535.

Eris (*Ἔρις*), Verehrung im allgemeinen bezeugt *Hesiod O. D.* 15f. *οὔ τις τήν γε φιλεῖ βροτός, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης | ἀθανάτων βουλῇσιν Ἔριν τιμῶσι βαρεῖαν.*

Eros (*Ἔρως*), s. *E A* 1, 1340ff.

Eubosia (*Εὐβοσία*), verwandt und in der Darstellung vermischt mit Euposia (*Εὐποσία*), was sprachlich zu trennen ist (vgl. *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* S. 182f.), Priester in Akmonia (Phrygien) *C. I. G.* 3858 *ὁ δῆμος καὶ ἡ βουλὴ ἐτείμησεν Νικ[ί]αν . . . ἱερέα σεβαστῆς Εὐβοσίας διὰ βίου*; Weihinschrift eines Bildes aus Hierapolis *C. I. G.* 3906b *τοῖς Σε[β]αστοῖς [καὶ] τῷ Δήμῳ [θ]εὰ[ν] Εὐ[β]οσίαν Ζεῦξι[ς] . . . ἀνέθηκε.* Eubosia und Euposia auf Münzen von Hierapolis (Phrygien), *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 401f. nr. 110 pl. G 26; fraglich E. auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236. — Über die Verehrung und Darstellung von Kaiserinnen als *σεβαστὴ Εὐβοσία* s. *dens., Lyd. Stadtmünzen* S. 108, 1.

Euergesia (*Εὐεργεσία*), Hera E. *Hesych* *Εὐεργεσία· Ἥρα ἐν Ἄργει.*

Eueteria (*Εὐετηρία*), Tempel auf dem Isthmos, *C. I. P.* 1, 203 *Π(όπλιος) Λικίνιος . . .* (19) *τοὺς ναοὺς τῆς Εὐετηρίας καὶ τῆς Κόρης . . . ἐπεσκεύασεν.* Ein *πύργος τῆς Εὐετηρίας* in Smyrna, *Dittenberger, Syll.*[2] 528, *Εὐετηρία σεβάστα* auf einer Statuenbasis von Mytilene *I. G. I.* 2, 262.

Eukleia (*Εὔκλεια*), Tempel in Athen, *Paus.* 1, 14, 5 *ἔτι δὲ ἀπωτέρω ναὸς Εὐκλείας, ἀνάθημα καὶ τοῦτο ἀπὸ Μήδων*; vgl. *C. I. A.* 3, 61B col. II 33 *πρὸς τῷ Εὐκ[λείας να]ῷ* (?). Heiligtum der E. und Eunomia ebd., *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 53. Priester der E. u. Eunomia auf der Sesselinschrift des Dionysostheaters, *C. I. A.* 3, 277 *ἱερέως Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας*, lebenslänglich im Amt, *C. I. A.* 3, 623 (= 624) *ἱερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας διὰ βίου*, dazu *C. I. A.* 3, 733 *ἱερατεύσαντα Εὐκλείᾳ καὶ Εὐνο[μ]ίᾳ, ib.* 738 *ἱερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας.* Unsicher ist die attische Provenienz von *C. I. A.* 2, 1598 . . . *ἱερατεύσαντα Εὐκλείᾳ καὶ Ευνο[μ]ίᾳ ἀνέθηκεν.* Verehrung der E. bei Boeotern und Lokrern, Opfer der Brautleute, *Plut. Arist.* 20 *τὴν δ' Εὔκλειαν οἱ μὲν πολλοὶ καὶ καλοῦσι καὶ νομίζουσιν Ἄρτεμιν. ἔνιοι δέ φασιν . . . παρθένον ἔχειν παρά τε Βοιωτοῖς καὶ Λοκροῖς τιμάς. βωμὸς γὰρ αὐτῇ καὶ ἄγαλμα κατὰ πᾶσαν ἀγορὰν ἵδρυται. καὶ προθύουσιν αἵ τε γαμούμεναι καὶ οἱ γαμοῦντες.* — Fest Eukleia in Korinth, *Xen. Hell.* 4, 4, 2. Monat Eukleios an verschiedenen Orten, s. *Preller-Robert* 1, 315, 2. — Heiligtum der Artemis E. in Plataiai, *Plut. Arist.* 20 (vgl. oben); Tempel mit Statue des Skopas in Theben, *Paus.* 9, 17, 1 Verehrung in Boeotien im allgemeinen, *Schol. Soph. O. T.* 161 *Εὔκλεια Ἄρτεμις οὕτω παρὰ*

Βοιωτοῖς τιμᾶται; Weihinschrift von Strategen *Ἀφροδίτῃ Διὶ Ἀφροδισίῳ Ἑρμῇ Ἀρτέμιδι Εὐκλείῃ* auf Paros, *Le Bas-Waddington, partie* 4 p. 461 nr. 2062. Nicht sicher ist die Herstellung einer Dedikationsinschrift aus Thespiai *C. I. G. S.* 1, 1812 [*Ἀρτέμιδι Εὐ*]*κλείᾳ ἀνέθηκ*[*αν*]. — Weihinschrift an Aphrodite Eukleia (?) *C. I. G.* 5954 *Ἀφροδίτῃ θεῷ παναγάθῳ καὶ σωτῆρι καὶ Εὐκλείᾳ εὐεργέτῃ οἱ Μαρωνῖται ἀνέθηκαν.*

Eunomia (*Εὐνομία*), s. Eukleia. Altar im allgemeinen *Demosth. in Aristogit.* 25, 35, s. Aidos. Kopf auf Münzen von Gela, *E A* 1, 1405 (4. Jh.).

Euphrosyne (*Εὐφροσύνη*), neben anderen Gottheiten als Urheberin eines Orakelspruches in dem Würfelorakel *Kaibel, Ep. gr.* 1038 (2./3. Jh. p. C.), vgl. *Hermes* 10, 193 ff.

Euploia (*Εὔπλοια*), *Εὔπλοι(α)* auf einer Gemme mit Delphinreiter, *C. I. G.* 7309 *Εὔπλοια* auf einer Lampe in Schiffsform mit der Inschrift *λαβέ με τὸν Ἡλιοσέραπιν*, *C. I. G.* 8514. — Aphrodite E. bei den Knidiern, *Paus.* 1, 1, 3 *νεώτατον δὲ* (sc. *ἱερόν*) *ἦν Κνιδίαν οἱ πολλοί, Κνίδιοι δὲ αὐτοὶ καλοῦσιν Εὔπλοιαν.* Weihinschrift aus der Umgegend von Aigai (Kilikien), *C. I. G.* 4443 *θεῷ Σεβαστῷ Καίσαρι καὶ Ποσειδῶνι Ἀσφαλείῳ καὶ Ἀφροδείτῃ Εὐπλοίᾳ*; vom Piraeus, *Rangabé, Antiquités helléniques* 2, 740 nr. 1069 *Ἀργεῖος Ἀργείου Τρικο*[*ρύσιος*] *στρατηγήσας ἐπὶ τὸμ Πειρα*[*ιᾶ*] *Ἀφροδίτει Εὐπλοίᾳ τ*[*ύ*]*χ*[*ῃ ἀγαθῇ?*] *ἀνέθηκεν.*

Euporia (*Εὐπορία*), Artemis E. auf Rhodos, *Hesych* s. v. *Εὐπορία· ἡ Ἄρτεμις ἐν Ῥόδῳ.* Belela E. im Piraeus, Erwähnung eines *ὑμνητὴς τῆς Εὐπορίας θ*[*ε*]*ᾶς Βελήλας καὶ τῶν περὶ αὐτὴν θεῶν C. I. A.* 3, 1280a p. 519 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 739, 4) aus dem Anfang des 3. Jh. p. C.

Euposia (*Εὐποσία*), Inschrift mit Füllhorn-Symbol auf einer Domitian-M. aus Nysa (Lydien), *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 108 nr. 12. — S. Eubosia.

Eupraxia (*Εὐπραξία*), Artemis E., Weihinschrift bei Tyndaris (Sizilien), *I. G. S. I.* 375 *Πρῶτος καὶ Μενίππη Ἀρτέμιδι Εὐπραξίᾳ.*

Eusebeia (*Εὐσέβεια*), Heiligtum zu Philippopolis in Syrien, *Kaibel, Ep. gr.* 1055 *Εὐσεβίης τόπος οὗτος, ὃν ἔκτισεν ἐγγύθι λίμνης ἔξοχος ἐν στρατιῇ Ἀμμώνιος κτλ.* Zu verstehen die römische Pietas. Typus der E. (= Pietas) auf alexandrinischen Kaisermünzen, s. *Catal. of gr. coins Index* p. 376.

Euthenia (*Εὐθηνία*), Weihinschrift von Anazarbos (Kilikien), *Journ. of phil.* 11 (1882) p. 144 nr. 3 *Εὐθηνίᾳ θεᾷ . . . Δημήτριος.* Büste der E. mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen der Livia und Agrippina, *Catal. of gr. coins* p. 4 nr. 28, p. 14 nr. 108—110. Darstellung der ganzen Gestalt auf solchen des Antoninus Pius und Mark Aurel, *Catal.* p. 138 nr. 1162—1166 (1163 *E. τρίτον*, 1164 *E. ἔτους τρίτον*), p. 158 nr. 1303. Der Typus, auch in Verbindung mit Demeter und dem Nil, häufiger, s. den *Index* p. 376. *Εὐθηνία? σεβαστή* auf alexandrinischen Münzen des Domitian, *Catal.* p. 36 nr. 292. Vgl. auch pl. 22. Aufschrift ΕΥΘΗΝΙΑ ϹΕ(*βαστηνῶν? I.-Bl.*, wohl *βαστή*) mit Ähren - Trauben - Symbol auf einer vermutlich nach Kleinasien gehörenden Münze, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 471 nr. 76. Fragliche Darstellung auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236.

Euthymia (*Εὐθυμία*), Statue in Herakleia am Pontos vom Tyrannen Dionysios nach Alexanders Tode errichtet, *Memnon F. H. G.* 3, 529. Weihung aus Erythrai, *Le Bas-Waddington* 3 (part. 5) p. 24 nr. 45 (*Τ*)*ιμόδημος Εὐθυμίᾳ ἀν*[*έθηκεν*].

Eutychia (*Εὐτυχία*), Weihung *Εὐτυχίᾳ Ἐνοδίῳ Κώτιδι Revue des sociétés savantes* 5 (1858) p. 787 nr. 27 (*Delacoulonche*).

Gamos (*Γάμος*), als Ehegott bei der Hochzeit angerufen *Liban.* vol. 1 p. 232, 3 *R. καὶ ἃ δὴ τὸν Γάμον ὑμνεῖν ἐν γάμοις εἰώθαμεν ὡς ὄντα πατέρα ἀνθρώπων, τά τε τούτου τοῦ θεοῦ τά τε τῆς Ἀφροδίτης μάταια ἂν ἦν, εἰ μὴ Ἄρτεμις χεῖρα ἐν ὠδῖσιν ὤρεγεν.*

Gelos (*Γέλως*), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9 *ἔστι δὲ Λακεδαιμονίοις οὐ Φόβου μόνον, ἀλλὰ καὶ Θανάτου καὶ Γέλωτος καὶ τοιούτων ἄλλων παθημάτων ἱερά*; von der Weihung einer Statuette durch Lykurg berichtet *Sosibios* bei *Plut. Lyc.* 25 *ἀλλὰ καὶ τὸ τοῦ Γέλωτος ἀγαλμάτιον ἐκεῖνον ἱδρύσασθαι Σωσίβιος ἱστορεῖ.* Jährliche Spiele in Thessalien *Apul. Met.* 3, 11, 193 *nam lusus iste, quem publice gratissimo deo Risui per annua revertiacula solemniter celebramus, semper commenti novitate florescit.*

Genos Sebaston (*Γένος Σεβαστῶν*), Tempel in Hierapolis (Phrygien), Münze der jüngeren Agrippina mit Darstellung eines sechssäuligen Tempels und Beischrift *Γένει Σεβαστῶν Mionnet* 4, 302 nr. 615.

Geras (*Γῆρας*), Altar zu Gades, *Philostr. v. Ap.* 5, 4 p. 167, 1 *Kays. Γήρως οὖν βωμὸν ἵδρυνται*; als Heiligtum bezeichnet *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. ἔστι δὲ καὶ Γήρως . . ἱερὸν τοῖς ἐκεῖ τιμῶσι τὴν ἡλικίαν τὴν μαθοῦσαν πολλά.*

Gerusia (*Γερουσία*), Darstellung und Beischriften auf Münzen kleinasiatischer Städte *E A* 1, 1629 f. *ἱερὰ Γερου(σία)* auf einer autonomen Münze aus Antiochia (Karien), *τῇ Γερουσίᾳ* auf einer Verus-M. aus Aizanoi (Phrygien), s. a. a. O.

Harmonia (*Ἁρμονία*), göttliche Verehrung in Theben, *Plut. Pelop.* 19 *ὀρθῶς δὲ πρὸς τοῦτο καὶ τὴν ἐξ Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης γεγονέναι λεγομένην θεὸν τῇ πόλει συνῳκείωσαν.*

Hegemonia (*Ἡγεμονία*), Darstellung ihres Kopfes und Beischrift mit Kaisernamen im Genitiv auf Münzen von Perperene (Mysien) *E A* 1, 1877.

Himeros (*Ἵμερος*), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara, *Paus.* 1, 43, 6.

Homonoia (*Ὁμόνοια*), Tempel 1) in Milet, bei dem nach alter Sitte der Bräutigam die Braut empfing, *Chariton erot.* 3, 2, 16 *μία δὲ πάντων ἦν ἐπιθυμία Καλιρρόην θεάσασθαι, καὶ περὶ τὸ ἱερὸν τῆς Ὁμονοίας ἠθροίσθη τὸ πλῆθος, ὅπου πάτριον ἦν τοῖς γαμοῦσι τὰς νύμφας παραλαμβάνειν.* 2) in Tralles, erwähnt von *Appian Mithrid.* 23 gelegentlich des Römermordens. 3) auf der Insel Thynias im

Pontos Euxeinos von den Argonauten errichtet, *Apollon. Rhod.* 2, 717f. καί τ' εἰσέτι νῦν γε τέτυκται κεῖσ' Ὁμονοίης ἱρὸν ἐύφρονος, ὅ ῥ' ἐκάμοντο αὐτοί. 4) für Nikomedeia zu erschliefsen aus einer Münze des Verus, die H. in einem 4säuligen Tempel sitzend darstellt mit der Umschrift ΝΙΚΟΜ · ΝΕΩΚΟ[ΡΩΝ] ΟΜΟΝΟΙΑ, *E A* 1, 2705, 18ff. 5) auf Kos mit Standbild geweiht [Ὁμον]οίᾳ καὶ τῷ Δάμω(ι) *Paton-Hicks, Inscriptions of Cos n.* 61. — Altar in Olympia *Paus.* 5, 14, 9, Altarinschrift aus Athen (3. Jh. a. C.) *C. I. A.* 2, 1663 Ὁμονοίας τοῦ θιάσου. Erwähnung einer ἀρχιέρεια τῆς Ὁμονοίας τῶν Ἑλλήνων παρὰ τῷ Τροφωνίῳ in Lebadeia (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 3426, ein Priester der Ὁμ. σεβ. in Perge (Pamphylien) *C. I. G.* 4342 ἀρ[χι]ερέ[α τῶ]ν Σ[ε]βασ[τῶν] κα[ὶ θεᾶς (oder τῆς, s. add. p. 1160) σ]εβ[ασ]τῆς Ὁμονοίας, Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 n. 600, 19 [Ὁ]μονοί(ας) Πρειμιγέ[νης]. Schafsopfer auf Kos *Inscriptions of Cos* n. 401, 4 Ὁ]μονοίᾳ ὄϊν. Weihung einer Ehrenstatue durch Platäer in Theben παρὰ τῷ Ἐλευθερίῳ Διὶ καὶ τῇ Ὁμονοίᾳ τῶν Ἑλλήνων (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 2510; vgl. aus Theben *ebd.* 1784 Ὁμό[νοια] Θεσπιέων καὶ Ἀθηναίων. Weihung eines Asklepiospriesters aus Epidauros *C. I. P.* 1, 994 (258 p. C.) ὁ ἱερεὺς καὶ ἱερομνήμων τοῦ σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ . . . . θεᾷ Ὁμονοίᾳ κατὰ κέλευσιν; aus Mytilene (an Artemis H.?) *I. G. I.* 2, 108 μεγάλ]ᾳ θέῳ Ἀρτέμιδι Θε[ρμ]ίᾳ Ὁμονοίᾳ Τε[λ]έσφορος Συμφόρῳ; aus Iasos (Karien) *Inscr. in the Brit. Mus.* 3, 62 nr. 443 Ὁμονοίᾳ καὶ τῷ Δήμῳ; aus Kyzikos *Athen. Mitt.* 6 (1881) S. 130 nr. 15 θεὰν Ὁμόνοιαν τῇ πατρίδι Φλ(άβιος) Ἀρισταγόρας υἱὸς Ἀρισταγόρου ἱερώμενος τῆς Κόρης. Gemmeninschrift Ὁμόνοια Ἑλλήνων *C. I. G.* 7308. — Name und Bild auf Münzen der verschiedensten Städte, *E A* 1, 2702ff.; als σεβαστὴ *ebd.* 2702, 67; 2704, 53. 66f.; auf zwei bithynischen Münzen *Journ. of hell. stud.* 17 (1897) p. 84 nr. 8f., vgl. pl. 2, 19; als Ὁ. στρατιᾶς *E A* 1, 2706, 38; zusammen mit Eirene 2703, 65ff. mit Demeter 2704, 20ff. — Statue der Demeter H. (?) *C. I. A.* 4, 2 p. 153 nr. 611b Schlufs eines Orgeonendekrets 302/1 a. C.: (Στέφανος) στεφανωθεὶς ὑπὸ τοῦ κοινοῦ ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὁμόνοιαν τοῦ κοινοῦ. — S. Concordia.

Hora (Ὥρα), Weihinschrift aus Verona *I. G. S. I.* 2309 Ὥρᾳ καὶ Τύχῃ.

Horme (Ὁρμή), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1; s. Aidos. Ὁ[ρ]μή auf einer Elfenbeintessera *C. I. G.* 8584.

Hybris (Ὕβρις), λίθοι Ὕβρεως und Ἀναιδείας auf dem Areopag, s. Anaideia.

Hypnos (Ὕπνος), Altar und Opfer zusammen mit den Musen in Troizen *Paus.* 2, 31, 3 τοῦ Μουσείου δὲ οὐ πόρρω βωμός ἐστιν ἀρχαῖος . . . ἐπὶ δὲ αὐτῷ Μούσαις καὶ Ὕπνῳ θύουσι. Weihinschrift aus Athen an Asklepios Hygieia und H. *C. I. A.* 3, 132a p. 485 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 776) Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγιείᾳ καὶ τῷ Ὕπνῳ. Weihungen aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1335f. Ὕπνωι. Statuen des H. und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1.

Kairos (Καιρός), Altar in Olympia *Paus.* 5, 14, 9 τῆς ἐσόδου δὲ τῆς ἐς τὸ στάδιόν εἰσιν ἐγγύτατα βωμοὶ δύο· τὸν μὲν αὐτῶν Ἑρμοῦ καλοῦσιν Ἐναγωνίου, τὸν δὲ ἕτερον Καιροῦ.

Kledon (Κληδών), Altäre im allgemeinen erwähnt *Aristides* 29, 12 (40) vol. 2, 195, 12 *Keil* καὶ τοῖς μὲν τῆς Κληδόνος βωμοῖς προσιόντες βουλοίμεθ' ἂν ὡς εὐφημότατα ἀκούειν. Heiligtum der Kledones in Smyrna *Paus.* 9, 11, 7 ἔστι γὰρ καὶ Σμυρναίοις ὑπὲρ τὴν πόλιν κατὰ τὸ ἐκτὸς τοῦ τείχους Κληδόνων ἱερόν.

Koros (Κόρος), Garbe mit fünf Ähren und Beischrift ΚΟΡΟC auf einer Münze von Nysa (Lydien), *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 109 nr. 13.

Kratesis (Κράτησις), K., durch Beischrift bezeichnet, als stehende Frauenfigur mit Nike und Tropaion dargestellt auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 194—196 (pl. 8), p. 25 nr. 210.

Lethe (Λήθη), Altar im Erechtheion *Plut. qu. conv.* 9, 6 p. 741 B (von Poseidon) ἐνταῦθα γοῦν καὶ νεὼ κοινωνεῖ μετὰ τῆς Ἀθηνᾶς, ἐν ᾧ καὶ βωμός ἐστι Λήθης ἱδρυμένος. Im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 29 hat man ergänzt Λή]θης Ἀλεξ . . . . .

Limos (Λιμός), Weihung eines Stück Landes durch die Athener aus Anlafs einer Hungersnot *Hes.* s. v. Λιμοῦ πεδίον· τόπος τῆς Ἀττικῆς *Zenob.* 4, 93 λέγουσιν ὅτι λιμοῦ ποτὲ κατασχόντος ἔχρησεν ὁ θεὸς ἱκετηρίαν θέσθαι καὶ τὸν Λιμὸν ἐξιλεώσασθαι. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι ἀνῆκαν αὐτῷ τὸ ὄπισθεν τοῦ πρυτανείου πεδίον; vgl. *Bekker A. G.* 1, 278, 4ff. *Plut.* 30. *Diogen.* 6, 13. *Apostol.* 10, 69.

Maniai (Μανίαι), Heiligtum mit Legende auf dem Wege von Megalopolis nach Messene *Paus.* 8, 34, 1 ἐκ δὲ Μεγάλης πόλεως ἰόντι ἐς Μεσσήνην, καὶ σταδίους μάλιστα προελθόντι ἑπτά, ἔστιν ἐν ἀριστερᾷ τῆς λεωφόρου θεῶν ἱερόν· καλοῦσι δὲ καὶ αὐτὰς τὰς θεὰς καὶ τὴν χώραν τὴν περὶ τὸ ἱερὸν Μανίας· δοκεῖν δέ μοι θεῶν τῶν Εὐμενίδων ἐστὶν ἐπίκλησις, καὶ Ὀρέστην ἐπὶ τῷ φόνῳ τῆς μητρός φασιν αὐτόθι μανῆναι.

Metameleia (Μεταμέλεια), Verehrung in Argos *Philodem.* περὶ εὐσ. 64 p. 35, 19f. *Gomp.* τ]ὴν Μεταμέλειαν ἐν Ἄργει.

Mneia (Μνεία), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 28 [Μν]εία(ς).

Nike (Νίκη), s. *E A* 3, 310ff.

Ochlos (Ὄχλος), Errichtung von Statuen (?) *E A* 3, 599.

Pantelie (Παντελίη = Παντέλεια), doppelte Weihung eines Hierophanten aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1039f. Παντελίῃ Βάκχῳ τε καὶ αὐτῇ Φερσεφονείῃ ἱεροφάντης εἷσ' ὁσίῃ θεοπ(είθεῖ) γαίων.

Paranomia (Παρανομία), s. Asebeia.

Peisis? (Πεῖσις = Πειθώ *Suid.* s. v. Πεῖσιν), Weihinschrift auf dem Bauch eines altertümlichen Bronzewidders von der Akropolis *C. I. A.* 4, 1 p. 41 nr. 373a Πε(ί)σιδος ἱκεσία.

Peitho (Πειθώ), Kult in Athen *Paus.* 1, 22, 3 Ἀφροδίτην δὲ τὴν Πάνδημον, ἐπεί τε Ἀθηναίους Θησεὺς ἐς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν, αὐτήν τε σέβεσθαι καὶ Πειθὼ

κατέστησε; jährliche Opfer der Stadt *Isokrates περὶ ἀντιδ.* 249 *τὴν μὲν γὰρ Πειθὼ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσι καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσίαν αὐτῇ ποιουμένην*, vgl. *Demosth. prooem.* 54 p. 1460 *ἐθύσαμεν δὲ καὶ τῇ Πειθοῖ ταὶ τῇ Μητρὶ τῶν θεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι*; Sesselinschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 351 *ὑμνητρίας Νύσα[ς] τροφοῦ . . . . . Πειθοῦς*; Weihinschrift einer Marmorbasis von der eleusinischen Straſse *C. I. A.* 4, 2, 1558I p. 262 *Πειθοῖ Καλλίμα[χος] τήνδ' ἀνέθηκε Σολεύς.* Statue der P. von Praxiteles im Aphroditeheiligtum zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Heiligtum auf dem Markt von Sikyon *Paus.* 2, 7, 7 *ἐς δὲ τὴν ἀγορὰν ἐσελθοῦσι Πειθοῦς ἐστιν ἱερόν, οὐδὲ τοῦτο ἄγαλμα ἔχον*, eine ätiologische Legende knüpft sich an den *ebd.* 7, 8 erzählten Brauch *καὶ γὰρ ἐπὶ τὸν Σύθαν ἴασιν οἱ παῖδες τῇ ἑορτῇ τοῦ Ἀπόλλωνος, καὶ ἀγαγόντες δὴ τοὺς θεοὺς ἐς τὸ τῆς Πειθοῦς ἱερὸν αὖθις ἀπάγειν ἐς τὸν ναόν φασι τοῦ Ἀπόλλωνος.* Priester in Mylasa *B. C. H.* 5 (1881) p. 39 (s. Demos). Tempel auf Thasos *ebd.* 6 (1882) p. 443 (archaische Inschrift) *Πειθο(ῦ)ς ἠρόν.* (Das *Hippokrates*-Zitat b. *Preller-Robert* S. 508, 2 beruht auf der misverstandenen Notiz *S. Reinachs, B. C. H.* a. a. O. und ist zu streichen.) P. neben anderen Ehegottheiten genannt, *Plut. qu. R.* 2 p. 264 B, vgl. das Käse- und Honigopfer eines Bräutigams an P. und Aphrodite *Anth. Pal.* 6, 55. Parodistisches Opfer der Frauen in *Ar. Lys.* 203 ff. — Aphrodite P. in Thessalien, Weihinschrift aus Pharsalus *I. G. A.* 327 *ΔάϜουν τἀφ[ρο]δίτᾳ τᾷ Πει[θοῖ]*; Opferordnung auf Lesbos *Conze, Reise auf der Insel Lesbos* T. 4, 3 S. 11 = *Philol. Suppl.* 2, 579 f. *ὄ κε θέλῃ θύην ἐπὶ τῶ βώμ[ω] τᾶς Ἀφροδίτας τᾶς Πείθως καὶ τῶ Ἔρμα, θυέτω ἰρήιον ὄττι κε θέλῃ καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ π. . . καὶ ὄρνιθα . . . .* Heiligtum der Artemis P. in Argos *Paus.* 2, 21, 1 *τὸ δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν ἐπίκλησιν Πειθοῦς, Ὑπερμνήστρα καὶ τοῦτο ἀνέθηκε.*

Penia (*Πενία*), Altar zu Gades *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays. βωμοὶ δὲ ἐκεῖ καὶ Πενίας καὶ Τέχνης καὶ Ἡρακλέους Αἰγυπτίου καὶ ἕτεροι τοῦ Θηβαίου. Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. καὶ βωμὸς δέ φησι παρὰ τοῖς ἐκεῖ Πενίας καὶ Τέχνης, τῆς μὲν ἐξιλεουμένοις, τῆς δὲ παραλαμβάνουσιν ἐς ἄκος ἐκείνης.*

Pheme (*Φήμη*), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1, s. Aidos. *Aeschines* 1, 128 *εὑρήσετε καὶ τὴν πόλιν ἡμῶν καὶ τοὺς προγόνους Φήμης ὡς θεοῦ μεγίστης βωμὸν ἱδρυμένους Schol.* dazu *Ἀθήνησίν ἐστι βωμὸς Φήμης. ἄλλως· Κίμωνος ἐν Παμφυλίᾳ νικήσαντος ναυμαχίαν καὶ πεζομαχίαν αὐθήμερον ἔγνωσαν Ἀθηναῖοι ὡς ὕστερον αὐτοῦ διὰ γραμμάτων τὴν νίκην σημήναντος· ὅθεν πρῶτον καὶ βωμὸν τῇ Φήμῃ ὡς θεῷ ἀνιδρύσαντο*; öffentliche Opfer *Aeschines* 2, 145 *καὶ τῇ μὲν Φήμῃ δημοσίᾳ θύομεν ὡς θεῷ.* Weihung auf einem in Tusculum gefundenen Stein *I. G. S. I.* 1120 *Φήμῃ εὐαγγέλῳ.*

Philia (*Φιλία*), Altar auf der Akropolis von Athen, *Hesych.* s. v. *Αἰδοῦς βωμός*, s. Aidos; Priesterverzeichnis aus Ephesos, *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 50 *Φιλ[ίας?].*

Phobos (*Φόβος*), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 8 (*Ἀγύλαιος*) *ἔλαθεν εἴς τι δωμάτιον εἰσερπύσας μικρόν, ὃ Φόβου μὲν ἦν ἱερόν, ἄλλως δὲ κεκλεισμένον ἀεί. ebd.* 9 *τιμῶσι δὲ (οἱ Λακεδαιμόνιοι) τὸν Φόβον οὐχ ὥσπερ οὓς ἀποτρέπονται δαίμονας, ἡγούμενοι βλαβερόν, ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες . . . . . . καὶ παρὰ τὸ τῶν ἐφόρων συσσίτιον τὸν Φόβον ἵδρυνται Λακεδαιμόνιοι.* Verehrung bei den Selinuntiern *I. G. A.* 515 (= *Dittenberger, Syll.*[2] 751) *[δι]ὰ τὼς θεὼς τώ[ς]δε νικῶντι τοὶ Σελινώ[ντιοι· δι]ὰ τὸν Δία νικ[ῶ]μες καὶ διὰ τὸν Φόβον [καὶ] δ[ιὰ] Ἡρακλέα κτλ.* (5. Jh. a. C.). Kultus wahrscheinlich erwähnt bei *Philodem περὶ εὐσ.* 64 p. 35, 21 *Gomp. . . . . Φόβον τινὲς . .* (vorher ist von *Μεταμέλεια* die Rede, s. diese). Opfer des Theseus vor der Schlacht mit den Amazonen *Plut. Thes.* 27 *τέλος δὲ Θησεὺς κατά τι λόγιον τῷ Φόβῳ σφαγιασάμενος συνῆψεν αὐταῖς*; des Alexander vor der Schlacht bei Arbela gegen Darius *Plut. Alex.* 31 *Ἀλέξανδρος δὲ τῶν Μακεδόνων ἀναπαυομένων αὐτὸς πρὸ τῆς σκηνῆς μετὰ τοῦ μάντεως Ἀριστάνδρου διέτριβεν, ἱερουργίας τινὰς ἀπορρήτους ἱερουργούμενος καὶ τῷ Φόβῳ σφαγιαζόμενος*; des Scipio vor dem nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal *Appian Pun.* 21 *ταῦτ' εἰπὼν καὶ τοὺς ἡγεμόνας ἐκπέμψας ὁπλίσαι τὸν στρατὸν αὐτὸς ἐθύετο Τόλμῃ καὶ Φόβῳ, μηδὲν ὡς ἐν νυκτὶ πανικόν οἱ γενέσθαι, ἀλλὰ τὸν στρατὸν αὐτῷ θρασύτατον μάλιστα ὀφθῆναι.* Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch. Sept.* 42 ff. *ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται, ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον σάκος καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου, Ἄρη τ' Ἐνυὼ καὶ φιλαίματον Φόβον ὡρκωμότησαν ἢ πόλει κατασκαφὰς θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ ἢ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ.* Phobos als Ortsname in Sikyon *Paus.* 2, 7, 7.

Phonai (*Φωναί*), fragliche Ergänzung im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 16 *[Φω]νῶν.*

Pistis (*Πίστις*), Heiligtum in Athen *Diogen. prov.* 2, 80 *ἱδρύσαντο γὰρ οἱ Ἀττικοὶ ἱερὸν Πίστεως.* Weihung einer Statue 97 a. C. durch delische Kompitaliasten, *Dittenberger, Syll.*[2] 322. — Bekränzung der *Ῥώμα* durch *Πίστις* (= Fides) auf einer Münze der epizephyrischen Lokrer, *Kluegmann, L'effigie di Roma* nr. 1 der Tafel cf. p. 7 ff., *Wissowa* S. 124, 1.

Plutos (*Πλοῦτος*), beim Thesmophorienfeste neben Demeter und Kore angerufen, s. die Aufforderung des Herolds *Ar. Thesm.* 295 ff. *εὔχεσθε τοῖν θεσμοφόροιν τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τῷ Πλούτῳ καὶ τῇ Καλλιγενείᾳ καὶ τῇ Κουροτρόφῳ τῇ Γῇ καὶ τῷ Ἑρμῇ καὶ Χάρισιν.* Bild des Plutos neben Athena Ergane zu Thespiai *Paus.* 9, 26, 8 (lückenhaft) *τὴν δὲ Ἀθηνᾶν τὴν Ἐργάνην καὶ αὐτὴν καὶ Πλοῦτόν οἱ παρεστηκότα ἐποίησε.* P. auf dem Arm der Eirene, s. Eirene; auf dem Arm der Tyche, s. Tyche.

Pothos (*Πόθος*), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Kultstatue von demselben Meister auf Samothrake *Plin. n. h.* 36, 25 *(Scopas) fecit Venerem*

et Pothon, qui Samothrace sanctissimis caerimoniis colitur.

Praxis (Πρᾶξις), altes Kultbild der Aphrodite P. in Megara *Paus.* 1, 43, 6 μετὰ δὲ τοῦ Διονύσου τὸ ἱερόν ἐστιν Ἀφροδίτης ναός, ἄγαλμα δὲ ἐλέφαντος Ἀφροδίτης πεποιημένον, Πρᾶξις ἐπίκλησιν . . . τοῦτό ἐστιν ἀρχαιότατον ἐν τῷ ναῷ.

Pronoia (Πρόνοια), Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1318 Προνοίαι. — Tempel der Athena P. in Delos *Macrob. Sat.* 1, 17, 55, in Prasiai, von Diomedes gestiftet *Bekker, A. G.* 1, 299, 6 f., in Delphi *Demosth.* 25, 34 *Paus.* 10, 8, 6 *Suid.* s. v. Πρόνοια u. Πρόνοια Ἀθηνᾶ p. 451, 13 ff. *Bernh.* — Darstellung der P. (= Providentia) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Hadrian und Commodus *Catal. of gr. coins* p. 72 nr. 598—600, p. 176 nr. 1417. Umschrift Προν. νέου Σεβαστοῦ auf alexandrinischen Münzen des Nero, a. a. O. p. 19 nr. 154 f. Vgl. pl. 11.

Semasia (Σημασία), galoppierende weibliche Gestalt, durch Beischrift als S. bezeichnet, auf alexandrinischen Münzen des Mark Aurel und Lucius Verus, *Catal. of gr. coins* p. 157 nr. 1293 (vgl. 1294), p. 171 nr. 1381. Vgl. pl. 11.

Sophrosyne (Σωφροσύνη), Weihinschrift aus Pergamon, *Fraenkel, Inschr. von Pergamon* nr. 310, s. Arete.

Soteria (Σωτηρία), Heiligtum und Bild in Patrai *Paus.* 7, 21, 7 ἀπὸ δὲ τοῦ Αἰσυμνήτου κατωτέρω ἰόντι ἄλλο ἱερὸν καὶ ἄγαλμα λίθου· καλεῖται μὲν Σωτηρίας, ἱδρύσασθαι δὲ αὐτὸ ἐξ ἀρχῆς ἀποφυγόντα φασὶ τὴν μανίαν Εὐρύπυλον. Heiligtum in Aigion mit geheim gehaltenem Kultbild *Paus.* 7, 24, 3 ἔστι δέ σφισι καὶ Σωτηρίας ἱερόν. ἰδεῖν μὲν δὴ τὸ ἄγαλμα οὐδενὶ πλὴν τῶν ἱερουμένων ἔστι, δρῶσι δὲ ἄλλα τοιαῦτα· λαμβάνοντες παρὰ τῆς θεοῦ πέμματα ἐπιχώρια ἀφιᾶσιν ἐς θάλασσαν, πέμπειν δὲ τῇ ἐν Συρακούσαις Ἀρεθούσῃ φασὶν αὐτά. Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1319 Σωτηρίαι.

Synarchia (Συναρχία), Bezeichnete Darstellung auf Münzen von Antiochia (Karien) *Head H. N.* p. 520.

Synkletos (Σύνκλητος), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 24 [Σ]υνκλ(ήτου). Für die zahlreichen bezeichneten Münzbilder Kleinasiens s. *Head H. N., Index* p. 772, als ἱερὰ Σύνκλητος *ebd.* p. 768, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen, Index* S. 786, als θεὸς Σ. (auch mit der Beischrift θεὸν Σύνκλητον) *Head* a. a. O. p. 768. *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 745 nr. 727, als θεὰ Σ. mit entsprechendem weiblichen Brustbild auf einer M. von Aizanis (Phrygien) *ebd.* S. 728 nr. 644. Speziell für Lydien s. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen, Index* S. 203. — S. Senatus.

Techne (Τέχνη), Altar zu Gades *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays. Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.*, s. Penia.

Telete (Τελετή), Opfer in Epakria *Prott, Fasti sacri* p. 48 n. 26 B 10 Τελετῇ σπυδια ΔΔΔΔ.

Thanatos (Θάνατος), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9, s. Gelos; in Gades *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.* καὶ Θανάτου ἄλλο (sc. ἱερόν) ἐς γέρας τῇ κοινῇ ἀναπαυλῇ, ἤγουν τῷ τελευταίῳ ὅρμῳ, vgl. *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 2 *Kays.* καὶ τὸν Θάνατον μόνοι ἀνθρώπων παιωνίζονται (die Gaditaner). Statuen des Hypnos und Th. in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Opfer an Mors (aber wohl dichterisch aufzufassen) bei den Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des Pallas, *Verg. Aen.* 11, 197 *multa boum circa mactantur corpora Morti.* Noch heute wird in Sizilien bei santa Morte geflucht, *Usener, Götternamen* S. 368, 10.

Tolma (Τόλμα), Scipio opfert ihr und dem Phobos vor der Schlacht *Appian. Pun.* 21, s. Phobos.

Tyche (Τύχη), Tempel in Athen, in Verbindung mit dem Prachtbau des Stadion angelegt von Herodes Atticus *Philostr. v. soph.* 2, 1, 5 p. 59, 10 *Kays.* τὸ δὲ ἐπὶ θάτερα τοῦ σταδίου νεὼς ἐπέχει Τύχης καὶ ἄγαλμα ἐλεφάντινον ὡς κυβερνώσης πάντα; Heiligtum in Megara mit Bild des Praxiteles *Paus.* 1, 43, 6 πλησίον δὲ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ναοῦ Τύχης ἐστὶν ἱερόν· Πραξιτέλους καὶ αὕτη τέχνη; Tempel mit Statue in Korinth *Paus.* 2, 2, 7 ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναός· ἄγαλμα ὀρθὸν Παρίου λίθου; Heiligtum auf der Akropolis von Sikyon *Paus.* 2, 7, 5 ἐν δὲ τῇ νῦν ἀκροπόλει Τύχης ἱερόν ἐστιν Ἀκραίας, μετὰ δὲ αὐτὸ Διοσκούρων· ξόανα δὲ οὗτοί τε καὶ τὸ ἄγαλμα τῆς Τύχης ἐστί, Darstellung der T. Ἀκραία auf Kaisermünzen *Head H. N.* p. 347; Weihungen aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1045. 1327. 1328. 1046 (3. Jh. p. C.) Τύχῃ ἀφθίτῳ 1326 mit Nemesis verbunden: 4. (5.) Jh. a. C. 1536, 5 (168 p. C.) Τύχαις unter einer Weihung an Apollon Maleatas aus dem Heiligtum dieses Gottes vom Berge Kynortion; Weihung aus Troizen *C. I. P.* 1, 778 Μένανδρος εὐχὴν τῇ [φ]ιλανθρώπῳ Τύχῃ; Tempel in Argos *Paus.* 2, 20, 3 πέραν δὲ τοῦ Νεμείου Διὸς Τύχης ἐστὶν ἐκ παλαιοτάτου ναός, εἰ δὴ Παλαμήδης κύβους εὑρὼν ἀνέθηκεν ἐς τοῦτον τὸν ναόν; Heiligtum in Hermione *Paus.* 2, 35, 3 τὸ δὲ ἱερὸν τῆς Τύχης νεώτατον μὲν λέγουσιν Ἑρμιονεῖς τῶν παρὰ σφίσιν εἶναι, λίθου δὲ Παρίου κολοσσὸς ἕστηκεν; Vorschrift über Opfer an Tyche im Verein mit chthonischen Gottheiten aus Messoa (Lakonien) *C. I. G.* 1464 [Δ]άματρι [θ]ύσει [χ]οιρίδι[ον] (*vel* [α]) — — | . . ἄρσεν, ἄρτον διὰ σαάμων, ὃν ἁ παιδε — — | δαπανώσει, ἄρσης δὲ οὐδεὶ[ς] . . . . | Δεσποίνᾳ χοῖρον ἄρσενα, ἄρτον διὰ | σαάμων, Πλούτωνι χοῖρον ἄρσενα, | ἄρτον προχαρέα, [Π]ερσεφόνᾳ χοῖρον | ἄρσενα, ἄρτον, [Τ]ύχ[ᾳ] χοῖρον ἄρσενα, | ἄρτον. ταῦτα αὐτ[αὶ?] στεφανού[μ]εναι | . . . . . αἱρέτωσαν χω[ρ]ὶς τὰ[ς] δεξιὰς . . .; Tyche in einem Götterkolleg mit gemeinsamem Priester genannt auf einer Inschrift aus der Umgegend von Sparta, *Eph. arch.* 10 (1892) S. 24 nr. 6, 18, vgl. Z. 23, Altarweihung aus Sparta Τύχῃ ἐπηκόῳ *Le Bas-Foucart, Péloponn. part.* 2 nr. 163; Tempel in Pharai mit altem Bild *Paus.* 4, 30, 3 ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναὸς Φαραιάταις καὶ ἄγαλμα ἀρχαῖον; Heiligtum und Kultgemeinschaft mit Sosipolis in Elis *Paus.* 6, 25, 4 τοῖς δὲ Ἠλείοις καὶ Τύχης ἱερόν ἐστιν· ἐν στοᾷ δὲ τοῦ ἱεροῦ μεγέθει μέγα ἄγαλμα ἀνάκειται, ξόανον ἐπί-

χρυσου πλὴν προσώπου καὶ χειρῶν τε ἄκρων καὶ ποδῶν· ταῦτα δέ οἵ ἐστι λίθου λευκοῦ. ἐνταῦθα ἔχει τιμὰς καὶ ὁ Σωσίπολις ἐν ἀριστερᾷ τῆς Τύχης, ἐν οἰκήματι οὐ μεγάλῳ. κατὰ δὲ ὄψιν ὀνείρατος γραφῇ μεμιμημένος ἐστὶν ὁ θεός, παῖς μὲν ἡλικίαν, ἀμπέχεται δὲ χλαμύδα ποικίλην ὑπὸ ἀστέρων, τῇ χειρὶ δὲ ἔχει τῇ ἑτέρᾳ τὸ κέρας τῆς Ἀμαλθείας; Bild in Aigeira *Paus.* 7, 26, 8 *οἶδα καὶ οἴκημα ἐν Αἰγείρᾳ θεασάμενος· ἄγαλμα ἦν ἐν τῷ οἰκήματι Τύχης, τὸ κέρας φέρουσα τὸ Ἀμαλθείας· παρὰ δὲ αὐτὴν Ἔρως πτερὰ ἔχων ἐστίν*; Tempel in Megalopolis *Paus.* 8, 30, 7 *τῶν ἀρχείων δὲ ὄπισθε ναὸς Τύχης καὶ ἄγαλμα λίθου πεποίηται ποδῶν πέντε οὐκ ἀποδέον*; Heiligtum und Bild der den Plutos tragenden T. in Theben *Paus.* 9, 16, 1 *καὶ πλησίον Τύχης ἐστὶν ἱερόν· φέρει μὲν δὴ Πλοῦτον παῖδα*; Bild in Thespiai neben dem des Dionysos genannt in einer lückenhaften Stelle des *Paus.* 9, 26, 8; Heiligtum in Perinth (Thrakien) erwähnt *C. I. G.* 2024 *Πρόκλον τὸν τὸ Τύχαιον κατασκευάσαντα*; Tempel auf Thera *I. G. I.* 3, 326, 26 (*ναὸν τῆς Τύχης*), Altaraufschrift *Τύχη ἐπήκοος ebd.* 448, zwei Basis-Steine mit Aufschrift *Τύχα ebd.* 446f.; Weihung aus Nisyros auf einer Basis *I. G. I.* 3, 97 *μεγάλη θεᾷ Τύχῃ*; einen *ἱερατεύσαντα Τύχας* aus Rhodos erwähnt *I. G. I.* 1, 67, Weihung *Ἁλίῳ καὶ Τ[ύχᾳ]* (nach *Hirschfelds* Ergänzung) *ebd.* 1, 23 add.; Kultbild in Smyrna *Paus.* 4, 30, 6 *Βούπαλος δέ, ναούς τε οἰκοδομήσασθαι καὶ ζῷα ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι, Σμυρναίοις ἄγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν ὧν ἴσμεν πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ καὶ τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ τὸ καλούμενον Ἀμαλθείας κέρας ὑπὸ Ἑλλήνων*, Tempel ebd. für Hadrianische Zeit bezeugt *C. I. G.* 3148, 14 *Σμάραγδος πρύτανις ναὸν Τύχης κατασκευάσειν ἐν τῷ Φοινεικῶνι (ὑπέσχετο)*, vgl. die Münze mit Bild und Beischrift *Τύχη Σμυρναίων Eckhel D. N.* 2, 545; eine *ἀρχιέρεια τῆς πρὸ πόλεως μεγάλης θεᾶς Τύχης* aus Trapezopolis (Phrygien) erwähnt *C. I. G.* 3953d (für *πρὸ πόλεως* vgl. *C. I. G.* vol. 2 p. 605); Tyche neben Apollo als Helferin genannt in einem Orakelspruch auf Stein aus Pisidien *C. I. G.* 4379o 1f. *ἅπαντα πράξις κἀκτελεῖς ποτ' εὐτυχῶς, βοηθὸν ἕξις μετὰ Τύχης τὸν Πύθιον*, vgl. die unwesentlich abweichende Fassung des Orakels aus Limyra (Lykien) *C. I. G.* 4310; Heiligtum in Namara Batanaeorum (Syrien) erwähnt in dem Grabepigramm der Stifter *Kaibel, Ep. gr.* 440 (2./3. Jh. p. C.); in Syrakus *Cic. Verr.* 2, 4, 53, 119 *tertia est urbs (Syracusis), quae quod in ea parte Fortunae fanum anticum fuit Tycha nominata est*, vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Τύχη· πόλις Σικελίας πλησίον Συρακουσῶν*, sowie eine Kupfermünze von Syrakus bei *Eckhel D. N.* 1, 246, worauf *mulier capite turrito stans d. gubernaculum, s. hastam.* — Weihung an Hora und Tyche auf einem Stein in Verona *I. G. S. I.* 2309, s. Hora. — Weihinschrift zu Ehren des Perserkönigs aus Mylasa (Karien) *C. I. G.* 2693b *ὁ δῆμος Τύχῃ ἐπιφανεῖ βασιλέως.* — Auf Fortunenkult in Aere (Palästina) beziehen sich *C. I. G.* 4554—4557: Weihung des Heiligtums 4554 *ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νείκης τοῦ κυρίου αὐτοκράτορος [Μ. Κομόδου Ἀντωνείνου] Σεβ(αστοῦ) . . . Ἰούλιος Γερμανὸς χ(ιλίαρχος) . . . τὸν σηκὸν ἀπὸ τῆς ἐπιγραφῆς συνετέλεσεν καὶ τὸ Τύχαιον ἀφιέρωσεν* Priesterin 4555 *Φίλωναῖος Κυνάγου τοῦ Μόρρου ἱεράσας Δόμναν θυγατέρα τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τῇ Τύχῃ τοὺς τέσσαρας λαμπαδηφόρους ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν* Statue 4556 *Θεόδοτος . . . τὴν Τυχέαν σὺν τῇ κόνχῃ τῇ πατρίδι χρυσῷ ἐκόσμησεν* Priester 4557 *[Δαμ]ασ[κ]ίων Κλή[με]ντος τῇ σε[μνοτ]ά[τ]ῃ Τ[ύ]χῃ ἱ[ερ]α[σάμ]ενος Ζηνό[βιον τὸν υ]ἱὸν* (?) *ἀνέθηκεν.* Ein *ἱερεὺς Τύχης σεβαστῆς* in Troizen *C. I. P.* 1, 799 (c. 2. Jh. p. C.), Weihung *[Τύ]χῃ ἐπηκόῳ [α]ὐτοκρ(άτορος) . . . . Σεβ(αστοῦ) καὶ τῆς λαμπρ(οτάτης) πατρίδος* aus Pergamon, *Inschr. v. Pergamon* 376, vgl. die *Τύχη τῶν βασιλέων* (nach *Fränkel* Mark Aurel und Lucius Verus) *C. I. P.* 1, 948, 13. *Τύχη σεβαστ(ή)* mit Bild auf einer alexandrinischen Münze des Domitian *Catal. of gr. coins* p. 37 nr. 297 (pl. 11). — Agathe Tyche (*Ἀγαθὴ Τύχη*), Heiligtum in Athen *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 44. 48; Opfer *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*² 620: 334/3 a. C. im Gamelion) a 12f. *ἐκ τῆς θυσίας τῇ[ι Ἀγαθ]ῇ Τύ[χῃ παρὰ] ἱεροποιῶν* HΓΔ, vgl. b 6f. d 11f. (Strategenopfer) *C. I. A.* 2, 162 (335/4 a. C.) c 19 *[ποή]σασθαι δὲ καὶ τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ*; *ἐπιστάται* des Heiligtums *ebd.* Z. 20 *[μετὰ τῶν ἐπι]στατῶν τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀγαθῆς Τύ[χης]*. Kult im Demos Kollytos belegt durch eine fragmentierte Opfer(?)-Inschrift *C. I. A.* 2, 586, 14 — *ε]ιν Ἀγαθῇ Τύ[χῃ]*; Heiligtum in Lebadeia beim Orakel des Trophonios *Paus.* 9, 39, 5 *ἐπειδὰν ἀνδρὶ ἐς τοῦ Τροφωνίου κατιέναι δόξῃ, πρῶτα μὲν τεταγμένων ἡμερῶν δίαιταν ἐν οἰκήματι ἔχει· τὸ δὲ οἴκημα Δαίμονός τε Ἀγαθοῦ καὶ Τύχης ἱερόν ἐστιν Ἀγαθῆς . διαιτώμενός τε ἐνταῦθα τά τε ἄλλα καθαρεύει καὶ λουτρῶν εἴργεται θερμῶν*; Altar in der Altis von Olympia *Paus.* 5, 15, 6 *ἐς δὲ αὐτὸν τὸν ἔμβολον ἐσελθόντων Τύχης ἐστὶν Ἀγαθῆς βωμός*; Priester des *Ζεὺς ὕψιστος* und der A. T. in Mylasa (Karien) *C. I. G.* 2693ę, vgl. die bithynische Weihung *B. C. H.* 25 (1901) p. 25 nr. 163 *[Ἀγα]θῇ Τύχῃ, [θεῷ] ὑψίστῳ*; Kult im didymäischen Apollonheiligtum zu erschliefseu aus dem Verzeichnis der von Seleukos nach Milet geschenkten Goldsachen *C. I. G.* 2852, 31 (an erster Stelle) *φιάλη καρυωτὴ Ἀγαθῆς Τύχης μία*; ein *πύργος τῆς Ἀγαθῆς Τύχης* in Smyrna *Dittenberger, Syll.*² 528; Priestertum in der Verkaufsliste aus Erythrai *ebd.* 600, 88 *[Ἀγ]αθῆς Τύχης* H. Weihungen aus Athen *C. I. A.* 2, 1536 (= *Dittenberger, Syll.*² 755) *τοῖς δώδεκα θεοῖς καὶ τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ, ebd.* 1566 *[Ἀγαθ]ε[ῖ] Τ[ύχει ἀνέθηκε?]*, *C. I. G.* 371 *[Ἀγαθ]ῆς Τύχης*; Epidauros *C. I. P.* 1, 1160 (3./4. Jh. a. C.) *Ἀγαθοδαίμονος, Ἀγαθᾶς Τύχας*; Troizen *C. I. P.* 1, 765 (4. Jh. a. C.) *[Τύ]χας Ἀγα[θᾶς]*; Smyrna *C. I. G.* 3171 *Ἀγαθῇ Τύχῃ Ῥουφεῖνος ἱδρύσατο*; Kos *Paton-Hicks Inscr. of Cos* 57 Dedikation einer Sonnenuhr an A. T., Agathos Daimon und den Demos, s. Demos; Kypros *C. I. G.* 2642 *τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ*; Pergamon *Inschr. von Pergamon* 341 (= *Dittenberger, Syll.*² 756) *Ἀγαθῇ Τύχῃ καὶ Ἀγαθῷ Δαίμονι*; unbestimmter Provenienz *C. I. G.* 1950 *ἀνέθ[ηκεν] Ἀγαθῇ Τύχῃ Ἰ(ουλία)*

Ἀθηνᾶ Συντρόφου κατὰ ὄναρ. Weihung an die A. T. der *σύνοδος Σμυρναειτῶν* in Magnesia *C. I. G.* 3408. Widderopfer an die A. T. bestimmter Personen in einem Familienkult von Halikarnafs *Dittenberger, Syll.*[2] 641, 33 ff. *τῇ μὲν π[ρ]ώτῃ* (sc. *ἡμέρᾳ*) *θύειν Τύχῃ Ἀγαθῇ πατρὸς καὶ μητρὸς Ποσε[ιδω]νίου [κ]ριὸν καὶ Δαίμονι Ἀγαθῷ Ποσειδωνίου καὶ [Γο]ργίδος κριόν, τῇ δὲ δευτέρᾳ κτλ.* — Über die T. *πόλεως* s. *Welcker, Griech. Götterlehre* 2, 807 ff., für die zahlreichen einschlägigen Münzbilder vgl. die Indices bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 495, *Griech. Münzen* S. 795. Über T. und Isis s. *EA* 1, 1549.

II. Römisch.

Abundantia, auf Münzen der Kaiserzeit von Elagabal bis Galerius Maximianus, *Aust PW* 1, 125.

Aequitas, Weihung eines *signum Aequitatis* an Fortuna Primigenia aus Praeneste, *C. I. L.* 14, 2860. Alte Gefäfsinschrift aus Vulci *C. I. L.* 1, 43 *Aecetiai pocolom (Aecetiai = Aequitati?).* Als Göttin aufgeführt bei *Arnobius* 4, 1. Häufig auf Münzen der Kaiserzeit von Galba bis Maximianus Hercules, *A. publica* auf Münzen seit Septimius Severus, *Aust PW* 1, 604 f. — S. Dikaiosyne.

Aeternitas, Name und Tempelbild schon auf den Münzen der beiden ersten Kaiser, *Aust PW* 1, 694. Kuhopfer der Arvalen an die *A. imperi* nach Entdeckung der pisonischen Verschwörung im Jahre 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044, 1 cd 5/6.

Amicitia, Altar zu Ehren des Tiberius 28 p. C. *Tac. ann.* 4, 74 *ita quamquam diversis super rebus consulerentur, aram Clementiae aram Amicitiae effigiesque circum Caesaris ac Seiani censuere.*

Annona, Altar mit Inschrift *Ann(onae ?)* auf einer Gemme *C. I. L.* 2, 4976, 1, Altarinschrift *Annonae sanctae C. I. L.* 6, 22, *[Anno]nam aug. C. I. L.* 14, 51. A. auf Münzen der Kaiserzeit seit Nero, zunächst mit Ceres gruppiert, dann selbständig, vgl. *Wissowa EA* 1, 360 f.

Bonus Eventus, ursprünglich Gott der *agricolae, Varro de r. r.* 1, 1, 6. Kopf auf Münzen der Republik, *Wissowa EA* 1, 796. In der Kaiserzeit Tempel auf dem Marsfelde, *Amm. Marc.* 29, 6, 19 *porticum excitavit (Claudius praefectus) ingentem lavacro Agrippae contiguam, Eventus Boni cognominatam ea re, quod huius numinis prope visitur templum.* Gott des glücklichen Gelingens in jeder Beziehung: zahlreiche Weihinschriften, besonders aus den Provinzen, *Wissowa* S. 216. Hervorzuheben *C. I. L.* 2, 2412 *deo sancto Evento, ib.* 4612 *Bono Event. aug.*, 6, 795 *Eventui aug. . . Victoriis aug.*, 7, 97 *[For]tune et Bono Evento,* 8 *Suppl.* 17213, *[B]ono Ev[entui] augu[sto], Orelli* 1894 (B. E. zwischen Fort. Caelestis und Felicitas). Über die Verehrung des B. E. im Lagerkult s. *Domaszewski, Religion des römischen Heeres, Westd. Zeitschr.* 14 (1895) S. 44. Häufig auf Münzen der Kaiserzeit von Galba bis Gallien dargestellt im Anschlufs an griechische Typen, *Wissowa EA* 1, 796 f. *Aust PW* 3, 715.

Civitas, Altarinschrift *C. I. L.* 6, 88 *Civitati sacrum A. Aemilius Artema fecit.*

Clementia, Tempelgründung zu Ehren Caesars 44 a. C. *Plut. Caes.* 57 *καὶ τό γε τῆς Ἐπιεικείας ἱερὸν οὐκ ἀπὸ τρόπου δοκοῦσι χαριστήριον ἐπὶ τῇ πρᾳότητι ψηφίσασθαι Appian* b. c. 2, 106 *καὶ νεὼς ἐψηφίσαντο πολλοὺς αὐτῷ γενέσθαι καθάπερ θεῷ καὶ κοινὸν αὐτοῦ καὶ Ἐπιεικείας ἀλλήλους δεξιουμένων Cass. Dio* 44, 6, 4 *ναὸν αὐτῷ τῇ τ' Ἐπιεικείᾳ αὐτοῦ τεμενισθῆναι ἔγνωσαν, ἱερέα σφίσι τὸν Ἀντώνιον ὥσπερ τινὰ Διάλιον προχειρισάμενοι,* Münze mit Tempelbild *Babelon, Monn. cons.* 2, 29. Altar für Tiberius *Tac. ann.* 4, 74, s. Amicitia. Münzen mit *Clementiae s. c.* und *Moderationi s. c.* bei *Eckhel D. N.* 6, 187. Jährliches Opfer an die C. des Caligula beschlossen 39 a. C. *Cass. Dio* 59, 16, 10 *καὶ τῇ Φιλανθρωπίᾳ αὐτοῦ βουθυτεῖν κατ' ἔτος ἔν τε ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ . . . ἐψηφίσαντο.* Kuhopfer der Arvalen vom Jahre 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044, 1 *cd* 18/9. C. augusta auf Münzen der Kaiserzeit, später abgelöst durch die C. temporum, die seit Gallien ausschliefslich vertreten ist, *Peter EA* 1, 911, s. auch *Quilling, Zeitschr. f. Num.* 20 (1897), 208 ff. Fiktiver Kult bei *Stat. Theb.* 12, 481 ff., von *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 439 f. auf den Athener Kult des Eleos bezogen.

Concordia, Heiligtümer: 1) Tempel auf der Westseite des Forums, gestiftet 367 a. C. vom Diktator M. Furius Camillus, *Ovid fast.* 1, 637 ff. *Plut. Cam.* 42; erneuert 121 a. C. von L. Opimius, *Plut. C. Gracch.* 17 *Appian b. c.* 1, 26 *Augustin c. d.* 3, 25; 10 p. C. von Tiberius der C. augusta geweiht, *Ovid fast.* 1, 645 ff. *Cass. Dio* 55, 8, 2; 56, 25, 1, Stiftungstag am 16. Januar, *fasti Praen. C. I. L.* 1[2] p. 308; eine späte Restauration meldet der *anon. Eins. C. I. L.* 6, 89. Häufig erwähnt, s. *EA* 1, 914 ff. *Aust PW* 4, 832. 2) Kapelle *in area Vulcani* dediziert vom Aedil Cn. Flavius 304 a. C. *Liv.* 9, 46, 6, *aediculam aeream fecit in Graecostasi Plin. n. h.* 33, 19. 3) *aedes in arce* vom Prätor L. Manlius gelobt, geweiht 216 a. C. *Liv.* 22, 33, 7 f.; 23, 21, 7, Stiftungstag am 5. Februar, *fasti Praen. C. I. L.* 1[2] p. 309. 4) eine *aedes* der C. weiht Livia am 11. Juni in der nach ihr benannten Porticus, *Ov. fast.* 6, 637 ff. 5) erschliefst *Aust* bei *PW* 4, 833 eine *aedes sacra* aus der Notiz der *fast. Pinc.* zum 22. Juli *Concor(diae) aiilim (= militum? Hirschfeld) C. I. L.* 1[2] p. 323. 6) Senatsbeschlufs vom Jahre 44 a. C. *Cass. Dio* 44, 4, 5 *νεών τε Ὁμονοίας καινῆς ὡς καὶ δι' αὐτοῦ* (sc. *Καίσαρος*) *εἰρηνοῦντες οἰκοδομῆσαι καὶ πανήγυριν αὐτῇ ἐτησίαν ἄγειν ἔγνωσαν.* — Öffentliche Aufstellung einer Statue der Concordia durch den Censor Q. Marcius Philippus 164 a. C., *Cic. de domo* 130. Errichtung von Statuen der C., Salus und Pax durch Augustus 10 a. C., *Cass. Dio* 54, 35, 2, dazu *Ovid fast.* 3, 881 f. (30. März) *Ianus adorandus cumque hoc Concordia mitis et Romana Salus araque Pacis erit,* vgl. *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 163. Darbringung von Geschenken an C. neben

Iuppiter und Mars 16 p. C. *Tac. ann.* 2, 32; vgl. *C. I. L.* 6, 91—94. 3675. [90. 3675a]. Kuhopfer der Arvalen 57 p. C. am Geburtstage der Agrippina *C. I. L.* 6, 2039, 10; 58 p. C. bei derselben Gelegenheit *ib.* 2041, 17 (*Concordiae ipsius*), am Geburtstage des Nero *ib.* 2041, 31 (*Concordiae honoris Agrippinae aug(ustae)*; 60 p. C. *ib.* 2042f 6; 69 p. C. am Geburtstage der Galeria *ib.* 2051, 2, 13. Ansagung des Opfers an dea Dia durch den *magister* der Arvalen im Tempel der C. für eine Reihe von Jahren bezeugt, s. *Henzen, Acta Arval.* S. 5, *Eph. epigr.* 8, 332, 13. Erwähnung von *aeditui aedis Concordiae C. I. L.* 6, 2204f. *aeditus ab Concordia ib.* 8703. — Auf eine gewisse Bedeutung der C. am Fest der Cara cognatio weist *Ovid. fast.* 2, 631f. *Concordia fertur illa praecipue mitis adesse die.* — Altar in Syrakus *Liv.* 24, 22, 1; *aedes curialis Concordiae* in Gales *C. I. L.* 8, 757; Weihung eines *signum* und *basis* aus Cora *C. I. L.* 1, 1154 = 10, 6508; Restauration eines *signum* und Dedikation von *basis gradus ara* in Casinum *C. I. L.* 10, 5159. Zahlreich sind die Weihungen an C. augusta oder Augustorum, s. *Wissowa* S. 273, 4. *Aust PW* 4, 834. *Concordiae augustae Pietati* ist das Gebäude der Eumachia in Pompeji dediziert, *C. I. L.* 10, 810. Kultgenossenschaft der Concordiales Augustales in Patavium, s. *EA* 1, 922, *Mommsen C. I. L.* 5 p. 268. Über die Verehrung der C. als Schutzgöttin ganzer Berufsklassen s. *EA* 1, 921 *Aust PW* 4, 833f. *Wissowa* S. 273, 6. Über ihre Beinamen auf Münzen *EA* 1, 920 *Aust PW* 4, 834. — Kopf der C. auf Münzen der Republik, *EA* 1, 915f. *Aust PW* 4, 834. Auf den Münzen der Kaiserzeit C. augusta dargestellt mit Nero, *EA* 1, 917ff. *Aust PW* 4, 834f. — S. Homonoia.

Constantia, nur auf Münzen des Claudius und seiner Mutter Antonia, *EA* 1, 923f.

Copia, Weihinschrift auf einem Cippus aus Avignon *C. I. L.* 12, 1023 *Ser. Veratius Priscae l. Pothus Copiae v. s. l. m.* C. als Name römischer Kolonieen in Thurii (193 a. C.) und Lugdunum (43 a. C.), sowie entsprechende Münzlegenden *EA* 1, 929, vgl. *Wissowa* S. 276.

Dies bonus, Weihinschrift auf einem Cippus aus Caesarea (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9323 *Die bono M. Allecinus Athictus dedit libens animo d. s.*

Disciplina, Weihungen *Disciplinae militari* aus Altava (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9832 und Bîr umm Ali (Gebiet von Theveste) *ib.* 10657; *Discipulinae [Imp. Caes. Aug?]usti C. I. L.* 7, 896 (bei Cambeckfort in Britannien [Petrianae?]), vgl. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 44, 191. — *Disciplina* (resp. *Discipulina*) *aug.* als Legende auf Münzen des Hadrian, *Domaszewski* a. a. O. S. 44. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 333.

Fama, Weihinschrift aus Köln *Famae*, *Orelli* 3, 5817, an F. augusta aus En la Alameda (Baetica) *C. I. L.* 2, 1435 *Famae aug. sacrum*; s. Pheme.

Fas, Angerufen in der feierlichen Ankündigung des Pater patratus der Fetialen *Liv.* 1, 32, 6, s. Fines.

Favor, Weihung aus Köln mit unsicherer Lesung *Orelli* 3, 5820 *Honori et* \AVORI *Saturn[i]nius Lupulus (Favori? Mommsen).*

Fecunditas, Tempel 63 p. C. nach der Niederkunft der Poppaea vom Senat dekretiert *Tac. ann.* 15, 23 *additae supplicationes templumque Fecunditati.* Darstellung auf Münzen von der älteren Faustina an; F. temporum auf Münzen der Barbia Orbiana und Otacilia, s. *EA* 1, 1471f.

Felicitas, Tempel 1) am Velabrum, kurz nach 146 a. C. von L. Licinius Lucullus geweiht *Strabo* 8, 6, 23 p. 381 *Cass. Dio frg.* 75, 2 *Melber, id.* 43, 21 (dazu *Suet. Caes.* 37). Erwähnungen s. *EA* 1, 1473. 2) an Stelle der Curia Hostilia auf Caesars Veranlassung von M. Aemilius Lepidus gebaut *Cass. Dio* 44, 5, 1f. Heiligtum auf dem Kapitol, *fast. Ant.* zum 1. Juli *Felicitati in Cap[it]o(lio), fast. Amit.* (vgl. *fast. Arv.*) zum 9. Oktober *Genio public(o), faustae Felicitati, Vener(i) victr(ici) in Capitol(io);* auf der Höhe des Pompeius-Theaters zusammen mit Venus Victrix, Honos und Virtus, s. Honos; auf dem Marsfelde *fast. Urbin. C. I. L.* 1² p. 339 *Felicitati in cam(po) Mart(io).* Opfer der Pontifices etc. zur Feier des Tages, an dem Tiberius einen Altar *numini Augusti* dediziert hatte, *fast. Praen.* zum 17. Jan. *pontifices a[ugures XVviri s. f. VII] vir(i) epulonum victumas imm[ol]ant n[umini Augusti ad aram q]uam dedicavit Ti. Caesar. Fe[licitat]i, q[uod Ti. Caesar aram] Aug. patri dedicavit.* Eine *supplicatio Felicitati imperi* im Cumanischen Festkalender zum 15. April *C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer und Gelübde an die F. oder F. aug. (auch publica) begegnen in den Arvalakten wiederholt, s. *Henzen, Acta Arvalium* p. 71 (F. publ.). 72. 74. 84f. 121 (?). 168 (F. aug.). Aufstellung einer Statue der F. zu Ehren des Tiberius in dessen Geburtsort Fundi, *Suet. Tib.* 5. Private Anrufungen der F. zum Wohl des kaiserlichen Hauses, s. *Wissowa* 251, 8, *Strena Helbigiana* 337ff. — Über Beinamen der F. vgl. *EA* 1, 1474, über Darstellungen auf Münzen *ebd.* 1475. — Über F. als Parole s. ob. Sp. 1646, 4.

Fides, Tempel auf dem Kapitol, dem des Iuppiter benachbart, 254 oder 250 a. C. von A. Atilius Calatinus geweiht, 115 a. C. von M. Aemilius Scaurus wiederhergestellt, *Cic. n. d.* 2, 23, 61. *de off.* 3, 29, 104, vgl. *de leg.* 2, 11, 28; legendarisch, aber auf das Alter des Kultus weisend *Dion. Hal.* 2, 75 (Numa) πρῶτος ἀνθρώπων ἱερὸν ἱδρύσατο Πίστεως δημοσίας καὶ θυσίας αὐτῇ κατεστήσατο. *Plut. Numa* 16 πρῶτον δέ φασι καὶ Πίστεως καὶ Τέρμονος ἱερὸν ἱδρύσασθαι. καὶ τὴν μὲν Πίστιν ὅρκον ἀποδεῖξαι Ῥωμαίοις μέγιστον, ᾧ χρώμενοι μέχρι νῦν διατελοῦσιν. Rein fiktiv wie es scheint die von Agathokles bei *Festus* p. 269, 8 berichtete Weihung eines *templum Fidei in Palatio* durch Rhoma, die Enkelin des Ascanius. Altertümliches Ritual *Liv.* 1, 22, 4 *et soli Fidei sollemne instituit (Numa). ad id sacrarium flamines bigis curru arcuato vehi iussit manuque ad digitos usque involuta rem divinam facere. Serv. Aen.* 1, 292 *ei albo panno involuta manu sacrificatur,* vgl. *ebd.* 8, 636 *Horaz carm.* 1, 35, 21f. Fest am ersten Oktober *fast.*

Arv. Amit. Paul.: *Fidei in Capitolio.* Aufbewahrung der Veteranenurkunden im Tempel der F. *Mommsen C. I. L.* 3 p. 916, 10. Weihinschriften verhältnismäfsig selten, *Wissowa* 124, 3. Fides im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 56. F.-Kopf auf Münzen der Republik *EA* 1, 1482, ganze Darstellung häufig auf Kaisermünzen, auch mit spezialisierenden Beinamen, a. a. O. 1482f. F. publica oder populi Romani ist der volle Name der kapitolinischen Göttin, *Wissowa* 123. — S. Pistis.

Fines, Soldatenweihung am Vinxtbach bei Brohl *Finibu[s] et Genio loci et I. O. M. C. I. Rhen.* 649. Anrufung der F. in der feierlichen Ankündigung des Pater patratus der Fetialen *Liv.* 1, 32, 6 *audi Iuppiter inquit, audite Fines — cuiuscumque gentis sunt nominat — audiat Fas.*

Fors Fortuna, Tempel 1) auf dem rechten Tiberufer, Servius Tullius zugeschrieben *Varro de l. l.* 6, 17 *Dion. Hal.* 4, 27. 2) in der Nähe von 1), 293 a. C. vom Konsul Sp. Carvilius gebaut *Liv.* 10, 46, 14. Beide Heiligtümer schreibt dem Servius Tullius zu *Ovid fast.* 6, 783f. Das eine am ersten, das andere am sechsten Meilenstein *fast. Amit.* zum 24. Juni: dies der gemeinschaftliche Stiftungstag *Forti Fortunae trans Tiber(im) ad miliar(ium) prim(um) et sext(um)*, vgl. *ebd. fast. Ven. Phil.: Fortis Fortunae, f. Rust.: sacrum Fortis Fortunae.* Zu dem Datum stimmt *Ov.* a. a. O. 774. *Iunio mense Varro* a. a. O. Auf 2) beziehen sich vermutlich die im benachbarten Hain der dea Dia gefundenen archaischen Weihinschriften *C. I. L.* 6, 167—169, s. *EA* 1, 1502. 3) *aedes Fortis Fortunae in hortis* (des Caesar auf dem r. Tiberufer) 16 p. C. von Tiberius geweiht *Tac. ann.* 2, 41; vgl. *Plut. Brut.* 20 *de fort. Rom.* 5 p. 319 A. — Fest des niederen Volkes und Lustbarkeiten *Ovid* a. a. O. 775ff. (781 *plebs colit hanc*); Anspielungen darauf *Cic. de fin.* 5, 24, 70 *Varro* bei *Nonius* p. 144. 425, vgl. *Donat* zu *Ter. Phormio* 841 *Fors Fortuna est, cuius diem festum colunt qui sine arte aliqua vivunt.* Opfer von Garten- und Feldfrüchten um die Zeit der Ernte *Columella* 10, 311ff. — Eine *schola Fortis Fortunae* in Veii *Orelli* 3, 5791. Altar mit Weihinschrift *Forti Fortunae* und Darstellung der Göttin aus Aquileia *C. I. L.* 5, 8219. Weihung eines Soldaten *numini Fortis Fortune* aus Rom *C. I. L.* 6, 170. Darstellung auf Münzen *EA* 1, 1502. — Gleichsetzung mit Nemesis *ebd.* 1503.

Fortuna, Heiligtum 1) Tempel am forum boarium, auf Servius Tullius zurückgeführt *Ovid fast.* 6, 569ff. *Dion. Hal.* 4, 27, 7; 40, 7 *Val. Max.* 1, 8, 11 *Plin. n. h.* 36, 163. Kultbeziehungen zur benachbarten Mater Matuta, gemeinsamer Stiftungstag: 11. Juni, *Ovid fast.* 6, 569; *Wissowa* S. 207. Über die verschieden gedeutete Kultstatue (Servius Tullius, Fortuna, Pudicitia) s. *Peter EA* 1, 1509ff. Zu der Identität dieser F. mit F. Virgo und Virginalis (s. diese) vgl. *Wissowa* a. a. O. 2) zu erschliefsen aus der Angabe der *Notit.* zur 11. Region (circ. max.) *Fortunium, Jordan, Topogr.* 2, 559; vgl. S. 23. 3) Erwähnung einer *aedes Fortunae ad lacum Aretis C. I. L.* 6, 9664.

F. ἀποτρόπαιος, Heiligtum dem Servius Tullius zugeschrieben *Plut. qu. Rom.* 74 p. 281 E.

augusta, s. *EA* 1, 1523ff. Weihungen zahlreich, *Wissowa* S. 213, 1 *EA* 1524f. Heiligtümer aufserhalb Roms in Pompeii, Africa (Mustis), Dakien (Maros-Porti). *cultores domus divinae et Fortunae aug.* in Tibur *C. I. L.* 14, 3561. Name und Bild auf Kaisermünzen häufig. Weitere Spezialisierung in F. aug. respiciens und praesens *C. I. L.* 6, 181. Vgl. *EA* a. a. O.

balnearis, auf Inschriften, vgl. F. balneorum; s. *EA* 1, 1523, *Wissowa* S. 212, 15.

barbata, erwähnt bei *August. c. d.* 4, 11 (*quae adultos barba induat*); 6, 1 *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*C. S. E. L.* 20, 1 S. 116, 2).

bona, auf Inschriften und Kaisermünzen, *EA* 1, 1511.

brevis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. qu. R.* 74 p. 281 D.

conservatrix, auf Inschriften *EA* 1, 1522.

dubia, Ortsangabe der kapitolinischen Basis zur 13. Region (Aventin) *vico Fortunae dubiae, Jordan, Topogr.* 2, 586.

dux, Rindopfer der Arvalen 214 p. C. *C. I. L.* 6, 2103 b 7f. *Fort(unae) duci b(ovem) [f(eminam) a(uratam)].* Weihinschrift *Fortunae duci* aus Telesia (Gebiet der Samniter) *C. I. L.* 9, 2194. Name und Bild auf Münzen der Kaiserzeit s. *EA* 1, 1528f.

equestris, Tempel 180 a. C. im celtiberischen Kriege vom Diktator Qu. Fulvius Flaccus gelobt *Liv.* 40, 40, 10, Baubeschlufs *ebd.* 44, 9, Weihung 173 a. C. *ebd.* 42, 10, 5; nahe dem Marcellus-Theater *Vitruv* 3, 3, 2; erwähnt *Obsequens* 113. — Tempel bei Antium *Tac. ann.* 3, 71.

εὔελπις, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet, *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E, Altar *de fort. Rom.* 10 p. 323 A (ἐν τῷ μακρῷ στενωπῷ).

felix, Darstellungen auf Kaisermünzen *EA* 1, 1512.

huiusce diei, Tempel 1) auf dem Marsfelde, Stiftungstag am 30. Juli, *fast. Allif.: Fortunae huiusq[ue diei i]n campo*, cf. *Pinc.: Fort(unae) huiusque diei.* Damit wird verbunden werden müssen *Plut. Mar.* 26, wonach Q. Lutatius Catulus in der Schlacht bei Vercellae 101 a. C., die gerade am 30. Juli stattfand, ein Bild dieser F. gelobte: εὔξατο δὲ καὶ Κάτλος ὁμοίως ἀνασχὼν τὰς χεῖρας καθιερώσειν τὴν Τύχην τῆς ἡμέρας ἐκείνης und weiter unten: ἅτε δὴ καὶ μετὰ τροπὰς θέρους τῆς μάχης γενομένης, ὡς (so mit der Vulgata!) ἄγουσι Ῥωμαῖοι, πρὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς νουμηνίας τοῦ νῦν μὲν Αὐγούστου, τότε δὲ Σεξτιλίου μηνός (ὡς ἄγ. Ῥ. = 'nach römischer Zeitrechnung' *Usener*). 2) vielleicht auf dem Palatin, Zeugnis der kapitol. Basis für die 10. Region *vico huiusque diei, Jordan, Topogr.* 2, 585. Dort standen möglicherweise die von P. Aemilius geweihte Minerva des Phidias, die zwei von Catulus geschenkten *signa palliata* und die Standbilder des Pythagoras von Samos, *Plin. n. h.* 34, 54. 60.

mala, Altar auf dem Esquilin *Cic. n. d.* 3, 25, 63 *de leg.* 2, 11, 28 *Plin. n. h.* 2, 16.

mammosa, in der 12. Region (piscina publica) verehrt, kapitol. Basis *vico Fortunae mammosae, Jordan, Topogr.* 2, 586, *Curios. u. Not.: Fortunam mammosam* a. a. O. p. 560.

manens, Name und Bild auf Münzen des Commodus, *EA* 1, 1513.

memor, Weihinschrift in Rom *Fortunae memori C. I. L.* 6, 190.

muliebris, Heiligtum am 4. Meilenstein der via Latina *Val. Max.* 1, 8, 4 *Fortunae etiam muliebris simulacrum, quod est Latina via ad quartum miliarium, Fest.* p. 242 *item via Latina ad miliarium IIII Fortunae muliebris* (sc. *signum*) *nefas est attingi, nisi ab ea, quae semel nupsit.* Ausübung des Kultes nur den *univiriae* gestattet *Fest.* a. a. O. *Dion. Hal.* 8, 56, 4 μήτε στεφάνους ἐπιτιθέναι μήτε χεῖρας προσφέρειν γυναῖκας, ὅσαι δευτέρων ἐπειράθησαν γάμων, τὴν δὲ τιμὴν καὶ θεραπείαν αὐτοῦ πᾶσαν ἀποδεδόσθαι ταῖς νεογάμοις (*Wissowa* S. 208, 1 denkt an μονογάμοις), *Serv. Aen.* 4, 19 (interpoliert) *Fortunam muliebrem non coronabant bis nuptae, Tertull. de monog.* 17 *Fortunae muliebri coronam non imponit, nisi univira, sicut nec Matri Matutae.* Jährliche Opfer *Dion. Hal.* a. a. O. Über das Wunder bei der Weihung s. *EA* 1, 1519 f. *Wissowa* S. 208, 2. — Faustina-Münze mit Darstellung *EA* 1, 1520.

obsequens, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E (μειλιχία) *de fort. Rom.* 10 p. 322 F. Ortsangabe der kapitol. Basis zur 1. Region (porta Capena) *vico Fortunae obsequentis, Jordan, Top.* 2, 585. Weihinschriften aus Rom *C. I. L.* 6, 191 Como 5, 5247 Cora (*'litteris antiquis'*) 10, 6509 = 1, 1153 (diese Inschriften sind durch ein Versehen bei *Wissowa* S. 212, 7. 8 mit denen der F. respiciens vertauscht worden). Darstellung auf Münzen des Anton. Pius *EA* 1, 1512.

opifera, Weihinschrift aus Tibur *Orelli* 1753 *C. Iulius . . . saltum Fortunae opiferae restituit.*

πάντων, Tempel von Trajan am 1. Jan. gestiftet *Lyd. de mens.* 4, 7 p. 70, 14 *Wuensch* ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ Τραιανὸς τῇ πάντων Τύχῃ καθιέρωσε ναόν, θεσπίσας κατὰ τὸν ἱερὸν νόμον, μηδένα παρὰ τὸν θύσαντα γεύεσθαι τῆς θυσίας.

praesens, Weihung *Fortunae augustae praesenti* aus Rom, *C. I. L.* 6, 181 b.

primigenia, Heiligtum 1) auf dem Quirinal, gestiftet am 13. Nov. *fast. Arv.: Fortunae prim(igeniae) in c[olle]*, s. *Wissowa* S. 211, 2. 2) auf dem Kapitol, dem Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F; vgl. *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 249. — Weihinschriften aus Rom, Ravenna und Pisa (?) *Wissowa* S. 211, 4. — s. auch F. publica p. R.

privata (ἰδία), Heiligtum auf dem Palatin, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F *qu. R.* 74 p. 281 E.

publica, Tempel auf dem Quirinal, gestiftet am 5. April, *fast. Praen.: Fortunae publicae citerio[ri] in colle, Ov. fast.* 4, 375 f. *qui dicet 'quondam sacrata est colle Quirini hac Fortuna die publica' verus erit.* Einen Tempel τῆς Τύχης τῆς δημοσίας καλουμένης erwähnt ohne Ortsangabe *Cass. Dio* 42, 26, 3. — Weihinschriften außerhalb Roms *Wissowa* S. 212, 9. — s. auch das folgende.

publica populi Romani Quiritium primigenia, Tempel auf dem Quirinal 204 a. C. vom Konsul P. Sempronius Tuditanus gelobt *Liv.* 29, 36, 8, 194 eingeweiht *ebd.* 34, 53, 5. Stiftungstag am 25. Mai *fast. Caer.: Fortunae p(ublicae) p(opuli) R(omani) Q(uiritium) in colle Quirin(ali), Esq.: Fortun(ae) public(ae) p(opuli) R(omani) in coll(e), Venus.: Fortun(ae) prim(igeniae) in col(le). Ov. fast.* 5, 729 f. *(populi Fortuna potentis publica).* Zum Namen vgl. *Mommsen C. I. L.* 1² p. 319. Die Gegend des Quirinals, wo dieser Tempel und die der F. primigenia und publica (s. oben) standen, hiefs *ad tres Fortunas, Wissowa* S. 211, 1. 2. — Altarweihung eines Centurio an die F. p. R. aus Britannien *C. I. L.* 7, 702. Darstellungen auf republikanischen und Kaisermünzen *EA* 1, 1515 f.

redux, Stiftung eines Altars nahe der porta Capena und Opfereinsetzung 19 a. C. aus Anlafs der Rückkehr des Augustus vom Orient, *Cass. Dio* 54, 10, 3 *Mon. Anc. Gr.* 6, 7 ff.; auf den 12. Oktober, den Tag der Rückkehr, fiel die Feier, *fast. Amit.: fer(iae) ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) imp. Caes(ar) Aug(ustus) . . . urbem intravit araq(ue) Fort(unae) reduci constit(uta)*; Dedikationstag war der 15. Dezember, für ihn bezeugt das Cumanische Feriale eine supplicatio: *eo die a[r]a Fortunae reducis dedicatast . . . supplicatio Fortunae reduci*; cf. *fast. Amit.: ara Fortunae reduci dedic(ata) est*; Spiele *divi Augusti et Fortunae reducis* traten hinzu. Vgl. *C. I. L.* 1² p. 332. Domitianischer Tempel auf dem Marsfeld *Martial* 8, 65, 1 f. — Opfer der Arvalen *Henzen, Acta Arval.* p. 86. 122. 124. *collegium salutare F. r.* und Kultbeamte s. *EA* 1, 1527, 52 ff. Weihungen *EA* 1, 1526 f. Darstellung auf Münzen der Kaiserzeit *ebd.* 1527 f. — Beinamen augusta *ebd.* 1526.

respiciens (ἐπιστρεφομένη), Tempel *Cass. Dio* 42, 26, 4 (ohne Ortsangabe) *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A (ἐν Αἰσκυλίαις) *qu. R.* 74 p. 281 E. *vico Fortunae respicient(is)* in der 10. Region (Palatin), kapitol. Basis, *Jordan, Topogr.* 2, 585 *Fortunam respicientem* in der gleichen Region, *Curios.* und *Notit. Jordan* a. a. O. p. 557. Weihinschriften (auch an F. augusta r.) *EA* 1, 1513, *Wissowa* S. 212, 7 (verwechselt mit 8).

salutaris, Weihinschriften *EA* 1, 1523; dazu Weihung aus Zalatna (Ampelum) *Deae Fortune salutari, Archaeologiai Ertesitö* 1902 p. 8, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 432.

stabilis, Weihung *Fortunae stabili* aus Celeia (Noricum) *C. I. L.* 3, 5156 a.

virginalis, Darbringung der Mädchengewänder, *Arnob.* 2, 67 (*C. S. E. L.* 4, 102, 28) *puellarum togulas Fortunam defertis ad virginalem.*

virgo (παρθένος), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F (παρὰ

τὴν Μουσκῶσαν καλουμένην κρήνην), vgl. *Varro* bei *Non.* p. 189 *(undulatum) dicitur esse virginis Fortunae ab eo quod duabus undulatis togis est opertum.*

virilis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E. Von Frauen niederen Standes in den Bädern verehrt, *fast. Praen.* zum 1. April (aus Verrius Flaccus) *frequenter mulieres supplicant Fortunae virili humiliores etiam in balineis, Ov. fast.* 4, 145 f. *discite nunc, quare Fortunae tura virili detis eo, calida qui locus umet aqua.* Bild der F. v. neben einem Altar der Aphrodite ἐπιταλάριος, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A.

viscata (?) (ἰξευτηρία), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F.

Andere Beinamen, die keinen Sonderkult voraussetzen, *EA* 1, 1515, vgl. *J. B. Carter, Transactions and Proceedings of the Amer. Philol. Assoc.* 31 (1900) p. 60 ff. Aus den zahllosen Weihinschriften an F. einiges herausgehoben bei *Peter EA* 1, 1529. Über Bildwerke und Münzdarstellungen *ebd.* 1503 ff. Über die F. von bestimmten Korporationen, Familien, Personen und Örtlichkeiten *EA* 1, 1521 f. F. im Heer *Domaszewski, Rel. des röm. H.* S. 40; im Volksglauben *Keseberg Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 48 ff. Isis—Fortuna *EA* 1, 1530 ff. 1549 ff. F. Panthea 1534 ff. 1555 ff. F. in Verbindung mit anderen Gottheiten: Mercur, Spes, Fides, Roma, Mars, Victoria *EA* 1, 1536 ff. Hervorgehoben die alten zusammengehörigen Weihinschriften an Mars und F. *C. I. L.* 1, 63 f. *M. Fourio C. f. tribunos militare de praidad Fortune* (resp. *Maurte*) *dedet.* Gemeinschaftliches Heiligtum mit Victoria am 6. Meilenstein der via Nomentana *Orelli* 7032. F. auf den Viergötteraltären der germanisch-keltischen Länder *EA* 1, 1540 f. Aufserrömische Kulte:

Fortuna Primigenia von Praeneste, **1**) Tempel mit Losorakel *Cic. de div.* 2, 41, 85 f. *Numerium Suffustium Praenestinorum monumenta declarant . . ., somniis . . . cum iuberetur certo in loco silicem caedere, perterritum visis . . . id agere coepisse; itaque perfracto saxo sortis erupisse in robore insculptas priscarum litterarum notis. is est hodie locus saeptus religiose propter Iovis pueri, qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam adpetens castissime colitur a matribus. eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc est aedes, mel ex olea fluxisse dicunt, haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortis futuras, eorumque iussu ex illa olea arcam esse factam, eoque conditas sortis, quae hodie Fortunae monitu tolluntur. quid igitur in his potest esse certi, quae Fortunae monitu pueri manu miscentur atque ducuntur . . . . . fani pulchritudo et vetustas Praenestinarum etiam nunc retinet sortium nomen, atque id in volgus.* Erwähnung eines *sacerdos Fortunae primig. C. I. L.* 14, 3003, eines *sortilegus Fortunae primigeniae C. I. L.* 14, 2989. Berühmtheit und Reichtum des Heiligtums *EA* 1, 1545, über seine Reste Litteratur bei *Wissowa* S. 210, 1. Fest am 11. April zweitägig mit Kalbsopfer, *fast. Praen. C. I. L.* 1^2 p. 339 *[hoc biduo sacrifici]um maximu[m]; Fortunae prim[i]g(eniae), utro eorum die oraclum patet, IIviri vitulum i[mmolant].* Opfer des Prusias von Bithynien 167 a. C. *Liv.* 45, 44, 8. **2**) Heiligtum mit Kultstatue der Fortuna, die zwei Kinder an ihrer Brust hält und von den Matronen verehrt wird, *Cic.* a. a. O., s. oben; vgl. *Wissowa* S. 209. — Zahlreiche Weihungen an F. pr., darunter solche von Götter- und Menschenstatuen, s. den *Index* zu B. 14 des *C. I. L.*; wichtig 2863 *Orcevia Numeri nationu gratia Fortuna Diovo fileia primogenia donom dedi = Orcevia Numerii (uxor) nationis gratia Fortunae, Iovis filiae primigeniae, donum dedi* 2862 *Fortunae Iovis puero primigeniae* 2868 *Fortunae Iovi puero (puer = filia).*

Fortunae von Antium, Heiligtum mit Orakel *Macrob. Sat.* 1, 23, 13 *ut videmus apud Antium promoveri simulacra Fortunarum ad danda responsa, Suet. Cal.* 57 *monuerunt et Fortunae Antiates, ut a Cassio caveret, Martial* 5, 1, 3 *seu tua veridicae discunt responsa sorores, plana suburbani qua cubat unda freti.* Erwähnung eines *aeditus Fortunarum* aus Antium *C. I. L.* 10, 6638 C 2, 28; Weihung *Fortunis Antiatibus* aus Velitrae *C. I. L.* 10, 6555. Senatdekret nach Niederkunft der Poppaea in Antium *ut Fortunarum effigies aureae in solio Capitolini Iovis locarentur, Tac. ann.* 15, 23. Reichtum und Bedeutung des antiatischen Tempels *Porf., [Acro], comm. Cruq.* zu *Horaz carm.* 1, 35, 1 (wo nur von einer F. die Rede ist) *Appian b. c.* 5, 24. — Büstendarstellung des Paares auf Rustier-Münzen *EA* 1, 1547 *Wissowa* S. 209.

Sonstige Zeugnisse für Kult der F. in Italien aufserhalb Roms übersichtlich zusammengestellt *EA* 1, 1548. Tempel in Ferentinum *Tac. ann.* 15, 53. — Aufserhalb Italiens neuerdings Tempel der F. nachgewiesen in Vesontio (heute Besançon), *Gauthier, Bull. arch. du comité des travaux hist. et scient.* 1897 p. 63—70. — Über das Verhältnis zur etruskischen Nortia und griechischen Tyche *EA* 1, 1549. — S. Tyche.

Gloria, Weihinschrift aus Cirta (Numidien) *C. I. L.* 8, 6949 *Gloriae aug. sacrum.* Gloria exercitus genannt und dargestellt auf Medaillons Constantius II. und Constantinus II.; zahlreiche Kaisermünzen mit Aufschrift Gloria *EA* 1, 1691.

Hilaritas, Name und Bild auf Kaisermünzen, auch H. populi Romani, temporum, aug., Augg., *Stevenson, Dictionary of Roman coins* p. 462 *EA* 1, 2659.

Honos und Virtus, Heiligtümer **1**) des H. vor porta Collina *Cic. de leg.* 2, 23, 58 *nostis extra portam Collinam aedem Honoris; aram in eo loco fuisse memoriae proditum est; ad eam quom lamina esset inventa et in ea scriptum lamina 'Honoris', ea causa fuit, [ut] aedis haec dedicaretur.* In jener Gegend fand sich die Weihung *C. I. L.* 6, 3692 (*'litteris valde antiquis'*) *M. Bicoleio V. l. Honore donom dedet merito.* **2**) Tempel des H. vor porta Capena von Qu. Fabius Maximus 233 a. C. geweiht, von M. Claudius Marcellus erneuert und von dessen Sohn zusammen mit einem

neuen Tempel der V. 205 a. C. dediziert, *Cic. n. d.* 2, 23, 61 *Liv.* 27, 25, 7 ff. 29, 11, 13; vgl. *Val. Max.* 1, 1, 8 *Plut. Marc.* 28 *de fort. Rom.* 5 p. 318 E. Restauration unter Vespasian *Plin. n. h.* 35, 120. Kunstschätze *EA* 1, 2708 *Wissowa* S. 136, 1. Ausgangspunkt für die transvectio equitum *Aurel. Vict. de vir. ill.* 32 *(Q. Fabius Rutilius) primus instituit, uti equites Romani idibus Quinctilibus ab aede Honoris equis insidentes in Capitolium transirent.* **3**) Tempel des H. und der V. auf einer Anhöhe erbaut von C. Marius, *Festus* p. 344 *summissiorem aliis aedem Honoris et Virtutis C. Marius fecit, ne si forte officeret auspiciis publicis augures eam demoliri cogerent,* Elogium auf Marius *C. I. L.* 1 ² p. 195 XVIII 16 *de manubiis Cimbric. et Teuton. aedem Honori et Virtuti victor fecit,* vgl. *Wissowa* S. 136, 2. **4**) Heiligtum beider auf der Höhe des Pompeius-Theaters *fast. Amit.* (vgl. *Allif.*) zum 12. August *Veneri victrici, Hon(ori) Virt(uti), Felicitati in theatro marmoreo* (resp. *Pompei*). **5**) Heiligtum der V. gestiftet von Scipio Numantinus *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318 D *Ἀρετῆς μέν γε παρ' αὐτοῖς* (sc. *Ῥωμαίοις*) *ὀψὲ καὶ μετὰ πολλοὺς χρόνους ἱερὸν ἱδρύσατο Σκιπίων ὁ Νομαντῖνος.* — Zum 29. Mai geben die *fast. Phil.* die undeutliche Notiz *Honos et Virtus Zinza*, s. *Mommsen C. I. L.* 1 ² p. 319. Auf die transvectio equitum bezieht *Mommsen* a. a. O. die Nachricht des *Cass. Dio* 54, 18, 2 (von Augustus) *τήν τε τῆς Τιμῆς καὶ τῆς Ἀρετῆς πανήγυριν ἐς τὰς νῦν ἡμέρας μετέστησε* (17 a. C.). Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044, 1 c. d 5; man opfert unbedeckten Hauptes *Plut. qu. R.* 13 p. 266 F *διὰ τί καὶ τῷ λεγομένῳ Ὁνώρει θύουσιν ἀπαρακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ;* — Eine *aedes Honorus* für 105 a. C. in Puteoli bezeugt *C. I. L.* 10, 1781 II 11; ein *collegium Honoris et Virtutis* in Narbo *C. I. L.* 12, 4371; ein *collegium Virtutis* in Nepet *C. I. L.* 11, 3205. Spiele in Tarracina *C. I. L.* 10, 8260 *C. Paccius C. f. Xvir ad hastam ludos Honoris e[t Virtutis fecit]* eqs; für Rom misverständlich aus *Cic. Sest.* 116 von den *schol. Bob.* p. 305, 1 *Orelli* erschlossen, *Wissowa* S. 136, 2. Zahlreiche Weihinschriften aus allen Teilen des Reiches: häufig H. und V. verbunden; H. auch häufig allein, selten V., s. *EA* 2708 f.; pluralisch V. in einer Weihung aus Apulum (Dakien) *C. I. L.* 3, 988, 1 *Virtutib(us) dei Aetern(i)*, vgl. ebdaher nr. 1128 *Numini et Virtutibu[s Augusti?].* H. spezialisiert *EA* 2708, 66, besonders im Heereskult (Legionsadler), s. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 41 ff. V. im Heer *ebd.* 40 f., *Virtuti et Honori* (mit Beziehung aufs Fahnenheiligtum) nr. 71 *Dom.* = *C. I. L.* 3, 10285. H. und V. verbunden und getrennt dargestellt auf republikanischen und Kaisermünzen *EA* 1, 2709 *Wissowa* S. 136, 4. 5. V. spezialisiert in Umschriften späterer Kaisermünzen als V. Augusti, Romanorum u. s. w. *Wissowa* S. 136. Identifikation von V. und Bellona, *Wissowa* S. 292, 3.

Indulgentia, Kapelle mit Erzstatue der I. domini gebaut in Cirta von dem Aedil, Triumvir und Quinquennal M. Caecilius Natalis *C. I. L.* 8, 7095—98 (vierfach) *statuam aeream Securitatis saeculi et aediculam tetrastylam cum statua aerea Indulgentiae domini nostri . . . . sua pecunia extruxit;* vgl. nr. 6996. Tempel des Mark Aurel auf dem Kapitol (?) *Cass. Dio* 71, 34, 3 (von M. Aurel) *πλεῖστον δὲ ἐν εὐεργεσίᾳ διῆγεν· ὅθεν που καὶ νεὼν αὐτῆς ἐν τῷ Καπιτωλίῳ ἱδρύσατο, ὀνόματί τινι ἰδιωτάτῳ καὶ μήπω ἀκουσθέντι προσκαλέσας αὐτήν;* vgl. *Wissowa* S. 278/9. Name und Bild der I. aug. (seltener absolut) auf Kaisermünzen, *EA* 2, 233 f.

Iucunditas aug., auf einer Münze des Alexander Severus *EA* 2, 573.

Iustitia, ein *sacerdos Iustitiae* aus Rom bezeugt *C. I. L.* 6, 2250; Weihinschrift aus Ancona *C. I. L.* 9, 5890 *Iust[itiae] augu[stae].* Weihung einer Statue der I. aug. 12 p. C. *fast. Praen.* zum 8. Jan. *signum Iustitiae augu[stae dedicatum Planco] et Silio cos.; [statua] Iustitiae augustae* geweiht in Aequiculi *C. I. L.* 9, 4133. I. aug. auf Münzen seit Tiberius, *Wissowa* S. 276. — In der Altarweihung *Iustitiae Nemesi (F)atis* aus Capua, *Buecheler, Carm. epigr.* 867, ist I. = Dikaiosyne, vgl. *Kaibel, Ep. gr.* 837.

Iuventas, Heiligtümer **1**) Kapelle in der Cella der kapitolinischen Minerva *Dion. Hal.* 3, 69, 5 *ὁ δ' ἕτερος* (sc. *ὁ βωμὸς τῆς Νεότητος*) *ἐν αὐτῷ τῷ σηκῷ* (sc. *τῆς Ἀθηνᾶς*) *πλησίον τοῦ ἕδους Plin. n. h.* 35, 108 *tabula fuit in Capitolio in Minervae delubro supra aediculam Iuventutis.* Vgl. *Liv.* 5, 54, 7 *Flor. epit.* 1, 1, 7, 8 *August. c. d.* 4, 23. Abgabe der Familie für jeden herangewachsenen Jüngling an die Kasse der I., von Piso auf Servius Tullius zurückgeführt, bei *Dion. Hal.* 4, 15, 5 *εἰς δὲ τὸν τῆς Νεότητος* (sc. *θησαυρόν*) *ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν.* Jährliche Opfer *Paul.* p. 104 *Iuventutis sacra pro iuvenibus sunt instituta, Cic.* ad *Att.* 1, 18, 3 *anniversaria sacra Iuventatis.* Anordnung einer *supplicatio Spei et Iuve(ntati)* zum 18. Oktober, an welchem Tage Caesar die toga virilis anlegte, im cumanischen Festkalender *C. I. L.* 10, 8375. **2**) Tempel der I. (= Hebe) von M. Livius Salinator 207 a. C. gelobt, von C. Licinius Lucullus 191 eingeweiht *in circo maximo Liv.* 36, 36, 5; erwähnt *Cass. Dio* 54, 19, 7 (Brand) *Mon. Anc.* 4, 8 (Restauration) *Plin. n. h.* 29, 57. Ansagung eines *lectisternium* und einer *supplicatio nominatim* beim Tempel des Hercules *Liv.* 21, 62, 9. — Weihungen *Iventuti* aus Pax Iulia (Lusitanien) *C. I. L.* 2, 45; aus Betriacum *C. I. L.* 5, 4088 *Iuventuti Artanorum posuit collegium; Iuventuti* aus Brixia *ebd.* 4244; *Iuventuti aug.* aus Alechipe (Baetica) *C. I. L.* 2, 1935. Häufige Erwähnung eines *flamen Iuventutis* aus Vienna (und Umgegend), s. den *Index* des *C. I. L.* 12 p. 938. Darstellungen der I. (aug.) auf Kaisermünzen *EA* 2, 766 *Wissowa* S. 126, 2.

Laetitia, auf Kaisermünzen, auch als L. fundata, Augusti, Augustae, Augustorum, publica, temporum, s. *EA* 2, 1788 ff. Besonders bemerkenswert für den Kult Münzen mit Aufschrift *Laetitiae*, vgl. *EA* 2, 1791, 42 ff.

Liberalitas, dargestellt auf Kaisermünzen,

auch als L. aug. *EA* 2, 2030f.; vgl. *Wissowa* S. 280.

Libertas, Tempel auf dem Aventin *Paul.* p. 121 *Libertatis templum in Aventino fuerat constructum*; geweiht von Ti. Sempronius Gracchus *Liv.* 24, 16, 19. Auf ein Fest am 13. April bezog sich wahrscheinlich die *Ov. fast.* 4, 623f. zu Grunde liegende und nicht richtig verstandene Kalendernotiz, *EA* 2, 2032 *Wissowa* S. 126, 5. Heiligtum an der Stelle von Ciceros Haus durch Clodius errichtet *Cass. Dio* 38, 17, 6 *Plut. Cic.* 33 *Cic. de domo* 108ff. 131, vgl. *de leg.* 2, 42. Bau eines Tempels beschlossen unter Caesar 46 a. C. *Cass. Dio* 43, 44, 1. Aufstellung eines *ἄγαλμα Ἐλευθερίας* auf dem Markt beschlossen unter Tiberius *Cass. Dio* 58, 12, 5. — Weihungen von Bildern und Altären der L. restituta oder L. publica populi Romani nach dem Sturze von Sejan, Nero, Domitian, Commodus s. *Wissowa* S. 127. — Darstellungen auf Münzen der Republik und der Kaiserzeit *EA* 2, 2033 *Wissowa* S. 127. — S. Eleutheria u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Maiestas, Weihinschrift aus Rom *C. I. L.* 6, 254 *Genio ac Maiestati imp. Antonini Pii Felicis Augusti* eqs., aus Halikarnafs *C. I. L.* 3, 449 *[Iovi O. M.] et G[enio Ma]iestatiq. [dd. nn.] Diocletiani et Maximiani sen. Augg. et Consta[ntii et] Maximiani for[tiss. et] nobiliss. Caess.* eqs.

Mens, Tempel auf dem Kapitol, gelobt auf Veranlassung der sibyllinischen Bücher 217 a. C., eingeweiht von T. Otacilius Crassus 215 a. C., zugleich mit dem benachbarten der Venus Erucina *Liv.* 22, 9, 10; 10, 10; 23, 31, 9; vgl. *Ovid fast.* 6, 241ff. *Lactant. div. inst.* 1, 20, 13. Wiederherstellung vielleicht um 107 a. C. durch M. Aemilius Scaurus *Cic. n. d.* 2, 13, 61 *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318E, vgl. *EA* 2, 2798f. *Wissowa* S. 259. Stiftungstag am 8. Juni, *Ovid* a. a. O. und die Kalender *Ven. Maff. Minor.* 6: *Menti in Capitolio, Tusc.: Ment[i]*. — Tempel in Paestum zu erschliefsen aus den dortigen Münzen, die eine im Tempel sitzende Frau zeigen mit Beischrift Mens bona, *EA* 2, 2799, 52ff. — Kultgenossenschaften der M. Bona erwiesen durch das Vorkommen der magistri Mentis Bonae (resp. Mentis) auf Inschriften von Paestum *C. I. L.* 10, 472 Cora *C. I. L.* 10, 6512—6514 Cales *C. I. L.* 10, 4636 Puteoli *C. I. L.* 10, 1550 Tibur 14, 3564 vgl. aus Alba Fucens *C. I. L.* 9, 3910f. Weihungen einzelner s. *Wissowa* S. 259, 9. Auf einer Pertinax-Münze Darstellung der M. mit Beischrift *Menti Laudandae, EA* 2, 2800, 31.

Moderatio, *Moderationi* s. c. auf Münzen, *Eckhel, D. N.* 6, 187; vgl. Clementia.

Mors, s. Thanatos.

Natio, Verehrung im Gebiet von Ardea *Cic. n. d.* 3, 18, 47 *Natio quoque dea putanda est, cui, cum fana circumimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus; quae quia partus matronarum tueatur, a nascentibus Natio nominata est.*

Ops, Kapelle der O. consiva in der Regia, die nur von den Vestalinnen und dem Pontifex Maximus betreten wurde; dieser mufste ein *suffibulum* tragen, *Varro de l. l.* 6, 21 *Opeconsiva dies ab dea Ope consiva, quoius in regia sacrarium, quo de sanctum* (so *Huschke*, rezipiert von *Mommsen C. I. L.* 1^2 p. 327: übl. *quod ideo actum*), *ut eo praeter virgines Vestales et sacerdotem publicum introeat nemo. is cum eat suffibulum ut habeat scriptum, Fest.* p. 186 *ideoque in regia colitur. praefericulum* im Kult verwendet *Fest.* p. 249 (dazu *Paulus* p. 248). Fest am 25. August *fast. Arv.: feriae Opi in regia*, vgl. die übrigen Kalender, *Mommsen C. I. L.* 1^2 p. 327, *Varro* a. a. O. (Opeconsiva). Tempel auf dem Kapitol erwähnt seit 186 a. C., vgl. *Wissowa* 168, 3 (weniger bestimmt *Mommsen* a. a. O.). Fest *fast. Vall.* zum 25. August *Opii in Capitolio.* Bei diesem Heiligtum versammeln sich die Matronen und Opferknaben zur Säkularfeier des Augustus *Ephem. epigr.* 8, 254; die Arvalen treten am 7. Dezember 80 p. C. hier zusammen *C. I. L.* 6, 2059, 11; Aufbewahrungsort des Staatsschatzes, *EA* 3, 933, 42ff., von Militärdiplomen, a. a. O. Z. 55ff.; Aichungsamt vielleicht nach ihm bezeichnet, vgl. die Gewichtaufschrift *templ(um) Opis aug(ustae), Fabretti Inscr. ant.* p. 524 nr. 369f. Der O. opifera (nach *Jordans* Verbesserung) wird zwischen 123 und 114 vom Pontifex L. Caecilius Metellus Delmaticus ein Tempel geweiht, *Plin. n. h.* 11, 174. Opfer an den Volcanalia (23. August) *fast. Arv.: Opi Opifer(ae) [in . . .].* Hierher zieht *Wissowa* S. 168 und *EA* 3, 934, 16ff. die Notiz der *fast. Amit.* zum 19. Dezember *Opi ad forum.* Der 19. Dezember ist der Tag der Opalia *fast. Maff. Amit.*, vgl. *Varro de l. l.* 6, 22 *Festus* p. 185 *Macrob. Sat.* 1, 10, 18f. Altar der O. augusta am 10. August im vicus iugarius gestiftet, wahrscheinlich 7 p. C., *fast. Amit.: feriae quod eo die arae Cereri matri et Opi augustae ex voto suscepto constituta[e] sunt Cretico et Long(o) c[os.], f. Vall.: feriae. arae Opis et Cereris in vico iugario constitutae sunt, f. Ant.: feriae Cereri et Opi aug.* vgl. *C. I. L.* 1^2 p. 324. — Tempel der O. in Praeneste erwähnt *C. I. L.* 14, 3007 (*[aedituus?] aedis Opis fecit* eqs.) Weihung *Opi et dibus et deabus* aus Alba Fucens *C. I. L.* 9, 3912, *Opi divinae* aus Aesernia *C. I. L.* 9, 2633 (verdächtig), *Opi aug.* aus Theveste *C. I. L.* 8 *Suppl.* 16527; mit Beziehung auf epichorische Gottheiten (s. *EA* 3, 935, 42ff.) aus Lambaesis *C. I. L.* 8, 2670 (a. 212/17 p. C.) *Saturno domino et Opi Reginae sac(rum), templum et aram et porticum fecerunt* eqs. — O. augusta dargestellt auf Münzen des Antoninus Pius *EA* 3, 935, 19ff. *Opi divinae* mit Bild auf Münzen des Pertinax a. a. O. Z. 23ff. — O. mit Rhea identifiziert a. a. O. Z. 51ff. *Wissowa* S. 168f., mit Magna Mater *EA* 3, 936, 64ff.

Pallor und Pavor, Heiligtümer angeblich von Tullus Hostilius in der Schlacht gegen die Albaner gelobt *Liv.* 1, 27, 7 *Tullus in re trepida duodecim vovit Salios fanaque Pallori ac Pavori.* Alle übrigen Stellen von *Livius* abhängig, s. *Wissowa* S. 135, *EA* 3, 1342.

Patientia, auf Münzen des Hadrian, *Wissowa* S. 279.

Pavor, s. Favor, s. Pallor.

Pax, Ara Pacis augustae auf dem Marsfelde, ihre Errichtung beschlossen am 4. Juli 13 a. C., eingeweiht am 30. Januar 9 a. C., s. *C. I. L.* 1² p. 320 *fast. Amit.* zum 4. Juli *feriae ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis aug(ustae) in camp(o) Mar(tio) constituta est Nerone et Varo cos.*, vgl. *fast. Ant.* Zum 30. Jan. s. *fast. Praen.: feriae ex s. c. quo[d eo] die ara Pacis augusta[e in campo] Martio dedicata [e]st Druso et Crispino c[os.]*, vgl. *fast. Caer.*, *Mon. Anc.* 2, 37 ff. (*Mommsen, Res gestae D. Aug.*² p. 48) *[cu]m ex H[ispa]nia Gal[liaque rebus in his p]rovincis prosp[e]re [gest]i[s] R[omam redii] Ti. Ne[r]one P. Qui[ntilio consulibu]s, aram [Pacis a]u[g]ust[ae senatus pro] redi[t]u meo co[nsacrari censuit] ad cam[pum Martium, in qua ma]gistratus et sac[erdotes et virgines] V[esta]-[les anniversarium sacrific]ium facer[e iussit]*, *Cass. Dio* 54, 25, 3, *Ovid fast.* 1, 709 ff. (30. Jan.). Jährliches Opfer des Magistrats, der Priester und Vestalinnen *Mon. Anc.* a. a. O., Opfer der Arvalen am 30. Jan. 38 p. C. *C. I. L.* 6, 2028b 9 f. *Taurus Statilius Corvinus promagiste[r collegii fratrum Arvalium] nomine in campo ad aram Pacis . . . . [inmolavit]. ad-[f]uerunt* eqs. *Ovid* a. a. O. 719 f. *tura, sacerdotes, pacalibus addite flammis, albaque perfusa victima fronte cadat.* Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044c. d 12. Über das Monument jetzt *Petersen, Ara Pacis augustae*, Wien 1902, zu den Münzen mit Darstellungen des Bauwerks *Kubitschek, Oest. Jahresh.* 5 (1902) 153 ff. — Tempel des Vespasian, geweiht 75 p. C. *Cass. Dio* 66, 15, 1 *Suet. Vesp.* 9 andere Stellen *EA* 3, 1721, 21 ff. Über seine Bedeutung *ebd.* Z. 23 ff. — Errichtung von Statuen der Pax, Salus und Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia. — Altar der P. aug. in Praeneste *C. I. L.* 14, 2898 *Paci august(ae) sacrum decuriones populusque coloniae Praenestin(ae)*, in Narbo mit Aufschrift *Paci aug. C. I. L.* 12, 4335. — Weihinschriften an P. aug., P. aeterna domus imp., P. perpetua in Rom und sonst, s. *EA* 3, 1721, 54 ff. *Wissowa* S. 278, 2. P. neben Mars und Victoria genannt in der Weihinschrift *C. I. Rhen.* 55. — Kopf der P. schon auf Münzen der Republik seit 44. a. C. Darstellungen und Aufschriften, auch spezialisiert, zahlreich auf Kaisermünzen. Vgl. *EA* 3, 1719, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 613 f.

Pietas, Tempel 1) auf dem Forum holitorium, gelobt 191 a. C. vom Konsul M'. Acilius Glabrio, eingeweiht 181 a. C. von dessen Sohn, *Liv.* 40, 34, 4 ff.; 44 a. C. wegen Bau des Marcellustheaters rasiert, *Cass. Dio* 43, 49, 3 *Plin. n. h.* 7, 121. Lokallegende *Wissowa* S. 275. 2. 2) beim circus Flaminius, Stiftungstag 1. Dezember, *fast. Amit.: Neptuno Pietati ad circ(um) Flamin(ium)*; Erwähnungen *Wissowa* S. 275, 5. — Ein Altar der P. wegen Erkrankung der Livia 22 p. C. vom Senat gelobt *Tac. ann.* 3, 64, dediziert von Claudius 43 p. C. *C. I. L.* 6, 562 *Pietati augustae ex s. c. . . . Ti. Claudius Caesar . . . dedicavit.* Darstellung von Tempeln, Altären oder Kultgerät mit Umschrift Pietas Augusti (oder Augustorum) auf Kaisermünzen seit Antoninus und Faustina, *Stevenson, Dict. of rom. coins* p. 626. — Weihung aus Rom *Pietati imp. Caesaris C. I. L.* 6, 563. Spiele und Schmaus zu Ehren einer Weihung des pontifex perpetuus domus Augustae in Baetica *C. I. L.* 2, 1663 *Pietati aug(ustae) L. Lucretius Fulvianus . . . t(estamento) p(oni) i(ussit) . . . Lucr(etia) L. f. Campana, flam(inica) perp(etua) domus Au-g(ustae), editis ad dedicationem scaenicis ludis per quadriduum et circensibus et epulo diviso posuit.* Vgl. *ebd.* 3265. Soldatenweihung eines Lageraltars aus Mainz *Pietati leg. XXII pr(imigeniae)*, *Domaszewski, Rel. d. röm. H.* nr. 67 S. 41. Sonstige Weihinschriften *Wissowa* S. 275, 7. — Darstellungen der P. auf Münzen der ausgehenden Republik und der Kaiserzeit *Wissowa* S. 275. — S. Eusebeia u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Providentia, Altar der P. augusta, an ihm opfern die Arvalen 38 p. C. *C. I. L.* 6, 2028 d 15, vgl. 2033, 5; Münzen des Caesar und Augustus mit dem Bilde eines Altars und Beischrift *Provid(entiae)* resp. *Provident(iae) s. c.*, *Eckhel D. N.* 6, 12. 128. Weihungen und Kuhopfer der Arvalen nach Abwendung drohender Gefahren, *Dessau* 157. 158 *C. I. L.* 6, 2042a 14. 2044, 1c. d 3 f. 2051, 1, 29 f. Sonstige Dedikationen s. *Wissowa* S. 279, 3. — Rindsopfer der Arvalen an die P. deorum 183 p. C. *C. I. L.* 6, 2099, 3, 18; eben diese seit Hadrian auf Münzen *Eckhel D. N.* 6, 507. — S. Pronoia.

Pudicitia, Heiligtum und Bild der P. (patricia) auf dem Forum boarium, *Liv.* 10, 23, 3 *insignem supplicationem fecit certamen in sacello Pudicitiae patriciae, quae in foro bovario est ad aedem rotundam Herculis, ebd.* 5 *patriciae Pudicitiae templum, Fest.* p. 242 *Pudicitiae signum in foro bovario est . . . cam quidam Fortunam esse existimant.* Diese P. scheint mit der Fortuna vom Forum boarium identisch, *Wissowa* S. 207, 5 *Analecta Rom. topogr.* 5 ff. Altar der P. plebeia im vicus Longus mit Stiftungslegende *Liv.* 10, 23, 6 ff., erwähnt bei *Iuv.* 6, 308 *Maura, Pudicitiae veterem cum praeterit aram.* Hier wie bei der P. patricia nur einmalig verheiratete Frauen zum Kult zugelassen, *Liv.* 10, 23, 9 *eodem ferme ritu et haec ara, quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona et quae uni viro nupta fuisset ius sacrificandi haberet.* Münzen der Plotina zeigen einen Altar mit Inschrift *ara Pudic(itiae)*, *Eckhel, D. N.* 6, 465, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 74. Weihung einer Statue der P. augusta in einem Tempel der dea caelestis zu Karpis (Afrika), den eine flaminica divae Plotinae gelobt hatte und deren Gatte und Sohn dedizieren *C. I. L.* 8, 993. — Häufige Darstellung auf den Münzen der Kaiserinnen, *Wissowa* S. 277.

Quies, Heiligtum an der via Labicana, *Liv.* 4, 41, 8 *iam consul via Labicana ad fanum Quietis erat*; dies wie es scheint missverstanden von *August. c. d.* 4, 16 *Quietem vero . . . cum aedem haberet extra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt*, vgl. *Wissowa*

S. 276, 6. — Aufschrift *Quies Augustorum* mit Bild auf Münzen des Diocletian und Maximian, *Eckhel D. N.* 8, 14.

Salus, Tempel 1) auf dem Quirinal, gelobt im Samniterkriege, geweiht 302 a. C. vom Diktator C. Iunius Bubulcus *Liv.* 9, 43, 25; 10, 1, 9 *aedem Salutis, quam consul voverat, censor locaverat, dictator dedicavit.* Stiftungsfest am 5. August, *fast. Vall.: Saluti in colle Quirinale sacrificium publicum, Amit. Ant.: Saluti in colle, Rust.: sacrum Saluti, Phil.: natalis Salutis; c(ircenses) m(issus) XXIV*; *Cic. ad Att.* 4, 1, 4 *Brundisium veni nonis Sextilibus . . . die, qui casu idem natalis erat . . . tuae vicinae Salutis.* Schmuck, Prodigien, Brand *Wissowa* S. 122, 5. 2) nach der pisonischen Verschwörung unter Nero beschlossen *Tac. ann.* 15, 74 *templum Saluti exstrueretur eo loci, ex quo Scaevinus ferrum prompserat;* vgl. dazu *ebd.* 15, 53. — Errichtung von Statuen der Salus, Pax, Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia; Erwähnung einer ara Salutis bei *Obsequens* 38 [98]. — Tempel in Ferentinum scheint bezeugt durch *Tac. ann.* 15, 53, ebendaher eine Weihung *Saluti publicae C. I. L.* 10, 5821, *ara Salutus* in Praeneste *C. I. L.* 14, 2892, Cippus aus dem Hain von Pisaurum mit der Inschrift *Salute C. I. L.* 1, 179, Inschrift einer Patera aus Horta *Salutes pocolom C. I. L.* 1, 49. Anrufung der Salus im Privatleben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad relig. spect.* p. 54, als S. publica populi Romani Quiritium und ähnlich in den Arvalprotokollen hinter der kapitolinischen Trias, s. den *Index* von *Henzen, Acta Arvalium* p. 216, in den Weihungen der equites singulares, *Wissowa* S. 122, 9 *Strena Helbigiana* S. 337 ff. Weihung aus Marchena (Baetica) *C. I. L.* 2, 1391 *ara Sal(utis) pro redit(u) L. N. P. Cel[s]us f.* — Altar in Forum Claudii Vallensium (= Octodurus, heute Martigny) *Revue épigr.* 1899 p. 3 nr. 1268 *Saluti sacrum Foroclaudienses Vallenses* eqs. — Tempel der S. augusta in Urbs Salvia *C. I. L.* 9, 5530, in Ariminium *C. I. L.* 11, 361, eine *sacerdos Spei et Salutis aug.* in Gabii *C. I. L.* 14, 2804; Altar mit Beischrift *Salus Augusti* auf Münzen des Tiberius, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 73, mit Beischrift *Saluti aug.* auf Münzen Domitians, *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 162 (über Münzen angeblich der Kolonie Ilici s. *ebd.*); Weihungen s. *Wissowa* S. 123, 1. — Kopf der S. auf Münzen der Republik, Darstellung auf Kaisermünzen, auch als S. augusta, S. generis humani, S. publica u. s. w. *Stevenson, Dictionary* p. 713 ff. — Alter Zusammenhang d. Salus mit Semo Sancus, *Wissowa* S. 122; collis Salutaris und porta Salutaris *ebd.* Vermischung mit Hygieia *Wissowa* S. 254, erster Fall dieser Art 180 a. C. *Liv.* 40, 37, 2 *consul Apollini Aesculapio Saluti dona vovere et dare signa inaurata (iussus est).*

Sanctitas, Weihung aus Autiana (Pannonia Inferior) *C. I. L.* 3, 3292 *sacrum dis magnis maioribus et sanctissimae Sanctitati.*

Securitas, im allgemeinen *Tac. Agr.* 3 *(quamquam) nec spem modo ac votum Securitas publica, sed ipsius voti fiduciam ac robur adsumpserit, natura tamen* eqs. Kuhopfer der Arvalen am 10. Januar 69 p. C. *C. I. L.* 6, 2051, 1, 30 f. Weihinschrift eines Altars aus Praeneste *C. I. L.* 14, 2899 *Securit. aug. sacrum.* Stiftung einer Erzstatue der S. saeculi in Cirta *C. I. L.* 8, 7095—98, s. Indulgentia. Weihung an S. perpetua auf einer Grabinschrift aus dem Municipium Viminacium (Serbien) Österreich. Jahreshefte 4 (1901) Beiblatt S. 115 *[D(is) m(anibus)] e[t p]er[p]e[tuae] Secur[i]ta[ti] Cocceius Cocceianus)* eqs. Darstellung der S. auf Kaisermünzen, auch als S. aug., orbis, publica, perpetua, populi Romani, temporum, imperii, saeculi, reipublicae u. s. w. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 726 ff. — S. Asphaleia.

Senatus, Tempel für Tiberius, Livia und den Senat von den kleinasiatischen Städten 23 a. C. beschlossen, *Tac. ann.* 4, 15 vgl. 55 f. — S. *Σύγκλητος*.

Spes, Tempel 1) am Forum holitorium, gelobt von A. Atilius Calatinus im ersten punischen Kriege, nach einer Feuersbrunst von 31 a. C. wiederhergestellt durch Germanicus 17 p. C. *Cic. de leg.* 2, 11, 28 *Tac. ann.* 2, 49 *Cass. Dio* 50, 10, 3 *Liv.* 21, 62, 4; 25, 7, 6. Stiftungstag am 1. Aug. *fast. Vall.: Spei ad forum holitorium, Arv.: [Spei] in foro holit(orio), Ant.: Spei, Rust.: sacrum Spei.* 2) *templum novum Spei* erwähnt ein Nachtrag der *Notitia* zur 7. Region, *Jordan, Topogr.* 2, 550 vgl. *ebd.* S. 23. 3) Heiligtum in der Gegend der späteren Porta Labicana, erwähnt in den Kämpfen gegen die Etrusker *Liv.* 2, 51, 2 *Dion. Hal.* 9, 24, 4, danach hiefs die Gegend *ad Spem veterem*, s. die Inschrift eines aretinischen Gefäfses *C. I. L.* 15, 5929 *Tychiei sutoris a Spem vetere, Frontin de aquis* öfter, s. den *Index* in *Buechelers* Ausg. — Der Cumanische Festkalender verzeichnet zum 18. Oktober, dem Tage der Anlegung der Toga virilis durch Augustus, eine *supplicatio Spei et Iuve[ntuti] C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer der Arvalen 63 p. C. *C. I. L.* 6, 2043, 2, 10. — Tempel der Spes in Ostia *C. I. L.* 14, 375, 32 f. Weihungen an S. s. *Wissowa* S. 274, 4. S. im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 54 f. — Priesterin der S. und Salus aug. in Gabii *C. I. L.* 14, 2804, s. Salus. *cultores Spei augustae* in Antium *C. I. L.* 10, 6645. Sonstige Weihungen an S. aug. *Wissowa* S. 274, 4. Spes, S. aug., pop. Rom., publica u. a. auf Münzen der Kaiserzeit, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 756 ff. *Bonae Spei* mit Bild auf einer Silbermünze des Pescennius Niger *ebd.* p. 756, *Eckhel D. N.* 7, 154. — Dedikationen von Statuen der S., *Wissowa* S. 274, 5 (erhaltenes Exemplar *Schreiber, Villa Ludovisi* nr. 292, Restitutionsinschrift *C. I. L.* 6, 757). — S. auch Elpis und Fortuna *εὔελπις*.

Tranquillitas, Bild und Name auf Kaisermünzen, auch als T. aug., Augg., beata T., *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 803, *Eckhel D. N.* 7, 328 f. 497.

Triumpus, jugendlicher lorbeerbekränzter Kopf auf einer Münze der gens Papia mit

Trophäe als Beizeichen und Legende *Triumpus, Stevenson, Dictionary* p. 816.

Tutela, Weihrelief mit Opferdarstellung, Bild der T. und Dedikationsinschrift *Tutele sancte, Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. ob. Sp. 2126, 17 ff.). Weihungen, auch mit spezialisierenden Beinamen, *Wissowa* S. 157, 1, darunter *C. I. L.* 5, 4243 *Iovis Tutelae,* vgl. 12, 1837; an T. loci *C. I. L.* 3, 4445; 6, 216. 777; an T. aug. *C. I. L.* 2, 4056; 5, 4982; eine *ministra Tutelae augustae* aus der Tarraconensis *C. I. L.* 2, 3349; zusammen mit den Laren verehrt in Tarraco *C. I. L.* 2, 4082 *Laribus et [Tu]telae* eqs. vgl. *Hieron. in Esai.* 57 (vol. 4 p. 672 A ed. Vallarsii et Maffeii, Venetiis 1767) *ipsaque Roma orbis domina in singulis insulis domibusque Tutelae simulacrum cereis venerans ac lucernis, quam ad tuitionem aedium isto appellant nomine, ut tam intrantes quam exeuntes domos suas inoliti semper commoneantur erroris.* Volkstümlich die Anrufung bei *Petron* 57 *ita Tutelam huius loci habeam propitiam,* vgl. 105 *ut Tutela navis expiaretur.* T. Augusti, Italiae auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 822.

Ubertas, Darstellung der Ubertas (auch Uberitas) aug. und U. saeculi auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 843 f.

Ultio, Altar unter Tiberius 20 p. C. beschlossen *Tac. ann.* 3, 18 *cum Valerius Messalinus signum aureum in aede Martis Ultoris, Caecina Severus aram Ultioni* (so die Hss) *statuendam censuissent.*

Valetudo, Weihungen aus Tueffer (Noricum) *C. I. L.* 3, 5149, Lecce *C. I. L.* 9, 3812 f. Basisinschrift aus Manliana (Mauretania Caesariensis) *C. I. L.* 8, 9610 *bonae Valetudini sacrum ex responso Herculis.* Auf dem Revers republikanischer Münzen im Hygieia-Typus dargestellt (Avers mit Kopf der Salus) *Babelon, Monn. cons.* 1, 106 nr. 8.

Victoria, Tempel am Palatin, an dem nach ihm benannten clivus Victoriae, geweiht 294 a. C. vom Konsul L. Postumius, *Liv.* 10, 33, 9 vgl. 29, 14, 13 *in aedem Victoriae quae est in Palatio, Fest.* p. 262; später bekommt V. den Beinamen Germaniciana, *Notitia* und *Curiosum* zur 10. Region *Jordan, Topogr.* 2, 557 *Victoriam Germanicianam (Germanianam, Cur.).* Kapelle der V. Virgo in der Nähe des Tempels, geweiht von M. Porcius Cato 193 a. C. *Liv.* 35, 9, 6 *aediculam Victoriae Virginis prope aedem Victoriae M. Porcius Cato dedicavit biennio post quam vovit.* Altar und Kultbild der Victoria in der Kurie von Augustus am 28. August 29 a. C. eingeweiht, *Cass. Dio* 51, 22, 1 f. *fast. Maff.: h(oc) d(ie) ara Victoriae in curia dedic(ata) est, Vat.: feria[e hoc die], q(uod) de[ae Victoriae ara] de[d]icata est,* vgl. *Eckhel D. N.* 6, 85; über die Kämpfe um dieses Wahrzeichen des ausgehenden Heidentums *Wissowa* S. 87, 1. Was *Dion. Hal.* 1, 32, 5 von einem alten Altar und Kult der V. auf dem Palatin erzählt, beruht auf Fiktion oder sekundärer Vertretung einer anderen Göttin durch Victoria, *Wissowa* S. 128. Zahlreiche inschriftliche Zeugnisse der Kaiserzeit über Weihungen von Tempeln und Altären besonders an V. aug. oder V. mit dem Genitiv eines Kaisernamens, *Wissowa* S. 128, 5; Weihung aus Medjez el-Bab (Afrika) *Victoriis au[gustis], Bull. arch. du com. des trav. hist.* 1902 p. 433, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 435. — Spiele zu Ehren der V. Sullana 26. Okt. bis 1. Nov., *fast. Arv. Sab.: lud(i) Vict[(oriae)] Sull(anae) co[mm(ittuntur)], Maff. Ant.* vgl. *C. I. L.* 1^{2} p. 333; zu Ehren der V. Caesaris 20. bis 30. Juli *fast. Pinc. Allif. Maff. Amit.: lud(i) Victor(iae) Caes(aris) divi Iul(i) commit(tuntur),* vgl. *C. I. L.* 1^{2} p. 322 f., nachgeahmt in Iguvium *C. I. L.* 11, 5820 *in ludos Victoriae Caesaris Augusti (sestertium septem milia septingentos quinquaginta)*; zu Ehren der V. senati *fast. Phil.* zum 4. August *Vict(oria) senati; c(ircenses) m(issus) XXIV.* Häufige Opfer der Arvalen, auch an V. redux, s. den Index von *Henzen, Acta Arvalium* p. 217. *[suppli]catio Victoriae augustae* verzeichnet der Cumanische Festkalender zum 14. April *C. I. L.* 10, 8375. Im Heere wird die V. der Kaiser, auch als aeterna, verehrt, besonders unter Elagabal, *Domaszewski, Rel. d. röm. H.* S. 37 ff.; desgleichen die V. legionis und ganz speziell die V. eines bestimmten Sieges, *Domaszewski* S. 39; Kultbilder im Fahnenheiligtum *ebd.* — Darstellungen der V. auf den Victoriati der republikanischen Zeit *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 875, zahllos auf Kaisermünzen; mannigfach spezialisiert, auch mit Bezug auf bestimmte Feldzüge als Germanica, Gothica, navalis, Parthica u. s. w., *Stevenson* a. a. O. p. 865 ff. V. auf Münzen zusammen mit Roma, s. *Kluegmann, L'effigie di Roma nei tipi monetarii più antichi, Wissowa* S. 282; neben Venus auf Denkmälern, *Wissowa, De Veneris simulacris Romanis* p. 39.

Virtus, s. Honos.

Vis, Weihinschrift aus Aquileia auf drei Seiten eines Altars wiederholt *C. I. L.* 5, 837 *Vi divinai* (resp. *divinae*) *sacrum.*

Register.

Die mit einem Sternchen (*) versehenen Zahlen beziehen sich auf die Liste der Kultusthatsachen.

Techne 2073, 57; 2104, 8; 2108, 7; 2141, 61* Telete 2125, 15. 27; 2141, 64* Tenebrae 2089, 57 Terror 2108, 45 Tetrade 2126, 61 Thanatos 2073, 23; 2087, 1 ff. 8; 2089, 35; 2090, 17; 2091, 40 f.; 2095, 58 ff.; 2099, 46; 2102, 6; 2103, 19. 30; 2104, 55; 2106, 29; 2110, 64; 2111, 5. 52 ff.; 2141, 67* Theoria 2106, 64 Timor 2089, 54; 2105, 45 Timoria 2109, 25 Tolma 2072, 12 ff.; 2104, 1; 2142, 13* Tragodia 2115, 3; 2161, 41; 2124, 4. 65 Tragoedia 2108, 9 Tranquillitas 2082, 42; 2162, 63* Tristities 2108, 44 Triumphus 2105, 49 Triumpus 2162, 67* Tryphe 2107, 2; 2108, 6 Tugenden 2105, 27 ff. 39; 2107, 41; 2109, 8. 30. 45 Tutela 2081, 11; 2126, 17; 2163, 3* Tyche 2075, 24 ff.; 2087, 63; 2090, 8. 58; 2091, 39; 2092, 3; 2093, 35; 2098, 26. 62; 2099, 29 ff.; 2102, 3 f.; 2104, 4. 40; 2106, 9; 2109, 22; 2117, 41. 45; 2141, 16* Tyrannis 2108, 17.

Ubertas 2082, 7; 2163, 26* Ultio 2089, 52; 2163, 29* Usus 2107, 21.

Vale(i)tudo 2108, 55; 2163, 34* Vetustas 2105, 59 Veritas 2109, 2; 2110, 2 Victoria 2079, 19; 2080, 61 ff.; 2123, 17; 2126, 21; 2163, 42* Virtus 2074, 29; 2079, 18; 2081, 29; 2105, 41. 57; 2108, 10. 42; 2120, 59; 2122, 18; 2126, 14; 2154, 56* Vis 2164, 40* Vita 2108, 2 Voluptas 2108, 10. 42; 2109, 7.

Zeitabschnitte 2090, 67 ff.; 2108, 35; 2126, 47 Zelos 2089, 63; 2104, 35 Zoë 2092, 42.

[L. Deubner.]

Persophatta = Kora (s. d.).

Perta, gallische Göttin auf einer 1890 im Bache Vistre bei Nîmes gefundenen Inschrift; *Pertae ex voto. Allmer, Revue épigr.* 1891 n. 879 p. 131 (*'à l'endroit du Vistre et dans le lit même du ruisseau . . . se trouve une source; c'est un trou qu'en patois on appelle le Peïroou, le chaudron'*). Perta findet sich auch als Ortsname, vgl. *Holder, Altceltischer Sprachschatz* 2 Sp. 970 f. [M. Ihm.]

Pertinacia, Tochter des Erebus und der Nox, *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44. [Höfer.]

Pertunda s. Indigitamenta Sp. 213.

Pestis 1) personifiziert neben Morbus, Macies, Dolor bei *Sen. Oed.* 1060; vgl. Loimos, wo nachzutragen *Soph. Oed. R.* 27 f. 190. 215 und dazu *Nauck*; vgl. auch *Schoemann-Lipsius, Gr. Alt.* 2⁴, 150, 2. In dem Bettler, den Apollonios von Tyana in Ephesos zur Reinigung der Stadt von einer Pest steinigen läfst, an dessen Stelle man nach Wegräumung der Steine einen getöteten Hund fand, erkennt *Rohde, Psyche* 2², 79, 2 den Pestdämon selbst; vgl. auch *Roscher, Kynanthropie* 32 ff. u. d. Art. Pharmakos. — **2)** Bezeichnung für Unholde, so für die Dirae (Furiae), *Verg. Aen.* 12, 845. 865; für den teumessischen Fuchs, *Ov. Met.* 7, 764. [Höfer.]

Pessinea, -eia, -untia, -untis, Beiname der Kybele s. Bd. 2 Sp. 1652, 48 ff. 2850, 57 ff. 2895 f. Vgl. auch *Leemans, Grieksche Opschr. uit Klein-Azie, Verhandl. d. Kon. Ak. v. Wetensch., Afdeel. Letterkunde* 19 (1890), 3 ff. 24. Neu kommt hinzu eine Inschrift aus Pessinus, die einen Priester *μητρὸς θεῶν μεγάλης τῆς ἐν Πεσσινοῦντι καὶ (Μ)ειδαείω* nennt, *Athen. Mitth.* 22 (1897), 39. In der Frage (Bd. 2 Sp. 2911, 1 ff.), ob die Göttermutter in Rom aus Pessinus oder Pergamon stamme, entscheidet sich *K. Kuiper, Mnemosyne* 30 (1902), 277 ff. (nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1902, 1353) für Pergamon; erst viele Jahre später sei der Glaube befestigt worden, die Göttermutter stamme aus Pessinus. [Höfer.]

Peta s. Indigitamenta Sp. 213.

Petaraios (*Πεταραῖος*), Beiname des Zeus auf einer Votivinschrift aus Petara im Gebiete von Nakoleia in Phrygien, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 501; vgl. *Larfeld* bei *Bursian* 66 (1892), 125. Vgl. Petareus. [Höfer.]

Petareus (*Πεταρεύς*), Beiname des Zeus auf einer Weihinschrift aus Tschayül in Phrygia Paroreus, *Δεὶ Πεταρῆι* (= Petaraios), *Hogarth, Journ. of hell. stud.* 11 (1890), 160, 6; vgl. *Larfeld* bei *Bursian* 87 (1897), 384. [Höfer.]

Petempamentis (*Πετεμπαμέντις*, ägyptischer Name des Dionysos (*Πετεμπαμέντις ὁ καὶ Διόνυσος*), *C. I. G.* 3, 4893. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 256 nr. 108 (Inschrift von der Insel Sehêl südlich Assuan). *Strack* a. a. O. 251 nr. 95 (Inschrift unbekannten Fundortes). Nach *Letronne, Recueil des inscr. . . . de l'Égypte* 1, 396, vgl. *Recherches pour servir à l'histoire de l'Égypte* 346. 359 f. bedeutet Petempamentis 'qui appartient à Amentès, ou monde inferieur' also = chthonischer Dionysos — Osiris (vgl. *Rohde, Psyche* 2², 13 Anm. 45, 1. 391, 1). Vgl. auch *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Amenthes. [Höfer.]

Petensenis (*Πετενσῆνις*), ägyptischer Name des Hermes (*Πετενσήνε[ι] τῷ καὶ Ἑρμῇ*) auf einer Inschrift von der Insel Sehêl, *Letronne, Recueil des inscr. . . . de l'Égypte* 1, 390. *Recherches* etc. 345. *C. I. G.* 3, 4893. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 256 nr. 108. Nach *Letronne, Recueil* 396 bedeutet P. 'qui appartient à Séné'. — Senes (Snem, Senem) ist in den Hieroglyphen nach *Champollion, Lettres écrites d'Égypte* 166 der Name der bei Philai gelegenen hochheiligen Insel Begeh oder Bageh. Derselben Gottheit ist eine Inschrift aus Apollinopolis (Edfu) geweiht: *Πτενσήνει* (sic!) *θεῷ μεγίστῳ*, *Letronne, Recueil* 1, 408. *C. I. G.* 3, 4836. [Höfer.]

Petensetis (*Πετενσῆτις*), ägyptischer Name des Kronos (*Πετενσήτει τῷ καὶ Κρόνῳ*) auf derselben Inschrift, auf der Petensenis (s. d.) genannt ist = qui appartient à Sétès (Set, Seth). Über die mit Kronos identifizierten ägyptischen Gottheiten vgl. *M. Mayer* Bd. 2 S. 1543 f. s. v. Kronos. [Höfer.]

Peteos (*Πετεώς*), Vater des nachhomerischen attischen Heerführers Menestheus (s. d. und *Thraemer, Pergamos* 110, 2. *O. Wulff, Zur Theseussage* 195 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2², 105, 1), *Hom. Il.* 2, 552. 4, 327. 338. 13, 690. *Arist. Pepl.* 34 (5) *Bergk, Anth. lyr.* p. 105. *Apollod.* 3, 10, 8. *Ael. v. h.* 4, 5. Wegen des Anklanges des Namens Peteos an *πέτομαι* gab man ihm den Orneus (*ὄρνις*! s. Orneus und *C. I. A.* 2, 844: *Ἐρεχθεῖ Ἀρνέως* = *Ὀρνέως* [wie *Ἀτρεύς* und *Ὀτρεύς* wechselt]) zum Vater, *Paus.* 2, 25, 6. 10, 35, 8. *Plut. Thes.* 32. *Euseb. Chron.* 1, 186. 2, 50. *Schöne. Interpres Armen. ebend. Appendix* 1 p. 11. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 9, 173. *Düntzer ebend.* 14, 210.

v. Wilamowitz, Homer. Untersuch. 249 u. Anm. 14. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 493. *Toepffer, Att. Geneal.* 257, 5. Die Bewohner von Steiris in Phokis behaupteten, dafs Peteos von Aigeus vertrieben mit einer Schar Athener aus dem Demos Steiria ihre Stadt gegründet habe, *Paus.* 10, 35, 8. Nach ägyptischer Legende, die Athen zu einer Kolonie von Sais (vgl. den aigyptischen Namen der Athene, Sais) machte, war P. (Πέτης) ein Aigypter, der nach Athen einwanderte und dort König wurde, *Diod. Sic.* 1, 28. Πετεῶς ägyptischer Personenname, *Kenyon, Greek papyri in the Brit. Mus.* (London 1893) p. 155. [Höfer.]

Petesuchos (Πετεσοῦχος), aigyptische Gottheit, bekannt aus einem Berliner Papyros, auf dem ein ἱερεὺς Πετεσούχου θεοῦ μεγάλου μεγάλου ἀεὶ ζῶντος erwähnt wird, *Wilcken, Aegypt. Zeitschr.* 1884, 137. *M. L. Strack, Athen. Mitth.* 19 (1894), 215. *Ägypt. Urkunden aus d. kgl. Museen zu Berlin, Griech. Urkund.* 1 nr. 124 Z. 7 f., wo ἀειζώου für ἀεὶ ζῶντος steht; eine Basis aus Granit mit der Figur des Gottes nennt ihn Πετεσοῦχον θεὸν μέγαν, *Wilcken* und *Strack* a. a. O. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 270 f. nr. 154. Häufig wird Petesuchos erwähnt in *The Tebtunis Papyri* ed. *Grenfell-Hunt-Smyli* I: Πετεσοῦχος 33, 13 p. 128. Πετεσοῦχος θεός 93, 55 p. 416. 93, 57 p. 417. 93, 62. 67 p. 417. 98, 30 p. 432. 224 p. 532. 232. Πετεσοῦχος θεὸς μέγας 208 p. 530. Πετεσοῦχος θεὸς κροκόδιλος 84, 73 p. 362. 84, 111 p. 374. Πετεσοῦχος θεὸς κροκόδιλος τῆς κώμης 62, 14 p. 236. 63, 25 p. 252. Petesuchos ist identisch mit Suchos (= Sebek, Sobk, *Brugsch, Religion der Aigypter* 585 ff.), dem Gott mit dem Krokodilskopf, d. h. dem göttlich verehrten Krokodil, wie wir es auf einem altarähnlichen Postament gelagert, eine Krone tragend, auf einem aus Fayum stammenden Relief mit der Widmung Σούχῳ θεῷ μεγάλῳ μεγάλῳ sehen, *Athen. Mitth.* a. a. O. 213 f. Eine pantheistische Darstellung zeigt einen mit Flügeln versehenen Krokodilleib, dem zwei Sperberköpfe und diesem wieder die Hörner des Gottes Knuphis aufgesetzt sind, *Perrot-Chipiez, Aegypten,* bearb. v. *Pietschmann* 809, 5. Die Inschrift einer Terracotta-Vase im brit. Museum (aus Fayum) lautet Ἱεροῦ Σούχ[ου], *Class. Review* 1888, 266. 297, und auf einem Papyrusfragment im Berliner Museum heifst er πατρῷος ἡμεῖν θεὸς [κροποδείλ]ωψ Σοῦχος μέγας μέγας, *Wilcken* a. a. O. 139. Ein ἱερὸν λόγιμον τῆς ἐπὶ κώμης Ναβάν[ης] Ἴσιδος Ναναίας καὶ Σαράπιδος καὶ Ἁρποκράτου καὶ Σούχου θεῶν μεγίστων καὶ τῶν συννάων θεῶν, *Wessely, Karanis und Soknopaiu Nesos* (= *Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss.* 47 [1902] IV) S. 66, ein ἱερεὺς Σούχου *ebend.* 67, προφήτης Σούχου θεοῦ μεγάλου (μεγάλου) *ebend.* 69. 74, ein Fest Σούχια *ebend.* 76. Vgl. den Zauberpapyrus im Museum zu Leyden (*Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 [1888], 807, 24 f.): ἐγώ εἰμι Ὄσιρις . . Ἶσις . . ἐγώ εἰμι εἴδωλος τοῖς κατ' ἀλήθειαν ὡμοιωμένος κροκοδείλῳ, ἐγώ εἰμι σῦχος (sic!). Sehr oft findet sich Suchos in den *Tebt. Papyr.* s. Index. Von der göttlichen Verehrung des Krokodils in Arsinoe berichtet *Strabo* 17, 811 f., dafs es dort in einem See gehalten wurde, wo es von den Priestern und den Fremden mit Brod, Fleisch und Wein oder Honigtrank gefüttert wurde; es war so zahm, dafs es sich von den Priestern ruhig das Maul aufsperren liefs. Nach *Wilcken* a. a. O. 138 f. ist Petesuchos = 'Geschenk des Suchos', kein ursprünglicher Gott, sondern ein heroisierter König, wie denn Petesuchos als Personenname sehr häufig begegnet, *Wessely* a. a. O. 129 f. Vgl. auch d. Art. Soknopaios und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 303. [Höfer.]

Petes s. Peteos.

Petra (Πέτρα), der als göttlich betrachtete und verehrte Fels, aus dem Mithras geboren sein soll, *Cumont* in Bd. 2 s. v. Mithras Sp. 3047, 24 ff. Neu kommt hinzu die Inschrift vom Mithräum in Pettau a. d. Drau: Petrae genetrici, mit der auf der Platte des Altars sichtbaren Nachbildung der Petra, *W. Gurlitt, Jahreshefte des öst. arch. Inst.* 2 (1899), *Beiblatt* 94, nr. 2. *C. I. L.* 3, 14354.[30] *Revue archéol.* 35 (1899), 184 nr. 75. [Höfer.]

Petraeites (Πετραείτης), Beiname des Men (s. d.) Sp. 2702, 20 ff. Gegen *Roschers* (*Ber. d. K. sächs. Ges. d. Wiss.* 1891, 134) Annahme, dafs der Beiname Πετραείτης mit der heiligen Felsengrotte des Mithras in Zusammenhang stehe, erhebt Einspruch *Buresch, Aus Lydien* 81 Anm., weil 1) ein 'Grotten-Men' Μὴν Πετραῖος heifsen müsse; 2) weil man in einem lydischen Kultnamen nicht ohne weiteres griechische Wurzeln suchen dürfe. — *Buresch* selbst (a. a. O. 82) hält den Beinamen für einen spezifisch maionischen und ist geneigt, ihn, wie fast die meisten Beinamen des Men, als Ethnikon (von einem Πετραῖον oder Πετραία) — zu den s. v. Men Bd. 2 Sp. 2748 aufgeführten Beinamen kommt neu hinzu das gleichfalls lokale Epitheton Ἀνδρωνηνός auf einer Weihinschrift aus Androna in der Nähe von Ankyra, *The annual of the brit. school at Athens* 4 [1897/98], 63 — abzuleiten. Hinzugefügt mag werden, dafs sich Παι(sie!)τραείτης auch als Personenname auf einer Inschrift aus Telmessos in Lykien findet, *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien u. Karien* 41 nr. 30. Ähnlichen Stammes ist wohl der Beiname des Zeus, Petareus (s. d.). [Höfer.]

Petraia (Πετραία), 1) Okeanine, *Hes. Theog.* 357. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 150 (Saxatilis). *Braun, Gr. Götterl.* § 158. — 2) Beiname der Skylla, 'die Felsbewohnerin', *Od.* 12, 231. Vgl. *Aesch. Ag.* 1233 f. [Stoll.]

Petraios (Πετραῖος), 1) ein Kentaur, *Hesiod. Scut.* 185, von Peirithoos getötet, *Ov. Met.* 12, 327. 330. Vgl. *Toepffer, Anomia* 42. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 7, 259. — Bei *Nonn. Dionys.* 14, 189 zieht ein Kentaur gleichen Namens gegen die Inder. Darstellungen: a) François-Vase (vgl. *C. I. G.* 4, 8185 c), *Monum. dell' Inst.* 4, 57. *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 3. *Weizsäcker, Rh. Mus.* 33 (1878), 370. *W. Klein, Griech. Vas. m. Meistersign.*[2] S. 33. — b) Schwarzfig. attisch. Kantharos (vgl. *C. I. G.* 4, 7383), *Gerhard, Etrusk. u. Camp. Vasenb.* Taf. 13. *Furtwängler, Berl. Vas.* 1737. — c) Schwarzfig. Oinochoe aus Kameiros, *Walters, Catal. of greek and etrusc. vas. in the Brit. Mus.* 2, B 623 p. 286. *A guide to the second vase roome*

p. 5 nr. 6. — 2) Satyr und Begleiter des Dionysos auf seinem indischen Feldzuge, *Nonn.* a. a. O. 14, 109. 17, 196. — 3) Beiname des Poseidon in Thessalien, *Pind. Pyth.* 4, 138 (245); das *τέμενος Ποσιδᾶνος Πετραίου* erwähnt *Bakchylides* (14, 20 p. 137 *Kenyon*) im Epinikion auf den Thessalier Kleoptolemos; *ἱερὸν Ποσειδῶνος Πετραίου*, *Etym. M.* 437, 42. Ihm zu Ehren wurden auf den petraiischen Gefilden ritterliche Spiele (*Πετραῖα*, *Bakch.* a. a. O.) gefeiert, *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244; vgl. *Schol. Pind.* a. a. O., wo der Name entweder daraus erklärt wird, dafs Poseidon durch Spaltung der Felsen die das Land überschwemmenden Stauwasser des Peneios durch das Thal Tempe habe abfliefsen lassen, oder weil aus dem Samen des auf einem Felsen eingeschlafenen Gottes das erste Rofs, Skyphios (s. d.) genannt, entsprang oder auch von dem Orte Petra, in dessen Nähe die oben erwähnten Spiele stattfanden, vgl. auch *Servius* u. *Probus* ad *Verg. Georg.* 1, 12. *Philostr. imag.* 2, 14. Der Kult des Poseidon Petraios als 'Felsenspalter' (vgl. *Herod.* 7, 129) berührt sich eng mit dem des Zeus Pelorios (s. d.), *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 132. Vergleicht man *Bakchylides* 18, 21, wo Sinis *Κρονίδα Λυταίου σεισίχθονος τέκος* genannt wird, mit *Steph. Byz.* s. v. *Λυταί· διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ*, so ergiebt sich, dafs *Πετραῖος* und *Λυταῖος* als Epitheta des Poseidon inhaltlich wesensgleich sind. Im allgemeinen vgl. auch *Wentzel*, *Ἐπικλήσεις* 7, 34 und *Aus der Anomia* 134 ff., wo er das *Schol. Pind.* a. a. O. als Quelle für das Bild *Θετταλία* des *Philostratos* (2, 14) erweist. Vgl. auch den in Thessalien so häufigen Personennamen *Πετραῖος*, Belegstellen bei *Pape-Benseler* s. v. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 302. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 234. — 4) Im *Et. M.* 408, 10 *Ζάραξ* (Berg auf Euboia) *ὠνόμασται ἀπὸ Ζάρακος τοῦ Πετραίου υἱοῦ Καρύστου* kann *Πετραῖος* als nomen proprium (so *Pape-Benseler* s. v. *Κάρυστος* und *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 465, 4) oder als Ethnikon (so *Pape-Benseler* s. v. *Ζάραξ* 3) aufgefafst werden. Bei *Tzetz. Lyk.* 373 (vgl. 580 und im *Schol. Lyk.* ebend.) steht nur *Ζάραξ ἀπὸ Ζάρακος τοῦ υἱοῦ Καρύστου*. [Höfer.]

Petta s. Nanos.

Pettalos, eine Genosse des Phineus auf der Hochzeit des Perseus, wo er den Sänger Lampetides tötete, selbst aber von Lykormas sofort erschlagen ward, *Ov. Met.* 5, 115 ff. [Stoll.]

Petulantia, Tochter des Erebus und der Nox, *Hygin. fab. praef.* p. 10, 6 *Schmidt.* [Höfer.]

Peuanasseus s. Pedanasseus.

Peukeidai s. Peukeus nr. 1.

Peukesios (*Πευκέσιος*), Gegner des Halimedes (s. d. nr. 1), *Nonn. Dionys.* 36, 289. [Höfer.]

Peuketios (*Πευκέτιος*), Sohn des Lykaon (s. d. Bd. 2 Sp. 2170), der mit seinem Bruder Oinotros (s. d.) nach Unteritalien auswanderte und den Peuketiern den Namen gab, *Pherekydes fr.* 85 bei *Dion. Hal.* 1, 13; vgl. 11 und dazu *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 54 f. 120. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 383, 2. Vgl. *Apollod.* 3, 8, 1. *Isidor. Etymol.* 15, 1, 57. Nach *Nikandr.* bei *Anton. Liber.* 31 kommen er und seine Brüder Japyx (s. d.) und Daunios (s. d.) nach Italien, vertreiben die Ausoner und teilen das Land unter einander. Vgl. auch *Plin. n. h.* 3, 16, 99 und *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 9: Messapiam et Peucetiam a duobus fratribus dictam, qui illic imperarunt. [Höfer.]

Peukeus (*Πευκεύς*). 1) Kentaur, Vater der *Πευκεῖδαι* d. h. des Perimedes und Dryalos, *Hes. Scut.* 187. *Roscher* Bd. 2 Sp. 1073, 16. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* 120. — 2) Beiname des Herakles, *τοῦ Κηραμύντου Πευκέως Παλαίμονος*, *Lyk.* 663. Eine Deutung des Beinamens wird nirgends gegeben; die *Paraphrase* giebt nur kurz an: *τὰ τρία ἐπώνυμα Ἡρακλέους.* Als *Πευκεύς* wurde Herakles in Abdera verehrt (*Tzetz. Lyk.* 663. *Et. M.* 511, 27), und zwar ergiebt sich aus *Schol. Marc. Lyk.* a. a. O. *Πευκεὺς δὲ ἐν Ἰβηρίᾳ τιμᾶται*, dafs unter Abdera nicht die Stadt Thrakiens, sondern Südspaniens (*Strabo* 3, 157) zu verstehen ist, und in der That erscheint auf Münzen der letzteren Stadt, einer phoinikischen Ansiedelung, der Kopf des Herakles, *Hübner* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1, 27 s. v. Abdera nr. 2. Wenn ferner *Apollod.* 2, 5, 10 berichtet, dafs Herakles nach dem Abenteuer mit Geryones *Ἀβδηρία* durchzogen habe, so ist eben damit das Gebiet derselben Stadt gemeint; vielleicht galt Herakles sogar für ihren Gründer, wie er der Gründer der gleichnamigen thrakischen Stadt ist, vgl. *Müller* zu *Ptolem. Geogr.* 2, 4, 7. Was den Namen *Πευκεύς* selbst betrifft, so hängt er nach *Murr* a. a. O. 121, der aber keine nähere Bedeutung angiebt, mit *πεύκη* 'Fichte' zusammen, und im *Thesaurus* wird er durch 'taedifer' erklärt, während *O. Lagercrantz, Kuhns Zeitschr.* 34 (1897), 406 *Πευκεύς* von einem Verbum **peuko* 'sich anstrengen, streben' ableitet, das auch in *ἐχεπευκής*, *περιπευκής*, *πευκάλιμος* enthalten sei, und in Herakles *Πευκεύς* die Inkarnation der Mühe und Unruhe sieht. Schon *Weizsäcker* hat oben s. v. Palaimon Bd. 3 Sp. 1258, 13 ff. 1259, 53 ff. darauf hingewiesen, dafs Herakles Keramyntes-Peukeus-Palaimon sich eng berührt mit Melikertes-Palaimon, der gleichfalls ein Abwehrer gewaltsamen Todes war, in dessen Kultus die Fichte eine Rolle spielte und bei dessen *ἐπιτάφιος ἀγών*, bei dem wohl der Ringkampf eine Hauptrolle spielte, eine Fichtenkrone der Siegespreis war, und nimmt eine Vermischung des phoinikischen Melqartkultus mit dem hellenischen Herakleskultus in Böotien an. M. E. ist es nun nicht zufällig, dafs auch in elischer Sage Herakles als *Παλαίμων* erscheint und in Beziehung zur Fichte steht: Buneus, des Menedemos Sohn, fällt auf Seiten des Herakles im Kampfe gegen Augeias *καὶ ἀναιρεθέντα ταφῆναι ἐν Λεπρέῳ παρὰ πεύκης δένδρῳ, ἀγῶνα δὲ θεὶς ἐπ' αὐτῷ Ἡρακλῆς ἐπάλαισε Θησεῖ κ. τ. λ.* In dieser Sage tritt Herakles zu der Fichte in die Beziehung, dafs er unter ihr den Buneus begräbt; ein hieraus erschlossener Beiname *Πευκεύς* würde also gewissermafsen aktivische Bedeutung haben. Wie erklärt sich aber Herakles *Πευκεύς* in Iberien? Vielleicht ist Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer anzunehmen.

Am Grabe des Geryones in Gades, einer Hauptkultstätte des Herakles-Melquart, standen zwei Bäume 'δένδρα . . Γηρυόνεια, παραλλάττοντα ἐκ πίτυός τε καὶ πεύκης ἐς εἶδος ἕτερον', die blutige Thränen weinten, *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 5, 4; vgl. *Paus.* 1, 35, 8. *Tzetz. Lyk.* 652 p. 719 *Müller. Chiliad.* 4, 685 ff. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 7, 662. Zwar ist es nirgends überliefert, dafs Herakles den erlegten Geryones bestattet habe, aber es ist wohl denkbar, dafs derselbe Herakles, der in Agyrion auf Sicilien einen Tempelbezirk für Geryones weihte (τέμενος καθιέρωσεν ἥρωι Γηρυόνῃ, *Diod.* 4, 24), ihn auch bestattet habe und zwar bei den beiden Fichten (vgl. oben die Stelle über Buneus), und so könnte man für Gades einen Kult des Herakles Πευκεύς (in der oben für Lepreon angenommenen Bedeutung) voraussetzen, der von Gades auch nach Abdera gelangte. Bezeichnend wenigstens ist es, dafs von *Apollod.* a. a. O. auf der ganzen Strecke, die Herakles von Tartessos bis nach Ligurien durchwanderte, nur Ἀβδηρία genannt wird. [Höfer.]

Phaënna (Φαέννα, nach *Lobeck, Pathol. Proleg.* 190 Anm. Φαεννά), eine der beiden (die andere heifst Κλήτα [s. d.]) lakonischen Charites, *Alkman* (*fr.* 105) bei *Paus.* 3, 18, 6. 9, 35, 1; vgl. 3, 14, 6. 18, 9. *Wide, Lakon. Kulte* 124 f. 214. *L. v. Schroeder, Kuhns Ztschr.* 29, 222 Anm. [Höfer.]

Phaësimbrotos s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 31 u. 212.

Phaësphoros = Phosphoros (s. d.).

Phaëtha (Φαέθα), eine der Töchter der Niobe, *Tzetz. Chil.* 4, 423. Kurzname zu Φαέθουσα? [Höfer.]

Phaëthon (Φαέθων). Litteratur: A) Allgemeine, abgesehen von den bekannten Handbüchern.

Veraltet sind *Vofs, Alte Weltkunde, Krit. Bl.* 2, 386 ff. und *Ukert, Zeitschr. f. Altertumswissensch.* 1838 nr. 53 S. 432 ff. Zu nennen: *Wieseler, Phaethon, eine archäol. Abhandlung,* Göttingen 1857 (vgl. auch *Ersch und Gruber* 21, 384 ff.). *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 212 ff., bes. 217—223 (über den Bernsteinmythus u. a.). *Bangert, De fabula Phaethontea,* Hallenser Diss. 1885 (wenig fördernd). *Knaack, Quaestiones Phaethonteae (Philol. Untersuch.* hrg. v. *Kiefsling* u. *v. Wilamowitz-Moellendorff* 8. Berlin 1886), nach *Wilamowitz'* Anregungen, im folgenden *q. Ph.* abgekürzt. Unbekannt ist mir geblieben die Abhandlung von *Arbois de Jubainville, Sur les origines de l'ambre, Phaéthon, l'Eridan, les Ligures et les Celtes (Bullet. de la société nationale des antiquaires de France,* Paris 1876 p. 134—142).

B) Die hesiodeische Version. *Robert, Eratosth. catast. reliq.* p. 214 ff. *Die Phaethonsage bei Hesiod, Herm.* 18, 434 ff. Dagegen *M. Mayer* ebd. 20, 135 ff. *q. Ph.* 1—16 (in der Hauptsache unrichtig). Wieder anders *O. Gruppe, Aethiopenmythen* 2, *Philol.* N. F. 1, 328—343. *Vollgraff, De Ovidii mythopoeia* (Berlin. Diss. 1901) 58—61. Die dürftigen Reste jetzt bei *Rzach, Hesiodi carmina* (Lpz. 1902) *frg.* 199 (ganz von *q. Ph.* c. 1 abhängig).

C) Die aeschyleische Version. *Welcker, Die aeschyleische Trilogie Prometheus* 566—575. Dagegen *G. Hermann, De Aeschyli Heliadibus opusc.* 3, 130—141. Fragmente *Trag. Graec. frgm.* 68—73 *N.*².

D) Die euripideische Version. *G. Hermann, Eurip. frgm. duo Phaethontis e cod. Claromantano edita Opusc.* 3, 1 ff. *Goethe, Sämtl. Werke* (Ausg. in 40 Bänden) 33, 22—43. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 575—582, wiederholt *Griech. Trag.* 2, 594 ff. *Rau, Epistola de Eur. Phaeth.* Leyden 1832. *Hartung, Eur. restit.* 2, 191 ff. Besonders *Wilamowitz, Herm.* 18, 396—434. *Blafs, De Phaethontis Euripideae frg. Clarom. Kieler Universitäts-Festschr.* 1885. *Wecklein, Sitzungsber. der Münch. Akademie* 1888, 1, 118—127. Die Bruchstücke jetzt *Trag. Graec. frgm.* 771—786.

E) Die alexandrinische Version. *q. Ph.* c. 3. *Herm.* 22, 637 ff. *S. Eitrem, Observatt. mythol. maxime ad Ovidium spectantes Philol.* N. F. 12, 461 ff. (unerheblich). *J. Höpken, Die Fahrt des Phaethon. Ov. met.* 2, 1—400, Progr. Emden 1899 (ganz verfehlt). *Vollgraff* p. 45 ff.

In der älteren lateinischen Poesie ist der Name zweisilbig: *Varro Atac.* bei *Quintilian.* 1, 5, 17 (*frg.* 9 *Baehr.* = *Apollon. Rhod.* 4, 597), auch bei dem antikisierenden sog. *Manilius* 1, 736 (dag. dreisilbig 4, 834).

1) Sohn der Eos und des Kephalos, wird als zarter Knabe von Aphrodite geraubt und zu ihrem Tempelhüter gemacht, *Hesiod. Theog.* 986—991. Die Schlufsverse καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς Νηοπόλον νύχιον ποιήσατο δαίμονα δῖον lassen verschiedene Deutung zu, je nachdem man sich für νύχιον (vgl. noch das Rätsel *Anth. Pal.* 14, 53 und dazu *Berl. philol. Wochenschr.* 1887 Sp. 732) oder für μύχιον, die in den Scholien erwähnte Lesart *Aristarchs* (Ἀρχίλοχος die Hss. verb. von *Ruhnken*), entscheidet. Doch verdient die erstere am besten bezeugte den Vorzug (vgl. noch *Schoemann, opusc.* 2, 390, *A.* 20). Vgl. *Rohde, Psyche* 126 *A.* 1¹, der zur Erklärung wohl mit Recht die Version der Erechtheussage bei *Hom.* B 546 ff. heranzieht. Nach *Pausanias* 1, 3, 1 stand die Sage in den „hesiodeischen" Katalogen: φέρουσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενόν φασιν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθείσης ἁρπασθῆναι καί οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα * * * καὶ φύλακα ἐποίησε τοῦ ναοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος εἴρηκεν ἐν ἔπεσι τοῖς ἐς τὰς γυναῖκας. Man glaubt in der oben angeführten Zudichtung zu der Theogonie (*A. Meyer, de compos. theog. Hesiod.* 85 [Berl. Diss. 1887]) diese Partie noch zu besitzen, so *Schoemann, opusc.* 2, 378 ff. *Bergk, Griech. Litteraturgesch.* 1, 977 (*Wilamowitz, Herm.* 18, 416 A.). Aber die übersehiefsende Angabe über den Raub des Kephalos durch Eos (vgl. *Eurip. Hipp.* 454 u. a.), die man von dem Nachfolgenden nicht gut trennen kann (willkürlich *Schoemann* S. 380), läfst diese Kombination als keineswegs gesichert erscheinen. Auf die Version in der *Theogonie* geht *Clem. Alex. protrept.* p. 29 *P.*, wo *Th. Canter* unnötig geändert hat, vgl. *Arnob. adv. gent.* 4, 27. Nach Analogie anderer Entrückungssagen erwartet man, dafs der Geliebte Aphrodites zu seliger Gemeinschaft

in ein von der Menschheit abgeschiedenes Land entführt wird (*Rohde, Psyche* 69[1]); dies trifft insofern zu, als man den *δαίμων δῖος* als Morgen-(resp. Abend-)stern sich an den Himmel versetzt dachte: *Schol. B P. Germanic.* p. 103, 10 *Br.* (= *Robert, Eratosth. catast. reliq.* p. 196 mit *Wilamowitz's* Verbesserung) und besonders *Hygin. de astron.* 2, 42, der nach '*Eratosthenes*' noch von einem Wettstreit Phaethons mit Aphrodite zu berichten weifs. Diese Sage braucht nicht als Weiterbildung der Tempellegende aufgefafst zu werden, sondern kann sehr wohl aus derselben Wurzel wie diese entsprossen und selbständig entwickelt sein; um so bedauerlicher ist es, dafs bei *Hygin* kein Gewährsmann für diese vermutlich alte Sage angeführt wird.*) Ihre Beliebtheit in hellenistischer Zeit bezeugen verschiedene pompejanische Freskobilder (*Helbig* 964—968; das eine in dem Atlas Taf. 11 abgebildet), die zuerst *Dilthey, Bull. dell' inst.* 1869, 152 gedeutet hat; vgl. *Robert, Erat. cat. reliq.* 4. Unzweifelhaft jünger ist die Genealogie bei *Apollod.* 3, 181: Phaethon, Sohn des Tithonos, Enkel des Kephalos und der Eos, Ahnherr des Kinyras; sie stammt nach *Roberts* wahrscheinlicher Vermutung (*Herm.* 18, 441) aus einer *Atthis* und ist erfunden, um die Ansprüche Athens auf Kypros mythisch zu begründen.

2) Sohn des Helios und der Okeanide Klymene. A. 1. So die gewöhnliche Genealogie, wie es scheint, bereits bei '*Hesiod*': *Schol. Strozz. Germanic.* p. 174, 7 ff. *Br. Hygin. fab.* 152[b] (vgl. noch die '*Genealogie*' p. 12, 14 *Schm.*), *fab.* 156 (*Solis filii*; interpoliert) und *fab.* 250. Keinen Glauben verdient die dreiste Erfindung des Interpolators *fab.* 154 *Phaethon Clymeni* (sic) *Solis filius et Meropes* (sic) *nymphae filius*, willkürlich ist die Angabe des *Tzetzes* (*Chil.* 3, 365), Phaethon sei nicht Sohn der Klymene, sondern der Prote (= Proto), Tochter der Neleus (vielmehr Nereus, vgl. *Hom.* Σ 43 = *Hes. Theog.* 248). Älter scheint die Genealogie, nach der er Sohn des Helios und der Asopostochter Rhode (*Schol. Hom.* ϱ 208) ist; Sohn des Merops (und der Klymene?) nach *Hesych.* s. *μέροπες* (verbessert von *Wilamowitz*). Die Grundzüge der bekannten Sage von diesem Phaethon sind folgende. Er erlangt (sei es ohne Wissen seines Vaters, sei es dafs er diesen durch seine Bitten bestimmt) den Sonnenwagen, vermag ihn aber nicht zu lenken. Die Rosse gehen mit dem jugendlichen Fuhrmann durch und richten einen grofsen Brand an. Deshalb wird Phaethon vom Blitze des Zeus getroffen und stürzt auf die Erde (in den Eridanos). Seine Schwestern, die den Tod des Bruders beweinen, werden in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein (sein Freund Kyknos in einen Schwan).

2. Die ältesten Spuren dieser Sage weisen nach Korinth (wohl auch nach Sikyon, wo die Asopostochter Rhode zu Hause zu sein scheint; s. *Thrämer* Bd. 3 Sp. 1489.) Dort herrscht Aietes (*Eumelos frg.* 2 *K. Epimenid. frg.* 1), dessen Sohn Absyrtos auch den Beinamen Phaethon führt. *Apollonios*, der, der verbreiteten späteren Sage folgend, Aietes nach Kolchis versetzt (*Argon.* 3, 241 ff.), weifs als Grund nur anzuführen: *καί μιν Κόλχων υἷες ἐπωνυμίην Φαέθοντα | ἔκλεον, οὕνεκα πᾶσιν μετέπρεπεν ἠιθέοισιν*, aber damit ist nichts erklärt. Verständlich wird diese Bezeichnung erst, wenn man Aietes als Hypostase des Helios auffafst, dann kann sein und der Asterodia (= Selene, *Paus.* 5, 1, 4, *Apollodor.* 1, 86, *Schol. Hom. B* 520, *Tzetz. Lycoph.* 939) Sohn, dessen Thätigkeit als Wagenlenker *Apollonios* an anderer Stelle (3, 1235 ff., vgl. *Schol.* ὅτι ὁ Ἄψυρτος καὶ Φαέθων ἐκαλεῖτο, ὥς φησι Τιμῶναξ ἐν β΄ Σκυθικῶν) ausdrücklich hervorhebt, kaum etwas anderes sein, als der der Sonne voraufeilende Morgenstern (*Preller, Gr. Mythol.* 2, 335). Die nahe Verwandtschaft mit dem Lichtgott wird auch durch eine andere Genealogie, welche diesem Phaethon die Nereide Neaira zur Mutter giebt (*Sophokles* [*frg.* 503] b. *Schol. Apollon.* 3, 242. 4, 223), bestätigt: ist doch diese bereits bei *Homer* μ 132 f. (auf Thrinakie = Peloponnesos) von Helios die Mutter der Heliaden Phaethusa und Lampetie, wonach der Name Phaethon für ihren Sohn (so wohl schon bei *Sophokles: Fitch, De Argonaut. reditu quaestt. sel.* p. 61—63 [Götting. Diss. 1896]) von vornherein wahrscheinlich ist. Er kehrt dann wieder in der aus sehr guter Quelle geschöpften Genealogie bei *Ampelius* 9, 3 (*Soles fuere quinque*) — *quintus Colchi filius, ex quo Circe et Medea et Phaethon nati sunt*; vgl. noch *Senec. Med.* 827.*) Für die Bedeutung der Sage zeugen auch die Bildwerke auf den korinthischen Propyläen, Phaethon und Helios auf Quadrigen darstellend, wenn sie auch ziemlich jungen Ursprungs sind (*Paus.* 2, 3, 2; auch auf korinthischen Münzen s. u.).

3. Dorische Siedler trugen die Sage nach Rhodos, wo sie bei der karischen Urbevölkerung einen epichorischen Sonnensohn Tenages vorfanden, den sie mit ihrem Heros verschmolzen. Bereits *Hellanikos* (*Schol. Pind. Ol.* 7, 135) kennt als jüngsten der sieben Söhne des Helios und der Rhodos Phaethon. Leider ist uns die karische Sage nur in der pragmatischen Gestalt, wie sie *Zenon von Rhodos* (*Diod.* 5, 56 f.) giebt, überliefert; vgl. noch *Schol.* B V. *Hom.* Ω 544, verbessert von *Wilamowitz*. Danach lautet sie also: Von Helios und Rhodos, der Tochter Aphrodites, stammen sieben Söhne; der jüngste und schönste heifst Tenages (bei den Griechen Phaethon) und eine Tochter Elektryone, die als Jungfrau stirbt und göttliche Ehren empfängt. Tenages-Phaethon wird von seinen neidischen Brüdern erschlagen, diese müssen aus der Heimat fliehen und

*) Heosphoros als Sohn des Astraios und der Eos schon bei *Hesiod. Theog.* 378 ff., also als Person gedacht, was selbst *H. Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* (Heidelberger Diss. 1897) S. 9, der sich sonst anders mit dem Zeugnis abfindet, zugeben mufs. Dafs man in den oben angeführten Versen des *Theogonie* bereits im Altertum an den Morgen-(Abend-)stern gedacht hat, zeigt das *Schol.* zu 990; vgl. *Anth. Pal.* 14, 53, 4 (*νυκτιπόλος Φαέθων*).

*) Absyrtus (*Axyrtus* bei *Pherekydes* [*frg.* 63 *Müll.* bei *Schol. Eur. Med.* 167]), über dessen Ableitung man verschiedener Meinung sein kann (*q. Ph.* 15 f. *Fitch* p. 64 ff.), ist auch sonst mit der Sonne verwandt: *Lycophr.* 811, *Fitch* p. 65.

gründen auf Lesbos, Kos und in Ägypten neue Städte. Mit Recht verlangt *Wilamowitz* (S. 429 f.) entsprechend der Verklärung Elektryones (s. d.) eine solche des jüngsten Heliaden und sucht diese aus einer Parallelversion des *Dionysios Skytobrachion* (*Diod.* 3, 57) zu gewinnen; da jedoch diese rationalistischen Erfindungen schwer zu kontrollieren sind, bleiben alle Einzelheiten unsicher.

4. Deutlicher sind die Spuren auf der karischen Insel Kos, die wieder auf Rhodos zurückweisen. Denn nach Kos soll der Heliossohn Kandalos ausgewandert sein, dessen hellenischer Name wahrscheinlich Merops ist: *Hesych.* μέροπες· ἀπὸ Μέροπος τοῦ πατρὸς (*Wilamowitz:* προ) Φαέθοντος Κῴου [υἱοῦ]. Dürfen wir diesem Merops Klymene, die doch wohl mehr als eine schattenhafte Okeanide ist (*Robert, Herm.* 18, 441, dagegen *Dibbelt quaestt. Coae mythol.* p. 36 [Diss. Greifsw. 1891]), zur Gemahlin geben, worauf verschiedene Spuren führen (*Dibbelt* p. 36 ff.), so wäre die von *Euripides* benützte Sagenversion gefunden, zumal da Kos auch den Beinamen Aithiopia geführt zu haben scheint (*Dibbelt* p. 4). Noch deutlicher ist das ursprüngliche Wesen Phaethons in dem kretisch-karischen Atymnios zu erkennen, der wie Phaethon aus dem Sonnenwagen stürzt (*Nonn. Dion.* 11, 130 f. 12, 217), und den die Gortynier unter dem Bilde des Abendsterns verehrten (*Solin.* 11 p. 73, 8 *Momms.*[2]); vgl. *q. Ph.* 15; *Tümpel, Philol.* N. F. 3, 96, A. 19 und seinen Artikel 'Atymnios' in *Pauly-Wissowas Realencyklop.* Von anderen Wagenlenkern beansprucht noch Myrtilos ein besonderes Interesse wegen seiner Mutter Phaethusa oder Klymene (*Schol. Apollon.* 1, 752) oder Klytia (*Hygin. astron.* 2, 13), der ebenso wie Phaethon als Sternbild des Fuhrmann an den Himmel versetzt worden ist (*q. Ph.* 57).*)

Der Verbreitung der Sage entspricht ihre Behandlung in der Litteratur. Glücklicherweise läfst sich von den wichtigsten Versionen noch ein allgemeines Bild gewinnen, und es wird — unbeschadet etwa verlorener Zwischenglieder — erlaubt sein, diese zu scheiden und ihrem mutmafslichen Einflufs auf die Folgezeit nachzugehen.

B. Die Phaethonsage in der griechischen Litteratur. 1. Die 'hesiodeische' Version. In dem alten Index der *fabulae Hygins* (p. 4 *Schm.*) steht, wie *Micyllus* ausdrücklich angiebt, nach *fab.* 153 (*Deucalion et Pyrrha*) 154 *Phaethon Hesiod(i)*, was *Schmidt* ganz verkehrt und willkürlich in *Phaethon. Heliades* geändert hat. Der spätere Interpolator, dessen verderbliche Thätigkeit sich über die ganze Sammlung erstreckt, hat diesen einheitlichen Bericht in zwei Stücke zerlegt, von denen das erste, bis zur Verwandlung der Heliaden reichende an das Kap. 152 (*Typhon*) angehängt ist, während er in 154 einen bis auf die der ursprünglichen Fassung angehörigen Worte *hic amnis a Graecis Eridanus dicitur, quem Pherecydes primus ⟨Padum?⟩ vocavit* aus eigenen Erfindungen und Ovidreminiszenzen schlecht zusammengeflickten Bericht geliefert hat (vgl. *Dietze, quaestt. Hygin.* 6 f. [Diss. Kiel 1890]). Erst mit den Worten *horum lacrimae, ut Hesiodus indicat* u. s. w. kehrt er zu seiner Vorlage zurück. Dafs 152^{b} und 154 ursprünglich eine einheitliche Erzählung bildeten, zeigt das aus einer etwas reineren Textesrezension geflossene *Schol. Strozz. Germanic.* p. 174, 6 ff. *Breys.*, wie *Robert, Eratosth. cat. reliq.* 214 ff. und *Herm.* 18, 434 ff. eingehend nachgewiesen hat; seine Ergebnisse sind mit unzureichenden Gründen von *Gruppe, Philol.* N. F. 1, 329 ff. und neuerdings von *Vollgraff* p. 58—60 bestritten worden. Bis auf einen Zug, die Verknüpfung des Brandes mit der deukalioneischen Flut, s. B 10, darf man auch in Einzelheiten die *hyginische* Version für '*Hesiod*' in Anspruch nehmen. Danach lautete diese Sage also: Phaethon, der Sohn des Helios und der Klymene, besteigt ohne Wissen seines Vaters, aber mit Hilfe seiner Schwestern, den Sonnenwagen, fährt zu hoch am Himmel empor und stürzt in den Eridanos. Vom Blitzstrahl des Zeus getroffen, entfacht er einen allgemeinen Brand auf Erden; diesen zu löschen, läfst Zeus alle Flüsse los. Die Heliaden, welche den Tod ihres Bruders beweinen, werden zur Strafe für ihre Beihilfe in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein. Über das weitere Geschick Phaethons erfahren wir näheres nicht. Eridanos wird als Sternbild des Flusses an den (südlichen) Himmel versetzt, Kyknos, der Ligurerkönig, der seinen Verwandten unablässig betrauert, in einen Singschwan verwandelt. *Robert,* unter dem Banne *O. Müllers* (*Proleg. z. einer wiss. Mythol.* 199) stehend, hat den Katasterismus des Eridanos dem *Hesiod* abgesprochen, aber der Name des Sternbildes mufs als sehr alt gelten (*Thiele, Antike Himmelsbilder* 5), und es ist nicht abzusehen, weshalb die Eingangsworte im *Schol. Strozz.: Hesiodus autem dicit (Eridanum) inter astra collocatum* (in deutlichem Gegensatz zu dem vorhergenden: *ideo inter astra collocatum ferunt, quod a meridianis partibus cursum dirigere ad mare cernitur*) einen Irrtum enthalten sollen. Bestätigung giebt *Arat* 360, der nach Erwähnung des Ποταμὸς ἀστερόεις diesen genauer als λείψανον Ἠριδανοῖο πολυκλαύτου ποταμοῖο bezeichnet. Das ist eine unverkennbare Bezugnahme auf eine bestimmte Sagenversion, nämlich auf die des hesiodeischen Gedichtes. Da der Flufs, in den Phaethon gestürzt, von dem Blitze mitgetroffen war (richtig erklärt vom Scholiasten p. 412, 20 *Maafs*), so konnte nur das 'Überbleibsel' an den Sternenhimmel kommen; πολυκλαύτου geht auf die Klagen der Heliaden, deren Verwandlung bei *Hesiod* noch zum Überflufs durch den *Comm. Ovid. met.* 2 (*Myth. latin.* p. 796 *Staveren*) bezeugt ist. Vielleicht bezieht sich darauf *Hesiod frg.* 216 *Rz.*[2] πολλὰ δ' ἀπὸ χλωρῶν δενδρέων ἀμύοντα χαμᾶζε (*q. Ph.* 10, *A.* 9). Nicht ohne Bedeutung ist ihre Siebenzahl, entsprechend den sieben rhodischen Heliaden. Auch die Verwand-

*) Neuerdings hat *R. Holland, Die Sage von Daidalos und Ikaros* (Progr. der Thomasschule, Lpz. 1902) S. 30 ff. aufser Bellerophon noch Ikaros in diese Reihe gestellt, doch scheinen mir seine Beweisgründe nicht durchweg zwingend.

lung des Kyknos, dessen Teilnahme an dem Lose Phaethons hier noch aus rein verwandtschaftlichem Interesse entspringt, wird man dem Gedichte zuweisen dürfen, da die Ligurer längst im Gesichtskreise der Hellenen lagen (*Hesiod. frg.* 55 *Rz.*[2] *Müllenhoff, Deutsche Altertumsk.* I, 218[1]). Mit dem Eridanos ist der Fluſs des Westens gemeint, doch trägt er noch immer mythischen Charakter und flieſst für den Dichter zusammen mit dem sagenhaften Strom am Rande der Erde, wie die Metamorphose der Sonnentöchter in Schwarzpappeln beweist, die *Homer* κ 510 am Eingange der Unterwelt im Haine Persephones wachsen läſst: *q. Ph.* 11. Über Eridanos als Fluſs der Unterwelt vgl. *Jahrb. f. kl. Philol.* 135, 319. *Dieterich, Nekyia* 27, ganz anders freilich *Gruppe* a. a. O. 340 ff. Schwierigkeiten machen die mit der Rezension des Frisingensis übereinstimmenden Worte des *Schol. Strozz.* p. 174, 12 *omneque mortalium genus interiisse praeter Pyrrham et Deucalionem. Robert* hat auf Grund dieser Angabe die Stelle der Phaethonepisode bei *Hesiod* zu ermitteln versucht und diese dem ersten Buche der *Kataloge*, in dem die Geschichte von Deukalion und Pyrrha vorkam (*Schol. Apoll.* 3, 1086), zugewiesen. Allein diese Verbindung des Weltenbrandes mit der Sintflut kann schon deshalb nicht ursprünglich sein, weil zwischen beiden Ereignissen durchaus kein Kausalnexus besteht, die Sintflut vielmehr stets anders motiviert wird (*Usener, Sintflutsagen* 42 f.). So oft beide neben einander erwähnt werden, erscheint, wenn man sie überhaupt in Beziehung zu einander setzt, nur ihr Synchronismus ohne jeden ursächlichen Zusammenhang. Wie die ursprüngliche Abfolge der Kap. 153 und 154 ergiebt, ist es im echten *Hygin* nicht anders gewesen; die Erwähnung der von Zeus entfesselten Flüsse hat aber bei dem späteren Bearbeiter den Gedanken an die Sintflut erzeugt und die oben angeführte Interpolation (aus *Fab.* 153) veranlaſst. Damit nicht genug fügte der Interpolator, der ganz richtig einen Grund für das Eintreten der Flut vermiſste, einen solchen aus eigener Erfindung hinzu (der *Schol. Strozz.* scheint an dieser Stelle gekürzt zu haben: *Vollgraff* p. 60): *Iovis [ut omne genus mortalium cum causa interficeret, simulavit se id velle extinguere]* e. q. s. *Gruppe,* der diese Zusätze anders beurteilt (a. a. O. 331 ff.), hält *Fab.* 154 und 152[b] für zwei verschiedene Versionen der Sagen (ähnlich *Vollgraff*), aber diese Annahme scheitert an der durch den *Schol. Strozz.* verbürgten Einheitlichkeit des ursprünglichen *hyginischen* Berichts, der seinerseits wieder auf eine griechische Vorlage zurückgeht (*Vollgraff* p. 59). Ist also die Verbindung der Phaethonsage mit der Geschichte Deukalions und Pyrrhas auszuscheiden, so entfällt auch die Möglichkeit, jene in den *Katalogen* unterzubringen. Vielmehr weist der in der erhaltenen Rezension der Fabeln ausgefallene Katasterismus des Eridanos auf die 'hesiodeische' *Astronomie*, ein verhältnismäſsig junges Gedicht, das bereits im Altertum für unecht erklärt worden ist (*frg.* 177. 179 *Rz.*[2] vgl. *Robert, Eratosth. cat.* 237—240). Von älteren Sammlern hat bereits *Marckscheffel* (*Hesiod. frg.* 184) den 'Phaethon Hesiodi' unter die Fragmente der *Astronomie* eingereiht. Sonstige mit Sicherheit hierher zu ziehende Citate fehlen: das *Schol. Strozz.* p. 185, 4, wo zu der vulgären, wörtlich aus den *Schol. Sangerm.* (p. 228, 17 ff.) ausgeschriebenen Version *quia . . . a Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit fluvium* die in der Vorlage fehlenden Worte *sic Hesiodus refert* hinzugefügt sind, darf man als Zusatz (wahrscheinlich Randnotiz) des Schreibers, der sich der p. 174, 6 erzählten hesiodeischen Fassung erinnerte, auſser Spiel lassen (falsch beurteilt *q. Ph.* 5 und danach von *Rzach*); *Eustath. Od.* λ 325 p. 1689, 4 *Ἡσίοδος δέ φησι προμιγῆναι αὐτὴν (τὴν Κλυμένην) Ἡλίῳ καὶ τεκεῖν Φαέθοντα* beruht auf unrichtiger Auffassung des zu Grunde liegenden Scholions (*Robert, Herm.* S. 437). Endlich nimmt *Hygin* in der *Astronomie* (2, 42, *Eratosth. cat.* p. 195) unter den Planetensagen auch auf diese Version Bezug: *de quo* (Phaethonte) *complures dixerunt, ut patris inscienter curru vectus incenderit terras; quo facto ab Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit et a Sole inter sidera sit perlatus,* aber so verquickt mit der Vulgata, daſs man aus den letzen Worten nichts für '*Hesiod*' gewinnen kann. Denn unter die Planeten (s. Phaethon nr. 3) konnte der alte Dichter den Heliossohn nicht versetzen, da diese noch dem *Demokrit* selbst der Zahl nach unbekannt waren (*Senec. quaest. nat.* 7, 3. *Wilamowitz* S. 407). Thatsächlich wissen wir also über das Los Phaethons nach seinem Tode nichts. Aber es wäre wunderbar, wenn er nicht ebenfalls der Ehre einer 'Verstirnung' teilhaftig geworden wäre, wie der vom Blitze mitgetroffene Eridanos. Man hat die Wahl zwischen dem Sternbild des Fuhrmanns und dem Morgenstern. Ersterer scheint freie Erfindung des alexandrinischen Dichters (vgl. B 9), während auf das 'hesiodeische' Gedicht keine Spur führt, für letzteren spricht die im Volksmund verbreitete Sage (vgl. A 2. 3. 4). So mag diese bereits früher geäuſserte Vermutung (*q. Ph.* 13), die auch für das Verständnis des *euripideischen* Dramas (B 5) eine wesentliche Stütze bietet, hier wiederholt werden, wenn sie auch einstweilen noch als unerwiesen gelten muſs. Trotz der lückenhaften Kenntnis der 'hesiodeischen' Sagenfassung vermögen wir noch in manchen Einzelheiten ihren Einfluſs auf die Folgezeit zu ermessen. Abgesehen von *Arat* und der Hauptquelle *Ovids*, dem alexandrinischen Dichter, hat — vielleicht nicht allzulange nach dem Erscheinen der *Astronomie* — *Parmenides* in dem Prooimion seines berühmten Lehrgedichtes mehrere Züge herübergenommen. Man erkennt noch, daſs der Prophet der reinen Vernunft, der auf dem Gespann der himmlischen Rosse im Geleit der Heliaden (V. 9 *Ἡλιάδες κοῦραι προλιποῦσαι δώματα Νυκτός*) zur Sonnenbahn emporstrebende Denker, ein Abbild des Heliossohnes ist, „aber jeder mythologische Rückstand ist hier in der rein logisch gedachten Allegorie verdampft" (*Diels,*

Parmenides' Lehrged. griech. u. deutsch S. 50). Wenn ferner *Aristoteles meteor.* 1, 8 p. 345ᵃ 5 ff. als die Meinung einiger Pythagoreer anführt, die Milchstrafse sei die ehemalige Bahn eines gefallenen Gestirnes *κατὰ τὴν λεγομένην ἐπὶ Φαέθοντος φθοράν* (vgl. *Diels, Doxogr. gr.* p. 364 f., *Diod.* 5, 23), so mag auch diese volkstümliche Anschauung auf das 'hesiodeische' Gedicht zurückgeheu, zumal da der alexandrinische Bearbeiter der Phaethonsage diesen Zug wieder aufgegriffen hat. Endlich, wenn *Herodot* 3, 115 in einer bemerkenswerten Polemik gegen einen unbekannten Vorgänger die Nachrichten über den äufsersten Westen und Nordwesten Europas verwirft und Eridanos als den Namen des in das nördliche Meer mündenden Bernsteinflusses nicht gelten lassen will, denn der Name sei griechisch und von einem Dichter erfunden, so kann er mit diesem sehr wohl den Verfasser der *Astronomie* gemeint haben.*)

2. Rein zeitlich betrachtet ist die soeben skizzierte die älteste erreichbare Sagengestalt. Sie setzt aber bereits eine ältere Form voraus. Denn dafs Phaethon vom Blitze getroffen herniedergestürzt, ist doch das Ursprüngliche und Natürliche, wogegen die 'hesiodeische' Version als bewufste Abweichung erscheint. Ferner läfst sich selbst noch aus den dürftigen Einzelheiten, soweit diese feststehen, ein Schlufs auf fremde Elemente in dieser Darstellung mit ziemlicher Sicherheit ziehen. Die Bernstein weinenden Sonnentöchter, der Singschwan und vor allem der 'Frühstrom' sind nämlich höchst wahrscheinlich der Hyperboreersage (vgl. Bd. 1 Sp. 2829) entlehnt. Für den Eridanos folgt dies aus einer merkwürdigen, angeblich keltischeu Mythe bei *Apollon. Arg.* 4, 611, die er von seiner im Vorhergehenden benützten Quelle als Zusatz selbst deutlich sondert: *ὡς ἄρ' Ἀπόλλωνος τάδε δάκρυα* (der Bernstein) *Λητοΐδαο*| *ἐμφέρεται δίναις* (des Eridanos), *ἅτε μυρία χεῦε πάροιθεν*|, *ἦμος Ὑπερβορέων ἱερὸν γένος εἰσαφίκανεν* (vgl. dazu die von *Fitch* p. 72 wieder hervorgezogenen, sog. *Florentiner Scholien* zu 611), mag auch dieser Bericht an und für sich ziemlich juug sein.

3. Fraglich ist aber, ob Eridanos ursprünglich nur als Strom der Hyperboreer am äufsersten Nordrande der Erde gedacht wurde. Als 'Frühstrom' gehört er nach dem Osten, und da ist es von Wichtigkeit, dafs in dem aus sehr gelehrter Quelle stammenden *Berner Scholion* zu *Verg. georg.* 1, 482 zwei Zeugnisse dafür angeführt werden: *Ctesias hunc in India esse affirmat vel Choerilus in Carmania* (*cod. Germania*, vgl. *Plin. n. h.* 37, 39, wo *Detlefsen* denselben Fehler der Überlieferung verbessert hat) *in quo fluvio Phaethon extinctus est* (*frg.* 4 *N.*²) *vel Ion in Achaia* (*frg.* 62 *N.*): Ein eigenes Drama des *Choirilos* anzunehmen scheint unnötig; die Sage konnte beiläufig, z. B. in einem Chorliede (wie bei *Eur. Hipp.* 735 ff.) erwähnt werden. Bemerkenswert ist, dafs *Sophokles* die Entstehung des Bernsteins aus den Thränen der Meleagriden *ultra Indiam* versetzt hat (*Plin. n. h.* 37, 40; *q. Ph.* 12). Das Citat aus *Ktesias* wiegt nicht allzuschwer: vielleicht hat er den von ihm beschriebenen, angeblich Bernstein führenden indischen Flufs Hypobaros (*Indica* § 19, *Plin. n. h.* 37, 39. *Tzetz. chil.* 7, 714) mit dem Eridanos verglichen.

4. Die Heliaden des Aeschylos. Auf den Flufs des Westens griff *Aeschylos*, der jüngere Zeitgenosse des *Choirilos*, zurück, als er die Sage in seinen '*Heliaden*' dramatisch gestaltete (*frg.* 68—73 *N.*). Über den Gang der Handlung lehren die dürftigen Bruchstücke nichts, aber recht glücklich scheint *Robert* (*Herm.* S. 439) die Worte *Plutarch de tranq. an.* p. 466ᵉ *ὁ δὲ Φαέθων ἀναβὰς εἰς τὸν οὐρανὸν ἔκλαιεν, εἰ μηδεὶς αὐτῷ τοὺς τοῦ πατρὸς ἵππους καὶ τὰ ἅρματα παραδίδωσιν* auf dies Stück bezogen zu habeu. Ist diese Vermutung richtig, so hat sich *Aeschylos* an die hesiodeische Version angeschlossen. Den Eridanos versetzte er nach Iberien und uannte ihu Rhodanos, scheint ihn also mit diesem identifiziert zu haben (vgl. *Philostephanos, Schol. Dion. Per.* 289). Danach ist *Welckers* Annahme, dafs die veränderte Genealogie im *Schol. Hom.* ρ 208 (Phaethon, Sohn des Helios und der Asopostochter *Rhode*) auf die *Heliaden* zurückgeht, nicht unwahrscheinlich. Auf die Verwandlung der Heliaden bezieht sich, wie es scheint, das von *Reitzenstein* (*Rostocker Lektionsverz.* 1890/91 p. 5) aus dem echten *Etymologikon* ergänzte *frg.* 72 *ὤρουσε κρήνης ἀφθονέστερον λιβάς*, die Bernsteinthränen sind durch den Gewährsmann des *Plinius n. h.* 37, 31 für *Aeschylos* bezeugt (*frg.* 73). Ferner kam in dem Drama die schwarze Tracht der Bewohnerinnen des adriatischen Landstriches zur Sprache (*frg.* 71), welche der Dichter aus der Trauer um den Tod Phaethons begründet zu haben scheint, wenigstens rechnet *Polyb.* 2, 16 (vgl. noch *Theopomp.* (?) bei *Pseudo-Skymnos* 395 ff. *Plut. mor.* 557ᵈ) dies zur *τραγικὴ ὕλη*.

5. Die euripideische Version. Wieder in den Osten rückt *Euripides* in seinem Jugenddrama *Phaethon* den Schauplatz der Fabel. In Aithiopien, am Rande des Okeanos, wo die gemeinsamen Stallungen des Helios und der Eos sich befinden, herrscht König Merops, der Gemahl der Okeanide Klymene. Ihr Sohn Phaethon gilt als Sprofs des alten Merops, in Wahrheit ist er die Frucht eines von Klymene ängstlich verhehlten Umganges mit dem Sonnengotte vor ihrer Ehe mit dem Sterblichen. Der irdische Vater will den hochstrebenden Jüngling mit einer Göttin vermählen, dagegen lehnt Phaethon sich auf. In einem Gespräch erfährt er seine wahre Abkunft von der Mutter, die ihn auffordert, zu seinem himmlischen Vater zu gehen und zum Zeichen seines göttlichen Ursprungs die Erfüllung eines Wunsches, die Helios einst der Geliebten zugesagt, zu verlangen. Das geschieht: Phaethon steigt zur Sonnenburg empor und verlangt den Sonnenwagen. Während im Palaste des Merops alles zur Hochzeit vorbereitet wird, erdröhnt ein

*) Später hat man sogar die Existenz des Eridanos geleugnet, so *Strab.* 5, 215 (wohl nach älterer Quelle): *τὸν μηδαμοῦ γῆς ὄντα*.

Donnerschlag: vom Blitze getroffen stürzt Phaethon auf die Erde. Den rauchenden Leichnam verbirgt die Mutter im Schatzhause des Königs. Dieser, durch einen Diener auf den durchströmenden Qualm aufmerksam gemacht, entdeckt den Toten. Soweit läfst sich aus den Fragmenten der Gang der Handlung einigermafsen feststellen, das Weitere hängt mit der Frage zusammen, welche Göttin dem Phaethon als Gemahlin bestimmt ist. Während man früher auf Eos oder Selene (so zuletzt noch *Wecklein*) geraten hat, nimmt *Wilamowitz* vielmehr Aphrodite an, der auch das Chorlied *frg.* 781, 14 ff. gelte. Diese vielfach bestrittene Annahme wird durch eine späte, aber sichere Anspielung bestätigt. *Johannes von Gaza* hebt in seinem *Epithalamium* auf einen gewissen Anatolios (nr. 3 *Bergk, P. L. G.* 3, 344 [3], *Ioann. Gazaei descr. tab. mund. et Anacreont.* rec. *E. Abel* p. 57) ausdrücklich hervor: ὅτι τὴν νέαν Κυθήρην Φαέθων νέος κομίζει. In der That löst Aphrodite als Braut die Rätsel des Dramas: sie wird in der Exodos aufgetreten sein, den Eltern Trost gespendet und die Versetzung Phaethons unter die Sterne verkündet haben. Dem Morgensterne naht sich der Abendstern, der Stern Aphrodites, und beide vereinigen sich in Liebe: δύο φωσφόροις μιγεῖσι (*Ioh. v. Gaza* 3, 10). Ist das richtig, so hat *Euripides* die Sagen von Phaethon, dem Sohne der Eos, und Phaethon, dem Sohne des Helios, sinnreich verschmolzen: an jenen, den Aphrodite wegen seiner Schönheit raubte (nr. 1), erinnert noch *frg.* 781, 20 τῷ τε νεόζυγι σῷ (σοὶ *Kaibel*) πώλῳ, τὸν ἐν αἰθέρι κρύπτεις. Ebenso nimmt *Euripides* in Bezug auf die Abstammung Phaethons eine eigentümliche Stellung gegenüber seinen Vorgängern ein: die von ihm vertretene Genealogie ist ein Kompromifs zwischen der hesiodeischen Version und der koischen Sagengestalt, die ihm aus irgend einer Bearbeitung bekannt gewesen sein mufs. Natürlich geht er auch in Einzelheiten seinen eigenen Weg: bezeichnend für ihn ist das vom Verfasser der Schrift περὶ ὕψους (15, 4) mit Recht gepriesene schöne *Fragment* 779, in dem Helios auf dem Leinpferde den tollkühnen Jüngling auf seiner Fahrt begleitet. Das läfst wieder auf den Morgenstern als Vorreiter des Helios schliefsen, und diesen kennt *Euripides* auch sonst (*frg.* 929). Vgl. hierzu oben B 1 und besonders *Wilamowitz* S. 431 f. An einer anderen Stelle (*Hipp.* 732 f.) folgt der Dichter der verbreiteten hesiodeischen (oder aeschyleischen) Version: der Chor wünscht sich nach der Küste der Adria zum Eridanos, wo die Heliostöchter um Phaethon klagen und ihre Thränen als glänzenden Bernstein ins Meer rinnen lassen. Auf diese Chorpartie beziehen sich die *Euripides*-citate bei dem *Comm. in Ov. met* 2 *fab.* 2 (p. 796 *Stav.*): *lacrimae earum, ut Hesiodus* [s. B. 1] *et Euripides indicant, in electrum sunt conversae* und *Plin. n. h.* 37, 31, wo unter den *plurimi poetae primique*, die über das Elektron gehandelt hätten, auch *Euripides* erscheint. § 32 wird ihm gar die sonst erst von *Apollonius Arg.* 4, 627 vertretene Ansicht vom Zusammenfliefsen des Po und der Rhone zugeschrieben. Hier hat wohl bereits der Gewährsmann des *Plinius* Verwirrung gestiftet; kehrt doch diese Meinung auch bei dem Scholiasten zu *Hipp.* 736 in anderer Form wieder: ὁ δὲ Ἀδρίας πέλαγός ἐστι μέγιστον πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ, ὁ δὲ Ἠριδανὸς ποταμὸς Κελτικῆς. Denn ohne Not kann und darf man den Eridanos, der für *Euripides* bereits Strom des Westens war, in seinen *Phaethon* nicht hineinbringen, auch die Heliaden mit ihren Bernsteinthränen erscheinen durch die ganze Ökonomie des Stückes ausgeschlossen. Wo und wie *Euripides* sich Phaethons Sturz gedacht hat, ist, da *frg.* 786 mehrere Deutungen zuläfst, mit Sicherheit nicht mehr zu ermitteln, vielleicht auf die Erde (vgl. z. B. *Etym. M.* p. 427, 11, d. h. ein *Schol. zu Dion. P.* 289). Übrigens spielt dieses Stück des *Euripides* mythographisch keine bedeutende Rolle; zwar hat der weiter unten (B 9) zu besprechende alexandrinische Katasterismendichter Rücksicht darauf genommen und *Ovid* in seiner bekannten Erzählung einige Züge (jedoch nur mittelbar) aus ihm entlehnt, sonst aber begegnet die euripideische Version verhältnismäfsig selten. *Cic. de off.* 3, 94 giebt sie mit den Worten: *Sol Phaethonti filio . . . facturum se esse dixit, quicquid optasset; optavit, ut in currum patris tolleretur; sublatus est; atque is, antequam constitit, ictu fulminis deflagravit* ziemlich richtig wieder, nur das *antequam constitit* ist ein fremder (aus *Hesiod* entlehnter?) Zug; vgl. auch *de nat. deor.* 3, 76, wo Phaethon neben dem euripideischen Hippolytos erscheint. Den Liebesbund Klymenes mit Helios vor ihrer Vermählung mit Merops hebt *Schol. Hom.* λ 326 hervor; unter den ἔνιοι birgt sich gewifs *Euripides* (anders urteilt *Vollgraff* p. 61).

6. Die Darstellung der Sage durch *Philoxenos*, den der Gewährsmann des *Plinius* zwischen *Aeschylos* und *Euripides* aufführt, ist für uns verschollen. Nach *Chares von Mytilene* (*frg.* 3 *Müll.* aus *Plin. n. h.* 36, 33) war Phaethon in der Oase des Ammon ums Leben gekommen; dort, wo sich angeblich auch Bernstein fand, soll ihm ein orakelspendendes Heiligtum geweiht gewesen sein. Es war wohl ein einheimischer, barbarischer Gott, an den die alte Phaethonsage angeknüpft ist.

7. Wichtiger ist der Bericht des *Timaios*, der noch in den pseudoaristotelischen θαυμάσια ἀκούσματα 81 (vgl. *Steph. Byz.* s. Ἠλεκτρίδες. *Sotion* c. 31. *Tzetz. Lycophr.* 704. *Geffcken Timaios Geogr. d. West.* 93, 132) vorliegt. Hier begegnen an der Mündung des Eridanos-Po die Ἠλεκτρίδες νῆσοι (diese schon bei *Skylax* 21. *Theopomp.* b. *Ps. Skymn.* 374, bestritten von *Strab.* 5, 215. *Plin. n. h.* 3, 152), und nicht weit davon entfernt ein See, durch dessen giftige Dünste die vorüberfliegenden Vögel getötet werden; in diesen See sei nach der Sage der Anwohner Phaethon gestürzt. Zahlreiche Schwarzpappeln, aus denen das Elektron träufelte, wüchsen an seinem Rande. Dabei war die Phaethonsage ausführlich besprochen (ein Auszug, wie es scheint, bei *Diod.* 5, 23, 1. *Geffcken* S. 161), denn *Polybios*

beschliefst seine kurze Andeutung über den Sagenstoff (s. B 4) mit einem Ausfall gegen *Timaios*. Entsprechend dem erweiterten geographischen Gesichtskreis darf man in diesem See wohl die erste dunkle Kunde von der Quelle Aponus finden, deren Wunder noch *Claudian. carm. min.* 26, 27 ff. mit ähnlichen Farben ausmalt. Auf *Timaios* beruht im wesentlichen die wunderliche Schilderung des *Apollonios Arg.* 4, 596 ff. (*Geffcken* S. 93), wo der rauchende Leichnam des ἠμιδαὴς Φαέθων im See liegt, während zur Nachtzeit die schrillen Wehklagen der Ἡλιάδες ταναῇσιν ἐελμέναι (? Konjektur *Gerhardts*) αἰγείροισιν erschallen.

8. Noch vor *Apollonios* hatte *Phanokles* in seinen Ἔρωτες ἢ Καλοί die Sage mindestens gestreift, wie die äufserst wertvolle Notiz des *Comm.* zu *Ov. met.* 2, 367 (p. 797 *Stav.*) bezeugt: *Phanocles est* [so die Hs.] *in Cupidinibus auctor*. Aus Kyknos, dem Verwandten Phaethons (s. B 1) hat er, der Tendenz seines Gedichtes entsprechend, den Geliebten gemacht; angedeutet ist dies veränderte Verhältnis von *Ovid. met.* 2, 368, deutlicher ausgeführt von *Vergil. Aen.* 10, 189 (und *Schol.*), der aber aus anderer Quelle schöpft (*q. Ph.* 62 f. *Ritter de Varrone Vergilii ... auctore* pars 1 p. 40 f. [Diss. Halle 1901]). Die kurze, aber wichtige Anspielung *Arats* (*Phaen.* 360) ist bereits B 1 besprochen worden.

9. Den gröfsten Einflufs auf die Folgezeit hat die Darstellung der Sage durch einen z. Z. noch namenlosen alexandrinischen Dichter gewonnen, die zwar im Original vollständig verloren ist, aber in den Grundzügen aus *Ovid, Lukian, Philostratos, Nonnos* u. a. sich wieder herstellen läfst. Der Rekonstruktionsversuch *q. Ph.* 22—66 bedarf natürlich im einzelnen gar mancher Korrektur, hier können nur die hauptsächlichen Züge zur Sprache kommen. Was die Abstammung Phaethons betrifft, so ging der Verfasser auf die 'hesiodeische' Version zurück. Klymene ist bei ihm die rechte Gemahlin des Helios, beider Sohn Phaethon, der im Sonnenpalaste unter der Obhut seines Grofsvaters Okeanos aufwächst. Ein Vorzeichen verkündet seinen frühen Tod (*Nonn. Dion.* 38, 167—183). Schon als Knabe hat er als Spielzeug einen Sonnenwagen verfertigt (vgl. hierzu *q. Ph.* 58 und *Eur. frg.* 925); als er herangewachsen, bittet er seinen Vater, von jugendlichem Ehrgeiz getrieben (*Philostr., Nonn.*), den wirklichen Wagen besteigen und lenken zu dürfen. Helios sucht ihn von dem unklugen Vorsatz abzubringen (*Ovid, Lukian, Nonn.*), bewilligt ihm aber schliefslich, durch sein inständiges Flehen und durch die Bitten Klymenes (*Lukian, Nonn.*) erweicht, den Wunsch, nachdem er ihn in einer zweiten Mahnrede (*Ovid, Lukian, Nonn.* vgl. *Herm.* 37, 606, 3) auf die Gefahren des Weges hingewiesen. Mit ahnungsvollen Seufzern läfst er den Sohn aufsteigen; Klymene schaut mit stolzer Freude dem Beginnen zu (*Nonn.*). Während Phaethon die Wunder des Himmels bestaunt ('*Manil.*'), gehen die Rosse mit ihm durch, sei es dafs sie die Last ihres Lenkers als zu leicht empfinden, sei es dafs dieser die Peitsche zu stark gebraucht (*Nonn.*), wovor ihn Helios gewarnt hatte (*Ovid*). Bald (als er den drohend ausgestreckten Stachel des Skorpions erblickt: *Ovid*) entfallen ihm die Zügel, und nun entsteht im Himmel und auf Erden ein allgemeiner Brand. In der Verwirrung suchen die Gestirne zu entfliehen, die Göttin der Erde streckt flehend die Hände zu Zeus empor. Da greift dieser zum Blitz und zerschmettert den Jüngling. Sein Körper stürzt in den Eridanos, Klymene und die Heliaden beweinen den Toten. Zeus aber (*Nonn.*) oder Helios (*Claudian*) versetzt Phaethon als Sternbild des Fuhrmanns an den Himmel. Auch der Eridanos wird als himmlischer Flufs zu den Sternen erhoben, die Heliaden als Hyaden, Kyknos als gleichnamiges Sternbild, während von Phaethons Bahn die Milchstrafse noch Zeugnis ablegt (*Claudian*). Vgl. über diese Katasterismen die ausführlichen Darlegungen *q. Ph.* 50 ff. Bei der eigentümlichen indirekten Überlieferung dieses Gedichtes ist es begreiflich, dafs über zahlreiche Einzelheiten keine bestimmte Antwort gegeben werden kann. Soviel ist klar, dafs der Dichter die Sage des Ostens mit der des Westens zu vereinigen gesucht hat, ob durchweg mit Glück, läfst sich aus den Nachbildungen nicht mehr erkennen. Die 'Verstirnung' des Eridanos stammt aus *Hesiod*, vielleicht auch die Entstehung der Milchstrafse, wenn hier nicht noch ältere Überlieferung eingewirkt hat. Darf man den allein von *Ovid met.* 2, 309 f. berichteten Zug, dafs Zeus wegen des Weltenbrandes keinen Regen auf die Erde hat senden können, seiner alexandrinischen Vorlage zuweisen, so läge darin allerdings eine Polemik gegen '*Hesiod*' (*Robert* S. 440), dessen τοπικὴ ἐκπύρωσις hier beinahe ins Phantastische gesteigert erscheint. Doch wird man gut thun, auch in der Schilderung des Weltenbrandes manches allein auf *Ovids* Rechnung zu setzen. Gern wüfste man auch, ob die von diesem mit *ferunt* eingeleitete Sage von der Entstehung der schwarzen Hautfarbe der Aethiopier (*met.* 2, 235) bereits bei dem alexandrinischen Dichter stand (vgl. *Orac. Sibyll.* 5, 206—213, dazu *Geffcken, Sitzungsb. d. Berl. Akad.* 1899, 701; *Schol. Dion. Per.* 291), — in der angeblich hesiodeischen Version bei *Hygin. fab.* 154 ist sie aus *Ovid* interpoliert. Verbürgter ist der Kampf der Sternbilder gegen einander, vgl. *Ov.* 171—177 ∼ *Nonn.* 354—409, wo das Zusammentreffen in der „sinnreichen Erfindung, dafs der grofse Bär vor der ungewohnten Glut in das Meer, das ihm versagt ist, taucht" (*Haupt*) bei *Ovid* 171 = *Nonn.* 409 auf die gemeinsame Quelle beider führt. Dagegen ist wieder fraglich, ob die mehrfach bezeugte Verwandlung der Heliaden und des Kyknos neben ihrem Katasterismus erzählt war, wie aus *Claudians* Worten hervorzugehen scheint. Über das Verhältnis zu *Euripides* läfst sich leider nichts Näheres ermitteln; auch die Weisungen des Helios erlauben keinen Vergleich mit *Eur. frg.* 779. Daneben zeugen wieder andere Einzelheiten für die gemütliche und realistische Kleinmalerei des gelehrten Dichters. Breit und, wie es scheint, im rechten

Gegensatz zu *Euripides*, war im Anfang die Liebe des Helios zu Klymene ausgemalt (vgl. *Nonn.*, *Lukian dial. deor.* 12, auch wohl *Makedonios Anth. Pal.* 5, 223), die eine merkwürdige Parallele in seinem Verhältnis zu der wesensgleichen Klytie findet, deren Liebesgeschichte *Ovid* ebenfalls nach hellenistischer Vorlage im vierten Buche der *Metamorphosen* behandelt hat (206 ff., vgl. *Vollgraff* S. 48 und oben A 4). Das zertrümmerte Gespann des Sonnenwagens darf in den allgemeinen Wirren nicht verloren gehen: deshalb trägt Tethys das eine Rad von dannen (so auf der aretinischen Becherform [s. u. F 2]. übereinstimmend mit *Valer. Flacc.* 5, 431 und *Lukian*). Die zitternden Sonnenrosse (*Lucret.* 5, 404, *Ovid*) kommen erst zur Besinnung, als sie die Stimme ihres gewohnten Lenkers wieder hören (*Claudian.* 8 (*de IV cons. Honor.*) 62 ff.). Bemerkenswert ist endlich der scharfe Gegensatz zwischen Zeus und Helios, angedeutet von *Ovid* 381 ff., ausgeführter von *Lukian* und (kindisch übertrieben) von dem Dichterling *Q. Sulpicius Maximus* (s. u. B 12). Der Einflufs dieses Epylls kann kaum hoch genug veranschlagt werden, da seine Spuren in der ganzen späteren Litteratur mindestens bis auf *Nonnos* begegnen. Dem gegenüber kommen die von *Plinius* noch erwähnten Dichter *Satyros* und *Nikander* kaum in Betracht; beide scheinen in didaktischen Gedichten (*Λιθικά*) die Sage erwähnt zu haben (*q. Ph.* 21).

10. Der phaethonteische Brand und die deukalioneische Flut. Bereits ziemlich abgeblafst erscheint die Phaethonsage im Eingange des berühmten Atlantismythos bei *Plat. Tim.* p. 22[c]. Unter den vielen Vernichtungen der Menschen durch Feuer und Wasser wird als Beispiel für den ersten Fall der durch Phaethon verursachte Brand angeführt, für den zweiten die deukalioneische Flut (vgl. p. 22[a]). Schon die älten Erklärer haben die Gleichzeitigkeit beider (historisch gedachter) Ereignisse in Thessalien und Aethiopien angenommen (*Schol. Plat.*); *Celsus* (*Origen. contra Cels.* 1, 19 [p. 44 *Lomm.*]) operiert damit, wie mit einer ganz bekannten Thatsache und scheint sich bereits auf *Plato* berufen zu haben, den *Euseb. chron.* 2 p. 26 *Sch.* (aus *Africanus*) eitiert; aus ihm schöpft *Oros.* 1, 9 u. 10; vgl. *Iustin. martyr. Apol.* 2, 7. Auch chronologisch hat man diese Begebenheit festzulegen versucht, namentlich spielt sie in der Zeitrechnung der christlichen Schriftsteller keine unwichtige Rolle: *Tatian. orat. ad Graec.* 60, daraus *Clem. Alex. strom.* 1 p. 380 und 401 *P. Euseb. praep. ev.* 10, 9, 21 (aus *Africanus*). Gern werden beide Ereignisse parallelisiert: *Lucret.* 5, 394 ff. (aus griech. Quelle). '*Manilius*' 4, 831 ff. *Ov. fast.* 4, 793 f. *Lukill. Anth. Pal.* 11, 131. *Lukian Timon.* 4. *Philostr. her.* p. 287. *Lactant. Phoenix* 11 ff. *Claudian. carm. min.* 27, 105 f. *Ioh. Lydus de mens.* p. 115, 16 *Bekk.* Vgl. noch *Mayer* a. a. O. 137 ff. Wieder etwas anders gewandt erscheint namentlich der phaethonteische Brand bei den Stoikern, welche die Lehre von der Vernichtung durch Wasser und Feuer weiter gebildet haben, wie der aus *Poseidonios* schöpfende Verfasser der pseudoaristotelischen Schrift *de mundo* p. 400[a], 29 f. zeigt (vgl. ferner *Censorin. de die nat.* 18, 11 [nicht mehr *Aristoteles*, wie *Mayer* glaubt]). Genaueres lernen wir aus dem unter dem Namen *Manilius* bekannten stoischen Dichter der ersten Kaiserzeit, dessen Darstellung der Phaethonsage (1, 735 ff. 4, 834 ff.) ebenfalls durch die Vermittelung des *Poseidonios* (*Boll, Fleckeis. Jahrb. Suppl.* 21, 226 f. *Sudhaus Aetna* S. 72. 219, *Moeller, Studia Manil.* 20 f. [Diss. Marburg 1901]) auf den Alexandriner zurückgeht (*q. Ph.* 38). Ja, es scheint, als ob dieser auch für die stoische Eschatologie in der Darstellung der grofsen Ekpyrosis die Farben geliefert hätte: wenigstens finden sich die einzelnen Züge, das Versinken in das neue Chaos, der Kampf der Gestirne gegen einander, ihr Hinabtauchen in das Meer (*Manil.* a. a. O. *Senec. ad Marc.* 26, 6. *de benef.* 6, 22. *Lucan.* 1, 72 ff.) bei ihm mindestens angedeutet (*q. Ph.* 40 ff.). Auch in der eigentümlichen Vision am Schlusse des *fünften Buches der sibyllinischen Orakel* (512—531), das etwa zur Zeit Nervas geschrieben ist, wird in phantastischer, bereits an *Nonnos* erinnernder Weise der Kampf der Gestirne gegen einander geschildert (von *Geffcken* a. a. O. S. 698 als 'gnostische Vision' bezeichnet, zurückgenommen in seiner letzten Schrift: *Komposition und Entstehungszeit der Orac. Sibyll.* S. 27, 4 [Lpz. 1902]) — vielleicht noch ein Nachhall jenes Gedichtes, das dem aus Ägypten gebürtigen Sibyllisten nahe liegen mochte (s. o.).

11. Bei der grofsen und weiten Verbreitung der Sage ist es begreiflich, dafs sich frühzeitig — wohl schon unter dem Einflufs der Tragiker — eine Art von Vulgata bildete, die ihren Niederschlag in mythographischen Kompendien gefunden hat. Bereits *Timaios* hatte mit Berufung auf „viele Dichter und Prosaiker" einen solchen zusammenfassenden Bericht gegeben (*Diod.* 5, 23). Genaueres bietet der *Scholiast* zu *Hom.* ϱ 208 (mit der Unterschrift *ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς τραγικοῖς*), wo die Abstammung Phaethons aus *Aeschylos*, seine Frage nach dem wirklichen Vater aus *Euripides*, das übrige aus dem Alexandriner zu stammen scheint; alle Differenzen sind ausgeglichen. Vgl. noch *Schol. Dion. Per.* 291. *Etym. M.* p. 427, 11 ff. mit der trügerischen Subskription *ἡ ἱστορία παρὰ Διοδώρῳ*. *Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 33 f. *Philoponos* und *Olympiodor zu Aristot. meteor.* 1, 8.

12. Auch in den Rhetorenschulen wurde der dankbare Stoff behandelt: *Nikol. prog.* 3, 457 *Sp.* (= 2, 580 *W.*, dazu die *Schol.* 2, 14 *W.*), *Isidor. de rhet.* p. 520 *H. Doxopater διηγήμ.* 2, 202; 210, 14 *W. Georg. Pachymeres* 1, 553 *W.* (vgl. *Jacobs, De progymnasm. stud. mythogr.* p. 80 [Diss. Marburg 1899]). Ein solches zu einem dichterischen Wettkampfe im Jahre 94 n. Chr. gestelltes Thema: *τίσιν ἂν λόγοις χρήσαιτο Ζεὺς ἐπιτιμῶν Ἡλίῳ, ὅτι τὸ ἅρμα ἔδωκε Φαέθοντι* (vgl. *Lukian, dial. deor.* 25) führt in ungelenken Hexametern der zwölfjährige Wunderknabe *Q. Sulpicius Maximus* (*Kaibel, Epigr. Gr.* 618) im Anschlufs an *Ovid* und, wie ein Vergleich mit *Lukian* beweist, auch mit

Berücksichtigung des Alexandriners (*q. Ph.* 47 ff.) aus.

13. *Dio Chrysostomos* (*orat.* 36 [2 p. 96 *R.*, vgl. *or.* 1 p. 58]) scheint, nach den Übereinstimmungen mit *Ovid* zu urteilen, ebenfalls auf diesen Anonymus zurückgegriffen zu haben, während der Sieg Phaethons auf dem Rennpferde bei einem von Helios und Poseidon veranstalteten korinthischen Agon wahrscheinlich nur freie Erfindung des Verfassers der 37sten Rede (*Favorins*) ist (p. 107 *R.*). *Plutarch,* der in den Moralien mehrfach auf die Sage anspielt (p. 466[e]. s. o., 557[d], 607[f]., 1094[b]), hat mehr die älteren (tragischen) Versionen im Auge. *Dionysios der Perieget* 288 ff. (dazu *Avien., descr. orb. terr.* 425 ff. *Priscian perieg.* 281 ff.) ist durchaus von *Apollonios* abhängig. *Lukian,* der *dial. deor.* 25 (und 12) die alexandrinische Version benützt, erwähnt *de salt.* 55 kurz die Sage des Westens, über die er sich in der kleinen Schrift περὶ ἠλέκτρου ἢ τῶν κύκνων lustig macht. Ebenso führt *Pausan.* 1, 4, 1; 30, 3 kurz die Sagen von Phaethon und Kyknos an. *Quintus von Smyrna* redet 5, 625—630 von den Klagen der Heliaden παρὰ ῥόον Ἠριδανοῖο und ihren Bernsteinthränen; 10, 192 ff. wird eine angebliche Darstellung auf dem Köcher des Philoktet beschrieben, besonders der Sturz Phaethons in den Eridanos und der aufsteigende schwarze Rauch (vgl. *Ov. met.* 2, 295). Endlich hat *Nonnos*, der auch sonst der Sage oft gedenkt (*Dion.* 2, 153 ff. [hier wie 38, 93 von *Apollonios* abhängig]; 11, 324; 15, 380 f.; 19, 182 f.; 23, 89 f. 241 ff. 30, 112 ff. 39, 4 f.), im 38. Buche der *Dionysiaca* nach einer kurzen Anspielung (91 ff.) den Κελτοῖς Ἑσπερίοισι μεμηλότα μῦθον Ὀλύμπου (dies entweder nach *Schol. Arat.* 359; vgl. *Maafs, comment. in Arat. reliq.* p. LXV oder nach *Apollonios* 4, 611) von V. 109 an ausführlich erzählt, im wesentlichen nach dem alexandrinischen Anonymus, nur dafs der späte Nachdichter alles ins Mafslose gesteigert und eigene astrologische Weisheit (bes. 391 f.) eingemischt hat. Vgl. hierzu *R. Koehler, Über die Dion. des N.* 78 f. (nicht richtig) und *Vollgraff* p. 46 f., der einige in den *q. Ph.* übersehene Übereinstimmungen zwischen *Ovid* und *Nonnos* nachträgt.

14. *Iohannes Antiochenus* (*Malalas*) *frg.* 2, *F. H. G.* 4, 540 = *Cramer An. Par.* 2, 232, dazu die Fassung des *cod. Par. Suppl.* 682, welche *Istrin* in den *Mémoires de l'académie de St. Petersbourg* 1897, Ser. 8, *hist. phil. Kl.* Vol. 1 nr. 3 Kap. 6 (S. 7 des Separatabdrucks) zusammen mit der altslavischen Übersetzung herausgegeben hat,*) führt als seine Quelle für die poetische Darstellung merkwürdigerweise *Ovid* an. *Tzetz. Chil.* 4, 367 ff. beruft sich für die Vulgata auf μυθογράφοι. Sonstige kurze Erwähnungen, meist in Verbindung mit der Metamorphose der Heliaden noch: *Plutarch. de prov. Alex.* 43 Ἡλιάδων δάκρυα (= *Append. prov.* 3, 8; *Macar.* 4, 45), (nach *O. Crusius* auf den alexandrinischen Anonymus zurückgehend). *Aristid. orat.* 20 p. 428 *Ddf. Liban. or.* 9 p, 257[b] *Mor. Hesych.* s. ἤλεκτρος. *Eustath. Dion. Per.* 288 ff. *Michael Akominatos* Bd. I, 217, 25; II, 331, 10 ed. *Lampros.*

*) Nach freundlicher Mitteilung *E. Patzigs.*

C. Die Phaethonsage in der römischen Literatur. 1. Bei den Römern begegnet die erste Anspielung auf Phaethon in *Catulls „alexandrinischem" Epyll* 64, 290, wo Chiron zur Hochzeit des Peleus und der Thetis unter allerhand Bäumen *non sine . . . lentaque sorore flammati* (= κεραυνωθέντος?) *Phaethontis* trägt. *Cicero*, der in seinen philosophischen Schriften (vgl. B 5) ein paarmal auf die Sage zu sprechen kommt, sei es aus eigener Lektüre des *Euripides*, sei es durch Vermittelung seiner griechischen Quellen, hat in seinem Jugendwerk *Arat.* 145 ff. die bekannte Stelle der *Phainomena* wiedergegeben. Ebenfalls blofse Übersetzung von *Apollonios* 4, 597 ist *frg.* 9 des *Varro von Atax* (*Frg. poet. lat.* p. 334 *Baehr.*). *Lucrez* (5, 396 ff.) beruft sich auf die *veteres Graium poetae* 405), d. h. wahrscheinlich auf den Alexandriner (*Herm.* 22, 637 ff.). *Vergil* erwähnt aufser *Aen.* 10, 189 noch die Verwandlung der Heliaden in Erlen *ecl.* 6, 62 (diese gesuchte Abweichung ist wohl auf *Cornelius Gallus* zurückzuführen). Im pseudovergilischen *Culex* (127 ff.) erinnert der *ambustus Phaethon* an den ἡμιδαὴς Φαέθων des *Apollonios*, ohne dafs die folgende, ganz individuell gefärbte Schilderung der Metamorphose der Heliaden auf ihn wiese (vgl. *Leo* z. d. St.). Dieselbe Bezeichnung steht auch bei *Horaz carm.* 4, 11, 25 ff., wo Phaethon neben Bellerophon als mythisches Beispiel wohl aus der euripideischen Tragödie stammt.

2. Am ausführlichsten hat *Ovid* die Sage behandelt, *met.* 1, 749—2, 400, wesentlich im Anschlufs an den alexandrinischen Anonymus. Nur der Anfang erinnert noch an *Euripides,* abgesehen von den Schmähreden des Epaphos, die *Ovids* Erfindung zu sein scheinen (*O. Müller, Proleg.* 92); wie wenig er aber von dessen Tragödie wufste, erhellt aus dem Umstande, dafs er es gewagt hat, die Heliaden zu Töchtern des Merops zu machen (*trist.* 3, 4, 29 f.). Verschiedene Unebenheiten, wie die Forderung des Sonnenwagens auf einen Tag (2, 48), wozu die Weisungen des Helios 79 ff. nicht stimmen (*Vollgraff* p. 55, der noch anderes vorbringt; geringfügiges bei *Eitrem* S. 461 ff.), weisen deutlich auf die Benutzung eines mythographischen Abrisses, in dem die verschiedenen Sagenversionen vereinigt waren. Manches hat *Ovid* gekürzt, wie die Klagen Klymenes (*Vollgraff* p. 48); aus Kompositionsrücksichten sind sämtliche Katasterismen weggelassen, doch kennt er Phaethon als ἡνίοχος *amor.* 3, 12, 37 (*q. Ph.* 67 *A.* 80). In der Ausführung ist der römische Dichter, wie immer, seinen eigenen Weg gegangen, so in der weitläufigen Angabe der durch den Weltenbrand entflammten Berge und Flüsse und in vielen spielend ersonnenen Einzelheiten. Sonst wird die Sage von ihm noch kurz erwähnt *met.* 4, 245. 12, 581 ff. *trist.* 1, 1, 79. 4, 3, 65. *Ib.* 470 (wo die *Schol.* auf die *Metamorphosen* verweisen).

3 *Ovids* glänzende Darstellung der Sage ist fast für alle späteren Dichter mafsgebend gewesen, wie für den Verfasser der *consolatio*

Liviae 111, auch für *Germanic.* 363 ff., der sonst *Arat* mit Scholien vor Augen hat, namentlich aber für *Seneca,* der wiederholt in seinen Tragödien (*Med.* 599 ff. *Phaedr.* 1090 f. *Herc. Oet.* 677 ff. 853 f.) darauf anspielt. *Lucan,* der bereits in seinem *Iliacon liber* (*frg.* 8. *Frg. poet. Rom.* p. 367) die Schleifung Hektors mit Phaethons toller Fahrt vergleicht, berichtet *de bell. civ.* 2, 410 ff. die bekannte Sage mit dem bemerkenswerten Zusatz über den Eridanos: *hunc habuisse pares Phoebeis ignibus undas.* Damit hängt irgendwie (durch Mifsverständnis dieser Verse?) zusammen die späte von *Serv. Verg. Aen.* 6, 659 (= *Isidor. orig.* 13, 21, 26) aufbewahrte Geschichte von einem Eridanos *Solis filius,* auf den die Phaethonsage übertragen ist: *fulminatus in Italiae flumen cecidit et tunc a luce ardoris sui Phaethon appellatus est et pristinum nomen fluvio dedit.*

4. Ganz Eigentümliches bietet *Valerius Flacc. Arg.* 5, 429 ff.: *flebant populeae iuvenem Phaethonta sorores | ater et Eridani trepidum globus ibat in amnem |; at iuga vix Tethys sparsumque recolligit axem | et formidantem patrios Pyroenta dolores.* Die 'schwarze Kugel' (anders *Ovid* 320 f.; mifsverstanden von *Wieseler, Phaethon* S. 19) trifft merkwürdig mit der rationalistischen Erklärung des sog. *Plutarch* (D 2) zusammen, während das Folgende, durch die Scene auf der aretinischen Becherform (F 2) bestätigt, wohl auf die alexandrinische Version zurückgeführt werden darf.

5. *Silius* erwähnt einige Mal den *Phaethontius amnis* (7, 149. 17, 601 ähnlich 496). Ganz nach *Ovid* ist die Scene bei *Stat. Theb.* 6, 298 ff. 12, 413 f. (Verwandlung der Heliaden, vgl. dazu *Lactant. Placid.*); kurze Anspielungen finden sich noch *Silv.* 1, 2, 123. 2, 4, 9 (von *Cycnus*: *Phaethontia vulgi fabula*), 5, 3, 86. *Theb.* 1, 219 f. Ironisch empfiehlt *Martial.* 5, 53 einem schlechten Dichter, einen Deukalion oder Phaethon zu schreiben (ähnlich spottet über einen schlechten Maler *Lukillios, Anth. Pal.* 11, 214). Als verbrauchten Stoff bezeichnet die Sage *Nemesian. Cyneg.* 34 ff. mit Anklängen an *Ovid,* die auch bei *Avienus* (*phaen.* 785 ff.), der sonst wieder *Arat* mit Scholien benützt, nicht fehlen. Als mythologisches Beispiel dient Phaethon bei *Ausonius, epist.* 27, 18 *Peip.* Alle diese mythographisch unbrauchbaren Erwähnungen müssen vor den Citaten bei dem Alexandriner *Claudianus* zurücktreten, der, wie sein Zeitgenosse *Nonnos,* wiederholt auf die Sage zu sprechen kommt. Aufser kürzeren Anführungen und Anspielungen (1, 258. 5, 211. 7, 124. *carm. min.* 27, 107) wird 8 (*de IV consul. Honor.*), 62 ff. die Besänftigung der wildgewordenen Sonnenpferde durch Helios mit individuellen Zügen geschildert, die wohl auf den Anonymus zurückgehen, aus dem *Claudian* 28 (*de VI cons. Honor.*) 168—177 (vgl. 186 ff.) sicher die Katasterismen entlehnt hat. Albern genug wirft *Martian. Capella* 9, 918 (*Eyssenh.*) den Schwan Ledas mit Kyknos, dem Liebhaber Phaethons, zusammen. *Sidonius Apollinaris* (*carm.* 7, 405 ff.) und *Corippus* (*Joh.* 1, 336 ff. 3, 39. 395 ff.) folgen *Ovid.* Eine Anspielung auf Phaethon, wie es scheint, noch bei *Venant. Fortunat. Vita S. Martini* 2, 264.

6. Auch die mythographische Litteratur ist fast ganz durch *Ovid* beeinflufst. *Serv. Verg. ecl.* 6, 62 (mit den älteren *Scholien*). *Aen.* 10, 189 (= *Myth. Vat.* 2, 57. 1, 118. vgl. 1, 204, p. 63, 33). *Lactant. Plac. Stat. Theb.* 1, 221. 12, 415. *Vibius Sequest. Geogr. lat. min.* ed. *Riese* p. 148. *Myth. Vat.* 1, 118 verwechselt im Anfang Phaethon mit Paeon (!), so auch der spätmittelalterliche Erklärer des *Theodulus* (zu *ecl.* 93 ff. 246 Anspielung auf die Phaethonsage), *Alexander de Sancto Albano* (vgl. *Theoduli ecloga ed. Beck* p. 27 [Marburg 1836]).

D. Allegorische und rationalistische Deutungen. 1. In Parallele gesetzt zu dem berühmten Gleichnis im platonischen *Phaidros* und allegorisch gedeutet erscheint Phaethon bei *Clem. Alex. strom.* 5 p. 678 *P.* (wo in dem Citat ἐν τῷ περὶ ψυχῆς = *Phaidon* dieser Dialog mit dem *Phaidros* verwechselt ist). Ähnlich *Iulian or.* 2 p. 83[d] (p. 107 *Hertl.*), der *or.* 7 p. 208[b] (p. 269 *H.*) gegen die skurrile Behandlung der Sage durch den Kyniker *Heraklios* eifert (*E. Weber, de Dione Chrysost. cynic. sectatore, Lpz. Stud.* 10, 114 f.). Anders *Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 34[e]—35[d], der p. 34[b] eine φυσικὴ λύσις vorträgt (vorher wird die Möglichkeit erwogen, dafs Phaethon ein Komet gewesen sei).

2. In dem Anhang zu *Palaiphatos* περὶ ἀπίστων c. 52 (p. 72 ed. *Festa,* aus einem cod. Vallicell. neu hrg.) wird erzählt, dafs Phaethon im Eridanos ertrunken sei; sonst enthält dieser Bericht noch Anklänge an die alexandrinische Version. Im sog. *Herakleitos* c. 22 (p. 81) ist die rationalistische Erklärung der sehr kurz erzählten Sage ausgefallen. Dem *Ps. Lukian de astrol.* 19 gilt Phaethon als ein Astronom, der die Sonnenbahn zu erforschen versucht habe: οὐ μέν γε ἀτρεκέως, ἀλλ' ἀτελέα τὸν λόγον ἀπολιπὼν ἀπέθανεν (= *Excerpt. Vatic.* 13 p. 94 *Festa*); daran schliefst sich die Erzählung der (vulgären) Sage, gegen die polemisiert wird. *Iohannes Antiochenus* (*Malalas F. H. G.* 4, 540, vgl. *Cramer, An. Par.* 2, 232 und die oben (B 14) erwähnte slavische Übersetzung) weifs nach *Plutarch* (? wahrscheinlich einer pseudoplutarchischen Schrift) zu berichten, dafs Gott zur Zeit der Giganten (*Genesis* 6, 2) eine Feuerkugel (vgl. die χρυσέα βῶλος bei *Eur. Phaeth. frg.* 783) in das Keltenland habe hinabfallen lassen, die, nachdem das Land verheert und die Riesen verbrannt waren, im Eridanos erloschen sei. Daraus hätten die Griechen die Sage von Phaethon geschaffen. *Tzetz. Chil.* 4, 367—388, der (aus *Iohannes Antiochenus*) diese λύσις nach '*Plutarch*' angiebt (385), kennt noch eine andere 'allegorisch-rhetorische' voll von abgeschmacktem Rationalismus. Nicht besser ist die physikalische Deutung des *Fulgentius mythol.* 1, 16 (*Myth. Vat.* 3, 8, 14).

E. Sprichwörtliche und sonstige Erwähnungen. 1. *Sueton. Calig.* 11 (Bonmot des Tiberius über Caligula). *Lukill. Anth. Pal.* 11, 104, 4 (= *Ps. Auson.* p. 428 *Peip.*, scherzhafter Vergleich). *Lukian. ver. hist.* 1, 12 ff. (Phaethon, König der Sonne, freie Erfindung des Schriftstellers). *Luxorius, P. L. M.* 4, 404

Baehr. (von einem unglücklichen Wagenlenker, der auch mit Ikaros verglichen wird).

2. Als Eigenname: a) auf Rhodos (*Inscr. Graec. insul.* ed. *Hiller v. Gärtringen* 760, 34 [aus Lindos]), b) eines Freigelassenen des Q. Tullius Cicero (*Cic. ad Quint. fratr.* 1, 4, 4. *ad Att.* 3, 8, 2).

F. Bildliche Darstellungen. 1. Auszuschliefsen sind dichterische Beschreibungen (*Valer. Flacc. Arg.* 5, 429 ff. [s. o. C 4], *Quintus* 10, 192, angeblich auf dem Köcher des Herakles [B 13]; *Claudian. de VI cons. Honor.* 166 ff., angeblich auf der *palla* des Eridanus eingewirkt, vgl. C 5), die nur in der Phantasie der Schriftsteller existiert haben. Auch das angebliche, von *Philostrat. imag.* 1, 11 beschriebene Gemälde ist als solches schwerlich vorhanden gewesen, da der Rhetor die Version des Anonymus wiedergiebt und seine Quelle durch die Berufung auf die σοφοί (Philosophen) und ποιηταί (vgl. *Lucret.* 5, 392 ff.) noch verrät. Die älteste bekannte Darstellung gehört vielleicht erst der

durch die verschiedene Art der künstlerischen Ausführung gekennzeichnete Hälften; die rechte trägt in der äufsersten Ecke r. die Inschrift des Fabriksklaven BARGATE(s), während die linke r. den Namen des Fabrikherrn M. PEREN(nius) aufweist. Auf der ersten ist Phaethons Sturz dargestellt. Er liegt mit zerschmetterten Gliedern am Boden; hinter ihm sieht man noch ein Rad des zertrümmerten Wagens. R. davon sitzt Zeus, den Blitzstrahl schwingend, während vor ihm Artemis den Bogen gegen Phaethon spannt. Zwischen beiden erscheint oberhalb eine geflügelte Frauengestalt, die einen bogenförmig ausgebreiteten Gegenstand emporhält (wohl Andeutung des Himmelsgewölbes). R. von den Göttern trägt Tethys (richtig gedeutet von *Hartwig*), geduckt und ängstlich sich umsehauend, ein Rad des Sonnenwagens hinweg, während auf der andern Seite l. von Phaethon Helios die durchgegangenen Rosse des Viergespannes zu zügeln sucht. Da



1) Phaethons Sturz und die Verwandlung der Heliaden, aretinische Becherform. Anwesend: Zeus, Artemis, Tethys, Helios (nach *Philol. N. F.* 12, 481).

römischen Kaiserzeit an: auf den korinthischen Propyläen standen zwei vergoldete Wagen, auf dem einen safs Phaethon, auf dem andern Helios (*Paus.* 2, 3, 2), wie noch auf erhaltenen korinthischen Münzen (vgl. die Tafel 2, 9 f. bei *Hitzig-Blümner*) zu sehen. Ein enkaustisches Gemälde erwähnt *Martial.* 4, 47, einen geschnittenen Stein (Phaethon mit seinem Gespann) *Galen.* 4, 361 ed. *Kühn* (anders beurteilt von *Wieseler* S. 14, 4). Über die erhaltenen geschnittenen Steine s. 4 b).

2. Unter den bis jetzt bekannten erhaltenen Darstellungen ist die älteste auf einer aretinischen Becherform aus gebranntem Thon, die im Jahre 1898 von dem Museum of Fine Arts zu Boston erworben (*Trustees of the Museum of Fine Arts XXIII annual Report* p. 89 nr. 63), von *P. Hartwig, Philol.* N. F. 12, 481—497 (dazu der Nachtrag von *H. Goez* 14, 478 f.) veröffentlicht und besprochen worden ist.*) Dieser Bilderstreifen zerfällt in zwei, schon

*) Mit gütiger Erlaubnis des Verlegers (*Th. Weicher*) nach einer Durchzeichnung der Tafel wiederholt.

er selbst reitend und mit einem Beipferde erscheint, so könnte man zunächst an die euripideische Darstellung denken, wenn nicht das mit *Valerius Flaccus* (C 4) übereinstimmende, bedeutsame Eingreifen der Tethys auf Einflufs der alexandrinischen Version schliefsen liefse, was auch durch die Entstehungszeit der Schalenform (kurz vor *Ovid*: *Hartwig* S. 496, doch vgl. 494 f.) nahegelegt wird. Auf der l. Hälfte der Reliefschale ist die Verwandlung der Heliaden dargestellt. Die eine ist bereits ganz in eine Pappel (αἴγειρος) verwandelt, während erst Zweige aus den Köpfen der beiden andern emporschiefsen. Auf diese drei Figuren schlagen drei Jünglinge los, zwei von ihnen mit einem Winzermesser in der Hand. Nach *Helbigs* geistreicher Deutung (*Hartwig* S. 490) soll hier gewissermafsen proleptisch auf die Gewinnung des Baumharzes (ἤλεκτρον), der goldenen Thränen der Heliaden, angespielt werden. *Hartwig*, der sich diese Vermutung aneignet, vergleicht die Schilderung *Ovids* 359—366 mit der Weihrauchgewinnung der Sabäer, wie sie *Theophr.*

hist. plant. 9, 4, 4 und *Plin. n. h.* 12, 58ff. berichten, und glaubt noch vielfach „Zusammenhänge zwischen Bernstein und Weihrauch, zwischen den weinenden Heliaden und den harzträufelnden Bäumen des Ostens (*Ovid met.* 4, 170ff.) hindurchschimmern“ zu sehen. Das würde für die hellenistische Vorlage (s. o. B 9) wichtig sein, wenn nicht, wie zuletzt *H. Goez* richtig hervorgehoben hat, der Wert dieser Darstellung durch das äufserliche Aneinanderschieben m e h r e r e r Stempeltypen stark gemindert wäre. „Der Töpfer hat durch dreifachen Eindruck eines und desselben Stempels die Pappelzweige auf den Lorbeerblätter tragenden Weidenstamm okuliert!“ Dieses und noch andere Versehen lassen es ratsam erscheinen, aus den Bildern des l. Reliefstreifens keine vorschnellen Schlüsse zu ziehen.

3. Zahlreich sind die Darstellungen auf den S a r k o p h a g p l a t t e n (*q. Ph.* 71—77 nach dem von *Robert* überwiesenen Material zusammengestellt). Sie zerfallen in zwei Klassen: Sarkophage des 2. und 3. Jahrh. n. Chr.; von Wert sind nur die der ersten Klasse. Zu dieser gehören: A) der Sarkophag von Ostia, jetzt in der Glyptothek C. Jacobsens (Ny Carlsberg bei Kopenhagen), veröffentlicht und besprochen *Annal. dell' inst.* 1869, 130ff. Taf. F. (*Wieseler*), *Arch. Ztg.* 1870, 113 (*Matz*); *Baumeister Denkm.* 1305; an dieser Stelle nach einer neuen photographisch. Aufnahme wiedergegeben.*) B) der Florentiner Sarkophag (*Wieseler, Phaethon* nr. 5), C) der von Ince Blundell (*Michaelis, Ancient Marbles* nr. 221 p. 374; *Robert, D. L. Z.* 1884, 283), D) das vatikanische Fragment (*Wieseler* nr. 3). Die ausführlichste, dreifach geteilte Darstellung bietet A. L. der bittende Phaethon vor Helios, den die vier Horen umgeben und vor dem vier Jünglinge (Heliaden? vgl. *Hartwig* S. 489) mit den Sonnenpferden des göttlichen Winkes gewärtig stehen. In der Mitte Phaethons Sturz, l. und r. reiten die Dioskuren. Zu Füfsen des l. Dioskuren sitzt die Moira im aufgeschlagenen Schicksalsbuche lesend (vgl. *Nonn.* a. a. O. 217 αὐτὰρ ὁ (Helios) θυμῷ | ἔμπεδα γινώσκων ἀμετάτροπα νήματα Μοίρης), vor ihr schreitet der auf einen Stab gestützte, greise Kyknos, dessen Verwandlung durch den vorauslaufenden Schwan angedeutet wird; es folgen die drei trauernden Heliaden, zu ihren Füfsen Eridanos. Auf dem Himmelsgewölbe (vgl. *Matz, bull. dell' inst.* 1869, 67) sitzt Helios mit traurigem Gesichtsausdruck, das Haupt auf die R. gestützt, Hermes bringt ihm die Trauerbotschaft. Ganz in der r. Ecke eine zuhörende Frauengestalt. Wahrscheinlich war in der Vorlage nur die Bitte Phaethons und sein Tod

*) Herr Jacobsen hat nicht nur die Veröffentlichung gestattet, sondern sogar eigens zu diesem Zweck eine g r ö f s e r e photographische Aufnahme machen lassen. Für diese aufserordentliche Liebenswürdigkeit sei ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.



2) Sarkophag (aus Ostia) in Ny Carlsberg (bei Kopenhagen). Anwesend Phaethon und Helios, die vier Horen, der gestürzte Ph., die beiden Dioskuren, Moira, Kyknos mit dem Schwan, die drei Heliaden, Eridanos, Helios auf dem Himmelsgewölbe, Hermes.

dargestellt, die Botschaft ist in A wohl nur der Deutlichkeit halber, zum Teil auch aus künstlerischen Rücksichten hinzugefügt worden (*q. Ph.* 72 f.). Kein besonderer Zug weist auf eine der drei Hauptversionen; zu grunde liegt also wohl auch hier ein Kompendium, in dem die besonderen Eigenheiten ausgeglichen waren.

4 a) Die Sarkophage der zweiten Klasse enthalten, abgesehen von manchen für die Sagengeschichte belanglosen Zuthaten, nur die Bitte und den Sturz Phaethons. Es sind zwei in Villa Borghese (E [vgl. *Winckelmann, Monum. ined.* 43], F), einer zu Paris (G), Verona (H), Peterhof (J), Nepi (K); Genaueres *q. Ph.* 74 ff. Der nicht unwichtige, ehemals auf dem Schlosse zu Chantilly befindliche Sarkophag (*J. Chr. Jahn, Neue Jahrb. f. Philol. u. Päd.* 5 (1835) 434 scheint leider verschollen zu sein. Die eine genauer beschriebene Scene stellte Phaethon auf dem Sonnenwagen dar: „die Horen halten die gekoppelten Pferde, ein Greis (?) mit langem Barte sitzt hinten auf dem Wagen und scheint dem tollkühnen Jüngling Anweisungen zu geben, und Aurora (?) neigt sich vom hohen Himmel herab und betrachtet Phaethon mit wehmütigen Blicken.



3) Phaethons Sturz, Gemme
(nach *Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. LVIII, 2).

Weiter hinten trägt ein Sklave Früchte und eine Amphora, wahrscheinlich um den Göttern ein Opfer zu bringen.“

4 b) Geschnittene Steine. [„Vielleicht gehören hierher die beiden 'ionischen Goldringe archaischen Stiles' (*Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. VII nr. 7 u. 9) mit den galoppierenden Flügelrossen, von denen ein Knabe herabstürzt. *Furtwängler* vermutet hier (a. a. O. 3 S. 86) eine Darstellung des Phaethon, der auf den Sonnenrossen reitet. Ebenso ist *F.* a. a. O. auch geneigt den Schwan vor dem Gespann (Taf. VII, 5) als Kyknos, den treuen Freund des Phaethon und diesen selbst in dem Lenker des Wagens zu erkennen. — Sicher ist dagegen die schöne Darstellung des Sturzes des Ph. auf dem bei *Furtwängler* Taf. LVIII, 2 abgebildeten Sardonyx in Florenz (ungenügend abgebildet bei *Lenormant, Nouv. gal. mythol.* pl. 41, 15. *Wieseler, Phaethon* Taf. nr. 10 S. 17; vgl. *Wieseler, Ann. d. Inst.* 1869, 134)*), *Furtwängler* a. a. O. 2 S. 263 konstatiert in seiner Beschreibung die vollkommene Übereinstimmung der Komposition mit der Hauptscene auf den Sarkophagen und nimmt als gemeinsame Quelle ein berühmtes Gemälde an. *Furtwänglers* Beschreibung lautet: „Ph. stürzt von Zeus' Blitz getroffen, aus dem Wagen, dessen vier Rosse in Verwirrung sind. Von l. reitet ein Jüngling . . . heran, der eine Fackel in der R. hält (ein Dioskur, der Tagesdioskur, identifiziert mit Phosphoros oder Phosph. im Typus eines Dioskurs). . . . Der Fluſs Eridanos ist unten nur durch die umgestürzte Urne angedeutet. Daneben der Schwan, der Freund des Ph., der dessen Unheil klagend besingt.“ Roscher.]

*) Hier mit freundlicher Bewilligung der Verlagsbuchhandlung (*Giesecke u. Devrient*) wiederholt.

5. Zweifelhafte und unsichere Darstellungen. Auf einem, jetzt im Thermenmuseum befindlichen Stuckrelief eines römischen Hauses (*Monumenti dell' inst. Suppl.* Taf. 32. *Lessing-Mau, Wand- und Deckenschmuck eines römischen Hauses* Taf. 12 ff.) sieht man einen von einem Greise begleiteten Jüngling, beide mit groſsen Wanderstäben, vor einer sitzenden Gestalt, die beschwörend die R. erhebt. Auf dem Gegenbilde schirren zwei weibliche Wesen drei Rosse an. *Petersen* (*Röm. Mitt.* 1895, 67 ff. vgl. *Hartwig* a. a. O. 481 f.) hat die erste Gruppe auf Phaethon und Kyknos vor Helios gedeutet; auf dem andern Relief, vermutet er, seien ursprünglich vier Pferde gewesen, der sie verdeckende Vorhang sei die Schranke (*Ovid met.* 2, 155). Abgesehen von anderen Bedenken befremdet der Begleiter des angeblichen Phaethon, da an Kyknos kaum zu denken ist. Noch unsicherer sind die Deutungen einer Zeichnung des *Giulio Romano* nach antikem Vorbild (*Robert, Über ein dem Michelangelo zugeschriebenes Skizzenbuch auf Schloſs Wolfegg, Röm. Mitt.* 1901, 224) und einer megarischen Becherschale (*Watzinger, Ath. Mitt.* 1901, 65).

3) Beiname des Helios: *Hom. Il.* Λ 735. *Od.* ε 479 (= τ 441). λ 16. χ 388 (an allen Stellen ist der Begriff des persönlichen Gottes bereits abgeblaſst); *hymn. Hom.* (εἰς Ἥλιον) 30, 2. *Soph. Electr.* 825 *N. Eur. Electr.* 464 (Beschreibung des achilleischen Schildes) vgl. noch *Suid. (Phot.) s.* Φαέθων. Später — wohl schon in alexandrinischer Zeit, wie nach dem Sprachgebrauch der römischen Dichter zu vermuten ist — wird Phaethon geradezu für Helios gesetzt, z. B. *Hadrian* (?) *Anth. Pal.* 9, 137, 3. *Orph. frg.* 152, 10 *Ab.* und besonders bei *Nonnus* (vgl. den *Index zu Koechlys Ausgabe der Dionysiaca*) und seinen Nachahmern (*Iohannes v. Gaza* u. a.). Auch auf andere Götter übertragen, z. B. Πρωτογόνος Φαέθων (*Orph. frg.* 57 *Ab.*), Ἀσσύριος Φαέθων = Mithras (*Nonn. Dion.* 21, 249). Bei den Römern zuerst, wie es scheint, bei *Vergil. Aen.* 5, 105 (vgl. *Serv.*), dessen Sprachgebrauch dann von seinen Nachahmern *Valer. Flacc. Arg.* 3, 213. *Sil.* 7, 206. 10, 110. 540. 11, 369. 13, 458. *Stat. Theb.* 4, 716. *Martial.* 3, 67, 5 u. a. befolgt ist. Als Beiname des Planeten Jupiter z. B. bei dem Verfasser der Schrift περὶ κόσμου p. 392^a 25, *Alexand. Ephes.* bei *Theon Smyrn.* p. 139 *Hill. Cic. de nat. deor.* 2, 20, 52 ff. *Aet.* p. 344 *Diels,* u. a., während Saturn bei diesen Φαίνων heiſst. Umgekehrt *Hygin. astr.* 2, 42: *secunda stella*

dicitur Solis, quam quidam Saturni putant, wo zur Erklärung die vulgäre (hesiodeische) Version der Phaethonsage gegeben wird; mythologisch ohne Belang, vgl. *Wilamowitz* a. a. O. S. 421 und den Artikel 'Planeten'.

4) Erster, mythischer König der Thesproter und Molosser, wandert nach der (deukalioneischen) Flut mit Pelasgos nach Epiros ein (wahrscheinlich aus Eretria): *Plut. Pyrrh.* 1 (über die Quelle [*Akestodoros? F. H. G.* 2, 463] vgl. *U. Koehler, Satur. Sauppe* 80). Er ist Vater des Eretrieus; *Steph. Byz.* s. Ἐρέτρια. *Schol. Hom. B* 537. *Mayer, Gigant. u. Titan.* 123f. *Wilamowitz, Herm.* 18, 428 *A.* 2.

5) Rofs der Eos: *Hom.* ψ 246 (= *Tzetz. Posthom.* 138), vgl. *Apollon. soph. lex. Hom.* p. 161, 28 *Bekker.* Unsicher ist die Lesung auf einem rotfig. Stamnos im Museo Gregoriano (2 Taf. XVIII = *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2 Taf. 79), auf dem *J. Franz* (*Corp. inscr. Graec.* 7529) ΦΑΕΘΩΝ zu erkennen glaubte. Vgl. *Helbig, Führer* 2, 268[1].

6) Der schönste unter den zwölf heiligen Stieren des Helios: *Ps. Theocr.* 25, 139 (nach *Apollon. Arg.* 3, 245?). Vgl. *Wilamowitz, Herm.* 18, 422. *q. Ph.* 14.

Deutung der Sagen. Phaethon **2** wird von vielen als Hypostase der Sonne, die Sage selbst als natursymbolische Einkleidung des Sonnenunterganges aufgefafst; *Schwenck, Etym. mytholog. Andeutungen* 361, *C. Most de Hippolyto* p. 9, *Wieseler, Ersch und Gruber* a. a. O. S. 389. Etwas anders *Gruppe, Berl. phil. Wochenschr.* 1883 Sp. 1537—1547 und *Gilbert, Griechische Götterlehre* 283f.. Am klarsten ist diese Deutung von *Robert, Herm.* 18, 440 formuliert worden: „Allabendlich stürzt der Sonnengott im Westen nieder und allabendlich erglänzen das Firmament und die Berge in roter Glut, als sollte die Welt in Flammen aufgehen. Es brauchte nun blofs dieser regelmäfsig wiederkehrende Vorgang als einmaliges Ereignis aufgefafst und der Sonnengott Helios-Phaethon zu dem Heros, dem Sonnenkind Phaethon, hypostasiert zu werden und der Mythus war fertig.“ Bei dieser Auffassung wird ein allzugrofses Gewicht auf den sehr durchsichtigen Beinamen des Helios gelegt, der doch nur als ein ziemlich nichtssagendes Epitheton des Gottes zu gelten hat. Ferner aber, und das fällt am schwersten ins Gewicht, versagt diese Deutung völlig für den von nr. **2** nicht wohl zu trennenden Phaethon **1**, den Sohn des Kephalos und der Eos. Da dieser nun bereits im Altertum als Morgenstern erklärt worden ist, dasselbe aber auch, wie die unter A 2. 4. angeführten Sagen zum Teil noch erkennen lassen, für den Heliossohn zutrifft (vgl. auch nr. 5), so wird man die zuletzt von *Wilamowitz* mit Entschiedenheit verfochtene Deutung (vgl. auch *Euripides Hippolytos griech. u. deutsch* S. 32 A. 1) mindestens als sehr wahrscheinlich erklären dürfen. Von verwandten Sagen anderer Völker sei nur an den vielbesprochenen He'lel, richtiger Hêlal (*Deuterojesajas* 14, 12) erinnert, der aber erst in der LXX (ἑωσφόρος) und der Vulg. (*Lucifer*) als Morgenstern gedeutet ist (vgl. auch Targum). Nach gütiger Mitteilung *H. Gunkels* wird jetzt die Deutung der Neumondsichel (arab. hilâl) oder Altmondsichel vorgezogen; in letzterem Falle würde sich sowohl der Zusatz „Sohn der Morgenröte“ (בֶּן־שָׁחַר), wie der Gedanke vom Tode Hêlals noch weit besser erklären (*Zimmern, Keilinschriften und das AT.* 565 A. 7[3] mit weiteren Litteraturnachweisen). Über den Mythus bei *Deuterojesajas* handelt *Gunkel, Schöpfung und Chaos* 132ff.: Hêlal, Sahars Sohn, war ein gewaltiger Recke, der sich in seinem Übermute vermafs, es 'Eljon gleich zu thun. Er wollte auf Wolkenhöhen zum Himmel hinauf, höher als alle die andern Gottessterne, auf den Versammlungsberg, zum äufsersten Nord; dort wollte er thronen als König des Alls. Aber das Ende des frevelhaften Planes war: er mufste tief in die Š[e]ol hinunter, eine Leiche über Leichen (letzteres nach Konjektur). „Wir müssen ergänzen, dafs es zu einem Kampfe gekommen ist; entgegengetreten ist ihm doch wohl derjenige, dessen Majestät er anzutasten wagt, d. h. 'Eljon. Dafs er in der Š[e]ol — wenn die obige Konjektur richtig ist — auf Leichen liegt, wird sich so erklären, dafs er Bundesgenossen gehabt hat, die vor ihm herabgestürzt worden sind und auf die er also zu liegen gekommen ist.“ „Ähnlich ist der Etana-Mythus, über den *Zimmern* a. a. O. 564ff. handelt; über andere Traditionen ist noch zu vergleichen *E. T. Harper, Beitr. z. Assyriologie* 2, 405ff.“ [G. Knaack.]

Phaëthontiadēs (*Φαεθοντιάδες*), *Vergil. ecl.* 6, 62 (dazu *Serv.*), *Senec. Herc. Oet.* 188, *Sidon. Apollin. epist.* 1, 5, 3, oder Phaethontides (*Φαεθοντίδες*), *Germanic. Arat.* 366. *Avien. Arat.* 793. *Serv. Verg. ecl.* 6, 73. *Hygin. fab.* p. 12, 14 *Schm.*, heifsen die Schwestern Phaethons. Vgl. Heliades. [Knaack.]

Phaëthusa (*Φαέθουσα*). **1)** Heliade, Hüterin der heiligen Rinder des Helios auf der Insel Thrinakia, *Hom.* μ 132 (T. des Helios und der Neaira), *Apollon. Argon.* 4, 971. Nach *Schol. Hom.* ρ 208 T. der Rhode, vgl. *q. Ph.* 18f. Schwester Phaethons, *Ov. met.* 2, 346 (dazu der *Comm.* p. 796 *Stav.*), *Anonym. Westermann Mythogr.* 345, 15. *Tzetz. Chil.* 4, 365. *Serv. Verg. Aen.* 10, 189 *(Phaethusa et Lampetusa)* = *Myth. Vat.* 1, 118. 2, 57. Ihre Verwandlung beschreibt *Ovid.* a. a. O.

2) T. des Danaos, von Hermes Mutter des Myrtilos, *Schol. Apollon. Arg.* 1, 752. *Schol. Eur. Or.* 998. Vgl. *q. Ph.* 57.

3) Angebliche Hesperide, *Myth. Vat.* 3, 13, 5 (p. 248, 43 *Bode*), verdankt ihre Existenz nur einer falschen Konjektur des Herausgebers, da in der ausgeschriebenen Stelle des *Fulgentius, Virgil. continent.* (p. 97 ed. *Helm*), *Aretusa* oder *Eretusa* steht (vgl. *Lactant. Plac. Stat. Theb.* 2, 280), was aus der Korruptel *et ferusa* beim *Myth. Vat.* herzustellen ist.

4) Auf ein attisches Schiff übertragen: *Boeckh, Seeurkunden* S. 92. [Knaack.]

Phagle . . . tis (*Φαγλη . . . τίς*), unvollständig überlieferter Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Lagina *Corr. hellén.* 12 (1888), 268, 32 und *Deschamps-Cousin* a. a. O. [Höfer.]

Phagros (*Φάγρος*), Sohn des Apollon und

einer Nymphe Ὀθρηΐς, *Nikand.* bei *Ant. Lib.* 13. Das Nähere unter Meliteus Bd. 2 Sp. 2644. Der Name Phagros gehört zur Stadt Φάγρης (*Thuk.* 2, 99), *Maafs, Orpheus* 137 Anm. 18. [Höfer.]

Phaia (Φαιά, nach *Herodian* b. *Steph. Byz.* s. v. Γῆ S. 207, 7 Φαῖα), Name **1**) der krommyonischen Sau. — **2**) Ihrer Pflegerin, worüber siehe Bd. 2 s. Krommyon Sp. 1450 ff. Zur Ergänzung bez. Berichtigung der dort angeführten Bildwerke vgl. *Luigi Milani, Mus. ital. di ant. class.* 3 (1888), 235/236. *Walth. Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Diss. Götting. 1888) 57 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage. Arch. Unters. u. myth. Beiträge* (Diss. Dorpat 1892) 45 f. 117 ff. *Em. Sarnow, Die cycl. Darstell. a. d. Theseussage i. d. ant. Kunst u. ihre lit. Quelle* (Diss. Lpzg. 1894) 3 ff. 39 ff. Auf der Schale aus Vulci (*Brit. Mus.* 825) ist statt der Sau ein Eber gezeichnet, vgl. *Wulff* 118, 105. *Sarnow* 3, 3. 40, 6 und auch *Hyg. f.* 38: *Aprum qui fuit Cremmyone interfecit.* Von litterarischen Quellen kommt als nunmehr älteste hinzu *Bakchyl.* 17 (18), 23 f.: σῦν τ' ἀνδροκτόνον ἐν νάπαις Κρεμμυῶνος ... κατέκτανεν. Über das Abenteuer des Theseus mit der krommyonischen Sau in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *A. F. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 175. *Schneider, Callimachea* 2, 186. — **3**) Bei *Diodor* 5, 52 werden die drei naxischen Erzieherinnen des Dionysos Φιλία, Κορωνίς, Κλείδη genannt, und *Tümpel* (Bd. 2 s. Koronides Sp. 1386, 60 ff.) bezeichnete die Namen Φιλία und Κλείδη als auffallend. *Maafs, Aratea* 272, 43 vermutet für ΦΙΛΙα: ΦΑΙα und für ΚλειΔΗ: ΚλειΑ (letzteres hatte schon *Wesseling* zu *Diod.* a. a. O. angedeutet) und sieht in Phaia die Hyade Phaio (s. d.). [Höfer.]

Phaiaken (Φαίακες, ion. Φαίηκες, bei *Hesych.* Φέακες). Ursprünglich wohl als hilfreiche Götter der Seefahrer verehrt, wurden die Phaiaken in Schiffersagen und Märchen zu einem den Schiffern freundlich gesinnten Märchenvolk, das, mit der Seefahrt vertraut, jedem Seefahrer schnelles und sicheres Geleit zu seinem Ziele geben konnte, bis dann — parallel mit der allgemeineren Anerkennung des Poseidon als des Beherrschers der Meere — das Epos jenes Märchenvolk in eine ferne Vorzeit hinaufrückte und offen aussprach, dafs die Lebenden von den Phaiaken keine Hilfe mehr zu erwarten haben; denn Poseidons Groll habe ihre Macht und Hilfe gebrochen. Da sich dieser Abschlufs schon bei Homer findet, dessen Wiedergabe der Phaiakensage für die griechische Litteratur mafsgebend blieb, sind in unsrer Überlieferung von den älteren Volksvorstellungen über die Phaiaken nur ganz dürftige Spuren erhalten, mag auch der griechische Bootsmann noch lange nach Homer in der Not den Beistand der Phaiaken erfleht haben.

I. Die Phaiaken in der Odyssee.

Dafs in *Homers Odyssee* auch bezüglich der Phaiakenepisode verschiedene Parallelversionen in einander verwebt sind, ist oft betont worden; vgl. besonders *Friedländer, Philol.* 6, 669 ff.; *Kirchhoff, „Komposition der Odyssee“* 1869, *„Die Homerische Odyssee und ihre Entstehung“* und *„Die Homerische Odyssee“* 2. Aufl. 1879; *Niese, Entwickelung der homerischen Poesie* 179 ff. 191; *von Wilamowitz, Homerische Untersuchungen; Seeck, Die Quellen der Odyssee.* Hier ist nicht der Ort, diese Quellenanalyse weiterzuführen, sondern wir müssen uns darauf beschränken, lediglich für einzelne, mythologisch bedeutsamere Züge auf gewisse Verschiedenheiten der Vorstellungen hinzuweisen.

Die Phaiaken heifsen in der *Odyssee* ἀγχίθεοι (5, 35 = 19, 279), sie sind den Göttern besonders lieb (6, 203), und während kein Sterblicher ihr Land betritt (6, 8. 205. 279), schmausen die Götter oft bei ihnen, da sie den Göttern ebenso nahe stehen wie die Kyklopen und Giganten (7, 201 ff.). Dieses nahe Verhältnis findet mythologisch auch darin seinen Ausdruck, dafs das Königsgeschlecht der Phaiaken sowohl Poseidon wie den Gigantenkönig Eurymedon zu seinen Ahnherrn zählt (7, 56 ff.) und dafs Kyklopen und Phaiaken einst Nachbarn gewesen sein sollen (6, 5). Daneben werden freilich die Einrichtungen der von den Sterblichen nach älterer Auffassung streng abgesonderten Phaiaken als rein menschliche geschildert. Wie ein Volk von gewöhnlichen Sterblichen haben sie eine Stadt, die mit hohen und starken Mauern geschützt ist (6, 9. 262. 7, 44 f.), sie haben Tempel (6, 10), auf der Agora ein Poseidon-Heiligtum (6, 266), vor der Stadt einen heiligen Hain der Athena (6, 291 f. 321 f.), sie verehren die Götter (7, 180. 190. 13, 25 u. ö.) und weihen z. B. auch vor dem Schlafengehen die letzte Spende dem Hermes (7, 137; vgl. *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 404). Die Schilderung ihrer Übersiedlung von Hypereia nach Scheria (6, 8 ff.) mit der Verteilung der Äcker etc. liest sich wie die Darstellung einer rein historischen Kolonisation.

Der König der Phaiaken ist Alkinoos, der Gemahl der Arete (vgl. d. Art. Alkinoos und Arete). Er herrscht über alle Phaiaken (6, 12. 197. 7, 10 f. 23. 11, 348 ff.), hat sein Besitztum draufsen vor der Stadt (6, 293), und drinnen in der Stadt ist sein Haus das gröfste (6, 299 ff.) und von fabelhaftem Glanz und Reichtum (7, 86 ff.). In diesem prächtigen Hause des Alkinoos pflegen die Angesehensten der Phaiaken zu schmausen, die sehr verschieden bezeichnet werden, z. B. als ἄριστοι (6, 257), ἡγήτορες (7, 98), ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες (7, 136. 186. 8, 97 u. ö.), σκηπτοῦχοι oder διοτρεφεῖς βασιλῆες (7, 49. 8, 41. 47). Wenn es ernste Angelegenheiten zu beraten gilt, versammeln sich die κλειτοὶ βασιλῆες oder πρῶτοι (6, 54. 60) aufserhalb des Hauses des Alkinoos zu einer engeren Versammlung (βουλή 6, 55. 61) oder zu einer Volksversammlung auf der Agora, zu der aufser den Gästen des Alkinoos noch mehr Greise, γέροντες, hinzutreten (7, 189), desgleichen aber auch Jüngere, κοῦροι (8, 40). Die Teilnehmer dieser von Alkinoos geleiteten gröfseren Versammlung werden ebenso wie der engere Kreis der Tischgenossen des Königs als ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες angeredet (8, 11. 26). Ein staatsrechtlich konsequentes Bild von der Verfassung

im Phaiakenlande wird niemand von dem Dichter fordern, aber wenn auf der einen Seite Alkinoos als der König aller Phaiaken sowie als der reiche Gastgeber erscheint und wenn Odysseus auf der Agora den König und das Volk (*βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον*) um Beistand bittet (8, 157), so ist es andererseits doch auffällig, wenn in der Scene der Geschenke für Odysseus die präzise Angabe steht, dafs bei den Phaiaken 12 *βασιλῆες ἀρχοί* herrschen, zu denen Alkinoos als der dreizehnte hinzukommt (8, 390 f.), wenn 13, 12 ff., wo auf diese Scene Bezug genommen wird, jene Könige als *βουληφόροι* bezeichnet und scheinbar als verschieden von den Tischgenossen des Alkinoos gedacht sind und wenn endlich auch 13, 205 mehrere gleichmächtige Könige der Phaiaken angenommen werden. Hier liegen zweifellos verschiedene Vorstellungen, die aus getrennter Quelle stammen, vor, und der Dichter, welcher an 12 Archonten mit einem dreizehnten *βασιλεύς* dachte, hat dies wohl aus der Verfassung seiner Heimat herübergenommen und mag auch zu der zum Reichtum der Phaiaken schlecht passenden Erörterung über die Ersatzpflicht des Volkes für Repräsentationskosten, die den Leitern des Staates erwachsen (13, 14 f.), durch eine Tagesfrage seiner Heimat angeregt worden sein.

Verschiedene Vorstellungen hat man auch darin gefunden, dafs die Phaiaken im allgemeinen als äufserst gastfrei und hilfbereit geschildert werden (vgl. z. B. 8, 31 ff.), während an einigen Stellen ihr Wesen als ungastlich dargestellt wird (z. B. 7, 32 f.), eine Auffassung, von welcher auch der Dichter der Athla (8, 100 ff.) ausging. Desgleichen weisen schon die *Scholien* darauf hin, dafs in der Episode der Athla die Phaiaken ausgezeichnete Faust- und Ringkämpfer etc. sind (8, 103. 126. 130), während Alkinoos 8, 246. 253 (vgl. auch 6, 270) sagt, die Phaiaken seien keine Faustkämpfer und Ringer, sondern nur gewandt in Lauf, Tanz, Spiel und Gesang, eine Auffassung, welcher die Agone vor den neun Aisymneten (8, 258) entsprechen.

Alle Verschiedenheiten verschwinden jedoch da, wo es sich um das eigentliche Wesen der Phaiaken handelt. Denn ganz übereinstimmend werden sie gerühmt als *ναυσικλυτοί* (7, 39. 8, 191. 13, 166), *φιλήρετμοι* (5, 386. 8, 96), *δολιχήρετμοι* (8, 191. 13, 166), als die besten Schiffer (7, 108) und als die trefflichsten Geleiter der Sterblichen auf der Fahrt übers Meer (8, 566. 13, 71). Ihre Schiffe, deren Lagerplätze und Häfen genau beschrieben werden (6, 264 ff. 7, 43), sind die schnellsten, die man sich denken kann. Poseidon selbst verlieh ihnen die Kraft, über die Meere zu fahren wie ein *πτερὸν ἠὲ νόημα* (7, 34 ff.) An einem Tage fahren sie hin und zurück nach Euboia (7, 326) oder hin und zurück nach Ithaka (13, 81 ff.) und ihr Geleit ist stets zuverlässig und sicher (7, 192). Wunderbar ist die Einrichtung der Schiffe: sie haben zwar Segel und Ruder (8, 35. 48 zählt 52 Ruderer), aber sie brauchen weder Steuermann noch Steuer, sondern die Schiffe selbst kennen das Ziel der Fahrt, sie kennen alle Länder und Meere und fahren schnell dahin, in Nebel und Wolken gehüllt, und gehen nimmer zu Grunde (8, 557 ff.) Wunderbar wie diese Nebelhülle ist auch die zweite, in der Odyssee stets festgehaltene Auffassung, dafs derjenige, den die Phaiaken als getreue *πομποί* oder *πομπῆες* geleiten, alsbald in tiefen Schlaf verfällt und schlafend sein Ziel erreicht, wie dies auch bei Odysseus der Fall ist (7, 318. 8, 444. 13, 74 ff. 119 ff.).

Von den Namen, welche die einzelnen Phaiaken führen, erfahren wir gelegentlich der Athla eine ganze Reihe (8, 111 ff.): Akroneos, Okyalos, Elatreus der beste Diskoswerfer (129), Nauteus, Prymneus, Anchialos, Eretmeus, Ponteus, Proreus, Thoon, Anabesineos, Amphialos, Sohn des Tektoniden Polyneos und bester Springer (128), Euryalos, der kriegerische und beste im Ringkampf (127), der nachmals auch den Odysseus höhnt (140. 158 ff.) und ihn später zur Versöhnung mit einem kostbaren Schwerte beschenkt (396 ff.), Naubolides, der schönste nächst Laodamas, dann drei Söhne des Alkinoos: Laodamas, der beste Faustkämpfer (130), der im Laufe der Dichtung noch wiederholt genannt wird (7, 170. 8, 207. 370), Halios, der sich mit Laodamas im Reigen und Ballspiel auszeichnet (8, 370 ff.) und Klytoneos, der schnellste Läufer (8, 123). Aufserdem hören wir an anderen Stellen der *Phaiakis* noch von dem berühmten blinden Sänger Demodokos (s. o. Bd. 1 Sp. 987), von dem Herold Pontonoos, der den Wein beim Mahle verteilt (7, 179 ff. 13, 50 ff.) und den Demodokos führt (8, 62 ff.), von dem ältesten Phaiaken, dem weisen Ratgeber Echeneos (7, 155 ff. 11, 342 ff.), von Dymas, dessen Tochter mit Nausikaa befreundet war (6, 22), von dem Verfertiger eines schönen Balles Polybos (8, 373) und von der alten Amme der Nausikaa, Eurymedusa (s. u.). Dafs fast alle diese Phaiakennamen mit Ausnahme von Laodamas, Thoon, Demodokos, Dymas, Polybos und Eurymedusa mit dem Schiffsruhm des Volkes zusammenhängen und frei von dem Dichter erfunden sind, ist oft betont worden.

Was das Königsgeschlecht der Phaiaken betrifft, so wird als ehemaliger König der Phaiaken in Hypereia Nausithoos genannt (6, 7), der Sohn des Poseidon und Vater des zu Odysseus' Zeiten herrschenden Alkinoos (8, 565), und 7, 56—66 findet sich ein genauer Stammbaum (wiederholt bei *Schol. Hom. Od.* 7, 56. *Eustath.* 1567, 44): danach hatte Poseidon mit der Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, Periboia, den Nausithoos gezeugt; dieser hatte zwei Söhne: Rhexenor und Alkinoos; Rhexenor starb frühzeitig und hinterliefs nur eine Tochter Arete, und mit dieser seiner Nichte vermählt sich Alkinoos. Ihre Kinder sind aufser Nausikaa (s. d.) nach 8, 119 Laodamas (der Lieblingssohn 7, 171), Halios und Klytoneos, nach 6, 62 zwei verheiratete und drei unvermählte Söhne. Wie in dem Stammbaum 7, 56 ff., so heifst Arete auch 7, 146 Tochter des Rhexenor. Allein unmittelbar vor jenem Stammbaum findet sich die Angabe, dafs Arete von denselben Eltern — *ἐκ δὲ τοκήων τῶν αὐτῶν* — stammte

wie Alkinoos (7, 54 f.), daſs also beide Geschwister waren, wie auch *Schol. Hom. Od.* 7, 54 mit dem Bemerken betont, daſs gleichfalls *Hesiod* (fr. 95 *Rzach*) Alkinoos und Arete als Geschwister bezeichnete. Der Dichter, welcher an dieser Geschwisterehe einer älteren Dichtung Anstoſs nahm und sie unter künstlicher Interpretation von τοκῆες als πρόγονοι durch Beifügung des ausführlichen Stammbaums beseitigte, ist wohl derselbe, der die Rolle der Arete auch sonst erheblich modifizierte. Denn wenn es 7, 69—77 unter anderem heiſst, daſs Arete vom Volk gleich einer Göttin geehrt wird, daſs sie den Streit der Männer zu schlichten pflegt und daſs es von ihr abhängt, ob Odysseus seine Heimat wiedersieht, wenn demgemäſs auch Odysseus sie zuerst anflehen muſs (6, 305—315. 7, 53. 142 ff.), so weist dies alles auf eine ältere Dichtung hin, in welcher Arete eine viel entscheidendere Rolle geführt hat, als in unserer jetzigen Odyssee. Und ganz zweifellos gehörte zu derselben Dichtung auch die Stelle 7, 103—131, die, wie *Friedländer Philol.* 6, 669 ff. erwiesen hat, schon durch ihre Präsenzform aus dem jetzigen Rahmen herausfällt; diese berühmte Stelle, in welcher von den fünfzig Sklavinnen der Arete, von den geschickten Arbeiten der Frauen und von dem wunderbaren Garten mit immer sanften Winden, mit gleichzeitigem ewigen Frühling und ewigem Herbst, Blüte und Frucht, die Rede ist, stand einst in der Rede der Athena über Arete unmittelbar zusammen mit 7, 53—77 (unter Ausschaltung des Stammbaums von 56 bis etwa 66): in dem Anfangsvers 103 πεντήκοντα δέ οἱ δμωαὶ etc. bezieht sich οἱ auf Arete, gerade wie der zu 103—131 absolut nicht passende Vers 132 τοῖ' ἄρ' ἐν Ἀλκινόοιο θεῶν ἔσαν ἀγλαὰ δῶρα unmittelbar an Vers 102 anschloſs. Man sollte daher nicht mehr von den „Gärten des Alkinoos", sondern von den „Gärten der Arete" sprechen.

Wie man sich im übrigen den Gang der verschiedenen Paralleldichtungen, die in unserer Odyssee kombiniert sind, vorstellen muſs, ist für die mythologische Forschung von geringem Belang. Wahrscheinlich führte in der einen Dichtung Nausikaa auf Rat und mit Hilfe der Athena den Odysseus zum Haus ihres Vaters Alkinoos, nachdem sie ihn am Strande gebadet und gespeist hatte, während in der anderen Dichtung, in welcher Athena selbst den Odysseus zur Stadt führte, Arete stärker hervortrat und Odysseus erst in ihrem Hause Speise und Trank fand. In der einen Dichtung folgten die kriegerischen Wettkämpfe und die Verhöhnung des Odysseus, in der anderen die friedlichen Agone vor den Aisymneten. In beiden folgten Erzählungen der Abenteuer, die jetzt kombiniert sind, desgleichen die Gewährung von Geschenken an Odysseus und die endliche Heimbegleitung des Helden nach Ithaka.

Den Abschluſs der Phaiakenepisode bildet in der Odyssee die Erzählung von Poseidons Groll. Nach 8, 564 ff. wuſste schon Nausithoos, daſs Poseidon im Zorn, weil die Phaiaken so sichere Geleiter (πομποὶ ἀπήμονες) sind, einst ein Phaiakenschiff auf der Rückfahrt im Meere werde scheitern lassen und daſs er dann die Stadt der Phaiaken mit einem Gebirge umgeben werde. Und 13, 125 ff. wird erzählt, wie Poseidon sich von Zeus erbittet, diese alte Prophezeiung ausführen zu dürfen; Zeus giebt ihm die Erlaubnis, das von Ithaka heimkehrende Schiff in Stein zu verwandeln und einen Berg um die Stadt zu führen, und Poseidon versteinert auch wirklich das Schiff. Daſs gemäſs der alten Prophezeiung, dem Willen des Poseidon und der Erlaubnis des Zeus in der ursprünglichen Dichtung auch der zweite Teil der Strafe, das Verbergen der Stadt hinter groſsen Gebirgszügen, in Erfüllung gehen muſste, ist sicher. In unserer Odyssee bleibt dieser Teil der Strafe jedoch unausgeführt; denn die Erzählung schlieſst damit, daſs Poseidon sich nach der Versteinerung des Schiffes entfernt und daſs die Phaiaken unter Opfern und Gebeten flehen, es möge jener Berg nicht um die Stadt herumgeführt werden. *Aristophanes* bemerkte bereits die Divergenz und suchte durch eine Korrektur zu helfen, wogegen *Aristarch* Einspruch erhob (*Schol. Hom. Od.* 13, 152); nach *Apollod.* (*fragm. Sabbait.*) *epitom.* 7, 24—25 *Wagner* wird auch dieser zweite Teil der Bestrafung vollzogen. Zu erklären ist die Änderung lediglich dadurch, daſs der Dichter, welcher die ursprünglich in sich abgeschlossene Sage änderte, bei der Phaiakenstadt an eine historisch bekannte Stadt dachte, die eben nicht von Bergen eingeschlossen war, und diese Beobachtung führt uns zu der viel umstrittenen Frage nach der Heimat der Phaiaken.

II. Wohnsitz der Phaiaken.

Die Odyssee nennt als früheren Wohnsitz der Phaiaken zur Zeit des Nausithoos Hypereia, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kyklopen lag (6, 4 ff.) Diese Angabe und die Art, wie sie mit der sonstigen Wendung, daſs Scheria die Heimat der Phaiaken war, durch die Annahme einer alten Feindschaft mit den Kyklopen und einer Auswanderung von Hypereia nach Scheria ausgeglichen ist, zeigt, daſs wohl in einer älteren Phaiakensage — sei es im Zusammenhange mit Odysseus, sei es in einer ganz anderen Sage — thatsächlich Hypereia an Stelle Scherias als einziger Wohnsitz der Phaiaken galt. Ob aber in jener alten Sage Hypereia ein unbestimmtes, märchenhaftes „Oberland" ὑπὲρ τὴν ἡμῖν γινωσκομένην (*Schol. Hom. Od.* 6, 4) war oder ob darunter eine bestimmte Gegend zu verstehen ist, läſst sich schwer entscheiden. Die Angaben der Alten, Hypereia (bei *Hesych.* auch Ὑπερία genannt) sei das spätere Kamarina auf Sizilien (*Schol. Hom. Od.* 6, 4; *Eustath.* 1549, 12; vgl. auch *Steph. Byz.* Ὑπερησία) oder es sei Argos (*Steph. Byz.* s. Ἄργος, der allerdings nicht mehr wuſste, welches Argos gemeint sei; *Eustath. Comm. in Dionys. Perieg.* 492) oder eine Insel beim Kyklopenland (*Schol. Hom. Od.* 6, 4, wogegen *Eustath.* 1549, 17 polemisiert), sind wertlose Kombinationen, die je davon abhängen, ob man die Kyklopen nach Sizilien

versetzte oder an die Kyklopen von Tiryns und Argos dachte.

Als Wohnsitz der Phaiaken zu Alkinoos und Odysseus Zeiten nennt die Odyssee Scheria (*Σχερίη*, 5, 34. 6, 8. 7, 79. 13, 160), und diese Bezeichnung ist maſsgebend geblieben; denn daneben findet sich nur die allgemeine Bezeichnung für das Phaiakenland *Φαιακία* oder *Φαιακίς*. Aber über die Lage Scherias wird von altersher gestritten. Die Zeitangabe, daſs Odysseus von Ogygia aus 18 Tage fuhr, bis Scheria in Sicht kam (5, 279. 7, 268), bietet für die Lage keinen Anhalt, noch weniger die schnelle Fahrt nach Ithaka oder Euboia auf den Wunderschiffen der Phaiaken. Konsequent festgehalten wird nur das eine, daſs das Phaiakenland so fern liegt, daſs Sterbliche es sonst nicht erreichen. Im übrigen schwanken die Vorstellungen der einzelnen Dichter, deren Lieder in unserer *Odyssee* zusammengeschmolzen sind. Der Dichter der fingierten Erzählung 19, 269 ff., nach welcher Odysseus trotz des Verlustes seines Schiffes das Geleit der Phaiaken ablehnt und lieber, um noch Schätze zu sammeln, über weites Land zieht, bis er nach Thesprotien und Dodona kommt, geht wohl von der Vorstellung aus, daſs das Phaiakenland auf dem Festland nördlich oder nordwestlich von Thesprotien liegt. Da man gleichzeitig darauf hinweisen kann, daſs das Phaiakenland in der *Odyssee* niemals als *νῆσος* sondern stets als *γαῖα* bezeichnet wird, und da man ferner den Namen Scheria nicht nur als „festes Land" im Gegensatz zum Meer, sondern auch als „Festland" im Gegensatz zu Inseln erklärt hat (ähnlich schwankt die Bedeutung von *ἤπειρος* bei *Homer*), so ist die Ansicht, daſs Scheria thatsächlich auf dem Festland nordwestlich von Thesprotien zu denken sei, wiederholt lebhaft vertreten worden; vgl. besonders den für die ganze Phaiakensage bedeutungsvollen Aufsatz von *Welcker, „Die Homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen"* im *Rhein. Mus.* 1, 219—283 und in *Kleine Schriften* 2, 1 ff. Über die Etymologie von *Σχερίη* vgl. *Döderlein, Homer. Glossar.* 2, 224; *Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache* 281.

Wenn dagegen 6, 204 Nausikaa sagt:

οἰκέομεν δ' ἀπάνευθε πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ
ἔσχατοι οὐδέ τις ἄμμι βροτῶν ἐπιμίσγεται ἄλλος,

so wird sich (auch im Hinblick auf 6, 354), wie *Rohde, Psyche* 98 bemerkt, die Phantasie der meisten Leser Scheria als eine Insel vorstellen, und zwar als eine Insel im fernen Weltmeer. Im Einklang mit der Vorstellung des Dichters dieser Stelle hat man daher auch im Altertum Scheria in dieselbe Gegend verlegt wie die Elysischen Gefilde oder die Inseln der Seligen, wobei man zugleich darauf hinwies, daſs Rhadamanthys, den die Phaiaken nach Euboia geleiteten (7, 323), nach 4, 563 im *Ἠλύσιον πεδίον* wohnte; vgl. *Schol. Eurip. Hippol.* 750. *Schol. Hom. Od.* 7, 324. Wer im Anschluſs an *Herodot* 3, 26 die Inseln der Seligen in Libyen suchte, muſste freilich sein *Φαιακίς* auch dort wiederfinden, wie *Olympiodor* bei *Phot.* im *Corp. hist. Byzant.* 1, 463. Allein die landläufige Anschauung war nicht diese, sondern die Annahme, daſs Elysion und die Inseln der Seligen im fernsten Westen, auſserhalb der bekannten Welt, am Okeanos oder im äuſseren Meer lagen, und so wird auch von Scheria behauptet, das es ein reines Fabelland sei *ἔξω τῆς καθ' ἡμᾶς οἰκουμένης*, *Schol.* u. *Eustath.* zu *Hom. Od.* 6, 8; *Schol. Hom. Od.* 6, 204 am Ende. So urteilten auch *Eratosthenes* (vgl. die Fragmente bei *Strab.* 1, 7. 15—28 u. ö., *Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen* 3, 61 ff.), *Apollodor* bei *Strab.* 1, 44. 7, 299. *Krates* bei *Gell. Noct. Att.* 14, 6, 3 (vgl. *Berger* a. a. O. 3, 117 ff.), *Strab.* 1, 26, *Schol. Hom. Od.* 7, 321 u. a. Ähnlich dachten über diese Frage wohl auch diejenigen, welche jede Frage nach der Realität Scherias ablehnen oder die Frage als ungelöst bezeichnen, vgl. z. B. *Diogenes* bei *Mullach Fragm. philos. Graec.* 2, 307; *Bion* bei *Stob. Flor.* 4, 54; *Tibull* 4, 1, 78; *Senec. Epist.* 88. Und so ist auch, zumal mit Rücksicht auf die fabelhaften Züge der Phaiakensage, auf das wunderbare Klima etc., in neuerer Zeit das homerische Scheria zumeist als ein Fabelland erachtet, das, vom Dichter in eine weite Ferne entrückt, nicht mit einer einzelnen historisch bekannten Gegend zusammenhängt, vgl. z. B. *Bursian, Geogr. Griechenlands* 2, 358 f.

Ob im Altertum von denjenigen Gelehrten, die im Gegensatz zu den bisher genannten die Irrfahrten des Odysseus in das mittelländische Meer, um Sizilien und Italien herum verlegten (z. B. *Aristarch* bei *Gellius* 14, 6, 3; *Polybios* bei *Strab.* 1, 20—25), jemand Scheria speziell nach Sizilien versetzte, ist nicht sicher. Wahrscheinlich waren diese Gelehrten der Ansicht, daſs Scheria gleich Korkyra sei.

Diese Ansicht, daſs Korkyra der Wohnsitz der Phaiaken gewesen sei, geht in alte Zeit zurück. Das glaubte man auf Korkyra schon vor der korinthischen Besiedelung der Insel (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172), und wenn die oben erwähnte Beobachtung richtig ist, daſs die ursprüngliche Dichtung von einem die Stadt der Phaiaken verbergenden und sie vom Meer abschlieſsenden Gebirge schon in unserer *Odyssee* 13, 180 ff. zu Gunsten einer historisch bekannten Stadt abgeändert ist, so darf man wohl annehmen, daſs schon der Dichter dieser Stelle Korkyra für Scheria gehalten hat. Wie *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172 ff. betont, hatten einst Chalkidier, auf die auch die Sage von den Phaiaken und Rhadamanthys (7, 323) zurückgeht, Korkyra in Besitz und nannten die Insel Makris. Sie waren es wohl auch, die der Insel nach ihrer Gestalt den Namen Drepane „Sichel" gaben (*Hellanik.* bei *Steph. Byz.* *Φαίαξ*) und dabei diesen Namen entweder von der Sichel herleiteten, mit der Kronos oder Uranos entmannt wurde (*Timaios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 984; *Lykophr.* 761 f. nebst *Schol.* u. *Tzetz.* zu 761. 762. 869; *Apoll. Rhod.* 4, 985 f.; *Schol. Hom. Od.* 5, 34; *Et. Magn.* *Δρεπάνη*), oder von der Sichel der Demeter (*Apoll. Rhod.* 4, 986 ff. nebst *Schol.* 984; *Tzetz. Lyk.* a. a. O.; *Et. Magn.* a. a. O.). Als die Korinther nach

Korkyra kamen, hielten sie die bereits auf der Insel bestehende Gleichsetzung mit dem Phaiakenlande bei, wie die Verschmelzung der korinthischen Medeasage mit der Phaiakensage (s. u.) und jene Genealogie zeigt, nach welcher Phaiax der Sohn der Asopostochter Kerkyra und des Poseidon sein sollte (s. u.). Und durch alle Zeiten haben die Bewohner der Insel daran festgehalten: das lehren der Kult des Alkinoos (*Thukyd.* 3, 70), Münzen und Inschriften (z. B. *I. G. S.* 3, 718. 873. 876. 884), der „Hafen des Alkinoos" (*Schol. Dionys. Perieg.* 493. *Eustath. Dionys. Perieg.* 492) und der Glaube, eine nahe Klippe sei das versteinerte Phaiakenschiff (*Plin.* 4, 53; *Solin.* 11, 2; *Eustath.* 1737, 36; *Procop. bell. Goth.* 4, 22), sowie die Herleitung der eigenen Seetüchtigkeit von den Phaiaken (*Thukyd.* 1, 25). Wie man dabei auf der Insel selbst den Wechsel der Namen: Makris, Drepane, Scheria, Korkyra erklärte und speziell den Namen Scheria etymologisch zu begründen suchte, zeigen die Fragmente von *Aristot. πολιτ. Κερκυρ.* bei *Steph. Byz. Σχερία*, *Schol. Ap. Rh.* 4, 984. *Schol. Hom. Od.* 5, 34. *Eustath.* 1521, 32. Dafs Korkyra das Land der Phaiaken sei, geben auch alle erhaltenen Argonautendichtungen zu (s. u.), und es bleibt dies später die verbreitetste Ansicht, vgl. z. B. *Dionys. Perieg.* 494 nebst *Schol.* u. *Eustath.*; *Strab.* 6, 269; *Philostrat. vit. Apoll.* 4, 20 p. 157; *Palaiphat.* 21; *Dio Chrysost. Or.* 2, 26 *M.*; *Suid.* *Κέρκυρα* und *Φαιακία*; *Schol. Hom. Od.* 6, 3, 195. 204; *Ovid. Met.* 13, 719; *Plin.* 4, 52 f.; *Juvenal* 15, 25 u. a. Auch in neuerer Zeit hat Korkyra noch manchen Verteidiger gefunden (vgl. *Zimmerer, Verhandl. d. 41. Versammlung deutscher Philologen* 344 ff.) und man hat insbesondere die Sage von dem versteinerten Schiff für korkyräisch gehalten, da der Name Korkyra mit dem Schiffe *κέρκουρος* zusammenhänge (vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 712, 1). Allein ganz ganz abgesehen davon, dafs *H. Lewy, Jahrb. für Philol.* 1892, 179 *Semit. Fremdw.* 209 auf demselben Wege die kleine Felseninsel Gaulos von dem Schiffe *γαῦλος* herleiten und demgemäfs Malta für die Phaiaken-Insel erklären konnte, ist die Sage von der Versteinerung des Schiffes, wie oben erwähnt, ursprünglich vereint gewesen mit der Sage von der Einschliefsung der Stadt mit Bergen und somit nicht von Korkyra, sondern nur von einem Fabelland zu verstehen.

III. Verwertung, Kritik und Weiterbildung der homerischen Phaiakensage im Altertum.

Wie lebhaft man sich im Altertum mit dem von *Homer* entworfenen Bilde der Phaiaken beschäftigte, dafür giebt es zahlreiche Belege, von denen hier nur ein kleiner Teil angeführt werden kann. Vor allem war es das mühelose, weichliche, an Tafelfreuden, Tanz und Lied reiche Leben der Phaiaken, was die alten Schriftsteller so oft, insbesondere unter Hinweis auf *Hom. Od.* 8, 248 f. 10, 5 f. besprechen. Man schildert die Phaiaken als *ἁβροδίαιτοι* und *τρυφεροί* (vgl. *Schol. Hom. Od.* 6, 51. 65. 244. 8, 100. 248. 265. 272); ihr *βίος ἀπολαυστικός* und ihre *φιληδονία* werden in der einen oder anderen Weise kritisiert, z. B. *Theopomp.* bei *Athen.* 12, 531 a und *Ael. var. hist.* 7, 2; *Herakleid. Pont.* bei *Schol. Hom. Od.* 13, 119; *Plat. Rep.* 10, 614 B (mit der Gegenüberstellung von *Ἀλκίνοος* und *ἄλκιμος*); *Polyb.* 34, 9, 15; *Athen.* 1, 9 a. 14 c. 5, 192 c. d. 8, 336 b., *Anth. Pal.* 11, 44., *Suid. Ὅμηρος*, *Luk. de saltat.* 13; *Eustath.* 1549, 24 u. a., und weit über alle homerischen Schilderungen hinaus wird das Phaiakenleben als ein Faullenzerleben mit Schlaf bis in den hellen Tag hinein erachtet (z. B. *Horaz epist.* 1, 2, 28 ff.), so dafs die Bezeichnung „Phaiake" gleich „Schlemmer" und „Faullenzer" wird (z. B. *Horaz epist.* 1, 15, 24). Auf der anderen Seite finden sich aber auch einige Verteidiger, wie *Ephoros* bei *Schol. Hom. Od.* 6, 244, *Eratosthenes* bei *Athen.* 1, 16 d, *Dio Chrysostomos Or.* 7, 117 M., der die gute Verwendung des Reichtums (vgl. *Or.* 2, 26. 79, 663 M.) und die *φιλανθρωπία* der Phaiaken preist.

Ein anderer Punkt der homerischen Erzählung, der mehrfach kritisiert wird, ist die Wendung, dafs Odysseus schlafend auf Ithaka ausgesetzt und verlassen wird; vgl. *Aristot. Poet.* 24; *Philostrat. Heroic.* 2, 19 p. 695, *Plut. quom. adulesc. poetas audire deb.* 27 C. ff. Im *Schol. Hom. Od.* 13, 119 (vgl. 7, 318) werden die Phaiaken, zum Teil nach *Herakleid. Pont.*, nachdrücklich gegen alle Vorwürfe verteidigt, die man ihnen deswegen machte: eine Verteidigung, die für die Sagenforschung natürlich ebenso wertlos ist, wie die Vorwürfe; denn wie schon *Schol. Hom. Od.* 8, 444. 13, 79 richtig bemerken, ist der Schlaf dessen, den die Phaiaken geleiten, unzertrennlich von der Wunderfahrt und ein wesentlicher, alter Zug der Volkssage.

Oftmals hingewiesen wird auch auf die Art, wie *Homer* den Odysseus bei den Phaiaken seine Abenteuer erzählen läfst und welchen Eindruck die Reden hervorrufen (vgl. *Theon progymnasm.* 4 in *Spengels Rhet. Graec.* 2, 80; *Dio Chrysost. Or.* 11, 160 *M.*; *Luk. ver. hist.* 1, 3, *Nigrin.* 35; *Lykophr.* 764; *Juvenal* 15, 14 ff.); von der Länge der Reden in den *Ἀλκίνου ἀπόλογοι* genannten Büchern *Hom. Od.* 9—12 (vgl. *Aristot. Poet.* 16) wird das Wort *Ἀλκίνου ἀπόλογος* seinerseits zum sprichwörtlichen Ausdruck für „lange Reden", später auch für „Geschwätz", vgl. z. B. *Plat. Rep.* 10, 614 B.; *Aristot. Rhet.* 3, 16, 7; *Poll.* 2, 118. 6, 120; *Diogen.* 2, 86. — Weitere Verwertung der homerischen Darstellung zu verschiedenen Lehren und wissenschaftlichen Fragen finden sich u. a. bei *Menand. π. ἐπιδεικτ.* bei *Spengel Rhet. Graec.* 3, 430; *Ps. Plut. vit. Hom.* 174; *Muson.* bei *Stob. Flor.* 40, 9; *Cic. Brut.* 18, 71.

Irgend eine die homerische Überlieferung bereichernde Wendung erfahren wir aus alle dem bisher Erwähnten nicht; ebenso wenig aus Mythographen, die sich wie z. B. der Anonymus *de Ulix. erroribus* 11 bei *Westermann, Mythogr.* 344, 14 lediglich an *Homer* halten. Bei *Apollod.* (*fragm. Sabbait.*) *epit.* 7, 24—25 *Wagner, Mythogr. Graec.* 1 ist im übrigen die homerische Erzählung wiedergegeben, jedoch, wie schon oben bemerkt, der ursprüngliche

Schlufs wiederhergestellt, dafs Poseidon nicht nur das Schiff der Phaiaken zu Stein macht, sondern auch ihre Stadt mit Bergen von der See abschliefst. Weiterbildungen der homerischen Dichtung finden sich nur bei *Dictys. Cret.* 6, 5—6, *Suid.* *Χάρυβδις*, *Kedren.* 133, die mit unerheblichen Variationen erzählen, dafs Odysseus nach seinen Irrfahrten zu Idomeneus nach Kreta gekommen sei; dieser sendet ihn mit zwei Schiffen und reichen Geschenken zu dem König der Phaiaken Alkinoos, der ihn gastlich aufnimmt und schliefslich mit nach Ithaka fährt und am Freiermord teilnimmt; den Abschlufs bildet die Heirat zwischen Telemachos und Nausikaa und die Geburt ihres Sohnes Ptoliporthos. Letzteres geht auf alte Quellen zurück; denn schon *Hellanikos fr.* 141 und *Aristoteles* bei *Eustath. Hom. Od.* 1796, 42 kennen die Hochzeit von Telemachos und Nausikaa; vgl. Bd. 3 Sp. 32. — Eine andere Weiterbildung giebt noch *Hygin. fab.* 125. 126, wo — um den Anstofs mancher an dem Aussetzen des schlafenden Odysseus zu beheben — erzählt wird, Alkinoos habe den Odysseus von der Phaiakeninsel reich beschenkt entlassen, da habe Odysseus, weil Hermes ihm zürnte, nochmals Schiffbruch gelitten und sei allein und hilflos nach Ithaka gekommen. — Über den Inhalt der oben in den Artikeln Nausikaa und Odysseus Bd. 3 Sp. 34 f. 625 zusammengestellten, auf die Phaiakensage bezüglichen Werke von *Sophokles, Philyllios, Eubulos, Phormis, Alexis* und *Tuticanus* wissen wir so gut wie nichts.

IV. Die Phaiaken und die Argonautensage.

Dafs schon die älteste Argonautensage einen Aufenthalt Iasons bei den Phaiaken kannte, wie gelegentlich vermutet wird (vergl. z. B. *Fleischer* oben im Artikel Alkinoos Bd. 1, Sp. 239, *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1547), läfst sich nicht erweisen. Im Gegenteil ist es, da die Phaiaken der Argonautensage durchweg auf Korkyra wohnen, weit wahrscheinlicher, dafs die ganze Verbindung zwischen Phaiaken und Argonautensage erst eine korinthisch-korkyräische Sage ist (vgl. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 170). Die Korinther brachten den Kult der Medea nach Korkyra mit, in dessen Mittelpunkt der *ἱερὸς γάμος* stand und die Geburt von Kindern, die frühzeitig wieder sterben mufsten. Ursprünglich hatte diese korinthisch-korkyräische Sage mit den Phaiakensagen gar keine Gemeinschaft (vgl. noch *Naupakt.* fr. 10). Dann aber führte der Wunsch, eine besondere Erklärung dafür zu finden, dafs der *ἱερὸς γάμος* der von Kolchis gemeinsam mit Iason kommenden Medea erst auf Korkyra stattfand, zu einer Verquickung mit der Phaiakensage, welche die Korinther, wie oben gesagt, auf Korkyra schon vorfanden; jeder tiefere mytische, zum Wesen der Phaiaken gehörige Zug ist bei dieser Verquickung abgestreift, ein weiteres Zeugnis für die späte Entstehung der Sage. — *Apoll. Rhod.* 4, 982 ff. erzählt, dafs die Argonauten auf Korkyra von Alkinoos und den Phaiaken gastlich aufgenommen wurden; bald aber kamen die verfolgenden Kolcher und verlangten Medeas Auslieferung; Arete bestürmt ihren Gemahl Alkinoos, dieses Verlangen abzulehnen, Alkinoos aber teilt ihr mit, dafs er folgenden Spruch fällen werde: wenn Medea noch Jungfrau sei, so werde sie den Kolchern ausgeliefert, sonst gehöre sie dauernd dem Iason. Heimlich läfst Arete diesen Entschlufs des Königs dem Iason mitteilen, und es wird noch in derselben Nacht in der Grotte der Makris das Brautlager bereitet. Infolge dessen spricht am nächsten Morgen Alkinoos die Medea dem Iason zu; den Kolchern aber, welche aus Furcht vor Aietes nicht nach Kolchis zurückkehren wollen, gestattet er, auf Korkyra zu bleiben. Die Grotte des Makris heifst von jetzt an Grotte der Medea und bei dem Tempel des Apollon Nomios zeigte man Altäre der Moiren und der Nymphen, die Medea gestiftet haben sollte. Als die Argonauten nach sechstägigem Aufenthalt von Korkyra schieden, gaben Alkinoos und Arete ihnen viele Gastgeschenke mit, dazu auch zwölf Mägde, letzteres eine Wendung, die der Dichter braucht, um späterhin einen Kultbrauch von Anaphe zu erklären (4, 1722 ff.). — Ähnlich wie *Apoll. Rhod.* hatte auch *Timaios* (*fr.* 7. 8. 53. 54) von der Ankunft der Kolcher auf Korkyra, von dem *γάμος* daselbst und von Kultgebräuchen erzählt, die man auf der Insel an jenes Brautlager anknüpfte; die Altäre, die zum Gedächtnis gestiftet wurden, waren nach ihm Altäre der Nymphen und der Nereiden, und bei den jährlichen Opferfesten wurde dessen gedacht, dafs Medea zuerst in dem Apollontempel Opfer dargebracht habe. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1218 fügt hinzu, dafs man das Beiwort des Apollon Nomios auf Korkyra auch dahin erklärte, dafs Alkinoos Entscheidung *κατὰ νόμον* ausfiel. — Auch *Kallimachos* hatte in den *Aitia* von der Ankunft eines Teiles der Kolcher auf Korkyra und ihrem Zusammentreffen mit den Argonauten erzählt, vgl. *fr.* 38. 336. 377. 554. 563 und *Schneider, Callimachea* 2, 89 ff. — *Philetas* (*Schol. Ap.* 4, 1141) verlegt das Brautlager in das Haus des Alkinoos. *Apollodor.* 1, 9, 25 und *Hygin. fab.* 23 folgen der Darstellung des *Apollonios*. *Orpheus Argonaut.* 1291 ff. enthalten einige Abweichungen: bei der Landung opfern die Argonauten dem Zeus Panomphaios und Apollon Epaktios. Als die Kolcher kommen, schlägt Arete ihrem Gatten vor, die Auslieferung von der Frage abhängig zu machen, ob Medea noch Jungfrau sei. Hera selbst teilt dies den Argonauten mit, worauf Iason schleunigst auf seinem Schiffe das Brautlager richten läfst.

V. Sonstige Phaiakensagen.

1) *Hom. Od.* 7, 323 berichtet, dafs die Phaiaken einst den Rhadamanthys, da er den Tityos aufzusuchen begehrte, nach dem fernen Euboia gebracht und auf ihren schnellen Wunderschiffen die weite Fahrt hin und zurück in einem einzigen Tage ohne jegliche Ermattung vollendet haben. Die alten Erklärer (*Schol. Od.* 7, 323. 324; *Eustath.* 1581, 45 ff.; *Strab.* 9, 423 etc.) bieten nichts Neues und wir wissen über die Sage sonst nichts. Vermuten läfst

sich nur, daſs der Dichter dieser Stelle den Wohnsitz der Phaiaken bei dem Elysischen Gefild ansetzte, wo nach *Hom. Od.* 4, 564 Rhadamanthys wohnte. Die Sage scheint chalkidischen Ursprungs zu sein; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 172.

2) *Hom. Od.* 7, 8 ff. wird von der Dienerin Eurymedusa erzählt, einer γρηῢς Ἀπειραίη, welche einst die Phaiaken zu Schiff Ἀπείρηθεν brachten und als Ehrengeschenk dem König Alkinoos zuwiesen, in dessen Hause sie die Nausikaa aufzog. Näheres wissen wir hierüber nicht. Schon die alten Erklärer (z. B. *Schol. Hom. Od.* 7, 8. 11, *Eustath.* 1565, 35 ff.) schwankten, ob sie Ἀπειραίη und Ἀπείρηθεν von Epeiros oder von einem „unbegrenzten", „unbestimmten" fernen Lande herleiten sollten, und in neuerer Zeit hat man sich ebenso oft für Epeiros entschieden wie für das „unbegrenzte" Fabelland oder für das „Festland" ἤπειρος im allgemeinen. Wenn man bedenkt, daſs der Kriegszug zu dem Wesen der Phaiaken, wie es die ältesten Teile der *Odyssee* schildern, schlecht paſst, und wenn man zugiebt, daſs der Abschluſs des Phaiakenabenteuers schon in unserer Fassung der *Odyssee* zu Gunsten der Ansicht, daſs Korkyra das Phaiakenland sei, umgeändert ist, dann hat es kein Bedenken, in dem Kriegszug und Raub der Eurymedusa eine korkyräische Sage über Feindschaften zwischen Korkyra und Epeiros zu erblicken.

3) *Alkaios fr.* 116 und *Akusilaos fr.* 29 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 992 erzählen, daſs die Phaiaken aus dem bei der Entmannung des Uranos auf die Erde geträufelten Blute entstanden seien. Das sind natürlich die Phaiaken von Drepane (= Korkyra), dessen Namen, wie oben bemerkt, wahrscheinlich die Chalkidier von der Sichel, die Kronos bei der Entmannung gebraucht hatte, herleiteten. Mit Recht warnt *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 171 davor, diesen Mythus für die Erklärung des Wesens der homerischen Phaiaken zu verwenden.

4) Während in der *Odyssee* Nausithoos der Vater des Alkinoos ist, scheint die korinthisch-korkyräische Sage frühzeitig dahin gegangen zu sein, daſs Poseidon einst die Tochter des Asopos, Korkyra, geraubt und sie nach der Insel Drepane = Scheria entführt habe, die nunmehr von ihr den Namen Korkyra erhielt; auf dieser Insel habe sie dann dem Poseidon einen Sohn namens Phaiax geboren, den Vater des Alkinoos und Eponymos der Phaiaken, vgl. *Hellanikos fr.* 45 bei *Steph. Byz.* Φαίαξ; *Diod.* 4, 72; *Schol. Hom. Od.* 5, 35. 13, 130; *Eustath.* 1521, 35. 1736, 28; *Paus.* 2, 5, 2. 5, 22, 6; *Schol. Pind. Ol.* 6, 144. Allerdings entstand bei dieser Sagenform leicht das Bedenken, daſs dann die Insel zur Zeit des Phaiax und Alkinoos nicht mehr Scheria hieſs, sondern schon Korkyra, und so fand *Apoll. Rhod.*, der auch den homerischen Nausithoos nicht fallen lassen wollte (vgl. *Ap. Rhod.* 4, 539), den Ausweg, daſs die geraubte Asopostochter von Poseidon nach Korkyra Melaina gebracht sei (*Ap. Rhod.* 4, 567 ff.), während sich in den unteritalischen Sagen, die Phaiax als Vater des Alkinoos und Lokros bezw. Kroton kennen (s. u.), der Ausweg findet, Phaiax sei schon lange vor der Umnennung der Insel Scheria in Korkyra ein eingeborener König der autochthonen Phaiaken gewesen, vgl. *Konon* 3.

5) *Apoll. Rhod.* 4, 538 ff. berichtet: Herakles kam, um sich von dem Mord seiner Kinder zu reinigen, nach Makris (= Scheria, Korkyra) zu Nausithoos und gewann dort die Liebe der Melite, Tochter des Fluſsgottes Aigaios. Diese gebar ihm den Hyllos. Als Hyllos herangewachsen war, wollte er nicht unter Nausithoos Herrschaft bleiben, sondern sammelte, von Nausithoos unterstützt, einen Teil der autochthonen Phaiaken und zog mit ihnen fort in das nach ihnen genannte Hylleerland, wo er später von den Mentores erschlagen wurde. *Schol. Ap. Rh.* 4, 524. 540. 1125. 1149; *Steph. Byz.* Ὑλλεῖς; *Etym. Magn.* Ὑλήων, *Schol. Soph. Trach.* 53 umschreiben nur die Erzählung des *Apollonios*. Das Ganze ist ein durchsichtiger Versuch, die korkyräischen Namen zu erklären bezw. zu beleben: den bekannten „Hyllikoshafen" (*Thukyd.* 3, 72; *Ap. Rhod.* 4, 1125 nebst *Schol.* zu 1125 und 1149; *Schol. Dionys. Per.* 493 etc.), das ὄρος Μελιτήιον (*Ap. Rhod.* 4, 1150), den Fluſs Aigaios (*Ap. Rh.* 4, 1149).

6) Bei dem *Mythogr. Vat.* 1, 56 findet sich erzählt: „Alkinoos, der König der Phaiaken, litt unter den Harpyien. Als Herakles zu ihm kam und dies vernahm, lauerte er ihnen auf, wie sie in gewohnter Weise sich dem Tisch (mit der Mahlzeit) näherten, verwundete und verjagte sie." Bemerkt wird dazu: „*Ovid* nennt sie Stymphaliden", eine Verwechselung von Harpyien und Stymphalischen Vögeln, die sich auch in der Überschrift von *Myth. Vat.* 1, 111 findet. — Hier ist Alkinoos an die Stelle des Phineus, Herakles an die Stelle der Boreaden getreten. Möglich daſs die ganze Version auf eines jener Argonautengedichte zurückgeht, in denen aller Ruhm, in den sich sonst Iason, die Boreaden und andere Helden teilen, auf Herakles vereint war.

7) Die unteritalischen Sagen von Kroton und Lokroi Epizephyrioi, die z. T. an die Phaiaken von Korkyra anknüpfen, behandelt *Ulrich Hoefer, Konon* 85 ff. mit übersichtlicher Zusammenstellung des Materials. Auf die Gründung von Lokroi Epizephyrioi läuft die Erzählung bei *Konon* 3 hinaus: Phaiax auf Scheria = Korkyra hatte zwei Söhne, Alkinoos und Lokros; als Phaiax gestorben war, stritten die beiden Söhne um die Herrschaft, einigten sich dann jedoch dahin, daſs Alkinoos über Phaiakis herrschen solle, während Lokros mit einem Teil des Volkes nach Italien fuhr, wo er von Lakinos (Lakinios) aufgenommen wurde und dessen Tochter Laurine (Laure, Laurete) heiratete. *Konon* fährt fort, deswegen hätten die Phaiaken die Lokrer in Italien als Verwandte angesehen, und erzählt dann weiter, wie Herakles kam, Lakinos und Lokros tötete und wie die Stadt Lokroi Epizephyrioi entstand. — Ganz dieselbe Sage giebt es für Kroton, nur heiſst hier der zweite Sohn des Phaiax, der Bruder des Alkinoos, nicht Lokros, sondern Kroton (*Schol. Theokr.* 4, 32); dieser kommt zu Lakinios (Lakinos), heiratet seine

Tochter und wird später ebenso wie Lakinios von Herakles erschlagen, worauf die Gründung von Kroton folgt; vgl. *Schol. Theokr.* 4, 33, *Diod.* 4, 24, 7, *Iamblich. de vita Pyth.* 9, 50, p. 35 ed. *Nauck.*, *Lykophr.* 856. 1007 nebst *Schol.* u. *Tzetz.* zu 1005 ff., *Ovid Met.* 15, 12 ff., *Serv. Verg. Aen.* 3, 552, *Etym. Magn.* 541, 13. 555, 16, *Steph. Byz.* *Λακίνιον*. Bemerkenswert ist übrigens, dafs nicht uur Kroton für einen Phaiaken bezw. Korkyraeer gilt, sondern dafs gelegentlich auch Lakinios (der Eponymos des *Λακίνιον ὄρος*) ein Korkyraeer heifst (*Schol. Theokr.* 4, 33) und dafs ferner ein Flufs im Gebiete von Kroton seinen Namen von Arete, der Gattiu des Alkinoos, die hier ein *μνῆμα* hatte, führen sollte; *Etym. Magn.* *Ἀρετάν* nach *Philostephanos*, wo *Ἀλκινόου* statt *Ἀλκίμου* zu lesen ist; vgl. *Höfer, Konon* 86 Aum. 90.

8) In Attika verehrte die Schifferbevölkerung in Phalerou den Nausithoos und Phaiax. Die attische Legende war, Theseus habe sich zur Fahrt naeh Kreta von dem Salaminier Skiros als Steuermann den Nausithoos und als Vorderbootsmann (*πρωρεύς*) den Phaiax geholt, da die Athener damals noch keine Seefahrer waren. Nach der glücklichen Heimkehr habe Theseus die *ἡρῷα Ναυσιθόου καὶ Φαίακος* im Phaleron beim Tempel des Skiros (im Bezirk der Athena Skiras) gestiftet, und ihnen gelte auch das Kybernesiafest; vgl. *Philochor.* bei *Plut. Thes.* 17. Auf diesen Kult hat man auch bezogen den *Paus.* 1, 1, 4 erwähnten Heroeukult im Phaleron und gelegeutlich den *Clem. Al. protr.* 2, 40 p. 35 *P.* berührten Kult eines *ἥρως κατὰ πρύμναν*, den allerdings die *Scholien* unter Hinweis auf *Kallim. Aitia* (*fr.* 33 b) für einen Kult des Androgeos erklären; vgl. *Robert, Herm.* 20, 355 f., *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 205, 2. 629, 3, *Hitzig-Blümner, Pausanias* 1, 124, *Wagner* im Art. Nausithoos ob. Bd. 3 Sp. 42.

Der Kult des Nausithoos und Phaiax ist älter als seine Verknüpfung mit der Theseus- und Skirossage. Die Namen sind zweifellos der Phaiakeusage entnommen. Möglich wäre, dafs hier ebenso wie bei dem Zusatz *Hom. Od.* 7, 80 f. (Athena geht von Scheria direkt nach Marathon und Athen) eine gewisse Rivalität Athens gegen Korkyra und seinen von den Phaiaken hergeleiteten Schiffsruhm vorliegt. Allein noch wahrscheinlicher ist es, dafs die Schiffer, welche an den Altären im Phaleron um gute Fahrt und glückliche Heimkehr beteten, jenen hilfreichen Göttern die Namen Nausithoos und Phaiax beilegten, weil sie noch selbst an die Phaiaken glaubten. Dann hätten wir hier den einzigen, wertvollsten Rest jenes Volksglaubens, der, wie eingangs des Artikels bemerkt, wohl noch lange nach Abschlufs des Homerischen Gedichts fortdauerte.

VI. Kunstdarstellungen.

Darstellungen aus dem Kreis der Phaiakensage sind selten; vgl. die Zusammenstellung bei *Bolte, de monumentis ad Odysseam pertinentibus,* Dissert. Berlin 1882, p. 36 f. Soweit sie sich auf Nausikaa und ihr erstes Zusammentreffen mit Odysseus beziehen, finden sich die Kunstwerke oben uuter den Artikeln Nausikaa und Odysseus, Bd. 3 Sp. 36 ff. und 674 besprochen; sie gehen sämtlich auf *Homers* Schilderung zurück. Ferner glaubt man, nach einer Komödie den Empfang des Odysseus bei Alkinoos und Arete dargestellt zu sehen auf einer unteritalischen Vase (*Mon. d. Inst.* 6, 35, 2; *Wieseler, Annali d. Inst.* 1859, 384; *Heydemann, Jahrb. d. Arch. Inst.* 1, 299), wo ein bartloser Mann mit Pilos vor ein Königspaar tritt; und ein korinthisches Relief im Nationalmuseum zu Athen, das mir leider nicht uäher bekannt ist, soll angeblich die Aufnahme des Odysseus im Hause des Alkiuoos und die Geschenkscene (*Odyss.* 8, 424—460) wiedergeben, *Classic. Review* 1891, 340. Eudlich war nach *Pausanias* 3, 18, 11 am amykläischen Thron der Reigen der Phaiaken, zu dem Demodokos spielte, dargestellt; *Klein, Arch. epigr. Mitt.* 9, 153 glaubt, dafs diese Deutung falsch sei und dafs der Künstler an den Reigen des Theseus und der attischen Kinder gedacht habe, und hat für diese Annahme mehrfache Zustimmung gefunden (vgl. *Dümmler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 22, 10; *Overbeck, Ber. d. sächs. Ges. d. W.* 1892, 10; *Furtwängler, Meisterwerke* 703), während *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 129 die Deutuug des *Pausanias* beibehält.

VII. Bedeutung der Phaiakensage.

Zur Erklärung der Phaiakensage hat man früher angenommen, dafs dunkle Erinnerungen an fremde seefahrende Stämme, wie z. B. die Tyrrhener, oder an nordische Sagen von Fährmännern des Todes eine Rolle spielten. Indessen liegt kein Grund vor, fremde Einflüsse anzunehmen, und die Deutung auf das Totenland, für welche neuerdings auch *Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 2, 376. 449 eingetreten ist, erscheint ebenso wenig zwingend, wie die Erklärung der Phaiaken als Personifikation günstiger Winde. Jeder griechische Schiffer glaubte an hilfreiche Götter, die ihm schnelle, glückliche Fahrt zu verleihen und die Schiffer mühelos und sicher heimzugeleiten vermögen; man sieht die Helfer nicht, sie wirken geheimnisvoll und, wie in so vielen Volkssagen, gerade im Dunkel der Nacht, die sonst dem Schiffer doppelt gefährlich ist; die Vorstellung, dafs der Schiffer ruhig schlafen kann, während diese Helfer in der Nacht sein Schiff geleiten, ist der Ausdruck des festen Vertrauens auf ihren Beistand. Möglich, dafs die Herleitung des Namens der Phaiaken von *φαιός* = dunkel das Richtige trifft: in den Vorstellungskreis der Schiffer pafst dies gut. Ebenso leicht entstand im Kreise der Seefahrer, denen die Sagen von Odysseus Irrfahrten überall geläufig waren, die Vorstellung, dafs auch O. seine endliche glückliche Heimfahrt den Phaiaken verdanke. Welcher griechische Stamm dies zuerst erzählte, läfst sich nicht ausmachen: da wohl überall griechische Schiffer an die helfenden Phaiaken glaubten und von O. erzählten, wird man weder für ionischen, noch für thesprotischen u. s. w. Ursprung der Phaiakensage überzeugende Gründe beibringen können, und dasselbe gilt auch für den Hinweis auf Anthedon bei *Gruppe, Griech. Mythol.* 398, 4. Wir wissen nur zweierlei:

1) dafs das Epos die Phaiakeu-Odysseus-Sage aufnahm und derart ausgestaltete, dafs die Phaiaken aus dem Kreise der Götter herabgezogen wurden zu einem Volk mit menschlichen Einrichtungen, welches in der Vorzeit den Helden beistand, aber der lebendeu Generation nicht mehr helfen kann; — 2) dafs unter den griechischen Stämmen, welche die Sage kannten und pflegten, auch die Chalkidier wareu: sie haben von den Phaiaken uud Rhadamanthys erzählt, sie haben auch, als sie nach Korkyra kamen, daran festgehalten, dafs diese Insel das homerische Scheria sei. Die Verknüpfuug zwischen der Phaiaken- und der Argonautensage ist unseres Erachtens erst später vollzogen worden, als die Korinther ihre Herrschaft auf Korkyra begründeten. Die übrigen Phaiakensagen (mit Ausnahme des attischen Kultrestes) siud teils sehr durchsichtigen lokalen Ursprungs, teils mythographische Spielereien. [Jessen.]

Phaiax (*Φαίαξ*), **1**) Heros Eponymos der Phaiaken (s. d.), ein Sohn des Poseidon und der Korkyra, welche der Gott nach Korkyra entführt hatte. Sein Sohn war Alkinoos, der den Odysseus gastlich aufnahm. *Diod.* 4, 72. *Hellanikos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φαίαξ*. *Schol. Od.* 13, 130. Er war König in Scheria, das später Korkyra hiefs, und hatte aufser Alkinoos noch einen Sohn Lokros, der nach Italien zog, *Konon* 3. *Höfer, Konon* 85 ff.; s. ob. Sp. 2215. Auch Kroton, der Gründer von Kroton, war sein Sohn, *Schol. Theocr.* 4, 32. — **2**) Untersteuermann des Theseus, welchen dieser zugleich mit dem Steuermann Nausithoos von dem Salaminier Skiros erhielt, als er nach Kreta fuhr; denn damals waren die Athener noch keine Seeleute. Nausithoos und Phaiax hatten zu Phaleron Kapellen neben dem Tempel des Skiros, welche ihnen Theseus gebaut haben sollte. Auch das Fest Kybernesia wurde ihnen zu Ehreu gefeiert. *Philochor.* b. *Plut. Thes.* 17. *Mommsen, Heortologie* S. 57. 269 f.; s. oben Sp. 2217. — **3**) = Euryalos (s. d. nr. 4), *Aristid. or.* 45 p. 31 *Dindorf*; vgl. *Schol.* p. 389. [Stoll.]

Phaidime? (*Φαιδίμη*), vielleicht Nereidenname auf dem Borteumuster eines Sarkophagdeckels *Stephani, Compte rendu* 1878/79, 129 und Taf. 4; erhalten sind nur die Buchstaben *Φαιδ . . η*, die sich auch zu *Φαίδρη* ergänzen lassen, nebeu dieser, mit langem Gewand und Kopftuch ausgestatteten Frauengestalt erscheint eine andere, *Εὐλιμένη*, die als Nereide auch sonst bezeugt ist, s. Bd. 1 Sp. 1401 Z. 20 ff. [Höfer.]

Phaidimos (*Φαίδιμος*), **1**) König der Sidonier, welcher den auf der Heimkehr von Troja umherirrenden Menelaos gastfreundlich aufnahm, *Od.* 4, 617. 15, 117. — **2**) Einer der von Apollon erschossenen Söhne des Amphion und der Niobe, *Apollod.* 3, 5, 6. *Ov. Met.* 6, 239. *Hyg. f.* 11. *Lactant. ad Stat. Theb.* 3, 198. *Mythogr. Vat.* 1, 156. *Tzetz. Chil.* 4, 421. *Stark, Niobe* 96. S. Bd. 3 Sp. 384 f. — **3**) Einer der Thebaner, welche dem aus Theben zurückkehrenden Tydeus einen Hinterhalt legten und alle bis auf Maion von ihm erschlagen wurden, *Stat. Theb.* 2, 575. [Stoll.] — **4**) Einer der athenischen Jünglinge beim Siegesreigen nach der Erlegung des Minotauros, Françoisvase, *C. I. G.* 4, 8185 b. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 275. *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersign.*[2] S. 33, abg. *Monumenti* 4 Taf. 56. 57 oben (*Reinach, Répert. des vases* 1, 135); vgl. *Braun, Annali* 20 (1848), 359. *Weizsäcker, Rh. Mus.* 33 (1878), 379. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 24. 182 Anm. 138. Nach *Wulff* 24 kehrt der Name *Φαίδιμος* möglicherweise auch auf einer Vase in Leydeu (*Roulez, Choix de vases peints de Leyde* pl. 10) wieder, wo *Φαίδιπος* stehen soll; doch bieten *C. I. G.* 4, 7719 und *Reinach* a. a. O. 2, 271 *Φαίνιπος* (= *Φαίνιππος*?). [Höfer.]

Phaidra (*Φαίδρα*), Tochter des Minos und der Pasiphae, Gemahlin des Theseus. Sie wird zuerst in der *Odyssee* λ 321 zugleich mit Prokris und der schönen Ariadne genannt (vgl. *Verg. Aen.* 6, 445), in Versen, die man gewöhnlich als attisches Einschiebsel des 6. Jahrh. betrachtet (s. aber *Wilamowitz, Eurip. Hippolytos* S. 41). Dafs sie in den *Ναυπάκτια ἔπη* vorgekommen sei (*πεποιημένα ἐς γυναῖκας Paus.* 10, 38, 11), wo die Auferweckung des Hippolytos durch Asklepios erzählt wurde (*Ps.-Apollod.* 3, 121 *W.*), ist nur Vermutung (*Barthold, Ausgew. Trag. des Eur.* 4. Bd. S. VII; vgl. *Kalkmann, Arch. Ztg.* 41 [1883] S. 38). Dagegen schilderte nach *Plutarchs* ausdrücklichem Zeugnis die *Theseis* (*ὁ τῆς Θησηίδος ποιητής Thes.* 28), wie beim Hochzeitsmahle des Theseus und der Phaidra seine frühere Gemahlin Antiope mit ihren Amazonen einen Aufstand machte, bei dem sie ihren Tod fand, erschlagen von Herakles, eine Episode, die dem Berichterstatter so fremdartig war, dafs er sie als offenkundige mythische Erdichtung ablehnt (*περιφανῶς ἔοικε μύθῳ καὶ πλάσματι Plut.* a. a. O.). Indessen war sie auch sonst in etwas abweichenden Versionen in Umlauf, wie die neu entdeckten Auszüge aus *Apollodor* gelehrt haben. Vgl. *Apollod. biblioth. ed. R. Wagner* (1894) S. 179, 202; dazu derselbe *Epit. Vatic.* (1891) S. 139 f. und *Die Sabbait. Apollodorfragm., Rhein. Mus.* 46 (1891) S. 394. Dieselben Auszüge (*Apollod.* ed. *Wagner* S. 179) und ausführlicher *Diodor* 4, 62 berichten, Deukalion, des Minos ältester Sohn und Nachfolger, habe ein Bündnis mit Athen geschlossen und zu dessen Bekräftigung seine Schwester Phaidra dem Theseus vermählt, mit der dieser zwei Söhne, Akamas und Demophon, erzeugte.

Die Sage von Phaidras verbrecherischer Liebe zu ihrem Stiefsohn Hippolytos hat sich in Trözen entwickelt, als *ἱερὸς λόγος* für die göttliche Verehrung des Hippolytos (s. ob. Bd. 1, Sp. 2682 f.). Ihm weihten die trözenischen Jungfrauen das Haupthaar an ihrem Hochzeitstage, wobei ein Kultlied gesungen wurde, das den keuschen Jüngling betrauerte und jener Liebe Erwähnung that. Sie stellt sich als ein uraltes, auch in der 'ungeschriebenen Litteratur', wie *Wilamowitz* (*Hippol.* S. 36) sagt, weitverbreitetes Novellenmotiv dar (vgl. *Rohde, Der griech. Roman* S. 31 f.), dessen Übertragung auf den trözenischen Hochzeitsdämon und weitere Ausgestaltung im Zusammeuhang mit der lokalen Überlieferung *Wilamowitz* (a. a. O., be-

sond. S. 38f.) auf das Sinnigste geschildert hat. Derselbe nimmt als Entstehungszeit des erwähnten Kultliedes vermutungsweise das 7. Jahrh. an.

In Athen ist Phaidra mit Sicherheit nicht vor dem 5. Jahrh. nachzuweisen. Dort konnte Polygnot die Sage kennen lernen, der in Delphi auf seinem Unterweltsbilde die Heroine auf einer Strickschaukel dargestellt hat; wie *Paus.* 10, 29, 3 und die Neueren (z. B. *O. Jahn, Archäol. Beitr.* S. 324ff.) richtig erklären, um ihr Ende durch den Strick anzudeuten; *Kalkmann, Arch. Ztg.* 1883 S. 40 nimmt ohne Wahrscheinlichkeit ein 'rein genrehaftes' Motiv des Künstlers an. Ein Aphroditeheiligtum ist es, woran sich in Athen die Phaidrasage knüpft. Wie in Trözen ein Tempel der Aphrodite *Κατασκοπία* sich befand mit *μνήματα* der Phaidra und des Hippolytos (s. o. Bd. 1, Sp. 2682), so gab es zu Athen im 5. Jahrh. ein Heiligtum der Aphrodite *ἐφ' Ἱππολύτῳ*, volkstümlich der *Ἱππολυτία*, und ebenfalls ein Denkmal des Theseussohnes, dessen Sage von drüben eingewandert war (vgl. a. a. O. Sp. 2683). Es lag am Südabhang der Akropolis, wie meistens angenommen wird, und gilt für identisch (wogegen freilich auch Widerspruch geäufsert ist) mit dem der Aphrodite *Πάνδημος*. Vgl. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 349; *Wachsmuth, Stadt Athen i. Altert.* 1, 373ff.; *Hitzig-Blümner, Des Pausan. Beschr. v. Griechenl.* 1, 240 f.; *Frazer, Paus. Descr. of Greece* 2, 243 ff.; *Pauly-Wissowa* 1, 2733f. (*Tümpel*). Der von *Euripides, Hipp.* 24ff. mitgeteilten Legende nach gründete Phaidra, von Liebesleidenschaft erfafst, diesen Tempel an der Stelle, von wo man nach dem trözenischen Lande hinüberschaut; denn dorthin waren ihre Gedanken gerichtet, seit sie den Stiefsohn erblickt hatte, der zur Einweihung in die eleusinischen Mysterien herübergekommen war; vgl. *Schol.* z. d. St.; *Diod.* 4, 62; *Asklepiad.* in *Schol. Odyss.* λ 321. — Zwei Eileithyiabilder aus Kreta in Athen, von Phaidra geweiht, *Paus.* 1, 18, 5, s. o. Bd. 1 Sp. 1220 Z. 16.

Erst durch die Tragödie erlangte der Stoff seine feinere Ausbildung und weite Berühmtheit, sodafs *Paus.* 1, 22, 1 sagen konnte, sogar jedem Barbaren, der Griechisch gelernt habe, sei die Liebe der Phaidra und das Wagnis ihrer Amme bekannt. Der erste *Hippolytos* des *Euripides* (später *καλυπτόμενος*) ist verloren. Er mifsfiel dem athenischen Publikum, weil Phaidra darin ihre Leidenschaft dem Stiefsohne selbst bekannte (*ἀπρεπὲς καὶ κατηγορίας ἄξιον Hypoth. Eur. Hipp.* 5; vgl. *Aristoph. Ran.* 1043ff., dazu *Wilamowitz, Eur. Hippol.* S. 45, 47ff.). Doch hat *Ovid* im *vierten Heroinenbriefe* und besonders *Seneca* in seiner Tragödie *Phaedra* dieses Stück benutzt; dazu kommen die neuen, auf des *Asklepiades Tragodumena* von *Wagner* zurückgeführten *Apollodorauszüge* (s. dessen '*Curae mythographae*' in *Epit. Vatic.* 1891 S. 140 ff. und *Rhein. Mus.* Bd. 46 S. 394f.), sodafs unter Heranziehung der 20 erhaltenen Fragmente (*Fr. trag. Graec.* 2. Aufl. nr. 428ff. *Nauck*) wenigstens die Hauptzüge des *Ἱππόλυτος καλυπτόμενος* erkennbar sind. Der Schauplatz des Dramas war Athen (*Kalkmann, De Hippolytis Euripideis* S. 26); dafs Theseus bei Beginn mit Peirithoos in der Unterwelt weilend gedacht wurde, um Persephone zu rauben, ermöglichte und motivierte vielleicht die freche Schamlosigkeit der Phaidra und veranlafste sogar ein Anerbieten an Hippolytos, die Königswürde an sich zu reifsen (*Wilamowitz, Anal. Eurip.* 209 f., *Hippol.* S. 44. 225). Allerdings wird diese Abwesenheit des Theseus bestritten und erst als Erfindung des *Sophokles* hingestellt von *Wagner, Curae mythogr.* S. 142f. In ihrer Leidenschaft hatte die Königin bereits zur Zauberei gegriffen (*ταῖς ἔρωτι κατεχομέναις τὴν σελήνην μετακαλεῖσθαι σύνηθες, ὡς καὶ Εὐριπίδης ποιεῖ Φαίδραν πράττουσαν ἐν τῷ καλυπτομένῳ Ἱππολύτῳ Schol. Theocr.* 2, 10) und schritt endlich, aller Zucht zum Trotz, in einer hochdramatischen Scene mit Hippolytos zum offenen Geständnis ihrer Wünsche, bis zum wiederholten Fufsfall vor dem Geliebten sich erniedrigend, der darauf vor Scham das Haupt verhüllte (daher *καλυπτόμενος* nach *Toupius*). Tödlich verletzt durch seine Standhaftigkeit liefs sie darauf — was wenigstens *Wagner* annimmt — die Thüren aufreifsen, zerrifs ihr Gewand und verleumdete den Stiefsohn bei Theseus wegen versuchter Gewaltthat (*κατασχίσασα τὰς τοῦ θαλάμου θύρας καὶ τὰς ἐσθῆτας σπαράξασα κατεψεύσατο Ἱππολύτου βίαν, fragm. Apollod. Sabbait.* S. 180, 9 *W.*). Ohne Zweifel führte sie dabei mit kecker Stirn selbst das Wort und nahm sich erst dann das Leben, als Hippolytos tot war und ihre Schandthat ans Licht kam (*γενομένου δὲ τοῦ ἔρωτος περιφανοῦς ἑαυτὴν ἀνήρτησε Φαίδρα*, ebend. Z. 24; vgl. *Apoll. epit.* a. a. O.).

Wesentlich verändert erscheint Phaidras Charakter in dem erhaltenen *Hippolytos* (*στεφανίας* oder *στεφανηφόρος*, auch *Φαίδρα*), aufgeführt *Ol.* 87, 4 (428). Ihre Liebe erscheint hier als göttliches Verhängnis, sie selbst als Werkzeug Aphrodites, die ihren Verächter Hippolytos verderben will (vgl. *Hypothesis: οὐκ ἀκόλαστος οὖσα, πληροῦσα δὲ Ἀφροδίτης μῆνιν*). Dieses Stück spielt in Trözen, Theseus ist gerade aufser Landes an heilige Stätte gezogen. Während seiner Abwesenheit steigert sich bei Phaidra die lang gehegte Liebesleidenschaft für den Stiefsohn bis zu krankhaften Erscheinungen; da sie nicht entsagen kann, aber vor der Schande zurückschreckt, beschliefst sie Hungers zu sterben. Ihre Frauenehre, die Ehre ihres Gatten und ihrer Kinder soll unverletzt bleiben. Deshalb rühmt ihr selbst Artemis, Hippolyts Freundin, eine gewisse *γενναιότης* nach (1300f.). Da wird ihr durch die besorgte, aber gewissenlose Kammerfrau das Geheimnis entlockt, und sie duldet (*οὐχ ἑκοῦσα* 1305), sich selbst betrügend, dafs diese für sie handelt. Aber Hippolytos weist die Kupplerin entrüstet zurück, und die Unglückliche, Schmach vor Augen (*οὐκέτ' εὐκλεεῖς θανούμεθα* 687f.), schreitet nun wirklich zum Selbstmord. Um der Ehre willen (*ὥστ' εὐκλεᾶ μὲν παισὶ προσθεῖναι βίον κτλ* 717ff.; vgl. *ἡ δ' εὐκλεὴς μὲν ἀλλ' ὅμως ἀπόλλυ-*

ται 47), zugleich um dem jetzt gehafsten Hippolytos den Untergang zu bereiten, befestigt sie, bevor sie sich erdrosselt, an ihrer Hand einen Brief, worin sie als Grund ihrer Verzweiflung vom Stiefsohn gewaltsam erlittene Blutschande angiebt. Vgl. die treffliche Analyse dieses komplizierten Charakters bei *Wilamowitz* a. a. O. S. 48 ff. Ältere Litteratur darüber in *Bartholds* Ausgabe (Berl. 1880) S. XXXIV; dazu *Kalkmann*, *De Hippolytis Eurip.* S. 14 ff.; *Puntoni, De Phaedrae indole et moribus in Eurip. Hippolyto stephaneph.*, Pisa, 1884 (mir nur bekannt aus *Bursians Jahresber.* Bd. 46 S. 291).

Aus des *Sophokles* Φαίδρα sind nur wenige Bruchstücke erhalten (*Fr. trag. Graec.*[2] nr. 616 ff.). Die Aufführung des Stückes fällt jedenfalls nach der des ersten *Hippolytos* von *Euripides* und wahrscheinlich vor den zweiten. *Welcker, Griech. Trag.* 1, 394 ff. meinte, Phaidras Charakter sei darin ähnlich wie im Ἱππ. καλυπτόμενος geschildert gewesen (vgl. dazu *Rohde, Griech. Roman* S. 31). Dem widersprechen mit Recht *Leo* (*De Senecae trag. observ. crit.* 174), *Kalkmann* (*De Hipp. Eur.* 44 ff.), *Wagner* (*Cur. myth.* 140 f. 144): *Sophokles* wird das anstöfsig Aggressive ihres Auftretens bedeutend gemildert haben.

Das Fortleben der Sage in der griechischen und römischen Litteratur hat ausführlich *Kalkmann* a. a. O. S. 55 ff. behandelt, ohne dafs es ihm jedoch gelungen wäre den Stoff in einem Gedichte des *Kallimachos* nachzuweisen oder sonst wesentliches über seine Gestaltung in hellenistischer Zeit mit Sicherheit zu erschliefsen; die Spuren sind dafür nicht ausreichend. Immerhin mag das Motiv der brieflichen Annäherung Phaidras an Hippolytos, das *Leo* a. a. O. S. 178 auf Grund der Sarkophagdarstellungen nicht mit Recht schon für den Ἱππ. καλυπτόμενος vermutet, alexandrinisch sein. *Rohde*, *Griech. Rom.* 36, 6 wirft die Frage auf, ob es nicht von *Lykophron* eingeführt sei, der ebenfalls einen *Hippolytos* gedichtet hat. Verwendet ist es von *Ovidius* im vierten Heroinenbriefe *Phaedra Hippolyto.* Hier sind beide Stücke des *Euripides* herangezogen, vorzugsweise das erste, denn Phaidra wirft sich dem Geliebten ehrvergessen an den Hals, wie im καλυπτόμενος. Nur dafs ein gutes Teil Frivolität auf eigne Rechnung des römischen Dichters kommen mag. Vgl. die Besprechung bei *Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtung* 2, 244 ff. Ein Brief der Phaedra an Hippolytus von dem späten *Vincentius, Anth. lat.* nr. 279 *R.*

Auch sonst tritt die Sage bei *Ovid* (*Metamorph.* 15, 497 ff., *Fast.* 6, 737) auf und natürlich auch bei andern Römern, wie *Vergilius, Aen.* 7, 765 f. und *Propertius* 2, 1, 51 f.: *Seu mihi sunt tangenda novercae pocula Phaedrae, Pocula privigno non nocitura suo,* wo das Motiv des Liebeszaubers bemerkenswert ist (s. *Rothstein* z. d. St.). Auf die Bühne gebracht wurde sie in der *Phaedra* des *Seneca.* Das unerfreuliche Stück legt auf die Charakterisierung der Heldin besondern Wert und ist für uns vor allem deswegen wichtig, weil dem Verfasser in erster Linie der καλυπτόμενος des *Euripides* zum Vorbilde diente, worin er sich mit *Ovidius* berührt. Von Anfang an macht Phaidra keinerlei Hehl aus ihrer frevelhaften Liebe, die sie mit der Untreue des Theseus entschuldigt und als Erbteil ihres Stammes betrachtet. Die Amme weifs bereits beim Auftreten Bescheid und sucht ihre Herrin zuerst auf dem Wege der Tugend zu erhalten. Erst als sich diese zu töten droht, in immer verzweifelteren Zustand gerät und als Jägerin in die Wälder stürzen will, entschliefst sie sich widerstrebend, den Hippolytos anzugehn, und sucht ihn, ohne ihre kupplerische Absicht deutlich auszusprechen, zum Liebesgenufs anzureizen. Phaidra stürzt heraus, und es folgt in Gegenwart der Amme die erniedrigende Werbescene (V. 589—718), in der das Original wohl am klarsten hervortritt. Die Rache der Verschmähten erfolgt bei *Seneca* mit Hilfe der Amme, die das von Hippolyt in der Entrüstung gezückte und dann weggeschleuderte Schwert als Zeugnis versuchter Gewaltthat aufnimmt. Phaidra verleumdet nach Theseus' unvermuteter Rückkehr den Stiefsohn, wie jene geraten, ersticht sich aber, nachdem seine zerfleischten Glieder zurückgebracht sind, nach dem Geständnis ihrer Schuld reuevoll mit demselben Schwerte. S. die Untersuchungen von *Leo* a. a. O. S. 173 ff., *Kalkmann* a. a. O. S. 24 ff. (der das Schwertmotiv auch dem *Euripides* zuteilt), *Wagner* a. a. O. S. 140 ff. und die Inhaltsangabe von *Ribbeck* a. a. O. 3, 59 f.

Über die Bedeutung der Sage s. o. unter Hippolytos Bd. 1 Sp. 2683 f. Vgl. auch *Wieseler* in der *Allgem. Encyklopädie von Ersch u. Gruber* unter 'Phaedra' S. 361: 'In der Ph. vereinigen sich die auch sonst in einer und derselben göttlichen Person verbundenen Eigenschaften einer Mond-, Lust-, Liebes- und Todesgöttin (Venus)'. Ph. als Hypostase der Aphrodite auch bei *S. Wide, De sacris Troezeniorum etc.* (Upsalae 1888). Ein Abbild von Aphrodites Leidenschaft für Adonis wird in der Phaidrasage erblickt bei *Preller-Robert*[4] 1, 373 (vgl. *Puntoni, Studi di mitologia* I). Die 'strahlende Morgenröte' bedeutet Ph. nach *Max Müller, Beitr. zu einer wissensch. Myth.* (Lpz. 1899) 2, 203; die viel vertretene Auffassung der Phaidra (und Pasiphae) als Mondgöttin ist wieder vorgebracht in den Hippolytausgaben von *Barthold* (1880) S. VI f. und *Wecklein* (1885) S. 1 f., auch von *Roscher, Selene und Verwandtes* S. 83 und *Siecke* im *Archiv f. Religionswissensch.* Bd. 1 S. 216. — Energisch zieht dagegen zu Felde *Wilamowitz, Eur. Hipp.* S. 24. 35 ff., der den Novellencharakter der Sage in den Vordergrund stellt und jenen Symbolismus ablehnt. Ähnliche Sagen lassen sich in gröfserer Anzahl nachweisen. So verleumdet ihren Stiefsohn infolge von verschmähter Liebe das Kebsweib eines Anagyrasiers, der den Zorn des Heros Anagyros (s. d.) auf sich geladen hat; was *Euripides* zur Ausgestaltung der Fabel seines *Phoinix* (s. d.) benutzt haben wird. Des Kyknos' (s. d.) Sohn, den Tennes, sucht seine zurückgewiesene Stiefmutter Philonome zu verderben; den Phrixos

seine Stiefmutter Demodike (s. d.). Ebenso handelt, aus gleichem Grunde, Anteia (s. d.) oder Stheneboia (s. d.) an Bellerophontes, dem Lehnsmann ihres Gatten (s. oben 1 Sp. 769); des Akastos Gemahlin (1 Sp. 208 f.) an dessen Gastfreund Peleus; Ochna, ein tanagräisches Mädchen, an Eunostos (s. oben Bd. 1 Sp. 832. 1406). Das Moment der verschmähten Liebe fehlt bei Idaia, der zweiten Frau des Phineus (s. d.), die von ihren beiden Stiefsöhnen Gewalt erlitten zu haben vorgiebt. — Dieses Motiv der Frau Potiphar hat von *Homer* an immer neuen Ausdruck in der griechischen Litteratur gefunden, auf Grund ursprünglicher Überlieferung sowie litterarischer Fortbildung und Übertragung. Die Versionen reichen herab bis auf den von seiner Stiefmutter unnatürlichen Lasters bezichtigten schönen Jüngling Timasion von Naukratis, mit dem Apollonios von Tyana zusammengetroffen sein soll (*Philostr., Vit. Apoll.* 6, 3), auf *Heliodors Aethiopica* (vgl. *Rohde, Gr. Rom.* S. 458 f.), wo Knemon von der Leidenschaft, den Ränken und dem Selbstmord seiner Stiefmutter Demainete berichtet, auf *Apulejus* (*Metam.* 10, 2 ff.), der die Unschuld des ungerecht verklagten Stiefsohns noch zu rechter Zeit ans Licht kommen läfst, und weiterhin. *Rohde* (a. a. O. S. 31, 4) giebt zu bedenken, ob die mannigfachen Erzählungen von der Liebe der Stiefmutter zum Stiefsohne, der Verklagung des Tugendhaften beim Vater u. s. w., die im Orient auftreten, nicht durch die nach Osten gewanderte Phaidrasage veranlafst sein könnten (vgl. *Crusius, Lit. Centralbl.* 1886 Sp. 259 f.). Dagegen nimmt *Puntoni* das umgekehrte Verhältnis an. Er stellt a. a. O. S. 109 ff. eine Reihe orientalischer Erzählungen zusammen, die diese oder ähnliche Motive aufweisen: das Märchen von den beiden Brüdern Anepu und Bitau, überliefert aus der Zeit Ramses II., die Geschichte von Josephs Keuschheit aus der *Genesis* (vgl. *Ebers, Aegypten und die Bücher Moses* S. 314) mit ihren Ausläufern bei Arabern, Persern u. s. w., die Erzählung vom Königssohne Sijawusch und seiner Stiefmutter Sendabeh aus *Firdusis Königsbuch*, die aufserordentlich verbreitete indische Rahmenerzählung der Sieben weisen Meister, die in später Form aus dem syrischen Hierapolis vorliegende von Kombabos (*Ps.-Lucian, De dea Syria* 23: *τὸ Ἕλληνες Σθενεβοίης πέρι λέγουσι καὶ Φαίδρης τῆς Κνωσσίης, τωὐτὸ καὶ Ἀσσύριοι ἐς Στρατονίκην μυθολογέουσι*) u. a. Diese zuletzt erwähnte Geschichte von Kombabos, meint *Puntoni*, hänge mit dem Mythos von Adonis-Tammuz zusammen ebenso wie die ägyptische von den zwei Brüdern und die meisten anderen orientalischen und griechischen dieser Art. Insbesondere sei der semitische Mythos von Adonis und Aphrodite mit dem vom trözenischen Hippolytos verknüpft worden. Wir halten diese Vermutung nicht für erwiesen und vermögen nur Zusammenhänge des in der Phaidrasage hervortretenden Novellenmotivs mit dem Orient anzuerkennen. Je nach den wechselnden Kulturströmungen der Jahrhunderte führt der Weg auch dieser Erzählung bald von Ost nach West, wie in der älteren Zeit, bald weit nach dem Osten zurück, wie seit der hellenistischen Periode, um später wiederum die umgekehrte Richtung einzuschlagen.

Phaidra in der Kunst. Vgl. 'Hippolytos in d. Kunst' oben Bd. 1 Sp. 2684 ff. Die bereits erwähnte Darstellung von Phaidra in der Unterwelt auf dem Bilde Polygnots in Delphi steht vereinzelt. Dafs Ph. auf einer Berliner attischen Hydria (*Arch. Anz.* 1890 S. 88 f.) vorkomme, wird bestritten. Von Wichtigkeit ist ein Marmorgemälde von Herculaneum (*Pitture d' Ercolano* 1, 4) aus augusteischer Zeit, nach *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* (1898) S. 14—37, nichts Geringeres als die Kopie eines Weihgeschenkes, das der Chorege des *Euripides* im J. 428 nach der preisgekrönten Aufführung des zweiten *Hippolytos* gestiftet hat. Dagegen sind von *A. Körte, Deutsch. Lit.-Ztg.* 1899 Sp. 1687 f. auf Grund des Kostüms Einwendungen gemacht, der eine Datierung vor Alexander ablehnt; aber *Robert* hält seinen Ansatz mit ausführlicher Begründung aufrecht *23. Hall. Winckelmannsprogr.* (1899) S. 17 ff. Das Bild stellt eine Tragödienscene dar. 'Die Hauptfigur ist eine mit Ober- und Untergewand [sowie einem Kopftuch aus feinem gelben Stoff S. 21] bekleidete Frau, deren langes rötlich blondes Haar gelöst bis auf die Hüften herabfällt. Die Augenbrauen der Maske sind im höchsten Affekt zusammengezogen. Die Gestalt steht ganz in Vorderansicht; das Gesicht ist halb der rechts stehenden Alten zugewendet, an die sie ihre Rede zu richten scheint. Die ausgestreckte Rechte weist gebieterisch nach links, während die nervös fingernde Linke an dem Leibe liegt' (*Robert* a. a. O. S. 17). Noch weiter rechts steht eine dritte weibliche Figur, 'das Haupt nach links gewandt und wie in teilnahmvoller Trauer ein wenig geneigt'. Dafs Phaidra, die Amme und die Chorführerin im Theaterkostüm dargestellt sind, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. *Feuerbach* meinte, Ph. verfluche hier die Alte nach dem abgewiesenen Antrag (V. 682 ff.), *Helbig*, sie sei im Abgehen begriffen und teile dem Chore ihre Absicht zu sterben mit, *Robert*, sie weise die Amme von hinnen (V. 706 ff.). Erst in der Diadochenperiode scheint weiterhin ihr Schicksal von Künstlerhand dargestellt zu sein; anregend und mafsgebend war ohne Zweifel auch hier als Lieblingsdichter der Zeit *Euripides*. Vasenbilder sind freilich kaum zu verwerten. Ein apulischer Krater aus der Sammlung *Fittipaldi* (*Monum. Ann. Bull. d. Inst.* 1854 Taf. 16), jetzt im *Brit. Mus.* (*F* 272), ist zuerst von *Heydemann* (*Arch. Ztg.* 1872 S. 158 ff.) auf unsre Sage bezogen worden; er zeigt nach ihm l. Phaidra sitzend, in Gram versunken, auf die ein Eros zufliegt; hinter ihr die Amme ihr zuredend, vor ihr, in der Mitte, zwei Dienerinnen vor einer Kline, r. eine dritte im Gespräch mit einem älteren Manne. Doch ist entschiedner Widerspruch gegen diese Deutung erhoben von *Robert*, *22. Hallisches Winckelmannsprogr.* (1898) S. 11, der einen Zusammenhang mit der den unteren Streifen bildenden



1) Sarkophag in der Ermitage zu St. Petersburg. Anwesend: Phaidra, Amme, 5 Mägde, Eros (nach *Monumenti dell' Instituto* VI tav. 2).



2) Sarkophag im Dome zu Girgenti. Anwesend: Phaidra, Amme, 7 Mägde, Eros.

Hauptscene (Peirithoos befreit seine Braut von dem Kentauren) für zweifellos erklärt. Dafs die Darstellung einer Vase von Adernò (*Benndorf, Griech. u. siz. Vasenb.* Taf. 45, 1; vgl. S. 98), verhüllte Frauengestalt auf einem Thronsessel, r. eine Frau, die der Bekümmerten ein halbgeöffnetes Schmuckkästchen hinhält, l. eine jüngere tröstende Genossin, auf die liebeskranke Ph. zu deuten sei, ist ebenfalls unwahrscheinlich.

Auf verlorene Kunstwerke der hellenistischen Zeit weisen besonders Wandbilder und Sarkophage. Von den erhaltenen W a n d g e m ä l d e n, die in Betracht kommen, ist das älteste pompejanisch, aus der Zeit des dritten Stiles (publ. von *Sauer, Röm. Mitt.* 1890 Taf. 2 S. 17 ff.; vgl. *Kalkmann, ebend.* 1891 S. 246 ff.) Es stellt Ph. unruhig auf ihrem Sessel im Zimmer sitzend dar, während die Amme mit Schreibtafel und Griffel l. vor ihr steht, r. eine jugendliche Dienerin mit einem Korbe. Die übrigen Wandbilder sind aufgezählt bei *Jahn, Arch. Beitr.* 316 ff.; *Stephani, Compte-rendu pour l'année 1863* S. 177; *Kalkmann, Arch. Ztg.* 1883 Sp. 66. 130 ff.; *Puntoni, Le rappresentanze figurate relative al mito di Ippolito* (*Annali della R. Scuola norm. sup. di Pisa* vol. 7, 1884) S. 41 f.; vgl. 59 ff. Das figurenreichste von ihnen stammt aus den Thermen des Titus in Rom (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 2686). Es entspricht dem 4. pompejanischen Stile und zeigt r. Ph. mit Stephane, thronend, das Kinn sehnsuchtsvoll auf die r. Hand gestützt, von drei Mägden umgeben; während l. Hippolytos im Begriff, mit drei Gefährten, Rofs und Hunden auf die Jagd zu ziehen, von der in der Mitte auf ihn zutretenden Amme angeredet wird. Ein flügelloser Eros neben ihr verbindet mit sprechender Geberde die beiden Scenen. Ein anderes römisches Wandgemälde (*b Kalkmann*) hat nur 4 Personen, r. die traurige Ph., das Haupt auf den l. Arm gestützt, getröstet von einer Dienerin hinter ihr. Sie richtet den Blick nach l., wo mit erhobener Linken Hippolytos die Amme zurückweist; zu seinen Füfsen liegt die von ihm weggeworfene geöffnete Schreibtafel. Weitere Bilder aus Pompeji und Herculaneum beschränken die

Antragsscene fast durchweg auf die drei Hauptfiguren. In verschiedener Weise giebt auf ihnen Ph. ihrem Schmerze oder ihrem Verlangen Ausdruck; die Amme überreicht den Brief, einen Griffel in der andern Hand haltend (*c Kalkm.*), oder sucht durch Geberden den Hippolytos zu überreden oder zurückzuhalten, der ablehnt oder auf bricht. Auf dem pompejanischen Wandbild *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 9, 2 steht Ph. mit schmerzlich gesenktem Haupte l. dem auf einem Felsen sitzenden Hippolyt gegenüber, hinter dem sich r. die Amme befindet, die die Linke auf seine l. Schulter legt, während sie mit der Rechten auf Ph. weist. — Auf dem pompejanischen Gemälde Nr. 253 *Helbig* ist gewifs nicht die dem Geliebten auf die Jagd nachgeeilte Ph. zu erkennen, wie *Kalkmann* a. a. O. Sp. 132 ff. vermutet, sondern Artemis, der von Hippolyt Phaidras Ansinnen im Waldgebirge mitgeteilt wird, *Petersen, Röm. Mitt.* 1899 S. 91 ff. — Aufserhalb dieses Kreises steht die zum Selbstmord entschlossene Phaidra unter den Heroinen des Wandgemäldes von Tor Marancio in der vatikanischen Bibliothek. Der Cyklus wird von *Helbig, Führer*[2] 2, 168 dem 3. Jahrhundert n. Chr zugeschrieben und auf ein vortreffliches alexandrinisches Original zurückgeführt. FEDRA ist dargestellt, wie sie in der krampfhaft geschlossenen Hand das Seil hält, mit dem sie sich erdrosseln will (vgl. *Puntoni* a. a. O. S. 79 f.). S. auch *Ausonius, Id.* 6, 32: *Respicit abiectas desperans Phaedra tabellas: Haec laqueum gerit.*

Sehr häufig erscheint die Sage auf Sarkophagen. Eine auf *Kalkmanns* eingehenden Untersuchungen beruhende Gruppierung der wichtigsten Hippolytsarkophage s. o. bei *Sauer* Bd. 1 Sp. 2685. *Sauer* hat später gelegentlich der Besprechung eines pompejanischen Wandgemäldes eine neue Klassifikation aufgestellt (*Röm. Mitt.* 1890 S. 21), wogegen von *Kalkmann* mit Recht Widerspruch erhoben ist (*ebend.* 1891 S. 246). Bald nach den früheren Untersuchungen des letzteren veröffentlichte unabhängig davon *Puntoni* eine sehr ausführliche Behandlung des gesamten Materials (*Rappresentanze figurate* etc.), die die Anregungen systematisch feststellt, welche die einzelnen Scenen der erhaltenen Tragödie des *Euripides* den Künstlern bieten konnten, und vorzugsweise die Entwickelungsgeschichte der zahlreichen römischen Reliefs klarzustellen sucht. Vor allem mufs aber auf den betr. Band der *Antiken Sarkophag-Reliefs* von *Robert* verwiesen werden, dessen Erscheinen demnächst zu erwarten steht.*)

Auf den beiden schönsten Exemplaren, den Sarkophagen in der Ermitage zu St. Petersburg und im Dome zu Girgenti (*AB Kalkm.*; vgl. deren ausgezeichnete Erklärung von *Brunn, Annali* 1857 S. 36 ff. = *Kl. Schriften* 1, 19 ff. und die nebenstehenden Abbild. 1 u. 2), die zugleich am meisten an griechische Art erinnern, ist die liebeskranke Phaidra unter ihren Dienerinnen auf der rechten Schmalseite dargestellt, während auf der Vorderseite dem in der Mitte seines Jagdgefolges stehenden Hippolytos von der Amme der Antrag gemacht wird. Das rätselhafte Leiden der Herrin, das durch viele feine Züge in Ausdruck, Stellung,



3) Sarkophag in Villa Albani.
Anwesend: rechts Phaidra, Amme, 2 Mägde, Eros; links Hippolytos, Amme, 5 Begleiter (nach *Zoëga, Bassirilievi di Roma* I tav. 50).

Kostüm u. s. w. charakterisiert ist, sucht die Umgebung durch Lüften des Schleiers, Zufächeln von Luft oder Stützen des Armes und Lautenspiel zu lindern; die Amme spendet be-

*) Der Verf. ist Herrn Prof. *Robert* für zeitweilige Überlassung der betr. Tafeln und einige Nachweisungen zu lebhaftem Danke verpflichtet.

sorgten Zuspruch (auf dem Petersburger Sarkophag ergänzt sie *Sauer* mit Diptychon). Auch die übrigen Reliefs zeigen Ph. sitzend, kummervoll, z. T. in Verzweiflung; einige schildern mehr die Königin als die Leidende. Sie erscheint auf ihnen mit ihrer Umgebung nicht auf einer Schmalseite, sondern in der Hauptdarstellung, in einigen Fällen (*C D E*) an der rechten Seite derselben, meistens ganz links; Gegenseite und Mitte werden von Hippolyt und seinen Begleitern in Anspruch genommen. Bei dieser Zusammenrückung ist die Zahl der sie umgebenden Mägde beschränkt worden: während es aufser der Amme auf *A* 5, auf *B* 7 sind, kommen später höchstens 3 vor; meist sind es 2, mitunter nur eine. Auf einem Neapler Sarkophag, dessen Kenntnis ich *C. Robert* verdanke, steht ein bärtiger Mann im Mantel hinter Phaidras Sessel. Auf *D* ist die Phaidragruppe rechts noch fast selbständig; auf *C* schauen die Herrin sowie die um sie beschäftigte Dienerin und Amme nach l. auf Hippolytos; *E*, ein Sarkophag in Villa Albani (s. die Abbild. 3), bietet eine Doppelscene. Hippolytos, von dem Liebesverlangen der Stiefmutter in Kenntnis gesetzt, zeigt sich entsetzt im Kreise seiner Jagdgenossen; auf *E* wird der Antrag durch die Amme noch besonders vorgeführt. Die zahlreichen Exemplare, auf denen Ph. zur Linken thront, verbinden die beiden Scenen von *E*, indem sie die Amme nur einmal darstellen, und zwar von Ph. weggewendet mit Hippolytos verhandelnd, der ruhig vor ihr steht (z. T. mit Diptychon) oder mehr oder weniger lebhaft seine Entrüstung zu erkennen giebt oder schon zum Abgang bereit ist. Die Königin selbst schaut nach der entgegengesetzten Seite auf *FG* und auf den meisten Sarkophagen (*K H I O P M*) der späteren Gruppe, die rechts eine architektonisch abgetrennte Jagdscene haben, etwas mehr nach vorn auf dem Exemplar aus dem afrikanischen Tripolis in Konstantinopel, *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 328 ff. pl. 4 (*Lechat*); *Joubin, Monum. fun. du Mus. imp. ottom.* (1893) S. 18 Nr. 40. Auf andern Exemplaren derselben Gruppe (*L N*) blickt sie nach dem Geliebten hin, auf einem Sarkophag in Arles (s. darüber *Robert, Hermes* 29 [1894] S. 430; *H. Bazin, Arles Gallo-Romain* 1896 S. 101 Nr. 19) die linke Hand auf die Brust drückend. Über den griechischen Sarkophag *W* in Konstantinopel s. o. Bd. 1 Sp. 2685 Z. 24; *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 319 ff. pl. 5 (*Lechat*).

Mehrfach hat man versucht, aus den Wandbildern und Sarkophagreliefs auf Originalwerke zu schliefsen und den Zusammenhang mit der Tragödie festzustellen. *Kalkmann* vermutete als Vorbild ein hellenistisches Gemälde, auf dem die liebeskranke Ph. und der Antrag der Amme getrennt behandelt gewesen seien (*Arch. Ztg.* 1883 Sp. 138 u. *Röm. Mitt.* 1891 S. 246 ff.; vgl. *Conze, Röm. Bildw. einheim. Fundorts in Österr.* S. 9 ff.). Die Verschmelzung beider Scenen sei unabhängig auf Wandbildern (vgl. das der Titusthermen) und Sarkophagen erfolgt. Dagegen hat *Sauer* gemeint (*Röm. Mitt.* S. 17 ff.), auf Grund des oben an erster Stelle erwähnten pompejanischen Bildes des 3. Stils ein berühmtes Gemälde rekonstruieren zu können, das die Überredung Phaidras durch die Amme zum Gegenstand gehabt habe und dessen Einflufs aufser *A* noch eine Reihe von Sarkophagen erkennen lasse, während er anderseits *B* und andre Exemplare auf das erste Erscheinen der leidenden Königin im erhaltenen *Hippolyt* des *Euripides* zurückführen wollte. Von *Euripides* hängen natürlich im letzten Grunde alle diese Werke ab, das hat schon *Jahn* a. a. O. S. 322 ausgesprochen (vgl. *Wilamowitz* a. a. O. S. 56). Dafs auch der Ἱππ. καλυπτόμενος eingewirkt habe, woran schon *Leo* glaubte (a. a. O. 178 f.), verteidigt *Kalkmann, De Hipp. Eur.* S. 38 ff. Er erblickt auf der rechten Seite der Hauptdarstellung von *FG* eine Wiedergabe der Schlufsscenen des Stückes: den Botenbericht an Theseus und l. davon eine Dienerin mit einem Kinde Phaidras auf dem Arme und den Pädagogen, die Phaidras soeben erfolgten Tod zu berichten kommen (vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* S. 144). Freilich kann die Annahme nicht als sicher gelten; auch diese Gruppierung kann erst der bildenden Kunst angehören, die sich bei diesem Stoffe so manche Freiheit erlaubt hat. — Ein von einem gewissen Timotheos gestiftetes Gemälde will *Chorikios* in Gaza gesehen haben und beschreibt es ausführlich (*Mai, Spicil. Rom.* 5, 428 ff.; S. 156 ff. ed. *Boissonade*). Das Hauptbild habe aus zwei Scenen bestanden: 1) Phaidra mit Umgebung im Palaste, den Liebesbrief schreibend, neben ihr Theseus Siesta haltend, 2) Antragsscene auf der Jagd, die Amme wird zur Strafe von einem jungen Sklaven geprügelt, während ein alter sie schützen will. [J. Ilberg.]

Phaidros (Φαιδρός). Bei *Lyk.* 680 heifst Hermes Κτάρος . . Νωνακριάτης Τρικέφαλος Φαιδρὸς θεός, nach *Tzetz.* und *Schol. Marc.* z. d. St. (p. 133 *Kinkel*) ist Φαιδρός = Λευκός, Kultname des Hermes in Boiotien; vgl. Bd. 1 Sp. 2349, 60 f. Bd. 2 Sp. 2011, 24 ff. — *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. verweist auf den Hermes φαιδρός bei *Maneth.* 3 (2), 346 und *Maxim. Philos.* 541 (*Poet. bucol. et didact.* ed. *Köchly* p. 113). [Höfer.]

Phainarete s. Phartis.

Phaini(p)pos s. Phaidimos nr. 3 u. Phanos nr. 2.

Phaino (Φαινώ), **1**) Okeanide, Gespielin der Persephone, *Hom. Hymn.* 5 (*in Cer.*), 418. *Paus.* 4, 30, 3. *Braun, Gr. Götterl.* § 174 (das Sinnbild der Quelle). [Stoll.] — **2**) Vielleicht Beiname der Artemis auf einer ionischen Elektronmünze des 7. Jahrh. im Brit. Museum, auf deren Vorderseite ein weidender Hirsch mit der linksläufigen Umschrift in altionischen Charakteren Φαινος εμι σημα = Φαινοῦς εἰμὶ σῆμα erscheint. Vgl. *Fränkel, Arch. Ztg.* 1879 (37) S. 27 ff. mit weiteren Litteraturangaben. [*Weil, Berl. Philol. Wochenschr.* 1898 Sp. 1337. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3 (1898), 78 nr. 175. Nach *Babelon, Rev. numism.* 13 (1895), 329 steht auf der Münze Φανοῦς, vgl. *Hoffmann* a. a. O. 390. S. auch *Hill, Handbook of greek and romain coins* (1899) S. 79 Anm. 3. *Babelon, Traité des monn. grecques et rom.* 1, 382. S. aber auch *Head, Hist. num.* 526. Höfer.] [Roscher.]

Phainops (Φαῖνοψ, -οπος, *Suid.* Φαίνωψ), 1) Sohn des Asios aus Abydos, Freund des Hektor, Vater der vor Troja kämpfenden Xanthos und Thoon, *Il.* 5, 152. 17, 583. *Tzetz. Hom.* 67. — 2) Vater des Phorkys, des vor Troja kämpfenden Anführers der Phryger, *Il.* 17, 312; vgl. *Il.* 2, 862. [Stoll.]

Phainylios (Φαινύλιος), nach *Hesych.* s. v. ὄνομα ἥρωος. *Schmidt* z. d. St. vermutet Φαινύλος. [Höfer.]

Phaio (Φαιώ), eine der Hyades (s. d.), *Hesiod fr.* 14 *Rz.* im *Schol. Arat. Phaen.* 254 (*Comment. in Arat. reliquias* ed. *Maſs* p. 386). *Pherekydes* bei *Hygin. poet. astr.* 2, 21. *Schol. German. Arat.* ed. *Breysig* p. 75, 4 und wohl auch im *Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*C. Müller, F. H. G.* 1 p. 84. *Maaſs* a. a. O. 389), vgl. *Robert, Eratosthenes* 108. 237. *O. Müller, Prolegom.* 192 f. *H. Küentzle, Über die Sternensagen d. Griechen* 1, 21 ff. Für die Bd. 1 Sp. 2752, 61 ff. 2756, 61 f. als unrichtig erklärte Ableitung des Namens Ὑάδες von ὗς tritt neuerdings wieder mit Entschiedenheit ein *G. Thiele, Antike Himmelsbilder* 2 u. Anm. 2, während *Usener, Götternamen* 45 f. unter Annahme der Ableitung von Ὕης-Dionysos (vgl. Bd. 1 Sp. 1048, 51 ff. 2754, 58 ff.) die Hyades als μαινάδες, βάκχαι (vgl. Bd. 2 Sp. 2243 f.) deutet. Auf die Namensähnlichkeit mancher Hyaden und der bei *Nonnos Dionys.* vorkommenden Bakchen verweist *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 49. Über die singuläre Sage von Lamos als Vater der Hyaden und über die in gehörnte Kentauren verwandelten Söhne der letzteren s. *Köhler* a. a. O. 19. 48. [Höfer.]

Phaiokomes (Φαιοκόμης), ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, der durch den Wurf eines gewaltigen Klotzes den Lapithen Tektaphos, Sohn des Olenos (so statt Phonolenides), tötete, dann aber von Nestor mit dem Schwerte erlegt wurde, *Ov. Met.* 12, 431 ff. [Stoll.]

Phaistos (Φαῖστος) 1) Sohn des Herakles, der in Sekyon, wo Herakles bisher als Heros verehrt worden war, die Bestimmung traf, ihm als Gott zu opfern, *Paus.* 2, 10, 1; sein Sohn war Rhopalos (s. d.), *Paus.* 2, 6, 7, während *Steph. Byz.* s. v. Φαιστός (= *Eust.* ad *Hom. Il.* 313, 16) ihm diesen zum Vater giebt. Auf Geheiſs des Orakels wanderte er nach Kreta aus und gründete dort Phaistos, *Paus.* 2, 6, 7. *Steph. Byz.* a. a. O.; vgl. *Höck, Kreta,* 2, 434. *O. Müller, Dorier* 1, 79 f., *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 170 S. 261. *Busolt, Griech. Gesch.* 1^2, 332, 2. Der Name des Heros sowie der der Stadt (Φαιστός accentuiert), zur Wurzel φαιδ-ρός gehörig, bedeutet 'glänzend', *Baunack, Stud. auf d. Gebiete des Griech.* 289, vgl. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 161. Nach *Fick, Bezzenberger Beiträge* 3 (1879), 167 soll der Stadtname Phaistos zusammenhängen mit Ἥ-φαιστος (vgl. *Bezzenberger, Bezzenb. Beitr.* 2, 155. *Fick* ebend. 18, 141. *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen* 440): der Stadtgott von Phaistos, Ϝέλχανος (s. Bd. 1 S. 1609 s. v. Gelchanos und dazu *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 315, 54. *Halbherr, Monumenti antichi* 1, 98, 100. *Keil, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 361 Anm. 1, sowie die Münzen mit der Legende ƧOИAXΛƎꟻ *Head, Hist. num.* 401 Fig. 255. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Crete* etc. 63, 18 pl. 15, 10, *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 193, 4) —, abzuleiten von Ϝελκ 'glänzen', das in der Form Ϝλεκ auch in dem Götternamen Ἠϝλέκτωρ Ὑπερίων und in Ἠλέκτρα erscheine, entspreche lautlich dem ital. Volcanus = Vulcanus, dieser aber wieder in seinem Wesen dem griech. Ἥ-φαιστος, das zweite Element dieses Götternamens aber bilde den Stadtnamen Φαιστός, wo der sonst Ἥ-φαιστος genannte Gott als Ϝελχανος = Volcanus verehrt worden sei. Gegen diese Auffassung erhebt Widerspruch *A. Döhring, Jahrb. f. klass. Phil.* 153 (1896), 113 mit der richtigen Bemerkung, daſs es doch wunderbar sei, wenn gerade in derjenigen Stadt, die nach Hephaistos benannt wäre, dieser Name des Gottes durch den anderen Ϝελχανος verdrängt sein sollte; auch könne der Name der kretischen Stadt nicht von den übrigen gleichnamigen Städten getrennt werden, und andererseits bedürfe deren Verhältnis zu dem Personennamen Φαῖστος ebenfalls der Aufklärung, was jedoch mit unsern Mitteln nicht mehr möglich ist. — 2) Sohn des Boros aus Tarne in Maionien, Bundesgenosse der Troer, von Idomeneus getötet, *Hom. Il.* 5, 43. *Tzetz. Hom.* 57. *Eust.* ad *Hom. Il.* 520, 11. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 217, 9. 2, 36, 2. 47, 35. [Höfer.]

Phaisyle (Φαισύλη), Hyade. Auſser den oben s. v. Phaio benannten Belegstellen s. *Hyg. f.* 192. Bei *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 18, 486. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1155, 62. *Eudocia* 407 p. 688 *Flach* (und dazu *A. Rehm, Mythogr. Unters. über griech. Sternensagen* [Progr. Wilh.-Gymn. München 1896] S. 14 ff. 47), wo Αἰσύλη steht, schreibt *Robert, Eratosth.* 108 und mit ihm *C. Luetke, Pheresydea* (Diss. Götting. 1893) S. 14 Φαισύλη, während *Lobeck, Pathol. Proleg.* 124 (vgl. aber auch *Pathol. Elem.* 1, 136) jenes für die richtige Form zu halten scheint und von αἴσυλος ableitet. [Höfer.]

Phake (Φακῆ), Schwester des Odysseus, die nach anderen Kallisto hieſs, *Mnaseas* (*F. H. G.* 3, 152) nach *Lysimachos* (*ebend.* 339) bei *Athen.* 4, 158 c—d. *Eust. Hom. Od.* 1572, 52 f. Die Vermutung von *Lehrs, Rh. Mus.* 1869, 617 = *Kleine Schriften* 327, gebilligt von *Kaibel, Index nom. zu Athen.* p. 773, daſs für Φακῆ zu lesen sei Ἰθακή, läſst den Zusammenhang bei *Athen.* a. a. O. auſser acht. Vgl. den Phöniker Φακᾶς Bd. 2 Sp. 308, 34 ff. und Φακῆ als Beinamen des Hegemon aus Thasos, *Athen.* 1, 5 b. 9, 406 e f; s. auch *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 168. [Höfer.]

Phakelitis (Φακελῖτις), Beiname der Artemis, abgeleitet von φάκελος lat. *fascis* (vgl. *K. F. Johansson, Kuhns Zeitschr.* 36 [1900], 362, 1), weil Orestes das taurische Idol 'fasce lignorum tectum' fortgeschafft und entweder in Rhegion (*Pomponius Sabinus* ad *Verg. Aen.* 2, 115; vgl. *Probus* ad *Verg. Bucol.* 2 p. 348 *Lion* und dazu *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 354. *Th. Zielinski, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum* 2. Jahrg. Bd. 3 (1899), 166 Anm. 2 zu S. 165; vgl. auch *Thuk.* 6, 44. *Hypoth. Theokr.*) oder in Artemision (*Appian. b. c.*

5, 116) östlich von Mylä am Flusse Phacelinus (*Vib. Sequest.* p. 16 ed. *Oberl.* = *Geogr. Lat. min.* ed. *Riese* p. 150) in den von ihm gestifteten Tempel der Artemis weihte, s. aufser obigen Stellen *Lucilius Sat.* 3, 91 p. 11 *Lachmann* (= *Probus* a. a. O.) *Serv. Praef.* ad *Verg. Buc.* p. 95 *Lion. Sil. Ital.* 14, 260. *Holm* a. a. O. 1, 50. 345. Auch nach Aricia verlegte man den Kult der Artemis Phakelitis, indem man sie mit der Diana Nemorensis (Bd. 1 Sp. 1004) vermengte, *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 115. *Hyg. f.* 261 p. 144 f. *Schm.*; an diesen Stellen wird auch die Ableitung des Namens Phakelitis '*a face cum qua pingitur, propter quod et Lucifera dicitur*' erwähnt. Die oben erwähnte Ableitung von φάκελος = fascis, die z. B. auch *Preller-Robert* annimmt, modifiziert *Stephani, Compte rendu* 1865, 31. 1869, 16, 2 dahin, dafs nicht das ganze Kultbild mit Weidenzweigen umwickelt gewesen sei, sondern dafs der Name Phakelitis der Göttin mit Bezug auf den aus Weidengeflecht bestehenden Kalathos, mit dem man ihre Statuen schmückte, gegeben worden sei; vgl. *Photius*: φάκελος (φάκελλος, *Suid.*) τὸ τῆς κεφαλῆς φόρημα (φόρεμα, *Suid.*). Vgl. auch Lygodesma, Orthia (und dazu *Ant. Thomsen, Orthia* in *Studien fra Sprog-og Oldtidsforskning* nr. 55 und zu Lygodesma-Orthia, *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 234 nebst Anm. 38). Der unter Orthia nr. 7 (Bd. 3 Sp. 1210, 61 ff.) erwähnte, bisher nur durch *Pseudo-Plutarch* bekannte Kult in Mysien wird bestätigt durch eine zwischen Atarneus und Elaia gefundene Inschrift: Ἀρτέμιδ⟨ι⟩ος Ὀρθωσίας, *Athen. Mitth.* 24 (1899), 202, 3. Zu *Alkmans Parthenion* v. 61 (vgl. Bd. 3 Sp. 1211, 61 ff. Sp. 1212, 31 ff.) ist nachzutragen, dafs *Bergk* das überlieferte Ὀρθρίᾳ φᾶρος nach dem *Schol.* ορθιαι φαρος in Ὀρθίᾳ φάρος geändert hat, worin ihm auch *Diels* (Bd. 3 Sp. 1212, 32) und *v. Wilamowitz, Hermes* 32 (1897), 256 Anm. 1 (vgl. 255. 259. *Weil, Journal des savants* 1897, 516) und andere gefolgt sind. Dagegen hält *Jurenka, Der ägypt. Papyrus des Alkman* (*Sitzungsb. d. Wiener Ak. d. W.* 135) S. 21 an der Lesart Ὀρθρίᾳ fest und sieht in Ὀρθρία Artemis als 'Göttin des Morgens', wie sie bei *Alkman* a. a. O. 87 Ἀώτις, und oft φωσφόρος, σελασφόρος genannt wird. Alle die genannten Gelehrten aber interpretieren φάρος = Pflug, ebenso *Usener, Rh. Mus.* 53 (1898), 350 u. Anm. 1. — *Crusius, Philol.* 54 (1894) Ergänzungsheft S. 52 Anm. 65 verweist aufs neue auf seine Vermutung, Ὀρθία bei *Pind. Pyth.* 10, 36 (vgl. Bd. 1 Sp. 2816 Anm.) herzustellen. [Höfer.]

Phakyllanios? (Φακυλλάνιος?). Eine Weihinschrift aus Kritsa im östlichen Kreta trägt nach *Demargne, Corr. hell.* 24 (1900), 241 f. [vgl. 23 (1899), 635] die Widmung [Τ]ί[μων] υλος Κυφαρίσσ[ι] εὐχάν. Das darunter stehende Epigramm lautet Σοί, Κυφαρίσσι (?) Φακυλλάνιε, σεμνὸν ἄγαλμα | Τίμω[ν] ἕστασεν σὰν κατὰ φημοσύναν u. s. w. *Demargne* a. a. O. 243 erblickt in Κυφαρίσσι den Vokativ zu dem Namen eines Heros resp. Gottes = Κυπάρισσος und weist auf die Version der Sage hin, nach der Kyparissos (s. d. Bd. 2 Sp. 1711, 51 ff.) ein Kreter war; in Φακυλλάνιος sieht er ein lokales Epitheton. *Hiller v. Gaertringen, Hermes* 36 (1901), 452 ff. dagegen liest: Σοί, Κυφαρισσιφᾶ Κυλλάνιε u. s. w. im Epigramm, und in der Widmung [Τ]ί[μων Διον]ῦ[δ]ος [Ἑρμᾶι] Κυφαρισσ[ιφᾶι] εὐχάν, erkennt also eine Widmung an Hermes Κυλλάνιος mit der Epiklesis Κυφαρισσιφᾶς, das er als Kurznamen zu einem nicht belegbaren, aber sehr wohl denkbaren Vollnamen Κυπαρισσιφάνης 'der in der Kypresse erschienene' deutet. Als Parallele führt er den Dionysos Platanistes an: πλατάνου κατὰ τὴν πόλιν κλασθείσης ὑπὸ ἀνέμου εὑρέθη ἐν αὐτῇ ἀφείδρυμα Διονύσου, *Kern, Inschr. v. Magnesia* 215, und in dem Orakel *ebend.* heifst es: Βάκχος θάμνῳ ἔνι κείμενος ὤφθη, ἐξεφάνη δ' ἔτι κοῦρος. Es handelt sich also nach *Hiller v. Gaertringen* um ein Kultbild aus Kypressenholz, 'das an die Stelle eines noch älteren Baumkultus getreten war, indem man ursprünglich die Kypresse selbst als den Sitz des Gottes betrachtet hatte'. Ohne Zweifel verdient die Lesung und Erklärung, die *Hiller v. Gaertringen* giebt, den Vorzug. Bedenken erregt freilich das Metrum; denn in den sonst tadellosen Versen stört die Messung Κυφαρισσῖφᾶ [vgl. jedoch *Roscher* in *Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gr.* 1, 2, 124]. Doch wird man sich mit der Deutung *Hillers v. Gaertringen* einstweilen begnügen müssen, wenn man nicht die Lesung von *Dragoumis, Corr. hell.* 24 (1900), 524 ff. vorziehen will Σοὶ Κύφαρις Σίφα (d. i. Kypharis, Sohn des Siphas), σεμνὸν ἄγαλμα τιμῶν (Part. Praes.) ἕστασεν σὰν καταφημοσύναν, der zugleich die vorausgehende Widmung ergänzt zu [Ἑρμῆ]ι [Π]υλο[στρόφῳ?] Κύφαρις Σί[φα] εὐχήν. *E. Maafs, Griechen u. Semiten auf dem Isthmus v. Korinth* 20, 2 bezeichnet Κυπαρισσιφᾶς als unerklärt. [Höfer.]

Phalaikos (Φάλαικος), ein Tyrann in Ambrakia, von welchem Artemis die Stadt befreite. Sie führte ihm auf der Jagd einen jungen Löwen in den Weg. Als er diesen in die Hände genommen, stürzte die Mutter desselben aus dem Dickicht und zerrifs ihm die Brust. Die von der Knechtschaft befreiten Ambrakioten sühnten darauf die Artemis Hegemone und errichteten der Artemis Agrotera ein Standbild, neben welchem sie eine eherne Löwin aufstellten. *Ant. Lib.* 4; vgl. *Ov. Ib.* 503 und *Schol.* u. *Ellis* z. d. St. *Aelian, N. A.* 12, 40, wo der Tyrann Phaylos heifst. [Stoll.]

Phalakraiai (Φαλακραῖαι). Bei *Hesych.* s. v. Φαλάκραι· τόπος τῆς Ἴδης, καὶ νύμφαι ergänzt *Schmidt* hinter νύμφαι ⟨Φαλακραῖαι⟩; die Form Φαλακραῖος ist durch *Lyk.* 24 (*Steph. Byz.* s. v. Φαλάκρα) bezeugt und wird von *Tzetz. Lyk.* a. a. O. durch Ἰδαῖος umschrieben. Es sind also die Nymphen des Ida oder vielmehr der Φαλάκρα genannten Spitze des Ida gemeint, vgl. *Theophr. hist. plant.* 3, 17, 6. *Col. rapt. Hel.* 14. Vielleicht aber ist die Überlieferung richtig: Φαλακραί als Beiname der Nymphen wäre gewissermafsen das weibliche Gegenstück zu der für Zeus Phalakros (s. d.) vermuteten Bedeutung. [Höfer.]

Phalakros (Φαλακρός), **1**) Beiname des Zeus in Argos, *Clem. Alex. Protr.* 33 *Potter* = 117 *Migne.* — *Preller-Robert* 1, 135, 2 ist geneigt, diesen 'kahlköpfigen' Zeus als einen über-

alten, wie sonst Kronos gedacht wurde, zu deuten, wenn nicht vielleicht Mifsverständnis eines alten Kultbildes, an dem die Bemalung der Haare verblafst war, vorliege, vgl. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 268. Nach *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 82, 70 hatte man vermutlich dem Bilde seine kostbare Perrücke gestohlen. In ähnlicher Weise erklärt *Wissowa, Philol. Abhandl., M. Hertz . . dargebracht* 158f. die Entstehung der Bezeichnung Venus Calva. Doch scheint es mir auch möglich, dafs *Φαλακρός*, eigentlich 'mit blanker Spitze' (*Fick, Kuhns Zeitschr.* 22, 223. *Studniczka, Kyrene* 185 f.) den Zeus als Berggott bezeichnet: *φαλάκρα* wird nach *Steph. Byz.* von einem kahlen Berg gesagt, *Φαλάκρα* (Belegstellen bei *Pape-Benseler*) heifst eine der Bergspitzen des Ida, ein Vorgebirge Euboias *Φαλάκραι*, *Φαλακρόν* ein Vorgebirge auf Korkyra etc. Erst späteres, unabsichtliches oder absichtliches Mifsverständnis könnte daraus einen kahlköpfigen Zeus geschaffen haben. — **2**) einer der Söhne des Aiolos und der Telepora (Telepatra), *Schol. Hom. Od.* 10, 6. *Apostol.* 1, 83. An letzterer Stelle steht *Φαρακλός*; vgl. *Schol. Marc. Lyk.* 24, wo statt *Φαλάκραν* steht *Φαράκλαν*. Nach *Nymphodoros, Polyainos* und *Panyasis* (vgl. *Tzschirner, Panyasidis frgm.* 6 p. 45) war Phalakros (v. l. *Φυλάϊκος*, *Φυλάκιος*, *Φύλαιος*) Wächter der Rinder des Helios (*Schol. Hom. Od.* 12, 301. *Meineke, Anal. Alex.* 370) und hatte nach *Philostephanos* im *Schol. Hom.* a. a. O. in Mylai ein Heroon. Damit stimmt die Notiz bei *Appian b. c.* 5, 116 überein, dafs bei dem unmittelbar bei Mylai gelegenen Artemision (*Holm, Gesch. Sicil.* 1, 50. 345) die Herden des Helios geweidet hätten. Vielleicht errinnert auch das ono. von Mylai gelegene *Φαλάκριον* (*Φάλακρον*, *C. Müller*) *ἄκρον* (*Ptolem. Geogr.* 3, 4, 2. *Holm* a. a. O. 1, 13) an Phalakros. [Höfer.]

Phalanna (*Φάλαννα*), **1**) Tochter der Tyro (*Τυροῦς O. Müller, Orchomenos* 255 statt des handschr. *Τύρου*), Eponyme der gleichnamigen Stadt in Perrhaibia, *Steph. Byz.* s. v. *Φάλαννα*. — **2**) Im *Schol. Hom. Od.* 11, 235 *Τυρὼ ἴδον*] *ταύτης ἐπωνύμως οὕτω καλεῖσθαί φασι διὰ τὴν λευκότητα· λέγεσθαι δὲ οἱ μὲν Ὄσσαν* (ob identisch mit Ossa bei *Konon* Bd. 3 Sp. 1230, 40ff.?), *οἱ δὲ Συλώ, οἱ δὲ Ῥαάνην* (v. l. *Ὀαάνην*) vermutet *W. Radtke, Hermes* 38 (1903), 150 mit Bezug auf *Steph. Byz.* (s. oben nr. 1) *Φαλάννην*, so dafs Mutter und Tochter denselben Namen geführt hätten. [Höfer.]

Phalantheus (*Φαλανθεύς*), Beiname des Hermes auf einer attischen Inschrift, *C. I. G.* 2, 3, 1606 p. 91, wozu *Koehler* bemerkt: '*De origine Attica tituli dubito*'. *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 2371 p. 1016 leitet den Beinamen von dem arkadischen *ὄρος Φάλανθον* (*Paus.* 8, 35, 9; vgl. *Steph. Byz.*) ab, und in der That ist für Methydrion, in dessen Nähe dieser Berg lag, alter Hermeskult bezeugt, *Porphyr. de abst.* 2, 16. [Höfer.]

Phalanthos (*Φάλανθος*, Phalanthus oder -tus), **1**) Sohn des Agelaos, Enkel des Stymphalos, Eponymos der alten arkadischen Stadt Phalanthos auf dem *Φάλανθον ὄρος* zwischen Trikolonoi und Methydrion. *Paus.* 8, 35, 9. *Steph. Byz.* s. v. *Φάλανθος*. — **2**) 'Phoeniker', Beherrscher der Burg Achaia, des späteren Ialysos auf Rhodos, von dem Dorier Iphiklos (s. o. Bd. 2 Sp. 208) belagert und vertrieben. — **3**) Ein Tanagräer in der *Thebais* des *Statius* 9, 127. Über seine mythologische Bedeutungslosigkeit vgl. *Studniczka, Kyrene* 191. — **4**) Mythischer Gründer von Tarent und Brentesion. Er gilt als Spartaner (*Σπαρτιάτης Paus.* 10, 10, 3; *ἐκ Λακεδαίμονος ebend.* 13, 10; *Laco Hor. carm.* 2, 6, 11; *Mart.* 28, 3), als Amykläer *Sil. Ital.* 7, 665, vgl. *Dionys. Perieg.* 377: (*Τάρας*) *ἥν ποτ' Ἀμυκλαίων ἐπολίσσατο καρτερὸς Ἄρης*), als Heraklide (*octavus ab Hercule Serv.* ad *Georg.* 4, 125, ad *Aen.* 3, 551. *Schol. Cruq.* ad *Hor. carm.* 2, 6, 11), dagegen auch als Sohn des Poseidon, wie Taras (*Acro* ad *Hor. carm.* 1, 28, 29), endlich als Sohn des Aratos (*Iustin* 3, 4, 8). Als seine Gemahlin, die ihm nach Italien folgte, nennt *Paus.* 10, 10, 8 Aithra. Der Überlieferung nach war er Führer der Parthenier (über diese vgl. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5[5], 428ff.; *Busolt, Griech. Gesch.* 1[2], 405ff. und speziell *Doehle, Gesch. Tarents, Progr. des Strafsb. Lyc.* 1877). Er beabsichtigte einen Handstreich gegen die spartiatischen Vollbürger an dem von den Achaiern übernommenen Feste der Hyakinthien zu Amyklai, der jedoch vereitelt wurde. *Antiochos von Syrakus* bei *Strab.* 6, 3, 2. Es kam endlich zur Auswanderung der Parthenier unter seiner Führung; drei Versionen eines Orakels, das ihnen das Ziel angedeutet haben soll, sind überliefert: von *Antiochos* a. a. O., bei *Paus.* 10, 10, 6 und *Dionys. Halic. Exc.* 17, 2 (vgl. *Eckermann* in der *Allgem. Encyklopädie* 3, 21 u. d. W. *Phalanthos* S. 406f.). Zunächst begeben sie sich nach Tainaron, von dem Hafen Gytheion aus erfolgt die Abfahrt. Aufgenommen werden sie in Tarent, so erfahren wir a. a. O. aus *Antiochos*, von den Barbaren und kretischen Begründern der Stadt. Dafs Tarent schon bestanden habe, erwähnen auch andere, wie *Pausan.* 10, 10, 8; *Iustin.* 3, 4, 11; *Serv.* ad *Aen.* 3, 551. 6, 773, ad *Georg.* 4, 126. Von harten Kämpfen bis zur Kolonisation berichten *Ephoros* bei *Strab.* 6, 3, 3; *Pausan.* 10, 10, 7; *Iustin.* a. a. O. Innere Zwistigkeiten veranlafsten später, dafs Phalanthos in die Verbannung nach dem feindlichen Brentesion ging, wo man ihn aufnahm und nach seinem Tode hoch in Ehren hielt *Strab.* 6, 3, 6. Wie er aber bis zuletzt um die Wohlfahrt Tarents, der berühmtesten aller lakedämonischen Kolonien, besorgt gewesen sei, erzählt *Iustin.* 3, 4, 13ff.: er habe die Brundisiner seine Asche auf den Markt von Tarent streuen lassen, weil damit das delphische Orakel die dauernde Blüte der Stadt verknüpft hatte, und wurde deshalb in Tarent göttlicher Ehren teilhaftig. Auf ihn führten die Phalanthiaden von Tarent ihren Ursprung zurück: *Φαλαντιάδαι* (sic) *οἱ Ταραντῖνοι ἐλέγοντο ἀπὸ τῶν διασημοτάτων παρ' αὐτοῖς Steph. Byz.* s. v. *Ἀθῆναι*. Im 5. Jahrh. stifteten die Tarentiner infolge eines Sieges über die Peuketier und Japyger Weihgeschenke nach Delphi von der Hand des

Onatas, darunter den Japygerkönig Opis, tot hingestreckt, *οἱ δὲ αὐτῷ ἐφεστηκότες ὁ ἥρως Τάρας ἐστὶ καὶ Φάλανθος ὁ ἐκ Λακεδαίμονος, καὶ οὐ πόρρω τοῦ Φαλάνθου δελφίς*. Vor seiner Ankunft in Italien habe nämlich Ph. im Krisäischen Meerbusen Schiffbruch gelitten und sei von einem Delphin ans Land getragen worden, *Pausan.* 10, 13, 10; vgl. *Collignon-Thraemer, Gesch. d. griech. Plastik* 1, 296.

Deutung. Die ursprünglich mythische Natur des Phalanthos und das Sagenhafte der Gründungsgeschichte von Tarent ist von *Doehle* a. a. O. und von *Studniczka, Kyrene* 175 ff. erwiesen worden. Demnach ist Ph. der jugendliche, fast immer nackte Delphinreiter der tarentinischen Münzen, der 'auf den älteren Exemplaren eine oder beide Hände meistens ohne Attribute ausstreckt . ., später sehr verschiedenartige Gegenstände hält, aber nichts häufiger als Seetiere, Delphin, Tintenfisch, Polyp, Seepferd, und den Poseidonischen Dreizack'. Er stellt ursprünglich die Kultgestalt eines Gottes vor — nach *Doehles* und *Studniczkas* Vermutung des *sacer custos Tarenti* (*Hor. carm.* 1, 28, 29) Poseidon —, der in Verknüpfung mit den geschichtlichen Anfängen der Stadt allmählich immer mehr als Heros und historische Person aufgefafst wurde. Bleibt nun auch die Thatsache einer lakonischen Besiedelung oder vielmehr Epoikie von Tarent bestehen, so ist Phalanthos doch gewifs nicht dorischer Herkunft. Die lakedämonischen Ansiedler der Stadt haben sich vielmehr den Archegeten der nordpeloponnesisch-achäischen Gründer der älteren Niederlassung zugeeignet, der wahrscheinlich ebenso wie im ältesten Tarent auch bei den achäischen Begründern von Brentesion Verehrung genofs. Die Überlieferung von der Flucht des Phalanthos aus Tarent nach Brentesion wäre dann erfunden, um die auffallende Gemeinsamkeit des Oikisten zu erklären (*Studniczka* a. a. O. S. 189; dagegen *K. Klement, Arion* (Wien 1898) S. 57, 3). Auch in den oben unter nr. 1 und nr. 2 aufgeführten Phalanthoi von Arkadien und Ialysos glaubt *Studniczka* S. 192 f. denselben Gott der Seefahrt zu erkennen, der achäische Kolonisten nach Rhodos führte. Die Deutung von *Φάλανθος* als Beiname des Poseidon wurde etymologisch von *Doehle* S. 13 f. und *Studniczka* S. 185 f. durch Ableitung von *φαλ-* 'schimmernd', 'blank', 'glänzend' zu stützen versucht (vgl. *φαλαρός*, *φάλανθος*, *φαλακρός*, *φάλη*, *φάλαινα*, balaena u. s. w.). Der anfänglich den Phalanthos bezeichnende Münztypus von Tarent ist erst später, jedenfalls vor Aristoteles, als Taras erklärt worden (*Pollux* 9, 8 = *Aristot. fragm.* 590 *Rose*: *καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ταραντίνων πολιτείᾳ καλεῖσθαί φησι νόμισμα παρ' αὐτοῖς νοῦμμον, ἐφ' οὗ ἐντετυπῶσθαι Τάραντα τὸν Ποσειδῶνος δελφῖνι ἐποχούμενον*); der beigeschriebene Stadtname *Τάρας* mag zu dieser Umdeutung beigetragen haben. — *K. Klement* a. a. O. S. 25 f. 56 ff. fafst das Verhältnis umgekehrt und läfst erst in späterer Zeit die Geschichte des Taras auf Ph. übertragen, ohne uns indes überzeugen zu können.

Dafs der gewöhnlich als Führer der Parthenier aus Lakedaimon betrachtete Phalanthos ursprünglich der göttliche Delphinreiter Tarents und Brundisiums gewesen, ist auch *Useners* Ansicht, der den Delphinreitern einen schönen Abschnitt seiner 'Sintflutsagen' (Bonn 1899) gewidmet hat. Er findet jedoch vielmehr Berührung des Ph. mit Dionysos und empfiehlt etymologischen Zusammenhang mit *φάλης* (für *φαλλός*) und *Φαλῆς*, d. i. Ithyphallos, anzunehmen mit der Begründung: 'Eine Stadt Arkadiens und ihr gleichnamiger Heros konnte den Namen Phalanthos nicht tragen, ebensowenig das binnenländische Phalanthis und Phalanna, wenn Ph. einfach Meergott war' (a. a. O. S. 162). — Den Apollon Delphinios erblickt in Ph. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* (Ind. Gryphisw. 1891/92) S. XIX f. und glaubt für ihn den Apollinischen Beinamen Hyakinthos erschliefsen zu können (vgl. auch *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 87 f. — *Ett. Pais, I Messapi e gli Iapigi* (*Studi storici* 1 S. 15 f., Pisa 1892), sucht in Ph. einen Heros der aus Mittelhellas, namentlich Lokris eingewanderten Messapier; er betrachtet ihn als Eponymos der messapischen Stadt Baletium, auf deren Münzen im 4. Jahrh. der Delphinreiter mit der Legende *Ϝαλεθας* oder *Βαλεθας* vorkommt (*Head, Hist. num.* S. 42). — *O. Keller, Tiere des klass. Altert.* S. 225 hält Ph. für den aramäischen Beinamen des Baal-Melqart, 'der auf dem Atergatisdelphin reitet'.

Darstellungen des Delphinreiters auf Münzen sind am häufigsten in Tarent. Es ist hauptsächlich eine Didrachmenserie, deren Chronologie von *Arth. I. Evans, The horsemen of Tarentum* (Lond. 1889) festgestellt ist; vgl. *Klement, Arion* S. 59 ff., der den Typus auf ein altes Relief zurückführen will, das sich in Tarent befunden habe (*in municipio Tarentinorum hominis effigies in delphino sedentis est. Probus ad Verg. Georg.* 2, 197). Beispiele abgeb. auch bei *Usener, Sintflutsagen* (Tafel, nr. 15—20). Aufser in Brundisium (s. *Usener* a. a. O. nr. 21; *Hülsen* bei *Pauly-Wissowa, Realencykl.* 3, 904) kommt dieser Münzstempel in Baletium (seit ca. 350 v. Chr.), Butuntum, Teate, Paestum vor (s. die Zusammenstellung bei *Klement* a. a. O. S. 58, 4). S. den Art. Taras. [J. Ilberg.]

Phalanx (*Φάλαγξ*), ein Attiker, Bruder der Arachne. Er lernte von Athene die Kunst des Waffenkampfs (*ὁπλομαχία*), seine Schwester das Anfertigen des Webestuhls (*ἱστοποιία*). Da beide Geschwister sich aber fleischlich mischten, wurden sie durch den Zorn der Göttin in kriechende Tiere (*ἑρπετά*) verwandelt, welche von ihren eigenen Kindern aufgefressen zu werden pflegen, *Theophilos* in *Schol. Nicandr. Ther.* 11. *Φάλαγξ* war eine Art Spinne, *Suid.* u. *Phot.* S. v. *Φάλαγξ*. [Stoll.]

Phalaritis (*Φαλαρῖτις*), Beiname der Athena, wie *W. Dindorf* im *Stephanus* s. v. *Φαλαρῖτις* erkannte, in dem aus *Kallimachos* (*fr.* 503 p. 658 *Schneider*) angeführten Verse *Ἵλαθί μοι, φαλαρῖτι, πυλαιμάχε* im *Schol. Hom. Od.* 3, 380. Bestätigt wird *Dindorfs* Annahme durch *Etym. Gud.* 549, 39 ff.: *Φαλαρίτης* (sic!), *ἡ Ἀθηνᾶ·*

ἢ ἀπὸ τῶν τῆς περικεφαλαίας φαλάρων· καὶ ἀπὸ Φαλάρου κώμης τιμώσης τὸν δαίμονα· οἱ δὲ ἀπὸ τῶν ἐπάλξεων, ἃς ἐκάλουν φάλαρα ἐμπαθῶς. Von diesen Erklärungen verdient die erste den Vorzug: Athena *Φαλαρῖτις*, die 'Helmgeschmückte' bezeichnet neben *Πυλαιμάχος* (= die Thorstürmerin) die Athena als Kriegsgöttin. [Höfer.]

Phalas (Phallas? Pallas?), Flottenführer des Memnon, von seinen Leuten auf Rhodos auf Anstiften der Rhodier gesteinigt, *Dictys* 4, 4. 6, 10. Kurzform zu Phalanthos? [Höfer.]

Phalasarne (*Φαλασάρνη*), eine Heroine, nach welcher die kretische Stadt Phalasarna benannt sein sollte, *Steph. B.* v. *Φαλάσαρνα*. [Stoll.]

Phaleneus (*Φαληνεύς*), ein Kämpfer im Heere des Dionysos gegen die Inder; fiel in der Schlacht durch Korymbasos. *Nonn. Dion.* 28, 46 ff. [Stoll.]

Phalereus (*Φαληρεύς*), einer der Söhne des Ikarios u. der Asterodeia, einer Tochter des Eurypylos, Bruder der Penelope, *Pherekyd. b. Schol. Od.* 4, 797, vgl. *Schol. Od.* 15, 16. [Stoll.]

Phaleros (*Φάληρος*), **1**) athenisch-euböisch-thessalischer Heros, über den man vgl. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Alkon Bd. 1 Sp. 1577. *Toepffer, Aus der Anomia* 39, 3. *E. Maafs, Parerga Attica* (Ind. lect. Gryphisw. W. S. 1889/90) S. 8f. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 27. — Bei *Hes. scut.* 180 erscheint er mit Theseus und Peirithoos im Lapithen- und Kentaurenkampf; als Argonaut wird er genannt *Apoll. Rhod.* 1, 96. *Hyg. f.* 14 p. 46, 1 *Schm. Paus.* 1, 1, 4. *Val. Flacc.* 1, 398. 4, 654. 6, 217. *Orph. Argon.* 144. Sein Vater ist der Erechtheussohn Alkon (s. d. nr. 5), *Apoll. Rhod.* 97. *Hyg. Orph.* a. a. O. Vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epid.* 190. Die irrige Angabe bei *Eudocia* 220 p. 354 *Flach Φάληρος Τελέοντος* erklärt sich aus *Apoll. Rhod.* 1, 96; auf Versehen beruht die Angabe: 'Alkon, Phaleros Sohn', *v. Wilamowitz, Isyllos* 83, 58. Nach *Val. Fl.* 1, 399 ff. wurde Phaleros als Knabe im Schlafe von einer Schlange umzingelt, aber durch den glücklichen Schufs seines bogenkundigen Vaters — der Name wird nicht genannt — gerettet; doch liegt möglicherweise hier eine Verwechslung mit dem Kreter Alkon (s. d. nr. 3) vor. Als Athener wird Phaleros bezeichnet bei *Apoll. Rhod.* 1, 95. *Hyg.* a. a. O. *Val. Fl.* 6, 217. *Strabo* 14, 683, und nach *Paus.* a. a. O. genofs er im Hafen Phaleron (als Eponymos) Heroenkult. Nicht undenkbar wäre es, dafs der nach *Clem. Alex. Protr.* p. 35 *Potter* = p. 124 *Migne* im Phaleron verehrte *κατὰ πρύμναν ἥρως* mit Phaleros identisch ist. Nach *Orph.* a. a. O. ist er Gründer von Gyrton (in Thessalien, *O. Müller, Orch.* 197, 2), wie er wohl auch als Ktistes von Phaleron am Oita (*Steph. Byz. Φάληρον. Herodian* ed. *Lentz* 1, 388, 16. 2, 597, 17) zu betrachten ist (*Toepffer* a. a. O.), er kommt *ἀπ' Αἰσήποιο ῥοάων*, vgl. die von *Toepffer, Quaest. Pisistr.* (Diss. Dorpat 1886) S. 67 ff. besprochenen um den Hellespont lokalisierten attischen Sagen. Nach *Strabo* a. a. O. gründete er mit Akamas Soloi auf Kypern, *Toepffer, Qu. Pis.* 77, 1. Dargestellt ist Phaleros nebst Theseus und andern attischen Heroen im Amazonenkampfe (sämtliche Figuren sind durch Beischrift bezeichnet: des Phaleros Gegnerin heifst Klymene) auf einer Vase attischen Ursprungs aus Cumä, jetzt in Neapel (abg. *Fiorelli, Racc. Cum.* 8. *Bullet. Arch. Nap. N. S.* 4 [1856] tav. 8. *Mus. Borb.* 16, 18), *Minervini, Bull. Nap.* a. a. O. 76. *Arch. Zeit.* 14 (1856), 136*. 181*. 15 (1858), 94*. *C. I. G.* 4 p. 18, 7731. *Heydemann, Racc. Cum.* 239 S. 884; vgl. Taf. 21, 239. *Klügmann, Die Amazonen* u. s. w. S. 50f. *Stephani, Compte rendu* 1866, 170. Eine zweite fragmentierte Vase (*Luynes, Choix de vas.* pl. 43. *Welcker, A. D.* 3, 357, 15. *O. Jahn, Vasensamml.* p. CXXVIII nr. 861, 2. *Lebas, Expéd. scient.* 2 p. 15 nr. 66. *Klügmann* a. a. O. 47. *Annali* 1867, 211, 3. *Minervini* a. a. O. 76. *Reinach, Rép. d. vases peints* 2 p. 264. *Stephani* a. a. O. 173) zeigt gleichfalls *Φάλε[ρ]ος* im Amazonenkampf. Den Namen Phaleros deutet *O. Müller* a. a. O. 197 als 'Schildesleuchten'. — **2**) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Smyrn.* 8, 293. [Höfer.]

Phales (*Φάλης, Φαλῆς*, über den Accent u. s. w. vgl. *Schol. Arist. Ach.* 263. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 60, 22. 65, 10. 2, 94, 22. *Suid.* s. v. *Φαλῆς*) **1**) eine aus der phallischen Herme des Dionysos hervorgegangene besondere Gottheit, gewissermafsen Personifikation des Phallos, *ἑταῖρος* und *σύγκωμος Βακχίου* genannt, *Arist. Ach.* 263. 271. 276. *Sophron fr.* 43 p. 10 *Botzon* aus *Schol. Arist. Ach.* 263 (vgl. *fr.* 42 und dazu *Botzon* a. a. O. und *De Sophrone et Xenarcho mimographis* 22). *Columella* 10, 31. *Suidas* s. v. *Φαλῆς*. Bei *Hesych.* s. v. *Φάλης δερμάτινον καὶ ἀνδρεῖον* vermutet *Schmidt Φάλης θεὸς καὶ δερμάτινον ἀνδρεῖον*. Vgl. *Zoega, De origine et usu obeliscorum* 213 ff. (der Phales mit Pales [s. d.] vergleicht). *O. Müller, Handb. d. Arch.* 383, 3 p. 596. *Schoemann-Lipsius, Griech. Altert.* 2⁴, 511. Scherzhaft läfst *Aristophanes* bei *Hesych.* s. v. *ἐπὶ Φαληνίου* den Alkibiades unter dem Zeichen des Gottes Phales geboren sein, vgl. *Bücheler, Rh. Mus.* 43 (1888), 135. Über den Phallos im Kulte des Dionysos s. Bd. 1 S. 1057, 18 ff. S. 1062, 54 ff. und ferner *Plut. de cupid. div.* 8. *Suid.* s. v. *φαλλίονες*. *Hesych.* s. v. *Θυωνίδας* und dazu *Movers, Phönizier* 1, 26. *Cornut. de nat. deor.* 30 p. 181 *Osann. Lyd. de mens.* 4, 51 p. 108 *Wuensch. C. I. A.* 1, 31 p. 14. 2, 321 fr. b. Z. 7. *O. Müller, Dorier* 2, 347. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 440, 4. *Dierks, Arch. Zeit.* 43 (1885), 37. Über die vermutete Berührung des Dionysos-Phales mit Phalanthos s. Phalanthos. — **2**) Bei *Luc. Iupp. trag.* 42 *Κυλλήνιοι Φάλητι* (*θύουσιν*) ist Phales = Hermes, *Zoega* a. a. O. 215. 216. *Roscher* Bd. 1 S. 2342, 60 ff. *Scherer* ebend. S. 2392, 1 ff. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16, 165. [Höfer.]

Phalias (*Φαλίας*), Sohn des Herakles u. der Thespiade Helikonis, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Phalios (ΦΑΛΙΟΣ), beigeschriebener Name des Rosses des Akamas auf der Berliner Vase nr. 1720 *Furtw.*, abgeb. b. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenb.* Taf. XII S. 15f. Ebenso heifst ein Maultier auf dem attischen Pinax in Berlin nr. 1814 *Furtw.* Vgl. Kalliphora. [Roscher.]

Phalis (*Φάλις*) 1) zweifelhafter Name eines Königs von Sidon, *Dictys* 1, 18; s. *Dederich* z. d. S. — 2) Bei *Quint. Smyrn.* 10, 89 vermutet *Friedemann* bei *Spitzner, De vers. Graec. heroico* 362 statt *Φάσις* aus metrischen Gründen *Φάλις*. Als Personennamen ist *Φάλις* bezeugt bei *Plut. praec. reip. ger.* 32. [Höfer.]

Phalkes (*Φάλκης*), 1) ein Führer der Troer, fällt durch Antilochos, *Il.* 13, 791. 14, 513. — 2) Fürst der sauromatischen Coralli in dem Heere des gegen seinen Bruder Aietes kriegenden Perses, *Val. Fl.* 6, 88. 245. 554. — 3) Sohn des Temenos, Vater des Rhegnidas, Heraklide, eroberte in der Nacht von Argos aus die Stadt Sikyon, teilte aber mit dem bisherigen König, dem Herakliden Lakestades, die Herrschaft. Der Hera Prodromia baute er in Sikyon einen Tempel, weil sie ihm von Argos vorwandelnd den Weg dahin gezeigt hatte. *Paus.* 2, 6, 4. 2, 11, 2. 2, 13, 1; vgl. *Scymn.* 528. *Strab.* 8, 389 (die Quelle ist *Ephoros*, s. *Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 237, *Ephor. fr.* 16). *Müller, Dor.* 1, 79. *Curtius, Pelop.* 2, 484. 496. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 215. Er hatte vorher mit seinen Brüdern den Vater Temenos, weil dieser seiner Tochter Hyrnetho u. ihrem Gemahl Deïphontes die Herrschaft von Argos zuwenden wollte, beim Baden überfallen lassen, so dafs er infolge seiner Wunden starb, *Nicol. Dam. fr.* 38 (*Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 376). *Diod. fr.* b 4. *Müller, Fr. h. gr.* 2 *praef.* 8. *Paus.* 2, 19, 1. Als er mit seinem Bruder Kerynes die Schwester Hyrnetho dem Deïphontes aus Epidauros entführen wollte, tötete er sie, während er mit dem nacheilenden Deïphontes um sie rang, *Paus.* 2, 28, 3; s. Deïphontes. [Stoll.]

Phallen (*Φαλλήν*). Nach der Kultlegende von Methymna zogen einst Fischer in ihren Netzen ein *πρόσωπον* (s. unten) *ἐλαίας ξύλον πεποιημένον* mit einem zwar göttlichen, aber fremdländischen und den griechischen Göttern nicht eigenen Ausdruck aus dem Meere. Auf Anfrage beim delphischen Orakel gebot die Pythia den Methymnaiern, *Διόνυσον Κεφαλλῆνα* zu verehren, worauf diese das im Meere gefundene Bildnis behielten und ihm einen Kult weihten, ein ehernes Abbild aber nach Delphoi stifteten, *Paus.* 10, 19, 3. Dieselbe Erzählung von der Auffindung des Bildes findet sich auch bei *Euseb. praep. ev.* 5, 36 zugleich mit dem Orakel (dies auch bei *Theodor. graec. affect. cur.* p. 141, 34; vgl. *Orac. Graec. coll. Hendefs, Diss. phil. Hal.* 4, 177 p. 92): *Ἀλλά κε Μηθύμνης ναέταις πολὺ λώιον ἔσται Φαλληνὸν τιμῶσι Διωνύσοιο κάρηνον.* Dann fährt *Eusebius* fort: *θύουσι γὰρ αἱ πόλεις καὶ τελετὰς ἄγουσιν οὐ μόνον φαλληνοῖς Διωνύσοιο καρήνοις κ. τ. λ.* (das folgende ist nicht heil überliefert, kommt jedoch hier nicht in Betracht). Der *Διόνυσος Κεφαλλήν* war schon von *Zoega, De origine et usu obeliscorum* 229, 15 beanstandet worden. *Lobeck, Aglaopham.* 1086 f. (nb: Die Signatur 1086 u. s. w. findet sich zweimal; hier ist die erste gemeint!) erkannte die Übereinstimmung des Berichtes des *Pausanias* und des *Eusebius* und setzte an beiden Stellen das Epitheton *Φαλλήν, -ῆνος* ein, das sich zu *Φάλης, -ητος* verhält, wie *ἑρπήν, -ῆνος* zu *ἕρπης, -ητος*, also bei *Paus. Διόνυσον Φαλλῆνα*, im *Orakel Φαλλῆνος τιμῶσι*, und dann weiter *οὐ μόνον Φαλλῆνος Διωνύσοιο καρήνοις*. Die Emendation *Lobecks* hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. aufser den Ausgaben und Handbüchern *Welcker, Nachtr. z. Trilogie* 189, 20. *Gerhard, Hyperbor. röm. Stud.* 2, 270, 145 a. *O. Müller, Handb. d. Arch.*³ 67 p. 46. 383, 3 p 595. *Newton* und *Birch, Arch. Zeit* 11 (1853), 125. *G. Dindorf* im *Thesaur.* s. v. *Φαλλήν*. *F. Back, Jahrb. f. klass. Phil.* 135 (1887), 442, 17. *Rohde, Psyche* 2², 54, 3. Wenn man aber bedenkt, dafs 1) bei *Paus.* von einem *πρόσωπον* die Rede ist, also von einem Antlitz, Haupt (*S. Reinach, Corr. hell.* 7 [1883], 40, 5 erklärt allerdings *πρόσωπον* hier als *ξόανον*) und 2), dafs bei *Euseb.* zweimal von einem *Φαλλῆνος Διονύσου κάρηνον* die Rede ist, so läfst sich vielleicht die Lesart bei *Paus. Διόνυσον Κεφαλλῆνα* so erklären, dafs ursprünglich dastand *Διονύσου κεφαλὴν Φαλλῆνος*; daraus konnte wegen der unmittelbar auf einander folgenden Worte *κεφαλὴν Φαλλῆνος* sehr leicht entstehen *Διονύσου Κεφαλλῆνος*, und dann mufste der so sinnlos gewordene Genetiv in den Acc. *Διόνυσον Κεφαλλῆνα* verwandelt werden. Die auf dieser Lesart fufsenden oberflächlichen Behauptungen von *de Gubernatis, La mythol. des plantes* 2, 260 und *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 45, dafs die Kephallenier das Bild des Bakchos aus einem Olivenstamm gearbeitet hätten, sind zurückgewiesen worden von *H. Köbert, Der zahme Ölbaum in d. relig. Vorstell. d. Griech.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1894) S. 23, 1. Mit Wahrscheinlichkeit bezieht *Reinach* a. a. O. 40 die auf einer Inschrift aus Methymna (ebend. 38) an den Dionysien erwähnte *ἀγάλματος περιφορά* auf die Prozession, in der das Bild des Dionysos Phallen getragen wurde; über weiteren Dionysoskult in Methymna und (dem gleich zu erwähnenden) Antissa s. *Maafs, Hermes* 23 (1888), 75 (74, 2); vgl. *Corr. hell.* 1880, 441. Auf Münzen von Antissa mit der Darstellung eines Hauptes mit Spitzbart, die *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 501 in merkwürdiger Übereinstimmung mit der (von ihm nicht herangezogenen) Stelle des *Pausanias* (*ἰδέαν παρείχετο ... ξένην*) folgendermafsen beschreibt: caput promissa barba in cuspidem abeunte, ceterum peregrino cultu (abg. *Gardner, The types of greek coins* pl. 15, 12. *Wroth, Cat. of greek coins Brit. Mus. Aeolis* pl. 35, 11. 13) erkennen *Gardner* p. 79. *Head Hist. num.* 485. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* 633 das Haupt des Dionysos Phallen, während *Wroth* a. a. O. *Introd. LXXVIII* eine solche Beziehung für unsicher hält, *Back* a. a. O. lieber den Hermes erkennen möchte. Auch auf Münzen von Methymna findet sich der Dionysos Phallen nach *Imhoof-Blumer, Ztschr. f. Num.* 20 (1897), 285. *Back* a. a. O., vgl. auch *Newton-Birch* a. a. O. *Wroth, Introd. LXIX.* Eine ansprechende Vermutung von *O. Gruppe, Roschers Lex.* 3 S. 1093, 68 ff. sieht in der oben mitgeteilten Kultlegende ein Analogon zu der Sage von dem schwimmenden Haupte des Orpheus. Vgl. Phales. [Höfer.]

Phamenoph (*Φαμένωφ*), Bezeichnuug des tönenden Memnon im ägyptischen Thebeu: *ἀλλὰ γὰρ οὐ Μέμνονα οἱ Θηβαῖοι λέγουσι, Φαμένωφα δὲ εἶναι τῶν ἐγχωρίων*, *Paus.* 1, 42, 3. Im Epigramm der *Balbilla* heifst es *ἔκλυον . . . φώνας τᾶς θείας Μέμνονος ἢ Φαμενώθ*, *C. I. G.* 3, 4727. *Kaibel, Epigrammata* 988 p. 414. Nach *Wiedemann, Ägyptisehe Gesch.* 386 findet sich neben Phamenoth und Phamenoph auch die Form Phamenos. — Phamenoph und Phamenoth ist = *Ἀμενῶφις* (Belegstellen bei *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 1824 s. v. Amenophis, S. 1825 s. v. Amenoth) bez. *Ἀμεμώθ* (*Μέμνον . . . ἢ Ἀμένωθ, βασιλεῦ Αἰγύπτιε*, *C. I. G.* 3, 4731 und *addend.* p. 1203. *Kaibel* a. a. O. 992 p. 417) mit vorgesetztem ägyptischem Artikel d. h. der König Amenophis (Amnḥotp) 3. Vgl. aufser der Litteratur bei *Pietschmann* a. a. O. auch *W. Gurlitt, Über Pausanias* 88 f. u. *Holland, Roschers Lex.* Bd. 2, 2661 ff. Ein Monat *Φαμενώθ*, *Plut. Is. et Os.* 43. *Lyd. de mens.* 3, 22 p. 60 *W.* *Corr. hell.* 26 (1902), 117. *Index* zu *C. I. G.* p. 38. [Höfer.]

Phamenoth s. Phamenoph.

Phamenos (*Φαμενός*), **1**) Sohu des Teiresias, *Soph. fr.* 360 *Nauek* aus *Herodian π. μον. λεξ.* 8, 35. Darnach hat *Schwartz* im *Schol. Eur. Phoen.* 834: *Πείσανδρος ἱστορεῖ, ὅτι Ξάνθη γαμηθεῖσα Τειρεσίᾳ ἐποίησε παῖδας τέσσαρας, Φαινέη* (v. l. *Φαινὲν*), *Φερσεκέρδην, Χλῶριν, Μαντώ* hergestellt: *τέσσαρας, Φαμενὸν, Φερεκύδην κ. τ. λ.* Aus diesem Bericht wird erstens der Name der Mutter der Manto (darnach Bd. 2 S. 2326, 38 zu berichtigen) gewonnen, zweitens die Bestätiguug der Konjektur *Bergks, De com. ant.* 129, der bei *Sophokles* a. a. O. (*ξουθὸς Φαμενὸς Τειρεσίου παῖς*) für das korrupte *ξουθός*, wofür *Lehrs* und nach ihm *Lentz, Herodian* 1, 180, 27. 2, 914, 1 *ξυνετός* las, *ξανθός* vorschlug, das eben mit Bezug auf den Namen der Mutter gesagt sein dürfte. Ob bei *Philetas fr.* 14 p. 53 *Bach* aus *Antig. Caryst.* 23 p. 35 *Beckmann βουγενέας φάμενος προσεβήσατο μακρὰ μελίσσας* mit *Bergk, Anth. Lyr.* p. 115 *Φαμενός* zu schreiben und dieser mit dem Teiresiassohne identisch ist, läfst sich nicht sagen. — **2**) s. Phamenoph. [Höfer.]

Phamu (φamu) ist der etruskische Name für eine mythologische Figur, wie sie auf einem Spiegel von Bomarzo, der sich jetzt im Vatikanischen Museum befindet, dargestellt ist. Derselbe ist veröffentlicht von *Bunsen* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 282 sqq. und *Monum. ined.* 2, tav. XXVIII; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXV; von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1842, 149 sqq., in den *Ann. dell' Inst.* 1845, 396 sqq. und den *Nouv. ann.* 1, 507 sq.; von *Gerhard* im *Bull. dell' Inst.* 1836, 180 und *Etr. Spiegel* 4, 58 sqq., Taf. CCCXXIII; von *Gennarelli* im *Giorn. arcad.* LXXXV, 168 sqq. und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2412. Die Darstellung ist folgende: In der Mitte steht φamu (so, und weder ϑamu, noch φanu, noch gar φaun, lautet die Beischrift), ein schöner, nur halb bekleideter Jüngling. Links von ihm steht eine eris genannte bekleidete weibliche Gestalt, die in der Linken ein Halsband hält. Noch weiter links steht euturpa (Euterpe), diese mit Ausnahme eines von der linken Schulter herabfallenden Gewandes unverhüllt. Rechts von φamu steht die ähnlich der euturpa bekleidete Göttin alpnu. Noch weiter rechts befindet sich ein bekleideter Mann, der die Beischrift arχaze trägt. Sowohl die Beziehung der Szene auf den Adonis (*Gerhard*), wie auf den Thamyris (*Bunsen, Deecke*) ist durchaus abzuweisen: die erstere pafst sachlich nicht, die letztere sprachlich nicht, weil die Beischrift eben nicht ϑamu, sondern φamu lautet. Nur die Analyse der Namen kann uns den richtigen Weg zeigen. Erwägen wir den *ἀοιδὸς Φήμιος Τερπιάδης* bei *Homer* (*Od.* 22, 330), erwägen wir die mythischen Ahnherren des *Homer* selbst, *Εὔφημος* und *Φιλοτέρπης*, so kann nicht zweifelhaft sein, dafs auch hier φamu (= gr. *Φάμαν, Φήμαν*) und euturpa (= gr. *Εὐτέρπη*) dieselben beiden Wortstämme enthalten, dafs euturpa wirklich die Muse Euterpe sei, nicht blofs eine behagliche, schöne Frau (*Gerhard*), und dafs φamu ein Sänger sei, obwohl man von musikalischen Instrumenten nichts wahrnimmt. Sind somit diese beiden Namen zweifellos griechisch, so sind die beiden Namen alpnu und eris ebenso zweifellos nicht griechisch, sondern etruskisch. Erstere erscheint „als eine jugendlich-schöne Göttin dienender Art, mit Chiton und Mantel oder mit nacktem Oberkörper, den Mantel um die Hüften geschlungen, geschmückt mit Stirnband, kunstreich geordnetem Haar, Ohrgehängen, Halsband, Schuhen, auch geflügelt schwebend, in den Händen Palmzweige oder einen Apfel“ (*Deecke, Etr. Forsch.* 4, 63). Da etr. alpan „*δῶρον*“ bedeutet (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 77), so ist der ohne jeden Zweifel davon abgeleitete Name alp(a)nu einem griech. Dora oder Doris gleichbedeutend. Ja, es ist nicht unmöglich, dafs, wie etr. hindiat die Übersetzung eines griech. *Ψυχή* ist (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 28 sq.), so auch alpnu die Übersetzung eines griech. *Δώρα* oder *Δωρίς* sei und dafs so irgend eine griechische dienende Gottheit geheifsen habe. Der Name alp(a)nu selbst indessen ist etruskisch. Und ebenso etruskisch ist auch der Name eris. Zwar hält *Deecke* (*Myth. Lex.* s. v.) den Zusammenhang der etr. eris mit griech. *ἔρις* aufrecht, aber diese Ansicht läfst sich nicht stützen. Auch *Deecke* selbst neigte früher (*Etr. Forsch.* 4, 45) zu der entgegengesetzten Ansicht. In der That handelt es sich (vgl. in den Nachträgen s. v. eris) um eine blofse Namenähnlichkeit, keine sachlichen Beziehungeu. Die Form arχaze endlich wird von *Deecke* als *Ἀρκά* erklärt, „als Zuhörer die Örtlichkeit andeutend“. Das ist sehr unsicher, denn einen sachlichen Anhalt für die Deutung haben wir gar nicht, und sprachlich kann die Form ebenso gut ein griech. *Ἀργ-* und *Ἀρχ-* wiedergeben, wie *Ἀρκ-*. Da alle dreie als Namenstämme verwandt werden, so können wir schlechterdings nicht wissen, auf welchen von ihnen die Form arχaze zurückgeht. [C. Pauli.]

Phanagoras (*Φαναγόρας*), Ktistes und Eponymos von Phanagoreia, *Hekataios* bei *Steph. Byz. Herodian* 1, 280, 8 *Lentz.* *Diels, Hermes* 22 (1887), 442. [Höfer.]

Phanaios (*Φαναῖος*), **1**) Beiname des Apollon, unter welchem er auf dem Vorgebirge *Φάναι* auf Chios verehrt wurde, *Achaios* bei *Hesych.* s. v. *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 373 f. *Usener, Götternamen* 232 f. Über den Tempel des Gottes s. *Strabo* 14, 645. *Serv.* ad *Verg. Georg.* 2, 98. *Conze, Philolog.* 14 (1859), 157. *Fustel de Coulanges, Archives des missions scient. et littér.* 5 (1856), 506. *Haussoullier, Corr. hell.* 3 (1879), 323. Nach letzterer stammt die Inschrift *Ἀπόλλωνος Ἀγρέτεω* (vgl. *Hesych. ἀγρέταν· ἡγεμόνα θεόν*) aus dem Apollotempel von Phanai (*Corr. hell.* a. a. O. 322 nr. 8), so dafs neben dem Kult des Apollon Phanaios der des Apollon Agretes bestand. Später brachte man den Beinamen *Φαναῖος* mit *φαίνειν* in Zusammenhang, wie *Δήλιος* mit *δηλοῦν*, *Plut. de E Delph.* 2. *Cornutus* a. a. O. 32 p. 196 *Os.* (= *Eudocia* p. 14 *Flach.*); letzterer leitet ebenso a. a. O. den Beinamen des Apollon *Ἀναφαῖος*, der zu *Ἀνάφη* gehört, von *ἀναφαίνειν* ab, vgl. auch *Plut. de Pyth. orac.* 21 p. 404 d. Aus *Steph. Byz.* s. v. *Φάναι* = *Herodian* ed. *Lentz* 1, 256, 11: *ἀκρωτήριον τοῦ Χίου, ἀπὸ τοῦ ἐκεῖθεν ἀναφῆναι τῇ Λητοῖ τὴν Δῆλον* vermutet *Osann* a. a. O. 374 einen Zusammenhang des Apollon *Φαναῖος* und *Δήλιος*, wie ja *Φαναῖος* und *Δήλιος* bei *Plut.* a. a. O. verbunden erscheinen. Noch anders erklärt *Macrob.* 1, 17, 34 den Beinamen: *Φανεός* (sic!), '*ἐπειδὴ φαίνεται νέος*, quia sol cotidie renovat sese'. Apollokultus auf Chios bezeugen auch die Münzen: *Mionnet* 3, 278, 123; vgl. 276 f. *Catal. of greek coins, Brit. Mus. Ionia* 342 f. pl. 33, 7; s. auch nr. 2. — **2**) Von *Crusius, Die delphischen Hymnen* (Philol. 53 [1894] *Ergänzungsheft*) S. 16 Anm. 24 erschlossener Beiname des Dionysos. Ausgehend von den Worten des *Paian* des *Aristonoos* (a. a. O. S. 5 v. 37): *τριετέσιν φαναῖς Βρόμιος* d. i. Dionysos mit seinen trieterischen (vgl. dazu auch *Poseidippos: Βάκχῳ τὰς τριέτας . . . θυμέλας*, *Sitzungsber. d. k. preufs. Ak. d. W.* 1898, 851 v. 4) Fackeln, ausgehend ferner von der engen Verbindung des dionysischen und apollinischen Kultus in Delphoi und der Vermischung apollinischer und dionysischer Elemente bei den Dichtern (*Aesch. fr.* 391. *Eur. fr.* 477 *Nauck*²) vermutet *Crusius* einerseits, dafs Phanaios als Beiname Apollos sehr wohl von den *τριετέσιν φαναῖς* des Gottes abgeleitet sein könne, andererseits, dafs Phanaios als Beiname des Dionysos zu erschliefsen sei aus dem Umstande, dafs Phanai wegen seines köstlichen Weines, der bei *Verg. Georg.* 2, 98 rex Phanaeus genannt wird, berühmt war. Es wäre auch auf die unter nr. 1 erwähnte Darstellung des Apollon und Dionysos auf Münzen und auf *Serv.* a. a. O. (Phanaeum promuntorium in Chio insula, ubi Liber et Apollo maximo honore coluntur) zu verweisen gewesen. Eine Weihinschrift aus Chios ist dem Dionysos *Ἀκταῖος* und dem Apollon *Ξένιος* gewidmet, *C. I. G.* 2, 2214 e add. p. 1030. — **3**) König, nach dem das unter **1** erwähnte Vorgebirge benannt sein soll, *Serv.* a. a. O. Es liegt ein Mifsverständnis der Worte bei *Verg.* a. a. O. vor, s. nr. 2. — **4**) Bei *Eur. Rhes.* 355, wo der Chor die Ankunft des Rhesos mit den Worten begrüfst: *σύ μοι Ζεὺς ὁ φαναῖος ἥκεις* bedeutet *φαναῖος* wohl s. v. a. 'Licht (Rettung) bringend'. Vgl. auch *K. Zacher, Diss. phil. Hal.* 3 (1878), 255. [Höfer.]

Phanake (?) s. Pharnake.

Phanakes? (*Φανάκης*?). In dem '*Liberi Patris signo marmoreo . . . omnium deorum argumenta habenti*' gewidmeten bilinguen Epigramm des *Ausonius* 49 (29). 48 (30) liest *Peiper* p. 330 f.: *Ogygiae me Bacchum vocant, Osirin Aegypti putant, Mysi Phanacen nominant etc.* bez. *Αἰγυπτίων μὲν Ὄσιρις ἐγώ, Μυσῶν δὲ Φανάκης*, während *Schenkl* (*Monum. Germ. hist. auct. antiquiss.* 5, 2 p. 204) statt Mysi: Mystae, bez. statt *Μυσῶν*: *Μυστῶν* schreibt, fälschlich, da der Zusammenhang einen Völkernamen erfordert. *Blau, Zeitschr. d. d. morgenl. Ges.* 9, 88 will *Φαρνάκης* (vgl. *Μὴν Φαρνάκου*) lesen, was schon durch das Metrum ausgeschlossen ist, andere Phanates oder Phanetes, s. *Creuzer, Symbolik* 3, 306 Anm. 37, der selbst Phanakes mit Phanes (s. d.) identifiziert; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 478 i. [Höfer.]

Phane (*Φάνη*), eine von *Usener, Götternamen* 233 aus den Eigennamen *Φαναγόρας*, *-γόρα* etc. erschlossene Göttin, die an den Ortsnamen *Φάναι* (vgl. Phanaios) anknüpft. Die Legende auf Münzen von Coela in der thrakischen Chersones MVN. FANE. AEL. (*Eckhel, Doctr. num.* 2, 50) deutet *v. Sallet, Ztschr. f. Numism.* 10 (1882), 148 f. nach Bericht von *Preuner, Bursian Jahresber.* 25 (1891), 192 f. auf Fane = *Φάνη*, einen Beinamen der Artemis, indem er einerseits auf die Legende einer anderen Münze aus Coela verweist, auf der Artemis mit einer langen Fackel in der L. dargestellt ist, ΔIANAE ΔAVFEN AEL MVNICIPII COELAN und *δαυφήνη* = *δαόφανος* 'fackelleuchtend' (vgl. auch *Φαινώ* als Beinamen der Artemis) erklärt, andererseits auf das Wappen eines attischen Beamten *Φανοκλῆς*, eine fackeltragende Artemis, verweist. *Drexler, N. Jahrb. f. Phil.* 149 (1894), 325 f. erkennt dagegen in Daufena eines der häufigen thrakischen Lokalbeiwörter auf *-ηνός*. [Höfer.]

Phaneos (*Φανεός* = *Φενεός*, wie *Φανεᾶται* b. *Plut. Parall. min.* 16 statt *Φενεᾶται*), **1**) Vater der Stratia, nach welcher die gleichnamige Stadt in Arkadien benannt war, *Steph. B.* v. *Στρατία*. S. Pheneos. — **2**) s. Phanaios nr. 1. [Stoll.]

Phanes (*Φάνης*, Genet. gewöhnlich *Φάνητος*, wie *Χάρητος*, *Κράτητος*, *Τέλητος*, *Μένητος* gegenüber *Ἀριστοφάνους*, *Δημοχάρους*, *Σωκράτους*, *Πασιτέλους*, *Ἀνδρομένους* u. s. w.; jedoch finden sich wie bei vielen dieser Wörter auch Abweichungen und Nebenformen: der Acc. lautet *Φανῆ* bei *Orph. fr.* 171, 3, wo noch *Lobeck Agl.* 742 und *Zeller Phil. d. Gr.* 1⁵ 99, 3 für *Φανῆ τε* gegen den Sinn [u. Sp. 2266, 58] *Φάνητα* lesen; den Dat. *Φάνῃ* bietet *Hdt.* 3, 11).

1) Bruder des Iphiklos, Polyphantes, Eurypylos, Plexippos und der Althaia nach *Sch. Il.* 9, 567 *DL*, also wahrscheinlich S. des Thestios und der Eurythemis, s. Bd. 1 Sp. 259, 54. Vgl. die aitolische Burg Phana, die nach *Paus.* 10. 18, 1 f. von den Achaiern erobert wird.

2) *Εὐκέραος Φ.* heifst bei *Nonn. Dion.* 14, 192 einer der 12 Führer der Hyadensöhne, die, weil

die Hyaden den jungen Dionysos gepflegt haben, in gehörnte Kentauren verwandelt worden sind. Vgl. Bd. 2 Sp. 1034, 42. *Nonnos'* Quelle läßt sich hier nicht ermitteln (*Köhler*, *Nonn. Dion.* 18 f.); Phaunos, der N. eines anderen Führers dieser Kentauren, scheint darauf zu deuten, daſs der Bericht einmal durch die Hände eines Römers gegangen ist, bevor er zu *Nonnos* gelangte. In letzter Linie liegt dem Mythos wahrscheinlich eine Lokalsage vom Helikon zu Grunde; daſs dorthin Lamos (*Nonn.* 14, 147: ἂς Ὑάδας καλέουσι Λάμου ποταμηίδα φύτλην) weise, ist schon oben Bd. 2 Sp. 1822, 28 hervorgehoben. Einer der Führer dieser Kentauren heißt (v. 190) Aisakos: das ist die Kurzform zu Aisiodos (*Gruppe*, *Hdb. d. Myth. u. Religionsgeschichte* S. 90), einer alten Bezeichnung des Orakelgottes vom Helikon (ebd. 75, 20). Eben dahin weist Amphithemis, der N. eines anderen Kentaurenführers (v. 191): der zweite Träger dieses Namens ist dem libyschen Garamas angeglichen und Gemahl der libyschen Tritonis genannt worden (oben Bd. 1 Sp. 318, 2), allein vor dieser Sagenverschmelzung war Amphithemis wahrscheinlich ebenfalls Bezeichnung des Orakelgottes auf dem Helikon, auf dem der sagenberühmte Triton entspringt. Endlich könnten die auf ithyphallische Eigenschaften hinweisenden Namen Spargeus (v. 187), Orthaon (v. 190) und vielleicht Kepeus (v. 188; vgl. Πρίαπος κήπουρος, *hortorum custos*), die allerdings bei Kentauren keinesfalls überraschen können, dem helikonischen Priaposkult (*Paus.* 9, 31, 2) entnommen sein. Es wäre in mehr als einer Beziehung wichtig, wenn erwiesen werden könnte, was nach dem hier Bemerkten wenigstens möglich ist, daſs auch der Name Phanes, dessen berühmtester Träger als Liebesgott (Sp. 2260, 66) sowie als zweigeschlechtliches Wesen (Sp. 2250, 25) galt und wahrscheinlich auch als Priapos bezeichnet wurde (Sp. 1140, 12 f.), auf dem Helikon lokalisiert war. Es würde dazu stimmen, daſs

3) der sikyonische Ph., der zur Zeit des Herakleiden Aristomachos, des Sohnes des Kleodaios, in Sekyon den Tempel des Dionysos Lysios gestiftet haben sollte, als Thebaner bezeichnet wurde. Der Sage liegt wahrscheinlich die Legende des thebanischen Heiligtums des Dionysos Lysios zu Grunde, von dem das sekyonische desselben Gottes abgeleitet wurde; kam in dieser Legende, wie es demnach scheint, ein Phanes vor, so wird dieser kaum einfacher zu erklären sein als aus einem Kultnamen des thebanischen Gottes, der ihm wahrscheinlich beigelegt ist, weil die Thebaner nach der Unterwerfung der helikonischen Landschaft den dortigen Ph. ihrem Dionysos Lysios gleichsetzten. — Es ist dabei freilich zu berücksichtigen, daſs Ph. auch in der athenischen Orphik Dionysos gleichgesetzt wird (Sp. 2260) und daſs eine nachträgliche Beeinflussung des thebanischen und sekyonischen Dionysoskultus durch attische Orphiker zwar nicht nachweisbar, aber auch nicht ganz auszuschlieſsen ist.

4) Eine der vielen Bezeichnungen des Urwesens in der jüngeren orphischen Mystik.

Der orphische Phanes.

a) Mythen.

1) Nach dem von den Neoplatonikern gelesenen groſsen orphischen Gedicht, sehr wahrscheinlich der von *Damaskios* 381 *K.* als συνήθης bezeichneten Ὀρφικὴ θεολογία in *Rhapsodien* (oben Sp. 1139 ff.), besteht von anfang an Χρόνος und nach ihm — wenigstens nehmen die Neoplatoniker, die ihre Lehre von der Entwickelung in Triaden in diese Theogonie übertragen, eine Stufenfolge an (*fr.* 48 ff.) — Αἰθήρ und Χάος, von den Neoplatonikern als πέρας und ἄπειρον gefaſst (bei *Abel, Orph.* S. 171 ff.). Im Aither schafft Chronos ein Silberei (*fr.* 53), aus dem Phanes, Πρωτόγονος (Sp. 2257, 18 ff.) oder auch Μονογενής (*theos. Tub.* 61 bei *Buresch Klaros* 116, wo er in dieser Eigenschaft Christus gleichgesetzt wird), genannt, hervorgeht. Er hat viele Köpfe κρίας, ταυρείας, ὄφιος, χαροποῦ τε λέοντος (*Prokl. Tim.* 2, 130[b]), vier Augen werden ihm beigelegt (*fr.* 64), ferner goldene Flügel, mit denen er hin und her fliegt (*Lobeck, Agl.* 491; *fr.* 65 *Ab.*). Seine Bildung ist mannweiblich (*Lobeck, Agl.* 490; *fr.* 62 *Ab.*; vgl. *Prokl. Plat. Tim.* 2 S. 137[b]); oft wird der Glanz seiner Erscheinung hervorgehoben (*fr.* 58 f.; vgl. *theos. Tubing.* 61 bei *Buresch, Klar.* S. 116). Er wird von den Neoplatonikern ihrem δημιουργός gleichgesetzt (*Prokl. Plat. Tim.* 2, 93[b]; 335[b] u. s. w.; *Lobeck, Agl.* 496; *fr.* 74 *Ab.*; *theos. Tub.* 61 bei *Bur.*, *Klar.* 117) oder wenigstens als einer der δημιουργοί bezeichnet; doch scheint das Gedicht selbst die meisten Hervorbringungen des Phanes dem Stil der Theogonie entsprechend als Zeugungen bezeichnet zu haben. Zuerst (? vgl. u. Sp. 2252, 32) bringt er die Nyx aus sich hervor (*Lobeck, Agl.* 493; bei *Abel fr.* 73, vgl. *Damask.* 2, 116, 4 *R.*); *Prokl. Tim.* 2, 137 hat in die Wiedergabe der Stelle willkürlich die Triadenlehre eingeführt, indem er aus dem Ausdruck μέση Νύξ, der hier oder vielleicht sogar erst an einer späteren Stelle des Gedichtes (*Prokl. Tim.* 2, 99[a]; *Lob. Agl.* 518; *fr.* 120) vorkam, auf das Vorhandensein dreier Nyktes (vgl. *fr.* 60 *Ab.*) schloſs. Mit der Nacht zeugt Ph. dann andere Geschöpfe (*Lobeck, Agl.* 493; *fr.* 73 *Ab.*; vgl. *Dam.* 2, 92, 22 *R.*). Nachdem so ein groſser Teil des Ph. in die Welt emaniert war, zog der von ihm noch übrige Teil sich an den Himmel zurück, wo er zwar selbst nur von der Nacht erschaut wurde, wo er aber einen Glanz verbreitete, den staunend auch die übrigen Götter wahrnahmen (vgl. *fr.* 58 f.; *Lobeck, Agl.* 480 f. und dazu *Damask.* 1, 291, 18; 2, 12, 12 *R.*; *Kern, Herm.* 23, 481 f.; *Gruppe, Hdb. d. gr. Myth. u. Religionsgesch.* 431, 9). Am Himmel scheint Ph. mit Rossen einherzufahren (*Orph., fr.* 65), was nach *Hermias'* falscher Auslegung bezeichnen soll, daſs er zuerst aus den eigenen Anfängen hervorgegangen sei. Vom Himmel aus regierte Ph. die Welt, nachdem er den einzelnen Göttern ihre Funktionen zuerteilt (*fr.* 78 f.). Da unsere Theogonie noch einen zweiten Weltschöpfer, Zeus, kennt, ist es nicht sicher, ob die die Einzelheiten der Schöpfung behandelnden Verse, die die Neoplatoniker aus O. anführen (*Lob., Agl.* 497 ff.; *fr.* 79 ff.), sich alle auf Ph. bezogen.

Als dann Zeus die ganze Welt auf Rat der Nyx verschlingt, war auch Ph. im Leibe des Zeus (*Lobeck, Agl.* 518 ff.; *fr.* 120 ff.): es entsteht aus ihm Dionysos.

Was wir sonst vom orphischen Ph. erfahren, geht teils sicher auf andere Quellen als die *Rhapsodien*, teils wenigstens nicht sicher auf diese zurück; indessen ist die Konstanz innerhalb der orphischen Litteratur doch so grofs, dafs die weitaus meisten, auch die nachweislich aus anderen Quellen stammenden Angaben über Ph. sich mit denen der *Rhapsodien* vereinigen lassen. Eben deshalb hat sich aber in diesen Angaben wenigstens bis jetzt eine Entwickelung nicht nachweisen lassen; es kann daher auch im folgenden lediglich eine Übersicht über die verschiedenen Überlieferungsgruppen gegeben werden.

2) die sogen. *Theogonie* κατὰ Ἑλλάνικον καὶ Ἱερώνυμον und die orphischen Fragmente in *Athenagoras'* πρεσβεία, deren Zugehörigkeit zu jenen auch jetzt noch sehr wahrscheinlich ist (oben Sp. 1141, 18 ff.), obwohl nach *Lobeck, Agl.* 493 *Athenagoras* vielmehr von den *Rhapsodien* abhängt. — Nach dieser *Theogonie*, die ἰλύς und ὕλη an den Anfang stellt, ist das Weltei, das den Ph. aus sich hervorgehen läfst, durch Herakles, der dem Chronos gleichgesetzt wird, hervorgebracht. Ph. heifst wie in den *Rhapsodien* πρωτόγονος und soll auch Zeus Diataktor und Pan genannt gewesen sein (*fr.* 36; *Lobeck, Agl.* 487). Seine Gestalt wird in wesentlicher Übereinstimmung mit den *Rhapsodien*, aber doch mit zum Teil etwas anderen Zügen beschrieben, als sie wenigstens in deren Bruchstücken erhalten sind: θεὸς ἀσώματος πτέρυγας ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχων χρυσᾶς, ὃς ἐν μὲν ταῖς λαγόσι προσπεφυκυίας εἶχε ταύρων (hier vermutet *Lobeck, Agl.* 486* den Ausfall mehrerer anderer Tiernamen im Genet.) κεφαλὰς ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς δράκοντα πελώρια, παντοδαπαῖς μορφαῖς θηρίων ἰνδαλλόμενον (*Damask.*, ἀπ. 381 *K.*; *Lobeck, Agl* 486; *fr.* 37 *Ab.*). In der verstümmelten Stelle des *Athenag.*, πρεσβ. 86 *O.* = 21, 1 *Schw.* heifst der aus dem Ei Geborene θεὸς γη[γῆι] δι(ὰ) σώματος, wofür *Platt, Journ. of phil.* 26, 1899, 230 θεὸς Γῇ ἀσώματος schreiben will. Letzteres ist unwahrscheinlich, da *Athenagoras* 96 *Otto* = 23, 17 *Schw.* mit den Worten ὁ ἐκ τοῦ ᾠοῦ προχυθείς auf προῆλθε δὲ καὶ θεός zurückzuweisen scheint, der demnach, wie auch fast allgemein angenommen wird, den hier in der That kaum zu entbehrenden Ph. bezeichnet. *Gomperz* vermutete θεὸς γ' (τρίτος) ἤδη ἀσώματος, da es in dem Bericht des *Damask.* 382 an dieser Stelle der *hieronymianischen Theogonie* heifst καὶ τρίτον ἐπὶ τούτοις θεὸν ἀσώματον. Indessen bezieht sich hier τρίτος auf die offenbar erst von einem Neoplatoniker in die Stelle hineingetragene Triadenlehre, die *Athenagoras'* Quelle nicht gekannt haben kann; auch sind die beiden anderen Naturen, die *Damaskios* der dritten gegenüberstellt, wie es scheint, die männliche und weibliche Kraft des Ph.; dagegen müfste sich bei *Athenagoras* ἀσώματος entweder auf Himmel und Erde oder auf zwei andere, früher genannte θεοὶ ἀσώματοι beziehen. Bei beiden Annahmen, von denen übrigens jede noch in weitere Schwierigkeiten verwickelt, geht die Übereinstimmung mit *Damaskios*, die den Ausgangspunkt der Vermutung bildet, wieder verloren. Es kommt hinzu, dafs ἀσώματος, wofür *Lobeck, Agl.* 487*, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 92, 5; *Dieterich Abrax.* 48, 4 u. *Susemihl, Ind. lect.*, Greifswald 1889 S. V mit Recht anschliefsen, δισώματος vorgeschlagen hat, auch bei *Damaskios* bedenklich ist. Aus diesem Grund ist auch die Vermutung von *Diels* bei *Kern, Orph. Epim. Pherec. theog.* 25, 32, der πτηνὸς ἀσώματος, und *Kerns* eigene Vermutung, der Μῆτις ἀσώματος schreibt, zurückzuweisen. Andere haben vermutet, dafs γῆ[ι] durch doppelte Schreibung des vorhergehenden Γῇ entstanden und einfach zu lesen sei — was *Schwartz* in den Text gesetzt hat — θεός (τις) δισώματος, d. h. 'ein Gott in Zwittergestalt'. Dieser Vermutung steht dem Sinne nach zunächst, was *Susemihl* und *Zeller* a. a. O. vermuten: θεὸς πτηνὸς δισώματος. Beides ist möglich. Später erfahren wir zwar nur, dafs der *Orpheus* des *Athenagoras* dem Ph. σχῆμα δράκοντος gab (96 *Otto* = 23, 18 *Schw.*): damit ist aber doch vielleicht vereinbar, dafs auch andere Tiergestalten in Ph. vereinigt waren. Ob freilich ein solches Ungetüm, wie es der Ph. der *hieronymianischen Theogonie* war, δισώματος genannt werden konnte, mufs dahingestellt bleiben. — Aus der letzteren Stelle ergiebt sich noch, dafs Ph. φοβερωπὸν ἔχιδναν zeugte, womit nach *Lobeck, Agl.* 493, die Nyx, die dann nicht die erste Zeugung des Ph. sein könnte (ἂν δὲ Φάνης ἄλλην γενεὴν τεκνώσατο δεινήν), nach *O. Kern, Orph., Epim., Pherec. theog.* 29, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 96, 2 anzuschliefsen scheint, Echidna gemeint ist.

3) Die *orphischen Hymnen* nennen den Ph. nicht mit Namen, aber als Πρωτόγονος (nicht Πρωτογόνος, wie *Abel* drucken läfst) feiert ihn *Hymn.* 6, dessen Inhalt in dem grofsen Pariser Zauberpap. v. 1747 ff. (*Dieterich Abr.* 132 ff.) wiederkehrt. Die Angaben, die hier über ihn gemacht werden, stimmen, wie namentlich *Kern, Herm.* 24, 502 ff. betont, zu den *Rhapsodien;* vgl. v. 2 χρυσέῃσιν ἀγαλλόμενον πτερύγεσσι und v. 7 πάντῃ δινηθεὶς πτερύγων ῥιπαῖς κατὰ κόσμον (*Zauberpapyrus*: τὸν διατείναντα τὰς ἑαυτοῦ πτέρυγας εἰς τὸν σύμπαντα κόσμον; χρυσοπτέρυγε) mit *fr.* 65 χρυσείαις πτερύγεσσι φορεύμενος ἔνθα καὶ ἔνθα. Der Name αἰθερόπλαγκτος (v. 1) läfst sich mit dem *fragm.* 53 (*Damask.* 1, 111, 17 *R.*; *Lob., Agl.* 475) vergleichen, wo Χρόνος αἰθέρι δίῳ ᾠὸν ἀργύφεον erschafft, aus dem Ph. hervorgeht. Auch im *Hymnos* heifst Ph. aus dem Ei geboren (v. 2) und wie in *fr.* 167, das *Macrob.* aus einer neoplatonischen Quelle geschöpft hat, Ἀνταυγής (v. 8). (Im Zauberpap. v. 1795 heifst Ph. auch Vater der Nacht.) Als πολύμορφος wird Ph. im *Hymn.* 14, 1, als διφυής ebd. 6, 1 bezeichnet; das Epitheton ταυροβόας ebd. 6, 3 stimmt zu den Stierköpfen, die die *Rhapsodien* dem Ph. beilegen. Allein alles dies ist für die *Rhapsodien* nicht charakteristisch; ja, mit Ausnahme des Namens Antauges kam alles nachweislich auch in der *hieronymianischen Theogonie* vor, und manches scheint dafür zu sprechen, dafs die *Hymnen* zwar vielleicht nicht geradezu

diese letzteren wiedergeben, aber ihr doch nahe stehen. Der Erzeuger des Eis, aus dem Ph. geboren wird, ist in der *Theogonie κατὰ τὸν Ἱερώνυμον* Chronos oder Herakles: dem entspricht es, daſs im *Hymn.* 12, 3 Herakles *χρόνου πάτερ* und 12, 6 *παμφάγε, παγγενέτορ* angeredet wird; beide Ausdrücke erhalten ihre Erklärung durch den folgenden *Hymnos* (13), in dem der als Chronos gefaſste Kronos v. 5 *αἰῶνος παγγενέτορ* und v. 3 *ὃς δαπανᾷς μὲν ἅπαντα καὶ αὔξεις ἔμπαλιν αὐτός* angeredet wird; es kann demnach nicht bezweifelt werden, daſs der Dichter der *Hymnen* den Chronos-Herakles kannte, von dem die Exzerpte aus den *Rhapsodien* nichts wissen. Es kommt hinzu, daſs Rheia, welche in *h.* 14, 1 Tochter des Protogonos heiſst, nicht wie in der *rhapsodischen Theogonie fr.* 106 (vgl. *fr.* 128 und *Damask.* 2, 277, 6 *R.*) der Demeter gleich gesetzt wird; denn wenn hier auch die Erklärung des Proklos nicht sicher richtig ist und die eigentliche Meinung des Dichters vielmehr z. B. dahin gegangen sein kann, daſs bei der Erneuerung der Welt durch Zeus Rheia als Demeter wiedergeboren wurde, so würde doch vermutlich selbst eine derartige Verbindung in den Hymnen wie bei andern Gottheiten, so auch bei Demeter-Rheia irgendwie zum Ausdruck gekommen sein, wenn der Dichter sie gekannt hätte. Schöpft das Hymnenbuch wirklich aus der *hieronymianischen Theogonie*, so gewinnt die Vermutung, daſs Ph. hier *δισώματος* hieſs, eine gewisse Bestätigung, da *h.* 6, 1 Protogonos *διφυής* genannt wird.

4) *Nonnos* nennt Ph. *πρωτόγονος* (9, 141; 12, 34), *αὐτόγονος* (9, 157) und älter als Kronos (19, 205). Vielleicht eine eigene Erfindung des Dichters ist es, daſs die weissagende Hand des Ph. das Weltenschicksal aufgezeichnet haben soll (12, 34).

5) Mehrere Angaben über Ph. finden sich in den *Pseudoelementinen*: *Homil.* 6, 4 (die von *Nöldeke, ZDMG* 53, 1899, 501 f. veröffentlichte Übersetzung des *Theod. Bar Choni* bietet nichts wesentlich Neues), *recogn.* 10; vgl. *Lobeck, Agl.* 478. *Abel* (*fr.* 37 f.) hat diese wenig charakteristischen Stücke ohne genügenden Grund unter die *hieronymianische Theogonie* gestellt. Sachlich stimmen sie ebenso gut zu den *Rhapsodien.* Das gewaltige Ei platzt zur rechten Zeit (*ἀκμαίου* liest *Lobeck* 479 für das überlieferte *κραμαίου*, was *Abel* wenigstens hätte erwähnen sollen); Ph. *ὥσπερ ἐπ' ἀκρωρείας οὐρανοῦ προκαθέζεται καὶ ἐν ἀπορρήτοις τὸν ἄπειρον περιλάμπει αἰῶνα*, was sich mit *fr.* 58 der *Rhapsodien* gut vereinigen läſst. Mit denselben stimmt auch die Angabe, daſs Ph. Himmel und Erde geschaffen (*fr.* 38), und der erste Teil des folgenden Satzes (ebd.) überein: *hunc etiam Phaneta nominarunt ab apparendo, quia, cum apparuisset, inquiunt, tunc etiam lux effulsit, et ex hoc dicunt progenitam esse substantiam, prudentiam, motum, coitum;* der zweite Teil dieser Angabe, deren eigentlicher Sinn erst dann verständlich sein wird, wenn es gelingt, die griechischen Äquivalente der unbestimmten lateinischen Wörter zu gewinnen, gibt nicht die Angaben des Gedichtes selbst wieder, sondern eine Ausdeutung irgend welcher uns vielleicht nicht bekannten Angaben des Gedichtes.

6) *Laet.* 1, 5 nennt den *πρωτόγονος Φάνης* oder *Φαέθων*, den *περιμηκέος Α[ἰθ]έρος υἱός* (*fr.* 57 *Ab.*), den Schöpfer des Himmelshauses (*fr.* 75 *Ab.*). *Lobeck, Agl.* 480 vermutet wegen *Prokl. Tim.* 2, 132ᵇ, *fr.* 58 *Ab.*, wo Ph. *περικαλλέος Αἰθέρος υἱός* heiſst, daſs *Laetant.* auf dasselbe orphische Gedicht anspielt wie die Neoplatoniker.

7) Als Vater der Nyx erscheint Eros, *ὃν ῥα Φάνητα ὁπλότεροι καλέουσι βροτοί· πρῶτος γὰρ ἐφάνθη* bei *Orph. Argon.* 15 f. All diese Angaben sind auch anderweitig bekannt und lassen sich ebenso leicht in den *Rhapsodien* wie in der *hieronymianischen Theogonie* unterbringen.

Die Übersicht über die Mythen von Ph. hat ergeben, daſs die Überlieferung, obwohl litterarisch in mindestens zwei Teile gespalten, sachlich in der Hauptsache einheitlich ist. Eben deshalb vermögen wir nicht festzustellen, ob und wie weit die *Rhapsodien* auch auſserhalb des Kreises der Neoplatoniker, von denen sie wahrscheinlich so oft zitiert werden, gelesen worden sind. Nur von den *Hymnen* läſst sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs sie eine der *hieronymianischen Theogonie* näher stehende Entwickelungsphase festhalten.

b) Die Namen des Phanes.

1) Der Name Phanes selbst ist, wie sich aus dem bisher Bemerkten ergibt, den verschiedensten Zweigen der jüngeren, mystischen orphischen Litteratur bekannt. Daſs er in dem Auszug der *hieronymianischen Theogonie* von *Damaskios* nicht genannt wird, ist, da für ihn *Athenagoras* (*fr.* 41) und auch der *Hymnos* 6, 8 eintreten, wahrscheinlich Zufall. Da Ph., wie wir sehen werden, nur theogonische Bedeutung hat, läſst sich vermuten, daſs er durch ein theogonisches Gedicht in den Kreis der orphischen Vorstellungen eingeführt ist. Daſs er bereits in der ältesten krotoniatischen Theogonie vorkam (Sp. 1124, 21), konnte früher aus dem Zeugnis eines der Goldplättchen aus jener Gegend gefolgert werden, wo jedoch nach der neuen Lesung von *Diels, Festschr. f. Gomperz* 14 überliefert ist: *ηλιεπυρδημαντασστηιντασστηνισατοπενικαι'σηδετυχαιτεφανησπαμμηστοιμοιραι*, was *Diels* a. a. O. und *Fr. d. Vorsokrat.* 495 nr. 12 so emendiert: *Ἧλιε πῦρ διὰ πάντ' ἄστη νίσεαι, ὅτε Νίκαις | ἠδὲ Τύχαις ἐφάνης [καὶ ὁμοῦ] παμμήστορι Μοίρᾳ.* Wäre diese Deutung sicher, so fiele der Ph. für die Thontafeln und dann natürlich auch für die krotoniatische Theogonie fort. Nun befriedigt der Herstellungsversuch des zweiten Verses zwar weder dem Inhalt nach noch hinsichtlich der palaeographischen Wahrscheinlichkeit; immerhin sind wir aber gezwungen, von diesem Zeugnis abzusehen. Daſs in einem alten krotoniatischen Gedicht der Name Phanes vorkam, wäre an sich nicht unwahrscheinlich, da Kroton den Kultkreis von Helikon übernommen hat (*Hdb.* 96, 2 ff.), wo wir Ph. vermutet haben (Sp. 2249, 10). — Nach

fr. 61 *Ab.* ὅν τε Φάνητα | πρωτόγονον μάκαρες κάλεον κατὰ μακρὸν Ὄλυμπον (wonach *Lobeck, Agl.* 481 *EM* Φάνης 787, 31 = *fr.* 40 *Ab.* ergänzt: τὸν δὴ καλέουσι Φάνητα | ἀθάνατοι) scheint es, als habe die *rhapsodische Theogonie* in homerischer Weise zwischen der göttlichen und menschlichen Benennung unterschieden. Umgekehrt heifst es *Orph. Arg.* 15 f. ὅν ῥα Φάνητα | ὁπλότεροι καλέουσι βροτοί und *fr.* 167, 3 ὃν δὴ νῦν καλέουσι Φάνητα. — Abgeleitet wird der Name allgemein von φαίνω, jedoch in verschiedenen Fassungen:

a) passiv, ὅτι πρῶτος ἐν αἰθέρι φαντὸς ἐγέν(ε)το (*EM* Φάνης 787, 31; *fr.* 40 *Ab.*). Vgl. *Orph. Argon.* 16 πρῶτος γὰρ ἐφάνθη; *Lact. inst.* 1, 5 (*Orph. fr.* 57). — *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 (*fr.* 167, 6 πρῶτος δ' ἐς φάος ἦλθε) und auch andere Stellen führen bereits zu der aktiven Bedeutung hinüber. — Vgl. auch *fr.* 38; 58, 59.

b) aktiv: *Orph. h.* 6, 8 λαμπρὸν ἄγων φάος ἁγνόν, ἀφ' οὗ σε Φάνητα κικλήσκω. Ebenda v. 6 heifst es, dafs Protogonos die dunkele Wolke von den Augen genommen habe. Als 'der Leuchtende' wird Ph. gleichgestellt:

α) dem Licht, *Malal.* 1, 74 *Ddf.* (*Suid.*, Ὀρφ. 2) nach der später (Sp. 2256, 51 ff.) zu besprechenden Etymologie;

β) dem Tag in der Tafel der vier Gegensätze bei *Theon* (*fr.* 171), wo Ph. mit der Nacht gepaart wird;

γ) der Sonne. *Macr. Sat.* 1, 18, 13 erklärt Φάνητα *dixit Solem* ἀπὸ τοῦ φωτὸς καὶ φανεροῦ; die Pythagoreier sollen die Zehnzahl Φάνητα καὶ ἥλιον genannt haben (*Zeller, Phil. d. Gr.* 1[5], 90, 3). Bereits *Diod.* 1, 11 (vgl. *Theol. Tubing.* 8 bei *Buresch, Klaros* 96, 21) setzt die Auffassung des Ph. als Sonne bei seinen Lesern als bekannt voraus. Auf diese Auffassung deuten auch die beiden Umschreibungen des Namens Ph. Antauges und Phaethon (Sp. 2257, 15). Als φαέθων wird oft Helios bezeichnet (Sp. 2200, 40 ff.) und als Ἀνταυγὴς ἀρίδηλος erscheint Ph. in Versen (*fr.* 167), die wahrscheinlich nicht erst *Macrobius* 1, 18, 13 auf die Sonne bezogen hat. Die allerdings in ihrer Zusammenhangslosigkeit dunkelen Verse scheinen zu besagen, dafs Ph. den vorher erstarrten (? ἀκίνητον), wohl von Metall gedachten Himmel zum Schmelzen brachte und ihn (als glühende Masse?) den Göttern sichtbar machte: das ist allerdings eine seltsame, sonst nicht bezeugte Erklärung für das Leuchten des Himmels, läfst sich aber verstehen, wenn Ph. als Sonne gedacht war. An einer zweiten Stelle (*Orph. h.* 6, 8) heifst Ph. Ἀνταυγὴς ἑλίκωπος: auch das scheint, wie dies *Lobeck, Agl.* 498 auch von πάντη δινηθείς, v. 7, vermutet, auf die Sonne zu zielen; denn obwohl bei *Homer* ἑλίκωψ bekanntlich nur die Munterkeit des Blicks hervorhebt, hat der gekünstelte Dichter das verwandte Wort wahrscheinlich auf die Drehungen des Sonnenauges bezogen. Dafür, dafs der Name Antauges von der Sonne gebraucht werden konnte, spricht auch *Empedokl. fr.* 44 *Diels*, der (vielleicht in Nachahmung eines orphischen Verses?) sagt ἀνταυγεῖ πρὸς Ὄλυμπον ἀταρβήτοισι προσώποις; denn nach *Plutarchs* (*Pyth. or.* 12) wahrscheinlich richtiger Angabe bezog sich dieser Vers auf die Sonne. Endlich scheint auch *Nonn. D* 9, 143, der von den ἀκτῖνες προσώπου des Ph. spricht, diesen als Sonne gefafst zu haben. — Ein Teil der hier genannten Stellen geht übrigens wahrscheinlich nicht auf die wirkliche, sondern auf die vorausgesetzte Ursonne, auf die Sonne der ersten Schöpfung: doch läfst sich im einzelnen nicht nachweisen, welche der Bedeutungen dem Dichter vorschwebte.

δ) dem intelligibeln Verstand (? νοῦς νοητός): *Prokl. Tim.* 4, 267[d] διὸ δὴ καὶ Ὀρφεὺς Φάνητά τε τὸν θεὸν τοῦτον προσηγόρευσεν, ὡς ἐκφαίνοντα τὰς νοητὰς ἑνάδας (fr. 119 *Ab.*). Diese Deutung stammt nicht aus dem von den Neoplatonikern gelesenen orphischen Gedicht, sondern ist neoplatonische Ausdeutung und kann daher im folgenden unberücksichtigt bleiben.

Die aktive und passive Erklärung des Namens Ph. stehen nicht in einem unlöslichen sachlichen Widerspruch: Ph. konnte, indem er sich selbst offenbarte, zugleich die Welt sichtbar machen, wie ja auch die Sonne, indem sie erscheint, die Welt erscheinen läfst. So findet sich denn

c) die doppelte (aktiv-passive) Erklärung des Namens Ph. an mehreren Stellen von *Pseudoclemens* (*fr.* 38 *Ab.*) z. B. ὅτι αὐτοῦ φανέντος τὸ πᾶν ἐξ αὐτοῦ ἔλαμψε τῷ φέγγει τοῦ διαπρεπεστάτου τῶν στοιχείων πυρὸς ἐν τῷ ὑγρῷ τελεσφορουμένου . . . *hunc etiam Phaneta nominarunt ab apparendo, quia cum apparuisset, inquiunt, tunc etiam lux effulsit* u. s. w. So nahe die Annahme liegt, dafs diese Kombination schon in der orphischen Quelle selbst vorkam, dafs also diese zwei Deutungen des Namens bot, von denen die Exzerpenten bald die eine, bald die andere fortliefsen, so ist sie doch nicht sicher, da die *pseudoclementinischen Orphika* sehr abgeschliffen und auch durch einzelne fremde Zuthaten getrübt sind, sich in diesem Fall auch nicht vollständig mit einander decken. Dafs die beiden Erklärungen des Namens Ph. (a und b) ursprünglich in verschiedenen orphischen Werken standen, ergibt sich übrigens auch aus der oben (Sp. 2255, 4 ff.) hervorgehobenen Verschiedenheit der Überlieferung über das Alter des Namens; wer diesen passiv deutete, mufste ihn als alte Götterbezeichnung, wer ihn auf die Sonne bezog, konnte ihn als junge Bezeichnung fassen.

Übrigens macht, wie schon *Zoega, Abh.* 257 hervorgehoben hat, weder die Erklärung des Namens Ph. als des 'zuerst Offenbarten' noch die als des 'Offenbarers' den Eindruck, dafs der Dichter den Namen aus dem angegebenen Grunde wirklich gewählt habe; vielmehr scheinen sie nachträglich hinzugefügt, um den anderweitig bereits feststehenden Namen mit dem Mythos in Einklang zu bringen. Der an sich gute Gedanke, dafs das Licht erst wahrnehmbar geworden sei, nachdem die Nacht, die sich hier nicht das Licht gebiert, sondern aus dem Licht geboren wird, und damit eine Differenzierung der Helligkeit der Einzelerscheinungen geschaffen war, wird durch den Satz, dafs das Licht das erste sichtbar Gewordene sei, weniger deutlich. Auch erklärt ja dieser Satz eigentlich gar nicht den Namen Ph.,

sondern die formelhafte Zusammenstellung πρωτόγονος Φάνης. Ist das richtig, so werden wir später außerhalb des Mythos nach dem Grunde des Namens Ph. zu fragen haben, wobei *Zoegas* (260) eigene Erklärung und die schlechte Vermutung *Kaibels* (*G. G. N.* 1901, 515), dafs Ph. aus Phales (Sp. 2242) verdreht sei, außer Betracht bleiben können. — Nur eine Ausdeutung des Namens Ph., und zwar wahrscheinlich in der unter b γ (Sp. 2255, 31 ff.) hervorgehobenen Beziehung auf die Sonne, liegt vor in den beiden folgenden Bezeichnungen des Gottes

2) Antauges (*Orph. hymn.* 6, 8 und *fr.* 167, 4) und

3) Phaethon bei *Lactant. inst.* 1, 5 (*Lobeck, Agl.* 480, *fr.* 57 *Ab.*) πρωτόγονος Φαέθων περιμήκεος *αἰθέρος υἱός Sp. 2254, 5).

4) Protogonos ist das gewöhnliche Beiwort des aus dem Ei geborenen orphischen Urwesens. Gewöhnlich findet sich die Bezeichnung neben dem Namen Phanes (z. B. in den *Rhapsodien fr.* 61, 2 f. [vgl. 59]; ferner bei *Athen.* πρεσβ. 20, 96 *Otto* = *fr.* 41 *Ab.*; *Nonn. D.* 9, 141; 12; 34 u. s. w.); Ph. kann in freier dichterischer Abwandelung des bekannten Epithetons auch αὐτόγονος genannt werden (*Nonn. D.* 9, 157), wie wir andererseits auch den zweiten Bestandteil der Formel πρωτόγονος Φάνης frei verändert gefunden haben (oben Z. 16). Bisweilen steht jedoch Πρωτόγονος nicht neben, sondern statt Phanes, *Orph. h.* 6, 1; 14, 1; *fr.* 59, 1 (*Lobeck, Agl.* 481); solche Stellen wurden von den Christen, die überhaupt die Lehren ihrer Religion in den *Orphika* wiederfanden und in sie hineinfälschten (Sp. 1152), auf ihren Gott bezogen, vgl. z. B. *Lactant.* 1, 5 *deum verum et magnum* πρωτόγονον, *primogenitum, appellat, quod ante ipsum nihil sit genitum.* (Warum *Meineke* diese Stelle zu *Steph., Byz.* 123, 12 f. Ἄρνα πόλις Λυκίας ... ἀπὸ Ἄρνου τοῦ καταπολεμήσαντος Πρωτόγονον stellt, ist mir dunkel.) — Der Name Πρωτόγονος wurde von *Comparetti* auf einem der Goldplättchen gelesen, die in der Umgegend von Kroton gefunden sind; es ist daraus (Sp. 1124, 20 ff.) geschlossen, dafs der Name bereits in ähnlichem Sinne wie in den späteren *Orphika* (wenn auch wohl noch nicht mit Ph. identifiziert; vgl. *Rohde, Ps.* 2², 417) in der ältesten orphischen *Theogonie*, die eben in Kroton gedichtet ist, vorkam. Dies läfst sich nicht mehr aufrecht erhalten, da *Diels, Festschr. f. Gomp.* 1 ff. (vgl. *Fragmente der Vorsokr.* 495 no. 12) gezeigt hat, dafs πρωτόγονος hier vielmehr Beiname der Ge ist. Diese Epiklesis der Erde ist allerdings in der Poesie sonst nicht bezeugt, aber in dem mittelgriechischen Kultus scheinen neben einander zwei Göttinnen, Pandora und Protogeneia oder Protogone, gestanden zu haben. Zwei Töchter des Erechthens tragen den Namen Pandora und Protogeneie (oben Sp. 1529, 64); von ihnen sind die Kore Protogonos (Altarinschr. des Methapos, *Paus.* 4, 1, 8) oder Protogone (*Paus.* 1, 31, 4) und Demeter Anesidora von Phlya (*Hdb.* 41) um so weniger zu trennen, als auf einem Vb. (oben Sp. 1525, 6) auch das von Athena und Hephaistos geschmückte Weib, das der Pandora des Prometheusmythos gleich zu stellen ist, Anesidora heifst. Diese gehört in den lokrischen Kultus: wenn nun *Pherekyd.* die Tochter Deukalions und Pyrrhas Protogeneia nennt (*Schol. Pind. Ol.* 9, 86), während bei *Hesiod, fr.* 24 eine Deukaliontochter Pandora erscheint, so ist kein Zweifel, dafs beide Gottesnamen auch in dem altlokrischen Kultus vorkamen. Eben von diesem hängt nun der Götterkreis von Kroton ab (*Hdb.* 97, 14); es kann demnach kein Zweifel sein, dafs der krotoniatische Dichter, der Gaia Protogonos nannte, einem in seiner Vaterstadt gebräuchlichen Kultnamen folgte. Dafs die Göttin, welche in Phlya der Persephone gleichgesetzt wurde, hier als Gaia erscheint, kann bei der Freiheit, die sich die Griechen zu jeder Zeit mit solchen Deutungen erlaubten, natürlich nicht befremden. — Fällt demnach auch das Zeugnis für den Protogonos der krotoniatischen Orphiker, so ist doch ein Zusammenhang zwischen ihrer Gaia Protogonos und dem Ph. Protogonos nicht unwahrscheinlich. Nach dem Muster der krotoniatischen Epiklesis wird entweder schon der dortige theogonische Dichter seinen Urgott Protogonos genannt oder ein späterer Nachahmer der alten Theogonie den in ihr auf Gaia bezogenen Namen dem Ph. beigelegt haben.

5) Metis. In der *Rhapsodie* standen die auf Ph. bezüglichen Verse (*fr.* 61; *Lobeck, Agl.* 481) εὐδαίμονα σεμνόν | Μῆτιν σπέρμα φέροντα θεῶν κλυτόν und (*fr.* 69, 1; *Lobeck, Agl.* 495) ἁβρὸς Ἔρως καὶ Μῆτις ἀτάσθαλος, und als Zeus das All in sich aufgenommen hat, heifst er Μῆτις πρῶτος γενέτωρ καὶ Ἔρως πολυτερπής (*Stob., ekl.* 1, 2, 11 *M.*, *Porph.* bei *Euseb., pr. ev.* 3, 9). Ebenfalls auf die *rhapsodische Theogonie* bezieht sich die Erwähnung des Namens bei *Damask.*, ἀπ. 380 K. Bei *Malal.* 4, 74 wird Metis durch βουλή wiedergegeben. Eine entfernte Anspielung auf den Namen enthält endlich vielleicht *Orph. hymn.* 6, 10, wo Ph. πολύμητι angeredet wird. Es ergiebt sich aus diesem Überblick, dafs der Name Metis nicht bezeugt ist in den Fragmenten der ganzen älteren Litteratur und auch in denen der *hieronymianischen Theogonie* nicht genannt wird. In den Bruchstücken der *Rhapsodien*, denen die meisten Erwähnungen des Metis entstammen, erscheint der Name an zwei Stellen mit Eros. Dafs in Bruchst. 61 Metis mit μίτος in Zusammenhang gebracht sei, ist eine üble Vermutung von *Kaibel, G.G.N.* 1901, 515. Aber eine gewisse Beziehung zwischen dieser Bezeichnung des Gottes und seiner zeugenden Kraft scheint allerdings angenommen werden zu müssen, da Metis auch πρῶτος γενέτωρ, σπέρμα φέρων angeredet wird. Freilich ist bei der Bewertung des Zusammentreffens zu berücksichtigen, dafs die Neoplatoniker, welche diese Zitate geben, Metis als den die Ideen schauenden Verstand, σπέρμα aber im Sinne der platonischen Ideen fafsten und deshalb natürlich solche Stellen besonders hervorhoben, in denen Metis und die σπέρματα zusammen genannt werden; aber es wäre doch immerhin ein schwer erklärlicher Zufall, dafs sie für ihre Erklärung mehrere Zeugnisse beibringen konnten, wenn nicht schon in der Dichtung

selbst irgend ein Zusammenhang bestand; auch verbindet schon der *Hymnos* an den Protogonos, der sonst — wie die orphischen Hymnen überhaupt — keine sicher neoplatonischen Elemente enthält, schwerlich zufällig πολύμητι πολύσπορε (v. 10). Demnach scheint die Beziehung, in welcher der zeugende Metis bei den Neoplatonikern, erscheint, ebenso an die Stelle einer älteren getreten zu sein, wie dies hinsichtlich anderer Ausdeutungen dieser Philosophen bereits gezeigt ist. Näher steht dem, was unserem Dichter vorschwebt, die stoische Vorstellung vom σπερματικὸς λόγος, namentlich, wenn wir ihn als den die übrige, gesonderte Materie durchdringenden und sie befruchtenden Weltgeist fassen dürfen, in den nach *M. Aurel.* 4, 14 die Seelen der einzelnen zurückkehren. Indessen ist es unwahrscheinlich, dafs die Orphiker die stoische Vorstellung selbst wiedergeben, die nach einer anderen Richtung hin ausgebildet ist; vielmehr scheint auch in diesem Punkt die stoische Physik einer älteren Lehre nachgebildet, deren mythische Einkleidung bei den Orphikern vorliegt.

6) Erikepaios (Erikapaios, über das Verhältnis der beiden Formen s. *Jbb. f. Philol., Supplementbd.* 17, 740, 1) wird in der jüngeren orphischen Mystik allgemein dem Ph. gleichgesetzt; wenn *Nonn. Abb.* (*Orph. fr.* 66 *Ab.*) zwischen beiden unterscheiden will, so beruht dies auf einem Fehler. In der gesamten älteren Litteratur findet sich so wenig eine Spur von Erikepaios wie von Phanes. Dies ist schwerlich Zufall, da wenigstens die alte *Theogonie* von zahlreichen Schriftstellern gelesen ist, die oft auf ihre Lehren hinweisen und manche Gelegenheit hatten, auch des seltsamen Namens zu gedenken. Weniger ist auf das Fehlen des Erikepaios in den hier sehr lückenhaften Fragmenten der *hieronymianischen Theogonie* zu geben, zumal in dem ihr sonst nahe stehenden *hymn.* 6, 4 der Name sicher herzustellen ist. — Der Name selbst ist bisher nicht erklärt. Man hat in seinem zweiten Teil καπ- 'schnappen', 'atmen', und dann in seinem ersten entweder ἔαρ 'Frühling' (*Göttling, de Ericapaeo*) oder ἠρι- 'früh' (*Diels* bei *Kern, Orph. Pher. Epim. theog.* 21 f., von *Kern* a. a. O. gebilligt, aber später, *Herm.* 24, 1889, 503, verworfen) finden wollen, was abgesehen von der in diesem Falle sehr seltsamen Endung schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil dann die Form Ἠρικεπαῖος gar nicht erklärt werden kann. Es ist auch nicht abzusehen, warum Erikapaios nach dem 'Frühlingshauch' genannt oder als 'früh verschluckt' bezeichnet sein sollte; die Vereinigung des Zeus mit Ph., d. h. die Verschlingung des letzteren findet διὰ μέσης τῆς νυκτὸς statt (*fr.* 120). Andere haben an phoinikischen (*Büchsenschütz, de hymn. Orph.* 26, 7; anderes bei *Zeller, Phil. d. Gr.* 1⁵, 96, 1) oder an ägyptischen (*Zoega, Abh.* 261 ff.) Ursprung gedacht. *Malal. chr.* 4, 74 *Ddf.* erklärt Ἠρ. als ζωοδοτήρ, *Suid.* Ὀρφ 2 als ζωή; ersteres halte ich jetzt aus später zu erörternden (unten Sp. 2267, 28 ff.) Gründen für richtig.

Schliefslich müssen wir, um die Aufzählung der Bezeichnungen des Ph. zu vervollständigen, hervorheben, dafs er verschiedenen anderen Göttern gleichgesetzt wird:

Dionysos. Deutlich ist die Ausgleichung dieses Gottes mit Ph. in den *orphischen Hymnen.* 52, 6 wird Bakchos πρωτόγον' Ἠρικεπαῖε angeredet, 50, 2 σπέρμα πολύμνηστον, πολυώνυμε; 42, 2 nennt ihn σπέρμα πολύμνηστον, πολυώνυμον Εὐβουλῆος (Εὐβουλῆα?), womit sich die Anrede an Ph. σπέρμα πολύμνηστον 6, 4 vergleichen läfst. Da demnach Protogonos hier als Dionysos charakterisiert wird, ist *Lobecks* Vermutung (*Agl.* 498 f.), dafs *Hymn.* 6, 7 πάντη δινηθεὶς auf die Etymologie Διόνυσος· δινεῖσθαι anspiele, trotz des Widerspruchs von *Kern, Herm.* 24, 1889, 503 sehr wahrscheinlich. Diese Etymologie findet sich in orphischen Versen, die *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 f. mitteilt (*Lobeck, Agl.* 497; *Ab., fr.* 167) und in denen, wie wahrscheinlich im Protogonoshymnos, Ph. als Sonne bezeichnet wird. Diese Gleichsetzung von Ph.-Dionysos-Helios ist aufserdem in dem von *Macr. Sat.* 1, 18, 17 erhaltenen Vers (*Ab., fr.* 169) sowie in einem anderen, den *Diod.* 1, 11 und die *theosoph. Tubing.* bei *Buresch, Klar.* 96, 21 (*Ab., fr.* 168, 1) überliefern, bezeugt. — Auch in den *Rhapsodien* wurde Ph. als Dionysos bezeichnet (*Prokl. Tim.* 2, 102ᵉ αὐτός τε ὁ Διόνυσος καὶ Φάνης καὶ Ἠρικεπαῖος συνεχῶς ὀνομάζεται; vgl. *Lobeck, Agl.* 495; *Ab., fr.* 71). Indessen wird damit nicht der Unterschied aufgehoben; in Dionysos lebt nach dieser Dichtung Phanes-Erikepaios wieder auf, und deshalb werden diese Namen auch jenem beigelegt. Es lassen sich daher die Stellen, die *Proklos* im Auge hat, mit den früher erwähnten nur bedingungsweise vergleichen, zumal die Neoplatoniker die Gleichsetzung des Dionysos und der Sonne nicht vorgefunden zu haben scheinen.

Eubuleus wird Ph. bei *Macr. Sat.* I, 18, 12 (*fr.* 167 *Ab.*) genannt.

Zeus konnte, insofern er mit Ph. durch dessen Verschluckung eins wird, auch mit dessen Namen bezeichnet werden. Vgl. *Lobeck, Agl.* 496 = *fr.* 123, 11 *Ab.* Dies scheint aus den *Rhapsodien* zu stammen, und auf sie bezieht *Lobeck, Agl.* 486 f. auch das Exzerpt bei *Damask.*, ἀπ. 382 *K.* ταύτης δὲ τῆς τρίτης τριάδος τὸν τρίτον θεὸν καὶ ἥδε ἡ θεολογία Πρωτόγονον ἀνυμνεῖ καὶ Δία καλεῖ πάντων διατάκτορα καὶ ὅλου τοῦ κόσμου. *Abel* (zu *fr.* 36 und 48) denkt dagegen mit Recht an die *hieronymianische Theogonie*, von der im Anfang dieses Abschnittes des *Damaskios* die Rede ist; vgl. *Gruppe, Gr. Kulte u. Myth.* 1, 633 ff. — Dem Dionysos steht in den *orphischen Hymnen*

Adonis nahe. Auch er heifst Eubuleus, 56, 3, und πολυώνυμος, 56, 1; er wird mannweiblich genannt, 56, 4, umgekehrt heifst Bakchos πάρεδρος der Aphrodite, 55, 7, die ihm den Hermes geboren haben soll, 57, 3 f. Demnach ist auch Adonis, wenngleich nicht nachweisbar geradezu mit Ph. ausgeglichen, so doch jedenfalls seinem Kreis nahe gebracht und mit Vorstellungen ausgestattet worden, die ursprünglich von Ph. galten.

Eros. Diese Bezeichnung des Ph., die in eigentümlicher Weise mit dem Namen Metis gepaart zu werden pflegt (ob. Sp. 2258, 53), findet

sich wohl in allen jüngeren Teilen der orphischen Litteratur (vgl. z. B. aufser dem schon Angeführten *fr.* 58, 67 ff.; *Argon.* 14 f.) Schon die ältere *orphische Theogonie* hatte wahrscheinlich Eros genannt, und zwar ebenfalls als aus dem Ei geboren (Sp. 1121, 40); da indessen für diese Dichtung der Name Ph. selbst nicht nachweisbar ist, kann diese für die Frage nach der Herkunft der einzelnen Vorstellungen von Ph. wichtige Stelle hier noch nicht berücksichtigt werden.

Priapos (*Πρίηπος ἄναξ*) heifst Protogonos *Orph. h.* 6, 9.

Pan heifst Ph. bei *Damask.*, *ἀπ.* 382, in dem Exzerpte einer orphischen *Theogonie*, wahrscheinlich der *hieronymianischen* (*Ab.*, *fr.* 36; 48). Die stoische Deutung des Namens Pan als des Allgottes findet sich aufserdem im *Hymn.* 11, wo er auch als *ἀληθὴς Ζεὺς ὁ κεραστής* bezeichnet, d. h. dem Zeus als Mischer des Weltalls gleichgesetzt wird (*Philol. Jbb.* 17. *Supplementbd.* 1890, 735). Dagegen ist dem Hymnendichter die Gleichung von Pan und Phanes nicht bekannt gewesen; denn unmöglich geht auf den letzteren das Beiwort Pans *φαεσφόρος*, das vielmehr mit der auch aus einer anderen Spur zu erschliefsenden Ausgleichung des Pan mit dem Morgenstern zusammenzuhängen scheint (*Roscher, Selene u. Verw.* 162, 663). Überhaupt findet sich, so nahe bei dem Namenanklang von Phanes und Pan die Identifikation beider lag, keine Spur derselben aufser jener Damaskiosstelle; insbesondere haben auch diejenigen Erklärer des Namens Pan, die ihn von *φαίνω* ableiten (Sp. 1405, 35), immer nur an den Gott der Traumgestalten, nicht an Phanes gedacht. Indem man Pan mit *φαίνω* etymologisch verband, hätte man ja auch die Beziehung zu *πᾶν*, die allein den Ausgangspunkt der Gleichsetzung von Pan und Ph. bilden konnte, verloren. Unter diesen Umständen ist das Zeugnis des *Damaskios* nicht einwandfrei: da unmittelbar vorher Protogonos auch als Zeus bezeichnet ist, so sind wir nicht sicher, dafs das Exzerpt hier eine Stelle des über Ph. selbst handelnden Abschnittes des Gedichtes wiedergibt: wurde im weiteren Verlaufe der Dichtung Zeus, der Verschlinger des Ph., als Protogonos und Pan bezeichnet, so konnte *Damask.,* ohne darum den Inhalt der von ihm exzerpierten Dichtung willkürlicher wiederzugeben, als er es nachweislich an vielen anderen Stellen gethan hat, auch den Phanes Pan nennen; es würde dann auch in dieser Beziehung die Hymnensammlung zu der *hieronymianischen Theogonie* stimmen.

c) Deutung des orphischen Phanesmythos.

Dafs der orphische Phanesmythos einen philosophischen Gedanken ausdrücken sollte, ist zu allen Zeiten mit Recht angenommen worden. In der Hauptsache ist auch der Sinn des Mythos nie zweifelhaft gewesen und kann auch nicht zweifelhaft sein: es soll die wiederholte Emanation der geteilten Welt aus dem einheitlichen Urprinzip dargestellt werden. Da aber der Dichter nicht blofs eine mangelhafte logische Bildung besitzt, sondern auch aufserdem, wie wir sehen werden, durch ältere Mythen, an die er anknüpft, behindert war, so ist allerdings der zu Grunde liegende Gedanke nur unklar zum Ausdruck gekommen; und es hat dies dazu beigetragen, dafs die Neoplatoniker ihre eigene Weltauffassung in ihn hineintragen und ihn so zum Teil umbiegen konnten. Sie deuten die Emanationslehre dieser Orphiker im Sinne des Übergangs von der intelligibeln zur körperlichen Welt, vgl. z. B. *Damask.*, *ἀπ.* 380 (*fr.* 48 *Ab.*): *ἐν μὲν τοίνυν ταῖς φερομέναις ταύταις ῥαψῳδίαις Ὀρφικαῖς θεολογία (τοιά)δε* (vgl. zu dem Text *Kroll*, *Rh. M.* 52, 1897, 289) *τίς ἐστιν ἡ περὶ τὸ νοητόν* u. s. w. Der orphische Ph. ist diesen Neoplatonikern der *θεὸς νοητός*, Zeus der *θεὸς νοερός*: was *Platon* ausdrückt, indem er den Demiurgos auf die Ideen blickend die sichtbare Welt, den *κόσμος αἰσθητός*, schaffen läfst, soll *Orpheus* durch die Verschlingung des Phanes ausgedrückt haben. Vgl. besonders *Prokl. zu Plat. Tim.* 2, 99[a] ff. Um diese Deutung zu erzielen, scheinen die Neoplatoniker vor willkürlichen Interpretationen nicht zurückgeschreckt zu sein; so zitiert z. B. *Proklos* an der ebengenannten Stelle (99[b]) den Vers *τῶν πάντων δέμας εἶχεν ἑῇ ἐνὶ γαστέρι κοίλῃ* so, dafs der Leser glauben mufs und wahrscheinlich auch glauben soll, *δέμας* bedeute hier *ἰδέα*. In Wahrheit ist natürlich *πάντων δέμας* Metaphrase für *πάντα*. Der philosophische Dichter kennt überhaupt das Problem nicht, dessen Lösung die Neoplatoniker in ihn hineingelesen haben, und kann es nach seiner ganzen Weltauffassung nicht kennen. Man pflegt diese als Hylozoismus zu bezeichnen: das ist nicht falsch, aber doch insofern nicht erschöpfend, als dabei der Unterschied dieser primitiven Spekulation von dem stoischen Materialismus nicht genügend hervortritt. Der Dichter des Mythos betrachtet nämlich nicht allein alles Wirkende, sondern überhaupt alles Wirkliche als materiell, und da alle Abstraktionen und auch die Denk- und Anschauungsformen auf dieser Stufe natürlich als real angenommen werden, so werden auch sie körperlich vorgestellt. Man darf sagen, dafs die Zeit, Chronos, und auch das Chaos, das hier entweder den nicht von der Welt erfüllten Raum oder vielleicht sogar geradezu den Gegensatz gegen die Welt, das Nichts, bezeichnet, diesem Denker materiell sind, mufs sich dabei aber bewufst bleiben, dafs der Begriff der Materie bei dieser Erweiterung seines Umfangs natürlich einen z. T. anderen Inhalt bekommen mufs. Der *Pseudoorpheus* ist sich des Unterschiedes dieser durch Abstraktion gewonnenen Begriffe von den materiellen Dingen noch nicht bewufst geworden. Er steht in dieser Begriffsunklarheit keineswegs allein; auch der Dichter der *hesiodeischen Theogonie* findet keine Schwierigkeit dabei, aus dem *χάος* unmittelbar die Erde hervorgehen zu lassen. Dem Chronos hatte wahrscheinlich bereits *Pherekydes* nicht allein Eigenschaften beigelegt, die nur Körpern zukommen, sondern ihn sogar wahrscheinlich geradezu einem vermeintlichen Körper, dem Fixsternhimmel gleichgesetzt (*Gruppe, Hdb.*

427, 4). Dieselbe Identifikation hat sehr wahrscheinlich der Dichter des *Hymnos* 13 in seiner Vorlage gefunden (v. 4), und auch die ihm nahe stehende *hieronymianische Theogonie* scheint mit Rücksicht auf die Sternbilder dem Chronos Löwen- und Stierkopf beizulegen (*fr.* 36; 39 *Ab.*). Selbst für die *rhapsodische Theogonie* kommt diese Deutung wenigstens in Frage (*Gruppe, Hdb.* 431, 1). — Ebenso wie Chaos und Chronos bedeutet nun auch Ph. zugleich einen vorausgesetzten Stoff und eine vorausgesetzte Kraft. Er ist ebenso wohl der angenommene Urstoff, das All-Eine, als die potentielle Vielheit, die er in sich schliefst, ja auch der Entwickelungsreiz, der diese Vielheit zwingt, sich aus dem All-Einen zu entfalten und in das All-Eine zurückzukehren. Dieser Entwickelungsreiz wiederum kann ganz physisch, als Geschlechtstrieb (Eros, Priapos, s. Sp. 2260 f.), oder auch ganz geistig als Denken (Metis, s. Sp. 2258) vorgestellt werden; denn wenngleich diese Namen des Ph. vom Dichter des Mythos nicht selbst erfunden, sondern in älteren Überlieferungen vorgefunden sind, so nötigten sie doch, nachdem sie einmal angenommen waren, zu einer Erweiterung der Vorstellungen nach dieser Richtung hin.

Wenn demnach die aus Phanes emanierte Welt nicht intelligibel sein kann, so erhebt sich die Frage, wodurch sie sich überhaupt von der aus Zeus herausgeströmten Welt unterscheidet. Ein solcher Unterschied tritt in der Überlieferung nirgends hervor. Trotzdem könnte er freilich bestanden haben, da die Neoplatoniker, denen wir die weitaus meisten auf diesen Teil des Mythos bezüglichen Angaben verdanken, natürlich keinen Grund hatten, diese ihrer eigenen Ausdeutung widerstrebenden Züge mitzuteilen. Indessen scheint es doch, als ob der Dichter des Mythos in der Weltentwickelung (d. h. in der Entstehung der Welt des Ph. aus der des Zeus) weder — wie die meisten älteren theogonischen Dichter — einen Fortschritt vom Bösen zum Guten noch umgekehrt, sondern einfach einen sich in langen Zeiträumen immer wiederholenden Prozefs des Zusammenfliefsens und der Sonderung angenommen habe. Diese Vorstellung findet sich bei fast allen griechischen Systemen, die auf dem gleichen Boden stehen wie unser Dichter. Allerdings enthält diese Lehre der periodischen Welterneuerung einen starken Hinweis auf die qualitative und quantitative Unveränderlichkeit der Welt als Ganzes, und diese Lehre hätte zu der Erkenntnis von der Anfangslosigkeit der Welt führen sollen, die in der That ein konsequenterer Vertreter dieser Anschauung, Herakleitos, ausgesprochen hat, die aber unserem Orphiker noch nicht aufgegangen ist. Allein die Gleichgültigkeit gegen einen solchen Widerspruch würde selbst bei einem gröfseren Denker, als unser Dichter sich zeigt, im VI. Jahrh. nicht befremden.

d) Entstehung des orphischen Phanesmythus.

Das Fehlen der Vorstellung von der Anfangslosigkeit der Welt weist zugleich mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, dafs der Phanesmythos älter ist als Herakleitos. Der eben ausgeführte Widerspruch zwischen dieser Vorstellung und der Lehre von dem sich periodisch wiederholenden Weltprozefs findet sich zwar auch bei einzelnen späteren Philosophen, allein bei keinem von ihnen steht die letztere Lehre so im Mittelpunkt des ganzen Denkens wie bei unserem Dichter. Dieser ist nun zwar kein Bahnbrecher, er trägt uns vor, was er von Gröfseren gelernt hat; aber dies hat er richtig verstanden und auch trotz der bedenklichen mythischen Einkleidung, die ja freilich manches undeutlich machen mufste, im ganzen richtig wiedergegeben. Wenn er die Welt entstehen läfst, so thut er dies wahrscheinlich nicht blofs, weil dies innerhalb der kosmogonischen Litteratur üblich war, sondern weil er bei seinen Meistern nichts anderes vorfand. Da aufserdem solche philosophische Lehren nur so lange zu poetischer Einkleidung zu reizen pflegen, als sie neu sind, kann, wenn auch nicht mit völliger Sicherheit, so doch ziemlich wahrscheinlich angenommen werden, dafs der Phanesmythos im VI. Jahrhundert entstanden ist. Für die Entstehungszeit der dem späteren Altertum vorliegenden Darstellungen dieses Berichtes folgt daraus natürlich nichts.

Nun findet sich allerdings im VI. Jahrhundert in Griechenland die Lehre von dem Ausströmen des Alls aus dem Einen und seiner Wiedervereinigung im Einen nicht; allein die grofsen Denker am Ende dieses und am Anfang des folgenden Jahrhunderts gehen von Voraussetzungen aus, die denen unseres Orphikers ähnlich sind. Verwandte kosmologische Vorstellungen finden sich bekanntlich im Stoizismus, in der älteren Gnosis, welche freilich, indem sie die Körperlichkeit des Urwesens aufgiebt, nach einer anderen Richtung hinstrebt, und im Mithraskult. Die Stoa hängt hier offenbar, wie auch allgemein angenommen wird, von der älteren griechischen Philosophie ab; durch die Stoiker glaubte man früher den Parsismus und hält gewöhnlich noch jetzt die Gnostiker beeinflufst. Allein der erstere, der auf griechischem Kulturgebiet nie recht Wurzel gefafst hat, bewahrt hier sehr wahrscheinlich den Niederschlag älterer orientalischer, wahrscheinlich babylonischer Spekulation; und auf diese sind in letzter Linie auch die gnostischen Systeme mit um so gröfserer Sicherheit zurückzuführen, je deutlicher sich einerseits das Fortleben der Reste altbabylonischer Kultur im späteren Vorderasien, andererseits aber das späte Auftreten der Mithrasreligion daselbst ergibt. Vom Griechentum ist allerdings schon die ältere Gnosis zum Teil beeinflufst; aber sie hat ihm gerade das entnommen, was von dieser Lehre abführt: die platonische Vorstellung von der Realität der Idee. Noch hat — was bei der Seltenheit der Texte aus dem VI. Jahrhundert nicht befremden kann — keine Keilschrifturkunde die Lehre vom All-Einen, die dem Phanesmythos zu Grunde liegt, enthüllt; aber durch Vergleichung der eranischen und der gnostischen Lehren läfst sich die beiden zu Grunde liegende babylonische Lehre in der Hauptsache rekonstruieren. Darnach stellten sich die Weisen

des Morgenlandes vor, daſs das All-Eine die gesonderte Welt umschlieſse; ferner, daſs beständig Teile des All-Einen durch die sieben Planetensphären hindurch in das Innere der geteilten Welt, auf die Erde herniedergleiten, wo sie gezwungen sind, eine Zeit lang eingekerkert zu bleiben, bis sie endlich geläutert wieder emporschweben und sich mit dem All-Einen vermischen; endlich, daſs dereinst die ganze gesonderte Welt mit dem All-Einen, aus dem sie ausgeströmt ist, wieder zusammenflieſsen werde. Ein Teil dieser Vorstelluug bildet die Grundlage des Buddhismus, dessen Wurzeln demnach in Babylon zu suchen sind; gerade die für ihn charakteristische Bezeichnung des überseienden All-Einen als des Nichtseienden findet sich — allerdings neben der anderen, die in Griechenland herrschend wurde, nach der das Überseiende das wahrhaft Seiende oder Lebendige dem scheinbar Seienden oder Toten entgegengestellt wird — innerhalb der Gnosis und stammt sehr wahrscheinlich aus der babylonischen Mystik. Dieser Vorstellungskreis ist es nun auch, von wo aus der Phanesmythos zu verstehen ist. Freilich wird nicht hervorgehoben, daſs Ph. auf der äuſsersten der ineinander geschachtelten Himmelssphären thront und daſs, auch abgesehen von der groſsen Wiedervereinigung des geteilten Alls mit dem Einen, ein beständiger Ausgleich zwischen beiden stattfindet. Indessen haben der Dichter oder vielleicht auch nur seine Exzerpenten diese beiden Vorstellungen nur deshalb übergangen, weil sie für ihre unmittelbaren Zwecke unwesentlich waren: die zweite derselben hat sicher die Orphiker viel beschäftigt und von der ersten, die das All-Eine zur allumschlieſsenden Weltgrenze macht, findet sich eine Spur in einer auch in anderer Beziehung sehr wichtigen Stelle über Ph., die bei *Malal.* 4, 74 *Ddf.* und vollständiger bei *Suid.*, *'Ορφ.* 2 erhalten ist. Hier heiſst Ph. *τὸ ὑπέρτατον πάντων* und (*Suid.*) *τὸ πάντα περιέχον.*

Sehr wahrscheinlich hat der babylonische Denker so wenig als der Orphiker seine abstrakten Gedanken in abstrakter Form ausgesprochen, sondern wie jener in einen Mythos eingekleidet, und zwar hat vermutlich schon er, nicht erst einer seiner Nachfolger, seine Lehre in den älteren Mythos hineingetragen, in dem sie auf uns gekommen ist (*Mathematici*, d. h. Astrologen, Chaldaier, bei *Serv. Virg. Aen.* 6, 714): in den Mythos von Ištars Höllenfahrt. Die Teile des All-Einen, die durch die sieben Planetensphären hindurch in die gesonderte Scheinwelt hinuntergleiten und bei jedem Planetenthor einen Teil der Herrlichkeit ihres Überseins ablegen müssen, erscheinen hier unter dem Bilde der Ištar, die, zur Totenwelt niedersteigend, an jedem Hadesthore eines Teiles ihres Schmuckes beraubt wird (*Gruppe, Hdb.* 1037). Die Göttin steigt nach der späteren und stieg wahrscheinlich schon in der älteren Form des Mythos in den Hades hinab, um ihren dort eingekerkerten Geliebten emporzuholen: wahrscheinlich hat also der babylonische Dichter unter Tammuz den in die Scheinwelt gebannten Teil des All-Einen verstanden. — Indem sich aber die neue Lehre vom All-Einen in Syrien und Kleinasien verbreitete, traten an die Stelle von Ištar und Tammuz Lokalgottheiten, die in der damaligen Theokrasie meist wahrscheinlich schon längst mit jenen beiden assyrisch-babylonischen Gestalten und auch unter einander ausgeglichen waren. Solche Gestalten sind in Phönizien die 'Aphrodite' von Aphaka bei Byblos und Adonis, in Kleinasien die Göttermutter und Attis. Die sich an diese Wesen knüpfenden Mythen wurden im Sinne der Lehre vom All-Einen gedeutet, die in dieser mythischen Einkleidung abseits von dem groſsen Strome der Litteratur, immer weiter entartend bis in die späteren und spätesten Zeiten des Altertums fortlebte und zuletzt, als die edleren Zweige der Litteratur verdorrt waren, noch einmal in der Mystik des ausgehenden Altertums aufblühte. Eine dieser späteren Mischformen ist der Mythos von Astronoe, deren Geliebter, ein schöner Jäger, der sich, um sich ihren Verfolgungen zu entziehen, entmannt, stirbt, aber von ihr durch die lebenzeugende Wärme wieder belebt und als Paiau vergöttert und von den Phoinikern Esmunos genannt wird: *ἐπὶ τῇ θέρμῃ τῆς ζωῆς· οἱ δὲ τὸν Ἔσμουνον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἑρμηνεύειν, ὅτι ὄγδοος ἦν τῷ Σαδύκῳ παῖς* (*Damask.*, *βίος Ἰσιδ.* in *Phot. biblioth.* 242 = 352[b], 15 *B.*). Offenbar ist hier der byblische Adonis einerseits mit dem wahrscheinlich berytischen Heilgott Esmunos, der wegen der Deutung seines Namens als 'des Achten' mit den sieben ebenfalls berytischen Kabiren zusammen- und auſserdem dem griechischen lebenspendenden Gott Asklepios-Apollon-Paian gleichgestellt ist, andererseits mit dem kleinasiatischen Attis ausgeglichen; in diesem gemischten Mythos, von dem sich übrigens im späteren Altertum auch sonst Spuren finden (*Griech. Kulte u. Myth.* 1, 379 f.), ist Esmunos der in die gesonderte Welt gebannte, sie mit einer Spur von Leben erfüllende Teil des All-Einen: das ergibt sich zwar nicht aus dem Mythos, aber doch aus den Spekulationen der Gnostiker, die groſsenteils die Emanation sich in Ogdoades, deren eine häufig *ζωή* heiſst, vollziehen lassen, und die, wenn auch nicht gerade an den von *Damaskios* überlieferten Mythos, so doch jedenfalls an nahe verwandte mythische Einkleidungen der Emauationslehre anknüpfen. In ähnlicher Weise wie Esmunos erscheint nun aber auch Ph. in einer Ogdoas (*Orph., fr.* 171, 3), und zwar ist diese — wie häufig die Ogdoas bei den Gnostikern — in vier Syzygien zerlegt: *πῦρ καὶ ὕδωρ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἠδὲ σελήνην | ἠέλιόν τε Φανῆ τε μέγαν καὶ νύκτα μέλαιναν.* Denn so, nicht *Φάνητα* ist zu lesen; man kann doch unmöglich mit *Lobeck, Agl.* 743 annehmen. daſs der Mathematiker *Theon*, der die Verse als Zeugnis für die Götterogdoas ansieht, nicht griechisch verstand oder nicht bis acht zählen konnte. Dieselben vier Paare von Gegensätzen (Feuer, Wasser; Himmel, Erde; Sonne, Mond; Licht, Nacht) erscheinen bei *Zenob.* 5, 78, nur mit dem Unterschied, daſs das Licht nicht durch Phanes, sondern durch Mithras (wofür nicht mit *Jablonski* einzusetzen ist *ἡμέραν*) ver-

treten ist. Nun gibt es allerdings ähnliche orphische Aufzählungen (bes. *fr.* 123, 10; *Lobeck, Agl.* 524), in denen auch Ph. unter dem Namen Metis oder Eros vorkommt; allein er, in dem alle Gegensätze aufgelöst sind, konnte nicht als ein Glied in die Tafel der acht Gegensätze aufgenommen werden, solange die orphische Überlieferung sich rein erhielt und verstanden wurde. Nicht aus dieser, sondern aus irgend welcher anderen Tradition mufs hier wie Mithras so auch Ph. stammen. Für diese von der altorphischen Dichtung unabhängige Überlieferung über Ph. giebt es noch eine andere Spur, ebenfalls aus spätester Zeit: die Deutung seiner drei Namen Μῆτις, Φάνης, (Ἠ)ρικεπαῖος, die nach *Malal.* 4, 74 *Ddf.* und *Suid.*, Ὀρφ. 2 βουλή, φῶς, ζωοδοτήρ (*Mal.*) oder ζωή (*Suid.*) bedeuten sollen. Die Deutungen Μῆτις-βουλή und Φάνης-φῶς, welche letztere mit dem eben genannten Gegensatz Φάνης-Νύξ zusammenstimmt, konnten allenfalls aus dem Griechischen gewonnen werden, auffällig ist aber schon bei diesen Worten, dafs der Deuter überhaupt für nötig hält, das zwar poetische, aber allezeit gebräuchliche μῆτις zu erklären. Ganz unmöglich ist es aber, Erikepaios oder Erikapaios aus dem Griechischen als ζωοδοτήρ oder ζωή zu verstehen. Da auch der Mythos diese Deutung nicht nahe legte, da ferner auch nicht vorauszusetzen ist, dafs, wie ich selbst früher glaubte (*Kulte u. Myth.* 658, 53), diese mit der Deutung des Esmun als ζωογόνος θέρμη sich zusammenschliefsende Erklärung ganz grundlos sei, so mufs hier eine andere Quelle angenommen werden. Bedenken wir nun, wie sehr die spätere Mystik die alten nationalen Überlieferungen des barbarischen Orients, soweit sie noch erreichbar waren, wieder hervorgesucht hat, so wird kaum ein Zweifel sein können, dafs diese Namen einer noch im späteren Altertum verständlichen, nicht griechischen Sprache angehören. Wenn, wie es scheint, Metis und Ph. nicht griechisch sind, so mufs diese Sprache, da die Übereinstimmung mit den griechischen Worten kaum zufällig sein kann, wohl als indogermanisch betrachtet werden. Dann ist der Ursprung dieser Namen vermutlich in Kleinasien zu suchen: Phanes, Metis und Erikepaios waren verschiedene, im Synkretismus des VI. Jahrhunderts wahrscheinlich bereits mit einander ausgeglichene Formen des jugendlichen Gottes kleinasiatischer Barbaren, der gewöhnlich Attis genannt, von den Griechen oft dem griechischen Dionysos, bisweilen aber auch anderen Gottheiten, z. B. Zeus und Apollon, öfters auch dem Mithras gleichgestellt wurde. Metis ist wahrscheinlich Vorbild für den griechischen Zeus oder Dionysos Eubuleus (Buleus). Nach Ph. (dessen Stammendung -ητ- sich aus den zu Anfang dieses Artikels hervorgehobenen Analogien erklärt) heifst Phanai auf Chios, dessen Lichtgott die Griechen als Apollon gedeutet haben (*Hsch.* Φαναῖος; Sp. 2247); auch als Personenbezeichnung begegnet Ph. in Kleinasien, z. B. in Halikarnassos (*Hdt.* 3, 4; vgl. Φανῶς (Φανός?) ἐμι σῆμα auf Mz. von Hal., *Head h. n.* 526) Klazomenai, Smyrna sowie in Eresos. Auch der Name Phanagoras (vgl. Sp. 2248, 24), der u. a. aus Klazomenai bezeugt ist und nach dem eine teische Kolonie am kimmerischen Bosporus heifst, gehört hierher: die Griechen haben ihn als einen echt griechischen theophoren Namen empfunden wie Ἑρμ-αγόρας, Ἀθην-αγόρας; aber vielleicht ist der zweite Namen nur volksetymologisch aus einem barbarischen Namen zurechtgemacht, wie wahrscheinlich Μανδραγόρας, dessen erster Bestandteil ebenfalls ein kleinasiatischer Gottesnamen ist (*Hdb.* 852, 6). — Was nun endlich Erikapaios anbetrifft, so haben sich allerdings bisher Spuren seines Kultus in Kleinasien noch nicht ergeben. Dagegen scheint sich in der Litteratur eine Kurzform zu finden. *Platon* erzählt πολ. 10, 13, 614[b] ff. den Mythos von der Hadesfahrt des Pamphyliers Er, des Sohnes des Armenios. Die hier entwickelten kosmischen Ansichten berühren sich nahe (vgl. z. B. das, was C. 14, 616[b] über die acht Himmelssphären gesagt ist) mit den im Vorstehenden erörterten; in neuerer Zeit ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, dafs *Platon* hier orphische Vorstellungen wiedergebe (oben Sp. 1126, 21 ff.): und dafs er unmittelbar oder mittelbar durch ein orphisches Gedicht Anregungen empfangen habe, ist möglich. Aber dann sind die hier entlehnten Züge in einen kleinasiatischen Mythos hineingetragen. Der wieder zum Leben erweckte Er, Armenios' Sohn, ist von Arā, Arams Sohn, den Semiramis zum Leben erweckte, nicht zu trennen (*Gelzer, Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss., hist.-phil. Cl.* 48, 1896, 128 ff.); und da dieser Semiramismythos offenbar eine Parallelform zu dem Ištarmythos ist, in welchen dieser ganze Vorstellungskreis zuerst gekleidet wurde, so gewinnen wir hier einmal einen Einblick, in welcher Weise sich im VI. Jahrhundert die babylonische Kultur nach Griechenland verbreitete. Zwar hat Platon, wie die Kurzform zeigt, nicht unmittelbar dasselbe Gedicht nachgeahmt, wie der Orphiker; aber von der Art dieser Litteratur, die im vierten, fünften und wahrscheinlich schon im sechsten Jahrhundert aus Ionien nach dem griechischen Mutterland übernommen wurde, erhalten wir hier doch eine Vorstellung. — Bedeutet der Name des zum Leben erweckten Er wahrscheinlich 'Leben', so mufs κάπαιος, κέπαιος 'Geber' heifsen. Vermutlich liegt derselbe Name in dem Namen des Flusses Παντικάπης und der an ihm gelegenen milesischen Kolonie Παντικάπαιον vor, die demnach wohl beide nach einem kleinasiatischen Gottesnamen heifsen.

Nach dem Vorbilde des erschlossenen kleinasiatischen Mythos ist der Mythos von Ph. gedichtet worden. Es ist sehr lehrreich, dafs wir in diesem Fall verfolgen können, wie ein griechischer Dichter den barbarischen Mythos umgeformt hat. Zunächst wurde der mannweibliche Metis der griechischen Metis gleichgesetzt; indem der Mythos von deren Verschlingung durch Zeus auf Metis-Phanes überging, wurde eine zweite Vereinigung des Alls im Einen für die Vergangenheit gewonnen. Eine noch wichtigere Veränderung erfuhr der Mythos durch die Gleichsetzung des Phanes-Erikapaios-Metis mit dem Eros der alten orphischen Theogonie. Ein Grund dieser Gleichsetzung war

gegeben, wenn in dieser bereits Ph. vorkam, was allerdings nur erschlossen (Sp. 2254, 47 ff.), nicht bewiesen werden kann; es lag natürlich sehr nahe, den kosmogonischen Ph. der orphischen Theogonie mit dem Ph. des neuen theogonischen Mythos zu verbinden. Wahrscheinlich waren beide Gottheiten, der zu vermutende Ph. vom Helikon und von Kroton und der wahrscheinlich aus Kleinasien stammende der jüngeren *orphischen Theogonien*, von Haus aus identisch. Zahlreiche Gottheiten sind in der Blütezeit der altboiotischen Kultur wie von Griechenland nach Kleinasien, so auch umgekehrt gewandert; so kann auch der kleinasiatische Licht- und Lebensgott bereits in der griechischen Vorzeit nach dem Helikon, von dort nach Lokris und weiter nach Kroton, wo die *altorphische Theogonie* gedichtet ward, gekommen sein, und nichts spricht dagegen, dafs der jugendliche kleinasiatische Gott, sei es hier, sei es schon im Mutterland, mit dem dort verehrten Liebesgott ausgeglichen und durch Übertragung des Namens einer Göttin als Protogonos bezeichnet wurde. Setzte man nun die beiden gleichnamigen, urverwandten Gottheiten sich gleich, so mufste die Geburt aus dem Ei, die von dem Ph.-Eros der *alten Theogonie* erzählt worden war (Sp. 1121, 40 ff.), auf Ph.-Erikapaios-Metis übergehen; so erhielt letzterer auch die goldenen Flügel (Sp. 2250, 23). Eine Änderung war freilich notwendig: in dem alten Gedicht, das wie alle älteren griechischen Theogonien das Vollkommene aus dem Unvollkommenen hervorgehen liefs, erzeugte die Nacht das Ei aus sich. Die neue Lehre setzte dagegen an den Anfang das Vollkommene; es mufste also die Nacht vielmehr durch Ph. gezeugt sein lassen. Den Ersatz bot die neutrale Vorstellung vom Chronos, der schon bei *Pherekydes* als Urwesen vorgekommen war; er wurde nun der Erzeuger des Welteis.

Was die Entstehungszeit dieses Mythos anbetrifft, so bietet das hier neu Vorgetragene keinen sicheren Anhalt, um über das oben Sp. 1146 ff. Bemerkte hinaus- oder davon abzugehen. *Zeller,* der geneigt zu sein scheint, in Ph. einen barbarischen Gott zu erblicken, auf den orphische und auch umgedeutete ältere griechische Vorstellungen übertragen seien, hält es (*Phil. d. Griech.* 1^5 99 f.) für offenbar, dafs ein solcher Versuch erst der Zeit jenes religiösen und philosophischen Synkretismus angehören könne, der seit dem Anfang des dritten vorchristlichen Jahrhunderts eingerissen und durch die allegorische Mythendeutung der Stoiker zuerst zum System gemacht worden sei. Das ist ein Zirkelschlufs; wann dieser Synkretismus begann, soll ja erst festgestellt werden. — Für den hellenistischen Ursprung des Ph.mythos kann nun freilich mancherlei angeführt werden. Wenn der *Timotheos,* dem *Arnob.* 5, 5 — natürlich mittelbar — den theogonischen Kybelemythos nacherzählt, der Eumolpide ist, der für Ptolemaios I die Einführung des Serapisdienstes aus Sinope theoretisch begründete — und diese Gleichheit ist mindestens sehr wahrscheinlich, vgl. *Susemihl, Gesch. d. griech. Litt.* 2, $29^{55)}$ —, so sind in Ägypten damals wahrscheinlich wirklich eleusinische und kleinasiatische Vorstellungen verknüpft worden (*Handb.* § 308). Eine Spur dieser Theokrasie ist die Einfügung der kleinasiatischen Mise in den Kreis der eleusinischen Gottheiten, die wohl nicht in Kos (oben Bd. 2. Sp. 3025, 58), sondern eben in Alexandreia erfolgte. Wie die athenischen Orphiker des VI. Jahrhunderts an die eleusinischen Kulte, so knüpften 2—300 Jahre später ihre hellenistischen Nachahmer an deren Nachbildungen an. So erscheint Mise in dem *orphischen Hymnos* 42, wo sie, wie es scheint, als Persephone mit Isis-Demeter gepaart (v. 9), zugleich aber als weiblicher Teil des mannweiblichen Dionysos-Iakchos bezeichnet wird (v. 4), der hier wegen der Verbindung mit Persephone den Namen Thesmophoros erhält (v. 1). Dieser mannweibliche Dionysos-Thesmophoros steht dem mannweiblichen Ph., der alle θέσφατα aufgeschrieben hat (*Nonn. D.* 12, 33), und der schliefslich in Dionysos wieder auflebt, nahe. Eben diesem wahrscheinlich alexandrinischen Vorstellungskreis, in dem orphische, eleusinische und kleinasiatische Überlieferungen zusammengeflossen sind, könnte nun auch der Ph.mythos selbst angehören; und da vor der hellenistischen Zeit von Ph. nichts bekannt ist, was auf die diesen Fragen ferner stehenden Forscher einen tiefen Eindruck zu machen pflegt, so wird die Vermutung leicht Beifall finden, dafs der Ph.mythos zwar in derselben Zeit entstand, in der die griechischen Mystiker dieselben Lehren vortrugen, d. h. kurz vor Herakleitos, aber nicht in einer griechischen, sondern in einer barbarischen oder wenigstens für Barbaren gedichteten Theogonie, aus welcher er erst in Alexandreia in die orphische Litteratur übertragen wurde. Dem gegenüber mufs hervorgehoben werden, dafs entscheidende Beweise dafür nicht vorliegen, dafs der Ph.mythos nicht bereits im Athen der Peisistratiden gedichtet und dem Kreise der orphischen Mythen einverleibt wurde. Den sehr bestimmten, aber haltlosen Versicherungen *Zellers* (*Phil. d. Gr.* I^5 100, 1), welcher es für unmöglich erklärt, dafs die Philosophen des IV. Jahrhunderts von mehreren bestehenden orphischen Theogonien nur eine erwähnen, ist entgegen zu halten, dafs das *argumentum ex silentio* überhaupt bedenklich, bei einer Litteratur vollends, die sich an Mysterien anlehnt und mit dem Geheimnisvollen umhüllt, nichts wert ist, wie denn thatsächlich auch auf die unserem Dichter zunächst stehenden Mystiker, deren Alter jetzt niemand mehr bezweifelt, wie Pherekydes, von *Platon* entweder gar nicht oder höchstens gelegentlich und unbestimmt hingewiesen wird. Alle die Bedingungen, die in Alexandreia das Aufkommen des Ph.mythos erleichterten, bestanden thatsächlich bereits im Athen des VI. Jahrhunderts, wie denn *Timotheos* offenbar den Spuren der peisistrateischen Theologen nachgegangen ist. Schon die athenische Tyrannis hat emsig die politischen und wegen der politischen auch die religiösen Beziehungen zu Kleinasien gepflegt. Rheia, die ja in Eleusis altbezeugt ist, gab die Verknüpfung mit diesem Heiligtum, das, durch die Peisistratiden gänzlich umgestaltet, den athenischen Orphikern

die Mythen geliefert hat, von denen sie ausgingen. Rechnet man zu diesen Erwägungen noch das oben Sp. 1142 ff. Bemerkte, so scheint sich mir zu ergeben, daſs die Wahrscheinlichkeit sich zwar ein wenig wenn nicht zu Gunsten des jüngeren Ursprungs des Phanesmythos so doch wenigstens zu Gunsten seiner späteren Einfügung in die orphischen Mythen verschoben hat, daſs aber auch jetzt noch die Entstehung innerhalb der orphischen Litteratur des 6. Jahrh. mindestens ebenso möglich ist. [Gruppe.]

Phanites s. Phantasia.

Phanope (Φανόπη), Name zweier Bakchantinnen, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 12 A. 25 k mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phanos (Φᾶνος), 1) nebst Staphylos als Sohn des Dionysos und Argonaut genannt bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9. Die Änderung *Heynes* von Φᾶνος in Φλίας ist unnötig, da sich derselbe Name — 2) auch als Satyrname findet, *C. I. G.* 4, 7459. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 28 w (vgl. S. 38) mit Litteraturangaben. Nach dem Bericht von *W. Kroll, Berl. Phil. Wochenschr.* 1893, 142 'erscheint der bei *Apollod.* a. a. O. vorliegende Satyrname Φᾶνος' auch auf der von *v. Gelder, Album gratulat. in hon. H. v. Herwerden* revidierten Theseushydria (*C. I. G.* 4, 7719). Es scheint also — die Schrift *v. Gelders* liegt mir nicht vor — als ob Φᾶνος zu lesen sei für den bisher Φαίνιππος etc. (s. Phaidimos nr. 3) gelesenen Namen. Zum Accent vgl. *Herodian* ed. *Lentz* 1, 175, 31. 2, 3, 35. *Preller, Sächs. Ber.* 4, 159, 25. [Höfer.]

Phanosyra (Φανοσύρα), Tochter des Paion, Gemahlin des Minyas in Orchomenos, dem sie den Orchomenos, Diochthondes und Athamas gebar, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. [Stoll.]

Phanoteus (Φανοτεύς) = Panopeus (s. d. und *E. Maaſs, Parerga Attica* p. 7), *Soph. El.* 45. 670 und dazu *Nauck, Soph. El. Einleit.*[7] S. 7. *Dittenberger, Sylloge* 1^2, S. 379 Anm. 3 zu nr. 236. Auf der Labyadeninschrift heiſst er Φάνοτος und Vater der Buzyge (s. d., wo sie Tochter des Lykos [s. d. nr. 15] genannt wird), *Dittenberger* a. a. O. 2^2, nr. 438 S. 35, 196 und Anm. 75. 77; vgl. Anm. 82, wo das in derselben Inschrift genannte Λύκειον mit dem oben erwähnten Heros Lykos in Verbindung gebracht wird. [Höfer.]

Phanothea (Φανοθέα), Gemahlin des Ikarios, der die Erfindung des heroischen Versmaſses zugeschrieben wurde, *Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 366 *Potter*. p. 793 *Migne*; andere nannten die Themis, *Clem. Alex.* a. a. O.; andere die Phemonoe (s. d.) Zu Phanothea vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 206. *Maaſs, Analecta Eratosth.* 135. *De Lenaeo et Delphinio* (*Ind. Schol. Gryph.* 1891/92), 9 not. 3 zu p. 8. *Welcker, Nachtr. z. Aeschyl. Triologie* 223. 230. [Höfer.]

Phanotos s. Phanoteus.

Phantasia (Φαντασία), nach später Sage (*Naukrates* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1379, 62 ff. vgl. mit *Ptol. Heph.* 5 b. *Westermann, Mythogr.* 194, 10 ff.) Dichterin aus Memphis, Tochter des Nikarchos, Verfasserin der Ilias und Odyssee. Die von ihr im Tempel des Hephaistos deponierten Gedichte soll der Priester Φανίτης dem Homer ausgeliefert haben, der daraus seine Ilias und Odyssee kompiliert habe. Die Namen Φαντασία und Φανίτης 'der Zeiger' sind zur Genüge durchsichtig. [Höfer.]

Phantasion s. Phantasos.

Phantasios (Φαντάσιος), Beiname des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 96. Der Name bezeichnet den Zeus als den Sender der φαντάσματα (vgl. d. Art. Oneiros S. 904, 4 ff.) und hat eine Analogie in dem Zeus Τεράστιος (s. d.). [Höfer].

Phantasos (Φάντασος), einer der Traumgötter *Ovids* (*Met.* 11, 642), vgl. Bd. 3 Oneiros Sp. 902, 39. Darnach bildete *Lucian* (*v. h.* 2, 33) seinen Φαντασίων, *Roscher, Ephialtes* 67, 203. Bei *Hyg. f. praef.* 9, 5 *Schm.* will *Bunte* für Epaphus lesen Phantasus; mehr bei *Roscher* a. a. O. 52, 149. [Höfer.]

Phante s. Phartis.

Phantes (Φάντης), ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Theano, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Phaon (Φάων, ωνος). Die litterarische Überlieferung geht hauptsächlich auf die attische Komödie, die alte und neue, zurück, die ihrerseits ein älteres Novellenmotiv umgestaltete und der römischen Dichtung, z. T. durch Vermittlung der hellenistischen, den Stoff vererbt hat. — Nach einer bei *Aelian Var. hist.* 12, 18; *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 279; *Palaeph.* 49 erhaltenen lesbischen Volkssage war Ph. ein greiser, biederer (so *Palaeph.*) Fährmann und setzte einstmals Aphrodite, die die Gestalt eines alten Mütterchens angenommen hatte (so *Serv. Palaeph.*), um Gotteslohn über, nach *Serv.* von Lesbos nach dem Festlande. Aus Dankbarkeit schenkte ihm die Göttin ein Fläschchen mit köstlichem Salböl, womit er sich täglich salbte. Er gewann dadurch herrliche Schönheit und die Liebe der Weiber von Mytilene. *Aelian* fügt hinzu, daſs er schlieſslich, auf einem Ehebruch ertappt, getötet worden sei. *Lukianos* (*Dial. mort.* 9, 2) läſst ihn die Aphrodite aus Chios übersetzen und ebenfalls durch sie verjüngt werden; einen Chier nennt er ihn auch *Navig.* 43. — Ihren Liebling, den schönsten der Menschen, verbarg Aphrodite bei *Kratinos* (*fr.* 330 *K.*) in Lattich, wohl aus Eifersucht, um ihn spröde zu erhalten (*Athen.* 2 p. 69, wo ähnliches auch von Adonis berichtet wird), nach andrer Version in jungen Gerstenhalmen (ἐν χλόῃ κριθῶν, so der jüngere *Marsyas* ebd.). Näheres über die Komödie des *Kratinos* ist nicht bekannt, ebensowenig, wie der Stoff im *Phaon* des *Antiphanes* behandelt war. Aus den Fragmenten des gleichnamigen Stückes von *Platon* (aufgeführt *Ol.* 97, 1) geht hervor, daſs der Held darin von zahlreichen liebestollen Weibern bestürmt wurde; Aphrodite lieſs sie aber nur unter gewissen Bedingungen zu: 1, 186. 2, 672 ff. *Mein.* 1, 645 *fr.* 173 ff. *K.*

Einer Anspielung auf die Verbindung des Ph. mit der Dichterin *Sappho* begegnen wir zuerst in der Λευκαδία des *Menandros*, nach dem *S. Turpilius* ein gleichnamiges Stück verfaſst hatte. Vom leukadischen Vorgebirge, der Südspitze der Insel Leukas, hieſs es bei jenem: Οὗ δὴ λέγεται πρώτη Σαπφὼ Τὸν

ὑπέρκομπον θηρῶσα Φάων' οἰστρῶντι πόθῳ ῥῖψαι πέτρας ἀπὸ τηλεφανοῦς *F. C. G.* 4, 158 *M.* 3, 89 *fr.* 312 *K.* Ob *Ribbeck* mit seiner Rekonstruktion der '*Leucadia*' des *Turpilius* das Richtige getroffen hat (*Jahrb. f. class. Phil.* 69 [1854] S. 34ff.; *Comic. Rom. reliq.*³ S. 113ff.; *Gesch. d. röm. Dichtung* 1, 164f.), ist mir zweifelhaft. Ich vermisse den Beweis, dafs Phaon oder gar Sappho darin oder bei *Menandros* aufgetreten sind. Das 'Mädchen von Leukas' wurde allerdings ihrem Liebhaber untreu und stürzte sich in blinder Leidenschaft für einen Unwürdigen wohl ins Meer, woraus sie dann jener früher Geliebte für sich rettete und als Gattin heimgeführt haben wird. Aber die lesbische Geschichte vom Fergen Phaon, Aphrodites Günstling, ebenso die weitere Erzählung von seiner Sprödigkeit sowie von Sapphos Liebesnot und Sprung vom Felsen — alles das scheint mir nur als Analogie beiläufig erwähnt worden zu sein. Auch davon steht nichts in den *Fragmenten*, dafs Ph. Stifter des Tempels des Apollon *Λευκάτας* auf dem Felsen des Vorgebirges gewesen sei (so *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1⁴ S. 260); dagegen wurde er in beiden Komödien als Gründer eines dortigen Aphroditeheiligtums genannt, während *Varro* dieselbe Gründung auf Aeneas zurückführte (*Serv.* a. a. O.; *Dionys. Hal.* 1, 50 verlegt die Gründung des Aphroditetempels durch Aeneas auf ein Eiland zwischen der Stadt Leukas und dem Festlande; vgl. *Klausen*, *Aeneas u. die Penaten* 1, 397ff.).

Die Überlieferung von der feurigen, aber unglücklichen Liebe Sapphos zu dem schönen Jüngling Ph., der ebenso ἐράσμιος wie ὑπερήφανος war, tritt noch wiederholt auf; in den Bruchstücken ihrer Dichtung findet sie freilich keinerlei Stütze (vgl. *K. O. Müller, Geschicht. d. griech. Litt.* 1⁴, 292; *Hoerschelmann, Fleckeis. Jahrb.* 1891 S. 577f.; anders *Bergk* zu *frgm.* 29 und ganz bodenlos *Jo. Luňák, Quaest. Sapph.*, Kasan 1888 S. 66ff.). Bei *Plaut. Mil. glor.* 1246f. schmeichelt der Parasit dem Pyrgopolinices mit seiner Unwiderstehlichkeit: *Nam nulli mortali scio obtigisse hoc nisi duobus, Tibi et Phaoni Lesbio.* Im einzelnen erscheint dann das Verhältnis ausgemalt in der *Heroide Sappho Phaoni*, wo die verlassene Dichterin den nach Sicilien entwichenen Geliebten beschwört wiederzukehren; sonst wolle sie den Rat einer Najade befolgen, die ihr erschienen, und vom Leukadischen Felsen springen, um von ihrer Liebesglut geheilt zu werden. Dem Briefe liegt eine alexandrinische Quelle zu Grunde (*Comparetti, Saffo e Faone dinanzi alla critica storica: Pubblicazioni del R. istit. di studi sup.* 2, Firenze 1876), wie *Birt, Rh. Mus.* 32 (1877) S. 399, 2. 410ff. vermutet, *Kallimachos.* — Bedenken gegen die Geschichte von dieser Liebe veranlafsten schon *Nymphis von Herakleia*, im περίπλους Ἀσίας die Vermutung auszusprechen, nicht die berühmte Sappho, sondern eine gleichnamige Hetäre von Eresos habe den Phaon geliebt (*Athen.* 13 p. 596E; *Ael. Var. hist.* 12, 19), eine Auskunft, mit der sich auch andre beruhigt haben mögen; vgl. *Senec. epist.* 88, 37; *Zenob. Miller.* 3, 34 = *Ps.-Plut. prov. Alex.* 1, 29 = *Suid.* s. v. *Φάων*; ders. s. v. *Σαπφώ*.

Welcker war der Meinung, dafs Sappho in der That für einen 'Phaon' entflammt war, dieser Name aber, 'der Leuchtende, von Schönheit Glänzende', dem Geliebten allein in ihren Gedichten gegeben sei, *Kl. Schr.* 2, 110; *Rh. Mus.* N. F. 18 (1863) S. 241ff. Dem Sprung vom Leukadischen Felsen, durch den sie ihrer Liebesqual ein Ende gemacht haben soll, wollte *K. O. Müller* mit einem Brauche beim Feste des Apollon Leukates in Beziehung bringen: ἦν δὲ καὶ πάτριον τοῖς Λευκαδίοις κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀπὸ τῆς σκοπῆς ῥιπτεῖσθαί τινα τῶν ἐν αἰτίαις ὄντων ἀποτροπῆς χάριν *Strab.* 10 S. 452; vgl. *Dorier* 1², 233; *Gesch. der griech. Litt.* 1⁴, 292f.; in dem von Aphrodite und Phaon Überlieferten erkannte er eine Version der Adonissage und hielt Ph. für identisch mit jenem Phaethon (s. d.), dem Sohne der Eos und des Kephalos, den Aphrodite nach *Hesiod, Theog.* 986ff. als zarten Knaben raubte und zum Hüter ihrer Tempel machte. *v. Wilamowitz, Gött. gel. Anz.* 1896 S. 633 erklärt Ph. wie *Φαέθων* als den Stern Aphrodites, den in ihren Liedern *Sappho* verherrlicht habe. 'Ihn lieben heifst sich in unbefriedigtem Sehnen verzehren — da hilft höchstens der Sprung in das Meer des Vergessens. Einen Phaon liebt man wie man die Sterne liebt, um mit Goethe zu reden.' *Usener* endlich betrachtet ihn als 'den göttlichen Fährmann, der die Seligen vom leukadischen Felsen aus über den Okeanos zum Lichtland der Götter steuert'. Der Sehnsucht nach diesem Phaon, der sie über den Götterstrom hinüberfahren sollte, habe die Dichterin Ausdruck gegeben — so spinnt *Usener* seine geistreiche Hypothese weiter — und dabei auch vom Leukadischen Felsen gesprochen; daran habe später die alte Komödie angeknüpft (*Götternamen* S. 328f.; *Sintflutsagen* S. 215; s. auch *O. Waser, Charon, Charun, Charos* S. 11).

Es ist sehr zu bedauern, dafs bisher nur Vermutungen darüber aufgestellt werden konnten, auf welche Weise der Held der lesbischen Legende mit der lesbischen Sängerin verknüpft worden sei; immerhin liegt die Möglichkeit vor, dafs dieses Dunkel einmal durch den Fund eines neuen Liedes der Sappho gelichtet wird.

Ph. als Liebling der Frauen ist mehrfach nach griechischem Vorbild auf etruskischen Spiegeln dargestellt. Auf einem derselben im Museo Gregoriano (*Gerhard-Körte, Etr. Sp.* 4 Taf. 323, vgl. 5, S. 40f. und *Helbig-Reisch, Führer*² 2, 372 nr. 1373) erscheint er (Phanu) mit drei jugendlichen (Euturpa, Eris, Alpnu), die sich um seine Gunst bemühen, und einer alten (Arlae), die eine warnende Geberde macht. Vgl. 4 Taf. 407 (Phaun, Rutapis, Sleparis, nach *Corssen, Spr. d. Etrusk.* 1, 243 Orpheus inmitten thrakischer Frauen) und eng verwandt 5 Taf. 32, wo der schöne Jüngling (Phaun) die Leier spielt und eine der Frauen (Evrphia, s. d. Artikel Bd. 1 Sp. 1441) tanzt, während eine andere zuhört. S. Art. Phaun.

Auf dem attischen Krater von San Martino (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 59) wollte *Panofka* (*Abh. d. Berl. Akad.* 1849 S. 104) Phaon und Sappho erkennen, *A. Schöne* (*Symbol. philol. Bonn.* S. 761) die Spur eines — sonst unbezeugten — Mythus von Phaon und Philomele. Doch bezieht sich die Darstellung vielmehr auf die Begegnung der Aphrodite mit Adonis (s. *Wernicke* oben Sp. 1472). Ebenso ist von der Berliner Terracotte abzusehen, die *Panofka* (*Terracotten des Berl. Mus.* S. 127) als 'Aphrodite und Ph. in liebender Umarmung' deutete. [J. Ilberg.]

Phape, Phapiē = Paphia, Beiname der Aphrodite, vgl. Φάπην (Φαπίην) τὴν Παφίην, *Hesych. Lobeck, Pathol. elem.* 1, 527. [Höfer.]

Pharaklos s. Phalakros.

Pharangeus? (Φαρ]αγ[γ]εύς). Nach der Ergänzung von *Puchstein, Beschreibung d. Skulpt. aus Pergamon, Gigantomachie* 9; vgl. Tafel 3 und *Fränkel, Die Inschr. von Pergamon* 1, 123 S. 67: 'Φαραγγεύς 'Kluftmann' erinnert an den gleichfalls pergamenischen Giganten Χαρ]αδρεύς. Statt Φαραγγεύς ergänzt *Heydemann, Gigantomachie auf einer Vase aus Altamura* S. 11 Anm. 46 und nach ihm *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 189. 253 Σηρ]αγγεύς. [Höfer.]

Pharax (Φάραξ), Vater des Kyanippos (s. d. nr. 3), *Parthen.* 10. [Höfer.]

Pharbaithites Nomos s. Lokalpersonifikationen u. *Froehner, Le Nome sur les Monnaies d'Égypte = Extrait de l'Annuaire de la Soc. de Numism.* 1890. [Roscher.]

Phare (Φάρη?), 1) nach *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 313 Gemahlin des Neleus und zwar nach *Potts* Angabe im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156. Doch findet sich weder an dieser Stelle noch überhaupt in den *Scholien* zu *Apoll. Rhod.* — wenigstens in der Ausgabe von *Keil* — der Name Φάρη. — 2) s. Phartis [Höfer.]

Pharetre (Φαρέτρη), Amazone, Gefährtin Penthesileas, *Tzetz. Posth.* 178. [Klügmann.]

Pharia (Φαρία), Beiname 1) der Isis s. Bd. 2 s. v. Isis Sp. 479, 41 ff. und *Usener, Legende d. hlg. Pelagia* XXIV. — 2) der Demeter (Ceres) s. Bd. 2 a. a. O. S. 480, 26 ff. [Höfer.]

Pharidas (Φαρίδας), ein mythischer Sänger aus Lakonien, Schüler des Perimedes (s. d. nr. 5) aus Argos, *Demetr. Phaler.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* 1466, 59. [Stoll.]

Pharis (Φᾶρις) u. **Phares** (Φάρης), der Gründer der messenischen Stadt Pharai, Sohn des Hermes und der Phylodameia, einer Tochter des Danaos, *Paus.* 4, 30, 2. Phares heifst er bei *Paus.* 7, 22, 3, der auch einen Phares als Oikist des achäischen Pharai anzunehmen scheint. [Stoll.]

Pharmakeia (Φαρμακεία, so accent. b. *Timaeus Lex. Plat.* s. v., nach *Lobeck Pathol.* p. 42 richtiger Φαρμάκεια), Gespielin und Begleiterin der Oreithyia, als diese von Boreas am Ilissos geraubt wurde, *Plat. Phaedr.* 229 c. Die alten Erklärer gaben sie für die Nymphe einer Quelle in Attika aus, deren Wasser tötete, andere erklärten Pharmakeia für einen Ort, wo die der Zauberei Überführten getötet wurden, *Timaeus Lex. Plat.* s. v. *Theon. Prog.* 6. *Welcker, A. Denkm.* 3, 151 ff. 155. *Heyne, Obss. ad Apollod.* p. 335. S. die neueren Erklärer zu der platonischen Stelle. [Stoll.]

Pharmakeutriai = Pharmakides (s. d.).

Φαρμακίδες. Zu Theben zeigte man alte Bilder von Frauen, welche Φαρμακίδες, Zauberinnen genannt wurden. Hera hatte sie gesandt, um die Geburt des Herakles zu hemmen; *Paus.* 9, 11, 2. [Stoll.] Da *Nikandros* (b. *Anton. Liber.* 29) erzählt, dafs die Moiren und Eileithyia im Auftrag der Hera die Geburt des Herakles verhindert hätten, so hat man unter den Φαρμακίδες der thebanischen Lokalsage in erster Linie die Moiren zu verstehen, die höchst wahrscheinlich auch auf dem Kypseloskasten (*Paus.* 5, 18, 2) als „Pharmakiden" d. i. als zwei in Mörsern Glück und Unglück (vgl. die φάρμακα ἐσθλά und λυγρά *Odyss.* 4, 230) den Menschen bereitende Zauberinnen dargestellt waren (vgl. auch die beiden in der Gigantenschlacht ihre Mörserkeulen als Waffen gebrauchenden Moiren b. *Apd.* 1, 6, 2; vgl. *Paus.* 10, 28, 5). „Auf diese Weise erhalten wir zugleich eine weitere treffende Parallele zu dem die beiden benachbarten Bilder des Kypseloskastens beherrschenden Dualismus, und zu Hypnos und Thanatos, Dike und Adikia gesellen sich die beiden Moiren des Glücks und Unglücks (vgl. *Hesiod. Theog.* 218—219 = 904—904: Μοίρας] αἵτε βροτοῖσι | γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε κακόν τε)", wobei auch wohl zu beachten ist, dafs nach *Hesiod Theog.* 217. *Stob. ecl.* 1 S. 177 H. und *Hygin. f.* S. 26 *Bunte* die Moiren Schwestern des Hypnos und Thanatos und Töchter der Nacht, nach *Hes. Theog.* 902 f. und *Apollod.* 1, 3, 1 aber auch Schwestern der Dike sein sollten. Vgl. *Roscher* im *Philologus* 1888 S. 703 ff. u. unt. Sp. 2283 f. [Roscher.]

Pharmakos (Φαρμακός). Als aitiologische Legende für die Opferung der sogenannten φαρμακοί (s. unten) an den Thargelien berichtete *Istros fr.* 33 *F. H. G.* 1, 422 f. (bei *Harpokrat. Phot. Etym. M. Suid.* s. v. Φαρμακός), dafs ein Mann, mit Namen Pharmakos, von Achilleus — ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Ἀχιλλέα steht bei *Istros,* doch bedeutet der Ausdruck οἱ περὶ Ἀχιλλέα s. v. a. Ἀχιλλεύς, vgl. *Lehrs, Quaest. epicae* 28 not. — beim Diebstahl von Schalen (φιάλαι), die dem Apollo geheiligt waren, ertappt und gesteinigt wurde; καὶ τὰ τοῖς Θαργηλίοις ἀγόμενα τούτων ἀπομιμήματά ἐστιν, heifst es weiter. Zur Würdigung dieses Berichtes bedarf es einer zusammenfassenden Darstellung der für das Institut der φαρμακοί überlieferten Bräuche.

Litteratur: *Suchier, De victimis humanis apud Graecos* (Hanau 1848) S. 37 ff. *Mercklin, Die Talossage u. das sardonische Lachen* 26 ff. = *Mém. de l'Acad. d. St. Pétersb., Savants étrangers,* 7, 62 ff. *O. Müller, Dorier* 1, 326 f. vgl. 232 f. 259 f. *Stengel, Hermes* 22 (1887), 86 ff. 647, 1. *Griech. Kultusaltert.*² 117. 213. *Mannhardt, Mytholog. Forschungen* 124 ff. *Toepffer, Rh. Mus.* 43 (1888), 142 ff. *v. Prott, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 117 ff. *Usener, Der Stoff des gr. Epos* (*Sitzungsber. d. k. Ak. d. W. in Wien* 137 [1897], 3), 42 ff. bes. 59 ff. *Rohde, Psyche* 2², 78, 2. *Lipsius-Schoemann, Griech. Altert.* 2⁴, 259. 472. *J. Harrison, Pro-*

legomena to the Study of Greek Religion 95 ff. *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* 468 ff.

Unter φαρμακοί, auch καθάρματα genannt, sind jene Opfermenschen zu verstehen, die zur Reinigung und Entsühnung eines Volkes oder einer Gemeinde unter bestimmten Zeremonien getötet wurden, vgl. 1) *Arcad.* 51 (*Herodian* ed. *Lentz* 1, 150, 3): φαρμακός, ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν. 2) *Ammonios* p. 142 *Valck.*: φαρμακός . . . ὁ ἐπὶ καθάρσει τῆς πόλεως ῥιπτόμενος. 3) *Suid.* s. v. φαρμακός· ὁ ἐπὶ καθαρμῷ πόλεως ἀναιρούμενος, ὃν λέγουσι κάθαρμα. 4) *Schol. Ar. equ.* 1136 (= *Suid.* s. v. φαρμακούς) . . . φαρμακούς, οἵπερ καθαίρουσι τὰς πόλεις τῷ ἑαυτῶν φόνῳ. 5) *Schol. Ar. ran.* 730 φαρμακοῖσι: καθάρμασι . . . ἔθυον, οὓς ἐκάλουν καθάρματα. 6) *Schol. Ar. Plut.* καθάρματα ἐλέγοντο οἱ θυόμενοι τοῖς θεοῖς. 7) *Tzetz. Chil.* 5, 726 ff. ὁ φαρμακὸς τὸ κάθαρμα . . . ἦγον πρὸς θυσίαν εἰς καθαρμὸν καὶ φάρμακον πόλεως τῆς νοσούσης. 8) *Suid.* s. v. κάθαρμα· ὑπὲρ δὲ καθαρμοῦ πόλεως ἀνῄρουν ἐστολισμένον τινά, ὃν ἐκάλουν κάθαρμα.

Über die Zahl und das Geschlecht der φαρμακοί sind die Angaben verschieden: in manchen Städten (s. Sp. 2281) war es e i n φαρμακός, öfters zwei, und zwar nach *Hesych* (s. v. φαρμακοί· καθαρτήριοι, περικαθαίροντες τὰς πόλεις, ἀνὴρ καὶ γυνή) ein Mann und ein Weib. Dies scheint der ältere Brauch gewesen zu sein, vgl. die sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, die von den Athenern nach Kreta gesendet wurden, die Opferung eines Jünglings und einer Jungfrau alljährlich in Patrai zur Beschwichtigung des Zornes der Artemis (*Paus.* 7, 19, 4), das aufsergewöhnliche Menschenopfer in Rom vom Jahre 216 v. Chr., das auf eine frühere Sitte zurückgreift, bei dem Gallus et Galla, Graecus et Graeca lebendig begraben wurden (*Liv.* 22, 57, 6; vgl. *Plin. h. n.* 28, 2, 12. *Diels, Sibyllin. Blätter* 85). Wir wenden uns zu den einzelnen Orten, für die die Einrichtung der φαρμακοί bezeugt ist. I. **Athen:** *Harpokrat.* s. v. φαρμακός (*Suid.* s. v. φαρμακός): Δύο ἄνδρας Ἀθήνησιν ἐξῆγον, καθάρσια ἐσομένους τῆς πόλεως, ἐν τοῖς Θαργηλίοις, ἕνα μὲν ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν, ἕνα δὲ ὑπὲρ τῶν γυναικῶν. Wenn *v. Wilamowitz, Hermes* 22, 647, 1 statt δύο ἄνδρας lesen will δύο ἄρνας (= 'Sündenböcke'), so läfst er die sonst vielfache bezeugte Überlieferung, dafs die φαρμακοί Menschen waren, aufser acht. Die Notiz des *Harpokration* wird ergänzt durch *Helladios* b. *Phot. bibl.* 279 p. 534 *Bekker*, dafs es Sitte in Athen gewesen sei φαρμακοὺς ἄγειν δύο, und zwar habe der für die Entsühnung der Männer bestimmte schwarze Feigen um den Hals getragen, der andere weifse Feigen (vgl. oben Zeugnis 8: ἐστολισμένον τινά, und zur kathartischen Kraft der Feige *Mommsen* 476, 2. *Toepffer, Att. Geneal.* 249. *Rohde* a. a. O. 2, 406 f.). Weiter berichtet *Helladios*, dafs diese φαρμακοί auch σύβακχοι (v. l. σύμβακχοι, *Mommsen*, 472, 4) genannt worden seien, und dafs diese Einrichtung zur Abwehr pestartiger Krankheiten getroffen und zurückzuführen sei auf die Ermordung des Androgeos (s. d.) und die zur Strafe dafür folgende Pest, und nun fügt er hinzu καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος ἀεὶ καθαίρειν τὴν πόλιν τοῖς φαρμακοῖς (s. unten). Wer diente nun als φαρμακός? Zu *Arist. equ.* 1135 ff. εἰ τούσδε (die Demagogen) ἐπίτηδες ὥσπερ δημοσίους τρέφεις ἐν τῇ πυκνί· κᾆθ' ὅταν μή σοι τύχῃ ὄψον ὄν, τούτων ὃς ἂν ᾖ παχύς, θύσας ἐπιδειπνεῖς giebt das *Schol.* 1136 zwei Erklärungen, entweder habe man zu δημοσίους zu ergänzen βοῦς oder ταύρους, δημόσιοι bedeute also s. v. a. Opfertiere, oder unter δημόσιοι seien die vom Staate gefütterten φαρμακοί zu verstehen: ἔτρεφον γὰρ τινας Ἀθηναῖοι λίαν ἀγεννεῖς καὶ ἀχρήστους καὶ ἐν καιρῷ συμφορᾶς τινος ἐπελθούσης τῇ πόλει . . . ἔθυον τούτους ἕνεκα τοῦ καθαρθῆναι τοῦ μιάσματος. Für die erste Erklärung entscheiden sich *Stengel* 87 u. *Mommsen* 475, 3, der zugleich für die bis dahin nicht bezeugte Bedeutung von δημόσιοι = Opfertiere einen inschriftlichen Beleg (*Berl. phil. Wochenschr.* 1898, 123) erbringt; dagegen fassen *v. Prott* 117 f., *Mannhardt* 126; vgl. *Usener* 61 die δημόσιοι als φαρμακοί auf, vgl. die analogen Gebräuche in den ionischen Städten Kleinasiens am Thargelienfeste (*Hipponax* fr. 37) [vgl. auch unten Sp. 2181, 14. 24], wo nach *Hipponax fr.* 7 *Bergk*[4] S. 463; vgl. *Tzetz. Chil.* 731 f. nach der wohl richtigen Erklärung von *Usener* 61 u. Anm. 2 die φαρμακοί mit Feigen, Weifsbrot und Käse ein Jahr lang verpflegt wurden, wohl auch mit gekochten Speisen (vgl. *Hesych.* φαρμακή . . . ἡ χύτρα, ἣν ἡτοίμαζον τοῖς καθαίρουσι τὰς πόλεις, wenn nicht χύτρα auch hier wie bei *Pherekrates* bei *Athen.* 14, 653 a (1, 163 *Kock*) die schwarze Feige bedeutet). Dagegen fafst *Mannhardt* 128 die Stelle des *Hipponax* so auf, als habe man dem φαρμακός diese Speisen erst kurz vor der Hinrichtung gereicht, nachdem er eine Zeit lang habe hungern müssen (λιμῷ γένηται ξηρός, *Hippon. fr.* 9). Wir werden also unter φαρμακοί diejenigen Menschen zu verstehen haben, die sich freiwillig, wenn anders das Sühnopfer wirksam sein sollte (*Usener* 61), bereit finden liefsen, in den Tod zu gehen, nachdem sie eine Zeit lang trefflich beköstigt worden waren. Das waren natürlich nur Leute, die nichts mehr zu verlieren hatten, zu nichts mehr zu gebrauchen waren (ἀγεννεῖς καὶ ἄχρηστοι, *Schol. Ar. equ.* 1136) oder denen infolge ihrer Mifsgestalt (ἄμορφος, *Tzetz. Chil.* 5, 729, φαῦλος καὶ παρὰ τῆς φύσεως ἐπιβουλευόμενοι, *Schol. Ar. ran.* 730) mit den Mitteln zum Erwerb auch die Lust am Leben geschwunden war. Wenn *Arist. ran.* 731 ff. von πονηροὶ κἀκ πονηρῶν spricht, die der Staat in früherer Zeit nicht einmal zu φαρμακοί verwendet hätte, so scheint es fast, als wäre das Angebot, als φαρμακός zu dienen, für den Bedarf mehr als genügend gewesen. Wenn jedoch *Mannhardt* 126 und *Rohde* meinen, man habe zu φαρμακοί Verbrecher oder ohnehin Verurteilte genommen, so fehlt m. W. hierfür die Überlieferung; nur für den ähnlichen Brauch von Leukas (s. unten) ist etwas Ähnliches bezeugt. Von der Feigenschnur, die die φαρμακοί in Athen trugen, war schon ob. Sp. 2277, 57 ff. die Rede. Nach ionischem Brauch führte man den φαρμακός an einen zweckentsprechenden Platz (τόπος πρόσφορος,

Tzetz. Chil. 5, 731), wo ihn die gaffende Menge (*χάσκοντες Hippon. fr.* 8), nachdem er zu Boden geworfen worden war, mit Meerzwiebeln und Feigenzweigen 7mal (*Roscher, Philol.* 60, 360 ff. u. unt. Sp. 2280, 42) auf das Zeugungsglied (*θυμός Hippon. fr.* 9, vgl. mit *Anecd. Ox.* 3, 366 *θυμὸς τὸ ἄρρεν αἰδοῖον* u. *Tzetz.* a. a. O. *ἑπτάκις … ῥαπίσαντες ἐκεῖνον εἰς τὸ πέος*) schlugen, *Hippon. fr.* 4. 5. 8. Dazu wurde auf der Flöte der *κραδίης νόμος* — *κράδη* heifst der Feigenzweig, mit dem man den *φαρμακός* schlug, daher letzterer selbst *κραδησίτης* heifst, vgl. *Hesych. κραδησίτης, φαρμακὸς ὁ τοῖς κράδαις βαλλόμενος* — gespielt, *Hesych. κραδίης νόμος: νόμον τινὰ ἐπαυλοῦσι τοῖς ἐκπεμπομένοις φαρμακοῖς, κράδαις καὶ θρίαις ἐπιρραβδιζομένοις*, vgl. auch *Mimnermos* bei *Hippon. fr.* 96. Der *φαρμακός* von Apollon selbst gegeifselt soll nach *Usener* 60, 1 dargestellt sein auf den Münzen von Kaulonia: s. Bd. 3 Sp. 1000, 57 ff. Darauf fand die Tötung der Opfermenschen statt; vgl. die Zeugnisse Sp. 2277, der Leichnam wurde auf einem Stofs unfruchtbarer (*ἄγριος*) Bäume verbrannt, und die Asche ins Meer verstreut, *Tzetz.* a. a. O. 735: *τέλος πυρὶ κατέκαιον* etc., wobei wohl nicht mit *Mannhardt* 129 an einen Feuertod der Opfer zu denken ist, vgl. *Stengel* 89. *Toepffer* 143. *Usener* 60. *Rohde* a. a. O. Ob *Suidas* und *Etym. M. φάνιον· τόπος, εἰς ὃν τὰ καθάρματα ἐξέβαλλον* hierher gehört, ist mir unklar. Was die Todesart selbst anbetrifft, so nehmen *Toepffer* 143, *v. Prott* 119 und, wenigstens für Athen, *Usener* 60 u. Anm. 3 (vgl. die oben erwähnte Kultlegende aus *Istros*) die Steinigung (Verbrennung für Athen vermutet *Rohde* 78, 2 nach *Eupolis fr* 20 *Mein.* 2, 469 aus *Harpokration* 138, 14) als die ursprüngliche an, wie sie bezeugt ist für Abdera (Sp. 2280), Massalia (Sp. 2281), Ephesos (Sp. 2280). Es sei auch daran erinnert, dafs die Steinigung überhaupt in Athen eine gewöhnliche Art der Todesstrafe war; so steinigten die Athener den Kyrsilos (*Dem. de cor.* 204) und den Lykides (*Herod.* 9, 5) samt ihren Angehörigen, weil beide zur Unterwerfung unter die Perser geraten hatten, und drohten aus demselben Grunde Alexander von Makedonien mit Steinigung (*Lykurg* 17, 71). Es trifft also den *ἱερόσυλος* dieselbe Strafe wie den *προδότης* (vgl. auch *Thuc.* 5, 60), wie denn auch *Antiphon de Her. caede* 10 *τὸ ἱεροσυλεῖν καὶ τὸ προδιδόναι τὴν πόλιν* verbindet, vgl. auch *K. F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 6, 302. Eine Bestätigung der Steinigung und zugleich einen Beweis für die von *Stengel, Hermes* a. a. O. 86 ff. (vgl. jedoch auch *Kultusaltert.*[2] 117. 213) in Abrede gestellte alljährliche Opferung der *φαρμακοί* würde die Inschrift *C. I. A.* 3, 296 liefern (*Roscher, Kynanthropie* 34 Anm. 87), die einen *ἱερεὺς λιθοφόρος* nennt; doch scheint dieser dem eleusinischen Kultkreis anzugehören und zu dem von *Athen.* 9, 406 d. 407 e erwähnte Feste *βαλλητύς* in Beziehung zu stehen, *W. Vischer, N. Schweiz. Mus.* 3 (1863), 58. *Dittenberger* zu *C. I. A.* a. a. O. vgl. 3, 702. *Mommsen* 473, 2. *Mannhardt* 209. Aufser *Stengel* erklärt sich auch *Mommsen* 473 gegen die Annahme einer regelmäfsigen Tötung an den Thargelien, während die übrigen obengenannten Gelehrten geneigt sind, wenigstens für die ältere Zeit (so jetzt auch *Stengel, Kultusalt.*) jährliche Opferung anzunehmen; später mag eine Milderung eingetreten sein, worauf vielleicht der Ausdruck *ἀπομίμημα* (s. ob. Sp. 2276) weist, in der Weise, dafs man den *φαρμακός* über die Grenze trieb, vgl. (*Lys.*) *in Andocid.* 53: *νῦν οὖν χρὴ νομίζειν τιμωρουμένους καὶ ἀπαλλαττομένους Ἀνδοκίδου τὴν πόλιν καθαίρειν καὶ ἀποδιοπομπεῖσθαι καὶ φαρμακὸν ἀποπέμπειν καὶ ἀλιτηρίου ἀπαλλάττεσθαι, ὡς ἓν τούτων οὗτός ἐστιν*, vgl. die von *Mannhardt* 129 ff. angeführten Parallelen, besonders die Austreibung des Bulimos in Chaironeia. Dafs in Athen die Reinigung der Stadt (durch das Opfer bez. die Austreibung der *φαρμακοί*) am 6. Thargeliou stattfand, bezeugt *Diog. Laert.* 2, 44. Für die Opferung bei besonderen Gelegenheiten, Seuchen, Hungersnot u. s. w. vgl. *Schol. Arist. ran.* 730. *equit.* 1136. *Tzetz. Chil.* 5, 726 u. die Bräuche von Massalia und Ephesos (Sp. 2281). Weitere Opferungen von *φαρμακοί* fanden statt:

II. Im ionischen **Abdera**, wo certis diebus, d. h. nach *Toepffer* 144 an einem periodisch wiederkehrenden Feste, ein Mensch gesteinigt wurde, *Ovid Ibis* 467 f. und *Kallimachos* im *Schol. C.* und *Ask. ebend.* (*Schneider, Callim.* 2, 544). Schon *K. F. Hermann, Gesamm. Abhandl. u. Beiträge* 109 hatte diese Sitte mit den Sühngebräuchen des apollinischen Kultus in Zusammenhang gebracht, weil durch die Münzen für Abdera Apollokult feststehe. Auch *Toepffer* 144 nimmt aus der Analogie des Kultgebrauches in Abdera mit der attischen Thargelienzeremonie innern Zusammenhang beider Bräuche an. Ein bestimmtes Zeugnis für die Zugehörigkeit des Kultgebrauches in Abdera zur Apolloreligion findet sich m. E. im *Schol. G.* zu *Ovid Ib.* a. a. O.: *Mos erat in Abdera civitate singulis annis hominem immolari pro peccatis civium, sed prius* **VII diebus** *excommunicari, ut sic omnium peccata solus haberet.* Bei der grofsen Rolle, welche die Siebenzahl im Kultus und Mythus des Apollo spielt (vgl. *Roscher, Philol.* 60 [1901], 360 ff.), ist ihre Erwähnung auch hier bedeutungsvoll; es kommt hinzu, dafs auch bei dem ionischen Kultgebrauch der Austreibung bez. der Tötung der Pharmakoi die Siebenzahl eine Rolle spielt: siebenmal wurde der Pharmakos mit Meerzwiebeln etc. auf das Zeugungsglied geschlagen; s. oben. — Übrigens berichtet das *Schol. P. Ov. Ib.*, dafs die Abderiten den Pharmakos sich erkauft hätten (*emptum hominem pro capitibus omnium devotum lapidibus occidebant*), wobei man wohl an den Brauch in Ionien (ob. Sp. 2278) und von Massilia (s. Sp. 2281) zu denken hat.

III. Da *Apollonios von Tyana*, der in **Ephesos** zu Reinigung der Stadt einen alten Bettler hatte steinigen lassen, an dessen Stelle man unter dem Steinenhaufen einen gewaltigen toten Hund — man vgl. die ähnliche Erzählung von der dem apollinischen Kreise angehörigen Hekabe, die gesteinigt zum Hunde wurde, Bd. 1 Sp. 1882, 40 ff. und *Roscher, Kynanthropie* 32 ff. — fand, zu seiner Rechtfertigung sagt: *Τίς δ' ἂν σοφὸς ἐκλιπεῖν σοι δοκεῖ τὸν ὑπὲρ*

πόλεως τοιαύτης ἀγῶνα, ἐνθυμηθεὶς μὲν Δημόκριτον ἐλευθερώσαντα λοιμοῦ ποτε Ἀβδηρίτας; (*Philostr. vit. A. T.* 4, 10 f.), so vermutet *Ellis* zu *Ov. Ib.* a. a. O., dafs Demokritos auf dieselbe Weise, d. h. durch ein Menschenopfer, Abdera von einer Seuche befreit habe. Doch weist der *Ovidianische* Ausdruck 'certis diebus' nicht auf ein gelegentliches, sondern auf ein stehendes Opfer hin. — IV. Für **Massalia** (und daraus ist ein Rückschlufs auf die Mutterstadt **Phokaia** erlaubt), zeugt *Petron. fr.* 1 p. 109 *Buecheler* aus *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 57: *Massilienses quotiens pestilentia laborabant, unus se ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis sumptibus et purioribus cibis; hic postea ornatus verbenis et vestibus sacris circumducebatur per totam civitatem cum execrationibus, ut in ipsum reciderent mala totius civitatis, et sic praecipitabatur,* und hierher wird auch zu beziehen sein *Lactant.* ad *Stat. Theb.* 10, 793: *lustrare civitatem humana hostia Gallicus mos est. nam aliquis de egentissimis proliciebatur praemiis, ut se ad hoc venderet. qui anno toto publicis sumptibus alebatur purioribus cibis denique certo et solemni die per totam civitatem ductus ex urbe extra pomeria saxis occidebatur a populo.* Wenn diese Sühnbräuche im Kulte des Apollo, wie man annimmt (s. unten), ein Analogon im sogenannten 'leukadischen Sprung' haben, ist es dann Zufall, dafs nach *Charon von Lampsakos* bei *Paus. mul. virt.* 18 Phobos von Phokaia zuerst jenen Sprung gethan haben soll?

Abweichend von der gewöhnlichen Annahme, dafs die Austreibung bez. Tötung des Pharmakos als Sühnemittel diene, kommt *Mannhardt* 131 ff. 138 (vgl. 123 f.) zu dem Resultat, dafs der Pharmakos den Wachstumsgeist darstelle, der „durch Behang mit Feigen und durch das Schlagen mit den belaubten Feigengerten auf den übrigen Körper, mit den Meerzwiebeln (vgl. d. A. Pan Bd. 3 Sp. 1357, 20 ff.) *εἰς τὸ πέος* von den wachstumhindernden Mächten befreit und zur Herstellung der Gesundheit und zur Prokreation im nächsten Jahre fähig gemacht werden sollte".

Kehren wir zur Legende des *Istros* zurück. Schon *Mercklin* 27 (63) bezeichnete als dunkelsten Punkt der Sage die Mitwirkung des Achilleus und suchte diese durch eine für Athen zwar nicht nachweisbare, aber sonst bezeugte Beziehung des Achilleus zu Apollon zu erklären, indem er darauf hinwies, dafs Achilleus durch die Geschosse des Apollon selbst oder nach anderer Überlieferung im Tempel des Gottes seinen Tod findet; auch durch den Besitz der Heilkraft und Mantik stehe er dem Apollon nahe. *Toepffer* 144 meint, dafs die an sich auffällige Erwähnung des Achilleus in einer attischen Kultlegende ihre erklärende Deutung durch den unten (Sp. 2282) erwähnten Mythos seines Sohnes Neoptolemos finde. *Mannhardt* 125 schliefst aus der Erwähnung des Achilleus, dafs der Ursprung und der Brauch der *φαρμακοί* in einer Landschaft gesucht werden müsse, die im Leben des Achilleus eine Rolle spielte, Thessalien, Skyros u. s. w. *Usener* kommt in seiner gründlichen Untersuchung zu folgendem, von *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 148 gebilligten Resultat: Das durchsichtige Appellativum *Φαρμακός* ist an die Stelle des Eigennamens des ehemaligen Heros oder des Gottes, den Achilleus tötet, getreten; dieser Heros oder vielmehr Gott aber ist Thersites, auf den jene Züge von der Mifsgestalt der *φαρμακοί* (ob. Sp. 2278) vollkommen passen, Thersites aber wieder ist der altlakonische Gott *Θηρίτας* (*Hesych.* s. v. *Paus.* 3, 19, 7), und der Kampf zwischen beiden charakterisiert sich als der Kampf des siegreichen Sommergottes Achilleus (vgl. zu Achilleus als Lichtgott auch *Alb. Weber*, *Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W.* 1898, 571) gegen den Winter; der Diebstahl der Opferschalen des Apollon stellt sich dar als eine 'Wandlung der Sage vom Raub des himmlischen Schatzes'. Als Parallele weist *Usener* 47 auf den Dreifufsraub des Herakles und auf die Sage vom Tode des Aisopos hin, dem die Delphier aus Rachsucht eine goldene Schale des Apollon im Reisegepäck versteckten und den sie dann unter der Anklage des Tempelraubes vom Felsen herabstürzten (*Plut. de ser. num. vind.* 12 *Schol. Ar. Vesp.* 1446. *Herod.* 2, 134. *H. Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 47, 18), wie auch Thersites ursprünglich seinen Tod durch Sturz vom Felsen durch die Hand des Meleagros gefunden hatte, *Pherekydes* im *Schol. Townl. Il.* 2, 212; *Usener* 46. An die Sage vom Aisopos erinnert lebhaft die von *Plut. praec. reip. ger.* 32 überlieferte Erzählung, die gleichfalls in Delphoi spielt: Orgilaos, Sohn des Phalis, löst seine Verlobung mit der Tochter des Delphiers Krates wegen eiues ungünstigen Vorzeichens, da währeud der Libation der Mischkrug von selbst zerbricht, und entfernt sich mit seinen Vater, *ὁ δὲ Κράτης ὀλίγον ὕστερον θύουσιν αὐτοῖς ὑποβαλὼν χρυσίον τι τῶν ἱερῶν κατεκρήμνισε τὸν Ὀργίλαον καὶ τὸν ἀδελφὸν ἀκρίτους.* Auf Tötung des Pharmakos durch Sturz vom Felsen scheint Zeugnis 2 (Sp. 2277) hinzuweisen. Als analoge Erscheinung weisen *Usener* 48 und *Toepffer* 144 ferner auf die Steinigung des Neoptolemos durch die Delphier hin (*Eur. Andr.* 1128) wegen angeblichen Tempelraubes (ebend. 1093 ff) oder wegen des Raubes des heiligen Opferfleisches (*Pherekydes* im *Schol. Eur. Andr.* 1128). Wenn Achilleus, weil er die zum Opfer für Artemis bestimmte Iphigeneia der Opferung entziehen will, von den Griechen mit Steinigung bedroht (*Eur. I. A.* 1350), ja nach anderer Überlieferung (Bd. 1 Sp. 32, 19 ff.) durch Steinwürfe schwer verwundet wird, dürfte dieser Zug der Sage auf gleicher Anschauung beruhen: Strafe für den Versuch, etwas Gottgeheiligtes seiner Bestimmung zu entziehen, wenn hier allerdings auch nicht Apollo, sondern seine Schwester in Betracht kommt. Auf ähnliche Weise ist es wohl zu erklären, wenn die Arkader den Aristokrates steinigen, der im Tempel der Artemis Hymnia die Priesterin der Göttin geschändet hatte, *Paus.* 8, 5, 12. Auch in der Erzählung des *Paus.* (10, 2, 4; vgl. auch *Philo* bei *Euseb. pr. ev.* 8, 14, 33), dafs sich Philomelos, der Anführer der Phoker und Plünderer des apolli-

nischen Tempelschatzes, von einem Felsen herabgestürzt habe, erkennt *Toepffer* 144 denselben Zusammenhang, und dafs das Herabstürzen von Felsenhöhen überhaupt als Strafe für Tempelraub festgesetzt war, fügt *Paus.* a. a. O. hinzu: ἐτέτακτο δὲ καὶ ἄλλως τοῖς Ἀμφικτυόσιν ἐς τοὺς συλῶντας αὕτη ἡ δίκη. Vgl. auch *K. F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Götting.* 6 (1853—55), 302 und die von ihm herangezogene Stelle aus *Philo de provid.* 2, 28: *lex erat statuta, sacrilegum aut d a r i p r a e c i p i t e m aut demergi aut cremari.* Und die Erzählung, dafs die Perser (*Herod.* 8, 37. *Diod.* 11, 14. *Ulrichs* a. a. O. 53, 11) und später die Gallier (*Paus.* 10, 23. *Iustin.* 24, 8), die das delphische Heiligtum plündern wollten, durch herabstürzende Felsen und Steine ihren Tod fanden, beruht auf derselben Anschauung, dafs für den Tempelräuber die Steinigung die gebührende Strafe ist. Vielleicht gehört auch die dem Tantalos wegen seines Raubes von Nektar und Ambrosia drohende Strafe, der über seinem Haupte schwebende Fels, dessen Herabsturz er immer fürchten mufs, in den Kreis derselben Anschauungen, *Pind. Ol.* 1, 58 ff. (90 ff.). Auch der Kultgebrauch von Leukas gehört hierher: alljährlich bei einem Feste des Apollon wurden Verbrecher (τις τῶν ἐν αἰτίᾳ ὄντων) vom leukadischen Felsen ἀποτροπῆς χάριν herabgestürzt; doch suchte man nach Möglichkeit den Sturz zu mildern, indem man an das Opfer Flügel und Vögel anband und es unten mit Kähnen erwartete, um es womöglich aufzufischen und dann über die Grenze zu schaffen. Vgl. auch den Brauch von Hylai, nach dem dem Apollo heilige Männer von steilen Abhängen und Felsen herabsprangen. *Paus.* 10, 32, 6. *O. Müller, Dorier* 1, 232 f. 259 f. *Toepffer* 145. *Att. Gen.* 266. *Dieterich, Nekyia* 27 f. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. — Beachtenswert ist, was *Meister, Abh. d. philol. hist. Kl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 13, 689 Anm. 1 ausführt (vgl. auch *Bergk* z. *Hippon. fr.* 5), dafs bei *Hipponax* (*fr.* 43, 4) φάρμᾰκον 'Heilmittel' die mittlere Silbe kurz hat, während unser Wort φάρμᾰκος (φαρμᾰκός), das bei den Attikern die mittlere Silbe gleichfalls kurz hat, bei *Hippon. fr.* 5 diese lang zeigt. *Meister* bezeichnet den Ursprung und die Bildung von unserem φαρμακός als unbekannt und fährt fort: 'Die Annahme, dafs das Wort bei *Hipponax* in ursprünglicher Messung gebraucht und bei den Attikern nach φάρμᾰκον die mittlere Silbe verkürzt sei, ist, soviel ich sehen kann, zulässig. Auch könnte, wenn *φάρμαϝος zu Grunde läge (vgl. *Smyth, The vowel system* 43) bei *Hipponax* *φάρμακκος, bei den Attikern φάρμακος entstanden sein'. Hiermit müssen wir uns begnügen; doch sei es noch gestattet, eine Vermutung zu äufsern, durch die vielleicht auf die viel besprochene Stelle des *Pausanias* (10, 28, 5) in der Schilderung des Gemäldes des P o l y g n o t o s in der Lesche zu Delphoi ein Licht fällt: neben dem Manne, der gegen seinen Vater gefrevelt hat, sagt *Pausanias*, ἱ ε ρ ὰ σ ε σ υ λ η κ ὼ ς ἀνὴρ ὑπέσχε δίκην· γυνὴ δὲ ἡ κολάζουσα αὐτὸν φ ά ρ μ α κ α ἄλλα τε καὶ ἐς αἰκίαν οἶδεν ἀνθρώπων. Die ältere Litteratur hierüber verzeichnet *Robert, Nekyia* (16. Hall. Winckelmannsprogramm) 60, gegen den ich bemerke, dafs der von *Pausanias* hier sowie 5, 18, 2 gebrauchte Ausdruck φάρμακα εἰδέναι offenbar auf *Hom. Il.* 11, 741 zurückgeht . . Ἀγαμήδην, ἣ τόσα φάρμακα ᾔδη κτλ. *Robert* selbst erkennt in der strafenden, gewöhnlich als φαρμακίς (s. Sp. 2276) bezeichneten Frau eine Göttin, wahrscheinlich *Δίκη*, die mit einer Mörserkeule den Tempelräuber straft (vgl. oben Sp. 2276, 22 ff., wo diese φαρμακίς [λυγρῶν] als eine der beiden Moiren gefasst ist). *Dieterich, Nekyia* 68 f. meint, die Strafe werde hier durch Gift vollzogen, einer allgemeinen Strafe, wie sie auf der Oberwelt als Todesstrafe üblich war, berührt sich also mit *Welcker, Kl. Schr.* 5, 103. *Robert* findet es auffällig, dafs der strafenden Figur die Beischrift auf dem Gemälde gefehlt haben sollte. Da wir nun aber nach der Kultlegende des *Istros* berechtigt sind, den *Φαρμακός* als Typus des ἱερόσυλος aufzufassen, da man ferner wenigstens in der Zeit nach *Hipponax* (s. oben) φαρμακός ohne weiteres neben φάρμακον 'Gift' stellte, sollte da nicht in der Strafe durch die φαρμακίς ein Hinweis liegen auf die, wenn auch ursprünglich nicht vorhandene, Gleichsetzung von ἱερόσυλος = Φαρμακός? Man denke auch daran, dafs das Gemälde des Polygnotos in D e l p h o i sich befand und dafs P h a r m a k o s heilige Schalen des Apollon gestohlen (ἱ ε ρ ο σ υ λ ε ῖ ν!) hatte. Nach *Luc. dial. mort.* 30, 1 freilich wird der ἱερόσυλος von der Chimaira zerrissen. [Höfer.]

Pharnake? (Φαρνάκη?). Bei *Hesych.* s. v. Κιν[ν]ύρας· Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνα . . . παῖς, βασιλεὺς Κυπρίων liest man allgemein nach der allerdings nicht ganz zweifellosen Überlieferung bei *Suidas* s. v. Καταγηράσαις: Κινύρας . . . ἀπόγονος Φαρνάκης, βασιλεὺς Κυπρίων (s. *Bernhardy* z. d. St.) = Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνά(κης) παῖς, s. *Schmidt* zu *Hesych.* a. a. O. Ob derselbe Name in der korrupten Stelle *Append. Proverb.* 4, 68 p. 450: Κινύρας ἦν ἀπόγονος Φάρμη† βασιλέως Κυπρίων wiederkehrt, ist sehr zweifelhaft, da hier, wenn die Lesart βασιλέως richtig ist, Φάρμη† ein männlicher Name ist; oder man mufs mit *Suidas* statt βασιλέως lesen βασιλεύς. Um Übereinstimmung zwischen *Hesych.* einerseits und *Suidas-Append. Prov.* andererseits zu gewinnen, müfste man an den letzteren Stellen ἀπόγονος in der seltenen Bedeutung von 'Sohn' auffassen. Es kommt ferner hinzu, dafs man bei genealogischen Angaben in erster Linie den Vaternamen erwartet oder die Namen beider Eltern, aber nicht, wie man bei *Suidas* anzunehmen gezwungen ist, lediglich nur den Mutternamen. Auf Grund der angeführten Stellen hat *Muncker* auch bei *Apollod.* 3, 14, 3 den Namen Φαρνάκη eingesetzt. *Apollodor* berichtet, dafs Sandokos (Sandakos, *Wernicke, Aus der Anomia* 75), der Ururenkel des Kephalos (Kephalos-Tithonos-Phaethon-Astynoos-Sandokos), aus Syrien nach Kilikien gekommen sei, dort Kelenderis gegründet und die Tochter des Megassares (so, nicht Megessares), des Königs der Hyrier in Isaurien (Ὑριέων statt der überlieferten Συρίων hergestellt von *Hercher, Philol.* 6 [1851], 573)

geheiratet und mit ihr den Kinyras gezeugt habe; der Name dieser Tochter lautet in den meisten Handschr. *Θανάκη*, nur zwei Parisini bieten *Θαινάκη*. Das von *Muncker* dafür eingesetzte *Φαρνάκη* ist von allen späteren Herausgebern aufgenommen und auch von *E. Meyer, Ztschr. d. d. morg. Gesellsch.* 31 (1877), 737, 3 gebilligt worden; nur *Movers, Die Phönizier* 1, 459, 3 behielt das überlieferte *Θανάκη* bei, das er = Tanais (Tanit, Anaitis) setzte. Bei der dürftigen und z. T. korrupten Überlieferung ist eine Entscheidung nicht zu treffen. Doch dürfte dem überlieferten *Θανάκη* paläographisch näher *Φανάκη* kommen, das durch den mysischen Namen des Dionysos, *Φανάκης* (s. d.), eine gute Stütze findet. [Höfer.]

Pharnakes s. Pharnaku.

Pharnaku (*Φαρνάκου*), Beiname des Men; s. Bd. 2 S. 2690. 2752, wo nachzutragen ist *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. gr. Sprache* 198 Anm., der darauf hinweist, daſs, wenn der Mondgott in Kappadokien und Mysien *Φαρνάκης* geheiſsen hätte (so *Iusti, Altiran. Namenbuch* s. v. und die Litteratur Bd. 2 S. 2752, 18 ff.), man *Μὴν Φαρνάκης*, nicht *Φαρνάκου* erwarten würde. Ausgehend von dem königlichen Schwur der pontischen Fürsten (Bd. 2 S. 2690, 8) bei *τύχην βασιλέως καὶ Μῆνα Φαρνάκου* und der Erwägung, daſs *Φαρνάκης* der Name des Stammvaters der kappadokischen Könige (*Diod.* 31, 19, 1) und zweier pontischen Fürsten war, kommt *Kretschmer* zu dem Resultat, daſs *τύχη βασιλέως* und *Μὴν Φαρνάκου* gleichbedeutend seien, *Μήν* also = '*τύχη*' oder etwa lat. 'genius' sei und ursprünglich eine chthonische Bedeutung (vgl. den Men *καταχθόνιος*) gehabt und mit Seelenkult in Verbindung gestanden habe. — Eine Münze von Pharnakeia in Pontos zeigt das Brustbild des Men, die Mütze mit Lorbeer bekränzt, an den Schultern Gewand und Mondsichel, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 5 Taf. 1, 3. [Höfer.]

Pharnos (*Φάρνος*), König von Medien, von Ninos, dem König der Assyrier, in der Schlacht besiegt, mit seinem Weibe und sieben Kindern gefangen und gekreuzigt, *Diod.* 2, 1. Vgl. Pharnuchos. [Stoll.]

Pharnuchos (*Φαρνοῦχος*). Bei *Iambl. Dram.* 9 (*Phot. bibl.* c. 94 p. 756 = *Parthenius* ed. *Passow* p. 42) heiſst es: *λέγει οὖν ὡς ἐν παρενθήκῃ περὶ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ἱεροῦ, καὶ ὡς ἀνάγκη τὰς γυναῖκας ἐκεῖσε φοιτώσας ἀπαγγέλλειν δημοσίᾳ τὰ ἐν τῷ ναῷ αὐταῖς ὁρώμενα ὄνειρα· ἐν ᾧ καὶ τὰ περὶ Φαρνούχου καὶ Φαρσίριδος καὶ Τανάϊδος, ἀφ' οὗ καὶ Τάναϊς ὁ ποταμός, λεπτομερῶς διεξέρχεται, καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον καὶ τὴν χώραν τοῦ Τανάϊδος τοῖς κατοικοῦσιν Ἀφροδίτης μυστήρια Τανάϊδος καὶ Φαρσίριδός εἰσιν.* Während *Movers, Die Phönizier* 1, 626 aus den letzten Worten eine *Ἀφροδίτη Τάναϊς* erschloſs, eine Ansicht, der sich auch *Windischmann, Die persische Anahita oder Anaïtis* in *Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1856), 127 anschloſs, übersetzt *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 3, 266 die Worte *καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον κτλ.* folgendermaſsen: 'und daſs die den Umwohnenden des Ortes und Landes am Tanais eigentümlichen Mysterien der Aphrodite von Tanais und Pharsiris herrühren'. Darnach fällt die Aphrodite Tanaïs weg und wir haben drei Heroen oder Dämonen, Pharnuchos, Pharsiris und Tanais, letzteren als Eponymos des gleichnamigen Flusses, von dessen göttlicher Verehrung bei den Massageten *Maximus von Tyros* (*Diss.* 8, 8) berichtet. Den Pharnuchos erklärte *Movers* a. a. O. (vgl. 460) für einen assyrisch-persischen Sonnengott, identisch mit Pharnos (s. d.) und dem von den pontischen Königen hoch verehrten *Μὴν Φαρνάκου*; ebenso urteilt *Blau, Beiträge zur phönikischen Münzkunde* in *Ztschr. d. dtsch. morgenl. Ges.* 9 (1855), 87, der auf Münzen von Sinope mit der Darstellung eines Gottes die Legenden Pharnakh und Pharnoukh entziffert zu haben glaubt und die Möglichkeit einer Identität von Pharnakes-Pharnos mit Varuna annimmt. Gegen *Movers* erhebt Einspruch *Windischmann* a. a. O. mit dem Bemerken, daſs Pharnakes nicht gleich Pharnuchos sei, und wäre dies auch der Fall, so sei doch ein Sonnengott Pharnuchos noch nicht so sicher erwiesen. Übrigens seien *Φαρνούχης* oder *Φαρνοῦχος* persische Namen (*Herod.* 7, 88. *Aesch. Pers.* 313), und so deute die Notiz des *Iamblichus* auf persischen Kultus zurück, den er aber nicht zu vermitteln wisse. Die Gottheit *Φάρσιρις* vergleicht *Movers* mit dem skythischen Apollon *Οἰτάσυρις* (*Herod.* 4, 95), wo man jetzt aber *Οἰτόσυρος* (s. d.) schreibt, und zieht die Glosse bei *Hesych. σιρα· Πάρθοι μέγαλα* heran; dagegen erweist *v. Gutschmid* a. a. O. aus *Strabo* 16, 785, wo berichtet wird, daſs der Name *Παρύσατις* eine griechische Entstellung des persischen Namens *Φάρζιρις* ist, daſs *Φάρσιρις* ein weibliches Wesen sei. Der Name bedeutet nach *Pott, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch.* 13, 442 'von zahlreicher Nachkommenschaft', nach *Lagarde, Gesammelte Abhandl.* 183 vgl. *Armenische Stud.* 155 nr. 2287 'Glanzgesicht' = parayhir. Ist es vielleicht möglich anzunehmen, daſs der zweite Bestandteil des Wortes *Φάρ-σιρις* (über die erste Silbe farr = Majestät s. d. A. Pharo, Pharro) den (nach *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 14) einheimischen Namen des Flusses Tanais — *Σίλις* — mit Wechsel der Liquiden *λ* und *ρ* enthält? [Höfer.]

Pharo, Pharrho (*ΦΑΡΟ, ΦΑΡΡΟ*), männliche Gottheit auf Münzen des Kanerki und Ooerki, in verschiedenem Typus dargestellt, bisweilen mit Flügeln, auf der linken Hand einen Berg oder Feuer haltend, *Wilson, Ariana antiqua* 375, 3 Taf. 14, 3. *v. Sallet, Die Nachfolger Alexanders d. Groſsen in Baktrien und Indien* 198. 206. *Gardner, Cat. of indian coins in the Brit. Mus., Greek and scythic kings of Baktria and India, Introd.* LXIIIf. p. 132, 29 pl. 26, 15; p. 150 ff pl. 28, 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Nach *Georg Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer* in *Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenlandes* 7, 3 (1880) S. 149 ist *Φαρρο* „für eine Personifikation des zendischen h̬varenaṅh 'als Hoheits- und Siegesglanz' zu halten"; ähnlich übersetzt es *v. Gutschmid, Geschichte Irans* 165 mit 'königliche Majestät', abgeleitet von zend. hvarĕnô = persisch farr,

vgl. *Spiegel, Beiträge z. vergl. Sprachforschung* 5, 390 ff. *Hübschmann, Kuhns Zeitschr.* 26, 604. *W. Schulze, ebend.* 33, 218 Anm. 3.— *Chr. Lassen, Indische Alterthumskunde* 2, 842 leitet Φαρο von Vâra, das im Zend. 'Regen' bedeutet, ab und sieht in dem dargestellten Gott den Verbreiter des befruchtenden Regens; noch andere haben Φαρρο von frâdha 'Schöpfer' abgeleitet; vgl. *v. Gutschmid* a. a. O. Anm. 4. [Höfer.]

Pharos (Φάρος), Steuermann des Menelaos (oder der Helena), der auf der Insel Pharos bei Alexandria durch den Bifs einer Schlange getötet und daselbst begraben wurde. Von ihm hatte die Insel ihren Namen, *Steph. Byz.* s. v. *Hekataios* b. *Herodian.* π. μον. λεξ. 2, 36 (*Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 20 *fr.* 287); vgl. *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 1, 46 u. d. A. Kanobos. Nach *Antikleides* b. *Schol. Od.* 4, 355. *Eustath.* p. 1500, 12 und *Oros* b. *Et. M.* s. v. war er von Geschlecht ein Karer, welcher von der durch Paris entführten Helena gewonnen worden war, sie nach Lakedaimon zu Menelaos zurückzuführen. [Stoll.]

Pharsalos (Φάρσαλος), Sohn des Akrisios, Gründer der thessalischen Stadt Pharsalos, *Steph. Byz.* s. v. [Stoll.]

Pharte s. Phartis.

Phartis (Φάρτις), Danaide, vermählt mit Eurydamas, *Apollod.* 2, 1, 5; früher las man Φάρτη; *Heyne* vermutete Φάρη oder Φάντη, *Hercher* Φαιναρέτη. [Höfer.]

Pharygaia (Φαρυγαία), Beiname der in Pharygai (dem homerischen Tarphe), einer Pflanzstadt des argivischen Pharygai, verehrten Hera, *Strabo* 9, 426. *Steph. Byz.* s. v. Φαρύγαι. [Höfer.]

Phasiane (Φασιανή) 1) Die von *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 9, 1 erwähnte Φασιανὴ θεός, deren Statue in der Nähe der Mündung des Phasis auf dem rechten Ufer des Flusses sich befand, wird von *Arrian* selbst für identisch mit der Rhea erklärt; die Göttin hielt in der Hand ein Kymbalon, zu ihren Füfsen lagen Löwen, und ihre Haltung glich vollständig dem von Pheidias für das Metroon in Athen gefertigten Standbild der Göttermutter. Vgl. Bd. 2 s. v. Kolchis nr. 2 Sp. 1269 s. v. Meter Sp. 2854, 46 ff. — 2) Beiname der Artemis, *Zosim.* 1, 32 p. 31 ed. *Bonn.* πλησίον τοῦ Φάσιδος, ἔνθα καὶ τὸ τῆς Φασιανῆς Ἀρτέμιδος . . ἱερόν, vielleicht mit nr. 1 identisch. [Höfer.]

Phasis (Φᾶσις), 1) Flufsgott in Kolchis, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Th.* 340. Über seine vermeintliche Darstellung s. Kolchis nr. 2. Er heifst Sohn des Helios und der Okeanine Okyrrhoe und tötete diese, weil er sie im Ehebruch betroffen hatte und stürzte sich, von den Erinyen rasend gemacht, in den Flufs Arkturos, der nach ihm Phasis genannt ward. *Plut. de fluv.* 5, 1. Vater des Kolchos, *Eustath. Dion. Per.* 689. *Mnaseas* b. *Schol. Theocr.* 13, 75. — 2) Φάσις, Troer, von Neoptolemos erschlagen, *Quint. Sm.* 10, 89. [Stoll.]

Phasithea (Φασιθέα), eine der drei Töchter des Leos (s. d.) in Athen, welche sich für das Vaterland opferten, *Apost.* 10, 53. *Schol. Demosth. or.* 54, 7. *Suid.* v. Λεωκόριον. Sie heifst Phrasithea b. *Phot.* v. Λεωκόριον. *Arsen.* p. 333. *Schol. Liban. declam.* 27. Praxithea b. *Aelian. V. N.* 12, 28. [Stoll.]

Phassos (Φάσσος), einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Phatis (Φάτις) = Pheme (s. d.), *Soph. Oed. R.* 151 und *Triclin.* z. d. St. [Höfer.]

Phasyleia (Φασύλεια), eine Bakchantin, Tochter der Methe, *Nonn. Dion.* 20, 125. 21, 84. [Stoll.]

Phatnios (Φάτνιος), Beiname des Zeus auf einer Weihinschrift aus der Nähe von Laodikeia combusta, *Athen. Mitth.* 13 (1888), 237, 10. [Höfer.]

Phaun (φaun) erscheint als etruskische Form des griech. Phaon (s. d.; *Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 170 n. 106) auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 243 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2346 bis d. Ein zweites Mal haben wir den Namen in der Schreibung faun auf einem Bronzespiegel unbekannter Herkunft, erwähnt von *Garrucci, Ann. dell' Inst.* 1861, 169 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2513 ter. — Auf dem Spiegel von Cerveteri sitzt ein Jüngling „di aspetto apollineo" (*Brunn*) mit reicher Krone, mit einem Mantel um die Hüften, in der Linken die Leier, in der Rechten das Plektrum, mit der Beischrift φaun. Vor ihm, in einen langen Mantel gehüllt, der bis über den Hinterkopf reicht, steht auf den Fufsspitzen, als ob sie tanzte, eine weibliche Gestalt mit der Beischrift evrφia. Im Hintergrunde, wie in Gedanken versunken und in einen Chiton gekleidet, sitzt eine andre weibliche Gestalt ohne Beischrift, die eine Kiste auf dem Schofs und in der Rechten ein discerniculum hält. Auf dem Spiegel unbekannter Herkunft haben wir gleichfalls drei Personen: zunächst einen sitzenden Jüngling, mit dem Pallium bekleidet, auch hier mit Krone, Leier und Plektrum und der Beischrift faun; ihm gegenüber sitzt eine gleichfalls mit dem Pallium bekleidete Frau in trauriger Haltung mit der Beischrift sleparis: zwischen beiden kommt eilenden Schrittes eine andere Frau an, auch sie mit dem Pallium bekleidet und rutapis genannt. Dafs die beiden Formen φaun und faun die gleiche Persönlichkeit bezeichnen, zeigt die gleiche Ausstattung derselben in beiden Darstellungen. *Gamurrini* (*Ann.* 1861, 169) deutet die beiden Namensformen auf den mit der Sappho in Beziehung gesetzten Phaon, und da Rhodopis (rutapis) eine Liebschaft mit Corassus, dem Bruder der Sappho, hatte, so wird man das wohl nicht gut leugnen können, aber andrerseits steckt in dem Jüngling „di aspetto apollineo" — auch sein Name Φάων „der lichte" zeigt das — ohne Zweifel ein Niederschlag des Sonnengottes. Zu den Namen evrφia, rutapis und sleparis vgl. die Artikel s. vv. [C. Pauli.]

Phausiades (Φαυσιάδης), heifst Apisaon (s. d. nr. 1) als Sohn des Phausias oder Phausios, *Hom. Il.* 11, 578. Der Name Phausias klingt, wie *Düntzer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 861 bemerkt, ebensowenig wie der Name seines Sohnes Apisaon an einen griechischen Namen an; deshalb hält *Düntzer*

statt *Φαυσιάδης Αὐσιάδης* (vgl. *αὔσιος Ibykos fr.* 51 *Bergk*[4] p. 250) für möglich, wenn auch nicht für nötig. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 416 'weist *Φαυσιάδης* auf *Φαύσιος*, einen deutlichen Kurznamen zu dem Götterbeiwort *φαυσίμβροτος Ὑπεριονίδας Pindars* (*Ol.* 7, 39) = *φαεσίμβροτος Ἠώς* (*Hom. Il.* 24, 785)'. Vgl. auch *Thiersch, Abh. d. philos.-phil. Cl. d. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 11. Vgl. Phausterios. [Höfer.]

Phausios s. Phausiades.

Phausterios (*Φαυστήριος*), Beiname des Dionysos, der bei *Lyk.* 212 *δαίμων Ἐνόρχης Φιγαλεὺς Φαυστήριος* heifst; den Namen erklärt *Schol.* u. *Tzetz.* von dem Fackelglanz bei seinen Mysterien, jedoch fügt *Tzetzes* hinzu *ἐγὼ δέ φημι ἀλληγορικωτέρως Διόνυσον Φαυστήριον διὰ τὴν τοῦ οἴνου θερμότητα.* Vgl. Phausiades. [Höfer.]

Phega (?) heifst eine Tochter der Niobe bei *Lactant. ad Stat. Theb.* 3, 198 und **Phegia** (?) b. *Mythogr. Vatic.* 1, 156. An beiden Stellen ist wahrscheinlich zu schreiben Phthia, wie eine Niobetochter b. *Apollod.* 3, 5, 6 heifst, oder Phaëtha, die sich findet bei *Tzetz. Chil.* 4, 141. *Stark, Niobe* S. 96. [Stoll.]

Phegaleus s. Phigaleus.

Phegea, eine Tochter des Priamos, *Hyg. f.* 90. Der Name ist korrupt. [Stoll.]

Phegeus (*Φηγεύς*), ein mehrfach in der Dichtung vorkommender Name. **1**) Ph., Sohn des Alpheios, Brudes des Phoroneus. Er ist König von Phegea, einer Stadt in Arkadien, die erst Erymanthos, dann Psophis hiefs. *Charax* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φηγεία.* (Dieselbe Stelle auch bei *Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 638, 7, ähnlich *Paus.* 8, 24, 2). Auch *Hygin. fab.* 244 u. 255 nennt ihn Sohn des Alpheios; in *fab.* 255 erscheint die wohl irrige Schreibart Phlegeus.

Alkmaion kommt auf der Flucht nach dem Muttermorde zu Ph. und wird von ihm entsündigt, worauf Alkmaion die Arsinoe, Tochter des Ph., zur Gattin nimmt und ihr den Schmuck und den Peplos schenkt. Als A. später die Kallirrhoe zur Frau nahm und ihr den durch Betrug wieder erlangten Schmuck schenkte, wurde er auf Befehl des Ph. von dessen Söhnen Pronoos und Agenor ermordet (*Apollod. Bibl.* 3, 7, 5. *Paus.* 6, 17, 6 u. 8, 24, 10), wo die Söhne aber Temenos und Axion heifsen. Die Hochzeit des Alkmaion mit der Tochter des Phegeus wurde auch von *Euripides* dramatisch verwertet; s. *Suidas* s. v. *Πενθερά.* Auch andere Schriftsteller spielen auf die Sage von Alkmaion an, *Ov. met.* 9, 412. Bei *Hygin. fab.* 255 ist es Phegeus selbst, der den Alkmaion tötet; und ebenda erzählt *Hygin.*, dafs er auch den Eurypylos ermordet habe, während er *fab.* 244 als der Mörder seiner Enkelin, des Kindes seiner Tochter Alphesiboia, genannt wird.

In dem *certamen Homeri et Hesiodi* (ed. *Rzach* p. 246) hält sich Hesiod am Hofe des Phegeus auf und wird von dessen Söhnen Amphiphanes und Ganyktor unter dem Verdachte, mit ihrer Schwester ein Liebesverhältnis zu unterhalten, ermordet und ins Meer geworfen. *Tzetzes* (in *Müller fr. hist. gr.* 2 p. 144, 115) spielt auch auf diese Geschichte an, er nennt den Amphiphanes und Ganyktor, sowie deren Schwester Klymene als Kinder des Ph. und erzählt, Stesichoros sei der Sohn der Klymene und des Hesiod. *Herodot.* 9, 26 nennt als Sohn des Ph. den Eeropos (oder Aeropos), dessen Sohn Echemos im Zweikampfe den Hyllos besiegte und tötete.

2) Ein Trojaner, Sohn des Dares, eines Priesters des Hephaistos, der zwei Söhne hatte, den Phegeus und Idaios. Pheg. wurde von Diomedes im Kampfe getötet, während Idaios entfloh. *Hom. Il.* 5, 9 ff. *Tzetzes Hom.* 53. Die *Schol. Il.* 5, 542 (ed. *Bekker*) tadeln die Flucht des Idaios beim Tode seines Bruders als gegen die griechische Sitte verstofsend.

3) Ein thebanischer Held im Kriege der Sieben gegen Theben. *Stat. Theb.* 2, 609. *Theb.* 12, 596 wird er fidissime Phegeu angeredet.

4) Ein anderer Trojaner und Begleiter des Aeneas, *Verg. Aen.* 5, 263 u. 9, 265. Im Kampfe entflieht er vor dem anstürmenden Turnus auf seinem Streitwagen, wird von ihm verfolgt und mit der Lanze durchbohrt, *Verg. Aen.* 12, 371. [v. Lichtenberg.]

Phegonaios (*Φηγωναῖος*). In dem Gebete des Achilleus an Zeus (*Hom. Il.* 16, 233): *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων κτλ.* las *Zenodot* nach *Schol. Hom.* a. a. O. statt *Δωδωναῖε*: *Φηγωναῖε*, das nach *Suid.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Δωδώνη* = *F. H. G.* 2, 463, 4 Beiname des Zeus in Skotussa war, vgl. *Carapanos, Dodone et ses ruines* 133. *Sächs. Ber.* 16, 131. 192. *Gött. Gel. Anzeigen* 159 (1897), 654. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 45, 2. Auch der von den Griechen mit Zeus identifizierte phrygische Himmelsgott Bagaios (s. Bd. 1 Sp. 745, wo statt *μέγας, πόλυς, ταχύς* mit *Drexler* Bd. 2 Sp. 2552, 36 f. *μέγας πολύσταχυς* zu lesen ist, ferner *Anonym. Ambros.* 265, 22. *Anonym. Laur.* 266, 18 in *Anecd.* ed. *Schoell-Studemund* 2. *Bäthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.* 77. *O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 119, 1. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1, 304 § 254), den man gewöhnlich vom skr. bhága, altpers. baga, slav. bog „Gott" ableitet, bedeutet nach *Torp, Indogerm. Forsch.* 5, 193; *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. gr. Sprache* 198 s. v. a. *Φηγωναῖος* von einem phryg. *bāgā = ahd. buohha, dor. *φᾱγός*, lat. fagus. Über die Beziehung des Zeus zur Eiche vgl. *Wagler, Berl. Studien* 13, 2 S. 1 ff. u. (nach Bericht in *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1903, 696) *A. B. Cook, The class. Review* 17, 1903), 174 ff. [Höfer.]

Pheidas (*Φείδας*), Athener, Genosse des Menestheus vor Troia in der athenischen Interpolation *Hom. Il.* 13, 691; vgl. *Herodian* ed. *Lentz* 2, 651, 27. Es ist dies eines der vielen Beispiele von Aphaeresis bez. Prosthesis bei Eigennamen = *Ἀ-φείδας* (mythischer König von Athen), vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 18, 6. *Isyllos* 55, 1 *E. Maafs, Parerga Att.* [Ind. Schol. Gryphisw. 1889, 90] S. 7. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1893), 350, 1. Nach *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen* 412 gehört der Name Pheidas vielleicht zu Aphidna (vgl. Phidnos = Aphidnos; s. u. unt. Phidnos). Zur Deutung des Namens Apheidas, der auch

auf einer heroisierten Opferscene begegnet (*de Witte, Élite céramogr.* 2, 108. *Heydemann, Pariser Antiken* [12. Hall. Winckelmannsprogr.] S. 89 nr. 9), s. Bd. 3 Sp. 1238, 40 ff. u. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 70, 1 (= 'Freigebig'). [Höfer.]

Pheidia (Φειδία), **Pheidios** (Φείδιος). Beide Beinamen stehen im Genetiv Φειδίας bez. Φειδίου, ersterer als der Athene (*Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269, 32), letzterer als der des Zeus (*ebend.* 1, 267, 97). Die Beinamen sind durch die zwei Hauptwerke des Pheidias, die Pallas Athene im Parthenon und den Zeus in Olympia zu erklären. Vgl. *Phidiacus Iupiter, Propert.* 4, 9, 15. [Höfer.]

Pheidippos (Φείδιππος), ist ursprünglich identisch mit **Pheidon**, dem Θεσπρωτῶν βασιλεύς (*Hom. Od.* 14, 316. 19, 287. *Abel, Makedonien* 100) und dem später in den argivischen Tyrannen umgewandelten Pheidon der makedonischen Königssage (*v. Gutschmid, Makedon. Anagraphe* 132. *Hiller v. Gaertringen, Aus der Anomia* 2). Pheidon-Pheidippos ist ein Beispiel der mythischen Kurznamen, vgl. *Maafs, Hermes* 23 (1888), 613 ff. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 412. Im Schiffskatalog (*Hom. Il.* 2, 676; vgl. *Strabon* 14, 653. *Diod.* 5, 54. *Schol. Pind. Nem.* 4, 40. *Dictys* 1, 14. 17) zieht er, ein Sohn des Thessalos (vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1090) und Enkel des Herakles, mit seinem Bruder Antiphos mit dreifsig Schiffen als Anführer der Bewohner von Nisyros, Kos — seine Grofsmutter war Chalkiope, die Tochter des Koerkönigs Eurypylos, die bei *Hygin. f.* 97 wohl nur versehentlich als seine Mutter genannt wird —, Karpathos, Kasos und den kalydnischen Inseln gegen Troia. Er war einer der Freier der Helena gewesen, *Hygin. f.* 81; wegen seiner Verwandtschaft mit Telephos (s. d.), dem Sohne des Herakles, wurde er mit seinem Bruder Antiphos als Gesandter zu jenem geschickt, *Dictys* 2, 5; als einer der Griechen im hölzernen Pferd wird er genannt, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1698. *Eudocia* 401 p. 675 *Flach.* Nach der Zerstörung Troias wurden Pheidippos und Antiphos nach dem thesprotischen Ephyra, wo sich auch ihr gemeinschaftliches Grabmal befand (*Aristot. Pepl.* 39 [27] *Bergk*[4]), verschlagen, und von hier aus zogen ihre Nachkommen in das nach dem Stammvater Thessalos benannte Thessalien, *Vell. Paterc.* 1, 1, 1. *Strabon* 9, 444. *Buttmann, Mythol.* 2, 254 ff. *O. Müller, Dorier* 1, 109. 421. *v. Wilamowitz, Isyllos* 52 ff. *Euripides, Herakles* 1, 258 ff. *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 255. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 242 f. Eine andere Sage läfst den Pheidippos nach langer Irrfahrt über Andros nach Kypros kommen, *Tzetz. Lyk.* 911 p. 871 *Müll. Apollod. Epit.* 6, 15. [Höfer.]

Pheidon s. Pheidippos.

Pheliucte (φeliucte) ist die etruskische Umformung des griech. Philoktetes (*Deecke in Bezzenbergers Beitr.* 2, 170, nr. 107). Der Name ist belegt auf einem zu Bologna aufbewahrten Spiegel unbekannter Herkunft, veröffentlicht von *Lanzi* 2, 221 = 176 nr. 18; *Schiassi, De pateris ant.* 24 sq. tab. I; *Inghirami, Monum. etr. tom.* 2, (= vol. 3), 416, tav. XXXIX et *Galler. omer.* 1, 107. tav. L; *A. de Montigny* in der *Revue archeol.* 4, 285. pl. LXVIII, nr. 4; *Raoul-Rochette, Monum. inéd.* (*Odyss.* 290) und im *Journal des savants* 1834, 712 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 45. Die Szene stellt den Philoktet und seine Heilung durch Machaon (maχan) dar, wie das die Schlange am Boden und allerhand Heilgerät auf einem Stuhl oder Tischchen darthun. Von der Beischrift des Philoktet sind das i und et nicht mehr sicher zu lesen; statt des et lesen andre ϑ, also φeliuϑe. Die richtige Lesung läfst sich nicht mehr feststellen. [C. Pauli.]

Phellos (Φέλλος). Aus *Hesiod* (*fr.* 73 *Rzach*) führt *Herodian* 2 p. 918 *Lentz* den Vers an Φέλλον ἐυμμελίην τέκε τῇ Μελιβοίᾳ, wofür *Hermann* τέκετο κλειτὴ Μελίβοια (andere Vermutungen bei *Rzach* a. a. O.) schreibt. Nach *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 55 f. ist Meliboia hier als Gemahlin des Lykaon (s. d. nr. 3), Phellos als Heros Eponymos von Phellos (Phelloe) bei Aigeira in Achaia (*Paus.* 7, 26, 10) aufzufassen. [Höfer.]

Phembroëris (Φεμβροῆρις), ägyptische Gottheit: Φεμβροῆρις θεοῦ κρο(κοδίλου), *Grenfell-Hunt-Smyly, The Tebtunis Papyri* 1, 87, 108 p. 392; vgl. p. 393: '*the name of the crocodilegod Phembroëris is new*'. Ist es dieselbe oder eine ähnliche Gottheit wie Phemnoëris (s. d.)? [Höfer.]

Pheme (Φήμη), die Rede, Sage, das Gerücht. Sofern dieses, die vox populi, als vox dei, eine Art μαντεία betrachtet wurde, sah man seine Personifikation selbst als Gottheit an. Über die Bedeutungsentwicklung von φήμη s. die Sammlung *Wyttenbachs* in *G. H. Schäfers* Ausg. von *Iulians laudat. in Constant.* (Lpz. 1802) S. 150—159. *Hesiod Op.* 763 f.: φήμη δ' οὔ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή. Vgl. die zahlreichen antiken Citate der Stelle in *Rzachs grofser Ausgabe* (1902) S. 254 f. Bei *Homer* dafür Ossa, die Botin des Zeus; doch soll nach *Aeschines* in der (*Kleinen*?) *Ilias* oft die Formel vorgekommen sein: Φήμη δ' ἐς στρατὸν ἦλθε *Aeschin. contr. Timarch.* 128; *Welcker, Episch. Cyclus* 2, 540; *Kinkel, Epic. Graec. fragm.* S. 47. In Athen besafs sie einen öffentlichen Altar *Aeschin. contr. Timarch.* 128 mit dem *Schol.*, *de fals. legat.* 145; *Paus.* 1, 17, 1, der, wie der *Scholiast* zu *Aeschin. c. Tim.* a. a. O. angiebt, errichtet wurde, nachdem sich die Kunde vom Doppelsiege des Kimon am Eurymedon noch an demselben Tage in Athen verbreitet hatte (vgl. *Procop. epist.* 52 p. 551 ed. *Hercher*, der vom Siege bei Mykale redet). Er lag vielleicht auf der Akropolis (*Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 2, 440. Pheme, Name eines athenischen Schiffes, *Boeckh, Staatshaushalt d. Athener* 3, 93, wohl als Anspielung auf die Schnelligkeit. Einen kleinen Tempel der Ph. (auf dessen Kuppel ein Ohr) glaubte *Panofka* seltsamerweise in der Darstellung eines geschnittenen Steines zu erkennen (*Arch. Ztg.* 1850 S. 221 ff.).

Ph. erscheint als siegkündende Botin zweimal am Anfange von *Epinikien* des *Bakchylides*:

Φή[μα, σὺ γ[ὰ]ρ ἀ[γγελέουσα παντόσ'] οἰχνεῖς [κα]λά (10) und *Ἄ[ϊξεν ἁ] σεμνοδότειρα Φήμα ἐς Κέον ἱεράν, χαριτώνυμον φέρουσ' ἀγγελίαν* (2). Angerufen wird sie *Soph. Oed. R.* 158 *ὦ χρυσέας τέκνον ἐλπίδος, ἄμβροτε Φάμα; ἱερά Hermipp. Θεοί fr.* 3 *Mein.*; *πτερόεσσα πολύστομος Nonn. Dionys.* 18, 1 (vgl. 26, 275); *πολύλαλος Eustath. Epist.* 42. — *ΦΑΜ[α]* auf einer Müuze von Kerkyra *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus., Thess. to Aetol.* S. **131** nr. 278. Auf einem iu Tusculum gefundenen Steiue die Inschrift: *Φήμη εὐαγγέλῳ* (*Welcker, Rh. Mus.* 2 (1843) S. 443. *C. I. G.* 3, 5973 b.

Priesterämter des Zeus Phemios und der Athena Phemia in Erythrai, Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. (*Dittenberger, Sylloge* 2 ur. 600 a, 26 2. Aufl.); vgl. *Ζεὺς εὔφημος* (in Lesbos) und *εὐφάμιος Hesych.* s. v. *Εὐφάμιος* und *Εὔφημος*. — S. *Usener, Götternamen* S. 268 und die Art. Angelia, Fama, Kledon, Ossa. [J. Ilberg.]

Phemios (*Φήμιος*), **1**) Vater des Aigeus, statt des Pandion, *Tzetz.* ad *Lykophr.* 1324; *Lykophron* nennt den Theseus *Φημίου παῖς*. — **2**) Freier der Helena, *Hygin. fab.* 81. — **3**) Eponymos von Phemiai iu der Arnaia, der thessalischen Heimat der Boioter, Sohn des Ampyx. *Hellanic.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φημίαι* (*fr.* 25 *M.*). — **4**) König der Aiuianeu, kämpfte mit Hyperochos, dem Könige der Inachier, um deren Land im Zweikampfe und tötete ihn mit List durch das Schleudern eines Steines, der dann von den Ainiauen heilig gehalten wurde (*Plut. Quaest. Graec.* 13). Daher wird die Gestalt eines jugendlichen Schleuderers auf Münzen der Landschaft als Phemios gedeutet (*Head, Hist. num.* S. 248 fig. 173; *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetol.* S. 10 ff. S. den Art. Temon. — **5**) Der sagcureiche Sänger, den die Freier im Hause des Odysseus zwingen, zur Kitharis (Phorminx) zu siugen (*Od.* **1**, 154; **17**, 262; **22**, 331. 351 ff. *Τερπιάδης* 22, 330; *αὐτοδίδακτος* 22, 347; *πολύφημος* 22, 376; *περίκλυτος* **1**, 325. Er singt *Ἀχαιῶν νόστον λυγρόν, ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Παλλὰς Ἀθήνη* 1, 326 f. (*Plutarch. de mus.* 3), *Δαναῶν κακὸν οἶτον* 1, 350, worin er von Penelope unterbrocheu, von Telemach bestärkt wird. Auf sein Flehen und die Fürbitte Telemachs wird er von Odysseus verschont 22, 375 f. S. *Welcker, Ep. Cycl.* **1**, 321 ff. — *Timolaos* erzählte (*Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* z. d. St. p. 1466), Ph. sei der Penelope aus ihrer Heimat Sparta als Hüter uach Ithaka gefolgt, wie sein Bruder Chariades oder Demodokos (s. d.) oder Glaukos der Klytämestra nach Mykenai; vgl. *Schol. Od.* ebd. *Demetrios von Phaleron* und dazu *Schol. Od.* 1, 325. — **6**) Bei *Ephoros* in der *ps.-plutarchischen Vita Homers* (*fr.* 164. *F. H. G.* **1**, 277 = *Westermann, Biogr.* S. 21) erscheint ein Schulmeister von Smyrua Namens Ph. als Pflegevater Homers. Ähnliches mit anderen Umständen bei *Ps.-Herodot* in der *Vita* c. 4 f. 26, wo auch zu lesen steht, dafs *Homer* aus Dankbarkeit für seinen Pfleger und Lehrer dem Sänger in der Odyssee desscu Namen beigelegt habe; *ἐγκατατιθέμενος τῇ ποιήσει τὸ τοῦ διδασκάλου ὄνομα οἷα κενηρίῳ λαμπρῷ εἰς κλέος ἀείμνηστον* (*Eust. ad Odyss.* **1**, 155 p. 1404. [J. Ilberg.]

Phemnoēris (*Φεμνόηρις*). Auf einer aus dem 2. Jahrh. n. Chr. stammenden Steuerurkunde werden Steuerbeiträge *ἐπιστατικοῦ ἱερέων καὶ παρὰ ἱερέων Φεμνοήρεως, θεοῦ τῆς κώμης* ('des Ortsgottes') erwähnt; Name und Sage des Dorfes sind uubekannt; *F. Krebs, Ztschr. f. ägypt. Sprache* 35 (1897), 100. *Ägypt. Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, Griech. Urkunden* 2 ur. 471 Z. 6. Vgl. Phembroēris. [Höfer.]

Phemonoe (*Φημονόη*), Tochter des Apollon und dessen erste Pythia zu Delphi, Erfinderin des Hexameters; auch soll der Spruch *γνῶθι σαυτόν* von ihr stammen. *Strab.* 9, 419. *Paus.* 10, 5, 4. 10, 6, 3. 10, 12, 5. *Serv. V. Aen.* 3, 445. *Et. M.* p. 327, 53. *Antisthenes* b. *Diog. Laert.* 1, 1, 13. *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 323 b. *Plin. H. N.* 10, 3, 3. *Schol. Plat. Alcib.* 129 a. *Anecd. var. Gr.* ed. *Schoell* und *Studemund* 1, 33, 3. 161, 4. Epigramm des *Antipatros* in *Anth. P.* 6, 208. *Isidor. Orig.* 8, 8. *Euseb. chron.* ad a. 601. [Vgl. auch *Klearchos* u. *Porphyr.* b. *Stob. Flor.* 21, 26. *Brunco, Acta semin. phil. Erlang.* 3, 388 ff. u. 387 f. *Philolog.* 1900 S. 29 Anm. 16. R.] Ihr Name auch allgemein für Prophetin gebraucht, *Lucan.* 5, 126. 185. *Stat. Silv.* 2, 2, 39. *Synes. de insomn.* p. 154. [Stoll.]

Phĕnākes (*Φένακες*), eigentümliche Dämonen der Täuschung und der Lüge (*φενάκη, φενακίζω, φέναξ Arist. Ran.* 909; vgl. *Ach.* 89), welche zusammen mit den *Σκίταλοι, Βερέσχεθοι, Κόβαλοι* [s. d.] und dem *Μόθων* von dem durchtriebeueu Wursthändler Agorakritos bei *Aristophanes Ritter* 634 ff. um Verleihung von *θράσος, γλῶττα εὔπορος* und *φωνή ἀναιδής* angerufen werden. Wenn die Scholien z. d. St. behaupten: *ὠνοματοποίησε δαίμονάς τινας* [*ὁ Ἀριστοφ.*] *ἀναπλάσας ἀναιδεῖς, οὐκ ὄντας γὰρ θεοὺς ἐπὶ χλεύῃ ἀσυνέτως προφέρεται τὰ ὀνόματα λέγων ὡς θεῶν* (vgl. auch *Hesych.* u. *Suidas* s. v. *σκίταλοι* und dazu *Lobeck, Agl.* 1325 f. Anm. z. u. a) so ist das höchstens teilweise richtig, da z. B. die *Κόβαλοι* (s. d.) auch aus anderen Quellen bekannt sind; vgl. *Lobeck, Agl.* p. 1296 ff. 1308 f. 1312 f. 1320 ff. = *Lobeck, De Cobalis et Cercopibus* 1820. — Ähnliche Dämonen sind bekanntlich die Kerkopen (s. d.), die als *ψεῦσται, ἠπεροπῆες, ἀμήχανά τ' ἔργ' ἀνύσαντες* und *ἐξαπατητῆρες* bereits in dem bekannten dem *Homer* zugeschriebenen Kerkopengedichte geschildert worden, sowie die vom Komiker *Platon* in seinem *Phaon* genannten Dämonen gewisser priapischer Unzüchtigkeiten: *Ὀρθάνης, Κονίσαλος, Λόρδων* (s. d.), *Κύβδασος* (s. diese Art.) und der Heros *Κέλης*; vgl. *Athen.* 10 p. 441[e] u. *Meineke, Com. gr.* 2, 674 f., die ebenfalls schwerlich durchweg blofse Fiktionen des Komikers sind, endlich die im homerischen *Κάμινος ἢ Κεραμεῖς* 8 f. genannten Kobolde des Töpferofens (*καμίνῳ, δηλητῆρες*) *Σύντριψ, Σμάραγος, Ἄσβετος, Σαβάκτης, Ὠμόδαμος*, die auch auf altkorinthischen Pinakes ithyphallisch dargestellt werden (*Pernice, Festschrift für O. Benndorf* S. 75 ff.). [Roscher.]

Phenax (*Φέναξ*), Beiname des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* **1**, 267, 98. Das Epitheton scheint

einem christlichen Apologeten seinen Ursprung zu verdanken. [Höfer.]

Phene (Φήνη), Gemahlin des attischen Periphas, *Ov. Met.* 7, 399; s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. [Höfer.]

Pheneos (Φενεός), ein Autochthon in Arkadien, Gründer der arkadischen Stadt Pheneos, *Paus.* 8, 14, 4. S. Phaneos. [Stoll.]

Pheneus (Φηνεύς), einer der Söhne des Melas, welche den Oineus, den Bruder ihres Vaters, zu stürzen suchten und deshalb von Tydeus erschlagen wurden, *Apollod.* 1, 8, 5. [Stoll.]

Pheno (Φηνώ), Tochter des Klytios aus Athen, vermählt mit Lamedon, König von Sikyon, *Paus.* 2, 6, 2. [Stoll.]

Pher (Φήρ), **1**) der Singular bei *Pind. Pyth.* 3, 4 (5). 4, 119 (211) als Eigenname = Cheiron (s. d.). — **2**) Der Plural Φῆρες bei *Hom. Il.* 1, 268. 2, 743 wird gewöhnlich (vgl. Bd. 2 Sp. 1035, 30 f. u. Anm. 1. Bd. 3 Sp. 1758, 32. 58, s. auch *Toepffer, Aus der Anomia* 34) als Bezeichnung für Κένταυροι genommen, in welcher Bedeutung es *Pindar* (*fr.* 166 [147] *Bergk*[4]; vgl. oben nr. 1) gebraucht, ebenso wie *Nonnos* (*Dionys.* 5, 615 u. öft.), und auch die Grammatiker erklären es = θῆρες (aiolisch = φῆρες) = Κένταυροι (*Herodian* 2, 599, 2 f. *Eust.* ad *Hom. Il.* 101, 44); vgl. jedoch auch *Meister, Griech. Dial.* 1, 119. Vgl. auch den Satyrnamen Phereus. [Höfer.]

Phera (Φερά), Tochter des Aiolos, nach welcher die thessalische Stadt Pherai benannt sein sollte, *Steph. B.* s. v. Φεραί; s. Pheraia 2. [Stoll.]

Pheraia (Φεραία), **1**) Beiname der Artemis-Hekate s. Obrimo Bd. 3 Sp. 595 ff. Einen interessanten Beleg für die Gleichsetzung der Hekate und Artemis bietet die Inschrift aus Thasos Ἀρτέμιδος Ἐπαυγίης Ἑκάτης, *Corr. hell.* 24 (1900), 268, 8, sowie die Inschrift von der Westseite der athenischen Akropolis: Ἀρ[τ]έμιδος [Ἑ]κάτης, *C. I. A.* 1, 208 p. 93, die vielleicht identisch oder wenigstens sehr nahe verwandt mit der Göttin von Pherai ist, vgl. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 26 f. *Preller-Robert* 322. 388. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 2, 10, 7 S. 536. Auf Pheraia-Artemis weist auch die in ihren Mythos (vgl. Bd. 1 Sp. 2351, 34 ff. Bd. 3 Sp. 596, 25 ff.) verflochtene Βοιβηὶς λίμνη = Φοιβηὶς λίμνη, *P. Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. gr. Sprache* 249 (248, 4). *v. Wilamowitz, Isyllos* 70; vgl. Φέρων (s. d.), der Gründer von Beroia, Βέρης = Φέρης (s. d.), *Fick, Kuhns Zeitschrift* 22, 224. Zu den s. v. Obrimo Sp. 597 erwähnten Münzen vgl. aufserdem *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *E. Muret, Corr. hell.* 5 (1881), 297 ff. *Percy Gardner, Types of greek coins* Taf. 7, 36. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen des Wiener Mus.* 22, 6 f. *Macdonald, Cat. of gr. coins in the Hunter. coll.* 1, 455. — **2**) Tochter des Aiolos, des Königs in Thessalia-Aiolis, von Zeus Mutter der Hekate, setzte diese auf einem Dreiwege aus, wo letztere von Hirten des Pheres (s. d.) gefunden und auferzogen wurde, *Tzetz. Lyk.* 1180; vgl. *Schol. Theokr.* 2, 36. Die Abhängigkeit dieser Legende von obigem Kulte ist durchsichtig. Vgl. Phera. [Höfer.]

Pheraimon (Φεραίμων), Sohn des Aiolos, *Diodor* 5, 8 (v. l. Φεράμων, Φερήμων); im *Schol. Hom. Od.* 10, 6 und *Apost.* 1, 83 heifst er Φερήμων. Seinen Kult in Messana bezeugen die Münzen, die mit der Beischrift Φεραίμων ihn als Krieger in angreifender Stellung ähnlich dem Leukaspis (s. d. nr. 2) der Syrakusaner zeigen, *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 52. 179. 3, 626 nr. 171. *Eckhel, Doctr. num.* 1, 222. *Mionnet* 1, 256. 397. *Torremuzza, Sicil. vet. num.* 49 tab. 50, 6. *Friedländer, Arch. Zeit.* 31 (1874), 102. *Head, Hist. num.* 135. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Sicily* 106 (mit Abbildung). *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 1, 199, 15 pl 14, 18. Vgl. auch *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 22 nr. 39 f. [Höfer.]

Phĕraios (Φεραῖος), Beiname des Hermes, *Kallimachos fr.* 117 p. 384 *Schneider*, der Pheraios durch χθόνιος (vgl. Pheraia) erklärt; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 2351, 47 ff. 2347, 4. [Höfer.]

Phēraios (Φηραῖος). Auf einer attischen Kalenderinschrift mit Opferbestimmungen soll neben anderen unbekannten Heroen auch ἥρωι Φηραίω[ι geopfert werden, *Amer. Journ. of Arch.* 10, 210 Z. 15. *Richardson, Papers of the american school* 6 (1897), 376 Z. 15; *de Prott, leges Graecorum sacrae* 1, 48 Z. 15; vgl. S. 52. Ob = Φεραῖος (vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. 1 zu S. 55)? [Höfer.]

Pherandros (Φέρανδρος). Nachdem Herakles in Olympia gymnische Wettspiele eingesetzt und im Faustkampf gesiegt hatte, wurde er in der zweiten Olympiade im Ringkampf von Elatos und Pherandros besiegt. Daher entstand das Sprichwort: πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς: *Zenob.* 5, 49. *Duris* in *Schol. Plat. Phaidon* 89 c p. 233 *Hermann* = p. 380 *Bekker*, wo über die Entstehung des Sprichworts noch andere Angaben. Vgl. *Suid.* v. Οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο, u. v. Οὐδὲν Ἡρ. πρὸς δύο. [Stoll.]

Phereboia (Φερέβοια), eine der Gattinnen des Theseus, *Pherekydes* bei *Athen.* 13, 557 b (*F. H. G.* 1, 97). *Plut. Thes.* 29; nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 6, 21 war sie eine der Jungfrauen, die mit Theseus als Beute für den Minotauros bestimmt nach Kreta gingen. Sie ist identisch mit Periboia, der Mutter des Aias, *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Dorpat 1892) S. 178, 135; beide Namen aber sind ursprünglich Bezeichnungen der Persephone, *Toepffer, Aus d. Anomia* 41. *Att. Geneal.* 271 u. Anm. 1. [Höfer.]

Pherekles (Φερεκλῆς), nach *Hesych.* s. v. Φερεκλέα = Adonis s. Bd. 1 Sp. 73, 17. [Höfer.]

Phereklos (Φέρεκλος), **1**) ein Troer, Sohn des Harmonides, ein geschickter Baumeister, der auch dem Paris die Unglücksschiffe gebaut hatte, mit denen er nach Lakedaimon segelte und die Helena entführte, *Il.* 5, 59 ff. *Apollod. Epit.* 3, 3. *Coluth. Rapt. Hel.* 196. *Tryphiod.* 60. *Tzetz. Lyk.* 97. *Schol. Nikandr. Th.* 268. *Ov. Her.* 15 (16), 22. Die Stelle der *Ilias* läfst es einigermafsen zweifelhaft, ob Phereklos oder sein Vater Harmonides die Schiffe des Paris gebaut, s. *Schol. Il.* 5, 60. 62. *Tzetz. L.* 93. Phereklos fiel vor Troia durch Meriones, *Il.* 5, 59. *Tzetz. Hom.* 59. — **2**) Phereklos

Ἀμαρσύαδης, Steuermann des Theseus, als er nach Kreta fuhr, *Simonid. fr.* 56 *Bergk*⁴ b. *Plut. Thes.* 17. [Stoll.]

Pherekydes (*Φερεκύδης*), Sohn des Teiresias und der Manto, *Peisandros* im *Schol. Eur. Phoen.* 1760 nach der Emendation von *Schwartz* für das überlieferte *Φερσεκέρδης*. [Höfer.]

Pheremon s. Pheraimon.

Phĕrēs (*Φέρης, ητος*), **1**) Sohn des Aioliden Kretheus und der Tyro, der Tochter des Aioliden Salmoneus, Bruder des Aison und Amythaon, Gemahl der Periklymene, Vater des Admetos und Lykurgos, der in Nemea König ward, der Eidomene (Gemahlin des Amythaon) und der Periopis (-apis, von Menoitios Mutter des Patroklos); Gründer der Stadt Pherae in Thessalien; *Od.* 11, 259. *Apollod.* 1, 9, 11. 14. 3, 10, 4. 3, 13, 8. *Pind. Pyth.* 4, 125 (221). *Diod.* 4, 68. *Pherekydes* b. *Tzetz. L.* 175. 872. 1180. *Schol. Od.* 12, 69. *Schol. Il.* 2, 591. *Tzetz. Chil.* 2, 786. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 49 u. p. 533 *Keil. Steph. B.* v. *Φεραί*. [*C. I. Gr. add.* 2467; vgl. auch die altkorinth. Vase von Caere in Berlin, abgeb. *Monum.* X pl. IV—V = *Reinach, Rép. d. vases peints* p. 199 = *Furtwängler, Kat. d. Berl. Vasens.* nr. 1655, wo Pheres, Argeios und Ak[a]stos als Preisrichter bei einem Wagenrennen fungieren, an dem Euphamos, Kastor, Admato(s), Alastor, Amphiareos u. Hippasos teilnehmen. R.] Töchter des Pheres werden noch genannt Eriopis, die Gemahlin des Oïleus, *Schol. Il.* 13, 697; eine Antigone, *Hyg. f.* 14 p. 39 *Bunte*; Antiancira, *Orph. Arg.* 187. *Müller, Orchom.* S. 254ff. *Deimling, Leleger* S. 132f. 227f. (Stammtafel). *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 223f. (Stammtafel). *v. Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. — **2**) Sohn des Iason und der Medeia, Bruder des Mermeros, von der Mutter gemordet, *Apollod.* 1, 9, 28. *Hyg. f.* 25. 239. *Paus.* 2, 3, 6. 7. *Tzetz. L.* 175 p. 441 *Müller* 1318. Bei *Eustath.* p. 1416, 2 u. *Apollod. fr.* 170 (*Müller fr. hist. gr.* 1 p. 458) ist Pheres Vater des Mermeros, Grofsvater des Ilos. Vgl. auch Feretus. — **3**) Sohn des Ormenos, Vater des Amyntor, *Akusilaos* (? s. *Müller fr. hist. gr.* 4 p. 286) b. *Schol. Pind. Ol.* 7, 42. — **4**) Kreter, Krieger des Idomeneus, vor Troia von Aineias getötet, *Quint. Sm.* 6, 622. — **5**) Gründer der makedonischen Stadt Beroia, makedonisch Beres, *Et. M.* p. 195, 37; s. *Steph. B.* v. *Βέροια* und *Μίεζα*, wo Beres Sohn des Makedon heifst, und Vater der Beroia, Mieza und des Olganos, wohl identisch mit nr. 1; vgl. *Fick, Kuhns Ztschr.* 22, 224. — **6**) Ein Krieger auf Seiten des Pallas und Aeneas in Latium, *Verg. Aen.* 10, 413. — Davon **Pheretiades** (*Φερητιάδης*), **1**) Sohn des Pheres, d. i. Admetos, *Il.* 2, 763. *Ov. Met.* 8, 310. *Ov. A. A.* 3, 19. *Φερητίδης*, *Soph. fr.* 345 *Dind.* (353 *Nauck*). — **2**) Enkel des Pheres, d. i. Eumelos, *Eurip. Iph. A.* 217. *Aristot. Pepl.* 29 *Bergk.* — Dazu **Pheretias** (*Φερητιάς*), d. i. Tochter des Pheres, die Antianeira, *Orph. Arg.* 187. [Stoll.]

Phērĕs (*Φῆρες*) s. Pher.

Pheresbios (*Φερέσβιος*), Beiname oder Epitheton **1**) des Paian (= Asklepios) in dem inschriftlich überlieferten (aus 7 Hexametern bestehenden; vgl. *C. I. Gr.* nr. 5974 u. *Franz* das.; mehr *Philologus* N. F. 14 S. 360ff. u. *Hermes* 1901, XXXVI S. 488) Hymnus (Paian?) *C. I. Gr.* nr. 5973ᶜ = *Kaibel, Epigr. gr.* nr. 1026 = *Bergk, P. Lyr. Gr.*⁴ II p. 245: *Νουσολύτα, κλυτόμητι, φερέσ[βιε, δέσποτα Παιάν]*; vgl. dazu *Orph. hy.* 67, 1. — **2**) Beiname oder Epitheton des Apollon in dem Hymnus magicus b. *Abel, Orphica* II, 2, 26 (p. 288 d. Ed. min.) = *Parthey, Abh. d. Berl. Akad.* 1865 p. 153: *Μουσάων σκηπτοῦχε, φερέσβιε, δεῦρό μοι ἤδη*. [Roscher.]

Pherespondos (*Φερέσπονδος*), ein Satyr, Sohn des Hermes und der Iphthime, welcher dem Dionysos gegen die Inder folgte, *Nonn. Dion.* 14, 112. 18, 313. [Stoll.]

Pheretiades (-ias) s. Pheres.

Pheretima (*Φερετίμα*), eine sonst unbekannte, auf Thera verehrte Heroine, *C. I. G. I. M. A.* 3, 369 und dazu *Hiller v. Gaertringen.* [Höfer.]

Phereus (*Φηρεύς*), **1**) ein Satyr, der dem Dionysos nach Indien folgte, *Nonn. Dion.* 14, 109. — **2**) Ein Pylier im Heere des Nestor vor Troia, *Quint. Sm.* 2, 279. 293. 343. Vgl. die Berliner Vase nr. 1723 *Furtw.*, wo einer der Helden vor Troja [*Φ*]*ερεύς* heifst. — **3**) Sohn des Amphion und der Niobe, *Pherekyd. frgm.* 102b b. *Schol. Eur. Phoen.* 162. *Stark, Niobe* S. 96. *Thraemer, Pergamos* 9. — **4**) Sohn des Oineus; fiel wie seine Brüder im Kampfe der Kalydonier gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. [Stoll.]

Pheroites (*Φεροίτης*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 *W.* — *Papadopulos-Kerameus, Rh. Mus.* 46 (1891), 179 zu Z. 30 vermutet *Φιλοίτιος*; doch ist *Φεροίτης* gebildet wie *Μενοίτης*. [Höfer.]

Pheron (*Φέρων*), **1**) Gründer der makedonischen Stadt Beroia. Die Makedonier selbst sprachen Beron statt Pheron. *Steph. B.* s. v. *Βέροια*; vgl. ob. Pheraia 1. — **2**) Messenier, Krieger des Nestor vor Troia, von Memnon getötet, *Quint. Smyrn.* 2, 238. [Stoll.]

Pheroplos (*Φέροπλος*), Beiname der Athena, attischer Hymnos im *Philol.* 53, 1894, Ergänzungsheft S. 34 v. 11; vgl. *Crusius ebend.* 45. [Höfer.]

Pherrephatta etc. s. Kora.

Pherse (φerse), etr., s. Perse. [C. Pauli.]

Phersephatta = Persephone; s. Kora.

Phersephoneia = Persephone, -a; s. Kora.

Phersipnai (φersipnai, -nei), etruskische Namensform für Persephone. Der Belege giebt es zwei. Der erste befindet sich auf der einen Wand des einen Golinischen Grabes zu Orvieto und ist veröffentlicht von *Brunn, Bull. dell' Inst. arch.* 1863, 43sqq., von *Conestabile, Pitture murali a fresco . . . scoperte in una necropoli presso Orvieto nel 1863 da Domenico Golini* pag. 44—119 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2033 bis D. Der andre Beleg befindet sich gleichfalls auf einer Grabwand, und zwar in der Tomba dell' Orco zu Corneto; er ist veröffentlicht von *Helbig* in den *Ann. dell' Inst. arch.* 42, 16 sqq. und von *Fabretti, C. I. I.* Suppl. 1 no. 406, abgebildet in den *Monum. ined. dell' Inst.* 9, tav. XIV u. XV. Die Darstellung auf der Grabwand von Orvieto ist die folgende: Zunächst haben wir eine jugendliche, jetzt ziemlich zerstörte Figur, neben der die In-

schriftreste maϑ | ta stehen und die die Schultern der zweiten Figur zuwendet. Diese zweite Figur, die durch die Beischrift eita, d. i. *Ἀΐδας*, bezeichnet ist, ist ein Mann von königlicher Würde, mit starkem spitzen Bart, mit einem weifsen Mantel um die Hüften bekleidet und mit Sandalen an den Füfsen, das Haupt mit einem Löwenfell bedeckt. Er sitzt auf einem Thron mit Lehne, die mit schönen Ornamenten bemalt ist, und hält in der Rechten in der Weise eines Szepters einen von einer Schlange umringelten Stab. Die Linke legt er auf die Schultern einer Frau, welche neben ihm steht und ihn ansieht. Diese [welche die Beischrift φersipnai = *Περσεφόνεια* hat] ist in ein weifses Gewand gekleidet, mit Halsband und Ohrringen in gelber Farbe angethan, trägt auf dem Haupte ein breites Diadem und hält in der Linken ein Szepter, auf dessen Spitze ein Vogel sitzt" (*Brunn*). Die Darstellung in Corneto hingegen ist diese: Links auf einem Throne sitzt Hades (aita); zu seiner Linken nach der Mitte des Bildes zu steht Persephone (φersipnei); rechts befindet sich, dem Hades gegenüberstehend, der dreiköpfige Geryones (cerun), mit Schild und Lanze bewaffnet; Hades streckt gegen ihn in befehlender Weise die linke Hand aus. *Robert, Hermes* 19, deutet die Darstellung dahin, dafs dem Geryoneus die Herden des Hades abgenommen werden. Es kann somit an der Identität der φersipnai mit der Persephone kein Zweifel sein. Was die Form des Namens φersipnai betrifft, so findet sich auch ein lat.-etr. prosepnai auf einem Spiegel von Orbetello (*Fabr.* no. 296 bis). Aus dieser Form ergiebt sich, dafs das φ von φersipnai nicht etwa auf die griechische Form *Φερσεφόνη* (*Fick, Griech. Personennamen*² 464) zurückzuführen ist, sondern, dafs griech. *Περσεφόνη* sich zunächst in etr. prsépnai oder prsípnai wandelte, dafs dann in letzterer rein etruskischen Form unter dem Einflusse des r das p aspiriert wurde (vgl. z. B. etr. seϑre = Sertor; aϑrpa = *Ἄτροπος*), was in der lat.-etr. Form selbstverständlich unterblieb. Schliefslich schoben dann beide Formen zwischen die drei Konsonanten der ersten Silbe einen Hilfsvokal ein, und so bildete sich dann aus φrsipnai das φersipnai, aus prsepnai das prosepnai. Das -ai, -ei am Ende kann das griech. *-εια* sein, kann aber auch durch die Analogie des so häufigen -ai, -ei der weiblichen etr. Gentilnamen an das Wort geraten sein. [C. Pauli.]

Phersis (*Φέρσις*) = Persephone, *Diod.* 27, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 464; vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III S. 51. Vgl. Phersipnai u. Pherse = Perseus. *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 130. [Höfer.]

Pherusa (*Φέρουσα*), 1) Tochter des Nereus (s. d.) und der Doris, *Il.* 18, 43. *Hes. Theog.* 248. *Apollod.* 1, 2, 7. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Schoemann, Op. ac.* 2 p. 166. *Braun, Griech. Götterl.* § 75. 80. 94. 98. — 2) Eine der Horen, *Hyg. f.* 183. [Stoll.]

Phiale (*Φιάλη*), eine Nymphe im Gefolge der jagenden Artemis, *Ov. Met.* 3, 172. Vgl Phialo, Phialos. [Stoll.]

Phialo (*Φιαλώ*), Tochter des arkadischen Heros Alkimedon, Geliebte des Herakles, dem sie den Aichmagoras gebar, *Paus.* 8, 12, 3; s. Alkimedon nr. 1. Vgl. Phialos. [Stoll.]

Phialos (*Φίαλος*) s. Phigalos.

Phicomone (?), Danaide, vermählt mit Plexippos, *Hyg. f.* 170 (der Name ist korrupt). [Stoll.]

Phidaleia (*Φιδάλεια*), Gattin des Byzas, welche in Abwesenheit desselben die Stadt Byzantion gegen den Skythenkönig Odryses durch Bewerfung des Heeres mit Schlangen tapfer und glücklich verteidigte. In Byzanz war ihr eine Statue errichtet. *Hesych. Mil. fr.* 4, 18. 19. 34 (*Müller fr. hist. gr.* 4 p. 149 f. 152); vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Γυναικόπολις*. *Anth. Plan.* 66. 67. *Tzetz. Chil.* 2. *hist.* 40. *Nonn. Dion.* 36, 177. Vgl. *Dionys. Byz. Anapl. Bospor. Thrac. fr.* 37 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 46), wo sie eine Tochter des Barbysses heifst, die sich nach der Umarmung des Byzas aus Scham und Furcht vor dem Vater ins Meer stürzte und zu einem Felsen wurde, welcher für das Grab der Phidaleia gehalten und Phidaleia genannt ward. [Vgl. auch *Codin. de orig.* p. 7 c. 59 ed. *Bonn.* und überhaupt *Roscher, Jahrb. f. cl. Phil.* 1886 S. 237 f. R.] [Stoll.]

Phidnos (*Φίδνος*) = Aphidnos (s. d.). Dafs Phidnos, wie die codices AM der *Iliasscholien* (zu *Γ* 242) lesen, die richtige Lesart sei, hat zuerst *Maafs* (*Index schol. Gryphiswald.* 1889 S. VII) erkannt und zugleich (a. a. O.) auf ähnliche Fälle der Aphaeresis und Prosthesis bei Eigennamen hingewiesen. Vgl. Pheidas. [Roscher.]

Phigaleus (*Φιγαλεύς*), Beiname des Dionysos, *Lykophr.* 212, nach seiner Verehrung in Phigalia in Arkadien, *Tzetz.* und *Schol.* z. d. St. Über den Dionysoskult in Phigalia vgl. *Paus.* 8, 39, 6 und weitere Belege bei *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 185 f. 190. Doch zieht *Tzetzes* die Lesart *Φηγαλεύς* — *παρὰ τὸ ἐν φηγοῖς καὶ ὄρεσιν ἅλλεσθαι* — vor. Vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 664, 46. [Höfer.]

Phigalia (*Φιγαλία*), Nymphe, Dryade, nach welcher die arkadische Stadt Phigalia benannt sein sollte, *Paus.* 8, 39, 2. [Stoll.]

Phigalos (*Φίγαλος*), Sohn des Lykaon, nach andern ein Autochthon, Gründer der arkadischen Stadt Phigaleia. Später soll Phialos, Sohn des Bukolion, Vater des Simos, ein zweiter Gründer der Stadt geworden sein und sie nach sich Phialeia genannt haben; Phialeia ist also die jüngere Form des Namens. *Paus.* 8, 3, 1. 8, 5, 5. 8, 39, 2. *Hesych.* u. *Steph. B.* s. v. *Φιγάλεια*. *Curtius, Pelop.* 1, 318 f. 343 n. 27. [Stoll.]

Phila (*Φίλα*), Beiname der Aphrodite mit einem von Adeimantos zu Ehren der Gemahlin des Demetrios Poliorketes, Phila, gestifteten Tempel (*Φιλαῖον*), der wahrscheinlich mit dem von *Paus.* 1, 37, 7 beschriebenen Aphroditetempel identisch ist, *Athen.* 6, 255 e. *C. I. G.* 1, 507. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 327, 2. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 47 f. 7, 24 Anm. 1. [Höfer.]

Philadelpheia, Personifikation der kleinasiatischen Stadt, dargestellt auf der puteolanischen Basis 'als eine mit einem bis auf die Füfse reichenden Chiton und darüber ge-

worfenem Mantel reich bekleidete Figur. Die Spuren eines Kranzes und eines Schleiers sind noch sichtbar, auch scheint sie einen Stab in der Linken gehalten zu haben'. *O. Jahn, Sächs. Ber.* 3 (1851) S. 134 und dazu Taf. II, 3; *Baumeister, Denkm.* S. 1297 Fig. 1441, 6, 3; oben Bd. 2 Sp. 2095f. Fig. 2ª. [Roscher.]

Philaichme (*Φιλαίχμη*), anderer Name der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. A. Antheus nr. 5), *Parthen.* 14. [Höfer.]

Philaimon (*Φιλαίμων*), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. [Stoll.]

Philaios (*Φίλαιος*), **1**) salaminischer Heros, den Athen mit der Erwerbung der Insel Salamis sich aneignete, Sohn des Telamoniers Aias, *Herod.* 6, 35. *Pherekydes* bei *Marcellinus de vita Thucyd.* 4 (*Φιλαίας*); als seine Mutter wird Lysidike, die Tochter des Lapithen Koronos genannt, *Steph. Byz.* s. v. *Φιλαΐδαι. Tzetz. Lykophr.* 53 p. 354 *Müller. Chiliad.* 3, 261 (bei *Tzetz.* steht an beiden Stellen *Φίλιος*) oder Cheirobaphia, *Schol. Hom. Il.* 15, 439. Nach *Plut. Solon* 10 hätte Solon nachgewiesen, dafs Philaios und sein Bruder Eurysakes gegen Gewährung des athenischen Bürgerrechtes Salamis den Athenern abgetreten (vgl. *Paus.* 1, 35, 2), und Philaios habe sich in Brauron, Eurysakes in Melite niedergelassen. Zur Kritik dieser Erzählung und zu dem Geschlechte der Philaiden (*Plato Hipparch* 228 b und *Schol. Plut. Steph. Byz.* aa. aa. OO. *Diog. Laert.* 10, 1, 1), das wie der gleichnamige Demos nach Philaios benannt war und dem bedeutende Männer wie Peisistratos, Miltiades, Thukydides, Epikuros angehörten, s. *P. Meinhold, De rebus Salaminiis* (Diss. Götting., Königsberg 1879) p. 8. *U. Köhler, Athen. Mittheil.* 4 (1879), 265, gegen die *Busolt, Griech. Gesch.* 2², 215 Anm. 1 polemisiert, *Toepffer, Att. Geneal.* 269 ff. *Osk. Wulf, Zur Theseussage* 176 ff. bes. 178 Anm. 135. Wenn bei *Paus.* a. a. O. Philaios als Sohn des Eurysakes, also als Enkel des Aias erscheint, so ist *Toepffer* a. a. O. 276 geneigt, diese Genealogie für die ursprüngliche zu halten, indem die Philaiden zur Erhöhung des Ruhmes ihres Geschlechtes den Eurysakes als Zwischenglied zwischen Aias und Philaios gestrichen hätten. Vielleicht war Philaios auch dargestellt in der von *Pausanias* (10, 10, 1) beschriebenen marathonischen Bronzegruppe des Pheidias zu Delphoi, falls bei *Paus.* a. a. O. statt des korrupten *Φυλεύς* (v. l. *Φιλεύς*) mit *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 366 *Φιλέας* oder *Φιλαῖος* zu lesen ist, was *Wulff* a. a. O. 175 (vgl. 176 Anm. 132) und *Petersen, Röm. Mitth.* 15 [1900], 142 Anm. 2, 144 billigen; letzterer sieht in Philaios, dem zum Athener gewordenen Sohne des Aias, den Vertreter der Phyle Aiantis, die bei Marathon auf dem rechten Flügel gestanden hatte. Dagegen will *E. Löwy, Studi ital. di filol. class.* 5 (1897), 37 und ihm folgend *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 396, 2 statt *Φυλεύς* bez. *Φιλαῖος* lesen *Νηλεύς*, und *Toepffer* a. a. O. 309, 3 schlägt *Φυλλεύς* d. h. den Stammvater der *Φυλλίδαι* (*Hesych.*) vor. — **2**) Sohn des Munichos und der Lelante, *Ant. Lib.* 14. Das Nähere s. Bd. 1 s. v. Alkandros nr. 4. [Höfer.]

Philammon (*Φιλάμμων*), ein sagenhafter Sänger der Vorzeit. Sein Vater ist Apollon, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* τ 432, *Ovid. Met.* 11, 316 s., *Hygin. fab.* 161. 200. Die Mutter heifst Chione, Tochter des Daidalion, *Ovid. Met.* 11, 301—317; Philonis, Tochter des Deïon am Parnassos, *Pherekydes* a. a. O., oder Tochter des Heosphoros und der Kleoboia in dem attischen Orte Thorikos, *Konon* 7; Leuconoe, Tochter des Lucifer, *Hygin.* 161. Ders. *fab.* 200 berichtet, dafs an Stelle der Chione von manchen Philonis genannt wird, und giebt auch dieser den Daidalion zum Vater. Nach *Pherekydes, Ovid* und *Hygin* (*f.* 200) kamen am selben Tage Apollon und Hermes zu Chione oder Philonis, welche danach Zwillinge gebar, von Apollon den Philammon, von Hermes den Autolykos. Vgl. *Hesiod.* ed *Rzach* 1902 *frgm.* 111 (= *Excerpta ex libris Herodiani technici* p. 21, 2 *Hilgard*) ἣ τέκεν Αὐτόλυκόν τε Φιλάμμονά τε κλυτὸν αὐδήν. *Ovid* nennt ihn 11, 316 s. *carmine vocali clarus citharaque Philammon. Konon* rühmt seine Schönheit: ὑπερφυὴς τὸ κάλλος ἐγένετο. Eine Nymphe, so erzählt *K.* weiter, verliebt sich in Philammon und wird schwanger. Aus Scham verläfst sie die Peloponnes und begiebt sich nach der Akte (Teil der Chalkidike), wo sie den Thamyris zur Welt bringt. Bei *Pausanias* 4, 33, 4 wird der Name der Nymphe angegeben, Argiope; sie flieht vom Parnassos — so lautete wohl die Sage in ursprünglicherer Form — zu den Odrysen, da Philammon sie nicht in sein Haus aufnehmen will. Sohn des Philammon und der Argiope heifst Thamyris auch *Apollod.* 1, 3, 3, 1 und *Schol. B* 595; Sohn des Philammon *Euripid. Rhes.* 916 und *Pausan.* 10, 7, 2. Nach *Tzetzes Schol. Hesiod. Op.* (*Poetae min. graeci* ed. *Gaisford* 3) p. 25 war Erato von Aëthlios, dem Sohne des Endymion, oder von Philammon Mutter des Thamyris. Eumolpos ist *Φιλαμμονίδας* bei *Theokrit* 24, 108. Nach *Pherekydes* (*Schol. Od.* τ 432) hat Philammon zuerst Chöre von Jungfrauen eingerichtet (πρῶτος ἐδόκει χοροὺς συστήσασθαι παρθένων. *Plutarch de mus.* 3 p. 1132 B berichtet nach *Herakleides, Συναγωγὴ τῶν ἐν μουσικῇ* [εὐδοκιμησάντων?], dafs der Delpher Philammon die Geburt der Leto, der Artemis und des Apollon in seinen Liedern behandelt (δηλῶσαι ἐν μέλεσι) und zuerst Chöre im delphischen Tempel aufgestellt habe (χοροὺς περὶ τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερὸν στῆσαι). Bei *Pausanias* 10, 7, 2 hören wir, dafs nach *Chrysothemis* Philammon im Gesange an den Pythien gesiegt habe. *Paus.* 2, 37, 3 erzählt zweifelnd, dafs Philammon den Geheimdienst der Demeter in Lerna einrichtete (καταστήσασθαι τῶν Λερναίων τὴν τελετήν). Ferner erfahren wir aus *Pausan.* 9, 36, 2, dafs er den Delphiern an der Spitze einer Schar Argiver gegen die Phlegyer zu Hilfe kam und im Kampfe fiel. Endlich steht noch ein Sagenbruchstück *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 23: nach *Pherekydes* habe Philammon an Stelle des Orpheus an der Argonautenfahrt teilgenommen. *Eusebius chron.* 2 p. 44 *Schoene* setzt den Philammon um das Jahr 1293 v. Chr. an. Als Heimat der Philammonsage ist wohl mit *Töpffer, Attische Genealogie*

S. 258 Anm. 1 Phokis anzunehmen. Vgl. auch *v. Wilamowitz-Moellendorff, Hermes* 18 S. 422 Anm. 3 und *U. Hoefer, Konon* S. 65, welcher den betreffenden Abschnitt bei *Konon* mit grofser Wahrscheinlichkeit auf die *Παλληνιακά* des *Hegesippos* von Mekyberna (etwa 3. oder 2. Jahrh. v. Chr.) zurückführt. [Türk.]

Philamnos (*Φίλαμνος*), ein Pan im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 81. [Stoll.]

Philandros (*Φίλανδρος*), **1**) Sohn des Apollon und der Akakallis, einer Tochter des Minos, Bruder des Phylakides. Die Einwohner von Elyros in Kreta schickten als Weihgeschenk nach Delphi eine Ziege aus Erz, welche den beiden Knaben Philandros (v. l. Phylandros) und Phylakides, wohl den Ktisten der Stadt, die Euter reichte. *Paus.* 10, 16, 3. *Höck, Kreta* 3, 161. *Müller, Dor.* 1, 208. [Vgl. die Ziege auf den Münzen von Elyros: *Cat. gr. coins Crete* etc. S. 36. *Head, H. N.* 393f. und über derartige Mythen überhaupt *Roscher, Apollon und Mars* S. 78ff. und *Bauer, Die Kyrossage u. Verw.* R.] — **2**) Vater der Phyllis, der Geliebten des Theseiden Akamas oder Demophon, in dem thrakischen *Ἐννέα ὁδοί* (Amphipolis), *Schol. Aesch.* 2, 32 (eine sehr verderbte Stelle). [Stoll.]

Philanthropos (*Φιλάνθρωπος*), **1**) als Götterbeiname a) Weihung an die *φιλάνθρωπος Τύχη* (Troizen), *Corr. hell.* 24 (1890), 203, 11. *C. I. P.* 1, 778. Zum Kulte der Tyche in Troizen vgl. *Corr. hell.* 17 (1893), 97. 14. *C. I. P.* 1, 799. *Wide, De sacris Troezen.* 75. — b) Weihung an Asklepios und Hygieia *θεοῖς φιλανθρώποις* (Ulpia Traiana in Dacien), *C. I. G.* 3, 6813 = *C. I. L.* 3, 1422. So heifst Asklepios auch *θεῶν φιλανθρωπότατος* (*Ael. Hist. an.* 9, 33) und *πρᾳότατος καὶ φιλανθρωπότατος* (*Aristid.* 1, 410 *Dind.*). — c) Kronos, *Plato leg.* 4 p. 714 d. — d) Zeus, *Luc. Prom.* 6. — e) Hermes, *Arist. Pax* 393. — f) Demeter, *Philostr. Apoll. Tyan. Epist.* 75 p. 366 *Kayser.* — g) Eros, *Plato Conv.* 14 p. 189 c. d. — h) Apis, *Xenoph. Ephes.* 5, 4. — **2**) Nach *M. Mayer, Giganten u. Titan.* 33 ist bei dem *Anonymos* in *Paradoxogr.* ed. *Westermann* p. 221 der Name des Tyrannen *Φιλάνθρωπος*, der den Tempel in Olympia angebrannt haben soll, verderbt und in *Φάλανθος* zu ändern. [Höfer.]

Philargyria (*Φιλαργυρία*), der personifizierte Geiz auf dem Pinax des *Kebes* (c. 14. 17). [Höfer.]

Philea s. Philinas.

Phileis (*Φιλεΐς*), Beiname der *Μήτηρ*, welche in dem lydischen Orte Koloë verehrt und eine Frau *ἰς τοὺς μαστούς* strafend gedacht wurde nach der Inschr. im *Bull. hell.* 8 (1884) S. 378. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1390, 3 und 1401, 32 identifiziert sie mit Artemis, vgl. ebd. 1367, 62. [Roscher.]

Philemon s. Baucis.

Philenor (*Φιλήνωρ*), Sohn des Aitolos, nach welchem die Stadt Philenorion in Arnaia, einer Landschaft Boiotiens, benannt war, *Steph. Byz.* s. v. *Φιληνόριον*. [Stoll.]

Philesios (*Φιλήσιος*), **1**) eine in Trapezus verehrte Gottheit, als dessen *προπάτωρ* Hermes genannt wird, dem er *σύνναος* und *σύμβωμος* war, *Arrian, Peripl.* 2, 1, 2. — **2**) Beiname des Apollon im Didymaion bei Milet mit einer Statue von Kanachos, die durch ein mechanisches Kunstwerk bemerkenswert war; als Attribute hatte der Gott Bogen und Hirsch, *Plin. hist. nat.* 34, 75; vgl. *Paus.* 9, 10, 2. Nach Bericht in *Wochenschrift f. klass. Phil.* 19 (1902), 105 und *Berl. philol. Wochenschrift* 22 (1902), 89 hat *Arth. Mahler* in *Journ. internat. d'archéol. numism.* 1901, 115 auf Grund der Münzbilder und unter Heranziehung einer Apollostatuette im Museo Chiaramonti (abg. Taf. 11 im *Journ. intern.* etc.) die Art der Bewegung (Aufrichten und Niederlegen) der von Apollon auf Hand und Unterarm gehaltenen Hirschfigur erläutert; eine Replik ist in einer Londoner Bronzestatuette erhalten, *Walters, Catal. of the bronzes in the brit. Mus.* (1899) p. 19 f. nr. 209 plate I, wo sich die weiteren Literaturangaben finden, abg. auch *Springer-Michaelis, Handb. d. Kunstgesch.* 5. Aufl. p. 141 Fig. 235. In Zusammenhang mit des Apollon Verhältnis zu Branchos (s. d.) bringen den Beinamen *Konon* 33 (hier die Nebenform *Φίλιος*, wofür *Knaack Φιλήσιος* schreibt) u. *Varro* im *Schol. Stat.* 8, 198 = *Myth. Lat.* 1, 81. 2, 85; vgl. *Arnob. adv. nat.* 1, 26 p. 17 *Reifferscheid*; *Long. Past.* 4, 17. Andere Deutung: *quod lumen eius exoriens amabile amicissima veneratione consalutamus, Macrob.* 1, 17, 49. *Usener, Götternamen* 185, 24. Einen Kultus des Apollon Philesios für Argos will *v. Wilamowitz, Hermes* 37 (1902), 313 erschliefsen, indem er bei *Athen.* 14, 619 b: *ἡ . . . εἰς Ἀπόλλωνα ᾠδὴ φηλικιάς* (*φιληλιάς Musurus*, gebilligt von *Schoemann-Lipsius, Griech. Altert.* 2[4], 683), *ὡς Τελέσιλλα* (*fr.* 2 *Bergk*[4]) *παρίστησιν*, vermutet *φιλησιάς* d. h. 'Lied an den Philesios'. [Höfer.]

Philetor (*Φιλήτωρ*), Troer, Vater des von Achilleus erlegten Demuchos, *Il.* 20, 457. [Stoll.]

Philia (*Φιλία*), **1**) Nymphe auf Naxos, Erzieherin des Dionysos, *Diodor.* 5, 52; vgl. nr. 4. *Toepffer, Attische Genealogie* 105, 2. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 11; vgl. aber auch Phaia nr. 3. — **2**) Göttin der Freundschaft mit einem Altar auf der Akropolis, *Hesych. Vischer, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 48, 2. Einen Kultus der Philia gab es auch in Ephesos nach der Ergänzung *Φιλ[ίας* von *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221; vielleicht auch in Nikaia in Bithynien, vgl. *Dio Chrys. or.* 39 p. 87 *Dind.*: *εὔχομαι δὴ τῷ τε Διονύσῳ τῷ προπάτορι τῆς δε τῆς πόλεως* (Nikaia) *καὶ Ἡρακλεῖ τῷ κτίσαντι τήνδε τὴν πόλιν καὶ Διὶ Πολιεῖ καὶ Ἀθηνᾷ καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Φιλίᾳ καὶ Ὁμονοίᾳ καὶ Νεμέσει καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*. *Φιλία*, die personifizierte Freundschaft, zusammen mit Peitho (s. d.), *Asklepiades* in *Anth. Pal.* 12, 163. *Φιλία* im Gegensatz zur *Κολακεία*, *Dio Chrys. or.* 1 p. 18 *Dind.* Als Person tritt Philia in dem Gedicht des *Theodoros Prodromos Ἀπόδημος φιλία* auf, vgl. darüber *Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur* 362. — **3**) Eine Weihinschrift eines sogenannten Toten-

mahlreliefs in der Glyptothek des *H. Jacobsen* in Kopenhagen lautet *Διὶ Ἐπιτελείῳ Φιλίῳ καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχῃ ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί*, *Furtwängler*, *Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. k. b. Ak. d. Wiss. zu München* 1897, 1, 402. Hier erscheint Philia als Mutter des Zeus Philios (s. d.); sie findet ihre Parallele in der Paarung von Zeus Meilichos und der Göttin Meiliche (s. Meilichie u. *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Sculpt. Einleit.* S. 36. *Usener, Götternamen* 36), und ist ein selteneres Beispiel dafür, daſs bei Paarung von männlichen und weiblichen chthonischen Gottheiten derselbe Stamm zu Grunde liegt, während gewöhnlich (*Usener* a. a. O. 35 ff. *Furtwängler, Samml. Sab.* a. a. O. 22) beide Namen verschiedenen Stammes sind (Pluton-Persephone, Klymenos-Chthonia, Trophonios-Herkyna u. s. w.). Vielleicht mit der von *Hesych.* (oben nr. 2) erwähnten Ph. identisch; vgl. Philios. — 4) Bakchantin auf einer attischen Vase, *Heydemann, 12. Hall. Winckelmannsprogr.* 1887 S. 83. *Wiener Vorlegebl.* E, 11; vgl. nr. 1. — 5) Beiname der Aphrodite, *Anth. Pal.* 5, 11. *Tzetz. Antehom.* 70. 72. [Höfer.]

Philinas, Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Philea, *Hyg. f.* 170. Beide Namen scheinen korrupt. [Stoll.]

Philios (*Φίλιος*) 1) Sohn des Telamoniers Aias und der Lysidike (s. d. nr. 2) = Philaios (s. d.), *Tzetz. z. Lyk.* 53. *Chiliad.* 3, 261.

2) Beiname des Apollon = Philesios (s. d. nr. 2), *Konon, Narr.* 33,

3) des Hermes, s. Parolen-Götter nr. 9,

4) des Zeus, von den alten Erklärern durchgängig als Beschützer der Freundschaft — daſs aber Zeus Philios auch eine milde, Heil und Segen spendende chthonische Gottheit ist, werden wir unten (nr. B) sehen — gedeutet: *Ζεὺς φίλιος· ὁ ἐπὶ τοῖς φίλα δρῶσι τεταγμένος*, *Phrynichos* bei *Bekker, Anecd.* 1, 34, 14. *Φίλιος* (ohne Zeus); *ὁ φιλίας ἔφορος θεός*, *Phrynichos* a. a. O. 1, 71, 7. *Φίλιος Ζεύς· ὁ τὰ περὶ τῆς φιλίας ἐπισκοπῶν*, *Phot.* und *Suidas* s. v. *Φίλιος Ζεύς*. *Etym. M.* 793, 43. *Διὸς ἦν ἐπώνυμον παρ' Ἀθηναίοις* (s. unten nr. A) *ὁ Φίλιος, ἐκ τοῦ εἶναι τῶν φιλικῶν καθηκόντων αὐτὸν ἔφορον*, *Schol. Plato Gorg.* 500 b und *Olympiodoros* zu *Plato* a. a. O. nennt ihn gleichfalls *ἔφορος τῆς φιλίας* und *τῆς φιλίας ἐπιστάτης*. Zeus heiſst *Φίλιος* und *Ἑταιρεῖος*, *ὅτι πάντας ἀνθρώπους συνάγει καὶ βούλεται φίλους εἶναι ἀλλήλοις, ἐχθρὸν δὲ ἢ πολέμιον οὐδένα οὐδενός*, *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9, 6. 15. *or.* 12 p. 237, 9. 16 *Dindorf*. *Δία προτείνουσιν ... οἱ φίλοι Φίλιον*, *Schol. rec. Soph. Aiax* 492. Zeus Philios wird erwähnt bei *Aristot. de mundo* 6, 34 = *Stob. Eklog.* 2, 36 p. 22 *Meineke*. *Luc. Timon* 1. *Plut. Arat.* 54. *Iulian or.* 8 p. 327 *Hertlein*. *Schol. Arist. Equit.* 500. *Schol. Eur. Hec.* 791. *Andr.* 603. *Anonymus Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 10. *Eust. de Hysmin. amor.* 3, 9, 5. 5, 18. *Commentar. in Arat. reliquiae* ed. *Maaſs* 332, 11. *Achill. ebend.* p. 84, 17 *Maaſs*. Beim Zeus Philios schworen die Freunde, *Luc. Toxar.* 11. 12. *Menand.* 4, 85 *Meineke* = 3, 54 *Kock,* und häufig finden sich die Beteuerungs- oder Schwurformeln: *πρὸς Διὸς Φιλίου*, *Plato Phaedr.* p. 234 e. *Minos* p. 321 c. *Iulian epist.* 4. — *Πρὸς Φιλίου Διός*, *Iulian or.* 2 p. 123. *or.* 3 p. 165 *Hertlein*. — *Πρὸς Φιλίου*, *Plato Gorg.* p. 500 b. 519 e. *Euthyphr.* p. 6 b. *Luc. Herod.* 7. *Rhet. praec.* 4. *De dipsad.* 7. *Themist. or.* 1, 17 a p. 19 *Dindorf*. — *Ναὶ τὸν Φίλιον*, *Arist. Acharn.* 730 und *Schol. Pherekrates* 2, 293 *Meineke* = 1, 96 p. 172 *Kock*. — *Μὰ τὸν Φίλιον τὸν ἐμόν τε καὶ σόν*, *Plato Alc.* 1 p. 109 d. Bezeugt ist der Kultus des Zeus Philios für

A) Athen: α) *Schol. Plato Gorg.* a. a. O. *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21 p. 578) p. 469 *Dindorf*. — β) Sesselinschrift des Dionysostheaters in Athen: *ἱερέως Διὸς Φιλίου*, *C. I. A.* 3, 285, von *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 70 Anm. 86 zweifelnd auf den Priester des Zeus Ph. im Peiraieus (s. unten B) bezogen. *W. Vischer, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 48 Anm. 2 vermutet, daſs die nach *Hesych.* auf der Akropolis verehrte *Φιλία* (s. d. nr. 2) mit dem Zeus Ph. in Zusammenhang stand, eine Vermutung, die durch das Relief Jacobsen (s. Philia nr. 3 und unten nr. δ) bestätigt zu werden scheint. — γ) Fragmentiertes Relief, aus dem Jahre 324 v. Chr. stammend, am Nymphenhügel gefunden mit der Weihung *Ἐρανισταὶ Διὶ Φιλίωι ἀνέθεσαν* (*Ἀθήναιον* 8, 289. *C. I. A.* 2, 1330. *Milchhöfer, Die Museen Athens* 81 r.) zeigt den Gott thronend, in der horizontal ausgestreckten R. (die L. fehlt) die Schale, nach r. schauend, woher Opferdiener ein Schwein (das Opfer für chthonische Götter, insbesondere für Zeus Meilichios (s. d.), *Xen. Anab.* 7, 8, 3 ff. *Schol. Luc.* im *Rhein. Mus.* 25 [1870], 548) zum Opfer herbeiführen, *Furtwängler, Sitzungsber. d. philos.-philol. Cl. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, 1 S. 408. Wird schon hierdurch der chthonische Charakter (vgl. *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 1, 60. *Toepffer, Att. Geneal.* 250, 2. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 147) des Zeus Ph. angedeutet, so geschieht dies noch mehr (auſser den unter B. zu erwähnenden Denkmälern) durch — δ) das attische Relief aus dem vierten Jahrhundert (abg. *Furtwängler* a. a. O. 403) mit der Weihung *Ἀριστομάχη Θεωρὶς Ὀλυμπιόδωρος ἀνέθεσαν Διὶ Ἐπιτελείῳ Φιλίῳ καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχῃ Ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί*, worüber ausführlich *Furtwängler* a. a. O. 402 ff. handelt. Zeus ist auf der Kline, an deren Fuſsende die als seine Gattin zu betrachtende Agathe Tyche (Philia selbst ist nicht mit dargestellt) sitzt, gelagert, von l. nahen die Adoranten, zwischen ihnen und dem Götterpaare steht der Oinochoos in der L. die Phiale, mit der R. aus dem Krater schöpfend. Zeus hält in der R. die Phiale, in der L. ein groſses Füllhorn, das Attribut des Pluton und des Agathos Daimon (*Schöne, Griech. Reliefs* 108. *Furtwängler* a. a. O. 405. *Samml. Sabouroff* Taf. 27. *Athen. Mitth.* 1891, 25); vor der Kline steht die Trapeza, mit Kuchen zum Nachtisch bedeckt. Hieraus und aus der Travestie des Komikers *Diodoros* (*Meineke* 3, 543 f. v. 7 ff. = *Kock* 2, 420 f. vgl. *Deneken, De theoxeniis* 25. *Rohde, Psyche* 1², 98 Anm. zu 97), der den Zeus Ph. als Er-

finder des *παρασιτεῖν* bezeichnet, schliefst *Furtwängler* a. a. O. 405, dafs Z. Ph. durch Lektisternien verehrt wurde, ein Kultgebrauch, der gleichfalls auf chthonischen Charakter der dadurch verehrten Götter hindeutet, *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 26. 29. 30. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 1887, 31.

B) Peiraieus. Sämtliche Weihungen an Zeus Ph. stammen aus dem Asklepios-Heiligtum, in dem neben Asklepios eine grofse Zahl ihm wesensverwandter Gottheiten verehrt wurden; auch an andern Orten finden wir nicht selten den Zeus Ph. mit Asklepios verbunden, vgl. *Pick, Archaeol. Jahrb.* 13 (1898), 159, 74. *Furtwängler* a. a. O. 405ff. — α) *Μ]ύννιον Διὶ Φιλίῳ ἀνέθ]ηκεν*, *C. I. A.* 2, 1572. Das Relief zeigt den Gott im gewöhnlichen Zeustypus, mit der L. das Scepter aufstützend, vor ihm die weihende Frau mit ihrem Kind, *v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen. Heydemann, Die ant. Marmorbild. zu Athen* 736. *Schöne, Griech. Reliefs* p. 53, 105 Taf. 25. — b) *Ἑρμαῖος Διὶ Φιλίῳ* (das fragmentierte Relief ist dem vorigen ähnlich), *Ἐφημ. ἀρχ.* 1885, 90. *C. I. A.* 2, 1572b p. 352. — c) Relief aus dem Peiraieus, näherer Fundort unbekannt, ohne Weihinschrift, von *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 1, 60f wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Kultbild zu Megalopolis (unten nr. C) gleichfalls auf Zeus Ph. gedeutet. — d) und e) *Διὶ Φιλίῳ*, *Δελτίον ἀρχ.* 4 (1888), 135 zu nr. 3. *Διὶ Φ[ιλίῳ)*, *ebend.* nr. 3. *C. I. A.* 4, *Suppl.* 2, 1572c p. 262: auf diesen Votivplatten ist Zeus Ph. in Schlangengestalt, wie Zeus Meilichios, Asklepios gebildet; über weitere vielleicht ebenfalls auf Z. Philios zu beziehende Schlangenreliefs vgl. *Furtwängler* a. a. O. 407; vgl. auch *Milchhöfer, Karten* 1, 60. Hiernach ist Zeus Philios 'nichts als einer der Schmeichel- und Kosenamen, die man den gefürchteten Unterirdischen gab, um ja ihre gute milde freundliche wohlwollende Seite zu betonen; man hoffte, dafs sie dann nur von dieser ihrer segenspendenden Kraft Gebrauch machen würden (*Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 19f. *Rohde, Psyche* 1², 208). Ein anderer gleichartiger Zeus aufserhalb Attikas ist der Zeus Eubuleus (*Kern, Athen. Mitth.* 1891, 10). *Furtwängler* a. a. O. 408f. *Rohde* a. a. O. 207.

C) Epidauros: *Διὶ Φιλίῳ Πύρροιος κατ' ὄναρ*, *Baunack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* 1, 85, 12. *Cavvadias, Fouilles d'Epidaure* 1, 161. *Fraenkel, Inscr. Arg.* 1296.

C) Megalopolis: Tempel des Zeus Ph. mit einem Kultbild von *Polykleitos* dem Jüngeren, in der Bildung dem Dionysos ähnlich (vgl. *Athen.* 5, 185c und *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 254), nämlich mit Kothornos, in der einen Hand den Becher, in der andern den Thyrsos, auf dem der Adler sitzt, haltend, *Paus.* 8, 31, 4. *Stephani, Compte rendu* 1867, 169 vgl. 1875, 203. *Milchhöfer, Karten* u. s. w. 60f. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 51 f. 228. *Baumeister, Denkm.* 1354r. *O. Müller, Ant. Antioch.* 101.

E) Pergamos: Templum Iovis Amicalis, *Jahrb. d. k. preufs. Kunstsamml.* 9 (1888), 85 f. *Fränkel, Altert. v. Pergamon* 8 nr. 269. *Pick* a. a. O. Auf Münzen von Pergamos erscheint Zeus entweder in ganzer Gestalt in einem tetrastylen Tempel sitzend mit Phiale und Scepter, oder nur sein bärtiger Kopf mit mildem Gesichtsausdruck; Münzlegende: ΣΕΥϹ ΦΙΛΙΟϹ oder ΦΙΛΙΟϹ ΣΕΥϹ, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 465. *Mionnet, Suppl.* 5, 443. 958f. *Head, Hist. num.* 464. *Overbeck, Kunstmythologie, Zeus* 228. *Münztafel* 3, 23. *Wroth, Catal. of the greek coins of Mysia* pl. 28, 12 p. 141f. Auf Homonoiamünzen von Thyateira und Pergamon ist der Kaiser Traian als Zeus Philios dargestellt: *Τραιανὸν . . . Φίλιον Δία*. *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 320, 145 pl. 41, 5. Über anderezwe ifelhafte, auf Zeus Ph. bezogene Münztypen von Tarsos s. *Overbeck* a. a. O. 228f.

F) Daphne bei Antiocheia: Tempel *Φιλίου Διός*, *Iulian Misopog.* p. 446 *Hertlein.* Ein simulacrum Iovis Amicalis apud Antiochiam erwähnt *Rufinus* aus *Euseb. Hist. eccles.* 9, 3. 10: *εἴδωλόν τι Διὸς Φιλίου*. Doch liegt hier kein öffentlicher Kult vor, sondern ein privater für magische Zwecke geschaffener, vgl. *Gustav Wolff, De novissima oracul. aetate* 22.

6) *φίλιοι δαίμονες* s. d. Art. Korakoi. [Höfer.]

Philippios (*Φιλίππιος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Eresos: *τοῖς βώμοις . . . τῶ Δίος τῶ Φιλιππίω*, *Conze, Reise auf der Insel Lesbos* 35 Taf. 12 A. *C. I. G. Ins. Mar. Aeg.* 2, 526; vgl. *Sauppe, Gött. Gel. Anz.* 1863, 3, 359ff. *Kirchhoff* bei *Droysen, Gesch. d. Hellenism.* 2², 363. [Höfer.]

Philippis (*Φιλιππίς*), eine der vornehmsten Amazonen, im Kampfe von Herakles erschlagen, als er den Gürtel der Hippolyte holte, *Diod.* 4, 16. [Stoll.]

Philiste (*Φιλίστη*), eine der melischen (siehe Melia nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Phillyra (*Φιλλύρα*), Tochter des Asopos, zeugte mit dem thessalischen Flufsgott Peneios den Lapithenkönig Hypseus, *Akesandros* bei *Schol. Pind. Pyth.* 9, 26. Vgl. Philyra nr. 1. [Stoll.]

Philobie (*Φιλοβίη*), Gattin des Troers Perseus (wozu vgl. den Art. Akamas Bd. 1 Sp. 206, 28ff. Munitos Bd. 2 Sp. 3230 Z. 21ff.), *Hegesippos* bei *Parthenios* 16 = *F. H. G.* 4, 424. — *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 139 Anm. 62 vermutet *Φυλοβίη* statt *Φιλοβίη*. [Höfer.]

Philodameia s. Phylodameia.

Philodamos (*Φιλόδαμος?*). Im *Schol. Theokr.* 13, 1 (*Ziegler* p. 78): *τὸν Ὕλαν Σωκράτης υἱὸν Ἡρακλέους* (vgl. Bd. 1 Sp. 2794, 39f.) *φησίν, Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Ῥόδιος Φιλοδάμου καὶ Κήνυκος* schreiben *Toup* und *Hemsterhuis* *Ῥόδιος* (1, 1213) *Θειοδάμαντος, Νίκανδρος δὲ Κήυκος*. [Höfer.]

Philoe (*Φιλόη*), eine der melischen (s. Melia nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Philodemos (*Φιλόδημος*), einer der Freier der Penelope (s. d.): *Apollod. epit.* 7, 27 p. 234 *Wagner*. [Roscher.]

Philodike (*Φιλοδίκη*), Gemahlin des Leu-

kippos, Tochter des Inachos, Mutter der Hilaeira u. Phoibe nach *Schol. Lycophr.* 511, woraus *Heyne* zu *Apollod.* 3, 10, 3, 5 gegen die Hss. *Λευκίππου δὲ [καὶ Φιλοδίκης τῆς Ἰνάχου] θυγατέρες κτλ.* geschrieben hat. Vgl. auch *Arch. Ztg.* 10, 439 f. [Roscher.]

Philogaios (*Φιλόγαιος*), eines der Rosse des Helios: s. Bd. 1 Sp. 2007, 9 und *Schol. in German. Arat.* ed. *Breysig* p. 196. [Höfer.]

Philoitios (*Φιλοίτιος*, über den Namen s. u.), bei Homer der Rinderhirt des Odysseus (s. d.). Dieser „setzte ihn schon in früher Jugend (*τυτθὸν ἐόντα*) über die Rinder im Lande der Kephallenen" (*υ* 209 f.), d. h. da die später *Κεφαλληνία* genannte Insel bei Homer *Σάμη* (oder *Σάμος*) heifst, unter *Κεφαλλῆνες* aber sämtliche Unterthanen des Odysseus verstanden werden (*B* 631; *Δ* 330; *ω* 355. 378. 429, vgl. *Strab.* 10, 452), auf dem benachbarten Festlande (*ξ* 97), wo dieser ansehnliche Herden besafs (vgl. *δ* 635). Offenbar ist Philoitios dort mit der Zeit zum Oberhirten (*υ* 185. 254: *ὄρχαμος ἀνδρῶν*) emporgestiegen. Diesen Rang teilt er also mit Eumaios (s. d.; vgl. *ξ* 410 f.), wird aber mit ihm zu den Dienern gerechnet (*χ* 114). Wie dieser wahrt er aber auch die Treue gegen den abwesenden Gebieter und sein Haus, während der Ziegenhirt Melanthios (s. d. unter 3) es mit den Freiern hält. Alle drei haben mit ihren Unterhirten täglich in den Königspalast von Ithaka die nötigen Fleischvorräte für die schwelgenden Freier zu liefern (*ξ* 100 f.). So bringt Philoitios zu Schiffe vom Festland Kühe und Ziegen herüber (*υ* 185 f.). Als er den noch unter der Bettlermaske verborgenen Odysseus erblickt, begegnet er ihm treuherzig und teilnehmend. Seine gemütvolle Anrede verrät nicht nur ernsten Widerwillen gegen die den Freiern von ihm zu leistenden Dienste (213 f.), sondern auch die feste Hoffnung auf die baldige Heimkehr des unglücklichen Königs (224 f.), den er unter seiner Verkleidung ahnungsvoll zu erkennen scheint (194 f.). Odysseus' Erwiderung ist für ihn ebenso rühmlich wie trostreich (227 f., 232 f.) und entlockt ihm das Versprechen thatkräftiger Hilfe für den Fall der Not (236 f.). Dafs er den von Eumaios herbeigebrachten Bogen seines Herrn wie jener nur unter Thränen betrachten kann (*φ* 82 f.), trägt freilich beiden Hirten von Antinoos rohe Schmähungen ein (85 f.). Um so mehr ist Philoitios erfreut und gerührt, als Odysseus sich ihm und Eumaios zu erkennen giebt (188 f., 206 f.). Für das bevorstehende Rachewerk erhält er den Auftrag, das Hofthor mit Riegel und Seilen fest zu verschliefsen (240 f.). Bei dem Freiermord erlegt er den Peisandros (*χ* 268) und den Ktesippos (285); schon vorher hat er auf Odysseus' Befehl mit Eumaios an dem treulosen Melanthios ein grausames Strafgericht vollzogen (160 f., 182 f.), dem dieser erst nach langen Qualen zum Opfer fällt (474 f.). Dann beseitigt er mit Telemach und dem Gesinde die Spuren des Blutbades (435 f., 454 f.) und begleitet, wohlgerüstet wie die übrigen, seinen Herrn zu Laertes hinaus auf das Land (*ψ* 367 f.).

Wo die spätere Litteratur den treuen Hirten berührt, stimmen die Berichte mit denen der Odyssee überein: denn auch in dem Sabbaitischen *Apollodor*fragment ist bei der Scene, wo sich Odysseus den beiden Getreuen zu erkennen giebt, für *καὶ τῷ παιδὶ Φιλοιτίου* mit *Bücheler* wohl *καὶ Φιλοιτίῳ* zu lesen: *Apollod. epit.* 7, 32 p. 235 *W.* Von *Aristoteles* (*Ἰθακησ. πολ.* fr. 133; *Müller, fr. h. Gr.* 2, 148) hören wir noch, in Ithaka seien, wie nach Eumaios die Koliaden, so nach Philoitios die Bukolier, beides angesehene Familien, benannt worden. Sonstige kurze Erwähnungen des Hirten: *Theocr.* 16, 55; *Ov. Heroid.* 1, 103.

Der Name hat sehr verschiedene Erklärungen erfahren. Es ist zwar nicht zu verwundern, dafs sich unter den antiken Etymologieen Unmögliches findet, so bei *Eustath.* p. 1889, 1 f.: die Ableitung von *ὑφελεῖν* (*ὑφειλήτης — φειλήτης — φιλήτης — φιλοίτης*!), wobei der ehrliche Philoitios schliefslich als *κλέπτης* erscheint. Im übrigen verdienen jedoch die antiken Erklärungen einmal mehr Beachtung als sonst, und es haben in der That sämtliche andere an sie irgendwie angeknüpft. Uns liegen folgende drei Ableitungen vor: 1) von *φιλεῖν* und *οἶτος*, bei *Eustath.* p. 1888, 61 allerdings als „unglaublich" bezeichnet, dagegen gebilligt von *G. Hermann, opusc.* 7, 252 (vgl. auch 2, 187), unter Hinweis auf *Μενοίτιος* (s. diesen Artikel) = *ὃς μένει τὸν οἶτον*, der vor dem Schicksal nicht zurückschreckt, *Petiletus;* ferner vergleichen *Fick* und *Bechtel, Griech. Personennamen* (1894) S. 223: *Ἐχοίτας* und erinnern an *Il. I* 563: *ἀλκυόνος — οἶτον ἔχουσα*. Freilich bereitet die Bedeutung Schwierigkeiten; denn den Namen Philoitios zu erklären mit dem Satze: *ὃς τὸν οἶτον φιλεῖ*, wäre sinnlos; wenn man aber für Menoitios die Etymologie: *ὃν ὁ οἶτος μένει* zu Grunde legt und demgemäfs hier ansetzt: *ὃν ὁ οἶτος φιλεῖ*, so ist auch dies gezwungen, ja der Bedeutung nach völlig unwahrscheinlich. Die Analogie von Menoitios führt also hier geradezu irre. — 2) von dem Adj. *φίλος* und *οἴσω, οἰσέμεναι*, „bringen, erhalten, davontragen" (*Fick*^{2}-*Bechtel* a. a. O.), also entweder: der, welcher Freundliches davonträgt, erfährt, oder: der, welcher solches bringt und erweist. Damit berührt sich auch die Erklärung im *Etym. Magn.* 393, 20: *ἀπὸ τῆς πρὸς τὸν δεσπότην φιλίας*. — 3) von *φίλος*, das durch ein Suffix erweitert ist; so schon *Eustath.* p. 113, 1 f. im Anschlufs an die gleiche Erklärung von *Μενοίτιος* aus *μένος* und unter Verweisung auf *Θυμοίτης* und *Δαμοίτης*, vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 744, 2; *Völcker, Japet.-Geschl.* 50. Zunächst wäre hier *Φιλοίτης* anzunehmen und daraus *Φιλοίτιος* weitergebildet worden, vgl. *Λαέρτης — Λάρτιος* (*Lobeck. ad Aiac.* 1). Diese Erklärung hat schon wegen ihrer Einfachheit linguistisch am meisten für sich; und mag der Rinderhirt des Odysseus zuerst so geheifsen haben oder nicht, die Bedeutung des Namens stimmt zugleich zu dem Charakter des treuen Dieners am besten.

In der bildenden Kunst spielt Philoitios eine noch bescheidenere Rolle als selbst in der Litteratur. Ihn vergegenwärtigt unter andern Personen eine Gemme (*Overbeck, Her. Gall.*

33, 12): rechts bemerken wir Odysseus in Bettlertracht mit dem Hunde Argos, links, dem Herrn abgekehrt, zwei mit der ἐξωμίς bekleidete, wenig von einander unterschiedene Männer im Gespräch, offenbar Eumaios und Philoitios, vgl. *Od.* υ 165 f. 185 f. Beide Hirten sehen wir auch im Begriff, an dem Ziegenhirten die Bestrafung zu vollziehen, auf einem Thonbecher aus Anthedon, vgl. *Robert, 50. Winckelmannsprogramm,* Berlin 1890. Die Darstellung zerfällt in zwei Scenen: links liegt Melanthios nach vorn am Boden; auf der einen Seite steht Eumaios in Helm und Stiefeln und bindet dem Gefangenen nach hinten die Arme zusammen; von der andern bringt Philoitios in gleicher Tracht noch einen kräftigen Strick herbei; darüber stehen die Homerverse χ 161, 162, 188, 189; rechts ist die Strafe bereits vollzogen: der Verbrecher hängt verkehrt an einer Holzsäule; ihm zugewendet ist der unbärtige, dafür aber inschriftlich bezeugte Eumaios, offenbar den Aufgehängten verhöhnend, mehr im Hintergrunde der Rinderhirt mit Helm und Schild, darüber ΦΙΛΟΙΤΙ.Σ; hier sind beigeschrieben die Verse χ 192—196 und 200. — Auf den Reliefs von Gjölbaschi-Trysa ist Philoitios nicht nachweisbar, ebensowenig auf dem vielberufenen schönen Sardonyxcameo in Wien (*Overbeck, Her. Gall.* 33, 3), der bald auf Odysseus' Bewirtung bei Eumaios (*K. O. Müller, Archäologie der Kunst* § 416, 1; *Overbeck* a. a. O. S. 801 f.), bald auf ein üppiges Freiermahl (s. Artikel Melanthios), bald auf den Opferschmaus bei Laertes (ω 215 f. 362 f.; *Schorn* zu *Tischbeins Homer* S. 45, VIII, 8) gedeutet worden ist; vgl. auch *Welcker, A. D.* 5, 228 f.; *Conze, Ann. d. I.* 1872 S. 209 f.

[Johannes Schmidt.]

Philoktetes (Φιλοκτήτης, etrusk. Pheliucte, s. d.), Sohn des Poias (z. B. *Hom. Od.* 3, 190; *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser*; *Quint. Smyrn.* 9, 354).

Als Mutter nennt *Hyginus f.* 97 und 102 die Demonassa, *Eustath. ad Hom. Il.* 2, 695 (p. 323, 44) die Methone (Μεθώνη).

Unter der Führung des bogenkundigen Philoktetes steht bei *Homer Il.* 2, 716 f. die Mannschaft aus Methone, Thaumakia, Meliboia und Olizon, welche auf sieben Schiffen, in jedem fünfzig Mann, sämtlich Bogenschützen, zum Kampfe gegen Troja gezogen war. Dazu stimmt, dafs Poias, der Vater des Ph., bei *Apollodor bibl.* 1, 9, 16, 9 als ein Sohn des Thaumakos bezeichnet wird, mithin aus Thaumakia stammt. Auch wenn Poias (bei *Eustathios ad Iliad.* p. 323, 22 s.) den Phylakos zum Vater hat, ist in der Örtlichkeit kein grofser Unterschied, da Phylake in der Phthiotis liegt. Also ist Philoktetes auf der thessalischen Halbinsel Magnesia heimisch, bei *Strabo* 6, 254 C im besonderen in Meliboia. Bei *Apollodor epit.* 3, 14 steht in der Aufzählung der griechischeu Schiffe und Anführer: Ὀλιζώνων Φιλοκτήτης Ποίαντος ζ΄. *Philostr. jun.* 17: Φ. τοὺς ἐκ Μελιβοίας ἐπὶ Τροίαν ἀνάγων. Bei *Malalas* O 136 wird unter den Teilnehmern am trojauischen Kriege genannt Φιλοκτήτης ἐκ Μοθόνης σὺν νηυσὶν κβ΄. Meliboea wird als Gattin des Ph. genannt, wohl durch Verwechselung mit der Heimat, *Stat. Silv.* 3, 5, 48.

Sonst wird in der *Ilias* (2, 721 ff.) nur noch berichtet, dafs Ph. von den Achäern auf Lemnos zurückgelassen worden war, weil er an einer üblen Wunde litt, die ihm eine Schlange (ὕδρος) beigebracht hatte. Während er dort ein schmerzvolles Dasein fristete, führte Medon, der Sohn des Oïleus und der Rhene, den Befehl über seine Schar. Aber — so wird die spätere Abholung des Ph. angedeutet — die Griechen sollteu bald genug seiner gedenken.

Die *Odyssee* erwähnt den Ph. an zwei Stellen. 8, 219 f. bezeichnet ihn Odysseus als den einzigen, der ihm als Bogenschütze überlegen war (οἶος δή με Φιλοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ δήμῳ ἔνι Τρώων, ὅτε τοξάζοιμεθ' Ἀχαιοί). Hier kann nur von der Zeit die Rede sein, wo Ph. Lemnos bereits verlassen hatte und sich auf troischem Boden befand. *Od.* 3, 190 nennt Nestor den Ph. unter denen, welche glücklich in die Heimat gelangt sind (εὖ δὲ Φιλοκτήτην Ποιάντιον ἀγλαὸν φάσ' ἐλθέμεν). Ebenso *Strabo* 6, 254 C. Für die Kunst des Bogenschießens ist der Name Philoktetes sprichwörtlich geworden: Φιλοκτήτου τοξικώτερος *Corp. paroemiogr. graec. ed. Leutsch et Schneidewin,* vol. I append. cent. 5, 15. Vgl. *Lucian. adv. indoct.* 5.

Die *Kyprien* berichteten nach dem bei *Proklos* erhaltenen Auszuge (*Kinkel, ep. graec. frgm.* S. 19): Nach Opferuug der Iphigenia fuhren die Griechen nach Tenedos. Während sie dort schmausten, wurde Ph. von einer Schlange gebissen. Wegen des üblen Geruches der Wunde liefs man ihn auf Lemnos zurück (ἔπειτα καταπλέουσιν εἰς Τένεδον καὶ εὐωχουμένων αὐτῶν Φιλοκτήτης ὑφ' ὕδρου πληγεὶς διὰ τὴν δυσοσμίαν ἐν Λήμνῳ κατελείφθη). In der *kleinen Ilias* war die Abholung des Ph. geschildert (*Proklos* bei *Kinkel* S. 36): Nachdem Odysseus die Waffen des Achilleus erhalten und Aias sich ermordet hatte, nahm Odysseus den Helenos gefangen, welcher über die Eroberung Trojas weissagte. Seinem Spruche gemäfs holte Diomedes den Ph. von Lemnos. Er wurde von Machaon geheilt, trat dem Paris im Zweikampf gegenüber und tötete ihu. Den Neoptolemos holte Odysseus von Skyros. (Ὀδυσσεὺς λοχήσας Ἕλενον λαμβάνει, καὶ χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκτήτην ἀνάγει. ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαχάονος καὶ μονομαχήσας Ἀλεξάνδρῳ κτείνει u. s. w.)

In mehreren Punkten abweicheud ist der Bericht bei *Apollod. epit.* 3, 27 und 5, 8 (vom Drama beeinflufst?). 3, 27: Als die Griechen auf Tenedos dem Apollon opferten, kam vom Altar eine Schlange (ὕδρος) und bifs den Ph. Die Wunde wollte nicht heilen und roch so übel, dafs das Heer es nicht ertragen konnte. Da setzte Odysseus auf Agamemnons Befehl den Ph. mit dem iu seinem Besitz befindlichen Bogen des Herakles auf Lemnos aus. Ph. verschaffte sich in seiner Einsamkeit die nötige Nahrung, indem er Vögel schofs. — 5, 8: Als der Krieg schon zehn Jahre dauerte, prophezeite Kalchas den mutlos werdenden Griechen,

Troja werde nur erobert werden, wenn der Bogen des Herakles zu Hilfe komme. Da machte sich Odysseus mit Diomedes auf den Weg nach Lemnos. Mit List bemächtigte sich Odysseus des Bogens und überredete den Ph. zur Fahrt nach Troja. Ph. wurde von Podaleirios geheilt und erlegte den Alexandros.

Dafs Ph. **Bogen und Pfeile des Herakles** besafs, ist in den sonst erwähnten epischen Resten nicht enthalten, braucht aber nicht erst von den Tragikern erfunden zu sein, sondern könnte auf alte epische Dichtung zurückgehen. Dagegen scheint es nicht die älteste Form der Sage, dafs zur Eroberung Trojas die von Herakles ererbten Waffen das wesentliche Erfordernis seien, wichtiger als die treffsichere Kunst des Philoktetes; und der Schlufs, dafs Ph. in die troische Sage überhaupt erst durch seine Waffenbrüderschaft mit Herakles hineingekommen sei (*Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1 S. 321, Anm. 105), scheint nicht geboten. Für die Zerstörung Trojas kommt wohl ursprünglich die Person und die Gewandtheit des Ph. allein in Betracht. Wer dann etwa die Sage von Ph. als dem Besitzer der Heraklespfeile danebenhielt, konnte feststellen, dafs diese das Verderben über Troja bringen halfen, wie sie es in Herakles' eigener Hand schon einmal gethan hatten. Ging man noch einen Schritt weiter, so kam man zu dem Satze: ohne die Pfeile des Herakles kann Troja nicht erobert werden. Dann wurde genau genommen Philoktetes entbehrlich, ein Gedanke, der *Soph. Philokt.* 1055 auch ausgesprochen, aber mit einer gleich zu nennenden Ausnahme in keiner Darstellung der Sage zur That gemacht wird; vielmehr ist es auch im Drama, welches immer von den Heraklespfeilen redet, doch dabei geblieben, dafs die Person des Philoktetes für den Endkampf um Troja herbeigeschafft werden mufs, z. B. *Soph.* 612. Wenn bei *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vatic.* 1, 59; 2, 165) Phil. in Lemnos zurückbleibt, während die Griechen seine Pfeile behalten (nach einer Tragödie?), so ist das sichtlich nicht alte Sage.

Die Pfeile und den Bogen (*τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη Soph. Phil.* 198, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) hatte Philoktetes von Herakles zum Danke dafür bekommen, dafs er ihm den Scheiterhaufen auf dem Öta anzündete, als Herakles' sterblicher Teil verbrannt werden sollte (*Soph. Philokt.* 670. 801. 1432; *Lykophron* 916; *Diod.* 4, 38; *Philostr. her.* p. 171 *Kayser*; *Philostr. jun.* 17; *Schol. Il.* 2, 724; *Ovid. met.* 9, 231—234; 13, 51; *Cicero Tusc.* 2, 7, 19; *Hygin.* 102 u. 36; *Seneca Herc. Oet.* 1648ff.; *Lucan.* 6, 354; *Lactant. divin. inst.* 1, 9). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 ist es Poias, welcher den Scheiterhaufen des Herakles anzündet und den Bogen bekommt. Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 50 hinterläfst Herakles dem Philoktetes seinen Bogen, weil dessen Vater Poias ihm den letzten Dienst am Scheiterhaufen erwiesen hat. Dafs Philoktetes schon von Jugend auf dem Herakles Dienste geleistet habe, berichtet *Philostr. jun.* 17: *θεράπων δὴ γενέσθαι τῷ Ἡρακλεῖ ὁ Φιλοκτήτης ἐκ νηπίου, ὅτε καὶ φορεὺς εἶναί οἱ τῶν τόξων.* Ebenda wird auch erwähnt, dafs Philoktetes den von Iason auf der Insel Chryse errichteten Altar von Herakles her kannte (*ἐκ τῆς ξὺν Ἡρακλεῖ μνήμης*), womit nur dessen Fahrt gegen Troja gemeint sein kann. Ähnlich *Hypoth. metr.* zu *Soph. Phil.*: *Χρύσης Ἀθηνᾶς βωμὸν . . . μόνος ᾔδει ποθ' Ἡρακλεῖ συνών. Schol. Soph. Phil.* 194: *πόλις Χρύση πλησίον Λήμνου, ἔνθα ὑπὸ τοῦ ὄφεως ἐδήχθη τὸν βωμὸν ζητῶν ἐν ᾧ ἔθυσεν Ἡρακλῆς, ἡνίκα κατὰ Τροίας ἐστράτευσεν. Alcidae comes* heifst Ph. *Senec. Herc. Oet.* 1717. *Quintus Smyrnaeus* 10, 179—202 beschreibt einen Gürtel und einen Köcher, beide reich mit Bildern geschmückt, welche Hephaistos für Herakles angefertigt und dieser dem Philoktetes, seinem Freund und Gefährten, hinterlassen habe (205: *μάλα γάρ οἱ ὁμωρόφιος φίλος ἦεν*). Bei *Dictys* 1, 14 bekommt Ph., der *comes Herculis*, die Pfeile nach dessen Tode als *industriae praemium.* Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 59 u. 2, 165, dsgl. *Servius* zu *Aen.* 3, 402; *Schol. Lucan.* 6, 354 u. 8, 800 mufste Ph. dem Herakles schwören sein Grab nicht zu verraten und bekam dann die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1207 nennt den Ph. unter den Geliebten des Herakles: *ἐγένοντο δὲ πολλοὶ ἐρώμενοι Ἡρακλέους, Ὕλας, Φιλοκτήτης καὶ Δίομος καὶ Περιθόας καὶ Φρίξ.* Dagegen begnügt sich *Hyginus* 257 unter den durch Freundschaft Verbundenen zu nennen *Hercules Iovis filius cum Philocteta Poeantis filio.* Nach *Ptolemaeus Heph.* (*Westermann* S. 84, 15) zündete der Trachinier Morsimos den Scheiterhaufen des Herakles an, nicht Philoktetes. Von Opfern, die dem Herakles und dem Philoktetes auf dem Öta gebracht werden, berichtet *Arrian* bei *Stobaios* 1, S. 246, 18ff. *Wachsmuth.* Als Heimat des Ph. gilt den griechischen Tragikern das malische Land am Öta und Spercheios: *Aeschyl. Philokt. frgm.* (249 bei *Nauck Σπερχειὲ ποταμέ* u. s. w.) bezicht sich wohl darauf; *Soph. Phil.* 4. 664. 1430. Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 erscheint Poias *παριὼν κατὰ ζήτησιν ποιμνίων*, ist also ebenfalls in der Gegend zu Hause. Wenn die Sage den Philoktetes oder Poias nur wie zufällig an den Scheiterhaufen des Herakles gelangen läfst, so folgt wohl notwendig daraus, dafs sie aus der Gegend stammen; wo dagegen Philoktetes als der ständige Begleiter des Herakles auftritt, konnte auch seine aus dem Epos bekannte Heimat beibehalten werden; das geschieht *Schol. Lucan.* 6, 354, wo Philoktetes als *Meliboeus* und *armiger* des Herakles bezeichnet wird. Wenn Ph. auch auf Münzen der Stadt Lamia (vgl. unten Sp. 2335) vorkommt, so ist das ein weiteres Zeugnis für seine Zugehörigkeit zu dem malischen Landstrich, welches allerdings von der Dichtung abhängig sein kann.

Von dem „*Philoktetes*" des *Aischylos* sind einige Bruchstücke erhalten (*Nauck, tragic. graec. frgm.*², p. 79—82). Am meisten ist überliefert bei *Dio Chrysostomos,* der einen Vergleich zwischen dem Drama des *Aischylos* und den entsprechenden des *Sophokles* und des *Euripides* anstellt, *or.* 52. Odysseus begiebt sich

zu Philoktetes, der ihn nicht erkennt, erzählt ihm, daſs Agamemnon und Odysseus nicht mehr am Leben und die Griechen in groſser Not seien, und überredet ihn Lemnos zu verlassen, um sich am Kampfe zu beteiligen.

In dem 432 v. Chr. aufgeführten Drama des *Euripides* (Bruchstücke bei *Nauck* S. 613—621, besonders aus *Dio* 52) ist dem Ph. ein Lemnier namens Aktor als Freund zugesellt. Odysseus beginnt das Stück: Athena hat ihn unkenntlich gemacht. Diomedes ist sein Begleiter. Eine Gesandtschaft der Troer sucht ebenfalls Ph. für sich zu gewinnen. *Dio* 59 giebt den Eingang der Tragödie in ausführlicher Weise wieder. Odysseus erzählt, daſs er eben mit einer höchst schwierigen Aufgabe beschäftigt sei: er sei nach Lemnos gekommen, um den Ph. und den Bogen des Herakles nach Troja zu bringen. Helenos sei gefangen genommen worden und habe geweissagt, ohne jene beiden könne die Stadt nicht erobert werden. Zunächst getraute sich Odysseus nicht den Ph. zu überreden, welcher ihn haſste, weil Odysseus ihn ausgesetzt hatte, als er von der bösen Schlange gebissen worden war. Athene aber ermutigte den Od. und versprach ihn so zu verändern, daſs Ph. ihn nicht erkennen werde. Odysseus erblickt den Ph., wie er mühsam herankommt, durch sein Leiden entstellt, in Tierfelle gehüllt. Als Ph. hört, daſs der Ankömmling einer von den Griechen ist, die nach Troja gezogen sind, will er einen Pfeil gegen ihn anlegen. Da giebt Od. vor, durch die Ränke des Odysseus zur Flucht genötigt worden zu sein, welcher den Palamedes und alle seine Freunde in verleumderischer Weise des Verrates bezichtigt habe. Hierbei erinnert sich Ph. seines eigenen Unglückes. Odysseus habe ihn ausgesetzt einer Wunde wegen, die er sich zugezogen habe, als er den Altar der Chryse zeigte, auf dem die Griechen, um des Sieges sicher zu sein, opfern muſsten. Auf die Bitte des Od., ihm zur Heimkehr zu verhelfen, erklärt Ph. wehmütig, daſs er ihm seine Freundschaft nicht versage, aber auſser stande sei jemandem zu helfen. Kümmerlich schaffe er sich mit dem Bogen Nahrung und Kleidung. In seiner Behausung sehe es übel aus, überall die Spuren der Krankheit; er selbst sei, wenn ihn die Schmerzen überfielen, verdrieſslich und unfreundlich, obgleich das Leiden sich durch die lange Zeit gemildert habe.

Bei *Sophokles,* dessen Stück 409 v. Chr. aufgeführt wurde, haben es Odysseus und Neoptolemos unternommen den Ph. zu holen. Neoptolemos läſst sich von Odysseus um des guten Zweckes willen und weil eine andere Möglichkeit nicht vorhanden scheint, ausnahmsweise zu dem Versuche bestimmen, durch eine Lüge auf Philoktetes zu wirken. Odysseus kann diesem nicht selbst gegenübertreten, weil ihn Ph. genau kennt und als den Urheber seiner Verlassenheit haſst und verflucht. Neoptolemos spiegelt ihm also vor, daſs er das Griechenheer wegen erlittener schwerer Kränkung verlassen habe: man habe ihm die Waffen seines Vaters Achilleus vorenthalten und dem Odysseus gegeben. So gewinnt er das Vertrauen des Philoktetes, der ihn nun dringend bittet, ihn mit auf sein Schiff zu nehmen und den Umweg nicht zu scheuen, damit er, Ph., seine Heimat wiedersehe. Neoptolemos verspricht es, bringt es aber doch nicht fertig seine wahren Absichten dauernd zu verheimlichen und verdirbt so schlieſslich den Plan des Odysseus. Auch den Bogen hatte ihm Ph. bereits vertrauensvoll übergeben, damit er in sicheren Händen sei, solange der Anfall der Krankheit den Ph. bewuſstlos mache. Als Odysseus bemerkt, daſs seine List zu scheitern droht, tritt er hervor, kann aber von Philoktetes nichts erzwingen; dieser will lieber sterben als den Griechen zu Willen sein. Er läſst sich weder durch Androhung offener Gewalt noch durch alles Zureden des Neoptolemos bewegen. Erst als der gottgewordene Herakles erscheint und ihm erklärt, daſs er nach dem Willen des Schicksals zur Eroberung Trojas helfen müsse, giebt er nach.

Philoktets Teilnahme am troischen Kampfe behandelt ein zweites Stück des *Sophokles,* der *Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ*, von dem aber so gut wie nichts erhalten ist, vgl. *Nauck, frgm. trag. gr.* S. 283.

Sonst ist die Philoktetsage noch von mehreren Tragödiendichtern zum Gegenstand gewählt worden, nämlich von *Philokles,* dem Neffen des Aischylos, vgl. *Suidas* s. v., ferner von *Achaios* aus Eretria (Nauck S. 755), einem jüngeren Zeitgenossen des Sophokles, und von *Theodektes* (Nauck S. 803), bei welchem Philoktetes nicht am Fuſse, sondern an der Hand verwundet wird. Dadurch wurde seine Hilflosigkeit gemäſsigt, was jedenfalls in der Absicht des Dichters lag, der von der Bühne aus keinen allzu peinlichen Anblick bieten wollte. Sonst wird von dem Inhalte des Stückes noch berichtet, daſs Ph. seine Schmerzen mit groſser Standhaftigkeit, soweit er es vermochte, lautlos ertrug. Vgl. *Ribbeck, röm. Trag.* S. 376, Anm. 3. Auch unter den Tragödien des *Accius* befindet sich ein *Philocteta* (*Ribbeck, trag. Roman. frgm.*², S. 203—210, *röm. Tragödie* S. 376—401), mit Benutzung mehrerer griechischer Dramen, hauptsächlich aber wohl des Euripides geschrieben. Zu den Tragikern gesellen sich einige Komödiendichter: *Epicharmos, Strattis* und *Antiphanes.* Vgl. *Lorenz, Leben u. Schriften des Koers Epicharmos* (1864), S. 253 f.; *Meineke, Com. Graec.* 1, 233; 3, 129; *Kock, Comic. Attic. fragm.* 1, S. 724; 2, S. 107. Wenn bei *Auson. epigr.* 71 (bei *Peiper* 79) und *Martialis* 2, 84 von Philoktets Geilheit die Rede ist, so geht das wohl auf die Komödie zurück (*Ausonius*: . . . *libido, Herculis heredi quam Lemnia suasit egestas; Martialis* siehe Sp. 2326). Als eine dem Philoktetes gewidmete Dichtung ist endlich noch zu erwähnen ein Epos des *Euphorion*, bei *Meineke, Anal. Alexandr.* S. 73—75, frgm. 39. 40. Das eine Bruchstück (bei *Stobaeus, floril.* 59, 16) handelt von dem ertrinkenden Sohne des Dolopion; dazu ist *Hygin. f.* 102 zu vergleichen, wo ein Hirt Iphimachus, Sohn des Dolopion, sich des Ph. annimmt. Vielleicht ist auch der dort genannte König Aktor dem Gedichte des

Euphorion entnommen. Das zweite Bruchstück steht bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 911: *Φιλοκτήτης δὲ ἐξώσθη εἰς Ἰταλίαν πρὸς Καμπανοὺς καὶ πολεμήσας Λευκανοῖς πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου Κρίμισσαν κατοικεῖ· καὶ πανθεὶς τῆς ἄλης Ἀλαίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν κτίζει, ᾧ καὶ τὸ τόξον αὐτοῦ ἀνέθηκεν, ὥς φησιν Εὐφορίων.* Es gehört jedenfalls zu derselben Dichtung und zeigt, daſs *Euphorion* die Schicksale des Ph. bis an sein Ende verfolgt hat. Ph. kommt nach Kampanien, kämpft mit den Lukanern, gründet Krimissa in der Nähe von Kroton und Thurii; nach Beendigung seiner Irrfahrt errichtet er dem Apollon Alaios ein Heiligtum, in welchem er auch seinen Bogen als Weihgesehenk aufhängt. In denselben Zusammenhang gehört möglicherweise auch *Etym. Magn.* p. 298, 26: *Εἰλενία Ἀθηνᾶ· Φιλοκτήτης γὰρ παραγενόμενος εἰς Ἰταλίαν ἱδρύσατο Εἰλενίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν ἀπὸ τοῦ ἐν ἐκείνῳ συγκεκλεῖσθαι τῷ τόπῳ*, also Gründung eines Heiligtums der *Ἀθηνᾶ Εἰλενία* in Italien.

Auſser den angeführten Darstellungen der Philoktetsage finden sich zusammenhängende Berichte noch bei *Hygin. f.* 102 und *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vat.* 1, 59; 2, 165). *Hygin* erzählt: Auf der Insel Lemnos biſs den Philoktetes eine Schlange ins Bein, welehe Hera gesandt hatte aus Zorn darüber, daſs Ph. dem Herakles den Seheiterhaufen erbaut hatte (*quia solus praeter ceteros ausus fuit Herculis pyram construere*; sonst ist immer nur von dem Anzünden die Rede, hier liegt also eine vergröberte Fassung vor). Für diesen Dienst hatte ihm Herakles seine göttlichen (divinas, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) Pfeile geschenkt. Da die Griechen den häſslichen Geruch der Wunde nicht ertragen konnten, wurde Ph. auf Befehl des Königs Agamemnon samt den göttlichen Pfeilen in Lemnos ausgesetzt; dort verpflegte ihn ein Hirt des Königs Aktor namens Iphimachus, der Sohn des Dolopion. Hernach verkündete ein Orakelsprueh den Grieehen, daſs ohne die Pfeile des Herakles Troja nieht erobert werden könne. Da schiekte Agamemnon den Odysseus und Diomedes zu Ph., welehe ihn bewogen sich mit den Griechen zu versöhnen und ihnen zur Bezwingung Trojas behilflich zu sein. — Der Bericht des *Servius*, welcher etwa auf eine der späteren Tragödien zurückgehen könnte, weicht von der sonstigen Überlieferung sehr ab: Philoktetes war der Gefährte des Herakles. Als dieser auf dem Öta das menschliche Wesen ablegte, muſste ihm Ph. sehwören, daſs er niemandem zeigen würde, wo sich die Überreste des Herakles befänden. Dafür bekam er die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. Später erging im trojanischen Kriege ein Orakel, daſs zur Eroberung Trojas die Pfeile des Herakles notwendig seien. (Bis hierher bietet ungefähr dasselbe auch *Schol. Lucan.* 6, 354.) Ph. wurde aufgesucht und gefragt, wo Herakles sei. Zuerst behauptete er es nieht zu wissen, gestand aber dann, daſs H. gestorben sei. Als er nun sein Grab zeigen sollte, setzte er, dem Drängen naehgebend, den Fuſs auf die Stelle, da er nicht sprechen wollte. Als er dann in den Kampf gezogen war, fiel ihm, während er sich im Schieſsen übte, einer seiner Pfeile auf den Fuſs, mit dem er das Grab gezeigt hatte. Lange Zeit duldeten ihn die Griechen des Orakels wegen in ihrer Mitte; schlieſslich aber konnten sie den Gestank der unheilbaren Wunde nicht mehr ertragen und setzten ihn auf Lemnos aus, nachdem sie ihm die Pfeile genommen hatten (*apud Lemnum sublatis reliquerunt sagittis*). Der Wunde wegen moehte Ph. nieht in seine Heimat zurüekkehren, sondern ging nach Petilia in Kalabrien.

Unter den Freiern der Helena wird Ph. genannt *Apollod. bibl.* 2, 10, 8, 3; *Hygin.* 81.

Die Verwundung des Philoktetes erfolgte nach den *Kyprien* (s. o. Sp. 2312) auf Tenedos; ebenso bei *Apollod. epit.* 3, 27 (s. o. Sp. 2312), hier mit dem Zusatz, daſs die Schlange von dem Altare des Apollon her kam, dem die Griechen gerade opferten; bei *Eustathios* zu *Il.* 2, 723 (nach *Porphyrios*) *περὶ Τένεδον ἢ Ἴμβρον*, ebenso *Schol. Il.* 2, 721. Lemnos wird als Schauplatz genannt bei *Hyg. f.* 102, *Schol. Soph. Phil.* 270, *Schol. Il.* 2, 722 und *Eustath.* zu *Il.* 2, 724. Bei *Hygin* sendet Hera die Sehlange, weil Ph. dem Herakles geholfen hat, nach *Schol. Soph. Phil.* 270 ist Ph. im Begriff dem Herakles einen Altar zu errichten, bei *Eustathios* wird Ph. verwundet, als er mit der Säuberung des Altars der *χρυσῇ Ἀθηνᾷ* beschäftigt ist (*καθαίρων βωμὸν τῆς χρ. Ἀ.*) Bei *Euripides* (s. Sp. 2315) geschah es, als Ph. den Griechen den Altar der Chryse zeigte, wo sie opfern müſsten, vielleicht ebenfalls in Lemnos; dasselbe ist wohl bei *Philostr. jun. imag.* 17 vorausgesetzt, wo Ph. den Grieehen ganz wie bei *Euripides* den Altar der Chryse zeigt, hier mit dem Zusatz, daſs ihn Iason errichtet hat und Ph. ihn von einer mit Herakles unternommenen Fahrt her kennt. Auf der Insel Chryse bei Lemnos wird Ph. von der Schlange gebissen, welehe das Heiligtum der Chryse bewacht, *Sophokl. Phil.* 270. 1326 ff.; derselbe Ort wird genannt bei *Pausan.* 8, 33, 4 und *Eustathios* zu *Il.* 2, 723; ferner *ἐν Χρύσῃ* nach *Tzetz.* zu *Lycophr.* 911, *ὅτε ἐκάθαιρεν τὸν κεχωσμένον βωμὸν τῆς Ἀθηνᾶς* (vgl. *Eustath.* oben). Zu *Lykophron* 912 sagt *Tzetzes ἐν Χρύσῃ ἢ Λήμνῳ*, kennt also auch die andere Fassung. *Schol. Soph. Phil.* 194 spricht von der Nymphe Chryse auf der gleichnamigen Insel; diese Nymphe liebte den Philoktetes und verfluchte ihn, weil sie ihn nicht gewann. *Tzetzes* a. a. O. sagt, daſs nach einer anderen Meinung Ph. von der Schlange verwundet wurde, weil er die Liebe der Chryse verschmähte. Auſser der Insel Chryse nennt *Schol. Soph. Phil.* 194, Teil 2 auch eine Stadt des Namens *πλησίον Λήμνου*, dort wurde Ph. von der Sehlange gebissen, als er den Altar suchte, auf welchem Herakles geopfert hatte, als er gegen Troja zog. (Vgl. *Euripides* und *Philostratos*.) Zu den genannten Inseln kommt noeh eine ebenfalls bei Lemnos gelegene hinzu, mit Namen *Νέα* oder *Νέαι*, wo die Verwundung Philoktets nach *Steph. Byz.* und *Suidas* s. v. *Νέαι*, *Hesych* s. v. *Νέα* stattgefunden haben soll. Eine Anspielung darauf

enthält auch das Gedicht *Βωμός* des *Dosiadas* (*Anthol. Palat.* 15, 25). Von einer Insel bei Lemnos ohne Namensnennung spricht *Appianus, Mithrid.* 1, 77: *Οὐάριον . . . περὶ Λῆμνον ἐν ἐρήμῃ νήσῳ καταλαβών, ἔνθα δείκνυται βωμὸς Φιλοκτήτου καὶ χάλκεος ὄφις καὶ τόξα καὶ θώραξ ταινίαις περίδετος, μνῆμα τῆς ἐκείνου πάθης.* Es ist wohl in der That auf mehreren Inseln um Lemnos herum die Sage von Philoktet und der Schlange zu Hause gewesen, vielleicht — worauf die Appianstelle hinzuweisen scheint — mit einer alten Verehrung des Ph. verbunden, die von einer Beziehung desselben zu Troja ursprünglich nichts gewufst haben wird. Eine willkürliche spätere Entstellung der Sage ist es, wenn bei *Dictys* 2, 14 Philoktetes den Bifs der Schlange in Troas erleidet, als Palamedes mit Hilfe des Priesters Chryses dem Apollon Smintheus für das Griechenheer eine Hekatombe darbringt. Hier scheint die troische Stadt Chryse für die oben erwähnte Insel desselben Namens eingesetzt zu sein. Noch weiter entfernt sich *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. oben Sp. 2318), indem von der Schlange gar nicht mehr die Rede ist, sondern ein herabfallender vergifteter Pfeil die Wunde verursacht. Nach *Ptolemaeus Heph.* (*Westermann* S. 193, 6) stirbt Ph. von dem Bifs der Schlange.

Als Grund der Aussetzung auf Lemnos wird gewöhnlich der üble Geruch der Wunde angegeben (z. B. *Kypria, Apollod. epit.* 3, 27, *Hyg.* 102); bei *Sophokles* 8—11; 1032—1034 wird noch hinzugefügt, dafs das Geschrei des Ph. die Opferhandlungen störte (*οὔτε λοιβῆς ἥμιν οὔτε θυμάτων παρῆν ἑκήλοις προσθιγεῖν* V. 8. 9). Neben den Atriden ist bei *Sophokles* 5. 6; 264; 1028 Odysseus derjenige, welcher den Ph. fortschafft; bei *Dio Chrys.* 59 (nach *Euripides*) bezeichnet sich Odysseus als den Urheber; Odysseus thut es auf Befehl des Agamemnon *Apollod. epit.* 3, 27; bei *Hygin* 102 geschieht es iussu Agamemnonis *Quint. Smyrn.* 5, 195 nennt den Odysseus allein als Anstifter: Aias macht es ihm in dem Streit um die Waffen des Achilleus zum Vorwurf. *Ovid. met.* 13, 45 ff. 313 ff. erwähnt den Odysseus in demselben Sinne bei derselben Gelegenheit, legt ihm aber zur Verteidigung in den Mund, dafs alle damals seinen Vorschlag gebilligt hätten und dafs Ph. nach der einsamen Insel gebracht worden sei, um fern von dem Kriegsgetümmel seine Wunde in Ruhe pflegen zu können, ein Gedanke, der natürlich der ursprünglichen Sage fern lag. Noch bestimmter wird Lemnos als hilfebringend für Ph. bezeichnet, da dort die Hephaistospriester Schlangenbisse heilten, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 (p. 330, 10): *εἰάθη αὐτόθι ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν, εἰδότων ὡς οἱ τοῦ Ἡφαίστου ἱερεῖς ἐθεράπευον τοὺς ὀφεοδήκτους.* Ebenso *Schol. Il.* 2, 723. *Dictys Cret.* 2, 14: *Philocteta cum paucis, uti curaretur, Lemnum insulam mittitur, namque in ea sacra Vulcano antestites dei inhabitare ab accolis dicebatur solitos mederi adversus venena huiusmodi.* Der Aufenthalt auf Lemnos gilt allgemein als eine Leidenszeit des Ph., *Il.* 2, 721; ebenso bei *Sophokles*, den Tragikern überhaupt, *Ovid. metam.* 13, 45 ff. und *Quintus Smyrn.* 9, 353 ff. Philoktetes ist verlassen und hilflos, kann sich nur kümmerlich nähren und kleiden und ist in seiner Höhle kaum gegen die Unbilden der Witterung geschützt; somit erscheint das Verfahren derjenigen, die ihn so zurückliefsen, als eine Grausamkeit. Anders ist die Darstellung des *Philostratos Heroic.* p. 171 *Kayser:* Ph. war auf Lemnos nicht einsam; viele Bewohner Meliboias blieben bei ihm; die Achäer waren sehr betrübt darüber, dafs sie ihn zurücklassen mufsten. Er wurde rasch durch die lemnische Erde geheilt, auf welche Hephaistos gefallen sein soll. Sie vertreibt den Wahnsinn, stillt blutende Wunden und heilt auch den Bifs der Schlange. Während die Griechen Troja belagerten, eroberte Ph. zusammen mit Euneos, dem Sohne des Iason, die kleinen Inseln der Umgegend, von denen sie die Karer vertrieben; zum Lohne erhielt er einen Teil der Insel Lemnos, den er Akesa nannte, zum Andenken an seine Heilung. Vielleicht ist auch hier ein Rest alter von der troischen unabhängiger Sage erhalten, und zwar einer Sage, in der Philoktetes auf Lemnos nicht ein Gast und ein Kranker, sondern einheimisch und ein kraftvoller Held war.

Nach der *kleinen Ilias* bildete, wie oben erwähnt, die Veranlassung zur Abholung des Philoktetes eine Weissagung des von Odysseus gefangenen Helenos, worauf Diomedes den Ph. holte und Machaon ihn heilte. Helenos war der Weissagende auch in einem Dithyrambos des *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100: *ταύτῃ τῇ ἱστορίᾳ καὶ Βακχυλίδης συμφωνεῖ ἐν τοῖς Διθυράμβοις, ὅτι δὴ οἱ Ἕλληνες ἐκ Λήμνου μετεστείλαντο τὸν Φιλοκτήτην Ἑλένου μαντευσαμένου· εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*) und bei *Sophokles* V. 606; desgl. wird er erwähnt bei *Ovid. metam.* 13, 335. In den *Lithika* des „*Orpheus*“ V. 358—361 ist es gleichfalls Helenos, der den Griechen rät den Mann, der seinen Bruder töten soll, aus Lemnos zu holen. Helenos kommt hier aus eigenem Antriebe in das griechische Lager (so auch bei *Tryphiodoros* 45 ff., wo aber von Philoktetes nicht die Rede ist). *Tzetzes Posthom.* 572 f. stellt beides zur Wahl, *Ἕλενος . . . ἤ ῥ' Ὀδυσῆος ἔργμασιν Ἀργείοισιν ἐπελθὼν ἢ μόνος αὐτομόλῃσιν ἐπηλυσίῃσι βαδίσσας* u. s. w., ähnlich *Schol. Lycophr.* 911, wo *Sophokles, Orpheus* und *Tryphiodoros* herangezogen wird. In den *Lithika* hat Helenos sein Wissen von einem redenden Steine, den ihm Phoibos Apollon geschenkt hat. Bei *Philostratos Her.* S. 172 *Kayser* kommt der Orakelspruch aus Lesbos, wo das Haupt des Orpheus in einem Erdspalt weissagt. Von einer Vermittelung des Helenos ist hier natürlich keine Rede. Kalchas ist der Verkünder des Spruches *Apollod. epit.* 5, 8; derselbe veranlafst bei *Quintus Smyrn.* 6, 60 ff. zuerst die Herbeiholung des Neoptolemos und erklärt danach 9, 327 ff. auch die Anwesenheit des Philolektes für notwendig zum Falle Trojas.

Der Orakel- oder Seherspruch bezieht sich bei *Sophokles* sowohl auf die Person des Philoktetes (Vers 612) als auf die Herakleswaffen (1439 f.: *τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν* (sc..

Τροίαν) *χρεὼν ἀλῶναι*), desgl. bei *Euripides*; ebenso wird bei *Ovid metam.* 13, 320 die Person hervorgehoben (*quem quoniam vates delenda ad Pergama poscunt*) und daneben (9, 232; 13, 53 f.) der Pfeile gedacht, die Troja zum zweiten Male Verderben bringen sollten. (Anspielungen darauf auch *Prop.* 3, 1, 32; *Senec. Troad.* 822—825; *Valer. Flacc.* 2, 570). Lediglich von Bogen oder Pfeilen des Herakles ist die Rede bei *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100: *εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὸ Ἴλιον*), *Apollod. epit.* 5, 8; *Hygin.* 102; *Schol. Il.* 2, 724; *Serv.* zu *Aen.* 3, 402. Dagegen spricht *Quintus Smyrn.* 9, 328 nur von der persönlichen Anwesenheit des Philoktetes, obgleich V. 395—397 der Heraklesbogen als sein Eigentum erwähnt wird.

Geholt wird Ph. in der *kleinen Ilias* von Diomedes, der sonst diese Aufgabe wenigstens nicht allein übernimmt. Wenn *Pausan.* 1, 22, 6 in dem Gebäude links von den Propyläen ein Bild kennt, welches — nach dem überlieferten Wortlaute wenigstens — den Diomedes darstellt, wie er den Bogen des Ph. raubt, so braucht nicht die notwendige Voraussetzung dazu zu sein, dafs er allein die Fahrt unternommen hat. *Pindar Pyth.* 1, 53 nennt als diejenigen, welche den Philoktetes abholten, nur allgemein *ἥρωας ἀντιθέους*. Bei *Aischylos* ist es Odysseus allein, so auch bei *Ovid Metam.* 13, 399—403, bei *Euripides* Odysseus und Diomedes, ebenso bei *Apollod. epit.* 5, 8, *Hygin.* 102, *Quint. Smyrn.* 9, 333 ff. und *Dosiadas Anthol. Palat.* 15, 26 (Altargedicht 2). Odysseus und Neoptolemos sind es bei *Sophokles*, bei *Philostr. Heroic.* p. 172 *Kayser* Diomedes und Neoptolemos. Bei *Dictys Cret.* 2, 33 und 47 bringen Abgesandte der Griechen, die nicht näher benannt werden, dem Ph. einen Teil der Beute. Mit ihnen kehrt er nach Troja zurück. Das Verhalten des Philoktetes wird verschieden dargestellt. Im alten Epos machte er vielleicht keine Schwierigkeiten, sondern fügte sich ohne weiteres in den ihm mitgeteilten Willen des Schicksals. Im Drama wird gerade die Abneigung des Ph. besonders betont, die erst durch List und Zwang überwunden werden mufs, bei *Sophokles* gar erst durch das Machtwort des Herakles. *Apollod. epit.* 5, 8 berichtet, dafs Odysseus und Diomedes sich erst mit List des Bogens bemächtigten und danach den Ph. zur Fahrt nach Troja überredeten. Ähnlich könnte die Darstellung des *Euripides* gewesen sein. *Philostr. Heroic.* a. a. O., der absichtlich von der gewöhnlichen Erzählung abweicht, sagt: *ἑκόντα ἐς Τροίαν ἤγαγον ἱκετεύσαντες ὑπὲρ τοῦ Ἑλληνικοῦ καὶ ἀναγνόντες αὐτῷ τὸν ὑπὲρ τῶν τόξων χρησμόν.* Bei *Quint. Smyrn.* 9, 398 ff. ist Ph. anfänglich gegen die Ankömmlinge feindlich gesinnt, läfst sich aber von ihnen durch den Hinweis auf das Schicksal, das alles so gefügt habe, rasch beruhigen und gewinnen. Die Abgesandten der Griechen bei Philoktet und der Raub des Bogens sind auch auf erhaltenen Kunstdarstellungen zu finden, s. u.

Vor Troja angelangt, wurde Ph. durch Machaon geheilt, wie die *kleine Ilias* berichtet; so auch *Prop.* 2, 1, 59: *tarda Philoctetae sanavit crura Machaon.* Vgl. den etruskischen Spiegel Sp. 2342 (Nr. 59). Nach *Orpheus Lith.* 346—356 war es gleichfalls Machaon, und zwar bediente er sich eines heilkräftigen Steines, dessen Kraft er von seinem Vater Asklepios her kannte. Der Stein wird *Lith.* 347 angeredet *αὐτοκασιγνήτη πολιῆς καὶ ὁμώνυμ' ἐχίδνης* und heifst bei *Tzetzes Posthom.* 583 *ἐχιῆτις* (*πέτρῃ δ' ἀρτεμέα ἐχιήτιδι τεῦξε Μαχάων*), *Schol. Lycophr.* 911 *ὀφιῆτις*. Bei *Sophokles* 1333 verkündet Neoptolemos dem Ph., dafs er Heilung von den Söhnen des Asklepios hoffen könne, und Herakles (V. 1437 f.) will den Asklepios zu Hilfe schicken: *ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν παυστῆρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.*

Von „den Asklepiaden“ spricht auch *Philostr. her.* 5, 1 und *Aristides* 7 p. 74 *Dind.* Podaleirios heilt die Wunde *Apollod. epit.* 5, 8. (Machaon ist durch Penthesileia gefallen *ep.* 5, 1.) Ebenso erzählt *Quint. Smyrn.* 9, 426 ff.: Odysseus und Diomedes wuschen dem Ph. die Wunde und pflegten ihn auf das beste, bis sie im Lager vor Troja angelangt ihn dem Podaleirios übergeben konnten (Machaon war im Kampfe mit Eurypylos gefallen 6, 406 ff.) Podaleirios heilte den Kranken sehr schnell, indem er lindernde Mittel auflegte und seinen Vater Asklepios anrief. Philoktetes bekam wieder gesunde Farbe und einen kräftigen Körper: er blühte von neuem auf. Dazu half besonders die Göttin Athene, welche ihm Gröfse und Schönheit verlieh. Agamemnon versprach ihm zur Entschädigung für die Zeit des Elends aus der künftigen trojanischen Beute reiche Geschenke; vorläufig solle er sieben Weiber, zwanzig Pferde, und zwölf Dreifüfse bekommen. Ph. versichert nochmals, dafs er nicht mehr grolle, und treibt zum Kampfe. — Auch von Apollons Hilfe wird berichtet: er habe den Ph. in Schlaf versenkt, worauf Machaon das kranke Stück herausschnitt, die Wunde mit Wein ausspülte und ein heilendes Kraut auflegte: *Schol. Pind. Pyth.* 1, 109: *φησὶ γὰρ Διονύσιος χρησμοῖς Ἀπόλλωνος ἀπολουσάμενον τὸν Φιλοκτήτην ἀφυπνῶσαι, τὸν δὲ Μαχάονα ἀφελόντα τοῦ ἕλκους τὰς διασαπείσας σάρκας καὶ ἐπικλύσαντα οἴνῳ τὸ τραῦμα ἐπιπάσαι βοτάνην, ἣν Ἀσκληπιὸς εἰλήφει παρὰ Χείρωνος, καὶ οὕτως ὑγιασθῆναι τὸν ἥρωα.* Ähnlich *Tzetz.* zu *Lyc.* 911. — Dafs nach *Philostratos* Ph. auf Lemnos durch lemnische Erde geheilt wird, ist oben erwähnt (Sp. 2320), ebenso dafs nach *Schol. Il.* 2, 723, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 und *Dict. Cret.* 2, 14 die dortigen Priester des Hephaistos den Schlangenbifs heilten. Bei *Dictys* nimmt die Heilung längere Zeit in Anspruch; als Ph. von Lemnos nach Troja zurückkehrt, ist sein Schritt noch unsicher, und es vergeht noch einige Zeit, ehe er sich in den Kampf wagen kann. *Ptolemaeus Heph.* (*Phot. bibl.* S. 152[b], 13 = *Westermann, Mythogr.* 197, 2) nennt Pylios, einen Sohn des Hephaistos, als den Arzt des Ph., der ihn die Kunst des Bogenschiefsens lehrte: *ὡς Φιλοκτήτην ἐν Λήμνῳ Πύλιος ἰάτρευσεν, υἱὸς Ἡφαίστου, καὶ ἔμαθε παρ' αὐτοῦ τὴν τοξικήν.* Eine Heilung oder wenigstens völlige Kräftigung des Ph. scheint

nicht anzunehmen *Pind. Pyth.* 1, 54f.: ὃς *Πριάμοιο πόλιν πέρσεν, τελεύτασέν τε πόνους Δαναοῖς, ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιρίδιον ἦν.* Ebenso in anderem Zusammenhange *Servius* a. a. O., wo Ph. von Lemnos nach Italien geht.

Wie Philoktetes nach seiner Wiederherstellung in den Kampf eingreift, berichtet *Quintus Smyrn.* im 10.—12. Buch. 10, 51f. wird als das Hauptziel der Tod des Paris von der Hand des Ph. vorhergesagt. Zeus erregte Kampfeslust auf beiden Seiten, Eris trieb die Heere gegen einander, damit sich das Schicksal des Paris erfülle. Philoktetes begegnet uns in dem Kampfgewühl 10, 167ff., wo er den Deioneus und den Akamas, den Sohn des Antenor, und noch viele andere niederstreckt. Er wütet unter den Feinden wie Ares und reifst sie dahin wie ein wilder Strom. An ihm glänzte der mit prächtigem Bildschmuck gezierte Gürtel des Herakles (180—187); ein würdiges Seitenstück dazu war der unerschöpfliche (ἀπείριτος) Köcher (188—202). Beide hatte die Kunst des Hephaistos für Herakles gefertigt, der sie auf Philoktetes vererbte. Schliefslich begegnete ihm Paris (207ff.) dessen Pfeil anstatt des Ph. den Kleodoros tödlich traf. Philoktetes verwundete den Paris zunächst an der Hand und schofs ihn mit einem zweiten Pfeil, ehe Paris den seinigen absenden konnte, in die Weiche. Nun verliefs Paris eiligst den Kampfplatz; er begab sich nach dem Ida nnd erlag dort der Todeswunde. Der Kampf aber tobte weiter. In seinem weiteren Verlaufe schofs Philoktetes (11, 52) den Peirasos von hinten ins Kniegelenk, sodafs er zusammenstürzte, worauf ihm einer der Griechen das Haupt abschlug. Als die Troer allmählich in die Stadt zurückgedrängt waren, den Kampf aber von der Mauer aus fortsetzten, schofs Ph. (11, 474) einen Pfeil auf Aineias ab, der aber vom Schilde abprallte (so fügte es Aphrodite) und den Mimas tötete. Aineias erschlug durch einen Steinwurf von der Mauer aus den Freund des Ph. Toxaichmes. 11, 490: Philoktetes rief ergrimmt dem Aineias zu, er solle sich ihm nur auf dem Kampfplatze stellen, nicht feige hinter der Mauer Deckung suchen, da werde er sehen, was der Sohn des Poias tauge. — Als der Kampf sich endlos hinzuziehen drohte, gab Kalchas den Rat zur List zu greifen, und Odysseus machte im Anschlusse daran den Vorschlag das hölzerne Pferd zu erbauen (12, 1 bis 83). Alle Griechenfürsten waren einverstanden aufser Neoptolemos und Philoktetes. Sie gaben ihren Leuten den Befehl rastlos weiter zu kämpfen. Erst als Zeus sie durch Donner und Erdbeben erschreckte, gaben sie nach (12, 84—103). Sowohl Neoptolemos als auch Philoktetes (12, 317) befanden sich unter den Helden, die in das hölzerne Pferd hineinstiegen.

Dictys 3, 1 hebt hervor, dafs unter den ausgezeichneten Bogenschützen der Griechen Philoktetes doch noch besonders hervorragte, wie sich zeigte, wenn die Zeit eines Waffenstillstandes zu kriegerischen Übungen und Wettkämpfen benützt wurde. Da übertraf er durch den Besitz der Heraklespfeile und durch seine Treffsicherheit einen Odysseus, Teukros, Meriones, Epeios, Menelaos. 3, 18: Bei den Spielen zu Ehren des gefallenen Patroklos war als Ziel für Bogenschützen eine Taube bestimmt, die an einem Faden zwischen den Spitzen zweier Maste hing. Odysseus und Meriones trafen das Ziel. Philoktetes aber rühmte sich, er werde nicht die Taube, sondern den Faden, an dem sie befestigt sei, treffen; das gelang ihm auch. Da bekamen Odysseus und Meriones die ausgesetzten Preise, dem Philoktetes aber gab Achilleus ein aufserordentliches Geschenk von dem doppelten Werte. 4, 19 wird die Begegnung des Ph. mit Paris geschildert. Ph. fordert den Paris zum Bogenkampf heraus. Odysseus und Deiphobos stecken den Kampfplatz ab. Paris schiefst zuerst, und zwar ohne zu treffen; Ph. trifft ihn in die linke Hand, darauf in das rechte Auge und, als Paris schon auf der Flucht begriffen war, in beide Füfse, worauf er ihm den Rest giebt (*fatigatumque ad postremum interficit*). Die Pfeile wirken um so schneller, als sie ja mit dem Blute der Hydra getränkt sind. Den Verlauf des Kampfes beschrieben ebenso *Malalas* O 140 (hier geschieht die Herausforderung auf den Rat des Odysseus), *Georgios Kedrenos* P 130 und *Tzetzes Posthom.* 585ff. (vgl. auch zu *Lycophr.* 64 u. 911), nur dafs Paris noch lebend nach Troja gebracht wird, wo er um Mitternacht verscheidet, während er bei *Dictys* schon tot auf dem Platze bleibt. Um die Leiche entspinnt sich ein heftiger Kampf. Die Griechen können sie zwar den Feinden nicht entreifsen, dringen aber bis an die Stadt heran, wobei Philoktetes noch viele Trojaner, die sich auf der Mauer zeigen, tötet. Er wird von den Griechen als der Held des Tages gefeiert. Am nächsten Morgen erneuert er nebst den anderen Fürsten den Kampf und versetzt die Feinde in solchen Schrecken, dafs sie sich kaum auf die Mauer wagen. Noch einmal erwähnt *Dictys* den Philoktetes, nämlich 5, 10 als einen der zehn griechischen Anführer, welche zum Abschlusse eines verräterischen Friedens nach Troja gehen.

Der Tod des Paris durch den Ph. wird sonst aufser der *kleinen Ilias* noch erwähnt *Soph. Phil.* 1426; *Lycophr. Alex.* 913; *Parthen.* 4; Dio *Τρωικός* (11) p. 353 R; *Apollod. bibl.* 3, 12, 6, 2 und *epit.* 5, 8; *Hygin.* 112.

Bei der Zerstörung Trojas tötete Philoktetes den Admetos (*Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1 = *kl. Ilias* fr. 15 bei *Kinkel* S. 45) und den Diopeithes (Bildertäfelchen früher in Verona jetzt in Paris, *Jahn griech. Bilderchron.* Taf. III D^1, S. 38 und 67 = *C. I. Gr.* 6126B: *Φιλοκτήτης Διοπ(ε)ίθην* sc. *ἀποκτείνει*, wohl nach *Stesichoros' Iliupersis*). *Hygin.* 114 zählt im ganzen drei von Philoktetes' Hand Gefallene. Nach der Einnahme der Stadt bekam Ph. einen reichen Ehrenpreis, *Philostr. Her.* p. 171, wie es ihm auch bei *Quint. Smyrn.* 9, 510 versprochen wird.

Nach Beendigung der trojanischen Kämpfe läfst die *Odyssee* den Ph., wie oben erwähnt, glücklich in seine Heimat gelangen. Andere Sagen wissen aber von Gründungen des Ph.

in Unteritalien zu berichten. Diese werden an die Zerstörung Trojas entweder so angeknüpft, dafs Ph. auf der Heimfahrt nach Italien verschlagen wird (*Tzetz.* zu *Lyc.* 911: er fuhr mit Menestheus, Pheidippos, Antiphos und Elephenor bis an das Vorgebirge Mimas Chios gegenüber; von da an wurden sie getrennt, Ph. wurde nach Italien getrieben, s. o. Sp. 2317) oder er flüchtet aus seiner Heimat entstandener Unruhen wegen (*Strabo* 6, 254 C: *Πετηλία . . . κτίσμα δ' ἐστὶ Φιλοκτήτου φυγόντος τὴν Μελίβοιαν κατὰ στάσιν*). Von Lemnos aus läfst ihn *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. o. Sp. 2318) Petilia in Kalabrien gründen. Die Hauptstellen über den Aufenthalt des Ph. in Italien sind *Lycophron* 911—929, *Pseudoaristoteles mirab. auscult.* 107 (beide auf *Timaios* zurückgehend, vgl. *Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* S. 18, 72 u. 139), ferner *Strabo* und *Tzetzes* a. a. O. Als Gründungen des Ph. werden genannt Krimisa (*Lyc., Strabo, Tzetz.*), Petilia (*Πετηλία, Strabo*), Makalla (*Lyc., Arist., Tzetz.*) und Chone (*Strabo* nach *Apollodoros περὶ νεῶν, Tzetz.*). Aufserdem befestigen Gefährten des Philoktetes, von ihm abgesandt, Aigesta auf Sizilien (*Strabo*). Die genannten italischen Städte liegen zwischen Kroton und Thurii. Dieses selbst hat Ph. nach *Justinus* 20, 1, 16 gegründet. Zu Petilia ist noch anzuführen *Verg. Aen.* 3, 401 f.: *ducis Meliboei parva Philoctetae subnixa Petelia muro* mit *Servius* zu der Stelle und *Solinus* 2, 10 (alle drei nach *Varro*, vgl. *Rud. Ritter, de Varrone Vergilii in narrandis urbium populorumque Italiae originibus auctore = Diss. Hal.* 14, 4 (1901) S. 324 f.). *Tzetzes* berichtet von einem Kampfe mit den Lukanern vor der Besiedelung von Krimisa. Zum Andenken an die überstandene Seefahrt baute Ph. dem Apollon Alaios einen Tempel und hing darin Bogen und Pfeile des Herakles als Weihgeschenk auf. Nur genannt wird der Tempel *Lyc.* 920; bei *Tzetzes* steht die ganze Nachricht im Anschlusse an die Gründung von Krimisa, sodafs wohl auch der Tempel dort gedacht ist. *Aristoteles mir. ausc.* 107 dagegen berichtet: *κατοικίσαι αὐτὸν ἐκ Τροίας ἀνακομισθέντα τὰ καλούμενα Μάκαλλα τῆς Κροτωνιάτιδος, ἅ φασιν ἀπέχειν ἑκατὸν εἴκοσι σταδίων καὶ ἀναθεῖναι ἱστοροῦσι τὰ τόξα τὰ Ἡράκλεια αὐτὸν εἰς τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀλαίου. ἐκεῖθεν δέ φασι τοὺς Κροτωνιάτας κατὰ τὴν ἐπικράτειαν ἀναθεῖναι αὐτὰ εἰς τὸ Ἀπολλώνιον τὸ παρ' αὐτοῖς.* Danach befand sich also der Tempel in Makalla, und die Herakleswaffen wurden später in den Apollotempel zu Kroton gebracht Nach *Justin* a. a. O. hingen sie von Anfang an im Apollotempel in Thurii: *Thurinorum urbem condidisse Philocteten ferunt; ibique adhuc monumentum eius visitur, et Herculis sagittae in Apollinis templo, quae fatum Troiae fuere.* Die bekannte Stadt Thurii wird von *Trogus Pompejus* für den verschollenen Flecken Makalla eingesetzt worden sein (*Geffcken* a. a. O. S. 72). Philoktetes fand seinen Tod, als er einer Schar von Einwanderern aus Rhodos im Kampfe gegen unteritalische Ansiedler aus Pellene in Achaja half. Nach *Lycophr.* 921 fiel er am Nauaithos, also nicht weit von Kroton, 922 f.: *κτενοῦσι δ' αὐτὸν Αὔσονες Πελλήνιοι βοηδρομοῦντα Λινδίων στρατηλάταις.* Bei (*Aristot.*) *mir. ausc.* findet der Kampf am Sybarisflusse statt (doch siehe unten Z. 22 ff.), der Anführer der Rhodier heifst Tlepolemos, ihre Gegner werden genannt *οἱ ἐνοικοῦντες τῶν βαρβάρων ἐκείνην τὴν χώραν* und damit als Einheimische bezeichnet *Tzetz.* zu *Lyc.* 911 nennt als Parteien Pellenier und Rhodier; über den Ort des Kampfes sagt er nichts. Das Grab des Philoktetes befand sich nach *Lycophr.* 927—929 in Makalla. Dort war auch über dem Grabe ein Tempel für ihn errichtet, und er wurde als Gott mit Trankspenden und Rindopfern verehrt (*ἐν δ' αὖ Μακάλλοις σηκὸν ἔγχωροι μέγαν ὑπὲρ τάφων δείμαντες αἰανῆ θεὸν λοιβαῖσι κυδανοῦσι καὶ θύσθλοις βοῶν*). Dagegen erzählt (*Arist.*) a. a. O., dafs Ph. in Sybaris verehrt wurde (*παρὰ τοῖς Συβαρίταις λέγεται Φιλοκτήτην τιμᾶσθαι*). In Verbindung damit wird man wohl auch dort sein Grab gezeigt haben. Eine Andeutung davon enthält vielleicht die auf die Erwähnung des Ortes Makalla (s. o.) folgende Angabe *λέγεται δὲ καὶ τελευτήσαντα ἐκεῖ κεῖσθαι αὐτὸν παρὰ τὸν ποταμὸν τὸν Σύβαριν*; da *ἐκεῖ* sich auf Makalla bezieht und der Sybarisflufs zu diesem Orte nicht pafst, so werden hier zwei Nachrichten vermengt sein, deren eine sich eben auf Sybaris bezieht. Auf diese Weise kam dann auch der Kampf, welcher am Nauaithos stattgefunden haben soll, fälschlich in Verbindung mit dem Sybarisflusse. Eine Anspielung auf ein Grab des Philoktetes in Sybaris scheint auch *Lycophr.* 919 zu geben: *Κρᾶθις* (Flufs bei Sybaris) *τύμβους ὄψεται. Justin* verlegt (s. o.) das Grab nach Thurii.

Das Wort Makalla wurde auch abgeleitet *ἀπὸ τοῦ μαλακισθῆναι ἐν αὐτῇ Φιλοκτήτην, Steph. Byz.* s. v. Im *Etym. Magn.* heifst es s. v. *Μαλακός· . . . καὶ Μαλάκα πόλις Ἰταλίας ἐν ᾗ ἱερόν ἐστι Φιλοκτήτου· γίνεται δὲ διὰ τὸ μαλακισθῆναι ἐνταῦθα τὸν Φιλοκτήτην καὶ νοσῆσαι.* Etwas vollständiger erzählt *Schol. Thucyd.* 1, 12: *Φιλοκτήτης διὰ τὸν Πάριδος θάνατον θήλειαν νόσον νοσήσας καὶ μὴ φέρων τὴν αἰσχύνην, ἀπελθὼν ἐκ τῆς πατρίδος ἔκτισε πόλιν ἣν διὰ τὸ πάθος Μαλακίαν ἐκάλεσε.* Aphrodite wird als Urheberin genannt *Martial. Epigr.* 2, 84 *mollis erat facilisque viris Poeantius heros: vulnera sic Paridis dicitur ulta Venus.*

Unter den Argonauten erscheint Philoktetes bei *Hygin. f.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff.: *tu quoque Phrixeos remo, Poeantie, Colchos bis Lemnon visure petis, nunc cuspide patris inclitus, Herculeas olim moture sagittas.* Vgl. *Dares Phryg.* c. 15: *utuntur duce* (auf dem Wege von Aulis nach Troja) *Philocteta, qui cum Argonautis ad Troiam fuerat.*

Eine ausführliche Behandlung der Philoktetsage giebt *L. A. Milani, Il mito di Filottete nella letteratura classica e nell' arte figurata,* Firenze 1879; aufserdem (ohne auf die Kunstdenkmäler einzugehen) *Walther Neumann, Die Entwicklung des Philoktetmythos mit besonderer Berücksichtigung seiner Behandlung durch Sophokles,* Coburg 1893 (*Progr. des Gymnasium*

Casimirianum). Vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 4, 647 ff.

Bildliche Darstellungen.

(Vgl. aufser der angeführten Schrift von *Milani* noch *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* S. 324 ff. und 569 ff.; *Michaelis, Annali* 1857, 232 ff.; *Milani, Ann.* 1881, 249 ff.)

Über Darstellungeu des Philoktetes in der Kunst haben sich folgende Nachrichten erhalten:

a) Pythagoras aus Rhegion hat die Statue eines Hinkenden geschaffen, bei dessen Betrachtung man den Schmerz seiner Wunde mitzuempfinden glaubte. Die Statue befand sich zu Syrakus und stellte wahrscheinlich den Philoktetes dar. *Plin. n. h.* 34, 59: (*fecit*) *Syracusis claudicantem, cuius ulceris dolorem sentire etiam spectantes videntur.* Auf dieses Werk könnte sich das Gedicht der *Anthol. Palat.* 16, 112 beziehen, in welchem dem Ph. die Klage in den Mund gelegt wird, dafs der Künstler seinen Jammer iu Erz verewigt habe (*Εἰς εἰκόνα Φιλοκτήτου. Ἐχθρὸς ὑπὲρ Δαναοὺς πλάστης ἐμοί, ἄλλος Ὀδυσσεύς, ὅς μ' ἔμνησε κακῆς οὐλομένης τε νόσου. οὐκ ἤρκει πέτρη, τρῦχος, λύθρον, ἕλκος, ἀνίη· ἀλλὰ καὶ ἐν χαλκῷ τὸν πόνον εἰργάσατο.* Nach *Furtwängler, Intermezzi* S. 12, Anm. 2 könnte der sogenannte Diomed des Palazzo Valentini zu Rom (*Matz-Duhn* 1097; *Clarac* 830, 2085) vou dem Philoktetes des Pythagoras stammen.

b) Nach *Pausan.* 1, 22, 6 befandeu sich in der Pinakothek der Propyläen zu Athen von der Hand des Polygnotos Diomedes und Odysseus, der eine in Lemnos des Ph. Bogen, der andere das Palladion in Ilion raubend. Nach dem Wortlaut scheint Diomedes derjenige zu sein, der dem Ph. den Bogen nimmt; das wird auch durch die Sage gerechtfertigt, vgl. o. Sp. 2321. Anders *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 und *Hitzig* und *Blümner* z. d. St.

c) Aristophon, der Bruder des Polygnotos, hat eineu Ph. gemalt, der Bewunderung und, obschon das Bild eines Leidenden, doch Wohlgefallen erregte. *Plutarch. de audiend. poët.* 3 (p. 18 C) *τὸν Ἀριστοφῶντος Φιλοκτήτην καὶ τὴν Σιλανίωνος Ἰοκάστην ὁμοίως θνήσκουσι καὶ ἀποφθίνουσι πεποιημένους ὁρῶντες χαίρομεν.* *Plutarch. Quaest. conviv.* 5, 1 (p. 674 A) *ἀνθρώπους μὲν ἀποθνήσκοντας καὶ νοσοῦντας ἀνιαρῶς ὁρῶμεν· τὸν δὲ γεγραμμένον Φιλοκτήτην . . . ἡδόμεθα καὶ θαυμάζομεν.*

d) Parrhasios hat gleichfalls einen Philoktetes auf Lemnos gemalt, eine Leidensgestalt, welche *Anthol. Pal.* 16, 111 in einem Gedichte des Glaukos geschildert wird: *Καὶ τὸν ἀπὸ Τρηχῖνος ἰδὼν πολυώδυνον ἥρω, τόνδε Φιλοκτήτην ἔγραφε Παρράσιος· ἔν τε γὰρ ὀφθαλμοῖς ἐσκληκόσι κωφὸν ὑποικεῖ δάκρυ, καὶ ὁ τρύχων ἐντὸς ἔνεστι πόνος. ζωογράφων ὤ λῷστε, σὺ μὲν σοφός, ἀλλ' ἀναπαῦσαι ἄνδρα πόνων ἤδη τὸν πολύδακρυν ἔδει.* Möglicherweise bezieht sich das Gedicht des *Julianus Ägyptius Anth. Pal.* 16, 113 ebenfalls auf das Bild des Parrhasios. Auch hier ist — aufser von dem verwilderten Haar und der vertrockneten, runzeligen Haut — von der im Auge stehenden, erstarrten Thräne (*δάκρυα . . . παγέντα*) die Rede. *Philostratos der Jüngere* beschreibt ein Bild des Ph. *imag.* 17: das Gesicht ist durch die Krankheit eingefallen, die Augenbrauen sind herniedergezogen, die Augen liegen tief und blicken ins Leere, Haar und Bart sind ungepflegt und unbeschnitten, Lumpen umhüllen den Leib, und die Ferse ist verbunden. Vielleicht war dieses Gemälde dem des Parrhasios ähnlich.

e) Aristeides, der Sohn des Nikomachos, hat eineu Kranken gemalt, der ungemein gepriesen wurde (Philoktetes?) *Plin. n. h.* 35, 98 *pinxit aegrum sine fine laudatum.*

Unter den erhaltenen Darstellungen lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

1) Philoktetes als Gefährte des Herakles.

1) Rf. Vase der Lambergschen Sammlung, in Wien (Hofmuseum) befindlich, in der Aufzählung vou *Milani, Ann. d. inst. arch.* 1881, S. 284 Nr. 1, abgeb. bei *Milani, mito di F.* unter Nr. 1, sonst bei *Millingen, peintures de vases grecs* pl. 51 und *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 1. Herakles opfert der Chryse ein Rind; ein junger Mann, dessen beigeschriebener Name eher Iolaos als Iason lauten kann (vgl. *Flasch, Angebl. Argonautenbilder* S. 13), wohnt dem Opfer bei. Behilflich ist Nike und ein unbenannter dienender Jüngling, vielleicht Philoktetes.

2) Vase aus Tarent im brit. Museum (*Catalogue of vases in the Br. M.* 3, E 494 mit Abbildung Taf. 16), *Milani* 2, Abb. 2, sonst *Raoul-Rochette, Peint. ant. inéd.* pl. 6; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 2. Von dem Vasengemälde, welches eine Opferhandlung darstellte, ist nur ein Stück erhalten. Die Inschriften *Αι(χας)* und *Φιλοσκετ* (für *Φιλοκτετ*) deuten darauf hin, dafs ebenfalls Herakles die Hauptperson ist, mit welcher hier beide Gefährten verbunden waren, die in der Sage nur getrennt auftreten.

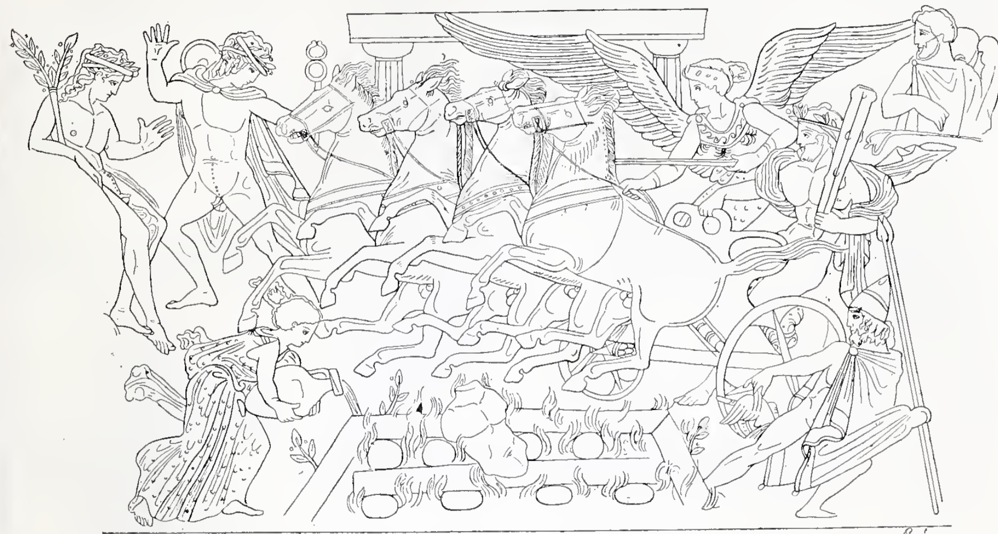
3) Attisches rf. Vasenbild (4. Jahrh. v. Chr.) der Sammlung Rainone in S. Agata dei Goti, *Milani* 3, Abb. 3, sonst bei *Gerhard, Antike Bildwerke* 1 Taf. 31; erwähnt im Artikel „Herakles" Band 1 Sp. 2240, 46, hier abgebildet (1) Sp. 2329. Philoktetes entfernt sich mit den Pfeilen des Herakles von dessen Scheiterhaufen, während H. zum Olymp emporfährt. Ph. ist bärtig, trägt eine hohe spitze Mütze und ein auf der rechten Schulter zusammengestecktes Gewand, welches die ganze rechte Seite frei läfst. Er schreitet weit aus und hat in der linken Hand zwei Speere, in der rechten den Köcher des Herakles.

4) Herakles auf dem Scheiterhaufen findet sich auch auf einem Sarkophagrelief der Sammlung Barone (im J. 1871) in Neapel (2./3. Jhdt. n. Chr.), *Milani* 4, abgeb. bei *Francke, Ann.* 1879 E 2. Es ist uur ein Stück erhalten; aufser Herakles ist noch eine Person mit einer Fackel zu erkennen, vielleicht Philoktetes, wohl auch im Begriffe sich zu eutfernen, nachdem er den Scheiterhaufen angezündet hat.

2) Philoktets Verwundung.

5) Rf. Stamnos aus der Campanaschen Sammlung, 5./4. Jhdt., im Louvre, *Milani* 5, Abb. 4,

sonst *Mon. d. inst.* 6 (1857) tav. 8; hier Abb. (2) Philoktetes ist beim Altar der Chryse von der Schlange verwundet niedergesunken (unbärtig, mit Lorbeerkranz im Haar als Teilnehmer am Opfer, Chlamys) nnd schreit; ein junger Mann bückt sich, um ihn zu halten. Anwesend Agamemnon (*A* ... *ΩN*), Achilleus (?) *A* ... *Σ*, Diomedes und ein unbenannter Mann, alle bekränzt; sie sehen erschrocken auf die vor dem Altare kriechende Schlange.


1) Philoktetes am Scheiterhaufen des Herakles, Vasenbild der Sammlung Rainone; anwesend: Apollon, Hermes, Nike, Herakles, ein Berggott (nach *Gerhard, Antike Bildwerke* I, 31).

6) Rf. Krater aus der Millingenschen Sammlung, im Louvre, *Milani* 6, Abb. 5, sonst *Millingen, Peint.* pl. 49; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 3. Ph. steht in voller Rüstung, aber mit bloſsen Beinen, vor dem Bilde der Chryse und wird von der Schlange angefallen, die ihn in die r. Wade zu beiſsen droht. Er sucht zu entfliehen (oder ist im Begriff zu fallen?). Von links und rechts kommen eilig Freunde herbei, der l. ohne Kopfbedeckung, bekränzt, in langem Gewande, der r. gerüstet. Auſserdem ist links ein Priester anwesend.

7) Italischer Ringstein strengen Stiles, Berlin 528, abgebildet *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 1 (*Milani* 7, Abb. 7, auch *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 12, 14). Ph. beugt sich zu dem Altar herab, neben welchem die Schlange ihn bedroht, und streckt nach dieser die r. Hand aus, während die l. den Bogen hält (unbärtig, Chlamys hinten herabfallend). Ähnlich 8, 9, 10.

8) Gemme der Sammlung Mertens-Schaaffhausen in Bonn, *Milani* 8, Abb. 8, sonst *Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfr. i. Rheinl.* 15, Taf. 2, 7.

9) Skarabäus im brit. Mus. (Samml. Hertz 827), Abdruck im arch. Inst. zu Rom, abg. *Ann.* 1857 H 2; *Milani* 9, Abb. 9. Hier (3) abgeb. Sp. 2331.

10) Skarabäus, Abdruck im arch. Inst. wie 9), abgeb. *Ann.* 1857 H 3; *Milani* 11, Abb. 10, auch bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 2. Auf 8) fehlt die Schlange, auf 10) der Altar. Auf 9) hat Ph. auſser dem Bogen noch zwei Pfeile in der Hand, auf 10) einen Pfeil. Auf 7) beiſst ihn die Schlange in die linke Wade, auf 9) in die rechte Ferse. Auf 10) ringelt sie sich aufwärts, ohne ihn unmittelbar zu bedrohen. Auf diesem Stein ist Ph. bärtig.


2) Philoktetes am Altar der Chryse von der Schlange verwundet, Stamnos im Louvre; anwesend: Agamemnon, Achilleus, Diomedes u. eine Statue der Chryse (nach *Milani, Mito di Filottete* I, 4).

11) Sardonyx der Goetheschen Sammlung,

ältere italische Arbeit, *Milani* 14 (erwähnt *mito di F.* S. 73), abgeb. *Furtwängler, Ant. G.* 62, 1. Kein Altar. Ph. mit Schwert und Helm, die Chlamys auf dem Rücken, tritt mit dem linken Fufse auf einen Felsen und sucht sich mit beiden Händen von der Schlange zu befreieu, die ihm das linke Bein umwunden hat.

12) Karneol des Museo Kircheriano in Rom, *Milani* 15, Abb. 11. Ph. mit Helm, Schwert u. Schild, stützt das r. Knie auf den Boden, die l. Hand am l. Unterschenkel. Vor ihm die Schlange. Ähnlich

13) Karneol in Florenz, Galleria degli Uffizi, bei *Milani* 16, Abb. 12. Desgl.



3) Philoktetes von der Schlange gebissen, Skarabäus im brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 2)

14) Karneol in der Biblioth. nationale in Paris, *Milani* 17.

15) Skarabäus der Sammluug Canino, in Paris? *Milani* 12, Abb. 13, sonst *Ann.* 1857 H 1, auch bei *Overbeck, Gal. her. Bw.* 12, 15. Hier abgeb. (4). Vgl. Artikel „Palmithe" Bd. 3 Sp. 1344. Philoktetes nackt, unbärtig, den Petasos im Nacken, einen gewundenen Stock oder den Bogen in der L., hat eben den Altar der Chryse gefunden und ist dabei von der Schlange gebissen worden, sodafs er umzusinken droht; sein Gefährte Palamedes (Talmithe) hält ihn aufrecht.

16) Skarabäus in Florenz (Uffizien), *Milani* 13, Abb. 14. Ph. bärtig, nackt, steht gebückt, streckt beide Arme nach vorn mit emporgebogenen offenen Handflächen, sodafs ihm der Bogen entfallen ist; Ph. ist über die Schlange erschrocken, die unter einem Steinhaufen hervorgezüngelt, wo er den Altar suchen wollte.



4) Philoktetes verwundet; Palamedes steht ihm bei. Skarabäus der Sammlung Canino (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 1)

3) Philoktetes in seiner Einsamkeit auf Lemnos wird teils hinkend oder stehend, teils sitzend, teils liegend dargestellt.

17—27 Gemmen.

Philoktetes mit langem Haar und Bart, von einem kleinen dürftigen Gewandstück abgesehen nackt.

17) Sammlung Mertens-Schaaffhausen in Bonn, *Milani* 18, Abb. 15, auch bei *Overbeck, Gal. h. Bw.* 24, 13. Griechischer Karneol. Ph. in gekrümmter Haltung auf zwei knotige Stöcke gestützt, schreitend, das r. Bein lose aufgesetzt, nicht verbunden.

18) Skarabäus, Abdruck im arch. Institut, abgeb. *Michaelis, Ann.* 1857 H 7; bei *Milani* 19, Abb. 16; abgeb. auch bei *Furtwängler, Ant. G.* 21, 24. Mit der R. stützt sich Ph. auf einen Stock, die Linke legt er auf einen Felsen, um sich zu stützen oder Halt zu machen. Kein Verband. Ähulich

18[a]) Sardonyx in München, kgl. Münzkabinet, *Furtwängler* 20, 68 und

18[b]) brauner Sard der Sammlung Bergau, *Furtwängler* 20, 69.

19) Skarabäus, (Abdr. wie 18, abgeb. *Ann.* 1857 H 9; bei *Milani* 20, Abb. 17; *Furtwängler* 21, 23. Darstellung = nr. 18), nur ist an Stelle des Felsens ein Baumstamm getreten und der rechte Fufs ist verbunden.

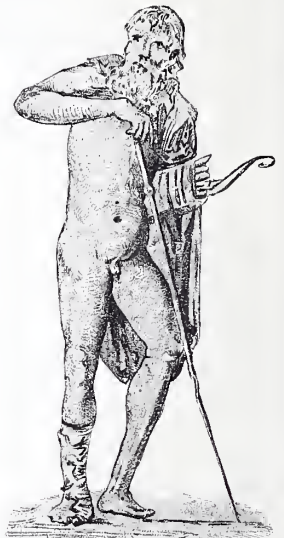


5) Philoktetes hinkend, Skarabäus (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 10).

20) Skarabäus, Abdr. wie nr. 18, abg. *Ann.* 1857 H 8; bei *Milani* 21, Abb. 18; *Furtwängler* 21, 19. Ph. scheint mehr links als rechts zu hinken, hält links ciue Lauze uud stützt sich mit der R. auf einen Felsen.

17—20) gehen vielleicht auf das Gemälde des Aristophon (s. o. Sp. 2327) zurück.

21) Karneol (italischer Ringstein) Berlin 529, bei *Furtwängler, Ant. G.* 21, 20; *Milani* 22, Abb. 19 (*Overbeck Gal. h. Bw.* 24, 12). Ph. mit verbundenem r. Unterbein, Bogen und Köcher in der Linken, die Rechte auf einen Stock gestützt, hinkt nach rechts. Die Abbildungen bei *Overbeck* und *Milani* haben die umgekehrte Richtung, so wie sie auf dem Stein selbst gegeben ist.)



6) Philoktetes, Wandgemälde in Pompeji (nach *Ann. d. Inst.* 1881 T. 1).

22) *Milani* 26, Abb. 20. Abdr. *Cades* 30, E 264. Ph. vorsichtig nach links schreitend, die L. auf einen Stock stützend, in der R. den Bogen. Kein Verband.

23) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 261; *Milani* 24, Abb. 21 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 11); *Furtwängler* 21, 21. Ebenso wie nr. 22, aber nach rechts gerichtet.

24) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 263; *Milani* 25, Abb. 22 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 10); *Furtwängler* 21, 22. Hier abgeb. (5) Sp. 2332. Ebenfalls Ph. mühsam nach rechts schreitend, am r. Unterschenkel verbunden.



7) Philoktetes mit Jagdbeute, Skarabäoid (nach *Furtwängler, Ant. Gemm.* 31, 10).

25) Museum zu Hannover, Sammlung Kestner Nr. 449, bei *Milani* 27, Abb. 23; *Cades* 30,

E 262; *Furtwängler* 21, 25 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 12). Ph. steht aufrecht nach rechts, Bogen und Pfeil in der l. Hand, die r. auf einen Stock gestützt, den l. Fuſs etwas vorangestellt. Kein Verband. Ebenso

26) Karneol der kgl. niederländischen Sammlung im Haag, *Furtwängler* 21, 26. Ph. trägt hier ein Fell; den Bogen und den Köcher hält er unter dem linken Arm; vor ihm befindet sich ein Fels.

21—26) könnten die Statue des Pythagoras mehr oder weniger zum Vorbilde haben. Vgl. nr. 28.

27) Karneol der Sammlung Story Maskelyne, abgeb. *Furtwängler* 20, 67. Ph. spannt vorgebeugt den Bogen, den kranken rechten Fuſs, der umbunden ist, vorsichtig vorsetzend. Vor ihm steht der groſse Köcher.

28) Wandgemälde in Pompeji (9. Region, östl. von Ins. 5), *Milani* 28, abgeb. *Ann.* 1881 T 1, besprochen S. 250 ff. von *Milani.* Hier abgeb. nr. 6 Sp. 2332. Ph. steht, grauhaarig, mit wildem, struppigem Bart, langen, ungeordneten Haaren, abgezehrtem Gesicht, tiefliegenden Augen, den Kopf ein wenig nach rechts gedreht, die rechte Schulter gehoben, da der rechte Arm auf einen langen Stock gestützt ist, das linke Bein leicht gebogen, das rechte, fest auftretend, gestiefelt. Er ist unbekleidet, abgesehen von einer violetten Chlamys, die über die linke Schulter fällt; darunter hält Ph. mit Hand und Arm den Köcher und den Bogen. Als Vorbild kann wie für die Steine nr. 21—26 das Werk des Pythagoras angesprochen werden.

29) Bronze in Paris. *Babelon et Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la bibliothèque nationale* 1895, Nr. 813 (S. 350). Ph. stehend, bärtig, ohne Kopfbedeckung, mit kurzärmeligem gegürtetem Gewande, welches links offen ist, Kopf nach l., die R. wie im Begriff einen Pfeil abzuschnellen; die L. hielt den Bogen. Das l. Bein verbunden.

30) Spiegel im Museum von Lecce, bespr. und abgeb. von *Lenormant, Gaz. archéol.* 7 (1881/82), S. 94. Ph. rechts auf einen Stock gestützt, in der linken den Bogen, setzt das linke Bein voran, im Knie gebogen. Er ist bartlos, das Haar hinten mäſsig lang; über den r. Oberarm hängt eine Chlamys, sonst kein Gewand. Weder Binde noch Stiefel. Ohne Hintergrund.

31) Griechischer Stein von trefflicher Arbeit, 5./4. Jahrh., in Paris im Louvre, Bandachatskarabäoid *Furtwängler, Ant. G.* 31, 10. Vgl. *Bulletin des Musées* 1891, S. 214. Hier abgeb. (7) Sp. 2332. Ph. die R. auf einen langen Stock gestützt, hinkt, den r. Fuſs vorsichtig vorsetzend. Auf der l. Schulter trägt er einen Stock, an dem erlegte Vögel und ein Hase (?) hängen. Das Gewand geht über die linke Schulter. An der l. Seite trägt er Köcher und Bogen. Der



8) Philoktetes auf Lemnos, attisches Gefäſs des 4. Jahrhunderts (nach *Milani, Mito di Filottete* Abb. 24).

Körper ist abgemagert, das Haar verwildert. An den Beinen ist kein Verband angegeben.

32) Aryballos, rf., attisch, Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. (Eigentümer Alessandro Castellani in Rom), *Milani* 29, Abb. 24 (vor dem Titelblatt des Buches „*Mito di F.*“), danach unsere Abbildung (8). Ph. in dorischem Chiton sitzt auf einem Felsen unter den Ästen eines laublosen Baumes, das l. Knie hochgezogen, die l. Hand am Knie. Das l. Bein ist unter- und oberhalb der Ferse verbunden, der ausgestreckte r. Arm auf den Boden aufgestützt. Das Haupt- und Barthaar ist voll, aber nicht wild, der Kopf etwas geneigt, der Blick geht verloren in die Ferne. Neben Ph. lehnt der Bogen und der Köcher am Gestein. Das Ganze ist mehr ein Bild des einsam trauernden, als des von Schmerzen gepeinigten Philoktet; vielleicht eine gemil-



9) Philoktetes auf Lemnos, Stuckrelief aus einem römischen Grabmal (nach *Milani, Mito di Filottete* II, 25).

derte Wiedergabe des von Parrhasios verfertigten Gemäldes.

33) Wandgemälde (Stuckrelief) aus der Umgebung von Rom (Via latina), 2. Jahrh. n. Chr., zu einem Grabmal gehörig, *Monum. d. Inst.* 6 (1861) tav. 51; *Milani* 32, Abb. 25; hier abgeb. (9) Sp. 2334. Ph. im Chiton auf einem Felsen sitzend, streckt den rechten, verbundenen Fufs aus; der r. Arm geht am Beine entlang bis unter das Knie. Die L. stützt sich, hoch gehoben, auf einen langen Stab. Am Felsen lehnen daneben Bogen und Köcher. Das Haar ist verwildert, der Ausdruck des Gesichtes sehr leidend und kummervoll.

34) Gemme bei *Tischbein, Homer nach Antiken gezeichnet* 7, Taf. 4; *Milani* 36, Abb. 26. Ph. sitzt auf einem Felsen, den linken Fufs beschuht, das Haupt mit langem, wildem Haar traurig gebückt und auf die linke Hand gelegt, welche das Ende eines auf die Erde aufgestützten Stabes umfafst. Die r. Hand umklammert den Stab ebenfalls. Ein Gewandstück ist um die Oberschenkel gelegt.

35) Karneol Berlin 349, nach *Furtwängler* vortreffliche Arbeit, wohl um 400 v. Chr.; *Milani* 34, Abb. 27. *Furtwängler Ant. G.* 10, 29. Hier abgeb. (10). Ph. nackt, sitzt auf einem Felsen, an dem sein Köcher und Bogen lehnt, blickt trauernd empor und stützt den r. Ellenbogen auf das Knie. Der l. Fufs ist verbunden. Verwildertes Haar und hohle Augen sind angedeutet.



10) Philoktetes auf Lemnos, Karneol in Berlin (nach *Furtwängl., Ant. Gemmen* X, 29).

36) Ph. auf einem Stein sitzend, den Kopf auf die r. Hand gestützt, findet sich auf einer Bleischeibe im Museum zu Florenz, *Milani* 33, Abb. *Ann.* 1881 T 2, vgl. S. 258f.

37) Silbermünze von Lamia, in Berlin; *Milani* 30, Abb. 28. Ph. unbärtig, sitzend, betrachtet Köcher und Bogen, die er auf das Knie gestellt hat. Vgl. auch *Ztschr. f. Numism.* 7, S. 352 (*Friedländer*).

38) Bronzemünze von Lamia, in Berlin: *Milani* 37, Abb. 29. Ph. bärtig, halb liegend, linkes Bein gestreckt, das rechte gebeugt, die linke Hand stützt sich auf den Boden, der Oberkörper aufgerichtet, auf dem Kopfe eine spitze Mütze, welche die rechte Hand oben anfafst.

38[a]) Dieselbe Münze in schlechter Erhaltung, *Milani*, Abb. 30.

38[b]) Der Kopf des Ph. mit einer ähnlichen Mütze findet sich auch auf einer Münze von Homolion in Thesalien, *Bull. de corr. hell.* 5, S. 290/1.

39) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 40, Abb. 32. Philoktetes (?) in gebückter Haltung sitzend spannt den Bogen.

40) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 48, Abb. 33. Ph. sitzt auf einem Felsen und fächelt mit einem Zweige, den er in der r. Hand hält, den linken umhüllten (beschuhten?) Fufs.

41) Kameo des Boethos (Samml. Beverley), *Milani* Abb. 35; *Furtwängler Arch. Jahrb.* 3 (1888), S. 216; Taf. 8, 21 und *Ant. Gemmen* 57, 3. Hier abgeb. (11). Philoktet, an der Erde sitzend, mit abgemagertem Leibe, auf den l. Arm gestützt, fächelt mit einem Vogelflügel, den die R. hält, den wunden r. Fufs, der umbunden ist. Die von *Milani, Ann.* 1881, T 4 wiedergegebene Abbildung aus *Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque* 2, pl. 16 bezieht sich nicht, wie *Milani* a. a. O. S. 264ff. auseinandersetzt, auf einen anderen, besseren und älteren Stein, sondern eben auf den Kameo Beverley, aber mit willkürlichen Änderungen in der Zeichnung. Ob der Steinschneider Boethos derselbe ist wie der Toreut des Namens, ist nicht zu entscheiden; jedenfalls gehört er ungefähr in dieselbe Zeit. Mit offenbarer Absicht und grofser Geschicklichkeit ist ein getreues Bild des abgezehrten Körpers gegeben; als Muster könnte ein Gemälde wie der „Kranke“ des Aristides gedient haben oder sicherlich eine Erfindung der Alexanderzeit. Dieselbe Darstellung kehrt mehrfach wieder.

42) Der von Enea Vico gestochene Stein, *Milani* 45, Abb. 34 (*De Rossi, Gemm. . . . ab Aenea Vico incis.* tab. 29) kann derselbe sein wie 41.

43) Etruskischer Skarabäus von altertümelnder Zeichnung, *Michaelis, Ann.* 1857 H 5, *Milani, Mito di F.* Abb. 36, *Furtwängler, Ant. G.* 18, 64. Darstellung wie 41).



11) Philoktetes den wunden Fufs fächelnd (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* LVII, 3).

44) Skarabäus (Glaspaste) im brit. Museum (Townley Coll.), *Catalogue of engraved gems in the Br. M.* 455; *Michaelis, Ann.* 1857 H 6, *Milani*, Abb. 38, *Furtwängler* 21, 27. Philoktet in derselben Haltung vor seiner Höhle liegend; hinter ihm Odysseus (mit Pilos) im Begriffe den über Ph. hängenden Köcher und Bogen herunterzunehmen. Sonst sind noch schwirrende Mücken hinzugefügt. Vgl. Artikel „Odysseus“ Bd. 3, Sp. 664, wo auch eine Abbildung beigegeben ist.

45) Pasten in Berlin 539—542, Darstellung = 41. Vgl. *Ann* 1881, S. 266 und Abb. T 3 (*Milani* 46).

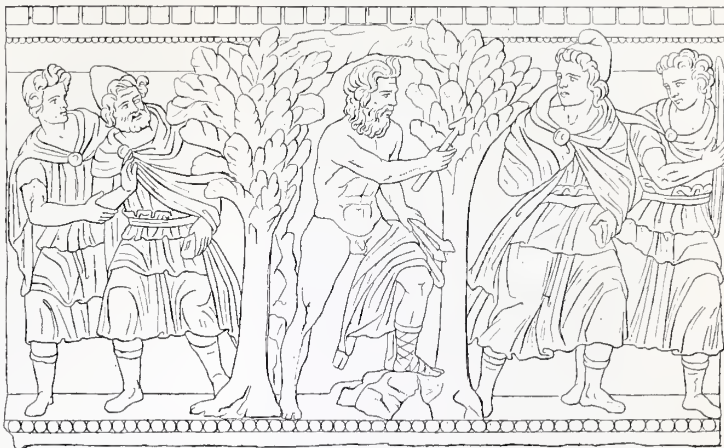
46) Paste in Petersburg *Milani* 47, Abb. *Ann.* 1881, S. 266 desgl.

47) Kaum antik ist die Petersburger Gemme *Milani* 41, Abb. 37: Ph. sitzt auf einem Felsen (Unterlage ein Vogelgefieder) und hält das kranke Bein zwischen den Armen. Hinter ihm Bogen, Köcher und ein Trinkgefäfs. Ihm gegenüber in einer Felsnische eine Hephaistosherme, von einer Fackel beleuchtet. Aus dem Felsen kommt eine Quelle hervor.

4) Abholung von Lemnos.

48) Relief in Smyrna, Sammlung Purser, von einer rechteckigen Basis, gefunden auf der Stätte des alten Aphrodisias. Abgeb. bei *Leo Bloch, Griech. Wandschmuck* (1895) S. 37. Philoktetes und Odysseus. Ph. sitzt nach links auf einem Felsen, über den das Himation gelegt ist, der Oberkörper in Vorderansicht. Die l. Hand umklammert drei Pfeile, die r.

hält den rechten auf den l. Oberschenkel gesetzten Fuſs. Ph. weist dem vor ihm stehenden Odysseus seine Wunde. Dieser, in Exomis und Pilos, über der linken Schulter das Himation, Sandalen an den Füſsen, während Ph. barfuſs ist, faſst mit den Händen eine sehr lange Lanze. In einer kleinen Nische unten eine Schlange. Das Relief ist eine aus der Zeit des Commodus stammende Nachbildung einer von *Aischylos* beeinfluſsten Darstellung.



12) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus mit einem Gefährten und zwei Trojaner; etrusk. Aschenkiste (nach *Brunn, Urne etr.* 69, 2).

Odysseus dem Ph. den Köcher raubend, ebenfalls nach *Aischylos*, siehe oben Nr. 44) und Art. „Odysseus" Sp. 664.

49) An den *„Philoktetes"* des *Sophokles* erinnert ein Marmorrelief der Vatikanischen Bibliothek, *Michaelis, Ann.* 1857 J 1, *Milani* 50, Abb. 39: Odysseus in Beratung mit Neoptolemos, vgl. Art. „Odysseus" Sp. 664.

50—56) Etruskische Aschenkisten, veröffentlicht bei *Brunn, Rilievi delle urne etrusche* 1; dazu *Schlie, Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Aschenkisten,* S. 134—150. Philoktet bärtig, mit Chlamys oder ohne Gewand.

50) Museum in Volterra, *Brunn* 70, 3; *Milani* 52, Abb. 41. Ph. steht vor seiner Höhle nach rechts gewandt, den l. Fuſs, der vorangestellt ist, verbunden, die Chlamys über die r. Schulter nach hinten geworfen, in der L. einen Pfeil und den Bogen, den r. Arm erhoben. Er spricht mit einem jungen Trojaner (Paris?), der ihn zum Mitkommen aufzufordern scheint. Hinter diesem noch ein Gefährte. Auf der anderen Seite (links) ist Odysseus bereit hervorzutreten und die Verhandlung zu unterbrechen. Hinter Odysseus steht gleichfalls ein (jüngerer) Genosse, der ihm die Hände auf Schulter und Arm legt, wie zur Vorsicht mahnend. Im Hintergrunde ein Schiff (Hinterteil). Die Gesandtschaft der Trojaner wäre dem *Euripides* entnommen.

51) Museum in Volterra, *Brunn* 69, 2; *Milani* 53, Abb. 42. Hier (12). Ähnlich wie 50). Ohne das Schiff. Rechts und links von der Höhle steht ein Baum. Ph. kommt eben aus der Höhle hervor; die Chlamys ist über den l. Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er auſser dem Bogen zwei Pfeile, in der Rechten auch noch einen. Verbunden ist ebenfalls der l. Fuſs.

52) Museum in Florenz, *Brunn* 69, 2; *Milani* 54, Abb. 43. Schadhaft. Ungefähr = 51). Ph. hat die Chlamys über die Schultern geworfen; auf der Brust wird sie zusammengehalten.

53) Museum in Florenz, *Brunn* 71, 5; *Overbeck Gal. h. B.* 24, 16; *Milani* 55, Abb. 44. Philoktet sitzt vor seiner Höhle nach links gewandt, ein Stück Zeug um den r. Oberschenkel, den r. Fuſs verbunden, das Kinn auf einen Stab gestützt, den er mit beiden Händen hält. Er hört auf Odysseus, der vor ihm steht. Inzwischen sucht im Rücken Philoktets ein unbärtiger Mann (Diomedes) sich des an der Wand der Höhle lehnenden Bogens und Köchers zu bemächtigen. Links und rechts je ein Jüngling, der ein Pferd am Zügel hält.

54) Volterra, tomba Inghirami, *Brunn* 70, 4; *Milani* 56, Abb. 45. Ungefähr = 53). Diomedes steht noch aufrecht und wartet ab. Ph. hat keinen Verband; dieser war aber wohl durch



13) Philoktetes in seiner Höhle liegend; Odysseus und Diomedes rauben seine Waffen, römische Lampe im brit. Mus. (nach *Milani, Mito di F.* Abb. 48).

Farbe angedeutet. Im Hintergrunde befindet sich anstatt der Pferde ein Schiff, in welchem links und rechts je ein Mann zu sehen ist.

55) Museum in Cortona, *Brunn* 71, 6; *Milani* 57, Abb. 46. Philoktet sitzt nach links gerichtet vor der Höhle. Odysseus umfaſst sein r. verbundenes Bein, um die Wunde zu pflegen. Ph. stützt sich mit der Linken auf einen Stock, die Rechte ist nach Odysseus aus-



14 a) Zeichnung des cod. Coburg. zu nr. 14 (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* II, 139[1]).

gestreckt. Diomedes, in gebückter Haltung, ist seiner Beute noch näher gekommen wie



14) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus und Diomedes. Sarkophagrelief (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* II, 139).

auf 53). Rechts und links wieder die Jünglinge mit den Pferden.

56) Museum in Volterra, *Brunn* 72, 7; *Overbeck* 24, 17; *Milani* 58, Abb. 47. Abgeb. bei

„Odysseus" Sp. 665f. Ph. sitzt nackend da und hält mit der Rechten das kranke Bein. Odysseus hat es ergriffen wie in nr 55. Am Boden steht ein Waschbecken. Im Hintergrunde ein Schiff wie in nr. 54. Aufserdem steht auf der r. Seite ein Jüngling mit einem Pferde. Diomedes (vgl. ur. 53 u. 55) zugreifend. Links neben Odysseus steht noch eiu junger Mann mit Schwert und Schild.

57) Römische Lampe im brit. Museum mit skizzenhafter Zeichnung des 2.—3. Jahrh. n. Chr., *Milani* 59, Abb. 48, hier (13) Sp. 2338. Philoktet, mit wildem Haar, liegt am Boden; der l. Fufs ist verbunden. Die Beine deckt ein Gewandstück. Die r. Hand hält einen Flügel zum Fächeln. Neben Ph. liegt ein getöteter Vogel. Über der Wand der Höhle kommen Odysseus und Diomedes mit den Köpfen hervor. Der letztere hält sich mit der



15) Philoktetes von Machaon verbunden, etr. Spiegel (nach *Milani, Mito di Filottete* III, 49)

Linken am Gestein fest, die Rechte greift nach Philoktets Bogen und Köcher, die oben aufgehängt sind.

58) Sarkophag in Florenz, im Garten des Conte Gherardesca am Borgo dei Pinti. Hier kommen die beiden Darstellungen der Vorderseite in Betracht, abgebildet bei *Robert, Antike Sarkophagreliefs* 2, 139 und (nach der Zeichnung des Codex Coburgenis) 139 [1] (Taf. 51); *Milani* 51, Abb. 40 u. 40[a]. Hier wiedergegeben (14 u. 14[a]) Sp. 2339/40.

Über tief herabhängenden Fruchtschnüren sind zwei Bildflächen frei, auf welchen die Abholung des Philoktetes in zwei verschiedenen Zeitpunkten dargestellt ist. Rechts erscheint Ph. in seiner Höhle sitzend in einem langen um die Beine geschlungenen und über die l. Schulter geworfenen Mantel, den wunden r. Fufs mit einer Binde umwickelt. Die Mütze, welche ihm der Zeichner im cod. Cob. giebt, scheint nicht vorhanden gewesen zu sein; auch war Ph. nicht unbärtig, wie *Robert* feststellt. In der Linken hält Ph. den Fittich eines Vogels. Er hat sich auf das l. Knie geworfen und streckt, sich aus der Höhle vorbeugend, bittend den r. Arm aus, wohl nach dem Jüngling hin, der den Kopf nach Ph. zurückwendend sich eilig entfernt, vermutlich mit Bogen und Pfeilen des Ph. Links sieht Odysseus zu, indem er vorsichtig hinter der Höhle hervorlugt. Auf dem anderen (linken) Bilde sitzt Ph. in einem Wagen, der wie ein bequemer Sessel gestaltet ist und von zwei Maultieren gezogen wird, die ein vorausschreitender Diener am Zügel führt. Ph., mit wirrem Haupt- und Barthaar, ebenso gekleidet wie rechts, legt die r. Hand auf das r. Bein, dessen Fufs noch den Verband trägt, zieht das linke etwas empor und stützt die l. Hand auf einen Stab; den Kopf dreht er nach Diomedes, der neben den Zugtieren hergeht und sich zu Ph. zurückwendet, seine Worte mit der erhobenen Rechten begleitend. Hinter dem Wagen schreitet Odysseus, in der Linken den Köcher, neben dem auf der Zeichnung auch das eine Ende des Bogens sichtbar ist.



16) Philoktetes von Machaon verbunden, Skarabäus im Brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1881 Tav. T 5).

5) Philoktets Heilung.

59) Etruskischer Spiegel im Universitätsmuseum zu Bologna bei *Gerhard, Etr. Sp.* 4, Taf. 394, 2; *Overbeck* 24, 18; *Milani* 60, Abb. 49; hier abgeb. (15) Sp. 2341. Inschriften Pheltute und Machan (nach *Deecke*, Artikel „Machan", φeluc[t]e: s. d.). Philoktet, die Chlamys über den Schultern und Armen, steht mit der Rechten auf einen langen Stab gestützt, in der Linken den Bogen; den l. Fufs hat er nach hinten gehoben und hält ihn dem Machaon hin, der ihn verbindet. Machaon ist nur halb erhalten, Ein Klappstuhl, der zwischen beiden steht, trägt ein Salbfläschchen und einen Schwamm. Am Boden windet sich eine Schlange, zur Erinnerung an die Verwundung — wenn nicht eine Zusammenschiebung zweier auseinanderliegender Zeitpunkte angenommen werden soll.

60) Etruskischer Skarabäus, in Chiusi gefunden, im brit. Museum (Nr. 355), *Bull.* 1859, 82ff.; *Ann.* 1881 T 5 und S. 280f., *Milani* 61; hier abgeb. (16). Die Darstellung ist der vorigen sehr ähnlich, nur im Gegensinne gehalten. Machaon sitzt auf dem Stuhl. Bekleidung, Bogen und Schlange fehlt.

Gemeinsames Vorbild für nr. 59 u. 60 könnte etwa ein Vasenbild des 5. Jahrh. v. Chr. gewesen sein.

6) Kampf mit Paris.

61) Etruskische Aschenkiste *Brunn*, Bd. 1, Taf. 72, 8, abgeb. bei „Paris" Sp. 1638; *Milani* 62, Abb. 50. Philoktet in der Tunica, mit linkem verbundenen Beiu (wohl nur als Kennzeichen) steht dem Paris schufsbereit gegenüber.

62) Das Stück der tabula Iliaca (s. *Jahn, griech. Bilderchron.* Taf. A), welches den von Philoktetes tödlich getroffenen Paris darstellt,

ist nicht vollständig erhalten. Philoktetes ist nicht mehr zu sehen.

7) In ungewöhnlichem Zusammenhang erscheint Ph. (*Φιλοκτητης*) auf der Vase des Meidias im brit. Museum (E 224), abgeb. bei „Medeia" Bd. 2 Sp. 2503, neben attischen *ἐπώνυμοι* (*Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 13. 14; *Wiener Vorlegebl.* 4, 1. 2). [Türk.]

Philolampados (*Φιλολάμπαδος*), Beiname oder Epitheton der Artemis: *Hesych.* s. v. [Roscher.]

Philolaos (*Φιλόλαος*), **1**) Sohn des Minos und der Nymphe Pareia, Bruder des Eurymedon, Nephalion, Chryses (*Apollod. bibl.* 3, 1, 2, 5. 2, 5, 9, 3). Diese vier Minossöhne wohnten auf der Insel Paros und töteten, als Herakles auf der Fahrt nach dem Gürtel der Hippolyte daselbst landete, zwei von seinen Begleitern, worauf Herakles die Söhne des Minos teils tötete, teils belagerte, bis jene die Söhne eines anderen Minossohnes, des Androgeos, Alkaios und Sthenelos (s. d.) ihm zur Sühne auslieferten: *Apollod.* 2, 5, 9, 3—5. — **2**) Beiname des Asklepios zu Asopos in Lakonien: *Paus.* 3, 22, 9. *Wide, Lakon. Kulte* 184. 189. [Roscher.]

Philologia (*Φιλολογία*), personifiziert bei *Marc. Capella, De nupt. Phil. et Merc.* [Höfer.]

Philomache (*Φιλομάχη*), Tochter des Amphion, Gemahlin des Bias, dem sie den Akastos, die Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis gebiert *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434; bei *Apollod.* 1, 9, 10 heifst sie Phylomache (*Φυλομάχη*); nach anderer Sage hiefs des Pelias Gemahlin Anaxibia (s. d. 1). [Höfer.]

Philomedusa s. Phylomedusa.

Philomeirax (*Φιλομεῖραξ*), Beiname der Artemis in Elis, wo sie ein *ἱερόν* neben dem Gymnasion besafs: *Paus.* 6, 23, 8. [Roscher.]

Philomela, -e (*Φιλομήλα, -η*), **1**) Mutter des Patroklos nach *Hyg. f.* 97: *Patroclus Menoetii et Philomelae filius*; vgl. *Schol. Odyss.* 4, 343: *Φιλομηλεΐδη*] *τῷ Πατρόκλῳ. Φιλομήλας γὰρ ἦν υἱός* und zu *Odyss.* 17, 134: *ὁ Φιλομηλείδης ὡς Φιλομήλου υἱός· ὁ γὰρ Πάτροκλος οὐ δύναται δηλοῦσθαι ὡς Φιλομήλας υἱὸς ὅτι τε τὰ ἀπὸ μητέρων οὐ σχηματίζει ὁ ποιητὴς καὶ ὅτι τὸ ἐπιφερόμενον οὐκ οἰκεῖον ἦν ἐπὶ Πατρόκλου κτλ.* *Eustath.* zu *Od.* 4, 343 p. 1498, 53 ff. *Schol. Tzetz. Alleg.* in *Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. Vgl. Philomeleides und Philomelos. Nach *Apollod. bibl.* 3, 13, 8, 4 wurde als Mutter des Patroklos bald Sthenele, Tochter des Akastos, bald Periopis, Tochter des Pheres, bald (von *Philokrates* [?] *fr.* 2 *F. H. Gr.* 4 p. 477) Polymele, Tochter des Peleus (s. nr. 3) genannt; s. oben Bd. 2 Sp. 2797, 41 ff. unter Menoitios. — **2**) Das *Schol.* zu *Apoll. Rh.* 1, 588 sagt von Achilleus: *οἱ μὲν ἐκ Θέτιδος αὐτὸν νομίζουσι γεγονέναι τῆς Χείρωνος, Δαΐμαχος* (*F. H. Gr.* 2, 442 *fr.* 8) *δὲ ἐκ Φιλομήλας τῆς Ἄκτορος.* Vgl. damit das *Schol. z. Ap. Rh.* 4, 816: *Στάφυλος* (*F. H. Gr.* 4 p. 505 ff. *fr.* 2. *Susemihl, Gesch. d. alex. Litt.* 2, 397) *δὲ ἐν τρίτῳ τῶν περὶ Θεσσαλίαν φησὶ Χείρωνα . . ., βουλόμενον τὸν Πηλέα ἔνδοξον ποιῆσαι, μεταπέμψαι* [*Φιλομήλαν*] *τὴν Ἄκτορος θυγατέρα τοῦ Μυρμιδόνος καὶ λόγους διασπεῖραι ὅτι μέλλει γαμεῖν τὴν Θέτιν Πηλεὺς Διὸς διδόντος αὐτῷ, οἱ δὲ θεοὶ μετ' ὄμβρου καὶ χειμῶνος ἥξουσιν· ταῦτα φημίσας παρετήρει τὸν χρόνον, ἐν ᾧ ὕδατα πολλὰ καὶ πνεύματα ἐξαίσια, καὶ δίδωσι Πηλεῖ Φιλομήλαν, καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ φήμη.* — **3**) Tochter des Priamos nach *Hygin. f.* 90. — **4**) Zweifelhafter Name für Artemis (? *Χρυσῆ Φιλομήλα*) auf einer die 'Hochzeit des Dionysos' darstellenden rotfig. Vase bei *Gerhard, Ant. Bildw.* 1 Taf. LIX u. *Inghirami, Vasi fittili* 3 T. 256; vgl. *C. I. Gr.* nr. 8376. *Jahn, Vasens. K. Ludw.* p. CXXVI A. 944. *Welcker, A. Denkm.* 2 p. 65. 3 p. 63 etc. *E. Curtius* (zu *C. I. Gr.* a. a. O.) vergleicht die *Ἄρτεμις Ὑμνία* (! *Paus.* 8, 5, 8. 13, 1), doch kann der Name sich auch auf ein Mädchen beziehen und *χρυσῆ* hier im Sinne von *καλή* stehen (*Jahn* a. a. O.). *Heydemann, Satyr- u. Bakchennam.* S. 14 fafst *Χρύση* und *Φιλομήλα* als Namen zweier Bakchantinnen. S. Sp. 2369. [Roscher.]

5) Philomela, Tochter des Pandion in der megarisch-attisch-phokischen Aëdonsage. Da dieses Tiermärchen in diesem Lexikon schon von *Roscher* Bd. 2 Sp. 569 ff. s. v. Itys, Bd. 1 Sp. 83 ff. s. v. Aëdon vgl. Bd. 3 Sp. 1503, 40 ff. s. v. Pandareos behandelt ist, beschränke ich mich auf Nachträge und verweise zugleich auf den schönen Artikel von *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 467 ff. s. v. Aëdon. Es sind aufser der megarischen usw. Version folgende Überlieferungen der Aëdonsage zu unterscheiden:

1) eine westgriechische mit Dulichion (*Roscher* Bd. 3 Sp. 1498, 25 setzt Dulichion freilich = Kreta) als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 61 ff. *Thrämer* Sp. 467, I a. Damit verwandt ist

2) eine boiotisch-kleinasiatische mit Theben resp. Milet als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 83 f. *Thrämer* Sp. 467 f. I b.

3) eine kleinasiatische mit Ephesos als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* Sp. 471, III.

Alle diese drei Versionen haben den gemeinsamen Zug, dafs sie die Heldin Aëdon nennen, also mit dem Namen des Vogels, in den sie verwandelt wird. Eine der Philomela entsprechende Person findet sich nur in nr. 3; sie heifst hier Chelidon, entsprechend dem Vogel, dessen Gestalt sie erhält. *Thrämer* 471, 6 ff. erkennt in nr. 3, dem Produkt des hellenistischen Zeitalters, auch Züge einer eigenartigen kleinasiatischen Nachtigallensage, und auch *Oder, Rhein. Mus.* 43 (1888), 554 sieht darin Elemente alter Volksüberlieferung verflochten. Für das Alter der Sage scheint auch der Zug zu sprechen, dafs die beiden Schwestern einfach als 'Nachtigall' und 'Schwalbe' bezeichnet werden, während die Namen Prokne und Philomela von einem Epitheton der Nachtigall (*Πρόκνη* zu *περκνός* = dunkelfarbig) und der Schwalbe (*φιλόμηλος* = 'gern an Ställen nistend') abgeleitet zu sein scheinen, vgl. *Thrämer* 472, 18 ff. Eine auf den Aëdon-Chelidonmythos — nicht, wie *G. Soteriadis, Ἐφημ. ἀρχ.* 21 (1903), 90 vermutet, auf die Sage von Prokne-Philomela — bezügliche Darstellung, die zugleich für das Alter des Mythos beweisend wäre, ist vielleicht auf einer Metope des Tempels des Apollon Thermios in Thermos zu erblicken (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* a. a. O. Taf. 5;

vgl. S. 73): zwei Frauen im Profil einander gegenüberstehend, nach vorn geneigt, sind mit ausgestreckten Händen gemeinschaftlich an einem zwischen ihnen befindlichen Gegenstand, der leider nicht mehr zu erkennen ist, beschäftigt. Über dem Haupt der rechts stehenden Frauengestalt liest man ИOꟻΔIΛƎX d. i. *ΧελιδϜον* (Chelidon); auch neben der linken Gestalt sind noch Buchstabenreste erkennbar: vielleicht war die Tötung des Itys oder die Zurüstung des Mahles dargestellt.

Nach megarischer Sage (*Paus.* 1, 41, 8. 9) war Perseus, der Schwiegersohn des megarischen Pandion, König im megarischen Pagai*) (s. unt. Sp. 2346), er tötet sich, da er die Schwester nicht einholen kann, mit eigener Hand und geniefst bei den Megarern Heroenehren, wobei man bei dem Opfer statt der Gerste Steinchen zur Bedeckung des Opfertieres verwendet. Dafs Tereus in einen Wiedehopf verwandelt wurde, geht aus den Worten des *Pausanias*: *καὶ τὸν ἔποπα τὸν ὄρνιθα ἐνταῦθα φανῆναι πρῶτον λέγουσιν* hervor. Die Schwestern aber fliehen nach Attika (dies als Ort der Flucht durch attische Interpolation bezeichnet, *Thrämer* 469, 33) und *θρηνοῦσαι . . . ὑπὸ δακρύων διαφθείρονται· καί σφισι τὴν ἐς ἀηδόνα καὶ χελιδόνα μεταβολὴν ἐπεφήμισαν ὅτι . . καὶ αὗται αἱ ὄρνιθες ἐλεεινὸν καὶ θρήνῳ ὅμοιον ᾄδουσιν.* Auf diese Form der Sage weist auch *Schol. Eur. Rhes.* 550 hin: *λέγεται . . . ἡ Πρόκνη μετὰ τὸ κρεανομῆσαι Ἴτυν . . διὰ τὴν λύπην μεταβληθῆναι εἰς ὄρνιν.* Vgl. auch unten Sp. 2348.

In der attisch-phokischen Sage ist Pandion König von Athen**). Das Weitere s. Bd. 2 s. v. Itys. Eine ganz abweichende Darstellung findet sich bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1875, 3ff., wo Philomela als Gattin des Tereus erscheint und Prokne die jener sonst zugeschriebene Rolle spielt. — Tereus ist thrakischer (s. unt. Sp. 2348, 1) König in Daulis, wo auch die Tötung des Itys durch Prokne und Philomela stattfindet, *Thuk.* 2, 29. *Paus.* 1, 41, 8. 10, 4, 8. *Strabo* 7, 321. 9, 423. *Steph. Byz.* s. v. *Δαυλίς*. *Konon* 31; vgl. *Senec. Thyest.* 275. Bei *Apollod.* 3, 14, 8 ist Tereus König in Thrakien (vgl. *Paus.* 1, 5, 4. *Hyg. f.* 45. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1875, 4. *Probus* ad *Verg. Eclog.* 6, 79 p. 23 *Keil*. *Auson. Technop.* 9, 21 p. 137 *Schenkl*. *Stat. Theb.* 5, 121. *Seneca, Herc. Oet.* 953. *Ov. amor.* 2, 6, 7. *Remed. am.* 459), aber es findet wenigstens in Daulis, wo die fliehenden Schwestern eingeholt werden, die Vogelmetamorphose statt. Daulis (nicht Aulis, wie Bd. 2 Sp. 572, 4 steht, vgl. *U. Höfer, Konon* 97) wird von *Tzetz. Hes. op.* 566 ferner als Schauplatz der Schändung Philomelas angegeben. Aus diesen Traditionen folgert *Thrämer* 470 mit Recht, dafs auch in Daulis von alters her eine Sage von der Nachtigall und Schwalbe existierte; die Bezeichnung *Δαυλιὰς ὄρνις* wird von den Dichtern nach *Thuk.* 2, 29 (vgl. *Plut. Quaest. conv.* 7, 8, 2: *Δαυλίδες ὄρνιθες*. *Poet. lat. min.* ed. *Baehrens* 1, 108: Daulias ales = Procne. *Verg. Cir.* 200: Dauliades puellae) für die Nachtigall gebraucht und auch heute noch ist die Nachtigall ein in Daulis häufig vorkommender Vogel, *Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 148f., der, um dies gleich hier zu erwähnen, gleichzeitig feststellt, dafs die Erzählung des *Paus.* (10, 4, 9), dafs in Daulis keine Schwalben nisten, auf falscher Beobachtung beruht. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 429f. erkennt in dem Fragment des *Sophokles* (*Nauck*[2] p. 95), wo er vs. 9f. schreibt: *ἀεὶ δὲ μίσει τῶνδε δαυλὸν εἰς τόπον δρυμούς τ' ἐρήμους καὶ πάγους ἀποικιεῖ*, eine Anspielung auf die Namen der Örtlichkeiten, an denen der Philomelamythos lokalisiert ist: *πάγοι* soll an das megarische Pagai (oben Sp. 2345) erinnern, der *δαυλὸς τόπος* und die *δρυμοί* an Daulis und an das zwischen Trachis, Daulis und dem phokischen Trachin gelegene Drymos. — Über die Gewaltthat des Tereus an Philomela und die Entdeckung des Frevels s, Bd. 2 Sp. 571, 60ff. Nach *Apollod.* a. a. O. (der Text ist nicht heil überliefert, s. *U. Höfer, Konon* 96) und *Probus* a. a. O. verbirgt Tereus die geschändete und der Zunge beraubte Philomela an einsamem Orte, bis diese durch das Gewebe bei unverdächtiger (*Höfer, Konon* 97) Gelegenheit der Schwester Nachricht zukommen läfst und von dieser aufgesucht wird. Nach *Hyg. f.* 45, wo der Inhalt einer Tragödie des *Philokles* (*Nauck*, oder des *Karkinos* nach *Thrämer* 470, 62) wiedergegeben wird, tötet Tereus auf dem Heimweg von Athen die der Philomela von Pandion mitgegebenen Begleiter durch Sturz ins Meer, vergewaltigt die Jungfrau und schickt sie nach seiner Rückkehr nach Thrakien zu dem König Lynkeus — der Name soll wohl anspielen auf die scharfe Beobachtung, die dieser auf die ihm Anvertraute geben soll —; dessen Gemahlin

*) Wenn *Oder* a. a. O. 552 sagt: „Nun ist aber Tereus nach einstimmiger Tradition des Altertums ein thrakischer König und weiter nichts. Selbst die Megarer halten daran fest trotz ihres Kultus", so irrt er: in der megarischen Version der Sage bei *Pausanias* steht nichts von der thrakischen Herkunft des Tereus.

**) Merkwürdig ist die Notiz bei *Lactant. Placid.* ad *Stat. Theb.* 8, 616: *Pandioniae volucres] dicit propter Prognen et Philomelam, quae filiae Syrii erant Pandionis.* Die Vermutung von *Vollmer*, der Scyrii statt Syrii vorschlägt, ist offenbar unrichtig; was hat Pandion mit Skyros zu schaffen? Bei *Apollod.* 3, 14, 8 verfolgt Tereus die Schwestern *ἁρπάσας πέλεκυν*. Das ist, wie schon *Welcker, Aesch. Tril.* 503, 796 (vgl. *Oder* a. a. O. 555) sah, ein der kleinasiatischen Sage entlehnter Zug; dort wird der dem Tereus entsprechende Polytechnos in einen Specht, *πελεκάν* verwandelt. Eine ähnliche Reminiscenz, allerdings an die boiotisch-kleinasiatische Sage, scheint bei *Lactant.* vorzuliegen: der Vater der Aëdon *Πανδάρεως* ist mit *Πανδίων* verwechselt, wenn nicht beide überhaupt identisch (*Roscher, Berl. Phil. Wochenschr.* 1884, 1544) sind, *Πανδάρεως* aber (vgl. *Strabo* 14, 665: in Pinara in Lykien *Πάνδαρος τιμᾶται, τυχὸν ἴσως ὁμώνυμος τῷ Τρωικῷ: ὡς καὶ Πανδαρέου κούρη χλωρηὶς ἀηδών· καὶ γὰρ τοῦτον ἐκ Λυκίας φασίν*) wird Lykier genannt. Es wird daher auch bei *Lactant.* a. a. O. zu schreiben sein, *filiae Lycii Pandionis.* Oder liegt Vermengung mit der westgriechischen Version vor und bezieht sich Syrius auf die von *Steph. Byz.* s. v. *Σῦρος* erwähnte akarnanische Insel? Weitere Züge, welche dem Philomelamythos, abgesehen von der Handlung selbst, mit der Aëdonsage gemeinsam sind, scheinen noch folgende zu sein: Daulis (ob. Sp. 2346, 6) erscheint als Wohnsitz des Aëdongemahls Zetes bei *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211. Das Motiv des Webens kehrt in der Aëdonsage nr. 3 und im Philomelamythos wieder, dort im Wettstreit der Aëdon mit ihrem Gatten, hier als Mittel zur Mitteilung an die Schwester.

Laethusa (?) aber, eine Freundin der Prokne, führte dieser die Schwester zu. Es folgt das Itysmahl, das wohl erst aus dem Thyestes- oder Tantalosmythos herübergenommen ist, wie es auch der Aëdonsage noch fremd ist, *Thrämer* 474, 32 ff. Die Tötung des Itys vergleicht *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1770, 54 ff. s. v. Amazones mit der Tötung des Orpheus und Pentheus durch die thrakischen Mainaden. Bei *Ov. Met.* 6, 658 schleudert Philomela dem nach dem Sohne fragenden Tereus das blutige Haupt des Itys ins Gesicht, bei *Achill. Tat.* 5, 3. 4 bringen ihm beide Schwestern die Überreste des Sohnes, Kopf und Hände, in einem Korbe. Tereus verfolgt die Fliehenden mit dem Beil (s. oben Sp. 2345, 47) oder dem Schwerte (*Konon* 31. *Ov. Met.* 6, 666. *Ach. Tat.* 5, 3. *Schol. Arist. av.* 212), auf der unten erwähnten Vase mit zwei Speeren. In betreff der Verwandlung ist zu bemerken, dafs nicht, wie Bd. 2 Sp. 570, 62 angegeben, nur römische Schriftsteller die Philomela in eine Nachtigall und die Prokne in eine Schwalbe verwandelt werden lassen, sondern dafs schon *Agatharchides* (*de mari Erythr.* 7 in *Geogr. Gr. min.* 1, 114, 33) dies berichtet, der aber auffallender Weise nur von der Metamorphose der Philomela und des Tereus erzählt, Prokne aber überhaupt unerwähnt läfst. Anspielungen auf die Philomelasage finden sich aufser in den Bd. 2 Sp. 572, 30 ff. erwähnten Stellen ferner bei *Plato Phaed.* 85 a. *Plut. Quaest. conv.* 8, 7, 2. *Luc. de merc. cond.* 41. *Schol. Eur. Phoen.* 1515. *Schol. Eur. Andr.* 862. *Lact. Plac.* ad *Stat. Theb.* 5, 120. *Rufin. Recognit.* 10, 16. *Cornutus-Schol.* zu *Juven.* 6, 643 (*Phil.* 53, 1894, 530), wo statt Procne arundinem zu lesen ist hirundinem.

Zu der Bd. 1 Sp. 85 gegebenen Deutung unseres Tiermärchens ist nachzutragen: Die befremdende Thatsache, dafs Tereus in den scheuen ängstlichen Wiedehopf, der nach *Konon* 31 Nachtigallen und Schwalben verfolgen soll, verwandelt wird, erklärt sich nach *Oder* a. a. O. 543 ff. aus der Vorstellung der Alten (*Sophokles* a. a. O. v. 5. *Aesch. Suppl.* 62; vgl. *Lenz, Zoologie der Griech. und Römer* 318, 987, wo dasselbe vom Kuckuck erzählt wird), dafs der Wiedehopf sich zu bestimmten Zeiten in einen andern Vogel, in den κίρκος = Sperber verwandele: Tereus ist also nach ursprünglicher Sage, die auch bei *Hygin.* a. a. O. (*Tereum autem accipitrem factum*) noch erhalten ist, in einen κίρκος verwandelt worden, der später infolge der oben erwähnten volkstümlichen Verwechslung beider Vögel durch den Wiedehopf verdrängt wurde. Auf den κίρκος pafst treffend das τηρεῖν. Das spähende Lauern des Raubvogels, dessen Bedeutung man mit dem Namen Τηρεύς (*Schol. Arist. av.* 102. *Etym. M.* p. 757, 45 *Gaisf.*; vgl. *Achill. Tat.* 5, 5 Τηρεὺς . . . ὄρνις γίνεται . . . καὶ τηροῦσιν ἔτι τοῦ πάθους τὴν εἰκόνα) in Verbindung setzte, und ἔποψ (nach *Hesych.* = ἐπόπτης) erweckte dieselbe Vorstellung: 'der Beobachter, Späher' *Oder* a. a. O. 553. *M. Mayer* a. a. O. 493 f. So dürfte auch ob. Sp. 2346, 65, der Name des Königs Lynkeus nicht zufällig sein: Τηρεύς und Λυγκεύς sind beide ὀξυδερκεῖς. Dafs Tereus als Thraker erscheint, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dafs sein Name an die thrakischen Königsnamen Teres anklang (vgl. *Thuk.* 2, 29) und dafs um Daulis der Sage nach Thraker wohnten, *Oder* a. a. O. 552 f. *Thrämer* 470, 50 ff.; vgl. auch *M. Mayer* a. a. O. 494 ff.

Zu den Bd. 2 Sp. 572, 36 ff. erwähnten bildlichen Darstellungen ist nachzutragen: 1) Im Astartetempel zu Hierapolis-Bambyke waren nach *Luc. de dea Syr.* 40 dargestellt Philomela und Prokne noch in Menschengestalt, während Tereus schon zum Vogel geworden war. Man könnte in dieser Darstellung an die megarische Form der Sage (ob. Sp. 2345) denken, nach der Tereus früher als die Frauen verwandelt worden zu sein scheint. — 2) Vase aus Ruvo, jetzt in Neapel (*Heydemann* 3233 S. 533 mit Literaturangaben), die Personen sind teilweise durch Inschrift bezeichnet: Auf einem Zweigespann steht neben dem Wagenlenker Prokne, sich umsehend nach dem andern Gespann, auf dem neben dem Wagenlenker ΦΙΛΟΜΗΛΑ steht; über Philomela in der oberen Reihe befindet sich Apate (ΑΓΑΤΑ), die R. dem bärtigen ΤΗΡΕΥΣ entgegenstreckend, der zu Pferd sitzt, die L. staunend erhoben, in der R. zwei Speere haltend. Ihm folgen zwei Jünglinge, nach *Heydemann* vielleicht die den beiden Schwestern zu Hilfe eilenden Brüder, Butes und Erechtheus. — 3) Die Marmorgruppe des Alkamenes (Bd. 2 Sp. 572, 62 ff.) erkennt *Winter, Arch. Anz.* 9 (1894), 46 (vgl. *Michaelis, Athen. Mitt.* 1876, 304 ff.) in der a. a. O. abgebildeten, auf der Akropolis gefundenen, früher auf Ge Kurotrophos gedeuteten Gruppe: Prokne das Messer in der L. zückend gegen Itys, den sie mit der R. fest an ihren Schofs drängt. [Höfer.]

Philomeleides (Φιλομηλείδης), König auf Lesbos, der die Vorüberschiffenden zum Ringkampf herausforderte und schliefslich von Odysseus (s. d.) überwunden ward: *Odyss.* 4, 343. 17, 134 u. *Schol.*, der berichtet, dafs einige alte Erklärer den Namen fälschlich als Metronymikon fafsten und auf Patroklos bezogen; siehe Philomela 1. [Roscher.] [Nach *Hellanikos* im *Schol. Hom. Od.* 4, 343; vgl. *Eust.* ad *Od.* 1498, 62 ff. töteten ihn Odysseus und Diomedes durch List und machten sein Grab zu einem Ort der Einkehr für Fremde (τὸν τάφον αὐτοῦ καταγώγιον ξένων ἐποίησαν). Während also bei *Homer* Odysseus allein im offenen Kampfe den Ph. erlegt, tritt bei *Hellanikos* dafür der listige Mord ein, von Odysseus und Diomedes vollbracht, wie in ähnlicher Weise diese beiden den Palamedes (*Kypria* bei *Paus.* 10, 31, 2) oder den Dolon (s. d.) töten, wie beide das Palladion (s. d.) rauben usw. Philomeleides, der die Fremden zum Ringkampf zwingt, bis er endlich dem Stärkeren unterliegt, findet seine Parallele in Antaios (s. d. nr. 1), Kerkyon (s. d.) usw. Aus den Worten: τὸν τάφον αὐτοῦ καταγώγιον ξένων ἐποίησαν kann man vielleicht auf eine Form der Sage schliefsen, nach der Ph. die Fremden zuerst gastlich aufnahm, sie dann aber zum Ringkampfe zwang und tötete;

diese Version würde an die Erzählung von Pandokos-Palaistra (Bd. 3 Sp. 1263, 37 ff.) anklingen, in der vielleicht das Motiv des Ringens in der kurzen Überlieferung nur ausgefallen ist, aber aus dem Namen Palaistra noch erschlossen werden kann. Das Abenteuer des Odysseus mit Ph. ist wohl auf der Heimfahrt nach Troia anzusetzen; vgl. *H. Kullmer, Die Historien des Hellanikos* in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 575. Ob *Φιλομηλείδης* mit den Alten wirklich als Sohn der Philomela — man braucht nicht an die Mutter des Patroklos (s. Philomela nr. 1), sondern an eine andere Heroine Philomela zu denken — zu deuten ist, wie auch *Panofka, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1849, 104 Anm. 294 annimmt, oder ob *Φιλομηλείδης* = *Φιλομηλεύς* ist nach der Gewohnheit 'der Doppelbenennung von derselben Person durch das *πρωτότυπον* und das *πατρωνυμικόν* (*Hesych.* s. v. *Φιλομηλείδης*. *Ameis, Anhang zu Homers Od.* 1, 8), bleibe dahingestellt; doch wäre ein Zusammenhang des lesbischen Philomeleides mit einer lesbischen Heroine *Φιλομήλα* wahrscheinlich, wenn auf der viel gedeuteten Vase von S. Marino (s. Philomela nr. 4 und Bd. 3 Sp. 1472, 23 ff.), auf der man die *χρυσῆ Φιλομήλα* bald als Artemis, bald als Aphrodite, bald als Sappho usw. gedeutet hat, die Lesung *ΦΑΩΝ* statt *ΦΑΩΝ, ΟΑΩΣ, ΦΑΟΣ* (vgl. *Müller-Wieseler, Denkm. a. K.* 2, 25. *Panofka* a. a. O. 149) richtig ist, *A. Schöne, Unters. über d. Leben d. Sappho* in *Symbola Philol. Bonn. in hon. F. Ritschelii* 761. *Tümpel, Lesbiaca* in *Philol.* 1890, 106 Anm. 44. Während *Schöne* sich vorsichtiger Weise folgendermaſsen äuſsert: „Vielleicht liegt hier (auf der erwähnten Vase) eine Spur von dem Mythus vor, in welchem eine *Φιλομήλα* . . . mit einem *Φάων* in Verbindung gebracht wurde. Für das Vorhandensein eines solchen Mythus auf Lesbos mit einer Philomela als Hauptperson ist von Wichtigkeit das Vorkommen des Namens *Φιλομηλείδης* auf Lesbos", ist nach *Wide, Lakon. Kulte* 249, 1 *Φιλομηλείδης* 'offenbar (!) ein Abkömmling des Atlas (der wohl auch auf Lesbos lokalisiert war, vgl. Makar auf Lesbos), und die *Φιλομήλα χρυσῆ* der Vase S. Marino ist natürlich (!) eine Hesperide. Aphrodite-Chryse wurde also als eine Hesperide aufgefaſst'; *Wide* vergleicht die Meidiasvase (Bd. 1 Sp. 2599 ff.) und *Diodor* 4, 26, wo bei der Erwähnung der *χρυσᾶ μῆλα* der Hesperiden zugleich auch Aphrodite *χρυσῆ* erwähnt wird. Doch sagt *Diodor* nur, daſs die Äpfel der Hesperiden 'golden' genannt worden seien zur Bezeichnung ihrer Schönheit, wie in gleicher Weise auch Aphrodite 'golden' heiſse. Will man auf Lesbos eine Heroine nachweisen, für welche die Bezeichnung *χρυσῆ Φιλομήλα* paſst, und mit welcher möglicher Weise *Φιλομηλείδης* in Zusammenhang stehen könnte, so ist es m. E. Manto, die Tochter des Teiresias. Die Stiftung des Kultes und des Heiligtumes des Apollon *Μαλόεις* wird im *patmischen Schol.* zu *Thuk.* 3, 3 (*Rev. de phil.* 1 [1877], 185. *Immisch, Klaros* im *Jahrb. f. klass. Phil.* Suppl. 17 [1890], 140, 1. *v. Wilamowitz, Isyllos* 99 Anm. 78) durch folgende Legende erläutert: *Μαντὼ ἡ Τειρεσίου θυγάτηρ περὶ τοὺς τόπους χορεύουσα τούτους* (Maloeis auf Lesbos) *μῆλον χρυσοῦ ἀπὸ τοῦ περιδεραίου ἐκπεσὸν ἀπώλεσεν· εὔξατο οὖν, εἰ εὕροι, ἱερὸν ἱδρύσειν τῷ θεῷ· εὑροῦσα δὲ τὸ μῆλον τὸ ἱερὸν ἱδρύσατο καὶ Μαλόεις Ἀπόλλων ἐντεῦθεν παρ' αὐτοῖς ἐτιμᾶτο*; vgl. *Hellanikos fr.* 117 bei *Steph. Byz. Μαλόεις Ἀπόλλων ἐν Λέσβῳ καὶ ὁ τόπος τοῦ ἱεροῦ Μαλόεις· ἀπὸ τοῦ μήλου* (so richtig *v. Wilamowitz* statt *Μήλου*) *τῆς Μαντοῦς*. Die Bezeichnung 'goldene Apfelfreundin' oder nach bekanntem Brauche, 'die Freundin goldener Äpfel' dürfen wir nach obiger Legende für Manto in Anspruch nehmen. Mehr läſst sich nicht sagen, auch nicht, ob und welcher Zusammenhang zwischen ihr und Philomeleides (ihr und des Apollon Sohn?) besteht. — Im *Schol. Hom.* a. a. O. *γράφεται Φιλομήδη* vermutet *Lobeck, Paralipom.* 6 *Φιλομηδιάδη* oder *Φιλομηδίδη*. [Höfer.]

Philomelos (*Φιλόμηλος*), 1) Sohn des Iasion (s. d.) und der Demeter, Bruder des reichen Plutos (s. d.), Erfinder des Wagens, den er mit 2 Ochsen bespannte, von seiner Mutter als Bootes unter die Sterne versetzt, Vater des Parias, des Gründers von Parion (s. jedoch Iason, Pareantes, Parios): *Petellides Gnosius, histor. scriptor* b. *Hygin. P. astr.* 2, 4 a. E. = *F. H. Gr.* 4, 472 f. S. Sternbilder. — 2) S. Philomela 1 u. Philomeleides. [Roscher.]

Φιλομμηδής, Beiname der Aphrodite bei *Hesiod. Theog* 199 (195: *τὴν δ' Ἀφροδίτην* ‖ *ἀφρογενέα τε θεὸν καὶ ἐυστέφανον Κυθέρειαν* ‖ *κικλήσκουσι θεοί τε καὶ ἀνέρες, οὕνεκ' ἐν ἀφρῷ* ‖ *θρέφθη· ἀτὰρ Κυθέρειαν, ὅτι προσέκυρσε Κυθήροις·* ‖ . . . ‖) *ἠδὲ Φιλομμηδέα, ὅτι μηδέων ἐξεφαάνθη*, mit Bezug auf die *μήδεα* des Uranos, welche Kronos abschnitt und ins Meer warf und aus denen alsdann die schaumgeborene Göttin hervorging. Da der Beiname sonst nicht vorkommt, so hat man ihn wohl als eine [witzige?] Entstellung oder Umdeutung von *φιλομμειδής* (s. d.) aufzufassen; *Mützell, De theog. Hes.* p. 263 f. wollte bei *Hesiod* a. a. O. geradezu *φιλομμειδέα* lesen. [Roscher.]

Φιλομμειδής, poetisches Epitheton der Aphrodite, namentlich b. *Homer*; s. d. Stellensammlung bei *Bruchmann, Epith. deor.* p. 69. [*Luc. Imag.* 8. *Anonym. Laur.* in *Anecd.* ed. *Schoell-Studemund* 269, 20. *Niketas* ebend. 277. 282. *Hesych. Phot. Suid.* s. v. *Schol. Hom. Il.* 3, 424. *Cornut.* 24 p. 134 *Osann. Etym. M.* 546, 22. *L. v. Schroeder, Griech. Gött. u. Heroen* 19. Höfer.] [Roscher.]

Philonis (*Φιλωνίς*), Tochter des Deion, der am Parnaſs wohnte, Geliebte zugleich des Apollon und des Hermes, die ihr beide in derselben Nacht beiwohnten. Von Apollon gebar sie den Philammon (s. d.), vom Hermes den Autolykos (s. d.): *Pherekydes* (*fr.* 63) bei *Schol.* zur *Od.* τ 432 und *Hygin. f.* 200. *Philodem. περὶ εὐσεβείας* p. 11 *Gomperz*. Nach *Conon. narr.* 7 dagegen stammte sie aus Thorikos in Attika und war die Tochter des Heosphoros und der Kleoboia und Mutter des Philammon (s. d.). In späteren Mythen heiſst dagegen die Mutter des Philammon (und Autolykos) Chione (s. d.), Tochter des Daidalion

(vgl. *Hygin. f.* 200) oder Leukonoe (s. d. und vgl. *Hygin. f.* 161). Weiteres unter Chione, Philammon, Këyx 2, Leukonoë 2. Wahrscheinlich hat man zwei mythische Personen dieses Namens zu unterscheiden, von denen die eine der Sage des Parnassos, die andere der von Thorikos angehört (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 258; vgl. 39, 1; 85); beide sind später mit einander vermischt worden. [Roscher.]

Philonoe? (Φιλονόη? od. Φυλ.?), **1**) Tochter des Tyndareos und der Leda, von Artemis unsterblich gemacht, *Apollod.* 3, 10, 6, wo *Wagner* freilich Φυλονόη schreibt. *Athenag. suppl. pro Christ.* 1. Inschriftlich bezeugt (Φυλονόε) auf der Vase des Xenotimos, *W. Fröhner, Catal. of obj. of greek ceram. art exhibited* in 1888. *Printed for the Burlington fine arts club exhibition* 1888 nr. 10. *Catal. de la collect. van Branteghem* 85 Taf. 29. *Antike Denkmäler* 1 (1891), Taf. 59; vgl. *ebenda* S. 51. *Arch. Ztg.* 10, 439f. *Arch. Anz.* 1900, 220. *Amer. Journ. of archeol.* 4 (1900), 513. Auch auf einer schwarzfigurigen tyrrhenischen Amphora mit der Darstellung der Dioskuren und des Tyndareos ist der einer weiblichen Figur beigeschriebene Name sicher zu Φιλον]όη zu ergänzen, *C. I. G.* 4, 7707b. *Gerhard, Arch. Anz.* 1847, 24. 1894, 55. *Panofka, Eigennamen mit* καλός 64. R. *Luckenbach, Jahrb. Suppl.* 11, 544. *Klein, Meistersign.* 42. *Lieblingsinschr.* 18. *Robert, Arch. Anz.* 1889, 143. *Wernicke, Lieblingsnamen* 26. *Walters, Cat. of greek and etrusc. vas. brit.-Mus.* 2 B. 170 p. 119. Vgl. auch *Wide, Lakon. Kulte* 350. — **2**) Tochter der Iobates, Gemahlin des Bellerophontes, *Apollod.* 2, 3, 2; vgl. *Tzetz. Lyk.* 17; als andere Namen dieser Tochter der Iobates werden angegeben Antikleia (s. d.), Kassandra (s. d. nr. 2). [Vgl. die Neapler Vase b. *Heydemann* nr. 1891, abg. *Annali* 1874 pl. A = *Reinach, Rép. d. vases peints* 1 p. 331. R.] [Höfer.]

Philonome (Φιλονόμη), Tochter des Tragasos (so richtiger als Kragasos, *U. Höfer, Konon* 37, 13. *R. Wagner, Curae mythogr.* 193, 1), zweite Gattin des Tenes (Tennes), über die das Nähere Bd. 2 Sp. 1698 s. v. Kyknos. Φιλονόμη steht bei *Apollod. Epit. Vat.* 17, 10. *Tzetz.* u. *Schol. Marc. Lyk.* 232. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 536 p. 210, 32 *Bernh.* —, Φιλονομία bei *Etym. M.* 763, 25 —, im *Schol. Hom. Il.* 1, 38 (vgl. *Tzetz. Antehom.* 245) schwanken die Lesarten zwischen Φιλονόμη und Φυλονόμη, *A. Ludwich, Textkrit. Unters. über die mythol. Schol. zu Homer* 1, 18 — Φυλονόμη, nach *Wagner* a. a. O. die richtige Lesung, bieten *Paus.* 10, 14, 2. *Steph. Byz.* s. v. Τένεδος. Nach *Schol. Hom.* und *Eust.* a. a. O. nannten andere statt Philonome die Polyboia. [Höfer.]

Philonomia = Philonome.

Philonomos (Φιλόνομος), **1**) Sohn des Elektryon und der Anaxo, *Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Lyk.* 932 p. 884 *Müller*; die Variante Φυλόνομος hat *Wagner* in d. Text des *Apollodor* aufgenommen. — **2**) Achaier, der Lakedaimon an die Dorier verriet und als Lohn seines Verrates Amyklai erhielt, *Ephoros fr.* 18 bei *Strabo* 8, 364. 365 (*F. H. G.* 1, 237). *Nikol. Damasc. fr.* 36 (*F. H. G.* 3, 375). *Konon* 36. *O. Müller, Dorier* 1, 91. 94. *Orchom.* 313ff. 316. 320. *E. Curtius, Pelop.* 2, 210. 246. *Deimling, Leleger* S. 138f. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 51f. *Studniczka, Kyrene* 47f. 87. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 253. [Höfer.]

Philophrosyne (Φιλοφροσύνη), nach den Orphikern Tochter des Hephaistos und der Aglaia, Schwester der Eukleia, Eustheneia und Eupheme, *Procul. in Plat. Tim.* 2, 101. *Lobeck, Aglaoph.* 1 p. 543. [Stoll.]

Philoplutia (Φιλοπλουτία) neben Φιληδονία, Φιλοδοξία usw. von den Stoikern als Furie gedeutet, die den Menschen Verderben bringt, ähnlich dem mittelalterlichen 'Geizteufel' usw. *Norden, Jahrb. f. kl. Phil.* 18, *Suppl.* 338f. *A. Dieterich, Nekyia* 138. 170; vgl. 175. [Höfer.]

Philopregmon (Φιλοπρήγμων), ein Heros, dessen Grab an einem Dreiweg bei Potidaia stand und den man um gutes Gelingen eines Unternehmens anrief, *Addaios* in *Anth. Pal.* 7, 694. *Jacobs* a. a. O. vergleicht *Hesych.* Πρηξιδίκη: δαίμονά τινα φασι τὴν ὥσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσαν τοῖς τε λεγομένοις καὶ πραττομένοις. [Höfer.]

Philorgios (Φιλόργιος), Beiname **1**) des Dionysos, *Kaibel, Epigr.* 820 p. 334; — **2**) der Aphrodite, *Philodemos* in *Anth. Pal.* 10, 21, 7. [Höfer.]

Φιλορμίστειρα, Epitheton der Aphrodite in dem Epigramm des *Philodemos, Anth. P.* 10, 21, 7: Κύπρι φιλορμίστειρα, φιλόργιε, σῶζέ με, Κύπρι, ‖ Ναϊακοὺς ἤδη, δέσποτι, πρὸς λιμένας. Hinsichtlich der durch dieses Epitheton ausgedrückten Funktion der Göttin s. Bd. 1 Sp. 402. [Roscher.]

Φίλος (Φίλη), häufiges Epitheton der verschiedensten Götter und Göttinnen, insbesondere bei den Dichtern; vgl. *Bruchmann, Epith. Deor.* p. 16 (Ἀθηνᾶ), p. 31 (Ἀπόλλων), p. 50 (Ἄρτεμις), p. 61 (Ἀφροδίτη), p. 73 (Γῆ), p. 93 (Διόνυσος), p. 96 (Εἰρήνη), p. 111 (Ἑρμῆς), p. 116f. (Ἔρως), p. 118 (Ἑστία), p. 142 (Ζεύς), p. 150 (Ἥλιος) u. s. w. [Roscher.]

Philosophia (Φιλοσοφία), Personifikation des gleichnamigen Begriffes, in deren Gefolge sich Arete, Sophrosyne, Dikaiosyne, Paideia, Aletheia, Eleutheria, Parrhesia, Elenchos usw. befinden, *Luc. Piscat.* 10ff. [Höfer.]

Philostephanos (Φιλοστέφανος), **1**) griechische Bezeichnung der italischen Feronia, *Dionys. Hal. Ant. R.* 3, 32; vgl. Bd. 1 Sp. 1480, 18. 44. — **2**) Beiname a) des Apollon, *Anth. Pal.* 9, 525, 22, — b) der Aphrodite, *Hom. Hymn.* 5, 102. *Or. Sibyll.* 3, 122 *Rzach.*, — c) der Eukleia, *Bakchylid.* 12 (13), 184, — d) des Dionysos, *Anth. Pal.* 6, 140; vgl. *Bergk, Poet. Lyr.* 3⁴, 283, 106. [Höfer.]

Philotas (Φιλωτᾶς), ein Nachkomme (ἀπόγονος) des Peneleos aus Theben, gründete zusammen mit Aipytos, Sohn des Neileus (Neleus) und Enkel des Kodros an der Spitze einer Schar von Thebanern und Ioniern die Stadt Priene; *Paus.* 7, 2, 3; 10. — *Strabon* 14 p. 633 dagegen sagt: Πριήνην δ' Αἴπυτος ὁ Νηλέως [κτίζει], εἶθ' ὕστερον Φιλωτᾶς ἐκ Θηβῶν λαὸν ἀγαγών; vgl. ebenda 636. *Toepffer, Att. Gen.* 295, 2. [Roscher.]

Philoterpes (*Φιλοτερπής*), Sohn des Idmonides, Vater des Chariphemos, Vorfahr des Homer und Hesiod, *Hellanic.* (*fr.* 6, *Müll. fr. hist. gr.* 1 p. 46), *Damastes* (*fr.* 10, *Müll.* 2 p. 66) und *Pherekyd.* in *Procl. Vit. Hom.* p. 25 in *Westerm. Βιογρ. Procl. Crest.* in *Schol. Il.* ed. *Bekk. praef.* fol. 1. *Charax* (*fr.* 10, *Müll.* 3 p. 61) bei *Suid.* v. *Ὅμηρος* nennt den Sohn des Philoterpes Euphemos, *Certam. Hes. et Hom.* c. 2 den Vater Harmonides, den Sohn Euphemos. *Lobeck, Agl.* 1 p. 323f. *Welcker, Ep. Cycl.* S. 147. [Stoll.]

Philotes (*Φιλότης*), Tochter der Nyx, Schwester der Apate, des Gēras und der Eris, *Hes. Theog.* 224. *Tzetz. Theog.* 120 in *Anecd. Matranga* 2, 581. Während *Pape-Benseler* s. v. Philotes als personifizierte Freundschaft (vgl. Philia) verstehen, bringt es *Göttling* a. a. O. in Zusammenhang mit *φηλήτης* 'der Betrüger' (vgl. *Hes. op.* 375) und erklärt *φιλότης* = *φωρά*, was allerdings in den Zusammenhang mit Apate und Eris besser passen würde als *φιλία*. Über *νεῖκος* und *φιλότης* des *Empedokles* s. Bd. 3 Sp. 86, 63ff. [Höfer.]

Philotherseides (*Φιλοθερσείδης*). Bei *Hom. Od.* 22, 287 tötet Philoitios den Freier der Penelope Ktesippos mit den Worten: *ὦ Φιλοθερσείδη* (v. l. *Πολυθερσεΐδη*), *φιλοκέρτομε*. Nach *Hesych.* s. v. ist *Φιλοθερσείδης* = *Φιλοθέρσου παῖς*. *Choiroboskos* bei *Bekker, Anecd.* 3, 1189 las *Φιλοθερσίτη* in Erinnerung an den schmähsüchtigen Thersites. Vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 3, 44f. 51. [Höfer.]

Philotimia (*Φιλοτιμία*), der Ehrgeiz, personifiziert bei *Eur. Phoen.* 531f.: *τί τῆς κακίστης δαιμόνων ἐφίεσαι φιλοτιμίας* (l. *Φιλοτιμίας*), *παῖ; μὴ σύ γ᾽· ἄδικος ἡ θεός*. Dieselben zwei Verse stehen wörtlich bei *Dio Chrysost. or.* 17 p. 274 *Dindorf*, nur dafs an Stelle von *φιλοτιμίας* tritt *Πλεονεξίας*. Vgl. Philoplutia. [Höfer.]

Philotis s. d. Art. Iuno (Bd. 2 Sp. 598) u. Tutela.

Philottos (*Φίλοττος*), Gemahl der Niobe, der Tochter des Assaon (nicht Tantalos) nach der (lydischen) Version b. *Parthenios π. ἐρωτ. παθ.* 33, der sich auf *Xanthos' Lydiaka* (*fr.* 13 *Müller*), *Neanthes* (*fr.* 28) und *Simias v. Rhodos* (*Susemihl, Gesch. d. alex. Lit.* 1, 179ff.) beruft. Philottos soll auf der Jagd entweder durch einen Bären oder auf Veranstaltung des Assaon umgekommen sein; vgl. aufser *Parthen.* a. a. O. den *Schol.* zu *Il. Ω* 602 und zu *Eurip. Phoen.* 159 u. *Eustath.* z. *Il.* a. a. O. Vgl. d. Art. Assaon u. Niobe (Bd. 3 Sp. 379). *Stark, Niobe* S. 56f. u. 438f. [Roscher.]

Philoxenidas (*Φιλοξενίδας*), nach *Suidas* (so *Schwartz* für *Οὐίδας*) im *Schol. Eur. Androm.* 53 Mörder des Neoptolemos in Delphoi, als der sonst Machaireus, Orestes oder Menelaos genannt wird. [Höfer.]

Philozoe (*Φιλοζώη*), Weib des Tlepolemos (s. d.), stiftete zu Ehren des Tlep. Wettspiele an s. Grabe; die Sieger erhielten Weifspappelkränze: *Pind.* b. *Tzetz. L.* 911. [Stoll.]

Philyra (*Φιλύρα*), 1) Tochter des Okeanos, zeugte mit Kronos den Kentauren Cheiron, *Pind. Pyth.* 3, 1ff. (u. *Schol.*) 6, 22. *Nem.* 3, 47. *Apollod.* 1, 2, 4. *Schol. Il.* 4, 219. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 813. *Hyg. Praef.* p. 30 *Bunte. f.* 138. Daher heifst Cheiron Philyrides, *Hesiod. Th.* 1002. *Pind. Pyth.* 3, 1. 9, 30. Phillyrides *Ap. Rhod.* 1, 554. *Orph. Arg.* 450. *Verg. Georg.* 3, 550. *Ov. fast.* 5, 383. Philyreius heros, *Ov. Met.* 2, 676. *Fast.* 5, 391. Sie wohnte mit dem Sohne in einer Grotte des Pelion, wo sie den Achilleus und Iason erziehen half, *Pind. Pyth.* 4, 103. *Nem* 3, 43. *Nonn. Dion.* 48, 40. *Ap. Rhod.* 4, 813. *Ov. Met.* 7, 352. *Callim. hy. in Del.* 118 *Φιλύρης νυμφήιον*. — Die Rossegestalt des Cheiron veranlafste folgende Sage: Als Kronos der Philyra in Liebe genaht war und von seiner Gemahlin Rheia überrascht wurde, eilte er in Gestalt eines Rosses davon, und Philyra floh beschämt in die Berge der Pelasger (Pelion in Thessalien), wo sie den zweigestaltigen Cheiron gebar. Als sie die ungewöhnliche Gestalt des Kindes sah, bat sie den Zeus, sie zu verwandeln und sie ward eine *φιλύρα*, d. h. eine Linde. *Hyg. f.* 138. *Ap. Rhod.* 2, 1231ff. *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1231. 1, 554. *Verg. Georg.* 3, 93 u. *Serv. Philarg.* u. *Prob.* z. d. St. *Tzetz. Lyk.* 1200. *Mythogr. Vat.* 1, 103. 2, 62. Nach *Probus* a. a. O. verwandelt sich Philyra in ein Rofs, worauf Kronos, um ihr zu nahen, dasselbe thut. Als Ort der Vereinigung des Kronos und der Philyra wird Thrakien (*Hyg. f.* 138) oder die *Φιλυρὴς νῆσος* (in der Nähe der Insel Aretias) im Pontos gegenüber den auf dem Festlande wohnenden Philyres angegeben, welche von Philyra ihren Namen haben sollten, *Ap. Rhod.* 2, 1231. *Schol. Ap. Rh.* 2, 392. *Steph. B.* s. v. *Φίλυρες*. *Val. Fl.* 5, 153. Nach *Hyg. Praef.* p. 30 zeugte Kronos mit Philyra aufser Cheiron noch den Dolops, nach *Suid.* s. v. *Ἄφροι* den Aphros (Afer), König in Libyen, von dem die Aphroi (Afri, Carthaginienses) den Namen hatten; vgl. *Buttmann, Mythol.* 2, 39f. *Welcker, Schulztg.* 1831 p. 786. *Nachtrag z. Aeschyl. Tril.* S. 53. *Kleine Schriften* 3, 5. *Schoemann, Opusc. ac.* 2, 128. — 2) Nach dem Dichter der *Nosten* Gemahlin des Nauplios, die bei den Tragikern Klymene, bei *Kerkops* Hesione hiefs, Mutter des Palamedes, Oiax und Nausimedon, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Philyrides s. Philyra.

Phinaios (*Φιναῖος*). Nach *v. Sallet, Ztschrft. f. Numism* 5, 331 Beiname des Asklepios auf Münzen von Nikopolis in Epeiros, *Mionnet, Suppl.* 3, 372ff. [Höfer.]

Phineides s. Phineus.

Phineus (*Φινεύς*). Wir kennen drei Helden dieses Namens. Denn der vierte, der in die lesbische Enalos-Sage (oben Bd. 1 Sp. 1244) verflochtene angebliche Phineus (*Myrtil.* bei *Plut. de sollert. animal.* 36), heifst vielmehr Smintheus (*Plut. symp. sap.* 20), da die ganze Sage an lesbische Kulte des Poseidon Enalios und Apollon Smintheus anzuknüpfen scheint. Von jenen drei Helden erzählt die Sage in gleicher Weise, dafs sie wegen ihrer Vergehen wider göttliches Recht schwer gestraft wurden, und auch darin scheinen sie sich nahe zu stehen, dafs ihre Sagen in alter Zeit gerade im Peloponnes, in Arkadien und Argos, berühmt waren.

1) Einer von den 50 Söhnen des Lykaon von Arkadien, die sich durch Übermut und Gottlosigkeit hervorthaten und wegen des Frevels an Zeus vom Blitz erschlagen wurden; *Apollod.* 3, 8, 1, 3 vgl. oben Artikel Lykaon Bd. 2 Sp. 2169 ff. Eine grofse Zahl dieser Söhne des Lykaon sind Eponyme bestimmter Orte.

2) Ein Bruder des Kepheus in gewissen Versionen der Andromeda-Sage. *Apollod.* 2, 4, 3 erzählt: Als Perseus nach Äthiopien kam und Andromeda, die Tochter des Kepheus und der Kassiepeia, an den Felsen gefesselt sah, versprach er ihrem Vater, das Ungeheuer zu töten, wenn er ihm Andromeda zur Frau geben wolle. Dies wird ihm von Kepheus zugesagt. Als aber Perseus das Ungeheuer erlegt hat, verlangt der Bruder des Kepheus, Phineus, welcher zuvor mit Andromeda verlobt gewesen war, diese als die Seine. Er stellt dem Perseus nach und wird zur Strafe samt seinen Mithelfern durch Perseus mittels des Gorgonenhauptes versteinert. *Ovid Met.* 4, 669—5, 235 stimmt mit *Apollodor* in allen wesentlichen Zügen überein, schildert aber ganz ausführlich, wie Phineus mit seinen Genossen das Hochzeitsmahl stört, welches sein Bruder Kepheus für Perseus und die befreite Andromeda in seinem Palaste giebt; es entsteht ein Kampf, bei dem Perseus sich siegreich auszeichnet. Phineus flüchtet hinter einen Altar und tötet von dort aus manche, die für seinen Gegner Partei ergreifen, bis endlich Perseus das Gorgonenhaupt zeigt; 200 Mann sind im Kampfe gefallen, weitere 200 werden jetzt zu Stein, zum Schlufs auch Phineus selbst in der Haltung eines furchtsam um Gnade Flehenden. In Kürze ausgeschrieben ist *Apollodor* bei *Tzetz. Lykophr.* 838 und die Erzählung *Ovids* bei *Myth. Vatic.* 1, 73 und *Ps.-Lactant. narr. fab.* 4, 19. 5, 1. Dafs die Version von *Apollod.* und *Ovid* sich mit einem Andromeda-Drama deckt, ist wahrscheinlich. Ob sie aber gerade auf *Euripides' Andromeda* (*Nauck, Trag. Graec. fr.*[2] *fr.* 114—156) zurückgeht, ist streitig. *Robert, Archäol. Zeitg.* 36 (1878), 19, dem u. a. *Tümpel, Äthiopenländer des Andromedamythos, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 16 (1888), 142. 177 und *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa, Real-E.* 1, 2156 folgen, bestreitet, dafs Phineus in diesem Drama vorkam, während andere dies bejahen und *Wecklein, Sitzungsber. d. Bayer. Akad. philos.-histor. Kl.* 1888, 1, 87 ff. seine Rekonstruktion der euripideischen *Andromeda* auf das engste an *Apollod.* und *Ovid* anschliefst. Auf alle Fälle ist indessen die Gestalt des Phineus älter als *Euripides.* Denn *Euripides* erwähnt ihn zweimal, allerdings in anderem Zusammenhang, als in seiner Andromeda-Sage. In der *Andromeda* nannte er Kepheus einen Sohn des Phoinix, wie *Hygin. poet. astr.* 2, 9 (*Cepheus; hunc Euripides cum ceteris Phoenicis filium* etc.) bezeugt, und es liegt kein Grund vor, dieses Zeugnis deswegen zu verwerfen, weil Kepheus sonst niemals Sohn des Phoinix heifse (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1110); denn erstlich wird der Vatersname Belos bezw. Agenor für Kepheus überhaupt nicht allzu oft genannt und zweitens sind viele Geschwister des Kepheus, die später Kinder des Agenor heifsen, vorher Kinder des Phoinix gewesen. Im Zusammenhang der an Danaos und Aigyptos anknüpfenden Sagen scheint aber *Euripides* nach *Apollod.* 2, 1, 4, 3 als Söhne des Belos genannt zu haben: Aigyptos, Danaos, Kepheus und Phineus; mit diesem Phineus ist schwerlich der Phineus nr. 3 gemeint, der niemals sonst Sohn des Belos heifst, sondern gerade der aus dem Andromeda-Mythus bekannte Bruder des Kepheus, da für Kepheus der Vatersname Belos bei *Herod.* 7, 61 u. a. bezeugt ist (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1109). Ebenso scheint *Euripides* im Zusammenhang der Kadmos-Sage (wie *Nonnos*) unseren Phineus noch einmal erwähnt zu haben; denn *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317: *ὁ Εὐριπίδης πέντε φησὶ παῖδας εἶναι Βήλου, Αἴγυπτον Δαναὸν Φοίνικα Φινέα Ἀγήνορα* widerspricht zwar, da Kepheus hier keinen Platz hat, dem Zeugnis *Apollodors* (mit dem es bei *Nauck, Tr. Gr. fr.*[2] 881 noch vereint ist), stimmt aber genau zu der Genealogie bei *Nonnos Dionys.* 3, 296 bezw. 2, 682

Belos

Phineus (a) Phoinix Agenor Aigyptos Danaos

Europa Kepheus Thasos Kilix Phineus (b) Kadmos.

Nonnos hat sicherlich den Phineus a nicht für identisch gehalten mit Phineus b, den er als den Gatten der Boreastochter (d. i. unser Phineus nr. 3) genau kennzeichnet; und wenn er von Phineus a seinerseits nichts zu berichten weifs, ihn aber trotzdem nennt, so beweist das nur, dafs er hier einer ihm mafsgebend dünkenden Quelle folgt, sei es nun in letzter Linie *Euripides* oder einer Quelle, die auch *Euripides* schon als mafsgebend erschien. Je weniger wir diesen Phineus a (der weder unser Phineus nr. 3 noch der Bruder des Kepheus aus der Version des *Apollod.* und *Ovid* ist) aus einer uns bekannten Sage erklären können, für desto älter haben wir ihn zu erachten.

Der Bruder des Kepheus spielt übrigens auch in derjenigen Version der Andromeda-Sage eine Rolle, die den Schauplatz von Äthiopien nach Jope verlegte (vgl. *Tümpel* a. a. O. 133 ff. und oben Bd. 2 Sp. 293). Nach *Pomp. Mela* 1, 11 zeigte man in Jope sogar Altäre des Kepheus und Phineus; und Jope ist auch der Schauplatz der euhemeristischen Version des *Konon* 40, wo Kepheus vor seinem Bruder Phineus den Phoinix als Freier der Andromeda begünstigt und demgemäfs Phoinix von Perseus getötet wird.

Manche glaubten, es habe nur ein einziger Phineus existiert; sie ersetzten daher in der Andromeda-Sage den von Perseus versteinerten Phineus durch Agenor (*Hyg. fab.* 14) oder Phoinix (*Konon* 40). Oder sie dichteten gar, Phineus sei damals von Perseus nicht versteinert, sondern nur geblendet worden (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 178), sein weiteres Schicksal (Harpyien etc.) ist dann dasjenige unseres Phineus nr. 3.

Bildliche Darstellungen von Perseus im

Kampf mit den Freiern (vgl. *Knatz, quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*; Dissert. Bonn 1893, 41) findet man 1) auf einer praenestinischen Ciste: *Mon. d. Inst.* 6, 40; 2) auf einer etruskischen Urne: *Koerte, rilievi delle urne etrusche* 2 Taf. 40, 4 S. 106; 3) auf einem pompejanischen Wandgemälde: *Helbig, Wandgem. Campaniens* 1203. Diese Darstellungen bieten jedoch nichts für Phineus Charakteristisches.

3) Der bekannte Phineus der Harpyien- und Argonautensage, dessen Schicksal im Altertum sehr oft behandelt ist. Die zahlreichen Zeugnisse zerfallen in drei Gruppen. Die Versionen der ersten Gruppe stimmen darin überein, dafs Phineus wegen eines Vergehens gegen die Götter mit Blindheit und mit jenen schrecklichen Harpyien bestraft wird, die ihm Speise und Trank rauben oder beschmutzen, dafs aber später die Söhne des Boreas, Kalais und Zetes, ihn von diesen Unholden befreien. Die zweite Gruppe weifs von einer Erlösung des Phineus nichts, sondern berichtet nur, dafs Phineus wegen eines Vergehens an seinen eigenen Kindern (in älterer Fassung wohl auch wegen eines anderen Vergehens) nach unerbittlichem Gesetz gerichtet, geblendet und getötet wird. Die dritte Gruppe vereinigt die Versionen der beiden ersten Gruppen dahin, dafs Phineus wegen des Vergehens an seinen Kindern geblendet und mit den Harpyien bestraft wird, von denen ihn später die Boreaden befreien.

Erste Gruppe. Die Sage, dafs die Boreaden Phineus von den Harpyien befreien, findet sich schon auf alten Bildwerken dargestellt: auf der Kypselos-Lade (*Paus.* 5, 17, 11), an dem amykläischen Thron (*Paus.* 3, 18, 15), auf einer schwarzfigurigen Schüssel aus Ägina im Berliner Museum nr. 1682 (abgeb. *Furtwängler, Archäol. Zeitung* 1882, 197 Taf. 9; erhalten sind nur die fliehenden Harpyien), dann auf der schwarzfigurigen Vase der Sammlung Feoli, jetzt in Würzburg nr. 354 (abgeb. *Monum. d. Inst.* 10, 8, *Wiener Vorlegebl.* Ser. C Taf. 8 nr. 3a; *von Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale, Heidelberger Festschrift zur 36. Philolog.-Vers. in Karlsruhe* 1882 S. 118; *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* S. 1331 Fig. 1485; eine mafsgebende Abbildung erscheint demnächst bei *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmal.*; besprochen von *Flasch, Annali d. Inst.* 1874, 175; *Arch. Zeitg.* 1880, 158; *Urlichs, Antikensamml. d. Universität Würzburg* 3, 89 nr. 354): hier fliehen die Harpyien, verfolgt von Kalais und Zetes, dem Meere zu; Phineus ist als blinder Greis charakterisiert; neben ihm steht auf der einen Seite eine zumeist als seine Gemahlin erklärte Frau mit der Beischrift „Erichtho“ (der Name wurde zunächst „Erichtho“ oder „Prichtho“ gelesen vgl. *Urlichs, Beiträge zur Kunstgesch.* 30; *Kretschmer* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 1888, 384. 427; *derselbe, Griech. Vaseninschr.* 55. 228; dann für gefälscht erklärt von *Sittl, Phineusschale u. ähnliche Vasen*, Progr. Würzburg 1892, 6. 19; indessen von *Boehlau* und *Bulle, Athen. Mitt.* 1900, 47 wieder als Erichtho erkannt). Auf der anderen Seite des Phineus stehen zwei Frauen, deren Wesen wir nicht kennen; die Beischrift wurde früher auf die Horen gedeutet, dann von *Sittl* auf Schwestern der Boreaden, bis *Boehlau* und *Bulle* feststellten, dafs jede der Frauen einst einen eigenen Namen führte, die eine vielleicht Mor(pho). Weitere Darstellungen der Phineus-Sage bieten: eine rotfigurige Hydria aus Athen (abgeb. *Millingen, Anc. uned. mon.* Taf. 15; *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 38, 1; vgl. *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 139) und eine rotfigurige Amphora aus Kameiros im Brit. Mus. (abg. *Flasch, Arch. Zeitg.* 1880, 142 Taf. 12, 2), wo jedoch nur der blinde Phineus und die Harpyien dargestellt sind, die soeben die Speisen und die Trinkschale von dem Tische forttragen. Dagegen wird die Deutung des rotfigurigen Bildes einer Amphora aus Nola im British Mus. (abgeb. *Archäol. Zeitg.* 1880, 143 Taf. 12, 1; 1881, 163; *Wiener Vorlegeblätter* Ser. C Taf. 8, 1; *Duruy, Histoire des Grecs* 1, 735) auf Phineus vor dem Tisch mit Speisen bestritten von *Petersen, Archäol.-epigr. Mitt.* 1882, 52 ff.; *Wassner, de heroum cultu,* Dissert. Kiel 1883, 56 These 6; *Klein, Griech. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] 143. — Während die bisher aufgeführten Bildwerke keinen Anhalt dafür bieten, ob die Künstler die Vertreibung der Harpyien durch die Boreaden als eine Episode der Argonautenfahrt betrachten, schauen eine gröfsere Zahl von Argonauten dieser Vertreibung zu auf der grofsen Amphora des Museo Jatta, *Catalogo del Mus. Jatta* nr. 1095 S. 503 ff. (abgeb. *Monum. d. Inst.* 3, 49, danach teilweise oben Artikel Boreaden Bd. 1 Sp. 800; vgl. *Annal. d. Inst.* 1843, 1; *Bull. d. Inst.* 1845, 27; *Bull. Nap.* 3 (1845), 28; 4 (1846), 109; *Wieseler, Philol.* 1850, 600; *Rochette, Journ. d. Sav.* 1852, 591; *Heydemann, Bull. d. Inst.* 1871, 223; *Stephani, Boreas u. d. Boreaden* 19; *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 140 ff.).

In den litterarischen Zeugnissen, die von *Hiller von Gaertringen, de Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus*, Berlin 1886, eingehend besprochen sind, ist für die Harpyien-Boreaden-Sage die Verknüpfung mit der Argonauten-Sage allgemein gegeben, und soweit es sich um die Zeugnisse der ersten Gruppe handelt, herrscht auch darüber Übereinstimmung, dafs Phineus am Pontos bezw. Bosporos wohnte. *Hesiod* erzählte in den *Eoeen* (*fr.* 170 *Rzach*: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 181), Phineus sei geblendet worden, weil er Phrixos den Weg (nach Kolchis) gewiesen habe. Aufser der Blindheit, die in den *Katalogoi fr.* 78 (*Schol. Ap. Rh.* a. a. O.) damit begründet wird, dafs Phineus ein langes Leben dem Augenlicht vorgezogen habe, wurden ihm aber auch die Harpyien geschickt. Diese werden später von den Boreaden Kalais und Zetes verjagt und bis zu jenen Inseln verfolgt, die hinfort den Namen Strophaden tragen sollten: denn hier machten die Boreaden Halt und wandten sich zum Zeus Ainesios (d. i. auf dem Ainos von Kephallenia) mit der Bitte, es möge

ihnen doch vergönnt sein, die Harpyien einzuholen; aber Hermes tritt dazwischen und gebietet im Namen des Zeus, von der Verfolgung abzulassen. So bleiben denn die Harpyien am Leben, die Inseln aber erhalten von jenem στραφῆναι der Boreaden ihren Namen Strophaden; vgl. *Hesiod fr.* 81—83: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 297. 296. Möglich dafs *Hesiod*, welcher in der *Theogon.* 267 die Harpyien Aello und Okypete nennt, hier die letztere Okypode nannte; aber wahrscheinlich gehen die Worte *Apollodors* 1, 9, 21, 7: Ἡσίοδος δὲ λέγει αὐτὴν Ὠκυπόδην nur auf die Stelle der *Theogonie* zurück, vgl. *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 57, 204. Wo die Harpyien, die selbstverständlich nicht mehr zu Phineus zurückkehren, nunmehr ihre Zuflucht finden, ist für *Hesiod* nicht bezeugt. Nach den *Naupaktien fr.* 3 (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 299) flüchten sie nach Kreta in eine Höhle des Arginoeis-Berges (über diesen Berg vgl. *Maafs*, *Götting. gel. Anz.* 1890, 379, 2). *Antimachos* folgt in der Lyde der Erzählung *Hesiods*; auch bei ihm sind die Boreaden Argonauten (*fr.* 7: *Schol Ap. Rhod.* 1, 211), sie verfolgen die Harpyien bis zu den Plotai-Inseln, die dann von der Umkehr der Boreaden den Namen Strophaden erhalten, und die Harpyien bleiben am Leben (*fr.* 13: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 296. 297). *Pherekydes* sagt, dafs die Boreaden die Harpyien über das Ägäische und Sizilische Meer verfolgen, und er stimmt mit *Hesiod* bezw. den *Naupaktien* darin überein, dafs die Boreaden die Harpyien nicht töten und dafs diese ihre letzte Zuflucht auf Kreta in der Höhle am Arginoeis finden (*fr.* 69: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299. 271). Endlich schliefst sich den bisher genannten Autoren in den wesentlichsten Zügen auch *Apollonios von Rhodos* 2, 178 ff. an, dessen Erzählung etwa folgendes besagt: Phineus hatte von Apollo die Gabe der Weissagung erhalten, mifsbrauchte sie aber, indem er den Menschen auch Zeus' geheimste Pläne mitteilte, so dafs sie sich um die Götter nicht mehr zu kümmern brauchten (2, 181 nebst *Schol.*, ferner 2, 246. 311 ff.). Zur Strafe sandte Zeus ihm ein langes Greisenalter, Blindheit und die Harpyien. Phineus, dem die Sehergabe bleibt (2, 311 ff. 453 ff.), weifs, dafs er einst, wenn die Argonauten kommen, von den Harpyien befreit werden wird (2, 196. 212. 234). Daher fleht er sofort, als die Argo bei ihm landet, die Argonauten um ihre Hilfe an und schwört den Boreaden, dafs sie nach dem göttlichen Willen kein Leid treffen wird, wenn sie ihn befreien. Alsbald sind Kalais und Zetes zur Hilfeleistung bereit, stürzen mit gezückten Schwertern auf die heranfliegenden Harpyien los und verfolgen sie sturmschnell über weite Lande bis zu den Plotai-Inseln. Dort tritt nicht Hermes, wie bei *Hesiod*, sondern Iris dazwischen (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 286 motiviert dies u. a. damit, dafs Iris eine Schwester der Harpyien sei), verbietet die Tötung der Harpyien und schwört, dafs Phineus dauernd von ihnen befreit bleiben soll. Die Boreaden lassen von der Verfolgung ab und kehren zur Argo zurück; die Plotai-Inseln heifsen hinfort Strophaden; die Harpyien aber finden Zuflucht in Schlupfwinkeln des Diktäischen Gebirges auf Kreta (2, 299. 434. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299 führt als Zeugen für die Flucht nach Kreta aufser den *Naupaktien* und *Pherekydes* auch noch *Neoptolemos* an). *Apollonios* fügt dann eine längere Schilderung hinzu, wie Phineus den Argonauten genaue Weisungen giebt für die Fahrt durch die Symplegaden, wo sie zuvor eine Taube sollen hindurchfliegen lassen, für den weiteren Weg nach Kolchis und die Richtung der Heimfahrt. Es folgt die Geschichte des Paraibios (s. u.), Opfer, Mahlzeiten, die Errichtung eines Altars für die Zwölf-Götter u. s. w., bis endlich die Argonauten am dritten Tag die Fahrt fortsetzen, um auf der ferneren Fahrt noch mehrmals der Ratschläge des Phineus zu gedenken. — *Val. Flacc. Argonaut.* 4, 424 ff. folgt der Schilderung des *Apollonios*, nur setzt Typhon, der Vater der Harpyien, statt Iris der Verfolgung der Harpyien ein Ziel. *Ovid, Metam.* 6, 712 bis 7, 4 und *Senec. Med.* 784. *Phoen. fr.* 63 bieten keine neuen Züge. *Vergil. Aen.* 3, 210 ff. läfst die Harpyien auf den Strophaden bleiben und dort später noch den Aeneas belästigen. Ebenso scheint *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) anzunehmen, dafs sie diese Inseln zu ihrem dauernden Aufenthalt nehmen.

Von den bisher erwähnten Zeugnissen weicht eine Reihe von Autoren insofern erheblich ab, als die Harpyien von den Boreaden getötet werden. Für diese Version scheinen bei *Philodem.* περὶ εὐσεβ. p. 18 *ed. Gomperz* citiert zu werden: *Aeschylos Phineus* (*fr.* 258 bis 260 *Nauck*[2]), *Ibykos* (*fr.* 49 *Bergk, Poet. lyr. Gr.*[4]) und *Telestes* (*fr.* 7 vgl. *fr.* 1 *Bergk*). Am ausführlichsten ist *Apollodor* 1, 9, 21, 3—7 (das weitere deckt sich mit *Apoll. Rhod.*, der auch citiert wird): die Argonauten bitten Phineus um Ratschläge für die weitere Fahrt, doch dieser macht die Befreiung von den Harpyien zur Vorbedingung seiner Mitteilungen. Infolge dessen setzen die Argonauten vor Phineus einen Tisch mit Speisen nieder, auf den alsbald die Harpyien losstürmen. Die Boreaden verfolgen sie mit gezückten Schwertern und es giebt nunmehr keinen andern Weg als den Tod; denn nach dem Schicksalsspruch mufsten entweder die Harpyien durch die Boreaden ihren Tod finden oder es mufsten die Boreaden selbst sterben, falls sie die Harpyien nicht einholen konnten. Als die Harpyien so verfolgt wurden, stürzte die eine (Nikothoe oder Aellopus) im Peloponnes in den Tigres-Flufs, der seitdem Harpys hiefs; die andere aber (Okypete oder Okythoe) floh über die Propontis bis zu den Echinaden-Inseln, dort wandte sie sich um und sank ermattet zugleich mit ihrem Verfolger auf den Strand nieder; die Inseln heifsen danach von jetzt an Strophaden. Die Vorstellung, dafs die Harpyien getötet werden und die Boreaden am Leben bleiben, kehrt wieder bei *Oppian Cyneg.* 2, 624, *Schol. Ap. Rhod.* 2, 285 und *Palaiphat.* περὶ ἀπιστ. 22 ed *Festa* (= *Apostol.* 18, 68; vgl. *Tzetz. Lyk.* 167 und *Tzetz. Chil.* 1, 218 ff.). Allein daneben findet sich auch die vielleicht schon

bei *Apollod.* 1, 9, 21, 7: γενομένη κατὰ τὴν ἠιόνα ὑπὸ καμάτου πίπτει σὺν τῷ διώκοντι angedeutete Version, dafs Kalais und Zetes auf der Verfolgung der Harpyien umkamen (*Apollod.* 3, 15, 2, 1), und zwar gleichzeitig mit den Harpyien (*Tzetz. Chil.* 1, 209—217), eine Version, die wohl nur als ältere Variante zu den sonstigen Sagen vom Tode der Boreaden auf Tenos aufzufassen ist, in denen ein Streit mit Herakles ihren Tod herbeiführt (vgl. oben Bd. 1 Sp. 802).

Für den Ruhm der Phineus-Harpyien-Boreaden-Sage lassen sich noch manche Zeugnisse anführen: *Theognis* 715 spricht von der Schnelligkeit der Harpyien und Boreaden; *Pindar, Pyth.* 4, 182 nennt die Boreaden unter den ersten Argonauten; *Aeschylos, Eumenid.* 50 verweist auf die Harpyien, die Phineus' Mahl forttragen. *Sophokles* hat in dem zweiten *Phineus* (über den ersten *Phineus* s. u.) vielleicht diese Sage behandelt (vgl. *fr.* 643. 648 *Nauck*[2]), desgleichen *Theopomp.* in der Komödie *Phineus*; *Euphorion fr.* 163 (*Schol. Hom. Il.* 24, 77) gedenkt der Ἀελλοπόδος Ἁρπυίας (so statt ἀλλοπόδος αἰθαρύτας; vgl. *Oder, de Antonin. Liberal.* 62), und so finden sich noch manche gelegentliche Erwähnungen, vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 402: *poet. anonym.* aus *Cramer, Anecd. Paris.* 4. 16; *Arrian.* oder *Rhian.* bei *Meineke* a. a. O. 205 (*Eustath. Hom. Il.* 125, 30) mit dem Wortspiel „φῦναι Φινέα"; *Plut. de vitando aere alieno* 8, 9; *Lukian, Timon* 18; *Stat. Theb.* 8, 255; *Apulejus Metam.* 10, 15.

Zweite Gruppe. Unter denjenigen Versionen, welche keine Erlösung des Phineus kennen und denen die Harpyien-Boreaden-Sage fremd ist, hat die gröfste Verbreitung folgende: Phineus war mit Kleopatra, der Tochter des Boreas, vermählt und hatte von ihr zwei Söhne; nach ihrem Tode (oder nach ihrer Verstofsung) vermählte er sich zum zweiten Mal und da die Stiefmutter die Kinder der ersten Ehe böswillig ob angeblicher Nachstellung verleumdete, verstiefs Phineus die Kinder und blendete sie oder liefs wenigstens zu, dafs die Stiefmutter sie blendete. Als nun die Argonauten kamen und das Verbrechen an den Kindern sahen, straften sie mit Hilfe des Boreas den Phineus, indem sie ihn selbst blendeten oder töteten. Bezüglich der Namen der Stiefmutter und der Söhne giebt es verschiedene Versionen (s. u.). Bezüglich der Blendung der Kinder heifst es entweder, Phineus selbst habe sie vollzogen (*Apollod.* 3, 15, 3; vgl. 1, 9, 21, 2; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211; *Schol. Soph. Antig.* 981; *Ovid ars am.* 1, 339), oder die Stiefmutter (*Soph. Antig.* 966; *Soph. Tympanistai fr.* 587: *Schol. Soph. Antig.* 981; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211); nach einer dritten Variante hätte gar die eigene Mutter Kleopatra (eine Nachbildung der Medea-Sage), als sie von Phineus verstofsen wurde, die Kinder selbst geblendet, um sich so an Phineus zu rächen (*Schol. Soph. Antig.* 978. 981). Über die Bestrafung des Phineus heifst es bei *Apollodor.* 3, 15, 3 kurz, die Argonauten und Boreas hätten ihn gestraft, nach 1, 9, 21, 2 haben sie ihn geblendet, ebenso erwähnt *Diod.* 4, 44, 4 die Blendung durch Boreas; vgl. auch *Ovid ars am.* 1, 340. Nach *Orpheus Argonaut.* 671 ff. hatte Phineus seinem zweiten Weibe zuliebe die Kinder geblendet und in der Wildnis ausgesetzt, damit sie ein Raub der wilden Tiere würden; als die Argonauten kommen, machen die Boreaden die Kinder wieder gesund und sehend, blenden aber zur Strafe den Phineus, und Boreas selbst reifst dann in Wirbelstürmen Phineus fort und wälzt ihn durch die Wälder von Bistonia, damit er so sein schimpfliches Ende finde. Wie hier die Boreaden den Kindern das Augenlicht wiedergeben, so thut dies nach *Phylarchos fr.* 17 (*Sext. Empir. advers. mathem.* p. 262; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 96; *Schol. Eurip. Alkest.* 1) Asklepios, der wohl nur dieser Sage wegen in den Kreis der Argonauten kam (*Hygin fab.* 14; *Clem. Alex. Strom.* 1, 21). Andere fügten noch hinzu, dafs die also geretteten Phineus-Söhne zum Dank dafür mit den Argonauten nach Kolchis weiterfuhren, nachdem sie die Herrschaft ihrer Mutter Kleopatra übertragen hatten (*Diod.* 4, 44, 6). Welche von diesen einzelnen Varianten sich mit *Sophokles* decken, ist nicht sicher zu entscheiden. In der *Antigone* 966 ff. heifst es, dafs die Stiefmutter selbst mit dem Weberschiffchen (κερκίδες) die beiden Phiniden blendete, welche dann mit ihrem Unglück zugleich das Leid ihrer von Boreas und Oreithyia entsprossenen Mutter beweinen. Aus dem Zusammenhang des ganzen Chorliedes geht hervor, dafs jeder Zuhörer sich die Phiniden in einem dunklen Grabgewölbe eingesperrt dachte, wie es Antigone selbst droht. Deutlich ausgesprochen war dies wohl in *Sophokles Tympanistai* (*fr.* 587: *Schol. Soph. Ant.* 981), wo anscheinend Eidothea, Schwester des Kadmos, welche Phineus nach Kleopatras Tode geheiratet hatte, die Söhne der Kleopatra blendete und im Grabgewölbe einsperren liefs (ἐν τάφῳ καθεῖρξεν) und wo vermutlich dann von der Bestrafung des Phineus durch die Argonauten und Boreas die Rede war; dafs der Argonauten gedacht war, macht die Erwähnung von Kolchis (*fr.* 581: *Steph. Byz.* Χαλδαῖοι) wahrscheinlich, und Boreas scheint (*fr.* 580: *Herod.* π. μον. λεξ. 9, 11) von jener Zeit zu sprechen, da er mit Oreithyia in den Grotten des Sarpedonischen Felsens (vgl. oben Bd. 1 Sp. 810) die Kleopatra zeugte. Aufserdem behandelte *Sophokles* die Phiniden-Sage wahrscheinlich noch in seinem ersten *Phineus* (der zweite enthielt die Harpyien-Sage): hier hatte nicht, wie in den *Tympanistai*, die Stiefmutter, sondern Phineus selbst die Kinder geblendet (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 178; anders urteilt über *Tympanistai* und *Phineus Wolf, Philol.* 28, 343), da diese Stiefmutter Idaia, die Tochter des Dardanos, die Kinder Parthenios und Krambos bei ihm verleumdet hatte; in diesem Stücke erhielten die Phiniden schliefslich ihr Augenlicht durch Asklepios wieder (vgl. *fr.* 644: *Aristoph. Plut.* 635 f.; *fr.* 649: *Hesych.* κηρίωμα). — Dafs die Phiniden-Sage auch sonst ein beliebter Tragödienstoff war, zeigen *Aristot. Poet.* 16 (*Nauck, Trag. Gr. Fr.*[2] p. 841) mit der Erwähnung der Φινεῖδαι (in

diesem Drama scheint der Tod der Stiefmutter und ihrer Helfershelferin an derselben Stelle, wo die Phiniden einst ausgesetzt waren, vorgekommen zu sein), dann der Hinweis des Komödiendichters *Timokles* (*Athen.* 6, 223c) auf die *Φινεῖδαι τυφλοί* der Tragödie, sowie die *Phinidae* des *Attius*, aus denen mehrere Fragmente erhalten sind. Vgl. ferner das *Epos Φινεῖδαι* des *Timotheos von Milet* (*Suid. Τιμόθεος*).

Erheblich verändert ist die Sage bei *Dionysios Skytobrachion* (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 207), welchem *Diod.* 4, 43, 3 ff. im wesentlichen folgt (vgl. *Bethe, Quaestiones Diodoreae mythographae* 14, wo zwei Versionen im *Schol. Ap. Rhod.* 2, 207 nachgewiesen sind). Hier ist alles Wunderbare, wie Blendung und Heilung, beseitigt und entsprechend der ganzen Tendenz von Dionysios' Argonauten-Erzählung aller Ruhm auf Herakles übertragen. Phineus ist in zweiter Ehe mit einer Skythin vermählt und verbannt auf deren Verleumdung die Söhne in die einsame Wildnis. Als Herakles mit den Argonauten kommt, flehen die Phiniden ihn um Rettung an. Ein Greis bezeugt die Unschuld der Kinder und Herakles führt sie deshalb aus der Einsamkeit in den väterlichen Palast zurück. Phineus verwahrt sich gegen die Einmischung in seine Angelegenheiten und will den einen Sohn ins Meer stürzen, wird aber von Herakles mit einem Fufstritt getötet. Kleopatra und ihre Söhne werden darauf wieder in die Herrschaft eingesetzt; sie beabsichtigen, die Stiefmutter zu töten, schicken sie aber auf Rat der Argonauten zu ihrem Vater nach Skythien, der schliefslich seine eigene Tochter des Todes schuldig spricht. Nach *Diodor* 4, 44, 2—3 verläuft die Bestrafung des Phineus etwas anders: die Boreaden kommen als erste wegen ihrer Verwandtschaft mit den Phiniden diesen zu Hilfe, sprengen ihre Fesseln (nach 4, 43, 3 sind die Phiniden aufserdem *διωρυγμένοι* d. h. eingegraben bezw. in ein Grab gesperrt, und werden fortwährend gegeifselt) und töten die sich widersetzenden Barbaren; als Phineus mit anderen Thrakern herbeieilt, entsteht eine grofse Schlacht, in welcher Herakles ihn und viele Barbaren tötet.

Von Bildwerken, die zu dieser Sagengruppe gehören, ist ein Gemälde in Kyzikos nur durch *Anthol. Pal.* 3, 4 bekannt: Kleopatras Söhne, Klytios und Polymedes, töten hier die böse Stiefmutter aus Phrygien. Ein rotfiguriges Vasenbild aus Altamura (*Annal. d. Inst.* 1882 Tav. O p. 90 ff.; danach die nebenstehende Abbildung 1) zeigt einen König vor einem Tisch mit Speisen sitzen, feindlich naht von der einen Seite eine Boreas-Gestalt, während auf der andern Seite ein Verteidiger des Königs den Speer schwingt. Eine Sagenform, die dieser Darstellung entspricht, läfst sich schwerlich ausdenken, wohl aber ist es möglich, dafs der Maler zwei Bildertypen kombiniert hat: Phineus mit dem Speisetisch und seinen Verteidiger aus einem Bild der Harpyien-Boreaden-Sage und Boreas, der den Phineus strafen will, aus einem Kreis von Bildern, denen nur die Version der zweiten Sagengruppe zu Grunde liegt. Zwei Varianten dieses letzteren Typus bietet vielleicht das schwarzfigurige Vasenbild *Mus. Etrusc. Gregorian.* 2, 31, 2 und 2a (vgl. die nebenstehende Abbildung): in lebhafter Bewegung naht hier Boreas (auf 2a von vorn, auf 2 von hinten) einem sitzenden König, und zwar auf 2 offenbar auf Geheifs des Hermes; daneben stehen verschiedene männliche Gestalten, alle mit lebhaften Geberden des Staunens oder Schreckens.

Dritte Gruppe. Die Sagenform der ersten (Harpyien-Boreaden) und zweiten Gruppe (dauernde Bestrafung wegen des Frevels an seinen Kindern) finden sich zu einer einzigen Erzählung kombiniert bei 1) *Asklepiades Tragil. fr.* 3 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69; vgl. *Eustath.* 1712, 13), 2) *Hygin. fab.* 19 und 3) *Servius Verg. Aen.* 3, 209 (vgl. *Myth. Vat.* 1, 26. 27; 2, 142; 3, 5, 5; *Fulgent. Mythol.* 3, 11; *Schol. Stat. Theb.* 8, 255). *Asklepiades* erzählte zunächst die Argonautenfahrt bis Bithynien und fuhr dann fort, Phineus sei zuerst mit der Boreas-Tochter Kleopatra, dann mit Eurytia (*Eustath.* hat *ἑτέραν* statt *Εὐρυτίαν*) vermählt gewesen und habe die von der Stiefmutter verleumdeten Kinder dieser zum Töten übergeben. Zeus zürnte und liefs Phineus nur die Wahl zwischen Tod und Blindheit. Dadurch dafs Phineus die Blindheit wählte, erzürnte er den Helios, welcher ihm nunmehr die Harpyien schickte. Als die Argonauten kamen und seinen Rat für die Durchfahrt durch die Plankten bezw. Symplegaden verlangten, machte Phineus die Befreiung von den Harpyien zur Bedingung (= *Apollod.* 1, 9, 21, 4) und schilderte, nachdem diese Bedingung angenommen war, genau die Fahrt und die Art, wie die Argonauten zuvor eine Taube sollten hindurchfliegen lassen. Die Boreaden aber vertrieben die Harpyien und die Argonauten kamen infolge der Ratschläge des Phineus nach Kolchis. — *Hygin. fab.* 19 kombiniert die Sagen ähnlich, nur fügt er Bestandteile direkt aus *Apoll. Rhod.* hinzu: Phineus ist Sohn des Agenor (= *Ap. Rh.* 2, 178) und Thraker (= *Ap. Rh.* 2, 238) und blendet selbst die Söhne (= *Apollod.* 3, 15, 3); er hatte die Gabe der Weissagung von Apollo erhalten, sie aber mifsbraucht und war deshalb von Zeus mit Blindheit und mit den Harpyien bestraft (= *Ap. Rh.* 2, 181 ff.), *quae Iovis canes esse dicuntur* (= *Ap. Rh.* 2, 289). Als die Argonauten kommen und seinen Rat erbitten, verspricht er dies, falls sie ihn befreien würden (= *Apollod.* 1, 9, 21, 4). Darauf verfolgen die Boreaden die Harpyien bis zu den Strophaden und Phineus giebt seinen Rat für die Symplegaden mit der Taube etc. (alles = *Ap. Rh.*). — *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 und die zuvor genannten römischen Parallelquellen haben die Kombinierung derart vollzogen, dafs Phineus seine Söhne geblendet hat und deswegen von den Göttern geblendet und zugleich mit den Harpyien bestraft ist, welche dann von den Boreaden bis zu den Plotai-Strophaden verfolgt werden, wo Iris dazwischen tritt. Letzteres deckt sich mit *Apollonios Rhod.*, der bei *Ser-*

vius citiert wird; auch wird offenbar mit Rücksicht auf *Apollonios* eingefügt „*Phineus Agenoris filius, Thracum rex*“ und am Schlufs „*quidam autem dicunt, hunc Phineum ob divinitatem a Thracibus regem cooptatum consilia divina prodidisse et obcaecatum adpositis harpyiis*“. Neu ist der Zug, dafs Phineus „*Iasonem cum Argonautis propter vellus aureum Colchos petentem suscepit hospitio; cui etiam ductorem propter Symplegadas petras dedit*“ doch stimmt diese gastliche Aufnahme (ohne die Bedingung der Befreiung von den Harpyien) so gut mit *Apollonios* überein, dafs man vielleicht in jenem „*ductor*“ nur eine Erinnerung an die von Phineus mitgegebene Taube zu sehen hat. Absolut neu ist dagegen, 1) dafs Phineus König von Arkadien heifst und die Harpyien durch die Boreaden aus Arkadien vertrieben werden (*pulsas de Arcadia*), 2) dafs eine weitere Kombination der ersten und zweiten Sagengruppe als Variante bei *Servius* eingefügt wird: „*ut quidam volunt, Aquilo propter nepotum iniuriam eum caecavit et ad pelagias insulas detulit adposuitque harpyias*“.

Bei all diesen Versuchen, die beiden Sagengruppen zu kombinieren, ergiebt sich, dafs die Boreas-Söhne eben denselben Phineus erlösen, welcher die Kinder der Boreas-Tochter Kleopatra mifshandelt hat und deswegen von den Göttern oder Boreas selbst bestraft ist. Das kann weder alte Sage sein noch auf einen guten Dramatiker zurückgehen. Nur Mythographen, die möglichst vieles in eine Fassung zusammenbringen wollten, konnten eine derartige Kombination machen. *Asklepiades* hat sicherlich nicht die Handlung eines einzigen Stückes, sei es, wie vermutet worden ist, *Aeschylos' Phineus* oder *Sophokles' Phineus* wiedergegeben, sondern in seinen Tragodumena den Stoff verschiedener Dramen kombiniert, die teils die Harpyien-Sage (wie *Aeschylos' Phineus*



1) Phineus, Boreas und Verteidiger, rotfig. Vase (nach *Annal. d. Inst.* 1882 Tav O).

2



2. a



2 u. 2a) Phineus, Boreas und Hermes, schwarzfig. Vase (nach *Mus. Etrusc. Gregorian.* 2, 31, 2 u. 2a).

Quellen fast ausnahmslos die Phineus- und Argonautensage verknüpfen und Kolchis als Ziel der Argonauten ansehen, lassen sie fast einstimmig Phineus am Pontos oder Bosporos wohnen. Die griechischen Kolonisten, welche sich an der asiatischen Küste des Pontos, in Bithynien und Paphlagonien niederließen und mit besonderer Vorliebe die Argonautensage pflegten (vgl. *Pauly-Wissowa, Real-Enc.* 2, 762, 14), behaupteten, Phineus habe in Paphlagonien gelebt (*Hellanik. fr.* 38: *Schol. Ap Rh.* 2, 178) bezw. sei der König aller Stämme gewesen, die in Paphlagonien und Bithynien bis zum Bosporos wohnten (*Pherekyd. fr.* 68: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181; *Skymn.* 958; *Arrian. fr.* 41); damit hängen die Namen der Söhne Thynos, Mariandynos, Paphlagon, Parthenios und Krambos zusammen; gelegentlich wird speziell das *Hom. Il.* 2, 853 erwähnte Sesamos (= Amastris) Wohnsitz des Phineus genannt, *Steph. Byz.* Σήσαμον, *Eustath. Hom. Il.* 362, 8. — Dagegen behaupten die Kolonisten, welche an der europäischen Küste des Pontos wohnten und deshalb die Argo ihren Weg vom Bosporos in nördlicher Richtung nehmen ließen, Phineus habe hier gelebt, und sie begründeten ihre Ansprüche speziell durch den Hinweis auf Phinopolis, eine Gründung des Phineus, *Steph. Byz.* (über die Lage vgl. *Mela* 2, 23; *Ptolem.* 3, 11, 3; *Strab.* 319; *Plin.* 4, 45; *Müller, Geogr. minor.* 2, 10, 5); an diese Gegend denken auch diejenigen, welche das thrakische Salmydessos als Wohnsitz nennen, *Soph. Antig.* 966; *Schol. Ap. Rh.* 2, 177. 347; vgl. *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 71; ebenso *Diod.* 4, 43, 3. 44, 7, welcher einfach von Thrakien spricht und die nördliche Fahrt der Argo erzählt. — Wo der Ort Phineion am Pontos (*Steph. Byz.; Suid.*) lag, wissen wir nicht, ebenso lassen sich für die Begegnung des Phineus und Phrixos bezw. der Phrixos-Söhne verschiedene Schauplätze denken. Dagegen mufste für alle, welche Phineus den Argonauten speziell den Weg durch die Symplegaden weisen lassen, der Wohnsitz am Bosporos westlich von den Kyaneen liegen, die man damals fast allgemein für die Symplegaden hielt. *Apollon. Rhod.* nimmt an, dafs Phineus auf der europäischen Seite des Bosporus wohnt (2, 177. 531; vgl. *Schol.* zu 2, 177. 178. 460. 532) und über die Thraker (2, 238) bezw. die Thynoi (2, 460. 485. 529) herrscht. Ihm folgen bezüglich des Wohnsitzes westlich der Kyaneen u. a. *Val. Flacc.* 4, 424. 463 ff. (der sich das Reich des Phineus weit nach Norden ausgedehnt denkt); *Orph. Arg.* 668; *Hygin. fab.* 19; *Apollod.* 1, 9, 22, 1 (wo infolge der Kombination verschiedener Quellen Salmydessos westlich von den Symplegaden verlegt wird), und *Dionys. Byzant. fr.* 51, der den Wohnsitz bei der „Geierstadt" Gypopolis sucht: letztere Angabe führt, wie *W. H. Roscher, Kynanthropie* 68 ff. 82 ff. (*Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Kl.* 1896) nachgewiesen hat, in die Zeit der alten Vorstellung von geierartigen Harpyien zurück. Dafs der Zusammenhang zwischen Phineus und dem Symplegaden-Abenteuer schon älter als *Apoll. Rhod.* ist, lehrt *Eurip. Iph. Taur.* 421; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 402 (*Anonym.* aus *Cramer Anecd. Paris.* 4, 16). Thraker heifst Phineus auch sonst, z. B. *Paus.* 5, 17, 11. *Palaiphat.* 22 u. *Apostol.* 18, 68 nennen das Land Paionia als den Schauplatz ihrer rationalistischen Version. —

Dafs Phineus als Sohn des Phoinix oder Agenor eigentlich ein Eingewanderter ist, betonen die meisten nicht besonders; nur *Skymn.* 958 und *Val. Flacc.* 4, 681 weisen auf das väterliche Tyros hin (da nach der späteren Auffassung Phoinix hier gelebt hatte), und *Nonn. Dionys.* 2, 686 ff. beschreibt kurz die Wanderung nach Thrakien, wo Phineus auch der Herr der reichen Bergwerke wird.

Völlig abweichend von allen übrigen Quellen heifst es bei *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 (*Myth. Vat.* 1, 27. 2, 142; *Schol. Stat. Theb.* 8, 255), dafs Phineus König von Arkadien war und dafs die Boreaden die Harpyien aus Arkadien verscheuchten. Das kann eine Kombination derselben Mythographen sein, welche die Harpyien und Stymphaliden für identisch hielten (*Myth. Vat.* 1, 111 und 1, 56, wo Herakles die Harpyien bei dem Phaiakenkönige Alkinoos vertreibt) und denen vielleicht die Sage vorschwebte, dafs die Argonauten die einst von Herakles aus Arkadien vertriebenen (vgl. z. B. *Ap. Rhod.* 2, 1052) Stymphaliden ihrerseits gemäfs Phineus' Rat (*Hygin. fab.* 20) auf der Aretias-Insel (nach *Hygin. fab.* 30 vertreibt Herakles sie hier) durch Waffenlärm verscheuchten. Allein wenn man auch dem Zeugnis des *Servius* an sich kein grofses Gewicht beilegt, so weisen doch, wie *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 65 ff. eingehend darlegt, manche Einzelheiten darauf hin, dafs die Phineus-Sagen im Peloponnes bezw. in Arkadien ihre alte Heimat hatten. Phineus nr. 1 ist Arkader; Phineus nr. 2 gehört vielleicht zu den peloponnesischen Bestandteilen der Kepheus-Sage (vgl. ob. Kepheus Bd. 2 Sp. 1107 ff.); die Harpyien-Boreaden-Sage ist im Peloponnes mit dem Tigres-Harpys-Flufs und mit den benachbarten Inseln verknüpft worden (s. u.). Harpyien und Stymphaliden sind zweifellos verwandte Vorstellungen von gleichartigen Todesdämonen, die man nicht mit ihrem wahren Namen zu bezeichnen wagte, sondern euphemistisch entweder die „Dahinraffenden" Ἅρπυιαι oder nach ihrem Wohnsitz bei Stymphalos die Stymphaliden nannte; beide sind auf demselben Wege in die Argonautensage gekommen und in gleicher Weise an den Pontos versetzt worden. Phineus aber scheint nach alledem der Eponymos des Stymphalos benachbarten Pheneos zu sein; der Wechsel von e und i würde auch im arkadischen Dialekt, wie sonst, seine Parallelen haben (vgl. *Meister, Griech. Dial.* 2, 89 f.).

Entwickelung und Bedeutung der Sage. Dafs sich in den Phineus-Sagen eine Reihe von Elementen befindet, welche mit dem Kern derselben nichts zu schaffen haben, ist längst erkannt. Die Sage vom Raub der Oreithyia durch Boreas war weit früher ausgeprägt, ehe man wegen der thrakischen

Nachbarschaft die Tochter dieses Paares Kleopatra bezw. Erichtho zur Gattin des Phineus machte. — Die Sage von einem Kampf der Boreaden und Harpyien, bei dem eine der beiden Parteien unterliegen mufste, ist gleichfalls ursprünglich wohl eine selbständige, in sich abgeschlossene Sage gewesen. Dieser Kampf der beiden Sturmgewalten endet nach der ursprünglichen Auffassung damit, dafs die Repräsentanten der verderblichen Stürme — und zwar speziell der Südstürme, wie *W. H. Roscher* a. a. O. 83 ff. lehrt, — von den Vertretern der freundlicheren Sturmgewalten fortgetrieben werden aus dem Diesseits und ihren Untergang im Jenseits finden. Die „schwimmenden" Inseln (Plotai) liegen dort, wo am Okeanos das Reich der Toten ist (vgl. *Gruppe* a. a. O. 398). Erst später hat man diese rein mythischen Inseln als Strophaden in bekannten Gegenden wiederfinden wollen. Dabei verlegen die einen sie in die Nähe von Kephallenia (*Hesiod fr.* 81) und Zakynthos. An den Strophaden westlich von Messenien haftet der Name bis zum heutigen Tage. Andere aber sehen die Plotai-Strophades wieder in den Echinaden an der Küste von Akarnanien (*Apollod.* 1, 9, 21, 7; vgl. *Pomp. Mela* 2, 7, 10). Dritte verlegen sie scheinbar weiter nach Westen in das Sizilische Meer (*Pherekyd. fr.* 69: *Schol. Ap. Rh.* 2, 271; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 285; *Eustath. Dion. Per.* 591), während sie bei *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) im Ägäischen Meer liegen und nach *Schol. Ap. Rh.* 2, 285 (wo der Text zwar verderbt, Σποράδας aber mit *cod. Laur.* beizubehalten ist) mit den νῆσοι Καλύδναι (*Hom. Il.* 2, 677) bei Kos und den Sporaden identisch sind. Alle diese Ansätze sowie die Zufluchtsstätte der Harpyien auf Kreta, der Tod der Boreaden auf Tenos und die Verknüpfung des peloponnesischen Tigres-Harpys-Flusses mit unserer Sage (*Apollod.* 1, 9, 21, 6) beweisen, dafs die Sage von den Harpyien und Boreaden nicht am Pontos entstanden ist, sondern im Peloponnes oder auf den genannten Inseln. Mit der Phineus- und Argonauten-Sage ist diese Harpyien-Boreaden-Sage wohl in derselben Gegend verknüpft worden, aber zum Kern der Phineus-Sage gehört sie nicht. — Ebensowenig gehören zu diesem Kern alle jene Züge, die von der Phrixos, dessen Söhnen oder den Argonauten gewährten Hilfeleistung bezw. von der Bestrafung durch die Argonauten oder dergl. handeln. Denn ursprünglich stand die Gestalt des Phineus den Phrixos- und Argonauten-Sagen zweifellos fern. — Unzertrennlich aber ist von seinem Namen die Vorstellung, dafs Phineus sich gegen die Götter versündigte und deshalb schwere Strafen erlitt: Blindheit, ewiges Greisenalter und die Qual jener Harpyien, die ihn an Essen und Trinken hindern, oder nach anderer Auffassung Blindheit und einsames Leben in einem fernen Land, wohin ihn Harpyien oder Boreas tragen. Dies ferne Land dachte man sich ursprünglich wohl ebenso wie die Plotai-Inseln am Rand des Okeanos, im Jenseits gelegen. Die Harpyien, die ihn dort quälen, so dafs er am vollen Tische darben mufs, sind nicht reine Sturmgottheiten, sondern strafende Erinyenartige Wesen des rächenden Todes; vgl. über die Harpyien u. a. *Rohde, Psyche* 66 f.; *Dieterich, Nekyia* 56; und *Roscher, Kynanthropie* a. a. O. 82 ff., welcher darauf hingewiesen hat, dafs gerade die für die Harpyien der Phineussage charakteristischen Züge aus einer Identifizierung der Harpyien mit den Geiern stammen. Das Sprichwort „ein Leben führen, wie Phineus" (ὡς τοῦ Φίνεως τὸν βίον, *Apostol.* 18, 68) bedeutet dasselbe, wie die Zusammenstellung der Tantalos- und Phineus-Qualen bei *Lukian. Timon* 18. Die späten Mythenerklärer sahen in Phineus den gestraften Geizhals und Wucherer (*Phineus a fenerando dictus est*), vgl. *Myth. Vat.* 1, 27. 2, 142. 3, 5, 6; *Fulgent. Myth.* 3, 11. Alle dem liegt dieselbe Vorstellung zu Grunde, die *Dümmler, Delphika* 18 als den Hintergrund der ältesten Phineus-Sagen aufgewiesen hat: das Volk sah einst in Phineus eine jener Büfser-Gestalten im Hades, wie Tantalos, Sisyphos und Tityos. — Über die Zeit hinaus, in welcher diese Auffassung den Kern unserer Phineus-Sagen schuf, führt kein sicherer Weg. Man wird zwar geneigt sein, auch in dieser Büfser-Gestalt — ebenso wie in anderen Sagen von Heroen, die von den Göttern bedroht wurden — ein ursprünglich als Freund der Menschen verehrtes hilfreiches Wesen zu sehen, dessen Kult zurückgedrängt wurde, als die olympischen Götter allgemeine Anerkennung gefunden hatten. Aber es findet sich kein absolut beweiskräftiger Vergleich. Der eine wird auf Asklepios verweisen, der wegen seiner Hilfeleistung vom Blitz getroffen ward, auf den noch unerklärten Asklepios Phinaios auf Münzen von Nikopolis in Epirus (*v. Sallet, Zeitschr. f. Numismatik* 5, 330) und auf die Heilung, die Asklepios als Argonaut den Phiniden brachte. — Der zweite wird betonen, dafs Phineus als Seher dem Apollo nahe steht und dafs er z. B. mit Teiresias das lange Leben und die Gabe der Weissagung teilt, ja dafs auch bei beiden die Blindheit übereinstimmend damit motiviert wird, dafs sie zu viel von den Ratschlägen der Götter mitteilten. — Ein dritter wird aus der Fülle der Versionen diejenigen herausgreifen, welche Phineus dem Kreis der Poseidon-Gestalten nahe bringen: ist doch Poseidon auch Vater des Phineus oder der strafende Gott; läfst sich doch auch die Gemahlin des Phineus, die Schwester des Kadmos Eidothea vergleichen mit Eidothea der Tochter des Okeanos oder Proteus (s. o. Bd. 1 Sp. 1218) bezw. mit der Tochter des Kadmos, Leukothea; und kann man doch endlich auch aus den Sagen von der Hilfe, die Phineus den Argonauten, Phrixos oder dessen Söhnen gewährt, auf einen ἅλιος γέρων oder dgl. schliefsen (vgl. *v. Duhn, de Menelai itinere Aegyptio* 34; *derselbe, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* a. a. O. 120 ff.; *Henry Stuart Jones, Journ. of hellen. stud.* 14, 68). Wieder andere werden besonderes Gewicht darauf legen, dafs Helios und Boreas die strafenden Götter und die Harpyien, welche nicht nur als Todesdämonen,

sondern auch als Sturmgottheiten galten, seine Widersacher sind, und sie werden, wenn auch nicht den Einzelheiten der Erklärung (als Himmel oder Himmelsriese) bei *Schwartz, Ursprung d. griech. Myth.* 199 und *Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte* 95; vgl. oben Bd. 1, Sp. 799, so doch dem Grundgedanken zustimmen, dafs Phincus eine Naturgewalt war, etwa eine Sturmgottheit, die im Kampf mit anderen Sturmgottheiten siegt oder unterliegt. — Allein alles dies bewegt sich auf unsicherem Boden. Klarheit könnten wir nur erwarten, wenn es gelänge, den Namen des Phineus oder des Ortes Pheneos, dessen Eponymos er vielleicht war, zu erklären. Das ist aber bisher nicht der Fall. Die Alten sahen in Phineus einen Iphinoos (*Etym. Magn.* *Φινεὺς παρὰ τὸ ἶφι καὶ τὸ νοῦν γίνεται, οἱονεὶ ὁ ἰσχυρὸν νοῦν ἔχων*); andere hielten ihn für einen Eponymos der Thynoi (*Φινεύς* = *Θυνεύς*, *Welcker, Aeschyl. Tril.* 479) oder für den Eponymos der von *φίναξ* (bezw. *φίλαξ*) = *δρῦς* herzuleitenden Orte Phinopolis und Phineion am Pontos (*Fick, Griech. Personennamen*[2] 433) oder es wurde der Name mit den Stämmen *φθι* in *φθίνω* (*Benfey, Griech. Wurzellex.* 1, 179) bezw. *θιν* (vgl. *v. Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* 121; *Gruppe, Griech. Mythol.* 555, 3) zusammengebracht. Keine dieser Erklärungen befriedigt.

Das Wesen des Phineus bleibt somit noch im Dunkeln, aber den Gang der Sagen-Entwickelung dürfen wir uns etwa folgendermafsen vorstellen: In Arkadien erzählte man sowohl von Phineus wie von den Dämonen Harpyien bezw. Stymphaliden; das Volk gestaltete sich Phineus' Bild zu dem eines von den Harpyien verfolgten Büfsers im Hades aus, der dort blind und hilflos ewig am vollen Tische darben mufs. Die eine Sagengruppe hält daran fest, dafs keine Erlösung erfolgt ist, und die Tragödie behielt dies bei, nachdem Phineus' Vergehen zu einer Art Familiendrama (Verstofsung der Gattin, Blendung der Kinder) umgestaltet war. Die andere Sagengruppe schuf eine Verknüpfung zwischen der alten Büfser-Legende und der ursprünglich selbständigen Sage von einem Kampf zwischen Harpyien und Boreaden. Beide Sagengruppen traten vielleicht schon in die argivische Form der Argonautensage über. Die Ausgestaltung der Argonautensage unter dem Einflufs der Kolonisation der Pontos-Küsten brachte die Versetzung des Phineus an den Pontos mit sich und unter dem Einflufs milesischer Sagen ward Phineus zum Sohn des Phoinix von Karien. Erst auf dem Boden dieser Sagen wurden diejenigen Züge vertieft, welche Phineus hilfreich erscheinen lassen, sei es wie eine Art Meergreis, sei es wie einen zweiten Teiresias. [Jessen.]

Phingres? (ΦΣΝ<ΡΒΜ), beigeschriebener Name eines Greises auf einer altkorinthischen Vase der Sammlung van Branteghem in Brüssel, welche Achilleus auf einer Kline liegend, umgeben von Thetis, drei Nereiden, Odysseus (ΜVΞΜΣ1Ο) und Phingres darstellt, worin *Froehner, Jahrb. d. Kais. Arch. Inst.* 7 (1892 S. 26 ff.) eine Kombination der *Il.* 18, 35 ff. und 9, 168 ff. geschilderten Scenen erkennt. *Froehner* hält Phingres nicht für einen Schreibfehler, sondern glaubt, dafs darunter Phoinix zu verstehen sei, dessen Namen der korinthische Maler nicht kannte. Er vergleicht ihn mit *Γίγγρης*, dem phoinikischen Namen des Adonis. [Roscher.]

Phinis? (*Φίνις*?) mit der Variante Phene (*φήνη*) s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. s. v. Periphas. [Höfer.]

Phisadie (?), Schwester des Peirithoos, *Hyg. f.* 79 p. 81, 12 *Schm.*, mit der Variante Thisadie *Hyg. f.* 92 p. 88, 11. — *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 222, 15 denkt an *Φυσάδεια* oder auch wegen *Hom. Il.* 3, 144 an Klymene. S. Physadeia. [Höfer.]

Phistyis (*Φιστυΐς*), Beiname der Aphrodite auf einer aitolischen Inschrift aus Phistyon: *Ἀφροδίται Συρίαι Φιστυΐδι* *Collitz, Samml. d. griech. Dial. Inschr.* 2, 1428 i. *Inscr. Gr. Sept.* 3, 417 p. 107. [Höfer.]

Phitres (*Φίτρης*), ein Mann aus königlichem Geschlecht, der zur Zeit des Branchos (s. d.) in Milet mit dem letzten Neliden, Leodamas, um die Herrschaft stritt, *Ephoros* (? vgl. *U. Hoefer, Konon* 79 f.) bei *Konon* 44. Nach *Nikol. Dam. fr.* 54 (*F. H. G.* 3, 388) heifst er *Ἀμφιτρής*, was *Hoefer* auch bei *Konon* einsetzt, und tötet den Leodamas bei einem Feste des Apollon, wird aber selbst später von den Söhnen des Leodamas beseitigt. [Höfer.]

Phix (*Φίξ*), ursprünglicher Name des thebanischen Ungeheuers, das frühzeitig mit der Sphinx (s. d.) identifiziert wurde, *Hes. Theog.* 326. *Hesych.* s. v. *Φῖγα*. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 19 ff. und dazu *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 285 f. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 164. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 688; vgl. auch *Ilberg, Die Sphinx* (Progr. Leipz. 1896) S. 16 ff. Spuren dieser boiotischen Lokalsage sind in der Überlieferung erhalten, dafs die Sphinx Tochter des Laios (*Lysimachos fr.* 5 aus *Schol. Eur. Phoen.* 26. *F. H. G.* 3, 336. *Schol. Marc. Lykophr.* 7. *Paus.* 9, 26, 3) oder des Ukalegon, *ἑνὸς τῶν ἐγχωρίων*, und Gemahlin des Makareus gewesen sei, *Schol. Eur.* a. a. O. — Der Sitz der Phix war westlich von Theben auf dem *Φίκιον* (*Φίκειον*) *ὄρος*, *Apollod.* 3, 5, 8. *Schol. Eur.* a. a. O. *Plut. Brut. rat. uti* 4 p. 988 a. *Steph. Byz.* s. v. *Aristid.* 2, 361. *Tzetz. Lyk.* 1465. *Hesych.* s. v. *Φίκιον*. *Palaeph.* 7 p. 277 *Westermann*. *O. Müller, Orchomen.* 33. *Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl.* 1, 238. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 231. *Judeich, Athen. Mitth.* 13 (1888), 86. Das *Φίκιον ὄρος* wird schon von *Hes. Scut. Her.* 33 erwähnt, zwar ohne direkten Zusammenhang mit der Phix, doch weist die Erwähnung des *Φίκιον* neben dem *Τυφαόνιον* auf die Abstammung der Phix von Typhaon. Zur Form und Bedeutung von *Φίξ* s. *Lobeck, Path. elem.* 1, 123. *P. Kretschmer* a. a. O. u. *Kuhns Zeitschr.* 29, 438. *Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 248, 4. *Froehde,* ebend. 22, 553. *Fleckeisen, Jahrb. f. Phil.* 143 (1891), 657. *R. Meister, Griech. Dial.* 1, 267. *Sächs. Abhandl.* 13, 734. *G. Meyer, Gr. Gramm.*[2] § 295. [Höfer.]

Phlebippos (*Φλέβιππος*), Satyr auf einer Vase, *C. I. G.* 4, 7863. *Heydemann, Satyr- und Bakchenn.* 26 p mit Anm. 133 (*φλέψ γονίμη* = *φαλλός*). *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1896, 255 u. Anm. 1. [Höfer.]

Phleges (*Φλέγης*), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 87. [Stoll.]

Phlegethon (*Φλεγέθων*), **Pyriphlegethon** (*Πυριφλεγέθων*), Fluſs in der Unterwelt (*Hesych.* s. *Πυριφλεγέθων*), zuerst erwähnt bei *Hom. Od.* 10, 513 (spätere Partie): Pyriphlegethon und Kokytos vereinigen sich (so auch *Claud. in Rufin.* 2, 467) und münden dann in den Acheron; an dem Punkte ihrer Vereinigung bilden sie einen tosenden Wasserfall, aus dem ein Fels emporragt, *Ameis* zu *Hom.* a. a. O. *Jordan, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 5; vgl. aber auch *Th. Bergk, Kl. phil. Schr.* 2, 695 u. Anm. 110. Weitere Erwähnungen des Pyriphlegethon finden sich bei *Luc. Dial. mort.* 20, 1. *Philops.* 24. *Menipp.* 10. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1295, 52. *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 43. *Verg. Aen.* 6, 265. *Max. Tyr.* 10, 4 p. 173 *Reiske. Claud. de rapt. Pros.* 1, 24. Den Namen, der schon durch seinen Klang Furcht erweckt (*Luc. de luctu* 3) leiten schon die Alten *ἀπὸ τοῦ φλέγειν* (*Suid.* s. v. *Κῆρ*) oder noch spezieller vom Verbrennen der Leichen ab, vgl. *Apollodor περὶ θεῶν* bei *Stob. Ekl.* 1, 41, 50 p. 309 *Mein.*: *ὁ Πυριφλεγέθων εἴρηται . . . ἀπὸ τοῦ πυρὶ φλέγεσθαι τοὺς τελευτῶντας*. *Schol. Hom. Od.* 10, 514: *Πυριφλεγέθων, ἤτοι τὸ πῦρ τὸ ἀφανίζον τὸ σάρκινον τῶν βροτῶν*. *Eust. ad Hom. Od.* 1667, 39: *ὁ Πυριφλεγέθων παρὰ τὸ πῦρ, ᾧ οἱ θνήσκοντες ἐφλέγοντο*. *Anecd. Oxon.* ed. *Cramer* 2, 456, 20: *ἐν Ἅιδου . . Πυριφλεγέθων . . ἀπὸ τῆς ταφῆς*, ähnlich *Etym. M.* 511, 25. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 214 *Osann.* Auch *Rohde, Psyche* 1², 54 nimmt, wenn auch zweifelnd, diese Ableitung des Namens Pyriphlegethon vom Feuerbrande der Leichen an. Dagegen erhebt Einspruch *A. Dieterich, Nekyia* 27, 4 (vgl. auch *Abraxas* 35) mit dem Bemerken, daſs der Name nicht vom Verbrennen der Leichen kommen kann, da dies mit der Unterwelt nichts zu thun hat. Der Pyriphlegethon ist nach *Dieterich* (*Nekyia* 27, 116) gerade wie Eridanos (*Verg. Aen.* 6, 659. *Schol. Eur. Or.* 981) erst später zum Strom im Hades geworden, als das Totenland im Westen im Wandel der Auffassungen unter die Erde in den Hades verlegt worden war, ursprünglich aber war er wie Eridanos ein Sonnen- oder feuriger Lichtstrom. Schon im Altertume war man der Ansicht, daſs *Homer* die Namen der Unterweltsflüsse usw. von der Oberwelt speziell aus Thesprotien auf die Unterwelt übertragen habe, *Paus.* 1, 17, 5; vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1667, 41: *ἐξ ὧν* (die oberirdischen Flüsse Acheron, Pyriphlegethon usw.) *τὰ ἐν Ἅιδου πέπλασται*, und diese Ansicht hat bes. *O. Müller, Prolegomena* 363f. vertreten, während *Bergk* a. a. O. 696 und *Rohde* a. a. O. 57, 1 eine Übertragung der mythischen Namen auf jene Gegenden annehmen, die durch ihre Naturformen an das Bild, das die Phantasie sich von der Unterwelt machte, erinnerten, und so wird wohl auch der Name des Flusses Pyriphlegethon (*Strabo* 1, 26) bei Cumae mit seinem warmen Wasser (*Strabo* 5, 244. *Exc. Strab.* 5, 41 [*Arist.*] *Mirab. ausc.* 102 [108]. *Tzetz. Lyk.* 699) erst aus *Homer* entlehnt sein, zumal da, wie *Rohde* a. a. O. 54 wahrscheinlich macht, die Namen der Unterweltsflüsse schon der ältesten Sagendichtung bekannt waren. Das Feuer (vgl. *Verg. Aen.* 6, 550f.: *rapidus flammis torrentibus amnis Tartareus Phlegethon*, ferner *Sil. Ital.* 2, 610. 12, 714. 13, 564f. 14, 61. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 6, 265) des unterirdischen Stromes ist nach *Plato Phaed.* 113b die Quelle des glühenden Lavastromes der oberirdischen Vulkane. Auch als Ort körperlicher Qual, als Mittel zur Feuerpein für strafwürdige Verbrecher dient der Pyriphlegethon in der Unterwelt, speziell für Vater- und Muttermörder (*Plato Phaed.* 114a. *Sil. Ital.* 13, 835ff. *G. Ettig, Acherunt.* 381, 6), für Räuber (*Luc. Dial. mort.* 30, 1) oder Tyrannen (*Luc. catapl.* 28), vgl. *Sil. Ital.* 13, 871. *Suid.* s. v. *Κῆρ* und *Ἠλύσιον πεδίον*. *Arnob. advers. nat.* 2, 14. *Tertullian. Apol.* 47 p. 520 *Migne.* (*Orph.*) *fr.* 321 *Abel*; auch *Luc. v. h.* 2, 27. 29 ist zu vergleichen, sowie die analoge jüdische Vorstellung von der Höllenstrafe durch Feuer (*Matth.* 25, 41. *Marc.* 9, 48. *Apokal.* 21, 8. *Dieterich, Abraxas* 36, 2. *W. Schwartz, Zeitschr. f. Ethnol.* 24 (1892), 168). Über die orphischen Vorstellungen vom Pyriphlegethon s. *Orph. fr.* 155. 156 *Abel*; als Fluſs ohne Feuer scheint dieser gedacht bei *Ov. Met.* 5, 544. 15, 532, als Fluſsgott mit feuerflammendem Barte und glutrotem Antlitze erscheint er bei *Claud. de raptu Pros.* 2, 314f. [Höfer.]

Phlegon (*Φλέγων*), eines der vier Sonnenrosse, *Ov. Met.* 2, 154. *Hyg. f.* 183. [Stoll.]

Phlegraios (*Φλεγραῖος*), **1**) ein Satyr, der dem Dionysos auf dem Zuge gegen die Inder folgte, *Nonn. Dion* 14, 107. — **2**) Einer der Kentauren (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos von Peleus erlegt, *Ov. Met.* 12, 378. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2. — **3**) Beiname des Alkyoneus (*Pindar?* in *Bergk, Lyr. gr.* 3⁴, 713), des Mimas (*Ap. Rhod.* 3, 1227), um sie als Giganten zu bezeichnen, die auf dem Felde von Phlegra gegen die Olympier kämpften. Vgl. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 201, 98. [Stoll.]

Phlegyas (*Φλεγύας*), sagenhafter Vertreter des thessalischen Stammes der Phlegyer, Sohn des Ares und der Dotis *Apollod.* 3, 5, 5, Sohn des Ares und der Chryse *Pausan.* 9, 36, 1, *Steph. Byz.* s. v. *Φλεγύα*, *filius Martis* auch *Schol. Stat. Theb.* 1, 173. Dotis heiſst a. a. O. eine Boioterin. Der Name hängt aber mit dem *Δώτιον πεδίον* in Thessalien eng zusammen, wo Phlegyas ansässig ist, wie unten gezeigt wird. Also ist Dotis von Hause aus die Mutter des thessalischen Phlegyas, und erst jemand, der dem boiotischen Phl. seine Mutter Dotis nicht nehmen wollte, hat sie zur Boioterin gemacht — wenn nicht bei *Apollodor* ein Irrtum oder eine Entstellung vorliegt. Ares und Chryse sind die Eltern des Phl. in Orchomenos, *Paus.* 9, 36, 1, Chryse die Tochter des Almos.

Als Kinder des Phlegyas werden genannt: Ixion: *Eurip.* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62; *Schol. Il.* 1, 268; *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39; *Schol.*

Stat. Theb. 4, 539. Hymenaios heifst Sohn des Phl. bei *Nonnos Dion.* 29, 33. Seine Tochter ist Koronis, die Mutter des Asklepios durch Apollon, *Hymn. Hom.* 16; *Pind. Pyth.* 3, 8 ff.; *Apollod.* 3, 10, 3, 6; *Schol. Nicandr. Ther.* 685. In dem Paian des Isyllos (*Ephem. arch.* 1885, 66; *Wilamowitz, Isyllos v. Epidaurus* S. 13; vgl. auch *Blafs, Jahrb. f. Philol.* 1885 S. 822 ff.) wird als ihr eigentlicher Name *Αἴγλα* angegeben, *Κορωνίς* sei nur ein Beiname. In dem genannten *Hymnus auf Asklepios* (16) bringt Koronis diesen zur Welt *Δωτίῳ ἐν πεδίῳ*, bei *Pindar* wohnt sie in Lakereia am Boibeissee, womit beidemal dieselbe thessalische Gegend bezeichnet ist Hier ist also auch die Heimat des Phlegyas gedacht. *Apollodor* sagt nur allgemein *ἐν Θεσσαλίᾳ*. Eine Tochter Gyrtone wird dem Phl. gegeben *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 57; von ihr soll die Stadt Gyrton (Gyrtone) in Thessalien unweit des unteren Peneios benannt sein. *Steph. Byz.* s. v. *Γυρτών* nennt Gyrton als Bruder des Phlegyas; nach ihm habe die Stadt den Namen erhalten. Ixion ist des Phlegyas Bruder bei *Strabo* 9, 442 C., danach *Eustath.* zur *Ilias* p. 333, 26. Eine Gemahlin des Phlegyas nennt nur *Isyllos,* mit Namen Kleophema.

Während bei *Pindar Pyth.* 3 der *εὔιππος Φλεγύας* in Lakereia wohnt, berichtet *Paus.* 9, 36, 1. 2 von seinem Königtum in Orchomenos. Hier herrscht er nach dem Tode des Eteokles. Das Land, welches vorher nach Andreus, dem Vater des Eteokles, *Ἀνδρηΐς* benannt war, wurde nun nach Phl. *Φλεγυαντίς* genannt. Zu der Stadt *Ἀνδρηΐς* kam eine zweite, die Phl. gründete, *Φλεγύα* (vgl. *Steph. Byz.*, der auch die Bezeichnung *Φλεγυαντίς* für das Land anführt). Hier scharte Phl. die streitbarsten der Griechen um sich (*προσέκτισεν ὁ Φλεγύας ὁμώνυμον αὐτῷ (πόλιν) τοὺς τὰ πολεμικὰ ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων συλλέξας ἐς αὐτήν*). In Orchomenos stirbt Phl. kinderlos, sein Nachfolger ist Chryses, der Sohn des Poseidon und der Chrysogeneia, der Tochter des Almos.

Die epidaurische Sage, wie sie *Paus.* 2, 26, 4 giebt, lautet: Phl. kam in den Peloponnes, angeblich um das Land kennen zu lernen, in Wahrheit um die Zahl und Streitbarkeit der Bevölkerung abzuschätzen; denn er war ein sehr kriegslustiger Mann und gewohnt überall zu plündern. Seine Tochter, die ohne Wissen des Vaters von Apollon geschwängert war, folgte ihm und gebar im epidaurischen Lande den Asklepios. Auch ein Orakel des Apollon (2, 26, 6) bestätigte diese Geburt in Epidaurus. Hier ist von der Wanderung des Phlegyas jedenfalls nur im Zusammenhange mit der Koronis die Rede, deren Anwesenheit in Epidaurus erklärt werden soll, und Phl. bleibt immerhin ein Fremdling. Dagegen geht *Isyllos* so weit, ihn zu einem einheimischen Epidaurier zu machen (*Φλεγύας πατρίδ' Ἐπίδαυρον ἔναιεν*), der die Kleophema, eine Tochter des Landesheros Malos und der Erato, zur Gemahlin hat.

Aufser dem Beinamen *εὔιππος* bei *Pindar* und der Angabe des *Pausanias* 2, 26, 4 *ἦν πολεμικώτατος τῶν τότε, καὶ ἐπιὼν ἑκάστοτε ἐφ' οὓς τύχοι τοὺς καρποὺς ἔφερε καὶ ἤλαυνε τὴν λείαν* findet sich keine nähere Kennzeichnung der Persönlichkeit des Phl., der ja im Grunde genommen auch kein persönliches Wesen hat, sondern in dem der Phlegyer aufgeht. Vereinzelt wird ihm ein Frevel zugeschrieben, der sonst dem Gesamtvolke zur Last gelegt wird, nämlich den Apollotempel in Delphi in Brand gesteckt zu haben, *Schol. Stat. Theb.* 1, 713: *Phlegyas filius Martis, qui apud Delphos templum Apollinis incedit* und *Serv.* zu *Verg. Aen.* 6, 618: *Phlegyas habuit Coronidem filiam, quam Apollo vitiavit . . quod pater dolens incendit Apollinis templum et eius sagittis est ad inferos trusus,* wo es also eine Rachethat ist, die Phl. wiederum mit dem Tode büfst. Sonst wird er durch Lykos und Nykteus umgebracht, *Apollod.* 3, 5, 5.

Die Vorstellung, dafs Phlegyas persönlich gefrevelt habe, mufs verbreiteter gewesen sein, als die erwähnten vereinzelten Nachrichten glauben liefsen, da er bei *Vergil. Aen.* 6, 618 ff. unter den Büfsern der Unterwelt erscheint: *Phlegyasque miserrimus omnes admonet et magna testatur voce per umbras: discite iustitiam moniti et non temnere divos.* Dafs es ein Frevel gegen Apollon gewesen ist, sagt *Statius Theb.* 1, 712 ff.: *ultrix tibi* (sc. *Apollini*) *torva Megaera ieiunum Phlegyan subter cava saxa iacentem aeterno premit accubitu dapibusque profanis instimulat, sed mixta famem fastidia vincunt.* Phlegyas wird hier durch die Angst vor dem Felsen, der über ihm einzustürzen droht, und gleichzeitig durch den Hunger gepeinigt, in dem er verharren mufs, weil die neben ihm liegende Furie ihm die vorgesetzten Speisen verleidet. *Statius* hat die bei *Verg. Aen.* 6, 601 ff. dem Ixion und Peirithoos zugedachten Strafen auf Phlegyas übertragen. *Valerius Flaccus* 2, 192 ff. begnügt sich mit der zweiten Strafe: *inferni qualis sub nocte barathri adcubat attonitum Phlegyan et Thesea iuxta Tisiphone saevasque dapes et pocula libat (tormenti genus) et nigris amplectitur hydris.* Bei *Dante* (*Hölle* 8) ist aus dem Vergilischen Büfser und Bufsprediger ein Fährmann, also ein Beauftragter der Unterwelt geworden, dem es ein Vergnügen ist, immer neue Seelen der Hölle zuzuführen. (*Havet, Le supplice de Phlégyas, Revue de philol.* 1888 S. 145 ff. glaubt zwischen *Vergil* und *Statius* bezw. *Valerius Flaccus* Übereinstimmung herstellen zu müssen und setzt deshalb *Aen.* 6, 616—620 hinter V. 601. Jene Übereinstimmung ist aber nicht erforderlich.)

Das Volk der Phlegyer wird *Il.* 13, 301 f. als ein kriegerischer Stamm erwähnt, zu dem sich von Thrakien her Ares und Phobos ebenso wie zu den mit ihnen nachbarlich verfeindeten Ephyrern begeben (*τὼ μὲν ἄρ' ἐκ Θρῄκης Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον ἠὲ μετὰ Φλεγύας μεγαλήτορας*). Hierzu bemerkt *Strabo* 7, 330 C. (vgl. 9, 442 C.), dafs Ephyrer soviel bedeute als Krannonier und dafs unter den Phlegyern die Gyrtonier zu verstehen seien (*φασὶν . . . Ἐφύρους μὲν λέγεσθαι τοὺς Κραννωνίους, Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωνίους*). Ebenso *Steph. Byz.* s. v. *Κραννών* und *Eustath.* p. 333, 26; 337, 15; 933, 25. In den *Scholien* zu der *Ilias*stelle wird gleichfalls bestätigt, dafs Gyrton die Stadt der Phlegyer ist, und hinzugefügt, dafs diese ein

räuberisches und gewaltthätiges Volk seien (*Schol. N* 301: *Φλεγύαι Γόρτυναν κατοικοῦντες παρανομώτατον καὶ λῃστρικὸν διῆγον βίον, καὶ κατατρέχοντες τοὺς περιοίκους χαλεπῶς ἠδίκουν* . . . *Schol. N* 302: . . . *ἄλλως· Φλεγύαι ἔθνος βίαιον περὶ τὴν Γυρτῶνα* . . .). Was hier über den Stammsitz der Phlegyer gesagt wird, begegnet sich mit den Nachrichten über die Heimat des Phlegyas, insofern es sich um eine thessalische Gegend handelt. Dafs die Phlegyer ihren Namen von Phlegyas haben, bezeugt *Strabo* 9, 442 C. Wenn Gyrton in *Schol. N* 301 nach Boiotien verlegt wird (die *Θηβαῖοι* werden als *πλησιόχωροι* bezeichnet) und *Eustath.* p. 933, 10 von einem Gyrtone in Phokis spricht, so ist nur irrtümlich, weil auch in jenen Landschaften Kunde von den Phlegyern erhalten ist, der Name der thessalischen Stadt mitübertragen worden.

In Boiotien kennt Phlegyer am Kephissos der *hymn. in Apoll.* 278 ff.: *ἷξες δ' ἐς Φλεγύων ἀνδρῶν πόλιν ὑβριστάων, οἳ Διὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιετάασκον ἐν καλῇ βήσσῃ Κηφισίδος ἐγγύθι λίμνης.* Gemeint ist der Ort Orchomenos, von dem *Paus.* 9, 36, 1. 2 des näheren berichtet. Hier sind es die von Phlegyas zusammengebrachten Bewohner seiner neugegründeten Stadt (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φλεγύα*), die sich zunächst im Bunde mit den Orchomeniern befinden, dann aber sich von ihnen trennen und Plünderungszüge in die Nachbarschaft unternehmen. Sie wagten es sogar (vgl. 10, 7, 1) das Heiligtum in Delphi anzugreifen. Zu ihrer Bekämpfung kam Philammon mit einer argivischen Mannschaft herbei; er fiel nebst seinen Leuten. Der Gott selbst trieb die Phlegyer von seinem Tempel durch fortwährende Blitze und starkes Erdbeben zurück; diejenigen, welche dabei nicht umkamen, raffte eine pestartige Krankheit hinweg, nur einige wenige entkamen nach Phokis (vgl. *Paus.* 10, 4, 1: die Bewohner von Panopeus bezeichnen sich als Phlegyer, welche aus Orchomenos nach Phokis geflohen sind). Die *Scholien* zu *Il.* 13, 301 u. 302 und *Eustath.* z. d. St. (933, 10) erzählen mit Berufung auf *Pherekydes* ebenfalls, dafs die Phlegyer sich an dem Tempel des Apollon versündigt haben, und zwar werden die Ausdrücke gebraucht *ἐνέπρησαν τὸν ἐν Δελφοῖς ναόν* und *πεπορθηκέναι τὸν ἐν Πυθοῖ ναόν*, sodafs also von dem vollendeten Zerstörungswerke die Rede ist, während es bei *Pausanias* a. a. O. nur heifst: *ἐπὶ τὸ ἱερὸν συλήσοντες στρατεύονσι τὸ ἐν Δελφοῖς* und der Angriff durch den Gott abgeschlagen wird. Dafs Apollon die Phlegyer züchtigt, deutet auch *Schol. Il.* 13, 301 an: *κατὰ Διὸς προαίρεσιν ὑπὸ Ἀπόλλωνος διεφθάρησαν*, aber nicht blofs mit Beziehung auf Delphi, sondern wegen mehrerer solcher Frevelthaten. Dafs Theben von den Phlegyern besonders bedroht war, wird, wiederum nach *Pherekydes*, mehrfach erwähnt, *Schol. Il.* 13, 301. 302; *Eustath.* 933, 10; *Schol. Od.* 11, 262. 264; *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 735. Amphion und Zethos bauten Mauern um die Stadt zum Schutze gegen die Phlegyer. Später eroberten diese, als Amphion und Zethos gestorben waren, Theben dennoch unter Führung ihres Königs Eurymachos. Nach *Schol. Il.* 13, 302 a. E. wurden sie dafür von Apollon in die Unterwelt geschleudert: *Θηβαίοις ἐπιχειρήσαντες ὑπὸ Ἀπόλλωνος κατεταρταρώθησαν.* Ebenso *Eustath.* 933, 10. Im entgegengesetzten Sinne werden die Phlegyer *Paus.* 9, 9, 2 in die thebanische Sage verflochten: in dem Kriege der Sieben gegen Theben erhalten die Thebaner Hilfe von den Phokern und von den Phlegyern aus dem Minyerlande (*τοῖς Θηβαίοις μισθοφορικὰ ἦλθε παρὰ Φωκέων καὶ ἐκ τῆς Μινυάδος χώρας οἱ Φλεγύαι*).

Auch in Phokis werden Wohnsitze der Phlegyer genannt, Daulis *Schol. Il.* 13, 302 nach *Ephoros* bezw. *Demophilos* und *Eustath.* 933, 10; Panopeus *Paus.* 10, 4, 1; Delphi *Schol. Nicandr. Ther.* 685: *Φλεγύαι ἔθνος Φωκίδος παρὰ Δελφοῖς ᾤκησαν*, auch ein Apolloheiligtum soll ihren Namen getragen haben (ebenda: *οἱ Δελφοὶ Ἀπόλλωνος ἱερὸν Φλεγυήϊον ἱδρύσαντο*), also auch hier neben der Überlieferung von der Feindschaft zwischen Apollon und den Phlegyern vereinzelt eine gegenteilige Anschauung. Phoker im Kampfe gegen die Phlegyer werden erwähnt *Paus.* 8, 4, 3. In Phokis soll das Wort *φλεγυᾶν* gleich *ὑβρίζειν* nach dem Namen der Phlegyer gebildet worden sein, *Schol. Il.* 13, 302.

Endlich ist anzunehmen, dafs Phlegyer auch nach Arkadien gewandert sind, vgl. *August Schultz, Phlegyersagen* in *Jahrb. f. klass. Philol.* 1882 S. 345 ff. Elatos, bei *Steph. Byz.* s. v. *Δώτιον* Vater der Dotia, also doch wohl zu den Phlegyern zu rechnen, kommt bei *Paus.* 8, 4, 3 aus Arkadien (vom Kyllenegebirge); in Tegea war ihm eine Bildsäule errichtet (*Paus.* 8, 48, 6). Die Anschauung, dafs Elatos auch in Arkadien heimisch sei, ist darauf zurückzuführen, dafs sich Phlegyer auch dort einmal festgesetzt haben. Wenn Elatos bei *Paus.* 8, 4, 3 den Phokern im Kampfe gegen die Phlegyer hilft, so mufs er in der Zeit, als sich diese Sage bildete, nur noch als Eponymos der Stadt Elateia in Phokis, aber nicht mehr als Phlegyer gegolten haben. Auch Ischys, einer der Söhne des Elatos, der Geliebte der Koronis, wird als Arkader bezeichnet; Koronis heifst *hymn. in Apoll.* 209 *Ἀζανὶς κούρη*, also Arkaderin. So gut wie die Thessalierin Koronis erst nachträglich nach Arkadien verpflanzt ist, wird auch Ischys ursprünglich nach Thessalien gehören.

Als Oberhaupt der Phlegyer wird Phlegyas genannt *Paus.* 9, 36; ferner Eurymachos, wo von der Eroberung Thebens die Rede ist, s. o.; aufserdem Phorbas bei *Ovid. metam.* 11, 414 (*templa profanus invia cum Phlegyis faciebat Delphica Phorbas*). *K. O. Müller, Orchomenos* S. 188 ff. handelt eingehend über die Phlegyer und besonders über ihr Verhältnis zu den Lapithen, mit dem Ergebnis, dafs beide gleichzusetzen sind. Asklepios ist die Hauptgottheit dieses Stammes. *Aug. Schultz* in dem obenerwähnten Aufsatze möchte den Unterschied machen, dafs die Phlegyer eine geschichtliche thessalische Völkerschaft gewesen sind, während die Lapithen (und Kentauren) als reine Sagengebilde dieses Stammes zu gelten haben.

Auch bei *Maximilian Mayer, Giganten und Titanen* finden sich über die Phlegyer förderliche Bemerkungen (S. 16 f., 99 f.). [Türk.]

Phlegyeia (Φλεγυεία, Inschrift aus Ptolemais, *Rev. archéol.* 13 [1889], 71) und **Phlegyeïs** (Φλεγυηΐς, *Orak.* bei *Paus.* 2, 26, 7), Beiname der Phlegyastochter Koronis. [Höfer.]

Phleia (Φλειά), Beiname 1) der Aphrodite, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Zur Deutung s. Phleon. — 2) der Demeter, *ebend.* 270, 12. S. Phloia. [Höfer.]

Phleon (Φλεών), so *Ael. var. hist.* 3, 41, oder **Φλέως**, Inschrift aus Ephesos, *Wood, Discov. at Ephes. inscr. city* nr. 13. *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 595 p. 218; vgl. *Hesych.* s. v. Φλέω· Διονύσου ἱερόν. Beide Formen finden sich in den vom *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 39 im Genetiv aufgeführten ἐπίθετα Διονύσου: φλεῶ· τινὲς δὲ φλεῶνος γράφουσιν· ferner **Φλεύς**, *Etym. M.* 796, 44. 189, 41 (wo Φεύς fälschlich statt Φλεύς steht), **Φλοῖος**, *Plut. Sympos.* 5, 8, 3. **Φλιοῦς**, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115, **Φλῖος**, *Etym. M.* 539, 35 (sehr zweifelhaft ist die Lesart Φλῶν sowie die Beziehung auf Dionysos auf der Vase von S. Marino, wo andere Φάων lesen, *Klügmann, Arch. Zeit.* 21 [1863], 47). Kultbeiname des Dionysos, dem nach *Plut.* a. a. O. 'einige der Hellenen' opferten; speziell bezeugt ist der Kultus des Dionysos Phl. für Chios (*Etym. M.* 796, 44), für Ephesos durch die oben erwähnte Inschrift, auf der Δημητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται erwähnt werden, für Phlius, das nach seinem Sohne Phlias (s. d.) oder Phlius (s. d.), einer Hypostase des Gottes selbst, benannt war; vielleicht auch in Priene, wenn man aus dem dort vorkommenden Personennamen Φλέας (*Newton-Hicks* a. a. O. 3, 419 S. 36 Z. 32) darauf schliefsen darf. Der Name bezeichnet den Gott als Vegetationsgott, vgl. *Etym. M.* 796, 44: φλῶ· τὸ γέμω καὶ εὐκαρπῶ· *Ael.* a. a. O.: τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλύειν. *Plut.* a. a. O.: τὸ γὰρ ἄγαν ἀκμάζειν καὶ τεθηλέναι φλοίειν ὑπὸ τῶν ποιητῶν λέγεσθαι. *Schol. Apoll.* a a. O.: ἀπὸ τοῦ φλεῖν τὸν οἶνον, ὅ ἐστιν εὐθηνεῖν. *Hesych.* φλιοῦς ἡ τῶν καρπῶν ἔκχυσις. Vgl. Phleia, Phloia, Phlias, Phlius; lat.: Flora, *Fick, Vergl. Wörterb.* 2³, 176. *Usener, Götternamen* 242, 63. 244. *Lobeck, Aglaoph.* 402. *Rhem.* 31. *J. Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griech.* 116. *Wide, Lak. Kulte* 169. *H. Ehrlich, Nomina auf -εύς* (Diss. Lpzg. 1901) 13, 1. Die Epitheta, die den Dionysos als Vegetationsgott bezeichnen, sind Bd. 1 Sp. 1059, 63 ff. verzeichnet. Neu kommt hinzu Καλλίκαρπος, wie Dionysos auf Inschriften von Mopsu Hestia und Aigai in Kilikien heifst (*Heberdey* und *Wilhelm, Reisen in Kilikien* in *Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896, VI] S. 12 nr. 28 S. 16 nr. 44) und Βότρυς, dessen Mysten auf einer Inschrift aus Philippi erwähnt werden, *Corr. hell.* 24 (1900), 317. [Höfer.]

Phleos
Phleus } s. Phleon.

Phlias (Φλίας), Sohn des Dionysos weist in der Form des Namens ähnliche Schwankungen auf wie Phleon, der Beiname seines Vaters (s. d.). Es steht 1) Φλίας bei *Paus.* 2, 6, 6; 12, 6; vgl. *Steph. Byz.* s. v. Φλιοῦς ... Παυσανίας δὲ ἀπὸ Φλίαντος; ferner *Orph. Arg.* 194. *Apoll. Rhod.* 1, 115 (v. l. Φλείας) u. *Schol.* p. 535 *Keil. Eudocia* 220 p. 354. *Flach* (v. l. Φλοίας). Auch bei *Philetas* bei *Steph. Byz.* s. v. Φλιοῦς will *E. Maafs, De tribus Philetae carm. comment.* (Ind. lect. Marburg W. S. 1895/96) p. 9, 5 für das überlieferte Φλιοῦς schreiben Φλίας. — 2) Φλίασος (Phliasus) *Hyg. f.* 14 p. 46, 4 *Schm.* — 3) Φλείας s. nr. 1 u. Lemma *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. — 4) Φλοίας s. nr. 1. — 5) Φλιοῦς, *Schol. Hom. Il* 2, 571. *Steph. Byz.* a. a. O. u. *Philetas* ebend. (vgl. nr. 1). *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. An allen erwähnten Stellen mit einer Ausnahme (s. unten) wird Dionysos als Vater genannt. Die Mutter wird als νύμφη schlechthin bezeichnet von *Orph. Arg.* a. a. O., Cthonophyle heifst sie im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. *Steph. Byz.* a. a O.; vgl. *Paus.* 2, 12, 6. Dieselbe Cthonophyle, eine Tochter des Sikyon, erscheint nach anderer Sage als Gattin des Phlias, nachdem sie vorher von Hermes den Polybos geboren hatte; dem Phlias gebar sie den Androdamas, *Paus.* 2, 6, 6. 12, 6. *O. Müller, Dorier* 2, 60. *Busolt, Griechische Geschichte* 1², 216, 3; vgl. *Curtius, Peloponn.* 2, 471. *Usener, Götternamen* 294. Die argivische Sage freilich gab dem Phlias den Keisos (s. d.), Sohn des Temenos zum Vater, u. die Araithyrea — dies war der frühere Name für Phlius — zur Mutter, eine Genealogie, gegen die schon *Pausanias* (2, 12, 6) polemisiert; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 80. Araithyrea als Mutter setzt *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1889), 53 auch bei *Hyg. f.* 14 ein, wo überliefert ist: *Phliasus, Liberi patris et Ariadnes Minois filiae filius ex urbe Phliunte ... alii aiunt Thebanum* (dies Mifsverständnis erklärt sich wohl nach *Apoll. Rhod.* 1, 117 Φλίας .. πηγῇσιν ἐφέστιος Ἀσωποῖο, vgl. *Orph.* a. a. O., aus einer Verwechslung der gleichnamigen Flüsse); *Robert* schreibt *Liberi patris et Araethyreae Minyae filiae.* Argonaut ist Phlias nach *Orph. Apoll. Rhod. Hyg.* aa. aa. OO.; Eponymos von Phlius nach *Steph. Byz. Schol. Apoll. Rhod. Schol. Hom. Il.* aa. aa. OO. Wahrscheinlich ist der bei *Paus.* 6, 20, 16 genannte Vater des Dameon (s. d.) Φλιοῦς — *Pausanias* hat sonst nur Φλίας (s oben) — mit unserem Phlias identisch. [Höfer.]

Phliasos s. Phlias 2.

Phlios s. Phleon.

Phlius s. Phleon u. Phlias 5.

Phlogea s. Phlogia.

Phlogeos (Φλόγεος), eines der Rosse des Kastor bez. der Dioskuren, *Stesichor. fr.* 1 mit den von *Bergk* 3⁴, 205 gegebenen Litteraturnachweisen. *Bergk* a. a. O. 206 vermutet nach *Quint. Smyrn.* 8, 241 Φλόγιος (Rofs des Ares). Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 434 bezieht sich Φλόγεος auf die ὄχεα φλόγεα (*Hom. Il.* 5, 745), den Wagen, auf dem Athene und Hera in den Kampf eilen. [Höfer.]

Phlogia (Φλογία), Gemahlin des Euchenor, Mutter des Echetos, Königs von Epeiros, *Schol. Odyss.* 18, 85 *H. Q.* und *Eustath.* z. d. St.

(p. 1839); *Hesych.* s. v. Ἔχετος. Die *Odysseescholien* und *Eustathios* geben den Namen in der Form Φλογέα, *Hesychios* bezeichnet den Echetos als Ἀνχήνορος καὶ Φλογίας παῖς [Türk.]

Phlogios (Φλόγιος), 1) ein Dolione, in der nächtlichen Schlacht gegen die Argonauten von einem der Dioskuren erlegt, *Ap. Rhod.* 1, 1045. — 2) Sohn des Deïmachos aus Thessalien, der mit seinen Brüdern Deïleon und Autolykos den Herakles auf seinem Zuge gegen die Amazonen begleitete; aber sie kamen von ihm ab und wohnten eine Zeitlang in der Gegend von Sinope. Als die Argonauten vorbeikamen, nahmen diese sie auf ihre Bitten mit sich. *Ap. Rhod.* 2, 955 ff. und *Schol. Skymn.* 946. *Anonym. Peripl. pont. Eux.* 22. *Val. Fl.* 5, 115. *Plut. Lucull.* 23; vgl. *Hyg. f.* 14 p. 44 f. *Bunte.* — 3) Sohn des Eulaios, Kampfgenosse des Inders Deriades gegen Dionysos, *Nonn. Dion.* 26, 45. 28, 255 u. ö. — 4) Sohn des Strophios, im Heere des Dionysos gegen die Inder, von Morrheus getötet, *Nonn. Dion.* 30, 108. — 5) Ein Rofs des Ares neben Aithon, Konabos und Phobos, welche sämtlich Boreas mit der Erinys gezeugt hatte, *Quint. Sm.* 8, 242. Vgl. Phlogeos. [Stoll.]

Phloia (Φλοία), Name der Kora bei den Lakoniern (*Hesych.* s. v. *Creuzer, Symbol.* 4, 336. *Wide, Lakon. Kulte* 170. 181), der vielleicht der Monat Φλιάσιος geweiht war, *Wide* a. a. O. Vgl. Phleia, Phleon. [Höfer.]

Phloio (Φλοιώ), eine Bakchantin, thätig bei der Bestrafung des Lykurgos, *Nonn. Dion.* 21, 80. Vgl. Phleon. [Stoll.]

Phloios s. Phleon.

Phlox (Φλόξ), bei den Phoinikern Sohn des Genos (s. d.), Bruder des Pyr (*Roscher, Ennead. Fristen* 77) und Phos, *Philo Bybl. fr.* 2, 7 (*F. H. G.* 3, 566) aus *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 9; vgl. *Movers, Phönizier* 1, 364. *Lenormant, Lettr. assyr.* 2, 173. *O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 393. [Höfer.]

Phlyesios (Φλυήσιος), ὁ Ἑρμῆς καὶ μήν τις, *Hesych.* Man denkt zunächst an den attischen Demos Phlyeis; vgl. jedoch *Hipponax fr.* 32: τὸν Φλυησίων Ἑρμῆν, wozu *Bergk* 2[4], 473 bemerkt: *Φλυὴ videtur vici nomen in Ionia fuisse, cuius incolae Φλυήσιοι dicti, quemadmodum Mercurius, in cuius tutela erant, Φλυήσιος.* *Wide, Lakon. Kulte* 170 sieht in Φλυήσιος ein mit Phleon (s. d.) usw. synonymes Epitheton und vergleicht den lakonischen Monatsnamen Φλιάσιος, ἐν ῷ τοὺς τῆς γῆς καρποὺς ἀκμάζειν συμβέβηκεν, *Hesych.* [Höfer.]

Phlyeus (Φλυεύς), kalydonischer Jäger, *Eudocia* 440 p. 356 *Flach.* Ob identisch mit Φλίας (s. d.)? [Höfer.]

Phlyos (Φλυός), Vater des Kelainos (s. d.), nach athenischer Sage Sohn der Ge, 'der grofsen Göttin' (*Paus.* 1, 31, 4), *Paus.* 4, 1, 5. *Milchhöfer, Karten von Attica* 2, 37, der ihn Φλυεύς nennt. Nach ihm ist wohl der Demos Phlya benannt. Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 209. 217. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phobera (Φοβερά), Beiname der Athena = die 'Feinde scheuchend', unter dem sie in Antiochia eine von Seleukos Nikator errichtete eherne Bildsäule besafs, *Joh. Malal.* p. 201. *O. Müller, Ant. Antioch.* 41, 1. *Babelon, Cat. des monn. gr. de la bibl. nat. Les rois de Syrie, Introd.* 27. 57. 128. Letzterer identifiziert sie mit der Athena Alkis von Pella, *Liv.* 42, 51; *Catal. of greek coins, the Seleucid kings of Syria Introd.* 20, 24. [Höfer.]

Phoberos (Φοβερός), nach 'einigen' bei *Plut. de fluv.* 16, 1 Bezeichnung des Kerberos. *A. Dieterich, Nekyia* 50, 2 (vgl. *Abraxas* 89 ff.) weist auf den häufigen Gebrauch von φοβερός zur Bezeichnung von Dingen im Hades hin: der Unterweltsgott Typhon heifst φοβερός, *Pap. Paris.* v. 265. *Wessely, Denkschr. d. Wien. Akad.* 1888. *Dieterich, De hymnis Orphicis* S. 46 v. 5; bei dem μέγας Φοβερός wird geschworen usw. [Höfer.]

Phobetor (Φοβήτωρ), auch Eikelos genannt, einer der vornehmsten Traumgötter, Sohn des Schlafgottes, *Ov. Met.* 11, 640. *Roscher, Ephialtes* 25, 55. 67, 203. [Stoll.]

Phobios (Φοβίος, über den Accent *Meineke, Anal. Alex.* 220), Herrscher von Milet, Gemahl der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. Art. Antheus), nach deren Tode er die Herrschaft dem Phrygios übergab, *Aristoteles* und *Alexand. Aitol.* bei *Parthen.* 14. [Höfer.]

Phobos (Φόβος), die Furcht oder der Schrecken überhaupt, bei den Römern Pavor, seit uralter Zeit als eine diese Gemütsbewegung bewirkende Gottheit gedacht, und als solche verehrt. Ihre Wirksamkeit tritt im hervorragendstem Mafse zu Tage in den Schrecken des Kampfes, und da diese den Menschen in vielfacher Gestalt umgeben, so treten frühzeitig neben Phobos andre ähnliche Mächte als Personifikationen (s. d.) dieser Schrecknisse auf, wie Deimos, die Angst, und Eris, der Streit, u. a., aber die Bedeutung des Phobos ist nicht beschränkt auf den Schrecken des Kampfes, sondern tritt uns auch in anderm Zusammenhang entgegen. In Sparta gab es ein Heiligtum des Phobos neben dem Syssition der Ephoren (*Plut. Kleom.* 8. 9. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 222 f. *S. Wide, Lakon. Kulte* 275 f.), wo Phobos nicht verehrt wurde, weil man ihn für eine schädliche Gottheit hielt, wie die Dämonen, die man abzuwehren sucht, sondern weil man glaubte, dafs hauptsächlich durch die Furcht der Staat zusammengehalten werde. Bei den kriegerischen Lakedaimoniern würde man eher erwarten, dafs sie in Phobos eine hilfreiche Gottheit der Art verehrten, die ihnen die Feinde in Schrecken zu setzen hilft, und es ist auch nicht ausgeschlossen, dafs sie Phobos auch als Gott des Kampfschreckens fürchteten und ehrten. Ein Akroterion aus Sparta, gewöhnlich als Gorgoneion bezeichnet, scheint Phobos vorzustellen, s. u. *Plutarch* erklärt aber weiter, ἀνδρεία bedeute den Lakedaimoniern nicht Furchtlosigkeit, sondern Furcht vor Tadel und Schande. So steht der spartanische Phobos nach dieser Seite seines Wesens der Αἰδώς nahe, die in Athen einen Altar hatte (*Paus.* 1, 17, 1, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1[4], 535 f.), und *Plutarch* zitiert selbst die Stelle aus einem Dichter — ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς. Nach *Aristoteles,* den *Plutarch* a. a. O. zitiert, befahlen die Ephoren bei ihrem Amtsantritt den Bürgern,

den Schnurrbart zu scheren und sich an die Gesetze zu halten, damit sie ihnen nicht gefährlich würden. Das Scheren des Bartes war also eine symbolische Handlung für den Gehorsam auch im Kleinsten. Näheres über den Kultus des Phobos in Sparta erfahren wir nicht, denn das Phoibaion, von dem *Paus.* 3, 14, 9 u. 20, 2 spricht, hat nachweisbar mit dem Phobeion nichts zu thun, so nahe es liegt, an eine Verwechselung zu denken. Jedenfalls ist deutlich, dafs der spartanische Phobos mit dem Genossen des Ares nichts zu thun hat, und ebenso, dafs diesem Phobos wie jenem kein Mythos zu grunde liegt, sondern, dafs beide rein begrifflicher Natur sind. Dies scheint auch bei dem in einer Inschrift aus Selinus aus dem 5. Jahrhundert neben Zeus, Herakles und Apollon als siegspendender Gott verehrten Phobos der Fall sein (*Röhl, I. G. A.* 515. *Wide, Lak. Kulte* 275. *Preller-Rob.* 1[4], 334 A. 4), in dem *Robert* einen Kultnamen für Ares erkennen will. (Mehr ob. Sp. 2140.) — Nicht als Gott, sondern Name eines Platzes in Sikyon, erscheint Phobos in der sikyonischen Sage, *Paus.* 2, 7, 7, wonach Apollon und Artemis, nachdem sie den Python getötet, auf der Flucht in Aigialeia (= Sikyon) plötzlich von einem Schrecken überfallen wurden, so dafs sie die hier gesuchte Reinigung nicht finden konnten, und nun zur Strafe eine Krankheit über die Bewohner kam. Immerhin zeigt die Überlieferung, dafs von diesem Ereignis ein Platz den Namen Phobos erhalten habe, die hohe Vorstellung, die man sich von der Wirkung des Phobos selbst auf Götter machte. — Über Phobos in orphischen Kosmogonieen und Zauberbüchern späterer Zeit s. *Dieterich, Abraxas* S. 86 ff. *L. Deubner, Ath. Mitteilungen* 27, 253 ff.

Weitaus am häufigsten begegnet Phobos in Verbindung mit Ares als der Gott, der um sich Schrecken verbeitet im Kampfe, und daher angerufen wird, ebenso um die Feinde zu verwirren, wie um Abwehr der Furcht vom eignen Heere zu erflehen. So soll Theseus vor der Schlacht gegen die Amazonen, Alexander in der Nacht vor der Schlacht bei Gaugamela dem Phobos geopfert haben, *Plut. Thes.* 27. *Alex.* 31; so Scipio im Jahre der Stadt 561 der *Τόλμη* und dem Phobos, damit seine Truppen in einer Nacht keinen Schrecken erführen, sondern tapfer wären; *Appian* T. 1 p. 328. *Schweigh. Welcker, Gr. Götterl.* 3, 223, A. 14.

Man sieht, Phobos war den Alten doch mehr als ein blofses Abstraktum, er war eine göttliche Persönlichkeit, die mit Opfern verehrt wurde. Darum wurde er auch früh in die Göttergenealogie eingereiht, und heifst schon bei *Homer* Sohn des Ares, *Il.* 13, 298 ff.: *Ἄρης· τῷ δὲ Φόβος φίλος υἱὸς ἅμα κρατερὸς καὶ ἀταρβὴς ἕσπετο, ὅς τ' ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν*, aber nur an dieser einzigen Stelle. Da er sonst gewöhnlich mit Deimos zusammen genannt wird, so gelten bald beide für Söhne des Ares und der Kythereia, so bei *Hesiod. Theog.* 934, dazu *Etym. M.* 704, 34: *οἵ τ' ἀνδρῶν πυκινὰς κλονέουσι φάλαγγας ἐν πολέμῳ κρυόεντι σὺν Ἄρηι πτολιπόρθῳ*, vgl. *scut. Herc.* 195 u. 463. Der Schlufs ist wohl zulässig, dafs auch bei *Homer* Phobos und Deimos Söhne des Ares sind. Diese Vorstellung bleibt auch herrschend bis in die spätesten Zeiten; noch *Nonnos* nennt Phobos den Sohn des Enyalios, 2, 415, 417, also jedenfalls, auch wenn Enyalios nicht mehr nur Beiname des Ares ist, einen Sprossen desselben. Bei *Aeschylos, Sept.* 45 erscheint der *φιλαίματος Φόβος* neben Ares und Enyo, bei *Quint. Smyrn.* als Kriegsdämon neben Deimos, Enyo, Eris und den Erinyen, 5, 29. 10, 57. 11, 12. In einem anonymen Komikerfragment (nr. 154 *Kock*) heifst es: *ἀμορφότατος τὴν ὄψιν εἰμὶ γὰρ Φόβος, πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός*, eine für die Frage nach seiner bildlichen Darstellung wichtige Stelle.

Wo bei *Homer* Phobos aufser der genannten Stelle *Il.* 13, 299 vorkommt, ist wohl zu unterscheiden zwischen solchen, a), wo er in Gesellschaft andrer Schreckgestalten, als wirkende Gottheit, und solchen, b), wo er mit Deimos nur als Diener des Ares, endlich solchen, c), wo er nur als Dekoration erscheint. a) Am lebensvollsten tritt seine Gestalt uns in der Stelle entgegen, wo er, des Ares geliebter Sohn, mit diesem zum Kampf auszieht, *Il.* 13, 298 ff., ein Bild als Gleichnis für den Auszug des Idomeneus und Meriones. Die Stelle *Il.* 4, 439—445, wo Ares die Troer, Athena die Danaer zum Kampf antreibt, und wo dann noch Deimos und Phobos und Eris angereiht werden, hat gewichtige Bedenken, weil diese Anreihung sich nicht mit der Unterscheidung der Parteien im ersten Vers vereinigen läfst, weshalb nach *Schol. Venet. A. z. d. St.* schon die alte Homerkritik bei den folgenden Versen Diplen anbrachte, und auch neuere sie für unecht halten (*v. Duhn, de Menelai itinere* p. 47). — b) Deimos und Phobos schirren auf Ares' Befehl dessen Rosse an, *Il.* 15, 119 f., erscheinen also lediglich als seine Diener, ebenso *Hesiod, Scut.* 463, wo sie den verwundeten Ares auf seinen Wagen bringen und in den Olymp entführen. — c) Auf Waffen: *Il.* 5, 739—742: Athena rüstet sich zum Kampfe und wirft um die Schultern die Aigis

δεινήν, ἣν πέρι μεν πάντη Φόβος ἐστεφάνωται,
ἐν δ' Ἔρις, ἐν δ' Ἀλκή, ἐν δὲ κρυόεσσα Ἰώκη,
ἐν δέ τε Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου,
δεινή τε σμερδνή τε, Διὸς τέρας αἰγιόχοιο.

Die Unklarheit der Darstellung, die sich jedem aufdrängt, der den Versuch macht, sich die Anordnung dieser Gebilde auf der Aigis vorzustellen, erweckt starken Verdacht gegen die Echtheit der Verse 739—741; ebenso ist es befremdlich, dafs der Schilderung dieses Waffenstücks fünf Verse gewidmet sind, dem Panzer vorher und dem Helme nachher je nur zwei; streicht man jene drei Verse, so kommen auch auf die Aigis nur zwei Verse, die die eigentliche ursprüngliche Bedeutung dieses den Schild ersetzenden Stückes der Ausrüstung klar und unentstellt durch spätere Vorstellungen zum Ausdruck bringen, in besserer Übereinstimmung mit dem richtigen Bilde, ohne Phobos, Eris und Gorgo, das *Il.* 2, 447—449 u. 15, 308 f. entworfen wird; zu vgl. *Il.* 4, 166. 15, 229. 17, 593. Überdies hat *Furtwängler* im Art. Gorgonen unter

Hinweis auf die Ungeschicklichkeit, womit in 5, 739 ff. zwei verschiedene Symbole für einen im wesentlichen gleichen Grundbegriff verbunden sind, überzeugend nachgewiesen, daſs die Verbindung der Gorgo mit der Aigis einer viel späteren Zeit angehört, jene drei Verse also auch aus diesem Grunde als späteres Einschiebsel auszuscheiden sind. Damit fällt auch

1) Phobos auf einem etruskischen Kronleuchter (nach *Mon. d. Inst.* 3, 42).

das Schreckbild des Phobos in der Aigis und damit überhaupt die Verwendung des Phobos als Apotropaion bei Homer. Denn auch die Erwähnung von Gorgo, Deimos und Phobos im Schilde des Agamemnon, *Il.* 11, 36 f., paſst durchaus nicht zu der übrigen Beschreibung des Schildes, wonach in der Mitte ein stählerner Buckel war, während den Schild Gorgo „rund



2) Phobos als Schildzeichen auf einer Caeretaner Hydria im Louvre (nach *Ann. dell' Inst.* 1864 tav. O. P.).

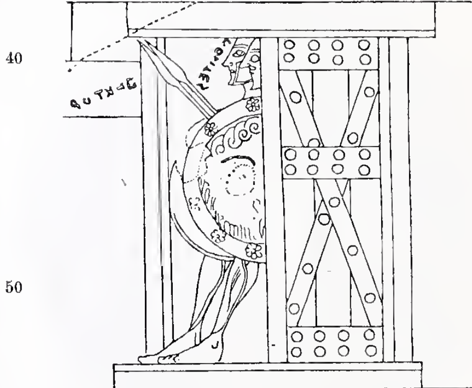
umkränzt haben“ soll, umgeben von Deimos und Phobos — eine rein unausführbare Vorstellung — und ist daher schon von *Christ* in seiner Ausgabe als spätes und ungeschicktes Einschiebsel gekennzeichnet worden, s. *Prolegg.* p. 95, Anm.

Eine Stütze für diese Stelle könnte das Bild des im 11. Buches der *Ilias* geschilderten Kampfes zwischen Agamemnon und Koon über der Leiche des Iphidamas am Kasten des Kypselos zu bilden scheinen, *Paus.* 5, 19, 4. Hier heiſst es, auf dem Schild Agamemnons sei Phobos mit einem Löwenkopf (natürlich als Apotropaion) und der Inschrift zu sehen gewesen:

Οὗτος μὲν Φόβος ἐστὶ βροτῶν, ὁ δ' ἔχων Ἀγαμέμνων.

Allein hier ist nur Phobos auf dem Schilde, und der Künstler fühlte das Bedürfnis, das Bild des löwenköpfigen Menschen durch Beischrift zu erklären, muſste also voraussetzen, daſs seine Zeitgenossen das Bild ohne die Erklärung nicht verstanden. Der löwenköpfige Phobos ist eine Neuerung, die wahrscheinlich wie die geflügelte Artemis an demselben Kypseloskasten unter orientalischem Einfluſs entstanden ist. Aus Homer gewinnen wir also nichts für die Gestalt des Phobos, als daſs er wie Ares in Menschengestalt und zwar von schrecklichem Aussehen gedacht war, daſs aber das Schreckbild des Phobos auf Waffen dem Dichter der *Ilias* noch fremd war. Wenn in archaischen Vasenbildern Phobos mit gorgoähnlichem bärtigem Kopf erscheint, so ist dies aus orientalischem Einfluſs zu erklären.

3) Phobos als Schildzeichen auf einem kyren. Schalenbild (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 12, 2).



4) Phobos als Schildzeichen des Hektor od. Polites auf der Françoisvase (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2).

Dagegen bietet uns *Hesiod* ein Bild von Phobos in der Schildbeschreibung. Zwar in der kleinen Darstellung im zweiten Streifen, v. 195, wo Deimos und Phobos im Gefolge des Ares erscheinen, waren sie sicher in Menschengestalt gebildet, aber das Mittelbild des Schildes v. 144—167 war nicht, wie die gewöhnliche Lesart sagt, eine schreckliche Schlange, *δράκοντος φόβος*, sondern, wie sich aus den Münchener *Tzetzes-Scholien* ergiebt, *ἀδάμαντος*

Φόβος οὔτι φατειός, ein schreckliches Bild des Phoboskopfes von Stahl. *Studniczka, Serta Harteliana* 58 ff. hat unwiderleglich bewiesen, daſs das Bild einer Schlange hier rein unmöglich ist, da diese nicht, wie die folgenden



5) Phobos, Marmorakroterion aus Sparta (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 17).

Verse doch deutlich sagen, in Vorderansicht und mit so groſsem Kopfe dargestellt sein konnte, daſs alle die angegebenen Züge noch erkennbar hätten angebracht sein können: Phobos „blickt mit feuersprühenden Augen



6) Phobos, gegossenes Bronzerelief aus Neandria, aus Bd. 1 Sp. 1717).

ἔμπαλιν", entgegengesetzt, d. h. die Augensterne standen nicht in der Mitte der Augen, sondern in den äuſseren Winkeln, wodurch das Schreckliche des Blickes vermehrt wird; „sein Mund war mit weiſsen, ringsumlaufenden schrecklichen Zähnen gefüllt", v. 146 f. und über der Stirne (*μέτωπον*) schwebte, wohl in kleiner Gestalt, die schreckliche Eris. Nach v. 147 folgt ein das ganze Bild störender Zusatz über Eris, dann v. 154—159, wie *Ilias* 5, 739—741, eine Schar allegorischer Figuren, *προΐωξις*, *παλίωξις*, *ὅμαδος*, noch einmal *φόβος*, *ἀνδροκτασίη*, dann noch einmal *Ἔρις*, ferner *Κύδοιμος* und *Κήρ*. Die ganze Partie v. 150—159 zerstört völlig das angefangene anschauliche Bild, und es ist auch, namentlich wegen der Wiederholung der Eris in v. 156, im einzelnen viel daran herumgebessert und gestrichen worden, ohne Erfolg: nur die Streichung aller 10 Verse kann das Bild retten: dann schlieſst sich an v. 149: *δεινὴ Ἔρις . . . σχετλίη, ἥ ῥα νόον τε καὶ ἐκ φρένας εἵλετο φωτῶν* ganz vortrefflich v. 160: *δεινὸν δερκομένη καναχῆσί τε βεβρυχυῖα*. Wem das Brüllen der Eris zu dem Bilde nicht zu passen scheint, der mag auch diesen Vers noch streichen; es hat aber so wenig Befremdliches an sich, wie das Zischen der abgebildeten Schlangen v. 164. Dagegen gewinnen durch die Entfernung der ungeschickten Interpolation 150—159 die folgenden Verse 161—167 eine ganz neue Beleuchtung. Wo sollte man bisher die zwölf Schlangenköpfe mit zischend geöffneten Rachen und schwarzen Bärten ansetzen? Jetzt reihen sie sich unmittelbar an die Schilderung der Phobosmaske an; nachdem Augen und Mund und die Gegend über der Stirne, wo Eris „schwebte", geschildert sind, geben die zwölf Schlangen die natürliche Umrahmung des furchtbaren Kopfes, *Studniczka* a. a. O. *Brunn, Gr. Kunstgesch.* 1, 86 f. Beide weisen auf den schönen etruskischen Kronleuchter von Cortona hin, abg. *Mon. d. Inst.* 3, 42. *Studniczka* S. 68, dessen Mittelbild *Brunn* auch in der That als Phobos bezeichnet, s. die Abb. 1. Da hätten wir denn in der hesiodischen Beschreibung des Phobos echt und gerecht die Fratze des sog. Gorgoneion, wie es uns in den ältesten von ihm überlieferten Bildwerken vor Augen tritt. Nun hat *Furtwängler* a. a. O. Sp. 1705 gezeigt, daſs der mythische Begriff der Gorgonen bei den Griechen längst ausgebildet war, bevor die Fratzenmaske auf sie übertragen wurde. Er vermutet, daſs diese, in ihren Hauptzügen fertig, den Griechen von einem Stamme oder Volke überliefert wurde, bei dem die schreckende Maske für irgend einen Dämon ihre feste Ausbildung erhalten hatte, wahrscheinlich aus Nordsyrien. Was lag näher, als diese Maske mit dem Namen des Gottes zu bezeichnen, dem in den Homerischen Gedichten dieselbe Wirkung, Schrecken zu verbreiten, zugeschrieben wird, mit dem Namen des Phobos? Das ist der *ἀμορφότατος τὴν ὄψιν, πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός* des unbekannten Komikers. Alle derartigen Schreckbilder, männliche wie weibliche, ohne Unterschied als Gorgoneien zu bezeichnen, ist doch erst eine sehr junge Gepflogenheit. Und da die Bezeichnung des weiblichen archaischen Typus der Schreckensmaske als Gorgoneion (was, nebenbei bemerkt, gar kein antikes Wort ist) oder als *Γοργείη κεφαλὴ* auch erst,

nachdem der Mythos von der Enthauptung der Medusa durch Perseus ganz geläufig geläufig geworden war, aufgekommen sein kann,



7) Phobos als Schildzeichen der Athena auf einer Vasenscherbe des Amasis (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 15).

so ist für die ältesten Formen der aufser Verbindung mit dem Mythos vorkommenden Schreckensmaske, die mit Vorliebe als Apotropaion an Stirnziegeln, an Waffen (besonders



8) Pan als Phobos von einem Kohlenbecken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

Schilden und Beinschienen) auf altertümlichen Vasen, auch auf Münzen angebracht war (s. *Furtwängler* im *Myth. Lex.* Bd. 1, Sp 1713—1618), die Bezeichnung Gorgoneion durch Phobos zu ersetzen, wenn auch schon der Dichter des 11. Buches der *Odyssee* 11, 634 von der *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου* spricht. Nach dieser Beobachtung sind mindestens die entschieden männlich, mit Bart und gar mit Hörnern gebildeten Gorgomasken von dieser Benennung auszunehmen und als Phobosköpfe zu bezeichnen, so dafs wir an Stelle der schon längst beobachteten Doppelnatur der sog. Gorgoneien die bestimmte Unterscheidung zu setzen haben: die männliche Maske ist der Kopf des Phobos, die weibliche die *Γοργείη κεφαλή*.

Hiernach sind als Phobos zu bezeichnen, um nur einige aus der grofsen Menge hervorzuheben: 1) Silbermünze von Korinth, mit Spuren des Bartes, hochsitzenden Thierohren und Schlangen, *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 901; 2) Cäretaner Hydria im Louvre *Ann.* 1864 tav. d' agg. O. P., Phoboskopf, das ganze Schildrund füllend (Abb. 2); 3) kyrenäisches Schalenbild, *Arch. Zeitung* 1881, Taf. XII, 2 = Abb. 3, ebenso; 4) Schildzeichen des Hektor oder Polites auf der Françoisvase, *Wiener Vorlegebl.* 1888, Tafel II = Abb. 4, ebenso; 5) Phobosmaske zwischen zwei Sphinxen auf einem archaischen kyrenäischen Gefäfs, *Arch. Ztg.* 1881 T. 11, abgeb. im *Myth. Lex.* Bd. 1, Sp. 1714 als „Gorgoneion", entschieden männlich, mit Bart, die langen Haare kommen in jener Zeit auch Männern zu; 6) Innenbild einer Augenschale, *Tischbein, Coll.,* bei *Reinach, répertoire des Vases peints* 2, 322; 7) Marmorakroterion aus Sparta, *Arch. Zeitung* 1881 T. 17 = *Myth. Lex.* Bd. 1 Sp. 1716, mit Hörnern, entschieden männlich, = Abb. 5; 8) gegossenes Bronzerelief aus Neandria, mit aufgebäumten Schlangen über der Stirn, gefletschten Zähnen und Bart von wildem Ausdruck, sehr altertümlich, ibid. 1717, = Abb. 6; 9) auf einer Vasenscherbe des Amasis, *Arch. Zeitung* 1884 T. 15 = Abb. 7, trägt Athena den mit der bärtigen, von sechs Schlangen umgebenen Schreckmaske geschmückten Schild, also auch noch nicht das Gorgo-, sondern das Phoboshaupt; die spätere ausschliefsliche Beziehung des weiblichen Gorgohaupts zu Athena ist hier noch nicht vollzogen, und die Phobosmaske hat sich lange neben dem Gorgokopfe behauptet. Wo die Fratze auf der Aigis der Athena erscheint, ist es natürlich die Gorgo, und auch auf ihrem Schild ist diese seit der Blütezeit das Herrschende, aber in der archaischen Kunst trägt ihr Schild alle möglichen Zeichen, die bärtige Fratze auf derselben mufs also nicht notwendig die Gorgo, sondern kann



9) Pan als Phobos von einem Kohlenbecken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

ebenso gut der Phobos sein, ja dies ist sogar das Wahrscheinlichere, vgl. auch die Masken bei *Studniczka, Serta Hart.* S. 63, Fig. 5 u. 6. 2—9 sind durchweg Apotropäen. — Sicher Phobos und nicht Gorgoneion ist der Kopf auf dem Schild des Ares zu benennen auf einem sehr altertümlichen schwarzfig. Vasenbild, das die Geburt der Athena darstellt; abg. *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 1, 1; *Baumeister, Denkm.* 1, 218. — 11) Phobos und Deimos in ganzer Figur, im Knielaufschema, mit Bärten, aufgerichteten Schlangen um die Stirne, geflügelt und mit Schlangengürtel an der Françoisvase, *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. IV. Dafs hier nicht die Gorgonen gemeint sind, beweist die Abwesenheit des Perseus und die Bärtigkeit der Gestalten.

Dem Phoboskopf ähnlich gebildet und gleich ihm als Apotropaion verwendet, z. B. an griechischen Kohlenbecken, erscheint der Kopf des Pan in einer Gestaltung, die schon *Newton* veranlafste, an Phobos zu denken, s. d. Abb. 8 und 9, vgl. *Conze, Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 118 ff., bes. S. 137. Und als Erreger des panischen Schreckens nimmt Pan im griechischen Volksglauben mindestens seit dem fünften Jahrhundert eigentlich die Stelle des alten Schreckensenders Phobos ein. So bei Marathon, Salamis und Delphi, vgl. *Roscher, Archiv f. Religionswiss.* 1, 68 f. u. ob. Sp. 1389 f. *Robert, Marathonschlacht* 35 ff. *Theokr. syr.* 9. *Aesch. Pers.* 449. 453. *Paus.* 10, 23, 7, während Phobos als solcher verschwindet; doch ist es noch ein später Nachklang dieser Vorstellung von Pan, wenn bei *Nonnos* 14, 81 ein Pan den Namen Phobos führt.

2) Name eines Rosses des Ares bei *Antimachos fr.* 45 *Stoll,* = 46 *Kinkel,* = *Schol. Venet. A zu Hom. Il.* 4, 439, der aus Mifsverständnis von *Hom. Il.* 15, 119 Deimos und Phobos als die Rosse des Ares auffafste. Weiter ging *Quintus Smyrn.* 8, 241, der vier Rosse des Ares nennt, Aithon, Phlogios (s. d.), Konabos und Phobos, erzeugt von Boreas mit Erinys.

Über die vielfachen Personifikationen der Furcht und des Schreckens, die zumal bei den römischen Dichtern vielfach reine Allegorien sind, s. Pallor und Pavor. [Weizsäcker.]

3) Phobos, Kodride in Phokaia, der zuerst den leukadischen Sprung ausgeführt haben soll, führt mit seinem Bruder Blepsos phokäische Kolonisten nach Lampsakos. Das Nähere s. Bd. 2 s. v. Lampsake. *Charon v. Lampsakos* bei *Plut. de mul. virt.* 18. *Polyaen.* 8, 37 (wo fälschlich Φόξος steht). *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 288 S. 447. Über den mythischen Ursprung der Brüder s. *A. Dieterich, Abraxas* 91 u. Anm. 6. [Höfer.]

Phoibe (Φοίβη), das weibliche Seitenstück zu Phoibos (s. diesen), ursprünglich Bezeichnung eines göttlichen Wesens von gleicher Art, in alter Zeit ebenso wie Φοῖβος Ἀπόλλων Inhaberin des delphischen Orakels, *Aeschyl. Eum.* 1 ff. Auch das Φοιβαῖον bei Therapne [*Herod.* 6, 61; *Pausan.* 3, 14, 9 und 3, 20, 2 (vgl. die Ausgabe von *Hitzig* und *Blümner* z. d. St.); *Liv.* 34, 38] kann als Heiligtum einer Phoibe schlechthin betrachtet werden. Die Φοιβαία λίμνη *Paus.* 2, 30, 7 wird bei *Hitzig* und *Blümner* angezweifelt und dafür mit Rücksicht auf 2, 32, 10 Ψιφαία λίμνη gesetzt.

Den vorhandenen Zeugnissen nach ist der Name Phoibe in folgenden Fällen verwendet worden:

1) Als Schwester des Phoibos Apollon gilt Phoebe bei den römischen Dichtern vom 1. Jahrh. v. Chr. an (die einzelnen Stellen s. bei *Carter, Epitheta deorum, Suppl. z. d. Lexikon* unter Diana). Phoebe ist hier eine geläufige Bezeichnung der Mondgöttin. Obwohl anzunehmen ist, dafs der Gebrauch der römischen Dichter auf griechische Überlieferung zurückgeht, können doch nur wenige griechische Belege angeführt werden. *Porphyr.* bei *Euseb. praep. ev.* 6, 1. 2 (= *Wolff, orac.* v. 236) Φοίβη γὰρ εὔσκοπος ἤροσεν ἁγνὴν Κύπριν, ἐπειγομένην θῆλυν γόνον, ὦ φίλε, σεῖο, wozu erklärend hinzugefügt wird: ἰδοὺ καὶ ἀπὸ τοῦ σπορίμου, ὅτι Σελήνη ἐπὶ Ἀφροδίτην ἐφέρετο, εἶπεν ὅτι θῆλυ γεννηθήσεται. Vgl. *Roscher, Über Selene und Verwandtes* S. 17. Ferner *Oppian. cyn.* 2, 1; *Anthol. Pal.* 5, 255, 10 u. 9, 765, 2 (*Paulus Silentiarius*); auf Hekate = Artemis bezüglich *Euseb.* 4, 23, 7 (= *Wolff, orac.* v. 169).

2) Phoibe ist eine Titanin, Tochter des Uranos und der Gaia, *Hesiod. theog.* 136 (hier mit dem Beinamen χρυσοστέφανος), *Apollod.* 1, 1, 3, παῖς Χθονός *Aeschyl. Eum.* 6, Γαιηΐς genannt von *Antimachos frgm.* 83 *Kinkel* bei *Hesych.* s. v., nach der *Hypothesis* zu *Pindars Pythia* (*Boeckh* Bd. 2 S. 297) Tochter des Kronos; Gemahlin des Koios und von ihm Mutter der Leto und Asteria, *Hesiod. th.* 404 ff., *Apollod.* 1, 2, 2; *Hygin* S. 11, 12 *Schmidt* (überliefert *ex Polo et Phoebe* für *Coeo* . . .), also Grofsmutter des Apollon. Leto als Tochter des Koios und der Phoibe erwähnt auch *Diod.* 5, 67 u. *Hypoth.* zu *Pind. Pyth.* Nach *Aesch. Eum.* 1 ff. hatte die Titanin Phoibe als Nachfolgerin der Gaia und der Themis und Vorgängerin des Apollon das delphische Orakel inne, welches sie dem Apollon als Geburtstagsgabe (γενέθλιαν δόσιν) übergab. Am grofsen Altar zu Pergamon war unter den Kämpfern gegen die Giganten wahrscheinlich auch Phoibe dargestellt (*Kgl. Museen zu Berlin, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon,* 1) *Gigantomachie* S. 22 mit Abbildung, hier wiederholt). Sie ist jedenfalls in der auf Uranos und Themis folgenden Frauengestalt zu erkennen, die mit einer brennenden Fackel in der R. gegen einen Giganten anstürmt. Von der Inschrift ist nur das Φ erhalten. Rechts von Ph. kämpft Asteria und weiterhin auch Leto. Phoibe trägt einen faltigen untergürteten Chiton und einen Mantel, der, zum Teil zusammengerollt, wie ein Schurz um den Leib geschlungen und über die linke Schulter gezogen ist; der Chiton ist eigentümlich geknittert, als sollte damit glänzende Seide angedeutet werden, dem Namen Phoibe entsprechend (a. a. O. S. 21), das Haar fällt in langen Locken über den Nacken herab.

Nach *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Vasen, Einl.* S. 14 f. stellt der Lambergsche Krater (*Laborde, Collection de vases grecs de M. le Comte de Lamberg* 1 pl. 27; *Benndorf, Griech.*

u. sicil. Vasenb. S. 78, ebenfalls mit Abbildung) aus dem 4. Jahrh., attischer Herkunft, die Stiftung des delphischen Orakels dar. Während Apollon eingesetzt wird, verlassen seine Vorgängerinnen Gaia, Themis, Phoibe (diese in der Mitte auf einem Schwane sitzend) die Stätte. Diese Deutung ist schon deswegen sehr bedenklich, weil nach der Sage die drei Göttinnen einander abgelöst haben, also nicht gemeinsam dem Apollon geweihen sind; zudem befinden sich auf dem Bilde nicht alle in der entsprechenden Haltung, die linke scheint vielmehr zu sitzen. Es sind doch wohl eher noch die Göttinnen des Parisurteils zu erkennen und Phoibe ist hier nicht zu suchen.

3) Phoibe, Tochter des Leukippos, Schwester der Hilaeira *Apollod.* 3, 10, 3, 5. Als Vater wird Apollon genannt in den *Kyprien, Paus.* 3, 16, 1. Ph. ist Gemahlin des Polydeukes *Apollod.* 3, 11, 2, dem sie den Mnesileos gebiert. *Paus.* 2, 22, 6 und 3, 18, 7 nennt ihn *Μνασίνους*. *Tzetz.* zu *Lycophron* 511 führt beide Namensformen an: *Μνησίλεως ἢ Μνησίνοος*. Bei *Prop.* 1, 2, 15 ist Kastor der Gemahl der Phoibe, Hilaeira gehört dem Polydeukes. Im übrigen vgl. den Artikel Leukippiden und über das Gemälde des Alexandros von Athen in Herkulanum (*Helbig, Wandgem.* 170b) außerdem unter Leto Bd. 2 Sp. 1978 f. und Niobe Bd. 3 Sp. 399 ff.

4) Eine der Heliaden, der Schwestern des Phaethon nach *Hesiod*, welcher nach *Schol. Strozz. in Germanicum* S. 174, 6 ff. (*Breysig*) und *Hygin. f.* 154 sieben Namen nennt: Merope Helie Aegle Lampetie Phoebe Aetherie Dioxippe. Bei *Heraclitus de incredib.* 36 (*Westermann, Mythogr. Gr.* S. 319, 28) erscheinen drei: *Φοίβη*, *Λαμπετώ*, *Αἴγλη*, ebenso bei *Hygin. f.* 156 als Töchter des Sol und der Clymene Lampetie Aegle Phoebe. Vgl. Heliades und Phaethon.

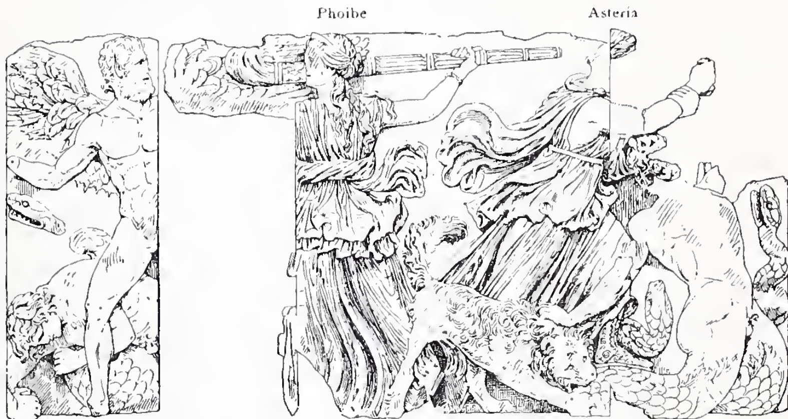
5) Hamadryade, Gemahlin des Danaos, *Apollod.* 2, 1, 5, 4.

6) Tochter des Tyndareos und der Leda neben Klytaimestra und Helena, *Eurip. Iph. Aul.* 50. *Ovid. her.* 8, 77.

7) Schwester des Meleagros, *Westermann, Mythogr. Gr.* S. 345, 13.

8) Eine der von Herakles getöteten Amazonen, *Diod,* 4, 16, 3.

9) Name einer Mainade auf einer chalkidischen Vase der Sammlung Durand (*de Witte, Description* nr. 145), von der sich im Berliner Museum eine Zeichnung befindet (*Furtwängler, Satyr aus Pergamon,* 40. Berl. Winckelmanns-progr. S. 23). Vgl. auch *Klein, Euphronios*[2] 65 nr. 8 u. *Corp. inscr. Graec.* 7460. [Türk.]



Phoibe u. Asteria mit Giganten kämpfend, Relief am großen Altar zu Pergamon, jetzt in Berlin (nach *Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon* 1 S. 22).

Phoibetria (*C. I. Gr.* 4987) wohl = Isis (s. d.).

Phoibos (*Φοῖβος*), ursprünglich selbständige Bezeichnung einer Gottheit, an der die Eigenschaft des Lichten, Reinen hervorgehoben wurde, seit alter Zeit als Beiname mit *Ἀπόλλων* verbunden oder für ihn eingesetzt. Die Beispiele aus der ganzen griechischen Litteratur siehe bei *Bruchmann, Epitheta* unter *Ἀπόλλων*. Im Lateinischen wird P h o e b u s gewöhnlich ohne A p o l l o (Ausnahmen wie *Verg. Aen.* 3, 251 sind vereinzelt) und oft für den Sonnengott und die Sonne gebraucht. Siehe *Carter, Epitheta deorum* unter Apollo. Zu der Bedeutung von *φοῖβος* vgl. *ἡλίου φοίβῃ φλογί Aesch. Prom.* 22; *φοῖβος* = 'rein' (*ἁγνός, καθαρός*) *Plut. de* E *ap. Delph.* 393 C; *Macr.* 1, 17; *Cornutus* 66, 8; *Photius*: *Φοῖβος καθαρός, ἁγνός· ἢ μάντις καὶ ἀμίαντος*. Siehe auch *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 S. 231 Anm. 2; *Usener, Götternamen* S. 332 f. [Türk.]

Phoidos (*Φοῖδος*) s. Phokos nr. 3. Nach *Unger, Theb. Paradoxa* 149 ist statt *Φοῖδος* zu lesen *Φεῖδος*. [Höfer.]

Phoinike (*Φοινίκη*), **1**) Zu *Lykophr.* 658: *Φοινίκη θεά* bemerkt das *Schol.*: *Φοινίκη ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Κορίνθῳ* und auch der *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269, 33 bezeichnet *Φοινίκη* als Epitheton der Athene. Mit dem Kulte der Athene Ph. steht ohne Zweifel der von *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φοινικαῖον* erwähnte Berg Phoinikaion in Zusammenhang, wo sich höchst wahrscheinlich der Tempel oder der Altar der Göttin befand, *E. Maaſs, Griechen u. Semiten auf d. Isthmus v. Korinth* 5 (und dazu *C. Fries, Wochenschr. f. klass. Phil.* 20 [1903], 282). Der Name Phoinike sowie das andere Epitheton, das Athene in Korinth führte, *Ἑλλωτίς, -τία*, hat zu dem Irrtum verführt, Niederlassung der Phoiniker in Korinth und phoinikischen Ursprung des Kultes der Athena (= Aphrodite-Astarte) anzunehmen, *Wilisch* Bd. 1 Sp. 2031 f. s. v. Hellotia (mit weiteren Litteraturangaben) und neuerdings wieder in *Beiträge z. Gesch.*

d. alt. Korinth (Progr. Zittau 1901) S. 5. *E. Curtius, Pelop.* 2, 517. *Arch. Zeit.* 37, 97. Den griechischen Ursprung der Göttin betonen *Beloch, Rh. Mus.* 49 (1894), 128. *Odelberg, Sacra Corinth., Sicyon., Phlias.* 30. *E. Maaſs* a. a. O. Nach *Odelberg* bezeichnet Ph. die Athene als Lichtgottheit (vgl. *A. Dieterich, Nekyia* 25: 'Phoinike, das rote Land, das Land des Sonnenaufgangs'). *Maaſs* weist die Ansicht zurück, daſs die Korinthier die ihnen aus Phoinikien zugeführte fremde Göttin mit ihrer Athene gleichgesetzt und sie als 'Phoinizierin' bezeichnet hätten. Er nimmt an, daſs die Filiale eines in Phoinikien bestehenden griechischen Kulttempels der griechischen Athene nach Korinth übertragen und daſs die Göttin hier zum Unterschiede von der *Ἀθηνᾶ Χαλινῖτις* und *Ἑλλωτίς* die 'Phoenizierin' genannt worden sei. Als Analogon führt *Maaſs* die von *Paus.* 2, 27, 6 aus spätrömischer Zeit erwähnte Stiftung eines Kultus des Asklepios und des Apollon, *ἐπίκλησιν Αἰγύπτιοι* in Epidauros an: auch hier sei ein in Ägypten bestehender griechischer Kultus übertragen worden, und ebensowenig wie diese zwei Götter ihrem Ursprung nach als ägyptisch bezeichnet werden könnten, dürfe man aus dem Namen *Φοινίκη* auf phoinikischen Ursprung der korinthischen Athene Ph. schlieſsen. Auch der Name *Ἑλλωτίς*, den Athene in Korinth führte, ist nach *Maaſs* (vgl. *Odelberg* a. a. O. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 267, 2. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 149) nicht semitisch, wie *Wilisch* (s. d. Art. Hellotia) und andere annehmen, sondern rein griechisch und gehört zu den *Ἑλλοί, Σελλοί* — *Ἑλλωτίς* gebildet vom vorausgesetzten *Ἑλλωτός* (vgl. *Βοιωτίς, -ός*) gehört zu *Ἑλλός*, wie *Βοιωτός* zu *Βοιός* — den Bewohnern von Dodona und Umgegend. Der marathonische (Bd. 1 Sp. 2031, 26 ff.) Kult der Athene Hellotis ist jetzt auch inschriftlich bezeugt durch eine Kalenderinschrift aus der Epakria mit Opferbestimmungen für *Ἀθηναία Ἑλλωτίς* und der Erwähnung eines *Ἑλλώτιον*, *Richardson, Am. Journ. arch.* 10 (1895), 210 f. *Papers of am. school at Athens* 6 (1897), 376 f. *de Prott, Leg. sacr. Graec.* 26 S. 48 f. (vgl. S. 53). — **2**) Phoinike, von Poseidon Mutter der Torone (*Welcker, Aesch. Trilog.* 10, 11. 612, 22), *Steph. Byz.* s. v. *Τορώνη*. *O. Gruppe, De Cadmi fab.* 17. Sonst ist Torone Gattin (*Tzetz. Lyk.* 116) bez. Tochter (*Steph. Byz.* a. a. O. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 327) des Proteus. — **3**) Tochter des attischen Königs Aktaion (s. d. nr. 3), Schwester der Aglauros, Herse und Pandrosos, die als Jungfrau starb und der zu Ehren Aktaion die von ihm erfundenen Buchstaben *Φοινικήια γράμματα* nannte, *Skamon* bei *Phot. Suid.*; vgl. *Hesych.* s. v. *Φοιν. γραμμ.* *Andron* u. *Menekrates* von *Olynth* bei *Bekker, Anecd.* 782 f. Sonst (*Sophokles* bei *Hesych.* *Φοινικίοις γράμμασι*. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1757, 58. *Plut. Quaest. Conv.* 9, 3, 2) sollen diese so genannt sein, weil sie Kadmos aus Phoinikien gebracht habe; vgl. auch *Beloch*, *Rh. Mus.* 49 (1894), 130. — **4**) Mutter der Europa, *Schol. Dionys. Per.* 270, wenn nicht statt *τῆς Φοινίκης* zu zu lesen ist *τῆς Φοίνικος*. — **5**) Anderer Name der Kynosura (s. d.), *Commentar. in Arat. rel.* ed. *Maaſs* p. 184. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 246. — **6**) Personifikation des gleichnamigen Landes auf Münzen des Antoninus Pius, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 5. *Cohen* 2, 328, 526. [Höfer.]

Phoinikopeza (*Φοινικόπεζα*), Beiname der Demeter, *Pind. Ol.* 6, 94 (159), vom *Schol.* durch scharlachfüſsig (*κοκκινόπους*) oder rotfüſsig (*ἐρυθρόπους*) erklärt oder auch, weil *πέζα* sowohl das unterste als das äuſserste jedes Gegenstandes bedeuten kann, = blondköpfig, *ἐπειδὴ οἱ λικμῶντες τὰ ἄχυρα ξανθοὶ γίνονται τὴν κεφαλήν*. *Winckelmann, Gesch. d. Kunst* (1776) 1, 21 will die Bezeichnung 'rotfüſsig' von der Bemalung mit roter Farbe her ableiten. *Boeckh, Explic. ad Pind.* 163 vergleicht das Epitheton der Thetis *ἀργυρόπεζα*: wie dies auf die Silberfarbe des Wassers hindeute, so sei Demeter *φοινικόπεζα* genannt worden nach der Farbe des reifenden Getreides, vgl. *Verg. Georg.* 1, 259 (*rubicunda Ceres*). *Hom. Il.* 5, 500 (*ξανθὴ Δημήτηρ*) und die häufige Bezeichnung flava (*Ov. Met.* 6, 118). Ähnlich erklärt das Epitheton *Mannhardt, Myth. Forschungen* 236 f.: wie Thetis *ἀργυρόπεζα* heiſse, weil unter ihren Füſsen die Wellen des Meeres silbern aufschäumen, so werde Demeter 'rotfüſsig' genannt, weil sie leise über das wallende Kornfeld wandelnd in die Spitzen der reifen Ähren kaum merklich mit den Füſsen eintauchte, so daſs diese von rötlichem Schimmer umflossen werden. *Lukas, Quaest. lexic.* 201 bezieht das Epitheton auf die *λιπαροὶ* (*φοινικοῦς* = glänzend) *πόδες*, vgl. Hera *λευκώλενος*. Nun bedeutet aber *πέζα* auch den Saum, die Kante eines Gewandes (*Apoll. Rhod.* 4, 46 und *Schol. Pollux* 7, 62), sodaſs *φοινικόπεζα* die Göttin mit Purpursaum bedeuten kann. Die Purpurfarbe aber war, wie *O. Gruppe, De Cadmi fabula* 12 und *Bursians Jahresber.* 85 (1895), 277 f. durch zahlreiche Beispiele nachgewiesen hat, den unterirdischen Göttern heilig, sodaſs wir in Phoinikopeza vielleicht einen auf die Demeter als Unterweltsgöttin bezüglichen Beinamen erblicken dürfen. [Höfer.]

Phoinikosteropas (*Φοινικοστερόπας*), rötliche Blitze schleudernd, Beiname des Zeus, *Pind. Ol.* 9, 6. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 236, 1. [Höfer.]

Phoinissa (*Φοίνισσα*), **1**) die phoinikische Göttermutter *Ἀστρονόη* (= Astarte) heiſst *θεὰ Φοίνισσα* bei *Damascius, vita Isid.* 302. — **2**) Bei *Rufin. Recognit.* 10, 21 *[Iuppiter vitiat] Phoenissam Alphionis, ex qua nascitur Endymion* ist gemäſs der von *Rufinus* bei der Aufzählung der von Zeus geliebten Frauen beobachteten alphabetischen Reihenfolge statt Phoenissam zu lesen Iphianassam, *Bücheler, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 574. Als Vater des Endymion wird Zeus auch genannt bei *Apollod.* 1, 7, 5. Iphianassa ist im Zusammenhang mit Endymion sonst nur als dessen Gattin nachweisbar, *Apollod.* 1, 7, 6. Für Alphionis wird, da die Endymionsage hauptsächlich in Elis lokalisiert war, Alphei zu lesen sein. — **3**) Phoenissa = Dido, *Sil. Ital.* 8, 184. *Verg. Aen.* 1, 670. 6, 450. — **4**) = Europa, *Bakchylid.* 16, 54. [Höfer.]

Phoinix (*Φοῖνιξ*), **1**) ein beim Eide angerufener Gott oder Heros in Dreros auf Kreta, genannt in einer dort gefundenen Inschrift, *Rhein. Mus.* 10 (1856), S. 393 ff., *Sitzb. d. Wiener Ak.* 30 (1859), S. 431 ff., *Philol. 9*, S. 694 ff., *Bursian, Geographie v. Griechenland* 2, 572, 2, *Cauer, delectus inscript. Graec., 2. Aufl.*, nr. 121. Der daneben stehende Name *Ἀμφιώνα* ist wohl der seiner Gemahlin. Phoinix, der „rote", konnte eine Bezeichnung des Sonnengottes sein, mit Rücksicht auf Morgen- und Abendrot. Vgl. *W. H. Roscher, Über Selene und Verwandtes,* S. 131, und *Beloch, Rhein. Mus. f. Philol., N. F.* 49 (1894), S. 127. Dadurch, dafs dieser Phoinix mit dem Ländernamen Phoinike ('Ostland', zunächst = Karien, *Korinna, fr.* 27 bei *Athen.* 4, 127 *F*, dann von der syrischen Küste gebraucht) in Beziehung gesetzt wurde, entstand die Meinung von seiner phoinikischen Herkunft, vgl. unter 2). Eine Erinnerung an die Verehrung des Ph. auf Kreta hat sich auch darin erhalten, dafs der Eponymos von Itanos als sein Sohn galt, *Steph. Byz.* s. v. Ähnlich verhält es sich in Kythera und Thasos, denn auch Kytheros (*Steph. Byz.*) und Thasos (*Herodot.* 6, 47) heifsen Söhne des Phoinix. Bei Karnos dagegen, ebenfalls einem Sohne desselben, handelt es sich um die phoinikische Stadt Karne, *Istros* bei *Steph. Byz.* s. *Κάρνη*. In der griechischen Sage lebte Phoinix in der unter 2) und 3) behandelten Gestalt fort.

2) Sohn des Agenor bei *Pherekydes* 40 (*Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186); *Euripides fr.* 819 p. 627 *Nauck*[2] (im *Φρίξος*, *Schol. Aristoph. Ran.* 1125); *Antonin. Liber.* 40; *Apollod. bibl.* 3, 1, 1, 2; *Hygin.* 178; *Servius zu Verg. Aen.* 3, 88; *Ioann. Antiochen. fr.* 6, 15 (*FHG* 4, p. 544); *Schol. Eur. Phoen.* 5 und 217; *Photius* (und *Suidas*) s. *Φοινικήϊα γράμματα*; *Eustath. zu Dionys. Perieg.* 899. 905. Als Mutter nennt *Pherekydes* die Damno, Tochter des Belos, *Apollodoros* die Telephassa, *Ioannes Antiochenus* und *Eustathius zu Dionys. Perieg.* 899 die Tyro, *Schol. Eurip. Phoen.* 5 die Argiope. Nach *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317 nannte *Euripides* an einer anderen Stelle den Ph. unter den Söhnen des Belos (*frg.* 881 *Nauck*[2]). Dieselben fünf Söhne des Belos hat *Nonnos Dion.* 3, 296 ff. Auch *Schol. Eurip. Phoen.* 291 bezeichnet Ph. als Sohn des Belos und Bruder des Agenor. *Tzetzes zu Lycophr.* 431 sagt: *Διὸς καὶ Εὐρώπης Μίνως καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Φοῖνιξ.*

Phoinix heifst „Ogygius" bei *Verg. Cir.* 220. *Photius* (und *Suidas*) s. v. *Ὠγύγια κακά* (vgl. Artikel „Kadmos" Bd. 2, Sp. 843) nennt Kadmos einen Sohn des Ogygos. Vgl. *Lycophr. Al.* 1106 *Ὠγύγου σπαρτὸς λεώς*. Auch Phoinix wird also als Sohn des Ogygos verstanden werden können und steht hier ebenso mit Kadmos auf einer Linie wie als Sohn des Agenor. Ogygos und Agenor gelten beide für Söhne des Poseidon; vgl. für Ogygos *Tzetz. zu Lycophr.* 1206. Oder Ogygos ist ein Sohn des Boiotos (*Korinna* bei *Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1178), somit Poseidons Enkel. Innerhalb der hier in Betracht kommenden Abstammungsreihe ergiebt sich also eine gewisse Gleichwertigkeit des Ogygos mit Agenor. Den Ogygos zur Ausfüllung einer bei *Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186 angenommenen Lücke, wie *Crusius* vorschlägt (Artikel 'Kadmos' Bd. 2, S. 843), als Sohn des Agenor zwischen diesen und Kadmos einzuschieben, scheint an und für sich der Natur jenes boiotischen Ahnherren nicht angemessen zu sein und wird um so schwieriger, wenn noch Phoinix als Nachkomme desselben Ogygos hinzukommt. Es wird einfacher sein, hier eine selbständige Abstammungssage anzuerkennen, welche den besonderen Zusammenhang des Phoinix (und des Kadmos) mit Boiotien hervorhebt. Da Karme, die Tochter des 'Ogygiers' Phoinix *Ciris* 220, eine kretische Gestalt ist, so liegt hier eine Mischung kretischer und boiotischer Vorstellungen vor, welche sehr wohl auf kretischem Boden stattgefunden haben kann (vgl. die Europasage). S. *H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme* 1, S. 236.

Als Geschwister des Phoinix nennt *Pherekydes* die Isaie, Gemahlin des Aigyptos, und die Melia, Gemahlin des Danaos, beides Töchter des Agenor und der Damno, welche auch des Phoinix Mutter ist, aufserdem Kadmos von Argiope, der anderen Frau des Agenor. *Euripides* im *Φρίξος* stellt als Brüder neben Ph.: Kadmos, Kilix und Thasos, *Apollodor* Kadmos und Kilix, dazu die Schwester Europa (Eltern Agenor und Telephassa), *Ioann. Antiochen.* als Geschwister: Kadmos, Syros, Kilix, Europa (Eltern Agenor und Tyro), *Schol. Eurip. Phoen.* 5: Kadmos, Kilix (Eltern Agenor und Argiope), *Schol. Eurip. Phoen.* 217: Kadmos, Thasos, Kepheus, Kilix, Phineus, Europa, *Eustath. zu Dionys. Perieg.* 899. 911: Syros, Kilix, Europa (Eltern Agenor und Tyro). Dagegen macht, wie schon erwähnt, *Schol. Eurip Phoen.* 291 den Agenor zum Bruder des Phoinix (Vater: Belos). Dazu fügt *Euripides* bei *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317 noch: Phineus, Aigyptos und Danaos; ebenso *Nonnos* 3, 296 ff.

Die Gemahlin des Phoinix ist Kassiepeia. So *Hesiodos, Asklepiades, Antimachos, Pherekydes* bei *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178; *Antonin. Liber.* 40; *Schol. Townl. Il.* 14, 321 und *Eustath.* z. d. St.; *Clemens Roman. Recogn.* 10, 22 (p. 54 *Burs.*) = *Homil.* 5, 13. Dagegen heifst sie bei *Schol. Eurip. Phoen.* 5 Telephe, bei *Mosch. Id.* 2, 7 u. 42 Telephassa, bei *Asios* (*Paus.* 7, 4, 1) Perimede. Bei *Konon* 40 tritt Phoinix als von Kepheus bevorzugter Freier der Andromeda auf, die er zum Scheine raubt, um das Einverständnis des Vaters zu verschleiern; er wird dann von Perseus angegriffen und durch den Anblick des Gorgonenhauptes versteinert. Sonst handelt es sich hier um Phineus; mit ihm ist Phoinix verwechselt. Über Alphesiboia s. u.

Unter den Kindern des Phoinix wird Europa am meisten genannt. Die Sage, welche den Ph. zum Vater der Europa macht, scheint älter zu sein, als diejenige, welche an seiner Stelle Agenor nennt. Europa als Tochter des Phoinix wird an folgenden Stellen erwähnt: *Hom. Ilias* 14, 321 nebst *Schol. Townl.* und *Eustath.*; *Hesiod* in *Schol. Il.* 12, 292; *Bacchylides* (*ed. Blass*) 16, 31; *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 1; *Antimachos* in der *Thebais,* bei *Steph. Byz.* s. v. *Τευμησσός*; *Eurip. fr.* 472 p. 505 *Nauck*[2] (*Φοινι-*

κογενοῦς Εὐρώπης); *Mosch. Id.* 2, 7; *Hellanikos* und *Apollodoros* in *Schol. Il.* 2, 494; *Apollod. bibl.* 3, 1, 1, 2 (τινὲς δὲ Εὐρώπην οὐκ Ἀγήνορος ἀλλὰ Φοίνικος λέγουσι); *Conon* 32. 37; *Palaeph.* 16; *Schol. Eur. Phoen.* 5 (Πείρως, Ἀστυπαλαίη, Εὐρώπεια); *Clem. Rom. Recogn.* p. 54 *Burs.* (= *Homil.* 5, 13). Astypaleia wird neben Europa genannt bei *Asios* (*Paus.* 7, 4, 1), aufserdem bei *Tzetz. Lyc.* 488 und *Schol. Eurip. Phoen.* 5. Karme erscheint als Tochter des Phoinix *Antonin. Lib.* 40 (Eltern Φοῖνιξ τοῦ Ἀγήνορος und Κασσιέπεια Ἀραβίου), *Verg. Cir.* 220, *Clem. Rom. Recogn.* 10, 21 (p. 52 *Burs.*). Kadmos: οἱ μὲν Ἀγήνορος λέγουσι τὸν Κάδμον, οἱ δὲ Φοίνικος, *Schol. Apollon. Rhod.* 3, 1186. Atymnos ist ἐπίκλησιν ein Sohn des Ph., *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178 (*Hesiod, Asclep., Antim., Pherec.*). Bei *Clem. Rom. Recogn.* 10, 22 (p. 54 *Burs.*) = *Homil.* 5, 13 wird er von Zeus, der die Gestalt des Phoinix angenommen hat, gezeugt. *Apollod.* 3, 1, 2, 3 nennt den Atymnios nur einen Sohn des Zeus und der Kassiepeia. Als wirkliche Söhne des Phoinix werden *Schol. Apoll. Rh.* 2, 178 mit Berufung auf die obengenannten vier Gewährsmänner Phineus, Kilix und Doryklos angeführt. Kepheus wurde von *Eurip.* nach *Hygin. poet. astr.* 2, 9 ein Sohn des Phoinix genannt (in der 'Andromeda', *Nauck*[2] p. 392). Adonis ist Sohn des Phoinix und der Alphesiboia, *Apollod.* 3, 14, 4, 1; dazu *Probus in Verg. Buc.* 10, 18 (p. 25, 16 *K.*) (= *Hesiod. frg.* 32 *Rzach*).

Der Wohnort des Phoinix ist Sidon *Schol. Il.* 2, 494; *Hygin.* 178 (vgl. *Eurip.* im Φρίξος: Σιδώνιόν ποτ' ἄστυ Κάδμος ἐκλιπών). König von Tyrus heifst Ph. bei *Palaeph.* 52 (vgl. *Scymn.* 958, *Val. Flacc.* 4, 631 *s.*). Ph. ist weitberühmt (*Il.* 14, 321: Φοίνικος τηλεκλείτοιο). Mit anderen Kindern des Agenor geht Ph. auf die Suche nach Europa (*Apollod.* 3, 1, 1, 2) und kommt dabei nach Phoinikien, welches nach ihm benannt wird. *Eurip.* Φρίξος: . . . Φοῖνιξ θ' ὅθενπερ τοὔνομ' ἡ χώρα φέρει; *Schol. Eur. Phoen.* 5: ἀφ' οὗ οἱ Φοίνικες. *Hygin.* 178 erzählt: Agenor sandte seine Söhne aus, darunter den Phoinix; dieser kam nach Afrika und blieb dort, und von ihm haben die Punier den Namen. (. . . *Phoenix in Africam est profectus ibique remansit; inde Afri Poeni sunt appellati.*) Bei *Konon* 32 ist Phoinix selbst der Vater, der seine Söhne, darunter den Kadmos, aussendet, um die Europa zu suchen.

Auf Kunstdarstellungen wird Phoinix nur als Nebenperson beim Raube der Europa zu erwarten sein. Z. B. auf dem Mosaik aus Palestrina, jetzt im Palazzo Barberini, abgeb. bei *Jahn, Entführung der Europa* (*Denkschr. d. Wiener Ak.* 1870, *phil.-hist. Kl.* 19) Taf. 2 blickt ein bärtiger Mann, auf einen langen Stab gestützt, der Entführten nach. Vgl. Bd. 1, Sp. 1413 mit Abb. Eine ähnliche Gestalt findet sich auf einer Vase des Britischen Museums (F 184, *Catalogue* Bd. 4), abgeb. *Élite céramogr.* 1, pl. 27. Wenn es sich hier um Europas Vater handelt, bleibt allerdings unentschieden — und ist an sich belanglos — ob er Agenor oder Phoinix zu benennen ist.

3) Sohn des Amyntor (Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο *I* 448; *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Tzetz. Lyc.* 421), welcher in Eleon in Boiotien herrschte (*K* 266, vgl. *B* 500), und der Hippodameia (*Schol. Il.* 9, 448; *Anecd. Paris.* 3, S. 238, 7 f.; *Eustath. zur Ilias* 762, 42 ff.) oder der Kleobule (*Tzetz. Lyc.* 421) oder der Alkimede (*Anthol. Palat.* 3, 3 und *Schol. Townl. Il.* 9, 949). Er geniefst auf Bitten seiner Mutter die Liebe der παλλακίς seines Vaters, *I* 449 ff. Das Kebsweib heifst Klytia *Schol. I* 448; *Tzetz. Lyc.* 421 nennt sie 'Klytia oder Phthia'; *Apollod.* Phthia. Nach *Euripides* (s. *Schol. Il.* 9, 453) war es nur ein falscher Verdacht; ähnlich *Apollod.* (καταψευσαμένης φθορὰν Φθίας) und *Anthol. Palat.* 3, 3. Vgl. *Schol. Plat. leg.* 11 *p.* 931 *B.* Phoinix wird von seinem Vater verflucht: er soll kinderlos bleiben. Den Fluch erfüllt der Herrscher der Unterwelt (Ζεὺς καταχθόνιος) und Persephone. Weiter erzählt die *Ilias*: Ph. wollte im ersten Zorn den Vater erschlagen; bei ruhiger Überlegung unterliefs er es. Aber der Aufenthalt im Vaterhause ist ihm unerträglich geworden. Neun Tage lang läfst er sich von Verwandten und Freunden zurückhalten; in der zehnten Nacht erbricht er die Thür und übersteigt unbemerkt die Hofmauer, um sich δι' Ἑλλάδος εὐρυχόροιο (V. 478) nach Phthia zu Peleus zu begeben, der ihn freundlich aufnimmt und zum Befehlshaber der Doloper macht (483 f.: καί μ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν δέ μοι ὤπασε λαόν· ναῖον δ' ἐσχατιὴν Φθίης, Δολόπεσσιν ἀνάσσων). Auch vertraut er ihm die Erziehung seines Sohnes Achilleus an, welchem Phoinix von dessen frühester Kindheit an väterliche Sorgfalt widmet, als wäre es sein eigenes Kind (*I* 485—495). Endlich begleitet er den Achilleus auf Wunsch des Vaters in den Krieg gegen Troja, um ihm mit seiner Erfahrung zur Seite zu stehen. *Euripides* erzählt, dafs Phoinix von seinem Vater geblendet wurde (bei *Arist. Ach.* 421: τὰ ποῖα τρύχη; — τὰ τοῦ τυφλοῦ Φοίνικος συνείπετο δὲ αὐτῷ). Dsgl. *Apollod.* 3, 13, 8, 3: ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐτυφλώθη und *Tzetz. zu Lyc.* 421, auch *Schol. Plat. leg.* 11 p. 931 *B.* Nach *Anthol. Palat* 3, 3 sucht die Mutter Alkimede den Amyntor vergeblich zurückzuhalten, als er willens ist den Sohn des Augenlichtes zu berauben. Peleus bringt den Ph. zu Cheiron, durch dessen Kunst er seine Sehkraft wieder erhält, *Apollod.*, *Tzetz. Lyc.* 421. Vgl. *Prop.* 2, 1, 60. Peleus nimmt den Ph. auf διὰ τὴν συγγένειαν *Schol. Il.* 9, 448. Bei *Hygin.* 257 (*qui inter se amicitia iunctissimi fuerunt*) wird u. a. genannt: *Peleus Aeacis filius cum Phoenice Amyntoris filio.*

Als Anführer der Doloper wird Phoinix bei *Pindar* erwähnt (*Strabo* 9, 431 *C.* = fr. 177 *Boeckh*, 183 *Schröder*). Vgl. *Steph. Byz.*: Κτιμένη, πόλις Θετταλίας, ὑπὸ Πηλέως Φοίνικι δωρηθεῖσα, ἧς τοὺς πολίτας Ὅμηρος Δόλοπάς φησιν. Die Bezeichnung ἱππηλάτα Φοῖνιξ *Il.* 9, 432 (ähnlich ἱππ. Πηλεύς 438) deutet auf die kriegerische Tüchtigkeit des Phoinix, die für die Ilias freilich der Vergangenheit angehört. Hier ist Ph. nur noch der greise Berater des Achilleus, ausgenommen etwa 16, 196, wo er an die Spitze einer Myrmidonenabteilung gestellt wird. *Il.* 9, 168 ff. wird Ph. nebst Aias

und Odysseus zu Achilleus gesandt, um ihn mit Agamemnon zu versöhnen, bemüht sich aber ebenso vergeblich wie Odysseus, 432—605 (vgl. *Apollod. epit.* 4, 3). Als Achilleus um Patroklos trauert, bleibt Ph. nebst Agamemnon, Menelaos, Odysseus, Nestor und Idomeneus bei ihm, um ihn zu trösten, *Il.* 19, 311. Beim Wagenrennen zur Leichenfeier des Patroklos stellt Achilleus den Ph. an das Ziel (*ἀντίϑεον Φοίνικα, ὀπάονα πατρὸς ἑοῖο*), *Il.* 23, 360. Nach *Sophokles, Philokt.* 343 ff. wird Neoptolemos von Odysseus und Phoinix geholt, um zum Falle Trojas mitzuwirken; damit stimmt *Apollod. epit.* 5, 11 überein. Bei *Philostr. jun. imag.* 1 fährt Phoinix allein nach Skyros. Auch bei der Entdeckung des Achilleus unter den Töchtern des Lykomedes (wovon die *Ilias* nichts weifs) soll er beteiligt gewesen sein, *Schol. Il.* 19, 326. Bei *Quintus Smyrnaeus* tritt Ph. mehrere Male auf, den Achilleus beklagend 3, 460 ff. und 9, 64, bei den Wettkämpfen zu Ehren des Achilleus zur Teilnahme ermunternd 4, 293 ff., den Neoptolemos freudig begrüfsend 7, 630 ff. Der Tod des Phoinix wird *Apollod. epit.* 6, 12 erwähnt; Neoptolemos begräbt ihn, als er sich auf dem Wege zu den Molossern befindet (*Νεοπτόλεμος . . . παρὰ τὴν ὁδὸν ἀποϑανόντα Φοίνικα ϑάπτει*). Vgl. die *Νόστοι* bei *Kinkel, fragm. ep. gr.* S. 53.

Im Drama ist das Schicksal des Phoinix behandelt worden von *Ion* (bei *Nauck, FTG.*[2] S. 739—741), dem jüngeren *Astydamas* (*Nauck* S. 777), *Sophokles* (S. 286) und *Euripides* (S. 621—626). In dem Stücke des *Euripides* wurde Ph., wie erwähnt, geblendet (vgl. *Arist. Ach.* 421), war aber unschuldig (*Schol. Il.* 9, 453; *Eustath. Il.* p. 763, 11). *Ennius* nahm in seinem '*Phoenix*' den *Euripides* zum Muster. Auch in seinem '*Achilles*' kam Ph. vor.

Die Abholung des Neoptolemos von Skyros scheinen die *Σκύριοι* des *Sophokles* behandelt zu haben, worüber vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 34, und Phoinix gehörte wohl zu den Personen des Stückes. — Unter den Teilnehmern an der kalydonischen Jagd nennt den *cretus Amyntore Phoenix Ovid. Met.* 8, 307; ebenso *Hygin.* 173.

Die bildlichen Darstellungen, auf welchen Phoinix erscheint, haben meistens den Achilleus zum Mittelpunkt.

1) Sarkophag in Barile, im Palazzo Cittadini, mit der Entdeckung des Achilleus auf Skyros, abgeb. bei *Robert, Ant. Sarkophagreliefs* Bd. 2, Taf. 10, 22. Die linke Seitengruppe bilden Diomedes, Phoinix und Odysseus. Ph. ist ein alter Mann mit dünnen langen Locken und kurzem Vollbart, einem Hut auf dem Kopfe, einem weiten, langen Ärmelchiton, kurzen Mantel und Stiefeln, in der r. Hand einen derben Stock, also in Pädagogentracht (*Robert*). Andere Abbildungen der Sarkophagplatte: *Ann. d. Inst. arch.* 4 (1832), *tav. D*; *Wiener Vorlegeblätter* Serie C, Taf. 9, 2. Weiteres bei *Robert* a. a. O.

2) Vorderseite eines Sarkophags im Britischen Museum, *Robert* Bd. 2, Taf. 11, 23 (*Wiener Vlbl.* Ser. C, Taf. 11). Ähnlicher Gegenstand. Phoinix, durch die Locken und den Hut kenntlich gemacht, steht in nächster Nähe des Achilleus, diesen beobachtend. Sonst: Diomedes, Agyrtes (der Bläser), Odysseus u. s. w.

3) Sarkophag in Rom, im Museo Capitolino, *Robert* Bd. 2, Taf. 14, 25. Ähnliche Darstellung. Rechts sitzt Agamemnon. Über seinem erhobenen Arm kommt der bärtige, behelmte Kopf eines Kriegers zum Vorschein, in welchem entweder Nestor oder wahrscheinlicher Phoinix zu erkennen ist. Abgeb. auch bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.*, Taf. 20, 11 u. *Wiener Vlbl.* B 7. Phoinix, als Kriegsmann aufgefafst, ist für diesen Zusammenhang geeigneter als der Erzieher des Achilleus; als solcher hat Ph. auf Skyros nichts zu suchen.

4) In dem Vasenbilde bei *Noël des Vergers, Étrurie pl.* 38, auch bei *Brunn, Vorlegebl.* nr. 12, welches den Abschied des Achilleus aus seiner Heimat darstellt, steht hinter Achilleus ein bärtiger Mann im Chiton, mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, und ein kahlköpfiger Greis. Letzteren nennt *Luckenbach, Jahrb. f. Philol.*, *Suppl.* 11, S. 555 Peleus; bei dem anderen könnte an Phoinix gedacht werden, mit gröfserem Rechte aber an Patroklos.

5) Phoinix ist (wahrscheinlich) mit Briseis zusammengestellt, im Zelte des Achilleus, auf dem Innenbilde der Iliupersisvase des Brygos (*Heydemann, Iliupersis* Taf. 1; *Wiener Vlbl.* 8, 4; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 102).

6) Trinkschale des Brit. Museums (831), *Gerhard, Trinkschalen und Gefäfse,* Taf. E. F; *Overbeck* 16, 3. Briseis wird von zwei Herolden weggeführt. Den traurig dasitzenden Achilleus trösten Diomedes und Phoinix. Die letztere Gruppe ist aus den Darstellungen der Gesandtschaft bei Achilleus genommen.

Auf 7)—11) erscheint Phoinix unter den Gesandten der Griechen, welche versuchen den Achilleus mit Agamemnon auszusöhnen. Vgl. dazu *Robert, Arch. Zeit.* 1881, S. 138 ff.

7) Krater im Louvre, früher in der Sammlung Campana, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6. 7, Taf. 21; *Baumeister, Denkm.*, Abb. 781. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter ihm steht, mit beigeschriebenem Namen, Diomedes. Hinter Odysseus eine entsprechende Gestalt (in Chiton und Mantel und mit einem langen Stabe), Aias oder Phoinix.

8) Vase des Hieron im Louvre, früher zur Sammlung Campana gehörig, abgeb. *Mon.* 6. 7, Taf. 19; *Vorlegebl.* Ser. C, Taf. 6; *Baumeister*, Abb. 776 (S. 721). Aias, Odysseus (links stehend) vor dem sitzenden Achilleus. Hinter diesem steht, auf den Stab gestützt, gleich ihm den Worten des Odysseus lauschend, Phoinix. Alle Personen sind durch Namen bezeichnet.

9) Ölfläschchen in Berlin, *Furtwängler* 2326, abgeb. *Arch. Ztg.* 1881, Taf. 8, 1; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 658 (bei 'Odysseus'). Von links nach rechts folgen auf einander: Odysseus; Achilleus, einander zugewendet, im Gespräch, Aias (nach l.). Während diese sitzen, bilden die rechts von ihnen stehenden Phoinix und Diomedes eine zweite Gruppe. Ph. scheint dem Diomedes etwas eindringlich zu versichern. Die Namen sind durchweg angegeben.

10) Hydria in Berlin, *Furtwängler* 2176, abgeb. *Ann. d. Inst.* 1849, tav. J. Odysseus und

Achilleus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter Odysseus sitzt, durch weifses Haupt- und Barthaar gekennzeichnet, Phoinix.

11) Gefäfs der Sammlung Campana im Louvre, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6. 7, Taf. 20. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber. Zwischen beiden mehr im Hintergrunde steht Phoinix, der seinen Stab aufstützt und in die Ferne blickt. Links von dieser Mittelgruppe stehen noch zwei Männer, rechts zwei Frauen.

12) Mit Benutzung der für die Gesandtschaft bei Achilleus erfundenen Gestalten ist auf dem Bilde bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 239 (nach einem Gefäfs im Louvre) eine Gruppe von anderer Bedeutung zusammengestellt. Es folgen auf einander von links nach rechts: Achilleus, Talthybios, Phoinix, alle drei sitzend. Ihnen gegenüber sitzt Agamemnon. Die Namen, welche nicht beigeschrieben sind, hat *Robert, Arch. Ztg.* 1881, S. 152 vorgeschlagen. Der Hergang ist dann so zu denken, dafs Agamemnon und Talthybios der Briseis wegen in das Zelt des Achilleus gekommen sind und mit Phoinix verhandeln, während Achilleus gleichgiltig beiseite bleibt.

13) Phoinix auf der *tabula Iliaca* beim Auszuge des Patroklos, siehe 'Patroklos' Bd. 3, Sp. 1704, 48 mit Abb. Sp. 1702.

14) Ein Relief auf einer Silberkanne aus Bernay, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 52; *Overbeck* 20, 12; *Baumeister* Abb. 793; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 1706 (bei 'Patrokles'), stellt die Trauer um den gefallenen Patroklos dar. Der auf der rechten Seite sich im Sitzen auf seinen Schild stützende Grieche ist kahlköpfig: anscheinend ist Phoinix gemeint.

15) — 18): Phoinix gegenwärtig bei Überbringung der neuen Waffen an Achilleus.

15) Amphora im Vatikan, abgeb. bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 17, 1. (Vgl. S. 411, nr. 37.) Bild in zwei Reihen. Der bärtige Mann am linken Ende der oberen Reihe könnte Phoinix sein.

16) Pelike aus Kameiros im Brit. Museum (Katal. 3, E 363) abgeb. *Mon. d. Inst.* 11, 8; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 141. Thetis umarmt den Achilleus, zwei Nereiden halten die Waffen, Athena (links) und Phoinix (rechts) schauen zu.

17) Amphora von Corneto, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 80; *Overbeck* 18, 12. Thetis mit zwei Nereiden bringen die Waffen. Hinter dem Stuhle des Achilleus steht, auf seinen Stab gelehnt, der greise Phoinix.

18) Amphora aus Chiusi, abg. bei *Micali, Monumenti* (1833) Taf. 82, 1. 2. Vgl. *Overbeck* S. 442, nr. 83. Thetis bringt die Waffen. Hinter Achilleus ein Alter mit weifsem Haar und Bart, der zwei Beinschienen hält, wohl Phoinix.

19) Amphora in Neapel, *Heydemann* 3254, abgeb. *Mon. d. Inst* 9, 32, 33; vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 11, S. 527 ff. Eine Abbildung auch bei 'Patroklos', Bd. 3, Sp. 1710. Dargestellt ist in mehreren Reihen das Totenopfer für Patroklos. Die Mitte der obersten Reihe nimmt ein Zelt ein, in dem zwei Greise (wohl Nestor und Phoinix) sich unterhalten.

20) Schwarzfig. Trinkschale aus Korinth, abgeb. *Annal. d. Inst.* 1862, tav. B (vgl. S. 56 ff.); *Conze, Vlbl.*, Serie 3, Taf. 1, 3. Siehe dazu *Luckenbach* a. a. O. S. 536 f. Achilleus und Hektor kämpfen mit einander zu Fufs. Hinter jedem von ihnen hält ein Begleiter zu Pferde, der noch ein zweites für den kämpfenden Helden bereit hält. Der Begleiter des Achilleus ist Phoinix, der des Hektor Sarpedon. Alle vier Personen sind benannt. Der Kampf ist nach einem bestimmten Schema dargestellt, ohne Rücksicht auf die in der Ilias erzählten Einzelheiten, die begleitenden Pferdeknechte willkürlich bezeichnet.

21) Vasenbild bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 176, 2. Achilleus besteigt seinen Wagen. Daneben steht Phoinix (?), den Helm auf dem Kopfe.

22) Kylix des Oltos und Euxitheos in Berlin, *Furtwängler* 2264, abg. *Overbeck* 18, 2 (S. 428 nr. 58). Vgl. *Luckenbach* a. a. O. S. 547. Ein Bild ohne Beziehung auf einen bestimmten Punkt der Sage, durch beigeschriebene Namen an Helden der Ilias erinnernd. Antilochos besteigt den von Phoinix gelenkten Wagen; vor demselben steht Achilleus, der das Handgelenk des Nestor umfafst hält. Neben den Pferden eilt Iris zu Phoinix und Antilochos hin, sich zu Achilleus umwendend, den sie erwartet, um ihn bei der Abfahrt zu begleiten. Das Ganze könnte die Überschrift erhalten: 'Achills Auszug'.

23) Amphora im etruskischen Museum des Vatikans, *Helbig, Führer* (2. Aufl.) Bd. 2, 1219, abgeb. *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 211. 212, 3, 4. Vgl. *Overbeck* S. 548, 550 (nr. 102). Ein Krieger, von zwei anderen begleitet, bringt die Leiche eines im Kampfe Gefallenen heim. Eine Frau geht dem Zuge voraus und macht einem Greise eine darauf bezügliche Mitteilung. In der Vorlage zu diesem Bilde handelte es sich wahrscheinlich um Aias, der den Leichnam des Achilleus in das griechische Lager bringt, und der Greis ist Phoinix.

24) Eine ähnliche Darstellung hat eine Oinochoe im Vatikan, abgeb. *Mus. Greg.* 2, 2. 2a (bei *Overbeck* S. 549, nr. 95).

25) Phoinix ist (inschriftlich bezeichnet) zugegen bei der Opferung der Polyxena auf einer schwf. Amphora des Brit. Museums, erworben 1897, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898), S. 284—286, mit Abb. *pl.* 15 (vgl. *Archäol. Jahrb.* 13 (1898), *Anz.* S. 237).

26) und 27) Ohne Beziehung auf Achilleus.

26) Amphora aus Vulci in Würzburg, abgeb. *Mon. d. Inst.* 1, 35. 36; *Welcker, Alte Denkm.* 3, Taf. 26, 1. 2 (vgl. S. 428 ff.); *Overbeck* 15, 4 (S. 333); *Baumeister, Denkm.* Abb. 779, 780 (auf Taf. 13). Siehe auch *Luckenbach* a. a. O. S. 519—522. Zwei Helden, die eben mit einander kämpften, brechen den Kampf ab, jeder dem Rate eines greisen Gefährten folgend, von dem er an der Hand gefafst wird. Der eine der beiden Streiter ist Hektor genannt; der Berater seines Gegners heifst Phoinix. Das Bild wurde früher als 'aufgehobener Zweikampf des Achilleus und Hektor' gedeutet; nach *Luckenbachs* Ausführungen kann man Hektors

Gegner unbedenklich Aias nennen, ohne für die Nebenpersonen genaue Anlehnung an den Iliastext zu verlangen.

27) Schale des Hieron in Petersburg, Ermitage 830. Abgeb. *Mon.* 6. 7, 22; *Wiener Vorlbl.* Serie A Taf. 8; *Baumeister* Abb. 1339 (S. 1147). Diomedes und Odysseus, jeder mit einem Palladion, im Streite mit einander, werden getrennt durch Demophon, Agamemnon, Phoinix und Akamas (alle inschriftlich bezeichnet). Phoinix und Akamas haben Krückstöcke, Phoinix und Agamemnon langen Chiton und Mantel. Alle machen zurückdrängende und beschwichtigende Gebärden. [Türk.]

4) Über den Vogel Phoinix siehe die Nachträge.

Phoinodamas (*Φοινοδάμας*), ein vornehmer Trojaner (bei *Servius* Hippotes, Ippoteus, Ipsostratos) welcher von dem König Laomedon gezwungen werden sollte, eine seiner drei Töchter dem von dem erzürnten Poseidon gesendeten Seeungeheuer zum Frafse auszusetzen, aber durch das aufgewiegelte Volk den Laomedon zwang, seine eigene Tochter Hesione dem Ungeheuer preiszugeben. Deswegen tötete Laomedon den Phoinodamas und seine Söhne, und die Töchter liefs er durch Schiffer in fernes Land führen (oder Phoinodamas sendete selbst aus Furcht vor dem König seine Töchter in die Fremde, *Serv.*). Sie wurden an der Küste von Sicilien ausgesetzt, wo der Flufsgott Krimissos mit einer derselben, Aigesta, Egesta oder Segesta, den Aigestos oder Egestos, Akestes zeugete, den späteren Gründer der sicilischen Stadt Egesta oder Segesta, *Tzetz. L.* 471. 953. *Serv. Verg. Aen.* 1, 550. 5, 30. *Dionys. A. R.* 1, 52. *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 49. 353. [Stoll.]

Phoitios (*Φοίτιος*), Sohn des Alkmaion, Heros Eponymos von Phoitiai in Akarnanien, *Steph. Byz. Φοιτίαι.* Der Name soll wohl an das unstäte Umherschweifen (*φοιτᾶν*, vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 55: *φοιταλέην· ἐμμανῆ, μανιωδῶς πορευομένην· φοῖτος γὰρ ἡ μανία λέγεται*) seines Vaters erinnern, wie Aletes (s. d.) seinen Namen dem Schicksale seines Vaters Hippotes verdankt. [Höfer.]

Phoito (*Φοιτώ*) liest *Lachmann* zu *Tibull* 2, 5, 68 (vgl. *Rohde, Psyche* 2², 64, 1) den *Φυτώ* (s. d.) überlieferten samischen Sibyllennamen, und in der That findet sich die Schreibung *Φοιτώ* in den *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλην. θεῶν* bei *Buresch, Klaros* 121; vgl. *Aesch. Ag.* 1227 *Kirchh.: φοιτὰς ἀγύρτρια* (Kassandra). [Höfer.]

Phoitos? (*Φοῖτος?*), Gigant, Gegner der Hera in der Gigantomachie der rotfig. Vase aus Vulci, die Erginos gefertigt, Aristophanes gezeichnet, heute in Berlin nr. 2531 (1756): *Furtwängler, Beschr.* 2, 711 (709 ff.). Vielleicht Verschreibung für *Ῥοῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98); *Preller-Robert, Gr. M.* 1, 71, 5. 865. Vgl. Rhoitos nr. 1 und Phrutos (Phutos). [Waser.]

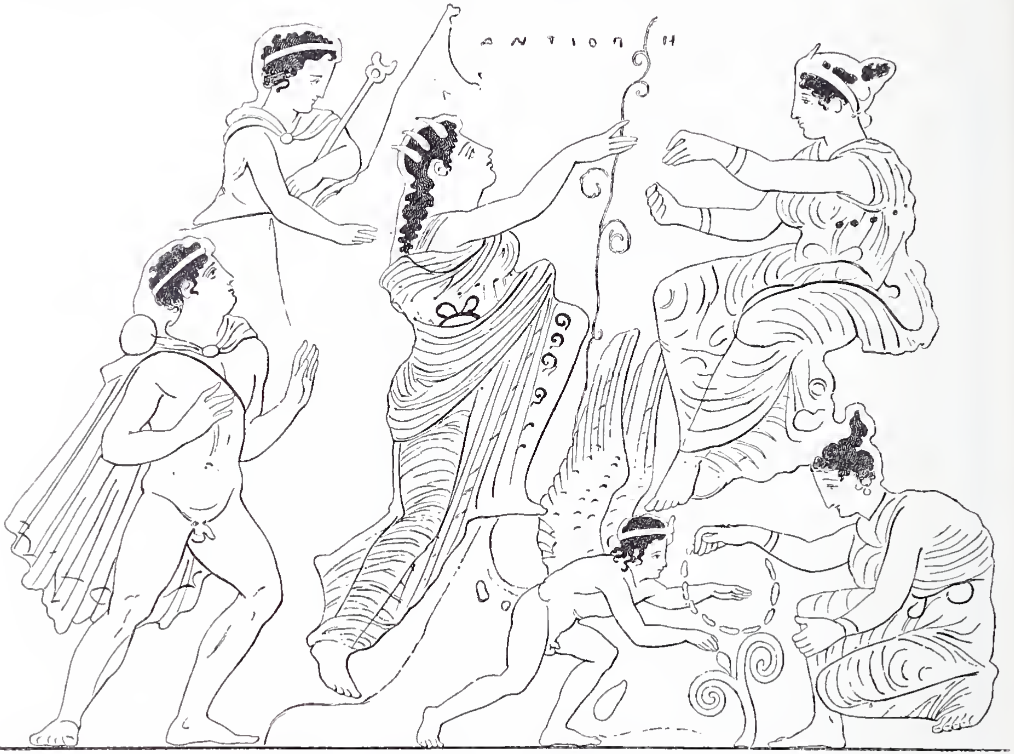
Phokaia (*Φώκαια*), Stadtgöttin von Phokaia durch Beischrift (ΦΩΚΕΑ) bezeichnet, *Cat. of the greek coins of Ionia* 218, 114. 219, 118 pl. 23, 11. 219, 123; vgl. 223, 144. 224, 146. 148. 226, 157. 227, 162f. pl. 23, 19. 39, 2. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 357, 358, 10 pl. 51, 17. [Höfer.]

Phokeus (*Φωκεύς*), Enkel des Homeros, Sohn des Euryphon, Vater des Boios, Grofsvater des lyrischen Dichters Terpandros, *Suid.* s. v. *Τέρπανδρος.* [Stoll.]

Phokos (*Φῶκος*). **1**) Der Heros Eponymos des phokischen Landes, *St. B. Φωκίς. Eustath. ad Dion. Perieg.* 437. **a**) Korinther, Sohn des Sisyphiden Ornytos (*Scymn.* 487. *Schol. Il.* 2, 517) oder Ornytion (*Paus.* 2, 4, 3. 9, 17, 4. 29, 3. 10, 1, 1. 4. 7. 32, 6). Auch Poseidon wurde als sein Vater genannt, *Paus.* 2, 4, 3: *Ὀρνυτίωνος δὲ ἦν Φῶκος, Ποσειδῶνος δὲ ἐπίκλησιν.* Vielleicht gehört hierher auch *Schol. Il.* 2, 517: *τοὺς δὲ Φωκεῖς οἱ μὲν ἀπὸ Φώκου τοῦ Ψαμάθης καὶ Αἰακοῦ, οἱ δὲ τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Προνόης τῆς Ἀσωποῦ* (über den Aiakiden Phokos s. u.). Er wanderte aus und siedelte sich in dem, um den Parnafs bei Delphi und Tithorea gelegenen Lande an, welches von ihm den Namen Phokis erhielt, *Scymn.* 485 ff. *Paus.* 2, 4, 3. 29, 3. 10, 1, 1. Nach *Schol. Il.* 2, 517 war es vielmehr sein Vater Ornytos, der nach Hyampolis kam und den Einwohnern im Kampfe gegen die Lokrer beistand; O. gewann den Sieg und übernahm selber die Herrschaft des Landes; von seinem Sohne Phokos empfingen dann die Phoker den Namen und von demselben stammte die Reihe phokischer Herrscher: Ornytion, Naubolos, Iphitos, Schedios; der letzte ist *Il.* 17, 306f. als Führer der Phoker genannt. — Phokos wurde der Gemahl der Antiope: diese nämlich, durch den Zorn des Dionysos rasend gemacht, weil sie an dem Weibe des Lykos (der Dirke) die bekannte Rache geübt hatte (s. Bd. 1 Sp. 382), irrte in ganz Hellas umher. So traf sie Phokos, er heilte sie und nahm sie zum Weibe. In Tithorea hatten beide ein gemeinsames Grab. Es gab ein Orakel des Bakis, welches verkündete, wenn es den Tithoreern gelänge, zur Zeit, wo die Sonne in das Zeichen des Stieres tritt, also im Frühlinge, dem Amphion und Zethos ein Totenopfer darzubringen und Erde von ihrem Grabe in Theben auf das des Phokos in Tithorea zu schaffen, so werde das Land ihnen reiche Früchte tragen, nicht aber den Thebanern. Daher pflegten um diese Zeit die Thebaner an dem Grabe ihrer beiden Heroen Wache zu halten, *Paus.* 9, 17, 3, 4. 10, 32, 6. (Nach *Steph. B. Τιθοραία* befand sich das Grab des Zethos und Amphion in Tithoraia, das er eine boiotische Stadt nennt; offenbar ein Mifsverständnis aus *Pausanias*, den er anführt.) In dem Platze Tronis bei Daulis wurde das Grab eines *ἥρως ἀρχηγέτης* gezeigt, welches nach den einen einem streitbaren Helden, namens Xanthippos, gehörte, nach andern aber dem Phokos, Ornytions des Sisyphiden, Sohne, zukam. Dort wurden jeden Tag Totenopfer dargebracht; das Blut der Opfertiere schüttete man durch eine Öffnung in die Gruft, das Fleisch aber wurde an Ort und Stelle verzehrt, *Paus.* 10, 4, 7. — Die von *Panofka* (*Berliner Winckelmannsprogr.* 1855) auf Phokos und Antiope oder auf Phokos allein bezogenen Bildwerke sind schwerlich richtig gedeutet und kommen

für uns nicht in Betracht. Dagegen hat *O. Jahn* in *Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 104 f. Taf. LVII ein rotfiguriges Vasenbild des Wiener Antikenkabinets (s. Abb.) veröffentlicht, welches er mit Wahrscheinlichkeit auf Antiope und Phokos deutet. Eine inschriftlich als Antiope bezeichnete Frau, langbekleidet, die eine Hand im Gewande verhüllt und dadurch, sowie durch die federartigen Verzierungen im Haar als Mänade gekennzeichnet (vgl. *A. Rapp, Die Mänade im gr. Cultus etc., Rhein. Mus.* N. F. 27 S. 579 f., so wie *Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien, Progr. v. Stuttg.* 1882 S. 26 ff.), eilt einen Berg hinauf auf Aphrodite zu, hinter

Πολέμων). Ganz unabhängig von dieser Gründungsgsgeschichte steht die Erzählung von der Verbindung des Phokos mit Antiope. Diese hängt offenbar mit Tithorea zusammen, welches der sagenberühmte Hauptort der parnassischen Thyiadenschwärme war; Antiope ist eine Mänade (*λέγουσιν 'Αντιόπην μανῆναι Paus.* 9, 17, 4; vgl. Bd. 1 Sp. 381 f.). Ihr Grab wurde in Tithorea gezeigt, wie man auch anderwärts Mänadengräber zu besitzen glaubte, z. B. der Choreia in Argos, der Physkoa in Elis. Die enge Verbindung mit dem Archegetengrabe kann sehr wohl die Sage von der Ehe beider hervorgebracht haben (etwa wie die von der Doppel-



Antiope und Phokos, rotfiguriges Vasenbild aus Wien (nach *Archäolog. Ztg.* 1853 Taf. LVII).

ihr folgt ein Jüngling, den man auf Phokos zu deuten haben wird.

Das Land Phokis zerfällt durch seine Natur in zwei ungleiche Teile, den nördlich vom Parnafs gelegenen breiten Gau des Kephissosthales und die südlich davon bis zum korinthischen Meerbusen sich erstreckende Gebirgslandschaft (*Bursian, Geogr.* 1 S. 157). Die Sage von Phokos, dem Ornytiden, ist eine an die Erinnerung einer Einwanderung anknüpfende Archegetengeschichte des nördlichen Teiles, der Gegend von Tithorea und der Parnassoshöhe von Delphi bis nach Daulis und Hyampolis, dessen Hyanten Ornytos gegen die benachbarten Lokrer von Opus unterstützte. Dergleichen Erzählungen mochten jene *κτίσεις τῶν ἐν Φωκίδι πόλεων* enthalten haben, welche der Perieget *Polemon* abgefafst hatte (*Suid.* v.

ehe des Grafen von Gleichen auf ein Grabmal zurückgeführt wird). Die Söhne der Antiope, Zethos und Amphion, galten in Theben auch nach ihrem Tode als Landeswohlthäter, an deren heiliges Grab ein Segen gebunden war (vgl. Bd. 1 Sp. 314 f.). Wenn diesen die Leute von Tithorea einer Weissagung zufolge durch Übertragung der Grabeserde, d. i. symbolisch des erst durch Opfer günstig gestimmten Heros selbst, sich anzueignen strebten, so erinnert dies an Vorgänge, wie die Übertragung der Gebeine des Orestes nach Sparta, des Theseus nach Athen, *Paus.* 3, 3, 6) u. a. dgl. (vgl. *Welcker, Griech. Götterlehre* 3, 271 f. *O. Jahn* in *Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 70 ff. *C. Boetticher, Dirke als Quelle und Heroïne, Berliner Winckelmannspr.* 1864 S. 9 ff.

b) Phokos, Sohn des Aiakos, von Aigina,

ein sagenberühmter Held, dessen Schicksal, im Zusammenhange mit der Geschichte des Aiakidenhauses, ein beliebter Stoff dichterischer Darstellung war. Phokos' Vater Aiakos, König von Aigina, war ein Sohn des Zeus und der Aigina, der Tochter des Flufsgottes Asopos (s. Aiakos Bd. 1 Sp. 110 ff.). Aiakos hatte zur Gattin Endeïs, die Tochter des Skeiron oder Skiron von Megara, nach andern des Kentauren Cheiron, welche ihm zwei Söhne, Peleus und Telamon, gebar; so schon *Pindar N.* 5, 12; s. *Schol.* (Nach *Pherekydes* war Telamon der Freund, nicht der Bruder des Peleus, ein Sohn des Aktaios und der Glauke, einer Tochter des Kychreus, *Apd.* 3, 12, 6. Auch in der *Ilias* ist von einem verwandtschaftlichen Verhältnis des telamonischen Aias zu Achilleus nichts erwähnt.) Aber Aiakos hatte auch ein Liebesverhältnis mit Psamathe, einer Tochter des Nereus und Schwester der Thetis (*Hes. th.* 1003 f., *Paus.* 2, 29, 7, *Tzetz. z. Lyk.* 175. 53). Um ihm zu entgehen, verwandelte sich Psamathe in eine Robbe — φώκη —, aber er bezwang sie (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* 3, 12, 6) und sie gebar ihm einen Sohn, Φῶκος genannt (*Hes. th.* 1003 f.; *Apd.* 3, 12, 6; *Pind. N.* 5, 12 *Schol.*; *Ovid. m.* 7, 476 f). Dieser Phokos nun zog zu Schiffe nach Mittelgriechenland und besiedelte einen Teil des Landes, der von ihm den Namen Phokis erhielt. Dies geschah ein Geschlecht später, als die Besiedelung durch den gleichnamigen Ornytiden (*Paus.* 2, 29, 3. 10, 1, 1; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517). Er schlofs mit dem einheimischen Iaseus ein Freundschaftsbündnis, der ihm zum Zeichen desselben aufser andern Geschenken einen Siegelring gab (*Paus.* 10, 30, 2). Phokos vermählte sich mit Asteria (*Tzetz. Lyk.* 53) oder Asterodia (*Tzetz. Lyk.* 939), offenbar derselben, welche *Apd.* 1, 9, 4 Asteropeia heifst und als Tochter des Deïon, Königs von Phokis, und der Diomede, der Tochter des Xuthos, bezeichnet ist, vgl. *Schol. Il.* 2, 520. Sie gebar ihm zwei Söhne, Zwillinge (*Tzetz. Lyk.* 939), Krisos und Panopeus (s. unter den Namen), von denen die Städte Krisa und Panopeus benannt wurden (*Asios* b. *Paus.* 2, 22, 4; *Schol. Eur. Or.* 33; *Tzetz. Lyk.* 53. 939; *Steph. B.* s. v. Πανόπη; bei *Schol. Il.* 2, 520 ist Krisos ein Sohn des Tyrannos und der Asterodia, Tochter des Deïoneus, Panopeus aber ein Sohn des Phokos). Später kehrte Phokos wieder nach Aigina zurück, wo er ein frühes Ende fand (*Paus.* 10, 30, 2), denn seine Halbbrüder stellten ihm nach und töteten ihn, sei es ohne Absicht (ἀφραδίῃ, *Ap. Rh.* 1, 93), oder weil Phokos ihnen in den Kampfübungen überlegen war (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* a. O.), oder weil ihr Vater ihn, der ein trefflicher Mann war, mehr liebte (*Nikander* bei *Anton. Lib.* 38; *Dorotheos Metamorphosen* [?] *1* bei *Plut. par. Gr. et R.* 25 p. 311), oder weil ihre Mutter Endeïs ihn nicht leiden mochte (*Paus.* 2, 29, 7). Den Mord verübten entweder beide (*Pind. N.* 5, 12), und zwar, wie schon in der *Alkmaionis* erzählt wurde, (*Schol. Eur. Androm.* 687) Telamon mit dem Diskos, Peleus mit einem Beile, nach andern durch einen Diskoswurf Peleus, mit dem Schwerte Telamon (*Tzetz. z. Lyk.* 175; *Schol. Pind. N.* 5, 25), oder Peleus wird allein genannt (*Eurip. Androm.* 687 u. *Schol.*; *Paus.* 10, 30, 2; *Schol. Il.* 16, 14; *Ovid. m.* 11, 266; mit einem Diskos: *Paus.* 2, 29, 7; ohne Absicht; *Diod.* 4, 72), oder Telamon, durchs Los dazu bestimmt, verübte die That, und zwar mit einem Diskos (*Apd.* 3, 12, 6), oder ebenderselbe mit dem Speere und auf der Jagd (*Dorotheos Met.* 1 bei *Plut. par. Gr. R.* 25 p. 311). Den Leichnam verbargen sie im Walde (*Apd.* a. O.), aber die That wurde entdeckt und beide mufsten die Insel verlassen (*Diod.* 4, 72; *Apd.* 3, 12, 6; *Nikander* bei *Antonin. Lib.* 38; *Paus.* 2, 29, 2. 7; *Schol. Pind. N.* 5, 12. 25; *Tzetz. z. Lyk.* 175). Peleus zog nach Thessalien und gewann nach mancherlei Erlebnissen die Thetis zur Gattin. Psamathe aber sandte zur Rache für ihren getöteten Sohn einen Wolf, der die Herden des Peleus anfiel (*Tzetz. Lyk.* 901. 175; *Ovid. m.* 11, 344 ff.), aber auf Bitten der Thetis verwandelte sie denselben in Stein, oder Thetis selbst that dies (*Tzetz. Lyk.* 901. 175). Telamon war nach Salamis geflohen. Von dort sandte er einen Herold und leugnete seine Teilnahme an dem Morde ab; aber sein Vater liefs ihn nicht auf das Land, sondern gebot ihm, vom Schiffe oder von einem Damme, den er im Meere aufgeworfen, sich zu verteidigen. Er fuhr also in den sogenannten verborgenen Hafen und baute in der Nacht einen Damm; dieser wurde noch zu *Pausanias* Zeit gezeigt. Telamon wurde verurteilt und kehrte nach Salamis zurück (*Paus.* 2, 29, 7). Das Grab des Phokos zeigte man in Aigina neben dem Heroon des Aiakos. Auf dem Grabe lag ein rauher Stein; es war derselbe, dessen sich einst Peleus als Diskos bediente, als er den Phokos zum Fünfkampfe herausforderte, und mit dem er ihn tötete, *Paus.* 2, 29, 7. — Die Überlieferung, welche Phokos, den Aiakiden, zum Archegeten von Phokis macht, steht mit der Geschichte des Aiginetischen Königsgeschlechtes nur in ganz äufserlicher Verbindung und läfst sich aus ihr herauslösen, ohne den Zusammenhang zu stören. In dieser Überlieferung selbst aber lassen sich zweierlei Quellen unterscheiden: 1) die, wie es scheint, aus Genealogieen und κτίσεις (z. B. des *Polemon* bei *Suid.* κτίσεις τῶν ἐν Φωκίδι πόλεων) geflossene Geschichte der Stadtheroen Panopeus und Krisos, der feindlichen Zwillingsbrüder, die als Söhne des Aiakiden Phokos bereits bei *Asios*, dem genealogische Stoffe behandelnden Epiker, bezeichnet werden, *Paus.* 2, 29, 3. (Merkwürdig ist die Variante, welche zwar Panopeus als Sohn des Phokos gelten läfst, den Krisos aber als Sohn des Tyrannos und der Asterodia bezeichnet, *Schol. Il.* 2, 520. Tyrannos, der „Landeskönig", gilt ebendaselbst auch als Vater des Eponymen der Stadt Daulis, des Daulieus, von einer andern Mutter, nämlich der Chrestone). — 2) Die im phokischen Lande umlaufende, an Ortsbeziehungen geknüpfte Einwanderungssage, im allgemeinen erwähnt bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517, mit Angabe von Einzelheiten nur bei *Pausanias*, der seine Kenntnis an Ort und Stelle erwarb. *Pausanias* schreibt die Besiedelung des bei Tithorea und Delphi liegenden Landesteils dem Ornytiden Phokos zu, ein Geschlecht später

läfst er dann den Aiakiden zu Schiffe ankommen und von da an den Namen Phokis über das ganze Land sich verbreiten: *Paus.* 2, 29, 2 f. 10, 1, 1. Er berichtet, dafs selbst die Bewohner des im entferntesten Winkel des nördlichen Gaues liegenden Städtchens Drymaia diesen Phokos als ihren Gründer bezeichneten, *Paus.* 10, 33, 6. Dafs die Anschauung von der Besiedelung durch die Aigineten bereits im fünften Jahrhundert im phokischen Lande vorhanden gewesen, bezeugt die Gruppe des Iaseus und Phokos auf dem Polygnotischen Gemälde in der Lesche von Delphi; Iaseus, bärtig, betrachtet den Siegelring, den er seinem jugendlichen Freunde (ἡλικίαν μειράκιον) zum Geschenke gab, *Paus.* 10, 30, 2. Dieser Iaseus, sonst nirgends erwähnt, ist vielleicht derselbe König der Phoker, welcher sonst als Deïoneus oder Deïon bezeichnet ist, dessen Tochter Phokos zum Weibe nahm. Nach der Besitznahme von Phokis kehrte Phokos wiederum nach Aigina zurück. Man erkennt, wieso die Überlieferung von der phokischen Ansiedelung künstlich mit der aiginetischen Sage zu vereinigen gesucht wird. In dieser gebührt der Name Phokos dem Aiakiden als Sohn der Nereide und wird durch die Verwandlung seiner Mutter in eine Robbe begründet. Diesen vorhandenen, aus epischer Darstellung bekannten Heros scheint man sich in Phokis als Eponymos angeeignet und dem entsprechend dann die Eponymen solcher Städte, wie Krisa und Panopeus, als seine Söhne bezeichnet zu haben, ein Vorgang, der weiterhin für die Ausspinnung mythologischer Genealogieen dankbaren Stoff bot. So erklärt es sich, dafs das Land Phokis zwei Eponymen hat, den Ornytiden und den Aiakiden, ein Umstand, den sich *Pausanias* durch die natürliche Zweiteilung des Landes zurechtlegt. — Was die Geschichte des Phokos, so weit sie in Aigina spielt, anlangt, so sind die Art. Aiakos, Bd. 1 Sp. 109 ff., und Peleus zu vergleichen. In Aigina der vielbesuchten Insel, treten die Beziehungen von Land und See einander vielfältig gegenüber. Aiakos ist der Vertreter des Landes, der aiginetischen Erde selbst, dies bekundet sein Name (von αἶα s. Bd. 1, Sp. 114), sowie die Sage von seinem Volke, das ihm Zeus aus der Erde emporwachsen läfst, sein Gebet um Regen, dessen die durstige Erde bedarf, endlich seine Stellung als unterirdischer (χθόνιος) Richter. Der Name seiner Gattin Ἐνδηΐς bedeutet die Einheimische (von ἐν und δᾶ = γῆ, d. i. s. v. a. ἔγγαιος oder ἔγγειος Bd. 1 Sp. 110). Demnach sind beider Söhne Peleus und Telamon recht eigentlich als „Landeskinder" zu fassen (vgl. *Preller-Robert* 1 S. 80 f.). Psamathe, die Nereide des Ufersandes, und Phokos, der Robbe, ihr Sohn, vertreten das Meer. Der Widerstreit der Vertreter beider Elemente führt, vielleicht auf ein Eindringen fremder Seefahrer hindeutend, zur Tötung des Nereidensohnes, aber auch zur Vertreibung der beiden andern Königssöhne; das ganze Geschlecht verliert die Herrschaft der Insel (*Paus.* 2, 29, 2), und Fremde nehmen sie in Besitz. Bezeichnend ist des Phokos Tod durch den Diskos, an die Sage von Hyakinthos und ähnliches erinnernd, vgl. auch den Artikel Oxylos Bd. 3. Des Phokos Schicksal gleicht dem des Achilleus, der, ebenfalls ein Nereidensohn, durch Paris' Pfeil, den Apollon lenkt, seinen Tod findet, wie sein Vater Peleus in mancher Hinsicht als ein zweiter Aiakos erscheint.

Vgl. *K. O. Müller, Prolegomena* S. 168; *Forchhammer, Hellenika* 1, 27 f. 92 f.; *H. D. Müller, Mythologie d. Gr. Stämme* 1, S. 71. 81 f. 233. 239; *Hartung, Griech. Mythol.* 2, 60. 4, 118. 158. 237 ff.

2) Phokos, der Eponymos von Phokäa in Ionien, das nach andern von einer Robbe, φώκη, benannt sein soll: *Heraclid. fr.* 35: *Φώκαιαν οἱ μὲν ἀπὸ Φώκου ἡγεμόνος ὠνομάσθαι, οἱ δὲ ὅτι φώκην εἰς τὸ ξηρὸν εἶδον ἐκβαίνουσαν.*

3) Phokos, ein Boioter aus Kleisas, Vater der Kallirrhoë. Um diese freien dreifsig der vornehmsten Jünglinge; der Vater bewirtete sie zwar, schob aber die Hochzeit immer wieder hinaus und erklärte endlich nach dem Urteile des pythischen Apollon die Wahl treffen zu wollen. Da schlugen ihn die Jünglinge tot. Kallirrhoë floh, die Jünglinge verfolgten sie, aber Landleute versteckten sie unter einem Getreidehaufen. Am Feste der Pamboiotien kam sie nach Koroneia, setzte sich als Bittflehende an den Altar der Athena Itonia und verklagte die Freier. Diese flohen erst nach Orchomenos, dann nach Hippotai. Es kam zur Belagerung unter Phoidos, dem Anführer der Thebaner, und man ergab sich schliesslich, durch Durst gezwungen; die Mörder wurden gesteinigt. In der Nacht vor der Einnahme soll man oft vom Kithairon her eine Stimme vernommen haben: „ich bin da"; da merkten die dreifsig Freier, dafs Phokos es war. Am Tage der Steinigung flofs vom Denkmale des Greises in Kleisas Safran; dem Phoidos aber, wie er aus der Schlacht heimkehrte, meldete ein Bote die glückliche Geburt eines Töchterleins, das er, der guten Vorbedeutung zulieb, „Sieglinde", *Νικοστράτη*, nannte, *Plut. amat. narr.* 4 p. 774. Die Geschichte gab Veranlassung zu dem Sprichworte, *Φώκου ἔρανος*, von solchen, die zu eigenem Schaden Schmäuse veranstalten. Vgl. *Plut. prov. Al.* 123; *Zenob.* 6, 37; *Diogen.* 8, 68; *idem Vindob.* 3, 89; *Apost.* 18, 5; *Arsen.* 56, 66 (ed. *Gott.*); *Suid.* s. v. *Φῶκος*. — Die Erzählung behandelt einen Vorfall aus dem Leben; über den Unfug der ἔρανοι und die damit verbundene Roheit in Boiotien s. *O. Müller, Orchomenos* [2] S. 404, doch ist Mythisches und Aberglauben beigemengt, z. B. in der Zahl dreifsig der Freier und dem Hervortreten des zum Heros gewordenen Toten. Vgl. *Forchhammer, Hellenika* 1 S. 152 ff.; *Hartung, Gr. Myth.* 4, 158. [Weniger.]

Pholegandros (*Φολέγανδρος*), Sohn des Minos nach welchem die sporadische Insel Pholegandros benannt sein sollte, *Steph. Byz. s. v.* [Stoll.]

Pholoë (*Φολόη*), **1**) eine Kreterin, geschickte Sklavin des Aeneas, welche er in Sicilien bei den Leichenspielen des Anchises dem Sergestos mit ihren Zwillingskindern als Kampfpreis gab, *Verg. Aen.* 5, 285. *Hyg. Fab.* 273 p. 170 *Bunte.* — **2**) Nymphe von Pan verfolgt, *Stat. Silv.* 2, 3, 10. [Stoll.]

Pholos (*Φόλος*), Kentaur, der den Herakles bewirtete und dadurch den Anlafs zu dem für

die Kentauren so verhängnisvollen Kampfe mit Herakles gab. Die erste Erwähnung des Pholos findet sich bei *Stesichoros* (*fr.* 7 *Bergk*[4] aus *Athen.* 11, 499 a b [vgl. 499 e] in der *Geryoneïs*: σκύπφειον δὲ λαβὼν (Herakles) δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγυνον πῖνεν ἐπισχόμενος, τό ῥά οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας. Danach behandelte *Stesichoros* das Abenteuer des Herakles bei Pholos im Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer, während die anderen Quellen, hauptsächlich *Apollod.* 2, 5, 4 (der früher verderbte Text ist jetzt durch den *Cod. Vaticanus* verbessert, vgl. *Wagner, Comment. Ribb.* 144 f. und *Diod.* 4, 12), es als Parergon bei der Einfangung des erymanthischen Ebers kennen. Dem Bericht des *Apollodor* und des *Diodor* liegt alte, echte Volkssage zu Grunde, *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 44. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 50. 122. 130. Pholos ist Sohn des Seilenos und einer melischen (s. Bd. 2 Sp. 2629. *Mannhardt* a. a. O. 43. *El. H. Meyer, Achilleis* 463) Nymphe*) nach *Apollod.* a. a. O. und wohnt in einer Höhle (*Apollod. Theokr.* 7, 149 u. *Schol.*; vgl. *Quint. Smyrn.* 6, 274; die Höhle ist dargestellt auf einem altkorinthischen Napf, *Journ. of hell. stud.* 1 pl. 1; vgl. *Puchstein, Arch. Ztg.* 39 [1881], 241 und auf den unten nr. 21. 25 erwähnten Vasen) auf der Pholoe (*Apollod. Tzetz. Lyk.* 670 p. 730 *Müller*), deren Eponymos (*Diodor. Steph. Byz.* s. v. Φολόη. *Tzetz. Chiliad.* 5, 116 ff.) er ist. Doch warnt *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 90 vor dem trüglichen Schein, dafs Pholoe von Pholos (wie *Mannhardt* a. a. O. 43 mit den alten Erklärern annimmt) grammatisch stammen könnte, und ebenso vor der Annahme, den Pholos, weil schon bei *Stesichoros* (s. oben) vorkommend, für älter als den Ortsnamen Φολόη, deren älteste Erwähnung sich bei *Eur. H. f.* 181 findet, zu halten: der Eponymos der Pholoe könne in Wahrheit etwas ganz anderes als ein Kentaur gewesen sein. Und in der That unterscheidet den Pholos seine Abstammung, seine gleich zu erwähnenden Beziehungen zu Dionysos, die wohl wiederum mit seinem Vater Seilenos in Zusammenhang stehen, sein gastfreies, biederes Wesen höchst vorteilhaft von den anderen Kentauren, und man möchte in ihm am liebsten ein seinem Vater ähnliches Wesen erblicken, bezeichnete ihn nicht durchgängig die Überlieferung als Kentaur und hätte ihn nicht auch die Kunst als solchen dargestellt, in der er allerdings oft, wie Cheiron, sein Gegenstück, mit edlerer Bildung (menschlichen Vorderfüfsen u. s. w.) erscheint. Eine Erklärung des Namens Pholos ist noch nicht gelungen, denn auch die Erklärung *Gerhards* (*Gr. Mythol.* 666. *Auserl. Vas.* 2, 126 Anm. 11) des Φόλος als 'Höhlenmann' (φωλεός = Höhle) wird wohl mit Recht von *Elard H. Meyer, Gandharven* 176 verworfen, ohne dafs freilich dessen Erklärung des Pholos als personifizierten Dämons des goldig-grünen (φόλος = (h)olus 'Grün, Gemüse') Getränkes, des Weins, mit Hinweis auf indische Parallelen annehmbar erscheint.*) Nach *Schol. Theokr.* 7, 149 hatte Pholos einst von Dionysos zum Danke dafür, dafs er diesem im Streite mit Hephaistos um Naxos die Insel zuerkannt hatte, ein Fafs Wein erhalten. Nach *Apollod.* (vgl. *Pediasim.* 4. *Tzetz. Lyk.* 670) war das Fafs gemeinschaftliches Eigentum der Kentauren, und *Diod.* berichtet, Dionysos habe es einst τινὶ Κενταύρῳ gegeben mit der Weisung, es erst dann zu öffnen, wenn Herakles kommen würde; bis dahin war es in der Erde eingegraben. Auf den Bildwerken (s. unten) erscheint das Fafs gewöhnlich halb in den Boden versenkt, halb aus der Erde hervorragend. Als Herakles vier Menschenalter, nachdem Dionysos das Fafs geschenkt hatte, bei Pholos einkehrte, öffnete dieser, der Weisung des Dionysos sich erinnernd, das Fafs, *Diod. Tzetz. Lyk.* a. a. O. Nach anderem Bericht (*Apollod. Pediasm.*) weigerte er sich zuerst, aber lediglich aus Furcht vor den anderen Kentauren, bis ihn Herakles durch Zusicherung seines Schutzes dazu bestimmt, vgl. noch *Polyaen.* 1, 3, 1. *Tzetz. Chil.* a. a. O. *Lucan.* 6, 391. *Serv. Verg. Aen.* 8, 294. *Juvenal.* 12, 45. Die Einkehr des Herakles bei Pholos, die auch *Epicharmos* in seiner Komödie 'Ἡρακλῆς παρὰ Φόλῳ (*Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 445. *Fragm. Philos. Gr.* ed. *Mullach* p. 133. *Bernhardy, Gr. Literaturgesch.* 2, 903. 906. *Aug. O. Fr. Lorenz, Leben und Schriften des Koers Epicharmos* 241; vgl. auch *Bergk, Poet. lyr. Gr.* 3[4], 739 Anm.) behandelt hatte, war ein beliebter Vorwurf hauptsächlich der archaischen Vasenmalerei (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1873, 94 ff. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2194, 36 ff.), vielleicht auch noch der spätesten, vgl. *Luc. Conv.* 14: ἡμίγυμνος . . πήξας τὸν ἀγκῶνα ὀρθόν, ἔχων ἅμα τὸν σκύφον ἐν τῇ δεξιᾷ, οἷος ὁ παρὰ τῷ Φόλῳ Ἡρακλῆς ὑπὸ τῶν γραφέων δείκνυται (vgl. die ganz entsprechende Darstellung unt. nr. 28 ff.), *Stephani, Der ausruhende Herakles* 128. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 86. Bevor wir uns zu den Vasen selbst wenden, sei erwähnt, dafs nach *Homolle, Acad. des inscr. et belles lettres, Compte rendu* 22 (1894), 357 auf den Metopen des Schatzhauses der Athener in Delphi u. a. dargestellt waren '*travaux d'Héraclès: Le lion de Némée, Eurystheus, Pholos*' etc., und dafs *Furtwängler, Meisterwerke* 709 auch am amy-

*) Die Angabe bei *Natal. Com. Myth.* 7 p. 360 der edit. Patav. von 1616: '*opem tulit Pholo* (der von den übrigen Kentauren um des Weines willen angegriffen worden war) *Nubes* (= Νεφέλη) *mater multum imbrem offundens ac viam lubricam fecit*' beruht offenbar auf einem Missverständnis von *Diodor* a. a. O. Ebenso ist die Annahme von *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13, dafs auf einigen Darstellungen (nr. 20. 26) das Weib des Pholos zu erkennen sei, irrig; denn abgesehen, dafs die Sage davon nichts weifs, würde das Weib des Pholos doch gleichfalls als Kentaurin dargestellt worden sein; die Frau auf den Darstellungen ist trotz des Mangels der charakteristischen Attribute mit *Stephani, Compte rendu* 1873, 101 für Athena zu halten.

*) *U. Hoefer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2106 schreibt: 'Anchios, Kentaur, der nach *Apd.* II, 5, 4, 3 . . . in die Höhle des Pholos eindrang und von Herakles mit Feuerbränden (φόλοις) vertrieben wurde (s. unter Pholos)'. Hierin könnte man eine Anspielung auf den Namen Pholos (vgl. die Kentaurennamen Πύρακμος, Πύραιθος) erblicken, — aber im Text des *Apollodor* steht, wenigstens in den mir zugänglichen Ausgaben nicht φόλοις, sondern δαλοῖς.

kläischen Thronsessel eine Darstellung der Einkehr des Herakles bei Pholos annimmt. Nach *Paus.* 3, 18, 10 war dargestellt u. a. Ἡρακλέους μονομαχία πρὸς Κύκνον, καὶ ἡ παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη. *Furtwängler* schreibt mit *Schubart-Walz* Φόλῳ τῷ Κενταύρῳ und nimmt eine Ungenauigkeit im Ausdruck des *Pausanias* an; dieser habe sich bei Pholos zur Unzeit an die ihm aus Handbüchern bekannte Kentaurenschlacht erinnert; diese sei jedoch an einer anderen Stelle des Thrones (*Paus.* 3, 18, 16: Ἡρακλέους . . πρὸς Ὄρειον Κένταυρον μάχη) dargestellt, an unserer Stelle aber seien Herakles und Pholos am Weinfasse dargestellt gewesen. Dagegen hält *Robert* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 3 S. 129, 44 ff. s. v. Bathykles an der durch die Lesart gebotenen Auffassung fest. — Sehr unsicher ist ferner die



1) Herakles und Pholos vor dem Fasse stehend, anwesend Athene und Hermes (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II Taf. 119/120).

Deutung auf Pholos (*Meyer, Gandharven* 78) in der Darstellung eines schreitenden Kentauren, der einen Fichtenzweig und ein Trinkgefäfs hält, *Müller-Wieseler* 2 S. 3 Taf. 46, 558; eher könnte man wohl den von *Milchhöfer, Museen Athens* 65 nr. 12 als Chiron (?) bezeichneten Kentauren (menschliche Vorderfüfse, in der L. Kantharos, in der R. Fichtenstamm mit zwei daranhängenden Hasen, *Collignon, Cat. des vas. de la soc. arch. d'Athènes* 512 p. 135) Pholos nennen. Aus dem Fasse des Pholos in Abwesenheit des letzteren schöpfend soll Herakles nach *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* 2713 S. 372. *Bullettino* 1869, 126 nr. 3 (hier noch Athene, wie oft, anwesend) auf zwei swf. Vasen in Neapel dargestellt sein. Die letztere Darstellung, Herakles in Abwesenheit des Pholos das Fafs öffnend in Gegenwart der Athene, findet sich auf zwei weiteren Vasen, *Dubois, Cat. Panckoucke* nr. 407. *De Witte, Cat. Durand* nr. 272. Mit grofser Wahrscheinlichkeit bez. mit bestimmter Sicherheit sind auf Pholos folgende Vasendarstellungen zu beziehen, von denen zuerst diejenigen angeführt werden, über die nähere Angaben nicht vorliegen: 1) Chiusi, '*vasetto . . rappresentante Ercole col centauro Folo*', *Bullettino* 1850, 163. — 2) Corneto Tarquinia, 'Herakles bei Pholos', *Petersen, Röm. Mitt.* 7 (1892), 336. — 3) Pholos allein, einen Baumstamm haltend und den Deckel des Fasses hebend, Vase ehemals in der Samml. Canino, *de Witte, Descr. d'une coll. de vas. peints . . provenant des fouilles de l'Étrurie* nr. 77 p. 37. *Panofka, Eigennamen mit καλός* S. 11. *K. Wernicke, Die gr. Vasen mit Lieblingsnamen* 75 nr. 1. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] 116 nr. 12. — 4) Vase aus Terranuova (Gela) in Zürich, *O. Benndorf, Die Antiken von Zürich* nr. 342 S. 33 = *Mitt. d. ant. Gesellsch. in Zürich* 17 Heft 7 S. 155: Herakles gleichfalls abwesend; von den zwei neben dem aus der Erde ragenden Fasse stehenden Kentauren ist wohl der mit menschlichen Vorderbeinen für Pholos anzusehen. Diese Vase ist wohl identisch mit der nach *Arch. Anz.* 25 (1867), 114 aus Terranuova stammenden Lekythos: Zwei Kentauren am Fafs des Pholos'. — 5) Herakles begrüfst durch Handschlag den Ph., der über seiner Schulter einen Baumstamm mit daran hängendem Hasen, Fuchs und Vogel trägt in Gegenwart des Hermes; das Fafs ist nicht mit dargestellt, *de Witte, Descr.* etc. nr. 76 p. 37. *Walters, Cat. of the greek and etruscan vases in the brit. Mus.* 2, 226 p. 147 (tyrrhenische Amphora). — 6) Vase aus Tarquinii: Dieselbe Darstellung mit denselben Personen, *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 16. *Bullettino* 1866, 234. — 7) Amphora, jetzt in Berlin: Herakles steht in Unterhandlung mit dem Jagdbeute tragenden Pholos vor dem noch geschlossenen Fasse, *Gerhard, A. V.* 2, 129 Taf. 119/120, 7; anwesend sind Athene und Hermes (s. Abb. 1). Die bei weitem meisten Darstellungen zeigen die Eröffnung des Fasses — gewöhnlich durch Herakles; ob. nr. 3. 4 fehlt Herakles — und das Schöpfen des Herakles aus demselben, und zwar ist die Eröffnung dargestellt auf folgenden Vasen: 8) Brit. Mus., *Arch. Anz.* 10 (1852), 178. *Walters* a. a. O. 2, 464 p. 236 (anwesend aufser Pholos Athene). — 9) Brit. Museum, *Walters* a. a. O. 2, 536 253 (dieselbe Darstellung). — 10) Chiusi, *Museo Chiusino* 1 Tav. 80 p. 75 (aufser Pholos noch ein Kentaur anwesend). — 11) Petersburg, *Stephani, Compte rendu* 1873, 91 ff. Taf. 5, 1. *Vasens. d. Kais. Eremitage* 2, 1272 S. 104 f.: genau dieselbe Darstellung; denn der Gegenstand, den Herakles hebt und der nach *Stephani* einer Mumie oder einem Wickelkinde gleicht, ist weiter nichts als ein plumper Felsblock, genau wie auf der Vase in Chiusi, und das aufgemalte Gesicht u. s. w. ist modernen Ur-

sprungs, *Furtwängler, Röm. Mitt.* 7 (1892), 333 Anm. 1. — Bei den folgenden Darstellungen, die Herakles aus dem Fasse schöpfend zeigen, ist die Person des Pholos nur auf den zwei ersten zweifelhaft: 12) München, Herakles und zwei Kentauren, *Jahn* a. a. O. 622 S. 202. *Micali, Storia degli ant. popoli Ital.* 3, 176 f. Tav. 99, 9. — 13) Paris, ehemals Sammlung Durand: von den zwei Kentauren ist wohl der r. stehende für Pholos zu halten, *De Witte, Cat. Durand* nr. 271. *Gerhard, A. V.* 2, 119, 5 S. 128. *Baumeister, Denkm.* nr. 726 S. 659 (s. Abb. 2). — 14) Zürich, aus Corneto, nur Herakles und Ph., *Benndorf* a. a. O. nr. 411 S. 47. — 15) Athen, dieselbe Darstellung, *Heydemann, Gr. Vasenb.* S. 5 Anm. 10 b. *Collignon, Catal.* nr. 268 p. 66. *Milchhöfer, Die Museen Athens* S. 68 nr. 952 (nb.: Die nr. 952 ist im Katalog von *Kumanudes* für zwei verschiedene Exemplare angewendet, für unsere nr. 15 und 19). — 16) Paris, Louvre, *Millin, Gall. myth.* (in der Übersetzung von *Toelken* S. 96) Taf. 117, 439, wo es fälschlich heifst, Herakles wasche sich an einer Quelle, während er vielmehr aus dem Fafs schöpft; hinter Herakles Pholos. — Erweitert ist die Scene durch einen zweiten Kentauren: 17) München, aus Grofsgriechenland, *Jahn* 746 S. 232. *v. Stackelberg, Die Gräber der Hellenen* Taf. 41 S. 35, oder durch drei Kentauren: 18) Bologna, *Mon. dell' Inst.* 1880 vol. XI tav. XV. *Michaelis, Ann.* 1880, 45 ff., oder durch Athena: 19) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5, 5 S. 5. *Collignon, Cat.* etc. nr. 267 p. 65 — durch Athena (nicht die Frau des Pholos s. ob. Sp. 2417 Anm.) und einen Kentauren: 20) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 11; durch Athena und zwei Kentauren: 21) München, *Jahn* 435 S. 152; — durch Athena und einen Begleiter des Herakles (Iolaos): 22) Kopenhagen, *Soph. Birket Smith, De malede Vaser i Antikkabinettet i Kjöbenhavn* nr. 78 S. 20. — 23) Athen, *Collignon, Catal.* etc. nr. 403 p. 98; — 24) Paris, ehemals Sammlung Prinz Napoleon, *Fröhner, Catal. d'une coll.* nr. 52; durch Athene und zwei Männer (Begleiter des Herakles): 25) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5 Anm. 10 c. Von Begleitern des Herakles, die hier und nr. 22 ff. erscheinen, berichtet bei dem Pholosabenteuer m. W. nur *Polyaen.* 1, 3, 1: οἴνου δὲ ἀνθοσμίου πίθον αὐτός (Herakles) τε καὶ ὅσοι ἀμφ' αὐτὸν ἠρύσαντο. Neben Athena erscheint noch Hermes (vgl. oben nr. 5): 26) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 12. — 27) Bologna, Museo Civico, *Gerhard, A. V.* 2, 119, 3 S. 128. *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* 59 nr. 1594. Eine weiter fortgeschrittene Handlung zeigen folgende Darstellungen: 28) Amphora in Florenz, dem gelagerten Herakles naht Pholos, in der R. die Oinochoe zum Einschenken haltend, mit der L. einen Baumstamm mit daranhängender Jagdbeute schulternd, *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 95 nr. 47. — 29) Ehemals in der Sammlung Candelori „Herakles neben Pholos gelagert", *Gerhard, A. V.* 2, 128 Anm. 24 e. — 30) Corneto, Museo Bruschi, Herakles und Pholos mit Fichtenstamm in der R. sind um das Fafs gruppiert; Pholos hebt die R. und scheint nach der verstümmelten Inschrift seinem Gaste πίει zuzurufen; auf der Rückseite kommen zwei Kentauren mit Fichtenzweigen und Amphoren herangaloppiert, *Helbig, Bullettino*



2) Das Weinfafs der Kentauren
(nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II, 119, 5 = *Baumeister, Denkmäler* I, S. 659 nr. 726).

1869, 172. — 31) München, Pholos neben Herakles gelagert; oben hängen Keule, Bogen usw., *Jahn, Vasensamml. König Ludwigs* 691 S. 216. — 32) Paris, Sammlung Oppermann: Herakles und Pholos gelagert; letzterer hält dem Herakles den geleerten Krug zu neuer Füllung hin, *Gerhard, Arch. Zeit.* 23 (1865), 81 ff. Taf. 201, 1; vgl. oben Sp. 2418. In den Darstellungen des durch die eindringenden Kentauren hervorgerufenen Kampfes (vgl. *Dio Chrys or.* 60 p. 191 *Dindorf*) ist die Höhle des Pholos dargestellt auf dem oben (2417, 5) erwähnten Napf, das Fafs des Pholos zur Andeutung der Veranlassung zum Kampfe auf der swf. Vase im Vatikan, *Museo Gregor.* 2 tav. 39, 2 a. Pholos selbst ist vielleicht dargestellt auf dem Architravrelief von Assos, *Sauer* Bd. 2 Sp. 1048, 26 ff., sicher aber, durch Beischrift ϘOLOC bezeichnet, findet er sich auf einer Amphora im Louvre, *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 122 nr. 266. Nach *Pottier* ist die Herkunft der Vase unbekannt; sie stammte aber von Tolfa bei Civitavecchia, *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 18; *Bulletino* 1866, 229 f.: dargestellt ist das halb aus der

Erde hervorragende Faſs und Herakles, der im Beisein der Athene gegen vier Kentauren kämpft; der fünfte, eben durch die Beischrift als Pholos gekennzeichnete Kentaur ist vor Herakles flüchtend dargestellt, gegen den er sich mit einer bittflehenden Gebärde umdreht. Hier erscheint also Pholos selbst durch Herakles bedroht, wodurch die Annahme von *Klügmann, Bullettino* 1876, 141 ff. eine Stütze erhält, daſs auf dem kyrenäischen Deinos (abg. *Arch. Zeit.* 39 [1881] Taf. 12, 1) der von Herakles mit der Keule bedrohte mit menschlichem Vorderkörper gebildete Kentaur, der bittend seine R. erhebt, Pholos darstellen soll, wogegen *Puchstein, Arch. Zeit.* a. a. O. 243 Einspruch erhebt, weil auſser dem angeblichen Pholos noch ein zweiter Kentaur die gleiche Bildung (die andern Kentauren sind mit vier Pferdebeinen dargestellt) aufweise, in dem eine Frau oder ein Kind des Pholos zu erblicken Sage und Kunst verbiete, und schlieſslich weil auch die Überlieferung den Tod des Pholos durch Herakles nicht kenne. Doch wird wenigstens bei *Vergil* (*Aen.* 8, 294; vgl. *Georg.* 2, 456) Pholos unter den von Herakles getöteten Kentauren aufgezählt, was *Serv. Aen.* a. a. O. dadurch erklärt, daſs infolge einer poetischen Licenz beliebige Kentaurennamen angewendet worden seien. Unmöglich aber erscheint es nicht, daſs es eine Form der Sage gab, nach der Herakles, der ja auch den Cheiron in demselben Kentaurenkampf wider seinen Willen verwundet hat, dem Pholos, als er etwa begütigend zu vermitteln suchte, die tödliche Wunde beibrachte. In dem zweiten Kentauren auf der kyrenäischen Vase wäre vielleicht Cheiron zu erblicken, der ja nach *Theokr.* 7, 149 bei der Bewirtung des Herakles (und wohl auch beim Kampfe selbst) zugegen war. Nach der Überlieferung (*Apollod. Diod. Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 294. *Philargyr.* ad *Verg. Georg.* 2, 456. *Hyg. Astron.* 2, 38) fand Pholos seinen Tod, als er bei der Bestattung der gefallenen Kentauren aus dem Körper eines derselben einen Pfeil zog voll Verwunderung, daſs ein so kleines Ding solch gewaltige Körper habe töten können, und der herabfallende vergiftete Pfeil ihm den Fuſs verletzte. Der von der Verfolgung der Kentauren zurückkehrende Herakles bestattete ihn aufs prächtigste. Nach *Hygin.* a. a. O., der auch den Cheiron auf gleiche Weise wie den Pholos durch den herabfallenden Pfeil verwundet werden läſst, wäre Pholos, *qui aruspicio praeter ceteros plurimum valuisset* (eine m. W. sonst nicht bezeugte Überlieferung), als Schütz (wie sonst Cheiron) verstirnt worden. Ein Nachklang der Pholossage findet sich noch bei *Nonn. Dionys.* 14, 50, wo als Kentauren im Heere des Dionysos Pholos und Cheiron genannt werden. [Höfer.]

Phonolenides? (Φονωλενίδης?), ein Lapithe, auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 433; doch s. Phaiokomes. [Stoll.]

Phonos (Φόνος), der personifizierte Mord, mit Thanatos (s. d.) bei *Eur. Troad.* 769; vgl. *Aesch. Choeph.* 789 *Kirchh. Empedocles* v. 19 *Mull.* = *fr.* 121 *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* S. 218. Der Plural Φόνοι, Kinder der Eris (s. d.), bei *Hes. Theog.* 228. *Tzetz. Theog.* 121 (*Anecdota Matranga* 2, 581). *Eudocia* 225 p. 361 *Flach*; vgl. *Hom. Od.* 11, 612. *Orac. Sibyll.* 3, 379. [Höfer.]

Phorax? (Φόραξ?), Genosse des Herakles im Amazonenkampf (doch ist auch die Lesart Κόραξ möglich) auf einer in Tarquinii gefundenen Amphora, *Monumenti dell' Inst.* 12 t. 9. *Annali* 1884, 269 ff. *Bullettino* 1884, 124. *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 9. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2 nr. 875 p. 83 pl. 62 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phorbantides (Φορβαντίδης), Beiname des Augeias, *Tzetz. Chiliad.* 2, 279; vgl. *Apollod.* 2, 5, 5. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172. [Höfer.]

Phorbas (Φόρβας), 1) Sohn d. Lapithes (*Diod.* 4, 69. 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder des ebenfalls als S. d. Lapithes (*Diod.* 5, 61) genannten Triopas (*Hy.* in *Apoll. P.* 211. *Polyzelos v. Rhodos* bei *Hygin. P. Astr.* 2, 14. *Paus.* 7, 26, 12), während nach *Diod.* 4, 58. *Paus.* 4, 1, 2. 2, 16, 1 (vgl. *Schol. Theocr. id.* 17, 69, wo statt Τριόπου τοῦ Ἄβαντος wohl . . . Φόρβαντος zu lesen ist) umgekehrt Triopas ein Sohn des Phorbas war. Wir unterscheiden nach den verschiedenen Wohnsitzen des Phorbas folgende Sagengruppen:

a) Thessalischer Mythus. Nach den *Megarika* des *Dieuchidas* (bei *Athen.* 262e—263a = *F. H. G.* 4, 389) war Phorbas mit seinen beiden Geschwistern Parthenia und Periergos (= Periphas b. *Diod.* 4, 69) in der Begleitung (seines Vaters?) des Triopas aus Thessalien, und zwar aus dem dotischen Gefilde (wo der Stamm der Lapithen, ansässig war; vgl. d. Art. Lapithen), nach (Knidos? und) Rhodos ausgewandert und hatte sich schlieſslich in Ialysos niedergelassen, während Periergos die Gegend von Kameiros besiedelte. Dasselbe bezeugen *Kallim. hy. in Cer.* 24; *Diod.* 5, 58 und *Steph. Byz.* s. v. Δώτιον· πόλις Θεσσαλίας, ὅπου μετῴκησαν οἱ Κνίδιοι, ὧν ἡ χώρα Κνιδία. Καλλίμαχος ἐν τοῖς ὕμνοις· „Οὔπω τὰν Κνιδίαν, ἔτι Δώτιον ἱρὸν ἔναιον“. Etwas anders berichtet *Diodor* (5, 61), daſs Triopas (Sohn des Helios und der Rhodos) nach dem Morde seines Bruders Tenageos von Rhodos über Knidos nach Thessalien gesegelt sei, daselbst im Bunde mit den Söhnen des Deukalion die Pelasger besiegt und eine Zeitlang im dotischen Gefilde gewohnt habe, von wo er nach dem Frevel im Temenos der Demeter wieder nach Knidos zurückgekehrt sei und daselbst das Triopion gegründet habe. Auf Thessalien bezieht sich offenbar die Sage, daſs Phorbas, entweder ein Sohn des Lapithes und der Orsinome (*Diod.* 4, 69. 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder ein Sohn des Triopas — der auch bisweilen Sohn des Lapithes und *rex Thessalorum* heiſst (*Diod.* 5, 61. *Hygin. p. astr.* 2, 14) — und der Hiscilla (= Ἴσχυλλα?) *Myrmidonis filia* gewesen sei (*Polyzelus Rhod.* b. *Hyg. p. astr.* 2, 14) und einst in Thessalien am Peneios gewohnt habe (*Diod.* 4, 69. 5, 58). Wenn bei *Ovid. Met.* 12, 322 unter den Kentaurenbekämpfern ein Phorbas genannt wird, so wird darunter entweder unser Lapithe oder nr. 4 zu verstehen sein. Endlich deutet auch die Sage, nach welcher Phorbas ein Liebling des Apollon gewesen sein soll

(*Polyzelus Rhod.* b. *Hygin.* a. a. O. 2, 14. *Plut. Numa* 4; vgl. *Diod.* 5, 58. *Hy. in Apoll.* (*Pyth.*) 2, 211; vgl. *Gemoll* z. d. St. u. *Boeckh, Pindari op.* 2, 314f.), auf Thessalien, wo seit ältester Zeit verschiedene Kultstätten des Apollon nachweisbar sind (vgl. *Preller-Robert, Griech. Myth.*[4] 1, 264). Wahrscheinlich ist dieser Ph. als Eponymos von *Φορβάς, πόλις τῶν ἐν Θεσσαλίᾳ Ἀχαιῶν* (*Steph. Byz.*) zu betrachten.

b) Elische Sage. Nach *Diod.* 4, 69 wanderte Phorbas, der Sohn des Lapithes und der Orsinome und Bruder des Periphas, aus Thessalien nach Olenos (in Achaja oder Elis; vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 322. *Schol. Od.* φ 295). Nachdem er von hier aus dem Alektor, König von Elis, gegen den Pelops Hilfe geleistet hatte, erhielt er zum Lohne einen Teil von dessen Königsherrschaft. Seine Söhne Aigeus (Augeias) und Aktor teilten sich nach seinem Tode in sein Erbe. Ungefähr dasselbe berichtet *Eustath. z. Il.* p. 303, 8, der noch hinzufügt, dafs Alektor die Diogeneia, Tochter des Phorbas, Phorbas aber die Hyrmine, Schwester des Alektor und Eponyme der elischen Stadt Hyrmina, heiratete und mit dieser den Augeias und Aktor zeugte (vgl. auch über Augeias und Aktor als Söhne des Phorbas und der Hyrmine *Schol. Ap. Rh.* 1, 172. *Apd.* 2, 5, 5. *Paus.* 5, 1, 11. *Jo. Pedias.* 6). Nach *Zenodot* b. *Athen.* 412[a] (vgl. *Callim. fr.* 100 *h* 6 *Schn.*) und *Ael. v. h.* 1, 24 hatte Phorbas auch eine Tochter Astydameia, welche den Kaukon heiratete und von diesem Mutter des Lepreus wurde. [Nach *Hyg. fab.* 14 (p. 41, 8 *Bu.*) und *fab.* 18 (p. 48, 1) soll auch der Argonaut Tiphys aus Böotien, der sonst Sohn des Hagnios heifst, ein Sohn des Phorbas und der Hyrmine gewesen sein; vgl. *Müller, Orchomenos*[1] 264 u. unt. Phorbas nr. 2.] Vgl. auch d. Art. Phormes [?] u. daselbst *Schol. Ap. Rh.* 1, 172.

c) Argivische Sage. *Paus.* 2, 16, 1 berichtet: *Ἄργου δὲ Πείρασος γίνεται καὶ Φόρβας, Φόρβαντος δὲ Τριόπας, Τριόπα δὲ Ἴασος καὶ Ἀγήνωρ.* Dasselbe genealogische Verhältnis bezeugt *Paus.* 4, 1, 2 (vgl. auch *Clem. Al. Strom.* 1 p. 321[b] ed. *Sylb.*), wo er von Polykaon erzählt, dafs er die Messene, Tochter des Triopas und Enkelin des Phorbas *ἐξ Ἄργους*, geheiratet habe, während nach der ausdrücklich als argivisch bezeichneten Tradition, welche *Paus.* 7, 26, 12 überliefert hat, Pellen, Eponymos von Pellene in Achaja, ein Argeier u. Sohn des Phorbas und Enkel des Triopas gewesen sein soll (ist hier vielleicht statt *Φόρβαντος . . . τοῦ Τριόπα* zu schreiben *Τριόπα . . τοῦ Φόρβαντος*? vgl. *Siebelis* z. d. St. und dagegen *Schubart, Quaest. geneal.* p. 26ff.). Abweichend davon nennt *Pherekydes* (*fr.* 22 *Müller* b. *Schol. Eur. Phoen.* 1123; vgl. *Schol. Eur. Or.* 932) Phorbas den Sohn des Kriasos und seinen Sohn nicht Triopas sondern Arestor. Vgl. auch *Augustin. de civ. d.* 18, 8, der als 6. König von Argos Phorbas Sohn des Criasus und der Melantomica (*Μελανθώ Schol. Eur.* ed. *Dind.* 2, 234, 15), als 7. König aber Triopas, Vater des Iasus nennt. Teilweise übereinstimmend mit *Pherekydes* und *Augustinus* nennt der *Schol. z. Eur. Or.* 932 Phorbas Enkel des Argos, Sohn des Kriasos und der Melantho, Bruder der Kleoboia und Gemahl der Euboia, Vater des Triopas und der Messene. Fragt man, wie es komme, dafs der mit Triopas genealogisch so eng verbundene Phorbas (dessen Bruder Peirasos einerseits an die thessalische Stadt Peiresiai [Peirasia], anderseits an Periphas oder Periergos, den Bruder des Lapithen Phorbas, erinnert) auch in Argos ebenso wie in Elis und Rhodos (s. u.) auftritt, so ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Wanderungen der den Lapithen so nahestehenden, ja beinahe mit ihnen identischen Phlegyer und Minyer nach Argolis und speziell nach Epidauros zu verweisen, dessen Asklepioskult ebenfalls auf thessalischen Ursprung zurückgeht (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 8. 72. 108. *Preller-Robert* 1, 252). Aus dem Schwanken der Überlieferung, die den Phorbas bald Sohn des Argos, bald des Kriasos nennt, ist vielleicht zu schliefsen, dafs der Vertreter des ursprünglich thessalischen Stammes willkürlich bald hier bald dort in den argivischen Stammbaum eingeschoben wurde. Entweder mit diesem argivischen oder mit dem unten zu besprechenden ionisch-attischen Phorbas, dem Gefährten des Theseus, hängt wohl das *Φορβάντιον ὄρος* bei Troizen (*Steph. Byz.* s. v. *Φορβάς*) zusammen.

d) Rhodisch-knidische Sage. Der Rhodier *Polyzelos* berichtete nach *Hygin. p. astr.* 2, 14, dafs Phorbas, Sohn des Triopas und der Ischylla [Hiscilla], Tochter des Myrmidon, ein Liebling des Apollon, durch einen Sturm gerade in dem Augenblicke nach Rhodos (auch Ophiussa genannt) verschlagen worden sei, als diese Insel durch eine Unzahl von Schlangen furchtbar heimgesucht wurde, und die Rhodier von dieser Plage glücklich befreit habe. Zum Andenken daran sei er als *ὀφιοῦχος* unter die Gestirne versetzt und ihm Heroenopfer gestiftet worden. Ungefähr dasselbe erzählt der Rhodier *Zenon* b. *Diod.* 5, 58 (vgl. auch den sehr summarischen und ungenauen Bericht bei *Diod.* 4, 58), der nur insofern von *Polyzelos* abweicht, als er den Phorbas, Sohn des Lapithes, nicht zufällig nach Rhodos gelangen, sondern auf den Rat des delischen Apollon aus Thessalien von den Inselbewohnern geholt werden läfst. *Dieuchidas* in seinen *Megarika* (b. *Athen.* 262e ff. vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 107, 1) kannte zwar die *θυσία τοῦ Φόρβαντος*, erwähnt aber nichts von der Schlangenplage und erzählt im übrigen Folgendes. Es seien nach dem Tode des Triopas unter seinen Begleitern Streitigkeiten ausgebrochen und einige derselben infolgedessen nach Dotion [in Thessalien] zurückgekehrt, während Phorbas das Gebiet von Ialysos, sein Bruder Periergos (= Periphas b. *Diod.*) das von Kameiros besiedelt habe. Infolge eines Fluches nun, den sein Bruder Periergos über ihn ausgesprochen, habe Phorbas nebst seiner Schwester Parthenia bei den Araiai, einer Inselgruppe zwischen Knidos und Syme, Schiffbruch erlitten (vgl. *Hygin. p. astr.* 2, 14: *eo* [i. e. Rhodum] *tempestate delatus*), doch sei es beiden gelungen, sich [auf einem Flosse?] nach *Σχεδία* in der Nähe von Ialysos zu retten.

Hier seien sie von Thamneus (von θάμνος Dickicht), der zufällig am Ufer jagte, gastfreundlich aufgenommen worden, und Phorbas habe zum Andenken an die gastfreundliche Art des Thamneus, der es nicht für unter seiner Würde gehalten, seine Gäste wie ein Sklave zu bedienen, bei seinem Tode angeordnet, dafs bei seinem Totenopfer (ἐναγισμοί) nur Freie, nicht aber Sklaven den Opferdienst versehen sollten. Wie es scheint, war die an der Westküste Siciliens gelegene Insel Φορβαντία von rhodischen in diese Gegend gekommenen Seefahrern nach ihrem Stammheros genannt.

Aus vorstehenden Lokalsagen des mit Triopas oder Lapithes genealogisch verbundenen Phorbas dürfte mit Sicherheit so viel hervorgehen, dafs dieser Heros einem ursprünglich in dem dotischen Gefilde Thessaliens ansässigen Stamme (Lapithen, Phlegyer, Minyer, Dorier?) angehörte und mit demselben teils nach Elis, teils nach Argos und Rhodos (Knidos) wanderte. Fraglich ist nur, ob der rhodisch-knidische Phorbas nach der dorischen, bekanntlich von Argos und Epidauros (vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 102 ff. 108) kolonisierten Insel, und der von ihm vertretene Stamm direkt von Thessalien (vgl. *Müller, Dorier*[1] 1, 27 f.) oder über Argolis nach Rhodos gewandert ist (vgl. *Müller, Proleg.* 162 f.). Übrigens hatte auch das in Pamphylien gelegene, nach *O. Müller, Dorier*[1] 1, 112 von Argos oder besser von Rhodos gegründete Aspendos eine ganz ähnliche Gründungssage wie Rhodos, indem es auch von den Lapithen (s. d.) gegründet sein sollte. Vgl. auch d. Art. Triopas und überhaupt *A. Becker, De Rhodior. primordiis* (*Comment. phil. Ienenses* 2, 1883 p. 91 ff.), der in Phorbas den Apollon (Epimelios), in Parthenia Artemis, in Periergos den Herakles erkennen will. Vgl. *Bursians Jahresber.* 1889 (Bd. 60) 3. Abt. S. 411.

2) Ein Phlegyer, welcher zu Panopeus in Phokis hauste und von dort aus die heilige Strafse nach Delphi unsicher machte, indem er die Vorübergehenden übermütig zum Faustkampfe herausforderte und tötete, bis endlich der delphische Apollon in der Gestalt eines Knaben (μειράκιον) erschien und den Herausforderer erschlug. Die Erzählung kam nach *Schol. Il.* Ψ 660 bei den *Kyklikern* vor. Vgl. *Ov. Met.* 11, 413: *templa profanus Invia cum Phlegyis faciebat Delphica Phorbas.* Am ausführlichsten behandelt den Mythus *Philostr. Im.* p. 842 (424), welcher den Schauplatz des Kampfes an den phokischen Kephissos, an einen Δρυὸς κεφαλαί genannten Ort verlegt, der sonst auf dem Kithairon gedacht wurde (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 168, 1. 249. *O. Müller, Orchom.*[1] 188 f.). Nach *Philostr.* a. a. O. suchte Phorbas seine Gegner nicht blofs im Faustkampf, sondern auch im Wettlauf, Ringkampf, Pankration und Diskoswurf zu besiegen, schnitt ihnen dann die Köpfe ab und hing diese an einer Eiche auf (daher der Name Δρυὸς κεφαλαί; vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 159). Epitheta dieses Phorbas sind: ὑπερήφανος, μέγας παρὰ πάντας καὶ ὠμότατος, συώδης τὸ εἶδος, οἷος σιτεῖσθαι μᾶλλον τοὺς ξένους ἢ κτείνειν, *profanus*. Bei der namentlich von *O. Müller* bewiesenen Identität der Lapithen und Phlegyer, welch letztere den Strich von Panopeus bis Hyria in Böotien bewohnten, wäre es nicht undenkbar, dafs dieser Phlegyer Phorbas von Haus aus mit dem Lapithen, der freilich ein Liebling Apollons genannt wird (s. o.), identisch war. Dann würde sich vielleicht die Feindschaft der Phlegyer gegen den delphischen Apollon einfach aus dem Antagonismus des apollinischen Heiligtums und Orakels in Tegyra, nicht weit von Orchomenos, dem Mittelpunkte der Phlegyer, gegen Delphi erklären (vgl. *Müller, Orchom.*[1] 147. 230). Ist etwa unter dem Vater des Tiphys aus Böotien dieser Phorbas zu verstehen?

3) Bundesgenosse des Eumolpos im (eleusinischen) Kriege gegen Erechtheus (s. d.) und von diesem getötet. Er war ein Kurete aus Akarnanien*), bewohnte also die Ebene an der Mündung des Acheloos (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 106), welcher Flufs nach *Kephal.* b. *Malalas* p. 164 (= *F. H. G.* 3, 631) selbst ursprünglich Φόρβας geheifsen haben soll. Nach *Hellanikos* b. *Harpokrat.* s. v. Φορβαντεῖον war dieser Phorbas ein Sohn des Poseidon, und nach ihm soll auch das athenische Phorbanteion benannt sein (*Andron* [*fr.* 10] u. *Hellan.* bei *Harpokrat.* s. v. Φορβαντεῖον. *Hypereides* b. *Et. M.* 798, 26 = *Suid.* u. *Phot.* s. v. Φορβαντεῖον; *Hesych.* s. v. Φόρβας, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* p. LIII u. 136; vgl. jedoch unten nr. 4). Vgl. *Schol. Il.* Σ 483. *Eustath.* p. 1156, 51. *Schol. Eur. Phoen.* 854. *Harpokrat.* a. a. O. Ein Begleiter des Phorbas war nach *Schol. Il.* a. a. O. Eurynomos, der Vater des Egremos. Vgl. *Lobeck, Agl.* 208 ff.

4) Attischer Heros, Paidotribe od. Wagenlenker des Theseus, Erfinder der Ringkunst, welche nach *Paus.* 1, 39, 3 (vgl. *Istros fr.* 23 *Müller. Schol. Lucian* p. 178 *Jac.*) Theseus selbst erfunden haben soll (*Pherekydes* u. *Polemon* b. *Schol. Pind. Nem.* 5, 89. *F. H. Gr.* 2, 132, 55). Nach *Schol. Pind.* a. a. O. soll Theseus mit ihm zusammen die Amazonenkönigin entführt haben. *Euripides Hiket.* 680 nennt ihn μοναμπύκων ἄναξ der Erechtheiden, d. h. Führer der athenischen Reiterei. Wahrscheinlich war ihm und nicht dem vorigen das sog. Φορβαντεῖον in der Nähe des Hauses des Andokides (vgl. über dessen Lage *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 289), d. i. ein Heroon, geheiligt (vgl. *Andoc.* 1, 62. *Bekk. Anecd.* 314 s. v. Φορβαντεῖον· ἡρῷον Φόρβαντος, ὃς ἦν ἡνίοχος Θησέως. *Hesych.* s. v. Φόρβας· Ἀττικὸς ἥρως), während andere (s. ob. nr. 3) behaupten, dafs dieses Heroon dem Bundesgenossen des Eumolpos gehörte. Sichere, durch Beischriften beglaubigte bildliche Darstellungen des Phorbas finden sich auf dem rotfig. Krater in St. Petersburg nr. 1680 (Theseus' Amazonenkampf) = *Reinach, Rép. de vases* 1 p. 24, ferner auf der Schale des Kodros (s. Abb.) = *Baumeister, Denkmäler* S. 1999, nr. 2149; vgl. *C. I. Gr.* 8440[b]. *Reinach* 2, 163, 2 (den Amazonenkampf des Theseus, Ph. u. s. w. darstellend; vgl.

*) Vgl. *Agallis* i. d. *Schol. z. Il.* 18, 483 ff. = *Schol. Townley.* ed. *Maafs* 2 p. 271: περὶ Ἐλευσῖνα δὲ δύο στρατοὶ Φόρβαντος ἐξ Ἀκαρνανίας καὶ Εὐμόλπου ἐκ Θρᾴκης. Mehr bei *Milchhöfer* in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 1900 p. 286. Vgl. *Lobeck, Agl.* p. 207 f.

Müller, Hdb. d. Arch.[3] § 412, 1 S. 688 ff.) und auf der rotfig. Kylix des Brit. Mus. nr. 827 (Theseus die Antiope entführend; *Gerhard, A. V.* 3, p. 44, 52. *C. I. Gr.* 8231 = *Reinach* a. a. O. 1, 532). Vgl. auch den röm. Sarkophag in der *Arch. Ztg.* 42, 276. Zweifelhaft ist die von *Pyl, Arch. Ztg.* 9, 331 publizierte Amphora in Berlin (*Furtwängler* nr. 3143). Vgl. auch *Reinach* 2, 49. 84. 163 u. ob. Bd. II Sp. 2513/4 (Art. Medeia) Fig. 5.

5) Sohn des Helios, Vater der Ambrakia, der Eponyme von Ambrakia in Thesprotien; vgl. *Steph. Byz.* *Δεξαμεναί, μέρος τῆς Ἀμβρακίας, ἀπὸ Δεξαμενοῦ τοῦ Μεσόλου παιδὸς καὶ Ἀμβρακίας τῆς θυγατρὸς Φόρβαντος, τοῦ Ἡλίου.* Nach andern sollte Ambrakia die Tochter des Augeas, des Sohnes des Helios oder Phorbas (s. ob.), sein, daher vielleicht bei *Steph. Byz.* *θυγατρὸς [Αὐγέου τοῦ] Φόρβαντος [ἢ] τοῦ Ἡλίου* zu lesen ist. Vgl. nr. 6 u. 13.

6) *Φόρβας Θεσπρωτὸς Δήμητρος ἐρασθεὶς καὶ βιαζόμενος τὴν θεὸν ὑπὸ Διὸς ἐκεραυνώθη.* Anonym. b. *Westerm. Mythogr.* p. 347, 18. Vielleicht identisch mit nr. 5. Vgl. die Sage von Iasion (s. d.) und *Lobeck, Aglaoph.* 210.

7) Der kithaironische Hirt (vgl. *φορβή* Weide, Futter) des Laios, welcher im Oidipusmythus eine Rolle spielt: *Seneca Oed.* 860 ff.

8) Der Vater des Teiresias, welch letzterer nach *Ptolem. Heph.* bei *Westerm. Mythogr.* p. 183, 9 von den Kretern *Φόρβαντος κόρη* genannt wurde. Vgl. dazu *R. Wagner, Hermes* Bd. 27 (1892) S. 137: 'Wenn die Kreter . . . den Teiresias „Tochter des Phorbas" nennen, so läßt sich die darin verborgene Beziehung leicht erkennen. Denn Phorbas, der Sohn des Lapithos, war von den Rhodiern . . . herbeigerufen worden, um die Insel von bedrohlicher Schlangenplage zu befreien (s. ob.). Der verwandelte Seher wird also unter Bezugnahme auf sein früheres Schlangenabenteuer witzig als sein eigenes Kind, als Tochter jenes Teiresias, der vor langer Zeit die Schlangen tötete, bezeichnet.' Vgl. auch *Sostratos* b. *Eustath.* zu *κ* 492 p. 1665, 61.

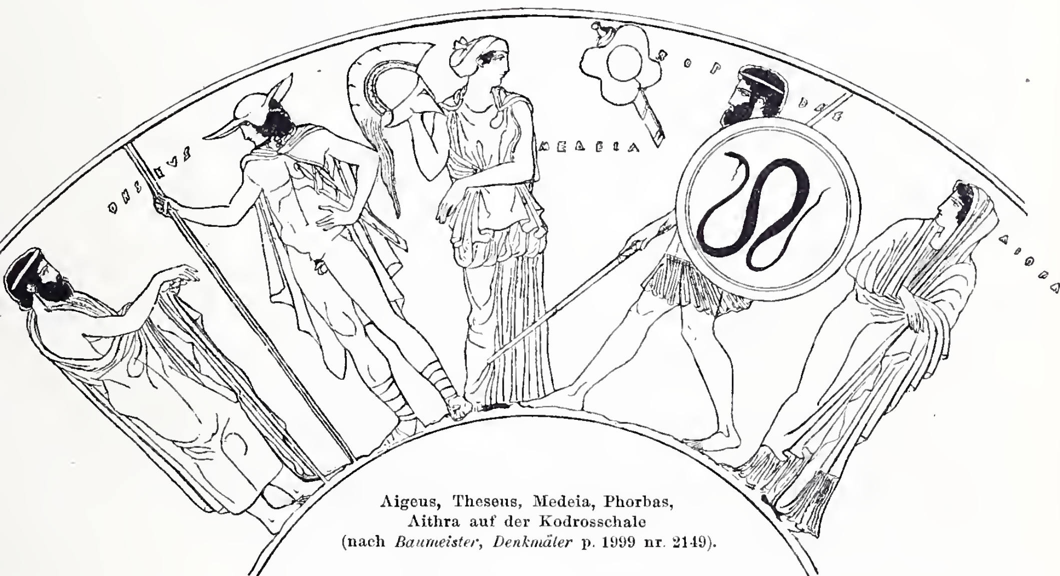
9) Ph. s. d. Metione v. Syene in Ägypten, auf der Hochzeit des Perseus getötet: *Ovid. Met.* 5, 74 ff.

10) Troer, Vater des Ilioneus (*Il.* 14, 490), vielleicht identisch mit dem bei *Verg. Aen.* 5, 842 genannten Begleiter des Aeneas.

11) Gemahl der Hekate, Vater der Skylla, sonst *Φόρκυς* (s. d.) genannt: *Μεγάλαι Ἠοῖαι* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 828.

12) Athener, Gründer von Elaius nach (*Scymn.*) v. 708, vielleicht identisch mit nr. 4.

13) Vater der Dexithea, Gemahlin des Aeneas, Mutter des Romulus und Romus: *Plut. Rom.* 2. Dieser Phorbas ist wohl identisch mit nr. 5, da Aineias auf seiner Fahrt auch nach Ambrakia und Akarnanien gelangt sein sollte (vgl. d. Art. Aineias Bd. 1 Sp. 169 f. u. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 401, 12).



Aigeus, Theseus, Medeia, Phorbas, Aithra auf der Kodrosschale (nach *Baumeister, Denkmäler* p. 1999 nr. 2149).

14) Einer von den Mördern der Megara (der Mutter des Ixion), von Ixion dafür getötet; vgl. das Epigramm unter der Darstellung in Kyzikos *Anthol.* 3, 12.

15) Älterer Name des Acheloos; s. oben unter nr. 3: Sp 2428, 20.

16) Einer von den 12 Panen, welche den Dionysos auf seinem indischen Zuge begleiteten: *Nonn.* 14, 94 ff.

17) König von Lesbos, Vater der Diomede (-ea). Achilleus eroberte sein Reich, tötete ihn und führte die Diomeda fort; *Il.* 9, 665 und *Schol. Diktys* 2, 16. *Malalas* 5 S. 125[bc]. Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil.* 1888 S. 830 ff. und d. Artikel Diomede 4. [Roscher.]

Phorbos (*Φόρβος*), Vater der Pronoë, der Gemahlin des Aitolos, *Apollod.* 1, 7, 7. [Stoll.]

Phorios (*Φόριος*), Epitheton des Apollon, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 42. Die Bedeutung des

Epithetons ist unklar. In dem Abschnitt περὶ κολακείας führt *Stob. Floril.* 14, 13 den Ausspruch des *Theodoros* ὑπὲρ Ἐλπίδος Φοριανῆς an. Da Ἐλπὶς Φοριανή = Κολακεία ist, kann es nur 'die trügerische Hoffnung' bedeuten, hängt also wohl mit φωρά, φώρ zusammen; ebenso dürfte φόριος = φώριος sein und dieses wohl hier in aktiver Bedeutung = 'trügerisch' stehen, synonym etwa mit Loxias. Derselbe *Anonym. Laur.* giebt dem Zeus das Epitheton Φέναξ (s. d.). [Höfer.]

Phorkides, Töchter des Phorkys (s. d., Gorgonen u. Graien).

Phorkos s. Phorkys.

Phorkyn s. Phorkys.

Phorkys (Φόρκυς). 1) Die Namensform ist schwankend, vgl. dazu *Serv. Verg. Aen.* 5, 240. Die *Odyssee*, unsere älteste Quelle, kennt nur den Stamm Φορκυν α 71; ν 96, 345, der bei *Hesiod. Theog.* 336 jedoch auf Interpolation beruht. Dagegen mufs dieselbe Form höchstwahrscheinlich für *Akusilaos* und *Pherekydes* angenommen werden (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249; 4, 825); spätere Beispiele: *Lyk. Alex.* 376; *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681; *Orph. Arg.* 339. Römische Dichter leiten von ihr die patronymische Bezeichnung der Medusa ab: Phorcynidos ora oder antra, *Ovid. Met.* 4, 743; *Lucan. Phars.* 9, 626; *Sil. Ital.* 2, 59. — Dagegen lautet der Stamm Φορκυ bei *Hesiod. Theog.* 237. 270. 333; *Orph. frgm.* 95 (*Abel*); *Procl. Plat. Tim.* 5, 295. Von Römern bedient sich ihrer *Val. Flacc. Arg.* 3, 727. — Die in späterer Zeit beliebteste Form Φόρκος, Phorcus erscheint am frühesten bei *Alkman*, allerdings mit verändertem Anlaut Πόρκος (*Hesych.* s. v. Νηρεύς). Ihm folgen zunächst *Pind. Pyth.* 12, 13 und *Soph. frgm.* 777. Auch das Patronymikon Φορκίδες bei *Aeschylos* (*Prom.* 795; *frgm.* 261 ff.) setzt diese Form voraus. Aus späterer Zeit die *Orpheuselegie* des *Phanokles* v. 20 (*Stob. Flor.* 64, 14); *Lyk. Al.* 478; *Apoll. Rh.* 4, 828. 1597 und Römer wie *Verg. Aen.* 5, 824; *Plin., Nat. hist.* 36, 26. *Stat. Silv.* 2, 2, 19.

Den Namen zu erklären unternahm *K. O. Müller, Orchom.*² S. 149, indem er ihn mit ὄρκος und ὄρκος zusammenbrachte und in Φόρκος das Wasser der Unterwelt sehen wollte, besonders im Hinblick auf Φόρκου στυγνὸν ὕδωρ bei *Phanokles* a. a. O. Diese Erklärung aber ist von *Lobeck, Aglaoph.* S. 863 ff. mit Recht zurückgewiesen. Nicht glücklicher ist der Versuch *Schömanns* (*Opusc.* 2, 181 ff.; s. auch *Preller-Robert* 1 S. 560) von einem gemeinsamen Stamme Ϝορκ Φόρκος, porcus, Πορκεύς (eine der Laokoonschlangen), ὄρκυνες herzuleiten.

Dagegen bieten zwei Glossen des *Hesych.* Möglichkeiten einer Erklärung. Nach der einen φόρκες· χάρακες (vgl. *Curtius, Grundz. d. Etym.* S. 298) würde Φόρκυς als der Klippengott erscheinen. Dazu würde sehr gut passen, dafs nach *Karystios* in *Schol. Theocr.* 13, 22 die Symplegaden von den Menschen Κυάνεαι, von den Göttern Φόρκου πύλαι genannt wurden; allerdings ist Φόρκου erst durch eine Konjektur *Meinekes* an die Stelle von ὄρκου gesetzt worden. Auch das klippenreiche Meer bei Euboia nennt *Lyk. Al.* 376 Φόρκυνος οἰκητήριον; auch die Natur des Phorkyshafens von Ithaka mit seinen ἀκταὶ ἀπορρῶγες würde dem ebensowenig widersprechen wie seine Lokalisierung in einer Schlucht bei Arymnion in Achaia (über diesen Namen s. *Wilamowitz, Hom. Unters.* S. 24). Schliefslich fällt hierfür noch ins Gewicht, dafs gerade dem Klippengotte am natürlichsten ein Weib Keto beigegeben und allenthalben die Erzeugung der Meeresungeheuer zugeschrieben wurde. Wenn man seine greisenhafte Erscheinung als unpassend hiergegen einwenden wollte, so zeigen doch Beiworte wie ἀγήνωρ *Hes. Theog.* 237 und κραταιὸς (*Orph. frgm.* 95, 5 *Abel* = *Prokl.* in *Plat. Tim.* 5, 295), dafs noch eine andere Auffassung daneben bestand.

Die zweite Glosse betrifft mehr das μυθικὸν als das φυσικὸν εἶδος und ist darum schon weniger einleuchtend, wenn auch *Welcker, Götterl.* 1 S. 645 sie zum Ausgangspunkte genommen hat. Durch sie: φορκόν· λευκόν, πολιόν, ῥυσόν würde Ph. an sich nichts anderes als der Greis sein, ohne jeden Ausdruck seines Elementes. An sich stimmt das trefflich zu seiner Bezeichnung als ἅλιος γέρων *Hom.* ν 96, 345; *Dionys. Byz., de Bosp. navig.* 19 (*Wescher* (vgl. *Escher, Triton* S. 5 ff. 58 ff.), zu seinem Beiworte ἀργῆτα (*Euphor.* a. a. O.) und zu seiner Rolle in *Lyk. Al.* 477, wo er von dem in die Tiefe hinabgesunkenen Hesionedrachen um Hilfe gegen Herakles' Pfeil angegangen wird. Ganz besonders aber wäre dieser Name passend für den Vater der von Geburt an greisenhaften Γραῖαι (*Hes. Theog.* 271), der Φορκίδες, sodafs man fast geneigt wäre, den Namen des Vaters aus dem der Töchter entstanden zu denken. Ein grofser Übelstand ist nur der, dafs diese im Germanischen so vielfach belegbare Wurzel im Griechischen keine weitere Spur hinterlassen haben soll; *Curtius* a. a. O. S. 199 steht dieser Glosse darum auch sehr mifstrauisch gegenüber. Immerhin ist diese Erklärung neben der vorigen noch in Betracht zu ziehen.

Im Mythus ist die Gestalt des Phorkys fast ausschliefslich genealogisch von Bedeutung. In der *hesiodischen Theogonie* ist er ein Sohn des Plutos und der Ge neben Akreus, Thaumas, Keto und Eurybie. Übernommen wird dies von *Apollod.* 1, 2, 6 (10 *Wagner*), ferner von *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 und wohl auch von *Hygin. Praef.* S. 10, 2 (*Schmidt*), wenn auch diese Stelle gerade sehr schlecht überliefert ist. Durch die handschriftliche Überlieferung Tusciversus wird *Waser, Skylla und Charybdis* S. 32 an *Schol. Plat. Pol.* 9, 588 c erinnert, wo als Vater der Skylla neben Phorkos noch Tyrrhenos genannt wird. In der That scheint im Westen Phorkos mit einem Spezialgott des tyrrhenischen Meeres identifiziert worden zu sein, wie aus der ätiologischen Erzählung des *Varro* bei *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 ersichtlich ist. Nach dieser ist Phorcus, ein alter König von Sardinien und Korsika, von Atlas in einer Seeschlacht besiegt, ertrunken, von seinen Freunden aber zu einem Meeresgott gemacht worden. Dann darf man freilich

nicht mehr mit *Waser* annehmen, dafs die Angabe des *Platoscholions* auf einer mifsverständlichen Auffassung von *Eur. Med.* 1342 beruhe, indem Skyllas Beiwort Tyrrenis als Patronymikon gefafst worden sei. Ist aber in dem ersten Teile des rätselhaften Tusciversus der Phorcus-Tuscus enthalten, so liegt es nahe, im zweiten eine Entstellung der *hesiodischen* Eurybie zu sehen, sodafs wir bei *Hygin* alle von *Hesiod* genannten Pontoskinder wiederfinden würden.

Eine andere mit Unrecht der *orphischen Theogonie* zugewiesene Quelle (s. *Kern, de Orph. Epim. Pherec. theog.* S. 41) macht Ph. zum Enkel von Uranos und Ge, zum Sohne von Okeanos und Tethys, zum Bruder von Kronos und Rhea *καὶ ὅσοι μετὰ τούτων*, *Plat. Tim.* 40 E (*Orph. frgm.* 31 *Abel*). Nach *Orpheus* bei *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 gehört Ph. vielmehr zu den sieben Titanen, den Söhnen, die Ge heimlich vor Uranos gebiert. — Aber nur eine Verwechslung mit der Phorkystochter Thoosa, die dem Poseidon den Polyphem gebiert, ist es, wenn *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 als Eltern des Ph. Neptunus und Thoosa nennt.

Die Gattin des Phorkys ist nach *Hesiod. Th.* 270. 333 Keto, gleichfalls Kind des Pontos und der Ge. Von ihnen stammen die Graien, die *Φορκίδες* im engeren Sinne, und die Gorgonen, s. d. betr. Artikel. Wenn man v. 333 ff. als *hesiodisch* gelten lassen will, was freilich sehr unwahrscheinlich ist, so wäre ihr jüngstes Kind die den Hesperidenbaum bewachende Schlange. Von Meeresungeheuern kennt die *Odyssee* als seine Tochter nur Thoosa, die Personifikation der stürmischen Flut (*α* 71), während er als Vater der ihm gewöhnlich angekindeten Skylla hier nicht erscheint. Immerhin erinnert *κραταιίς*, als Bezeichnung ihrer Mutter, mag man sie als Name oder Beiwort fassen, stark an *Φόρκυν τε κραταιόν* bei *Orph. frgm.* 95, 5. Genannt wurde Ph. aber in den *grofsen Ehoien*. Wenn auch *Schol. Ap. Rhod.* 4, 828 nach ihnen Phorbas (s. d. nr. 11) statt Phorkys und Hekate nennt, so vermutet *Waser* a. a. O. S. 25 doch mit Recht, dafs *Akusilaos*' Angabe Phorkys aus derselben Quelle stamme bezw. eine berechtigte Emendation derselben sei. Ob *Stesichoros* die Vaterschaft des Ph. anerkennt, steht nicht fest. Aus späterer Zeit sind hier zu erwähnen *Lyk. Al.* 47 ff.; *Apoll. Rh.* 4, 828; *Dionys. Rhod.* in *Schol. Hom. μ* 85. Als Mutter nennt Cretheis (aus *Κραταιίς* entstellt) *Serv. Verg. Aen.* 3, 420; *Buc.* 6, 74, während *Apollon. Rhod.* a. a. O. ihr beide Namen zuweist. *Apollod. Ep.* 7, 20 nennt als Eltern der Sk. Krataiis und Trienos oder Phorkos; Trienos kann ebensowohl aus Tyrrheus wie aus Triton entstanden sein, s. *Wagner* z. d. St. — Als Skyllas Vater belebte Phorkys sie auch wieder, als sie von Herakles getötet war, indem er sie durch Feuer wieder zusammenschweifste, *Lyk.* a. a. O. nebst *Schol.* u. *Tzetz.* z. d. St.; *Dionys. Rhod.* a. a. O. Erfunden ist dieser Zug natürlich nur, um die Wirksamkeit der Skylla in der jüngeren Heroengeneration zu erklären.

Die Seirenen, und zwar zwei, macht zu Phorkystöchtern allein *Soph. frgm.* 777 (*Nauck*[2]): *Φόρκου κόρας ἀθροῦντε τοὺς ἁλὸς νομούς* (*θροοῦντε τοὺς Ἅιδου νόμους N.*). — Echidna, von Typhon die Mutter des Prometheusadlers, ist Phorkyade nach *Pherekyd.* in *Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249. — Hesperiden T. des Ph. und der Keto nach *Schol. Apoll. Rh.* 4, 1388. — Als seine Enkelinnen nennt die Eumeniden *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681 (*frgm.* 51); nach *Preller-Robert* S. 561 setzt dies eine Tradition voraus, nach welcher die Nacht seine Tochter war. — Dafs der Marrubier Rhoetus von Ph. abstammen soll (*Serv.* ad *Verg. Aen.* 10, 388), mag darauf beruhen, dafs Rhoiteia, die Eponyme von Rhoiteion, Tochter des mit Phorkys wesensgleichen Proteus heifst, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 929.

Lokalisiert wird Phorkys am ausführlichsten durch *Herodor* im *Schol. Hom. ν* 96. Seine Heimat soll danach Arymnion, eine felsige Bucht in Achaia, sein (s. *Wilamowitz* a. a. O.); das scheint auf den *hesiodischen* Wohnsitz (*Theog.* 304) der Echidna *εἰν Ἀρίμοισιν* hinzuweisen, zumal diese nach *Pherekydes* seine Tochter war. Von dort soll er nach Kephallenia gewandert sein und bei Ammos gehaust haben; schliefslich kam er nach Ithaka an den Phorkyshafen. Über seine Lokalisierung im euböischen Meere und an den Symplegaden sowie im tyrrhenischen Meere s. oben. Die Euhemerisierungen des Gorgonenmythus versetzen ihn bald an den tritonischen See nach Libyen, *Paus.* 2, 21, 5, bald auf die Insel Kerne, *Palaiph. Incred.* 31; vgl. *Diodor* 3, 52. Dafs er mit dem *Ἅλιος γέρων* von Byzanz zu identifizieren sei, bestreitet mit Recht *Escher, Triton* a. a. O. Ganz bedeutungslos ist die Bezeichnung *Φόρκη λίμνη* für den Fuciner See bei *Lyk. Al.* 1278.

Charakterisiert wird die Persönlichkeit des Ph. nur sehr wenig. Bei *Hom. α* 71 ist er Herrscher des Meeres; als solchen rufen ihn auch die Argonauten bezw. Iason an, *Orph. Arg.* 339; *Ap. Rhod.* 4, 1597. Ob er das Meer geschaffen und den Menschen den Fischfang gelehrt, fragt *Oppian. Hal.* 2, 29. 36. Bei den lateinischen Dichtern ist er der Repräsentant des Meerthiasos und der Ungeheuer: *Verg. Aen.* 5, 824; *Val. Flacc.* 3, 726; so nennt auch *Plin.* 36, 26 die Tritonen u. s. w. in der bekannten Achillesgruppe des Skopas: chorus Phorci. — An Nereus erinnert es, wenn *Lyk. Al.* 477 den von Herakles' Pfeil getroffenen Drachen zu Ph. hinabtauchen und Heilung verlangen läfst. Dafs er wie Proteus und Thetis die Gabe der Verwandlung besessen, berichtet nur *Artemid. Oneir.* 2, 38. [Bloch.]

[2) *Φόρκυς*, Sohn des Phainops, *Hom. Il.* 17, 312, Führer der Phryger, *Hom. Il.* 2, 862. 17, 218. *Apollod. Epit.* 3, 35. *Paus.* 10, 26, 6, von Aias getötet, *Hom. Il.* 17, 312. 318. Nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 186. 229. 288 lautete der Name dieses Phrygers ursprünglich *Φέρεκυς*, der als Heros Eponymos der *Βερέκυντες* (*Φέρεκυς* zu *Βέρεκυς* wie *Φρύγες* zu *Βρύγες*) aufzufassen ist; die Griechen hätten den Namen *Φέρεκυς* dem Namen ihres *Φόρκυς*, an welchen jener sie er-

innerte, volksetymologisch angeglichen; vgl. auch *Usener, Götternamen* 359.

3) Grieche, Genosse des Salaminiers Aias, von Paris getötet, *Quint. Smyrn.* 6, 631.

4) Begleiter des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 39, 101. Höfer.]

Phormes? (*Φόρμης*?). Bei *Eudocia* 82 p. 140 *Flach* heifst es: *Αὐγείας υἱὸς μὲν Ἡλίου ἦν, τῇ δὲ ἀληθείᾳ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως*(?) *Ὑρμίνης· οἱ δὲ αὐτὴν θυγατέρα Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου φασί.* Quelle ist *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172: *Αὐγείης . . γόνῳ μὲν ἦν Ἡλίου, ἐπίκλησιν δὲ Φόρβαντος, ἐκ τῆς Νηλέως Ὑρμίνης κτλ.* Man wird darnach bei *Eudocia* zu korrigieren haben — oder liegen nur Druckfehler vor? Im Verzeichnis der Argonauten bei *Eudocia* 221 p. 354 *Flach*: *Αὐγείας Ἡλίου, οἱ δὲ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως Ὑρμίνης, οἱ δὲ Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου* hat *Flach* korrigiert: *Φόρβαντος, Νηλέως, Ἐπειόυ.* [Höfer.]

Phormion (*Φορμίων*). **1**) ein Spartaner, der spätere Besitzer des Hauses des Tyndareos. Zu Phormion kamen einst die Dioskuren in Gestalt von fremden Männern, sagten, sie kämen von Kyrene, und baten um gastliche Aufnahme und zwar in dem Gemache, das sie früher als Knaben bewohnt hatten. Phormion stellte ihnen sein ganzes Haus zur Verfügung mit Ausnahme des erbetenen Gemachs, weil dieses seiner Tochter zur Wohnung diente. Am folgenden Tage war die Jungfrau und ihre Dienerschaft verschwunden, in jenem Gemache aber wurden die Bildsäulen der Dioskuren und ein Tisch und Silphion auf ihm gefunden, *Paus.* 3, 16, 2 f.; vgl. *Plut. non posse suav. vir. sec. Epic.* 22 p. 1103 a; etwas anders *Clem. Alex. Strom.* 1, 334 a. *Theopompos* bei *Suid.* s. v. *Φορμίων*. *K. Bötticher, Poliastempel* 10. *F. Thiersch, Abhandl. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1858), 446 ff. *Rohde, Psyche* 2², 94, 1. — **2**) Ein blinder Fischer aus Erythrai, der, durch einen Traum belehrt, den Erythraiern ein Mittel angab, das Idol des Herakles zu gewinnen, *Paus.* 7, 5, 7. Mehr s. Bd. 1 s. v. Herakles Sp. 2137, 22 — 2138, 12. [Höfer.]

Phoroneidai (*Φορωνεῖδαι*) = Nachkommen des Phoroneus (s. d.).

Phoroneus (*Φορωνεύς*). Die Sage von Phoroneus gehört der Peloponnes an und ist aufs engste mit Argos verknüpft. Phoroneus ist der Urmensch des vorhellenischen, pelasgischen, wie Deukalion der des hellenischen Geschlechts. Jenes nennt *Apollodor* (2, 1, 1) auch das Inachische, von dem Vater des Phoroneus, und behandelt es nach dem deukalionischen. Es gilt aber allgemein für das ältere „vorsintflutliche“, vgl. *Akusilaos frg.* 14, *Plat. Tim.* 22 a: *περὶ Φορωνέως τε τοῦ πρώτου λεχθέντος καὶ Νιόβης, καὶ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν αὖ περὶ Δευκαλίωνος καὶ Πύρρας*, vgl. *Preller-Robert* 1⁴, 84, 1. Nach *Klemens Alex. Strom.* 1 p. 138 (*Kinkel, Epic. gr. fr.* p. 209 A. 1) und nach *Akusilaos* bei *Euseb. Praep. ev.* 10, 10 p. 488 d (*Kinkel* ibid.) fand die grofse ogygische Flut nach Inachos statt, zu der Zeit, wo Phoroneus in Argos regierte. Den ersten Menschen nennt *Akusilaos* a. O. (*Kinkel* p. 209) den Phoroneus, und ähnlich das epische Gedicht *Phoronis* (ibid.) des *Hellanikos πατέρα θνητῶν ἀνθρώπων*. Woher kommt aber dieser erste Mensch und Vater der Menschen? Merkwürdigerweise wird er nirgends direkt ein Autochthone genannt, sondern es heifst: Inachos, „nicht ein Mensch, sondern der Flufs in Argos sei der Vater des Phoroneus gewesen“, *Paus.* 2, 15, 5; aber als seine Mutter wird gewöhnlich Melia (oder Melissa) genannt, *Apoll.* 3, 1, 1, 2; *Schol. Eurip. Or.* 933. Nach *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 81 kommt darin die Vorstellung von der Entstehung der Menschen aus Bäumen zum Ausdruck, die einfach personifiziert werden; wie hier die Esche als Nymphe Melia, so die Linde als Philyra. Nachdem der Baum zur Nymphe geworden, wird diese zur Tochter des Okeanos gemacht. *Hygin. fab.* 143 nennt die Mutter des Phoroneus Archia, die Schwester des Inachos (vielleicht Versehen für Argiva, oder mit Anklang an *ἀρχή*?). *Eusebios, Hieron.* zu *Abr.* 211 und *Synk.* p. 236 hat die merkwürdige Notiz, dafs Niobe, natürlich die argivische (s. u.), Phoroneus' Mutter sei, die sonst als seine Tochter genannt wird. Vgl. *Thrämer, Pergamos* 13 und *Roschers Lex.* Bd. 3, Sp. 877, 8 ff. Wenn dies nicht blofs eine fahrlässige Verwechselung ist, so würde, da in der argivischen Niobe eine Erdgöttin zu erkennen ist, Phoroneus doch zum Autochthon werden, in der Weise, dafs die Mutter Erde, wie auch sonst, nicht spontan, sondern irgendwie befruchtet, so hier von dem Flufsgott Inachos, den Erdensohn hervorbringt, der nun den ersten Menschen und „Vater der sterblichen Menschen“ darstellt. Zu dieser Vorstellung pafst auch die folgende Nachricht:

Bei dem Streit des Poseidon und der Hera (Wasser und Festland?) um den Besitz von Argos walten Phoroneus und mit ihm die Flufsgötter Kephisos, Asterion und Inachos des Schiedsrichteramts, *Paus.* 2, 15, 5; Phoroneus spielt also hier dieselbe Rolle, wie in Attika die alten autochthonischen Landeskönige beim Streit zwischen Poseidon und Athene, *Preller-Robert* 1⁴, 203 A. 1. Phoroneus, der einzige und erste Mensch in der Gesellschaft, habe dann, berichtet die Sage weiter, die früher zerstreuten Menschen zusammengeführt zu einem gemeinsamen Verband und den Ort der Vereinigung *ἄστυ Φορωνικόν* genannt, *Paus.* a. a. O., die Menschen kultiviert (*Tatian. or. ad Graec.* 39 § 60 p. 148; *Kinkel, Epic. fr.* 210) und der Hera zuerst einen Altar (Gottesdienst) gestiftet, *Hygin. fab.* 143 u. 274; *Clem. Alex. Protrept.* p. 13 (28 c) *Sylb.* (*Kinkel* a. a. O.). — *Pausanias* (a. O.) führt den Gottesdienst der Hera schon auf Inachos zurück. Die Einführung des Demeterdienstes in Megara, wo Phoroneus gleichfalls der älteste König ist, *Paus.* 1, 39, 5, wird nicht dem Phoroneus, sondern dessen Sohne Kar zugeschrieben. Sehr bedeutungsvoll ist die Überlieferung der Argiver, *Paus.* 2, 19, 5, dafs Phoroneus den Menschen das Feuer gegeben habe: dadurch tritt er nicht nur in Parallele mit dem Stammvater des deukalionischen Geschlechts, sondern die Argiver beanspruchen in ausdrücklichem Gegensatz zu der sonstigen Überlieferung, wonach Prometheus den Menschen das Feuer gegeben habe, die Erfindung des

Feuers für ihren Urstammvater. So verstand wenigstens *Pausanias*, was er in Argos hörte. Der Scholiast zu *Soph. Elektr.* 4 sagt nur *ὅτι δέ ἐστι καὶ τὸ περὶ τοῦ πυρὸς μέχρι τοῦ νῦν δεικνύμενον καὶ λεγόμενον, ὡς ἀπ' οὐρανοῦ πρῶτον ἐκεῖσε κατηνέχθη.* In der Wirkung kommt dies auf das Gleiche heraus: die Argiver beanspruchen die Priorität in dem Besitz des Feuers.

Das Feuer, der Gottesdienst, die Vereinigung zu einem Gemeinwesen, alles zusammen zeigt, dafs man sich Phoroneus dachte als den Begründer der ältesten Kultur und staatlichen Ordnung. Denselben Gedanken kann man ausgedrückt finden in dem Namen seiner Gattin, die bald Kerdo, die Kluge, die Gewinnende heifst (*Paus.* 2, 21, 1), bald Teledike, oder Telodike, die das Recht weithin verbreitende (*Apollod.* 2, 1, 1; *Tzetz. z. Lykophr.* 177), bald Peitho, die berredende (*Schol. Eurip. Or.* 1239, vgl. *Preller, Gr. Myth.* 2[3] S. 37). Nach *Plat. Tim.* 22a, s. ob., ist wegen des Parallelismus mit Deukalion und Pyrrha auch die Möglichkeit nahegelegt, dafs dort Niobe als Gattin des Phoroneus gemeint ist.

Brüder des Phoroneus sind: 1) Aigialeus, *Apollod.* 2, 1, 1, 2, von gleicher Abkunft (Sohn d. Inachos u. d. Melia), von andern als Sohn des Phoroneus bezeichnet, s. u.; 2) Phegeus, der Buchen- oder Eichenmann, was auch an die Abstammung von einem Baume denken läfst, wie bei Phoroneus, Gründer von Phegai oder Phegia, *Charax* bei *Steph. Byz.* v. *Φήγεια*, *Schol. Eur. Or.* 1248; *Paus.* 8, 24, 2. — *Hygin. fab.* 274 dagegen nennt seinen Vater Alpheus. 3) Von denselben Eltern Sparton, *Steph. Byz.* v. *Μυκῆναι*, der nach des *Akusilaos* von *Pausanias* (2, 16, 4) ausdrücklich bekämpfter Angabe ein Sohn des Phoroneus gewesen sein soll. *Pausanias* will überhaupt keinen Sparton gelten lassen, aufser Sparton, den Sohn des Tisamenos, 7, 6, 2. 4) Pelasgos, als Sohn des Inachos und 5) Argos Panoptes, als Sohn desselben Vaters, s. diese Artikel. 6) Vgl. Phoronis.

Kinder des Phoroneus: 1) nach *Schol. Eur. Or.* 1248 (*Φορωνεὺς — ἴσχει δὲ παῖδας ἐκ Πειθοῦς Αἰγιαλέα, Ἄπιν, Εὐρώπαν, Νιόβην*) von Peitho: Aigialeus, Apis, Europa, Niobe, vgl. *Diod. Sic.* 4, 14; *Dion. Halic.* 1, 11; *Strab.* 10 p. 471; 2) nach *Apollodor* 2, 1, 1, 2 von Teledike: Apis und Niobe; 3) nach *Hellanikos, frg.* 37 bei *Eustath. z. Il.* 3, 75: Pelasgos, Iasos, Agenor; 4) nach *Pausanias* 1, 39, 5f., d. h. nach megarischer Sage, Kar, der erste König von Megara, der dort den Demeterkult begründet haben soll; 5) nach *Nikainetos* und *Apoll. Rhod.* bei *Parthen. Erot.* 1: Lyrkos, der von Inachos mit andern ausgeschickt wird, Io zu suchen. Nach ihm wird das argivische Land Lyrcea arva genannt, *Ovid, Met.* 1, 597. — Nicht als Tochter des Phoroneus, sondern nur als Argiverin (vgl. *ἄστυ Φορωνικόν, Φορωνεῖδαι = Ἀργεῖοι*, *Theokr. Id.* 25, 200) wird Io bezeichnet durch die Benennung Phoronis, *Ovid, Met.* 1, 668. 2, 524; *Ovid* nennt sie wiederholt bestimmt Tochter des Inachos, s. Phoronis.

Wenn man von den vielfach sich widersprechenden Angaben über die Verwandtschaftsverhältnisse absieht, deren Übersicht nur lehrt, wie wenig darauf zu geben ist, und nur die Grundbestandteile der sonst mageren Phoroneussage im Auge behält, so überrascht ihre Ähnlichkeit mit der des ältesten Pelasgos: Urmenschentum, Anfänge der Kultur und Religion. Bei dieser Ähnlichkeit ist es auch schon früh genug zu Verwechselungen gekommen, z. B. wenn *Hellanikos* dem Phoroneus dieselben Söhne Pelasgos, Iason, Agenor zuspricht, wie *Schol. Eurip. Orest.* 920 und *Hyg. f.* 145 dem Triopas, oder wenn die Niobe einmal Mutter des Phoroneus, ein andermal die Mutter des Pelasgos und Argos ist. Darum scheint Phoroneus nur ein in ein noch höheres Altertum hinaufprojizierter Doppelgänger, eine Wiederholung des Pelasgos 1 zu sein. Beide sind eigentlich ursprünglich dieselbe Person, der man, als man das Bedürfnis empfand, den Urmenschen des peloponnesischen Geschlechts auf eine noch frühere Stufe hinaufzurücken, einige verschiedene Züge verlieh, die aber nicht stark genug waren, aus der einen an sich schon nicht sonderlich stark ausgeprägten Persönlichkeit wirklich zwei ausgesprochene Individualitäten herzustellen. Daher das beständige Ineinanderfliefsen der Angaben sowohl über das Wirken als über die Verwandtschaftsverhältnisse. War aber die „Differenzierung“ (um dieses schauerliche Wort zu gebrauchen!) einmal vollzogen, so mufste auch ein weiterer Name geschaffen werden, und der jüngere Name ist offenbar der des Phoroneus. Jedenfalls tritt derselbe viel später auf als der des Pelasgos: weder in den alten epischen Dichtungen, noch in der Lyrik oder Tragödie der Blütezeit hat er irgendeine Spur hinterlassen, und scheint überhaupt vor dem fünften Jahrhundert auch in die Litteratur des genealogischen Epos nicht eingeführt zu sein. Die Bezeichnung des Landes und der Bewohner von Argos nach Phoroneus kommt erst sehr spät auf. Selbst die megarische Sage, die den Kar zum Eponym der megarischen Burg Karia und zum Sohne des Phoroneus macht, deutet zwar auf karische Ansiedlung in Megara, beweist aber für das hohe Alter des Phoroneus gar nichts. Wann dieser und von wem er zum Vater des Kar gemacht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis; vor die Reihe der megarischen Könige ist er so unvermittelt als möglich hingesetzt, vielleicht in dem Bestreben, den doch gar zu ausländisch klingenden Kar in die urgriechische Verwandtschaftskette einzureihen; vgl. *Seeliger, Festschrift f. Overbeck* S. 30ff. Die Bedeutung des Namens, der eine Weiterbildung von *Φέρων* ist (wie Aïdoneus, Salmoneus) weist darauf hin, dafs es ursprünglich kein förmlicher Eigenname, sondern der Beiname eines Stammheros war, der Beiname des „Bringers“ aller möglichen Gaben, der Vereinigung zum Gemeinwesen, der Gottesverehrung, des Feuers, vielleicht auch des Ackerbaues, obwohl ich das nirgends direkt ausgesprochen, sondern nur aus seiner Heraverehrung erschlossen finde, *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 375, ausführlich bei *Schwenck, Etymol. mythol. Andeutungen* 295ff. *Welcker* sieht in Phoroneus wegen seiner Verbindung mit Hera, die ihm Erdgöttin ist und

deren Dienst er aus Karien herleitet (S. 299), ursprünglich einen Genius der nährenden Erde, des Ackerbaues und der damit verknüpften menschlichen Ordnung, setzt ihn dem Oros oder Horos in Troizen gleich und leitet den Namen *Φορωνεύς* von *φέρειν* = *φέρβειν* (woher einer seiner Enkel *Φόρβας* heifse) = nähren, ab. Aber selbst wenn die argivische Hera wirklich Erdgöttin ist, so folgt aus der Einführung ihres Dienstes durch Phoroneus und der Schlichtung ihres Streits mit Poseidon um das Land, auch aus dem Namensanklang der Iuno Feronia noch nicht, dafs Phoroneus ein Genius der nährenden Erde sei, von dem es darum, weil an den Erdgöttinnen Ordnung und Gesetz hänge, bei *Hyg. f.* 143 heifse, er sei von Zeus zum ersten König gemacht worden. *Welcker* durfte überhaupt nur von einer Erdgöttin reden, denn die Einführung des Demeterdienstes in Megara, die er auch dem Phoroneus zuschreibt, wurde nach *Paus.* 1, 39, 5 von den Megarern dem Kar zugeschrieben. Diese *Welcker*sche Auffassung ist daher nicht zu halten. Bei dieser sollte man auch erwarten, dafs das Feuer des Phoroneus im Tempel der Hera, nicht in dem des Apollon Lykios gezeigt worden wäre, s. *Kalkmann, Pausanias* S. 138, bes. A 3.

Phoroneus ist vielmehr das mit den Zügen des ältesten Pelasgos, des eigentlichen pelasgischen Urmenschen, ausgestattete Gegenbild des Stammheros des deukalionischen (hellenischen) Geschlechts des Prometheus, erfunden in der Absicht, dem pelasgisch-argivischen Geschlecht, das sich das älteste zu sein rühmte, den Vorrang des höheren Altertums zu wahren, nachdem dieser durch die Prometheussage des deukalionischen gefährdet war, *Paus.* 2, 19, 5 *οὐ γὰρ ὁμολογοῦσιν* (*Ἀργεῖοι*) *δοῦναι πῦρ Προμηθέα ἀνθρώποις, ἀλλὰ ἐς Φορωνέα τοῦ πυρὸς μετάγειν ἐθέλουσι τὴν εὕρεσιν.* Daher wurde vor den alten Pelasgos noch 1—2 Generationen früher Zeus angesetzt, Pelasgos aus einem Autochthon in einen Sohn des Zeus und der Niobe und Enkel des Phoroneus und dieser in den erdgeborenen, d. h. von Inachos mit der Erdgöttin Niobe oder der Baumnymphe Melia gezeugten Vater der Menschen verwandelt und ihm zugleich dasselbe Verdienst um die Menschheit wie dem Prometheus, die Gabe des Feuers und Erfindung der entsprechenden Künste, zugeschrieben. Ähnlich berichtet *Paus.* 2, 14, 4 von den Phliasiern, sie hätten ihren Autochthon Aras um drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und gleichzeitig mit Prometheus angesetzt. Da konnte doch Argos nicht zurückbleiben, und mufste auch noch einen Vorfahren des Pelasgos und Argos haben: den Phoroneus.

Am Grabe des Phoroneus in Argos wurden noch zu *Pausanias'* Zeit Totenopfer gebracht, 2, 20, 3; an anderer Stelle wurde das Grab seiner Gattin Kerdo gezeigt, 2, 21, 1; im Tempel des Apollon Lykios brannte noch damals das Feuer des Phoroneus, 2, 19, 5, endlich war beim Heiligtum der Demeter Pelasgis das Grab des Pelasgos 4, Sohns des Triopas, und in der Nähe des Tempels des Poseidon Prosklystios das Grab des Argos, des Sohnes des Phoroneus. Das Vorhandensein dieser Gräber in historischer Zeit und besonders das Totenopfer am Grabe des Phoroneus beweist, dafs man an die Existenz dieser Heroen glaubte, bietet aber betr. der Zeit der Entstehung dieses Glaubens nicht den mindesten Anhaltspunkt. Das Grab des Pelasgos scheint immerhin sehr alt gewesen zu sein; von dem des Phoroneus läfst sich das Alter nicht bestimmen; jedenfalls folgt aus dem noch in der römischen Kaiserzeit dargebrachten Totenopfer nichts für die Zeit der Einsetzung desselben. [Weizsäcker].

Phoronis (*Φορωνίς*), Beiname der Io (s. d.) als Argiverin oder als Tochter des Phoroneus (s. d.): *Ov. Met.* 1, 668. 2, 524. Nach *Hygin. f.* 145 ist sie Schwester des Phoroneus als T. d. Inachus u. d. Argia (vgl. *Hyg. f.* 124: *Phoroneus Inachi filius;* ebenso *f.* 225 u. 274). [Roscher.]

Phoryē (*Φορύη*), göttliche Personifikation, Geist des Schmutzes im Gegensatz zur reichbekränzten Tracht (*πολυστέφανος Μεγιστώ*), *Empedokles* in *Fragm. der Vorsokratiker* ed. *Diels* S. 219 *fr.* 123; vgl. Bd. 2 Sp. 2549 s. v. Megisto. [Höfer.]

Phos (*Φῶς*), **1**) s. Phlox u. *v. Baudissin, Stud. zur semit. Religionsgesch.* 1, 14. — **2**) Mit Zeus und Ge als Gottheit (= Helios) angerufen, *Eur. Med.* 148; vgl. 1258. *Or.* 1497. — **3**) ΔΙΟΣΦΟΣ, Bezeichnung des Dionysoskindes auf einer swf. Amphora (*Jahn, Vasens. i. München* S. LXI, A. 402. *C. I. G.* 4 p. XVIII. *Minervini, Monumenti inediti posseduti da R. Barone* tav. 1 p. 5 ff.; vgl. *K. Wernicke, Lieblingsnamen* 11. *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 119 nr. 181) mit der Darstellung der Geburt des Dionysos, bedeutet nach *Maafs, Hermes* 26 (1891), 185 'Zeusgnade', nach anderen 'Licht, d. i. Heil, Ruhm des Zeus'. In *Διόνυσος* = *Διό(σ)νυσος* von (*σ*)*νυ* 'finster, traurig sein' = 'Zeuszorn' erblickt *Maafs* den Ausdruck der finsteren Seite des obersten Gottes; vgl. *Μαιμάκτης*, *Ἀμείλιχος*. *P. Kretschmer, Aus der Anomia* 29 erklärt *Διὸς φώς* = 'der Mann des Zeus, Zeusheld, Zeusheros' und deutet ebenso *Διό-νυσος* (*-νῦσος* = *κόρος, υἱός, παῖς*) als 'Zeussohn' mit Hinweis auf die Bezeichnung der Athena als *Ἡρακλέους κόρη* (vgl. hierzu aber auch *Klein, Gr. Vasen mit Lieblingsinschr.*[2] S. 36 Anm. zu Mynichos), der Hekate als *Ἀδμήτου κόρη* oder der Persephone als *Δήμητρος κόρη*. In einer liturgischen Formel wird Attis bez. Dionysos als *νέον φῶς* (Licht) angerufen, *Firmic. Mat. de err. prof. relig.* 19, 1. *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 658 zu *fr.* 10. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 122 f. 214. — **4**) Über die *Παρθένος φωτός*, die Lichtjungfrau, entsprechend der *Δίκη- Ἀστραία* usw., deren Züge auch bei der Jungfrau Maria wiederkehren, vgl. *A. Dieterich, Abraxas* 101 ff. *Nekyia* 187. [Höfer.]

Phosphoroi (*Φωσφόροι*). Phosphoros findet sich aufser als Bezeichnung für den Stern (s. Phosphoros) häufig auch als Kultname. Inschriftlich wird erwähnt: 1) in Athen ein *ἱερεὺς Φωσφόρων* (*C. I. G.* 1, 353 = *C. I. A.* 3, 10) bez. *ἱερεὺς Φωσφόρων καὶ ἐπὶ Σκιάδος* (*C. I. G.* 1, 184 = *C. I. A.* 3, 1041. *C. I. G.* 1, 187 = *C. I. A.* 3, 1048. *C. I. A.* 3, 1042). Wer mit diesen *Φωσφόροι* gemeint ist, erfahren

wir hier ebensowenig wie bei *Plut. adv. Colot.* 22: *τίνι γὰρ Προτέλεια θύσομεν, τίνι Σωτήρια, πῶς δὲ Φωσφόρεια* (vgl. *Hesych.*: φωσφόρεια· ἑορτή), *Βακχεῖα, Προτέλεια γάμων ἄξομεν, μὴ ἀπολιπόντες μηδὲ Βακχεῖς καὶ Φωσφόρους καὶ Προηροσίους καὶ Σωτῆρας*. Bei dem Fehlen der Sondernamen sind wir auf Vermutungen angewiesen, doch ist die Annahme von *Boeckh* (zu *C. I. G.* 1, 184 p. 316; vgl. zu 1, 190 p. 326) nicht wahrscheinlich, dafs unter den *Φωσφόροι* diejenigen Götter zu verstehen seien, für welche der Beiname *φωσφόρος* bezeugt (s. unten) oder anzunehmen ist, vielmehr mufs aus der Stätte ihres Kultus in der Skias, dem mit der *Θόλος* (*Plato Apol.* 12 p. 32c. *Andocid. d. myst.* 45. *Paus.* 1, 5, 1) identischen neben dem Prytaneion gelegenen Raum für das heilige Herdfeuer, eine nahe Beziehung der *Φωσφόροι* zur Hestia angenommen werden, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 93. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 315ff. 319 Anm. 3. — *Paus.* (1, 5, 1) berichtet, dafs in der Tholos *τινὰ . . ἀργύρου πεποιημένα ἀγάλματα οὐ μεγάλα* gestanden und die Prytanen daselbst geopfert hätten. Unter diesen *ἀγάλματα* versteht *Köhler, Hermes* 5, 334 unter Zustimmung von *Wachsmuth* a. a. O. 317, 1 die Bilder der Herdgötter, der *θεοὶ ἐφέστιοι* (*Hierokles* bei *Stob. Flor.* 67, 24 III, 10 *Mein.*) oder *ἐπιστάται* (*Schol. Arist. av.* 436), und *Wachsmuth* möchte diese Herdgötter mit den *Φωσφόροι* identifizieren. *Schöll, Hermes* 6, 18 verstand unter den *Φωσφόροι* die Dioskuren (Polydeukes wird *φωσφόρος* genannt, *Anth. Pal.* 7, 88), die nach *Theodoret. Therap.* 8 p. 115 *Sylb.* = 907 *Sch.* = 1016 *Migne* in Athen ebenfalls *Ἐφέστιοι* hiefsen. Vergleichen lassen sich etwa die römischen mit dem Vestakultus eng verbundenen römischen penates publici, die unter dem Bilde der Dioskuren verehrt wurden, Bd. 3 Sp. 1889ff. 1892. — Phosphoros ist ferner 2) Kultbeiname der Artemis bez. der mit ihr identifizierten Hekate (vgl. die Inschrift aus Thasos: *Ἀρτέμιδος Ἐπαυγίης* (= *Φωσφόρου*) *Ἑκάτης*, *Corr. hell.* 24 [1900], 268, 8 und *Schol. Arist. Lys.* 443: *τὴν Φωσφόρον . . τὴν Ἄρτεμιν οὕτως ἐκάλουν, ἐπεὶ δᾳδοῦχος, ἡ αὐτὴ γὰρ τῇ Ἑκάτῃ*. *Schol. Ambros. Theokr.* 2, 12: [*Ἑκάτη*] . . *Ἄρτεμις καλεῖται . . . καὶ Δᾳδοῦχος καὶ Φωσφόρος*; vgl. die Bitte der Artemis an Zeus, ihr *φαεσφορίη* zu geben, *Kallim.* 3, 11 und *Schol.* dazu: *ὅτι λαμπαδοῦχος* [*ἡ αὐτὴ γὰρ τῇ Ἑκάτῃ*], vgl. *Kallim.* 3, 204: *Οὖπι ἄνασσ' εὐῶπι, φαεσφόρε*; vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 23 [1868], 331. *Petersen, Arch. epigr. Mitth. aus Oestr.* 4 [1880], 141) in: a) Athen, wo vor der Volksversammlung neben anderen Göttern auch *Ἀρτέμιδι τεῖ Βουλαίᾳ καὶ τεῖ Φωσφόρῳ* Opfer dargebracht wurden, *C. I. A.* 2, 432. 459. Schwurgöttin (*νὴ τὴν Φωσφόρον*), *Arist. Lysistr.* 443. 738; vgl. *Thesmoph.* 858. Weihinschrift: *Ἀρτέμι*]*δι Φοσφόρ*[*οι*], *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1898, 18 nr. 14. Athenische Bleimarken mit der Inschrift *Ἀρτέμιδος Φωσφόρου* bez. *Ἀρτέμιδι Φωσφόρῳ*, *Corr. hell.* 8 (1884), 9 nr. 50. *Annali* 1868, 310 nr. 758. Ein athenisches Schiff *Φωσφόρος*, *C. I. A.* 2, 794; auf Versehen beruht die Angabe von *Vischer, Neues Schweiz. Mus.* 3 (1863), 51: ‘ein Priester der Chariten und der Artemis Epipyrgidia Phosphoros’. Die betreffende Inschrift lautet, wie auch bei *Vischer* a. a. O. 37 nr. 28 richtig steht: *ἱερέως Χαρίτων καὶ Ἀρτέμιδος Ἐπιπυργιδίας πυρφόρου*, und *πυρφόρου* ist mit *ἱερέως* zu verbinden, *Dittenberger* zu *C. I. A.* 3, 268. Der athenischen Phosphoros (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 815) entspricht die Artemis *Σελασφόρος* im attischen Demos Phlya (*Paus.* 1, 31, 4) und auf der Insel Pholegandros (*Rev. archéol.* 11 [1865], 126. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 505), doch ist die Echtheit der Inschriften von Pholegandros zweifelhaft, *Hiller v. Gaertringen, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3 p. 193. — b) im Peiraieus, wo in Munichia *ὁ τῆς Φωσφόρου βωμός* (vielleicht identisch mit dem *βωμὸς Μουνυχίασιν*, *Lys. Agorat.* 24) an der Stelle stand, wo das Licht (*πῦρ προηγούμενον*), das dem Thrasybulos auf seinem nächtlichen Zuge von Phyle nach Munichia geleuchtet hatte, erloschen war, *Clem. Alex. Strom.* 1, 25 p. 418 *Pott.* = 909 *Migne*. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 139 u. Anm. 6; — c) in Byzantion, wo infolge der hilfreichen Lichterscheinung der *Ἑκάτη φωσφόρος*, die den Versuch Philipps von Makedonien, die Stadt zu überrumpeln, vereitelte, der Hafen *Βοσπόριον Φωσφόριον* genannt sein sollte, eine aitiologische Legende, die an den bereits bestehenden Kultus der Hekate Phosphoros anknüpfte, *Dionys. Byz. Anaplus Bosp. Thrac.* in *Geogr. min. Müll.* 2 p. 51. *Steph. Byz.* s. v. *Βόσπορος* p. 178 *Mein.* *Eust. ad Dionys. Per.* 143 p. 112 *Bernh.*; vgl. *Constant. Porphyr. de them.* 2 (ed. *Bonn.* vol. 3, 64); — d) in Erythrai: Priester der Artemis Phosphoros, *Dittenberger, Syll.* 2[2], 600 p. 371, 138. *Hugo Gaebler, Erythrä* 78. *Herbrecht, Diss. phil. Argent.* 10, 1 S. 50, 139; — e) in Kyzikos, nach der Fundstätte (Nordwestküste der kyzikenischen Halbinsel), in Smyrna, nach der Herkunft der Stifterin: *Ἄφφειν Ζμυρναία Θεᾶ(ι) Φωσφόρω(ι) δῶρον*, *C. I. G.* 2, 3167. *Athen. Mitth.* 9 (1884), 63f.; vgl. auch *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 114, 1; — f) in Thera: Artemidoros aus Perge, weiht ein Kultbild der *Ἑκάτη πολυώνυμος φωσφόρος, ἣν τιμῶσιν ὅσοι χώραν κατέχουσιν*, *C. I. G.* 2465b. *Kaibel, Epigr.* 807. *Arch. Jahrb.* 14 (1899), 191, 7. *C. I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421. Eine andere Weihinschrift (fragmentiert) nennt *Εἰνοδία Σώτειρα φωσ*[*φόρε . . .*] *Ἄρταμι*, *Athen. Mitth.* 25 (1900), 462, 4; — g) Lindos: Weihung an die *Σώτειρα Εὐήκοος Φωσφόρος Ἐννοδία*, *C. I. Ins. Mar. Aeg.* 1, 914. Hekatekult auf der nahen Insel Chalke, *ebend.* 1, 958; — h) Messene: Statue der Artemis Ph. im Tempel des Asklepios, ein Werk des Damophon, *Paus.* 4, 31, 10; — i) Ägypten (ohne nähere Ortsangabe): Weihung an Artemis Ph., zugleich an Artemis Enodia, Apollon Hylatas, Leto Euteknos und Herakles Kallinikos, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 290 nr. 11. *Dittenberger, Orient. Graec. inscr. sel.* 1, 53 p. 82. *Strack, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 559 nr. 42.; — k) Ebura in Hispanien: Der Text bei *Strabo* 3, 140 *Ἔβουρα καὶ τὸ ΤΗΣ Φωσφόρου ἱερόν, ἣν καλοῦσι Λοῦκεμ δουβίαν* widerstreitet der unt. Phosphoros Sp. 2446, 61 gegebenen Auffassung von einem Tempel des Phosphoros; wir werden am ehesten

doch an Hekate zu denken haben, die am liebsten 'beim halben Licht des Mondes' (*Rohde, Psyche* 2², 83) erscheint; — l) Augustodunum: Weihung einer Statue der *ἄνασσα Ἐφέσου Κρησία φαεσφόρος, C. I. G.* 3, 6797. *Kaibel, Epigr.* 798. *Inscr. Gr. Ital.* 2524. — m) Verona: Dianae Lucif(erae) Lunae, *C. I. L.* 5, 3324. — n) Clastidium: Dianae Luciferae, *C. I. L.* 5, 2, 7355. Häufig findet sich die Legende Lucifera Diana bez. Diana Lucifera auf römischen Kaisermünzen, so auf solchen des Marc Aurel (*Cat. of greek coins, Pontus, Paphlagonia* etc. 112, 24; *Head, Hist. num.* 437), des Alexander Severus (*Cohen* 4, 406, 42), der Lucilla (*ebend.* 3, 216, 14f.), der Plautilla (*ebend.* 4, 248, 13), des M. Antonius Gordianus (5, 28, 8f.), des Valerianus (5, 303, 51), des Gallienus (5, 364, 177), der Salonina (5, 500, 38f.), der jüng. Faustina (3, 142, 84. 143, 85ff.), der Crispina (3, 383, 11f.), der Iulia Domna (4, 108, 26ff.), des Postumus (6, 18, 33f.). — o) Aricia(?), s. Bd. 3 Sp. 2235, 13ff. *Panofka, Arch. Zeit.* 4 (1846), 348. — p) Korkyra(?), wenn aus dem Namen eines Schiffes (vgl. ob. 2a a E.) *Φωσφόρος* ein Schlufs gezogen werden kann, *Head, Hist. num.* 277. *Catal. of greek coins, Thessaly* 131. — **3**) *Περσεφόνη* = *Φωσφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 1288, 1. — **4**) Hera *Φωσφόρος* = Iuno Lucina, *Dionys. Hal. A. R.* 4, 15; vgl. Bd. 2 Sp. 583, 36f. 585, 14ff.; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1007, 15ff. Bd. 2 Sp. 583, 46ff. — **5**) Selene *Φωσφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 3133 und *Pariser Zauberpapyrus, Denkschr. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Wien* 1888 v. 2548. 2724. — **6**) Hestia(?); s. *Boeckh* zu *C. I. G.* 1 p. 316. — **7**) Athena: *Eustathios* (zu *Hom. Od.* 3, 372: *ὣς ἄρα φωνήσασ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ εἰδομένη*) leitet den Namen *φήνη* (Seeadler, der nach *Ael. hist. an.* 12, 4 der Athena heilig war) von *φαίνειν* ab: '*φωσφόρος δὲ ἡ Ἀθηνᾶ*' (p. 1472, 47). Merkwürdigerweise erklärt derselbe *Eustathios* (*Od.* 1385, 64) die mit einem anderen Vogelnamen (*αἴθυια* = Taucher) homonyme Epiklesis der Athena, *Αἴθυια* (*Paus.* 1, 5, 3. 41, 6. *Lykophr.* 359. *Hesych.* s. v. *ἐν δ' Αἴθυια*) durch *Ἀθηνᾶ ἡ φωσφόρος* (von *αἴθω*) und 1419, 19 (zu *Od.* 1, 320: *ὄρνις δ' ὣς ἀνόπαια διέπτατο*) acceptiert er wenigstens die Erklärung *Aristarchs*, dafs *ἀνόπαια* eine Vogelart sei: *εἶδος ὀρνέου ἀετώδους φήνῃ* (das er oben mit *φ.* verglich) *ἐοικότος*. Weitere Zeugnisse für Athena als *φωσφόρος* scheinen nicht vorzuliegen, vgl. *Mayer, Hermes* 27 (1892), 484f. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 14; ob. Bd. 2 Sp. 3188. — **8**) Hephaistos(?) Phosphoros läfst sich vielleicht annehmen durch Kombination von *Schol. Arist. av.* 436 und *Suid.* *Ἐπιστάτης* mit *Istros* bei *Harpokrat.* s. v. *λαμπάς*. — **9**) Über den bonus puer Phosphorus s. d. Art. Azizus und *Mordtmann, Zeitschr. d. d. morgenl. Gesell.* 32 (1878), 565. — **10**) *Μὴν Φωσφόρος* in dem Würfelorakel aus Attaleia in Pamphylien, *Kaibel, Hermes* 10 (1876), 199. 202. *Epigr.* p. 455. *Papers of the amer. school* 3 p. 213 D. — **11**) *Ἰαὼ* (s. d.) *φωσφόρος* im Londoner Zauberbuch, *Kenyon, Greek Papyri in the brit. Mus.* 1 (1893), 70 v. 175. 74 v. 300. Vgl. Photobios usw. [Höfer.]

Phosphoros (*Φωσφόρος*) — Heosphoros, römisch Lucifer, Eous, der Morgenstern. Der Name Phosphoros tritt für diesen Stern verhältnismäfsig spät auf, *Arist. de mund.* 2, 6. *Eratosth. Kataster.* 43. Aber an seiner Gleichbedeutung mit Heosphoros ist nicht zu zweifeln. Wie dieser bei *Hesiod. Theog.* 381 Sohn der Eos und des Astraios heifst, so macht *Hygin, poet. astron.* 2, 42 den Lucifer zum Sohne der Aurora und des Kephalos und *Hesiod* selber (*Theog.* 987) den Phaëthon zum Sohne dieses Paares, wo Phaëthon natürlich nicht der bekanntere Sohn des Helios, auch nicht wohl, wie *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 690 annimmt, die Sonne selbst, sondern eben ein anderer Name für den Phosphoros ist. Denn was *Hesiod* an dieser Stelle weiter über Phaëthon erzählt, pafst nur auf Phosphoros, nicht auf Helios, s. u. Dafs aber bei *Hesiod* an zwei verschiedenen Stellen derselbe Sohn zwar die gleiche Mutter, aber zwei verschiedene Väter hat, kann, wie *Schoemann, Die hes. Theog.* S. 281 richtig bemerkt, bei diesem Werk durchaus nicht befremden. Dafs mit Heosphoros-Phaëthon nicht etwa die Sonne, sondern eben der Morgenstern gemeint ist, zeigt auch seine Erwähnung bei *Homer, Il.* 23, 222, *Od.* 13, 93, wo er bei Tagesanbruch der Eos voranzieht, wie er auch noch bei *Ovid Hero.* 17, 112 *Lucifer praevius Aurorae* heifst, vgl. *Lucifer ignes evocat Aurorae, Od. Met.* 4, 628. Die römische Namensform Lucifer scheint mit der Zeit in der späteren griechischen Litteratur die Form Heosphoros zu Gunsten von Phosphoros verdrängt zu haben.

Über die Identität des Ph. mit Hesperos s. d. u. vgl. Planeten. Die Naturbedeutung des Phosphoros tritt überall klar zu Tage, sowohl in der prosaischen als in der poetischen Litteratur. Es ist der glänzende Stern, der vor Anbruch der Morgenröte am Morgenhimmel in unvergleichlicher Helle und Schönheit strahlt, der einzige Stern, der Schatten wirft: *est claritatis tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur, Plin. N. H.* 2, 8. Diese Erscheinung wird mit der den Alten eigenen plastischen Gestaltungskraft zum Ausdruck gebracht, wobei die Dichter den Phosphoros und Hesperos zuweilen auseinander halten, während die Prosaiker sich in ihrer Kenntnis der Einheit beider sichtlich gefallen. Als ein Stern erscheint Lucifer (Eous) und Vesper z. B. bei *Catull* 62, 34f., *nocte latent fures quos idem saepe recurrens, Hespere, mutato comprendis nomine Eous, Horaz, carm.* 2, 9, 9ff., *Cinna* bei *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 288: *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paulo videt post Hesperus idem.* Die zahlreichsten Züge zu einem Bilde des Ph. liefert *Ovid*, obwohl er Lucifer häufig auch geradezu rein im Sinne von Tag gebraucht. Er läfst ihn in der Morgenfrühe aus den östlichen Wassern aufsteigen, *Fast.* 6, 477 (*et vigil Eois Lucifer exit aquis*), vgl. *Pont.* 2, 5, 50. Lucifer ruft das Licht der Eos hervor, *Met.* 4, 628; vgl. *praevius Aurorae Her.* 17, 112; er verscheucht die Sterne, deren Schar er beschliefst, *Met.* 2, 115. Er ist der hellste und glänzendste aller Sterne, *Trist.* 1, 3, 72; *Met.* 2, 723; 4, 464,

der als Vorbote der Sonne bleich (oder hell, = albus) zu Pferde in gestrecktem Laufe, *equo admisso,* einherzieht, *Trist.* 3, 5, 56, *Am.* 2, 11, 56, oder mit weifsem Pferde strahlend hervorgeht, *Met.* 15, 189. Ein andermal erscheint er zu Wagen, *Ov. Am.* 1, 6, 65 *iamque pruinosus molitur Lucifer axes*; ähnlich spricht *Tibull* 1, 9, 62 von der *rota Luciferi,* der den Tag heraufführt. Vervollständigt wird dieses Bild durch die weifsglänzenden Flügel, die ihm *Ion* verleiht (*frg.* 10 *Bergk*) *ἀώιον ἀεροφοίταν — ἀστέρα, ἀελίου λευκοπτέρυγα πρόδρομον*, während das Epitheton *θαητός* bei *Pind. Isthm.* 3, 42 eben nur das besonders Augenfällige des Heosphoros ausdrückt. Auch in den Erwähnungen der *Anthologie* ist der hervorstechendste Zug der, dafs er Vorbote der Morgenröte ist, *Ἠοῦς ἄγγελος Φαεσφόρος, Anth. P.* 12, 114, 1. In dem schönen Himmelsbild in *Euripides Ion* erscheint zwar Eos, 1157, aber für Phosphoros ist hier kein Raum, da er bereits als Hesperos im Gefolge des Helios aufgeführt ist, v. 1149.

Begegnet uns so Phosphoros als eine glänzende Naturerscheinung, aber stets mit einem starken Hang zum Anthropomorphischen, wodurch die Grenzlinie zwischen dem Stern und dem in ihm wohnenden göttlichen Wesen vielfach verwischt wird, so wird er auch als Persönlichkeit in eine Genealogie eingereiht und mufs seinen Mythos haben. So wird er zum Sohne der Eos und des Astraios, *Hes. Th.* 381 oder des Kephalos *ibid.* 986 f., *Hyg. Poet. Astr.* 2, 42. — *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 42 scheint allerdings zunächst nicht ganz Unrecht zu haben, wenn er es ungereimt findet, dafs er, der der Eos lichtbringend vorangehe, von Eos erzeugt sei. Aber es ist nun einmal so, und in ihrem Sohne Phaëthon (*Hes. Theog.* 986 f.) mit *Welcker* 1, 690 die Sonne sehen zu wollen, geht noch viel weniger an, da hierdurch eine vollständig vereinzelt stehende Sage über die Herkunft der Sonne geschaffen wäre und überdies in dieser Stelle an Phaëthon eine Sage geknüpft ist, die zwar auf Phosphoros pafst, nicht aber auf Helios. Aphrodite nämlich soll diesen Phaëthon, den *φαίδιμος υἱός* der Eos, in zarter Jugend um seiner Schönheit willen entführt und zum nächtlichen Hüter ihrer Tempel bestellt haben. So berichtet auch *Pausanias* 1, 3, 1 bei Erwähnung der Entführung des Kephalos durch Eos = Hemera. Wenn Eos den Kephalos wie anderwärts den vor ihr fliehenden Orion verfolgt, so kann dieser Verfolgte nicht wohl etwas anderes bedeuten, als den Vertreter des nächtlichen Sternenhimmels, der vor der Morgenröte flieht; und zwischen dem erbleichenden Sternenhimmel und dem Morgenrot, dort, wo sie sich gleichsam zu erreichen scheinen, leuchtet der Morgenstern auf, so dafs es doch nicht so ganz ungereimt erscheinen dürfte, wenn er der Sohn des Astraios und gerade der E o s genannt wird*).

*) Vgl. Art. Kephalos, Bd. 2 Sp. 1097 Z. 57 — Sp. 1098 Z. 57; so löst sich vielleicht auch die Schwierigkeit mit den beiden Vätern des Heosphoros-Phaëthon, *Theog.* 381 und 987; denn Astraios ist doch wohl nichts anderes, als der Sternenhimmel.

Da aber der Morgenstern in der Nacht nicht scheint, sondern erst vor Tagesanbruch sichtbar wird, so suchte man sein Ausbleiben während der Nacht durch den Mythos zu erklären, dafs Aphrodite ihm die nächtliche Hut ihrer Tempel anvertraut habe. Aphrodites Stern, Venus, ist ja der Morgenstern, *Eratosth. Kat.* 43, *Cic. de nat. deor.* 2, 20, 53, *Lucifer, quem Venus ante omnes diligit ignes, Verg. Aen.* 8, 589, vgl. *Eratosth. Kat.* 43. *Nonn.* 38, 138. *Schol. Hes. Theog.* 990: *ὁ ἠῷος ἀστὴρ ὁ ἀνάγων τὴν ἡμέραν καὶ τὸν Φαέθοντα* (= *Ἥλιον*) *ἡ Ἀφροδίτη ἐστίν.* Nach *Eratosthenes* bei *Hygin Poet. astr.* 2, 42 war Phosphoros so schön, dafs er sogar mit Venus einen Wettstreit um die Schönheit einging, und daher der Morgenstern der Stern der Venus genannt wurde.

War er nun einmal als Persönlichkeit gefafst, so gab man ihm auch Weib und Kind. Als seine Gemahlin nennt *Hygin fab.* 65 Philonis, *Konon* 7 Kleoboia von Thorikos in Attika, die ihm die Philonis gebar, die Mutter des Philammon. Nach *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1[4], 447 A. 4 wäre Philammon der Sohn der Kleoboia und des Phosphoros selbst; auch Stilbe, die Geliebte des Hermes, der als Stern den Namen Stilbon führt, wird eine Tochter des Heosphoros genannt, *Schol. Townl. Il.* 10, 266. Endlich heifst er auch Vater des Keyx *Apollod.* 1, 7, 4, 1, *Luc. Halc.* 1, *Hygin fab.* 65, der als Mutter Philonis nennt. *Ovid. Met.* 11, 270 f. macht Lucifer zum Vater des trachinischen Keyx, der mit dem vorigen vielfach verwechselt wird, und des Daedalion, v. 290 ff. Über die Bedeutung dieses Mythos s. Keyx.

Die enge Beziehung des Phosphoros-Lucifer zu Aphrodite, die sich schon in seiner Benennung als *Ἀφροδίτης ἀστήρ* zeigt (*Arist. de mund.* 2, *Tim. Locr.* 96 e., *Plotin* p. 642 *Ox., Erat. Kat.* 43, *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1, 242 f.), tritt auch in dem von *Plinius, N. H.* 2, 8 berichteten Glauben zutage, wonach der Morgenstern *„ingens sidus, appellatum Veneris, ipsisque cognominibus aemulum Solis et Lunae“* eine erzeugende und befruchtende Wirkung ausübte: *huius natura cuncta generantur in terris. Namque in alterutro exortu genitali rore conspergens non terrae modo conceptus implet, verum animantium quoque omnium stimulat*, vgl. *Arch. Jahrb.* 1, 242 f. Doch ist es wahrscheinlicher, dafs er als Abendstern, denn als Morgenstern zum Stern der Liebenden (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2604 Z. 27 ff. *Preller-Robert* 1[4], 447 A. 6), zum Sterne der Aphrodite geworden ist. Immerhin zeigt sich an der Gestalt des Phosphoros deutlicher als irgendwo, dafs die natürliche Auffassung des Gestirns mit seinen Wirkungen auf Natur und Menschenleben durch die mythologischen Einkleidungen hindurch immer lebendig geblieben ist.

Einen T e m p e l d e s [?] P h o s p h o r o s in Ebura, in der Nähe der Bätismündungen in Spanien, erwähnt *Strabo* p. 140 und fügt hinzu, dafs die Römer diesen *Lux dubia* genannt hätten. S. jedoch ob. Sp. 2442, 63 ff.

Auf Inschriften findet sich erwähnt der *bonus puer Phosphorus*, s. Art. Azizus.

In der b i l d e n d e n K u n s t begegnet Phos-



1) Sonnenaufgang: Helios, Pan, Phosphoros und andere Sterne, Eos und Kephalos, Selene. Vasenbild, (nach *M. Blacas* 17. 18).

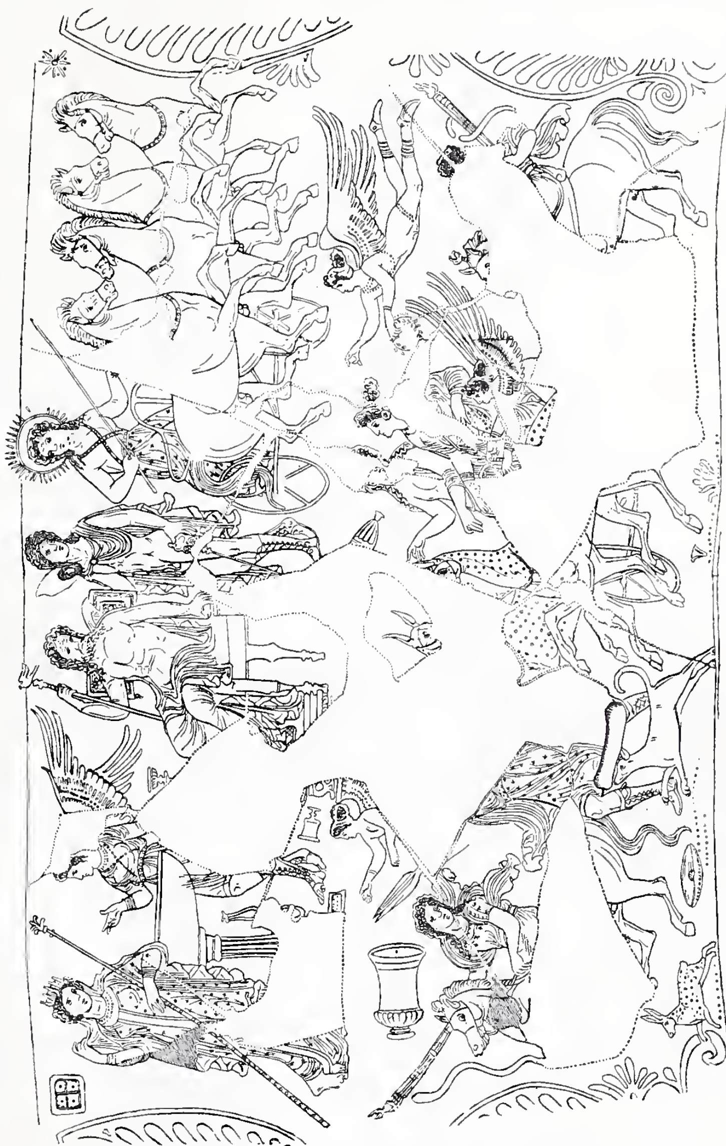
phoros mehrfach in Vasenbildern und Reliefs, nirgends für sich allein, sondern in Verbindung mit andern Lichtgottheiten, besonders mit Helios, wobei jedoch die Berechtigung der Benennung nicht immer sicher ist. An dem Hals der Unterweltvase von Altamura in Neapel, abg. *Annali* 1864 tav. ST (*Reinach Répert. des vases peints* 1, 312), schwebt zwischen dem Viergespann des Helios (l.) und einer nach r. reitenden Frau (Selene), die einen ähnlichen Strahlenbogen über sich hat, wie jener, über dem durch zwei Fische bezeichneten Meer ein geflügelter Jüngling (vgl. *ἀελίου λευκοπτέρυγα πρόδρομον Ion frgm.* 10), mit der R. die Rosse des Helios führend, in der gesenkten L. ein Band mit Sternen haltend. Sterne erscheinen auch rechts vor Selene. Die Flügelfigur wird z. T. für Eros erklärt, kann aber hier in der Darstellung des Sonnenaufgangs zwischen Helios und Selene wohl nur Phosphoros sein. — Auch auf der Unterweltvase von Canosa in München nr. 849 sind am Halse über dem Unterweltbild die aufgehenden Lichtgottheiten dargestellt; auf Viergespannen nach r. übers Meer hinfahrend Helios und Eos, letztere geleitet von dem geflügelten Phosphoros. Eine genügende Abbildung fehlt, ganz klein bei *Ebe, Kunstgesch. d. Altert.* S. 559. Vgl. *E. Gerhard, Lichtgottheiten; Gesammelte Abhandl.* Taf. 5—8. — Auf der bekannten apulischen Vase (Abb. 1 = *Musée Blacas* pl. 17, 18; *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 9 S. 53 ff., *Roscher, Lexik.* Bd. 1 Sp. 2010) wird unter den in munterem Spiele in und über den Wellen vor dem Gespann des aufgehenden Helios sich tummelnden als Knaben gebildeten Sternen der aufrecht auf einer Woge stehende, mit der Linken das Huf eines der Sonnenrosse berührende Knabe als Phosphoros gefafst. Ähnliche Scene, wo aber Phosphoros nicht klar hervortritt, auf dem Fragment einer Hydria aus Cumae in Neapel, *Fiorelli, Notizia dei vasi* etc. pl. 6, *Bull. Nap. nouv. sér.* 5 pl. 10, 9, *Reinach, Répert. d. v. p.* 1, 487/488. 9. — Zweifellos sind Phosphoros (r.) und Hesperos (l.) in den fackeltragenden jugendlichen Reitern im untern Streifen der leider sonst noch nicht ganz aufgeklärten Darstellung einer Entführung auf einer Vase der Sammlung Jatta in Ruvo zu erkennen Abb. 2 = *Annal.* 1878 *G.*, vgl. Bd. 2 Sp. 330 und Sp. 3175, wo wenigstens der Reiter rechts unten als dem Sonnengott voranziehend wohl nur das Bild des den Tag heraufführenden Phosphoros sein kann. Ebenfalls Phosphoros glaube ich in dem geflügelten Knaben auf einem Krater im Brit. Mus. erkennen zu dürfen (*Overbeck, Gall. hero. Bildw.* 18, 8), der vor der auf einem Hippokampen reitenden, den Schild des Achilleus bringenden Thetis herschwebt. Denn die andern Erklärungsversuche an dieser Stelle (*Welcker*, bei *Overbeck* S. 437, *Heydemann, Nereiden mit den Waffen des Achill* S. 10, „wo schöne Frauen vereint sind, pflegt Eros nicht zu fehlen") sind Notbehelfe. Aber in der Morgenfrühe bringt Thetis die in der Nacht gefertigten Waffen des Achill zu den Schiffen, *Il.* 19, 1 ff., und wenn auch hier Phosphoros nicht genannt ist, so lag es doch für

einen Vasenmaler viel näher, diesen als einen Eros in dieser Scene anzubringen, und ganz wie Eros finden wir ihn auch in dem Vasenbild von Altamura gebildet.

Ungewiſs ist die Benennung des reitenden Fackelträgers in dem Bild des Hesperidengartens der Archemorosvase, Abb. 3 = *Baumeister, Denkmäler* 2, 686; doch dürfte die Auffassung als Phosphoros den Vorzug verdienen; denn der Wagen, dem er voranreitet, kann doch wohl nur der des Sonnengotts und zwar des aufgehenden sein, da wir uns die Scene, wenn auch im fernen Westen, doch wohl bei Tagesanbruch vor sich gehend denken müssen. — Auf dem Krater im Louvre, *Dubois-Maisonneuve, Introd.* pl. 1, *Lenormant et de Witte, Élite* 2, 114, *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 10, 1 S. 67 ff., *Annali* 1852 *F.*, *Reinach, Répert.* 1 S. 291: ein Jüngling mit zwei resp. vier zusammengebundenen gekreuzten Fackeln in der R., mit Ziegenhörnern und flatternder Chlamys und einem Stern über sich, führt mit der L. das Gespann des Helios und der Selene oder Hemera, das auf einem mit Sternen besäten Schiff steht, wird dieser Jüngling meist als Phosphoros, von *Welcker* als Lichtpan aufgefaſst.

Auf den Wettstreit des Phosphoros mit Aphrodite um die Schönheit deutet *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 447, A. 3 die pompejanischen Wandgemälde *Helbig* nr. 964—968. Auch in *Helbig* nr. 970 sieht *Robert, 19. Hall. Winckelmanns-Progr.* — *Apobatengemälde,* S. 2 A. 5 Phosphoros mit Helios und Aphrodite.

In der Plastik will man Phosphoros und Hesperos erkennen auf einem Sarkophag mit dem Sturz des Phaëthon, *Clarac* 210, 42, *Reinach, Répert. de la statuaire* 1 S. 98, vgl. ferner *Robert, Antike Sarkophagreliefs* 2, 11. Köpfe des Ph. und Hesperos auf einem Altar der Artemis Phosphoros erwähnt *Müller, Handbuch* § 365, 5. Endlich finden sich beide, den Gespannen des Sol und der Luna voranschreitend, auf Mithrasreliefs, z. B. *Baumeister, Denkm.* 2, 925. *Cumont, Mithra* p. 125.

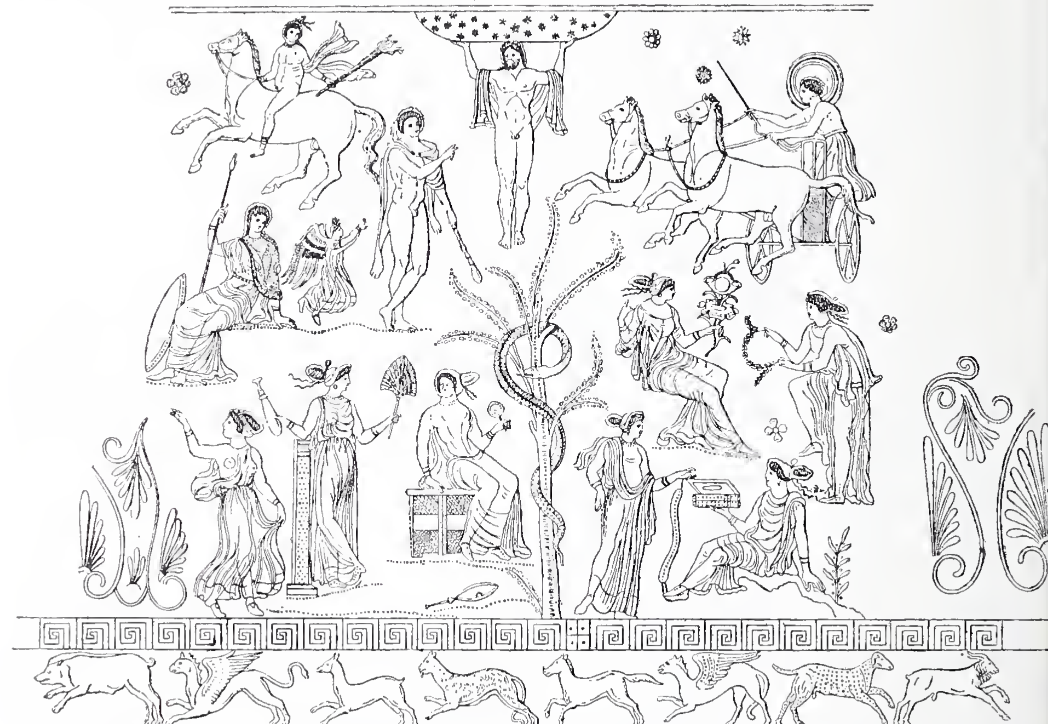


2) Unten in der Mitte Selene u. Endymion (?) oder Hypnos (?) auf einem von Hindinnen gezogenen Wagen, links von ihnen Hesperos, rechts Phosphoros mit Fackel, oben Hera, Iris, Zeus, Hermes u. Helios, Vase (nach *Annali d. Inst.* 1878 Tav. d'agg. G.; vgl. *Roscher, Selene,* S. 171 f.)

Da Phosphoros als Stern der Stern der Aphrodite ist, so ist auch der mutmaſslichen Darstellungen des Sterns zu gedenken, in denen Aphrodite selbst als Gestirn dargestellt ist. Eine solche glaubt *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1, 239 ff. bes. 242 und Taf. 11, 1 in einer attischen Lekythos des Berliner Museums (*Furtwängler* Nr. 2688) zu erkennen, die Aphrodite auf einem Schwan aus dem Meer sich erhebend zeigt, ein Eros schwebt voran, ein am Ufer

sitzender Jüngling schaut ihr nach. Ihr Gewand und die thongrundige Scheibe, von der sich ihr weifser Leib abhebt, sind, wie auch der obere Rand des schwarzen Grundes, mit zahlreichen goldenen Punkten bedeckt, so dafs die Erklärung dieser Aphrodite als des am Morgen aufgehenden Venussterns einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit hat.

Anhang. Phosphoros wird als Beiname anderer Götter, und bei diesen zuweilen ohne den Hauptnamen gebraucht nach *Bruchmann, Epitheta Deorum:* Apollon einmal *orac. ap. Lactant. inst* 1, 7, 9, Artemis häufig, vgl. auch *Paus.* 4, 31, 8, ebenso Hekate, dagegen Hermes nur



3) Phosphoros (?), Atlas, Helios (?), Herakles und die Hesperiden, von der Archemorosvase in Neapel (nach *Gerhard, Ges. ak. Abhandl.* Taf. II).

einmal bei *Nonn. Dion.* 35, 242. Eos. Helios. Hemera. Dagegen Hephaistos, Persephone, Pan je nur einmal in orphischen Hymnen, Selene selten und nur bei ganzen späten Schriftstellern. Genaneros s. ob. Sp. 2440 ff. Zeus heifst wohl Phaëthon, aber nirgends Phosphoros. Jenen Namen trägt besonders der Planet Juppiter, *Plut. de an. procr. ex Timaeo* 31 und 32; *I. Firmicus, Astr.* 2, 1.

In der christlichen Zeit erscheint Lucifer in sehr widersprechender Bedeutung. Begegnet er uns anfangs mehrfach als christlicher Taufname, so kommt das wohl davon her, dafs in altchristlicher Zeit Christus zuweilen mit dem Morgenstern verglichen wird, vielleicht veranlafst durch Stellen des Neuen Testaments wie *2. Kor.* 4, 6. *2. Petr.* 1, 19. *Apokal.* 2, 28. Der bekannteste Träger des Namens ist der Bischof Lucifer von Caralis (†371), der in Sardinien zum Heiligen wurde, dessen Leib man im 17. Jahrhundert auffand und über dessen Ansprüche auf Heiligkeit für und wider gestritten wurde, bis Rom darüber Schweigen gebot, *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9², 111. Diese Zurückhaltung hängt ohne Zweifel damit zusammen, dafs Lucifer bald auch eine Bezeichnung für den Teufel wurde, indem die Kirchenväter, und zwar schon *Hieronymus* (nach *Perthes' Handlexikon für evang. Theol.* 2, 475: Papst Gregor I., 590—604) in der Stelle *Jes.* 14, 12 und 15: *Πῶς ἐξέπεσεν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὁ ἑωσφόρος ὁ πρωῒ ἀνατέλλων; νῦν δὲ εἰς ᾅδου καταβήσῃ καὶ εἰς τὰ θεμέλια τῆς γῆς* (LXX = *Quomodo cecidisti de caelo, lucifer, qui mane oriebaris? — verumtamen ad infernum detraheris, Vulg.*) eine Hindeutung auf den Fall des Satans aus dem Himmel fanden, während dort offenbar der König von Babylon gemeint ist, der passend mit dem Morgenstern verglichen werden konnte; vgl. *Delitzsch, Bibl. Commentar über d. Proph. Jesaia* z. d. St. Nachdem die Bedeutung des Lucifer als Teufel in der Kirche die herrschende geworden war, mufste selbstverständlich der Name als Taufname allmählich in Mifskredit kommen und der Kirche ein Heiliger dieses Namens unbequem sein. Ohne daher mit *Tschackert, Polemik* 2. Aufl. S. 434 A. 85a geradezu anzunehmen, „dafs das halbheidnische katholische Volk auf Sardinien unter St. Lucifer thatsächlich eine böse Gottheit, 'den heiligen Satan', verehrt", kann man sich doch vorstellen, dafs das Bekanntwerden des Namens Lucifer für den Satan in den

Köpfen der Verehrer des Bischofs St. Lucifer nicht geringe Verwirrung anrichten mufste, und wird es verständlich finden, dafs die Kirche den Luciferkult daselbst nur in seiner Beziehung auf den heiligen Bischof von Caralis anerkennt. Vgl. *G. Krüger, Lucifer, Bischof von Caralis* 1886; *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9², 109—111. *Acta Sanctorum,* Monat Mai, Bd. 5. Über *Jes.* 14, 12 *Gruppe, Philologus N. F.* 1, 1, 98 (1888). *Briefliche Mitteilungen* von *D. Eberh. Nestle.* [Weizsäcker.]

Phosthonia? (*Φωσθονία*?), eine der Alkyoniden (s. d.), *Apost.* 2, 20. *Suid.* *Ἀλκυονίδες ἡμέραι.* Dafür stehen in anderen Aufzählungen zwei Namen: *Φθονία* und *Χθονία* (s. *Bernhardy* zu *Suid.* l. l.), sodafs sich acht Alkyoniden ergäben; doch ist die Zahl der Alkyonidentage 7 oder 14 (7 vor und 7 nach der Ausbrütung der Jungen der Alkyone, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 1086. *Schol. Theocr.* 7, 57. *Ov. Met.* 11, 745. *Hyg. f.* 65. S. Alkyone nr. 3, Alkyonides, Phthonia u *Roscher, D. ennead. u. hebdomad. Fristen u. Wochen d. ält. Griech.* Leipz. 1903. S. 44. [Stoll.]

Photobios, Photodotes, Photokinetes, Photokrator (*Φωτόβιος, -δότης, -κινήτης, -κράτωρ*), in der Mithraslehre Beiname des Feuergottes und Himmelspförtners Aion-Kronos, *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* S. 8, 22ff. S. 66f. [Höfer.]

En Phrasileia? (*Ἐν Φρασιλείαι*?), Beiname eines Heros auf der attischen Kalenderinschrift aus der Epakria nach der Ergänzung von *R. B. Richardson, Papers of the amer. school* 6 (1890/97), 384; überliefert ist *ἥρωι ἐν · ρασιλείαι*, *Richardson* a. a. O. 376 Z. 24. 380. *de Prott, Leg. Graec. sacr.* p. 48 Z. 23. [Höfer.]

Phrasimede (*Φρασιμήδη*), Mutter des Daidalos, *Schol. Plat. de re publ.* 7, 529e. *Toepffer, Att. Geneal.* 165. [Stoll.]

Phrasimos (*Φράσιμος*), Attiker, Gemahl der Diogeneia, einer Tochter des Kephissos, Vater der Praxithea, der Gemahlin des Erechtheus, *Apollod.* 3, 15, 1. *Toepffer, Att. Geneal.* 162. 292. 311. [Stoll.]

Phrasios (*Φράσιος*), **1**) ein Wahrsager aus Kypros, Sohn des Pygmalion, der nach Ägypten kam und dem König Busiris bei einer anhaltenden Dürre weissagte, dieselbe werde aufhören, wenn jährlich ein Fremder geopfert werde. Es wurde deshalb selbst zuerst von Busiris geopfert. *Hyg. f.* 55. *Arkad.* 40, 32. *Apollod.* 2, 5, 11. *Ov. A. am.* 1, 649. Die Lesarten variieren: *Hyg.* hat ursprünglich Thasios; *Ovid.* Thrasios; *Bekk.* schreibt im *Apollod.* (der *cod. Vat.* hat *Φράγιος*) auch Thrasios; doch scheint Phrasios vorzuziehen zu sein; *Philarg.* zu *Verg. Georg.* 3, 5 sagt, dafs der Kyprier Pygmalion dem Busiris den Rat zum Fremdenopfer gegeben und dafs Thyestes zuerst geopfert worden sei. *Engel, Kypros* 1, 182, 696ff. 2, 90. Dieser vermutet, dafs die Rolle des kyprischen Wahrsagers Phrasios in der Geschichte des Busiris von dem Rhetor *Polykrates* herrühre. — **2**) Ein Kämpfer in dem Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 32, 234. — **3**) S. Phrasis 1. [Stoll.]

Phrasis (*Φράσις*), **1**) Sohn des Neleus (*Asklepiades* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152), wohl identisch mit dem bei *Apollod.* 1, 9, 9 durch *Heynes* Konjektur (für *Ῥάδιος*) eingesetzten Neleussohn *Φράσιος*. Nach *Toepffer, Att. Gen.* 311 ist dieser *Φράσις* möglicherweise Ahnherr der attischen *Φρασίδαι* (vgl. *Hesych.* *Φρασίδαι* [so *Palmer* für *Φράσις δὲ*] *γένος Ἀθήνησι*), während *Meyer, de gentil.* 53 dies Geschlecht ableiten wollte von — **2**) *Φράσις*, der nach Analogie von *Φήμη* personifizierten *Φράσις* = *λέξις, διάλογος, ἑρμηνεία* (*Hesych.*), wogegen mit Recht *Toepffer* a. a. O. Einspruch erhebt. [Höfer.]

Phrasithea (*Φρασιθέα*), **1**) Gemahlin des Erichthonios, Mutter des Pandion, *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671. — **2**) Eine der Töchter des Leos (s. d. und *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 816. *E. Curtius, Stadtgesch. von Athen* 84 u. Anm.), *Photius* s. v. *Λεωκόριον* p. 218, 7. 14. *Apostol.* 10, 53 p. 501. *Arsenius* p. 333. *Schol. Liban. Declam.* 27 ed. *Morell* (Paris 1606), 1 p 605 b. Vgl. Phasithea, Praxithea. [Höfer.]

Phrastor (*Φράστωρ*), **1**) Sohn des Oidipus (oder des Laios?, vgl. *Welcker, Ep. Cycl.* 2², 315 nr. 5. *Bethe, Theban. Heldenlied.* 23f. bes. 24 Anm. 35) und der Iokaste, samt seinem Bruder Laonytos im Kampfe mit Erginos und den Minyern getötet, *Pherekydes* im *Schol. Eur. Phoen.* 53. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. bayr. Ak. d. Wiss. zu München* 1901, 681. — **2**) Sohn des Pelasgos und der Menippe, der Tochter des Peneios, Vater des Amyntor, Grofsvater des Teutamies (so statt *Τευταμίδης* *Tümpel, Philol.* 1890, 708ff.), *Hellanikos fr.* 1 (*F. H. G.* 1, 45) aus *Dionys. Hal.* 1, 28. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 476f. [Höfer.]

Phratria, -ios, -iotis s. Phratrioi.

Phratrioi (*Φράτριοι*). Die *θεοὶ φράτριοι* (*Pollux* 1, 24. 3, 51. *Kaibel, Inscr. Graec. Sic. et Ital.* 723. 728. 759) oder *θεοὶ φρήτορες* (*Kaibel* a. a. O. 721. 722) sind die Schutzgötter (*ἔφοροι*, *Schol. Plato Euthyd.* 302d) der Phratrien (vgl. über diese aufser den Handbüchern: *H. Sauppe, Commentatio de phratriis atticis,* Ind. lect. Gött. 1886 87. *Commentatio de phr. att. altera,* Ind. lect. Gött. 1890/91. *C. Schäfer, Altes und Neues über die attischen Phratrien,* Naumburg 1888. *Szanto, Zur att. Phratrien- u. Geschlechtsverfassung, Rhein. Mus.* 40 (1885), 506ff. *Schöll, Die kleisthenischen Phratrien, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1889, 2 S. 1ff. *Pantarides, Ἐφημ. ἀρχ.* 1888, 1ff. *Lolling, Δελτίον* 1888, 159ff. *Tarbell, Papers of the amer. school at Athens* 5, 172ff. *v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 259ff. *Botsford* in *Cornell Stud. in class. phil.* 4, 90ff.) Das Fest der Phratriengötter sind die *Ἀπατούρια*, deren Name durch die Legende von *ἀπάτη* abgeleitet wird, während er in Wirklichkeit *Ὁμοπατόρια* (*Schol. Ar. Arch.* 146. *O. Müller, Prolegomena* 401f. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 [1886], 112, 2) bedeutet; über die Apaturien s. aufser der oben verzeichneten Literatur *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 321ff. *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 2672ff. Im folgenden werden zunächst die Götter, für die die Epiklesis *φράτριος* oder die synonyme *Ἀπατούριος* be-

zeugt ist, aufgeführt, wobei der nur durch den Monatsnamen *Φράτριος* bezeugte Kult von Phratriengottheiten unter dem Kulte des Zeus als des eigentlichen und obersten Phratriengottes angereiht ist. Bezeugt ist *φράτριος* als Epiklesis: I) für **Zeus,** *Commentar. in Arat. rel.* ed. *Maafs* p. 332, 10. *Philostr. Epist.* b. *Hercher, Epistologr.* p. 487 und zwar A) in Athen: 1) *Pollux* 1, 24: (Zeus) *παρ' Ἀθηναίοις φράτριος* — 2) *Plato Euthyd.* 302 δ: *Ζεὺς . . ἡμῖν . . ἕρκειος . . καὶ φράτριος καὶ Ἀθηνᾶ φρατρία.* — 3) *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21), 578 p. 649 *Dind.*: bei den Athenern wird geehrt Zeus *πολιοῦχος καὶ βουλαῖος καὶ φράτριος καὶ φίλιος καὶ ἑρκεῖος.* — 4) *Demosth. adv. Macart.* 15 (*or.* 43 p. 1054): *βωμὸς τοῦ Διὸς τοῦ φρατρίου.* — 5) *Kratinos d. Jüng.* bei *Athen.* 460 f. (2, 291 *K.*): *Ζεὺς ἔστι μοι ἑρκεῖος, ἔστι φρατόριος* (*φρατέριος*). — 6) *Schol. Arist. Ach.* 146 (= *Eudocia* 75 p. 128 ed. *Flach*): *ἔθυον* (die Athener) *Διὶ φρατρίῳ καὶ Ἀθηνᾷ.* — B) In Dekeleia, Inschrift der Demotionidenphratrie bei *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 439 p. 37 mit Literaturangaben und dazu *Milchhöfer, Karten von Attica* 7, 3, auf der Zeus Phratrios und sein Altar häufig erwähnt wird, S. 37, 1; 39, 16; 40, 24; 42, 40. 50. 55; 44, 75. 91. 100; 45, 111. — C) Auf Kos: [*Δ*]*ιὸς Φατρίο* (= *Φρατρίου*), *Ἀθαναίας Εὐρυανακτ*[*ι*]*δᾶν* (Name der Phratrie), *Corr. hell.* 5, 224 nr. 13. *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 161 nr. 150. — D) Kyme (Aiolis): Monat *Φράτριος*, *C. I. G.* 2, 3524 Z. 55. — E) Aus Pergamon, Monat *Φρ.* *Fränkel, Inschr. v. Pergamon* 2, 427. — F) Skepsis, Monat *Φρ.*, *Jahresb. d. österr. arch. Instit.* 3 (1900), 54 nr. 16 Z. 2. — G) Mytilene: Monat *Φρ.*, *Ath. Mitth.* 13, 57, 7. *Inscr. Mar. Aeg.* 2, 25 p. 14. Unsicher ist Zeus Phratrios auf den beiden folgenden Inschriften. — H) Bostra im Lande der nabataiischen Araber auf der Weihung eines *στρατιώτης λεγεῶνος Κυρηναϊκῆς*: *Διὶ* [*Φρα*]*τρίῳ καὶ Ἥρᾳ θεοῖς πατρῴοις*, *Le-Bas-Waddington* 3, 1922, wo mir die Ergänzung zu *Διὶ* [*πα*]*τρίῳ* wahrscheinlicher erscheint. — J) Hierapytna, wenn in der Eidesformel *ὀμνύω τὰν Ἑστίαν καὶ Τῆνα* (*Τᾶνα*, *P. Deiters, Rhein. Mus.* 56 [1901], 594 f.) *Ὀράτριον καὶ Τῆνα Δικταῖον καὶ Ἥραν* (*C. I. G.* 2, 2555. *Cauer*¹ 47 = *Cauer*² 116. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 29 p. 36) *Ὀράτριον* = *Φράτριον* ist, vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 9, 699. *Voretzsch, Hermes* 4 (1870), 273.

Nun führt aber Zeus nach der die Apaturien von *ἀπάτη* ableitenden Legende auch den Beinamen *Ἀπατηνόριος* (*Bekker, An.* 416, 29. 31), *Ἀπατήνωρ* (*Etym. M.* 118, 54. 119, 15; vgl. *Reitzenstein, Ined. Poet. Gr. frg.* 15 [Ind. lect. Rostock 1890/91]) oder *Ἀπατούριος* (*Konon* 39), *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 804 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2², 71 Anm. 1. — *Jessen* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2671, 20 ff. hält es nicht für undenkbar, dafs dieser Zeus etwa 'als der zürnende, die menschlichen Hoffnungen oft betrügende Himmelsgott in Athen verehrt wurde'. Denselben Beinamen führt auch der als Apaturiengott (*Etym. M.* 118, 54 *Ἀπατούρια· ἑορτὴ ἐπιτελουμένη τῷ Διονύσῳ τῷ Πυανεψιῶνι μηνί*, vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 13 f.) bezeugte Dionysos Melanaigis: Melanthos betet zu dem *Διὶ ἀπατηνορίῳ, ὡς δέ τινες Διονύσῳ, καὶ τοὺς Ἀθηναίους κελεύσας Διὶ Ἀπατηνορίῳ θύειν* (*Bekker* a. a. O.), und ebenso berichtet der anonyme Epiker bei *Reitzenstein* a. a. O.: *Ἀλλὰ Διωνύσου Ἀπατήνορος* etc., wozu das *Etym.* bemerkt: *Ἀπατήνωρ οὐχ ὁ Διόνυσος ἀλλ' ὁ Ζεὺς λέγεται· ἑορτὴ δὲ τῶν Ἀπατουρίων Διονύσῳ ἐπιτελεῖται.* Da wir Zeus A. doch schwerlich als 'Truggott' auffassen dürfen, sondern der ganze Zusammenhang der Legende ihn in engen Zusammenhang mit dem Apaturiengott Dionysos setzt, da ferner die Erwähnung des Zeus in der Legende höchst überflüssig, ja störend ist — der einzig Handelnde und Helfende ist ja doch nur Dionysos —, so ist es vielleicht nicht allzu kühn, den Zeus *Ἀπατούριος* usw. mit Dionysos zu identifizieren: der Name Zeus hat, wofür es genügt, auf *Rohde, Psyche* 1², 205 (vgl. 125) zu verweisen, in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern in vielen Lokalkulten den generellen Sinn der Bezeichnung 'Gott' bewahrt. So wäre Zeus Apaturios = der 'Apaturiengott' ursprünglich die Bezeichnung für Dionysos in seiner Eigenschaft als Apaturiengott, den man später in einen Zeus A. und einen Dionysos A. zerlegt haben dürfte.

II) Für **Athena,** bezeugt 1) in Athen nur durch Zeugnis I, A 2 und *Schol. Plat. Euthyd.* 302 d; doch ist auch aus Zeugnis I, A 6 wohl auf eine Athena *φρατρία* zu schliefsen. *Mommsen* a. a. O. 324 (vgl. *Pantarides* a. a. O. 10 und *v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 269) ist geneigt, den Verbreitungskreis des Kultus des Zeus Phr. in gleichem Umfange auch für Athena anzunehmen, während *C. Schäfer* a. a. O. 40. 42 das Zeugnis *Platos* für Athena Phr. für vielleicht nicht ganz beweiskräftig hält; nach *Schäfer* gelten als Phratriengötter im eigentlichen Sinne Zeus — über die daneben verehrten Gottheiten, 'Sondergottheiten, die man zu dem Range der gemeinsamen Phratriengötter erhob' (*v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 268), besonders Zeus Herkeios, Apollon Patroos, Apollon Hebdomeios usw., vgl. *Schöll* a. a. O. 25. *U. Köhler, Athen. Mitth.* 2 (1877), 186. *Mommsen* a. a. O. *Schäfer* a. a. O. 42; vgl. auch *M. Wilbrandt, Philolog. Suppl.* 7 (1898), 137 f. und unt. nr. V. — Phratrios, vielleicht auch Athena. Doch ist ein Kult der Athena Phr. auch bezeugt — 2) für die Insel Syros durch die wohl sichere Ergänzung *Ἀθηνᾶς Φρα*[*τρίας*. *Rofs, Inselreisen* 1, 9. *C. I. G.* 2, 2347 g. p. 1059. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 465, 5. *Ἀθήναιον* 3, 519. 521. — 3) Kos s.: I C. — 4) Troizen: *Ἀθηνᾶ Ἀπατουρία*, der die Bräute vor der Hochzeit ihre Gürtel weihten, *Paus.* 2, 33, 1. *K. O. Müller, Kleine Schriften* 2, 167. *Wide, De sacr. Troezen.* 16.

III) Für **Poseidon** auf der Inschrift der Labyaden in Delphoi, die nach *Perdrizet, Rev. des études gr.* 11 (1898), 245 ff. ihren Ursprung auf den im *Schol. Plato Phileb.* 48 c p. 254 *Herm.* genannten *Λάβυς εὐνοῦχος*(?) *νεωκόρος* (im delphischen Apollotempel) zurückführen sollen, und die wohl mit *Homolle, Corr. hell.* 19 (1895), 62. *Keil, Hermes* 31 (1896), 508.

518. *H. Swoboda, Festschr. für O. Hirschfeld* 231. *Reinach, Rev. des études gr.* 10 (1897), 89. *Dittenberger, Sylloge* 2² p. 26 Anm. 3 als Phratrie, nicht als Geschlecht aufzufassen sind: *ποὶ τὸ Ἀπόλλωνος καὶ τοῦ Ποτειδᾶνος τοῦ φρατρίου καὶ τοῦ Διὸς πατρῴιου, Dittenberger* nr. 438 p. 29 Z. 73 p. 30 Z. 114, nur fehlt an der letzteren Stelle nach *Διὸς* das Wort *πατρῴιου*. Über den alten Kult des Poseidon in Delphoi s. *Paus.* 2, 33, 2. 10. 5, 6. 24, 4. *Schol. Apoll. Rhod.* 3. 1242. *Kallimachos fr.* 221. *Lykophr.* 616 u. *Schol.*

IV. **Aphrodite** Apature (Apaturias, Apaturos) s. die Belegstellen bei *Jessen* b. *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2671 f. *Tümpel ebend.* S. 2746, 54 ff.; über den Monat Apaturion (Apaturios) s. *Kubitschek ebend.* S. 2680, 39 ff. 2681, 26 ff.

V) Die Weihinschriften an die oben Sp. 2454 verzeichneten *θεοὶ φρήτριοι* bez. *φρήτορες*, die sämtlich von Phratrien in Neapel (*Kaibel* zu *Inscr. Gr. It.* p. 121) dargebracht sind, stehen z. T. auf Reliefs mit der Darstellung von Göttern — *Fiorelli, Catal. della gal. lapid. Nap.* ist mir nicht zugänglich —, so sind auf dem Relief zu nr. 721 nach *Usener, Rh. Mus.* 58 (1903), 16 Hephaistos, Dionysos und Herakles dargestellt, und *Usener* schliefst ebenso wie *Engelmann, Arch. Zeit.* 1873, 72, dafs diese Götter als Phratriengötter aufzufassen seien, während *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 228, 24 für ursprüngliche Namenlosigkeit der *θεοὶ φρήτορες* eintritt. Auf einer Inschrift (nr. 723) erscheinen die *θεοὶ φρήτριοι* neben den vergötterten Kaisern (*θεοὶ σεβαστοί*). Manche dieser Phratrien haben nachweislich noch den Kult eines Sondergottes gepflegt, so die Phratrie der Eumeleiden den Kult des Eumelos (*Εὔμηλον θεοὶ πατρῷον φρήτορες Εὐμηλειδῶν*, nr. 715) und vielleicht den der Dioskuren (nr. 748). Der Name der Phratrie der *Ἀρισταῖοι* (nr. 759) weist auf Kult des Aristaios, der der *Ἀρτεμίσιοι* (nr. 744. *Kaibel* p. 191) auf Kult der Artemis, *Εὐνοστίδαι* (*C. I. L.* 6, 1851) auf Eunostos, Antinoitae (*C. I. L.* a. a. O.) auf den vergötterten Antinoos hin.

VI) Der angebliche Gott *Μεταφρήτωρ* (s. d.) ist durch *Wilhelm, Arch. epigr. Mitth. a. Oest.* 20 (1897), 75 beseitigt und jetzt auch aus den *Inschr. v. Magnesia* (90 Z. 1 p. 73) verschwunden. [Höfer.]

Phrearoos (*Φρεά(ρ)ροος*), Beiname der Demeter auf einer Sesselinschrift vom Dionysostheater zu Athen, *C. I. A.* 3, 375. Der Beiname weist auf Demeterkult im Demos *Φρέαρροι* (nachzutragen zu Kora Bd. 2 Sp. 1292, 53 ff.). [Höfer.]

Phrearrhos (*Φρέαρρος*), ein athenischer Heros, nach welchem der attische Demos Phrearrhoi den Namen hatte, *Steph. B.* s. v. *Φρέαρροι*. [Stoll.]

Phreatos (*Φρέατος*), Heros, nach welchem der attische Gerichtshof Phreattys benannt sein soll, *Theophr.* im *Et. M.* 344, 28. *Harpokr* und *Suidas* s. v. *ἐν Φρεατοῖ*. *Lobeck, Pathol. elem.* 2, 253. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 326, 2. *Milchhöfer, Karten von Attika* 1, 69 Anm. 74; *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 822. [Höfer.]

Phrenios (*Φρένιος*), Freier der Penelope aus Zakynthos, *Apollod. Epit.* 7, 29. [Höfer.]

Phretores = Phratrioi (s. d.).

Phrikios (*Φρίκιος*), einer d. Kentauren (s. d.), den Herakles tötete. Nach ihm war der Berg Phrikion in Lokris oberhalb Thermopylae benannt, *Steph. B.* s. v. *Φρίκιον*. [Stoll.]

Phringos (*Φρίγγος*), ein Führer der Uatokoitai im Heere des Inders Deriades, kämpft gegen Dionysos, *Nonn. Dion.* 26, 96. 30, 303. [Stoll.]

Phrix (*Φρίξ*), Geliebter des Herakles, nach dem die gleichnamige Stadt Libyens genannt sein soll, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207. Doch vermutet *Merkel, Addend. ad Schol. Apoll. Rhod.* p. 536 zu 376, 33 *Keil*, dafs mit Bezug auf *Strabo* 17 p. 825 *Τρίγξ* zu lesen ist. In dem Excerpt der *Eudocia* 410 p. 691 *Flach* schreibt dieser ohne weiteres *Φρύξ*. [Höfer.]

Phrixa (*Φρίξα*), eine arkadische Nymphe, mit andern dargestellt an einem Altar im Tempel der Athena Alea zu Tegea, *Paus.* 8, 47, 2. [Stoll.]

Phrixos (*Φρίξος*), Sohn des Athamas und der Nephele (*Pherecydes fr.* 53 (*F. H. G.* 1, S. 86) = *Schol. ad Germanici Aratea* v. 223 u. *Eratosthenes Cataster.* 19; *Apoll. Rhod.* 3, 361; *Apollod. bibl.* 1, 9, 1; *Hygin. fab.* 1; *Schol. Il.* 7, 86; *Zenobius* 4, 38; *Apostolius* 11, 58; *Tzetz. zu Lyc.* 22.

Nach *Herodoros* bei *Schol. Apollon. Rh.* 2, 1144 hatte Athamas mit Themisto aufser Schoineus, Erythrios, Leukon, Ptoos noch zwei Kinder, Phrixos und Helle. Athamas ist entweder in Halos am pagasäischen Meerbusen (*Herodot.* 7, 197; *Palaeph.* 31: 'König von Phthia') oder in Orchomenos ansässig (so *Paus.* 9, 34, 5; *Apollod.* 1, 9, 1: *Βοιωτίας δυναστεύων*). Daneben heifst er König von Theben *Tzetz. Lyc.* 22. Sowohl in Halos (*Herod.*) wie bei Orchomenos (zwischen O. und Koroneia *Paus.* a. a. O.) befand sich ein Heiligtum des Zeus Laphystios, mit welchem die Phrixossage verknüpft ist. Nach *Heinr. Dietr. Müller, Mythologie der griechischen Stämme* 2, S. 75 u. S. 166, ist der Dienst dieses Zeus in Phthia von Achäern gestiftet und dann durch deren Wanderung nach Böotien übertragen worden. Athamas, der dem Gotte opfert, ist ein Vertreter der mit Äolern verschmolzenen phthiotischen Achäer (S. 173). Als ursprüngliche Form der Sage ergiebt sich aus *Herodot* und *Pausanias*: Athamas opfert seinen Sohn Phrixos dem Zeus Laphystios. Das ist derselbe Vorgang, wie wenn Lykaon seinen Sohn tötet. Nach *H. D. Müller* ist in dieser Sage die das Wachstum in der Natur hervorbringende und danach wieder zerstörende Gottheit in zwei Gestalten zerlegt, von denen die erste durch die zweite vernichtet wird. (Vgl. 2, 95.) Athamas ist dabei neben seiner oben angegebenen Bedeutung 'ein heroischer Repräsentant' des achäischen Zeus 'in seiner chthonischen Phase' (a. a. O. S. 174). Sein Sohn Phrixos stellt entsprechend dem Sohne des Lykaon 'die olympische Phase' (d. h. die lebenspendende) des Gottes dar. Der Name *Φρίξος*, von *φρίσσω*, bringt den Begriff des Wehrlosen, Furchtsamen gegenüber der vernichtenden Gewalt zum Ausdruck. Bei dieser Deutung des Phrixos bleibt die Mutter Nephele als unwesentlicher späterer

Zusatz und auch der Widder aufser Betracht, während *Preller, Griech. Myth.* 2 (3. Aufl.), S. 311 gerade von Nephele ausgeht, den Phrixos als Sohn der Wolke ein Bild des befruchtenden Regens nennt und den Widder (S. 313) als ein Zeichen des aus der Wolke quellenden Segens versteht. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 158 (2. Aufl.) hatte sich vorsichtiger damit begnügt, auf den Zusammenhang uralter Gebräuche beim Tempel des Laphystischen Zeus, die an dem Geschlechte der Athamantiden hafteten, mit dem Mythos von Athamas und seinen Söhnen hinzuweisen. Der Widder, meint *K. O. Müller*, S 166, ist in die Sage hineingekommen, weil er das Hauptopfer für Zeus Laphystios war. Die Sage gehört übrigens den Minyern. Das Widderopfer und die Flucht des Phrixos wurde zu der Vorstellung vom Widder als Träger des Flüchtlings verschmolzen. — Wenn der *Φρίξου λιμήν*, den es am Eingange des Pontos *ἐν τῇ Χαλκηδονίᾳ περαίᾳ* nach *Nymphis* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φρίξος* gab, ferner die *Φρίξου πόλις* als Grenzort von Kolchis (*Strabo* 11, 499) und das Orakel des Phrixos in Kolchis (*Strabo* 11, 498; vgl. *Tac. Ann.* 6, 34) nicht etwa Wirkungen der Sage sind, so wären es wertvolle Spuren einer Wanderung der Phrixosvorstellung, aus welcher sich die Sage von der Flucht des Phrixos entwickelt hätte. Der vorhandene Sagenbestand ist folgender. *Herodot* 7, 197 erzählt: Athamas wollte in Übereinstimmung mit Ino den Phrixos dem Zeus Laphystios in Halos opfern. Später war es unter den Nachkommen des Athamas immer dem Ältesten verboten, das Gemeindehaus zu betreten, sonst mufste er darauf gefafst sein, dafs er geopfert würde. Das Verbot galt für die Nachkommen des Kytisoros, des Sohnes des Phrixos, weil Kytisoros den Athamas, der als Sühnopfer fallen sollte, rettete und seinem Geschlechte dadurch den göttlichen Zorn zuzog. *Pausanias* 9, 34, 5 sagt: Als Athamas dem Zeus auf dem Berge Laphystion bei Koroneia den Phrixos und die Helle (s. d.) opfern wollte, sandte Zeus den Kindern einen Widder mit goldenem Vliefs, und sie entflohen auf dem Widder. Da Athamas sonst alle Söhne verloren hatte und von Phrixos nicht wufste, ob er noch am Leben sei und Nachkommen habe, nahm er zwei Enkel seines Bruders Sisyphos, den Haliartos und den Koronos an Sohnesstatt an. Später aber kehrte Phrixos aus Kolchis zurück, nach anderen Presbon, ein Sohn des Phrixos und der Tochter des Aietes; da gaben jene angenommenen Söhne ihr bereits empfangenes Erbe wieder heraus, nur einen Teil des Landes behielten sie.

Die Opferung und Rettung des Phrixos wurde in verschiedener Weise ausgeschmückt. *Apollod.* 1, 9, 1: Nachdem Athamas von der Nephele zwei Kinder, Phrixos und Helle, erhalten hatte, heiratete er die Ino, welche den Kindern der Nephele nach dem Leben trachtete (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 162 *ἐκ ματρυιᾶς ἀθέων βελέων* und *Paus.* 1, 44, 7). Sie veranlafste die boiotischen Frauen den zur Aussaat bestimmten Weizen zu rösten, sodafs das Getreide in dem Jahre nicht wuchs. Athamas fragte in Delphi um Rat. Ino beredete die Boten, sie sollten aussagen, dafs der Mifswachs ein Ende haben werde, wenn Phrixos dem Zeus geopfert würde. Athamas, von den Einwohnern des Landes gedrängt, mufste sich dazu verstehen. Schon stand Phrixos am Altare, da entführte ihn Nephele nebst seiner Schwester Helle und gab ihnen einen goldvliefsigen Widder, den sie von Hermes bekommen hatte. Der Wider trug sie durch die Luft über Land und Meer. Unterwegs aber fiel Helle in die See, da wo sich der nun nach ihr genannte Hellespont befindet; Phrixos gelangte nach Kolchis. — Dafs Nephele Hilfe bringt, erzählt auch *Eratosthenes Cataster.* 19 und vielleicht auch schon die dort und bei *Hygin. poet. astr.* 2, 20 als Quellen genannten *Hesiodos* und *Pherekydes*. *Apollonios Rhodios* 2, 654 erwähnt, dafs Phrixos auf dem Widder aus Orchomenos floh, und bezeichnet 2, 1144 dessen goldenes Fell als Werk des Hermes (*κριοῦ ἐπεμβεβαώς, τόν ῥα χρύσειον ἔθηκεν Ἑρμείας*). — *Hygin. fab.* 2 berichtet über den Anschlag der Ino dasselbe wie *Apollodor* und fährt fort: Weil das Feld keine Früchte trug, litt das Volk durch Hunger und Krankheit. Da schickte Athamas einen Boten (*satellitem*) nach Delphi, welchen Ino zu der falschen Meldung veranlafste, wenn Athamas den Phrixos dem Zeus opfere, werde die Seuche (*pestilentia*) ein Ende haben. Athamas weigerte sich, Hand an Phrixos zu legen, dieser aber erbot sich freiwillig zum Tode für das Wohl des Vaterlandes. Als alle Vorbereitungen zum Opfer getroffen waren, gestand der falsche Bote, von Mitleid ergriffen, dem Athamas die Wahrheit. Da übergab dieser die Ino nebst ihrem Sohne Melikertes dem Phrixos zur Hinrichtung. Dazu liefs es aber Dionysos nicht kommen, sondern liefs eine Finsternis entstehen und entzog Ino, die ihn genährt hatte, dem Phrixos (*Quos cum ad supplicium duceret, Liber pater ei caliginem iniecit et Ino suam nutricem eripuit*). In *fab.* 3 erzählt *Hygin* weiter: Phrixos und Helle irrten, von Dionysos in Raserei versetzt, im Walde umher. Da kam Nephele, ihre Mutter, und brachte ihnen einen goldenen Widder, den Sohn des Poseidon und der Theophane, mit der Weisung, ihn zu besteigen, nach Kolchis zu Aietes zu fliehen und ihn dort dem Ares zu opfern. So geschah es. Unterwegs sank Helle hinab, Phrixos kam ans Ziel. — *Zenobios* 4, 38 (s. v. *Ἰνοῦς ἄχη*) berichtet im ganzen wie *Apollodoros,* ausgenommen folgende Einzelheiten: Athamas heiratet die Ino nach Nepheles Tode; die Boten sagen, nach dem Willen des Gottes müsse Phrixos und Helle geopfert werden; die Götter erbarmen sich und entführen die beiden, welche schon am Altare standen, durch die Luft auf dem goldvliefsigen Widder. — Bei *Pausan.* 9, 34, 5 wird, wie oben erwähnt, Zeus als derjenige genannt, der den Widder sendet. — Bei *Apostolius* 11, 58 (zu *Μὴ θεᾶς ἄνθρωπον ὡς Ἀθάμας*) findet sich eine von *Apollodoros* in mehreren Punkten abweichende Darstellung. Athamas, heifst es dort, entliefs die Göttin Nephele und vermählte sich mit einer Sterblichen, Ino. Nephele flog in den

Himmel und bestrafte den Athamas durch Dürre des Landes. Apollon wird gefragt, Ino besticht die Boten, sodaſs sie aussagen, die Kinder der Nephele seien zu opfern. Athamas läſst sie von den Herden holen. Ein Widder verkündet dem Phrixos und der Helle mit menschlicher Stimme, daſs sie umgebracht werden sollen. Sie fliehen mit dem Widder (μετὰ τοῦ κριοῦ). Helle ertrinkt beim Übergange über die Meerenge bei Abydos. Phrixos aber, ἐποχούμενος τῷ κριῷ, kommt nach Kolchis. Dort opfert er den Widder, der durch Göttermacht ein goldenes Fell bekommen hatte (ὑπὸ τῶν θεῶν χρυσόμαλλος γέγονε), dem Ares oder dem Hermes. Nach Phrixos hieſs das Land Phrygien. — Daſs der Widder mit Phrixos spricht, erzählt auch *Apollon. Rhod.* 1, 764, desgl. *Palaeph.* 31. Nach *Hekataios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256 sprach der Widder dem Phrixos Trost zu, als Helle ins Meer gefallen war. — Diejenigen alten Erklärer, welche den wunderbaren Widder ausmerzen wollten, setzten an seine Stelle den Krios, den τροφεύς (παιδαγωγός) des Phrixos, *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 1144 u. 4, 177 (Διονύσιος ὁ Μιτυληναῖος ἐν τοῖς Ἀργοναύταις), oder den Schatzmeister des Athamas (*Apostolius* und *Palaeph.* 31) oder betrachteten den Widder nur als ein am Schiffe angebrachtes Zeichen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256: ἔνιοι δέ φασιν αὐτὸν ἐπὶ κριοπρώρου σκάφους πλεῦσαι). Vgl. *Diod.* 4, 47.

Nach unbekannter Quelle (*Accius?*) erzählt *Hygin. poet. astr.* 2, 20: Demodike, Gemahlin des Kretheus, liebte den Phrixos, den Sohn des Athamas. Weil ihr dieser nicht den Willen that, beschuldigte sie ihn bei Kretheus, er habe sich an ihr vergreifen wollen. Kretheus überredete den Athamas, den Phrixos zu opfern. Nubes (= Nephele) aber trat dazwischen, setzte Phrixos und Helle auf einen Widder und brachte sie in Sicherheit. In Kolchis tötete Phr. den Widder und hängte sein Fell im Tempel auf. Schlieſslich kehrte Phrixos, von Hermes geleitet, zu Athamas zurück, der seine Unschuld einsah (*ipsum autem a Mercurio ad Athamantem esse reductum, qui patri satisfecerit, eum innocentia confisum profugisse*). Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 22 ist Athamas zunächst mit Ino vermählt, entläſst diese auf Befehl der Hera, heiratet Nephele, setzt aber heimlich den Umgang mit Ino fort, sodaſs ihn Nephele verläſst. Nun beherrscht Ino wieder das Hauswesen, sucht die Kinder der Nephele zu beseitigen u. s. w.

Nach *Apollod.* 1, 9, 1, 6 fand Phrixos bei Aietes gastliche Aufnahme und erhielt eine der Töchter desselben, Chalkiope, zur Frau. Den Widder opferte er dem Zeus Phyxios, das Fell gab er dem Aietes, der es an eine Eiche im Haine des Ares hing. Von Chalkiope erhielt Phrixos vier Söhne, Argos, Melas, Phrontis, Kytisoros. — Dieser Bericht ist die Wiedergabe dessen, was *Apollon. Rhod.* 2, 1140—1156 erzählt. Hier ist auſserdem noch gesagt, daſs Aietes dem Phrixos seine Tochter ohne Brautgabe überlieſs, daſs Phrixos hochbetagt in dem Hause des Aietes starb und die Söhne des Phr. nach seinem Tode sich auf den Weg nach Orchomenos machten. An anderer Stelle (3, 584) lesen wir bei *Apollonios* noch, daſs Aietes den Phrixos nur deswegen freundlich aufnahm, weil es ihm Zeus durch seinen Boten Hermes befahl. Ferner wird 4, 115 der Ort erwähnt, κριοῦ εὐναί genannt, wo der Widder das kolchische Land erreichte und von der langen Fahrt ausruhen konnte, ebenso 4, 118 ff. der Altar, welchen Phrixos errichtete, um den Widder dem Zeus Phyxios zu opfern, so wie es Hermes ihm anbefohlen hatte. Auch *Hygin. poet. astr.* 2, 20 nennt Zeus als denjenigen Gott, dem Phrixos den Widder opfert; das Fell habe er im Tempel (wohl ebenfalls des Zeus) aufgehängt. Das Bild des Widders versetzte Nephele (Nubes) unter die Sterne. An derselben Stelle führt *Hygin* aus *Eratosthenes* an, daſs der Widder sich selbst sein goldenes Fell abgezogen und es dem Phrixos zum Andenken gegeben habe. Er sei dann ein Sternbild geworden. Nach *Hygin. fab.* 3 opferte Phrixos, als er in Kolchis angelangt war, den Widder, wie Nephele es bestimmt hatte, und legte sein goldenes Fell im Tempel des Ares nieder (*pellem inauratam in templo Martis posuit*). Aietes nahm den Phrixos freundlich auf und gab ihm seine Tochter Chalkiope zur Frau. Später aber fürchtete Aietes von Phrixos umgebracht zu werden, weil er einen Orakelspruch bekommen hatte, wonach ihm von einem Nachkommen des Aiolos der Tod drohe, und tötete den Phrixos. Bei *Valerius Flaccus* 1, 41 ff. ist von dem der Opferung durch seinen Vater entflohenen Phrixos die Rede, der von Aietes umgebracht ist und nebst Helle dem Pelias angeblich im Traume erscheint. Der Widder heiſst 1, 56 *pecus Nephelaeum*. Die beabsichtigte Opferung und die Flucht wird 1, 278—293 gestreift. Nach siebentägigem Fluge, heiſst es dort, sank Helle von dem Widder herab. 1, 520: Aietes wollte keinen Rachezug zu Gunsten des Phrixos unternehmen. 1, 528: Das Vlieſs wurde dem Ares geweiht. 5, 185 wird das Grab des Phrixos erwähnt. 5, 225—230: Er erreichte ein hohes Alter; der Widder kam unter die Sternbilder; das Vlieſs hängte Phr. an einer dem Ares geheiligten Eiche auf. Die Namen der Söhne des Phr. sind (5, 460) dieselben, wie bei *Apollonios*. Auch *Hygin. fab.* 3, *fab.* 14, *fab.* 21 hat diese vier Namen (statt Kytisoros 'Cylindrus', in 14 und 21 'Phrontides' statt Phrontis). In *fab.* 14 sind, wohl nur durch Entstellung des Textes, Demoleon (statt Deileon), Autolycus, Phlogius, die Söhne des Deimachos aus Trikka (vgl. *Apollon. Rhod.* 2, 955 f.) neben die Söhne des Phrixos gesetzt, als wären es ihre Brüder. Kytisoros wird auch von *Herodot* 7, 197 genannt (s. o.), Melas bei *Pherecydes* 55 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 220). *Pherecydes* 61 (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 4) nennt den Argos als denjenigen, nach welchem die Argo benannt wurde. Durch *Schol. Apollon.* 2, 1122 erfahren wir, daſs auch *Herodoros* die vier Söhne des Phrixos und der Chalkiope erwähnte; *Hesiod* dagegen (und *Akusilaos*) gab als ihre Mutter die Iophossa, die Tochter des Aietes, an. *Epimenides*, wird an derselben Stelle berichtet, fügte als fünften Sohn noch den Pres-

bon hinzu. — Presbon, als Sohn des Phrixos, erscheint auch bei *Pausan.* 9, 34, 8. — Nach *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 war Mariandynos entweder der Sohn des Phineus oder des Phrixos oder des Kimmerios.

Als Phrixos sich auf dem Wege nach Kolchis befand, soll ihn Dipsakos, der Sohn des bithynischen Flufsgottes Phyllis (s. d.), bei sich aufgenommen haben, *Apollon. Rhod.* 2, 652 ff. nebst *Schol.* Die Stadt Lampsakos, vormals Pityeia oder Pitya genannt, besafs eine Sage, wonach Phrixos dort einen Schatz niedergelegt haben soll, von dem die Stadt ihren Namen empfing (*πιτύη* thrakisch = *ϑησαυρός*), *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 933. Sonst erinnert an Phrixos noch die Stadt Phrixa in Triphylien, *Steph. Byz. s. v. Μάκιστος* und *Φαιστός*.



1) Phrixos schwimmend und sich am Widder festhaltend, melisches Tonrelief in Athen (nach *Schöne, Griech. Rel.* 30, 124).

Die griechischen und römischen Dramen, in denen die Phrixossage behandelt oder gestreift ist, sind besprochen im Artikel ʻAthamas' Bd. 1, Sp. 671 f.

Auf die Phrixossage beziehen sich auch einige Kunstdenkmäler. Phrixos findet sich mit dem Widder allein, oder Helle ist hinzugefügt, oder noch andere Gestalten.

1—8) Phrixos schwimmt, indem er sich an dem Widder festhält, neben diesem schwebend, oder sitzt auf diesem, bald seitlich, bald rittlings:

1) Terrakottastatuette in Berlin, *Archäolog. Anz.* 1895, S. 129 (Abbild. ebenda). Phr. sitzt seitlich auf dem Widder.

2) Melisches Tonrelief in Athen (Kultusministerium): *Schöne, Griechische Reliefs,* Taf. 30, 124 (hier abgeb. unter 1).

3) Ähnliches Relief der Samml. de Laborde, *Ann. d. Inst.* 39 (1867), tav. B.

4) Ähnliches Relief in Berlin, *Archäolog. Anz.* 1895, S. 132.

5) Marmorrelief, Schildbild des sogenannten Eperastos, aus Olympia, *Olympia* 5, Taf. 19.

6) Attische Schale des 5. Jahrh., in Berlin, veröffentlicht von *Hartwig* in der *Festschrift für Joh. Overbeck* 1893, S. 17 Fig. 1 (danach unsere Abb. 2).

7) Griechischer Skyphos, einst bei R. Rochette, nicht veröffentlicht, vgl. *Hartwig*, a. a. O. S. 15.

8) Apulische Schale in Berlin, bei *Furtwängler* 3345, abgeb. *Festschr. f. Overbeck,* Taf. 2 (danach unsere Abb. 3). Phrixos reitet auf dem Widder.



2) Desgl., attische Schale des 5. Jahrh. in Berlin (nach *Hartwig, Festschr. f. Joh. Overbeck,* S. 17).



3) Phrixos auf dem Widder reitend, apul. Schale in Berlin (nach *Festschr. f. Overbeck,* Taf. 2).

9) Marmorstatue eines Jünglings, neben dem über einem Baumstumpf ein toter Widder hängt, vielleicht als Phrixos zu bezeichnen, in Rom. *Bulletino della commissione arch. comunale di Roma,* serie 6, anno 29 (1901) S. 167 ff. u. Taf. 10ᵇ (*Mariani*). Vgl. *Archäolog. Anz.* 1902, S. 52.

10) Münzen von Halos in Thessalien. *Berl. Monatsber.* 1878 S. 450 (*Friedlaender, Thessa-*

lisehe Kunst) Taf. 1, 12 (danach unsere Abb. 4). Ferner: *Brit. Mus., Cat. Thessaly* pl. 31, 1; *Cadalvène, recueil de médailles grecques* pl. 3, 8. Vgl. *Head, Hist. num.* S. 251: Phrixos schwimmend, sich am Widder festhaltend.



4) Phrixos auf dem Widder reitend, Münze von Halos (nach *Berl. Monatsber.* 1878 Taf. 1, 12.

11) Die bei *Helbig* verzeichneten Wandgemälde 1251 bis 1256 zeigen Phrixos auf dem Widder sitzend oder reitend, während Helle im Untersinken begriffen ist, eine oder beide Hände nach dem Bruder ausstreckt und dieser sich ebenfalls bemüht, sie zu erfassen. 1251 ist bei 'Helle' Bd. 1, Sp. 2027 abgebildet (s. Abb. 5).

12) *Helbig, Wandgem.* 1257: Phrixos auf dem Widder erreicht eben festes Land.

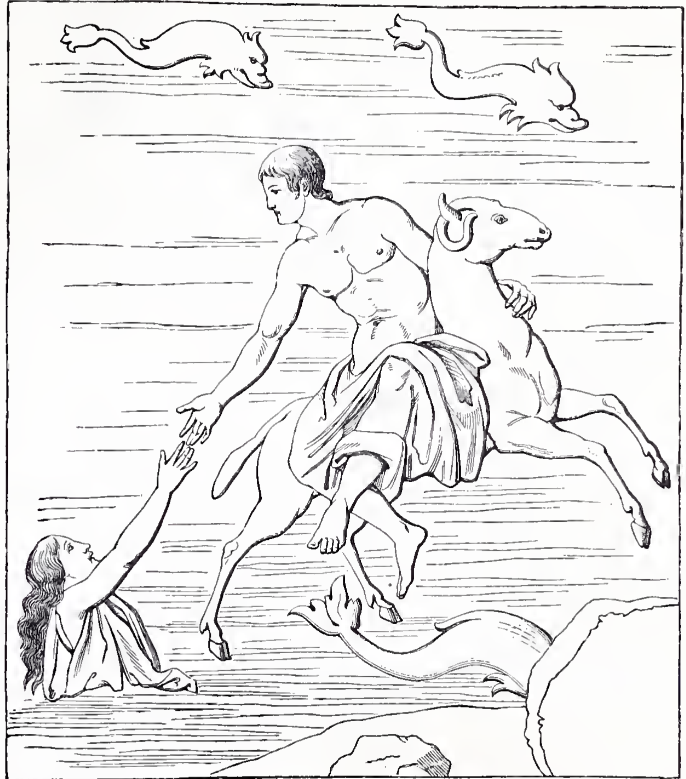
13) *Helbig, Wandgem.* 1258. Aufser Phrixos, der auf dem Widder durch das Wasser reitet, ist auf einem der beiden dargestellten Ufer eine weibliche Gestalt sichtbar, welche von *Helbig* Θάλαττα, von *Stephani, Compte rendu* 1869, S. 112 Ino oder Nephele genannt wird.

14) An die Gemälde, welche Phrixos und Helle darstellen, schliefst sich ein Sarkophag an, auf dessen Vorderseite in der Mitte derselbe Gegenstand in Relief gebildet ist. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, S. 363 f., Nr. 3159. *Robert, Sarkophagrel.* 2, Taf. 61, 187.

15) Ein Mosaik in Neapel (*Ann. d. Inst. arch.* 39, S. 88 ff., tav. A, wonach unsere Abb. 6) zeigt ebenfalls Phrixos auf dem Widder über das Meer eilend und Helle untersinkend. Rechts und links felsiges Ufer zur Andeutung der Meerenge.

16) Phrixos und Helle in derselben Auffassung erscheinen auch auf Münzen von Lampsakos, *Zeitsch. f. Numism.* 7, Taf. 1, 15; *Head, Hist. num.* S. 458.

17) Krater des Assteas in Neapel, *Heydemann* 3412, abgebildef *Bull. Napol. arch. n. s.* 7, 3; *Wiener Vorlegebl.* B, Taf. 2, wonach unsere Abb. 7: Phrixos und Helle reiten


5) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, pompejan. Wandgemälde (s. Bd. I Sp. 2027).


6) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, Mosaik in Neapel (nach *Ann. d. Inst.* 39 Taf. A).

auf dem goldenen Widder durch das Meer. Ihnen folgt Dionysos auf einem Panther; hinter ihm das Bruststück eines Silens. Am Lande steht Nephele, ihren Kindern mit dem Schleier zuwinkend. Nephe(le), (Dio-

nys)os und (Hel)le sind inschriftlich bezeichnet.

18) Attische Amphora in Neapel, Santangelo 270, abgeb. *Ann.* 39, tav. C, wonach unsere Abb. 8. Ino mit Axt verfolgt den Phrixos, welcher neben dem Widder schwimmend ent-



7) Phrixos u. Helle auf dem Widder reitend, anwesend Dionysos auf dem Panther, Silen, Nephele, Skylla, Triton (?). Vase des Assteas in Neapel (nach *Wiener Vorlegebl* B Taf. 2).

eilt. Phrixos hat eine Chlamys, einen Petasos und zwei Lanzen.

19) Attische Schale im Besitze des Grafen Tyszkiewicz, erwähnt bei *Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 20. Ino, Athamas, Phrixos



8) Ino den Phrixos verfolgend, attische Amphora in Neapel (nach *Ann.* 39 tav. C).

und Helle, inschriftlich bezeichnet, gruppiert wie in einer Tragödienscene.

Im allgemeinen ist zu den Kunstdarstellungen zu vergleichen: *Welcker, Alte Denkm.* 4, S. 106—110; *Annali d. inst. arch.* 39 (1867), S. 88—92 (*O. Jahn*); *Stephani, Compte rendu* 1869, S. 109ff.; *Adam Flasch, Angebl. Argonautenbilder* (1870); *Paul Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 14ff. [Türk.]

Phronia (*Φρονία*), eine Nymphe, welche mit dem Kreter Katreus (oder mit Minos, *Schol. Theokr.* 3, 50) den Iasion, den Buhlen der Demeter, erzeugte, *Schol. Od.* 5, 125. [Stoll.]

Phronime (*Φρονίμη*), Tochter des Königs Etearchos in Axos (Oaxos) auf Kreta. Ihre Stiefmutter bezichtigte sie bei dem Vater verleumderisch der Unzucht, und dieser, dem Weibe Glauben schenkend, beschlofs ihren Tod. Er liefs einen Kaufmann aus Thera, Themison, der als sein Gastfreund in Axos sich aufhielt, schwören, dafs er ausführen wollte, um was er ihn bitten würde. Nach dem Schwure übergab er ihm seine Tochter, dafs er sie mitnehme und auf der Fahrt ins Meer senke. Themison aber, unwillig über den Trug bei dem Schwur, entledigte sich des Eides in der Weise, dafs er die Jungfrau an Stricken ins Meer senkte und wieder lebendig herauszog. In Thera nahm ein vornehmer Mann Namens Polymnestos die Phronime zum Weibe und zeugte mit ihr den Battos, den Gründer von Kyrene, *Herodot* 4, 154f. *Suid.* s. v. *Βάττος*. Nach einer Vermutung von *Dümmler* b. *Studniczka, Kyrene* 128 verbirgt sich vielleicht hinter dem nichtssagenden Namen Phronime eine Göttin, welche in der älteren Sage als Mutter des heroisierten Oikisten galt, vielleicht die kretische Britomartis, deren Meersprung und Rettung durch Fischernetze dem Schicksale der Phronime nahe genug steht. [Stoll.]

Phronios (*Φρόνιος*), **1**) Ithakesier, Vater des Noëmon, *Od.* 2, 386. 4, 630. — **2**) Ein Sohn des Phrixos und der Chalkiope, Tochter des Aietes, *Hyg. f.* 14 p. 44 *Bunte* (eine verdächtige Stelle); s. Phrontis nr. 1. [Stoll.]

Phrontis (*Φρόντις, -ιος*), **1**) jüngster Sohn des Phrixos und der Iophossa oder Chalkiope, der Tochter des Aietes, *Apollod.* 1, 9, 1. *Ap. Rhod.* 2, 1155. 4, 72. *Val. Flacc.* 5, 461. *Hesiod, Akusilaos u. Herodoros* bei *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1122. *Ibid.* 2, 388 u. p. 534, 16 *Keil. Eudoc.* p. 79. *Hyg. f.* 3, 14 (p. 44 *Bunte*) 21. *Tzetz. L.* 22 p. 310 *Müll.* — **2**) Sohn des Onetor, Steuermann des Menelaos; starb auf der Rückfahrt von Troja bei Sunion und wurde dort von Menelaos bestattet. Sein Nachfolger war Kanobos; *Od.* 3, 282. *Hesych.* s. v. *Eustath. Dion. Per.* 11. *Schol. Dion. P.* 13. Dargestellt auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 25, 2. *Preller, Gr. Myth.* 2, 333, 1. — **3**) *Φρόντις, ιδος*, Gemahlin des Panthoos, Mutter des Euphorbos und Polydamas, *Il.* 17, 40 und *Schol. Tzetz. Homeric.* 437. — **4**) *Φρόντις πολυήγορος*, Tochter der Kalliope, Personi-

fikation des Nachdenkens, des Sinnens, *Philisc. Anthol. gr. app. ep.* 96. [Stoll.]

Phrune (*Φρούνη*), Beiname der Hekate im grofsen *Pariser Zauberpapyrus* v. 2715, von *Drexler, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 360 f., wo auch die Erklärungsversuche und Vorschläge anderer Lesarten (*φρυνῖτις* — *ἐριούνιος* — *φουρνῖτις*, wie jetzt *Abel, Orphica* p. 289 v. 3 schreibt) verzeichnet sind, = *φρύνη* 'Kröte' gedeutet. Ob die von *Drexler* a. a. O. nachgewiesenen Beziehungen der Kröte zum Monde in chinesischer und nordamerikanischer Sage auch für die griechische Hekate gelten, ist zweifelhaft. Viel näher liegen m. E. die von *Rochholz, Schweizersagen* 1, 341 f.; vgl. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Bruchsal 1903) S. 19 gesammelten zahlreichen Belege, wonach chthonische Wesen in Krötengestalt erscheinen. Auch die fahle Farbe der Kröte — man denke daran, dafs die berühmte Hetäre Phryne eigentlich Mnesarete hiefs, *τὴν δὲ Φρύνην ἐπίκλησιν ἔσχε διὰ τὴν ὠχρότητα*, *Plut. Pyth. orac.* 14 — könnte mit Veranlassung zu dieser Vorstellung gegeben haben. [Höfer.]

Phrutos oder **Phutos** (*Φροῦτος* oder *Φοῦτος*), Gigant, *Schol. Hes. Th.* 185. Vielleicht verderbt aus *Ῥοῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98). Vgl. Phoitos und Rhoitos nr. 1. [Waser.]

Phrygia (*Φρυγία*), **1**) Tochter des (mysischen Flufsgottes) Aisepos, Eponyme von Phrygien, *Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 182. *Isidor. Etym.* 14, 3, 41. — **2**) Beiname der Rhea-Kybele, *Strabo* 10, 469. *Arrian. ars tact.* 33, 4. *Diog. Laert.* 6, 1, 1. *Verg. Aen.* 7, 139. *Ov. Fast.* 2, 55. *Anonymos, Carmen de herbis* ed. *Sillig* v. 148; vgl. *Orph. Hymn.* 42, 6. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. *Catull.* 63, 20. Weihungen an die *μήτηρ Φρυγία* aus Pantikapaion, *C. I. G.* 2, 2107 b p. 1001. *Stephani, Ant. du Bosph. Cimm.* 2, 193 nr. 10. *Latychev, Inscr. or. sept. Pont. Eux.* 2, 17; aus Ephesos, *Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 576 p. 205; Weihung an die *Mater deum mag(na) Idea Phryg(ia)* aus Olisipo (Lusitania), *C. I. L.* 2, 179. — **3**) Nymphe, Gemahlin des Kyklopen Arges, Mutter des De(u)sos, des Atron und der Atrene, *Philostephanos* bei *Steph. Byz.* s. *Ἀτρήνη*. — **4**) Zweite Gemahlin des Phineus, von ihren Stiefsöhnen Polymedes und Klytios getötet, *Anth. Pal.* 3. 4. Doch kann hier, wie bei nr. 3, *Φρυγία* auch Ethnikon sein, wie bei *Dio Chrysost. or.* 14 p. 261 *Dindorf*: *ἡ Φρυγία ἡ Πριάμου δούλη* oder wie bei der *Φρυγία Σίβυλλα* (s. d.). — **5**) Personifikation der gleichnamigen Landschaft auf Münzen Hadrians, *Cohen* 2², 112, 74. 214, 1286 f. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 6, 500. *Millin, Gall. myth.* 88, 366. Über die Münzen mit der Legende *Φρυγία* s. Bd. 2 s. v. Karia und *Ramsay, Cities . . of Phrygia* 1, 37. *J. v. Schlosser, Num. Zeitschrift* 23, 1, 1 Taf. 1, 1. *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 273 nr. 51. Über die angeblich aus der Villa des Hadrian stammende, jetzt in Ince Blundell Hall befindliche Kolossalstatue der Phrygia (abgeb. *Clarac* 4, 768 A, 1906 A) vgl. *Michaelis, Anc. marbles* 350 nr. 42. *Arch. Zeit.* 32 (1875), 25 nr. 42. *Winnefeld, Die Villa des Hadrian bei Tivoli* 164. — **6**) Beiname der in Troia verehrten Athene, *Ov. Met.* 13, 337. [Höfer.]

Phrygios (*Φρύγιος*), **1**) Sohn des Neleus, welchem der Neleïde Phobios, König in Milet, seine Herrschaft abtrat. Aus Liebe zu Pieria, einer Tochter des Pythes aus Myus, welche er zu Milet bei einem Feste der Artemis sah, endete er einen Krieg mit den Myusiern und schlofs Friede und Freundschaft mit ihnen. *Parthen.* 14. *Polyaen.* 8, 35. *Plut. de mul. virt.* 16; s. Phobios. [Stoll.] — **2**) Beiname des Zeus, von Hekabe (*Eur. Troad.* 1288) als *Κρόνιε, πρύτανι Φρύγιε* angerufen, vgl. *Hesych.* s. v. *Βαγαῖος* und dazu *Drexler* Bd. 2 Sp. 2522, 36 ff. *Nonn. Dionys.* 10, 292. Ein Priester *τοῦ πολιτεύματος τῶν Φρυγῶν* weiht im Iuppitertempel zu Pompei eine Statue des Zeus Phrygios, *C. I. G.* 3, 5866 c p. 1260. *C. I. L.* 10, 796. *Kaibel, Inscr. Gr. Sicil.* 701; vgl. auch *Thraemer, Pergamos* 347, 3. — **3**) Beiname des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 11, 117; — **4**) s. Phryx. — **5**) Flufsgott auf Münzen von Gordus Iulia, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 90, 1. 92, 19. 94, 26. 96, 37. [Höfer.]

Phryx (*Φρύξ*), Beiname des Attis, *C. I. L.* 6, 10098. *Carm. epigr.* ed. *Buecheler. Arnob. adv. nat.* 1, 41; vgl. Phrygius Attis, *Sen. Agam.* 690. *Poet. Lat. min.* ed. *Baehrens* 5, 113. [Höfer.]

Phryxonides, Nymphae, als erste Pflegerinnen der Bienen angeführt von *Colum.* 9, 2, 3. *Böttiger, Amalth.* 1, 62. [Stoll.]

Phtha, Phthas (*Φθά, Φθάς*; nach *Etym. M.* 535, 11 heifst der Genet. *Φθαντός*; bei *Suid.* und *Apostol.* [s. unten] die Nebenform *Ἀφθάς*), griechische Transskription des ägyptischen Götternamens Ptah (s. d.), den die Griechen ihrem Hephaistos gleichsetzten, vgl. *Iamblich. de myst.* 8, 3 p. 263, 12 *Parthey*: der Gott . . *συντελῶν . . ἀψευδῶς ἕκαστα καὶ τεχνικῶς μετ' ἀληθείας* (heifst) *Φθά*, *Ἕλληνες δὲ εἰς Ἥφαιστον μεταλαμβάνουσι τὸν Φθά, τῷ τεχνικῷ μόνον προσβάλλοντες*. *Porphyr.* b. *Euseb. Praep. ev.* 3, 11, 46 p. 115 b (p. 139 *Dind.*): *θεός, ὃν αὐτοὶ* (die Ägypter) *προσαγορεύουσι Φθᾶ, οἱ δὲ Ἕλληνες Ἥφαιστον*. *Cic. de nat. deor.* 3, 22, 5 (bei der Wiedergabe der Meinung der *theologi*, dafs es vier verschiedene *Vulcani* gebe): *secundus Nilo natus* (vgl. *Diog. Laert. Prooem.* 1, 1: *Αἰγύπτιοι . . Νείλου γενέσθαι παῖδα Ἥφαιστον*), *Phthas, ut Aegyptii appellant, quem custodem esse Aegypti volunt*, vgl. *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 86 p. 135 *Wuensch*: *δεύτερος* (scil. *Ἥφαιστος*) *Νείλου παῖς, ὃν Αἰγύπτιοι καλοῦσι Φθάν*. *Plut. de proverb. Alex.* 1, 23 p. 13 ed. *Crusius* (Univers.-Progr. Tübingen 1887): *ὁ Φθὰς σοι λελάληκεν . . Μεμφῖται τὸν Ἥφαιστον Φθὰν καλοῦσιν· ἔστι δὲ χρησμολόγος ὁ Φθὰς παρ' αὐτοῖς*. *Suid.* s. v. *Φθάς· ὁ Ἥφαιστος παρὰ Μεμφίταις. Καὶ παροιμία· Φθάς σοι λελάληκεν. οἱ δὲ Ἀφθάς φασιν. ὡς σταφὶς ἀσταφίς, καὶ στάχυς ἄσταχυς*. *Apostol.* 4, 54 a p. 320: *Ἀφθάς σοι λελάληκεν: Φθὰς καὶ Ἀφθὰς ὁ Ἥφαιστος*. *Suid.* s. v. *Ἀφθάς· ὁ Διόνυσος* (fälschlich statt *Ἥφαιστος*) . . *καὶ παροιμία· Ὁ Ἀφθάς σοι λελάληκεν· ἦν δὲ χρησμολόγος*. Auf dem Steine von Rosette (*C. I. G.* 3, 4697. *Strack, Dynastie d. Ptolem.* 69 p. 240 f.

Dittenberger, Orient. Gr. inscr. sel. 1, 90 p. 142 ff.; vgl. *Brugsch, Thesaur. Inscr. Aegypt.* 5, 860 f.) wird Ptaḥ im griechischen Texte zweimal mit Ἥφαιστος, viermal mit Φθά (Ptolemaios V wird bezeichnet als ἠγαπημένος ὑπὸ τοῦ Φθᾶ) umschrieben. Auf Grund der feststehenden Gleichsetzung Phtha(s)-Hephaistos hat *Reitzenstein, Poimandres* 122 die richtige Überlieferung bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 282 *Mein.* wieder hergestellt. Überliefert ist: (Nachdem Hermes zum Himmel emporgestiegen war, wurde sein Sohn Tat sein Nachfolger), οὐκ εἰς μακρὰν δὲ καὶ Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰμούθης (vgl. *Notices et extraits des manuscr. de la bibl. imp.* 18, 236. *Drexler, Jahrb. f. Phil.* 145 [1892], 845) σπανὸς καὶ Ἡφαίστου βουλαῖς· ἄλλοι τε ὅσοι κτλ. Die letzten Worte sind in den Ausgaben verschlechtert zu Πανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης. *Reitzenstein* verbessert Πτανὸς (= Φθανὸς, mit dem in den griechischen Transskriptionen willkürlich verwendeten Wechsel von Aspirata und Tenuis, vgl. auch den koptischen Namen des Ptaḥ: Πταϩ) καὶ Ἡφαίστου βουλαῖς d. h.: Asklepios-Imuthes (= Imhotep [s. d.]) folgte ebenfalls als Verbreiter der Lehren des Hermes diesem nach „nach dem Willen" (das bedeutet βουλαῖς) des Phtha-Hephaistos (über die Doppelnamigkeit von Göttern s. *Reitzenstein* a. a. O. 122, 2). Jedenfalls verdient die Lesart und Erklärung *Reitzensteins* den Vorzug vor der Ansicht von *C. Sethe, Imhotep, der Asklepios der Ägypter, ein vergötterter Mensch aus der Zeit des Königs Doser* in *Untersuch. z. Gesch. u. Altertumskunde*, herausg. v. *C. Sethe* 2, 4 S. 22 u. Anm., der schreibt: Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰμούθης, Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης καὶ ἄλλοι und bemerkt: 'Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβούλης sind doch wohl als Namen zweier Kollegen des Imuthes aufzufassen, nicht als Prädikate des Imuthes, wie man gedacht hat'. Gegen *Sethes* Auffassung spricht schon das fehlende 'καί' vor Σπανός. Genaueres unter Ptah. [Höfer.]

Phtheir (Φθείρ, Φθίρ, Fichte oder die Frucht der Fichte, auch Φθείρων), Sohn des Endymion, nach welchem der gleichnamige Berg in Karien benannt sein sollte (Φθειρῶν oder Φθερῶν ὄρος b. *Il.* 2, 868, von *Hekataios* für den Latmos erklärt, *Strab.* 14 p. 635). *Schol. Il.* a. a. O. *Tzetz. L.* 1383. *Bekk. Anecd.* 3, 1200. *Etym. Gud.* 551, 45. *Herodian* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 274, 7; vgl. 283, 18, wo statt Θήρ zu lesen ist Φθήρ. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 557. *Preller, Gr. Myth.* 1, 363, 4. [Stoll.]

Phthemphoeytes Nomos | s. Lokalpersonifikationen.
Phtheneoutes Nomos |

Phthia (Φθία), 1) Jungfrau in Aigion in Achaia, der nach achaiischer Sage Zeus in Liebe entbrannt in Gestalt einer Taube (vgl. den Nemesis-Ledamythos) sich nahte, *Autokrates* b. *Athen.* 9, 395a (*F. H. G.* 4, 346). *Ael. v. h.* 1, 15 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 71, 9). Sie ist wohl identisch mit Phthia, der Tochter des Phoroneus, die von Zeus den Achaios gebar, *Rufin. Recogn.* 10, 21. *Serv.* ad *Verg.* 1, 242. Die Genealogie Phthia-Achaios sowie die Überlieferung, daſs Phthios (s. d.) Vater bez. Sohn des Achaios ist, soll der Überzeugung von einer Einwanderung der Achaier aus dem phthiotischen Achaia nach der Peloponnes Ausdruck geben, vgl. *Thraemer, Pergamos* 79. Nach *J. Baunack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* 18 ist Φθία Kurzname zu Πετθαλία und damit zu Θετταλία. Der Mythos von Phthia und dem in eine Taube verwandelten Zeus ist, wie *Khell* bei *Eckhel, Num. vet. anecdoti* 1, 119 erkannt hat, auf einer Münze von Aigion dargestellt, deren Avers das Haupt des Zeus zeigt, während auf dem Revers eine weibliche Gestalt mit fliegendem Schleier und erhobenen Händen erscheint, vor der eine Taube sitzt, *Eckhel* a. a. O. tab. 8, 10 (vgl. *Doctr. num. vet.* 2, 235), *Head, Hist. num.* 348. *Catal. of greek coins, Thessaly* 18 nr. 3 pl. 4, 13. — 2) Tochter der Niobe, *Apollod.* 3, 5, 6. *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 3, 191. — 3) Geliebte Apollons, Mutter des Doros, Laodokos und Polypoites, *Apollod.* 1, 7, 6; s. Bd. 1 Sp. 1199, 32 ff. — 4) Heroine und Eponyme von Phthia, *Steph. Byz.* s. v. — 5) Kebsweib des Amyntor, des Vaters des Phoinix, *Apollod.* 3, 13, 8. *Tzetz. Lykophr.* 421 p. 592 *Müll. Schol. Plato leg.* 11, 931b p. 387 *Hermann.* — 6) Der weibliche Kopf mit Schleier auf epirotischen Münzen des Königs Pyrrhos mit der Legende ΦΘΙΑΣ wird bald als derjenige der Mutter des Pyrrhos, bald als der der Personifikation der gleichnamigen Landschaft erklärt, *Head, Hist. num.* 274. *Gardner, Types of greek coins* 215 pl. 11, 27. *Cat. of greek coins Thessaly* 112 pl. 20, 13. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen d. Wien. Mus.* 1, 96 nr. 16 f. Taf. 5, 18. *Friedländer, Arch. Zeit.* 35 (1877), 132. [Höfer.]

Phthimene (Φθιμένη) und Φυσώ, die Geister des Schwundes und des Wachstums, Personifikationen bei *Empedokles fr.* 123 p. 219 in *Fragm. d. Vorsokratiker* ed. *Diels.* [Höfer.]

Phthinos (Φθίνος), ein Sohn des Lykaon, bei dem unzuverlässigen *Natal. Com.* 9, 9, der sich auf *Hekataios* von Milet beruft; über die Stelle ist nur ein Auszug aus *Tzetz. Lyk.* 481, wo jedoch von *Hekataios* nichts gesagt ist und Φθῖος statt Φθίνος steht. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 263. *Müller fr. hist. gr.* 1 p. 31 *fr.* 375. Vgl. Phthios 1. [Stoll.]

Phthios (Φθῖος u. Φθίος), 1) Ein Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. *Tzetz. Lyk.* 481; s. Phthinos. — 2) Der Heros Eponymos der Φθῖοι sowie der Stadt Phthia und der Landschaft Phthiotis in Thessalien. Er heiſst: a) Sohn des Poseidon und der Nymphe Larissa, Bruder des Achaios und Pelasgos, *Dion. A. R.* 1, 17. *Eustath.* p. 320, 24. *Steph. B.* s. v. Φθία *Serv. Verg. Aen.* 2, 197. *Gerhard, Griech. Myth.* 2 § 647, 3. — b) Vater des Achaios, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 284. — c) Sohn des Achaios, Vater des Archandros, *Herod.* 2, 98 und *Stein* z. d. St. Phthios zeugte mit Chrysippe, der Tochter des Iros, den Hellen, den Gründer der Stadt Hellas in Thessalien, *Steph. B.* s. v. Ἑλλάς. — d) Sohn des Fluſsgottes Spercheios, *Schol. Il.* 23, 142. — e) Enkel des Thessalos, Sohn des Aimon (Haimon), Bruder des Achaios und Pelasgos, *Schol. Il.* 2, 681. — f) Er war Vater der Amphiktyone, welche dem Asterios den Dotis (Eponymos von Dotion) gebar, *Pherekydes* (*fr.* 8 *Müller*) bei *Steph. B.* s. v. Δώτιον. — g) *Et.*

M. p. 793, 10 sagt: Φθιῶται hiefsen die Unterthanen des Achilleus, nach der Gegend Phthia, Φθῖοι aber die Unterthanen des Protesilaos, nach einem Manne Namens Phthios; vgl. *Schol. Il.* 13, 686. *Strab.* 9, 432. 435 (Φθῖοι waren die Unterthanen des Achilleus, Protesilaos und Philoktetes). Vgl. Phthia. [Stoll.]

Phthonia (Φθονία), eine der Töchter des Alkyoneus (s. Alkyonides und *Deneken* Bd. 1 Sp. 2529, 28 ff.). Die Namen der übrigen Alkyoniden s. Bd. 1 s. v. Alkyonides; dort sind es acht, als die beiden ersten werden Φθονία, Χθονία genannt; für diese beiden Namen hat *Apostol.* 2, 20, der die anderen Namen übereinstimmend angiebt, den einen Namen Φωσθονία. Ich halte diesen Namen für verderbt, ebenso die Überlieferung von den acht Alkyonides, da alle Zeugnisse (*Roscher, Sächs. Abh.* 21, 4 S. 44 Anm. 143. 24, 1 S. 39 f.) auf sieben hinweisen. Die Verderbnis wird folgendermafsen zu erklären sein: über den ungewöhnlichen Namen Φθονία war als analoge Form geschrieben ὡς Χθονία / Φθονία (d. h. gebildet wie Χθονία): daraus entstand einerseits durch Hereinziehung des ὡς in Φθονία der merkwürdige Name Φωσθονία, andererseits wurden es durch Aufnahme von Χθονία acht Alkyonides. [Höfer.]

Phthonos (Φθόνος). Der den Göttern zugeschriebene φθόνος (*Pind. Isthm.* 7 [6], 39 [55]. *Herod.* 1, 32. 34. 3, 40. 7, 10 ε. 46. *Eur. Alk.* 1135. *Suppl.* 1138. *Iph. Aul.* 1097. *Or.* 947; vgl. *Arist. Rhet.* 2, 9), den man bald als eifersüchtigen Egoismus, bald als besondere Form des göttlichen Rechtsgefühls und der göttlichen Strafgerechtigkeit gegenüber dem frevelhaften Verkennen menschlicher Glückesbeschränktheit aufgefafst hat (s. *Stein* zu *Herod.* 1, 32 und *Einleit.* S. 37. *W. Hoffmann, Philologus* 15, 252 ff. *A. Schuler, Herodots Vorstellung vom Neide der Götter* [Progr. Offenburg 1869] bes. S. 61 f. *Dörries, Über den Neid der Götter bei Homer* [Programm Hameln 1870] bes. S. 7. 33. *Lehrs, Populäre Aufsätze* 35 ff. *Heinr. Meufs, Der sog. Neid der Götter bei Herodot* [Progr. Ritterakad. Liegnitz 1888] S. 14 f. 19) tritt auch als selbständige Personifikation auf, deren Wesen sich freilich nicht immer mit unserm Begriff 'Neid, Scheelsucht, Eifersucht' deckt, sondern nicht selten sich eng mit dem eines bösen Rache- oder Strafgeistes berührt. Diese letztere Bedeutung tritt deutlich bei *Eur. Troad.* 768 f. hervor, wo Andromeda die Helena nicht als Tochter des Zeus bezeichnet, sondern als Kind vieler Väter: Ἀλάστορος μὲν πρῶτον, εἶτα δὲ Φθόνου, Φόνου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά, womit man vgl. die Bezeichnung derselben Helena als Ἐρινύς (*Aesch. Ag.* 749. *Eur. Or.* 1389. *Verg. Aen.* 2, 573), der Medeia als ἀλαὸς Ἐρινύς (*Eur. Med.* 1260), des Aigisthos und der Klytaimestra als διδύμα Ἐρινύς (*Soph. El.* 1080), der Klytaimestra als θύουσα Ἅιδου μήτηρ (*Aesch. Ag.* 1235. *Rohde, Psyche* 2², 408 f.). Als erinyenartiges Wesen ist Phthonos auch gedacht in den Darstellungen, auf denen die Maler nach (*Demosth.*) *or.* 25 [*in Aristogit.*] 52 den Gottlosen in der Unterwelt Ἀρά, Βλασφημία, Φθόνος, Στάσις und Νεῖκος beigesellen, *A. Dieterich, Nekyia* 137; vgl. *Baumeister, Denkmäler* 1301 r. *K. Friederichs, Die Philostr. Bilder* 250. Auf der Meleagervase (abgeb. *Bull. arch. Napol. N. S.* 8 tav. 6. *Arch. Zeit.* 25 [1867] Taf. 220) ist dem neben Aphrodite stehenden Eros, der dem qualvollen Ende des Meleagros zuschaut, Φθόνος beigeschrieben. Die meisten Erklärer beziehen die Beischrift auf Eros als Personifikation der verderblichen, den Neid der Götter erweckenden Liebe, *Gerhard, Arch. Zeit.* 1, 192. *Gesammelte Abhandl.* 1, 171, 47. *Kirchhoff* zu *C. I. G.* 4, 8434. *Welcker, Rhein. Mus.* 1841, 413. *Alte Denkm.* 3, 326. *O. Jahn, Arch. Zeit.* 25 (1867), 36. *P. Knapp ebend.* 34 (1876), 124 Anm. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. Neapel* S. 630. *L. Bloch, Die zuschauenden Götter in d. rotfig. Vasengem.* 60 f. Die richtige Deutung hat nach *M. Mayer, De Euripidis mythop.* S. 79 oben Bd. 2 Sp. 2620 *E. Kuhnert* gegeben: Φθόνος gehört als Beischrift nicht zu Eros, sondern zu einer etwa dem Oistros der Medeiavase ähnlichen Gestalt, die in der nur teilweisen Komposition der Meleagervase nicht vorhanden, aber auf Grund eines anderen Vasengemäldes vorauszusetzen ist; also auch hier scheint Phthonos als eine Art Erinys gedacht gewesen zu sein. Als Personifikation des eigentlichen Neides war Phthonos neben Diabole, Agnoia, Hypolepsis, Epibule und Apate nebst Metanoia und Aletheia dargestellt auf dem allegorischen Gemälde des Apelles als ἀνὴρ ὠχρὸς καὶ ἄμορφος, ὀξὺ δεδορκὼς καὶ ἐοικὼς τοῖς ἐκ νόσου μακρᾶς κατεσκληκόσι, *Luc. calumn. non temere cred.* 5. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 41 mit Litteraturangaben (*Blümner* selbst spricht das Gemälde dem Apelles ab). *Helbig, Untersuch. über die campan. Wandmalerei* 216. *Baumeister, Denkm.* 1303 l. *Rich. Förster, Jahrb. d. preufs. Kunstsamml.* 8 S. 31, wo S. 35 ff. auch die auf *Lucian* zurückgehenden mittelalterlichen Kompositionen besprochen und z. T. reproduziert sind. Personifiziert (vgl. *Menander* über die ὕμνοι πεπλασμένοι in *Rhetores Gr.* ed. *Spengel* 3, 342: ἤδη γάρ τινες τῶν νεωτέρων ἀναπλάσαντες δαίμονά τινα Ζηλοτυπίαν κρήδεμνον μὲν αὐτῇ Φθόνον προσέθεσαν, ζώνην δ' αὖ Ἔριν) erscheint Phthonos bei *Hippothoon* in *Stob. Flor.* 38, 15 (Φθόνος κάκιστος κἀδικώτατος θεός). *Nonn. Dionys.* 8, 37. 105 (v. 39 ff. hetzt er unter der Gestalt des Ares die Hera und Athene gegen Semele auf). *Orph. hymn.* 64, 6 (von Nomos verjagt). *Kallim. Hymn.* in *Apoll.* 113 (und dazu *Schneider, Callimachea* 1, 194. *Crusius* Bd. 1 Sp. 1377, 65. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 3118, 27 ff.) *Plut. de ser. num. vind.* 11 p. 556 b (und dazu *Dieterich, Nekyia* 170). *Samos* in *Anth. Pal.* 6, 116. *Synes. Epist.* 57 p. 195 b = p. 666 *Hercher*. *Theodor. Prodr.* 8, 370. 499. 9, 149. *Niket. Eugen.* 8, 65. *Constant. Manass.* 2, 61 ff. (Vater der Συκοφαντία); vgl. auch *Eur. fr.* 407 (*Stob. Flor.* 38, 8). Phthonos ist es, der hoffnungsvolle Jungfrauen und Jünglinge frühzeitig dahinrafft, *Philostr. vit. soph.* 2, 25. *Anth. Pal.* 8, 85. 100. *C. I. G.* 3, 5819 (*Kaibel, Epigr.* 560). *Stat. silv.* 2, 1, 120. 5, 1, 138. *Lehrs* a. a. O. 40. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 49. *Br. Lier, Philologus* 62 (1903),

475 ff. Um den Neid abzuwehren, pflegte man den *Φθόνον προσκυνεῖν*, *Soph. Phil.* 776 vgl. auch *Plut. Per.* 13 a. E. (*ὥσπερ δαίμονι κακῷ τῷ φθόνῳ τῶν πολλῶν ἀποθύειν*). Im *Papyr. Par.* bei *Dieterich, De hymn. Orph.* 49 heifst es: *Μοίραις, Ἀνάγκαις, Βασκοσύναις, Λοιμῷ, Φ θ ό ν ῳ, φθιμένοις ἀώροις βιομόροις πέμπω τροφάς* und in *βίβλ. ἱερὰ ἡ ὀγδόη Μωύσεως* ed. *Dieterich, Abraxas* 171 Z. 13: *ἐπὶ τῷ βωμῷ δὲ καὶ θυσία κείσθω· ἡ δὲ ἀπόγενσίς ἐστιν αὕτη· ὅταν μέλλῃς ἀπογενέσθαι, ἀλέκτορα θῦσον, ἵνα ὁ Φ θ ό ν ο ς λάβῃ πνεῦμα.* Amulette, die gegen den Neid schützen sollten, tragen die Inschrift *νικᾷ ὁ Σέραπις τὸν Φθόνον*, *C. I. G.* 4, 8515. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1855, 64. *Memoir. de l'Inst. d. France* 36 (1889), 82, 217. *Perdrizet, Corr. hell.* 24 (1900), 293. Über die philosophische Anschauung *Platos*: *Φθόνος . . ἔξω θείου χοροῦ ἵσταται* (*Phaedr.* 247 a) s. *Heindorf* z. d. St. *Lehrs* a. a. O. 47. *Schneider, Callim.* 1, 194. — Auch als Bühnenfigur trat *Φθόνος* auf, *Pollux* 4, 142. Vgl. *Invidia* und *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44: *Invidentia . . . Erebo et Nocte nata.* [Höfer.]

Phud s. Phutes.

Phuinis (φuinis) ist die etruskische Umformung des griech. Phoinix (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 170 no. 108). Der Name ist belegt auf einer Grabwand des Françoisgrabes zu Volci, veröffentlicht von *Noël des Vergers l' Etrurie et les Étrusques* 47 sqq., von *Brunn, Ann. dell' Inst.* 1859, 852 sqq. und *Monum. ined.* 6/7, tav. XXXI sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2164 tab. XL. Zu beiden Seiten der Thür, die in die Grabkammern führt, findet sich je eine männliche, von einer Palme überragte Gestalt. Die zur Rechten ist als Wanderer dargestellt und trägt die Beischrift nestur (Nestor); die zur Linken ist zur unteren Hälfte verstümmelt, oben fast nackt und trägt anscheinend einen Stock in den Händen; sie hat die Beischrift φuinis (Phoenix). Beide Figuren scheinen mir nur rein äufserliche Pendants zu sein, aber in keinem innerlichen Zusammenhang zu stehen, wie mir am deutlichsten aus den Palmen zu folgen scheint; eine solche pafst wohl zum Phoenix, aber nicht zum Nestor. [C. Pauli.]

Phuipa (φuipa) ist die etruskische Umformung des griechischen Phoibe (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 164 no. 25). Der Name ist belegt auf einer tazza von Volci, veröffentlicht von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1850, 124 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2176. Sie enthält zwei rote Figuren: die eine, mit der Beischrift zetun, ist ein geflügelter Jüngling; die andere, welche eben die Beischrift φuipa hat, schmiegt sich an seinen Hals, als ob sie fürchte zu fallen, während er sie mit den Armen umfafst. Man vergleiche mit dieser Darstellung die des Raubes der Oreithyia durch Boreas (Bd. 1, Sp. 806 sq., s. v. Boreas), um sofort die grofse Ähnlichkeit zwischen beiden wahrzunehmen. Darnach kann es nicht zweifelhaft sein, dafs der hier zetun genannte geflügelte Jüngling niemand anders ist, als der sonst *Ζήτης* genannte Sohn des Boreas. Ob auch er etwa die Phoebe raube, läfst sich nicht sagen, da wir den dargestellten Mythus nicht näher kennen. Der ganze Mythus des Boreas ist vorhellenisch: alle in ihm vorkommenden Namen, Boreas, Oreithyia (vgl. Eileithyia = Leukothea), Zetes, Kalais sind ungriechisch, und da auch für *Φοῖβος Ἀπόλλων* eine befriedigende griechische Etymologie fehlt, so ist natürlich auch die Phoebe (φuipa) vorhellenisch. Ausführlicheres darüber werde ich an einem andern Orte geben. Was die Form zetun betrifft, so möchte *Bugge, Etr. Forsch. u. Stud.* 4, 36 darin einen griechischen Akkusativ *Ζῆθον* finden. Handelte es sich um ein pränestinisches Denkmal, so würde ich dem zustimmen; da das aber nicht der Fall ist, so glaube ich eher, dafs neben den beiden Formen *Ζήτης* und *Ζῆθος* noch eine dritte Form *Ζήτων* erhalten sei. [C. Pauli.]

Phulnice (φulnice), etr., siehe unter Pulnnice. [C. Pauli.]

Phulnise (φulnise), etr., siehe unter Pulunice. [C. Pauli.]

Phulphsna (φulφsna) ist für die etruskische Umformung des griechischen Polyxena erklärt worden (*Deecke* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 171 no. 110), indem φulχsna, wie die Form eigentlich lauten sollte, sich zu φulφsna assimilierte. Die Form ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, erwähnt von *Gerhard* im *Arch. Anzeiger* 1864, 288* no. 190/91 und veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 244 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2346 bis b. Die dargestellte Szene ist diese: Helena wird bei der Einnahme Trojas durch Menelaos bedroht; Aphrodite und Thetis stehen ihr bei; gegenwärtig ist aufserdem Aias und eine nackte Frauengestalt mit Ohrgehängen und Halsband, welche sich auf einen Speer stützt, eben unsere φulφsna. Der Deutung dieser φulφsna als Polyxena hat *Corssen* (1, 829, Anm. α) widersprochen, zwar nicht aus diesem lautlichen Grunde, der auch in der That gar nicht in Frage kommen kann, sondern aus sachlichem Grunde. Er meint nämlich, sie sehe eher einer Kriegsgöttin ähnlich, als einer Polyxena, und überdies sehe man nicht ab, was eine bewaffnete Polyxena bei der dargestellten Handlung neben Aias zu thun habe. Ich halte diese Gründe nicht für stichhaltig. Denn die Situation ist doch leicht erkennbar die, dafs, aufser den beiden Göttinnen, auch Polyxena zum Schutze der Helena, mit einem Speer bewaffnet, herbeigeeilt ist, aber, da sie die göttliche Hilfe sieht, nicht in Aktion tritt, sondern sich an ihren Speer lehnt. So bildet sie neben Aias eine Zuschauerin des Vorgangs. Ich glaube also, man wird bei der Deutung des φulφsna als Polyxena bleiben müssen. [C. Pauli.]

Phutes (*Φούτης*), Sohn des Chamos (Ham), Bruder des Chanaanos, Chusos und Mestraïmos, nach welchem die Libyer *Φοῦτοι* und Libyen *Φούτη* benannt sein soll, *Joseph, Ant. Iud.* 1, 6. 2, wo *Niese Φούδης* schreibt. *Hippolyt. Ref. omn. haeres.* 10, 31 p. 534 ed. *Duncker-Schneidewin*, wo *Φούδ* steht; vgl. *Hieronymos Comment. in Isaiam* bei *Migne* 24 p. 666. *Φούτ* bei *Eustath. Hexameron* p. 52 (ed. *Lugdun.* 1629). *Genes.* 10, 6 heifst er Put; vgl. *Delitzsch* bei *Calwer, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Put. *Wiedemann*

bei *Guthe, Bibelwörterbuch* s. v. Put, nach dem nicht Libyen, sondern das ägyptische Punt an beiden Ufern des Roten Meeres nach Put benannt ist. [Höfer.]

Phutos s. Phrutos.

Phyge (*Φυγή*), die Flucht, personifiziert und mit Phobos (s. d.) gepaart: *Menandros* bei *Spengel rhet. Graeci* 3, 341. Vgl. Phyza. [Höfer.]

Phykios (*Φύκιος*), Beiname des Poseidon in einer Opferbestimmung von Mykonos, auf der u. a. auch Poseidon Temenites (s. d.) genannt wird, *Ἀθήναιον* 2, 237. *Corr. hell.* 12 (1888), 461. *Michel, Recueil d'inscr. Gr.* 714 p. 615. *Dittenberger, Sylloge* 2, 373 p. 546 = 2², 615 p. 400. Der Name hängt wohl mit φῦκος, φυκίον 'Seetang' (vgl. *Beloch, Rh. Mus.* 49 [1894], 126) zusammen, *de Prott, Leg. Graec. sacr.* p. 16. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phykteus (*Φυκτεύς*), vgl. *Schol. Pind. Ol.* 10, 46: τὴν πόλιν δὲ καλεῖσθαί φασι Φύκτεον ἀπό τινος Φυκτέως, οὗ μέμνηται καὶ Ἡσίοδος οὕτω· τὴν (δ') Ἀμαρυγκείδης Ἱππόστρατος, ὄζος Ἄρηος, Φυκτέος ἀγλαὸς υἱός Ἐπειῶν ὄρχαμος ἀνδρῶν. Darnach wäre Phykteus Sohn oder Nachkomme des Amarynkeus und Vater des Hippostratos und Eponymos von Phykteon. Doch vermutet *Heyne* zu *Apollod.* 52 (vgl. *Rzach* zu *Hesiod fr.* 73 p. 343 der Ausg. v. 1902), dafs nach Ἄρηος ein Vers ausgefallen sei, und *Wellmann, De Istro Callim.* 112f. und *Lübbert, Ind. Schol. Bonn.* 1881/82 S. 9 schreiben statt Φύκτεον: Φύτεον und statt Φυκτέος: Φυτέος (s. Phyteus); vgl. auch *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 32. [Höfer.]

Phylada (*Φυλάδα*), ἡ Ἑκάτη, *Hesych.* Während *Pape-Benseler* s. v. Φυλάς den Beinamen als Akkusativ zu Φυλάς, -άδος auffafst, sieht *E. Maafs, De Lenaeo et Delphin.* 12, 1 darin eine ähnliche Bildung wie Κυνάδης (aus Κυνο-άδης), Δημάδης (aus Δημο-άδης), Μολπᾶδία (aus Μολπα-άδία) usw., ohne freilich eine Erklärung des Beinamens geben zu können. Doch scheint Φυλάδα allerdings wegen des folgenden 'ἡ Ἑκάτη' ein Nominativ zu sein, sodafs die Vermutung von *Lobeck, Aglaoph.* 545 Φύλακα (vgl. d. A. Phylake) zurückzuweisen ist; eher hat der zweite Vorschlag *Lobecks* Φυλακά Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Beachtenswert ist, dafs bei *Hesych.* hier die streng alphabetische Reihenfolge unterbrochen ist: Φυκοῦντα- Φυλάδα Φῦλα- Φῦλα θεοῦ. Möglich wäre es, anzunehmen, dafs Φυλάδα verderbt sei aus φῦλ' Ἄιδα (= Ἄιδου) und dafs zu den Worten ἡ Ἑκάτη ein Verb fehlt: Hekate, die νερτέρων πρύτανις, beherrscht die Scharen der Unterwelt. [Höfer.]

Phylaikos | s. Phalakros nr. 2.
Phylaios |

Phylakeis (*Φυλακηΐς*), Tochter des Phylakos = Alkimede (s. d.), *Apoll. Rhod.* 1, 47. [Höfer.]

Phylake (*Φυλακή*). Im *Schol. Theokr.* 2, 12 p. 19a Z. 37 *Dübner* heifst es von Hekate: καὶ νῦν Ἄρτεμις καλεῖται καὶ Φύλαξ καὶ Δᾳδοῦχος καὶ Φωσφόρος καὶ Χθονία, doch steht in allen Handschriften (s. *Dübner* a. a. O. p. 125a) aufser dem *Vatic.* 1825 und dem von *Ziegler* herausgegebenen *Ambrosianus* statt Φύλαξ: Φυλακή, wofür *Kiefsling* bei *Dübner* a. a. O. Φυλακίς vermutet. *Usener, Götternamen* 38 (vgl. 264) schreibt Φυλάκη, das er als weibliche Form zu den Götternamen Φύλακος (vgl. Ἑκάτη neben Ἕκατος-Apollon) auffafst; doch irrt er, wenn er 38 Anm. 31 sagt, *Lobeck* (*Aglaophamus* 545) habe dorisches Φυλάκα nachgewiesen. Bei *Lobeck* (545 c) steht bei Besprechung von Φυλάδα '*fortasse Φυλάκα scribendum mutato casu* (also ist Φυλάκα nur Druckfehler für Φύλακα!) *vel ut codd. Schol. exhibent Φυλακά*'. Auf jeden Fall, mag man Φύλαξ, Φυλάκη oder auch Φυλακή schreiben als Femininum zu dem ionischen φύλακος (= φύλαξ, *Hom. Il.* 24, 566. *Herod.* 1, 84. *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschriften* 15), das nach *Aristarch* im *Schol. Hom.* a. a. O. φυλακός zu betonen ist, erscheint Hekate als allschauende Wächterin über Wege und Handlungen der Sterblichen, *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 331 u. Anm. 38; 358 Anm. 128. 365f. Eine ähnliche Vorstellung des Schutzes und der Bewachung liegt in der Bezeichnung der Hekate als Προθυραία bez. Προπυλαία und der Anlage ihrer Heiligtümer unmittelbar vor der Haustür s. Bd. 1 Sp. 1891. *Eckhel* zu *Num. vet. anecd.* pl. 14, 5. *C. A. Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie* 273, 12. *Lobeck* a. a. O. 1336f. *Rohde, Psyche* 2², 82, 2. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 16, 1. Vgl. Phylada, Phylax. — Bei *Plato, Protag.* 11 p. 321d versteht man unter den Διὸς φυλακαὶ φοβεραί gewöhnlich Kratos und Bia (s. Kratos), *Stallbaum* zu *Plato* a. a. O. [Höfer.]

Phylakes s. Phylax.

Phylakides (*Φυλακίδης*), 1) s. Philandros nr. 1 und *Stephani, Compte rendu* 1869, 103. — 2) Patronymikon von Phylakos = Iphiklos (s. d.), *Hom. Il.* 2, 705. 13, 698. *Hesiod. fr.* 94, 35 ed. *Rzach* (ed. 1902). [Höfer.]

Phylakios [?] s. Phalakros nr. 2.

Phylakissai (*Φυλάκισσαι*). In dem von *A. Dieterich, Eine Mithrasliturg.* (= *Wessely, Pariser Zauberpapyrus* in *Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888], 61 v. 669) herausgegebenen Text der Liturgie werden S. 12, 22 sieben Jungfrauen, die in Byssosgewändern und mit Schlangengesichtern, goldene Scepter haltend, erscheinen und die Schicksalsgöttinnen des Himmels (οὐρανοῦ Τύχαι) heifsen, angeredet als 'heiligste Wächterinnen der vier Säulen' (ἁγιώταται φυλάκισσαι τῶν τεσσάρων στυλίσκων). Ihnen folgen sieben Götter mit Gesichtern schwarzer Stiere, mit Linnenschürzen, sieben goldene Diademe haltend, die sog. Polherrscher des Himmels (πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ), die u. a. als 'Weltaxenwächter' (κνωδακοφύλακες) angeredet werden. *Dieterich* a. a. O. 70ff. 193 sieht mit *F. Boll* in den sieben παρθένοι und πολοκράτορες die göttlichen Herrinnen und Herren der Fixsternsphäre, insbesondere die Repräsentanten der sieben Sterne des grofsen (παρθένοι) und des kleinen (πολοκράτορες) Bären und weist auf den ägyptischen Einflufs hin, der sich in dieser Lehre kundgiebt. Ich weifs nicht, ob man zum Vergleich mit diesen Τύχαι φυλάκισσαι (über die Rolle der Τύχη im Mithraskultus s. *Dieterich* a. a. O. 51ff. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3044) hinweisen darf auf Münzen des

Pertinax (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 141. *Cohen* 3², 391, 14. 392, 15), die das Bild einer Fortuna mit der Legende *Dis custodibus* zeigen. Vgl. Phylax nr. 12 u. *Roscher, D. Sieben- u. Neunzahl im Kultus u. Mythus der Griechen* S. 53, s. auch Polokratores. Höfer.]

Phylakos, *Φύλακος*. 1) Sohn des Aioliden Deïon (*Apd.* 1, 9, 4; *Schol. Il.* 2, 695; *St. B. Φυλάκη*) oder Deïoneus (*Schol. Od.* 11, 287. 290; *Eustath. Od.* 11, 280 p. 1685, 21) und der Diomede, der Tochter des Xuthos, Bruder des Ainetos, Aktor, Kephalos und der Asteropeia (*Apd.* 1, 9, 4), Gemahl der Klymene, der Tochter des Minyas (*Schol. Ap. Rh.* 1, 45), Vater des Iphiklos (*Il.* 2, 705. 13, 698; *Schol. Ap. Rh.* 1, 45. 118; *Orph. Arg.* 140; *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 26. 42) u. d. Alkimede, Mutter des Iason (*Pherek.* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 46. 230 und *Ap. Rh.* 1, 47). Bei *Eust. z. Od.* 11, 522 p. 1697, 60 heifst er irrtümlich auch Vater des Protesilaos. Ph. galt als Gründer der thessalischen Stadt Phylake am Othrys (*Steph. B.* s. v. *Schol. Il.* 2, 695; *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 42; *Schol. Theocr.* 3, 43) od. von *Φυλακία* in Attika (*Toepffer, A. G.* 256). Als Ph. einst Böcke verschnitt (oder einen Baum umhieb, *Schol. Theocr.* 3, 43), sah er, wie sein Sohn Iphiklos etwas Unziemliches trieb, da drohte er dem Knaben mit dem blutigen Messer (nach *Schol. Od.* 11, 290; *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 43 verschnitt Iphiklos die Tiere und erregte dadurch den Zorn der Götter), und als dieser erschrocken floh, stiefs er das Messer in einen wilden Birnbaum (oder eine Eiche; nach *Schol. Theocr.* 3, 43 verletzte er die Schamteile des Knaben, vgl. *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 38). Dort blieb das Messer stecken und wuchs ein. Wie aber Iphiklos in die Jahre männlicher Reife kam, fand es sich, dafs ihm die Zeugungskraft fehlte. Als nun der Seher Melampus, um die Rinder des Iphiklos zu erlangen, nach Phylake gekommen war, erfuhr Phylakos durch ihn den Zusammenhang, und dafs Iphiklos Kinder zeugen werde, wenn Phylakos ihm zehn Tage lang von dem Roste des Messers mit Wein vermischt zu trinken eingäbe. Dies geschah, und Melampus erhielt zum Lohne die Rinder (das Nähere unter Iphiklos, Bd. 2 Sp. 306 f., und Melampus, Bd. 2 Sp. 2569 f.). So *Pherekydes* nach *Schol. Hom. Od.* 11, 287. 289 kombiniert mit *Apd.* 1, 9, 12; vgl. *Schol. Theocr.* 3, 43. *Eustath. Od.* 11, 280 p. 1685, 18 ff.; das auf Melampus Bezügliche bietet in grofsen Zügen auch *Od.* 11, 289 ff. 15, 230 ff., vgl. *Hesiodos* in der Melampodie bei *Athen.* 11 p. 498ᵃ; *Paus.* 4, 36, 3; *Schol. Ap. Rh.* 1, 11, 8. — Den Sagenzug von der Verfolgung des Knaben mit dem Messer vergleicht *Eckermann* mit dem ähnlichen Vorgange bei den boiotischen Agrionien; auch für die Unfruchtbarkeit des Iphiklos führt er Analogieen dionysischer Mythen an. Die Geschichte von dem eingewachsenen Messer begegnet ähnlich auch in deutscher Sage; dafs der Baum die Rolle eines Doppelgängers des Iphiklos spielt, hat *Mannhardt* erkannt. Die sympathische Heilung durch den Rost der schädlichen Waffe erinnert an die Heilung des durch die Lanze des Achilleus verwundeten Telephos. *H. D. Müller* sieht in Phylakos den Hades und sucht dies auch aus dem Namen seines Sohnes Iphiklos und seiner Eltern Deïon und Klymene zu erweisen. *Usener* vermutet, dafs Phylakos in thessalischem Glauben zu einem persönlichem Gotte geworden sei, dem himmlischen Wächter; sein Sohn sei der „Starke", der Besitzer der himmlischen Rinderherde. Die Stadt Phylake in der Phthiotis, welche mit diesem Phylakos in Verbindung gesetzt wird, lasse den Begriff der himmlischen Warte nicht verkennen. Vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 256. *Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* S. 29 ff. 36 ff.; *H. D. Müller, Myth. d. Griech. St.* Bd. 1, 163. 176. 183 ff.; *Preller, Gr. Myth.*² 2, S. 472 ff. 418, 3; *Mannhardt, Baumkultus* S. 31. 48 ff; derselbe, *Antike Wald- und Feldkulte* S. 30 f.; *Usener, Götternamen* S. 264, vgl. 207 ff.

2) Phylakos, Sohn des Iphiklos, Enkel des vorigen, *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 42.

3) Phylakos, ein Troer, von Leïtos erschlagen, *Il.* 6, 35; *Tzetz. Hom.* 118; *Et. M.* 325, 57.

4) Phylakos, Wächter, Ortsheros in Delphi. Als ein Heereshaufen der Perser Olympias 75, 1 = 480 v. C. auf Delphi losrückte, fuhren Blitze herab, Felsblöcke stürzten von den Berghängen über sie, zwei Riesen in Hoplitentracht erschienen und fuhren vernichtend unter die Fliehenden als Verteidiger des heiligen Ortes. Das waren, wie die Delpher sagten, einheimische Heroen, Phylakos und Autonoos, die am Eingange zum Tempelbezirke Heiligtümer hatten, Phylakos oberhalb des Pronaiatempels, Autonoos etwas entfernter, nahe der Kastalia (*Hdt.* 8, 36—39; *Paus.* 10, 8, 4, s. *Autonoos* Bd. 1 Sp. 738). Ähnliches berichtet über den Einfall der Gallier *Olympias* 125, 2 = 279 v. C.; *Paus.* 1, 4, 4: Donner und Blitz, Bergsturz und Erscheinung von Heroen in Hoplitengestalt; zwei waren von den Hyperboreiern gekommen, Hyperochos und Amadokos, dazu Pyrrhos, Sohn des Achilleus, dessen Grab in Delphi war. Entsprechend ebd. 10, 23, 3; nur steht dort für Amadokos Laodokos, und als vierter noch der Ortsheros Phylakos. — Phylakos und Autonoos, „Wächter" und „Freidank" gehören zu den Boathoen von Delphi, grofse Nothelfer und Thorhüter, welche an dem zur Erinnerung gestifteten Feste der Boathoen Anteil hatten, nach dem der dritte Monat des delphischen Jahres, Boathoos, benannt worden ist. Über die Heroxenien in diesem Monat *A. Mommsen, Delphika* 225 ff. Die wunderbare Rettung beim Galliereinfall ist sichtlich den Vorgängen der Perserzeit nachgebildet (*C. Wachsmuth* in *Sybels Historischer Zeitschr.* 5, 1863, S. 1 ff.); an Stelle der Boathoenfeier traten fortan die glänzend ausgestatteten Soterien. Vgl. *Usener, Götternamen* S. 263 f. [Weniger.]

Phylandros s. Philandros u. Phylakides.

Phylas (*Φύλας, -αντος*), 1) König von Ephyra in Thesprotien, welchen Herakles mit den Kalydoniern bekriegte und nach Eroberung seiner Stadt erschlug. Mit seiner kriegsgefangenen Tochter Astyoche zeugte er den Tlepolemos, *Apollod.* 2, 7, 6. 8. *Soph. Trach. Argum.* 1. Bei *Diod.* 4, 36 heifst er Phyleus. Vgl. *Il.* 2, 657. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 190 f. *Müller, Dor.* 1, 418. 420. *Braun, Gr. Götterl.* § 642.

Preller, Gr. Myth. 2, 171. Vgl. auch *Luetke, Pherecydea* 33 Anm. 4. — **2**) Vater der Polymele, welche von Hermes den Eudoros gebar, einen der Führer der Myrmidonen unter Achilleus vor Troja, *Il.* 16, 181. Manche halten ihn für identisch mit nr. 1. — **3**) König der Dryoper zwischen Oeta und Parnafs. Da er sich gegen das Heiligtum zu Delphi vergangen hatte, so zog Herakles mit den Maliern gegen ihn und erschlug ihn. Die Dryoper wurden als Frohndiener dem delphischen Apollon geweiht, der sie zum gröfsten Teil nach dem Peloponnes sendete. Das Land der Dryoper übergab Herakles den Maliern. Die Tochter des Phylas nahm Herakles als Kriegsgefangene mit sich und zeugte mit ihr den Antiochos; *Paus.* 4, 34, 6. *Diod.* 4, 37. *Müller, Dor.* 1, 41 ff. 257. 415. *Preller, Gr. Myth.* 2, 247, 1. Die Mutter dieses Antiochos, nach welchem die attische Phyle Antiochis benannt war, hiefs Meda, *Paus.* 1, 5, 2. 10, 10, 1. In der *tab. Farnes.* 68 ff. heifst die Tochter des Phylas Astydameia und deren Sohn Ktesippos. — **4**) Ein Sohn des oben genannten Antiochos, Enkel des Herakles; Vater des Hippotes, Grofsvater des Aletes, des Eroberers von Korinth. Seine Gemahlin Leipephile, Tochter des Iolaos, gebar ihm aufser Hippotes die Thero, mit welcher Apollon den Chairon zeugte, nach dem Chaironeia benannt war: *Hesiod.* b. *Paus.* 9, 40, 3. *Paus.* 2, 4, 3. *Apollod.* 2, 8, 3. *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 52. [Stoll.]

Phylax (*Φύλαξ*), Beiname **1**) des Asklepios: *σωτὴρ τῶν ὅλων καὶ φύλαξ τῶν ἀθανάτων, Aristid. or.* 6 p. 66 *Dindorf*; vgl. seine Bezeichnung als *custos hominum, Stat. silv.* 3, 4, 100. — **2**) des Silvanus: *Σιλβανῷ Φύλακι* und die entsprechende lateinische Weihinschrift: *Silvano Custodi, C. I. G.* 3, 5963. 5989. *C. I. L.* 6, 309. 310; vgl. Bd. 1 Sp. 2950, 46. 2958, 37 f. — **3**) *Φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων* heifsen die Hesiodischen Daimonen, die Menschen des goldenen Geschlechtes, nachdem sie wie vom Schlafe bezwungen gestorben sind, *Hes. Op.* 123. 253; an letzterer Stelle wird ihre Zahl auf drei Myriaden angegeben. Die zahlreichen Nachahmungen des *Hesiod* sind verzeichnet bei *Rzach* zu *Hesiod* p. 150 f. 172 der Ausgabe von 1902, vgl. *Buttmann, Mythologus* 2, 20 f. *Münter, Relig. d. Babyl.* 13. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1852, 238. 253 f. *F. A. Ukert, Sächs. Abhandl.* 1850, 145 f. *v. Sybel* ob. Bd. 1 Sp. 938, 25 ff. *Rohde, Psyche* 1^2, 96 (vgl. 2^2, 317 Anm.). Nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1904, 244 soll *F. M. Cornford, Class. review* 17 (1903), nr. 3 vom 9. Dezember „die Lehre von dem goldenen Zeitalter und den *δαίμονες φύλακες*" behandeln; vgl. auch die magischen Anrufungen: *ἐπικαλοῦμαι . . οἰκήτορας οὐρανοῦ, σκότους ἐπόπτας, . . κρυφίμων φύλακας, Londoner Zauberpapyrus* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 42 (1893), 32 v. 360 = *Kenyon, Greek papyri in the brit. Mus.* 1 (1893), 95 v. 352. *Pariser Zauberpapyrus* bei *Wessely* a. a. O. 36 (1888), 78 v. 1353. Vgl. die *ἅγιοι ἄγγελοι* u. d. Art. Phylakissai. — **4**) *Πολλαὶ δίκης Ἐρινύες, ἁμαρτημάτων φύλακες. Ἡσίοδος ἐψεύσατο τρεῖς μυριάδας εἰπών, Herakl. Ephes. Epist.* 9, 3 p. 287 *Hercher*, wohl nur eine ungenaue Reminiscenz an die Daimonen des *Hesiod*; vgl. *Boissonade* ad *Eunapium* p. 426 Anm. 6. — **5**) *Θυρωροὶ καὶ φύλακες τῶν ἀνέμων* Bezeichnung der Tritopatores bei den *Orphikern* (*fr.* 248 *Abel*) nach *Suid.* s. v. *τριτοπάτορες. Etym. M.* 768, 9; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 754. *Rohde* a. a. O. 1^2, 248 Anm. 1. — **6**) Eine Inschrift aus Korkyra lautet *Ὅρος Φάλακος C. I. G.* 2, 1876; zögernd schlug *Boeckh* z. d. St. *Φα[ί]ακος* vor. *Dittenberger, Inscr. Gr. Sept.* 3, 701 p. 158 bemerkt: '*Mihi praestare videtur nihil mutare. Deum vel heroa ceteroquin significari videtur*'. Sollte etwa *Φύλακος* zu schreiben sein? Ein Heros *Φύλαξ* allgemein würde seine besonderen Parallelen in dem Hoplophylax, Teichophylax, *Ὁροφύλαξ* usw. haben, vgl. *Usener, Götternamen* 264. — **7**) Anubis heifst *κλειδοῦχος* und *φύλαξ* im *Paris. Zauberpapyrus, Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss.* 1888 S. 81 v. 1467. Dies hängt mit der Bd. 1 Sp. 386 erwähnten Funktion des Anubis, die Toten und auch den Leichnam des Osiris zu schützen, zusammen (vgl. *Maspero, Mémoire sur quelques Papyrus du Louvre* 78), und so heifst Anubis bei *Diod.* 1, 87, 2 = *Euseb. praep. ev.* 2, 1, 35 p. 60 *Dindorf σωματοφύλαξ τῶν περὶ τὸν Ὄσιριν καὶ τὴν Ἶσιν*, und bei *Proklus Plato Republ.* 417 ed. *Kroll* 1, 240, 16 *τοῦ Ὀσίριδος φρουρός*. — **8**) Apollon als *Ἀγυιεύς, Προστάτης, Προπύλαιος* heifst *φύλαξ τῶν ὁδῶν, Schol. Eur. Phoen.* 631; vgl. die Inschrift von Kolophona auf Amorgos: *Ἀπόλλωνος Προφύλακος, Corr. hell.* 15 (1891), 597 nr. 24. *Rev. arch.* 19 (1892), 416. — **9**) Hermes heifst ebenfalls als Thyraios, *φύλαξ τοῦ νεὼ* (des Zeus in Pergamon) *καὶ ῥύτωρ, Fränkel, Inschr. von Pergamon* nr. 325. — **10**) Kerberos: *δράκων ὁ φύλαξ* und *φύλαξ τοῦ Ἅιδου* s. Bd. 2 S. 1135, 1, 5 und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 69. *Heinrich Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Gymn. Bruchsal 1903) S. 4 f., nach dem Kerberos 'Wächter' bedeuten soll. — **11**) Hekate *Φύλαξ* s. Phylada. Phylake. — **12**) Unter den *οἱ η' φύλακες* im *Leydener Zauberpapyrus* sind vielleicht mit *W. Leemans, Papyr. Graec. Mus. Ant. Publ. Lugduni-Batav.* 2 [1885] S. 143 v. 41 (vgl. S. 192) unter Änderung von *η'* in *ζ'* die sieben Planetengötter zu verstehen; vgl. Phylakissai. — **13**) Über die ägyptischen 'Wächter der Götter' s. *Wiedemann, Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter* (*Der alte Orient* 2, 2) S. 18. *Dieterich, Mithrasliturgie* 100. [Höfer.]

Phyle (*Φυλή*), Personifikation einer siegreichen Phyle auf agonistischen Reliefs, durch eine Frauengestalt dargestellt, erkennen *E. Curtius, Arch. Zeit.* 25 (1867), 95 und *Milchhöfer ebend.* 38 (1880), 1831. [Höfer.]

Phyleides (*Φυλείδης*) = 'Sohn des Phyleus' (*Hesych. Suid.*) d. i. Meges (s. d.), *Hom. Il.* 2, 628. 5, 72. 13, 692. 15, 519 (= *Paus.* 6, 26, 5. *Strabo* 10, 456), 528. 16, 313. 19, 239. *Tzetz. Hom.* 59. Bei *Quint. Smyrn.* 10, 138 heifst Meges *Φυλήϊος υἱός*. Vgl. Phyleus. [Höfer.]

Phyleïs (*Φυληΐς*), eine Tochter des Thespios, die von Herakles den Tigasis gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Phyleus (Φυλεύς), 1) Sohn des Augeias in Elis. Da er bei dem Streit, welchen Augeias mit Herakles wegen des Lohnes für die Reinigung seiner Ställe hatte, gegen den Vater für Herakles zeugte, wurde er vom Vater des Landes verwiesen und liefs sich auf Dulichion nieder. Hier gebar ihm Ktimene oder Timandra (oder Eustyoche[?], *Hyg. f.* 97 p. 88 *Bunte*) den Meges (Φυλείδης), der seine Krieger von Dulichion und den echinadischen Inseln gen Ilion führte. *Il.* 2, 628. 15, 528. 23, 637. *Kallimachos fr.* 383 p. 573 *Schn.* b. *Schol. Il.* 2, 629 u. 11, 700. 15, 519. 23, 637. *Eustath.* p. 305, 10 ff. *Eurip. Iph. A.* 285. *Aristot. Pepl.* 25 *Bergk. Hesiod.* (*fr.* 161 *Lehrs*) b. *Eustath.* p. 125. *Theocrit.* 25 55. 154. *Paus.* 5, 1, 7. *Apollod.* 2, 5, 5. 3, 10. 8. *Epit.* 3, 12. *Strab.* 10, 459. *Plut. Quaest. Rom.* 28. *de ser. num. vind.* 21. Nachdem Herakles den Augeias erschlagen, rief er den Phyleus nach Elis zurück und übergab ihm die Herrschaft; Phyleus überliefs diese später seinen Brüdern und ging nach Dulichion zurück. *Paus.* 5, 3, 2. 4. *Apollod.* 2, 7, 2. *Diod.* 4, 33. *Kallimachos* (*fr.* 198 p. 447) b. *Schol. Pind. Ol.* 10, 55. Phyleus nahm Teil an der kalydonischen Jagd, *Ov. Met.* 8, 308. Seine Tochter Eurydameia war Gemahlin des Polyidos, *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* 13, 663. *Heyne Obss. ad Apollod.* p. 149. 186. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 845. Stammtfl. Q 1 S. 241. *Deimling, Leleger* S. 158. — 2) König in Thrakien in der Gegend von Amphipolis, Vater der Phyllis (s. d.), *Bekk. Anecd. gr.* 1 p. 251. — 3) Phylas nr. 1. — 4) s. Phylleus. [Stoll.]

Phylioi Theoi (φύλιοι θεοί). Von *Pollux* 8, 110 werden attische φυλίων θεῶν ἱερά erwähnt, also Heiligtümer der Phylengötter, wozu man vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 243 u. Anm. 3. [Höfer.]

Phylios (Φύλιος, *Ant. Lib.*; **Phyllius**, *Ov.*), ein ätolischer Jüngling, Liebhaber des schönen, zwischen Pleuron und Kalydon als Jäger lebenden Jünglings Kyknos. Dieser zeigte gegen die ihn liebenden Freunde ein höchst rohes und übermütiges Wesen, sodafs ihn alle verliefsen; nur Phylios harrte aus. Kyknos trug ihm drei schwere Arbeiten auf, einen Löwen ohne eiserne Waffen zu töten, gewaltige menschenmordende Geier lebendig zu fangen, einen Stier von der Herde zu dem Altar des Zeus mit der Hand zu führen. Phylios vollbrachte die Arbeiten in kluger listiger Weise, die letzte durch Hilfe des Herakles. Nach dem Willen des Herakles aber und aus Zorn über die so oft bewiesene Lieblosigkeit des Kyknos übergab er diesem den bewältigten Stier nicht; dadurch schwer gekränkt, stürzte sich Kyknos von einem Felsen und ward in einen Schwan verwandelt. *Ant. Lib.* 12. *Ov. Met.* 7, 372 ff. S. Kyknos nr. 7. [Stoll.]

Phylleus (Φυλλεύς), nach *Toepffer, Att. Geneal.* 309, 3 Stammvater der Φυλλίδαι (*Hesych.*) und vielleicht auch bei *Paus.* 10, 10, 1 für das überlieferte Φυλεύς (mehr s. Bd. 3 Sp. 2301, 52 ff.) einzusetzen; vgl. *v. Wilamowitz, Aristot. u. Athen* 2, 178 Anm. 19. [Höfer.]

Phyllis (ὁ Φύλλις), Flufsgott in Bithynien, der mit einer einheimischen Nymphe den Dipsakos zeugte. Dieser, am Ausflufs des Phyllisflusses wohnend, nahm den Phrixos, des Athamas Sohn, auf seiner Fahrt nach Kolchis gastlich auf. *Ap. Rhod.* 2, 652 u. *Schol.* 2, 652. 653. [Stoll.]

Phyllis (Φυλλίς, auch Φυλληίς, *Schol. Aischin.*), Tochter des thrakischen (bisaltischen oder edonischen) Königs Phyl(l)eus (*Rhet. Lex.* bei *Bekker an.* p. 251) oder Philandros oder Kiasos oder Thelos (*Schol. Aischin. de fals. leg.* 31 *Orat. Att.* 2, 29 = *Aischin.* p. 289 *Schultz.*) Als Thrakerin heifst sie auch Sithonis (*Ovid. rem. am.* 605, vgl. *ep.* 2, 6), wonach der *Scholiast* zu *Verg. ecl.* 10, 66 fälschlich Sithon zu ihrem Vater macht (*Vollgraff, De Ovid. mythop.* 12 A. 18), der vielmehr Vater der Pallene (Σιθονίς *Nonn. Dion.* 48, 115) ist. Sie wird dem mit wenigen Schiffen von Ilion zurückkehrenden (nach *Kallimachos* schiffbrüchigen Demophon?) Akamas vermählt, der als Mitgift die Gegend um den Strymon, die Landschaft Φυλλίς, empfängt. So die ältere Sage (ἐν τοῖς ἀρχαίοις μύθοις *Aischin.* § 31, vgl. *Toepffer quaestt. Pisistr.* 73 = *Beitr. z. griech. Altertumswissenschaft* 53 f.), welche *Aischines* zur Begründung der athenischen Rechtsansprüche auf Amphipolis vor dem König Philippos (346) ausführlich vorgetragen zu haben sich rühmt. Das Weitere berichten der Lexikograph bei *Bekker an.* 251 und *Tzetz. Lyk.* 495: Als sich Akamas zur Heimfahrt nach Athen rüstete, versprach er der Neuvermählten, bald wiederzukehren, hielt aber sein Versprechen nicht. Da ging sie neunmal zum Gestade hinab, um nach dem attischen Schiff auszuschauen; daher hiefs diese Stätte später Ἐννέα ὁδοί. *Tzetzes* fügt hinzu: Phyllis gab dem Akamas das Geleit und schenkte ihm zum Abschied einen Kasten (κιβώτιον, nach der *Epit. Vat. Apollodors* κίστην), in dem ein ἱερὸν der Göttin Rheia verborgen war; diesen sollte er nur dann öffnen, wenn er an der Wiederkehr verzweifelte. Akamas gelangte nach Kypros, sie lelte sich daselbst an (und vergafs Phyllis). Als die festgesetzte Frist verstrichen war, fluchte die Verlassene dem Ungetreuen und erhenkte sich. Akamas öffnete den Kasten, wurde von einem Gespenst überwältigt, stürzte mit dem Pferde und fiel in sein Schwert. In dem echten *Apollodor,* welchen *Tzetzes* ausschreibt (*epit. Vat.* 6, 16 f. p. 221 *Wagn.*), wird dieselbe Geschichte von Demophon erzählt; wahrscheinlich fand *Tzetzes* die Variante bereits in seiner Vorlage (Demophon statt Akamas auf Kypros *Plut. Sol.* 26. *Tzetz. Lyk.* 494; vgl. den Artikel 'Demophon' in *Pauly-Wissowas Realencyklopädie*). Nach dem *Sch l.* zu *Aischines* hatte Demophon von Phyllis zwei Söhne, Akamas und Amphipolis: darf man dieser Angabe trauen, so hat bereits die Gründungslegende der um die Mitte des 5. Jahrhunderts neuentstandenen Kolonie Amphipolis (*Thukyd.* 4, 102) zwischen den Ansprüchen beider Brüder zu vermitteln versucht. In den vorhergehenden historischen Angaben, die wahrscheinlich aus einer Atthis (*Androtions*? vgl. *frg.* 27 *Har-*

pokr. s. *Ἀμφίπολις*)*) entnommen sind, werden die etwa im Zeitraume eines Jahrhunderts (476/5—360/59) in der Nähe von Amphipolis erlittenen Niederlagen der Athener auf die von Phyllis gegen Demophon geschleuderten Flüche zurückgeführt. Dieser hat seinen Bruder aus der Sage so völlig verdrängt (doch vgl. *Lukian. de salt.* 40 ὁ *Ἀκάμας καὶ ἡ Φυλλίς*), dafs ein anderer Scholiast dem *Aischines* sogar Sagenunkenntnis vorzuwerfen wagt. Zu dieser Berühmtheit hat ihm nicht zum Wenigsten die Darstellung der Sage in den *Aitien* des *Kallimachos* (*frg.* 505) verholfen, die für die Folgezeit mafsgebend geworden ist und die sich in den Grundzügen und auch in Einzelheiten (vgl. z. B. *Oppian. hal.* 4, 335, *Kiefsling*, zu *Horat. carm.* 4, 5, 9) noch rekonstruieren läfst aus: *Culex* 131 ff., *Ovid. ep.* 2 (*amor.* 2, 18, 22. *Pers.* 1, 34). *a. a.* 2, 353. 3, 57. 459. *rem.* 55. 591—608. *Hygin. fab.* 59. *Prokop. von Gaza epist.* 18. 86. (103). *Philostr. epist.* 28. *Kolluthos rapt. Helen.* 212 ff. *Kometas Chartularios Anth. Pal.* 5, 265; eine sehr späte Anspielung noch bei dem Sicilier *Konstantinos*, *Bergk Poet. lyr. Gr.* 3, 351. Auch *Ovids* Freund Tuscus („Demophoon"; vgl. diesen Artikel bei *Pauly-Wissowa*) hat sich in seiner 'Phyllis' (*ex Pont.* 4, 16, 20) vermutlich an den grofsen Alexandriner angeschlossen. Vgl. *Rohde Rom.* 37, 3. 128, 1. 474, 2. *Knaack Anal. Alex.-Rom.* 29—48 (verschiedene Versehen sind im Obigen verbessert). Zum Schlufs dieser Elegie, deren Ausgangspunkt wohl die Erklärung des Namens *Ἐννέα ὁδοί* war (*Ovid. a. a.* 3, 57), scheint *Kallimachos* die echt volkstümliche, in den Sagen aller Völker verbreitete Vorstellung von dem „Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt" übernommen zu haben, sei es, dafs er aus dem Grabe der Phyllis Bäume wachsen liefs, deren Laub aus Trauer über die Tote zu bestimmter Zeit welkte und abfiel (*Hygin. fab.* 59), sei es — was durch *Culex* 131 wahrscheinlicher wird — dafs er ihre Verwandlung in einen Mandelbaum erwähnte. Fast noch feiner erscheint die Version wohl gleichfalls eines alexandrinischen Dichters bei *Serv. Verg. ecl.* 5, 10 (= *Schol. Pers.* 1, 34. *Myth. Vat.* 1, 159. 2, 214. *Theodul. ecl.* 109 ff.), nach welcher der zurückkehrende Demophon den blätterlosen Stamm des Mandelbäumchens umarmt, *qui velut sponsi sentiret adventum, folia emisit;* vgl. *Anal. Alex.-Rom.* 42 f.**). Für die

*) Überliefert ist *ὡς Ἀνδροτίων ἐν ιβ Ἀνθίδος. Schwartz* (*Pauly-Wissowas Realencykl.* 1, 2173) liest wohl richtiger *ἐν β*. Vgl. noch *Freyer*, *Lpz. Stud.* 5, 245 und *Bauer*, *Forsch. zu Aristot. πολ. Ἀθηr.* 99.

**) Über das Fortleben menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt handelt *A. Koberstein* in einem gleichnamigen Aufsatz (*Vermischte Aufsätze zur Litteraturgeschichte und Ästhetik* 31—62 (dazu ein Nachtrag *R. Köhlers*, *Weimar. Jahrb.* 1, 479 ff.), ferner *J. Grimm*, *Über Frauennamen aus Blumen*, *Kl. Schriften* 2, 366. *Mannhardt*, *Wald- und Feldkulte* 2, 21 f. (Zusammenstellung mit deutschen Sagen). *De Gubernatis*, *La mythologie des plantes* 2, 9 (sieht in Demophon die Frühlingssonne!), *Murr*, *Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie* 39. Von früheren noch *C. Boetticher*, *Der Baumkultus der Hellenen* 272 f. Verwandte Vorstellungen noch bei *M. Landau*, *Quellen des Dekameron* 161[2]. *Krauss*, *Südslawische Märchen* nr. 160. *Mélusine*, März-April 1890.

Verbreitung der Sage ist bezeichnend, dafs der Baum, an dem Phyllis sich erhenkt haben soll, noch später gezeigt ward (*Cremut. Cord.* bei *Plin. n. h.* 16, 108), wie auch ihr Grabmal ein Wahrzeichen der Stadt Amphipolis gewesen zu sein scheint (*Antipater von Sidon*, *Anth. Pal.* 7, 705, 2. *Kolluth.* 213). Ihr Name ging sogar auf den Mandelbaum über; wenigstens nennt *Palladius de insit.* 61. 97. 147 diesen Phyllis*).

Der epichorische Name dieser Eponyme der thrakischen Landschaft um den Strymon (*Herod.* 7, 113; 114) war vielleicht *Kiasa* (nach ihrem Vater Kiasos: *Schol. Aischin.*); vgl. *Tomaschek*, *Die alten Thraker* 2, 48 (*Sitzungs-Berichte d. Wiener Akademie* Bd. 131 (1894). Ursprünglich scheint sie sogar eine einheimische, etwa der hellenischen Hekate vergleichbare Göttin gewesen zu sein, deren orgiastischen Kult ihr Verhältnis zu Rheia**) (*Apollod. epit. Tzetz.* und die Andeutung bei *Ovid. rem.* 593; vgl. *Dioskorides Anth. Pal.* 7, 485, 3) noch ahnen läfst. Vgl. hierzu *Lobeck*, *Aglaoph.* 289 f. und im allgemeinen die schönen Ausführungen *Rohdes*, *Psyche* 295 ff.[1] Weitere Schlüsse zu ziehen (*Gruppe*, *Griech. Mythologie* 224) verbietet das überaus spärliche Material; von einer Gleichsetzung mit der in Amphipolis verehrten Artemis Tauropolos (*Diod.* 18, 4. *Liv.* 45, 44) kann keine Rede sein, da *Antipater von Sidon*, *Anth. Pal.* 7, 705, 2 diese, die vielleicht auch in der *Kallimacheischen Elegie* erwähnt war (*frg.* 417), neben Phyllis anführt.

Diese junge, im fünften Jahrhundert fixierte Sage hat die weit ältere von Syleus und seiner Tochter abgelöst, aber Elemente aus ihr aufgenommen. Nach dem fingierten Briefe eines Sokratikers an König Philippos (*Epistologr. Gr.* p. 630 *Herch.*) empfängt Dikaios, der Sohn des Neleus (eigentlich Eponym von Dikaia, *Steph. Byz.*), von Herakles die Landschaft Phyllis als *παρακαταθήκη*, nachdem dieser den Frevler Syleus (*Συλέος πεδίον* bei *Stagiros*, *Herod.* 7, 115) erschlagen; Akamas oder Demophon erhält sie als Mitgift vom Vater der Phyllis. Die in dem stark verkürzten Bericht *Apollodors* 3, 132 nicht zur Geltung kommende Tochter des bösen Syleus heifst Xenodoke; sie hat also Fremde gastlich aufgenommen, wie Phyllis den Demophon. In der sentimentalen Version bei *Konon* 17 verzehrt sie sich in Sehnsucht nach dem abwesenden Herakles, das wäre wichtig für die Phyllissage, aber dieser Zug kann sehr wohl aus dieser später übertragen worden sein. Vgl. *Höfer*, *Konon* 60 ff. und besonders *Wilamowitz*, *Eurip. Herakl.* 1, 73 A. 134[2]. Wertlos ist *Dohmen*, *Akamas und Demophon* (*Progr. d. Gymn. z. Duisburg* 1893).

Da Amphipolis (= *Ἐννέα ὁδοί*) den epichorischen Namen *Ἀνάδραιμος* führte (*Steph. Byz.* s. v. *Ἀμφίπολις*), so darf man die Ver-

*) Die Ableitung *φύλλα* von Phyllis (*quae antea πέταλα dicebantur*), die gleichermafsen bei *Hygin* und *Servius* wiederkehrt, geht wohl auf einen Grammatiker zurück.

**) Darf man die rätselhafte *κίστη*, die Phyllis dem scheidenden Akamas oder Demophon giebt, mit der *cista mystica* vergleichen?

mutung wagen, dafs die griechische Benennung Ἐννέα ὁδοὶ auf dem Wege der Volksetymologie sich vollzogen hat. Darauf führt *Hygin: illa eo die dicitur novies ad littus cucurrisse* (Ἀνάδραιμος ∼ Ἀνάδρόμος?), *quod ex eo* Ἐννέα ὁδοὶ *graece adpellatur.* [Knaack.]

Phyllios (Φύλλιος), Beiname des Apollon in Phyllos in Thessalia Phthiotis, *Strabo* 9, 435. — *Jacobs, Animadvers. in Anth. Graec.* 1, 1 p. 398 schreibt Φυλλαῖος. [Höfer.]

Phyllius s. Phylios.

Phyllodoke (Φυλλοδόκη), eine Nereide, *Hyg. Praef.* p. 29 *Bunte.* Vgl. *Verg. Georg.* 4, 336. *Macrob. Sat.* 5, 17. [Stoll.]

Phylo (Φυλώ), eine der Dienerinnen der Helena in Sparta, *Od.* 4, 125. *Athen.* 5, 191 b. [Stoll.]

Phylodamas (Φυλοδάμας), Troer, Freund und Kampfgenosse des Priamiden Polites, von Meriones erschossen, als er von der Mauer von Troja herab kämpfte, *Quint. Sm.* 8, 403. [Stoll.]

Phylodameie s. Pharis.

Phylodike (Φυλοδίκη), Gemahlin des Aioliden Magnes, Mutter des von der Sphinx getöteten Hippios und des Eioneus, der als einer der Freier der Hippodameia seinen Tod von der Hand des Oinomaos fand, *Peisandros* (*Bethe, Theban. Heldenlied.* 4, 10) im *Schol. Eur. Phoen.* 1760; vgl. *Bethe* a. a. O. 17 f. [Höfer.]

Phylomache (Φυλομάχη, v. l. Φιλομάχη), Tochter des Amphion (des Iasiden, Königs in dem minyeischen Orchomenos), Gemahlin des Pelias, die auch Anaxibia, Tochter des Bias, heifst, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. L.* 175. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225, Stammtaf. A 5. [Stoll.]

Phylomedusa (Φυλομέδουσα, v. l. Φιλομέδουσα), Gemahlin des Areïthoos, Mutter des vor Ilion durch Paris erlegten Menesthios, des Böotiers aus Arne, *Il.* 7, 10. [Stoll.]

Phylonome 1) s. Philonome. — **2**) s. Lykastos nr. 3.

Phylonomos s. Philonomos.

Physadeia (Φυσάδεια), Tochter des Danaos, nach der die gleichnamige Quelle bei Argos benannt war, *Kallim.* 5, 47 und *Schol.*; vgl. *Euphorion* bei *Steph. Byz.* Ἄσβωτος. *Schol. Eur. Phoen.* 188. *O. Müller, Prolegomena* 185. S. Phisadie. [Höfer.]

Physiades (Φυσιάδης). Bei *Nonn. Dionys.* 13, 399 werden auf Samothrake ἄλσεα Φυσιάδαο κατάσκια erwähnt; vgl. Physios und die Insel Φυσία (bei Kyzikos), *Steph. Byz.* [Höfer.]

Physike? (Φυσική?). Die Venus von Pompei, Venus Pompeiana (vgl. *Mau, Pompei* 11, 114 ff. *Röm. Mitth.* 15 [1900], 306 f.) heifst auf Inschriften auch Venus Fisica (*C. I. L.* 10, 928) oder Venus Fisica Pompeiana (*C. I L.* 4, 1520). — *Jordan, Röm. Mitth.* 1, 448, 3 und *F. Marx, Über die Venus des Lucrez* in *Bonner Studien* 123 Anm. 4 halten den Beinamen fisica für oskisch, zusammenhängend mit dem fiisiais der neu gefundenen oskischen Inschrift (*Rhein. Mus.* 44, 325), doch hält *Marx* a. a. O. 123 es wenigstens für 'möglich, dafs fisica dem griechischen φυσική angeglichen ist und so die Allgewalt der Natur bedeute.' *Roſsbach, Arch. Jahrb.* 8 (1893), 59 tritt entschieden für die (auch von *Mommsen* zu *C. I. L.* 10, 928 in Abrede gestellte) Deutung von fisica = physica ein mit Hinweis auf Leto φυτία, Poseidon φυτάλμιος und den neben dem Kultbilde der Göttin stehenden Priapus. Auch die Göttin Mefitis führt den Beinamen Fisica s. Bd. 2 Sp. 2520, 67 ff. [Höfer.]

Physios (Φύσιος), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Physis (Φύσις), die Natur als Göttin gefafst, *Orph. h.* 10. *Nonn. Dion.* 2, 650. 41, 52. 103. *Anth. Pal.* 7, 561. 9, 738. 793 u. ö. *Anth. Plan.* 116 302. 373. *Philodem.* περὶ εὐσ. p. 79 *Gomperz. Theodor. Hyrtak.* b. *Boissonade, Anecd.* 1, 265. *Artemidor.* 2, 39 p. 223 *Reiff*; vgl. 2, 34 p. 201. [Stoll.]

Physizoos (Φυσίζωος), **1**) Beiname der Demeter, *Niketas* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 277. 282. Entgegen der gewöhnlichen, auch Bd. 2 Sp. 1327, 18 (vgl. 14) angenommenen Erklärung von φυσίζω(ο)ος als Lebensspenderin (vgl. *Schol. Hom. Il.* 3, 243: φυσίζοος ἡ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φύουσα [= *Etym. M.* 802, 53 *Suid.* φυσίζωος] καὶ δωρουμένη) fafst *Fick* bei *Bezzenberger* 13, 316 φυσίζοος als synonym mit ζείδωρος = 'Getreide hervorbringend' auf (ζεϝο = skr. yáva-s 'Getreide', von dem ζειά = ζεϝια erst abgeleitet ist; vgl. auch *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. Übrigens findet sich diese Deutung *Ficks* neben der herkömmlichen schon im *Schol. Oppian. Hal.* 1, 399: φυσίζωον τὴν δωρουμένην τὰς ζειάς. Umgekehrt hat man auch ζείδωρος = βιόδωρος erklärt (s. Zeidoros). Die Notiz im *Schol. Hom. Il.* a. a. O., dafs Φυσίζοος der Name eines Ortes in Lakonien sei, ἐπεὶ ἐκεῖ δοκοῦσιν οἱ Διόςκουροι καταποθέντες πάλιν ἀναδοθῆναι, ist lediglich eine Erfindung zur Erklärung von *Il.* 3, 243: τοὺς (die Dioskuren) δ' ἤδη κάτεχεν φυσίζοος αἶα ἐν Λακεδαίμονι, — **2**) des Dionysos, *C. I. G.* 2, 3538 Z. 15. *Kaibel, Epigr.* 1035, 5. [Höfer.]

Physkoa, Φυσκόα, Heroine von Elis. Sie war aus dem Demos Orthia in Koile Elis, die Geliebte des Dionysos, dem sie einen Sohn, namens Narkaios, gebar; über Narkaios s. Bd. 2, Sp. 10. Narkaios und Physkoa sollen zuerst die Verehrung des Dionysos eingeführt haben. Der Physkoa wurden nicht nur Heroenehren dargebracht, sondern die Genossenschaft der Sechzehn Frauen pflegte auch einen Reigen aufzuführen, der ihren Namen trug und vielleicht ihre Hochzeit mit Dionysos darstellte. Physkoa war die mythische Archegos der Genossenschaft in Koile Elis, wie Hippodameia in Pisatis, die erste elische Thyiade, welche die Dionysische Seite der Genossenschaft vertrat, wie Hippodameia die heräische. Ihr Name erinnert an die Beziehungen der Epeier im Norden von Elis zu den stammverwandten Aitolern und Lokrern; Physkos, der Sohn des Aitolos, war der Sohn des Lokros. *Gilbert, Griech. Mythologie* S. 481, 2 stellt Physkoa der Artemis ὀρθία gleich. Vgl. *O. Müller, Rhein. Mus.* 2, 1834 S. 176 ff.; *Weniger, Das Kollegium der Sechzehn Frauen,* Weimar 1883, S. 15 ff.; Lokros Bd. 2 Sp. 2139; vgl. auch unter Physkos. [Weniger.]

Physkos, Φύσκος, bei *Plutarch, Qu. Gr.* 15 Φύσκιος, der Sohn des Aitolos, Enkel des Am-

phiktyon (*Plut.* a. O.; *Eustath. Il.* 2 p. 277, 17) und der Chthonopatra (*Eustath.* a. O.), Vater des Lokros und, wenn nicht die Überlieferung (*Hekataios* bei *Herodian* περὶ μονήρους λέξεως 2 p. 41; *Müller, fr. hist. Gr.* 1 p. 26) verderbt ist (s. unter Lokros Bd. 2 Sp. 2139), auch des Ion, war Herrscher der Lokrer. Nach ihm ist die Stadt Physkos im ozolischen Lokris benannt, und ebenso sollen von ihm die, später Lokrer genannten, Leleger den Namen Physker (Φύσκοι oder Φυσκεῖς) erhalten haben, *Steph. B.* Φύσκος, *Scymn.* 587 ff.; *Eustath.* a. O. — Physkos ist Stammheros der Lokrer; auf seine Bedeutung als Eponymos eines ganzen Volkes deutet die pluralische Bildung des Ortsnamens Φυσκεῖς *Plut. Qu. Gr.* 15, inschriftlich öfter Φυσκέοι z. B. *Wescher-Foucart inscr. de Delphes* nr. 177. 432), und an ihn erinnert auch Name und Sage der elischen Heroine Physkoa (s. d.); indes ist er zugleich mit dem Volksnamen vor dem Lokros (s. d.) zurückgetreten, vgl. *O. Müller, Rh. Mus.* 1834, 2, S. 176 ff. *Toepffer, A. G.* 195. [Weniger.]

Physo s. Phthimene.

Phytalidai (Φυταλίδαι), die Nachkommen des Phytalos (s. d.), welche am Kephissos bei Athen als Feigenbaumzucht treibende Ackerbauer und als Verehrer des dem Boden Feuchtigkeit spendenden Poseidon φυτάλμιος (s. d.) lebten. Sie reinigten den Theseus von dem bei seiner Wanderung über den Isthmos vergossenen Blute an ihrem Geschlechtsheiligtum, dem Altar des Zeus μειλίχιος, eines chthonischen Gottes des Ackerbaues und der Mordsühne (s. o. Bd. 2 Sp. 1518 f.), durch ein Opfer (*Plut. Thes.* 12, vgl. 23. *Paus.* 1, 37, 4), bei welchem offenbar wie bei den Reinigungsfesten der Plynterien und Thargelien die Feigen eine wichtige Rolle spielten (*Toepffer, Att. Geneal.* S. 135. 248 ff.). *Heydemanns* Annahme, daſs diese Sühnung auf einer Lekythos zu Palermo dargestellt sei (*Arch. Zeit.* 29 [1872] S. 53 Tf. 46, 34), ist schwerlich zu billigen. Vgl. Sp. 2491, 33 ff. [Steuding.]

Phytalios (Φυτάλιος), **Phytalmios** (Φυτάλμιος), Beiname der Götter im allgemeinen, *Pollux* 1, 24, wo *Bethe* statt φυτάλιοι lieber φυτάλμιοι schreiben möchte. Der Name (vgl. φυταλιά 'Pflanzstätte', φυταλίζειν 'pflanzen') bezeichnet 'Wachstum und Gedeihen spendend' und hängt etymologisch in seinem zweiten Bestandteile wohl mit lat. alere zusammen, *Völcker, Mythol. d. Japet.-Geschl.* 146. *Toepffer, Att. Geneal.* 247. *Fick* bei *Bezzenberger* 3 (1879), 168. *Usener, Götternamen* 258. Mehr s. unter nr. I. Bezeugt ist Phytalmios als Epiklesis für I) Poseidon, *Plut. adv. Colot.* 22 p. 1119 e. *Anonym. Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 17. *Niketas ebend.* 1, 279. Nach *Cornut. de nat. deor.* 22 p. 122 f. *Osann*, führt Poseidon den Beinamen, ἐπειδὴ τοῦ φύεσθαι τὰ ἐκ γῆς γινόμενα ἡ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιός ἐστιν. In gleicher Weise wird Poseidon Ph. als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnet, wenn er mit Zeus Ombrios (oder Zeus Hyetios, *Themist. or.* 30 p. 349 a = p. 422 *Dind.*) und Demeter Proerosia zusammengestellt wird (*Plut. Sept. Sap. conv.* 15 p. 158 e), oder wenn *Plutarch* (*Quaest. conv.* 5, 3, 1 p. 675 f.) zur Erklärung, warum dem Dionysos (s. unt. nr. III) und dem Poseidon die Fichte heilig sei, angiebt: ἀμφότεροι οἱ θεοὶ τῆς ὑγρᾶς καὶ γονίμου κύριοι δοκοῦσιν ἀρχῆς εἶναι· καὶ Ποσειδῶνί γε φυταλμίῳ, Διονύσῳ δὲ δενδρίτῃ πάντες ὡς ἔπος εἰπεῖν Ἕλληνες θύουσιν, vgl. auch *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 353. *Joh. Boehlau, Bonner Studien* 138. Aus dieser Auffassung des Poseidon Phytalmios als des durch das Wasser, das Element der Fische, befruchtenden Gottes erklärt sich das Verbot des Fischgenusses für die Priester des Poseidon Ph., *Plut. Quaest. conv.* 8, 8, 4 p. 730 d. *Toepffer* a. a. O. 253. Bezeugt ist der Kultus des Poseidon Ph. 1) für Troizen, wo gleichfalls seine Eigenschaft als Vegetationsgott stark hervortritt. Freilich leitet die Legende den Beinamen Φυτάλμιος fälschlich von ἅλμη 'Meerwasser' ab, durch das Poseidon Felder und Saaten unfruchtbar gemacht habe, bis er durch Opfer versöhnt das Meer habe zurücktreten lassen, *Paus.* 2, 32, 8, aber durch die falsche Etymologie hindurch schimmert doch die Auffassung von der wachstumverleihenden Kraft des Gottes, die noch deutlicher erwiesen wird durch seine Verbindung mit Demeter, deren Kultbild Althepos (von ἀλθαίνω), der Sohn des Poseidon und der Leïs (= Saat, *Paus.* 2, 30, 6), errichtet hatte, *Paus.* 2, 32, 8, sowie aus dem Opfer von Feldfrüchten für Poseidon, *Plut. Thes.* 6. — *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 261 ff. (vgl. 258) bestreitet die Deutung des Poseidon Ph. als Gott der befruchtenden Feuchtigkeit, da Poseidon stets nur als Gott des Meeres erscheine, vielmehr sei Poseidon, der Meergott, der Herr der Winde und der Wogen, vermittels einer einfachen poetischen Naturanschauung zum Beförderer der Vegetation geworden, das wallende Meer sei mit dem wogenden Getreidefeld in Parallele gestellt worden, und mit Rücksicht auf die Gleichartigkeit dieser Bewegung habe man die Verschiedenheit der Elemente unbeachtet gelassen und sei zu dem Glauben gelangt, 'Poseidon geht durchs Getreide', vgl. die Schilderung *Hom. Il.* 20, 226. Über den Tempel des Poseidon Ph., der in Troizen ἔξω τείχους (*Paus.* 2, 32, 8) lag, s. *Wide, De sacris Troezen.* 10 f., der wohl richtig gegen *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 684 die Verschiedenheit des Poseidon Phytalmios von dem Poseidon πολιοῦχος (*Plut. Thes.* 6) betont und den letzteren dem Poseidon Βασιλεύς (*Paus.* 2, 30, 6) gleichsetzt. Ein Priester Φυταλ[μίου Ποσ]ειδῶνος ist inschriftlich bezeugt, *Corr. hell.* 17 (1893), 98 nr. 18. Als Sohn des Poseidon Ph. wird Anthas (s. d.) genannt, ein weiteres Zeugnis für die Auffassung des Poseidon als Vegetationsgott; vgl. auch unten Sp. 2491, 18. — 2) für Attika, Sesselinschrift im athenischen Dionysostheater: ἱερέως Ποσειδῶνος Φυταλμίου, *C. I. A.* 3, 269. Da *Pausanias* (1, 37, 2) im Demos Lakiadai einen Tempel der Demeter und der Kora erwähnt und berichtet, daſs Poseidon zusammen mit diesen beiden Göttinnen Verehrung genossen habe, so liegt es nahe, in diesem Poseidon den Phytalmios zu erblicken in der von Troizen her bekannten Verbindung mit Demeter. Denn von Troizen

aus hat sich, wie *Toepffer* a. a. O. 252 ausführt, der Kult des Poseidon Ph. nach Attika und anderen Gegenden verbreitet. Dafür dürfte wohl auch die in Athen gefundene Inschrift: συνθύται οἱ κατασκευάσαντες τὸ γυμνάσιον Διὶ Κεραιῷ καὶ Ἄνθαι sprechen, *I. G. C. Anderson, The annual of the brit. school at Athens* 2 (1896/97), 106f. Doch wird man nicht mit *Anderson* a. a. O. 111 Ἄνθαι als Epitheton des Zeus (vgl. die Inschrift im attischen Festkalender aus der Epakria: Διὶ Ἀνθαλεῖ, *Richardson, Amer. Journ. arch.* 10 [1895], 210 Z. 47 = *de Prott, leg. Graec. sacr.* 49 Z. 47) — man würde dann vor Ἄνθαι die Wiederholung von Διὶ erwarten — aufzufassen haben, sondern es ist eine Weihung an Ζεὺς Κεραιός (vgl. Ammon κεραιός, *Kaibel, Epigr.* 833. 835) und an den Poseidonsohn Anthas, dessen Kult zugleich mit dem seines Vaters nach Athen übertragen worden ist. Freilich bleibt noch eine andere Möglichkeit: die Liste der συνθύται weist merkwürdig viele boiotische Namen auf, im boiotischen Theben (*Paus.* 9, 16, 1) und vielleicht auch sonst noch in Boiotien wurde Zeus Ammon verehrt u. das boiotische Anthedon sollte nach Anthas (*Paus.* 9, 22, 5) benannt sein, — so könnte der Kult des Zeus Keraios und des Anthas ursprünglich auch ein boiotischer, von der boiotischen Genossenschaft nach Attika mitgenommener Kult sein. Nach *Toepffer* a. a. O. 252. 254; vgl. *Mannhardt* a. a. O. 259 hat sich aus dem Beinamen des Poseidon, Phytalmios, der Heros Phytalos (s. d.), der Ahnherr des Geschlechtes der Φυταλίδαι (s. d.), die wohl den Dienst des Poseidon versahen (vgl. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* [Diss. Dorpat 1892], 167), entwickelt. *W. Vischer, Neues Schweiz. Museum* 3 (1863), 50 erklärt den Poseidon Ph. der obigen Inschrift für den in Eleusis verehrten Poseidon, wo er aber den Beinamen Πατήρ (Bd. 3 Sp. 1681, 44 ff.) führt, und ähnlich schlofs *Rubensohn, Mysterienheiligt.* 120 aus der Verbindung des Poseidon Ph. mit Demeter προηροσία (ob. 2489, 66; s. auch *Hesych.* προτρύγαια), dafs Poseidon Ph. an den Proerosien von Eleusis mit Demeter προηροσία zusammen verehrt worden sei, vgl. jedoch *O. Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 280. Eine Darstellung des Poseidon Phytalmios will *Gerhard, Arch. Zeit.* 3 (1845), 72 auf dem Harpyienmonumeut von Xanthos erkennen. — 3) Für Erythrai, Priestertum des Ποσειδῶν Φυτά⟨ι⟩λμιος, *Dittenberger, Sylloge* 2^1 370 Z. 80 p. 539 = 2^2, 600 Z. 82 p. 368. — 4) Für Rhodos, auf einer in Gennadi bei Lindos gefundenen Inschrift mit der Opferbestimmung: Θευδαισίου ἕκτα(ι) ἱσταμένου Ποτειδᾶνι Φυταλμίωι ὗς τέλεος θοινῆται (= θύεται), *Jules Martha, Corr. hell.* 2 (1878), 615f. *Dittenberger* 2^1, 375 p. 551 = 2^2, 622 p. 417. *de Prott* a. a. O. 1, 23 p. 44. *Inscr. Mar. Aeg.* 1, 905 p. 147. — II) Zeus, *Anonym. Laur.* a. a. O. 267, 102. *Niketas ebend.* 274. *Hesych.* s. v. Φυτάλμιος Ζεύς. *Schol. rec. Aesch. Ag.* 327. *Theod. Prodr. catom.* 112; vgl. φυτάλιε Ζεῦ, *Orph. hymn.* 15, 9. Φύτιος . . Ζεὺς, *Hesych.* — III) Dionysos, *Anonym. Laur.* 268, 41, vgl. bei *Plut. de virt. mor.* 12 den θεὸς φυτάλμιος καὶ ἡμερίδης, dessen Wesen es ist τὸ ἄγριον κολοῦσαι καὶ ἀφελεῖν τὴν ἀμετρίαν, εἶτα τιθασσεύειν καὶ περιίστασθαι τὸ χρήσιμον. Eine Inschrift von der Insel Ios ergänzen *Rofs, Inselreisen* 1, 175. *Inscr. ined.* 2, 97 p. 11 und *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 1195 wohl richtig zu Ἡρακλείδης Διο[νύσῳ] Φυταλμίῳ, während *Boeckh, C. I. G.* 2, 2447 add. p. 1084 bemerkt: *praestat scribere* Διο[νυσίου *vel* Διο[δώρου, *deique nomen non explere; plures enim dii* φυτάλμιοι *sunt.* — IV) Apollon, *Anonym. Laur.* 267, 44; vgl. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13f., der für den Beinamen des Apollon Πύθιος dieselbe Bedeutung in Anspruch nimmt: Πύθιος = *Φύ-θ-ιος = Φύτιος. [Höfer.]

Phytalos (Φύταλος), attischer Heros im Demos Lakiadai am Kephissos, durch welchen die heilige Strafse von Athen nach Eleusis ging. Er nahm die Demeter bei ihrer Wanderung freundlich auf und wurde dafür mit dem Feigenbaum beschenkt. *Paus.* 1, 37, 2; vgl. *Athen.* 3 p. 74d. *Welcker, Ztschr. f. d. alte Kunst* 131. *Bursian, Geogr.* 1, 326. *Preller, Demeter u. Pers.* S. 320. *Mommsen, Heortol.* S. 255. Seine Nachkommen, die Phytaliden (s. d.), gewährten dem Theseus, als er von Troizen nach Athen wanderte, gastliche Aufnahme und sühnten ihn an dem Altar des Zeus Meilichios von dem unterwegs vergossenen Blute. Zum Dank dafür hatte für die Folge das Geschlecht der Phytaliden auf Anordnung des Theseus in Athen bestimmte Ehrenämter bei den Theseusfesten. *Paus.* 1, 37, 3. *Plut. Thes.* 12, 23. *Mommsen, Heortol.* S. 277f. 283. *C. Boetticher, Philolog.* 22 (1865), 271ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 247ff.; vgl. Phytalmios I, 2. [Stoll.]

Phyteus (Φυτεύς), Gründer der Stadt Phyteion in Elis, *Istros* b. *Steph. B.* s. v. Φύτειον. Vgl. Phykteus. [Stoll.]

Phytia (Φυτία), Beiname der Leto s. *Enmann* Bd. 2 Sp. 1968 u. Leto Bd. 3 Sp. 394, 5ff. u. Niobe; vgl. auch *Usener, Götternamen* 257 u. Anm. 22. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. [Höfer.]

Phytios (Φύτιος), **1**) Beiname des Zeus und des Helios, *Hesych.* s. v. *Maafs* u. *Usener* oben unter Phytia; vgl. Phytalmios IV. — **2**) s. Orestheus. [Höfer.]

Phyto (Φυτώ), **1**) Name der samischen Sibylle, *Eratosthenes* bei *Lyd. de mens.* 4, 47 p. 103 *Wuensch. Schol. Plat. Phaedr.* 244b p. 270 *Hermann. Clem. Alex. Strom.* 1, 399 *Pott.* = 868 *Migne. Suid.* s. v. Σίβυλλα. *Diels, Sibyll. Blätter* 53 (52, 1). *E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 58. Vgl. Phoito. — **2**) Nach der Vermutung von *Bunte* zu *Hygin. P. A.* 2, 21 eine der Hyaden; überliefert ist Phaio. [Höfer.]

Phyxelis (Φύξηλις), Beiname des Dionysos, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 40. *Niketas ebend.* 1, 276. Der Beiname bezieht sich wohl auf die Flucht des Gottes vor Lykurgos (s. d.), *Hom. Il* 6, 135ff. Vgl. *Dümmler, Rhein. Mus.* 43 (1888), 357. *Crusius, Philol.* 1889, 210, 34. *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1052, 30ff. [Höfer.]

Phyxios (Φύξιος), Beiname **1**) des Zeus, *Anonymos Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 101, nach *Dio Chrysost.* (*or.* 1 p. 9. *or.* 12 p. 237 *Dindorf*) διὰ τὴν

κακῶν ἀπόφυξιν, dem Deukalion und Pyrrha nach ihrer Errettung einen Altar errichteten, *Tzetz. Chil.* 7, 332. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 425 Anm. 1. Phrixos (s. d.) opferte dem Zeus Phyxios nach gelungener Flucht den goldenen Widder, *Apollod.* 1, 9, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. und 4, 119. p. 534 *Keil. Schol. Pind. Ol.* 13, 75. *Pyth.* 4, 428. *Tzetz. Lyk.* 21 p. 309, 175 p. 436 *Müller. Schol. Arat.* 225 p. 70 *Bekker* = p. 378 *Comment. in Arat.* ed. *Maafs*; vgl. *Wecklein, Einleit. zu Eur. Med.*² S. 2. Der Lakedaimonier Pausanias opferte nach der Ermordung der Kleonike (*Plut. Kim.* 6) dem Zeus Phyxios, um sich von der Blutschuld zu reinigen, *Paus.* 3, 17, 9. Doch darf man hieraus nicht mit *Preller-Robert* 145, 1 auf einen Kult des Zeus Ph. in Sparta schliefsen, sondern da Pausanias in Phigaleia opfert, auf einen dortigen Kult, *Wide, Lakon. Kulte* 14. Der Kult des Zeus Ph. war besonders in Thessalien heimisch, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147; auch in Argos vor dem Delta genannten Platze befand sich ein Altar des Zeus Phyxios, *Paus.* 2, 21, 2; vielleicht läfst auch der in Elis erwähnte Ort, *τὸ Φύξιον καλούμενον Polyb.* 5, 95, 8 auf einen elischen Kult schliefsen. — 2) des Apollon, *Anonymos Laurent.* a. a. O. 1, 267, 45. *Philostr. Heroic.* 10, 4 p. 711. Sowohl Zeus als Apollon Phyxios sind wesensgleich mit dem Zeus bez. Apollon Lykoreios (s. u. d. Art. Lykoreus), *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 22. 137. 253. *Wide* a. a. O. S. Pyxios. — 3) der Götter im allgemeinen, *Pollux* 1, 24. [Höfer.]

Phyza (*Φύζα*), die Entmutigung, Genossin des Phobos, *Hom. Il.* 9, 2; vgl. *Schol. Townl. Il.* 4, 441. S. Phyge. [Höfer.]

Piales s. Pielos.

Pias (*Πίας*), Name eines Satyrs = 'Trinks', *Baumeister, Denkmäler* 1302 l. [Höfer.]

Piasos (*Πίασος*), Herrscher der Pelasger in Larisa Phrikonis am Hermos bei Kyme oder im thessalischen Larisa am Peneios, Vater der Larisa, der der eigenen Tochter (vgl. Assaon-Niobe, *Thraemer, Pergamos* 20 Anm. 4) vor ihrer Vermählung mit dem Dolionenkönig Kyzikos Gewalt angethan hatte. Um ihre Schande zu rächen, stürzte Larisa den Vater, als er sich über ein Fafs mit Wein beugte, in dasselbe hinein. In Larisa Phrikonis hatte Piasos einen Kultus, *Euphorion* bei *Parthen.* 28 und im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1063 und dazu *Meineke, Anal. Alex.* 41 f. *Strabo* 13 p. 621 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 357, 43 ff.). *Nikol. Damasc. fr.* 19 (*F. H. G.* 3, 368). *Suid.* s. v. *ἀθέμιστα*; vgl. *E. Meyer, Forsch. zur alten Gesch.* 1, 35, 3. Der Name *Πίασος* (vgl. *πιαρός, πίων*) soll den fetten, fruchtbaren Boden bezeichnen, *Völcker, Mythol. des Japet.-Geschl.* 366. *O. Müller, Orchomenos* 126, 4. *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 153 (1896), 48, ebenso vielleicht auch der Name *Λάρισα* (vgl. *λαρός, λαρινός*), *Völcker* a. a. O. *Meineke* a. a. O. 42; andere Ableitungen des Namens Larisa bei *Tümpel, Philol.* 49 (1890), 723. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Programm Gymn. Bruchsal 1903) S. 32. Doch könnte der Name Piasos auch mit *πίνειν*, trinken, zusammenhängen, vgl. den Satyrnamen Pias und besonders die Thatsache, dafs Piasos in einem Weinfafs seinen Tod findet. — Zur Erklärung der Bd. 2 Sp. 1900 erwähnten Münzen des thessalischen Larisa mit der Darstellung der ballspielenden Larisa ist zu verweisen auf *Eust.* ad *Hom.* 1554, 33: *ἡ Λάρισσα σφαιρίζουσα παρὰ τὸν Πηνειὸν ὤλισθεν εἰς τὸν ποταμόν.* Es ist wohl nicht zu zweifeln, dafs die Bd. 2 Sp. 1898 ff. als verschiedene Personen getrennten Heroinen Larisa ursprünglich identisch sind: in dem Sturz der Larisa in den Peneios könnte man eine Parallel zu dem von ihr herbeigeführten Sturz ihres Vaters Piasos in das Weinfafs erblicken. [Höfer.]

Picumnus s. Pilumnus.

Picus. Ein dem Kreise des Mars angehöriges Wesen, das uns in der Überlieferung in dreifacher Form: 1) als heiliger Vogel, 2) als Gott, 3) als König entgegentritt. Der Vogel, der *picus Martius* (vgl. die andern von *Roscher* oben Bd. 2 Sp. 2427 ff. aufgezählten, dem Mars heiligen Tiere und Pflanzen), wird wohl das Ursprüngliche sein. Der Specht (*picus*) scheint in ganz Italien als heiliger Vogel des Mars gegolten zu haben, denn er kommt auch bei den Umbrern auf den Iguvinischen Tafeln vor (vgl. *Buecheler, Umbrica* 5, B. 9 u. 15; *Piquier Martier = Picii Martii*), ebenso bei den Aequi zu Tiora Matiene (*Roscher*, oben Bd. 2, Sp. 2431, 4 ff. schlägt *Martiene = turris Martiana* vor), wo nach *Dionys. Hal.* (1, 14, 5) ein *picus* (*ὄρνις ὃν αὐτοὶ μὲν πῖκον, Ἕλληνες δὲ δρυοκολάπτην καλοῦσιν*; das Ganze wird ausdrücklich als *χρηστήριον Ἄρεος* bezeichnet) auf einer hölzernen Säule sitzend weissagte. Auch die Picenter, die ihren Namen von ihm ableiteten, wufsten von dem *picus Martius* zu erzählen, er sei Führer desjenigen *Ver Sacrum* gewesen, wodurch Asculum begründet wurde (vgl. *Paulus* p. 212; Picena regio, *in qua est Asculum dicta, quod Sabini quum Asculum proficiscerentur, in vexillo eorum picus consederit. Strabon* 5, 4, 2 = p. 200, 40 *M.* . . . *δρυοκολάπτου τὴν ὁδὸν ἡγησαμένου,* . . . *πῖκον γὰρ τὸν ὄρνιν τοῦτον ὀνομάζουσι, καὶ νομίζουσιν Ἄρεως ἱερόν, Sil. Ital.* 8, 439 ff.). Auch in der römischen Gründungssage spielte er eine Rolle. Danach hatte er sowohl wie die Wölfin einen Anteil an der Errettung des Romulus und des Remus (vgl. *Plut. de fort. Rom.* 8, 320 D. *ἱερὸς δ' ὄρνις Ἄρεος, ὃν δρυοκολάπτην καλοῦσιν, ἐπιφοιτῶν καὶ προσκαθίζων ἀκρώνυχος, ἐν μέρει τῶν νηπίων ἑκατέρου στόμα τῇ χηλῇ διοίγων, ἐνετίθει ψώμισμα, τῆς αὑτοῦ τροφῆς ἀπομερίζων, Q. R.* 21; bei *Ovid F.* 3, 37 erscheinen der Rhea Silvia im Traume *Martia, picus, avis . . . et lupa* als Schützer der beiden die Zwillinge symbolisierenden Palmen). Auch abgesehen von diesem Mythus war der *picus Martius* ein für die Augurien bedeutungsvoller Vogel (vgl. *Festus* p. 197; *Plin. N. H.* 20: . . . *pici . . . Martio cognomine insignes et in auspiciis magni*). Mit ihm beschäftigte sich der Volksaberglaube — in einem Baume, auf dem dieser Vogel nistete, blieben keine Nägel fest, sondern nach kurzer Zeit fielen sie alle aus (*Isid.* 12, 7, 47 [p. 407 *Otto*]: *nam ferunt hanc avem quiddam habere divinum, illo iudicio, quod in quacumque arbore nidificaverit,*

clavus vel quicquid aliud fixum, diu haerere non potest quin statim excidat, ubi ea insederit). Als Glücksvogel setzte sich der *picus* dem P. Aelius Paetus auf das Haupt (*Varro de vita pop. Rom. lib.* 3 bei *Non. Marc.* 518 [*Mercier*], 2, 171 [*Mueller*].

Es ist leicht zu begreifen, wie allmählich aus dem heiligen Mars-Vogel eine göttliche, dem Mars ähnliche, ja zuweilen geradezu mit ihm identifizierte (vgl. *Dionys.* 1, 31, wo Faunus Sohn des P i c u s als Ἄρεος . . . ἀπόγονος bezeichnet wird) Gestalt entstanden ist. Dieser Gott entwickelte sich weiter und wurde alter Landeskönig (*Fest.* p. 209: *rege Aboriginum*), indem man ihm einen Platz in der relativ spät entstandenen Laurentischen Königsliste anwies. Die Liste (vgl. *Verg. A.* 7, 47—49; *Arnob.* 2, 71; *Lactant. Inst.* 1, 22, 9; *Interpol. Serv. A.* 10, 76) lautet: *Picus, Faunus, Latinus*, wobei die einzige Abweichung (vgl. aber für Latinus *Wissowa*, Bd. 1 Sp. 1454, 21 ff. und *Aust*, Bd. 2 Sp. 1909, 17 ff.) darin besteht, dafs einige (darunter *Varro de gent. pop. Rom.* 2 bei *Augustin, C. D.* 18, 15 und nach *Varro, Interpol. Serv. A.* 10, 76, vgl. *Agahd*, *Varronis Antiquitatum rerum divinarum libri I. etc.* p. 192, 14) einen gewissen S t e r c e s (*Augustin* a. a. O.) oder S t e r c e n t i u s (*Augustin, Interpol. Serv.* a. a. O.) [wohl identisch mit dem S t e r c u t u s (*Lactant. Inst.* 1, 20, 36, vielleicht nach *Varro, Antiq. Div.* 15, vgl. *Agahd* a. a. O.; nach *Lactant. Isidor* 17, 1, 3) oder dem S t e r c u⟨l u s⟩ (*Tertull. ad Nat.* 2, 9) und dem S t e r c u l i u s (*Macr. S.* 1, 7, 25)], den Erfinder des Düngens als Vater des Picus angaben. Wiederum andere z. B. *Augustin.* a. a. O. (*eum Saturnum appellare voluerunt*, wo er, wie es scheint, in diesem Satze dem *Varro* nicht gefolgt ist), *Macr. S.* 1, 7, 25. *Isidor.* 17, 1, 3 (*eundem (Stercutum) quidam Saturnum putaverunt, ut majorem illi nobilitatem facerent hoc nomine, quo splendide sonaret, et dignitatem tituli compararet*) versuchten diese Differenz durch Identifizierung von Sterces u. s. w. auszugleichen. Die Alten selber fafsten den Hergang umgekehrt auf; nach ihnen entstand der Gott aus dem Könige, indem man dem alten König als Landesherrn einen Kult weihte (z. B. *Augustin, C. D.* 18, 15: *Picum . . . in talium deorum* [i. e. *agriculturae deorum*] *numerum receperunt*). So soll der Kult des Picus von Romulus (*Varro, Antiq. Div.* 1 [vgl. *Agahd* a. a. O. p. 157. 158] bei *Min. Fel. Oct.* 25, 8 [danach *Cyprian Id.* 4, 2, 5] auch bei *Augustin, C. D.* 4, 23, und *Seneca* — wohl auch nach *Varro* — bei *Augustin, C. D.* 6, 10) oder von Faunus (*Lactant. Inst.* 1, 22, 9) gestiftet sein. Dafs aber der Gott das Frühere und Ursprüngliche war, zeigt uns der ganz parallele Fall des Faunus, wo der uralte Gott, nachdem er seinen Platz als König in der Königsliste bekommen hatte, später als vergöttlichter Heros aufgefafst wurde (vgl. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 1454, 36 ff.). In der graecisierenden Legende spielt der alte König Picus eine Rolle. Er galt als grofser Weissager (*Augustin. C. D.* 18, 15: *praeclarum augurem; Serv. A.* 7, 190: . . . *augur fuit et domi habuit picum per quem futura noscebat;* vgl. *Fest.* p. 246), Krieger (*Augustin* a. a. O.: *praeclarum . . . belligeratorem*) und Pferdezüchter (*Verg. A.* 7, 189: *equum domitor; Ovid. Met.* 14, 321 *utilium bello studiosus equorum*); *Vergil* (*A.* 7, 170—194) beschreibt seinen Palast, und *Iuvenal* (8, 131) gebraucht seinen Namen, um den uralten Adel zu bezeichnen. Um das Verhältnis des Königs Picus und des picus Martius aufzuklären, bediente man sich des alten Mittels der M e t a m o r p h o s e: seine Gemahlin, die Circe, habe die Verwandlung vollzogen (*Verg. A.* 7, 189; *Plut. Q. R.* 21, vgl. *Val. Flac.* 7, 232 und *Sil. Ital.* 8, 439 ff.). Um aber diese That der Circe zu motivieren, liefsen andre die Pomona (s. d.) seine Gemahlin sein, die er der Circe vorgezogen habe (*Serv. A.* 7, 190: *postea Circe cum eum amaret et sperneretur, irata eum in avem, picum Martium, convertit . . .*). Noch eine Variante hat *Ovid* (*Met.* 14, 312 ff.), wo die Nymphe Canens, Tochter des Ianus (*Ianigenam . . . Canentem* v. 381), die Stelle der Pomona vertritt. Diese Version wird wohl eine Erfindung des *Ovid* sein, dem es auf eine Echo-Sage ankam, indem ihm das Gegebene ein *locus canens* war. Endlich ist noch zu erwähnen, dafs der phantastische Annalist *Valerius Antias* Picus und dessen Sohn Faunus in Verbindung mit dem Iuppiter Elicius gebracht hat (*Arnob.* 5, 1, der den *Valerius* nennt; *Ovid F.* 3, 285—348; *Plut. Numa* 15 — die beiden letzteren ohne Angabe des Gewährsmannes). Durch eine List fängt Numa die Walddämonen Picus und Faunus, um mit ihrer Hilfe den Iuppiter herbeizurufen (vgl. *Aust* Bd. 2 Sp. 657, 3 ff.). Die Erwähnung des Picus wie die des Faunus (vgl. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 1456, 22 ff.) ist vielleicht eine Anspielung auf die diesen Göttern als Alpdämonen (*Roscher, Ephialtes* 86) zugeschriebenen prophetischen Gaben — mehr darf man aus der Geschichte nicht schliefsen.

Vgl. *Hartung, Relig. d. Römer* 2, 173 ff.; *Schwegler R. G.* 1, 214 ff. 231 ff.; *Preller R. M.*[3] 1, 375 ff. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Röm.* 165. 174. [Über die Verknüpfung des Picus mit der assyrischen Urgeschichte, wonach Picus bald als Bruder des Ninos (*Diodor.* 6, 5), oder als Ninos selbst (*Exc. lat. barb.* tab. 20[b] ff. 37[a]) und erster assyrischer König (ἐ κ λ ο γ α ὶ ἱ σ τ ο ρ ι ῶ ν bei *Cramer, An. Paris.* 2, 257, 33) erscheint, vgl. *C. Trieber, Hermes* 27 (1892), 340. Höfer.] [Carter.]

Pidaseus s. P e d a n a s s e u s.

Pidasos (Πίδασος), Flufsgott auf Münzen von Hyrkanis in Lydien, *Head, Hist. num.* 550. *Catal. of the greek coins of Lydia, Introd.* LXV. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* 83 ff. Der Name klingt an an das Gebirge Pindasos, *Thraemer, Pergamos* 353. 365. [Höfer.]

Pidytes (Πιδύτης), ein Bundesgenosse der Troer aus Perkote in Mysien, fällt durch Odysseus, *Il.* 6, 30. *Tzetz. Hom.* 116. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 422. [Stoll.]

Pielos (Πίελος), Sohn des Neoptolemos, von Andromache ihm in Epirus geboren, Bruder des Molossos und Pergamos, *Paus.* 1, 11, 1. Bei *Justin.* 17, 3 heifst er Piales und ist Stammvater der epirotischen Aiakiden, der Pyrrhiden. Bei *Hyg. f.* 123 ist für Amphialus wahrscheinlich zu schreiben Pialus oder Pielus, *Preller,*

Gr. Myth. 2, 467, 5. Vgl. auch *Schol. Eur. Andr.* 32: *Πρόξενος δὲ ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἠπειρωτικῶν Νεοπτολέμου μὲν Πιέλόν* (so *Schwartz* für das überlieferte *Πρέλλον* bez. *Π. λλον*) *φησι γεγονέναι, τὸν καὶ Πηλέα. οὐ μὴν ὅτι ἐξ Ἑρμιόνης παραδεδήλωται.* [Stoll.]

Pier (*Πίηρ, -ερος*), **1**) Sohn des Eleuther, von welchem Pierien benannt sein sollte, *Schol. Il.* 14, 226. *Et. M.* p. 671, 36. — **2**) Andere Form für Pieros, *Ant. Lib.* 9. — Vgl. Pieros. [Stoll.]

Pieria (*Πιερία, -ας*), **1**) Nymphe, nach der Pierien benannt worden sei (*Eustath.* ad *Iliad.* 14, 226 p. 980; *Etym. Magn.* s. v.). — **2**) Gemahlin des Danaos, Mutter der Danaiden Aktaie, Podarke, Dioxippe, Adite ('Adyte' *Ägius*), Okypete, Pylarge (*Apoll.* 2, 1, 5), (dort *Πιερείας* codd.). — **3**) Gemahlin des Oxylos (s. d. Bd. 3 Sp. 1236), *Paus.* 5, 4, 4. Vgl. die Quelle *Πιέρα* zwischen Elis und Olympia, an der die sechszehn der Hera dienstbaren Frauen der Eleier sowie die Hellanodiken vor jeder Amtshandlung Weiheopfer vornehmen mufsten (*Paus.* 5, 16, 8, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 274) und den Flufs *Πίερος* in Achaia (jetzt Kamenitza), von den Küstenbewohnern nach *Paus.* 7, 22, 1 *Πεῖρος* genannt (so auch *Hesiod* bei *Strab.* 8 p. 342; *Herod.* 1, 145; *Paus.* 7, 18, 1 f.); über ihn s. *Bursian* a. a. O. 2, 311. — **4**) Tochter des Pythes, eines angesehenen Mannes in Myus, und der Iapygia, berühmt durch die Liebe des Phrygios (s. d.), eines Sohnes des Neleus, Gründers von Milet, der um ihretwillen durch seinen Einflufs den Feindseligkeiten zwischen den beiden Städten ein Ende machte (*Plut. de mul. virt.* 16, gekürzt bei *Polyaen.* 8, 35). [J. Ilberg.]

Pieris, Pierides (*Πιερίς, Πιερίδες*), **1**) Beiname der Musen, sehr oft für diese selbst gebraucht. Stellensammlungen aus den griechischen und lateinischen Dichtern bei *Bruchmann* (S. 175. 178) und *Carter* (S. 73. 74), *Epitheta deorum.* Die Bezeichnung findet sich noch nicht bei *Homer*, wo sie *Ὀλυμπιάδες* heifsen *Il.* 2, 491; *Hymn.* 3, 450, aber bei *Hesiod, Scut. Herc.* 205 f.: *θεαὶ δ' ἐξῆρχον ἀοιδῇ, Μοῦσαι Πιερίδες, λιγὺ μελπομέναις εἰκυῖαι.* Sie ist ihnen beigelegt von ihrem Geburtsort oder Wohnsitz Pieria, *Theog.* 52 ff.: *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πατρὶ μιγεῖσα Μνημοσύνη, γουνοῖσιν Ἐλευθῆρος μεδέουσα*; *Op.* 1: *Μοῦσαι Πιερίηθεν, ἀοιδῇσιν κλείουσαι, δεῦτε.* Dorthin, nach den Sitzen der pierischen 'Thraker' an die Ostseite des Olympos und Pieros, in den schmalen Küstenstrich zwischen Peneios und Haliakmon, sowie in das Schwesterland am Parnassos und Helikon, von Daulis bis Askra und Thespiai, weisen die Spuren der ältesten griechischen Hymnenpoesie, dort blühte einst wie die Gesangeskunst, so die Musenverehrung. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 379 ff.; *Gesch. d. griech. Litt.* 1^{4} S. 42 ff.; *Kl. Schr.* 2, 36. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 426. *O. Gruppe* oben unter Orpheus § 21 ff. § 35. Nach Pierien wünscht sich deshalb der Chor der Bakchen des *Euripides*; vgl. V. 409 ff.: *ποῦ δ' ἁ καλλιστευομένα Πιερία μούσειος ἕδρα, σεμνὰ κλιτὺς Ὀλύμπου.* Es lag für die Hörer dieses zuerst in Pella aufgeführten Stückes nahe, an die von Archelaos in Dion gestifteten scenischen Wettkämpfe zu denken, deren einzelne Tage Musennamen trugen, s. *Fr. Roediger, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 8 S. 257. Nach boiotischer, vermutlich thespischer Sage sind die Musen, *quas Pierides et Pierias solent poetae appellare*, wie *Cic. de nat. deor.* 3, 21, 54 angiebt, Töchter des Pieros (s. d.) und der Antiope (Töchter des Thespios, *Apd.* 2, 7, 8). Scherzweise machte sie *Epicharmos* im *Ἥβας γάμος* zu Töchtern des Pieros und der Pimpleis (s. d.), des Pinguineus und der Impletrina, wie *G. Hermann* übersetzt. *Tzetz.* ad *Hesiodi op.* 6 (*Com. Graec. fr.* 1 S. 98 nr. 41 *Kaib.*): *Ἐπίχαρμος ἐν τῷ τῆς Ἥβας γάμῳ ἑπτὰ λέγει* (*Μούσας*), *θυγατέρας Πιέρου καὶ Πιμπληίδος νύμφης, Νειλοῦν, Τριτώνην* (*Τριτωνίδα Kaibel*), *Ἀσωποῦν, Ἑπταπόρην* (*Ἑπτάποριν K.*), *Ἀχελωίδα, Τιτόπλουν* (*Τιτωνοῦν K.*) *καὶ Ῥοδίαν.* S. d. Art. Musen. — **2**) Töchter des Pieros von Pella (Emathides *Ovid. Met.* 5, 669; *Antonin. Liberal. Transf.* 9) und der Paeonerin Euippe (*Ov. Met.* 5, 303), neun an Zahl. Sie zogen zum Helikon und forderten die Musen zum Sangeswettkampf heraus. Besiegt, wurden sie zur Strafe in Vögel verwandelt und behielten nach *Ant. Lib.* a. a. O. (*Nikander, ἑτεροιούμ.* 4 *fr.* 54 p. 62 *Schneider*) ihre Namen Kolymbas (Taucherente), Iynx (Wendehals), Kenchris (Turmfalke), Kissa (Häher), Chloris (Grünspecht), Akalanthis (Stieglitz), Nessa (Ente), Pipo (Baumhacker), Drakontis, die mifsstimmige oder geschwätzige Vögel bezeichnen; *Ovid. Met.* 5, 671 ff. läfst sie zu Elstern werden. Noch späteren Ursprungs als diese Verwandlungssage, die bereits die Rückständigkeit des nördlich vom Olympos gelegenen Landes gegenüber dem am Helikon zur Voraussetzung hat, scheint aus *Paus.* 9, 24, 4 überliefert: die neun Töchter des Pieros hätten die gleichen Namen geführt wie die Musen, die sog. Musensöhne seien die ihrigen und würden mit Unrecht den Göttern zugeschrieben. — **3**) Pieris, Sklavin des Menelaos, mit der er den Megapenthes zeugte. *Apollod.* 3, 11, 1. Nach *Hercher* und *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 175 blofses Ethnikon. [J. Ilberg.]

[Interessant ist die Erwähnung eines Priesters *M]ούσης Πιερίδος καὶ Ὑπερείας* auf einer im Tempel der Aphrodite Paphia gefundenen, auf ägyptische Verhältnisse bezüglichen Inschrift, *Journ. of hell. stud.* 9 (1888), 238, 43. *Dittenberger, Orient. gr. inscr. sel.* 1, 147 p. 226. Auffallend ist die Erwähnung einer Muse in verhältnismäfsig so später Zeit (ca. 150 v. Chr.). *Dittenberger* a. a. O. 226, 4 verweist auf *Strabo* 17 p. 794, wo ein *ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ* (in Alexandria) *τεταγμένος* erwähnt wird, und identifiziert diesen einerseits mit dem in unserer Inschrift erwähnten *ἱερεὺς Μούσης Πιερίδος*, andererseits mit dem in einer anderen Inschrift (a. a. O. 104 p. 182) genannten *ἐπιστάτης τοῦ Μουσείου.* In Hypereia erkennt *Dittenberger* entweder die Nymphe der thessalischen Quelle gleichen Namens (s. Bd. 1 s. v. Hypereia) oder auch ein zweites Epitheton der Muse. [Höfer.]

Pieros (*Πίερος, -ου*), **1**) Eponymos von Pieria, daher Sohn des Makedon und Bruder des Ama-

thos, *Schol. Il.* 14, 226. (*Πίηρ, ερος Eustath.* ad *Il.* 14, 226 p. 970, nach anderer Überlieferung daselbst Sohn des Eleuther genannt, worin *Gruppe, Griech. Mythol. u. Religionsgesch.* S. 212 Beziehung auf das boiotische Eleutherai erkennt; vgl. *Eustath.* ad *Od.* 5, 50 p. 1522. *Et. Magn.* s. v. *Πιερία*). Autochthon von Emathia, *Anton. Lib. Transf.* 9; Pellaeer, *Ovid. Met.* 5, 302; Bruder der Methone (Stadtname in Pieria) *Cert. Hom. et Hes., Schol. Hes. Op.* p. 32 *Gaisf. Et. Magn.* s. v. *Πιερία.* Als Vertreter der Musenverehrung seines Landes Sohn des Linos (*Cert. Hom. et Hes., Charax* b. *Suid.* s. v. *Ὅμηρος F. H. G.* 3, 641 *M., Schol. Hes. Op.* a. a. O.) sowie Vater des Oiagros und der Kalliope (*Cert.*); nur Oiagros erwähnt von *Suid.*, nur Kalliope *Paus.* 9, 30, 4. Dichtete zuerst auf die Musen, *Plut. de mus.* 3; führte den Dienst der neun Musen aus Makedonien in Thespiai ein und gab ihnen Namen, *Paus.* 9, 29, 3. *Riese, Fleckeisens Jahrb.* (1877) S. 239. Sohn des Apollon, *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 7, 21. Vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1, 322ff., *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 147, Art. Orpheus Bd. 3 Sp. 1073 f. — 2) Sohn des Magnes und der Meliboia (Stadtname in Magnesia südöstlich vom Ossa). Liebe zu ihm flöfste Aphrodite der Kleio ein, aus Zorn darüber, dafs sie ihr die Liebe zu Adonis vorgeworfen. Aus dieser Verbindung entsprang Hyakinthos. *Apollod.* 1, 3, 3. Über den Stammbaum s. *Müller, Orchom.* S. 456 f. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 224. [J. Ilberg.]

Pietas. Mit den Worten *pius* und *pietas* bezeichnet der Römer dasjenige Verhalten des Menschen, durch welches dieser allen seinen Pflichten gegen die Gottheit und gegen die Mitmenschen im vollen Umfange und in allen Stücken gerecht wird. Als *pietas adversus deos* (*Cic. de fin.* 3, 73; *de domo sua* 107; vgl. *de nat. deor.* 1, 116: *est enim pietas iustitia adversum deos*) berührt sich ihr Begriff sehr nahe mit dem der *religio* (*pietas et religio* verbunden z. B. *Cic. de rep.* 1, 2; *de leg.* 2, 26; *de har. resp.* 19; *Verr.* 4, 12; *pietas, sanctitas, religio de nat. deor.* 1, 3; *pietas et sanctitas de off.* 2, 11), durch welchen er allmählich in der Weise zurückgedrängt wird, dafs sich *pietas* mehr und mehr auf die Bezeichnung des pflichtmäfsigen und einwandfreien Verhaltens der Menschen untereinander, speziell solcher, die durch die Bande des Blutes oder der Ehe mit einander verbunden sind, einschränkt; vgl. *Cic. de inv.* 2, 66 (vgl. 161): *religionem eam, quae in metu et caerimonia deorum sit, appellant, pietatem, quae erga patriam aut parentes aut alios sanguine coniunctos officium conservare moneat; part. orat.* 78: *iustitia, eaque erga deos religio, erga parentes pietas . . . nominatur; de rep.* 6, 16; *iustitiam cole et pietatem, quae cum magna in parentibus et propinquis, tum in patria maxima est* (singulär ist die *Top.* 90 gegebene Unterscheidung *atque etiam aequitas tripertita dicitur esse, una ad superos deos, altera ad manes, tertia ad homines pertinere; prima pietas, secunda sanctitas, tertia iustitia aut aequitas nominatur,* welche *Schütz* aus diesem Grunde streicht); sie wird daher oft mit andern Eigenschaften, die man seinen Mitmenschen gegenüber übt, zusammengestellt, mit *gratia* (*Cic. de inv.* 2, 66), *fides* (*Cic. part. orat.* 78. *Syr. sent. app.* 44 *Ribb.: patri pietatem, amicis praestabis fidem*), *amicitia* (*Lucr.* 3, 83f.). Nur in diesem engeren Sinne ist Pietas ursprünglich personifiziert und unter die Götter aufgenommen worden. Die Personifikation findet sich schon bei *Plautus* (sicher *Curc.* 639: *o Pietas mea, serva me, quando ego te servavi sedulo,* vielleicht auch *Asin.* 506 und *Bacch.* 1176), fehlt dann aber in der augusteischen Poesie gänzlich, um weiterhin bei *Seneca* (*Phaedr.* 903; *Thyest.* 249. 559; vgl. *Octavia* 160. 911), *Statius* (*Theb.* 10, 780. 11, 98), der anknüpfend an die ovidischen Verse *metam.* 1, 149 f. *victa iacet pietas et virgo caede madentes ultima caelestum terras Astraea reliquit* die *summa deum Pietas* (*silv.* 3, 3, 1) mit Vorliebe der Astraea-Iustitia (Dike) gleichsetzt (*silv.* 3, 3, 1. 5, 2, 92. 5, 3, 72. 89), und *Claudian* an zahlreichen Stellen zu erscheinen (*in Rufin.* 1, 53; *paneg. in Manl. Theod.* 168; *de VI consul. Honor.* 586), häufig mit anderen Personifikationen wie Virtus, Fides, Concordia, Clementia, Constantia u. a. verbunden. Unter den Eigenschaften, *propter quae datur homini ascensus in caelum* und denen darum *Romae dedicata publice templa sunt,* nennt *Cicero* (*de leg.* 2, 11. 28) Pietas neben Mens, Virtus und Fides. Der Tempel der Pietas, auf den *Cicero* hier anspielt, lag vor der Porta Carmentalis am Forum holitorium und war von M.' Acilius Glabrio im J. 563 = 191 in der Schlacht gegen Antiochos bei den Thermopylen gelobt und bald darauf begonnen, aber erst zehn Jahre später von dem gleichnamigen Sohne des Genannten als *Duovir aedi dedicandae* geweiht worden (*Liv.* 40, 34, 4 ff. *aedes duae eo anno* — d. h. *P. Cornelio Lentulo M. Baebio Tamphilo consulibus* — *dedicatae sunt, una . . . altera in foro holitorio Pietatis. eam aedem dedicavit M.' Acilius Glabrio duumvir statuamque auratam* — eine *statua aurata equestris* macht daraus *Val. Max.* 2, 5, 1, der die Stelle nachlässig ausschreibt und die Daten des Gelöbnisses und der Weihung miteinander verwechselt —, *quae prima omnium in Italia est statua aurata, patris Glabrionis posuit. is erat, qui ipse eam aedem voverat, quo die cum rege Antiocho apud Thermopylas depugnasset, locaveratque idem ex senatus consulto*). Der Anlafs des Gelöbnisses ist nicht bekannt (eine Vermutung darüber bei *Wissowa, Religion u. Kultus d. Römer* S. 275), apokryph ist jedenfalls die von *Festus* p. 209 und *Plin. n. h.* 7, 121 (mit diesem übereinstimmend *Val. Max.* 5, 4, 7, der aber den Tempel nicht erwähnt; Quelle beider sind wahrscheinlich die *Exempla* des *Cornelius Nepos*, vgl. *F. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik d. Naturgesch. d. Plinius* S. 326 f.) mit einer wesentlichen Abweichung erzählte Geschichte von dem Beweise ganz aufsergewöhnlicher *pietas,* den eine Tochter dadurch geliefert habe, dafs sie ihren im Gefängnis schmachtenden Vater (so *Festus,* die Mutter nennen *Plinius* und *Valerius Maximus*) mit der Milch ihrer Brüste am Leben erhalten habe: das ist die vielfach bezeugte Geschichte von der 'säugenden Tochter' (vgl. *G. Knaack*, *Zeitschr. f. ver-*

gleich. Litt.-Gesch. N. F. 12, 450 ff.), die in der hellenistischen Litteratur und Kunst auf den Namen von Mykon und Pero geht (*Val. Max.* 5, 4 ext. 1. *Hygin. fab.* 254; pompejanische Wandgemälde *Helbig* nr. 1376, *Sogliano* nr. 599 und neuerdings im Hause des M. Lucretius Fronto mit beigeschriebenem lateinischen Epigramm, *Notiz. d. Scavi* 1900, 199, vgl. *Buecheler, Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 156. *A. Mau, Röm. Mitteil.* 16, 1901 S. 351; pompejanische Terracotten *Röm. Mitteil.* 13, 1898 S. 20) und hier mit der Tempelgründung in gar keinen inneren Zusammenhang gesetzt ist (nach *Plinius* steht der Tempel an der Stelle des Gefängnisses, nach *Festus* dort, wo die fromme Tochter gewohnt hatte). Wenn *Plinius* die Stiftung des Tempels *C. Quinctio M.' Acilio coss.* d. h. (wenn wir *T. Quinctio* herstellen) 604 = 150 ansetzt, so mufs das auf einem Irrtum entweder von ihm oder seiner Quelle beruhen; denn die neuerdings von *R. Delbrück* (*Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom* [Rom 1903] S. 6) vertretene Ansicht, dafs es sich um zwei verschiedene Tempel handele, ist dadurch ausgeschlossen, dafs *Festus* den Tempel, an dem





1) Denar des M. Herennius (*Babelon, Monn. de la rép. Rom.* 1, 539 nr. 1).

die Legende haftete, ausdrücklich als *aedem consecratam ab Acilio* bezeichnet. Zur Zeit des *Plinius,* vielleicht schon zu der seines Gewährsmannes, war der Tempel verschwunden (*ubi nunc Marcelli theatrum est*), er war den Plänen Caesars, der für die Erbauung des späteren Marcellustheaters hier ganze Gebäudekomplexe abbrechen liefs (*Cass. Dio* 43, 49, 3), zum Opfer gefallen. Daher suchen wir seinen Stiftungstag vergeblich in den Hemerologien der augusteischen Zeit. Wohl aber bezeugen diese die Existenz eines andern Tempels der Pietas in derselben Stadtgegend, beim Cirkus Flaminius, dessen Stiftungstag auf den 1. Dezember fiel (*fast. Amit. C. I. L.* 1^2 p. 335: *Neptuno Pietati ad circ(um) Flamin(ium)*) und den *Obsequens* bei Gelegenheit eines Prodigiums bereits im J. 663 = 91 erwähnt (*Obsequ.* 54 [114] *aedis Pietatis in circo Flaminio clausa fulmine icta;* dasselbe Prodigium meint *Cic. de divin.* 1, 98). Über die Auffassung des Gottesdienstes in diesen Tempeln fehlt es uns begreiflicher Weise an Zeugnissen, dafs aber die Göttin nicht als Repräsentantin allgemeiner Frömmigkeit, sondern treuer und aufopferungsfreudiger Anhänglichkeit zwischen Verwandten, insbesondre Eltern und Kindern, verstanden wurde, zeigen die Münzen mit der Darstellung der Pietas, die sie durchweg in diesem Sinne darstellen. Die ältesten sind wohl die Denare des M. Herennius etwa aus dem ersten Jahrzehnt (= Abb. 1) des ersten Jhdts. v. Chr. (*Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 539 nr. 1), deren Vorderseite einen nach rechts gewandten Frauenkopf mit Diadem, Ohrringen und Halsband und dabei die Beischrift PIETAS zeigt; aus welchem Grunde der Münzmeister den Kopf der Pietas auf seine Münzen setzte, wissen wir nicht, welche Art von *pietas* aber gemeint ist, zeigt die Reversprägung, die einen der frommen Brüder von Katana darstellt, wie er seinen Vater auf den Schultern vor einem Ausbruche des Aetna rettet. Ein ganz ähnlicher Kopf erscheint auf den von Q. Caecilius Metellus Pius im sertorianischen Kriege (anders *A. Kluegmann, Ztschr. f. Numism.* 8, 1881 S. 68, kaum mit Recht) geprägten Denaren (= Abb. 2. *Babelon* a. a. O. 1, 275 nr. 43. 44; dagegen ist die Frau auf dem Zweigespann auf älteren Denaren desselben Mannes, *Babelon* a. a. O. 1, 273 nr. 38, nicht als Pietas zu erklären, vgl. *Mommsen, Ztschr. f. Numism.* 2, 1875 S. 43): zwar fehlt die Beischrift, aber die schon durch das Cognomen *Pius* nahe gelegte Deutung auf Pietas wird sicher gestellt durch das Beizeichen des Storches; denn die *ciconia pietaticultrix* (*Publ. Syr. frg.* 8 *Ribb.*) begegnet als Symbol der Pietas sowohl auf den noch zu erwähnenden Denaren des M. Antonius als vereinzelt noch in der Kaiserzeit (z. B. *Cohen, monn. impér.*[2] *Adrien* nr. 1032—1036). Er war vielleicht im Kultbilde eines der beiden genannten Tempel der Göttin als Begleiter beigegeben, auf Grund des vielfach bezeugten Volksglaubens, dafs der Storch als εὐσεβέστατον ζῴων seine alten Eltern ernähre (*Aristoph. Av.* 1353 ff. *Plat. Alcib.* 1, 135 E. *Aristot. hist. anim.* 9, 615 b 23. *Plin. n. h.* 10, 63. *Aelian. nat. anim.* 3, 23. 10, 16. *Babr.* 13 und mehr bei *A. Marx, Griech. Märchen von dankbaren Tieren* S. 53 Anm. 2). In ganzer Figur begegnet uns Pietas, durch Beischrift gesichert, als Reversbild einerseits auf den von Sex. Pompeius nach der Schlacht bei Munda in Spanien geschlagenen Münzen (= Abb. 3. *Babelon* a. a. O. 2, 350 nr. 16. 17), andererseits auf den Denaren, die L. Antonius als Konsul im J. 713 = 41 im Namen seines Bruders, des Triumvirn M. Antonius, prägen liefs (*Babelon* a. a. O. 1, 173 f. nr. 43—46); die Göttin ist stehend in voller Gewandung dargestellt, auf den Münzen des Pompeius trägt sie im linken Arm ein Scepter, in der Rechten einen Ölzweig, auf denen des Antonius in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten auf dem einen Münztypus (nr. 45. 46) einen undeutlichen Gegenstand, den man für einen kleinen Altar mit brennender Flamme erklärt, auf dem andern (nr. 43. 44) ein Steuerruder, das auf eine Vermengung der Begriffe von Fortuna und Pietas hinweist (*Eckhel, Doctr. num.* 6, 43); der Storch



2) Denar (Avers) des Q. Metellus Pius (*Babelon* a. a. O. 1, 275 nr. 44).



3) Denar (Revers) des L. Antonius (*Babelon* a. a. O. 1, 173 nr. 43).

steht auf dem letztgenannten Typus zu Füßen der Göttin, auf dem andern sind auf dem Rande des Füllhorns zwei Störche sichtbar. Der Sinn des Bildes der Pietas auf den Münzen beider Männer ist völlig klar: Sex. Pompeius führte das Cognomen *Pius* und hat mit der gleichen Beziehung wie das Bild der Pietas auch die Darstellung der *pii fratres* von Katana auf seine Münzen gesetzt (*Babelon* a. a. O. 2, 353 f. nr. 25—27), bei Munda hatten die Pompejaner unter der Parole *Pietas* (*Εὐσέβεια Appian. b. c.* 2, 104, vgl. *Eckhel* a. a. O. 6, 28) gefochten; L. Antonius aber hatte geradezu *Pietas* als Cognomen angenommen, *διὰ τὴν πρὸς τὸν ἀδελφὸν εὐσέβειαν* (*Cass. Dio* 48, 6, 4). Warum der Cäsarmörder D. Postumius Albinus Bruti f. den Kopf der Pietas (nach rechts, mit Diadem, Ohrgehänge und Halsband, Beischrift PIETAS) auf die Vorderseite seiner während des mutinensischen Krieges geprägten Denare (*Babelon* a. a. O. 2, 384 nr. 10) setzte, ist nicht so sicher zu ermitteln; wahrscheinlich will er damit auf seine Anhänglichkeit an seinen Adoptivvater A. Postumius Albinus, Cos. 655 = 99, hinweisen, dessen Kopf er ebenfalls auf seine Denare gesetzt hat (*Babelon* a. a. O. S. 385 nr. 13).

In der Kaiserzeit hat Tiberius großen Wert darauf gelegt, seine Sohnestreue gegenüber Livia durch Denkmäler der Pietas zu dokumentieren; Zeugnisse dafür sind sowohl Münzen, die auf der Vorderseite das verschleierte Haupt der Kaiserin Mutter mit der Beischrift PIETAS tragen (*Eckhel* a. a. O. 6, 150 f.; vgl. *ebenda* 157 die Münze von Cäsaraugusta in Spanien, die auf der Vorderseite denselben Kopf mit der Beischrift PIETATIS AVGVSTAE, auf dem Revers einen Tempel mit viersäuliger Front, offenbar der Pietas, zeigt), als die Altarinschrift *C. I. L.* 6, 562 *Pietati Augustae ex s(enatus) c(onsulto), quod factum est D. Haterio Agrippa C. Sulpicio Gallo cos. Ti. Claudius Caesar Aug. Germanicus pont. max. trib. pot. III cos. III imp. III p(ater) p(atriae) dedicavit*, aus welcher hervorgeht, daß bei der schweren Erkrankung der Livia im J. 22 (*Tac. ann.* 3, 64) ein Altar der Pietas gelobt wurde, dessen Einweihung aber aus uns unbekannten Gründen erst durch Claudius im J. 43 erfolgte; auf denselben Anlaß hat mit vollem Rechte *A. Mau* (*Pompeji in Leben und Kunst* S. 102, vgl. *Röm. Mitteil.* 7, 1892 S. 116) die Weihung des Gebäudes der Eumachia am pompejanischen Forum zurückgeführt, dessen Inschrift lautet: *Eumachia L. f. sacerd(os) publ(ica) nomine suo et M. Numistri Frontonis fili chalcidicum cryptam porticus Concordiae Augustae Pietati sua pequnia fecit eademque dedicavit* (*C. I. L.* 10, 810 = *Dessau* 3785), während die Münzen des jüngeren Drusus mit dem verschleierten Frauenkopf und der Inschrift PIETAS (*Cohen, Méd. imp.* 1², 170 f. nr. 1, vgl. *Eckhel, D. N.* 6, 150) vielmehr auf dessen Schwiegermutter Antonia sich zu beziehen scheinen (*v. Sallet, Ztschr. f. Numism.* 6, 1879 S. 61 f.). In ähnlichem Sinne ist auch das Reversbild der von Antoninus Pius nach der Konsekration der Sabina geschlagenen Münzen, ein Altar (der Sabina) mit der Umschrift PIETATI AVG (*Cohen* 1², 252 nr. 56. *Eckhel, D. N.* 6, 522), sowie die Beischrift PIETAS neben der Darstellung eines Tempels (wohl des Hadrian und der Sabina) auf den Münzen desselben Kaisers (*Cohen* nr. 618, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 22) und seiner Gattin (*Cohen, Faustine mère* nr. 253—255) zu verstehen. Andre Bedeutung hat das Bild der Pietas Augusta auf den Münzen der Frauen des kaiserlichen Hauses, auf denen sie zwischen zwei Kindern stehend, oft auch ein drittes auf dem Arme haltend dargestellt ist: so auf Münzen der Matidia (= Abb. 4. *Cohen* nr. 8—12), der Sabina (*Cohen* nr. 52—55), der jüngeren Faustina (*Cohen* nr. 173 f., vgl. *Antonin le Pieux* nr. 620—632) u. a., sitzend mit einem Kinde zu Füßen schon auf denen der Diva Domitilla (*Cohen* 1², 426 nr. 4) und der Domitia (*Cohen* 1², 536 nr. 12); die Beziehung auf die Stiftung von *alimenta* für unversorgte Kinder hat bereits *Eckhel* (*D. N.* 6, 468. 7, 40) richtig erkannt.



4) Münze der Matidia (*Cohen, Méd. impér.*² 2, 102 nr. 10).

Unter den sonstigen Typen der Pietas verdient neben der häufigen, aber wenig signifikanten Darstellung einer sitzenden Frau mit Scepter und Patera (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1037 ff. 1045 ff.; *Sabine* nr. 48 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 633) insbesondere ein zuerst auf den Münzen Traians (*Cohen* nr. 199—201) auftretender und nachher mit einigen Variationen sehr häufig wiederkehrender (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1021 ff. 1040 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 597 ff.; *Marc Aurèle* nr. 464 f.) Typus Erwähnung, in dem die Göttin, verschleiert und mit Scepter und Patera ausgerüstet, vor einem Altar steht und in dessen Flamme libiert (= Abb. 5). Da auf Münzen des Commodus diese Darstellung anstatt der gewöhnlichen Legende PIETAS oder PIETAS AVG die Umschrift AVCTOR PIETAT*(is)* trägt (*Cohen* nr. 31—34, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 118), so dürfen wir diesen Typus durchweg auf die Fürsorge der Kaiser für die öffentliche Gottesverehrung beziehen, und demgemäß auch die stadtrömische Inschrift aus dem J. 99 n. Chr. *C. I. L.* 6, 563 *Pietati imp(eratoris) Caesaris Divi Nervae fil(ii) Nervae Traiani Aug. Germ. p(ont.) m(ax.) tr. p. III cos. II p. p. ex s(enatus) c(onsulto)* in demselben Sinne verstehen, zumal Traians *cura sacrorum* auch sonst bekannt ist (vgl. *C. I. L.* 6, 962). Die Beischrift PIETAS AVG neben den Emblemen der fünf *amplissima sacerdotum collegia*, die sich seit Marc Aurel



5) Münze der Lucilla (*Cohen*² nr. 53).

(*Cohen* nr. 450 ff., vgl. *Eckhel D. N.* 7, 46) auf den Münzen der Cäsaren zur Erinnerung an ihre Aufnahme in die Priestertümer findet, weist nicht sowohl auf den Gottesdienst, als vielmehr auf das innige Verhältnis zwischen dem Princeps und dem Cäsar hin, und später ist die wesentliche Aufgabe der mit dem Stempel PIETAS geschlagenen Münzen, das gute Einvernehmen zwischen Mitregenten zu bezeugen; Beispiele bieten die Münzen des Maximus und Balbinus mit dem Symbol zweier verschlungener Hände und den Beischriften *Amor mutuus Augg.*, *Caritas mutua Augg.*, *Fides mutua Augg.*, *Pietas mutua Augg.* (*Eckhel D. N.* 7, 305 f.) oder die des Valens mit den stehenden Figuren der drei Kaiser Valens, Gratianus und Valentinianus II und der Umschrift PIETAS · DDD · NNN · AVGVSTORVM (*Eckhel D. N.* 8, 154 f.). Dieselbe Beziehung



6) Rundaltar aus Veii (*Monum. d. Inst.* 4, 36).

lassen auch manche der Pietas geweihte Inschriften erkennen, z. B. *C. I. L.* 3 Suppl. 6807 (aus *Antiochia Caesarea* in Pisidien) *Pietati Augustorum nostrorum Val(erius) Diogenes v. p. [pr]aes(es) provin(ciae) Pisid(iae)* und *C. I. L.* 14, 2856 = *Dessau* 376 (Praeneste): *Pietati Fortunae Primig(eniae) votis susceptis salvis Augustis M. Aurelio Antonino et L. Aelio Aurelio Commodo Fortunatus verna disp(ensator) eorum* u. s. w., vom 10. August 179. Sonst aber findet sich *Pietas augusta* ganz ebenso wie die blofse Pietas auf Inschriften vielfach ohne jede Beziehung auf das kaiserliche Haus auf Grab- und Ehrendenkmälern, in denen die zwischen dem Geehrten und dem Errichter bestehende Anhänglichkeit eigens hervorgehoben werden soll (darum auch Pietas in Grabgedichten, *Buecheler, Anth. epigr.* nr. 963, 7. 1552 B 1), am häufigsten in Spanien (z. B. *C. I. L.* 2, 3265 aus Castulo: *Pietati Aug(ustae). Quod Cor(nelia) C. f. Maru[lla mate]r posituram se ordini Castulonensium r[. . .] promiserat in memoriam L. Cor(nelii) Marulli fili sui, hoc donum illius C. Cor(nelius) Bellicus heres eius ex arg(enti) libris c(entum) d(edit) d(edicavit) editis circensibus;* ähnlich *C. I. L.* 2, 332. 396. 1474. 1611. 1663. 8, 1473). Manche Inschriften lassen in ihrer Kürze oder Verstümmelung die näheren Beziehungen nicht erkennen (*C. I. L.* 3 Suppl. 14526. 8 Suppl. 15849. 9, 2112) oder es fehlt uns die Kenntnis der zum Verständnis nötigen Tatsachen, z. B. bei *C. I. L.* 11, 4772 (Altar aus Spoletium): *Pietati [C.] Calvisi C. f. Sabini patro nicos. VII vir(i) epul(onum) cur. max.* oder dem jetzt im Lateran befindlichen Rundaltar aus Veii((= Abb. 6), der eine genaue Nachbildung des auf dem römischen Forum befindlichen Puteal Libonis darstellt mit der Inschrift *Pietatis sacrum* (*C. I. L.* 11, 3779 = *Dessau* 3791; Abbildungen *Monum. d. Inst.* 4, 36, vgl. *Canina, Annali d. Inst.* 1846, 244 ff. *O. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch.* 1861, 316 zu Taf. 8, 4. *Benndorf-Schoene, Lateran* nr. 440. *Helbig, Führer*² nr. 706). Die neuerdings in Gerasa gefundene verstümmelte Weihung *[Pie]tati et [P]udicitiae* (*C. I. L.* 3 Suppl. 14156¹ = *Dessau* 3792) gilt vielleicht einer Kaiserin (die Zusammenstellung von *pietas* und *pudor* hat schon *Ennius trag.* 282 *Ribb.*, vgl. *Ter. Hec.* 152. *Lucr.* 3, 83 f.), auf dem Mainzer Legionsaltar vom 28. März 229 n. Chr. (*Westd. Zeitschr.* 11, 298 = *K. Körber, Röm. Inschriften des Mainzer Museums* [Mainz 1897] nr. 15, vgl. *A. von Domaszewski, Religion d. röm. Heeres* [Westd. Ztschr. 14] 43, welcher *Pietati leg(ionis) XXII pr(imigeniae) [Alexandr(ianae)] p(iae) f(idelis) et honori aquilae* geweiht ist, verhält sich die *Pietas legionis XXII* zu dem Beinamen derselben *pia fidelis* (vgl. auch die Wiener Fibula mit *leg. XXII* und *[Pie]tas august(a) C. I. L.* 3 Suppl. 13557) ebenso wie die Pietas auf den Münzen des Q. Caecilius Metellus und Sex. Pompeius zu dem von diesen Männern geführten Cognomen *Pius* (oben S. 2502). [Wissowa.]

Pikoloos (*Πικόλοος*), einer der Giganten, der aus dem Kampfe der Giganten gegen die Götter entflohen nach der Insel der Kirke kam und diese zu vertreiben suchte, aber von Helios, dem Vater der Kirke, getötet wurde; aus seinem Blute soll das Kraut *μῶλυ* gewachsen sein *καὶ κληθῆναι . . . μῶλυ διὰ τὸν μῶλον ἤτοι πόλεμον ἐν ᾧ ἔπεσεν ὁ ῥηθεὶς γίγας. εἶναι δὲ αὐτῷ ἄνθος ἴκελον γάλακτι διὰ τὸν ἀνελόντα λευκὸν Ἥλιον, ῥίζαν δὲ μέλαιναν διὰ τὸ τοῦ γίγαντος μέλαν αἷμα, Ἀλέξανδρος ὁ Πάφιος* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1658, 48 ff. Nach *Hercher, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 1, 272 (vgl. 290 nr. 13) ist sowohl der Name des Giganten Pikoloos als auch der des Gewährsmannes *Alexandros v. Paphos* eine schwindelhafte Erfindung des *Ptolemaios Chennos*. Sollte der Name *Πικόλοος* vielleicht im Anklang an die *Φῖκ' ὀλόην* (*Hes. Theog.* 326) gebildet sein? [Höfer.]

Pilosi, rauhhaarige, bocksgestaltige Alpdämonen, Belegstellen und Näheres bei *Roscher, Ephialtes* 63 f. [Höfer.]

Pilumnus (*Piluminus, Non. Marc.* p. 528 [*Mercier*] = 2 p. 185 [*Mueller*]) und **Picumnus** (*Picuminus, Non. Marc.* a. a. O.; *Pitumnus, Serv. A.* 9, 4; *Interpol. Serv. A.* 10, 76), [zur Erklärung dieser, der Form nach alten Parti-

cipialbildungen vergleiche man die von *Peter* Bd. 2 Sp. 215 angeführte Litteratur]. Die älteste uns erhalteue Erwähnung dieses Götterpaares ist die von *Servius Fabius Pictor,* Cons. 619/135 (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170, 171 [*Mueller*] *Fabius Pictor . . . iuris pontificii lib.* 3: *Pilumnus et Picumnus*). Uugefähr gleichzeitig interessierte sich *L. Calpurnius Piso,* Cons. 634/120, für die Etymologie von Pilumnus (*Interpol. Serv. A.* 10, 76: *Piso [ait] Pilumnum dictum, quia pellat mala infantiae*). Das ursprüngliche Faktum ist also für *Piso* die Hilfe des Gottes gegen Krankheiten der Kinder — darauf gründet sich sein mifslungener etymologischer Versuch. Die meisten uns erhaltenen Nachrichten scheinen auf *Varro* zurückzugehen. Ihm zufolge hat Romulus den Kult des Pilumnus eingesetzt (*Min. Fel. Oct.* 25, 8 [daraus *Cypr. Id.* 4, 2, 5]). Die Quelle des *Min. Fel.* war *Varr. Antiq. Div. lib.* 1, vgl. *Agahd, Varronis Antiquitatum Rerum Divinarum lib.* 1, 15 u. s. w. p. 157. 158. Wertvoller ist eine auch aus *Varro* stammende, sich auf den Kultus des Pilumnus beziehende Nachricht, worin Pilumnus als Schützer der neugebornen Kinder gegen die Angriffe des Walddämons Silvanus erscheint (*Augustin, C. D.* 6, 9 [aus *Varro Antiq. Div.* 14; vgl. *Agahd* a. a. O. p. 177]: *mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat [Varro] adhibere, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet; eorumque custodum significandorum causa tres homines noctu circuire limina domus et primo limen securi ferire, postea pilo, tertio deverrere scopis, ut his datis culturae signis deus Silvanus prohibeatur intrare, quod neque arbores caeduntur ac putantur sine ferro, neque far conficitur sine pilo, neque fruges coacervantur sine scopis; ab his autem tribus rebus tres nuncupatos deos, Intercidonam a securis intercisione, Pilumnum a pilo, Deverram ab scopis, quibus diis custodibus contra vim dei Silvani feta conservaretur*). [Vgl. *Roscher, Ephialtes* 90 f.]. Diese Auffassung des Pilumnus scheint derjenigen ähnlich zu sein, die dem *Piso* bei seiner oben angegebenen Etymologie vorgeschwebt hat. Auch das P a a r Pilumnus-Picumnus, nannte *Varro* geradezu '*infantium deos* (bei *Interpol. Serv. A.* 10, 76) und *conjugales deos* (*Interpol. Serv. A.* 9, 4; vgl. *Non. Marc.* p. 528 [*Merc.*] = 2 p. 158 [*Muell.*]), auch beschrieb er den Ritus in seinem Werke *de vita populi Romani* (vgl. *Non. Marc.* a. a. O.; *Varro de vita populi Romani lib.* 2: *natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra, ut aspiceretur, num rectus esset; deinde dis coniugalibus Pilumino et Picumino in aedibus lectus sternebatur;* vgl. *Varro* bei dem *Interpol. Serv. A.* 10, 76). Die sonstigen Zeugnisse bestehen gröfstenteils aus etymologischen Versuchen und sind ziemlich wertlos. Man brachte deu Nameu (wie schon *Varro*, vgl. die oben angeführte Stelle aus *Augustin*) mit *pilum*, Mörserkeule, zusammen und zwar, indem man ihn zum Erfinder des pilum machte (*Interpol. Serv. A.* 10, 76: *propter pilum inventum . . . ita appellatus est; Plin. N. H.* 18, 10; umgekehrt soll die Mörserkeule nach ihm benannt sein; *Serv. A.* 9, 4: *ab ipso et pilum dictum est; Isidor.* 4, 11, 5), ja überhaupt zum Erfinder des Getreidestampfens (*Mart. Cap.* 2, 158, vgl. *Serv. A.* 9, 4). Die Behauptung (bei *Interpol. Serv. A.* 10, 76), er sei mit Stercutius identisch, ist unkontrollierbar und scheint auf Verwechslung zu beruhen (vgl. Art. P i c u s). Bei *Vergil* ist Pilumuus Ahnherr und zwar Grofsvater des Rutulerfürsten Turnus: *Verg. A.* 10, 75. 76. 10, 619. 9, 3. 4. 12, 83 und *Interpol. Serv.* zu der erstgenannten Stelle. Die Genealogie ist: *Pilumnus, Daunus, Turnus.* Bemerkenswert ist, dafs P i c u m n u s bei *Vergil* nie vorkommt — wohl aber Picus. Von Picumnus wufste man weit weniger zu erzählen. Auch er wurde als Erfinder des Düngens aufgefafst und mit Sterculinius identifiziert (*Serv. A.* 9, 4). Abgesehen von den Stellen, wo er zusammen mit Pilumnus genannt wird, kommt er nur einmal vor (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170. 171 [*Muell.*], wo er dem picus gleichgestellt wird; selbst an dieser Stelle ist Pilumnus in einem Nebenzitat vorhanden. Endlich versuchte man die beiden, Pilumnus und Picumnus, durch Gleichsetzung mit Castor und Pollux zu erklären (*Interpol. Serv. A.* 9, 4). Trotz des engen Zusammenhanges von Pilumnus und Picumnus darf man wohl fragen, ob vielleicht die Verbindung nicht erst eine Erfindung der Späteren ist. Zwar erscheinen die zwei Namen zusammen in einem Zeugnisse aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert (bei *Servius Fabius Pictor* a. a. O.) und doch mag das Wesen der zwei Götter schon damals sehr unklar gewesen sein. *Varro* scheint die Verbindung angenommen zu haben. Betrachten wir aber das Wesen des Picumnus, so sehen wir nichts andres als ein Schattenbild, einen Doppelgänger des Picus. Das einzige Mal, wo Picumnus ohne Pilumnus vorkommt (*Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*]), wird er mit Picus identifiziert und von *Aemilius Macer*, dem Freunde *Vergils*, unter die *di agrestes* gestellt (auch Picus wird von *Augustin, C. D.* 18, 15 als *deus agriculturae* erwähnt), und selbst wo er mit Pilumnus erscheint, ist die einzige sich speziell auf ihn beziehende Aussage — seine Verbindung mit dem Düngen — ein Zug des Picus.

Vgl. aufser der am Schlusse des Artikels P i c u s angeführten Litteratur: *Peter,* Bd. 2 Sp. 213 ff. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Röm.* 196. 357, 1. [Carter.]

Pilus (?). Nach *Hygin. f.* 273 p. 147, 20 *Schm.* tötet Kyknos, der Sohn des Ares, bei den Leichenspielen des Pelias †Pilum †Diodoti filium. Für Pilum vermutet *Engelmann* Bd. 2 Sp. 1691, 13 ff. (s. v. Kyknos) Lycum. [Höfer.]

Pimpleis, -ides, (Πιμπληΐς, -ίδες), Beiname der Musen von dem Orte Πίμπλα oder Πίμπλεια am Nordostfufse des Olympos bei Dion in Pierien, wo sie verehrt wurden und Orpheus gelebt haben soll. *Πίμπλα Strab.* 10, 3, 17; *Πίμπλεια Callim. hymn. in Del.* 7; *Lykophr.* 275; *Strab.* 7 p. 330 *fr.* 17; 9, 2, 25; *Nonn. Dionys.* 13, 428; *Hygin. Fab.* 14 p. 44 (nach Konjektur); die Gegend *Πιμπλειάς Schol. Apoll. Rhod. Argon.* 1, 25 (*Π. χωρίον κατὰ Πιερίαν· οἱ δὲ ὄρος Θράκης, οἱ δὲ κρήνην καὶ κώμην τῆς Πιερίας*). Von einem F e l s e n, *σκοπιὴ*

Πιμπληίς, bei dem Kalliope den Orpheus gebar, spricht wie dieses Apolloniosscholion der Dichter selbst a. a. O.; vgl. *Schol. Callim. hymn. in Del.* 7 (*Πίμπλεια ὄρος Θρᾴκης, ἱερὸν Μουσῶν*), *Tzetz.* ad *Lykophr.* 275 (*πόλις καὶ ὄρος καὶ κρήνη Μακεδονίας*), *Πιμπληὶς ἄκρη Etym. Magn.* s. v. *Μίμας*. Man wird sich daran erinnern müssen bei der Erklärung von *Catull.* 105: *Mentula conatur Pimpleum scandere montem.* Für die Bezeichnung einer pierischen Quelle mit Pimpleia sind die Belege jünger: *Stat. Silv.* 1, 4, 25 f. *licet enthea vatis excludat Pimplea sitim nec conscia detur Pirene* (wo *Vollmer* im *Kommentar* S. 286 unter Pimplea die Muse verstanden wissen will), *ebd.* 2, 2, 36 f. *mihi si cunctos Helicon indulgeat amnes et superet Pimplea sitim. Hesych.* s. v. *Πίπλειαι· αἱ Μοῦσαι ἐν τῷ Μακεδονικῷ Ὀλύμπῳ, ἀπὸ κρήνης Πιπλείας*; *Fest. Pimpleides Musae a fonte Macedoniae dictae propter liquoris eius unicam subtilitatem*; vgl. *Porphyrio* ad *Hor. carm.* 1, 26, 9. Allerdings wird der von *πίμπλημι* gebildete Ortsname mit dem Quellenreichtum der Gegend zusammenhängen. *Maafs, Orpheus* S. 136 f. 148 konstatiert neben dem makedonischen Pimpla-Pimpleia ein thrakisches am Pangaion, vgl. dazu oben *O. Gruppe* unter Orpheus § 26.

Das Epitheton *Πιμπληίδες* für die Musen ist durch die hellenistischen Dichter beliebt geworden; damals sang *Kallimachos Hymn.* 4, 7 *Μοῦσαι τὸν ἀοιδὸν ὃ μὴ Πίμπλειαν ἀείσῃ ἔχθουσιν.* Daher haben es die Römer, z. B. *Horatius Carm.* 1, 26, 9 *Pimplei* (Pimplea die Hss.) *dulcis; Mart.* 11, 3. — In dem Drama *Δάφνις ἢ Λιτυέρσης* des *Sositheos* kam Thaleia Pimpleia (*Πιμπληία*) vor als Geliebte des Daphnis, die von Räubern entführt und dem Phrygerkönige Lityerses mit Herakles' Hilfe entrissen wird; vgl. *Schol. Theocr.* 8, 1 und *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 8, 68; *Maafs, Orpheus* S. 147, 36. — Pimpleides, Pimpliades *Varro de l. l.* 6, 2; *Πιμπληιάδες Io. Tzetz. de metr.* (*Cramer, Anecd. Oxon.* 3 p. 302, 18). Vgl. Pipleia. [J. Ilberg.]

Pinakos (*Πίνακος*), ein anderer Name für Polydoros, den Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Schol. Eur. Phoen.* 8. [Stoll.]

Pinalos (*Πίναλος*). Sohn des Tremiles und der Praxidike, Bruder des Tloos und des Kragos, *Polycharmos* in der Inschrift aus Sidyma bei *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* S. 77 nr. 51 B. Quelle für diese Genealogie des *Polycharmos* ist nach *Stemplinger, Studien zu den 'Ἐθνικά des Steph. v. Byz.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1902) S. 31 ff. *Hekataios*. Bei *Panyasis fr.* 17 *Dübner* aus *Steph. Byz.* s. v. *Τρεμίλη* heifst Pinalos mit Wechsel der Liquida *Πίναρος*, seine Mutter Prasidike eine ogygische (= lykische, *Steph. Byz.* s. v. *Ὠγυγία*) Nymphe: als weiterer Bruder wird noch Xanthos hinzugefügt, vgl. *Treuber, Gesch. der Lykier* 20. Alle genannten Heroen sind Eponymen von lykischen Städten, vgl. *Strabo* 14, 665. *Steph. Byz.* s. v. *Κράγος*. [Höfer.]

Pinaros s. Pinalos.

Pindaros (*Πίνδαρος*). Nach *Paus.* 10, 24, 5 befand sich im Tempel des Apollon zu Delphi ein eiserner *θρόνος Πινδάρου*, und nach *Paus.* 9, 23, 3 erhielt Pindaros den gleichen Anteil beim Opfer wie Apollon, wobei der Priester zu rufen pflegte: *Πίνδαρος ἐπὶ τὸ δεῖπνον τῷ θεῷ* bez. *Πίνδαρος ἴτω ἐπὶ τὸ δεῖπνον τοῦ θεοῦ*, *Eust.* und *Thom. Mag. vit. Pind.* bei *Westermann, Βιόγραφ.* p. 92. Daraus schliefst *Enmann, Kypros u. d. Ursprung d. Aphroditekultus* in *Mémoires de l'acad. impér. d. sciences de St. Petersbourg* Ser. VII Tome 34 nr. 13 p. 54 f. (vgl. *F. Duemmler, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1887, 1315 = *Kl. Schrift.* 2, 286), dafs Pindaros ursprünglich ein in Delphi mit Apollon zusammen verehrter Heros gewesen sei, den man später wegen der Namensgleichheit mit dem Dichter identifiziert habe, vgl. aber auch Bd. 1 Sp. 2523, 62 ff. Die von *Plut. de ser. num. vind.* 13 erwähnte Sitte, den Nachkommen des Pindaros Anteil an den apollinischen Theoxenien zu geben, erklärt *Enmann* für einen Versuch, die aus dem oben erwähnten Verhältnis zwischen Pindaros und Apollon sich ergebende Schwierigkeit zu umgehen. [Höfer.]

Pindenetici (?). Ein topischer Beiname der Lares steckt in der bei Chaves (Aquae Flaviae in Tarraconensis) gefundenen Inschrift *C. I. L.* 2, 2471. Obige Namensform schlägt *Hübner* zweifelnd vor für für das überlieferte FINDLNEΠCIS. [M. Ihm.]

Pindos (*Πίνδος*), Sohn des Makedon, Enkel des Lykaon. Einer gewaltigen Schlange, die er auf der Jagd angetroffen, die ihm aber kein Leid zugefügt hatte, brachte er von Zeit zu Zeit seine Jagdbeute, so dafs diese grofse Anhänglichkeit an Pindos zeigte. Als er aber von seinen drei neidischen Brüdern im Walde heimtückisch erschlagen wurde, eilte die Schlange herbei, tötete die Mörder und hielt Wacht bei der Leiche ihres Lieblings, bis dessen Verwandte herzukamen. Nach Pindos soll der gleichnamige Flufs in Lokris (oder das Gebirge: *Tzetz. Chiliad.* 4, 338) benannt sein, *Ael. hist. an.* 10, 48. *Tzetz.* a. a. O.; vgl. *Schol.* in *Tzetz. Chil.* 4, 333 bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 357, 30. [Höfer.]

Pindusa scheint der Name einer iberischen Göttin auf der spanischen Inschrift ('basis'), *C. I. L.* 2, 5876: PINDVSÆ | TOR·NVS | I·S·A... (Fundort: Cabeza del Griego, Conventus Carthaginiensis). [M. Ihm.]

Pinos (*Πῖνος*), ein Sohn des Numa, von welchem die Pinarier abstammen sollten, *Plut. Num.* 21. S. Bd. 1 Sp. 2286, 44 ff. Sp. 2924 ff. [Stoll.]

Pion (*Πίων*), Berggott, s. Peion und *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 1, 19 Anm. zu nr. 8. — Nicht als Berggott, sondern nur als Beischrift zu dem realistisch dargestellten Berg fafst *Ad. Gerber, Naturpersonifik. in Poesie u. Kunst d. Alten* (*Jahrb. f. Phil.* Suppl. 13 [1882]) S. 313, 54 *Πείων* auf; in dem dargestellten Gotte erkennt er einen Flufsgott. [Höfer.]

Pionis (*Πίονις*), ein Nachkomme des Herakles, der die Stadt Pioniai in Mysien gegründet haben sollte, *Paus.* 9, 18, 3. [Stoll.]

Pipius. Die Inschrift eines kleinen, bei Vallauris (Alpes-Maritimes) gefundenen Altars (*'in colle qui dicitur le Pioulet'*) lautet *C. I. L.* 12, 5722; *Pipio v(otum) s(olvit) l(ubens) m(erito)*

Nasidia Epictesis. Es ist wohl irgend ein topischer gallischer Gott. *Mowat, Bulletin épigr.* 5 p. 142f. denkt an eine Ableitung von pipiare ('wimmern', *Tertullian*) *'dieu qui préside aux vagissements des nouveau-nés'* und vergleicht den *deus Vagitanus.* [M. Ihm.]

Pipleia (*Πίπλεια*), Nymphe, Geliebte des Daphnis (s. d.), *Serv. Verg. Ecl.* 8, 68. *Reitzenstein, Epigramm u. Skolion* 259; s. Pimpleis. [Höfer.]

Pipleiai s. Pimpleis.

Pisa (*Πίσα*), Tochter des Endymion, nach welcher die Stadt Pisa in Elis benannt sein sollte, *Schol. Theocr.* 4, 29. *Schol. Pind. Ol.* 1, 24. 28. [Stoll.]

Pis(s)aios (*Πισ(σ)αῖος*), Beiname des Zeus in Olympia, *Themist. or.* 16 p. 202b = p. 247 *Dindorf, Clem. Alex. Strom.* 7 p. 860 *Potter* = 468 *Migne. Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 80. *Anonym. Laurent. ebend.* 266, 70. *Schol. Theokr.* 4, 29. *Stat. silv.* 3, 1, 140. *Theb.* 1, 421. *Senec. Agam.* 930 (996). *Greg. Naz. or. in Jul.* 1 p. 115 *Maur. Nonn. Abb.* ad *Greg. or. in Jul.* 1, 43 vol. 36 *Migne* p. 1007. *Basil. Mimim. ebend.* p. 1109. Inschrift aus Milet: *Διὸς Ὀλυμπίου Πεισαίου, C. I. G.* 2, 2867. Vgl. die Sesselinschrift aus dem Dionysostheater in Athen: *φαιδυντὴς Διὸς ἐκ Πίσης, C. I. A.* 2, 283. [Höfer.]

Pisaios (*Πισαῖος*, Pisaeus, von der tuskischen Stadt Pisae), ein Tyrrhener, Erfinder der Axt, der Tuba oder Salpinx, der Schiffsschnäbel, *Plin.* 7, 57. *Phot. Lex.* s. v. *Ληστοσαλπίγκτας. Müller, Etrusker* 1, 299. 2, 210. [Stoll.]

Pisides (*Πισίδης*), Heros Eponymos der Pisider, *Eust. ad Dionys. Per.* 858. Seine Tochter Kaldene, auch Chaldene (s. d. und *Treuber, Geschichte d. Lykier* 23 Anm.) genannt, war von Ares oder Zeus Mutter des Solymos, *Etym. M.* 721, 43, wo statt *Καλδήνης τῆς Πισίου* zu lesen ist *Πισίδου.* Danach ist die verderbte Stelle bei *Rufinus, Recognit.* 10, 21 zu heilen: (*Iuppiter vitiat*)... *Chalceam nympham, ex qua nascitur Olympos.* Die Recognitiones des *Rufinus* sind bekanntlich aus dem griechischen Texte des *Clemens Romanus* übersetzt; in den *Homilien* des *Clemens* findet sich nach dem jedesmaligen Namen der Geliebten des Zeus die Angabe *ἐξ ἧς* (Name) *γίγνεται.* An unserer Stelle wird gestanden haben *ἐξ ΗΣ ΣΟΛΥΜΟΣ γίγνεται.* Nachdem aus Versehen das anlautende *Σ* von *Σόλυμος* ausgefallen war, wurde aus *Ολυμος*, um einen Sinn zu gewinnen, *Ὄλυμπος.* Für Chalceam (nach *Buecheler, Jahrb. f. Phil.* 105, 1872 S. 574 = *Χάλκεια*) wird Chalcedonia nach *Antimachos fr.* 16 *Bergk* 2[4], 292: *ἀπὸ Σολύμου τοῦ Διὸς καὶ Καλχηδονίας* zu lesen sein. Vgl. Peisides. [Höfer.]

Pisidike (*Πισιδική*). Münzen von Kibyra in Phrygien tragen über einem Korbe die Inschrift ΘΕΑ ΠΙCΙΔΙΚΗ, *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 2, 525, 3; vgl. 1, 258, 31 Taf. 8, 17. Nach *Imhoof* 525 ist *Θεὰ Πισιδικὴ* 'die Bezeichnung der Korb und Fackel tragenden Hekate (?) oder vielmehr [vgl. Pisidikoi Theoi] der Hekate-Selene (*Roscher* Bd. 2 Mondgöttin Sp. 3183), die man auf kibyratischen Münzen der Kaiserzeit (*Imhoof-Bl., Griech. Münzen* 150 Taf. 10, 11. *Inv. Waddington* nr. 5837 Taf. 15, 20) öfters dargestellt findet'. [Höfer.]

Pisidikoi Theoi (*Πισιδικοὶ θεοί*) begegnen auf mehreren Inschriften aus dem heutigen Dodru Agha in der Nähe des alten Termessos, *C. I. G.* 2, 4380s = *Papers* 2, 28 p. 31 = *Ramsay, Cities* etc. 1, 271 nr. 95: *εἴ τις τοῦτο τὸ μνημεῖον ἀδικήσει, θεῶν Πισιδικῶν κεχωλωμένων τύχοιτον* (sic!), *Papers* 2, 29 p. 31. 30 p. 32. *Corr. hell.* 24 (1900) p. 56. 57. 58. Unter den *θεοὶ Πισιδικοί* sind, wie aus der inhaltlich gleichen Inschrift (*Papers* 2, 31 p. 32) hervorgeht, zwei mit den griechischen *Ἥλιος* und *Σελήνη* identifizierte barbarische Gottheiten zu verstehen, vgl. d. Art. Mondgöttin 3127, 20ff. [Höfer.]

Pisos (*Πῖσος*, *Paus. Πίσος*), 1) Sohn des Perieres, Enkel des Aiolos, Gemahl der Arkaderin Olympia, Gründer von Pisa in Elis, *Paus.* 6, 22, 2. *Et. M.* p. 623, 16. 673, 13; dargestellt auf dem Kasten des Kypselos in Olympia, *Paus.* 5, 17, 2. Bei *Schol. Theocr.* 4, 29 heifst er Sohn des Aphareus (also Enkel des Perieres). S. Peisos. — 2) Ein König der Kelten, Sohn des hyperboreischen Apollon, welcher Pisa in Etrurien gegründet haben soll, *Serv. V. Aen.* 10, 179. [Stoll.]

Pistios (*Πίστιος*), Beiname des Zeus als des Hortes des Eides und der Treue (= *Ὅρκιος*), entsprechend dem römischen Fidius, der auch Sancus heifst, *Dion. A. R.* 2, 49. *Anonym. Laur. Anecd. Schöll-Studemund* 1, 266, 78. *Varro L. L.* 4, 10; vgl. *Eur. Med.* 169. *Soph. O. C.* 1767. *Preller, Gr. Myth.*[4] 1, 151. *Röm. Myth.*[3] 2, 270f. *Lauer, System* 208. S. Dius Fidius. [Stoll.]

Pistis (*Πίστις*), die Göttin der Treue und des Glaubens, *μεγάλη θεός* genannt bei *Theogn.* 1137, neben *Δίκη* angerufen, *Orph. Hymn. prooim.* 25. Nach *Diogen.* 2, 80. *Apostol.* 4, 25 gab es in Athen ein *ἱερὸν Πίστεως.* In der Pistis, deren Statue delische Kompitaliasten den Göttern weihen (*Κομπεταλιασταὶ γενόμενοι τὴν Πίστιν θεοῖς ἀνέθηκαν, E. Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* nr. 306 S. 218f.) erkennt *Hauvette-Besnault, Corr. hell.* 7 (1883), 12f. die römische Fides, *Dittenberger, Sylloge* 1[2], 322 p. 511 Anm. 5 '*mutuam fidem, quae inter cuiusvis collegii sodales intercedere debet*'. Ein Votivrelief der Kaiserzeit, in Rhodos gefunden, trägt die Inschrift *Θεὰν Πίστιν Σῆιος ἱερεύς, Conze, Arch. Zeit.* 36 (1878), 163. *Königl. Mus. zu Berlin, Beschreib. d. ant. Skulpt.* 269 nr. 716. Auch hier läfst es sich nicht entscheiden, ob die römische Fides (= *Πίστις, Plut. Num.* 16. *Dion. Hal.* 2, 75. *Dio Cass.* 45, 17) gemeint ist. Auf dem Bd. 2 Sp. 3265/6 abgebildeten Relief des Archelaos von Priene (Literatur b. *Loewy* a. a. O. nr. 297 S. 208) ist *Πίστις* neben *Ἀρετή, Μνήμη* (vgl. Bd. 2 Sp. 3079, 52f.) und *Σοφία* dargestellt; vgl. *Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 1295 p. 348. Auf Münzen der epizephyrischen Lokrer bekränzt *Πίστις* die *Ῥώμη, Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 176. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus., Italy* 365, 15; abgeb. *Head, Hist. num.* 88 Fig. 59. *Gardner, The types of greek coins* pl. 11, 34. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll.* 1, 137, 15 pl. 10, 1. *Baumeister, Denkmäler* 956 nr. 1126. Vgl. Fides. [Höfer.]

Pisto . . (*Πιστο . .*), unvollständiger Amazonenname auf einer Vase aus Tarquinii, *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 10. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 875 p. 83 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Pistor, d. i. Müller und Bäcker, Beiname des Iupiter. Als solcher hatte er auf dem römischen Kapitol einen Altar, welcher am Festtage der Vesta, der Herdgöttin, geweiht sein sollte. Man erklärte den Beinamen durch die Legende, daſs die von den Galliern auf dem Kapitol belagerten Römer, von Iupiter im Traum gemahnt, alles vorhandene Getreide zu Brot machten und die Laibe den Feinden auf Helme und Schilde warfen, worauf die Gallier, im Glauben, daſs die Belagerten reichlich mit Nahrung versehen seien, abzogen. *Ov. Fast.* 6, 350 ff. *Lactant.* 1, 20, 33. Vgl. Bd. 2 Sp. 731, 42. Der wahre Grund für den Namen war schon den späteren Römern unbekannt. *Schwenck, Myth. d. Römer* S. 18 vermutet, dem kapitolinischen Iupiter sei der Beiname eines Brotgottes gegeben worden mit Bezug auf den Brauch, daſs den Flüchtlingen in dem Asyl auf dem Kapitol Brot verabreicht worden sei. *Preller, Röm. Myth.*³ 194 will das von pinsere (= tundere, molere, frangere) abgeleitete Wort durch 'Zerschmetterer, Blitzschleuderer' übersetzen; vgl. aber *Jordan* a. a. O. *Hartung, Relig. d. Römer* 2, 48. 121. [Stoll.]

Pitane (*Πιτάνη*), **1**) Tochter des Fluſsgottes Eurotas, von Poseidon Mutter der Euadne (s. d. 1), *Pind. Ol.* 6, 28 (46) ff.; sie lieſs ihre Tochter entweder aussetzen, worauf sie Aipytos (s. d.) fand, oder heimlich zu diesem bringen *Schol. Pind.* a. a. O. 46; vgl. 47. 48. 51. 52. 95; nach ihr soll das lakonische Pitane benannt sein, *Schol.* a. a. O. 46. In dem Sprichwort *Πιτάνη εἰμί* (vgl. *Alkaios fr.* 114 p. 185 *Bergk*⁴), zu dessen Erklärung es heiſst: *λέγεται δὲ κατὰ τῶν πυκναῖς συμφοραῖς περιπιπτόντων ἅμα καὶ εὐπραγίαις· παρόσον καὶ τῇ Πιτάνῃ τοιαῦτα συνέβη πράγματα, ὧν καὶ Ἑλλάνικος (fr. 155) μέμνηται· φησὶ γὰρ αὐτὴν ὑπὸ Πελασγῶν ἀνδραποδισθῆναι καὶ πάλιν ὑπὸ Ἐρυθραίων* (*Ἐρετριέων, Suid. Phot. Kullmer* a. a. O.) *ἐλευθερωθῆναι, Zenob.* 5, 61. *Phot.* 431, 7. *Suid.* s. v. *Πιτάνη εἰμί*. *Plut. Prov. Alex.* 55 erklärt *H. Kullmer, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 27 (1902), 480 f. wohl nicht mit Recht Pitane für 'die Eurotastochter, natürlich nur eine Personifikation der Eurotasstadt Pitane'; es ist doch wohl die Stadt in Aiolien gemeint, *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 176 Anm. 3. *Toepffer, Att. Geneal.* 199, 2. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 23, 1 (vgl. 35, 3), *Thraemer, Pergamos* 190. 270, womit auch die Lesart *Ἐρετριέων* fällt. Auch *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 7, 3 hält es für wahrscheinlicher, daſs die Stadt gemeint ist, auf keinen Fall aber dürfe man an die Eurotastochter denken, eher noch an eine Heroine der mysischen Stadt (s. d. Folg.), — **2**) eine Führerin der Amazonen, Gründerin der Hafenstadt Pitane im aiolischen Mysien: *Diod. Sic.* 3, 55; neben ihr werden von *Diod.* a. a. O. noch Kyme und Priene die ebenfalls nach ihnen benannte Städte gründeten, erwähnt, vgl. *Toepffer* a. a. O. 192. [Höfer.]

Pitaos (*Πίταος*), ein Phryger, Freund des Midas (*Μίδου* für *Μήδου Meineke*), nach welchem die karische Stadt *Πιτάου πόλις* benannt sein sollte, *Steph. B. Πιτάου* [*πόλις*]. [Stoll.]

Pithekos (*Πίθηκος*), König von Barbaren am thrakischen Bosporus, nach welchem der dortige Hafen des Pithekos (*λιμὴν Πιθήκου*) benannt sein sollte, *Dionys. Byz. Anapl. Bospor. Thrac. fr.* 41 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 50); s. *Frick, Conj. in Dion. Byz. Anapl.* etc. Burg 1865 p. 9. Vgl. Pithon. [Stoll.]

Pithon (*Πίθων*), wahrscheinlich Kurzform für *Πίθηκος*, d. i. einen häſslichen, affenartigen Menschen. So wurde Teiresias genannt, nachdem ihn die argivische Hera, deren Standbild er verhöhnt hatte, in einen *ἀνὴρ ἀειδής* verwandelt hatte. Vgl. *Sostratos* b. *Eustathios* zu *Hom.* κ 492 (p. 1665, 53): *μετὰ δὲ ταῦτα τοῦ ἐν Ἄργει ἀγάλματος τῆς Ἥρας καταγελῶσαν* (Teiresias als Frau) *εἰς ἄνδρα μεταβληθῆναι ἀειδῆ, ὡς καὶ Πίθωνα λέγεσθαι.* S. auch *R. Wagner* im *Hermes* Bd. 27 (1892) S. 132 u. 135. [Roscher.]

Pithos (*Πίθος, Πίτθος*), **1**) Heros Eponymos des attischen Demos Pithos in der kekropischen Phyle, wo die ersten Fässer (*πίθοι*) gemacht sein sollten, *Steph. B.* s. v. *Toepffer, Att. Geneal.* 256. — **2**) Ein alter Diener des Staphylos und Botrys, welcher in ein Weinfaſs verwandelt wurde, *Nonn. Dion.* 18, 205. 338 ff. 19. 38. 20, 13. 127 ff. *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 75 f. — **3**) Ein Satyr Pithos oder Pythos im Heere des Dionysos, in Indien von Tektaphos im Kampfe erlegt, *Nonn. Dion.* 30, 138. [Stoll.]

Pittheis, Beiname der Aithra als Tochter des Pittheus (*Ov. Her.* 10, 131), s. Aithra.

Pittheus (*Πιτθεύς*), Sohn des Pelops und der Hippodameia oder der Dia, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144; *Eur. Med.* 683; *Eur. Herakl.* 207; *Schol. Eurip. Or.* 5; *Tzetzes Exeg.* in *Iliad.* 68; *Mant. prov. in Paroemiogr. Gr. ed. v. Leutsch* 2, 94; *Ov. met.* 8, 622; Herrscher von Troizen, *Eurip. Med.* 680; *Suppl.* 4; *Paus.* 1, 22, 2. *Strabo* (8, 374) erzählt, Troizen und Pittheus seien aus der Pisatis eingewandert, und macht den P. zum Nachfolger des Tr. in der Herrschaft. Genauer berichtet *Pausanias* (2, 30, 8), Hyperes und Anthas, Söhne des Poseidon, hätten zwei Städte Hypereia und Antheia gegründet. Als Troizen und Pittheus zu Aëtios, dem Sohne und Nachfolger des Anthas, nach Antheia kamen, muſste dieser schlieſslich weichen. Nach dem Tode des Troizen vereinigte Pittheus beide Städte zu einem Gemeinwesen, das er Troizen benannte. Hier gründete er auch den Tempel des Apollo Thearios (*Paus.* 2, 31, 6), den *Pausanias* für den ältesten Tempel hält. Des Pittheus Weisheit, Kunst der Rede und Sehergabe waren allgemein berühmt. Vgl. *Theophrast.* b. *Schol. z. Eurip. Hippol.* 264: *ὡς τὰ Σισύφου λεγόμενα καὶ Πιτθέως, οἷον 'Μηδὲν ἄγαν', 'Μηδὲ δίκαν δικάσῃς'*. *Plutarch* (*Theseus* 3) nennt ihn *ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος* und berichtet, *Hesiod* habe in seinen *Ἔργ. καὶ Ἡμ.* sich seiner Weisheit bedient. *Schol. Eur. Hipp.* 11 heiſst er *σοφὸς καὶ χρησμολόγος καὶ ἱερὸς θεοῖς*. *Eurip. Med.* 686. Nach *Walz, Rhet. Gr.* 4, 43 hat

er ein Lehrbuch über die Redekunst geschrieben und die Menschen darin unterrichtet. *Pausanias* (2, 31, 3) erzählt, dafs er im Tempel der Musen zu Troizen gelehrt habe, und will sein von einem Epidaurier herausgegebenes Buch selbst gelesen haben. Pittheus war der Vater der Aithra und Grofsvater des Theseus, den er auch erzog; *Il.* 3, 144; *Eustath.* p. 394; *Eur. Herakl.* 207 ff.; *Eurip. Hipp.* 11 und 24; *Diod. Sic.* 4, 59; *Quint. Smyrn.* 13, 509 ff.; *Plutarch, Theseus* 4 und 34; *Hygin. f.* 14. Über die Vermählung der Aithra mit Aigeus vgl. *Apollod.* 3, 15, 7 und *Hygin. f.* 37. Auch den Hippolytos (s. d.) erzog Pittheus, da Theseus denselben, als er die Phaidra heiratete, um Zwist zwischen den Geschwistern zu vermeiden, zu ihm schickte; *Paus.* 1, 22, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 11. Das Grab des Pittheus wurde zu Troizen gezeigt (*Paus.* 2, 31, 3). Darauf standen drei Throne aus weifsem Steine, auf denen P. mit zweien seiner Räte zu sitzen pflegte, wenn er Recht sprach. Vgl. *Schneidewin: de Pittheo Troezenio. Göttinger Sommer-Katalog von 1842* u. d. Art. Theseus. [v. Lichtenberg.]

Nachtrag: Sohn des Pelops, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 1, Vater der Aithra, *Bakchylid.* 16, 34. *Apollod. Epit. Vat.* 6, 2. *Dio Chrysost. or.* 11 p. 184 *Dindorf.* Auf einer Inschrift aus Troizen heifst dieses Πιτϑῆος ϑρέπτειρα πόλις, *Corr. hell.* 24 (1900), 202 nr. 10. *Fraenkel, Inscr. Argolidis* 798 p. 158. Über Dia als Mutter des Pittheus s. *Weizsäcker* ob. Bd. 3 Sp. 1762, 35 ff. *Toepffer, Aus der Anomia* 40. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 222 Anm. 15. Doch hat wohl *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 41 Anm. 1 richtig erkannt, dafs bei *Schol. Pind. Ol.* 1, 144, der einzigen Stelle, auf der die Annahme beruht, dafs des Pittheus Mutter Dia sei, nicht zu schreiben sei Ἀτρεύς, Θυέστης . . . Πιτϑεὺς ἐκ (ἐκ ist erst ein Zusatz von *Heyne*) Δίας ἢ Χρύσιππος ἐξ Ἀξιόχης, sondern Πιτϑεύς, Δίας ἢ Χρύσιππος ἐξ Ἀξιόχης, so dafs wir statt der angeblichen Mutter Dia den auch sonst bezeugten Bruder des Pittheus, den Dias (s. d. nr. 3) gewinnen. Über die Beziehungen des Pittheus zu Athen, für das sich aus dem Namen des Demos Πίϑος bez. Πιτϑός vielleicht ein Demenheros Πίϑος oder Πιϑεύς erschliefsen läfst, mit dem sich Pittheus ursprünglich deckt, vgl. *Kirchner, Attica et Pelop.* 9 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) 168 f. *M. Mayer, Gig. u. Titanen* 29. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 827. *v. Wilamowitz* a. a. O. Der Name Pittheus (Zusammenstellung der mit demselben Stamme gebildeten Namen bei *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 608. *W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 236, 3. *Solmsen, Rhein. Mus.* 53 [1898], 137 ff. 58 [1903], 604, 1) bedeutet nach *M. Mayer* a. a. O. (vgl. *J.* u. *Th. Baunack, Studien auf d. Gebiete d. Griech.* 19 Anm. 1) 'Fichtenmann', nach *Pape-Benseler*, der es mit *Curtius* von πείϑω ableitet und zu πιστός stellt, 'Gutrat'; ähnlich auch *Wulff* a. a. O. 170, nach welchem Theseus 'Thäter', Pittheus 'Rater' bezeichnet. Nach *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 137 (1888), 5 ist Pittheus Kurzform zu Pittakos. Wenn Pittheus als Hadesrichter in naher Beziehung zur Unterwelt (*Wide, De sacris Troezen.* 40. *Toepffer* a. a. O. 40, 5) steht, so kann man vielleicht an den gleichbedeutenden Beinamen des Hades Εὐβουλεύς, Εὔβουλος, Βουλεύς erinnern. Die Ableitung von *Solmsen* a. a. O. 53, 140 ff. von einem vorausgesetzten alten Adjektivum πίϑ-ος = lat. foed-us 'häfslich, garstig, abscheulich', wozu auch πίϑ-ηκος 'Affe' als Sinnbild der Häfslichkeit gehöre (man vgl. synonyme αἰσχρός in der Namengebung: Αἴσχρων, Αἰσχρίων, Αἰσχέας), ist für den Heros Πιτϑεύς wenig bezeichnend. Höfer.]

Pitthos s. Pithos.

Pityokamptes (Πιτυοκάμπτης), Beiname des Sinis (s. d.), *Plut. Thes.* 8. *Apollod.* 3, 16, 2. *Hygin. f.* 38. *Strabo* 9, 391. *Exc. Strabo* 9, 1. *Luc. v. h.* 2, 23. *Iupp. trag.* 21 *bis accus.* 8. *Nicet. Choniat. De Manuele Com.* 4 a. E. p. 195 ed. *Bonn.* Vgl Theseus. [Höfer.]

Pityreus (Πιτυρεύς), ein Nachkomme des Ion, König in Epidauros, der nach dem Einfall der Dorier in den Peloponnes dem Deïphontes und den Argivern nach friedlicher Übereinkunft seine Herrschaft überliefs und mit seinen Bürgern sich in Athen niederliefs. Sein Sohn Prokles führte Ionier aus Epidauros nach Samos. *Paus.* 2, 26, 2. 7, 4, 3. *Müller, Dorier* 1, 81. *Curtius, Peloponn.* 2, 426. *Bursian, Geogr.* 2, 73. [Stoll.]

Pitys (Πίτυς), eine Nymphe, von Pan (s. d.) geliebt; vor seiner Liebe fliehend, ward sie in eine Fichte verwandelt, mit deren Gezweig er sich gerne das Haupt schmückt, *Nonn. Dion.* 2, 108. 118. 42, 259. *Lucian. Deor. Dial.* 22, 4. *Long. Daphn. et Chl.* 2, 7. 39. *M. Müller, Essays* 2, 142. *Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte* 131. Vgl. Pan S. 1395. [Stoll.]

Pixodaros (Πιξώδαρος), s. d. Art. Heros Bd. 1 Sp. 2529 Z. 35 ff. und *Rohde, Psyche* 2^2, 355, 5. Zum Namen vgl. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* 318 f. 358. [Höfer.]

Plakia (Πλακία). Nach *Apollod.* 3, 12, 3 heiratet Laomedon die Strymo, die Tochter des Skamandros, κατὰ δέ τινας Πλακίαν τὴν Ἀτρέως, κατ' ἐνίους δὲ Λευκίππου (so alle *cod.*, nur im *Parisin.* steht λευκί mit übergeschriebenem ππ). Seit *Meziriac* (ad *Ovid.* I p. 355) schreibt man statt Λευκίππου: Λευκίππην (s. Leukippe nr. 3 und aufserdem *Tzetz. Proleg. Alleg. Iliad.* 172: ὁ Λαομέδοντος υἱὸς Πρίαμος καὶ Λευκίππης). Für Ἀτρέως vermutet *Heyne* ad *Apollod.* a. a. O. p. 753: Κατρέως, *Hercher*: Ὀτρέως, was *Wagner* aufgenommen hat. Doch wäre, wenn Otreus wirklich gemeint ist, die Änderung *Herchers* nicht nötig, da nach *Etym. M.* 637, 3 f. (vgl. *Max. Mayer, Hermes* 27 [1892], 496) Ὀτρεύς eine andere Form von Ἀτρεύς ist (vgl. Ὄξυλος: Ἄξυλος, *Usener, Altgr. Versbau* 32). Aber gegen Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon lassen sich chronologische Bedenken erheben: Otreus ist nach *Schol. Hom. Il.* 3, 189 Sohn des Phrygerkönigs Dymas, also — wenigstens nach *Homer* (*Il.* 16, 718) — Bruder der Hekabe, der Gattin des Priamos. Danach wäre also eine Schwester des Otreus die Gattin,

eine Tochter des Otreus die Mutter des Priamos, eine Schwierigkeit, die sich freilich durch die Annahme beseitigen liefse, dafs die Quelle des *Apollodor* Hekabe nicht als Tochter des Dymas, sondern des Kisseus (s. Hekabe-Kisseus) kannte. Aber dann bleibt immer noch folgende Schwierigkeit: Im *Hymn. Hom.* 3, 111ff. gewährt Aphrodite als Tochter des Otreus dem Anchises ihre Liebe; diese vermeintliche Otreustochter wäre also eine Schwester der Plakia; ist aber Plakia wirklich Tochter des Otreus, so rückt sie als Gemahlin des Laomedon eine Generation höher hinauf als ihre vermeintliche Schwester. Demnach erscheint Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon kaum möglich. Wie steht es aber mit dieser selbst, mit *Πλακία*? Der Name könnte an das an der Propontis gelegene *Πλακία* (*Herod.* 1, 57; vgl. Plakiane) erinnern, das vielleicht zu dem phrygischen Reiche des Otreus gehört haben mag; aber die Beziehung zu diesem *Πλακία* fällt, wenn Otreus als Vater der Plakia aufzugeben ist. Eine weitere Möglichkeit wäre der Zusammenhang des Namens *Πλακία* mit dem Berge *Πλάκος* oder *Πλάκιον* (*Hom. Il.* 6, 396. 22, 479. *Strabo* 13, 614. *Hesych.* s. v. *Πλάκος* und *ὑπὸ Πλάκῳ*) und der an seinem Fufse gelegenen Stadt *Θήβη Ὑποπλακίη* oder *Ὑποπλάκιαι Θῆβαι* (*Hom. Il.* 6, 397. *Demetrios Skeps.* bei *Athen.* 14, 644 a. *Tzetz. Prol. Alleg. Il.* 905. *Lyd. de mens.* 4, 18 p. 82 *Wuensch*), einer Gründung eines Pelasgers *Ἄδραμυς* (*Schol. Townl. Hom. Il.* 6, 397), *Ἀδράμυστις* (*Eust. Il.* 649, 45), *Ἀτράμους* (*Schol. A. D. Hom. Il.* 6, 397). Soll man *Ἀτράμους* als Vater der Plakia für das bei *Apollod.* überlieferte *Ἀτρεύς* einsetzen? Als Tochter dieses Atramus wird jedoch Thebe genannt, die Herakles im Wettkampf gewann und nach der er die von ihm unter dem Phakionberge gegründete Stadt Thebe Hypoplakie nannte. Ein Name *Πλακία* scheint sich auch zu finden für eine Tochter des troischen Kyknos, des Herrschers von Kolonai, das nach *Strabo* 13, 588 von Troia 140 Stadien entfernt ist: bei *Johannes Sikeliota* ed. *Stary* (Progr. Staats-Gymn. Graz 1892) S. 6 ist überliefert *τὴν θυγατέρα αὐτοῦ* (des Kyknos) *Πλάκαν*. Es läge nahe, den Namen in *Πλακίαν* zu korrigieren, wenn nicht die anderen Quellen, die diese Tochter des Kyknos noch erwähnen (*Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 877. *Joh. Malalas* p. 125 = p. 99 ed. *Bonn. Dictys* 2, 13), sie übereinstimmend *Γλαύκη* nennen würden. Dagegen erscheint es unbedenklich, dafs, während sich Anchises einer Tochter des Otreus vermählt, der etwas ältere Priamos eine Schwester des Otreus zur Gattin erhält. Die beiden Linien des troischen Königshauses, die ältere (Priamos-Hektor) und die jüngere (Anchises-Aineias) stehen in einem gewissen Gegensatze sich eifersüchtig gegenüber (*Hom. Il.* 13, 460ff. 20, 181; vgl. 5, 265ff.). Auf diesen Gegensatz scheint der Dichter des *Homer. Hymnus* mit Parteinahme für die jüngere Linie anzuspielen: Priamos hat eine Schwester des Otreus zur Gemahlin, eine Tochter des Otreus naht sich in Liebe dem Anchises, aber die Otreustochter entpuppt sich als Aphrodite. So tritt hier dieselbe Parteinahme für die jüngere Linie hervor, wie in den Worten, die der Dichter (*Il.* 20, 306ff.) den Poseidon sprechen läfst: *ἤδη γὰρ Πριάμου γενεὴν ἤχθηρε Κρονίων· νῦν δὲ δὴ Αἰνείαο βίη Τρώεσσιν ἀνάξει καὶ παίδων παῖδες, τοί κεν μετόπισθε γένωνται.* Will man der Überlieferung bei *Joh. Sikeliota* nicht jedes Gewicht absprechen, so dürfte sein *Πλακλ* mit der andern Überlieferung *Γλαύκη* zusammengehalten auf ein *Γλαυκία* hinweisen, einen, wie das männliche Glaukos, für die Troas auch sonst bezeugten Namen; vgl. Glaukia, Tochter des troischen Skamandros, *Plut. Quaest. Gr.* 41. Ferner ist nach *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schneider*) bei *Schol. Theokr.* 13, 25 *Πλαυκία* (so alle Handschriften, s. *Dübner* p. 137, nur *Zieglers Ambrosianus* hat *Γλαυκία*) eine der Pleiaden, Tochter der Königin der Amazonen, und diese *Γλαυκία* ist wohl identisch mit der Amazone *Γλαύκη*, *Schol. Townl. Hom. Il.* 3, 189. *Hyg. f.* 163. *Klügmann, Die Amazonen* 53f. Ist aber Glaukia eine Amazone und Tochter der Amazonenkönigin, so liegt es am nächsten, als Vater den Ares anzunehmen. So dürfte es nicht zu kühn sein, bei *Apollod.* statt *Πλακίαν τὴν Ἀτρέως* zu schreiben: *Γλαυκίαν τὴν Ἄρεως*. Dem Einwurf, dafs Priamos, der nach unserer Vermutung ein Sohn einer Amazone ist, die Amazonen als Bundesgenosse der Phryger bekämpft (*Il.* 3, 184ff.), läfst sich begegnen mit dem Hinweis, dafs die Amazonenkönigin Penthesileia nach des *Arktinos Aithiopis* dem Priamos zu Hilfe kommt. Bei den vielen Beziehungen, welche die Amazonen zu Ionien haben (s. Anaia. Ephesos. Penthesileia [Bd. 3 Sp. 1923, 2ff.]. *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1757f.), könnte die Amazone Glauke-Plaukia Eponyme des ionischen Glauke (*Thuk.* 8, 79) oder Glaukia (*Steph. Byz.*) sein. [Höfer.]

Plakiane (*Πλακιανή*), Beiname der Göttermutter nach der zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos gelegenen Stadt Plakia; ein *ἱερὸν τῆς Μητρὸς τῆς Πλακιανῆς* befand sich auch in Kyzikos, *C. I. G.* 2, 3657. *Athen. Mitth.* 7 (1882), 155f. *Lolling, Der Kult der Kybele aus Plakia* in *Athen. Mitth.* a. a. O. 151ff. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligt. in Eleusis u. Samothrake* 173f. 221. 225. Die Vermutung, dafs bei *Paus.* 5, 13, 7 statt *Πλαστήνης* zu lesen sei *Πλακιανῆς*, wie auch *Lolling* a. a. O. 153 noch meinte, ist zurückzuweisen, s. Plastene. [Höfer.]

Planciana, Beiname der Diana, deren Kult in der gens Plancia, wie in andern Familien (*Cic. de harusp. resp.* 15, 32) wohl besonders gepflegt wurde, auf der Inschrift bei *Orelli* nr. 2880. *Visconti, Mus. Pio-Clem.* 2, 21 Anm. a. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 275. *Babelon, Monnaies de la républ. Rom.* 2, 317f. [Höfer.]

Plane (*Πλάνη*) oder **Planos** (*Πλάνος*), der personifizierte Irrtum auf dem Pinax des *Kebes* (c. 5. 14. 17. 18). [Höfer.]

Planeten*) (*πλανητὰ* [*ἄστρα*] *Plat.* u. s. w. *πλανώμενα*, *πλαζόμενα*, *πλάνητες*, *πλανῆται* [*ἀστέρες*], Gegens. *ἀπλανῆ* [*ἄστρα*], *ἀπλανεῖς*

*) Die Fahnenkorrektur dieses Artikels hat Herrn Dr. *F. Boll* in München vorgelegen, welcher die grofse Freundlichkeit hatte, mir mehrere sehr wertvolle Zu-

ἀστέρες), ⟨*stellae crraticae, errones, errantes*⟩ **und Planetengötter.** Um die an die Planeten geknüpften religiösen Vorstellungen und Mythen richtig zu verstehen, empfiehlt es sich, von deren relativ ältesten echt griechischen Benennungen auszugehen.

1) Diese sind für die Venus, den gröfsten und leuchtendsten unter ihnen*), folgende:

a) Ἑωσφόρος (dor. Ἀωσφόρος): *Hom. Il.* Ψ 226: ἦμος δ' ἑωσφόρος εἶσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν. *Od.* ν 93: εὖτ' ἀστὴρ ὑπέρεσχε φαάντατος, ὅς τε μάλιστα | ἔρχεται ἀγγέλλων φάος ἠοῦς ἠριγενείης. *Hesiod. Theog.* 381: τοὺς δὲ μετ' ἀστέρα τίκτεν Ἑωσφόρον Ἠριγένεια [τῷ Ἀστραίῳ]. *Pind. I.* 3, 42: Ἀωσφόρος θαητὸς ὣς ἄστροις ἐν ἄλλοις. *Plat. Tim.* 38 c ff. *leg.* 7, 821 c; mehr unter Heosphoros Bd. 1 Sp. 2036 und Phosphoros Bd. 3 Sp. 2444 ff. Nach einer Lokalsage von Thorikos in Attika, dem Wohnsitz des Kephalos, war der durch wunderbare Schönheit ausgezeichnete Philammon (s. d.) ein Sohn der Philonis, der Tochter des Heosphoros und der Kleoboia (s. d.): *Konon* 7; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 258, 1. *Wilamowitz, Hermes* 18, 422, 3, während *Hygin. f.* 161 statt der Kleoboia die Leuconoë, Luciferi filia, nennt. In einer ganz ähnlichen Lokalsage vom Parnafs gilt Autolykos als Sohn des Hermes und der Stilbe oder Telauge, der Tochter des Heosphoros (*Schol. Il.* K 267 u. *Eustath.* z. d. St. p. 804, 26). — *Ovid* (*Met.* 11, 295 ff.) und *Hygin. f.* 200 dagegen machen zur Mutter des Aut. die Chione oder Philonis, Tochter des Daidalion und Enkelin des Morgensterns (vgl. auch *Pherekyd.* b. *Schol. z. Od.* τ 432: Φιλωνὶς ἡ Δηϊόνος θυγάτηρ, also Schwester des Kephalos; s. unt.). Nach der Sage von Trachis endlich war Keyx (s. d.) der Sohn des Heosphoros und der Philonis (*Nicand.* ἑτερ. *fr.* 64 *Schn. Ov. Met.* 11, 271. 346. 570. *Hyg. f.* 65 u. s. w.). —

b) Ἑῷος (dor. Ἀοῖος): *Parmenides* b. *Aët. plac.* 2, 15, 4 (= *Diels, Doxogr.* p. 345 b, 14): Παρμ. πρῶτον μὲν τάττει τὸν ἑῷον, τὸν αὐτὸν δὲ νομιζόμενον ὑπ' αὐτοῦ καὶ ἕσπερον. *Eurip. fr. inc.* 999 *N.*: ἑῷος ἡνίχ' ἱππότης ἐξέλαμψεν ἀστήρ (vgl. zum Verständnis der Vorstellung vom reitenden Morgenstern die Vasen b. *Reinach, Répert. d. vases* 1, 236 [= ob. Bd. 1 Sp. 2509] u. 339 [= ob. Bd. 2 Sp. 3175/6], sowie die reitende Selene [ob. Bd. 2 Sp. 3142 f.], ⟨die reitende Lichtgöttin Aphrodite Pandemos, *Furtwängler, Münch. Sitzungsber.* 1899, 2, 590—606⟩ und die reitenden 'Gottessöhne' [= Morgen- und Abendstern] der Letten b. *Mannhardt, D. lett. Sonnenmythen, Ztschr. f. Ethnol.* 1875, 305 ff., wo noch weitere Parallelen zu finden sind). *Ion* b. *Aristoph. Fried.* 836 f. u. *Schol.* [= *frgm.* 10 *Bergk*]. *Plat.* in *Anth. Pl.* 7, 670 u. *Anth. app.* 329. Ein Kult des Ἑῷος bestand vielleicht im östlichen (opuntischen) Lokris; wenigstens erscheint auf den Münzen der Λοκροὶ οἱ Ἠοῖοι (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1 187, 1) der ἑῷος ἀστήρ (*Head, H. nu.* 285; vgl. *Strab.* p. 416 u. *Wilamowitz* a. a. O. 417 f., der den Heosphoros für den göttlichen Ahnherrn der Lokrer hält). Im Zusammenhang damit steht der von *Serv.* z. *Verg. Ecl.* 8, 30 bezeugte ötäische Kult des Ἕσπερος (s. unt. e).

c) Φωσφόρος (Φαεσφόρος *Meleag. Anth. P.* 12, 114; lat. Lucifer): *Pythagoreer* b. *Apollod.* π. θεῶν *fr.* 2 [= *Doxogr.* p. 467, 1]: Πυθαγορείαν εἶναι τὴν περὶ τοῦ τὸν αὐτὸν εἶναι φωσφόρον τε καὶ ἕσπερον δόξαν. *Democrit* b. *Aët. plac.* 2, 15, 3 [= *Doxogr.* p. 344, 16]: ἐφ' οἷς [τ. πλανήταις] ἥλιον φωσφόρον σελήνην, wo zu beachten ist, dafs Φ. im Gegensatz zu den übrigen Planeten mit Sonne und Mond auf eine Stufe gestellt wird. *Aristoph. ran.* 341 f. u. s. w. Weiteres s. unt. Phosphoros ob. Sp. 2444 ff.

d) Φαέθων: *Hes. Theog.* 986 ff.: αὐτάρ τοι [ὑπὸ *Wilamowitz, Hermes* 18, 416] Κεφάλῳ φιτύσατο [Ἠὼς] φαίδιμον υἱόν, | ἴφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιείκελον ἄνδρα· | τόν ῥα νέον, τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἥβης, | παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη*) | ὦρτ' ἀνερειψαμένη, καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς | νηοπόλον νύχιον [*Aristarch* u. A. μύχιον] ποιήσατο, δαίμονα δῖον. Vgl. dazu *Paus.* 1, 3, 1: ταύτης [d. i. der στοὰ βασίλειος im athen. Kerameikos] ἔπεστι τῷ κεράμῳ τῆς στοᾶς ἀγάλματα ὀπτῆς γῆς . . . φέρουσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενόν φασιν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθείσης ἁρπασθῆναι, καί οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα *** καὶ φύλακα ἐποίησε τοῦ ναοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος εἴρηκεν ἐν ἔπεσι τοῖς ἐς τὰς γυναῖκας [vgl. dazu *Wilamowitz* a. a. O. Anm. 1]. Ähnlich lautete die von *Euripides* in seinem *Phaethon* benutzte Sage, nach der Phaethon der Bräutigam einer Göttin (d. h. wohl der Aphrodite) war; *Wilamowitz* a. a. O. 412 ff. Anders berichtet *Hyginus p. astr.* 3, 42 (vgl. *Schol. Germ.* p. 103, 8 = *Eratosth. catast. ed. Robert* p. 196 f.): *Nonnulli hunc [Luciferum = Hesperum] Aurorae et Cephali filium dixerunt, pulcritudine multis praestantem. ex qua re etiam cum Venere dicitur certasse, ut etiam Eratosthenes dicit eum hac de causa Veneris adpellari . . .,* eine Sage, deren Verbreitung in hellenistischer Zeit durch pompejanische Wandbilder bezeugt ist: *Helbig, Pomp. Wandgem.* nr. 964—968. *Dilthey, Bull. d. Inst.* 1869 p. 152. *Robert* a. a. O. p. 4 Anm. 7. *Wilamowitz* a. a. O. 421 f.; mehr ob. unter Phaethon Sp. 2176 f.

c) Ἕσπερος (Vesper, Vesperugo, Noctifer) *Il.* Χ 317 f.: οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς

sätze und Berichtigungen zur Verfügung zu stellen, die hier in spitzen Klammern ⟨ ⟩ erscheinen, und für dio ich Herrn Dr *Boll* hiermit wärmsteu Dank sage. [Roscher.]

*) Wie sehr der Venusstern die übrigen Planeten überragt, ersieht man aus der Thatsache, dafs z. B. *Democrit* (*Doxogr.* 341) φωσφόρος, ἥλιος und σελήνη von den übrigen ἀστέρες unterscheidet. ⟨*Plinius* 2, 36 nennt das Venusgestirn *aemulum solis ac lunae* und setzt hinzu: *iam magnitudine extra cuncta alia sidera est, claritatis quidem tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur.*⟩ Auch bei den Babyloniern gilt die Venus als das dritte Hauptgestirn neben Sonne und Mond, und diese drei werden als zur Regierung des Tierkreises eingesetzt bezeichnet (nach einer brieflichen Mitteilung von *A. Jeremias*).

*) Die Beziehungen des Φαέθων zur Aphrodite ebenso wie die des Hesperos zu Hymenaios (s. unt. e) erklären sich einfach aus der Thatsache, dafs der Aufgang des Abendsternes als das Signal zu Vermählungen uud Liebeszusammenkünften betrachtet wurde (*Sappho fr.* 95 u. 133 *Bergk. Bion.* 9. *Catull.* 62. *Verg. ecl.* 8, 30 u. *Serv.* z. d. St. *Anthol. gr.* ed. *Brunck* 3, 75, 13. 113, 9).

ἀμολγῷ | Ἕσπερος, ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ, | ὢς . . . ἀπέλαμπ' . . . *Sapph. fr.* 95 u. 133 *Bergk. Parmenid.* b. *Aët. plac.* 2, 15, 7 (s. ob. 2519, 41 ff.). *Pythagoreer* b. *Apollod.* π. θεῶν *fr.* 2 (= *Doxogr.* p. 467, 1; s. ob. 2520, 17). *Eurip. Ion* 1149. *Kallim. hy. in Del.* 302: οὖλος ἐθείραις Ἕσπερος.*) Einen Kult des Ἕ. auf dem Oeta bezeugt *Serv.* z. *Verg. Ecl.* 8, 30: *In eodem monte Hesperus coli dicitur, qui Hymenaeum speciosum puerum amasse dicitur.* Vgl. dazu *Catull.* 62, 7 (nach *Sappho?*): *nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes. Verg. ecl.* 8, 30: *sparge, marite, nuces: tibi deserit Hesperus Oetam.* Wie die östlichen Lokrer den Morgenstern, so setzten die westlichen (οἱ ἑσπέριοι) den Abendstern auf ihre Münzen (*Strab.* 416; vgl. *Head, H. nu.* 285. *Catal. of greek coins Brit. Mus. Central Greece* p. XIV Pl. I, 2. 12. II, 5). Über Hesperos als Sohn oder Bruder des Atlas und Vater oder Grofsvater der Hesperiden vgl. den Artikel Hesperos. Auf Bildwerken erscheint er ebenso wie Heosphoros (neben diesem) bald als Reiter (*Reinach, Rép. d. vases* p. I, 339 [= Bd. 1 Sp. 3142 f.]), bald als schöner Knabe mit Fackel (s. Bd. 2 Sp. 2604 f. *Preller-Robert* 1, 448, 2).**)

Wie aus den einander entgegengesetzten Benennungen Ἑωσφόρος (Ἑῷος, Φωσφόρος) und Ἕσπερος für den Morgen- und Abendstern und aus den fast durchweg verschiedenen mythologischen und genealogischen Beziehungen der beiden auf das deutlichste erhellt, hielten die Griechen der ältesten mythischen Zeit den Morgenstern und Abendstern für nichtidentisch; erst *Pythagoras* ⟨vgl. *Plinius* 2, 37⟩ und *Parmenides* (s. oben unter b u. c) sollen ihre Identität erkannt und von den älteren Dichtern zuerst *Ibykos* (*frgm.* 42 *Bergk* = *Cramer An. Ox.* 3, 413, 16) dieselbe ausgesprochen haben.***) Wenn *Wilamowitz* (*Hermes* 18, 417 ff.) behauptet, schon in der mythischen Zeit sei die Identität der beiden Sterne anerkannt gewesen, so sind die von ihm dafür beigebrachten Zeugnisse zu unklar und dürftig, um seine Ansicht wirklich zu beweisen. Höchstens können die Beziehungen des Eossohnes Phaethon zu Aphrodite in diesem Sinne verwertet werden.

2 u. 3) Der ältere echtgriechische Name für den Planeten Iuppiter war Φαέθων, für Saturnus Φαίνων*); vgl. *Plat.* b. *Aët. plac.* 2, 15, 4 (= *Doxogr.* 344); ⟨*Eudoxos-Papyrus* col. V⟩;

*) Dem dichten Haar des Hesperos scheint die schon bei *Pacuvius* und *Ennius* vorkommende (*Varro de l. l.* 6, 6) Bezeichnung *Jubar* (s. d.) = Morgen-Abendstern zu entsprechen, insofern *jubar* doch wohl mit *juba* = dichtes Haar, Mähne zusammenhängt (anders *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 328, 3). Dafs man die Strahlen, die von den Häuptern der Lichtgottheiten ausgehen, als Haare fafste, ist bekannt (vgl. *Schwartz, Sonne, Mond u. Sterne* 124 ff. 216 ff. 221 u. ob. Bd. 1 Sp. 2003 f. sowie die Bezeichnung κομήτης = Haarstern).

**) Leider reichen die bisher bekannten Mythen von Heosphoros und Hesperos nicht aus, um deren von *Welcker, Götterl.* 1, 606 ff., *Mannhardt, Ztschr. f. Ethnol.* 1875 S. 309 ff. *E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 673. *Oldenberg, Relig. d. Veda* 210 ff. ausgesprochene Identität mit Kastor und Polydeukes, deren Mythus ja sonst mancherlei Vergleichspunkte darbietet, sicher zu stellen; insbesondere vermifst man bis jetzt ein Zeugnis für den Glauben, dafs Heosphoros und Hesperos ebenso wie die beiden Dioskuren Zwillingsbrüder gewesen seien. Sollte jemals ein solches Zeugnis aufgefunden werden, so wäre m. E. bei den sonstigen unverkennbaren Beziehungen der Dioskuren zu den Sternen und zum St. Elmsfeuer (= ἀστέρες!), deren Deutung als Morgen- und Abendstern gesichert.

***) Auch die Assyrer scheinen, ebenso wie die Letten (s. oben Sp. 2519, 53) und Griechen, ursprünglich Morgen- und Abendstern für nichtidentisch gehalten zu haben. Wie mir *A. Jeremias* mitteilt, geht aus der viel zitierten Taf. III *R.* 53, 2 hervor, dafs Dilbat als Morgenstern (Kriegsgottheit) männlich, als Abendstern (Liebesgottheit) weiblich ist und dafs ebenso Sonne und Mond als männlich und weiblich gelten. ⟨Hierzu kommt, dafs bei den Astrologen durchweg Merkur für mannweiblich galt.⟩ Zu Edessa hiefs der als Kriegsgott verehrte Morgenstern Azizus (= „der Starke"); vgl. Bd. 1 unt. *Azizus* und *Cumont* in *Pauly-Wissowas Encykl.* 2, 2644. ⟨Auch in Ägypten scheint lange Morgen- und Abendstern getrennt worden zu sein, *Brugsch, Thes.* p. 73.⟩ Vgl. übrigens auch *Kalkmann, J. d. arch. Inst.* I (1886) S. 242 f.

*) ⟨Ob φαίνων wirklich ein originalgriechischer Name für den Saturn ist, scheint sehr zweifelhaft. *Letronne* (*Journ. d. sav.* 1839 p. 581 sq.) vergleicht φαίνων mit *Diodor* 2, 30, wonach Saturn der ἐπιφανέστατος unter den Planeten oder ἑρμηνεῖς war: es scheint, dafs φαίνων nichts Anderes ist als 'der Kündende' κατ' ἐξοχήν. Mit diesem hohen Rang in der babylonischen Astrologie stimmt wieder die seltsam erscheinende Benennung als Ἡλίου ἀστήρ; s. u. Auch citiert *Salmasius de ann. climact.* p. 596, woran *Bouché-Leclercq* erinnert (*L'astrol. gr.* p. 67), aus *Valens* folgende Stelle über den Saturn: χρόνου ἐστὶ σημεῖον, βραδὺς γὰρ ὁ θεός, ἔνθεν καὶ Βαβυλώνιοι φαίνοντα αὐτὸν προσηγόρευσαν, ἐπεὶ πάντα τῷ χρόνῳ φανερὰ γίνεται. Beim echten *Aristoteles* fehlt der Name φαίνων, ebenso πυρόεις, φαέθων, στίλβων, während *Metaph.* 1073 b aus *Eudoxos* und *Kallippos* Aphrodite und Hermes, Zeus und Kronos und *de caelo* 292 a 5 auch Ares vorkommt. Das macht mich doch nicht nur für φαίνων, sondern selbst für στίλβων und φαέθων = Iuppiter (s. u.) stutzig, ob das wirklich alte griechische Namen sind. *Aristoteles* scheint z. B. den Namen στίλβων überhaupt nicht gekannt zu haben, sonst müfste er ihn eigentlich notwendig 290 a 19 erwähnt und bekämpft haben. Dafs *Arat* die Planeten gar nicht einzeln nennt (v. 454 ff.), ist auch sehr bezeichnend für die geringe Vertrautheit der älteren Griechen mit den Planeten. Auch sagt die *Epinomis* ausdrücklich 986 E, 987 B, dafs man Merkur u. die anderen Planeten aufser Venus nicht mit Namen nennen konnte, weil sie nicht von Griechen, sondern von Barbaren zuerst beobachtet wurden, also διὰ τὸ μὴ γιγνώσκεσθαι [s. aber Sp. 2523, 23]. *Arats* Schweigen geht auf ein solches Nichtkennen hinaus, wie er im Grunde selbst sagt. Das doxographische Zeugnis über *Platon* (*Doxogr.* 344) beweist aus bekannten Gründen, namentlich wo es sich um Terminologie handelt, sehr wenig. Die älteste sichere Stelle für φαίνων u. s. w. scheint also doch *Alexander Aitolos* bei *Theo Smyrn.* zu bleiben.⟩ Ich habe gegen diese wohlbegründete Annahme meines verehrten Mitarbeiters nur das eine Bedenken, dafs die älteren Pythagoreer, die doch unzweifelhaft die 7 Planeten kannten, diese alle doch irgendwie benannt haben müssen. Da nun die Namen Στίλβων, Φαέθων, Πυρόεις doch wohl älter sind als Ἑρμοῦ ἀστήρ u. s. w., so liegt es nahe anzunehmen, dafs jene echtgriechischen Benennungen schon von der älteren pythagor. Schule gebraucht wurden. Damit soll aber nicht etwa geleugnet werden, dafs die älteren Pythagoreer ihre Kenntnis der 7 Planeten wiederum der babylonischen Wissenschaft verdankten (vgl. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 66 f.). Vgl. unt. Sp. 2523, 23 ff., wo aus *Hygin.* ein Fragment des *Herakleides Pontikos* (um 340 vor Christus) angeführt wird, das doch wohl beweist, dafs wenigstens dieser schon den Namen Phaethon für den Planeten Iuppiter kannte.

Inschr. von Rhodos (ungefähr um 100 v. Chr.*)) *I. Gr. Insul.* 1, 913 (mehr b. *Hultsch* in *Pauly-Wissowas Realencykl.* 2, 1851 f.); *Cic. de nat. deor.* 2, 22, 52; *Ps.-Aristot. de mu.* 2; ⟨*Cleomed.* 1, 3 p. 30 *Ziegler*⟩; *Plut. de anim. procr. in Timaeo* 32. *Suid.* s. v. ἐποχή; *Io. Lyd.* 2, 11, 9; vgl. auch *Mart. Cap.* 8, 851 u. s. w. Gegenüber der sonstigen Einstimmigkeit der Tradition in diesem Punkte will es wenig bedeuten, wenn in den neuesten Texten des *Ps.-Eratosth. catast.* 43, *Hygin. p. astr.* 2, 42 u. 4, 18. *Schol. German. Arat.* p. 102, die alle auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen sind, trotz des Schwankens der handschriftlichen Überlieferung an einigen Stellen (vgl. *Robert, Erat. cat. rel.* p. 195, 4 u. 11, wo die Hss. Phaeton und Phaetonta statt Phaenon und Phaenonta bieten) die Namen der beiden Planeten miteinander vertauscht erscheinen und *Φαίνων* für Iuppiter, *Φαέθων* für Saturn gesetzt wird. Ich meine also ⟨gleich *Letronne, Journ. des sav.* 1839 p. 582, 5⟩, dafs in diesem Falle ein bei der grofsen Ähnlichkeit der beiden Namen leicht begreiflicher Irrtum anzunehmen ist.**) Auf den Planeten Iuppiter (*Φαέθων*) bezog man nach *Hygin. p. a.* 2, 42 u. *Schol. Germ.* p. 102, 10 folgenden von *Herakleides Pont.* (340 v. Chr.) erzählten Mythus: *Quarum [stellarum] una est Iovis nomine Phaethon* (die Hss. Pheton; *Bunte* u. *Robert:* Phaenon), *quem Heraclides Ponticus ait, quo tempore Prometheus homines finxerit, hunc pulcritudine corporis reliquos praestantem fecisse; cumque supprimere cogitaret neque Iovi ut ceteros redderet, Cupidinem Iovi nuntiasse; quo facto missum Mercurium ad Phaethonta* (so d. Hss.) *persuasisse, ut ad Iovem veniret et immortalis fieret. itaque eum inter astra ferunt conlocatum.* Wie man leicht erkennt, besteht diese Fabel zum Teil aus denselben Elementen wie der oben behandelte hesiodische Mythus von Phaethon, dem schönen Sohn des Kephalos und der Eos, welcher von Aphrodite entführt und als Morgen-Abendstern an den Himmel versetzt wurde, ja sie ist wohl nur eine Variante dieser Sage, erfunden, um die späteren Beziehungen des Planeten Iuppiter (= *Φαέθων* = ἀστὴρ Διός) zum Zeus mythisch zu motivieren (s. unten). Wenn es vom Planeten Saturn bei *Hygin. p. astr.* 2, 42 (vgl. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. *Ps.-Erat. cat.* 43) heifst: *secunda stella dicitur Solis* (vgl. Solis stella = Saturnus ib. 4, 18), *quam alii Saturni dixerunt; hanc Eratosthenes a Solis filio Phaethonta appellatam dicit . . . et a Sole inter sidera sit perlatus,* so scheint auch hier eine irrtümliche Übertragung eines ursprünglich auf den Planeten Iuppiter (= *Φαέθων*) bezüglichen Katasterismus auf den [fälschlich?] *Φαέθων* benannten Saturnus vorzuliegen. Die hier dem Saturnus beigelegte Beziehung zur Sonne beruht auf babylonischem Glauben (vgl. *Diod.* 2, 30. *H. Winckler, Altorientalische Forschungen* 3 S. 206. ⟨*Eudoxos-Papyrus* col. V.⟩ *Hygin. p. a.* 2, 42; 4, 18; 4, 15. ⟨*Simplikios in Arist. de caelo* 222ᵃ (p. 495, 28 *Heib.*) schreibt sie den παλαιοί zu. Sie kommt ferner vor bei *Theon von Smyrna* p. 130, 23 *Hiller*; *Servius z. Aen.* 1, 729; *Ptolem. Tetrabiblos* 2, 3 identifiziert den Saturn mit Mithras-Helios. Vgl. auch ein ägyptisches Ostrakon in demotischer Schrift *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902, 6 und 135, wo Saturn = Ra-Helios ist. Zur Erklärung Einiges bei *Boll, Sphaera* p. 313 f. 563; ein anderer Versuch von *Baethgen* bei *Blafs, Eudoxi ars astronomica* p. 7, 1. Vgl. auch *Bouché-Leclercq* p. 93, 2; die Erklärung aus Misverständnis von Ἧλον (τὸν καὶ Κρόνον *Euseb. pr. ev.* 1, 10, 16) wird jetzt schon durch das ägyptische Ostrakon widerlegt und ist an sich sehr unwahrscheinlich.⟩ *Wilamowitz, Herm.* 18, 421, 3. *Jensen, Kosmol. d. Babyl.* 115 f. *Rh. Mus.* 48, 441, 4 f.).

4—5) Mars und Mercur endlich wurden Πυρόεις und Στίλβων benannt (s. aufser den oben für *Φαέθων* und *Φαίνων* angeführten Stellen noch *Theophrast* b. *Proklos* zu *Timaeus* 285 f. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Ps.-Erat. cat.* 43. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. 103, 8. *Hygin. p. astr.* 2, 42). ⟨Der *Eudoxos-Papyrus* col. V nennt ihn Πυροειδής, und so ist auch die Überlieferung in den *Eratosthenischen Katasterismen*, vgl. *Robert* und *Olivieri* (der letztere nimmt die Lesart mit Recht in den Text.)⟩ Der Name Πυρόεις ist in der That für den Mars insofern höchst bezeichnend, als dieser Planet sich durch roten feuerartigen Glanz auszeichnet (vgl. *Plat. de rep.* 616 f.: ὑπέρυθρον. *Hy. Homer. in Mart.* 6: πυραυγής κύκλος. *Ps.-Plat. Epin.* 987 c: ἐρυθρώτατον. *Cic. so. Scip.* 4: *rutilus*). Vgl. überhaupt hinsichtlich der Farben der Planeten *Plat. de rep.* 616 f.

So beträgt die Zahl der Planeten im engeren Sinne, wenn man den Heosphoros und Hesperos als Einheit betrachtet, fünf, was oftmals hervorgehoben wird (*Philolaos: Doxogr.* p. 337 b 14. *Plat. Tim.* 38 e ff. *Ps.-Plat. Epin.* 986 b. *Erat. cat.* 43 u. s. w.), im weiteren Sinne aber, wenn Helios und Selene mit hinzugerechnet werden, sieben (vgl. *Plat. Tim.* 38 c f. *de rep.* 616 f. *Hy. Homer. in Mart.* 7: ἑπταπόροις ἐνὶ τείρεσιν. *Ps.-Aristot. de mu.* 2. *Chrysipp. Doxogr.* p. 466, 4. *Cic. so. Scip.* 4. *Orph. hy.* 7, 8 u. s. w.).*) Letztere Zahl haben sicherlich schon die älteren Pythagoreer für die Planeten angenommen, wie nicht blofs aus bestimmten direkten Zeugnissen (z. B. *Callim. fr.* 83 a *Schn. Plin. n. h.* 2, 84. *Censor. de die nat.* 13), sondern namentlich auch aus ihrer Theorie von der Sphärenharmonie erhellt, die bekanntlich auf der Analogie mit der alten 7saitigen Leier beruht (*Zeller, Philos. d. Gr.*³ 1, 370, 3. 373). Auch wird von Pythagoras berichtet, dafs er die (fünf?) Planeten als κύνες Φερσεφόνης bezeichnet habe (*Aristoteles Frgm.* 196 b. *Porphyr. v. Pyth.* 41. *Clem. Al.*

*) Reihenfolge: Φωσφόρος, Στίλβων, Πυρόεις, Φαέθων, Φαίνων.

**) ⟨Vielleicht hat auch noch die dem echten oder falschen *Eratosthenes* geläufige Identifikation des Saturn mit Helios die Benennung des Saturn als *Φαέθων* gefördert. *Catast.* c. 43 scheint darauf hinzuweisen: ὁ δεύτερος ἐκλήθη μὲν Φαέθων οὐ μέγας· οὗτος ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ Ἡλίου. — Offenbar abkorrigiert ist die Stelle in der Hs S (*Vindob.* 341).⟩ S. auch ob. Sp. 2200 f.

*) Ebenso in einer verloren gegangenen Schrift π. ἑβδομάδος, die sich aus ihren bei *Philo de mu. opif.* 1, 21 *M. Varro* b. *Gell. N. A.* 3, 10. *Censor.* 7, 2 ff. *Macrob. in So. Scip.* 1, 6, 47 ff. *Mart. Cap.* 7, 738, *Anatol.* b. *Ast, Theol. arithm.* 41 ff. u. s. w. erhaltenen Bruchstücken rekonstruieren läfst.

Strom. 5, 8 p. 244 *Sylb.*), ein Ausdruck, der wahrscheinlich auf der weitverbreiteten Deutung der Persephone als Mondgöttin beruht (*Roscher, Selene u. Verw.* S. 120f. Anm. 509ff. ob. Bd. 2 Sp. 3185f.).

Ob es schon im höheren Altertum einen echtgriechischen Kult der sieben Planeten gegeben hat, ist ganz unsicher, obwohl es *Paus.* 3, 20, 9 zu bezeugen scheint, indem er von 7 Säulen in der Umgebung Spartas redet, von denen es in leider lückenhaft überlieferten Worten heifst *κίονες δὲ ἑπτὰ . . . κατὰ τρόπον οἶμαι ἀρχαῖον, οὓς ἀστέρων τῶν πλανητῶν φασὶν ἀγάλματα.**)

Es ist nun sehr merkwürdig zu sehen, dafs die genannten echtgriechischen Planetennamen seit dem 4. vorchristlichen Jahrhundert mehr und mehr durch neue Bezeichnungen verdrängt werden, die zwar scheinbar auch echtgriechisch sind, in Wirklichkeit aber einen durchaus ungriechischen Ursprung haben: ich meine die gewissermafsen noch heute giltigen Benennungen Ἀφροδίτης ἀστὴρ für Ἑωσφόρος (Φωσφόρος, Ἕσπερος u. s. w.), Ἑρμοῦ ἀστήρ für Στίλβων, Ἄρεως ἀστήρ für Πυρόεις, Διὸς ἀ. für Φαέθων, endlich Κρόνου ἀ. für Φαίνων. Der erste Schriftsteller, welcher, wenn auch in sehr beschränktem Umfange, die neuen Namen neben den alten gebraucht, ist *Platon* gewesen, der z. B. im *Timaios* p. 38 d den Merkur als ὁ τοῦ Ἑρμοῦ oder ὁ ἱερὸς Ἑρμοῦ [ἀστήρ] bezeichnet; in gröfserem Umfange schon wendet *Aristoteles Metaph.* 11, 8 die Bezeichnungen ὁ τῆς Ἀφροδίτης, τοῦ Ἑρμοῦ, τοῦ Διός, τοῦ Κρόνου ἀ. an, ebenso *Theophrast* (*Frgm. π. σημείων* 6, 46 ed. *Wimmer*), *Ps.-Plat. Epinomis* 987b f. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Tim. Locr.* 96E u. 97A. *Ps.-Aristot. de mu.* 2; 12 u. s. w.; ⟨in guter Gräcität bleibt immer die Bezeichnung ὁ τοῦ Διός, erst ganz spät kommt daneben ὁ Ζεὺς u. s. w. kurzweg auf⟩. Die Frage, woher diese neuen Benennungen der fünf Planeten stammen, ist dahin zu beantworten, dafs sie auf der im 4. Jahrh. vollzogenen Identifizierung der genannten griech. Götter mit gewissen grofsen assyrisch-babylonischen Gottheiten beruhen, denen seit unvordenklichen Zeiten eben jene Planeten geheiligt waren (s. *Hommel, Aufs. u. Abhdl.* S. 379ff., *Cumont, Mithra* 1, 112f.). So war der Planet Mercur dem Nebo (Bd. 3 Sp, 57f.), die Venus der Istar (Bd. 2 Sp. 811ff.), der Mars dem Ninib (3 Sp. 369), der Iuppiter dem Marduk (2 Sp. 2340ff.), der Saturn dem Nergal (3 Sp. 266f.) heilig, und da Nebo mit dem griech. Hermes, Istar mit Aphrodite, Ninib mit Ares, Marduk mit Zeus, Nergal mit Kronos identisch ist**), so wurden zugleich mit der Übersetzung jener assyrisch-babylonischen Götter ins Griechische auch deren Planeten nach den scheinbar entsprechenden griechischen Göttern benannt. (Vgl. *Ginzel* in *[Lehmanns] Beitr. z. alt. Gesch.* 1, 1902 S. 190, 6. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 93ff.). Höchstwahrscheinlich sind die neuen trotz ihrer scheinbar griechischen Form doch im Grunde chaldäischen Planetennamen zusammen mit der Astrologie der Babylonier nach Griechenland gekommen und haben mit deren zunehmender Ausbreitung im Abendlande ziemlich rasch die älteren Benennungen verdrängt. Als den ersten positiven Zeugen für die Einführung der chaldäischen Astrologie in Hellas haben wir *Theophrast* anzusehen, der nach *Proklos in Tim.* 4, 285f. in seinem Werke *π. σημείων* auch der „bewunderungswürdigen astrologischen Theorie der Chaldäer" gedacht hatte (vgl. *Häbler, Astron. i. Altert.*, Zwickau 1879 S. 15f. *Riefs* b. *Pauly-Wissowa* 2, 1811. *Kroll* in *N. Jahrb. f. d. kl. Altert.* 1901 S. 561, der auch auf ein Zeugnis des *Eudoxos* hinweist; vgl. *Cic. de div.* 2, 42, 87). Dafs in der That die späteren griechischen Planetenbezeichnungen aus Babylonien stammen, bestätigen zum Überflufs noch mehrere ausdrückliche Zeugnisse griechischer Schriftsteller, z. B. des Verfassers der platonischen *Epinomis* p. 986f., der, nachdem er betont, dafs Ägypten und Syrien wegen ihres wolkenlosen Himmels sich ganz besonders zur Beobachtung der Planeten eigneten und dafs deshalb die ersten Astronomen in diesen Barbarenländern zu suchen

*) Ebenso ist es zweifelhaft, ob wir aus Stellen wie *Menander* 4, 233 *Mein.*: ὁ μὲν Ἐπίχαρμος τοὺς θεοὺς εἶναι λέγει | ἀνέμους, ὕδωρ, γῆν, ἥλιον, πῦρ, ἀστέρας auf einen Sternkult schliefsen dürfen (vgl. auch *Zeller, Philos. d. Gr.* 1³, 368, 2. 430f. 5). Es kann sich hier recht wohl um rein philosophische Spekulationen handeln. Vgl. *Osann z. Cornut. de nat. deor.* p. 226. 526f. u. 529ff.

**) Nebo (s. d.), der Sohn des Marduk (= Zeus), ist wie Hermes (Bd. 1, 2366, *Roscher, Hermes d. Windgott* S. 28 Anm. 108) der Erfinder der Schrift, die personifizierte Weisheit und Kunst, ein freundlicher und gnädiger Gott; ein Totenerwecker (vgl. *Roscher, Hermes d. W.* 69 Anm. 253), ein Gott der Träume und ein „Verkündiger" (= Herold?). — Istar (s. d.) entspricht ziemlich genau der griechischen Aphrodite (s. Bd. 2 Sp. 811ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 655). — Ninib (s. d.) ist wie Ares ein Kriegsgott. — Marduk (s. d.) gleicht dem Zeus als König der Götter, Gewittergott, Weltenschöpfer und Drachentöter. — Nergal (s. d.) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Kronos: er herrscht ebenso in der babylonischen Hölle (= Unterwelt) wie Kronos im Tartaros (2 Sp. 1453. 1456); er ist ein böser, verderblicher, gefürchteter Gott wie Kronos, der seine eigenen Kinder verschlingt; er wird wie der Kronos des Mithraskultes (*Cumont, Mithra* 1, 77ff. 79) als „Löwengott" gedacht u. s. w. (s. d. Belege in *Jeremias'* Artikeln Izdubar, Marduk u. s. w.; *v. Baudissin, Studien z. semit. Religionsgeschichte* 1, 232, 1; nach *Jensen, Kosmol.* 135 entspricht freilich Nergal dem Mars, Ninib dem Saturn). — Bei *Hesychius* finden sich folgende chaldäische (babylonische) Bezeichnungen der Planeten: Μολοβόβαρ· ὁ τοῦ Διὸς ἀστὴρ παρὰ Χαλδαίοις. Hierzu bemerkt mir *Jeremias* (brieflich): ʻΜολοβόβαρ entspricht der babylonisch bezeugten Schreibung Mul-babbar für Iuppiter'. — Βελέβατος· ὁ τοῦ πυρὸς ἀστήρ. Βαβυλώνιοι. — Σεχές· τοῦ Ἑρμοῦ ἀστήρ. Βαβυλώνιοι; vgl. das babylonische Sag-uš. — Δελέφατ· ὁ τῆς Ἀφροδίτης ἀστὴρ ὑπὸ Χαλδαίων = Dilbat (Herold) der von *Delitzsch* (*Assyr. Lesestücke*) veröffentlichten Planetenliste. Diese be lautet in genauer Transskription: ilu Sin = Mond; ilu Šamaš = Sonne; ilu Dun-pa-ud-du-a = Merkur; ilat Dilbat = Venus; ilu Lu-bad Sagus = Mars; ilu Lu-bad Gud-bir (geschr. Gud-ud) = Iuppiter; ilu Zal-bad-a-nu = Saturn. — Vgl. auch *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier* S. 35; *Ders., Forschungen* 3 S. 188. Übrigens scheinen auch die Araber einen sehr alten Planetenkult gehabt zu haben; vgl. *Chwolson, D. Ssabier* 2, 673, wo altarabische Quellen angeführt werden, nach denen der schwarze Stein der Kaaba ursprünglich dem Saturn geheiligt war. Vgl. *Hommel, Gestirndienst d. alt. Araber* 10, der an Übertragung des altbabylon. Planetenkultes denkt.

seien*), fortfährt: ἀλλὰ γὰρ ἐπωνυμίαν εἰλήφασι θεῶν [τὰ ἄστρα], ὁ μὲν γὰρ ἑωσφόρος ἕσπερός τε ὢν αὐτὸς Ἀφροδίτης εἶναι σχεδὸν ἔχει λόγον καὶ μάλα Συρίῳ νομοθέτῃ πρέπον, ὁ δ' ὁμόδρομος ἡλίῳ τε ἅμα καὶ τούτῳ σχεδὸν Ἑρμοῦ κ. τ. λ. Vgl. auch *Epigenes* b. *Schol. z. Ap. Rh.* 3, 1377, von dem der 'hellenischen' Benennung des Planeten Mars (Πυρόεις = ἀστὴρ Ἄρεως) die 'chaldäische' ἀστὴρ Ἡρακλέους**) gegenüber gestellt wird. Es kommen nämlich auch Schwankungen hinsichtlich der Götter vor, nach denen die Planeten benannt wurden: so wird z. B. (nach *Ps.-Aristot. de mu.* 2; vgl. *Epigenes* a. a. O., *Hyg. p. astr.* 2, 42 und das Horoskop des Antiochos v. Kommagene bei *Humann-Puchstein, Reisen i. Kleinasien* T. 40 p. 333. *Riefs* b. *Pauly-Wissowa* 2 Sp. 1811) der Mars auch ὁ Ἡρακλέους ἀστήρ, die Venus auch ὁ Ἥρας ἀ. (*Ps.-Arist.* a. a. O. *Tim. Locr.* 96e. *Plin. h. n.* 2, 37. *Plotin.* p. 542 *ed. Ox. Augustin c. d.* 7, 15) oder *sidus Matris Deum* (*Plin.* a. a. O.),***) der Mercur auch ὁ Ἀπόλλωνος ἀ. (Horoskop des Antiochos von Kommagene a. a. O. *Ps.-Aristot.* a. a. O. *Plin.* 2, 39) genannt. Offenbar beruhen diese Schwankungen in der Benennung auf verschiedenen Identifizierungen der genannten assyrischen Gottheiten bei ihrer Übertragung in die Nomenklatur der griechischen Mythologie. Noch komplizierter wird die Sache dadurch, dafs bei der Verpflanzung der chaldäischen Astrologie und Astronomie nach Ägypten (Alexandria; vgl. *Kroll, N. Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1901, 561) auch ägyptische Götternamen zur Benennung der Planeten verwendet werden; dort hiefs nämlich nach *Achill. Isag.* 17 der Saturn Stern der Nemesis†) ⟨auch bei *Valens* (2. Jahrhundert n. Chr. heifst der Saturn Νεμέσεως ἀστὴρ, *Catal. codd. astrol. gr.* 2, 89, 36⟩, der Iuppiter Stern des Osiris, der Mars Stern des Herakles (s. ob.), der Merkur Stern des Apollon, und für die Venus dürfen wir auf Grund von *Plinius* (2, 37) vermuten, dafs sie in Ägypten Stern der Isis genannt wurde, obwohl dieser Göttin sonst der Hundsstern (Sothis) ⟨und noch mehrere Dekane und Gestirne⟩ heilig waren (s. ob. Bd. 2 Sp. 434 ff.).

Bei dieser gewaltigen Bedeutung, welche die chaldäische Astrologie wie es scheint nach Alexander d. Gr. zunächst in Alexandria und dem griechischen Orient und dann weiter im römischen Weltreich gewann, so dafs sie sogar im stande war, die älteren echtgriechischen Planetennamen im Laufe der Zeit fast völlig zu verdrängen, ist es nicht zu verwundern, dafs durch ihren Einflufs schliefslich ein richtiger Planetenkultus entstand, der sich in doppelter Richtung entwickelte, je nachdem man die sieben Planetengötter entweder rein astrologisch als Lenker der menschlichen Schicksale und als kosmologische Potenzen oder als Wochengötter auffafste. Zwar hängen beide Auffassungen auf das innigste miteinander zusammen und sind derselben Wurzel entsprossen, doch empfiehlt es sich hier aus Gründen der Übersichtlichkeit, beide getrennt zu behandeln. Insbesondere scheint der seit dem 1. Jahrh. nach Chr. Geb. immer weiter im römischen Weltreich sich verbreitende Mithraskult (Bd. 2 Sp. 3032 ff.) sowie der Gnostizismus und das namentlich in Ägypten blühende Zauberwesen (Magie) die Verehrung der Planetengötter gefördert zu haben (s. *Cumont* ob. Bd. 2 Sp. 3057 f. und in seinem grofsartigen Hauptwerke über *Mithra* 1, p. 112 ff.)

1) Der Planetenkult der Astrologen (vgl. *Häbler, Astrologie i. Altertum*, Zwickau 1879. *Riefs* in *Pauly-Wissowas Enc.* s. v. *Astrologie* Bd. 2 Sp. 1802 ff. und die daselbst angegebene

*) Den chaldäischen Astronomen kam nicht blofs die Klarheit des mesopotamischen Himmels, sondern auch ihre Scharfsichtigkeit und ihre Langlebigkeit trefflich zu statten, von der *Lucian* μακρόβιοι 5 redet. Sie sollten beide Eigenschaften dem Genusse des κρίθινος ἄρτος zu verdanken haben.

**) Vgl. *Macrob. Sat.* 3, 12, 6: *Chaldaei stellam Herculis vocant quam reliqui omnes Martis appellant* (*Cumont, Mithra* 1, 143). Wie aus dem folgenden hervorgehen dürfte, ist in diesem Falle wohl eine ganz spezielle Astrologenschule (Astrologen = Chaldäer) und zwar wahrscheinlich die von Alexandria gemeint, im Gegensatze zu der im eigentlichen Hellas herrschenden, welche den Ninib nicht dem Herakles, sondern dem Ares gleichsetzte. Vgl. die grofse Inschrift des Antiochos v. Kommagene (*Cumont, Mithra* 2, 90), die den persischen Gott Verethraghna = Artagnes zugleich mit Herakles und Ares, Mithras mit Apollon und Hermes identifiziert.

***) Vgl. hinsichtlich der Identifizierung der Hera und Rhea mit Aphrodite-Astarte-Istar *Pseudo-Lucian. de dea Syr.* 32 und *Apul. Met.* 11, 5 ff. Üb. Τύχη s. Abb. 1.

†) Da Nemesis nicht blofs der Isis, sondern auch der Bast gleichgesetzt wurde, so hat man hier wohl an die letztere zu denken (vgl. *Nicom. Geras.* in *Phot. bibl.* p. 144a 34 *Bekk.*; *Pistis Sophia* ed. *Peterm.* p. 366 ff.; *v. Baudissin, Stud.* 1, 241 *Posnansky, Nemesis* S. 57, ob. Bd. 3 Sp. 141). Für diese Annahme spricht auch der Umstand, dafs Bast katzenköpfig gedacht wurde, was an den löwengestaltigen Nergal-Kronos erinnerte (*Cumont, Mithra* 1, 79, 2 ff.). — Osiris entspricht nach *Diod.* 1, 25 nicht nur dem Dionysos, sondern auch dem Zeus und Ammon. ⟨In früherer Zeit hiefs übrigens Venus der Stern des Osiris oder des Bennuvogels: *Brugsch, Thes.* 1 p. 70; aber es giebt auch ein originalägyptisches Zeugnis, wenn auch aus später Zeit, im Tempel von Dendera, wonach vielmehr Iuppiter als Osiris aufgefafst wurde (ib. p. 71).⟩ — Der ägyptische Herakles ist wohl kein anderer als Chunsu. — Unter Apollon haben wir wohl Horos, den Gott der Lichtsterne (Planeten; vgl. *Herod.* 2, 156 u. ob. Bd. 1, Sp. 2745) zu verstehen. — Isis endlich wurde bald der Hera, bald der Aphrodite gleichgesetzt: s. ob. Bd. 2 513 ff. u. 491 ff. — Ähnliche Schwankungen s. b. *Cumont, Mithra* 1 p. 130 ff. Vgl. hinsichtlich der Planetenverehrung ⟨und der Planetennamen⟩ im alten Ägypten auch *Brugsch, Rel. u. Mythol. der Ägypter* S. 203. ⟨*Thes. inscript. Aeg.* 1, 63 ff.⟩ — ⟨Neuerdings hat man in Ägypten ein nachchristliches Ostrakon mit demotischer Schrift gefunden, das ein Verzeichnis der Planeten und der Tierkreisbilder enthält, vgl. *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902 a. a. O. — Mythologisch interessant und deshalb hier anzuführen ist die Benennung von Planetengruppen bei *Ptolemaios tetrab.* 3, 8 (im Kapitel über die Zwillingsgeburten): die Konstellation der männlichen drei Planeten Saturn, Iuppiter, Mars heifst die γένεσις der Anaktores, die der zwei männlichen Planeten Saturn, Iuppiter und des weiblichen, Venus, heifst die γένεσις der Dioskuren; die der zwei weiblichen, Mond, Aphrodite, und eines männlichen, Mars, heifst die γένεσις der Demeter und der Kore und des Dionysos; die drei weiblichen Planeten Venus, Mond, Merkur (in weiblicher Auffassung) die γένεσις der Chariten. Über ein weiteres Vorkommen der Chariten am Sternhimmel vgl. *Boll, Sphaera barbarica* S. 272 f.⟩

Litteratur. *Kroll, Aus d. Gesch. d. Astrol. N. Jahrbb. f. d. kl. Altert.* u. s. w. 1901 S. 559 ff. *Thompson, The reports of the magicians and astrologers of Nineveh and Babylon,* Lond. 1900 [mir unzugänglich]). Die Vorstellung, dafs die Schicksale der Welt und der Menschen von den Planeten und deren Stellung am Himmel abhingen, dafs man also, um die Zukunft zu erkennen, diese beobachten müsse, entstammt jedenfalls dem ältesten Glauben der Babylonier, denn sie findet sich bereits in den Resten eines grofsen aus 72 Büchern bestehenden astrologischen Werkes ziemlich entwickelt vor, das im Hügel Kujundschik in der Bibliothek des Assurbanipal (7. Jahrh.) aufgefunden wurde und eine Abschrift älterer Omina darstellt (*Häbler* S. 6 ff. *Riefs* Sp. 1806. *Kroll* 559 f.). Wie sich aus den von *Häbler* u. s. w. a. a. O. mitgeteilten Bruchstücken der ältesten assyrischen Astrologie im Laufe der Zeit das komplizierte spätere astrologische System entwickelt hat, das zu untersuchen kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein; hier genügt es, darauf hinzuweisen, dafs in Babylonien die 7 genannten Planeten schon seit ältester Zeit für göttliche Wesen galten und zu den wichtigsten Göttern in Beziehung gesetzt wurden, eine Anschauung, die auch in der Astrologie der griechisch-römischen Zeit eine grofse Rolle spielt (vgl. die wichtige Stelle bei *Diod.* 2, 30 f., der sie *ἑρμηνεῖς* nennt, und *Philo Iud. de nobil.* 5 [*οἱ Χαλδαῖοι*] *τοὺς ἀστέρας ϑεοὺς νομίζουσι. id. de migrat. Abr.* 32 u. s. w.). Was die Reihenfolge der 7 Planeten bei den alten Assyrern anbetrifft, so ist dieselbe nach der Liste der Bibliothek Assurbanipals diese: Mond, Sonne, Iuppiter, Venus, Saturn, Mercur, Mars*) (vgl. ob. Sp. 2526 Anm.**) u. *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier.* Leipzig 1901 S. 35), oder nach der am Stufentempel von Ezida angebrachten Farbenskala nach *Rawlinson* (vgl. ob. Bd. 3 Sp. 54) folgende: Mond (silbern), Merkur (dunkelblau), Venus (weifsgelb), Sonne (golden), Mars (hellrot), Iuppiter (rotbraun), Saturn (schwarz), ⟨gegen *Rawlinsons* Vermutung spricht sich aus *F. de Mély, Revue archéologique* 37 (1900) S. 417 f.⟩, doch findet sich daneben noch eine andere der Anordnung der 7 Wochentagsgötter (s. u.) entsprechende (*Rawlinson, Cuneif. Inscr. of Western Asia* 3, 57, 57—61; *v. Baudissin, Stud. z. semit. Religion* 1, 233; *Häbler* S. 8), nämlich Sonne, Mond, Mars, Merkur, Iuppiter, Venus, Saturn, woraus zu folgen scheint, dafs auch diese Reihenfolge auf alten babylonischen Spekulationen beruht. In der späteren Astrologie ist dagegen die Reihe der Planeten, wenn man von dem der Erde nächsten, dem Monde, ausgeht, folgende: 1) Mond, 2) Merkur, 3) Venus, 4) Sonne, 5) Mars, 6) Iuppiter, 7) Saturn; vgl. *Dio Cass.* 37, 18 f., der auch zwei Methoden angiebt, nach denen man die Reihe der Wochentagsgötter aus dieser letzteren Planetenfolge ableiten kann: die zweite derselben beruht offenbar auf rein astrologischen

*) Vgl. *Hommel, Aufsätze u. Abhandlungen* S. 384. 446. Vgl. auch *Jensen* in *Kluges Zeitschr. f. deutsche Sprachforschung* I (1901) S. 155.

Spekulationen*). — Gewöhnlich wird diese letzte Planetenreihe auf Pythagoras und seine Schule zurückgeführt; vgl. *Censor. de die nat.* 13. *Plin. h. n.* 2, 84 (2, 32 ff.). *Cic. somn. Scip.* 4 u. *Macrob.* z. d. St. 19, 2, wo ausdrücklich bemerkt wird, dafs *Cicero* in diesem Falle mit *Archimedes* (s. 2, 3, 13) und der *ratio Chaldaeorum* übereinstimme; *Ptol. Almag.* 9, 1; s. auch *Alex. Aetol.* b. *Theo Smyrn.* p. 139 *Hiller* u. *Theo Smyrn.* a. a. O. p. 138, 11 ff. *Chalcidius* ed. *Wrobel* 1876 c. 72. Genaueres b. *Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa* p. 464 f. ⟨*Bouché-Leclercq, L'astrol. gr.* p. 104 ff.; *Hultsch* in *Wissowas Realencycl.* 2, 1833 f.⟩

Was die Bedeutung der einzelnen Planeten und Planetengötter für die Gestaltung der menschlichen Schicksale betrifft, so gehören die Details der astrologischen Theorie nicht hierher; für unsere Zwecke genügt es darauf hinzuweisen, dafs man gute (*ἀγαϑοποιοί*), schlechte (*κακοποιοί*) und neutrale (*κοινοί, ἐπίκοινοι*) unterschied. Die guten sind Iuppiter und Venus, die schlechten Saturn (s. Art. *Kronos* Sp. 1471 ff.) und Mars**), neutral war Mercur, d. h. er nahm die Natur desjenigen Planeten an, zu dem er in Beziehung trat (s. *Riefs* in *Pauly-Wissowas Realencykl.* 2 Sp. 1804. *Cumont, Mithra* 1, p. 120, 8). Indem man ferner nach dem Vorgange des Pythagoras die Planetenreihe mit der Folge der Töne des Heptachords kombinierte, verband man die Theorie von der Sphärenharmonie mit allerlei astrologischen und gnostischen Spekulationen (*Cassius Dio* 37, 18. *Io. Lyd. de dieb.* 2, 2 p. 38 R. u. *Roethers* Anm. z. d. St. *Dieterich, Abraxas* S. 22 ff. *Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln* 77). Im engsten Zusammenhange mit dieser Vorstellung stand der Gedanke, dafs jeder der 7 Planeten einem der 7 Vokale entspreche, so dafs schliefslich in mystischen und magischen Formeln, wie sie namentlich in griechischen Zauberpapyri aus Ägypten überliefert sind, die 7 Planeten geradezu mit den 7 Vokalen oder Urbuchstaben (*Hygin. f.* 277 u. dazu *Roscher* im *Philol.* 1901 S. 369 ff.) identifiziert und als solche angerufen wurden (vgl. *Roscher* im *Philol. N. F.* 14 [1901] S. 371 ff. *Plut. de E* 4. *Gesner, Comment. Soc. Reg. Gotting.* I (1752) p. 245 ff.***) *Boeckh* z. *C. I. Gr.* 2895 p. 569. *Demetr. de elocut.* 71. *Schol.* z. *Dion. Thr.* b. *Bekker, Anecd.* p. 795, 29 ff. *Io. Lyd.* a. a. O. *Anon.* b. *Euseb. pr. ev.* 11, 6 [s. auch *Dieterich, Abraxas* S. 22, 6]. *Orakel* b. *Porphyr.* ib. 5, 14, 2. *Ammian. Marc.* 29, 2, 28. *Iren.* 1, 14, 7. *Horapoll. hierogl.* 2, 29. *Hippol.* 6, 48. *v. Baudissin* a. a. O. 1, 243 ff. *King, Gnostics* 274 ff. *v. Andrian, Mitth. d. anthropol. Ges. in Wien* 31 (1901), 251.

*) Vgl. darüber *Häbler* a. a. O. S. 9. *Dieterich, Abraxas* 41. *Jensen, Ztschr. f. deutsche Wortforschung* 1, 150 ff. *Matthias* in *Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr.* 15 (1901) S. 623 ff.

**) Über die 2 guten und die 2 bösen Planetengötter vgl. *Servius* zu *Vergil Georg.* I, 335; *Plutarch, De Iside et Osiride* c. 48; den Chronographen vom Jahre 354, dazu *Mommsen, Abhandl. d. Sächs. Ges. d. Wissensch., phil.-hist. Kl.* Bd. I, 1850 S. 567. Ich verdanke diese Hinweise der Güte *E. Schürers.*

***) Wie ich nachträglich aus *Gesner* a. a. O. p. 249 adn. 8 ersehe, hat schon dieser Gelehrte bei *Hygin. f.* 277 die 7 griechischen Vokale vermutet.

Dieterich, Abraxas S. 19 v. 117. S. 22f. S. 24. 41f. 43 u. *Pap. mag. mus. Lugd. Bat.* p. 766. *Wünsch* a. a. O. 77f. *Parthey, Zauberpapyri* S. 120 u. 153ff. *Dieterich, Rh. Mus.* 1901 S. 90ff. *Lobeck, Agl.* 932 *k.* ⟨*C. v. Jan, Die Harmonie der Sphaeren, Philologus* 52, 13ff.⟩ *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 299—313. *Ruelle, Le chant de sept voyelles gr.* in *Revue des ét. Gr.* 2 [1889] p. 38f. 393f. *Wünsch, Defix. tab. praef.* p. XXVII. *Bouché-Leclercq, L'astrologie gr.* p. 150, 1. *Dieterich, Mithrasliturgie* 32ff. ⟨*Th. Reinach, La musique des sphères, Revue des ét. gr.* 13 (1900) p. 432—449⟩ u. s. w.). Nach gnostischer Lehre (vgl. *Iren. haer.* 1, 14, 7. *Hippolyt. ref.* 6, 48; mehr bei *Baudissin* a. a. O. 233. 236) steht jeder einem der 7 Vokale und zugleich einem der 7 Töne der Sphärenharmonie entsprechende Planet unter der Herrschaft eines *ἄρχων*. 'Name und Natur dieser *ἄρχοντες* sind innerhalb der einzelnen gnostischen Sekten sehr verschieden, meist sind es Geschöpfe des Demiurgos, die der menschlichen Seele feind sind und sie zurückzuhalten suchen, wenn sie nach dem Tode ihre Reise zu Gott antritt; doch überwindet sie die Seele, wenn sie in die Mysterien der Gnosis eingeweiht ist und die Zauberformeln keunt, denen auch die Archonten gehorchen müssen' (*Wünsch, Sethian. Verfl.* 77ff. *Anz, Z. Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus = v. Gebhardt-Harnack, T. u. U.* 15, 4 S. 1—58; vgl. auch *Bousset, D. Himmelsreise d. Seele, Archiv f. Religionswiss.* 1901 S. 234ff.). Bisweilen werden diese Archonteu den Erzengeln gleichgesetzt, z. B. in d. späten Inschr. v. Milet *C. I. Gr.* 2895 u. *Theol. arithm.* p. 43 *Ast;* vgl. p. 20. *Clem. Alex. Str.* 6 p. 685 A *Sylb.* vgl. *v. Baudissin* a. a. O. 248f. *Wünsch* a. a. O. S. 78, 1. *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 334f. *Dieterich, Abraxas* 45. *Leblant, Mém. Acad. Inscr.* 36 [1896] p. 11). Weun in dem grofsen *ἀπαθανατισμός* des Pariser Zauberbuches, welches Gebete und Vorschriften darüber enthält, wie man sich zum Anblicke der Gottheit und zur Unsterblichkeit durch Ekstase erheben solle, die sieben Planeteu nach ägyptischer Vorstellung zugleich als *ἑπτὰ παρθένοι ἐν βυσσίνοις ἀσπίδων πρόσωπα ἔχουσαι* oder als *οὐρανοῦ Τύχαι* und als *ἑπτὰ θεοὶ ταύρων μελάνων πρόσωπα ἔχοντες ἐν περιζώμασιν λινοῖς, κατέχοντες ἑπτὰ διαδήματα χρυσᾶ .... οὗτοί εἰσιν οἱ καλούμενοι πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ κ. τ. λ.* (s. *Dieterich, Abraxas* 104f., der auch auf die *Τύχαι καὶ Μοῖραι = αἱ ἀγαθαὶ ἀπόρροιαι τῶν ἀστέρων* hinweist, welche in einem anderen Papyrus erwähnt werden; *Dieterich* a. a. O. p. 196, 5 = *Papyr. mag. mus. Lugd. Bat.* 8, 7f. in *Fleckeis. Jahrbb.* Suppl. 16 p. 808f. u. vgl. mit dieser Vorstellung *Plat. rep.* p. 617) aufgefafst zu sein scheinen, so werden jetzt mit weit gröfserer Wahrscheiniichkeit die 7 *πολοκράτορες* von *Boll* und *Dieterich* auf die 7 Sterne des kleinen, die 7 *παρθένοι* auf die 7 Sterne des grofsen Bären bezogen: *Mithrasliturgie* 72.*)

Wie man ferner gemäfs der im Altertum schon seit ziemlich früher Zeit sehr verbreiteten Hebdomadenlehre**) alle möglichen in der Siebenzahl auftretenden Begriffe und Dinge, z. B. die sieben Lebensalter, die sieben Eigenschaften der menschlichen Seele, die sieben Körperteile, ferner die sieben Farben und Säfte (*χυμοί*),***) die sieben Blumen (*Dieterich, Abraxas* 157, 1; 170ff.), Gewürzpflanzeu und Gerüche, die sieben Metalle und Steine u. s. w. auf die sieben Planeten bezog oder von ihnen ableitete, zeigt folgende in einzelnen Punkten freilich variierende Tabelle:

*) Vgl. auch *Roscher, D. Sieben- u. Neunzahl* S. 53 und die Artikel Phylakissai (ob. Sp. 2487) und Polokratores.

**) Der Unterzeichnete wird dieselbe demnächst in ciner ausführlichen Monographie behandeln. Die 2 ersten Teile derselben sind bereits erschienen unter dem Titel: „*Die enneadischen und hebdomad. Fristen und Wochen der ältesten Griechen, ein Beitrag z. vergleich. Chronologie und Zahlenmystik von W. H. Roscher* = Bd. XXI nr. IV der *Abhandlungen der philol.-histor. Klasse d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1903 und *Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen.* Leipzig 1904 = Bd. XXIV nr. I der *Abhandlungen d. phil.-histor. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1904.

***) Vgl. *Hermipp. de astrol. dial.* ed. *Kroll et Viereck* p. 59, 4ff.: *καὶ μὴν καὶ τὰ τῶν ἑπτὰ μετάλλων εἴδη καὶ τὰς ἴσας διαφορὰς τῶν χρωμάτων καὶ τῶν ἰσαρίθμων Χυμῶν τὰς ποιότητας κάλλιστ' ἄν τις ἐντεῦθεν* [= *ἐκ τῶν ζ' πλανήτων*] *εἰδείη.* In betreff der 7 *χυμοί* (*ὀσμαί, χρώματα*) s. *Theophr. c. pl.* 6, 4, 1 u. 6, 1, 2. — Die Theorie von den 7 Weltaltern findet sich in dem Traktat *Catal. cod. astrol. Graec.* IV p. 113f.

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7 Saturn
Farben des Tempels Ezida	7 silbern	6 dunkelblau	5 weifsgelb	4 goldig	3 hellrot	2 braunrot	1 schwarz
Herod. I 98:*)	(7) 6 *καταργυρωμένος*	4 *κυάνεος*	(1) 2 *λευκός*	(6) 7 *κατακεχρυσωμένος*	5 *σανδαράκινος*	3 *φοινίκεος*	(2) 1 *μελας*
Plat. de rep. 616f.	7 —	5 *δεύτερος λευκοτητι*	4 *ξανθότερος*	6 *λαμπρότατος*	3 *ὑπέρυθρος*	2 *λευκότατος*	1 *ξανθότερος*
Plin. 2, 79:	6 blandus	5 radians	4 candens (refulgens)**)	7 ardens (radians)	3 igneus	2 clarus	1 candidus
Valens (*Catal. codd. astr. gr.* 2, 88f.***)	2 *πράσινος*	7 fehlt	6 *λευκή*	1 *κάτοιρος*	5 *ἐρυθρός*	4 *φαιὸς καὶ μᾶλλον λευκός*	3 *καστορίζων*

*) Vgl. dazu *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 2, 287f. *Jeremias* oben Bd. 3 Sp. 54. *Bousset, Archiv f. Religionswiss.* 4, 239ff. *Brandis* im *Hermes* 2 (1867), 264f. *v. Baudissin, Stud. d. semit. Religionsgesch.* 1, 235. Die den Farben beigegebenen Zahlen bezeichuen die Reihenfolge der Planeten a. a. O.

**) *Plinius* a. a. O. unterscheidet den Lucifer (candens) vom Vesper (refulgens).

***) ⟨Vgl. im Allgemeineu auch die *Valens*excerpte *Catal.* 2, 160ff.⟩

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Metalle: *)							
Cels. b. *Orig. c. Cels.* 6, 21; vgl. *Cumont, Mithra* 2, 31; vgl. 1, 117.	6 ἄργυρος	4 σίδηρος	2 κασσίτερος	7 χρυσός	5 κρᾶμα	3 χαλκός	1 μόλιβδος
Schol. Pind. Isthm. 4, 2; *Lobeck, Agl.* p. 936 d.	2 ἄργυρος	6 κασσίτερος	7 χαλκός	1 χρυσός	3 σίδηρος	5 ἤλεκτρος	4 μόλιβδος
Anecd. astrol. bei *Maxim. et Ammon. carm. rell.* ed. *Ludwich* p. 121; ähnlich auch *Valens Catal. codd. astr. gr.* 2, 160 ff.	7 ἄργυρος etc.	6 ἤλεκτρον etc. ὑδράργυρος	5 χαλκός etc.	4 χρυσός etc.	3 σίδηρος etc. Vgl. ὁ Ἄρεος ἀστὴρ ὁ σιδήρειος: *Schol. Il.* E 386	2 κασσίτερος etc.	1 μόλιβος etc.
Geschmäcke (γεύσεις):							
Valens a. a. O.	2 ἁλμυρά	7 fehlt	6 ἐλλιπωτάτη	1 δριμύς	5 πικρός	4 γλυκύς	3 στυφός
Steine: **)							
Anecd. astrol. a. a. O. p. 121	7 ὕελος, στίμμι, χάνδρα, γῆ λευκή	6 σμάραγδος, ἴασπις, χρυσόλιθος, ὑδράργυρος	5 μαργαρίτης, ὀνυχίτης, ἀμέθυσος	4 ἄνθραξ, ὑάκινθος, ἀδάμας, σάμφειρος	3 μαγνήτης, ψηφῖδες, λίθακες πυροί	2 βήρυλλος, πᾶς λίθος λευκός, σανδαράχη, θεῖον	1 λιθάργυρος, λίθοι μυλῖται, γαγάτης, κλαυδιανός
Pflanzen: ***)							
Hermes Trismegistos ed. *Pitra Anal. Sacra* 5, 279 ff. †)	2 κυνόβατος	7 πεντάφυλλος	6 περιστερών	1 πολυγενής	5 ἀρνόγλωσσον	4 σαχαρώνη	3 ἀσφόδελος
Ib. Ἱεραὶ ἑπτὰ βοτάναι	2 ἀγλαόφαντος	7 φλόμος	6 πανάκειος	1 κίχορα	5 πευκέδανος	4 εὐπατόριον	3 ἀσφόδελος
Anecd. astrol. a. a. O. p. 120	7 λίνον, κάναβις, ἐλαία, πάπυρος, βούτομον	6 ἑλελίσφακος, κύαμος, ὀπός	5 ὄσπρεα, ἐαρινὰ ἄνθη, ἀρώματα, μύρα	4 οἶνος, σίκερα	3 πάντα τὰ δριμέα καὶ στυφώδη, ῥοιαί	2 σῖτος, κριθή, ὄρυζα, ὄλυρα	1 κρόμμυα, σκόρδα, νᾶπυ, σησάμη, πέπερι
Dieterich, Abraxas p. 171 f.	ζμύρνα	κασία	νάρδος Ἰνδ.	λίβανον	κόστος	μαλάβαθρον	στύραξ
Thiere:							
Anecd. astrol. a. a. O. p. 121 f.	7 βόες, ††) κάμηλοι, ἐλέφαντες	6 ἑρπετὰ τὰ ἡμερώτερα, ἱέρακες, κίρκοι, κύνες	5 ἔλαφοι, ὄναγροι, δορκάδες, πέρδικες, περιστεραί, ἰχθύες, ἀκρίδες	4 πρόβατα, αἶγες ἄγριαι, ἵπποι, ἀλεκτρυόνες, ἀετοί	3 κύνες, λύγκες, λεόπαρδοι, χοῖροι, πίθηκοι, σφῆκες	2 ἄνθρωποι, λέοντες, τὰ καθαρὰ ὄρνεα	1 δράκοντες, ὄφεις, ἔχιδναι, σκορπίοι, ἀλώπεκες, λαγωοί, ὄνοι, μύες, αἴλουροι κ. τ. λ.
Voka e:							
Schol. Dion. Thr. b. *Bekker, Anecd.* p. 796	1 Α	2 Ε	3 Η	4 Ι	5 Ο	6 Υ	7 Ω
C. I. Gr. 2895	7 Ω	6 Υ	5 Ο	4 Ι	3 Η	2 Ε	1 Α
Io. Lyd. de dieb. 2, 2 p. 38 *R.*	6 Υ	1 Α	2 Ε	3 Η	5 Ο	7 Ω	4 Ι
Lebensalter: †††)							
Ptolem. tetr. 4 p. 53 a. *Hermipp. de astr.* p. 22 f. ed. *Kroll-Viereck.*	1 βρεφική	2 παιδική	3 μειρακική	4 ἀνδρική	5 ἀκμαστική	6 πρεσβυτική	7 γεροντική
Schol. Hesiod. op. 439	1 βρέφος	2 παιδίον	3 μεῖραξ	4 νεανίας	5 ἀνήρ	6 πρεσβύτης	7 γέρων

*) Vgl. *Cumont, Mithra* 1 p. 118. *Kopp, Palaeogr.* 3 p. 346.

**) Vgl. dazu *Cumont* a. a. O. 1 p. 118, 4.

***) Vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 157, 1 170 (τὰ ζ' ἄνθη, θυμιάματα). *Papyrus mag.* p. 780 ff. *Haupt, Philol.* 48, 371.

†) Da im Codex die Bezeichnungen mehrfach fehlen, ist diese Reihe unsicher!

††) ⟨Der mythologische Hintergrund dieser und vieler anderer Zuteilungen liegt mehr oder weniger klar zu Tage. So hat z. B. den Gedanken, die Rinder unter den Schutz der Selene zu stellen, vermutlich das Rindergespann der Göttin gegeben, das auf Münzen und in den astronomischen Hss oft vorkommt. Dafs die Tauben dem Planeten Venus zugeteilt werden, erklärt sich von selbst; die Fische werden verständlich durch die sehr alte Sternsage, die Nigidius und Hygin über die Verwandlung von Aphrodite und Eros in Fische erzählen. Wenn Saturn die Katzen zugeteilt werden, so ist an die Gleichsetzung der Planeten mit Nemesis, d. h. mit der katzenköpfigen Bast, zu denken. Die Affen könnten zum Planeten Mars ebenfalls aus ägyptischer Überlieferung gekommen sein: vgl. oben die Gleichsetzung des Planeten mit Herakles-Chunsu und über Beziehungen des Hundskopfaffen zu Chunsu *Brugsch, Relig. d. Ägypt.* 497. Das Gesagte, das sich vielfach vermehren liefse, genügt schon, um das grofse Stück Mythologie ahnen zu lassen, das in der Astrologie fortlebt, aber es zeigt auch, wie disparat die Elemente dieser Listen siud und wie viel Spätes neben Älterem darin stecken mag.⟩

†††) *Lobeck, Agl.* 937 ff.; ⟨*Boll, Stud. Cl. Ptolem.* 123, 3 (der Dialog *Hermippos* schöpft aus *Ptolemaios*).⟩

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Körperteile:*)							
Ptolemaios tetrab. 3, 12	7 *γεῦσις, κατάποσις, στόμαχος, κοιλία, μήτρα, τὰ εὐώνυμα πάντα*	6 *λόγος, διάνοια* (!), *γλῶσσα, χολή, ἕδρα*	5 *ὄσφρησις ἧπαρ, σάρξ*	4 *ὅρασις, ἐγκέφαλον, καρδία, νεῦρα, τὰ δεξιὰ πάντα*	3 *ἀκοαὶ εὐώνυμοι, νεφροί, φλέβες, μόρια*	2 *ἁφή, πνεύμων, ἀρτηρίαι, σπέρμα*	1 *ἀκοαὶ δεξιαί, κύστις, σπλήν, φλέγματα, ὀστᾶ*
Hermipp. a. a. O. p. 17 f.	7 *πόδες*	6 *ἧπαρ καὶ σπλάγχνα*	5 *γαστήρ, νεφροί, μόρια*	4 *καρδία*	3 *χολή* etc.	2 *θῶραξ*	1 *ἐγκέφαλον*
Triebe und Vermögen.**)							
Hermipp. a. a O. p. 18 f.	7 *ψυχρότης*	2 *λόγων ἄσκησις, ζῆλος ἀρετῆς*	1 *ἔρωτες, μίξεις, ἡδοναί*	3 *θερμότης*	4 *θυμός, θράσος, ἄλογοι ὁρμαί*	5 *αἰσθήσεις*	6 *φαντασία, μνήμη, λήθη, ψυχρότης*
Proc. in Tim. 1, 348	7 *τὸ φυτικόν*	4 *τὸ φωνητικόν*	5 *τὸ ἐπιθυμητικόν*	6 *τὸ αἰσθητικόν*	3 *τὸ θυμοειδές*	2 *τὸ πολιτικόν*	1 *τὸ θεωρητικόν*
Macrob. in Somn. Scip. 1, 12, 14 [68]	7 plantare et augere corpora	6 pronuntiare et interpretari	5 desiderium	4 sentiendi opiuandique natura	3 animositas	2 vis agendi	1 ratiocinatio, intellegeutia
Theo Alex. b. *Stob. Ecl.* 1, 6, 174; vgl. *Lobeck* 926	*ὕπνος*	*λόγος*	*ὄρεξις*	*γέλως*	*θυμός*	*γένεσις*	*δάκρυ*
Serv. z. Aen. 11, 51; *Myth. Vat.* 3, 9, 7; *Lobeck* 933	2 corpus vgl. *Firmicus* 4, 1, 1	4 ingenium	6 cupiditates	1 spiritus	3 sanguis	5 ho orum desiderium	7 humor
Serv. z. Aen. 6, 714; *Lobeck* 933 ff.	—	4 lucri cupiditas	3 libido	—	2 iracundia	5 regni desiderium	1 torpor

*) ⟨Die Siebenteilung geht so weit, dafs hei Hephaistion von Theben (4. Jahrh.) *τὰ μέρη τοῦ ἥπατος* auf die 7 Planeten (aufserdem auch noch auf die 12 Tierkreiszeichen) verteilt werden [vgl. *Olivieri, Frammenti dell' astrologia di Efestione Tebano* (*Stud. ital. di filol. class.* 6) p. 25.]⟩

**) ⟨Diese Abteilung liefse sich fast ins Endlose vermehren; doch genügt es aufser auf *Bouché-Leclercq, L'astrol. grecque* p. 324 f. und *Seyffarth, Beitr. z. Kenntn. d. Litt. d. alt. Aeg.* 4, 58—67, wo alle diese Patrocinia der Planeten in langen Listen aus *Firmicus* etc. aufgeführt sind, etwa noch an *Valens, Catal. codd. astr. gr.* 2, 160 ff. zu erinnern.⟩ Vgl. auch *H. Winckler, Alter Orient* 3, 2/3.

2) Die Planeten als Wochentagsgötter. Litteratur: *Lersch, D. planetar. Götterkreis = Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. i. Rheinl.* 4 [1844] S. 147 ff. *Piper, Mythol. d. chr. Kunst* 2 S. 218 ff. *De Witte, Les divinités des jours de la semaine = Gaz. archéol.* 3 [1877] p. 50 ff. 77 ff. 5 [1879] p. 1 ff. *S. Reinach s. v. Dies* im *Dict. d. ant.* von *Daremberg-Saglio* 3 p. 171 ff. *Strzygowski, D. Calenderbilder d. Chronogr. v. Jahre 354* [1888] S. 40 ff. *Haug, D. Wochengöttersteine = Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst* 9 [1890] S. 17 ff. *A. Dieterich, Abraxas* [1891] S. 41 ff. *Thiele, Himmelsbilder* [1898] S. 130 ff. 140 ff. *Hommel, Aufsätze und Abhandlungen. F. Cumont, Mithra,* I. Introd. [1899] p. 112 ff. *Kluges Ztschr. f. deutsche Wortforschung* 1 [1901] S. 150—193; vgl. auch das daraus gegebene *Excerpt* von *Matthias* in *Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr.* 15 [1901] S. 617 ff. ⟨*Bouché-Leclercq* a. a. O. p. 476—484.⟩. *E. Maafs, Die Tagesgötter in Rom u. d. Provinzen* 1902 (erst nach Vollendung dieses Artikels erschienen) und dazu *Wissowa, Lit. Centralbl.* 1902 Sp. 1500 f. *Schürer, D. 7täg. Woche im Gebrauche d. christl. Kirche d. ersten Jahrhunderts* in *Ztschr. f. d. neutestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. Urchristentums.* VI (1905) 1 ff. (desgl.) *Roscher* in den Sp. 2532** angef. Abhdl.

Den Ursprung der Zeiteinteilung in siebentägige 'fortrollende' Wochen, deren einzelne Tage nach den 7 Planeten benannt waren, haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach im semitischen Orient zu suchen. Von den Juden wissen wir, dafs sie bereits seit dem 2. Jahrtausend vor Chr. die siebentägige mit dem Sabbat schliefsende fortrollende Woche zur Zeiteinteilung benutzten; doch haben sie die einzelnen Wochentage nicht nach den Planeten benannt, sondern nur gezählt (vgl. *Winer, Bibl. Realwörterbuch* unter 'Woche'). Dafs diese altjüdische Woche ursprünglich auf der natürlichen Einteilung des Mondmonats in 4 Abschnitte zu je 7 Tagen beruht, ist eine fast allgemein feststehende und innerlich höchst wahrscheinliche Annahme (*Roscher* a. a. O.). Was nun die alten Assyrer und Babylonier betrifft, so hat zwar bisher die fortrollende 7tägige Woche bei ihnen nicht nachgewiesen werden können (vielmehr scheinen sie nach kappadokischen Keilschriften des 3. Jahrtausends nach Tagfünften = Monatssechsteln gerechnet zu haben), doch ist einerseits assyrisch-babylonischer Planetenkult aus uralter Zeit bezeugt, andererseits wissen wir, dafs hier der 7., 14., 21. und 28. Monatstag bedeutungsvoll war (s. *Delitzsch* in d. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1902 Sp. 539. *Jensen* b. *Kluge* a. a. O. 153. *Matthias* a. a. O. S. 625 ff. und dazu die wichtige Berichtigung von *Zimmern, Z. D. M. G.* 58 [1904] S. 199 ff. u. 458 ff.). Da demnach die beiden Faktoren, auf denen die im späteren Altertum zu fast allgemeiner Anerkennung gelangte Wochenrechnung beruht (die Siebenzahl der Tage und deren Benennung nach den 7 Planeten), un-

zweifelhaft semitischen, und zwar höchst wahrscheinlich babylonischen Ursprungs sind, so darf die Annahme gerechtfertigt erscheinen, dafs wir es hier mit einer auf den Einflufs der chaldäischen Astrologie zurückzuführenden Einrichtung zu thun haben (*Mommsen, Röm. Chron.*[2] 313f. *Cumont* a. a. O. 1, 119. *Reinach* a. a. O. 171. *Nöldeke* in *Kluges Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 162. *Matthias* 622). Und zwar scheint die 7tägige Planetenwoche sich vorzugsweise von Alexandria aus über den orbis terrarum verbreitet zu haben, wie aus folgenden Worten des *Cassius Dio* 36, 18ff. hervorgeht: *τὸ δὲ δὴ ἐς τοὺς ἀστέρας τοὺς ἑπτὰ τοὺς πλάνητας ὠνομασμένους τὰς ἡμέρας* (*Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 41) *ἀνακεῖσθαι κατέστη μὲν ὑπ' Αἰγυπτίων,**) *πάρεστι δὲ καὶ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους* (vgl. auch *Ioseph. c. Ap.* 2, 39, 2), *οὐ πάλαι ποτὲ ὡς λόγῳ εἰπεῖν ἀρξάμενον· οἱ γοῦν ἀρχαῖοι Ἕλληνες οὐδαμῇ αὐτό, ὅσα γε ἐμὲ εἰδέναι, ἠπίσταντο. ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ πάνυ νῦν τοῖς τε ἄλλοις ἅπασι καὶ αὐτοῖς τοῖς Ῥωμαίοις ἐπιχωριάζει, καὶ ἤδη καὶ τοῦτό σφισι πάτριον τρόπον τινά ἐστι βραχύ τι περὶ αὐτοῦ διαλεχθῆναι βούλομαι, πῶς τε καὶ τίνα τρόπον οὕτω τέτακται.* Im folgenden giebt nun *Dio* zwei Erklärungen (*λόγοι*) für die Entstehung der bekannten Reihe der Wochentage (Dies Solis, Lunae u. s. w.) aus der damals angenommenen Reihenfolge der Planeten (Saturn, Iuppiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond), eine kosmisch-astronomische und eine astrologische (vgl. darüber *Lobeck, Agl.* 942ff. *Plut. Q. conv.* 4, 7. *Leemans, Pap. gr. Mus. Lugd. Bat.* 2 [1885] p. 98. *Häbler, Astrol. i. Altertum.* Zwickau 1879 S. 8. *Reinach* b. *Daremberg-Saglio* 3 p. 172. *Cumont, Mithra* 1, 119. *Dieterich, Abraxas* 41f. Anm. 4. *Jensen, Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 156. *Matthias* 622ff.). *Winckler, Altorientalische Forschungen* 3 S 192. ⟨*Bouché-Leclercq* a. a. O. 476ff.**)⟩. So hat die 7tägige Planetenwoche etwa seit der Zeit des Augustus die alte 8tägige Woche der Römer (*nundinum*) allmählich verdrängt und ist schliefslich in allen Kalendern herrschend geworden (vgl. die von *Tibull* 1, 3, 18 erwähnte *sacra dies Saturni*, die Bruchstücke der *Fasti Sabini, C. I. L.*[2] 1, 220, wo neben den Zeichen der Nundinalbuchstaben [*A*—*H*] bereits die Buchstaben [*A*—*G*] der 7tägigen Woche vermerkt sind, ferner *Petronius Sat.* 30, die Kalenderbilder aus den Titusthermen (*Haug* a. a. O. 32), den *Dies Solis* einer Inschr. aus Pompeji *C. I. L.*[2] 1, 342, das Kalendarium des Philocalus vom Jahre 354 n. Chr. *C. I. L.*[2] 1 p. 254ff.; schliefslich kommt seit Commodian um 250 n. Chr. die Bezeichnung *hebdomas* oder *septimana* für die 7tägige Woche auf (*Gundermann* b. *Kluge* a. a. O. 176. *Matthias* S. 620f.). Was den Anfang der Woche anlangt, so geht aus der gewöhnlichen Anordnung der Bilder der Wochentagsgötter hervor, dafs ursprünglich der Dies Saturni die Reihe der Tage begann (*Reinach* a. a. O. S. 172f. *Cumont, Mithra* 1, p. 119, 2. *Haug, Wochengöttersteine* S. 45 u. 38), doch ist später, jedenfalls infolge des Einflusses des Mithraskultus, der Dies Solis an die Spitze getreten, ebenso wie bei den Christen (vgl. *Cumont* 1 p. 119, *Schürer* a. a. O. 38f. u. 43). Auch nach der Lehre der Ägypter und Chaldäer bei *Io. Lyd. d. dieb.* 11 ist der Tag des Saturn der siebente, also der Sonntag der erste der Woche.

*) Vgl. *Io. Lyd. de dieb.* 2, 3 p. 40 ed. *Roether: οἱ περὶ Ζωροάστρην καὶ Ὑστάσπην Χαλδαῖοι καὶ Αἰγύπτιοι ἀπὸ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν πλανήτων ἐν ἑβδομάδι τὰς ἡμέρας ἀνέλαβον.* *Ammian. Marc.* 23, 6, 32ff. Vgl. die (*ἐφ*)*εβδοματικοὶ θεοί* des Papyrus bei *Dieterich, Abraxas* p. 173. 175. 180. 193.

**) ⟨Es ist zu bemerken, dafs die Siebenteilung der Zeit sich nicht auf die Woche allein erstreckt hat. Jede der 24 Stunden des Tages gehört einem Planeten, und es ist noch die Frage, ob sich nicht erst daraus die Planetenwoche entwickelt hat (vgl. aus der grofsen Litteratur z. B. *Bouché-Leclercq* a. a. O.). Die Jahre haben noch heute in manchen Kalendern einen Planeten als Jahresregenten, ohne dafs sich die Zeit, seit wann dies geschieht, bisher schon hätte feststellen lassen. Endlich werden in einem Text, den *Cumont* im 4. Heft des *Catalog. codd. astr. gr.* herausgeben wird, auch sieben Jahrtausende nach den 7 Planeten charakterisiert. Diese einheitliche Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 7 Planeten findet ihr Gegenstück in einer ebenso einheitlichen Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 12 Zeichen des Tierkreises, die sich noch heute in ganz Ostasien erhalten hat.⟩



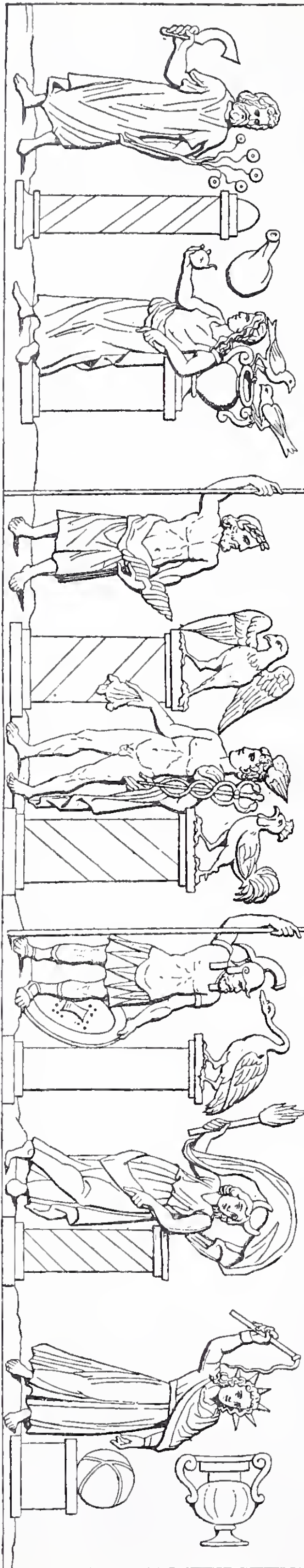
1) Tyche (= Venus), Kronos, Helios, Selene von e. d. 7 Tagesgötter darstell. Armbande ausSyrien (nach *Gaz. arch.* 1877, 8, 5).

Hinsichtlich der die Wochentagsgötter darstellenden Bildwerke verweise ich auf die oben Sp. 2535 angeführte Litteratur, insbesondere auf *Cumont* a. a. O. S. 113, 1 und *Reinach* a. a. O. S. 172f., mit 4 Abbildungen; vgl. auch oben Bd. 2 (Art. Kronos) Sp. 1566 Fig. 16 u. Sp. 1567 Fig. 17; sowie *Tertull. de idolol.* 10.

Auch im Mithraskult haben die 7 Planeten und Wochengötter eine bedeutende Rolle gespielt (vgl. *Cumont, Mithra* 1, 112ff. u. *Bousset, Arch. f. Religionswiss.* 4 [1901] S. 165f.). Auf den hierher gehörigen Bildwerken treten die Planeten und Tagesgötter nicht nur in der gewöhnlichen Darstellung als Saturnus, Sol u. s. w., sondern auch in der symbolischen Gestalt von 7 Sternen, 7 Kreuzen, 7 flammenden Altären, 7 in den Boden gesteckten Schwertern*), 7 Bäumen (Pflanzen?) und Vasen auf (*Cumont* a. a. O. 1, 115f.). Die 7 Schwerter, die man sich wahrscheinlich aus 7 verschiedenen Metallen gefertigt zu denken hat, lassen sich meines Erachtens am besten auf die sieben den Planeten zugeschriebenen Metalle (s. ob. Sp. 2532f.), die 7 Bäume (Pflanzen), auf die oben behandelten 7 Bäume oder Pflanzen, die 7 Vasen endlich auf die 7 *χυμοί* (oder *χρώματα*?) beziehen (s. ob. Sp. 2532 Anm. ***).

Endlich ist der Kult der 7 Planeten auch

*) Vgl. damit die *ἑπτὰ ἀδαμάντινα τοῦ Γάγγου ξίφη ἐς γῆν πεπηγότα* (*κατατεθειμένα*) *ὑπὲρ τοῦ μηδὲν δεῖμα ἐμπελάζειν τῇ χώρᾳ* b. *Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 21.



2) Die 7 Wochentagsgötter: Saturn, Venus, Iuppiter, Mercur, Mars, Luna, Sol, Metallgefäfs aus Wettingen (nach *Gaz. arch.* 1879, 1).

in die orphische Hymnik (*hy.* 7), die hellenist.-jüdische Apokalyptik (*Apok.* 1, 16 etc. *Brandis* im *Hermes* 2, 267 ff.), in den Gnostizismus und in die Magie des späteren Altertums eingedrungen; vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 44 ff.; s. auch ebenda S. 22. 24. 47. 105 ff. 196, 5 ff. 157. *Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln* S. 77 f.; *v. Andrian, Mitth. d. anthropol. Ges. in Wien* 31 (1901), 250 f.; s. auch oben Sp. 2531 u. *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* 2, 220. Beachtenswert ist die eigentümliche Benennung der Planeten- u. Sphärendämonen mit jüdischen Namen: Luna = Gabriel, Mercur = Michael, Venus = Anael, Sol = Raphael, Mars = Samael, Iuppiter = Zadaquiel, Saturnus = Kafriel; s. *Kopp, Palaeogr. crit.* 3, 334 f. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 623, 1; *Wünsch* a. a. O.; mehr bei *Schürer* a. a. O. S. 21 Anm. 2. Bei *Origenes c. Cels.* 6, 31 (vgl. *Iren. c. haer.* 1, 30, 5 ff.) heifsen endlich die 7 Planetengeister der Ophiten: Adonaios (Sonne?), Ialdabaoth (Saturn), Iao, Sabaoth, Astaphaios, Ailoaios, Horaios (*v. Baudissin* a. a. O. 1, 231 ff.). Auf dem Bleitäfelchen aus Aigina (*Inscr. gr.* vol. IV; *Inscr. Argol.* nr. 191) lautet die Reihe: Michael, Gabriel, Uriel, Raphael, A[n]anael, Proso[r]a[i]el, Hy[ab]sael. Vgl. *v. Baudissin* a. a. O. p. 190 n. 9. [Roscher.]

Planktai (*Πλαγκταί*). Verderben drohende mythische Felsen, die nach der ältesten Vorstellung jeder passieren mufs, der vom sagenhaften Okeanos in die griechische Heimat zurückkehren will, so auch Odysseus, die Argo und die Tauben, welche vom Okeanos her dem Zeus Ambrosia bringen. Dafs die Gefahr gerade dem Heimkehrenden droht, ist charakteristisch. Die Felsen trennen ursprünglich das bekannte Diesseits von dem unbekannten Jenseits am Okeanos, zu dem der Mensch zwar leicht hinüber kommt, woher aber nur wenigen Helden der Vorzeit, und auch diesen nur unter den höchsten Gefahren, die Rückkehr vergönnt war. Plankten, Symplegaden und das Felsenpaar Skylla-Charybdis sind ihrem mythischen Werte nach identisch und lediglich verschiedene Mythenformen für jenes Wunderthor, hinter dem der Okeanos, die Insel der Seligen, das Reich der Toten liegt. Vgl. *Bergk, Jahrb. f. Philol.* 1860, 414; *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 620; *Gruppe, Griech. Mythol.* 396.

Von den Plankten erzählt *Homer Odyss.* 12, 59 ff. und kurz 23, 327. Im übrigen werden sie nur von solchen Gelehrten bezw. Dichtern erwähnt, die sich aus wissenschaftlichem, geographischem oder litterarischem Interesse direkt mit unserer Odyssee-Stelle auseinandersetzen wollen. Niemand von ihnen kennt eine Lokalsage, eine poetische Erwähnung der Plankten aus älterer Zeit oder irgend etwas sonst Bemerkenswertes. Für den Plankten-Mythos ist *Homer* der erste, aber auch letzte Repräsentant: alle späteren Erwähnungen wären ungeschrieben geblieben, wenn zufällig die *Homer*stelle fortgefallen wäre.

Der Zusammenhang, in welchem das *12. Buch der Odyssee* der Plankten gedenkt, ist folgender: Kirke beschreibt dem Odysseus den Weg zur Heimat, Vs. 39 ff. die Vorbeifahrt bei den Sirenen, Vs. 127 ff. Thrinakia etc. Zwischen diese Stellen, wo der Weg genau beschrieben wird, ist Vs. 55 ff. eine unbestimmtere Wegweisung folgenden Inhalts eingefügt: wenn du bei den Sirenen vorübergekommen bist, dann mufst du selbst wählen, welchen von beiden Wegen du einschlagen willst; auf der einen Seite (Vs. 59 *ἔνθεν μὲν*) sind die Plankten, bei denen niemand vorbeikommen kann u. s. w.; die zwei Felsen aber (Vs. 73 *οἱ δὲ δύω σκόπελοι* — das absolut unzweideutige „auf der anderen Seite“ fehlt) sind Skylla und Charybdis u. s. w. Im Altertum hat man an der Art, wie hier die zwei Wege geschildert sind, keinen beson-

deren Anstofs genommen, wie die *Homer-Kommentare* (vgl. auch *Eustath.* 1711, 9 ff.) und die Umschreibungen unserer Odysseestelle bei *Apollon. Rhod.* 4, 922 ff. und *Apollodor. Epitom.* 7, 20 zeigen; man hat nur mit Recht darauf hingewiesen, dafs unter den zwei Wegen, zwischen denen Kirke die Wahl läfst, nicht gerade zwei verschiedene Meerengen zu verstehen sind (*Schol. Hom. Od.* 12, 73). In unserer Zeit aber ist mehrfach betont, dafs die unpräzise Weisung des Wegs eigentlich dem Zweck der Kirkerede widerspricht, dafs der Gegensatz von *ἔνθεν μὲν* und *οἱ δὲ δυὼ σκόπελοι* nicht scharf genug ist, dafs bei dem Felsenpaar Skylla-Charybdis wiederum zwischen zwei Möglichkeiten der Fahrt zu wählen ist, endlich dafs Vs. 201 ff., wo Odysseus in die von Kirke geschilderte Gegend kommt, der Name der Plankten nicht wiederholt wird, wenn auch die (von manchen freilich auf die Charybdis bezogenen) Worte *καπνὸς καὶ μέγα κῦμα* (Vs. 202. 219) auf die von Wogenprall und Feuerstürmen (Vs. 60. 68 *πυρός τ' ὀλοοῖο θύελλαι*) umbrandeten Plankten zurückweisen (zu dieser Auffassung des *καπνός* vgl. *Schol. Hom. Od.* 12, 202; *Apoll. Rhod.* 4, 927). Diese Beobachtungen sind richtig, allein die Annahme von Interpolationen kann sie nicht erklären. Wenn der Dichter unserer Stelle den Odysseus nicht den Weg bei dem Plankten, sondern bei Skylla und Charybdis wählen läfst und trotzdem die Plankten hier nennen zu müssen glaubt, so lag ihm höchst wahrscheinlich eine zu seiner Zeit bekanntere Version vor, nach welcher Odysseus thatsächlich die Plankten unter ähnlichen Gefahren passierte, wie die Skylla-Charybdis. Einer solchen Variante zur Skylla-Charybdissage trägt unser Dichter, mag er nun einer älteren oder jüngeren Zeit angehören, Rechnung. Dafs diese alte Sage von einem echten Odysseus-Plankten-Abenteuer für die Folge verschollen blieb, da unsere Odyssee sie unterdrückt hatte, ist bei der Autorität Homers nicht wunderbar. Die Episode von Odysseus und den Plankten wird nachmals stets direkt in der Fassung Homers erzählt, z. B. *Apollod. Epit.* 7, 20 f.; *Tzetz. Lykoph.* 818.

Als zweite Sage von den Plankten berichtet *Homer Odyss.* 12, 62 ff., dafs kein Vogel hier glücklich vorbeikommt, nicht einmal die Tauben, welche dem Vater Zeus Ambrosia (s. d.) bringen; auch von ihnen rafft der glatte Fels immer welche dahin, aber Zeus sendet dann eine andere, damit ihre Zahl voll sei. — Dafs Tiere, Vögel und speziell Tauben den Göttern ihre göttliche Nahrung zutragen, ist eine alte volkstümliche Vorstellung; vgl. z. B. *Plutarch de facie in orbe Lunae* 26 p. 941 f., wo Vögel dem Kronos Ambrosia bringen; *Paus.* 8, 25, 11, wo eine Turteltaube den Asklepios nährt (s. oben Artikel *Asklepios* Bd. 1, 624); *Diod.* 2, 4, 4, wo Tauben die Semiramis pflegen; *Ps. Eratosth.* 41, wo der Rabe Wasser bringt. Desgleichen ist es eine alte volkstümliche Vorstellung, dafs die Ambrosia vom Okeanos her geholt werden mufs, wie z. B. bei *Moiro* (*Athen.* 11, 491 b) die Tauben dem jungen Zeus nach Kreta das Ambrosia *ἀπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων* bringen oder wie nach *Euripid. Hippol.* 748 nebst *Schol.* die *κρῆναι ἀμβρόσιαι* im Land der Hesperiden fliefsen; vgl. *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 30. Die Beziehungen der Tauben gerade zum Zeuskult sind aus Dodona hinlänglich bekannt. Endlich ist es auch ein in vielen Sagen wiederkehrender, uns besonders durch Noahs Taube geläufiger Zug, dafs der Schiffer die Aussichten für seine Fahrt nach dem Flug der Vögel abwägt: als die Argonauten die Symplegaden passieren wollen, lassen sie zuvor eine Taube hindurchfliegen (*Apoll. Rhod.* 2, 328. 561; *Asklepiad. Tragodum.*: *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 328. 562 *Schol. Hom. Odyss.* 12, 69; *Apollod.* 1, 9, 22; *Hygin. fab.* 19; nach *Orph. Argon.* 695 einen Reiher), diese Taube kommt mit Verlust der äufsersten, von den zusammenprallenden Felsen noch getroffenen Schwanzfedern glücklich hindurch, da ja auch die Argonauten glücklich durch die Felsen hindurchkommen sollen; an unserer Stelle dagegen, wo dem Odysseus die Plankten als absolut unpassierbar geschildert werden sollen, heifst es sinngemäfs, dafs nicht einmal die heiligen Tauben des Zeus wohlbehalten vorüberkommen, und der Zusatz von der steten Ergänzung ihrer Zahl erscheint wie eine Konzession an den noch lebendigen Volksglauben, dafs Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält. Wenn *Moiro* a. a. O. dichtet, die Tauben und der Adler hätten dem jungen Zeus Ambrosia und Nektar nach Kreta gebracht und seien zum Dank dafür nach Kronos' Besiegung von Zeus unter die Sterne versetzt, so liegt hier die charakteristische Form des poetischen Mythos vor, der alles zu einem e i n m a l in der Vorzeit vorgekommenen Ereignis macht. In unserer Odysseestelle dagegen, wo der Vater Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält, steckt ein Rest des alten lebendigen Volksglaubens. Auf der anderen Seite war es freilich auch eine alte volkstümliche Vorstellung, dafs das Sternbild der Plejaden (s. d.) ein Taubenschwarm sei; vgl. *Thiele, Antike Himmelsbilder* 3. 73, *Svoronos* in *Sallets Zeitschr. f. Numismat.* 1888, 224 ff. und in *Journ. d'archéol. numismat.* 1899, 74, *Bethe, Rhein. Mus.* 1900, 429. In einer längeren bei *Athen.* 11, 488 ff. erhaltenen Abhandlung sucht *Asklepiades* von Myrlea zu beweisen, dafs sowohl die *πελειάδες* an Nestors Becher *Hom. Il.* 11, 634 als auch die *πέλειαι* der Planktensage *Hom. Od.* 12, 62 nicht wirkliche Tauben, sondern die Plejaden seien, und er führt dabei etwa folgendes aus: Schon die Dichter *Hesiod. Astron.* (*fr.* 9—11 *Rzach*), *Simonides fr.* 18, *Pindar Nem.* 2, 17, *Aischylos fr.* 312 und *Lamprokles* hätten die Plejaden *Πελειάδες* genannt, andere wie *Simmias* und *Poseidippos* *Πέλειαι*; *Moiro* habe zuerst den Sinn unserer Odysseestelle richtig dahin erfafst, dafs die Plejaden dem Zeus Ambrosia bringen; später habe *Krates* sich *Moiros* Ansicht angeeignet und als seine eigene Entdeckung ausgegeben. Weiterhin citiert *Asklepiades* die Verse des *Aratos* 257 ff., wo es heifst, man nenne zwar die Plejaden *ἑπτάποροι* (vgl. *Euripid. Orest.* 1005), in Wirklichkeit seien aber nur sechs

Sterne sichtbar und wie der siebente Stern verloren gegangen sei, wisse man nicht. In dieser, von anderen durch verschiedenartige Mythen (vgl. den Artikel Pleiades) erklärten Verdunkelung des 7. Sternes erblickt nun *Asklepiades* den Anlafs zu der homerischen Wendung, dafs die Plankten immer welche von den πέλειαι weggerafft hätten, worauf Zeus ihre Zahl durch eine andere wieder voll gemacht habe. Bei *Eustathios Hom. Od.* 1712, 57—1713, 28 ist die Beweisführung des *Athenaios* bezw. *Asklepiades* ergänzt durch den Hinweis, dafs auch *Euripid. Orest.* 1005 und *Theokrit.* 13, 25 die Plejaden Πελειάς bezw. Πελειάδες nennen; es wird dann erzählt, dafs auf eine Frage Alexanders des Grofsen nach der Bedeutung unserer Odysseestelle *Cheiron von Amphipolis* die Deutung auf die Verdunkelung des siebenten Plejadensterns vorgebracht habe, während *Aristoteles* und Alexander der Grofse selbst wertlose allegorische Erklärungen vortragen; weitere ebenso wertlose Erklärungen decken sich z. T. mit *Schol. Hom. Odyss.* 12, 62; endlich wird von *Eustath.* noch *Alexandros von Paphos* citiert, nach welchem *Homer* die Erzählung von den Ambrosia bringenden Tauben zum Dank dafür erdichtet hätte, dafs in seiner Jugend neun Tauben (die Musen) mit ihm spielten.

Dafs die Tauben an Nestors Becher die Plejaden sind, glaubt dem *Asklepiades* wohl niemand mehr, dafs aber die Tauben-Planktensage auf die Plejaden zurückweist, wird zumeist festgehalten, vgl. *Völcker, Mythol. des Japet. Geschlechts* 84 ff.; *K. O. Müller, Kleine deutsche Schriften* 2, 121; *Nitzsch, Erklärende Anmerk. zu Hom. Odyss.* 3, 374 ff.; *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 69; *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 10, 28 ff., 62. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 465. Widerspruch dagegen erhebt *Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1897 S. 4 ff. und im Artikel *Orion,* oben Bd. 3, 1026. In der That scheint der Dichter unserer Odysseestelle, wenn er sagt οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται οὐδὲ πέλειαι und wenn er den πέλειαι obendrein ihr ständiges Beiwort τρήρωνες giebt, seinerseits nur an die wirklichen Tauben des oben skizzierten alten Vorstellungskreises und nicht an das *Hom. Od.* 5, 272, *Il.* 18, 486 Πληιάδες genannte Sternbild gedacht zu haben. Die Erzählung von der regelmäfsigen Ergänzung der Zahl der Tauben pafste im Grunde auch wenig auf den doch ständig verdunkelten Stern, und bei der so überaus häufigen Erwähnung der Plejaden würde es nicht allzu wahrscheinlich sein, dafs eine alte Plejaden-Plankten-Sage völlig verschollen blieb, bis *Moiro, Krates* und *Asklepiades* sie aus der Odyssee neu entdeckten. (Vgl. auch d. Art. Pleiades Sp. 2556.)

Die dritte Sage, welche sich nach *Hom. Od.* 12, 66 ff. an die Plankten knüpft, lautet, dafs alle anderen Schiffe bei den Plankten von den Wellen und Feuersstürmen vernichtet werden, dafs aber als einziges Schiff die allbekannte Argo auf der Heimfahrt von Aietes glücklich vorbeikam; freilich wäre auch die Argo beinahe an die gewaltigen Felsen geschleudert worden, doch Hera, die Freundin des Iason, half ihr vorüber. — In der uns geläufigen, unter dem Einflufs der milesischen Kolonisation am Bosporos und Schwarzen Meer ausgeprägten Form der Argonautensage wird übereinstimmend Kolchis als das Land des Aietes angenommen und erzählt, dafs die Argonauten dorthin durch den Bosporos fuhren: hier mufsten sie die aufeinander prallenden Symplegaden oder Kyaneai passieren, die jedes Schiff erdrückten; auf Phineus' Rat lassen sie eine Taube voranfliegen und wie diese glücklich hindurchfliegt, so kommen auch sie unter besonderer Beihilfe der Götter (Poseidon: *Pind. Pyth.* 4, 207; Athena: *Apoll. Rhod.* 2, 598; Hera: *Apollodor* 1, 9, 22, 5; vgl. *Robert, Bild und Lied* 246; Hera und Athena: *Orph. Argon.* 694, *Val. Flacc.* 4, 682) glücklich hindurch. — Der Unterschied zwischen dieser Symplegadensage und der homerischen Planktensage liegt auf der Hand: die Symplegaden sind zwei zusammenschlagende, bewegliche Felsen, durch die man hindurchfahren mufs, bei den Plankten handelt es sich dagegen nicht um ein „hindurch-", sondern um ein „vorbei"-fahren (Vs. 62 παρέρχεται, 69 παρέπλω, 72 παρέπεμψεν); bei den Symplegaden droht die Gefahr durch das Erdrücktwerden, bei den Plankten durch das Hineinschleudern des Schiffes in die Brandung und Feuerstürme; endlich mufs das Symplegadenabenteuer, sofern es sich um Felsen am Bosporos handelt, notwendiger Weise auf der Hinfahrt nach Kolchis liegen, während das homerische Planktenabenteuer in die Rückfahrt von Aietes fällt und in diesem Punkte wohl eine Erinnerung an die älteste mythische Bedeutung der Felsen bewahrt.

Die Dichter der älteren Zeit erzählen oft von den Symplegaden und geben ihnen die verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. σύνδρομοι, συνορμάδες, συνδρομάδες, συμπληγάδες, πληγάδες, κυάνεαι, συγχωροῦσαι etc. (vgl. z. B. *Pind. Pyth.* 4, 208, *Simonid. fr.* 22: *Schol. Eurip. Med.* 2, *Soph. Antig.* 966, *Eurip. Androm.* 794. 864, *Med.* 1. 432. 1263, *Iph. Taur.* 124. 241. 421, *Theokrit.* 13, 22. 22, 27; vollständige Übersicht bei *Wieseler de Cyaneis sive Symplegadibus. Ind. lect.* Göttingen 1879); aber niemand von ihnen nennt sie πλαγκταί, identifiziert sie mit den homerischen Plankten oder gedenkt der Plankten in anderem Zusammenhang. *Apollonios von Rhodos* war ebenfalls der Ansicht, dafs Symplegaden und Plankten nicht dasselbe seien, aber er konnte nach der ganzen Richtung seiner Zeit die Homerverse selbstverständlich nicht ignorieren. Daher schildert er bei der Hinfahrt (2, 317 ff. 549 ff.) eingehend das Abenteuer bei den Symplegaden am Bosporos und flicht bei der Rückfahrt (4, 753 ff. 924 ff.) eine Episode ein, die nur den Zweck hat, dem homerischen Planktenabenteuer gerecht zu werden. Er erzählt genau im Anschlufs an die Folge der Ereignisse im 12. Buch der Odyssee die Fahrt der Argonauten von Kirke zu den Sirenen, Plankten, Skylla-Charybdis, Thrinakia, Phaiaken; die Lage der Plankten in ihrem Verhältnis zu Skylla-Charybdis (Vs. 922 ff.) sowie der Charakter der Plankten als Felsen vulkanischer Natur in

Wogenprall, Feuer und Rauch (Vs. 924 ff.) entspricht genau der Schilderung Homers. Geändert ist nur ein einziger Punkt: während bei den homerischen Plankten Hera der Argo vorbeihilft, erzählt *Apollonios* ganz ausführlich (wie er dies nur bei freien dichterischen Zusätzen thut), dafs Hera den Hephaistos auffordern läfst, das Feuer bei den Plankten einzustellen, dafs sie die Thetis bittet, der Argo vorbeizuhelfen, und dafs Thetis dann mit den Nereiden eingreift, wie sie mehrfach betont, im Auftrag der Hera. Diese Änderung brauchte *Apollonios* offenbar, weil er nur so jene Begegnung von Thetis und Peleus einfügen konnte (4, 800 ff. 853 ff.), die ein alexandrinischer Rivale zuvor behandelt hatte (vgl. *Catull.* 64); die Art, wie er seinen Rivalen dabei korrigiert, ist sehr charakteristisch. Dafs *Apollonios* trotz dieser Änderung den Vers der *Odyssee* von Heras alleiniger Hilfe vor Augen hatte, zeigt *Apoll. Rhod.* 4, 784, wo Hera zur Thetis sagt:

οἶσθα μέν, ὅσσον ἐμῇσιν ἐνι φρεσὶ τίεται ἥρως
Αἰσονίδης οἱ δ' ἄλλοι ἀοσσητῆρες ἀέθλου,
οἵη τέ σφ' ἐσάωσα διὰ Πλαγκτὰς περόωντας
πέτρας, ἔνθα πυρὸς δειναὶ βρομέουσι θύελλαι
κύματά τε σκληρῇσι περιβλύει σπιλάδεσσιν.
νῦν δὲ παρὰ Σκύλλης σκόπελον κτλ.

Die Schilderung der Feuerstürme und der Wogenbrandung entspricht genau den homerischen Plankten (*Odyss.* 12, 68: *κύμαθ' ἁλὸς φορέουσι πυρός τ' ὀλοοῖο θύελλαι*), ebenso die Betonung von Heras Zuneigung zu Iason. Bisher bezog man diese Verse freilich auf das von *Apollonios* im 2. Buch geschilderte Symplegadenabenteuer, obwohl dort die Symplegaden niemals *πλαγκταί* heifsen und obwohl dort (*Ap. Rhod.* 2, 598) Athena und nicht Hera hilft; und weil die *πυρὸς θύελλαι* auf die Symplegaden zweifellos nicht passen, änderte *Merkel* *πυρὸς* in *πάρος*, obwohl *πάρος βρομέουσι* sprachlich kaum möglich ist. Allein alles ist sinngemäfs, sobald man schreibt: *οἵη κέ σφ' ἐσάωσα κτλ.* Hera sagt zur Thetis: Durch die Plankten hätte ich die Argo wohl noch allein hindurchgebracht, jetzt aber wegen Skylla und Charybdis mufst du mir helfen. *Apollonios* betont somit, dafs er die homerische Version genau kennt.

Auf die Darstellung des *Apollonios* gehen die Schilderungen des Argo-Planktenabenteuers bei *Apollodor.* 1, 9, 25, 2 und *Eustath. Hom. Odyss.* 1712, 3 ff. zurück. Allein die Auffassung, dafs die homerischen Plankten und die Symplegaden zwei ganz verschiedene Sagen sind, war zweifellos schon lange vor *Apollonios* die vorherrschende bei allen, welche die Symplegaden am Bosporos gelegen glaubten, die homerischen Plankten aber in der Meerenge von Sicilien, wohin sie u. a. *Timaios fr.* 5 und *Peisistratos von Lipara* versetzten (*Schol. Ap. Rhod.* 4, 786); bei *Ps. Aristot. Mirab.* 105 (112) wird darauf hingewiesen, dafs die homerische Schilderung von den Feuerstürmen bei den Plankten gut auf die vulkanische Gegend dieser Meerenge, aber keineswegs auf die nicht vulkanischen Kyaneai am Bosporos pafst.

Daneben taucht freilich im Altertum immer wieder die Meinung auf, Plankten und Symplegaden müfsten doch identisch gewesen sein. Schon *Herodot* 4, 85 scheint dies anzudeuten, wenn er von den *Κυάνεαι* am Bosporos spricht, *τὰς πρότερον πλαγκτὰς Ἕλληνές φασι εἶναι*; denn das Adjektiv *πλαγκταί* dürfte von ihm wohl gerade mit Rücksicht auf die Plankten gewählt sein. In bestimmterer Form werden die Symplegaden am Bosporos als die Plankten bezeichnet bei *Asklepiad. Tragodum fr.* 3: *Schol. Hom. Odyss.* 12, 69; *Plin.* 6, 32; *Hesych* s. v. *Πλαγκταί* und *Συμπληγάδες*; *Schol. rec.* und *Tzetz.* zu *Lykophr.* 1285; *Schol. Eurip. Med.* 2 (als Ansicht der *νεώτεροι*); vgl. auch *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 37; *Anonym. peripl. Pont. Eux.* 90; *Eustath.* zu *Dionys. Per.* 144 (vgl. 64. 148. 391); *Nicephor. Gregor. hist. Byz.* 5, 4 p. 81 D. Römische Dichter, denen Sicilien näher lag als das Schwarze Meer, übertragen auch gelegentlich umgekehrt die Züge und Namen, die eigentlich den Symplegaden am Bosporos zukamen, auf die homerischen Plankten bei Sicilien, vgl. *Iuvenal* 15, 19, und *Ovid. Met.* 7, 62. *Heroid.* 12, 121, während allerdings bei *Ovid. Trist.* 1, 10, 34. 47, *Met.* 15, 338 die Symplegaden des Schwarzen Meeres gemeint sind. Gelehrte aus der Gruppe derjenigen, welche die Realität der bei Odysseus' Irrfahrten erwähnten Gegenden überhaupt leugneten und deshalb auch die Plankten für ein Phantasiebild erklärten (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, vgl. *Eustath.* 1711, 54 folgert dies daraus, dafs *Homer* nur sage „die Götter nennen sie Plankten", aber nicht, wie sie bei den Menschen heifsen), nehmen z. T. auch an, dafs Homer die Symplegaden am Bosporos kannte und nach deren Vorbild seine in den westlichen Meeren gelegenen Plankten frei erfand, vgl. *Strab.* 1, 21. 3, 149, *Eustath.* 1711, 56.

In der That müssen die von so gleichförmigen Sagen umsponnenen Felsen ursprünglich identisch gewesen sein. Homer erwähnt sie, wie oben bemerkt, einer alten Odysseesage zuliebe; ob sie früher in dieser Odysseesage vorkamen (vgl. *Niese, Entwicklung der homer. Poesie* 240 ff.) oder in der Argonautensage (vgl. *Kirchhoff, Homerische Odyssee*[2] 288), läfst sich freilich nicht entscheiden. Aber Plankten wie Symplegaden gehen beide auf die alte Vorstellung von jenem Wunderthor zurück, hinter dem das Jenseits liegt. Zahlreiche Parallelsagen der verschiedensten Völker lehren uns die Vorstellung, dafs dieses Wunderthor bewegliche Prallfelsen bildeten, vgl. *Jülg, Verhandl. d. Philolog.-Versamml. zu Würzburg* 1869, 64; *Waitz, Anthropologie der Naturvölker* 4, 166; *Gerland, Altgriech. Märchen in der Odyssee* 38 ff.; *Bender, Die märchenhaften Bestandteile der Homer. Gedichte, Gymn.-Progr. Darmstadt* 1878, 32 f. In diesem Punkte bewahrt die landläufige Symplegadensage die älteste Vorstellung. Augenscheinlich ist auch die Vorstellung, dafs die Tauben durch zusammenprallende Felsen bedrängt werden (wie die Taube der Argonauten bei den Symplegaden), älter, als die homerische Umdichtung, dafs der „glatte Fels" (*Odyss.* 12, 64) immer einige Tauben dahinrafft, ähnlich wie der

„glatte Fels" Skylla (*Odyss.* 12, 79) die Genossen des Odysseus dahinrafft. Die Beobachtung, dafs *Homer* die Plankten nicht als beweglich schildert (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 370), ist richtig, aber die daraus von *Krates* (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, *Eustath.* 1711, 53) gefolgerte Etymologie der *Πλαγκταί*, ὅτι πλάζεται περὶ αὐτὰς τὸ κῦμα bezw. διὰ τὸ προσπλήσσεσθαι αὐταῖς τὰ κύματα, ist eine künstliche; den Namen konnten ursprünglich nur bewegliche Felsen führen, sei es in demselben Sinne, wie z. B. *Delos* bei *Kallim. hymn. in Del.* 273 πλαγκτή heifst, sei es als die von vulkanischer Kraft εἰς ὕψος καὶ βάθος gestofsenen, oder als die zusammenprallenden Felsen, vgl. *Schol. Hom.* 12, 61; *Eustath.* 1711, 53; *Hesych Πλαγκταί*; *Curtius Philol.* 3, 3, der darauf hinweist, dafs *Πλαγκταί* und *Συμπληγάδες* auf denselben Stamm πλαγ zurückgehen. — An manchen Orten suchte man im Altertum die ursprünglich rein mythischen Felsen des Okeanosthores bestimmt zu lokalisieren: so am Bosporos die Symplegaden, in der Meerenge von Sicilien die Plankten, dann ferner dieselben Symplegaden-Plankten an der Grenzküste von Kilikien und Pamphylien (*Tzetz. Lyk.* 818), an der Küste von Epirus bei den keraunischen Bergen (*Dionys. Per.* 394 ff. nebst *Eustath.* zu 391), an der spanischen Küste bei den Säulen des Herakles (*Strab.* 3, 170, vgl. 149, *Eustath. Dionys. Per.* 64) und bei Tyros, über dessen πέτραι Ἀμβρόσιαι vgl. *Nonn. Dionys.* 40, 468 ff., *Achill. Tat.* 2, 14, *Stark, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. phil.-hist. Kl.* 1856, 50. Allein wer die beweglichen Felsen der Sage in feststehenden Felsen der Wirklichkeit wiedererkannte, mufste zugleich eine Erklärung dafür suchen, dafs die Felsen der Wirklichkeit doch unbeweglich sind. Gelehrte konnten wohl sagen, die ganze Sage von der Beweglichkeit sei nur aus einer optischen Täuschung entstanden, wie *Timaios* dies für die Plankten in der Meerenge Siciliens behauptete (*Iustin* 4, 1, 16—18; *Geffcken, Timaios Geogr. des Westens* 72; vgl. *Eustath.* 1712, 29) und *Eratosthenes* (*Schol. Eurip. Med.* 2; vgl. auch *Dionys. Byzant. fr.* 53 a *Müller*) für die Symplegaden. Am Bosporos dichtete man, die Symplegaden seien festgewurzelt, sobald die Argo sie durchfahren hatte, vgl. *Pind. Pyth.* 4, 210; *Apoll. Rhod.* 2, 604; *Apollod.* 1, 9, 22, 5; *Asklepiad. Tragodum.* fr. 5 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69); *Orph. Argon.* 710; *Ammian. Marcell.* 22, 8, 15; *Schol. Theokrit.* 13, 22; *Tzetz. Lyk.* 1285. Der Dichter unserer Odysseestelle aber wählte einen anderen Weg. Wie er den Abschlufs der alten Phaiakensage, dafs die Stadt von einem Berge umgeben und vom Meer abgeschnitten wurde, deswegen abschwächte, weil er Korkyra für das Phaiakenland hielt (vgl. oben Artikel *Phaiaken* Bd. 3, 2210), so änderte er die alte Sage von den beweglichen Prallfelsen um, weil er diese Felsen in ganz bestimmten feststehenden vulkanischen Felsen wiedererkannte. Die ganze Schilderung unserer *Odyssee* wird verständlich, wenn man mit *Völcker, Homer. Geogr.* 118 annimmt, der Dichter unserer Stelle gehe von der Vorstellung aus, dafs Odysseus von Norden her an der Küste von Italien auf Sicilien zusteuere: da gab es zwei Wege, entweder durch die Meerenge von Sicilien (= Skylla-Charybdis) oder bei den vulkanischen, durch Hephaistossagen berühmten Liparischen Inseln (= Plankten) vorbei. Die Bezeichnung Planktai wählte der Dichter als eine gerade für Inseln geläufige; werden doch auch später noch diese von Hephaistos bewohnten Inseln als πλαγκταί bezeichnet, vgl. *Apoll. Rhod.* 3, 41 f. nebst *Schol.* Unter dieser Voraussetzung, dafs der Dichter unserer Odysseestelle (bezw. seine unmittelbare Quelle) die alte Sagenvorstellung von den zusammenprallenden Symplegaden mit Rücksicht auf eine bestimmte Gegend abänderte, ist es auch nicht mehr wunderbar, weshalb seine Planktensage für die lebendige Sagendichtung vereinzelt und verschollen blieb. [Jessen.]

Plankter (*Πλαγκτήρ*), Epitheton des Dionysos in dem Adespoton *Anth.* 9, 524, 17. *Abel, Orphica* p. 284. Das Beiwort wird gewöhnlich als der geistesverwirrende (πλάζω) gedeutet. [Roscher.]

Planodaimon (*Πλανοδαίμων*). In dem von *Wessely, Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 42 [1893] herausgegeb. Londoner Zauberpapyrus wird S. 43 v. 702 ein ἀντίθεος πλανοδαίμων erwähnt, also ein Dämon, der 'umgeht'. Vgl. *Hesych.* μορμόνας· πλάνητας δαίμονας, und dazu *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm. 4. *Psyche* 2^2, 409, nach dem auch ἀλάστωρ mit *Lobeck, Paralip.* 450 ursprünglich 'Irrgeist' bedeutet. [Höfer.]

Plaraseus s. Pedanasseus.

Plastene (*Πλαστήνη*). Die früher angezweifelte Überlieferung des *Pausanias* (5, 13, 7), dafs der Steinthron des Pelops sich befunden habe auf dem Sipylos ὑπὲρ τῆς Πλαστήνης μητρὸς τὸ ἱερόν wird bestätigt durch die bei Magnesia am Sipylos gefundenen Inschriften: *Μητρὶ Πλαστήνῃ εὐχήν* (*Corr. hell.* 11 [1887] 300, 8. *Rev. archéol.* 3. Sér. Tome 11 [1888] 84. *Athen. Mitth.* 12 [1887], 271. *C. Leemans, Gr. Opschr. uit Klein-Azië* in *Verhandelingen der kon. Akad. van Wetensch. Afdeeling Letterkunde* 1890 S. 3 nr. 1 (vgl. S. 23 f.) und *Μητρὶ θεῶν Πλαστήνῃ* (*Rev. archéol* a. a. O. 83. *Athen. Mitth.* a. a. O. 253 nr. 17) sowie durch die Aufdeckung des von *Pausanias* erwähnten ἱερόν (ναός genannt in der Inschrift *Athen. Mitth.* a. a. O. 252 nr. 16), *Athen. Mitth.* a. a. O. 271. *Mart. Schweisthal, Le sanctuaire de Cybèle Plasténe* in *Rev. archéol.* 15 (1890), 390 ff. Der Beiname ist wie fast alle kleinasiatischen Epitheta der Meter ein topischer, nicht, wie *Leemans* a. a. O. 4 meint, von πλάσσειν ('die Schaffende, Schöpferin') abgeleitet. [Höfer.]

Plataia (*Πλάταια*), Tochter des Flufsgottes Asopos, nach welcher die böotische Stadt Plataiai benannt sein soll; sie hatte dort ein Heroon. *Paus.* 9, 1, 2. 9, 2, 5. 9, 3, 1. [Stoll.]

Plataieus (*Πλαταιεύς*, so wohl b. *Steph. B.* s. v. *Κῶπαι* zu schreiben für *Ἀπαταλεύς*), Sohn des Onchestos, Enkel des Poseidon, Vater des Kopeus. [Stoll.]

Platanistes (*Πλατανιστής*). In der auf den Kult des Dionysos in Magnesia am Maiandros

bezüglichen Inschrift (*O. Kern, Inschrift von Magnesia a. M.* 215 a) wird berichtet, daſs die Magneten in dem Stamme einer vom Winde gebrochenen **Platane** ein Bild des Dionysos gefunden, darauf hin auf Rat des delphischen Orakels aus Theben drei Mainaden aus dem Geschlechte der Ino geholt, die ihnen die dionysischen Weihen bringen sollten, und dem Gotte drei Thiasoi eingesetzt hätten, deren einer den Namen *Πλατανιστηνοί* geführt habe. Daraus folgert *Maaſs* mit *Kaibel, Hermes* 26 (1891), 187 für Dionysos in Magnesia den Kultnamen *Πλατανιστής*, der dem boiotischen Dionysos Endendros (*Hesych.*, *Kaibel, Hermes* 27 [1892], 257, 1) entspreche. Dagegen leitet *O. Kern* in *Beiträge z. Gesch. d. griech. Philos. u. Religion von P. Wendland u. O. Kern* 92 den Namen des Thiasos der *Πλατανιστηνοί* direkt von den Platanen ab, die, wie man anzunehmen habe, zum Andenken an das Wunder das Dionysosheiligtum stets umgeben hätten, und man habe keinen Grund, 'für den magnetischen oder gar noch für den thebanischen Dionysos den Kultnamen des *Πλατανιστής* zu erschlieſsen'; vgl. auch *Reinach, Rev. des ét. gr.* 3 (1890), 359. [Höfer.]

Platanistios (*Πλατανίστιος*), Beiname des Apollon, unter dem er am Wege von Troizen nach Hermione ein Heiligtum besaſs, *Paus.* 2, 34, 6. Aus *Theophr.* 4, 5, 6 u. *Plin. H. N.* 12, 6, erschlieſst *R. Holland, Heroenvögel in d. griech. Mythologie* (Progr. Leipzig Thomasgymn. 1895) S. 32 f. einen Kult des Apollon Pl. auch auf der Diomedesinsel, der von Troizen (S. 29) hierher verpflanzt sei. [Höfer.]

Platanitis? (*Πλατανῖτις*?), von *Kaibel, Hermes* 27 (1892), 256 aus *Theokr.* 18, 44 erschlossener Kultname der Helena. Diese Helena Platanitis soll nach *Kaibel* mit der rhodischen Helena Dendritis (*Paus.* 3, 19, 10. *Wide, Lakon. Kulte* 344 ff.) identisch sein, wie ja auch der thebanische Dionysos Endendros in Magnesia Platanistes (s. d.) geheiſsen habe; s. aber auch *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 232. [Höfer.]

Platanos (*Πλάτανος*), Schwester der Aloaden, nach deren Tode sie in den gleichnamigen Baum verwandelt wird, *Nikephor. Rhet. Graeci* ed. *Walz* 1, 439 (= *Mythogr. Westermann* p. 381 nr. 61). *Anonymos* bei *Walz* a. a. O. 1, 613 f. Über die Platane als Baum der Trauer s. *J. Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Mythol.* 14. [Höfer.]

Plate (*Πλάτη*), Tochter des Onchestos, nach welcher das böotische Plataiai benannt sein sollte, *Schol. Il.* 2, 504. Vgl. *Steph. B.* s. v. *Πλαταιαί. ἀπὸ πλάτης τῆς κώπης.* Ebenso *Eustath.* ad *Il.* 2, 502 p. 267. *Et. M.* p. 303, 15. *Strab.* 10, 406. [Stoll.]

Platon (*Πλάτων*), einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Pleiades (*Πληιάδες, Πληιάς, Πελειάδες, Πλειάδες, Πλειάς*; Pleïades, Pleïas, Plīades und Plĭades, Plīas; vgl. *Vollmer, Stat. Silv.* S. 558; *L. Müller, Horat. Oden* [1900] Bd. 2, S. 396).

Die Pleiaden gehören zu den am frühesten bezeugten Sternnamen: in der *Ilias* bildet sie Hephaistos auf dem Schilde des Achill (*Σ* 486), Odysseus richtet sich nach ihnen auf der Fahrt nach Scheria (*ε* 272). Man kann nicht erkennen, wie sich der Dichter an jener Stelle der Hoplopoiie die Darstellung gedacht haben mag, ob als Sternhaufen oder figürlich, etwa als Taubenschar (s. u.). Bei *Hesiod* gelten sie als Töchter des **Atlas**: *Ἀτλαγενεῖς Op.* 383, *Ἀτλαντίδες Diod.* 3, 60, 4, Atlanteae *Ov. Fast.* 3, 105; vgl. *Ps.-Hesiod fr.* 275 S. 413 *Rz.*, *Simonid. fr.* 18, *Aeschyl. fr.* 312, 1 *N.*², *Ps.-Eratosth. cataster.* 1, 23 *Oliv.*, *German. Arat.* 264, *Cornut. theol.* 26, *Avien.* 573. Ihre Mutter ist die Okeanostochter **Pleione** nach *Schol. Arat.* 254, *Schol. Σ* 486 (*Maaſs, Comm. in Arat.* p. 386, 5. 388, 14), *Hygin. astr.* 2, 21; so auch *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Apollod.* 3, 10, 1, *Ovid. fast.* 5, 83 f. Nach *Musaios* (Timaios) dagegen erzeugte Atlas die Pleiaden wie die Hyaden mit **Aithra**, gleichfalls einer Okeanide, s. *Schol. Σ* 486 (*καθά φησι Τίμαιος* [*fr.* 25 *M.*], *Μουσαῖος Robert, Eratosth. catast. rel.* S. 13), *Hygin. astr.* 2, 21, *Schol. German.* p. 75, 10 (hier Oceanus für Atlas); vgl. *Eustath. ad. Il.* p. 1155, *Myth. Vatic.* 1, 234 (für Ethia l. Aethra). Diese Verbindung Atlas-Aithra mag ursprünglicher gewesen sein als Atlas-Pleione; *Wernicke* (bei *Pauly-Wissowa, Real-Encykl.* u. d. W. *Atlas* 2, 2128) meint, sie sei verdrängt worden, seitdem man den peloponnesischen Atlas mit der boiotischen Sternsage in Verbindung gesetzt und die Atlastöchter mit den sieben Pleiaden identifiziert hatte.

Die **Einzelnamen** bieten uns einige Verse, die, nach unsicherer Vermutung, vielleicht der pseudohesiodischen '*Astronomie*' entstammen (*fr.* 275 S. 413 *Rzach*; vgl. *Maaſs, Aratea*, Berlin 1892, S. 271 f.; *Rehm, Mythograph. Unters. über griech. Sternsagen*, München 1896, S. 36 ff.):

Τηϋγέτη τ' ἐρόεσσα καὶ Ἠλέκτρη κυανῶπις
Ἀλκυόνη τε καὶ Ἀστερόπη δίη τε Κελαινὼ
Μαῖά τε καὶ Μερόπη, τὰς γείνατο φαίδιμος Ἄτλας.

Dieselben nannte *Hellanikos* in der *Atlantis* (*Schol. Σ* 486 = *fr.* 56 *M.*; vgl. *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. German.* p. 83. 76, *Hyg. astr.* 2, 21, *Eustath. ad Il.* p. 1155), nämlich **Taygete**, **Maia** (*ἔξοχον εἶδος ἑπτὰ ἰοπλοκάμων φιλᾶν θυγατρῶν, ταὶ καλέονται Πελειάδες οὐράνιαι Simonid. fr.* 18), **Elektra**, **Alkyone**, **Sterope** (Asterope *Ps.-Hesiod, Schol. German.* p. 83), **Kelaino**, **Merope**. Bei *Arat* 262 ff. lauten die Verse:

Ἀλκυόνη Μερόπη τε Κελαινώ τ' Ἠλέκτρη τε
Καὶ Στερόπη καὶ Τηϋγέτη καὶ πότνια Μαῖα.

Vgl. *Ovid fast.* 4, 172 ff., *Apollod.* 3, 10, 1 u. a. Für sich steht die Überlieferung *Schol. Theocr.* 13, 25 aus *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schn.*), wonach die Peleiaden Töchter der Amazonenkönigin waren, die als Jungfrauen zuerst Reigentanz und Nachtfeier begingen; nach *Kallimachos* hieſsen sie: Kokkymo, Glaukia, Protis, Parthenia, Maia, Stonychia, Lampado. *Hyg. fab.* p. 11, 19 *Schm.* wird auch Kalypso als Tochter des Atlas und der Pleione unter den Pleiaden genannt. Sie erscheinen als **Stammütter** zahlreicher Heroengeschlechter. Über Verbindungen der

Atlantiden mit Zeus, Poseidon, Ares, Sisyphos berichtete *Hellanikos Schol.* Σ 486, dessen genealogische Angaben bei *Ps.-Eratosthenes* wiederkehren (*Cataster.* 1, 23 und die abgeleiteten Quellen, vgl. *Ovid. fast.* 4, 172 ff.); auch *Pherekydes* im 10. B. der *ἱστορίαι* handelte darüber (*F. H. G.* 1, 93 ff. *fr.* 90 ff.). Von Zeus und Taygete stammt Lakedaimon, von Zeus-Maia Hermes, von Zeus-Elektra Dardanos, von Poseidon-Alkyone Hyrieus, von Ares-Sterope Oinomaos, von Poseidon-Kelaino Lykos, von Sisyphos-Merope Glaukos: *Apollodor* in seinen ausführlichereu Notizen 3, 10, 1 ff. stimmt mit *Hellanikos* übercin, nur dafs er Oinomaos als Gemahl der Sterope nennt. Töchter der Alkyone und Geschwister des Hyrieus sind nach ihm Aithusa und Hyperenor — *Paus.* 2, 30, 8 nennt die Trozeuier Hyperes und Anthas als Söhne des Poseidon und der Alkyone, ders. 9, 22, 5 die Antha von Authedon —; als Sohn der Elektra von Zeus erwähnt *Apollod.* 3, 12, 1 uoch den Iasion, der auch dem Hellanikos uebst einer Tochter des Paares, Harmonia, bekannt war (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 916, *Schol. Eur. Phoen.* 1129; vgl. *Preller-Robert, G. M.* 1, 854 ff.). Nykteus gilt *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Vat.* 1, 234 als Sohn der Kelaino von Poseidon, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1561 nennt den Eurypylos; s. noch *Tzetz. ad Lycophr.* 132. 219. 149. Vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 191, *Gerhard, G. M.* 2, 156. 239, *Preller-Robert, G. M.* 1, 466 f.

Über die Verstirnung der Pleiaden darf als älteste Version diejenige gelten, die sie mit Orion in Beziehung setzt. Die ältere griechische Poesie zeigt, dafs sie infolge ihrer Häufung zu den auffallendsten Sterngruppeu gerechnet wurden, obwohl uur ein Stern dritter Gröfse unter ihnen ist (Alkyone) und die andern alle kleiner sind (vgl. *Schol. Arat.* 256: *ἀμαυρόταται γάρ εἰσι κατὰ τὸ φῶς, ἀλλ᾽ ἐπειδὴ ἅμα εἰσί, διὰ τοῦτο γνώριμοι ἐκ τῆς συνόδου καθεστήκασιν*): *Sappho* z. B. nennt sie neben dem Monde ganz allein *fr.* 52: *δέδυκε μὲν ἁ σελάννα καὶ Πληΐαδες.* Wenn die jetzt zumeist anerkanute Ansicht richtig ist, woran man nicht wieder zweifeln sollte, dafs der Grieche in jenem mattschimmernden Sternhaufen phantasievoll zuerst eine Schar Tauben (*πέλειαι*) erblickte — *Πελειάδες* heifsen sie schon bei *Alkman* im Chore der Hagesichora V. 59 ff. mit besondrer Hervorhebung ihres Glanzes; vgl. die zahlreichen Dichterstellen, die *Asklepiades* in seiner Schrift *περὶ τῆς Νεστορίδος* (bei *Athen.* 11 p. 488 ff.) gesammelt hat —, so liegt hier ursprünglich kein Katasterismus vor, sondern nur eine naive volkstümliche Vorstellung. Aber die Entwicklung ging weiter; die Auffassung des Orion als furchtbaren himmlischen Jägers machte sich geltend, mit dem sie an beiden Homerstellen (s. o.) zugleich genannt werden und vor dem sie *Hesiod Op.* 619 f. flüchten läfst: *εὖτ᾽ ἂν Πληιάδες σθένος ὄβριμον Ὠαρίωνος φεύγουσαι πίπτωσιν ἐς ἠεροειδέα πόντον.* Bei *Hesiod* sind sie, wie wir sahen, bereits Atlastöchter, nach ursprünglich peloponnesischer Sage, sie flüchten also bei ihm nicht nur als himmlische Taubenschar vor dem verfolgenden Jäger, sondern als verstirnte Heroinen. Als einen Chor von Jungfraueu fafst sie auch *Alkman* in dem genannten *Partheneion* nach der Erklärung von *Diels, Hermes* 31, 359 f.; anders *Wilamowitz, Hermes* 32, 255 f. Die Verstirnung bezeugte jedenfalls *Pindar* in einem Dithyrambos (*fr.* 74 a *Schr.*), worin Zeus über Orion verhängte: *τρεχέτω δὲ μέτα Πληιόναν, ἅμα δ᾽ αὐτῷ κύων.* *Pindar* kennt die Pleiaden zugleich als 'Bergtauben', von denen nicht fern Orion dahinziehe: *ὀρειᾶν γε Πελειάδων μὴ τηλόθεν Ὠαρίωνα νεῖσθαι Nem.* 2, 17 f. Die antiken Mythographen berichten dazu, dafs einst Pleione in Boiotieu mit ihren Töchtern dem Orion begegnete, der ihnen, von Liebe ergriffeu, fünf Jahre lang (VII bei *Hygin astr.* 2, 21) nachsetzte, bis Zeus sie samt dem Verfolger in Sterne verwandelte (*Schol. Pind. Nem.* 2, 16, *Etym. Magn.* 675, 36; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Eustath ad Il.* p. 1712, *Schol. German.* p. 149, 17), und zwar waren die Töchter nach *Schol.* Σ 486, *Eustath. ad Il. p.* 1155 spröde Jungfrauen und Jagdgenossinnen der Artemis. Dafs sie, von Orion ereilt, auf ihr Gebet zu den Göttern erst in Tauben verwandelt wordeu seien, worauf sie Zeus aus Mitleid mit ihrem Schicksal als solche an den Himmel versetzt habe, überliefern *Schol. Arat.* 254, *Schol.* Σ 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155. Wir erblicken in dieser Verwandlungssage, die ja zahlreiche Analogien hat, einen Versuch, die älteste, durch den Namen immer wieder wachgerufene Vorstellung der Pleiaden als Taubenschwarm und ihre zuerst durch *Hesiod* bezeugte Personifikation als Atlastöchter in Einklang zu bringen. Dafs schon der Taubenschwarm, den wir vielleicht auch bei Homer annehmen müssen, zum Jagdwild des Orion gehörte, ist uicht zu erweisen.

Eine weitere Überlieferung über den Katasterismus der Pleiaden wird vom *Schol.* Σ 486 (vgl. *Eustath. ad Il.* p. 1155) auf *Aischylos* zuzurückgeführt, der als Grund ihre Trauer über die Leiden ihres Vaters Atlas angebe. Vgl. *Aesch. fr.* 312 *N.*[2]:

αἱ δ᾽ ἔπτ᾽ Ἄτλαντος παῖδες ὠνομασμέναι
πατρὸς μέγιστον ἆθλον οὐρανοστεγῆ
κλαίεσκον, ἔνθα νυκτέρων φαντασμάτων
ἔχουσι μορφὰς ἄπτεροι πελειάδες,

also auch hier, wie aus der Bezeichnung 'flügellose Tauben' für die Atlantiden hervorgeht, eine Verbindung der alteu Volksanschauung mit der genealogischen Tradition.

Ferner hatten nach *Musaios* (Timaios) die Sieben noch fünf Schwestern uud einen Bruder namens Hyas, der auf der Jagd in Libyen von einer Schlange, oder einem Löwen oder Eber, getötet wurde. Aus Gram starben alle zwölf und wurden von Zeus unter die Sterne aufgenommen, sieben als Pleiaden, fünf als Hyaden. *Schol.* Σ 486, *Hygin astr.* 2, 21; vgl. *Robert, Eratosthen. catast. rel.* S. 12 ff.

Nur sechs Sterne der Gruppe leuchten hell, der siebeute zeigt schwächeres Licht, *Arat.* 259 f.:

ἑπτάποροι δὴ ταί γε μετ᾽ ἀνθρώπους ὑδέονται,
ἓξ οἶαί περ ἐοῦσαι ἐπόψιαι ὀφθαλμοῖσιν.

Vgl. *Ps.-Eratosth.* 1, 14 *Oliv.*, *Ovid. fragm. apud Prob. in Verg. Georg.* 1, 138, *Schol. German.* p. 76. Er ist 6. Gröfse, während von den übrigen einer 3., zwei 4., drei 5. Gröfse sind. Auf modernen Sternkarten heifsen die acht zusammengehörigen: Alkyone (3. Gr.), Elektra, Atlas (4. Gr.), Merope, Maja, Taygete (5. Gr.), Keläno, Pleïone (6. Gr.). Die am schwächsten leuchtende Pleiade sei Merope, so ging die Sage, die sich aus Scham verberge, weil sie allein einem sterblichen Mann sich gesellt habe: *Schol. Σ* 486, *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. Arat.* 260, *Schol. German.* p. 83. 76. 149, *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Vat.* 1, 234; *Ovid fast.* 4, 175 f., *Avien. Phaen.* 598 ff. Während diese Version nach der zuerst zitierten Stelle von *Hellanikos* vertreten wurde, tritt ebenda mit dem freilich trügerischen Ursprungszeugnis *ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς κυκλικοῖς* eine zweite auf, besagend, Elektra habe bei der Zerstörung von Troja, dessen Stammutter sie war, vor Schmerz ihren Platz am Himmel verlassen, und so seien aus sieben Pleiaden sechs geworden. Die auf *Ps.-Eratosthenes* beruhenden Exzerpte bezeugen diese Erklärung mehrfach (*Schol. Arat.* 257. 259, *Schol. German* p. 149, *Hygin, Mythogr. Vat.* a. a. O., *Eustath. ad Il.* p. 1155), auch *Ovid. fast* 5, 177 f., *Avien. phaen.* 582 ff. Den Ort am Himmel, wo Elektra hingeflohen sei, bezeichnet *Schol. Arat.* 257 (*Hygin* a. a. O.): *ὑπὸ τὸν β΄ ἀστέρα τοῦ ῥυμοῦ, ὃς λέγεται εἶναι τῆς Ἄρκτου, ἦλθε πλησίον. τοῦτον δὲ τὸν ἀστέρα, τὸν ὑπὸ τὸν ῥυμὸν τῆς Ἄρκτου, ἐκ τῶν Πλειάδων ἀναχωρήσαντα Ἀλώπεκά τινες καλοῦσιν.* In dem Namen *Ἀλώπηξ* erblickt eine Bestätigung dafür, dafs die Pleiaden als Tauben zu denken seien ('*quid enim vulpi cum puellis?*') *W. Windisch, De Perseo eiusque familia inter astra collocatis* (Leipzig 1902) S. 48. Dieser 'Fuchsstern' ist unser Reiter über dem mittleren Stern der Wagendeichsel, den die Araber al-suhā, den Vergessenen, nannten (*Boll, Sphaera* S. 406 f.). Vgl. *Proklos ad. Hes. op.* 382, wo die siebente Pleiade *ἀλώπηξ τὸ ζυγόλωρον ἐσθίουσα* heifst. In dem Epikedeion an Theopropos sagte *Aratos*, Elektra erscheine seit Trojas Fall und ihrer Flucht aus dem Kreise der Schwestern mit aufgelöstem Haar zuweilen als Komet: *Schol. Σ* 486; *Maafs, Aratea* S. 233 (vgl. *Schol. German.*, *Hygin*, *Avien* a. a. O.). Nach *Schol. Arat.* 254 (p. 387, 25 *Maafs*) wurde eine der Pleiaden vom Blitze getroffen und ist deshalb unsichtbar.

Von Wichtigkeit sind die Pleiaden für die Einteilung des Jahres gewesen, ein Himmelszeichen, auf das der Landmann und auch der Seefahrer zu achten pflegte. *Hesiod* im Bauernkalender schreibt vor (383 f.):

Πληιάδων Ἀτλαγενέων ἐπιτελλομενάων
ἄρχεσθ' ἀμήτου, ἀρότοιο δὲ δυσομενάων.

Es soll also mit dem Ernteschnitt bei ihrem Frühaufgang im Mai, mit dem Pflügen bei ihrem Frühuntergang im November begonnen werden. Vgl. *Hes. Op.* 615 ff. und die zahlreichen antiken Zeugnisse in *Rzachs grofser Hesiodausgabe* (1902) S. 201 f., die wir hier nicht wieder abdrucken. 'Vierzig Nächte und Tage sind sie verborgen', so fährt *Hesiod* 385 ff. fort; das ist die Zeit, in der die Feldfrucht zum Reifen kommt, Mitte April bis gegen Ende Mai. Vgl. über die Termine *Busolt, Hermes* 35, 573 ff. (*Ideler, Chronol.* 1, 241 f.). Nach *Ps.-Hippokrates de vict.* 3, 68 (6, 594 *L.*), vgl. *de sept.* 23 (8, 645. 647 *L.*), bezeichnet ihr Untergang die Grenze zwischen Herbst und Winter, ihr Aufgang die Grenze zwischen Frühling und Sommer. Mit dem erstgenannten Termine, dem Untergange, beginnt in einer Gruppe pseudohippokratischer Schriften der Jahreslauf; *Fredrich, Hippokratische Untersuchungen* S. 224 ff. hat darin eine alte volkstümliche Jahreseinteilung nachgewiesen, die zu keinem der offiziellen Kalender stimmt. *Hippokrates, Epidem.* 1 heifst es neben *μέχρι πληιάδος δύσιος* (2, 614 *L.*, in dieser Schrift immer der Singular) einfach *μέχρι πληιάδος* (2, 638 *L.*); auch *ὑπὸ πληιάδα* kommt vor (2, 598. 614 *L.*). Der Frühuntergang und -aufgang der Pleiaden teilt das Jahr in zwei gleiche Hälften: *διχοτομεῖ τὸν ἐνιαυτὸν πλειάς τε δυομένη καὶ ἀνατέλλουσα* *Theophr. de sign.* 6. (Ζεύς) *σφισι καὶ θέρεος καὶ χείματος ἀρχομένοιο σημαίνειν ἐκέλευσεν ἐπερχομένου τ' ἀρότοιο* *Arat.* 266 f. So auch nach Caesars Kalender; *Ideler*, *Handbuch der Chronol.* 2, 143 f. Hiermit hängt das Verhältnis der Pleiaden zur Schiffahrt zusammen (s. u.): nach ihrem Untergang, lehrt *Hesiod Op.* 619 ff., beginnt die Zeit der Stürme, und man soll die Schiffe ans Land ziehen. Vgl. z. B.: *Indomitas prope qualis undas exercet Auster Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm.* 4, 14, 20 ff.; *Saepe minax Steropes sidere pontus erat Ov. trist.* 1, 11, 14; *Pliadum nivosum sidus Stat. silv.* 1, 3, 95; *nubila Plias ebd.* 3, 2, 76; *nimbosum astrum Val. Flacc. Argon.* 2, 357; *aspera Plias ebd.* 2, 405; *madida cadente Pleiade Claudian.* 8, 437.

Wir fügen hier zum besseren Verständnis Folgendes aus *P. Cauers Palaestra vitae* an (S. 29 f.): 'Dafs die Pleiaden im Osten aufsteigen, geschieht im Laufe des Sommers immer früher, die Dauer ihrer Sichtbarkeit wird immer gröfser; jetzt stehen sie bereits am Himmel, wenn abends die Sonne verschwunden ist, und bleiben die ganze Nacht hindurch, aber der Platz, den sie mit Ende jeder Nacht erreicht haben, rückt immer tiefer: endlich ist es so weit, dafs man des Morgens, ehe die Sonne aufkommt, sehen kann, wie das Siebengestirn im Westen unter den Horizont sinkt. Der Tag, an dem dies zuerst möglich war, nach *Plinius* (*N. h.* 2, 47) der 3. November, bedeutete für die Mittelmeerländer das Ende der Seefahrt, den Eintritt des Winters. Und wir verstehen die Unruhe von Hannibals Soldaten, die sich zu dieser Zeit (*occidente iam sidere Vergiliarum Liv.* 21, 35) noch in den Alpen befanden und vom ersten Schneefall betroffen wurden.'

Da sich das Siebengestirn am Himmel zwischen Stier und Perseus befindet, so wird von den alten Astronomen seine Stellung bald nach diesem, bald nach jenem bestimmt. 'Das linke Knie streckt Perseus nach den Pleiaden hin', sagte *Eudoxos* in den *Phaino-*

mena (*Hipparch* 1, 2, 15 *Manit.*) — Perseus ist im 'Knielaufschema' verstirnt worden (*W. Windisch*, *De Perseo* etc. S. 14ff. 60ff.) —; nach *Eudoxos Arat.* 254: ἄγχι δέ οἱ σκαῆς ἐπιγουνίδος ἤλιθα πᾶσαι Πληιάδες φορέονται. *Hipparch* 1, 6, 12 erklärt das für falsch, denn der linke Fufs des Perseus liege den Pleiaden näher als das linke Knie; vgl. die darüber im Altertume geführten Debatten: *Schol. Arat.* 254 p. 387, 11ff. *Maafs.* Am Schwanze des Stieres stehen sie nach *Nikandros: αἵ θ' ὑπὸ Ταύρου ὁλκαίην ψαίρουσαι ὀλίζωνες φορέονται* (*Ther.* 122f.); vgl. *Schol. Σ* 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155, *ad Odyss.* p. 1713. Dagegen wurde vielfach Widerspruch erhoben, da der Stier nur in seiner vorderen Hälfte, als ἀποτομή verstirnt ist. Vielmehr sei die richtige Stelle ἐπὶ τοῦ διχοτομήματος αὐτοῦ *Schol. Σ* 486 (*Comm. in Arat.* p. 388, 4 *M.* vgl. p. 389, 9, *Schol. Arat.* 137), genauer an der Weiche des Stiers (*Schol. Arat.* 172 p. 370, 13 *M.* vgl. p. 385, 22) oder beim Abschnitt des Rückgrats (*Ps.-Erat. catast.* 1, 14. 23). Falsch ist die Astrothesie, bei *Vitruv* 9, 6, 2: *Perseus, dexteriori supercurrens basi Vergilias.* Vor den Knien des Stieres (*ante genua Tauri*) liegen sie nach *Serv.* ad *Verg. Georg.* 1, 138. Über den Ursprung dieses seltsamen Irrtums siehe *Rehm, Eratosth. catast. fragm. Vatic.* (Programm, Ansbach 1899) S. VI Anm. *Hipparchos* sah die Pleiaden in der Figur eines Dreiecks: θέσιν δὲ ἔχουσιν εὖ μάλα κείμεναι κατὰ τὸν Ἵππαρχον τριγωνοειδοῦς σχήματος, *Ps.-Erat. catast.* 1, 23 (*Comm. in Arat.* p. 228, 18. 387, 7 *Maafs, Hipparch.* 6, 14 p. 214, 12 *Man.*; vgl. *Thiele, Ant. Himmelsbilder* S. 113), und zwar liegt die Dreiecksbasis nach Osten.

Etymologien wurden schon im Altertum mehrere aufgestellt, nach denen der Name von dem der Mutter Πληιόνη, von πλείονες, πλειών (wegen des Einflusses des Gestirnes auf die Einteilung des Jahres), oder von πολεῖν, πλησίον πλησιάδες u. s. w. abgeleitet sein sollte. Belegstellen s. bei *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 464 Anm. 4. An πλέος πλεῖος knüpfte *Ideler* das Wort (*Sternnamen* S. 144; *glomerabile sidus Manil.* 4, 522 — doch hat dort schon *Gronovius* richtig *Pleiadum parvo referens glomeramine sidus* hergestellt), *Preller* an πλείων (*Gr. M.* 1³, 381), ebenso *Pott* (*Kuhns Zeitschr.* 6, 280ff.): 'Sterne der Mehrheit, d. h. entweder ganz allgemein oder mit wirklichem Hinblick nach den Hyaden.' An πέλειν, Verkehr treiben hatte *Vofs* (*Arat.* S. 48) gedacht, wegen der Wichtigkeit des Sternbildes für die Seefahrt. Im Übrigen sind drei Ansichten zu verzeichnen: einerseits sah man in dem nebelfleckartig leuchtenden Gestirn (vgl. πελιός, *lividus*) eine Flucht wilder Tauben (πέλειαι, auch πελειάδες von *Homer* an; πεληιάδεσσι für πελείαις *Oppian, cyneg.* 1, 351, vgl. *Lobeck, Pathol.* p. 478; im allgemeinen *Lorentz, Die Taube im Altertum*, Programm Wurzen 1886), verfolgt vom himmlischen Jäger Orion, wozu man umsomehr Veranlassung zu haben glaubte, da neben Πλειάδες die Form Πελειάδες für das Sternbild sich findet, wie wir oben sahen, schon bei *Alkman* im *Partheneion* (V. 59). 'Die übliche', wie oben Bd. 3 Sp. 1026 gesagt wird, ist sie nicht 'geworden', wir nehmen vielmehr Πελειάδες als ursprünglich an. Vgl. *Asklepiades von Myrlea* bei *Athen.* 11 p. 490 E, *Eustath. ad Od.* p. 1712f. Diese im Altertum sehr verbreitete Anschauung, in Verbindung mit der Tatsache, dafs der Honigtau (= ἀμβροσία, νέκταρ) nicht vor dem Aufgang der Pleiaden vom Himmel fällt, ist Anlafs zur Bildung des Mythos von den Tauben geworden (*Odyss.* 12, 62), die dem Vater Zeus Ambrosia bringen (*Roscher, Nektar und Ambrosia* S. 28f.). Dafs immer eine von ihnen durch die Plankten (s. d.) zerschmettert wird, geht auf die Unsichtbarkeit des siebenten Sternes, wie schon *Chiron von Amphipolis* (bei *Eustath. ad Od.* p. 1712) Alexander dem Grofsen erklärte. Unter den Neueren vertraten diese Ableitung z. B. *Göttling, Ges. Abh.* S. 179, *Nitzsch* zu *Odyss.* 5, 272, *Savelsberg, Kuhns Ztschr.* 19, 10, *Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 464 Anm. 4, *Thiele, Ant. Himmelsbilder* S. 3f., *Bethe, Rh. M.* 55, 429f., *Gruppe, Myth. und Religionsgesch.* S. 824f. Sie ist jetzt wohl fast allgemein anerkannt (dagegen *Küentzle* unt. Orion Sp. 1026 u. *Jessen* Sp. 2543). Vergleichen läfst sich damit die Benennung 'Glucke' in Luthers Bibelübersetzung: 'Er macht die Glucke und Orion' *Amos* 5, 8; 'Er machet den Wagen am Himmel und Orion und die Glucke und die Sterne gegen Mittag' *Hiob* 9, 9, wobei das Bild der Henne mit den Küchlein vorschwebt. (Im Urtext steht כִּימָה Häuflein, doch findet sich auch der Ausdruck Pleiadengebinde bei den orientalischen Dichtern, vgl. *Hiob* 38, 31, was an die römischen Vergiliae anklingt, s. u.) Die Benennung läfst aber nur eine alte Volksvorstellung erkennen, die zwar lange Zeit hindurch verfolgt werden kann, aber mehrfach weitergebildet oder mit andern Auffassungen verbunden und durch solche ersetzt worden ist. So tritt insbesondere die von befruchtenden himmlischen Nymphen hervor: es zeigt sich hier derselbe Vorgang wie bei den auch formal verwandten Hyaden, die man sich als Nymphen, aber auch als suculae dachte. So sind die Pleiaden erklärt als die 'Regnenden' (pluere, pluvia) von *Roscher, Hermes der Windgott* S. 30, 115, *Nektar und Ambrosia* S. 29, 52, da ihr Untergang das Herannahen der Regenzeit verkünde, aber auch als Nymphen der nährenden Wolken. Ferner galten sie als Schiffersterne (πλέω πλείω, vgl. *W. Schulze, Quaest. epic.* S. 174f.), schon im Altertum, z. B. *Schol. Arat.* 254: ὅτι χρήσιμοί εἰσι τοῖς πλέουσιν, dann so gedeutet von *Völcker, Mythol. des Japet. Geschl.* S. 77, *O. Müller, Proleg.* S. 191, *Kl. Schr.* 2, 37ff., *Gerhard, Gr. Myth.* 1, 88, die ihre Verbindung mit dem 'kühnen Seefahrer' Atlas erörtern.

Wiederholt hat das Sternbild Πλειάς das Beiwort ἑπτάπορος *Eur. Iph. Aul.* 7, *Orest.* 1005; ἑπτάποροι Πλειάδες αἰθέριαι *Rhes.* 529f. *Arat.* 257 (vgl. *Maafs, Aratea* S. 328), *Antip. Sid. Anth. Pal.* 7, 748; Sing. auch in der Grabschrift bei *Kaibel, Epigr. Graec. ex lap. coll.* nr. 223, 4, *Nonn. Dionys.* 2, 17. 8, 76. 47, 702. So wollte *Wilamowitz* auch *Ps.-Erat. cat.* 1, 14 u. 23 schreiben, wo überliefert ist: διὸ καὶ

ἑπτάστερος (ἑπτάστερον 23) καλεῖται. Gern wird es als himmlischer Reigen gedacht: ἄστρων αἰθέριοι χοροί, Πλειάδες, Ὑάδες *Eurip. Elektr.* 467 f., *Pleiadum spisso circuit igne chorus Prop.* 3, 5, 36, *Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm.* 4, 14, 21, (*Pliades existimantur*) *choream ducere stellis Hygin, astron.* 2, 21. Eine eigentümliche, treffende Bezeichnung ist Βότρυς *Schol. Σ* 486, *Eustath. ad Il.* p. 1155, 48 (Βότρυν γὰρ αὐτὰς λέγουσιν); vgl. *Schol. Arat.* 254: ἐπὶ τὴν ἰξὺν (τοῦ Ταύρου) βότρυος δίκην προσανακεκλιμένας; Πλειάδες ἤτοι βότρυες (βότρυς *Boll, Sphaera* S. 122) *Valens.* 'Die 7 Dekane' nur bei dem Astrologen *Antiochos von Athen* (*Boll, Sphaera* S. 280). — Die altrömische Benennung Vergiliae, schon bei *Plautus Amphitr.* 275, vgl. *Varro* bei *Gellius* 3, 10, 2, erklären die Alten dilettantisch mit *ver*: *quia earum ortu ver finitur et aestas incipit, Fest.* p. 372 *M. Isid. Or.* 3, 70 (*quod post ver exoriuntur Hyg. astr.* 2, 21; *quod vere exoriantur Schol. German.* p. 149 *Breys.*, vgl. *Serv. ad Georg.* 1, 138). *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6, 285 f. bringt Vergiliae mit *vergere* zusammen, sie seien a vergente vere genannt, also 'Wendestern', 'Frühlingssonnenwende' (*Vaniček, Etym. Wörterb. der lat. Spr.*[2] S. 272). Näher liegt, was schon *Vossius* vorgeschlagen hat, die Verbindung mit verga vergula, (schwellender) Zweig, Büschel, also das 'Büschelgestirn', das man sich sehr wohl als Blütenstraufs, 'Buschen', zu denken vermag.

Kunstdarstellungen. Die goldnen Peliaden am Becher des Nestor, je zwei an jedem der vier Henkel (οὔατα δ' αὐτοῦ τέσσαρ' ἔσαν, δοιαὶ δὲ πελειάδες ἀμφὶς ἕκαστον χρύσειαι νεμέθοντο *Λ* 633 ff.) wurden von *Asklepiades* in seiner Schrift περὶ τῆς Νεστορίδος (bei *Athen.* 11 p. 488 ff.) als das Gestirn gedeutet. Eine Anschauung dieses ornamentalen Schmuckes gewinnen wir durch den sogen. 'Becher des Nestor' aus Mykenai (*Schliemann, Myk.* S. 272 nr. 346; s. d. Abbild. oben u. d. W. Nestor Sp. 291). Es lag für *Asklepiades* nicht fern, den Ornamenten diese Bedeutung unterzulegen, da ja, wie wir sahen, in der *Hoplopoiie* thatsächlich eine Darstellung unseres Sternbildes vorkommt (nachgeahmt von *Eurip., Elektr.* 468) und anderseits die spätere Toreutik das Motiv in ihrer Art verwendet haben mag; vgl. das *Anacreonteum* bei *Gellius* 19, 9, *fr.* 3 p. 298 f. *Bergk*[4]: Der Künstler wird aufgefordert, einen silbernen Becher zu fertigen: ποτήριον δὲ κοῖλον, ὅσον δύνῃ, βαθύνας. ποίει δέ μοι κατ' αὐτοῦ μήτ' ἄστρα μήτ' ἄμαξαν, μὴ στυγνὸν Ὠρίωνα· τί Πλειάδων μέλει μοι; τί γὰρ καλοῦ Βοώτου; κτλ. Auch Pleiadendarstellungen mögen also bekannt gewesen sein. Dasselbe lehrt die Schilderung der Sternbilder auf den Teppichen an der Decke des Prachtzeltes im *Ion* des *Euripides* 1147 ff.: Der Nacht folgen die Gestirne, Πλειὰς μὲν ᾔει μεσοπόρου δι' αἰθέρος ὅ τε ξιφήρης Ὠρίων, ὕπερθε δὲ Ἄρκτος κτλ. Man wird das nicht lediglich für dichterische Phantasie halten, zumal da schon für des Euripides Zeit die Existenz von Himmelsgloben wahrscheinlich ist (*Bethe, Rh. Mus.* 55, 421 ff.; *Furtwängler, Die ant. Gemmen,* Bd. 3, 146, der eine Gemme mit Sternbilderdarstellung, die einen Globus voraussetzt — es ist bezeichnenderweise ein ionischer Stein —, dem 5.—4. Jahrh. zuspricht; vgl. *Thiele, Ant. Himmelsb.* S. 28 Fig. 6. Der Zweifel *Küentzles,* unter Orion Sp. 1028 Anm., ist unberechtigt). Es fragt sich nur, wie wir uns solche Pleiadendarstellungen zu denken haben. Ob überall figürlich, wie sie sich *Euripides* in der *Elektra* und im *Ion* gedacht zu haben scheint, ist mir zweifelhaft. Auf den Globen war dazu schwerlich Platz, wie z. B. die Neapler Atlasstatue (s. *Thiele* Tafel 4, Fig. 5 S. 27) oder die Planisphären (z. B. *Thiele* Fig. 72 S. 164; *Maafs, Arati Phaenom.* Tafel) zeigen; wir werden sie uns auf den wissenschaftlichen Himmelsbildern, wenn überhaupt, nur als Sterne verzeichnet denken müssen. Ich bin daher entfernt davon, die oben Sp. 1027 von *Küentzle* ausgesprochnen Zweifel zu teilen, der auf der rohen etruskischen Spiegelzeichnung *Monum. dell' Inst.* 6 Taf. 24, 5 (abgebildet ob. Sp. 1026) eine Pleiadendarstellung nicht anerkennt. *Brunns* Erklärung der 8 Sterne als Pleione mit den 7 Töchtern, die von Orion bedroht werden (*Annali dell' Inst.* 30 [1858] S. 388 ff. = *Kl. Schr.* 1, 256 ff.), besteht völlig zu Recht: die Zeichnung stimmt mit den oben Sp. 2552 angeführten Belegstellen, wonach auch Pleione verfolgt wird; auch dafs es sich um Jagdgenossinnen der Artemis handelt, ist durch die Mondsichel auf dem Spiegel angedeutet, und nicht ohne Absicht scheint einer der Sterne nur ganz winzig gezeichnet: er soll die kaum sichtbare siebente Pleiade darstellen. Die sieben Sterne über einem Stier (der mit gesenktem Haupt die Chariten auf den Hörnern trägt) auf einem Kameo bei *Köhler, Ges. Schr.* 5 Taf. 3 (vgl. *Müller-Wieseler, Ant. Denkm.* Taf. 33, 383; *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 599 f.; *Drexler* ob. Bd. 1, Sp. 2756; *Escher* b. *Pauly-Wissowa R.-E.* 3, 2161) werden ebenfalls meist als Pleiaden erklärt. Eine vermeintliche Pleiadendarstellung auf einer unteritalischen Vase von S. Maria, jetzt in Neapel (*Heydemann, Die Vasensamml. des Museo Naz.* S. 60 nr. 925), besprach *Minervini* im *Bullett. Napolit. N. S.* 3, 1855 S. 9 ff. Taf. 2, 1. 2. Es sind sechs weibliche Profile, von links nach rechts auf der einen Aufsenseite des Gefäfses über einander gezeichnet; auf der Gegenseite befindet sich der vollständige Umriss eines siebenten Frauenkopfes, den *Minervini* als Elektra deutet. Die Deutung ist ganz unwahrscheinlich; vgl. *Bull. dell' Inst.* 1869 S. 30 nr. 8, wo *Heydemann* einen rf. Krater bespricht, auf dem in ähnlicher Weise 12 und 9 weibliche Köpfe dargestellt sind. Aufzugeben ist ebenfalls meines Erachtens der Versuch von *Svoronos,* die Pleiaden auf Münzen nachzuweisen: *Zeitschr. f. Numism.* Bd. 16 (1888) S. 225 ff. Taf. 10, *Bull. de corr. hellén.* 1894 S. 101 ff., *Journ. internat. d'archéol. numism.* 2, 76. *Svoronos* erklärt zwei Tauben (?) oder zwei Trauben auf Münzen von Mallos als unser Gestirn, indem er in dem zweiten Fall an die oben erwähnte Benennung Βότρυς sich erinnert. Das ist von *Thiele* als haltlos erwiesen, *Ant. Himmelsb.* S. 73. Denkbar wäre, wie *Boll, Sphaera* S. 122, 2

anerkennt, dafs die einzelne Traube mit Stern auf Münzen von Keos jenen *Βότρυς* bedeutete, von dem die Scholien berichten; aber ein Nachweis läfst sich nicht führen, und es liegt weit näher, die Traube als Symbol der grofsen Fruchtbarkeit des schönen Eilands anzusehen.

So bleiben denn nach dieser geringen Ausbeute nur die auf das Altertum zurückzuführenden Gemälde mittelalterlicher Handschriften. Als Jungfrauen sind einzelne Atlastöchter schon von der archaischen Kunst gebildet worden: auf dem amykläischen Throne sah man Poseidon die Alkyone, Zeus die Taygete raubend (*Paus.* 3, 18, 10). Gemeinsam als Sternchor finden wir sie in den Bilderhandschriften der Aratea des Germanicus, namentlich im *Vossianus* 79 saec. IX zu Leiden, vgl. ob. Sp. 1028. Unter den prachtvoll gemalten Sternbildern dieses Codex befindet sich Fol. 42v das vorstehend nach *Thiele* Fig. 37 S. 112 wiedergegebene. Es stellt die sieben Pleiaden in kreisförmiger Anordnung dar: in der Mitte, mit blafsvioletter Gesichtsfarbe und trauriger Miene, einen weifsen Mantel über das Haupt gezogen, die trauernde siebente Schwester, ringsum die durch Ausdruck, Haarfarbe und reiche Frisuren gut individualisierten und wirkungsvoll angeordneten anderen. Ihre Urbilder hat ohne Zweifel ein tüchtiger antiker Maler geschaffen. Eine jede trägt ihren goldnen Stern auf dem Haupte und scheint auf hellblauem Hintergrund aus einem schwarzweifsen Wölkchen hervorzutauchen. *Thiele* sucht mit Unrecht darin eine ʻsehr sinnreiche' Andeutung ihrer Glanzlosigkeit (*ἀφεγγέες* *Arat* 264); wenigstens bezeichnen Wolken auch sonst den Stand am Himmel; speziell im *Vossianus* sind sie ebenso wie bei den Pleiaden bei den vier Jahreszeiten Fig. 57 S. 133 *Th.* verwendet. In den hohen, kunstvollen Frisuren erblickt *Boll, Sphaera* S. 380, 2 Beziehung auf den astrologischen Glauben, dafs die Pleiaden sorgfältige Pflege der Haartracht bewirken, *Manil.* 5, 164 ff.: *Illis* (den unter ihrem Einflufs Stehenden) *cura sui cultus frontisque decorae Semper erit, tortos in fluctum ponere crines, Aut vinclis revocare comas et vertice denso Fingere et appositis caput emutare capillis.* Über ähnliche Darstellungen in mittelalterlichen Handschriften siehe *Bethe, Rh. Mus.* 48, 106; *Thiele, H. A.* S. 82. 84. 144. 152 f.; *Boll, Sphaera* S. 442 ff. — (*Rivola, Über die griech. Sternbilder insbesondere die Plejaden,* Progr. Bruchsal 1858, war mir nicht zugänglich.) [J. Ilberg.]



Die Pleiaden im cod. Voss. 79 (nach *Thiele, Antike Himmelsbilder* S. 112).

En Pleiais (*ἐν Πλειαῖς*), Beiname der Artemis nach einer lakonischen Ortschaft: *Ἀρτέμιδος πατριώτιδος ἐν Πλειαῖς*, *C. I. G.* 1444, vgl. *G. Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 145 ff. [Höfer.]

Pleïone (*Πληιόνη*), Tochter des Okeanos und der Tethys, von Atlas Mutter der Pleiaden (s. d.), die nach ihr benannt sein sollten, sowie auch der Hyaden und eines Sohnes Hyas, *Apollod.* 3, 10, 1. *Schol. Il.* 18, 486. *Schol. Od.* 5, 272. *Schol. Hes. Opp.* 382. *Hyg. Praef.* p. 30 *Bunte. Fab.* 192. 248. *P. Astr.* 2, 21. *Tzetz. L.* 149. 219. *Ov. fast.* 5, 83. *Met.* 2, 743. Mit ihren Töchtern, den Pleiaden (oder auch sie allein als Inbegriff der Pleiaden, ebenso wie Pleias die ganze Gruppe genannt wird), von Orion in Böotien verfolgt, wobei die Pleiaden verstirnt wurden, *Pind. fr.* 52 (*Bergk*) b. *Schol. Pind. Nem.* 2, 16. *Et. M.* p. 675, 36. *Athen.* 11, 490 d. f. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 225. Vgl. Pleiades. [Stoll.]

Pleiones (*Πλείονες*), Bezeichnung der Toten vgl. *Hesych.* *πλείονες οἱ τετελευτηκότες*. *Schol. Ar. Eccl.* 1073: *παρὰ τῶν πλειόνων: παρὰ τῶν νεκρῶν.* Denn der Toten; sind mehr als der Lebenden: *ὑμείων γὰρ πλείονες εἰν Ἀίδῃ* (*Kallim. Epigr.* 5 aus *Anth. Pal.* 7, 317) vgl. die von *Kaibel, Epigr.* 373, 4 wohl richtiger als *C. I. G.* 3, 3847 l add. p. 1083 ergänzte Grabschrift: *κεῖμαι ἔ[ρ]ω[ς] πολλῶν, ἐ[σσ]όμενος πλειόνων*, vgl. auch die Anspielung bei *Soph. Ant.* 894 und die allerdings paradox beantworteten Fragen: *ποτέροιν πλείους εἰσίν, οἱ ζῶντες ἢ οἱ νεκροί* (*Diog. Laert.* 1, 8, 5, 104) und: ʻ*utrum ei videretur plures esse vivos aut mortuos*' (*Responsa sapientum* in *Hermeneumata Stephani* in *Corpus Glossar. Lat.* 3, 385, 22 ff.; vgl. *Rohde, Psyche* 2^2, 382, 2. *v. Wilamowitz, Isyllos* 96. *Th. Birt, Archiv f. lat. Lexikographie* 11 (1900), 165 ff. *Bernh. Schmidt, Volksleben d. Neugriech.* 1, 235 f. *W. Schmid, Philolog.* 62 (1903), 9 Anm. 3. Schon *Aristophanes* (*Eccl.* 1073) sagt *γραῦς ἀνεστηκυῖα παρὰ τῶν πλειονων*; in zwei Orakeln (*Polyb.* 8, 30, 7. *Paus.* 1, 43, 3) findet sich

die Wendung μετὰ τῶν πλειόνων = μετὰ τῶν τεθνεώτων. Hades ist τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν ἄρχων, *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 213 *Osann.* Statt ʻsterben, in den Hades gehenʼ finden sich Ausdrücke wie ἐς πλεόνων ἦλθε μετοικεσίην (*Leonidas Tarent.* in *Anth. Palat.* 7, 731, 6), ἱκέσθαι ἐς πλεόνων (*Krinagoras ebd.* 11, 42, 6), ἀπελθεῖν παρὰ τοὺς πλείονας (*Eust.* ad *Hom. Od.* 1382, 19. *Eunapius* p. 58 *Boissonade. Georg. Pachymeres* in *Rhetor. Graeci* 1, 577, 14 *Walz*), ein Ausdruck, der sich noch im neugriechischen ʼστοὺς πολλοὺς erhalten hat, *B. Schmidt* a. a. O. Auch das Lateinische kennt diese Ausdrucksweise; so bedeutet schon im *Arvallied*, wie *Birt* nachgewiesen hat, ʻ*incurrere in pleores*ʼ (= *plures*) ʻsterbenʼ; ähnlich *Plaut. Trinumm.* 291: *se ad pluris penetrare*; *Petron.* 42 p. 46, 12 *Buecheler*: *abiit ad plures*; vgl. die Inschrift bei *Orelli-Henzen: plures me antecesserunt, omnes expecto* und dieselbe Anschauung kehrt wieder in unserer Redensart ʻsich zur groſsen Armee versammelnʼ. Vielleicht sind die auf kyprischen Defixionstafeln erwähnten δαίμονες πολυάνδριοι (*R. Wuensch, Defix. tab. Att. Praef.* XVIII Z. 30. XIX Z. 17) gleichbedeutend mit den πλείονες (eine Andeutung dieser Auffassung, mit Bezug auf das πολυάνδριον schon bei *Scaliger* zu *Varro L. L.* 7, 42 ed. *Bipont* (1778) T. 2 p. 199). *Miss Macdonald, Proceedings of the soc. of bibl. archaeol.* 13 (1891), 169 (nach Bericht von *Gruppe, Bursians Jhrb.* 85 (1895), 230 a. E.). *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50, während *Wuensch* sie für die Seelen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen und in Massengräbern (πολυάνδριον, *Plut. de Herod. mal.* 42 p. 872 f. *C. I. A.* 2, 471 Z. 26 p. 275. *Stengel, Gr. Kultusaltert.*² 127. 131) Beerdigten erklärt und *Rohde* a. a. O. 2², 424 in ihnen die Seelen von Hingerichteten sieht. Als Herrscher über die πλείονες oder πολλοί (s. ob. die Stelle aus *Cornut.* u. *Eust.* a. a. O.: νεκροῖς προσφυὲς τὸ ʻοἱ πολλοίʼ καὶ τὸ ʻοἱ πλείουςʼ; vgl. *Artemidor* 2, 39: πολλῶν . . ἄρχουσιν οἱ θεοὶ οὗτοι d. i. Pluton und Persephone) heiſst Hades Πολύαρχος (*Cornut.* a. a. O.), Πολυδέκτης und Πολυδέγμων (*Hom. hymn. in Cer.* 9. 17. 430. *Cornut.* a. a. O.), Πολύξενος (*Aesch. Suppl.* 144 f. *fr.* 228 *N*²; vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 159, 21 ff., wonach bei *Birt* a. a. O. 165, 3 statt τὸν πολυξενώτατον διὰ τῶν κεκμηκότων zu schreiben ist Δία τῶν κ.), das wohl nicht ʻgastlichʼ (*Usener, Götternamen* 361) bedeutet oder ʻgroſser Wirtʼ (Bd. 1 Sp. 1783, 23), sondern synonym ist mit dem von *Dieterich* a. a. O. für Hades aus den δαίμονες πολυάνδριοι erschlossenen Beinamen Πολύανδρος = Herrscher über viele ξένοι (ἄνδρες), vgl. *Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1 und a. a. O. 166 Anm. 1. Ein weiterer synonymer Beiname des Hades ist Πολυδαίμων (s. d.) und wohl auch Πλούτων und Πλουτεύς (s. d.), vgl. Πλουτοδαίμων (s. d.), Πασιάναξ (s. d.). Bei *Seneca Herc. Oet.* 560 heiſst der Unterweltsgott: *turbae dux maioris,* und *hic qui rex populis pluribus imperat, Herc. f.* 560, und ebenso gilt nach germanischer Anschauung der Tod als Anführer eines groſsen Heeres und ihm wird Gefolge und Gesinde beigelegt, *Grimm, Deutsche Mythol.* 807 = 2⁴, 706. [Höfer.]

Pleisthenes (Πλεισθένης). *Pindar* erwähnt *Ol.* 1, 44 λαγέτας ἐξ ἀρεταῖσι μεμαλότας υἱούς des Pelops und der Hippodameia. Unter ihnen nennt das *Scholion* neben Atreus und Thyestes den Pl.; nach anderer Version ebenda stammt Pl. von Pelops (s. d. Bd. 3 Sp. 1872) und einem andern Weibe. Abweichender Genealogie zufolge war Pl. Sohn des Atreus und der Kleola, der Tochter des Dias, mit der sich Atreus vermählt hatte, nachdem er sich zu Makistos in Triphylien niedergelassen, *Schol. Eur. Or.* 4. Atreussohn ist Pl., wie *Tzetzes Exeg. Iliad.* 68, 19 *H.* angiebt, auch nach *Hesiod* und *Aischylos*; derselbe nennt Aerope mit Berufung auf die gleichen Gewährsmänner als seine Mutter und Kleola (Κλεόλλα) vielmehr als seine Gemahlin. Daſs Aërope bereits in den *Katalogen Hesiods* vorgekommen sei, was *Robert, Bild u. Lied* S. 190 annahm, bezweifelt *Th. Voigt, De Atrei et Thyestae fabula* (Dissert. Halens. VI) S. 328 f. Gattin des Pl. war Aërope (s. d.) in den *Kreterinnen* des *Euripides*, den Vermittler der Verbindung spielte Nauplios (s. d.), *Schol. Soph. Ai.* 1297; *Apollod.* 3, 2, 2; *F. T. G.* p. 501 f. *N.*² Eriphyle heiratete Pl. nach *Schol. Eur. Or.* 4.

Abweichend von der älteren homerischen Überlieferung gelten als Söhne des Pl. Agamemnon (s. d. Bd. 1 Sp. 91) und Menelaos (s. d. Bd. 2 Sp. 2777), schon bei *Hesiod. fr.* 98 (121) *Rz.*, dann in der *Oresteia* des *Stesichoros, fr.* 42 *B.*⁴ (βασιλεὺς Πλεισθενίδας = Agamemnon); vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 170 f. 189 f. *Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* S. 125 ff. *Aischylos* im *Agamemnon* vertritt die homerische Genealogie, doch kennt er Pl. als Ahnherrn des Geschlechtes: den δαίμων τῶν Πλεισθενιδῶν erwähnt Klytaimestra V. 1539, und Thyestes verflucht nach dem Greuelmahle πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος — es ist Klügelei, Pl. hier nur als Beiname des Atreus zu fassen, weil sich ja Thyestes sonst selbst mit verfluche, vgl. dazu *Voigt* a. a. O. S. 459 ff. Noch bei *Ovid, rem. am.* 777 Plisthenius torus = Agamemnonis. Neben Agamemnon und Menelaos wird als Tochter des Pl. Anaxibia genannt, ihre Mutter ist Kleola (*Tzetz.* a. a. O.) oder Eriphyle *Schol.* (*Eur. Or.* 4). — Die beiden tendenziös verschiedenen Versionen, nach denen Agamemnon und Menelaos Söhne des Atreus oder des Pl. waren, hat man im Altertum künstlich zu vereinigen gesucht (s. die Grammatikerzeugnisse u. d. W. Aerope Bd. 1 Sp. 87, dazu *Cedren.* 1 p. 217 *Bonn.*); Pl. erscheint dabei körperlich schwächlich (vgl. *Luc. Tragodopod.* 255: ἐκ τῶν Πελοπιδῶν ποδαγρὸς ἦν ὁ Πλεισθένης) und unberühmt, seine Söhne werden nach seinem frühen Tode von seinem Vater Atreus erzogen. Ob in des *Euripides Pleisthenes* (*F. T. G.* p. 556 *N.*²) dargestellt war, wie der Atreussohn Pl., von Thyestes als der seinige aufgezogen und aus der Verbannung zum Mordanschlag gegen den eigenen Vater gesendet, diesem zum Opfer fällt (*Hyg. fab.* 86, s. d. Art. Atreus Bd. 1 Sp. 714), ist ganz ungewiſs. *Ribbeck* (*Die röm. Tragödie* S. 200) vermutete das Motiv im *Thyestes* des *Ennius.* Dagegen heiſst einer der Söhne Thyestes, die

dem Vater von Atreus zum Mahle vorgesetzt werden, Pl.; das ist nicht aus den griechischen Tragödien nachzuweisen, die den Stoff behandelten, aber in *Senecas Thyestes* (V. 726), wo drei Kinder geschlachtet werden, Tantalus, Pl. und ein ungenannter Sohn (Tantalus und Pl. nach *Hyg fab.* 88).

Als Sohn des Menelaos und der Helena erscheint ein Pleisthenes *Schol. Eur. Androm.* 898. [J. Ilberg.]

Pleisthenides (*Πλεισϑενίδης*) s. Pleisthenes und *Bakchylid.* 14, 8: *Πλεισϑενίδας Μενέλαος.* [Höfer.]

Pleistinos s. Faustulus.

Pleistodoke, -dokeia (*Πλειστοδόκη, -δόκεια*) werden im *Etym. M.* 397, 43. 676, 1ff. als Eigennamen analoger Bildung wie *Πηνελόπη, -λόπεια* angeführt. Sie scheinen ihrer Bedeutung nach zu den Namen zu gehören, denen nach *Usener, Götternamen* 361 alte Götternamen zu Grunde liegen. *Πλειστοδόκη* dürfte ein Beiname der Persephone sein, vgl. *Soph. Ant.* 893: *ἀριϑμὸν ἐν νεκροῖς πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ᾽ ὀλωλότων.* Vgl. Pleiones. [Höfer.]

Pleistoros (*Πλείστωρος*), *ἐπιχώριος ϑεός* der Apsinthier in Thrakien, durch Menschenopfer verehrt, *Herod.* 9, 119. Aus *Dion. Per.* 575f. (*Θρήϊκος ἐπ᾽ ἠόσιν Ἀψίνϑοιο Βιστονίδες καλέουσιν ἐρίβρομον Εἰραφιώτην*) folgert *Tomaschek, Die alten Thraker* in *Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), II, 42 die Identität des Pleistoros mit dem apsinthischen Dionysos. Der Name Pl. hängt nach *Tomaschek* mit dem Stamm *πλειστο* 'meist' und er: or- *ὄρωρα* 'erregen, hervorbringen' oder *ϝορός* 'wahrend, schützend' zusammen; inbetreff der Menschenopfer verweist er auf den Kult des Dionysos *ὠμάδιος, ὠμηστής, ἀνϑρωπορραίστης* (vgl. Bd. 1 Sp. 1037f.). Auch der Personenname *Πλείστωρ* (*Dem. or.* 37, 4 p. 967. Inschrift aus Perinthos, *Tomaschek* a. a. O.) hängt wohl mit dem Gottesnamen Pleistoros zusammen, *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 306. Pleistoros 'der die meisten wahrende' dürfte wohl eine euphemistische Bezeichnung des Unterweltsgottes sein; vgl. Pleiones. [Höfer.]

Pleistos (*Πλεῖστος*), Gott des Flusses bei Delphoi, Vater der korykischen Nymphen, der Nymphen der korykischen Höhle in Parnafs oberhalb Delphi (*Bursian, Geogr.* 1, 179), *Ap. Rhod.* 2, 711 u. *Schol.*; vgl. *Baunack, Studien* 1, 287. Über eine Darstellung des Pleistos auf einer Münze von Delphoi s. Bd. 1 Sp. 1493, 24ff. [Stoll.]

Plemite? (*Πλημίτη*?), Gattin des Nauplios, Mutter des Palamedes, *Eudocia* 321 p. 531 *Flach.* [Höfer.]

Plemnaios (*Πλημναῖος*), Sohn des Peratos (s. d.), Vater des Orthopolis (s. d.), für dessen Rettung er der Demeter in Sikyon, seinem Herrschersitze, einen Tempel stiftete, *Paus.* 2, 5, 8. 11, 2. *Euseb. Chronik.* 1 p. 175. 176 ed. *Schoene. Appendix* 1 *B.* p. 26. Die Sage erinnert lebhaft an die eleusinische von Demeter und Demophon, *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 87. Der Name Plemnaios hängt nach *Karl Schmidt, Beiträge zur griech. Namenkunde* (Progr. Gymn. Elberfeld 1903) S. 11, 2 mit *πλήμνη* 'Radnabe' zusammen. [Höfer.]

Pleonexia s. Philotimia.

Pleuron (*Πλευρών*), Sohn des Aitolos und der Pronoe, Bruder des Kalydon. Nach beiden wurden die ätolischen Städte Pleuron und Kalydon benannt. Pleuron zeugte mit Xanthippe, der Tochter des Doros, den Agenor und die Sterope, Stratonike und Laphonte (*Pherekydes* bei *Schol. Ap. Rhod.* 1, 146). *Apollod.* 1, 7, 7. Nach *Daïmachos* bei *Schol. Il.* 13, 218 hatte Pleuron, des Aitolos Sohn, Gründer von Pleuron, zwei Söhne, Kures und Kalydon, nach welchen zwei andere Städte in Aitolien benannt worden wären. Pleuron hatte in Sparta, als Ahne der Leda, der Mutter der Tyndariden, ein Heroon, *Paus.* 3, 13, 5 (wo für Areios zu schreiben Asios). *Curtius, Peloponn.* 2, 233. [Stoll.]

Pleuronia (*Πλευρωνία*), Beiname der Helena, *Lykophr.* 143 und *Tzetz.*, nach dem es s. v. a. *Ἀργεία* bedeutet. Doch ist dieser Beiname entschieden von ihrer Mutter Leda, der Tochter des aitolischen Thestios, die gleichfalls *Πλευρωνία* heifst (vgl. *Ibykos fr.* 41 *Bergk*[4] im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 146. *Eudocia* 276 p. 454 *Flach. Eust.* ad *Hom. Od.* 1686, 19), auf sie übertragen, *Cramer, An. Paris,* 3, 472, 7; vgl. *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. p. 187. [Höfer.]

Plexaure (*Πληξαύρη*), 1) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 353. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 149. *Braun, Gr. Götterlehre* § 153. 157. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 544. *Preller, Gr. Myth.* 1, 452. — 2) Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. [Stoll.]

Plexippos (*Πλήξιππος*), 1) Sohn des Aitolers Thestios, Bruder der Althaia, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, von seinem Neffen Meleagros mit seinem Bruder (oder seinen Brüdern) erschlagen, weil sie der Atalante (s. d.) das Fell des kalydonischen Ebers entreifsen wollten, *Apollod.* 1, 7, 10. 1, 8, 2. 3. *Ov. Met.* 8, 305. 434. 440. *Schol. Ov. Ibis.* 601. *Schol. Il.* 9, 567. *Hyg. f.* 173. 174. 244. *Diod.* 4, 34. — 2) Sohn des Phineus und der Kleopatra, von dem Vater geblendet, *Apollod.* 3, 15, 3. *Schol. Soph. Ant.* 980. — 3) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Pyrantis, *Hyg. f.* 170. Ebendaselbst wird ein Aigyptide Plexippos Gemahl der Philomone(?) genannt. — 4) Sohn des Chorikos, eines Königs in Arkadien, mit seinem Bruder Enetos erster Erfinder der Palaistra, welche dann von Hermes zur Kunst ausgebildet wurde, *Serv. V. Aen.* 8, 138. Vgl. Palaistra. [Stoll.]

En Plinthio (*ἐν πλινϑίῳ*), Beiname der Aphrodite in Tegea (*τῆς ἀγορᾶς . . ἐοικυίας πλίνϑῳ κατὰ τὸ σχῆμα, Ἀφροδίτης ἐστὶν ἐν αὐτῇ ναὸς καλουμένης ἐν πλινϑίῳ καὶ ἄγαλμα λίϑου*), *Paus.* 8, 48, 1. Nach *Meineke, Vind. Strabon.* 119 bedeutet *ἐν πλινϑίῳ* hier wahrscheinlich s. v. als *ἐν ἀγορᾷ.* — Im Pariser Zauberpapyrus (*Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss.* 1888 S. 77 v. 1305), wo die Göttin des Bärengestirns (*ἄρκτε ϑεὰ μεγίστη*) angerufen wird, ergänzt *Reitzenstein, Poimandres* 283, 1 ⟨*ἡ ἐπὶ τοῦ*⟩ *πλινϑίου, ἡ ἐπὶ τοῦ πόλου ἐφεστῶσα.* [Höfer.]

Plinthius (?) = Schoineus (s. d.), f. l. *Hyg. f.* 239.

Plotis? (*Πλωτίς*?). Nach *Lactant. Placid.* ad *Stat. Theb.* 2, 436 ist Tantalus 'Iovis et Plotidis nymphae filius'. Es ist Plutidis (s. Plute u. Pluto) zu lesen. [Höfer.]

Ploto (*Πλωτώ*), beigeschriebener Name einer Nereide auf einer Vase des *Xenotimos* im Verkehr mit Nereus (*Νερευς*), Thetis (*Θετις*) und den Nereiden Eileithyia (*Ἰλιθυα*), Eulimene (*Ευλιμενη*) und Psamathe (*Ψαμαθη*), *Antike Denkmäler, herausg. vom Kais. D. arch. Inst.* 1, Taf. 59. *Conze ebend.* 52. *P. Kretschmer, D. gr. Vaseninschr.* 202 ('zu *πλωτός* schwimmend'). Darnach ist wohl auch mit *Schulze, Quaest. ep.* 525 und *Rzach* (editio 1902) zu *Hes. op.* 243 *Πλωτώ* statt des überlieferten *Πρωτώ* zu schreiben, zumal da v. 248 der Nereidenname *Πρωτώ* wiederkehrt. [Höfer.]

Plusia (*Πλουσία*), 1) Nymphe, welche mit Zeus die vier Musen Arche, Melete, Thelxinoe und Aoide zeugte, *Aratos* b. *Tzetz.* zu *Hesiod. Opp.* p. 23 *Gaisf.* — 2) s. Plusios. [Stoll.]

Plusios (*Πλούσιος*), Beiname des Zeus in Sparta, sein Tempel stand auf dem Wege nach Therapne nahe am Eurotas, *Paus.* 3, 19, 7. Nach *Preller-Robert* 147 bedeutet der Beiname analog wie *Κτήσιος* den Mehrer von Besitz und Reichtum, wäre also synonym mit *Πλουτοδότης* (s. d.); *Wide, Lakon. Kulte* 18, 244 sieht in *πλούσιος* ebenfalls einen auf die Fruchtbarkeit bezüglichen Beinamen, der zugleich aber auch auf die Beziehungen zur Unterwelt hindeute. Freilich ist die Bedeutung von *πλούσιος* = *πλουτοδότης* sonst nicht nachweisbar und daher vermutet *Lehrs, Wissensch. Monatsbl.* 4 Heft 4 = *Kleine Schriften* 233, daſs bei *Pausanias* *Πολυόσιος* zu schreiben sei. Doch findet sich *πλούσιος* als Götterepitheton in einer allerdings späten (158 n. Chr.) Weihinschrift aus Alexandria an Isis (*θεᾷ μεγίστῃ Ἴσιδι πλουσίᾳ, Ἀθήναιον* 3, 87 nr. 5. *Lumbroso, L'Egitto a tempo dei Greci e dei Romani* 135. *Bulletino dell' Inst. egiziano* 12 p. 77. *Annali dell' Inst. di corr. arch.* 1875, 15) und vielleicht auch in einer Inschrift aus Gizeh (?) nach der Ergänzung von *Seymour di Ricci, Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 445: nr. 69 [*Ὥρωι Πλο*]*υσίωι*, und das von *Lehrs* eingesetzte *πολυόσιος* ist ebensowenig wie das Simplex *ὅσιος* irgendwie bezeugt. [Höfer.]

Plute (*Πλούτη*), Nebenform für Pluto (s. d.), vgl. *Clemens Roman.* bei *Rufin. Recogn.* 10, 22: *(Iuppiter) Pluten, Atlantis filii sui adulterat filiam, ex qua natum sibi filium Tantalum damnat*; daneben findet sich die Form Plutis (*Πλοῦτις*), *ebend.* 10, 21: *(Iuppiter vitiat) Taygeten . . . Plutidem, Atlantis filias, ex quibus genuit ex Taygete quidem Lacedaemonem, . . ., ex Plutide Tantalum.* Die Stellen sind wichtig, weil sie die richtige Lesart für das verderbte *Himantis filia* bei *Hyg. f.* 155 p. 13, 8 *Schm.* geben, es ist Atlantis zu lesen, wie schon *R. Unger* (s. *Schmidt* zu *Hyg.* a. a. O.) vermutet hatte. Vielleicht ist dies die richtige Überlieferung. Denn die Angabe im *Schol. Pind. Ol.* 3, 41: *Πλουτὼ . . ἡ θυγάτηρ Κρόνου, ἧς Τάνταλος, ὁ πατὴρ Πέλοπος* und im *Schol. Vratislav.*: *Πλουτὼ θυγάτηρ Κρόνου ἐγένετο, ᾗ συγκοιμηθεὶς ὁ Τάνταλος ἔσχε Πέλοπα,* wonach (d. h. nach der letzteren Überlieferung) Pluto als Gemahlin des Tantalos und Mutter des Pelops erscheint, erweckt den Argwohn, als sei sie nur erfunden, um die Worte *Pindars: Κρονίου Πέλοπος* (Bd. 2 Sp. 1510) zu erklären. Fragen wir nach der Quelle des *Clemens Romanus*, so läſst sie sich fast mit Sicherheit angeben. Für die älteren christlichen Apologeten hat *Rohde, Rh. Mus.* 25 (1870), 553, 1 als Quelle die pragmatisierenden Mythologen, speziell den *Didymos* angenommen, *Dietze, Jahrb. f. kl. Phil.* 1896, 225 die *Epikuräer*, bes. *Philodemos.* Daſs das letztere richtig ist, sehen wir aus dem von *W. Crönert, Arch. f. Papyrusforsch.* 1 (1901), 109 Anm. 1 veröffentlichten, versprengten Bruchstück von *Philodem. περὶ εὐσεβ.* über die Verwandlungen des Zeus bei seinen Liebschaften; auſser den schon bekannten als Stier (Europa), Schwan (Leda) u. s. w. erscheint er als Wiedehopf der Lamia gegenüber. *Crönert* bemerkt: „Daſs sich Zeus Lamia gegenüber verwandelt habe, ist neu." Aber eben bei *Clemens Roman. Hom.* 5, 13 (Zeus *Λαμίᾳ ἐπεμορφώθη ἔποψ*) bez. *Rufin. recogn* 10, 21 (*Iuppiter . . vitiavit . . Lamiam mutatus in upupam*) findet sich dieselbe Überlieferung, und da auch sonst zwischen den Bruchstücken des *Philodem* und *Clemens Romanus* überraschende Übereinstimmung herrscht, wird auch obiger Bericht auf *Philodem* oder die *Epikuräer* überhaupt zurückzuführen sein. Singulär ist bei *Rufin.* die Angabe, daſs Atlas Sohn des Zeus gewesen sei, doch mag es auch diese Überlieferung gegeben haben, wie bei *Diodor* 3, 60 der sonst eine Generation höher stehende Kronos Bruder des Atlas ist. Wie bei *Clemens Rom.* eine Atlantide als Mutter des Tantalos erscheint, so ist nach *Hyg. fab.* 9. 82. 83 (vgl. *Ov. Met.* 6, 174 f. *Thraemer, Pergamos* 18) die Atlantide Dione seine Gemahlin. Der Name der Mutter, Pluto, soll auf des Tantalos sprichwörtlichen Reichtum hinweisen; vgl. *Phot. Lex.* 570, 13 (*Apostol.* 16, 16. *Suidas* s. v. *τὰ Ταντάλου* p. 1040 *Bernh.*): *πλούσιος ὁ Φρὺξ Τάνταλος διεβεβόητο Πλουτοῦς καὶ Διὸς γενόμενος*, *Thraemer, Pergamos* 93. Weitere Erwähnungen der Pluto b. *Schol. Eur. Or.* 345. *Tzetz. Chil.* 5, 444. *Mantiss. proverb.* 2, 94 (an den zwei letzten Stellen Gattin des Tmolos). Die Angaben des *Natal. Comes Myth.* 6, 18 p. 335 (vgl. 337) ed. *Patav.* 1616: *(Tantalum) Eusebius Iovis et Nymphae Plotae* (wohl Plutae = Plutes, vgl. Plotis) *filium narravit in secundo Evangelicae praeparationis, cum tamen Ioannes Diaconus et Didymus Iovis et Plutus Nymphae filium fuisse arbitrentur,* erweisen sich für *Eusebius* und *Ioann. Diaconus,* so viel ich sehe, als irrig; von *Didymos* wissen wir aus den erhaltenen Fragmenten zwar, daſs er über Tantalos gehandelt hat, aber der Name seiner Mutter wird nicht erwähnt, *M. Schmidt, Didymi Chalcent. . . fragm.* p. 359. Vgl. Plotis u. Pluto. [Höfer.]

Pluteus (*Πλουτεύς*) = Pluton (s. d.), vgl. Bd. 1 Sp. 1787, 2 ff. *Hesych.* s. v. *Πλουτεύς*. *Inscr. Ins. mar. Aeg.* 3, 870. *Groſser Pariser Zauberpapyrus* (*Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1888) v. 1462; auch in Prosa vorkommend,

Iustin. or. ad gent. 2. *Latyschew, Inscr. or. sept. Ponti Eux.* 1, 27 p. 69. *Usener, Götternamen* 17. Vgl. Plutodotes a. E. [Höfer.]

Plutis s. Plotis, Plute u. Pluto.

Pluto (*Πλουτώ, οῦς* f.), **1**) Tochter des Okeanos und der Tethys *Hesiod. theog.* 355 *Schol. Aesch. Prom.* 140; Gespielin der Persephone *Hymn. in Cerer.* 422. — **2**) Tochter des Kronos (*Himantis filia Hyg. fab.* 155 p. 13, 8 *Schm. Mimantis Stark, Atlantis Unger*), Mutter des Tantalos von Zeus *Asclepiad. Trag. fr.* 20 (= *Schol. Hom.* λ 582). *F. H. G.* 3, 305 *M. Hygin. fab.* 82 p. 82, 15 *Schm. fab.* 155 p. 13, 8 *Paus.* 2, 22, 3 *Anton. Lib.* 36 *Nonn. Dionys.* 1, 146. 7, 119. 48, 730. (*Βερεκυντίς*). Tmolos an Stelle des Zeus *Schol. Eur. Orest.* 5, der Vater nicht genannt *Schol. Pind. Olymp.* 3, 41. Vgl. Plute. [J. Ilberg.]

Plutodaimon (*Πλουτοδαίμων*) wird angerufen im *Leydener Zauberpapyrus* V. Col. 5 v. 35 (*Leemans, Papyr. Graeci Mus. Ant. Publ. Lugduni-Bat.* 2 [1885] S. 21 v. 35); wohl Bezeichnung des Unterweltsgottes, der reich an Toten (über *δαίμονες* in dieser Bedeutung s. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 50. *Rohde, Psyche* 1², 255 Anm.) ist. Vgl. Polydaimon. [Höfer.]

Plutodotes (*Πλουτοδότης*), Beiname **1**) des Zeus, *Orph. hymn.* 73, 4. Dafs die Legende auf Münzen von Nysa in Lydien mit der Darstellung des Zeus statt *ΠλουτοΔόΓης* zu lesen ist *ΠλουτοΔόΤης*, habe ich *Fleckeisens Jahrb.* 149, 262 u. *Roscher, Lexikon* s. v. Ktesios nr. 3 nachgewiesen; daselbst sind auch die sonstigen Stellen, die den Zeus als Geber des Reichtums nennen, verzeichnet. Die Richtigkeit der vermuteten Legende *Πλουτοδότης* ist durch *Imh.-Blumer, Kleinas. Münz.* 1, 178, 2 u. Anm. 1 (vgl. Taf. 6, 9) bestätigt worden; vgl. auch die (fingierte) Opfervorschrift bei *Luc. Kronosolon* 14: *θυόντων Διὶ πλουτοδότῃ καὶ Ἑρμῇ δώτορι καὶ Ἀπόλλωνι μεγαλοδώρῳ*. — **2**) des Plutos (s. d.), *Luc. Tim.* 21. — **3**) *Μὴν* (s. d.) *Πλουτοδότης*, Inschrift aus Galatia cis Halym, *Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 81. *Corr. hell.* 23 (1899), 389 pl. I. — **4**) *δαίμονες πλουτοδόται*, *Hes. op.* 125. *Plut. de def. orac.* 13. — **5**) Eine Inschrift aus Chios ist geweiht *Μέγωνι Ἥρωνι πλουτοδότῃ*, *Corr. hell.* 3, 327 nr 22. *Haussoullier* a. a. O. vermutet in *Ἥρωνι* entweder einen Eigennamen oder will *ἥρωι* lesen; doch steht auch auf einer in Belgrad gefundenen Inschrift *Deo Heroni colitores* (= *θυσιασταί*, *Ephemer.* 5, 1436) *ipsius*, *Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 13 (1890), 33 nr. 10; vgl. *ebend.* 11 (1887), 22 nr. 8; ebenso auf einer Inschrift aus Besbikos (Bithynien) *Ἥρωνι εὐχήν*, (*Corr. hell.* 24 [1900], 374 nr. 14), sowie auf Weihungen, die in Rom durch thrakische Soldaten dargebracht worden sind, *C. I. L.* 6, 2803 ff. — Megon, der als *ἥρων πλουτοδότης* bezeichnet wird, scheint der heroisierte Ahnherr des Geschlechtes zu sein, *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 28 Anm. 15. 29 Anm. 18. Über den thrakischen deus Heros vgl. *Dumont, Inscr. et monum. figurés de la Thrace* 70 f. *Mordtmann, Arch. epigr. Mitth.* 8, 208 f. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2560. *Pick, Die ant. Münz. v. Dakien u. Moesien* 157 f. *Tomaschek, Die alten Thraker* in *Sitzungsber. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), II, 57 f. — **6**) Beiname des Dionysos-Iakchos in dem Jubelruf an den attischen Lenaien: *Σεμελήϊ' Ἴακχε πλουτοδότα*, *Schol. Arist. ran.* 479; vgl. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 656, 5. *Usener, Altgr. Versbau* 88. Sehr unwahrscheinlich vermutet *Lenormant, Recherches archéol. à Eleusis* 80, dafs in der fragmentierten Opferbestimmung (jetzt *C. I. A.* 1, 5) zu lesen sei: [*Πλοτοδότει Ἰάκ*]*χοι*. Schon die Stellung des Beinamens spricht gegen diese Vermutung. — **7**) Beiname des Aion, *Pariser Zauberpap.* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1888, 124 v. 1368. — **8**) Hermes *πλουτοδότης* s. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2379, 54. *Foerster, Arch. Jahrb.* 16 (1901), 48. *Th. Benfey, Abh. d. hist.-philol. Cl. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött.* 22 (1877), 10. — Nach *Maafs, Hermes* 23 (1888), 617 ist *Πλοῦτος* oder *Πλουτεύς* Kurzname zu *Πλουτοδότης*. [Höfer.]

Pluton (*Πλούτων*) s. *Chr. Scherer* Bd. 1 Sp. 1786 ff. Das seit Erscheinen dieses Artikels neu hinzugekommene Material trage ich, soweit es mir bekannt geworden, nebst einigen sonstigen Ergänzungen im folgenden nach:

Zu Sp. 1778 f.: Etymologie des Namens Hades: Von den alten Deutungen ist anzuführen *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 14 *Osann*, wo neben der üblichen = *ἀόρατος* noch die Ableitung von *ἀνδάνω* gegeben wird '*κατ' ἀντίφρασιν, ὡσανεὶ ὁ ἀνδάνων ἡμῖν. εἰς τοῦτον γὰρ χωρεῖν ἡμῖν κατὰ τὸν θάνατον αἱ ψυχαὶ δοκοῦσιν, ἥκιστα ἀνδάνοντος ἡμῖν τοῦ θανάτου*. Von den neueren Etymologen ist die zuerst von *Unger* (Sp. 1779) aufgestellte von *αἶα* = *γαῖα* wieder aufgenommen von *H. W. Smyth, The sounds and inflections of the Greek Dialects. Ionic.* 162 und in weiteren Ausführungen einer bereits in *Kuhns Zeitschrift* 27 (1885), 276 f. gegebenen Andeutung von *Jak. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. Univers. 1897), 5 ff. Die von *Smyth* a. a. O. gleichfalls aufgestellte Etymologie von *αἰεί* 'immer' wird aus formalen und begrifflichen Gründen mit Recht zurückgewiesen von *Wackernagel* a. a. O. 5 und von *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 23 (1897), 185. Als zweite Möglichkeit stellt *Wackernagel* a. a. O. 7 eine Ableitung von **αἰϝός* = lat. saevus 'grimmig, grausig' hin, eine Ableitung, die das Wesen des Unterweltsgottes prägnant ausdrücken würde. In einer längeren Besprechung der *Wackernagel*schen Hypothese kommt *F. Solmsen, Untersuchungen zur griech. Laut- und Verslehre* 70 ff. zu dem Resultat, dafs an der althergebrachten Deutung des Namens festzuhalten sei, wenigstens für das Epos, wenn auch wegen der Länge des *α* im jüngeren ionischen *Ἀΐδης* und dem attischen *Ἅιδης* es nicht unmöglich wäre zu glauben, 'dafs thatsächlich ein von *αἶα* oder von **αἰϝός* abgeleitetes **Αἰϝίδης* bzw. dessen Fortsetzer dem alten Namen des Gottes der Unterwelt den Platz streitig gemacht, sich mit ihm vermischt und ihn bedrängt habe'. *W. Schulze, Quaest. epic.* 468 hält es für das beste, an der alten Erklärung (*ἀειδής*) festzuhalten und den Wechsel in der Quantität des *Α* durch Annahme einer ursprünglichen Form *ἀνϝιδης* zu erklären. *Froehde, Bezzenbergers Beiträge* 20

(1894), 205 erklärt *ἀσϝιδ- entstanden aus *ἀσϝο-ϝιδ = 'Seelenwart, Gebieter der Geister' (ἐνέρων ἄναξ, ἐνέροισι ἀνάσσων), vgl. avest. aṅhva 'Seele', skt. ásunîta 'Geistesherr' und zur angenommenen Bedeutung von ϝιδ- skt. vidátha 'Weisung, Walten als Gebieter'. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 319. — Über Hades als Generalnamen für andere Götter der Unterwelt s. *Rohde, Psyche* 2^2, 408f.

Zu Sp. 1786: der Name Pluton: Als Spender des Reichtums und Gott des Erntesegens — *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 28 p. 136 *Dindorf*: τῆς . . γεωργικῆς δυνάμεως, καθ' ἣν αἱ δόσεις τοῦ πλούτου (also ein πλουτοδότης im eigentlichsten Sinne, wie er πλουτοδοτῶν [Partizip] γενεὴν βροτέην καρποῖς ἐνιαυτῶν heifst *Orph. hymn.* 19, 4), σύμβολον ὁ Πλούτων; vgl. die Legende von dem *dives rusticus, cui propter divitias Pluton fuit nomen, Firm. Matern. de err. prof. relig.* 7, 1; etwas anders *Artemid. on.* 2, 39 p. 144 *Herch.*: Pluton u. Persephone πλοῦτον . . καὶ πρόσκτησιν σημαίνουσι διὰ τὸ ἀνενδεὲς τῶν ὑποτεταγμένων αὐτοῖς — fassen den Pluton auf *Preller, Demeter und Persephone* 191. *Th. Benfey, Abh. d. hist. phil. Cl. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 22 (1877), 10. *Usener, Götternamen* 16. *Rohde, Psyche* 1^2, 208. Dagegen ist nach *Birt, Das Arvallied* in *Archiv f. lat. Lexikogr.* 11 (1900), 165ff. die Bedeutung des Pluton als Früchte- und Reichtumspender erst eine sekundäre. Nach *Birt* ist in Πλούτων wie πλοῦ-τος derselbe Stamm wie im lat. plou-rimus; πλοῦ-τος bedeutet die 'Vielheit, den Schatz', wie βίο-τος 'Leben', ἄρ-τος 'Brot', κοί-τη (zu κεῖμαι) 'Lager'. Πλού-των aber ist ortsanzeigend, der Ort der Vielheit, der Ort des Schatzes oder der πλείονες (s. d.), sowie ἀνδρών 'Raum für Männer', ἱππών 'Pferdestall' usw. Nur der Accent — Πλούτων statt Πλουτών — erscheint verändert, weil Πλούτων zum Eigennamen geworden ist. Pluton ist also nach *Birt* ursprünglich der Herr der πλείονες (s.d.), diese bilden seinen unterirdischen Schatz. Diese Erklärung des Namens Pluton findet sich übrigens inhaltlich schon bei *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 15 *Osann*: Πλούτων . . ἐκλήθη διὰ τό, πάντων ὄντων φθαρτῶν, μηδὲν εἶναι, ὃ μὴ τελευταῖον εἰς αὐτὸν κατάγεται καὶ αὐτοῦ κτῆμα γίνεται. Mit der griechischen deckt sich die römische Vorstellung vom Dis pater, dem reichen Vater der inferi.

Sp. 1784. Der Name Eubuleus bezeichnet nach *Rohde* a. a. O. 1^2, 207, 2 den Pluton als Orakelgott, der den Anfragenden guten Rat erteilt. Vielleicht gehört hierher, da doch wohl an Traumorakel zu denken ist, *frg. adesp.* 126 *Bergk, Poet. lyr.* 3^4, 728: Δέσποτα Πλούτων μελανοπτερύγων ὀνειράτων. — Über die Darstellung des Eubuleus (neben Θεός und Θεά) auf dem Weihrelief des Lakrateides aus Eleusis vgl. *Heberdey, Festschrift für Benndorf* 115.

Sp. 1780, 34ff. zu Ζεὺς χθόνιος: Die Ansicht von *Lehrs*, dafs Hades und Zeus Chthonios (*Rohde* a. a. O. 1^2, 205f.) nicht identisch, sondern von einander getrennte Gottheiten sind, wird neuerdings wieder vertreten von *Kern, Arch. Anz.* 9 (1894), 80f., nach dem Zeus Chthonios dem Zeus Meilichios, vielleicht auch dem Zeus Eubuleus entspricht; gegen *Kern* bringt sehr beachtenswerte Argumente vor *O. Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake* 197ff.

Zum Kultus ist nachzutragen zu Sp. 1788 (Kult in Kleinasien): Eine Inschrift vom Berge Pagos bei Smyrna erwähnt einen ναός, ἐν ᾧ καθείδρυνται ἀγάλματα Πλούτωνος Ἡλίου καὶ Κούρης Σελήνης, Μουσ. . . τῆς ἐν Σμυρ. εὐαγ. σχολ. 2 (1875/76) p. 47 nr. ρξς'. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 583 p. 283. Über die bei den *Orphikern* vollzogene Gleichsetzung des Helios mit Hades s. Bd. 1 Sp. 2024, 15, über die Identifizierung der Persephone mit Selene Bd. 2 Sp. 3185, 37ff. Zu Pluton-Helios vgl. auch *Porphyrion* bei *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 9 p. 132 *Dind.*: Πλούτων ὁ ἐπὶ γῆν ἰὼν ἥλιος καὶ τὸν ἀφανῆ περινοστῶν κόσμον κατὰ τὰς χειμερινὰς τροπάς, sowie den Ἥλιος Σάραπις (Σάραπις = Πλούτων, *Plut. Is. et Os.* 28; vgl. *Diodor.* 1, 25. *Porphyrion* bei *Euseb.* a. a. O. 4, 23 p. 206 *Dind. Theodoret. Graec. aff. cur.* p. 132 *Gaisford. Artemidor.* 5, 26) auf Münzen von Alexandria, *Head, Hist. num.* 720. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Alexandria Introd.* LXII p. 35 nr. 284. — Eine Votivinschrift aus Pisidien (Umgegend von Ormele) ist geweiht Διὶ Πλούτωνι Ἐ[π]ι[φ]ανῖ(?), *Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 249 nr. 27. — Zum Plutoneion von Hierapolis vgl. *Humann* und *Cichorius, Altertümer von Hierapolis* 4, 38. 44.

Sp. 1790f. (Kult in Eleusis): Zu der grofsen Eleusinischen Baurechnungsinschrift (Sp. 1790, 59ff. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 587) auf der wiederholt τὸ τοῦ Πλούτωνος (scil. ἱερόν = Tempelbezirk, *Rubensohn* a. a. O. 94) erwähnt wird, kommen die Inschriften mit der Erwähnung eines τοῦ Πλούτωνος ἱερόν, *C. I. A.* 4, 2 p. 149 nr. 597b. *Dittenberger* 2^2, 651 p. 459 und einer τοῦ Πλούτωνος ἱέρεια, Ἐφημ. ἀρχ. 1895, 97, 12. *Dittenberger* 2^2, 628 p. 425; vgl. auch *Rubensohn* a. a. O. 18f. 35f. 62.

Sp. 1792 (Kult in Nordgriechenland): In Phalanna ein τέμενος τοῖ Πλούτουνος καὶ τᾶς Φερσεφόνας, *Ath. Mitth.* 8 (1883), 109. — Weihinschrift aus *Nikopolis ad Nestum*: Κυρίῳ Πλούτωνι, *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1893, 392. *Athen. Mitth.* 18 (1893), 70.

Sp. 1792 (Kult der Inseln): Kult auf Mytilene, bisher nur durch Münzen bekannt, auf denen als θεοὶ ἀκραῖοι (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 504. *Mionnet* 3, 46, 102. *Cat. Ivanoff* 260. *Arch. Zeit.* 10 [1852], 508. *Head, Hist. num.* 488) Zeus, Poseidon und Hades zusammengestellt sind, ist jetzt auch inschriftlich bezeugt, und zwar kehrt dieselbe Götterdreiheit wieder: Ζηνὶ θεῶν ὑπάτω(ι) πανεπώπη(ι) καὶ Πλούτωνι ἠδὲ Ποσειδάωνι πανασφαΛΙΟΙ (sic!) ἀνέθηκε Ζωσίμη usw. *Petros N. Papageorgiu, Unedierte Inschriften von Mytilene* 4 nr. 8 vgl. Taf. 2, 8. Der Herausgeber schreibt πανασφαλίοις und bemerkt: 'ob der Dichter das Adjektiv πανασφαλίοις auf alle drei Götter oder, was ich für wahrscheinlicher halte, nur auf Pluton und Poseidon bezog, läfst sich nicht entscheiden'. Ob aber das Poseidonepitheton ἀσφάλιος, hier zu πανασφάλιος verstärkt, dem Pluton zukommt, erscheint mir fraglich; viel-

leicht ist *πανασφαλίοι* = *πανασφαλίωι* zu lesen, wogegen allerdings der Umstand spricht, dafs sich das Jota adscriptum in der Inschrift sonst nicht findet. Dann würde, da doch anzunehmen ist, dafs jedem der drei Götter ein Epitheton gegeben ist, *πανεπώπῃ* nicht, wie es *Papageorgiu* thut, mit *Ζηνί*, sondern mit *Πλούτωνι* zu verbinden sein. Ein Pluton *πανεπώπης* ist zwar auch nirgends bezeugt, wohl aber führt die mit Pluton so oft und eng verbundene Demeter in Sikyon den Beinamen *Ἐπωπίς* (*Hesych.*), den *Baunack, Studien auf dem Gebiete d. Griech.* 68 und *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 23, 5 wohl kaum richtig mit *ἐπιθαλασσία* erklären, während er nach *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 88 bedeutet: '*late prospiciens i. e. cuius vis late patet, magna est*', eine Bedeutung, die für Pluton sehr wohl passen würde.

Kult in der Nähe von Tomi: Priestertum des Pluton, der Demeter und der Kora, *Arch. Epigr. Mitth.* 8, 8 nr. 21.

Sp. 1793: Heilig war dem Pluton auch noch der Elephant (*Artemid.* 2, 12 p. 158 *Reiff*), der sonst in Beziehung zu Helios steht, *Ael. hist. an.* 7, 44.

Zu dem Sp. 1793, 40 angeführten Brauche, lebendige Ferkel als Opfer für Pluton in eine Grube zu werfen, vgl. die Legende von den Schweinen des Hirten Eubuleus, die beim Raube der Kora in der sich spaltenden Erde mit verschlungen wurden, im Gedächtnis woran man auch später Schweine versenkte, *Clem. Alex.* 2, 17 p. 14 *Potter. Schol. Luc. dial. meretr.* 2, 1 im *Rhein. Mus.* 25, 549. — Über Honigopfer an Pluton s. *W. H. Roscher, Nektar u. Ambrosia* 65; vgl. *Rohde, Psyche* 1², 305 Anm.

Inwiefern in der schon oben erwähnten Gleichsetzung des Sarapis mit Pluton die Siebenzahl — *χθόνιος ὁ θεὸς* (Sarapis) *εἶναι νενόμισται, καὶ τὸν αὐτὸν ἔχει λόγον τῷ Πλούτωνι, καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ γράμματα ἑπτὰ ἔχει*, *Artemid.* 5, 26 — eine Rolle spielt, abgesehen von der Äufserlichkeit, dafs *χθόνιος*, *Σάραπις* und *Πλούτων* je 7 Buchstaben haben, ist mir nicht klar (vgl. *Anth. ed. Iacobs* 2 p. 814).

Über Pluton in lateinischen Dedikationen, die besonders häufig in Afrika vorkommen, s. *Index* zu *C. I. L.* 8 p. 1084. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 2, 65 Anm. 1. Vgl. auch Plutoni Augusto, *Rev. arch.* S. 3 T. 39 (1901), 450 nr. 115; *ebend.* Ser. 4 T. 2 (1903), 453 nr. 318.

Von Münzen seien aufser den Bd. 1 Sp. 1811 f. erwähnten — abgesehen von denjenigen mit der Darstellung des Koraraubes (Bd. 2 Sp. 1374), zu denen ich nur die eine von Gordus Iulia füge, weil hier dem Gotte *ΑΙΔ*(*ης*) beigeschrieben ist, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 98, 44 — folgende angeführt:

Apollonoshieron (Lydien): stehender Hades mit Kerberos, *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* 44, 4 taf. 3, 1. *Cat. of greek coins in the brit. Mus. Lydia* 24, 6. 25, 11.

Epiphaneia (Kilikien): sitzender Hades mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia, Isauria* 77, 6 pl. 13, 7.

Herakleia ad Sipylum (Lydien): sitzender Hades, *Head, Hist. num.* 549; vgl. aber *Imhoof-Blumer* a. a. O. 3. 73 f., nach dem Herakleia nicht geprägt hat.

Kios (Bithynien): Hades (oder Sarapis) sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Pontus, Paphlagonia* 134, 38 pl. 29, 1.

Lyrbe (Kilikien): Hades sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia* 93, 3.

Markianopolis (Moesia inferior): thronender Hades mit Kerberos, *Pick, Die antiken Münzen von Dakien u. Moesien* 191.

Nikomedia (Bithynien): dieselbe Darstellung, *Cat. brit. Mus. Pontus* 185, 37 pl. 34, 10.

Nikopolis (Moesia inferior): ebenso, *Pick* a. a. O. 337.

Nysa (Lydien): Haupt des Hades, *Cat. brit. Mus. Lydia* 171, 4 ff. pl. 19, 1. Köpfe des Hades und der Persephone, *ebend.* 171, 9. *Imhoof-Blumer* a. a. O. 107, 6. *Griech. Münzen* in *Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 S. 718 nr. 597. Vgl. die Bd. 1 Sp. 1788, 35 angeführte Inschrift = *Corr. hell.* 10, 520, 18.

Odessos (Moesia inferior): ebenso, *Cat. brit. Mus. Thrace* 140, 23; doch ist wohl Sarapis, 'der grofse Gott von Odessos' zu erkennen, *Pick* a. a. O. 77; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1811, 30 ff.

Syedra (Isaurien): Hades und Demeter, *Invent. Waddington* 4540. *Cat. brit. Mus. Lycaonia Introd.* 36, 3. [Höfer.]

Plutodoteira (*Πλουτοδότειρα*), 1) selbständiger Göttername bei *Luc. Dial. meretr.* 7, vom *Schol.* durch *Γῆ* erklärt, womit vgl. *Theodoret, De Graec. affect. curat.* ed. *Gaisford* p. 111: *τὴν γῆν . . φερέσβιον . . καὶ πλουτοδότειραν καὶ μητέρα καὶ τιθήνην . . ἀπέφηνεν ὁ δημιουργός* (*Orpheus*) *fr.* 165 *Abel* bei *Diodor.* 1, 12, 4 = *Euseb. praep. ev.* 3, 3, 4: *Γῆ μήτηρ πάντων, Δημήτηρ πλουτοδότειρα* (vgl. *Orph. hymn.* 39, 3). — 2) Beiname der Eirene, *frgm. adesp.* 89. *Bergk* 3⁴, 718. [Höfer.]

Plutokles (*Πλουτοκλῆς*), Sohn des Phantasion (s. Phantasos), von *Luc. v. hist.* 2, 33 fingierter Traumgott, Diener des Hypnos. [Höfer.]

Plutone (*Πλουτώνη*), weibliche Parallelbildung zu *Πλούτων*, vgl. *Orpheus fr.* 184 *Abel* (aus *Proklos* in *Plat. Republ.* p. 253 ed. *Kroll* 1, 18, 15) *Πλουτώνη τε καὶ Εὐφροσύνη Βένδις τε κραταιή*, wo nach *Proklos* alle diese Namen Bezeichnungen der Persephone sind, vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 545. *Usener, Götternamen* 36. Vgl. Plutonis. [Höfer.]

Plutonis (*Πλουτωνίς*) = Persephone, *Orakel* bei *Hendess, Orac. Gr.* (Diss. Halle 4 [1880]) S. 157 v. 24. 26. 30 (?)) aus *Phlegon Mirab.* 10 p. 134. *Paradoxogr.* ed. *Westermann* S. 134 v. 21. 23. 28 (?) = *Rer. natur. script. Graeci min.* ed. *Keller* 1, 77 v. 7. 9. 14 (?). S. Plutone. [Höfer.]

Plutos (*Πλοῦτος*, in älterer Orthographie *Πλοτος* auf der Preisvase bei *Stackelberg, Die Gräber der Hell.* 17); die erweiterte Bildung *Πλούτων* für denselben Begriff *Aesch. Prom.* 806; *Soph. frgm.* 251, 261 *N.*; *Aristophanes Pl.* 727; *Paus.* 1, 8, 2; *Schol. Theocr.* 3, 50; *Leontius* bei *Boccaccio de gen. deor* 8, 4. Eine Erklärung dieser sprachlichen Parallelbildung giebt *Usener, Götternamen* 16, 28. Die Tatsache, dafs der Name *Πλούτων* überhaupt erst bei den attischen

Dichtern des fünften Jahrhunderts vorkommt (s. oben unter Hades, Bd. 1 Sp. 1786), läfst angesichts der für *Πλοῦτος* vorliegenden Zeugnisse die letztere Form als die ursprünglichere erscheinen. Der etymologische Zusammenhang ergiebt den Begriff der „Fülle" (*Curtius, Etym.*[4] p. 277: Wurzel *πλα*, *Vaniçek* 1, 500 *πλο*, *Brugmann* in *I. Müllers Handbuch* 2, 96 pleu), der durch die Angabe *Hesychs* v. *πλοῦτος· ἡ τῶν σπερμάτων ἐπικαρπία καὶ πανσπερμία* und v. *εὔπλουτον κανοῦν· πλοῦτον ἔλεγον τὴν ἐκ τῶν κριθῶν καὶ τῶν πυρῶν περιουσίαν* als „Getreidefülle" genauer bestimmt wird. Mit der Erhebung zur Personifikation vollzog sich nach den von *Usener* gegebenen Analogieen (332. 370) eine Verschiebung der Bedeutung zu dem Begriff eines nomen agentis „des die Getreidefülle Verleihenden" (*Usener* selbst übersetzt: der Reiche), was da, wo die Personifikation nicht vollzogen ist, auch durch *πλουτοδότης* (z. B. *Hesiod op.* 122) ausgedrückt wird.

Litteratur: *Vofs, Hymn. in Cer.* zu v. 489; *Preller, Demeter u. Persephone* 285; *Gerhard, Ges. Abh.* 2, 186; *Prodromos* 52; *Strube, „über den Bilderkreis von Eleusis"* 51; *Stephani, C. R.* 1859, 105; *Lehrs, pop. Aufs.*[2] 295; *Mannhardt, mythol. Forsch.* 238; *Feld- u. Waldkulte* 2, 245; *Milani, Röm. Mitt.* 5, 92. *Reinach, Rev. arch.* 1900, 97.

I. Plutos als selbständige Gottheit agrarischen Charakters wird zuerst von *Hesiod* erwähnt, *Theog.* 969—74, als Sohn Demeters und des Iasios (s. Iasion, Bd. 2, Sp. 60): *Δημήτηρ μὲν Πλοῦτον ἐγείνατο, δῖα θεάων, | Ἰασίῳ ἥρωι μιγεῖσ' ἐρατῇ φιλότητι | νειῷ ἔνι τριπόλῳ Κρήτης ἐν πίονι δήμῳ | ἐσθλόν, ὃς εἶσ' ἐπὶ γῆν τε καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης | πάντη· τῷ δὲ τυχόντι καὶ οὗ κ' ἐς χεῖρας ἵκηται, | τὸν δ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν τέ οἱ ὤπασεν ὄλβον* (s. auch *Diod.* 5, 49; *Schol.* 3 *Bergk* 3 p. 644; *Cornutus* 28; *Themistius or.* 30 p. 351). Der hier erwähnte *ἱερὸς γάμος* wird ohne Nennung des Plutos auch von *Hom. ε* 125 ff. erwähnt, und man hat deshalb unter der Voraussetzung, dafs schon dem *Homer* der vollständige Mythus bekannt gewesen sein müsse, auf eine beiden Versionen gemeinsame altepische Quelle geschlossen (*Mannhardt, Forschungen* 238), wofür allerdings die gleichlautende Bezeichnung des Ortes der Vereinigung (*νειῷ ἔνι τριπόλῳ*) zu sprechen scheint. Der Mythus in dieser Form mag auf Kreta lokalisiert gewesen sein (über Kreta als hervorragende Stätte des Demeterkultes vgl. *Preller, Demeter u. Pers.* 27). Den sonstigen homerischen Vorstellungen fremd, gehört Plutos in eine Reihe mit andern, von *Hesiod* aus volkstümlicher Überlieferung geschöpften mythologischen Bildungen, denen an Stelle der homerischen *δωτῆρες ἐάων* die Spendung des Natursegens zukommt (vgl. die ähnliche Schilderung der Tätigkeit der Dämonen *Hes. op.* 125). Der Sinn des Mythus ist durchsichtig. Die sonst in der Wirksamkeit der Demeter vereinigten Segnungen der Erzeugung und Spendung des Getreides sind hier getrennt: Demeter gebiert die in der Zeit der Saatausstreuung als Keim aufgenommene Erntefülle, die zu einer selbständigen, wahllos sich darbietenden Gottheit hypostasiert ist. (Der von *Mannhardt, Korndämonen* 33, gelegentlich herangezogene Vergleich mit der germanischen Kornmutter und dem Kornkind scheint unzutreffend, da die in den Darstellungen der Kunst übliche Kindlichkeit des Plutos der ursprünglichen Auffassung nicht entspricht.) Wenn aber schon in dem letzteren Zug der Willkürlichkeit ein Ansatz zu späteren Vorstellungen zu finden ist, so zeigt der Hinweis auf das Wandern über Land und Meer, dafs die Hesiodische Fassung die älteste Form des Mythus nicht enthält (gegen die von *Mannhardt, Forsch.* 239 vorgeschlagene Athetese der Verse 972—74 wendet sich mit Recht *Crusius, Beiträge* p. 24); sie gehört einer Kulturstufe an, auf der neben dem Ackerbau die Schiffahrt eine wichtige Quelle des Erwerbs bildet (vgl. auch *Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 116). Der agrarische Charakter des Mythus tritt in der Schilderung der Geburt des Plutos deutlich zutage, seine ursprüngliche Wirksamkeit aber ist infolge der Erweiterung seiner Kompetenz zu der Vorstellung ziellosen Hin- und Herwanderns verblafst.

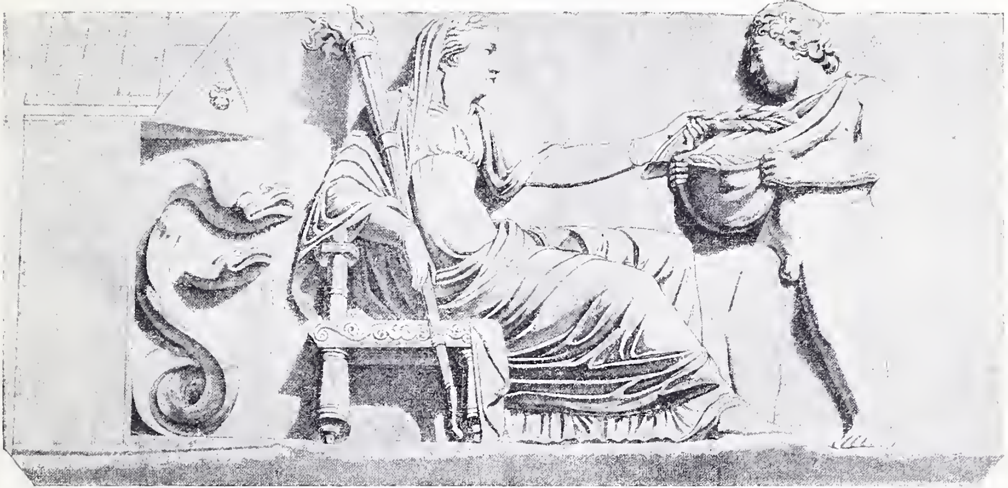
Über diese Seite geben, unter gleichzeitiger Loslösung von der von *Hesiod* erwähnten mythologischen Verbindung, die folgenden Zeugnisse Auskunft. In dem pseudohomerischen, zweifellos recht alten (*Schmidt, de Her. vit. Hom.* 187) *Eiresionelied* (*Herod. vita Hom. Suidas* s. v. *Ὅμηρος*), das bei Einbringung der *ἀπαρχαί* der Ernte (*Mannhardt, F. u. W.* 2, 247) die Knaben vor den Türen der Reichen sangen, den baldigen Einzug der Ernte in das Haus „des vielvermögenden Mannes" ankündigend, heifst es v. 3: *αὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι· Πλοῦτος γὰρ ἔσεισιν—πολλός* (*Mannhardt* unnötig *ἐσθλός*) *σὺν Πλούτῳ δὲ καὶ Εὐφροσύνη τεθαλυῖα | Εἰρήνη τ' ἀγαθή. ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη* etc. (das Nähere bei *Mannhardt* a. a. O.); und in dem verwandten Lied des *Phoinix von Kolophon* (zuletzt abgedruckt bei *Crusius, Herond. mimiamb.* 71) berufen sich die Koronisten auf den bereits im Hause befindlichen Gott als den Erfüller ihrer Bitte (*Bergk, Comm. de Phoen. iambo* p. 7 korrigiert ohne Grund, um die Situation des Eiresioneliedes herzustellen). Dieser Einzug in das Haus, das er mit seinem Segen anfüllt, ist mit der Vorstellung des Gottes enge verbunden (Analogieen: die Demeter *ἐπίασσα, ἐπιπόλα, ἐποικιδία Hesych. Crusius, Beiträge* p. 21 Anm. 3; die Einkehr des Dionysos s. 1, 1144, der personifizierten *Πενία*, *Theogn.* 351). *Plutarch* berichtet ferner (*quaest. symp.* 6, 8, 1) von einer alten Sitte in Chaironeia, nach der (natürlich in der Zeit der Ernte) der *Βούλιμος* ausgetrieben und *Πλοῦτος* und *Ὑγίεια* hereingerufen wurden. Vgl. auch *Aristoph. Plutus* 230, wo in der pathetischen Aufforderung zum Eintritt die anschauliche Grundbedeutung durchschimmert, *Hipponax Bergk* 2, p. 470; *Amphis* 2, 242 *K.*; *Chaeremon fr.* 37 *N.*, vielleicht ein Nachklang in *Pindar Ol.* 2, 53. Merkwürdig ist die auf den *Inachos* des *Sophokles* bezügliche Notiz des *Schol.* zu *Arist. Plutus*; zu v. 727 ist die Rede von der *Πλούτωνος ἐπείσοδος* und zu v. 807 wird bemerkt: *ὅτε τοῦ Διὸς εἰσελθόντος πάντα μεστὰ ἀγαθῶν ἐγένετο.* Das Anfüllen des Hauses

mit der Getreidefrucht, das sonst Plutos zukommt, wird hier auch von Zeus ausgesagt, der in genauer Übereinstimmung dieselbe Funktion im *orphischen Hymnus* 73, 4 ausübt (Ζεὺς πλουτοδότης ὁπόταν γε βρυάζων οἶκον ἐσέλθῃ, s. *Vofs* a. a. O.; s. auch *Suidas* s. v. Ζεὺς κτήσιος· ὃν καὶ ἐν τοῖς ταμιείοις ἱδρύοντο ὡς πλουτοδότην und dazu *Chr. Petersen, Der Hausgottesdienst d. a. Griechen, Z. f. Altertumsk.* 1851, p. 109). Plutos scheint hier analog der eleusinischen Überlieferung die untergeordnete Rolle eines dienenden Begleiters zu spielen (s. *Hemsterh. Schol. Graec.* in *Ar. Dindorf* 4, 238). Es sind durchaus volkstümliche Quellen, die uns die Grundbedeutung des alten Bauerngottes in klarer Anschaulichkeit erkennen lassen: durch die weitgeöffneten Thore hielt er zur Erntezeit seinen Einzug, nicht wie Dionysos nur in die Häuser von wenigen begnadeten Sterblichen, sondern in jede Bauernscheune; die Hungerzeit war nun vorüber, und auch die Bettler erhielten von der Fülle des Segens den gebührenden Anteil. Mit der Veränderung der Kulturbedingungen komplizieren sich die Gaben, die er bringt; es beginnt aber zugleich damit der Prozefs allegorischer Verflachung. Eine lebhafte Empfindung spricht sich noch in den *Theognidea* aus, wo er (523. 1117) der am meisten geehrte, der schönste und lieblichste der Götter genannt wird, der auch den schlechten Mann edel macht (dieser Stelle mit *Vofs* einen ironischen Sinn zu unterschieben, verbietet der Vergleich mit v. 651; eine ähnliche Anschauung bei *Hes. op.* 649; über *Pindar* s. *Buchholz, Die sittl. Weltansch. des Pind. u. Aesch.* 34); bei *Soph. Trach.* 134 erscheinen als sein Gegensatz die Keren, die wie Tag und Nacht mit ihm wechselnd im Leben der Sterblichen walten.

II. Plutos im Gefolge der beiden Göttinnen in Athen-Eleusis, Plutos-Pluton. An die Stelle des selbständig wirkenden, im Bunde mit Horen und Chariten unterschiedslos seine Gaben austeilenden Naturgottes tritt der als Gefolgsmann der beiden Göttinnen gedachte Mysteriendämon von Eleusis; vgl. den *Hymn. Hom. in Cerer.* 486: αἶψα τέ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δῶμα | Πλοῦτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν. Die Geweihten, die im Jenseits ein besseres Los als die andern zu erwarten haben (v. 480), werden schon im Diesseits durch Plutos belohnt. Derselbe befindet sich auch in der Gruppe der von den Thesmophoriazusen angerufenen Gottheiten (*Aristoph. Thesm.* 295; vgl. dazu die schwankende Erklärung der *Schol.*), neben Demeter, Kore, Kalligeneia, Kurotrophos, Hermes und den Chariten (s. *Preller-Robert* 1, 780). Die besonders durch die erstere Stelle bezeugte untergeordnete Stellung des Plutos in diesem Kreise wird auch durch die Darstellungen der Kunst bestätigt, bei denen freilich die Scheidung zwischen dämonistischer und allegorischer Auffassung kaum durchzuführen sein wird. Übereinstimmend ist er in den attischen wie den nichtattischen als Knabe, seltener als Jüngling, aufgefafst; seine Attribute sind das Füllhorn oder der Ährenkorb. So erscheint er, von niemand bezweifelt, auf der attischen Vase von Kertsch (*C. R.* 1859 pl. 2; *Overbeck, Atlas* T. XVIII, 18; *Baumeister* 521) neben Demeter mit leerem goldenen Füllhorn als kleiner nackter Knabe; in Jünglingsgestalt als πάρεδρος des Dionysos auf dem Revers der Pourtalèsvase (*Panofka, Mus. Pourt.* pl. 16; *Wieseler* 2, 10, 112; *Overb.* T. 18, 19), ebenfalls durch das Attribut des Füllhorns kenntlich. Der beiden Darstellungen gemeinsame Gegenstand, die Einweihung des Herakles, bezw. des Herakles und der Dioskuren im Telesterion von Eleusis (*Preller-Robert* 1, 790 A. 5, nicht im Heiligtum von Agrai, wie im Anschlufs an *Strube* p. 49 *Overbeck* 3, 670 u. *Milani* meinen) ist nicht gerade geeignet, die Vermutung *Milanis* (p. 104) zu unterstützen, der den Knaben Plutos dem Fest der Anthesterien, den Jüngling dem der Synoikesien zuweisen will. In ausschliefslicher Gesellschaft der beiden Göttinnen ist er nicht nachweisbar (die von *Gerhard* 2 p. 408 A. 199 in diesem Sinn versuchte Deutung der pränestinischen Terrakottagruppen, *Ant. Bildw.* T. 2, 1 u. 2, ist unwahrscheinlich). Dagegen ist er mit Demeter allein auf dem Relief in den Uffizien (Abb. 1 = *Ann.* 1854, p. 76 Fig. 10; *Overbeck* T. 16 Nr. 2; auch bei *Daremberg-Saglio* 1, 2 p. 1038 abgebildet) verbunden, wo ein Knabe, von andern Triptolemos genannt (*Strube* p. 89), nach den überzeugenden Ausführungen *Overbecks* (p. 516) vielmehr Plutos, vor der sitzenden Demeter steht, die in seinen schon gefüllten Gewandbausch noch weitere Ähren legt. Eine Analogie dazu bietet das Smaragdplasma der Florentiner Sammlung, von dem das Berliner Museum eine Glaspaste besitzt (*Gori, Mus. Flor.* 2, 38, 4; *Lippert* 1, 98; *Gerhard, A. B.* 311, 12); vor der sitzenden verschleierten Demeter erhebt ein nackter Knabe einen Korb mit fünf Ähren in beiden Händen gegen die Göttin, die ihm die geöffnete rechte Hand entgegenstreckt (*Overbeck* p. 506). Ein ähnliches Motiv weist der geschnittene Stein auf bei *Gori, thes. gemm. astrif.* t. 110; *Stephani* p. 107. Der mit Ähren gefüllte Bausch oder der Ährenkorb (vgl. *Hesych* εὔπλουτον κανοῦν) entsprechen dem sonst üblichen Attribut des Füllhorns. Neuerdings hat ferner *Reinach* in der *Revue archéol.* 1900, p. 87 ff. ein interessantes, aus dem Ende des 5. oder dem Anfange des 4. Jahrhunderts stammendes rhodisches Vasenbild attischer Herkunft veröffentlicht, das die Geburt des Plutos darstellt. Entsprechend der Rolle, die sie bei der Geburt des Erichthonios spielt, hebt Ge auf einem Füllhorn das Kind empor, das sich der Mutter Demeter zuwendet. Die übrigen Figuren, von denen oben Triptolemos auf dem Schlangenwagen, links Persephone und rechts der jugendliche Iakchos unzweifelhaft sind, lassen die Deutung *Reinachs* als vollkommen gesichert erscheinen. Für die ausschliefsliche Verbindung mit Kore läfst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nur ein Beleg beibringen: auf einer Münze von Kyzikos (*Gerhard, Ges. A.* 311, 23; *Prodromos* p. 79; *Stephani* p. 107) erscheint auf der einen Seite der Kopf der Κόρη Σώτειρα, auf der andern ein Jüngling mit Füllhorn, der von *Gerhard* und *Stephani* als Plutos

bezeichnet wird. Abzulehnen dagegen ist wegen der befremdlichen Situation diese Deutung (sehr reserviert *Overbeck* p. 699) bezüglich des auf einem Schlangenwagen stehenden Mannes auf einem Karneol bei *Cades, Grosse Abdrucks.* 3 Nr. 22. Endlich ist die bei den Komikern beliebte greisenhafte Bildung des agrarischen Plutos in der Kunst nicht nachweisbar, da die von *Strube* p. 18 und *Lenorm. u. de Witte* (*él. céram.* 3 p. 172) hierauf bezogene Erklärung des alten Mannes mit Szepter und Füllhorn auf der rotfigurigen Vase bei *Overbeck* T. 15, 31 von *Stephani* p. 110 mit Recht bekämpft wird, und andrerseits die Thonfiguren bei *Panofka* T. 49; *Gerhard, Kupfert.* L, 1—5, s. *G. A.* 2, 553 zu vieldeutig sind, um die Beziehung des silenesken Alten und der Frau auf Plutos-Kore als plausibel erscheinen zu lassen.

Es lassen sich zwei Tatsachen aus diesen spärlichen Zeugnissen der Litteratur und Kunst als sicher erweisen: das Herabsinken des nach sonstigen Auffassungen selbständigen Gottes in die Gefolgschaft der eleusinischen Gottheiten und die Kontinuität seines agrarischen Charakters, der sich in den Attributen der Kunst ausspricht. Die Frage, ob sich ein Zusammenhang mit andern Kulten feststellen lasse, wird zu verneinen sein. Was *Strube* p. 53 über die Möglichkeit einer Verpflanzung des in Kreta heimischen Mysteriendämons nach Athen durch Vermittlung des Epimenides vorbringt, ist wenig einleuchtend. (Über den Zusammenhang mit Kreta s. übrigens *Gruppe, I. Müller, Handb.* 5, 2, 49.) Direkt kretischer Einflufs ist um so weniger anzunehmen, als abgesehen von der vermutlich lokalen Verbindung mit Iasion, der sich meines Wissens nirgends mit Wahrscheinkeit in der attischen Kunst nachweisen läfst, in dem ältesten Denkmal, dem *homerischen Hymnus*, nur eine lose Zugehörigkeit des Plutos zu den in einheitlicher Wirksamkeit gedachten Göttinnen bezeugt wird, und nicht die Mutterschaft der Demeter, die allerdings das *Scholion* erwähnt, und gewisse Kunstdenkmäler nahe zu legen scheinen.



1) Demeter und Plutos, Relief in Florenz (nach *Overbeck, Atl. z. Kunstmyth.* XVI, 2 a).

Ebenso wenig läfst sich Genaueres über die Rolle aussagen, die er im Kult gespielt hat. Der von *Strube* und *Gerhard* gemachte Versuch, ihn als Mysteriendämon von Agrai zu charakterisieren, erledigt sich durch die Lokalisierung des auf der Vase von Kertsch und der Pourtalèsvase dargestellten Vorgangs im Telesterion von Eleusis. [Dafs er zu den im Hausgottesdienst verehrten Gottheiten gehört habe, darf nicht mit *Petersen* a. a. O. 112 und *Chantepie de la Saussaye, Religionsgeschichte*[2] 2, 301 aus *Arist. Pl.* 1191 geschlossen werden (über die zeitgeschichtliche Bedeutung dieser Stelle vgl. *Herbst, Über die Schlacht bei den Arginusen,* Beilage 1), ist aber nach den oben gegebenen Ausführungen nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit.] Eine Verschmelzung des eleusinischen Plutos mit Iakchos, der auch πλουτοδότης genannt (*Arist. Ran.* 479 und auf der eleusinischen Inschrift bei *Lenormant, rech. archéol. à Éleus.* nr. 25 p. 71) und in der Kunst ähnlich dargestellt wird (s. oben unter Iakchos, S. 11), nehmen *Gerhard, G. A.* 2, 324; *Baumeister* 471; *Lenormant* bei *Daremb.-Sagl.* 1, 2, 1061 unter Ceres an; nach der Vermutung des letzteren ist Plutos *(le nom de Ploutos appartient au fond premier à la religion de l'Attique)* später durch den Iakchos πλουτοδότης verdrängt worden. Diese höchst problematische Hypothese würde aber die Schwierigkeiten nur noch erhöhen und die Lösung der für die ganze Auffassung entscheidenden Frage erschweren, der Frage nach dem Verhältnis des eleusinischen Plutos zum (chthonischen) Pluton am Areopag und in Eleusis (vgl. oben unter Hades, Sp. 1791). *Gerhard, Prodromos* 52, 78 Anm. 58 und *G. A.* 2, 189 vermutet, dafs „der Getreidedämon dem Unterweltsherrscher in mystischem Doppelsinn verschmolzen wurde, dafs der Plutos der Thesmophorien mit dem Pluton des Areopag die-

selbe Person sei", wogegen *Scherer* (s. oben unter Hades Sp. 1787) eine strenge Unterscheidung fordert mit der Begründung: „Plutos ist eine bloſse allegorische Figur, nichts als die Personifikation des Reichtums". Sonst hat sich niemand mit eingehenderer Begründung darüber geäuſsert. Wir stellen im Folgenden die durch eine neue Prüfung des Materials gewonnenen Ergebnisse kurz zusammen.

Plutos ist ursprünglich eine in ihrer Wirksamkeit lebhaft empfundene Gottheit; die Allegorisierung, welche besonders durch die Kunst begünstigt wurde, ist sekundär. Die ältere Namensform ist *Πλοῦτος*; mit dieser wurde später zur Unterscheidung von dem Unterweltsgott die Personifikation des Reichtums bezeichnet (z. B. bei den Orphikern *Hymn.* 68, 9. 18, 4; *Lucian, Tim.* 20; *Eustathius* 2, 217 *H.*); doch findet sich für die letztere wiederholt auch die Form *Πλούτων* (s. oben). Umgekehrt läſst sich selbst für den chthonischen Gott der Name *Πλοῦτος* belegen. Von den märchenhaften Gaben, welche die Unterweltsflüsse mit sich führen, heiſst es *Pherecr. Pers.* 1, 182. *fr.* 130 *K.*: *ἀπὸ τῶν πηγῶν τῶν τοῦ Πλούτου ῥεύσονται* (vgl. *Metall.* 1, 175. *fr.* 108, 3; *Zielinski, Die Märchenkomödie* p. 27. 31; *Graf, Leipz. Stud.* 8 p. 79; *Ritter, de Arist. Plut.* 75; s. auch *Aesch. Prom.* 806; vgl. dazu den metaphorischen Gebrauch von *πλούτου λιμήν Aesch. Pers.* 250, ähnl. *Eur. Or.* 1077, *Luc. Tim.* 18). Daraus geht hervor, daſs eine begriffliche Unterscheidung auf Grund des Namensunterschiedes nicht zulässig ist. Seiner Wirksamkeit nach ist Plutos der Gott, der dem Bauern die Saatfrucht spendet; denselben Charakter hatte nach den wertvollen Nachweisen von *Foucart, Le culte de Pluton dans la rel. éleus. Bull. de corr. hell.* 7 p. 387 ff. der eleusinische Pluton, der in diesem Sinn auch in Mykonos, Amorgos, Paros, Knidos und andern Orten (p. 402) verehrt wurde. Der kultlichen Bedeutung nach tritt er hinter den beiden Göttinnen zurück; dasselbe gilt vom eleusinischen Pluton (s. *Foucart* a.a.O., ob. unt. Hades, Sp. 1791). Es bedarf keiner Erneuerung der *Gerhard*schen Mystik, um die Tatsache evident zu finden, daſs der eleusinische Plutos-Pluton begrifflich nicht zu trennen und mit dem in *Hesiod* und dem *Eiresionelied* erwähnten, in den verschiedensten Gegenden verehrten Getreidegott identisch ist. Eine in die Augen springende Verschiedenheit der Vorstellung muſs aber freilich noch erwähnt und in ihrer Bedeutung gewürdigt werden. Während nämlich der Sitz des chthonischen Gottes das Erdinnere ist, von dem er seine Gaben emporsendet (die Beispiele zu dem *ἀνιέναι τἀγαθά* s. bei *Graf* p. 62 ff. und oben Sp. 1786; vgl. dazu die bezeichnende Stelle des *Demetr. Phal.* bei *Athen. deipnos.* 6 p. 233 *ἐλπιζούσης τῆς πλεονεξίας ἀνάξειν ἐκ τῶν μυχῶν τῆς γῆς αὐτὸν τὸν Πλούτωνα*), hält der agrarische Plutos in Übereinstimmung mit der nichteleusinischen Überlieferung als *ἐφέστιος* seinen Einzug in die Häuser der begnadeten Menschen. Eine Erklärung dieses Unterschieds kann nur darin gefunden werden, daſs die in der ersten Version offenkundige Verschmelzung mit Hades in der zweiten nicht vollzogen ist. Plutos-Pluton war ursprünglich eine selbständige Gottheit, nicht bloſser Beiname des Hades; die Identifizierung, die Verbindung des agrarischen und chthonischen Charakters, trat erst ein, als die Bd. 1 Sp. 1785 geschilderte Veränderung in dem Bilde des Unterweltsgottes erfolgt war. Der Parallelismus der beiden in der Kunst ausgeprägten Typen und die Einreihung in die verschiedensten mythologischen Zusammenhänge haben darin ihren Grund,



2) Eirene und Plutos (Marmorstatue in München.)

daſs neben der dämonistischen Auffassung die Allegorisierung herging; eine Scheidung ist nicht überall durchführbar; der *Plutos* des *Aristophanes* enthält eine merkwürdige Vereinigung beider Elemente.

III. Plutos in anderen mythologischen Verbindungen. 1) Im Bunde der vier Horen, deren Zusammenhang mit Demeter *Mannhardt, F. u. Wk.* 2, 245 nachgewiesen hat, erscheint nach *Försters* Erklärung (*Arch. Z.* 1875 p. 79) der kleine, ein paar groſse

Ähren haltende Plutos auf einem attischen Sarkophag bei *Steph. N.* 66 p. 108: *Overb. Atl.* XV Nr. 3 p. 573. Besonders eng schloſs er sich der Eirene an, der Hore wie der Friedensgöttin. Πλοῦτος und εἰρήνη unpersönlich schon bei *Hom.* ω 486; *Bakchylides* 13, 1; *Bergk* 3, 573; ihr nebengeordnet im *Eiresionelied* u. im *Hymn. orph.* 40, 20; ihr untergeordnet, aber ohne persönliche Fassung, in zahlreichen Attributen, *Pind. Ol.* 13, 10; *Eur. Bakch.* 419, *fr.* 462; *Arist. fr.* 109; *Hymn. orph.* 43, 2; *C. I. A.* 3, 1, 370. Die agrarische Grundbedeutung war längst geschwunden, als *Kephisodot* den Zusammenhang zwischen Frieden und Reichtum zu voller Personifikation erhob (vgl. Abb. 2 u. d. Art. Eirene, Sp. 1221: die sogenannte Leukothea mit ihren Nachbildungen). Derselbe Gegenstand ist auf einem Skarabäus dargestellt bei *Gerh. uned. Bildw.* T. 311, 18; *Köhler, Ges. Schr.* 5, 174 Nr. 2; *Stephani* p. 107: die sitzende geflügelte Eirene hält den geflügelten Plutos. Wenn die auch sonst nachzuweisende Beflügelung des Plutos überhaupt begründet werden kann, so ist eher an die durchsichtige Allegorie von der Flüchtigkeit des Reichtums (*Schulz, Ann. d. I.* 11, 123; *Milani* p. 94) als an seine Eigenschaft als Mysteriendämon (*Gerhard, Prodr.* p. 84) zu denken. Dasselbe Motiv auf einer Hydria bei *Gerh. A. V.* 2 tav. 83 p. 16. Ferner hat *Stephani* (*C. R.* 1876 p. 16) die parallel der Athene mit Nike stehende Frau, deren linker Arm einen nackten Flügelknaben hält, auf der 1875 in Kertsch gefundenen panathenäischen Amphora mit einiger Zurückhaltung in diesem Sinn gedeutet und die in der Beflügelung bestehende Abweichung von dem Werke des *Kephisodot,* das als Vorlage vermutet wird, aus Gründen der Symmetrie erklärt. Neuerdings hat *Milani* unter teilweiser Voraussetzung eines doch sehr problematischen Synkretismus noch eine Reihe anderer Darstellungen hierher bezogen: 1) Die Spiegelkapsel im Florentiner Museum (*Heydemann, Mitt. aus Antikensamml.* 1879 p. 98 n. 62; Verwandtes bei *Milani* p. 93) = *Dionysos,* Eirene, Plutos; *Eur. Bakch.* 416. 2) Die kalenische Schale bei *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* tav. LVII, 9 p. 113; *Hörnes, arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 3, 72, 5. 3) Die Vignetten bei *Benndorf* tav. LVII, 1, p. 115; tav. VII, 1 Plutos-Atunis neben Eirene-Aphrodite. 4) Die Pyxis von Canossa, *Ann. d. I.* 1884 tav. E. 5) Die Vasen bei *Gerh. A. B.* t. 312, 1, 2; Plutos entsprechend dem etrurischen Tages. 6) Die Gemme bei *Gerh.* 311, 4. 7) Zwei Maximinusmünzen, *Müller-Wieseler, D. a. K,* 2 tav. VIII no. 99ᵃ u. 2 tav. XXXV no. 416.



3) Münze (aus *Overbeck, Plastik*³ 2, 9, Fig. 96).

2) mit Τύχη. *Dem. Phal. fr. hist. gr.* 2, 368; *Stob. flor.* 3, 194; *Phaedrus* 4, 12: *Plutus Fortunae filius.* Nach *Paus.* 9, 16, 2 stand in Theben ein Standbild der Tyche, die den Plutos im Arme trug. Dieselbe Auffassung enthält das im Jahre 1861 aufgefundene Relief von Melos: die Ἀγαθὴ Τύχη, inschriftlich bezeugt, in langem Chiton, mit dem rechten Ellenbogen sich auf eine kleine Säule stützend, während sie im linken Arm ein Kind hält (*Köhler, Bullet.* 1865, 135). *Wolters, Ath. Mitt.* 15, 247 hat unter Berücksichtigung von Münzen gleichen Inhalts dies als melische Kultstatue erwiesen. Vielleicht gehören hierher auch die Münze von Amastris, *Gerh. G. A.* 2, 555, und nach *Milani* die Gemmen im *Flor. Mus. Gori* 2, tav. XXXVIII, 3; *Gerh. A. B.* 311, 2; *Mon.* 3, tav. VI d, die pompejanischen Gemälde *Mon.* III, VI c u. b; die Bronzestatue bei *Volpi, Vetus Latium* tav. IX, no. 1.

3) mit Athene. *Paus.* 9, 26, 8 erzählt, daſs Plutos in Thespiae mit der Athene Ergane verbunden war; ebenso stand in Rhodos, nach *Philostr.* 2, 27, 382 *K.*, neben derselben Göttin sein goldenes, geflügeltes Standbild. (Über den Stoff, aus dem es bestand, vgl. auch *Luc. praep. philos.* 6; *Plato Leg.* 7, 801 B.; *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* p. 125,) Auf eine lokale Bedeutung in Rhodos läſst die dort verbreitete Sage von dem Goldregen schlieſsen, den Zeus über das Land ausgoſs (*Hom. B* 670; *Pind. ol.* 7, 34—53. Das Nähere bei *Heffter, Götterdienste auf Rh.* 3, 22).

4) mit den Parzen und parallel dem Telesphoros auf einem Karneol, *Arch. Ztg.* 1847 Beilage 1 p. 1;

5) mit Nike und Chrysos auf der Vase bei *Stackelberg* T. XVII p. 14;

6) mit Hygieia, *Hymn. orph.* 68, 8.

7) mit Euthemosyne in der lat. Übersetzung der *pseudo-aristotelischen Νόμοι ἀνδρὸς καὶ γαμετῆς* bei *Rose, Arist. Pseudep.* p. 657 nach einer Korrektur *Rohdes* im *Philol.* 54, 1895, p. 374. *Kl. Schr.* 1 p. XII.

8) *Hyg. astr.* 2, 4 nennt Philomelos, den armen Freund des Gesanges, seinen Bruder und

9) *Nonnos Dionys.* 13, 466 das fruchtbare Sardes seine Amme.

IV. Plutos in volkstümlicher, vorzugsweise von der Komödie vertretener Überlieferung. In der wiederholten kindlichen Bildung und der beliebten dekorativen Angliederung an die Stadtgottheiten setzt sich die zuerst im eleusinischen Kreise zu Tage getretene Auffassung fort. Daneben gehen aber andere Vorstellungen her, die nach der Anzahl der Belege und der Art der Quellen zu schlieſsen als die eigentlich volkstümlichen zu betrachten sind.

Auf der einen Seite erhält sich vereinzelt noch die Erinnerung an die Segnungen, die der in selbständiger Wirksamkeit gedachte Dämon spendet. Aber er wird nicht mehr ernst genommen; das Natürliche seines Tuns wird ins Märchenhafte, Wunderbare umgebildet. Die Vorstellung des Schauplatzes schwankt zwischen Ober- und Unterwelt; die Schilderung lehnt sich an den traditionellen Anschauungskreis über das goldene Zeitalter und den Sitz der Seligen an (*Graf* a. a. O. 62). Vgl. *Pherecr. Pers. fr.* 130 *K.* Ob nicht auch bei der Gleichheit der Situation in dem korrupten Anfang von *fr.* 108 der *Metall.* der persönliche Plutos zu vermuten ist? Auch im *Plutos* des *Aristophanes* bricht durch die sonstige Allegorie (bes. v. 188. 238) die lebhafte

Vorstellung eines wundertätigen Dämons gelegentlich durch: v. 804—818. „Der Behälter ist gefüllt mit weifser Gerste und die Krüge mit schwarzem, duftendem Wein. Alle Geräte sind, o Wunder! voll von Silber und Gold. Im Brunnen fliefst Öl, die Flaschen triefen von Salben, der Söller ist mit Feigen bedeckt. Jedes Geschirr, Tiegel und Topf ist zu Erz geworden und die morschen Fischbretter sind silbern anzusehen“ u. s. w. Auf der andern Seite verwandelt sich der alte Bauerngott in eine halb komisch aufgefafste Figur, mit der man über die ungerechte Verteilung der irdischen Güter räsonniert; er wird zu dem nun durchaus allegorisch verstandenen, willkürlich waltenden Reichtumsgott, der nie an den Rechten kommt, sondern immer nur dem lieben Nachbarn, der es doch in keiner Weise verdient, seine Gaben zuwendet. Die Beobachtung dieser Ungerechtigkeit führte zu der, wenn auch meist humoristisch aufgefafsten, aber doch im Grunde einen gewissen Pessimismus der Weltanschauung verratenden Vorstellung von seiner Blindheit. Sie gehört einer verhältnismäfsig erst späten Zeit an, wie denn z. B. in den *Theognidea* trotz der endlosen Variierung des Gedankens von dem Widerspruch zwischen Verdienst und Glück der göttlichen Würde des Plutos darum kein Eintrag geschieht. Bezeichnenderweise ist diese Auffassung zuerst bei den mifsvergnügtesten griechischen Dichtern nachweisbar: bei *Hipponax B.* 2, 473, der sich darüber beschwert, dafs der blinde Plutos nie sein Haus besucht und ihm nie 30 Silberminen geschenkt habe, und bei *Timocreon* in dem vielleicht parodistisch an die *Hesiod*stelle anklingenden *Skolion* (*Schol. in Aristoph. Acharn.* 532 *B.* 3, 540; *Isid. Pelus. ep.* 2, 146), das den Land und Meer unsicher machenden, blinden Plutos als den Urheber alles Unglücks in den Tartaros hinabwünscht. *Πλοῦτος τυφλός* erscheint als sprichwörtliche Redensart bei *Macar.* 8, 60 (*Leutsch paroem.* 2, 223) und *Apostolios* 1, 53 (*L.* 2, 253) aus *Plut. V. Lyc. c.* 10 (dasselbe *Porphyr. de abst.* 4, 4), *Apophth. Lac.* 226 *E*; ferner (*Antiph.* 2, 121 *K.*); *Amphis* 2, 224 *K.*; *Aristoph. Pl.* 90; *Menander* 3, 26 *K.*; *Plato Leg.* 1, 631 b.; *Theophr.* bei *Plut. de cup. div.* 527 B. (*Eurip. fr.* 773 *N.*); *Demetrius Ph., fr. hist. gr.* 2, 368; *Theocrit* 10, 19; *Lucian Timon* 20; *Anthol. Pal.* 15, 12, 4 *I.*; *Claudius Ael. ep.* 17; *Dio Chrysost.* 4, 169; *Clemens Alex. Protrept.* 10, 102; *Photios ep.* 150; *Nicetas* 5, 219 und *Eustathius* 2, 217 *H.* Der Grund dieser Blindheit, die in der Kunst keinen Beleg findet (wohl zufällig, wie man aus *Philostr.* 2, 27 schliefsen könnte, der beim rhodischen Plutos das *γέγραπται καὶ βλέπων* ausdrücklich hervorhebt und erklärt), wird im *Schol. Eur. Orest.* 245 auf die allgemeine Wahrnehmung des Glücks Unwürdiger zurückgeführt (umdeutend *Plut. Symp.* 679 *B*), während in *Arist. Pl.* 87 die Schuld auf Zeus geschoben wird, der den wohlwollenden, von den besten Absichten geleiteten Plutos aus Böswilligkeit und Menschenverachtung blendet, um ihn an der Übung ausgleichender Gerechtigkeit zu hindern. Dafs Plutos ein beliebter Gegenstand der attischen Komödie war, beweisen aufser den oben angeführten Stellen die erhaltenen Titel der Stücke des *Kratinos* (*Πλοῦτοι* s. *Kock* 1, 62), *Archippos* (1, 686), *Nikostratos* (2, 226). In der gleichnamigen Komödie des *Aristophanes* erscheint er in absichtlicher Karikatur als alter Mann, blind, schmutzig, gekrümmt, mit allen leiblichen Fehlern behaftet (v. 80. 265). Ohne eine Ahnung von seiner grofsen Macht über Götter und Menschen zu haben (v. 124. 186), empfindet er Angst vor Zeus (v. 119. 122), was ihm den auch sonst erhobenen (*Eur. Phoen.* 597; *Archel. fr.* 237 *N.*, *Ps.-Zenob.* 3, 35), in seiner metaphorischen Bedeutung durchsichtigen Vorwurf der Feigheit einträgt. Mit den Menschen hat er nach seiner bisherigen Praxis nur schlechte Erfahrungen gemacht (v. 111, 234). Im Asklepiosheiligtum von seiner Blindheit geheilt, wendet er sich fortan nur noch den Guten und Redlichen zu; in feierlicher Chytrenprozession wird er dann auf die Burg geführt, um im Opisthodom seine frühere Stelle als Beschützer des athenischen Staatsschatzes wieder einzunehmen. Blofse Allegorie ist Plutos endlich in dem nach *Kocks* Vermutung, *Rh. M.* 43, 48, in seinen Grundzügen ebenfalls auf die Komödie zurückgehenden *Timon Lucians*; er ist blind und hat, wie bei *Aristophanes*, körperliche Gebrechen an sich, die er durch eine von Gold und Edelsteinen schimmernde Maske zu verbergen weifs (c. 27); bald steht er im Dienst des Zeus, bald als der durch Erbschaft gewonnene Reichtum in dem des Unterweltsgottes (c. 21). In mythologischer Beziehung bietet die Schilderung nichts Bemerkenswertes.

[Eisele.]

Pluvialis, Beiname des Iuppiter auf einer Inschrift aus Canusium: *Iovi Pluvia[li], C. I. L.* 9, 324; vgl. den Iuppiter pluvius, *Tibull.* 1, 7, 26. *Stat. Theb.* 4, 758. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 515. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 190. Vgl. auch den Iuppiter O. M. tempestatium divinarum potens, *C. I. L.* 8, 2609 u. die Art. Hyes 2; Hyetios; Ikmaios; Ombrios. [Höfer.]

Pluvius s. Pluvialis.

Pnepheros (*Πνεφερῶς*), ägyptische Gottheit auf Inschriften aus Karanos, mit Petesuchos (s. d.) zusammengenannt (zum Beispiel *Πνεφερῶτι καὶ Πετεσούχῳ θεοῖς μεγίστοις*) *Grenfell-Hunt-Hogarth, Fayum towns and their papyri* S. 32—34. *Cagnat-Besnier, Rev. arch.* 3. Sér. Tome 39 (1901), 151 nr. 93 ff. *Seymour di Ricci, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 435, 29.

[Höfer.]

Pneuma (*Πνεῦμα*), als Gottheit neben *Ἀήρ*, *Ὕδωρ*, *Πῦρ* und *Γῆ*, *Euseb. Praep. ev.* 3, 2, 6 p. 106 *Dindorf*; vgl. *H. Lewy, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 765. Nach *Theon Smyrnaeus, Expositio rerum math. ad Platon. leg. utilium* p. 105 ed. *Hiller* hatte *Euandros* berichtet, dafs auf einer ägyptischen Stele — vgl. über derartige Zurückführung eigener Lehren auf ägyptische Quellen *J. Freudenthal, Alexander Polyhistor.* 151 — die Weihung gestanden habe: *Βασιλέως Κρόνου καὶ βασιλίσσης Ῥέας πρεσβύτατος πάντων Ὄσιρις Θεοῖς ἀθανάτοις. Πνεύματι καὶ Οὐρανῷ Ἡλίῳ καὶ Σελήνῃ* usw. — Angerufen werden *Δαίμονες καὶ Πνεύματα* (= 'Seelen'), *C. I. G.* 3, 5858 b. Z. 4 = *Kaibel,*

Inscr. Gr. Sicil. et It. 872. *Rohde, Psyche* 2², 425. *Rhein. Mus.* 50 (1895), 50 Anm. 5. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 96f. 116ff. [Höfer.]

Pnigaleus (*Πνιγαλεύς*), Nebenform für *Πνιγαλίων* (s. d.) bei *Eustath. De Thessalonice urbe a Latinis capta* 65 in *Leo Grammat.* ed. *Bonn.* 441, 15 = *Migne* 136 p. 78: *Ἐφιάλτης* (der Sohn des Aloeus), *εἶτ' οὖν Ἐπίαλτος, ὁ παρὰ τοῖς Ἀσκληπιάδαις ἐπαχθῶς τοὺς ἀνακειμένους βαρύνων, οἷα καὶ πνιγαλεὺς* (lies *Πνιγαλεὺς*) *ὁ αὐτός.* [Höfer.]

Pnigalion (*Πνιγαλίων*), Bezeichnung des Alpdämons Ephialtes: der 'Würger', *Themison* bei *Caelius Aurelianus* ed. *Amman* p. 288 (abgedruckt bei *Roscher, Ephialtes* 108). *Eust.* ad *Hom. Il.* 561, 17, vgl. *Joh. Wier, De praestigiis daemonum* 3, 19 p. 323 der Ausgabe von 1583. *Roscher* a. a. O. 55f. Die Bezeichnung *Πνιγαλίων* möchte ich in Anspruch nehmen für eine bisher anders erklärte Person einer Scene auf dem Bilde der Unterwelt des Polygnotos in Delphoi: dort war u. a. neben dem Tempelräuber dargestellt *ἀνὴρ οὐ δίκαιος ἐς πατέρα ἀγχόμενος . . ὑπὸ τοῦ πατρός*, *Paus.* 10, 28, 4. Von einer erklärenden Beischrift erwähnt *Pausanias* nichts, ja es scheint, als wäre er sich über die Darstellung nicht recht klar gewesen und suche dies durch die eingestreute Erzählung über einen besonders denkwürdigen Fall von Kindesliebe — die auch aus *Lykurg.* 23, 95f. bekannte Erzählung von dem *Εὐσεβῶν χῶρος* — zu verdecken. Gewöhnlich sieht man in der Darstellung eben nur das, was *Pausanias* berichtet, einen pietätlosen Sohn, den der eigene Vater würgt, *Rohde, Psyche* 1², 317. *A. Dieterich, Nekyia* 68. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi* in *Festschrift für Overbeck* 185. 187. Auf dem richtigen Wege war *Robert, Die Nekyia des Polgnot* (*16. Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 59f., der aber nicht *ἄγχειν* in der allgemeinen Bedeutung von *ἀναιρεῖν* (vgl. *Hesych.* s. v. *ἄγχων*) hätte fassen und nicht für den angeblichen Vater die Bezeichnung *Ἀλάστωρ* hätte vorschlagen sollen. Den Weg zur richtigen Deutung weist *Sophron fr.* 72 bei *Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 473: *Ἐπιάλης ὁ τὸν πατέρα πνίγων* und *Arist. vesp.* 1037: *τοῖς ἠπιάλοις . . οἳ τοὺς πατέρας τ' ἦγχον νύκτωρ καὶ τοὺς πάππους ἀπέπνιγον*, vgl. *Roscher* a. a. O. 50. Nun gab es noch einen andern Mythos, nach dem Herakles wiederum den Ephialtes würgte. *Ἡρακλῆς, Ἠπιάλητα πνίγων*, *Sophron fr.* 99b bei *Ahrens* a. a. O. 475. Halten wir diese Überlieferung zusammen, so läfst sich folgender Mythos gewinnen: Ephialtes, ursprünglich wohl Personenname, dann überhaupt mythischer Vertreter einer bestimmten Menschenklasse, der pietätlosen Söhne, hat den Vater gewürgt, daher sein Name *Πνιγαλίων*, aber Herakles, welcher, *ὅτε ἦν ἐν ἀνθρώποις, ἐπήμυνε τοῖς ἀδικουμένοις καὶ ἐτιμώρει τοῖς δὲ παρανομοῦσι καὶ τοῖς ἄδικόν τι πράττουσι πονηρὸς ὁ θεός*, *Artemid.* 2, 37 p. 133 *Reiff*, hat den gottlosen Sohn gestraft, und nun mufs dieser in der Unterwelt zur Strafe für seine Pietätlosigkeit an gottlosen Kindern das Rächeramt vollziehen, er wird dort gestraft mit dem, womit er auf der Oberwelt gesündigt hat, vgl. *Aesch. Eum.* 269ff. Nach dieser Deutung würde *Πνιγαλίων* einerseits den würgenden Übelthäter, andererseits den würgenden Strafgeist bedeuten, genau so wie dieselbe doppelte Bedeutung sich im Gebrauche von Alastor (s. d. und *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 21 Anm. 1. *Psyche* 2², 409. 413) und Palamnaios (s. d.) findet. [Höfer.]

Pnistia (*Πνιστία*), nur aus drei Inschriften bekannte Göttin in Mytilene: *ἰέ]ρεια Πνιστ[ί]ας*, *Inscr. Mar. Aeg.* 2, 136. *Πνιστίας Ἐτηφίλας*, *ebend.* 484, 11. *Καρίσ]σα Πνιστία*, *ebend.* 93. Zu den zwei letzten Inschriften vgl. 255, 3: *ἱέρεια(ν) τᾶν θέαν Ἐτ(η)φίλαν καὶ Καρίσσαν.* Vgl. Karissai. [Höfer.]

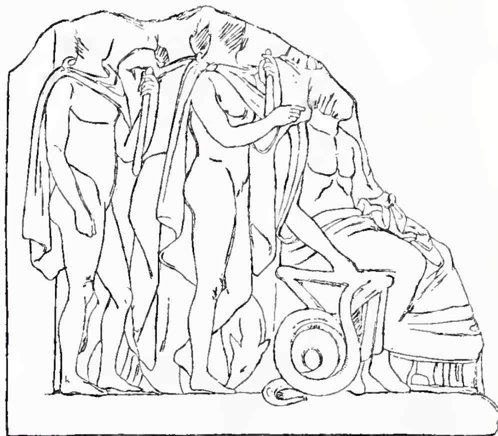
Podagra (*Ποδάγρα*), 1) Beiname der Artemis, unter welchem sie in Sparta ein Heiligtum besafs, *Sosibios* bei *Clem. Alex. Protr.* p. 33 *Pott.* Der Beiname bedeutet nach *Wide, Lakon. Kulte* 129 entweder 'die Fufsfallen stellende', bezeichnet also die Artemis als Jagdgöttin, oder 'die an den Füfsen gefesselte' mit Beziehung auf die Eigentümlichkeit des Kultbildes, das wahrscheinlich mit Fesseln (vgl. die spartanische Morpho Bd. 2 Sp. 3216) oder Binden (vgl. die Artemis Ephesia Bd. 1 Sp. 589, Artemis Lygodesma [s. d.]) behangen gewesen sei, die neben den Füfsen am Boden befestigt waren. Es konnte auch auf die von *Lobeck, Aglaopham.* 275. *Rohde, Psyche* 1², 190, 3 (vgl. *H. D. Müller, Ares* 33 u. Anm. 2) gesammelten Beispiele verwiesen werden, wonach die Fesseln das Bild, als Sitz der Gottheit selbst, diese an den Ort ihrer Verehrung binden sollten. — 2) Von *Lucian* in *Tragodopodagra* und *Ocypus* (vgl. *Epigr.* 47. *Anth. Pal.* 11, 403) scherzhaft gebildete Personifikation der Fufsgicht, Tochter des Kokytos und der Erinys Megaira; in *Anth. Pal.* 11, 414 Tochter des Bakchos und der Aphrodite, d. i. des Weines und des Liebesgenusses. Eine Art Personifikation scheint auch vorzuliegen auf einem Amulett (abg. *Rev. archéol.* 3 S. 19 [1892] p. 55) mit der Darstellung des Perseus, der in der L. das Medusenhaupt, in der R. die Harpe trägt, und mit der Umschrift: *Φύ(γε) Ποδάγρα· Περσεύς σε διώχι*, *R. Heim, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 19 (1893), 481 nr. 59. *Wilcken, Archiv f. Papyrusforsch.* 1 (1901), 422. [Höfer.]

Podaleirios (*Ποδαλείριος*), 1) Sohn des Asklepios (neben Machaon) *Hom. Il.* 2, 731; *Aristot. Peplos* 20 (34); *Diod.* 4, 71. Als Mutter wird dazu von *Aristides ἐν τῷ περὶ Κνιδίων* (*Schol. Pind. Pyth.* 3, 14) und von dem Rhetor *Aristides* 1, p. 79 *ed. Dindorf* Epione genannt. Ebenso in dem Hymnus auf Asklepios *C. I. A.* 3, 171ᵇ S. 489 vgl. 171ᶜ S. 490 und in dem Paian auf der Stele aus dem unter Trajan erbauten Asklepiostempel in Menschieh (Ptolemais), *Rev. arch.* 13 (1889), 71. Dagegen sind nach dem Iambographen *Hermippos* (*Schol. Aristoph. Plut.* 701) Machaon, Podaleirios, Iaso, Panakeia, Aigle die Kinder des Asklepios und der Lampetia, der Tochter des Helios. Von dieser Überlieferung abweichend bezeichnet *Arktinos ἐν Ἰλίου πορθήσει* (*Schol. Townl. Il.* 11, 515; *Eustath.* 859, 45) p. 35 *Kinkel* den Podaleirios

und Machaon als Söhne des Poseidon. Unter den Freiern der Helena erscheinen bei *Apollod.* 3, 10, 8, 3 *Ποδαλείριος καὶ Μαχάων Ἀσκληπιοῦ*. Ebenso *Hyg.* 81. Die *Ilias* erwähnt den Podaleirios an zwei Stellen. 2, 729—733: Die Mannschaft aus Trikka, Ithome und Oichalia in Thessalien steht unter dem Befehl der beiden Asklepiossöhne Podaleirios und Machaon, der guten Ärzte (*ἰητῆρ' ἀγαθώ*); ihnen gehören dreifsig Schiffe. 11, 833—836: Der verwundete Eurypylos bittet den Patroklos, sich seiner anzunehmen, da er weder auf den Beistand des Podaleirios noch auf den des Machaon rechnen kann. Machaon ist selbst verwundet und der Pflege bedürftig, und Podaleirios nimmt noch am Kampfe teil. Wenn also die beiden Brüder auch als Ärzte bezeichnet werden, so ist darin doch nicht ihr Hauptberuf zu erblicken, vielmehr sind sie in erster Linie streitbare Heerführer; ihre schätzbare ärztliche Geschicklichkeit wird zwar besonders hervorgehoben, ist aber eine Eigenschaft, die sie mit manchen anderen Helden, z. B. dem Achilleus und Patroklos, teilen. So stellt sich ein Widerspruch zwischen ihrer Benennung und ihrer Verwendung in der *Ilias* heraus. Das Epos hat von der ursprünglichen Haupteigenschaft der Asklepiaden nur einen Rest beibehalten und sie dafür unter die Helden eingereiht. Ein Unterschied zwischen Podaleirios und Machaon ist in der *Ilias* nur insofern zu bemerken, als Podaleirios hinter seinem Bruder sehr zurücktritt. (Vgl. *Hyg. f.* 97, wo Machaon 20 Schiffe befehligt, Podaleirios 10). Allein Machaon (s. d.) erhält Gelegenheit, sich als Arzt zu bewähren. Dagegen unterscheidet das Epos des *Arktinos*, auf welches *Schol. Il.* 11, 515 und *Eustathius* z. d. St. Bezug nehmen, zwischen dem *χειρουργεῖν* des Machaon und *διαιτᾶσθαι τὰς νόσους*, wodurch sich Podaleirios auszeichnet, der innere Leiden zu erkennen und zu heilen weifs, der auch den ausbrechenden Wahnsinn des Aias zuerst wahrnahm. Die Kunst des Podaleirios gilt dabei als die höhere: *ἕτερον δ' ἑτέρου κυδίον' ἔθηκε* (sc. *Εννοσίγαιος*). Von Machaon heifst es: *τῷ μὲν κουφοτέρας χεῖρας πόρεν ἔκ τε βέλεμνα σαρκὸς ἑλεῖν τμῆξαί τε καὶ ἕλκεα πάντ' ἀκέσασθαι*, von Podaleirios: *τῷ δ' ἄρ' ἀκριβέα πάντ' ἐνὶ στήθεσσιν ἔθηκεν ἄσκοπά τε γνῶναι καὶ ἀναλθέα ἰήσασθαι· ὅς ῥα καὶ Αἴαντος πρῶτος μάθε χωομένοιο ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.* Aus der Zeit der späteren Kämpfe berichtet *Quintus Smyrnaeus* mancherlei von Podaleirios. 4, 396 bis 404: Als Epeios und Akamas sich bei der für Achilleus veranstalteten Totenfeier im Faustkampfe blutige Wunden geschlagen hatten, wurden diese von Podaleirios sorgfältig behandelt, indem er sie zuerst aussaugte, dann mit kundiger Hand die Wundränder zusammenlegte (*χερσὶν ἑῇσι ῥάψεν ἐπισταμένως*) und Heilmittel anwendete, die er von seinem Vater erhalten hatte. Diese bewirken, dafs auch schwere Wunden noch am selben Tage heilen. 4, 538—540: P. heilt die Verletzungen, welche Thoas und Eurypylos beim Wettfahren durch Sturz aus dem Wagen erhalten haben (*ἠκέσατ'… ὅσσα περιδρύφθησαν*). 6, 455 ff.: Den Tod des Machaon (durch Eurypylos, den Sohn des Telephos) erfuhr Podaleirios erst spät, weil er sich bei den Schiffen befand, um verwundete Helden zu pflegen. Er eilte in den Kampf und erlegte zur Rache für Machaon (*ἀμφὶ κασιγνήτῳ* 468) den Kleitos, den Sohn des Agamestor, dessen Heimat am Parthenios lag, und den Lassos aus der Gegend von Herakleia. 7, 22 ff.: Als das Grabmal für Machaon errichtet war, brach der Schmerz des Podaleirios aufs neue hervor, so stark, dafs er sich von dem Grabe gar nicht trennen wollte und nahe daran war, Hand an sich zu legen. Als ihn Nestor beruhigen wollte, gab Podaleirios als besonderen Grund seines Schmerzes die treue Fürsorge an, welche ihm Machaon gewidmet habe. Dieser habe sich des jüngeren Bruders angenommen wie ein Vater und ihn die Heilkunst gelehrt. (7, 58—63.) Also kennt *Quintus Smyrnaeus* keinen Unterschied zwischen der Fertigkeit der beiden Brüder, stellt den Machaon über den Podaleirios, weil dieser seine Kunst von jenem lernte, nennt aber, wenn ein Arzt in Thätigkeit tritt, immer den Podaleirios. So namentlich auch 9, 461—466: Philoktetes wird durch die Kunst des Podaleirios wieder gesund: *τὸν δὲ στερεὸν καὶ ἄνουσον ὠκύτερον ποίησε νοήματος αἰψηροῖο ἶσος ἐπουρανίοις Ποδαλείριος.* Das geschah durch aufgelegte Heilmittel und durch Anrufung des Asklepios. Hier mufs *Quintus Smyrnaeus* schon deswegen den Podaleirios heranziehen, weil ja bei ihm Machaon bereits gefallen ist. *Apollod. epit.* 5, 1 erzählt, dafs Machaon durch Penthesileia getötet wird, also ebenfalls vor der Ankunft des Philoktetes, und läfst diesen (5, 8) ebenso wie *Quintus* durch den Podaleirios heilen. Man wird wohl diese Überlieferung so zu verstehen haben, dafs mit absichtlicher Abweichung von der herkömmlichen Darstellung, in welcher Machaon das Übergewicht hatte, die wichtigen Wundenheilungen dem Podaleirios übertragen wurden, sodafs Machaon beliebig in den Kampf verflochten werden und darin umkommen konnte. Mit dieser Hervorhebung des Podaleirios hängt es auch zusammen, dafs er bei *Quintus Smyrnaeus* 12, 321 unter den Helden genannt wird, die in das hölzerne Pferd steigen, während *Vergil Aen.* 2, 263 (und *Hyg. f.* 108) dafür den Machaon heranzieht. *Philostr. Her.* 5 nennt beide Asklepiaden als die heilenden Ärzte des Philoktetes. Bei *Dictys Cretensis* werden Podaleirios und Machaon mehreremal zusammen genannt, einzeln aufserdem nur Machaon 3, 19. 1, 14: Sie sind zur Teilnahme an dem trojanischen Kriege herangezogen wegen ihrer Erfahrung in der Heilkunst (*adsciti ob sollertiam medicinae artis*). 2, 6: Sie bemühen sich im Auftrage der beiden Atriden, die Wunde des Telephus zu heilen. 2, 10: Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, erhält Telephus ein Orakel, dafs Achilles und die Söhne des Asklepios zusammen ihn heilen würden, und so geschieht es. 3, 19: Bei der Totenfeier zu Ehren des Patroklos erhalten auch Podaleirios und Machaon von Achilles Geschenke.

Von Troja aus zog Podaleirios mit Kalchas, Amphilochos, Leonteus und Polypoites zu Lande

nach Kolophon, wo Kalchas starb und beerdigt wurde; *Apollod. epit.* 6, 2 und (aus *Apollodoros*) *Tzetz. Lycophr.* 426 und 980. Dann kehrte Podaleirios nach Griechenland zurück (*εἰς Ἄργος Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) und fragte das delphische Orakel, wo er sich niederlassen solle. Die Antwort lautete, er solle dort seine neue Heimat haben, wo sich der Himmel ringsumher auf die Gegend senke, ohne Schaden anzurichten. Dies schien an einer Stelle in der karischen Chersones erfüllt zu sein, wo der Himmel rings auf den Bergen ruhte; also blieb P. dort wohnen; *Apollod. epit.* 6, 18. *Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047. Eine andere Darstellung und zugleich eine Ergänzung giebt *Paus.* 3, 26, 10; *Ποδαλείριον, ὡς ὀπίσω πορθήσαντες Ἴλιον ἐκομίζοντο, ἁμαρτεῖν τοῦ πλοῦ καὶ ἐς Σύρνον τῆς Καρικῆς ἠπείρου φασὶν ἀποσωθέντα οἰκῆσαι.* Podaleirios wurde auf der Heimfahrt vom Winde in falscher Richtung getrieben, kam nach Syrnos in Karien und liefs sich dort nieder. Von dem Orte Syrnos und den von da stammenden Nachkommen des Podaleirios spricht auch *Theopompos frgm.* 111 (*Phot. bibl.* 120ᵇ, 6) = *Fragm. Hist. Graec.* 1, 296: *περὶ τῶν ἐν Κῷ καὶ Κνίδῳ ἰατρῶν ὡς Ἀσκληπιάδαι, καὶ ὡς ἐκ Σύρνου οἱ πρῶτοι ἀφίκοντο ἀπόγονοι Ποδαλειρίου. Steph. Byz.* s. v. *Σύρνα* berichtet: Es ist eine von Podaleirios gegründete karische Stadt. Er wurde nach Karien verschlagen, von einem Ziegenhirten gerettet und vor den karischen König Damaithos geführt. Dessen Tochter Syrna war vom Dach gefallen, und es war dem König willkommen, dafs Podaleirios die Pflege übernahm. Er stellte durch einen Aderlafs an beiden Armen das Mädchen wieder her und erhielt sie von dem dankbaren Vater zur Frau, dazu die karische Halbinsel als Geschenk. Dort gründete er die nach seiner Gattin benannte Stadt Syrnos und noch eine zweite Stadt, die ihren Namen von dem hilfreichen Hirten erhielt, Bybassos. Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Βυβασσός*. *Aristides* p. 74 (in der 7. Rede: *Ἀσκληπιάδαι*) erzählt, dafs nach der Eroberung Trojas die beiden Asklepiaden die Landschaft Teuthrania wohnlicher und gesitteter machten und so für den Dienst des Asklepios vorbereiteten (*τοῦτο μὲν Τευθρανίαν ἡμεροῦσιν εἰς ὑποδοχὴν τοῦ πατρός*), darauf, wie die Koer erzählen, nach Kos fuhren, hier ihren Wohnsitz nahmen und die Einwohner auf eine höhere Stufe der Gesittung brachten (*τοῦτὸ δέ, ὡς ὁ Κῴων λόγος, πλεύσαντες εἰς Κῶ τὴν Μεροπίδα οἰκίζουσί τε καὶ εἰς ἤθη πρέποντα τῇ φύσει τῆς χώρας κατέστησαν*). Nimmt man noch hinzu, dafs die Stadt *Ποδάλεια* in Lykien gelegen ist (z. B. *Steph. Byz.* s. v. und *Plin.* 5, 27, 28), so ergiebt sich, dafs Podaleirios wohl ursprünglich im südwestlichen Kleinasien zu Hause ist. (Vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* S. 51 und *Wide, Lakonische Kulte* 195, Anm. 5.) Von da kann die Kunde von Podaleirios und die ihm gewidmete Verehrung auch nach Unteritalien gedrungen sein. Vgl. *Strabo* 14 p. 654 C: *Ῥόδιοι ἔκτισαν ἐν Δαυνίοις μετὰ Κῴων Ἐλπίας.* In der Nähe des Vorgebirges Garganon am Fufse des Berges Drion lag ein Heiligtum des Podaleirios, auf dem Gipfel des Berges ein solches des Kalchas, der Sage nach von Podaleirios gestiftet. Kalchas sowohl wie Podaleirios gaben ihren Verehrern, die ihnen dort einen schwarzen Widder opferten und sich in dessen Fell eingehüllt schlafen legten, im Traume Weissagungen; *Strab.* 6, 284. *Timaios fr.* 15 (*Schol. Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) *Lycophr.* 1047 ff. In der Nähe des Podaleiriosheiligtums befand sich auch ein heilkräftiger Flufs *Ἄλθαινος*, der seine Wirkung an Menschen und Vieh bewährte, wenn gleichzeitig Podaleirios angerufen wurde. Vgl. auch *Etymol. Magn.* s. v. *Ἄλθαινος*. Mit Machaon zugleich soll Podaleirios dem Proklos in der lydischen Stadt Adrotta erschienen sein; *Marin. vita Procli* 32. Sonst ist von einer Verehrung des Podaleirios (und des Machaon) nur im Anschlufs an Asklepios die Rede, z. B. in Athen im Asklepieion, vgl. *Paus.* 1, 21, 4 und *Mitt. d. athen. Inst.* 2,



Machaon und Podaleirios hinter dem sitzenden Asklepios stehend, Reliefbruchstück in Athen (nach *R. Schöne, Griech. Reliefs* Taf. 25, 102).

S. 241; in Epidauros, vgl. die Inschrift *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 S. 151 f., Nr. 47: *Ἱερεὺς Στατείλιος Σεκοῦνδος Ἀσκληπιοῦ παισὶν ἔτει ΟΑ'*, und *Zacher, Hermes* 21, S. 471.

In Kunstdarstellungen findet sich Podaleirios immer nur mit seinem Bruder Machaon zusammen. Im Asklepieion zu Athen gab es nach *Paus.* 1, 21, 4 aufser dem Bilde des Asklepios auch *ἀγάλματα τῶν παίδων*. In Messene war es im Asklepieion ebenso, *Paus.* 4, 31, 10; ähnlich vielleicht auch anderwärts. Ferner war unter den von Omphalion, dem Schüler des Nikias, im Tempel der Messene in der gleichnamigen Stadt gemalten Bildern Asklepios, als der Sohn der Arsinoe nach der Sage der Messenier, und aufserdem Machaon und Podaleirios, diese beiden auch wegen ihrer Teilnahme am Kampfe gegen Troja (*γέγραπται καὶ Ἀσκληπιός, Ἀρσινόης ὢν λόγῳ τῷ Μεσσηνίων, καὶ Μαχάων καὶ Ποδαλείριος, ὅτι ἔργου τοῦ πρὸς Ἰλίῳ καὶ τούτοις μέτεστι*). Endlich ist noch ein Reliefbruchstück (s. Abb.) in Athen (Theseion) zu erwähnen, das bei *R. Schöne, Griech. Reliefs* Taf. 25, 102 (vorher bei *Le Bas, Monum. fig.* Taf. 53) abgebildet und bei *Kekulé, Ant. Bildw.*

im Theseion 299 verzeichnet ist. Asklepios sitzt auf einem Klappstuhl mit einer Schlange zur Seite. Neben ihm stehen zwei Jünglinge, wohl Machaon und Podaleirios, mit einer Chlamys bekleidet und auf einen Stab gestützt. Aufserdem sind noch mehrere weibliche Gestalten, Töchter des Asklepios, zu erkennen. [— 2) Nach der *Hypothesis z. Luc. Ocypus* (4 p. 15 *Iac.* Gemahl der Astasia, Vater des Ocypus. R.] [Türk.]

Podarge (*Ποδάργη*), 'die Fufsschnelle', eine der Harpyien (s. d.), als Rofs aufgefafst, vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 60: *ἱπποφυές τι δαιμόνιον ἡ Ποδάργη*; s. auch *Milchhöfer, Anfänge der Kunst* 57 ff. *Jul. Langbehn, Flügelgestalten d. ältest. gr. Kunst* 11. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 105. 109. *Engelmann, Arch. Jahrb.* 1 (1886), 210. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 262. *Antike Wald- und Feldkulte* 92. 100. *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 4, von Zephyros Mutter des Xanthos und des Balios, der Rosse des Achilleus, *Hom. Il.* 16, 150 (vgl. *Schol.* z. d. St. *Eust.* a. a. O. 1050, 64), 19, 400. *Quint. Smyrn.* 3, 750 (vgl. 8, 155); vgl. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 241, wo Podarce steht. Nach *O. Rofsbach, Arch. Zeit.* 41 (1883), 174 Anm. 11 ist Podarge nicht rofsgestaltig aufzufassen; höchstens könne man an eine zeitweilige Verwandlung in ein Pferd denken, wie bei Demeter, als sie der Liebesverfolgung des Poseidon zu entgehen suchte; dafs Podarge als Mutter von Rossen nicht selbst rofsgestaltig sein müsse, beweise Medusa, die gleichfalls nicht rofsgestaltig mit Poseidon den Pegagos erzeugt. *Rofsbachs* Ansicht wird gebilligt von *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 20 u. Anm. 1. 2. Vgl. auch *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 846, 5. Auch als Mutter (der Vatersname fehlt, doch ist wohl Zephyros oder Boreas anzunehmen) des Phlogeos und des Harpagos, der Rosse der Dioskuren, wird Podarge genannt, *Stesichoros fr.* 1 *Bergk* 3[4], 205. Bei *Nonn. Dionys.* 37, 157. 337 werden die Stute Podarge und der Hengst Xanthos, von Boreas und der *Σιθονίη Ἅρπυια ἀελλόπος* gezeugt, von Boreas dem Erechtheus als Brautgeschenk für die geraubte Oreithyia gegeben. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 540, 1 ff. fafst bei *Nonn.* a. a. O. *Ἀελλόπος* als Nomen proprium auf, wie ja bei *Apollod.* 1, 9, 21 *Ἀελλόπους* als Harpyienname erscheint. *Engelmann* bei *Roscher, Lex.* 1, 1845, 47 ff. bezweifelt die Richtigkeit der Überlieferung von *Σιθονίη* und möchte dafür den bei *Apollod.* a. a. O. überlieferten Harpyiennamen *Νικοθόη* oder *Ὠκυθόη* einsetzen. Aber *Σιθονίη* weist auf die thrakische (Bd. 1 Sp. 805, 31 ff. *Rohde* a. a. O. 4 Anm. 1) Heimat des Boreas hin, der selbst Sithonius (*Ov. Heroid.* 11, 13) heifst, im Phineusmythos sind die Harpyien in Thrakien (Bd. 3 Sp. 2365. 2371, 33 ff.) lokalisiert; dafs ein thrakischer Volksstamm *Ποδάργης* heifst (*Hekataios* [?] bei *Steph. Byz.* s. v. *Ποδάλεια*; vgl. *Meineke* z. d. St.), mag Zufall sein. Auf der Würzburger Phineusschale (Bd. 3 Sp. 2357, 43 ff.) ist als Rest der Beischrift für die beiden Harpyien ΑΔΙ erhalten, Buchstaben, die man bis jetzt stets zu *Ἅρπυιαι* bez. *Ἀρεπυια* ergänzt hat, *Boehlau, Athen. Mitth.* 25 (1900), 50. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 56. Bedenkt man aber, dafs sonst jede der dargestellten Figuren ihren besonderen Namen führt, dafs die Boreaden nicht als Boreaden bezeichnet, sondern mit ihren Namen Kalais und Zetes genannt sind, dafs auch die früher in Verkennung der Beischrift für Horen angesehenen zwei Frauen jede ihren eigenen Namen hat (Bd. 3 Sp. 2358, 6 ff.), so wird man auch für die Harpyien statt des Gattungsnamens je einen Eigennamen erwarten: ΑΔΙ dürfte demnach zu *ποδ*]*ΑΡΓ*[*η* zu ergänzen, die Beischrift der zweiten Harpyie wie die der zweiten angeblichen Hore überhaupt verschwunden sein; sie mag *Ἀελλώ* gewesen sein oder *Ὠκυθόη*. Dafs der Künstler den *Homer*ischen Harpyiennamen Podarge statt der sonst üblichen Namen anwendete, darf uns nicht wundern. Es kommt hinzu, dafs der dritte Buchstabe nach *Boehlau* nicht Rest eines *Γ*, sondern eine einfache Hasta ist: I, und dieselbe Form des Gamma findet sich als Beischrift zu dem Rofsnamen Podargos (s. d.) ΓΟΔΑΡΙΟΜ auf der Vase des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 156; vgl. auch *Franz, Elem. epigr. Graec.* 62. [Höfer.]

Podargos (*Πόδαργος*), **1**) Rofs — a) des Hektor, *Hom. Il.* 8, 135. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 64. Doch wird der Vers von *Aristarch* (s. *Faesi* z. d. St.) für interpoliert erklärt. — b) des Menelaos, *Hom. Il.* 23, 295. — c) des Protesilaos auf der Pyxis des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 155 Taf. 184. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 1 p. 51 nr. 609. — d) des Bistonenkönigs Diomedes, *Hyg. f.* 30 p. 64, 18 *Schm.* Auch sonst Pferdename, *Anthol.* 7, 304. *Pollux* 5, 47. (*Dio Chrysost.*) *or.* 37 p. 304 *Dind.* — **2**) Hund des Daphnis, *Ael. nat. an.* 11, 13. *Schol. Ambros. Theokr.* 1, 65 u. dazu *Ziegler.* [Höfer.]

Podarke (*Ποδάρκη*), **1**) eine Tochter des Danaos, vermählt mit dem Aigyptiden Oineus, *Apollod.* 2, 1, 5. — **2**) S. Podarge. [Stoll.]

Podarkes (*Ποδάρκης*), **1**) jüngster Sohn des troischen Königs Laomedon. Als Herakles Troja erobert und den Laomedon mit seinen älteren Söhnen erschlagen hatte, ward der Knabe Podarkes Kriegsgefangener, wurde aber von seiner ebenfalls kriegsgefangenen Schwester Hesione mit ihrem Schleier losgekauft, weshalb er für die Zukunft Priamos (der Losgekaufte) hiefs. Er blieb im Lande und erneuerte später das troische Reich. *Apollod.* 2, 6, 4. 3, 12, 3. *Hyg. f.* 89. *Tzetz. Lyk.* 34 (p. 320 *Müll.*). 335. 337. *Lucian. Tragod.* 252. — **2**) Sohn des Iphiklos, im trojanischen Kriege nach dem Tode seines Bruders Protesilaos Anführer der Thessaler aus Phylake und andern Städten, *Il.* 2, 704. 13, 693. *Hesiod fr.* 94, 35 *Rzach* (ed. 1902). *Hyg. f.* 97. *Apollod.* 1, 9, 12, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 11, 287. *Eustath.* 1685, 45. *Lucian. Tragod.* 258. Er tötete vor Troja die Amazone Klonie und wurde von Penthesileia erlegt. Die Griechen beweinten ihn vor allen und bestatteten ihn in einem besonderen Grabe, *Quint. Sm.* 1, 233 ff. 815 ff. —

3) In dem *Peplos* des *Aristoteles N.* 26. *Bergk, Lyr.* 2^2, 349 heifst ein Podarkes Sohn des Aktor, geboren im achäischen Lande (Phthiotis?), wozu auch das Land des Protesilaos gehörte, *Strab.* 9, 432. 433; die Überschrift des Epigramms aber lautet: *Ἐπὶ Πρωτεσιλάου ἀδελφῷ Ποδάρκει, κειμένῳ ἐν Σικυῶνι.* Für *Ἄκτορον υἱόν* wird vorgeschlagen *ὄζον Ἄρηος* (*Ἄρεος υἱόν*?). [Stoll.]

Podasimos (*Ποδάσιμος*), Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Themistagora, *Hyg. f.* 170. [Stoll.]

Podenemos = Iris (s. d.).

Podes (*Ποδῆς*), **1**) Troer, Sohn des Eetion (nicht des Vaters der Andromache), reich und tapfer, vor allen von Hektor geliebt, *ἐπεί οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής*; beim Kampfe um die Leiche des Patroklos von Menelaos getötet, *Il.* 17, 575 ff. und *Schol. Tzetz. Alleg. Iliad.* 17, 112. Wegen des *εἰλαπιναστής* wollte man ihn für den ersten, von Homer eingeführten Parasiten erklären, *Athen.* 6, 236, c. — 2) s. Podis. [Stoll.]

Podis (*Πόδις*), Satyr, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 29 und Anm. 156 (*Πόρις*, *Πόρ(τ)ις*, *Ποδῆς* sind Varianten). Nach *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 63 bleibt nur die Wahl zwischen *Πόρις* und *Πόδις*. [Höfer.]

Poemana, Göttin, nur bekannt durch die spanische Inschrift aus Lugo *C. I. L.* 2, 2573 *sacrum Poemanae collegium divi Aug* ... Vgl. *Holder, Altceltischer Sprachschatz* s. v. [M. Ihm.]

Poena 1) s. Poine. — 2) Beiname der Iuno d. h. der Iuno Caelestis von Karthago (Bd. 2 Sp. 612 ff.), *Minucius Felix* 25, 9. [Höfer.]

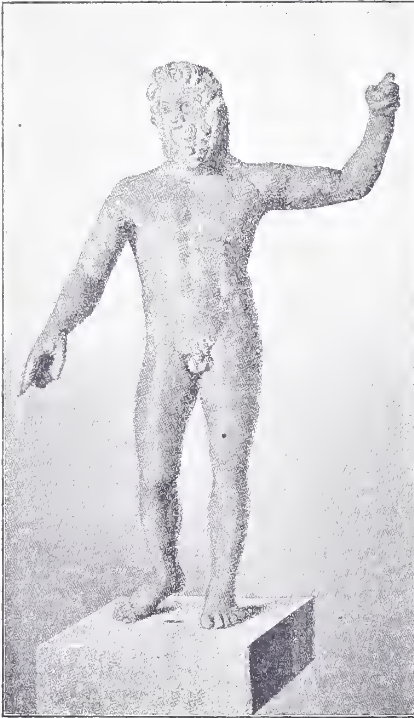
Poenina s. Poeninus.

Poeninus (Iuppiter Poeninus). Der Grofse St. Bernhard (2472 m) diente schon in vorrömischer Zeit dem Verkehr. Schriftsteller, welche über den 2. punischen Krieg geschrieben haben, vertreten die Ansicht, dafs Hannibal auf diesem Wege nach Italien gelangt sei und dafs der Berg von den Puniern den Namen Poeninus erhalten habe. Schon *Livius* aber (21, 38) hat das zurückgewiesen und betont, dafs die Höhe dem Gott Poeninus geweiht war, den die Veragrer und andere keltische Bergstämme verehrten (*neque hercule montibus his, si quem forte id movet, ab transitu Poenorum ullo Seduni, Veragri, incolae iugi eius, norunt nomen inditum, sed ab eo, quem in summo sacratum vertice Poeninum montani appellant*). Die Funde, die man auf der Pafshöhe, speziell an der 'Plan de Jupiter' oder 'Plan de Joux' genannten Stelle, gemacht hat, bestätigen das, und nicht nur, dafs hier eine Kultstätte der Kelten gewesen ist, sondern dafs in der römischen Kaiserzeit ein Tempel des Poeninus bestanden hat. Die Römer haben also, wie so oft, den gallischen Kultus adoptiert, und die Gottheit, in deren Wesen und Wirken sie ihren höchsten Gott wiederzuerkennen glaubten, als *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus* verehrt. Er war die schützende Macht der Wanderer, welche diese gefahrvolle Strafse zogen und auf der Pafshöhe dem Gotte für den bis hierher gewährten Schutz dankten und ihn um weitere Unterstützung für glückliche Fahrt und Heimfahrt — *pro itu et reditu* (*C. I. L.* 5, 6873. 6875) — anflehten. Zahlreiche Opfergaben aller Art, mit denen sich der Tempel füllte, geben Kunde von dem Kultus, namentlich die mit Inschriften versehenen bronzenen Votivtäfelchen, welche die Reisenden zum Zeugnisse ihres Gelübdes im Tempel aufzuhängen pflegten.

Die Funde, welche fast alle im Hospiz aufbewahrt werden, datieren seit dem Jahre 1760; aber erst 1890 begannen mit Unterstützung der italienischen Regierung methodische Grabungen zur Klarlegung der topographischen Verhältnisse. Die verschiedenen Berichte stammen zum gröfsten Teil von *E. Ferrero* (*Notizie degli scavi* 1890 p. 294 ff. 1892 p. 63 ff. 440 ff. 1894 p. 33 ff.), neben dem *Castelfranco* (*Not. d. scavi* 1891 p. 75 ff.) und *F. v. Duhn* (*Deutsches Wochenblatt* 4, 1891 p. 344—346. *Neue Heidelberger Jahrbücher* 2, 1892 p. 75 ff.) thätig waren. Über die früheren Funde ist zu vergl. *Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* (1854) p. 22 ff. *C. I. L.* 5 p. 761; *H. Meyer, Die römischen Alpenstrafsen in der Schweiz* (*Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 13, 1861 p. 119 ff. mit Taf. I u. II); *Deycks, Bonner Jahrb.* 11 p. 17 ff.; *Barnabei, Rendiconti della R. Accad. dei Lincei, classe di scienze morali, storiche e filologiche* vol. 3, 1887 p. 363 ff. (vgl. *Not. d. scavi* 1887 p. 468 ff. *Bonn. Jahrb.* 85 p. 138). Vgl. ferner den Aufsatz 'Iuppiter Poeninus' in der Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* 1901 nr. 65 p. 4—7.

Der Grundrifs des Tempels wurde 1890 festgestellt, ein Bau einfacher Konstruktion (*templum in antis*, nach Architekturstücken zu urteilen), dessen Langseiten 11,30 m, Schmalseiten 7,40 m messen. Die vor dem Tempel liegende Felspartie lieferte keltische Münzen in gröfserer Zahl, so dafs *Ferrero* hier die vorrömische Kultstätte vermuten konnte (über die Münzen vgl. *v. Duhn* und *Ferrero, Le monete galliche del medagliere dell' Ospizio del Gran San Bernardo, Memorie della R. Accad. d. scienze di Torino* 41, 1891 p. 331 ff.; über spätere Münzfunde *Ferrero* in den oben genannten Berichten). Etwas nördlicher stiefs man auf Fundamente eines Gebäudes, dessen Mauern zu denen des Tempels parallel laufen und den Grundrifs eines einfachen römischen Hauses zeigen (Rechteck 19,50×13,50). Weitere Gebäude bedeckten den südwestlichen Teil des Plan de Joux, die aber nicht näher bestimmt werden konnten. Vermutlich gehörten sie zu der römischen Station und der *mansio*, die sich auf der Pafshöhe befunden hat (*in summo Pennino* verzeichnet die *Tab. Peuting.*, *Summo Pennino* das *Itin. Anton.*, je 25 Millien von Augusta Praetoria und Octodurus entfernt). Die Gesamtmenge der Funde ist in Anbetracht des kleinen Raumes eine recht erhebliche. 40 mehr oder weniger gut erhaltene bronzene Votivtäfelchen wurden gefunden (um von 10 belanglosen Fragmenten zu schweigen), die meisten publiziert im *C. I. L.* 5, 6865 ff., die später gefundenen in den *Notizie degli scavi* 1887. 1889. 1892. 1894; nicht wenige Bronze-

statuetten verschiedener Gottheiten (Hercules, Minerva, Flora, Victoria, Isis), darunter besonders bemerkenswert eine schön gearbeitete, 0,29 m hohe des Iuppiter (*Not. d. scavi* 1892 p. 70, die Basis ist nicht zugehörig), der vollkommen nackt dargestellt ist, in der erhobenen Linken das Scepter haltend, in der gesenkten Rechten den Blitz (zum Typus vgl. *Aust* in *Roschers Lex.* Bd. 2 Sp. 760 f. *Clarac de poche* 193); andere Iuppiterstatuetten minderer Arbeit abgebildet bei *Meyer* a. O. Taf. II 6 und *Not. d. scavi* 1892 p. 448. Ferner bronzene Tierfiguren, ein Löwe, ein galoppierendes Pferd (Abbild. *Not. d. scavi* 1892 p. 71); eine Votiv-



Iuppiter Poeninus, Bronzestatuette (nach *Notizie d. scavi* 1892 p. 70).

hand aus demselben Metall; 2 goldene Blätter oder Ähren (wohl Überreste eines Kranzes); Geräte und Schmucksachen aller Art, die ebenfalls zum grofsen Teil als Opfergaben anzusehen sein dürften (Ringe, Fibeln, Gemmen, Lampen, Waffenteile aller Art, Scherben von Glas- und Thongefäfsen u. s. w.); und endlich eine überraschend grofse Zahl von Münzen (weit über tausend), keltische verschiedener Prägung und aus den verschiedensten Gegenden (s. o.), römische aus der Zeit der Republik und der Kaiser bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts (über 500 gehören der julischen und claudischen Dynastie an), und auch einige mittelalterliche aus dem 8. u. 9. Jahrhundert. Dagegen sind Steininschriften selten (meistens nur geringfügige Bruchstücke, *Not. d. scavi* 1883 p. 191; 1887 p. 469; 1892 p. 66); unerheblich auch Funde prähistorischer Art (zu denen ein angeblich aus dem 8. Jhdt. v. Chr. stammendes bronzenes Rasiermesser gerechnet wird), um von den aufgefundenen Tier- und Menschenknochen zu schweigen, deren Zeit ganz unbestimmbar ist. Nach *Meyer* (a. O. p. 124, vgl. *Nissen*, *Italische Landeskunde* 1 p. 159) ist auch Etruskisches ausgegraben worden, was *v. Duhn* in Abrede stellt. Bemerkenswert ist jedenfalls, dafs sämtliche im eigentlichen Tempelgebiet entdeckten Gegenstände aus römischer Zeit stammen, dafs keltische Münzen darunter nicht vertreten sind. Der Tempel kann frühestens in augustischer Zeit erbaut worden sein. Erst Augustus hat die von Aosta über den Pafs nach Martigny führende Strafse gegen die räuberischen Salasser gesichert und ausgebaut. Die wenigen, in einfachen Formen gehaltenen Architekturstücke gestatten keine allzu sicheren Schlüsse. Aber von den Inschriften reicht wenigstens eine bis zur Zeit des Tiberius hinauf (*C. I. L.* 5, 6884 *Phoebus Fusci Ti. Caesaris Poenino v. s. l. m.;* vgl. *Not. d. scavi* 1892 p. 66 *Puteolanus Sabinus Caes. n.*), und mindestens ebenso alt ist nach Ausweis der Buchstabenformen 5, 6881 (*'tabella aerea omnium quae ibi repertae sunt et maxima et optime scripta'*) *Iovi Poenino L. Paccius L(uci) f(ilius) Pal. Nonianus Fundis (centurio) leg(ionis) VI Victricis p. f. ex voto,* während das von einem Ambianus *Numinibus Augustorum* und *Iovi Poenino* dedizierte Täfelchen frühestens aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammt (5, 6885). Ein erheblicher Teil der Täfelchen rührt von Soldaten und Offizieren der am Rhein stehenden Truppen her. Von Legionen sind vertreten leg. III Italica (5, 6869, Dedikant ein *frumentarius*), IV Macedonica (6879 *eques legionis*), VI Victrix p. f. (s. o.), X (ohne Beinamen, *Not. d. scavi* 1894 p. 35), XIIII gemina (*C. I. L.* 5, 6872), XV (ohne Beinamen, *Not. d. scavi* 1894 p. 35, Dedikant ein *primus pilus*), XXII primigenia (5, 6889 *centurio*), XXX Ulpia victrix (5, 6890); von Cohorten die VIII praetoria (5, 6886), die V Asturum (5, 6874, Dedikant ein *praefectus* [vgl. 5, 6864]; die Cohorte mufs zeitweilig in Germania inf. gestanden haben), die tricensima voluntariorum (5, 6891, Dedikant wohl ein *tribunus*). Ferner begegnen wir unter den Dedikanten einem *beneficiarius consularis* (*Not. d. scavi* 1894 p. 36), einem Protokollführer *a commentariis consularis* (*C. I. L.* 5, 6867), einem *veteranus Augusti n(ostri)* (5, 6868). Unter denen, die ihre Heimat angeben, finden wir einen Ambianus (s. o.), einen Sequaner (5, 6887 *tabellarius colon. Sequanor.*), einen Kölner (5, 6888, das überlieferte ACNIP ist wohl mit *Mommsen* in AGRIP zu bessern), einen Metzer (? Fragment mit MATRICVS, *Not. d. scavi* 1889 p. 234. 392), einen Helvetischen Händler Namens C. Domitius Carassounus (*Hel. mango, Notizie d. scavi* 1892 p. 68). Auch ein Dichter kommt zu Wort, *C. Iulius Rufus,* mit zwei gut gemeinten, aber schlecht geratenen Distichen, in denen er bedauert, dafs sein „Geldsäckchen" nicht so viel enthalte, als er dem Tempel des Gottes zukommen lassen möchte (*C. I. L.* 5, 6876 = *Bücheler, carm. epigr.* 873: *At tua templa lybens*

vota suscepta peregi — accepta ut tibi sint, numen adoro tuum — inpensis non magna quidem: te, sancte, precamur, maiorem saculo nostrum animum accipias). Dafs Frauen fast ganz fehlen, darf nicht Wunder nehmen; nur ein Täfelchen nennt eine solche, Terentia Prisca, die im Verein mit Felicio, einem Veteranen der leg. XIIII gemina, ihr Gelübde erfüllt (5, 6872).

Auf der Mehrzahl der Täfelchen, die sämtlich in kleinen und kleinsten Dimensionen gehalten sind (das kleinste wohl *Not. d. scavi* 1892 p. 66, $4^1/_2 \times 2^1/_2$ cm), wird der Gott nur Poeninus genannt, ein dutzend Mal heifst er *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus.* Einige sind verstümmelt oder enthalten den Namen der Gottheit überhaupt nicht (z. B. *C. I. L.* 5, 6882. *Not. d. scavi* 1892 p. 66; 1894 p. 35). Aber auch diese werden ohne Zweifel als dem Poeninus geweiht angesehen werden müssen. Denn Dedikationen an andere Gottheiten sind an dieser exponierten Stelle in gröfserer Zahl kaum zu erwarten. Abgesehen von einem Marmorfragment, in dem *Barnabei* (*Notizie d. scavi* 1887 p. 469) eine Widmung an die Iuno erkennt, ist auf dem Plan de Joux nur ein Täfelchen zum Vorschein gekommen, welches andere Gottheiten nennt, eine Widmung an die Dominae, die vielleicht mit den keltischen Müttern (Matres, Matronae) identifiziert werden dürfen (*Barnabei* a. O.; *Ihm, Bonner Jahrb.* 85 p. 138; vgl. dieses Lex. Bd. 2 Sp. 2475).

Auch eine Göttin Poenina wird einmal erwähnt; aber die Notiz des *Servius Aen.* 10, 13 (*quamvis legatur a Poenina dea, quae ibi colitur, Alpes ipsas vocari*) beruht wohl auf einem (durch die Alpis Poenina veranlafsten?) Irrtum. An sich wäre es denkbar, dafs dem Poeninus eine Kultgenossin Poenina zur Seite gestanden habe, gerade wie wir auf keltischem Gebiet neben Silvanus die Silvana verehrt finden (*Bonner Jahrb.* 83 p. 84), neben Bormanus die Bormana (*Pauly-Wissowa R. E.* 3 Sp. 733).

Die richtige Namensform ist nach Ausweis der Inschriften Poeninus (mehrfach mit I longa geschrieben); vgl. *vallis Poenin.* auf der Veroneser Inschrift *C. I. L.* 5, 3936. Als Nebenformen erscheinen je einmal Puoeninus (*C. I. L.* 5, 6871), Peoeninus (5, 6879), Peoninus (*Not. d. scavi* 1894 p. 36), Pyninus (*Bull. de la soc. des antiquaires de France* 1904 p. 181). Die angeblich Silvano Poinino geweihte Inschrift aus Tirnowo in Bulgarien *C. I. L.* 3, 6143 (= 12341) ist nicht korrekt abgeschrieben, denn dem Silvanus kommt dieser Beiname nicht zu. Penninus findet sich nur in Handschriften (so auch in der *Tab. Peuting* und im *Itin. Anton.* p. 350. 351), Peninus in der gefälschten Inschrift *C. I. L.* 5, 729*. Die von Zeufs (*Die Deutschen* p. 5) empfohlene Ableitung von keltisch pennos = Kopf, Gipfel (vgl. den Ortsnamen Pennolucos [bei Villeneuve am Genfer See] auf der *Tab. Peut.* [Pennelocos *Itin. Ant.* p. 351, Pennolocus *Geogr. Rav.* 4, 26 p. 237]; *Glück, Keltische Namen* p. 60) unterliegt daher Bedenken (*Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* p. 6); es müfste denn sein, dafs Poeninus durch gelehrte Etymologie aus *Penninos (von *penno — 'Gipfel, Berghaupt, Bergkuppe') entstanden wäre mit Anlehnung an die Punier und den Alpenübergang Hannibals im J. 218 (*O. Keller, Latein. Volksetymologie* p. 10 ff. u. *Lateinische Etymologien* p. 159; *Holder, Altceltischer Sprachschatz* 2 Sp. 1021; vgl. *Desjardins, Géographie de la Gaule* 1 p. 69). Auch *Jac. Grimm* (*Deutsche Mythologie* 1⁴ p. 140 f.) braucht die Namensform Peninus, getäuscht durch die oben erwähnte gefälschte Inschrift; doch betont er, im Gegensatz zu anderen, mit Recht, dafs Mons Iovis als Name des Berges von den alten Schriftstellern nie gebraucht wird. So hiefs der Gr. St. Bernhard erst im Mittelalter (munt Jofes, monte Job u. a.), und der Name scheint fortzuleben in der noch heute von den Anwohnern gebrauchten Benennung 'Mont Joux' (auch 'Mont Devi').

Wann der Iuppitertempel zerstört wurde, wann die (anscheinend durch Brand vernichtete) römische Mansio aufhörte zu existieren, wissen wir nicht (die spätesten römischen Münzen stammen aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts). Ebenso bleibt fraglich, ob unter den Burgundern und Franken auf der Pafshöhe ein ähnliches Unterkunftshaus bestanden hat. Der Pafs ist jedenfalls im frühen Mittelalter viel benutzt worden (in karolingischer Zeit lassen sich nicht weniger als 8 Übergänge deutscher Herrscher sicher nachweisen, vgl. *Aloys Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien* 1, 1900 p. 55 f.), und es sind auch karolingische Münzen des 8. und 9. Jahrhunderts auf der Höhe gefunden worden, freilich nicht viele (*Ferrero, Not. d. scavi* 1889 p. 392; 1890 p. 305. 306; 1892 p. 77). Die um die Mitte des 10. Jahrhunderts in die Schweiz eingebrochenen Sarazenen waren eine Zeit lang unbeschränkte Herren der westlichen Alpenpässe und auch vom Mons Iovis aus unternahmen sie Plünderungszüge (*F. Keller, Der Einfall der Sarazenen in die Schweiz, Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 11, 1856 p. 1 ff. *A. Schulte*, a. O. 1 p. 59 f.). Zu dieser Zeit wird auf dem Plan de Joux wohl schon alles in Trümmern gelegen haben, und es ist eine fromme Legende, wenn von dem heil. Bernhard von Menthon erzählt wird (*Acta Sanctorum*, Juni 2 p. 1071 ff.), er habe, ehe er sein Hospiz anlegte, erst die daemonia der wilden Felsengegend beschwören und bannen, die Iuppiterstatue stürzen und in Stücke schlagen müssen. '*Montis alta ascendamus* — heifst es in der Biographie des Heiligen, durch welche *Roland Viot* (*Miroir de toute saincteté en la vie du sainct merveilleux Bernard de Menton*, Lyon 1627) zu zwei plumpen Inschriftenfälschungen begeistert wurde (vgl. *Mommsen* zu *C. I. L.* 5, 728*. 729*) —, *per abrupta transeamus, fugabimus daemonia, illamque statuam Iovis daemonibus circumdatam, Christicolas tam turbantem, diruemus in fragmina et columnam carbunculi illius statuae: post ibi hospitalia fundabimus utilia et canonicorum regularium coenobia. Statuam ligabis per collum et fragminabis, daemonia*

coniurabis, in chaos montium ligabis atque locabis: usque ad diem sui iudicii nulli poterunt nocere.'

Der Bau des Hospizes, bei welchem sicherlich die heidnischen Trümmer gute Dienste geleistet haben (*Ferrero, Notizie d. scavi* 1890 p. 306; 1894 p. 45), soll im Jahre 962 erfolgt sein; doch ist das ein zu früher Termin, da einerseits die Sarazenen damals noch nicht völlig vertrieben waren, andererseits der heil. Bernhard, Archidiakon von Aosta, nach der wahrscheinlichsten Berechnung erst 1086 gestorben ist (*A. Schulte,* a. O. 1 p. 81). Urkundlich wird das Hospiz erst 1125 erwähnt. Es steht übrigens nicht auf dem Plan de Joux, sondern auf der andern Seite des kleinen Sees, auf dem nördlichen, den kalten Winden ausgesetzten Felsrücken, und ist unfreundlicher gelegen, als es der Tempel des gallischen Gottes war.

Die in Dacien gefundene Inschrift *Arch.-epigr. Mitteil. aus Österreich* 13 p. 195 ist nicht dem I. O. M. Poeninus, sondern dem I. O. M. Appenninus geweiht (*ebd.* 14 p. 110. *C. I. L.* 3, 12576). [M. Ihm.]

Pogonietes, Pogonites (*Πωγωνιήτης, Πωγωνίτης*), Beiname des Zeus in Pogon, dem Hafen von Troizen, *Suid. Wentzel,* 'Ἐπικλήσεις 1, 6. 8 und Anm. 1. 7 *addend.* p. 63. [Höfer.]

Poianthes (*Ποιάνθης*), Sohn des Kroises, Vater des Karanos (*O. Abel, Makedonien vor König Philipp* 93 ff. 99 ff.) in dem bei *Euphor. fr.* 24 aus *Schol. Clem. Alex.* ed. *Klotz* 4 p. 96 = *Meineke, Anal. Alex.* 59 erhaltenen Stammbaum des makedonischen Königshauses. Näheres bei *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 4, 66. 68 = *Maked. Anagraphe* in *Symbol. Phil. Bonn.* 126. 128. [Höfer.]

Poias (*Ποίας*), Sohn des Thaumakos (*Apollod. bibl.* 1, 9, 16, 9; *Steph. Byz.* s. v. *Θαυμακία*) oder des Phylakos, *Eustath. Il.* 323, 43, also aus Thaumakia auf der Halbinsel Magnesia oder aus Phylake in der Phthiotis; Gemahl der Methone, *Eustath.* a. a. O., Vater des Philoktetes (*Hom. Od.* 3, 190; *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser; Quint. Smyrn.* 9, 354 und viele andere Stellen). Wie Philoktetes bei *Hygin.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff. (siehe Sp. 2326), so erscheint Poias bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 unter den Argonauten (vgl. *O. Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* S. 12). Im Zusammenhange damit wird ihm die Tötung des Talos zugeschrieben, der die Argonauten an der Landung in Kreta hindern wollte (*τινὲς αὐτὸν τοξευθέντα ὑπὸ Ποίαντος εἰς τὸ σφυρὸν τελευτῆσαι λέγουσι Apollod.* 1, 9, 26, 5). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 zündet Poias den Scheiterhaufen des Herakles an und bekommt dafür den Bogen desselben. Sonst hatte niemand dem Herakles den Dienst leisten wollen, bis es Poias tat, der einem Stück Vieh nachgehend zufällig des Weges kam (*μηδενὸς δὲ τοῦτο πράττειν ἐθέλοντος, Ποίας παριὼν κατὰ ζήτησιν ποιμνίων ὑφῆψε. τούτῳ καὶ τὰ τόξα ἐδωρήσατο* '*Ηρακλῆς*). Sonst ist Philoktetes der Helfer, der auch den Bogen erhält (siehe Sp. 2313). *Tzetz.* zu *Lycophr.* 50 vermengt beides, indem Poias dem Herakles den Dienst erweist und Philoktetes den Bogen bekommt. In einer Tragödie des *Accius* (*Heraclidae*) kam Poias vielleicht in demselben Sinne vor, wie bei *Apollodoros,* vgl. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 560 ff. Über bildliche Darstellungen von Herakles auf dem Scheiterhaufen, auf denen jedoch Poias fehlt, s. Bd. I Sp. 2241 u. 2250 (*Furtwängler*). [Türk.]

Poiesis (*Ποίησις*), Personifikation der epischen Poesie auf dem Bd. 2 Sp. 3265 f. abgebildeten Relief des *Archelaos von Priene,* der sog. Apotheose Homers, woselbst auch Literaturangaben; s. auch Bd. 3 Sp. 2124, 19 ff. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1295 p. 348. [Höfer.]

Poikes (*Ποίκης*), Heros in Teos, nach welchem ein *πύργος* (Demos) benannt war, *C. I. G.* 2, 3064 Z. 5. Vgl. *Rohde, Psyche* 1^2 169 und Anm. 3. [Höfer.]

Poikiles (*Ποικίλης*), Vater des Membliaros (s. d., wo Z. 51 irrtümlich Peukiles steht, und *Movers, Die Phönizier* 2, 2 S. 268 Anm. 23. *O. Gruppe, De Cadmi fabula* 23. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 359 Anm. 1), *Herod.* 4, 147. *Studniczka, Kyrene* 46, 54, nach dem Poikiles, eine Personifikation der theräischen Buntwirkerei (so schon *O. Müller, Orchomenos* 326 *Movers* a. a. O.) 'eine junge Erfindung ist'. In Beziehung zur theräischen Buntwirkerei (vgl. *Hesych.* s. v. *Θήραιον πέπλον τι ποικίλον* = *Pollux* 7, 77) bringen den Poikiles ferner *H. Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbefleifses im klass. Altert.* 70. *Blümner, Gewerbliche Tätigkeit der Völker des klass. Alt.* 96 (der *Ποικίλτης* schreibt). *F. Hauser, Philolog.* 54 (1895), 392 f. Eine andere Vermutung äufsert *Crusius* Bd. 2 S. 867, 20 ff. s. v. Kadmos. [Höfer.]

Poikilomechanos (*Ποικιλομήχανος*), Beiname des Eros, Epigramm auf dem von Charmos in Athen geweihten Erosaltar, *Kleidemos* bei *Athen.* 13, 609 d; vgl. Bd. 1 S. 1343, 47 ff. [Höfer.]

Poikilomorphos (*Ποικιλόμορφος*), Beiname 1) der Selene nach *v. Wilamowitz, Comment. grammat. III* (Ind. lect. Gott. 1889) S. 29, der in dem magischen Hymnus bei *Hippol. Refut.* 4 § 35 p. 102 *Gott.* liest: *Γοργὼ καὶ Μορμὼ καὶ Μήνη ποικιλόμορφε* (statt *καὶ πολύμορφε*). — 2) der Erinyen, *Nonn. Dionys.* 32, 100 Bd. 1 S. 1311, 24 f. [Höfer.]

Poikilos (*Ποικίλος*) vgl. *Photius* s. v. *ἥρως ποικίλος . . . διὰ τὸ τοὺς ὄφεις ποικίλους ὄντας ἥρωας καλεῖσθαι.* Über die Schlangen als Verkörperungen der *χθόνιοι*, der Heroen u. s. w. *Rohde, Psyche* 1^2, 244, 4. 133 Anm. 196, 2. 254/55 Anm. 273, 1. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2466 ff. [Höfer.]

Poikilothronos (*Ποικιλόθρονος*), Beiname der Aphrodite, *Sappho fr.* 1, 1. *Klein, Arch.-epigr. Mitth. aus Oest.* 9 (1885), 147. [Höfer.]

Poimainides? (*Ποιμαινίδες*?), nach der Überlieferung bei *Paus.* 2, 1, 7 — *ταύταις* (den Nereiden) *καὶ ἑτέρωθι τῆς* '*Ελλάδος βωμοὺς οἶδα ὄντας, τοὺς δὲ καὶ τεμένη σφίσιν ἀναθέντας ποιμαινίσιν, ἔνθα καὶ Ἀχιλλέως τιμαί* — Beiname der Nereiden. Die zahlreichen Verbesserungsvorschläge sind verzeichnet bei *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 385; vgl. 488. [Höfer.]

Poimandres (Ποιμάνδρης), Gott einer mystischen Sekte, die nach *Reitzenstein, Poimandres* 248 etwa um Christi Geburt von einem ägyptischen Priester begründet wurde. Der Name des Gottes Poimaudres wird im Texte (Verzeichnis der Ausgaben bei *W. Christ, Gesch. d. griech. Litt. bis auf Justinian*[2] 697) des *Poimandres* (p. 328 *Reitzenstein*) gedeutet als ὁ τῆς αὐθεντίας νοῦς, d. h. der herrschende und der untrügliche Verstand. Mehr bei *Reitzenstein* a. a. O., bes. S. 8. 146. 214f. 266, 2. Vgl. auch *Zielinski, Arch. f. Rel.-Wiss.* 8 S. 321ff. [Höfer.]

Poimandros (Ποίμανδρος), Sohn des Chairesileos (und der Stratonike, *Plut. Quaest. Graec.* 37) Gemahlin der Tanagra, einer Tochter des Aiolos oder (nach *Korinna fr.* 28 *Bergk* 3[4], 550) des Asopos, Oikist von Poimandria, einem Vorort Tanagras oder Tanagra selbst, das daher Ποιμάνδρου γαῖα bez. Ποιμάνδρου γενέη (*Kaibel, Epigr.* 495. 496 = *Dittenberger, Inscr. Gr. Megaridis, Oropiae, Boeotiae* 580. 581) heifst, *Paus.* 9, 20, 1. Über Poimandros berichtet *Plutarch* a. a. O. folgeudes: Wegen der Weigeruug der Tanagräer (dieser Zug auch bei *Euphorion* bei *Eust. Hom. Il.* 266, 20. *Schol. Hom. Il.* 2, 498. *Meineke, Anal. Alex.* 115f. *Bernh. Gieseke, Thrakisch-pelasgische Stämme der Balkanhalbinsel* 65), an dem Zuge gegen Troia teilzunehmen, fiel Achilleus mit den Achaiern in das damals noch unbefestigte tanagräische Land ein, raubte die Stratonike, die Mutter des Poimandros, und tötete den Enkel des Poimandros, den Sohn des Ephippos. Poimaudros in dem Orte Στέφων belagert, entwich heimlich bei Nacht und begann Poimandria zu befestigen. Als der Baumeister Polykrithos spottend über den Graben sprang, ergriff Poimandros einen grofsen Stein, ὃς ἦν αὐτόθι κεκρυμμένος ἐκ παλαιοῦ, νυκτελίοις ἱεροῖς ἐπικείμενος (ist der daktylische Rhythmus zufällig? Übrigens schreibt *Bernardakis* ohne Angabe eiuer Variante ἐπικείμενος, in *edit. Tauchn.* steht ἀποκείμενος). Ohne davon eine Ahnung zu haben, warf ihn Poimandros nach Polykrithos, verfehlte diesen aber, Λεύκιππον δὲ τὸν υἱὸν ἀπέκτεινεν. *Stoll* Bd. 2 Sp. 1998, 62f. fafst Leukippos als Sohn des Polykrithos auf; dann würde man aber nach υἱὸν wohl αὐτοῦ erwarten. Es kommt hinzu, dafs im *Schol. Hom. Il.* 2, 498 ein Leukippos vorkommt als Gemahl der Graia, nach der Tanagra (Tanagra aber ist des Poimandros Gemahlin, s. oben) früher Γραῖα (vgl. *Steph. Byz.* Τάναγρα ἣν Ὅμηρος [*Il.* 2, 498] Γραῖαν καλεῖ) geheifsen haben soll. Darnach scheint Leukippos mit mehr Wahrscheinlichkeit für das Geschlecht des Poimandros in Anspruch genommen werden zu müssen. Wegen des Totschlages mufste P. nach dem bestehenden Gesetz Boiotien verlassen; da dies aber wegen der feindlichen Achäer nicht möglich war, schickte P. seinen Sohn Ephippos zu Achilleus mit der Bitte um freies Geleit. Dieser gewährte die Bitte und schickte den P. in Begleitung des Tlepolemos und des Peneleos zu Elephenor nach Chalkis, der den Poimandros vom Morde reinigte. Zum Danke errichtete dieser dem Achilleus vor der Stadt ein Temenos, das Ἀχίλλειον. Die Erzählung giebt wohl eine jener alten böotischen Lokalsagen wieder, deren Erforschung dem *Plutarch* besonders nahe lag. — *Maafs, Orpheus* 182 möchte in Poimandros, dem 'Männer hütenden' Gott oder Heros, den Hermes, den Stadtgott von Tanagra, erkennen. Auf Kaisermünzen von Tanagra ist die Büste des ΠΟΙΜΑΝΔΡΟϹ dargestellt, *Head, Hist. num.* 295. — Die Schreibung Poimandrios bei *Tümpel, Bemerk. zu einigen Fragen d. gr. Religionsgesch.* 11, 2 beruht wohl auf Druckfehler — oder ist sie irgendwo überliefert? [Höfer.]

Poimen (Ποιμήν) 1) Beiname des Eros (s. d.), *Longus, Pastor.* 4, 39. — 2) Sohn des Herakles und der Dardanis (s. d.), nach dem der gleichnamige Ort bei Herakleia benannt sein soll, *Andron* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 354. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* geht das Geschlecht der Ποιμενίδαι (*Hesych.*), aus welchem der Priester der Demeter erwählt wurde, auf diesen Poimen zurück, nach *Meier, De gentil.* 50 (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 818) auf einen mit Poimandros (s. d.) im Zusammenhang stehendeu Heros Poimen, nach *Maafs, Orpheus* 182f. auf den einfachen 'Hirten', als welcher Keleos (s. d.) bei *Ov. Fast.* 4, 508ff. erscheint. — 3) Ποιμὴν γενέσεως = Priapos (s. d.) [Höfer.]

Poimenios (Ποιμένιος), ein Führer der Satyrn im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 106. [Stoll.]

Poimenis (Ποιμενίς), Hund des Aktaion (s. d.), *Ov. Met.* 3, 215. [Höfer.]

Poimes (Ποιμής). Das Haupt der Oikisten und Eponymos von Poimaninon (*Ramsay, Hist. Geog. of Asia Minor* 157) in Mysien, durch die Legende ΠΟΙΜΗϹ gekennzeichnet, erscheint auf Münzen dieser Stadt, *Head, Hist. num.* 465. [Höfer.]

Poimnios (Ποίμνιος), Beiuame des Apollon bei den Naxiern, den Gott der Herden und der Weiden bezeichneud, *Macrob.* 1, 17. *Preller-Robert* 269, 4. *Sauer, Athen. Mitth.* 17 (1892), 75. [Höfer.]

Poine (Ποινή, Ποιναί; Poena, Poenae). Bei *Aischylos*, der das Wort öfter gebraucht, beobachten wir die Anfänge poetischer Personifikatiou der ποινά als Göttin der rächenden Vergeltung (τὰς τιμωρίας οἱ παλαιοὶ τῶν ἀνθρώπων ὠνόμαζον ποινάς *Paus* 3, 15, 6). Sie heifst als Dämon *Choeph.* 929 βαρύδικος, 939 δολιόφρων; vgl. *Eum.* 321f.: μᾶτερ, ἅ μ' ἔτικτες, ὦ μᾶτερ Νύξ, ἀμαυροῖσι καὶ δεδορκόσι ποινάν. Identifiziert mit den Erinyen erscheinen die Poinen bei *Aeschin. contr. Timarch.* p. 180 *R.*, welche „in den Tragödien die Schuldbeladeneu mit brennenden Fackeln vor sich her treiben und züchtigen". Von *Strabo* 3, 5, 11 werden die Bewohner der Kassiteriden, „Menschen in schwarzen Mänteln, mit langem Chiton angethan, um die Brust gegürtet, an Stäben einherwandelnd," den tragischen Poinen, d. i., wie das Kostüm zeigt, den Erinyen verglichen. Dazu pafst die von *Hesychios* wohl aus einem Tragiker überlieferte Glosse Ποιναῖς φρικταῖς (so *Hemsterhusius* für das korrupte ἐφικταῖς), erklärt durch Ἐρινύσι, τιμωρίαις, vgl. *fragm. trag. adesp.* nr. 256 *Nauck*[2]. Es illustrieren den

Vorgang dieser Gleichsetzung von Erinyen und Poinen Stellen wie *Sophocl. Ai.* 843 ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ' Ἐρινύες, vgl. ποινῆτις Ἐρινύς *Antip. Sid. Anthol. Palat.* 7, 745 und *Pseudo-Plut. de fluv.* 23, wo der von den Furien gehetzte Orestes ποινηλατούμενος ὑπ' Ἐρινύων genannt wird. Die Kunst bestätigt uns denselben, denn auf einer bekannten Unterweltsvase aus Altamura, jetzt in Neapel (*Heydemann, Die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel* nr. 3222 S. 511), findet sich die Inschrift π*OINAI* neben zwei Erinyen in ihrer Jägerinnentracht. S. *Bullett. dell' Instit.* 1851 S. 25, 42. *Archaeolog. Anzeiger* 1851 S. 89f. *Annali dell' Inst.* 1864 S. 285f. *Monum. ined. dell' Inst.* 8, 9. *Wiener Vorlegebl. Ser.* E Taf. 2. Möglich, dafs der Maler Ophelion auf seinem Gemälde der reuevollen Aërope die Strafe (*Ποινήν*) personifiziert als Furie darstellte *Anthol. Pal.* 6, 316; *Brunn, Gesch. der griech. Künstler* 2, 287. Nach griechischem Vorbild nennt die Furien Poenae: *Varro Eumenid. fragm.* 7 *Buech. tertia Poenarum Infamia* (*Insania Roeper*) . . . *flutanti intonsa coma, sordida vestitu, ore severo* (vgl. *fragm.* 1 *videmus populum Furiis instinctum tribus*). Vgl. *Ps.-Plut. de fluv.* 19 (Alpheios) ὑπὸ Ποινῶν ἐλαυνόμενος.

Seit der hellenistischen Zeit treten die Poinen in der Regel neben den Erinyen auf, werden also von ihnen unterschieden. Nach dem *pseudoplatonischen Axiochos* führen die Erinyen die Frevler nach dem Tode ἐπ' ἔρεβος καὶ χάος διὰ ταρτάρου; dort werden sie in Ewigkeit durch die Fackeln der Poinen verbrannt (c. 13 p. 371 E sq.). S. *Epictet. diss.* 2, 20, 17, wo αἱ Ἐρινύες καὶ Ποιναί nebeneinander genannt werden; *Lucian, Menipp.* 9. 11, *de luct.* 6, wo Ποιναί neben Ἐρινύες, Ἀλάστορες, Φόβοι; Ποινὴ ταχεῖα neben Δίκη und Ἐρινύς, alle drei Dienerinnen der Adrasteia, *Plut. de sera num. vind.* p. 564 E; *o Poena et Furia sociorum Cic. in Pison.* 37, 91; *omnes adsunt Poenae,* neben Eumeniden und andern Dämonen, *Sil. Ital.* 2, 551; *saevaque multisonas exertat Poena catenas* neben den Furien in der Unterweltschilderung *Stat. Theb.* 8, 25. 12, 646; vgl. *Culex* 377; *Procl. hymn.* 7, 41. S. *Maafs, Orpheus* S. 232, *Dieterich, Nekyia* S. 58. — Mutter der Furien ist Poena bei *Valer. Flacc.* 1, 796. Sonst vertritt sie bei den römischen Dichtern die Nemesis: *sera tamen tacitis Poena venit pedibus Tibull.* 1, 9, 4; *raro antecedentem scelestum deseruit pede Poena claudo Hor. carm.* 3, 2, 31f.; *culpam Poena premit comes Hor. carm.* 4, 5, 24. —

Lokalen Ursprungs ist das Poine genannte rächende Ungeheuer der Argos und Megara gemeinsamen Sage vom Linoskinde, welches Psamathe, Tochter des Krotopos, dem Apollon gebar und aus Furcht vor ihrem Vater aussetzte. Hunde zerreifsen das Knäblein, Apollon aber sendet den Argivern die Poine in die Stadt, die den Müttern ihre Kinder wegrafft, bis sie von Koroibos erlegt wird *Paus.* 1, 43, 7. *Kallimachos* behandelte die Sage im ersten B. der *Aitia,* seine Elegie Linos rekonstruiert von *G. Knaack, Analecta Alexandrino-Romana,* Greifswald 1880 S. 14ff. Die Poine ist der Unterwelt entsprossen *Stat. Theb.* 1, 597f., sie heifst δασπλῆς *Knaack* S. 19. 24, *pestis Ovid. Ib.* 573, *ultrix Stat.* 627, *dira lues* 601, *mortale nefas* 646. Ihre Schilderung erinnert an die der Erinyen, Harpyien, Keren; sie hat Antlitz und Brüste einer Jungfrau, doch dunkle Gesichtsfarbe, schlangenumgebene Stirn, eherne, krumme Klauen, die sie ins warme Herz ihrer Opfer schlägt, in nachtschwarzem Gewande schreitet sie einher, zwei Kinderleichen hängen an ihrer Seite herab *Stat.* 598ff. Auf dem Grabmale des Koroibos, das *Pausanias* auf dem Marktplatze von Megara sah, befanden sich inschriftliche Verse auf seine That sowie ein altes Marmorwerk, die Tötung der Poine darstellend. Eine Nachdichtung des Epigramms *Anth. Palat.* 7, 154 (εἰμὶ δὲ Κὴρ τυμβοῦχος V. 3). S. *Welcker, Kl. Schriften* 1, 15ff.; *Rohde, Psyche*[2] 1, 193 Anm. 1. *Kallimachos* habe das Ungeheuer als Sirius an den Himmel versetzen lassen, vermutet *E. Maafs, Analecta Eratosthen.* S. 127ff. Im allgem. s. *Welcker, Götterl.* 3, 83f. Vgl. auch d. Art. Poinimos. [J. Ilberg.]

Poinimos (*Ποίνιμος*), 'rächend, strafend', Beiname verschiedener Gottheiten, die des Rächer- und Strafamtes zu walten haben. Schon s. v. Poine hat *Ilberg* auf *Soph. Ai.* 843 (ποίνιμοι Ἐρινύες) und *Anth. Pal.* 7, 745 (ποινῆτις Ἐρινύς) als Ansatz zur Gleichsetzung der Poinen mit den Erinyen hingewiesen. Hinzuzufügen ist 1) *Soph. Trach.* 808: ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς (vgl. Ἐρινύες ποίνιμοι, *Eust. Hom. Il.* 763, 17) τε; vgl. Δίκη μεταποίνιος, *Suid.* s. v. *Ποινή* p. 538, 6 *Bernh.* Vgl. auch *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 79f. *Pott, Etym. Forschungen* 2[2], II S. 1108f. — 2) δαίμονες ποίνιμοι, *Synes. Epist.* 57 p. 195c = *Epistol.* ed. *Hercher* 666. Nach *Plut. Quaest. Rom.* 51 nahmen *Chrysippos* und die *Stoïker* an φαῦλα δαιμόνια περινοστεῖν, οἷς οἱ θεοὶ δημίοις χρῶνται κολασταῖς ἐπὶ τοὺς ἀνοσίους καὶ ἀδίκους ἀνθρώπους. οὕτως οἱ Λάρητες — der Vergleich mit den römischen Laren ist wenig passend, *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm.; vgl. jedoch auch *Rubino, Beiträge z. Vorgeschichte Italiens* 242ff.; — ἐριννυώδεις τινές εἰσι καὶ ποίνιμοι δαίμονες, ἐπίσκοποι βίων καὶ οἴκων. Und derselbe Gedanke findet sich bei *Synes. ep.* 44 p. 182b = 657 *Hercher:* ὅπερ εἰσὶν ἐν ταῖς πολιτείαις οἱ δήμιοι, χεῖρες τῶν νόμων, τὴν αὐτὴν αἱ ποιναὶ (lies Ποιναὶ) χρείαν τῇ φύσει τοῦ κόσμου παρέχονται. δαίμονές εἰσι καθαρτήριοι, τέχνην ἔχοντες ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς, ἣν οἱ κναφεῖς ἐπὶ τοῖς ἱματίοις τοῖς πιναροῖς, und etwas später werden dieselben als τιμωροὶ . . δαίμονες bezeichnet; — 3) vgl. Κῆρες (= Erinyes, *Crusius* Bd. 2 Sp. 1140, 39ff. 1163) νηλεόποινοι, *Hes. Theog.* 217. νηλεόποινος Ἐριννύς, *Orph. Arg.* 1362 (1373). Nach *Fick* bei *Bezzenberger, Beiträge* 20 (1894), 179 ist vielleicht die ursprüngliche Form des *Homerischen* Beiwortes der Erinnys ἠεροφοῖτις (v. l. εἰαροπῶτις 'bluttrinkend', zu εἶαρ = ἦαρ 'Blut') ἠαρο-ποῖτις 'bluträchend'. Vgl. auch ὑστερόποινος Ἐρινύς, *Aesch. Ag.* 58. — 4) Wie aus diesen Beispielen (vgl. auch *Aristainet. Ep.* 9: δέδοικα, μή τινά σοι ποινὴν [Ποινὴν?] ἀντεπ-

αγάγωσιν οἱ θεοί; *Sext. Empir. adv. math* 5, 13 p. 731 Bekker: *ποινὴν* [*Ποινὴν*?] *καὶ κακὴν τύχην* [*Τύχην*?]; *Plut. Amator.* 9 p. 753d, wo spröde, herbe Frauen *Ποιναί* heifsen) hervorgeht, haben schon die Alten, denen sich auch die neueren Erklärer angeschlossen haben, *Ποιναί* (= Erinyen) zu *ποινή* 'Strafe' gestellt. Nur *Jac. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. zur Rektoratsfeier d. Univ. Basel 1897) S. 39f. stellt eine andere Etymologie auf: Wie *δέσποινα* für **δέσποτνjα* steht, so könnte *Ποιναί* auch Plural zu *πότνια* sein, mit dem Accent von *ἀγυιαί*, *θαμειαί*, *Μελαιναί* u. s. w.; man vgl. *πότνια* als Epitheton der Erinys bez. der *Ἀρά* bei *Aesch. Eum.* 951. *Sept.* 976. 987. *Soph. El.* 111. *Oed. C.* 84. *Herod.* 9, 97 (wo die Erinyen gemeint sein können); bei *Eur. Or.* 318 heifsen die Erinyen *ποτνιάδες θεαί*, und *ποτνιάδες* kehrt wieder als Epitheton der Bakchen (*Eur. Bakch.* 664), zu dem sich höchst merkwürdig stellt das von *Theognost.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 23, 17 überlieferte *ποινίδες βάκχαι*, das, wie der Zusammenhang bei *Theognost.* lehrt, nicht mit *Schmidt* (zu *Hesych.* s. v. *ποτνιάδες*) in *ποτνιάδες* geändert werden darf. Beachtung scheint diese Hypothese *Wackernagels* auf jeden Fall zu verdienen.

Weitere Erwähnungen der Poinai: Bei *Eur. H. f.* 889 liest *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 221 *ὠμοβρῶτες ἄδικοι Ποιναί*. Die Stoiker unterschieden 'nützende' und 'schadende' Götter; zu den letzteren rechneten sie *Ποινάς*, *Ἐριννύας*, *Ἄρην*, *Plut. de plac. philos.* 1, 6 p. 880c; damit vgl. man, dafs nach *Demokrit* bei *Plin. n. h.* 2, 14 Poena und Beneficium Götter sind. *Polybios* (24, 8, 2 [23, 10, 2] und dazu *Rohde* a. a. O. 13) stellt *Ἐριννύες*, *Ποιναί* und *Προστρόπαιοι* (s. d.) zusammen; vgl. ferner *Plut. de garr.* 14 p. 509f. (*Ἐριννύος ἢ Ποινῆς*). *Plut. Otho* 1 (*ἢ Ποινῆς ἢ παλαμναίου δαίμονος*). *Philostr. Her.* 728 = *Kayser* 2 p. 195 (*τὰ ἐκ Ποινῶν*). *Maxim. Tyr.* 6, 8 p. 98 *Reiske* (*ταῦτα αἱ Ποιναί, ταῦτα αἱ Ἐριννύες*). *Orph. Argon.* 382 (985), wo sie im Gefolge der Hekate und der Unterweltsgöttin Pandora auftreten. *Lucan.* 6, 695 (*Eumenides Stygiumque nefas Poenaeque nocentes*); vgl. *Stat. Theb.* 5, 60. *Ov. Met.* 8, 481. Im Auftrage der Dike werfen die Poinai den Frevler in den Tartaros, *Iulian. Conv.* 310a (p. 398 *Hertlein*). Neben den Moiren (über die Verbindung der Moiren mit den Erinyen s. Bd. 2 Sp. 3091, 67ff.), neben Acheron und anderen Unterweltsgottheiten werden die *Ποιναί* im grofsen Pariser Zauberpapyrus angerufen, *Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888) S. 81 v. 1464. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 49. In einem fragmentarisch erhaltenen Unterweltsgedicht aus der Kaiserzeit lachen die bekränzten (vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 87, 25: *νάρκισσος Ἐριννύσι στεφάνωμα*, weil sie *τοῦ ναρκᾶν τοῖς κακούργοις παραίτιοί εἰσιν*) Poinai über die grausige Todesart der *πελεκιζόμενοι, σταυρούμενοι, τετραχηλοκοπημένοι, ἐσκολοπισμένοι*, *Grenfell-Hunt-Hogarth, Fayûm towns and their papyri* p. 85 Z. 27. *H. Weil, Journal des savants* 1901, 26. *W. Crönert, Archiv. f. Papyrusforschung* 2 (1903), 358. — Zu den *τραγικαὶ Ποιναί Strabos* (3, 175 = *Eust.* ad *Dion. Per.* 561) vgl. *Luc. Philopatr.* 23 (*αἱ ποινοποιοὶ ἐπὶ θέατρα*). — Zur Unterweltsvase von Altamura s. *Arth. Winkler, Die Darstell. d. Unterwelt auf unterital. Vasen* (Breslauer Phil. Abhandl. 3 [1888] Heft 5) S. 18ff. — Zu Poine-Koroibos s. *Crusius* Bd. 2 Sp. 1154 u. Keren. *H. Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1, 44ff. *E. Dittrich, Callimachi Aet. lib.* I in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 23, 180ff. (vgl. 209). [Höfer.]

Poininus (Silvanus) s. Poeninus Sp. 2597.

Poios (*Ποῖος*?), Sohn des Athamas und der Themisto, *Herodor.* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1144. — *Keil* schreibt a. a. O. mit *Müller, F. H. G.* 2, 37 *Πτῷος* (s. d.); näher läge dann die gleichfalls bezeugte Form *Πτοῖος* (s. d.). Doch ist *Ποῖος* wohl überhaupt nicht anzutasten, da Poios Eponymos des *Ποῖον ὄρος* (neben dem Pindos genannt von *Strabo* 6, 327. *Exc. Strabo* 7, 50) sein kann, in dessen Nähe die nach seinem Vater Athamas benannten Athamanen wohnten; nach der gewöhnlichen Überlieferung freilich sind die Söhne des Athamas boiotische Eponymen, Pto(i)os speziell der des *Πτοῖον ὄρος*, *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. [Höfer.]

Poitios (*Ποίτιος*), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus dem kretischen Dreros, *Museo ital. di antich. class.* 3 (1890), 659ff. *Cauer, Del.*² 121 Anm 24; vgl. den kretischen Monatsnamen *Ποίτιος*, *Dittenberger, Hermes* 16, 168, 1; gewöhnlich als Nebenform von *Πύθιος* erklärt, *Bezzenberger* in *Bezzenbergers Beiträgen* 5, 330. *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 30 (1890), 583f., der auf die spartanischen *Ποίθιοι* (die den attischen *ἐξηγηταὶ Πυθόχρηστοι* entsprechen, hinweist. *Fick* in *Bezzenbergers Beiträgen* 20 (1894), 179 (vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406) leitet *Ποίτιος* (vgl. *Πολυ-ποίτης, προ-ποιτίδες*) von *πει* = att. *τει* 'büfsen' ab (vgl. auch *Collitz, Bezzenbergers Beiträge* 3 [1879], 199 u. auch Bd. 3 Sp. 1792, 59ff.). Ein Personenname *Ποῖτος* (oder *Φοῖτος*) auf einer epichorischen Inschrift aus Golgoi, *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 1, 86 nr. 170. Neben *Ποίτιος* findet sich auf kretischen Inschriften *Πύτιος* (*W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33, 236. *Kretschmer* a. a. O. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13, 3), das nach *Maafs* und *Schulze* aus einer Vermischung von *Πύθιος* und *Φύτιος* (s. Phytalmios IV) entstanden ist. Zu *Ποίτιος*-*Πύτιος* verweise ich auf das gleiche Schwanken im Namen der Sibylle *Φοιτώ-Φυτώ*. Lautlich stellt sich zu *Ποίτιος* auch *Φοίτιος* (s. d.). [Höfer.]

Polaimon? (*Πολαίμων*?). Nach *Etym. Florent.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. grecque* 249 Beiname des Herakles *διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον Ἀχελῷον. Φερεκύδης* (*fr.* 33e) *οὖν λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον καὶ ἀποκτεῖναι συνῆλθε τῇ γυναικὶ αὐτοῦ Ἰφινόῃ, καὶ ἐγέννησε τὸν Παλαίμονα.* Dasselbe steht im *Etym. M.* 679, 49ff., nur dafs 1) statt *Πολαίμων* überliefert ist *Πολέμων*, 2) *Ἀχελῷον* fehlt, 3) statt *Παλαίμονα* steht *Πολέμωνα*. *Miller* vermutet statt *Πολαίμων*: *Παλαίμων*; *Studniczka. Kyrene* 124 liest mit *Etym. M. Πολέμων* bez.

Πολέμωνα und erkennt in dem Beinamen Polemon bez. in dem Heraklessohn gleichen Namens einen Hinweis auf die kriegerische Bedeutung des Herakles, des Repräsentanten der peloponnesischen Einwanderer im Kampfe gegen die libyschen autochthonen Horden, deren Vertreter Antaios ist. Auch *C. Luetke, Pherecydea* (Diss. Götting. 1893) S. 11f. hält *Πολεμών* (sic!) als Beiname des Herakles für möglich, möchte aber doch lieber auf Grund der doppelten Überlieferung schreiben: *Παλαίμων· ὁ Ἡρακλῆς διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν* [*Ἀνταῖον*] *Ἀχελῴῳ. Φερεκύδης δὲ λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταίῳ . . . τὸν Παλαίμονα.* Vgl. Palaimon nr. 1. 2. [Höfer.]

Polchos? (*Πόλχος*?). Die Umschrift einer Münze von Knossos um einen Apollokopf, *Πόλχος*, deutet *Head, Hist. num.* 391 Fig. 248 entweder als Magistratsnamen (so auch *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 308. *Poole, Cat. of greek coins brit. Mus. Crete* 23 nr. 41 pl. 6, 5) oder als Beinamen des Apollon = *Πολιοῦχος*. [Vgl. *W. Roscher* in *G. Curtius' Stud. z. griech. u. lat. Gramm.* II, 154 und *G. Curtius, Grdz. d. gr. Etym.*[5] 601, die in *Π.* einen Magistratsnamen (= *Πόλιχος* s. d.) erblicken. R.] [Höfer.]

Polemadokos (*Πολεμαδόκος*), 'den Kampf aufnehmend', Beiname der Athena, *Lamprokles fr.* 1 *Bergk* 3[4], 555. *Phrynichos fr.* 1 *ebend.* 561. *Antipater* in *Anth. Pal.* 9, 59, 3. — *C. I. G.* 2, 3538, 14 = *Kaibel, Epigr.* 1035, 4. Wohl ist auch bei *Alkaios fr.* 9. *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 151 mit *Welcker Ἀθανάα πολεμαδόκος* zu lesen. [Höfer.]

Polemaigis (*Πολέμαιγις*), Epitheton der Athene, *Bakchylid.* 16, 7. [Höfer.]

Polemarios (*Πολεμάριος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus dem karischen Bargylia (Andanon), auf der zugleich noch Zeus Kymorios (*Κυμώριος*) und die Nymphen genannt werden, *Corr. hell.* 13 (1899), 39. Das Epitheton hat wohl mit *πόλεμος* — man könnte an den Zeus *Στρατηγός* (s. d.) denken — nichts zu thun, sondern ist ein epichorisches, abgeleitet von einem vorauszusetzenden *Πολέμαρα* (vgl. *Πανάμαρα, Πίναρα* u. s. w.). [Höfer.]

Polemokrates (*Πολεμοκράτης*), Sohn des Machaon (s. d.) mit einem Kult in Eua, *Paus.* 2, 38, 6. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden, Phil. hist. Abh. d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 333ff. *v. Wilamowitz, Isyllos* 55f. *Rohde, Psyche* 1[2], 185. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 18, Anm. 5, der auf die merkwürdige Thatsache hinweist, daſs die Namen der Asklepiossöhne fast alle Beziehungen zu Krieg und Kampf aufweiseu; vgl. auch *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 17. [Höfer.]

Polemoktonos (*Πολεμοκτόνος*), Beiname der Athena, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. graec.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Nach *Studemund* ist vielleicht *Πολεμόκλονος* zu lesen; überliefert ist *πολέκτονος* (μ übergeschrieben). [Höfer.]

Polemon s. Polaimon.

Polemos (*Πόλεμος*), Personifikation des Kampfes, bez. des Krieges, zuerst bei *Pind. fr.* 78 *Bergk*[4], wo er Vater der Alala, des personifizierten Schlachtgeschreis, heiſst. Bei *Aristoph. Pax* 236ff. tritt er als Person auf, sperrt den Frieden in eine Höhle (v. 223) und ist Vater des Kydoimos (s. d.). Kydoimos wird gleichfalls neben Deimos und Phobos als Sohn des Polemos genannt bei *Suid.* s. v. *Δεῖμος* p. 1224 *Bernh.* = *Schol. Greg. Naz. or.* 4 p. 127d. Gemahlin des Polemos ist Hybris, *Babr. fab.* 70,. seine Schwester Enyo, *Quint. Smyrn.* 8, 426. Vgl. auch *Arist. Ach.* 979ff. *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλην. θεῶν* bei *Buresch, Klaros* (Leipz. 1889) S. 113. *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 226 Anm. 14. Über das Gemälde des Apelles, Belli imago restrictis ad terga manibus, s. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 777, 64ff. *Roscher* Bd. 2 Sp. 27, 23ff. Die Stellensammlung bei *C. R. Berge, De belli daemonibus qui in carminibus Graecorum et Romanorum inveniuntur* (Diss. Leipzig 1895) S. 55 ist, wenigstens für Polemos, unvollständig. Der Begriff der Persönlichkeit, des Gottes hat Polemos auch bei *Herakleitos von Ephesos*; vgl. *fr.* 44 *Bywater: πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι, πάντων δὲ βασιλεύς*; vgl. *fr.* 62 und *fr.* 36: *ὁ θεὸς ἡμέρα εὐφρόνη, χειμὼν θέρος, πόλεμος εἰρήνη* etc. *Bernays, Gesammelte Abhandlungen* 1, 90f. *G. Schaefer, Die Philosophie des Heraklit von Ephesos u. die moderne Heraklitforschung* 84. *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychologie* 14 (1883), 3. [Höfer.]

Polemusa (*Πολεμοῦσα*), eine Amazone, die mit Penthesileia nach Troja gekommen war und von Achilleus getötet ward, *Quint. Sm.* 1, 42. 531. [Stoll.]

Poliachos (*Πολιᾶχος*), epichorischer Beiname der Athena in Sparta auf der Siegessäule des Damonon, *Keil, Anal. Epigr. et onomat.* 88. *Cauer, Del.*[2] 17. *Dressel-Milchhöfer, Athen. Mitth.* 2 (1877), 318f. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 3, 122f. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 79. Eine zweite Inschrift nennt einen Priester *Ποσιδᾶνος Ἀσφαλίου, Ἀθηνᾶς Χαλκιοίκου, Ἀθηνᾶς Πολιάχου* (*Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 3 [1892], 23 nr. 6. *Wide, Lakonische Kulte* 369), unterscheidet also die Athena Poliachos von der Chalkioikos (s. d.), während nach *Pausanias* (3, 17, 2), der sie *Πολιοῦχος* nennt und ihren auf der Akropolis befindlichen Tempel erwähnt, die Poliuchos dieselbe Göttin wie die Chalkioikos ist; vgl. *Wide* a. a. O. 54. 370. Zur Doppelbenennung Athena Polias Chalkioikos vgl. die Athena Polias Sthenias in Troizen und Athena Polias Nikephoros in Pergamon u. s. w. [Höfer.]

Poliaios (*Πολιαῖος*), Beiname des Zeus = Polieus (s. d.), *Etym. M.* 275, 1. Die Form ist sonst nicht bezeugt; vgl. Polieiaios und *Osk. Band, De Diipoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1871) S. 13, 4. [Höfer.]

Poliarches (*Πολιάρχης*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Olbia *C. I. G.* 2, 2081. *Latyschev, Inscr. ant. orae sept. Ponti Eux.* 1, 101 p. 135. [Höfer.]

Polias (*Πολιάς*), Beiname der Athena mit derselben Bedeutung wie Poliachos, Poliochos, Poliuchos, Poliatis, Politis (s. d. betreff. Art.).

Unter den stadtschirmenden Gottheiten, den Schutzgöttern der städtischen Gemeinden nimmt neben Zeus Athena die erste Stelle ein. Als

Bezeichnungen für diese stadtschützenden Götter finden sich:

a) πολιεῖς θεοί, vgl. *Pollux* 9, 40: ἀκρόπολις, ἣν καὶ ἄκραν ἂν εἴποις καὶ πόλιν, καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ θεοὺς ἀκραίους καὶ πολιεῖς.

b) πολίοχοι, πολιοῦχοι θεοί, *Aesch. Sept.* 109. 312. 822. *Suppl.* 1019. *Iulian Epist. ad S. P. Q. Athen.* p. 280 d (= p. 361 *Hertlein*). *Misopog.* 360 d (= p. 465 *H.*). *Pollux* 1, 24. S. auch Poliochos I. V.

c) πολισσοῦχοι θεοί, *Aesch. Sept.* 185. 271. *Agam.* 338. *Suppl.* 493. *Georg. Pachymer.* in *Anecd.* ed. *Boissonade* 5, 351.

d) πολῖται θεοί, *Aesch. Sept.* 253. *Schol. vet. Aesch. Sept.* 312. *Herakl. Ephes. epist.* 9, 3 p. 287 *Hercher.*

e) οἱ τὴν πόλιν κατέχοντες θεοί, *Plato leg.* 4, 717 a.

f) ἀστυνόμοι θεοί, *Aesch. Ag.* 88; ἀστυάνακτες, *Aesch. Suppl.* 1019; πυργοφύλακες, *Aesch. Sept.* 168. Vgl. ἀστυόχος unten s. v. Poliatis; ἀρχέπολις (Kyrene), *Pind. Pyth.* 9, 52 (94) und *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 34.

Erklärt wird πολιοῦχοι durch οἱ τὴν πόλιν σῴζοντες καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῆς, *Hesych.* vgl. *Photius* s. v. *Suid.* s. v. p. 334, 10 *Bernh.* Vgl. ferner *Cornut. de nat. deor.* 20 p. 109 f. *Osann*: Athena heifst ἐρυσίπτολις [*Hom. Il.* 6, 305. *Hymn.* 10, 1. 28 3. *Aesch. Sept.* 129. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1111, 65] καὶ Πολιάς, ὥσπερ δὴ καὶ ὁ Ζεὺς Πολιεύς· ἐπίσκοποι γὰρ ἀμφότεροι τῶν πόλεων. — *Schol. Aeschin.* 2, 147 p. 308 *Schultz*: τῆς Πολιάδος] τῆς πολιούχου, τουτέστιν τῆς τὴν πόλιν φυλαττούσης καὶ συνεχούσης. — *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 312: πολιηόχου]: τῆς φυλασσούσης τὰς πόλεις — Zeus heifst Πολιεύς 'ἀπὸ τῶν πόλεων', *Aristot. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*); vgl. *Herodian* 2, 894, 36 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. Πόλις, — oder Πολιεύς . . . κατὰ τὸν νόμον καὶ τὸ κοινὸν ὄφελος, *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind. or.* 12 p. 237; vgl. *Plato leg.* 11 p. 921 c: Δία Πολιοῦχον καὶ Ἀθηνᾶν κοινωνοὺς πολιτείας. Athena heifst Πολιάς 'διὰ τὸ αὐτῆς εἶναι τὴν πόλιν', *Schol. Dem.* in *Androt. or.* 22, 597 p. 676 *Dind.*, und nach *Aristides* (1, 17, 9 *Dind.* = 2, 306, 12 *Keil*) wird sie Πολιοῦχος genannt, weil die Städte ihr Geschenk sind. Ein Gebet an die stadtschirmenden Götter findet sich bei *Theognis* (v. 757 ff.): Ζεὺς μὲν τῆσδε πόληος ὑπειρέχοι, αἰθέρι ναίων, αἰεὶ δεξιτερὴν χεῖρ' ἐπ' ἀπημοσύνῃ, ἄλλοι τ' ἀθάνατοι μάκαρες θεοί, und speziell an Athena: Παλλὰς Τριτογένει' ἄνασσ' Ἀθηνᾶ, ὄρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας, *Skolion* 2 *Bergk* 3[4], 643. — Höchst merkwürdig ist die Notiz des *Olympiodor* (*in Plat. Alcib. prior.* ed. *Creuzer* p. 20), dafs die πολιοῦχοι θεοὶ zu den chthonischen Gottheiten gehören.

Die Heiligtümer der stadtschirmenden Götter lagen, wie schon die oben unter a) angeführte Stelle besagt, auf der ἄκρα, der ἀκρόπολις, und daher nennt sie *Pollux* direkt auch ἀκραῖοι. Die Belegstellen für Ἀκραία, Ἀκρία, Ἀκραῖος sind bei *Pauly-Wissowa* 1, 1193 verzeichnet; hinzuzufügen ist der Zeus Ἀκραῖος von Korope auf der Halbinsel Magnesia, *Athen. Mitth.* 7 (1882), S. 71 Z. 2. S. 73, I, Z. 7. 8. II, Z. 22. Die Anlage der Heiligtümer der θεοὶ πολιοῦχοι auf Anhöhen schreibt ausdrücklich vor *Vitruv.* 1, 7: *Aedibus sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, et Iovi et Iunoni et Minervae in excelsissimo loco, unde moenium maxima pars conspiciatur, areae distribuantur.* Und in demselben Sinne sagt *Aristides* (*Dindorf* 1, 7, 21 ff. = *Keil* 2, 344, 2 ff.) mit Bezug auf Zeus: τὰς ἀκροπόλεις ἐξεῖλον Διί, πρός τε τοῦ παντὸς παράδειγμα βλέποντες, ὅτι ἦν αὐτὸς τῶν ἄκρων τοῦ παντὸς οἰκήτωρ, und in gleicher Weise äufsert er sich über Athena (1, 17, 9 ff. *Dind.* = 2, 307, 12 *K.*). Daher sagt *O. Müller, Kleine dtsch. Schriften* 2, 225: Die Beschützerin der Burgen hat sich offenbar erst aus der Bewohnerin der Anhöhen allmählich entwickelt; die Athena-Polias ist eine Art von politischer Anwendung der Athena-Akria. Vgl. auch *Wide, De sacr. Troez.* 11. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 217. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15. Nach *Angermann, Jahrb. f. klass. Phil.* 137 (1888), 6 bedeutet der Name Ἀθήνη-Ἀθηναίη überhaupt 'Göttin der Höhe', und dieselbe Bedeutung hat nach *Rückert, Dienst der Athena* 76. *O. Müller, Kleine dtsch. Schriften* 2, 194 ihr Beiname Ὄγκα, von ὄγκος, ὄχθος abgeleitet. (Eine andere Deutung der Athena-Polias-Kleiduchos als der himmlischen Burgfrau, die den Schlüssel zur Stadt, d. h. den Blitz wahrt, bei *A. Kuhn, Zeitschrift für deutsche Mythologie* 3 [1855], 385.) Wir sind demnach wohl berechtigt, überall, wo Athena uns als Burggöttin entgegentritt, für sie die Epiklesis Polias in Anspruch zu nehmen, und ebenso dürfen wir dort eine Kultstätte der Polias ansetzen (vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 73 S. 115), wo man sich rühmte, das troische Palladion (Aufzählung der Städte, in denen dies sich befinden sollte, b. *Fernand Chavannes, De Palladii raptu* [Diss. Berl. 1891] S. 29 ff.) zu besitzen, zumal da in den meisten Fällen dort das Epitheton Polias wirklich nachweisbar ist (s. Argos, Athen, Ilion, Siris). Die folgende Aufzählung führt nur die Kultstätten an, für die das Epitheton Polias u. s. w. direkt bezeugt ist:

1) Aigiale auf Amorgos: τὸ ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος, *C. I. G.* 2 add. 2263 p. 1032 Z. 42. *Rofs, Arch. Aufsätze* 2, 645 nr. 8 Z. 42. *Dittenberger, Sylloge* 1[2], 255 p. 403; τὸ ἱερὸν τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος, *Corr. hell.* 8 (1884), 446 Z. 24. *Dittenberger* a. a. O. 2[2], 472; ἀνάθεμα εἰς τὸ ἱερὸν τῷ Διὶ τῷ [Πολιεῖ, *Reinach, Corr. hell.* a. a. O. 447, 3] [καὶ] Ἀθηνᾷ τῇ Πολιάδι, *Corr. hell.* 15 (1891), 582 nr. 23; vgl. *Weil, Athen. Mitth.* 1 (1876), 329. 349. — Nach *Gruppe* in *Bursians Jahresber.* 85 (1895), 156. 207 bietet der Kult der Athena Polias in Aigiale den Anlafs zur Rekonstruktion einer verschollenen Form der Diomedessage, wonach Aigiale den zurückkehrenden Helden der Schätze, darunter auch des Palladions, beraubt und von den erbitterten Bürgern vertrieben auf Amorgos die ihr gleichnamige Stadt gründet.

2) Alalkomenai: Ζεὺς Πολιεὺς καὶ Ἀθηνᾶ Πολιάς, *Steph. Byz.* s. v. Ἀλαλκομένιον.

3) Argos s. Poliuchos VI, 1.

4) Assos: τῆς Πολ(ι)άδος Ἀθενᾶς ἱέρεια καὶ νεωκόρος, *Papers of the american school* 1, 33, III.

5) Athen, Belegstellen bei *Milchhöfer* in *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen.*

6) Byzantion s. Poliuchos nr. VI, 3.

7) Chios s. Poliuchos nr. VI, 4.

8) Daulis: Ἀθανᾶι τᾶι Πολιάδι, *Rofs, Inscr. ined.* 1 nr. 81 p. 35. *Collitz, Dialektinschr.* 2, 1523. *Dittenberger, Inscr. Gr. Phocidis Locridis* etc. 66 p. 19. Vielleicht ist auch die Inschrift *C. I. G.* 1, 1725 mit *Bechtel* bei *Collitz* a. a. O. nr. 1524 zu Ἀθανᾶ (τ)ᾶ (Π)ο(λιάδι) zu ergänzen.

9) Dreros s. Poliuchos nr. VI, 5.

10) Epidauros: Ἀθηνᾷ Πολιάδι ὁ ἱερεὺς τοῦ Σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ, *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 1, 76. *C. I. G. Peloponn.* 1, 1013 p. 243. Nach *Wide, De sacris Troezen.* 18f. ist die epidaurische Polias mit der Athena Κισσαία in Epidauros (*Paus.* 2, 29, 1) identisch.

11) Erythrai: Ἀθηνᾶς Πολιάδος ναὸς καὶ ἄγαλμα, *Paus.* 7, 5, 9. *Robert, Hermes* 22 (1887), 135. Weihinschrift an die Ἀθηναίη πολιοῦχος, *Waddington, Asie min.* 38. *Kaibel, Epigr.* 769. *Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* nr. 59. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3, 45 nr. 94; ein Ἀθήναιον in Erythrai, *Waddington* a. a. O. 40. Das Fragment einer zwischen Erythrai und Klazomenai gefundenen Opferbestimmung (*Judeich, Ath. Mitth.* 16 [1891], 287 nr. 6) ergänzt *de Prott, leges sacrae Graec.* 1, 59 nr. 28 zu: Πολι]άδι τέ[λεον.

12) Gortyn s. Poliuchos nr. VI, 7 und Kreta.

13) Herakleia am Siris: Ἀθάνᾳ Πολιάδι, *Tabula Heracleensis* (*C. I. G.* 3, 5774. 5775 p. 701, 5. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* p. 170 nr. 645, II Z. 5); vgl. Siris.

14) Hiera im Gebiet von Mytilene: Bresosinschrift: τᾶς . . Πολιάδος Ἀθάνας παρακελεύσταις ὑπὲρ τᾶς πόλιος, *Collitz, Dialektinschr.* 1, 255. *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 484 p. 97. *O. Hoffmann, Gr. Dialekte* 2, 168 p. 120.

14) Hierapytna: ἱερὸν τᾶς Ἀθαναίας τᾶς Πολιάδος, *C. I. G.* 2, 2556 Z. 79. Ἀθαναίᾳ Πολιάδι χαριστήριον, *C. I. G.* 2, 2565. Ἀπόλλωνι Δεκατοφόρῳ καὶ τοῖς δώδεκα θεοῖς καὶ Ἀθαναίᾳ Πολιάδι, *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 617 nr. 37. *Athen. Mitth.* 11 (1886), 181f. 18 (1893), 275. 19 (1894), 291. Vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398; vgl. auch Kreta.

16) Ialysos: Ἀθάνα Ἰαλυσία Πολιὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 1 nr. 786, 5.

17) Ilion: Die als stadtschirmende Herrin (πότνι' Ἀθηναίη, ἐρυσίπτολι, *Hom. Il.* 6, 305) von Troia angerufene Göttin heifst Πολιάς bei *Dionys. Hal.* 6, 69. *Herodian* 1, 374, 21 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. Σῖρις, oder Πολιοῦχος, *Anth. Pal.* 9, 154. *Eudocia* 927 p. 675, 20 *Flach.* Sie ist identisch mit der Athena Τρῳάς (*Anth. Pal.* 6, 195, 1) oder Ἰλία (*Eur. Hec.* 1008) oder Ἰλιάς (*Eur. Troad.* 526. *Herod.* 7, 43. *Arrian.* 1, 11, 7. 6, 9, 3. *Strabo* 6, 264. *Iulian. ep.* 78 p. 604 *Hertlein. Dio Chrysost. or.* 11 p. 202, 31 *Dind. Iamblich. vit. Pythag.* 8, 42 p. 30 *Nauck. C. I. G.* 2, 3595 Z. 2. *Dittenberger, Sylloge* 1² nr. 169 S. 272, 2. 274, 55. *C. I. G.* 2, 3610 und dazu *P. Haubold, De rebus Iliensium* [Diss. Lips. 1888] S. 52f. Münzlegende: Ἀθηνᾶς Ἰλιάδος, *Cat. of greek coins brit. Mus. Troas* p. 58. Spiele: Ἰλίεια, *Hesych.* s. v. *Athen.* 8, 351a. *Diog. Laert.* 5, 4, 3, 67; ἑορτὴ τῶν Ἰλιακῶν, *C. I. G.* 2, 3599; Παναθήναια, *C. I. G.* 2, 3599. 3601). Der Kult der Athena Ilias ist auch für Physkos in Lokris bezeugt, *Inscr. Gr. Phocidis Locridis* nr. 349, und hängt wohl mit der Sitte der Entsendung der zwei lokrischen Jungfrauen als Tempeldienerinnen für die troische Athena zusammen, vgl. Bd. 1 Sp. 138, 32ff.; ferner wird ein Tempel der Athena Ilias ἐν τῇ γῇ τῇ Δαυνίᾳ (*Ael. nat. anim.* 11, 5) erwähnt, dessen Stiftung wohl auf den Palladienräuber Diomedes zurückgeht, vgl. *R. Holland, Heroenvögel in der griech. Mythol.* (Progr. Thomasgymn. Leipzig 1895) S. 28, und so hiefs nach *Strabo* 6, 264 das Palladion ἐν Ῥώμῃ καὶ ἐν Λαουινίῳ καὶ ἐν Λουκερίᾳ καὶ ἐν Σιρίτιδι Ἰλιὰς Ἀθηνᾶ, ὡς ἐκεῖθεν (aus Ilion) κομισθεῖσα, vgl. dazu *Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* 81ff. bes. 82 Anm. 104. *Chavannes* a. a. O. 57ff.

18) Indien: Die indischen Brachmanen haben τὰ . . . ἀρχαιότατα τῶν παρ' Ἕλλησιν ἀγάλματα, darunter auch das der Athena Polias, *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 3, 14. *Euseb. ad Philostr. vit. A. T.* 18 p. 66 = p. 385 *Kayser* (ed. Lips. 1870).

19) Ios: Διὶ [τ]ῷ Πολιεῖ καὶ τῇ Ἀθηνᾷ τ[ῇ] Πολιάδι, nach Ergänzung von *Rangabé, Ant. hell.* 2, 751. *Rofs, Inscr. ined.* 2, 93 p. 7. *Reinach, Corr. hell.* 8 (1884), 447 Anm. 3; vgl. *Thumb, Athen. Mitth.* 16 (1891), 172 nr 20. Münzen: *Head, Hist. num.* 414. *Cat. of greek coins brit. Mus. Crète* p. 101f.

20) Itanos: Schwur bei der Ἀθαναία Πολιάς, *Mus. ital. di ant. class.* 3 (1890), 564. *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 462.

21) Kamarina: s. Poliuchos nr. VI 9.

22) Kameiros: Ἀθάνα Πολιάς, Ζεὺς Πολιεύς, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1 nr. 705, 16, vgl. Ἀθάνα Καμειρὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, *ebend.* 786, 6.

23) Klazomenai s. Erythrai.

24) Knossos: *Cnosii Minervam civem deam nominant, Solin.* 11, 7, 10 p. 73 *Mommsen*, wo civem offenbar eine Übersetzung von Πολιάδα oder Πολῖτιδα (vgl. Politis) ist; vgl. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 122.

25) Kos: Opferbestimmung Ἀθαναίᾳ Πολιάδι ὄϊς κυέοσα, *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 37, 56 p. 82. *de Prott, leges sacr. Graec.* 5 p. 20, 56. *Dittenberger, Sylloge* 2², 616 p. 604, 57. Ἀθαναίᾳ Πολιάδι ὄϊν τέ[λεων, *Paton-Hicks* 406, 4 p. 93. *v. Prott* 8 p. 29. Διὶ καὶ [Ἀθάν]ᾳ Πο[λιάδι] Νίκᾳ (vgl. Νίκη Ἀθάνα Πολιάς, *Soph. Phil.* 134) *Paton-Hicks* 43 p. 97. *de Prott* 13 p. 33. *Dittenberger* 2², 619 p. 410; vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 53.

26) Kreta: Vertrag zwischen Hierapytna und einer unbestimmbaren (nach *Hoeck, Kreta* 3, 477 ist es Gortyn) Stadt; die Einwohner der letzteren schwören bei der Ἀθαναία Πολιάς, *C. I. G.* 2, 2555; vgl. Dreros, Gortyn, Hierapytna, Priansos.

27) Kyzikos: Πολιὰς Ἀθηνᾶ, *Monatsber. d. K. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1874, 16 nr. 3 Z. 6. 15. *E. Curtius* a. a. O. 12. *Mommsen,*

Ephem. Epigr. 2 (1875), 255 Anm. 2. *Corr. hell.* 6 (1882), 613. *Mordtmann, Ath. Mitth.* 7 (1882), 251; vgl. Pergamon.

28) Lindos: s. Poliuchos.

29) Magnesia am Maiandros s. Poliuchos.

30) Megalopolis: ἱερὸν Ἀθηνᾶς Πολιάδος, *Paus.* 8, 31, 9.

31) Nikopolis ad Istrum: Διὶ Ὀλυμπίῳ καὶ Ἥρᾳ Ζυγίᾳ καὶ Ἀθηνᾷ Πολιάδι, *Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 15 (1892), 220 nr. 110.

32) Olympia: τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Π]ολιάδι, *Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia* 57, 36 p. 132.

33) Paros s. Poliuchos.

34) Pergamon: *Πολιάς* (in einer metrischen Weihung), *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* nr. 15; Priesterin τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος (nr. 223. 496). Ἀθηνᾶ Πολιὰς καὶ Νικηφόρος (nach Ergänzung), nr. 496. Gewöhnlich aber führt die Göttin die Bezeichnung ἡ Πολιὰς καὶ Νικηφόρος Ἀθηνᾶ (nr. 226. 474. 489—493. 494 B. 512—518) oder ἡ Νικηφόρος καὶ Πολιὰς Ἀθηνᾶ (nr. 360. 494 A. 497—504. 506—511. 521—525. 529). Ob aus der — doch vielleicht nur zufällig — seltenen Bezeichnung der Athena als Polias mit *Fränkel* a. a. O. p. 77 zu nr. 150 anzunehmen ist, dafs Ἀθηνᾶ Πολιάς nicht als offizielle Bezeichnung der Göttin in Pergamon angesehen werden darf, sondern dafs diese Bezeichnung nur aus Nachlässigkeit für Πολιὰς καὶ Νικηφόρος angewendet worden sei, ist ebenso bedenklich, wie die Annahme von *Mordtmann, Ath. Mitth.* 7 (1882), 251 Anm. 1, dafs der Kult der Nikephoros und Athena Polias zu den Pergamenern aus Kyzikos gekommen sei. Vielmehr ist, wie auch aus den obigen (Sp. 2610) Anführungen hervorgeht, und wie auch *Thraemer, Pergamos* 227 und *K. Pilling, Pergamenische Kulte* (Progr. Domgymn. Naumburg a/S. 1903) S. 13f. betonen, der Kult der Polias sicher sehr alt, der Kult der Nikephoros sehr jung. Über den Tempel der Göttin, s. *R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros* in *Altertümer v. Pergamon* Bd. 2 bes. S. 24f. *Pilling* a. a. O. 10ff. *J. L. Ussing, Pergamos, seine Geschichte u. Monumente* 69ff. Über die Darstellung der pergamenischen Polias auf dem Telephosfries s. *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1888), 45, auf einem im pergamenischen Poliastempel gefundenen Relief (abg. bei *Bohn* a. a. O. als Titelvignette) und auf Münzen (abg. *Gardner, Types of greek coins* Taf. 13, 3 u. ob. Bd. 3 Sp. 1330 nr. 6) s. *Bohn* 25. *Robert* 46. *Pilling* 10. 12.

35) Phalanna: ναὸς τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς, *Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie* 486 nr. 48. Weihung: [Ἀ]θάνα Πολιάδι, *Ath. Mitth.* 8 (1883), 110. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1330.

36) Phaselis in Lykien: ἡ προκαθηγέτις τῆς πόλεος θεὰ Ἀθηνᾶ Πολιάς, *C. I. G.* 3, 4332 und *Boeckh* z. d. St. *O. Müller, Dorier* 1, 110. Den auf einer anderen Inschrift aus Phaselis erwähnten ἀγὼν Παλλάδειος (*Corr. hell.* 16 [1892], 444 nr. 94) bezieht *Bérard* a. a. O. 445f. mit Recht auf denselben Kult und verweist auf *Paus.* 3, 3, 8, wonach in dem Tempel der Athena zu Phaselis die Lanze des Achilleus sich als Weihgeschenk befand.

37) Pompeiopolis (Soloi): Priester [τῆς] Πολιάδος καὶ Λινδίας, *Corr. hell.* 4 (1880), 76.

38) Priansos: τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθαναίας τᾶς Πολιάδος, *C. I. G.* 2, 2556.

39) Priene: Ἀλέξανδρος βασιλεὺς ἀνέθηκε τὸν ναὸν (vgl. *Paus.* 7, 5, 5. *Vitruv.* 1, 1, 12, 7, 1, 12) Ἀθηναίῃ Πολιάδι, *C. I. G.* 2, 2904. *Waddington, Asie min.* 187. *Hicks, Anc. inscr. in the brit. Mus.* 3, 389 p. 8. *Dittenberger, Sylloge* 1[2] nr. 158. Weihung: Ἀθ]ηνᾷ Πο[λιάδι, *Hicks* a. a. O. 429 p. 49. Münzen: *Head, Hist. num.* 508. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 536. Zum Tempel und Kultbild vgl. *Wiegand-Schrader, Priene* (Königl. Museen zu Berlin 1904) S. 81ff. 110ff.

40) Rhodos: Ἀθάνα Πολιὰς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 21. 57, 3 (ergänzt). 61. 62. *Hermes* 36 (1901), 443 nr. 2. Zum Kult vgl. *Philostr. Imag.* 2, 27. *O. Müller, Dorier* 1, 98.

41) Schedia (Unterägypten): Ἀθηναίης Πολιάδος, *Festschrift für O. Hirschfeld* 388. Nach *A. Schiff* a. a. O. 389 stammt die Weihung vielleicht von griechischen Söldnern aus Kleinasien oder von den Inseln.

42) Siris: Siris in Lukanien wurde später Πολίειον genannt ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ Πολιάδος Ἀθηνᾶς, *Herodian* 1, 374, 24 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. Σῖρις. *Etym. M.* 680, 11. *Etym. Flor.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. grecque* 250. *Reitzenstein Gesch. d. griech. Etym.* 323. *O. Müller, Aeginet. lib.* 69, 2, der auf Πόλιον am Simoeis (*Strabo* 13, 601) verweist; vgl. Ilion.

43) Sparta s. Poliachos.

44) Synnada (Phrygien): Münze des Marc Aurel mit Darstellung der stehenden Athena und der Legende Συνναδέων Πολιάς, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 295 nr. 19.

45) Tegea s. Poliatis.

46) Telos: Weihung [Ἀ]θάναι Πολιάδι καὶ Διὶ Π[ολιεῖ, *Collitz, Dialektinschr.* 3, 3489 p. 219. *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 40 p. 10.

47) Teos: τὸ ἱερὸν τὸ τᾶς Ἀθάνας τᾶς Πολιάδος, *C. I. G.* 2, 3048 Z. 42.

48) Theben (Phthiotis): ἱερὸν τᾶς Ἀθανᾶς τᾶς Πολιάδος, *Corr. hell.* 25 (1901) S. 350 Z. 21. S. 351 Z. 48.

49) Thera: Priester Ἀθάνας Πολιάδος, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 495 p. 117. Διὸς Πο[λιέος καὶ] Ἀθάνα[ς Πολιάδος], *ebenda Suppl.* nr. 1362.

50) Troizen: Ἀθηνᾶν . . σέβουσι Πολιάδα καὶ Σθενιάδα (s. d.) ὀνομάζοντες τὴν αὐτήν, *Paus.* 2, 30, 6. *O. Müller, Dorier* 1, 398, 2. *Wide, De sacris Troez.* 11. 16. Die Echtheit einer Münze von Troizen, die den Athenakopf und die Legende Πολιάς zeigt, ist verdächtig, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 292. Andere Münzen mit Athenakopf, aber ohne Legende, *Cat. of greek coins brit. Mus. Peloponnesus* 165ff. *Head, Hist. num.* 371.

51) Unbestimmt s. Poliuchos VI, 14.

[Höfer.]

Poliatis (Πολιᾶτις), Beiname der Athena in Tegea, deren Heiligtum τὸ τοῦ Ἐρύματος ἱερόν hiefs, *Paus.* 8, 47, 5. Nach *Meister, Sächs. Ber.* 41 (1889), 83 ist die Athena Poliatis identisch mit der tegeatischen Athena Ἀλέα (Belegstellen

bei *Wentzel, Pauly-Wissowa* 1 S. 1358, 6 ff.; vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 62 ff.) und Ἀλέα bedeutet 'Abwehr, Schutz' (*Hom. Il.* 22, 301. *Hes. Op.* 545), denn die 'schützende' Göttin und τὸ τοῦ Ἐρύματος ἱερόν ist nur eine mifsverständliche Übersetzung von τὸ τῆς Ἀλέας ἱερόν. In der fragmentierten Inschrift aus Tegea . . [ὀνέ]θεκε[ν] Ἀ . . . . . ϝασστυόχῳ (*C. I. G.* 1, 1520. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 96. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1218) scheint ϝασστύοχος = πολιοῦχος gleichfalls ein Beiname der Athena zu sein, *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 22 nr. 26. [Höfer.]

Polichos (Πόλιχος), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, von Zeus mit dem Blitz erschlagen, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Policiaios? (Πολιειαῖος?), Beiname des Zeus = Polieus, *Choiroboskos* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 192, 28; die Form ist wohl aus Πολιαῖος (mit übergeschriebenem ει) entstanden, indem das zur Korrektur überschriebene ει falsch verstanden wurde. Als Femininum zu πολιεύς giebt *Steph. Byz.* s. v. Πόλις an: πολίεια, und daraus kann man wieder ein Maskulinum Πολίειος erschliefsen. Vgl. Poliaios. [Höfer.]

Polietes (Πολιήτης = Πολίτης), ein troischer Führer (Sohn des Priamos), *Tzetz. Posthom.* 51; s. Polites nr. 1. [Stoll.]

Polietis (Πολιῆτις), Beiname der Musen (Μοῦσαι πολιήτιδες) in der von *Diels, Sitzungsberichte d. K. Preufs. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1898, 851 herausgegebenen Elegie des *Poseidippos*, eines Dichters aus dem ägyptischen Theben. [Höfer.]

Polieus (Πολιεύς), Beiname

I. der Götter im allgemeinen, *Pollux* 9, 40;

II. des Sarapis

1) in Xois (Unterägypten): Weihung eines ἀνδριὰς τοῦ Πολιέως Σαράπιδος, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 274. *Berl. Phil. Wochenschr.* 22 (1902), 378. *Rev. arch.* 3. Ser. 41 T. (1902), 350 nr. 61. *Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 446 nr. 70.

2) in Alexandreia: πολιούχου θεοῦ τοῦ βασιλέως Σαράπιδος, *Iulian ep.* 51 p. 432 d = p. 556 *Hertlein*; vgl. III, 3;

III. des Zeus, *Arist. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*). *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind. or.* 12 p. 237. *Herodian* 2, 894, 36 *Lentz*. *Steph. Byz.* s. v. Πόλις. *Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann.* 20 p. 110. *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf*. *Artemidor.* 4, 49. *Anonym. Ambros.* 84 in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265. *Anonym. Laurent.* 79 *ebend.* 1, 266.

1) Akragas: Διὸς Πολιέως νεώς, *Polyaen.* 5, 1, 1; identisch mit dem Zeus Ἀταβύριος (*Polyb.* 9, 27, 7); vgl. *Serradifalco, Antichità di Sicilia* 3, 43 f.

2) Alalkomenaï s. Polias 2 und *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 7.

3) Alexandria (Ägypten): Tempel des Zeus Polieus, *Ael. nat. an.* 11, 40. 30; vgl. oben II, 2.

4) Antiochia am Orontes s. Poliuchos.

5) Athen: (Zeus) Πολιεὺς καὶ Πολιοῦχος — letzterer auch *Schol. Demosth. in Mid.* (*or.* 21) 578 p. 649 *Dindorf* —, *Plut. Demetr.* 42. In den Schatzmeisterurkunden: καρχήσιον ἀργυροῦν Διὸς Πολιῶς, *C. I. A.* 1, 146. 153. 155. 157. 158. 2, 649. 652 Z. 48. 660 Z. 23. 661. Sesselinschrift im Dionysostheater: ἱερέως Διὸς Πολιέως, *C. I. A.* 3, 242. Inschrift eines Stelenfragmentes von der Akropolis, wo das Temenos des Zeus Polieus wahrscheinlich nordöstlich vom Parthenon lag, [ἀνέ]θηκεν Διὶ Πολιεῖ, *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *The class. review* 5 (1891), 288. *C. I. A.* 4, 2, 1550 b p. 261. *v. Prott, Rhein. Mus.* 52 (1897), 187 Anm. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 147. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 33, 208. *Osk. Band, De Diipoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1873) S. 14, 8. Dem Zeus Polieus wurden die Dipoleia gefeiert und an diesen fanden die mit eigentümlichen Zeremonien verbundenen (das Nähere s. unter Sopatros und Thaulon) Buphonien statt, *Porphyr. de abst.* 2, 10. 29. 30. *Paus.* 1, 24, 4. 28, 10. *Ael. v. h.* 8, 3. *Schol. Arist. Nub.* 984. *Pax* 419. *Hesych.* Διιπόλεια; vgl. auch s. Διὸς θᾶκοι καὶ πεσσοί. *Etym. M.* 275, 1. *Cramer, Anecd. Ox.* 2, 192, 28. *O. Jahn, Giove Polieo in Atene* in *Nuove memorie dell inst. di corr. arch.* 2, 1—24. *Band* a. a. O. 7 ff. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 523 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 149 ff. *Stengel, Hermes* 28, 498 ff. *Rhein. Mus.* 52 (1897), 399 ff. *v. Prott ebend.* 187 ff. (mit weiteren Literaturangaben). *O. Gruppe, Gr. Myth.* 28 f. Statue des Zeus Polieus, *Paus.* 1, 24, 4; Darstellung auf dem Ostfries des Parthenon, *v. Duhn, Arch. Zeit.* 43 (1885), 102. *Michaelis, Parthenon* 37. 255. Über vermutliche Darstellung des Zeus P. auf attischen Münzen, *Jahn* a. a. O. 23 f. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 24, 4 p. 270.

6) Delos: βωμὸς τοῦ Διὸς τοῦ Πολιέως im Tempelbezirk des Apollon, *Corr. hell.* 10 (1886) p. 129 Z. 64; vgl. p. 128 Z. 31. *Durrbach Corr. hell.* a. a. O. 131.

7) Ialysos s. Polias.

8) Ilion: προθύεσθαι τῷ Διὶ τῷ Πολιεῖ, *C. I. G.* 2, 3599. *Rofsbach, Arch. Zeit.* 42 (1884), 231.

9) Ios s. Polias.

10) Istropolis: Διὸς τοῦ Πολιέως, *Arch. epigr. Mitth. aus Oest.* 6 (1882), 37 nr. 78 Z. 19. *Dittenberger, Sylloge* 1^2, 325 S. 516 Z. 20.

11) Kaisareia (Mazaka) s. Poliuchos.

12) Kameiros s. Polias.

13) Kos s. Polias und *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* 37 p. 82 Z. 42. 47. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 616 S. 405 Z. 42. 47. *Paton-Hicks* 38 p. 89 Z. 12. *Dittenberger* 2^2, 617 S. 408 Z. 12. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 51 f.

14) Lindos: Priester der Athena Lindia und des Zeus Polieus, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 829 a. 830. Weihungen an dieselben Gottheiten, *ebend.* nr. 769. 771. 787. 824. 833. 840. 842, an Athena Lindia, Zeus Polieus und Nike, *ebend.* 772 a. Zum Tempel des Zeus Polieus s. *Rofs, Arch. Zeit.* 9 (1851), 283. *Arch. Aufsätze* 2, 395. 587; vgl. aber auch *Hiller v. Gaertringen, Arch. Anzeiger* 1904, 185. *Berl Phil. Wochenschr.* 1904, 1150.

15) Nikaia (Bithynien): *Dio Chrysost. or* 39 p. 87, 30 *Dindorf*.

16) Palaipaphos: Zeus Polieus neben Aphrodite und Hera, *C. I. G.* 2, 2640. *Waddington* 2795 p. 621. *Hogarth, Devia Cypria* 34 f. *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel u. Homer* 25. Ein μαντίαρχος der Aphrodite und des Zeus Polieus, *Cesnola-Stern, Cypern* 395, 6.

17) Perge s. Poliuchos.

18) Physkos (Karien): Priester τᾶς Ἀθάνας τᾶς Λινδίας καὶ [τοῦ Διὸς] τοῦ Πολιέως, *Corr. hell.* 18 (1894), 31 nr. 10. Filialkultus von Rhodos, vgl. *Cousin-Deschamps* a. a. O.

19) Polion (?): vgl. *Steph. Byz.* Πόλιον ἐν Λέσβῳ τόπος, ὅπου τὸ ἡρῷον Ταντάλου. λέγεται δὲ Ζεὺς Πολιεύς. Vielleicht sind die vier letzten Worte aus einer anderen Stelle (vgl. *Steph. Byz.* s. v. Πόλις) hierher geraten. Zu Πόλιον selbst vgl. *Plehn, Lesbiaca* 22.

20) Rhodos s. Polias.

21) Rom: *Plut. Coriolan* 3. Poetische Weihung an den Πολιεύς (ohne Zeus), *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 993 p. 264.

22) Sardes: Priester des μεγίστου Πολιέος Διός, *C. I. G.* 2, 3461. Priester und Tempel des Zeus P., *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* 268 D. E. Z. 36. 32.

23) Telos s. Polias.

24) Thera: Felseninschrift: Πολιεύς (ohne Zeus), *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 3, 363 p. 92. *Hiller v. Gaertringen, Festschr. f. O. Benndorf* 228. *Die archaische Kultur der Insel Thera* 19; vgl. aber auch *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg. Fasc.* III *Suppl.* p. 290 zu nr 363. Ζηνὸς Π[ολιέος oder πατρῴιου?, *Inscr. Gr. Ins.* 3, 375 p. 94. Vgl. auch Polias 49. [Höfer.]

Poliochos, Poliuchos (Πολίοχος, Πολιοῦχος), Beiname I. der Götter im allgemeinen, s. Polias nr. b. Eine Inschrift aus Anazarba (Kilikien) ist dem Zeus, der Hera γαμηλία und dem Ares θεοῖς πολιούχοις geweiht, *Journ. of hell. stud.* 11, 238, 4. *Bursian, Jahresber.* 87 (1897), 460.

II. der Aphrodite in Korinth, *Alkiphron* 3, 60, 3.

III. des Ares s. nr. I.

IV. der Artemis 1) in Iolkos (πολιήοχος), *Apoll. Rhod.* 1, 312. *J. Boehlau, Festschrift f. Benndorf* 70 f. Ihr Kultname ist Ἰωλκία (s. d. und *Dittenberger, Sylloge* 2[2] nr. 790 Z. 55), *Wilhelm, Athen. Mitth.* 15 (1890), 302, 10. — 2) in Theben, *Schol. Soph. Oed. R.* 160, vgl. *Aesch. Sept.* 449.

V. des Asklepios in Messana: Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγείᾳ σωτῆρσιν πολιούχοις, *C. I. G.* 3, 5616 a. *Inscr. Gr. It. et Sic.* 402 a.

VI. der Athena in:

1) Argos, *Kallim. lav. Pall.* 53. *Chavannes, De Palladii raptu* 40 ff.

2) Athen s. Polias.

3) Byzantion: ἡ τοῦ Βυζαντίου Πολιοῦχος, *Marinus vita Procli* 6 p. 43 *Fabricius* = p. 5 *Boissonade*; s. *Boissonade* p. 79.

4) Chios: *Herod.* 1, 160. *Plut. de Herod. malign.* 10.

5) Dreros: Schwur: τὰν Ἀθαναίαν τὰν Πολιοῦχον, *Rangabé, Ant. Hell.* 2, 2477 p. 1029. *Arch. Zeit.* 13 (1855), 58, 1. *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 660 A. Z. 23. *Dittenberger, Sylloge* 2[2], 463 Z. 22.

6) Erythrai s. Polias.

7) Gortyn: Schwur: [Ἀθαναίαν] Πολίοχον, *Mus. ital.* a. a. O. 692 nr. 132.

8) Ilion s. Polias.

9) Kamarina: πολιάοχος Παλλάς, *Pind. Ol.* 5, 10 (23). *Schol. Pind. Ol.* 5, 22. *Boeckh, Expl. ad Pind.* 5, 9 p. 148. *J. Schubring, Philologus* 32 (1873), 512.

10) Lindos: Πολιοῦχος (nach Konjektur), *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 842, 6; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15 f. *Rofs, Inscr. ined.* 3, 18 zu nr. 271.

11) Magnesia am Maiandros: Ἀθη[ναῖ Πολιούχ]ωι, *v. Wilamowitz, Athen. Mitth.* 19 (1894), 47; vgl. *Kern, Inschr. v. Magnesia* 216 p. 141, der daneben auch die Möglichkeit einer Ergänzung zu [Νικηφόρ]ωι erwähnt. Athenakult für Magnesia ist aufserdem nur noch bezeugt durch *Possis* bei *Athen.* 12, 533 e. *F. H. G.* 4, 483. Über Athenastatuen aus Magnesia s. *Watzinger* bei *Humann, Magnesia am Maeander* 225 ff.

12) Paros: Ἀθηναί]ης Πολιόχ(ο), *Rangabé* a. a. O. 896 p. 597. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 214 (vgl. 219 u. Anm. 1).

13) Sparta s. Poliachos.

14) ? Eine Münze des Domitian — Prägstätte nicht angegeben — zeigt mit der Umschrift Πολιοῦχος eine Gestalt nach r. stehend, in langer Gewandung, in der erhobenen R. die Lanze, mit der vorgestreckten L. den Schild haltend, *Gefsner, Numismata ant. Imperat. Roman.* Taf. 70, 25. Nach *Rasche, Lexic. univ. rei num.* III, 2 p. 1638 ist es Athena; doch gleicht der Typus auffallend der bei *Gefsner* Taf. 70, 26 abgebildeten sitzenden Figur auf einer Münze von Nikaia bez. Nikomedia in Bithynien, in welcher nach *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 430 und *Cat. of greek coins brit. Mus.* 155 nr. 25 Roma zu erkennen ist.

VII. der Hera

1) in Anazarba s. oben I.

2) in Argos, *Palaeph.* 51 vgl. Bd. 1 Sp. 2075 ff.

VIII. des Herakles, der genannt wird θεὸς Ἀστροχίτων Τύρου πολιοῦχος, *Nonn. Dionys.* 40, 579.

IX. der Hygieia s. oben nr. V.

X. des Poseidon in Troizen, *Plut. Thes.* 6. Mit Recht weist *Wide, De sacris Troez.* 11 die von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 684 vorgeschlagene Gleichsetzung des Poseidon Poliuchos mit dem P. Phytalmios zurück, da es undenkbar sei, dafs jener ἔξω τείχους (*Paus.* 2, 32, 8) seine Kultstätte gehabt habe; vielmehr sei der Poseidon Poliuchos mit dem P. βασιλεύς (*Paus.* 2, 30, 6) identisch.

XI. der Roma (?) s. Poliuchos 14.

XII. des Sarapis s. Polieus II, 2.

XIII. des Zeus, *Anonym. Ambros.* u. *Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 83. 266, 80. *Plato leg.* 11, 5 p. 921 c. *Theophil. ad Autolycum* 1, 10 p. 22 *Otto*; speziell in

1) Anazarba s. oben I.

2) Antiochia am Orontes, vgl. *Iulian Misopogon* 357 d p. 461 *Hertlein*: Χριστὸν . . . ἀγαπῶντες ἔχετε πολιοῦχον ἀντὶ Διός; vgl. *ebend.* 366 b p. 473: πρὸς . . Διὸς ἀγοραίου καὶ πολιούχου. Über die verschiedenen Beinamen des Zeus in Antiochia s. *O. Müller, Ant. Antiochenae* p. IV s. v. Iuppiter.

3) Athen s. Polieus.

4) Kaisareia: Tempel des Zeus Poliuchos, *Sozomen. hist. eccles.* 5,4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia minor* 304.

5) Perge: *Διὶ Πολιούχῳ ὁ ἱερεύς, Corr. hell.* 18 (1894), 200. [Höfer.]

Poliporthes (*Πολιπόρθης*), der Stadtzerstörer, ein Sohn des Odysseus und der Penelope, den er nach der Rückkehr von seiner Irrfahrt erzeugte. Er wird aber erst, nachdem sein Vater in das Thesprotenland gezogen ist, in Ithaka geboren. Auszug aus der *Telegonie* bei *Apollodor., bibl. fragm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), S. 181, 1 (= *Apollod.* ed. *W.* p. 236). [Steuding.]

Polis (*Πόλις*). **1**) Während in den zahlreichsten Fällen auf Münzen mit Darstellung der Stadtgöttinnen diesen der Name der betreffenden Stadt (Ephesos, Phokaia etc.) beigeschrieben ist, findet sich bisweilen nur die allgemeine Bezeichnung ΠΟΛΙΣ, so auf Münzen von Attuda in Karien, hier noch mit der Beifügung *Ἀττουδέων, Cat. of greek coins brit. Mus. Caria and islands* 63, 6; Atusa in Assyrien, *Head, Hist. num.* 690; Ephesos, *Friedländer, Arch. Zeit.* 27 (1869), 103; Prostanna in Kilikien, *Head,* a. a. O. 591. *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* nr. 501. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia Pamphylia* etc. 238, 2 ff. *pl.* 28, 10; Seleukia in Mesopotamien, *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 452 nr. 68 vgl. 72. *Gardner, Parthian coinage* 59, 22 *pl.* 7, 22 vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Parthia Introd.* 86 Anm. 70, 3. Bei *Aristot. fr.* 528 ed. *Rose* (Leipz. 1886) aus *Schol. Arist. Plut.* 925 schreibt *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 34 bei der Beschreibung einer Münze: *ἐν νομίσματι αὐτὸν* (den Battos) *ἐχάραξαν, τῇ μὲν βασιλέα σίλφιον παρὰ τῆς Πόλεως δεχόμενον, τῇ δὲ Ἄμμωνα* d. h. Battos war dargestellt, das Silphion von der Stadtgöttin von *Kyrene* entgegennehmend. Über die Personifikation von Städten vgl. im allgemeinen *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 79 *Gomperz: πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους. Cic. in Pis.* 25, 60: simulacra oppidorum [ob. Bd. 2, Sp. 2083]. — **2**) Die Stadt Polieion, das frühere Liris, soll benannt sein entweder nach der Athena Polias oder *ἀπὸ Πόλιδος* (*Πολίδος, Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 323) *Κασέως* (Vatersname? Ethnikon? korrupt?) *ἐμπόρου, Etym. M.* s. v. *Πολίειον. Oros* im *Etym. Florent.* bei *E. Miller, Mélanges de litt. gr.* 250. Bei *Tzetz. Lyk.* 856 schreibt *Müller: Πόλιδος κασσέως* (v. l. *κασέως*) *ἐμπόρου.* — **3**) s. Pollis 1. [Höfer.]

Polissuchos (*Πολισσοῦχος*), Beiname **1**) der Götter s. Polias 3; — **2**) des Idmon (s. d.) im pontischen Herakleia, *Apoll. Rhod.* 2, 846 und *Schol.* (*πολιοῦχος*); vgl. *Rohde, Psyche* 1², 172 und Anm. 5. — **3**) des Idomeneus, *Epigramm* aus Knossos, *Corr. hell.* 13 (1889), 60. [Höfer.]

Politai Theoi s. Polias a. A. nr. d. Der Singular *Πολίτης* findet sich als Beiname des Dionysos im arkadischen Heraia, *Paus.* 8, 26, 1. Diese politische Bedeutung des Dionysoskult ist auch sonst nachweisbar: in Karystos gab es einen Kult des Dionysos *Δημοτελής, Corr. hell.* 2 (1878), 275, 2. *Dittenberger, Hermes* 26 (1891), 475. 477, wodurch zugleich die Richtigkeit der Überlieferung bei *Demosth. in Mid.* (*or.* 21, 53) p. 531 f.: *Διονύσῳ Δημοτελεῖ*, das man fälschlich durch Konjektur beseitigt hatte, bewiesen, also ein Kult des Dionysos *Δημοτελής* für Dodona gewonnen wird, *Dittenberger* a. a. O. 474. 476. Dieser zweifach erwiesene Dionysos *Δημοτελής* bestätigt aber wiederum den von *Dittenberger, Sylloge* 2², 573 S. 274⁸ angezweifelten *Διόνυσος Δημόσιος* (*ἱκετηρίην εἶναι Διονύσ⟨ι⟩ῳ Βακχίῳ τῷ δημοσίῳ, C. I. G.* 2919. *Michel, Recueil* 804 p. 641) auf einer Inschrift von Tralleis, und giebt wohl auch den Schlüssel zu einer m. E. bis jetzt noch nicht richtig gelesenen Inschrift von Samos: *Δαλλίῳ Διονύσῳ Ἀνθέστιος, Rev. archéol. N. S.* 17 ann. vol. 32 (1876), 56. Nach *Foucart* a. a. O. soll *Δάλλιος* vielleicht 'une orthographe locale pour *Δάλιος* = *Δήλιος*' sein. *P. Perdrizet, Ἐφημ. ἀρχ.* 1896, 251 wies die *Foucart*'sche Erklärung zurück und zog die Glosse des *Hesych. δάλα· ἄμπελος* herbei, aber wie erklärt sich die Verdoppelung des *λ*? Sollte nicht statt ΔΑΛΛΙΩΙ zu lesen sein ΔΑΜΙΩΙ? *Δήμιος* und *δημόσιος* sind im Gebrauche völlig identisch, wenn auch das erstere hauptsächlich poetisch ist (*ἱερὰ δήμια* z. B. *Aesch. Sept.* 177); auch die dorische Form hat m. E. nichts Bedenkliches. Dem Dionysos *Δήμιος* bez. *Δημόσιος-Δημοτελής* stellt sich ferner zur Seite der Zeus *Ἐπιδήμιος* einer Inschrift aus Bithynien. *R. Förster, Athen. Mitth.* 19 (1894), 372; derselbe Beiname ist vielleicht mit *Förster* auch bei *Hesych. Ἐπιβήμιος· Ζεὺς ἐν Σίφνῳ* herzustellen; vgl. auch den Zeus Pandemos (s. Pandemos nr. 1) sowie 'Publicus' als Beinamen römischer Gottheiten. Vgl. Politis. [Höfer.]

Polites (*Πολίτης*), **1**) Sohn des Priamos und der Hekabe, *Il.* 24, 250 (*βοὴν ἀγαθός*); *Apollod.* 3, 12, 5; *Hygin. fab.* 90. Als im Anfang des Krieges Achilleus den Troilos (s. d.) vor der Mauer verfolgt, eilt P. mit Hektor (s. d. Bd. 1 Sp. 1919) dem Bruder aus dem Stadttor zu Hilfe, wie auf der Françoisvase und sonst dargestellt ist. *Robert, Bild und Lied* S. 17, 11 vermutet, dafs dieser Zug aus den *Kyprien* stammt. Ebendaher will *Robert* die Späherrolle ableiten, die dem P. in der *Ilias* 2, 792 ff. (vgl. *Strab.* 13, 599) zugeteilt ist:

> *ὃς Τρώων σκοπὸς ἷζε, ποδωκείῃσι πεποιθώς,*
> *τύμβῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ Αἰσυήταο γέροντος*
> *δέγμενος, ὁππότε ναῦφιν ἀφορμηθεῖεν Ἀχαιοί.*

Iris meldet den Anmarsch der Achaier 2, 786 ff., indem sie seine Stimme und Gestalt annimmt. Als hilfreichen Kämpfer sehen wir den P. auch *Il.* 13, 533, in der Epinausimache; dort rettet er den von Meriones verwundeten Bruder Deiphobos zum Streitwagen. *Il.* 15, 339 tötet er den Echios. Bei *Quint. Smyrn.* entgeht er, nachdem sein Freund Phylodamas gefallen, dem Meriones (8, 402 ff.) und verteidigt mit Deiphobos und anderen das Skäische Tor von oben mit Pfeilschüssen und Steinwürfen gegen Sthenelos und Diomedes (11, 338 ff.).

Wie P. zu den am ersten vor Troia beteiligten Kämpfern gehört, so ist er zuletzt von allen Söhnen des Priamos noch übrig und

fällt am Altar vor den Augen seiner Eltern durch Neoptolemos (s. d. Bd. 3 Sp. 168). Dafür liegt *Vergils* Schilderung vor, *Aen.* 2, 531 ff.; den Tod des P. von Neoptolemos' Hand erwähnt auch *Quintus Smyrn.* 13, 214, doch ohne Zusammenhang mit dem des Priamos, bei ihm ist P. nicht der letzte. Nach *Dictys* 2, 43 fällt er früher vor der Stadt bei einem Kampfe mit Aiax und Genossen. Auf einer sf. Amphora des Berliner Museums (nr. 1685), die den Tod des Priamos darstellt, ist zwischen den Füfsen des Neoptolemos der Oberkörper eines bärtigen Mannes sichtbar, vielleicht P.; *Robert, Bild und Lied* S. 60 vermutet Deiphobos. Vgl. die Vivenziovase oben unter Neoptolemos Bd. 3 Sp. 171.

Einen jugendlichen Sohn des P. Namens Priamus erwähnt *Vergil, Aen.* 5, 564 ff. beim Troiae lusus am Grabe des Anchises. Er gründete Politorium in Latium, *Cato, orig.* 2 *fr.* 54 *P.*

2) Gefährte des Menelaos, auf Polygnots Iliupersis in Delphi dargestellt, wie er mit Strophios und Alphios beschäftigt ist, des Menelaos Zelt abzubrechen, *Paus.* 10, 25, 3.

3) Gefährte des Odysseus, der liebste und trauteste (*κήδιστος κεδνότατός τε*), von Kirke verwandelt, *Od.* 10, 224 ff. Bei Temesa in Unteritalien wegen Schändung einer Jungfrau von den Eingeborenen gesteinigt, erschien er als böser Dämon, bis ihn Euthymos (s. d.) bezwang. Vgl. *Rohde, Psyche*² 192. [J. Ilberg.]

Politis (*Πολῖτις*), Beiname **1**) der Aphrodite, *Anonym. Laurent.* bei *Schoell-Studemund, Anecd. var. graeca* 1, 269. — **2**) der Athena, *Dinarch* 1, 64, wo die Lesart *Πολῖτιδα* durch nr. 1 und den Dionysos *Πολίτης* (s. Politai Theoi) geschützt wird und nicht mit *Wolf, Blafs* u. s. w. in *Πολιάδα* zu ändern ist. Dazu kommt, dafs auch bei *Luc. Asin.* 41 eine *πολῖτις θεός*, die *ebenda* auch *ἐπιχώριος θεός* genannt wird, sich findet. Nach *Pott, Etym. Forsch.* 2², 2 S. 812 hat *πολίτης* (*πολῖτις*) die Bedeutung von *πατριώτης*. [Höfer.]

Pollalegon (*Πολλαλέγων*), s. Pasicharea. Eine andere als dort gegebene Deutung giebt *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 379 von *ἀλέγω* 'kümmere mich' = 'um vieles sich kümmernd'. Vgl. *Οὐκαλέγων*. [Höfer.]

Pollentia s. Indigitamenta S. 216. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2, 255. *Schwenck, Myth. d. Röm.* 303. *Preller-Jord.* 2, 213. [Stoll.]

Polles (*Πόλλης, -ητος*), ein [mythischer?] *μάντις*; vgl. *Suid.* s. v. *Πόλλης*; *ὄνομα μάντεως· καὶ κλίνεται Πόλλητος. ὃς συνέγραψε τὸ ἐνόδιον οἰώνισμα, ὅτι, ἐάν ἀπαντήσῃ τις τόδε βαστάζων, τόδε σημαίνει.* Vgl. auch ib. s. v. *Μελάμπους. μαντικῆς εἰδήμων. Ὁ δὲ σύμβολος Μελάμποδος ἢ Πόλλητος ἐδέετο. οὗτοι δὲ ἦσαν ἄριστοι κρίνειν τὰ μέλλοντα* = ib. s. v. *σύμβολον*, *Marinus* in d. *Vita Procli* c. 10: *Καὶ τίς ἂν ἐγένετο σύμβολος τούτου σαφέστερος, καὶ οὐδὲ Πόλλητος ἢ Μελάμποδος . . . εἰς κρίσιν δεόμενος.* Nach einer gütigen Mitteilung *F. Vollmers* kommt P. auch b. *Dracont. Rom.* 8, 480 vor: *Polles, cui pinna loquax dat nosse futura.* [Roscher.]

Pollis (*Πόλλις, Plut.*; *Πόλις, Konon*). **1**) Führer der vordorischen Achäer und lemnischen Minyer aus Amyklai nach Kreta im dritten Geschlecht nach der Herakleidenwanderung, *Konon* (dessen Quelle nach *U. Hoefer, Konon* 72 *Ephoros* ist) 36, 47, *Plut. Mul. virt.* 8 p. 247 d. *Quaest. Gr.* 21 p. 296 c (bei *Plut.* schreibt *Bernardakis* an beiden Stellen: *Πόλλιν ἡγεμόνα καὶ Δελφόν* [statt des überlieferten *τὸν ἀδελφόν*] nach *Konon*: *ἡγουμένων αὐτοῖς Πόλιδος καὶ Δελφοῦ*). *Hoeck, Kreta* 2, 419 ff. *Deimling, Leleger* 139. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Geschichte* 53. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 329, 2. *Studniczka, Kyrene* 48 ff. — **2**) Argiver oder König von Syrakus, nach dem der *Πόλλιος οἶνος* genannt sein soll, *Aristoteles* bei *Pollux* 6, 16. *Ael. v. h.* 12, 31. *Athen.* 1, 31 b *Etym. M.* 197, 36 und dazu *O. Müller, Dorier* 2, 109, 5; vgl. *Hesych.* s. v. *Πόλλιος οἶνος* u. *Schmidt* z. d. St. [Höfer.]

Polloi (*Πολλοί*), Bezeichnung der Toten s. Polyarchos und Pleiones, wo nachzutragen ist *Alkiphron* 3, 7, 1: *παρὰ τοὺς πλείονας ἰέναι.* [Höfer.]

Pollux s. Dioskuren.

Poloi (*Πῶλοι*), vielleicht ursprüngliche Bezeichnung der Leukippiden und der Dioskuren, *Wide, Lakon. Kulte* 332. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 242. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 5. Vgl. Leukopoloi. [Höfer.]

Polokratores (*Πολοκράτορες*) s. Phylakissai und *W. H. Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im Kult u. Myth. d. Griechen* (*Sächs. Abh.* 24 [1904], I) S. 53. [Höfer.]

Poloneios (*Πολόνειος*), vielleicht Beiname des Hermes = 'der sehr nützende' auf einer athenischen Weihinschrift, die nach *Lolling, Κατάλογος τοῦ ἐν Ἀθήναις ἐπιγραφικοῦ μουσείου* 1 S. 27 nr. 124 lautet: *Ηερμοῦ: πολόνειον: τίμεσις*: ΔΔΔ. Nach *Dragumes* in *Athen. Mitth.* 24 (1899), 455 ff. (vgl. *Amer. journ. of arch.* 4 [1900], 532) ist zu lesen: *Ηερμοῦ πολονειο ν(ε)μεσις* etc., also *πολόνειος* (*πολ-* und *ὄνειος* = *ὀνήιος* = *ὠφέλιμος*) = *ἐριούνιος* (*πολυωφελής, μεγαλωφελής*). Vgl. *Roscher, Ephialtes* 93 Anm. 285 c. [Höfer.]

Polos (*Πόλος*) **1**) Gemahl der Phoibe, Vater der Leto und Asteria, *Hygin. praef.* 11, 12, *Schm. f.* 140. Man hat Polus in Coeus ändern wollen, so noch *Türk* Bd. 3 Sp. 2396, 37, doch ist Polus eine Übersetzung des griechischen *Κοῖος*, s. *Max. Mayer*, Bd. 2 Sp. 1266, 44 ff. *Giganten u. Titan.* 60, vgl. *Pott. Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857/60) S. 325. *Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 299. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 156. — **2**) Eine Statue des *νότιος Πόλος* in Konstantinopel wird erwähnt von *Codin. de orig. Cp.* p. 16, 20 ed. *Bekker* (ed. Bonn.). *de signis* p. 16, 20. 65, 4. *Anonym. περὶ στηλῶν τῶν ἐν τῇ Ἁγίᾳ Σοφίᾳ* ed. *Treu* (Ohlau 1880) S. 9 (= *Maafs, Analecta sacra et profana*, Marburg 1900, S. 4). *Anonym. Byz. παραστάσεις σύντομοι χρον.* ed. *Preger* (Progr. Maximilian-Gymn., München 1898) S. 5, 22. Über die Möglichkeit einer Darstellung des *νότιος Πόλος* s. *Maafs* a. a. O.; vgl. *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 302. [Höfer.]

Poltys (*Πόλτυς*), Sohn des Poseidon, König von Ainos in Thrakien, der den Herakles gast-

lich aufnahm; aber sein übermütiger Bruder Sarpedon wurde an dem Strande bei Ainos von Herakles erschossen. *Apollod.* 2, 5, 9. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 216. *Preller, Gr. Myth.* 2, 235. Nach Poltys war die Stadt Ainos Poltymbria genannt, *Strab.* 7, 319. *Steph. B.* v. *Αἶνος* u. *Μεσημβρία*. Als während des trojanischen Krieges die Troer und Achäer an den thrakischen König Poltys Gesandte und Beistand schickten, forderte er von Paris die Helena u. bot dafür zwei schöne Frauen an, *Plut. reg. et imperat. apophthegm.*; vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* in *Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 131 (1894), I, 20. [Stoll.]

Polyaimon (*Πολυαίμων*), ein Trojaner, Vater des vor Troja von Teukros erlegten Amopaon, *Il.* 8, 276. *Tzetz. Alleg. Il. Θ*, 112. [Stoll.]

Polyanax (*Πολυάναξ*), König in Melos, nach dessen Tod der von Troja zurückkehrende Menestheus daselbst die Herrschaft erhielt, *Tzetz. L.* 911 p. 871 *Müller.* [Stoll.]

Polyandrioi s. Pleiones.

Polyaratos (*Πολυάρατος*), einer jener Wundermänner wie Abaris u. s. w., *Clem. Alex. Strom.* 1, 334a. *Rohde, Psyche* 2², 94, 1. [Höfer.]

Polyarches (*Πολυάρχης*), einheimischer Name des Dardanos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 916. [Stoll.]

Polyarchos (*Πολύαρχος*), Beiname des Hades als des *ἄρχων τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν*, *Cornut. de nat. deor.* 35, p. 243 *Osann.* Vgl. Pleiones, Polloi, Polydaimon, Pasianax und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 67. [Höfer.]

Polybe (*Πολύβη*), eine Danaide, vermählt mit dem Ägyptiden Iltonomos [?], *Hyg. f.* 170. Der letzte Name wenigstens ist korrupt. Ist *Πολύβη* Kurzform zu *Πολύβοια*? Vgl. *Crusius, Philol.* 47 (1892), 61, 2. [Stoll.]

Polybios (*Π[ολύ]βιος*), Gigant im Kampfe mit Hermes auf einer schwarzfigurigen Amphora aus Caere, *Jahn, Annali* 1863, 243. *Overbeck, Kunstmyth. Zeus* 349 *Atlas* 4, 8. *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 286. [Höfer.]

Polyboia (*Πολύβοια*). 1) Tochter des Oikles (s. d.) und der Hypermnestra (s. d. nr. 3), der Tochter des Thespios, Schwester der Iphianeira und des Amphiaraos, *Diod.* 4, 68. — 2) Zweite Gemahlin des Kyknos, Stiefmutter der Ten(n)es und der Hemithea, die auch Philonome (s. d.) heifst, *Schol. Hom. Il.* 1, 38. *Tzetz. Exeg. ad Iliad.* p. 95, 26 *Hermann. Eust.* ad *Hom. Il.* 33, 26 (= ad *Dionys. Per.* 536). — 3) Erste Gemahlin des Aktor (s. d. nr. 1), des Sohnes des Myrmidon, *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 3. — 4) Dienerin der Hekabe, die den Leichnam des von Polymestor gemordeten Polydoros findet, *Schol. Laur.* ad *Eur. Hec.* 680 (= *Eur.* ed. *Matthiä* 4, 156 Anm. 9), vgl. *Schwartz* z. d. St. — 5) In einem arg verstümmelten, wohl mythologischen Traktat (ob vielleicht aus *Philodem. περὶ εὐσεβ.*?) in *Vol. Herculan. coll. altera* Tom. 8 Taf. 106, wo Z. 4 vielleicht der Name *Κελαιν[ώ]*, Z. 6 ein mit *Λαο*... beginnender Name, Z. 11 *[θ]νητῇ Γορ[γόνων]* zu erkennen ist, steht Z. 10: *[Π]ολύβοια*. Wer damit gemeint ist, ist leider nicht zu ermitteln. — 6) In dem von *Reitzenstein, Inedita poet. Graec. fragm.* (Ind. lect. Rostock 1890/91), S. 9 aus dem *Etym. genuinum* gewonnenen anonymen Fragment eines Hymnus auf die Friedensgöttin heifst es: *σεῦ γὰρ διειρήνη Πολύβοια καὶ ἀνδράσιν ἤπιος αἰών | πιλναμένης καὶ θῆρες ἀνὰ δρυμὰ πρηΰνονται.* Die ersten Worte sind nach *Reitzenstein* entweder zu lesen *σεῦ γὰρ δι ⏑ – ⏓ | Εἰρήνη Πολύβοια . . .*, oder mit Weglassung des *δι*: *σεῦ γὰρ | Εἰρήνη Πολύβοια.* *Rofsbach, Jahrb. f. klass. Phil.* 143 (1881), 85 hat erkannt, dafs *διειρήνη* = *δι' Εἰρήνη* ist und den Schlufs des ersten Hexameters bildet, und vermutet, dafs vor *Πολύβοια* ein Epitheton wie *εὐθηλής, εὐδαίμων, εὔολβος* zu ergänzen sei. Wir werden uns bescheiden müssen, in *Πολύβοια* ein die Segnungen des Friedens bezeichnendes Epitheton (vgl. Bd. 1 Sp. 1221, 43 ff.) der Eirene zu erblicken. — 7) Eine Göttin, bald als Artemis, bald als Kore gedeutet, vgl. *Hesych.*: *Πολύβοια· θεός τις, ὑπ' ἐνίων μὲν Ἄρτεμις, ὑπὸ δὲ ἄλλων Κόρη.* Die zweite Erwähnung der Polyboia findet sich bei *Paus.* 3, 19, 4 bei der Beschreibung der Bildwerke, die an dem Hyakinthosaltar in Amyklai angebracht waren, auf welchem das altertümliche Erzbild des Apollon stand: *πεποίηται δὲ ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ Κόρη καὶ Πλούτων, ἐπὶ δὲ αὐτοῖς Μοῖραί τε καὶ Ὧραι, σὺν δέ σφισιν Ἀφροδίτη καὶ Ἀθηνᾶ τε καὶ Ἄρτεμις· κομίζουσι δ' ἐς οὐρανὸν Ὑάκινθον καὶ Πολύβοιαν Ὑακίνθου, καθὰ λέγουσιν, ἀδελφὴν ἀποθανοῦσαν ἔτι παρθένον*; über die Anordnung der Figuren vgl. *Trendelenburg, Bulletino* 1871, 125 f. *Klein, Arch.-Epigr. Mitth. aus Oest.* 9 (1885), 161 ff. *Enmann, Kypros u. d. Ursprung des Aphroditekultus* (*Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg* VII Ser. 34 Tome nr. 13) S. 35. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *Furtwängler, Meisterwerke* 700. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 134 s. v. Bathykles. Während die genannten Gelehrten dem Wortlaut des *Pausanias* folgend eine Erhebung betr. Einführung des Hyakinthos und der Polyboia (vgl. auch *Unger*, *Philol.* 37 [1877], 28. *Rohde, Psyche* 1², 141) in das Götterreich annehmen, äufsert sich *Wernicke* (*Pauly-Wissowa* 2, 1360), der Polyboia als Hypostase der Artemis auffafst, folgendermafsen: 'Ursprünglich waren wohl der Jugendgott [s. aber unt.] Hyakinthos . . . und die Herdengöttin Artemis *Πολύβοια* als ein Götterpaar aufgefafst, das im Geleite befreundeter Gottheiten dahin schritt oder fuhr, wie wir ähnlichen Götterzügen auf archaischen Monumenten . . . oft begegnen.' Eng verbunden ist Polyboia also mit Hyakinthos, wobei es freilich fraglich bleibt, ob das geschwisterliche Verhältnis, an dem ja auch *Pausanias* durch sein '*καθὰ λέγουσιν*' zu zweifeln scheint, das ursprüngliche ist; wahrscheinlicher ist es wohl, dafs Hyakinthos und Polyboia eines jener chthonischen Götterpaare ist, wie wir ihnen in vielen anderen Kulten begegnen, vgl. *Maybaum, Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) Sp. 18. Denn dafs die noch von *Crusius* Bd. 1 S. 2763 f. (vgl. *Preller-Robert* 249. *F. A. Voigt, Beitr. z. Myth. d. Ares u. d. Athena* 266. *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 258) angenommene Bedeutung des Hyakinthos als der jugendlichen Natur, die der Sonnengott

liebt (der Liebesbund zwischen Apollo und Hyakinthos soll nach *Fr. Hauser, Philol.* 52 [1894], 209 ff. bes. 217 f. schon den attischen Künstlern des 5. Jahrh. bekannt gewesen sein, s. dagegen *Rohde, Psyche* 1², 138, 2) und doch durch seine Strahlen tötet, nicht die ursprüngliche ist, hat *Rohde* a. a. O. 137 ff. überzeugend nachgewiesen, vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 245. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 404. *H. Bertsch, Meeresriesen, Erdgeister u. Lichtgötter in Griechenland* (Progr. Tauberbischofsheim 1899) S. 14. Der am Hyakinthosaltar bärtig dargestellte Hyakinthos, der Vater vieler Töchter (s. Hyakinthides und Lusia) hat, wie *Rohde* ausführt, keine Ähnlichkeit mit dem zarten, von Apollo geliebten und in eine Blume — wie stimmt mit dieser Verwandlungsfabel die Darstellung am Altar überein? — verwandelten Jüngling. Vielmehr ist Hyakinthos ein alter Erdgeist, dessen Dienst älter als der des Apollon war, aber allmählich von diesem zurückgedrängt, wenn auch nicht völlig verdrängt wurde, dessen Erinnerung noch in dem Feste der Hyakinthien, in das er sich freilich mit Apollon teilen mufste, und in dem Beinamen des Apollon Ὑάκινθος, Ὑακίνθιος fortlebte (Belegstellen bei *Pauly-Wissowa, Maafs, Hermes* 25 [1890], 405, der den Beinamen Ὑακίνθιος als Kurzform zu Ὑακινθοτρόφος [s. unten] fafst). Mir scheint der Beiname Ὑακίνθιος nach der Analogie von Πύθιος erklärt werden zu müssen. Denn eine treffende Parallele zu Apollon-Hyakinthos bietet Apollon-Python. Wie in Amyklai Apollon über dem Grabe des Erdgeistes Hyakinthos, so thront er in Delphi über dem Grabe des Erdgeistes Python (*Πύθων δαιμόνιον μαντικόν, Hesych. Rohde* a. a. O. 133): beide, Hyakinthos und Python, haben dem Apollon weichen müssen, aber der alte Gott lebt wenigstens fort in dem Beinamen — Hyakinthos bez. Pythios — seines Verdrängers. Zwischen Apollon und Python berichten die Sagen von einem feindlichen Verhältnisse, von einem Kampfe, und wer vermag zu sagen, ob nicht auch anstatt des späteren Liebesbundes zwischen Apollon und Hyakinthos ursprünglich ein feindliches Verhältnis zwischen beiden vorauszusetzen ist, dafs eine Sage berichtete, Apollo habe den Hyakinthos ebenso wie den Python im Kampfe getötet, und dafs die Hyakinthien genau in demselben Sinne ein ἀγὼν ἐπιτάφιος für Hyakinthos gewesen sind, wie die Pythien es für Python waren? Ein Beweis für diese Ansicht wäre es, wenn bei *Philodem. περὶ εὐσεβ.* p. 7 *Gomperz* von *Georg Schmid, Philodemea* (Progr. St. Katharinen-Schule Petersburg 1885) S. 2 f. der Text richtig hergestellt und die Beziehung auf Hyakinthos richtig erkannt ist: πρὸ[ς τἀπόλλωνος] ἄκοντο[ς δισκεύοντ]ος· Φερεκύδ[ης δὲ κα]τατευξευθέν[τα τελευτῆσαί φη[σιν]. *Luetke, Pherecydea* 6 bezieht das Fragment freilich auf die Tötung des Tityos durch Apollon. Wenn aber Hyakinthos ein alter, durch Apollon verdrängter Erdgeist ist, so kann er nicht, wie *Enmann* a. a. O. 35 will, nur eine Form des Apollon selbst, Apollon als Heros, ein chthonischer Halbapollo sein, in Konsequenz dessen man den Apollon in Amyklai vierhändig und vierohrig (vgl. auch Bd. 1 Sp. 2763, 61 ff.) dargestellt habe; ebensowenig pafst dann die Bd. 1 Sp. 2765, 18 ff., 2764, 18 als richtig empfohlene, auch von *Maafs* a. a. O. gebilligte Etymologie Ὑάκ-ινθος = iuvencus, adulescentulus. Aufser der Bd. 1 Sp. 2765 angeführten Etymologie sind noch zu erwähnen die von *Lobeck, Pathol. serm. Gr. proleg.* 369 im Hinblick auf die gleichnamige Blume betonte Zusammengehörigkeit von ὑάκινθος und vaccinium, und die Erklärung von *Enmann* a. a. O. 51 des Hyakinthos als 'Sonnenbeweger' von Ὕη (Semele), Ὕης (Dionysos, vgl. auch *Maafs* a. a. O. 406 Anm.), Stamm Ὑα = συα, σεϝα, σαϝα (vgl. *Σάβος, Σαβάδιος, Σαυάδιος, σαϝέλιος* = ἥλιος und dem Verbum κινέω. Es ist mifslich, die Zahl der etymologischen Versuche noch zu vermehren; doch würde dem W e s e n des Hyakinthos, der als Erdgeist in erster Linie als O r a k e l gottheit zu denken ist, eine Ableitung seines Namens von ἰά 'Stimme, Laut', vgl. ἰαχέω, ἰαχή, ϝιϝαχή etc. entsprechen. Die Form des Namens Ἰάκυνθος bez. Ἱάκυνθος mufs erschlossen werden aus dem Beinamen der Artemis Ἰ(Ἱ)ακυνθοτρόφος (s. unten), wo *P. Kretschmer* a. a. O. 404, 2 allerdings nur eine Umstellung der Vokale annimmt; aber unmöglich erscheint es doch nicht, dafs Ἰ(Ἱ)άκυνθος die ursprüngliche Form (vgl. Ἀράκυνθος, Ζάκυνθος) ist, die durch den Anklang an den Blumennamen Hyakinthos durch diesen, der zugleich die Elemente zur Verwandlungssage bot, verdrängt worden ist. So dunkel der Name Hyakinthos, so durchsichtig ist der seiner angeblichen S c h w e s t e r: Πολύβοια 'die Vielnährerin', (*Creuzer, Symbolik* 4, 337. *K. Schwenck, Rhein. Mus.* 6, 543. *Unger, Philolog.* 37 [1877], 28. *Wide* a. a. O. 294) ist ein bezeichnender Name für eine segenspendende, chthonische Gottheit, als welche wir Polyboia gleich ihrem männlichen Gegenstück aufzufassen haben; vgl. Polyboteira als Beinamen der Demeter und der Erde. Der Begriff 'Herdengöttin', als welche sie *Wernicke* oben a. A. (vgl. auch *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 53. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 384) bezeichnet, ist wohl zu eng gefafst. Als segenspendende Gottheit wird sie daher von *Hesych.* (s. oben) dem W e s e n nach der Kore gleichgesetzt, die ähnlich Μελίβοια (s. d.) heifst, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 354 f. *O. Gruppe* a. a. O. 166. 521 Anm. 1. Wenn sie bei *Hesych.* auch der Artemis gleichgesetzt wird — dafs sie von dieser ursprünglich verschieden ist, zeigt schon die Darstellung am Hyakinthosaltar, wo Polyboia und Artemis zusammen dargestellt waren —, so ist entweder an Artemis-Hekate (so *Rohde* a. a. O. 140, 2) zu denken, oder es ist hierfür das Verhältnis Apollos zu Hyakinthos bestimmend gewesen: wie Apollo diesen in sich aufgenommen hat, so ist Apollos Schwester an Stelle der Hyakinthosgenossin Polyboia getreten. In zwei Inschriften auf Knidos erscheint Ἄρταμις Ἰακυνθοτρόφος (*Newton, Halicarnassus, Cnidus and Branchidae* 2, 745. 766) oder wie *Bechtel* bei *Collitz* 3, 3502. 3512. *Maafs* a. a. O 405. *Kretschmer* 404, 2 schreiben, Ἱακυνθο-

τρόφος; auch ein Fest Ἰακυνθοτρ[όφια scheint nach der Inschrift *Corr. hell.* 7 (1883), 485, die von *Bechtel* a. a. O. 3, 3501 verbessert ist, für Knidos nachgewiesen; den Zusammenhang dieser Artemis mit dem Apollon von Amyklai und dem Feste der Hyakinthien haben bereits *Bechtel* a. a. O. zu nr. 3512 und *Maafs* a. a. O. 405 betont; nach *Maafs* ist Ὑακινθοτρόφος (vgl. Sp. 2626, 65) = Κουροτρόφος, wie Apollon Hyakinthios = Apollon Κουρίδιος sei. Diese Ansicht steht und fällt aber mit der für Ὑάκινθος angenommenen etymologischen Bedeutung = iuvencus. M. E. ist der Beiname Ἰακυνθοτρόφος, wenn er auch vielleicht die ältere Namensform Ἰάκυνθος beibehalten hat, jung und unter dem Einflufs von der geläufigen Form der Sage entstanden, nach der aus des Hyakinthos Blute die gleichnamige Blume entsprofste, und bezeichnet die Göttin als Pflegerin spez. der Hyakinthosblume, vgl. ob.Bd.1 Sp.562 f.: 'Artemis als Göttin vegetativer Fruchtbarkeit'. Eine Konsequenz der späteren Sage, die den Hyakinthos als zarten Jüngling sterben liefs, war es, dafs auch seine Schwester bez. Kultgenossin Polyboia in Jugendblüte sterben mufste. Aber ihr ursprüngliches Wesen schimmert noch durch ihren Namen (s. oben), und beachtenswert ist, dafs die Schwester des mit Hyakinthos wesensgleichen Amphiaraos, der ursprünglich auch ein chthonischer Gott war, gleichfalls Polyboia (nr. 1) genannt wird und dafs der Name eines anderen chthonischen Gottes, Τροφώνιος, dieselbe Bedeutung in sich trägt wie Polyboia. Dafs diese gleichfalls an den Hyakinthien Anteil hatte und in Amyklai ein Idol besafs, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, *Wide* a. a. O. 294. *Furtwängler* a. a. O. 700. 705. [Höfer.]

Polybos (Πόλυβος) **1**) Troer, Sohn des Antenor, *Hom. Il.* 11, 59. *Tzetz. Alleg. Il.* 11, 45. Wenn bei *Quint. Smyrn.* 8, 86 der Name des von Neoptolemos getöteten Troers Πόλυνος mit *Köchly* in Πόλυβος zu ändern ist, könnte dieser mit dem Antenorsohne identisch sein. — **2**) Herrscher im ägyptischen Theben, der wie seine Gattin Alkandra der Helena, so dem Menelaos kostbare Geschenke machte, *Hom. Od.* 4, 124 ff. (*Athen.* 5, 191 b). Gegen die von *Lauth. Troias Epoche, Abh. der I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., S. 38 f. 44 vorgeschlagene Gleichsetzung des Polybos mit dem ägyptischen König Ramses IX Νειλεύς s. die scharfe Kritik von *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 551. Bei *Pollux* 6, 97: Τηλεμάχου διδόντος Μενέλεῳ δύ' ἀσαμίνθους mufs es statt Τηλεμάχου heifsen Πολύβου, *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 429. — **3**) Phaiake, geschickter Ballaufertiger, *Hom. Od.* 8, 373 (*Schol. Plato Theät.* 146 a p. 237 *Hermann*). *Eust.* ad *Hom. Od.* 1601, 22. — **4**) Vater des Eurymachos (s. d. nr. 1), *Hom. Od.* 1, 176. 15, 519. 16, 345. 18, 349. 20, 359. — **5**) Freier der Penelope, *Hom. Od.* 22, 243. *Apollod. Epit.* 7, 29. *Ov. Heroid.* 1, 91, von Eumaios getötet, *Hom. Od.* 22, 284. In dem Freierkatalog bei *Apollod.* a. a. O. wird Polybos als Name eines zweiten Freiers der Penelope genannt, vgl. *Wagner, Rh. Mus.* 46 (1891), 419; vgl. auch *Friedländer, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 827. — **6**) Der besonders durch die Oidipussage, in die er verwoben worden ist, bekannte König, über den man vgl. *Schneidewin, Die Sage vom Oedipus, Abhandl. der histor.-philol. Kl. d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/2), 191 ff. *E. Wilisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer gesch. Bedeutung, Jahrb. f. klass. Philol.* 117 (1878), 744 f. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 67 ff. *Wecklein, Die kyklische Thebais, die Oedipodee, die Oedipussage u. der Oedipus des Euripides* (*Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. kgl. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901) S. 667 ff. 689 ff. *O. Gruppe, Griech. Mythol.* 124. 505. 510. 513 ff. und den Art. Oidipus, Bd. 3, bes. Sp. 706 ff., zu dem im folgenden, soweit sie sich auf Polybos beziehen, einige Ergänzungen bez. Modifikationen gegeben werden. Polybos ist an verschiedenen Orten lokalisiert und dementsprechend ist auch seine Genealogie eine verschiedene, schwanken vor allen Dingen die Namen seiner Gattinnen, vgl. *Ed. Schwartz, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 12 S. 452. Wir treffen ihn

A) in Sikyon, wo er Sohn des Hermes — (als Vater des Polybos wird Hermes auch genannt 1) bei *Nikol. Damask. fr.* 15 *F. H. G.* 3, 366, der freilich Korinth [s. unten B] als Sitz des P. angiebt, und 2) in der boiotischen Version s. unten D) — und der Chthonophyle (s. d.), der Tochter des Sikyon ist. Er vermählt seine Tochter Lysianassa — (Λυσιμάχη, *Menaichmos* von *Sikyon* im *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; Λυσίππη, *Schol. Plat. Rep.* 590 a p. 359 *Herm.* vgl. *Bethe* a. a. O. 45, 4) — mit Talaos, dem König von Argos, dem sie den Adrastos (s. d.) und den Pronax (s. d.) gebiert. Als Pronax von den sich gegen ihn auflehnenden (bei *Menaichmos* a. a. O. ist mit *Tycho Mommsen, Parerga Pindarica* 9 zu lesen Πρῶναξ ... ἀποθνήσκει καταστασιασθεὶς [cod. καταστασθεὶς] ὑπὸ Ἀμφιαράου) Anaxagoriden und dem Melampodiden Amphiaraos erschlagen wurde, floh Adrastos zu seinem Grofsvater Polybos, der ihm bei seinem Tode die Herrschaft über Sikyon überliefs, da er selbst kinderlos (ἄπαις, *Schol. Pind. Nem.* a. a. O.; in demselben *Scholion* am E. genauer χωρὶς ἐπιγονῆς ἀρσενικῆς) war. So berichten sich ergänzend *Pausanias* (2, 6, 6) und *Menaichmos* a. a. O., so dafs es offenbar ist, dafs *Pausanias* der mündlichen Überlieferung der Sikyonier (*C. Frick, Jahrb. f klass. Phil.* 107 [1873], 709), wie sie durch *Menaichmos* (*Kalkmann, Pausanias der Perieget* 149) gegeben ist, folgt. Mit dieser Darstellung stimmt auch der Bericht bei *Herod.* 5, 67. *Schol. Hom. Il.* 2, 572; vgl. *Serv. Verg. Aen.* 6, 480; und auch *Pindar Nem.* 9, 14 (30 ff.), der freilich den Namen des Polybos nicht nennt, spielt auf diese Sage als eine völlig bekannte an, so dafs *Bethe* a. a. O. 44 ff. annimmt, dafs sie auf ein homerisches Epos, Ἀμφιάρεω ἐξέλασις zurückgehe. Andere Erklärer im *Schol. Pind. Nem.* a. a. O. lassen den Adrastos nach Sikyon kommen und die (nicht eine: γῆμαι τὴν Πολύβου θυγατέρα) Tochter des P. heiraten. *Bethe* a. a. O. 46, 7 sieht in dieser Notiz ein Mifsverständnis der Scholiasten; *Luebbert, De Pindaro Clisthenis Sicyonii institutorum censore*

(Ind. Schol. Bonn S. S. 1884) S. 12 meint, Adrastos habe eine jüngere (namenlose) Schwester seiner Mutter Lysianassa, also seine Tante, geheiratet, so dafs er einerseits der Enkel, andererseits der Schwiegersohn des Polybos gewesen sei. Eine unbefangeue Interpretation kann aber m. E. unter dieser Tochter nur die Lysianassa, die sonst als Mutter des Adrastos erscheint, verstehen, eine freilich singuläre Form der Sage. Der Name der Gattin des Polybos und Mutter der Lysianassa wird nicht genannt, vielleicht hiefs sie Argeia (s. unt. D). Während nach dieser Gestaltung der Sage Polybos dem Adrastos die Herrschaft übergiebt, Adrastos also als legitimer Herrscher von Sikyon erscheint, ist in der sikyonischeu Königsliste bei *Kastor περὶ τῆς βασιλείας τῶν Σικυωνίων* bei *Euseb. Chron.* 1 p. 176 *Schöne*, *Synkellos* 279, 18 ff. = *Eusebius* a. a. O. 2, 44. 46. 50 Adrastos von Polybos durch zwei Könige, Inachos und Phaistos, die zusammen 48 Jahre regieren, getrennt. Diese Interpolation ist von Kleisthenes, dem Tyrannen von Sikyon, veranlafst worden aus dem Bestreben, die Legitimierung der Herrschaft von Argos über Sikyon zu verwischen und den ihm verhafsten Kultus des Argivers Adrastos zu verdrängen, *Frick* a. a. O. 710 ff. *Luebbert* a. a. O. 13 ff. *Bethe* a. a. O. 43. *Mart. Vogt, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 754. *Gutschmid, Jahrb. f. klass. Phil.* 83 (1861), 26 ff. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 665, 4.

Wenn Polybos sein Reich seinem Enkel Adrastos übergiebt, so folgt hieraus für die Oidipussage entweder, dafs eine Verbindung des Polybos mit Oidipus überhaupt noch uicht besteht, und darauf weist *Schol. Hom. Od.* 11, 271 hin, nach dem sikyonische Pferdehirten den Oidipus aufzogen, — oder dafs Polybos über die wahre Abkuuft des Oidipus unterrichtet ist. Untergeschoben ist Oidipus dem Polybos von seiner Gemahlin *Περίβοια* (s. d. nr. 9 und die Abbildung Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 705/6) nach *Hygin. frgm. Niebuhr* bei *Schmidt, Praef.* XLIX. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6 *Schm.* Au letzterer Stelle ist freilich nicht, wie im *Frgm. Nieb.* Sikyon, soudern Korinth genannt; ebenso bei *Apollod.* 3, 5, 7. Wie überhaupt die Sagenmischung bunt durcheiuander geht, beweist am besten *Schol. Eur. Phoen.* 26 u. 28, wo an der ersten Stelle der ins Meer ausgesetzte Oidipus in Sikyon, nach der zweiten, die wohl unter der seit *Sophokles* oder seiner Quelle (s. unt. B) feststehenden Tradition steht, in Korinth landet; vgl. *Bethe* 67, 38. Im Prolog der *Phoinissai* (v. 31) spricht *Euripides* gleichfalls von einer Unterschiebung, aber ohne den Namen der Polybosgattin und den Ort der Handlung, ob Sikyon oder Korinth, anzugeben. *Diodor* (4, 64) läfst uns im ungewissen, ob Polybos über die wahre Abstammung des Oidipus, den die von Laios mit der Aussetzung beauftragten Diener direkt der (ungenannten) Polybosgattin übergeben, aufgeklärt ist; vgl. auch *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκριφῆναι . . . καὶ προσοκείλαντα τῇ Σικυῶνι ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἀνατραφῆναι*, während *Hyg. f.* 66 ausdrücklich bemerkt: *Hunc* (des Oidipus) *Periboia Polybi regis uxor . . . sustulit Polybo sciente,* wo freilich nach *Wecklein* a. a. O. 669 die Worte '*Polybo sciente*' wie eine Interpolation aussehen, die im Hinblick auf die Dichtung des *Sophokles* gemacht sei. Denn bei diesem (v. 1021 ff.) weifs Polybos, dafs Oidipus ein Findling ist, ebenso bei *Nicol. Dam. fr.* 15, nach dem Polybos sogar dem Knäblein den Namen Oidipus giebt. Bei *Sophokles,* bei dem bekanntlich Korinth (*Oid. R.* 774. 936. 955. 997. ebenso *Apollod.* 3, 5, 7. *Chrysippos* bei *Alexand. de fato c.* 31. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6. *Schol. Eur. Phoen.* 28. *Schol. Soph. Oed. R.* 924. *Nicol. Dam.* a. a. O. s. unt. B) Sitz des Polybos ist, heifst seine Gemahlin Merope, *Oed. R.* 775. 990. *H. Dibbelt, Quaest. Coae myth.* p. 6; vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 27. 29. 1044. 1607. 1760 (an letzterer Stelle ist aber wieder Sikyon als Heimat des Polybos genannt). Nach *Pherekydes* im *Schol. Soph. Oed. R.* 775 ist Medusa, Tochter des Orsilochos, die Gattin des Polybos, nach andern Antiochis, die Tochter des Chalkon, *Schol. Soph.* a. a. O. Den Polybos als Pflegevater des Oidipus hatte auch *Aischylos* erwähnt, *Arist. Ran.* 1192. — *Schneidewin* 180 f. nimmt an, dafs bei *Aischylos* schwerlich schon Korinth als Sitz des Polybos genannt war. Von Oidipus empfängt Polybos die Rosse (Maultiere, *Nik. Dam. fr.* 15) des ersehlagenen Laios, *Antimachos ἐν Λύδῃ fr.* 3 (*Bergk* 2⁴, 289) aus *Schol. Eur. Phoen.* 44 oder dessen Wagen (*ὀχήματα*, *Eur. Phoen.* 44. *ἅρμα*, *Peisandros* im *Schol. Eur.* 1760) und 'reinigt' den Oidipus vom Totschlag, *Schol. Eur. Phoen.* 44. *Unger, Theb. Paradoxa* 244, vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 300 f. 968 f. Die Schenkung des Wagens an Polybos kombiniert *Wecklein* a. a. O. 673 f. 689 ff. mit der Notiz im *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ Πόλυβον αὐτὸν* (den Oidipus) *τυφλῶσαι τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμοὺς ἀκούσαντα* (s. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 37 ff.; anders *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 [1902], 495) und mit *Euripides* bei *Schol. Eur. Phoen.* 61: *ἐν δὲ τῷ Οἰδίποδι* (*fr.* 545) *οἱ Λαίου θεράποντες* (ob das Wort *θεράποντες*, das sieh auch bei *Nik. Dam. fr.* 15 findet, eine besoudere Bedeutung 'Waffengenossen' hat, wie *Welcker, Gr. Trag.* 538 vermutet, ist nicht erweisbar) *ἐτύφλωσαν αὐτόν· 'ἡμεῖς δὲ Πολύβου παῖδ' ἐρείσαντες πέδῳ ἐξομματοῦμεν καὶ διόλλυμεν κόρας* (Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 50 ff.) dahin, dafs Polybos, der den Oidipus als eigenen Sohn betrachtet, nun aber das Orakel, dafs dieser seinen Vater töten solle, vernommen habe, mit seiner Gemahlin auf dem Wagen des Laios nach Theben gefahren sei, um den Sohn zwar nicht zu töten, aber ihm durch die Raubung des Augenlichtes die Ermordung des Vaters unmöglich zu machen. Periboia (oder Merope) habe sich aus Furcht verstofsen zu werden gescheut, ihrem Gemahl den wahren Sachverhalt mitzuteilen. In Theben habe Polybos die Diener des Laios, welche selber den Wagen des Laios erkannt und daraus geschlossen hätten, dafs Oidipus der Mörder ihres alten Herrn sei, gewonnen, den Oidipus zu blenden. Nun habe auch Periboia nicht länger mit ihrem Geheimnis zurückhalten können; Iokaste habe

erfahren, dafs ihr Sohn aufser ein Vatermörder auch noch ihr Gemahl sei, und sich erhängt. Periboia sei wohl von Polybos bestraft worden. Demgemäfs erkennt *Wecklein* 691 in der Darstellung auf der im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 731, 52 erwähnten etruskischen Urne (Blendung des Oidipus) in dem links stehenden Manne den Polybos, in der hinter ihm sitzenden Frau die Periboia. Diese Auffassung *Weckleins* erscheint mir jedoch unrichtig. Denn 1) von wem soll Polybos das Orakel *περὶ πατροκτονίας* erfahren, wenn nicht von Oidipus? Aber dieser ist ja in Theben, schon viele Jahre — denn auf der Urne sind nach *Wecklein* seine Söhne Polyneikes und Eteokles mit dargestellt — mit Iokaste verheiratet. *Gruppe* 525 meint, Polybos habe den Oidipus geblendet, 'durch ein Orakel von dem Vatermord in Kenntnis gesetzt'; aber im Text steht: *τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμοὺς ἀκούσας*, aber nicht, was man dann doch wohl erwarten würde, etwa *χρησμὸν λαβών*, was, wie es scheint, der gewöhnliche Ausdruck für ein persönliches Entgegennehmen eines Orakelspruches ist, s. unt. Sp. 2635, 31 *Steph. Byz.* s. v. *Τραμύα*: Odysseus *λαβὼν χρησμόν*. *Aeschin. contra Ctesiphon.* 108. *Plut. Mor.* 191 b. *vita Demetr.* 13. — 2) Ist es denkbar, dafs des Laios Diener, die doch jetzt des Oidipus Diener sind, sich von Polybos gewinnen lassen, ihren eigenen Herrn zu blenden? (— Eine Vermutung hierüber s. im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 53 ff.) — 3) Ist es nicht widersinnig, dafs Polybos den Oidipus selbst aufsucht, um ihn zu blenden, einmal, weil er fürchten mufs, dafs der Schicksalsspruch sich dann an ihm vollendet, dann auch, weil die beabsichtigte Blendung für ihn mit der gröfsten Gefahr verbunden war? Denn auf die Unterstützung durch die Diener des Laios kann er ja von vornherein gar nicht rechnen. — 4) Widerspricht diese wohlüberlegte Grausamkeit der sonstigen Charakterzeichnung des Polybos, der als mild (*Hyg. f.* 67: *clemens*; vgl. *Schol. Oed. R.* 775. 783 ff.) ja als allzu nachsichtig gegen seine Untergebenen (*Schol. Hom. Il.* 2, 572) geschildert wird. Aus der ersten Bestürzung, als er, wie anzunehmen ist, von Oidipus das Orakel erfährt, wäre seine That viel leichter zu verstehen. — Dafs der an Polybos geschenkte Wagen resp. das Maultiergespann als Erkennungsmittel irgendwie diente, ist unbedingt anzunehmen, *Schneidewin* 177. *Bethe* 164, 6. Vielleicht benutzte ihn Periboia, als sie, wie *Hygin. f.* 67 erzählt, nach Theben kam, um dem durch die Nachricht über des Polybos Tod betrübten Oidipus den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Wie hier Periboia, so meldet bei *Soph. Oed. R.* 941 ff. der Hirt das Ableben des Polybos. Ob in der Fassung des *frgm. Nicb.*, wo Periboia ebenfalls nach Theben kommt, Polybos noch lebend zu denken ist, wie *Bethe* 74 annimmt, ist nicht bestimmt zu ermitteln.

Nach *Gruppe* 513 war Polybos in der sikyonischen Sage ebenso wie in der teneatischen Schwiegersohn des Pelops. 'Indem seine Gattin Oidipus zum Vatermord aufwachsen läfst, wird sie unbewufst Rächerin ihres Bruders Chrysippos; sie steht im Dienst einer jenseits des menschlichen Wissens geheimnisvoll waltenden Nemesis.' Eine Spur dieser Überlieferung findet *Gruppe* 513, 3 bei *Ibykos fr.* 48 aus *Paus.* 2, 6, 5, nach dem der Grofsvater des Polybos, Sikyon, ein Sohn des Pelops heifst. Vielleicht gehört auch die Verwebung der Hippodameia (s. unt. Sp. 2632, 46) in die Oidipussage hierher. *Gruppe* a. a. O. 509, 4 nimmt an, dafs Hippodameia, um ihrer Tochter die Schande der Kinderlosigkeit zu sparen, ihr bei der Unterschiebung mitgeholfen habe.

B) Korinth. Ohne Zusammenhang mit der Oidipussage erscheint der Korinther Polybos als Vater der Alkinoe*) (s. d. nr. 3), der Gattin des Amphilochos, des Sohnes des Dryas, *Moiro ἐν ταῖς Ἀραῖς* bei *Parthen.* 27. *Wilisch* a. a. O. 745. *Immisch, Klaros* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 [1890] S. 188. Nach Korinth gehört wohl Polybos auch als Vater des Argos (s. unt. Sp. 2635). Die Einführung von Korinth in die Oidipussage wird gewöhnlich (*Schneidewin* 192) auf *Sophokles* zurückgeführt; nach *Gruppe* 521 2 ist Korinth schon vor *Sophokles* als Sitz des Polybos genannt worden, und zwar geht *Sophokles* nach *Bethe* 162 ff. auf die *Thebais* zurück, aus der *Sophokles* auch die Wendung entnommen habe, dafs die Gattin des Polybos mit Wissen ihres Gemahls den Oidipus an Kindes Statt aufgezogen habe (s. ob.). Von dem korinthischen Polybos giebt scheinbar kein Zeugnis Nachricht über seine Abstammung. *Bethe* 75 hebt diese Thatsache hervor: 'korinthische Sage kennt weder Eltern des Polybos noch weifs sie zu berichten, was aus seinem Reiche wird'. Und doch läfst sich wahrscheinlich machen, dafs in korinthischer Sage Helios Vater des Polybos ist. Schon Bd. 3 Sp. 708, 49 ff. wird die Vermutung ausgesprochen, dafs in dem *Schol. Eur. Phoen.* 26: *οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκριφῆναι βληθέντα εἰς λάρνακα καὶ προσοκείλαντα τῇ Σικυῶνι ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἀνατραφῆναι. ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου φασὶν αὐτὸν εἶναι παῖδα. τινὲς δὲ* . . . (nach *Schwartz* etwa auszufüllen durch *ἐνεχθέντα πρὸς*) . . . *Ἱπποδάμειαν τὴν Οἰνομάου ὑποβεβλῆσθαι αὐτὸν αὐτῷ φασιν*, die Worte *Ἡλίου — παῖδα* nicht auf

*) Diese Polybostochter *Ἀλκινόη* springt freiwillig ins Meer, der Polybossohn Glaukos (s. unt. Sp. 2634, 53) thut, wenn auch unter andern Umständen, dasselbe; nach *Mnaseas* bei *Athen.* 7, 296 b war dieser Glaukos ein Sohn des Anthedon und der *Ἀλκυόνη*, die Schwester der *Ἀλκυόνη*, Merope, ist Mutter des korinthischen Glaukos, der gleichfalls den Meeressturz thut, in der megarischen Sage wird *Ἀλκυνόη* (s. d. nr. 4; vgl. *Ov. Met.* 7, 401. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 419) von ihrem Vater Skiron ins Meer gestürzt, — sollte nicht auch an unserer Stelle statt *Ἀλκινόη* zu lesen sein *Ἀλκυόνη*, ein Name, der für das Schicksal dieser Heroine und für den Kreis, zu dem sie gehört viel bezeichnender ist als *Ἀλκινόη*? Es kommt hinzu, dafs *Ἀλκυόνη*, gewifs nicht zufällig, wiederholt als korinthischer Personenname begegnet, so als Mutter des Diokles, der 728 v. Chr. in Olympia siegte (*Afric.* bei *Euseb.* 1, 196) und der Korinth verliefs *διαμισήσας τὸν ἔρωτα τὸν τῆς μητρὸς Ἀλκυόνης*, *Aristot. Pol.* 2, 9, 6 (= 2, 12 p. 1274 a 33 ed. Berol.), eine Erzählung, die als Wiederholung unserer Sage klingt, in der Alkinoe aus Leidenschaft zu einem andern Manne Gatten und Kind verläfst. — Eine andere Alkyone ist Tochter des Korinthiers Agemon, *Polemon* bei *Athen.* 15, 696 f.

Oidipus, den *Wecklein* a. a. O. 683 ff. mit *Bréal, Mélanges de mythol.* 1877 mit Bezug hierauf als einen Heros des Lichtes deutet, sondern auf Polybos zu beziehen seien. Das Scholiou ist verderbt und wird auch, wie *Bethe* 71, 45 selbst zugiebt, durch die von ihm versuchte Umstellung nicht geheilt. Mit den Worten ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου κ. τ. λ. beginnt eine von der gewöhnlichen Überlieferung abweichende Version. Die Worte 'einige aber berichten, er sei Sohn des Helios' verlangen unbedingt, dafs vorausgeht: 'er war der Sohn des . . .' Es bleibt kaum etwas anders übrig als an Polybos zu denkeu, und Sp. 708, 60 wurde vermutet ⟨λέγεται δὲ ὁ Πόλυβος Ἑρμοῦ εἶναι⟩, — das ist die sikyonische Überlieferung —), und daran schliefst sich die andere Version: ἔνιοι δὲ καὶ Ἡλίου κ. τ. λ. Die Namen des griechischen Mythos sind selten bedeutungslos, Polybos sicher nicht. Πόλυ-βος, mag der Name auch ursprünglich auf Beziehung zur Unterwelt hinweisen (Bd. 3 Sp. 742. *Schneidewin* 193. *Wecklein* 685), wurde allgemein als der 'Herdenreiche, Rinderreiche' aufgefafst, *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 54. *Etym. M.* 680, 57. *Schwenck, Etym.-mythol. Andeut.* 133. 303. *Lobeck, Paralip.* 251. *Welcker, Aesch. Trilogie* 357. *Doederlein, Homer. Glossar.* 1, 241, 370. 3, 68, 2021. *v. Sybel, Mythol. der Ilias* 218. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 113. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 340 u. Anm. 5. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 384, und daher ist er in der sikyonischen Sage Sohn des Herdengottes (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2377 ff.) Hermes. Eigentümlich ist der sikyonischen Sage die Erziehung bez. Auffindung des Oidipus durch Pferdehirten, *Schol. Hom. Od.* 11, 271. *Eur. Phoen.* 27 (dazu *Bethe* 16, 23). *Schol. Eur.* 28. 1760 p. 414, 25 (vgl. auch *Nik. Dam. fr.* 15, wonach Oidipus, doch wohl im Auftrage des Polybos, nach Orchomenos geht ἐπὶ ἵππων ζήτησιν), in der korinthischen Sage treten Rinderhirten an ihre Stellen, *Apollod.* 3, 5, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 15 (*F. H. G.* 3, 366, der freilich den Polybos einen Sohn des Hermes uennt). *Sophokles* spricht von einem ποιμήν (*Oed. R.* 1029; vgl. 1135). In der sikyonischen Sage wird Oidipus dem Polybos untergeschoben, in der korinthischen nimmt Polybos wissentlich ihn an Kindes Statt an. Wenn Korinth, indem es die Sage von Sikyon adoptierte, derartige Änderungen vornahm, so ist es auch höchst wahrscheinlich, dafs es auch ebenso in der Genealogie des Polybos verfuhr. Ein lehrreiches Beispiel bietet hierfür der Antiopemythos (s. Bd. 1 s. v. Antiope u. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2495 f.), der genau wie die Oidipussage in der Gegeud des Kithairon und gegenüber in Sikyon heimisch war und gleichfalls von Korinth annektiert wurde. Geliebter der Antiope ist ursprünglich Zeus, in Sikyon Epopeus, ursprünglich ein Beiname des Zeus. Korinth setzte an die Stelle des Zeus-Epopeus den Helios, der in Korinth (Bd. 1 Sp. 2025) eine Hauptstätte seiner Verehrung hatte. War Polybos in sikyonischer Sage Sohn eines Gottes, so mufste Korinth als Vater gleichfalls einen Gott substituieren, und da bot sich von selbst der in Korinth hochverehrte Helios, dessen Reichtum an Rindern (*Schol. Pind. Nem.* 4, 43. *Isthm.* 5 [6], 47 und dazu *Robert, Hermes* 19 [1884], 481 f. 484) in dem Namen seines Sohnes Polybos so recht zum Ausdruck kam. Polybos als Sohn des Helios erscheint verständlich, und wird durch den Zusammenhang im obigen *Scholion* gefordert, — Oidipus als Sohn des Helios erscheint mir trotz *Wecklein* unfafsbar. Über die Gattin des korinthischen Polybos s. ob. A. — Über letzteren selbst urteilt *Schneidewin* 193 (vgl. 168. *Bethe* 75), dafs er dem alten Epos unbekannt sei 'und bei *Sophokles* in Korinth weiter keine Bedeutung habe als die des mächtigen Herrschers der glänzenden Stadt; ob die alte Königsreihe Koriuths wirklich einen solchen König kannte oder nicht, war dem Dichter gleichgiltig'. Korinth hat sich zur Erhöhung seines eigenen Glanzes an die Stelle von Sikyon gesetzt und zu den Änderungen, die es zu diesem Zwecke (man vergleiche die bekannte Erzählung, nach der die Korinther den Euripides bewogen habeu sollen, den auf ihnen lastenden Mord der Kinder der Medeia auf diese zu übertragen, *Ael. v. h.* 5, 21) vorgenommeu hat, gehört auch die Einführung des Helios als Vater des Polybos.

C) Tenea, wo Polybos den Oidipus aufgezogen haben soll, *Strabo* 8, 380, s. Oidipus Bd. 3 Sp. 711, 23 ff. Nach *Gruppe* a. a. O. 124. 513 ist die in Tenedos von Tennes (s. d.) erzählte Aussetzung iu einem Kasten in Tenea auf Oidipus übertragen worden, vgl. *Strabo* a. a. O.: δοκεῖ δὲ καὶ συγγένειά τις εἶναι Τενεδίοις πρὸς τούτους (die Tenaten) ἀπὸ Τέννου, καθάπερ εἴρηκεν Ἀριστοτέλης. Wie Polybos hier Pflegevater des Oidipus ist, so heifst des Tennes Mutter Polyboia (s. d. oben). Ursprünglich (*Gruppe* 521, 2) ist die Oidipussage weder in Sikyon noch Korinth, sondern in Tenea zu Hause, und hier ist Periboia, die iu der vermittelnden Sage als Pflegemutter des Oidipus gilt, seine wirkliche Mutter (*Gruppe* 505).

D) Boiotien bez. Phokis: a) *Schol. Eur. Phoen.* 28: Πολύβου]: τύραννος καὶ αὐτὸς ἐν ἑτέρῳ μέρει τῆς Βοιωτίας. — b) *Myth. Lat.* 2, 230: *Polybus, rex Phocidis . . . vagitum pueri* (des ausgesetzten Oidipus) *audiens eum afferri iubens tamquam suum nutrivit.* — c) *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 1, 64: *Polybo*]: *rex Phocidis fuit, qui Oedipum pro filio suo aluit.* Hierher gehört auch — d) *Athen.* 6, 296 b: Προμαθίδας ὁ Ἡρακλεώτης ἐν ἡμιάμβοις Πολύβου τοῦ Ἑρμοῦ καὶ Εὐβοίας τῆς Λαρύμνου γενεαλογεῖ τὸν Γλαῦκον (den Meergott), und kürzer: *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1310: Γλαῦκος Πολύβου παῖς, Ἀνθηδόνιος τὸ γένος. Euboia, wohl eher als Gemahlin als als Mutter (*Robert, Homerische Becher* 81, 3) des Polybos aufzufassen, ihr Vater Larymnos, der Eponymos des boiotischen Larymna, vor allen aber der in Anthedon heimische Meergott Glaukos weisen deutlich auf Boiotien. Freilich steht der letztere auch in Beziehung zu Korinth, das gleichfalls (s. oben) als Sitz des Polybos erscheint, indem er dort mit Glaukos, dem Sohne des Sisyphos und der Merope (*Schol. Plato Rep.* 10, 611 c p. 362 *Herm.* — eine Merope ist auch Gattin des Polybos, s. oben) identifiziert wurde,

Wilisch a. a. O. 745 und Bd. 1 Sp. 1689, 52 ff. *Gädechens* bei *Ersch* und *Gruber* s. v. *Glaucus* 192. Ferner wird Glaukos von Anthedon als Erbauer und Steuermann der Argo genannt (*Possis* bei *Athen.* 7, 296 d), als der sonst Argos (s. d. nr. 4) gilt; dieser Argos aber war nach *Hyg. f.* 14 p. 48, 4 *Schn.* ein Sohn des Polybos und der Argeia, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 53, (1898), 340, 5. Dafs dieser Polybos mit dem sikyonisch-korinthischen identisch ist, ergiebt sich schon daraus, dafs seine Gemahlin Argeia heifst, seine Enkelin aber bez. Grofsenkelin, die Tochter des Adrastos, nach dem bekannten griechischen Namensbrauch gleichfalls den Namen Argeia führt (s. Argeia nr. 4). Aber noch weitere Beziehungen des peloponnesischen Polybos zu Boiotien sind vorhanden: — e) *Etym. M.* p. 207, 41 s. v. *Βουκεραΐς* u. *Reitzenstein, Gesch. der griech. Etymol.* 329 nr. 15: *Πόλυβος ἐξ Ἄργους ἐπέκτισε Πλαταιὰς μετὰ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμόν, βοὸς αὐτῷ ἡγουμένης κατὰ χρησμόν, ὥς ποτε Κάδμῳ, ἣν ἐκεῖσε κατακλιθεῖσαν τῷ κέρατι πατάξαι τὴν γῆν καὶ κρήνην ἀναφῆναι, ἣν ἀπὸ τοῦ κέρατος τοῦ βοὸς Βουκεραΐδα καλεῖσθαι. οὕτω Θέων ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ α' αἰτίου Καλλιμάχου* (vgl. *fr.* 17 p. 128 *Schneider.* — *E. Dittrich, Callimachi Aetiorum lib.* I, *Jahrb. f. klass. Phil.* 23 [1897], 182. 210). *οὕτω καὶ Σερῆνος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος* (*Reitzenstein* a. a. O. 326) *περὶ πόλεων, Πολύϊδον λέγων τὸν λαβόντα τὸν χρησμόν.* Die Erwähnung des Polyeidos (s. d.), des korinthischen Sehers, weist, wie auch die Wendung *ἐξ Ἄργους*, auf den korinthischen Polybos hin. Ist mit Plataiai, wie *Dittrich* a. a. O. 182 annimmt, das boiotische gemeint, so rückt Polybos dem Schauplatz der Oidipussage, dem Kithairon, bedeutend näher; freilich ist es dann auch wieder schwer zu verstehen, dafs der König von Plataiai — das müfste dann doch eben Polybos sein — aber er heifst Damasistratos (s. d. u. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 714, 7 ff. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 112, 2), den von Oidipus erschlagenen Laios bestattet. *Gruppe* a. a. O. 124 hält es für möglich, dafs hier nicht das boiotische, sondern das sikyonische (*ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Σικυωνίᾳ δῆμος Πλαταιαί, Strabo* 9, 412. *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 17) Plataiai gemeint sei. Und merkwürdig und auffallend ist es allerdings, dafs zwischen Sikyon und Boiotien in Bezug auf geographische Namen eine überraschende Übereinstimmung herrscht: die schon erwähnten homonymen *Πλαταιαί*, ferner die beiden gemeinsamen Asopos, weiter findet sich in Boiotien ein *Σικυών*, *Polemon* im *Schol. Clem. Alex.* ed. *Klotz* 4 p. 108. *Schol. Pind. Ol.* 13, 155 u. *prooim.* p. 288. *Unger, Thebana Paradoxa* 363 vgl. 68. *Luebbert* a. a. O. 18; ja sogar der Anthedonier Messapos, der Landsmann des Meergottes Glaukos (*Strabo* 9, 405) findet sich in der sikyonischen Königsliste (*Euseb.* a. a. O. *Syncellus* p. 196, 10. *Varro* bei *Augustin. de civ. Dei* 18, 4), was, wie *Luebbert* a. a. O. bemerkt, auf des Kleisthenes Bestreben zurückzuführen ist, die alte ursprüngliche Anagraphe (s. oben) durch Aufnahme glänzender boiotischer Namen (vgl. die Einführung des Adrastosgegners Melanippos aus Theben) zu verfälschen und seinen Zwecken dienstbar zu machen. — So spinnen sich Fäden zwischen Sikyon bez. Korinth und Boiotien, die sich freilich im einzelnen nicht mehr entwirren lassen. Nach *Schneidewin* 192 hat sich die Oidipussage ursprünglich nur auf boiotischem Gebiete bewegt, und mit ihr ist auch Polybos erst allmählich in die Ferne gerückt worden, und auch *Gruppe* 510 weist darauf hin, dafs sich von der boiotischen (orchomenischen) Sage nur versprengte Reste erhalten haben, da die argivische Dichtung sich allmählich durchgerungen habe, sei es wegen ihrer gröfseren Schönheit, sei es durch die Gunst der Verhältnisse. [Höfer.]

Polyboteira (*Πολυβότειρα*), Beiname der Demeter, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 270, 10; vgl. *χθὼν πουλυβοτείρη* (*ἡ γῆ πολλοὺς τρέφουσα καὶ βόσκουσα, Hesych.* s. *πολυβότειρα*). *Hom. Il.* 3, 89. *Od.* 8, 378. *Ameis, Anhang zu Hom. Od.* a. a. O. Vgl. Polyboia. [Höfer.]

Polybotes (*Πολυβώτης*), 1) Gigant; floh nach der Gigantenschlacht, von Poseidon verfolgt, bis Kos, wo der Gott ein Stück der Insel, das nachmals die Insel Nisyros bildete, abrifs und auf ihn warf. Nach einigen lag der Gigant unter Kos. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strab.* 10, 489. *Paus.* 1, 2, 4. *Eustath. Dion. Per.* 525. *Steph. B.* v. *Νίσυρος*. *Hyg. praef.* p. 27 *Bunte*. *Preller, Gr. Myth.* 1, 60. [*Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* S. 193 ff. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* (Greifswald 1891) S. 14 f. Über die Bildwerke, welche den Kampf zwischen Poseidon und Polybotes darstellen, namentlich die Gruppe in Athen (*Paus.* 1, 2, 4) s. *Overbeck, Kunstmythol. Poseidon* S. 328 ff. *Tümpel* im *Philolog. N. F.* IV S. 621 ff., vgl. auch den Artikel Krisamis. Roscher.] — 2) ein Trojaner, Priester der Demeter, welchen Aeneas bei seinem Besuche der Unterwelt unter den gefallenen Landsleuten fand, *Verg. Aen.* 6, 484. Die Lesart variiert in den Handschriften sehr; vielleicht Polyphetes nach *Il.* 13, 791. [Stoll.]

Nachtrag zu nr. 1: Gegen *Tümpels* Hypothese, dafs das von *Theokr.* 7, 11 erwähnte *σᾶμα Βρασίλα* (*Βρασί-λας* = 'Stein-werfer') später nach Athen geschafft und mit der von *Paus.* 1, 2, 4 erwähnten Gruppe (*Ποσειδῶν ... ἐφ' ἵππου, δόρυ ἀφιεὶς ἐπὶ γίγαντα Πολυβώτην*) identisch sei, erhebt begründeten Einspruch *A. Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891, 933 ff. — Wie nach *Dibbelt* oben a. a. O. Polybotes mit seinem Gegner Poseidon identisch sein soll, so setzt *Boehlau, Butes u. Koronis, Bonner Studien* 127, 5 ihn als einen Meeresgott dem Butes gleich. — Zu den Kunstdarstellungen kommt hinzu: rfg. Kantharos des Hieron: 'Poseidon stürmt mit dem Dreizack in der R. und der Insel Nisyros in der L. gegen den ins Knie gesunkenen emporblickenden Polybotes' (*Museum of Fine Arts in Boston*), *Arch. Jahrb.* 14 (1899), 144 nr. 41. Über den parallelen Mythos vom Kampfe des Poseidon mit Ephialtes s. Porthmios. [Höfer.]

Polybule (*Πολυβούλη*), Gemahlin des Alektor (s. d. nr. 4; bei *Hom. Il.* 17, 602 und *Hyg. f.* 97 p. 91, 1 *Schm.*: Alektryon) und Mutter der Leïtos (s. d.), des Anführers der Boioter vor

Troia, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. Il.* 533 p. 33 *Boissonade*. Bei *Hyg.* a. a. O. heifst sie *Κλεοβούλη*. Der andere Anführer der Boioter, Arkesilaos, ist nach *Tzetz.* a. a. O. 534 gleichfalls Sohn des Alektor, aber von einer anderen Mutter, namens *Κλεοβούλη*, mit der Variante *Θεοβούλη* (*Schol. ad Tzetz. Alleg.* a. a. O. bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378). Bei *Hyg.* a. a. O. p. 91, 3 heifst Arkesilaos '*Lyci* (*Areilyci Schmidt*) *et Theobulae*' *filius*. Nach *Schmidt* a. a. O. soll 'Theobulae' Variante zu den vorausgehenden Worten: *Leitus Alectrionis et Cleobules* sein; doch dürfte die Stelle bei *Hygin.* durch das *Schol. Tzetz.*, das für die Mutter des Arkesilaos auch den Namen *Θεοβούλη* kennt, gestützt werden. [Höfer.]

Polybulos (*Πολύβουλος*) 'reich an Ratschlägen', Beiname 1) der Athene, *Hom. Il.* 5, 260. *Od.* 16, 282. *Goebel, Lexilogus zu Homer* 1, 494; vgl. *Kaibel, Epigr.* 749. — 2) der Isis, *Hymn. in Is.* 26 (*Abel, Orphica* p. 297). *Kaibel*, a. a. O. 1028, 26. — 3) der Hekate (nach *Abel* a. a. O. p. 290 für das überlieferte *πυρίβουλος*), *Hymn. in Hecat.* 27. [Höfer.]

Polychrysos (*Πολύχρυσος*), 1) Beiname der Aphrodite (s. d.), *Hom. Hymn. Ven.* 1. 9. *Hesiod Theog.* 980. *op.* 519. *scut.* 8. 47. Nach *Hom.* a. a. O. 65 bedeutet das Epitheton 'die goldgeschmückte' (*χρυσῷ κοσμηθεῖσα*); nach *Tzetzes* im *Schol. Hesiod op.* a. a. O. heifst die Göttin so *ἢ . . ὡς οὖσα τιμία κατὰ πολύ, ἢ ὅτι πολὺν χρυσὸν αἱ γυναῖκες διδοῦσαι ἀνδράσι συζεύγνυνται.* Doch kann sich *πολύχρυσος* ebenso auf die strahlende Schönheit der Göttin beziehen wie das Epitheton *χρυσῆ* (Belegstellen bei *Bruchmann, Epith. deor.* und aufserdem *Diod. Sic.* 1, 97. *Luc. Iupp. trag.* 10. *Ael. hist. an.* 42), das nach der gewöhnlichen Erklärung, wie das lateinische aurea, die 'Schöne' bedeutet, *Diod. Sic.* 4, 26. *Luc. Dial. mort.* 9, 3. *Charidem.* 11. *Eust.* ad *Hom. Il.* 384, 14. — 2) Beiname des Apollon, *Kallim. hymn.* 2, 34: *πολύχρυσος γὰρ Ἀπόλλων καί τε πολυκτέανος.* In Bezug hierauf sagt *Luc. Iupp. trag.* 10 irrtümlich, dafs *Homer* den Apollo *πολύχρυσον καὶ πλούσιον* genannt habe. [Höfer.]

Polydaimon (*Πολυδαίμων*). 1) Beiname des Hades-Pluton bei *Orph. h.* 18, 11, wo man allerdings seit *Ruhnken* ad *Hom. Hymn. in Cer.* 9 *Πολυδέγμων* schreibt. Doch mit Recht verteidigt *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50 unter Zustimmung von *O. Gruppe, Bursians Jahresberichte* 85 (1895), 231 die Überlieferung mit dem Hinweis, dafs unter *δαίμονες* die Abgeschiedenen zu verstehen seien, *Πολυδαίμων* also den Herrn vieler Seelen (vgl. Pleiones, Polyarchos) bedeute; vgl. *Rohde, Psyche* 1², 255 Anm. — 2) Genosse des Phineus, aus dem Geschlechte der Semiramis stammend, von Perseus getötet, *Ov. Met.* 5, 84. [Höfer.]

Polydamas (*Πολυδάμας*) 1) Sohn des Panthoos (Panthus [s. d.], — daher *Πανθοΐδης*, *Hom. Il.* 13, 756. 14, 450. 454. 15, 446. 18, 250. — und der Phrontis (s. d.) *Hom. Il.* 17, 40 und *Schol. Eust.* ad *Hom. Il.* 1094, 1; vgl. *Tzetz. Hom.* 436. *Tzetz. Theog.* 550 (*Anecdota Matranga* 2, 596) oder der Pronome, der Tochter des Klytios, *Schol. V. Hom. Il.* 12, 211. *Eust.* ad *Hom. Il.* 900, 49. Irrtümlich heifst er Sohn des Antenor (s. nr. 4) oder gar Sohn des Priamos, *Myth. Lat.* 1, 204. Er war in derselben Nacht geboren, wie Hektor, *Hom. Il.* 18. 251. *Plin. h. n.* 7, 165. *Schol. Tzetz. Alleg.* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 383. *Tzetz. Theog.* 537, und wie dieser durch That, so war Polydamas durch Rat ausgezeichnet: *ἀλλ' ὁ μὲν ἂρ μύθοισιν, ὁ δ' ἔγχεϊ πολλὸν ἐνίκα*, *Il.* 18, 252. Seine Hauptrolle ist daher die des besonnenen Raters, *Hom. Il.* 12, 60 ff. 13, 723 ff. *Ael. v. h.* 12, 25; vgl. *Philostr. Heroicus* 16; so rät er auch noch nach Hektors Tode zur Rückgabe der Helena, zu der er einst nach *Dares* 9. *Dracontius, De raptu Helenae* 240 den Paris auf seiner Fahrt begleitet hatte, *Quint. Smyrn.* 2, 41 ff. *Dares* 27; vgl. *Ov. Heroid.* 5, 94. Auch Zeichendeuter aus dem Vogelfluge (*Ael. a. h.* 8, 5. *Arrian Cyneg.* 36) ist Polydamas, *Hom. Il.* 12, 196 ff., wo er nach dem Ausgange eines Kampfes einer von einem Adler gepackten und in die Luft getragenen Schlange mit ihrem Räuber den Troern den Rat zum Rückzug giebt. Dargestellt ist diese Szene als Illustration zu *Hom. Il.* 12, 196 ff. in *Homeri Iliadis pictae fragmenta Ambrosiana* (Mailand 1905) Taf. XXXIX, ungenauer (ohne Namensbeischrift) in *Iliadis fragmenta antiquissima cum picturis . . . edente Angelo Maio* (Mediolani 1819) Tab. XXXIX u. *Homeri Iliados picturae ex codice Mediolanensi bibliothecae Ambrosianae* (Rom 1835) T. 39 vgl. p. 24. Aber auch als tapferer Kämpfer (*Ov. Met.* 12, 547. *Themist. or.* 1 p. 7 *Dindorf*) erweist sich Polydamas: er tötet den Prothoenor (*Il.* 14, 450 ff.), den Otos (*Il.* 15, 518. *Tzetz. Alleg. Il.* 15, 195), den Mekisteus (*Il.* 15, 339. *Tzetz. Alleg.* 15, 132), verwundet den Peneleos (*Il.* 17, 597 ff.), weicht dem Speere des Aias aus (*Il.* 14, 461 ff.), wird im Kampfe mit Meges von Apollon geschützt (*Il.* 15, 520 ff.), verwundet den Kleodoros, *Quint. Smyrn.* 10, 217, tötet den Kleon und den Eurymachos, *ebend.* 11, 60, wird selbst von dem Lokrer Aias verwundet, *ebend.* 6, 505. Auf eine dieser Kampfszenen ist wohl das Mosaikfragment (*Kaibel, Inscr. Gr. Sicil. add.* nr. 1302 a p. 699) zu beziehen mit der Beischrift *Πολυδά[μας]*: erhalten sind noch die Beine eines Bewaffneten und der Arm eines zweiten, der am Boden lag. Nach *Dümmler* bei *Studniczka, Kyrene* 197 = *Kleine Schriften* 2, 242 sind einige Thaten des Polydamas diesem erst später zugeschrieben und von Hektor auf ihn übertragen worden. Der Sohn des P. ist Leokritos (s. d.), *Paus.* 10, 27, 1. Wie Antenor so wird auch P. in später Sage zum Verräter gestempelt, der mit den Griechen verhandelt und sie des Nachts in die Stadt einläfst, *Dares* 39 ff.; vgl. unten nr. 4. — 2) Genosse des Memnon, der mit diesem den Troern zu Hilfe kam, *Tzetz. Posthom.* 216. 236. 240. *Tzetz. Theog.* 575. *Proleg. ad Alleg. Il.* 793. *Alleg. Il.* 8, 205. *Schol. Alleg. Il.* bei *Cramer, An. Ox.* 3, 383, 23, von dem Telamonier Aias getötet, *Tzetz. Posthom.* 335. *Dictys* 4, 7. *Cedren.* ed. *Bon.* 1, 226, 24; vgl. *Hygin. f.* 113. Polydamas (?) als Zuschauer beim Zweikampf des Memnon mit Achilleus auf einem Vasengemälde, *Gerhard, Arch. Zeit.* 9 (1851), 363 Taf. 31. — 3) Heroisierter Olym-

pionike mit einer heilkräftigen Statue: s. Bd. 1 Sp. 2527 s. v. Heros. — 4) Neben Helikaon wird Polydamas als Sohn des Antenor genannt, mit dem er nach Troias Einnahme von den Griechen verschont nach Illyrien gelangt, *Serv. Verg.* 1, 242. Vgl. Helikaon nr. 1. Zum Namen vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 957, 29: *Πολυδάμας φερωνύμως . . . ὁ πολλοὺς δαμάζων ἐν τῷ νικᾶν.* — 5) S. Polydas. [Höfer.]

Polydamna (*Πολύδαμνα*, *Fick, Grich. Personennamen*² 385), Gemahlin des ägyptischen Königs Thon (s. d.), die der Helena das *νηπενθὲς φάρμακον* schenkte, *Hom. Od.* 4, 228 = *Herod.* 2, 116. *Strabo* 17, 801 u. dazu *Diels, Hermes* 22, 443. *Diodor.* 1, 97. *Euphorion* im *Schol. Hom. Od.* a. a. O. vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 45f. *Euseb. praep. ev.* 10, 8, 10. *Justin Martyr coh. ad gentes* 28 p. 96 *Otto. Argum. Eur. Hel. Themist. or.* 16 p. 209. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 7, 22 p. 141 = 1, S. 276 *Kayser. Eust.* ad *Hom. Il.* 881, 58. Nach *Ael. hist. an.* 9, 21 (vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1493, 60) brachte Polydamna die Helena, um sie vor den zudringlichen Werbungen ihres eigenen Gatten zu schützen, nach der Insel Pharos, das sie durch ein Kraut von den zahllosen Schlangen säuberte, vgl. *Gruppe, Gr. Mythol.* 1569 und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* S. 436f. Nach *Schol. Hom.* a. a. O. faſsten einige bei *Homer Πολύδαμνα* nicht als Eigennamen, sondern als Adjektiv zu *φάρμακα*, schrieben also *πολύδαμνα*, das sie als *πολλοὺς δαμάζοντα* erklärten, und *Ptolemaios* berichtete, die Gattin des Thon habe *Θοῦμις* geheiſsen, doch erklärten sich *Aristarch* und *Herodian* für die Auffassung von *Πολύδαμνα* als Eigenname; vgl. auch *Eust.* ad *Hom. Od.* 1493, 45. Nach *Lauth. Troias Epoche, Abh. d. I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., 39ff. 45 ist Polydamna identisch mit Tavesurt, der Gattin des 'Arzt-Königs' *Θῶν* (*Σιφθάς*); vgl. dagegen *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 550 f. [Höfer.]

Polydas (*Πολύδας*), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59 mit Literaturangaben. *Πολύδας* ist Kurzform zu *Πολυδάμας*, *P. Kretschmer, Kuhns Ztschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polydegmon (*Πολυδέγμων*), Bezeichnung des Hades — *Πολυδέκτης καὶ Πολυδέγμων . . . πολλοὺς δεχόμενος, Cornut. de nat deor.* 35 p. 212f. *Osann* — *Hom. Hymn. in Cer.* 17. 31. 430. *Preller, Demeter u. Persephone* 192. *Maaſs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 357. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 19. *Scherer*, Bd. 1 Sp. 1783. *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38. *Zeitschr. für vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 258, 2. *Th. Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1. *Archiv für lat. Lexikogr.* 11, 166. *Rohde, Psyche* 1², 207, 1. *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 31. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. Königl. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *G. Kirchner, Att. et Peloponnesiaca* 66. *Maaſs, Gött. Gel Anz.* 1890, 357, nach dem auch der Heros *Δέκε-λος* = Hades Polydegmon ist. Vgl. Pasicharea, Pasianax, Polydaimon 1, Polydektes 1. Eine Anspielung auf den Hadesbeinamen *Πολυδέγμων* findet sich auch bei *Lykophr.* 700 (vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1667, 44), der alle Flüsse Italiens, darunter den bei Cumae lokalisierten Pyriphlegethon (vgl. Bd. 3 Sp. 2377, 68ff.) von dem *Πολυδέγμων λόφος* (= Apennin) entspringen läſst. *Tryphon* bei *Tzetz. Lyk.* a. a. O. (vgl. *Joh. Geffken, Timaios' Geographie des Westens* S. 32 und Anm. 1) bezeichnet den *Πολυδέγμων λόφος* als *ὀμφαλὸς τοῦ Ἅιδου*, während *v. Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. p. 275 ihn als 'Hadesberg' faſst. Eine interessante Parallele zum griechischen Polydegmon bildet die Bezeichnung des indischen Totengottes Yama als 'des Völkersammlers', *K. Bruchmann, Zeitschrift f. Völkerpsychol.* a. a. O. 113. [Höfer.]

Polydektes (*Πολυδέκτης*), 1) ein Name des Hades, *Hom. h. in Cer.* 9 (= *Πολυδέγμων*, ib. 17. 430), 'der groſse Wirt', 'der groſse Gastgeber', *Preller, Gr. Myth.* 1, 660. 663. *Voſs* zu der hom. Stelle. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 435, 1. — 2) Sohn des Aioliden Magnes und einer Najade, der sich mit seinem Bruder Diktys auf der Insel Seriphos niederlieſs und dort König ward. Als Danae mit ihrem Knaben Perseus angetrieben wurde, fand sie Aufnahme bei Diktys oder bei Polydektes selbst. Sobald aber Perseus herangewachsen war, schickte ihn Polydektes aus, das Haupt der Medusa zu holen, damit er es der Hippodameia, Tochter des Oinomaos, als Brautgabe bringe, in Wahrheit, damit während der Abwesenheit des Jünglings Danae sich ganz seinem Willen fügen müsse. Nach seiner Rückkehr von dem Abenteuer verwandelte ihn (u. alle Seriphier) Perseus durch das Medusenhaupt in Stein; auch Seriphos war seitdem eine öde Felseninsel. *Apoll.* 1, 9, 6. 2, 4, 2. 3. *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091. 1515. *Strab.* 10, 487. *Hyg. f.* 64. *Pind. Pyth.* 10, 72 (46) u. *Schol.* 12, 25 (14) u. *Schol. Paus.* 1, 22, 6. *Anth. Pal.* 3, 11. *Nonn. Dion.* 25, 84. 47, 554. *Schol. Il.* 14, 319. *Serv. V. Aen.* 6, 289. *Ov. Met.* 5, 242. *Preller, Gr. Myth.* 2, 61. 71. Eine abweichende Sagenform hat *Hyg. f.* 63, wo dem verstorbenen Polydektes von Perseus Leichenspiele veranstaltet werden, bei welchen er seinen Groſsvater Akrisios zufällig tötet; vgl. *fab.* 273. Nach *Tzetz. L.* 838 war Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia; *Pherekyd.* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1091 nennt Polydektes u. Diktys Söhne des Peristhenes (eines Sohnes des Damastor, Enkels des Nauplios, welchen Amymone dem Poseidon geboren) und der Androthea, Tochter des Perikastor. S. Danae, Diktys, Perseus. [Stoll.]

Schon *Völcker, Mythol. d. Japet. Geschlechtes* 203 f. hatte in Polydektes eine Hypostase des Hades erkannt, und neuerdings hat *Gruppe, Gr. Myth.* 867 ausgeführt, daſs 'Danae die Seele ist, Polydektes, der sie zur Ehe zwingt, aber dann überwunden wird, Hades, Danaes Befreier, Perseus . . . ein anderer Hermes ist'. [Höfer.]

Polydektor (*Πολυδέκτωρ*), 1) ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Amoime (s. d.), *Hyg. f.* 170, wo *Bunte* Polyktor schreibt nach *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) s. Polydophos. [Stoll.]

Polyderkes (*Πολυδερκής*), Beiname 1) der Eos, *Hesiod. theog.* 451. — 2) der Dike, *Anth. Pal.* 9, 362, 24; vgl. *πανδερκής*, *Orph. hymn.* 62, 1; *πάνϑ' ὁρῶσα*, *Eur. El.* 771; *ὄμμα Δίκης*, *Soph. fr.* 11. *Δίκης ὀφϑαλμός, ὃς τὸ πάνϑ' ὁρᾷ*, *Poet.* bei *Plut. adv. Col.* 30. [Höfer.]

Polydeukes s. Dioskuren.

Polydeukion (*Πολυδευκίων*), heroisierter Verstorbener s. Bd. 1, Sp. 2552, 44 ff. und *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 30, 24. [Höfer.]

Polydophos (*Πολύδοφος?*). Im *Schol. Ov. Ibis* 271 werden als Namen der von ihrem Vater Phineus geblendeten Brüder Polidector und Polidophus angegeben. Der erste Name Polydektor ist gegenüber der Variante Polinestor (= Polymestor?) besser bezeugt; neben Polidophus giebt es die Varianten Polidoxus und Polidephus, aus denen man auf *Πολύδοξος* oder *Πολύλοφος* oder etwa *Πολύδεξος* (als Seitenstück zu Polydektor) schliefsen könnte. *Burmann* ad *Ov. Ib.* 273 las Polydektor und Polydoros. Bd. 3 s. v. Phineus Sp. 2370 37 ff. fehlt bei der Aufzählung dei Phineussöhne unsere Stelle. [Höfer.]

Polydora (*Πολυδώρα*, zur Bedeutung des Namens 'die Reichbeschenkte' vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 21) 1) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hesiod. Theog.* 354. — 2) eine Amazone, *Hygin. f.* 163, eine von denjenigen Amazonen, deren Name die Beziehung auf die kriegerische Natur vermissen läfst, *A. Klügmann, Die Amazonen* 52. — 3) Tochter des Meleagros, Gemahlin des Protesilaos (s. d.), die sonst Laodameia (s. d. nr. 2) heifst, *Kyprien* bei *Paus.* 4, 2, 7. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. Kgl. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *O. Gruppe, Griech. Myth.* 615. — 4) Gemahlin des Aphareus (s. d.), Mutter des Idas und Lynkeus, sonst Arene (s. d.) oder Laokoosa (s. d.) genannt, *Peisandros* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152. — 5) Dienerin der Penelope, *Diog. Laert.* 2, 8, 79. — 6) Wohl nur infolge eines Gedächtnisfehlers schreibt *Dio Chrys. or.* 7 p. 129 *M.* = *Dind.* 1, 142 *οἷον Ὅμηρος εἴρηκεν Εὔδωρον, υἱὸν Ἑρμοῦ καὶ Πολυδώρας, ὑποκοριζόμενος αὐτὸν οἶμαι κατὰ τὴν γένεσιν: παρϑένιος, τὸν ἔτικτε χορῷ καλὴ Πολυδώρη*, — bei *Hom. Il.* 16, 180 steht statt *Πολυδώρη*: *Πολυμήλη* (s. d. nr. 1). — 7) Tochter des Peleus, vom Flufsgott Spercheios Mutter des Myrmidonenführers Menesthios (s. d.), dann Gattin des Boros (s. d.), des Sohnes des Perieres, der daher gleichfalls als Vater des Menesthios gilt, *Hom. Il.* 16, 175 ff. Darnach *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 152 ff. *Heliodor.* 2, 34: *Μενέσϑιον .. τὸν Σπερχειοῦ παῖδα καὶ Πολυδώρας τῆς ἐκ Πηλέως*, und *Apollod.* 3, 13, 1, der als Mutter der Polydora von Peleus die Antigone, die Tochter des Eurytion, des Königs im thessalischen Phthia nennt. Quelle für *Apollodor* ist wohl *Pherekydes*, der im *Schol. A u. Townl. Hom. Il.* a. a. O. (vgl. *Ed. Schwartz, De scholiis ad histor. fab. pertin., Jahrb. f. Phil., Suppl.* 12 [1881], 408) gleichfalls diese Antigone als Mutter der Polydora, diese selbst als Schwester des Achilleus bezeichnete, während *Suidas* im *Schol. Hom.* a. a. O. die Laodameia, die Tochter des Alkmaion, *Staphylos ebend.* die Eurydike, die Tochter des Aktor, als Mutter der Polydora nannten. Auch *Hesiod* (*fr.* 83 *Rzach* [Leipzig 1902] aus *Schol. Hom.* a. a. O.) nannte die Tochter des Peleus Polydora, während *Zenodotos* (*Schol. Hom.* a. a. O.) ihr den Namen *Κλεοδώρη* gab. Auch Polymela (s. d. nr. 5), die Tochter des Aktor, galt von Peleus als Mutter der Polydora, *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 5. Das *Homerscholion* (vgl. *Eust. Hom. Il.* 1052, 62) erwähnt, dafs nach der Ansicht einiger der Vater der Polydora, Peleus, verschieden von dem gleichnamigen Gemahl der Thetis sei, da *Homer* von keiner anderen ehelichen Verbindung des Peleus wisse, aber es erklärt sich selbst dafür, dafs als Polydoras Vater der bekannte Peleus anzusehen sei, und weist den Einwurf, dafs Polydora nur an dieser einen Stelle als Schwester des Achilleus erwähnt werde, mit dem Hinweis auf die gleichfalls nur einmalige Erwähnung der Ktimene, der Schwester des Odysseus, bei *Homer* (*Od.* 15, 363) zurück. Nach *Schol. Hom. Il.* 16, 176 zeugte weder Spercheios noch Boros mit Polydora den Menesthios, sondern der Gigant Pelor (s. d.), der in Leidenschaft für Polydora erglüht, sie beim Baden im Spercheios überwältigte. — 8) Im Widerspruch zu den unter nr. 7 angeführten Stellen und vor allem in Widerspruch mit sich selbst (3, 13, 1) steht *Apollodor* (3, 13, 4): *γαμεῖ .. Πηλεὺς Πολυδώραν, τὴν Περιήρους, ἐξ ἧς αὐτᾷ γίνεται Μενέσϑιος ἐπίκλην, ὁ Σπερχειοῦ τοῦ ποταμοῦ· αὖϑις δὲ γαμεῖ Θέτιν τὴν κ. τ. λ.*, — Änderungen, wie sie *Heyne* zu *Apollod.* a. a. O. 2, 792 verzeichnet, um Übereinstimmung mit *Hom. Il.* 16, 175 ff. (s. oben nr. 7) herzustellen, entfernen sich allzu weit von der Überlieferung. Wir müssen uns begnügen, Polydora einerseits als Tochter, andererseits als Gattin des Peleus hinzunehmen, wie auch Polymela (s. d. nr. 6. 7) in dieser zweifelhaften Rolle erscheint. — 9) Tochter des Danaos, vom Flufsgotte Spercheios Mutter des Dryops, *Nikander* (*fr.* 41 p. 51 *Schneider*) bei *Anton. Liberal.* 32 Damit stimmt *Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1212 überein, nur dafs er als Vater des Dryops den Peneios nennt. Da er aber fortfährt *οἰκοῦσι* (die nach Dryops benannten Dryoper) *ἐπὶ τῷ Σπερχειῷ ποταμῷ* und auch *Aristoteles* bei *Strabo* 8, 373 die Dryoper ursprünglich am Spercheios wohnen läfst, so vermutet *Berkelius* zu *Anton. Liberal.* (vgl. *Koch* zu *Anton. Liberal.* p. 267. *Bursian, Quaest. Euboic. capita selecta* 21. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 98, 3), dafs *Pherekydes* statt *Πηνειός* geschrieben habe *Σπερχειός*. Doch läfst sich allenfalls die Lesart *Πηνειός* halten entweder mit Rücksicht auf die Thatsache, dafs Spercheios und Peneios manchmal als verschiedene Namen eines Flusses gebraucht werden, *Tzetz. Chiliad.* 9, 705 ff., oder, da es schwer einzusehen ist, wie *Σπερχειός* in *Πηνειός* verderbt sein soll, als vielleicht sogar ältere Überlieferung, *H. Dibbelt, Quaestiones Coae mythol.* 42, vgl. auch *J. Toepffer, Aus der Anomia* 42 und Anm. 1. — Ursprünglich sind wohl, wie auch *Koch* a. a. O. 269 bemerkt, die unter 7. 8. 9. behandelten Heroinen identisch, da sie alle zum Flufsgott Spercheios in Beziehung stehen, und gehen auf die eine

Polydora des *Homer* zurück, *Soldan, Rhein. Mus.* 6 (1838), 431 f. — **10**) Im *Schol. Eur. Phoen.* 159 p. 271, 17 *Schwartz,* wo die Namen der von *Pherekydes* überlieferten Niobiden aufgezählt werden, vermutet *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219, 3 (vgl. *C. Luetke, Pherecydea* 27. *Schwartz* a. a. O. p. 441) für *Μελίαν, Ὥρην* (wofür man nach *Apollod.* 3, 5, 6 *Νέαιραν* eingesetzt hat) *Μελίαν ⟨Πολυδ⟩ώρην* als Seitenstück zu dem männlichen Niobiden *Εὔδωρος*. [Höfer.]

Polydoros (*Πολύδωρος*), **1**) Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Hesiod. Theog.* 978. *Apollod.* 3, 4, 2. *Eur. Phoen.* 8. *Diod.* 4, 2. *Hygin. f.* 179; vgl. 76. *Tabula Iliaca* in *C. I. G.* 3, 6126 p. 852 = *I. G. S.* 1285, 2 p. 366 = *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* p. 75 *D*². *Argum. Eur. Phoen.* p. 393 *Nauck. Nonn. Dionys.* 8, 298. — Mit der Nykteis, der Tochter des Nykteus (s. d. Bd. 3 Sp. 494 B u. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 62, 2) zeugt er den Labdakos (s. d.), *Apollod.* 3, 5, 5. *Tzetz. Chiliad.* 6, 564 und aufser den oben angeführten Stellen ferner *Herod.* 5, 59. *Soph. Oed. R.* 261 (interpoliert? *Eust. Hom. Il.* 172, 28. 601, 41). *Arrian. Anab.* 2, 16, 2. *Schol. Eur. Phoen.* 158. 291. *Tzetz. Exeg. Il.* p. 22, 4. *Lact. Plac.* ad *Stat. Theb.* 3, 286. Nachdem Kadmos zu den Illyriern uud Encheleern gezogen war, überuahm Polydoros die Herrschaft über Theben und setzte kurz vor seinem Tode den Nykteus zum Vormund für seinen jugendlichen Sohu Labdakos und zum Verwalter der Herrschaft ein, *Paus.* 9, 5, 3 f. 2, 6, 2. Dagegen erwähnt *Euripides* in den *Bakchen* den Polydoros überhaupt nicht, sondern läfst (v. 43. 213) den greiseu Kadmos die Herrschaft seinem Enkel Pentheus übergeben, während nach *Nonn. Dionys.* 5, 210 ff. 46, 259 Pentheus den Polydoros vom Throne stöfst und aufser Land treibt. Nach *Diod.* 19, 53 scheint Polydoros mit seinen Eltern von den Encheleeru vertrieben mit nach Illyrien geflohen und später nach Theben zurückgekehrt zu seiu uud die Herrschaft übernommen zu haben. Polydoros ist eine schattenhafte, nur genealogisch verwertete Gestalt, eine 'kümmerliche Flickfigur', da Kadmos aufser Töchtern 'kein Geschlecht hinterläfst', *v. Wilamowitz, Hermes* 26, 236, 3. 34, 64 Anm.; vgl. *Homer. Unters.* 139. Eine merkwürdige Notiz findet sich im *Schol. Eur. Phoen.* 8: *Πολύδωρον*] *τοῦτον οἱ ποιηταὶ Πίνακον καλοῦσι, Πολύδωρον δὲ διὰ τὸ πολλὰ δῶρα εἰληφέναι τὴν μητέρα αὐτοῦ ἐπὶ τῇ γεννήσει αὐτοῦ.* *Schwartz* z. d. St. hält *Πίνακον* für verderbt und schlägt dafür, unter gleichzeitiger Tilgung von *δέ* uach *Πολύδωρον, παρωνύμως* vor, — schwerlich richtig; wie soll *παρωνύμως* in *πίνακον* verderbt sein, abgesehen von der dann notwendigen Streichung des *δέ*? Andere, wie *Passow, Handwörterbuch d. gr. Spr.*⁵ s. v. *Πίνακος*, *Stoll* in diesem Lexikon u. *Pinakos* nehmen Pinakos für einen andern Namen des Polydoros, jedoch ohne weitere Erkläruug. Und doch liegt die Deutung so nahe. Kadmos gilt allgemein als Erfinder der Buchstaben und der Schrift; auf Münzen (s. Bd. 2 Sp. 871 Abb. 8) ist er dargestellt den Griechen eine Schrifttafel, griechisch *πίναξ*, überreicheud. Was lag da näher als in tändelnder Spielerei für den Vater der *γράμματα* und *πίνακες* einen Sohn *Πίνακος* zu schaffen? — Zu der oben gegebenen Ableitung des Namens Polydoros '*διὰ ... πολλὰ δῶρα*' vgl. die (mit Bezug auf den Priamiden Polydoros [nr. 2] gegebene) Etymologie '*πολλὰ δῶρα λαβὼν ἐκ φύσεως*', *Eust.* ad *Hom. Il.* 649, 29. 1053, 22. 1214, 50. Nach *Gruppe, Gr. Mythol.* 210 ist der Kadmossohn Polydoros mit dem folgenden (s. nr. 2) ursprünglich identisch. Der als Vater des Haimon (s. d. nr. 6) genannte Kadmide Polydoros, der Bd. 1 Sp. 1816, 1 ff. Sohn des Kadmos genannt wird, gehört einer späteren Generation an, er ist der Sohn des Eteokles, Enkel des Oidipus, *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16; vgl. *Gruppe* a. a. O. 266, 8. — **2**) Jüngster Sohn des Priamos und der Laothoe, *Hom. Il.* 22, 46 ff. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1214, 66; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 7. Wegen seiner Jugend von Priamos vom Kampfe zurückgehalten wagt er doch im Vertrauen auf seine Schnellfüfsigkeit den Kampf mit Achilleus, wird aber von diesem getötet, *Hom. Il.* 20, 407 f. *Quint. Smyrn.* 4, 154. *Tzetz. Alleg. Il.* 20, 8. Seinen silbernen Panzer, den ihm Achilleus abgenommen hatte, schenkte Thetis später an Agamemmnon, *Quint. Smyrn.* 4, 586. Der nachhomerische Bericht nennt als Mutter des P. anstatt der Laothoe die Hekabe (*Eur. Hek.* 3. 31. 1133 ff. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hygin. f.* 109 *Eust.* a. a. O. 1214, 65. *Tzetz. Hom.* 450. *Chiliad.* 3, 252. *Theog.* 450 in *Anecd. Matranga* 2, 591) und verknüpft das Schicksal des P. mit seinem Aufenthalt bei Polymestor, dem Könige der thrakischen Chersones, wohin ihn Priamos mit reichen Schätzen (*Eur. Hek.* 10) gesendet hatte zu der Zeit, wo das Kriegsglück sich gegen Troia zu wenden schien, vgl. 712. 772. 775. *Verg. Aen.* 3, 49. *Ov. Met.* 13, 434. *Plut. Parall.* 24. *Serv. Verg. Aen.* 3, 15. 47. Nach Troias Fall aber tötet Polymestor aus Gier nach den reichen Schätzen (*Eur. Hec.* 25. 712. *Plut.* a. a. O. *Ov. Ibis* 267. 579. *Nux* 109) seinen Schützling, — *φασγάνῳ*, *Eur. Hec.* 719; ense, *Ov. Met.* 13, 435. Nach *Schol. Ov. Ibis* schlug er ihm das Haupt ab, uach *Verg. Aen.* 3, 45 f. vgl. 55. *Serv. Aen.* 3, 15. *Auson. Epitaph.* 19 p. 78 *Peiper* tötete er ihn durch Speerwürfe. *Vergil* läfst deu Polydoros abweichend von der gewöhnlichen Tradition (s. unten) an der thrakischen Küste von Polymestor begraben werden. Als Aineias später dorthin kam und von den auf des Polydoros Grabhügel wachsenden Bäumen Zweige zur Schmückung eines Altars abschlägt, träufeln Blutstropfen aus den Bäumen, und des Polydoros Stimme fleht um Schonung und mahnt den Aineias, die fluchbedeckte Stätte zu verlassen, *Verg. Aen.* 3, 22 ff. 40 ff. *Auson.* a. a. O. *Aurel. Victor. de Rom. gent. orig.* 9, 4; vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 21. *Murr, Die Pflanzenwelt i. d. gr. Mythol.* 71. Bei der thrakischen Stadt Ainos zeigte man den Grabhügel des Polydoros, *Plin. hist. nat.* 4, 43. Aus *Verg. Aen.* a. a. O. schliefst *Gruppe, Gr. Myth.* 209, 5, dafs Polydoros lebend in seiner Grabhöhle (Nekymanteion?) sitzend, Orakel erteilend zu denken ist. Nach der gewöhulichen Überlieferung dagegcu stürzt Polymestor den Er-

mordeten ins Meer, *Eur. Hec.* 26 ff. *Ov. Met.* 13, 438. *Mythogr. Lat.* 2, 209 u. z. T. obige Stellen. Die von Hekabe an den Strand geschickte Dienerin — sie heifst Polyboia (s. d. nr. 5) —, die Wasser für das Begräbnis der Polyxena holen soll, oder Hekabe selbst (*Ov. Met.* 13, 536. *Schol. Ov. Ibis* 267) findet den ans Land gespülten Leichnam des Polydoros, *Eur. Hec.* 48. 679 ff. 701. 782. Auf Hekabes Bitte gestattet Agamemnon, dafs Polydoros, dessen Schattenbild ihr im Traume erschienen war (*Eur. Hec.* 30 ff. 54. 74. 702. *G. Ettig, Acheruntica, Leipziger Studien* 13, 294), zusammen mit seiner geopferten Schwester Polyxena bestattet werde, *Eur. Hec.* 896 ff. — In weniger ungünstigem Lichte erscheint Polymestor in der Darstellung bei *Dictys* 18. 20 bis 28 und *Cedren* 1, 222 f. *ed. Bon.*: Er liefert den Polydoros an den Telamonier Aias, der den thrakischen Chersones verwüstet, um den Preis des Friedens aus. Die Griechen wollen Polydoros gegen Helena austauschen; auf die Weigerung der Troer steinigen sie ihn vor den Mauern Troias (nach *Cedren* töten sie ihn mit dem Schwerte) und übergeben seinen Leichnam seiner Mutter Hekabe zur Bestattung. Bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 6 bekommen die Griechen (ob durch Polymestor?) auf ihrem Zuge durch Thrakien den Polydoros in ihre Gewalt. Als Lösegeld für ihn (ἀντ᾽ ἀνδρός) erhalten sie die darnach benannte Stadt Ἄντανδρος, aber trotzdem töten sie den Polydoros durch Steinigung. Über die abweichende Sage bei *Pacuvius* in dessen *Iliona* s. Deipylos nr. 3 u. Iliona. Da Polydoros nach dieser Version am Leben bleibt, will *Ribbeck, Röm. Tragödie* 238 auf der lukanischen Vase (*Monumenti* 2, 12. *Overbeck, Heroengallerie* 28, 2) ihn in dem hinter Agamemnon stehenden Jüngling erkennen, seine Schwester Iliona in der an Hekabe geschmiegten Frauengestalt. *Stephani, Compte rendu* 1861, 73 wollte auf einem Vasengemälde (*Overbeck* a. a. O. 26, 17) Polydoros von einem Pädagogen geleitet als Begleiter die Flucht des Aineias aus Troia erkennen, doch hat er selbst (a. a. O. 1863, 190) diese Beziehung als wenig wahrscheinlich bezeichnet Ebensowenig sicher ist Polydoros als bekümmerter Zuschauer bei der Opferung der Polyxena nachweisbar, swf. Vase im Brit. Museum, *Walters, Catal.* 2, 70 p. 72 vgl. *Overbeck, Heroengall.* 663. — **3**) Sohn des Hippomedon (s. d. nr. 1. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 111), einer der Epigonen, *Paus.* 2, 20, 5. *Schol. Eur. Phoen.* 126. *Schol. Townl. Hom. Il.* 4, 406. Seine Mutter ist Euanippe, die Tochter des Elatos, *Hyg. f.* 71 a p. 78 *Schm.* — **4**) einer der Söhne (*v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 323) des Herakles und der Megara, *Baton* (so *Boeckh* p. 337 für Βάτος) im *Schol. Pind. Isthm.* 3 (4), 104. — **5**) Grieche, von Nestor bei den Leichenspielen des Amarynkeus im Speerkampf besiegt, *Hom. Il.* 23, 637. — **6**) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59. — **7**) Krieger in einer Kampfszene, *Walters* a. a. O. 2, 75 p. 74; die Inschriften auch *Arch. Zeit.* 39 (1881), 36 not. 23. — **8**) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — **9**) S. Polyoros. — **10**) S. Polydophos. — **11**) Sohn des Eteokles, des Sohnes des Oidipus s. ob. nr. 1 a. E. [Höfer.]

Polydrasteia (Πολυδράστεια), Bezeichnung der Adrasteia (s. d.) nach der Etymologie der Stoiker, nach welcher Ἀδράστεια von δρᾶν mit α intensivum gebildet ist, *Cornut. de nat. deor.* 13 p. 41 *Osann. Schol. Plat. rep.* 451 a p. 342 *Hermann*; vgl. *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 73. 90. [Höfer.]

Polyeidos (Πολύειδος, Πολύιδος), **1**) s. Polyidos. — **2**) Ein berühmter Weissager aus Korinth, aus dem Sehergeschlechte der Melampodiden. Seinem Sohn Euchenor weissagte er, dafs er entweder zu Hause an schwerer Krankheit oder unter den Achäern vor Troja sterben werde; Euchenor zog gen Troja und fiel durch Paris. *Il.* 13, 663 ff. *Pherekydes* in *Schol. Il. l. l.* giebt folgendes Geschlechtsregister: Melampus—Mantios—Kleitos—Koiranos—Polyeidos (Κοιρανίδας, *Pind. Ol.* 13, 75. *Hyg. f.* 128); dieser zeugte mit Eurydameia, Tochter des Phyleus und Enkelin des Augeias, den Euchenor und Kleitos, welche mit den Epigonen Theben zerstörten und darauf mit Agamemnon gen Ilion zogen, wo Euchenor fiel. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225 Stammtfl. B 1. In *Schol. Il.* 5, 148 heifst er König der Argeier, da Korinth zum Lande der Argeier gehörte. Nach *Paus.* 1, 43, 5 kam Polyeidos, Sohn des Koiranos, Enkel des Abas, Urenkel des Melampus, nach Megara, wo er den Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis reinigte und dem Dionysos ein Heiligtum und ein Standbild errichtete, das bis auf das Gesicht verhüllt war. Am Eingange des Tempels zeigte man das Grab der Astykrateia und der Manto, der Töchter des Polyeidos. Sein Sohn Euchenor hatte dort ein zweites Bild des Dionysos, mit dem Beinamen Dasyllios, gestiftet. Dem Bellerophon verhalf Polyeidos in Korinth durch seinen Rat zur Bändigung des Pegasos, *Pind. Ol.* 13, 75. *Preller, Gr. Myth.* 2, 81. Den Iphitos, des Eurytos Sohn, warnte er nach Tiryns zu Herakles zu gehen, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 21, 22. Den König Teuthras in Mysien befreite er durch seinen Rat vom Wahnsinn, *Plut. de fluv.* 21, 4. Vgl. *Et. M.* p. 207, 49. Am meisten bekannt ist seine Wiederbelebung des Knaben Glaukos. Dieser Sohn des Minos, Königs in Kreta, fand in einem Honigfasse den Tod. Dem Minos, der ihn lange vergebens gesucht, ward endlich das Orakel, in seiner Herde sei eine Kuh, die dreimal täglich die Farbe wechsele; wer diese am besten zu vergleichen wisse, werde ihm den verlornen Sohn wieder verschaffen. Polyeidos löste das Rätsel, indem er die Wunderkuh mit der Maulbeere (oder Brombeere) verglich, die gleichfalls zuerst weifs, dann rot und zuletzt schwarz werde. Er fand darauf durch die Zeichen der Vögel den Knaben im Honigfafs. Minos forderte nun von dem Seher die Belebung desselben und schlofs ihn mit der Leiche in ein Grabgewölbe ein. Eine Schlange näherte sich der Leiche, Polyeidos tötete sie; darauf kam eine zweite Schlange, und wie sie die andere tot sah, holte sie ein Kraut und legte

es auf sie, worauf diese wieder lebendig wurde. Mit demselben Kraut schaffte nun Polyeidos dem Glaukos das Leben wieder. Minos entliefs ihn mit vielen Geschenken in die Heimat. Es wird noch zugefügt, dafs Minos den Polyeidos auch gezwungen, seinen Sohn die Seherkunst zu lehren; als Polyeidos aber abfuhr, hiefs er den Glaukos ihm in den Mund spucken, wodurch der Knabe die Seherkunst wieder vergafs. *Hyg. f.* 136. 251. *Apollod.* 3, 3, 1. 2 und *Heyne. Tzetz. L.* 811. *Plin. H. N.* 25, 2. *Palaephat.* c. 27 und dazu *Fischer* p. 105. *Lucian de saltat.* c. 49. Manche setzten den Asklepios an die Stelle des Polyeidos, *Hyg. P. Astr.* 2, 14. *Melesagoras* bei *Apollod.* 3, 10, 3. *Hyg. f.* 49. Polyeidos floh vor Minos nach Megara zu Nisos, weshalb Minos Megara bekriegte, *Verg. Cir.* 112. Es gab Tragödien *Polyeidos* von *Sophokles* u. *Euripides,* deren Stoffe bei *Apollodor* u. *Hygin,* sowie eine Komödie des *Aristophanes. Welcker, Gr. Trag.* 2 S. 767 ff. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 441 ff. *Höck, Kreta* 3 S. 286 ff. 293. *Preller, Gr. Myth.* 2, 475. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 727. [Stoll.]

Darstellungen des Polyeidos: **1**) Kylix des [Sot]ades im britischen Museum, *Smith, Catal. of the greek vases in the Brit. Mus.* 3 (1895), p. 391 nr. 5; abg. *White, Athenian Vases* pl. 16. *Fröhner, Van Branteghem Coll.* nr. 166 pl. 41. *Arch. Epigr. Mitth. aus Oest.* 17 (1894), 119. *Zingerle ebend.* 119 ff.; vgl. *Furtwängler, Arch. Anz.* 6 (1891), 69 nr. 1: ΛLAVKOΣ (*Γλαῦκος*) hockt mit scharf an die Brust gezogenen Knieen, eng in sein Gewand gehüllt, am Boden des Grabes, während ΓΟLVΕΙΔΟΣ (*Πολύειδος*) in knieender Stellung in der erhobenen R. einen Stab hält, im Begriff ihn nach dem Boden zu stofsen; unterhalb der beiden Gestalten ringeln sich zwei Schlangen. Mit Recht betont *Zingerle,* dafs Glaukos trotz der geöffneten Augen noch als tot zu denken sei, während *Fröhner* den Moment erkennen wollte, wo Polyeidos dem bereits zum Leben erweckten Glaukos nachträglich zeigt, wie die Erweckung stattgefunden habe. — Unsicher sind folgende Deutungen: **2**) Fragmentiertes Vasengemälde, *A. Brückner, Arch. Zeit.* 6 (1891), 200 Taf. 4. *Zingerle* a. a. O. 120, 1. — **3**) Gemme, abg. *O. Müller, Denkm. d. a. K.* 2, 30, 333, nach *Birch, Arch. Zeit.* 8 (1850), 240 f. Polyeidos einem Fafs entgegenschreitend, aus dem ein Knabe (Glaukos) mit ausgestreckten Armen herausragt; über dem Kopfe des Glaukos eine Biene. — **4**) Auf dem Vasengemälde bei *Smith* a. a. O. 3 p. 346 nr. 698, wo neben *Εὐδαιμονία, Ἔρως, Πανδαισία* und *Ὑγίεια* ein ΠΟΛΥΙ · · ΟΣ (*Πολύ[ειδ]ος?*) erscheint, hat dieser wohl mit unserem P. nichts zu thun. Über die Gleichsetzung Polyeidos-Polypheides s. Polypheides nr. 1. [Höfer.]

Polyerate (*Πολυηράτη*), Bakchantin auf einem Vasengemälde, *C. I. G.* 4, 8439. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 19 nr. U mit weiteren Literaturangaben. [Höfer.]

Polygethes (*Πολυγηθής*), Beiname **1**) der Horai, *Hom. Il.* 21, 450 vgl. Bd. 1 Sp. 2729, 64. — **2**) des Dionysos, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268, 31. Dichterstelle bei *Bruchmann, Epith. deor.* [Höfer.]

Polygios (*Πολύγιος*), Beiname des Hermes in Troizen, *Paus.* 2, 31, 10. *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 402, nach *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 451. *Preller-Robert* 415, 2 ähnlich *Roscher* Bd. 1 s. *Hermes* Sp. 2346, 11 ff. = *πολύγυιος,* die gymnastische Gewandtheit und Kraft bezeichnend, dagegen *Wide, De sacr. Troiz.* 41. Noch andere Deutung bei *Pape-Benseler* s. v. = 'Blumer' von *γία* = *ἴα* = *ἄνθη*. Nicht weniger als drei Vorschläge auf einmal bei *Schwenck, Etym.-mythol. Andeutungen* 133 = *πολυ-λύγιος* (vgl. *λύγη,* das Dunkel) oder = *πολυ-λοίγιος* (als Todesgott) oder = *πολυλόγιος*. Am wahrscheinlichsten erscheint die Deutung *πολ-ύγιος* (vgl. *Hermes Ἀλεξίκακος, Ἀκακήσιος, Σάιος, Σάων, Σῶκος*) von *ὑγιής* = '*très robuste*', *Legrand, Corr. hell.* 16 (1892), 166 oder = '*sanitate pollens*', *Maafs, De Aeschyli Suppl.* 13, 1. Beachtenswert ist aber auch die Erklärung von *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 167 f., nach dem *Πολύγιος* aus einer Verderbnis von *Πολύγυιος* entstanden ist, dieses aber, mit Bezug auf den Hermes *Τρικέφαλος* (s. d.) gesagt, den Gott als den Vielgliedrigen, d. h. den mit sechs Armen und wohl auch mit sechs Beinen dargestellten, bezeichnet. [Höfer.]

Polygonos (*Πολύγονος*), Sohn des Proteus und der Torone, samt seinem Bruder Telegonos von Herakles getötet, *Apollod.* 2, 5, 9. *Philarg.* ad *Verg. Georg.* 4, 391. *Albanische Relieftafel* (*C. I. G.* 5984. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1293 AZ 85 p. 346. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* S. 71 Z. 285). Bei *Konon* 57 (vgl. *U. Hoefer. Tzetz. Lyk.* 124. *Eudocia* 349 p. 582 *Flach*) heifsen die Brüder Tmolos und Telegonos; vgl. auch *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 259. *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 321. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 160. In einem mythologischen Traktat in Wien, der Verwandtschaft mit dem *Mythogr. Vatic.* III zeigt, befindet sich u. a. eine Erzählung mit der Überschrift: De Protei filiis ab Hercule interfectis, *Göttinger Anzeigen* 1834, 1032. *Gerhard, A. V.* 2, 95 Anm. 10. [Höfer.]

Polyhymnia (hymnis) s. Musen u. Polymnia.

Polyhymnos (*Πολύυμνος*), Beiname **1**) des Dionysos *Hom. hymn.* 15, 7. *Eur. Ion.* 1074. — **2**) der Aphrodite *Orph. hymn.* 55, 1. — **3**) der Hebe nach *Stephani, compte-rendu* 1861, 41, welcher in dem Epigramm *Ἡ Ζηνὸς Διὶ τόνδε Πολύμνια νέκταρος ἀτμὸν Πέμπω, τὴν ὁσίην πατρὶ τίνουσα χάριν* den Namen Polymnia nicht als Namen einer Muse, die dem Zeus wohl Werke der Dichtkunst und Musik, nicht aber Nektar darbringen könne, sondern als Beinamen der Hebe auffafst. — **4**) s. Polymnos = Prosymnos. [Höfer.]

Polyīdos (*Πολύϊδος*). **1**) Einer der sieben Landesheroen der Platäer (*ἀρχηγέται Πλαταιέων*), denen Aristides auf Befehl des delphischen Orakels vor der Schlacht bei Platää opfern sollte, *Plut. Arist.* 11. *Usener, Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. zu Wien* 137 (1897), 3 S. 11. *Rohde, Psyche* 1^2, 172 u. Anm. 3. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 63. — **2**) Troer, Sohn des Traumdeuters Eurydamas, samt seinem Bruder Abas von Diomedes getötet, *Hom. Il.* 5, 148 ff. *Tzetz. Hom.* 66. *Alleg. Il.* 5, 50. *Fried-*

länder, Fleckeisens Jahrb. Suppl. 3, 815. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 17 (1890), 177, 1. — 3) S. Polyeidos. — 4) s. Polyindos. — Zum Namen vgl. *Wackernagel, Kuhns Zeitschr.* 27, 274 f. *W. Schulze, ebend.* 29, 236; vgl. auch *Welcker, Trilogie* 211, 350 u. d. A. Polypheides nr. 1. [Höfer.]

Polyindos (*Πολύϊνδος*), ein Bundesgenosse der Troer aus dem Stamm der Keteier in Mysien, von Odysseus erlegt, *Quint. Sm.* 11, 79, v. l. *Πολύιδος*. [Stoll.]

Polykaon (*Πολυκάων*), 1) Sohn des Lelex und der Peridea (s. d. nr. 2), Bruder des Myles, des Bomolochos (?) und der Therapne, *Schol. Eur. Or.* 626. *Paus.* 3, 3, 1. Auf Veranlassung seiner Gattin Messene (s. d.) zog er, da er als jüngerer Sohn keine Aussicht auf Würde und Herrschaft hatte, mit Scharen aus Argos und Lakedaimon nach dem Lande, das nach seiner Gattin Messenien benannt wurde, und schlug in Andania den Sitz seiner Herrschaft auf, *Paus.* 4, 1, 1 ff. Zu Polykaon und Messene brachte Kaukon (s. d.) die heiligen Weihen aus Eleusis, *Paus.* 4, 1, 5. Von den Nachkommen des Polykaon und der Messene konnte *Pausanias* (4, 2, 1) trotz eifrigen Studiums der alten genealogischen Epen keine Namen erfahren (vgl. *Deimling. Die Leleger* 122. *Niese, Hermes* 26 [1891], 15 und Anm. 3), aber er berichtet, dafs — 2) ein Sohn des Butes — welches B. ist nicht zu entscheiden — nach *Hesiod* in den *Ehoien* gleichfalls Polykaon geheifsen und sich mit Euaichme, der Tochter des Heraklessohnes Hyllos, vermählt habe. [Höfer.]

Polykarpos (*Πολύκαρπος*). 1) Auf einer wahrscheinlich aus Mytilene stammenden Weihinschrift steht nach *C. I. G.* 2, 2175: *Δήμη[τρος καὶ θεῶν] καρποφόρων καὶ [θε]ῶ[ν] πολυκάρπων καὶ τελεσφόρων*. Ist die Inschrift so richtig ergänzt, so können unter den *θεοὶ πολύκαρποι*, wegen der vorausgehenden Erwähnung der Demeter, mit *Plehn, Lesbiacorum liber* 120 nicht Demeter und Persephone verstanden werden. *Πολύκαρπος* ist Epitheton der Demeter bei *Theokr.* 10, 42. *Aristokles* bei *Ael. nat. an.* 11, 4; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* 321. *Preller-Robert* 766. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 124. *Usener*, *Götternamen* 243. — 2) *Πολυκάρπη* = *Πολυκάστη* s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

Polykaste (*Πολυκάστη*), die 'Schöngeschmückte' (*Πολυκάστη . . δηλοῖ τὴν πάνυ κοσμίαν ἢ πολυκόσμητον, Eust.* ad *Hom. Od.* 1477, 12), 1) Tochter des Nestor und seiner Gattin Eurydike, *Hom. Od.* 3, 464; bei *Apollod.* 1, 9, 9 heifst ihre Mutter Anaxibia, Tochter des Kratieus (Atreus, *Meziriac*;*) Katreus, *Hercher*). Nach späterer Sage, wohl im Anschlufs (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen, Nachträge* 8 zu S. 136. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 338 ff.) an *Hom. Od.* 3, 464 ff., wo sie dem bei Nestor einkehrenden Telemachos das Bad bereiten läfst, erscheint Polykaste als Gattin des Telemachos, dem sie den Persepolis (s. d.) gebar, *Hesiod* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1796, 39 (*Eudocia* 191 p. 131 *Flach*; 918 p. 664 vgl. *Steph. Byz.* s. *Περσέπολις*) = *fr.* 17 *Rzach* (Leipzig 1902). *Schol. Hom. Od.* 16, 118; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254 Anm. 1. Ja sogar als Mutter des Dichters Homer wird sie genannt, *Orakel* in *Anth. Pal.* 14, 102. *Suid.* s. v. *Ὅμηρος*. *Certam. Hom. et Hesiod.* p. 436 *Rzach* a. a. O. *Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 64; Vater ist auch hier Telemachos. Gegen die Annahme von *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 327, dafs das attische Geschlecht der Leogoriden (?) sich von Polykaste abgeleitet hätte, erhebt mit Recht *Toepffer, Att. Genealogie* 86 Einspruch. — 2) Tochter des Lygaios in Akarnanien, Gemahlin des Ikarios, Mutter der Penelope, des Alyzeus und des Leukadios, *Strabo* 10, 461. *Alkmaionis* und *Ephoros* bei *Strabo* 10, 452. Quelle *Strabos* ist *Apollodors Kommentar zu dem Schiffskataloge, Niese, Rhein. Mus.* 32 (1877), 297. 300. Vgl. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 157. *Oberhummer, Akarnanien* 46. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 17 (1890), 191. *Pott, Philologus Suppl.* 2 (1863), 316, der sie a. a. O. Anm. 23 irrtümlich mit nr. 1 identifiziert. — 3) s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

*) *Ἀτρέως* für *Κρατιέως* ist wohl die richtige Emendation, da nach *Eust. ad Hom. Il.* 296, 25 Nestor nach dem Tode der Eurydike die Anaxibia, die Schwester des Agamemnon, — also eine Tochter des Atreus — heiratete.

Polykleia (*Πολύκλεια*), Schwester und Gemahlin des Aiatos (s. d.). Sie zog mit Aiatos aus Thesprotien nach Thessalien, welches sie nach ihrem Sohne Thessalos benannten. *Polyaen.* 8, 44. *Buttmann, Mythol.* 2, 256. [Stoll.]

Polykles (*Πολυκλῆς*). 1) In dem Katalog der Ilias folgten nach der Rezension des *Kallisthenes* nach v. 855 zwei unechte Verse, nach welchen die Kaukonen als Bundesgenossen der Troer von einem Sohne des Polykles, dessen Name aber nicht genannt wird, geführt wurden. *Eustath. Il.* 2, 855. *Strab.* 12 p. 542. *Deimling, Leleger* S. 41. — 2) s. Polykrite. [Stoll.]

Polykōmos (*Πολύκωμος*), Beiname des Dionysos: *Anth. Pal.* 9, 524, 17.

Polykrite (*Πολυκρίτη*), eine Jungfrau aus Naxos, welche in einem Kriege der Milesier und Erythräer gegen Naxos ihre Vaterstadt von einer gefährlichen Belagerung befreite. Als Kriegsgefangene des Diognetos, des Anführers der Erythräer (oder auf andere Weise in seine Nähe gekommen), gewann sie dessen Liebe und wufste ihn dahin zu bringen, dafs er das ihm anvertraute befestigte Lager der Seinen in der Nacht den Naxiern öffnete. Diese hieben die nichts ahnenden Feinde nieder und schlossen dann einen günstigen Frieden. Der Führer der Naxier war Polykles, der Bruder der Polykrite, welchem diese auf einem in einen Kuchen gebackenen Täfelchen die Kunde des beabsichtigten Verrates hatte zukommen lassen. Polykrite wurde bei ihrem Einzug in die Vaterstadt von den dankbaren Mitbürgern so sehr mit Kränzen und sonstigen Geschenken überhäuft, dafs sie, von Freude überwältigt und erdrückt von der Menge der Gaben, im Thore zusammenstürzte und starb. Hier wurde sie vom Volke ehrenvoll bestattet, und der Ort erhielt den Namen *βασκάνου τάφος*, da das

neidische Geschick der Jungfrau den Genufs der Ehren geraubt hatte. Dem Diognetos war auf Bitten der Polykrite das Leben gelassen worden, nach andern war er bei der Erstürmung des Lagers gefallen und wurde mit Polykrite zusammen bestattet. *Plut. de virt. mul.* c. 17 p. 214 *Tauchn.* nach naxischen Historikern und *Aristot.* (*fr.* 168 b in *Müller fr. hist. gr.* 2 p. 156). *Andrist.* b. *Parthen.* c. 9. *Polyaen.* 8, 36. [Stoll.]

Über die unwahrscheinliche Vermutung von *Robert, Eratosth. catast. rel.* 233, dafs der in die Sage von Polykrite verwobene Diognetos identisch sei mit dem von *Hyg. poet. astr.* 2, 30 erwähnten Diognetos, den *Hygin.* fälschlich zu einem Schriftsteller gemacht habe, s. *Joh. Moeller, Studia Maniliana* 17, 8 f. Vgl. auch *Gruppe, Gr. Mythol.* 21, 5. [Höfer.]

Polykrithos s. Poimandros, wo nachzutragen ist, dafs nach *Gruppe, Gr. Myth.* 72 vgl. 159, 8 Poimandros sowie (sein von ihm getöteter Sohn) Leukippos ursprünglich Kultbezeichnungen des tanagräischen Hermes, 'des die Toten als Hirt versammelnden und mit weifsen Rossen (vgl. den tanagräischen Hermes *Λευκός* [s. d. nr. 5]) emporführenden Gottes' gewesen zu sein scheinen. *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 818 f. schreibt statt *Πολύκριθος*: *Πολύκριτος* und möchte den Sohn des Poimandros Ephippos für identisch mit Epochos (s. d. nr. 2) halten. [Höfer.]

Polykritos (*Πολύκριτος*) 1) mythischer Poseidonpriester in Halikarnassos, aus dem Geschlechte des Telamon stammend, *C. I. G.* 2, 2655. *Dittenberger, Sylloge* 2^2, 608 p. 385; vgl. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 173, 1. — 2) Aitoler, von dem berichtet wird *ἀναβιῶναι μηνὶ μετὰ τὸν θάνατον ἐνάτῳ καὶ ἀφικέσθαι εἰς ἐκκλησίαν τῶν Αἰτωλῶν καὶ συμβουλεῦσαι τὰ ἄριστα περὶ ὧν ἐβουλεύοντο*, *Naumachios aus Epeiros* und *Hieron aus Ephesos* bei *Proclos* ad *Plat. rempubl.* ed. *Kroll* 2, 115 vgl. *G. Ettig, Acheruntica, Leipz. Studien* 13 (1890), 289, 1. Ausführlicheres findet sich bei *Phleg. Trall. Mirab.* 2 = *Paradoxogr.* ed. *Westermann* 121 ff.: P. von seinen Mitbürgern auf drei Jahre zum Aitolarchen gewählt heiratet eine Lokrerin und stirbt *συγκοιμηθεὶς τρισὶ νυξὶ* in der vierten Nacht. Seine Witwe gebiert, als ihre Zeit gekommen war, ein Kind *αἰδοῖα ἔχον δύο, ἀνδρεῖόν τε καὶ γυναικεῖον.* Die darüber erschreckten Verwandten schaffen das Kind auf den Markt in die Volksversammlung. Als daselbst Stimmen laut werden, Mutter und Kind über die Grenze zu schaffen und zu verbrennen, erscheint plötzlich Polykritos in schwarzem Gewande, beruhigt die Erschreckten und bittet ihm sein Kind zu übergeben, und zwar unverzüglich, da es ihm nicht länger erlaubt sei zu verweilen *διὰ τοὺς κατὰ γῆν ὑπάρχοντας δεσπότας.* Als man aber zögert und auch seine zweite Bitte und Drohung unbeachtet läfst, stürzt er sich auf das Kind, zerreifst es, frifst es, ohne von einem Steinhagel verletzt zu werden, bis auf den Kopf auf und verschwindet. Die Aitoler wollen wegen Entsühnung nach Delphi senden, da beginnt das auf dem Boden liegende Haupt des Kindes zu sprechen, verbietet den Phoibos zu befragen, weissagt Krieg und Verderben und befiehlt, das Haupt im Sonnenlichte zu belassen (*θέμεν' ἠοῖ φαινομένηφι*) und es nicht ins Dunkle der Erde zu bergen. — Diese Erzählung wird zwar in historische Zeit verlegt (der bei *Proklos* erwähnte König Antigonos, dem dieses Wunder berichtet wurde, ist wohl Antigonos Gonatas), enthält aber doch viele durch andere Mythen als alt erwiesene Elemente, so das weissagende Haupt, wozu das orakelgebende Haupt des gleichfalls zerrissenen Orpheus (s. d. Bd. 3 Sp. 1178 Fig. 3) zu vergleichen sein dürfte, s. Orpheus Bd. 3 Sp. 1169 ff. Die Zerreifsung des Kindes wird so zu verstehen sein, dafs P. es in sich aufnehmen und so mit sich führen wollte, (um es wieder lebend erstehen zu lassen? Vgl. den Mythos von Iakchos-Zagreus, von Pelops, 'den Demeter in ihrem Leibe begräbt', *Lykophr.* 152 ff. und dazu *Joh. Geffken, Hermes* 26 [1891], 570); doch mögen auch die Vorstellungen von den kinderfressenden Gespenstern mitgewirkt haben. Zu den drei Nächten, die P. bei seiner Gattin zubrachte, vgl. Zeus-Alkmene; zum frühen Tod die Protesilaossage usw.; über die Steinigung als Mittel zur Vertreibung der Gespenster *Gruppe, Gr. Myth.* 887 f. Anm. 4. Zu dieser Gespenstergeschichte und anderen sowie zu ihren Quellen vgl. *Rohde, Rhein. Mus.* 32 (1877), 338. 336; vgl. auch *Psyche* 2^2, 363 f. [Höfer.]

Polyktor (*Πολύκτωρ*), 1) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Stygne, *Apollod.* 2, 1, 5, s. Polydektor. — 2) Alter Heros von Ithaka, der mit Ithakos u Neritos den Brunnen angelegt, aus welchem die Ithakesier ihr Wasser holten, *Od.* 17, 207. Nach den *Schol.* zu d. St. waren diese drei Brüder Söhne des Pterelaos und der Amphimede, Nachkommen des Zeus in Kephallenia. Sie zogen von hier nach Ithaka, wo die Insel und das Gebirge Neritos und der Ort Polyktorion nach ihnen genannt ward; vgl. *Eustath.* p. 1815, 44. *Et. M.* 681, 45. — 3) Vater des Peisandros (Polyktorides), eines Freiers der Penelope, *Od.* 18, 299. — 4) Erdichteter Name eines Myrmidonen, für dessen Sohn sich Hermes ausgab gegenüber dem Priamos bei seiner Fahrt in das griechische Lager, *Il.* 24, 397. — Vgl. etrusk. Puluctre (s. d.) [Stoll.]

Polyktorides (*Πολυκτορίδης*) s. Polyktor. Der Name *Πολύκτωρ* bedeutet wahrscheinlich 'reich an Besitz', nach *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 20 (1894) = *Πολύ-κτορος* mit regelrechtem Ablaut zu *κτέρας* (vgl. den gleichfalls als Gott des Besitzes gedeuteten Hermes *Κτάρος*, *Lykophr.* 679 u. *Ciaceri* z. d. St. *Chr. Mehlis, Die Grundidee des Hermes* [Erlangen 1875] S. 14; vgl. aber auch *C. v. Oestergaard, Hermes* 37 [1902], 333). Nach *W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 29 (1888), 270 ist *Πολύκτωρ* entstanden aus *Πολύ-κτ-τωρ* (*κτ* Stamm zu *κτ-άομαι*), nach *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 31 (1892), 430 aus *Πολυ-κτήτωρ*. Eine Anspielung auf die Bedeutung des Namens scheint bei *Hom. Il.* 24, 398 enthalten zu sein, wo sich Hermes für einen Sohn des *ἀφνειὸς* Polyktor ausgiebt. [Höfer.]

Polylampes (*Πολυλαμπής*), von *Luc. v. h.* 1, 20 erdichteter Name eines Mondbewohners. [Höfer.]

Polylaos (*Πολύλαος*), Sohn des Herakles u. der Thespiade Eurybia, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Πολυλλίστη (Persephone) *C. I. Gr.* 2, 2388, 17. *Kaibel, Epigr.* 818, 17, vgl. *Orph. h.* 29, 17.

Πολύλιστος (Telesphoros) *C. I. Gr.* 1 add. p. 914.

Polymastos (*Πολύμαστος*) 'mit vielen Brüsten', Beiname der sogenannten ephesischen Artemis, vgl. *Hieronym. Prolog. Comment. in Eust. ad Ephes.* p. 541 (*Migne* Ser. 1 Tom. 26 p. 441): *Ephesii Dianam colentes non hanc venatricem, quae arcum tenet, atque succincta est, sed illam multimammiam, quam Graeci πολύμαστον vocant, ut scilicet ex ipsa quoque effigie mentirentur omnium eam bestiarum ct viventiun esse nutricem:* vgl. *Minuc. Felix* 22, 5: *Diana . . Ephesia multis mammis ct uberibus exstructa* s. die Abb. Bd. 1 S. 588 und *Schreiber* cbend. 588 ff. *Visconti, Museo Pio-Clement.* 1, 64. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 6 f. Zu den Bd. 1 Sp. 589, 20 ff. erwähnten Münzen vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Ionia* p. 71 ff. pl. 13, 1 ff. [Höfer.]

Polymatheia (*Πολυμάθεια*), eine der drei Musen in Sikyon, *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 7; vgl. *Cornutus de nat. deor.* 14 p. 48 *Osann*: *θήλειαι παρήχθησαν* (die Musen), *τῷ τὰς ἀρετὰς καὶ τὴν παιδείαν θηλυκὰ ὀνόματα ἐκ τύχης ἔχειν πρὸς σύμβολον τοῦ ἐνδομενείας καὶ ἑδραιότητος τὴν πολυμάθειαν περιγίνεσθαι.* Vgl. *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 116. *Rödiger, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 8 (1875), 282. [Höfer.]

Polymede (*Πολυμήδη*), **1**) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison und Mutter des Iason. Nach dem von Pelias veranlafsten Tode des Aison erhängte sie sich unter Zurücklassung ihres unmündigen Knaben Promachos, *Apollod.* 1, 9, 16. *Tzctz. Lyk.* 175. 872; vgl. *Diod.* 4, 50. *Usener, Götternamcn* 156. 160. S. Polymele nr. 3. Da die Gemahlin des Aison nach der gewöhnlichen Überlieferung *Ἀλκιμέδη* (s. d.), nach *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 45 aber *Πολυφήμη* heifst (wofür jedoch *Ruhnken op.* 2, 580 wieder *Πολυμήδη* einsetzen wollte), so vermutet *E. Bethe, Quaest. Diodor. mythogr.* 15, 17 m. E. mit Unrecht, dafs *Πολυμήδη* aus Kontamination der beiden Namen *Πολυφήμη* und *Ἀλκιμέδη* entstanden sei. Es müfste aber doch dann zum mindesten *Πολυμέδη* heifsen, wie es ja auch das entsprechende Maskulinum *Πολυμέδων* giebt. Eine Darstellung der Polymede bei der Hochzeit ihrer Schwester Antikleia mit Laertes erkennt *L. D. Barnett, Hermes* 33 (1898), 642 auf der Münchener Amphora 805, abg. *Arch. Zeit.* 18 (1860), Taf. XX 139. 140. *Hermes* a. a. O. 641. — **2**) Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor, als die sonst Chloris (s. d.) genannt wird, *Tzetz. Alleg. Il.* 1, 96. *Proleg.* ad *Alleg. Il.* 517. [Höfer.]

Polymedes (*Πολυμήδης*), **1**) Sohn des Phineus, Bruder des Klytios, *Epigramm* aus Kyzikos in *Anth. Pal.* 3, 4. S. Phineus Bd. 3 Sp. 2363, 52 ff. Sp. 2370, 63. — **2**) Sohn des Zeus von der Tochter des Lesbos, Cotonia (Cthonia, *Buechelcr, Jahrb. f. Philol.* 105 [1872], 574), *Clem. Roman.* bei *Rufin. Recogn.* 10, 21. Diese sonst nicht bezeugte Überlieferung ist wichtig, weil sie auch eine geographische Kontroverse löst. Bei *Strabo* 13, 606. 616 und im *Schol. Ptolem. Geogr.* 5, 2 ed. *Müller* 1, 807 wird eine Ortschaft *Πολυμήδειον* (*Πολυμήδιον*) aufgeführt, 40 Stadien vom Kap *Λεκτόν* entfernt. Dieses Kap aber ist die Westspitze des adramyttenischen Meerbusens, Lesbos gegenüber. Es ist nicht zweifelhaft, dafs der Lesbosenkel Polymedes der Heros Eponymos dieses Ortes *Πολυμήδ(ε)ιον* ist, dafs also *Müller* a. a. O. mit Unrecht an den oben angeführten Stellen *Παλαμήδειον* für *Πολυμήδειον* vorschlägt und ebenso mit Unrecht den Bericht bei *Plin. h. n.* 5, 123: '*fuit et Palamedeum oppidum. promunturium Lectum disterminans Aeolida et Troada. fuit et Polymedia civitas etc.*' — als falsch bezeichnet, da es überhaupt nur ein Palamedeion, kein Polymedeion gegeben habe. Der durch *Rufinus* bezeugte Heros Polymedes erweist die Richtigkeit der Lesart *Πολυμήδειον* an obigen Stellen, wobei natürlich der aus dem *Plinianischen* Palamedeum für die Troas zu erschliefsende Kult des Palamedes, der auch für Lesbos (s. Bd. 3 Sp. 1271, 41 ff.) bezeugt ist, unberührt bleibt. [Höfer.]

Polymēdon (*Πολυμήδων*), in der späten Umdeutung bei *Cedren. cd. Bon.* 1, 43 Sohn des Aitherion aus dem Geschlechte des Zeus, Gemahl der Semele, Vater des Nyseios, des späteren Dionysos. [Höfer.]

Polymĕdon (*Πολυμέδων*), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. *Hyg. f.* 90. [Stoll.]

Polymela, -mele (*Πολυμήλα, -μήλη* 'die Herdenreiche' vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 52 ff.) **1**) Tochter des phthiotischen Phylas, Geliebte des Hermes, dem sie den Eudoros gebar, später Gemahlin des Aktoriden Echekles, *Hom. Il.* 16, 180 ff. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 156 ff. Zur Deutung des Mythos von Hermes-Polymele-Eudoros vgl. *Völcker, Mythol. des Iapet.-Geschl.* 103 f. *O. Müller, Prolegomena* 355 f. *W. H. Roscher* Bd. 1 s. v. Hermes Sp. 2379, 2 ff. *Goebel, Lexilog. zu Homer* 2, 155. *Maximilian Mayer, Hermes* 27 (1892), 514. S. Polydora nr. 6 — **2**) Gattin des Thestor und Mutter des Sehers Kalchas (s. d.), *Tzetz. Prol. ad Alleg. Il.* 639. *Alleg. Il.* 1, 52. — **3**) Gattin des Aison und Mutter des Iason, die auch Polymede (s. d. nr. 1) heifst, *Hesiod* im *Schol. Hom. Od.* 16, 69 = *fr.* 18 *Rzach* (Leipzig 1902). S. auch Polypheme. — **4**) Tochter des Windgottes Aiolos, die dem zu ihrem Vater verschlagenen Odysseus heimlich ihre Liebe gewährt, nach dessen Abfahrt sich durch ihre Trauer verrät, der ihr von Aiolos zugedachten Strafe aber durch die Fürbitte ihres Bruders Diores, der sie liebt, entgeht und dafür sein Weib (über die Geschwisterehe zwischen den Söhnen und Töchtern des Aiolos s. *Archinos* im *Schol. T Hom. Od.* 10, 7 = *fr.* 1. 2 *F. H. G.* 4, 317) wird, *Philetas* (*Meineke, Anal. Alex.* 348 ff.) bei *Parthenios* 2. — **5**) Tochter des Aktor, Gemahlin des Peleus vor seiner Ehe mit Thetis, die ihm den Achilleus und die Polydora (s. d. nr. 7) gebiert. *Tzetz.* ad *Lykophr.* 175 p. 447. *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 5. 6. *Schol. Aristid.* 3, 464 *Dindorf.* Identisch mit dieser angeblichen Gattin des Peleus ist die Tochter des Aktor, *Φιλομήλη*, die gleich-

falls als Gemahlin des Peleus erscheint bei *Daïmachos* (*fr.* 8. *F. H. G.* 2, 442) und *Lysimachos* (*fr.* 11 *F. H. G.* 3, 338) im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 558 und bei *Staphylos* (*fr.* 2 *F. H. G.* 4, 505). *Heyne* ad *Apollod.* 3, 13, 1 p. 787 möchte für *Φιλομήλη* sogar *Πολυμήλη* korrigieren. — Ist die oben genannte Polymele nach obigen Stellen Gattin des Peleus, so erscheint sie — 6) als seine Tochter bei *Apollod.* 3, 13, 8 (nach *Philokrates,* oder, wie *R. Stiehle, Philologus* 4, 393 f. vermutet, nach *Philostephanos*), wo sie Mutter des Patroklos (s. d. u. d. Art. Menoitios Sp. 2797, 43 ff.) genannt wird; auch hier schwankt, wie bei nr. 5, die Überlieferung zwischen *Πολυμήλη* und *Φιλομήλη*. Letzterer Name (aber ohne Verknüpfung mit Peleus) steht bei *Hygin. f.* 97. *Schol. Hom. Od.* 4, 343. 17, 134. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1498, 53 ff. *Tzetz. Prol.* ad *Alleg. Il.* 430. 525. *Schol. Tzetz.* a. a. O. bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. [Höfer.]

Polymelis (?) = Polymela 5 (s. d.).

Polymelos (*Πολύμηλος*), 1) Troer, Sohn des Argeas — *Ἀργεάδης* —, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 417. — 2) Sohn des Ikarios und der Asterodia, Bruder der Penelope, *Schol. Hom. Od.* 1, 275. 277. Nicht genannt wird er in der Aufzählung der Kinder des Ikarios und der Asterodia in *Schol. Od.* 4, 797; vgl. *Stiehle, Philologus* 4 (1849), 406. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. — 3) Von einem sonst nicht bezeugten Mythos berichtet das *Epigramm* (*Anthol. Pal.* 3, 12), das als Erläuterung zu einem Relief in dem Tempel der pergamenischen Königin Apollonis in Kyzikos mit der Darstellung mythischer Beispiele von Kindesliebe diente: Phorbas und Polymelos warben um (die Witwe) Megara und töteten sie aus Rache, als sie sich zurückgewiesen sahen. Der Sohn der Megara, Ixion, rächte seine Mutter, indem er die Mörder erschlug. — *Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi, Festschrift für Overbeck* 194 identifiziert, wie auch schon *Visconti, Museo Pio-Clementino* 5, 38 Anm. d, diesen Ixion mit dem bekannten Frevler und Büfser in der Unterwelt, *Visconti* a. a. O. aufserdem den hier genannten Phorbas mit dem gleichnamigen Sohne des Lapithes, ob mit Recht, ist schwer zu entscheiden. Hinweisen aber dürfte man auf den in den Namen der beiden (Brüder?) Polymelos und Phorbas (von *φέρβω*) liegenden Begriff des Herdenreichtums und der Fruchtbarkeit, und unwillkürlich fragt man, ob die Namen *Φόρβας* und *Πολύμηλος* ihren Ursprung nicht vielleicht der Stelle bei *Homer* (*Il.* 14, 490 vgl. *Paus.* 2, 3, 4) verdanken, wo Ilioneus *υἱὸς Φόρβαντος πολυμήλου* genannt wird. — In betreff des Sohnes der Megara, Ixion, könnte man an den von *Diodor* (VII *fr.* 7, dessen Quelle *Apollodoros* ist, *F. Jacoby, Apollodors Chronik* = *Philologische Untersuchungen* 16 S. 91 ff.) genannten König Ixion von Korinth, den Nachfolger und Sohn des Aletes (s. d.) denken. Demnach wäre Megara die Gemahlin des Aletes gewesen. Bedenkt man, dafs des Herakles Gemahlin Megara eine Tochter Kreons war, ferner dafs Aletes, der im fünften Gliede von Herakles abstammt, Korinth durch den Verrat der jüngsten Tochter des Königs Kreon, welcher er die Ehe versprochen hatte, gewinnt, so liegt die Vermutung nicht zu fern, dafs eben diese Tochter auch Megara genannt worden sei. — Der bekannte Frevler Ixion galt als erster ruchloser Verwandtenmörder (*Pind. Pyth.* 2, 32 [58]. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62) — unser Ixion ist ein Vertreter des *ὅσιος φόνος*, — welch ein Gegensatz zwischen den beiden Homonymen! [Höfer.]

Polymestor (*Πολυμήστωρ*), 1) thrakischer König s. Polydoros nr. 2. — Iliona. — Deipylos nr. 3. — Hekabe Bd. 1 Sp. 1880, 33 ff. Zu der dort Sp. 1882, 21 angeführten Darstellung auf einer Vase kommt hinzu die auf einer apulischen Amphora (*Brit. Mus.*, erworben 1899): Polymestor geblendet, anwesend Hekabe, Agamemnon und zwei Nebenfiguren, *Arch. Anz.* 16 (1901), 159 nr. 5. Polymestor ist, worauf *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 82 ff. bes. 85 aufmerksam macht, ganz und gar eine Schöpfung des *Euripides,* der den Namen Poly-mestor 'durch Angleichung an die Namen der Priamoskinder Poly-doros und Poly-xene erfunden habe'. Ich mufs bekennen, dafs mir diese Erklärung des Namens etwas äufserlich erscheint. Der Name Polymestor kommt, so viel ich sehe, nur noch als der eines arkadischen Königs (*Paus.* 8, 5, 9) und des (unter nr. 2 erwähnten) Sehers vor. Letzterer Name ist vielleicht mit Beziehung auf die dem thrakischen P. zugeschriebene Sehergabe, die er von dem thrakischen Dionysos erhalten hatte (*Eur. Hec.* 1267), gewählt. Der hervorstechende Zug in des Polymestors Charakter ist seine tückische Grausamkeit, die sich in der Ermordung des Polydoros zeigt. Sollte dieser Zug nicht auch in seinem Namen zum Ausdruck gebracht sein? Ist es nur zufällig, dafs Ares, der spezifisch thrakische Gott, als dessen Sohn oder Hypostase ich am liebsten Polymestor ansehen möchte, den Beinamen *παμ-μήστωρ* (*Nauck, T. G. F. fr. adesp.* 129; nach *Bergk, P. Lyr.* 3[4], 744 aus dem *Bellerophontes* des *Euripides*) führt? Bei *Hesych. Phot. Suid.* wird *παμμήστορα* erklärt durch *πάντων τεχνίτην*; aber ob ursprünglich nicht noch eine andere für uns nicht mehr klar erkennbare (vielleicht = *μήστωρ θανάτου*; vgl. das homerische *μήστωρ φόβοιο*) Bedeutung, da die angegebene für Ares nicht passend erscheint, diesem Epitheton zu Grunde liegt? Auch die Moira heifst *παμμήστωρ*; *Orpheischer Demeterhymn.* bei *Diels, Festschrift für Gomperz* 12; vgl. *Lykophr.* 490 (*παμμήστωρ* als v. l. von *παμμήτωρ*). Und vielleicht gehört auch hierher das unverständliche (*Sudhaus, Rhein. Mus.* 58 [1903], 498. *v. Wilamowitz, Timotheus Perser* S 52) *μήστωρ σίδαρος* bei *Timotheos Perser* v. 142: *ἐπεί με αὐτίκα λαιμοτόμωι τις ἀποίσεται ἐνθάδε μήστορι σιδάρωι.* Kommt das Epitheton *πολυμήστωρ* dem Ares zu, so darf man vielleicht auch erinnern an *Archilochos fr.* 7 (*Bergk, P. Lyr.* 2[4], 385) aus *Soph. El.* 95: *ξένια ... Ἄρεως τραύματα καὶ φόνοι. Καὶ Ἀρχίλοχος· ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενοι,* — auch Polymestor hat seinem Gastfreund Polydoros *τραύματα* und *φόνος* als Gastgeschenk gegeben. Ein Mestor wirft nach einem verschollenen Mythos die

Andromache ins Gefängnis: *Menestheus von Athen* im *Schol. Eur. Andr.* 32. Wäre Perseus mit *H. D. Müller* (*Philol.* 14 [1859], 128 f.), *Crusius* (*Jahrb. f. klass. Phil.* 1881, 304, 47), *Tümpel* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 120) als eine Hypostase des Ares aufzufassen, so wäre sein Sohn Mestor bedeutungsvoll; der aus Mestors Geschlecht (s. Mestor 1. Hippothoe 5) stammende Pterela(o)s heifst Sohn des Enyalios, *Anth. Pal.* 9, 684, 4. — 2) troischer Seher, in dessen Gestalt Apollon den Aineias ermutigt, *Quint. Smyrn.* 11, 135. [Höfer.]

Polymnia (*Πολύμνια*, sehr selten *Πολυύμνια*, auf der Françoisvase *Πολυμνίς*; lat. Polyhymnia), eine der neuen Musen, Tochter des Zeus und der Mnemosyne, *Hes. Theog.* 78. *Apollod.* 1, 3, 1. *Diod.* 4, 7. *Orph. Hymn.* 75, 9. S. Musen. *Braun, Gr. Götterl.* § 388—392 (vielstimmiger Chorgesang). Erfinderin der Lyra, *Schol. Ap. Rhod.* 3, 1; der *γεωργία*, *Tzetz.* zu *Hesiod.* p. 24 *Gaisf.* und Mutter des Triptolemos von Keleos oder Cheimarrhoos, einem Sohn des Ares, *Schol. Il.* 10, 425. *Eustath.* p. 817, 22. *Tzetz. Hes.* p. 25. 28 *Gaisf. Preller, Dem.* u. *Perseph.* S. 299. Muse der Orchestik, *Schol. Lucian.* p. 342, 10 ed. *Jac. Nonn. Dion.* 5, 104, der Geometrie, *Apost.* 10, 33 b. Nach *Plat. quaest. conv.* 9, 14, 1 bezeichnet sie *τὸ ἱστορικόν* (*ἔστι γὰρ μνήμη πολλῶν*); von Oiagros Mutter des Orpheus, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 23; Mutter des Eros, *Plat. conv.* 187 d. [Stoll.]

Polymnios (*Πολύμνιος*), ein Trojaner, Sohn des Meges, von dem Pylier Phereus erlegt, *Quint. Sm.* 2, 292. [Stoll.]

Polymnis (*Πολυμνίς*) = Polymnia (s. d.), *C. I. G.* 4, 8185 d. *O. Jahn, Münchener Vasen* p. CLVII. *Luckenbach, Jahrb. für klass. Philol. Supplbd.* 11, 560 f. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 186. *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 221, 9. *H. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* [*Dissert. Hal.* 12 (1894)] 109, 2, 113. [Höfer.]

Poly(hy)mno, eine der dodonischen Nymphen, Amme des Dionysos, *Hyg. f.* 182 p. 35 *Schmidt.* Die Vermutung von *Muncker*, dafs Polyxo (s. d.) zu schreiben sei, erledigt sich durch den Hinweis auf die neben P. genannte gleichfalls einen Musennamen führende andere dodonische Nymphe Erato (s. d. 3); vgl. auch Polymnos Bd. 3 Sp. 2658, 67, *Gruppe, Gr. Mythol.* 76, 9 und *E. Maafs, Hermes* 31 (1896), 428, der aber a. a. O. 428, 1 ungenau angiebt, dafs *Schmidt* bei *Hygin.* a. a. O. Polyxeno habe ändern wollen. [Höfer.]

Polymnos (*Πόλυμνος*). Zeugnisse und Formen des Namens:

1) *Πόλυμνος*, *Paus.* 2, 37, 5. Doch schreibt *Hitzig* mit *Frazer, Pausanias* 1, 574 gegen jede handschriftliche Überlieferung *Προσυμνος*,

2) *Πολύυμνος*: a) *Schol. Luc. de dea Syria* 16 (ed. *Jacobitz* 4, 257 z. T. wörtlich übereinstimmend mit 4 b) — b) *Anonymos* in *Mythogr. Gr.* ed. *Westermann* 348. — c) geringere Codices bei *Tzetz. Lyk.* 212.

3) *Πολύσυμνος Tzetz.* a. a. O. = *Eudocia* 149 p. 258 *Flach.*

4) *Πρόσυμνος*: a) *Clem. Alex. Protr.* 2, 34 p. 30 *Potter* = *Migne* p. 111 (im Text steht der Druckfehler *Πρόσυπνος*; in der adnot. richtig *Πρόσυμνος*) — b) *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 1, 37 p. 139 = *Westermann* a. a. O. p. 368 = *Eudocia* 412 p. 696 *Flach* (mit geringen textlichen Abweichungen). — c) *Gregor. Naz or. in Iulian.* p. 127 d (ed. Colon. 1690) = *Migne Ser. Gr.* 35 p. 705, 3. — d) *Basil. Minim. Schol. in Greg. Naz. or.* 2 *in Iulian.* bei *Migne Ser. Gr.* 36 p. 1145. — e) *Elias Cretens. ad Gregor. Naz. or.* 5 p. 467 b (ed. Colon. 1690) Tom. 2 p. 467 b. — f) *Nicetas Commentar. in Gregor. Naz. or.* 39 p. 1016 b derselben Ausgabe wie nr. e.

5) *Arnob. adv. nat.* 5, 28 (Prosumnus).

6) Hypolipnus (Ipolipnus, Hyppolippus, Hypolimnus, Ipolymnus), '*Qui Argolica scripserunt*' bei *Hygin. poet. astr.* 2, 5 p. 39 *Bunte.* Quelle ist nach *Robert, Eratosth. catast. rel.* 230 vielleicht *Istros.*

7) Korybos, Koroibos s. unten Sp. 2660, 32.

Die Überlieferung scheidet sich in zwei Klassen, deren zweite durch Zeugnisse 2—6, die erste nur durch *Pausanias* repräsentiert wird. Letzter berichtet, dafs nach argivischer Sage Polymnos dem Dionysos, als er seine Mutter Semele aus der Unterwelt zurückführen wollte, den Weg dahin durch den unergründlich tiefen alkyonischen See (*Curtius, Peloponnes* 2, 370. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 66. *Maafs, Deutsche Litteraturzeitung* 1896, 7) bei Lerna gezeigt habe, eine Sage, die in gleicher Weise wie in der Überlieferung, dafs Perseus den Dionysos getötet und in den lernäischen See geworfen habe (Bd. 3 Sp. 2019, 22 ff. *Lobeck, Aglaophamus* 574), aus dem er wieder 'herausgerufen' (*Plut. Is. et Os.* 35. *Conviv.* 4, 6, 2 Bd. 1 Sp. 1057, 8 ff.) wird, beweist, dafs Dionysos zeitweilig in der Unterwelt weilend gedacht wurde, *Rohde, Psyche* 2², 13 Anm. *Gruppe, Gr. Myth.* 180. Dafs ein Sterblicher einem Gotte als Führer dient, kehrt im *Hymn. Orph.* 41, 6 wieder, wo Demeter auf der Suche nach Persephone in den Hades kommt, *παῖδα Δυσαύλου ὁδηγητῆρα λαβοῦσα*, *R. Förster, Der Raub u. d. Rückkehr der Persephone* 45. *G. Ettig, Acheruntica* (*Leipziger Studien* 13 (1891) S. 335. 409 add. ad 335, 2. Dem Dionysos selbst zeigt ein ungenannter Heros (*Wide, Lakon. Kulte* 160. *Hitzig* z. d. St.) den Weg nach Sparta, *Paus.* 3, 13, 7. Freilich ist Polymnos wohl ursprünglich identisch mit Dionysos, und sein Name ist aus einer Kultbezeichnung des Gottes entlehnt, *Gruppe, Gr. Mythol.* 180. Auf die Identität von Dionysos und P. hatte schon *Buttmann, Mythologus* 2, 103 hingewiesen, der freilich auf Zeugnis 6 gestützt den Namen in Hypolimnos oder Proslimnos = 'der am See (*λίμνη*) Lerna verehrte' änderte. Den Namen *Πόλ-υμνος* erklären *Maafs, Orpheus* 64, 77 und *Gruppe* a. a. O. daraus, dafs Dionysos in manchem Mythenkreis musizierend dargestellt wurde. *Πόλ-υμνος* ist das Maskulinum zu *Πολύμνια* oder richtiger zu *Πολ-υμνίς* (s. d.). Ist es nun zufällig, dafs der in die argivische (*Gruppe* a. a. O. 1174 Anm. 5 zu S. 1173) Sage verflochtene Triptolemos Sohn der Muse Polymnia und des Cheimarrhus, des Sohnes des Ares heifst,

Schol. Hesiod. op. 1 p. 28, 6 *Gaisford*? Dieser Cheimarrhus ist nämlich entschieden der Eponymos des gleichnamigen Baches zwischen dem Erasinos und Lerna, an dem Pluto die Kore geraubt hatte, wo sich also ein Eingang in die Unterwelt befand, *Paus.* 3, 36, 7. *E. Curtius* a. a. O. 2, 366. 368. *Bursian* a. a. O. 2, 65. *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* 101. *Förster* a. a. O. 13, 9. *Preller, Demeter und Persephone* 212, 69 Zu vergleichen ist auch das im boiotischen Orchomenos (*Plut. Quaest. conv.* 8 *prooim.*) heimische, auch nach Argos (*Gruppe* a. a. O. 734, 1) verpflanzte Fest der Ἀγριώνια, bei dem man den (wie in der Sage vom Hinabdringen durch den alkyonischen See im Hades weilenden) Dionysos suchte, bis man erfuhr, daſs er zu den Musen entlaufen sei, *Rohde* a. a. O. *Gruppe* a. a. O. 76, 9. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 376. *Preuſs, Ilb. Jahrb.* 9 (1906), 174. Ferner heiſst eine Amme des Dionysos Polymno (s. d.), so daſs Polymnos als Beiname bez. Hypostase des Dionysos erwiesen ist. Bemerkenswert ist es auch, daſs Philammon, der Stifter der lernäischen Mysterien (*Paus.* 2, 37, 3) Sohn der Polyhymnia heiſst, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 23 *Preller* a. a. O.

Die zweite Gruppe (2—6), deren Überlieferung zwar in Einzelheiten abweicht, aber doch auf eine gemeinsame Quelle (*v. Wilamowitz, Anal. Euripidea* 182, Anm.) zurückgeht, verwebt den Polymnos in eine allerdings höchst obscöne aitiologische Legende, zur Erklärung der Stiftung der Phallephorien im argivischen Dionysosdienst, als deren Stifter in Nachahmung des Osirisdienstes sonst Melampus (*Herodot.* 2, 49, Bd. 1 Sp. 1057, 20) genannt wird. Wie die ägyptische Sage an Paamyles (s. d.), den Erzieher des Osiris, so knüpfte die griechische an Polymnos an, *Wellmann, Hermes* 31 (1896), 227. Darnach macht sich Polymnos anheischig dem Dionysos den Weg zu zeigen, '*si sibi gereret morem atque uxorias voluptates pateretur ex se carpi*'. Dionysos verspricht es, wenn er aus der Unterwelt zurückgekehrt sei, oder er erweist dem P. die erbetene Gunst sofort (4b). Darauf zeigt ihm P. den Weg [oder begleitet ihn selbst (2a. 4b), wobei er unterwegs stirbt: Διόνυσος ὡς θεὸς οὐ τέθνηκεν, ὁ δὲ Πρόσυμνος τέθνηκεν, 4b]. Zurückgekehrt findet Dionysos den P. tot und begraben, doch, um sein Versprechen zu erfüllen, schnitzt er aus Feigenholz einen Phallos, befestigt ihn auf dem Grabe des P. und *ramo insidet et meditatur ab ligno pati, quod iam dudum in veritate promiserat*, (vgl. *C. Bötticher, Baumkultus der Hellenen* 439.) Die am wenigsten anstöſsige Form dieser Legende findet sich in 4c: *Adolescens Prosymnus nomine, Bacchi amore captus est. Postquam autem e vivis excessit, Bacchus, ut eius amorem honore afficeret, phallum . . . ficulneum effecit ac collo suspensum gestavit idque facinus mystis suis celebrandum tradidit.* (Fragt man nach einem Anlasse, woraus eine solche lascive Legende entstehen konnte, so scheint er mir in dem Namen P. selbst zu liegen: Πόλυμνος (1) oder Πολύυμνος (2) ist, wie wir oben sahen, aus einem Beinamen des Dionysos zur selbständigen Persönlichkeit geworden; πολύυμνος ist Epitheton des Dionysos (*Hymn. Homer.* 15, 7. *Eur. Ion* 1074), πολύυμνος hat aber auch eine obscöne Bedeutung = πόρνη; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1329, 34: Καὶ μὴν ὁ Ἀνακρέων (*fr.* 156 ff. *Bergk, P. Lyr.* 3^4 p. 293) τὴν τοιαύτην (πόρνην) οὐ πάνυ σφοδρῶς, ἀλλὰ περιεσκεμμένως πανδοσίαν ὠνείδισε καὶ λεωφόρον καὶ πολύυμνον, und *Eust.* ad *Hom. Od.* 1921, 61: εἰ δὲ καὶ πολύυμνος, ἀλλὰ τοῦτο σεμνότερον δῆθεν πόρνης ἐπίθετον διὰ τὸ αὐτῆς περιώνυμον. So mag die in πολύυμνος liegende Zweideutigkeit in Verbindung mit dem Streben, ein αἴτιον für den Phallosdienst zu haben, zu jener Legendenbildung geführt haben.)

Eine Anspielung auf die obscöne argivische Kultlegende findet sich auch bei *Luc. de dea Syria* 28, wo von den ungeheuer groſsen Phalloi, die Dionysos im syrischen Hierapolis errichtet habe, erzählt wird. Auf jeden dieser Phalloi steige alljährlich zweimal ein Mann hinauf und bleibe 7 Tage auf der Spitze des Phallos. *Lucian* sieht darin eine Parallele zu der Sitte, daſs alle ὅσοι φαλλοὺς Διονύσῳ ἐγείρουσιν, ἐν τοῖσι φαλλοῖσι καὶ ἄνδρας ξυλίνους κατίζουσιν, ὅτευ μὲν εἵνεκα ἐγὼ οὐκ ἐρέω. Daſs dies ein μίμημα des Vorganges ist, der von Dionysos mit Bezug auf den hölzernen Phallos auf dem Grabe des P. berichtet wird, geht hervor aus dem *Scholion* (*Jacobitz* 4, 528): οὐκ ἐρέω] οὐδὲ γὰρ ὅσιον . . τὴν αἰτίαν ἐρεῖν, κιναίδειαν Διονύσου καταγορεύων, παρ' ὅσον καὶ ὁ φαλλὸς τοῦ πεπορνευκότος Κορύβου Διόνυσον ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Διόνυσον ἐκτετικότα Σεμέλης τῆς μητρὸς μήνυτρα, also vollständige Übereinstimmung mit der Pol(Pros)ymnoslegende bis auf den Namen Κόρυβος, statt dessen *Rabe* (*Schol. in Lucianum*, Leipz. Teubner 1906) S. 187 nach besserer Überlieferung Κόροιβος schreibt. Ob Zusammenhang, wenn die Lesart Κόρυβος richtig ist, mit den Korybanten (s. *Immisch* Bd. 2 S. 1609, 55 ff. u. d. A. Korymbos) anzunehmen ist, bleibt unentschieden. Κόροιβος ist zwar, wie Polymnos, Argiver, aber in unsern Zusammenhang scheint er nicht zu passen, ebenso wenig wie der gleichnamige Phryger. Oder sollte dieser, der nach *Euphorion* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 341 (vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 153 und die daselbst angeführten Stellen) identisch ist mit dem wegen seiner Thorheit sprichwörtlich gewordenen Koroibos, der so thöricht war ὥστε γυναῖκα ἀγαγόμενος μὴ ἂν ἑλέσθαι συγκαθευδῆσαι αὐτῇ διὰ τὸν πρὸς τὴν πενθερὰν αὐτοῦ φόβον (*Schol. Luc.* p. 162 *Rabe*), etwa von einem Komiker zum Päderasten, der sich dadurch für die seinem Weibe gegenüber geübte Zurückhaltung entschädigte, gemacht worden und an die Stelle des Päderasten Polymnos getreten sein?

Es bleibt die Erklärung des am häufigsten bezeugten Namens Πρόσυμνος übrig. In Lerna wurde Demeter Προσύμνα — über die Stadt (?) oder heilige Stätte Prosymna s. *Bursian* a. a. O. 2, 47. *Curtius* a. a. O. 2, 396 — verehrt, *Paus.* 2, 37, 1 (ἀγάλματα ἔστι μὲν Δήμητρος Προσύμνης, ἔστι δὲ Διονύσου); vgl. *Kaibel, Ep.* 821 die Weihung eines Bakchen: Βάκχῳ με βάκχον καὶ Προσυμναίᾳ θεῷ. Wenn nun, in verhältnismäſsig später Zeit, Dionysos in

den lernäischen Mysterien mit Demeter verbunden wurde, so lag es doch sehr nahe, den ursprünglichen Kultnamen Pol-ymnos in das lautlich so nahe anklingende Pros-ymnos zu verwandeln, wodurch auch Namensgleichheit zwischen den beiden Gottheiten geschaffen wurde, *Creuzer, Symbolik* 1, 345, 33. 4, 43. *Robert* a. a. O. 230, 21. *Tümpel, Philologus* 48 (1889), 689. *Maaſs, Orpheus* a. a. O. *Gruppe* a. a. O 181. 1168. Da auch Hera, die vielleicht ebenfalls dem Kreis der lernäischen Mysteriengötter angehört hat (*Gruppe* a. a. O. 181), den Beinamen Prosymna (Bd. 1 Sp. 2076, 43 ff. *Gruppe* 183, 6) führt, da ferner (Filialkult vor Lerna?) eine parrhasische πάτρα τῶν Προσυμναίων [unrichtig bei *Preller* a. a. O. 213: lernäisches Priestergeschlecht der Prosymnäer] existierte, in deren Händen die Daduchie (der Mysteriengottheiten?) sich befand (*C. I. G.* 1535. *Bursian* a. a. O. 2, 241, 1), so ist die Lesart Prosymnos vollständig gesichert und erklärt, und *L. Bloch* Bd. 2 Sp. 1295, 26 ff. hätte nicht der schon oben erwähnten Vermutung von *Buttmann* folgen sollen, daſs statt Prosymnos Proslimnos, und statt Demeter Prosymna Proslimna zu lesen sei. Vgl. auch *O. Müller, Dorier* 1, 395, 2. — Die Lesart 6 ist verderbt; *Creuzer* a. a. O. 1, 343 wollte mit *Zoega, De obeliscis* 216 daraus Πόλυπνος, Πολύυπνος lesen, ‘den Genius, dessen Name vom Schlafe hergenommen, den Gott des frohen Lebens zur Unterwelt hinabgeleitet’. — Auf einer bronzenen etruskischen Situla erkennt *J. de Witte, Gazette arch.* 7 (1881/82), 9 den Dionysos und den Prosymnos, wie sie den Herakles bei seiner Ankunft in Lerna empfangen. [Höfer.]

Polymorphos (Πολύμορφος), Beiname **1**) der Selene resp. der mit ihr identifizierten Hekate, εὐχὴ πρὸς Σελήνην 9 (*Orphica* ed. *Abel* p. 293) *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032. *Hymn. in Hekaten* 9 = *Abel* a. a. O. p. 289. Vgl. Poikilomorphos nr. 1. — **2**) des Phanes (s. d. Bd. 3 Sp. 2252, 59). — **3**) der Skylla, vgl. *Schol. Platon Epist.* p. 345 d (*Hermann* p. 391). — **4**) des Proteus, *Eust. advers. implacabil. accus.* 66 (*Eust. opuscula* ed. *Tafel* 115, 53); vgl. *de emendanda vita monach.* 13 p. 217, 6. [Höfer.]

Polyneikes (Πολυνείκης) *Herodian ed. Lentz* 1, 81, 28 u. ö. . . . πολυνεικής, ἀλλὰ Πολυνείκης, vgl. *Schol. Hom. Il.* 16, 57; ‘Vielhadrer’ *Schneidewin, Philol.* 3, 356, ‘Haderreich’ *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 341, vgl. *Aesch. Sept.* (*Dindorf*) 578. 658. 830 und *Schol. zu den St.,* 905. 936. 941; *Soph. Ant.* 110; *Eur. Phoen.* 636 (*Eustath.* 776, 52), 1493; ‘Vielstreiter’ (‘Vielsieger’?) *Gruppe, Gr. Myth.* 506; etrusk. Namensform Pulunice, Phulnice (s. d. u. Etevukle), Sohn des Oidipus (daher Οἰδιποδίδης [s. d.], Oedipodionides [s. d.] *Stat. Theb.* 1, 313. 6, 404. 7, 216) und seiner zweiten Gemahlin Euryganeia, T. des Hyperphas, nach der Oidipodie — s. den Odysseekommentar bei *Paus.* 9, 5, 11, der sich zugleich auf das Gemälde des Onasias im Pronaos der Athene Areia zu Plataeae beruft, — wohl der Quelle für die Nekyiastelle (*Odyss.* 11, 271 ff.), *Bethe, Theb. Heldenl.* 3, *Gruppe, Gr. M.* 525; vgl. *O. Müller, Orchom.*^{2} 221, *Welcker, Ep. C.* 2, 313 ff.; dagegen *Wecklein, Abh. d. Bayr. Ak. d. W.* 1901, *D. kykl. Theb.* u. s. w. 683; *Robert, Zur Oidipussage, Apophoreton* (Weidmann 1903) 115, nach dem die Nekyiastelle sich auf eine sehr alte Version gründet, die noch nichts von dem Brudermorde und dem Zuge der Sieben weiſs; über *Hüttemanns* Ansicht Progr. Straſsburg 1880, 2, der *Otte, Z. f. G.* 1905, 127, beipflichtet, daſs Polyn. und Eteokles schon bei *Homer* als Söhne der Epikaste gegolten haben, s. ‘Oidipus’ Bd. 3 Sp. 701; der Euryganeia, T. d. Periphas, *Pherekydes F. H. G.* 1, 48 (*Schol. Eur. Phoen.* 53), der Eurygane παρθένος *Peisandros Schol. Eur. Phoen.* 1760 (*Schol. Eur. Phoen.* 13), der Euryganeia, T. des Teuthras (*O. Müller, Orchom.* 221 A. 6, *Westermann, Mythogr.* 89, 1, [des Hyperphas *Aigius, Welcker,* 2, 314, 3, *Schneidewin, D. Sage vom Oidip., Abh. d. Kgl. G. d. W. zu Göttingen* 1852, 9 A. 1, *Bekker, Hercher, Wagner*; des Periphas *Bethe* 24 A. 36] *Apollod.* 3, 5, 8, 7; der Euryganeia nach *Bethe* S. 26 (Eurygane *Wecklein* S. 680) auch im *Schol. Hom. Il.* 4, 376, s. aber *Gruppe* 514 A. 1, der Astymedusa in der argivischen Sage *Gruppe* 514, Sohn aus der blutschänderischen Ehe des Oidipus mit Iokaste seit den Tragikern, nach *Bethe* 164, *Bruhn, Einl. zu Soph. K. Oidip.* 25 A., *Legras, Les Légendes Théb. dans l'Ép. et la trag. Gr.* 43. 50. 59, bereits in der *Thebais,* anders *Welcker* 2, 333. Nach *Robert, Apophor.* 115, sind Iokaste, Epikaste, Eurygane und Astymedusa nur verschiedene Namen für dieselbe mythol. Figur der Mutter und Gattin des Oidipus; den mit einer Jungfrau vermählten blinden Oidipus schreibt er der Komödie zu. *Gruppe* 524, 516 hingegen weist die Ansicht, daſs in der alten Sage die bekannten vier Kinder aus der Mutterehe stammen, zurück, da die Aigiden sich im Mannesstamme auf Polyneikes zurückführten.

Während nach *Welcker* 2, 341, (vgl. *Wilamowitz, Einl. zu König Oedip.* S. 9) in der älteren Sage Eteokles der ältere Bruder war, vermutet *Bethe* (107), daſs bereits die *Thebais* den Polyneikes als den älteren aufgefaſst habe, vgl. *Gruppe* 526 A. 5. Bei *Sophocl. Oed. Col.* wird Polyneikes als der ältere bezeichnet 374 f., 1294 f., 1422 (was *Welcker* u. *Klein, Mythop. d. Soph.,* Programm Eberswalde 1893 S. 9 A. 26, *Legras* 62 A. 1 u. 146 A. 1 für eine Neuerung des Dichters erklären); vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 71, *Argum. Aesch. Sept.* (*Dindorf*) 1, 37 (*Schol. rec.* 3, 298), *Apollodor* 3, 6, 1 (τινὲς μὲν). Als der jüngere erscheint er bei *Euripides Phoen.* 56, 71 u. *Schol., Argum. Phoen.* (*Dindorf*) 9 Z. 12; *Apollodor* (τινὲς δὲ); *Diodor* 4, 65, 1; *Schol. Hom. Il.* 4, 376 (Ἐτ. ὡς πρεσβύτερος; *Valcken.* τὸν πρεσβ.), *Argum. Aesch. Sept.* 1, 38, *Stat. Theb.* 2, 428, *Lact.* z. d. St., *Mythogr. Vatic.* 2, 230. 1, 152.

Nach *Lysimachus frgm.* 7 (*F. H. G.* 3 S. 337) im *Schol. zu Eur. Phoen.* 13 veranlaſst der Orakelspruch, daſs beide Söhne im Wechselmord fallen sollen, die Aussetzung des Polyneikes, nach *Kastor* (*Mestor cod. B, Gruppe* 525 A. 11) auch des Eteokles (s. ‘Oidip.’ Bd. 3 Sp. 728).

Der Zwist der Brüder wird die Ursache

zum Kriege gegen Theben. Als Grund des unglücklichen Ausganges desselben nennt *Homer Il.* 4, 409 ganz im allgemeinen die ἀτασθαλίαι der Helden, s. *Pind. Nem.* 9, 18 ff. Nach *Hesiod, Op.* 162, der den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben scheint (*O. Müller, Orch.* 222, s. *Welcker, Ep. C.* 2, 323), entbrennt der Kampf um die Herden des Oidipus, d. h. den Reichtum des Landes (*Welcker* 2, 323). Als tieferen Grund des Bruderzwistes enthielt die *Thebais* (*frgm.* 2 u. 3) zwei [nach *Welcker, Ep. C.* 2, 335 f., drei] Flüche, die Oidipus gegen die lieblosen Söhne schleudert. Nach *Wilamowitz* (*Hermes* 26, 227 A. 2) kannte die *Thebais* den Geschlechtsfluch noch nicht. Die ἄλγεα, die Oidipus erduldet, *Hom. Od.* 11, 275, werden von *Welcker* u. a. (s. 'Oidipus' Bd. 3 Sp. 701) auf die Mifshandlung durch die Söhne mitbezogen; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 682.

Nach *Athen.* 11, 465 *F.* (*Eust.* 1684, 7 ff.) setzte der zeusentsprossene Held Polyneikes der Blonde dem Vater trotz seines Verbotes (*Athen.* 465 *E.*) die Kleinodien des Vaters, einen aus Kadmos' Schatze stammenden silbernen Tisch und einen goldnen Pokal, mit süfsem Weine gefüllt, vor. Ergrimmt darüber, dafs die Söhne ihn an den Vatermord erinnern wollen (*Eust.* 1684, 9), flucht er den Söhnen, dafs sie nicht in Frieden das Erbe teilen, sondern beiden stets Krieg und Kampf beschieden sein solle. Einen zweiten noch gräfslicheren Fluch aus der [μικρὰ *Gruppe* 502 Z. 22, κυκλικὴ *Welcker, Ep. C.* 1, 192] *Thebais* überliefert das *Schol. zu Soph. Oed. Col.* 1375. Als die Söhne ihm einst aus Vergefslichkeit oder aus einem anderen Grunde statt der gewohnten Ehrengabe des Rückens das Hüftstück des Opfertiers sandten, ihn also nicht mehr als König anerkennen wollten (*Welcker* 2, 336, *Bethe* 103, *Wilamowitz, Einl. zu Soph. Kön. Oedip.* 8, *Gruppe* 526 A. 1; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 666), da fleht der Blinde Zeus und die übrigen Götter an, dafs die Söhne im Wechselmorde zum Hades hinabgehen möchten. Mit Unrecht haben *Casaubonus* und *Valckenaer* auf *Eust.* 484, 41 u. 1684, 9 gestützt, diesen Fluch der *Thebais* des *Antimachus* beigelegt (*Welcker* 333 A. 26, 551, *Bethe* 102 A. 37). [Aus *Antimachos* bezieht sich auf Polyneikes *frgm.* 30.]

Eine Parodie der Thebaisstelle teilt der *Schol. zu Oed. Col.* 1375 mit, die aus einer Komödie oder aus einem Satyrdrama (nach *Bergk* des *Pratinas*) stammt (*Nauck, F. T. G., frgm. adesp.* 458, S. 928); vgl. *Welcker* 2, 337 A. 33, *Bethe* 89 A. 16 u. 104, *Wecklein* 664 A. 2; *Herwerden, Mélanges* 1898 S. 190 (*Gruppe* 526 A. 1). Auch in *Menanders Naukleros* mufs der Streit erwähnt worden sein (*Schol. Oed. Col.* 1375; *Kock, C. A. F.* 3 S. 102).

Bei *Pindar, Pyth.* 4, 147, spielen Iasons Worte auf den Fluch an.

In dem Hymnus (*Ol.* 2) auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, dem Sohne des Polyneikes, ableitete (*Schol. Ol.* 2, 80. 82), wird der Brudermord (v. 45) zu dem alten Spruche Apollos (*Schol.* 71) in Beziehung gesetzt, aber vom Dichter nur leise angedeutet.

Deutlich sprechen von dem auf dem Labdakidenhause lastenden Fluche die Tragiker.

Seit Laios' (s. d. Bd. 2 Sp. 1801) Ungehorsam gegen Apollo (der Heras Stelle in der Oidipodie einnimmt) ist dem Gotte das ganze Geschlecht bis zu den Enkeln des Laios verhafst, *Aesch. Sept.* 691. 741 ff. 801. 842. 953 ff.; *Eur. Phoin.* 18, 1597 ff. 1611; *Soph. Oed. Col.* 964 f. 369. 421. 788. 1299; *Antigone* 867; *Oed. R.* (s. aber *Bruhn, Einl. zu Soph. Oed. R.* 26, *Wilamowitz, Einl. zu K. Oed.* 10) 277. 1329, vgl. *Bethe* 161 A. 4; *Diodor* 4, 64.

Bei *Aeschylus Sept.* 785 ff. wird der Fluch nicht mit dem in der *Thebais* (*frgm.* 3) erwähnten Frevel begründet, wie der *Schol. Oed. Col.* 1375 behauptet, dem *Welcker* 2, 335, *Bethe* 104, *Bruhn* 22, *Legras* 45 A. 2 folgen, auch *Kruse, De Aesch. Oedipod.* 38 und *Wecklein* 666, die die Schuld allein in der vernachlässigten Pflicht der Geroboskie finden. Im wilden Schmerze (vgl. v. 725) über die entdeckten Greuel verflucht Oidipus zugleich mit seiner Selbstblendung die aus der blutschänderischen Ehe entsprossenen Kinder, vgl. *Schneidewin, Phil.* 3, 355. 364 A. 17; *Susemihl, Jahns. Jb.* 1, 748, *Hermann, Opusc.* 7, 204, *Dindorf, Adnot. Sept.* 786, *Weil, Praef. Sept.* 12 u. v. 772, *Klein, Mythop.* 1, 33 A. 100. 2, 2; *Waldeyer, Progr. Leobschütz* 1873 S. 7 ff., *Hüttemann, Progr. Strafsburg* 1880, 45 f. 57, *Gruppe* 525 A. 13. Nach *Schneidewin* und *Geist* sind die Söhne noch jung zu denken.

Die Darstellungen auf 12 etrusk. Aschenkisten im Museum zu Volterra bezieht *Inghirami, Mon. etr.*, auf den seinen unerwachsenen Söhnen fluchenden Oidipus; anders *Overbeck, Bildw. d. Theb. S.* 69. — Über die Darstellung der beiden Söhnchen als Zeugen der gewaltsamen Blendung des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 730) auf einer etrusk. Aschenkiste vgl. *Overbeck, Bildw.* S. 67 (Taf. 2, 12), *Körte, Urne Etr.* 2, 21 ff., *Baumeister, Denkm.* 1052 (Abb. 1268), *Wecklein, Kykl. Theb.* 689; anders *Bethe* 68 A. 40.

Ungefähr den gleichen Wortlaut hat der Fluch in *Eurip. Phoin.* 68 (vgl. *Schol. zu d. St. und zu* 64; 624. 765. 880. 1051 ff. 1354. 1426. 1556 f.), den der Vater gegen die herangewachsenen (63) Söhne schleudert; vgl. *Eur. Suppl.* 150. Er wird wie in der *Thebais* (*Welcker* 2, 335, *Bethe* 105, *Wecklein* 675; anders *Gruppe* 526, *Geist* 1, 9, *Klein* 1, 33 A. 99) damit motiviert, dafs die Söhne den Vater im Palaste eingeschlossen hielten, um sein Geschick in Vergessenheit zu bringen (44 ff. 327 ff. 1539; vgl. *Diodor* 4, 65 Anf.), und ihm die gebührenden Ehren versagten (874 ff., *Schol.* 875; vgl. *Attius, Phoin. fragm.* IX (7) *Ribb.*, *Diodor* 4, 65. Von einem οἰκίσκος sprechen in übertriebener Weise die Argumente zu *Aeschyl. Sept.* (*Argum. vulg. Dindorf* S. 37 u. *Cod. Cant.* S. 38), sowie das *Argum. cod. Gu.* zu *Eurip. Phoin.* (*Schol.* 3 S. 9 *Dind.*); vgl. *Welcker* 2, 335 A. 31. Der *Mythogr. Vatic.* 2, 230 läfst Oidipus sogar in einer unterirdischen Behausung weilen. Bei *Statius Theb.* 1, 46 ff. ruft Oidipus, der sich tief im Innern des Palastes aufhält, die Rache Tisiphones auf die Söhne ('reges' 1, 77) herab, weil sie sich seiner, der

Thron und Augen verloren habe (1, 74), nicht annehmen, ja in ihrem Hochmute seiner Klagen spotten (1, 78 ff. 239).

In *Soph. Oed. R.* wird ein Fluch des Oidipus nicht erwähnt, wohl aber das spätere unfreundliche Verhältnis zwischen dem Vater und den Söhnen angedeutet (1474). Nach der Blendung (vgl. 1376) vertraut der Unglückliche nur seine kleinen Töchter Kreons Obhut an; der noch minderjährigen Söhne gedenkt er nur mit wenigen Worten (1459 ff.); vgl. *Wilamowitz, Einl. zu Oed. R.* S. 8, *Bruhn, Einl. zu Oed. R.* S. 16. 26. 40, *Klein* 2, 2, *Schöll, Soph. Leben* 171, dazu *Klein*, 1, 33f.

Im *Oed. Col.* setzt die Schuld des Polyneikes und Eteokles erst mit der Verbannung des Oidipus aus Theben ein, insofern die nun bereits erwachsenen Söhne (*Klein* 2, 5) sich Kreons (770) und der Stadt Beschlufs nicht widersetzten (440 f.), auch ihn weder Polyneikes während seiner kurzen Regierung noch hierauf Eteokles zurückrief, sondern dem Elende preisgab (599. 1356 ff. 1363 ff. 1377. 1265f.). Der Vaterfluch selbst (421 ff.), dafs weder Eteokles den Thron behalten, noch Polyneikes je nach Theben zurückgelangen möge, erfolgt erst, nachdem Oidipus durch Ismene erfahren hat, dafs den Söhnen trotz Apollos jüngstem Spruche der Glanz des Thrones höher stehe als die Sehnsucht nach dem Vater (418 f. 449f.).

Kreon gegenüber wird der Fluch dahin verschärft (*Klein* 2, 23), dafs beide Söhne vom Thebanerlande nur so viel erhalten sollen, als zum Grabe genüge (790; vgl. 1373 ff.). Als Polyneikes voller Reue den Vater anfleht, als Führer des Heereszuges ihm gegen Eteokles beizustehen, und ihn ins Haus der Ahnen zurückzuführen verspricht, bezeichnet der aufs höchste ergrimmte Vater den Polyneikes geradezu als seinen Mörder (1361) und wünscht beiden unter Anrufung des Tartarus, der Erinnyen und des Ares den Tod durch Bruderhand (1387 ff.). Tief erschüttert ersucht Polyneikes die Schwestern um eine ehrenvolle Bestattung in heimatlicher Erde (1399 ff.). Die Bitte Antigones (1416 ff.), das Heer wieder abziehen zu lassen, lehnt er als unvereinbar mit seiner Ehre ab, zumal ihn auch der Hafs gegen den Bruder vorwärts treibt.

Bei *Apollodor* 3, 5, 9 stöfst Oidipus den Fluch bereits bei seiner Ausweisung aus; vgl. *Eustath.* 484, 44. Nach dem *Schol. Hom. Il.* 4, 376 endlich, das nach *Bethe* 26, *Wecklein* 680 die Fassung der *Oidipodie* wiedergibt, verursacht die Verleumdung Astymedusas, die Stiefsöhne hätten ihrer Ehre nachgestellt, den Fluch des ergrimmten Vaters (δι' αἵματος παραλαβεῖν τὴν χώραν); vgl. *Eustath.* 484 E.

Damit der Fluch an ihm und seinem Bruder nicht in Erfüllung gehe, entfernt sich (ὑπεξῆλθε) Polyneikes nach der von *Paus.* 9, 5, 12 überlieferten, im ganzen alten epischen Sage (*Welcker* 2, 340) noch bei Lebzeiten und während der Regierung des Oidipus aus Theben, wird Adrasts Schwiegersohn und kehrt, von Eteokles nach Oidipus' Ableben herbeigerufen, nach Theben zurück. Hier gerät er mit Eteokles in Zwist (vgl. *Welcker* 2, 343 A. 47), augenscheinlich bei der Erbteilung, und flüchtet zum zweiten Male zu Adrast.

Auch in *Hesiods Epos* (*Bethe* 168, *Καταλ. frgm.* 62, *Rzach, Schol. Townl., Hom. Il.* 23, 679) scheint Polyneikes sich schon bei Lebzeiten des Vaters bei Adrast aufgehalten zu haben. *Gruppe, Gr. Myth.* 527 A. 5, hingegen meint, möglicherweise habe Polyneikes erst bei seines Vaters Bestattung die Argeia, die als Verwandte mit nach Theben gekommen sei, liebgewonnen und sei darum nach der Entzweiung mit Eteokles nach Sikyon geflüchtet.

Nach *Hellanikos* (*F. H. G.* 1, 12, *Schol. Eur. Phoin.* 71) kommt es zwischen den Brüdern zu einem Vergleiche. Polyneikes habe, da ihm der Bruder die Wahl gelassen, ob er die Herrschaft oder die Schätze zum Anteil haben und eine andere Stadt bewohnen wolle, das Kleid und das Halsband Harmonias als einen der Herrschaft gleichen Teil geschätzt, habe Eteokles die Herrschaft abgetreten und sei nach Argos gegangen. Nach dieser Fassung liegt die Schuld auf Polyneikes' Seite, wenn es dann doch zum Zwiste mit dem Brukommt (vgl. *Bethe* 100. 108. 167).

Von einer gewaltsamen Vertreibung des Polyneikes berichtet *Pherekydes, F. H. G.* 1, 49 (*Schol. Eur. Phoin.* 71). *Welcker* 2, 342 sucht für die *Thebais* die Angaben bei *Pausanias* und *Hellanikos* zu verbinden. Einen ähnlichen Sachverhalt setzt *Schneidewin* (*Philol.* 3, 357, dagegen *Kruse, De Aesch. Oedipod.* 1854, S. 49) für den *Oidipus* des *Aeschylus* voraus. Polyneikes sei nach der Teilung nochmals nach Theben zurückgekehrt, um die Teilnahme an der Herrschaft zu fordern, und sei deshalb vertrieben worden (vgl. *Waldeyer, De Aesch. Oed.* 2, 12, *Droysen, Aeschyl.* 279). Dafs die Entzweiung bei der Teilung stattfand, lehrt *Sept.* v. 907. — *Susemihl, Jb. f. Ph.* 1, 743 u. *Weil, Einl. Aesch. Sept.* 13, nehmen an, dafs die Söhne die Herrschaft des Vaters an sich gerissen hatten. Ob Polyneikes die gröfsere Schuld trifft, läfst *Aeschylus* unbestimmt (s. aber *Welcker* 2, 341, *Legras* 47 A. 4). Während Polyneikes, der in seinem Wappenschilde die Dike führt, sich beklagt, von Eteokles schmählich verjagt worden zu sein (637 ff.), stellt Eteokles den Bruder als einen von frühester Kindheit an unverträglichen Charakter hin (654 ff.). In der zuletzt von *Wecklein, Z. f. bayr. G.* 1905, S. 79, *Einl. z. d. Sept.* 11, als echt erklärten Schlufspartie (s. aber *Bethe, Pauly-Wissowa R. E.* 1, 2402) erklärt Antigone v. 1049: παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο (*Schol.* 1050).

Nach anderer Sage treffen die Brüder das Abkommen, die Herrschaft abwechselnd je ein Jahr zu führen. Einige berichteten (*Apollodor* 3, 6, 1) von einem früheren Regiment des Polyneikes, das dieser dann dem Bruder abgetreten habe, *Argum. I Aesch. Sept.*, *Dindorf* S. 37, andere, Eteokles habe zuerst regiert (*Apollodor, Zenobius* 1, 30), dann aber dem Polyneikes nicht den Platz geräumt. Aus dem Lande vertrieben, sei dieser nach Argos gegangen. Die letztere Darstellung gibt *Apollodor* — abgesehen von den Worten τόν τε ὅρμον καὶ πέπλον ἔχων — nach *Euripides'*

Phoinissen v. 69 ff. Vgl. *Argum. Phoen. Dindorf* S. 9; *Argum. III Aesch. Sept. Dind.* S. 38; *Diodor* 4, 65, 1; *Seneca, Phoen.* 280 ff.; *Mythogr. Vatic.* 1, 152. 1, 80.

In den *Supplices* 149 ff., vgl. 14, begibt sich Polyneikes bereits während seiner freiwilligen Verbannung zu Adrast. (931), vgl. *Mythogr. Vat.* 2, 230.

Ob in *Soph. Oed. Col.* ein ähnlicher Vertrag der Brüder vorauszusetzen ist, bleibt ungewifs, *Klein* 2, 9; *Schütt, Progr. Görlitz* 1855, *Über d. Pol. des Oidip. Col.* S. 11. Infolge gottgesandter Verblendung und des eigenen Frevelsinnes (371) wünschen beide den verhängnisvollen Thron einzunehmen (vgl. 1299), auf den sie zugunsten Kreons verzichtet hatten (367 ff.). Bald nachdem Polyneikes die Regierung angetreten hat, wird er von Eteokles mit Hilfe der Bürgerschaft (1298) gestürzt und vertrieben (375 f. 1292 f. 1330; *Gruppe* 526 A. 5).

In *Statius Thebais* veranlafst Tisiphone (1, 125) den Bruch des Vertrages (138) durch Eteokles und in Polyneikes, der nach Entscheidung des Loses (1, 164. 2, 309 u. 428; *Lact. zu d. St.*) zuerst die Heimat verlassen hat, das Verlangen nach der Alleinherrschaft (1, 316 ff.).

Bei *Attius* 3, 1 bestimmt Oidipus selbst, um der Zwietracht der Söhne vorzubeugen (4, 2), dafs beide abwechselnd herrschen sollen; ein Fluch jedoch wird nicht ausgesprochen (*Ribbeck, G. d. röm. Dicht.* 1, 182); vgl. *Hygin fab.* 67 [71b u. 68]. Im *Schol. Hom. Il.* 4, 376 übergibt Oidipus den Söhnen (nach anderer Lesart dem Eteokles, *Welcker* 2, 341; *Bethe* 26) das Reich, nachdem er sie verflucht hat (s. ob.).

Im *Argum. I Aesch. Sept.* erfolgt die Übergabe der Herrschaft an die Söhne nach der Selbstblendung des Oidipus, der Fluch später (s. ob.).

In einer Nacht (bei Gewitterschauer, *Statius Theb.* 1, 387. 2, 144 ff. 4, 85) gelangt Polyneikes in Adrasts Hof — Argos statt Sikyon nennt bereits *Pherekydes, F. H. G.* 1, 49; 1, 83; vgl. *Gruppe* 175, A. 16; 513; 527 — und gerät hier mit Tydeus in Streit, *Eur. Suppl.* 142 ff.; *Apollodor* 3, 6, 1, 2. Nach der vollständigeren Darstellung in den *Phoin.* 415 ff. (*Bethe* 166 ff.) entbrennt der Kampf mit Tydeus, der später erschienen ist (417; vgl. *Stat. Theb.* 1, 407. 456) um die Lagerstatt in der Vorhalle [nach *Schol. Eur. Phoin.* 411 C um das Löwen- und Eberfell]; vgl. *Stat. Theb.* 1, 414 ff. 9, 62. Nach *Bethe* (168) schöpfte *Euripides*, der den Polyneikes als armen verlassenen Flüchtling nahen läfst, *Phoin.* 401 f. (*Plutarch, De exsilio* 16); *Soph. Oed. Col.* 1335; *Seneca Phoen.* 465, *Statius Theb.* 1, 376. 2, 397. 7, 500 (s. *Gruppe* 527 A. 2), nicht aus der *Thebais* (*Welcker* 2, 327), sondern aus einem älteren Epos, dem '*Amphiaraosliede*' (s. darüber *Gruppe* 502 u. 527 A. 2; *Legras, Les Lég. Théb.* 61). Die wilden Kämpen (*Eur. Suppl.* 146, *Phoen.* 421 u. *Schol. z. d. St.*, *Schol. Phoen. Gu.* 135, *Eust. Il.* 4, 377; *Stat. Theb.* 1, 495) werden von Adrast, dem das Orakel geboten hat, seine Töchter einem Eber und Löwen (s. 'Admetos' Bd. 1 Sp. 68; 'Kadmos' Bd. 2 Sp. 842) zu vermählen, als die ihm vom Gott verheifsenen Schwiegersöhne erkannt; vgl. *Eur. Suppl.* 140, *Phoen.* 411, *Apollod.* 3, 6, 1, 3, *Schol. Hom. Il.* 4, 376; *Eustath. Il.* 4, 377. 485, 2 u. 6; *Diodor* 4, 65, 1, *Stat. Theb.* 1, 395 ff. Nach anderer Sage (*Mnaseas F. H. G.* 3, 48, *Schol. Eur. Phoin.* 411) führt Polyneikes eine Sphinx mit Löwenantlitz (mit Brust und Füfsen des Löwen, *Cod. Gu. Bar.*) oder einen Löwen (*Apollodor* 3, 6, 1, 3, *Eust. Il.* 485, 5) als Schildzeichen oder ein Löwenfell als Bedeckung, *Schol. Eur. Phoen.* 421, 135; *Hom. Schol. Il.* 4, 376, *Eustath. Il.* 485, 3 [vgl. *Eur. Phoen.* 1121], dem Weihgeschenke eines Jägers, das er sich in Apollos Heiligtum zum Schutz gegen die grimmige Kälte angeeignet hatte. Nach *Hygin f.* 69 trägt Polyneikes das Fell zu Ehren des Ἡρακλῆς Θηβαγενής (vgl. *Stat. Theb.* 1, 483; 4, 84).

Diodor 4, 65, 3, *Hygin f.* 69, *Schol. Hom. Il.* 4, 376, nach dem Tydeus zuerst anlangt, *Schol. Aesch. Sept.* 574 wissen vom Streite der Helden nichts. Der von *Mnaseas* angeführte Orakelspruch, nach welchem Polyneikes und Tydeus gemeinsam (vgl. *Schol. Aesch. Sept.* 574) von Delphi zu Adrast kommen, schliefst die nächtliche Kampfesszene aus, wohl ebenso das altertümliche Vasenbild in Kopenhagen, auf dem nach *Abekens* Deutung *Ann. Inst.* 1839, 255 ff. Tydeus (mit Beischrift) und Polyneikes als Schutzflehende im Hause des Adrast dargestellt sind; *Overbeck* S. 88, Taf. 3, 4; *Bethe* 168 A. 13. Nach *Heydemann, Arch. Z.* 1866, 130 ff., *Baumeister, Denkm.* S. 18 (Abb. S. 17), *Preller* 2, 353 A. 1 ist Polyneikes hier nicht nachzuweisen.

Zu Ehren der Helden ordnet der König die Fortsetzung des Linosfestes an, *Stat. Theb.* 1, 512 ff. (2, 134 ff.), zu dem beide Töchter hinzugezogen werden (1, 530 f.).

Zur Gemahlin erhält Polyneikes die Argeia, *Hellan. F. H. G.* 1, 12 (*Schol. Eur. Phoen.* 71), *Mnaseas* s. ob.; *Schol. Eur. Phoen.* 77, 134 ff., *Apollodor* 3, 6, 1, 4, *Diodor* 4, 65, 3; *Schol. Hom, Il.* 4, 376. 5, 412, *Eust. Il.* 4, 377, *Hygin f.* 69 '*maiorem*' (vgl. *Schol. Eur. Phoen. Gu.* 429), *f.* 71, *Stat. Theb.* 2, 202 (1, 244), *Myth. Vat.* 2, 230; 1, 151. 152; *Schol. Pind. Ol.* 2, 76 u. 80, *Serv. Aen.* 2. 261. 6, 480. Als Brautgabe bringt ihr der Held bei *Statius Theb.* 2, 265 ff. (vgl. *Hellan.*, *Schol. Eur. Phoen.* 71; *Servius* 6, 445, *Mythogr. Vat.* 1, 151) das kostbare Halsband der Harmonia dar, das Eriphyles Neid (2, 299. 4, 194) erregt. Unter ungünstigen Vorzeichen beginnt die zwölftägige Hochzeitsfeier (2, 250 ff.). In ähnlicher Weise wie Tydeus (*Hom. Il.* 14, 119 ff.) wird auch Polyneikes von Adrast bedacht worden sein. Bei *Statius* 4, 80 erhält er die Städte Aigion (*Wilamow., Hermes* 26, 212 A. 1 Aipion), Arene und Troizen. Gar bald verknüpft den Tydeus und Polyneikes die innigste Freundschaft, *Stat. Theb.* 1, 476. 9, 68 und *Lact. zu d. St.*, 9, 76, *Anthol. Lat.* 1, 664, 8 (*Preller, Gr. M.* 2, 353 A. 2). Adrast verspricht (eidlich, *Eur. Phoin.* 427), beide Schwiegersöhne, zunächst den Polyneikes (vgl. *Wecklein* zu *Eur. Phoin.* 429), in die Heimat zurückzuführen; vgl. *Diodor* 4, 65, 3 f., *Apollod.* 3, 6, 1, 4, *Stat. Theb.* 2, 199 f. 307 f.; *Bacchylides*

(*Blass*) 8, 20. Bei *Hom. Il.* 4, 372 ff. erscheint Tydeus als Hauptanstifter des Zuges, ebensowohl auch in der *Thebais, Welcker, Ep. C.* 2, 331, *Bethe* 81, *Wecklein, Kykl. Theb.* 663.

Jedenfalls gilt bei *Aeschylus, Sept.* 570 ff., Tydeus als Hauptgegner des Amphiaraos, vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 3; erst an zweiter Stelle eifert der Seher gegen Polyneikes (576). In *Eur. Suppl.* 160, 154 läfst sich Adrast durch das ungestüme Drängen beider Schwiegersöhne zum Zuge gegen Theben fortreifsen. Der billige Vergleich, zu dem Eteokles sich (737 ff.) erbietet, ist eine freie Erfindung des *Euripides* (*Wilamowitz, Einl. z. d. Suppl.* 22). In den *Phoen.* 432 greift Polyneikes nur ungern zum Schwerte. Nach *Pausan.* 9, 5, 12, *Hygin. f.* 69 wird der Zug durch Polyneikes' Bitten veranlafst.

Von Adrasts Bemühungen, den Eteokles durch Tydeus von Argos aus auf gütlichem Wege zur Einhaltung des Vertrages zu bestimmen, berichtet *Diodor* 4, 65, 4. — *Statius Theb.* 2, 364 ff. läfst den Adrast den Entschlufs mit beiden Schwiegersöhnen gemeinsam fassen. Nach der höhnischen Abweisung des Tydeus durch Eteokles und dem nächtlichen Überfall fordern Tydeus und nach ihm Polyneikes (3, 367 ff.) mit Recht zum Kriege auf; vgl. *Werner, Comm. phil.* in *Ribbeckii hon.* 1888, S. 516; anders *Gruppe* 532 A. 2. 529 A. 11.

Um Bundesgenossen zu werben, begeben sich Tydeus und Polyneikes nach M y k e n a i. Doch Zeichen des Zeus schrecken die Einwohner (vgl. *Welcker* 2, 329 A. 17), Beistand zu gewähren, *Hom. Il.* 4, 376 ff. Bei *Statius Theb.* 4, 306 stellt Mykenai (wegen des bevorstehenden Bruderkrieges zwischen Atreus und Thyest) keine Streiter, wohl aber in *Eur. Phoin.* 430.

Von den argivischen Fürsten verweigert A m p h i a r a o s die Teilnahme. Die ausführliche Sage von der Bestechung des Sehers durch Eriphyle (*Od.* 11, 327; 15, 247) liegt nach *Bethe* (51 ff. 77 ff.) und *Gruppe, Gr. Mythol.* 530 (anders in *Bursians Jahresb.* 81, S. 95 ff.) in zwei schon frühzeitig kontaminierten Fassungen vor. Nach der einen Fassung [der älteren des '*Amphiaraosliedes*' (*Bethe*), der sikyonischen Umformung der argivischen Sage (*Gruppe*)], die an die Sage von der Übertragung des Schiedsrichteramtes an Eriphyle anknüpft, besticht A d r a s t die S c h w e s t e r durch ein Halsband, vgl. *Chemn. Progr.* 1906, S. 17, nach der anderen [der *Thebais* (*Bethe*), der argivischen Sage (*Gruppe*)] verlockt P o l y n e i k e s (*Eur. frgm. Nauck* 71 im *Schol. Pind. Nem.* 4, 32; *Schol. Pind.* 3, 167, *Apollod.* 3, 6, 2, 3, *Diodor* 4, 65, 5, *Asklepiad. F. H. G.* 3, 23 im *Schol. Hom. Od.* 11, 326 (s. aber *Bethe* 51 A. 12), *Schol. Od.* 11, 326 Q. V.; *Eustath.* 1689 z. d. St., *Schol. Plato Rep.* 590 A — vgl. *Soph. Electra* 837 und *Schol., Ephoros F. H. G.* 1, 155 bei *Athenaeus* 6, 232 f.; *Cic. Verr.* 4, 39) durch das kostbare Halsband der Harmonia die Eriphyle, die hier als Tochter des Anaxagoriden (*Bethe* 78, des Perseiden *Gruppe* 530, 514 A. 2) Iphis anzunehmen sei, das V e r s t e c k des Amphiaraos zu verraten und ihn zur Heeresfolge zu zwingen. Dafs sich Amphiaraos verborgen gehalten habe, berichtet *Hygin. f.* 73 (vgl. *Bethe* 79 A. 2), *Schol. Hom. Od.* 15, 246 H; *Lact. Stat. Theb.* 3, 274 E, *Serv. Aen.* 6, 445, *Mythogr. Vatic.* 1, 152. 1, 151. Bei *Statius* (vgl. *Bethe* S. 80) hat sich der Seher in sein Haus eingeschlossen, nachdem er den unglücklichen Ausgang des Krieges, auch den Wechselmord der Brüder (3, 542 u. *Lact.* z. d. St.) erkannt hat. Der Gedanke, ihn zur Teilnahme am Zuge zu zwingen, geht von Argeia aus (3, 678). Bei dem *Mythogr. Vatic.* 1, 152, der von einem Orakel berichtet, Polyneikes werde Sieger sein, falls Amphiaraos im Kriege von der Erde verschlungen werde, händigt Argeia selbst der Eriphyle den verhängnisvollen Schmuck ein, vgl. *Lact.* zu *Stat. Theb.* 3, 274. — Nach der herrschenden Sagenform wird Eriphyle, Schwester des Adrast, durch Polyneikes bestochen. In *Apollodors* (3, 6, 2, 2 ff.) Quelle hingegen ist sie wie beim *Schol. Hom. Od.* 11, 326 Q.V. als Tochter des Iphis aufzufassen. Der Rat, den der Anaxagoride Iphis dem Polyneikes auf sein Befragen erteilt, ist wahrscheinlich vom Hasse gegen seine beiden Mitkönige eingegeben (*Gruppe, Burs. Jb.* S. 96). Trotz Amphiaraos' Verbot, Geschenke von Polyneikes anzunehmen, läfst sich Eriphyle durch das goldene Geschmeide bestechen. Da der Bericht von dem Vertrage zwischen Adrast und Amphiaraos in § 4, den *Bethe* (S. 52 u. 78) nebst § 5 abgesondert und für das '*Amphiaraoslied*' verwertet, sich in guter Ordnung anschliefst, insofern nach dieser Fassung die Tochter des dritten Königshauses als scheinbar Unparteiische vertragsgemäfs entscheiden soll (*Gruppe* S. 96), anderseits im *Schol. zu Od.* 11, 326 die Erwähnung des Polyneikes (*λαβοῦσα δ' 'Ε. τὸν ὅρμον παρὰ Πολυν.*) nicht beanstandet werden darf, von dem Verstecke des Amphiaraos aber nur spätere Berichte sprechen (s. *Welcker* 2, 345 A. 51, der die Quelle in der dramatischen Poesie sucht; anders *Bethe* S. 81), so dürfte in den beiden Sagenformen von der Bestechung der Eriphyle durch Polyneikes an Eriphyles Entscheidungsrecht festzuhalten sein, vgl. *Chemnitzer Programm* 1906, S. 17; *Legras* S. 63 ff. Nach *Welcker* 2, 327 wurde die Bestechung der Eriphyle im Anfange der *Thebais* gelegentlich erzählt.

Eine erotische Umbildung durch die hellenistische Poesie oder bereits durch *Euripides,* nach der Eriphyle mit Polyneikes Treubruch begeht, erschliefst *Norden, Kommentar zu Vergil. Aen.* 6, S. 244, *Hermes* 28 Hft. 3 (dagegen *Belling, Stud. üb. d. Kompos. Verg.* 39; *Zeitschr. f. Gymn.* 1895, S. 253, 1905, S. 122) aus der Übereinstimmung dieses Motivs bei *Ovid, Ars am.* 3, 11 ff. u. *Vergil. Aen.* 6, 445. Vielleicht dürfte die falsche Auffassung von *Od.* 11, 327 (*φίλου ἀνδρὸς* = *παρὰ φ. ἀ.*) den Anlafs zu dieser Sagenform gegeben haben.

Schon alte Überlieferung weist den geschlossenen Kreis von s i e b e n Helden auf, die wider das siebentorige (nach *Wilamowitz, Hermes* 26, 229 eine Erfindung des Dichters der *Thebais* = *Homer;* vgl. *Bethe* 63, *Müller, Aesthet. K. d. Soph.* 63; dagegen *E. Meyer, Gesch. d. A.* 2, 190, *Wecklein, Burs. Jahresb.* 71, 199) Theben zogen. Über die Bedeutung

der Siebenzahl in Boiotien s. *Eckermann, Melampus* 44, *Bethe* 63, *Roscher, Zur Bedeutung der Siebenzahl im Kult. u. M. d. Gr., Philol.* 60, 385ff., *Abh. d. K. S. Ges. d. W.* Bd. 24. Im ganzen sind die Namen von zwölf Helden überliefert, *Gruppe* 528. Die Zahl der Sieben der *Thebais* bedeutet nach *Legras* 70, 44 A. 2 eine Reduktion der ursprünglich am Zuge beteiligten Helden.

In der Liste der drei Tragiker, die nach *Bethe* 84, 113 aus der *Thebais* stammt und von der des 'Amphiaraosliedes' (64, 112) abweicht, wird Polyneikes *Aesch. Sept.* 631, *Soph. Oed. Col.* (*Klein, Mythop.* 2, 14 erklärt 1313 ff. für unecht) 1323, *Eur. Suppl.* 928 genannt. In der Liste der *Phoinissen* findet sich der Name des Polyneikes 158 und 1123 angegeben, vgl. *Apollodor* 3, 6, 3, *Diodor* 4, 65, 4, 7, *Hygin. f.* 70 (*Bethe* 84 A. 7), *Schol. Pind. Ol.* 6, 23, *Statius Theb.* 4, 74. *Apollodor* bemerkt, dafs manche statt des Polyneikes und Tydeus Eteoklos und Mekisteus zu den Sieben zählen, *Welcker* 2, 347 A. 56.

Von arkadischen und messenischen Bundesgenossen berichtet *Pausanias* 2, 20, 4, 5. 9, 9, 1, 2. Bei *Sophocles Oed. Col.* 1303 sammelt Polyneikes alle, die in Apia die Besten heifsen. Bei *Statius* 4, 74 führt Polyneikes die Scharen von Arene, Aegion und Troezen; auch treugesinnte Thebaner eilen ihm zu Hilfe.

Vor dem Auszuge, der bei *Statius* 4, 1 ff. im Frühling des dritten Jahres stattfindet, ehrt Adrast die Helden durch ein Gastmahl, bei dem Honigmet kredenzt wird. Nach *Welcker* 2, 327 A. 14 entlehnte *Antimachus ed. Dübner frgm.* 9—14, *Athen.* 11, 475 D. 468 A. 482 E) diesen Zug der *Thebais* (dagegen *Bethe* 168 A. 12). Betreffs der Abbildung des Amphiaraos in 'Beratung' mit Adrast, Polyneikes (Phulnice), der schwermütig das Haupt mit der Hand stützt, Tydeus und Parthenopaios im Hause des Adrast oder nach dem Tode des Opheltes auf dem berühmten etruskischen Skarabäus s. *Baumeister, D.* 1759, vgl. ob. Bd. 1, Sp. 294.

Am Altar des Ζεὺς Ὑέτιος schwören die Fürsten (*οἱ συσπεύδοντες Πολυνείκει*) zu sterben, wenn ihnen Thebens Eroberung nicht gelinge, *Paus.* 2, 19, 8, vgl. *Soph. Oed. Col.* 1302 ff., 379 ff. *Aeschylus Sept.* 42 ff. (v. 43 parodiert *Aristoph. Lys.* 187) läfst die Sieben den furchtbaren Bluteid erst im Angesichte Thebens leisten, vgl. *Wecklein, Ausgabe d. Sept.* 46, *Legras* 71. Bei den Leichenspielen in Nemea (*Bacchylid.* 8, 12, *Hygin. f.* 273 u. *Lex.* 1, Sp. 296) siegt Polyneikes im Ringkampf, *Apollodor* 3, 6, 4, 4, vgl. *Gruppe* 531 A. 9. Bei *Statius Theb.* 6, 294 ff. führt Areion, den Adrast dem Eidam zum Wagenrennen überlassen hat, den Sturz des fluchbeladenen Lenkers herbei (482). Den Schwertkampf mit Agreus verwehrt Adrast (887 ff.). Trotz Amphiaraos' Warnung wird der Zug fortgesetzt.

Nach der vergeblichen Gesandtschaft des Tydeus vom Asopos *Hom. Il.* 4, 382 ff. 5, 803 ff. 10, 285 ff., welche nach *Bethe* 175 die *Thebais* nicht enthielt (anders *Welcker* 2, 355), nach späterer Erzählung vom Kithairon aus, *Apollodor* 3, 6, 5, 1, rückt das Heer vor Theben und schlägt im Osten der Stadt bei Teumesos (*Paus.* 9, 19, 1) ein Lager auf, *Eur. Phoin.* 1100; *Aesch. Sept.* 79, *Wilamowitz, Hermes* 26, 212. 225. 232 A. 1; ein befestigtes Lager auf einer Anhöhe erwähnt *Stat. Theb.* 7, 441.

Von einem Sühneversuch Iokastes (wie *Euryganeias* in der *Oidipodie*, *Bethe* 164) spricht *Euripides Phoin.* 81 ff. Polyneikes, dessen gutes Recht ausdrücklich betont wird, 154. 258. 319. 492. 1200 und *Schol.*, begibt sich unter freiem Geleit zur Königsburg, 261 ff. — über *Decharmes* komische Deutung s. *Schmidt Progr. Grimma* 1905, 32 — und erklärt sich zur Aussöhnung bereit, 435. 484. Infolge der Verblendung des herrschsüchtigen Eteokles (s. d.) trennen sich die Brüder im wildesten Hasse (622 ff.). Über die Beziehungen *Haackes* und *Steudeners* auf Alcibiades s. *Wecklein, Einl. Phoin.* 21.

Bei *Stat. Theb.* 7, 474 ff. hingegen sucht Iokaste mit den beiden Töchtern das feindliche Lager auf, um den Sohn zu einer Unterredung mit dem Bruder in der Burg zu bewegen, *Ribbeck, Gesch. d. r. D.* 3, 227. In *Senecas Phoinissen* 363 ff. eilt die Königin, von Antigone geleitet, zwischen die feindlichen Schlachtreihen, um noch eine Versöhnung der feindlichen Brüder herbeizuführen. Mit eindringlichen Worten wendet sie sich an Polyneikes. In *Euripides' Phoinissen* 1259 ff. trifft Iokaste, von Antigone geleitet, zu spät ein, um den Zweikampf zu verhüten.

In einer anderen Szene der *Phoinissen* des *Seneca,* 320 ff., zu welcher der *Oidipus Coloneus* die Anregung gab, weist Oidipus die Bitte der Thebaner, zwischen den feindlichen Söhnen zu vermitteln, höhnisch ab (*Ribbeck* 3, 71). Der Versuch Iokastes, die Söhne umzustimmen, ist auf dem Sarkophage der Villa Pamfili in Rom in der linken Eckszene dargestellt (*Robert, D. ant. Sarkophagreliefs* 2, 193 ff., Tfl. 60, 184; *Wecklein, Einl. Phoin.* 19 u. Abbildung; andere Deutung geben *Overbeck* 151, Tfl. 6, 9 (s. Fig. 1), *Baumeister* 1762): Polyneikes, das gezückte Schwert in der Rechten, mit abgewandtem Antlitz, neben ihm Antigone, den Bruder beruhigend; Eteokles, den Speer in der erhobenen Rechten, auf den Bruder losstürmend, hinter ihm ein anstürmender Krieger. Iokaste, die Brust entblöfst, die Arme flehend ausgebreitet, zwischen den Söhnen aufs Knie gesunken, im Hintergrunde der blinde Oidipus. — Über das Gemälde des Tauriskos (*Plin. h. n.* 35, 144: *Polynicen regnum repetentem*) ist nichts Näheres bekannt; vgl. *Overbeck* 141, Tfl. 5, 15; nach *Benndorf, Jb. d. kunsth. Samml.* 12, 17, war eine Schlachtszene dargestellt; vgl. *Overbeck* 128.

Am Ismenion (*Pausan.* 9, 9, 2, *Wilamowitz, Herm.* 26, 197 A. 1, *Preller* 1, 284 A. 5. 2, 359) werden die Thebaner besiegt und bis hinter die Mauer zurückgeworfen, *Apollod.* 3, 6, 7, 8. Nach *Wilamowitz* (225) kannte die *Thebais* keine Schilderung des Sturmes, sondern es fand der entscheidende Zusammenstofs am Ismenos (vgl. *Pind. Nem.* 9, 22) statt, bei dem nur die beiden Brüder ein Kämpferpaar gebildet haben müssen. In *Aeschyl. Sept.* 22 ff. ist nach längerer Einschliefsung der Stadt der Sturmangriff geplant. Die Tore werden

unter die Führer verlost, vgl. *Welcker* 2, 348, *Gruppe* 533 A. 2. Polyneikes sucht das 'siebente' Tor (*Wilamowitz* 218; πύλας Κρηναΐας nach *Weil* zu v. 617, *Wecklein* zu v. 618; πύλας Ὑψίστας nach *Fabricius, Theben* 20 A. 1, vgl. *Apollodor* 3, 6, 6, 1) zu stürmen, im heifsen Verlangen, das ihm angetane Unrecht mit des Bruders Tode, mag er auch selbst dabei fallen, oder doch mit dessen Verbannung zu strafen. Eteokles, der es schaudernd fühlt, dafs des Vaters Flüche sich erfüllen, treibt der leidenschaftliche Hafs dem Landesfeind entgegen. Am siebenten Tor, das Apollo ἑβδομαγέτης (800) sich selbst erkoren hat, die alte Schuld des Laios zu erfüllen, fallen beide Brüder im Wechselmord von des Skythenstahls geschärfter Schneide, 816. 885. 944. 911. 730. 788, *Schol.* 876 (*O. Müller, Gesch. d. gr. L.*[3] 2, 84 A. 23) mitten ins Herz getroffen, 888 ff.; vgl. 962. Einen ausführlicheren Bericht über den Zweikampf der Brüder hatte *Aeschylus* in den Ἀργεῖοι oder in den Ἐλευσίνιοι gegeben, *Wilamowitz* 227, *Einl. zu d. Suppl.* 11 f.

In der *Antigone* des *Sophokles* wird der Wechselmord durch die δικρατεῖς λόγχαι herbeigeführt, 55 ff. 146 ff. 173. 14. In den *Phoinissen* des *Euripides* hat Polyneikes anfänglich in Adrasts Nähe am Grabmal der Niobiden (s. d. Bd. 3 Sp. 380, *Wilamowitz, Hermes* 26, 220) Stellung genommen (158). Bei dem auf die Stadt unternommenen Sturme sucht er 1123 ff. das Krenäische Tor zu erobern. Seinen Schild zieren die raschen Rosse Potniäs (vgl. jedoch *Roscher* in d. *Acta Soc. Philol. Lips.* 1 p. 97 ff.). Den Mut der zurückweichenden Danaer facht er mit Tydeus von neuem an, 1145. Nachdem der Angriff abgeschlagen ist (1196), wird er von Eteokles zum entscheidenden Zweikampf aufgerufen, 1220 ff., womit er wie beide Heere sich einverstanden erklärt; vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 1; *Paus.* 9, 5, 12 (u. 25, 2. 4, 8, 8); betreffs *Diodor* 4, 65, 8 s. *Welcker* 2, 356 A. 78. Die anfeuernden Reden der Freunde steigern die Kampfeswut. Die Opferflammen künden Sieg und Untergang zugleich, 1255.

Am Elektrischen Tore (1570) findet der Zweikampf statt (1359 ff., vgl. die Parodie des *Aristophanes*, *Kock*, *C. A. F.* 1, 558). Nach dem Kampfe mit der Lanze, wobei Eteokles am Schienbein, Polyneikes an der Schulter (1396) verletzt wird, stofsen sie, Schild an Schild, mit den Schwertern zusammen, 1404 ff. Eteokles gelingt es mit Anwendung thessalischer Kampflist (1407 ff.) Polyneikes das Schwert durch den Nabel zu bohren (1412 f.), so dafs dieser, das Schwert krampfhaft festhaltend, zu Boden stürzt. Während Eteokles dem Bruder, den er für tot hält, die Rüstung rauben will, stöfst dieser mit der letzten Kraft ihm das Eisen ins Herz (1421). Sterbend beklagt Polyneikes den Bruder (vgl. *Wecklein* zu 1146) und bittet Mutter und Schwester um ein Grab in heimatlicher Erde.

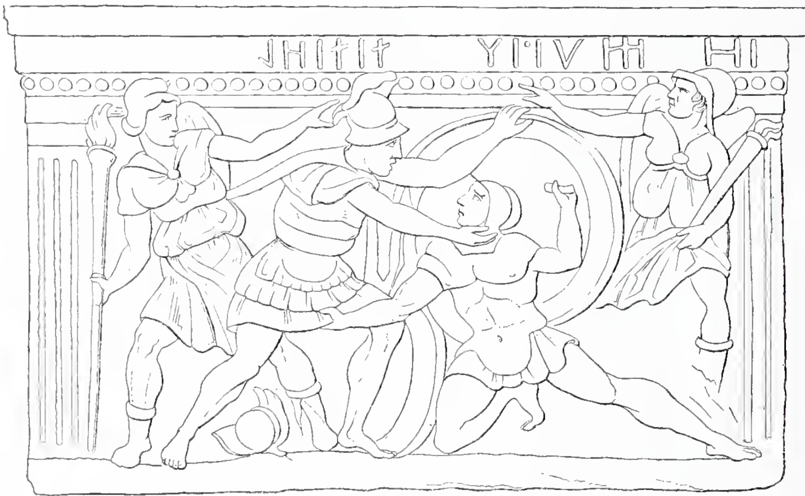
Statius hingegen, der zur Steigerung der Wirkung den Bruderkampf erst nach dem Untergang der übrigen Helden ansetzt (*Welcker, Kl. Schr.* 1, 398, *Ribbeck, G. d. r. D.* 3, 225) läfst umgekehrt die Herausforderung von Polyneikes ausgehen und durch ihn zunächst den Eteokles tödlich verwunden. Megaira, von Tisiphone herbeigerufen, treibt den Zaudernden



1) Sarkophag der Villa Pamfili (aus *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* Taf. 6, 9), folgende Szenen von l. nach r. enthaltend: a) Nemea: Hypsipyle als Gnade flehende vor Lykurgos (Amphiaraos?) u. Eurydike kniend; b) Theben: Kapaneus; c) Amphiaraos' Niederfahrt; d) Scheiterhaufen f. d. Gefallenen; e) Bruderkampf; f) Antigone mit Polyneikes' Leiche.

zur Eile durch die Botschaft an, Eteokles sei bereits am Tore erschienen, und reicht ihm das flüchtige Rofs und die verhängnisvollen Waffen (11, 198. 399 f.). Rings um die Mauern

jagend, ruft er an jedem Tore Eteokles zum entscheidenden (392) Zweikampfe auf (245. 348). Schon ist es Antigone fast gelungen, den Polyneikes umzustimmen, da treibt Tisiphone den Eteokles zum Tore hinaus (388). Nicht achtet Polyneikes des Schwiegervaters Vorschlag, zu seinen Gunsten auf Lerna und Argos zu verzichten (435). Zweimal mifsglückt der Anritt. Endlich (497 ff.) entwickelt sich der mörderische Kampf. Während Eteokles' Speer im goldenen Schildbuckel des Gegners stecken bleibt, trifft Polyneikes' Speer, am Schenkel des Reiters vorbeisausend, des Rosses Weiche. Bei dem darauf erfolgenden Zusammenprall kommen beide zu Fall. Fast Leib an Leib beginnen sie den furchtbaren Schwertkampf, dem die Furien frohlockend zuschauen (537). Durch die Visiere schleudern sie einander hafssprühende Blicke zu. Schon bluten beide aus leichten Wunden. Polyneikes glückt es, die Klinge in des Bruders Leib zu bohren, wo die Weiche nur mangelhaft vom Panzersaume geschützt ist (543). Eteokles nützt die letzte Lebenskraft zum letzten Truge: er stürzt absichtlich. Während Polyneikes sich über ihn bückt, um ihn der Rüstung zu berauben, stöfst Eteokles mit der letzten Kraft ihm das Schwert ins Herz (567). Den Bruder vor Minos' Richterstuhl fordernd, bricht Polyneikes über des Bruders Leiche zusammen (573). In der Schlufsszene der *Phoinissen* 1697, bei *Statius* 594, erscheint Oidipus von Antigone geleitet, bei den Leichen; vgl. die Illustration der Phoinissenstelle auf einem Becherfragment mit Inschrift ('Oidip.' Bd. 3 Sp. 733).



2) Polyneikes' und Eteokles' Bruderkampf, anwesend 2 Erinnyen, etr. Aschenkiste (nach *Overbeck*, *Bildwerke* Taf. 5, 12).

Bereits auf dem Kypseloskasten war die Kampfszene ungefähr in der Situation wie bei *Euripides* dargestellt, *Paus.* 5, 19, 1, 6: Hinter dem ins Knie gesunkenen, von Eteokles bedrängten Polyneikes steht ein Weib mit Krallen und Zähnen eines wilden Tieres. Eine Inschrift besagt, es sei die Ker; Polyneikes habe der Tod der Schicksalsbestimmung gemäfs erreicht, Eteokles werde das Ende nach dem Recht, *Overbeck* 135f., *Baumeister* 1760.

Auf einer Aschenkiste im Museum zu Volterra ist nach *Overbeck* 136 (Taf. 5, 11) ein früherer Moment vergegenwärtigt: Die beiden Brüder erheben kampfbereit die niedergesetzten Schilde, zwischen ihnen zwei weibliche Daimonen (Siegesgöttinnen?), die Brüder zum Kampfe antreibend.

Ziemlich die gleiche Situation wie auf dem Kypseloskasten findet sich auf mehreren etruskischen Aschenkisten (s. Fig. 2): Polyneikes, auf ein Knie gesunken, stöfst dem Eteokles das Schwert in den Unterleib, während dieser dem Bruder die Kehle durchbohrt. Zwei Furien (Keren, *Baumeister*) mit Fackeln in den Händen umrahmen die Gruppe, *Overbeck* 137, Abb. Taf. 5, 12; vgl. *Baumeister* 1761. Weiter fortgeschritten ist die Handlung auf anderen Urnen (Fig. 3): Die hingesunkenen Brüder werden von Gefährten gehalten, zwischen ihnen auf einem Felsen sitzend die Ker mit dem Schwerte (*Baumeister* 1761, Abb. 1841, aus dem *Mus. Etrusc., Florenz*). Auf einem anderen Exemplare (*Overbeck* 138) ist aufserdem ein Trompeter dargestellt, der das Signal zur Fortsetzung des Kampfes (*Eur. Phoin.* 1460 ff.) gibt, und zwischen den Sterbenden der Blitzstrahl des Zeus. Eine ähnliche Darstellung bietet eine Aschenkiste von Chiusi (*Overbeck* 139, Taf. 6, 3), auf welcher der eigentümlich gestaltete Blitzstrahl zwischen den tödlich verwundeten Brüdern deutlich erkennbar ist. Auf dem Sarkophag aus Tarquinii im Vatikan (*Overbeck* 141, Taf. 5, 15) ist in der Mitte der Bruderkampf im Moment der Entscheidung in der üblichen Weise dargestellt, vgl. *Robert, Sarkophagr.* 2, 189 ff.

Nicht knieend ist Polyneikes im Moment des Wechselmordes auf einer Gemme in Berlin (*Overbeck* 142, Taf. 6, 4) abgebildet, auf einer anderen (*Overbeck* Taf. 6, 5) sind die Brüder sterbend auf die Kniee gesunken; s. Pulunice. Der Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) gibt zur Rechten der Mittelgruppe den Kampf in der üblichen Weise. Die Darstellung auf dem Vasenbilde des Klosters Gerolimini in Neapel geht nach *R. Engelmann, Jb. d. arch. I.* 1905, H. 4 (Taf. 7), auf *Euripides' Phoinissen* zurück.

Eine Abbildung des Bruderkampfes enthält auch das Relief des Heroons von Gjölbaschi-Trysa (*Benndorf-Niemann, S.-A. d. Jb. d. kunsth.*

Samml. d. Kais., Wien 1890), vgl. *Gruppe* 534 A. 3. 535 A. 2; *Collignon, Hist. de la Sc. gr.* 2, 209. Betreffs der Abbildung auf einem etruskischen Wandgemälde s. Etevukle u. Pulunice; und der auf dem Tonbecher aus Tanagra s. Melanippos Bd. 2 Sp. 2578, betreffs der Darstellungen des Oidipus bei den sterbenden Söhnen in Anwesenheit der Mutter s. Oidipus Bd. 3 Sp. 733, hierzu *Baumeister,* Abb. 1842. Auf dem Gemälde des Onasias (s. oben) (*Brunn, Gesch. d. gr. K.*[2] 1, 67. 2, 18) war der Zweikampf der Brüder in Gegenwart der in Trauer versunkenen Mutter Euryganeia zu sehen; vgl. die ähnliche Darstellung auf einer etruskischen Aschenkiste (*Overbeck* 138, Taf. 5, 13): Die sterbenden Brüder, von zwei Gefährten gestützt, die Furie zwischen ihnen wie nach vollbrachter Arbeit ruhend; vgl. *Petersen, Arch. Z.* 19, 195 ff. Eine Gruppe der kämpfenden Brüder des Pythagoras (*Brunn* 1, 96 f.) erwähnt *Tatian. c. Graec.* 54.

Nach der thebanischen Tradition (*Paus.* 9, 25, 2, *Wilamowitz, Hermes* 26, 230) fand der Zweikampf vor dem Neïstischen Tore, nicht weit vom Grabe des Menoikeus, statt. Der Platz war durch eine Säule mit einem steinernen Schilde (nach *Wilamowitz* dem boiotischen Wappen) bezeichnet. Die ganze Gegend hiefs *Σύρμα Ἀντιγόνης*. Aus *Asklepiades* (*Schol. Pindar Ol.* 6, 26) wissen wir, dafs in der *Thebais* Adrast den sieben Helden Scheiterhaufen errichtete, *Pind. Ol.* 6, 15, *Nem.* 9, 24, *Rohde, Psyche* 1, 114 A. 2, *Wilamowitz, Einl. Suppl.* 9, *Welcker* 2, 367 u. A. 113; anders *Bethe* 59. 67 A 37. 97. Die Thebaner zeigten den Platz vor dem Proitischen Tore in der Richtung nach Teumesos, *Armenidas F. H. Gr.* 4, 4



3) Marmorrelief in Florenz: Tod des Eteokles und Polyneikes (anwesend 2 Gefährten u. [in der Mitte] eine geflügelte Todesgöttin [Furie?], nach *Baumeister, Denkmäler* Fig. 1841).

(*Schol. Pind. Ol.* 6, 23), *Schol. Pind. Nem.* 9, 53, *Wilamowitz, Hermes* 26, 239.

Nach der Fassung der Sage, der *Aeschylus* in den *Septem* folgt, werden beide Söhne in der Labdakidengruft neben dem Vater beigesetzt, 1003, 914, vgl. *Schol. Pind. Ol.* 6, 22. In der Schlufspartie lehnt sich Antigone gegen den Befehl des Rates der Stadt, Polyneikes als Landesfeind den Vögeln und Hunden preiszugeben, auf und bestattet, von dem einen Halbchore geleitet, den geliebten Bruder (1066 ff.)

Die Antigonefabel, die nach *Wilamowitz* 231 A. 3 schwerlich erst *Sophokles* geschaffen hat, schliefst das Doppelgrab aus. Trotz Kreons Verbot bestattet die Schwester die bereits in Verwesung übergegangene Leiche (410). Zur Mittagszeit naht sie sich zum zweiten Male, um die Leiche, welche die Wächter des Staubes entkleidet haben, von neuem zu bestreuen (467 ff.). Wo die Leiche liegt, gibt der Dichter nicht an, vgl. *Wilamowitz* 231 A. 3. In *Attius' Antigone, F. Tr. R.* 153, spielt sich die Ergreifung der Jungfrau an der Bruderleiche vor den Augen der Zuschauer ab. In der Schlufsszene der *Phoinissen* des *Euripides* erläfst Kreon unter nachdrücklicher Berufung auf Eteokles' Willen das Gebot, Polyneikes' Leiche unbestattet über die Landesgrenze zu schaffen (1630 ff.). Antigone jedoch erklärt, das göttliche Recht zum Siege führen zu wollen. In *Euripides' Antigone* (*F. T. Gr., Nauck* 322 ff.) werden Antigone und Haimon bei der Bestattung der Leiche ertappt (*Hyp. Aristoph. Byz.* zu *Soph. Ant.*).

Nach *Apollodor,* bei dem sich des neuen Herrschers Kreon Verbot, wie in *Hyg. fab.* 72, auf die Leichen sämtlicher Argiver erstreckt,

glückt es Antigone, den Leichnam zu entwenden und zu bestatten. *Philostratus* (*Imag.* 2, 29) berichtet, Antigone habe während der Nacht den gewaltigen Leichnam von dem mit vielen Leichen bedeckten Schlachtfelde aufgehoben und neben Eteokles' Grabmal beigesetzt in der Hoffnung, die Brüder wenigstens im Tode versöhnen zu können; betreffs des Gemäldes vgl. *Overbeck* 143. Nach der von *Paus.* 9, 25, 2 überlieferten Sage schleifte Antigone Polyneikes' Leichnam nach Eteokles' brennendem Scheiterhaufen. In *Hygins fab.* 72 hilft Argeia der Antigone nachts den Leichnam auf Eteokles' Scheiterhaufen tragen, desgleichen bei *Statius* 12, 312 ff. 421, vgl. *Westermann, Mythogr.* 374, 35, und die Darstellung auf dem Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) in der rechten Eckszene (nach *Overbeck* 151, *Baumeister* 1762, 'Ismene'?). — Über Antigones Liebe zu P. s. *Westermann, Mythogr.* 345, 2. *Klein* 2, 29; anderseits *Lact.* z. *Stat. Theb.* 11, 371.

Nach *Pausanias* 9, 18, 3 befinden sich die Grabmäler der Oidipussöhne vor dem Proitischen Tor nicht weit von Melanippos' Grabe und den drei unbehauenen Steinen, die Tydeus' Grab (vgl. *Il.* 14, 114) bezeichnen sollen. Hier bringen ihnen die Thebaner als Heroen Totenopfer dar. Die Flammen teilen sich dabei, selbst der Rauch, vgl. *Kallimachos, Ovid. Trist.* 5, 5, 33 ff., *Hygin. f.* 68. 71[b]; *Statius Theb.* 12, 429 ff. 1, 33 ff.; *Bianor* u. *Antiphilos, Anth. Palat.* 7, 396. 399; *Lucan. Pharsal.* 1, 552. *Philostratus* (*Imag.* 2, 29) fügt noch hinzu, die Erinnyen hätten am Grabe das Reis eines Granatbaumes aufsprießen lassen, bei Verletzung der Frucht dringe Blut hervor (vgl. die Erzählung bei *Paus.* 9, 25, 1).

Als Söhne des Polyneikes werden außer Thersandros Timias (Timeas) und Alastor genannt, *Schol. Pind. Ol.* 2, 76; Adrastos bei *Paus.* 2, 20, 5 ist nach *Bethe* 111 A. 4 falsche Lesart für Alastor oder Alastos; doch s. *Eurip. Iphig. Aul.* 268. — *Aeschylus Septem* 828 (1056) läßt Polyneikes und Eteokles als ἄτεκνοι sterben, woraus *Schneidewin, Phil.* 3, 360 A. 14, folgert, daß beide unvermählt gewesen seien, s. darüber *Gruppe* 527 A. 5. Über die Erklärung des *Scholions z. d. St.* vgl. *Wecklein* zu v. 813.

Nahe bei dem Horenheiligtum in Argos hatte Polyneikes ein Standbild mit denen der in *Aesch. Septem* genannten Führer, *Pausan.* 2, 20, 4. In Delphi befand sich in der Führergruppe, die Hypatodoros und Aristogeiton im Auftrag der Argiver gefertigt hatten, auch die Statue des Polyneikes, *Pausan.* 10, 10, 2, 3, *Brunn* 1, 206, vgl. *Robert, Hermes* 25, 412.

Ob Polyneikes in die sakrale Überlieferung hinaufzuführen ist, bleibt zweifelhaft (*Gruppe* 506 u. 509). *Weckleins* Deutung (*Kykl. Theb.* 666, *Einl. Sept.* 3; 8) des Polyneikes als eines lichten Heros des Tages wie des Eteokles als eines Daimons der Nacht ist abzuweisen. — Polyneikes gilt als Stifter eines Heiligtums des Ares und der Aphrodite, das zwischen Argos und Mantinea lag, *Pausan.* 2, 25, 1; *Tümpel, Ares u. Aphr.* 11 Supplbd. *Fleckeis. Jb.* 722. — Nach einer späteren Sage scheint Polyneikes auch an der kalydonischen Jagd teilgenommen zu haben, *Schol. Od.* 11, 302. [O. Wolff.]

Polyneos (*Πολύνηος*), Phaiake, Sohn des Tekton (*Τεκτονίδης*), Vater des Amphialos, *Hom. Od.* 8, 114; vgl. Bd. 3 Sp. 2206, 18. *Usener, Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. zu Wien* 137, (1897), 3, 24. Interessant ist der aus Thera bekannte Eigenname *Τεκτονίδας* (*Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 802), worauf *Bechtel, Hermes* 34 (1899), 409 hinweist, insofern, als sich daraus ergiebt, daß derjenige, der seinen Sohn so nannte, bei *Hom.* a. a. O. (*Ἀμφίαλος θ', υἱὸς Πολυνήου Τεκτονίδαο*) *πολυνήου* in adjektivischem Sinne aufgefaßt hat. [Höfer.]

Polynika (*Πολυνίκα*), Bakchantin auf einem Vasengemälde, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 32 nr. u mit weiteren Litteraturangaben. [Höfer.]

Polynoë? (*Πολυνόη*), Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. Man vermutet Polynome (s. d.). [Stoll.]

Polynome (*Πολυνόμη*, ep. *Πουλυνόμη*), Tochter des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 258. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (*Multipota, quae longe lateque multa possidet*). *Braun, Gr. Götterl.* § 87 (die vielfach in Anspruch genommene Walterin, mit Bezug auf das geschäftige Treiben auf dem Marktplatze!). [Stoll.]

Polyolbos (*Πολύολβος*), Epitheton des Helios, *Kaibel, Epigr.* 361, 1. [Höfer.]

Polyonymos (*Πολυώνυμος*). Die Gottheit ist eins trotz ihrer verschiedenen Namen und ihrer verschiedenen Offenbarungsformen (*εἷς θεὸς ἐν πάντεσσι· τί σοι δίχα τοῦτ' ἀγορεύω*; *Orph. fr.* 7 vgl. *fr.* 169): diese religiöse Vorstellung liegt der *πολυωνυμία* der Götter zu Grunde; vgl. *Herakleitos v. Ephesos fr.* 36: *ὁ θεὸς ἡμέρη εὐφρόνη, χειμὼν θέρος, πόλεμος εἰρήνη, κόρος λιμός . . . ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἑκάστου*, u. dazu *G. Schaefer, Die Philosophie des Heraklit v. Ephesos u. die moderne Heraklitforschung* 36. *F. Lassalle, Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos* 1, 17, und derselbe Gedanke kehrt etwas verschleiert wieder bei demselben *Herakleitos*: *ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς οὔνομα*, d. h. nach *Bernays, Gesammelte Abhandl.* 1, 89 f.: Eines, das allein Weise, will und will auch nicht mit des *Ζῆν* (zugleich Anspielung auf *ζῆν*) Name genannt werden, denn diese Bezeichnung ist nicht völlig erschöpfend, weil die andere Seite des Einen, die *Γνώμη*, in ihr unberücksichtigt bleibt. Vgl. aber auch *Gomperz, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 113 (1886), 1005. Zu *Aesch. Prom.* 213: *Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* bemerkt das *Schol.* treffend: *τὸ γὰρ θεῖον φύσει μὲν ἕν ἐστιν, ὀνομασίᾳ δὲ πολυμερές.* Den vielen Beinamen der Gottheit gegenüber, die ebensoviel Bezeichnungen ihres Wesens sind, geriet der Mensch in Unsicherheit und Schwanken, ob er den gerade zur Erreichung seines Zweckes und zur Erhörung seines Gebetes passenden Gottesnamen anrufe; vgl. *Plato Phileb.* p. 12 c, wo Sokrates sagt: *τὸ δ' ἐμὸν δέος ἀεὶ πρὸς τὰ τῶν θεῶν ὀνόματα οὐκ ἔστι κατ' ἄνθρωπον, ἀλλὰ πέρα τοῦ μεγίστου φόβου. Καὶ νῦν τὴν μὲν Ἀφροδίτην, ὅπη ἐκείνῃ φίλον, ταύτην προσ-*

ἀγορεύω. Denn da die Menschen nicht wissen können, wie die Götter sich unter einander selbst nennen — und die Götter werden sich natürlich mit dem ihrem Wesen entsprechenden Namen nennen —, so müssen sie dieselben wenigstens mit den in den altertümlichen Gebetsformeln als den Göttern angenehm überlieferten Namen nennen: ὥσπερ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὔχεσθαι οἵτινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι, ταῦτα καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς καλεῖν, ὡς ἄλλο μηδὲν εἰδότας, *Plato Kratyl.* p. 400e. *Herm. Schmidt, Platos Kratylos* 42f. Daher bei *Aesch. Ag.* 160f.: Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον κεκλημένῳ, τοῦτό νιν προσεννέπω; *Eur. fr.* 904, 2 (ed. *Nauck* Leipzig 1869): 'Ζεὺς εἴτ' Ἀίδης ὀνομαζόμενος στέργεις; vgl. *Eur. H. f.* 1263 und dazu *v. Wilamowitz. Hor. Carm. saec.* 14ff.: *Ilithyia ... sive tu Lucina probas vocari, Seu Genitalis. Hor. Sat.* 2, 6, 20: *Matutine pater seu Iane libentius audis;* vgl. auch *Plato Tim.* p. 28b: ὁ δὴ πᾶς οὐρανός — ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὅ τί ποτε ὀνομαζόμενος μάλιστ' ἂν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὠνομάσθω. *Orph. fr.* 167: ἄλλοι δ' ἄλλο καλοῦσιν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων u. dazu *Lassalle* a. a. O. 1, 248. Da aber die Entscheidung über die Wahl des treffenden Beinamens — vgl. hierzu *Aesch. Sept.* 8: ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει — nicht immer leicht ist, so häufte man lieber die Beinamen, als dafs man durch die Weglassung des einen oder des andern den Erfolg des Gebetes aufs Spiel gesetzt hätte, vgl. *Bergk, Kleine phil. Schriften* 2, 703. 687ff. *Usener, Götternamen* 334ff. Auch bei der Beschwörung der Geister spielt die ἐπῳδὴ πολυώνυμος (*Luc. Philops.* 17) eine Rolle. Aus der Häufung der Beinamen, die sich vereinzelt schon bei *Homer* (vgl. *Il.* 16, 233) findet und in den sogenannten orphischen Hymnen (ältere Beispiele *Arion* 1ff. *Bergk* 3⁴, p. 80. *Sappho fr.* 1. *Anakreon fr.* 1; vgl. auch *Menander* bei *Spengel, Rhet. Gr.* 3. 334 über die ὕμνοι κλητικοί: Ἄρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων δὲ πόλεων, ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ [*Sappho* und *Alkman*] τὴν δὲ Ἀφροδίτην Κύπρου, Κνίδου, Συρίας, πολλαχόθεν ἀλλαχόθεν ἀνακαλεῖ) ganz erdrückend ist (*Lassalle* a. a. O. 1, 39; vgl. *Nestle, Philologus* 64 [1905], 382) hat sich dann der Beiname πολυώνυμος selbst herausgebildet; schliefst er doch die Beinamen mit ein, die man aus Versehen weggelassen hatte; sogar zum Kultnamen (s. unten nr. 14) scheint Πολυώνυμος geworden zu sein; umgekehrt hat πολυώνυμος manchmal die abgeschwächte Bedeutung 'hochberühmt' (= οὐκ ἀνώνυμος, *Eur. Hipp.* 1). Der Beinamen Polyonymos ist bezeugt bez. zu erschliefsen (nr. 9) für folgende Gottheiten:

1) Aphrodite, *Theokr.* 15, 109. — 2) Apollon, *Hom. hymn. in Ap.* 82. *Hesych.* s. v. Πολυώνυμον; vgl. *Kallim. hymn. in Dian.* 7. — 3) Artemis, *Arist. Thesm.* 320. *Orph. hymn.* 36, 1; vgl. *Kallim.* a. a. O.; vgl. Hekate. Selene. — 4) Asteria (εὐώνυμος), *Hes. Theog.* 409. — 5) Demeter, *Orph. hymn.* 40, 1. 41, 1. — 6) Dionysos, *Soph. Ant.* 1115 u. *Schol. Orph. hymn.* 42, 2. 45, 2. 50, 2. 52, 1; vgl. *Ov. Met.* 4, 16: *et quae praeterea per Graias plurima gentes Nomina, Liber, habes.*, vgl. auch *Lassalle* a. a. O. 1, 250. — 7) Hades, *Hom. hymn. in Cer.* 18. 32. *Toepffer, Att. Geneal.* 33. Die Angabe Bd. 1 Sp. 1784, 45ff., dafs nach *Preller, Demeter und Persephone* 192 der Beiname πολυώνυμος das Zahlreiche der unter dem Scepter des Hades Versammelten hervorheben solle, beruht auf Irrtum; *Preller* a. a. O. 192 Anm. 15 erklärt πολυώνυμος als 'den in vielen Kulten und unter vielen Beinamen Verehrten'. Dagegen meint allerdings *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38, dafs in dem Beinamen πολυώνυμος der Gedanke ausgedrückt liege, dafs Hades Personen mit allerlei Namen zu sich herabziehe. Doch spricht hiergegen der Gebrauch von πολυώνυμος bei andern Götternamen, und aufserdem ist Hades gerade der, dem wegen seiner vielen wohlklingenden Benennungen und Beinamen (*Rohde, Psyche* 1², 206) in erster Linie die Bezeichnung 'vielnamig' zukommt. — 8) Hekate, Weihinschrift aus Thera, *C. I. G.* 2 *add.* 2465b = *Kaibel, Epigr.* 807 = *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421b p. 101; ferner *Nonn. Dionys.* 44, 193. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1197, 28. *Proclus hymn.* 6, 1. *Hymn. in Hecat.* v. 23 (*Orphica* ed. *Abel* p. 290); vgl. *prec. ad Lunam* 20 (*Abel* a. a. O. 293), wo Hekate-Mene-Artemis als πολυώνυμος angerufen wird, s. Artemis-Selene. — 9) Hermes, vgl. *Arist. Plut.* 1164, wo es von ihm heifst: ὡς ἀγαθόν ἐστ' ἐπωνυμίας πολλὰς ἔχειν. — 10) Isis, *C. I. G.* 2, 3724, 5. *Kaibel, Epigr.* 1029, 5. *Drexler, Myth. Beiträge* 1, 125ff. — 11) Die Moiren, *Orph. hymn.* 59, 2. — 12) Nike, *Backchylides* in *Anth. Pal.* 6, 113 (*Bergk, Poet. lyr.* 2⁴, 585, 48). — 13) Persephone, *C. I. G.* 2, 2415 v. 15. *Kaibel* a. a. O. 218, 15. — 14) Selene, die auch μυριώνυμος (*Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032) heifst in einer Weihinschrift aus Epidauros (hier wohl Kultname), *Bannack, Studien* 1, 93 nr. 38. *Cavvadias, Fouilles d'Epidaure* 1, 65. *Fraenkel, Inscr. Argol.* 1042. — 15) Styx, *Hes. Theog.* 785. *Bergk* a. a. O. 703 Anm. 129. — 16) Theia, die Mutter des Helios, *Pind. Pyth.* 5 (4), 1. — 17) Zeus, *Kleanthes hymn. in Iov.* 1 bei *Stob. Eclog.* 1, 2, 12 p. 8 Meineke, vgl. *Luc. Tim.* 1. — Der angebliche Orakelspruch des Bakis, der den Peregrinus Proteus Κυνικὸς πολυώνυμος (*Luc. Peregr.* 30) nennt, geht auf ernsthafte Vorbilder zurück. Auch das Christentum nennt seinen Gott πολυώνυμος, *Dionys. Areopag. De Divin. nom.* 1, 6 p. 289 (*Migne* 3, 596). 1, 8 p. 290 (*Migne* 597). — Über die zu den πολυώνυμοι θεοί in einem gewissen Gegensatze stehenden 'namenlosen Götter' vgl. *Rohde, Psyche* 1², 174, 1; vgl. auch *Rhein. Mus.* 50 (1895), 20, 3. [Höfer.]

Polyophthalmos (Πολυόφθαλμος), griechische Übersetzung des ägyptischen Götternamens Osiris, vgl. *Plut. de Is. et Os.* 10: ἔνιοι δὲ καὶ τοὔνομα διερμηνεύουσι πολυόφθαλμον, ὡς τοῦ μὲν ος τὸ πολύ, τοῦ δὲ ἶρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτίᾳ γλώττῃ φράζοντος. Nach *Diodor.* 1, 11 heifst Osiris so, weil er identisch mit Helios ist: πάντῃ γὰρ ἐπιβάλλοντα τὰς ἀκτῖνας ὥσπερ ὀφθαλμοῖς πολλοῖς βλέπειν ἅπασαν γῆν καὶ θάλασσαν. Vgl. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie* 14 (1883), 152ff. [Höfer.]

Polyoros (*Πολύωρος*), eine ähnliche durch sprichwörtliche Thorheit bekannte und verspottete Gestalt, wie Margites (s. d.), Meletides, Koroibos, Mammakythos u. s. w., der die Wellen des Meeres zählen wollte, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1699, 54, der durch *Sueton* aus *Didymos* schöpfte, *L. Cohn, De Aristoph. Byzant. et Sueton., Jahrb. f. Philol. Suppl.* 12 (1881), 350. Wenn aber *Cohn* a. a. O. und 337, not. 106 bei *Eust.* a. a. O. nach *Aelian. v. h.* 13, 15: *Πολύδωρόν τινα . . . ὅσπερ τὰ κύματα ἠρίθμει κ. τ. λ.* auch *Πολύδωρος* statt *Πολύωρος* schreiben will, so scheint dies zum mindesten überflüssig. Denn erstens ist viel eher anzunehmen, daſs das seltene und unbekannte *Πολύωρος* in *Πολύδωρος* geändert wurde als umgekehrt, und zweitens ist der Name *Πολύωρος* sinnentsprechend für die ihm zugeschriebene Tätigkeit: *Πολύωρος* ist der Typus der *πολυ-ωρία* (opp. *ὀλιγ-ωρία*), der (vergeblichen, überflüssigen, thörichten, kleinlichen) Sorg- und Achtsamkeit. Die Lesart *Πολύωρος* findet sich ferner auch bei *Eustath. de simulat.* 9 (*Eustathii opuscula* ed. *Tafel*, Frankfurt a. M. 1832, S. 89, 92) und *advers. implacabilitatis accus.* 26 S. 103, 49; vgl. *Ed. Kurtz, Die Sprichwörter bei Eustathios, Philologus Suppl.* 6, 318. [Höfer.]

Polypam(m)onides? (*Πολυπαμ[μ]ονίδης*?) s. Polypemonides.

Polypemon (*Πολυπήμων*), Räuber in Attika, von Theseus getötet, s. die Art. Damastes, Prokoptes, Prokrustes. *Bakchyl.* 18, 27 ff. *K.*: *Πολυπήμονός τε καρτερὰν σφῦραν ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἀρείονος τυχὼν φωτός.* *Kenyon* z. d. St. S. 179 lieſs u. a. die Alternative, P. sei der Vater des Prokoptes-Prokrustes gewesen oder der frühere Besitzer des Hammers; doch haben sogleich *Ellis, Housman* u. *Reinach Ovid. Ib.* 405 beigebracht, wo mit Polypemone natus nur Prokrustes gemeint sein kann. Beide Erklärungen sind also zu vereinigen: des P. Hammer hat sich auf seinen Sohn Prokoptes vererbt (anders *Robert, Herm.* 1898, 33 S. 148 ff.). Ob P. ein Schmiededämon gewesen und den Hammer verfertigt habe (*Robert* a. a. O. S. 149; *Sauer, Das sog. Theseion* S. 167, 3), lassen wir dahingestellt. — Als Vater des Sinis nennen den P. *Apollod.* 3, 16, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 977. *Paus.* 1, 38, 5 identifiziert ihn mit Prokrustes, woran *Blaſs* u. a. auch bei *Bakchylides* (z. d. St. S. 149[3]) festhalten; den Damastes nannten einige P. nach *Apollod. Epit.* 1, 4. Vgl. Polypemonides. [J. Ilberg.]

Polypemonides (*Πολυπημονίδης*). Nach *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 70, 1 (gebilligt von *Toepffer, Att. Geneal.* 170, 1; vgl. *W. Schulze, Quaestiones epicae* 149, 3) ist bei *Hom. Od.* 24, 305, wo sich Odysseus seinem Vater Laertes gegenüber für einen Mann *ἐξ Ἀλύβαντος* namens *Ἐπήριτος, υἱὸς Ἀφείδαντος Πολυπημονίδαο ἄνακτος* ausgiebt, zu lesen *Ἀφείδαντος Πολυπαμ[μ]ονίδαο*. Nach *v. Wilamowitz* steckt in dem letzten Namen eine versteckte Ionisierung: 'Freigebig' ist nicht der Sohn von 'Schmerzenreich', sondern von 'Güterreich = *Πολυπαμ[μ]ονίδης*'. *Maaſs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 356, 1 verteidigt m. E. mit Recht die Überlieferung; die Namen erklärt er als 'Schonungslos' und 'Schmerzerzeugend'. *Eustathios* (ad *Hom. Od.* 1692, 4) faſst *Πολυπήμων* passivisch: *Πολυπήμων αὐτῷ καταψεύδεται πάππος πρὸς αἴνιγμα τῶν πολλῶν πημάτων ὧν ἔπαθε.* Nach *Düntzer, Kuhns Zeitschrift* 14 (1865), 190 sollen die erdichteten Namen hier ohne (?) beabsichtigte Bedeutung gebraucht sein, nach *Mützell, De emendatione Theog. Hesiod.* 111 jedoch mit Bezug auf Charakter und Schicksal der handelnden Personen, '*sed non sine levi, nec improba tamen irrisione*'. — Übrigens scheint die Deutung *v. Wilamowitz*'s schon früher von *Gladstone, Hom. Studien* von *Albert Schuster* S. 40 (mir nicht zugänglich) gegeben zu sein nach *Ameis, Anhang zur Odyssee* zu *Hom.* a. a. O.: '*Gladstone* . . will . . alle drei Namen auf den Reichtum der Sikeler bezogen wissen.' Doch erscheint, wenn wir mit *Maaſs* a. a. O. annehmen, daſs *Πολυπήμων* und *Ἀφείδας* ursprünglich Hadesbezeichnungen sind, die Überlieferung bei *Homer* viel bedeutungsvoller. Laertes hat dem unerkannten Sohne geklagt, wie die Freier übermütig schalten und daſs Odysseus tot sei. Und der als tot betrauerte Sohn antwortet auf die Frage nach seiner Herkunft: *εἰμὶ μὲν ἐξ Ἀλύβαντος.* Mag das *Schol. Hom. Od.* 24, 304 und *Eust.* 1961, 62 Alybas immerhin = Metapontum erklären, der eingeweihte Hörer verstand *εἰμὶ* (oder vielleicht noch besser *εἶμι*) *μὲν ἐξ Ἀλίβαντος. Ἀλίβας* ist ein Hadesstrom (s. auſser den s. v. *Ἀλίβας* angeführten Stellen *Plut. Quaest. conv.* 8, 10, 12. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 215 *Osann. Suid.* s. v. *ὄξει*, wonach *ἀλίβαντες = νεκροί* sind). Odysseus kommt aus dem Hades, einmal, weil er wirklich in die Unterwelt hinabgestiegen war, zweitens, weil er, der von allen als tot betrauerte, noch lebt. Und den Freiern gegenüber hat er sich 'schonungslos' und 'schmerzerzeugend', ein echter Sohn *Ἀφείδαντος Πολυπημονίδαο* gezeigt, und nun ist er *Ἐπήριτος* (Weiterbildung (?) von *ἐπήρης* [von *ἐπαείρω*]) = 'sich erhebend, Triumphator' (?), vgl. *Düntzer* a. a. O.

Ist *Πολυπήμων* ursprünglich eine Bezeichnung des Hades, so fällt damit auch ein Licht auf die ursprüngliche Bedeutung des Polypemon in der Theseussage. Polypemon gehört, wie Neleus, zu denjenigen Namen des Todesgottes, welche die Loslösung von den mythischen Grundvorstellungen begünstigen, *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1897), 34. Und so hat *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca* (Diss. Greifswald 1890) S. 64, 4 unter Zustimmung von *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 179 den Polypemon als ursprünglichen Hades, der zu einem Heros und dann zu einem Räuber herabgesunken sei, gedeutet. Eine nähere Betrachtung wird diese Annahme als richtig erweisen, mit der sich *Gruppes* (*Gr. Mythol.* 595) Erklärung deckt, daſs P. aus einer verschollenen Legende von Eleusis stammend den Todesgott bedeute, 'der die Menschen auf das letzte, für alle gleiche Lager strecke'. Ob die Vermutung von *Gruppe*, daſs Theseus hier an die Stelle eines anderen Heros oder Gottes getreten sei, richtig ist, läſst sich nicht erweisen. Schon die mannigfaltigen genealogischen Beziehungen, die den Polype-

mon, der uns in der Überlieferung als Sohn des Poseidon (*Hyg. f.* 38; vgl. d. Artikel Periphetes Bd. 3 Sp. 1973, 44 ff.) erscheint, mit den übrigen Theseusgegnern verbinden, weisen darauf hin, dafs man sich schon im Altertum über sein ursprüngliches Wesen im Unklaren war und ihn daher bald hier bald dort angliederte. So heifst Polypemon

1) Vater des Sinis-Pityokamptes (von der Sylea, der Tochter des Korinthos), *Apollod.* 3, 16, 2. *Schol. Eur. Hipp.* 977. *Schol. Ov. Ibis G.* 407.

2) Vater des Skiron, *Ov. Met.* 7, 401. *Schol. Ov. Ibis* a. a. O. *Probus* ad *Verg. Georg.* 1, 399 p. 366 *Thilo-Hagen.*

3) Vater des Prokrustes, *Ov. Ibis* 405 und *Schol.* a. a. O.

4) *Πολυπήμων ὄνομα, Προκρούστης ἐπίκλησιν, Paus.* 1, 38, 5; vgl. nr. 3.

5) *Δαμάστης, ὃν ἔνιοι Πολυπήμονα λέγουσιν, Apollod. Epit.* 1, 4; und dazu wieder

6) *Plut. Thes.* 11: *Δαμάστης ὁ Προκρούστης.* Es sind daher Polypemon-Prokrustes-Damastes einander gleichgesetzt; andererseits (3) ist Polypemon Vater des Prokrustes, und Prokrustes wird wiederum im *Argum. Pind. Isthm.* mit Sinis (nr. 1) identifiziert, wie auch im *Schol. Eur. Hipp.* 977 (versehentlich?) die sonst dem Polypemon-Prokrustes zugeschriebene Grausamkeit auf Sinis übertragen ist. Die bekannte Sage von den zwei Betten — ausführlicheres s. Bd. 1 s. v. Damastes — findet sich bei *Apollod. Epit.* 1, 4. *Hyg. f.* 38. *Plut. Thes.* 11. *Schol. Eur. Hipp.* 977; ein Bett hat er nach *Diod.* 4, 59. Den Namen *Προκρούστης* erklärt *Diod.* a. a. O. davon, dafs der Unhold *τῶν ἐλαττόνων τοὺς πόδας προέκρουεν*, und nach *Robert* bei *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 227 ist *προκρούειν* der technische Ausdruck für die Thätigkeit des Schmiedes, der eiserne Platten oder Stäbe durch Schlagen verlängert oder verbreitert. Das Werkzeug, dessen sich P. dazu bediente, war ein Hammer, *Soph. fr.* 19 *N*[2] (und dazu *v. Wilamowitz* a. a. O. 120, 35. *van Herwerden, Rhein. Mus.* 58 (1903), 139) *Bakchylides* 17, 27. *Apollod. Epit.* 1, 4 (wo der Plural *σφύραις* steht); *Schol. Eur. Hipp.* 977. Zu dem Abhacken (*ἀποκόπτω, Diod. Schol. Eur.* a. a. O., *praecidere, Hyg.* a. a. O., *ἀποπρίζω, Apollod. Epit.*) der über das Bett herausragenden Gliedmafsen hat P., so mufs man annehmen, sich aufserdem noch eines anderen Werkzeuges, eines Beiles oder einer Säge bedient, und so erscheint auch in einzelnen Darstellungen Theseus die dem Räuber entrissene Axt gegen ihn schwingend, *E. Sarnow, Die cyclischen Darstellungen aus der Theseussage* (Diss. Leipzig 1894) S. 57 ff. Aber ursprünglich ist dies nicht, ursprünglich sind auch nicht zwei Betten anzunehmen, sondern nur eins; die *κλίνη* des Räubers, die diesem wohl auch zur Lagerstatt gedacht hat, ist so grofs zu denken, dafs die Opfer, die auf ihr lagen, für sie zu klein waren, und dafs daher nur die Thätigkeit des *προκρούειν* in Anwendung kommen konnte, vgl. *Wulff* a. a. O. 95, 90. Ansprechend vermutet *Wulff* 96 (vgl. *Sarnow* 60) aus den Andeutungen einiger Darstellungen, dafs das Bett des P. ursprünglich ein steinernes gewesen sei, ähnlich den *εὐναί* der Nymphen auf dem Sipylos (*Hom. Il.* 24, 615), worauf das Hämmern allerdings am besten von statten ging. Der Ort, wo P. hauste, ist bei *Plutarch* (*ἐν Ἑρμεῖ*) korrupt überliefert; bei *Diodor* war es *ἐν τῷ λεγομένῳ Κορυδαλλῷ* (*Wulff* 95) *τῆς Ἀττικῆς*, bei *Pausanias* (vgl. *Schol. Ov. Ibis* 407. *Ov. Met.* 7, 438) beim Erineos am Kephisos, wo einst Hades (*Gruppe* 595. *Kirchner* a. a. O) nach dem Raube der Persephone in die Unterwelt hinabgefahren sein soll, vgl. *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 1 (1852), 467. *Preller, Demeter u. Persephone* 132 f. *A. F. Naeke, Choerilus* 153. Schon das Lokal selbst also weist auf die Unterwelt, vielleicht sind auch die Epitheta des P. *immitis* (*Ov. Met.* 7, 438) und *torvus* (*Ov. Her.* 2, 69) nicht bedeutungslos, der Hammer ist das Symbol des Todesdämons Charun (*Gust. Krüger, Charon u. Thanatos* [Progr. Charlottenburg 1866] S. 8. *Gruppe* 595, 3. *Waser, Archiv f. Religionswissensch.* 1 (1898), 178 f. u. *Charon, Charun, Charos* 80 f. s. d. Abb. Bd. 1 s. v. Charon S. 887). Charon heifst *Ἀκμονίδης* (s. d.); hängt damit zusammen, dafs P. nach *Hyg. f.* 38 die Glieder seiner Opfer 'incudibus suppositis' auseinandertrieb? Ebenso deutlich weisen auf den Todesgott die Worte bei *Apollod. Epit.* 1, 4: *τὴν οἴκησιν ἔχων παρ' ὁδὸν ἐστόρησε δύο κλίνας ... καὶ τοὺς παριόντας ἐπὶ ξενίαν* (*ξενίᾳ?*) *καλῶν.* Kann es eine treffendere Parallele zu dem Hades *Πολύξενος* (s. d.) oder zu dem als Hadeshypostase erschlossenen *Καλήσιος* geben (*Hom. Il.* 6, 17. *Usener* a. a. O. 25 f.) oder mit Bezug auf die Worte *παρ' ὁδὸν ἐστόρησε ... κλίνας* zu dem gleichfalls als ursprünglicher Hades aufzufassenden Hodoidokos (s. d.), *Ὀδοιδόκος*, dem Wirt an der Strafse, für den sich in demselben Sinne auch der Name Leodokos, *Λεωδόκος* (Bd. 3 Sp. 749, 31) findet und den man zum Vater des lokrischen Oileus gemacht hat, *Usener, Arch. f. Religionswissensch.* 7 (1904), 327? Und so wird die *κλίνη* wohl zunächst als die beim Mahle gebräuchliche aufzufassen sein, auf die P. die Ahnungslosen sich setzen liefs (*κατακλίνειν, Apollod. Epit.* 1, 4: *ἠνάγκασε* [vgl. unser 'nötigen'] *ἀναπίπτειν* = 'sich zu Tisch setzen, sich auf die *κλίνη* legen', *Eur. Kykl.* 410. *Athen.* 1, 23 e. *Luc. Asin.* 23), die freilich für diese zum Totenbette (*κλίνη* in dieser Bedeutung b. *Plato leg.* 12 p. 947 b. c. d. *Becker-Göll, Charikles* 3, 123. 125. 130) wurde. Das der Länge der *κλίνη* Gleichmachen (*ἐξισοῦν Apollod. Epit. Schol. Eur. Hipp.* 957. *ἀπισοῦν, Diodor*) erinnert an Pluto und Plutos Sohn *Ἰσοδαίτης* (s. d.), *ὁ τὸν ἴσον ἑκάστῳ θάνατον διανέμων*, an den 'Todesgott, der die Menschen auf das letzte, für alle gleiche Lager streckt' (*Gruppe* 595), kurz, Prokrustes, 'der Strecker', ist die Verkörperung der *μοῖρ' ὀλοὴ τανηλεγέος* (des lang hinstreckenden; denn diese Bedeutung legten die Alten dem Epitheton *τανηλεγής* bei, mag auch seine Etymologie bestritten sein; ganz anders = *ἀνηλεγής* erklärt das Wort *Bechtel, Hermes* 39 [1904], 155 f.) *θανάτοιο* (*Hom. Od.* 2, 100. 11, 171. *Il.* 8, 70. 22, 210); vgl. von einem Toten: *ἐπὶ χθονὶ*

κεῖτο τανυσθείς, *Hom. Il.* 20, 483. 13, 392. 18, 26. Die bekanntesten Parallelen zu der Überwältigung des P. als Hadesdämons durch Theseus ist der Kampf des Herakles mit Hades, die Überwältigung des Thanatos durch denselben Heros, die Fesselung des Thanatos durch Sisyphos u. s. w.; mehr Beispiele bei *Usener, Sitzungsber.* a. a. O. 34. Von den meisten Quellen wird nur berichtet, dafs Theseus den P. getötet habe; nach *Bakchylides* (s. unten) entreifst er ihm den Hammer, mit dem er ihn nach *Sophokles* (s. oben) erschlagen zu haben scheint. Die Darstellungen zeigen den P. auf seinem Bette liegen, Theseus mit dem Hammer (oder der Axt) zuschlagen, *Sarnow* 59 ff. Dafs, wie *Walth. Müller* bei *Sarnow* 59, 2 annimmt, Theseus den P. auf seinem Lager überrascht habe, verträgt sich wohl nicht mit der Heldenhaftigkeit, die Theseus bei seinen übrigen Abenteuern zeigt. *Wulff* 99 nimmt an, Theseus habe sich von P. zeigen lassen, wie er sich zu legen habe, und unterdessen den Hammer an sich gerissen. Die übrigen Darstellungen zeigen den P. auf dem Erdboden an einen Stein oder Felsen geklammert oder an einen Baum gelehnt von Theseus mit dem Hammer oder der Axt bedroht, *Wulff* 94 ff. *Sarnow* 58 ff. Vgl. auch den etruskischen Spiegel mit der allerdings nicht ganz sicherer Deutung auf Theseus, den P. an den Haaren schleppend und mit dem Schwerte bedrohend, *Gerhard, Etr. Spiegel* 5, 126 S. 164 f. — Die sonstigen litterarischen Erwähnungen des Prokrustes (*Plut. Comp. Thes. et Rom.* 1, *Arrian. Epicteti diss.* 2, 16, 45 = p. 158 *Schenkl. Xenoph. Memor.* 2, 1, 14) bieten für die Sagengestaltung nichts. Ob mit *Boettiger* bei *Nauck, Eur. frgm.*² 182 (vgl. *Wulff* a. a. O. S. 96 Anm. 90 zu S. 89) aus *frgm.* 677 geschlossen werden darf, dafs *Euripides* den Mythos von Prokrustes auf Skiron übertragen habe, bleibe dahingestellt.

Und nun die vielbesprochene Stelle bei *Bakchylides* 17, 27 ff.: *τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν ἔσχεν, Πολυπήμονός τε καρτερὰν σφῦραν ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἀρείονος τυχὼν φωτός*. Die Deutungsversuche sind unter Polypemon (s. d.) aufgezählt, die Konjekturen, unter denen die von *Festa*: *σφῦραν ἐξέβαλ' ἂν* den Beifall von *Blafs, Bakchyl. carm.*² gefunden hat, bei *Blafs* a. a. O. 149. Dafs *van Herwerden* a. a. O. statt *Προκόπτας* *Πρόκοπτος* schreibt, beruht doch wohl nur auf einem Versehen? — *v. Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 142 hält es für möglich, *Πολυπήμονος*, zu dem dann *Προκόπτας* als zweiter Name träte, für einen falsch gebildeten Nominativ (vgl. *εὐλίμενος*) anzusehen, fährt jedoch dann fort: 'aber der Schaden wird tiefer sitzen: man wird zunächst immer verstehen: 'er, nämlich Theseus, schlug dem Polypemon den Hammer aus der Hand als *προκόπτας*; denn diese Rolle hat ja Theseus selbst übernommen'. Warum hat aber nun *v. Wilamowitz* diesen richtigen Gedanken nicht weiter verfolgt, warum müssen die Worte *ἀρείονος τυχὼν φωτός* in diesem Falle (*Gruppe* a. a. O. 595, 3) verderbt sein? Der Dichter erklärt sich am besten aus dem Dichter selbst: *Bakchylides* sagt kurz (v. 21 f.) vorher: *τὸν ὑπέρβιόν τ' ἔπεφνεν Σίνιν, ὃς ἰσχύϊ φέρτατος θνατῶν ἦν*, also den Sinis, den stärksten der Sterblichen hat Theseus erlegt und ebenso entreifst er*) dem Polypemon, obwohl er auf ihn als einen stärkeren Gegner stiefs, den Hammer. Auch in dem Kampfe mit Polypemon bewährt sich des Theseus besonders im Ringen mit Kerkyon gerühmte *σοφία*: '*Θησεὺς ... κατεπάλαισεν αὐτὸν σοφίᾳ τὸ πλέον ... πρότερον δὲ ἐχρῶντο μεγέθει μόνον καὶ ῥώμῃ πρὸς τὰς πάλας*', *Paus.* 1, 39, 3. *Schol. Luc. Iupp. trag.* 21 ed. *Jacobitz* 4, 177. Und wie im Kerkyonabenteuer des Theseus *σοφία* in geschickt angewandten Ringerkunstgriffen (Vermutungen über das 'Wie'? bei *Wulff* a. a. O. 105 ff. *Sarnow* a. a. O. 54) bestanden haben mag, durch die er den überlegenen Gegner bezwingt, so besteht sie dem Polypemon gegenüber darin, dafs Theseus ein *προκόπτας* ist. Mit welcher Feinheit ist dieses *προ-κόπτας* gesagt! Zunächst eine Anspielung auf des Unholds Namen *Προκρούστης*, doch mit dem Unterschiede, wie es scheint, dafs *προκόπτειν* das einmalige blitzschnelle Zuschlagen, *προκρούειν* das langsame, wuchtige Hämmern bedeutet; dann liegt darin, dafs Theseus eher**) — (vgl. den analogen Gebrauch von *προ* in *προ-λαμβάνειν*, *προ-καταλαμβάνειν*, *προ-αισθάνεσθαι*, *προ-αρπάζειν*, *προ-γίγνεσθαι* u. s. w., vgl. auch *Bakchylides* selbst (5, 154), wo Meleagros klagt, er sei gestorben *ἀγλαὰν ἥβαν προ-λείπων* d. h. früher, als es seinem blühenden Alter nach zu erwarten war) — seinen Streich führend als sein Gegner diesem die Waffe entschlägt, und drittens liegt in *προκόπτας* auch die dem Verbum *προκόπτειν* gewöhnlich zukommende Bedeutung (*Alkaios fr.* 35 *Bergk* 3⁴, 161: *προκόψομεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμενοι*. *Eur. Alk.* 1079: *τί δ' ἂν προκόπτοις, εἰ θέλοις ἀεὶ στένειν*;) von 'fördern, Fortschritt machen, Erfolg haben': Theseus *προκόψας προκόπτει*: durch ein schnelleres Zuschlagen bleibt er Sieger. Körperlich ist Polypemon der stärkere (*ἀρείων*, wie Herakles der *ἀμείνων φώς* ist gegenüber seinem Bruder Iphikles, *Hesiod. Scut.* 51 und dazu *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 337; vgl. auch *Hom. Il.* 17, 149): Geistesgegenwart, Benutzung des rechten Augenblickes, kurz *σοφία* verschaffen dem Theseus den Sieg. Wer sich noch an diese Interpretation von *ἀρείονος τυχὼν φωτός* stöfst — Beispiele vom gegensätzlichen Gebrauch des Partizipiums ohne zugefügtes *καίπερ* wird man mir

*) Theseus als Subjekt zu *ἐξέβαλεν* wird schon dadurch gefordert, dafs er es auch in der Aufzählung der übrigen Abenteuer ist: *ἔπεφνεν Σίνιν*, — *σῦν τ' ἀνδροκτόνον ... ἀτάσθαλόν τε Σκίρωνα κατέκτανεν*, — *τάν τε Κερκυόνος παλαίστραν ἔσχεν*, — und nun auf einmal Subjektwechsel, — das wäre hart, fast unerträglich.

**) Auch dem Skiron kommt er zuvor: *Θησεὺς ... ἁρπάσας αὐτὸν τῶν ποδῶν ἔῤῥιψε*, *Apollod. Epit.* 1, 2. Das kann nur heifsen, dafs Theseus, indem er scheinbar dem Verlangen des Skiron, ihm die Füfse zu waschen, nachkommt, den Übeltäter plötzlich an den Füfsen packt, bevor dieser Zeit gehabt hat, sein ausersehenes Opfer seinerseits vom Felsen herabzustürzen. Genau dieselbe Bedeutung von *ἁρπάζειν* findet sich bei *Herod.* 9, 107: Artayntes ... *σπᾶται ἐπὶ τὸν Μασίστην τὸν ἀκινάκην, ἀποκτεῖναι θέλων. καί μιν ἐπιθέοντα φρασθεὶς Ξειναγόρης ... ἁρπάζει μέσον καὶ ἐξαείρας παίει ἐς τὴν γῆν.*

erlassen —, lese *Hom. Od.* 3, 250 ff. Da fragt Telemachos den Nestor nach den näheren Umständen von Agamemnons Tod: πῶς ἔθαν' Ἀτρείδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων; | ποῦ Μενέλαος ἔην; τίνα δ' αὐτῷ μήσατ' ὄλεθρον | Αἴγισθος δολόμητις, ἐπεὶ κτάνε πολλὸν ἀρείω. Eines besonders listigen Anschlages bedurfte es, um es dem Aigisthos zu ermöglichen, den stärkeren Agamemnon zu töten, einer besonderen σοφία, um den stärkeren Polypemon unschädlich zu machen. Als προκόπτας, oder genauer dadurch, dafs er προκόπτας war, entschlug Theseus dem Polypemon, obwohl dieser der Stärkere war, den Hammer, — eine neue Illustration zu *Hor. Od.* 3, 65 ff.: *Vis consili expers mole ruit sua, Vim temperatam di quoque provehunt* (*proveho* in ähnlicher Bedeutung wie προκόπτω) *in maius; idem odere vires omne nefas animo moventes.* [Höfer.]

Polyphamos (Πολύφαμος), **1**) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd auf einem Vasenbilde, abg. *Mus. Gregor.* 2 tav. 17; vgl. *C. I. G.* 4, 7374. *Stephani, Compte rendu* 1867, 74. — **2**) S. Polyphemos. [Höfer.]

Polyphantes s. Polyphates und Polyphoutes nr. 4.

Polyphas (Πολύφας), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2, 37 p. 59 mit weiteren Litteraturangaben. Πολύφας ist Kurzform zu Πολυφάτας, *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polyphates (Πολυφάτης), ein König, bei welchem Melampus eingekehrt war. Als während eines Opfers eine Schlange, welche herbeigeschlichen war, von den Dienern des Königs erschlagen wurde, begrub diese Melampus auf Befehl des Königs, aber die Jungen derselben zog er auf. Als diese grofs geworden, leckten sie ihm im Schlafe die Ohren und hauchten ihm die Weissagungsgabe ein. *Hesiod* in *Schol. Ap. Rhod.* 1, 118, wo die Ausg. v. *Keil* Πολυφάντης hat. Vgl. *Apollod.* 1, 9, 11. *Eustath.* p. 1685, 25. [Stoll.]

Polyphe? (Πολύφη?), Tochter des Okeanos, von Poseidon Mutter der Athena Hippia, *Suidas* s. v. Ἱππία Ἀθηνᾶ p. 1051 *Bernh.* und *Mnaseas* bei *Harpokration* s. v. Ἱππία Ἀθηνᾶ p. 161, 1 *Dindorf.* Derselbe *Mnaseas*, dessen Quelle nach *M. Schmidt, Didymi Chalcent. frgm.* p. 104 *Didymos* ist, berichtet nach der Überlieferung bei *Bekker, Anecd.* 1, 350, 27 = *Anecd. gr.* ed. *Bachmann* 1, 38, 12, dafs Athena, die Tochter Ποσειδῶνος καὶ Κόρης τῆς Ὠκεανοῦ, τὸ ἅρμα τῶν ἵππων ἐξεῦρεν. An allen Stellen haben die Herausgeber bez. Spätere (vgl. *A. F. Naeke, Choerilus* p. 142. *Schmidt* a. a. O.) Πολύφης bez. Κόρης in Κορυφῆς geändert. Und allerdings steht im *Etym. M.* 474, 31 ff. = *Bekker, Anecd.* 1, 208, 1: Ποσειδῶνος οὖσα θυγάτηρ καὶ Κορυφῆς τῆς Ὠκεανοῦ ἔχουσα ἅρμα οὕτως ἐγεννήθη (Athena). Es fehlt an diesen Stellen die Angabe des *Mnaseas* als Gewährsmann und zweitens findet sich hier im Gegensatz zu den obigen Stellen, wo Athene als Erfinderin des Rossegespannes bezeichnet wird, die seltsame Angabe, dafs sie mitsamt dem Wagen von Koryphe geboren sei. Sonst erscheint als Vater der Athena Hippia Zeus: (Minerva) *quarta Iove nata et Coryphe, Oceani filia, quam Arcades Κορίαν* [vgl. *Paus.* 8, 21, 4: im arkadischen Kleitor ἐπὶ ὄρους κορυφῆς ναὸς ... Ἀθηνᾶς Κορίας, vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 67] *nominant et quadrigarum inventricem ferunt, Cic. de nat. deor.* 3, 23, 59; vgl. *Clem. Alex. Protr.* 2, 28 p. 24 P und *Arnob.* 4, 14, wo an beiden Stellen Athena Κορυφασία [vgl. die nach dem elischen Koryphasion benannte Athena Koryphasia, *Paus.* 4, 36, 2. *Anth. Pal.* 6, 129, 3. *Naeke* a. a. O.] genannt wird, vgl. *W. Bobeth, De indicibus deorum* (Dissert. Leipzig 1904) S. 62 f. *Walth. Michaelis, De orig. indicis deor. cognominum* (Diss. Berlin 1898) S. 15. 35. 46 und vor allen *O. Gruppe, Gr. Myth.* 1195. 1210, nach dem es höchst unwahrscheinlich ist, dafs die Sage von der Geburt Athenas von der Okeanide Koryphe aus der Überlieferung von der Geburt aus dem Haupte des Zeus — Ἀθηνᾶ κορυφαγενής, *Plut. Is. et Osir.* 75. Ἀθάναν ... λοχευθεῖσαν κατ' ἀκροτάτας κορυφᾶς Διός, *Eur. Ion* 457. Ἀθήνην κορυφῆς ἔδειξεν(?) ὁ Ζεύς, *Anakreontea* 53, 34. *Bergk* 3[4], 330 — hervorgegangen sei. Auch hätten sich die Bezeichnungen Koryphe, -asia ursprünglich nicht auf das Berghaupt, die Stätte des Heiligtums, sondern auf das Haupt der Göttin selbst als Wettergöttin bezogen: 'Koryphe, die Okeanide, die von Poseidon Athena mitsamt dem Wagen gebiert, ist das Gegenstück zu der Gorgo, die von demselben Gotte den Pegasos gebiert; Gorgo (s. d.) ist die Sturmwolke, die als Kopf mit furchtbaren Augen vorgestellt wurde' (Bd. 1 Sp. 1700). Merkwürdig erscheint die Überlieferung Πολύφη, — ist sie wirklich nur verderbt aus Κορυφή? Wäre nicht die Überlieferung in *Anecdota Bekker* (ob.), nach der *Mnaseas* Athena Tochter der Κόρη nannte, das doch wohl auf Κορυφή (oder Κορία? s. ob. *Cicero* a. a. O.) hinweist, so könnte man vermuten, *Mnaseas*, dessen Bericht auch sonst abweicht (s. ob.), habe die Athena Ποσειδῶνος ... θυγατέρα καὶ Πολυφ[ήμ]ης genannt. Polypheme wäre das Femininum zu Πολύφημος, dem Sohne des Poseidon und der Phorkystochter Thoossa, und Poseidon selbst heifst in einer allerdings dunklen Stelle bei *Lyk. Alex.* 1324 Φήμιος, auch Εὔφημος ist ein Poseidonsohn. Auf jeden Fall aber will *Mnaseas* den engen Zusammenhang von Athena Hippia und Poseidon Hippios betonen und an die alte Sage erinnern, nach der Athena von einer Meergöttin geboren war, wie auch Metis, die nach anderer Sage Mutter der Athena war, ursprünglich Meergöttin ist, *P. Stengel, Jahrbüch. für klass. Phil.* 131 (1885), 78. *G. F. Schoemann, Opusc. academ.* 2, 163, 64. [Höfer.]

Polypheides (Πολυφείδης) **1**) Sohn des Mantios (s. d.), empfing von Apollon die Gabe der Weissagung und siedelte sich, da er sich mit seinem Vater entzweit hatte, in Hyperasia in Achaia an; sein Sohn ist Theoklymenos, *Hom. Od.* 15, 249 ff. Im *Schol. Q. V. Hom. Od.* 15, 223 findet sich mit der Subskription ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ die Notiz: Πολυ-

φείδης ὁ μάντις (*Q.* ? *Μαντείου V*[a]) *Σαριοῦσαν γήμας γίνονται αὐτῷ παῖδες Ἁρμονίδης καὶ Θεοκλύμενος.* Dafs Sarinsa nicht Name der Gattin des Polypheides nnd Mntter seiner Söhne Harmonides und Theoklymenos ist, ergiebt sich aus *Dindorf, Praefatio* 63, wonach hinter *Σαριου* eine Lücke von etwa drei Buchstaben zn konstatieren ist, auf die *-σαν* folgt nnd aus *Schol. M. Hom.* a. a. O. bei *Luetke, Pherecydea* (Diss. Göttingen 1893) S. 17 f.: *Πολυφείδης ὁ Μαντίου Σαριοῦσαν γήμας Αἴχμην τὴν Αἵμονος ἐν Ἐλευσῖνι ᾤκει. γίνονται δὲ αὐτῷ παῖδες Ἁρμονίδης καὶ Θεοκλύμενος. Luetke* a. a. O. 18 bemerkt zu *Σαριοῦ . . . σαν* '*nomen matris Polyphidis desiderari videtur*', aber dann fehlte nach *Μαντίου* doch mindestens ein *καί*. So bleiben die Worte *Σαριου . . . σαν* rätselhaft; auch Aichme, die Tochter des Haimon, wird sonst nicht genannt, ist anch nicht in diesem Lexikon oder bei *Pauly-Wissowa* behandelt. Eine Vermutung s. unten. Die ganze Partie *Hom. Od.* 15, 221—286 (bez. 291) wird ebenso wie die Partien im 17. und 20. Buche, in denen Theoklymenos, der an unserer Stelle Sohn des Polypheides genannt wird, anftritt, für Interpolation erklärt von *P. D. Ch. Hennings, Über die Telemachie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 201. *Ed. Kammer, Die Einheit d. Odyssee* 563 ff. *Kirchhoff, Die Homerische Odyssee*[2] zu *υ* 347 ff.; s. dagegen *Nägelsbach-Autenrieth, Homer. Theologie*[2] 176 Anm. zu S. 175. *Hemmerling, De Theoclymeno vate* (Progr. Köln a. Rh. 1882) S. 6. 12. Auf jeden Fall aber ist der ganze Zusammenhang jnng; schon *C. E. Geppert, Über den Ursprung der Homer. Gesänge* 1, 350 ff. bes. 355 urteilte, dafs der Dichter die Person des Theoklymenos durch den Mythus überliefert erhalten, sie aber nicht zu benutzen verstanden habe, *Hennings* a. a. O. hielt die Partie über die Melampodiden für hesiodeisch, doch ist sie noch jünger, s. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 338 (vgl. 128), der S. 334 nachweist, dafs *Od.* 15, 252: *Πολυφείδεα μάντιν Ἀπόλλων θῆκε* eine Nachahmung von *Solon fr.* 13, 53 ist: *ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων.* So scheint in dieser jnngen (vgl. auch *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 94 f. 42) Partie Theoklymenos nnd mit ihm die übrige Genealogie in die Odyssee ans einem Epos übernommen zu sein, das freilich nicht mehr bestimmt werden kann, *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* 178 Anm. 33 zn S. 177. *Paul Friedländer, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 56. Nach *Duemmler, Kl. Schriften* 2, 399 wäre dies Epos die *Melampodie* (?). Aber anch die Überlieferung, wie sie jetzt vorliegt, kann, worauf *O. Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 S. 176 hinweist, nicht richtig sein. Es ergiebt sich nämlich aus *O* 223 ff. folgendes Stemma:

	Melampus	
= *Diod.* 4, 68	Antiphates	Mantios
	Oikles	Polypheides-Kleitos
	Amphiaraos	Theoklymenos

Und doch heifst es v. 253, dafs Apollo den Polypheides zum besten Seher gemacht habe, nachdem Amphiaraos gestorben sei. Darnach müfste Polypheides wenigstens derselben Generation wie Amphiaraos oder einer Generation später angehören, aber nicht eine Generation vor ihm stehen. Vorschläge, diese verschobene Chronologie zu erklären bez. richtig zu stellen, finden sich verzeichnet bei *Immisch* a. a. O. *Friedländer* 59, 43.

Welcker, Aesch. Trilogie 211 Anm. 350 und *Eckermann, Melampus u. sein Geschlecht* 137, 1 haben Polypheides mit dem ebenfalls als Melampodiden genannten Poly(e)idos identifiziert, indem sie Übergang von *ϝ* in *φ* annahmen. Denn *Πολύιδος* geht auf ein ursprüngliches *ΠολύϝιδϝοϚ* zurück = 'der Vielwissende'*), *Wackernagel, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 27 (1885), 275; vgl. 25 (1881), 261. *W. Schulze ebend.* 29 (1888), 236. *Quaest. epicae* 118. *O. Hoffmann, Gr. Dialecte* 3, 373. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315. Gegen die *Welcker*sche Gleichsetznng *Πολυφείδης = Πολύιδος* erhebt *Lobeck, Aglaopham.* 1, 266 u. Anm. k. Einspruch mit dem Hinweis, dafs 1) *Πολυφείδης* nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 1781, 7. 1967, 21 bedeute *ὁ πολλὰ φειδόμενος*. 2) dafs von *εἰδέναι* nur die Bildung *Πολύειδος*, nicht *Πολυείδης* möglich sei, nnd 3) dafs der Eigenname *Πολυφείδης* anch sonst (s. unter nr. 2) bezeugt sei. Ans letzterem Grunde verwirft auch *Friedländer* a. a. O. 58, 37 die Gleichsetznng, nnd auch *Rohde, Psyche* 2[2], 52, 2 unterscheidet beide Personen. *Immisch* a. a. O. vertritt von neuem die Gleichsetznng; nach ihm reduzieren sich die Einwände von *Lobeck* daranf, dafs es nnr an einer analogen Bildung wie *-ϝείδης* von *ϝιδ* zu fehlen scheint. Folgende Stemmata verglichen mit dem *Homer*ischen (s. ob.) legen die Möglichkeit einer Gleichsetznng nahe, wenn auch im Einzelnen ohne gewaltthätige Eingriffe nicht zu beseitigende chronologische Schwierigkeiten (vgl. *Friedländer* 58 f.) bestehen blciben. Stemma 1 geht auf *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663 zurück, Stemma 2 auf *Paus.* 6, 17, 6, Stemma 3 anf *Paus.* 1, 43, 5:

Melampus	Melampns	Melampus
Mantios	Mantios—	Abas
Kleitos	Oikles	—Koiranos
Koiranos	Amphiaraos	Polyidos
Polyidos	Alkmaion	
Kleitos-Enchenor.		

*) Wenn einerseits die Bd. 3 Sp. 741, 58 ff. ausführlich angeführte Vermutung von *Kretschmer*, dafs *Οἰδίπους* und *Μελάμπους* ursprünglich chthonische Wesen mit geschwollenem resp. schwarzem Schlangenleib gewesen seien, richtig ist uud andererseits in Namen wie *Ἰδο-μενεύς*, *Ἴδ-ας*, *Ἴδ-ης*, *Εἰδο-θέα*, *Ποσ-ειδ-άων*, *Ποσ-οιδάν*, *Ποτ-ίδας* der Stamm *εἰδ-*, *ἰδ-*, *οἰδ-* 'schwellen', wie *Fick-Bechtel, Gr. Personennamen* 393 annehmen, enthalten ist, so könnte *Πολύ-ειδος*, *-ιδος* ursprünglich gleichfalls in Schlangengestalt gedacht worden sein, — eine Reminiscenz hieran dürfte dann wohl auch in den Schlangen, die ihm bei der Wiederbelebung des Glaukos Dienste leisteten, zu erblicken sein, — und den 'stark geschwollenen' bedeuten. Auch bei Melampus spielen die Schlangen eine Rolle (Bd. 2 Sp. 2568, 26 ff. 2572, 36), und seine Mutter heifst *Εἰδομένη*. Freilich mufs schon in früher Zeit das Bewufstsein an diese ursprüngliche Bedeutung des Namens Polyeidos geschwunden sein, in dem man nun nur noch den 'Vielwisser' sah, einen Helden der Dichtung anstatt des ursprünglichen Daimons oder Gottes.

Das Stemma des *Pherekydes* (Melampus bis Kleitos-Enchenor) findet sich genau wieder bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 953, 37 f. mit der Bemerkung: Μελάμποδος υἱὸς ὁ ἐν Ὀδυσσείᾳ Μάντιος. Ein fernerer Beweis für die schwankende Überlieferung wäre *Paus.* 1, 43, 5, wo unmittelbar hintereinander Polyeidos Sohn des Koiranos und dann umgekehrt Koiranos Sohn des Polyeidos genannt wird. Doch wird wohl *Friedländer* a. a. O. 58, 38 mit Recht an der zweiten Stelle umgestellt haben: τὸν Πολυΐδου τοῦ Κοιράνου.

Es scheint fast, als verdanke Mantios als Vater des P. seinen Ursprung der oft wiederkehrenden Bezeichnung seines Sohnes als μάντις: vgl. *Hom. Il.* 13, 663: ἦν δέ τις Εὐχήνωρ Πολυΐδου μάντιος υἱός. *Soph. fr.* 358: Πολυΐδου τοῦ μάντεως; ferner *Pind. Ol.* 13, 74 (104) u. *Schol. Dionys. Byz.* 14 p. 7 u. *Schol.* p. 38, 19 *Wescher*. *Schol. Hom. Od.* 21, 22. *Eust.* ad *Hom. Il.* 937, 49; vgl. 953, 26 (Πολύϊδον τὸν σοφὸν ἐπὶ μαντείᾳ). *Cic. de leg.* 2, 13, 33. Denn sonst wird Koiranos als sein Vater genannt, *Pind.* u. *Schol.* a. a. O. *Soph. fr.* 359. *Paus.* 1, 43, 5. *Pherekydes* im *Schol. Hom.* 13, 663. *Hyg. f.* 128 p. 112 *Schm. f.* 136, p. 115. *f.* 261 p. 139. Schon *Hoeck, Kreta* 3, 293 hatte darauf hingewiesen, daſs Polyeidos, der Viel- oder Hellseher, ein Name alter Zeit sei, und ihn gleichfalls mit Polypheides identifiziert, und in ähnlicher Weise äuſsert sich *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315 dahin, daſs Polyeides Berufsname für einen Seher sei, der als solcher an keinen Ort gebunden ist. Noch in später Zeit war die Erinnerung an Polyeidos und das Geschlecht der Amythaoniden, dem er entstammte, lebendig; so begegnet uns im thessalischen Gyrton ein Ἀμφίλοχος Πολυίδου (*Collitz, Dialektinschr.* nr. 2599; Jahr 238/7 v. Chr.) und ferner (ungefähr 213 v. Chr.) Πολύιδος Ἀμυθαόνειος und Ἀμυθάουν Πολυίδειος, also Vater und Sohn, *Collitz* a. a. O. nr. 345, 84 S. 137. *W. Schulze, Quaest. epicae* 118. 4. *Friedländer* a. a. O. 58 In Verbindung tritt Polyeidos mit Alkathoos (s. unten Megara), Adrastos (s. Argos), Bellerophontes (s. Korinth), Iphitos (s. Argos), Minos (s. Kreta), Nisos (s. Megara), Peteos (s. Argos), Polybos (s. Argos), Teuthras (s. Mysien). Ebenso mannigfach sind die Orte, an denen wir Polyeidos begegnen:

1) Korinth, *Hom. Il.* 13, 663 ff. *Cic. de div.* 1, 40, 89. Als ἐπιχώριος μάντις deutet er den Traum des Bellerophontes, *Pind. Ol.* 13, 75 (104) u. *Schol.* Daher hält *Friedländer* a. a. O. 59 f. Korinth für die eigentliche Heimat des Polyeidos, und nach *Fick* a. a. O. ist Korinth auch dort gemeint, wo Argos als Heimat des P. genannt wird (s. unten nr. 3).

2) Kreta, Wiederbelebung des Glaukos (s. Bd. 1 Sp. 1687 u. d. A. Polyeidos nr. 2, vgl. auch zu der 'dreifarbigen' Brombeere, mit der P. die Kuh des Minos vergleicht, *J. J. Bachofen, Der Bär in den Religionen des Altertum* 35). Auf eine bisher übersehene Anspielung auf eine Tragödie, höchstwahrscheinlich des *Euripides* Πολύειδος macht *Knaack, Rhein. Mus* 57 (1902), 226, 2 bei (*Plato*), *Epist.* 2 p. 311 a. b aufmerksam: οἱ ποιηταὶ Κρέοντα μὲν καὶ Τειρεσίαν, Πολύειδον δὲ καὶ Μίνω, Ἀγαμέμνονα δὲ καὶ Νέστορα καὶ Ὀδυσσέα, καὶ Παλαμήδη ... τούτων δὲ τοὺς μὲν εἰς διαφοράν, τοὺς δ' εἰς φιλίαν ἀλλήλοις ἰόντας ... ᾄδουσι. Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 scheidet Polyeidos in Unfrieden von Minos. Nach *Fick* a. a. O. und *Gruppe, Gr. Myth.* 122. 516 ist Polyeidos ursprünglich Kreter, worauf auch der anderweitig als kretisch bezeugte Name seines Vaters Koiranos (*Hom. Il.* 17, 611) hinweist, und 'ist aus altkretischer Überlieferung in die korinthische gekommen und den Melampodiden angegliedert worden, indem sein Vater Koiranos Sohn des Melampodiden Abas und mithin naher Verwandter des Adrastos (s. unten Argos) und Amphiaraos (s. unten Megara) ward' (*Gruppe* 516). Dagegen erklärt *Hoeck* a. a. O. 295 den P. für einen 'Fremdling auf kretischem Boden' und Argos (s. nr. 3) für seine Heimat. *Immisch* a. a. O. 176 verlegt sogar den Schauplatz der Glaukosepisode nach Argos.

3) Argos: Ἀργείων ἐβασίλευσε Πολύϊδος, *Schol. Hom. Il.* 5, 148. Πολύιδος ἐν Ἄργει, *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 334 c = p. 109, 3 *Dindorf*. Πολύιδον, ὃς ἦν ἐκ τοῦ Ἄργους, *Palaeph.* 27. Παρὰ τῷ Ἀδράστῳ (also doch wohl in Argos) καθίσαντες οἱ ἀριστεῖς δειπνοῦσιν, ὁ δὲ Πολύιδος ἱερὰ θύων ἐν ὁδῷ παραπορευόμενον τὸν Πετεὼ (nach *Kaibel, Athen.* vol. 3 p. 756 = Menestheus, den Sohn des Peteos) κατέσχεν καὶ κατακλίνας ... παρέθηκε τῶν τυθέντων, *Athen.* 11, 459 a. *Immisch* a. a. O. 154, 5. Nach *Etym. M.* 207, 41 (vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etym.* 329 nr. 15, wo als Quelle Σερῆνος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος περὶ πόλεων angegeben wird), erhält Polyeidos den Orakelspruch, nachdem Polybos ἐξ Ἄργους sich in Plataiai ansiedelt. In Argos wird wohl auch die Begegnung des Polyeidos mit Iphitos, den er warnt nach Tiryns zu Herakles zu gehen, anzusetzen sein, *Schol. Hom. Od.* 21, 22. Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 kehrt P. nach Argos (ἀπιέναι εἰς Ἄργος) zurück.

4) Megara: Πολύϊδος ... ἐν Μεγάροις, *Clem. Alex.* a. a. O., entsühnt den König Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis, *Paus.* 1, 43, 5, flüchtet vor Minos aus Kreta nach Megara zu Nisos, den Minos darum bekriegt, *hospitio quod se Nisi Polyidus avito texerat, Ciris* 112. Das ist, wie *Knaack* a. a. O. 227 f. hervorhebt, alte megarische Überlieferung, und das hospitium avitum, das genau genommen auf Abas zu beziehen sein würde, wird wohl auf den mythologisch viel bedeutenderen Melampus zu deuten sein, der sonst freilich nicht für Megara selbst, sondern nur für das an der Nordwestküste von Megaris gelegene Aigosthena (Bd. 2 Sp. 2572) zu belegen ist. Megara ist die Mutterstadt von Byzantion und daher treffen wir hier sogar einen Kult des P. und seiner Kinder: Πολυείδῳ μάντει καὶ τοῖς ἐκείνου παισὶν ἐνταῦθα καθ' ἕκαστον ἔτος ἐντέμνεται σφάγια, τοῦ μὲν λήγοντος ἔτους, τοῦ δὲ ἱσταμένου, *Dionys. Byz.* 14, p. 7 *Wescher* und *Schol.* ebend. p. 38, 19. Darnach vermute ich, daſs in der von *Schmidt* als korrupt bezeichneten Stelle bei *Hygin f.* 136 p. 115: *Polyidus*

Coerani filius Bizanti monstrum demonstravit zu lesen ist: *Polyidus Coerani filius Bizanti* (= *Byzantii*), oder *Bizantius*, so daſs des P. Vater oder P. selbst als Byzantier bezeichnet wurde. Beachtenswert ist es, daſs des P. naher Verwandter Amphiaraos, was vielleicht auch aus Übertragung von Megara zu erklären ist, gleichfalls in Byzantion Heroenkult genoſs, *Hesych. Miles. fr.* 16 in *F. H. G.* 4, 149.

5) Mysien: P. heilt den Teuthras, *Plut. de fluv.* 21, 4. Es scheint noch nicht bemerkt worden zu sein, daſs die Erzählung des *Plutarch* vom Wahnsinn und der Heilung des Teuthras durch Polyeidos eine Wiederholung der Sage von der Krankheit und der Heilung der Proitiden (s. d.) durch Melampus ist. Auch hier trifft es zu, was *Hercher, Praef. ad Plut. de fluv.* p. 29 sagt: '*historiolae ... omnino eiusmodi sunt, ut antiquum tibi haurire videaris fontem sordiculis Plutarchi plus minusve turbatum*'. Des Teuthras Mutter ist Lysippe, — Lysippe heiſst eine der Proitostöchter; Teuthras vergeht sich gegen die Artemis, indem er einen Eber, der in ihren Tempel geflüchtet ist, tötet, — die Proitiden versündigen sich gegen Dionysos bez. Hera; Artemis sendet zur Strafe dem Teuthras *ἀλφὸν μετὰ μανίας*, — die Proitostöchter werden durch *ἀλφός* (*Hesiod. fr.* 42) und *μανία* (*Apollod.* 2, 2, 2 und öfter) gestraft; Teuthras *δυσωπούμενος τὸ πάθος ἐν ταῖς ἀκρωρίαις διέτριβε* und seine Mutter Lysippe *εἰς τὴν ὕλην ἔδραμε*, — von den Proitiden heiſst es *ἐπλανῶντο* u. *διὰ τῆς ἐρημίας ἐτρόχαζον* (*Apollod.* a. a. O.), in saltus abire (*Serv.* ad *Verg. Eclog.* 6, 48), *φεῦγον ὄρος ἐς τανίφυλλον* (*Bakchylid.* 10, 55); den Weg zur Heilung des Teuthras zeigt Polyeidos, — sein Groſsvater Melampus heilt die Proitiden; Lysippe errichtet zum Danke für die Genesung ihres Sohnes einen Altar *Ἀρτέμιδος Ὀρθωσίας*, — Proitos gründet zum Danke dafür, daſs seine Töchter in einem Heiligtume der Artemis gewesen waren, einen Tempel der *Ἄρτεμις Ἡμερασία* bez. *Ἡμέρα* (*Paus.* 8, 18, 7. *Callim. hymn. in Dian.* 233 f. und *Schol.*). — Man muſs den Erzählungen des *Plutarch de fluviis* mit Miſstrauen begegnen, — aber der von ihm erwähnte Kult der Artemis Orthosia wird bezeugt durch die zwischen Atarneus und Elaia gefundene Inschrift: *Ἀρτέμιδ<ι>ος Ὀρθωσίας*, *Athen. Mitt.* 24 (1899), 202, 3.

Söhne des Polyidos sind Euchenor (s. d.) und Kleitos (s. d. nr. 2). Euchenor zog nach Troia, trotzdem ihm sein Vater Polyidos das drohende Verhängnis vorausgesagt hatte, *Hom. Il.* 13, 663 ff. Nun begegnen in troischer Sage zwei Söhne des Traumdeuters Eurydamas, Abas und Polyidos, deren Vater sie trotz ungünstiger Träume hatte in den Kampf ziehen lassen und die beide von Diomedes getötet werden. Abas, sonst als Sohn, und Polyidos, sonst als Nachkomme des Melampus bekannt, auf troischer Seite! Seitdem *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss.* 137, 37 ff. ausführlich nachgewiesen hat, daſs Adrestos und Amphios, die Söhne des perkosischen Sehers Merops, die trotz der Mahnung ihres Vaters den Troern zu Hilfe ziehen und ihren Tod finden (*Hom. Il.* 11, 328 ff. verglichen mit 2, 830 ff.; vgl. auch 5, 610 ff. 6, 37 ff.), mit dem argivischen Adrastos (der in der ursprünglichen Sage auch seinen Tod gefunden haben muſs) und Amphiaraos (Amphios: Kurzform zu Amphiaraos) identisch sind, dürften wir auch die Sage von Polyidos : Euchenor und Eurydamas : Polyidos-Abas als entsprechende Wiederholung bezeichnen, nur daſs in der troischen Sage Polyidos als Sohn, in der argivischen als Vater erscheint. Und zur Gewiſsheit wird diese Vermutung durch die Notiz des *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663, daſs die Gemahlin des Polyidos und Mutter des Euchenor Eurydameia hieſs, — Eurydamas aber ist der Vater der troischen Brüder Abas-Polyidos. So sehen wir zwar verschoben und verdunkelt, aber doch noch immer erkennbar den Zusammenhang der beiden in weit von einander entfernten Orten spielenden und doch ursprünglich identischen Sagen.

Als Töchter des Polyidos werden genannt Astykrateia und Manto (s. d.), *Paus.* 1, 43, 5. An den Namen Manto knüpft *Gruppe, Gr. Myth.* 517 folgende Vermutung: Auch des Teiresias Tochter heiſst Manto; diese ist nach kolophonischer Überlieferung Gemahlin des wahrscheinlich aus Korinth stammenden Bakchiaden Zograios (*Immisch* a. a. O. 140). Da auch Polyidos als Korinther (s. ob.) bezeichnet wird, so dürfte die Übereinstimmung des Namens der beiden Heroinen innerhalb einer Stadt schwerlich ein Zufall sein, Polyidos also die Tochter des Zograios geheiratet haben, so daſs seine Tochter nach der Groſsmutter hieſs. — Die Söhne des Polyidos, Kleitos und Euchenor, werden als Teilnehmer an dem Zuge der Epigonen gegen Theben genannt, *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663. *Eust. Hom. Il.* 953, 38. Hieraus und aus der Verbindung des P. mit Adrastos (s. oben unter Argos) hat *Welcker, Ep. Cycl.* 2[2], 387 (vgl. *Eckermann, Melampus* 77. *Immisch* a. a. O. 176 f.) mit Recht geschlossen, daſs Polyidos Seher des Epigonenheeres war, und *Immisch* 177 sieht in der Stelle bei *Hom. Od.* 15, 252 f., die den Polypheides den besten Seher nennt, nachdem Amphiaraos gestorben war, geradezu einen Hinweis auf die Epigonensage. Ob das Epos *Ἐπίγονοι* den Seher Polyeidos sich in Hyperesia, wo wir dem homerischen Polypheides begegnen, heimisch dachte oder schon in Korinth, läſst *Immisch* dahingestellt. Aus der lückenhaften Überlieferung über Polyeidos läſst sich trotz alledem noch erkennen, daſs er einst ein viel gefeierter, dem Melampus und Amphiaraos an Ruhm und Bedeutung wenig nachstehender Seher gewesen sein muſs. Und um so begreiflicher ist es, daſs man einen solchen Heros in seinen heimischen Sagenkreis hineinzuziehen sich bemühte. Nur ein Zufall ist es, daſs uns von dem Kult des P. nur an einem Orte (Byzantion, s. ob. Megara) berichtet wird; sein Kult wird ebenso sicher in Megara selbst, in Korinth, Argos u. s. w. bestanden haben. Und wenn Polyeidos und Polypheides, woran ich nicht zweifle, identisch

sind, so ist auch der sikyonische Polypheides (s. unten nr. 2), der in Sikyon als König erscheint, wie Polyeidos König von Argos (s. oben Argos) genannt wird, mit ihnen identisch. In betreff des eigentümlichen Verhältnisses der Mythen von Sikyon zu denen von Argos und Korinth genügt es, auf die unter Polybos gemachten Ausführungen zu verweisen. Wie steht es aber mit der oben a. A. erwähnten Gattin des Polypheides, *Αἴχμη*, und seinem Wohnsitze in Eleusis?

Der Name *Αἴχμη* = Lanze weist in Verbindung mit dem Namen ihres Vaters Haimon auf das thebanische Spartengeschlecht, dessen Mitglieder als Muttermal eine Lanze trugen, *Tragiker* bei *Aristot. Poet.* 16. *Dio Chrysost. or.* 4 p. 68, 2 *Dindorf. Iulian* p. 81 c. *Plut. de ser. num. vind.* 21. *Tümpel, Ares u. Aphrodite, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl* 11, 714 (wo irrtümlich statt des Bildes einer Lanze das Bild eines Drachen angenommen wird). *Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgeschichte* (Progr. Neustettin 1887) 18. Nach *Hyg. f.* 72 p. 76 *Schm.* erkannte Kreon seinen Sohn Haimon an diesem Zeichen (vgl. Bd. 1 Sp. 372, 65 ff.). Es wäre also sehr wohl möglich, dafs Aichme eine Tochter des Kreonsohnes Haimon ist, obwohl unsere Überlieferung nur einen Sohn des Haimon, den Maion (s. d. nr. 1) kennt. Es kann aber noch ein zweiter Haimon in Betracht kommen, bei dessen Annahme freilich chronologische Schwierigkeiten entstehen, da er jünger ist als Polypheides; aber auch dieser schwankt, wie wir oben sahen, in der Chronologie. *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16 nennt einen Haimon, Sohn des Polydoros, Enkel des Eteokles, Urenkel des Oidipus, der also dem Stamme des Kadmos angehört. Nun ist nach *Hesych.* s. v. Ἐγχώ dies ein anderer Name der Semele, der Tochter des Kadmos, des Beherrschers 'des speergerüsteten Volkes', der Ἐγχελεῖς (*E. Maafs, Hermes* 26 [1891], 190); also auch hier wieder Beziehung zum Speere oder zur Lanze. Von diesem Haimon berichtet *Menekrates* a. a. O., dafs er auf der Jagd ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνας nach Athen ausgewandert sei und seine Nachkommen σὺν τοῖς Ἀργείοις Rhodos besiedelt hätten. Nehmen wir an, dafs der aus Argos ausgewanderte Polypheides der Schwiegersohn dieses Haimon gewesen ist, so erklärt sich 1) sein Wohnen in dem Athen benachbarten Eleusis — 2) die Verbindung σὺν τοῖς Ἀργείοις, die eben durch des Polypheides Ehe geschaffen war, — 3) ist es vielleicht nicht ganz zufällig, dafs des Polypheides Schwiegervater fliehen mufste ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνας und dafs des Polypheides Sohn Theoklymenos dasselbe Schicksal hatte ἄνδρα κατακτὰς ἔμφυλον (*Hom. Od.* 15, 272 f.).

2) König von Sikyon, zu dem Agamemnon und Menelaos von ihrer Amme vor den Nachstellungen des Thyestes geflüchtet werden; Polypheides bringt die beiden Atreiden weiter zu Oineus nach Aitolien, *Tzetz. Chil.* 1, 456, vgl. *Apollod. Epit.* 2, 15. Nach *Wagner, Die Sabbait. Apollodorfrgm.* 21, 2 = *Rhein. Mus.* 46, 396, 2 ist dieser Polypheides identisch mit dem bei *Euseb. Chron.* 1, 175 *Schöne* erwähnten vierundzwanzigsten Könige von Sikyon, unter dessen Regierung Troja erobert wurde. [Höfer.]

Polypheme (*Πολυφήμη*), 1) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison, Mutter des Iason, *Herodor.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 45. Iasons Mutter heifst auch Polymele, Polymede, Amphinome, Alkimede, Laodike, s. Iason. — 2) S. Polyphe. [Stoll.]

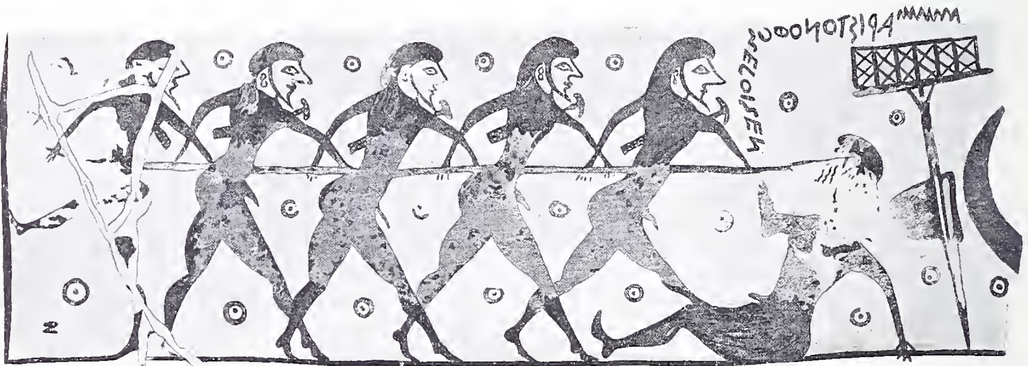
Polyphemetos (*Πολυφήμητος*). Eine in Privatbesitz in Smyrna befindliche, zerbrochene Vase unbekannten Fundortes mit der Darstellung einer Dionysosbüste trägt die metrische (?) Inschrift *Διόνυσε πολυφήμητε Κλυμενέων τὴν αἶγά μου φύλασε καὶ τὴν κυπέλην, Corr. hell.* 15 (1891), 455. — *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 219 f. (vgl. *Gr. Mythol.* 68, 9) sieht in dem Beinamen Polyphemetos eine Bestätigung für die (*Wochenschr. f. klass. Philol.* 2 [1885], S. 1545**) geäufserte Vermutung, dafs *Πολύφημος* eine Parodie des Dionysos sei. Die Erwähnung der *Κλυμενεῖς* weist auf Tenos hin, wo eine Phyle, *Κλυμενεῖς* (*C. I. G.* 2, 2338) und Dionysoskult (*Kaibel, Epigr.* 871. Monat Anthesterion, *Newton, Inscr. Brit. Mus.* 2, 377, 48. *E. Bischoff, De fast. Graec. ant.* 390 f.) bezeugt ist. — Man könnte *Πολυφήμητος* auch als *πολυύμνητος* 'hochgepriesen' deuten. [Höfer.]

Polyphemos 1) Sohn des larissäischen Lapithen Elatos (*Εἰλατείδης Apollon. Rhod.* 1, 41, *Εἰλατίδης Pind. Pyth.* 3, 14) und der Hippe oder Hippeia (*Hygin. fab.* 14) oder auch dieser und des Poseidon (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 40, wo diese Version auf *Sokrates* und *Euphorion* zurückgeführt wird), Bruder oder Halbbruder des Kaineus, vermählt mit Laonome, einer Schwester des Herakles (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1241). Am Kampfe der Lapithen (s. d.) und Kentauren nimmt er wie Vater und Bruder teil (*Hom. Il.* 264 ff. nennt den *ἀντίθεος Πολύφημος* ausdrücklich unter den Besiegern der *φῆρες ὀρεσκῷοι*), ohne dafs wir Näheres von seinen Heldentaten erfahren. Als Schwager des Herakles ist er Doppelgänger des Euphemos (s. d.), des Ahnherrn der kyrenäischen Könige. Wie dieser nimmt er am Zuge der Argonauten teil (*Apollod.* 1, 9, 16. *Apollon. Rhod.* 4, 1470. *Orph. Argonaut.* 168 *Abel. Valer. Flaccus Argon.* 1, 457), bleibt aber in Mysien zurück und wird der Gründer von Kios (*Apollod.* 1, 9, 19. *Apollon. Rhod.* 4, 1472). Er fällt im Kampf gegen die Chalyber (*Apollon. Rhod.* 4, 1474 f.).

2) Sohn des Poseidon und der Nymphe Thoosa, einer Tochter des Phorkys (*Od.* 1. 71 ff.). Er erscheint als der mächtigste unter den Kyklopen, die als wildes Naturvolk, ohne Recht und Sitte, ohne Landbau und Kunde der Schifffahrt, familienweise in Höhlen des Gebirges hoch über dem Meere wohnen (s. *Kyklopen* 2). Dieser Polyphemos hat also nichts zu thun mit den Gewitter- und vulkanischen Dämonen, die unermüdlich schaffende Naturgewalten verkörpern; er ist der rohe, dumme und faule, mit primitivster Viehzucht sich begnügende 'Riese Tolpatsch' (*Robert, Strena Helbigiana* S. 257). Die homerische Schilderung (*Od.* 9, 187 ff.; vgl. *Holland, De Polyphemo et Galatea, Leipz. Studien* 7 S. 145 ff.) hat diese vermut-

lich dem Schiffermärchen entstammende Figur schon sehr im einzelnen durchgearbeitet und ihr individuelle Züge gegeben, die spätere Dichter zu immer neuen Abwandlungen und Steigerungen reizten. Unter allen Kyklopen ist er der furchtbarste; unhold selbst seinen Volksgenossen, geht er seine eigenen Wege und treibt seine Schaf- und Ziegenherden einsam auf ferne Weiden. In seiner Wohnung, einer halbverwachsenen Höhle in der Nähe des Meeres, findet seine ganze Herde Unterkunft, und seine Riesenkraft vermag die Öffnung mit einem mächtigen Stein zu verschlieſsen, den zweiundzwanzig Gespanne nicht bewegen könnten. Hoch wie ein Mastbaum ist seine Keule, und ganze Berggipfel schleudert er weit in die Meerbucht hinab. Als wahres Scheusal zeigt er sich, indem er zwei Gefährten des Odysseus am Boden zerschmettert, zerreiſst und auffriſst. Daſs er einäugig sei, sagt der Dichter nicht ausdrücklich, es ergibt sich nur aus der Geschichte von der Blendung. Bemerkenswert ist auch, daſs diesem Polyphem der Wein nicht unbekannt ist, daſs also nur seine Unmäſsigkeit ihn ins Verderben stürzt. In dem mit konsequenter Abscheulichkeit durchgeführten Bilde giebt es nur einen freundlicheren Zug, das gemütliche Verhältnis zu seiner Herde, insbesondere zu seinem Lieblingswidder; es ist der unscheinbare Keim einer milderen, menschlicheren Auffassung des Ungeheuers, die späteren Dichtern vorbehalten blieb. Über die mancherlei Widersprüche in dem Kyklopengedicht der *Odyssee* und die vermutliche älteste Gestalt desselben hat *Muelder, Hermes* 1903 S. 414 ff. eingehend gehandelt, speziell über die Charakteristik Polyphems S. 431 ff.

Der groteske Humor des ungeschlachten, gefräſsigen und sauflustigen Tölpels, den die einfachste Menschenlist betört und verdirbt, empfahl ihn der derbkomischen alten Komödie. E p i c h a r m (*Fragm. philos. Graec. ed. Mullach* 1 S. 139 ff. *Holland* a. a. O. S. 150 ff.) war unseres Wissens der erste, der ihn auf die Bühne brachte; er wird in seiner neuen Heimat Sizilien die volkstümliche Gestalt kennen gelernt haben. Das grausige Mahl erschien nicht auf der Bühne, sondern wurde nur geschildert, während der Rausch, also wohl auch die Blendung des Berauschten, zur Darstellung kam; auch scheint dieser Polyphem ein Hirtenlied angestimmt zu haben. K r a t i n o s (*Ὀδυσσῆς fr.* 135 ff. *Kock. Holland* a. a. O. S. 159 ff. *Kaibel, Hermes* 1895, S. 71 ff.) variierte die Gestalt, indem er den rohen Fresser zum Feinschmecker und Weinkenner machte. Ausdrücklich wird der Riese hier wie die hesiodischen Kyklopen (*Theog.* 143) einäugig genannt und erschien demgemäſs so auf der Bühne. Das voreuripideische Satyrspiel vertritt nur der Polyphem des A r i s t i a s (*Trag. Graec. fr. ed. Nauck fr.* 4. *Holland* S. 165 ff.), der nach den spärlichen Resten dem homerischen sehr ähnlich gewesen zu sein scheint. In den Hauptzügen gilt das auch von dem des E u r i p i d e s (*Holland* S. 168 ff.), der nur manche raffinierte Neuerung aufweist: er besitzt auch Rinderherden, hält Jagdhunde und bedient sich einer Menge von Küchengerät, und Menschenfleisch schätzt er eben als seltenen Leckerbissen neben den gewohnten Fleischspeisen, die seine Herden und die Jagdbeute ihm liefern. Indem *Euripides* den Unhold als Weiberverächter schildert, giebt er dem homerischen Urbild einen fremden Zug, den kein Späterer beibehalten hat.



1) Blendung des Polyphem. Von der Vase des Aristonophos (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 1).

Entscheidend für die Weiterentwickelung der dichterischen Gestalt wird der jüngere D i t h y r a m b o s, wenn nicht schon der des T i m o t h e o s (*Poetae lyr. ed. Bergk fr.* 4. 5. *Holland* S. 176 ff.), den *Aristoteles* als Beispiel von idealisierender Auffassung anführt (*Poet.* 2), so doch sicher der populärer gewordene des P h i l o x e n o s (*Poetae lyr. ed. Bergk fr.* 6 ff. *Holland* S. 184 ff.), der, in Sizilien entstanden, vielleicht von neuem aus dem Volksmärchen schöpfte. Neben künstlichen Neuerungen, die stark parodistisch wirken muſsten, weil sie die alte Gestalt des Märchens und des Epos im Kern angriffen — dazu gehört vor allem, daſs der Menschenfresser sich zur Pflanzenkost bekehrt, musikalisch wird und sich im Tanzen versucht — tritt hier ein Zug hinzu, der trotz seiner Kühnheit sich behauptet hat: die Verliebtheit des Riesen. Die Nereide Galateia hat ihn zur Liebe entflammt, ihr singt er sein Lied zur selbstverfertigten Leier, ihre Schönheit rühmt er, soweit er sie zu würdigen weiſs, ihr zu Liebe möchte er schwimmen lernen, um

der Spröden in ihr eigenes Element folgen zu können. In dieser neuen, widerspruchsvollen, aber ergötzlichen Gestalt geht Polyphem durch die mittlere ('*Galateia*' des *Nikochares, fr.* 2. 3 *Kock*, '*Kyklops*' des *Antiphanes fr.* 131 ff. *Kock*, '*Galateia*' des *Alexis, fr.* 36 ff. *Kock*; vgl. *Holland* S. 211—223) und neuere Komödie (*Holland* S. 223 ff.).

Die vom Dithyrambos begonnene Umbildung der Polyphemgestalt wird energisch und konsequent erst durchgeführt in der hellenistischen Dichtung. Hermesianax (*Schneidewin delectus fr.* 1. *Holland* S. 228), Kallimachos (*Galateia, Schneider* 2 *fr.* 37. *Holland* S. 246 f. *Epigramm* 47, 1. 2 *Schneider*; 46, 1. 2 *Wilamowitz*), Bion (*fr.* 15 *Ahrens. Holland* S. 249 ff.), besonders aber Theokrit bringen das belustigende Bild des verliebten Kyklopen zur Vollendung, indem sie die Halbheiten und Widersprüche der ersten Neuerer beseitigen und durch feinste Motivierung und durch die Reize einer zwar raffinierten, aber immer geschmackvollen Kunst das Ungeheuerliche des Gegenstandes glaubhaft machen. Bei *Theokrit,* der den homerischen Kyklopen indes nicht ganz ignoriert (*Id.* 7, 151 ff. τὸν κρατερὸν Πολύφαμον, ὃς ὤρεσι νᾶας ἔβαλλε), ist Polyphemos (*Id.* 11 u. 6; vgl. *Holland* S. 276 ff.) ein verliebter junger Schäfer und keinem Fremden mehr gefährlich. Er weiſs, wie grauenerregend häſslich er in Galateias Augen ist, und versucht sie durch reiche Gaben, wie sein Haushalt sie bietet, umzustimmen; aber auch stolz kann er sein und sich vornehmen, die spröde Spötterin durch Gleichgiltigkeit und Kälte zu kirren. Wie dieses seltsame Liebesverhältnis endet, hat der Dichter weise verschwiegen; er läſst der Phantasie Spielraum, sich den Werber endlich erhört und beglückt oder verschmäht und zur Rache entflammt zu denken.

Späteren Dichtern blieb es überlassen, diese Andeutungen auszuführen. Der verschmähte Liebhaber wird zum eifersüchtigen, und alle seine ursprüngliche Wildheit kommt wieder zum Vorschein: mit einem Felsblock zerschmettert er seinen Nebenbuhler Akis (Ovid, *Metam.* 13, 759 ff. *Holland* S. 263 ff.). Es scheint auch in dieser neuen Gestalt wieder Volksüberlieferung aufzutauchen, wenn auch nur in dem Sinne, daſs nun das in der Gegend des Aetna lokalisierte Liebespaar, wie einst durch *Philoxenos* Galateia allein, mit dem sizilischen Kyklopen in Vorbindung gebracht wurde. Vergil schildert nach alten Mustern sowohl den homerischen (*Aen.* 3, 628 ff.) als den idyllischen Polyphem (*Ecl.* 9, 39 ff.). Ganz unvolkstümlich, nur spielende Weiterbildung der zarten Andeutungen *Theokrits* erscheint die Auffassung im ersten Meergöttergespräch Lukians, wo Galateia ernstlich in Polyphem verliebt ist (anders beurteilt diese Schilderung *Helbig, Symb. philol. Bonn.* S. 361 ff. *Holland* S. 276 ff.), und vollends bei Nonnos (*Dionys.* 6, 322; 39, 257; 40, 555; 43, 392. *Holland* S. 283 ff.), wo sie ihn in seiner Höhle besucht, von ihm Syrinx spielen lernt und ihn so zu fesseln weiſs, daſs er es aufgiebt, mit Dionysos gegen die Inder zu ziehen. Wie weit an diesen äuſsersten Konsequenzen der von *Philoxenos* begonnenen Umwertung der alten Polyphemgestalt die bei Timaios (*Etym. M.* s. v. Γαλατεία. *Appian, Illyr.* 2; vgl. *Geffcken, Timaios' Geogr. d. Westens* S. 78. 151) vorliegende Genealogie Anteil hat, nach der Keltos, Illyrios und Galates die Söhne des Polyphemos und der Galateia sind, entzieht sich unserer Kenntnis.



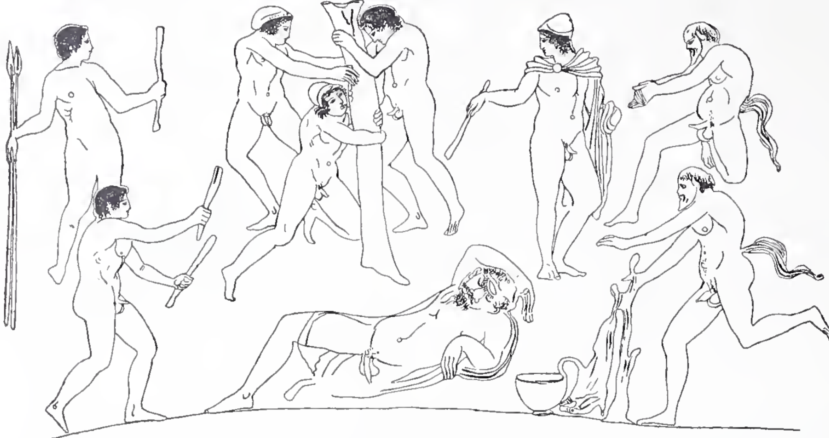
Polyphemos in der Kunst. In fast ununterbrochener Folge begleiten und erläutern interessante Kunstwerke die Wandlungen, welche die Polyphemgestalt in der Litteratur durchmacht. Deutlich heben zwei Grundtypen, der homerische Menschenfresser und der verliebte Polyphem des Idylls, sich gegen einander ab. Doch fehlen daneben nicht die mancherlei Varianten, die wir in der Litteratur an Vorläufern und Nachzüglern der Hauptgestalten beobachten konnten.

Der homerische Polyphem hat schon frühzeitig bildliche Darstellung gefunden und zwar, wie zu erwarten, überwiegend in dem Kreis ionischer Kunst. Er erscheint auf der ältesten, dem 7. Jahrh. angehörigen Meistervase, deren Heimat bis jetzt noch nicht genau ermittelt, sicher aber in Ionien zu suchen ist. Aristonophos malt das Bild der Blendung des Riesen mit behaglicher Ausführlichkeit aus (*Mon. dell' Inst.* 9, 4. *Wien. Vorlegebl.* 1888, Taf. 1, danach Fig. 1) und



2) Bestrafung des Polyphem. Archaisches Vasenbild in Berlin (nach Zeichnung von *M. Lübke*).

zeigt uns Polyphem als nackten Riesen, dessen Stirnauge, in das sich eben der glühende Pfahl hineinbohrt, mehr zu erraten als wirklich dar-



3) Polyphem und Odysseus (nebst Gefährten und Satyrn), Vasenbild in Richmond (nach *Jahrb. d. Inst.* 6 Taf. 6).

gestellt ist. Im einzelnen ist das Gesicht leider zerstört. Dem ionischen Kulturkreis darf man auch die kyrenäische Schale zuweisen (*Mon. d. Inst.* 1, 7, 1), auf der Polyphem, zwei menschliche Unterschenkel in den Händen haltend, geschlossenen Auges dasitzt, während seine Feinde den Pfahl auf das nicht ausdrücklich dargestellte Stirnauge richten und ihr Führer gleichzeitig den Becher zum Munde des Riesen erhebt. Mehrere andere archaische Vasen, unter denen *Brit. Mus.* B 154 = *Mon. dell' Inst.* 10, 53, 3 von *Loeschcke* (*observ. archaeol.* 1880, S. 6) u. *Zahn* (brieflich) als ionisch bezeichnet wird, sind bei *Sauer, Torso von Belvedere* Anm. 128 angeführt; hinzugekommen ist das nicht uninteressante Bild eines bötischen Napfes, *Arch. Anz.* 1895 S. 35, in dem Polyphem normal zweiäugig ist und der Pfahl ihm in das rechte Auge gebohrt wird. Das eigenartigste s. f. Bild, das sich auf einer Vase unteritalischer Herkunft und unverkennbar ionischen Charakters findet (Berlin 2123, abgeb. *Abhandl. d. Berl. Akad.* 1851 Taf. 3, 1), ist hier (Fig. 2) zum ersten Male stiltreu (nach Zeichnung *Lübkes*) abgebildet. Flüchtig, aber gewandt ist darin dargestellt, wie den Menschenfresser mitten in seinem Frevel die Rache ereilt: während er einen Arm und ein Bein eines Menschen, dessen übriger Leib im Feuer daneben schmort, in den Händen hält, trifft ihn der glühende Pfahl, nicht ins Auge, sondern in die Brust, was vielleicht ohne tiefere Bedeutung ist, vielleicht aber auch auf eine litterarische Vorlage zurückgeht, die man in diesem Falle in der sizilischen Komödie, etwa bei *Epicharm* suchen möchte (*Sauer* a. a. O. S. 46). Die älteren r. f. Vasen bringen nichts Erhebliches hinzu (*Sauer* S. 46 mit Anm.).



4) Odysseus und Polyphem, Lampenrelief (nach *Ann. dell' Inst.* 1863 Taf. O 3).

Wertvolle Polyphemdarstellungen im Anschlufs an das Satyrspiel liefert das 5. Jahrh. in einem r. f. Vasenbild jüngeren Stils (in

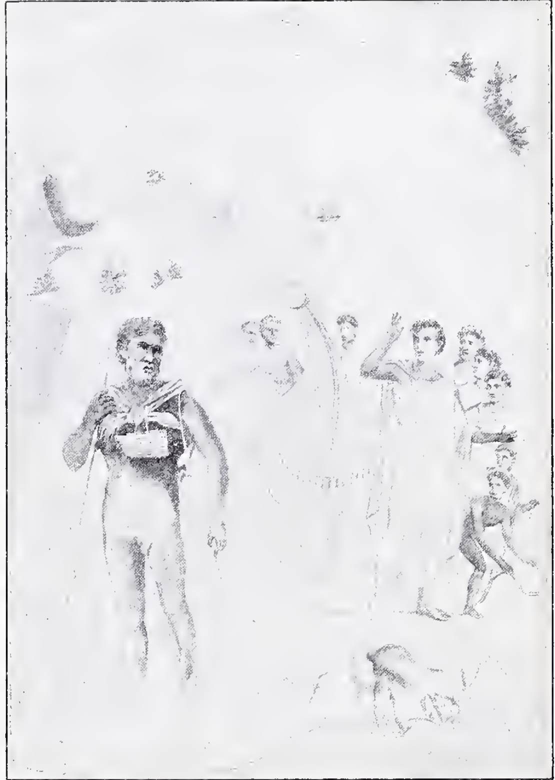


5) Odysseus und Polyphem; Sarkophagfragment in Neapel (nach *Robert, Sarkophagreliefs* 2, 53, 148).

Richmond), das hier (Fig. 3) nach *Jahrb. d. Inst.* 6 (1891) Taf. 6 abgebildet ist; hier ist (vgl *Winter* a. a. O. S. 271 ff.) die Vorbereitung zur Blendung

des Kyklopen und dieser selbst schlafend, in derb realistischer Auffassung, mit Glück vorgeführt, eine Darstellung, die besonderen Wert gewinnt als erhaltenes Seitenstück zu dem nur beschriebenen Bildchen des Timanthes, in dem Satyrn mit einem Thyrsos die Länge des Riesendaumens mafsen und dadurch sinnreich die Gröfse des schlafenden Ungeheuers andeuteten (*Plin.* 35, 74; vgl. *Brunn K. G.* 2, S. 123). *Kleins* Zweifel an einem Zusammenhang des Bildes mit dem Satyrspiel (*Arch.-epigr. Mitt. aus Öst.* 11 [1887] S. 124) erledigen sich zum Teil schon durch das Bekanntwerden des Richmondschen Vasenbildes; seine eigene Annahme aber, dafs das Bild von einem jüngeren Timanthes war und den Polyphem des Idylls darstellte, schwebt ganz in der Luft. Abseits von diesen launig, aber zugleich mafsvoll charakterisierenden Bildern steht das etruskische Wandbild von Corneto (*M. d. I.* 9, 15, 7; *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* 2, 38, s. ob. Bd. 2 Sp. 1686), dessen Abscheulichkeit besonders darin beruht, dafs die normalen Augen ganz verschwinden und nur das eine aus der Stirn hervorquellende Auge übrig bleibt.

Verfolgen wir zunächst den homerischen Polyphem weiter durch die jüngere griechische Kunst, so stofsen wir auf mehrere interessante Kompositionen, die wir aus bescheiden handwerklichen Nachbildungen erschliefsen. Die eine ist eine statuarische Gruppe, die nicht die Blendung, sondern deren verhängnisvolles Vorspiel darstellt. Polyphem — dessen Kopf wir hier nicht genauer kennen — safs auf einem Felsen, den Leichnam eines viel kleiner gebildeten Griechen neben sich; ihm nahte sich, vorsichtig beobachtend, Odysseus, um ihm den berauschenden Trank darzureichen (Marmorfigur des kapitolinischen Museums, *Helbig, Führer*^{2} 415, abgeb. *Röm. Sarkophagreliefs* 2 S. 160, von *Brunn, Ann. d. Inst.* 1863 S. 241 ff.; überzeugend kombiniert mit einer vatikanischen Odysseusstatuette Abb. Bd. 3, 1 Sp. 675; *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* 2, 34; *Amelung, Kat. Mus. Chiar.* 704, Taf. 85; ähnlich eine kleine Bronzegruppe bei *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 62, 2, etruskische Aschenkisten, *Urne etr.* 86, 2. 1, ein Lampenrelief *Ann. d. Inst.* 1863 Taf. O 3; *Helbig, Führer*^{1} 1 S. 74, wonach hier [Fig. 4] abgebildet; *Engelmann* 2, 35, das Relief an einem Krater im Reliefschmuck eines Bechers von Bernay, *Raoul-Rochette* S. 338, endlich Sarkophagreliefe: *Robert, Röm. Sark.* 2, 53, 148. 148 a; s. Abbildung 5). An diese Komposition, die ursprünglich vielleicht einem Gemälde angehörte (*Brunn* a. a. O. *Petersen, Festschr. f. Benndorf* S. 132), schliefst sich auch das in einen Dreifufs hineinkomponierte Relief des Louvre an (*Clarac* 2, 223, 249, besser bei *Petersen* a. a. O. S. 131), diesem wieder, vermutlich auf denselben Odysseezyklus zurückgehend, ein ähnliches vatikanisches (*Mus. Pio. Clem.* 5, 15, gut zum ersten Male bei *Petersen* S. 129), in dem dargestellt ist, wie Polyphem, eben geblendet, sich aufrafft und seine Peiniger zu erhaschen sucht. Ob der Polyphem- und der Odysseuskopf eines Neumagener Reliefs im Trierer Provinzialmuseum einer ähnlichen Komposition angehört hat, mufs dahingestellt bleiben. Den vom Wein überwältigten, schlafenden Kyklopen stellte eine andere, wohl auch von einem Maler erfundene Komposition dar, die wir aus einem Relief in Catania (*Robert, Röm. Sarkophagreliefs* 2, 53, 147) und dem einer etruskischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 3) kennen. Ein steinschleu-



6) Aeneas im Kyklopenlande.
Pompejan. Wandbild (nach *Ann. dell 'Inst.* 1879 Taf. H).

dernder Polyphem, ebenfalls auf einer etruskischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 4), steht vereinzelt, pafst aber gut zu den eben genannten Darstellungen und gehörte vielleicht mit ihnen zu jenem zusammenhängenden Zyklus 'homerischer' Bilder. Ganz für sich steht ein Relief der Münchener Glyptothek (*Furtwängler* 260; abgeb. *Lützow, Münch. Antiken* 42, *Schreiber, Reliefbilder* 18), das in Form und Komposition so ungewöhnliche Züge aufweist, dafs ich (*Torso von Belvedere* S. 49) seine Echtheit bezweifelt habe; doch hat eine erneute Untersuchung durch *Furtwängler, Arndt* und *L. Curtius* solche Zweifel niedergeschlagen. Polyphem hat hier nicht, wie sonst der homerische, ein Schaf- oder Ziegen-, sondern ein Löwenfell und zwar von auffallend gesuchter Anordnung,

auch versteht man nicht recht die Aktion des Riesen, der mit hocherhobener Rechten auf einen schon toten Griechen einhaut, vielleicht

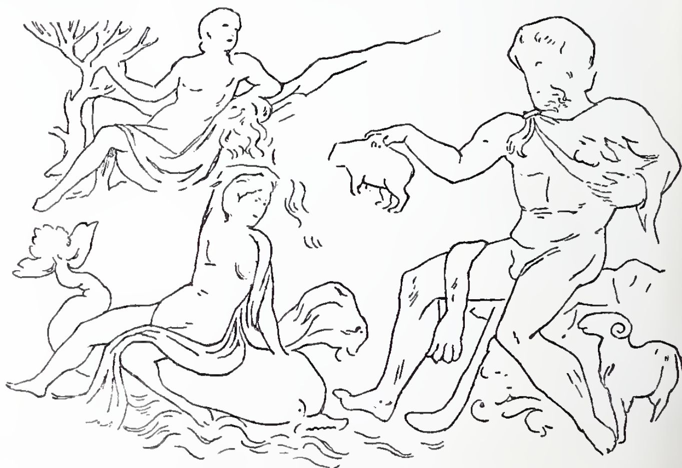


7) Verliebter Polyphem. Relief in V. Albani (nach *Schreiber, Reliefbilder* 65.)

um ihn zu zerstückeln. Die Darstellung geht ihrem Stil nach auf toreutische Vorbilder zurück. Die jüngste Weiterbildung des homerischen Polyphem findet sich in einem pompejanischen Wandbild (hier unt. Fig. 6 nach *Ann. d. Inst.* 1879 Taf. H), in dem die Landung des Aeneas, unsichtbar für den am Strande stehenden Kyklopen, sich vollzieht.

Die Typik innerhalb dieser Denkmälerreihe ist sehr konsequent. Die Kleidung des Riesen ist ein Fell, das seine Herde ihm liefert; das Fell eines katzenartigen Tieres charakterisiert ihn nur in späteren und abgeleiteten Darstellungen (Pompejan. Gemälde mit der Landung des Aeneas, vatikanisches Dreifufsrelief); sicher ein Löwenfell ist es nur in dem von einem sehr eigenwilligen Künstler erfundenen Münchener Reliefbild. Dagegen finden wir ein solches dem Hirten ursprünglich fremdes Fell und zwar, so oft es genau kenntlich ist, ein Panther- oder Leopardenfell, regelmäfsig in den nun zu besprechenden Darstellungen des verliebten Polyphem, der dieses Attribut wahrscheinlich der erneuten Berührung mit dem ihm urverwandten (vgl. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 6 S. 110 ff.) bakchischen Schwarm verdankt.

Keines der Bilder des verliebten Polyphem gehört in vorhellenistische Zeit; die Neuerung des *Philoxenos* scheint also nicht sogleich auf die Kunst gewirkt zu haben, die eigentliche Anregung vielmehr erst von der gereifteren poetischen Figur des Idylls, speziell *Theokrits* ausgegangen zu sein, ob schon in hellenistischer, ob erst in römischer Zeit, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Man sieht Polyphem jetzt am Strande stehen, öfter noch sitzen, wie ihn auch ein Gemälde des älteren *Philostrat* (2, 18) schildert: sehnsuchtsvoll blickt er auf das Meer hinaus, wo Galateia allein oder von anderen Nereiden umgeben, ihm lockend erscheint und sich über ihn lustig macht (*Helbig, Wandgemälde* 1042 bis 1046. 1053? *Sogliano, Pitt. murali* 470. 471. 473). Oder er wird nach philoxenisch-theokritischer Auffassung als Musiker dargestellt, indem er zur Leier, die er aus Hirschgeweihen oder Baumästen sich selbst verfertigt hat, sein Liebesleid singt, besonders schön in dem albanischen Relief, das am ehesten Anspruch hat als hellenistisches Original zu gelten (*Zoëga, Bassirilievi* 57. *Schreiber, Reliefbilder* 65 [danach hier Fig. 7], *Sauer* Taf. 2, wo die häfslich ergänzte r. Hand beseitigt ist. Wandbild ähnlicher Auffassung *Helbig* 1047. Gemmen: *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 2, 2 und die *Sauer* Anm. 147 genannten), oder er bietet dem spröden Meermädchen Geschenke dar, so auf dem Matteischen Sarkophag (*Röm. Sarkophagreliefs* 2, 60, 182 rechts, vergröfsert *Sauer* S. 52, wonach unsere Fig. 8),



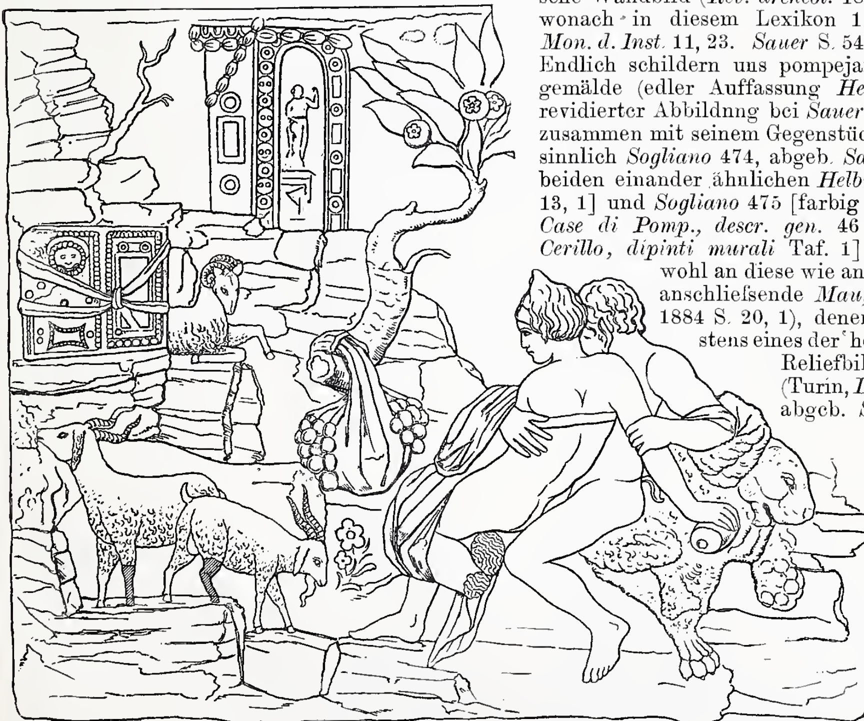
8) Galateia und Polyphem (anwesend eine Lokalgottheit). Von einer Sarkophagplatte in Pal. Mattei (nach *Sauer, Torso* S. 52).

wiederum nach theokritischem Vorbild, einen kleinen Bären. Zu diesen Darstellungen des am Strande sitzenden, nach Galateia ausblickenden oder in irgend einer Form um sie werbenden Polyphem gehört nach *Sauers* bisher nicht widerlegter Deutung die unter dem Namen des Torso

di Belvedere berühmt gewordene, verstümmelte Marmorfigur des Atheners Apollonios (*Brunn-Bruckmann* 240) aus späthellenistischer Zeit, vermutlich dem letzten vorchristlichen Jahrhundert (vgl. *Sauer, Torso von Belvedere*; *Preiser, Zum T. v. B.* [1901], wo jene Deutung angenommen ist; *Robert, Strena Helbigiana* S. 257 ff., der die Unmöglichkeit des Heraklesnamens anerkennt, seinerseits aber Prometheus vorschlägt; *Petersen, Festschr. f. Benndorf* S. 135 ff., der den alten Namen mit schwachen Gründen verteidigt, seinen Widerspruch gegen die Benennung Polyphem einseitig auf Bilder des homerischen Menschenfressers stützt), deren überzeugende Rekonstruktion jedoch noch aussteht. In weiterer Ausbildung der dankbaren Erfindungen des Dichters führt die Kunst ferner die Liebesbotschaft der neckischen Galateia vor (*Helbig* 1048, hier Fig. 9 nach Photographie; *Mau, Bull. d. Inst.* 1885 S. 258 = *Engelmann, Bilderatlas zu Ovids Metam.* 156; *Helbig* 1049; *Sogliano* 472) und setzt in die That um, was der theokritische Polyphem sich erst vornimmt, indem sie den Riesenjüngling ins Meer hineinwaten und Galateia, allerdings vergeblich, verfolgen läſst: so hat ein gewiſs bedeutender Maler ihn dargestellt, dessen Gemälde das bekannte palatinische Wandbild (*Rev. archéol.* 1870/71 Taf. 18, wonach in diesem Lexikon 1, 2 Sp. 1587. *Mon. d. Inst.* 11, 23. *Sauer* S. 54) wiedergiebt. Endlich schildern uns pompejanische Wandgemälde (edler Auffassung *Helbig* 1050, in revidierter Abbildnng bei *Sauer* S. 56, u. 1051 zusammen mit seinem Gegenstück 1037; derbsinnlich *Sogliano* 474, abgeb. *Sauer* S. 59, die beiden einander ähnlichen *Helbig* 1052 [*Atlas* 13, 1] und *Sogliano* 475 [farbig bei *Niccolini, Case di Pomp., descr. gen.* 46 und *Amelio-Cerillo, dipinti murali* Taf. 1] und das sowohl an diese wie an *Sogl.* 474 sich anschlieſsende *Mau, Bull. d. Inst.* 1884 S. 20, 1), denen sich wenigstens eines der 'hellenistischen' Reliefbilder zugesellt (Turin, *Dütschke* 4, 172, abgeb. *Schreiber, Reliefbilder* 55, danach Fig. 10 = *Sauer* S. 58; die Figur in dem Kapellchen im Hintergrund erkannte *Weizsäcker, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1894 S. 1038 als



9) Galateias Liebesbotschaft. Pompejan. Wandbild *Helbig* 1048 (nach Photographie).



10) Polyphem und Galateia (im Hintergrund eine Kapelle des Poseidon), Reliefbild in Turin (nach *Schreiber, Reliefbilder* 55).

Poseidon und bestätigte damit die Deutung des satyrhaften Gesellen auf Polyphem) in mehreren Wiederholungen und Varianten, wie Galateia zu Polyphem an den Strand kommt und schliefslich sogar in trauter Liebesvereinigung sich ihm hingiebt. Der Versuch *Rofsbachs* (*Jahrb. d. Inst.* 8 S. 51 ff.), ein Bild der letzten Gruppe (*Helbig* 1052) und damit wohl alle diese Liebespaare auf Satyr (oder Silen) und Nymphe zu deuten, scheitert schon an dem Attribut des Widders, der Satyrn und Silenen nicht zukommt, während er eben für Polyphem typisch ist (s. *Helbig, Atlas* Taf. 31, 1 und *Sauer* S. 58. 59).

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des Kopftypus. Es ist zunächst bemerkenswert, dafs die Kunst Beschränkungen der Technik, des Mafsstabes, der Komposition oder ähnliche gern in dem Sinne ausnützt, die Hauptschwierigkeit, die Darstellung der Einäugigkeit ganz zu umgehen: so kann man silhouettenhaften archaischen Vasenbildern, aber auch dem palatinischen und manchen pompejanischen Wandbildern, auch dem Turiner Reliefbild, nicht bestimmt ansehen, wie ihr Erfinder sich den Einäugigen eigentlich dachte. Naiv rationalistisch verfuhr der böotische Vasenmaler (*Arch. Anz.* 1895 S. 35), der seinem Polyphem normale Augen gab und in das rechte den Pfahl bohren liefs. Einäugig im strengsten Sinne ist Polyphem nur in dem etruskischen Wandbild (Bd. 2, 1 Sp. 1686), der Terrakottafigur *Arch. Anz.* 1895, S. 128, die durch den Becher doch wohl als Polyphem gekennzeichnet sein soll, und einer bronzenen Henkelattache römischer Zeit des Brit. Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1448). Daneben giebt es dreiäugige Polypheme, die freilich dem Sinne des Märchens nicht streng entsprechen: man sehe das oben abgebildete Neapler Sarkophagfragment und den Kopf am Panzer der Odysseestatue des Iason (*Athen. Mitt.* 14 [1889] S. 162, wozu *Treu*), denen sich der schon erwähnte Neumagener Reliefkopf des Trierer Museums anreiht. Die beste Lösung war, die normalen Augen zwar beizubehalten, aber aufser Gebrauch zu setzen und ein drittes Auge als eigentlich sehendes hinzuzufügen. So erscheinen nun jene zwei geschlossen, zugekniffen oder zugewachsen, das dritte entweder in der Nasenwurzel (kleiner Marmorkopf in Berlin nr. 244, zwei grofse Steinmasken [Akroterien?] in Lyon, deren eine ungenügend abgebildet ist bei *Millin, Gal. myth.* 2, 174, 631) oder auf der Stirn angebracht: fast alle künstlerisch höher stehenden Polyphembilder, insbesondere das Richmondsche Vasenbild, das Albanische Relief (dessen Kopf hier [Fig. 11] besonders abgebildet), das vatikanische Dreifufsrelief, die Gemme *Jahn, Arch. Beiträge* 2, 2, eine kilikische Bronzemaske des Britischen Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1447) und die an und für sich rohen und entstellten, aber auf gute Originale zurückgehenden Marmorköpfe in Turin (*Dütschke* 4, 158. *Tischbein, Homer nach Antiken, Odyssee* 7) und im Florentiner Nationalmuseum (vgl. *Sauer* S. 60 f.) zeigen diese letztere Bildung, die man wohl auch für die zerstörten Köpfe der kapitolinischen Statue (deren Kopf *Petersen, Festschrift f. Benndorf* S. 135 als echt behandelt), des belvederischen Torso und des Münchener Reliefs, sowie für manches der beschädigten Wandgemälde annehmen darf. Besonderes Lob verdienen der Erfinder des im Turiner Kopf vertretenen Typus, der das eine sehende Auge an einer stark überhängenden Stirn anbrachte und ihm dadurch annähernd die Stellung eines normalen verlieh, und der Meister des albanischen Reliefs, der in geschickter Anpassung an die flache Stirn auch dem Augapfel schwächere Wölbung gab und auf eigentliche Einbettung und Umrahmung durch kräftig entwickelte Lider verzichtete. Im übrigen mufsten verständige Künstler sich klar machen, dafs das Bild des homerischen Menschenfressers abstofsende Scheufslichkeit vertrage, der verliebte Schäfer aber in irgend einem Sinne sich seinem Urbild entfremden und menschlichere, freundlichere Züge annehmen müsse. So wird Polyphem in seiner neuen Gestalt je nach dem Lebensalter, das der Künstler wählt, silen- oder satyrähnlich, dieses besonders in dem Riesenjüngling des palatinischen Bildes, jenes in den meisten Wandgemälden, Reliefen, Gemmenbildern, besonders auch in dem epheubekränzten Turiner Kopf und dem gemütlichen Faulenzer des albanischen Reliefbildes.


11) Kopf des albanischen Polyphem (nach *Sauer* S. 79).

Über das mythische Wesen des Kyklopen Polyphem lernen wir aus den künstlerischen Darstellungen aufser seiner immer wieder zu Tage tretenden Urverwandtschaft mit bakchischen Dämonen ebensowenig wie aus den dichterischen. Aus dem mythischen Bereich ist er (vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39) bereits herausgetreten, als er bei *Homer* uns begegnet, und erstaunlich frei haben spätere Dichter und Künstler mit ihm geschaltet. Aber darin gerade liegt die Bedeutung dieser Schicksale der Polyphemgestalt, dafs sie in einer fast lückenlosen Reihe interessanter Typen zur Anschauung kommen und uns ausgiebig darüber belehren, wie mythische Vorstellungen sich in rein litterarische und künstlerische umsetzen und als solche sich folgerichtig weiter entwickeln.

Litteratur. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 411 ff. *Helbig, Symbola philol. Bonn.* S. 361 ff. *Holland, Leipz. Studien* 7 S. 141 ff. *Gruppe, Wochenschr. f. klass. Philologie* 1885, 1541 ff. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 6 S. 110 ff. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39 ff. *Sauer, Torso* S. 30 ff. — Speziell über die künstlerischen Darstellungen handeln *Bolte, de monum. ad Odyss. pertinent.* S. 4 ff. *Harrison, I. H. S.* 4 (1883) S. 248 ff. *A. Schneider, Troischer Sagenkreis* S. 51 ff. *Sauer, Torso* S. 45 ff. [B. Sauer.]

Polyphetes (*Πολυφήτης*), 1) Troer s. Peri-

phetes nr. 2. Variante ist *Πολυφοίτης*, was auch *Tzetz. Alleg. Il.* 13, 188 hat; vgl. Polybotes nr. 2. — **2**) Herold des Laios, *Schol. Eur. Phoen.* 37, 39, wo *Schwartz* nach *Apollod.* 3, 5, 7 *Πολυφόντης* (= *Πολυφάντης*, *K. Schmidt, Beitr. z. griech. Namenkunde* [Progr. Gymn. Elberfeld] S. 30) schreibt. Nach *Pherekydes* im *Schol. Eur.* a. a. O. 39 hiefs er *Πολυποίτης*; vgl. *Lobeck, Path. serm. Gr. proleg.* 385. *Schneidewin, Philologus* 4 (1849), 753. *Die Sage vom Ödipus, Abhandl. d. K. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/52), 169. [Höfer.]

Polyphlegethon (*Πολυφλεγέθων*), Unterweltsflufs, statt Pyriphlegethon im *Kestos* des *Iulius Africanus* in *Oxyrynchus Papyri* 3, p. 38 v. 41. Ein Verschreiben für Pyriphlegethon ist wohl kaum anzunehmen, vielmehr eine Verstärkung von Phlegethon (s. d.) [Höfer.]

Polyphoites s. Polyphetes 1.

Polyphonte (*Πολυφόντη*), Heldin einer thrakischen Sage, die aus den mannigfaltigsten Sagenmotiven kontaminiert ist, bei *Anton. Liberal.* 21, wo als angebliche Quelle *Boio* zitiert wird: Hipponoos, Sohn des Triballos, heiratet die Thrassa, die Tochter des Ares, die diesem Tereine, die Tochter des Strymon, geboren hatte. Aus dieser Ehe entspringt Polyphonte, eine Verächterin der Aphrodite und Genossin der Artemis.*) Von der beleidigten Aphrodite mit *μανία* und *οἶστρος* geschlagen und mit Leidenschaft zu einem Bären**) erfüllt, gesellt sie sich diesem in Liebe. Nun zürnt auch Artemis***) und hetzt alle Tiere gegen Polyphonte.†) Aus Furcht, von diesen getötet zu werden, flieht sie in das Haus ihres Vaters und gebiert dort zwei Söhne, den Agrios und Oreios, die zu gewaltiger Gröfse und Stärke emporwachsen††), weder Götter noch Menschen fürchten, Wanderer in ihr Haus locken und sich mit ihrem Fleische nähren.†††) Da schickt Zeus endlich den Hermes, um an den Ruchlosen die Strafe, die er für die beste halte, zu vollziehen. Hermes hat zuerst im Sinne, ihnen die Füfse und Hände abzuschlagen.§) Ares aber, der Grofsvater ihrer Mutter Polyphonte, wendet dies Geschick von ihnen ab und verwandelt mit Hermes Polyphonte, ihre Söhne und die *τροφός* in Vögel: die Polyphonte in eine Eule *στύξ* (nach *Hesych.* s. v. *στύξ* = *σκώψ*), die den Menschen *πολέμου καὶ στάσεως ἄγγελος* bedeutet, wohl mit Bezug auf die im Namen Polyphonte vorausgesetzte Ableitung von *φόνος* und mit Anspielung von *στύξ* auf den *στυγερὸς πόλεμος* (*Hom. Il.* 4, 240; über die der Eule zugeschriebene Gabe, Unheil zu verkünden s. *Gruppe* 794, 2). Oreios wird in einen *λαγῶς*, einen gleichfalls unheilverkündenden Vogel verwandelt (vielleicht identisch mit *λαγωδίας* = *ὦτος*, *Alexand. v. Myndos* bez. *Aristoteles* bei *Athen.* 9, 390 f.; in diesem Falle wäre es nicht undenkbar, eine direkte Reminiszenz an den Aloaden Otos [s. Anm. ††] anzunehmen), und Agrios in einen Geier, der den Durst nach Menschenblut beibehalten hat, übrigens aber nach *Cornut. de nat. deor.* 21 p. 121 *Osann* dem Ares heilig ist. Die schuldlose *τροφός* erhält die Gestalt des *ἴπνη* (Baumhacker) genannten Vogels, der für den Jäger gute Vorbedeutung hat. [Höfer.]

Polyphontes (*Πολυφόντης*), **1**) Sohn des Autophonos (s. d.), Anführer der 50 Thebaner, die dem Tydeus einen Hinterhalt legten, von diesem aber bis auf einen erschlagen wurden, *Hom. Il.* 4, 395. Nach *Schol. Hom.* gab es die Variante *Λυκοφόντης*. Nach *Bethe, Theban. Heldenlieder* 88, 1 ist er identisch mit Polyphontes, der beim Sturm der Sieben gegen Theben dem Kapaneus am Thor Elektra gegenübersteht, *Aesch. Sept.* 430, aus dessen Worten *Πολυφόντου βία, . . . προστατηρίας Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι* das *Scholion* folgert, dafs er Priester der Artemis gewesen sei. Ist es Zufall, dafs Polyphontes ebenso wie die ihm in der Bildung des Namens entsprechende Polyphonte (s. d.) Beziehungen zu Artemis hat? — **2**) Bruder und Mörder des Kresphontes, dessen Gattin er zur Ehe zwingt, nachdem er ihre und des Kresphontes Söhne gleichfalls getötet hat. Mit Hilfe der Merope wird er von Telephontes (— bei *Euripides* heifst er wie sein Vater Kresphontes, bei *Apollod.* 2, 8, 5 Aipytos —), des Kresphontes jüngstem, nach Aitolien bez. Arkadien heimlich gerettetem Sohne, erschlagen, *Hyg. f.* 137. 184. *Apollod.* a. a. O. *Epigr. Kyzik.* in *Anth. Pal.* 3, 5. Näheres unter Aipytos 2 u. Kresphontes nr. 1. 2, wo nachzutragen *B. Niese, Hermes* 27 (1891), 1 ff. bes. 9 ff., der darauf hinweist, dafs *Euripides* seinen K r e s p h o n t e s nach dem Vorbilde der Orestie gestaltet hat: 'Polyphontes ist ein zweiter Aegisth; Merope hat die Züge der Klytämnestra und zugleich der Elektra, und was von dem geretteten Sohn Kresphontes erzählt wird, erinnert auffällig an Orest.' Vgl. auch *E. Schwartz, Hermes* 34 (1899), 448. 449 a. E. 450. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 387, 65. *C. Robert, Bild und Lied* 179 Anm. 27. — **3**) Herold des Laïos, s. Polyphetes nr. 2. Zur Bedeutung des Namens *ebenda.* — **4**) Bruder der Althaia, wie *Dindorf* im *Schol. Hom. Il.* 9, 567 statt des überlieferten *Πολυφάντης* vorschlägt, und auch *E. Schwartz, Hermes* 39 (1904), 632 schreibt, der zugleich den Namen des im *Schol. Hom.*

*) Vgl. das Verhältnis des Hippolytos zu diesen beiden Göttinnen.

**) Aphrodite erfüllt die Pasiphae, die sie vernachlässigt hat, mit Liebe zu einem Stier, *Hyg. f.* 40. Hier scheint der Bär gewählt zu sein wegen der Beziehungen, die Artemis zu diesem Tier hat; ja Artemis selbst wurde als Bärin gedacht (*Gruppe, Gr. Myth.* 943, Anm. 8 zu 942), so dafs das Verhältnis der Polyphonte zu dem Bären gewissermafsen eine Fortsetzung ihres früheren Verhältnisses zu Artemis ist.

***) Wie sie der früheren Freundin Kallisto wegen Verlust ihrer Jungfräulichkeit zürnt.

†) Vgl. den von seinen Hunden zerrissenen Aktaion.

††) Vgl. die Aloadai, die zwar von der Sage zu Ares in ein feindliches Verhältnis gesetzt werden, ursprünglich aber wohl sogar Hypostasen dieses Gottes waren, *Gruppe* 1378.

†††) Vgl. die gleichfalls in Thrakien (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 27, 15), in Torone lokalisierten zwei *παῖδες ξενοκτόνοι* des Proteus, *Lykophr.* 124 u. *Tzetz.* u. *Schol.* z. d. St. *Eust.* u. *Schol.* zu *Dionys. Per.* 259. *Apollod.* 2, 5, 9. Vgl. auch die folgende Anm.

§) Hier will Hermes das thun, was ihm selbst die R i n g e r Plexippos und Enetos, die Söhne des Chorikos (Korykos) — auch die Proteussöhne werden als R i n g e r bezeichnet, *Lykophr.* u. *Apollod.* a. a. O. — wenigstens teilweise gethan hatten, indem sie ihm die Hände abschnitten; vgl. Bd. 3 Sp. 1263, 34 ff. den Hermes *ἄχειρ* und *ἄπους*.

a. a. O. gleichfalls als Bruder der Althaia genannten *Φάνης* nach *Bakchylides* 5, 129 *Ἀφάρης* schreibt. [Höfer.]

Polypoinos (*Πολύποινος*), 'die vielstrafende', Beiname der Dike, *Parmenides* bei *Sext. Empir. adv. math.* 7, 11 = *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* p. 118 v. 14. *Orph. frgm.* 125; vgl. *frgm.* 33 *Abel. Diels* bei *O. Kern, De Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogoniis* 52. *O. Kern, Archiv f. Gesch. d. Philosophie* 3 (1890), 173. *O. Gruppe, Die rhapsodische Theogonie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 (1890), 708. Vgl. die synonymen Epitheta der Dike *ποίνιμος* (*Soph. Trach.* 808), *μεταποίνιος* (*Suid.* s. v. *Ποινή*, p. 538, 6 *Bernh.*) [Höfer.]

Polypoites (*Πολυποίτης*) 1) Sohn des Apollon und der Phthia, samt seinen Brüdern Doros und Laodokos von Aitolos (s. d.) getötet, *Apollod.* 1, 7, 7. *Gruppe, Gr. Myth.* 346, 5. 638, 7.

2) Sohn des Peirithoos u. der Hippodameia*), an dem Tage geboren, wo sein Vater die Kentauren vom Pelion verjagte, *Hom. Il.* 2, 740 (vgl, 12, 129. 182). *Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* 45 f. *Nilsson, Rh. Mus.* 60 (1905), 166. *O. Müller, Orchomenos* 194 f. *Toepffer, Att. Genealogie* 114, 2. Bald nach der Geburt des Polypoites stirbt seine Mutter und Peirithoos begiebt sich nach Athen zu Theseus, *Diodor* 4, 63. Nachdem Peirithoos mit Theseus seine Hadesfahrt, von der er nicht wiederkehrt, angetreten hat, folgt ihm Polypoites zusammen mit Leonteus (s. d.), mit dem er in der Zukunft eng verbunden ist, in der Herrschaft, *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 27 f. Er wirbt um Helena (*Apollod.* 3, 10, 8. *Hyg. f.* 81) und zieht mit Leonteus — beide an der allerdings für unecht erklärten Stelle (*Hom. Il.* 12, 181) als Lapithen bezeichnet — mit 40 Schiffen und den Mannen aus Argissa, Gyrtone u. s. w. gegen Troia, *Hom. Il.* 2, 738 ff. (*Strabo* 9, 439. 441. *Apollod. Epit.* 3, 14. *Hyg. f.* 97 p. 92, 4 *Schm. Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 623 ff. *Dares* 14. *Dictys* 1, 17). Er erlegt den Astyalos (*Il.* 6, 29. *Tzetz. Homer.* 116. *Alleg. Il.* 6, 22), den Damasos (*Il.* 12, 182. *Tzetz. Alleg.* 12, 85), den Dresaios (*Quint. Smyrn.* 1, 291), den Echeios (*Ἐχεῖον, Tabula Il. C. I. G.* 3, 6126 B. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* p. 67 D[1]; *Ἐχειόνα Müller*; vgl. den Troer *Ἐχίος, Il.* 16, 416), den Ormenos und Pylon (*Il.* 12, 187. *Tzetz. Alleg.* 12, 66). Wie Odysseus öfter mit Diomedes, so erscheint Polypoites mit Palamedes verbunden, *Alcidamas* 1, 5. Er beteiligt sich an den Leichenspielen des Patroklos (*Il.* 23, 836 ff. *Quint. Smyrn.* 4, 503 ff. *Dictys* 3, 19) und ist einer der Helden im hölzernen Pferde (*Quint. Smyrn.* 12, 318). Wertlos und spät ist die Tradition, dafs er von Hektor getötet worden sei, *Dares* 24. In den *Νόστοι* war nach dem Auszug des *Proklos*, womit sich *Apollod. Epit.* 6, 2 vollständig deckt (*Bethe, Hermes* 26 [1891], 605), erzählt, dafs Leonteus und Polypoites nach dem Falle Troias mit Kalchas nach Kolophon gelangten und den Kalchas, der aus Kummer über seine Niederlage im Seherwettstreit mit Mopsos gestorben war, bestatteten; dasselbe berichtet *Tzetz. Lyk.* 427 p. 599. 980 p. 896. 1047 p. 917 und *Schol. Dionys. Per.* 850. Doch weichen letztere wieder von einander ab, indem *Tzetzes* (d. h. die *Apollodorische* Bibliothek, *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 179, 2) a. a. O. 980. 1047 den Polypoites und Leonteus nach Hellas gelangen läfst, während sie nach *Schol. Dionys. Per.* a. a. O. unter Führung des Mopsos nach Kilikien — eine Reminiszenz hieran wohl noch bei *Tzetz.* 980: *πορεύονται εἰς Κιλικίαν καὶ Κολοφῶνα* — ziehen, und nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 29 Aspendos in Pamphylien gründen, vgl. auch *Kallinos fr.* 8 (*Strabo* 14, 668). Das Epigramm (*Aristot.*) *Pepl.* 27 verlegt ihr Grab *ἐν γαίῃ Μήδων*, wofür *Bergk, P. L.* 3[4], 349 *Λυδῶν* schreibt mit Berufung auf die Wanderung der beiden Lapithen nach Kolophon, aber erstens berichtet keine Überlieferung von ihrem Bleiben und Tode in Kolophon, und dann gehört doch auch Aspendos zum Reiche der Meder. Vgl. *R. Wagner, Epitome Vat.* 259 f. *v. Wilamowitz, Isyllos* 50, 14. *Homer. Unters.* 178 f. *O. Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17, 160 ff. 168. *Duemmler, Kl. Schriften* 2, 403. In Delphi war Polypoites auf dem Gemälde des Polygnotos neben dem Theseiden Akamas dargestellt, *Paus.* 10, 26, 2; vgl. *Kalkmann, Pausanias* 115. *Noack, Iliupersis* 52.

Etymologie: Zu verwerfen sind die von *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 23 vorgeschlagenen Ableitungen von *πόα* oder *πότος* oder *ποιεῖν*. Sinngemäfser ist die mit Bezug auf die Analogie von Teisamenos, dem Sohn des Orestes, gegebene Ableitung *διότι ὁ πατὴρ πολλοῖς ποινὴν Κενταύροις ἐπέθετο . . . οἱονεὶ γοῦν Πολυποινίτης καὶ ἐν συγκοπῇ Πολυποίτης*. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406 (vgl. *Bezzenbergers Beiträge* 20 (1894), 179) stellt den Namen zu äol. *πεισι* = *τεισι* (*τείνω, τίνω* büfse), was *Gruppe, Gr. Myth.* 638, 7 billigt, = 'Vielbüfser'; doch sei nicht sowohl anzunehmen, dafs Polypoites, der Sohn des Peirithoos und Enkel des Ixion, nach seiner Vorfahren Bufse oder Strafe genannt sei als vielmehr, dafs der Name bedeute 'der sich viele Bufse entrichten läfst', dafs Polypoites also nach einem Rachedaimon benannt sei, ebenso wie sein Vater Peirithoos (*Gruppe* a. a. O. 114) nach einem solchen heifse. *v. Sybel, Mythologie der Ilias* 196 erklärt *Πολυποίτης* = *Πολ-υπ-οίτης* = *Πολ-ὑπ-οίτης* (*οἴσομαι*; vgl. auch *Μεν-οίτης*).

3) Sohn des Odysseus und der Thesproterkönigin Kallidike, der nach dem Tode seiner Mutter die Herrschaft übernimmt, während Odysseus (vgl. Bd. 3 Sp. 628, 18 ff.) nach Ithaka zurückkehrt, *Eugammon* — oder *Musaios*, aus

*) Hippodameia ist wohl, worauf schon ihr Name deutet, ursprünglich eine Amazone, *Osc. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. Auch die Varianten ihres Namens weisen auf amazonenhaften Charakter hin: *Ἱπποβότεια* (s. d.), — *Μελανίππη*, *Schol. Hom. Il.* 2, 740. — *Δηιδάμεια Plut. Thes.* 30, — *Λαοδάμεια*, rfg. Vase, s. Laodameia nr. 8. Abbildung Bd. 3 Sp. 1773/4 Fig. 4 und auch *Abh. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig, phil.-hist. Klasse* 17 (1897), 6, S. 104, Fig. 4 — *Ἰσχομάχη, Propert.* 2, 2, 9. — Die Bd. 1 Sp. 40 ff. beanstandete Stelle (*Eust. Il.* 332, 35)· *Πολυποίτης, υἱὸς Πειριθόου, ὃν ἔτεκε Ζεὺς ἐξ Ἱπποδαμείας* ist, nach Setzung eines Kommas nach *Ζεύς*, untadelig. Über Hippodameia als Tochter des Atrax s. *Weizsäcker*, Berichtigungen auf dem Umschlag zu Lieferung 48; *Knaack*, *ebend.* u. *Gruppe, Gr. Myth.* 620, 6.

dem *Eugammon* (nach *Aristobulos* bei *Clem. Alex. Strom.* 6, 25 p. 751 *P.* = *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* 497, 6) das ganze Buch über die Thesproter entlehnt haben soll, vgl. *Studniczka, Kyrene* 6, 163. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 384, 1. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 347 — bei *Proklos* in *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 121 und in Übereinstimmung damit *Apollod. Epit.* 7, 34 f., so dafs die Vermutung *von Wilamowitz, Homer. Unters.* 188, dafs Polypoites mit P(t)oliporthes identisch sei, durch dieses neu hinzugekommene Zeugnis des *Apollodor* sich erledigt, vgl. *Bethe, Hermes* 26 (1891), 605 u. Anm. 1. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254, 1. *Ferd. Noack, Philologus Suppl.* 6, 417 Anm. 22. *Georg Wentzel, Ἐπικλήσεις* 2, 5 Anm. 3. *Gruppe, Gr. Myth.* 113. 626 Anm. 10 zu 625. Nach *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 46 ff. ist Polypoites ursprünglich mit dem gleichnamigen Lapithen (nr. 2) identisch, der wie sein Vater Peirithoos als im Hades weilend aufgefafst worden sei, Kallidike = '*quae bene ius dicit*', sei eine euphemistische Bezeichnung der Unterweltgöttin Persephone, die Fahrt des Odysseus in das Land der Thesproter sei eine rationalistische Umdeutung der ursprünglichen Hadesfahrt (vgl. *Paus.* 1, 17, 4. *Plut. Thes.* 31) und im Anschlufs hieran habe *Musaios* den Polypoites genealogisch mit Odysseus verknüpft. — **4**) Freier der Penelope aus Dulichion, *Apollod. Epit.* 7, 27. — **5**) Wagenlenker des Laïos s. Polyphetes nr. 2. [Höfer.]

Polyptolis (*Πολύπτολις*), Epiklesis der Erdgöttin, *Kallim. Hymn. in Del.* 266. *Robert, Mélanges Nicole* 462. [Höfer.]

Polyrrhetos (*Πολύρρητος*?). Nach *Dionys. Byz.* 18 p. 10 *Wescher* ist die am goldnen Horn in Byzanz gelegene Örtlichkeit *Πολυρρήτιον* genannt *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*. Nach *O. Frick, Coniect. in Dionys. Byz. Anapl. Bosp.* 1 (Progr. Burg 1865) 9, 7 ist der Eigenname *Πολυρρήτιον* aus einem ursprünglichen *πολύρρυτος* (= multifluus) entstanden, — aber wie erklärt sich dann der Zusatz *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*? [Höfer.]

Polysemnos (*Πολύσεμνος*), Beiname **1**) des Osiris, *C. I. G.* 2, 3724. *Kaibel, Epigr.* 1029, 2. — **2**) der Artemis-Eileithyia, *Orph. hymn.* 2, 1. [Höfer.]

Polystratos (*Πολύστρατος*). **1**) Ein nur in seiner ersten Hälfte erhaltenes Epigramm aus Dyme in Achaia, dessen Verfasser nach *Kaibel, Epigr.* p. 321 *Alkaios aus Messenien* (*Reitzenstein* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1506) ist, feiert den Polystratos, den 'schönsten schöner Jünglinge', der hochgeehrt von Herakles im Kampfe gegen die Molioniden fiel, tief betrauert von Herakles, der sich zum Zeichen seines Schmerzes das Haupthaar abschnitt, *Rangabé, Ant. hellén.* 2218. *Kaibel* a. a. O. nr. 790. Bei *Paus.* 7, 17, 8 wird von einem Grabe des jugendlichen Heraklesgeliebten Sostratos erzählt, das sich in kurzer Entfernung von Dyme befand mit einer Säule und dem Standbild des Herakles und an dem die Dymaier noch in später Zeit dem Sostratos Heroenopfer darbrachten. Nach der Legende von Dyme war Sostratos jung — von einem Kampfe gegen die Molioniden oder andere Feinde wird nichts berichtet — gestorben, Herakles hatte ihm das Grabdenkmal gesetzt und (wie im Epigramm auf Polystratos) ihm sein Haar als Opfer (*F. Wieseler, Philologus* 9 [1854], 712. *Rohde, Psyche* 1², 17) dargebracht. Besonders aus letzterem Grunde vermutet *Kaibel* a. a. O. und *Arch. Zeit.* 33 (1875), 172 f. (gebilligt von *F. v. Duhn, Ath. Mitt.* 3 [1878], 78, 1 und *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 806), dafs Polystratos und Sostratos identisch seien, indem *Pausanias* die beiden Namen verwechselt habe, was um so leichter habe geschehen können, da kurz darauf (7, 17, 14) von dem Olympioniken Sostratos die Rede sei. Die Identität beider Heroen erscheint allerdings sehr wahrscheinlich, nur kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine absichtliche Namensänderung vorliegt, dergestalt, dafs die Dymaier etwa nach einem siegreichen Feldzug, dessen glücklichen Ausgang sie ihrem Heros Polystratos zuschrieben, diesen in Sostratos umgetauft hätten (vgl. den Heros Sosipolis). — **2**) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd auf einem Vasengemälde (abg. *Mus. Gregor.* 2 Taf. 17), *C. I. G.* 7374. *Stephani, Compte rendu* 1867, 74. [Höfer.]

Polytechnos (*Πολύτεχνος*), Gemahl der Aëdon und Vater des Itys in der kleinasiatischen Version der Aëdonsage, worüber man vgl. *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 471. Eine naturalistische Deutung der Sage (vgl. Bd. 3 Sp. 2347, 39 ff.) versucht *Pott, Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 46 f., der aber doch schon auf den von *Oder* u. *M. Mayer* (Bd. 3 Sp. 2347, 58 ff.) betonten Anklang des Namens *Τηρεύς*, der in anderen Versionen der Sage für Polytechnos eintritt, an *τηρός* 'beobachtend' hinweist (vgl. auch *Schwenck, Rh. Mus.* 6 [1838], 564. 566 f.), sowie auf das synonyme *ἔποψ-ἐπόπτης*, das den Anlafs von der Verwandlungssage des Tereus in einen Wiedehopf, *ἔποψ*, gegeben hat. Freilich zieht *Pott* andere Schlüsse aus dieser Ableitung. [Höfer.]

Polytherseides (*Πολυθερσείδης*), Patronymikon des Ktesippos, des frechsten Freiers der Penelope, mit Anspielung auf seine Frechheit (*θάρσος*, aeol. *θέρσος*) gebildet, s. Philotherseides und *Friedländer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3, 814. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 40. [Höfer.]

Polytlas (*Πολύτλας*). Zu dem bekannten Epitheton des Odysseus *πολύτλας* vgl. *Diomed.* 1, 321 ed. *Keil: Ut et Ulyssi agnomen Polytlas. Nam praenomen est, ut ait Ibycus (fr.* 11 *Bergk P. L.* 3⁴, 241) *Olixes, nomen Arcisiades, cognomen Odysseus. Et ordinantur sic: Olixes Arcisiades* (vgl. Bd. 1 s. v. Arkeisios und *Zielinski, Archiv f. Religionswissensch.* 9, 48, 1) *Odyseus* (so!) *Polytlas.* [Höfer.]

Polyxena (*Πολυξένη*), **1**) Tochter des Priamos und der Hekabe: *Eurip. Hec.* 3—40; *Apollod. bibl.* 3, 12, 5, 6; (die jüngste) *Philostr. her.* 19, 11 p. 205 *Kayser*; (des Priamos) *Hygin. f.* 90 u. s. w. Bei *Homer* wird sie nicht erwähnt. Die *Kyprien* erzählten, wie man aus den Kunstdarstellungen schliefsen mufs (siehe unten), dafs, als Troilos seine Pferde zur Tränke

führte, Polyxena an dieselbe Quelle ging, um Wasser zu schöpfen. Da brach Achilleus aus einem Hinterhalt hervor. Troilos wurde auf der Flucht eingeholt und getötet, während Polyxena entkam. Von einer zweiten Erwähnung Polyxenas in den *Kyprien* berichtet *Schol. Eurip. Hec.* 41: *ὁ δὲ τὰ Κυπριακὰ ποιήσας φησὶν ὑπὸ Ὀδυσσέως καὶ Διομήδους ἐν τῇ τῆς πόλεως ἁλώσει τραυματισθεῖσαν ἀπολέσθαι, ταφῆναι δὲ ὑπὸ Νεοπτολέμου, ὡς Γλαῦκος γράφει.* Nach *Glaukos von Rhegion* stand also in den *Kyprien*, dafs Polyxena bei der Eroberung Trojas von Odysseus und Diomedes tödlich verwundet wurde und starb und Neoptolemos sie bestattete. (Vgl. *Förster, Hermes* 18, S. 476.) Danach scheint es, als ob schon in den *Kyprien* Achilleus die Polyxena begehrt hätte, ein Gedanke, der später wieder aufgenommen worden ist. Neoptolemos würde dann um seines Vaters willen der Polyxena den letzten Dienst erwiesen haben. Dagegen heifst es in der *Iliupersis*: Die Griechen zündeten die Stadt an und opferten die Polyxena am Grabe des Achilleus (*ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον Epic. Graec. frgm. ed. Kinkel* S. 50). So auch *Apollod. epit.* 5, 23: *κτείναντες δὲ τοὺς Τρῶας τὴν πόλιν ἐνέπρησαν καὶ τὰ λάφυρα ἐμερίσαντο. καὶ θύσαντες πᾶσι τοῖς θεοῖς Ἀστυάνακτα ἀπὸ τῶν πύργων ἔρριψαν, Πολυξένην δὲ ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως τάφῳ κατέσφαξαν.* Neoptolemos wird als der Opferer genannt bei *Stesichoros* (*tabula Iliaca* bei *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) und *Ibykos,* ebenso dann bei *Euripides* und denen, die sich diesem anschliefsen. (*Schol. Eur. Hec.* 41: *ὑπὸ Νεοπτολέμου φασὶν αὐτὴν σφαγιασθῆναι Εὐριπίδης καὶ Ἴβυκος*). *Euripides* behandelt den Tod der Polyxena in den *Troades* und der *Hekabe.* In den *Troades* wird der Hekabe davon erzählt, erst andeutungsweise, dann die volle Wahrheit: Polyxena, die der Mutter entrissen worden war, ist am Grabe des Achilleus als ein Opfer für diesen getötet worden (V. 622 ff.). In der *Hekabe* wird der Stoff ausführlicher behandelt und mit dem Ende des Polydoros verbunden. Daher verlegt *Euripides* den Schauplatz auf das jenseitige Ufer des Hellespontos, die thrakische Chersonesos, obgleich das Grabmal des Achilleus dort eigentlich nicht gedacht werden kann. Achilleus ist den heimkehrenden Griechen erschienen, hat ihre Fahrt gehemmt und die Opferung der Polyxena an seinem Grabe verlangt. Auch Hekabe hat im Traume gesehen, dafs Achilleus erschien und eine der Troerinnen als Ehrengabe beanspruchte. Alle Bitten sind vergeblich. Der Wille des grofsen Toten, so beschliefst die Versammlung der Griechen, mufs vollzogen werden. Polyxena sträubt sich nicht, sondern erleidet den Tod mit grofser Fassung, da sie vom Leben doch nichts mehr zu hoffen hat. Ihr trauriges Schicksal und ihre würdige Haltung macht auf die Griechen grofsen Eindruck. Neoptolemos selbst, der ihr das Schwert in die Kehle stöfst, thut es halb wider Willen. Die Umstehenden wetteifern nach vollbrachter That in allerlei die Bestattung fördernden Bemühungen. *Ovid* schliefst sich eng an *Euripides* an (*Metam.* 13, 429—571). Auch er verbindet den Tod der Polyxena und des Polydoros als rasch nacheinander die Hekabe treffende Schicksalsschläge, woran sich die Rache an Polymestor und Hekabes Verwandlung anschliefst. Als Polyxena geopfert wird, ist das umstehende Kriegsvolk zu Thränen gerührt, während sie selbst ihre Fassung nicht verliert. *Seneca, Troades* 170 ff.: Achilles erscheint den Griechen voll Zornes und verlangt Polyxenas Opferung (195 *desponsa nostris cineribus Polyxene Pyrrhi manu mactetur et tumulum riget*). Agamemnon gerät mit Neoptolemos in einen heftigen Streit darüber, ob Polyxena, wie Neoptolemos fordert, zu opfern sei. Er ruft die Entscheidung des Kalchas an. Dieser bestätigt (361 ff.), dafs Polyxena durch Neoptolemos am Grabe des Achilles geopfert werden mufs, und zwar als seine Braut; aufserdem aber mufs noch der Sohn Hektors sterben. Dafs Polyxena mit Achill als ihrem Gemahl vereinigt werden soll, wird noch angedeutet 942—944: *Polyxene miseranda, quam tradi sibi cineremque Achilles ante mactari suum, campo maritus ut sit Elysio, iubet.* Von der vollzogenen Handlung berichtet der Bote 1118 ff. Während im weiten Umkreise die Menge der Griechen und Trojaner zusah, wurde Polyxena an das Grab des Achilles geführt, wie eine Braut (1132 f.). Neben ihrer Schönheit erregt ihre Furchtlosigkeit Bewunderung. Neoptolemos tötet sie mit innerem Widerstreben. Das Blut wurde von dem Grabe sogleich verschlungen. Bei *Quintus Smyrnaeus* 14, 179 ff. erscheint Achilleus dem Neoptolemos und giebt ihm gute Lehren, aufserdem den Befehl, Polyxena zu opfern, widrigenfalls die Griechen seinen Zorn fühlen würden. Er werde ihre Heimfahrt solange hindern, bis sie seinen Wunsch erfüllt hätten. Die Bestattung der Polyxena könne an einem beliebigen Orte vorgenommen werden (—222). Neoptolemos richtet den Auftrag aus (234—245). Polyxena wird an das Grab geführt (257 ff.), vergiefst viele Thränen und ist bleich vor Todesangst. Hekabe ist durch einen Traum erschreckt worden. Sie schien auf dem Grabe des Achilleus zu stehen und zu klagen; ihre Haare hingen bis auf den Boden herab, aus beiden Brüsten tropfte Blut. Nun sieht sie, dafs es sich um Polyxena handelt, und bricht in Klagen aus (304 ff.). Neoptolemos fafst Polyxena, sobald sie an dem Grabe angekommen ist, mit der l.; mit der r. berührt er das Grabmal und betet zu seinem Vater. Dann stöfst er der Jungfrau das Schwert in die Kehle. Den Leichnam erhält Antenor, dessen Schwiegertochter sie hat werden sollen, und bestattet sie. Von der Erscheinung des Achilleus und der durch Neoptolemos vollzogenen Opferung der Polyxena ist auch die Rede bei *Westermann, mythogr. Gr.* S. 382 (*Nonni narr. ad Gregor. invect.* 1, 8).

Achills Liebe zu Polyxena ist wohl in alexandrinischer Zeit, wenn auch nicht erfunden, so doch zu einem bevorzugten Gegenstande der Dichtung geworden. *Hygin. f.* 110 nimmt auf diese Fassung der Sage Bezug: Achilleus ist von Alexandros und Deiphobos getötet

worden, als er sich um Polyxena bewarb und zur Unterredung kam. Ausführlicheres giebt *Diktys* 3, 2: Achilles sah die Polyxena während eines Waffenstillstandes im Tempel des Apollon bei Troja und wurde durch ihre Schönheit bezaubert. Er liefs durch Automedon bei Hektor wegen des Mädchens anfragen. Die Antwort lautete, Achilles solle das ganze griechische Heer an Hektor verraten, dann werde dieser ihm Polyxena zur Frau geben. 3, 3: Achilles versprach für Beendigung des Krieges zu sorgen, wenn er Polyxena erhielte. Hektor aber bestand darauf, dafs entweder der Verrat zugesichert würde oder die Söhne des Pleisthenes (Agamemnon, Menelaos) und Aias ermordet würden. Daher zerschlugen sich die Verhandlungen. 3, 20 ff.: Priamos kommt nach Hektors Tode zu Achilles, um den Leichnam zu erbitten, mit ihm Andromache und Polyxena. Erst spricht Priamos, dann Andromache. Achilles bleibt ungerührt. 3, 24: Polyxena bietet sich dem Achilles als Sklavin an. Das rührt ihn. 3, 27: Schliefslich behält er das von Priamos mitgebrachte Gold, Silber und einen Teil der Kleider; das übrige schenkt er der Polyxena. Priamos bittet den Achilles, die Polyxena bei sich zu behalten. Achilles lehnt es vorläufig ab und will später einmal darauf zurückkommen. 4, 10: (Inzwischen Kampf mit Penthesileia und Memnon.) Ein Fest des thymbräischen Apollon war der Anlafs zu einem Waffenstillstand. Während beide Heere Opfer brachten, schickte Priamos den Herold Idaeus an Achilles, um mit ihm wegen Polyxenas zu verhandeln. 4, 11: Alexander und Deiphobus kamen in das Heiligtum. Deiphobus umarmte den Achilles scheinbar sehr freundlich und hielt ihn dabei fest. Alexander zog sein Schwert und stiefs es ihm rechts und links in die Seite. 5, 13: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena auf den Rat des Odysseus dem Achilleus durch Neoptolemos als Opfer dargebracht (*Polyxena suadente Ulixe per Neoptolemum Achilli inferias missa*). Anders *Dares Phrygius* 27—34. Ein Jahr war vergangen, seit Hektor begraben lag. Als Priamus mit den Seinigen das Grab Hektors besuchte, sah Achilles die Polyxena und gewann sie lieb. Da er sie nicht vergessen konnte, schickte er einen Boten an Hecuba mit der Bitte, ihm Polyxena zur Frau zu geben. Er wolle dann mit seinen Myrmidonen nach Hause zurückkehren; die übrigen Anführer würden seinem Beispiele folgen. Priamus verlangte aber sogleich den Abzug des ganzen Heeres, um sicher zu gehen. Achilles suchte die Griechen dazu zu bewegen, aber vergeblich. Darauf hielt er sich vom Kampfe fern. Erst als die Griechen in grofse Bedrängnis gerieten, besonders durch Troilus, nahm er wieder theil. Troilus fiel durch seine Hand. Da rächte sich Hecuba auf hinterlistige Art an Achilles. Sie lockte ihn in das Heiligtum des Apollon unter dem Vorgeben, es solle eine Einigung stattfinden; Achilles hoffte Polyxena zu erhalten. Paris aber hatte einen Hinterhalt gelegt. Als Achilles ankam, brachen die Trojaner hervor, und er erlag schliefslich mit seinen Begleitern der Übermacht, wobei ihm besonders Paris mehrere Wunden beibrachte. 41: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena bei Anchises verborgen. 43: Später wurde sie auf Veranlassung des Neoptolemos gesucht und gefunden. Agamemnon übergab sie dem Neoptolemus, der sie am Grabe seines Vaters erstach (*ad tumulum patris iugulat*). Dem Äneas, der die Polyxena verborgen hatte, befahl Agamemnon deswegen, mit den Seinigen das Land zu verlassen.

Auf dieselbe Quelle wie der lateinische *Dictys* geht die Darstellung bei *Ioannes Malalas* p. 157—166 zurück, desgl. *Georgios Kedrenos* 127—130. Abweichend von *Dictys* weifs *Malalas* und *Georgios Kedrenos* nur von éinem Waffenstillstande, nicht von zweien. Es ist der nach Hektors und Memnons Tode. Erst in dieser Zeit erwacht die Liebe zu Polyxena in Achilleus, während er vorher ihr Anerbieten, als Sklavin bei ihm zu bleiben, abgelehnt hat. Priamos hat den Achilleus beobachtet und tritt durch Idaios mit ihm in Unterhandlungen, bei denen Achilleus von Paris und Deiphobos überfallen wird. Von Polyxenas Opferung ist nicht die Rede. Ähnlich dem Berichte des *Malalas* lautet die Erzählung bei *Konstantinos Manasses* V. 1382—1396, nur dafs Achilleus zuerst sich an Priamos wendet und dann erst dieser zu verhandeln beginnt. Nach *Mythogr. Vatic.* 2, 205 stand Polyxena auf der Mauer, als Achilleus Hektors Leichnam um die Stadt schleifte, und warf ihre Armspangen und Ohrringe herab, um sie dem von Priamos für den Leichnam gebotenen Lösegelde hinzuzufügen. Da versprach Achilles, wenn er Polyxena bekäme, Hektor herauszugeben und den Friedensschlufs nach Auslieferung der Helena herbeizuführen. Hierauf folgte die Besprechung im Heiligtum des Apollon und der Meuchelmord. Ehe Achilles starb, bat er, Polyxena möchte an seinem Grabe geopfert werden. Ähnlich *Serv. zu Aen.* 3, 322. Die von Achill gewünschte Vermählung mit Polyxena und der an ihm geübte Verrat wird sonst noch erwähnt *Schol. Eurip. Tro.* 16, *Arg.* 2 *zu Eurip. Hec.*, *Schol. Eurip. Hec.* 388, *Serv. zu Aen.* 6, 57 (*Schol. Stat. Ach.* 1, 134; *Myth. Vat.* 1, 36. 3, 11, 24), *Tzetz. zu Lycophr.* 269. Eine vereinzelt dastehende Auffassung ist bei *Philostratos her.* 19, 11 p. 205 (Bd. 2) *Kayser* und *v. Apoll. Tyan.* 4, 16 p. 136 *K.* (Bd. 1) zu finden. Nicht blofs Achilleus ist von Liebe ergriffen, sondern auch Polyxena erwidert diese Liebe. Sie sahen einander, als Priamos wegen Hektors Leichnam zu Achilleus kam und Polyxena als sein jüngstes Kind mitnahm, damit sie ihn stütze (*χειραγωγὸν ἑαυτοῦ τὴν παῖδα ἐποιεῖτο νεωτάτην οὖσαν ὧν ἡ Ἑκάβη αὐτῷ ἔτεκεν*). Bedingung für die Einwilligung des Priamos ist, dafs die Griechen die Belagerung aufheben. Als Achilleus ermordet war, begab sich Polyxena in das griechische Lager und stellte sich unter Agamemnons Schutz. Aber nur drei Tage genofs sie seine väterliche Fürsorge, dann eilte sie bei Nacht an Achilleus' Grab und starb, indem sie sich in ein Schwert stürzte (*τριταίου δὲ ἤδη κειμένου τοῦ νεκροῦ δραμεῖν ἐπὶ τὸ σῆμα ἐν νυκτὶ ξίφει τε αὑτὴν ἐπικλῖναι*). Dabei erging

sie sich in bräutlichen Klagen, Achilleus, ihr Geliebter, möchte doch ihrer harren und sie heimführen, nicht etwa sie vergeblich auf die Hochzeit warten lassen. *Tzetzes* erwähnt *Homer.* 315—400 und *Posthom.* 385—503 die Geschichte von Achilleus und Polyxena ganz im Sinne des *Philostratos,* den er auch *Posthom.* 503 als Gewährsmann angiebt Eine aberwitzige Deutung der Liebe Achills zu Polyxena ist bei *Fulgentius* 3, 7 (in der *fabula Pelei et Thetidis*) zu lesen: ... *Denique* (*sc. Achilles*) *et amore Polixenae perit et pro libidine per talum occiditur. Polixene enim Grece multorum peregrina dicitur, seu quod amor peregrinari faciat mentes ab ingenio suo, siue quod apud multos libido ut peregrinabunda uagetur.*

Über ein die Vermählung Achills mit Polyxena darstellendes Relief siehe unten.

Zu dem ganzen Gegenstand vgl. *R. Förster, Hermes* 17, 193 ff. und 18, 475—478.

Kunstdarstellungen.

Dafs Achilleus dem Troilos auflauerte, ihn aus dem Hinterhalt überfiel und umbrachte, haben jedenfalls die *Kyprien* erzählt (s. o.). Mit Troilos zusammen war Polyxena an den Brunnen vor der Stadt gegangen, um Wasser zu holen. In bildlichen Darstellungen ist 1) der Augenblick festgehalten, wo Troilos und Polyxena an den Brunnen herankommen, während Achilleus hinter diesem lauert, 2) die Verfolgung des Troilos wiedergegeben, welche zu dessen Tode führt, während Polyxena entkommt. 3) Ferner zeigt eine Reihe von Darstellungen Polyxenas Opferung oder das, was dieser unmittelbar vorangeht, von der Gefangennahme an. Aufserdem findet sich 4) ihre Vermählung mit Achilleus dargestellt, und 5) erscheint Polyxena gelegentlich in troischen Bildern als Nebenperson.

1) Polyxena mit Troilos am Brunnen, von Achilleus belauert.

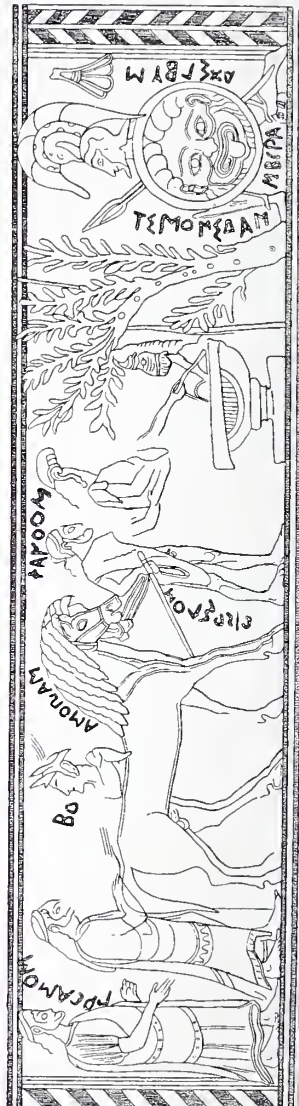
Nur auf Vasenbildern.

Troilos kommt, um sein Gespann zu tränken; Polyxena, in Chiton und Obergewand, will ihre Hydria füllen. Die Quelle ist durch einen Felsen oder das Brunnenhaus durch eine Säule oder einen Pfeiler, die Quellmündung durch einen Panther- oder Löwenkopf angedeutet. Achilleus kauert oder kniet hinter der Quelle, vollgerüstet. Auf dem Felsen oder der Säule pflegt ein Rabe zu sitzen, der, von Apollon als Warner gesendet, Polyxena und Troilos zugewendet schreit.

Zusammenstellungen: *Welcker, Alte Denkmäler* 5, S. 445—451 (1—8) = *Ztschr. f. d. Alterthumswissensch.* 1850, 26 ff.; *Ann. d. Inst. arch.* 22 (1850), 66 ff. *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* S. 339—344 (1—5). *W. Klein, Euphronios* S. 80, Aufzählung a—l. *Luckenbach, Jahrb. f. class. Philologie,* 11. *Supplementbd.* S. 600, Aufzählung a—m (a—l = *Klein*). *Klein, Euphronios, 2. Aufl.* S. 223, Aufzählung a—n, aber wohl m = k, s. u., n = *Luckenbach* m. *Arthur Schneider, D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 112—121, Aufzählung A—M.

Sämtliche Bilder sind schwarzfigurig, bis auf 16). Von den bei *Klein, Euphronios,* 2. *Aufl.* noch angeführten rotfigurigen Vasenbildern α—ε zeigen β, δ, ε Polyxena nicht; von α (*Chabouillet, Descr. des antiques du cabinet Fould* pl. 19) und γ (brit. Mus. 1353) konnte ich es nicht ermitteln.

In der folgenden Aufzählung zeigen 1—8 Achilleus rechts von der Quelle, Troilos und Polyxena links. Polyxena ist immer der Quelle zunächst.



1) Priamos, [Kr]eo[usa?], Troilos mit den Pferden Asobas und Xanthos, Polyxena Wasser schöpfend, Achilleus lauernd. Lagynos des Timonidas in Athen (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 1, 1).

1) Lagynos des Timonidas in Athen. *Collignon, Cat. des vases peints du musée de la société archéol. d'Athènes* 181; *W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen,* 2. *Aufl.* S. 29. (*Klein*) *Luckenbach* a. *Schneider* K, Abgeb. *Arch. Ztg.* 1863, Taf. 175; *Wiener Vorlegebl.* 1888, Taf. 1, 1. Vgl. Abb. 1. Polyxena nur zum kleinen Teile erhalten. Hinter ihr Troilos (bärtig) mit den Pferden Ξάνθος und Ἄσοβας. Neben den Pferden Reste einer Gestalt, bezeichnet . . ε ο . . (Κρεοσα?). Hinter ihnen zwei bärtige Männer, der zweite genannt Πριαμος. Hinter der Quelle rechts ein Baum; hinter diesem kniet Achilleus. Auch er und Troilos sind mit Namen in korinthischer Schrift versehen.

2) Amphora in Berlin, *Furtwängler* 1694. Abg. *Gerhard, Etruskische u. kampanische Vasenb.* Taf. 11. *W*(*elcker*) 2. *Ov*(*erbeck*) 3. *Luck*(*enbach*) b. *Schn*(*eider*) G.

3) Hydria im brit. Museum B 325 (früher 469), aus d. Sammlung Canino. *De Witte,*

Descr. de la collection du prince de Canino nr. 122. *W.* 4, *Ov.* 2, *Luck.* h, *Schn.* F. Hinter Polyxena Zweige. Weiter links Troilos, hinter diesem ein nackter Jüngling mit zwei Speeren.

4) Hydria brit. Mus. B 324 (früher 474). Abgeb. im *Catalogue o the vases* Bd. 2, S. 28, Fig. 36; aufserdem bei *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 2, 92, *W.* 8, *Ov.* 5, *Luck.* i. *Schn.* H. Vgl. Abb. 2. Ranken deuten das Dickicht an. Der Rabe („*crow*“ im *Catal.*) sieht nach r. (!) Polyxena wendet sich nach l. zu Troilos. In der erhobenen R. hat sie eine Gerte, mit der sie die ungeduldigen Pferde zurückscheucht



2) Troilos reitend, Polyxena, Achilleus lauernd, Hydria im brit. Museum B 324 (nach *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 2, Taf. 92).

5) Lekythos Berlin 1966, abgeb. *Arch. Ztg*, 1856, Taf. 91. *Luck.* k, *Schn.* I.

Zur Quelle, an der eine Hydria steht, kommt Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, mit einer Gefährtin. Dahinter Troilos.

6) Lekythos brit. Mus. B 640. Von links an: Troilos, dann ein bärtiger Krieger, dann Polyxena in dem Brunnenhause, welches durch zwei Säulen und einen Pantherkopf bezeichnet ist.

7) Deinos aus Kyrene im Louvre, *Cataloghi del museo Campana* 2, 22; abgeb. *Archäol. Ztg.* 1881, Taf. 12. Vgl. Abb. 3.



3) Troilos, Polyxena, Achilleus, Deinos aus Kyrene im Louvre (nach *Archäolog. Zeitung* 1881 Taf. 12).

Links vom Brunnenhause steht Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, dem Troilos zugewendet. Ein Rabe fliegt heran (hinter Achill!).

8) Lekythos, vormals bei Barone, erwähnt *Bull. d. Inst.* 1869, S. 125. *Luck.* l, *Schn.* L.

9)—13) Achilleus links, Polyxena und Troilos rechts.

9) Hydria aus Vulci, ehemals in Musignano, nachher in England (?), vgl. *Welcker* S. 446, Anm. 7. Abgeb. *Ann.* 1850, E 1; *Overbeck* Taf. 15, 2. *W.* 1, *Ov.* 1, *Luck.* f, *Schn.* C. Vgl. Abb. 4.

Hinter Achilleus folgen nach links: Athena, Hermes und Zeus als ihm günstige Götter (nicht wie *Klein, Euphronios,* 2. Aufl., S. 225 annimmt, um ihn von seinem Vorhaben abzuhalten), hinter Troilos drei Krieger.

10) Amphora, ehemals bei Basseggio in Rom, abg. *Gerhard, Etrusk. und kamp. Vasenb.* Taf. E 12; *Overbeck* Taf. 15, 9. *W.* 3, *Ov.* 4, *Luck.* c, *Schn.* A.

Säule und Polyxena sehr klein.

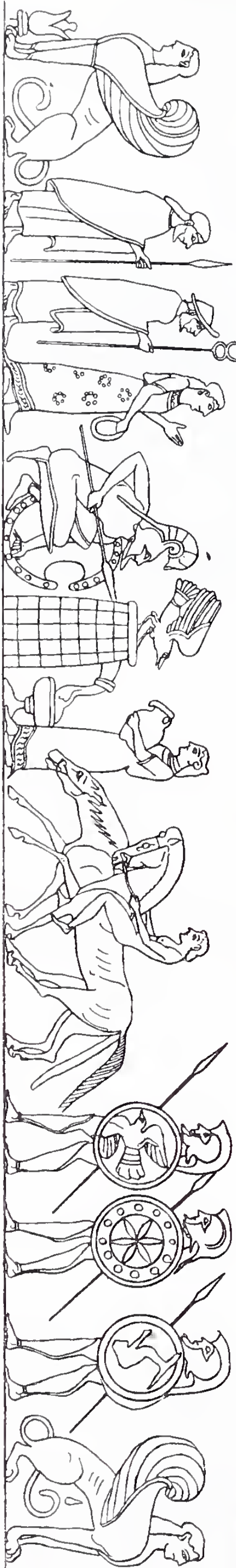
11) Hydria aus Caere in Wien, Österr. Museum, *Masner* 221. Abg. *Ann.* 1866, Taf. R. *Luck.* g, *Schn.* E.

Links von dem gemauerten Brunnen (Säule mit Röhre) Achilleus, halb stehend, als ob er sich eben erhoben hätte, rechts Polyxena, dann ein Knappe, danach Troilos und ein Krieger.

12) Hydria in München, *O. Jahn* 89. *Luck.* d. *Schn.* D.

Der Brunnen ist durch eine Säule mit Röhre ausgedrückt. Hinter Achilleus ein zweiter gleich gerüsteter Krieger.

13) Amphora aus Caere (bei Castellani) er-



4) Zeus, Hermes, Athena, Achilleus im Hinterhalt, Polyxena am Brunnen, Troilos, drei Krieger, Hydria aus Vulci (nach *Annali dell' Inst. Arch.* 1850 Taf. E 1).

wählt *Bull.* 1865, S. 145. *Luck.* e, *Schn.* B. Brunnen: Säule mit Röhre. Hinter Polyxena und Troilos zwei Krieger.

14)—20) Abgekürzte Darstellungen.

14) Vase aus Cumae, *Fiorelli, Monum. Cumani* S. 14f.; *Arch. Ztg.* 1856, S. 228.

Troilos und Polyxena stehen vor dem Brunnen (Quadermauer), auf dem ein Rabe sitzt. Daneben ein Baum. Einige Bewaffnete sind hinzugefügt; der auflauernde Achilleus ist weggelassen.

15) Athenische Lekythos im brit. Mus. B 542. Felsen, links daran ein Löwenkopf, aus dem Wasser in eine Hydria fliefst. Zwischen zwei Bäumen mit früchtebeladenen Zweigen auf der Spitze des Felsens ein Rabe nach rechts. Links Polyxena zurückblickend nach links mit ausgestreckten Armen. Sie trägt langes Haar mit Band, langen Chiton und gestickten Mantel. Rechts kauert Achilleus. Troilos fehlt.

16) Rotfigur. Hydria (strenger Stil des 5. Jahrh.) in Petersburg, 1558. In der Mitte ein Brunnen mit Löwenmaul (nach links), aus dem Wasser in eine Hydria fliefst. Auf dem Brunnen nach links ein Rabe. Links naht sich Polyxena und streckt die Linke nach der Brunnenmündung vorwärts. Hinter dem Brunnen kauert Achill. Troilos fehlt.

17) Schwarzfig. Lekythos aus Syrakus in Karlsruhe, bei *Winnefeld* Nr. 186. Vgl. *Creuzer, Zur Gallerie der alten Dramatiker* Taf. 9, S. 76 ff. (= *Schriften z. Archäologie* 3, 203—211). Abbildung aufserdem bei *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 16. *W.* 5. Fels mit Löwenkopf; daraus fliefst Wasser nach links in die Kanne, die Polyxena (nach rechts) hinzutretend darunter gestellt hat. Auf dem Felsen ein Rabe nach links. Rechts ein Baum, hinter dem Achilleus lauert (*Winnefeld*: Tydeus und Ismene). Troilos fehlt.

18) *Dubois-Maisonneuve, Introduction à l'étude des vases,* pl. 51 n. 3. *W.* 6. Ähnlich wie nr. 17, nur dafs an Stelle des Baumes der Maler sich mit einigen Zweigen begnügt hat. Neben Achilleus die Buchstaben *ΑΓΣΑΗΑ*, vielleicht der Name Achilleus in entstellter Weise wiedergegeben. Ebenfalls ohne Troilos.

19) Lekythos München 233. Felsen mit Löwenkopf; auf dem Felsen ein Vogel. Das Wasser fliefst in eine Hydria. Eine Frau steht davor und lehnt die Linke an den Löwenkopf. Hinter dem Felsen kniet ein Krieger. Wohl ebenfalls Polyxena und Achilleus.

20) *Tischbein, Collection of engravings from ancient vases* 4, Taf. 18. *W.* 7.

Links von der Quelle steht Polyxena, während das Wasser in ihre Hydria fliefst. In der erhobenen L. scheint sie einen Kranz zu halten. Auf dem Felsen sitzt der Rabe, auf den ihre Aufmerksamkeit gerichtet zu sein scheint. Rechts lauert Achilleus im Gebüsch. Troilos fehlt. *Welcker* meinte, dafs auch Polyxena fehle, und nannte die Frau Athene, die dem Achill den Kranz zeige. Diese Deutung ist aber unmöglich, weil sie nicht bei Achilleus steht, sondern durch den Felsen von ihm getrennt und er doch als für sie unsichtbar zu denken ist.

2) Polyxena nebst Troilos auf der Flucht vor Achilleus.

Vasenbilder 1—18. Aschenkistenreliefs 19—28.

(1—18) Dafs Polyxena entkommt, während Troilos eingeholt wird, ist dadurch angedeutet, dafs sie vor Troilos herläuft, obgleich dieser zu Pferde sitzt. So ist Troilos dem nachrennenden Achilleus am nächsten. Die Richtung des Laufes ist von links nach rechts, umgekehrt nur nr. 4 und 5. Polyxena ist vollbekleidet aufser nr. 3. Ihre Hydria liegt am Boden. Die Vasenbilder sind schwarzfigurig aufser nr. 5. 9. 16. 17.

Zusammenstellungen: *Welcker, Alte Denkmäler* 5, 453—468 (Nr. 9—37); *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* 344 ff. (Nr. 6—37); *Klein, Euphronios,* 2. Aufl. S. 228 f.; *Schneider, D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 121 ff. (Übersicht 122 f.: a/b—q).

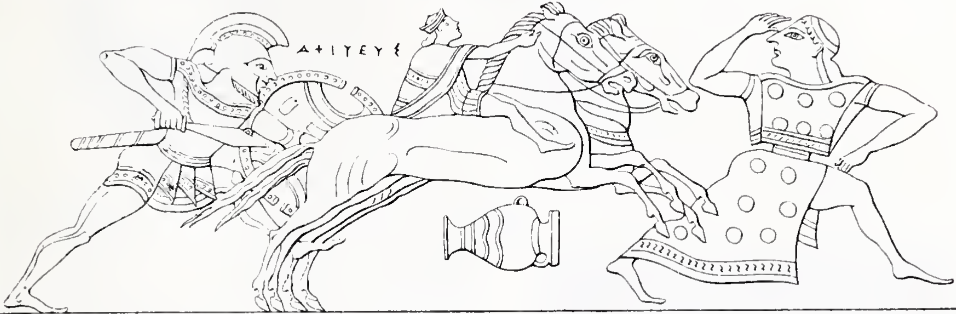
1) Kylix des Xenokles, abgeb. *Rochette, Monum. inéd.* pl. 49, 1 b; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 2. *W.* 10, *Ov.* 7, *Klein* 12, *Schn.* h, *Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen,* 2. Aufl. S. 81. Vgl. Abb. 5.

2) Kylix aus Kameiros im Cabinet des médailles in Paris, früher in der Sammlung Oppermann. *Kl.* 13, *Sehn.* a/b. Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung. Links das Brunnenhaus.

3) Krug *Ann.* 7, tav. D 2; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 7. *W.* 18, *Ov.* 8, *Kl.* 16, *Sehn.* p.

Troilos nackt, auch Polyxena nackt.

4) Büchse Berlin 1728. *Gerhard, Etr. u.*



5) Achilleus verfolgt d. Troilos, Polyxena voraueilend, Kylix des Xenokles (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 2).

kamp. Vb. 13, 6. *W.* 19, *Ov.* 9, *Kl.* 17, *Sehn.* o. Vgl. Abb. 6.

5) Rf. Pelike im Louvre, *Samml. Campana* 11, 11. *Monum. d. Inst.* 10, 22. *Kl.* 25. Vgl. Abb. 7.

6) Hydria in Leipzig. *Overbeck, Die archäol. Samml. d. Univers. Lpz.* S. 104, Nr. 105, 4. *Sehn.* e.

Links Brunnenhaus und Athena.

7) Amphora Berlin 1685. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 20. *W.* 15, *Ov.* 13, *Kl.* 2, *Sehn.* l.

Links noch eine weibliche Gestalt, ruhig stehend.

8) Amphora, ehemals bei Basseggio: *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* E 3, *Ov.* 15, 10. *W.* 16, *Ov.* 14, *Kl.* 3, *Sehn.* k. Links eine Frau, ebenso wie nr. 7.

9) Rotf. Kylix im brit. Mus. E 13. *Murray, Designs from Greek vases*, no. 10. *W.* 17, *Ov.* 15, *Kl.* 19. Links Quellgebäude, durch eine Säule angedeutet, zu welchem ein Mädchen eilt.

10) Hydria aus Korinth (?) im brit. Mus. B 307. *W.* 22, *Ov.* 16, *Kl.* 11, *Sehn.* m.

Polyxenas Hydria zerbrochen am Boden. Links hinter Achilleus ein Mädchen mit Hydria und hinter ihr ein Krieger.

11) Hydria München 136. *W.* 14, *Ov.* 18, *Kl.* 9, *Sehn.* n.

Vor Polyxena ein phrygischer Bogenschütze, am entgegengesetzten Ende ebenfalls ein phrygisch gekleideter Mann; eine Jungfrau eilt auf ihn zu.

12) Lekythos aus Kameiros in Berlin 1742. *Kl.* 18, *Sehn.* q.

Links eine Frau, wohl Athena, rechts von Polyxena ein Jüngling, der sich nach links umwendet, ebenso wie Polyxena selbst.

13) Hydria, ehemals bei Depoletti: *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 1, 14; *ders., Etrusk. u. kamp. Vb.* E 10; *Overb.* 15, 3. *W.* 12, *Ov.* 19, *Kl.* 10, *Sehn.* g.

Links fliehendes Mädchen; rechts ein sitzender Mann, der sein Gesicht nach rechts wendet.

14) Hydria Berlin 1895. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 14. *O. Jahn, Telephos u. Troilos,* Taf. 4, 1. *W.* 11, *Ov.* 11, *Kl.* 8, *Sehn.* d. Vgl. Abb. 8. Links Brunnenhaus (Säule mit Architrav; Löwenkopf, aus dem ein Wasserstrahl in den Trog fällt; an der Säule lehnen die Lanze und der Schild des Achilleus), dann Hermes und Athena.

15) Amphora im archäol. Museum zu Florenz (Françoisvase), 3. Streifen. *Mon. d. Inst.* 4, 54. 55; *Overb.* 15, 1; *Wiener Vorlegebl.* 2 (1870), 1. 2 und 1888, 2. *W.* 9, *Ov.* 6, *Kl.* 1, *Sehn.* f. *Klein, Vasen m. Meistersign.* S. 35. Vgl. Abb. 9.

Alle Personen inschriftlich bezeichnet. Von Achilleus ist nur ein Rest erhalten, die In-



6) Polyxena vorauseilend, Troilos, Achilleus, Büchse in Berlin 1728 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 13, 6).

schrift nicht. Troilos ist fast ganz unversehrt, die Beischrift ist vollständig. Von Polyxena ist die Hälfte erhalten nebst den Buchstaben NƎ. Rechts sind hinzugefügt: Antenor, Priamos vor der Stadtmauer sitzend, Hektor, Polites, diese beiden aus dem Thore schreitend; links Apollon, Quellhaus (*κρενε*), ein Troer, der darin Wasser holt, Rhodia, Thetis, Hermes, Athenaia.

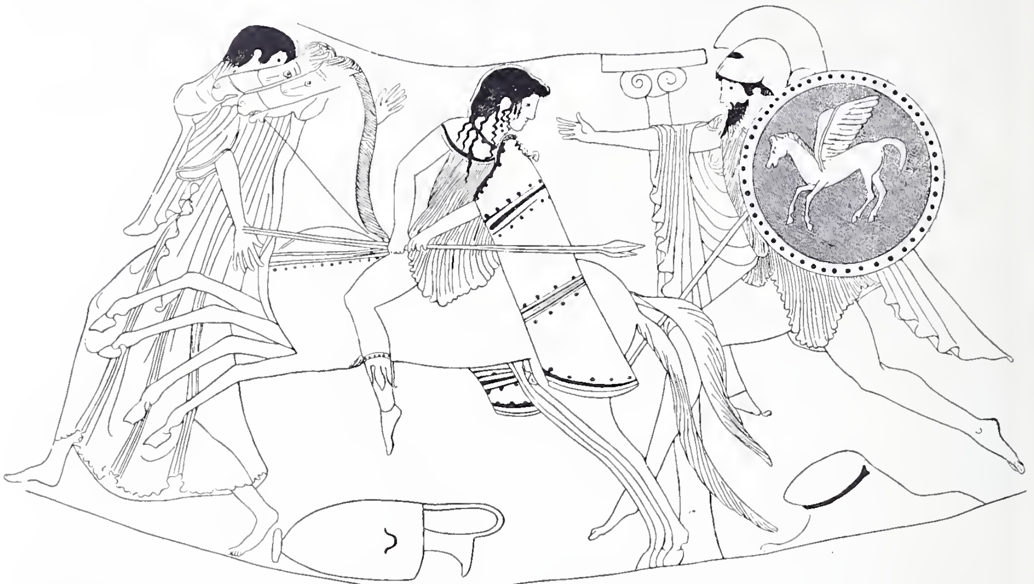
16) Rotfig. Amphora Durand 382. *W.* 20, *Ov.* 22. Unvollständige Darstellung: nur Troilos und Polyxena.

17) Rotf. Amphora *Mus. Gregoriano* 2, 22, 1, *W.* 21, *Ov.* 10, *Kl.* 21.

Die Gruppe des Achilleus und des Troilos wie sonst. Ein fliehendes Mädchen, wohl

Polyxena, hinter Achilleus. Am Boden die Hydria.

18) Oinochoe München 357. *W.* 13, *Ov.* 17, *Kl.* 15, *Schn.* i.



7) Polyxena, Troilos, Achilleus, Pelike im Louvre (nach *Monumenti inediti dell' inst. arch.* 10 Taf. 22).

Achilleus verfolgt den Troilos. Vor den Pferden flieht eine Amazone in phrygischer Tracht (*Welcker* und *Overbeck*: Paris), mifsverstanden für Polyxena. Die Hydria ist auch hier hinzugefügt.

(19—28) Die etruskischen Aschenkistenreliefs zeigen deutlich meist nur Achilleus und Troilos, diesen mit einem Pferde, das er reitet. Polyxena fehlt grofsenteils. Dafs da, wo einer weiblichen Gestalt dieser Name zuzukommen scheint, Polyxena wirklich gemeint ist, geht namentlich aus nr. 24 hervor, wo eine Hydria am Boden liegt.

19) Aschenkiste im Museum zu Volterra, *Brunn, Rilievi delle urne etrusche* Bd. 1, Taf. 49, 3 S. 55. Achilleus hat eben den Troilos erreicht. Polyxena fliehend hinter Achilleus (links). Vor dem Pferde des Troilos (rechts) ein Gefährte des Achilleus.

20) Ebenda ähnliche Darstellung; aber Polyxena steht ruhig da. *Brunn* S. 55, 3 a.

21) Ebenso *Brunn* 56, 17 (*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1856 Taf. 93, 2) ebenda.



8) Hermes, Athena, Achilleus, Troilos, Polyxena, Hydria Berlin 1895 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenbilder* Taf. 14).

22) *Brunn* 49, 4 zu Volterra; auch abgebildet *Arch. Ztg.* 1856 (*O. Jahn*), Taf. 93, 1. Aus derselben Gestalt ist ein geflügelter Dämon geworden; die lange Gewandung erinnert aber noch an Polyxena.

23) Museum zu *Catajo* 859: *Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti antichi del*



9) Apollon, ein wasserholender Troer, Rhodia, Thetis, Hermes, Athenaia, Achilleus den Troilos verfolgend, Polyxena fliehend, Antenor, Priamos, Hektor, Polites, Amphora im archäol. Museum zu Florenz (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 2).

museo di C., S. 84. *W.* 33 (S. 467), *Ov.* 32 (S. 359). *Brunn* S. 58, 8 a wiederholt die Beschreibung von *Cavedoni*. Links von Achilleus ist der für Troilos fufsfällig flehende Pädagoge hinzugefügt, rechts von Troilos der Gefährte des Achilleus. Noch weiter rechts die fliehende Polyxena.

24) Im Museum zu Perugia: *Brunn* 58, 22. In der Mitte Troilos, dessen Pferd zusammengebrochen ist. Über ihm im Hintergrunde Polyxena. Am Boden die Hydria.

25) Perugia. *Brunn* 59, 23. Ähnliche Gruppierung. Polyxena hält mit beiden Händen die Enden ihres das Haupt im Bogen umrahmenden Schleiers, in einer der Klytaimnestra beim Opfer der Iphigeneia ähnlichen Haltung, vgl. *Brunn* 42, 13. 14.

26) Perugia. *Brunn* 59, 24. Polyxena ganz ebenso.

27) Perugia. *Brunn* 60, 25. Sehr beschädigt. Polyxena an derselben Stelle anzunehmen.

28) Perugia. *Brunn* 60, 26. Polyxena an derselben Stelle, reifst mit beiden Händen an den Haaren.

3) Polyxenas Ende.

a) Verfolgung und Gefangennahme bei Eroberung der Stadt.

1) Lukanischer Krater im brit. Museum F 160. *Welcker*, *Alte Denkm.* 3, S. 445ff., *Overbeck* S. 643ff., Nr. 137. Abgeb. *Raoul-Rochette*, *Monum. inéd.* Taf. 66; *Archäol. Ztg.* 1848; *Overb.* 26, 17; *Baumeister*, *Denkm.* S. 750 Abb. 801.

Zwei Troerinnen suchen, von je einem Griechen verfolgt, Schutz bei dem Bilde der Pallas. Die eine (rechts) umklammert das Bild, während sie auf dem Altar sitzt, auf dem es errichtet ist, und blickt dabei nach dem Verfolger zurück. Gemeint ist wohl Kassandra und Aias. Dann wäre ihre von links her eben an den Altar gelangte Schicksalsgenossin Polyxena; der ihr folgende junge Griechenheld ist nicht sicher zu benennen. Sonst zeigt das Bild noch (links oben) Pallas Athene sitzend, (rechts oben) Anchises mit Askanios sich entfernend und unter diesen eine fliehende Priesterin.

2) Schwarzf. Amphora im Louvre, aus der Sammlung des Prinzen von Canino. *Pottier*, *Catalogue des vases antiques*, S. 539. *Welcker*, *Alte Denkm.* 5, S. 459, Nr. 26. *Overbeck* S. 353, Nr. 24. Abgeb. *Gerhard*, *Auserlesene griech. Vasenb.* 3, 185; *Overbeck* Taf. 27, 18.

Auf der einen Seite Troilos von Achilleus angegriffen; auf der anderen Polyxena, von zwei Kriegern verfolgt. Sie flüchtet zu einem Altare, auf dem ein Schwan sitzt.

3) Schale des Brygos im Louvre. *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* mit Taf. 1. *Klein*, *Vasen mit Meistersign.*, 2. Aufl. S. 180. Abbildung auch *Wiener Vorlegebl.* 8, 4. Vgl. unsere Abb. 10.



10) Akamas führt Polyxena gefangen fort, Schale des Brygos im Louvre (nach *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* Taf. 1).

Die Personen sind durch Beischriften bezeichnet. Akamas führt Polyxena gefangen fort, während gleichzeitig Priamos und Astyanax ermordet wird.

b) Gefangenschaft.

4) Polyxena nebst anderen gefangenen Troerinnen gehörte zur Iliupersis des Polygnotos in der Lesche der Knidier zu Delphi. *Pausan.* 10, 25, 10: Ἡ μὲν δὴ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσικάστη καλύμματά εἰσιν ἐπικείμεναι, Πολυξένη δὲ κατὰ τὰ εἰθισμένα παρθένοις ἀναπέπλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας. Vgl. *Robert*, *Iliupersis des Polygnot*, 17. *Hallisches Winckelmannsprogramm.*

5) Die *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis*, *Griechische Bilderchroniken* S. 37, Taf. 1) enthält am Grabmal Hektors (Ἕκτορος τάφος) die Abforderung des kleinen Astyanax von seiner Mutter Andromache (auf der Kurzseite) und

(auf der Langseite) den Abschied Polyxenas von Hekabe. Diese hat die sehr jugendliche Polyxena mit der R. gefafst, wie um sie fortzuführen, und drückt weinend die linke Hand gegen die Augen, während die Tochter liebkosend die Hand emporzustrecken scheint. Zugegen ist Andromache, ferner Helenos und Odysseus; dieser scheint gekommen, um Polyxena zu holen. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

6) Ciselierte Darstellung auf einem Silbergefäfs in München. *Thiersch, Abh. d. 1. Cl. d. Ak. d. Wiss. München* 1848, 5. Bd., 2. Abt. S. 107 ff. mit Abbild.; *Heydemann, Iliupersis* S. 33 f. und Taf. 2, 4. Im ganzen drei Gruppen. In der ersten (von links) ist Andromache die Hauptperson; in der zweiten Neoptolemos, der im Begriffe steht, gefangene Trojaner zu töten. Die dritte besteht aus Polyxena und vier anderen trojanischen Frauen, zwei davon mit einem Kinde; zu ihnen hat sich ein Grieche (Odysseus oder Talthybios) gesellt, um der Polyxena den Beschlufs der Sieger anzuzeigen. Achilleus ist selbst erschienen, um sein Opfer zu beanspruchen (so *Heydemann*, während *Thiersch* die Gestalt für eine Ehrenbildsäule hält). Polyxena sitzt traurig da.



11) Neoptolemos führt Polyxena an das Grab des Achilleus (mit Eidolon u. Schlange). Hydria in Berlin 1902 (nach *Overbeck*, *Galerie heroischer Bildwerke* Taf. 27, 17).

c) Letzter Gang.

7) Schwarzfig. attische Hydria, Berlin 1902. *Gerhard, Trinkschalen und Gefäfse* Taf. 16. *Overbeck* Taf. 27, 17; S. 664, nr. 175. Vgl. Abb. 11.

Neoptolemos führt Polyxena, die er am rechten Handgelenke festhält, an das Grab des Achilleus, über dem dessen Seele schwebt. Polyxena ist ganz in den Mantel gehüllt; sie neigt traurig den Kopf und nähert ihm die erhobene linke Hand. Zugegen drei Griechen bei dem Viergespann des Neoptolemos.

d) Neoptolemos im Begriff, Polyxena zu erstechen.

8) In der Pinakothek bei den Propyläen zu Athen war unter anderem ein Bild der Polyxena, deren Opferung bevorsteht. *Paus.* 1, 22, 6: *ἔστι δὲ ἐν ἀριστερᾷ τῶν προπυλαίων οἴκημα ἔχον γραφάς. . . . τοῦ δὲ Ἀχιλλέως τάφου πλησίον μέλλουσά ἐστι σφάζεσθαι Πολυξένη.* Auf dieses Bild bezieht sich jedenfalls auch das Gedicht des *Pollianos, Anthol. Plan.* 4, 150:

ἅδε Πολυκλείτοιο Πολυξένα οὐδέ τις ἄλλα
χεὶρ ἔθιγεν τούτου δαιμονίου πίνακος
Ἥρας ἔργον ἀδελφόν· ἴδ' ὡς πέπλοιο ῥαγέντος
τὰν αἰδῶ γυμνὰν σώφρονι κρύπτε πέπλῳ (lies *χερί*)
λίσσεται ἁ τλάμων ψυχᾶς ὕπερ· ἐν βλεφάροις δὲ
παρθενικᾶς ὁ Φρυγῶν κεῖται ὅλος πόλεμος.

Polyklet ist wahrscheinlich irrtümlich für den Maler der Bilder angesehen worden, während sie ein Werk des Polygnot waren, vgl. *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 ff. Anders *Robert, Iliupersis des Polygnot* (17. *Hall. Winckelmannsprogr.*) S. 25.

9) Ein Gemälde in Pergamos am Kaikos erwähnt *Paus.* 10, 25, 10: *ἀποθανεῖν δὲ αὐτὴν ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως μνήματι ποιηταί τε ᾄδουσι καὶ γραφὰς ἔν τε Ἀθήναις καὶ Περγάμῳ τῇ ὑπὲρ Καΐκου θεασάμενος οἶδα ἐχούσας ἐς τῆς Πολυξένης τὰ παθήματα.*

10) *Libanius ed. Reiske* 4, S. 1088 f. giebt eine *ἔκφρασις Πολυξένης σφαττομένης ὑπὸ τοῦ Νεοπτολέμου*, Beschreibung einer Statuengruppe. Die rechte Hand des Neoptolemos fafst das Mädchen, die linke greift ans Schwert, als ob die rechte für die Ermordung eines Mädchens zu gut wäre. Er stemmt seinen rechten Schenkel gegen Polyxena, die über den Altar (*τὸ βάθρον*) hingelehnt ist. Sie ist gefafst und macht dem Mörder keine Schwierigkeiten (*τὸ μὲν πρόσωπον ἅπαν συντέτακται, καὶ δειρὴν ἀνέχει, πρὸς ἀναίρεσιν ἕτοιμον*). Mit der rechten Hand berührt sie den Altar, mit der linken ordnet sie ihr Haar. Die rechte Brust ist entblöfst.

11) Auf der *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) ist auch Polyxena mit Neoptolemos am Grabmal des Achilleus (*Ἀχιλλέως σῆμα*) dargestellt. P. kniet auf den Stufen des Grabmals mit entblöfstem Oberleib, das Gewand um die Hüften geschürzt, die Hände auf den Rücken gebunden. Neoptolemos biegt mit der Linken ihren Kopf zurück, um ihr das gezückte Schwert in die Brust zu stofsen. Hinter ihm steht ein Jüngling mit Kanne (und Schale?) zum Opfergebrauch. Auf der anderen Seite des Grabmales sitzt Odysseus auf einem Steine, den Kopf nachdenklich auf die Rechte gestützt; neben ihm steht Kalchas. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

12) Nolanische rotf. Schale im brit. Museum, E 120. *Cabinet Durand* 415. *Overbeck* S. 665,

Nr. 176. Polyxena, auf Achills Grabe sitzend, in langem Chiton, mit einer Binde im Haar, streckt dem Neoptolemos den einen Arm entgegen, als wollte sie um Schonung bitten. Er hält in der einen Hand die Schwertscheide und erhebt den anderen Arm; das Schwert ist nicht angegeben.

13) Rotf. Vase Neapel 1779. *Inghirami, Monumenti etruschi* 5, 46. *Overb.* Taf. 27, 19; S. 665, Nr. 177.

Polyxena, mit Chiton bekleidet, sitzt auf der zweistufigen Basis einer ionischen Grabsäule und umfafst die Säule. Vor ihr steht Neoptolemos und zückt mit der Rechten das Schwert, während er mit der Linken die eine Hand Polyxenas zu fassen scheint.

14) Schwarzfig. Amphora im brit. Mus., B 70 (früher 434); *Overb.* S. 663.

Neoptolemos ist bereit, Polyxena mit dem Schwerte zu töten, die von einem anderen Griechen, wohl Odysseus, zu einem Altar geschleppt wird. Sie ist unbekleidet. Hinter Odysseus steht Hekabe, ihr Haar raufend. Links ein junger Trojaner, der eine Hand wie flehend erhebt.

15) Becher mit Reliefdarstellung im Berliner Antiquarium, Nr. 3161 p, aus Theben. *Robert, Homerische Becher* (*50. Progr. zum Winckelmannsfeste, Berlin* 1890) S. 73—75 mit Abbild. S. 73.

Am Grabe des Achilleus (Stele, mit einer Binde umwunden, von einem Akroterion gekrönt) kniet Polyxena, mit entblöfster Brust, offenem Haar, hoch erhobenen Armen ruhig den Todesstreich erwartend. Neoptolemos tritt von der linken Seite mit dem blofsen Schwert in der R. heran, wie zaudernd. Er hebt nachsinnend oder bewundernd die linke Hand. Links von ihm Odyssens, noch weiter Agamemnon, der auf einem Felsen sitzt, die R. staunend erhoben, den Blick auf Polyxena voller Bewunderung für ihren Todesmut gerichtet. Rechts sind noch drei achäische Helden zugegen. Die Darstellung ist im Sinne des *Euripides* gehalten.

16) Karneol in Berlin. *Furtwängler, Beschr. der geschnittenen Steine im Antiquarium,* 489. Abgeb. *Overb.* 27, 13 (S. 667, Nr. 179). Polyxena sitzt trauernd verhüllt auf einem Altar, hinter dem eine Stele mit einer Vase steht (Grab Achills). Neoptolemos steht vor Polyxena, das Schwert erhebend.



12) Neoptolemos tötet Polyxena. Ihm helfen Amphilochos, Antiphates, Aias Iliades. Zugegen Diomedes, Nestor, Phoinix. Amphora im brit. Museum (nach *Journal of Hellenic Studies* 18 Taf. 15).

17) Karneol in Berlin, *Furtwängler, Geschn. St.* 490. *Overb.* 27, 14 (S. 667, Nr. 180).

Neoptolemos hält das Schwert gezückt über der knieenden Polyxena.

18) Hellbranner Sard, Berlin. *Furtwängler, Geschn. St.* 6889. *Overb.* 27, 15 (S. 667, Nr. 182).

Neoptolemos ist im Begriff, Polyxena den Todesstofs zu geben, während er sie mit der Linken festhält und ein Knie gegen ihren Rücken drückt, um genügenden Halt zu haben. Am Boden liegt ein Schild. Im Hintergrunde erhebt sich eine breite verzierte Stele, an der ein Blumengewinde und ein Schwert zu sehen ist. Auf dem (ionischen) Kapitell steht eine bauchige Vase, aus der der Oberkörper einer Psyche mit Schmetterlingsflügeln (Seele des Achilleus) herauskommt. Die Augenblickshaltung des Neoptolemos und der Polyxena ist sehr lebendig erfafst.

19) Auf einer etruskischen Aschenkiste bei *Gori, Museum etruscum* 2, 141 (*Overbeck* S. 666 f.) ist ebenfalls Neoptolemos bereit, Polyxena zu erstechen. Er fafst sie mit der L. am Kopf, während die R. das Schwert führt. Polyxena scheint im Begriff niederzusinken. Neben dieser Gruppe sitzt eine geflügelte Göttin.

20) Etruskischer Spiegel bei *Conestabile, Pitture murali e supellettili etrusche scoperte in una necropoli presso Orvieto,* Firenze 1865, tav. 14, 2 (S. 135 ff.).

Neoptolemos neben Polyxena mit blofsem Schwert. Rechts noch eine weibliche Gestalt; im Hintergrunde ein Krieger. Polyxena trägt nur ein leichtes Gewandstück, das nichts verhüllt.

e) Polyxenas Tod.

21) Schwarzfig. Amphora des 6. Jahrh. („tyrrhenisch") im brit. Museum. *Journal of hellenic studies* 18 (1898), S. 282 ff. mit Taf. 15. Vgl. Abbild. 12.

In der Mitte der Grabhügel des Achillens und dahinter (?) ein Altar mit einem lodern-

den Feuer. Polyxena wird von drei Männern gehalten, sodafs sie in wagerechter Richtung schwebt, die Brust nach unten, den Kopf ein wenig erhoben; sie ist völlig bekleidet. Die drei Männer sind (durch Beischriften bezeichnet) *Ἀνφιλοχος*, *Ἀμτιφατες*, *Αἰας ἰλιαδε[ς]*. Neoptolemos, von links her weit ausschreitend, legt seine linke Hand auf Polyxenas Kopf und stöfst ihr mit der rechten sein Schwert in den Hals, der stark blutet. Links sind noch zugegen *Διομεδες* und *Νεστορ Πυλιος*, rechts (abgewandt) *Φοινιχς*.

22) Rotf. Amphora der Sammlung Bourguignon, ebenfalls „tyrrhenisch". *Archäol.*

zu beiden Seiten des Brautpaares Genossen desselben, rechts zwei Jünglinge, links zwei Jungfrauen, immer eine der beiden Gestalten völlig sichtbar, von der anderen nur der Kopf.

5) Polyxena bei verschiedenen Gelegenheiten zugegen.

1) Schwarzfig. Amphora aus Vulci im brit. Museum, B 153 (früher 565). Troilos verab-



13) Polyxena von Neoptolemos getötet; zugegen troische Weiber, aufserdem Apollon und Artemis. Amphora der Sammlung Bourguignon (nach *Archäolog. Jahrbuch* 8 (1893) Taf. 1 A).

Jahrb. 8 (1893), S. 93 ff. mit Taf. 1 (*Friedr. Hauser*). Vgl. Abbild. 13.

Über das altarartig gebildete Grab (*βωμοειδὴς τάφος*) des Achilleus ist Polyxena hingestreckt. Sie ist soeben getötet. Das Blut spritzt im Bogen aus ihrem Halse hervor. Neoptolemos besteigt mit dem Speer in der Hand sein dahinsprengendes Viergespann. Die grabhütende Schlange zischt gegen ihn auf. Zugegen sind vier troische Weiber, von denen Reste erhalten sind, aufserdem Apollon und Artemis, von Apollon nur wenig erhalten. Diese Personen, die mit dem Hauptbergange nichts zu thun haben, sind aus äufserlichen Gründen hinzugefügt, worüber vgl. *Hauser* a. a. O. Ebenso hat es keinen Sinn, dafs Neoptolemos den Ort seiner That eilig verläfst, sondern es liegt eine Nachahmung des Amphiaraos vor. Polyxena müfste ihrer sonstigen Lage nach das Gesicht nach unten kehren, es geht aber nach oben, und daher spritzt das Blut im Bogen.

4) Vermählung mit Achilleus.

Sarkophagrelief im Museum zu Madrid. *Hübner, Antike Bildwerke in Madrid* 148, 292. *Archäol. Zeitg.* 27 (1869), Taf. 13 B und S. 1 ff. (*O. Jahn*). *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Taf. 25, 62 a. Vgl. Abb. 14.

Achilleus und Polyxena stehen nebeneinander. Polyxena im langen Chiton, über welchen der Brautschleier geworfen ist, legt die linke Hand beteuernd auf die Brust und wendet das Gesicht dem Achilleus zu. Dieser blickt sie ebenfalls an; die ausgestreckten drei oberen Finger seiner abwärts gehaltenen rechten Hand sind auch ein Zeichen der Beteuerung. In der erhobenen linken Hand hält er eine Rolle, wohl den Ehevertrag. Zwischen beiden die Amme der Polyxena (so *Robert*; *Jahn*: Hekabe),

schiedet sich von Priamos. Hinter Troilos ein Krieger, hinter diesem Polyxena mit langen Haaren, Band, langem Kleid und Mantel, beide gestickt, in der R. eine Hydria. Über Priamos und über Polyxena ein Vogel.

2) Schwarzfig. korinthischer Krater im



14) Polyxenas Vermählung mit Achilleus. Sarkophagrelief in Madrid (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Bd. 2 Taf. 25, 62 a).

Louvre, E 638, bei *Pottier* auf Taf. 50 (S. 58). Sonst abgebildet *Monum. d. Inst.* 1855, Taf. 20 und *Wiener Vorlegebl.* 3. Serie, Taf. 1, 1. Vgl. *Luckenbach*, 11. *Supplementbd. der Jahrbücher f. class. Philologie* S. 543 f.

Hektor nimmt Abschied von seinen Eltern. Ihn erwartet auf dem Viergespann sein Wagenlenker Kebriones. Zur Seite der Rosse steht Hippomachos mit zwei Jungfrauen. Vor den Pferden stehen zwei andere Jungfrauen. Rechts

hinter Kebriones folgt ein Krieger zu Fuſs und ein Berittener, ein zweites Roſs am Zügel führend. Neben dem Rosse Daiphonos. Polyxena und Kassandra schlieſsen das Bild ab. Die hier genannten Namen sind den Personen beigeschrieben.

3) Schwarzfig. attische Amphora in Berlin, *Furtwängler* 1698. *Gerhard, Etrusk. u. kampan. Vasenb.* Taf. 22. *Overbeck* Taf. 26, 16 (S. 637, Nr. 125). Vgl. Abb. 15. Aias bedroht die Kassandra, die sich zu Athena geflüchtet hat



15) Kassandra von Aias bedroht, von Athena beschützt; zugegen (links) Polyxena u. Antilochos, (rechts) Skamandrophilos. Amphora in Berlin 1698 (nach *Gerhard, etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 22).

und von dieser beschützt wird. Inschriften: *Aἶ*[*ας*], *Ἀϑεναια*, *K*[*α*]*τανδρα*. Links von Aias steht *Πολυχσενε* in langem gegürtetem rotem Chiton, mit breiter Borte vorn herab; Mittelkörper und Unterarme ergänzt. Vor ihr und gleich neben Aias steht *Ἀνϑιλοχος*. Rechts von Athena entweicht nach rechts *Σκαμανδροφιλος*, ein Krieger.

4) Rotfigurige kampanische Hydria im britischen Museum, F 209. *Inghirami, Vasi fitt.* 4, 350. *Arch. Ztg.* 1848 Taf. 14, 1 (S. 214). *Overbeck* Taf. 27, 3 (S. 642). Aias ergreift die Kassandra, die an das Bild der Pallas geflohen ist. Links folgt ihm noch ein Krieger. Links oben Aphrodite. Rechts entfernt sich eine Priesterin und ein junges Mädchen, vielleicht Polyxena.

5) Unteritalischer Krater im brit. Museum, E 470. *Raoul-Rochette, Monum. inéd.* pl. 60 (S. 321 ff.); *Arch. Ztg.* 1848, Taf. 14, 2; *Overbeck* Taf. 27, 4 (S. 641, Nr. 135). Aias ergreift die Kassandra am Pallasbild. Bei der Göttin suchen auſserdem noch zwei Frauen Schutz, von beiden Seiten kommend. Eine davon wird Polyxena sein.

2) eine der Töchter des Danaos bei *Hygin.* f. 170: *Filiae Danai quae quos occiderunt.* Darunter *Polyxena Aegyptum* (S. 33, 12).

3) S. Polyxenos Sp. 2743, 16 ff. [Türk.]

Polyxenos (*Πολύξεινος*) **1**) Beiname des Hades s. Belegstellen u. s. w. Bd. 3 s. v. Pleiones Sp. 2561, 47 ff., ferner *Kallim. fr.* 478 *Schneider* u. *Soph. O. C.* 1570, nach dem Kerberos haust *ἐν πύλαισι πολυξένοις* (so seit *Musgrave* statt *πολυξέστοις*), vgl. *Usener, Götternamen* 361. 364. *Altgriech. Versbau* 32. *Sitzungsber. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 31 f. *Sintflutsagen* 102 f. *Arch. f. Religionswissenschaft* 7 (1904), 327. *Radermacher, Rhein. Mus.* 60 (1905), 593. *E. Maaſs, Orpheus* 157; vgl. auch die unter Polydegmon angeführte Litteratur. — **2**) Aus diesem Kultbeinamen (*Gruppe, Gr. Mythol.* 50) des Hades erklärt sich Polyxeinos als einer der Ältesten und Stammesfürsten von Eleusis zu der Zeit, als Demeter dorthin bei der Suche nach ihrer geraubten Tochter kam, *Hom. hymn. Cer.* 154. Hierauf bezieht sich auch trotz des Zweifels von *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 185, 28 die Notiz bei *Hesych. Πολύξενος εἷς τῶν ἡρώων*, *Bergk, Kl. phil. Schriften* 2, 522 Anm. 40. Bei *Hesych.* vermutet *Meineke, Philologus* 13 (1858),

551 nr. 628 (nach *Herodian* περὶ μον. λεξ. 17, 8: εἷς τῶν ἑκατὸν ἡρώων): Πολύξενος εἷς τῶν ⟨ρ'⟩ ἡρώων, und ebenso ist mit *Bergk* a. a. O. im *Etym. M.* 369, 20 zu lesen, wo auf die Namen der zehn attischen Phylenepouymen folgt: ταῦτα δὲ τὰ δέκα ὀνόματα ἀπὸ ρ' (cod. sinnlos ἄπορα) ὁ Πύθιος εἵλετο. Und allerdings erscheint die Glosse des *Hesych.* εἷς τῶν ἡρώων ohne nähere Bezeichnung allzu unbestimmt. — 3) Aus Eleusis ist Polyxenos wohl auch nach Athen gekommen, wo er Vater der Eurymedusa ist, einer der für den Minotauros als Opfer bestimmten aber von Theseus geretteten Jungfrauen, *Serv. ad. Verg. Aen.* 6, 21. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 453. Auch das weibliche Gegenstück zu Polyxenos, Πολυξένη findet sich in Athen als Mutter des Menestheus, des Sohnes des Peteos; andere nannten sie Mnesimache statt Polyxene, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. Il.* 554 f. — 4) König in Elis, bei dem die Taphier (= Teleboer, *Maxim. Mayer, Hermes* 27 [1892], 505) die dem Elektryon geraubten Rinder geborgen hatten; Amphitryon löste die Rinder von Polyxenos wieder aus, *Apollod.* 2, 4, 6. *Tzetz. Lyk.* 932 p. 885. Auch hier ist noch die Vorstellung durchsichtig, die sich in dem Mythos ausspricht, dafs Hermes seinen Rinderraub in Pylos geborgen habe: in beiden Fällen ist die Unterwelt das Versteck, *Usener, Wiener Sitzungsber.* a. a. O. 32. *Gruppe, Gr. Myth.* 150. *Ettig, Acheruntiea* (*Leipziger Stud.* 13) 298, 5; vgl. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2. 131, 1. Verböten es nicht chronologische Bedenken, so möchte man am liebsten den folgenden (nr. 5) Polyxenos mit unserem gleichsetzen, da abgesehen von dem gleichen Namen und der gleichen Heimat bei beiden die Rinderherden eine Rolle spielen. — 5) Sohn des Agasthenes und Enkel des Augeias, einer der Heerführer des elischen Volkes der Epeier vor Troia, *Hom. Il.* 2, 623. *Hyg. f.* 97 p. 91, 16 *Schm.* *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 236, 11, der auf *Niese, Homer. Schiffskatalog* 25 (mir nicht zugänglich) verweist. Der Name seiner Mutter scheint bei *Hyg.* a. a. O. '*et pelorides filius*' (cod. Fris.) erhalten; freilich hat *Schmidt* 'pelorides' in 'Theronices' korrigiert und dies drei Zeilen weiter nach oben (p. 91, 13) eingesetzt, wo er liest: *Amphimachus Cteati* (*et Theronices*). Nun hat aber auch *Tzetzes, Alleg. Il. Proleg.* 572 einen Mutternamen: Πολύξενος δὲ Μάριδος υἱὸς καὶ Ἀγασθένους bei *Boissonade* p. 35, während *Matranga, Anecd. Gr.* 1, 19 statt Μάριδος: Βάριδος hat, und 2, 711 als Varianten: Κάριδος und Μάριδος angiebt. Eine Entscheidung ist nicht zu treffen: Baris (s. d.) gehört nicht hierher; eher könnte man Maris für richtig halten: Maris (s. d.) ist zwar nur als männlicher Name (eines Lykiers) bezeugt, aber aus der Analogie von Phrontis (1. männlicher Griechenname, Steuermann des Menelaos, — 2. weiblicher Troername, Mutter des Polydamas) könnte man auch den weiblichen Namen Maris erschliefsen. Als Freier der Helena wird Polyxenos genannt bei *Apollod.* 3, 10, 8. *Hyg. f.* 81 p. 82 *Schm.* Nach seiner Rückkehr von Troia wurde ihm ein Sohn geboren, dem er den Namen Amphimachos gab in Erinnerung an seinen vor Troia gefallenen Freund und Kampfgenossen Amphimachos, den Sohn des Kteatos, *Paus.* 5, 3, 4. Das Grab des Polyxenos befand sich in Elis, (*Aristot.*) *Pepl.* 36 *Bergk P. L.* 2⁴, 350. Eine Rolle spielte Polyxenos auch in der *Telegonie* nach dem Auszug des *Proklos* (*Jahn-Michaelis, Gr. Bilderchroniken* 121. *Apollodor* ed. *Wagner* p. 246): Nach der Bestattung der Freier und dem Opfer an die Nymphen fährt Odysseus nach Elis ἐπισκεψόμενος τὰ βουκόλια, καὶ ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ (Bd. 3 Sp. 628, 12 steht Philoxenos [?]), δῶρόν τε λαμβάνει κρατῆρα, καὶ ἐπὶ τούτῳ τὰ περὶ Τροφώνιον καὶ Ἀγαμήδην καὶ Αὐγείαν, *Svoronos, Gazette archéol.* 13 (1888), 264, der aber S. 265 ebenso wie *Bethe, Hermes* 26 (1891), 619, 3 die Worte ἐπὶ τούτῳ temporal ('und aufserdem', 'und darauf stand in der Telegonie die Geschichte von Trophonios') fafst, während sie doch bedeuten: 'auf dem Krater (daher schrieb *Welcker* ἐπὶ τούτου) waren Reliefs mit der Darstellung u. s. w.', *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 186. *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 24. 36. 39; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 260. Warum Odysseus die Reise zu Polyxenos unternahm, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen. *v. Wilamowitz* a. a. O. 185 f. vermutet, der Besuch des Odysseus bei Polyxenos und des letzteren Geschenk an seinen Gast sei erfunden, um die Erzählung von Trophonios und Agamedes anbringen zu können, und weist zugleich hin auf *Od.* 14, 100, wo von des Odysseus Herden ἐν ἠπείρῳ die Rede ist, so dafs also mit ἤπειρος Elis gemeint sei, während nach *Ameis* zu *Od.* 20, 210 unter ἤπειρος der Ithaka gegenüber gelegene Strich des Festlandes zu verstehen ist. Eine ähnliche Erklärung giebt *Wagner* (Bd. 3 Sp. 448, 67 ff.), wonach Odysseus seine Herden gleichfalls in Elis habe weiden lassen, vgl. *Vürtheim* a. a. O. 38, der aufserdem noch auf *Od.* 23, 355 ff. verweist. *Apollodor* (*Epit.* 7, 34) berichtet nichts von dem Aufenthalt des Odysseus in Elis bei Polyxenos (vgl. *Bethe* a. a. O. 604), doch schliefst *Ed. Meyer* a. a. O. 620 f. aus den Worten: πεζῇ διὰ τῆς Ἠπείρου βαδίζων (Odysseus) εἰς Θεσπρωτοὺς παραγίνεται, dafs in der echten *Telegonie* Odysseus über Elis zu den Thesproten ging, ohne — was *Proklos* berichtet — Ithaka wieder zu berühren. Welche Beziehungen sonst zwischen Odysseus und Polyxenos bestanden haben mögen (vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. 186), ob engere Verbindungen zwischen beiden Helden vor Troia angeknüpft worden sind, ob des Odysseus Reise zu dem 'gastlichen' Polyxenos (s. oben nr. 1) schliefslich eine Reminiszenz an eine Hadesfahrt des Helden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. — 6) Sohn der Medeia und des Iason, *Hellanikos* bei *Paus.* 2, 3, 8: τὸν . . . παῖδα, ὃν ἐπήγετο (Medeia) φεύγουσα (aus Athen) ἐς τοὺς Ἀρίους, γενέσθαι λέγουσιν ἐξ Αἰγέως, ὄνομα δέ οἱ Μῆδον εἶναι. Ἑλλάνικος δὲ αὐτὸν Πολύξενον καλεῖ, καὶ πατρὸς Ἰάσονός φησιν εἶναι. *Seeliger* Bd. 2 Sp. 2497, 9 ff. vermutet ansprechend, dafs zu schreiben sei: Ἑλλάνικος — καλεῖ καὶ ⟨Μῆδον⟩ πατρὸς Ἰάσονός φησιν εἶναι, während *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 27, 542 f. 654

ebenso wie *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 5, 170, nach dem der Name bedeutet 'viele Fremde unter sich habend', an der überlieferten Lesung festhalten. *Hiller von Gaertringen, De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus* p. 14, Anm. 46 zu p. 13 nimmt, m. E. mit Unrecht, an, dafs der eleusinische Polyxenos (s. oben nr. 2) aus dem gleichnamigen Sohne der Medeia abgeleitet ist. — 7) Über die γραῦς πολύξενος bez. φιλόξενος = Hekale vgl. *Reitzenstein, Hermes* 27 (1891), 308 ff. [Höfer.]

Polyxo (Πολυξώ), nach *Pape-Benseler* s. v. = 'die gewaltig Starke' von πολὺ ἴσχω(?), nach *Schwenck, Etym.-mythol. Andeutungen* 196 = 'die Vielleuchtende = Πολυλυξώ' (?), nach *Völcker, Myth. des Iapetischen Geschl.* 88 von πολὺ αὔξειν; doch sicher Kurzform zu Polyxene, *Pott, Zeitschrift f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 37. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 407; vgl. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 46, wie sich auch die Kurzform Πολύξα findet *S. G. D. I.* 1482. *P. Kretschmer, Gr. Vaseninschr.* 29, und umgekehrt Πολυξένη zu Πολυξεναία weiter gebildet worden ist, *Athen. Mitth.* 7, 78 f. 223. *Usener, Götternamen* 10, 8. — 1) eine der Hyaden, *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*Maafs, Komment. in Arat. rel.* 389, 3). *Hyg. f.* 192. *Hyg. Poet. astr.* 2, 21. *Robert, Eratosth. catast. rel.* 107, 26. *Schol. BP German. Arat.* 178 p. 75 *Br.* = *Martian. Capella* ed. *Eyfsenhardt* p. 396, 14. — 2) Bakche, *Nonn. Dionys.* 21, 70. *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 49. — 3) Najade, eine der Gattinnen des Danaos, Mutter von zwölf Töchtern, *Apollod.* 2, 1, 5. — 4) Gemahlin des Nykteus, Mutter der Antiope, *Apollod.* 3, 10, 1. *Stark, Niobe* 363. *Pott* a. a. O. *Eitrem* a. a. O. *Roscher, Selene u. Verw.* 143. — 5) Schwester des Meleagros, *Schol. Townl. Hom. Il.* 9, 584 (Πολυζώ: Πολυξώ, *Benseler*). — 6) Gemahlin des Heraklessohnes Tlepolemos (s. d.), deren Name in der Überlieferung schwankt: Φιλοξώ bez. Φιλοζώη bei *Polyaen.* 1, 13. *Tzetz. Lyk.* 911 p. 871 f., Πολυξώ *Paus.* 3, 19, 9. 10. — *Tzetzes* berichtet, Polyxo habe ihrem vor Troia gefallenen Gatten Leichenspiele gefeiert, an denen Knaben gekämpft hätten; die Sieger seien mit den Zweigen der Silberpappel (λεύκη, über deren sepulkrale und chthonische Bedeutung man *Gruppe, Gr. Myth.* 790 vergleiche), bekränzt worden. Nach *Polyainos* wollte Menelaos, der mit Helena aus Ägypten zurückkehrte, in Rhodos landen. Aber auf die Kunde hiervon entbot Polyxo, um an Helena, der sie die Schuld an dem Tode ihres teueren Mannes beimafs, Rache zu nehmen, die gesamte Bewohnerschaft von Rhodos, und diese stürmte mit Feuerbränden und Steinen an den Strand. Menelaos, durch widrige Winde gehindert, die hohe See zu gewinnen, barg Helena im tiefen Schiffsraume und liefs die schönste Magd der Helena das Gewand und den Schmuck ihrer Herrin anlegen. Die Rhodier liefsen sich täuschen, töteten die Dienerin und zogen sich durch ihre Rache befriedigt zurück, worauf Menelaos mit Helena unbehelligt abfuhr. Noch anders lautet die Erzählung bei *Pausanias*: Nach dem Tode des Menelaos, während Orestes noch umherirrte, wurde Helena von ihren Stiefsöhnen Nikostratos und Megapenthes (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 174 f. *C. Robert, Bild und Lied* 55 Anm. 4) vertrieben und floh zu ihrer Freundin Polyxo, die, auch eine Argiverin wie Helena, mit Tlepolemos nach Rhodos gekommen war und damals als Vormünderin ihres Sohnes die Insel beherrschte. Um den Tod ihres Gatten zu rächen, verkleidete Polyxo ihre Dienerinnen als Erinyen, schickte sie zu Helena, während diese sich badete, und liefs sie an einem Baume aufhängen, 'καὶ ἐπὶ τούτῳ Ῥοδίοις Ἑλένης ἱερόν ἐστι Δενδρίτιδος'. Eine Anspielung auf diesen Erhängungstod der Helena findet sich auch bei *Ptolem. Chennos* 4 (= *Mythograph. Westermann* 189, 8 ff.), der hier einmal ausnahmsweise ächte Überlieferung bietet und berichtet, dafs die Pflanze Helenion auf Rhodos zuerst unter dem Baume gewachsen sei, an dem sich Helena erhängt habe, *E. Maafs, Aratea* 367 f. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 72 ff. *Bötticher, Baumkultus* 50. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 22. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 325 Anm. *Kaibel, Hermes* 27 (1892), 256 f. *Usener, Götternamen* 239. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse d. k. Akad. d. Wissensch. in Wien* 137 (1897), III, 12. *Gruppe, Gr. Myth.* 163. 781. 790. Wenn *Heffter* a. a. O. die Polyxo lediglich ein Produkt der Phantasie nennt, so irrt er, wenn sich auch ihre ursprüngliche Bedeutung und Rolle im Helenamythos nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen. Nach *Maafs* a. a. O. 368 (vgl. *Eitrem* a. a. O.) ist Polyxo ursprünglich die Hadeskönigin selbst [auf eine Hadesgottheit weist auch die zu dem Kreise des Meleagros gehörige Polyxo (nr. 5) hin, vgl. *E. Kuhnert* Bd. 2 S. 2607], die durch wirkliche, nicht durch verkleidete Erinyen die Helena in Rhodos habe töten lassen. Die Form der Sage bei *Polyainos*, dafs die Dienerin anstatt der Helena getötet worden sei, ist vermutlich nur eine Abschwächung der ursprünglichen Sage, nach der Helena selbst ihren Tod fand. Die Art des Todes, die Steinigung, läfst darauf schliefsen, dafs Polyxo und die Rhodier in Helena einen bösen, unheilbringenden Daimon (vgl. *Lehrs, Populäre Aufs.* 24) sahen, den sie durch Steinigung (vgl. den Art. Pharmakos und *Gruppe* 887) unschädlich machen wollten. — Besteht vielleicht irgend ein Zusammenhang zwischen der Bemerkung des *Pausanias*, Helena sei nach Rhodos geflohen Ὀρέστου ἔτι πλανωμένου und dem Berichte bei *Apollod. Epit.* 6, 27, der leider nur lückenhaft überliefert ist, dafs Orestes mit dem Artemisbilde nach *Rhodos* gekommen sei (ἔνιοι δὲ αὐτὸν κατὰ χειμῶνα προσενεχθῆναι τῇ νήσῳ Ῥόδῳ λέγουσιν ⟨Lücke⟩ αὐτὸν καὶ κατὰ χρησμὸν ἐν τείχει καθοσιωθῆναι)? Orestes müfste dann doch wohl zu der Zeit nach Rhodos gekommen sein, wo Polyxo dort herrschte, und seine Verfolgung durch die Erinyen könnte die Polyxo auf den Gedanken, gegen Helena verkleidete Erinyen zu entsenden, gebracht haben. Oder war vielleicht gar erzählt, dafs das von Orestes nach Rhodos gebrachte Xoanon der Artemis irgendwie mit Stricken an der Mauer befestigt oder über diese gezogen wurde, woraus sich die Legende von einer Artemis Ἀπαγχομένη (vgl. *Paus.* 8, 23, 6,

wo von einer solchen im arkadischen Kondylea berichtet wird; vgl. auch den Mythos von der Gattin des Ephesos, die die von ihrem Gemahl gastlich aufgenommene Artemis aus dem Hause trieb, zur Strafe von der Göttin in einen Hund, dann aber aus Erbarmen wieder in ihre ursprüngliche Gestalt verwandelt wurde; aus Scham erhäugte sie sich, Artemis aber machte sie zur Hekate, *Eust.* ad *Hom. Od.* 1714, 41 ff. *Schoemann Opusc. acad.* 2, 238) bildete, welche dann auf Helena übertragen wurde, die auch sonst mit Artemis eng verbunden (*Gruppe, Gr. Myth.* 163) erscheint? — 7) greise τροφός und Vertraute der Königin Hypsipyle in Lemnos, die den Rat zur Aufnahme der Argonauten giebt, *Apoll. Rhod.* 1, 668 ff. *Hyg. f.* 15. Bei *Stat. Theb.* 5, 90 ff. 131, der sie gleichfalls eine Greisin nennt, reizt sie die Lemniaden zur Ermordung ihrer Männer auf. Bei *Val. Flacc. Argon.* 2, 316 ff. heifst sie 'vates Phoebe dilecta sacerdos' und, soweit es der arg verderbte Text erkennen läfst, soll sie einst aus Ägypten von Pharos her durch Proteus auf einem Robbengespann nach Lemnos gebracht worden sein; wenn sie weissagen will, taucht sie ins Meer und vernimmt daselbst weissagende Stimmen; vgl. *P. Langen* (Berl. Studien für klass. Phil. u. Arch. N. F. I) zu *Val. Flacc.* 2, 316 ff. und daselbst *Schenkl*, der Polyxo mit der Proteustochter Eidothea vergleicht. — 8) Thessalische, nur aus *Kallim. Hymn. in Cer.* 78 bekannte Heroine, Gemahlin (wie aus der Bezeichnung ματηρ Ἀκτορίωνος hervorgeht) eines nicht näher zu bestimmenden Aktor, die angeblich — eine der vielen Ausflüchte, die die Mutter des Erysichthon machte, um die Krankheit ihres Sohnes zu verbergen — den Erysichthon und seinen Vater Triopas zur Hochzeit ihres Sohnes geladen hatte, vgl. auch *Schneider* zu *Schol. Kallim.* a. a. O. p. 134. [Höfer.]

Polyzo (?) s. Polyxo 5.

Pomana (?) verderbter Beiname der Iuno bei *Arnob.* 3. 36, dessen Quelle nach *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 775 f. *Cornelius Labeo* ist, der vielleicht seinerseits aus *Verrius Flaccus* oder *Varro* schöpfte. Emendationsvorschläge s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 586, 45 ff. *Wissowa* in diesem Lexikon s. v. Pomona a. E. [Höfer.]

Pomona (Bildung auf *-ōna*, wie *Annōna, Bubōna, Mellōna*, anders *Epōna*), römische Göttin der Baumfrüchte, mit Einschlufs der Weintraube und der Olive. *Plinius* stellt an die Spitze des 23. Buches seiner Naturgeschichte ein schwungvolles Lob ihrer Gaben im Vergleiche mit den Erträgnissen des Ackerbaues und läfst die Göttin selbst so reden (§ 2): *plurimum homini voluptatis ex me est, ego sucum vini, liquorem olei gigno, ego palmas et poma totque varietates, neque ut Tellus omnia per labores, aranda tauris, terenda areis, deinde saxis, ut — quando quantove opere? — cibi fiant, at ex me parata omnia, nec cura laboranda, sed sese porrigentia ultro et, si pigeat attingere, etiam cadentia.* Als göttliche Personifikation des reichen Segens der Obstbäume ist sie namentlich in der Poesie der Kaiserzeit sehr beliebt (*Calp. ecl.* 2, 33 *et matura mihi Pomona sub arbore ludit; Martial.* 1, 49, 8 [*Boterdi nemus*], *Pomona quod felix amat; Auson. ecl.* 10, 9 p. 98 *Peip. autumnum, Pomona, tuum September opimat; epist.* 27, 101 p. 280 *nulla autumnales variat Pomona sapores* = *domest.* 5, 21 p. 25 *discolor arboreos variet Pomona sapores; Avien. orb. terr.* 1095 *in septu facilis Pomona resurgit* [vgl. 1187 *quem Pomona iuvat*]; *Sidon. Apoll. carm.* 11, 117 *hic gravidos Pomona sinus pro tempore portat*, auch *Solin. app.* p. 219, 24 *Momms.*[2] *Tyle larga et diutina Pomona copiosa est*), dagegen gedenkt ihrer weder *Vergil* im 2. Buche der *Georgica* (nur Bacchus wird hier angerufen) noch *Varro* im Eingange der Schrift vom Landbau, in dem er sich an einen auserlesenen Kreis von 12 ländlichen Gottheiten wendet (darunter Liber für den Wein- und Minerva für den Ölbau); doch hatte der letztere in den nach sachlichen Rubriken geordneten Götterverzeichnissen des 14. Buches (*de dis certis*) der *Antiquitates rerum divinarum* (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 312 ff.) sie als *dea pomorum* angeführt (*August. de civ. dei* 4, 34, vgl. 24 = *Varron. antiqu. div. fragm. ed. R. Agahd, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 24, 180. 182 *frg.* 83. 91). Für alten Kult legen Zeugnis ab ihre Kultstätte, das Pomonal, *in agro Solonio* (vgl. *E. Desjardins, Essai sur la topographie du Latium* p. 218) *via Ostiensi ad duodecimum lapidem deverticulo a miliario octavo* (*Fest.* p. 250) und der *flamen Pomonalis* (*Enn. annal.* 123 *Vahl.*[2] bei *Varro de l. l.* 7, 45), der unter den *flamines minores* die letzte Stelle einnahm (*Fest.* p. 154, aus *Ateius Capito, R. Reitzenstein, Verrian. Forschungen* S. 45. 53) und noch in der Kaiserzeit als ritterliches Priestertum nachweisbar ist (*C. I. L.* III *Suppl.* 12732 aus Dalmatien: *C. Iul(io) Silvano Melanioni eq(uo) publ(ico), flam[in]i Pom[o]nali* u. s. w.). Ein zu erwartendes Fest Pomonalia ist nicht bezeugt. Obwohl *Varro* (*de l. l.* 7, 45) und *Ateius Capito* (bei *Fest.* p. 154 *minimi habetur Pomonalis [flamen], quod Pomona levissimo fructui agrorum praesidet pomis*) den Namen *flamen Pomonalis* als selbstverständlich von *Pomona* hergeleitet behandeln, ist er doch eben so wenig wie *Pomonal* ein zwingendes Zeugnis für die Ursprünglichkeit dieses Götternamens, da beide Worte eben so gut auf einen männlichen *Pomonus* oder *Pomo* Gen. *Pomonis* hinweisen können. Die Form *Pomonus* wird von *Placidus* ausdrücklich abgelehnt (*Corp. gloss. lat.* V 93, 25 = 135, 5 *Pomonus, huius Pomoni, apud Latinos nihil est, sed Pomona est dea pomorum. interdum pro ubertate pomorum metonymicos ponitur*), die zweite bezeugt er (a. a. O. 93, 26 = 135, 6) in der Pluralform *Pomones pomorum custodes*, den Singular bietet die salernitanische Inschrift *C. I. L.* X 531 *ad exornandam aedem Pomonis* (vgl. dazu *Usener, Götternamen* S. 34). Eine männliche Gottheit des gleichen Wortstammes und darnach wohl auch der gleichen Bedeutung begegnet sowohl bei den Sabinern als bei den Umbrern. Der Stein von Amiternum bei *Zvetaieff, Inscr. Ital. med. dial.* nr. 8 Taf. VI 3 (= *Inscr. Ital. inf. dial.* nr. 10) *mesene flusare Poimuni en At(e)rno aunom hiretum* d. i. *mensi Florali Pomoni in A(mi)t(e)rno donum electum* bezeugt eine im

Blütenmonat gespendete Weihegabe für den Obstertrag der Bäume, und in Iguvium werden Opfer und Gebete dargebracht *Puemune Pupdike* und *Vesune Puemunes Pupdikes* (*Tab. Iguv.* 3, 26. 35; 4, 3. 5. 10. 11. 12. 24. 26), nach der wahrscheinlichsten Deutung zu erklären als *Pomoni publico* und *Vesunae Pomonis publici.* Für die Auffassung dieses Götterpaares (vgl. auch Art. Vesuna), das in Iguvium eine bedeutsame Stellung eingenommen haben mufs, lehren die Inschriften nichts Sicheres; vgl. *Buecheler, Umbrica* p. 159: '*illum deum, quem in arvis Umbri venerantur, Frugiferum aliquem fuisse putes, qui proventu sulcos oneret omnibusque, quaecumque terra feta parit, in anno maturitatem adferat. eo enim ducunt puer, pubes, pomum*'.

In die Pseudo-Sage, die von den römischen Antiquaren und Dichtern aus den Elementen griechischer Mythenerzählung und römischen Namen gestaltet wurde, ist Pomona zweimal verknüpft worden. Einmal als Gattin des Picus, um derentwillen dieser die Liebesanerbietungen der Circe abweist und darum von dieser in einen Specht verwandelt wird (*Serv. Aen.* 7, 190 = *Mythogr. Vatic.* 1, 182. 2, 213), eine Fassung, die nachher durch die reichere Gestaltung der Erzählung bei *Ovid* (*metam.* 14, 320ff.; beide Versionen beim *Mythogr. Vatic.* 3, 11, 11), der dem Picus eine der griechischen Echo nachgebildete Nymphe Canens zur Gattin giebt, verdrängt wurde (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 137f.). Dafür hat dann *Ovid* die Pomona zur Heldin einer andern Erzählung gemacht, in welcher der Gott Vertumnus nach langem Liebeswerben die spröde Schöne gewinnt (*metam.* 14, 623ff.).

Fernzuhalten sind als mit Pomona nicht zusammengehörig einerseits der bei *Arnob.* 3, 30 verderbt überlieferte Beiname der Iuno *Pomana* (*Preller, Röm. Myth.* I^3 275, 5 will *Lucina* herstellen, auch an *Pronuba* kann man denken), andererseits (trotz *Usener, Götternamen* S. 34) die spanische *Poemana,* der zu Lucus Augusti in Gallaecien im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit ein Altar mit der Inschrift *C. I. L.* II 2573 *sacrum Poemanae collegium divi Aug[usti]* gesetzt ist; *E. Hübner* (*Monum. linguae Ibericae* CIX) und *W. Schulze* (*Zur Gesch. latein. Eigennamen, Abhandl. d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F.* V 5, 1904 S. 8) haben richtig auf den Zusammenhang dieses keltischen Namens mit dem des mysischen Kastells Ποιμανηνόν (*Athen. Mitteil.* XV 156. XXIX 282ff., vgl. *Plin. n. h.* 5, 123) hingewiesen. [Wissowa.]

Pompaia (Πομπαία), Beiname der Hekate auf einer Inschrift aus Larissa: Διὶ μειλιχίῳ καὶ Ἐνοδίᾳ πομ[παίᾳ, *Athen. Mitth.* 11 (1886), 336. Nach *Corr. hellén.* 13 (1889), 392, 9 soll die Inschrift lauten: Ἐνοδίᾳ καὶ πό[λει. [Höfer.]

Pompaios (Πομπαῖος), Beiname 1) des Zeus, *Anonym. Ambros.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 265, 82. *Anonym. Laurent. ebend.* 266, 81. Über Zeus als Geleiter der Seelen vgl. *Kaibel, Epigr.* 511. *Antipater Sid.* in *Anth. Pal.* 7, 241, 11ff. *Rohde, Psyche* 2^2, 388, 2. — 2) des Hermes, *Aesch. Eum.* 90. *Soph. Aiax* 832. *Eur. Med.* 759. *Schol. Hom. Od.* 24, 1 p. 725, 20 *Dind. Roscher, Hermes d. Windgott* 68. *Hauser, Arch. Jahrb.* 7 (1892), 62. Bei *Aesch.* a.a.O. erklärt *Panofka, Abhandl. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1853, 261ff. den Hermes Pompaios als 'Pastor der Schutzbedürftigen'; vgl. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1337, 5. Vgl. Pompeus, Pompos. [Höfer.]

Pompeus (Πομπεύς), Beiname des Hermes = Pompaios, *Diog. Laert.* 8, 1, 19, 31. [Höfer.]

Pompholyge (Πομφολύγη, v. πομφολύζω, mit Blasen aufquellen), Gemahlin des Okeanos, dem sie die Asia und Libye gebar. Mit einer zweiten Gemahlin Parthenope zeugte er die Europe und Thrake. *Andron* b. *Tzetz. Lyk.* 894. 1283. *Exeg. Il.* p. 135, 15 ed. *Herm. Schol. Aeschyl. Pers.* 185. *Eudoc.* p. 433. *Apost.* 16, 19. [Stoll.]

Pompilia, die einzige Tochter des Königs Numa von Tatia. Manche nannten die zweite Gemahlin des Numa, Lucretia, ihre Mutter. Sie vermählte sich mit Marcius und gebar ihm den Ancus Marcius, den späteren König. *Plut. Num.* 21. [Stoll.]

Pompilos (Πομπίλος) s. Chesias nr. 2, wo nachzutragen ist, dafs derselbe Mythos sich aufser bei dem dort angeführten *Athenaios* (= *Eust.* ad. *Hom. Od.* 1737, 38) auch bei *Aelian. n. a.* 15, 23, die beide *Apollonios Rhodios* als Gewährsmann zitieren, findet, aber mit kleinen Abweichungen, so dafs, wie *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 522f. erweist, *Aelian* nicht aus *Athenaios*, sondern beide aus *Alexandros von Myndos* geschöpft haben. Vgl. auch *Tümpel, Die Aethiopenländer des Andromedamythos* (*Jahrb. f. klass. Philol., Suppl.* 16 [1888]) S. 169f. Anm. 105. *Philologus* 1892, 385ff. und dagegen *Gruppe, Gr. Myth.* 1351, 1. [Höfer.]

Pompo (Πόμπων), ein Sohn des Königs Numa Pompilius, von welchem das römische Geschlecht der Pomponier abgeleitet wurde. *Plut. Num.* 21. Der Vater des Numa soll der Sabiner Pompilius Pompo gewesen sein, *Dionys. A. R.* 2, 58. [Stoll.]

Pompos (Πομπός), Beiname des Hermes = ψυχοπομπός, *Soph. Oed. Col.* 1548. *Orph. hymn.* 57, 7. Bei *Hom. Il.* 24, 153. 182. 437. 461 wird Hermes πομπός genannt mit bezug auf das Geleit, das er dem Priamos giebt, wie er auch den Aineias auf der Flucht aus Troia auf der tabula Iliaca (vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 11, 629. *F. Noack, Hermes* 27 [1892], 437, 2) geleitet, die Helena zu Proteus bringt (*Eur. Hel.* 44) u. s. w. Der Name Andropompos (= der Männergeleitende, der Vater des Neleiden Melanthos) kann ebenso wohl auf eine Epiklesis des Hades (*Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 367) als des Hermes zurückgehen. Über Darstellungen des Hermes im Verein mit andern Göttern als Geleiter göttlicher und menschlicher Brautpaare auf Vasengemälden und Reliefs s. *Gruppe, Gr. Myth.* 1136, 9 und die dort angeführte Litteratur; vgl. auch Bd. 1 Sp. 2402, 65f. Sp. 2405, 30ff. Über Hermes als Seelengeleiter s. Psychopompos. [Höfer.]

Poneroi Daimones (Πονηροὶ δαίμονες). Die Lehre von den bösen und schädlichen Geistern, die neben den guten stehen, findet sich in

jedem Religionssystem, so im Zendavesta (*Spiegel, Erânische Alterthumskunde* 2, 119 ff.; vgl. 21), bei den Babyloniern und Assyrern (*C. Bezold, Archiv f. Religionswissenschaft* 7 [1904], 195), in den chaldäischen Orakeln *W. Kroll, De oraculis Chaldaicis* in *Breslauer Philol. Abhandl.* 7 [1894], I S. 44 f. vgl. 55), bei den Ägyptern, wo sie als seelenfressende Dämonen in der Unterwelt hausen (*Reitzenstein, Arch. f. Religionswiss.* 8 [1905], 170, 1), bei den Etruskern (*Müller-Deecke, Etrusker* 2, 101), bei den Römern (s. die Art. Larvae, Mania; vgl. *Martian. Capella* 2, 163: *Manes ... tam boni quam truces sunt constituti, quos ἀγαθοὺς et κακοὺς δαίμονας memorat Graia discretio*; über die Lehre des *Cornelius Labeo* von den boni et mali dei' bez. 'numina bona et mala' oder 'numina dextera et laeva' s. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 778 ff.), bei den Juden (*W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 [1905] *Beiheft* S. 36 mit Hinweis auf *Hamburger Realenzyklopädie für Bibel u. Talmud* I und II s. v. Geister. *Delitzsch* bei *Riehm* s. v. Besessene. *Whitehouse* im *Dict. of the Bible* s. v. Exorcism, ferner *H. Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch* s. v. Asasel p. 44 u. s. v. Satan p. 577 f. *P. Zeller, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Asasel und s. v. Teufel p. 938. *Joh. Weiß* bei *Hauck, Realencyclopädie für protest. Theologie u. Kirche* s. v. Dämonen. Dämonische), in der christlichen Volksreligion (*G. Krüger, Arch. f. Religionswiss.* 2 [1899], 375 nach *H. Weinel, Die Wirkungen des Geistes und der Geister im nachapostol. Zeitalter bis auf Irenaeus. Usener, Götternamen* 294. 296. S. auch die oben bei den 'Juden' citierte Litteratur). Über böse und gute Geister bei den Naturvölkern s. einige Beispiele bei *Leo Sternberg, Arch. f. Religionsw.* 8, (1905), 273 f. 460 ff. *Juynboll, ebend.* 9 (1906), 263 ff. 272.

Auch die Griechen haben dieselbe Vorstellung, und es ist nur vereinzelt, wenn manche wie *Philon* (*Aug. Ferd. Dähne, Gesch. Darstellung der Jüdisch. alexandr. Religionsphilosophie* 1, 312, 374. 2, 69, *Zeller, Philos. d. Griech.* 3, II³, 394), *Maximus Tyrius* (14, 7. 15, 1. *H. Kämmel, Jahrb. f. klass. Phil.* 104 [1871], 8), *Sallust. Philosoph.* περὶ θεῶν καὶ κόσμου 12 (*Gruppe, Gr. Myth.* 1469, 9 a. E.) sich gegen die Annahme böser Dämonen erklären, während umgekehrt *Heliodor* nur böse Dämonen zu kennen scheint, indem er aus dem Wesen der Götter alles Böse und Ruchlose aussondert und (mit einer Ausnahme, wo von einem δεξιὸν βούλημα δαίμονος die Rede ist, p. 196, 16 ed. *Bekker*) dies den Dämonen zuschreibt, *Rohde, Gr. Roman* 435. Dafs die Lehre von den guten und bösen Dämonen nicht älter ist als die älteste philosophische Reflexion, sich aber nicht schon, wie *Roth, Myth. von den Weltaltern* 16 f. annimmt, bei *Hesiod* ausgeprägt findet, betont *Rohde, Psyche* 1², 100, 1. *Δαίμων* ist zwar an sich eine *μέση λέξις* (*Eust.* ad *Hom. Il.* 200, 12; vgl. 651, 20 f.) — daher die Composita εὐδαίμων, ὀλβιοδαίμων, und umgekehrt βαρυ-, δυς-, κακοδαίμων —, wird aber viel häufiger auch ohne ein entsprechendes Beiwort im bösen Sinne gebraucht, *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* 115. Der *ἀγαθὸς δαίμων* (s. d.) hat sich zu einem besondern Gotte herausgebildet, vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 1087, 2. *Rohde, Psyche* 1². 254, 2. Für die bösen Dämonen finden sich folgende Bezeichnungen:

κακοὶ δαίμονες (auch im Singular), *Zaleukos* bei *Stob. Floril.* 44, 20. 21 (= *Meineke* 2, 164, 16). *Julian frgm. epist.* p. 288 A = p. 371 *Hertl.* Vgl. den *κακοφρονῶν ὑπερβαρὴς δαίμων* bei *Aesch. Ag.* 1174. Schon zur Zeit des Lysias gab es einen Klub, Anhänger des *κακὸς δαίμων*, die sich zur Zeit des Neumondes versammelten, gottlose Menschen, *ἀντὶ .. νουμηνιαστῶν κακοδαιμονιστὰς σφίσιν αὐτοῖς τοὔνομα θέμενοι, πρέπον μὲν ταῖς αὐτῶν τύχαις*, *Lysias* (*fr.* 53 *Scheibe*) bei *Athen.* 12, 551 f. *O. Lüders, Die dionysischen Künstler* 16 Anm. 37. *F. Poland, Gesch. des griech. Vereinswesens* 64. Ein ähnlicher gottloser Klub war der der *Τριβαλλοί*, *Demosth. in Conon.* 39 (*or.* 54 p. 1269). *W. Kroll* a. a. O. 41. Vgl. *κακοδαίμων*, *Ar. Equit.* 112. *κακοδαίμονες* = *κακοὶ δαίμονες*, *Porphyr. de abst.* 2, 42.

κακοεργοὶ δαίμονες, *Porphyr. de abst* 2, 38 a. E. 40.

κακοποιοὶ δαίμονες, *Porphyr. de abst.* 2, 39, 58.

πονηροὶ δαίμονες, *Porphyr.* bei *Euseb. praep. ev.* 4, 22, 16 = *Porphyrii de philos. ex oraculis haurienda libr. rel.* ed. *G. Wolff* 147. *Porphyr. Epist. ad Marcellam* 11 a. E. *Iambl. de myst.* 2, 7. 3, 31. 4, 7 (vgl. *Zeller* a. a. O. 723, 5). *Iulian* a. a. O. *Origenes adv. Cels.* 2, 51 (p. 173. 30. 174, 12 ed. *Koetschau*). 3, 32 (p. 228, 26); vgl. 6, 45 (p. 116, 22). *Synesius epist.* 69 (p. 688, 1 der *Epistolographi* ed. *Hercher*).

Φαῦλοι δαίμονες oder *φαῦλα δαιμόνια* (*Chrysippos* bei *Plut. Quaest. Rom.* 51, vgl. *Stoicor. repugn.* 37, 2), *Empedokles, Plato, Xenokrates, Chrysippos* bei *Plut. de def. orac.* 17 [und dazu *Zeller, Gr. Phil.* 3, I³, 320 f.]; vgl. *Plac. Philos.* 1, 8. *Is. et Os.* 26. *Origenes* a. a. O. 8, 36 p. 251, 16. *φαῦλοι καὶ ἀνόητοι* (= daemones imprudentes, *Porphyr. in epistula ad Anebontem* bei *Augustin. de civ. dei* 9, 11) *δαίμονες*, *Iul. or.* 2, 90 C = p. 116, 5 *Hertl.*

Die bösen Dämonen sind voll Neides gegen die Menschen und trachten daher ihre Seelen durch allerhand schreckliche Erscheinungen in Verwirrung und Leidenschaft zu setzen; sie haben ihre Freude an klagenden, mit Schlägen, Fasten, häfslichen Reden und Gebräuchen verbundenen Festen, *Plut. Is. et. Os.* 26. *Schmertosch, De Plutarchi sententiarum, quae ad divinationem spectant, origine* 4. *R. Volkmann, Leben, Schriften u. Philos. des Plutarch* 293 f. 297. Sie senden Seuchen (s. d. d. Art. Nosoi Sp. 465 f.), Unfruchtbarkeit, Erdbeben, *Porphyr. de abst.* de 2, 40, schaden den Menschen (— wie unter Umständen auch die Heroen s. Bd. 1 Sp. 2477, 25 ff. und die Götter, vgl. *Aetios* in *Doxographi* ed. *Diels* p. 296 a, 13 ff. aus *Plut. Plac. Phil.* 1, 6: *τοὺς θεοὺς διεῖλον εἴς τε τὸ βλάπτον καὶ τὸ ὠφελοῦν . . . τοὺς δὲ βλάπτοντας* [*θεοὺς*] *Ποινὰς Ἐρινύας Ἄρην, τούτους ἀφοσιούμενοι χαλεποὺς ὄντας καὶ βιαίους* —), täuschen sie durch *τερατουργία* (*Porphyr. de abst.* 2, 42), wie sie überhaupt die Urheber von *μαγεία* und *γοητεία* sind (*Origenes* 2, 51 p. 173, 30. 174, 12. *Psellos, De operatione daemonum*

p. 40 *Boissonade*), kurz sind die Urheber alles Unheils, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 147 ff. 225 f. *Celsus* bei *Origenes* 8, 36 p. 251, 16. Sie sind dem Pluto-Serapis und der Hekate, untergeordnet (*Porphyr.* a. a. O. 147. 150.), wobei es unklar bleibt, ob Pluto und Hekate, die Beherrscher der bösen Dämonen, selbst als böse gedacht werden, *Zeller* a. a. O. 671, 3. Über die Austreibung der bösen Dämonen s. *Porphyr.* a. a. O. 147 *A. Dieterich, Mithras-liturgie* 99 f. *Luc. Philops.* 16. *W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 (1905), *Beiheft* 36 f.

Auch Kerberos, der Diener (über κύων = Diener vgl. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 135. *O. Immisch* Bd. 2 Sp. 1133, 23 ff.) des Hades=Sarapis ist ein πονηρὸς δαίμων, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 30. 150. Ebenso werden von *Porphyr.* a. a. O. 151 die Hunde, mit denen Hekate Nachts umherschweift und die 'ebenso dämonische Wesen sind, wie Hekate selbst' (*Rohde, Psyche* 2², 83, 3) *als Πονηροὶ δαίμονες* bezeichnet, vgl. *v. Wilamowitz, G. G. N.* 1895, 243, 57. *Petersen, Arch.-Epigr. Mitth. aus Oest.* 4 (1880), 167. *Roscher, Kynanthropie* S. 30 ff. *Nilsson, Griech. Feste* S. 396. Vielleicht gehören hierher auch die in einer attischen Opferinschrift aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts (προθύεσθαι κυσὶν πόπανα τρία, κυνηγέταις πόπανα τρία, *C. I. A.* 2, 1651. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Graec.* 2², 631 p 427) erwähnten κύνες und κυνηγέται, in denen beiden *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* 100 unter Zustimmung von *P. Stengel, Archiv f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 211 dämonische Wesen erkennt; vgl. auch *Furtwängler, Sammlung Sab.*) 25, der auf (den Komiker) *Platon* (II, 675 Z. 16 *Mein.* = I, 648 *K.*) bei *Athen.* 10, 442a hinweist, wo die κύνες und κυνηγέται zusammen mit anderen Daimonen, wie Konisalos, Lordon, Kybdasos u. s. w. genannt werden; andere Deutungen der κύνες bei *Dittenberger* a. a. O. p. 427 Anm. 4 (wirkliche Hunde) *Kaibel, G. G. N.* 1901, 506 (phallische Dämonen).

Auch von dem bösen Dämon Einzelner wird berichtet; am bekanntesten ist der δαίμων κακός des Brutus, *Plut. Brut.* 36; über die vielumstrittene Echtheit und Bedeutung der Inschrift 'Malus Genius Bruti' auf einem Relief in Stockholm s. *Wieseler, Philologus* 27 (1868)) 238 ff. Von einem κακὸς δαίμων des Cassius Parmensis berichtet *Val. Max.* 1, 7, 7. Vgl. über den Personaldaimon des einzelnen Menschen *Rohde, Psyche* 2², 316/17 Anm. Die Anschauung des *Heraklit* (*fr.* 121): 'ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων' (und dazu *Lassalle, Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos* 2, 451 ff.) und der gleiche Gedanke bei *Menand. fr.* 550 *Kock* (*fr.* 18 *Meineke* 4, 238); vgl. dazu *Leop. Schmidt, Die Ethik der alt. Griechen* 1, 154. *Usener, Götternamen* 297 und besonders *Edm. Hauler, Eranos Vindobonensis* 334 ff., der (S. 341) verweist auf *Epicharm* (*Lorenz Fragm.* B 25 S. 261): ὁ τρόπος ἀνθρώποισι δαίμων ἀγαθός, οἷς (τοῖς?) δὲ καὶ κακός, findet sich ausgeführt von *Diogenes* bei *Dio Chrys. or.* 4 p. 165 *Reiske* (= *Dindorf* 1, 78, 15 ff.): οὐκ εἰσὶν ἔξωθεν τῶν ἀνθρώπων οἱ πονηροὶ καὶ ἀγαθοὶ δαίμονες, οἱ τὰς συμφορὰς καὶ τὰς εὐτυχίας φέροντες αὐτοῖς, ὁ δὲ ἴδιος ἑκάστου νοῦς, οὗτός ἐστι δαίμων τοῦ ἔχοντος ἀνδρός, ἀγαθὸς μὲν τοῦ φρονίμου καὶ ἀγαθοῦ δαίμων, πονηρὸς δὲ τοῦ πονηροῦ. Vgl. *Apuleius, De deo Socratis* 15. *Philo de Gigantibus* 4 p. 264 *M* = p. 45 *Wendland*: ἀγαθοὺς δαίμονας καὶ κακοὺς λέγουσιν οἱ πολλοὶ καὶ ψυχὰς ὁμοίως.

Wie der jüdische Volksglaube die Heidengötter als böse Daimonen ansah (*Psalm* 96, 5. 106, 37. *Zeller* a. a. O. 345, 3), so auch das Neue Testament (1. *Cor.* 10, 20) und die Kirchenväter. So nennt z. B. *Iustin* 1, 5 a. E. die Heidengötter κακοὶ καὶ ἀνόσιοι δαίμονες, *Theodoret. Graec. aff. cur.* 10, 4 p 243 *Raeder* spricht von ihnen als παμπόνηροι δαίμονες, *Arethas* im *Schol. Luc. Peregrin. Prot.* 13 (p. 218, 24. 219, 6 *Rabe*) nennt sie ἀλάστορες δαίμονες bez. πονηροὶ δαίμονες. Vgl. auch Bd. 1 Sp. 939, 26 ff. — Von der seit Erscheinen des Art. Daimon neu erschienenen Litteratur sind hervorzuheben *Usener, Götternamen* 292. *Rohde, Psyche. Gruppe, Gr. Myth.* (s. Register). [Höfer.]

Ponos (*Πόνος*), ἀλγινόεις genannt, mit vielen anderen übelen Abstraktionen von Eris erzeugt, *Hes. Theog.* 226. Bei *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44 (vgl. *Verg. Aen.* 6, 277. *Seneca Oed.* 652) sind Erebos und Nox Eltern des Ponos. Eine andere Bedeutung hat Ponos in der Kosmogonie der Hermetik: Physis und Ponos sind die ersten vom obersten Gotte geschaffenen Wesen, und aus ihrer Verbindung geht eine Tochter *Εὕρεσις* hervor, *Κόρη κόσμου* bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 936 *Heeren* = p. 284 *Meineke*; vgl. *Th. Zielinski, Arch. f. Religionswissensch.* 8 (1905), 363. 368. 9 (1906), 45 ff., wo er statt Ponos lieber Poros (s. d.) in der *Κόρη κόσμου* a. a. O. schreiben möchte. Bei *Luc. Timon* 31. 32. 33 erscheint Ponos mit *Καρτερία*, *Σοφία* und *Ἀνδρεία* im Gefolge der Penia (s. d. und — mir nur durch *Zielinski, Berliner Phil. Wochenschr.* 1906, 1041 bekannt — *J. Ledergerber, Lukian u. die altattische Komödie*). Vgl. auch *Eur. fr.* 474 *N.*²: Πόνος γάρ, ὡς λέγουσιν, Εὐκλείας πατήρ. [Höfer.]

Pontanene (*Ποντανηνή*): Μη[τρὶ] Ποντανηνῇ εὐχήν, *Jahreshefte des oest. arch. Inst. Beiblatt* 8 (1905), 104. Das Epitheton ist eine jener zahlreichen lokalen kleinasiatischen Bezeichnungen der 'Göttermutter', *Ramsay, Jahreshefte* u. s. w. a. a. O. [Höfer.]

Pontarches (*Ποντάρχης*), 'Herr des Pontos', Kultname, unter dem Achilleus in Olbia (*C. I. G.* 2, 2076. 2077. 2080. 2077 b—f add. = *Latyschew, Inscr. ant. orae sept. Ponti Euxini* 1 nr. 77 ff.) und auch in Odessos (*Hermes* 3 [1869], 440, eine Inschrift, aus der *Demetr. Kalopothakes, De Thracia provincia Romana*, Diss. Berlin 1893 S. 69 irrtümlich einen Beamten ποντάρχης Achilleus herausgelesen hat) verehrt wurde. In der fragmentierten Inschrift aus Constantza (Küstendsche), in der Nähe des alten Tomoi gelegen, . . β. Πονταρχ . ., die *G. Tocilescu, Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 14 (1891), 29 nr. 60 gleichfalls auf den Kult des Achilleus Pontarches bezieht, ist wohl mit *Pick, Die antiken Münzen von Dakien und Moesien* 74

Anm. 2 zu S. 73 eher an einen Beamten mit dem Titel Pontarches zu denken. Zu Achilleus Pontarches vgl. *Fleischer* Bd. 1 S. 58, 52 ff. *Rohde, Psyche* 2^2, 374 Anm. *J. B. Bury, Class. Review* 13 (1899), 307. *Usener, Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1898), III, 11, nach dem der Kult des Achilleus am Pontos auf Milet (vgl. *Aristobulos* bei *Athen.* 2, 43 d. *Aristokritos* bei *Parthen.* 26) zurückweist. Vgl. auch *R. Holland, Heroenvögel in d. griech. Mythol.* 5 ff. 11, 1. [Höfer.]

Ponteus (Ποντεύς), ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 113. [Stoll.]

Pontia (Ποντία). 1) Eine Altarinschrift von Kos lautet nach *R. Herzog, Koische Forschungen und Funde* 223 nr. 217: Σώφιλος Ζηνοδότου ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι ΕΡΑΤΑΣ ΠΟΝΤΙΑΣ τὸ ἱερὸν ἱδρύσατο *Herzog* a. a. O. hält die Änderung von Ερατας in Ἑκάτας für notwendig, da einerseits die Nereide Erato (s. d. nr. 2) schwerlich einen Kult gehabt haben dürfte, andererseits Hekate von den Fischern, die auf Kos einen wichtigen Teil der Bevölkerung bildeten, als θαλάσσιος verehrt worden sei; *Hesiod. Theog.* 439 ff. 443 f. *Schol. Opp. Hal.* 3, 28. *Athen.* 7, 325, vgl. Bd. 1 S. 1890, 4 ff. S. 1891, 61 ff. S. 1899, 22 ff. Doch scheiden die letzten Beispiele aus, wenn die Hekate Τρίγληνος bez. Τριγλανθίνη bei *Athen.* a. a. O., dessen Quelle *Apollodoros* ist, ursprünglich mit dem Fische τρίγλη nichts zu thun hat, sondern τρί-γληνος = τριόφθαλμος ist, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 184. Die Vermutung *Herzogs* ist gebilligt von *Gruppe, Gr. Myth.* 1295 Anm. zu 1294. Ich möchte zur Erwägung stellen, ob nicht ἐρατᾶς Ποντίας zu lesen ist, wobei unter Ποντία natürlich Aphrodite, die Tochter der ἐρατὴ Διώνη (*Hes. Theog.* 353), zu verstehen wäre, die allerdings in poetischer Weise, mit dem Epitheton ἐρατή bezeichnet sein würde, oder ob zu lesen ist ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι (ἱ)ερὰ τᾶς Ποντίας (= Aphrodite), — für die Verbindung ἱερατεύειν ἱερὰ vermag ich freilich keinen Beleg zu erbringen. — 2) Beiname der Aphrodite (s. d. Bd. 1 Sp. 402). Für die in dem Beinamen Ποντία, Πελαγία, Εὔπλοια, Ἐπιποντία [*Hesych.*] ausgesprochene Beziehung zum Meere würde die von *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 267 vorgeschlagene Etymologie von Aphrodite = Ἀφρ-οδίτη — ὁδίτη Femininum zu ὁδίτης — 'die auf dem Schaume dahinwandelnde' treffend passen —, *Cornut. de nat. deor.* 24 p. 137 *Osann* (καλεῖται . . ποντία διὰ τὸ . . ἐν θαλάσσῃ τὴν δύναμιν αὐτῆς θεωρεῖσθαι). *Eur. Hipp.* 415. 522. *Xenarchos* bei *Athen.* 13, 569 c (*Kock* 2, 469), und zwar findet sich Aphrodites Beiname Pontia a) in Hermione (Ἀφροδίτης ναὸς ἐπίκλησιν Ποντίας καὶ Λιμενίας τῆς αὐτῆς), *Paus.* 2, 34, 11. Über die zahlreichen Fischer (Ἁλιεῖς) in Hermione vgl. *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. Τίρυνς. — b) in Troizen, *Eur. Hipp.* 101 vgl. mit 415. 522 und dazu *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, 49. — c) in Kyzikos: Ποσειδῶνι καὶ Ἀφροδείτῃ Ποντίᾳ χαριστήριον, *Athen. Mitt.* 10 (1885), 205 f. nr. 30, Weihung einer Genossenschaft, die die Fischerei oder ein mit der Seefahrt zusammenhängendes Gewerbe betrieb, *Mordtmann, Athen. Mitt.* a. a. O. 206. Zum Kult der Aphrodite im Kyzikos s. *Athen. Mitt.* 6 (1881), 46 Z. 6 (ἱερεὺς Ἀφροδίτης). *Athen. Mitt.* 7 (1882), 255 nr. 27. Münzen: Aphrodite mit Schwan, *Head, Hist. num.* 453; mit Eros, *ebend.* 452. Kopf der Aphrodite, *Brit. Mus. Mysia* 33, 102 pl. 8, 10. Vgl. auch Ἀφροδίτη Ἀρτακία in Artake, der Vorstadt von Kyzikos, *Steph. Byz.* s. Ἀρτάκη. — d) Teiristasis (Thrakien), Ἀφροδ[ίτῃ] Ποντίᾳ εὐχήν, *Athen. Mitt.* 4 (1884), 75 nr. 8. — e) Minturnae, Tempel der Ποντίη Ἀφροδίτη, *Serv. V. A.* 7, 47. Eine Pontia ist auch die Aphrodite Praeia (s. d. 1). — 3) Bezeichnung der Nereiden, *Pind. Pyth.* 11, 2 (5); vgl. *Eur. Hel.* 318 und das neue Fragment aus des *Sophokles* Σύνδειπνοι: Νηρῇδων πόντιος χορός, *Nachrichten d. Götting. Gesellsch.* 1896, 340; vgl. Λευκοθέαι· πᾶσαι αἱ πόντιαι, *Hesych.* Über Leukotheai = Nereiden in lesbischer Kultbezeichnung s. Bd. 2 Sp. 2012, 14 ff. *Tümpel, Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 14. *Gruppe, Gr. Myth.* 416, 2. Auch das Fragment eines unbekannten *Lyrikers:* π]οντιάδεσσι . . . [εὐπ]λοκάμοις θεαῖς (*Papyr. Oxyr.* 673. *Archiv für Papyrusforsch.* 3, 482 nr. 313) ist auf die Nereiden zu beziehen. Besonders heifst Thetis ποντία, *Pind. Nem.* 3, 35 (60). *Isthm.* 8 (7), 36 (71). *Eur. Andr.* 130. *Iph. Aul.* 836. — 4) Die Skylla heifst τρίκρανος ποντία κύων, *Anaxilas* bei *Athen.* 13, 558 a (*Meineke, Comic.* 3, 347 = *Kock* 2, 270); vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 173. — 5) Auf der rotfigurigen Vase bei *d'Hancarville, Ant. étrusques* 2 pl. 27 (der Ausgabe von 1767). *Welcker, Alte Denkmäler* 3 Taf. 30, 1. *Inghirami, Vasi fittili* 2 Taf. 167. *Overbeck, Heroengall.* Taf. 33, 22. *Panofka, Bilder antiken Lebens* Taf. 15, 4, auf der man gewöhnlich eine Illustration zum Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ erblickt, ist der Frauengestalt, die auf der eine felsige Erhöhung andeutenden Linie, dem Ufer, sitzt, Ποντία beigeschrieben. Während *Welcker* a. a. O. 3, 459 f. 5, 345 f. *Panofka* a. a O. 32 und andere in ihr Penelope erblicken, deuteten sie *Welcker* später (*Bull. arch. Nap. N. S.* 2 [1854], 14) und *Overbeck* a. a. O. 818 als eine Meergöttin (Nymphe); *Stephani, Compte rendu* 1865, 137 sieht in der Darstellung das Herannahen eines Seesturmes und in der Frauengestalt die 'Personifikation des felsigen Ufers', der ποντία ἀκτή (*Aesch. Pers.* 449). Zur Personifikation der Ἀκταί bez der durch eine Frau dargestellten Ἀκτή s. *Otto Schultz, Die Ortsgottheiten in d. gr. u. röm. Kunst* (*Berliner Studien* 8, 3) S. 79 f. u. oben Bd. 2 Sp. 2129 f. [Höfer.]

Pontios (Πόντιος), Beiname — 1) des Poseidon, *Hom. hymn.* 21, 3. *Bakchylid.* 16, 35. *Soph. Oed. Col.* 1072. *Eur. Andr.* 1011. *Hipp.* 44. *Ion* 282. *Kykl.* 413. *Rhes.* 188. 240. *Arist. Ran.* 1341. *Thesm.* 322. *Orph. Arg.* 1278 (1285). *Hymn.* 17, 8. 63, 16. *Nonn. Dionys.* 6, 290. 21, 92. 39, 269. 42, 519. *Aristid.* 2, 310, 5 *Keil* = 1, 22, 12 *Dind.* *Schol. Arist. Plut.* 1050. Weihinschrift aus Elateia, *Inscr. Graec. Sept.* 3 (= *C. I. G.* 9, 1) nr. 130 p. 39 (*Corr. hell.* 10 [1886], 368. *Cougny, Anth. Pal.* 3, nr. 101 b p. 587. *E. Hoffmann, Sylloge Epigr. Graec.* 339 p. 174). Ein τέμενος Ποτειδᾶ Ποντίω am

Tainaron, *Eupolis fr.* 140 *Kock* = *Mein.* 2, 482; vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 47. Über weiteren Kult des Poseidon am Tainaron s. *Wide* a. a. O. 44. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 168. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 44. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 267, 2. *Gruppe, Gr. Myth.* S. 1152 Anm. 7 nr. 3 b β zu S. 1151. — Vgl. Thalassios (s. d.) und den Poseidon Mesopontios (s. d. und dazu *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.*, Progr. Neustettin 1887, S. 2 f. 15 Anm. 2). — **2**) des Glaukos aus Anthedon, *Mnaseas* bei *Athen.* 7, 296 b; vgl. *Strabo* 10, 447. *Plut. Cic.* 2. *Welcker, Aesch. Tril.* 311 f. 470 f. *Nachtrag* 176 f. *G. Hermann, Opusc.* 2, 64 ff. *O. Schneider, Callimachea* 2, 165 f. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 37. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 351 f. ist Glaukos mit Poseidon ursprünglich identisch, wie auch schon *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* 33. *Gädechens, Glaukos der Meergott* 203 betont hatten. — **3**) Apollon *Πόντιος* statt *Ποίτιος* ist eine unglückliche Vermutung von *Papasliotis* bei *Rangabé, Ant. hell.* 2, 2477 p. 1033. [Höfer.]

Pontokrator (*Ποντοκράτωρ*), Beiname des Poseidon (cod. *παντοκράτωρ*), *Orph. hymn.* 17, 2, 7. [Höfer.]

Pontomeda (*Ποντ[ο]μέδα*), Nereide als Zuschauerin bei dem Ringkampf des Peleus und der Thetis, *O. Jahn, Vasensamml. K. Ludwigs* 380 p. 125. *Gerhard, A. V.* 3, 227. *Overbeck, Heroengall.* 7, 5. *Baumeister, Denkmäler* 3 nr. 1882 p. 1799; vgl. 1798 r. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 11, 563 und Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 78. 202. *W. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 1896, 245. = *Ποντομέδουσα* (s. d. u. *A. Gerber, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 13, 290. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 36); vgl. Nereiden Sp. 211, 12 ff. 215, 10. [Höfer.]

Pontomedeia (*Ποντομέδεια*), Nereidenname auf einer rfg. Vase im brit. Museum ('heroisiertes Genrebild'), *Heydemann, Comment. Phil. in honor. Theod. Mommseni* 171. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563 u. Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vaseninschriften* 202. Vgl. Pontomeda, -usa. [Höfer.]

Pontomedon (*Ποντομέδων*), Beiname **1**) des Poseidon, *Pind. Ol.* 6, 103 (176). *Aesch. Sept.* 170. *Orph. hymn.* 17, 4. *Anth. Pal.* 9, 680, 1. *Class. review* 5 (1891), 288. *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *C. I. A.* 1 *Suppl.* p. 179 nr. 379[9], vielleicht auch *Simonides* in *Anth. Pal.* 13, 9, 6 (*fr.* 155 und dazu *Bergk, P. L.* 3[4] p. 500). Bei *Eur. Hipp.* 744: *ὁ Ποντομέδων πορφυρέας λίμνας ναύταις οὐκέθ' ὁδὸν νέμει* versteht *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 129 unter dem Pontomedon den Halios Geron oder eine seiner Spezialisierungen: Phorkys, Nereus, Triton, während *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563, 1 auch hier Poseidon erblickt; vgl. auch *F. R. Drefsler, Triton u. d. Tritonen* 1 (Progr. Wurzen 1892) S. 33, 2. — Schmeichelei nannte auch den Kaiser Augustus *Ποντομέδων*, *C. I. G.* 3, 4923 = *Kaibel, Epigr.* 978. — **2**) des Priapos, *Anth. Pal.* 10, 16, 11. Vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 856, 1. [Höfer.]

Pontomedusa (*Ποντομέδουσα*), Tochter des Nereus u. der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. [Stoll.]

Pontonoos (*Ποντόνοος*), Phaiake, Herold des Alkinoos, *Hom. Od.* 7, 179 (*Athen.* 1, 13 e). 183. 8, 65. 13, 50. 53. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 302 f. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 375. [Höfer.]

Pontoporeia (*Ποντοπόρεια*), Tochter des Nereus u. der Doris, *Hes. Theog.* 256. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 166 (Naviga). *Braun, Gr. Götterl.* § 75. 85. [Stoll.]

Pontoposeidon (*Ποντοποσειδῶν*) = Poseidon, *Arist. Plut.* 1050. *O. Waser, Skylla und Charybdis* 1050. *Müller-Strübing, Jahrb. für klass. Phil.* 117 (1878), 759, vom *Schol.* a. a. O. durch *πόντιος, μέγιστος, θαλάσσιος Ποσειδῶν, βασιλεὺς* oder *ἄναξ τοῦ Πόντου* erklärt. [Höfer.]

Pontos (*Πόντος*), Personifikation (?) des Meeres, von Ge ohne Liebesgemeinschaft (*ἄτερ φιλότητος ἐφιμέρου*) erzeugt, *Hes. Theog.* 135 und dazu *O. Müller, Prolegomena* 379. *Geschichte der griech. Litteratur* 1[2], 159. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 43 f. 106 f. 164. *Ad. Gerber, Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 13 [1884], 267. Bei *Hyg. f. praef.* 9, 18 *Schm.* ist er gleichfalls Sohn der Ge (Terra), als Vater aber wird Aither (s. d.) genannt. Von Pontos und Ge stammen Nereus*), als dessen Mutter freilich Ge nicht direkt wie bei den übrigen: Thaumas, Phorkys*), Keto und Eurybie genannt wird, *Hes. Theog.* 233 ff. (= *Apollod.* 1, 2, 6. *Philargyr.* ad. *Verg. Georg.* 4, 395, vgl. *Proklos* ad *Plat. Tim.* 5, 296 b p. 718 *Schneider*). Auch bei *Hyg. f. praef.* 10, 13: Ex Ponto et Terra Thaumas † tusciversus Ceto Nereus scheinen dieselben Kinder wie bei *Hesiod* genannt zu sein, wenn man mit *J. Escher* bei *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 32, 64 in dem ersten Teile des Wortes tusciversus — *M. Schmidt, Rh. Mus.* 20 (1865), 461 schlug Tusci versus vor und erklärte diese Lesung dadurch, dafs man an ein Zitat aus dem Dichter L. Tuscus zu denken habe(!) — Tuscus erkennt, die lateinische Namensform für Tyrrhenos, der wiederum mit Phorkys identisch ist, vgl. *Schol. Plato Rep.* 9, 588 c (p. 358 *Herm.*). *Apollod. Epit.* 7, 20. und dazu *O. Höfer*, Bd. 2 Sp. 1408 s. v. Krataia. In dem zweiten Bestandteil sieht *Bloch* Bd. 3 S. 2433, 8 ff. eine Entstellung des *hesiodeischen* Eurybie. Oder ist vielleicht Vis, die lateinische Übersetzung wenigstens des zweiten Bestandteiles von *Εὐρυβίη* (vgl. Vis = *Βία* bei *Hyg.* a. a. O. 11, 20) darin enthalten? Auch den Aigaion (Briareos) nannte *Eumelos* in der *Titanomachie* nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 (vgl. *Bethe, Hermes* 26 [1891], 624) einen Sohn des Pontos und der Ge. Von diesen beiden Eltern stammen nach *ἄλλοι τινές* bei *Tzetzes Theog.* 82 in *Anecdota Matranga* (vgl. *Bakchylides fr.* 69 *Bergk P. L.* 3[4], 588 = *fr.* 52 *Blafs*[2] p. 176) auch die vier Telchinen Aktaios, Megalesios, Ormenos und Lykos ab. Als Töchter des Pontos werden Delos (s. d. und Bd. 2 Sp. 2084, 17. 61 ff.) von *Pindar* (*fr.* 87. 88. *P. L. Bergk* 1[4] p. 401 und *Theophr. Phys. opin. fr.* 12 in *Doxographi* ed. *Diels* p. 487, 5) und Galene (*Γαλάνεια*), die Personifikation der Wind- und Meeresstille von *Euripides* genannt (*Hel.* 1458). Während

*) Bd. 3 Sp. 2433, 49 sind zwei arge Druckfehler stehen geblieben: „Phorkys . . . Sohn des *Plutos*" (statt *Pontos*) „und der Ge nebst *Akreus*" (statt *Nereus*).

Nereus nach *Hesiod* (s. oben) Sohn des Pontos ist, erscheint er bei dem nicht immer sehr glaubwürdigen *Philo Byblios* (bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 20, 26 = *fr.* 2, 21. *F. H. G.* 3, 568), dem aufserdem auch bei der Übertragung phoinikischer Götternamen oft Irrtümer unterlaufen, als Vater des Pontos; von letzterem stammen wiederum Poseidon und Sidon, die Erfinderin des Gesanges (und Stadtgöttin von Sidon) ab; weiter berichtet *Philo* von Kämpfen des Pontos mit Uranos und Demarus (s. d.), vgl. *v. Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgesch.* 2, 174. — Eine Art von Personifikation des Pontos liegt auch vor bei *Hes. Theog.* 963: ὑμεῖς μὲν νῦν χαίρετ', Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, ‖ νῆσοί τ' ἤπειροί τε καὶ ἅλμυρος ἔνδοθι πόντος, vgl. *C. Robert, Mélanges Nicole* 461ff. bes. 463.

Auch das schwarze Meer, der Πόντος oder Πόντος Εὔξεινος, ein Name, der nach *Gruppe, Gr. Myth.* 389 vielleicht einer Hadesbezeichnung entlehnt ist, wird personifiziert. Schon bei *Herodot* (4, 86; daraus *Dionys. Per.* 165. *Avien. Descr. orb. terr.* 245. *Priscian. Perieges.* 155) heifst die Maiotis — nach *Eust.* zu *Dionys. P.* a. a. O. mit Anspielung auf ihren Namen = Muttersee (μαῖα = τροφός) — μήτηρ τοῦ Πόντου, vgl. *Dionys. Byz.* 2 p. 2 *Wescher*: Μαιῶτις, ἣν μητέρα καὶ τροφὸν τοῦ Πόντου κατεφήμισε λόγος ἐκ παλαιᾶς μνήμης παραδεδομένος, und nach *Plinius* (6, 20) nennen die Skythen die Maiotis Temarunda, „*quo significant matrem maris*", vgl. *Müllenhoff, Monatsber. d. k. preufs. Akad. d. Wiss.* 1866, 556. Auf Kaisermünzen von Tomis (*Poole, Catal. of greek coin Brit. Mus. Tauric Chersonese* 57, 26. 61, 48. 61, 51. *Svoronos*, Ἐφημ. ἀρχ. 1889 Taf. 2, 13) erscheint, die Füfse der Stadtgöttin Τόμις mit der Linken berührend nur mit halbem Oberkörper hervorragend, ein bärtiger, nackter Mann, den man, wie es *v. Sallet, Beschreib. d. antiken Münzen* 1, 92, 14 tut, für einen Flufsgott — *Poole* a. a. O. bezeichnet ihn als water-god — halten könnte, wenn er nicht statt der Stierhörner die Scheren des Seekrebses trüge, und daher erkennt *Svoronos*, Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. 95 f. wohl mit Recht hierin eine Darstellung des Pontos Euxeinos, ebenso wie dieser nach *Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 8, 1 in etwas abweichender Darstellung, die Linke am Anker, zu Füfsen der Stadtgöttin von Herakleia in Bithynien, und auf Münzen von Amisos im Pontos erscheint, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 1, 1, 4. Auf Münzen von Nikaia ist Pontos mit dem Delphin dargestellt, *Müller-Wieseler, D. a. K.* II, 2, 26. *Keller, Tiere des klass. Altert.* 420, 115. Über die Personifikation und Darstellung des Αἰγαῖος Πόντος s. Bd. 2 Sp. 2080, 19 ff. Sp. 2118, 58 ff. und die Abbildung Bd. 2 Sp. 2119. [Höfer.]

Popanon (Ποπάνων), griechische Bezeichnung des italischen Ianus s. *Roscher* Bd. 2 S. 15, 45 ff. S. 42, 43 ff. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 746 f., der ebenso wie *Roscher* diese Bezeichnung auf die Ianualia, Opferkuchen zu Ehren des Ianus = griechisch πόπανα bezieht. [Höfer.]

Popoi (Πόποι), angebliche Bezeichnung der Götter bei den Dryopern: (καλοῦσι) Δρύοπες ... πόπους τοὺς δαίμονας (*Plut. de aud. poet.* 6 p. 22 C. *Schol. Hom. Od.* 1, 32. *Tzetz. Lyk.* 943. *Heyne, Observ.* ad *Hom. Il.* 1, 254. *v. Holzinger* zu *Lykophr.* a. a. O. p. 307 f. *Meineke, Anal. Alexandr.* 128), und darnach fafsten manche das homerische ὦ πόποι als Ausruf = 'o, ihr Götter' oder erklärten es als durch Synaloiphe von ἔποποι = ἐπόπται entstanden, *Apion* bei *Hesych.* s. v. πόποι. *Eust.* ad *Hom. Il.* 98, 45 f. 99, 1. *Apollonius, Lex. Homer.* s. v. πόποι p. 133, 19 *Bekker*. *Tzetz.* a. a. O.; *Schol. Marc.* und *Paraphr. vet.* zu *Lyk.* a. a. O.; an letzterer Stelle heifst es sogar: τὸ ὦ πόποι τινὲς ὦ θεοὶ ἢ Μοῦσαι παρ' Ὁμήρῳ; vgl. *Eust. in eum, qui papa dici recusabat* Cap. 5 (= *Eust. opuscula* ed. *Tafel*, Frankfurt a. M. 1832 S. 38, 90 ff.) Cap. 9 (= *Tafel* S. 39, 84). — *Eustathios* a. a. O. 5 u. 9 (S. 39, 70), wo er sogar das Substantivum πόπος (auch *Herodian* 1, 187, 24 hat πόπος) gebildet hat, erklärt dies für synonym mit πάπας und παπαῖος (= πατήρ), durch Vokaltrübung entstanden wie ὀσταφίς aus ἀσταφίς. Auch *Euphorion* (*Meineke* a. a. O.) und *Lykophr.* 943 gebrauchen πόποι wie ein gewöhnliches Substantivum in der Bedeutung 'Götter'. Vgl. *Autenrieth* bei *Nägelsbach* zu *Hom. A* 254. Nach *Etym. M.* 823, 32 (vgl. *Herodian* a. a. O.) ist πόποι die skythische Bezeichnung für ἀγάλματά τινα ὑπόγαια τῶν θεῶν. [Höfer.]

Populona, -onia, Beiname der Iuno, s. Bd. 2 Sp. 598 und *Walt. Otto, Philologus* 64 (1905), 172. 203 ff., der sie mit *Mommsen, Staatsrecht* 3, 5, 2, ausgehend von der Gleichheit der Begriffe quirites und populus, für identisch mit Iuno Quiritis (Bd. 2 Sp. 596) erklärt. [Höfer.]

Populus. Über die Darstellungen des Populus auf Münzen und auf der Ara Pacis Augusti vgl. *E. Petersen, Röm. Mitt.* 7, 255 ff. *Arch. Anz.* 18 (1903), 184 f. Jugendlich mit Opferschale und Füllhorn an einem Altar zusammen mit dem älteren Senatus opfernd, findet er sich auf einer Münze des Traian (*Cohen* 2^2, 86 nr. 654), des Hadrian (*Cohen* 2^2, 222 nr. 1406); etwas anders ist die Darstellung auf einer Münze des Marc Aurel (*Cohen* 3^2, 107 nr. 1051): mit Füllhorn steht er an einem bekränzten Altar, auf dem ein Schild aufrecht steht, dem Senatus gegenüber, hinter dem Populus ein Stier. Als Zuschauer beim Opfer des Senatus ist er weniger jugendlich auf der Ara Pacis dargestellt. — Vgl. auch die bilingue Weihinschrift: Διὶ Καπετωλίῳ καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ῥωμαίων = Iovei Capitolino et poplo Romano, *Orelli* 3674 = *C. I. L.* 1, 589 = *C. I. L.* 6, 372 = *C. I. G.* 3, 5880 = *I. G. It. et Sicil.* 986. Vgl. Demos u. Bd. 3 Sp. 2130. [Höfer.]

Porde (Πορδή), scherzhafte, freilich auch schamlose Personifikation, soweit von einer solchen die Rede sein kann, der durch das Verbum πέρδειν ausgedrückten Tätigkeit in dem in *Oxyrhynchus-Papyri* 3, 45 erhaltenen Mimus *Charition*, vgl. *Sudhaus, Hermes* 41 (1906), 265, 1. Auf den Rat eines Gefährten: [ἵνα δὲ διασ]ωθῇς, πορδὴν βάλε· [θεῶν δὲ τίνα καλεῖς]; antwortet der andere: Πορδήν, [ἧς κράτισται εἶν]αι δοκοῦσι ἀποτροπαί, und versteigt sich dann zu der Anrede: κυρία Πορδή, der er eine silberne Statue verspricht, vgl. *Grenfell-Hunt, Oxyr. Pap.* a. a. O. p. 52. [Höfer.]

Pordon (*Πόρδων*). Den Namen der Insel *Πορδοσιλήνη*, die später, um den üblen Klang der zwei ersten Silben zu vermeiden, *Ποροσελήνη* hiefs, leitet *O. Rofsbach, Neue Jahrb. für d. klass. Altert.* 4 (1901), 403f. von einem Silen (*Σιληνός*), mit Namen *Πόρδων* oder *Πόρδος* ab, dessen Haupt er auch auf den autonomen Münzen dieser Stadt (abg. *Jahrb.* a. a. O. 392/3 nr. 11 = *Brit. Mus. Troas* Taf. 43, 14) erkeunt. [Höfer.]

Porkes, Porkeus, Porkis (*Πόρκης, Πορκεύς* (?), *Πόρκις*). Sinon, heifst es bei *Lykophr. Alex.* 347, wird ein Feuerzeichen den Griechen geben *τοῖς εἰς στενὴν Λεύκοφρυν* (= Tenedos) *ἐκπεπλωκόσι καὶ παιδοβρῶτος Πόρκεως* (*Πορκέως*?*) *νήσους διπλᾶς*. Dazu bemerkt das *Schol. Marc.*: (I) *Πόρκις καὶ Χαρίβοια ὀνόματα, οἳ πλεύσαντες ἐκ τῶν Καλυδνῶν νήσων ἦλθον εἰς Τροίαν καὶ διέφθειραν τοὺς παῖδας Λαοκόωντος ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος νεῷ*. Damit stimmt wörtlich überein (II) die alte Paraphrase, nur dafs sie den Zusatz *ἐν τῷ — νεῷ* wegläfst und nach *Χαρίβοια ὀνόματα* den Zusatz *ὄφεων* hat; die jüngere Paraphrase (III) bietet *τοῦ τοὺς παῖδας καταβιβρώσκοντος Πόρκεως δράκοντος δισσὰς Καλύδνας νήσους*. *Tzetzes*, über dessen Verhältnis zu den Lykophron-Scholien man *Scheer*, p. XIII vergleiche, erwähnt den P. an drei Stellen: 1) zu v. 340/47 p. 545 *Müller*: *εἰς τὰς διπλᾶς νήσους* (*τὰς Καλύδνας λέγει*) *τοῦ Πορκέως καὶ τοῦ δράκοντος*. — 2) zu 344 p. 547: *ἀφ' ὧν νήσων δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια διανηξάμενοι τὸν παῖδα τοῦ Λαοκόωντος ἀνεῖλον*. — 3) zu 347 p. 549: *ἐξ ὧν πλεύσαντες* (v. l. *πλεύσας*) *ὁ Πόρκης τε καὶ ἡ Χαρίβοια ὄφις τὸν Λαοκόωντος παῖδα ἀνεῖλον*. Dafs die sogenannten 'Laokoonschlangen' Namen getragen haben, hat nach *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 204 (horum sane draconum nomina *Sophocles* in *Laocoonte* dicit) *Sophokles* (nach *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5 ein alter *Scholiast* des *Sophokles*; vgl. dazu die Bemerkungen von *v. Wilamowitz, Anal. Euripidea* 186. *Robert, Bild u. Lied* 242) berichtet, und *Lysimachos* (*R. Stiehle, Philologus* 5 [1850], 382. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 181. *Robert, Bild und Lied* 198. 228) nannte nach *Serv.* a. a. O. 2, 211 diese Schlangen (dracones) †curifin et Periboeam. Nach *Thilo-Hagen* z. d. St. schrieb hierfür *Mascivius* nach *Tzetz.*: Porcen et Chariboeam; *F. Schoell*: Coryphen et Periboeam; *Thilo* selbst vermutet: Porcen ofin [= *ὄφιν*] et Chariboeam. Trotz *Robert* (*Bild und Lied* 198), der die Korrektur vou 'curifin et Periboeam' zu 'Porcen et Chariboeam' als 'zweifellos richtig' bezeichnet und annimmt, dafs einerseits das *Lykophronscholion* (und *Tzetzes*) auf *Lysimachos* zurückgeht, andererseits dieser die *Sophokleischen* Namen wiedergiebt, halte ich die Änderung für unnötig, ja unrichtig. Chariboia und Periboia sind zwei ebenso gute und berechtigte Varianten, wie Agamede neben Perimede, Eriboia neben Periboia und Phereboia, Polymele neben Philomela u. s. w. Bedeutet *Χαρίβοια* 'die sich freut am Frafse' (vgl. *βόσκειν* bei *Aesch. Ag.* 118), so bezeichnet *Περίβοια* 'die rings herum Fressende', beides Namen, die im tatsächlichen Einklang mit der Tätigkeit dieser Ungeheuer (s. unten) stehen. Weun aber Periboia als berechtigte Variante zu halten ist, so läfst sich mit grofser Wahrscheinlichkeit folgern, dafs auch in dem überlieferten †curifis ein anderer Name als Porkes zu suchen ist, ganz abgesehen davon, dafs paläographisch beide Namen nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit einander haben; und erst recht geht es nicht an, aus curifin: Porcen ophin herauslesen zu wollen. Oder wird jemand sagen: diese Schlangen nennt *Lysimachos* die Schlange Porkes und Periboia? Ebenso ist die Vermutung von *F. Schoell* abzuweisen: Coryphe ist ein weiblicher Name; wir haben es aber mit einem Schlangenpaare (s. unten, und *Robert, Bild und Lied* 194, 2) zu thun, und da die weibliche Schlange schon durch Periboia vertreten ist, mufs in † curifis ein männlicher Name enthalten sein. Auch auf den bildlichen Darstellungen scheint das verschiedene Geschlecht der Schlangen entweder durch ihre verschiedene Gröfse angedeutet (so auf dem pompeianischen Wandgemälde, abg. Bd. 2 Sp. 1839/40, wo die den Laokoon umschlingende Schlange viel gröfser gebildet ist als die, die den Knaben umstrickt; vgl. *R. Ehwald, Philologus* 53 [1894], 740), oder, worauf *R. Engelmann* (*Archäologische Studien zu den Tragikern* S. 25 Anm., vgl. S. 21) aufmerksam macht, durch ihre verschiedene Zeichnung (s. Abb.). Nur zögernd wage ich die Vermutung, dafs in † curifis [= griech. † *κουριφις*] der Name irgend einer Schlangenart stecken könnte, z. B. *κοντίλος, ὀροφίας, κωφίας, πυρρίας* u. s. w.; vgl. *Hesych.* ed. *M. Schmidt, Index* p. 128. *Lucanus* 9, 700 ff.

Es ist längst aufgefallen, dafs die Schlangen bei *Sophokles* und an den angeführten Stellen Nameu tragen, *Welcker, Gr. Tragödie* 152 f. *Robert* a. a. O. 198 f. *R. Engelmann* 25. *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5. Zur Erklärung hat man die Notiz bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 2, 201 herangezogen: 'Sane *Bacchylides* [nach *Blafs, Bacchyl. fr.* 9[2] p. 163 in einem Dithyrambus *Λαοκόων*] de Laocoonte et uxore eius *vel* de serpentibus a Calydnis insulis venientibus atque in homines *conversis* dicit.' Allgemein — nur *Robert* 199 äufsert leisen Zweifel: 'wenn dem lakonischen Ausdruck der Vergilscholien zu trauen ist' — schliefst man hieraus, dafs die Schlangen bei *Bakchylides* sich in Menschen verwandelt hätteu. Doch bietet die Stelle manche Schwierigkeit; abgesehen von der Möglichkeit, dafs der Ausdruck 'in homines *conversis*' bedeuten kann: 'Schlangen, die *sich* gegeu Menschen *gewendet* haben' (natürlich, um sie zu töten), stört besonders das '*vel*', wofür *Welcker* a. a. O. 152 und *Bergk, Bakchyl. fr.*[4] 32 p. 581 stillschweigend '*et*' geschrieben haben. Das *vel*, wie es überliefert ist, läfst sogar allenfalls die Möglichkeit offen, an Laokoon und seine Gattin zu denken, die als Schlangen [vgl. *Kadmos-Harmonia*] von

*) Die Accentuation *Πορκέως* in den Ausgaben von *Scheer*, *Kinkel* und *v. Holzinger* setzt einen Nominativ *Πορκεύς* voraus, der an sich sehr wohl denkbar ist. Doch geben *Schol.* und die alte *Paraphrase* (s. oben) den Nominativ *Πόρκις*; in der jüngeren *Paraphrase* accentuiert *Scheer*: *Πόρκεως*.

den kalydnischen Inseln gekommen und dann sich wieder in Menschen verwandelt haben. Doch versagen hier die Mittel unserer Überlieferung. — Dies war schon längere Zeit niedergeschrieben, als ich durch Zufall im *Philologus Suppl.* 5 (1890) auf die *Kritischen Analekten* von *W. Fröhner* stieſs, der a. a. O. S. 67 sich folgendermaſsen äuſsert: 'Was heiſst bei *Servius in Aen.* 201: Sane Bacchylides de L. et ux. eius *vel* de serpentibus etc.? Als ich in *Carl Roberts Bild und Lied* den Exkurs über die Laokoonsage las, drängte sich die Vermutung auf, statt *vel* sei *velut* zu schreiben. Nur so bekommt die Stelle einen Sinn, freilich einen unerwarteten.' — Bedenklich aber erscheint es, mit *Robert* 199 unter teilweiser Berufung auf *Bakchylides* anzunehmen, daſs 'Porkes und Chariboia bei *Sophokles* Personen waren, die von den kalydnischen Inseln herüberkommen, sich aber plötzlich in Schlangen verwandeln'. Die weiteren Gründe *Roberts* sind folgende: 1) die Namen, die nicht durch Hinweis auf den von *C. Keil, Anal. epigr.* 191 anm. herbeigezogenen Drachen *Λάδων* [s. d. nr. 2 und *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 2[2], 96] oder den *Πύθων* [vgl. auch *Δελφύνη*] erklärt werden könnten, da es sich in dem Laokoonmythos um plötzlich erscheinende Ungeheuer handele, nicht wie dort um bekannte als Wächter bestellte Tiere. Im Drama hätten diese Ungeheuer nur im Botenbericht (vgl. auch *Engelmann* a. a. O. 25) erwähnt werden können; woher aber habe der Bote ihre Namen kennen sollen? — 2) In dem Lykophronscholion (oben nr. I) würde niemand aus den Worten allein erraten, daſs von Schlangen die Rede sei; ja der Ausdruck *πλεύσαντες* sei, von Schlangen gebraucht, kaum erträglich. — 3) Das Motiv *Vergils*, bei dem die Schlangen als Schlangen übers Meer schwimmen, sei in der griechischen Mythologie ohne Analogon; das *κῆτος* schwimme wohl über das Meer, der *ὄφις* aber hause in den dunkeln Winkeln der Tempel oder in Höhlen oder unter der Erde. — Was zunächst den Ausdruck *πλεύσαντες* auf Schlangen angewendet betrifft, so ist er nicht ungewöhnlicher, als wenn man *πλεῖν* von Schiffen (*Hom. Il.* 9, 360. *Od.* 12, 70) oder von Holz (*Od.* 5, 240) oder von Waffenstücken und Leichen (*Il.* 21, 302) oder von einer Insel (*Herod.* 2, 156) gebraucht und wird, worauf ich schon Bd. 2 Sp. 1842, 30 ff. hingewiesen habe, durch *Apollod. Epit.* 5, 18: '*δύο δράκοντες διανηξάμενοι διὰ τῆς θαλάσσης ἐκ τῶν πλησίον νήσων τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν*' gestützt und erläutert, eine Stelle, die *Robert* freilich noch nicht kennen konnte. Wenn *Robert* ferner in Abrede stellt, daſs der *ὄφις* über das Meer schwimmen könne, so ist erstens zu entgegnen, daſs fast an allen Stellen (*Arktinos* (?) [vgl. *O. Crusius, Philologus* 54 [1895], 733] bei *Proklos* — *Apollod.* a. a. O. — *Sophokles* und *Lysimachos* a. a. O. — Zeugnis III. — *Tzetzes* 1 und 2. — *Servius* 2, 201: immissis draconibus. — *Quint. Smyrn.* 12, 454. — *Tzetz. Posthom.* 714. — *Hyg. f.* 135) von *δράκοντες* die Rede ist; nur Zeugnis II und *Tzetz.* 3 sprechen von *ὄφις*, letzterer aber nennt auch nur die Chariboia, nicht den Porkes *ὄφις*. Ist auch auf diesen Unterschied zwischen *δράκων* und *ὄφις* kein groſses Gewicht zu legen, so haben wir uns diese über das Meer kommenden Ungeheuer doch wohl mehr unter dem Bilde der von *Vergil* geschilderten Untiere zu denken, bei denen wir an dem Schwimmen übers Meer keinen Anstoſs nehmen, und warum soll dieses Motiv des Schwimmens übers Meer trotz der fehlenden Analogie für die griechische Mythologie, wie *Robert* will, nicht anzunehmen sein? Die Hauptsache aber ist, daſs selbst, wenn wir wirklich mit *Robert* annehmen, Porkes und Chariboia seien als Personen gekommen, es ebenso unbegreiflich bleibt, woher der Bote auf einmal ihre Namen wissen soll, die Namen dieser 'plötzlich erscheinenden Ungeheuer'. Wenn diese sich 'plötzlich in Schlangen verwandeln' (d. h. sofort, nachdem sie ans Ufer gekommen), so bleibt ihnen doch keine Zeit, ihre Namen irgendwem mitzuteilen, ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit einer solchen Situation. Es bliebe höchstens der Ausweg, daſs ein in dem Stücke auftretender deus ex machina die Namen genannt habe — zu welchem Zwecke, bleibt freilich unersichtlich. Ganz anders aber gestaltet sich die Sache, wenn wir die oben erwähnte Stelle aus *Lykophron* hierherziehen, der die *kalydnischen Inseln* die *Doppelinsel παιδοβρῶτος Πόρκεως* nennt. Eine unbefangene Interpretation kann dies nur so auffassen, daſs die kalydnischen Inseln der Wohnsitz des kinderfressenden Porkis sind, daſs Porkis also nicht ein plötzlich erscheinendes und ebenso plötzlich wieder verschwindendes Wesen, sondern ein *ständiger Bewohner jener Inseln* ist. Ja, aus *Lykophron* selbst geht, wenn wir zunächst von der Erklärung der Scholien absehen, gar nicht hervor, daſs Porkes eine der 'Laokoonschlangen' ist. Es bleibt die Möglichkeit offen, daſs der Name dieses kinderfressenden Ungeheuers erst nachträglich auf die Schlange übertragen worden ist. Ebenso könnte man folgern, daſs *Lykophron*, wenn er mit Porkes wirklich schon die 'Laokoonschlange' meinte, nur *eine* kannte oder wenigstens nennen wollte. Daſs das dem P. beigelegte Epitheton *παιδοβρώς* wörtlich und buchstäblich aufzufassen ist — *v. Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. übersetzt es mit 'Knabenwürger' —, beweist auſser *Eust.* ad *Hom. Il.* 86, 13, wo Kronos des Zeus *παιδοβρὼς πατήρ* heiſst, *Lykophron* selbst (v. 1199), wo von den *παιδόβρωτοι θοῖναι* des Kronos die Rede ist, und vor allem das hier abgebildete Vasenbild (s. unten), wodurch zugleich auch wieder die Worte *Apollodors* (*Epit.* 5, 18): '*δύο . . . δράκοντες . . . τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν*' im vollen Maſse bestätigt werden, vgl. *Engelmann* a. a. O. 24. Auch *Schol. Ask. Ov. Ibis* 483 berichtet, daſs Laokoon von den Schlangen *zerrissen* (*dilaceratus*) worden sei, und auch die Ausdrücke bei *Quint. Smyrn.* (v. 475: die Schlangen *ὀλοῇσιν ἀνηρείψαντο γένυσσι* die Söhne des L., v. 484: die Troer errichten den Laokoontiden ein *Kenotaphion*) lassen auf ein gleiches Schicksal der Söhne des L. schlieſsen. Wenn oben aus *Lykophron* gefolgert wurde, daſs Porkis als ein Ungeheuer

aufzufassen ist, das als ständiger Bewohner auf den kalydnischen Inseln hauste, so bietet einen weiteren Beweis für diese Auffassung *Quintus Smyrnaeus*, der nach *Roberts* (a. a. O. 209) Ansicht in manchen Punkten der alten Sagenversion folgt: nach ihm (12, 449 ff.) hausen die 'Laokoonschlangen' aus dem Geschlechte des *Typhon* entsprungen in einer finstern, für Menschen unnahbaren Felsenhöhle auf den kalydnischen Inseln: *ἄντρον ... ᾧ ἔνι θῆρες σμερδαλέοι ναίεσκον ἔτ' οὐλομένοιο γενέθλης Τυφῶνος*, wo *Rhodomanus* für *ἔτ'*: *ἀπ'* schreiben wollte, was aber nach *Koechly* z. d. St. unnötig ist, der die überlieferte Lesart *ἔτ'* beibehält und interpretiert: *adhuc superstites sunt duo illi dracones, ceteris sublatis.* Porkis als Nachkomme des schrecklichen Typhon gleicht jenen gleichfalls von Typhon abstammenden Ungeheuern, wie der Sphinx, der krommyonischen Sau, den Hunden Kerberos und Orthros, der lernäischen Hydra, dem nemeischen Löwen u. s. w. Und so erklärt es sich ohne weiteres, daſs dieses Ungeheuer einen Namen führt ebenso wie das zweite, das man ihm als Gefährten zugesellt hat, Chariboia bez. Periboia. Nach *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5 weist der Name Periboia auf Salamis hin; *Sophokles* sei wahrscheinlich durch attische Lokalsagen geleitet worden, wie durch die des salaminischen Schlangenheros Kychreus, der nach Eleusis auswanderte. Infolge der Besetzung von Salamis seien solche Schlangensagen den Athenern geläufig gewesen; übrigens schienen die Laokoonschlangen als Heroen gedacht zu sein. Diese Ansicht fällt aber, wenn, wie oben nachzuweisen versucht wurde, die Vorstellung von einer Verwandlung der Schlangen in Menschen oder umgekehrt abzuweisen ist. Unwahrscheinlich ist auch die Vermutung von *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Chariboia, der aus den Worten bei *Proklos: δύο δράκοντες ἐπιφανέντες* schlieſst, daſs die Schlangen wohl ursprünglich bei *Arktinos* im Tempel des Apollon Thymbraios heimisch gewesen seien. Denn nichts deutet in den Worten des *Proklos* auf eine solche Auffassung hin, und selbst wenn wir zwei *οἰκουροὶ ὄφεις* — gewöhnlich wird nur *eine* genannt, nur *Phylarchos* bei *Phot.* 319, 22 spricht von zweien im Tempel der Athena Polias auf der Akropolis von Athen — im Tempel des Apollon annehmen, so verträgt sich doch kaum die Vorstellung, die man mit der *οἰκουρὸς ὄφις* verband, mit der mörderischen Rolle, die sie in der Laokoonsage nach *Tümpels* Hypothese spielen würden. Auffallend erscheint es, daſs *Tzetzes* (2) von *δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια* spricht, während er (1) *Πορκέως καὶ τοῦ δράκοντος* und (3) *ὁ Πόρκης τε καὶ ἡ Χαρίβοια ὄφις* hat, also an den beiden letzten Stellen nur *Χαρίβοια* als *δράκων* bez. *ὄφις* bezeichnet. Doch mag dies belanglos sein; denn wir müssen doch wohl Porkis und Chariboia als zwei gleichartige, gleichgestaltige Wesen betrachten, nur daſs auf einigen Darstelluugen, wie schon oben erwähnt, ihr verschiedenes Geschlecht angedeutet wird. So ist auf dem Bd. 2 Sp. 1839 abgebildeten pompeianischen Wandgemälde die den einen Knaben umschlingende Schlange bedeutend kleiner als diejenige, die den Laokoon bedroht, vgl. *Ehwald, Philologus* 53 (1894), 740, der zugleich im Gegensatze zu *Engelmann* (Bd. 2 Sp. 1839, 59 ff.) nachzuweisen sucht, daſs das Bild nicht von *Vergil* abhängig sein kann, sondern auf die *euphorionische* (vgl. jedoch *Robert, Bild und Lied* 209) Version zurückgeht. *Robert, Hermes* 22 (1887), 459 ver-



Fragmento di Vaso (nach *Monumenti antichi* 9 Taf. 15).
Artemis, Apollon, Apollonstatue von Schlangen umwunden (die im Begriff sind, die Laokoontiden zu verschlingen) und Laokoons Frau.

mutet, daſs für das Bild ebenso wie für *Vergil* selbst *Alexandros Πολυΐστωρ* in seinem Werke *περὶ Ῥώμης* Quelle gewesen sei. Durch die Zeichnung deutlich auseinandergehalten sind die zwei Schlangen auf dem hier nach *Engelmann, Arch. Studien* 20 [abg. auch *Mon. ant. pubbl. per cura della R. Accademia dei Lincei* 9 tav. 15] abgebildeten Vasenfragment, das in einer Grabanlage bei Bari 1898 gefunden worden ist, und dessen Darstellung nach *Engelmann, Arch. Stud.* a. a. O. 23 ff. (vgl. *Arch. Anz.* 14 [1899], 197) auf den *Laokoon* des *Sophokles* zurückgeht: In einem durch den Dreifuſs angedeuteten Heiligtume (des Apollon Thymbraios?) steht auf niedriger Basis eine Apollostatue, die in der R. eine Schale, in der L. den Bogen hält; l. davon steht in der Haltung eines schwer Trauernden Apollo, und hinter ihm, nur zum Teil erhalten, Artemis. Um die Basis und um die Füſse der Statue windet sich eine Schlange, im Rachen einen Arm, während vor ihr am Boden zwei Beine liegen. Die andere nur teilweise erhaltene Schlange hat gleichfalls die Statue umwunden, über deren Kopf hinaus sie sich hoch emporbäumt; wir werden mit *Engelmann* annehmen müssen, daſs sie mit

ihrem Rachen den zweiten Laokoontiden gepackt hielt, dem die von rechts herbeieilende Mutter ('dafs dem Vater voraus die Mutter zum Schutze ihrer Kinder herbeieilt, ist eine vortreffliche Erfindung und ein Beweis für die vorzügliche Bedeutung der Quelle, auf die das Vasenbild zurückgeht', *Engelmann* a. a. O. 23), die in den erhobenen Händen wohl eine Waffe schwang, Rettung zu bringen sucht; mit grofser Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dafs hinter der Mutter auch der Vater Laokoon gleichfalls zur Hilfe herbeieilend dargestellt war. — Die Frage, ob bei *Sophokles* Laokoon mit seinen Söhnen zusammen umkam, bejaht *Engelmann* a. a. O. 28 gegen *Robert, Bild und Lied* 209, und läfst ebenso die rhodischen Künstler (über die Künstlerinschriften vgl. aufser *C. Robert, Pauly-Wissowa* 2, 2046f. [unter Athenodoros] und der dort verzeichneten Litteratur noch *W. Fröhner* a. a. O. 65 ff. *Blinkenberg* und *Kinch, Oversicht over det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandlinger* 1905, 77 ff.; vgl. auch *Arch. Anz.* 1905, 57. 119) die Anregung zu ihrer Gruppe der Tragödie des *Sophokles* entnommen haben. Die Annahme *Roberts* (*Bild und Lied* 5, 2. 192. *Archäol. Märchen* 143, 1), dafs keine bildliche Darstellung der Laokoonsage, abgesehen etwa von der Gruppe, älter als die Schilderung *Vergils* sei, der die Laokoonsage erst populär gemacht habe, erfährt durch unser Vasenbild nun eine Einschränkung.

Von weiteren Publikationen, die über Laokoondarstellungen nach Erscheinen des Art. Laokoon in diesem Lexikon von Interesse sind, seien hervorgehoben die von *R. Foerster, Arch. Jahrb.* 6 (1891), 177 ff. (Laokoondarstellungen auf Contorniaten; Nachweis der Unechtheit des Wittmerschen und des Madrider Reliefs, ferner der einst in der Sammlung van Smet befindlichen Bronze und der von Filippino Lippi angeblich nach einem antiken Wandbild nachgebildeten Handzeichnung der Uffizien) und *Arch. Jahrb.* 9 (1894), 43 ff. (1. Laokoon [?] allein 2 Schlangen pressend auf einer Thonscherbe aus dem alten Corinium in Britannien; 2. Gemme). Das (fingierte?) Bild bei *Petronius* ist nach *Ehwald, Philologus* 54 (1895), 377 ff. nicht von *Vergil* abhängig, sondern geht auf ein mythologisches Handbuch zurück. Eine Gemme mit Darstellung des Laokoon und seiner Söhne *Arch. Anz.* 1899, 206.

Die Laokoonsage ist, wie *Robert, Bild und Lied* 196; vgl. 194, 2. *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 3 mit Recht hervorheben, ursprünglich mit dem Untergange Trojas nicht verbunden gewesen; in der ursprünglichen Form der Sage starben, wie anzunehmen ist, die Söhne zur Strafe für die Schuld ihrer Eltern (Bd. 2 Sp. 1834). Warum aber hat man die Sage in Verbindung mit der Iliupersis gebracht? Ich glaube, es läfst sich wahrscheinlich machen, dafs der Dichter, der zuerst diesen Zusammenhang herstellte, zuerst auch derjenige war, der *nicht nur die Laokoontiden,* sondern auch *den Laokoon selbst mit umkommen* liefs. Diejenigen Stellen, die das Schicksal Laokoons mit Trojas Untergang in Verbindung bringen, bezeichnen den Tod der Laokoontiden durch die Schlangen — über die Schlange als Sinnbild des Verderbens und der Verwüstung vgl. den Traum Hannibals bei *Cic. de div.* 1, 24, 49. *Liv.* 21, 22 und *J. Mähly, Die Schlange im Mythus u. Kultus der klassischen Völker* 23. 42 — als ein (für Aineias bestimmtes warnendes) Vorzeichen (σημεῖον) von Trojas Untergang: *γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων* (*Sophokles* bei *Dion. Hal.* 1, 48) — *σημεῖον τῆς Ἰλίου ἁλώσεως, Schol. vet.* und *Poraphr. vet. Lykophr. Alex.* 347 — *Ἀπόλλων σημεῖον ἐπιπέμπει, Apoll. Epit.* 5, 18 — *signum* periturae civitatis, *Serv. Aen.* 2, 201 — vgl. *τέρας*, *Proklos.* Nun gab es aber noch ein *anderes* Vorzeichen (σημεῖον) von Troias Untergang, bei dem gleichfalls eine *Schlange* eine Rolle spielte: Bei dem *Opfer* der Griechen — auch die Troianer waren *τραπέντες ἐπὶ θυσίαν*, als die Schlangen erschienen, *Apollod. Epit.* 5, 17 — vor ihrer Abfahrt nach Aulis *erscheint plötzlich* (*ὑπαΐξας, Hom. Il.* 2, 310) — *δράκοντες ἐπιφανέντες* in der Laokoonsage, *Proklos* — ein *δράκων*, der acht Sperlinge *samt der Mutter auffrifst* (*κατήσθιε, Il.* 2, 314. *καταναλώσας Apollod. Epit.* 3, 15; vgl. *Ov. Met.* 12, 15 ff.) — denselben Ausdruck *κατεσθίειν* gebraucht *Apollod.* 5, 18: *δράκοντες . . τοὺς Λαοκόωντος υἱοὺς κατεσθίουσιν. Homer* (*Il.* 2, 324) nennt diesen Vorgang ein *τέρας*, wie *Arktinos* (?) bei *Proklos* den Untergang des Laokoons und seines Sohnes als *τέρας* bezeichnet. *Apollodoros* (*Epit.* 3, 15), dessen Quelle nach *R. Wagner, Epitoma Vat.* 186 ff. die *Kyprien* sind, berichtet: *Κάλχας δὲ εἰπὼν κατὰ Διὸς βουλὴν γεγονέναι αὐτοῖς τὸ σημεῖον τοῦτο, τεκμηράμενος ἐκ τῶν γεγονότων ἔφη δεκαετεῖ χρόνῳ δεῖν Τροίαν ἁλῶναι.* Damit vergleiche man die obigen (Zeile 6 ff.) Stellen über den als *σημεῖον* gedeuteten Tod der Laokoontiden, von denen besonders die auf *Sophokles* zurückgehende Stelle des *Dionys Hal.* a. a. O.: (Aineias verläfst Troja) *ἀπὸ των νεωστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὄλεθρον συντεκμηράμενος* eine nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Übereinstimmung mit dem Texte des *Apollodoros* bietet. Mag dieser letzte Umstand vielleicht auch nur Zufall sein, so liegt doch die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit nahe, dafs der Vorgang in Aulis die Handhabe bot, den Untergang der Laokoontiden durch Schlangen mit dem Schicksal Troias zu verknüpfen: In Aulis zu einer Zeit, wo Troias Untergang noch in weiter Ferne liegt, wird dieser durch das, ich möchte sagen harmlose Opfer von acht Sperlingen und ihrer Mutter angekündigt. Wollte man unmittelbar vor der Katastrophe noch ein zweites symbolisches Anzeichen für das nun kommende Blutbad einführen, was lag da näher, als dafür den in der Sage schon gegebenen, bis dahin nur anders motivierten Tod der Söhne des Laokoon zu benutzen, und in Verfolgung der Parallele, wie dort die Vogelmutter, so nun auch hier den Vater mit sterben zu lassen? Ist die Vermutung richtig, so ergiebt sich, dafs auch bei *Sophokles*, nach dem der Untergang der Laokoontiden für Aineias ein *σημεῖον* war, der

Vater mitsamt seinen Söhnen den Tod fand, ein Resultat, zu dem auch *Engelmann, Arch. Stud.* 28, freilich von anderen Erwägungen ausgehend, gekommen ist. Es gilt freilich noch einen Einwurf zu entkräften; man wird fragen: Wenn wirklich das σημεῖον, das in Aulis den Untergang Troias verkündete, in Beziehung gesetzt wurde zu dem σημεῖον, das durch den Tod Laokoons und seiner Söhne den Aineias warnte, wo bleibt bei dem letzteren die Angabe der Zeit, binnen welcher Troias Fall bevorsteht, da doch aus dem Wunderzeichen in Aulis Kalchas die Folgerung zog 'δεκαετεῖ χρόνῳ δεῖν Τροίαν ἁλῶναι' (*Apollod. Epit.* 3, 15)? Zwar hat man sich eifrig bemüht, das Datum von Troias Eroberung selbst festzustellen (siehe die erschöpfende Darstellung von *Usener, Ilions Fall* im *Archiv f. Religionswissensch.* 7 [1904], 313 ff.), aber über die Frist, die zwischen dem Tod der Laokoontiden und der Einnahme Troias liegt, giebt es aufser *Vergil* und *Apollodor* (*Epitome* 5, 19), nach denen schon in der darauffolgenden Nacht die Griechen in Troja eindringen, scheinbar kein bestimmtes Zeugnis. Denn der Auszug des *Proklos* aus der *Iliupersis* berichtet nur, dafs Aineias nach dem Tode des Laokoon und des einen seiner Söhne vor dem Erscheinen der Griechen die Stadt verlassen habe. Und wir erwarten doch zur Bekräftigung unserer Vermutung eine Notiz, die besagt, dafs die Zahl der Opfer (Laokoon und seine Söhne) hingedeutet habe auf die Zahl der Tage, die seit dem Erscheinen der Schlangen bis zum Falle Troias verstreichen. Eine solche Notiz liegt zwar nicht mit ausdrücklicher Angabe der Tage, aber doch dem Sinne nach vor in der schon öfter angeführten auf des *Sophokles Laokoon* direkt zurückgehenden Stelle bei *Dionys. Hal.* a. a. O.: Aineias rüstet sich zum Abzug nach dem Ida μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως, auf Anraten seines Vaters Anchises und ἀπὸ τῶν νεωστὶ γενομένων περὶ τοὺς Λαοκοωντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὄλεθρον τῆς πόλεως συντεκμηράμενος. Mit der Zeitbestimmung νεωστί kann unmöglich die kurze *Vergilianische* Frist, die nur Stunden umfafst, ausgedrückt sein, — νεωστί 'neulich' weist auf einen Zeitraum von mehreren Tagen und macht so auch in Bezug auf die Zeit die angenommene Parallele zu den Vorzeichen in Aulis vollständig.

Oben (Sp. 2762) war die Vermutung geäufsert worden, dafs *Bakchylides* von einer *Verwandlung* des *Laokoon und seiner Gattin in Schlangen* gesprochen habe. Dies mag zunächst befremdlich erscheinen, läfst sich aber doch wahrscheinlich machen. Nach *Serv. Aen.* 2, 201 bez. nach *Euphorion* hatte Laokoon 'piaculum commiserat *ante simulacrum numinis* (des Apollon) cum . . . *sua uxore coeundo*'. Desselben Vergehens haben sich *Hippomenes* (bez. *Melanion*) und *Atalanta* schuldig gemacht: sie werden in *Löwen verwandelt* (*Hyg. f.* 185. *Ov. Met.* 10, 686 ff. *Apollod.* 3, 9, 2; vgl. *Eitrem, Philologus* 58 [1899], 464. Nach *Robert, Hermes* 22 [1887], 450 f. kannte schon *Hesiod* diese Verwandlung). Medusa vereinigt sich mit Poseidon im Tempel der Athena in Liebe: ihr schönes Haar wird in *Schlangenhaar verwandelt* (*Ov. Met.* 4, 798 ff.). Könnten nicht Laokoon und seine Gattin ihr Vergehen durch eine ähnliche Strafe, durch Verwandlung in Schlangen selbst, gebüfst haben? Weitere Kombinationen, die sich auf den Zug des in Schlangen verwandelten Ehepaares Kadmos und Harmonia gegen ihr Vaterland, auf die Rückverwandlung des Teiresias, auf die Zerreifsung des Pentheus durch die eigene Mutter stützen könnten, sind bei der kurzen, immerhin problematischen Notiz, auf die sich eine Schlangenverwandlung des Laokoon stützt, zu unbestimmt, um sie hier weiter auszuführen. Höchstens könnten die Namen der Söhne, nicht sowohl Antiphates und Thymbraios (*Hyg. f.* 135), als vielmehr Melanthos und Theron [s. Bd. 2 Sp. 1842, 62 ff.; *Robert* freilich (*Hermes* 22, 459) liest statt Ethro: *Αἴθρων* oder *Αἰθίων*] eine Reminiszenz an die Schlangengestalt der Eltern sein: Melanthos nach der Farbe, Θήρων nach der Gestalt (θήρ) benannt. — Über die Etymologie von Porkes vgl. Porkos a. E. [Höfer.]

Porkis? (Πορκίς?). Nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald 1883/84) p. 14 ist bei *Lykophr.* 857 für πόρτις, worunter nach dem Zusammenhang und der Erklärung der Scholien Thetis zu verstehen ist, Πορκίς = Tochter des Porkos (s. d.) = Nereus zu lesen, während *v. Holzinger* zu *Lykophr.* a. a. O. p. 296 das überlieferte πόρτις = κόρη für vollständig ausreichend erklärt. Vgl. Porkos. [Höfer.]

Porkos (Πόρκος), vgl. *Hesych.* Νηρεύς· θαλάσσιος δαίμων. Ἀλκμὰν (*fr.* 150 *Bergk* 3⁴, 77) καὶ Πόρκον ὀνομάζει. Nach *Bloch* Bd. 3 Sp. 2431, 34 ff. ist Πόρκος = Φόρκος (Φόρκυς), ebenso nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald) p. 14. *Homer. Untersuch.* 33. *Euripides Herakles* 2, 129; vgl. *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 8. Auch *Schoemann, Opus. acad.* 2, 183 vertritt die Ansicht, dafs man bei *Hesych.* a. a. O. unter Porkos nicht Nereus, sondern Phorkys zu verstehen sei, wie umgekehrt Φόρκος bei *Lykophr.* 477 in der alten *Paraphrase* durch Νηρεύς erklärt werde. Es hätte vielleicht auch auf das etruskische Purcius verwiesen werden können, das, auf dem etruskischen Spiegel (bei *Gerhard* 5 Taf. 68; vgl. S. 87) dem Vater der getöteten Medusa beigeschrieben, dem griechischen Φόρκυς -υος entspricht (vgl. auch *Hub. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* [Diss. Hal. XII] p. 147). Nun findet sich Πόρκος noch an einer anderen Stelle des *Alkman* oder es bezieht sich auf eben diese Stelle die oben angeführte Notiz des *Hesych.* Soviel ich sehe, hat zuerst *Blafs, Hermes* 13 (1878), 18 erkannt, dafs im *Parthenion* (vgl. *Bergk, P. L.* 3⁴ S. 37) v. 19 παῖδα Πόρκω zu lesen ist, und ihm sind die neueren Herausgeber (*Jurenka, Serta Hartel.* 36. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse der kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 [1896], I, 6. *Weil, Journal des Savants* 1896, 510. *Diels, Hermes* 31 [1896], 345) gefolgt, wenn auch, wie es der verstümmelte Text natürlich macht, mit abweichenden Ergänzungen. *Alkman* warnt vor frevelhaftem Übermute: Keiner der Sterblichen soll in den

Himmel dringen oder versuchen um die Herrin Aphrodite zu freien, „ἤ τιν' [ἐναλιᾶν,] ἢ παίδα Πόρκω", wie *Jurenka* ergänzt, oder 'ἤ τιν' ἀργυρώδ]ῆ παίδα Πόρκω' (*Diels*). Letzterer also nimmt nach der Erwähnung Aphrodites nur noch eine Göttin an, um die ein Sterblicher nicht freien soll, und erklärt a. a. O. 346 diese für die Nereide Thetis, während *Jurenka* (*Wiener Sitzungsber.* a. a. O. 33) seiner Ergänzung gemäfs übersetzt: „nicht begehr' er der Nereiden eine, noch des Porkos Tochter", und *Serta Hartel.* 37 diese Porkostochter für die Gorgone Medusa (θεσπέσιον Φόρκοιο γένος, *Pind. Pyth.* 12, 13) erklärt, die natürlich hier als schön gestaltet (vgl. Bd. 1 Sp. 1704, 5. 1721, 20 ff.) aufzufassen sei. Ob *Alkman* mit dem Werben um Aphrodite oder um des Porkos Tochter — an des Peleus Werben um Thetis dachte *Diels* 346 — bestimmte Mythen im Auge hatte oder ob dies ein sprichwörtlicher Ausdruck war, läfst sich nicht bestimmen, vgl. *Sitzler, Festschrift der Badischen Gymnasien, gewidmet der Universität Heidelberg* usw. (Karlsruhe 1886) S. 60. — *Diels* 346 verweist auf den ähnlichen Gedanken bei *Aesch. Prom.* 894 ff. (*Dindorf*), der freilich mit Bezug auf Io ausgesprochen ist. Doch scheint es wahrscheinlicher, dafs *Alkman* auf einen uns unbekannten Mythos anspielt: wie Ixion nach Hera, Peirithoos nach Persephone, Orion nach Artemis, die Aloaden Ephialtes und Otos nach Hera bez. Artemis, Aktaion gleichfalls nach Artemis (*Hyg. f.* 180), Tityos nach Leto begehren und hierfür schwer büfsen, so mag auch ein solcher Übermütiger [die ganz späte Geschichte von Arachnos bei *Eust. Od.* 1665, 48 ff., der nach seinem Beilager mit der Charis Kale sich rühmte τῇ Ἀφροδίτῃ μιγῆναι, kann kaum in Betracht kommen] seine Hand nach Aphrodite ausgestreckt haben. Weil nun aber der Gedankengang bei *Alkman* ein solches Begehren „zu freien (γαμὲν) Aphrodite oder des Porkos Tochter" als schweres strafwürdiges Unternehmen, das Tod und Verderben bringt, erscheinen läfst, so ist unter der Tochter des Porkos wohl kaum eine Nereide zu verstehen; wenigstens soweit wir die Überlieferung übersehen können, erscheint das Verhältnis des Peleus zu Thetis oder des Aiakos zu Psamathe durchaus nicht in einem solchen Lichte. Will man sich daher nicht mit der von *Jurenka* vorgeschlagenen Deutung auf Medusa begnügen, so könnte man an die Sirenen denken, die nach *Soph. fr.* 777 *N.*² (vgl. Bd. 3 Sp. 2433, 68 f.) gleichfalls Töchter des Phorkys sind und denen, die ihnen nahen, Verderben bringen. Auch die Phorkostochter Skylla könnte in Betracht kommen, da auch sie wie Medusa als 'ein Weib von wilder Schönheit erscheint, in dessen Zügen sich allenfalls eine gewisse Wollust der Grausamkeit ausgeprägt findet' (*Waser, Skylla und Charybdis* 80). Bedenkt man, dafs es den Menschen untersagt wird, zu begehren nach Aphrodite — dann folgt im Text eine Lücke — und nach des Phorkos Tochter, also nach einer Meeresgöttin, so drängt sich der Gedanke auf, ob nicht neben der Göttin im Olymp und neben der des Meeres eben in jener Lücke eine Göttin der Unterwelt, wobei man an Persephone (Peirithoos) zu denken hätte, genannt gewesen sein mag. Ausgehend von der Tatsache, dafs Götter oft als Tiere gedacht und dargestellt werden — Dionysos Θόας als θῶς, Dionysos βουγενής als Stier, Poseidon Hippios als Rofs, Apollo Delphinios als Delphin, Keteus als κῆτος (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 152, 12); später hat *Maafs, Hermes* 26 [1891], 188 noch den als σκύλλος, Seehund, gedachten Dionysos Σκυλλίτας (anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1412, 6) hinzugefügt; es konnte ferner darauf hingewiesen werden, dafs man sich Apollo dachte in der Gestalt eines Raben (*Kallim. hymn.* 2, 66. *Studniczka, Kyrene* 102, 23. *v. Wilamowitz, Hermes* 38 [1903], 578) oder eines Wolfes (*v. Wilamowitz* a. a. O. 585, 3. *Gruppe* 1236, 6) oder eines Widders (Κάρνος, *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 360. 377), den Asklepios als Schlange, den Poseidon in der Gestalt eines Widders oder auch eines Rosses (*Gruppe, Gr. Myth.* 1146. 1159, 6) oder des Meerwidders (*Tümpel* a. a. O. 9), den Proteus und den Glaukos von Anthedon in Gestalt eines κῆτος, *Tümpel* a. a. O. 9 und *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 208, den Aigaion als θαλάσσιον θηρίον, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 — haben *Maafs, Gött. Gel. Anzeig.* 1889, 810 und *Wide, Lakon. Kulte* 225 f., den lakonischen Seedaimon Porkos, 'sei es Nereus oder irgend ein anderer' (*Wide*) als πόρκος aufgefafst. Πόρκος heifst freilich auch im Griechischen 'Schwein', *L. Mereklin, Philologus* 5 (1850), 382, und auch bei *Lyk.* 74 (πόρκος Ἰστριεὺς τετρασκελής) wollte *Scaliger* einen Eber erkennen, während andere es auf einen Hamster(!) oder eine Fischotter, *v. Wilamowitz, De Lycophr. Alex.* a. a. O. auf eine 'bestia marina' (welche?) deuteten; doch ist vielleicht nach der Erklärung *v. Holzingers* z. d. St. überhaupt kein Tier unter πόρκος zu verstehen, und dies Wort hat auch hier seine gewöhnliche Bedeutung von „Fischreuse". *Wide* weist einerseits auf den alten Münztypus von Klazomenai hin, der ein Flügelschwein aufweist (*Head, Hist. num.* 490. *Catal. greek coins Brit. Mus. Ionia* S. 17, 1 ff. pl. 3, 18. S. 18, 5 ff. pl. 6, 1. S. 27, 93. 28, 99 ff. pl. 7, 3), andererseits auf das als Eber gebildete von Perseus bei der Befreiung der Andromeda bekämpfte κῆτος auf einer korinthischen Amphora (in Berlin nr. 1652; abg. *M. d. I.* 10, 52 und Bd. 3 Sp. 2047), dessen Beziehung zum Meere durch die darunter angedeuteten Wellen erwiesen sei. Aber von diesen beiden Argumenten *Wides* ist sicher die Berufung auf das geflügelte Schwein auf den klazomenischen Münzen hinfällig; denn dieser Münztypus bezieht sich auf die von *Artemon* bei *Ael. hist. an.* 12, 38 berichtete Sage von dem geflügelten Schwein, das Klazomenai heimgesucht haben soll und nach dem ein Platz χῶρος ὑὸς πτερωτῆς hiefs. Mag man über die mythologische Bedeutung dieses Fabelwesens — *E. Knoll, Studien z. ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. d. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 53, woselbst auch weitere Litteraturangaben, hält die Beflügelung für nicht ursprünglich und fafst den Eber etwa als Reminiszenz an einen lokalen Feld- und Walddämon; anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1276 f. vgl. 286, 11, siehe auch *Imhoof-Blumer u. Keller,*

Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen 153, 50 zu Taf. 25, 50 — denken, wie man will, sicher ist es, dafs der *θαλάσσιος δαίμων* Porkos mit ihm nichts zu schaffen hat. Und ebenso unsicher ist es, aus dem als Eber gebildeten *κῆτος* auf gleiche Gestalt des Porkos zu schliefsen; höchstens könnte man, falls Porkos wirklich = Phorkys ist, auf die Schweinshauer (Bd. 1 Sp. 1700, 3) der Tochter des Phorkys verweisen, was mir jedoch nicht beweiskräftig genug erscheint. Es kommt hinzu, dafs von den Gottheiten, die bisweilen in der Gestalt eines Ebers oder Schweines erscheinen — Apollon (Bd. 1 Sp. 71, 52), Ares (Bd. 1 Sp. 71, 40), Artemis (*Gruppe* 1277, 2 nach *Frazer, Golden bough* 1, 329), Attis u. Osiris (*Gruppe* 806, 16 nach *Frazer* 2, 50. 56) — keine im Wesen den Meergottheiten gleicht. Wenn man an *Πορκεύς* oder *Πόρκης* (s. d.) denkt, an *πορκεύς* = 'Fischer mit dem *πόρκος* (= Fischernetz oder Fischreuse)', so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dafs auch der Meerdämon *Πόρκος*, vielleicht ursprünglich ein Gott der mit dem *πόρκος* hantierenden Fischer, hierzu gehört, den man mit anderen Meergöttern, mit Nereus und vielleicht auch, der Lautähnlichkeit halber, mit Phorkos gleichgesetzt hat. Denn eine solche Gleichsetzung mufs man annehmen, einmal wegen der Notiz bei *Hesych.*, dann, um für die von *Alkman* erwähnte Tochter des Porkes eine Erklärung zu finden. Auf einer Inschrift aus Maroneia erscheint ein Personenname *Πόρκης*, Sohn des *Πόρκης* (Genet. *Πορκέω* (so!)), *Corr. hell.* 5 [1881], 89 nr. 2. Nach *Tomaschek, Die alten Thraker* I (*Sitzungsber. der kais. Akademie der Wiss. in Wien* 131 [1894], 20, der auf *Lykophrons Πορκεύς* (s. d.) verweist, stammt das griechische *πόρκης* aus porqâ-, Wurz. per, por, *πείρω*, würde also *den (das Meer) durchfahrenden* bezeichnen; vgl. *κύματα πείρειν*, *Hom. Il.* 24, 8. *Od.* 8, 183. 13, 91. 264; vgl. 2, 434. *Apoll. Rhod.* 2, 775. 4, 980; ja auch absolut wird *πείρειν* in gleicher Bedeutung = das Meer durchfahren, gebraucht *Apoll. Rhod.* 2, 326. 398. 4, 306. Aus dieser Bedeutung erklärt sich *Πόρκος*, *Πόρκης*, *Πορκεύς* sowohl als Name eines Meerdämons oder Meerungeheuers als auch *πορκεύς* als Bezeichnung des das Meer befahrenden Fischers, der mit dem *πόρκος* (was *Curtius, Grundzüge der griech. Etym.* 166[5] freilich zum Stamme *πλεκ* 'flechten' stellt) hantiert. Schon *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 183 (und nach ihm *Preller-Robert* 1, 560, 3) hatte zwar Phorkys-Phorkos-Porkos und die 'Laokoonschlange' Porkeus (Porkes, Porkis) zusammengestellt, diese Namen aber freilich von einem gemeinsamen Stamme *Ϝορκ* abgeleitet, der sich auch finde in dem Namen der gewaltigen Seefische *ὄρκυνες* oder *ὄρκυνες* (*θύννος*, . . *ὃν καλέουσιν ὄρκυν, ἄλλοτε δ' αὖ κῆτος*, *Archestratos* bei *Athen.* 7, 301e. *Anaxandrides ebend.* 4, 131e. *Herakleon ebend.* 7, 303b. — *ὄρκυνος κητώδης ἰχθύς*, *Ael. nat. an.* 1, 40, vgl. *Oppian Hal.* 1, 183. 3, 132. 334 *Tümpel, Bemerkungen* u. s. w. S. 8f.) und sich noch heute im italienischen orca = 'Seeungeheuer' erhalten habe. Gegen *Schoemann* hat sich *Bloch* (ob. Bd. 3 Sp. 2431, 53ff.) erklärt. Möglicherweise könnte für Porkos auch der in *περκ-ός* 'schwärzlich, schwarzblau' (vgl. *περκάζει· μελανίζει*, *Hesych.* und andere hierher gehörigen Ableitungen bei *Vaniček, Griech.-lat. Etym. Wörterbuch* S. 1187; auch einem schwarzen Rosse ist der Name *Πέρκος* auf einer swf. Vase beigeschrieben, *C. I. G.* 4, 7642) in Betracht kommen. Doch verdient m. E. sachlich die von *Tomaschek* für den Eigennamen *Πόρκης* aufgestellte Ableitung vom Stamme per : por : *πείρω* den Vorzug. Auch *Zielinski, Arch. f. Religionswiss.* 9 (1906), 47 Anm. 1 hat unabhängig von *Tomaschek* dieselbe Vermutung geäufsert: 'Porkos = Phorkos, der möglicherweise auch etymologisch mit *Πόρος* (s. d.) zusammenhängt — ein *πόρος* ist er ja sicher.' Vgl. Porkes, Porkis. [Höfer.]

Porne (*Πόρνη*), Beiname der Aphrodite in Abydos, *Pamphilos* aus *Alexandria* bei *Athen.* 13, 572e, nach *Neanthes* von *Kyzikos ebend.* (*fr.* 35 *F. H. G.* 3, 11) zur Erinnerung an eine Hetäre so benannt, die durch ihre Entschlossenheit die Stadt befreite, *Georg Wentzel, Ἐπικλήσεις* 3, 5. — *Tümpel, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 16 (1888), 214 u. Anm. erklärt den Beinamen aus den Beziehungen der Aphrodite zu den Hetären und verweist auf *Strabo* 13, 627, wo das Grab des Lyderkönigs Alyattes, das zum grofsen Teil aus den Beiträgen der lydischen Hetären (*Herod.* 1, 93) erbaut war, *πόρνης μνῆμα* genannt wird. Verstehe ich *Tümpel* recht, so ist nach ihm bei *Strabo πόρνη* = Aphrodite. Auf Prostitution, die im Dienste der Aphrodite geübt wurde, bezieht das Epitheton *Gruppe, Gr. Myth.* 1356, 5. Nach *Meister, Griech. Dialekte* 2, 230 bedeutet der Beiname = *ἡ πειρομένη* = *Πρᾶξις* (s. d.), d. h. die Göttin, die den Beischlaf vollzieht. Doch ist es klar, dafs jene Legende nur erfunden worden ist, um den nicht mehr verstandenen Beinamen zu erklären, oder ist es denkbar, dafs ein Schandwort wie *πόρνη* in der gewöhnlichen Bedeutung als Kultname gebraucht worden ist? Schon der Zusammenhang weist auf eine andere Bedeutung hin. Unmittelbar voraus geht die Erwähnung des Zeus *Ἑταιρεῖος* (s. d.), der, wie *Athenaios* ausdrücklich erwähnt, mit den Hetären nichts zu thun hat, sondern (vgl. *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *or.* 12 p. 237 *Dind.*) ungefähr dasselbe bedeutet wie Zeus *Φίλιος*. Auch die Aphrodite *Ἑταίρα* (s. d.) hat ursprünglich dieselbe Bedeutung wie Zeus Hetaireios nach dem ausdrücklichen Zeugnisse von *Apollodoros ἐν τοῖς περὶ θεῶν* bei *Athen.* 13, 571c (*fr.* 17 *F. H. G.* 1, 431): *Ἑταίραν . . τὴν Ἀφροδίτην τὴν τοὺς ἑταίρους καὶ τὰς ἑταίρας συνάγουσαν· τοῦτο δ' ἐστὶν φίλας*, vgl. *v. Wilamowitz* bei *Wentzel, Ἐπικλήσεις* a. a. O. p. 4. Sonach mufs man auch für *Πόρνη* nach einer anderen Bedeutung suchen. *Enmann, Kypern u. d. Ursprung des Aphroditekultes* (*Mém. de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg* 34, 1886, 13) S. 83 nimmt entweder an, dafs *Πόρνη* vor Zeiten vielleicht ebenso anständig war wie *παρθένος* und erst durch den Pessimismus der Sprache herabgewürdigt worden ist, wie das deutsche 'Dirne' oder das französische 'fille', oder dafs *Πόρνη* = *Προνάια* (dies mit Metathesis des ρ und vollständigem Suffix) ist, oder schliefslich

denselben Stamm aufweise, wie Πορνοπίων, der Beiname des Apollon. Gegen letztere Annahme spricht freilich das aeolische ΠΟρνοπίων im ionischen Abydos sowie die Bedeutung von Πορνοπίων (s. d.) selbst. Wenn *Gregor. Naz. or. in Iul.* p. 127 d = *Migne* 705, 10 sagt: Ἀφροδίτη πόρνη γενομένη τε αἰσχρῶς καὶ γάμων αἰσχρῶν ὑπηρέτις, so meint er ihre Buhlschaft mit Ares. Als Eigenname einer Waffentänzerin findet sich Πόρνα auf einer Vase in Florenz, *O. Jahn, Arch. Beiträge* 332 f. [Höfer.]

Pornopion (Πορνοπίων), Beiname des Apollon bei den Aiolern als des Vertreibers der Heuschrecken: s. Kornopion und Parnopios nr. 1 b. *Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* verweist auf die Parallelen des Heros Myiagros, des Apomyios (über beides s. d. Art. Myiagros; vgl. auch Myiodes), und des Apollon Ἐρυθίβιος (s. Bd. 2, Sp. 1383, 10 ff., der auf rhodischen Inschriften Ἐρεθίμιος heifst, (*I. G. I. Mar. Aeg.* 1, 730. 732. 733. 735; vgl. 786) und sich als Ἐρεθύμιος mit dem Feste Ἐρεθύμια auch in Lykien findet, *Hesych.* Er schützt die Felder vor dem Weizenbrand — anders *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* XIV = 'qui robigine agros perdit', nach dem das Epitheton = Ἐρυθίβωλος ist —, während *Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 46 den Beinamen für einen lokalen hält). Nach *Gruppe, Gr. Myth.* 1229, 3 bezieht sich vielleicht die Heuschrecke auf einer Münze von Sinope (*Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 7 nr. 4) auf Apollon P; die Münze zeigt auf der einen Seite das Brustbild der Ceres (?), auf der andern die Heuschrecke neben einem Pfluge. Die Darstellungen der Heuschrecke auf Münzen von Velia in Lukanien (*Imhoof-Blumer u. Keller, Tierbilder auf Münzen u. Gemmen* 1, 9), Akragas (4, 29. 8, 13), Metapontum (5, 16. 7, 37. 38), Messana (7, 89), der gens Iunia (7, 40) und auf Gemmen (16, 7. 26. 21, 42. 23, 31—37. 41—43. 26, 64) gehören wohl kaum hierher. — Über den Standort der angeblich (*Ad. Michaelis, Athen. Mitth.* 2 [1877], 1 Anm. 2) von Pheidias geschaffenen Statue des Apollon Parnopios auf der Akropolis von Athen (*Paus.* 1, 24, 8), die *Furtwängler, Meisterwerke* 671 für ein Werk Praxiteles des Älteren hält, s. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 148. *Michaelis* a. a. O. 2. 4; vgl. auch *B. Keil, Hermes* 30 (1895), 239. [Höfer.]

Poros (Πόρος), Sohn der Metis, von Penia Vater des Eros: s. Bd. 1 Sp. 1349, 44 ff. Sp. 1345, 64 ff. Bd. 3 Sp. 1921, 53 ff. und die dort verzeichnete Litteratur und *Porphyr. de antro nymph.* 16. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 81. *Zeller, Philosophie der Griechen* 2³, 513 = 2⁴, 611 Anm. 7. *Deuschle, Platon. Mythen* 13. *C. Schirlitz, Jahrb. f. klass. Philol.* 147 (1893), 738 f. Gegen die gewöhnliche Ansicht, dafs bei *Plato* wegen des Gegensatzes zu Penia und dem ganzen Sinne der Allegorie entsprechend Poros die Bedeutung von 'Abundantia' — *Zeller* a. a. O. weist darauf hin, dafs Poros nicht 'Reichtum', sondern 'Erwerb, Betriebsamkeit' bedeute — habe, wendet sich *Ahrens, Philologus* 27 (1868), 271 ff. Poros, führt *Ahrens* an, könne an und für sich nicht den Sinn von εὐπορία haben, diese Bedeutung, die bei *Plato* durch den Zusammenhang gefordert werde, sei nur möglich, wenn man von dem gewöhnlichen πόρος absehe und in ihm ein 'dialektisches Wort' erblicke, das *Plato* von *Alkman* (s. unten) entlehnt habe, dieses Wort aber sei Κόρος, noch nicht in der tadelnswerten Bedeutung = 'Übersättigung', sondern = 'πλοῦτος, ὄλβος'. Bei *Alkman* in dem arg verstümmelten *Parthenion* ist zu v. 14 das Scholion hinzugeschrieben: ὅτι τὸν Πόρον εἴρηκε τὸν αὐτὸν τῷ ὑπὸ τοῦ Ἡσιόδου μεμυθευμένῳ Χάει, *Hermes* 13 (1878), 16. *Bergk, P. L.* 3⁴ p. 30. Im Text des *Alkman* selbst ist Πόρος nicht erhalten, so dafs die Deutung und Erklärung des Poros eine unsichere, von den jeweiligen Ergänzungen des Textes abhängige ist. *Alkman* hat von dem Schicksal gesprochen, das die Hippokoontiden im Kampfe, nicht gegen Herakles, wie man gewöhnlich annimmt, sondern gegen die Dioskuren, da bei *Alkman* a. a. O. Vers 1 Πωλυδεύκης erhalten ist (*Bergk* z. d. St. *Kaibel, Hermes* 27 [1892] 258) ereilte, und fährt nun fort: [κράτησε γ]ὰρ Αἶσα παντῶν ‖ [ἢ Πόρος] γεραιτάτοι ‖ [σιῶν ἅ τ' ἀπ]έδιλος Ἀλκά. So ergänzt *Jurenka, Serta Hartel.* 36 und *Sitzungsberichte der philol.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 (1896), 1 S. 6; ähnlich *Blafs, Rhein. Mus.* 40 (1885), 19; vgl. 23 (1868), 551. *Diels, Hermes* 31 (1896), 345, nur dafs dieser καὶ (statt ἢ) Πόρος schreibt, nach σιῶν interpungiert und dann weiter schreibt ἀπ]έδιλος ἀλκά (nicht Ἀλκά), das er mit dem Folgenden verbindet (alle bezwang Aisa und Poros, die ältesten der Götter; nicht soll die unbeschwingte Kraft [wohl = Ohnmacht] der Menschen nach dem Himmel fliegen); wir haben also nach diesen Ergänzungen zwei bez. drei Gottheiten: Αἶσα, Πόρος bez. noch Ἀλκά, von denen Πόρος nach dem *Scholion* dem Chaos bei *Hesiod* entspricht. Dafs die *Ahrens*sche Ansicht, Πόρος (Κόρος) bedeute hier 'Reichtum', schon durch den Zusammenhang, abgesehen von der Bemerkung des Scholions, unmöglich ist, ist ohne weiteres klar. Eine andere Vermutung äufsert *Bergk, Philologus* 22 (1865), 4: Πόρος sei, wie bei *Plato,* so auch bei *Alkman* als Vater des Eros, der hier in irgend einem Zusammenhang erwähnt worden sei, genannt gewesen; da nun als Vater des letzteren auch Chaos (*Schol. Theokr.* 13, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 26; vgl. auch *Oppian. Hal.* 4, 23. *Schoemann* a. a. O. 76) erscheine, so habe der Scholiast Poros und Chaos für identisch gehalten. *Weil, Journal des Savants* 1896, 511 wollte, wohl etwas vorschnell, durch Αἶσα verführt, statt Πόρος: Μόρος schreiben. *Jurenka, Serta Hart.* a. a. O. 37 vergleicht, ohne Berücksichtigung des Scholions, Πόρος und Αἶσα mit Κράτος und Βία, und übersetzt *Sitzungsber.* a. a. O. 37: 'Denn alle bezwang das bittre Verhängnis — Nein, 'Urkraft', die älteste der Götter, Mit 'Hilfe' geeint, die herfliegt nackenden Fufses.' Vielleicht empfiehlt es sich aber, wenn wir die Ergänzung *Jurenkas* annehmen, Ἀλκά nicht als 'Hilfe' aufzufassen, sondern als 'Kraft, Stärke', und Πόρος (= 'Mittel, Weg') dürfte dann ungefähr den Sinn von 'Σοφία' haben, eine Personifikation derjenigen Eigenschaft sein, die in allen Fällen sich Rat weifs (vgl. *Soph. Ant.* 358: παντοπόρος· ἄπορος ἐπ'

οὐδὲν ἔρχεται): Die Hippokoontiden fanden ihren Tod, wie es die *Αἶσα* (= *Μοῖρα*) bestimmt hatte; Werkzeuge dieser Schicksalsmacht aber waren der Dioskuren 'Consilium et Virtus'. Nehmen wir nur zwei Gottheiten an, *Αἶσα* und *Πόρος*, so ist letzteres wohl nicht auf die Dioskuren zu beziehen, sondern mit *Blafs, Hermes* 13, 18 als 'Allmacht der Gottheit' zu deuten. Was schliefslich die merkwürdige Notiz des Scholions anlangt, so vermute ich, dafs eine Gleichsetzung des Poros und des hesiodeischen Chaos nicht inhaltlich vorliegt, sondern die Bezeichnung des Poros als ältester der Götter mag, da nach *Hesiod. Theog.* 116: πρώτιστα Χάος γένετ' (vgl. Ἀκουσίλαος Χάος ... ὑποτίθεσθαι .,. δοκεῖ τὴν πρώτην ἀρχήν, *Damascius, De princ.* p. 383 *Kopp*), Chaos also die erste und folglich auch die älteste 'Gottheit' war, der Grund zu dieser Identifikation gewesen sein. — Nachtrag: Zuletzt hat *Th. Zielinski* im *Archiv f. Religionswiss.* 9 (1906), 43 ff. über Poros bei *Alkman* gehandelt, der in der Hauptsache auf die (wie es scheint, ihm unbekannt gebliebene) Ansicht von *Bergk* (s. oben) zurückkommt, dafs bei *Alkman* von Eros die Rede gewesen sei, andererseits sich auch mit *Ahrens* (s. oben) insofern berührt, als er den *Platonischen* Poros auf den Poros bei *Alkman* zurückführt. *Zielinski* schreibt: κράτησε γ]ὰρ Αἶσα παντῶν [χὠ Πόρω], schreibt weiterhin wie *Diels* (s. oben) ἀλκά, nicht Ἀλκά und erklärt: Aisa und Eros, der Sohn des Poros haben über dem Lose der Hippokoontiden gewaltet; er verweist auf die von ihm weit zurückdatierte Hermetik spez. auf die Κόρη κόσμου, in der (*Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 956 *Heeren* = *Meineke* 1, 290, 17) Gott zu den Seelen vor ihrer 'Einkörperung' sagt: Ἔρως ὑμῶν, ψυχαί, δεσπόσει καὶ Ἀνάγκη, was genau dasselbe ausdrücke wie die Stelle bei *Alkman*. Auch in den folgenden Worten: 'keiner der Sterblichen versuche um Aphrodite zu freien' nehme *Alkman* auf den Eros Bezug. Die Notiz des Alkmanscholiasten erkläre sich aus der zwar noch nicht von *Hesiod*, aber von Späteren angenommenen Genealogie, dafs Eros ein Sohn des Chaos sei, Chaos also sei dem gleichfalls als Vater des Eros genannten Poros parallel (so übrigens auch schon *Bergk* [s. ob.]). Wenn wir auch wirklich annehmen dürfen, dafs schon zu *Alkmans* Zeit Poros als Vater des Eros so bekannt war, dafs man unter dem Sohne des Poros ohne weiteres den Eros verstehen konnte, so bietet doch die von *Zielinski* herangezogene Stelle aus der Κόρη κόσμου nichts zur Erklärung unserer Stelle. Denn dort wird von dem gesamten Menschengeschlechte gesprochen, dessen beständige Gebieter und Herren Ἔρως und Ἀνάγκη sein sollen, ähnlich wie Herder in der bekannten Parabel dem Menschen die Sorge als Lebensführerin mitgiebt. Aber bei *Alkman* mufs, wenn neben *Αἶσα* wirklich Eros genannt war, dieser in das Schicksal der Hippokoontiden mit einer für diese verderblichen Rolle eingegriffen haben. Und in der That weisen noch zwei Spuren darauf hin, dafs Eros der Anstifter des Kampfes zwischen den Dioskuren und den Hippokoontiden war: Theseus, berichtet *Plutarch* (*Thes.* 31), habe Helena nicht geraubt, sondern Tyndareos habe sie seinem Schutze anvertraut, indem er gefürchtet habe Ἐναρσφόρον τὸν Ἱπποκόωντος ἔτι νηπίαν οὖσαν βιαζόμενον τὴν Ἑλένην λαβεῖν. Dieser versuchte, ursprünglich wohl auch wirklich ausgeführte Raub der Helena durch einen der Hippokoontiden (vgl. *Kaibel* a. a. O.) oder der Umstand, dafs die Hippokoontiden die Nebenbuhler der Dioskuren waren (ἀντιμνηστῆρες τῶν Διοσκούρων, wie sie *Euphorion fr.* 22b [*Meineke* S. 58] im *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 108 doch wohl nach alter Quelle nannte), war die Ursache zu dem für die Söhne des Hippokoon verhängnisvollen Kampfe: in beiden Fällen hat dann die Nennung des Eros Berechtigung. Und auch der Zusammenhang fügt sich dem: *Αἶσα* und Ἔρως bezwangen des Hippokoons Söhne; nicht versuche das schwache Menschengeschlecht, was ihm versagt ist, und begehre nicht unerlaubte Liebe zu erjagen. — Inwieweit schliefslich die von *Zielinski* a. a. O. 47 im Verfolg seiner Annahme einer altarkadischen hermetischen Kosmogonie, in der die ursprünglich mythischen Namen durch allegorische ersetzt worden seien, aufgestellte Gleichsetzung Poros = Phoroneus Berechtigung hat, wage ich nicht zu entscheiden. [Höfer.]

Porpax (*Πόρπαξ*), Flufsgott in Sizilien, von den Egestäern ἐν εἴδει ἀνδρός verehrt, *Ael. v. h.* 2, 33. [Höfer.]

Porphyreon (*Πορφυρέων*), Sohn des Athamas und seiner zweiten Gemahlin, der Themisto, *Nonn.* 9, 317; sonst heifst er mit gleichbedeutendem Namen Erythrios (s. d.) oder Erythres, *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nonnos* 20. *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. [Höfer.]

Porphyria (*Πορφυρία*), Beiname der Aphrodite 'zu Tyros, dem alten Sitz der Purpurbereitung, wie sie zu Rom als Purpurissa (*Serv.* ad *Verg. Aen.* 1, 720) von den Sarrani eingeführt war', *Usener, Legenden der heil. Pelagia* 22. [Höfer.]

Porphyrion (*Πορφυρίων*), **1**) einer der Vorkämpfer der Giganten, ihr König nach *Pind. Pyth.* 8, 12. 17; Typhos und er wurden ob ihres Übermutes durch Blitzstrahl und Apollons Geschosse bezwungen, ebd. Gegen ihn (*Πορφ[υ]ρίων*) schwingt Zeus, lorbeerbekränzt und mit Herrscherstab, den Blitz auf der rf. Trinkschale des Erginos und Aristophanes in Berlin (*Furtwängler, Beschr. der Vasensamml. im Antiquar.* 2, 709 ff. Nr. 2531); er deckt sich dagegen, nackt und bärtig, im Helm und Wehrgehenk, zurückweichend mit dem Rundschild, der eine Schlange als Zeichen führt, und erhebt einen Stein gegen den Gott; über die Gruppen der Schale s. oben Bd. 1 Sp. 1655. Gegner des Zeus ist P. auch bei *Aristophanes, Vög.* 1251 f. vgl. 553; man erkennt ihn ebenso in der Zeusgruppe der Gigantomachie des Altars von Pergamon, wo er schlangenfüfsig und spitzohrig in Rückenansicht als mächtiger Widersacher die fellumwickelte Linke zur Abwehr des drohenden Blitzes und des Adlers entgegenstreckt, während er mit der Rechten wohl ein Felsstück schwang, *Apollodor* 1, 35 nennt P.

an erster Stelle, als den gewaltigsten Giganten mit Alkyoneus. Nachdem zuerst Alkyoneus von Herakles bezwungen ist, stürzt sich P. auf ihn und Hera. Auch er wird besiegt, indem ihn Zeus in wilder Leidenschaft zu der Göttin entbrennen läfst; während er ihr die Gewänder herunterreifst, um sie zu vergewaltigen, trifft ihn der Blitzstrahl, und Herakles tötet ihn mit dem Pfeile, *Apollod.* 1, 36. Mit dieser Liebesbrunst des P. wird zusammenhängen, dafs der *Scholiast* zu *Aristoph. Vög.* 1252 als seine Bezwingerin Aphrodite nennt; ebenso *Schol.* zu *Vög.* 553. In freier dichterischer Gruppierung erscheint *minaci Porphyrion statu* kämpfend bei *Horaz, Carm.* 3, 4, 54. Als besondrer Gegner Apollons, wie bei *Pindar* a. a. O., tritt P. wiederum bei *Claudian* auf. *Gigantom.* 34 f. ruft Tellus vor dem Kampfe: *Te Delphica laurus Stringet, Porphyrion, Cirrhaeaque templa tenebis;* und wo das fragmentarische Gedicht abbricht, wirft sich P. ins Meer, um Delos loszureifsen und gen Himmel zu schleudern, das dann *implorat Paeana suum* (114 ff.). Bei *Nonnos,* der dem Dionysos den Hauptanteil an der Niederwerfung der Giganten zuschreibt, kämpft dieser Gott auch gegen P.: *Πορφυρίωνι μαχήμονα κισσὸν ἰάλλων, Dionysiak.* 25, 89; Hebe war dem Giganten als Siegespreis zugedacht, ebd. 48, 20 (wo *Wieseler* fälschlich Ἥρην lesen wollte). — *Naevius* im *Bellum Punicum* latinisierte den Namen, wo er von einer plastischen Darstellung (wohl auf einem Schilde) der bicorpores Gigantes sprach: *Runcus atque Purpureus, filii Terras* (*Priscian.* 6, 198 *K.*). — **2**) Lokalsagen weisen auf die ursprüngliche Heimat des Giganten P. Neben andern Gegenden gilt der attische Demos Pallene als Schauplatz der Gigantomachie (s. ob. Bd. 1, Sp. 1650; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 70. 76). Es ist der benachbarte Demos Athmonon, wo in der Urzeit P., 'der noch vor Aktaios König war', ein Heiligtum der Aphrodite Urania gründete, *Paus.* 1, 14, 7. Vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 1, 413 f.; *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* S. 134; *M. Mayer, Die Giganten und Titanen* S. 148 f. 182 ff. So erscheint P. hier als Landeskönig, wie der Gigant Pallas im attischen Pallene. — **3**) Weiter führt der Name zu den Athamanen — Ἄθμονον steht sichtlich mit Ἀθάμας in etymologischem Zusammenhang —, denn es ist P. ein Bruder oder Sohn des Athamas. Die drei Brüder Athamas, Olmos und P. gründen Olmos am Helikon, *Schol. Il.* 2, 511. Als Sohn des Athamas und der Themisto, dessen dritter Gemahlin, bezeichnet den P. *Nonnos, Dionys.* 9, 317; ihn und seinen Zwillingsbruder Ptoos tötet die Mutter, indem sie die Kinder der Ino zu töten meint. Sohn des Sisyphos ist P. wie Athamas und Olmos nach *Schol. Il.* 2, 511; *Steph. Byz.* s. Ἀργύννιον; derselbe Vater wird ihm zugeschrieben *Schol. Il.* 2, 499; *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1094 (Bruder Almos); der *Scholiast* zur *Ilias* a. a. O. erwähnt seine Tochter Erythra als Eponymos des boeotischen und ionischen Erythrai. S. *E. Maafs, Parerga Attica* im *Ind. schol. Gryphiswald. für 1889/90* S. VII f.

E. Curtius erklärte den Sisyphossohn P. als 'Purpurmann' und brachte den Namen in Verbindung mit phoenikischen Ansiedlungen am Isthmos, ähnlich den attischen König P. (*De portubus Athenarum* S. 19 f.; *Peloponnesos* 2, 517). *Wieseler* vermutete 'Identität mit dem argivischen Perseus-Eurymedon' (*Ersch und Grubers Encyklopädie unter 'Giganten'* S. 169. 172). Ferner deutete man den Namen vom Standpunkt physikalischer Erklärung des Gigantenmythus auf loderndes Feuer (*Preller, Gr. Myth.* 1², 58), 'die Gärung und Mischung' vulkanischer Massen (*Welcker, Götterlehre* 1, 791 f.), 'das rote Blitzungetüm' (*W. Schwartz, Die altgriech. Schlangengottheiten, Progr. Berl.* 1858 S. 34), 'Gewittersturm' (*Roscher, Die Gorgonen* S. 36, 75). Den Zusammenhang mit den Titanen betonend wagte *M. Mayer* a. a. O. S. 149 die Etymologie von *Πορ-φυρίων* als 'Feuerbringer'. [J. Ilberg.]

Porrima s. Indigitamenta.

Porthanidas (*Πορθανίδας*), nicht, wie im Papyrus korrigiert ist, *Πορθαονίδας*, gebildet von *Πορθάν, Herodian* 1, 13, 32 *Lentz* (vgl. *Ἀλκμάν, Πάν* u. s. w.) = Meleagros (s. d.) als Enkel des Porthaon (s. d.), *Bakchyl.* 5, 70. *Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 130. S. Porthaonidai. [Höfer.]

Porthan (*Πορθάν*) s. Porthaon.

Porthaon (*Πορθάων*), **1**) S. des Agenor und der Epikaste, König zu Pleuron und Kalydon, zeugte mit Euryte den Oineus (*Paus.* 4, 35, 1), Agrios (*Hyg. fab.* 175), Alkathoos (*Paus.* 6, 20, 17. 21, 10), Melas, Leukopeus und die Sterope (*Schol. Odyss.* 12, 39), *Apollod.* 1, 7, 7; 10; vgl. *Strab.* 10, 3, 1. 6 (Agrios, Melas, Oineus *Πορθαονίδαι*); *Schol. Eur. Phoen.* 133. Als Tochter des P. nennt Dia, die Mutter des Thersites, *Schol. Il.* 2, 212; Agrios ist ebd. ihr Gemahl.

Die Namensform Parthaon besonders bei römischen Schriftstellern, s. *Ovid, Met.* 8, 542. 9, 12; *Stat. Theb.* 1, 670. 2, 726; *Hyg. fab.* 175; *Myth. Vat.* 1, 58. 146. 204. 2, 144. 165. S. *Heyne* zu *Apollod.* 1, 7, 7; *Bergk, Kl. philol. Schr.* 1, 149.

Bei *Homer* heifst der König von Pleuron und Kalydon Portheus (*Il.* 14, 115), ebenso bei *Anton. Liber.* 2 (*Nikandros*), der ihn Sohn des Ares nennt (wie *Mythogr. Vat.* 1, 204 den Porthaon; dieser ist Enkel des Ares nach *Schol. Eur. Phoen.* 133). Martia Pleuron *Stat. Theb.* 2, 727.

2) P. (*Παρθάων*), S. des Periphetes, Vater des Aristas, *Paus.* 8, 24, 1. [J. Ilberg.]

Porthaonidai (*Πορθαονίδαι*), die Söhne des Porthaon; Agrios, Melas, Oineus (vgl. zu diesen *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 375. 58 [1903], 7, 3. 329. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 137 [1898], 3, 45), *Strabo* 10, 463. 465. Auch bei *Hesych. Πορθόμιν· γένος ἐπιφανές* denkt *Schmidt* an *Πορθαονίδαι*. Vgl. Porthanidas. [Höfer.]

Portheus (*Πορθεύς*) **1**) Vater des Echion, eines der Griechen vor Troia, der als erster aus dem hölzernen Pferd sprang, aber sich dabei zu Tode fiel, *Apollod. Epit.* 5, 20. — **2**) einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — **3**) *Πορθεύς* sowie *Πορθάων*, die beide wohl auf ein ursprüngliches *Πόρθος* hinweisen (*Usener, Götternamen* 15 f.; vgl. *Fick-Bechtel, Die Griech.*

Personennamen 375. 376. 407) = 'der Eroberer, insofern das Erobern wesentlich ein Zerstören ist' (*E. Maaſs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth* 70), scheint ursprünglich ein Beiname des Ares, dessen Sohn Portheus-Porthaon (s. d.) heiſst, gewesen zu sein, *Gruppe, Griech. Myth.* 1382 (vgl. das Epitethon des Ares *πτολί-πορθος*). Auch als Eigenname mit deutlichem Bezug auf den Begriff des *πορθεῖν* findet sich *Πορθάων* bei *Polyaen.* 6, 1, 6 und dazu *Bergk, Philologus* 17 (1861), 55 f. = *Kleine philol. Schriften* 1, 149 u. Anm. 12. Auf einer Silbermünze aus Rhodos kehrt derselbe Eigenname wieder, *Friedländer, Hermes* 7 (1873), 50. — **4**) s. Porthaon und ferner *Euripides* im *Meleagros* bei *Aristot. Rhet.* 3, 9 p. 1409 b: *Οἰνεὺς . . Πορθάονος παῖς* sowie *Argonautenverzeichnis* in der Ausgabe des *Apollonios Rhod.* von *Merkel-Keil* p. 535: *Λαοκόων Πορθέως*, vgl. *Apoll. Rhod.* 1, 191 ff. u. Laokoon nr. 1. — **5**) Nach *W. Crönert, Archiv f. Papyrusforschung* 2 (1903), 351 wird in einem Epikerfragment, höchst wahrscheinlich den *Bassarika* des *Dionysios*, enthalten in dem Papyrus des Brit. Mus. nr. 273, herausgegeben von *Kenyon, Fragments of an epic poem* in *Liber gratularius in honorem Herwerdeni* (1902) [mir nicht zugänglich] neben anderen Heroen ein *Πορθάων*, wahrscheinlich als Mitstreiter des Dionysos in seinem Kampfe gegen die Inder, genannt. [Höfer.]

Porthmeus (*Πορθμεύς*), **1**) Beiname des Nauplios (s. d.) bei *Lucian. v. h.* 2, 29. Rhadamanthys, erzählt *Lucian*, habe ihm als Begleiter von den Inseln der Seligen nach den Inseln der Gottlosen mitgegeben *τὸν πορθμέα Ναύπλιον, ἵν' εἰ καταχθείημεν ἐς τὰς νήσους, μηδεὶς ἡμᾶς συλλάβῃ ἅτε κατ' ἄλλην ἐμπορίαν καταπλέοντας* (Anspielung auf des *Sophokles Ναύπλιος καταπλέων*?). Nach *J. Geffcken, Hermes* 26 (1891), 38 f. bes. 39, 4 ist das Epitheton *πορθμεύς* noch eine Reminiszenz an das ursprüngliche Wesen des Nauplios als eines furchtbaren, tückischen Meerdaimons, eine Anschauung, in der er sich mit *Gruppe, Gr. Myth.* 65, 3 f. begegnet, nach dem Nauplios (= 'der Ablenker der Schiffe'; der verkürzte zweite Bestandteil von Nauplios scheine von *πλάζω* abgeleitet), der 'furchtbare, mit Poseidon ausgeglichene Gott von Nauplia' ist. — **2**) Bezeichnung des Charon, vgl. *Eust. Hom. Il.* 16, 35: *Χάρων μυθολογεῖται πορθμεὺς ἐν Ἅιδου. Schol. Luc. Dial. Mort.* 2 p. 252, 21 *Rabe*: *πορθμέα, λέγει τὸν Χάρωνα ὡς διαβιβάζοντα τοὺς νεκροὺς* —, *Minyas* bei *Paus.* 10, 28, 2. *Eur. Alk.* 253. *Theokr.* 17, 49. *Eust. Hom. Od.* 1666, 36. *Suid.* s. v. *δανάκη*. *Paus.* 10, 28, 1. *Luc. dial. mort.* 4, 1. 10, 10, 13. 11, 4. 12, 5. 20, 1. 22, 2. 27, 9. *Charon* 1. 16. 22. 23. *Catapl.* 5, 17. *de luctu* 3. 10. *Anth. Pal.* 7, 63. *Kaibel, Epigr.* 646, 3 (*I. G. It. et. Sic.* 1746, 3). *Iuv.* 3, 266. *Petron. Sat.* 121, 177. *Epigramm* bei *Fabretti, Inscr. ant.* p. 702 nr. 235 v. 3. *O. Waser, Archiv für Religionswissensch.* 1 (1898), 160 und besonders *Charon, Charos, Charun* 24 f. *Rohde, Psyche* 1^2, 306 f. *Usener, Sintflutsagen* 215 ff., wo Parallelen (vgl. auch *Fries, Rhein. Mus.* 59 [1904], 207. *Sartori, Archiv f. Religionswissensch.* 2 [1899], 214. *Br. Schröder, Bonner Jahrbücher* 1902, 66 f. *L. Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 89 ff. *D. Westermann, Archiv für Religionswissensch.* 8 [1905], 109) verzeichnet sind. Eine für die Mythologie des Charon im höchsten Grade wichtige Darstellung, eine schwarzfigurige attische Malerei, etwa dem Ende des 6. Jahrh. angehörig, hat *Furtwängler, Archiv f. Religionswissensch.* a. a. O. 191 u. 194 — darnach nachstehende zwei Abbildungen — veröffentlicht und mit einem ausgezeichneten Kommentar versehen, der hier im Auszug wiedergegeben wird. Das Bild ist auf einer in Athen gefundenen, jetzt in München befindlichen thönernen Eschara, einer Art nach beiden Seiten offenen Cylinder, durch den man den Toten die Opferspenden in die Erde hinabgoſs (vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 274. *Deneken* in diesem



1) Thönerne Eschara mit Charonbild (s. Abb. 2) (nach *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 191).

Lexikon Bd. 1 Sp. 2501 Anm. Vgl. auch *Paus.* 10, 4, 10. 3, 19, 3 und dazu *Rohde, Psyche* 1^2, 160 und Anm. 4). Dargestellt ist Charon als greiser Fährmann (*ὁ γεραιὸς πορθμεύς, Minyas* bei *Paus.* a. a. O.) mit weiſsem Bart und eben solchem unter der runden Schiffermütze hervorquellendem Haupthaar; er sitzt im Hinterteile seines Bootes bei den beiden Steuerrudern, die Linke unter dem Mantel, in den er sich gewickelt, geborgen, die Rechte befehlend vorgestreckt, den Mund wie zum Schelten geöffnet. Sein Schelten gilt den geflügelten Seelen, den Eidola, die von oben herab sich in das Boot, um mitgenommen zu werden, zu schwingen oder gar von der Bootsspitze aus in den Kahn zu gelangen suchen. Denn nicht für alle ist Platz im Boote, viele müssen warten und manche scheinen wieder zum Ufer zurückzufliegen. Die Seelen, die mitgenommen werden, müssen rudern, und so sehen wir unmittelbar vor Charon eine solche auf der Ruderbank hocken im Begriffe zu rudern. Das Boot, das auf unserer Darstellung in seiner ganzen Länge, nicht wie auf den bekannten Darstellungen



2) Charon der *πορθμεύς* von flatternden Seelen umgeben, Bild einer thönernen Eschara (nach *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 191); vgl. Abb. 1.

(vgl. *Waser, Archiv f. Rel.* a. a. O. 1, 164 ff.) nur zum Teile gebildet war, weist auf dem erhaltenen Stücke noch fünf Ruder auf; die ursprüngliche Zahl war mindestens die doppelte. Damit ist der Zweifel, dafs Polygnot (*Paus.* 10, 28, 1) den Charon als *πορθμεὺς ἐπὶ ταῖς κώπαις* (*Waser* a. a. O. 41) dargestellt habe, beseitigt, und ebenso erklärt sich die Mehrzahl der Ruder des Charon auf einer Grabstele vor dem Dipylon in Athen (Litteratur bei *Waser* 118 Anm.). Am bedeutsamsten aber ist unser Bild, das sich fast wie eine Illustration zu den ungefähr siebenhundert Jahre später von *Lucian* über Charon überlieferten Vorstellungen ausnimmt und dadurch umgekehrt zugleich beweist, wie fest und zäh die Volksvorstellung an dem Typus des Charon festgehalten hat, dadurch, dafs es die Annahme hinfällig macht, Charon sei überhaupt erst von dem Dichter der *Minyas* genannt [vgl. Bd. 1 Sp. 885, 9. *v. Wilamowitz, Hermes* 34 (1899), 228], ja von diesem geradezu erst erfunden worden. Doch hätte diese Ansicht, auch ohne Kenntnis von unserem Bilde, nicht aufkommen können, wenn man, wie *Furtwängler* (a. a. O. 198) es gethan hat, aus den Versen der *Minyas* herausgelesen hätte, was nun nach *Furtwänglers* Vorgang als selbstverständlich erscheint: die Verse der *Minyas* setzen den Charon bereits als eine allbekannte Figur voraus, da nur kurz berichtet wird, dafs Theseus und Peirithoos, im Begriffe über den Hadesstrom zu fahren, den alten Fährmann mit dem Nachen nicht zur Stelle finden. 'So kann doch nur jemand dichten, der mit dem Fährmann als mit einer ganz bekannten Figur operiert, nicht jemand, der diese Figur erfindet; der würde sie doch nicht gerade durch Abwesenheit haben glänzen, sondern sie zur Stelle sein lassen und würde sie dem Hörer gründlich vorgestellt haben.' So dürfen wir getrost mit *Furtwängler* annehmen, dafs Charon, der Totenfährmann, eine uralte Gestalt echten Volksglaubens, nicht die künstliche Schöpfung eines Dichters ist. Auch *Radermacher* a. a. O. 90 ff. hält den Charon für älter als die *Minyas*, durch die er vielleicht zuerst als Fährmann der Unterwelt eingeführt worden sei, während seine ältere, ursprüngliche Funktion die des Fährmanns über den Okeanos gewesen sei. Vgl. Portitor. [Höfer.]

Porthmios (*Πόρθμιος*), Kultname des Poseidon, abgeleitet von dem *πορθμός*, der die Insel Karpathos von dem nördlich davon liegenden Inselchen Saros trennt, in dessen Nähe auch der Tempel des Gottes lag (*Beaudouin, Corr. hell.* 8, 359 f. *Dittenberger, Sylloge* 1^2 p. 433, 11. 2^2 p. 491, 10. *Hiller v. Gaertringen, Arch.-Epigr. Mitt. aus Oest.* 16 [1893], 106), *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 1031 p. 169. 1032 p. 170. 1033 p. 171. 1036 p. 172. Nach der Inschrift 1035 p. 171 (vgl. *Dittenberger* aa. aa. OO.) scheint der Tempel des Poseidon Porthmios das gemeinsame Heiligtum des gesamten rhodischen Volkes gewesen zu sein. Das Nordkap von Karpathos hiefs *Ἐφιάλτιον ἄκρον*, *Ptolem.* 5, 2, 33. Daraus hat *O. Benndorf, Arch.-Epigr. Mitt.* a. a. O. 106 geschlossen, dafs wie Nisyros und Kos einst als zusammengehörig galten und ihre Trennung

aus dem Kampfe Poseidons mit dem Giganten Polybotes hergeleitet wurde, so die Entstehung des πορθμός zwischen den einst gleichfalls zusammenhängenden Karpathos und Saros als das Resultat eines Kampfes zwischen Poseidon und dem Giganten Ephialtes (s. d.) gedacht worden sei, und so 'zeigt ein Vasenbild der Kais. Sammlung in Wien den Poseidon, wie er den Giganten Ephialtes mit dem Dreizack in den Grund bohrt und ein Stück Land (also Saros, nicht Nisyros) auf ihn herabschleudert'. Der oben erwähnte Name der Nordspitze von Karpathos, Ἐφιάλτιον, und der Kult des Poseidon Πόρθμιος an dieser Stelle, eben dem durch den Kampf entstandenen πορθμός, beweisen in Verbindung mit der Darstellung des erwähnten Vasenbildes die Richtigkeit der *Benndorf*schen Erklärung. *Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 42 nimmt an, dafs das Kap Ἐφιάλτιον mit dem Aloaden Ephialtes in Verbindung stehe und diesem geweiht gewesen sei, wie das Südkap von Karpathos Θοάντειον (*Ptol.* 5, 2, 33) nach Thoas, dem Könige von Lemnos, benannt sei. Wie Θοάντειον auf lemnische Tyrrhener, so weise Ἐφιάλτιον auf Kreta zurück, wo (vgl. Bd. 1 Sp. 254, 31 ff.) speziell in Biannos der Mythos von der Fesselung des Ares durch die Aloaden lokalisiert war. [Höfer.]

Portitor, Bezeichnung des Charon, dem griechischen πορθμεύς (s. d. nr. 2) entsprechend, *Verg. Aen.* 6, 298. 326. *Georg.* 4, 502. *Ov. Met.* 10, 73. *Prop.* 5, 11, 7. *Stat. Theb.* 4, 479. 12, 559. *Lucan* 3, 17. 6, 704. *Sil. Ital.* 9, 251. *Val. Flacc.* 1, 814. *Seneca Herc. f.* 772. *Claudian, In Rufin. lib. secundus* 503. *De raptu Proserpinae* 2, 360. Vgl. *O. Waser, Charon, Charos, Charun* 27 f. Die Inschrift bei *Orelli* 1473 (vgl. 4761), in der Pluto Portitor genannt ist, ist höchst wahrscheinlich gefälscht. [Höfer.]

Portunus (gebildet wie *Neptunus, Fortuna;* über die falsche Schreibung *Portumnus* s. *Fleckeisen, Jahrb. f. Philol.* Bd. 60, 1850 S. 255), altrömischer Gott (*Portunus pater* bei *Verg. Aen.* 5, 241), der in der ältesten Religionsordnung einen eigenen Priester unter den Flamines minores (*flamen Portunalis Fest.* p. 217) und *feriae* am 17. August (*Port(unalia) fer(iae) Portuno fast. Amit. Antiat.*, vgl. *C. I. L.* I² p. 325. *Varro de l. l.* 6, 19) besafs. Sein Gottesdienst zeigt Beziehungen zu dem Kult des Quirinus, dessen Waffen der Flamen Portunalis mit einer in einem verpichten Erzgefäfse (*persillum*) verwahrten Salbe zu bestreichen hatte (*Fest.* p. 217), und besonders zu dem des Ianus: dies geht zwar nicht aus der gefälschten Inschrift *Orelli* 1885 = *C. I. L.* XI 624* (Spoletium) *Iano Portuno* hervor, wohl aber einerseits daraus, dafs der beim Marcellustheater gelegene Ianustempel (s. über ihn *R. Delbrück, Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom*, Rom 1903 S. 2 f. und dazu *Wissowa, Götting. gelehrte Anzeigen* 1904 S. 561 ff.) seinen Stiftungstag am Feste der Portunalia beging, andererseits aus dem gemeinsamen Attribute des Schlüssels, das Portunus (*Paul.* p. 56 *claudere et clavis ex graeco descendit; cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum*, vgl. *Brevis expos.* zu *Verg. Georg.* 1, 437 *Portunum dicunt, quod portibus praesit, unde clavem tenens pingi solet;* daher der Kultbrauch, den das *Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241 erwähnt: *huius dies festus Portunalia, quo aput veteres claves in focum ad⟨ditas cre⟩mare institutum* [die Ergänzung von mir]) ebenso führt wie Ianus (*Ovid. f.* 1, 99. *Macr. Sat.* 1, 9, 7. *Arnob.* 6, 25. *Lyd. de mens.* 4, 1 p. 64, 1 *Wünsch*, s. auch oben Bd. II Sp. 42). Beide Götter werden dadurch in gleicher Weise als Thürhüter bezeichnet, und dies besagt auch der Name *Portunus* (*Paul.* a. a. O. *Schol. Veron.* a. a. O. *Portunus, ut Varro ait, deus por⟨tuum porta⟩rumque praeses*), da sich *porta* und *portus* ursprünglich nur lautlich, nicht der Bedeutung nach unterschieden (vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 22 Anm. 38). Erst nachträglich hat sich die Bedeutung von *portus* auf den Eingang vom Wasser her eingeschränkt und ist demgemäfs Portunus zum Gotte der Anlegestelle am Tiber, des Flufshafens von Rom geworden (in diesem Sinne ist das *Portunus a portu Ciceros de nat. deor.* 2, 66 [= *Mythogr. Vatic.* 3, 5, 1] gemeint; vgl. *Ovid. fast.* 6, 546 *in portus nato ius erit omne tuo, quem nos Portunum, sua lingua Palaemona dicet*). Daher lag der Tempel des Portunus, dessen Stiftungsfest ebenfalls mit den Portunalia zusammenfiel, *in portu Tiberino* (*Varro de l. l.* 6, 19, ganz gewifs nicht auf Ostia zu beziehen), *ad pontem Aemilium* (*fast. Allif. Amit. Vallens.*); die letztere Angabe zeigt, dafs das Heiligtum am Forum boarium gelegen war, benachbart dem Tempel der ebenfalls mit Ianus in enger Kultbeziehung stehenden Mater Matuta (s. oben Bd. II Sp. 2643) und nicht weit von dem erwähnten Tempel des Ianus selbst entfernt. Sehr ansprechend vermutet *Chr. Hülsen* (*Il foro boario e le sue adiacenze nell' antichità, Dissertazione della pontif. Accademia Romana di Archeologia vol.* VI p. 263), dafs der in die Kirche Santa Maria del Sole verbaute antike Rundtempel der des Portunus sei, ebenso wie der benachbarte Pseudoperipteros, der jetzt die Kirche von Santa Maria Egiziaca beherbergt, der der Mater Matuta (a. a. O. S. 270). Die Gegend um den Tempel trug den Namen *Portunium* und diente namentlich den Blumenhändlern zum Standorte (*Fronto epist. ad M. Caes.* 1, 7 p. 19 *Nab.: idem evenit floribus et coronis: alia dignitate sunt in Portunio cum a coronariis veneunt, alia cum a sacerdotibus in templo porriguntur);* den Namen hat *H. Jordan* (*Röm. Topogr.* II 257. I 2 S. 485 Anm. 63) evident richtig auch bei *Varro de l. l.* 5, 146 *secundum Tiberim ad Portunium* (Hs. *ad Iunium*) *forum piscarium vocant* hergestellt, und ebenso überzeugend hat *Hülsen* (a. a. O. S. 262 f.) das im *Curiosum urbis Romae* in der 11. Region erwähnte *Fortunium* in *Portunium* abgeändert. Da es sich um einen Platz unmittelbar am Flusse handelt, ist es verständlich, dafs in dem späten Kalender des Philocalus die hier gefeierten Portunalia ungenau und volkstümlich als *Tiberinalia* bezeichnet werden: wenn daraus *Mommsen* (*C. I. L.* I² p. 325) auf die Iden-

tität von Portunus und Tiberinus geschlossen und die Feier der Portunalia nach dem Tiberhafen von Ostia verlegt hat, so ist man ihm darin mit Recht nicht gefolgt (*Jordan* zu *Preller, Röm. Mythol.* II[3] S. 133 Anm. 1. *W. Warde Fowler, The Roman Festivals* S. 202 f. *M. Besnier, L'île Tibérine dans l'antiquité* S. 309 ff.), denn diese Hypothese entbehrt der inneren Begründung und ist mit der präzisen Ausdrucksweise der alten Kalendarien unvereinbar. Dagegen ist sehr einleuchtend die Kombination von *A. von Domaszewski* (*Jahreshefte des österr. archäol. Instituts* II 1899 S. 182 f.), der in einem der Reliefs vom Trajansbogen in Benevent eine auf dem römischen Forum boarium spielende Scene erkennt und unter den diese Lokalität charakterisierenden Gottheiten (neben Herkules und Apollo) die durch Anker und Schlüssel gekennzeichnete sitzende Jünglingsgestalt als Portunus deutet.

In der Zeit, in der man bemüht war, sich die eigenen Götter durch die Vergleichung mit wirklichen oder vermeintlichen Parallelbildungen der griechischen Mythologie verständlicher zu machen, setzte man den Hafengott Portunus mit dem νεῶν φύλαξ (*Eurip. Iph. Taur.* 270) Palaimon und somit weiterhin mit Melikertes gleich, während im gleichen Sinne die benachbarte Mater Matuta als römische Umsetzung der Leukothea-Ino aufgefafst wurde (s. über Mater Matuta oben Bd. II Sp. 2464, über Palaimon Bd. III Sp. 1255 ff. und aufserdem *Usener, Sintfluthsagen* S. 150 f. und *E. Maafs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth, Berlin* 1903). *Vergil* deutet die Gleichsetzung Portunus-Palaimon nur versteckt an, indem er *Aen.* 5, 240 f. von *Nereidum Phorcique chorus Panopeaque virgo et pater ipse ... Portunus* redet, an der Parallelstelle 5, 823 ff. aber von *senior Glauci chorus Inousque Palaemon Tritonesque citi Phorcique exercitus omnis ... Thetis et Melite Panopeaque virgo* u. s. w. Ausführlich erzählt *Ovid. fast.* 6, 481 ff. die Ankunft der flüchtigen Ino mit dem Knaben Melikertes am Tiberufer beim Forum boarium und die Prophezeiung der Carmentis, dafs dieses Paar als Leukothea und Palaimon bei den Griechen, als Mater Matuta und Portunus bei den Römern göttliche Verehrung finden werde (von *Maafs* a. a. O. S. 128 ff. sonderbarer Weise so mifsverstanden, als werde dadurch ein römischer Kult des griechischen Palaimon neben dem des Portunus oder an dessen Stelle bezeugt). Die Erzählung Ovids ist die Quelle für alle späteren Berichte gewesen (*Hygin. fab.* 2. *Serv. Prob. Brev. Expos.* und *Schol. Bern.* zu *Verg. Georg.* 1, 437. *Serv.* und *Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241. *Mythogr. Vat.* 2, 79. *Lact. inst. div.* 1, 21, 23) und hat die Gleichung Portunus-Palaimon zur allgemeinen Anerkennung gebracht (s. namentlich die Glossen *Paul.* p. 243 *Portunus, qui et Palaemon, a Romanis inter deos colebatur. Corp. gloss. lat.* II 154, 13 *Portunus Παλαίμων δαίμων θαλάσσιος.* II 392, 31. III 167, 48. 236, 50 *Παλαίμων Portunus,* vgl. auch III 290, 47). Sie erscheint auch in der Dichtung, so bei *Auson. ecl.* 21, 3 (p. 103 *Peip.*) *Isthmia Portuno bimari dicat alta Corintho,* namentlich in der von *Vergil* (s. oben) vorgebildeten Schilderung des Festzuges der Meergötter bei *Apul. apol.* 31 p. 37, 21 *Helm: Neptunus cum Salacia et Portuno et omni choro Nereidum.* In gleicher Situation nennt *Apuleius metam.* 4, 31 *Nerei filiae chorum canentes et Portunus caerulis barbis hispidus et gravis piscoso sinu Salacia et auriga parvulus Delphini Palaemon:* wenn er hier Portunus als bärtigen Mann von dem delphinreitenden Knaben Palaimon unterscheidet, so mufs er bei ersterem an Glaukos oder (wegen Salacia = Amphitrite besser) an Poseidon selbst gedacht haben; letztere Gleichsetzung liegt sicher vor bei *Mart. Cap.* 5, 425 v. 15 *Portuni trifidam suspirans flagitat hastam;* denn obwohl auch Palaimon gelegentlich auf Denkmälern den Dreizack führt (*Antike Denkmäler d. arch. Instit.* I 7, 26), so läfst doch hier die Zusammenstellung mit Apollon, Herakles, Ares, Kronos und Zeus allein die Deutung auf Poseidon zu. [Wissowa.]

Portus, Personifikation von Häfen, s. Lokalpersonifikationen Bd. 2 Sp. 2130, 59 ff. [Höfer.]

Poseidan s. Poseidon.

Poseidon, Ποσειδάων bei *Homer,* jedoch im *Cod. Venet.* und meistens im *Palimps. Syr.* Ποσιδάων (*La Roche, Homer. Forsch.* 345), Ποσιδήιον ἄλσος *Il.* 2, 506. *Od.* 6, 266; Ποσειδάων auch in *Hesiod. Op.* 667, dagegen Ποσειδῶν, besser Ποσειδέων *Hes. Theog.* 732. Andre ionische Formen: Ποσιδέων, Ποσίδης, Ποσείδης; in allen ionischen Kalendern das Fest Ποσίδεια und der Monat Ποσιδέων (*Preller, Gr. M.*[4] 1, 567 Anm. 6), attisch Ποσειδῶν. Daran schliefst sich das äolische Ποσίδαν aus ΠοσειδάϜων *Fragm. Alkaios* 26 (*Ahrens* im *Philologus* 23, 22. *Meister, Griech. Dial.* 1, 123 ff.). — Doch älter sind die äolisch-dorischen Formen, die die von der homerisch-ionischen Sprache bereits in -σι verwandelte indogermanische Lautverbindung -τι im Inlaut noch bewahrt haben (*Brugmann, Grundr. d. vergleich. Grammatik* 1, 363): thessal. Ποτείδουν Koseform aus ΠοτειδάϜων (*O. Hoffmann, die griech. Dial.* 2, 296. 505. 552. 581), böot. Ποτιδάων, Ποτειδάων, dor. Ποτιδάν, Ποτιδᾶς, Ποτειδάν, in zahlreichen Inschriften aus Korinth τῶ Ποτειδᾶνι (*Roehl, I. G. A.* nr. 20. *Journal of Hellenic Studies* 13, 1892/3, 16), daher die Städtenamen Potidania und Potidaia; äol. oder vielmehr auch böot. Ποτίδαν (*Meister* 1, 124. 240), aber auch Ποσιδᾶν in Mantinea, Ποσειδάν auf Melos und Karpathos (*Preller, G. M.*[4] 1, 567 Anm.), auf Kreta in Lato Ποσειδάν, *C. I. G.* 2554, 179, in Lebena Ποτειδάων, *Mus. ital.* 3, 727. Den durchgehenden Unterschied der beiden Dialektgruppen bestätigen der Attiker, der νὴ τὸν Ποσειδῶ, und der Megareer, der ναὶ τὸν Ποτειδᾶν beteuert (*Aristoph. Acharn.* 560. 798. *Ritter* 366 u. öfter). — Eine dritte Hauptform ist die arkadische: tegeat. Ποσοιδᾶνος, vgl. mantin. Ποσοιδαία (*Cauer, Del.*[2] 449), die die Spartaner bei der Übernahme des Poseidonkultes am Tänaron in Ποοιδᾶν(ι) verwandelten, *C. I. G.* 1335. *Hoffmann* 1, 179, vgl. lakon. Ποοίδαια (*Cauer, Del.*[2] 17. 19). — *Prellwitz* (*Bezzenberger, Beitr.* 9, 328 ff.) führt die drei Formen Ποσειδ-

(dor. thess. *Ποτειδ-*), *Ποσοιδ-* und *Ποσιδ-* (dor. *Ποτιδ-*) auf eine ursprünglich durch den wechselnden Accent bedingte dreifach stammabstufende Deklination des Namens zurück (vgl. *Meister* 2, 98. *Hoffmann* 1, 179). — Die Deutungen des Namens nehmen fortwährend an Zahl zu, aber nicht an Sicherheit. Hier nur die wichtigsten. Nach *Ahrens, Philol.* 23, 1 ff. = 24, 387 ist er zusammengesetzt aus *ποτι* d. h. *πόσις* Trank und *Δάν*, *Δάς* = Zeus, ein Süfswasser-Zeus, vgl. *Ζεὺς ἐνάλιος Aeschyl. fr.* 334. — *Gilbert, Griech Götterlehre* S. 168 folgt dieser Deutung und fafst das Wasser als Himmelswasser auf. Die bekanntesten Mythologen ziehen noch *ποτίζειν* u. *ποταμός* heran, um gleichfalls einen Gott des feuchten Elements herauszulesen, vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 445. Dagegen deutet *Fick* (*Kuhns Zs.* 21, 462. *Vergleich. W. B.*[3] 1, 507) *Ποτ-ειδ-άων* als Herrscher des Sehwalls: *πόσις* Gatte, skr. patis, *οἰδάω* schwellen. *Curtius Grundz.*[5] 245 u. mit *Brugmann M. Müller, Contributions to the science of mythology* 1897 S. 379 lehnen diese Deutung ab, der letztere, um die viel unglaublichere Potidaios = *'he who is near-or-against-the-Wooded-land (Ida)'* an die Stelle zu setzen. Auch *Hoffmann* a. a. O. 1, 200 ist zur Annahme einer Komposition mit der Präposition *πός* geneigt, vgl. *Prellwitz* a. a. O. 9, 328 ff., der ihn als den Heraufflutenden erklärt. *Meringer* (*Bezzenberger, Beitr.* 16, 232) deutet *Ποτει-*, *Ποτοι* aus altind. pathe und *δαϝων* als den Weggebenden, den Bahnmacher. Nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 1898 S. 127, der P. für einen nichtarischen Gott hält, ist sein Name eine hybride Bildung: *Πόσις Ἴτανος*, *Ἴτωνος* Herr der Insel Tan (Kreta) oder der Tanninîm, der Seeungeheuer(!). Mehr bei *Gruppe. Gr. M.* 2, 1151 ff.

Poseidons allgemeine Stellung.

P. nimmt als vollständig ausgebildeter Gott alles strömenden Wassers, insbesondere des Meeres, unter den griechischeu, ja unter den iudogermanischen Göttern überhaupt eine unvergleichliche Stellung ein. Wenigstens als Meergott kann er nicht wohl zu den allerältesten griechischen Gottheiten, die, wie z. B. Zeus, in die iudogermanische Urzeit hinaufreichen, gehören, da weder die Hellenen, noch die ihnen urverwandten Völker vordem an der See wohnten. Selbst unter den mythischen Meerwesen Griechenlands giebt er sich als eins der jüngsten und deshalb als eins der reifsten zu erkennen. Eine vorhellenische Geltung Poseidons unter den Indogermanen wäre also nur in dem Falle annehmbar, dafs er einst nicht das Wasser des Meeres, sondern uur das des Binnenlandes oder aber auch eine Naturkraft, wie etwa den die Gesamtwasserwelt beherrschenden Wind oder Sturm, bedeutet hätte, wofür allerdings einige ihm auch noch später anhaftende Züge zu sprechen scheinen.

Poseidon ein echt hellenischer Gott.

Jedenfalls trägt sein Mythus wie Kultus ein durchaus hellenisches Gepräge, an dem auch nur leise Spuren eines etwaigen früheren fremden Einflusses nicht wahrnehmbar sind, wenn man sie nicht in mehreren Genealogieen, namentlich der thebanischen, erkennen will. Der Ansicht *Herodots* 2, 50. 4, 180. 188, Name und Dienst Poseidons seien aus Libyen nach Griechenland gekommen, trat bereits *Völcker, Mythologie des japetischen Geschlechts* 1824 S. 133 ff. 219 entgegen, vgl. *Preller* 4, 545. Dennoch hielt nicht nur *Böttiger, Amalthea* 3, XIV ff. an ihr fest, sondern auch *Gerhard* suchte die fremde Herkunft des Gottes dadurch zu stützen, dafs er in den *Abh. der Berliner Akademie* 1850 auf den mit phönizischem Barbarentum gemischten Charakter seiner Söhne und Frauen, seines Gefolges, seiner Verehrer und Opferbräuche und auf seine vielen Zwiste mit andern echt griechischen Gottheiten hinwies, während er in der *Griechischen Mythologie* 1854 § 62. 231. 240, 3 vorzugsweise sein karisches Wesen betonte. Ähnliche keineswegs durchschlagende Gründe bestimmten *E. Curtius, Griech. Geschichte*[6] 1, 51 ff. 99, Poseidon für den unholden Gott des asiatischen Griechenvolks d. h. der Karer, Leleger und Ionier zu erklären, der später vor den eigentlich hellenischen Gottheiten hätte zurückweichen müssen, so in Athen, Olympia, Delphi. Nun ist wohl richtig, dafs den Poseidondienst zuerst diejenigen griechischen Stämme ausbildeten, die, wie die der Ostküste, vorzugsweise den Einwirkungen fremder Seefahrer, insbesondere der Phönizier, Karer und Leleger, ausgesetzt waren. Die Karer aber verehrten einen Gott *Ὀσογώς* (s. d.) oder Zeus Osogos in Mylasa, der von den Griechen in späteren Inschriften (*C. I. G.* nr. 2700) mit Poseidon identifiziert und infolge davon durch Zenoposeidon übersetzt wurde (*Theophrast.* b. *Athen.* 2, 15; vgl. 8, 18, vgl. *Preller*[4] 1, 580. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 2, 268), und in seinem Heiligtum gab es einen Salzwasserquell wie in den Poseidonheiligtümern zu Athen und Mantineia, *Pausan.* 8, 10, 4. Auch hatten die Phönizier, nachdem sie zu einem Schiffervolk geworden waren, ihren alten Gestirngöttern die Gewalt auch über das Meer übertragen. So verehrten die Sidonier einen *θαλάσσιος Ζεύς*, die Tyrier machten ihren Sonnengott Melkart später zum Meergott, der als solcher auch in Korinth unter dem Namen Melikertes (s. d.) Verehrung fand und dem ihn liebenden griechischen Meerdämon Glaukos (s. d. Sp. 1681) zugesellt wurde. Einige griechische Seeplätze besafsen ein tyrisches Herakleion d. h. einen Melkarttempel, den attischen *Φοίνικες* war der Poseidonkultus erbeigentümlich, und es ist von einem Streit zwischen Phöniziern und Phalereern im Hafen von Phaleron über die Priesterschaft des Poseidon die Rede, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 23. *Wachsmuth, Stadt Athen* S. 405. *Töpffer, Att. Genealogie* S. 300. *Dionys. de Dinarcho* 10. Über den phöuizischen Meergott und Sarapis' Verhältnis zu Poseidon *Drexler, mythol. Beitr.* 1, 140; über Poseidon als phönizisch-babylonischen Meergott *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 100 ff. Des Melikertes Grofsvater Kadmos gründete in Ialysos auf Rhodos einen Poseidontempel, dessen Priester

aus einem Geschlecht von übrigens nicht unbestrittener phönizischer Abkunft gewählt wurde, *Diodor.* 5, 58; vgl. *O. Crusius* Art. Kadmos Sp. 881 ff. *Tümpel* Art. Kassiepeia Sp. 994, Auch in Thera hatte Kadmos auf derselben Reise den Poseidondienst gegründet, *Theophr.* b. *Schol. Pind. P.* 4, 11. Aber Kadmos (s. d.) gehört nicht zu den Phöniziern, sondern zu den böotischen Kadmeern-Minyern, und wenn auch an einigen der angeführten Punkte sich fremde Seegötter, die man auch Poseidone nennen konnte, mit den heimischen berührt und namentlich zu einigen der grofsen Poseidonamphiktyonien wie Kalauria u. s. w. die Phöniker den Anstofs gegeben haben mögen, so scheint doch dieser harmonisch aus einem Gufs geschaffene Gott nicht irgendwie wesentlich von jenen beeinflufst oder gar erst aus ihnen umgebildet worden zu sein, vgl. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 639 ff. *Gilbert* a. a. O. 448. Eher läfst sich eine Einwirkung jener fremden Wesen auf die griechischen Meerdämonen vermuten. Münzen von Korinth und der kretischen Stadt Itanos, einer wahrscheinlich phönizischen Stiftung, zeigen einen mit menschlichem Oberkörper und einem Fischschwanz versehenen Dämon, der wie Poseidon einen Dreizack führt, s. *Knapp, Korobios von Itanos* in *Philol. N. F.* 2. 48, 499. *Drefsler, Triton und die Tritonen* I. *Progr. des Gymnas. zu Wurzen* 1892 S. 6. Dieser fischschwänzige Typus, der auch in einigen alten Darstellungen als Halios Geron (s. d.) begegnet, ist einem auf mehreren babylonischen und assyrischen Siegelsteinen nachweisbaren Fischgotte entlehnt (*Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2, 175 ff. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879 S. 97. *Milchhöfer, Anfänge d. Kunst* S. 84. 185. *Drefsler* a. a. O. S. 16), doch ist der Dreizack wohl hellenischen Ursprungs.

Die Erweiterung der griechischen Mythologie durch das Meer.

Nachdem sich mehrere griechische Stämme an den Küsten des Mittelmeeres niedergelassen und vollends nachdem sie, zur Seefahrt übergegangen, dessen Schrecknisse und Segnungen genauer erprobt hatten, mufsten sie den Personifikationen der für sie neuen Naturmächte, den Seedämonen und -göttern, in ihrer älteren binnenländischen Mythenwelt Raum schaffen. Die ältere Einteilung der Welt in Himmel und Erde, aus der nur die beiden Göttergruppen: *οἱ ἄνω* und *οἱ κάτω* oder *οἱ ὕπατοι* und *οἱ χθόνιοι* oder *οἱ οὐράνιοι* und *οἱ χθόνιοι θεοί* hervorgegangen waren, konnte nun erst einer andern der Natur ihres neuen Wohnsitzes gemäfseren Einteilung in Himmel, Erde und Meer weichen, vgl. *Preller*[4] 1, 106. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 13, 5. *Nägelsbach, Nachhomer. Theol.* S. 103. Doch zeigte sich der spätere mythologische Trieb bei Lösung der neuen Aufgabe der Meeresvergötterung bei weitem nicht so kraftvoll wie die früheren. Jene ältere Weltanschauung lief noch lange neben der jüngeren her; nur an einer einzigen Stelle, in *Artemidors* Traumbuch, bilden die *θεοὶ θαλάσσιοι* eine besondere Gattung und, was wichtiger ist, die Ausgestaltung namentlich der höheren Meergottheiten, insbesondere der weiblichen, ist verhältnismäfsig dürftig ausgefallen, ebenso wie bei den Germanen, selbst den nördlichen, so dafs sie nicht entfernt mit der Formenfülle und Bedeutsamkeit der himmlischen, ja nicht einmal der unterweltlichen Gottheiten wetteifern kann. Auch im neuen Griechenland ist es trotz seiner Seetüchtigkeit um diese Provinz des Volksglaubens sehr schlecht bestellt, vgl. *B. Schmidt, Volksleben d. Neugriechen* S. 131. 135. *Polites Melete* S. 57—65.

Poseidons Vorbilder.

Zum Aufbau ihrer Meeresmythologie benutzten die Griechen wie die Phönizier sehr viel älteres, andern Mythengebieten entlehntes Material. Aber sie zogen nicht wie jene die Gestirngötter zu Hilfe, sondern ihre alten aus dem Binnenland mitgebrachten Wind- und Wolkendämonen, die sie ja mit dem Meer in fortwährendem, wechselndem Verkehr vor sich sahen. So entstand namentlich an der Ostküste Griechenlands eine reiche vorposeidonische Lebewelt im Meere, aus der endlich, als höchstes göttliches Gebilde, Poseidon hervorgegangen zu sein scheint, das die unedlen Züge der Dämonen möglichst abstiefs, die meisten edleren aber in sich vereinte. Diese Vorgänger waren zum Teil noch ganz elementarische Winddämonen, wie z. B. Boreas (s. d.), der, von den Athenern angerufen, die persischen Schiffe bei Chalkis vernichtete, *Herod.* 7, 189, gerade wie Poseidon (s. u.) zum Dank dafür ein Heiligtum am Ilissos erhielt, und dessen Berg bei Megalopolis, das *Βόρειον*, ein altes Heiligtum des Poseidon und der Pallas trug, *Paus.* 8, 27, 6. 34, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 108 ff. Der neugriechische Herr Boreas weckt die *τρικυμίας*, *Polites, Melete* S. 82, wie Poseidon (s. u.). Zum Teil waren diese Vorgänger in Riesenleiber gebannte Stürme, wie Alkyoneus (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Giganten* 172. *Robert* im *Hermes* 19, 473. 484), der Wintersturm, und Aigaion-Briareos, der vor andern dem Poseidon nahe steht. Zum Teil hatten sie ein milderes und trotz ihrer nicht immer ganz beseitigten Tierhaftigkeit menschlicheres Wesen, wie der Halios Geron und dessen lokale Abtönungen: Glaukos, Nereus, Proteus und Triton, vgl. *E. Curtius, Ber. d. Berl. Akad.* 43, 1890, 1148. *Drefsler* a. a. O. 1. Zwischen beiden Gruppen in der Mitte steht etwa der Meergreis Phorkyn oder Phorkys (s. d.), *Od.* 1, 72. 13, 96. 345 u. *Theog.* 237. 270. — Zum Teil waren diese Dämonen bereits heroisiert wie z. B. der trözenische Aigeus oder der tarentinisch-brundusinisch-rhodische Phalanthos, der lesbische Enalos und andere. Aigeus ist nach *Wulff zur Theseussage, Diss. Dorpat.* 1892, 168, der ursprüngliche Name des P. in Thessalien (vgl. *Corp. script. Byz.* 1, 215) und vor alters in Marathon zu Haus und entspricht hier dem trözenischen Poseidon. Auch als Sohn P's wird er bezeichnet und verjagt nach *Usener, Götternamen* S. 200 im Herbst den sommerlichen Lykos, den Lichtbringer. Andere gehen weiter und erklären, wie *Wernicke, Archäol. Jahrb.* 7, 1892, 213,

auch Theseus, Aigeus' Sohn, für eine Hypostase des Poseidon, der neben Apollon Delphinios oder Kerkyaneus stand. *Wulff* a. a. O. 138 sieht in Th. einen thessalischen Sturm- und Gewittergott, der heroisiert nach Marathon kam, wo sein Vater Aigeus, und nach Trözen, wo sein Vater Poseidon hiefs. Von diesen beiden Punkten aus sei er dann in Athen angesiedelt.

Durch ihre Namen oder ihre nicht blofs pelagischen, sondern auch meteorischen Eigenschaften oder ihre später ersonnene Verwandtschaft und ihre feindlichen oder freundschaftlichen Beziehungen zu Poseidon verraten sich diese Dämonen und Heroen als unvollkommene, wenn auch teilweise sehr ausgeschmückte Prototypen des stürmischen Meergottes.

Diesen innerlichen Zusammenhang legt am offensten Aigaion-Briareos (s. d.) blofs. Er gehört zu den drei Hekatoncheiren (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Die Giganten u. Titanen* S. 120 ff.), welche *Hesiod Theog.* 147 ff. den drei Kyklopen als ähnlich, aber nicht gleich geartete Brüderschaft beiordnet. Waren die Kyklopen schon ihren drei Einzelnamen nach unverkennbare Gewitterriesen, so wurden die Hekatoncheiren bereits von den Alten (*Schol. Theogon.* 139. *Suidas* u. *Et. M.* s. v. *Tritopatores*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 753 ff.), und von *G. J. Vossius, Theologia gentilis* III c. 2 u. *Welcker, G. G.* 3, 71 ff. als Winddämonen erkannt, vgl. *Rohde, Psyche* S. 227. '*Οἱ δὲ μυθικοὶ*', heifst es, '*Βριάρεω τὸν χειμῶνα καλοῦσι*' (*Joh. Lyd. d. mens.* IV p. 58). Daher ihre Namen: *Αἰγαίων* von *ἐπείγω* dränge, treibe, *αἰγίς* Sturm (*Curtius, Gr.*[5] S. 180) und *Κόττος* von *κόττειν· τύπτειν Hesych.*, womit man den *χειμωνοτύπος λαῖλαψ*, *Aeschyl. Suppl.* 35, und den das Gebirge mit dem Dreizack schlagenden Aiolos, *Quint. Sm.* 14, 478, vergleiche. Daher auch ihre Vielhändigkeit, die den von allen Seiten zugreifenden Sturmdämonen ebenso gemäfs ist, wie die anderswo an solchen hervorgehobene Starkhändigkeit (*E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 460. 472; vgl. jedoch auch ob. Bd. 1, 142, 4 ff. und *Tümpel, Festschr. f. Overbeck* 164, 3). Andere deuten sie auf die zahllosen Arme des Meeres (*M. Mayer* a. a. O. 121), aber sie wird auch an den *χειρογάστορες* oder *γαστερόχειρες* Kyklopen und zwar den bauenden hervorgehoben, die als bewegende Naturkräfte wie Gewitter und Sturm Wolken und Steine türmen (*M. Mayer* a. a. O. S. 125 ff. *Preller*[3] 1, 314). Als Sturmdämonen sind sie ferner in den ältesten Darstellungen, *Il.* 1, 397 ff. und *Hesiods Theog.* 713 ff., gleich ihren dem Zeus Donner und Blitz hilfreich darreichenden kyklopischen Brüdern, die Kampf- und Sturmgenossen des Kroniden und kämpfen als solche steinschleudernd vom Olympos, d. h. einem hohen oberweltlichen Raume herab, der ihnen nicht mit *M. Mayer* a. a. O. S. 129. 213, weil er sie für Mächte der Erdtiefe hält, als ihnen ursprünglich nicht zukommend abgesprochen werden darf. Allerdings heifst auch Aigaion *σεισίχθων*, *Philostr. V. Apoll.* IV 6, jedoch durchaus im Einklang mit einer beliebten Vorstellung der Alten, nach der die nach übergrofser Hitze oder auch nach Regenüberflufs in Erdspalten eingedrungenen Winde die Erdbeben verursachten (*Prob. Vergil. Georg.* 2, 478; vgl. *Paus.* 2, 12, 1. *Ovid. M.* 15, 298 u. *Anaximander* b. *Ammian. Marcellin.* 17, 7, 12). So sind sie auch Hüter des Tartaroseinganges, wie die Winde vor diesem besonders heftig toben (vgl. *Hesiod. Theog.* 734 mit 742) und unterweltliche Wesen mehrfach Namen tragen, die auf die winterlichen Stürme hindeuten (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 48. 151). Den Tartaros bewachen nach *Pherekydes* die Harpyien (*Kern, de Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogonicis* S. 88, VI), und am *χάσμα* der Eumeniden des Areopags, das man sich wohl bis zum Tartaros erstreckt dachte, standen die Altäre milderer Windwesen, des Hesychos und der Heudanemoi (s. d. u. vgl. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 101). Aber nicht nur oben in der Luft und unten in der Erdtiefe, sondern auch auf dem Meer haust der Hekatoncheir. Mit seinem Haar, dem Gewölk, die Sonne verdunkelnd, steigt Briareos aus dem Meer auf (*Nonn. Dionys.* 39, 287) und beherrscht namentlich von Südeuböa, von Karystos*) aus, gewaltig das ägäische Meer (*M. Mayer, Gig.* 121 ff. 210 ff.), den *Αἰγαῖον πόρον τρικυμίαις βρέμοντα Eurip. Troad.* 83. Alle diese charakteristischen Züge Aigaions, die olympischen wie die chthonischen und pelagischen, kehren bei Poseidon wieder. Wie jener mit seinen beiden Brüdern in der älteren Titanomachie, ist dieser in der jüngeren Gigantomachie, vor allen andern Kämpfern ausgezeichnet als Steinschleuderer, der Bundesgenosse des olympischen Zeus. Nach hekatoncheirischem Vorbild ist Poseidon *σεισίχθων* und hütet die ehernen Pforten des Tartaros, *Hes. Theog.* 732. Wie Briareos ist er der *κυανοχαίτης* und hat er gerade in Südeuböa nach der homerischen Angabe seinen ältesten Wohnsitz, wo ihm auch die *Γεραίστια* am Vorgebirge Geraistos gefeiert wurden, *Schol. Pind. O.* 13, 159. Ja schliefslich wird Aigaion nur ein Name des Poseidon selber (*Eurip. Alk.* 592, vgl. *M. Mayer* a. a. O. S. 121. 211) und in der Nebenform Aigeus, Wogenmann, (s. d.) ein Name des Poseidon der heroischen Art. Dies Verhältnis Aigaions zu Poseidon verbürgen auch die zahlreichen mythischen Beziehungen beider zu einander. Denn die Dämonen des älteren Glaubens werden nicht über dem aus ihnen entwickelten edleren Gott vergessen, sondern häufig in seine Söhne oder auch Freunde, Diener und Feinde verwandelt. In der *Ilias* 1, 397 ff. ist Aigaion Poseidons Sohn, der, seinem Vater an Stärke überlegen und von Thetis zu Hilfe gerufen, Zeus vor der Fesselung, mit welcher Hera, Poseidon und Athena diesen bedrohten, bewahrte. In der *Theog.* 817 ist er Poseidons Schwiegersohn, der dessen Tochter Kymopoleia zur Gemahlin erhielt. Als Schiedsrichter sprach er dem Helios die Burg, dem Poseidon den Isthmus von Korinth zu, wurde aber in einem Streit mit Poseidon von diesem

*) Er lebt fort in dem neugriech. Drakos von Karysto, der die in der Nähe der Stadt liegenden alten Säulen von der Höhe herabschleuderte und die Spuren seiner Hände und Füfse in den Felsen zurückliefs, *v. Hahn, Griech. u. alban. Märchen* 1, 39, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 434

an der Rhyndakosmündung unter einem Berg begraben, *Paus.* 2, 1, 6. 4, 7. *Eustath.* 123, 34. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165. Nach all diesen Merkmalen ist der rohe Aigaion nicht, wie *M. Mayer* a. a. O. will, eine vergröberte Hypostase, sondern ein Prototypus Poseidons und zwar einer der wichtigsten. Doch ist mit diesem keineswegs die Typenvorarbeit für Poseidon erschöpft, wie denn der Halios Geron und dessen lokale, oft unmerkbar in einander überfliefsende Abarten, Nereus (s. d. Sp. 242), Glaukos, Triton die freundlicheren, minder ungeheuerlichen Züge des Gottes vorweisen. Vornehmlich an der Ostküste von Byzanz bis nach Gythion herab und auf den Inseln des ägäischen Meeres bekannt, wurden sie wenigstens ausnahmsweise noch, wie es scheint, nach semitischem Muster fischleibig dargestellt (s. o. und *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 353. 403. *Drefsler, Triton* S. 6. 10. 15 ff. 18 ff.), nie aber Poseidon. Auch unterscheidet das Greisenalter den Geron von dem dunkellockigen Gotte, dem *Κυανοχαίτης*, der durchweg in männlicher Vollkraft oder sogar jugendlich in der Dichtung und Kunst auftritt (*Overbeck* a. a. O. 3, 218. 222 ff. 245). Endlich aber ist die Gabe der Weissagung, die jene Dämonen auszeichnet, dem P. nur ausnahmsweise und indirekt eigen (s. u.). Triton hat aufserdem die Trompetenmuschel vor dem Munde (*Drefsler* a. a. O. 11. *Philol. N. F.* 2, 48. 501). Aber dieser, der Halios Geron und Nereus führen doch auch wiederholt gleich P. den Dreizack (*Wieseler, De diis tridentem gerentibus. O. Müller, Handb. d. Archäol.* § 402. *Welcker, G. G.* 1, 620. *Drefsler* 1, 1. 2, 44; vgl. *Vergil. Aen.* 2, 418). Ein attischer Vasenmaler gesellt den Halios Geron dem Poseidon zu, wie Geron auch im Poseidonhain zu Onchestos weilt, *Hymn. hom. in Mercur.* v. 187 ff., vgl. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879, 97. 99. Als der Nymphe Thoosa Vater ist Phorkyn, *Od.* 1, 72, als der der Amphitrite ist Nereus Poseidons Schwiegervater, *Theog.* 254, 930. Ein von der jüngeren Tradition dem Nereus zugeschriebener Sohn, Nerites, galt für einen Liebling der Aphrodite oder auch des Poseidon, *Preller, G. M.*[4] 1, 558. — Glaukos (s. d. nr. 7), der auch wieder bei den Gytheaten vertraulich Geron hiefs, *Paus.* 3, 21, 9, ist bald Poseidons Sohn bald wird er als Vater Bellerophons (s. d.) dem P. gleichgestellt. Glaukos' Sohn hiefs am Isthmus *Ταράξιππος*, der wieder in Olympia nach glaubwürdiger Angabe ein blofser Beiname des P. Hippios war, *Pausan.* 6, 20, 18. 10, 37, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* 138.

Bald ist Syme Poseidons Gattin, *Diod.* 5, 53, bald wird sie von Glaukos entführt, *Athen.* 7 p. 296, und Skylla wird bald von Glaukos, bald von Poseidon geliebt, *Ovid. Met.* 14, 1 ff. *Serv.* u. *Prob. comment. z. Verg Ecl.* 6, 74. *Hygin. f.* 199. Dem Glaukos wird wie dem Poseidon abgeschnittenes Haar geopfert (Bd. 1, Sp. 1682 u. unten). Auch Triton ist schon in *Hes. Theog.* 931 ein Sohn Poseidons und Amphitrites, und der libysche Triton erschien als Poseidonssohn in der Gestalt des Eurypylos (s. d. nr. 6) den Argonauten, *Pind. P.* 4, 33; vgl. *Philol. N. F.* 2, 48, 501. Wenn aber *Lykophron, Alex.* 32, das von Poseidon dem Laomedon zur Strafe gesandte *κῆτος Τρίτωνος κύων* nennt, so bedeutet Triton hier wie bei *Suidas* nur das Meer (*Drefsler* a. a. O. S. 5. 12). — Proteus heifst Poseidons Untertan, *Od.* 4, 386, und seine Kunst, sich in verschiedene wilde Tiere, in Wasser, Feuer und einen Baum zu verwandeln, kehrt zwar nicht bei Poseidon selber wieder, aber dieser verleiht doch die Gabe der Verwandlung in alle Tierarten seinem Sohne Periklymenos, und in der jungen Erysichthonsage befähigt er seine Geliebte, die Gestalt von Tieren und anderen Menschen anzunehmen. Endlich ist Halios (s. d. 4) ein Beiname Poseidons. — So jung diese Züge zum grofsen Teil sind, sie sind doch meistens wie die älteren aus dem Gefühl der Wesensverwandtschaft des Meergottes und der älteren Meerdämonen erwachsen.

A. Der Poseidonmythus.

1. Der homerische Poseidonmythus.

Die älteste Poseidonurkunde, das homerische Epos, entwirft von dem Gotte ein fest umrissenes, aber einseitig beleuchtetes und von der Spekulation überschattetes Bild. Ein in der volkstümlichen Überlieferung des thessalischen und der mit den Ioniern in Euböa, Böotien und Achaja grenzenden oder gemischten äolischen Stämme emporgekommener Sturmgott, ist P. bei Homer, dem Sänger seefahrender Stämme, bereits entschiedener Meergott geworden, ein Feind oder Hort mehrerer Heroen der Trojasage, und als Kronide in ein theologisches System eingefügt. Seine Sturmnatur, ja sein Zusammenhang mit dem älteren Herrn der sturmbewegten See, ist aber noch deutlich erhalten (s. o.). Bedeutete sein Name wirklich den Bahnmacher (s. o.), so würde er am besten auf seine Sturmgewalt zu beziehen sein. Wie Aigaion hat er als *Κυανοχαῖτα*, *-χαίτης* (*Il.* 12, 563. 14, 390. 15, 174. 201. 20, 144. *Od.* 3, 6. 9, 528. 536) das dunkle Wolkengelock eines Sturmdämons, das auch das Haupt des Boreas (s. d.), der Boreaden (s. d.), des Pegasos (s. d.), des Typhos und der Kentauren umflattert (*E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 455. *Goebel, Zs. f. österreich. Gymn.* 24, 246, s. o. Art. Kyanochaites nr. 3), und es heifst von ihm *Od.* 5, 291 ff.:

> *ὣς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον*
> *χερσὶ τρίαιναν ἑλών· πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας*
> *παντοίων ἀνέμων, σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψεν*
> *γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον· ὀρώρει δ' οὐρανόθεν νύξ.*

Berge und Wälder schüttern unter seinen Füfsen, wenn er vom samothrakischen Gebirge in drei Schritten hinab nach Aigai wandelt, wo er in der Meerestiefe seinen unvergänglichen goldschimmernden Palast hat, in dem auch seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse stehen, *Il.* 13, 18 ff. Mit Aigai, d. h. dem

Sturm- oder Wogenort, dessen Name desselben Ursprungs ist wie der des hier auch besonders gefürchteten Aigaion (s. d.), kann wohl hier nur gemeint sein entweder das an der Südspitze Euböas zwischen Karystos und Geraistos gelegene Inselchen Aigai (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 1165. *Hesych.* s. v. *Αἰγαί*) oder eine Chalkis benachbarte euböische Stadt am Euripos (*Strabo* 8, 386. 9, 405. *Schol. Il.* 13, 21). Poseidon hiefs darnach Aigaios bei *Pherekydes Schol. Apoll. Rhod.* 1, 831. *Strabo* 9, 405. In dem ebengenannten Geraistos verehrte man ihn noch in seiner ältesten Eigenschaft als Urheber des Wintersturms, *Schol. Pind.* 13, 159; vgl. *ω Γεραίστιε παῖ Κρόνου Aristoph. Ritter* 561, und der Riese Geraistos (s. d.) gehört wie seine Ebenbilder Briareos und Aigaion zu den euböischen Prototypen des stürmischen Küstengottes P. (vgl. *Preller, G. M.*[4] 1, 569. 578. *M. Mayer,* 124. *Sam Wide, Lakon. Kulte* 43). Dagegen lag ein anderes Aigai, das *Il.* 8, 203 wie Helike, d. h. die gekrümmte, brandende Küste, eine heilige Stätte Poseidons heifst, nach *Od.* 5, 381 in Achaja, wohin auch trotz *Aristarchs* grammatischem Einwande (*Etym. M.* 547, 16. *Welcker, G. G.* 1, 635) P. als *Ἑλικώνιος ἄναξ*, *Il.* 20, 404, besser zu setzen ist, als nach dem böotischen Helikon, vgl. *ὅς θ' Ἑλικῶνα καὶ εὐρείας ἔχει Αἰγάς Hymn. hom. in Pos.* 22, 3. *Strabon* 8, 884. *Meister, Griech. Dial.* 1, 199. *Beloch* im *Rhein. Mus. N. F.* 50, 567. Aber das *Ποσιδήϊον ἀγλαὸν ἄλσος* stand allerdings beim böotischen Onchestos am Kopaissee, *Il.* 2, 506, ein Stammheiligtum, dessen Poseidonspiele im *Hom. hymn. Apoll. Pyth.* 53. *Merc.* 230 und *Pind. I.* 1, 33. 54. 3, 37, vgl. *Paus.* 9, 26, 6. 37, 1 gerühmt wurden. Ein majestätischer Seekönig, *ἄναξ, κρείων, εὐρυκρείων, εὐρυσθενής, μέγας θεός*, *Il.* 8, 200. 208. 11, 751. 7, 455, an Breite der Brust sogar Ares und Zeus übertreffend, *Il.* 2, 479, fährt P. von Aigai her übers Meer, das samt seinen Ungeheuern ihm freudig huldigt, *Il.* 13, 21 ff. Auch der alte Proteus ist ihm unterthan, *Od.* 4, 386. Dem Schiffer verleiht er glückliche Fahrt und rettet ihn aus der Not, *Il.* 9, 362. *Od.* 3, 178. 4, 500. 7, 35. Aber wie sein Element beweglich und heftig aufbrausend, neigt er häufiger zu Zornund erbarmungsloser Rache. Dann fafst er seinen Dreizack, ein Sinnbild wohl nicht des ihm zugeteilten dritten Naturreiches, sondern des dreizackigen in eine Thunfischergabel umgestalteten Blitzes oder Sturmgeschosses (vgl. *Aeschyl. Sept.* 131: *ποντομέδων ἄναξ ἰχθυβόλῳ μαχανᾷ Ποσειδῶν*. *Plut. Is. Osir.* 76. *Welcker, G. G.* 1, 628 ff. und *Preller*[4] 1, 570, 3. *Gilbert, G. G.* S. 170) und wühlt mit ihm das Meer, alle Winde und Wetterwolken zusammenballend, oder spaltet die Felsen, weil er den opfervergessenen Griechen oder dem Odysseus, dem Blender seines Sohnes Polyphemos, oder dem lokrischen Aias, der, von ihm auf den gyräischen Felsen kaum gerettet, den göttlichen Beistand verschmäht, grimmig zürnt, *Il.* 12, 27. *Od.* 5, 291. 4, 506. Jenen säumigen Griechen vor Troja zerstört er durch die aufgewühlte Flut die mühsam erbaute Lagermauer, *Il.* 7, 442 ff. 12, 3 ff, dem Odysseus zerbricht er die Fahrzeuge, *Od.* 5, 291. 7, 271. 9, 283 11, 399. 23, 234, und hält ihn durch Seedrangsale von der Heimat fern, *Od.* 1, 20. 68. 5, 286 ff. 11, 101. Den Aias aber stürzt er in die Tiefe von jenen gyräischen Felsen, nach *Eustathios* Klippen der Kyklade Mykonos, deren Inneres mit Felsblöcken übersät ist (*Rofs, Inselr.* 2, 29) und bei deren Anfahrt noch heute der Schiffer den H. Nikolaos, P's christlichen Ersatzmann, um Stillung der Wogen anfleht, *Polites, Melete* S. 58. *Ἐννοσίγαιος* und *Ἐνοσίχθων* heifst P. häufig wohl, weil die tobende Brandung die Küste erschüttert und im Rollen des Erdbebens gleichsam wiedererkannt wird, wie denn *βράσσω, βράσμα, βρασμός, βραστής* bald die Brandung, bald die Erderschütterung bezeichnen (*Curtius, Gr.*[5] 587); s. oben den erderschütternden Aigaion. Dafs die Vorstellungen von Wind und Wasser, Brandung und Erdbeben in einander spielen, bezeugt auch *Ammian. Marcell.* 17, 7. 12. 13, der die erste Art der viererlei Erdbeben, der Brasmatiae, mit *Anaximander* aus den Winden erklärt, die in die nach übergrofser Hitze oder Regenmenge entstandenen Erdspalten eingedrungen seien. Deshalb würden sie dem Neptunus, der '*humentis substantiae potestas*', zugeschrieben. Der litauische Drebkulys, 'der so stöfst, dafs es bebt', wird angerufen, wenn man bei starkem Sturm ein Erdbeben merkt, *Usener, Göttern.* 89. Das Erdbeben, das P's Heranstürmen zur Götterschlacht verursacht, droht sogar die Unterwelt blofszulegen, so dafs Hades mit lautem Geschrei von seinem Throne aufschrickt, *Il.* 20, 54. P. heifst aber auch *Γαιήοχος* Erdhalter, Erdumschlinger, *Il.* 13, 43. *Od.* 1, 68. 11, 241, wie es scheint, weil den Schiffenden das Land auf dem Meere wie aufgebaut erscheint oder die Erde von diesem umspannt ist, s. *Welcker, G. G.* 1, 627 *Preller, Gr. M.*[4] 1, 571. Dagegen folgten *Bekker, An. gr.* 1, 229. *Döderlein, Hom. Gloss.* 54 und *Nitzsch, Philol.* 1857, 10 dem *Hesych.* s. v. *ἢ ὁ ἱππικός, ὁ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων*, dem auch *Robert* und *Ed. Meyer, G. d. A.* 2, 829 zustimmen. *Müllensiefen de titul. Lacon. dialect. Strafsburg. Dissert.* 1882 S. 82. *Nägelsbach, Hom. Theol.*[3] hg. v. *Autenrieth* S. 398 und *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 38. 45 deuten es als Erdfahrer, weil er über die Erde fährt oder, wofür der letzte eintritt, eine unterirdische Wagenfahrt unternimmt, vgl. Artemis Gaieochos (s. d.), Zeus Gaiaochos, *Aesch. Suppl.* 816; *Eurip. Tr.* 884 ff. Endlich heifst er nach *Gilbert, Gr. G.* S. 170, der auch die Beinamen *ἀμφίβαιος* (*-γαιος?*) *Tzetz. z. Lyk.* 749 und *ἀσφάλιος* heranzieht, Erdhalter, weil er das Erdrund mit seinen von den Weltenden auf- und niedersteigenden Wolken- und Wassermassen umspannt und zusammenhält. Er richtet auch Steinmassen auf und wird zum Baumeister. Denn das Phäakenschiff, das den Odysseus wider des Gottes Willen nach Ithaka getragen hatte, versteinerte er zur Strafe und umschlofs die Phäakenstadt mit einem unzugänglichen Felswall, *Od.* 13, 151. 156, obgleich Alkinoos, als Sohn des Nausithoos, ein Enkel des Poseidon und der Periboia war. Dem K. Laomedon fronte P. allein oder von Apollon unterstützt

ein ganzes Jahr, um ihm die Mauern Trojas aufzubauen, *Il.* 21, 441 ff. 24, 26; vgl. 7, 452. Erst *Verg. Aen.* 2, 610 erzählt, dafs er selber sie bei der Zerstörung der Stadt mit dem Dreizack vernichtet habe. Weiteres s. u. Laomedon Sp. 1843. Aus der Anschauung der vom Sturm getriebenen Wolkenrosse und galoppierender schaumbedeckter Wellen und wohl nicht aus jener sehr fraglichen Vorstellung einer unterirdischen Wagenfahrt, wie sie *Wide* a. a. O. annimmt, scheint ihm der Beiname Ἵππιος erwachsen, der zwar von *Homer* nicht erwähnt ist, aber doch wohl als vorhomerisch angesehen werden darf. Denn in seinem Palaste zu Aigai standen seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse, mit denen er über die Wogen fuhr, *Il.* 13, 23 ff. Dem Zeus spannte er die Rosse aus, schenkte die schnellsten aller unsterblichen Pferde dem Peleus und lehrte, allerdings mit Zeus vereint, seinen Urenkel Antilochos die Pferdekunst. Menelaos verlangte von diesem, er sollte nach der Sitte vor dem Gespann beim Ennosigaios schwören, dafs er nicht durch Trug seinem Wagen beim Wettrennen zuvorgekommen wäre, *Il.* 8, 440. 23, 307. 276 ff.; vgl. *Mannhardt, Ant. W. F. K.* 100 ff. *Mythol. Forsch.* 263. Auch P.'s späterer Beiname Ταύρειος, Ταῦρεος, der aus der Anschauung im Sturm brüllender Wogen entsprungen zu sein scheint, kommt noch nicht vor, wird aber vielleicht durch den Kult wahrscheinlich gemacht. Denn Jünglinge ziehen um den helikonischen P. Stiere, *Il.* 20, 403, die Phäaken, deren Könige von P. abstammten, schlachteten ihm deren 12 zur Sühne, *Od.* 7, 56. 13, 181, Nestor opfert dem Alpheios einen Stier, dem P. einen andern, *Il.* 11, 728, auf der Rückfahrt von Troja in Geraistos viele Stiere, *Od.* 3, 177 vgl. 11, 131; neun Reihen Pylier zu je 500 Mann opfern neunmal neun schwarze Stiere am Strande, *Od.* 3, 5 ff. (vgl. *Ed. Meyer, Gesch. d. A.* 2, 318 u. *Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im griech. Kultus* 62).

Homer kannte bereits einige Liebschaften des Meergottes. Vom Meer her drang dieser in die Mündung des thessalischen Flusses Enipeus d. h. des Andrängers (*Curtius, Gr.*[5] 461), um in dessen Gestalt unter dem Dach einer hochgewölbten Woge die Tyro, Salmoneus' Tochter, liebend zu umfangen, *Od.* 11, 235 ff. Sie gebar ihm Pelias und Neleus (s. d. Bd. 3, Sp. 104. 110). Diese Sage wurde später auf den Enipeus in Elis übertragen (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 142 ff.). Einen P. Enipeus kannten auch die Milesier, *Tzetz. Lykophr.* 722. Die Nymphe Thoosa, des Meergreises Phorkyn Tochter, gebar dem P. den Kyklopen Polyphem (s. d.), *Od.* 1, 71, während die Kyklopen offenbar nach älterer Anschauung bei *Hesiod* und den Späteren Söhne des Uranos und der Gaia sind (s. Kyklopen Sp. 1676. 1683). Polyphem aber ist wohl nicht gerade als Personifikation der wüsten Naturgewalt Poseidons aufzufassen, sondern ist erst deshalb zu seinem Sohne gemacht, um im Zorn des Vaters über die Blendung einen Grund für die Zertrümmerung der Flotte des Odysseus zu haben (*Müllenhoff, D. Altertumsk.* 1, 47. *Mannhardt, A. W. F.* 108).

Schon sind manche Einzelzüge Poseidons angeführt, die nicht aus dem nordgriechischen Volksglauben kamen, sondern ihm von den ionischen Sängern Kleinasiens verliehen wurden. Aber diese verflochten ihn noch viel tiefer und leidenschaftlicher in die Schicksale Trojas und in die für oder wider die Stadt geschlossenen Bündnisse der Götter. Seitdem der undankbare König Laomedon für jenen Mauerbau (s. o.) die Baumeister Apollon und Poseidon ohne den versprochenen Lohn schimpflich aus dem Lande gejagt hatte, hafste dieser ihn und alle Troer bis auf den Aeneas, den er vor Achilleus rettete, jedoch nur, damit sein Schützling später statt der verhafsten Priamiden im Reiche herrsche, *Il.* 20, 292 ff. 318 ff.; vgl. *Verg. Aen.* 5, 803. Als Schutzgott der Griechen, der sich früher schon seiner bedrängten Söhne, der Molionen in der Schlacht angenommen hatte, vor Troja aber seinen gefallenen Enkel Antimachos, des Kteatos Sohn, rächte und seinen bedrohten Urenkel Antilochos, den Nestoriden, schützte, *Il.* 11, 750. 13, 206. 554, focht er in seinen Reihen und machte sogar im Bewufstsein gleicher Würde Miene, wider Zeus' Befehl darin zu verharren. Doch fügte er sich ihm noch zu rechter Zeit als Jüngerer. *Il.* 13, 14. 15, 1 ff. 168 ff. Noch willkürlicher erfunden scheint in der *Ilias* seine Teilnahme an der Theomachie, die wie die Parodie einer älteren Titanomachie klingt. Unter furchtbarem Erdbeben stürmt er zum Schlachtfeld der Götter, um sich hier mit einem höchst friedseligen Gespräch mit seinem Gegner Apollon zu begnügen, *Il.* 20, 57 ff. 21, 435 ff. Mit Recht fand *Pseudo-Longinus* περὶ ὕψους 9 die Schilderung Poseidons *Il.* 13, 18 ff. (s. o.) weit besser als die Schilderung dieses Götterkriegs. In anderen Scenen macht sich mehr und mehr eine theologische Spekulation geltend. So verschwört sich Poseidon mit Hera und Athena gegen den Göttervater, als ob Bruder, Gattin und Tochter die volle Gleichberechtigung mit diesem durchsetzen wollten, *Il.* 1, 397. Er tritt hier bereits als Glied eines künstlichen Göttersystems auf. Er gehört trotz seiner Stellung zu Meer und Wasser stets zu den olympischen Göttern und zwar zu den vornehmsten, denen nicht der Volksglaube, sondern erst die homerische oder eine andere wohl nicht viel ältere Spekulation die fremdländischen Gottheiten Kronos und Rheia zu Eltern gab (*Nägelsbach, Nachhom. Theol.* 101) Deren Kinder sind bei *Homer* Zeus, Poseidon, Hades und Hera, *Il.* 14, 137, 4, 59 u. s. w., bei *Hesiod* aufserdem Histia und Demeter, *Theog.* 453 ff. Weder die Zahl noch die Altersfolge steht in der homerisch-hesiodischen Periode fest. Denn in der *Il.* 13, 354 f. 15, 165 f. 204 ist Zeus der ältere und der weisere Bruder Poseidons, den dieser sogar 'Ζεῦ πάτερ', *Il.* 13, 128, anredet. Dagegen steht *Il.* 20, 13 dem Poseidon in der von Zeus berufenen Götterversammlung das erste Wort zu, und *Od.* 13, 142 ehren ihn die Götter nach Zeus' Aussage sogar als den 'πρεσβύτατον καὶ ἄριστον'. Hier ist das vordere Epitheton nicht im übertragenen Sinne ehrwürdig, sondern im eigentlichen Sinne, also

wohl als eine kosmogonische Anspielung auf das uralte Wasserelement aufzufassen, die freilich mit der Bezeichnung des Okeanos als des Ursprungs der Götter, *Il.* 14, 201. 246, in Widerspruch steht, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 624. In der *Theog.* 457ff. andrerseits drängte das insbesondere ungriechische Motiv des fremden Kronosmythus, nämlich die Kinderverschlingung, den zur Befreiung seiner Geschwister aufbewahrten stärksten Kroniden Zeus an die Stelle des Jüngstgeborenen. Immer aber ist Zeus infolge der von ihm vertretenen gewaltigsten Naturerscheinung, wie die *Theog.* 504ff. (vgl. 883) nachdrücklich betont, bei *Homer* wie *Hesiod* der mächtigste, durch Donner und Blitz die Götter und Menschen beherrschende Gott und weiterhin auch der weiseste (*πλείονα ᾔδη Il.* 13, 355). Jedoch wenn er in der *Theog.* 883ff. auf Gaias Rat durch die Wahl der Götter zum König erhoben wird und die Ämter des Weltregiments verteilt, so entscheidet nach *Homer* das Los darüber. Der Himmel, das grofse Meer und die Unterwelt fallen darnach je dem Zeus, Poseidon und Hades zu, während der Olymp und die Erde allen dreien gemeinsam verbleiben, *Il.* 15, 187. Diese allerdings in keiner andern indogermanischen Mythologie vorkommende Verteilung der drei oder vielmehr vier Welträume ist nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 121, dem mythologischen System der Euphratvölker nachgebildet. Darum wohnt Poseidon zwar gewöhnlich in der Meerestiefe unter den anderen Meerwesen, aber er weilt auch wiederholt im Olymp, *Il.* 15, 161. 185. 20, 13. 8, 440. 1, 402. Die so geschaffene Göttertrias bedeutet aber nicht, wie *Nägelsbach, Nachhom. Theol.* S. 132 und viele nach ihm, in monotheistischen Theorien Befangene meinten, dafs Zeus in seinen Brüdern herrsche und diese eigentlich nur er seien, wenn auch *Paus.* 2, 24, 4 in den Zeus Herkeios der argivischen Larisa mit seinem dritten Stirnauge die dreifache Herrschaft hineindeutelte (vgl. *M. Mayer, Gig.* 111 gegen *Welcker, G. G.* 1, 630 und *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 2, 7. 258). Eher mag man sie sich mit *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 274ff. aus dem Zusammentreffen der Kulte des achäischen Zeus, des ionischen Poseidon und des kaukonischen Hades in der kleinasiatischen Ias entstanden denken, wodurch die Mitwirkung der so deutlichen Gliederung Griechenlands in Himmel, Erde und Meer nicht ausgeschlossen wird, *Robert-Preller*[4] 1, 106. Man verbrüderte diese drei verschiedenartigen Götter und ordnete ihnen als ihren Vater Kronos über, der nicht mit *H. D. Müller* als der unterweltliche Zeus, noch als ein Erntegott, sondern als ein dem Orient entlehnter Gott zu erklären ist (s. Art. El Sp. 1227, Kronos, *Robert-Preller*[4] 1, 52). *Homer* hat den Idealcharakter des Poseidon als des Meerkönigs und des Zeusbruders für die höhere Poesie und die bildende Kunst aller späteren Zeiten festgestellt, aber da seine Auffassung aus dem engeren Gebiet einer Küstenbevölkerung entsprang, widersprach sie in vielen Stücken dem umfassenden gemeingriechischen Volksglauben. Die von diesem so stark betonten das Binnenland befruchtenden Eigenschaften des Gottes treten im homerischen Epos nirgend hervor, wenn sie nicht etwa die Weissagung des Teiresias andeutet, *Od.* 11, 121ff. 23, 267ff. Denn dieser fordert den Odysseus auf, zu seeunkundigen Menschen mit seinem Ruder landeinwärts zu wandern und es dort, wo es für eine Worfschaufel gehalten werde, in die Erde zu pflanzen und dem Poseidon einen Widder, Stier und Eber zu opfern.

2. Der nachhomerische Poseidon.

Die nachhomerische Überlieferung hält durchweg die Hauptzüge des homerischen Poseidontypus fest und das wichtigste Machtgebiet des Gottes bleibt auch nach ihr das Meer. Aber wenn *Paus.* 7, 21, 3 dem Beinamen *Πελαγαῖος* als gleichfalls gemeinhellenische *Ἀσφάλιος* und *Ἵππιος* und *Plutarch, Qu. conviv.* 5, 3, 1 als gleichfalls gemeinhellenischen Beinamen *Φυτάλμιος* hinzufügt, so deuten sie beide schon dadurch eine Erweiterung seiner Machtsphäre über das Meer hinaus an. Diese wird aber noch deutlicher aus seinen zahlreichen Lokalsagen und -kulten, und zwar bringen diese nicht nur neuere, sondern auch unzweifelhaft ältere, vorhomerische Züge hinzu, die das volkstümliche Urbild des Gottes schärfer kennzeichnen, als es der vornehme Stil des heroischen Epos zuliefs. So gemahnen denn manche von ihnen zunächst noch stark an den Charakter der meerdämonischen Vorbilder des Gottes, der Sturmdämonen, andere binnenländische an den eines Gottes der Wolken und fliefsenden Gewässer.

Poseidon als Sturmgott. Der regen- und sturmreichste Monat Poseideon (Dezember—Januar) war ihm geweiht, *Anakr. fr.* 6. Am freisten aber äufsert sich seine Sturmnatur in vielen seiner zahlreichen Liebschaften, in denen er mit seinem Bruder Zeus wetteifert: *Neptunus fratri par in amore Iovi Propert.* 2, 26, 46 = *Clem. Alex. Protr.* p. 27, und zwar am deutlichsten gerade in den altertümlichsten, den mit den Gorgonen (s. d.), Harpyien (s. d.) und Erinyen (s. d.). Diese drei weiblichen Gruppen sind unter sich etwa so wesensverwandt wie die der Kyklopen und der Hekatoncheiren unter sich, indem sie ursprünglich die Wolken des Gewitters und des Sturmes bedeuten, und werden deshalb auch von *Aeschyl. Eumen.* 48. *Cho.* 1048 mit einander verglichen. Gleich bei *Hesiod* ist der umwölkte Sturmgott deutlicher als bei *Homer* erkennbar, wenn er, wie bei *Homer* ein *κυανοχαίτης* (s. o. Art. Kyanochaites nr. 3) auf blumiger Frühlingswiese am Okeanos mit der (Kentaurin: ob. Sp. 2034) Medusa buhlt, aus der dann während ihres Kampfes mit Perseus seine Söhne Chrysaor (s. d.) der Blitz und das Rofs Pegasos (s. d.), *βροντήν τε στεροπήν τε φέρων*, hervorspringen, *Theog.* 278ff. Ein Mythus von einem Frühlingsgewitter am farbigen Abendhimmel, das aus der Umarmung der Wetterwolke durch den Sturm entsteht! Wir haben kein Recht, mit *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 277 in dem offenbar alten Mythus von der Erzeugung des Pegasos durch Poseidon einen blofsen Analogie-

schlufs zu sehen, weil der Gott nun einmal als Erzeuger der Rosse formelhaft feststand. Nach einer modernen Darstellung, die das Lokal verändert und die höhere, jüngere Form der Gorgo, die Athena heranzieht, bewältigte Poseidon die Medusa im Athenatempel, und die Göttin verwandelte deren Haar in Schlangen, *Ovid. Met.* 4, 796. Ob aber der Mythus vom Streite des Poseidon und der Athena auf jenen oder einen ähnlichen Gorgonenmythus zurückgehe, ist sehr zweifelhaft und ein Ursprung aus dem Zusammenstofs ihrer Kulte (s. u.) wahrscheinlicher. Von P. und Gorgo stammen die Königspaare der Insel Atlantis ab, *Aelian. H. A.* 15, 2. — Tiefer verstrickt in den späteren Göttermythus und -kultus wurde der Mythus von Poseidons Liebe zur Erinys. In Thelpusa in Arkadien erzählte man: Als Demeter nach ihrer geraubten Tochter umherirrte, stellte ihr Poseidon lüstern nach. Da verwandelte sie sich in eine Stute und weidete mit den Stuten des Königs Onkos. Poseidon aber merkte den Betrug und begattete sich mit ihr in Hengstgestalt. Anfangs darüber erzürnt, beruhigte sie sich hernach und erfreute sich des Bades im Flusse Ladon, der beim Heiligtum der Demeter in Onkeion hinabfliefst. Von ihrem Zorn hiefs sie Ἐρινύς, von ihrem Bade Λουσία. Sie gebar dem Poseidon eine Tochter, deren Namen die Thelpusier nicht zu nennen wagten, und das Pferd Areion. Deswegen wurde Poseidon zuerst von den Arkadiern Hippios genannt, *Paus.* 8, 25, 4. *Hesych.* v. Λουσία. Eine thelpusische Münze zeigt auf dem Av. den Kopf der Demeter Erinys, auf dem Rv. das springende, ungezügelte Rofs Ἐρίων, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 318. Verwandt ist die Legende von Phigalia, nach welcher Demeter Μέλαινα in einer benachbarten Höhle wohnte. Eine kalte Quelle sprudelte in einem davorliegenden Haine. Poseidon begattete sich mit ihr in Rofsgestalt, und sie gebar ihm die Despoina. Aus Zorn über ihre Bewältigung und aus Trauer über den Raub ihrer Tochter legte sie ein schwarzes Gewand an und zog sich in jene Höhle zurück, *Paus.* 8, 42, 2. 3. 11. Nach der *kyklischen Thebais* war der κυανοχαίτης Areion (s. d.), den auch die *Il.* 23, 346 göttlichen Ursprungs nennt, Adrasts berühmtes Heldenrofs, ein Sohn Poseidons und der Erinys, geboren an der kalten Quelle Tilphossa bei Haliartos in Böotien. Andere gaben ihm Poseidon und eine Harpyie zu Eltern (*Schol. Vict. Il.* 23, 346; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* S. 155 Anm. 29). *M. Müller* sah auch hier einen altarischen Mythus der Sonne und der Morgenröte, *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 41f. einen unarischen Mythus von einer babylonischen Göttin der Erde und ihrem Gemahl Êa-Dagon, dem Herrn der Tiefe. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 414 erklärte die Legende für ein widerwärtiges Mythologem, dessen jüngeren Ursprung insbesondere die Beziehung auf den Raub der Persephone und das Rofs Areion, ein Produkt der epischen Poesie, verrate. *Ad. Kuhn* erschlofs schon früher aus jenen verschiedenen Sagen einen indogermanischen Mythus von der Vermählung des Luftmeergottes (Poseidon) mit der finstern Wetterwolke (Demeter Erinys = ind. Saranyu, die Eilende, oder Melaina; s. Bd. 1, Sp. 1317. 1311), deren Sprölslinge Areion einen pegasosartigen Blitzträger und Kore-Despoina den Regen bedeuteten (*Kuhn, Zs. f. vgl. Sprachf.* 1, 439; vgl. *Zs. f. Deutsche Mythologie* 3, 373 ff. 382). Diese Ansicht entsprach weder der schon vor ihm angestellten kritischen Untersuchung *Prellers, Demeter u. Persephone* 1837, noch wurde sie von den Neueren angenommen. Nach *Rosenberg, Die Erinyen* S. 30 brachten die Böotier auf ihrer frühen Wanderung, nach *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 244 ff. 261 erst epische Gedichte im 6. oder 5. Jahrhundert die Sage von der Geburt des Erinyssohnes Areion d. h. 'des rächenden Schlachtrosses', eines Gebildes dichterischer Kunst, von Tilphossa nach Thelpusa, wo die epische Sage mit dem altarkadischen Kultus des Poseidon Hippios und der Demeter verschmolzen wurde, zweier Gottheiten, die in Arkadien allerdings wahrscheinlich schon vorher in vertrautem Verhältnisse, vielleicht sogar in Rofsgestalt gedacht gewesen wären. Andere hielten das Rofs Areion (s. d.) für einen Sohn des wirklichen Gottes Ares und der Demeter-Tilphossa-Erinys, die diesem thrakischen Sturmgott ja auch an der Quelle Tilphossa einen Drachen und dem Boreas die Rosse des Ares: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos gebar, *Quint. Smyrn.* 8, 241 ff. Verwickelter und altertümlicher denkt sich die Verbindung dieser mythischen Motive *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 113 ff. Er findet im arkadischen Thelpusa zunächst einen thebanischen Kultkomplex wieder, dem auch die in Theben durch Aphrodite Apostrophia verdrängte Erinys-Tilphossa, sowie deren Gatte Ares, ein Gott des aonischen Kults (*Schol. Soph. Ant.* 126), angehört habe. Die von Thrakien nach Böotien und von da nach Westarkadien ausgewanderten Aonen (auch Abanten oder Azanen genannt) seien wahrscheinlich auf der grofsen phokischen Völkerstrafse mit den aus Thessalien stammenden Poseidon verehrenden Lapithen zusammengetroffen und beide Stämme hätten nun eine Kultverbindung von Poseidon und Erinys herbeigeführt. In Arkadien wäre dieser Kult mit dem aus dem messenischen Pylos eingedrungenen Hermes-Demeterdienst derartig vereinigt, dafs Demeter und Erinys mit einander verschmolzen, Poseidon aber den Hermes verdrängte, vgl. auch *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 142, der S. 178 auch eine lakonische Demeter-Erinys in Rofsgestalt vermutet. — Die ganze Frage ist noch nicht genügend aufgeklärt. Dafs Poseidon zuerst den Ares auf der phokischen Völkerstrafse, dann den Hermes in Arkadien aus dem Felde schlagen mufste, um zuerst die Erinys, dann die Demeter zu gewinnen, ist doch sehr zweifelhaft. Denn die Vermählung des Sturmgottes Poseidon mit der Erinys, die in der kalten dampfenden Quelle Tilphossa, wie an andern Orten in einem Felsspalt wohnte (s. o. Sp. 1319), scheint mir auch schon in Böotien, wo er insbesondere in Onchestos, also nahe bei jener Quelle, und zwar

gerade als Hippios frühe Verehrung genofs, mindestens ebenso gesichert, wie die des Sturmgottes Ares, und sie hat ihre Analogien in seinen ganz ähnlichen Verhältnissen zu der wesensverwandten Medusa und Harpyia, wie sie dem Ares nicht nachgesagt wurden. Auch steht Poseidons Paarung mit Demeter (*Mannhardt* a. a. O. S. 256ff.) an Alter schwerlich der des Hermes mit ihr nach, und überhaupt bezeichnet möglicherweise der Doppelname Demeter Erinys nicht eine blofse Kultverschmelzung, auch nicht eine spätere gewaltsame Verwandlung der Erinys in eine Demeter Erinys, wie *Bloch* (*Lex.* 2[1], 1300) annimmt, sondern das Aufsteigen eines mythischen Wesens von einer dämonischen zur göttlichen Stufe, wie gerade der Erinys höheres Alter gegenüber der jüngeren Götterordnung von *Aischylos Eumen.* 150. 162. 394. 731 noch deutlich empfunden wurde. So hafteten der Athena auch noch allerlei gorgonische Eigenschaften und Attribute an, ja in ihrem Tempel zu Tegea befand sich das ἔρυμα der Gorgonenlocke, *Apollod.* 2, 7, 3. Die ursprüngliche schreckende Wind- und Wolkendämonin wäre in diesem Falle zu einer gütigen Kornmutter geworden, die gleich der deutschen Kornmutter oder der slawischen Baba oft zornig mit Pferdegetrappel und schnell wie ein Pferd durchs Korn laufend gedacht wurde, verfolgt vom P. Hippios d. h. dem Winde, der gleichfalls vielfach noch heute als ein durch die Wolken oder über das wogende Korn rasendes Rofs aufgefafst wird (*Mannh. A. F. W.* 262ff. 296—350). Und während P. auch sonst durch und durch ein Hippios ist, der nach aller Überlieferung sich in ein Rofs verwandelt, mehrere mythische Rosse und rofsnamige Söhne zeugt, das wirkliche Rofs schafft, beschützt und zähmt, der Hauptgott der Wagenrennen ist und sogar, er allein unter allen höheren Göttern, als Reiter (s. u.) dargestellt wird, erfahren wir von Ares nur aus offenbar späterer Zeit, dafs er als Hippios mit Athena Hippia in Olympia zusammengehörige Altäre hatte und dafs er in Tritaia in Achaja mit der Athenapriesterin Tritaia den Melanippos zeugte, *Paus.* 5, 15, 6. 7, 22, 8. Selbst die Rosse seines Wagens: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos, deren vorderes Paar dem Poseidonsohne Pegasos sehr ähnlich ist, stammen nicht von ihm, sondern von Boreas und wiederum der Erinys, *Quint. Sm.* 8, 241ff. Auch steht der an der Quelle Tilphossa geborene Arion dem Poseidon Hippios als dem Quellenöffner (*Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 180) viel näher, als dem Ares. Also scheint auch das Pferd Areion, dessen Name, dem Epos entnommen, wohl nur das dem Ares geweihte Kriegsrofs bedeutet, eher dem Poseidon, als dem Ares angemessen. Ja vielleicht hat Ἀρείων oder besser Ἀρίων, *Schol. Il.* 23, 346, nichts mit Ares zu tun, wenn *Maafs* (*Brugmann u. Streitberg, Indogerm. Forsch.* 1, 166) mit Recht jene Form verwirft und diese als 'ἀρι-Ϝίων' = 'sehr schnell' erklärt. Da er auf den Münzen von Thelpusa, wo Ἐρινύς seine Mutter ist, Ἐρίων heifst, so hält *Robert* einen etymologischen Zusammenhang dieser beiden Namen für wahrscheinlich, vgl. *v. Wilamowitz, Herm.* 26, 225. *Bethe, theban. Heldenlieder* 1892 S. 89. Aber auch wenn Poseidon als blofser Ersatzmann des Ares und des Hermes gelten müfste, so konnte er doch wohl nur deshalb in ihre Stelle rücken, weil auch er, wie sie, ursprünglich Sturm und Wind, wenn auch in anderer Weise, verkörperte. — Eine dritte der Gorgo und der Erinys verwandte Geliebte Poseidons war eine Harpyia, die ihm oder Zephyros, also wiederum einem Windwesen, das Rofs Areion gebar (*Schol. Vict. Il.* 23, 346. *Eustath.* 1051. *Quint. Sm.* 4, 570), als dessen Mutter gewöhnlich die eben besprochene Erinys galt. Die Harpyien hiefsen aber auch Töchter des Poseidon (*Serv. Verg. Aen.* 3, 241), deren eine, Podarge, rofsartig gedacht, auf der Wiese am Okeanos weidend, von Zephyros Mutter der unsterblichen Pferde des Achilleus, Xanthos und Balios, wurde (s. o. Bd. 1, Sp. 1843), während sie nach *Stesichoros* die Fohlen Phlogeos und Harpagos (s. d.) warf. Die hervortretende nahe Berührung des Poseidon und Zephyros scheint auch der gemeinsame Dienst beider an der attischen Kephisosbrücke zu bezeugen (s. u. und Boreas o. Sp. 804). — Die Liebe Poseidons zur Alkyone, Halkyone (s. d.) führt von den Sommergewittern zu den Winterstürmen hinüber, denn mit Recht ist wohl diese Plejade und Atlastochter von *Preller*[3] 2, 30 auf das stürmische Wintergewölk gedeutet, das auch in ihrem männlichen Seitenstück Alkyoneus, einem der poseidonischen Prototypen (s. o.), einen Ausdruck gefunden hat. Alkyone wurde von P. entführt, wie schon der Thron des amykläischen Apollon darstellte, *Paus.* 3, 18, 10, und gebar ihm den Hyrieus oder Uriens, den Vater des übrigens auch wieder für einen Sohn P's gehaltenen Nykteus (s. 3, Sp. 492ff.), der οὖρος d. i. den Fahrwind bedeutet wie Zeus οὔριος, und die Aithusa. In einem Teil des korinthischen Meerbusens, der Ἀλκυονὶς θάλασσα (*Strab.* p. 336. 393), war diese Poseidonsgattin lokalisiert, *v. Wilamowitz* im *Hermes* 18, 419. Unweit der Ἀλκυονία λίμνη, einem Eingang zur Unterwelt (*Pausan.* 2, 37, 5), spielte sich der Raub der Amymone durch P. ab (s. u.). Einer anderen Plejade und Atlastochter Kelaino (vgl. κελαιναὶ Ἐρινύες *Aesch. Agam.* 449 und κελαινεφής) und P. entstammen Nykteus, Lykos, Eurypylos (s. d.).

Im winterlichen Mythus von Poseidon und der Chione (s. d.), der thrakischen Schneedämonin, die, eine Tochter des Boreas und der Oreithyia, um ihren Fall zu verbergen, ihr Kind Eumolpos (s. d.) in die See wirft, tritt der Gott, der es rettet, schon deutlicher als winterlicher Meergott hervor. Der Dichtername Eumolpos mag von den Athenern nur gewählt sein, um dem Gegner ihres Erechtheus (s. u.) einen eleusinischen Namen zu geben, auch Poseidon ihm als Vater gesetzt sein um seines Streites mit Athena willen, *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* S. 132; jedoch dessen Verbindung mit Chione scheint älteren Datums zu sein. — Der Thyia, der Stürmerin oder der 'Schwarzen', die eine Tochter des Kephisos, erste Priesterin des Dionysos und Geliebte des Apollon heifst, *Paus.* 10, 6, 2, sollte Poseidon

beigewohnt haben, *Paus.* 10, 29, 5, vgl. *Welcker, G. G.* 3, 70. Als ähnliches Wesen darf man vielleicht Κανάκη oder Καναχη (s. d.) die Rauschende (vgl. καναχή, καναχής, καναχός) deuten, die eine Tochter bald des thessalischen Königs, bald des Windgottes Aiolos heifst, vgl. *Preller*[4] 1, 631. Sie gebar dem Poseidon die Söhne Opleus, Nereus, Epopeus (s. d.), Triops und Aloeus, *Apollod.* 1, 7, 3. 4. Aloeus' Gattin aber, Iphimedeia, gebar diesem oder dem Poseidon, dem zu Liebe sie beständig aus Meer ging, um Wasser daraus in ihren Busen zu schöpfen, die stürmischen Bergtürmer, die Aloaden (s. d.) Otos und Ephialtes. — Poseidon überraschte die Himmelsgöttin Aithra (s. d.), die Tochter des trözenischen Königs Pittheus, auf der Insel Sphairia oder Hiera, *Paus.* 2, 33, 1, oder wohnte ihr als neuvermählter Gattin des Aigeus bei. In ihrer Verbindung mit Sphairos, dem Wagenlenker des Pelops, dem sie dort ein Totenopfer brachte, ahnt *M. Mayer, Gig.* S. 61 einen uralten Naturmythus. dem vielleicht auch noch der Windgott Poseidon angehörte, vgl. den Boreas αἰθρηγενής, -γενέτης *Il.* 15, 171. 19, 358. *Od.* 5, 296. Ob die Liebschaft mit Eurykyda (s. d.) in diesen Vorstellungskreis gehört und ob der trojanische Mauerbau von P. als wolken- oder steinetürmendem Windgott aufgeführt wurde, lasse ich dahingestellt, vgl. *E. H. Meyer, Indog. M.* 1, 150. 2, 465. *Schoemann, Hesiods Theogonie* 232. Auch die Poseidonssöhne Orion und die Aloaden führen solche Riesenbauten auf. — Weit homerischer als in all jenen Liebschaften tritt uns in der nachhomerischen Zeit

Poseidon als Meergott entgegen. Er heifst εἰνάλιος, *Pind. P.* 4, 204, sogar ἐνάλιος Ζεύς, *Aesch. fr.* 334 *Nauck*; vgl. *Paus* 2, 24, 4 und den Heros Enalos (s. d.); ἵππιος ποντομέδων ἄναξ, *Aeschyl. Sept.* 131. Alle Meergötter sind ihm untertan, *Pind. O.* 6, 58, vgl. πελαγαῖος, *Paus.* 7, 21, 3. 7, ἀρχιθαλάσσιος, *Anthol. Pal.* 6, 38, im komischen Ausruf: ὦ Ποντοπόσειδον καὶ θεοὶ πρεσβύτατοι; *Aristoph. Plut.* 1050 und *Schol. Aristophanes* nennt ihn ἁλυκός *Eccles.* 339 und öfter, πόντιος, *Thesm.* 332; vgl. *Hom. hymn.* 12, 3. Selbst der alte Bauer Chremylos scheint keinen andern als den P. θαλάσσιος, *Aristoph. Plut.* 396, zu kennen. Φύκιος von φῦκος Seetang hiefs er auf Mykonos. P. ist der μεγασθενὴς τριαίνης ταμίας, *Aristoph. Wolken* 566, ἀγλαοτριαίνας, εὐτριαίνας, *Pind. O.* 1, 75, τριαινοκράτωρ in Inschriften, χρυσοτριαίνας, *Aristoph. Ritter* 559. Diese mit dem Blitz von *Pindar I.* 8, 36. *Ol.* 9, 30 verglichene τρίαινα ist wie Zeus' Donnerkeil von den Kyklopen geschmiedet, *Apollod.* 1, 7. *Kallim. hymn. in Del.* 31 nennt den Dreizack ἄορ τριγλώχιν, *Leon. Tar.* (*Brunck, Anal.* 1, 226, 25) ἔγχος. Jedenfalls charakterisiert ihn die gewöhnliche Thunfischergabel als einen volkstümlich aufgefafsten Gott, ebenso wie die ihn vor allen andern Göttern auszeichnende bequeme Haltung des Körpers in der Plastik. Wie ein über das Meer spähender Seemann nämlich pflegt er das eine Bein auf einen Stein oder ein Schiffsvorderteil hoch aufzustützen und den einen Arm auf dessen erhobenem Schenkel ruhen zu lassen, während er den andern hoch erhoben auf den Dreizack stützt, *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 247 ff. Noch immer ist das homerische Aigai seine Residenz, daher Αἰγαῖος, *Pherek. Schol. Apoll. Rhod.* 1, 831, in der jetzt aber Amphitrite (s. d.) neben ihm thront und die Nereiden ihre Reigen aufführen, *Eurip. Troad.* 1. Von der Meeresfarbe heifst er μέλανθος in Athen (*Tzetz. Lyk.* 766), πελλάνιος der Dunkelfarbene in Kyrene (*Hesych.* s. v.), auch hat er dunkles Gewand (*Cornut.* 22 p. 124 *Os.*), γλαυκοὶ ὀφθαλμοί, *Paus.* 1, 14, 6. *caerulei oculi Cic. N. D.* 1, 30, vgl. den Heros Φάλανθος, den Glänzenden (s. u.). Vom Rauschen des Meeres heifst er ferner ἐρισφάραγος *Hom. hymn. in Merc.* 187, ἐρίκτυπος *Theog.* 456, μυκητάς *Cornut.* 22 p. 124, ταύρεος *Hes. Scut.* 104, vgl. *Hesych.* Ταῦρος, Ταύρειος ὁ Ποσ. Der Stier fiel ihm wie in der homerischen Zeit zum Opfer (s. u.). Er liefs, als Hippolytos am Strande hinfuhr, aus der schäumenden τρικυμία einen wilden Stier hervorstürzen, dessen Gebrüll die Rosse so erschreckte, dafs sie den Jüngling zu Tode schleiften, *Eurip. Hippol.* 1198 ff. *Suid.* s. v. Ταυροπόλον. Ein am Strand brüllender Stier kündet den Korkyräern die Ankunft zahlloser Thunfische an und wird dann dem P. geopfert, *Paus.* 10, 9, 2. Dieser liefs auch auf Bitten des Minos einen Stier aus dem Meer steigen zum Zeichen, dafs diesem die Herrschaft über Kreta gebühre. Als aber Minos das schöne Tier zu seiner Herde schickte und ein geringeres statt dessen opferte, machte P., darüber erzürnt, den Stier rasend und flöfste der Gattin des Königs, Pasiphae, die Leidenschaft ein, aus der der Minotauros hervorging, *Apollod.* 2, 5, 7. Jenem Stier ähnlich sind das von P. dem wortbrüchigen Laomedon zur Strafe gesandte κῆτος, das die Leute auf dem Felde wegraffte, und das wegen des Frevels der Kassiepeia Aethiopien mit einer Überschwemmung bedrängende Ungeheuer, dem ihre Tochter Andromeda zum Frafse ausgesetzt ward, *Apollod.* 2, 5, 9. 2, 4, 3. *Eratosth. Katast.* 16. Dagegen war der dem P., dem δελφίνων μεδέων, *Aristoph. Ritter* 560, wie dem Apollon (Bd. I. 429) heilige Delphin ein Freund der ruhigen See, der die Schiffe freundlich begleitet, das Bild rascher, glücklicher Meerfahrt und ein Retter in der Not. Der Delphin kundschaftete die vor P. geflüchtete Amphitrite aus und warb für ihn erfolgreich um sie. Darum gaben ihm die Künstler sein Lieblingstier in die Hand oder unter den Fufs. Am Wege von Korinth nach Lechaion war mit Poseidon und Leukothea zusammen Poseidon auf dem Delphin aufgestellt (*Usener, die Sintflutsagen* 144. 150.) Nach der Parischen Sage rettet ein Delphin, nach *Archilochos* (*fr.* 114) Poseidon den Koiranos (*Usener* a. a. O. 148). Als Delphinreiter wird P. von *Lukian diall. deor. marin.* 6, 2, auch wahrscheinlich auf einem Goldplättchen in St. Petersburg (*Overbeck, Kunstm.* 3, 219) und in einer Bronzestatuette in Tainaron dargestellt und an diese die Sage von der wunderbaren Rettung Arions (*Herod.* 1, 23, 24. *Aelian. N. A.* 12, 45. *Paus.*

3, 25, 7) angeknüpft, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 15. *Studniczka, Kyrene* S. 184. — Von den beiden Gründern Tarents, Taras u. Phalanthos (s. d.), war der erste ein Sohn Poseidons und der Ortsnymphe Saturia, ursprünglich wohl nur ein einheimischer Flufsgott, auf den man später den Delphinritt übertrug, der blofs dem *Φάλανθος*, d. h. dem Glänzenden oder dem 'Phokischen', gleichfalls einem Sohn des Poseidon nach *Acro* zu *Hor. carm.* 1, 28, 29 und Gemahl der Aithra wie Aigeus-Poseidon, einer örtlichen, auch in Brentesion und wahrscheinlich auch in Arkadien und auf Rhodos (s. u.) bekannten Abwandlung des P., zukam. Beide sollte ein Delphin von Griechenland nach Italien getragen haben, *Paus.* 10, 10, 8. 13, 10. *O. Müller, Dorier* 2, 369, 3. *Döhle, Gesch. Tarents. Progr. d. Lyceums z. Strafsburg* 1877. *Studniczka, Kyrene* S. 175 ff. *Usener* a. a. O. 154 ff. — In einer lesbischen Sage wurde ein andrer heroisierter Poseidon, Enalos (s. d.), der einer zum Opfer für P. ins Meer gestürzten Jungfrau nachsprang, mit ihr von Delphinen in die Stallung der Rosse des Gottes getragen, *Plut. sap. conviv.* 20. *de sol. anim.* 36. *Athen.* 11, p. 406, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 1 ff. Noch heute klingt P's Andenken in einem neugriechischen namenlosen Meerdämon oder auch im H. Nikolaos nach, der mit dem Dreizack ausgerüstet auf einem Delphin reitet und namentlich an der Insel Mykonos, wo einst Aias zu seinem Verderben den Anruf des P. versäumte (s. oben) noch heute die *τρικυμία* stillt, *Schmidt, Neugriech. Volksl.* S. 37. 135. *Polites, Melete* S. 57. Auch in Aegae auf Euböa, in Tenos und andern Örtern trat der Hagios Nikolaos an des Gottes Stelle, *Bursian, Geogr.* 2, 412. 447. Fremder als diese Delphinreiter mutet uns ein unter dem Bilde des Schwans vorgestellter Meerdämon Kyknos (s. d. nr. 2), ein vom gleichnamigen Aressohn zu unterscheidender weifsfarbiger Sohn des P. und der Kalyke (s. d.) an, nach den *Kyprien* den Griechen die Landung an der troischen Küste wehrend, aber von Achilleus erwürgt und seiner glänzenden Rüstung beraubt, *Preller*[3] 2, 421. Aus ihm scheint noch ein anderer Kyknos entwickelt (s. d. nr. 3). — Als Zeus die Europa entführte, glättete ihm P. die Wogen, und nach *Hygin. fab.* 140 wird die von Python verfolgte Leto auf Zeus' Befehl durch Boreas zu P. getragen. Um den Schwur der Hera, dafs Leto nur dort solle gebären dürfen, wohin das Licht der Sonne nicht dringe, zu achten, deckte P. die Insel Ortygia, wohin er die Leto brachte, mit der Meerflut wie mit einem Dache zu, so dafs sie hier ruhig niederkommen konnte. Als Python sie nicht fand, kehrte er zum Parnafs zurück und P. hob die Insel wieder aus dem Wasser hervor. Auf einem Mosaik bedroht P. die Pythonschlange mit einem Dreizack (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5). Nachdem Ino mit ihrem Sohn Melicertes verzweiflungsvoll ins Meer gesprungen war, verwandelte Neptun auf Bitten der Venus beide in Götter, *Ovid, Metam.* 4, 539.

So regt denn Poseidon bald Luft und Wasser auf, die Schiffe zu zerschellen, bald ruft er den Winden sein Quos ego! entgegen, verscheucht die Wolken, und Cymothoe und Triton bringen das aufgelaufene Fahrzeug wieder von der Klippe ab, *Verg. Aen.* 1, 124 ff. Später erhalten die Dioskuren von ihm die Vollmacht, die Wogen zu beruhigen, *Hygin., Poet. Astron.* 2, 22. Ohne seinen oder Zeus' Willen zerbricht kein Schiff, *Hes. Erga* 666, denn er ist der *δεσπότας ναῶν, Pind. P.* 4, 207, ihr Geber und Retter, *Pausan.* 7, 21, 3; vgl. *Hom. hymn.* 22, 5. Der trojanische Poseidonpriester wurde bei der Ankunft der Griechen gesteinigt, weil er sie nicht durch Opfer verhindert hatte. An seiner Stelle bestimmte das Los den Apollonpriester Laokoon, dem Gotte einen Stier zu opfern (s. o. Laokoon Sp. 1834). Die Argonauten sollen nach Vollendung ihrer Fahrt zu Ehren P's die Argo auf dem Isthmos aufgestellt haben, *Apollodor.* 1, 9, 27. *Diod.* 4, 53. *Tzetz. Lykophr.* 175 p. 441. Auf einer Gemme, die ihn auf eine Schiffsprora tretend darstellt, heifst er Propitius (*Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 301). Als *Πόρθμιος* (*Bull. de corr. hell.* IV 1860, 262. 264. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Gr.* nr. 331) sichert er die Überfahrt. Darum ehren ihn die Schiffer mit Opfer, Gebet und Gelübde, um gute Fahrt und guten Fang zu erlangen, *Diod.* 5, 69. *Pind. P.* 4, 207. *Hom. hymn.* 22, 7 *Homer. epigr.* 6, 3. *Anthol. Pal.* 6, 38. *Paus.* 10, 9, 3. 4. Namentlich Thunfischer beten zum Poseidon *ἀλεξίκακος*, dafs kein Schwertfisch oder Delphin ihr Netz zerreifse, *Aelian. H. A.* 15, 6. Der Erstling des Thunfischfangs, nach dem er den Namen *ἀγρεύς* erhielt, *Lukian. piscat.* 47, wurde ihm geopfert, *Athen.* 7 p. 297 e, auch die *τρίγλη* Seebarbe? vgl. *Schoemann, Griech. Altert.*[3] 2, 234, ebenso ein Stier, dessen Gebrüll den Korkyräern zahllose Thunfische anmeldete (s. o.). Schon die älteste bildliche Darstellung des Gottes, ein Gemälde des Kleanthes von Korinth, schilderte ihn, wie er bei der Geburt der Athena mit einem Thunfisch in der Hand beim kreifsenden Zeus steht, *Athen.* 8 p. 346 b. c, vgl. *Overbeck, Gr. K.* 3, 209. Auf der Insel Mykonos opferte man dem P. *Φύκιος* für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (*v. Prott, Fasti Gr. sacri* S. 15). Als *τροπαῖος* aber verlieh er den Seesieg, *Athen.* 8 p. 333 d, ausnahmsweise auch den Landsieg. Die Mantineier, die er im Krieg gegen die Lakedämonier beschützte, weihten ihm ein *τρόπαιον ἀνάθημα, Paus.* 8, 10, 8, und führten den poseidonischen Dreizack in ihren Schilden, *Schol. Pind.* 11, 83. Seine höchste nationale Stellung errang er in den Perserkriegen, als er sich der bedrängten Freiheit seiner Hellenen annahm. Denn als der Sturm die Flotte des Xerxes am Vorgebirge Sepias schwer geschädigt hatte, dankten und spendeten die Griechen auf ihren Schiffen dem Poseidon als ihrem *σωτήρ* und behielten seitdem diesen Beinamen des Gottes bei, *Herod.* 7, 192. Nach dem Siege von Salamis brachten sie von den Erstlingen ihrer Beute eine phönizische Triere nach Sunion, eine andere nach dem Isthmos, wohin sie auch nach der Schlacht von Platää dessen eherne Kolossalstatue weihten, *Herod.*

8, 121. 9, 81. Nach *Aischylos* aber mufste Xerxes so schwer büfsen, weil er, ein Sterblicher, alle Götter und insbesondere Poseidon bezwingen wollte, *Pers.* 745f. Später stellten die Spartaner zu Delphi eine Statue des Lysandros, des Siegers von Aigospotamoi, auf, wie er von Poseidon bekränzt wurde, *Paus.* 10, 9, 4. In noch späterer Zeit verherrlichten die Seehelden Antigonos, Demetrios, Sextus Pompejus und Agrippa den Meergott für seine Gunst, *Preller* 1⁴, 583. Auf den Mithrasdenkmälern wird er dem Okeanos gleichgestellt (Bd. 2 Sp. 3040).

Auf Poseidons Wirksamkeit auf dem Meer werfen seine Verbindungen mit einer andern Gruppe mythischer Weiber, nämlich der der Nereiden und verwandter Wesen, neues Licht, während die ihm von *Plaut. Trin.* 4, 1, 1 zugeschriebene Bruderschaft des Nereus willkürliche Erfindung ist. Der Vortritt gebührt der Amphitrite (s. d.), die zwar von *Homer* genannt, aber zuerst von *Hesiod. Theog.* 243 als Gattin Poseidons bezeichnet wurde und — ein seltener Fall andauernder Geltung eines dem männlichen parallel gebildeten weiblichen Götternamens (*Usener, Götternamen* S. 35) — auf Naxos *Ποσειδωνία* oder *Ποσειδάνη* hiefs. Poseidon hatte sie aus dem Reigen der Nereiden auf Naxos geraubt, *Schol. Od.* 3, 91. *Eustath.* 1458, 40. Sie bewohnte mit ihm sein goldenes Haus und gebar ihm den Triton und die Töchter Rhode und die tiefwogende Benthesikyme (s. d.), *Apoll. Rhod.* 4, 325. *Apollod.* 1, 4, 6. 3, 15, 4. Die Paarung beider Gottheiten findet *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 Anm. 5 wohl mit Recht mehr dichterisch und den Kunstwerken genehm als im älteren Kultus, der zuerst auf den Inseln des ägäischen Meeres bezeugt wird (Bd. 1, 319f., vgl. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 226), begründet. Auch komme sie seltener in alten Sagen vor, wie allerdings in der von der Athenageburt (*Paus.* 3, 17, 3), oder in gemeinsamen Tempeln, wie auf Delos und Tenos (*C. I. G.* nr 2331. 2332. 2334. *O. Müller, Dorier* 1, 262). Sie beide aber waren in der Goldelfenbeingruppe, die Herodes Atticus in den Poseidontempel auf dem Isthmos weihte, die Hauptfiguren, s. *Bröndstedt, Reisen und Untersuch. in Griechenland* 2, 241ff. Poseidon besafs nun auch eine rechtmäfsige Gattin wie Zeus, aber wie weit stand sie hinter Hera zurück! Die ihr auch wohl zuzuweisende Poseidonstochter Kymopoleia, die Wogenwandlerin, vermählt der Vater dem Briareos, *Th.* 817ff. Nach später Sage verwandelte Amphitrite aus Eifersucht die schöne von ihrem Gatten (auch von Glaukos s. d.) geliebte Nymphe Skylla in das bekannte Ungeheuer, *Tzetz. Lyk.* 45. 650. *Verg. Cir.* 70ff. Aufser ihr galt Halia (s. d. nr. 2. Art. Kallone Sp. 937. Kassiepeia Sp. 295), nach *Hes. Theog.* 245 und andern für eine Nereide, auf Rhodos für eine Schwester der Telchinen und eine Gattin des Poseidon, mit der er eine Tochter Rhodos und sechs wilde Söhne zeugte, die, von der beleidigten Aphrodite mit Wahnsinn geschlagen, ihrer Mutter Gewalt antaten und deswegen von ihrem Vater unter der Erde eingesperrt wurden. Halia sprang aus Verzweiflung ins Meer und wurde als Leukothea (s. d. Sp. 2014) eine Meergöttin, *Diod.* 5, 55, vgl. *M. Mayer, Gig.* S. 44. 105. *Diodor* a. a. O. meldet, dafs Kapheira, Tochter des Okeanos, mit den Telchinen den ihnen von Rhea anvertrauten P. grofsgezogen, *Kallimachos, Del.* 31, dafs diese ihm aufserdem den Dreizack geschmiedet hätten, *Preller*⁴ 1, 606. Nach *Aristid. or.* 3, 43 liebte P. die Leukothea, weshalb er sie nach ihrem Sturz freudig unter die Nereiden aufnahm. Ein Mythus vom Meersprung dreht sich um die Geliebte des Enalos (s. d.), der mit ihr ins Meer sprang, einst aber wieder aus dem Wogenschwall aufstieg und, von Polyphem zum Tempel des P. geleitet, diesem einen dem gröfsten Polypen abgenommenen Stein überreichte. Gleichfalls eine Nereide und zugleich eine von P. entführte Heroine war Hippothoe (s. d. nr. 1 u. Bd. II Sp. 2845), die ihm als Sohn den Teleboerfürsten Pterelaos, den Vater des Taphios (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 747), nach andern (*Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Lyk.* 932) den Taphios, den Vater des Pterelaos, schenkte. Wenn Euryale (s. d.) nicht, wie P's andere Geliebte Medusa, zu den Gorgonen (s. d. nr. 3) gehört, so gehört sie vielleicht als Minos' Tochter zu den Meerwesen. Wenigstens verlieh P. ihrer beider riesigem Sohne Oarion (s. d. u. oben Polyphemos), dem böotischen Schlacht- und Landeskönig von Hyria, die Gabe durch das Meer zu wandeln, *Apollod.* 1, 4, 3. Auch führte Orion wie sein Vater Riesenbauten auf (oben Sp. 1034. *Preller* 1⁴, 45), und sank sein Sternbild unter, so brachen die Novemberstürme los, *Hes. Erga* 619ff. Zu Hyria in Böotien (vgl. den Poseidonssohn Hyrieus 1, 2, 2859) gebar Mekionike, oder am böotischen Kephissos Europa, des Tityos Tochter, dem Gotte den Euphemos (s. d. u. Art. Nykteus Sp. 493), der von ihm gleichfalls die Gabe erhielt, übers Meer zu schreiten. Mit der Euryte (s. d.) oder der Bathykleia zeugte P. den Halirrhothios, den Meerbrauser, der der Arestochter Alkippe, einer Quellnymphe (?), in Athen Gewalt antat (s. d. Art. Alkippe u. *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 42). Kallirrhoe (s. d.), die Okeanostochter, zeugte mit P. den Minyas (*Schol. Pind. Ol.* 14, 5. *Tzetz. Lyk.* 874). Von Liebe zum P. ergriffen, wandelte Iphimedeia (s. d.) oft an das Meer und schöpfte sich mit den Händen das Wasser in den Busen. So erzeugte P. mit ihr die Aloaden (vgl. die deutsche und die slavische Analogie bei *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 361). Endlich war die Heroine oder Nymphe Melite, deren Namen bald eine Okeanide, bald eine Nereide trägt, eine Freundin des Gottes. Bei diesem vielfachen Verkehr des Meergottes mit den Meernymphen lag es nahe, ihn, den Oberherrn der Nereiden, neben Zeus nun auch als Mitbewerber um die Hand der berühmten Nereide, der Thetis, in die Dichtung einzuführen, was aber wohl schon vor der Zeit des ersten uns erhaltenen Zeugen *Pindar* geschah (*Mannhardt, A. W. F.* S. 73f.). Da aber Themis weissagte, ein Sohn der Thetis werde stärker als sein Vater sein, so verzichteten beide auf die Ehe mit ihr. Sie wurde

Gattin des Peleus, dem Poseidon als Herr der Nereiden und zugleich der Winde und Wogen, als Hippios, zwei unsterbliche windschnelle Rosse, Xanthos und Balios, Sprölslinge des Zephyros und der Harpyia, schenkte, *Pind. Isthm.* 7 (8), 27ff. *Apollod.* 3, 13, 5. *Tzetz. Lyk.* 178. Noch höher hinauf wagte sich P. später, als er mit Aphrodite die Rhodos *Herophilos, Schol. Pind. O.* 7, 24, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 429, und den Demetrios Poliorketes, *Athen.* 6, 253 E zeugte. Aphrodite mag sich ihm zuerst als Schaumgeborne genähert haben, wie sie denn am Hafen von Paträ und Ägion und als Venus placida in Byzanz neben P. verehrt wurde, *Paus.* 7, 21, 4. 24, 1 und im kilikischen Ägä eine Weihinschrift, die Aphrodite εὔπλοια und P. ἀσφάλιος verband, *C. I. G.* 4443; vgl. *Preller*[4] 1, 350. 365. 347.

In diese Seesage gehört auch namentlich der wilde Poseidonssohn Sarpedon, der an der durch Stürme und Brandung verrufenen thrakischen Küste bei Änos hauste und den Pfeilen des Herakles erlag, *Apollodor.* 2, 5, 9. *E. H. Meyer, Indogerm. Mythen* 2, 90. Vielleicht auch der Schifferkönig Pterelaos, dem P. ein unsterblich machendes, schwer deutbares Goldhaar verlieh, doch s. *A. Schultz, Jahrb. f. klass. Philol.* 1881 S. 305. P's Diener sind Triton, *Ovid. Met.* 1, 330. *Nonn. Dion.* 36, 93. 43, 205. *Verg. Aen.* 1, 144. *Lucian. Dial. mar.* 6 und die Tritonen, *Lucian. Dial. mar.* 10, 2. 15, 3. *Nonn. Dion.* 43, 149. *Verg. Aen.* 5, 817. *Statius Achill.* 1, 54. *Mosch. Id.* 2, 117, als solche erst verhältnismäfsig spät bezeugt, s. *Drefsler, Triton* 1, 12. 2, 1ff.

Poseidon als Erderschütterer und Erderhalter. Weit mehr als bei *Homer* erscheint P. Ἐννοσίγαιος, Ἐννοσίδας (*Pind. P.* 4, 59), Ἐνοσίχθων, Γαιήοχος, lakon. ΓαιάϜοχος, *I. G. A.* 79, Γαιάοχος, *Xenoph. Hell.* 4, 5, 30. *Paus.* 3, 20, 2 in der nachhomerischen Zeit ausgebildet, in der er namentlich als Gott des Erdbebens in dem so oft davon heimgesuchten Griechenland eine hervorragende Rolle spielte. Zu jenen älteren Beinamen treten die gleichartigen: ἐλελίχθων, σεισίχθων, *Pind. P.* 6, 50. *I.* 1, 52, κινητὴρ γᾶς, *Pind. I.* 4 (3), 19, γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης, *Hom. hymn.* 22, 2, τινάκτωρ γαίας, *Soph. Trach.* 502, vgl. den γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν, *Aristoph. Wolken* 566, anderseits ἀμφίβαιος = ἀμφίγαιος bei den Kyrenäern, *Tzetz. L.* 749. *Welcker, G. G.* 12, 679, θεμελιοῦχος, *Cornut.* 22 p. 125. Namentlich in den Erdbebenregionen und vulkanischen Gegenden, auf den Inseln, in der Umgebung des malischen Meerbusens (*Strab.* 10, 447), in Böotien und Phokis, um den saronischen und korinthischen Busen, an und auf dem Taygetos wurde Poseidon besonders verehrt, vgl. *Neumann-Partsch, Physikal. Geographie von Griechenl.* S. 272ff. 319—332. *E. Curtius, Peloponn.* 1, 43ff. Deshalb meinte *Strabon* 12, 579, man zolle zu Apameia in Phrygien, obgleich es im Binnenland liege, dem Poseidon natürlicherweise Verehrung, weil es von Erdbeben oft erschüttert werde. Von historischer Bedeutung wurde das heftige Erdbeben, das im Jahre 464 v. Chr. die Stadt Sparta zertrümmerte und den Staat an den Rand des Verderbens brachte, *Thuc.* 1, 101. *Plut. Cim.* 16. *Paus.* 1, 29, 8. *Diodor.* 11, 63. 64. *Neumann-Partsch* S. 330, eine Katastrophe, die man dem Zorn Poseidons zuschrieb, weil die spartanische Obrigkeit schutzflehende Heloten von seinem Altar in Tainaron zum Tode weggeschleppt hatte, *Paus.* 4, 24, 5. 6. 7, 25, 3. *Thuc.* 1, 128. 133. *Aelian. V. H.* 6, 7. *Aristoph. Acharn.* 510 mit *Schol. Lysistr.* 1142. Zu Tainaron hiefs er auch Ἀσφάλιος *Suid.* s. v. Ταίναρον. bei den Spartanern auch Ἀσφάλειος d. h. der die Erdfeste sichernde Gott, *Paus.* 3, 11, 9, wie Γαιήοχος zu Therapne und Gythion. *Paus.* 3, 20, 2. 21, 8. Denn er konnte 'κινεῖν τε καὶ σώζειν', wie man nach einem Erdbeben in Smyrna meinte, *Aristid.* 1 p. 437; vgl. 378. Eine phrygische Inschrift dankt nach einer derartigen Gefährdung ihm neben Zeus, Athena und allen Göttern und dem Eurosflusse, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 479. Asphalios hiefs er vielerorts, *Paus.* 7, 21, 7. *Plut. Thes.* 36. *Cornut.* 22 p. 125. *Macrob Sat.* 1, 17, 22, auf Syros, *C. I. G.* 2347[h], in Ägä in Cilicien, doch nicht gerade in Patrai, wie man aus obiger nicht periegetischer Notiz des *Pausanias* gefolgert hat, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 36. Als im 2. Jh. nach einem vulkanischen Ausbruch zwischen Thera und Therasia die Insel Hiera entstand, weihten dort sogleich die Rhodier dem P. Ἀσφάλιος, der auch durch rhodische Münzen bezeugt wird, einen Tempel, *Strab.* 1, 57. *Plut. de Pyth. orac.* 11. *O. Müller, Orchom.* S. 322. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 60. *Head, Hist. Num.* § 542. Er ist mit Aphrodite Euploia in einer Inschrift aus Ägä in Cilicien und einer andern in Kyzikos verbunden, *C. I. G.* 4443. *Bull. d. corr. hell.* 6, 1882, 454, und scheint auch in der lykischen Stadt Patara als P. ἑδραῖος, den eine Inschrift neben einem θεὸς σωτὴρ ἑδραῖος ἀσφαλής nennt, bezeichnet zu sein, *Journ. of hellen. stud.* 10, 81. Komisch heifst P. Ἀσφάλιος der Stab stumpfer Greise bei *Aristoph. Acharn.* 682, wozu das *Schol.* bemerkt: Ἀσφάλειος Ποσειδῶν παρὰ Ἀθηναίοις τιμᾶται. So wird er zum Schützer auch in anderen Gefahren, insbesondere zum Beruhiger des Meeres, und Augustus opferte dem P. Asphalios wegen des wogenlosen Meeres, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1874 S. 153—160. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 232. Wie Sparta wurde auch Helike von P. gestraft. Denn als kurz vorher die kleinasiatischen Ionier auf Geheifs des delphischen Orakels zur Einrichtung ihres Kultus des P. Helikonios von Helike, dem alten Stammheiligtum, Abbilder ihres Kultusbildes erbaten, da verweigerten das die Bewohner von Helike und hinderten sogar die ionischen Gesandten auf ihrem Altar dem Gotte zu opfern, von den Buräern unterstützt. Darum vernichtete P. Helike wie Bura durch Erdbeben und Sturmflut, *Diod.* 15, 48. 49. *Paus.* 7, 24, 5—25, 4. *Strab.* 1, 59 8, 384. 386. *Neumann-Partsch* 324. *Curtius Peloponn.* 1, 45. 466. 489. Anm. 9. 10. Die Thessalier verehrten den P. Πετραῖος, der das Tempe-

tal mit seinem Dreizack aufgerissen hatte, um den Gewässern Abfluſs und dem Binnenland Fruchtbarkeit zu verschaffen, *Herod.* 7, 129. *Strab.* p. 430. *Pind. P.* 4, 138. *Schol. Philostr. Imag.* 2, 14. 17. Ähnlich sollen die Meeresstraſsen zwischen Lesbos und Kleinasien, Euboia und Boiotien, Sicilien und Italien, der Bosporos und der Hellespont entstanden sein, *Dionys. Per.* 476, dazu *Eustath.* und *Schol. Plin. H. N.* 2, 90. *Diod.* 4, 85. 5, 47. In *Orph. Argon.* 1275 ff. singt Orpheus von einem durch P's Dreizack zerschlagenen Lande Lyktonia, als dessen Trümmer die Inseln des ägäischen Meeres zurückgeblieben seien, vgl. *Kallim. Del.* 30 ff. Diese erderschütternde Thätigkeit konnte leicht dazu führen, den Gott in eine freundliche oder feindliche Beziehung zu Gaia zu setzen. Sie gebar ihm denn auch den Antaios (s. d.), der wahrscheinlich ein auf der Erde fuſsender und kreisender Wüstendämon der Windhose (*E. H. Meyer, Indog. M* 2, 460), nach *Studniczka, Kyrene* 122 ein ursprünglich freundlicher, später feindseliger barbarischer König ist. Aber als Erderschütterer ist Poseidon auch Gaias und ihrer Söhne, der Giganten, gewaltigster Feind. Auf einem von *Philostrat. Imag.* 2, 17 beschriebenen Gemälde der Gigantomachie erlag Gaia dem Gotte, der nicht duldete, daſs sie aufrecht stand, und nach *Kuhnerts* Vermutung (Art. Giganten Sp. 1664) gehörte sie in diesem Kampfe ursprünglich zur Poseidon-, nicht wie bei den Pergamenern zur Athenagruppe. In der Tat erhebt ja auch auf der Aristophanesschale des 5. Jahrh. die Mutter der Giganten flehend zu Poseidon beide Hände, um ihren Sohn Polybotes zu retten. Doch dieser wird von ihm mit dem Dreizack durchbohrt (Bd. 1, Sp. 1580. 1656). In einer älteren Auffassung aber tritt die erdzerreiſsende Gewalt des Gottes noch kräftiger hervor. Darnach verfolgte er den Polybotes, der von Zeus' Blitzstrahl erschreckt ins Wasser gesprungen war, übers Meer bis nach Kos, und da sein Dreizack ihm fehlte, warf er die Insel oder ein davon losgerissenes Stück, aus dem das Inselchen Nisyros entstand, auf ihn und begrub ihn so, wie seinen Schwiegersohn Briareos am Rhyndakos (s. oben Sp. 2795). *Paus.* 1, 2, 4 verknüpfte die Verfolgung des Polybotes durch Poseidon mit der koischen Landspitze *Χελώνη*. *Steph. Byz.* s. v. *Νίσυρος*. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strabo* p. 489. *Eustath. z. Dion. Per* 525. *Sidon. Apollinar. C.* 15, 21, vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 194. Als Inselschleuderer stellte ihn die bildende Kunst in verschiedenen Momenten dar (vgl. unten), aber auch als einen wilden Fuſskämpfer, der den niedergeworfenen Polybotes mit seinem Dreizack durchbohrt, oder in Athen als Reiter, der vom Pferde herab mit der Lanze den fliehenden Giganten bekämpft s. Art. Giganten Sp. 1656 ff. *Overbeck, Kunstm.* 3, 328. *M. Mayer* a. a. O. S. 223. 264. 317. Doch wird nach *Robert-Preller*[4] 1, 70 die athenische Gruppe mit Unrecht auf diesen Mythos bezogen. Dagegen verknüpft mit ihr *Tümpel* kühn das '*σᾶμα τῶ Βρασίλα*', *Theokrit. Id.* 7, 11 im *Ἄλεντι δήμῳ* der Chalkonidai. Dieses sei nicht als ein *τάφος* aufzufassen, sondern als ein *μνῆμα* des koischen Heros oder Gottes Brasilas, dessen Namen er von *βρα* (*G. Curtius, Etym.*[5] 587) und *λᾶας* = Steinwerfer, *σεισίχθων*, *ἐνοσίγαιος* ableitet und als Beinamen des koischen Poseidon des Felssprengers und -schleuderers im Polybotesmythos erklärt. Dann sei das Bild im Jahre 170 nach Athen geschafft, wo *Paus.* 1, 2, 4 es sah, jene Gruppe vom Reiterkampf des Poseidon gegen Polybotes, die er auf ein koisches Lokal Chelone bezogen, *Rhein. Mus.* 46, 528 ff. Zusatz zu dies. Lexikon 1, 818. Aber -*λας* wird -*λαός* entsprechen wie in anderen Eigennamen und *σᾶμα* bedeutet immer ein Grabmal, vgl. *Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891. 2, 933 ff. Auch Typhoeus (s. Giganten Sp. 1643), der sich mehr und mehr in einen Gigantenhäuptling verwandelte und aus dem Ende der hesiodischen Titanomachie in die spätere Gigantomachie versetzt wurde, stellt sich in dieser nicht immer dem Zeus, sondern auch dem Apollon oder Herakles oder auch in *Valer. Flacc. Argon.* II 24 und *Claudians Gigantomachie* dem Poseidon gegenüber, der ihm den Dreizack in die Brust stieſs, während ihn Zeus mit dem Blitz traf. Immer spielt P. im Gigantenkampf eine der ersten Rollen, *M. Mayer, Giganten* S. 216 ff. 348, vgl. auch das Schicksal des ebenfalls mit den Giganten sich vermischenden Briareos (Sp. 1819). Überall, wo abenteuerlich zerklüftetes Gestein, insbesondere aber aus dem Meer rissige Felsmasse aufstieg, glaubte man bei deren Bildung die Hand und den Dreizack P's im Spiel. Ganze Felseninseln hatte er ins Meer geschleudert oder versenkt, andere daraus hervorgehoben und im Grunde gefestigt. Nach *Kallimachos' Hymnus auf Delos* v. 30 ff. schlug P. mit dem Dreizack die Insel Delos (s. d.), damals Asteria genannt, aus dem Meer, nach *Nonnus Dion.* 2, 125. 33, 337. 42, 410 wurde die durch das Meer irrende Asteria (s. d.) von P. verfolgt, bis sie Apollon zur feststehenden Insel Ortygia machte. Nach *Lucian. enal. dial.* 10 sandte P. auf Wunsch des Zeus Delos empor, damit auf ihr die vom Python verfolgte Leto gebären konnte, während *Hygin. fab.* 140 die Niederkunft nach der Insel Ortygia, die P. zu deren Schutz mit Meer bedeckt, verlegt, vgl. *Dreſsler, Triton* II 64 u. Art. Delos. Nach *Ephor. fr.* 59 tauscht Leto Delos von ihm gegen Kalauria ein. Auf der im 2. Jahrh. v. Chr. aus dem Meer auftauchenden Insel Hiera bauten die Rhodier sofort dem P. Asphalios einen Tempel (Sp. 2814). Auch Rhodos selber, Anaphe und andere Inseln sollen vermittelst der Brasmatiae (s. o.) aus dem Meer emporgehoben sein, *Ammian. Marc.* 17, 7. *Plin. H. N.* 2, 89.

Poseidon Gott des Binnenlandes. Wenn der nachhomerische Sturm-, Meer- und Erderschütterungsposeidon im wesentlichen homerisch bleibt, sein epischer Wirkungskreis nur erweitert und reicher ausgebildet erscheint, so eröffnet der *ἠπειρώτης* (*Philostrat. Imag.* 2, 17) eine ganz neue, von *Homer* mit völligem Stillschweigen bedeckte Sphäre. In der höheren Poesie und der bildenden Kunst, sowie in einzelnen wichtigen geschichtlichen Ereignissen trat er auch in der nachhomerischen Zeit durchweg als der heroische, Meer und Land

bewegende Gott der Winde und Wogen auf, während er uns nun in zahlreichen Ortssagen und -diensten eine dem Binnenland zugewandte friedlichere, bäuerlichere Seite zeigt. Dieser binnenländische oder Süfswasserposeidon kam im Epos und in der von diesem stark beeinflufsten nachhomerischen Poesie nicht deswegen so schwach zur Geltung, weil er ein jüngerer Typus gewesen wäre, sondern nur deswegen, weil er zu unheroisch und bäuerlich war, etwa gleich der ganz ausgeschlossenen Demeter, und weil das Epos die einheitliche Charakteristik der Götterwelt festhalten mufste, vgl. *Welcker, G. G.* 2, 682. *E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 416 ff. *Mannhardts* Behauptung (*Myth. Forsch.* S. 262), dafs P., so lange man ihn auf griechischem Boden verfolgen könne, immer nur Gott des Meeres sei, ist deshalb grundfalsch. Auch kann man die die Erde bewässernde, Pflanzen und Tiere befruchtende Kraft des Bodens unmöglich auf dessen pelagisches Wesen zurückführen, denn die salzige Meerflut nährt keine Saaten und Weidetiere, sondern tötet oder schädigt sie. Auch diese Kraft verdankt er einer höheren meteorischen Instanz, seiner Gewalt nicht nur über die meerbeherrschenden Stürme, sondern auch über die milderen regenbringenden Winde. Jener Poseidon ist der Gott der Fischer, Schiffer, heldenhafter Seefahrer und Krieger, dieser wird von den Hirten und Bauern, Dorfgemeinden und später von den städtischen Bürgerschaften verehrt. Daher die Fülle örtlicher Überlieferungen gerade von diesem Binnenlandsposeidon. An einzelnen Punkten berühren oder kreuzen sich diese fast gegensätzlichen Ideen vom Poseidon in eigentümlicher Weise. Einen derartigen Gegensatz soll sogar die Plastik des Parthenon bei der zwiefachen Darstellung des Gottes verraten, indem dieser auf dem westlichen Giebel mit der wuchtigsten Schwungkraft und dem heftigsten Pathos des erzürnten Meergottes, dagegen auf dem Friese als ein einfacher, derber und friedlicher Gott auftrete, *Overbeek, Gr. Kunstm.* 3, 235. 241. Im Erechtheion auf dem Akropolisfelsen, dem Heiligtum des Landesheros Erechtheus und der Athene Polias, zeigte man seine heilige *θάλασσα*, *Herod.* 8, 55; eine andere binnenländische *θάλασσα* im Poseidonheiligtum zu Mantinea blendet den Eindringling Aipytos, eine dritte lag im Heiligtum des karischen Osogos (s. o.) zu Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3. 4. Im Widerspiel damit sprudelte unweit der argivischen Küste aus dem Meere die Süfswasserquelle Deine auf, in die man zu Poseidons Ehren Rosse versenkte und unweit Malea nah am Meer stand sein Bild bei einer Höhle, worin eine Quelle süfsen Wassers sich befand, *Paus.* 8, 10, 3. 4. 3, 23, 2. Dafs der *ἱερομνήμων* des Poseidon Phytalmios keine Fische essen durfte, scheint in der Absicht begründet, die beiden Ämter des Gottes, das ländliche und das meerische, streng aus einander zu halten, *Welcker, G. G.* 2, 682. Nach einem Bilde bei *Philostratos* (*Imag.* 2, 14, 17) hatten Landleute auf dem Markt einen Poseidon *γεωργός* mit einem Pfluge und Zweigespann aufgestellt. Dem Pflug aber war ein Schiffsvorderteil angefügt, denn: *τὴν γῆν ῥήγνυσιν οἷον πλέων.* — Dieser binnenländische Poseidon äufsert seine befruchtende oder fördernde Tätigkeit auf vier Hauptgebieten als Gott des Süfswassers, der Quellen, Seen und Flüsse, als Pflanzennährer oder Gott des Wachstums, als Herdengott und als Stammvater und Schutzherr der Menschen.

Poseidon Gott des Süfswassers. Schon als älterer Windgott wirkte er auf die Quellen ein, wenn auch nur mittelbar. Sein mit der Medusa erzeugter Sohn Pegasos (s. o.) schlug die Quelle Hippokrene (s. d.) auf dem Helikon und in Troizene, sowie die Quelle Peirene auf Akrokorinth mit seinem Huf aus dem Boden, wie das Rofs des germanischen Windgottes Wodan-Odin ein Gleiches tat (*E. H. Meyer, Lehrb. d. germ. Mythol.* S. 242). P. heifst Herr der Quellen, Flüsse und aller anderer Gewässer, *Serv. Verg. Georg.* 1, 12, der *νυμφαγέτης κρηνοῦχος* *Cornut.* 22 p. 129. Auf der Insel Atlantis läfst er zwei Quellen und allerlei Nahrung entspringen (*Plato Krit.* 113 E) und öffnet Quellen auch anderswo, *Schol. Pind. P.* 4, 246. *Eur. Phoen.* 187. *Apoll.* 2, 1, 4, 8. *Schol. Apoll. Rh.* 3. 1240 f. Schon *Aeschyl. Septem* 309 bezeugt: *ὕδωρ τε Διρκαῖον, εὐτρεφέστατον πωμάτων, ὅσων ἵησιν Ποσειδᾶν ὁ γαιάοχος Τηθύος τε παῖδες.* Ja er selber scheint aus einer Quelle hervorgegangen Wenigstens ist Rhea als seine Mutter erst später in die übrigens allein arkadische, nicht auch böotische Hirtensage eingemengt, nach der der Gott an der Quelle Arne inmitten einer Lämmerherde geboren wurde, *Paus.* 8, 8, 2, vgl. *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 45. *Wentzel, Philol. N. F.* 4, 1891, 385 ff. Poseidon spendet gütig Quellen, aber entzieht sie im Zorn oder überschwemmt das Land mit zerstörender Salzflut. Besonders häufig begegnet der Süfswasserposeidon im Peloponnes, dem *οἰκητήριον Ποσειδῶνος*, dessen Eponymos Pelops Poseidons Geliebter war, und in dem nach *Diodors* 15, 49 stark übertreibender Angabe fast alle Städte diesen Gott am höchsten verehrten. Im wasserreichen Korinth stand Poseidon auf einem Brunnen, den Fufs auf einen wasserspeienden Delphin gesetzt, *Paus.* 2, 2, 8. Zwischen Boiai und Malea in Lakonien lag in der Nähe des Hafens Nymphaion eine Grotte, aus der ein Quell süfsen Wassers flofs, daneben stand eine Bildsäule Poseidons (s. o.). Im lakonischen Aigiai war eine *λίμνη Ποσειδῶνος*, deren Fische zu fangen verpönt war, und an ihrem Ufer ein Tempel und Bild des Gottes, *Paus.* 3, 21, 5. So hiefs er als Landseengott *ἐπιλίμνιος*, *Hesych.* s. v. Auf Vasen von Vulci, die einen Kampf zwischen Poseidon und Dionysos darstellen, scheinen diese beiden Wasser und Wein zu bedeuten, vgl. den Sieg des Dionysos über Triton, *Welcker, G. G.* 2, 606. An dem Wechsel von Dürre und Überschwemmung, dem das *Ἄργος δίψιον, πολυδίψιον* (*Il.* 4, 171. *Curtius, Peloponn.* 2, 558, 4) so sehr ausgesetzt war, war auch Poseidon beteiligt. Denn als Argos von Phoroneus und den andern Landeskönigen

der Hera, nicht dem P. zugesprochen war, lieſs dieser im Zorn alle Quellen versiegen, so daſs die Flüsse im Sommer trocken lagen. *Apollod.* 2, 1, 4, 9. *Paus.* 2, 15, 5, vgl. *H. D. Müller, Mythol.* 1, 4. Wie nun Danaos ins Land kam, schickte er seine Töchter aus, Wasser zu suchen. Ihrer eine, Amymone (s. d. und Art. Danaiden), kam nach Lerna, wo P. ihr zu Liebe mit dem Dreizack eine oder gar drei Quellen schuf. Beider Sohn war Nauplios (s. d. Bd. 1, Sp. 23), der kühne Seefahrer, der andern Schiffern gern den Untergang bereitet. Obgleich erst *Nonn. Dionys.* 42, 507 ff. eine Verwandlung der Danaide in eine Quelle überliefert, wird doch gerade die Amymone benannte Quelle, deren Wasser sich nach kurzem Laufe ins Meer ergoſs, den Mythus veranlaſst haben, wie denn P. noch andere Quellen, die Arne und die Alope (1 Sp. 556. 255) zu Geliebten hatte. Eine andere Danaide Amphimedusa heiſst seine Gattin und Mutter des Erythras, *Schol. D.* zu *Il.* 2, 499. Auch lag südlich von Lerna ein Strandtempel des *II. γενέσιος* (s. u.). Für eine Gattin des *II. γενέθλιος* galt die Nymphe Melia, die einen der uralten Bäume zu personifizieren scheint, aus denen das Menschengeschlecht entsprungen war, die aber auch mit den Wassermächten in inniger Beziehung stand. Denn sie hieſs auch Tochter des P. oder des Okeanos, Gemahlin des Fluſsgottes Inachos (s. d.) oder Mutter des thebanischen Flusses Ismenios (s. d.) und Schwester des am Aresquell begrabenen Kaanthos (s. d.), den *A. Kuhn* mit dem indischen Wolkendämon Kabandha (Tonne) verglich. Dem P. Genethlios aber gebar sie den riesigen Quellenhüter Amykos, in welchem *E. H. Meyer* den gleichfalls indischen Wolkenunhold Namuei wiederzuerkennen glaubt, *Studniczka* dagegen einen Schinder, *Paus.* 9, 10, 5. *Apoll. Rhod.* 2. 4, vgl. *Kuhn, Herabkunft* 133 ff. *Meyer, Indog. M.* 2, 561. *Studniczka, Kyrene* 138. Einem andern argivischen Berichte zufolge (*Paus.* 2, 22, 4) überschwemmte Poseidon *προσκλύστιος*, der Wogentreiber, nach jenem Schiedsgericht des Phoroneus und Inachos wütend den gröſsten Teil des Landes, aber Hera bewog ihn, die Salzflut wieder zurückzuziehen. Dafür bauten ihm die Argiver an der Stelle, bis zu welcher er die Flut getrieben hatte, einen Tempel, vgl. *Neumann-Partsch* S. 336. *Curtius, Pelop.* 1, 48. Im Zorn machte er auch das trözenische Land unfruchtbar, indem er das Salzwasser bis in die Samen und Wurzeln der Pflanzen drängte, bis Opfer und Gebete ihn besänftigten, *Paus.* 2, 32, 8. Um dies Land stritt er mit Athena, bis beide darin nach Zeus' Gebot neben einander Verehrung fanden, er als Basileus, sie als Polias und Sthenias, *Paus.* 2, 30, 6. Argivischen Einfluſs dieser Art glaubt *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* S. 43 ff. 62 ff. auch in den neben einander geübten Kulten beider Gottheiten in vielen arkadischen Orten zu erkennen, deren Kampf er als den Kampf der Schützerin des Ackers, der gedeihlichen Sonnenwärme (?), mit der versumpfenden Süſswassergewalt Poseidons auslegt. Eher scheint mir eine Konkurrenz zweier Wassermächte darin ausgedrückt, vgl. auch *Immerwahr* a. a. O. 67 ff. — Nur unsicher bezeugt den in Flüssen waltenden P. der schon *Il.* 21, 132 (Bd. 1, Sp. 1495) erwähnte Brauch, Rosse als Opfer in die Fluſsstrudel zu versenken, wenn er auch lebhaft an die oben bemerkte argivische Sitte erinnert, dem Poseidon aufgezäumte Rosse in die Deine zu werfen. Auch opfern Thebaner der Phthiotis dem Poseidon ihr Haar, *C. I. G.* 1769, wie es sonst den Fluſsgöttern abgeschnitten wird, Bd. 1, Sp. 1495. *Preller*[3] 2, 391. Auch watet ein Enkel Poseidons, der in Arkadien aufgewachsene Iamos, nachts in die Mitte des Alpheios, um zu seinem Groſsvater und zu seinem Vater Apollon zu beten, *Pind. O.* 6, 31 ff. 58. So tritt Pelops zum Gebet zu Poseidon nahe ans Meer, Bellerophon zu gleichem Zweck sogar ins Meer, *Pind. O.* 1, 71. *Plut. de mul. virtut. T.* 8, 274. *Hutten.* Im Flusse Enipeus drängt sich der Meergott liebentbrannt an die Tyro (s. o.), nach *Ovid. Met.* 6, 116 als Enipeus an die Aloadenmutter (s. o. Iphimedeia). Der Fluſs Asopos (s. d.) ist ein Sohn Poseidons und der Pero oder Kelusa.

Poseidon Gott des Pflanzenwachstums. Die feuchte, befruchtende Windnatur macht den Poseidon namentlich bei den Ioniern zum *Φυτάλμιος*, zum Pflanzen-, Saatenernährer, *C. I. A.* 3, 269. *Soph.* in *Et. M.* 803, 3, in Troizen und Athen (s. u.), Erythrae: *Rev. Archéol.* 1877, 107. Der von Rhodos, *Bull. de Corr. Hell.* 1878, 615, wird jünger sein. *Cornutus de nat. deorum* c. 22 erklärte dies: *Φυτάλμιον (φυτάλιον) αὐτὸν ἐπωνόμασαν, ἐπειδὴ τοῦ φύεσθαι τὰ ἐκ τῆς γῆς γινόμενα ἡ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιός ἐστιν.* Hier spielt allerdings die stoische Symbolik hinein, die Poseidon als den 'Weltgeist im Feuchten' auffaſste, *Mannhardt, M. F.* 261. *Preller* in *Paulys Encycl.* 5, 549. Aber in der Tat war Poseidon Herr der Feuchtigkeit, weil er Herr der Winde war. Darum stellte auch *Plut. Qu. conviv.* 5, 3, 1, 8, 3, 4 den Poseidon *φυτάλμιος* und den Dionysos *δενδρίτης* zusammen, denen fast alle Hellenen Opfer brächten: *ἀμφότεροι γὰρ οἱ θεοὶ τῆς ὑγρᾶς καὶ γονίμου κύριοι δοκοῦσιν ἀρχῆς εἶναι*, *Panofka, Poseidon und Dionysos. Abh. d. Berl. Akad.* 1845 S. 247. Mit dem durch Regen befruchtenden Dionysos (s. d. Sp. 1060. 1089) teilte Poseidon auch jenen Beinamen *φυτάλμιος*, unter dem er, namentlich in Athen und wohl schon früher in Troizene, verehrt wurde (s. u.), und auch mit Zeus: *Φυτάλμιος Ζεὺς συγγενὴς ἢ ζωογόνος Hesych.* Vielleicht kam ihm auch noch der andre dionysische Beiname Antheus zu. Das Fest vor der Weinlese, die *προτρύγαια*, galt beiden Göttern, *Hesych.* s. v., und die ländlichen Dionysien Attikas fielen in den Monat Poseideon, *Mommsen, Heortol.* S. 323. Auf einem Vasenbilde reitet Poseidon, mit langen Zweigen in den Händen, auf einem Stier, während auf der Kehrseite Dionysos gleichfalls auf einem Stier sitzt, in der Linken Rebzweige haltend, mit der Rechten einen Kantharos hinterwärts ausgieſsend, *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 3, 217. Als Ackerbaugötter nennt ebenfalls *Plutarch, Sept. sap. conviv.* 15 abermals einen regen-

spendenden Gott, nämlich den Zeus Hyetios, den Poseidon Phytalmios und die Demeter Proërosia d h. die am athenischen Proërosienfest verehrte Demeter neben einander. Ob aber dieser P. von den Proërosien von Eleusis mit dieser Demeter zusammen verehrt worden, wie *Rubensohn, Mysterienheiligtümer von Eleusis u. Samothrake* S. 119 aus der Stelle schliefst, ist nicht sicher, vgl. *Gruppe* im *Jahresbericht* 1895/6. 85, 280. An der Kephisosbrücke teilte Poseidon mit Athene, der vom Phytalos aufgenommenen Demeter, ihrer Tochter und dem Zephyros ein Heiligtum, *Paus.* 1, 37, 2 (s. o. und weiter u.). Auch noch an andern Punkten Athens wie des Peloponnesos ist die Verbindung dieses P. Phytalmios mit der Demeter nachweisbar (s. u.). In Troizen, von wo wahrscheinlich dieser Doppelkultus nach Attika und nach Halikarnassos hinüberkam, wurde Poseidon der Mittelpunkt einer üppig entwickelten, teilweise spät allegorischen Vegetationslegende. Denn das Land hiefs zuerst Ὡραία (= Ὡραία das Blühende) von seinem ersten König Ὧρος. Dessen Tochter Λῃίς (von λήϊον Saat?) zeugte mit Poseidon den Ἄλθηπος (von ἄλθομαι wachsen), nach welchem das Land Ἀλθηπία genannt wurde, und der vor der Stadt über dem Tempel des Poseidon Phytalmios, welcher früher das Land durch Salzwasser verwüstet hatte, einen Tempel der Demeter Thesmophoros gründete, *Paus.* 2, 30, 5. 32, 8. Ein späterer König von Troizene, gleichfalls ein Sohn Poseidons, hiefs Anthas (s. d.). Er gründete Antheia, und seine Nachkommen, die Antheaden, führten das Priesteramt des Gottes in Troizene und später auch in der troizenischen Kolonie Halikarnassos, *Paus.* 2, 30, 8. *C. I. G.* no. 2655 mit *Boeckhs* Anm.; vgl. *Duncker, G. d. A.*[5] *5, 92. Curtius, Pelop.* 2, 432. 438. Hieraus schlofs *Welcker, G. G.* 2, 684, dieser Poseidon habe wie Dionysos einst Antheus der Blütenbringer geheifsen. Doch scheinen jene Benennungen nur Reflexe des alten Gaunamens Antheia zu sein, den neben dem Namen Poseidonias die Landschaft um Troizene ursprünglich trug, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 258. Die Troizenier brachten ihm die Erstlinge der Früchte dar, *Plut. Thes.* 6. — Von einer Hirseart ἔλυμος, die an feuchten Orten wachsen sollte und von den Lakonen gekocht und gegessen wurde, führte Poseidon auf Lesbos den Beinamen ἐλύμνιος, *Etym. M.* s. v. Ἔλυμος, *Hesych.* s. v. Ἐλύμνιος u. Ἔλυμοι. Die Kichererbsen waren ein 'εὕρημα Ποσειδῶνος', *Athen.* 2, 55. Auf dem oben erwähnten Bilde bei *Philostratos* ist demgemäfs der Poseidon Epeirotes zu einem Poseidon Γεωργός geworden, der auch öfter zu den Erntegöttern zählt. Das von den Phytaliden besorgte Erntedankfest für Aigeus im Theseion zu Athen bezieht man nicht unwahrscheinlich auf einen Poseidon Aigeus oder Phytalos (*Mommsen, Heortol.* S. 277. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259); vgl den garten- u. ackerbauenden ἥρως ἄναξ Φύταλος, *Paus.* 1, 37, 2. Auch bei der in Eleusis zu Ehren der Demeter, der Kore und des Dionysos begangenen Erntefeier der Haloen ging P. nicht leer aus, denn eine Ποσειδῶνος πομπή war mit ihr verbunden (*Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortol.* 320. 322). Feldfrüchte werden ihm geopfert, *Plut. Thes.* 6. Am 8. Poseideon erhielt der sonst unbezeugte *Π.* Χαμαίζηλος, der Erdkriecher, ein νηφάλιον *C. I. A.* 3, 77. Dieser scheint eine Ackergottheit gewesen zu sein wie die Demeter Χαμύνη, die Erd- oder Bodengöttin, *Paus.* 6, 27, 1, vgl. *Curtius, Gr. G.*[5] 197. Nach *Ahrens* entsprach der samische vom *Π.* Ταύρεος benannte Monat Ταυρεών dem attischen Metageitnion, etwa dem August, ebenso der böotische nach *Π.* Ἱπποδρόμιος benannte Ἱπποδρόμιος, sowie der nach *Π.* Ἵππιος benannte Monat Ἱππιών von Eretria dem Thargelion d. i. etwa Juni. Demgemäfs fafst er den P. Taureios und Hippodromios als einen mit Demeter eng verbundenen Erntegott auf *Rhein. Mus. N. F.* 17, 332. 342. Mit den Göttinnen der Fruchtbarkeit: Demeter, Kore, Athena, Artemis, Aphrodite, Rhea haben viele Kulte den Poseidon eng verknüpft (s. u.), während er zu Hera nie in ein freundliches Verhältnis gesetzt worden ist. Ob das erst von *Ovid* (*Metam.* 8, 739; vgl. *Tzetzes Lyk.* 1393) erzählte Märchen von der Geliebten P's Μήστρα, die durch ihre vom P. ihr verliehene Verwandlungsfähigkeit ihrem von Demeter mit unstillbarem Hunger bestraften Vater Erysichthon (s. d. Sp. 1376. Bd. 2, Sp. 2845) nicht helfen kann, in diesen Kreis gehört, ist sehr zweifelhaft. Es scheint wie die Geschichte von der noch wunderlicheren Verwandlung der dem P. zu Willen gewesenen Kainis in den unverwundbaren Lapithen Kaineus (s. d.), die P. veranlafst, spätere Erfindung. Doch vgl. *v. Wilamowitz* im *Hermes* 33, 522 und *Zielinski* im *Philol. N. F.* 4, 1891, 144. — *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 40 ff. schliefst aus dem hie und da mit chthonischer Mantik verbundenen Höhlendienst des P., seiner Erdbebennatur, seiner Eigenschaft als Tartarospförtner, *Hes. Theog.* 732, seinem Unterweltsbau, *Apollod.* 1, 4, 3, dem Opfer schwarzer Stiere und der Beziehung zu Demeter, Despoina und Ge auf einen *Π.* Χθόνιος, dessen chthonische Natur auch *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 14 von neuem betont.

Poseidon als Herden-, insbesondere als Rofsgott. Rofs, Stier und Bock sind als Bilder der windgejagten Wolke altposeidonisch (*Gilbert, G. G.* 173), aber sie stehen dem Gotte auch als irdische Wesen nahe. Denn die Erde durch Regen und Quellen tränkend, wird Poseidon ein Gott der Weide und Viehzucht und giebt Gedeihen namentlich dem edelsten Weidetier, dem Rofs, das ihm schon früher als Wolken-, Wind- und Wogensymbol angehörte, das nun von *Pindar, Ol.* 5, 21 kurzweg poseidonisch genannt wird. Namentlich bei den Äoliern, den Nachkommen des Αἴολος ἱππιοχάρμης, *Hesiod. catal. fr. Marksch.* 32, den thessalischen wie böotischen, die sich früh ihres Pferdereichtums und ihrer Reitkunst rühmten, war der Dienst des Poseidon Hippios — und Hippios ist in der historischen Zeit sein herrschender Ehrentitel (*De Visser, die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen* S. 207. — vor Alters entwickelt; gleichwie der Mythus der kentaurischen Rofsmenschen (*E. H.*

Meyer, Indog. M. 1, 120. 2, 452). Poseidon war Schöpfer, Vater, Spender, Herr, Bändiger und Verwirrer der Rosse, oft selber ein Rofs und der einzige Reiter unter den höheren Göttern. Selbst das Pferdewiehern Wahnsinniger führte man auf ihn zurück, *Hippocrat. de morbo sacro* 2.

In Thessalien schlug P. Πετραῖος (o. Sp. 2814) das erste Rofs Σκύφιος (von σκύφος Becher als Symbol des flüssigen Elements? *Preller* 1^{4}, 590) mit seinem Dreizack aus dem Felsen, oder die vom Gott befruchtete Erde gebar es (Sp. 2814). Auch in Athen schuf er auf der Akropolis ein Pferd, das freilich erst Spätere statt des dort von ihm geschaffenen κῦμα setzten, *Schol. Pind.* 4, 246; vgl. *Welcker, G. G.* 2, 673. Ein Pferd Poseidons trug den berühmten Gigantennamen Enkelados (*Schol. Il.* 13, 23. *Eustath.* p. 918), der wahrscheinlich den lärmenden Sturm bedeutet, vgl. den Zephyros κελαδεινός, *Il.* 23, 208, und den Boreas κελάδων, *Quint. Sm.* 8, 243. Schon *Pamphos* soll in einem Hymnus den Athenern den Poseidon gepriesen haben als 'ἵππων τε δωτῆρα (δμητῆρα) νεῶν τ' ἰθυκρηδέμνων', *Paus.* 7, 21, 9. Selber rofsgestaltig oder als Vater von Rossen oder von Söhnen, die unter Rofs- oder Rinderherden aufwachsen, erscheint er in zahlreichen äolischen Hirtensagen, die zwar vielfach modernisiert sind, aber einen höchst altertümlichen Kern echt hippobukolischen Geschmackes in sich bergen und häufig für die achäische Heldensage verwertet wurden. Als Hengst bewältigt er nach arkadisch-böotischer Sage die Demeter oder vielmehr Erinys, des Rosses Areion Mutter, und vielleicht auch in Rofsgestalt die Medusa, des Pegasos rofsgestaltige Mutter (o. Sp. 1731 u. 2034). Bei Mantinea versteckte Rhea ihr eben geborenes Söhnlein P. in einer um die Lämmerquelle Arne (s. d. u. Bd. II Sp. 1477) weidenden Schafherde vor dem gefräfsigen Kronos und reichte diesem statt seines Kindes ein Fohlen zum Verschlingen dar, wie später statt seines andern Kindes, des Zeus, einen Stein, *Paus.* 8, 8, 2. Wahrscheinlicher ist hier die Nymphe Arne durch Rhea verdrängt als die Demeter-Erinys, wie *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 220 meint. Denn Arne oder Arno, eine Tochter des Aiolos, war eine Amme des P., die sich weigerte, das Kind dem gierigen Kronos auszuliefern, oder wiederum die Geliebte des P., die er nach *Ovid. Metam.* 9, 115 in Stiergestalt umarmte und zur Mutter des unter Rindern aufwachsenden Boiotos machte, *Paus.* 9, 40, 5. *Steph. Byz. Etym. M.* s. v. Ἄρνη, Βοιωτία, Βοιωτός. *Tzetz. Lyk.* 644, vgl. *Wentzel* Ποσειδῶνος γοναί, *Philol.* 50, 1891, 385 u. Bd. II Sp. 1478. Im Ἐρεχθεῖ Ἀρνέως glaubt *Usener, Götternamen* 140 den Sohn eines poseidonischen Heros Arneus zu erkennen. Nach andern stammte Boiotos (s. d.) von P. und der Melanippe oder Antiope (s. d. nr. 4). Darnach gebar Melanippe, deren Name wie Schicksal im Hirtensinne gedacht ist, dem P. die Zwillinge Aiolos (s. d.) und Boiotos und setzte sie in einem Rinderstalle aus, wo sie von einer Kuh gesäugt und von einem Stier bewacht wurden. Die geblendete Mutter wurde von ihren Söhnen befreit und erhielt von P. ihr Augenlicht wieder. Diese Arnemythen haben ihre Heimat wahrscheinlich in der Stadt Arne, nach der von den äolischen Auswanderern später das böotische Arne benannt wurde. Nach einem Parallelmythus gebar Alope (s. d.), nach der die thessalische Stadt Alope hiefs, dem P. den Hippothoon (s. d.), den Eponymos der attischen Phyle Hippothoontis, den sie aussetzte und eine Stute säugte. Die eingesperrte Mutter verwandelte P. in eine Quelle im eleusinischen Gebiet. Nach einem zweiten Parallelmythus gebar Tyro, des Salmoneus Tochter, dem P.-Enipeus (s. o.) die Zwillinge Pelias und Neleus. Die Mutter setzte sie auf der Rofstrift aus, wo sie von einer Stute und einer Hündin gesäugt wurden. Ihre von ihrer Stiefmutter Σιδηρώ mifshandelte Mutter wurde später von ihren Söhnen befreit, und in Iolkos Pelias, in Pylos Neleus (nach *Usener, Göttern.* 14 ein blofser Nebenschofs zu Νεῖλος?), der nach messenischer Sage den Beinamen Poseidon führte, *Paus.* 4, 2, 5, reich gesegnet. Auch vermochte des Neleus Sohn Periklymenos durch Poseidons Gunst nach Meerdämonenart verschiedene Gestalten anzunehmen, und des Neleus Enkel, den Nestoriden Antilochos, liebte und schützte der Gott in der Schlacht, *Hesiod. fr. M.* 44. *Apollod.* 1, 9, 8. 9. *Il.* 13, 554. 23, 306. *H. D. Müller. Mythol. d. griech. Stämme* 1, 140. Wie dieser Mythus greift auch die Hirtensage von P. und Theophane in die achäische Heroensage hinüber. In Widder und Schaf verwandelt zeugten sie den Widder des Phrixos, *Hygin. fab.* 3. 188. *Ovid. Met.* 6, 117, vgl. *Panofka, Der Widder im Poseidonmythus. Archäol. Zeit.* 1845 S. 38. Darf man auch die Verbindung des P. und der Alistra (nach *Poll.* 1, 183 = ἀλινδήθρα Pferdewälzplatz), aus der König Ogygos von Theben hervorgeht, aus diesem alten Vorstellungskreise ableiten? *v. Wilamowitz* vermutet (*Hermes* 26, 216) zu *Tzetzes* in *Lykophr.* 1206, Ἀλίστρα, die dort als Mutter angegeben wird, sei in Μήστρα (s. u.) zu ändern. Hippothoe, die Nereide, ist schon oben als Poseidons Gattin erwähnt. Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, ein Sohn des P., gilt für einen Vater des Megareus, vgl Bellerophon-Hipponoos. Auch die von *Ibykus fragm.* 16 *Bgk.* λεύκιπποι benannten Molionen oder Aktorionen (s. d.) Kteatos und Eurytos, alle Menschen an Kraft übertreffende Kämpfer, die von *H. D. Müller, Myth. d. griech. St.* 1, 212 und *M. Mayer, Giganten* 142 als dioskurische Wesen betrachtet werden, sind Söhne des P. und der Molione, *Apollod.* 2, 7, 2. *Pherekydes* in *Schol. Il.* 11, 709. Der Vater schützt sie in der Schlacht und rächt noch des Kteatos gefallenen Sohn, *Il.* 11, 750. 13, 206. Sie geleiten zu seinen isthmischen Spielen aus Elis eine Prozession, *Paus.* 2, 15, 1.

Poseidon Hippios ist aber auch der Herr, Bändiger und Erzieher der Pferde. Schon in der *Ilias* schirrt er dem Zeus das Gespann aus, lehrt die Pferdekunst und wacht über deren Regeln (o. Sp. 2799). Er heifst ἵππων πρύτανις, *Stesichor. fr.* 49 *Bergk* b. *Schol.*

Il. 6, 507, *ἵππαρχος*, *Pind. P.* 4, 45, *ἱπποκούριος* (s. d.) der Roſspfleger zu Sparta, *Paus.* 3, 14, 2, *ἱπποκράτης* in Arkadien, wo sein Fest Hippokrateia, *Dionys. Hal. Ant. Rom.* 1, 33 (vgl. *Usener, Götternamen* S. 361), *ἱππηγέτης* auf Delos, *Tzetz. Lyk.* 766, *ἵππων δμητήρ*, *Hom. hymn.* 22, 5, vgl. *Soph. Oed. Col.* 707—719, *εὑρέτης ἱππικῆς*, *Paus.* 7, 21, 8, vgl. *Diod.* 5, 69. *Pind. P.* 6, 50 und *Schol.*, *ἵμψιος* Anjocher in Thessalien (= *ζύγιος* *Hesych.*). Die Zähmung des Pferdes, an der übrigens auch Athena (s. d. 1, 680) beteiligt ist, spielt namentlich im korinthischen und attischen Mythus eine Hauptrolle. Der korinthische Nationalheros Bellerophon (s. d. 1, 758. 760. 767), der Sohn des Glaukos-Poseidon, als solcher auch wohl Hipponoos genannt, fing mit dem ihm von Athena geschenkten und seinem Vater *Π. δαμαῖος* vorgezeigten zauberischen Zaume den Pegasos ein, *Pind. O.* 13, 63 ff. Dieser *Π. δαμαῖος* wurde in Korinth neben der Athena *χαλινῖτις* verehrt, *Schol.* u. *Pindar* a. a. O. In Sparta lagen nahe bei einander die Heiligtümer der Athena und des P. Hipposthenes, *Paus.* 3, 15, 6. 7, und beide Gottheiten ehrte man als Hippia und Hippios auf dem attischen Kolonos Hippios, wo P. gepriesen wurde als '*ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγυιαῖς*', *Soph. Oed. Col.* 715, wie er in Athen nach *Hesych.* auch *Ἐλάτης* Treiber? hieſs, vgl. *S. Wide, Lak. Kulte* 44. Dem Pelops (s. d.), als er zur Wettfahrt nach Olympia zog, gab P. einen goldenen Wagen und geflügelte Rosse mit, die ihm den Sieg gewannen. Auch der Messenier Idas (s. d.) empfing von seinem Vater P. einen Flügelwagen, auf dem er die Marpessa ihrem Vater Euenos übers Meer entführte. Die aus der *Ilias* bekannten Rosse Achills, Balios und Xanthos, schenkte nach der jüngeren Überlieferung P. dessen Vater Peleus, *Apollod.* 3, 13, 5. Der Hera verehrte er die Rosse Xanthos und Kyllaros, die sie den Dioskuren gab (s. d. Sp. 1156); vgl. *Preller, G. M* 2^{3}, 101. Odysseus, der seine Rosse verloren hatte, fand sie, nachdem er der Artemis Heurippa am Lande einen Tempel gegründet hatte, in Pheneos wieder und weihte hier dem Gott sein Standbild als P. Hippios, *Paus.* 8, 14, 5. Selber wird er abgebildet auf prächtigem Gespann mit geflügelten Rossen, s. *Preller, G. M.* 1^{4}, 591. Noch stärker als im Mythus tritt seine hippische Bedeutung im Kultus hervor (s. u.). P. Gaiaochos hat einen Hippodrom, *Xen. hist. graec.* 6, 5, 30. Auf einer kretischen Silbermünze von Rhaukos findet man den Gott neben seinem mit der Linken am Zügel gehaltenen Rosse. Daſs man ihn öfter auf einem Stier oder Delphin oder Hippokampen sitzend darstellte (*Overbeck, Gr. K.* 3, 213. 217 f.), ist nicht auffällig, ebenso oder ähnlich beritten erscheinen auch andere Götter. Aber als Reiter zu Pferde, wie er mehrfach und namentlich im Kampfe mit dem Giganten Polybotes dargestellt wird (*Overbeck, Gr. K.* 3, 317 ff. 332 ff. *M. Mayer, Giganten* S. 389), hat er nicht seines Gleichen unter den höheren Göttern, während die mittleren und niederen Lichtwesen, wie Helios, Selene und Hekate, Hemera, Eos und Phosphoros, bei *Euripides* einmal Zephyros, endlich bekannterweise die Dioskuren wiederholt zu Pferde erscheinen. Erst spät wird auch Iupiter im Gigantenkampf beritten dargestellt, als krönender Aufsatz der gallischen und obergermanischen Viergöttersteine, *Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. und Kunst* 10, 1891, 327. *Westd. Korresp.* 10, 71. — P's Beziehungen zum Rinde, insbesondere zum Stier, treten mehr im Kultus als im Mythus hervor. Er heiſst *Ταύρεος* *Hesiod. scut. Herc.* 104. *Hesych.* s. v. *ταῦρος*. Erst spät nimmt er Stiergestalt an, *Ovid. Met.* 6, 115, und erschafft einen Stier, *Babr. fab.* 59, 5 u. *Lukian. Hermotimos* 20. Doch scheint trotz der mehrfach ihm dargebrachten Stieropfer (Sp. 2799, *Preller, G. M.*^{3} 1, 468) die Hut und Pflege der Rinder, Schafe und Ziegen andern Göttern anvertraut. Anderseits wird dem P. der athenische Heros der Weide, *Φόρβας* zum Sohn gegeben, *Hellanikos* b. *Harpokrat.* 181, 11, vgl. *Usener, Götternamen* 258.

Poseidon der Geburts-, Stamm- und Schutzgott der Menschen. Als einen Gott, dessen feuchte Zeugungskraft sich auch auf die Menschen erstreckte, kennzeichnen ihn die Namen *Γενέσιος* und der trotz *Welcker, G. G.* 2, 684 diesem gleichbedeutende *Γενέθλιος*. Der letzte wird in den *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 3 schon in späterer naturphilosophischer Weise erklärt durch: *διὰ τὸ δεσπόζειν τοῦ ὑγροῦ καὶ πάσης τροφῆς καὶ γενέσεως αἴτιον εἶναι, καθὸ τὸ ὕδωρ πάντων γεννητικόν*. Als Genesios verehrte man ihn unweit des quellenreichen, durch seine Sage von Poseidon und Amymone ausgezeichneten Lerna (1, Sp. 328) bei dem Örtchen Genesion, wo Danaos gelandet war, *Paus.* 2, 38, 4. Genethlion hieſs ein anderer argivischer Ort bei Troizene, wo Theseus, der Sohn des Aigeus-Poseidon, geboren sein sollte und in dessen Nähe Poseidons heilige Süſswasserquelle Deine aus dem Meer sprudelte, *Paus.* 2, 32, 9. 8, 7, 2. In Sparta diente man einem Poseidon Genethlios und einem Poseidon *Δωματίτας*, dem Hausgott (s. Sp. 2841, *Paus.* 3, 15, 10. 14, 7. *Apoll. Rhod.* 2, 3, *C. I. G.* n. 2446, in Amyklai *Ἐφ. ἀρχ.* 1892, S. 20. 25. Hiermit darf man nicht die willkürliche, nur zur Verherrlichung der Jungfräulichkeit der Hestia bestimmte Erfindung des hom. *Hymnus in Venerem* (III) v. 24, daſs P. und Apollon vergebens um Hestia geworben hätten, in Verbindung bringen, *Welcker, G. G.* 2, 693. *Preller* 1^{4}, 423 *Gemoll, Hom. Hymnen* 263. Auch als *πατρογένειος* feierten ihn die Hellenen, weil sie sich unter anderem den Menschen auch aus Feuchtigkeit entstanden dachten, *Plut. Qu. conv.* 8, 8, 4.

Weil nun viele von den Völkern und Geschlechtern, Städten und Örtern, die den Poseidon verehrten, bestrebt waren, sich durch ihre Ahnen und Heroen von ihm abzuleiten, so wurde ihm alsdann eine neue, vierte Gruppe zahlreicher, geliebter Weiber, eponymer Stammheroinen oder doch solcher weiblicher Wesen zugesellt, aus deren Verbindung mit ihm Stammheroen hervorgingen, vgl. *Jacobi, Handwb. d. Mythol.* 2, 763 ff.

Schwenck, Gr. M. 1, 295 ff. und '*Neptuni filii*' b. *Hygin. fab.* 157. *Gerhard, Gr. M.* § 242. 243. Solche Stammmütter waren die helikonische Nymphe Askra (s. d.), die ihm Oiklos, den Gründer der böotischen Stadt Askra, *Paus.* 9, 29, 1, Salamis, die Asopostochter, die ihm den salaminischen Drachenheros Kychreus (s. d.), Astypalaia (s. d.), die ihm den Ankaios (s. d. nr. 2), den schiffahrtskundigen König von Samos, und den Eurypylos (s. d. nr. 4), den König von Kos, und Ahnen der koischen Adelsgeschlechter (*Schol. Theokr.* 7, 5, vgl. *Rhein. Mus.* 1891, 46, 548 ff., *Usener, Die Sintflutsagen* 102, vgl. Eurypylos [s. d. nr. 6 u. o. 1, 1, Sp. 1429], den Sohn der Kelaino), Syme (o. Sp. 2795), die ihm den Chthonios (s. d. nr. 3) gebar, unter dessen Führung die karische Insel Syme bevölkert wurde. Pitane, Tochter des Eurotas, von der eine lakonische Stadt am Eurotas ihren Namen ableitete, gebar ihm die Euadne (s. d. nr. 1), die Mutter des Iamos, des Stammvaters der Weissagerfamilie der Iamiden in Olympia (s. u.). Vielleicht gehört auch Mekione (s. d.) hierhin, wenn ihr Name mit den triphylischen Makistiern verwandt ist. Mit der thessalischen Larissa (s. d.) zeugte P. den Pelasgos und Phthios, mit der argivischen diese beiden und den Achaios, mit der Libye den Agenor (s. d.) und Belos (s. d.), die Stammväter der Phöniker, Ägypter, Babylonier, vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 58. *Brown, Semitic influence in Hellenic of mythology* 132. Art. Aigyptos und Kadmos Sp. 843. 866. 885, wonach dieser P. durch Ionier von Böotien nach Ägypten gebracht worden wäre. Nach megarensischer Sage gebar ihm Libye den Lelex (s. d.), nach andern den Enyalios, nach wieder andern den Busiris, Lelex und Phoinix. Die Amyklosmutter und Poseidonsgattin Melia (Sp. 2819) heifst bei *Apollodor* Bithynis (s. d.); Mitylene war nach einigen von P. Mutter des Myton (s. Makar Bd. III Sp. 2289). Beigefügt sei hier die Ἐσχατιῶτις, die zwar nicht Gattin, aber Tochter P's war, *Etym. M.* s. v., und später Gorgopis (s. d.) genannt wurde. Gorgopis ist mit korinthischem Lokal verknüpft, eine Tribus Ἐσχατιῶται aber gab es auf Tenos, *C. I. G.* 2338.

Noch häufiger als in den Namen der Frauen und Töchter P's prägt sich in denen seiner Söhne und Enkel jenes genealogische Bestreben aus. Schon erfuhren wir von Aiolos und Boiotos (Sp. 2823), Hyrieus (Sp. 2836), Nauplios (Sp. 2819), Althepos, Anthas (o. Sp. 2821) und Hippothoon (Sp. 2824). Bei *Tzetz. Lyk.* 923 heifsen Ialysos (s. d.), Lindos und Kameiros, die Rhodos unter sich teilten, Söhne der Rhode und des Helios oder des P. Zu diesen treten die Nachkommen Abas (s. d. nr. 1), Gründer des phokischen Abai, als Abantenkönig Eroberer der Euboea Abantis, nach *Schol. Il.* 2, 536 Sohn des P. oder des Chalkon und der Arethusa (s. d.); Achaios (s. d.), Sohn des P. und der Larisa, *Dion. Hal.* 1, 17; Aigyptos (s. d.), Enkel des P.; Aon (s. d.), böotischer Heros und Ahne der Aonen; Byzas (s. d. *Et. M.* 217, 27), Delphos (s. d.), Sohn des P. und der Melantho oder Melaina; Doros (s. d. nr. 2), Gründer von Dora in Phönikien; Dyrrhachios, Sohn des P. und der Melissa (s. d. nr. 5), Elcios (s. d. nr. 1), Eryx, Sohn des P. und der Aphrodite, Geraistos (s. d.), Halesus (s. d.), Stammheros der Falisci, Sohn des Neptunus, Kalauros (s. d.), Kaukon (s. d.), Sohn des P. und der Astydameia, *Athen.* 10, 412a; Kenchreios (s. d. nr. 2), Kenchrias (s. d.) und Leches (s. d.), seine und der Peirene (2, Sp. 1755) Söhne, Kromos (s. d.) Stifter von Kromyon, Lelex (Bd. 2, Sp. 1937), König der Leleger in Megara, Lykos (s. d. nr. 3), nach *Nonnos* Sohn des P., der Stifter des lykischen Apollonkultus, [vgl. Lykos (s. d. nr. 4), Sohn des P. und Gemahl der Antiope nach römischen Mythographen], Lykos (s. d. nr. 5), ein Nachkomme des Lykos, der in Lykien den Apollonkult stiftete, Megareus (s. d.), Sohn des Poseidonsohnes Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, Minyas (s. d.), vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 145. Myton (s. d.), Sohn des P., dessen Namen *Usener, Götternamen* S. 327 mit dem lateinischen mūto, muttonium = πέος zusammenbringt, gab nach lesbischer Sage der Hauptstadt der Insel, die auch selber *Μυτωνίς* hiefs, den Namen Mytilene. Auch Onchestos hiefs ein Sohn des P., *Paus.* 9, 26, 5, ebenso Parnassos *Paus.* 10, 6, 1, Pelasgos *Dion. Hal.* 1, 17, Phokos (s. d.), Phthios (s. d.), Rhodos, eine Tochter P's und der Aphrodite, *Pind. Ol.* 7, 14, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 429. Söhne sind ferner Tainaros, *Steph. Byz.*, Bruder des Geraistos, der mit einem andern Bruder Kalauros nach dem Peloponnes segelt, wo er das Poseidonheiligtum am Tainaron stiftet, Taras (o. Sp. 2809), Thasos nach *Apollod.* 3, 1, 1, nach *Pherekydes* Sohn des Kilix. Nach der Deltastadt Busiris ist der grausame, die Fremden schlachtende Poseidonssohn Busiris benannt (s. d. und *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 11. 15). Viele berühmte Könige und Heroen leiteten ihr Geschlecht von P. ab, wie die oben erwähnten Agenor und Belos, Diktys (s. d. nr. 3) und Polydektes, Söhne des P. und der Kerebia. Diktys (s. d. nr. 4), Sohn des P. und der Agamede (s. d.), Eumolpos (s. d.), Euphemos (s. d. nr. 1) Sohn des P. und der Orionstochter Mekionike oder der Europa, Vertreter der theräisch-kyrenäischen Minyer, *Studniczka, Kyrene* 105 ff. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 41, Iamos (s. d.) Enkel des P. (Sp. 2830), erst im 5. Jahrh. erfunden, *v. Wilamowitz, Isyllos* 162 f., Neleus (s. d.) und Pelias (s. d.), Ogygos, König in Böotien, dessen Name für einen alten Kultnamen seines Vaters oder Grofsvaters Poseidon in Böotien gilt (Bd. III Sp. 684. 692), Peratos, König von Sikyon, der von Kalchinia, Tochter des Leukippos 3 (Sp. 1997), stammte, Pterelaos (s. d.), Fürst der Teleboer d. h. König der beflügelten Ruderer?, Theseus (Sp. 2847), Ankaios (s. d. nr. 2), König der samischen Leleger. Als Bruder des mit diesem oft verwechselten Arkadiers Ankaios und gleichfalls als Poseidonssohn gilt auch der Arkadier Kepheus (s. d. nr. 2).

Aber nicht nur auf das Leben einzelner

Geschlechter, sondern auf das Gesamtleben der Menschen, namentlich der Schiffer, Fischer, Hafenbewohner, Kaufleute, Hirten und Bauern, aber auch des ritterlichen Adels und der Krieger wirkte P. als Gott der Winde und der See, der Quellen, der Weide und des Ackers in mannigfacher, jedoch durchweg mehr mittelbarer Weise ein. Direkteren Einfluſs auf sie übte er vielleicht als *Π. Ἐπακμόνιος* bei *Hesych.*, dessen Beiname es allerdings im Ungewissen läfst, ob er für einen chthonischen oder einen etwa mit den schmiedenden Telchinen, seinen Erziehern, verbundenen Schmiedegott zu halten sei, *Gerhard, Gr. M.* § 236, 5. 240, 3, oder für einen Erschütterer, da er in *Aristoph. Wolken* 566 *γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριος μοχλευτής* heiſst. Unmittelbarer scheint er als *ἰατρός* auf Tenos den Leuten geholfen zu haben, *Clem. Alex. Protr.* p. 26, vgl. *Philochoros fr.* 184. *Tac. Ann.* 3, 63. Um die Pest im Jahre 355/399 zu vertreiben, ordneten die Duumviri sacris faciundis auf Geheiſs der sibyllinischen Bücher ein achttägiges Lectisternium für Apollon, Leto, Herakles, Artemis, Hermes und Poseidon an (Bd. I Sp. 2930). P. galt auch als Vater der berühmten Ärzte Machaon (s. d.) und Podaleirios (s. d.).

Die sittlicheren Beziehungen P's zum Menschen sind nur schwach entwickelt und zeigen sich im Mythus und Kultus nur selten. Vielleicht verehrten ihn die Minyer-Äoler, weil er durch Erdbeben warnte, als Orakelgott. Nach der wohl sehr späten *Eumolpia* des *Musäos* hatte Poseidon einst in Delphi das Orakel mit Ge gemeinsam besessen, *Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. Auch soll ihm Apollon für das delphische Orakel das Eiland Kalauria abgetreten haben, *Paus.* 2, 33, 2. *Welcker* (*G. G.* 2, 685) vermutet ein poseidonisches Orakel auf dem Tainaron, wo der Gott ja auch ein Grottenheiligtum besaſs. Hier schaute man in einer Quelle die Häfen und die Schiffe, um die es einem zu thun war, *Paus.* 3, 25, 8. In Thurii hieſs er Prophantos, *Tzetz. Lyk.* 522, vermutlich weil das Meer die Witterung vorausverkündigte, vgl. *Artemidors Traumbuch* 2, 38, demgemäſs das Traumbild Poseidons und der Amphitrite, des Nereus und der Nereiden sowohl Erdbeben, als auch Regen bedeutete. Alt war sicher der Brauch bei den Poseidonspielen in Onchestos, junge Rosse vor dem Wagen anzutreiben und, indem der Lenker herabsprang, ihnen die Zügel zu überlassen. Rannten sie nun nach eigenem Willen geradeswegs nach dem Hain des Poseidon, so war das ein günstiges Orakel und sie weideten von da an als heilige Tiere in seinem Bezirke, *Hom. hymn. in Apoll. Pyth.* 52 ff. und dazu *Baumeister.* Man gedenkt dabei der equi conscii (deorum), die von den Süd- wie Nordgermanen beim Heiligtum der Götter unterhalten wurden (*E. H. Meyer, Lehrb. d. Germ. Myth.* S. 75. 308). Warum heiſst P. *Lykophr. Alex.* 1424 *Φήμιος*? Iamos (s. d.), der Enkel des Poseidon, verdankt seine Sehergabe nicht diesem, sondern seinem Vater Apollon. Wird aber Poseidon von *Pindar O.* 6, 105 angerufen, ihm die wonnereiche Blüte des Gesangs zu fördern, so verdankt der durchweg als derberer Volksgott aufgefaſste Gott diese Steigerung zu einem kunstsinnigen Freunde der Poesie der Aufwallung des Dichters in einem Hymnus, der für einen von Poseidon abstammenden Iamiden (Sp. 2828) bestimmt war. Führt der Delphinreiter auf den Münzen von Brentesion, der auf den poseidonischen Heros Phalanthos (Sp. 2809) gedeutet wird, eine Leier, so scheint das aus der Musikliebe der Delphine, dem Sirenensang und den *κύματα ἠχήεντα* allerdings begreiflich (*Studniczka, Kyrene* 183), spricht aber auch als isolierter Zug nicht einmal diesem Heros eine tiefere Liebe zur Musik zu. Der Befreiungsprozeſs des inneren Wesens P's ist nach alledem nicht weit gediehen.

3) Der Gesamtmythus des Poseidon

setzt sich aus dem homerischen, ritterlicher gehaltenen und dem nachhomerischen, weit volkstümlicheren Mythus zusammen. Beide sind in vielen Stücken durch freie Erfindung und Spekulation aufgelöst worden. Drei Momente fallen dabei ins Gewicht, die seiner vollen Idealisierung, Selbständigkeit und Machtentwicklung hinderlich gewesen sind. P. hat weniger als die meisten anderen höheren Gottheiten sein dämonisches Vorleben zu verleugnen vermocht, darum zeugt keine so viele ungeheuerliche oder riesenhafte Söhne wie er. Sein eigentlich göttliches Schicksal ist nach dem Muster des Lebens des Zeus zugestutzt worden, von dem auch seine Charakteristik im Mythus, wie in der Kunst stark abhängig ist. Dazu ist sein Seethiasos dem bakchischen nachgebildet, s. *Dreſsler, Triton* II § 2. 20. 46. Dem verhältnismäſsig späten Aufkommen des Gottes hat man seine vielen, durchweg nicht voll erfolgreichen Kämpfe mit einer anderen Gottheit um gleiches Kultrecht zuzuschreiben, die mit seinen Liebschaften die Hauptmasse seines im Ganzen dürftigen Mythus ausmachen. Aus reinen und trüben Quellen gespeist, flieſst demgemäſs sein Lebenslauf durch folgende Abschnitte dahin:

1) Poseidons Geburt und Erziehung steht völlig unter dem Zeichen der Geburt und Pflege des Zeus. Gleich diesem wird er zum Sohn fremder Götter, des Kronos und der Rhea, also zum Bruder des Zeus und des Hades gemacht (Sp. 2800), und die Mutter versteckt den bald älteren, bald jüngeren Zeusbruder vor ihrem Gatten in einer Lämmerherde und reicht diesem statt des Kindes ein Fohlen (Sp. 2823). Wie Zeus von den Kureten, so wird der junge P. von den Telchinen erzogen, die ihm sogar auch seinen Dreizack schmieden (Sp. 2812). Andrerseits gehören die Geraistiades, die Nymphen zu Gortyn auf Kreta, die das *Etym. M.* s. v. Pflegerinnen des Zeus nennt, wohl ursprünglich zum P. *Γεραίστιος*, und der poseidonische Geraistos auf Euböa wird wohl erst später Sohn des Zeus statt des P. genannt, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 43. Bei der Liebschaft des Zeus mit Io, mit Europa und Leto leistet P. Hilfe, *Aristid.* 1, 38 (vgl. Bd. 2 Sp. 267, s. o.).

2) Poseidons Liebschaften sind nur zum Teil denen seines Bruders Zeus nachgebildet,

namentlich mag seine Ehe mit der Amphitrite nach dem Vorbild der Zeusehe für notwendig erachtet worden sein (Sp. 2811). In den meisten andern äufsern sich die verschiedenen Kräfte seines natürlichen Wesens, so dafs er in der ältesten Zeit als Windgott mit Wolkenfrauen, dann als Wind- und Meergott mit Nereiden und Okeaninen, dann als Wind- und Wassergott mit chthonischen Wesen und Quellnymphen buhlt, bis diese sich in Königstöchter, Heroinen der Hirtenzeit und der Zeit der Städtegründungen verwandeln (Sp. 2823). Der stärkste Sagenstrom dieser Art geht von Thessalien aus, um sich von dort über Böotien und Arkadien zu ergiefsen. Daneben ist besonders der ionische Poseidon-Aigeusmythus von Bedeutung.

3) Poseidons Nachkommenschaft entwickelt sich, von der des Zeus abgesehen, reicher als die irgend einer andern Gottheit. Schon *Gellius, N. A.* 15, 21, bemerkt, die ehrwürdigsten Männer hiefsen Söhne des Zeus, die wildesten und unmenschlichsten aber Söhne des Neptun. Er rechnet dazu auch den Kerkyon, den Skiron der Theseus- und die Laestrygonen der Odysseussage (s. d. Sp. 1810), deren König Lamos (s. d. Sp. 1821) auch Sohn des Poseidon heifst (s. d. Sp. 1818). Aus dem altertümlichsten Schlage der Geliebten Poseidons gehen Tiere, wie Pegasos, Arion, vielleicht auch Kychreus und der goldene Widder hervor (o. Sp. 2824), diesem und den mittleren Weibergeschlechtern gehören die vielen Riesensöhne an: Aigaion-Briareos, Amykos, Antaios, Ephialtes und Otos, Halirrhothios, die wilden Söhne der rhodischen Halia, Orion, Polyphemos, Sinis bei *Bakchylides* u. a. So heifst denn auch ein zudringlicher und dabei schwer zugänglicher Riese Ἱλάων bei *Hesych s. v., Eustath. z. Od.* 1622, 45 ein Sohn des Poseidon, wie ein Eisenfresser in *Plaut. mil. glor.* 1, 1, 15 ein Enkel des Neptun. Endlich nehmen seine Söhne die Gestalt königlicher und heldenhafter Ahnherren von Völkern und Geschlechtern an, die oft noch, an ältere Bildungen erinnernd, unter Rossen und Rindern aufwachsen, oft aber blofse eponyme Schemen sind.

4) Poseidons Dämonenfreundschaft. Aus seinem Mythus und Kultus ergeben sich viele ältere Bezüge zu den Winddämonen Aiolos, Zephyros in Attika und Boreas bei Megalopolis und den Meerdämonen Proteus, Glaukos und andern (o. Sp. 2792 ff.). Sie alle müssen ihm auf dem Meere weichen oder dienen, und namentlich aus den Nereiden, Tritonen und Seetieren bildet die Kunst auch für ihn ein Gefolge, einen rauschenden Wind- und Wogenthiasos. Dazu kommen die Telchinen als seine Erzieher (o. Sp. 2812).

5) Poseidons Dämonenfeindschaft. Poseidon, der Vater und Freund so mancher dämonischer Wesen (nr. 3. 4), wird schon als höheres, edleres Wesen an sich, namentlich aber als Mitglied des homerisch-hesiodischen Göttersystems nun auch durch die weitere Ausbildung desselben widerstandslos in die Reihe ihrer Feinde geführt. Der überhaupt in *Hesiods Theogonie* nur wenig beachtete Gott tritt in der *Titanomachie*, die wieder vom homerischen Epos nur flüchtig gestreift wird, nirgend hervor, Zeus allein wird von den kämpfenden Göttern genannt. Erst nach *Apollod.* 1, 1, 3 reichen die Kyklopen, die den Zeus mit Donner und Blitz, den Pluto mit der Tarnkappe zum Kampfe ausrüsten, dem Poseidon den Dreizack. Aber von seinen Thaten meldet auch er nichts. Dagegen zeichnet sich Poseidon in der Gigantomachie (Art. Giganten Sp. 1641. 1646. 1648), die entweder eine blofse Nachahmung des Titanenkampfes oder aus derselben Wurzel wie dieser und etwa der Aloadenmythus als besonderer euböischer Zweig entsprungen zu sein scheint (*M. Mayer, Giganten* S. 611), durch seinen Sieg über den Giganten Polybotes aus (o. Sp. 2815).

6) Poseidons Götterfreund- oder -feindschaften, von denen die letzten, die *ἧτται τοῦ Ποσειδῶνος* in *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6, häufiger als bei irgend einer andern Gottheit vorkommen, fallen meistens nicht in das Gebiet des Mythus, sondern in das der Kultusgeschichte, vgl. *Welcker, Gr. G.* 2, 676 u. unten.

B. Der Poseidonkultus.*)

Am Poseidonkultus sind folgende allgemeinere Züge erkennbar: 1) Gemeinhellenisch ist in der historischen Zeit der Π. Πελαγαῖος, Ἀσφάλιος, Ἵππιος, wie *Paus.* 7, 21, 7 richtig ansetzt, ein Erzeugnis des Zusammenwirkens des homerischen Kanons und der wichtigsten Stamm- und Lokalmythen. Dabei ist zu bemerken, dafs dem Ἀσφάλιος der Γαιήοχος im Wesentlichen gleichsteht. Einen ionischen Sondercharakter bewahrt auch dann noch der Φυτάλμιος. Andere Beinamen verliehen ihm einzelne Landschaften, Städte, Dichter, als ihnen eigentümliche, wie z. B. Athen den Ἐρεχθεύς. 2) An seinem Dienst waren die griechischen Stämme ursprünglich sehr ungleich beteiligt, schwach oder ursprünglich überhaupt nicht der dorische und vielleicht der achäische, dagegen stark der minyisch-äolische und der ionische. Wie der thrakische Dionysoskult als fremder mannigfachem Widerstand begegnete, melden die Sagen von den Töchtern des Minyas, Proitos, Pentheus und andere. Dafs der zunächst auf einzelne Stämme beschränkte Poseidonkult ebenfalls innerhalb andrer Stämme anfangs bekämpft oder auch bei Seite geschoben wurde, melden ebenfalls manche Kultussagen namentlich in Attika. 3) Schon früh thaten sich namentlich See- und Handelstädte zu poseidonischen Amphiktyonieen zusammen: in Kalauria, auf dem Isthmos, in Helike, Samikon und Onchestos. Später als diese kleineren Bünde bildeten sich die grofsen von Tenos und Mykale. 4) Häufig wurde sein Dienst mit dem einer anderen Gottheit wie Athena, Artemis, Demeter, auch Aphrodite, Rhea und Apollon verknüpft, vgl. *Immerwahr, Kulte u. M. Arkadiens* 1, 159. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 37. 45. 109. *Jahresbericht über d. Fortschr.*

*) *Nilsson, Gr. Feste* S. 64 ff. konnte leider nicht mehr vom Verf. benutzt werden.

d. klass. Altertumswissensch. 1885, III, 1896, 256. 259, die ihm entweder wesensverwandt waren oder mit ihm nach schwerem Kampfe um das höchste Ansehen versöhnt wurden, wie z. B. Demeter in Troezen, Arkadien, Athen, Mykonos (s. u.) und Gaea, *Paus.* 10, 5, 6. *Bull.* 6, 454. *Apollod.* 2, 115; Athene außer in Athen nach *Pausanias* in Kolonos, Troezen, Hermione, Asea, Korinth, Pheneos, Sparta, Tainaron, vgl. *Gilbert, G. G.* S. 443. Aber P. wird auch gezwungen zu weichen, wie dem Zeus in Aegina, Apollon in Kalauria, Helios in Korinth, Dionysos in Naxos, der Hera in Argos, Athena in Athen und Troezen, vgl. *Tascher, rev. des études grecques* 1891 S. 15 ff. 5) Sein Dienst wurde meist an Gewässern begangen, an Landseen und Flüssen, wie in Onchestos am Kopaissee, an oder unweit der Meeresküste, wie vor der Tempeschlucht und auf Kalauria, namentlich auf oder an Vorgebirgen, wie in Geraistos, Sunion, Hermione, Malea, Tainaron, Samikon, in mehreren andern Hafenstädten Triphyliens und Achajas und drüben bei Mykale. Zum Gebet zu ihm trat man in den Fluſs oder ins Meer. 6) Hoch altertümlich (minyisch?) scheint der bei andern groſsen Göttern selten, bei Pan, den Nymphen und andern Dämonen häufiger begegnende Höhlendienst, so in Tainaron, beim Nymphaion zwischen Boiai und Malea und auf Thera. P's Bild stand vor einer Höhle, vgl. *Preller*[3] 1, 470. *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 40. Quell- oder Salzwasser stand in seinem Heiligtum am Tainaron, bei Mantinea, auf der athenischen Akropolis (und in Mylasa) *S. Wide* a. a. O. S. 41. Gleichfalls am Tainaron, auf Samothrake (?), Kalauria und Gyrai waren seine Tempel Asyle, *Paus.* 4. 24, 2. *Diodor.* 3, 55. *Strab.* 8 p. 373. *Philostr. Imag.* 2, 13. — 7) An vielen seiner Kultstätten feierte man ihm glänzende Strandfeste mit ritterlichen Spielen, die *Apollon. Rhod.* 3, 1240 aufzählt, oder Regatten, *Welcker, Gr. G.* 2, 680, oder man stürzte ihm aufgezäumte Rosse in die argivische Deine oder opferte ihm in Illyricum in jedem neunten Jahre ein Viergespann, *Preller, Gr. M.* 1[4], 592, vgl. *Wentzel, Philol.* N. F. IV, 1891, 385—392. 8) Das beliebteste Opfertier des P. (*Ταύρεος*) aber war der Stier, den schon in *Il.* 20, 403 Jünglinge um P. herumführen, wobei *Welcker* 2, 675 an die erst aus römischer Zeit in Thessalien bezeugten Taurokathapsien denkt, die den ephesischen Stierkämpfen gleichen (*Artemid. Oneir.* 1, 8). Ob die Taurophonia zu Mylasa dem karischen sogen. *Ζηνοποσειδῶν* oder der Artemis *Ταυροπόλος* *C.I.G.* 2699 galten und dem P. die Liturgie eines *ταυροφέτης* zu Karyanda gebührte, ist unsicher, *Le Bas, Asie min.* nr. 404. 499, vgl. *M. Mayer, Jahrb. d. arch. Inst.* 7, 1892, 73 ff. Andere Einzel- und Massentieropfer bei Homer s. Sp. 2799. Wenn in *Od.* 3, 6 dem *Ἐνοσίχθων Κυανοχαίτης* ganz schwarze Stiere geopfert werden, so opfert Bellerophon seinem pferdebändigenden Vater *Δαμαῖος* einen weiſsen, *Pind. Ol.* 13, 69, und der Temenos des *Π. εἰνάλιος* am Pontos Euxeinos enthielt eine Herde rotbrauner thrakischer Stiere, *Pind. P.* 4, 204. Einen Stier versenkte ihm der erste Ansiedler auf Lesbos ins Meer, *Plut. conv.* VII *sap.* 20, p. 164, einen andern, dessen Gebrüll zahllose Thunfische angemeldet hatte, opferten ihm die Kerkyräer (Sp. 2847), vgl. das Opfer eines schwarzen Stiers bei *Philostr. Imag.* 2, 16. Sein Fest im Monat Taureon hieſs in Kyzikos *Ταύρια*, *C. I. G.* 3657. 3658, in Ephesos *Ταύρεα*, wobei die weinschenkenden Jünglinge *ταῦροι* genannt wurden, vgl. den samischen und den sinopischen Monat *Ταυρεών*, *Kirchhoff, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1859, 752 und *Mitt. d. ath. Inst.* 6, 1881, 50, vgl. *Preller, G. M.*[4] 1, 571. Ein Widder und ein Eber sind dem Stier des Poseidonopfers, *Od.* 11, 131, beigefügt: so wurde ihm auf Rhodos ein Schwein, auf Mykonis dem P. Temenites ein Widder und dem Phykios ein Lamm geopfert, *Dittenberger, Syll.* no. 375. 373. Der Erstling des Thunfischfanges und die *τρίγλη*, die Seebarbe, die auch als Hekateopfer vorkommt (*Athen.* 7 S. 325), werden ihm dargebracht (Sp. 2810), vgl. auſserdem *Dittenberger, Syll. Inscr. Graec.* nr. 373. Erstlinge der Früchte erhielt er in Troezen, vgl. das attische Opfer des P. *Χαμαίζηλος* (o. Sp. 2822). Das Opfer des abgeschnittenen Haares kam in der phthiotischen Thebe vor (Sp. 2820).

Hauptträger des Poseidonkultus sind die Minyer-Aeoler und die Ionier.

I. Der **minyisch-äolische Poseidonkultus** ging von Thessalien aus, wenn auch nach *E. Meyer* (*Gesch. d. Altertums* 2 § 52) thessalische Minyai nicht bezeugt sind, und wanderte mit den beiden aus ihrem Stammlande verdrängten Völkern, den Minyern und Äoliern, von Norden bis in die Südspitze des Peloponnes und darüber hinaus, vgl. die Literatur bei *Studniczka, Kyrene* 64 ff. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 145. P. galt ihnen vorzugsweise als Gott der Roſszucht, aber auch der Schiffahrt; im peloponnesischen Festland scheidet sich der chthonische P. *γαιήοχος*, *ἵππιος*, *ἱπποσθένης* scharf vom attisch-ionischen Meerposeidon, der für Lakonika neben jenem nur einmal bezeugt wird, nach *S. Wide, Lak. Kulte* S. 46. In der Mitte seines Weges, beim Übergang nach dem Peloponnes, kreuzte der minyisch-äolische Kultus den ionischen, der, um den Isthmus entstanden, im ganzen von West nach Ost sich ausbreitete. So waren an den beiden Hauptmeerbusen Mittelgriechenlands Mischungen unausbleiblich. Die Landschaften des ersten Kultus sind:

1) Thessalien. Pelias, König der Minyerstadt Iolkos, war Sohn des *Π. Πετραῖος*, *Pind. P.* 4, 138, vgl. *H. D. Müller*, a. a. O. 1, 143, der mit seinem Dreizack das Durchbruchstal des Peneios aufgerissen und dort das erste Roſs *Σκύφιος* aus dem Felsen geschlagen hatte. Wahrscheinlich lag sein Heiligtum vor der Tempeschlucht auf dem Strande, auf dem zur Feier der Skyphiosschöpfung hippische Agonen gehalten wurden, *Herod.* 7, 129. *Schol. Pind. P.* 4, 246. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244. *Et. M.* 473, 44. *Philostr. Imag.* 2, 14. *Serv.* u. *Prob. z. Verg. Georg.* 1, 12. *Lucan. Pharsal.* 6, 396. *Bursian Geogr.* 1, 60. Auch Münzen von Pherae und Orthe stellen die Erschaffung des Rosses durch P's Dreizack dar, *Overbeck, Kunstmyth.* 3, 318.

Die von Iolkos ausgefahrenen Argonauten weihten dem Π. Εἰνάλιος am Eingang des Pontos Euxeinos ein τέμενος und opferten ihm rotbraune Stiere, *Pind. P.* 4, 204. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 531; doch fällt es auf, daſs P. nicht zu den Schutzgöttern Iasons, des 'ersten Seefahrers' gehört (Bd. II Sp. 68). Der Spartaner *Pausanias* schrieb auf den in Iolkos aufgestellten Krater: Μνᾶμ' ἀρετᾶς Ποσειδάωνι ἄνακτι Παυσανίας ἄρχων Ἑλλάδος εὐρυχόρου. Das Templum Neptuni am Bosporos (*Plin. H. N.* 5, 150), kurzweg 'Ἱερόν genannt, war das '*commune receptaculum omnium navigantium*', *Dionys. fr.* 58. *Philologus* 37, 82. In Thessalien lag auch die nach der Geliebten P's und Mutter des Boiotos genannte Stadt Arne, das spätere Kierion, und floſs der Enipeus, in dessen Gestalt P. die Mutter des Pelias und des Neleus umarmte (Sp. 2820). Thebaner der Phthiotis weihten dem P. ihr Haar (*C. I. G.* 1769), vgl. oben Bd. I Sp. 1495. 1682. *Preller, G. M.*^{3} 2, 391. Den Π. Κουάριος einer thessalischen Weihinschrift von Metropolis (*Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 333) erklärt *Bechtel* zu der Stelle aus dem Namen des thessalischen Flusses Κουάριος, während *Curtius, Gr.*^{5} 471 den Π. Κουάριος einer anderen Inschrift aus der Gegend von Πιέριον (*Journ. des Savants* 1829, 515) mit Πιέριον, thessal. Κιέριον, in Zusammenhang bringt (vgl. Bd. II Sp. 1584).

Eine Münze von Krannon zeigt ein Pferd, daneben den Dreizack, *Overbeck, Gr. K.* 3, 318, Inschriften von Larisa und Atrax gelten Ποτειδοῦνι, *O. Hoffmann, Die griech. Dialecte* 2, 21. 31. 36. 296. Sein dortiger Beiname παραπαναῖος (s. d.) ist noch unerklärt, *Fick* bei *Collitz* 1, 1321. 1322. Dagegen geht sein Name Lytaios bei *Bakchylides,* auf die thessalische Stadt Lytai zurück.

2) In das durch Wasserreichtum, Weideland und Erdbeben ausgezeichnete Böotien (*Neumann-Partsch* S. 334) drangen die Minyer von Thessalien her ein. In Orchomenos, wo sein Sohn Minyas König war schon nach dem hesiodischen *Frauenkatalog* (frg. 138 *Ki. Pausan.* 9, 36, 4 ff., vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 245 ff. *H. D. Müller, Mythol.* 1, 145) wurde P. als Gott der Schiffahrt und Roſszucht von ihnen verehrt. Orchomenos war auch Mitglied der poseidonischen Amphiktyonie zu Kalauria. Nach den Minyern kamen die Böotier, und nun wurde ἡ Βοιωτία ὅλη ἱερὰ Ποσειδῶνος nach *Aristarchs* übertriebenem Ausdruck, *Et. M.* 547, 16. Am Kopaissee mit seinem stark wechselnden Wasserstand kennt schon die *Ilias* 2, 506 das Ποσιδήιον ἀγλαὸν ἄλσος von Onchestos, dessen Roſskämpfe und -spiele, die zum Teil eine weissagende Bedeutung hatten (*homer. Hymn. auf Apollon* 231 ff.), auch *Pindar* rühmt. *Paus.* 9, 26, 5 sah hier unter den Stadtruinen seinen Tempel. Nicht weit davon lag die Quelle von Tilphossa, an der Areion, P's und der Erinys Sohn, geboren war (o. 2804), dann Theben, wo der ταύρεος Ἐννοσίγαιος Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόληα *Hes. scut.* 104; vgl. *Aesch. Septem* 121. *C. I. G.* 1769. Auch scheint in Alalkomenae am Triton mit der Athena Alalkomeneis (Glaukopis) P. Hippios, Hippobotes verbunden gewesen zu sein, *O. Müller, Orchomenos* S. 213 (vgl. Tritonia und Poseidon im arkadischen Pheneos). Ein Eponymus der böotischen Seestadt Hyria ist der Poseidonsohn Hyrieus, und zu Hyria gebar Mekionike dem P. den Euphemos, den Ahnherrn der kyrenäischen Battiaden (Bd. I Sp. 1407). Ogygos, seines Sohnes oder Enkels Name, scheint ein alter Kultname des böotischen P. gewesen zu sein (Bd. III Sp. 692 f.). Über die Nymphen Arne und Askra s. Sp. 2819. Die Münzen von Delion, Haliartos, Aspledon, Pherä, Platää und Tanagra, wo sein Sohn Orion und sein Urenkel Poimandros heimisch waren, zeigen sein Bild oder einen Dreizack oder ein Roſs, *Welker, G. G.* 2, 673. *Preller, Gr. Myth.* 1^{4}, 573. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 271. 293 ff. Dem attischen Thargelion (Juni) entsprach der böotische nach P. Hippodromios benannte Monat 'Ἱπποδρόμιος (Sp. 2822).

3) Auf Euboea lag in dem von den thessalischen Hestiäern und Ellopern besetzten Norden bei Aegae ein uraltes Poseidonheiligtum (vgl. Aegae in Achaja Sp. 2799). *Hellanikos, Atthis fr.* 66 (*F. H. G.* 1, 54), nannte Phorbas, den man für einen König der chalkidischen Kureten hält, einen Sohn P's (Bd. II Sp. 1591). Der attische Thargelion hieſs in Eretria nach P. Hippios 'Ἱππιών, vgl. den böotischen Hippodromios (o. Z. 20). Den vom Spercheios oder Parnaſs verdrängten Dryopern gehörte wohl auf der Südspitze zu Geraistos ein andrer Tempel, der des inschriftlich bezeugten Π. Γεραίστιος, *Bull. de corr. hellén.* 15, 404 ff.; vgl. *Aristoph. Ritter* 561: ὦ Γεραίστιε παῖ Κρόνου, dem schon Nestor auf der Rückfahrt von Ilion in Geraistos Stiere opferte, *Od.* 3, 177, und dem die Γεραίστια gefeiert wurden, *Schol. Pind. Ol.* 13, 159, vgl. den lakonischen Monat Γεράστιος *Thuk.* 4, 119, der in Kalymna und Kos Γεραίστιος hieſs, *Bischoff, de fast. ant. Gr.* S. 381, *Philol.* 37, 19, die troezen. Tribus Γεραιστία und den arkad. Ortsnamen Γεραίστιον, *Et. M.* s. v. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 43. *Bursian, Geogr.* 2, 435. Der Eponymus der euböischen Stadt, Geraistos, ist als poseidonischer Heros zu betrachten (Sp. 2799).

4) Nach Delphi in Phokis brachten thessalische Aeolier den P. Als Ἐννοσίγαιος besaſs er hier in der Cella, nicht im Opisthodomos des Apollotempels (*C. Bötticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi* 1859), einen Altar und ein mit der Ge gemeinsames, vorapollinisches Orakel, beim Weissagen als Diener den Pyrkon verwendend, *Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. *Hesych* s. v. πυρκόοι, vgl. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 166. 228. *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 116. *Neumann-Partsch* S. 335. Die Pythia ruft in *Aeschyl. Eumen.* 1—28 als die delphischen Landesgötter Ge, Themis u. s. w. und zuletzt Poseidon und Zeus an. Weihinschrift aus Elateia, *Bull. de corr. hell.* 10, 1886, 367. Doch darf die delphische Quelle Δελφοῦσσα wohl nicht mit der Quelle Tilphossa und Thelpusa (Sp. 2804) in Zusammenhang gebracht werden. Ein Sohn

des P. hies Parnassos, *Paus.* 10, 6, 1. Im Hafenort Antikyra und in Myonia, einer Binnenstadt der benachbarten Lokris, hatte P. Tempel, *Paus.* 10, 36, 8. 38, 8.

5) In Argolis griffen die verschiedenartigsten Stämme ein, deren Anteil am Poseidondienst nicht immer klar herauszukennen ist. Die bötischen Minyer gehörten zu der poseidonischen Amphiktyonie von Kalauria, einem alten Seebund, der aufser Athen, Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia in Argolis, Prasiae in Lakonien, auch Orchomenos in Böotien umfafste, *Strab.* 7 p. 374. *Paus.* 2, 33, 2, aber seit Beginn der dorischen Zeit als rein religiöse Genossenschaft seine politische Bedeutung verlor. Über den *Π. Καλαυρεάτης* in Attika *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1853, 573. Minyisch ist auch der Bruder des Eponymus Kalauros (st. *Κάλαβρος*) und zugleich des Tainaros (s. u.), nämlich Geraistos von Südeuboea (Sp. 2791, *S. Wide, Lakon. Kulte* 43, vgl. die troezenische *Γεραιστία*, *Bull. de corr. hell.* 10, 1886, 136). Tauschte P. (*ἀμοιβεύς Schol. Lyk.* 617) Kalauria für das delphische Orakel ein (Sp. 2791, *Paus.* 2, 33, 2), so bedeutet das wohl, dafs die Minyer, Delphi dem dorischen Apollon überlassend, ihren dortigen Orakelgott nach Kalauria übersiedelten. Auf breiter Hochfläche lag in der Mitte der Insel ein Tempel, von Fichten umgeben, berühmt durch sein noch von Demosthenes in Anspruch genommenes Asylrecht, *Paus.* 2, 33, 2. *Strab.* 7 p. 373. *Plut. Demosth.* 29. *Curtius, Peloponn.* 2, 448. *O. Müller, Orchomenos* 247. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Eine Jungfrau besorgte das Priesteramt, vgl. die Weihung der Statue einer *Κόρη* an Poseidon in Athen *C. I. A.* 4, 179 nr. 373[9]. Ob die kalaurische Athenapriesterin Aithra als Hypostase der so oft mit P. verbundenen Athena aufzufassen ist, wie *S. Wide, Lakon. Kulte* 40 meint? Auch auf Aegina kämpften achäisch-ionische Einflüsse mit den älteren minyischen und jüngeren dorischen. Es gehörte zum kalaurischen Bunde und neben dem Hauptgott Zeus Hellanios scheinen Apollon und P., nach einer Inschrift in einem Temenos der Westküste verehrt, eine Rolle gespielt zu haben, *Bursian, Geogr.* 2, 86, vgl. *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6. Man feierte hier noch in später Zeit ein 16tägiges Fest Poseidonia, das, in Stille und Zurückgezogenheit begangen, mit einem Fest der Aphrodite schlofs, *Plut. Quaest. Gr.* 44. *Athen.* 13 p. 588e. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Von Epidauros, dessen Asklepiosdienst auf thessalisch-böotischen Einflufs weist (Bd. 1 Sp. 625), ist eine späte Münze mit Delphin und Dreizack bekannt, *S. Wide, De sacris Troezeniorum, Hermionensium, Epidauriorum comment. acad.* Upsala 1888, S. 14. Vielleicht fallen den Dryopern, die von Südeuböa her die Küste vom Skyllaion bis Nauplia besetzten (*Bursian, Geogr.* 2, 94. 403), die folgenden Dienste zu: bei Alt-Hermione auf dem Vorgebirge ein Tempel, *Paus.* 2, 34, 10, 11. Priester, *C. I. G.* nr. 1223. Neu-Hermione, P.statue beim Tempel der Artemis, Iphigeneia und Münze: P. mit dem Fufs auf einem Delphin. *Paus.* 2, 35, 1. Didymoi, Heiligtum *Paus.* 2, 36, 2. Nauplia, von P's und der Amymone S. Nauplios gestiftet, mit P.tempel, *Paus.* 2, 38, 2. Unentschieden (dorisch?) ist die Herkunft des P.kultes von Temenion bei Argos: Heiligtum des P. und der Aphrodite Euploia, *Paus.* 2, 38, 1. *Strab.* 8 p. 368. *Bursian, Geogr.* 2, 57. In Argos wurde nach einem Kampf P's mit Hera dieser das Land, aber P. läfst das Wasser versiegen oder überschwemmen und erhält auf der Grenze der Überschwemmung als *Προσκλύστιος* ein Heiligtum, *Paus.* 2, 15, 5. 22, 4, vgl. *C. I. G.* 1223. Die Götter von Argos Zeus, Helios, Apollon, P. und Hermes hatten eine *κοινοβωμία*, *Aeschyl., Schutzfl.* 192. In Genesion bei Lerna Tempel des P. *Γενέσιος*, *Paus.* 2, 38, 4, vgl. Lakonien. — Dagegen scheint Troezen trotz seiner Tribus Geraistia und Sikyon überwiegend dem ionischen P. ergeben (Sp. 2845 u. 2847).

6) In Arkadien (*Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1891, 1, 35ff., *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 39), dem wasser- und weidereichen Centrallande des Peloponnes, des *οἰκητήριον Ποσειδῶνος*, *Diod.* 15, 49, wurde P. Hippios, den die Minyer und Böotier aus Thessalien hierher gebracht hatten, am eifrigsten verehrt in Lykosura, Mantineia, Methydrion, Pallantion, Pheneos, Thelpusa, *Paus.* 8, 37, 10. 10, 1. 36, 2. 14, 4. 25, 5. 7, vgl. *Neumann-Partsch* S. 250ff. Bei Methydrion lag das *Πόλον πεδίον* mit der Quelle *Κροῦνοι*, das *Max. Mayer*, Bd. II Sp. 1478 für P's ältere Geburtsstätte hält, die erst später nach Arne bei Mantineia übertragen worden sei. Hippokrateia hiefs sein Fest in Pallantion, *Dion. Hal.* 1, 33. In Megalopolis hiefs P. *Ἐπόπτης* Aufseher, wie sonst wohl Zeus, *Paus.* 8, 30, 1. 31, 7. Andere Kultstätten waren: Asea *Paus.* 8, 44, 4. Kaphyai 8, 23, 3. Orchomenos 8, 13, 2. Phigaleia 8, 42, 1. Tegea: *Ποσοιδᾶνος Ἑρμᾶνος Ἡρακλέος Χαρίτων*, *Rofs, Inscr. ined.* 1, 7 und Trikolonos, *Paus.* 8, 35, 6. Die Weissagung des Teiresias an den Odysseus, *Od.* 11, 121f., dem P. im Binnenland ein Opfer zu bringen, bezieht *E. Meyer, Gesch. d. Altertums* 2, 104, *Hermes* 30, 259, auf die Gründung des Kultes des P. Hippios, die Odysseus nach *Paus.* 8, 14, 5 in Pheneos vornahm, und vermutet sogar in diesem einen ursprünglichen Poseidon *Ὀδυσσεύς*, einen zürnenden Poseidon, aus dem der Heros sich abgezweigt habe. Der Zorn P's, das Grundmotiv der Odysseussage, sei durch den arkadischen Kult gegeben, während nach *H. D. Müller, Historisch-mythol. Untersuchung.* S. 48, dieser Zorn sich aus dem Gegensatz des Kultes des P. Helikonios im ionischen Mykale zu dem des äolischen Heros Odysseus auf dem gegenüber liegenden Samos erklärt. Auch in Asea stiftete Odysseus dem P. und der Athena Soteira ein Heiligtum, *Paus.* 8, 44, 4, und nach einer Münze von Mantineia aus der Mitte des 4. Jahrh. steckt Odysseus der Odyssee entsprechend ein Ruder in die Erde. — In den meisten arkadischen Orten bestand P's Kult neben dem einer Göttin des Wassers, entweder neben dem der böotischen oder auch argivischen Athena (*Immerwahr* 1, 63. 68. 70. *Wide*

S. 37: *Tritonia, Hippia*) in Asea, Kaphyai, Lykosura, Mautineia, Megalopolis, Orchomenos, Pallantion, Pheneos und Tegea, oder neben dem der Artemis *Κνακαλησία* in Kaphyai, *Paus.* 8, 23, 3, einer Quell- und Flufsgöttin (Bd. I Sp. 560. *Immerwahr* 1, 156) uud der Artemis *Εὐρίππα* in Pheneos, deren Attribut am See von Pheneos ebenso das Rofs ist, wie das der Artemis Pheraia am Boibeischen See iu Thessalien, *Immerwahr* 40, 153 ff., oder neben dem der böotischen Demeter in Mantineia, Phigalia und Thelpusa, und dem der Despoina hier und in Lykosura (*Paus.* 8, 37, 2. 10, Bd. II Sp. 1298, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 257). Auf eiuer thelpusischen Münze der Kopf der Demeter Eriuys und das Rofs Erion (o. 2804). Ob P. und Aphrodite in Orchomenos, wo sie beide ein Heiligtum hatteu, *Paus.* 8, 13, 2, inuiger verbunden wareu, ist nicht erkennbar. Iu Lykosura und Mantineia, wo die nach der böotischen Arne (o. 2819) genannte Arnequelle flofs, verknüpfte sich mit dem Poseidonkult der der ungriechischen, aber auch von Böotien herübergebrachteu Rhea, die hier den Gott gebar, *Paus.* 8, 37, 2. 8, 2. 10, 1. *Immerwahr* 44 ff. 216 ff. *S. Wide* 205. Sein angesehenster Dienst war in Mantiueia, *Paus.* 8, 10, 2. 3, das nach *Schol. Pind. O.* 11, 83 ihm heilig war. Hier lag seine Geburtsstätte und sein alter, von Trophonios uud Agamedes aus Eicheubalkeu gezimmerter thürloser, nur durch eineu roteu Wollfaden verschlossener Tempel, deu noch K. Hadrian erneuern liefs. Er barg in seiuem Inneru, in das aufser dem Priester niemaud eintreten oder auch nur hiueiuschauen durfte, eine *ϑάλασσα*. Als König Aipytos (nach *Immerwahr* 43 ein dem thessalischen P. feindseliger Hermesverehrer) den Faden durchschnitt und ins Innere drang, wurde er durch das ihm entgegenspritzeude *κῦμα* geblendet und starb bald darauf, *Paus.* 8, 5, 5. 10, 1—4. *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνι* (*τοῦ Ποσιδᾶνος*, *Ποσειδῶνος*) Praescript in Inschrifteu, *Rofs, Inscr. gr. ined.* 1 nr. 9. *Dittenberger syll.* nr. 444. Dortiger Phylenname: *Ποσοιδλίας*, *Immerwahr* 37. P. schützt die Mantineier in der Schlacht und erhält dafür ein *τρόπαιον ἀνάϑημα*, *Paus.* 8, 10, 8; sie führten in ihren Schilden seinen Dreizack, *Schol. Pind. O.* 11, 83. Er hatte hier auch den Beinameu *Ἁλιῤῥόϑιος* (s. d.), mit dem auch ein Mantineier bezeichnet wurde, dessen Sohn Seros oder Samos den ersten olympischen Sieg mit dem Viergespann davontrug, vgl. *Preller* 1[4], 576. Münze in *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 296 ff. Den Namen eiuer verlassenen Stadt und eines Bergs in Arkadien, Phalanthos, *Paus.* 8, 35, 9, bezieht *Studniczka* (*Kyrene* S. 190. 192) auf eine heroische Gestaltung des P.

7) Ob uach Lakonieu Leleger oder Minyer-Kadmeer oder ein andrer thessalisch-böotischer Stamm den Poseidondienst gebracht habe, ist strittig, vgl. *Bursian*, *Geogr.* 2, 109 ff., aber auch 145, *Studniczka*, *Kyrene* 61 ff. 93 ff., dagegen *Sam Wide, Lakon. Kulte* 1893 S. 31—47. Der Zusammeuhang mit den nördlicheren minyisch-äolischen Kulten dieses Gottes, z. B. die ganz arkadisch-böotische Verbindung des Poseidon- und des Athenadienstes, beruht wohl nicht durchweg auf jüngerer Erfindung, und bei den später eingerückten Doriern scheint P. keine grofse Rolle gespielt zu haben, wie er auf deu spartanischen Münzen ganz fehlt und nur auf den Münzen von Gythion, Asopos und Boiai erscheint. Auch wareu die vordorischen Heloten seine Verehrer, deren tückische Niedermetzelung an oder bei seinem Altar in Tainaron im J. 466 der Gott durch das Erdbeben vom J. 464 au den dorischen Spartanern furchtbar rächte (Sp. 2814). Die lakonische Form Pohoidan ist keine echt dorische, sondern von deu Spartanern aus der arkadischen Form Posoidan entwickelt. Der ursprünglich böotische Minyerheld Euphemos, Sohn des Ennosigaios, *Hes. fragm.* 152 *Rzach*, der auch in Troezen erscheint, *Il.* 2, 846 ff., sollte am Tainaron ansässig gewesen sein, *Pind. P.* 4, 43. 174. *Herod.* 4, 145. 150 ff., was nach *Studniczka* a. a. O. S. 109 ff. auf Geschichtsfälschuug beruht, doch vgl. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. Tainaros heifst auch ein Bruder des (euböischen Sp. 2791) Geraistos, der mit seiuem andern Bruder *Κάλαβρος* (d. i. *Κάλαυρος*) nach dem Peloponnes schifft, wo er das Heiligtum des P. am Tainaron gründet, *Stephan. v. Byzanz* s. v. *Ταίναρος*. Die Verbindung des Dienstes von Tainarou mit dem von Kalauria bezeugt auch die von *Ephoros* bei *Strab.* 8, 6, 14 uud vou *Paus.* 2, 33 überlieferte Sage, P. habe diese zwei Orte vou Apollou gegen Delos und Pytho eiugetauscht, vgl. *Philol.* 37, 35. *S. Wide* a. a. O. S. 43 ff. Wohl seine älteste Kultstätte, ein Asyl wie die in Kalauria, war der Tempel des P. *Ταινάριος* oder auch *Ἀσφάλιος* (*Suid.* s. v. *Ταίναρον*, *Schol. Aristoph. Acharn.* 509) am Vorgebirge Taiuaron, später ein langes, schmales, zum *ψυχοπομπεῖον* dienendes Gebäude, das so wie ein Bild des Gottes in einem Haine vor einer Höhle stand, *Bursian, Geogr.* 2, 150. In einem nahen Quell sah man Häfen und Schiffe, was auf chthouische Mantik deutet (Sp. 2829). Zahlreiche Votivbronzen, meist Stiere und Rosse darstellend, und Inschriften: *τῷ Πohoιδᾶνι* (vgl. tegeat. *Ποσοιδᾶν*, mantin. *Ποσειδᾶνι*), welchem Hierodulen geweiht werden, siud dort gefunden, *Paus.* 3, 25, 4. 7. *O. Müller*, *Orchomenos* S. 313 ff. 322 ff. 340 ff. *C. I. G.* nr. 1335. *Cauer Del.*[2] 19. *Collection of anc. greek inscr. Brit. museum ed. Newton* II nr. 139. *S. Wide, Lakon. Kulte* 33, vgl. *Preller*, *G. M.* 1[4], 574. Dazu gehörte die Bronzestatuette des Ariou. P. heifst hier auch *Πόντιος*, *Eupolis fr.* 140 *Kock*, und bringt Erdbeben hervor, *Aristoph. Acharn.* 509, vgl. *S. Wide*, *Lakon. Kulte* 46. Diesem P. vou Tainaron oder dem *Π. Ταινάριος* von Sparta galten die *Ταινάρια* und diente ein Collegium der *Ταιναρισταί*, *Hesych* s. v. *Ταιναρίας*. *Ann. del Instituto* 1861, 44. Deun auch in Sparta hatte *Π. Ταινάριος* ein Heiligtum, *Paus.* 3, 12, 5, ein anderes *Π. Ἀσφάλιος* (Sp. 2814) auf dem Markt neben dem der Athena Agoraia, *Paus.* 3, 11, 9, mit der er oft verbundeu ist (Sp. 2833); so auch iu der zu Amyklae gefundeneu Inschrift *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892, 22 mit Athena Chalkioikos und Athena Poliochos, vgl. *S. Wide, Lakon. Kulte* 370. In der Nähe des Heroon des Kad-

mos befanden sich ein *ναός* des P. Hipposthenes, den *Paus.* 3, 15, 6 für einen Heros hielt, und ein *ἱερόν* der Athena Axiopoinos (Bd. II Sp. 866. *S. Wide, Lakon. K.* 37). Heiligtümer des P. Hippokurios, den *Hesych* übrigens als einfachen Heros Hippokurios (s. d.) auffafst, und der Artemis Aiginaia nennt *Paus.* 3, 14, 2 neben einander (1, 1, 562). Diesem P. Asphalios Hippokurios wohl wesensgleich ist P. Gaiaochos, der hier auch ein Heiligtum hatte, *Paus.* 3, 26, 2; vgl. *Xen. Hell.* 3, 3, 2. 4, 7, 4, und durch Spiele im Hippodrom *ἐν ΓαιαϜόχῳ* gefeiert wurde, *Cauer, Del.*[2] 17. *Xen. Hell.* 6, 5, 30. Ferner wurde er als *Δωματίτης*, *Paus.* 3, 14, 7, *Δωματείτας*, *C. I. G.* nr. 1446 vgl. 1349, *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 S. 20. 25, neben dem Heroengrab des Hippokoontiden Alkon, *Paus.* 3, 14, 7, und als *Γενέθλιος* neben den Heroengräbern des Kleodaios und Oibalos verehrt, *Paus.* 3, 15, 10, vgl. P. *Γενέσιος* bei Lernai und das *Γενέθλιον* bei Troezen. Jener wird als Geschlechtsgott mit dem Herakles *γενάρχης* zusammengestellt und hatte wie dieser ein erbliches Priestertum, *C. I. G.* no. 1446. *Paus.* 3, 19, 3. 17, 3; vgl. 18, 10 (Sp. 2826). Die lakonische Art der *Ἐλευθέρια, Ποσειδαια, Ἐρωτίδαια*, *C. I. G.* nr. 1430, bezweifelt *Boeckh* wohl mit Unrecht, *S. Wide* a. a. O. S. 17. Über den spartanischen Monat *Γεράστιος*, *Thuk.* 4, 119. *S. Wide, Lakon. K.* S. 225 (Sp. 2794). In Therapne ein Heiligtum, in Gythion eine Bildsäule des P. Gaiaochos, *Paus.* 3, 20, 2. 21, 8. Bei Malea am Nymphaion ebenfalls eine Poseidonbildsäule vor einer Höhle mit einem Süfswasserquell, *Paus.* 3, 19, 3. 23, 2. Aus dem Teich von Aegiae bei Gythiou, an dem ein Poseidontempel lag, durfte man keine Fische fangen, *Paus.* 3, 21, 5. In Helos feierte man Festspiele *Ποοίδαια*, *Cauer, Del.*[2] 17. Auf dem amyklaeischen Hyakinthosaltar, wie am Tempel der Athene Chalkioikos, waren P. und Amphitrite dargestellt, P. auch auf Münzen von Gythion, Asopos und Boiai, *Journ. of hell. stud.* 7, 66. 68. *Mionnet Suppl.* 4, 227, 44. 228, 47.

8) In Triphylien bildeten die entweder direkt aus dem böotischen Orchomenos oder über Lakonien eingewanderten Minyer (*H. D. Müller, Myth.* 1, 147. *Studniczka, Kyrene* S. 64 ff.) eine Heptapolis, deren religiöser Mittelpunkt das von den Makistiern d. i. Samiern verwaltete Heiligtum des P. Samios im Oliveuhain auf dem Vorgebirge Samikon war, *Herod.* 4, 148. *Strab.* 8 p. 343. 347. *Paus.* 6, 25, 6; vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 360 ff. *Bursian, Geogr.* 2, 282. *Strabon* p. 343 kannte auf den dortigen Vorgebirgen noch mehrere *Ποσείδια*. In Pylos brachte man P. grofse Stieropfer, *Od.* 3, 5—9. Der König Neleus, der Ahnherr des milesischen Herrscherhauses, war P's Sohn (Sp. 2824).

9) In Elis stammten der Eponymos Eleios (s. d.) und die Molionen von Poseidon ab (Sp. 2800). Diese weist *H. D. Müller* a. a. O. 1, 212 ff. 234 den böotischen Lelegern, ihren Vater Aktor den Aeolern zu. Nach Elis wanderte auch der Thessalier Salmoneus, P's Schwiegervater, aus, *Apollod.* 1, 7, 7 (Sp. 2824), und hier wurde nach *H. D. Müller* a. a. O. 1, 164 der Kaukonenheros Neleus zu einem Sohn P's und Bruder des Pelias umgebildet. P's Kultbild auf dem eben erwähnten Vorgebirge Samikon soll später von dort nach Elis gebracht worden sein und wurde *ὁ Σατράπης* genannt, *Paus.* 6, 25, 5. 6. In Olympia hatten neben fünf andern Götterpaaren das Paar Zeus *λαοίτας* mit Poseidon *λαοίτας* in der Altis einen gemeinsamen von Herakles gestifteten Altar, *Schol. Pind. O.* 5, 5. *Welcker, G. G.* 2, 174. *Preller-Robert* 1[4], 110. 575. *Gilbert, G. G.* 452. Das Paar P. und Amphitrite prangte in Goldrelief am Bathron des Zeus, *Paus.* 5, 11. Ferner sah man in Olympia des Argivers Glaukos Statuen des P., der Amphitrite und der Hestia zusammen, *Paus.* 5, 26, 2, wie *Preller* meint, um glückliche Heimkehr oder Ansiedlung nach der Seefahrt auszudrücken, *Paulys Realencycl.* V 1, 566. *Overbeck, Gr. K.* 3, 234. Auf dem Abfahrtplatz der Wagen im Hippodrom standen die Altäre des P. Hippios und der Hera Hippia neben der Dioskurensäule, *Paus.* 5, 15, 4. Ein die Pferde scheu machender Altar an der westlichen Langseite der Bahn hiefs *Ταράξιππος*, den die Wagenleuker zu versöhnen suchten: nach einigen ein Beiname des P. Hippios, *Paus.* 6, 20, 18. *Dio Chrysost.* 33, 691 *R*, nach andern ein Name des Glaukos, vgl. *Preller* 2, 76 u. Bd. 1 Sp. 2479, oder des Olenios oder andrer rofskundiger Heroen. Auch der Isthmus und Nemea hatten einen *Ταράξιππος*, dagegen Delphi nicht, *Rohde, Psyche* S. 162.

10) Als minyisch-kadmeische Kolonien sind zu betrachten die von den Dorern besiedelten südlichen Inseln des Archipelagus und die südlicheu Städte der Westküste Kleinasiens und Kyrene. Dorthin brachten den Poseidonkult die Minyer-Kadmeer, die entweder nach der älteren Ansicht über Lakonien (*Bursian, Geogr.* 2, 524) bez. Epidaurus oder, wie *Studniczka, Kyrene* S, 54, 60 ff., 65 aus guten Gründen vorzieht, direkt von Böotien her in dieses Gebiet vordrangen; vgl. *O. Crusius* Bd. 2, Sp. 867 ff. Auf Thera stiftete Kadmos Altäre des P. und der Athena, *Schol. Pind. P.* 4, 11 p. 344. *H. D. Müller, Myth.* 1, 146. P. wurde in einer Felsgrotte verehrt, *Boeckh, Abh. der Berl. Akad.* 1836 S. 48 (*Kl. Schr.* 6, 1), und Thera galt bei *Apoll. Rhod.* 4, 1755 für erwachsen aus der Erdscholle, die der Poseidonssohn Euphemos, nach *Studniczka* a. a. O. S. 61. 107 der erst später unter die Argonauten aufgenommene Vertreter der theräisch-kyrenischen Minyer, vom libyschen Triton erhalten und ins Meer geworfen hatte. Das dicht bei Thera gelegene Inselchen Hiera versahen die Rhodier, als es im Jahre 199 v. Chr. bei einem vulkanischen Ausbruch zuerst auf der Oberfläche erschien, mit einem Heiligtum des P. Asphaleios (Sp. 2814). Die zwischen Thera und Astypalaia gelegene Insel Auaphe hob P. aus dem Meer (Sp. 2816). Wie auf Thera baute Kadmos auf Rhodos ein Heiligtum dem rettenden P. und der Athena in Ialysos, und die dortigen Poseidonpriester galten für phönikische Kadmeer nach *Zeno Rhodius* bei *Diod.* 5, 55. 58 vgl. Bd. 2, Sp. 868.

994 vgl. die Verbindung des P. Hipposthenes und der Athena Axiopoinos in Sparta, S. *Wide, Lakon. Kulte* S. 37. Die rhodischen Telchinen und Thalassa erzogen den P., und ihre Schwester Halia wurde von ihm Mutter von sechs Söhnen und einer Tochter Rhodos (Sp. 2831). Am 6. Theudaisios opferte man auf Rhodos dem Ποτειδᾶνι Φυταλμίῳ ein Schwein, *Dittenberger* no. 375; vgl. S. 539. Vielleicht weil die Telchinen (s. Korybanten Sp. 1619) auch wohl Kureten genannt wurden, hieſs P. in Kameiros Κυρήτειος *Bull. d. Corr. hell.* 5, 337 ff. Bei *Kallimachos h. in Del.* 31 schmieden sie dem P. den Dreizack. Rhodische Münzen tragen die Aufschrift: Π. Ἀσφάλειος, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 316. *Head Hist. Num.* S. 542. Der poseidonische Heros Phalanthos war Herr der Burg von Ialysos, die er aufgeben muſs, wenn sich Fische in seinem Mischgefäſs zeigen, *Fragm. hist. gr.* IV S. 405. 481. *Athenag.* 8, 360; vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 190. Auf Kos, das von Epidauriern besiedelt war, herrschte der Meroperkönig Eurypylos (s. d. no. 4), Sohn der Astypalaia von P. nach *v. Wilamowitz, Isyllos* S. 51, *Studniczka* a. a. O. S. 118. *H. D. Müller, Myth.* 1 19 ff. Für Kos sind am 4. Artamitios gefeierte Ποσειδάνια und Opfer am 10. Panamos bezeugt, *Paton and Hicks Inscr. of Cos* 436. 401. Bis nach Kos verfolgte der Gott den Polybotes und aus dem diesem nachgeschleuderten Felsblock entstand die südlich gelegene Insel Nisyros (o. Sp. 2815), die auch Poseidonmünzen prägte, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. 297. Auch Melos verehrte ihn, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323. Auf Karpathos hatte die Stadt Porthmos ein Heiligtum des Π. Πόρθμιος, *Dittenberger Syll.* no. 331. *Hiller v. Gärtringen, Arch. epigr. Mitteil. a. Österreich* 1893 S. 103. Hier lag auch eine Stadt Potidaion, *Ptol.* 5, 2, 33. Aus der Geschlechtergeschichte von Priene, Samos und Milet erhellt, daſs auch in diese südionischen Gründungen der Einfluſs der Kadmeer hinübergriff (Bd. 2, 872 ff.). Daher galt auch der Eponymos Samos als Sohn des Ankaios für einen Enkel des P. und der Astypalaia. Doch überwiegt hier wie im ganzen Insel- und Küstenland des mittleren ägäischen Meers das Ionertum. Dagegen feierten die Dorer der Hexapolis bei ihrem Bundesfest auf dem karischen Vorgebirge Triopion dem Apollon Archegetes, dem Poseidon und den Nymphen Festspiele, und Triopas galt für einen Sohn Poseidons, *Schol. Theokr.* 17, 68. Halikarnassos s. u. In Kreta war P. Stammgott, durch welchen König Minos, der heroische Vertreter der dort angesiedelten Minyer, die Herrschaft bekam. Lato hatte einen Tempel P's, *C. I. G.* no. 2554, der hier wie in Olus Schwurgott war. Rhaukos und Priansos prägten Münzen mit seinem Bild oder Dreizack und Schiff, *Bursian Geogr.* 2, 573. 562. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 271. 318. 293. 296. Von Thera aus wurde um 630 v. Chr. Kyrene gegründet und zwar nicht von der dorischen Nachkolonie, sondern von der älteren kadmeisch-minyischen, deren chthonische Heroen Euphemos in Boeotien, Eurypylos in Thessalien heimisch sind. Der Ahnherr des kyrenäischen Battiadenhauses Euphemos war Sohn Poseidons und der Europe oder Mekionike, minyischen Geschlechts, *Studniczka, Kyrene* S. 95 ff. 105 ff. 132. Auch König Eurypylos (s. d. no. 6), dem Triton, aber von *Studniczka* a. a. O. S. 106. 11 u. Bd. 2, 1744, dem Aristaios gleichgesetzt, Kyrenes Sohn, war ein Ururenkel P's (Bd. 1, 547, vgl. Bd. 2, 1719. 1739 ff. 1748). Hier wurde P. Hippios, *Schol. Pind. P.* 4, 1, P' Ἀμφίβαιος, d. h. Γαιήοχος (Sp. 2813) verehrt, *Schol. Lyc.* 749, *Welcker G. G.* 2, 679, und Πελλάνιος *Hesych.*, auch hier zugleich Athena Tritonia, Tritogeneia *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 37 ff. Als vermutliche achäische oder arkadische, jedenfalls vordorische Kolonie betrachtet *Studniczka* S. 192 das Tarentum und Brentesion des poseidonischen Heros Phalanthos: beider Städte Münzen zeigen einen Delphinreiter. Sacer custos Tarenti heiſst Neptunus bei *Horat. carm.* 1, 28, 29, Tarentum selber eine colonia Neptunia, *Vell. Pat.* 1, 15, 4 Taras galt für einen Sohn P's, vgl. *O. Müller Dor.* 2, 369. *Welcker, kl. Schr.* 1, 89. Für Selinunt bezeugt Poseidonskult *I. G. A.* 515.

11) Durch das ionische Insel- und Küstengebiet von diesen minyisch-kadmeischen Siedelungen getrennt liegen im nördlichen Meer die äolischen Kolonien, deren südlicher Teil von den Ioniern je länger desto stärker beeinfluſst wurde. Auf Lesbos opferten die Penthiliden bei ihrer Ankunft dem P. einen Stier und versenkten der Amphitrite und den Nereiden eine lebende Jungfrau ins Meer, *Plut. conv.* VII *sap.* 20 p. 164. Hier ging die Sage vom poseidonischen Heros Enalos (1, 1244). Von einer Hirseart hieſs P. Ἐλύμνιος oder auch Ἐλύτιος, *Et. M.* und *Hesych.* (Sp. 2821). Münzen von Mytilene stellen die drei Kroniden Zeus, Poseidon und Pluton-Hades nebeneinander (Sp. 2801) mit der Beischrift: *θεοι ακραιοι Μυτιληναιων*. *Mionnet, descript.* 3, 46. 102, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2, 207. 3, 315. Neptunalien erwähnt hier noch der Roman *Apollonius v. Tyrus*.

II. Verwandt mit diesem Kultus war der **ionische Poseidonkultus**, von den Ioniern ausgeübt, die ursprünglich die mittleren Landschaften Südböotien, Attika, den Isthmos, die Westinseln und die Nordküste des Peloponnes von Dyme bis Troezen inne hatten und, von den Böotern im Norden, von den Achäern und Dorern auf der peloponnesischen Nordküste bedrängt, nach Attika und Kleinasien sich bewegten. Doch hält *Ed. Meyer, G. d. A.* 2, 239 diese Erzählung für Logographenkombination. Nach *Gilbert, G. G.* S. 445 heiſst die Kultgenossenschaft der Ἰάονες nach dem Kultnamen ihres Hauptschutzgottes Poseidon ἰατρός = Heiland.

1) Die Küste der Aegialia (Achaja), die in die Gewalt der Achäer geriet, aber von den Dorern ziemlich unberührt blieb, war mit einer Kette von Kultstätten des P. besetzt: Patrae, Rhion, Aegion, Helike, Aegae, dazu das binnenländische Pellene, *Paus.* 7, 21, 7. 24, 2, 27, 12. Münzen von Patrae, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2. 293. 296. In Rhion

(d. i. Vorgebirge), das an der achäisch-ätolischen Meerenge des korinthischen Busens lag, wurden um den dortigen P.-tempel die Ῥῖα oder Ῥίεια gefeiert und dem Gotte, und zugleich dem Theseus von den Athenern nach einem Seesieg geopfert, *Strab.* p. 336, *Paus.* 10, 11, 6. *Thuk.* 2, 86. *Plut.* VII *sap. conviv.* 19. Gegenüber bei den Lokrern in Antirrhion, einer korinthischen Kolonie, scheint P. gleichfalls ein Heiligtum besessen zu haben, *Scyl. per.* 37. *Curtius Peloponn.* 1, 446. *Bursian Geogr.* 1, 146. Gehört hierhin die θυσία καὶ πανήγυρις in *Plut. sept. sap. conviv.* 19? Seine Hauptstädte waren Helike und Aegae, schon *Il.* 8, 203. 13, 21, *Od.* 6, 381 genannt. Aegae verfiel mit der Zeit, *Herod.* 1, 145. *Paus.* 7, 25, 7, doch wandelt P. noch nach *Pindar* zur Festzeit von Aegae zum Isthmos hinüber, *Pind. Nem.* 5, 37. Helike aber vereinigte, obgleich die herrschenden Achäer als ihren Hauptgott den Zeus Homarios in Aegion verehrten, die 12 Gemeinden der ionischen Aegialeia und später Achajas zur Bundesfeier des P. Helikonios, Wegen eines Vergehens gegen P. (Sp. 2814) wurde es samt dessen Standbild 372 v. Chr. durch Sturmflut und Erdbeben verschlungen, *Strab.* 8 p. 384. *Diodor.* 15, 49. *Paus.* 7, 24, 5 ff. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Von hier ging der Dienst des Helikonischen P. nach Athen und Mykale über, vgl. *Paus.* 7, 24, 5.

2) Sikyon, von den ägialeischen Ioniern als Μηκώνη begründet, hatte am Hafen ein Heiligtum P's, der mit der Kelusa den sikyonischen Flufs Asopos gezeugt hatte, *Paus.* 2, 12, 2. 4. *Xenophon. Hell.* 7, 3, 2. *Polyaen.* 5, 16, 3. *Bursian. Geogr.* 2, 23.

3) In Korinth kreuzten sich der minyisch-äolische und der achäisch-ionische Poseidonkult, denn am Südhalse des Isthmus wohnten in der vordorischen Zeit Ionier, der Stadt aber bemächtigten sich die Aeolier,, *Thuk.* 4, 42. Auch wurde der korinthische Poseidon- und Palaimonkult vielleicht vom Dienste des phoenikischen Sonnen- und Meergottes Melikertes (o. Sp. 2790) beeinflufst. (*Usener, Die Sintflutsagen* 151.) Wie der pythische, olympische, und nemeische Agon scheint auch der isthmische, ursprünglich ein ἐπιτάφιος ἀγών zu Ehren eines Heros Melikertes, Sinis, Skiron, erst später den Göttern gefeiert zu sein. Der Siegeskranz war Eppich und auch der spätere von Fichtenzweigen gleicht einem Trauerzeichen, *Plut. Thes.* 25. *Schol. Pind. Isthm.* p. 350 ff. *Paus.* 8, 48, 2. *Rohde Psyche* 142. P. verdrängte den Melikertes zwar, nahm aber dessen Leichenfeier mit in das isthmische Fest auf. Im Streite mit dem altkorinthischen (äolischen? *Fleckeisens Jb.* 16, 165. 172. *Philol. N. F.* 4, 618 ff.) Helios um das altkorinthische Stadtgebiet sprach Briareos diesem Akrokorinth, dem P. aber den Isthmus zu, *Paus.* 2, 1, 6. 4, 6. (vgl. Bd. 1, Sp. 2025. 2, Sp. 1105). Der Hauptdienst des Ἰσθμοῦ δεσπότας, *Isyll.* 6, 7, fand auf dem Isthmus am saronischen Busen bei Kenchreae (Kenchreios, Kenchrios sein Sohn Sp. 2828) statt und war nach der parischen Marmorchronik ionischer Herkunft. Denn darnach brachte hier der ionische Poseidonsheros Theseus, von Troezen kommend, dem Gotte das erste Stieropfer, das nach der Einnahme Korinths die Dorer übernahmen, doch blieb dabei den Athenern ein Ehrenplatz gewahrt. Dagegen scheint die Wiederkehr der bei der euböischen Poseidonskultstätte Geraistos gelegnen Ortsnamen Kromna und Lechaion in den korinthischen Poseidonsörtern Kromna und Lechaion und vielleicht auch der Kyklopenaltar des isthmischen Poseidonstempels auf die nach dem Kyklopen Geraistos benannte minyisch-äolische Südspitze Euböas zurückzuweisen, *Philol.* 37, 36—40, wenn den Ortsangaben der *Schol. Aristoph. Ritter* 660 zu trauen ist. Seit 587 v. Chr. wurde das Opfer auf Anordnung Perianders von Korinth in jedem zweiten und vierten Jahre des olympischen Zyklus und zwar im April, nicht im Herbst dasgebracht, umgeben von gymnischen, hippischen und musischen Spielen, deren Sieger ein Kranz aus trocknem Eppich, σελίνον ξηρόν, nicht aus Epheu, in der römischen Kaiserzeit einer aus Fichtenzweigen belohnte, *Unger, Philol.* 37, 1 ff. 9. *Meinecke, Anal. Alex.* S. 37, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 238. *Proleg. S.* 271. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5, 112 ff. 6, 55 ff., vgl. *Pind. O.* 13, 33. *Nem.* 6, 40. *Aristid. Rh. Orat.* 1 p. 35. *Dind. Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1240. *Philostr. Imag.* 2, 16. Am Isthmos sollte schon Iason die Argo dem Gotte geweiht haben, *Dio Chrysost.* 37 p. 524. *Apollod.* 1, 9, 27, und wirklich brachten ihm die Griechen nach ihrem ersten Persersieg hierhin die erste eroberte Triere und nach dem Sieg von Plataeae eine Kolossalstatue des P. Hier gab Themistokles der Flottenmannschaft ein Opfermahl. und in Poseidons altem Strandtempel stimmte man darüber ab, wer sich im Perserkrieg das gröfste Verdienst erworben, *Herod.* 8, 123 ff. 9, 81. *Paus.* 5, 23, 1 ff. *Plut. Malign.* 40, 42. Bei den Isthmien erklärte im Jahre 196 v. Chr. Flamininus die Freiheit Griechenlands. Poseidons Haupttempel lag hier, mit seinen, seiner Gattin und anderer Meergottheiten Bildsäulen geschmückt, *Paus.* 2, 1, 7, andere Heiligtümer in Kenchreae und Lechaion, wo er auch Lechaios hiefs, *Paus.* 2, 2, 3, hier verbunden mit Aphrodite, *Plut.* VII *sap. conv.* 21 p. 164 nach *v. Wilamowitz, Hermes* 25, 225, dazu mehrere Statuen hier und in Korinth, *Paus.* 2, 2, 7. 2, 3, 4. 5, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 234. 240. Von Korinth kam der Kultus nach Syrakus, das der Korinther Archias, flüchtend vor P's Zorn, im 8. Jahrhundert gebaut hatte, *Plut. amator. narr.* 2., *Diodor, Excerpt. de virtut.* p. 548 ff. Nach Ortygia hatte P. die ihm von Boreas übergebene, von Python verfolgte Leto gebracht (Sp. 2816). Man schwur hier bei der Histia von Syrakus, dem olympischen Zeus, der (Hera?) und dem Poseidon, *Kaibel Inscr. Graecae Siciliae* no. 7 = *C. I. G.* 5367b. Die Eponyme einer andern korinthischen Kolonie des 8 Jahrhunderts, Kerkyra, die Asopostochter Kerkyra (s. d.), war eine Geliebte P's, die ihm Phaiax gebar, *Diod.* 4, 72, *Paus.* 5, 22, 6. *Steph. Byz.* s. v Φαίαξ. Das Gebrüll eines

(poseidonischen) Stiers meldete den Kerkyräern zahllose Thunfische an (Sp. 2834). Von Korinth kam der Kultus des Gottes auch nach Potidaia auf der Chalkidike, deren persische Belagerer, da sie sein Heiligtum mifsachtet hatten, plötzlich vom Meer verschlungen wurden, *Herod.* 8, 129. Münze mit dem berittenen P. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 317, In der

4) In Megaris hatte die Hafenstadt Nisa ein Poseidonion, *Thuk.* 4, 118. *Bursian, Geogr.* 1, 380. Münze der beiden im 7. Jahrhundert gegründeten Kolonien, Kalchedon und Byzantion, haben Poseidonsbilder, *O. Müller, Dorier* 1, 120.. 2, 168. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. Der Poseidontempel in Byzanz wurde zu Konstantins d. Gr. Zeit in die Kirche des heil. Menas verwandelt, *V. Schultze, Gesch. d. Untergangs d. griech.-röm. Heidentums* 2, 282.

5) Troezen, (vgl. Argolis Sp. 2838. *S. Wide de sacris Troezeniorum usw.*), früher Poseidonias, *Strab.* 8, p. 373, ist neben Helike die älteste griechische Kultstätte Poseidons; die älteren Münzen zeigen den Dreizack, die späteren den Kopf des Gottes. Troezen war die Heimat des Aigeus — Poseidon und der Aithra, der Gemahlin oder Geliebten desselben, der Eltern des Theseus Sp. 2793, der denn auch kurzweg ὁ Φημίου παῖς heifst, *Lykophr. Alex.* 1324. In seiner Nähe lag die Geburtsstätte des Theseus, das Geuethlion, *Paus.* 2, 32, 9, und zwischen Troezen und Hermione am Flusse Taurios, der Theseusstein 2, 32, 7. Als *Π. βασιλεύς*, der wohl mit dem *Πολιοῦχος* bei *Plut. Thes.* 6 identisch ist, teilte er wahrscheinlich mit der Athena Polias und Sthenias nach ihrer Versöhuung (Sp. 2833) den Besitz der Burg innerhalb der Stadt, *Paus.* 2, 30, 6. Die Verbindung mit ihr bezeugen auch troezenische Münzen, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 40. Vor der Stadtmauer lag das Heiligtum des P. *Φυτάλμιος*, der im Zorn mit Salzwasser die Flur verwüstet, dann, durch Opfer begütigt, befruchtet hatte, darüber das Heiligtum der Demeter Thesmophoros, eine Stiftung des Althepos, Sohns des P. (Bd. 1, Sp. 261. 2. Sp. 1296), *Paus.* 2, 32, 8, vgl. *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 103. Auf einen P. Geraistos weist vielleicht die troezeuische Geraistia (Sp. 2794), auf einen P. Genethlios (Sp. 2826) jenes Genethlion des Poseidonsohnes Theseus hin. Sei es als Nebenbuhlerin des wohl ursprünglichen Vorortes der Kalaurischen Amphiktyonie, Hermione, sei es als streng ionische Stadt, hatte es trotz nächster Nachbarschaft keinen Anteil an diesem Bunde. Von Troezen ging der isthmische (Sp. 2846), der halikarnassische, *C. I. G.* 2655, und ein Teil des athenischen Poseidondienstes aus (s. u.). Auch nach Poseidonia (Paestum) brachten die aus Sybaris vertriebenen Troezenier seine Verehrung, und die Münzen tragen sein Rofs, *Welcker, Gr. G.* 2, 673. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 226.

6) In Attika wird P. namentlich bei den Ioniern der Paralia z. B. in Sunion oder Phaleron, dessen Bewohner später mit Phönikern einen Rechtsstreit über das poseidonische Priesteramt hatten, *Dionys. H. de Dinarcho* 10. *Welcker, G. G.* 1, 640. *Wachsmuth, Stadt Athen* 405. *Töpffer, Att. Geneal.* 300, ebenso früh Verehrung genossen haben wie bei den peloponnesischen Ioniern, was freilich durch *Od.* 3, 278: *Σούνιον ἱρὸν . . . ἄκρον Ἀθηνέων* aus verschiedenen Gründen nicht bewiesen werden kann. Athen nahm teil an der alten Amphiktyonie von Kalauria (Sp. 2837). Dazu galten die Eponymen der südöstlichen Demen Attikas, Sphettos und Anaphlystos, für eingewanderte Söhne des ionischen Troezen, *Bursian, Geogr.* 1, 346, und die troezenischen Könige Aigeus, seinem Namen und seiner Vaterschaft nach ein herosierter P., und sein oder P's Sohn Theseus, der in einem und demselben Gedichte des *Bakchylides* Poseidons Enkel d. i. Aigeus' Sohn und Poseidons Sohn heifst, brachten den ionischen P. Helikonios nach dem Hügel von Agrae am Ilissos, wo auch die wahrscheinlich ebenfalls von Troezen her verhältnismäfsig spät eingeführte Demeter Thesmophoros verehrt wurde, Bd. 2, Sp. 1292. 1338. *Bekker, Anecd. gr.* 1, 326, 20. *Eustath. ad. Il.* 2 S. 361, 36. *Paus.* 1, 14, 1. *Mommsen, Heort.* 19, 29. *Preller, Ztschr. f. d. Altert.* 1, 835. 791. *Rhein. Mus. N. F.* 23, 174. *v. Wilamowitz, Kydathen* 139. *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 39. 54. So grenzte auch vor Troezen der Tempel des P. Phytalmios an ein Heiligtum der Demeter Thesmophoros (Sp. 2821), vgl. den athenischen Priester des P. Phytalmios einer Sesselinschrift, *C. I. A.* III 267. An der heiligen Strafse in Lakiadai nahe der Kephisosbrücke, wo einst Phytalos, ein Rest des P. Phytalmios? Bd. 1, Sp. 1323, die Demeter aufgenommen hatte, wurden in einem Heiligtum dieser Göttin und ihrer Tochter auch P., Athena und Zephyros verehrt, und am Kephisos reinigten die Phytaliden den unter vielen Kämpfen von Troezen her einwandernden Theseus von vergossenem Blut, *Paus.* 1, 37, 2, 4, vgl. Bd. 2, Sp. 1292. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259. *Mommsen, Heortol.* 441. *Töpffer, Att. Geneal.* 252. *Plutarch* bezeugt nicht nur einen gemeinsamen Kult des P. und der Demeter, weil Salz und Brot als notwendigste Nahrungsmittel zusammengehörten, in einem nicht näher bestimmten Tempel, sondern auch als verbündete Ackergottheiten Zeus Hyetios, P. Phytalmios und Demeter Proerosia, d. h. die am Proerosienfest gefeierte Demeter, vgl. *Mannh.* a. a. O. 258. Beim Demetertempel in Kerameikos stand ein Reiterbild des P. (? Sp. 2815). Mit den eleusinischen Haloen der Demeter, Kore und des Dionysos war eiue Pompe P's verbunden, *Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortol.* 320. 322, und in Eleusis wurde P. als *Πατήρ* und zwar des Ahnherrn der Demeterpriester und des Hauptkämpfers gegen die Erechtheiden, des Eumolpos (s d.), verehrt, *Paus.* 1, 38, 6; vgl. *Preller* in *Paulys Encycl.* 5, 557.

Wie P's Verhältuis zur Demeter, ist auch das zur Athene Polias insofern ganz troezenisch gestaltet, als sie und er zuerst um den Besitz des Landes stritten und die Götter oder die alten Landeskönige zu Gunsten der Athene als der echten Landesherrin entschieden, auch in Attika P. mit seinen Fluten gegen die Küste tobte, bis eine Versöhnung erfolgte. Aber die altattische Überlieferung fügt nun den Zug

hinzu, dafs P. zuerst mit seinem Dreizack aus dem Felsen der Burg eine Salzquelle hervorstiefs, Athene aber darnach kam, um auf demselben im Pandrosion den ersten Ölbaum zu pflanzen und darauf den Preis von den Göttern erhielt, während nach späterer Sage Athene zum Beweis ihrer Macht sofort vor den Göttern durch den Wurf ihrer Lanze den Ölbaum hervorzauberte und der Salzquell P's entweder als Symbol der Seeherrschaft gedeutet oder durch die Schöpfung des Pferdes ersetzt wurde, worauf jener Schiedsspruch der Götter oder wohl besser der Landeskönige erfolgte, *Herod.* 8, 55. *Apollod.* 3, 14, 1. 3. *Paus.* 1, 24, 3. 5. 26, 5. *Strab.* p. 396, vgl. Bd. 1, Sp. 683. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 S. 163 ff. 185. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 24. 35 ff. 151. *Robert-Preller* [4] 1, 202 203. Anm. 1. Auf der Burg blieben der verkümmerte Stamm des Ölbaums und der Salzquell, *Strab.* p. 396. Poseidon teilte nun mit der Athena Polias ihr ältestes Heiligtum auf der Burg, wie wahrscheinlich auch in Troezen (Sp. 2847), indem er bildlos, sie im Bilde zusammen in einer Doppelcella des Erechtheions verehrt wurden, *Dümmler, R.E.* 2, 1950 ff. *Doerpfeld, Mitt.* 22, 159 ff. *Rhein. Mus.* 51, 127. 53, 230 ff. Die Anknüpfung dieses Streits an die Burgolive möchte *Mannhardt* a. a. O. S. 29 in das 6. Jahrh. setzen, in dem die fremde Kunst der Veredelung der Obstbäume und ihr Anbau namentlich in Attika zu nationaler Bedeutung gedieh, vgl. *Hehn, Kulturpflanzen* 95. Wesentlich unterscheidet sich der athenische Poseidon-Athenamythus vom troezenischen dadurch, dafs P. nach dem Kampfe neben der Göttin des Erechtheions als *Π. Ἐρεχθεύς* verehrt wurde und zwar nach einer Weihinschrift schon des 5. Jahrhunderts. Im P. Erechtheus steckt ein allen andern Poseidondiensten fehlender Lokalgott der älteren attisch-ionischen oder minyischen oder pelasgischen Bevölkerung, *Ed. Meyer, Philol. N. F.* 2, 48, 486. *Studniczka, Kyrene* S. 62 ff. Sein Name 'Stofser, Schläger, Brecher' von ἐρέχθω, deutet auf das Zerreifsen der attischen Küste durch die Wellengewalt und gehörte wohl einem der vielen dämonischen Prototypen des P. und zwar des P. Gaieochos an, vgl. *Preller* 1[4], 203, während *Usener, Götternamen* S. 140 in ihm einen 'Brecher' sieht, der ebensogut den Erdschollen, die er fruchtbar macht, wie den Meereswellen gelten könne. Darum ist auch Erechtheus in Athen der Vater der stürmischsten Nereide Oreithyia (s. d. no. 2). Bald verschmolzen beide Namen zu *Π. Ἐρεχθεύς*, *Athenag. leg.* 1. *Hesych.* s. v. Ἐρεχθεύς. *Vit. X or.* 843 *B C. C. I. A.* I 387, bald werden sie nebeneinander gerückt: ὁ ἱερεὺς *Π.* Γαιηόχου καὶ Ἐρεχθέως, *C. I. A.* 276. 805, aber auch ὁ ἱερεὺς *Π.* Ἐρεχθέως Γαιηόχου, *C. I. A.* III 805. Auch *Pausan.* 1, 26, 5 hielt beide auseinander. Vgl. den *Π.* Ἐριχθόνιος, *Apollod.* 3, 15, 1. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 12. Den Salzwasserbrunnen nannte *Apollod.* 3, 14, 1, 2 θάλασσα Ἐρεχθηίς, deren Lage im Tempel der Athene Polias nicht festzustellen ist. Ob die Legende in den drei Spalten unter der Nordhalle des Erechtheions die Spuren des Dreizackstofses gesehen habe, untersucht *Borrmann, Mitt. d. athen. Inst.* 6, 1881, 372. Wie so oft, trat der Gott hier einer lokalen Gestaltung feindlich gegenüber. Denn Erechtheus wurde nicht nur vom Sohne P's, Eumolpos (s. d.), von Eleusis her in seinem Besitz bedroht, sondern auch von P. selber, indem dieser dessen Haus überschwemmte. Aber einem Orakel zufolge empfing darnach der agrarische Dämon auf dem Poseidonaltar vor dem Erechtheion Opfer, *Apollod.* 3, 15, 5, vgl. *Welcker. G. G.* 1, 637. — Ein Sohn des athenischen Königs Pandion, Butes (s. d. nr. 2), wurde der Ahnherr des Geschlechts, das den von ihm eingeführten gemeinsamen Dienst von P. und Athena als erbliches Ehrenrecht besafs, *Apoll.* 3, 15, 1. *Harpocrat.* Βούτης. Ἐτεοβουτάδαι. *Eustath. ad Iliad.* 1 S. 13, 50. *C. I. A.* II 1656 = *C. I. A.* III 302. Bei der Feier des Athenafestes der Skirophorien trug der Priester des P.-Erechtheus in der Prozession einen grofsen weifsen Schirm, *Mommsen, Heortol.* S. 441. Nach *Strabon* p. 397 hiefs deshalb Attika bald Athenai, bald Poseidonia. Später hatte P. noch andere Heiligtümer mit Athena gemein, z. B. eins, in dem ein Lethealtar stand, *Plut. Sympos.* 9, 6, ein anderes, mit einem Schatz versehenes auf dem Kolonos Hippios als P. Hippios mit der Athena Hippia, *C. I. G.* 527. *C. I. A.* I. 197. *Mtsber. d. Berl. Akad.* 1873 S. 573. *Soph. Oed. Col.* 54. *Thukyd.* 8, 67. *Paus.* 1. 30, 4. *Plut. Thes.* 36. *C. F. Hermann, de sacris Coloni. Müller, Aeschyl. Eumen.* S. 170. Auch Sunion war der Athena und dem P. geweiht, der hier einen Tempel hatte und durch eine penteterische Regatta geehrt wurde, *C. I. A.* I. 196. 273. *Herod.* 6, 87. *Σουνιάρατος Aristoph. Ritter* 560, vgl. *Preller*[3] 1, 473. 485. *Mommsen, Heortol.* S. 27. 197. Nach dem Siege von Salamis wurde hierhin eine phönikische Triere gebracht, *Herod.* 8, 121. Auch unter seinen wie anderer Götter Schutz war eine laurische Silbergrube gestellt: *Ποσειδωνιακόν, ἐπὶ Σουνίῳ Ποσειδωνιακόν*, *C. I. G.* 162, Tempelschatz, *C. I. A.* 1, 196. 207. 273. Nach der parischen *Marmorchronik* ep. 3 begann nach der Urzeit des Kekrops und Deukalion ein anderer Streit P's mit einer andern attischen Gottheit, Ares. Dieser hatte jenes S. Halirrhothios (s. d. Sp. 2831), dessen Name, übrigens wohl erst dem Zeitalter der *Orphiker* und des *Aeschylos* angehörend (*Mannhardt, A. W. F.* S. 29), auch als Beiname P's vorkommt (*Schol. Pind. O.* 11, 83), getötet, weil er seiner Tochter, der Quellennymphe Alkippe, Gewalt angetan hatte, und wurde deswegen von P. verklagt, jedoch von den 12 Göttern auf dem Areopag freigesprochen (s. o. Ares Bd. 1 Sp. 484). Nach andern schlug Halirrhothios fehl, als er Athenas heiligen Ölbaum umhauen wollte, traf seinen eigenen Fufs und starb (vgl. *Mannhardt* a. a. O. S. 28). Unverknüpft mit Athena und Demeter waren der vom Eteobutaden Lykurg gestiftete ἀγὼν Ποσειδῶνος im Peiraieus, der mit kyklischen Chören ausgestaltet war, *Plut. X oratt.* 7, 13, vgl. *Mommsen, Heortol.* S. 189, und die ländlichen weinlosen dem Ποσειδῶνι χαμαιζήλῳ (Sp. 2822) dargebrachten Opfer, die auf den

8. Poseideon fielen, *I. C. A.* III. 77, vgl. *Mommsen* a. a. O. S. 40. 323. Ihm war ja der 6. etwa unserm Dezember entsprechende Monat *Ποσειδεών* geweiht, hinter dem der attische Kalender im Schaltjahr sogar noch einen andern *Ποσειδεών* einschob, *Grimm, G. D. S.* 111. In den Rofs- und Wagenspielen und der Regatta der Panathenäen ist vielleicht eine Einwirkung des mit dem Athenakult so eng verknüpften Poseidonkultes zu verspüren, *Mommsen* a. a. O. S. 34. 38. 197. — Auf dem Westgiebel des Parthenon (s. Sp. 2861 f.) trifft P. in höchster Erregung mit Athena zusammen, auf dem Ostgiebel sitzt er ruhig unter den Göttern, unter denen Athena zum ersten Male auf dem Olymp erscheint; im östlichen Cellafries thronte der attische Götterverein von 12 Göttern, darunter P. und Apollon (unt. Abb. 15) neben einander, *Welcker, G. G.* 2, 173. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 235. Auf dem Markte errichtete der jüngere Peisistratos, des Hippias Sohn, einen Zwölfgötteraltar, *Herod.* 2, 7. 6, 108. *Thuk.* 6, 54, auf dem wahrscheinlich, wie auf der Ara Borghese, Poseidon und Demeter zu einem Paar gruppiert waren, vgl. *Welcker, G. G.* 2, 163. *Preller* 1⁴, 110 ff. Im städtischen Kerameikos gefundene Bruchstücke eines Zwölfgötteraltars scheinen Poseidon zwischen Artemis (?) und Aphrodite zu stellen, *Mitt. d. ath. Inst.* 4, Taf. 20 S. 337. Hinter der Stoa basileios im Kerameikos lag eine andere Stoa, geschmückt mit einem die 12 Götter darstellenden Gemälde Euphranors, der nach *Valerius Maximus* VIII 11, 5 den P. mit dem höchsten Aufgebot seiner Kraft so erhaben darstellte, dafs es ihm nicht gelang, seinen Zeus über jenen zu steigern, *Paus.* 1, 3. 3, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Zweifelhaft ist, ob die unweit des Demetertempels im Kerameikos errichtete, von *Pausanias* dem P., in ihrem Epigramm aber einem andern zugeschriebene Statue eines Reiters, der auf einen Giganten, Polybotes (Sp. 2815), seinen Speer schleudert, wirklich dem Gotte galt? Mikon hatte auf dem dritten Bilde des Theseion den Theseus gemalt, wie er aus der Tiefe tauchte, durch den Goldkranz der Amphitrite als Sohn des Poseidon beglaubigt, *Paus.* 1, 17, 3. *Hesych* führt einen *Π. Κυνάδης* und einen *Π. Ἐλάτης* für Athen an. *Κυνάδης* kann aber nicht, wie *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 102 meint, den verächtlichen Sinn 'hundsköpfig' oder 'unfrei, niedrig' haben. Auch Herakles heifst Kynadas, vgl. Bd. 2 Sp. 1704. Doch stand P. in Attika wohl immer hinter den andern grofsen Göttern, von der hier minder angesehenen Hera abgesehen, zurück, selbst hinter Hermes und Hephaistos. Nur in seiner Verbindung mit Athena und Demeter gelangte er zu höherer Bedeutung, doch war er auch darin mehr ein nicht ganz erfolgreicher Nebenbuhler, als ein gleichberechtigter Genosse, wie er denn auch im eigentlichen Innern der Stadt kein eigenes Heiligtum besessen zu haben scheint, *Gerhard* a. a. O. S. 163 Anm. 27. 39. Erst seine rettenden Thaten im Perserkrieg verschafften ihm höheres Ansehen (Sp. 2810), doch war ihm im attischen Seebund ohne Zweifel die beherrschende Stellung des delischen Apollon hinderlich. Doch nannte ihn *Eurip. Tro.* 48 ff. wohl mehr im homerischen Sinne (Sp. 2800) *τὸν γένει ἄγχιστον πατρὸς* (der Athena) *μέγαν τε δαίμον' ἐν θεοῖς τε τίμιον* und *Aristoph., Ritter* 562 scherzhaft den Lieblingsgott der Athener zur Zeit des Pyloszugs. Während Solon als Staatsschwurgötter Zeus, Apollon und Demeter vorschrieb, ist im Heliasteneid neben Zeus und Demeter P. Schwurgott bei *Demosth.* XXIV 151, auch im Demos Aixone, *Lolling, Mitth. d. ath. Inst.* 4, 1879, 202, in Kephisia, *C. I. A.* 3, 815. Ferner werden als Schwurgötter im Vertrag Athens mit Keos im J. 363 Zeus, Athena, Poseidon und Demeter und mit einem Thrakerfürsten im J. 359/8 Zeus, Helios, Poseidon, Athena und Ares angerufen, *C. I. A.* 2, 66ᵇ. *Dittenberger, Syll.* nr. 79. 89, vgl. *Mitth. d. ath. Inst.* 2, 152. *Preller* 1⁴, 110. In der jungen athenischen Kolonie Thurii hiefs *Π. Προόφαντος*, *Tzetz. Lykophr.* 522.

7) Mächtig breitete sich der ionische Poseidonkult über die Kykladen und weiter über die kleinasiatische Westküste aus. Keos beschwört einen Vertrag mit Athen auch bei P. (s. oben), Syros verehrt den P. *Ἀσφάλειος*, *C. I. G.* 2374 h, auf Mykonos (s. oben) opfert man am 12. Poseideon, des dortigen ersten Monats, dem P. *Τεμενίτης* einen weifsen Widder, dem P. *Φύκιος* für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (*τὸ φῦκος*) ein weifses Lamm und selbigen Tags der Demeter *Χλόη* zwei Schweine, *Dittenberger, Syll.* no. 373 (s. o. Bd. II, 1302). Sein Fest hiefs *Ποσίδεια*, *Rofs, Inscr. gr. ined.* II n. 145. Auch auf Delos, das von P. aus der Meerestiefe gehoben war und ihn *Ἱππηγέτης* (Sp. 2825), auch *αἴσιος* und den Aegaeischen nannte, hatte er einen Tempel und Poseidoniasten, *C. I. G.* 2271. 2331 ff. *Verg. Aen.* 3, 74. *Dittenberger, Syll.* n. 250; vgl. seinen mit Amphitrite gemeinsamen Tempel und seine Feste auf Mykonos, Syros und Tenos. *Τῆνος* ist nach *Gilbert, G. G.* S. 445 f. Stätte des *Τῆν* = *Δῆν*, d. h. Poseidon, und sein dortiger Beiname *ἰατρός* (*Philochoros* 184. *Clem. Protr.* p. 26) bedeutet den Schutzgott der *Ἴονες*, für die alle der Poseidonkult auf Tenos verbindend gewesen sei wie der Apollkult auf Delos. Allerdings waren hier Poseidon und Amphitrite in zwei Kolossalstatuen dargestellt. Sein herrlicher Haintempel aufserhalb der Stadt enthielt grofse Speiseräume für die Festgenossen der Poseidonia, *Strab.* 10 p. 487. *Tacit. ann.* 3, 63. *C. I. G.* 2329—2334. *Preller, G. M.* 1⁴, 579. Münzen *Overbeck, Gr. K.* 3, 238. 293. 351. Skyros war als Todesort des Theseus ein Mittelpunkt des Poseidonmythus. Amorgos verehrte P. neben Zeus und Hera, *Mitth. d. ath. Inst.* 1, 1877, 330. Um Naxos stritt P. mit Dionysos, *Plut. Quaest. conv.* IX 6 p. 741. Die Inschrift von Ios: *Διο . . . . Φυταλμίῳ* bei *Rofs, Inscr. gr. ined.* II nr. 87, vgl. *Boeckh. C. I. A.* II S. 1084 geht doch wohl auf Dionysos und nicht auf P. (Sp. 2848). An der kleinasiatischen Küste scheint in der Stadt Halikarnassos, obgleich sie der dorischen Heptapolis angehörte, ionischer Charakter vorgeherrscht zu

haben nach dem Verzeichnis der Priester am dortigen Heiligtum des P. Isthmios aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. *C. I. G.* 2655. *Dittenberger, Syll.* 372. Der 7. Poseidonpriester war der Gründer der Stadt, Anthas aus Troezen, *O. Müller, Dorier* 1, 107 ff. 403. 2, 520: *Duncker, Gesch. d. A.*[5] 5, 92. 236. *Mayer, Giganten* 139. Etwas weiter nördlich entfaltete sich mächtig der Dienst des aus Helike (Sp. 2845) stammenden P. Helikonios in den zwölf ionischen Bundesstädten Kleinasiens und in den Stieropfern der Panionien auf dem Vorgebirge Mykale, *Herod.* 1, 148. *Diod.* 15, 49. *Schol. Il.* 20, 40. *C. I. G.* 2909. *Preller, Gr. M.* 1[4], 579. *Duncker, G. d. A.*[5] 5, 196. 199. Am frühesten scheint ihn hier Priene verehrt zu haben, das die Verwaltung des Opfers beanspruchte, *Strab.* 8 p. 384. 14 p. 639, dann nahmen Milet, Myus, Ephesos Teil, ferner Chios, Samos, Erythrae, Teos, Kolophon u.s.w., aber nicht Smyrna. P. Helikonios tritt besonders in Milet hervor, das der wahrscheinlich in Ionien zu einem Sohne P's gemachte Kodride Neleus gründete, und wo er auf dem Poseideion einen Altar errichtete (Bd. 3, Sp. 111 ff.). Über den P. in Teos *Paus.* 7, 24, 5; Samos *Strab.* 14 p. 637, vgl. *Paus.* 7, 4, 1, hier auch *Ἐπακταῖος Hesych*; Chios *Paus.* 7, 4, 8. *Strab.* 14 p. 645. *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323; P. Phytalmios in Erythrae *Dittenberger, Syll.* 370, 30. Als das Opfer von Mykale verlegt werden sollte, opferten die Ionier am Mutteraltar zu Helike im J. 373 v. Chr. (Sp. 2845). Es wurde nach Ephesos übertragen, *Diod.* 15, 49. *C. I. G.* 3028, und ging zuletzt im Dienst der Artemis auf(?), *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Alterth.* § 66, doch dauerte der Bund der 12 oder vielmehr 13 ionischen Städte unter Milets Leitung noch lange fort, *Marquardt, Röm. Alterth.* 4, 187. Poseidondienst zu Ephesos bezeugen aufser *C. I. G.* 3028 *Collect. of anc. greek inscr. Newton* III nr. 426. 427; die jugendlichen Weinschenken an seinem Fest, den *Ταύρεα*, hiefsen *Ταῦροι*, *Guhl, Ephesiaca* 122. *Athen.* 10 p. 425 c. Eine Münze *Π. Ἀσφάλιος Overbeck, Gr. K.* 3, 316. Auch in der altmilesischen Kolonie Kyzikos feierte man das Poseidonsfest der *Ταύρια*, wonach ein Monat Taureon hiefs. Die *ἱεροποιαί* an der Synode dieses Taureon wurden *θαλάσσιαι* genannt, *Welcker, Gr. G.* 2, 674. Münze *Overbeck, Gr. K.* 3, 321. In Phanagoria an der Maeotis wurde der Gott in einen sarmatischen P. verwandelt, *C. I. G.* 2123.

In weniger sicher nachweisbarem kolonialen Verbande stehen die kleinasiatischen Kulte in Patara in Lykien: *Π. Ἑδραῖος Journ. of hellen. stud.* 10, 81, wohl = *Ἀσφάλιος*; im Delta Xanthi *C. I. G.* 4267. 4411; bei Aegae in Kilikien *Π. Ἀσφάλιος* und Aphrodite Euploia, *C. I. G.* 4443, beide verbunden auch in Pontikapaion, *Latyschew, Inscr. or. sept. Ponti Eux.* 2, 25; in der Binnenstadt Apameia in Phrygien, das ihn nach *Strab.* 12 p. 579 wegen der Erdbeben verehrte und nach dem Sohne P's Kelainos auch Kelainai hiefs, *Usener, Die Sintflutsagen* 50. Ankyra in Phrygien prägte Münzen mit P. in der Kaiserzeit, *Overbeck, Gr K.* 3, 321. Fremdartiger war wohl der in einem mit einem *κῦμα* versehenen Tempel verehrte karische Zenoposeidon, *C. I. G.* 2700. *Athen.* 2, 15 p. 42. 8, 18 p. 337 (= Zeus Osogos?) in Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 641. Münzen zeigen ein Rofs, *Welcker, G. G.* 2, 674, eine stellt ihn dar in der Linken den Adler, in der Rechten den Dreizack, zu den Füfsen einen Seekrebs, *Preller, G. M.* 1[4], 581. Auf unsicherer Ergänzung des . . . . .]*νι Κασέωι* beruht die Deutung der Inschrift aus dem bithynischen Lopodion auf ein Poseidonopfer, vgl. Kaseos und Zeus Kasios (Bd. 2, Sp. 970. 972).

In Afrika prägte Alexandria Münzen mit P. Isthmios, *Overbeck, Gr. K.* 3, 416. Kyrene (Sp. 2844).

Über Syrakus s. Sp. 2846. Unsicher ist das hochgeehrte Heiligtum, das sein Sohn Orion ihm an der Meerenge zwischen Sizilien und Italien auf dem Vorgebirge Peloron bei Rhegium gestiftet haben sollte, *Diodor.* 4, 85, vgl. *Preller, G. M.* 1[4], 451. Tarent (Sp. 2844). Poseidonia (Paestum) in Lukanien empfing seinen Dienst von Troezen, das auch den Namen Poseidonia führte. Die Münzen stellen ihn mit einem Dreizack, auch wohl mit einem Seedrachen dar, *Preller, G. M.* 1[4], 595. Schon vor dem ersten römischen Lectisternium griechischer Götter 399 v. Chr. war der Poseidonkult vermutlich aus Tarent oder Poseidonia nach Rom gebracht und hier staatlich anerkannt worden (s. Neptunus Sp. 203).

[E. H. Meyer.]

Poseidon in der Kunst.

Material: *Overbeck, Griech. Kunstmythologie* 3, 2, S. 209—406; *Atlas* Taf. 11—13. — *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 2, Taf. 12—16; S. 141—196. — *Reinach, Rép. de la statuaire* 2, S. 27—30; 3, S. 10; *Rép. des vases* 2, Index s. v.

Wenn in Kult und Sage Poseidon schon nicht die gleiche Bedeutung hat, wie sein älterer Bruder Zeus, so tritt er in der bildenden Kunst noch mehr hinter jenem zurück. Das liegt zum Teil an der geringeren örtlichen Ausdehnung seiner Verehrung, zum Teil daran, dafs die Orte seiner Hauptkulte nicht gleichzeitig die Sitze selbständiger Kunstschulen waren (Korinth, dessen Poseidontypen wir am besten kennen; Arkadien; Boiotien; Unteritalien. Die Kunst der kleinasiatischen Küste ist zu wenig bekannt, um ein Urteil zu erlauben). — In der älteren Zeit schliefsen sich die Poseidondarstellungen vollkommen an die allgemeinen Typen der grofsen Götter, namentlich des Zeus an. Auch die phidiasische Zeit schafft noch kein individuell durchgearbeitetes Ideal. Erst die Bildungen des 4. Jahrhunderts und die der hellenistischen Zeit werden dem besonderen Charakter des Gottes ganz gerecht.

I. Die ältere Kunst und die Epoche des Phidias.

Wesen und Handlungen des Poseidon sind nicht so besonderer Art, dafs die altertümliche Kunst die Anregung zu individuell durchgebildeten Darstellungen daraus hätte em-

pfangen können. Vielmehr entsprechen seine älteren Bilder völlig den Vorstellungen, welche sich diese Epoche im allgemeinen von einem im Mannesalter stehenden olympischen Gotte macht. Die Unterscheidung von Zeus, Dionysos u. a. geschieht nur durch äufserlich zugefügte Attribute; ebenso sind die Situationen, in denen Poseidon erscheint, meist die allgemein typischen (Auffahrt, Gigantenkampf, Liebesverfolgung); auch das einzige monumentale Bild archaischer Zeit, das wir besitzen, ist nur eine Variation des allgemeinen „Apollon"-typus.

Die Attribute des Poseidon sind Dreizack und Fisch; eine Erweiterung der Charakterisierung findet gelegentlich durch Tiere (Stier, Pferd) oder durch Meerwesen statt. Schiffsteile kommen erst seit der hellenistischen Zeit vor.

Der Dreizack — *τρίαινα, τριόδους, ἰχθύκεντρον* (*Poll.* 10, 133), *tridens, fuscina* — ist ursprünglich die Fischerharpune, mit der namentlich Thunfisch und Delphin (*Wieseler, de usu tridentis* 14), aber auch kleinere Seetiere gespiefst werden, und die noch heutzutage in südlichen und nördlichen Meeren in Gebrauch ist. Der Speer hat zwei Nebenzacken, um das Abgleiten vom runden Leibe glatthäutiger gröfserer Fische zu verhüten. Der Dreizack wird von einer ganzen Anzahl von Göttern und Dämonen geführt, die z. T. lose oder gar nicht mit dem Meere in Beziehung stehen (*Stephani, Compte rendu de St. Pétersbourg* 1866, 90 f. *Wieseler, de vario usu tridentis; de diis Graecis Romanisque tridentem gerentibus, zwei Göttinger Univers.-Progr.* 1872). Poseidon führt ihn ursprünglich als Herr und Jäger der Fische (*Aischyl. Septem.* 131. *Lukian piscator* 47. *Anthol.* 6, 38. *Varro de r. r.* 3, 17, 2) und als Gott der Fischer, der ihnen zu gutem Fang verhilft (sf. Vasenbild, *Élite céram.* 3, 14: Herakles angelnd, dabei Poseidon und Hermes, alle drei drollig auf Klippen im Meer sitzend). Im gleichen Sinne trägt der Gott einen Fisch in der Hand (s. u.). — In Erweiterung der ursprünglichen Bedeutung wird der Dreizack zum Symbol der Macht, mit dem Poseidon als wohlthätiger Gott die Quelle aus dem Felsen springen läfst (*Hygin fab.* 169. Vase Abb. 8 = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite céram.* 3, 18 = *Overbeck, Atlas* 13, 6; in der Wiedergabe bei *Gerhard* ist das hervorbrechende Wasser angedeutet), mit dem er ferner als Erderschütterer die Erde spaltet oder als Herrscher des Meeres die Wogen aufwühlt (*Od.* ε 291), was aber naturgemäfs kein Gegenstand der Kunst geworden ist. Nur auf einem etruskischen Skarabäus der 2. H. des 5. Jahrh. v. C. ist wahrscheinlich der „Erderschütterer" gemeint, der seinen Fufs gegen einen Felsen setzt und mit beiden Händen daran rüttelt. Eine andere Erklärung b. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 17, 12; Bd. 3, S. 202, der das Aufreifsen einer Quelle sieht, als welche der sonderbare Streifen am Felsen zu verstehen wäre. Vgl. auch *Overbeck, K. M.* 3, S. 302, *Gemmentf.* 2, 12. *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 1, 16, 2 S. 188. *Wernicke* (*Arch. Anz.* 1899, S. 201) macht richtig darauf aufmerksam, dafs der Darstellung der Typus des steinhebenden Theseus zu Grunde liegt. — Ferner gebraucht Poseidon den Dreizack, der ja gelegentlich auch in Wirklichkeit im Kriege benutzt wurde (*Wieseler, de usu trid.* 8), als Waffe gegen die Giganten (*Overbeck, Atlas* 12, 25—27. 13, 1. *Élite* 3, 12). In der Regel führt er ihn aber wie ein Szepter und allgemeines Abzeichen, das er sogar bei Liebesverfolgungen nicht aus der Hand läfst (*σημεῖον τοῦ θεοῦ Aisch. Hiket.* 218. *δόρυ καὶ σκῆπτρον Schol. Ilias* 13, 59).

Die Form des Dreizacks ist in der Hauptsache stets dieselbe: ein etwa mannslanger Schaft, an dem oben eine dreiteilige Gabel sitzt. In den Einzelheiten kommen jedoch grofse Verschiedenheiten vor, die zum Teil spielende dekorative Fortbildungen sind, zum Teil jedoch zweifellos darauf zurückgehen, dafs die Künstler an den wirklichen Fischerharpunen diese Varianten sahen.

Die einfachste Form ist die Gabel mit rechteckig angesetzten geraden Zinken ohne Widerhaken (*Overbeck, Atlas* 13, 6; 10, 15. 12, 8). Manchmal ist der mittlere Zinken etwas länger (11, 19; 21; 23; 26. 12, 2; 9; 12. 13, 2; 3; 8). Bisweilen krümmen sich die beiden äufseren Zinken nach aufsen (ebda. 11, 18; 26. 12, 25. 13, 1; 2), seltener ist der verbindende Querstab nicht gerade, sondern rund gezeichnet (13, 7. *Élite* 3, 14). In der Regel tragen die Zinken lanzenblattähnliche Spitzen (11, 17), die auf den sorgfältiger gezeichneten Vasen stets mit Widerhaken versehen sind (11, 16; 23; 24. 12, 2 ff.). Oft sind dabei die mittleren Haken doppelseitig, die äufseren blos einseitig, was zweifellos auf Beobachtungen an Fischerhaken zurückgeht. (11, 18; 22. 12, 1; 4—6; 14. 13, 3; 4; 14). Auf schwarzfigurigen Vasen finden sich bisweilen am Schaft dicht unter der Gabel eine oder mehrere kleine Querleisten oder Scheibchen, sei es zur Verstärkung oder zur Verzierung (11, 17—19; 24).

Dekorative Fortbildung ist es, wenn statt der lanzenartigen Spitzen blumen- oder blattartige Gebilde gesetzt werden (sf. *Vase Atl.* 11, 15). Besonders häufig ist dies auf den korinthischen Pinakes der Fall (*Furtwängler, Berliner Vasen,* 348. 387 vollständige Lotosblume. 447. 450. 471. 802. 803. 811. 838. 843. 3920. *A. D.* 1, 7, 24; 28. 2, 23, 1; 15a; 17. 24, 3; 8), auf denen die Maler überhaupt ihrer Phantasie Freiheit lassen. Denn hier kommt auch gelegentlich ein vier- (347 = *A. D.* 2, 24, 8) oder fünfzackiger 'Dreizack' vor (379. 464. 385 = *A. D.* 2, 24, 6). Sehr zierlich ist die Bildung auf dem Pinax *A. D.* 2, 24, 11 (drei dünne geschweifte Stäbe als Zwischenstück zwischen Schaft und Gabel). Eine besondere Eigentümlichkeit hat der Dreizack auf der ältesten Münzserie von Paestum (*Overbeck, K. M.* 3, *Münzt.* 4, 1; 2. *Head, hist. num.* fig. 43. *Hill, Handbook* Taf. 3, 2), wo sich vom Querstück der Gabel aus zwei grofse hornartig gebogene Haken nach hinten erstrecken; das Motiv erinnert an sonstige rankenartige Verzierungen der archaischen Kunst, scheint aber für den

Dreizack vereinzelt geblieben zu sein. — Eine systematische Bereicherung des Typus findet sich von den rotfigurigen Vasen an, indem zwischen den drei Zacken ein mehr oder minder zierliches System von Verstärkungsstäben angebracht wird. Ein einfacher oder gebogener Querstab findet sich auf rotfigurigen Vasen strengen und freien Stils (*Overbeck, Atlas* 12, 2. 3. 4. 6. 13, 1. 2. 3). Im schönrotfigurigen Stil werden die Enden des Querholzes bisweilen durch zwei Stäbe im Dreieck mit dem Schaft verbunden (12, 2—8), was den Künstler des archaistischen Reliefs 12, 13 u. a. dazu angeregt hat, statt dessen zwei Delphine in die Zwickel zu legen. Das Stabdreieck wird dann auch aufwärts, innerhalb der Zinken, angebracht. Eine reichere Verstäbung zwischen den drei Enden, in Kreuzform oder als doppeltes Kreuz gebildet, wird dann im malerischen Vasenstil besonders beliebt (12, 9—11. 13, 9). In der späteren Zeit leben alle diese Formen mit kleinen stilistischen Wandlungen, aber ohne prinzipielle Neuerungen fort (*Wandgem. Overbeck, Atlas* 12, 22—24. 13, 5. *Mosaik* 13, 12. 13 u. s. w.).

Der Fisch, den Poseidon als Attribut trägt, war in der älteren Zeit der nützliche Thunfisch; so auf dem archaischen Gemälde des Kleanthes von Korinth, von dem Demetrios von Skepsis mit lustigem Mifsverständnis erzählt, dafs Poseidon dem gebärenden Zeus seinen Fisch darreiche (*Athen.* 8, 346 B, C. *Brunn, Künstlergesch.* 2, 7). Auf attischen schwarzfigurigen Vasen hat der Fisch meist einen rundlichen Kopf, geraden Leib und keine Rückenflosse, soll also wohl ein Thunfisch sein (*Élite* 3, 4; 13; 14. *Overbeck, Atlas* 11, 16; 26); so vereinzelt auch noch auf rotfigurigen Vasen (*Élite* 3, 8 = *Overbeck, Atlas* 12, 1; ebenda 12, 5 = *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* 21 = *Furtwängler, Berl. Vas.* 2, 2164). Die korinthischen Pinakesmaler geben ihm jedoch frühzeitig den dekorativeren Delphin bei, den freundlichen Geleiter der Schiffe, mit spitzem Maul, rundem Kopf, grofsem Auge, gekrümmtem Leib und meist einer Rückenflosse (*Jahrb. d. Inst.* 12, 1897 S 28; 33. *Ant. Denkm.* 1, 7, 24; 26. 2, 23, 4a; 7b; 16a). Von der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. ab scheint regelmäfsig der Delphin gemeint zu sein. — Auf dem Delphin reitend wird Poseidon selten gedacht (oben Sp. 2808 Z. 62). Nur eine Darstellung ist erhalten, auf einem dem 5./4. Jahrh. angehörigen Goldplättchen aus *Kertsch* (St. Petersburg. Abg. *Overbeck, K. M.* 3, S. 219, Fig. 7).

Als dem Herren der Tiefe sind dem Poseidon die Tritonen dienstbar, welche ihn geleiten (korinth. Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 11 = *Jahrb.* 12, 20; in der späteren Kunst häufig, vgl. Sp. 2894). Ferner die Hippokampen, auf denen er reitet (*Overbeck, K. M.* 2, 217. *Élite* 3, 1; 3, wo trotz der Weifshaarigkeit natürlich Poseidon, nicht Nereus zu erkennen ist). Auf dem korinthischen Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 26 sitzt Poseidon nackt auf einer Seeschlange mit phantastischem Kopf.

Von Landtieren gehören ihm das Pferd, das er geschaffen, und der Stier, doch werden sie ihm in der Kunst selten beigegeben das Pferd neben dem Gotte oder als sein Reittier kommt auf einem korinth. Pinax (*A. D.* 1, 7, 21 = *Jahrb.* 1897 S. 23) und auf Münzen vor, wohl im Zusammenhang mit Kulten des Poseidon Hippios (archaische M. von Potidäa *Gardner, Types of Greek coins* 3, 3; des 4. Jahrhs. v. Chr. von Rhaukos auf Kreta ebenda 9, 3. *Overbeck, K. M.* 2 S. 317, *Münztaf.* 6, 23; 24). In einer römischen Bronzestatuette in London (*Walters, Bronzes in the British Museum* nr. 960) hält er einen Pferdekopf auf der Hand. — Poseidon als Rofsebändiger sieht *Overbeck* (*Sitzungsber. der sächs. Gesellsch. der Wissensch.* 1885, Taf. 1 S. 119) in einer römischen Bronzestatuette, wo der Gott ein bäumendes Rofs am Zügel führt, in einer an die Dioskuren von Monte Cavallo erinnernden Stellung. Die Darstellung ist vereinzelt. — Die Erschaffung des Rosses ist angeblich (*Overbeck, K. M.* S. 318, 6; 7) dargestellt auf thessalischen Münzen von Pherai und Orthe, wo sich Pferdeprotomen finden, die man sich aus der Erde auftauchend denkt. In Wirklichkeit sollen, worauf mich *Riggauer* freundlichst aufmerksam macht, die halben Pferdebilder den Wert einer halben Drachme bezeichnen; dabei ist dann auf zwei Prägungen am Durchschnitt des Pferdeleibes etwas wie eine Grotte angedeutet, zweifellos nur zur künstlerischen Motivierung der Halbierung, nicht mit einem mythologischen Hintergedanken (abg. *Sallet, Numism. Ztschr.* 1, Tf. 3, 9. *Revue numism.* 1843 pl. 9, 4. *Münzsammlung Rhusopulos Auktionskatalog Hirsch* nr. 13 (1905) Taf. 18, 1377; 19, 1434). — Der Stier, der ihm in dem Sagenkreis des Minos und Hippolytos und in manchen Kulten eigen ist (*Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 570. Oben Sp. 2808), dient ihm nur einmal als Reittier auf einer attischen schwarzfigurigen Amphora (Würzburg. *Gerhard, A. V.* 1, 47 = *Overbeck, Atlas* 11, 26 = *Müller-Wieseler-Wernicke, Denkm.* 1, 13, 5, wo weitere Abb. und Litt. genannt. Vgl. Sp. 2820 Z. 60). Als Urbild dieser Darstellung findet sich auf der anderen Seite derselben Vase ein Dionysos auf dem Stier, aus dem mit kleinen Attributänderungen unser Poseidon gemacht ist, aber so nachlässig, dafs Poseidon die Rebzweige in der Rechten behalten hat und der Dreizack hinter ihm in der Luft schwebt. Wir thun also gut, dem Vasenmaler nicht die Absicht unterzuschieben, dafs er hier den trözenischen Poseidon Phytalmios oder Süfswasser-Poseidon habe darstellen wollen (*Overbeck, K. M.* 3, 217).

Die Tracht des Poseidon ist im 6. Jahrhundert meist der Situation angepafst. Langbekleidet, in Chiton und Himation, im Haar Kranz oder Binde, so erscheint er repräsentativ dastehend (Korinth. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 5; 11; 24. 2, 24, 10; 21 u. s. w. Sf. Vasen *Overbeck, Atl.* 11, 17 u. a.) oder bei der feierlichen Auffahrt (Abb. 13. Kor. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 10; 13. 2, 24, 2. *Overbeck, Atlas* 11, 24) oder als Zuschauer bei mythologischen Ereignissen und in Götterversammlung (*A. D.* 1, 7, 20. Sf. Vasen *Overbeck, Atlas* 11, 15—19; 23. *Gerhard, A. V.* 1,

36 u. a.). Auch beim würdevollen Einherreiten auf dem Stier oder Hippokampen trägt er das lange Festgewand (*Overbeck, Atl.* 11, 26. *Élite* 3, 1—3). — Kurzbekleidet, mit kürzerem Leibrock und Mäntelchen, geben ihn bisweilen die Maler des späteren schwarzfig. Stils, hier offenbar ohne viel Überlegung (*Overbeck, Atlas* 11, 20—22). — Nackt oder nur mit einem Mäntelchen erscheint er bei heftigen Aktionen, namentlich in der typischen Haltung des Dreizackschwingers (Abb. 1) und in der einzigen erhaltenen archaischen Statue (Abb. 10). Auch bei dem Ritt auf der Seeschlange, wo er ebenfalls den Dreizack zum Stofse erhebt, giebt ihn der korinthische Pinakesmaler nackt (*A. D.* 1, 7, 26). Im Gigantenkampfe geben ihm die schwarzfigurigen Maler häufig den Panzer und das Schwert, oder nur den kurzen Chiton, oder die Chlamys, einmal auch ein Tierfell (vgl. die Liste bei *Overbeck, K. M.* 3, 328 f.), oder sie lassen ihn nackt. Immer also passen sie seine Tracht der Situation an.*) — Die rotfigurigen Vasenmaler des strengen Stils sind etwas laxer. Sie geben ihm im Gigantenkampf den langen Chiton (*Overbeck, Atl.* 13, 1), meist allerdings den kurzen Chiton, nur einmal den Panzer (*Overbeck, K. M.* 3, 331). Bei den Liebesverfolgungen schwankt die Bekleidung zwischen lang und kurz (*Overbeck, Atl.* 13, 2; 3; 7. 12, 3; 4), während für repräsentative Stellungen immer noch das lange Gewand bleibt (*Atl.* 12, 5; 6).

Seit der Mitte des 5. Jahrh. jedoch bereitet sich die später feststehende Typik vor: dafs Poseidon in der Regel nackt oder fast nackt (mit einem kleinen Mäntelchen um Schulter oder Arm) auftritt (so schon auf Vasen phidias. Zeit bei Liebesverfolgung *Atl.* 12, 2; 3. 13, 6 u. s. w.); und dafs er bei feierlichen Situationen, namentlich beim Sitzen oder Thronen, nur den Unterkörper mit einem faltigen Himation verhüllt hat (Parthenonfries. Vase phidias. Zeit, *Atlas* 13, 8; malerischen Stils 12, 8—11). — Für die meist verlorenen Darstellungen der Monumentalkunst wird also die aus der Kleinkunst abzulesende Entwicklung so sein: in der archaischen Zeit sind ruhigstehende Kultbilder lang bekleidet, dreizackschwingende oder sonst agierende nackt oder mit Mäntelchen. Im 5. Jahrh. verschwinden die vollbekleideten Bildungen ganz, Nacktheit wird Regel, Bekleidung des Unterkörpers wird nur für ruhige feierliche Situationen vorbehalten.

Haar- und Barttracht des *κυανοχαίτης* ist in der archaischen Zeit die allgemein für reife Männer übliche: langes Nackenhaar, meist in einen Schopf aufgenommen, häufig drei lange Locken nach vorn auf die Schulter fallend, dazu meist Binde, Kranz oder Diadem. Der Bart ist der grofse archaische Keilbart. Unbärtige Poseidontypen giebt es nicht. Allerdings scheinen dem die Münzen von Poseidonia zu widersprechen, auf denen Poseidon angeblich bald mit, bald ohne Bart erscheinen soll (*Overbeck, K. M.* 3, 222 f.). In der That geben die Zeichnungen in älteren Münzwerken ihn mehrfach bartlos. Auf meine Bitte sind die Exemplare im British Museum und im athenischen Münzkabinett von Hill und Svoronos freundlichst neu untersucht worden, und beide Herren kamen zu dem Resultat, dafs stets durch einen Vorsprung des Kinnes der Bart angedeutet wird, auch wenn keine Haargravierung vorhanden ist. Dasselbe konnte ich an den Exemplaren des Münchner Kabinetts feststellen; ebenso urteilt *Gardner, Types* S. 86. Die Sonderbarkeit, dafs der Typus des Gottes in derselben Denkmälerreihe in einem so wesentlichen Punkte wie Bärtigkeit oder Bartlosigkeit geschwankt hätte, existiert also nicht. Von weiteren bartlosen Darstellungen des Poseidon, die *Overbeck, K. M.* 3, 322 f. zusammenstellt, sind nur drei gesichert: 1. Auf dem schönrotfigurigen Teller in Petersburg *Compte rendu* 1866 Taf. 3 sitzt bei der Entführung der Europa ein Jüngling mit Dreizack am Meeresstrand, für den man vergeblich eine andere Deutung als die auf Poseidon gesucht hat. 2. Auf einem etruskischen Skarabäus ist Poseidon als Erderschütterer jugendlich (oben Sp. 2855 Z. 57). Dazu kommt 3. der jugendliche Dreizackschwinger auf zwei korinthischen Pinakes, *Furtwängler, Berl. Vasen* 1, 471. 472 (= *Ant. Denkm.* 1, 3, 7). Diese ganz vereinzelten, auf Laune beruhenden Ausnahmen bestätigen nur die Regel von der Bärtigkeit des Gottes.

In der jüngeren Kunst hat der Gott dieselbe mächtige Lockenperücke und den vollen welligen Kinnbart wie sein Bruder Zeus, nur dafs in manchen Köpfen sein Haar wilder und ungeordneter durcheinandergeworfen ist.

Haltungen und Handlungen des Gottes lassen sich für die ältere Kunst in zwei Abteilungen zerlegen: 1. lebhaft bewegt, 2. passiv repräsentierend oder zuschauend. — Um die Kraft ihrer Götter künstlerisch sichtbar zu machen, hat sich die archaische Kunst das Schema einer lebhaft bewegten Stellung erfunden, die ursprünglich einen Angriff mit der Lanze bedeutet: die Beine schreiten weit aus, der eine Arm ist vorgestreckt, der andere holt weit nach hinten aus; so sehen wir Krieger oder die Athena als Promachos mit Lanze und Schild. Sodann aber wird der Typus bei Gestalten angewendet, wo ganz andere Waffen in Frage kommen: Zeus schwingt so den Blitz, Herakles die Keule, Apollon sogar einen ganz harmlosen Lorbeerzweig (arch. Münzen von Kaulonia, *Gardner, Types* 1, 1; 13). So auch Poseidon den Dreizack, ohne dafs bei diesem Typus irgendwie der Gedanke an einen Gegner, auf den sich der Stofs richtet, erweckt würde. Es ist der altertümliche Ausdruck für die aktive Macht des Gottes. — Die wichtigsten Darstellungen von Poseidon als Dreizackschwinger bieten die Münzen, am besten die seiner Stadt Poseidonia (*Overbeck, K. M.* 3, *Münzt.* 4 S. 219), die von der Mitte des 6. Jahrh. an bis um 400 v. Chr. herabführen, wo Poseidonia in die Hände der Lucaner fiel und Paestum wurde. Die späteren Münzserien

*) Die von *E. Q. Visconti* angeregte, von *Preller* (*Paulys Realencykl.* 5, 1 S. 561) ausgeführte Vermutung, der bekleidete Poseidon sei ein ionischer, der nackte ein dorischer Typus, ist schon von *Overbeck, K. M.* 3, 227 mit Recht abgelehnt worden.

geben nur den Poseidonkopf (*Head, hist. num.* 68). Bei *Gardner, Types* kann man auf Taf 1, 2; 14; 15. 5, 5 besser als in *Overbecks* Zeichnungen die Wandlung in der stilistischen Wiedergabe des Typus verfolgen, die seine Grundzüge aber unverändert läfst (Abb. 1). Zweifellos haben



6. Jahrh. v. Chr. Mitte 5. Jahrhs. Ende 5. Jahrhs.

1) Münzen von Poseidonia (nach *Gardner, Types* 1, 2; 14. 5, 5). Sp. 2861 Z. 6.

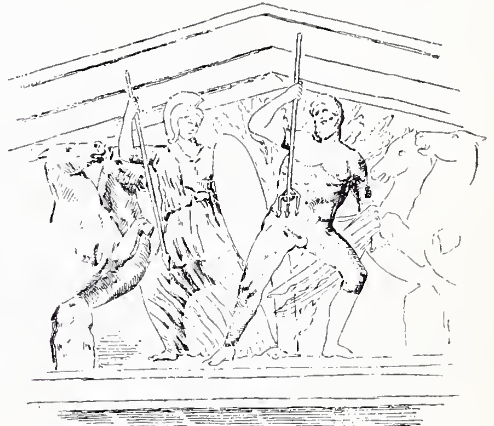
wir Nachbildungen eines Kultbildes vor uns (s. Sp. 2875). Die gleichen Prägungen von Sybaris sind unbedeutend (*Overbeck, Mzt.* 4, 8—10. *Hill, Handbook* 3, 8). Das wirksame Münzzeichen wird später von dem Seehelden Demetrios Poliorketes übernommen, mit der charakteristischen Änderung, dafs der Gott vom Rücken gesehen wird und dadurch auch die Lage des Mäntelchens etwas geändert werden mufs. (Abb. 2 = *Gardner* 12, 3. *Overbeck, Mzt.* 6, 12). Patras hat den Münztypus unter den Prägungen seiner letzten autonomen Periode 146—43 v. Chr. (*Head, hist.* 349. *Imhoof* und *Gardner, Numismat. comm. on Paus.* Q 20 S. 81). Endlich finden wir ihn in Haliartos, der Nachbarstadt des berühmten Poseidonheiligtums von Onchestos, auf Münzen des 5./4. Jahrh. (*Head, hist.* 293. *Gardner* 7, 2. *Overbeck, Mzt.* 6, 13). Hier liegt jedoch ein Vorbild der freien Kunst zu Grunde (vgl. Sp. 2864 Z. 1); die Haltung ist erregter und lebendiger, das vortretende Bein eingeknickt, der Kopf vorgebeugt. — Die archaischen korinthischen Pinakes haben den Typus ebenfalls, wenn auch selten. Auch hier ist der Gott nackt (*A. D.* 1, 7, 3. *Furtwängler, Berliner Vasen* 471—473).



2) Münze des Demetrios Poliorketes nach 306 v. Chr. Sp. 2861 Z. 25.

Poseidons Streit mit Athena wird am besten hier sogleich besprochen, da der alte Typus des Dreizackschwingers in der wichtigsten Darstellung dieses Gegenstandes offenbar stark nachgewirkt hat, ja hier erst seine vollendete Durchbildung erfährt. Es ist die mächtige Poseidonstatue im Westgiebel des Parthenon, an deren gewaltigem Torso wir noch erkennen, mit welch ungeheurer physischer Kraft der Künstler den Gott ausgerüstet hatte. Die Motive der Mittelgruppe sind jedoch, wie ich glaube, noch immer nicht völlig erklärt. Fest steht allerdings bei allen neueren Forschern (zuletzt *Furtwängler, Meisterwerke* S. 231. *Klein, Kunstgesch.* S. 102), dafs es sich nicht

um einen wirklichen Kampf, um ein Aufeinanderlosstechen der beiden Götter handelt, sondern um die friedliche ἔρις. In der Sage vollzieht sie sich durch die Schöpfung des Ölbaums und des Salzquells, und Richter entscheiden den Streit. Den letzteren Zug hat Phidias völlig unterdrückt. *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 231) hat zweifellos Recht, wenn er das Thema des Giebels als eine „stürmische Besitzergreifung“ bezeichnet. Aber mit welchen künstlerischen Mitteln drückt der Künstler das aus? *Furtwängler* sagt: „Wie zwei Kugeln, die aufeinander stofsen, so prallen die beiden von einander zurück. Durch das Überschneiden ihrer Beine ist es deutlich gemacht, dafs sie auf denselben Fleck Anspruch erheben. Und ihr Zusammenstofs konnte nicht lebendiger und künstlerisch schöner dargestellt werden, als durch ihr Auseinanderprallen.“ Aber können wir uns wirklich ein körperliches Zusammenstofsen,



3) Poseidon und Athena im Westgiebel des Parthenon. Ergänzungsskizze gez. von *Reichhold*. Sp. 2863 Z. 18.

ein Drängeln auf demselben Fleck vorstellen? Und wieso kann durch ein Ausweichen nach rückwärts ein Besitzergreifen ausgedrückt werden? Was endlich bedeuten die erhobenen Arme? Das künstlerische Mittel, durch das *Phidias* die Besitzergreifung ausdrückte, mufs ein anderes sein. Die μαρτύρια, deren Schaffung künstlerisch nicht darstellbar ist, hat er abseits der Handlung für den Verstand angedeutet, den Ölbaum im Hintergrund, den Salzquell vermutlich zu Füfsen des Poseidon bis zu dem Delphin hin, der durch die *„Carreysche“* Zeichnung gesichert ist. Für das Auge aber mufste er Bewegungsmotive wählen, die ein Besitzergreifen, ein Haftenwollen auf dem Boden durch sich selbst unmittelbar sinnlich zur Anschauung bringen. An beiden Gestalten ist, wie *Furtwängler* sehr richtig sagt, die Bewegung im wesentlichen dieselbe, nur beim Poseidon ungestümer; beide sind in ausfallartiger Stellung, beide erheben den rechten Arm sehr hoch. Wenn das nicht wie eine theatermäfsige Pose wirken soll (wie es z. B.

in *Schwerzecks* Rekonstruktion der Fall ist, der den Poseidon mit der rechten Hand leer in der Luft herumwinken läfst), so mufs hier eine wirkliche Handlung vor sich gehen. Und diese kann in gar nichts anderem bestehen, als dafs beide ihre Waffen als Symbol der Besitzergreifung in den Boden stofsen: „Dies ist mein Land!“ Das ist das einzige, unmittelbar überzeugende und künstlerisch völlig klare Motiv, das aus *Carreys* Zeichnung herausgelesen werden kann, ein sinnfälliger Ausdruck für einen Vorgang, dessen Wesen im Grund für die Plastik ebenso undarstellbar war, wie die Geburt der Athena. Das Dreizackmal im *Erechtheion*, das ja abseits von dem Salzquell liegt, hat jedenfalls denselben Grundgedanken der Besitzergreifung.*) An der Rekonstruktionsskizze, Abb. 3, wie sie *K. Reichhold* nach meinen Angaben gemacht hat, wird nun auch klar, dafs *Phidias* den alten Typus des Dreizackschwingers hier aufgegriffen, aber in neuer Weise durchgebildet hat. Die obengenannte Münze von Haliartos (Sp. 2861 Z. 35) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Giebelfigur und könnte wohl unter ihrem Einflufs stehen. — Die Petersburger Poseidonvase (Abb. 4) ist in ihren Motiven zum Teil vom Giebel abhängig; sie verändert und benutzt diese aber zur Darstellung eines ganz anderen Vorgangs, dessen Verständnis von *Brunn* angebahnt (*Kleine Schr.* 3, 48) und von *Robert* (*Hermes* 16, 60) überzeugend erschlossen worden ist. Poseidon greift hier mit dem Dreizack an — man vergleiche die charakteristischen Unterschiede gegenüber der Giebelfigur —, Dionysos fährt zur Parade mit dem Thyrsos dazwischen, Athena hebt die Lanze; ihr Motiv ist am meisten vom Giebel abhängig und wirkt in dieser veränderten Szene am schwächsten. Nach *Brunn* droht Poseidon, mit seinem Dreizackstofs das thriasische Feld bei Eleusis unter Wasser zu setzen; nach *Robert*, dem ich beistimme, will er den Ölbaum vernichten, gegen dessen Wurzel wir die Lanze in der That gerichtet sehen.*)



4) Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend: Dionysos, Kekrops, Amphitrite, Pandrosos [?]). Hydria aus Pantikapaiou in Petersburg (aus *Brunn, Kl. Schriften* 3, 49). Sp. 2864 Z. 4.

*) Dafs das Einstofsen der Lanze als das Symbol einer ursprünglich kriegerischen, dann überhaupt der rechtmäfsigen Besitzergreifung galt, ist gut belegt (die zwei ersten der folgenden Nachweise verdanke ich *W. Judeich*): Bei der Landung in der Troas nimmt Alexander von Asien symbolisch Besitz durch einen Lanzenwurf vom Schiffe aus (*Diodor* XVII 17, 1: . . *ἀπὸ τῆς νεὼς ἠκόντισε μὲν τὸ δόρυ, πήξας δ' εἰς τὴν γῆν . . . ἀπεφαίνετο τὴν Ἀσίαν δέχεσθαι δορίκτητον*). Im gleichen Sinne schleudert Romulus vom Aventin aus den Speer auf den Palatin, wo dieser zu dem heiligen Kirschbaum wird, der bis zu Caligulas Zeit stand (*Servius ad Aen.* 3, 46. Vgl. *Mommsen, Hermes* 16, 15. *Schwegler, Röm. Gesch.* I. 395, wo weitere Belege) Im römischen Recht ist die aufgepflanzte Hasta das Zeichen der Gewalt über ein Grundstück, eine Sache, eine Person; in den Centumviralgerichten ist sie das Symbol der Gerichtsgewalt (*B. ten Brink, de hasta praecipuo apud Romanos signo, imprimis iusti dominii; Dissert. Groningen* 1839. Vgl auch *Schwegler* a. a. O. *Gaius, Instit.* 4, 16. *Jhering, Geist des röm. Rechts* 1, 113. 3, 506; 564). Aus der deutschen Geschichte ist bekannt, wie Otto der Grofse an der Nordspitze Jütlands seinen Speer ins Meer schleudert, um symbolisch auch dieses unter seine Herrschaft zu nehmen (*Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit* I³ 300). — *Hume* (*Treatise on human nature* Book 3, part 2, section 3, dritte Abteilung; den Nachweis verdanke ich *Th. Lipps*) erzählt bei der Untersuchung des Eigentumsbegriffs folgende Geschichte, die sich „bei den meisten Autoren über natürliches Recht“ „als geschichtliches Beispiel“ finde: Zwei griechische Kolonistenscharen erfahren von einer verlassenen Stadt und schicken gleichzeitig Abgesandte, um sie in Besitz zu nehmen. Während der eine auf das Stadtthor zuläuft, schleudert der andere an ihm vorbei seinen Speer in das Holz des Thores, ehe jener es berührt. Zwischen den Kolonisten erhebt sich ein Streit, welche Partei das Besitzrecht habe, „und die Philosophen streiten noch darüber“. Die antike Quelle habe ich nicht aufzufinden vermocht; aber selbst wenn es ein fingiertes Beispiel wäre, so zeigt es um so mehr, wie allgemein verbreitet die Vorstellung von einer Besitzergreifung durch Lanzenstofs ist.

*) Dafs dieser Angriff Poseidons auf den Ölbaum

Dionysos als Dendrites verteidigt den Baum, wirksamer als Athena selbst. Rechts sitzt Kekrops, über ihm ist das Erechtheion angedeutet; daneben sieht Amphitrite erstaunt dem Vorgang zu. Links oben sitzt ein Mädchen, das *Brunn* allgemeiner als Ortsnymphe, *Robert* glaublich als Pandrosos, die örtliche Hüterin des Baumes, deutet. Die Vase gehört stilistisch in die Zeit bald nach der Vollendung des Erechtheions. Daraus erklärt sich vielleicht die Anbringung des Tempelchens, die ganz zusammenhangslos und im griechischen Vasenstil völlig unerhört ist. Noch begreiflicher würde das werden, wenn die Vase etwa die Komposition eines Votivpinax aus dem Erechtheion selbst wiedergäbe, wie uns ein von dem Eteobutaden Habron gestifteter mit der Darstellung seiner Brüder und Vorfahren dort bezeugt ist (*Michaelis, Arx*³ S. 67, 28*). — Ein später Nachklang des Poseidonmotivs der Petersburger Vase findet sich auf dem Mosaik von Portus Magnus (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5. *Robert, Arch. Jahrb.* 1890, 5 S. 216. 222): Poseidon erhebt in ganz ähnlicher Haltung den Dreizack gegen die Schlange Pytho, welche die Leto bedrohte.



4 a) Jungattischer Krater. München, Sammlung *Arndt*. Nach Photogr. Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend Nike und Attike). Sp. 2865 Z. 52.

Eine weitere Darstellung des Streites kann ich aus dem Besitze von *Dr. Arndt-München* in Abb. 4a bekannt machen: jungattischer rotfiguriger Krater (H. 0,20 m) vom Ende des 5. Jahrh. v. Chr.; lockere, aber sehr sichere Zeichnung; aus Attika. Rechts Poseidon, links Athena und Nike; zwischen ihnen sitzt eine Frau mit verhülltem Hinterhaupt, den Blick gesenkt, in abwartender Haltung, ganz ähnlich wie die Hellas auf der Dareiosvase. Es kann niemand anders sein als Attika. Poseidon streckt die Hand nach ihr aus, Athena, mehr statuarisch im Typus der ehernen Promachos auf der athenischen Burg, wendet den Blick drohend gegen Poseidon. Die heftigen Kampfmotive sind gemäfs dem Geschmack der jüngeren Zeit durch eine ruhige, aber sehr deutlich sprechende Gruppierung ersetzt.

Eingefügt seien hier gleich die späteren Darstellungen von Poseidon mit Athena. Athenische Münzen römischer Zeit zeigen Athena und Poseidon in mäfsig bewegter Stellung einander gegenüber, zwischen ihnen der Ölbaum. Die Darstellung wird gewöhnlich ohne rechten Grund vom Westgiebel des Parthenon abhängig gedacht; es dürfte eine selbständige Erfindung des Münzschneiders sein (*Imhoof-Gardner, Numism. comm. on Paus.* Z 11; 12; 14; 16. *Hitzig-Blümner* zu *Paus.* 1, 24, 3, wo die Litteratur; dazu *Münztaf.* 11, 11). — Eine zweite Darstellung, die Götter in ruhigem Gespräch einander gegenüber, Poseidon mit aufgestütztem Fufs, Athena in weitem Himation hellenistischen Geschmacks (an die *Athena Rospigliosi* erinnernd), zwischen ihnen der Ölbaum, findet sich auf einer anderen athenischen Münze (*Imhoof-Gardner* Z 15. *Hitzig-Blümner, Mzt.* 11, 10), sowie weiteren Münzen römischer Zeit, auf einer Silberschnalle aus Herculanum (*Museo Borbonico* 7, 48) und zwei Kameen (zusammengestellt zuletzt bei *Robert, Ath. Mitt.* 1882 S. 53; der Pariser Cameo auch bei *Babelon, Camées de la Bibl. nat.* 5, 27). Ein von *Robert* a. a. O. Tf. 1 bekannt gemachtes Relief in Smyrna schiebt einen Tisch und eine Nike mit Losurne zwischen die beiden Götter, zur Andeutung des Schiedsgerichts im Streit um das attische Land; ein römisches Relief in Villa Carpegna (*Robert* Tf. 2) wiederholt in der Hauptsache diese Scene. Die Darstellung auf den Münzen und Kameen ist so übereinstimmend und im Kontur so geschlossen, dafs man mit Recht eine plastische Gruppe dahinter vermutet hat, und zwar die von *Paus.* 1, 24, 3 auf der athenischen Akropolis genannte. Die Zufügung der Nike und des Tisches ist jedenfalls den Reliefarbeitern zuzuschieben (anders *Robert* a. a. O. S. 56). Die athenische Gruppe stellte gar nicht den „Streit" dar, sondern die beiden Gottheiten mit ihren Wahrzeichen neben sich, was *Pausanias* dann als „Erschaffung" des Ölbaums und des Salzquells beschreibt. *Robert* datiert die Gruppe nicht ohne Wahrscheinlichkeit in hellenistische Zeit.

Die Darstellungen Poseidons im Gigantenkampf hängen ziemlich eng mit dem Sp. 2860 Z. 56 besprochenen Typus des Dreizackschwingers zusammen, da es die allgemeine Ähnlichkeit der Situation mit sich bringt. Doch mufs hier, da der Gegner meist schon umsinkt oder am Boden liegt, das hohe parademäfsige Ausholen mit dem Dreizack aufgegeben werden; er wird meist neben der Hüfte gefällt getragen, nur ausnahmsweise (sf. Vase, nach *Kretschmer* von Keos, *Mon. d. I.* 6/7, 78) von oben nach unten geführt. Die attischen Vasen des schwarz-

litterarisch nicht belegt ist, verschlägt nichts gegenüber von *Roberts* wie ich glaube überzeugender Auslegung des Vasenbildes. Jedoch kann ich *Robert* durchaus nicht folgen, wenn er dieselbe Deutung auf den Giebel überträgt. Das Motiv des Poseidon ist dort völlig anders, vor allem steht dort der Baum, nach dem er stechen soll, in seinem Rücken!

figurigen bis zum Ende des strengrotfigurigen Stils bilden eine zusammenhängende Serie, in der die Abwandlungen des Grundtypus von nebensächlicher Art sind; auch die von *Overbeck* gemachte Einteilung in „Einzelkampf“ und „gemeinsamen Kampf mehrerer Götter“ ist natürlich ganz nebensächlich, da das Schema stets dasselbe bleibt. *Overbeck* zählt 14 schwarzfigurige und 9 rotfigurige Darstellungen auf (*K. M.* 3, 328 f.). Dazu kommt je eine fragmentierte sf. und rf. Darstellung *Ephim. arch.* 1866, 7, 1; 2. In naiver Weise verwenden die Vasenmaler den Zug der Sage, dafs Poseidon in der Hitze des Kampfes ein Stück von der Insel Kos abgerissen und auf seinen Gegner Polybotes geworfen habe, was dann später die Insel Nisyros wurde (oben Sp. 2815 Z. 41). Auf den schwarzfigurigen Vasen bringt er einen Felsblock herbei, den er auf den Giganten hinabstürzen will; auf den strengrotfigurigen wird daraus die ganze Insel Nisyros, die er auf der Schulter oder dem ausgestreckten Arm trägt, ein unregelmäfsig begrenztes Stück Land, auf dem sich zur Charakterisierung alles mögliche



5) Poseidon und Ephialtes. Strengrotfig. Vase. (Nach *Overbeck, Atl.* 13, 1). Sp. 2867 Z. 48.

Land- und Seegetier bewegt (Pferd, Reh, Skorpion, Schlange, Wurm, Igel; Fische, Krebse; auch Zweige. *Overbeck, Atl.* 12, 25—27. 13, 1). Der Gegner wird nur einmal benannt, abweichend von *Apollodor* Ephialtes (Abb. 5). Die Bewegung des Gottes geht, wie bei den Münzbildern (oben Sp. 2861), immer von links nach rechts, damit die Bewegung des rechten Arms deutlich und der Rumpf in seiner ganzen Breite sichtbar wird. — Die einzige entsprechende Darstellung im rf. schönen Stil findet sich auf der Berliner Schale des Aristophanes und Erginos (Abb. 6), wo die Gruppe von Gott und Gigant mit der auftauchenden Ge meisterhaft in das innere Schalenrund komponiert sind. Diesem Vasenmaler aus der Zeit der Parthenongiebel war ein Beibehalten des alten Nisyrosmotivs, das an die gutgläubige Phantasie des Beschauers so viel Anforderungen stellt, natürlich nicht zu Sinne und ein Umbilden desselben im Geist der freien Kunst vielleicht nicht möglich. Er läfst also den Gott seinen Gegner mit der Linken packen, womit er eine ungleich geschlossenere Gruppierung und Linienführung erreicht. Damit hat sich, soweit das erhaltene Material sehen läfst, diese Art der Darstellung des Gigantenkampfes ausgelebt. Erst die hellenistische Kunst nimmt das Motiv in ganz neuer Weise wieder auf, indem sie Poseidon zu Rofs oder vom Hippokampengespann kämpfen läfst (vgl. Sp. 2897 Z. 14). — Aufserhalb eines Typenzusammenhangs, aber in den allgemeinen Motiven von Vorbildern der strengen Kunst abhängig, ist das Relief eines bronzenen etruskischen Cistenfufses etwa des vierten Jahrhs. Poseidon verfolgt einen jugendlichen Giganten und packt ihn am Schild, eine Seeschlange und ein geflügelter Greif dringen gleichfalls auf den Giganten ein (*Inghirami, Mon. Etr.* 3, 17. *Müller-Wieseler, Dkm.*[4] 1, Tf. 16, 1).

Die Liebesverbindungen des Poseidon werden ihren künstlerischen Typen nach am besten unmittelbar an die Kampf- und Streit-



6) Poseidon, Polybotes, Ge. Schale des Aristophanes. Berlin nr. 2531. (Nach *Wiener Vorlegebl.* 1. 5.) Sp. 2867 Z. 53.

scenen angereiht. Denn bei der Sparsamkeit der älteren Kunst mit Motiven sind die formalen Ähnlichkeiten zwischen feindlicher und Liebesverfolgung sehr grofse. Ein weit ausschreitender Mann, der ein wegeilendes, aber zurückblickendes Mädchen zu ergreifen sucht, ist der ausdrucksvollste Typus, den die ältere Kunst überhaupt für Liebesverbindungen geschaffen hat und der infolgedessen für mythologische Liebschaften jeder Art vorwiegend angewendet wird. Wir werden die den Poseidon angehenden Bilder deshalb besser nicht mit *Overbeck* (S. 333) „in alphabetischer Abfolge der Geliebten“ anordnen — wenn ihm auch *Clemens Alexandr.* im *Protrept.* p. 20 mit einer solchen, ziemlich langen Leporelloliste des Gottes vorangegangen ist —, zumal sich herausstellt, dafs die Liste sich sehr vereinfacht, weil die für die ältere Zeit hauptsächlich in Betracht kommenden Vasenmaler nur Amymone und Aithra gekannt haben. — Alkyone ist nur auf einem Relief am amyklaiischen Thron gesichert (*Paus.* 3, 18, 10). Arne, Theophane, Tyro, die man mit grofser Gelehrsamkeit auf

Vasen nachweisen wollte, hat schon *Overbeck* gestrichen (*K. M.* 3 S. 339; 344; 347). Auch Salamis auf der Brygosschale des Städelschen Museums mufs fallen (*Wien. Vorlegebl.* 8, 2. *Gerhard, Trinkschalen und Gef.* Tf. A. B), da die Verknüpfung mit der nicht sicher auf Kychreus gedeuteten Aufsendarstellung durchaus nicht zwingend ist. — Aithra war als Mutter des Theseus den Töpfern des Kerameikos vertraut, aber von den näheren Umständen, un-



7) Poseidon und Aithra. Strengrotfig. Hydria. (Nach *Overbeck, Atl.* 13, 2.) Sp. 2869 Z. 40.

ter denen sich in der trözenischen Sage Poseidon der Pittheustochter naht (Bd. 1 Sp. 200), wufsten sie nichts. Der Maler der strengrotfigurigen Hydria im Vatikan (Abb. 7 = *Overbeck, Atl.* 13, 11 = *Gerhard, A. V.* 1, 12 = *Élite* 3, 5. *Helbig-Reisch, Führer* 2, 1232) giebt daher blofs die typische Liebesverfolgung und läfst die Aithra (inschriftl.) einen Kalathos halten, das allgemeine Attribut braver Haustöchter. Das sehr ähnliche stilistisch etwas jüngere Bild im *British Museum* ohne Inschriften (*Cat. greek vases* 3 E 174. *Élite* 3, 19), wo der Korb zwischen den beiden am Boden steht, mag man daher mit *Overbeck* gleichfalls auf Aithra deuten, da die Bilder sich auch zeitlich nahe stehen. — Amymone ist die berühmteste unter den Geliebten des Meergottes. Nach der argivischen Sage wird sie, als der Vater Danaos sie bei einer Trockenheit zum Wasserholen ausschickt, von einem lüsternen Satyr angefallen, von dem sie durch Poseidon befreit wird, worauf sie sich diesem ergiebt. Zum Dank läfst Poseidon durch einen Dreizackstofs die Quellen von Lerna entstehen, oder er läfst sie hervorsprudeln, als Amymone den Dreizack aus dem Boden zieht, oder er zeigt sie ihr einfach (*Apollodor* 2, 1, 4. *Hygin fab.* 169. *Etym. magn.* s. v. πολυδίψιον Ἄργος). Von dieser Geschichte kannten die Künstler nichts von den durch die Mythographen berichteten Einzelheiten (*Overbeck, K. M.* 3, 368), namentlich nicht den Angriff des Satyrs, der, wenn nicht überhaupt eine späte poetische Ausdichtung, höchstens eine lokal beschränkte Verquickung dieses Dämons mit dem Amymonemythos ist. Dagegen benutzten sie das Kernmotiv, das Wassersuchen und Finden durch Poseidons Hilfe. — Die älteste vorhandene Darstellung ist der strengrotfig. Krater, *Overbeck, Atl.* 13, 3 (S. 371, 5), Amymone in ionischer Gewandung, eine grofse Hydria in der Hand, fliehend, Poseidon nackt mit Mäntelchen und Dreizack sie haschend. Im gleichen Typus, nur mit ungestümeren Bewegungen, ist das flüchtig, aber flott gezeichnete Bild jüngerphidiasischer Zeit in Ruvo *Atl.* 13, 6 (Abb. 8 nach *Jahn, Vasenbilder* 4, A. B. = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite* 3, 18), wo der Gott den Dreizack nicht, wie auf der Mehrzahl der Darstellungen, gefällt, sondern im Arm trägt. Auch hier hat Amymone die Hydria und hier sehen wir auch zum einzigen Male als Gegenbild die Verleihung der Quelle dargestellt, die der Gott mit einem Dreizackstofs aus einem Felsen lockt. In einem dritten etwas älteren Amymonebilde fehlt die Hydria, dafür sind die Namen beigeschrieben; rechts liegt ein grofser Felsen, zur Andeutung der kommenden Quellschöpfung,





8) Poseidon und Amymone, links Verfolgung, rechts Quellschöpfung. Schönrotfig. Schale in Ruvo (nach *Overbeck, Atl.* 13, 6). Sp. 2870 Z. 29.

auf dem sich Eros (inschr.) gelagert hat; links von dem Mittelbild Aphrodite (inschr.) (*Overbeck, Atl.* 13, 7 S. 370, 3, *Élite céram.* 3, 17 u. ö.). Eine Petersburger Vase (*Overbeck* S. 371, 6) erweitert nach Analogie der Peleus-Thetis-Darstellungen die Verfolgungsscene auf der Rückseite, durch den Vater (Danaos), dem eine Schwester den Vorfall meldet. Ähnlich *Overbeck* S. 372, 8. — Während hier Amymone stets an ihrem Kruge erkennbar ist, giebt es eine lange Reihe rot-

figuriger Vasenbilder des strengen Stils und der phidiasischen Zeit, in der ein nicht näher charakterisiertes Mädchen von Poseidon ergriffen wird. Hier werden die Vasenmaler, wenn sie überhaupt an eine bestimmte Geliebte dachten, Amymone gemeint haben; künstlerisch ist in dieser Reihe nichts Neues geleistet (*Overbeck* S. 334). Ebenso sind die einfachen Gegenüberstellungen Poseidons mit einer unbenannten Geliebten ohne besonderes künstlerisches oder sachliches Interesse (*Élite* 3, 23. 24). — Ganz anders greift die unteritalische Vasenmalerei das Thema an. Statt lebhafter Bewegungen liebt sie ruhige Gruppierungen in schönen Stellungen; sie entwickelt daher aus dem Amymonestoff nicht etwa neue charakteristische Situationen, sondern paſst ihn nach Möglichkeit ihrem Bildervorrat an und erweitert die Scenerie mit mehr oder minder groſser Überlegung. Amymone sitzt nun fast immer, hat ihre Hydria bei sich und schaut auf den ruhig vor oder hinter ihr stehenden Poseidon, der manchmal den Fuſs in dem bekannten Motiv auf eine Erhöhung setzt. Einmal thront Poseidon, und Amymone steht sich entschleiernd vor ihm. Mit *Overbeck*scher Gründlichkeit zu untersuchen, ob dieses Liebesgespräch vor oder nach der Umarmung stattfindet, heiſst der Charakterisierungsfähigkeit dieser Vasenmaler allzuviel zutrauen. Sie erweitern ihr Bild, wie es ihnen gerade einfällt, z. B. durch Zusatz von Amphitrite (*Atlas* 13, 9), wobei aber nicht das geringste von der Eifersucht zu sehen ist, die nach *Overbeck* und *Wieseler* die rechtmäſsige Gattin herbeigeführt haben soll. Weitere Zusatzfiguren sind eine Frauengestalt, in der man Aphrodite sehen mag (*Atlas* 13, 9; 10), sowie die durch Eros gesicherten Aphroditefiguren auf 13, 11; 14; 15. Ferner kommen Hermes (13, 10; 14), Pan (13, 14; 15) und unbenennbare Mädchenfiguren hinzu (13, 11; 14; 15). Endlich Satyrn und Mainaden (*Overbeck* S. 377, 13 = *Élite* 3, 28; S. 378, 14 = *Böttiger, Amalthea* 2, Tf. 4; S. 380, 15 = *Atl.* 13, 4), die schon von *Overbeck* richtig als allgemeine Naturwesen gedeutet werden, die sich für die antike Phantasie überall befinden konnten (vgl. *Amelung, Personifikation des Lebens in der Natur*) und keinerlei speziellen Bezug zur dargestellten Sage haben. Die Möglichkeit, die *Overbeck* trotzdem noch offen läſst, daſs der Satyrchor des aischyleischen Satyrspiels Amymone hier nachgewirkt habe, ist natürlich heutzutage nicht mehr diskutabel. Richtig lehnt *Overbeck* auch für *Atl.* 13, 4 ab, in dem Satyr jenen begehrlichen aus *Apollodors* und *Hygins* Berichten zu erkennen; seine nach Amymone hingestreckte Hand ist nichts als der allgemeine Ausdruck der Verwunderung, der bei den Satyrn in ihrer Auffassung als neugieriger Naturwesen typisch ist. — Auch das Lieblingskompositionsmotiv der unteritalischen Maler, ein Gebäude in der Mitte des Bildes, lieſs sich für die Amymonesage zurecht machen: auf *Atl.* 13, 14 u. 15 steht ein schönes Brunnenhaus im Zentrum, vor dem Poseidon und Amymone sich unterhalten (Abb. 9 nach *Mon. d. I.* 4, 14. Als Zusatzfiguren rechts Aphrodite u. Eros, diese allein mit klarem Sinne, links Hermes, oben ein Mädchen, das man zur Not Peitho nennen könnte, und Pan; ferner das übliche Füllsel dieses Stils, Fächer, Ball, Blumen, Reh). — In etwas gröſsere Unkosten in bezug auf Erfindung stürzt sich der Maler des Bildes *Overbeck, Atl.* 13, 11 (S. 386, 18. Lucanische Pelike unbekannten Orts *Bull. Napol.* 2, 3. *Élite* 3, 30). Das Brunnenhaus ist etwas aus der Mitte gerückt. Poseidon und Amymone sitzen nebeneinander; diese hält noch in der Hand das Tragpolster (τύλη, σπεῖρα) für die zu Boden gefallene Hydria. Über ihnen wölbt sich ein Strahlenbogen, die Wassergrotte, die der Gott entstehen läſst, um sich und die Geliebte zu bergen; das Motiv ist auch von einem Gemälde bei *Philostr. sen. Imag.* 1, 8 bekannt. In der Umgebung sind sicher deutbar nur rechts oben Aphrodite mit Eros und nach der Mitte zu ein zweiter Eros, der gerade nichts



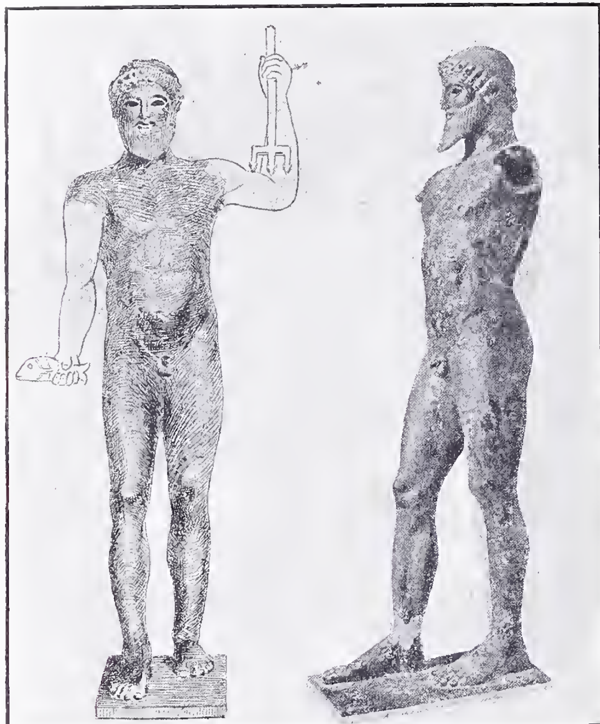
9) Poseidon und Amymone (anwesend: Aphrodite mit Eros r., Hermes l., oben l. Peitho (?), r. Pan). Lukanische Amphora unbekannten Orts (nach *Mon. d. I.* 4, 14). Sp. 2872 Z. 48.

Besseres zu thun hat, als mit einem Pfeil nach einer Schlange zn stechen. Der Ephebe mit einem Reh links oben wird bei *Reinach, Rép.* 1, 465 als Kyparissos gedeutet, das Mädchen links unten, das nach *Overbeck* das vor ihr stehende Reh füttern soll (aus einem Schmuckkästchen!), nennt er zweifelnd Hebe. Es sind aber einfach die Repertoirefiguren dieses Stils, die ohne besondere Überlegung zugesetzt sind. Der Ephebe rechts unten könnte zur Not Hermes sein. — Von den unteritalischen Typen abhängig (*Atl.* 13, 10) ist das Innenbild einer etruskischen rotfigurigen Schale aus Bomarzo, *Berlin* nr. 2946 (*Élite* 3, 25), Poseidon mit aufgestütztem Fufs nnd grofsem Delphin, die Geliebte mit entblöfstem Oberkörper ihm gegenüber auf einem Stuhl. Doch mufs man, wenn man hier überhaupt einen Namen geben will, die Frau Amphitrite nennen, da gar nichts für, der Stuhl jedoch gegen Amymone spricht. — Der etruskische Spiegel freien Stils, *Gerhard* 1, 64, mit Poseidon im Liebesangriff auf ein halbnacktes Mädchen ohne Hydria, vor einer Art Wassergrotte mit Seedrachen und Fisch, ist auf Amymone zu beziehen wegen der Quelle, die hinten aus einem Felsen strömt und an der ein neugieriger Satyr lauscht. Die Bewegungsmotive sind etruskischer Erfindung, der Stil der des 5. Jahrhunderts. — Die späteren Darstellungen der Amymone seien, da sie sehr spärlich sind, gleich hier eingefügt: Einige schöne griechisch-römische Glaspasten, darunter eine mit der Inschrift des augusteischen Gemmenschneiders Aulos (*Furtwängler, Arch. Jahrbch.* 1889, 4, Taf. 2, 3; 4; S. 51. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 64, 77. *Overbeck, Gemmentafel* 3, 3; S. 390) stellen Poseidon mit aufgestütztem Fufs (auf der Aulospaste auf eine Hydria) und Amymone (Hydria in der Rechten, mit der Linken sich entschleiernd; auf der Aulospaste ohne Hydria) einander gegenüber, in guten Motiven der plastischen Kunst des 4. Jahrhunderts; auch hier ist *Overbeck* (S. 390) unsicher, ob es vor oder nach der Umarmung sei. Eine ähnliche Gruppe aus Erz beschreibt *Christodor* (*Ecphras.* 60) im *Zeuxippos* in Konstantinopel. Für die Pasten vermutet *Furtwängler* als Vorbild ein Gemälde aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhs. (*Jahrbuch* 1889, 52). — Eine frührömische Paste (*Furtwängler, Gemmen* 30, 29; *Berliner geschn. Steine* 596. *Overbeck, Gemmentf.* 3, 4), an Motive des strengen Stils sich anschliefsend, macht aus einem einfachen wasserschöpfenden Mädchen, wie es andere Pasten (*Furtwängler* 594. 595. *Overbeck, Taf.* 3, 5) zeigen, durch Hinzufügen des Dreizacks eine Amymone. — In einem pompejanischen Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 174. *Museo Borb.* 6, 18. *Rochette Choix des peintures* 2. *Müller-Wieseler, Dkm.*[4] 2, 16, 5) sitzt Poseidon am Meeresstrand vor einem Felsen, während ein halbentkleidetes Mädchen auf ihn zu tänzelt; ein spezieller Bezug auf Amymone fehlt. Man vgl. auch das von *Philostr. sen.* 1, 8 beschriebene Bild.

Zu Amphitrite steht Poseidon im Verhältnis des rechtmäfsigen Ehegatten, doch scheint mythologisch ihre Verbindung nicht so alt zu sein, dafs nicht für eine Sage von Raub und Entführung Platz gewesen wäre. Allerdings ist die Überlieferung darüber erst sehr jung. *Eustath. ad Hom.* p. 1458, 40 und *Schol. Od.* 3, 91 berichten, dafs Poseidon die Nereide Amphitrite auf Naxos mit ihren Schwestern den Reigen tanzen sah und sie entführte. Eine hierher bezogene Scene findet sich auf einer jungattischen rotfigurigen Pyxis aus Aigina (*Collignon et Couve, Vases peints d'Athènes* 1551. Abg. *Heydemann, Griech. Vasenb.* 1, 2): Poseidon, durch den Dreizack gesichert, ergreift ein Mädchen an der Schulter; vier andere entfliehen zu einem fischschwänzigen Manne hin. Da Inschriften fehlen, kann man nur aus dem fischleibigen Vater schliefsen, dafs es Meermädchen sind. Ob wirklich der Vasenmaler Amphitrite gemeint und die Sage von ihrem Raube gekannt hat, ist zweifelhaft. Ebensogut kann er auch das bekannte Schema des Mädchenraubes ohne poetische Quelle einmal für Poseidon angewandt und dabei an eine beliebige namenlose Nereide gedacht haben. — Weniger zweifelhaft ist, ob eine andere aus späten Quellen (oben Bd. 1 Sp. 319) bekannte Version zur Deutung eines Vasengemäldes benutzt werden darf: Amphitrite habe sich vor Poseidon in die Tiefe des Weltmeers geflüchtet, der Delphin habe sie gefunden und sie ihm gebracht, wofür er unter die Sterne versetzt worden sei. Auf einer spätattischen Pelike aus der Krim (Abg. *Antiquités du Bosphore Cimér.* 61, 3; 4) sitzt Poseidon am Strand, ein Mädchen wird von einem Delphin ans Ufer getragen und von Eros geleitet; hinten steht ein unerklärter Ephebe. Da das Bild keineswegs einen geläufigen Typus giebt und die Situation sehr klar gekennzeichnet ist, so wird hier vielleicht in der That dem Poseidon seine rechtmäfsige Gattin, nicht ein beliebiges Meermädchen zugeführt. — Poseidon und Meermädchen oder Amphitrite ruhig einander gegenüberstehend — aber keinesfalls „Hochzeit des P. und A." — zeigen schönrotfigurige Vasen, *Élite* 3, 23; 24. Würzburg, *Urlichs* 335 = *Overbeck, K. M.* 3, 367, 10. Nichts mit Poseidon zu thun haben die von *Overbeck* (*K. M.* 3, 354, 3; 4) mit aufgezählten Verfolgungsscenen Petersburg, *Vasensammlg der Erem.* 1531 und Würzburg, *Urlichs* 324. (Abg. *Gerhard, A. V.* 182). — Über den Hochzeitszug des Poseidon nnd der Amphitrite in der jüngeren Kunst s. u. Sp. 2897, 53. — Die Darstellungen, wo Amphitrite als Poseidons Gattin in Scenen einer feierlichen Repräsentation und in Kultbildern neben ihm steht oder sitzt, werden Sp. 2878f. aufgezählt.

Der Mythos kennt, wenn auch nicht in solcher Ausgestaltung wie zwischen Zeus und Ganymed, die Liebe des Poseidon zu Pelops; vgl. oben Bd. 3, Sp. 1871, 40, wo Z. 51 das apulische Vasenbild, Berlin 3297 = *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* 22 mit Recht als nicht hierher, sondern in den Adonismythos gehörig abgelehnt wird. Pelops war im Olymp der Mundschenk des Gottes. Auf einer anderen apulischen Vase (*Mon. d. I.* 2, 31) ist unter den zuschauenden Göttern in der einen Ecke neben Zeus Ganymed, in der anderen neben Poseidon

ein Jüngling mit Kranz und Blütenstengel dargestellt, den man unbedenklich Pelops nennen darf. Hierher gehören auch die attischen rotfigurigen Vasen schönen Stils, wo Poseidon einem schönen, ganz ins Himation gewickelten Knaben seinen Fisch hinhält (*Élite* 3, 7; 8) oder von diesem eine gefüllte Schale gebracht



10) Poseidonstatue von Liwadhostro (rechts nach *Ephim. arch.* 1899, 6, links Ergänzungsskizze *Reichholds*). Sp. 2875 Z. 50.

bekommt; es ist Pelops als Mundschenk (*Élite* 3, 6). —

Wir haben ob. Sp. 2860f. die Darstellungen des Poseidon in mehr oder minder lebhafter Aktion vorangestellt, weil sie ihren Typen nach fast alle auf denselben formalen Grundgedanken zurückgehen. Die einzige erhaltene archaische Statue ist, wie ich glaube, dieser Serie der Dreizackschwinger anzureihen, obwohl ihre Ergänzung nur vermutet werden kann. Die halblebensgroſse Bronzefigur von Liwadhostro (*H.* 1, 18 m), jetzt im *Athenischen Nationalmuseum* (Abb. 10. *Philios, Ephim. arch.* 1899, Tf. 5, 6; S. 57.) ist gefunden am korinthischen Golf in der Nähe des alten Kreusis, heute Liwadhostro, bei einem kleinen Hafen Hagios Vassilios, in dem man den Hafen von Plataiai vermutet. Sie lag nahe am Ufer im Wasser, stand also frei oder unter einem Naiskos am Strande; Reste der Basis waren in der Nähe. Die auf der Fuſsplatte eingravierte Weihinschrift τõ Ποτειδάονος ἰαρός sichert die Deutung. Es ist ein sorgfältiges Werk reifarchaischer Kunst aus dem Anfang des 5. Jahrhs. v. Chr.; Augen und Brustwarzen waren eingesetzt, am Körper ist sehr viel ergänzt. Der Gott steht im Schema der alten „Apollon"-figuren, jedoch stärker ausschreitend und den rechten statt des sonst gewöhnlichen linken Fuſses vorgesetzt. Die rechte Hand war vorgestreckt, der linke Arm sehr stark gehoben. *Gilliéron* läſst ihn in seiner Ergänzungsskizze *Ephim.* 1899 S. 66 den linken Arm ganz hoch mit dem Dreizack aufstützen. Aber die Zeichnung zeigt deutlich, daſs das nur mit groſser Gewaltsamkeit geht (das Loch in der Fuſsplatte, in dem der Schaft gesteckt haben soll, kann zufällig sein), und vor allem ist ein derartiges Motiv in der archaischen Kunst unerhört; Scepter oder Lanzen werden in Kopfhöhe, aber nicht mit derartig pathetischer Reckung des Arms gehalten. Hingegen ergiebt sich ein archaisch harter, aber einwandfreier Rhythmus (vgl. die Skizze *Reichholds*, Abb. 10 l.), wenn wir ihn repräsentativ den Dreizack erheben lassen in der Art der Münzen von Poseidonia (Abb. 1), wo es sich ja auch nicht um einen Angriff handelt. Eben deshalb verschlägt es nichts, daſs er hier den Dreizack ungewöhnlicherweise in der Linken hält; auch die Fuſsstellung ist, wie wir sahen, gegenüber dem gewöhnlichen Typus vertauscht, was möglicherweise durch bestimmte örtliche Verhältnisse (Sichtbarkeit von seiner linken Seite) veranlaſst war. Die Charakteristik des Gottes beschränkt sich auf seine Attribute (statt des zu frei stilisierten Delphins bei *Gilliéron* haben wir ihm den Thunfisch gegeben nach der rotfigurigen Vase, *Gerhard, Trinkschalen u. Gefäſse* 21). Er ist nackt, bärtig, mit aufgenommenem langem Haar, ganz wie auch Zeus in der älteren Zeit erscheint. Daſs das Werk einer attischen Werkstatt entstammt (Philios), ist nicht unmöglich, aber nicht beweisbar. — Eine angeblich archaische Poseidonstatuette aus Terracotta im British Museum (*Walters, Cat. of Terracottas* B 78. Abg. *Huish, Greek Terracotta Statuettes* pl. 36) ist eine horrible Fälschung. — Eine neuerworbene Bronzestatuette des



11) Poseidonstatuette im Louvre. Sp. 2876 Z. 68.

Louvre, obwohl nicht von hervorragender Arbeit, wird wegen der Seltenheit archaischer Poseidonfiguren mit Erlaubnis der Direktion des Louvre hier zum ersten Mal veröffentlicht (Abb. 11. H. 12 cm). Der Gott ist ganz im „Apollon"schema dargestellt und trägt in der L. einen Thunfisch. Der Bart ist, wie an den Münzen von Poseidonia (Sp. 2859 Z. 61), nicht grofs u. ohne Ziselierung, doch geht aus dem starken Vorspringen des Untergesichts zweifellos hervor, dafs es bärtig gemeint ist.



12) Poseidonstatuette aus Boiotien. Bei *Frhr. v. Bissing*, München. Sp. 2878 Z. 10.

Statuarische Typen des 5. Jahrhunderts sind uns in grofsen Kopien keine erhalten. (Eine Statue in der Galleria delle statue des Vatikan (*Overbeck, Atl.* 11, 9; 12, 35. *Helbig, Führer*[2] 1, 208), eine Kopie antoninischer Zeit, geht in ihren Grundlagen auf ein Vorbild des 5. Jahrhs. zurück und wird von *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 363, Fig. 49) in den Kreis des Myron gesetzt. Doch ist ihre auf Visconti zurückgehende Deutung als Poseidon ganz unsicher,



13) Poseidon u. Amphitrite. Weihtäfelchen aus Thon, aus der Nähe von Korinth. Berlin. Sp. 2878 Z. 60.

so dafs sie hier nicht verwertet werden kann; der Delphin ist modern.) — Ein Typus, der seiner Erfindung nach ins 5. Jahrh. gehört, findet sich auf späten Reliefs (*Overbeck, Atlas* Taf. 12, 17; 18, und einer Gemme wohl augusteischer Zeit (*Overbeck, Gemmentaf.* 2, 10). Der Gott stützt die R. auf die Hüfte, die L. auf den nicht sehr hoch angefafsten Dreizack; die Beinstellung ist ähnlich wie beim Kasseler Apoll und die Köpfe lassen deutlich die Art des 5. Jahrhs. erkennen. In hellenistischer Weiterbildung liegt dieser Typus vor in der Neapler Statuette, *Overbeck, K. M.* 2, Tf. 2, 1 (s. u. Sp. 2895, 62). — Die auf Poseidon bezogene Pariser Statuette, *Overbeck* a. O. Tf. 3, 3 (mit Mäntelchen über l. Arm und sehr schlichtem Haar) ist dem schönen Florentiner Zeus (*Amelung, Florentiner Antiken* Abb. S. 10) eng verwandt, doch ist durch gar nichts nachzuweisen, dafs es Poseidon ist. — Eine Bronzestatuette im Besitz v. Bissings, die ich in Abb. 12 bekannt machen darf, giebt die erste Kunde von einem Typus, der später weitergebildet wird und zu besonderer Beliebtheit gelangt (Sp. 2884, 58). Es ist eine griechische Arbeit aus der Mitte des 5. Jahrhs. (H. 8 cm, in Athen erworben), mit ehemals eingesetzten Augensternen und mit der auf der linken Körperseite eingegrabenen Weihinschrift: ΘΙΟΠΙΘΙΔΑΣ ΠΟΤΙΔΑΟΝΙ. Die Form Potidaon ist boiotisch (Sp. 2788 Z. 57), ebenso die Form Thio- statt Theopithidas in dem sonst nicht bekannten Eigennamen. Vielleicht stammt die Bronze aus dem berühmten Poseidonbezirk von Onchestos (ob. Sp. 2835 Z. 57). Der Gott stützte mit der Linken den Dreizack auf, in der Rechten hielt er den Fisch. Haupt- und Barthaar sind ziemlich knapp anliegend. Eine individuelle Charakterisierung ist noch nicht erstrebt und ohne die Inschrift würde man kaum die Deutung auf Poseidon wagen.

Statuen des 5. Jahrhunderts, über die nichts Näheres bekannt ist: 1) Die 7 Ellen hohe Bronzestatue, die die Griechen nach der Schlacht bei Plataiai nach Delphi weihten (*Herod.* 9, 81). — 2) Poseidon unter den Weihgeschenken des Mikythos in Olympia, zusammen mit Amphitrite und Hestia, Werke des Glaukos von Argos, um 460 v. Chr. (*Paus.* 5, 26, 2). — 3) Poseidon den Lysandros bekränzend, Bronzestatuen im Weihgeschenk der Lakedaimonier nach Delphi für die Schlacht bei Aigospotamoi, Werk des Dameas aus Kleitor in Arkadien (*Paus.* 10, 9, 7.)

Poseidon in repräsentativer Haltung, bei Auffahrten, in Götterversammlung, als Zuschauer. In diesen ruhigen Typen tritt in der älteren Kunst noch weniger Individualität hervor als in den oben behandelten bewegteren Scenen. Auf der Klitiasvase (*Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Tf. 1) sind Poseidon und Amphitrite durch den Henkel verdeckt; wir sollen sie uns denken wie die anderen Götter in langem ionischem Festgewand. So stand Poseidon auch auf der Sophilosvase (*Wien. Vorlegebl.* 1889, 2, 3), so zeigen ihn die korinthischen Pinakes, die ungefähr derselben Zeit, Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., angehören. Auf ihnen ist die Auffahrt des Poseidon mit Amphitrite besonders beliebt (Abb. 13, hier sogar ohne Dreizack, nach *Ant. Denkm.* 1, 7, 1. Ferner ebenda 7, 4 (ohne Amph.); 10; 13. 2, 24, 2. *Furtwängler, Berl. Vasen* 1, 493—537. 800—801). Überwiegend jedoch steht er ruhig da, den Dreizack aufstützend oder schräg haltend, manchmal den Delphin in der anderen Hand (*Dkm.* 1, 7, 5; 6; 9; 24; 28. 2, **23**, 1; 4a; 7b; 13a; 16a; 17; 15a; 18a. **24**, 3; 6; 8; 11. *Berl.*

Vasen 1, 347—473), manchmal neben oder gegenüber von Amphitrite (*Dkm.* 1, 7, 11; 19. 2, 24, 2; 10. *Berl. Vasen* 1, 474—485). — Auch in der jüngeren schwarzfigurigen Vasenmalerei wird von den Künstlern auf Poseidon angewandt, was ihnen von typischen Haltungen höherer Götter geläufig ist, das ruhige Dastehen in langem Gewand, zusammen mit anderen Göttern in mehr oder minder beziehungsreicher Zusammenstellung (z. B. mit Athena und Hermes, *Élite* 3, 13; 36a; ferner *Gerhard, A. V.* 13; 48 u. s. w. Vgl. *Overbeck, K. M.* 3, 212, 1f.). Oder ein Einherschreiten in Verbindung mit irgend einem Ereignis, an dem er Anteil nimmt (Kanne des Kolchos mit Kampf des Herakles und Ares über dem gefallenen Kyknos,



14) Poseidon und Amphitrite, unter den anderen Olympiern beim Mahle. Schönrotfig. Schale (nach *Mon. d. I.* 5, 49). Sp. 2880 Z. 13.

oben Bd. 2, Sp. 1695, Abb. 3. Ferner *Gerhard, A. V.* 111; 138 u. a.). Endlich die feierliche Auffahrt, die, wie für alle möglichen anderen Götter (*Jahn, Archäol. Aufsätze* S. 92f. stellt einen Teil der Darstellungen zusammen), so auch für Poseidon passend erscheint. Einmal werden ihm Flügelpferde gegeben, vielleicht in Erinnerung an die windschnellen Rosse, die er dem Pelops giebt (*Gerhard, A. V.* 10 = *Overbeck, Atlas* 11, 21); einmal steht neben ihm auf dem Wagen inschriftlich Aphrodite, sicher nicht mit Bezug auf die gemeinsamen Kulte der beiden Götter in Lechaion und Kenchreai, sondern zweifellos verschrieben aus Amphitrite. Wie gedankenlos der Maler war, zeigt er dadurch, dafs er seine 'Aphrodite' in Wirklichkeit als Athene mit Aigis gemalt hat (*Atlas* 11, 25. *Élite* 3, 15. *Walters, Brit. Mus. Cat. Greek Vases* 2, B 254). — Als Zuschauer und bequeme Füllfigur erscheint Poseidon bei der Athenageburt und in sonstigen Götterversammlungen (*Overbeck, K. M.* 3, 212f.), hierbei auch gelegentlich sitzend. Neben dem langen Gewand kommt auch der kurze Chiton mit kleinerem Himation öfter vor. — In der strengrotfigurigen Vasenmalerei fehlen die Auffahrten, die auch für andere Götter kaum mehr vorkommen; im übrigen ist Poseidon als ruhiger Teilnehmer einer Götterversammlung oder bei einem Ereignis, oder als Einzelfigur nicht selten (z. B. *Mon. d. I.* 6, 58. *Gerhard, A. V.* 146. Vgl. *Overbeck, K. M.* 3, 226); typisch Neues tritt nicht auf. Im schönrotfigurigen Stil erscheint er in neuer Auffassung zum Mahle gelagert, bekränzt und mit nacktem Oberkörper, so namentlich auf der wundervollen Schale phidiasischer Zeit im British Museum (*Cat. Greek Vases* 3, E 82. *Mon. d. I.* 5, 49; danach Abb. 14), wo die Würde der Haltung und die Schönheit der Züge ganz an den Parthenonfries erinnern. So gelagert empfängt er auch den Theseus in der Tiefe des Meeres auf dem grofsen Bologneser Krater polygnotischer Kompositionsart, der uns wahrscheinlich das Bild des Mikon im Theseion im Auszuge wiedergiebt (*Mon. d. I.* Suppl. Taf. 21. *Robert, Nekyia des Polygnot.* S. 41. *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.*[4] 2, 14, 2). Auf einem wenig älteren Bilde mit dem gleichen Gegenstand sitzt er voll bekleidet auf einem Thron (*Élite* 3, 9). — Auf den unteritalischen Vasen gehört er zum Repertoire der zuschauenden Götter in der oberen Kompositionsreihe und ist hier manchmal stehend, meist jedoch bequem sitzend mit entblöfstem Oberkörper gegeben (*Overbeck, K. M.* 3, 309, D; G (stehend); R; S; T; U; V; AA; hier überall sitzend).

Die für Relief erfundenen Typen des Poseidon sind spärlich. Archaische fehlen. Doch geht das archaisierende Relief in Villa Mattei (*Overbeck, Atl.* 12, 13) auf ein charaktervolles archaisches Vorbild zurück, bei dem der Körper wirkungsvoll durch den Mantel umrahmt wird. Die anderen archaisierenden Reliefs (*Atl.* 12, 12; 14. *K. M.* S. 231, nr. 3, 5, 6) sind süfsliche 'neu-attische' Schöpfungen, die nur ganz allgemein auf Formen aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhs. zurückgehen. Von grofser Wichtigkeit hingegen sind zwei Reliefdarstellungen aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, von denen die erste wahrscheinlich für den Typus der Vasenbilder vom schönrotfigurigen Vasenstil an nicht ohne Einflufs gewesen ist: 1) Im Ostfries des Parthenon (Abb. 15 nach Photogr.). Poseidon sitzt mit enthülltem Oberkörper da, die R. herabhängend, in der Linken den schräg angelehnten Dreizack haltend, der gemalt war und von dem die Linie des Schaftes unter dem Stuhle der nächsten Figur sichtbar ist. Der Gott hat hier weder die breite Würde

